Nürnberg, am 5. April 12.

I. Fußballclub Nürnberg I. Mannschaft. — F.C. Phönix Karlsruhe 7:2. | 5:0 Gw. 7:2.

Mannschaftsaufstellung.

Lutz.

Eldebert Steinlein

Steinmetz Bark Zoller

Schander Gräbner Philipp Träg Meier.

Das Spiel wurde bei voller Überlegenheit von Seite des I. F.C. Nürnberg durchgeführt. Stürmer- u. Läuferreihe glänzend. Im Sturm gefielen Schander, Philipp, Träg, Meier wogegen Gräbner etwas zurückfiel. In der Läuferreihe war kein schwacher Punkt. Verteidigung beide gut. Eldebert besser als sonst. Lutz sehr aufmerksam und gewandt. Spiel stand 12 Min. vor Schluß 7:0 für Nürnberg als der Schiedsrichter 11m Stoß gab, welcher von Lutz gewand gehalten wurde, der Schiedsrichter ließ jedoch falscher Weis wiederholen, der Ball wurde jedoch nicht weit genug weggebracht und vom nachrückenden Oberle verwandelt. 2 Min. vor Schluß verwandelte derselbe Stürmer einen 2. schön zugespielten Ball zum 2ten Erfolg für die Gäste.

Aufstellung der II. Mannschaft.

Scherber

Sommer Manger

Dippold Scholler Held

Mann Bauer Knoll Winter Lehner

5. April 1912. I. F.C. N. II. — F.C. Augsburg I. Meister des Donaugaues Klasse „B I". Gew. 7:1.

Sehr faires und angenehmes Spiel, wobei die Unseren in Augsburg den besten Eindruck hinterließen.

5. April 1912. I. F.C. N IV.b — F.V. „Jahn" Föchheim I. 6:1. Gew. 6:1

Sonntag, den 7. April 1912. Ostersonntag.

I. F.C. Nürnberg I. — V.O.C. Rotterdamm I. 6:2 Halbzeit 3:2 Gew. 6:2.

Mannschaftsaufstellung:

Lutz

Eldebert Steinlein

Steinmetz. Bark Zoller

Schander Gräbner Philipp Träg Meier

V.O.C. Rotterdamm eine äußerst flinke, energische Mannschaft konnte bald sein erstes Tor buchen. Dieser Erfolg war eine Anfeuerung der Unseren und gar bald kam es zum Ausgleich. Nach einiger Zeit konnten sie das Resultat auf 3:1 stellen. V.O.C holte vor Halbzeit noch

sein 2.tes Tor buchen. Halbzeit 3:2. Nach Pause waren die Unseren überlegen und konnten in gleichen Abständen 3 Tore erzielen und so das Resultat auf 6:2 stellen.

Gew. 5:2 — 2.te Mannschaft d. I. F.C. N — Sportverein Augsburg I 5:2.

Mannschaftsaufstellung:

Scherber
Sommer Manger
Dippold Scholler Held
Mann Bauer Knoll Winter Lehner

Unentsch 3:3 — I. F.C. Nürnberg IVa — Vorwärts des Turnverein Nürnberg II. 3:3.

Gew. 6:2 — I. F.C. Nürnberg Va — F.C. Gunzenhausen I. 6:2

Montag (Sonntag), den 8. April 12.

Gewonnen 3:1 — I. F.C. Nürnberg IVb — F.C. Fürth III 3:1

14. IV. 12 — Sonntag, den 14. April 12.

Verloren 1:3 — I. F.C. Nürnberg I. — F.C. Kickers I. Stuttgart in Stuttgart 1:3

Mannschaft.

Lutz
Beck Steinlein
Steinmetz Bark Zoller
Schander Gräbner Philipp Kräg Meier.

Unter ganz widerlichen Umständen mußte hier die erste Mannschaft antreten. Erstens war der Spielbeginn erst nach 4 Uhr, zweitens ohne den bewährten Vert. Aldebert und zu, guterletzt wurde Meier in der zweiten Zeit durch einen Schuß auf die Brust verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; Beck konnte Aldebert nicht ersetzen.

Gew. 6:2 — II. Mannschaft. — F.C. ~~Viktoria~~ Schneidig Fürth I 6:0

Mannschaft

Scherber
Sommer Manger
Dippold Scholler Held
Mann Bauer Knoll Winter Lehner

Unentsch 1:1 — III Mannschaft. — V. f. B. Nürnberg III. 1:1

Mannschaft.

Crome
Meidenbauer Lämmermann
Christmann Bachmeyer Wurm
Haas Fischer Hügelmeier Lutz Zwanzger.

Gew. 9:0 — IVb Mannschaft — Sportclub Rückersdorf I. 9:0

I. Alte Herren Mannschaft – S.H. „Pfeil" d. T.V. Tafelhof. 8:0 Gew. 8:0

II. Alte Herren Mannschaft – T.C. „Viktoria" Fürth 2:0 Gew. 2:0

Sonntag, am 21. April 1912. 21. IV. 12.

I. Mannschaft — „Kickers" Stuttgart I. 3:4 Halbz. 0:3 Verloren 3:4

Mannschaft.

Lutz
Eldebert Steinlein
Steinmetz Bark Krauß Robert.
Schander Gräbner Philipp Träg Meier

Die ganze erste Halbzeit zeigt Kickers im Angriff selten kann Nürnberg dem Kickers-Tor gefährlich werden. Sehr bald bucht Kickers den 1. Erfolg, dann folgt 11m gegen Nürnberg Lutz hält brillant. Ein zweites Tor durch schön abgefaßte Flanke kann Lutz nicht verhindern. Nach einem Selbsttor Nürnbergs geht es bald in die Halbzeit: Stand 3:0 für Kickers. Nach Beginn hat Nürnberg den Wind im Rücken und bald kann Träg nach schönem Durchspiel einsenden Nürnberg hat mehr vom Spiel und kann einen Freistoß schön verwandeln. Eldebert rückt zuweit auf, Stuttgart bricht durch und stellt das Spiel 4:2. I.T.C. N. erringt durch Freistoß seinen 3ten Erfolg. Ecken 10:0 für Nürnberg. Kickers sehr scharf spielend.

IIb Mannschaft — „Vorwärts" I d. T.V. Nürnberg 2:1 Gew. 2:1

Mannschaft:

Wolf
Stahl Fleischhauer
Zipfel Beck Kirchgeorg
Lämmermann Schmidt Radelmeier Fuchs Meidenbauer

II. Mannschaft — F.C. Sparta I. Nürnberg 2:0 Gew. 2:0

IVa Mannschaft – Männerturnverein Lichtenhof II 1:6 Verl. 1:6

IVb Mannschaft – T.V. „Jahn" Forchheim 2:0 Gew. 2:0

Va Mannschaft – Vb Mannschaft 1:3 1:3 u. 3:1

II. S.H. Mannschaft — S.H. M.T. Lichtenhof 1:0 Gew 1:0
I. T.C.N. Hokey Mannsch. I — N.H.C I 1:0 " 1:0

Mannschaft:

Scherber
Krefft Rehm
Jakobs Schmidt Bartel
Suppel Berthold Schmied Brunner Jöth

Verloren 0:7 — II. Hokey Mannschaft – N. H. C. II. 0:7

Mannschaft: O. Schmied
Krefft Gräbner
Süppel Enders Hoffmann
Meier Nestmeier Krüll Käppner Mark

28.IV.12. — Sonntag, den 28. April 12.

Gew. 2:0 — I^b Mannschaft – Sp. V. Fürth I^b 2:0

Mannschaft: Wolf
Stahl Fleischhauer
Zipfel Beck Krauß Kobert
Lämmermann Schmidt Kadlmeier Winter Lehner

Gew. 5:2 — II. Mannschaft – F. C. „Concordia" II 5:2

Gollwitzer
Edel Sommer
Held Scholler Mahl
Mann Freund Dippold Knoll Bauer

Gew. 10:1 — IV^a Mannschaft – V. f. B. Nürnberg IV 10:1

Gew. 3:1 — V^a Mannschaft – Sp. V. Fürth V 3:1

Gew. 5:4 — VI^a Mannschaft – F. C. Fürth V 5:4

Gew. 13:2 — I. l. H. Mannschaft – „Pfeil" d. Turnverein Tafelhof 13:2

Gew. 4:1 — I. Hokey Mannschaft – V. f. B. N. I 4:1

Verl. 0:3 — II. " " " – N. Hokey-Club 0:3

I. Mannschaft. Scherber
Behm Krefft
Bartel Jacobs Hotmeier
Zoeth Brunner Berthold F. Kummel G. Süppel

Otto Schmied
Finkler Gräbner
Käppner Krüll Hoffmann
H. Mark Engel Meier Nestmeiser Süppel

5.IV.12. — Sonntag, den 5. Mai 1912

Gew. 3:0 — I. Mannschaft – Sp. V. Fürth I. 3:0. Haltz. 1:0

Mannschaft: Lutz
Aldebert Steinlein
Steinmetz Barh Krauß Kobert.
Schander Gräbner Philipp Fräg Meier

Fürth kam in diesem Spiel gegen Nürnberg fast gar nicht auf. Nürnberg Torchancen waren bedeutend größer als das Resultat ausdrückt. Das Spiel wogt auf und ab jedoch ist Nürnberg immer gefährlicher und endlich kann Nürnberg durch Philipp erfolgreich sein. Der Ersatz Bürger's bei Fürth spielt ziemlich roh und sonst technisch gut, sodaß er Bürger fast ersetzt. Halbzeit 1:0 Nach 2 kam Zeit ist Nürnberg noch mehr im Vorteil und kann durch Träg bei schönem Durchspiel sein 2tes Tor erringen. Etwas später ist es auch unserem Halbrechten vergönnt ein Tor zu buchen und so kann Gräbner das Spiel auf 3:0 stellen. Die Fürther strengen sich mächtig an, wenigstens ein Ehrentor zu buchen, aber unsere aufopferungsvolle Läuferreihe und Gesamtverteidigung verhindert jeden Erfolg.

I[b] Mannschaft — Ballspielclub Nürnberg 1:4 Halbz. 0:2 Verloren 1:4

Aufstellung:

Wolf

Stahl Fleischhauer

Lipfel Scholler Schmidt

Kämmermann Knoll Kaellmeier Winter Lehner

Spiel unfair. Platz schlecht. Schiedsrichter unfähig. Mannschaft mit 4 Ersatz.

IV[a] Mannschaft — F. C. „Pfeil" IV. d. T. V. Tafelhof. 3:0 Gew. 3:0

V[b] Mannschaft — F. C. „Concordia" V 6:2 Gew. 6:2

VI[a] Mannschaft — „Vorwärts" V d. T. V. Nürnberg 1:5 Verloren 1:5.

II. l. H. Mannsch. — l. H. II. d. Sp. V. Fürth 4:1 Gew. 4:1

Samstag, den 12. Mai 1912 12. V 1912.

I[b] Mannschaft — F. C. Pfeil I[b] 6:0 Halbz. 4:0 Gew. 6:0

Aufstellung:

Wolf

Stahl Fleischhauer

Lipfel Beck Krauß

Kämmermann Dippold Kaellmeier Knoll Meidenbauer

Gutes Spiel der Stürmer. Schiedsrichter Herr Barke sehr gut. Drückende Hitze.

II. Mannschaft — Männerturnverein Fürth I. 10:0 Gew. 10:0

Aufstellung:

Scherber

Edel Sommer

Hirschgeorg Scholler Held

Mann Bauer Fuchs Winter Lehner

Gew. 5:2 III. Mannschaft — F.C. Franken Fürth II 5:2 H. 1:1.

Aufstellung:

Crome

Bachmeyer Danninger

Christmann Meßthaler Würm

Gagstetter Fischer Hügelmeier Lutz Zwanzger

Gew. 4:0 IVa Mannschaft — F.C. Fürth III. 4:0

Unentsch. 1:1 IVb Mannschaft — Sp. V. Fürth IV. 1:1

Verlor. 2:4 Va Mannschaft — Sp. V. Fürth V 2:4

Gew. 7:0 Vb Mannschaft — M. T. V. Lichtenhof IV 7:0

Gew. 12:1 S. H. III Mannsch. — Sp. V. „Zirndorf I" 12:1

Gew. 10:0 I. Hockey Mannschaft — gegen Sp. V. Fürth I 10:0

Aufstellung: Scherber

Jacobs S. Kümmel

Hoffmann Kehm F. Kümmel

H. Meier Bartel Bertholdt Kreffl G. Süppel

Verlor. 0:3 II. Hockey Mannschaft — V. f. B. Hockey M. I 0:3

Aufstellung: O. Schmied

Finkler Grebner

L. Schmied Grün Jakobs

S. Süppel Mark Krull Nestmeier Käppner

16.V.12. Donnerstag, den 16. Mai 1912, (Himmelfahrtstag)

Gew. 3:1 I. Mannschaft — Wacker Leipzig I 3:1 Halbz. 1:1

Aufstellung: Lutz

Aldebert Steinlein

Steinmetz Barth Krauß, Robert

Schander Radlmeier Philipp Träg Meier.

Bei Nürnberg war nur die Läuferreihe gut, außer dem Torwart, der sich seiner Aufgabe gut entledigte. Die Verteidigung hatte einen schlechten Tag und die Stürmerreihe, in welcher

Kadlmeier als Ersatz spielte, konnte mit Ausnahme der beiden Außen gar nicht gefallen. Nürnberg hat mehr vom Spiel und hätte besser abschneiden müßen. Erstes Tor erzielt Philipp, kurz vor Halbzeit gleicht der Linksaußen von Wacker durchbrechend aus. Nach Halbzeit flauten die Nürnberger besonders die Stürmer ab. Erst in 28 Minuten wird durch den Linksaußen ein Tor erzielt. Weitere Chancen werden ausgelassen bis Philipp Träg gut vorlegt und Träg schön plaziert einsendet.
Schiedsrichter Mr. Walker der neue Trainer des I. F.C. Nürnberg.

II. Mannschaft — Pfeil II d. T.V. Tafelhof. 4:2 (1:2) Gew. 4:2

Aufstellung:

Scherber
Sommer Schmidt
Mahl Scholler Held
Mann Bauer Kirchgeorg Winter Lehner

III. Mannschaft — F.C. Ansbach I 5:3 (2:0) Gew. 5:3

Aufstellung

Massini
Bachmeyer Lehmann
Möhringer Meßthaler Würm
Arnold Knoll Fischer Lutz Zwanzger

IV b Mannschaft — Sp.V. Fürth IV 3:0 Gew. 3:0
V b " " — „Franken" Fürth III 1:5 Verl. 1:5
I. Hockey Mannschaft — V. f. B. H. Mannschaft. 2:2 (0:1). Unentsch. 2:2

Aufstellung:

Scherber
Jacobs Fr. Kümmel
Meier Rehm Hugo Krauß
Kehrbart Bartl Bertholdt Krefft Süppel.

Samstag, den 18. Mai 1912 18. V. 12.

I. Mannschaft — Queens-Park-Rangers 1:5 Verl. 1:5

Aufstellung:

Lutz
Aldebert Steinlein
Steinmetz Bark Bech
Schander Kadlmeier Philipp Träg Meier.

Der Spielverlauf war von Anfang an äußerst spannend und während die Einheimischen die größeren Chancen hatten (Eckverhältnis 7:2 für Nürnberg) so waren die Gäste schneller und entschlossener. Pause 2:0 für Rangers. Nach Halbzeit wird das

Spiel noch schneller als vorher, beide Torwarte müssen eingreifen. Bark verwandelt eine Ecke durch Kopfstoß. Jedoch die Gäste erringen durch Fehler der Gesamtverteidiger 3 weitere Tore, während Nürnberg leer ausgeht. Sehr gut waren Bark, Philipp u. Träg. Besuch gut. Beginn abends 6 Uhr.

19.V.12. Sonntag, den 19.V.12.

Gew. 2:1 II. Mannschaft ÷ F.C. „Franken" Fürth I. 2:1

Aufstellung:

Freund
Sommer Schmidt
Mahl Scholler Held
Mann Kirchgeorg Bauer Winter Lehner.

Gew. 5:1 III. Mannschaft — „Vorwärts I b" d. T.V. Ntg. 5:1 (1:0)

Aufstellung:

Crome
Massini Wurm
Christmann Bachmeyer Möhringer
Haas Knoll Hügelmeier Lutz Zwanzger.

Gewonnen 3:2 IV. Mannschaft ÷ F.C. Pfeil IV 3:2

Gew. 8:1 V b Mannschaft ÷ „Vorwärts III" des T.V. Nürnberg. 8:1

27.V.12 Sonntag, den 27. Mai 1912
Gew. 12:0

III. Mannschaft — F.C. Lichtenfels I. 12:0

Aufstellung:

Crome
Knoll Danninger
Christmann Zipfel Meßthaler
Massini Hügelmeier Seiterer Lutz Zwanzger

Sonntag, 19. Mai 1912.

12:2 u. 2:2. I. Hockey-Mannschaft — N.H.C. II. 12:2 | II. Mannschaft. — H.M. Sp.V. Fürth 2:2

X O. Schmied
Bartel Kummel Finkler Gräbner
Grün Rehm Jacobs Hofmann L. Schmied Petz
Zoeth Brunner Berthold Krefft Kippel Häppner Mark Jakob Nestmeier X

Ohne Tormann. Linksflügel fehlte.

Sonntag, den 19. Mai 12. 19. V. 12.

Frühjahreswettkämpfe des Nordbayrischen Landesverband für Leichtathletik:

Ergebnis.

8 erste Preiße. 11 zweite Preiße. 8 dritte Preiße.

100 m. Lauf Geißler 3. Preiß. 400 mtr Lauf. Geißler 1. Preiß 58,1 Sec.
Meier 2. "

1500 mtr Lauf. Schmidt 2. Preiß; Meßthaler 3. Preiß.
Hochsprung mit Anlauf: Fuchs 1. Sieger 2. Preißträger. Beide 1,65 mtr.
Dreisprung: Fuchs 2. Preiß 12,01 mtr.
Schleuderball: Böhm 2 " 42,18 ".
Speerwerfen freier Stil: Mengert 2 " Herrmann 3. Preiß.
Diskuswerfen: Nonnemacher 1. 29,65 mtr. H. Wolf. 2. Kaspser 3 Pr.
Kugelstoßen: Fuchs 1. Pr. 10,61 mtr. Haßler 3. Preiß.
Dreikampf: Haack 1. Pr. 10 Punkt.

Vorstehende waren Junioren- o. Anfängerkämpfe.

Seniorenkämpfe:

50 mtr Lauf: 1. Preiß. Nonnenmacher 6. Sec. 3. Pr. Geißler
800 mtr. " : 1. " Engel 2 M. 7 Sec. 2. Pr. Bauer. 3. Pr. Herrmann
Diskuswerfen: 2. " Haßler 31,66 mtr.
3000 mtr. Laufen 1 " Stoiber 9 Min. 34,1 Sec. 2. Schmidt. 10 M. 3. Kurz.

Sonntag, den 2. Juni 12. 2. VI. 12

I. Mannschaft ÷ Verein für Basenspiele Mannheim. Verloren 2:3.

Aufstellung.

Lutz
Philipp Sommer Chr.
Steinlein Barth Krauß
Haggenmiller Gräbner Radelmeier Träg Meier.

Das Spiel fand in Mannheim statt und es mußte Nürnberg mit 3 Mann Ersatz antreten. Trotz diesem ungünstigem Umstande konnte Nürnberg das Spiel offen halten, ja sogar am Schluße heftig drängen. Unsere Stürmer wollten mit Macht ausgleichen, jedoch Mannheim verteidigte mit aller Macht um seinen Vorsprung zu halten. Beide Tore fielen durch Gräbner. Haggenmiller im Sturme sehr gut (Alte Klasse). Laufreihe ausgeglichen. Philipp und Sommer gingen an; Lutz im Gegensatz zu sonst schlechter.

Aufstellung: II. Hockey-Mannsch. ÷ V. f. B. 0:3. Vrl. 0:3

Schmied Nestmeier Jakob Mark Süppel.
— Rummel Hofmann
Grebner Finkler.
O. Schmied.

66:79 Punkte. Vereinszehnkampf „Franken" L.A. der I.T.C. Nürnberg – Turngemeinde München 66:79 Punkte
Abwicklung durch Gewittergüsse unterbrochen. Wetter kalt. Wind stark.

Vereinszehnkampf:

Kugelstoßen: 2. Preiß Baumeister 11,42 mtr. 7 Punkte
100 mtr Lauf: 1. " Nonnenmacher 11,4 Sec. 6 "
Schleuderball: 2. Pr. Haßler 45,98 mtr. 3. Preiß. Mengert 43,75 mtr 7 Punkte.
Weitsprung: 2. Preiß Fuchs 5,84 " 5 Punkte
400 mtr. Lauf: 2. Preiß Engel 7 "
Diskuswerfen: 2. " Baumeister 6 "
Stabhochspring: 3. " Schmidt 6 "
800 mtr. Staf 2. " Fünf Mtr zurück 3 "
Speerwerfen: 2. " Schmidt 3. Berthold 41,34 u. 40,97 mtr. 7 Punkte
1500 mtr Laufen: 1 Preiß Stoiber; 2. Preiß Böhm; 3. Pr. Bauer; Zeit 4,32 Min. 12 Punkt

Offene Wettkämpfe.

50 mtr. Juniorenlauf: 3. Pr. Schubert Franken I.T.C. N.
1000" " " " 1. Pr. Engel 2.50 Min. 2. Pr. Meßtlaler. 3. Preis Meier.
3000 mtr. Vorgabelauf: 1. " Stoiber (Mal) 9.44 M. 2. P. Kurz (110 mtr) 10 M. 3. P. A. Schmidt. (100 mtr
Dreisprung: 2. Pr. Fuchs 12,04 mtr.
Steinstoßen: 2. Pr. Haßler 8,63 mtr.
400 mtr Gasthonkurrenz: 1. Braun M.S.C. München. Pavel und Engel scharfe Kämpfe um den 2. Platz, die Pavel kurz vor dem Ziel zu seinen Gunsten entschied. Braun gewann nach Belieben

9.VI.12
Gew. 3:0

Sonntag, den 9. Juni 1912.

I. Mannschaft ÷ Verein für Rasenspiele Mannheim 3:0

Aufstellung:

Lutz
Aldebert Bech
Steinmetz Bark Krauß
Schander Gräbner Philipps Träg Meier.

Dieses Spiel brachte uns noch einen schönen Erfolg, wenn es auch nicht alles hielt, was man erwartet hatte. Das Spiel hatte kaum begonnen als auch schon Nürnbergs Torwart einen gefährlichen Ball zu halten hatte, den er noch gerade um die Ecke brachte, dann zog Nürnberg an und war trotz Gegenwind stark im Angriff. Trotz mancher gefährlicher Augenblicke wollte kein Erfolg kommen, bis ein Elfmeter-Stoß, gut in die rechte Ecke getreten, das erste Tor brachte. (Bark) Nach einer ganz gefährlichen Situation vor Nürnbergs Tor, die einen Eckball ergab, folgte wieder ein Eckball für die Einheimischen. Der Ball brallte vom Pfosten ab, wurde vom Halblinken Träg mit der Brust eingedrückt, 2tes Tor. Kurz vor der Pause spielte der Halbrechte Gräbner schön durch und erzielt unter Mitwirkung des Halblinken und gegnerischen Torwarts das 3. Tor. Die Erwartung, daß in der zweiten Hälfte, Nürnberg mit Wind ebenso erfolgreich sein würde, wurde getäuscht. Da beide Mannschaften im Tempo nachließen, Mannheim gab anscheinend das Spiel

verloren, flaute es ziemlich ab, wurde allerdings dazwischen zeitweise wieder sehr lebendig. Nürnberg blieb ständig im Vorteil, doch wurde selten gut geschossen, während Mannheim auf zu große Entfernungen schoß und selten gefährlich werden konnte. Abwechselnd drängte nun Nürnberg wie Mannheim, ohne ein Resultat zu erzielen. In der 35. Min. schoß Nürnberg's Mittelstürmer scharf an den Eckpfosten und es mußte der Schiedsrichter wegen Meinungsverschiedenheiten, Tiefwurf geben. Ein Ehrentor blieb den Mannheimern versagt, da Luth (Torwächter) und Verteidigung zu aufmerksam spielten. Ecken 6:3

Nationale olympische Spiele der Sp. V. Fürth.

1000 mtr. Junior. Lauf Engel 3. Preiß. 1500 mtr. Lauf J. Stoiber 3. Preiß. 1. I. 1 neu II u. 4 II. Preiße.
2000 mtr. Hindernißlauf Schmidt 2. Preiß 2000 " Gehen W. Schmidt 1. Preiß.
Weitsprung Schmidt 3. Preiß Gewichtwerfen 25 Pfd. Haßler 3. Preiß.

Sonntag, den 16. Juni 1912. 16. VI. 12.

I.b gegen II. Mannschaft. Propagandaspiel. 4:3 4:3
Wolf in Altdorf.
Fleischhauer Krauß
Zipfel Bech Bartel
Lämmermann Knoll Radlmaier Meidenbauer Lehner
Winter Träg Sommer Bauer Mann
Hofmann Scholler Mahl
Danninger Edel 3:4
Frey.

Das Spiel erfüllte voll auf seinen Zweck, erwähnt sei, daß dabei ein Chib. ausflug verbunden war, der zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel.

Sonntag, den 23. Juni 1912 23. VI. 12.

I.b gegen Turnerbund Erlangen I 3:1. Gew. 3:1.

V.a gegen Hohenzollern Nürnberg I. 9:0. " 9:0.
I. Cricket-Wettspiel.
I. Mannschaft. – 2te Mannschaft. 75:102 Läufe.

Sonntag, den 7. Juli 1912. u. 14. Juli. 7. VI. 12
Cricketsp. C.M. Stark Capitain veranstaltet ein Spiel.
N.C.C. – N.H.C. mit 56 – 78 Läufen zugunst N.H.C. verl. 56 – 78.

Gegner sehr gut. Bei N.C.C. Gräfe und Heim. Müller u. Schander. N.C.C war 2 mal am Wicket. und brachte in diesen Gängen durch Gräfe 25. Läufe 11 durch Schander u. 10 durch Müller auf sein Konto. In den 10 anderen teilten sich die anderen Mitspieler. N.H.C tadellos in Form. Fletscher, Dyson-Thimmer, Mac Grey, Hutton, G. u. F. Richter.

18. VIII. 12. — I^b Mannschaft — F. C. Pfeil d. T. V. Tafelhof I^b 1:5.

Verl. 1:5.

Frey
Edel Stahl
Winter Scholler Zipfel
Knoll Nadelmeier Seiderer Meidenbauer Lehner

Verlor. 0:1 — III. Mannschaft — V. f. B. Nbg. III 0:1

Luh
Völkel Stümpner
Meßthaler Bachmeyer Wurm
Arnold Krummeth Hügelmeier x Zwanzger

18. VIII. 12. — 18. August. 1912.

Zu den deutschen Leicht-Athletik-Meisterschaften hatte der Verein seine ehemahligen Meister, die Herren Schmidt und Stoiber nach Duisburg gesand. Stoiber hatte die 7500 mtr Strecke zubelegen, während Schmidt das 3000 mtr. Gehen bestreiten sollte.

2ter. Platz.

Wilh. Schmidt konnte jedoch nur 2ter, hinter dem sehr gut gehenden deutschen Meister Gunia Berlin werden; Stoiber gab wegen Magenbescherden auf.

25. VIII. 1912 — 25. August 1912.

Nationale olympische Wetthampfe des Münchener-Rasensport-Verbandes.

Bayrische Meisterschaft über 1500 mtr. Josef Stoiber 4:29,4 Min.
" " " 7500 mtr. Josef Stoiber 27:07,3 Min.

1. IX. 12. — 1. September 1912.

I. Mannschaft — Union Stuttgart I in Stuttgart. 0:1

Verloren 0:1.

Luh
Aldebert Sommer
Grün Bark Krauß Kob.
Schander H. Fuchs Philipp Fräg Meier

Nach Anstoß ist Nürnberg sofort in Front, jedoch findet sich sofort Union's Sturm zusammen und veranlaßt Luh öfters zum Eingreifen. Nürnberg drängt jetzt 20 Min. sehr stark, doch Kothweiler ist den Angriffen gewachsen. Philipp jagt allerdings einige Unhaltbarre neben den Pfosten. Einen von Bark scharf getretenen Eckball kann Kothweiler nur noch mit äußerster Anstrengung abwehren. Bei einem Angriff macht ein Vertheidiger Hände, der 11mtr. Stoß sitzt scharf geschoßen im Neh. Bald darauf ist Pause. Nach der Pause läßt

Nürnberg nach und Union kommt immer mehr in Front, jedoch scheitert alles an dem ruhigen, besonnenen Spiele Sommers. Philipp reißt verschiedentlich den Sturm nach vorn und hat einmal Gelegenheit auszugleichen, doch der Schuß geht genau vorbei, bald darauf trennt der Schiedsrichter beide Parteien.

Sonntag, der 1. September 1912. 1. IX. 12.

I. Mannschaft — Karlsruher-Fußballverein in Karlsruhe. 1:2 Verl. 1:2.

Aufstellung:

Lutz

Philipp Krauß Kob.

Grün Bark Winter

Haggenmiller × Träg Meier Sommer I.

Mit dem Anstoß eröffnet K. F. V. das Spiel und verlegt es sofort in unsere Hälfte, bald jedoch wechseln die Angriffe und beiderseits werden gute Leistungen gezeicht. Hirsch K. F. V. kommt durch, gibt einen scharfen Schuß ab, den Lutz großartig noch zur Ecke abwehren kann, die ergebnislos verlief. Nürnberg wird zusehend besser und verlegen durch den rechten Flügel, daß Spiel in K. F. V.-Hälfte. In der 25. Min. umspielt Föderer Nürnbergs-Verteidigung und scharf geschoßen sitzt der Ball im Tor. Bark versucht im Sturm mitzuarbeiten, kommt mit seinen Nebenspielern durch, doch die K. F. V.-Verteidigung läßt keinen Erfolg zu. Schwarze schafft am rechten K. F. V.-Flügel Luft, erzielt einige Eckbälle und wohlgemeinte Schüsse, jedoch ohne Erfolg. Nürnberg geht immer mehr aus sich heraus und übernimmt mit zäher Energie und Angriffslust kämpfend, die Beherrschung des Spielfeldes. Da erwischt der Mittelstürmer Schneider eine günstige Chance brennt durch, gibt zum Flügel, dieser flankt durch und Schwarze schickt mit Bombenschuß das Leder in unseren Kasten. Halbzeit 2:0 für K. F. V.

Der Wiederbeginn sieht Nürnberg in Offensive, sie liegen längere Zeit vor dem Tore und manch geschickte Operation sollte ihnen, wäre das Schußvermögen besser und sicherer, den Spieleifer mit Erfolg krönen. Nur ganz kurz konnte Karlsruhe vorstoßen und Nürnberg bleibt weiter offensiv. Das Zeppelin-Luftschiff erscheint über dem Spielfeld, in diesem Moment kommt auch Nürnberg vor das K. F. V.-Tor, ein Rotweiß-Stürmer schießt scharf in die Torecke, schon sah man eine Bresche gelegt, da glitt Bürger am Boden entlang hinzu und drückt diesen Ball zum Eckstoß aus. Der folgende Eckball bleibt unausgenützt, der im Spielfeld geschaffene Vorteil unausgenützt in Torziffern, verschafft in der Nürnberger Mannschaft eine gewisse Aufgeregtheit. Dadurch kommt Karlsruhe wieder in Schwung kann aber nur eine Ecke erzielen. K. F. V.-Verteidigung erlaubt sich einige Mätzchen, Bürger eilt hinzu, ein Spitzstoß Träg's und der Ball sitzt im Tor. Mit mächtigem Elan schaffen die 10 Nürnberger und immer unsicherer werden die gegnerischen Verteidiger, jedoch Hirsch und Schwarze sorgen für Luft vor dem eigenen Tore. Bald darauf hat Lutz nach einem Eckball schwere Arbeit, der er sich aber so gewand erledigt, wie in den vorhergegangenen Fällen, dann glättet das Schlußzeigen die gesteigerte Spannung und das Spiel.

Gew. 3:1 — I^b Mannschaft ÷ F.t. „Bayern I^b" d. M.S.C. München 3:1

Frey

K. Schmidt Edel

Zipfel Bachmeyer Scholler

Mann Lämmermann Knoll Meidenbauer Lehner.

8.IX.12. — Sonntag, der 8. September 1912.

Verloren 1:2 — I. Mannschaft – K.F.V. I in Nürnberg 1:2

Lutz

Philipp Beck

Grün Barth Krauß Nob.

Haggenmiller H. Fuchs Steinmetz Träg Meier

Trotz miserablen Wetters hatten sich 2000 Personen eingefunden. Man war jedoch nach zwei Seiten hin getäuscht, 1.) war die K.F.V-Mannschaft stark ersetzt, 2.) war die Einheimische Mannschaft stark im Vorteil und mußte sich trotzdem geschlagen bekennen. Der Beginn des Spieles sieht Nürnberg in Front und sofort gibt es vor dem Gegner-Tor bremliche Situationen, doch Bürger ist auf dem Posten. Mehr als einige Ecken gibt es für Nürnberg. Vor der Pause kommt K.F.V. nur 2 mal durch und erzielt jedesmal Eckstoß, von denen, der letzte durch Halblinks mittelst Kopfstoß verwandelt wird. Bis Pause drängt Nürnberg immer weiter, kann aber nichts erreichen. Die zweite Zeit Nürnberg dauernd überlegen. Einmal brennt die rechte Flanke durch, Centerschlag und zum 2ten Male sitzt durch Kopfstoß, der Ball im Nürnberger Netz. In der Mitte dieser Spielzeit schießt Nürnberg durch Philipp sein Ehrentor. Philipp war auf seinen Platz gegangen, er bekommt den Ball, täuscht den Torwächter und schon sitzt der Ball. Nürnberg sucht mit Macht auszugleichen, doch K.F.V. verteidigt manchmal mit Macht, d.h. mit 11 Mann. 2 Freistöße und etliche Eckbälle und K.F.V. verläßt als Sieger den Platz. Herr Knab als Schiedsrichter sehr gut.

Gew. 5:0 — I.^b Mannschaft – M.T.V. Lichtenhof I. 5:0

Frey

K. Schmidt Edel

Scholler Bachmeyer Winter

Lämmermann Zipfel Knoll Meidenbauer Lehner.

15.IX.12. — Sonntag, den 15. September 1912.

Beginn der Liguspiele: I. Mannschaft – Wacker, München. 5:0

Gew. 5:0.

Mannschaftsaufstellung:

Lutz.

Hetebert Beck

Grün Bark Krauß Robert.

Haggenmiller Rutt Grübner Träg Meier

Flürig Regen. Damit hatte das erste Eigengoal seine Zugkraft verloren und eine spielliche Überlegenheit hatte sich einzustellen, der größte Teil mit der stillen Hoffnung, die Nürnberger noch einmal zum Schwimmen zu bringen. Beckert beginnt das Spiel mit einem Vorstoß, der infolgen Abseits zum Stehen kommt. Der Ball wandert zur Mittellinie, wo zwei Freistöße für Nürnberg schnell getan und von gutorientierten werden. Aber zwei geht gegen einen Fehler die letzte Hoffnung zum Teufel, daß der schnelle Schluß noch an die Stange. Eigentlich durch hat der Torwächter eine glückliche Hand. Das Spiel nimmt einen schönen Charakter an. Fürth hat trotzdem fast noch ein Tor mehr Eigengoal bei Beckert als der Verteidigung, bei Nürnberg an der starken Stürmer: mit Lückenspiele, beides Erfahrungsgaue, die sich noch ziemlich orientieren. Beckert wird am starken Flügel geschickt, zwei Schüsse, schlecht gezielt gehalten. Fürth der Torfolg. Nun muß Beckert das Spiel mit 10 Mann fortsetzen, das Fehlen des 11. Mannes macht sich besonders Beckert, die Angriffe bleiben gedämpft entschlossen ganz. Der geschickt bei einem Gegenangriff dem Verteidiger das Mittelschuß, einen vom Kreis schnell geschossenen Ball den Fürthern entgleiten zu lassen, und der Halbrechte Schwarz den Ball, der eine Selbstzeit ausgestellt hatte, endlich zu bringen. Kurz nach der Pause verzeichnen die Nürnberger noch hinter einander 2 Tore, denen die überraschend schnell gegen der dritte die Niederlage einschalten. Das Schicksal der Nürnberger scheint endgültig besiegelt. Nürnberg beherrscht immer mehr das Spiel. Ihr der Abwehrung Rügt ein Beckertkommando und einzuen Tor. Dem Gesicht das Spiel unverändert. Beckert gewinnt zwar ab und zu Meister an das Leder alle Angriffe sehr die Überlegenheit. Schließlich gelingt Träg ein glücklicher Schuß zum 5 Tor. Die Gäste hatten anscheinend nicht ihren vollen Mannschaft stellen können, die Nürnberg waren Phillipp und Sommer ersetzt. Der Nürnberger Halbrechte, die beiden Flügel sind aber der Mehrheit der Verteidiger, zeigten gutes Können, durch guter Mittelspiel fiel angeblich auf. Bei Nürnberg gefielen linker Flügel und linker Läufer.

I a Mannschaft – Spielvereinigung Fürth IV. a 0:5. Verloren 0:5

Sonntag, den 22. September 1912. 22. IX. 12.

I. Mannschaft – T. V. Alt. v. 1860. (5:0) Halbzeit (2:0). Gew. 5:0.

Lutz

Hetebert Sommer

Grün Beck Beck.

Schwarzer Rutt Grübner Träg Meier.

[illegible] Mannschaft mußte ohne Phillipp und Steinmetz antreten. Trotzdem bewies der Sturm eine ganz erstaunliche Durchschlagskraft. Berk spielte als Mittelläufer vorzüglich und war der beste Mann am Platze. Meier Linksaußen spielte ebenfalls gut. Die Hintermannschaft bekam heute wenig zu tun. Lutz im Tor hielt seinen Kasten gut sauber. Wenn auch das Ergebnis das Spiel nicht in allen Teilen vollkommen entspricht, darf man trotzdem die Leistung der 1860er nicht zu gering einschätzen. Die Einzelleistungen waren gut, das Zusammenspiel aber vollkommen mangelhaft. Der Sturm der Münchener Mannschaft brachte manche Gefährliche, scheiterte aber meist an der Abwehr. Die Hintermannschaft arbeitete nicht mit genauer Präzision, weil dadurch Gedankenfehler sein dürfte, daß der bekannte Abwehrspieler Bergbauer nur einmal mit seiner Mannschaft spielte und daß aber die Abwehrleistung von ihr gut sehr überlegt war. Der Mittelläufer Hansen enttäuschte. Von den Flügelläufern muß sich der rechte seine Leistung gut zusammenhalten, die auch gute Ansätze zeigte, abgenommen. Die Leistung der Gäste war gut und war mit starkem Spiel betont.

Gew. 5:0. II. Mannschaft - Concordia II. 5:0.

Frey
Stumpner Fleischauer
Schuller Bachmeier Feldl
Mann Lippel Meidenbauer Winter Lehner.

Gew. 10:1. V. b. Mannschaft - Männerturn-Verein-Lichtenhof III. 10:1.

Verl. 0:4. II. Alte-Herren-Mannschaft - [illegible]

Die Hockey-Mannschaften [illegible]

29. IX. 12. Sonntag den 29. Septem[illegible]

Verl. 1:3. I. Mannschaft - Bayern-M[illegible]

Lutz
Adelbert Phillipp
Stein
Berk
Grün
Trag Gräbner Knoll Alexander

Das [illegible] ist nun [illegible]. Die Mannschaft [illegible] nun [illegible]

Über das Meisterschaftsspiel zwischen Bayern München und dem 1. FC Nürnberg

sei hier im Anschluß an den ausführlichen Bericht in Nr. 41 noch die nachfolgende Kritik veröffentlicht.

„Ein außerordentlich aufregender Kampf zweier ebenbürtiger Mannschaften. Bayern, die mehr ausgeglichene Mannschaft, hat den Sieg errungen; nach den einzelnen Kampfesphasen hätte aber ebenso leicht der Gegner gewinnen können; aber die Stürmer vermochten nicht die ein paarmal überaus günstigen Augenblicke auszunützen, in ihrer auffallenden Unsicherheit verfehlten sie oft auf wenige Schritte das Tor.

Zugegeben muß werden, daß das Spiel der Bayern viel flüssiger war als das der Nürnberger, das im Gegensatz dazu schwerfälliger erschien. Das rasche Ballabgeben der Münchener ergab immer schnell wechselnde Situationen und brachte dadurch offensichtlich Verwirrung in die Nürnberger Deckung. Das Nürnberger Zusammenspiel erscheint dagegen viel langsamer, ist meist direkt auf den Mann zugeschnitten und vollzieht sich, zum Überfluß und zum Überdruß oft beanstandet, meist im Innentrio. Dadurch wurde die Münchener Hintermannschaft die Verteidigungsarbeit wesentlich erleichtert. Auch sah man bei Nürnberg viel mehr ungenau gespielte Bälle als bei München.

Recht überflüssig erscheint auch das veraltete Einzelspiel in der Nürnberger Läufer- und Verteidigungsreihe, das zwar oft eine blendende Ballbehandlung verrät, aber nichtsdestoweniger ganz zwecklos ist.

Da umgeht ein Verteidiger 2 und 3 Mann, mit Müh und Not kommt er an dem 4. vorbei, aber er probiert es auch noch an dem fünften. Nun hat er sich glücklich in seine eigene Stürmerreihe hineingedrängt, längst ermattet, wird ihm der Ball genommen und nun fehlt er dort, wo man ihn nötig braucht, in seiner Verteidigung. Das 2. Tor der Bayern ist auf diesen Umstand zurückzuführen.

Bei einem solchen Spiel ist es nötig, daß die Spieler Platz halten, allzuviel Einzelspiel ist eine unnütze Kraftvergeudung, in dieser Hinsicht haben die Bayern besser gefallen." H.

Unsere Mannschaft mußte ohne Phillipps und Steinmetz antreten. Trotzdem bewies der Sturm eine ganz erstaunliche Durchschlagskraft. Borck spielte als Mittelläufer vorzüglich und war der beste Mann auf dem Platze. Meier Linksaußen spielte ebenfalls gut. Die Hintermannschaft bekam sehr wenig auf den Kasten und hielt seinen Posten gut aus. Wenn auch das Ergebnis das Spiel nicht dem Spielverlauf vollkommen entspricht, darf man trotzdem die Spielstärke der 1860er nicht zu gering einschätzen. Die Einzelleistungen waren gut, das Zusammenspiel aber vollkommen mangelhaft. Der Sturm der Hintermannschaft darüber zusammen und Fußballkunst scheint vorläufig Ideal zu verschwinden. Die Hintermannschaft verhinderte nicht mit genügender Sicherheit, was durchaus geschehen sein dürfte, daß der Halbrechte Angriffsreihen und Einzelne zeitweise sein voll Spiel ablehnte und daß aber die Abwehrung von so gut sehr überlegt war. Der Mittelläufer Hansen enttäuschte. Von den Flügelläufern muß sich der rechte seine Neigung zu Einzelaktion, die auf eine Abwehrung hinaus, abgewöhnen. Die Leistung des Spiels war gut und war mit starkem Eifer durchgeführt.

Sport. 5:0. II. Mannschaft - Concordia II. 5:0.

Frey

Stumpner Fleischauer

Schuller Bachmeier Fehl

Mann Lippel Meidenbauer Winter Lehner.

Sport. 10:1. V. b. Mannschaft - Männerturn-Verein-Lichtenhof III. 10:1.

Verl. 0:4. II. Alte Herren-Mannschaft - Pfeil A. F.B.I. 0:4.

Die Hockey-Mannschaften weilten am letzten Trainingstag.

29. IX. 12. Sonntag den 29. September 1912.

Verl. 1:3. I. Mannschaft - Bayern-München 1:3 (1:2).

Lutz

Adelbert Phillipps

Grün Bark Steinmetz

Schneider Knoll Gräbner Träg Meier.

Das Halbschlußspiel steht noch aus. Die Mannschaften stehen nunmehr auf dem [illegible] Platz.

...portfreudige Braunschweiger ... Fußball spielen, heißt Anwa... haben. Was die Mannsch... itungen und Roheiten leistete... kann der sympathischen Ma... erkennung nicht versagen, ... Provoktationen, des manch... Spielens der Leute des Spo... nicht mit gleicher Münze he... sich alle Mühe, das Spiel, so... harrt des Verbandes eine Ar... ler sportlich denkenden Men... erlauf: Freispielklub, verstär... e, früher Vereinigung Boc... den linken Flügelstürmer. ...eit das Spiel offen. Nach V... lub als überlegen. Währen... en das Spiel unentschieden ...obusten Spieles nicht verh... Kombinationsspiel noch dr... bigem Spiele trafen sich d... iger Klubs. Freispielklub s...

n Kronprinzenpokal.

...rmine für die diesjährige A... tgesetzt:
...m 13. Oktober 1912 statt.
...effen sich:
...th auf dem Platze der Fü...
... Bayern, Spiegelgasse 1);
...er-M.-Gladbach.
...in (Redakteur Borth, Stetti...
...er Otto Hiller-Berlin.
...au auf dem Platze des SC... Yorkstr. 3); Schiedsrich...

...m halb 4 Uhr ohne Warte...

Schwerin mit, daß sie zugesagt, weil Gelegenheit nicht günstiger, und nicht oft zu haben, wenn Erfolg versprechend. Außerdem hatte die Mannschaft Hunger, schon deshalb sie der einzelne mehr unterstützt, weil mehr Essen abgegeben würde. Vorzüglich war die Aufteilung der ganzen Mannschaft, statt nur wichtigen Teil und unwichtigen, allerdings die Ganzen des Erwachsen fast streifend. Nicht ohne Schuld der Schiedsrichter, der inkompetent war entschied. Der Besuch war nicht ganz so groß wie vorgenommen war. Das Wetter gut, etwas windig. Die Münchner hatten Anstoß, Nürnberg Ballen aber gleich den Ball und Kamp gut vor, wo der Mittelläufer den abgewandten Ball sicher einsandte. Nun war Nürnberg stark im Angriff, doch Konnte Bayern einen Eckball erzielen. Von diesem verschlimmert, wollte Nürnbergs rechter Verteidiger, der nicht so sicher war wie sonst, in verhältnismäßig ungefährdeter Stellung den Ball zurückgeben, der über die Grundlinie ab ins Aus rollte. Durch diesen überraschenden Erfolg kam Bayern ein Kampf, wie wenn ihn zuvor selten schon wird. Die beiden Mannschaften wurde mit höchster Anspannung aller Kräfte gearbeitet. Nürnberg war gleichstark im Angriff, doch Konnte Bayern die verschiedentlich gefährliche Verteidigung nicht erzielt werden. Wenn sich einen Augenblick bot, drohten Bayerns Stürmer durch. Ihr wurden jedoch nie wirklich gefährlich. Nürnbergs linker Läufer Konnte im letzten Moment den Ball noch abwehren. Wieder stoß dann Nürnberg vor Bayerns Tor und bombardierte dasselbe schwerlich. Doch nicht abwenden ging aber ungeachtet abgerollte Flank Schwierigkeiten verursachen. Einen dieser abgewandten Bälle verwischte Goldbrunner, lief durch und gab scharf vors Tor. Der Ball streifte einen verdutzten Stürmer und wurde Endlich abgewehrt. Es ging an den Gegner und ins Aus. In den noch übrigen 10 Minuten, blieb das Ergebnis. Nürnberg blieb abwechselnd nicht mehr so sicher wie vorher, immer noch im Vorteil, trotz einiger guter Schüsse verfolgt. Auch Münchens trat einen Freistoß direkt an die Latte. Mit Eckbälle hatte München 1, Nürnberg 4, ein Tor für Konnte nicht verhindert werden, weil die Zeit abgelaufen war. In der gesamten Spielzeit hatte Bayern etwas mehr von dem offenen Spiel, doch sind sie der dritten der Gelbe Flank. Zu Halbzeitbeginn war die Verteilung Konnte nicht abgeändert, trotzdem wurden die meisten Angriffe Bayerns konsequent sehr gefährlich. Es wurde gut zugespielt. Nürnberg blieb stark auf. Das Spiel wurde übersichtlich kombiniert wurde, war Ball meist, obzwar Bayerns Stürmer und Verteidiger auf Läufer und Verteidiger, sodaß die Schüsse schließlich meist in den Besitz des Balles setzen Konnten. Der Mittelstürmer Konnte in der 18 Tore Minute durchbrechen und das dritte Tor schießen. Trotzdem Konnte Nürnberg weiter druck, doch wurden die Gelegenheiten nicht ausgenutzt. F.C. Bayern Nürnberg 3 München 1.

V. d. Mannschaft - Spielvereinigung Fürth IV a. 2 : 1. Gew. 2 : 1.

29. IX. 12

Nationale olympische Wettkämpfe der L. A. Franken des I. Fußballklub Nürnberg

Die Wettkämpfe mußten, da sie mit dem Bayern-Spiel zusammenfielen, auf den Nachmittag verlegt werden. Sie wurden trotz der flotten Leitung sehr verspätet. Der Schiedsrichter Dr. Ritter v. Schultz war trotz verschiedener Unterbrechungen imstande, die Reihenfolge der Wettkämpfe einzuhalten. Der Besuch war verhältnismäßig gut, die Beteiligung der einzelnen Vereine infolge des geteilten Interesses Rugby, aber schwach. Die Tartanbahn war in den besten Händen. Die besten Resultate hatten trotz der Nässe gute Leistungen. Trotzdem wurden noch drei neue deutsche Rekordleistungen erzielt. (Statt vorher 8,86 m (⅓ Zentner) 8,86 m (Weltrekord 8,35 m), während auch die Rekordleistungen im Hammer- und Speerwerfen verbessert wurden. Hammerwerfen: Im Hammerwerfen (14½ ℔) 36,53 m. Seubert im Speerwerfen 25 ℔ 17,59 m. Von den bayerischen Meisterschaften fielen die im 100 m Lauf, 800 m Lauf und im 3000 m Gehen an die L. A. Franken des I. Fußball-Klub Nürnberg, die im 200 m Lauf, im Hürdenlauf und im Kugelstoßen an Turngemeinde München, im Hochsprung und Stabhochsprung an T. V. Fürth. Den Wander-preis im 3000 m Staffettenlauf gewann mit Leichtigkeit Wacker-Leipzig gegen Franken I. Fußballklub Nürnberg.

Resultate: Bayerische Meisterschaften:

100 m Meisterschaft: 1.) Fritz Heigen, Wacker Leipzig, 2.) J. Nonnenmacher, L. A. des I. F. C. N. 3.) K. Halt, Turngemeinde München. Die Meisterschaft erhielt der zweite J. Nonnenmacher.

200 m Meisterschaft. 1.) K. Halt, Turngemeinde München, 25 Sek. Punkten. 2.) H. Walther, Union Fürth.

800 m Meisterschaft. 1.) H. Engel, Franken I. F. C. N., 2 Minuten 12,8 Sek. Punkten, 2.) J. Pabel, Turngemeinde München.

110 m Hürden-Meisterschaft. 1.) K. Halt, Turngemeinde München, 2.) F. Nonnenmacher.

Alle weiteren Resultate sind aus beifolgendem Zeitungsausschnitt zu entnehmen.

Offene Konkurrenzen.

100-Meter-Juniorenlauf. 1. H. Rink, Turngemeinde München, 11,5 Sek., 2. H. Sucker, T.-V. Fürth, 3. H. Mayer, T.-Gde. München.

400-Meter-Lauf. 1. J. Pabel, T.-Gde. München, 53,4, 2. K. Geißler, Franken-1. F. C. N., 3. O. Engelhardt, Sp.-Vg. Fürth.

3000-Meter-Lauf. 1. J. Stoiber, 2. H. Kirchgeorg, 3. W. Schmidt, alle 3 von Franken-1. F. C. N. Sehr schönes, interessantes Rennen.

400-Meter-Stafette. 1. T.-Gde. München, 48 Sek., 2. T.-V. 1860 Fürth.

3000-Meter-Stafette („Franken"-Wanderpreis). 1. F. C. Wacker-Leipzig, 8 Min. 53,8 Sek., 2. Franken-1. F. C. Nürnberg. Mit Brustbreite gewonnen.

Weitsprung. 1. Rink, Turngemeinde München, 6,13 Meter, 2. H. Steigauf, T.-V. Fürth.

Diskuswerfen. 1. A. Seubert, Jahn-Regensburg, 34,31 Meter, 2. D. Linz, T.-V. Fürth, 3. F. Haßler, Franken-1. F. C. N.

Schleuderballwerfen. 1. F. Haßler, Franken-1. F. C. N., 46,96 Meter, 2. A. Seubert, Jahn-Regensburg, 3. Hofmann, Turngemeinde München.

Speerwerfen. 1. W. Finkler, T.-V. Fürth, 46,80 Meter, 2. K. Halt, Turngemeinde München, 3. Habermeyer, Franken-1. F. C. N.

Steinstoßen, 33¼ Pfd. 1. K. Halt, Turngemeinde München, 8,86 Mtr. (neuer Rekord!), 2. F. Haßler, Franken-1. F. C. N., 7,70 Mtr., 3. A. Seubert, Franken-1 F. C. N., 7,40 Mtr.

Bayerische Meisterschaften.

100-Meter-Meisterschaft. 1. Fritz Heigen, Wacker-Leipzig, 11,8 Sek., 2. F. Nonnenmacher, Franken-1. F. C. N., 3. K. Halt, Turngemeinde München. Die Meisterschaft fällt an den zweiten.

200-Meter-Meisterschaft. 1. K. Halt, Turngemeinde München, 25 Sek., 2. H. Walther, Union-Fürth.

800-Meter-Meisterschaft. 1. H. Engel, Franken-1. F. C. N., 2 Min. 12,8 Sek., 2. J. Pabel, T.-Gde. München, 3. P. Bauer, Franken-1. F. C. N.

110-Meter-Hürden-Meisterschaft. 1. K. Halt, T.-Gemeinde München, 2. F. Nonnenmacher.

3000-Meter-Gehen-Meisterschaft. 1. W. Schmidt-Franken-1. F. C. N., 15 Min. 58 Sek., 2. L. Hilpert, T.-V. Fürth.

Hochsprung-Meisterschaft. 1. H. Steigauf, T.-V. Fürth, 1,645 Mtr., 2. K. Halt, T.-Gde. München, 1,60 Mtr. (Los), 3. Fuchs, Franken-1. F. C. N., 1,60 Mtr. (Los).

Stabhochsprung-Meisterschaft. 1. H. Steigauf, T.-V., Fürth, 2,98 Mtr., 2. H. Müller, T.-V. Nürnberg, 2,80 Mtr., 3. F. Schmidt, Franken-1. F. C. N., 7,70 Meter.

Kugelstoßen-Meisterschaft. 1. H. Halt, T.-Gde. München, 11,38 Mtr., 2. A. Seubert, Jahn-Regensburg, 11,16 Mtr., 3. Nonnenmacher, Franken-1. F. C. N., 10,23 Meter.

8. X. 12.

Sonntag den 6. Oktober 1912.

I. Mannschaft — Kickers-Würzburg. 8:0 (2:0) Gew. 8:0.

Lutz

Uebelein Radlmeier

Rudi Bark Steinmetz

Schmeißer, Philipp, Grübner, Träg, Meier.

* **1. F. C. Nürnberg : Kickers Würzburg 8:0 (Halbzeit 2:0), Ligaspiel.** Die bisherigen Resultate und Spiele der Wurzburger ließen dieses Ergebnis kaum erwarten. Die Mannschaft spielte zeitweise gut zu, war verhältnismäßig flott im Angriff, aber wenig durchschlagend. Man hatte eigentlich selten, sogar in nächster Nähe des Tors das Gefühl, daß die Lage gefährlich sei. Anzuerkennen ist das Bestreben, das Spiel offen zu halten und das sehr ruhige und faire Spiel. In der zweiten Hälfte spielte die Mannschaft verwirrt; es war auch die Verteidigung nicht mehr imstande, das ziemlich abwechslungsreiche Angriffsspiel Nürnbergs zu stören. Nürnberg hatte in seiner Mannschaft verschiedenes geändert, teilweise gebessert. Der Sturm ist in der neuen Aufstellung entschieden stärker, besonders wenn die bessere Ausnützung der Flügel anhält. Wie er sich aber gegen starke Gegner, und wie sich die ganze Mannschaft bewährt hätte, ist schwer zu sagen. Gegen schwächere Gegner ist sie erfolgreich. Die beiden 5:0-Resultate der ersten Spiele wären aber vielleicht höher einzuschätzen. Im Spiel war Nürnberg im ganzen ziemlich überlegen, aber in der ersten Hälfte nicht glücklich. Wenn man es nicht selbst gesehen hätte, würde man es nicht für möglich halten, unter welchen Umständen es hier — keine Tore ergab, nachdem ein einem Durchbruch des Halblinken folgendes Gewirr vor dem Tor den ersten Erfolg gebracht hatte. Der zweite fiel kurz vor der Pause. Mit Ausnahme einer kurzen Zeit in der ersten Viertelstunde waren die Angriffe Nürnbergs nur gelegentlich und meist rasch abgewehrt. In der zweiten Hälfte machte sich allmählich eine starke Ueberlegenheit Nürnberg bemerkbar, dessen Angriffe wenig gehindert bis in die nächste Nähe des Tores kamen und 6 weitere Erfolge brachten. Wetter, Platz und Schiedsrichter gut. Der Besuch (durch das Spiel auf dem Pfeilplatz und die Fürther Kirchweih beeinflußt), verhältnismäßig gut, wenn auch 2000 nicht erreicht wurden. K.

II. Mannschaft — Spiel-Vereinigung-Fürth II. 1:7. Verl. 1:7.

Frey

Stahl - Sommer

Schaller - Zoller - Dasel

Lämmermann - Zippel - Meidenbauer - Winter - Lehner.

Unsere Mannschaft spielte unter ganz neuer Aufstellung und von der 20. Min. an nur mit 10 Mann. Der Torwächter Frey spielte ausgezeichnet und hätte 5 Tore fallen können. Die Fürther Mannschaft war durch Ersatz aus der I. Mannschaft verstärkt.

I. Hockey-Mannschaft - Spiel-Vereinigung-Fürth 5:1 Gew. 5:1.

Scharber

Bertheld Aug. Rummel

Käppner W. Schmidt Jakobs.

Rummel Brunner Bark Zippel Reindler.

Nordbayerische Hockeyverbandsspiele.

Die 1. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg gewann gegen die der Sp.-Vg. mit 5:1; die 2. Mannschaft, die nach den ersten Minuten mit 10 Mann spielen mußte, verlor mit 0:5 gegen V. f. B. I.

In den Gauspielen verloren die 2. und 3. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg mit 1:7, bezw. 3:4 gegen die der Sp.-Vg. Fürth. Die 2. Mannschaft verlor bald einen Stürmer und hatte deshalb einen harten S[illegible]

Fußball III. Mannschaft. — Spiel-Vereinigung-Fürth III. 3:4 (0:4) Verl. 3:4.

Ia Mannschaft - Concordia IV. 5:1 Gew. 5:1

Gew. 4:2.

II. a Mannschaft – eine gleich starke Privatmannschaft
v. Spiel-Vereinigung-Fürth 4:2.

13. X. 12.

Sonntag den 13. Oktober 1912.

Die erste Mannschaft spielte in Wien gegen W. A. F. und verlor nach schönem gleichwertigen Spiel mit 1:3.

Verl. 1:3.

I. Mannschaft – W. A. F. 1:3 (0:1).

Lutz

Adelbert Sommer

Steinmetz Bark Dasel

Schander Gräbner Phillipp Träg Meier

† Der 1. F.-C. Nürnberg in Wien. In Wien verlor der 1. F.-C. N. gegen W. A.-F. nach schönem gleichwertigen Spiel mit 1:3. Halbzeit 0:1. Nürnberg hatte mehr Chancen, Tore zu machen als Wien, doch ließ der Sturm verschiedene aus, bezw. schoß schlecht. Nach abwechselnden Angriffen fielen in der 2. Hälfte rasch nach einander 2 Tore, die der sonst sehr gute Torwächter Nürnbergs falsch berechnete. Nürnbergs Tor fiel nach einem Elfmeterstoß, der abgewehrt, aber vom Halblinken nochmal geschossen wurde. Die letzten 20 Minuten wurden, da das Spiel erst ¾4 Uhr begann, schon im Dunkeln gespielt. Ca. 3000 Zuschauer waren anwesend.

In den Ligaspielen siegten in München Wacker-Kickers-Würzburg 1:0, Fürth-Bayern spielten unentschieden 1:1. Der Stand der Tabelle in der Liga-Klasse ist nachstehend zu ersehen.

Die Ligaspiele im Ostkreis.

† In München spielte Sp.-Vg. Fürth unentschieden 1:1 gegen Bayern, welche ihrem Torwart das Resultat verdan[illegible] das sonst einen Sieg der gut spielenden Für[illegible]geben hätte. Wacker gewann mit 1:0 ge[illegible] Würzburger Kickers.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
1. F.-C. Nürnberg	4	3	0	1	6	19 : 3
Bayern München	4	2	2	0	6	8 : 3
MTV. München	4	3	0	1	6	5 : 3
SpVg. Fürth	3	2	1	0	5	10 : 4
Wacker München	4	2	0	2	4	4 : 3
Pfeil-Nürnberg	4	1	1	2	3	4 : 5
TV. 60 München	3	0	0	3	0	2 : 15
Kickers Würzburg	4	0	0	4	0	1 : 12

*

Auf dem Platze des Männerturnvereins Nürnberg fanden die leichtathletischen Wettkämpfe des Nordbayrischen Landesverbandes für Athletik statt.

Von den Leichtathleten der Abteilung Franken des I. F. C. N. wurden in den Konkurrenzen 4 erste Preise, 5 zweite Preise und 1 dritter Preis errungen.

Nachstehend sind die einzelnen Resultate verzeichnet.

Leichtathletikwettkämpfe des Nordbayerischen Landesverbands für Leichtathletik.

† Die Wettkämpfe wickelten sich nach einer durch die verspätete Absteckung des Platzes bedingten Verzögerung glatt ab.

Die Leistungen blieben durchweg hinter den gewohnten zurück, verursacht durch den Nebel, das nasse Gras und die Kälte. Die einzelnen Uebungen hatten folgende Ergebnisse:

100 Meter-Lauf: 1. H. Walther F.-C. Fürth 12,2 Sek., 2. Frank T.-V. Nürnberg, 3. K. Walther F.-C. Fürth.

400 Meter-Lauf: 1. K. Geißler Franken 1. F.-C. N. 59 Sek., 2. H. Walther, F.-C. Fürth, 3. Zahn, T.-V. Regensburg 61.

1500 Meter-Lauf: 1. H. Kirchgeorg Franken 1. F.-C. N. 4 Min. 42,2 Sek., 2. H. Böhm Franken 1. F.-C. N., 3. Maisel M.-T.-V. Lichtenhof.

Interessanter Lauf. Nach einem mißglückten Ausreißversuch eines Außenseiters ging Böhm nach 2 Runden an die Spitze und erhielt ca. 15 Meter Vorsprung. Zu Beginn der letzten Runde ging Kirchgeorg schön vor und gewann mit gutem Endspurt.

Kugelstoßen 7¼ Ko. 1. Artur* Franken 1. F.-C. N. 10,97 Meter, 2. Haßler Franken 1. F.-C. N. 10,24 Meter. 3. H. Walther F.-C. Fürth 10 Meter.

Diskuswerfen. 1. Artur* Franken 1. F.-C. N. 32,60 Meter, 2. Haßler Franken 1. F.-C. N. 31,87 Meter, 3. Maisel M.-T.-V. Lichtenhof 25,73 Mtr.

Speerwerfen. 1. W. Finkler T.-V. Fürth 44,25 Meter, 2. Artur* Franken 1. F.-C. N. 41,50 Mtr., 3. Haßler Franken 1. F.-C. N. 40,72 Meter.

Hochsprung. 1. Steigauf T.-V. Fürth 1,55 Mtr., 2. Hochstätter Franken 1. F.-C. N. 1,55 Meter, 3. Arnold M.-T.-V. Lichtenhof 1,50 Meter.

Weitsprung. 1. Garcis T.-V. Fürth 6 Meter, 2. Steigauf T.-V. Fürth 5,86 Meter. 3. Frank T.-V. Nürnberg 5,67 Meter, 4. Maisel M. T.-V. Lichtenhof 5,67 Meter.

Die Wettkämpfe kamen vorwärts zum Austrag.

Die Fürth sind mit dem Spielgelände der Sp. V. F. Fürth-Hof im Vorentscheidungsspiel. Süddeutschland – Mitteldeutschland 3:1. Auf diesem Spiele wurden alle in Fürth und Nürnberg gespielten Wettspiele der Vorrunde abgespielt.

II. b Mannschaft – F. C. d. T. V. Adolf = 12:0 Gew. 12:0

20. Okt. 1912.

Sonntag, den 20. Oktober 1912.

I. Mannschaft - M. T. V. 1879 in München 2:0 (2:0) Gew. 2:0.

Lutz

Radlmeier, Sonnen

Steinmetz, Bark, Dard

Haggenmiller, Knoll, Philipp, Träg, Meier

R 1. F. C. Nürnberg schlägt in München M. T. V. 1879 mit 2:0, Halbzeit 2:0. Vor nur wenigen Zuschauern wurde dieses wichtige Treffen zweier alter Gegner ausgefochten. Nach dem Spiel, das M. T. V. gegen Bayern geliefert hatte, mußte man von M. T. V. ein Spiel von Klasse erwarten; doch wurde man in dieser Annahme bitter enttäuscht. M. T. V. spielt noch genau so, wie vor drei Jahren. Ohne jede durchgehende Kombination, versuchen sich die Stürmer in Einzelleistungen, die gewöhnlich damit endigen, daß der Gegner den Ball sehr bald wiederbekommt, oder der Ball wird weit nach vorne gegeben, wo dann der nachsetzende Stürmer versuchen soll, den Ball zu erreichen und durchzubrechen. Daß dies selbst bei einer nicht gerade erstklassigen Verteidigung nicht geht, hat M. T. V. heute erfahren. In Bezug auf System und Ballstoppen sollte der Trainer sein besonderes Augenmerk richten. Die Gäste traten im Gegensatz zu M. T. V. mit Ersatz an, und zwar spielte Rademaier in der Verteidigung und Haggenmiller Rechtsaußen. Die Nürnberger zeigten besonders in der ersten Halbzeit ein sehr gutes Zusammenspiel. Jeder einzelne Mann gibt den Ball rechtzeitig ab; sogar die Verteidigung gab sehr oft und recht glücklich an den Torwächter zurück. Die Halbrechte, in der Bark und besonders Steinmetz hervorragten, war der beste Teil der Mannschaft. In der Stürmerreihe wurde der linke Flügel zu wenig mit Bällen versorgt. Die Stürmer sollten es sich angelegen sein lassen, sich nicht zu oft vergeblich mit Dreiinnenspiel zu befassen, sondern das rentable Flügelspiel bevorzugen. Im Tor hielt Lutz besonders in der zweiten Halbzeit einige scharfe Bälle in glänzender Weise. Die erste Halbzeit stand unter dem Zeichen der Ueberlegenheit der Gäste, die auch nach längerem Drängen, und nachdem verschiedene gute Bälle ausgelassen worden waren, nach sehr schönem Zuspiel zwei Tore durch Philipp und Träg erzielten. Nach Halbzeit mußte Knoll vom 1. F. C. Nürnberg ausscheiden, da er sich eine Verletzung zugezogen hatte. Gegen Schluß begann M. T. V. heftig zu drängen, doch Back und die Verteidiger halten mit Ausdauer den Angriffen stand, und als Sieger verläßt der 1. F. C. Nürnberg den Platz. Das Spiel wurde von Herrn Sohn-Frankfurt in umsichtiger Weise geleitet.

MTV München—1. FC Nürnberg 0:2 (0:2)

München. Mit diesem Siege hat sich Nürnberg 2 wertvolle Punkte gesichert; gleichzeitig trug er aber auch wesentlich zur Aufklärung der Spielstärkenverhältnisse bei. Nürnberg brachte 3 Ersatzleute mit, die die rechte Flanke und den rechten Verteidiger zu ersetzen hatten. Darunter litt wohl etwas der Gesamteindruck. Wenn auch die Verteidigung der schwachen gegnerischen Stürmerreihe gewachsen war, so kam dies zum Teil doch daher, daß ihre Läuferreihe ihr die Hauptarbeit wegnahm. Ihr verdankt Nürnberg im wesentlichen diesen glatten Sieg. In der ersten Halbzeit entwickelte der Sturm eine sehr gefällige Kombination. Die Hauptwucht lag diesmal im linken Flügel und der Mitte, weil eben Grebner und Schander — sonst die rechte Flanke und die bessere Seite — ersetzt waren. Trotzdem zeigte der Gesamtsturm, solange bis das Spiel entschieden war, ansprechende Leistungen. Vor und auch nach der Halbzeit trat das Spielsystem sichtlich zutage. Zuerst ein systematischer wuchtiger Angriff und dann eine überlegene Zurückweisung gegnerischer Angriffsversuche.

Damit ist der Fehler MTV's schon klargelegt. Wenn auch manche Spieler, besonders Hailer, Stadelbauer IV und die Gesamtverteidigung beachtenswerte Leistungen zeigten, so kann ein derartig system- und zielloses Spiel, wie es der MTV-Sturm — als Ganzes betrachtet — vorführte, höchstens gelegentliche Erfolge erzielen, aber nicht einer flachkombinierenden, technisch gleichgut durchgebildeten Mannschaft eine Niederlage bereiten. Hier muß die Reform einsetzen. Es kann sich nicht um Technik, nicht um Training handeln (denn die Mannschaft hielt das Tempo sehr gut durch), nein, nur Taktik tut der Mannschaft not und gut. In der ersten Halbzeit war das Spiel sehr abwechlungsreich, der Nürnberger Sturm machte der Münchener Verteidigung viel Arbeit, während die MTV-Stürmer sich trotz manchen Gelegenheiten nicht auf die Dauer am gegnerischen Tor aufzuhalten verstanden. Zwei Tore, im wesentlichen auf die fleißige Arbeit des Nürnberger Halblinken Träg zurückzuführen, waren dem Spielverlauf entsprechend. Kurz nach der Halbzeit mußte Nürnberg mit 10 Mann weiterspielen. Von da an kam MTV mehr auf; aber einesteils war das Zuspiel seiner Läufer zu schlecht und sein Stürmerspiel zu ungenau, kraftlos und zerrissen, andererseits die Verteidigungsarbeit Nürnbergs, besonders des Torwarts, zu gut, als daß er einen Erfolg hätte erzielen können, um so mehr als die 4 übriggebliebenen Stürmer die Münchener Deckung bis zum Schluß zu beschäftigen wußten.

Das Spiel stand unter der sehr guten Leitung des Herrn Sohn. Der Besuch war minimal. K.

20. Okt. 1912. Gew. 5:3.

II. Mannschaft – Sp. V. Fürth II 5:3 (4:1)

Wolf

Edel, Stich

Scholler, Beck, Mahl

Lämmermann, Winter, Zoller, Meidenbauer, Lehner

Das Spiel fand auf dem Platze Maiachstraße statt.

Verl. 1:5.

III. Mannschaft – Sp. V. Fürth III. 1:5.

Verl. 2:4.

I b. Mannschaft – Gussballklub Fürth III. 2:4.

Unentsch. 0:0. Hokey: I. Hokeyklub Nürnberg – I Mannschaft 1. F. C. 0:0.

Scherber

Berthold, Kreft

W. Schmidt, Rehm, Jakobs

Meier, Brunner, Bartel, Süppel, A. Rummel.

† **Nürnberger Hockeyklub : 1. F. C. Nürnberg 0:0.** Das Resultat, und noch mehr das Spiel, bedeutet eine Ueberraschung. Zwar hatte der N. H. C. im Vorjahr nur knapp die Meisterschaft gewinnen können, aber er hat inzwischen ganz bedeutende Verstärkung erfahren, während der 1. F. C. N. im wesentlichen seine alte Mannschaft behielt. Allerdings war er durch eifrige Uebung sehr verbessert, doch hielt man es nicht für möglich, daß sie den Vorsprung des N. H. C. so weit aufholen könne, wie dies das Spiel zeigte. N. H. C. trat mit 9 Mann an, vervollständigte sich aber im Laufe der ersten Viertelstunde. Während dieser Zeit war der 1. F. C. N. ziemlich im Vorteil, dann folgte ausgeglichenes Spiel; in der letzten Viertelstunde war der 1. F. C. N. stark überlegen, doch im Sturm manchmal zu wenig entschlossen. Auch in der zweiten Hälfte drängte er anfangs noch stark, hatte sich aber anscheinend zu stark ausgegeben, so daß er allmählich nachließ. N. H. C. war nun überlegen, wenn es auch kaum so stark in die Erscheinung trat, wie in der ersten Hälfte beim 1. F. C. N. Doch scheiterten alle seine Angriffe ebenfalls. Die Entscheidung bringt nun wohl das Retourspiel; auf eine Ueberraschung durch eine andere Mannschaft ist nach den bisherigen Spielen kaum zu rechnen.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte
N.H. Kl. I	3	2	1	0	5
1. F.Kl. N. I	2	1	1	0	3
V. f. B. I	2	1	0	1	2
Spiel-Ver. Fürth	2	1	0	1	2
1. F.-Cl. N. II	3	1	0	2	2
N. H.-Cl. II	2	0	0	2	0

27. Okt. 12.

Sonntag den 27. Oktober 1912.

Unentsch. 1:1.

I. Mannschaft – Spiel-Vereinigung-Fürth 1:1 (1:1)

Mannschaftsaufstellung

Lutz

Aldebert Sommer

Dasel Bark Steinmetz

Schauder, Gräbner, Phillipp, Träg, Meier.

a. **Spielvereinigung Fürth spielt mit dem I. Fußballklub Nürnberg 1:1 unentschieden. Halbzeit 1:1. Ligaspiel.** Vor etwa 6000 Zuschauern standen sich in Nürnberg beide Mannschaften gegenüber. Der Sieg Fürths, der wohl allgemein erwartet wurde, hätte eine Klärung in den Meisterschaftsspielen des Ostkreises insoferne gebracht, als der Vorsprung, den die Spielvereinigung damit gewonnen hätte, für keine der folgenden Mannschaften unter normalen Umständen aufzuholen gewesen wäre. Da aber der Kampf unentschieden ausging und jede der Parteien einen Punkt sich anrechnete, stehen noch immer die drei führenden Vereine im Endkampf. Die kolossale Zuschauermenge folgte dem schweren Kampfe der Lokalrivalen mit gespanntester Aufmerksamkeit und lauter Anteilnahme, wie eben ein Nürnberg-Fürther Spiel vor sich geht. Zuerst war Fürth etwas überlegen und wollte Nürnberg durch forciert schnelles Spiel überrumpeln und sich mit einigen Toren die Führung verschaffen. Kein Fürther Spieler behielt den Ball, so schnell er auch zugespielt wurde, in gleicher Weise folgte das Abgeben. So bekamen die Fürther auch überraschend die Führung. Der Halblinke Franz erhielt im freien Raum den Ball zugespielt, und mit kurzem Laufe saß der Ball im Netz. Dem folgte ein unbeschreiblicher Jubel der Anhänger Fürths. Doch nicht lange sollten sie sich des Vorteiles erfreuen. Nürnbergs Stürmer konnten unter der Führung Philips bei einem energischen Angriffe durch den rechten Verbindungsstürmer Gräbner den Ausgleich herbeiführen.

Im weiteren Verlaufe des Kampfes verschuldete die Nürnberger Verteidigung einen Elfmeter-Strafstoß „wegen Hands", den aber der Torwart durch Hinwerfen halten konnte.

Nach der Pause entspann sich ein ununterbrochener Kampf um die erneute Führung. Zeitweise beherrschte Fürth, zeitweise Nürnberg das Feld; nur in den letzten dreißig Minuten schienen die Fürther durch ihr besseres Tempo die Ausdauernderen zu sein. Auch ließen sie diesmal ihre gewohnten Vorzüge vermissen. Umso besser hielt sich Nürnberg. Wenn die Nürnberger auch einen weiteren Treffer nicht erzielten, oft genug tauten sie in gefährlichen Angriffen vor das Fürther Tor. Schließlich verging die restliche Spielzeit, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt wurde.

1. FC Nürnberg—Spielvereinigung Fürth 1:1 (Halbzeit 1:1)

Nürnberg. Das alljährliche Zusammentreffen beider Mannschaften bildet immer den Haupttag für die Anhängerschaft beider Vereine. Da gehen die Wogen der Begeisterung gar hoch und die eine und die andere Mannschaft ist oft der Gegenstand stürmischer Ovationen. Dies war auch diesmal auf dem nahezu überfüllten Platze des 1. FC Nürnberg der Fall. Nach ziemlich gleichwertigem energischem Kampfe haben sich die Gegner in die Punkte geteilt. Und es war gut so. Wenn man von dem Strafstoß, den der Nürnberger Torwächter retten konnte, absieht, waren die Gewinnaussichten gleichmäßig verteilt; auch das Eckballverhältnis 7:6 für Nürnberg bestätigt dies. Wenn man das Gesamtspiel der beiden Mannschaften ins Auge faßt, so kann man jedoch das Urteil der Dänen begreifen wenn sie sagen, daß bei uns doch noch nicht alles so ist, wie es sein soll. Trotz des hochklassigen Sportes, der geboten wurde, klafften doch noch einige Lücken, die selbst dem Laien-Auge auffallen mußten, und die das Ganze nicht als vollendet und abgerundet erscheinen ließen. So leisteten sich zu Beginn die Fürther Verteidiger, insonderheit der rechte einige verdächtige Fehlschläge und andrerseits boten die Außenläufer der Nürnberger anfangs ein Bild der Hilflosigkeit, indem sie sich vollständig falsch stellten, ein Zeichen von mangelnder Ballsicherheit ist es auch, wenn ein Außenstürmer eine Flanke um die andere hinters Tor schickt.

Der Anstoß Fürths kam nicht zur Entwicklung. Nürnberg geht mit Eckballerfolgen zum Angriff über. Nach kurzer Zeit wechselt das Bild und nun ist meist Fürth im Angriff tätig. Einen vom Linksaußen vorgelegten Ball erfaßt der Halblinke und sendet durch prächtigen Schuß den Ball ins Netz. Nicht lange konnte sich Fürth des Vorsprungs erfreuen. Der Nürnberger Halbrechte erzwingt durch ebenfalls sicheren Schuß in die Ecke den Ausgleich, nachdem dem gleichen Spieler kurz zuvor ein ähnlicher Schuß von dem herauseilenden Torwächter vereitelt wurde. Nun übernimmt Fürth wieder das Kommando. Lutz rettet einmal im letzten Augenblick, einen durchbrechenden Stürmer hindert ein Nürnberger Verteidiger regelwidrig gerade an der Grenze des Strafraums. Der folgende Freistoß, sowie einige Eckbälle bringen den Fürthern nichts ein. Strafstoß wegen Hand! Bange Minuten. Hintze plaziert den Ball, aber der Schiedsrichter erteilt Wiederholung, weil ein Fürther die Linie überschritten hatte und nun bringt der Tormann den Ball um den Pfosten.

Nach der Pause sieht man zunächst wechselnde Angriffe. Beiderseits spielen Läufer und Verteidiger sehr aufmerksam und lassen keinen Erfolg mehr zu. Einmal winkte den Fürthern noch ein günstiger Augenblick, der Ball lief nach einem Eckball langsam die ganze Torlinie entlang. Kein Freundesfuß, kein Feindesfuß! Endlich erreicht der Ball den Pfosten, bleibt noch ein bischen liegen und dann kam der Freund zuerst! Nun taut der Nürnberger Sturm nochmals tüchtig auf und gibt dem Fürther Torwächter, der heute durch sein Herauslaufen manches vereitelte, vollauf zu tun. Einen scharfen Schuß des Halbrechten rettet Schmidt, Fürths tüchtiger linker Läufer, auf der Torlinie; einen Ball Phillipps lenkt der Tormann um die Pfosten. Nürnberg hat zum Schluß wohl das Heft in den Händen, sein energisches Spiel macht schließlich den Gegner mürbe, aber um diesen ganz zu zerbröckeln und die Führung zu erringen, schien die ausdauernde Kraft doch nicht mehr gereicht zu haben.

II. Mannschaft – Pfeil-Nürnberg II. 1:4 — Verl. 1:4.

Welf.
Adel Gleich
Zapfel Schuller Stalzl
Lampert, Lämmermann, Meidenbauer, Winter, Lehner.

III. Mannschaft – Pfeil-Nürnberg III: 12:0 — Gew. 12:0.

IV Mannschaft – Sportfreunde Nürnberg I. 3:4. — Verl. 3:4.

Hokey: I Mannschaft – Nürnberger-Hokey-Club II 6:2 — Gew. 6:2.

Scherber
Seeberger Aug. Rummel
Jakobs Rehm Mroell
Meier, Gerstorfer, Hertl, Lippel, Reindler

Nordbayerische Hockeyverbandsspiele.

† Die Spiele nahmen den erwarteten Verlauf. Die 1. Mannschaft des 1. F.-C. Nürnberg gewann mit 6:2 über die 2. des Nürnberger Hockey-Clubs, während V. f. V. mit 2:1 gegen Sp.-Vg. Fürth siegte. Das ergibt folgenden Stand:

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte
N.H.-Kl. I	3	2	1	0	5
1. F.-Kl. N. I	3	2	1	0	5
V. f. V. I	4	3	0	1	6
Spiel-Ver. Fürth	3	1	0	2	2
1. F.-Cl. N. II	3	1	0	2	2
N. H.-Cl. II	3	0	0	3	0

Sonntag, den 3. November 1912.

I. Mannschaft - Bayern München 4:1 (3:1)

Lutz

Albert Sommer

Steinmetz Bark Daxl

Schneider, Grübner, Philipp, Träg, Meier

Altbek. Mannschaft.

Ein Sensationserfolg des 1. F. C. N.

1. F. C. Nürnberg siegt über Bayern in München mit dem sensationellen Resultat von 7:1 Toren (3:1).

Der Platz in nicht gerade gutem Zustande, bei kalter Witterung vor 2000—3000 Zuschauern fand dieses Treffen statt, das eine entscheidende Wendung für die Chancen zur Meisterschaft herbeiführen mußte.

Bayern hatte für seinen bewährten Spieler Schneider Ersatz eingestellt. Nürnberg war vollständig. Man bekam ein Spiel zu sehen, das zeigte, daß der Ostkreis über eine ganz hervorragende Klasse guter Fußballer verfügt. Man sah ein flaches, rasches Kombinationsspiel; kein Spieler behielt den Ball länger als nötig. Das richtige Stellen und die verständnisvolle Kombination war besonders eine hervorragende Eigenschaft der siegenden Elf. Leider schloß das Spiel mit einem Mißklang. Fürst, der Mittelstürmer Bayerns, benahm sich gegnerischen Spielern gegenüber in einer Weise, die zu kritisieren mir der parlamentarische Ausdruck fehlt. Ein solcher Spieler gehört nicht unter sportlich denkende Menschen: er wurde natürlich vom Felde verwiesen.

Nürnberg führte ein überlegenes Spiel vor, wie es wohl wenige erwartet hatten. Vom Anstoß ab übernahmen die Gäste das Kommando, und es ist wohl genug gesagt, wenn man konstatiert, daß Lutz im Nürnberger Tore nur sechsmal einzugreifen hatte. Hingegen mußte Hofmeister etwa dreißigmal rettend eingreifen. Nürnbergs Angriffsweise war, von der vortrefflichen Halbreihe unterstützt, bedeutend besser, als die der Bayern. Flüssige Kombination und gesunder Schuß waren die Hauptmerkmale der Gäste.

Nach verschiedenen erfolglosen Bayern-Angriffen setzt sich Nürnberg vor dem Tore Bayerns fest. Schuß auf Schuß wird abgegeben, doch Hofmeister rettet. Philipp erhält von Träg in der 20. Minute den Ball, ein scharfer Schuß, Hofmeister wirft sich hin, kann den Ball jedoch nicht erreichen. 1:0. Sofort wieder heftige Angriffe Nürnbergs, Träg schießt, der Ball prallt vom Verteidiger ab und Schander sendet aus vier Meter Entfernung unhaltbar ein. Anstoß, Bark überrascht Hofmeister, und aus 40 Meter saust der Ball in die linke obere Torecke. In drei Minuten drei Tore! Das ist den Rothosen doch zu viel. Bei einem Angriff aufs Nürnberger Tor gibt der Schiedsrichter Walter aus unergründlicher Ursache einen Elfmeter, der glatt verwandelt wird. 3:1. Nürnberg ist weiter überlegen. Halbzeit 3:1.

1. F. C. hat nun nicht mehr die Sonne im Gesicht. In forscher Kombination brechen die Stürmer durch. Der Halbrechte spielt den Ball zu Schander, der schießt. Der Verteidiger schlägt eine „Kiste" und an dem überraschten Torwart vorbei rollt der Ball in die Ecke. 4:1. Nun ereignet sich oben erwähnter Zwischenfall. Eine Kombination Philipp-Träg, Meier-Träg. Bayern ist durch die Schnelligkeit des Angriffes überrascht. Träg schießt unhaltbar in die Ecke. Bayern kommt wieder auf. Bei einem Angriff wird der Nürnberger Torwart von drei Bayernstürmern angegriffen und, am Arme verletzt, muß er das Spiel verlassen. Jeder einzelne Spieler Nürnbergs ist dem der Bayern über, und so kommt es, daß Bayern völlig eingeschlossen wird. Die weitere Folge davon sind zwei weitere unhaltbare Tore von Träg und Meier. Der Schiedsrichter war der Leitung dieses Spieles nicht ganz gewachsen.

Nürnbergs Mannschaft bot ein angerundetes Ganzes. Philipp glänzte im Sturm; er spielte wie in seiner Glanzzeit, nur daß er den Ball jetzt zur rechten Zeit abgab. Bark, Steinmetz u. Daxl spielten sehr gut, besonders Bark, der seinen Gegnern eine ganze Klasse überlegen war. Schander und Meier an den Flügeln hatten einen guten Tag.

Bayerns Mannschaft fehlte die Energie, auch fehlte das Zusammenspiel.

I. Nürnberger Fußballklub schlägt Bayern 7:1

Halbzeit 3:1 (Ligaspiel)

n. Nach diesem Ergebnis ist die Aussicht auf die Ostkreismeisterschaft für die Bayern und damit auch für München auf ein Minimum herabgedrückt, da nur ganz außergewöhnliche Umstände es mit sich bringen können, daß die hier unterlegene Mannschaft erneut in den Wettbewerb eintreten kann. Bayern trat unter den ungünstigsten Verhältnissen in diesen Entscheidungskampf. Nicht nur das Ausscheiden der Spieler Berz und Pregler wirkte nachteilig auf die Spielkraft der Elf ein — es ist klar, daß zwei Spieler dieser Klasse mitten in der Saison nur schwer ersetzt werden können —, auch daß Bayern ohne Schneider, ihren besten Spieler, spielen mußte, läßt die Niederlage in dieser Höhe entschuldigen. Aber für die Art der Kampfesweise müssen beide Mannschaften verantwortlich gemacht werden. Die leidigen Szenen während des Spieles ließen rasch die Stimmung der Zuschauer vergehen. Nicht erst dann, als der Mittelstürmer Bayerns wegen einer sportlichen Ungehörigkeit, die nicht genug zu verdammen ist, des Feldes verwiesen wurde, schon vom Anfang an würzte Nürnberg das überlegene Spiel mit verbotenen Mätzchen: Gebrauch der Hände zum Drängen und Ausnützung der Körperkraft bis an die Grenze des Unerlaubten. Es ist doch noch nicht so weit gekommen, daß die Meisterschafts-Fußballspiele nur der Punkte wegen da sind und erst in zweiter Linie als Propaganda für den Sport anzusehen sind. Wenn eine solche Kampfesweise einreißen sollte, müßte vom Verband eine Handhabe gefordert werden, auch siegenden Mannschaften, deren sportlicher Sinn nicht so weit entwickelt ist, daß sie entscheidende Verbandsspiele mit peinlichster Fairneß durchführen, die in Frage kommenden Punkte ohne weiteres abzuerkennen. Auch das Vergeltungssystem einzelner Münchner Spieler muß aufs schärfste mißbilligt werden.

Nürnberg hatte eine vorzügliche Mannschaft. Ein durchdachtes raffiniertes Angriffsspiel, ermöglicht durch Beherrschung feinster Balltechnik, und zäher Widerstand bis zur Länferreihe machten sie zum vollständig überlegenen Gegner. Bewunderungswürdig waren die Arbeitslust, die Unermüdlichkeit und der Wille zum Sieg. Die gefährlichen Schüsse, ein Resultat dieser gewaltigen Angriffskraft, waren für Hofmeister, soweit sie ihren Weg ins Netz fanden, absolut nicht zu halten. Was nur halbwegs möglich war, endete in seinen Händen, sein glänzendes Torwächterspiel rettete seine Mannschaft vor einer zweistelligen Niederlage. In den letzten Jahren hat Bayern überhaupt keine derartige Niederlage erlitten. Der Ersatz war unzulänglich und daß er dort eingestellt werden mußte, wo die Stärke der Mannschaft (im Sturm) lag, ist als Hauptursache anzuführen. Die Angriffe waren kraftlos und unsicher. Die Hintermannschaft kam infolge der fortwährenden Verteidigungsarbeit nicht zum Ausschnaufen und bot bald ein Bild der Mattigkeit. Die Deckung spielte ebenfalls unsicher. Die ganze Münchner Mannschaft schien eine Klasse schwächer.

Das Spiel war schon nach kurzer Zeit entschieden und von da an so unschön und interesselos, daß eine eingehende Schilderung des Spielverlaufes sich erübrigen dürfte. Es seien deshalb nur die wichtigsten Vorkommnisse herausgegriffen. Das erste Tor fiel auf Seite Nürnbergs zu einer Zeit, wo Bayern mit zehn Mann spielte, da Gablonsky auf kurze Zeit das Spielfeld verlassen mußte. Philipp war in der 21. Minute der Schütze. Schon eine halbe Minute später fiel das zweite Tor, da Hofmeister vom Tor herauseilte und den Ball nicht weit genug wegbrachte. Einen langen Schuß Barks unmittelbar nach einem Freistoß bekam der Bayern-Torwart noch in die Hände, durch die Wuchtigkeit des Schusses entglitt der Ball aber seinen Händen. Unmittelbar darauf hatte der Halblinke Bayerns sich durchgespielt, wurde aber in der Nähe des Tores von den beiden Verteidigern Nürnbergs unsair zu Fall gebracht. Der hierfür verhängte „11 Meter" konnte von Fürst zum einzigen Goal verwandelt werden. Nach der Pause war ein Fehlstoß Fürsts die Ursache des vierten Goals. Das fünfte Tor in der 14. Minute war anrüchig abseits. Der Mittelstürmer Bayerns mußte dann auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen, so daß Bayern die übrige Zeit ohne ihn gegen Nürnberg spielte. Nürnbergs Torwart folgte ihm bald nach. Er hatte sich beim Hinwerfen zum Retten eines Balles den Arm luxiert. In der 32. und 34. Minute werden die noch fehlenden Tore verwandelt.

1. FC Nürnberg—Bayern München 7:1

München. Die hohe Torzahl, mit der die Nürnberger ihren alten Rivalen besiegten, bildet beim Fernerstehenden die Sensation der bisherigen Ostkreisligaspiele, aber wer das Spiel gesehen hat, betrachtet das Resultat als selbstverständlich, denn die Nürnberger hätten eigentlich auch ein Dutzend Goals machen können. So sehr waren sie überlegen, so stark bedrängten sie des Gegners Tor. Über die nächstliegende Ursache dieses Ergebnisses ist in der Montagausgabe bereits gesagt, daß die Bayern eine schwache Elf stellen mußten. Damit kann jedoch das Können der Gäste nicht geschmälert werden, denn die „schwache" Bayernelf lieferte zunächst einen Kampf, bei dem die Chancen manchmal auf ihrer Seite standen; etwas Glück hätte ihr dabei sogar die Führung bringen können. Und damit wäre eine ganz andere Situation geschaffen gewesen. Auf die Dauer würden die Einheimischen die viel stärkeren Gäste aber auch damit nicht gehalten haben, obwohl selbst bei der Pause, beim Stand von 3:1 für Nürnberg, das Spiel noch nicht so schlecht für Bayern stand. Das ganze Treffen war wie die früheren Begegnungen dieser Mannschaften, von Augenblicken abhängig. Solche Augenblicke blieben für die Bayern diesmal stets ungünstig, weil sie vor der Pause nur selten imstande waren, dem Gegner Respekt einzuflößen. Dießer erzielte das erste Tor noch etwas zaghaft. Während der Halbrechte Gräbner vor seinem Mittelstürmer Philipp herumlief und wohl gerne den Ball gehabt hätte, schoß Philipp aus ganz ansehnlicher Entfernung (aber gedeckt durch Gräbner) schön nieder — und scharf in die linke Ecke. Nürnberg führt nach 15 Minuten zur allgemeinen Überraschung. Einige Minuten später wehrt Hofmeister einen scharfen Schuß ab, bringt den Ball nicht weit genug, Nürnbergs Rechtsaußen ist schnell da und schießt an der kopflos gewordenen Hintermannschaft vorbei das zweite Tor. Gleich darauf rollt der Ball bei einer höchst kritischen Situation am leeren Bayerntor vorbei. Noch kämpfen die 11 Münchener wie ein Mann, aber ihr Angriff wird immer wieder abgewiesen. Als dann Bark, Nürnbergs Mittelläufer, aus etwa 30 Meter Entfernung einen wahren Bombenschuß in die linke obere Ecke jagt und auf diese imponierende Weise das 3. Tor erzielt, konnte man sich allmählig auf eine Niederlage der Bayern gefaßt machen. Doch fünf Minuten nachher winkt den Einheimischen ein Erfolg. Schacherl, ihr Linksaußen, war nach äußerst schnellem Lauf hart vors Tor gekommen, im nächsten Augenblick liegt er mit zwei Gegnern samt dem Ball auf dem Boden — eine ganz natürliche Erscheinung, daß der herannennende und leichtere Gegner zuerst fällt, aber der Schiedsrichter gibt Elfmeter. Max Fürst, der rechte Bayern-Verteidiger verwandelt den Strafstoß in schwacher Weise, denn das irgendwo abgeprallte Leder rollt bedenklich an der Torlinie entlang. In dem mit äußerster Spannung verfolgten, an kritischen Augenblicken und prächtigen Leistungen reichen Kampf sind die ersten 45 Minuten schnell verstrichen.

Obwohl das Spiel nun so ziemlich entschieden ist, wird die zweite Spielhälfte mit ungeschwächtem Interesse erwartet. In dreiviertel Stunden kann sich viel ereignen. Diese Annahme, auf die die massenweise versammelten Bayern-Anhänger ihre schwache Hoffnung stützen mußten, wurde durch das Endresultat bestätigt, jedoch im umgekehrten Sinne. Nicht weniger als 4 Goals schossen die Gäste noch in der zweiten Halbzeit. Gleich der Wiederbeginn zerstörte jede Illusion der Münchener: ein schwacher Schuß des gut gedeckten Rechtsaußen brachte den Nürnbergern das 4. Tor, indem der rechte Verteidiger 1 m vor dem Tor — über den daherrollenden Ball trat, so daß diesem der Weg ins leere Tor freistand. Von jetzt ab war es mit dem einheitlichen Widerstand der Bayernelf vorbei und die Nürnberger brachten nun ihr wuchtiges, technisch und taktisch so reiches Spiel vollkommen zur Entfaltung. Träg, der Halblinke, schoß das 5. Tor, nachdem Philipp Hofmeister getäuscht und geschickt abgegeben hatte. Das 6. Tor schoß der Linksaußen an dem den Platz verstellenden rechten Bayernläufer vorbei und das 7. Tor machte Philipp wieder selbst. Inzwischen hatte Hofmeister mindestens ein Dutzend scharfe, niedere Schüsse in prächtiger Weise gehalten, Die Nürnberger hatten das Spiel ganz in der Hand; sie entwickelten ein vortreffliches Zusammenspiel und schossen aus jeder Lage mit geradezu auffallender Sicherheit. Fast alle von ihren zahlreichen Schüssen gingen auf das Tor. Fehlschüsse sah man selten. Die Bayern verloren nach der Pause ganz den Ueberblick; die Hintermannschaft war diesem finessenreichen Kampf nicht gewachsen und der Angriff war infolge der schwachen Flügelleute nicht gefährlich, zumal in den letzten 30 Minuten der Mittelstürmer fehlte. Der war bei einer Karambolage mit Philipp in den Schlamm gefallen und schüttelte die unangenehme Masse so sehr in der Nähe seines Gegners von sich, daß der Schiedsrichter von seinem Recht Gebrauch machte. In der letzten Viertelstunde war der Nürnberger Torwächter durch eine Verstauchung zum Austreten gezwungen, aber sein Ersatzmann brauchte nicht ins Spiel einzugreifen. Dem Spiel wohnte ein Massenpublikum bei, unter dem sich viele Nürnberger befanden, die den wohlverdienten Sieg ihrer Mannschaft stark bejubelten.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
1. F.-C. Nürnberg	7	5	1	1	11	29 : 5
SpVg. Fürth	6	4	2	0	10	2 : 10
Bayern München	7	4	2	1	10	16 : 13
MTV. München	6	4	0	2	8	9 : 5
Pfeil-Nürnberg	7	2	1	4	5	15 : 14
Wacker München	6	2	0	4	4	7 : 18
Kickers Würzburg	6	1	0	5	2	4 : 18
TV. 60 München	5	0	0	5	0	3 : 12

II. Mannschaft: II. Mannschaft Pfeil 0:0. Unentsch. 0:0.

Wolf
Dannineger Stich
Lippel Seltsotter Winter
Lämmermann, Meidenbauer, Zoller, Fuchs, Lehner

III. Mannschaft: III. Mannschaft Pfeil 2:2 Unentsch. 2:2.

IV a Mannschaft: Fußballklub Lauf II 3:1. Gew. 3:1.

V a Mannschaft: T.V. Fürth III. 1:12. Verl. 1:12

II. Alte Herren Mannschaft: T.V. Altdorf 12:5. Gew. 12:5.

Hockey I. Mannschaft: I. Mannschaft V. f. B. 0:0. Unentsch. 0:0

Schreiber
Behm Berthold
Fuchs, Meier, H. Grün
(Lippel, Andreas) Brunner, Rieß, Bertel, Lippel

+ **1. F. C. Nürnberg I gegen V. f. B. Nürnberg I 0:0.** Der 1. F. C. trat nur mit 10 Mann an, dabei mehrere Ersatzleute. V. f. B war in der ersten Viertelstunde überlegen, dann machte sich der 1. F. C. allmählich frei und hielt das Spiel ausgeglichen. Nach der Pause nahm er den linken Verteidiger in den Sturm vor und war nun ständig etwas überlegen, ohne etwas erreichen zu können. Teilweise war das Zögern der Stürmer, teilweise die energische Verteidigung des Gegners der Grund davon. In einer besonders kritischen Situation, 1 Meter vorm Tor, wurde dem Halblinken dabei der Stock aus der Hand gewollt, so daß er den vor ihm liegenden Ball nicht schießen konnte.

Waldlauf.

Sonn 3 Nov. 12. Leichtathletik: Ohne Übersprechung berichtete Herr Kirchgeorg, einem er den Sieg vor Stoiber im Endspurt abrang.

Waldlauf.

der L.-A. Franken des 1. F.-C. Nürnberg.

† Durch den winterlichen Wald glitten diesmal die mehr oder weniger abgehärteten Läufer im ernsten Wettkampf. Vielen war das ja nichts Neues, sind sie doch den ganzen Winter über, so lange nicht größere Kälte oder Harsch abhält, ihren Uebungslauf durch den weißschimmernden, nächtlichen Wald gewohnt. Geschadet hat es noch keinem, im Gegenteil, pudelwohl fühlt sich jeder nach dieser kräftigen Durchlüftung der Lungen. Die Meldungen waren etwas knapp eingegangen. Von 26 Gemeldeten starteten 20, die sämtlich, der letzte 6½ Minuten nach dem Sieger, einpassierten. Ein Zeichen auch dafür, daß die Vorgaben, die zwischen ½ und 2½ Minuten abgestuft waren, gut berechnet waren. Die zuerst Abgelassenen wurden verhältnismäßig bald von den zunächst Kommenden erreicht, so daß hinterm Valznerweiher schon ein ziemlich geschlossenes Feld die Lichtung querte. Eine neu eingerichtete Kontrolle vorher kostete Stoiber und Schmidt ca. 50 Meter, Böhm und Nagler, die sie nicht vorschriftsmäßig passierten, ihren 8. bezw. 11. Platz. Kirchgeorg (1 Min.) hatte sich hier schon schön ins Rudel eingeschoben. Stoiber hatte Schmidt eben überholt, doch lagen sie noch ziemlich weit hinter dem Feld. Die Gräben sonderten dann stark aus, so daß über die Schneise sich die Favoriten gut vorarbeiten konnten. An der Buchenklinge, dem Wendepunkt, traf als erster Kirchgeorg mit 20 Meter Vorsprung vor Stoiber ein, ebenso weit lag P. Bauer zurück, dann folgte Hempel, Schmidt, Böhm, A. Bauer, Schauer, G. Bauer, Nagler usw. Bergabwärts rückte Stoiber an den Führenden auf, konnte ihn aber erst in der Allee überholen und einigen Vorsprung erhalten. Valznerweiher passierte er noch als erster, dann griff ihn aber Kirchgeorg an und konnte ihn in prächtigem Spurt ca. 30—40 Meter vorm Ziel überholen. Stoiber lief dann nicht aus, wodurch die verhältnimäßig große Zeitdifferenz entstand. Rasch nacheinander kamen nun die übrigen, alle in sehr guter Verfassung, an. Das Ergebnis ist nachstehendes, wobei die wirklich erzielten Zeiten ohne Berücksichtigung der Vorgaben angegeben sind.

1. H. Kirchgeorg-Franken-1. F. C. N. 29,05
2. J. Stoiber desgl. 28,30.
3. W. Schmidt desgl. 29,15.
4. P. Bauer desgl. 30,10.
5. A. Hempel, F. C. Fürth, 31,41.
6. H. Schauer-Franken-1. F. C. N., 32,16.
7. A. Bauer-Einigkeit Fürth, 32,48.
8. J. Jungert, F. C. Pfeil, 31,37.
9. G. Bauer, T.V. Nürnberg, 33,08.
10. G. Sägmüller, F. C. Fürth, 33,51.

H. Böhm war an 8., O. Nagler an 11. Stelle angekommen, weiter trafen noch ein bis zur 35. Minute: W. Kehrbach, H. Giering, Große und Grohmann; später Burkhardt, Fischer II., F. Römer und Th. Hemmerlein.

Sonntag den 10. November 1912.

Den 10 Nov. 12. Gew. 3:1 I. Mannschaft - I. Mannschaft d. F. C. Pfeil. 3:1.

Fleck

Hofbeck Sommer

Steinmetz Hark Dorsch

Schwarzer, Feuß, Phillipps, Hdg. Meier.

Der mit Münchnern bestimmte Schiedsrichter war nicht erschienen. Das Spiel wurde als Privatspiel ausgetragen und mußte wegen einbrechender Dunkelheit frühzeitig abgebrochen werden.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
SpVg. Fürth	7	5	2	0	12	27 : 11
1. F.-C. Nürnberg	7	5	1	1	11	29 : 5
Bayern München	7	4	2	1	10	15 : 13
MTV. München	7	4	0	3	8	10 : 10
Pfeil-Nürnberg	7	2	1	4	5	15 : 14
Wacker München	6	2	0	4	4	7 : 18
TV. 60 München	6	1	0	5	2	8 : 21
Kickers Würzburg	7	1	0	6	2	4 : 23

† **1. F. C. Nürnberg : F. C. Pfeil des T. V. Tafelhof 3:1 (1:1).** Ein Spiel mit Hindernissen. Zuerst hatte der Besucher an der Tafel am Eingang die Mitteilung erhalten, daß das Spiel um 3 Uhr — nicht wie angekündigt um ½3 Uhr — beginne. Da die Programme richtig 3 Uhr meldeten, hätte wohl auch die Ankündigung berichtigt werden können. Dann fehlte der Schiedsrichter aus München. Das Spiel wurde schließlich als Privatspiel ausgetragen, und bei einbrechender Dunkelheit vorzeitig abgebrochen. Mit diesen widrigen Umständen war die Stimmung teilweise verloren gegangen, auch im Spiel merkte man es verschiedentlich, daß man sich der Verantwortung des Ligaspiels ledig fühlte. Der Besuch war sehr gut, trotz des Regens. Der Platz, der auf der einen Seite Wiese, auf der anderen Seite grasles ist, war dort stark aufgeweicht und beeinträchtigte das Spiel stark. Nach kurzem, beiderseits unsicherem Spiel, das jeder Partei zwei Eckbälle eintrug, war Nürnberg zuerst stark überlegen. Denn dabei gezeigten Spiel konnte man es glauben, daß bei etwas Glück 7 Tore gegen Bayern fallen konnten. Vorerst blieb das Spiel erfolglos, dann kam Pfeil wieder besser auf. Erst nach einer halben Stunde fiel des erste Tor für Nürnberg, etwas später das ausgleichende Pfeils. In der zweiten Hälfte beherrschte Nürnberg so ziemlich das Spiel, wenn auch Pfeil einigemale gut angriff. Zwei weitere Tore waren das Ergebnis. Eckballverhältnis 7:3 für Nürnberg.

Gew. 3:0. II. Mannschaft - Kickers-Würzburg II. 3:0.

Wolf

Heck Stahl

Winter Bachmeier Scholler

Lämmermann, Seiderer, Meidenbauer, Lutz, Lehner.

Gew. 3:2. II. alte Herren Mannschaft - A. Hl. d. T. V. Fürth 1860. 3:2.

Die Mannschaft trat nur mit 10 Mann an.

Sonntag den 17. November 1912.

I. Mannschaft: T.V. 1860 in München Gew. (4:0) Halbzeit (1:0).

Dem 17. XI. 1912.
Gew. 4:0.
2 Mann Verstr.

Stich
Adelbert Sommer
Steinmetz Bark Beyel
Schneider Knoll Philipp Träg Meier.

	gespielt	gewonn.	unentsch	verloren	Punkte	Tore
1. F.-C. Nürnberg	8	6	1	1	13	33 : 5
SpVg. Fürth	7	5	2	0	12	27 : 11
Bayern München	7	4	2	1	10	15 : 13
MTV. München	8	5	0	3	10	13 : 10
Pfeil-Nürnberg	7	2	1	4	5	15 : 14
Wacker München	7	2	0	5	4	7 : 21
TV. 60 München	7	1	0	6	2	8 : 25
Kickers Würzburg	7	1	0	6	2	4 : 23

† 1. F.-C. Nürnberg : T.-V. 1860 München 4:0 (Halbzeit 1:0). Nach langer Zeit war das Wetter und der Platz wieder einmal gut, ebenso der Besuch. Am Spiel merkte man leider wenig davon. Münchens Spiel war zu viel auf Verteidigung zugeschnitten. Die Angriffe, im wesentlichen nur wenig nachhaltende Durchbrüche, waren selten gefährlich. Nürnbergs Mannschaft war mit wenig Ausnahmen nicht gut. Weniger die einzelnen Leistungen, die teilweise sehr gut waren, als das Spiel der Mannschaft als solches sei damit gekennzeichnet. Wenn die Mannschaft hätte zeigen sollen, wie man die Idee des Fußballspiels verkennen kann, hätte sie mit diesem Spiel den Zweck so ziemlich erfüllt. Nürnberg war von Anfang an überlegen, konnte aber durch fehlerhafte Arbeit seinen Vorteil nicht zum Ausdruck bringen. Es wurde ja verhältnismäßig noch viel geschossen, aber dem Spiel entsprechend viel zu wenig. In der 24. Minute wurde eine gut von Linksaußen gegebene Flanke vom Halbrechten dem Rechtsaußen zugeköpft, der schön schoß; einige Minuten später gab es den 1. Torabstoß am Nürnberger Tor, wo allerdings mehrere Eckbälle bei gelegentlichen Durchbrüchen verwirkt wurden. Gleich nach der Pause brachte ein Elfmeterstoß wegen „Hand" das zweite Tor, nach 19 Minuten ein weiterer Schuß des Mittel-Läufers das dritte Tor. Einige Minuten vor Schluß fiel das vierte Tor durch Nürnbergs r. Verteidiger, der gegen Schluß als 6. Stürmer „mitwurstelte" und wenigstens das eine Gute hatte, daß er dem knapp abgewehrten Ball sofort nachsetzte und ihn noch vollends einlenkte. Das Eckenverhältnis war auffallenderweise 6:6, verursacht durch die unsichere Abwehr nach zu weitem Aufrücken, während im ganzen nur 9 Torabstöße von Nürnberg ausgeführt wurden.

1. FC Nürnberg—TV 1860 München 4:0

Nürnberg. Es war eines jener Spiele, bei dem man von vorneherein dem einen Teil wenig Gewinnaussicht zusprach. Abgesehen von den Außenstürmern ergriff auch der Sturm der Münchener so selten die Initiative, daß das Spiel sich sehr einseitig, besonders in der 2. Halbzeit, gestaltete. Es soll nicht gesagt sein, daß sich der Münchener Angriff gar nicht bemerkbar gemacht hätte, er erzielte einige Eckbälle, aber seine sonstigen Unternehmungen waren gänzlich ungefährlich. Im Gegensatz dazu war die gesamte Verteidigung sehr auf der Höhe, namentlich der linke Verteidiger war überall. Im Verein mit der aufopfernd spielenden Läuferreihe vermochte die Verteidigung bis zur Pause das Resultat mit 0:1 zu halten. Nach Seitenwechsel trat die Überlegenheit der Nürnberger stark hervor, aber die zähe Verteidigung des Gegners hielt allen Angriffen stand; übrigens war eine gewisse Sorglosigkeit, sogar Nachlässigkeit, im Spiel des Nürnberger Sturms nicht zu verkennen. Ein Strafstoß, durch den Mittelläufer scharf getreten, ergab das 2. Tor der Einheimischen; nach einiger Zeit mußte der Torwächter einen scharfen Ball des gleichen Spielers passieren lassen. Das 4. Tor erzielte der rechte Verteidiger, der als 6. Stürmer mithalf, das Durcheinander, das manchmal vor dem Tore herrschte, zu vergrößern. H.

II. Mannschaft - Kickers Würzburg II. 0:1

Verl. 0:1.

Wolf
Beck Stolz
Winter Bachmeier Lippel
Lämmermann Seiderer Meidenbauer Lutz Lehner.

IV. b. Mannschaft: Spiel. V. Fürth III b. - 0. 0:0.

Gew. 9:0.
Unentsch. 0:0.

V. a. Mannschaft: Pfeil IV. 9:0.

Gew. 9:0.

Hockey: I. Mannschaft : II Mannschaft 1. F. C. N. 1:0

Gew. 1:0.

* **Nordbayerische Hockeyverbandsspiele.** Von der ersten Runde steht jetzt noch ein Spiel aus, nachdem diesen Sonntag die 1. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg mit 1:0 gegen ihre zweite und der Nürnberger Hockey-Club mit 3:1 gegen Sp.-Vg. Fürth gewonnen haben. Es spielt noch Nürnberger Hockey-Club I gegen II am nächsten Sonntag. Dann wird bis zum Frühjahr ausgesetzt. Der Schiedsrichterspruch, der N. H. C. II wegen Nichtantretens das Spiel gegen 1. F. C. N. II verloren gab, wurde nach Reklamation inzwischen auch vom Verband bestätigt. Es ergibt sich folgender Stand:

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte
1. F.Kl. N. I	5	3	2	0	8
N.H. Kl. 1	4	3	1	0	7
V. f. B. I	5	3	1	1	7
Spiel-Ver. Fürth I	5	2	0	3	4
1. F.-Cl. N. II	5	1	0	4	2
N. H.-Cl. II	4	0	0	4	0

Den 17. XI. 1912.

Die Fußball-Zeitschrift: Der Fußball: bringt einen Bericht mit Bild unseres linken Verteidigers Herrn J. Steinlein. Derselbe mußte leider auf Anraten seines Arztes unserem Sport entsagen

Das Titelbild

des vorliegenden Heftes bringt einen Spieler vor die weitere Öffentlichkeit, der, wie kaum ein anderer Spieler, sich die Sympathien der Massen erworben hat. J. Steinlein, der bisherige Verteidiger vom 1. FC Nürnberg — den haben namentlich die süddeutschen Leser auf dem Bild erkannt — ist ein populärer Spieler im wahren Sinne des Wortes. Ein Hüne von Gestalt, war er die Verkörperung fairer Spielweise. Steinleins Spiel war ein ästhetischer Genuß. Dieser athletisch gebaute Spieler konnte dem Gegner mit verblüffender Eleganz den Ball abnehmen: er machte nie von seiner körperlichen Überlegenheit Gebrauch; vollendete Ballbehandlung und nie versagende sichere Spielweise waren seine erfolgreichen Waffen. In den hartnäckigsten Kämpfen verlor Steinlein nie seine ruhige Überlegung; er beherrschte nicht nur das Spiel, sondern auch sich selbst. Steinlein war ein Meister des Fußballs, ein leuchtendes Beispiel für jeden Spieler; ihm konnte niemand aufrichtige Sympathie versagen. Und deshalb ist Steinlein wohl der beliebteste Spieler Bayerns gewesen. Steinlein, der z. Zt. in Berlin Nationalökonomie studiert, hat bis zu Beginn dieser Saison der Mannschaft des 1. FCN angehört. Sein Weggang aus Nürnberg bedeutet nicht nur für den 1. FCN einen herben Verlust, sondern die ganze Sportbewegung nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß dieser wackere Spieler, dieser treffliche Repräsentant prächtigen Spieles, nunmehr dem Sport, den er einst meisterte, ganz entsagen mußte.

Sa. 24. Nov. 1912

Sonntag, den 24. November 1912.

1. Mannschaft: Spiel-Vereinigung-Fürth I. (2:4) - Halbzeit 1:4

Verl. 2:4.

Stich
Aldebert, Sommer
Steinmetz, Bark, Daxl
Schander, Gräbner, Philipp, Träg, Meier

Im Kampf um die Führung im Ostkreis siegt die Spielvereinigung Fürth über den I. FC Nürnberg mit 4 : 2.

Ein hartnäckiger Fußballwettkampf mit prächtigen Leistungen. Halbzeit 4:1 für Fürth. 8000 Zuschauer auf dem Fürther Sportplatz.

Die Überschrift sagt eigentlich alles. In Fürth handelte es sich wirklich um die Führung, die beiden Gegner standen bis dahin nicht durch Zufall in der Art der Austragung der bisherigen Spiele an der Spitze, sondern die Spielvereinigung Fürth und der erste Nürnberger FC hatten sich zufolge ihrer Leistungen als die einzigen Anwärter für die Ostkreismeisterschaft qualifiziert. Als die derzeit absolut stärksten Mannschaften in der Ostkreisliga standen sie sich daher am Sonntag gegenüber. Gleichzeitig aber auch als wackere Lokalrivalen. Während im Vorjahr Münchens drei Ligavereine bis zum Schluß der Spiele den Ausgang in Frage stellen konnten, lag diesmal die Entscheidung bereits nach der ersten Runde nur noch zwischen Fürth und Nürnberg. Die weitere Formverbesserung des vorjährigen Ostkreismeisters und die auffallende Stärke, die der altbekannte Nürnberger Klub in dieser Saison zeigte, haben die jetzigen für die Fußballgemeinde in Bayerns Residenz wenig erfreulichen Verhältnisse geschaffen. Fürth-Nürnberg sind jetzt die erklärten Hochburgen des bayerischen Fußballsportes, mehr noch: die beiden Städte haben jedem anderen deutschen Fußballplatz den Rang abgelaufen. Wo finden wir in deutschen Landen bei einer Begegnung zwischen Lokalrivalen diese gewaltige Zuschauermenge, die gestern dem Spiel in Fürth anwohnte? Wo ist eine deutsche Fußballstätte, auf der von (gezählten) 8000 Zuschauern aber auch jeder einzelne das Spielfeld bequem übersehen kann? Nachdem ich vor 8 Tagen mit tiefem Bedauern die primitiven Zustände beim Spiel Holland—Deutschland in Leipzig gesehen, und nun gestern in Fürth war, drängen sich diese Fragen ganz besonders auf, und ich muß sagen, nicht einmal das altberühmte Fußball-Leipzig kann sich in erwähnter Beziehung Fürth an die Seite stellen. Mit dem angrenzenden Nürnberg ist Fürth auf dem besten Wege die deutsche Fußballstadt zu sein. Man kann diese bedeutende Tatsache nicht erwähnen, ohne zugleich auch an ihre Ursache zu denken. Denn, was die Fußballbewegung in Fürth heute ist, kam natürlich nicht von ungefähr, das ist das Werk einer ganzen Reihe tatkräftiger Männer. Der Fürther Fußballsport hat jene Leute gefunden, die unserer ganzen Bewegung so massenhaft fehlen: einflußreiche Bürger, die ehrliche Begeisterung für das Fußballspiel zu opferfreudigen Sportleuten machte, Männer mit gereiftem Blick, die bei aller Hingabe an ihren Verein nicht zum Fanatiker werden. Unter solcher Führung ist die Fürther Sportbewegung zu ihrer heutigen Bedeutung herangewachsen, so konnte sich jene verständige Sportgemeinde bilden, die gestern dem aufregenden Ringen um die heißbegehrte Meisterschaft zwar bis aufs höchste erregt, aber mit bemerkenswertem sportlichen Anstand beiwohnte.

Diese Betrachtungen drängen sich dem auf, der jahraus, jahrein Gelegenheit hat, bald da, bald dort, bedeutende Fußballkämpfe zu sehen. Und nun wollen wir dem Spiel einige Worte widmen. Fürth hat sicher gewonnen und durch diesen Sieg über seinen äußerst starken Rivalen sind wohl auch dem letzten Zweifler die Augen über das wirkliche Können der Fürther geöffnet worden. Fürths wunderschön herangebildetes Zusammenspiel, Kampfesfreude und das vollendete Sichverstehen, sowie die glänzende körperliche Verfassung der wohltrainierten einzelnen Spieler, haben diesen großartigen sportlichen Erfolg errungen.

Der aufregende Kampf war in den ersten 40 Minuten entschieden, bis dahin hatte Fürth bereits die 4 Tore errungen, es konnte sich nur darum handeln, ob die Torzahl nach der Pause irgendwie verändert werden würde. An ein Aufholen war kaum zu denken, doch war auch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß Nürnberg sich ganz in die Tasche stecken lassen werde. Diese Annahme hat sich als berechtigt erwiesen, und es muß dem I. FCN hoch angerechnet werden, daß er unter höchst bedenklichen Umständen zu energischem Widerstand fähig war, und durch Verhütung des völligen Zusammenbruches die für beide Teile so notwendige Respektdistanz zwischen Nürnberg und Fürth gewahrt hat. Allerdings kam den Nürnbergern dabei ein an sich bedauerlicher Umstand zu gute: Isenmann, Fürths ausgezeichneter Läufer, konnte in der zweiten Halbzeit nur noch Statist sein; er hatte sich den Fuß übertreten. Auf seiner Seite fiel auch gleich nach Wiederbeginn das zweite Tor für Nürnberg, ein Erfolg, für die Gäste, der den weiteren Spielverlauf ebensosehr beeinflußt hat, als der erwähnte Unfall. (Spielbericht folgt im Mittwochheft). S.

Spielvereinigung Fürth—1. FC Nürnb.

Fürth. Das Spiel, das wie bereits berichtet, Führung in der Ostkreisliga entscheidend war, wird w... den endgültigen Ausgang der Meisterschaft im Ostkreis ma... gebend sein, und diese große Bedeutung prägte sich am vergangenen Sonntag in allen Einzelheiten aus: in dem Massenbesuch, in der Erregung der Menge und in dem Spielverlauf, der sehr scharf war und gar viele Freistöße brachte, ohne jedoch als unfair bezeichnet werden zu können.

1. FC Nürnberg
Stich
Aldebert Sommer
Steinmetz Bark Daxl
Schander Gräbner Philipp Träg Maier
Strattner Franz II Seidel Riebe Lang
Schmidt Burger Isenmann
Wellhöfer Mütze
SV Fürth
Steiger

Nürnbergs bekannter Angriff fand zunächst in der gegnerischen Läuferreihe einen kolossalen Widerstand. Riebe als Mittelläufer spielte sein bestes Spiel in der Fürther Mannschaft. er wehrte nicht nur fortwährend auf jede Weise ab, er spielte nicht nur gut zu, sondern benützte auch die Gelegenheiten zum Schießen. Allerdings konnte sich Riebe ganz auf seinen Posten konzentrieren, denn die beiden Außenläufer Isenmann und Schmidt — namentlich aber Isenmann — waren ebenfalls ausgezeichnet. So konnten die beiden Verteidiger mit voller Umsicht arbeiten, sie hatten vor sich freies Feld und obwohl besonders der linke Flügel wiederholt durchdrängte, konnte Mütze, hauptsächlich vor der Pause, ein um das anderemal mit sicherem Schlag weit nach vorne geben. Wellhöfer stand nicht ganz so gut, auf seiner Seite fiel auch vor der Pause das eine Tor für Nürnberg. Steiger, der von einer jüngst überstandenen Krankheit genesen, zum erstenmale wieder spielte, stand sichtlich angegriffen im Tor, er darf froh sein, daß Nürnbergs Sturm fast nie zum Schuß kam.

Man kann nun aber nicht etwa sagen, Fürths Läuferreihe mit der Verteidigung habe das harte Spiel gewonnen, dazu ist Fürths Elf zu ausgeglichen, dazu ist auch Fürths Sturm zu sehr hervorgetreten. Das vor der Pause geradezu vorbildliche Spiel der Fürther Stürmer drückte die glänzende Gesamtleistung der Mannschaft zählbar aus. Fürths Angriff war in unwiderstehlicher Form, obwohl der Linksaußen immerhin etwas schwach und Lang am rechten Flügel erst in der zweiten Hälfte zeitweise an seine hervorragende Spielweise vom Vorjahr erinnerte. Der Innensturm Burger-Seidel-Franz spielte bestechend. Da sah man alles: imponierendes Ballstoppen, elegantes Zusammenspiel, feines Täuschen, und raschen Entschluß vor des Gegners Tor. Nur so ist die hohe Torzahl vor der Pause erklärlich. Nach Wiederbeginn war dieser starke Angriff nicht mehr da, weil Burger den an die Seitenlinie getretenen Isenmann ersetzen mußte.

Nürnberg war der alte gefährliche Gegner, als der er ganz besonders in Fürth gefürchtet ist, aber gegen die einheitliche Spielweise Fürths konnten die Gäste diesmal nicht aufkommen. Dem Fürther Spielsystem, das die elf Leute zu einem einzigen, mächtigen Gegner macht, konnten selbst die prächtigen Einzelleistungen eines Bark, Steinmetz, Aldebert, Träg und Philipp nichts anhaben. Wie bei Fürth, war auch der Nürnberger Torwächter nicht ganz auf der Höhe.

Fürth führte bereits in der zweiten Minute durch feinen Schuß des Mittelstürmers Seidel. Eine Viertelstunde später schoß Gräbner, Nürnbergs Halbrechter, den Ausgleich ins leere Tor, nachdem er bei einem schönen Vorstoß den linken Läufer und Verteidiger samt Torwächter geschickt in Verwirrung gebracht hatte. 10 Min. später schießt Seidel zum zweitenmal ein, nachdem Burger die Gegner angezogen hatte. Nach weiteren 10 Minuten fiel das 3. Tor für Fürth. Burger hatte in blendendem Zusammenspiel den Ball einen Moment verloren, setzte aber sofort nach und der sichere Erfol... war da. 6 Minute... vor der Pause fiel das 4. Tor durch Seid...
Bis dahin war Fürth meist im A...
Minuten erzielte Nürnber...

In flotter Manier griff Nürnberg nach Wiederbeginn an, Isenmann — der verletzt war, mußte Träg vorbeilassen, es folgte ein gutes Abgeben an Philipp, der an Steiger vorbei einschoß. Fürth findet sich nun nicht mehr recht zusammen, Burger geht in die Verteidigung und so verläuft die zweite Spielhälfte unter beiderseitigen, ergebnislosen Anstrengungen. Ein außergewöhnlicher Kampf zwischen zwei hervorragenden Mannschaften war damit unter der guten Leitung des Herrn Knab beendet und hat der besseren Mannschaft den wohlverdienten Sieg gebracht.

Die Entscheidung der Ostkreismeisterschaft.

Sp. Vg. Fürth:1. F. C. Nürnberg 4:2 (4:1).

† Die Entscheidung über die Führung im Ostkreis hatte eine Riesenmenge auf den Fürther Sportplatz geführt. Der Boden war gefroren und oberflächlich aufgetaut, also sehr ungünstig zum Spielen. Das überraschende Ergebnis entspricht dem Spiel. Fürth war durch die größere Schnelligkeit und das genaue Zuspiel in der ersten Hälfte stark im Vorteil, sein Nachlassen in der zweiten Hälfte konnte bei dem zerfahrenen Spiel des Nürnberger Sturmes nicht ausgenützt werden. Ebenso war die Deckung und Hintermannschaft nicht auf der Höhe. Sie ließen sich, wohl auch durch ihr größeres Gewicht auf dem schlüpfrigen Boden benachteiligt, zu leicht umgehen. Von den vier Toren war das erste zu halten, von den andern hätte der eigentliche — immer noch nicht spielfähige Torwart — wohl das eine oder andere Tor durch seine größere Erfahrung und Beweglichkeit gehalten. Sein Vertreter war im ganzen nicht schlecht.

Nürnberg kam sofort gut durch, doch wurde der Halblinke an der Strafraumgrenze regelwidrig gehalten. Der Strafstoß und ein folgendes Gedränge brachte nichts ein, der herauskommende Ball wurde sofort von Fürths Sturm aufgenommen; ein Mißverständnis der zu weit aufgerückten Verteidigung ermöglichte es ihm, frei vors Tor zu kommen, wo — allerdings abseits — der Mittelstürmer das erste Tor erzielte. Fürth hatte nun eine Viertelstunde das Spiel ganz in der Hand, dann kam Nürnberg auf, blieb aber doch immer im Nachteil. Trotzdem der Halbrechte durch schlechte Abwehr ausglich, fehlte es stark im Angriff. Fürth erzielte in Abständen von je ca. 8 Minuten durch den Mittelstürmer und den Halbrechten 3 Tore aus kurzer Entfernung. Ecken 4:3 für Nürnberg. Nach der Pause fiel bald das zweite Tor für Nürnberg durch den Mittelstürmer. Das Spiel beider Mannschaften ließ bedeutend nach. Nürnberg hatte etwas mehr davon, doch fehlte dem Sturm teilweise das gegenseitige Verstehen. Mit auffallend vielen Fehlschlägen ging das nun uninteressant werdende Spiel zu Ende. Ecken 5:3 für Fürth.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
SpVg. Fürth	8	6	2	0	14	31 : 13
1. F.-C. Nürnberg	9	6	1	2	13	35 : 9
Bayern München	8	4	3	1	11	18 : 16
MTV. München	9	5	1	3	11	15 : 12
Pfeil-Nürnberg	8	2	2	4	6	17 : 16
Wacker München	8	2	0	6	4	8 : 23
Kickers Würzburg	8	2	0	6	4	6 : 24
TV. 60 München	8	1	1	6	3	11 : 28

a. **Spielvereinigung Fürth schlägt den 1. Nürnberger Fußballklub 4:2.** Halbzeit 4:1. Die Entscheidung ist gefallen, die Spielvereinigung Fürth ist, wenn nicht ganz außergewöhnliche und unvorhergesehene Umstände eintreten, Ostkreismeister des Verbandes südd. Fußballvereine für 1911/12.

Wie im Vorjahre eilten sie von Sieg zu Sieg; die einzigen in Betracht kommenden Rivalen, wie der 1. Nürnberger Fußballklub und Bayern, mußten sich in den Vorspielen mit unentschiedenen Spielen und Teilung der Punkte begnügen. Und nun, da es um die Entscheidung ging, brachte das System, nach dem die Mannschaft trainiert wurde, und der eiserne Wille des einzelnen, mit Einsatz aller Kräfte seinem Verein zum Siege zu verhelfen, für den hoch favorisierten Lokalrivalen eine exorbitant hohe Niederlage. Die Art, wie der Kampf gewonnen wurde, die Sicherheit, wie das Zusammenspiel über das Einzelkönnen triumphierte, verdienen Anerkennung. Mit Hilfe des feinen Kombinationsspieles schossen die Sieger in der ersten Halbzeit vier Tore, denen die verzweifelt kämpfenden Nürnberger nur eines entgegensetzen konnten.

Das krasse Mißverhältnis in den Torzahlen der ersten und zweiten Spielhälfte findet eine Erklärung dadurch, daß der rechte Läufer Fürths, Jemann, bald nach Beginn der zweiten Spielhälfte verletzt wurde und für ihn Burger aus der Angriffsreihe zurückgenommen wurde. Das hatte wohl eine Verstärkung der Läuferreihe zur Folge, bewirkte aber, da Jemann am rechten Flügel als Statist wirkte, eine Zerreißung des Angriffes. Beide Mannschaften hatten ihr Augenmerk nur aufs Spiel; so kam es, daß trotz aller Rivalität der Kampf in fairer Weise zur Durchführung kam. Der 1. Nürnberger Fußballklub spielte mit dem Ersatzwächter, hatte aber dafür den bekannten Verteidiger Stich eingestellt. 7000 Zuschauer umsäumten den Kampfplatz.

Der Spielverlauf. Vom Anfang an hatte Fürth das Bestreben, durch flaches Zuspiel und schnelles Abgeben den Gegner zu ermüden. Überraschend schnell führte diese Taktik zum ersten Erfolg, der zwei Minuten nach Abstoß gefallen war. Der Mittelstürmer Seidl bekam beim Durchspiel fast am Tore den Ball zum Einsenden. Den Ausgleich führte Nürnberg in der 18. Minute herbei. Der Verteidiger Welhöfer hatte einen gefährlichen Ball an Steiger retour gespielt, wobei dem Torwarte der Ball aus den Händen glitt und von dem nacheilenden Stürmer Kregner verwandelt wurde. Das zweite Tor für Fürth schoß abermals der Mittelstürmer Seidl nach zügigem Zusammenspiel der rechten Seite, etwa 6 Minuten später. Sodann kam Burger in der 30. Minute und Seidl in der 39. Minute zum Schusse für Fürth. Damit war das Spiel entschieden.

Nach der Pause mußte Fürth, durch die Umstellung etwas geschwächt, sich mehr in der Defensive bewegen, ohne aber ein reines Verteidigungsspiel vorzuführen. Nürnberg gab den Kampf keineswegs verloren und schaffte genügend gefährliche Momente vor dem Fürther Tore, wobei aber nur ein Ball in der 10. Minute von Träg den Weg ins Netz fand.

---

24. XI. 1912.
Gew. 4:2.
Gew. 4:1.

I a Mannschaft: Spiel-Vereinigung-Fürth IV. 4:2

I. b. Mannschaft. Ballspielklub IV. 4:1.

Verl. 1:2.

VI. b. Mannschaft: Schweinau-Fürth Pflegamtsmannschaft 1:2.

Das Spiel mußte wegen Verletzung eines Fürther Spielers abgebrochen werden. Durch einen unglücklichen Fall zog sich der Betreffende einen Bruch des Oberschenkels zu.

Den 1. Dez. 1912.
Gew. 8:2.

Den 1. Dezember 1912.

I. Mannschaft: Würzburger-Kickers 8:2 (6:1.)

Wolf.
Adelbert, Sommer
Steinmetz, Hark, Dorst
Krall, Grübner, Mailinger, Träg, Meier.

1. FC Nürnberg—Kickers Würzburg 8:2 (6:1)

Würzburg. Ein schöner, abwechslungsreicher Kampf. Würzburg geht bei ausgeglichenem Spiele durch guten Schuß des Halblinken in Führung. Bis 5 Minuten vor der Pause gleicht Nürnberg aus und führt mit 2:1. Ein zu Unrecht gegebener Elfmeter wurde von Klotz gehalten. In unbegreiflich plötzlichem Nachlassen muß sich Würzburg innerhalb drei Minuten 4 Tore gefallen lassen. Halbzeit 6:1. Nachher vermag Würzburg den Gegner eine Viertelstunde lang ziemlich zurückdrängen. Eine scharf verwandelte Flanke bringt ihm das zweite Tor. Dann wieder ausgeglichenes Spiel; in der letzten Viertelstunde drängt Nürnberg stark. Durch einen ebenfalls unberechtigten Elfmeter und scharfen Schuß stellen sie das Spiel auf 8:2. Der Schiedsrichter ließ sich von Spielern und Publikum zu sehr beeinflussen; er war in seinen Entscheidungen nicht sehr sicher und auch nicht immer einwandfrei. Nürnbergs Sturm entschied das Spiel. Von ihm können die Kickersstürmer noch viel lernen. Das Resultat ist zu hoch für das tatsächliche Stärkeverhältnis. Bei Nürnberg ragten Philipp, Gräbner, Steinmetz, außerdem noch Bark hervor. Unangenehm aufgefallen ist der linke Läufer durch unfaire „Handarbeit". Bei Würzburg war Klotz wieder ganz hervorragend, die Verteidigung sowie Röll und Schuler als Rechtsaußen waren nach ihm die Besten. Die Würzburger werden gegen eine körperlich so überlegene Mannschaft immer einen schweren Stand haben.

Rasensport

Die Ligaspiele im Gaukreis.

† **1. F. C. Nürnberg : Kickers Würzberg 8:2 (Halbzeit 6:2).** Nürnberg war mit Ersatz im Sturm gefahren, der bei dem leichten Gegner nicht hinderte. Für das Spiel gilt so ziemlich, was schon vom ersten Spiel hier gesagt wurde. Das Können der Würzburger ist tatsächlich nicht schlecht. Das Spiel sieht schön aus, doch fehlt es der Mannschaft zu sehr an Erfahrung, als daß sie einem guten Gegner gefährlich werden könnte. Nürnberg spielte, wenn man von einer durch die Verhältnisse bedingten Siegesgewißheit absieht, gut. Das 3., 4., 5. und 6. Tor fielen innerhalb zwei Minuten, dreimal wurde der Abstoß der Würzburger abgefangen und bis zum Tore durchgespielt, ohne daß ein Gegner den Ball berührte. Später flaute das Spiel etwas ab. Diesem Umstand und der sehr guten Arbeit des Würzburger Torwächters ist es zuzuschreiben, daß nicht noch mehr Tore erzielt wurden.

Den 1. Dez. 1912.

II. Mannschaft : Ballspielklub Nürnberg I. 4:1. Gew. 4:1.

IV b Mannschaft : Bayern-Nürnberg II. 6:2 Gew. 6:2.

I a Mannschaft : Concordia IV. 8:2. Gew. 8:2.

VI a Mannschaft : F. C. Fürth III. 6:3. Gew. 6:3.

VI b. Mannschaft : M. T. V. Lichtenhof, Hauptmannsch. (:1:3) Verl. 1:3

II. alte H. M. : alte H. M. V. Sp. C. Nürnberg 6:0. Gew. 6:0.

Sonntag, den 8. Dezember 1912. Den 8. XII 12.

I. Mannschaft : M. T. V. Münchsen (2:1) Gew. 2:1.

Wolf.
Hebebert, Sommer
Steinmetz, Bark, Basel
Röll, Schneider, Philipp, Träg, Meier.

II. Mannschaft : V. f. B. Nürnberg II. 0:2. Verl. 0:2

III. Mannschaft : T. V. Lichtenhof II. 3:1. Gew. 3:1.

V b. Mannschaft : Schneidig-Fürth III. 2:4 Verl. 2:4

Für Kommenden Sonntag den 15. Dezember wünschen wir Anlaß das Abendbrot des Hauptmannes Leitzpold vom Herbarmee pünktlich Schwabach-Hospital abzuspringt.

Sonntag, den 15. Dezember 1912.

Zum Spiel war die I. Mannschaft des F.C. Pforzheim verpflichtet. Im letzten Augenblick wurde das Spiel von Pforzheim abgesagt. Die I. Mannschaft spielte gegen die II. Mannschaft und gewann mit 7:0.

Verl. 3:4. — V a Mannschaft: F.C. Fürth IV. 3:4.

Gew. 4:1 — IV.a Mannschaft: Sp. Cl. Hohenzollern II. 4:1

Verl. 0:4 — IV. b. Mannschaft: W. f. B. IV. 0:4

Unentsch. 4:4 — II. A. H. Mannschaft: II A. Hl. v. V. f. B. 4:4.

Mit der neuen Platzanlage in Zerrabelshof wurde im Herbst dieses Jahres begonnen. Die Erdarbeiten sind im vollem Gange. Die Planie des großen Wettspielplatzes ist bereits fertig gestellt. Gegenwärtig werden die Trainingsplätze planiert. Die Ausführung dieser Arbeiten wurde der Firma H. Lindstadt übertragen. Die ganze Platzanlage soll im Herbst 1913 in Benützung genommen werden.

Sonntag, den 22. Dezember 1912.

I. Mannschaft: F. C. Pfeil I. 1:1.

Den 22. Dez. 1912
Unentsch. 1:1

Lutz
Aldebert, Sommer
Steinmetz, Zark, Knoll
Lämmermann, Gräbner, Phillipp, Träg, Meier

Sonntag den 22. Dez. 1912.

1. FC Nürnberg—FC Pfeil 1:1.

Nürnberg. Der Ausgang dieses Spieles kam für manchen überraschend. Die im Vorspiel aufgetretene Überlegenheit der Stürmer des 1. FC mit ihren zahlreichen Schüssen suchte man heute vergebens. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, daß der hartgefrorene Boden das Einzelkönnen aller Stürmer stark beeinträchtigt hat. Philipp und Gräbner spielten stark unter ihrer sonstigen Form. In der 2. Halbzeit wäre ein Austausch des Rechtsaußen mit dem linken Läufer wohl gerechtfertigt gewesen, wenigstens wäre somit Schander, der heute schlecht und recht als Läufer fungierte, auf seinen alten Posten gekommen. Der Ersatzmann auf seinem Posten fiel gegen Schluß immer mehr ab. Im Tor sah man nach langer Zeit wieder Lutz, der, wie auch sein Gegenüber, einige Prachtleistungen zeigte. — Recht ansprechend war das Spiel der Pfeilverteidigung. Mit Ruhe und Kaltblütigkeit vereitelte sie alle gutgemeinten Angriffe. Das erste Tor, das Pfeil die Führung gab, resultierte aus einem Durchbruch des Linksaußen, der von der Linie zur freistehenden Mitte gab. Der linke Pfeilflügel zeigte auch heute wieder die stärkere Angriffskraft, aber in Steinmetz als rechten Läufer besaß der 1. FC ein wirksames Gegengewicht hiezu. Der Ausgleich, der einige Zeit auf sich warten ließ, erfolgte durch Philipp, der ganz gegen seine jetzige Gewohnheit dem Ball etwas weiter nachging und diesen an den letzten Verteidiger und Torwächter vorbei ins Tor bringen konnte. — Nach der Pause mühten sich beide Parteien vergebens ab, den Ausgleich zu erringen, aber obwohl Pfeil mit mehr Feuer spielte, war der 1. FC immer etwas öfter im Angriff, der meist in erfolglosen Eckbällen sein Ende fand. H.

† **Spielresultate des 1. F. C. Nürnberg der letzten Spieltage:** 1. F. C. Nürnberg II : Pfeil II, abgebrochen beim Stande 1:2, da von der mit 9 Mann angetretenen Pfeilmannschaft 2 Mann wegen unfairen Spiels hinausgestellt wurden. Das Spiel ist damit für Pfeil II verloren. — 1. F. C. Nürnberg III gegen S. C. Lauf I 5:2, gegen Vorwärts Ib 10:1, gegen Sportfreunde I 3:2; 1. F. C. Nürnberg IVa gegen V. f. B. IV 6:1; 1. F. C. Nürnberg IVb gegen S. C. Lauf 6:0; gegen Pfeil IV 4:6; 1. F. C. Nürnberg Va gegen T. V. 60 Fürth 2:2; 1. F. C. Nürnberg Vb gegen M. T. V. Lichtenhof III 1:2.

I Sonntag den 25. Dezember 1912.
II Feiertag den 26. Dezember 1912.

Die Weihnachtsspiele finden statt. Es wären recht schöne Resultate zu erhoffen. Gegner sind angegangen. Doch alle Anstrengungen werden ihren Erfolg.

Am 29. Dez. 1912. Pfeil 1:2.

Sonntag, den 29. Dezember 1912.

I. Mannschaft: F. C. Pfeil I. 1:2 (1:0).

Lutz
Aldebert, Sommer
Knoll, Herz, Steinmetz
Raithmeier, Gräbner, Philipp, Träg, Meier.

FC Pfeil des TV Nürnberg Tafelhof—I. FC Nürnberg (0:1) 2:1.

Bei schönstem Wetter und günstigen Bodenverhältnissen fand vor etwa 3000 Zuschauern unter teilweise sehr großer Erregung obiges Ligaspiel statt als Wiederholung für das Ligaspiel, welches seinerzeit wegen Nichterscheinen des Schiedsrichters als Privatspiel ausgetragen wurde. Von allen Spielen, die bis jetzt auf diesem Platze zum Austrag kamen, war dieses dasjenige, welches die Gemüter aufs höchste erregte. Warum? Viele sagen, das Verhalten des Schiedsrichters soll die Schuld tragen!? — Ist dies glaubhaft, nachdem Herr Sohn von Frankfurt noch nie versagt hat! Herr Sohn war energisch und hat vielfach verwarnt, manche Spieler allerdings zwei- und dreimal. Bald nach dem Anstoß geht das Spiel von Tor zu Tor, beide Torwächter retten mehrmals großartig. Zeitweise wird das Spiel durch die Pfeife des Schiedsrichters unterbrochen. Träg muß sich immer wieder verwarnen lassen. Immer noch, in der 35. Minute, steht das Spiel 0 : 0, Pfeil ist zeitweise überlegen. Der 1. FC kommt wieder auf, drängt gefährlich vor dem Tor und kann durch einen schönen Schuß von Träg das 1. Tor in der 38. Minute buchen. Im Feld zeigt Pfeil besseres Spiel, aber vor dem Tor versagt die Stürmerreihe und so geht es mit 1 : 0 für den I. FC in die Pause.

Die 2. Hälfte bringt Pfeil sofort wieder vor das Tor des Gegners, aber der Sturm bringt die Mannschaft um den längst verdienten Erfolg. Wieder muß der Schiedsrichter verschiedene Spieler verwarnen. Philipp muß wegen Beleidigung des Schiedsrichters den Platz verlassen. Große Unruhe, Rufe aller Art ertönen von allen Seiten, einen Herrn von der Tribüne muß Herr Sohn persönlich aufklären, daß — Das Spiel wird lebhafter, Pfeil beginnt zu drängen und bei einem Vorstoß des rechten Flügels verschuldet Aldebert einen Elfmeter. Wieder große Unruhe und Zurufe für den Schiedsrichter. Der Elfmeter wird, von Popp schön getreten, zum 1. Tor verwandelt. Der Ausgleich ist erzielt. Nun ein höllisches Tempo, denn der I. FC will wieder die Führung erlangen, aber es gelingt nicht. Die Verteidigung von Pfeil, vor allem aber der ausgezeichnete Torwart weisen alle Angriffe zurück. Pfeil kann sogar ein zweites Tor erzielen, nachdem manche schönere Chance ausgelassen wird. Der I. FC drückt ganz gefährlich, denn er will doch zum mindesten ausgleichen. Herbst, der gute Läufer Pfeils, muß wegen Verletzung austreten. Jacob läßt sich in den scharfen Kampf hineinziehen und muß das Spielfeld verlassen. Noch einmal kommt Pfeil schön auf, spielt gut vor das Tor und man glaubt an einen Erfolg, da ertönt der Schlußpfiff und ein heißer Kampf, aber kein schönes Spiel hatte sein Ende gefunden. Ueber die Mannschaften eine Kritik zu üben, ist nach diesem Spiel unmöglich. R.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
SpVg. Fürth	11	9	2	0	20	45 : 20
1. F.-C. Nürnberg	13	8	2	8	18	47 : 15
Bayern München	11	5	5	1	15	21 : 18
MTV. München	12	6	1	5	13	20 : 18
Pfeil-Nürnberg	12	3	3	6	9	24 : 26
Kickers Würzburg	12	3	2	7	8	11 : 33
TV. 60 München	11	2	1	8	5	15 : 36
Wacker München	10	2	0	8	4	9 : 26

* **F. C. Pfeil des Turn-Vereins Tafelhof : 1. F. C. Nürnberg (0:1) 2:1.** Bei schönstem Wetter und unter günstigen Bodenverhältnissen und bei Anwesenheit einer großen, teilweise sehr erregten Zuschauermenge, fand obiges Ligaspiel auf dem Sportplatz des F. C. Pfeil statt. Die erste Hälfte bringt abwechselnde Angriffe beider Parteien, wobei beide Torwächter hervorragende Arbeit vollbringen. In der 38. Minute gelingt es dem 1. F. C. bei einem sich abspielenden Torkampf ein Tor zu erzielen. Die zweite Hälfte bringt Pfeil sofort wieder vor das gegnerische Tor, aber wieder ist es die Schußunsicherheit der Stürmer, durch die kein Erfolg erzielt wird. Der 1. F. C. macht nun große Anstrengungen, das Resultat zu verbessern, aber es gelingt nicht, denn die Pfeilverteidigung, vor allem der vorzügliche Torwart, rettet wiederholt großartig. Das Spiel nimmt einen scharfen Charakter an. Philipp muß wegen eines Zusammenstoßes mit dem Schiedsrichter das Feld verlassen. Bei einem Vorstoß von Pfeil verwirkt Aldebert einen Elfmeter. Die Entscheidung des Schiedsrichters ruft große Unruhe hervor. Der Elfmeter wird von Popp schön getreten, zum 1. Tor für Pfeil verwandelt, und somit der Ausgleich erzielt. Der 1. F. C. kämpft mit aller Energie, Aldebert geht in den Sturm und Bark in die Verteidigung, um die Führung wieder zu erlangen, aber die Pfeil-Verteidigung, vor allem aber der vozügliche Torwart, rettet immer wieder. Nach wiederholten Angriffen und unter vielfacher Auslassung günstiger Chancen, erringt Pfeil das zweite Tor. Der 1. F. C. drängt nun zeitweise gefährlich, denn er will unter keinen Umständen das Spiel verloren geben. Nachdem Herbst wegen Verletzung das Spielfeld verlassen muß, läßt sich auch Jacob in das zeitweise scharfe Spiel hineinreißen und muß den Platz verlassen. Noch ein schöner Vorstoß bringt Pfeil vor das feindliche Tor, da ertönt der Schlußpfiff. Eckbälle 5:3 für Pfeil, Strafstöße 14:10 für Pfeil, Torabstöße 12:10 für Pfeil.

Unser Herr Sportberichterstatter schreibt uns zu dem Spiel noch folgendes: Es begann ziemlich scharf, und wurde um nichts besser dadurch, daß der Schiedsrichter ohne Wahl für geringfügige Verstöße wie für ganz grobe immer eine Mahnung oder Warnung übrig hatte. Es dauerte keine Viertelstunde, so wurden schon schlechte Witze gemacht: „Schon wieder einer verwarnt, paßt auf, bis das Spiel aus ist, ist er allein am Platz", und ähnliches. Ebenso war die Wirkung auf die Spieler. Wenn man 10 und 20 Mal das gleiche hört, verliert es jede Wirkung. Dadurch, daß für einen Zusammenprall, der bei Leuten in raschestem Lauf immer vorkommt, oder irgend einen anderen wirklichen oder vermeintlichen Verstoß, welchen ein anderer Schiedsrichter entweder ignoriert oder ohne ein Wort zu verlieren mit einem Freistoß bestraft, gleich das schwerste Geschütz aufgefahren wurde, verlor dieses seinen Wert. Nur durch eine energische Tat hätte zu dieser Zeit der Schiedsrichter das Spiel wieder in die Hand bekommen können. Das versäumte er. Im Publikum hatte schon bal[illegible]r seit kurzem eingerissenen Unfug begonnen, die Entsch[illegible]ungen des Schiedsrichters, natürlich nur, wenn sie zugunsten der eigenen Partei ausfielen, zu beklatschen. Zuschauer, Spieler und Schiedsrichter steigerten sich so in eine Erregung hinein, die verschiedentlich das richtige Urteil trüben mußte. Hatte eben die eine Partei geklatscht, weil ein Mann des Gegners verwarnt worden war, oder einen Ball verfehlte, oder weil einer der eigenen Partei einen kinderleichten Ball nicht verfehlte, so revanchierte sich die andere 30 Sekunden später bei einem gleich welterschütternden Ereignis. In der zweiten Hälfte erregt nach ca. 20 Minuten eine Entscheidung des Schiedsrichters Widerspruch bei den Stürmern des 1. F. C. N. Der Ball war aus der Läuferreihe gegen das Tor zu getreten worden, ein Spieler Pfeils traf ihn schlecht, so daß er rückwärts in die Nähe des Tores ging, wo ihn der Halblinke erhielt und schoß. Das Abpfeifen wegen „Abseits" war selbstverständlich falsch, aber ein Irrtum, der vorkommen kann. Die Reklamation wurde vom Schiedsrichter abgelehnt, auf eine Androhung des Hinausstellens lachte der Mittelstürmer, worauf die Strafe auch wirklich ausgesprochen wurde. Eine gesunde Lehre. Mag der Schiedsrichter durch seine unausgesetzten Drohungen den Wert seiner Worte noch so gemindert haben, das Recht und die Macht, sie auszuführen, hat er immer. Der Schritt wurde verhältnismäßig ruhig hingenommen, ein bald darauf folgender zweiter Fall erst brachte die Erregung. An der Ecke des Strafraumes bedrängte Nürnbergs Verteidiger den Rechtsaußen Pfeils. Er brachte ihn zu Fall, indem er sich mit dem Oberkörper vor ihn schob und ihn zur Seite drückte. Beide fielen, und auch ein Läufer Nürnbergs und ein Stürmer Pfeils, die zur Unterstützung herbeigeeilt waren, wurden teilweise in den Sturz verwickelt. Der Schiedsrichter gab einen Elfmeterstoß. Auf Anfrage gab er „Hand" als Grund an, als das bestritten wurde, „unfaires Spiel". Es scheint, daß er tatsächlich, ohne selbst richtig gesehen zu haben, sich durch Rufe irremachen ließ.

Es besteht kein Zweifel, daß der Geschmack und das sportliche Verständnis einer gewissen Verwilderung zustrebt. Statt Beifall nur dort zu spenden, wo wirklich schöne, technisch gute und dem ganzen Spiel förderliche Leistung gezeigt wird, wird der Beifall mehr zum Ausdruck der Schadenfreude. Es wird bald ein schönes Märchen sein, daß ein ganzes Fußballfeld einstimmig ohne Parteirücksicht Gutes anerkennt, wie man es in so vielen schönen Spielen hatte.

Neujahr, den 1. Januar 1913.

1. Mannschaft: Young-Fellows-Zürich-T. 9:0 (4:0.)

Bark

Aldebert, Sommer

Knoll, Bark, Steinmetz

Hermann, Gaßner, Philipp, Träg, Meier

Neujahr 1. Januar 1913.
Spiel gew. 9:0.

1. FC Nürnberg—Young Fellows Zürich 9:0.

Nürnberg. Am Neujahrstag waren die Schweizer seit langer Zeit einmal wieder die Gäste des 1. FC. Sie mußten diesmal leider eine starke Niederlage mit nach Hause nehmen. Während sie vor Jahren in einem unentschiedenen Kampf ein überlegenes Spiel vorführen konnten, zeigten diesmal die Nürnberger, daß die süddeutsche Fußballkunst um ein gutes Stück vorwärts gekommen ist, mit der die der Schweizer scheinbar nicht Schritt gehalten hat. Was freilich Balltechnik, insbesondere Kopfballtechnik anbelangt, standen sie wenig zurück, aber wenn das Zusammenspiel einen Zweck haben soll, muß es mit Schnelligkeit und Genauigkeit gepaart sein, und diese Attribute haben dem Spiel der Gaste diesmal in die Augen springend gemangelt. Freilich fallen auch die lange Reise, die Freuden der Sylvesternacht und der schwere Boden mit ins Gewicht, aber so stark durfte der Unterschied nicht werden. Anfangs drängten die Gaste in kurzen Zwischenräumen stark, ohne jedoch zum Schuß kommen zu können, auch verdarben sie vieles durch Abseitsstehen. Bis zur Pause sah man beiderseits ein lebhaftes offenes Spiel, wobei die Nürnberger vier Tore erzielten, während die Schweizer leer ausgingen. Nach der Pause waren die Einheimischen ziemlich überlegen. Das Schlußergebnis entspricht wohl nicht ganz dem Stärkeverhältnis; ihrem Spiel entsprechend hätten die Gäste ein etwas günstigeres Resultat verdient. H.

Sonntag, den 5. Januar 13.
Gew. 4:0

Sonntag, den 5 Januar 1913.

1. Mannschaft Wacker München 4:0 (3:0)

Lutz
Berk, Sommer
Steinmetz, Jakobmeier, Knoll
Herrmann, Grübner, Phillipp, Träg, Meier.

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
SpVg. Fürth	12	10	2	0	22	50 : 21
1. F.-C. Nürnberg	14	9	2	8	20	51 : 15
Bayern München	12	5	5	2	15	22 : 23
MTV. München	12	6	1	5	13	20 : 18
Pfeil-Nürnberg	13	4	3	6	11	25 : 26
Kickers Würzburg	12	3	2	7	8	11 : 33
TV. 60 München	12	2	1	9	5	15 : 37
Wacker München	11	2	0	9	4	9 : 30

† **1. F. C. Nürnberg : Wacker München 4:0** (Halbzeit 3:0). Das Spiel, welches 9 Minuten früher wegen Nebels beendet wurde, stand im Zeichen der Ueberlegenheit Nürnbergs. Wacker spielte nicht gut, aber reichlich scharf und konnte nur in der zweiten Hälfte durch verschiedene Durchbrüche gefährlich werden. Nürnberg hatte Ersatz für den rechten Verteidiger, und deswegen umgestellt. Dagegen spielte der ehemalige Rechtsaußen wieder, wodurch die Flanke verstärkt war. Nürnbergs Mittelstürmer konnte nach 5 Minuten mit gutem Schuß das erste Tor erzielen. Ein Elfmeter wegen scharfen Spiels brachte nach kurzer Zeit das zweite Tor. Nach einer weiteren Viertelstunde fiel durch den Halblinken das dritte Tor. Der Nebel, welcher schon in der ersten Hälfte des Spiels einsetzte, verdichtete sich so, daß man von einem Ende des Feldes nicht bis zum anderen sehen konnte. Nürnberg hatte ca. 20 Minuten nach der Pause das vierte Tor wieder durch den Halblinken geschossen. Neun Minuten vor der Zeit beendete der Schiedsrichter, nachdem Spieler Wackers und Zuschauer schon lange Zeit das Abbrechen gefordert hatten, das Spiel. Es wäre vielleicht nicht nötig gewesen, da man immer noch beträchtliche Teile des Spielfeldes überblicken konnte. Der Schiedsrichter ist allerdings der Ansicht, daß nur durch die Verzögerung des Beginns und die beabsichtigte zu große Ausdehnung der Pause durch die Münchner das Abbrechen nötig wurde, und daß deshalb bei der klaren Ueberlegenheit Nürnberg, die eine Aenderung des Resultats wohl ausgeschlossen hätte, keine Wiederholung nötig sein werde.

Sonntag, den 12. Januar 13.
Gew. 8:2

Sonntag, den 12. Januar 1913.

1. Mannschaft. Phönix-Mannheim 8:2 (4:1)

Lutz.
Uebelhör, Sommer
Steinmetz, Berk, Knoll
Herrmann, Grübner, Phillipp, Träg, Meier

† **1. F.-C. Nürnberg : Phönix Mannheim 8:2** (4:1). Der erwartete und gewünschte Schneefall war etwas zu dick gekommen und hatte viele abgehalten. Trotzdem war der Besuch noch gut zu nennen. Ebenso war das Spiel durchweg gut. Die zwar hohe, aber gleichmäßige lockere Schneelage hinderte viel weniger als vielleicht Pfützen oder aufgeweichter Boden, ermöglichte sogar ein sehr genaues Zuspiel. Daß die schöne, weiße Decke hie und da einen Ball doch heimtückisch festhielt oder einen der Spieler unwiderstehlich anzog, schadete wenig. Wie immer, wenn besondere Bodenverhältnisse die Beweglichkeit hindern, war auch hier der Angreifer im Vorteil und konnte ein höheres Resultat als dem Spiel entspräche, erzielen. Allerdings war Nürnbergs Mannschaft auch sehr gut. Mit Ausnahme einer kurzen Zeit sowohl in der 1. wie 2. Hälfte, in welcher ein Rückfall in nutzloses Umspielen auftrat, konnte man mit Freude sehr gutes Zuspiel nach vorne und prächtige Schüsse aufs Tor feststellen. Nürnberg trat mit Ersatz für den Halbrechten an, der zeitweise etwas stark aufgeregt, teilweise aber gut spielte. Phönix hatte mehrfach Ersatz. Die Mannschaft war im Sturm gut, paßte sich aber zu wenig den Verhältnissen an. Die Bälle wurden wenig vorgelegt, viel Einzelspiel versucht und dem allerdings vorzüglichen O. Schönig zuviel zugespielt. Während in der 1. Hälfte bei etwas überlegenem Spiel Nürnbergs die Angriffe rasch abwechselten, wurde Mannheim in der 2. Hälfte allmählich zurückgedrängt und konnte schließlich nur noch gelegentliche Durchbrüche unternehmen. Nürnberg bekam in der 6. Minute durch den Halblinken, dem die Mitte gut vorgespielt hatte, die Führung. Auf diese Weise fielen übrigens noch 4 Tore, indem entweder die Mitte dem Halblinken, oder dieser dem Mittelstürmer vorgab, worauf meist gute Schüsse aus freier Stellung folgen konnte. Der Ausgleich kam nach 6 Minuten, indem O. Schönig schön durchspielte und sicher schoß. Dann blieb das Spiel lange unentschieden, bis die letzten 6 Minuten der 1. Hälfte 3 weitere Tore brachten. Zu Beginn der 2. Hälfte fiel gleich das 5. Tor, davon blieb bei ziemlicher Ueberlegenheit Nürnbergs, die später zunahm, trotz guter Schüsse der Erfolg aus. Die 22. Minute brachte durch den Linksaußen das 6. Tor. Auf einen abgewehrten Eckball schoß Schönig das 2. für Mannheim, welches in den nächsten 3 Minuten 2 weitere Tore nicht verhindern konnte.

Alle weiteren angesetzten Spiele der unteren Mannschaften mußten wegen den schlechten Bodenverhältnissen unterbleiben.

Sonntag, den 19. Januar 1913. — Den 19. I. 13.

I. Mannschaft: F. C. Pforzheim 3:4 — Verl. 3:4.

Lutz

Udebert, Sommer

Steinmetz, Bark, Knoll

Seiderer, Grübner, Phillipp, Träg, Meier.

Weitere Spiele.

I. FC Pforzheim—I. FC Nürnberg 4:3 (Halbzeit 2:1).

Pforzheim. Bevor der I. FC zu Beginn der Saison in die Ligaspiele ging, verpflichtete er sich die SpVg Fürth zu einem Freundschaftsspiele. Heute, nachdem der I. FC seine Ligaspiele glücklich hinter sich hat, wartet die Leitung wieder mit einer spielstarken Mannschaft aus dem Otskreis, dem I. FC Nürnberg, auf. —

Leider kann ich heute nicht von den Nürnbergern berichten, daß sie, wie s. Zt. ihre Konkurrenten, einen vornehmen Eindruck hinterließen; das Gegenteil ist der Fall. Nürnberg führte ein Spiel vor, dessen Schärfe ich schließlich in einem Lokalderby noch verstehen konnte, doch in einem Privattreffen, das uns doch in erster Linie die Feinheiten unseres Sports zeigen soll, derart robuste Kraft und Schärfe an den Tag zu legen, betrachte ich als unsportlich in höchstem Grade. In den zahlreichen Verbandsspielen, die ich in dieser Saison im Südkreis beobachtete, sah ich keine solche unfaire Spielweise, wie sie der Mittelläufer und der linke Verbindungsstürmer Nürnberg vorführten. —

Nürnberg kam mit zwei Ersatzleuten; Rechtsaußen und linker Verteidiger. — Pforzheim betrat das Feld ohne Stöhr, Hiller II, Lutz und Anthony.

Der Platz war infolge der ungünstigen Witterung in schlechtem Zustande und ließ ein einwandsfreies Spiel nicht zu. —

Nürnberg erringt schon nach 5 Minuten seinen ersten Erfolg durch Prachtschuß, und erst 30 Minuten später kann Pforzheim durch 11 m-Ball, von Dewhurst verwandelt, gleichziehen. Hiller III, der heute in blendender Form ist, vermag vor der Pause noch das Resultat auf 2:1 für seine Farben zu stellen. —

Nach dem Wechsel drücken die Gäste für einige Minuten, doch bald kommt der einheimische Sturm wieder in Schwung und dem jugendlichen Böhmler gelingt es durch entschlossenes Spiel, zwei weitere Tore zu buchen. Nürnberg läßt nicht nach. Mit lobenswerter Energie, doch leider in Verbindung mit unsportlicher Schärfe, geht es immer wieder dem Pforzheimer Tore zu, wo dessen Wächter noch zweimal den Ball passieren lassen muß. Der Schlußpfiff beendet ein wenig schönes Spiel mit dem Sieg der Einheimischen 4:3.

Eine Kritik über die einzelnen Spieler will ich für heute ersparen, da keine Mannschaft infolge der schlechten Bodenverhältnisse ihr wirkliches Können zeigen konnte. Insofern kann der Spielausschuß des heimischen Klubs mit dem Spiele zufrieden sein, als es sich gezeigt hat, daß ein wirklich guter Nachwuchs vorhanden ist.

A. L.

t Das Privatspiel, das der 1. Fußballklub Nürnberg in Pforzheim mit dem dortigen 1. Fußballklub vereinbart hatte, und das einen knappen Sieg der äußerst spielstarken Pforzheimer mit 4:3 ergab, erwies sich als flotter, technisch guter, etwas scharfer Kampf zweier ebenbürtiger Gegner. Nürnberg war genötigt, mit geschwächtem rechten Flügel anzutreten; spielte aber trotzdem sehr gut. Pforzheim glich nach dem von Nürnberg erzielten ersten Tore durch einen Elfmeter aus und sicherte sich vor der Pause durch ein weiteres Tor die Führung. Nach Wiederbeginn erhöhte zunächst Pforzheim den Vorsprung durch zweimaliges Einsenden. Ein energischer Schlußkampf der Nürnberger wurde in den letzten 20 Minuten durch ebenfalls zwei Tore belohnt. Der nunmehr geschaffene geringe Torunterschied muß für Nürnbergs Mannschaft, die nach langer Fahrt auf fremden Platze spielte, als sehr gute Leistung bezeichnet werden. Das Spiel war in der ersten Hälfte ausgeglichen, in der zweiten Hälfte war Nürnberg fast vollständig überlegen.

VI. a Mannschaft: T. V. Röthenbach I. 4:1. — Gew. 4:1.

Sonntag, den 2. Februar 1913.

I. Mannschaft: F. C. Wiesbaden 3:0: abgebrochen. — Gew. 3:0.

Lutz

Udebert, Sommer

Steinmetz, Bark, Knoll

Seiderer, Radlmeier, Phillipp, Träg, Meier.

Das Spiel mußte wegen der schlechten Bodenverhältnisse, beim Stande 3:0 abgebrochen werden.

Sonntag den 2. II. 1913.

Gew. 5:0. IV. Mannschaft: Hohenzollern I. 5:0

Gew. 1:0 V. b. Mannschaft: T.V. Mögeldorf 1:0

Verl. 1:4. VI. Mannschaft. T.V. Wöhrd 1:4

Sonntag den 9 Februar 1913

Gew. 9:3. I. Mannschaft: F.C. Pforzheim 9:3.

Lutz.

Adelbert. Sommer

Raulmeier Bark. Knoll

Hermann, Heidenbauer, Philipp. Träg, Meier.

Nürnberg-Pforzheim.

+ **1. F. C. Nürnberg gegen 1. F. C. Pforzheim 9:3 (Halbzeit 4:1).** Was Nürnbergs Mannschaft schon nach dem in Pforzheim verlorenen Spiele mit 3:4 gesagt hatte, nämlich daß sie in Bezug auf Zuspiel, Technik, Schnelligkeit und Ausdauer den Pforzheimern überlegen war und von rechtswegen hätte glatt gewinnen müssen, wurde gestern klar bestätigt. Es ist immer eine mißliche Sache, als Besiegter sich als moralischer Sieger zu bezeichnen. Da dies gewöhnlich als Verlegenheitsausrede belächelt wird, unterbleibt es meistens in der Hoffnung, sich einmal durch das Resultat zu rehabilitieren. Dies ist der Nürnberger Mannschaft überraschend gut gelungen, trotzdem, oder gerade weil sie für den Halbrechten und den rechten Läufer Ersatz hatte und dadurch mehr benachteiligt sein dürfte als Pforzheim, bei welchem von den Größen nur Hiller II fehlte. Wenn dieses Spiel, ebenso wie das in Fürth, über das Verhältnis zwischen den besten Südkreis-Vereinen gegen die des Ostkreises Aufschluß geben soll, so fällt es schwer, unbeirrt die Schlüsse zu ziehen. Man kann sagen: Wenn das, was Pforzheim zeigte, wirklich der Stellung des Vereins entspricht und damit das gegenwärtig beste Können des Südkreises mit darstellt; so hat dieser offenbar mit der Entwicklung unserer besten Ostkreisvereine nicht Schritt gehalten. Schon vor einigen Wochen konnten wir die Ansicht ausdrücken, daß der 1. F. C. Nürnberg in seiner gegenwärtigen Spielweise wenig Gegner zu fürchten habe. Pforzheim spielte im Ganzen nicht schlecht, alles in allem ein Spiel, das vielleicht gegen die Mannschaft, wie sie Nürnberg vor Weihnachten hatte, zum Sieg gereicht hätte, und hatte auch durchweg den Willen, sein Bestes zu bieten. Mit dem Anstoß entwickelte sich sofort ein lebendiges, abwechselndes Spiel, in dem nach und nach eine geringe Ueberlegenheit Nürnbergs zu bemerken war. Besonders trat diese später in der letzten Viertelstunde hervor, machte sich da aber nur in vielen Schüssen daneben geltend. Nach einem Freistoß und einen Eckball für Pforzheim und verschiedenen guten Schüssen auf beiden Seiten konnte in der 19. Minute Nürnbergs Halblinker, vom Mittelstürmer gut bedient, das erste Tor erzielen. In der nächsten Minute glich Pforzheims Halblinker auf einem abgewehrten Schuß nach einem Eckball aus, doch brachte nach 2 Minuten ein Elfmeter Nürnberg wieder die Führung und 5 Minuten später auf einen ungenügend abgewehrten Schuß des Linksaußen das 3. Tor durch den Ersatzhalbrechten, der auch das 4. Tor schoß, nachdem ihm der Mittelstürmer gut vorgelegt hatte. In der zweiten Hälfte griff zuerst Pforzheim kurze Zeit gut an, dann überwogen die Angriffe Nürnbergs bedeutend, brachten aber lange Zeit ebenfalls nichts ein. Erst in der 18. Minute, mit dem 5. Tor, schien der Bann gebrochen. In 4 Minuten fielen 4 Tore, zwei durch halblinks, zwei durch den Mittelstürmer. Bei zweien war dem Torwart durch die Verteidigung, welche sich zu nahe am Tor hielt, die Abwehr erschwert. Nachdem noch ein weiter Schlag von Nürnbergs Linksaußen über den Kopf des Torwächters ins Netz gegangen, kam wieder Pforzheim besser auf, hauptsächlich deshalb, weil sich bei Nürnberg ein Rückfall in das eigennützige Spiel bemerkbar machte. Durch zu langes Ballhalten und zu weites Aufrücken konnte Pforzheim einige Male gefährlich werden. Ein dabei vorkommendes „Hand"-Spiel und regelwidriges Halten führte zu zwei Elfmetern, die zwei leicht zu vermeidende Tore kosteten.

I. FC Nürnberg—1. FC Pforzheim 9:3.

München. Die neuerliche enorme Niederlage des FC Pforzheim im Ostkreis wird Manchen zu denken geben. Wenn der FC Pforzheim jetzt der führende Verein des Südkreises ist, so liegt angesichts der außerordentlich hohen Niederlage die Vermutung doch sehr nahe, daß es mit der dominierenden Glanzzeit des Südkreises vorbei ist. Wenn sich auch immerhin Stärkevergleiche nach den Ergebnissen oft als recht trügerisch erwiesen haben, so steht für den Augenzeugen doch fest, daß man in Nürnberg und Furth zur Zeit besser Fußball spielt, als in Pforzheim. Mag Pforzheim für sich den Umstand in die Wagschale werfen, daß es in Fürth der dortigen vollständigen Elf mit drei Ersatzleuten gegenüberstand, übrigens eine schwache Erklärung, in Nürnberg waren die Waffen vollständig gleich.

Pforzheim kam aber mals mit 3 Ersatzleuten, darunter für Hiller III. Dem steht aber gegenüber, daß Nürnberg seinen rechten Flügel Grähner-Schander zu ersetzen hatte. in der Läuferreihe klaffte eine bedenkliche Lücke, hier fehlte der ausgezeichnete rechte Läufer Steinmetz. Das Spiel stand unter der einwandfreien Leitung des Herrn Dr. Buchheit-München, das Spielfeld ist lange nicht so gut gewesen, wie diesmal.

Der Beginn des Spieles war außerordentlich abwechslungsreich und spannend; beiderseits glänzende Flankenläufe und brenzliche Augenblicke in der Mitte knapp vor den Toren. Pforzheim erzielt zuerst 2 Eckbälle. Die linke Flanke zeigt sich naturgemäß als sehr gefährlich, kurz vor dem Tor wird der Angriff unterbunden oder er versagt von selbst. Nach 20 Minuten erringt Nürnberg nach völlig gleichwertigem Spiele die Führung. Pforzheim gleicht nach erfolgtem Eckball sofort aus. Nürnberg bringt sich durch Abseitsstehen um ein paar gute Chancen, eine weitere bietet sich dem Halbrechten, sein Durchbruch gelingt, kurz vor der Torlinie kann er nur noch durch regelmäßiges Hindern gehalten werden. Strafstoß. Bark verwandelt denselben. Nun kommt die linke Seite der Einheimischen stark in Schwung. Den schnellen Vorstößen des linken Flügels vermag die nicht allzu rasche Verteidigung Pforzheims nicht das richtige Gegengewicht zu stellen und der Erfolg bleibt nicht aus. In der Mitte verschießt Philipp einiges. Einen Ball des Halblinken läßt der Torwächter seinen Händen entgleiten. Halbrechts kommt gerade noch recht, um ihn vollends ins Tor zu bringen. Mit 4:1 ist Seitenwechsel. Nürnberg beherrscht nun durch größere Ausdauer und Entschlossenheit meist die Situation. Freilich waren die Angriffe Pforzheims mitunter sehr gefährlich, aber sie fanden in der sehr schnellen Verteidigung Nürnbergs einen wirksamen Widerstand. Insbesondere ist es Aldebert, der, was dem Auge des Laien meist entgeht, dank seiner Schnelligkeit und Ausdauer die rationellste Stütze der Hintermannschaft bildet. Kurz vor Schluß stand das Spiel 9:1 für Nürnberg. In 5 Minuten waren 4 Tore gefallen. Damit war die Niederlage der Gäste mehr als besiegelt. Die Einheimischen verfielen nun auf den Fehler, Einzelspiel treiben zu wollen. leider gab der Mittelläufer Nürnbergs. der durch seine katzenartige Behendigkeit und seinen ausgezeichneten Start bisher eine Glanzrolle spielte, selbst das böse Beispiel. Dazu kam noch. daß Aldebert die Deckung entblößte, indem er bis zur Stürmerreihe aufrückte. Dies rächte sich. Die Gaste ergriffen nochmals energisch die Offensive. In der Bedrangnis gab es vor dem Nürnberger Tore Hände und faules Spiel und so konnten die Pforzheimer durch zwei Elfmeterstöße das Gesamtresultat wenigstens etwas günstiger gestalten.

H.

Am 16. II. 13.

I. Mannschaft: Spielfrei

I. F.C. Nürnberg II. – Kraftsportklub-Lunedor. = 9:0. Gew. 9:0.

IIa Mannschaft: T.V. Ansbach I. = 3:1. Gew. 3:1.

Ib. Mannschaft: T.V. Steinbühl II. 1:0 Gew. 1:0.

Sonntag, den 23. Februar 1913.

I. Mannschaft - F.A. Wacker München 1:2 Verl. 1:2.

Lutz

Uldebert - Sommer

Steinmetz, Park, Knoll

Hermann, Gräbner, Philipp, Träg, Meier.

F.-A. Wacker München – 1. F.-C. Nürnberg
2:1 (Halbzeit 2:1)
Ecken: 9:4 für Nürnberg.

Bei herrlichem Fußballwetter und schönen Platzverhältnissen fand heute nachmittag auf dem Maiacher Sportplatz das letzte Liga-Spiel zwischen den beiden obengenannten Vereinen statt. Das Resultat fiel wohl ganz anders aus, als man es erwartete, aber um es gleich vorweg zu nehmen: der 1. F.-C. Nürnberg verdiente diese Niederlage keineswegs. Er war das ganze Spiel hindurch stark überlegen. Wenn aber eine Mannschaft wie die F.-A. Wacker alle Leute vor das Tor stellt und die Lücken ihres Könnens durch rohes Spiel auszugleichen sucht, so hat selbst die beste Mannschaft einen schweren Stand. Die Mannschaft des F.-A. Wacker hat sich dadurch zwar vor dem Abstieg in die A-Klasse gerettet, ob sie dies aber auch verdient, wollen wir dahingestellt sein lassen. Gegen neie derartige Mannschaft zu spielen, ist für eine bessere Mannschaft kein Vergnügen. Schiedsrichter war Munk-Feuerbach, der seiner Aufgabe nicht ganz genügt. So übersah er 2 sichere Elfmeter für Nürnberg; das Spiel hätte unter Umständen einen ganz anderen Verlauf genommen. Jetzt zum Spielverlauf:

Nürnberg hat Platzwahl und spielt mit Sonne im Rücken. In den ersten Minuten entwickelt sich ein ausgeglichenes Spiel. Nürnbergs Sturm, etwas zerfahren, Wacker flink und eifrig am Ball. Ein Freistoß für Nürnberg geht auf das Tor, wird aber sicher abgewehrt. In der 6. Minute gelingt es Wackers Halbrechten durchzubrechen, ein flacher Schuß am Torwart vorbei und Wacker hat die Führung übernommen.

Kurz nach Wiederanstoß kommt Nürnberg schön vor das feindliche Tor, ein kurzes Geplänkel, in dem schon Gräbner eine gute Situation nicht ausnützte und darauf auch Philipp in günstiger Stellung den Ball verfehlte.

Von jetzt an wird Nürnberg stark überlegen. Ein Eckball für Wacker wird abgewehrt. Kurz darauf kommt Nürnbergs Halbrechter Träg schön vor das Wackertor, der Ball wird aber vom Verteidiger zur Ecke abgewehrt. Nürnberg drängt andauernd. Ein weiterer Angriff Trägs wird im letzten Moment von Kreisel im Wackertor schön gehalten. Kurz darauf muß Lutz im Nürnberger Tor eingreifen. In der 30. Minute verwandelt Träg eine Ecke von rechts und schafft dadurch den Ausgleich. Nürnberg drängt weiter, kann aber nichts erreichen. 2 Minuten vor Halbzeit gelingt dem Mittelstürmer von Wacker ein Durchbruch und holt seinn Farben durch ein weiteres Tor die Führung. Halbzeit 2:1 für Wacker.

In der zweiten Halbzeit beschränkt sich Wacker nur mehr darauf, den gewonnenen Vorsprung zu halten. Alle 11 Mann verteidigen. Die Nürnberger arbeiten unermüdlich, aber durch die dichte Mauer der Wacker-Leute ist nichts durchzubringen. Allmählich beginnt auch ein Spiel Platz zu greifen, das alle Mittel in Anwendung bringt. Zu Ende des Spiels geht sogar der hervorragende Verteidiger Nürnbergs Uldebert mit in den Sturm, doch ohne Erfolg. Die zweite Halbzeit verstrich und Nürnberg hat mit 2:1 verloren. Eckenverhältnis: 9:4 für Nürnberg (!). **Turnverein München von 1860 muß demzufolge jetzt in die A-Klasse absteigen.**

W. R. . . . . r.

Der Spielverlauf sei kurz geschildert. In dem größtenteils offen geführten Kampfe der ersten Halbzeit konnte Wacker etwa in der 10. Minute mit einem schönen Schuß Kalbskopfs die Führung an sich reißen, um diese bald darauf nach einer Ecke für Nürnberg wieder abzugeben. Ein Vorstoß des rechten Wackerflügels wurde durch rasche Entschlossenheit Schlüters zum zweiten Tore.

Nach der Pause drängte Nürnberg ungemein. Aber Wacker ließ sich nicht überrumpeln und wies alle Angriffe ab. Daß manchmal von Wacker zuviel „aut" geschossen wurde, war nicht zum Vorteile Nürnbergs und zum Vorteile eines flüssigen Spieles, aber in der Lage Wackers verzeihlich. Hie und da befreite sich Wacker und bedrängte auch das Nürnberger Tor. Beiderseits ohne Erfolg, da die zweite Hälfte torlos endete.

2. Wacker schlägt den 1. Nürnberger Fußball-Klub 2:1, Halbzeit 2:1 (Ligaspiel). Das gänzlich Unerwartete wurde zur Tat. Mit Aufbietung aller Kraft und Energie schlug Wacker den gefürchteten Gegner der Ostkreisvereine in einwandfreier Weise und sicherte sich mit den beiden gewonnenen Punkten den Verbleib in der Ligaklasse. Hart war der Kampf. Der 1. Nürnberger Fußball-Klub war mit vollständiger Mannschaft nach München gekommen und glaubte seiner Sache sicher zu sein, wenn er seinem sonst guten Spiel jene Schärfe gab, die erfreulicherweise keiner Münchener Fußballmannschaft, auch den verzweifelt kämpfenden Vereinen nicht, eigen ist. Noch wertvoller wird der Sieg durch den Umstand, daß es die erste Niederlage ist, die sich heuer die Nürnberger in München gegen Münchener Ligavereine geholt haben.

Ein schulgemäßes Fußballspiel war es ja nicht, — ein solches wurde sicherlich auch von den Wenigsten erwartet — und trotzdem war es spannend vom Anfang bis zum Ende. Wacker mit Ersatz für Spitzweg hatte sich eine wohl nicht schöne, aber richtige Taktik zurecht gelegt. Zuerst die Führung an sich zu reißen und diesen Vorsprung zu halten, bei der Tüchtigkeit der Nürnberger Mannschaft eine sicherlich schwierige Aufgabe, von der aber jeder Mann erfüllt war. Man sah es in jeder Phase des Kampfes, daß hier der Wille zum Sieg alle Schwächen wettmachte. Dazu kam noch, daß einzelne der Spieler Leistungen vollbrachten, die nicht endenwollenden Beifall hüben und drüben zeitigten. Der Held des Tages war unbestritten der Wacker-Torwächter Kreisel. Seiner wahrhaft glänzenden Spielweise ist in erster Linie der Sieg zu verdanken. In der Art, wie er in kaltblütiger Weise Schuß auf Schuß hoch oder flach am Boden abzuwehren vermochte, zeigte er allererste Klasse; seine Leistung stempelt ihn zum besten Torwart, den München zur Zeit aufzuweisen hat. Bei internationalen Spielen sollte man nicht vergessen auf ihn zurückzugreifen. Aber viele dieser Leistungen wären nicht möglich gewesen, wenn das prachtvolle Verteidigerpaar Steyer und Ratgeber ihn nicht unterstützt hätte. Ratgeber klärte in hervorragender Weise alle schweren Situationen des starken rechten Flügels mit einem Spiel, das an seine Glanzzeit erinnerte. Sein Partner Steyer spielte aneifernd und vorbildlich. In der Läuferreihe waren alle Spieler mit Elan bei der Sache. Engelhart hatte einen brillanten Tag und brachte besonders gegen Schluß, als dem kolossalen Andrang Nürnbergs standzuhalten war, einen befreienden Zug nach vorne in das Spiel, um im nächsten Moment in gleicher Weise der Verteidigung zu Hilfe zu eilen. Spezielles Lob gebührt auch dem Angriff. Der kleine Sensburg am linken Flügel machte der körperlich überlegenen Verteidigung mit seinen technischen Finessen das Leben sauer. Der linke Verbindungsstürmer und der Mittelstürmer arbeiteten ebenfalls in feiner, vorbildlicher Weise. Kalbskopf und Schlüter waren die beiden Goalschützen. Ihre Schnelligkeit sowie ihr guter und sicherer Schuß mußten der Vorarbeit der übrigen Mannschaft die Krone aufsetzen und das Spiel gewinnen.

Und trotz dieser lobenswerten Vorzüge war das bessere Fußballspiel auf der Seite des Unterlegenen zu suchen. Ihre Angriffe hatten Aufbau und hätten zu Erfolgen führen müssen. Daß es nicht möglich war, durch zu kommen, war den Umständen, unter denen der Kampf vor sich ging, zuzuschreiben. Das schwere Amt des Schiedsrichters war Herrn Munk-Feuerbach übertragen, der in tadelloser Weise seiner Aufgabe gerecht wurde.

Den 23. II. 13. II. Mannschaft – F. C. Fürth : 1:2.
Verl. 1:2.

Gew. 3:2. III. Mannschaft – Sportfreunde Nürnberg 3:2

Verl. 2:6. IV a. Mannschaft – Franken-Fürth III : 2:6.

Gew. 9:2. IV b. Mannschaft – Sportklub-Hohenzollern 9:2.

Verl. 2:4. V a. Mannschaft – T. C. Zirndorf 2:4

Gew. 3:2 V b. Mannschaft – F. C. Fürth III. 3:2.

Gew. VI a Mannschaft – T. V. Wörth II. 4:0

Unentsch. 1:1. II. A. H. Mannschaft – W. f. B. 1:1.

Sonntag den 2. März 1913.

Gew. 7:0 I. Mannschaft: F. C. Union, Stuttgart 7:0.
Lutz.
Aldebert, Sommer
Meidenbauer, Bark, Knoll
Herrmann, Sriderer, Phillipp, Träg, Meier

1. FC Nürnberg—FC Union Stuttgart 7:0.

Nürnberg. Der Zufall hatte am vorletzten Sonntage drei Stuttgarter mit den Nürnberg-Fürther Ligamannschaften zusammengeführt; in allen drei Spielen zogen die Südkreisvereine die kürzeren. Die stärkste Niederlage erlitt der FC Union Stuttgart. Wer das gute Spiel dr Schwaben in Nürnberg gesehen hat, der wird allerdings zugeben müssen, daß diesen ein besseres Abschneiden zu gönnen gewesen wäre. Aber während die Einheimischen die gebotenen günstigen Augenblicke meisterhaft zu verwerten verstanden, brachten es die Stuttgarter nicht zuwege, vor dem Tore dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben; mochte dies nun daran gelegen sein, daß die gute Deckung Aldebert—Sommer die vorbereitende Taktik des Gegners im Keime erstickte, oder daß es dessen Stürmerreihe an dem letzten Endes nötigen Können des Einzelnen mangelte. Dies aber scheint der wunde Punkt der Mannschaft zu sein. Der Spielbeginn sieht die Gäste in Front, sie erzielen mehrere Eckbälle und es dauert hübsch lange, bis die Stürmerreihe der Nürnberger einen bescheidenen Schuß auf das Tor der Stuttgarter abgibt. Endlich macht sich Nürnberg mehr und mehr aus der Umklammerung frei und das Spiel kommt in gleichmäßige Bahnen. Rationelles Flügelspiel bringt das Tor der Gäste in Gefahr, vorerst vermag jedoch Rothweiler noch alles zu beseitigen. Plötzlich erfaßt im Gedränge der Mittelstürmer den einzigen günstigen Moment und schießt den Ball in die Ecke. Nach einiger Zeit führt ein unvermuteter Schuß des Mittelläufers zum zweiten Erfolg. Knapp neben dem Pfosten geht dieser Ball ins Netz. Nun gestaltet sich der Spielverlauf wesentlich günstiger für Nürnberg. Meist ist es nun der Halblinke, der sich immer wieder durchwindet und bedrohliche Momente vor dem Tor verursacht. Wie schon betont, fehlt es andrerseits den Gästen im Sturm an der nötigen Durchschlagskraft, einige wenige Schüsse werden schlecht plaziert. — Bis zur Pause ist der 1. FC dagegen noch zweimal erfolgreich. Nach Seitenwechsel bietet sich wieder ein abwechselndes Bild. Stuttgart liegt mindestens ebenso oft im Angriff als Nürnberg, hauptsächlich vom rechten Flügel ausgehend, kommen die Gäste immer wieder in die Offensive, aber während die Stuttgarter sichtlich auch noch vom Pech verfolgt sind, führen die Unternehmungen der Einheimischen zu drei weiteren Erfolgen, die zum größern Teil auf gutes Zusammenspiel, nicht zuletzt aber auch die gute Arbeit des Halblinken zurückzuführen sind. H.

III. Mannschaft: T.V. Schweinau 8:1. — Am 2 März 1913. Gew. 8:1

IIIa Mannschaft: V.f.B. IV. 0:0 — Unentsch. 0:0.

IV.b Mannschaft. T.V. Zirndorf 3:5. — Verl. 3:5.

V.a Mannschaft: Ballspielklub II. 3:2 — Gew. 3:2

V.b. Mannschaft: Sp.V. Fürth Jugend 0:5 — Verl 0:5

Sonntag, den 9. März 1913.

I. Mannschaft: F.Vg. Ludwigshafen 93. 5:3. — Gew. 5:3.

Lutz
Uebelbert, Sommer
Winter, Bark, Ruoff
Hermann, Leidorf, Phillipp, Träg, Meier.

† **1. F. C. Nürnberg : F.-G. 1903 Ludwigshafen 5:3, Halbzeit 2:3.** Manchmal findet man das Gute dort, wo man es sucht. Was man von Pforzheim, von Union sicher erwartete und nicht fand, ein von Anfang bis zum Schluß spannendes Spiel, das bekam man von den Pfälzern zu sehen. Sie spielten vor allen Dingen sehr schnell und energisch, hatten zeitweise gutes Zusammenspiel und arbeiteten sehr aufopfernd bis zum Schluß. Nürnbergs Mannschaft war, abgesehen von einigen zeitweise schwachen Stellen, im ganzen gut beisammen, mußte aber schließlich alles hergeben, um Sieger zu werden. Zu Beginn des Spiels wurde sofort Nürnberg ziemlich überlegen, konnte aber erst nach 18 Minuten das erste Tor erzielen. Was bis dahin nicht daneben gegangen war, hielt der Torwart Ludwigshafens sehr gut. Nach weiteren 10 Minuten brachte ein Elfmeterstoß wegen „Hand" den Ausgleich, dem gleich darauf, infolge eines Mißverständnisses der Verteidigung das führende Tor folgte. Ein knapp abgewehrter Ball wurde vom Mittelstürmer Ludwigshafens zum dritten Tore verwertet. 3:1 für die Gäste war etwas viel, doch konnte Nürnbergs Halblinker noch kurz vor der Pause ein zweites Tor treten. Das Spiel war, abgesehen von der ersten Viertelstunde, offen und ziemlich ausgeglichen. Anders war es in der zweiten Hälfte. Nürnberg hatte von Anfang an das Uebergewicht, konnte aber erst nach 25 Minuten ausgleichen. Ludwigshafen kam nur wenig zum Angriff, war aber dann immer gefährlich. Daß das Spiel trotzdem nicht eintönig wurde, dafür sorgten diese Angriffe und die sehr geschickte Abwehr der Angriffe Nürnbergs. In der 32. Minute konnte Nürnbergs Mittelstürmer eine Flanke von rechts schön einköpfen, während das fünfte Tor durch einen Elfmeterstoß wegen Hand fiel. Eckballverhältnis 9:2. Der Besuch war verhältnismäßig gut, Platz und Wetter ebenfalls.

† **Fußballresultate.** 1. F. C. Nürnberg II gegen Ballspielklub I 2:5. 1. F. C. Nürnberg Vb gegen M. T. V. Lichtenhof III 2:4. 1. F. C. Nürnberg VIa gegen Pfeil V 5:3. 1. F. C. Nürnberg A. H. II gegen Sp. Vg. Fürth A. H. II 2:2.

1. FC Nürnberg — Fg Ludwigshafen 1903 5 : 3.

Nürnberg. Wer etwa mit wenig Optimismus dem Zusammentreffen der Ludwigshafener FG mit dem 1. FC entgegengesehen hatte, der sah sich sicher angenehm enttäuscht, die Gäste ein Spiel vorführen zu sehen, das im Rahmen der zuletzt hier vorgeführten Spiele beurteilt, als eines der schönsten gelten kann. Die teilweise noch sehr jugendliche Mannschaft hat es verstanden, dem Spiel jenen flotten und spannenden Charakter zu geben, der sonst nur Spiele ganz gleichwertiger Mannschaften auszeichnet. Wenn auch diese Gleichwertigkeit nicht während des ganzen Spieles zu Tage trat, so fand doch der 1. FC während der Zeit, wo er stark überlegen war, einen äußerst nachhaltigen Widerstand, der auch die Verteidigung der Gäste in gutes Licht setzte.

Eine Überlegenheit des 1. FC machte sich gleich bei Beginn des Spieles bemerkbar, aber an des Gegners Hintermannschaft scheiterten 20 Minuten lang alle Angriffe, erst nach dieser Zeit konnte Nürnbergs Halblinker, der auch heute wieder vorteilhaft von dem viel zu langsamen Halbrechten abstach, den ersten Ball ins Netz bringen. Von da an kamen auch die Gäste ordentlich in Schwung; hüben und drüben gerieten die Tore in Gefahr. Die Nürnberger Verteidigung, die bis dahin den Gegner allzuleicht genommen hatte, sah sich plötzlich gezwungen, mit Hochdruck zu arbeiten. Ein Elfmeter brachte den Gästen den Ausgleich. Kurze Zeit darauf gingen sie in Führung, indem sie der zögernden Verteidigung den Ball entrissen und auf kurze Entfernung verwandelt hatten. Schon nach wenigen Minuten sicherte ihnen ein erneuter flotter Angriff den 3. Erfolg. Der weitere Verlauf des Spieles blieb gleich anregend. Ludwigshafen war öfters nahe daran, seinen Vorsprung weiter zu erhöhen, aber die Verteidigung der Einheimischen war jetzt auf der Hut. Verschiedene gut eingeleitete Vorstöße wurden auch durch das ewige Abseitsstehen des Linksaußen zu nichte gemacht. Auf der anderen Seite machte eine flinke Läuferreihe dem Nürnberger Sturm das Leben recht sauer. Die Angriffe der rechten Seite, die ohnedies der Schärfe entbehrten, kamen dadurch meist zum Stehen. Erst kurz vor der Pause errang Nürnberg durch den eifrigen Halblinken den 2. Treffer.

Nach der Pause gingen die Einheimischen mit lobenswertem Eifer daran, aufzuholen, aber dem etwas einseitigem Spiel nach links konnten die Gäste lange Stand halten. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers brachte den Ausgleich. Späterhin vermag derselbe Spieler eine präzise Flanke des Rechtsaußen einzuköpfen. Ein Elfmeter besiegelte schließlich die Niederlage der Gäste. H.

II. Mannschaft: Ballspielklub I. 2:5. — Verl. 2:5

IV.a. Mannschaft: F.Vg. Ansbach I. 2:2. — Unentsch. 2:2.

V.b. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof III. 2:4. — Verl. 2:4

Den 9. März 1913.

Gew. 5:1. VI b. Mannschaft: Pfeil V. 5:1.

Unentsch. 2:2. II. A. H. Mannschaft: I. A. H. F. C. Fürth 2:2.

Hokey:

Gew. 3:2. I Mannschaft: V. f. B. I. 3:2
Scherber
Jakobs, Berthold
Meier, Rehm, Aug. Rummel
Bartl, Jakob, Krefft, Brunner, Gottl. Süppel.

Sonntag, den 16. März 1913.

Gew. 8:0 II Mannschaft: Franken Fürth I. 8:0

Gew. 5:3. III Mannschaft: Spiel Vereing. Fürth III. 5:3

Verl. 0:2. IV a Mannschaft: Lauf II. 0:2

Verl. 2:9. V a. Mannschaft: Spiel. Vereing. Fürth IV b. 2:9

Gew. 6:1 V b. Mannschaft: F. V. Mögeldorf I. 6:1.

Gew. 7:1. VI a Mannschaft: Ansbach I. 7:1.

Gew. 4:3. A. H. Mannschaft II: F. C. Fürth I. 4:3.

Hokey:

Gew. 6:1. II Mannschaft: N. H. C. II. 6:1.

Karfreitag, den 21. März 1913.

Gew. 2:0. I. Mannschaft: St. Gallen I. (Schweiz) 2:0.
Lutz
Sommer, Adelbert
Knoll, Berk, Steinmetz.
Hermann, Grübner, Träg, Winter, Meier.

1. FC Nürnberg — FC St. Gallen 2 : 0.

Nürnberg. Der FC St. Gallen, der am Karfreitag der Gast des 1. FC Nürnberg war, stellt nach dem Stande der Bundesspiele gemessen, eine der stärksten Schweizer Mannschaften dar; aus diesem Grunde ließ auch bekanntlich der Bund die diesjährige Nationalmannschaft zur Probe gegen den FC St. Gallen spielen, wobei erstere das knappe Ergebnis 2 : 0 erreichte. Es sei gleich vorweg bemerkt, daß das Nürnberger Spiel der Gäste allen Erwartungen entsprach und daß nicht zu wenig behauptet ist, wenn man es dem der Nürnberger als gleichwertig hinstellt. Bei dieser Gegenüberstellung fällt Nürnberg sogar etwas ab, wenn noch die lange Reise der Gäste in Anschlag gebracht wird. Die Mannschaften hatten je den Mittelstürmer zu ersetzen; für Nürnberg bedeutet das Fehlen Philipps viel. Dem Sturm schien es ohne ihn am Zusammenhange zu fehlen. Schien es nur so oder waren eben die ausgezeichneten Läufer und Verteidiger der Schweizer die eigentliche Ursache?

Der Beginn des Spieles führte die Einheimischen an das Tor der Gäste. 2 Eckbälle werden dort sicher abgewehrt. Späterhin vermag sich Gräbner freizuspielen, aber er placiert direkt auf den Torwächter. Die Gäste, anfangs unentschlossen und zurückhaltend, gewannen allmählich Boden, um schließlich sehr lange die Situation zu beherrschen. Jetzt trat die erwähnte Unsicherheit der Nürnberger Stürmer hervor, so daß sich das Bild noch mehr zugunsten der Gäste verschob, deren Stürmerreihe allerdings an der mächtig arbeitenden Verteidigung der Einheimischen einen unüberwindlichen Damm fanden. Die Verteidigung im Verein mit den unermüdlichen Läufern ließen die Gäste nicht zum Schusse kommen, so daß das Tor eigentlich weder allzustark, noch allzu oft in Bedrängnis geriet. Es zeigte sich, daß sich überhaupt die Verteidiger sowohl, wie auch die Läufer beiderseit die Wage hielten. Das Kombinationsspiel der Nürnberger trat heute gegen das der Gäste wohl etwas zurück, nichtsdestoweniger war jenes aussichtsreicher, da etwas mehr geschossen wurde. Zunächst verlor freilich durch eine Umstellung der linke Flügel vollends seine Wirksamkeit, dagegen gelingt kurz vor der Pause dem Rechtsaußen ein Durchbruch, er schießt scharf aufs Tor, der Torwächter rettet, bringt den Ball jedoch nicht weit genug weg, aus dem entstehenden Gedränge befördert Träg denselben blitzschnell ins Netz. Jetzt entwickelt sich mehr und mehr ausgeglichenes, sehr spannendes Spiel, das sich in gleicher Weise auch nach der Pause fortsetzt. Nürnbergs linker Flügel arbeitet zusehends besser, aber der rechte Verteidiger der Gäste war ein kaum zu nehmendes Hindernis. Eine Flanke von links wird in der Mitte verfehlt und Gräbner kann den Ball knapp an dem Torwächter vorbei einsenden. Auch der linke Flügel der Gäste kommt nun wiederholt in günstige Position, aber das zögernde Spiel kommt nur der einheimischen Verteidigung zu statten. Einige wenige Bälle waren nicht gut plaziert oder überhaupt schwach geschossen. Ein Elfmeter sollte den Gästen das Ehrentor bringen, allein auch dieser wird verschossen, obwohl den Gästen nach ihrem sehr sympathischen Spiel wenigstens ein Erfolg zu gönnen gewesen wäre.

H.

Den 21 März 1913

IV a Mannschaft: Pfeil IV. 2:9 — Verl. 2:9

II a Mannschaft: V. f. B. V. 5:1. — Gew. 5:1.

I. A. H. Mannschaft: A. H. d. T. V. 1860 Fürth 7:0 — Gew. 7:0

I. Osterfeiertag, den 23. März 1913.

I. Mannschaft: Union St. Gilloise 2:3 in Brüssel (Pokal Coupe Dupuich) — Verl. 2:3.

Lutz

Aldebert, Sommer

Knoll, Bark, Steinmetz

Haggenmüller, Gräbner, Philipp, Träg, Meier.

Der 1. F. C. Nürnberg in Brüssel.

+ Aus Brüssel depeschierte der 1. F. C. Nürnberg vom Ostersonntag: „Verloren 2:3, Mannschaft gut, ein Elfmeter, ein Selbsttor, England gewann 2:1." — Der Gegner des 1. F. C. Nürnberg war Union St. Gilloise, der belgische Meister 1912. Im andern Spiel standen sich Barking (London) und Daring-Club Brüssel gegenüber (der zweitbeste Verein 1912). Am 2. Tag spielten demnach Barking und Union St. Gilloise um die Coupe Dupuich, 1. F. C. Nürnberg und Daring-Club Brüssel um den Trostpreis.

III. Mannschaft: Steinbühl I. 3:1. — Gew. 3:1.

IV b. Mannschaft: T. V. Mögeldorf I. 1:8. — Verl. 1:8.

V a. Mannschaft: T. V. Altdorf 11:2 — Gew. 11:2

Den 23. März 13 — II a Mannschaft: F. C. Stein 4:5.

Verl. 4:5

Gew. 5:0 — I A. H. Mannschaft: F. W. Schwabach 5:0.

Verl. 4:5 — I Jugend-Mannschaft: I Jugend-Mannschaft W. f. B. 4:5.

Verl. 1:4 — II. Osterfeiertag: Daring Club Brüssel 1:4.

Lutz

Aldebert, Sommer

Knoll, Zack, Winter

Hermann, Gräbner, Phillipp, Träg, Meier

Der 1. F.-C. N. in Brüssel.

Der Leopoldklub. — Unparteiische Zuschauer. — Die Spiele.

+ Die beiden Osterfeiertage waren für die 1. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg anstrengend aber sehr interessant. Die vielgerühmte Anlage des Leopold-Club übertraf die Erwartungen. In einem prächtigen Park sind die drei Fußballplätze und andere Sportanlagen eingestreut. Der Besuch war für Brüsseler Verhältnisse eigentlich klein, die Zahl 5000 wird nicht viel überschritten sein. Rühmenswert war das Verhalten der Zuschauer, die sehr sachverständig waren und nichts von Lokalpatriotismus merken ließen. Eigentümlich war das Anfeuern der beiden Mannschaften. War eine Stürmerreihe im Angriff, so tönten die Zurufe, je nach der Sachlage: „Allez Nuremberg!" „Allez Daring!" usw. Machte der Schiedsrichter einen Fehler, so ging ein Ton durch die Reihen, dem Heulen des Sturmwinds gleich, aber nur einen Augenblick, dann war wieder musterhafte Ruhe. Nur einmal hielten die Rufe an, als der Schiedsrichter Nürnberg offensichtlich benachteiligt hatte, bis er tatsächlich nach Erkundigung beim Torrichter seine Entscheidung änderte. Bis zu einem derartigen Freisein von Lokalpatriotismus hat sich unser deutsches Sportpublikum im allgemeinen noch nicht aufgeschwungen. Auch gegen langsames Spiel hatten die Belgier ein ebenso eigentümliches als wirkungsvolles Mittel. Dann ertönte plötzlich die Weise eines beimmten Fußballliedes, die alles sang oder pfiff, bis das gewünschte Tempo wieder herrschte. Die Spiele erwiesen, daß Nürnberg den anderen drei Mannschaften in jeder Beziehung gleichwertig ist. Am ersten Tage schoß Nürnberg 4 Tore. Zwei davon wurden als „Abseits" erklärt, eines davon zu Unrecht, während der Schiedsrichter sonst sehr gut war. Union St. Gilloise gewann so mit 3:2, indem sie ihre Tore durch einen Kopfball, einen Fehlball eines Nürnberger Spielers und einen Elfmeter wegen Hand erzielte und den größten Teil der zweiten Halbzeit mit 8 Mann verteidigte. Barking London hatte am ersten Tag mit 2:1 in ausgeglichenem Spiele gegen Daring-Club gewonnen. Am zweiten Tag war Nürnberg etwas ermüdet und brauchte ziemlich lange, bis es sich zusammenfand. Besonders wollte das Flügelspiel gar nicht in Fluß kommen. Der Schiedsrichter war im Gegensatz zu dem des Vortages sehr schlecht und traf sehr viele Entscheidungen zu ungunsten Nürnbergs, dem die schönsten Angriffe zerstört wurden. Während Daring-Club 4 Tore, davon ein glattes Abseitstor, buchen konnte, mußte sich Nürnberg mit einem Ehrentor durch einen Kopfball seines Mittelläufers begnügen. Union St. Gilloise gewann mit demselben Ergebnis wie gegen Nürnberg 3:2 gegen Barking London den Pokal.

Verl. 1:2 — II Mannschaft: F. C. Würzburg 1:2

Gew. 3:0 — III Mannschaft: F. C. Fürth II 3:0

Gew. 7:3 — IV a Mannschaft: Sparta II. 7:3.

Hokey:

Gew. 3:0 — I. A. II. Mannschaft kombiniert: M. T. W. München 3:0

Nadr. Süppel, Finkler, Brunner, Knoll, Ratsam

Fr. Schmidt, Rehm, Meier

Nestmeier, Aug. Rummel

Scherber

Sonntag, den 30. März 1913.

I. Mannschaft: Sportfreunde: Stuttgart 1:2. — Verl. 1:2.

Lutz

Bark, Udebert

Knoll, Winter, Lutz

Meidenbauer, Seiderer, Phillipp, Träg, Meier.

Die Mannschaft mußte mit viel Ersatz antreten.

Das einzige Tor wurde von Bark getreten.

III Mannschaft: T.W. Ansbach I. 10:1. — Gew. 10:1.

IV. b. Mannschaft: F.C. Pfeil IV 0:2. — Verl. 0:2.

V b. Mannschaft: T.W. Steinbühl 1:2. — Verl. 1:2.

VI. a Mannschaft: Sp.W. Fürth VI. 2:4. — Verl. 2:4.

I. A. H. Mannschaft: F.C. Fürth 3:1. — Gew. 3:1.

Hockey:

II. Mannschaft: W.f.B. I. 1:2. — Verl. 1:2.

I. Mannschaft: Fürth I. 5:3. — Gew. 5:3.

Scherber

Berthold, Rehm

Finkler, M. Meier, Jakobs

Loeth, Jakob, Bartl, Brunner, G. Lüppel.

Sonntag, den 6. April 1913.

I Mannschaft: Karlsruher T.W. 3:1. — Gew. 3:1.

Lutz.

Udebert, Winter

Knoll, Bark, Lutz.

Schemder, Meidenbauer, Phillipp, Träg, Meier.

† 1. F. C. Nürnberg : Karlsruher F. V. 3:1 (Halbzeit 0:0). Karlsruhe hat seine Mannschaft gründlich verjüngt. Von den alten Spielern war nur noch Hüber, Groke, Hirsch und Schneider in der Mannschaft, der sich die neuen Leute gut einpaßten. Auch Nürnberg hatte ein drei Stellen junges Blut in der Mannschaft, das seiner Aufgabe teilweise sehr gut gerecht wurde, und durch Eifer ersetzte, was an Erfahrung noch fehlte. Im Sturm vermißte man die sonstige aufopfernde Tätigkeit des Halblinken. Diese Lücke wurde jedoch durch vermehrte Tätigkeit des Mittelstürmers ergänzt. In der ersten Hälfte war Nürnberg fast ständig überlegen, ohne etwas zu erzielen. Es wurde zwar sehr viel geschossen, teilweise gut, teilweise weit daneben oder darüber, doch blieben auch ziemlich viele Angriffe durch Mißverständnisse im Sturm stecken. Mit 8:0 Eckbällen ging es in die Pause. Nach derselben änderte sich das Spiel. Karlsruhe, das in der ersten Hälfte wenig gut zur Geltung kam, war nun besser, die Angriffe wechselten rasch ab und ergaben vor beiden Toren gefährliche Augenblicke. Schon einige Minuten nach Wiederbeginn glaubte man das erste Tor erzielt zu sehen, doch prallte der von Nürnbergs Mittelstürmer scharf geschossene Ball am Pfosten ab und lief die ganze Torlinie entlang. Die Schüsse wurden auf beiden Seiten besser, doch brachte erst in der 26. Minute eine Flanke von links, die der Halbrechte gut einköpfte, Karlsruhe ein Tor. Bis dahin war Karlsruhe etwas überlegen gewesen, das besonders im Sturm nun sehr gut spielte, nachher kam Nürnberg auf. Ein Durchbruch des Halblinken gab dem Mittelstürmer Gelegenheit fürs ausgleichende Tor. Einige Minuten später erhielt Nürnberg einen Elfmeter, der zwar berechtigt, aber für das nicht sehr bedeutende Vergehen etwas scharf war, so daß Nürnbergs Mittelläufer den Ball absichtlich über die Grenze sandte. Gleich darauf fiel dann das verdiente zweite Tor durch den Halblinken auf Zuspiel von links, und 5 Minuten später das dritte Tor auf einen schönen Durchbruch von links.

Am 6. April 1913. I. Mannschaft: F. C. Fürth 1:7. Die Mannschaft trat mit Ersatz mit 9 Spielern an.
Verl. 1:7

Gew. 4:3. II. Mannschaft: Sp. V. Fürth IV. 4:3.

Verl. 1:3. III. Mannschaft: T. V. Mögeldorf 1:3.

Gew. 2:0 IV a Mannschaft: F. C. Stern 2:0.

Gew. 8:2. I. Jugend-Mannschaft: V. f. B. I. 8:2.

Verl. 3:4. II. A. H. Mannschaft: Ballspielklub A. H. 3:4.

Sonntag den 13. April 1913.

Gew. 2:0. I. Mannschaft: V. f. B. Stuttgart 2:0 (0:0).
Lutz
Adelbert, Sommer
Winter, Lämmermann, Knoll
Haggenmiller, Utz, Hirschmann, Meidenbauer, Meis

† 1. F. C. Nürnberg : V. f. B. Stuttgart 2:0 (Halbzeit 0:0). Mit geringen Hoffnungen trat Nürnbergs Mannschaft an, da nur die Hintermannschaft vollständig, während in Läuferreihe und Sturm sehr viel junger Ersatz eingestellt war. Die Stuttgarter hatten für den Torwächter und den rechten Läufer guten Ersatz eingestellt, während der rechte Verteidiger etwas abfiel. Im ganzen wirkte die sehr kräftige große Mannschaft etwas schwerfällig. Ihre Spielweise wich wesentlich von der Nürnbergs ab, sie spielten sehr einfach, ohne viel Balltechnik zu zeigen, und kamen dabei im Felde meist gut durch. Vor dem Tore konnten sie jedoch nur selten gefährlich werden. Nürnbergs Ersatzleute im Sturm waren sehr jung und leicht. An Ballbehandlung und Gewandtheit besser als die Stuttgarter, fehlte es bei ihnen an der Schußfertigkeit und dem Verständnis vor dem Tor, so daß die verhältnismäßig vielen guten Chancen nicht richtig ausgenützt wurden. Im ganzen arbeiteten sie jedoch, ebenso wie die Läuferreihe, befriedigend. Die Hintermannschaft war gut und konnte das Spiel sicher halten. In der ersten Hälfte wechselten die Angriffe ziemlich gleichmäßig ab. Die Nürnberger waren durch gute Flanken, besonders von rechts, meist gefährlicher, doch brachten sie, da der günstige Augenblick zum Schuß oft versäumt wurde, außer vier Eckbällen nichts ein. In der zweiten Hälfte kamen zwar Nürnbergs Flügel weniger zur Geltung, dagegen war die Verständigung in Sturm und Läuferreihe besser, das ganze Spiel sicherer geworden. Bei der allmählich zutage tretenden Ueberlegenheit Nürnbergs dauerte es auch nicht lange, bis das erste Tor fiel, das allerdings, weil abseits geschossen, nicht gegeben wurde. In der 17. Minute fiel auf eine Flanke von rechts und gutes Zuspiel durch den Halblinken das erste gültige Tor, dem gleich ein paar gefährliche Schüsse folgten. Kurz darauf machte ein Stuttgarter im Strafraum Hand. Ein Nürnberger erhielt jedoch den Ball und schoß gleichzeitig mit dem Abpfeifen. Das Tor war ebenfalls ungültig; der Elfmeterstoß wurde abgewehrt, dagegen gab ein Fehlschlag des rechten Verteidigers in der 28. Minute Nürnberg Linksaußen Gelegenheit zum zweiten Tor. Nürnberg drängte noch etwas, dann kam Stuttgart einige Zeit besser auf, ohne daß sich etwas am Stand änderte. Ecken der zweiten Hälfte 3:0, im ganzen 7:0 für Nürnberg.

Verl. 0:8. II. Mannschaft: M. T. V. Fürth 0:8.
Die Mannschaft trat unvollzählig an. Mit Ersatz:

Verl. 0:1 IV b. Mannschaft: Sportfreunde 4 0:1.

Verl. 1:6. V b Mannschaft: Bayern I. 1:6

Verl. 0:2. VI a Mannschaft: Lindorf II 0:2

Verl. 1:7. VI b. Mannschaft: Hohenzollern I. u. II. komb. 1:7.

Unentsch. 2:2. I. Jugend-Mannschaft: F. C. Fürth Jugend 2:2.

1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart 2:0.

Nürnberg. Ein sehr verändertes Bild bot diesmal die I. Mannschaft des 1. FC. Von den Stürmern galt es 4, von den Läufern 2, darunter Bark zu ersetzen. Vor allem machte sich das Fehlen des Stürmerpaares Philipp-Träg, das durch einen Federstrich außer Gefecht gesetzt wurde, äußerst fühlbar. Natürlich konnten die Ersatzleute die Lücke, die das Wegbleiben des Innentrios gerissen, jener schußfertigen Stürmer, die so manchen Torwächter zur Verzweiflung gebracht hatten, bei weitem nicht ersetzen. Die Mannschaft mutete an, wie das Messer ohne Heft, gutes Spiel im Felde, aber vor dem Tor ein plötzliches Versagen. Es war vielleicht ein Glück, daß auch VfB nicht seine ganze Ligamannschaft stellen konnte und so kam, trotz mancher Unebenheiten wenigstens vor der Pause ein ziemlich ausgeglichenes Spiel zustande, das mit 0:0 richtig zum Ausdruck kam. Die Einheimischen zeigten zwar gelegentlich ausgezeichnetes Flügelspiel, aber dafür waren die Innenstürmer oft nicht flink, manchmal nicht groß, meistens aber nicht ballsicher genug, um die nach Innen gegebenen Bälle zu verwerten. Das letztere gilt auch von den Stuttgartern, anfangs drängend, fehlte den Stürmern vor dem Tore doch das im letzten Augenblick nötige Können des Einzelnen, oder sollte das glänzende Spiel Aldeberts im Verein mit Knoll und Sommer die Klippe für das immer mehr in Erscheinung tretende Versagen des Stuttgarter Sturms gewesen sein? Dann könnte man ruhig behaupten, daß die Verteidigung des 1. FC das Spiel gemacht hat.

Nach der Pause ließen sich die Gäste meist zurückdrängen. Einzelnen gut eingeleiteten Angriffen begegnete die Hintermannschaft des 1. FC immer mit großer Umsicht. Nach einem ungültigen Abseitstor, vermögen die Nürnberger einen schön hereingegebenen Ball des Rechtsaußen zum ersten Tor verwerten. Bald darnach hielt der Torwächter der Gäste einen allerdings herzlich schlecht getretenen Elfmeter. Schließlich konnte der Linksaußen der Einheimischen nach einem Fehlschlag des rechten Gästeverteidigers ein zweites und letztes Tor erzielen. H.

Sonntag den 20. April 1913.

Am diesem Tage veranstaltete die Leichtathletik-Abteilung ihren Frühjahrs-Wald-
lauf. Ausführliche Berichte sind Anschließend.

* **Waldlauf des 1. Fußballklubs Nürnberg.** Nur noch wenige Tage trennen uns von dem alljährlich vom 1. Fußballklub Nürnberg veranstalteten Waldlauf. Deshalb dürfte es interessant sein, die bisherigen Sieger dieser Konkurrenz kennen zu lerner, und zwar sind dies: 1907 Ludwig Meßner, F. C. Franken-Nürnberg; 1908 Hans Böhm, F. C. Franken-Nürnberg; 1909 Josef Stoiber, Sp.-Cl. f. Bew.-Nürnberg; 1910 Hans Böhm, 1. Fußballklub-Nürnberg; 1911 Willy Schmidt, 1. Fußballklub-Nürnberg (mit Vorgabe); 1912 Herm. Kirchgeorg, 1. Fußballklub-Nürnberg (mit Vorgabe). Zu der heurigen Veranstaltung haben 55 Sportleute ihre Unterschriften abgegeben, und zwar verteilen sich dieselben auf die einzelnen Klassen wie folgt: 3 Senioren, 7 Junioren, 11 Anfänger und 34 Erstlinge. Die Seniorklasse versammelt die Elite am Start. Der deutsche Meister Josef Stoiber, dessen verblüffende Leistungen auf dem Gebiete des Langstreckenlaufes bekannt sind, und der heuer in alter Form zu sein scheint, trifft hier auf gute Konkurrenz, und zwar sind dies die Sieger aus den Jahren 1907 und 1908, Meßner und Böhm. In der Juniorklasse wird sich zwischen Bauer-Fürth, Jungert, F. C. Pfeil, Willy Schmidt und H. Kirchgeorg, 1. F. C. N. ein harter Kampf entspinnen, den Kirchgeorg durch größere Energie für sich entscheiden dürfte. In der Anfängerklasse wird Strobl, 1. F. C. N., in der Erstlingsklasse Wachter, Turnverein Steinbühl, sicher gewinnen. Der Start ist Sonntag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr, an der neuen Sportplatzanlage des 1. Fußballklubs Nürnberg in Kerzabelshof.

Waldlauf des 1. F. C. Nürnberg.

Auf der neuen, etwas kürzeren und leichteren Strecke maßen sich gestern die mittelfränkischen Geländeläufer. Start und Ziel war beim neuen Sportplatz in Zerzabelshof, der mit Riesenschritten der Vollendung entgegengeht. Erfreulicherweise war die Teilnahme wieder ein gut Teil größer als bisher. Von den 59 Gemeldeten waren allein 27 Erstlinge, die noch keinen langen Lauf mitgemacht hatten, aber sehr gute Läufer enthielten. War der Sieger dieser Klasse doch 20 Sekunden schneller, als der der Anfängerklasse. Insgesamt kamen 39 Läufer wieder durchs Ziel, alle in guter Verfassung. Durch die ziemlich anstrengende Steigung, welche die Führenden (Bauer, Domas, Böhm, Jungert, Kirchgeorg, Stoiber u. a.) in scharfem Tempo nahmen, wurde das Feld schon bis zur Buchenklinge stark auseinandergezogen. Weiterhin ging dann Böhm an die Spitze und hielt sie, da Stoiber unterwegs einen Schuh verlor und zurückblieb (er kam mit 45 Sekunden Abstand als Fünfter). Sehr gut hielt sich Meßner, der Sieger von 1907, der nach mehrjähriger Pause wieder startete. Er wurde Dritter. Am Ziel hatten sich inzwischen mehrere Hundert Sportliebhaber eingefunden, deren Geduld bei der sehr guten Zeit auf keine lange Probe gestellt wurde. Leider war es, wie bei fast allen Gelegenheiten, nicht möglich, die Laufstrecke beim Ziel genügend freizuhalten, ein wirklicher Kampf bis ins Ziel (zu dem es glücklicher Weise nicht kam) wäre unmöglich gewesen.

Die Ergebnisse der einzelnen Klassen folgen nachstehend, wobei die Zahlen in Klammern die Reihenfolge des Eintreffens angeben. a) Senioren: 1. H. Böhm, 1. F. C. Nürnberg, 22 Min. 20 Sek. (1.), 2. L. Meßner, 1. F. C. Nürnberg, 22 Min. 30 Sek. (3.), 3. J. Stoiber, 1. F. C. Nürnberg, 23 Min. 05 Sek. (5.). b) Junioren: 1. P. Bauer, Einigkeit Fürth, 22 Min. 25 Sek. (2.), 2. H. Kirchgeorg, 1. F. C. Nürnberg, 22 Min. 50 Sek. (4.), 3. J. Jungert, Pfeil Nürnberg, 23 Min. 25 Sek. (7.), 4. G. Bauer, Einigkeit Fürth, 23 Min. 42 Sek. (9.). c) Anfänger: 1. H. Strobl, 1. F. C. Nürnberg, 23 Min. 35 Sek. (8.), 2. A. Otto, Einigkeit Fürth, 24 Min. (11.), 3. F. Otto, Einigkeit Fürth, — (18.), 4. L. Kapser, 1. F. C. Nürnberg, — (20.). d) Erstlinge: 1. G. Müller, T. V. Roth, 23 Min. 15 Sek. (6.), 2. Jäger, Sp. Vg. Fürth, 23 Min. 46 Sek. (10.), 3. L. Janser, Pfeil Nürnberg, 24. Min. 30 Sek. (13.), 4. L. Gruber, T. V. Fürth, 24 Min. 05 Sek. (14.), 5. L. Kirschbaum, 1. F. C. Nürnberg, 25 Min. (16.), 6. Chr. Hetz, T. V. Röthenbach, — (17.), 7. L. Raum, T. V. Röthenbach, — (19.). 8. H. Behemm, Einigkeit Fürth, (22.), 9. G. Günthert, T. V. Röthenbach, — (23.), 10. Kausler, F. C. Schneidig, — (24.). Den Mannschaftspreis gewann der 1. F. C. Nürnberg (1. Mannschaft) mit 13 Punkten vor Einigkeit Fürth mit 40 Punkten.

1. Mannschaft: Sport-Verein-Wiesbaden. in Wiesbaden 3:0. Spvgg 3:0.

Lutz I.

Bark, Sommer

Riedl, Winter, Lutz II.

Läuternann, Greiner, Fleischmann, Meisenbacher, Meier.

Sportverein Wiesbaden — 1. FC Nürnberg 0 : 3.

Wiesbaden. Bei den Gästen war es eine Freude, zu sehen, wie sie die Abwesenheit einiger ihrer besten Spieler durch doppelten Eifer zu ersetzen suchten. Sehr abwechslungsreich begann das Spiel und Fahrenkemp im einheimischen Tor mußte bald rettend eingreifen. Nach einem weiten Torabstoß brach der Rechtsaußen Fischer durch und flankte zum Halblinken, welcher mit dem Schusse zögerte und dem Nürnberger Verteidiger Bark das Leder überlassen mußte. Der Linksaußen der Gäste verstand es, die einheimische Deckung zu umspielen und gab scharf nach innen zu Gräbner, welcher den Ball knapp berührte und ins Tor lenkte. Nun ging Wiesbaden stark aus sich heraus und setzte sich bald am Gästetor fest. Eine Flanke von Fischer köpft der Linksaußen an der Latte vorbei ins „Aus", während bald darauf Lutz im Nürnberger Tor noch manch gutgemeinten Schuß sicher abwehrt. Wieder bricht Gräbner durch und gibt einen scharfen Schuß aufs Tor, doch prallt der Ball von der Latte ab und Rauch I befördert ihn ins Feld zurück. Nach der Pause ist Wiesbaden stark überlegen, doch der erste Durchbruch von Gräbner, welcher Rauch I umspielte, ist von Erfolg bekrönt. Kurz darauf fällt auf dieselbe Weise und den gleichen Spieler das dritte Tor für die Gäste. Abgesehen von diesen beiden Fällen beherrschte Wiesbaden in der zweiten Hälfte größtenteils das Feld, aber seine Stürmer waren von unbeschreiblichem Pech verfolgt, während das Glück die sympathischen Gäste übergenug begünstigte.

Beide Mannschaften leisteten Gutes. Bark war der beste Mann des Feldes, Bierbrauer und Rauch I in der einheimischen Verteidigung standen ihm wenig nach. Dann verdienen vor allem die beiden Läuferreihen lobende Erwähnung. Die vier Außenhalfs schienen sich in der Abdeckung der Außenstürmer überbieten zu wollen, während die beiden Mittelläufer allüberall ein aufmerksames Auge hatten und Proben einer guten Ausdauer gaben. Der Sturm der Gäste leistete Besseres wie der Vereinsangriff, allerdings war jener etwas vom Glück begünstigt, aber auch bedeutend schneller. Der Nürnberger Linksaußen Meier gab exakte Flanken nach innen und Gräbner zeigte sich als gefährlicher Durchbrenner. Die beiden Wiesbadener Außenstürmer waren meistens gut abgedeckt, der Halbrechte technisch sehr gut, doch zu langsam. — Die gemütlichen Nürnberger zeigten sich allenthalben von der besten Seite und erwarben sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins zufolge ihres liebenswürdigen Benehmens viele Freunde.

W. Schölter.

† **1. F. B. Nürnberg : Sport-Verein Wiesbaden 3:0.** Der Ersatz des 1. F. C. Nürnberg ist anscheinend gut. Nachdem die Mannschaft letzten Sonntag mit sehr viel Nachwuchs den V. f. B. Stuttgart mit 2:0 schlug, brachte sie, allerdings etwas stärker aufgestellt, es fertig, den Sport-Verein Wiesbaden in Wiesbaden mit 3:0 zu schlagen.

Sonntag, den 20. V. 13

Gew. 6:1 — II. Mannschaft: Ballspielklub II. 6:1.

Verl. 4:6 — I a. F. C. Nürnberg II. 4:6

Unentschieden 1:1 — VI a. T. V. Schwabach 1:1.

Gew. 5:1. — VI b. T. V. Schwabach 5:1

Gew. 2:1. — I. Jugend-Mannschaft: Pfeil-Jugend 2:1.

Gew. 3:1 — II. Jugend-Mannschaft: T. V. Schwabach 3:1.

Gew. 8:1 — I. A. H. Mannschaft: Franken-Fürth 8:1

Hockey.

Verl. 0:1 — I. Hockey-Mannschaft: I. N. Hockey Club. 0:1

Schreiber

Herrold, F. Rummel II.

H. Meier, W. Schmidt, Jacobi

Loeth, Jakob, Krafft, Hammer, G. Hüppel.

Sonntag, den 28. April 1913.

Gew. 2:0 — I. Mannschaft: Karlsbader F. C. 2:0

Lutz I.

Park, Hammer

Knoll, Winter, Lutz II.

Schneider, Lämmermann, Fleischmann, Meidenbauer, Meier.

† **1. F. C. Nürnberg : Karlsbader F. C. 2:0.** Das erste Spiel seit mehreren Jahren, das wieder mit einer böhmischen Mannschaft gespielt wurde, verlief so wenig ansprechend, daß weitere Versuche sicherlich unterbleiben. Karlsbad hatte eine sehr große, kräftige Mannschaft zur Stelle, die teilweise sehr gutes Können neben einigen schwachen Stellen aufwies. Der Sturm war allerdings etwas langsam und schußunsicher. Sehr gut war die Läuferreihe und der Torwächter. Nürnberg hatte die Hintermannschaft sehr gut, in der Läufer- und Stürmerreihe paßten sich die neuen Leute meist gut ein. Karlsbad spielte zuerst gegen den Wind. Das Spiel war offen mit etwas Vorteil für die Nürnberger, welche aber vor dem Tor trotz guter Chancen nichts erzielten. Nach 4 Eckbällen für Nürnberg, einem für Karlsbad brachte ein Elfmeterstoß wegen „Hand" indirekt das erste Tor. Er wurde zwar gehalten, der abgewehrte Ball aber nochmal abgefangen und ins Tor geschossen. Das anfänglich hübsche Spiel war inzwischen ziemlich scharf geworden und behielt diesen Charakter auch in der zweiten Hälfte. Anfangs war Nürnberg im Vorteil, später war Karlsbad stärker. Beide Torwächter hielten verschiedene gefährliche Schüsse, je ein Schuß ging auch an die Latte. Das Spiel selbst verlor bedeutend, da verschiedene Spieler den Ball viel zu lange hielten und zwecklos umspielten. 6 Minuten vor Schluß brachte eine gute Flanke von rechts durch den Halblinken das zweite Tor für Nürnberg. — Das darauf folgende Spiel der neu zusammengestellten zweiten Mannschaft, das unentschieden 1:1 endete, mit Ballspielklub I stach angenehm davon ab, wenn auch natürlich nicht das gleiche Können gezeigt wurde.

Nürnberg (Himmelfahrtstag).

1. FC — FC Hanau 94 2 : 1 (1 : 1) Ecken 3 : 1

Mit 5 Ersatzleuten trat der 1. FC den im Nordkreis an zweiter Stelle stehenden Hanauern gegenüber, und abermals gelang es, einen Sieg heimzubringen. Die letzten Erfolge, welche alle mit stark geschwächten Mannschaften erzielt wurden, lassen darauf schließen, daß der Nachwuchs doch im Allgemeinen besser ist wie erwartet und daß all die Schwarzseher doch nicht recht behalten, die ein Spiel ohne die Größen schon von vornherein verloren sehen. Wenn es auch ganz ausgeschlossen ist, daß jeder Mann den ihm zugeteilten Posten, den er noch dazu manchmal zum erstenmal ausfüllt, voll und ganz vertreten kann, so zeigt sich doch bei diesem oder jenen sofort eine gewisse Veranlagung, welche bei gutem Willen und Training doch die erwarteten Leistungen sichert. So war es auch bei diesem Spiel: unter den 5 oder 6 ständigen Versuchern sind ziemlich sicher drei Leute heute schon als für die erste Elf geeignet zu bezeichnen.

Das Spiel selbst war bei ziemlich gleich verteiltem Können, d. h., was Hanaus Sturm voraus hatte, wurde durch die erstklassige Verteidigung der Einheimischen mehr wie genug ausgeglichen, dementsprechend auch gleichwertig. Auffällig war nur das beiderseits vorgeführte ungewohnte hohe Spiel, was vielleicht auf einen zu leichten Ball zurückzuführen war. Der Charakter des Spieles war im Wesentlichen der gleiche wie beim Spiel gegen VfB Stuttgart: im Felde war Nürnberg taktisch und spielerisch vielleicht etwas besser, dagegen aber vor dem Tor reichlich unsicher und unbeholfen (das Innentrio war Ersatz), dazu kam noch eine auffällige Unlust zum Schießen, trotz guter und zahlreicher Gelegenheiten. Hier machte nur der Halblinke eine Ausnahme und der erst nach Verlauf der ersten 35 Minuten. In dieser Zeit konnte durch ihn das erste Tor erzielt werden, eine von rechts kommende direkt verwandelte Flanke. Bereits fünf Minuten später konnte Hanau ebenfalls durch Halblinks ausgleichen. Der schnelle Rechtsaußen, der anscheinend von dem sonst sehr gut spielenden Knoll (1. Läufer) unterschätzt wurde, brachte eine wirklich prächtige Flanke vors Tor, welche durch schönen Kopfball zum Ausgleich verwandelt wurde. Nach der Pause drängte Nürnberg anfänglich sehr stark, doch war hier die gute Hanauer Verteidigung und besonders der Torwart ein zu starkes Hindernis für d ohnedies nicht besonders energischen Inne sturm. Die Folge dieser fruchtlosen Arb war ein allmähliches Abflauen des Spieles, w ches erst in der letzten Viertelstunde wied lebendiger wurde. In dieser Zeit fiel auch d zweite und siegbringende Erfolg. Der s längerer Zeit erstmals wieder spielende Zoll konnte in der 35. Minute einen unerwartet Schuß unhaltbar für den Torwächter einsend womit das Spiel entschieden war.

Die Mannschaften waren sich, wie bere erwähnt, ziemlich ebenbürtig und wäre nur d direkt hervorragende Spiel des rechten Ve teidigers Aldebert zu erwähnen, welcher d beste Mann am Platze war. Ebenfalls Gut leisteten noch die Ersatzläufer. Bei den Gäst ist der Torwart, sowie der rechte Verteidig Heck und der rechte Flügelstürmer aufgefalle

F. P.

* **1. F. C. Nürnberg:Viktoria Hanau 1894 2:1** (Halbzeit 1:1). Die Gäste erwiesen sich als eine fair spielende Mannschaft mit ganz guter Kombination, vor dem Tore ohne die nötige Einzelausbildung, um erfolgreich zu sein. Was Nürnbergs Mannschaft eigentlich leisten kann, zeigte sich in diesem Spiel. Die Verteidigung war sehr gut und vollständig. In der Läuferreihe waren zwei Ersatzleute tätig, die durchaus befriedigten. Weniger gilt dies vom Sturm, der nie recht in Schwung kam. So kam es, daß das Spiel, trotzdem das Resultat dies nicht erkennen ließ, sehr selten für Nürnberg gefährlich wurde. Wenn der Ersatz auch nicht entschlossen genug war, um die entsprechende Zahl Tore zu erzielen, war er doch technisch geschickt genug, den Ball im Besitz zu halten. Das Spiel war offen und abwechslungsreich, das anfänglich scharfe Tempo ließ in der zweiten Hälfte stark nach. In der ersten Hälfte war Nürnberg fast ständig etwas überlegen, doch fehlte es an der Entschlossenheit im Sturm. Nach einem Eckballe, verschiedenen Schüssen, die daneben gingen oder gehalten wurden, fiel schließlich nach 35 Minuten durch den Halblinken auf eine Flanke von rechts das erste Tor. Fünf Minuten später glich Hanau ebenso aus. In der zweiten Hälfte folgten einigen gefährlichen Angriffen Nürnbergs ebensolche der Hanauer. Dann aber blieb Nürnberg eine Viertelstunde stark überlegen und drängte Hanau zurück. Später wechselten die Angriffe, auf beiden Seiten etwas zögernd, ab bis 10 Minuten vor Schluß der Mittelstürmer den Ball fein übernahm und schoß, und nachher Nürnberg etwas mehr vom Spiel hatte. Eckbälle 2:1

II. Mannschaft: Ballspielklub I. 1:1.	Unentsch. 1:1.
IV a Mannschaft: F. C. Amberg 5:1	Gew. 5:1.
IV b. Mannschaft: Hohenzollern II. 5:1	Gew. 5:1.
V a Mannschaft: F. C. Schweinau 2:3.	Verl. 2:3.
IV a Mannschaft: V b. Mannschaft 0:2.	Verl. 0:2.
V b. Mannschaft: IV a Mannschaft 2:0	Gew. 2:0.
I Jugend-Mannschaft: I Jugend-Mannschaft. F. C. Fürth 3:2.	Gew. 3:2.
I A. H. Mannschaft: F. C. Franken 4:2.	Gew. 4:2.
Hokey.	
II Hokey-Mannschaft: I. N. H. C. 0:7.	Verl. 0:7.
Donnerstag, den 1. Mai 1913.	
I. Mannschaft: Viktoria-Hanau 1894. 2:1.	Gew. 2:1.
Lutz I.	
Adebert, Sommer	
Knoll, Winter, Lutz II.	
Schander, Lämmermann, Zoller, Meidenbauer, Meier.	

Am 1. Mai 1913 Hockey

Damenhockey 1. Wettspiel der Damenabteilung:

Verloren 0:2 I. Damenhockey-Mannschaft: Sport-Club-München 0:2

* **Damenhockeyspiel 1. F. C. Nürnberg:Münchner Sport-Club 0:2; Halbzeit 0:0.** Bei zweifelhaftem Wetter, das aber doch aushielt, und gutem Besuch ging das Spiel vonstatten, das seinen Zweck als Propagandaspiel voll und ganz erfüllte. Zusammenspiel und Schlagsicherheit war bei München etwas besser, im großen und ganzen stand aber Nürnberg nicht viel nach. Nürnberg fand sich überraschend gut zusammen und war von Anfang an mehr im Angriff. Der Sturm war dem Münchens mindestens gleichwertig. Hier wie dort waren es der einfachen Technik rechts entsprechend, die schnellen rechten Flügel, die den Ball gut vorbrachten. Von den sehr guten scharfen Bällen, die Nürnbergs Rechtsaußen zur Mitte gab, konnte keiner verwertet werden. Die linke Seite Nürnbergs kam erst in der zweiten Hälfte gut zur Geltung. Die vorerst selteneren Angriffe der Münchner wurden von der Verteidigung und Läuferreihe sicher abgewehrt. Es kamen wenig gefährliche Bälle aufs Tor. In der zweiten Hälfte zeigte sich allmählich eine gewisse Ueberlegenheit Münchens, die bald zu einem Eckball führte. Ein Fehlschlag des herausgelaufenen Torwächters verschaffte München nach 10 Minuten das erste Tor. Ein hübscher Angriff Nürnbergs endete, nachdem Münchens Torwächter den Ball verloren hatte, mit einem Schusse knapp neben das leere Tor. Nürnberg ließ jetzt etwas nach, so daß München zeitweise stärker drängte. In der 25. Minute fiel auf einen schnellen Vorstaß Münchens das zweite Tor. Bis zum Schlußpfiff änderte sich nichts mehr. München hatte dem besseren Können entsprechend gewonnen. Nürnberg hätte besonders für das Spiel der ersten Hälfte ein Tor verdient, die Mannschaft zeigte ein gutes verständiges Spiel und wird nach längerem Training sehr gutes leisten können.

Gew. 3:1. ng 3:1.

um Meistenbauer Meier.

Gew. 7:0 II. Mannschaft: Sparta I. 4:0

Gew. 7:1 III. Mannschaft: Sport-Club-Lauf 5:1.

Gew. 3:1 V. Mannschaft: Ansbach T.V. 3:1.

Verl. 1:4. VI. Mannschaft: T.V. Schwabach 1:4.

Donnerstag, den 8. Mai 1913.

Verl. 0:7. I. Mannschaft: Middlesborough 0:7.

englische Berufsspieler-Mannschaft

Lutz I.

Aldebert, Zoller

Knoll, Gerlz, Steinmetz

Haggenmiller, Steinmann, Philipp, Träg, Meier.

Rasensport

† **1. F. C. Nürnberg : Wacker Leipzig 3:1** (Halbzeit 2:0). Trotz vieler anderer Veranstaltungen und des regen Ausflugsverkehrs ließ der Besuch kaum Lücken erkennen. Es scheint, daß auch jene wiederkommen, die wegen des momentanen Fehlens verschiedener Spieler einen vollständigen Zusammenbruch nicht mit ansehen wollten. Daß sie sich gründlich getäuscht haben, lehrten die letzten Spiele sämtlich. Das Spiel gegen Wacker gehört auch zu denen, die schon vorher für verloren betrachtet wurden. Wenn man dann noch anfangs das Spiel betrachtete und an die jungen Spieler den Maßstab anlegte, den man an die alten anzulegen gewohnt ist, mochten diese Bedenken berechtigt erscheinen. Dazwischen jedoch konnte man auch wieder sehr gute Arbeit beobachten. Das Spiel selbst war abwechslungsreich und schön. Wackers Sturm spielte oft gut zusammen, gab jedoch auch häufig zu weit vor. Läuferreihe und Verteidigung waren sehr sicher, der Torwart scheint, trotzdem er ziemlich viele gefährliche Bälle hielt, nicht mehr die frühere Sicherheit zu besitzen. Bei Nürnberg war wieder die Hintermannschaft der beste Teil, doch stand auch die Läuferreihe nicht viel nach. Der Sturm ist ein Verlegenheitsprodukt. Mit 3 Außenstürmern muß verschiedenes verpaßt werden. Im ganzen war er zufriedenstellend. Die Angriffe wechselten in der 1. Hälfte bei etwas besserem Spiel Nürnbergs rasch ab. Auf beiden Seiten wurde meist nicht gut geschossen, jedoch auch mancher gute Schuß schön gehalten. Nach 25 Minuten fiel durch den Halblinken nach Zuspiel das 1. Tor für Nürnberg, dem 14 Min. später nach ungenügender Abwehr aus einem Gedränge das zweite folgte. Eden 3:0 für Nürnberg. In der zweiten Hälfte war Wacker nach Umstellung gefährlicher als anfangs, doch brachten in ausgeglichenem Spiel die Angriffe beider Parteien lange nichts ein, bis 15 Min. vor Schluß Leipzig sein einziges Tor treten konnte und bald darauf für Nürnberg das dritte eingedrückt wurde.

Nürnberg.

1. FC — Middlesborough 0:7 (0:2)

Es ist in den letzten Jahren bei allen bedeutenderen Fußballvereinen Usus geworden, die Saison mit einem außergewöhnlichen Ereignis zu beschließen, und, da mit diesem Saisonschluß gewöhnlich auch die letzten Ligakämpfe unserer im Fußballspiel Hervorragendes leistenden englischen Vettern zusammenfällt, ist es ganz natürlich, daß man in den meisten Fällen versucht, solch einen berühmten Verein zu gewinnen und es wird in den meisten Fällen nicht schwer sein, eine Berufsspielermannschaft zu verpflichten, wenn man nur die finanziellen Opfer nicht scheut. Solche Spiele, wenn sie zustande kommen, sollen aber dann nicht etwa nur ein Maßstab für das gegenseitige Können sein, sondern sie werden wohl in der Hauptsache deswegen abgeschlossen, um einerseits dem Publikum einmal außergewöhnlich guten Sport zu bieten und andererseits auch den einheimischen Spielern Gelegenheit zu geben, selbst noch etwas zu lernen. Leider kommt es oft vor, daß solche Spiele nach beiden Seiten hin enttäuschen, da es die Grössen vom Inselreich nicht recht ernst nehmen und die ganze Sache nur als eine Extravaganz für ihre hinter sich habenden Strapazen betrachten und so ist es ganz natürlich, daß man solchen Spielen hie und da mit Mißtrauen begegnet. In Nürnberg hatten wir nun am vergangenen Donnerstag zum drittenmal englische Gäste und es sei mit aufrichtiger Freude konstatiert, daß dieses Spiel ein würdiger Abschluß unserer Fußballsaison war und daß Middlesborough die bis jetzt hier gesehenen Leistungen von Sunderland und Queens Park Rangers um ein ganz Bedeutendes übertraf. Jedem Fußballer muß das Herz im Leibe gelacht haben, wenn er dieses in allen Punkten vollendete Spiel beobachtet hat. Alle Phrasen, welche in hochfahrendem Selbstbewußtsein und Eigendünkel nur einen nunmehr noch geringen und vielleicht nur einseitigen Unterschied zwischen unserer und englischer Spielweise feststellen wollen, sind vollständig haltlos geworden und es wird wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß der Unterschied noch immer ein ganz kolossaler ist. Dabei soll gleich festgestellt sein, daß der 1. FC Nürnberg in seiner gegenwärtigen Form und Aufstellung ruhig als der ersten deutschen Klasse angehörig bezeichnet werden kann und trotz der zu diesem Spiel bedingt gewesenen Um- bzw. teilweiser Neueinstellung (welche jedoch kaum eine Schwächung gewesen sein wird), durchaus nicht schlecht gespielt hat, aber diesem enormen Können der Gäste gegenüber waren eben alle Fertigkeiten und alle Versuche der Einheimischen machtlos. Man muß tatsächlich diese technischen Feinheiten, diese verblüffende Ballbehandlung und Beherrschung der augenblicklichen Situation und was m. E. ausschlaggebend war, diese bei jedem Mann zu beobachtende Schnelligkeit und das Startvermögen gesehen haben, um sich einen Begriff von dem wirklichen Können solcher Berufsspieler machen zu können. Es war ganz natürlich, daß Nürnberg einem solchen Spiel gegenüber nicht aufkommen konnte und wäre es wohl jedem anderen kontinentalen Verein genau so gegangen (siehe Sunderland gegen Ferencvarosi Torna-Club 9:0), da Middlesborough tatsächlich bei diesem Spiel sein Bestes bot, wenn sie auch in der ersten Hälfte einige Tore mehr hätten machen können. Von den einzelnen Spielern sei besonders der Mittelstürmer Elliot, Englands zukünftiger Internationaler, erwähnt; er lieferte, namentlich nach der Pause, ein bestechendes Spiel und erregte allseits Bewunderung. Das gleiche gilt von den vorzüglichen Flügeln, welche in rasendem Laufe den Ball nach vorne brachten und zeigten, was eine richtige Flanke ist. Selbstverständlich schien es noch, daß jeder von den 5 Stürmern über einen ausgezeichneten, durchgehenden Schuß verfügte und hatte der Nürnberger Torwart Gelegenheit, einen Unterschied der Nationalität der aufs Tor kommenden Bälle festzustellen. Sehr gutes leistete noch der rechte Verteidiger, welcher die Bälle aus allen Lagen nahm. Demgegenüber traten natürlich die Einzelleistungen der Einheimischen nicht so hervor, doch sei festgestellt, daß es wenigstens einige Leute gab, welche den Gästen zu schaffen machten. Hier seien vor allem die beiden Außenläufer Steinmetz und Knoll erwähnt, sie lieferten ein bis zur letzten Minute aufopferndes und oft, selbst solchen Größen gegenüber, ein recht erfolgreiches Spiel. Ebenfalls sehr gut spielte die Verteidigung und war es hier Aldebert, der durch sein entschlossenes und sicheres Spiel manchen Angriff der Engländer störte, auch sein Partner Zoller spielte recht wacker. Lutz im Tor, sonst ein aufmerksamer und äußerst zuverlässiger Spieler, ließ bei diesem Spiel zwei Bälle passieren, welche ihm sonst, wenn sie nicht von Engländern kommen, kaum entgehen, doch hat er andererseits auch wieder seine Fähigkeiten bewiesen. Im Sturm wollte es bei diesem Spiel gar nicht recht klappen, hier waren wohl der Linksaußen Maier, sowie der neueingestellte Halbrechte Dippold, der jedenfalls noch besser wird, die Leute, welche das meiste Temperament hatten und auch dementsprechend mehr ausrichten konnten. Bei Philipp und Träg war die gezwungene Pause wohl zu bemerken.

Das Publikum, welches trotz des frühen Beginns des Spieles sehr zahlreich erschienen war, kam voll und ganz auf seine Kosten und kargte durchaus nicht mit seinen Beifallsäußerungen. Jedenfalls sei dem Verein für die Verschaffung dieses wirklichen Genusses an dieser Stelle aufrichtiger Dank gezollt. F. P.

1. FC Pforzheim

Sonntag, 18. Mai 1913
nachmittags 3 Uhr

1. FC —

Verein für Rasenspiele Mannheim

Sonntag, den 11. Mai 1913. (Pfingsten)

II. Mannschaft: F.C. Schweinfurth I. 6:2. Gew. 6:2.

IV b. Mannschaft: Sport-Club-Armin-München 4:6. Verl. 4:6.

V b. Mannschaft: T.V. Mögeldorf 4:7. Verl. 4:7.

Montag, den 12. Mai 1913.

I. Mannschaft: F.C. St. Gallen 1:0. Gew. 1:0.

Lutz I.
Philipp, Bark
Riedl, Heinmetz, Lutz II.
Lämmermann, Meichelbeck, Fleischmann, Träg, Meier.

Lettre de St-Gall

A Pentecôte, le F.-C. St-Gall a commencé son programme de printemps. Le premier jour fut beau, trop beau peut-être, car de nombreux promeneurs avaient profité de ce dimanche pour s'absenter.

Il n'y eut pas l'habituelle foule des spectateurs pour assister au matchs Nürnberg-St-Gall, mais les 800 personnes présentes, n'eurent rien à regretter.

Le match extrêmement intéressant montre par son résultat, 1-0 en faveur des Allemands, l'exacte proportion de force des deux équipes présentes.

Dans la 1e mi-temps, St-Gall a le meilleur; ses attaques sont magnifiquement préparées. Mais, l'entraîneur anglais Reynolds a un peu déçu au poste d'inside gauche.

Le jeu de l'international Philipp de Bark, l'ex-international Suisse, et du gardien, brisèrent toutes les attaques des Suisses.

II. Mannschaft: I. F.C. Schweinfurth 6:2. Gew. 6:2.

IV b. Mannschaft: Sp. C. Armin, in München 4:6 Verl. 4:6.

V b. Mannschaft: T.V. Mögeldorf 4:7 Verl. 4:7.

Dans la 2e mi-temps, les visiteurs ont l'avantage.

Cette équipe au complet — elle comptait trois remplaçants — doit être un team comme Aarau, très endurant possédant une grande volonté de vaincre et jouant un peu durement; il laissa une excellente impression.

Heureusement que Buchegger, Senn, Lehmann et les trois demis en fournissant un jeu magnifique, empêchèrent une plus complète défaite.

Les avants St-Gallois, malgré la présence de l'entraîneur, ne firent rien de merveilleux.

Je crois que la ligne a été mal formée; Hizel à l'aile droite pouvait être bon tandis que Reynolds y eût été admiré.

Das Spiel Middlesroughs gegen den 1. F. C. Nürnberg hatte gestern eine ziemlich große Zuschauermenge nach Schweinau hinausgelockt. Es endete mit dem Sieg der Engländer. Nürnberg erzielte kein Tor, und das Schlußresultat war 0:7. Ueber den Spielverlauf wird uns berichtet: Die Engländer gingen in der ersten Hälfte noch nicht ganz aus sich heraus. Auf beiden Seiten wurde viel Einzelspiel betrieben, wobei man sehr gute Technik sehen konnte. Die Gäste waren zuerst stark im Angriff, nach dem ersten Tor, das der Mittelstürmer schoß, wechselten im offenen Spiel die Angriffe beider Teile ab. Nürnberg konnte sich nur zeitweilig gut zusammenfinden. Das im allgemeinen gut langsame Spiel ließ es trotz einiger guter Chancen zu keinem Erfolg kommen. In der letzten Viertelstunde war Middlesrough wieder stärker im Vorteil, ein schwach abgewehrter Schuß ergab das zweite Tor. In der zweiten Hälfte war das Spiel viel lebendiger. Middlesbrough griff immer wuchtiger und rationeller an, war jedoch auch gezwungen, sich anzustrengen, da Nürnbergs Läuferreihe sowohl wie die Verteidigung sehr gut arbeitete. Nachdem kurz nach Wiederbeginn das dritte Tor durch den Halblinken gefallen war, zeigten die Engländer, wie sie schießen konnten. Aus jeder Lage und Entfernung kamen die Schüsse, fast alle gut plaziert, aufs Tor, wo Nürnbergs Torwächter sehr gut hielt. Nürnbergs gerühmte Schießkunst fiel dagegen stark ab. Gute Schüsse, wie man sie sonst oft sieht, konnte man eigentlich nicht beobachten. Neben der überlegenen Schnelligkeit der Gegner war es eine gewisse Unsicherheit, die es nicht dazu kommen ließ.

Damen-Hockeyabteilung 1. FC — Damen-Hockeyabteilung Münchner SpC 0:2

Vor obigem Fußballwettspiel wagte sich d erst neugegründete Damenhockeyabteilung ers mals vor die Oeffentlichkeit und man kann n einem vollen Erfolg rechnen und der rührig Abteilung volle Anerkennung zollen. B gleichanhaltendem Eifer und Willen wird d Erfolg nicht ausbleiben und die Farben d 1. FC werden auch auf diesem Gebiet würd vertreten sein. Wenn man bedenkt, daß Mü

chen sicher schon zwei Jahre über eine Damenelf verfügt, so ist das Resultat ein sehr gutes zu nennen, welches, ohne den Erfolg der Gäste schmälern zu wollen, eigentlich für Nürnberg noch günstiger lauten könnte, denn es wurden einige totsichere Chancen ausgelassen. Jedenfalls hat Nürnberg, namentlich in der ersten Hälfte, welche torlos verlief, ein ziemlich ebenbürtiges Spiel geliefert, wenn auch natürlicherweise die routinierteren Gäste, wobei auch die Schnelligkeit ausschlaggebend war, schließlich siegen mußten. Auf beiden Seiten waren die rechten Flügelstürmerinnnen die Besten ihrer Mannschaft. Sehr gutes leisteten auch die Mittel- und rechte Läuferin der Nürnberger.

Sonntag, den 18. Mai 1913.

Gew. 5:1 I. Mannschaft: M. T. V. Vereinigungsspiel II. 5:1

Gew. 4:3. IV. b. Mannschaft: Spiel-Vereinigung-Fürth IV. a. 4:3.

Unentsch. 1:1 II. A.-H. Mannschaft: T. V. Lichtenhof 1:1.

Fußball

Unentsch. 3:3 Damen-Hockey Mannschaft I.: Sport-Club-München I. 3:3.
Nach schönem spielerischem Können endete das Wettspiel Unentschieden. Die Damen-Mannschaft hat in der Rückrunde noch keinen Punkt verloren, sehr gut gespielt.

Sonntag, den 25. Mai 1913.

Gew. 4:0. I. Mannschaft: Viktoria-Hanau 93: 4:0.
Lutz I.
Adelbert, Zeller
Ruel, Winter, Lutz II.
Lämmermann, Siegert, Fleischmann, Meisenbacher, Meier.

Viktoria — 1 FC Nürnberg 0 : 4

Hanau. Die Nürnberger machten ihrem Verein alle Ehre. Sie führten ein Spiel vor, das bewunderungswürdig war. Adalbert stach besonders hervor durch sein durchaus in allen Lagen routiniertes Verteidigungsspiel. Die Gäste erzielten in prachtvoller Manier in der ersten Hälfte drei Erfolge, während Hanau leer ausging, darunter ein verschossener Elfmeter. Es entwickelte sich im Ganzen ein durchaus offenes Spiel, bei dem alle Feinheiten unseres Sportes zur Geltung kamen. Nach Halbzeit kann in der 20. Min. Nürnberg noch einen prachtvollen Treffer buchen, der aus einer Flanke von links resultierte, die brillant eingeköpft wurde. Bei allen diesen Erfolgen wurde den Gästen lebhafter Beifall zu teil. Daß Hanau leer ausging, liegt im Versagen der ganzen Mannschaft, die einen absolut schlechten Tag hatte. Die Verteidigung in der ersten Hälfte unsicher, in der zweiten etwas besser, die Läuferreihe ließ das gewohnte Zuspiel vermissen und in der Stürmerreihe herrschte ein noch nie gesehenes Kick-Spiel vor! Daß es trotzdem gelang, das Spiel stets offen und abwechslungsreich zu gestalten, zeigt wohl von Klasse des Platzbesitzers, aber zu Erfolgen reichte es eben absolut nicht. Die Nürnberger waren stets schneller am Ball und dies gab den Ausschlag und drückte auch dem ganzen Verlauf des Spieles seinen Stempel auf. W. v. M.

† **1. F. C. Nürnberg gegen Viktoria Hanau 4 : 0** (Halbzeit 3:0). Mit 4 Mann der alten Mannschaft und 7 Ersatzleuten konnte Nürnberg dieses glänzende Ergebnis gegen den zweitbesten Nordkreis auf dessen Platz erzielen. Die Mannschaft spielte gut zusammen, in Verteidigung, Läuferreihe und Sturm gleich befriedigend. Bei Hanau war der Sturm ziemlich schwach, die übrige Mannschaft gut. Nürnberg war in der ersten Hälfte schon ziemlich überlegen und erzielte das 1. Tor nach 25 Minuten, in Abstand von je 7 Minuten die anderen, alle durch gute Schüsse, zwei durch den Halbrechten, eines durch den Mittelstürmer. In der zweiten Hälfte ließ Hanau infolge des scharfen Tempos nach, Nürnberg wurde stark überlegen konnte jedoch nur mehr in der 20. Minute ein Tor durch den Halbrechten schießen. Hanau ging, nachdem es noch einen Elfmeter an die Latte geschossen hatte, leer aus. — In Nürnberg gewann die durch die abgegebenen Ersatzleute auch sehr geschwächte 2. Mannschaft, nachdem das Spiel lange 0:1 gestanden war, in den letzten 5 Minuten noch mit 2:1 gegen M. T. V. Lichtenhof I.

Gew. 2:1 II. Mannschaft: M. T. V. Lichtenhof I. 2:1.

Verl. 0:5 II. a Mannschaft: M. T. V. Lichtenhof III. 0:5

Sonntag, den 1. Juni 1913.
Uebersicht an der Anschlagtafel
Rückwärts Bericht über das Spiel

† **1. Fußballklub Nürnberg.** Der Klub veranstaltete gestern unter seinen Mitgliedern einen Wettbewerb, bei dem folgende Resultate erzielt wurden: 1. 100-Meter-Lauf: 1. Engel (12 Sek.); 2. Kirchgeorg; 3. Süppel (knapp gewonnen). 2. Hürdenlauf: 1. Berthold (18,2 Sek.); 2. Kirchgeorg; (Engel aufgegeben). 3. 200-Meter-Lauf: 1. Engel (24 Sek.); 2. Süppel: 3. Snittero. 4. 400-Meter-Lauf: 1. Engel, 56,8 Sek.; 2. Kirchgeorg; 3. Kupfer (beide dichtauf). 5. 800-Meter-Lauf: 1. Böhm (2 Min. 20 Sek.); 2. Kirchgeorg (3 Meter); 3. Rehm, gefolgt von W. Schmidt, der seinem eigenen Anfangstempo zum Opfer fiel. 6. 1500-Meter-Lauf: 1. Kirchgeorg (4 Min. 46 Sek.); 2. Rehm (dichtauf). 7. Hochsprung: 1. Fuchs (1,52 Meter); 2. Abraham; 3. Berthold (beide 1,41 Meter). 8. Weitsprung: 1. Fuchs (6,08 Meter); 2. Berthold (5,90 Meter); 3. Kirchgeorg (5,18 Meter). 9. Speerwerfen (schwedischer Stil): 1. Krauß (40,35 Meter); 2. Mengert (35,10 Meter); 3. Berthold (33,72 Meter); (freier Stil 40,97 Meter). 10. Diskuswerfen: 1. Artur (28,41 Meter); 2. Kupfer (28,21 Meter); 3. Mengert (27,86 Meter). 11. Kugelstoßen (7,25 Kilogramm): 1. Artur (10,75 Meter); 2. Fuchs (gleiche Leistung); 3. Mengert (9,93 Meter). Im Stichkampf der beiden ersten siegte Artur mit 10,90 Meter.

Der Sport vom Sonntag.

Stafettenlauf Fürth-Nürnberg.

Glänzender Verlauf. — Sehr gute sportliche Leistungen. — 1. F. C. Nürnberg Sieger und Gewinner des Preises des Prinzregenten und des Oberbürgermeisters. — Das 21. Infanterie-Regiment Gewinner des Preises des Generals von Horn. —

Riesige Zuschauermengen auf der Strecke.

† Der Schah von Persien soll einmal auf die Aufforderung, ein Pferderennen anzusehen, geäußert haben: „Ich weiß im voraus, daß ein Pferd schneller ist als das andere". Es ist 100:1 zu wetten, daß er doch hingeschaut hätte, welches schneller als das andere ist, wenn sie ihm vor der Nase vorbeigelaufen wären. So war es auch beim Stafettenlauf. Die Leute sahen in Berlin zu, sie sahen bei Schleißheim-München zu und Fürth-Nürnberg hatte sich erst recht nicht zu beklagen. Man sah nicht nur zu, weil die Läufer vor der Nase vorbeiliefen, nein, man kam um zu sehen, man kam in Massen und wartete, bis sie kamen. Vom Start bis zum Ziel war die ganze Strecke dicht besetzt, so dicht, daß für die Läufer oft nur gerade Platz zum Durchkommen war.

Hier herrschte allgemein lebhaftes Interesse, mit Spannung wurde der Verlauf erwartet und besprochen. Ebenso erfreulich war das Bild am Start und Ziel. Schon der Blick auf die am Marktplatz in wenigen Stunden hervorgezauberte „kleine", 27 Meter lange Tribüne, zeigte, daß etwas Großes im Werke war.

Die Vorbereitungen

waren in denkbar sorgfältigster Weise durchgeführt. Daß bei einem ganz neuen, unbekannten Vorhaben einige Mängel auftauchen mußten, ist selbstverständlich. Von ihrem Recht auf Fehler hat die Verwaltung jedoch fast keinen Gebrauch gemacht.

Die letzten Arbeiten wurden früh 9 Uhr im Hofe der Bataillonskaserne, Fürtherstraße erledigt, wo sämtliche Läufer zur Nummernausgabe und Meldung erscheinen mußten.

Nach einer kurzen Probe des Aufmarsches waren die Läufer entlassen und suchten ihre Standplätze auf, das Militär teilweise auf geschmückten Wagen befördert, die übrigen zu Fuß und mit der Straßenbahn. Allmählich wurde das Bild der Fürther Straße immer lebendiger, bei jedem Läufer sammelten sich die Zuschauer, bis die Kette geschlossen und immer dichter wurde. Ebenso war es im Innern der beiden Städte, nur daß dort Start und Ziel zu besonderer Anhäufung Anlaß gaben.

Der Start

erfolgte genau 11 Uhr 30 Sekunden. Von den 27 gemeldeten Mannschaften traten die zweiten des 21. Infanterie-Regiments und 8. Fußartillerie-Regiments, sowie Spiel-Vereinigung Fürth III und 1. Chevauleger-Regiment nicht an. Wohl sämtliche Stafetten hatten ihre schnellsten Leute an den Anfang gestellt, da es sehr wichtig ist, sofort freizukommen.

Mit Steinmetz am Start, kam der 1. F. C. Nürnberg sofort an die Spitze, fast auf gleicher Höhe hielt sich T. V. Fürth. Nach ca. 300 Metern waren die beiden 5—6 Meter vor dem Feld. Bald änderte sich das Bild. Mit ziemlich raschem Wechsel der Läufer holte der 1. F. C. Nürnberg einen größeren Vorsprung heraus, während T. V. Fürth vom 21. Inf.-Rgt., den T. V. Nürnberg, und weiterhin auch von Sp.-Vg. Fürth überholt wurde. Nürnberg hatte allmählig seinen Vorsprung, allerdings mit stärkerem Verbrauch an Läufern, bedeutend vergrößert. Als Sp.-Vg. Fürth noch den 7. Läufer im Feld hatte, setzte beim 1. F. C. Nürnberg schon der 9. ein. Gefahr schien freilich nicht vorhanden, denn der Abstand betrug 250—300 Meter bei Muggenhof und hielt sich noch längere Zeit so. An zweiter Stelle lag Sp.-Vg. Fürth vor T. V. Nürnberg und 21. Inf.-Regt., wie es bis zum Ziel blieb. Unter den übrigen traten noch fortwährend Verschiebungen ein.

Der Vorsprung Nürnbergs verringerte sich nun. Einesteils hatte Fürth, besonders durch Geyer, Terrain gewonnen, andererseits folgten bei Nürnberg einige schwächere Leute, so daß der Abstand bei der ersten Ueberfahrt auf 120—150 Meter zusammengeschmolzen war. Den beiden 600-Meter-Leuten, Böhm und Kirchgeorg, gelang es jedoch, den Vorsprung fast ganz zu halten, sodaß der Schlußmann mit gleichem Abstand durchs Ziel gehen konnte.

Am Ziel

hatten sich inzwischen, während die Kapelle des 14. Inf.-Regts. spielte, alle Plätze gefüllt, die Tribüne war hauptsächlich mit Damen und Offizieren besetzt. Schon nach nicht ganz 18 Minuten zeigten Fanfaren das Kommen des 1. Läufers an. Es war der Schlußmann des 1. F. C. Nürnberg, Dr. Haggenmiller, der stürmisch begrüßt, in schärfstem Tempo dem Ziele zustrebte. In 18 Minuten 10 Sekunden hatte der 1. F. C. Nürnberg den Wanderpreis des Prinzregenten errungen.

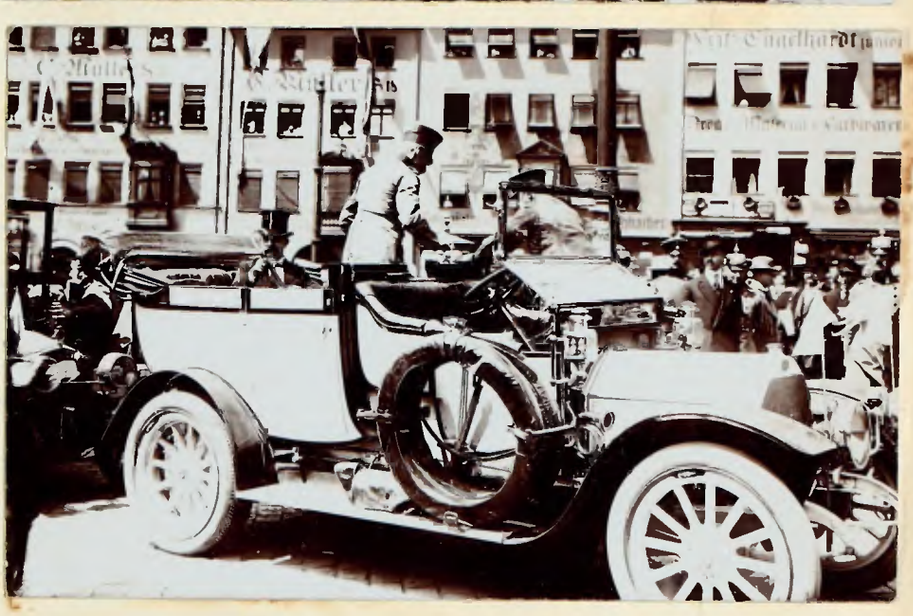
Er hatte eben das Ziel passiert, als der Schlußmann Braun der Sp.-Vg. Fürth erschien und als zweiter vor T. V. Nürnberg ankam. An vierter Stelle traf die 1. Militärmannschaft ein, das 21. Inf.-Regt. vor dem 14. Inf.-Regt., hierauf folgten F. C. und Ts V. Fürth und dann der Gewinner des Preises des Oberbürgermeisters, die 2. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg. Nun trafen in rascher Aufeinanderfolge die Mannschaften ein, so daß die letzte nur 3 Min. 48 Sek. mehr benötigte, als der Sieger.

Das genaue Resultat ist:

1. 1. F. C. Nürnberg (1. Mschft.) 18 Min. 10 Sek. 2. Sp. Vg. Fürth (1. Mschft.) 18 Min. 26 Sek. 3. T. V. Nürnberg 18 Min. 49 Sek. 4. 21. Inf. Regt. 19 Min. 3 Sek. 5. 14. Inf. Regt. (1. Mschft.) 19 Min. 18 Sek. 6. F. C. Fürth 19 Min. 19 Sek. 7. T. V. Fürth 19 Min. 20 Sek. 8. 1. F. C. Nürnberg (2. Mschft.) 19 Min. 29 Sek. 9. 6. F. A. Regt. 19 Min. 32 Sek. 10. Sp. Vg. Fürth (2. Mschft.) 19 Min. 40 Sek. 11. Sp. Cl. f. Bewegungssp. (1. Mschft.) 19. Min. 45 Sek. 12. 1. F. C. Nürnberg (3. Mschft.) 19 Min. 50 Sek. 13. 8. F. A. Regt. 19 Min. 54 Sek. 14. 14. Inf.-Regt (1. Mschft.) 20 Min. 05 Sek. 15. 1. F. C. Nürnberg (5. Mschft.) 20 Min. 20 Sek. 16. 14. Inf. Regt.) (2. Mschft.) 20 Min. 21 Sek. 17. Einigkeit Fürth 20 Min. 23 Sek. 18. 3. Train Bat. 20 Min. 34 Sek. 19. Sportvg. Fürth 20 Min. 38 Sek. 20. 1. F. C. Nürnberg (4. Mschft.) 20 Min. 43 Sek. 21. 14. Inf. Regt. (4. Mschft.) 21 Min. 5 Sek. 22. 1. F. C. Nürnberg (6. Mschft.) 21 Min. 51 Sek. 23. Sp. Cl. f. Bewegungsspiele (2. Mschft.) 21. Min. 58. Sek.

Sämtliche Mannschaften hatten sich inzwischen wieder im Ludwigstorzwinger gesammelt und zogen geschlossen zru Fleischbrücke, von da im Dauerlauf an der Tribüne vorbei, um nach kurzem Bogen vor derselben halt zu machen. Es war ein schönes Bild, als die fast 500 Mann in Takt vorbeiliefen. Der Vorsitzende des Nordbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik, Herr C. M. Stark, ergriff dann das Wort zu einer Festansprache. Nachdem noch die Königshymne verklungen war, wurden den einzelnen Siegern die Preise überreicht. Es erhielt den Preis des Prinzregenten Ludwig der 1. F. C. Nürnberg (1. Mschft.). Den Preis des Generals Frhr. v. Horn das 21. Inf.-Regt. Den Preis des Oberbürgermeisters Dr. Ritter v. Schuh der 1. F. C. Nürnberg (2. Mschft.). Den Preis der Nürnberg-Fürther Regimenter das 14. Inf.-Regt. Zur Anerkennung für die starke Beteiligung hatte der Verein Kaiserstraße dem 1. F. C. Nürnberg einen Preis übergeben, der mit Ausschluß der 1. und 2. Mannschaft unter seinen übrigen zum Austrag kommen sollte. Ihn erhielt die an 12. Stelle stehende 3. Mannschaft.

Mit einem Hipp Hipp Hurra auf den deutschen Sport endete die Feier.



Café Hauptmarkt

ZIEL

Sonntag den 15. Juni 1913.

Gew. 11:1. II. Mannschaft: M. T. V. Nürnberg 11:1.

Gew. 4:2. III. Mannschaft: T. Gz. Jahn-Regensburg 4:2.

Sonntag, den 6. Juli 1913.

Verl. 1:3. IV. Mannschaft: F. C. Fürth 1:3.

Verl. 2:4. VI. M: Spiel-Jugend 2:4.

Sonntag, den 10. August 1913.

Verl. 2:4. I Mannschaft: Kickers-Stuttgart 2:4.

Lutz

Adelbert. Zoller

Fuchs, Winter Reuß

Lippert, Meidenbauer, Phillipp, Träg Meier

Die Mannschaft konnte nicht mit voller Mannschaft antreten. Die zweite Hälfte des Spieles wurde nur mit 9 Mann gespielt. Träg und Adelbert mußten weichen.

† 1. F.-C. Nürnberg : Kickers Stuttgart 2:4. Beiderseits wurden neue Spieler verwendet, die sich gut bewährten. Nürnberg erzielte durch den Halblinken schon nach kurzer Zeit das 1. Tor, welchem Stuttgart nach längerem Spiel durch eine Flanke des Rechtsaußen den Ausgleich folgen ließ und dann durch einen irrig gegebenen Elfmeter die Führung übernahm. Kurz vor der Pause fiel das 3. Tor. Nach derselben mußte Nürnberg mit 10 Mann weiterspielen, konnte aber trotzdem lange Zeit drängen und durch einen Elfmeter das 2. Tor erzielen. Nachdem Stuttgart das Spiel auf 4:2 gestellt hatte, mußte es wegen eines Regenguss abgebrochen werden.

† Cricket. Viktoria-Berlin gewinnt in einem Gang mit 88:22 Läufen gegen die kombinierte Nürnberger Mannschaft. Raffiniertes scharfes Ballen, mit und ohne Effet, hoch und niedrig machte es den Nürnbergern fast unmöglich, scharfe Schläge zu wagen, dazu kam noch ein absolut sicheres Fangen im Felde. Jeder hochgehende Ball fast wurde gehalten. Am Schlag arbeiteten die Berliner (was allerdings bei dem bedeutend ungefährlicheren Ballen der Nürnberger auch leichter war) sicher und ertragreich, so daß die einzelnen Leute meist lange bleiben konnten und z. B. Röpnak 20, Kralle 17, Dannhoff 18, Frz. Baudach 13 Läufe buchen konnten, während bei Nürnberg nur 5 Leute es auf mehrere Läufe brachten. Jedenfalls ist, wie dieses Spiel gezeigt hat, Kricket ein Spiel, das bei uns noch ungeahnte Möglichkeiten der Vervollkommnung bietet.

Die Cricket-Mannschaft spielte mit 88:22 Läufen gegen Viktoria-Berlin.

Während der Sommermonate wurde Freitag von der Abteilung eine Zusammenkunft bei einem Glase Bier arrangiert. Viel Arbeit wurde in den Ruhepausen geleistet und heute am Tage vor der Eröffnung steht Alles für uns bereit. Freundschaftliche Wettkampfbriefe gingen an Gegner und über die gespielten Matches.

Eröffnungstag: Sonntag den 24. August 1913.

Verl. 3:5. I. Mannschaft: Eintracht-Braunschweig 3:5.

Lutz I

Adelbert Zoller

Reuß, Winter Lutz II.

Lippert, Meidenbauer, Phillipp, Greßner, Meier.

Ein Festtag des 1. F.-C. N.

Die Weihe der neuen Sportanlage.

⊙ Wer die Entwicklung des Nürnberger Fußballsportes miterlebt hat, den mußte der gestrige Tag mit besonderer Freude erfüllen. Unser größter Klub konnte endlich seinen langgehegten Plan verwirklicht sehen, im Besitz einer Sportanlage zu sein, die als mustergültig für ganz Deutschland bezeichnet werden darf. Wir haben ja bereits in unserer Freitagsnummer eine eingehende Beschreibung der neuen Platzanlage gebracht, die der Pflege des gesamten Rasensportes in Nürnberg eine Heimstätte bieten wird, wie sie nur wenige [illegible]e haben. Und geradezu ideal ist die Lage dieses neuen Platzes, der eine ganz entzückende Aussicht auf die Waldungen des Schmausenbucks bietet. So sind alle Vorbedingungen gegeben, um die Stellung des 1. F. C. N., die er schon heute innerhalb der deutschen Fußballkreise genießt, noch weiter zu stärken und zu festigen.

Die Festveranstaltungen des Klubs begannen am Samstag abend mit einem Gartenfest in der Restauration der neuen Sportplatzanlage. Konzertdarbietungen und Liedervorträge belebten den Abend. Der Festsonntag brachte ein

Festmahl im Saal des Klubhauses,

das von echt sportlichem Geist getragen war und nichts von jener Steifheit zeigte, die solchen Veranstaltungen oft innewohnt. Die Freude über die Eröffnung der neuen Sportanlage dokumentierte sich in einer ganzen Anzahl Ansprachen. Den Reigen der Reden eröffnete der Vorstand des Klubs Dr. Neuburger und begrüßte besonders den ersten Vorsitzenden des Süddeutschen Fußballverbandes, Amtsgerichtsrat Dr. Popper, Hanau, Herrn Umann, den Vorsitzenden des Gaus Mittelfranken, Bauamtmann Krauß von der Fürther Spielvereinigung, die Gemeindevertretung von Zerzabelshof, die Spielgäste aus Braunschweig usw. Er sagte in seiner kurzen Begrüßung u. a., daß der 1. F. C. N. getan habe, was er habe tun können, und erinnerte die Anwesenden daran, welche Sorgen alle seinerzeit erfüllten, als man den Platz kaufte, und ob damals einer glaubte, daß das geschehen könnte, was geschehen ist. Nach ihm sprach Dr. Popper in längeren Ausführungen. Er dankte für die freundlichen Worte, die ihm gewidmet worden waren. Er sei eigens erschienen, um aus Anlaß der Platzeröffnung dem Klub die Glückwünsche der süddeutschen Sportbehörde zu überbringen. Der Vorsitzende habe erwähnt, es sei nicht nötig, Daten aus der Entwicklung des Vereins anzuführen. Das sei allerdings nicht nötig, denn schon der heutige Tag spreche für die Geschichte des Vereins. Redner erinnerte dann daran, welch eine Entwicklung der deutsche Fußballsport in den letzten Jahren genommen habe und welch große wirtschaftliche Bedeutung er auch besitzt. Ein Beweis dafür sei u. a., daß alljährlich für Reisen 5- bis 600 000 ℳ ausgegeben werden. Diese Zahlen sprechen ganze Bände. Der Sport habe das alles aus sich heraus erreicht. Er erinnerte dann an die Anfänge des Fußballsportes in Deutschland, wo man vom Publikum mit Erdschollen beworfen und Narren gescholten wurde. Der Fußballsport habe den Weg nach aufwärts gemacht, wie kein anderer Sport. Er wendete sich dann noch besonders an den Klub und wünschte, daß das Haus auf festem Grund stehen möge. Es sei ein Wahrzeichen für Vergangenheit und Zukunft. Seine Rede klang schließlich in ein Hoch auf den Verein aus. Bürgermeister Kratzer von Zerzabelshof überbrachte die Glückwünsche des Ortes, für den die Einweihung des Platzes ein Freudentag sei. Dann beglückwünschte Herr Stark den Verein im Namen des Landesverbandes für Leichtathletik in gebundener Rede. Wir lassen das hübsche Gedicht hier folgen:

Im Namen des Landesverbandes
Ergreife ich heute das Wort;
Heil Stadion des Bayernlandes!
Erkling' es hier an diesem Ort.

Wir stehen erstaunt vor deiner Pracht,
Und jedes Herz, ob alt, ob jung,
Erkenne, was hier schuf mit Macht,
Die wahre Sportbegeisterung!

Es war wohl jenes ernste Trachten,
Das stets dem einen Ziel geglüht,
Die Ideale hoch zu achten,
Die uns im Sport so schön erblüht!

Darin lag der Erbauer Schalten,
Die mit Begeisterung sich vereint,
Sie haben treu dem Sport gehalten,
Was heute als ihr Werk erscheint.

Verkünden sollen es die Massen,
Daß hier erstanden jener Ort,
Wo fern von Nürnbergs staub'gen Straßen
Die Jugend huldigt uns'rem Sport.

Dem Ersten F. C. N. zur Ehre,
Zum Ruhme, zur Befriedigung,
Sei Nürnbergs Stadion eine Lehre
Für deutsche Sportbegeisterung!

Die Reihenfolge der weiteren Reden brachte noch eine Ansprache des Hrn. Umann namens des Gaus Mittelfranken. Sein Hoch galt der Vereinsverwaltung. Bauamtmann Krauß brachte die Grüße des Nachbarklubs, der Spielvereinigung Fürth. Er wies auf die guten Beziehungen hin, die die beiden Vereine verbinden. Selbstverständlich sei es, daß es bei zwei so großen Nachbarvereinen manche Mißstimmung bei den Mitgliedern und bei dem Publikum gebe. Die Hauptsache sei aber, daß die Leitungen sich bewußt sind, was sie sich gegenseitig schuldig sind. Beide sind stets Hand in Hand zur Hebung des Fußballsports zusammengegangen. Er erwähnte dann noch weiter, daß der Verein die hochgespannten Erwartungen übertroffen habe. Der neue Platz sei eine Stätte, die beweist, daß hier in Franken der Fußballsport eine Pflege findet, wie nirgends in Deutschland. Er trinke auf das Blühen und Gedeihen des Vereins. Namens der Braunschweiger Gäste sprach noch H. Dette, und ein Hoch auf die Damen, das Dr. Popper ausbrachte, schloß sich an. Unter den Telegrammen, die den Klub zu seinem neuen Heim beglückwünschten, waren auch verschiedene von auswärtigen Vereinen. An das Festmahl schloß sich

das erste Wettspiel

auf dem neuen Platze an.

† Nach ½2 Uhr begannen sich schon die Zuschauer an den Eingängen zu stauen und strebten beim Oeffnen der Tore im Laufschritt den Plätzen zu, die ihnen absolut sicher waren. Rasch füllten sich die Reihen, aber gefüllt wurde der Platz nicht ganz, in den Kurven waren noch leere Stellen zu sehen. Der Platz hätte vielleicht 2—3000 Zuschauer mehr fassen können. Anwesend waren 6—7000, vielleicht auch etwas mehr. Die Tribüne war ausverkauft.

Nachmittag 3 Uhr betrat der 1. Vorsitzende den Platz zur eigentlichen

Sportplatzeröffnung.

Er hieß zuerst die Gäste willkommen auf der heute eröffneten Sportplatzanlage, auf welche der Verein mit Recht stolz sei. In 13jähriger Arbeit habe der Verein eine treue Anhängerschaft und über 1200 Mitglieder erhalten, für welche er nun einen mustergültigen Tummelplatz für Leibesübungen jeder Art geschaffen habe. Er danke allen, deren Opfersinn und Arbeitsfreude es ermöglichte, diese Pflegestätte echten deutschen Sports zu errichten, zu Nutz und Frommen der Ausübenden, zur Stählung und Stärkung von Körper und Geist, zum Stolz des Vereins. Er übergab den Platz seiner Bestimmung und forderte zu einem Hipp Hipp Hurrah auf den deutschen Sport auf, das zum erstenmal donnernd über den Platz hallte. Beide Mannschaften betraten, von der Menge begrüßt, den Platz; es begann das

Wettspiel

Eintracht Braunschweig : 1. F.-C. Nürnberg 5:3 (2:2). Braunschweig kam bald zu einem Eckball, dann griff Nürnberg an. Eine Flanke vom Rechtsaußen lenkte der Halbrecht prächtig an dem herauslaufenden Torwart der Gäste vorbei ins Tor. Die Angriffe wechselten, Nürnbergs Halbrechter schoß gut, aber unglücklich an die Latte, dann mußte die Hintermannschaft mehrere schöne Angriffe Braunschweigs abwehren, darunter auch eine Ecke. Beiderseits wurden viele Chancen ausgelassen, bis nach 32 Minuten ein Elfmeter Braunschweig den Ausgleich brachte. 4 Minuten später hatte Nürnberg auf einem Eckball von links, der durch Kopfspiel vom Halbrechten zum Halblinken und von diesem ins Tor gespielt wurde, die Führung, die ihm ein schöner Schuß des Eintracht-Mittelstürmers bald darauf entriß. In der Pause fand der 1600-Mtr.-Stafettenlauf statt. Dann begann wieder das Spiel, das wesentlich lebendiger war als in der ersten Hälfte. Beide Mannschaften spielten lange Zeit sehr fair und gut. Nach 6 Minuten spielte der Halblinke der Gäste gut durch und schoß das dritte Tor. Nun legte Nürnberg mächtig los. Es folgten 10 Minuten, in welchen jeden Augenblick ein Tor fallen mußte, aber alles war vergebens. Zwei feine Schüsse wurden zur Ecke abgelenkt, andere gingen an die Pfosten oder teilweise ganz knapp daneben. Andere Gelegenheiten allerdings wurden schlecht verwertet. Endlich brachte ein Elfmeter wieder den Ausgleich. Nun flaute das Spiel wieder etwas ab, Braunschweig kam allmählich besser auf, besonders als es, nicht ohne Schuld des Nürnberger Torwächters, das vierte Tor erzielt hatte. Braunschweig hatte nun auch mit einigen Schüssen Pech, dann wurden zwei schöne Schüsse Nürnbergs fein gehalten, eine zögernde Abwehr gab Braunschweigs Linksaußen Gelegenheit zum fünften Tor. Einen Schuß von Nürnbergs Halblinken fing Braunschweigs Torwart sehr schön unter der Latte ab, dann war das Spiel entschieden. Bei zwei wohl gleich guten Mannschaften hat die größere Angriffswucht bei etwas Pech des Gegners einen verdienten Sieg gebracht. Braunschweig stellte eine technisch sehr gute Mannschaft mit feinem Zuspiel und Kopfspiel, dabei sehr fair und schnell. Bei Nürnberg fehlte es in der Hauptsache am Tempo, sowohl des Spiel als auch mancher Spieler an sich

Die Läufe.

Während der Pause und nach dem Spiel fanden die 3 olympischen Wettkämpfe statt; eine Stafette über 1600 Mtr. (800 und 400 und 200 und 200 Mtr.) machte den Anfang. Am Start waren drei Mannschaften des 1. F. C. Nürnberg und eine des T. V. Tafelhof (Sp. Cl. f. V.) versammelt. Unter ungeheurer Anteilnahme der Zuschauer ging der Lauf vor sich. Nürnbergs 1. Mannschaft setzte sich mit 15 Meter durch den 800 Meter-Mann an die Spitze, auf 400 Meter büßte sie etwas ein und hatte dann durch die 200 Meter-Leute Mühe, den Sieg gegen die zweite zu verteidigen. Dritter wurde T. V. Tafelhof: Zeit 3 Min. 57 Sek. Beim 3000 Meter-Lauf waren 7 Mann beteiligt. Nach wechselnder Führung durch P. Meßner, Kirchgeorg und Böhm ging Kirchgeorg an die Spitze und gewann mit 30 Meter Vorsprung vor Böhm und dem 30 Meter weiter zurückliegenden Regensburger. Die 400 Meter-Stafette löste große Spannung aus. T. V. Tafelhof, T. V. Nürnberg, F. C. Fürth und T. V. Regensburg 61 waren der Einladung gefolgt. Nach scharfem Kampf gewann der 1. F. C. Nürnberg vor F. C. Fürth, T. V. Nürnberg und T. V. Tafelhof, die je mit 2 bis 3 Meter Abstand einliefen.

Das Stadion Nürnbergs.

Der neue Platz des 1. F.-C. Nbg.

Der 1. Fußball-Club Nürnberg, E. V., der am Sonntag seinen neuen Sportplatz in Zerzabelshof eröffnet, hatte zu gestern Vormittag die Vertreter der hiesigen Presse zu einer Besichtigung dieser Anlage eingeladen, die wohl zu den großzügigsten und mustergültigsten Sportanlagen Deutschlands, soweit sie von einem Verein angelegt sind, gehört. Die rapide Entwicklung des Vereins, sowie das große Interesse, das man überall dem Rasensport entgegenbringt, hat den Verein veranlaßt, sein bisheriges Heim an der Maiachstraße aufzugeben und auf eigenem Grund und Boden sich neben einem eigenen schmucken Club-Haus, eine Sport-Anlage zu schaffen, wie sie für ganz Deutschland bis auf weiteres mustergültig sein dürfte.

Die Führung bei der Besichtigung hatte der erste Vorsitzende, Herr Dr. Neuburger, übernommen.

Der erste Gang galt dem

Clubhaus,

das mit seinem modernen Landhausstil gar prächtig sich dem Besucher repräsentiert. Ein großer Restaurationsgarten mit hohen schattigen Bäumen liegt ihm zur Seite, der für jedermann zugänglich ist und zirka 1500 Personen fassen kann. Das Club- und Restaurationsgebäude, das von einer erhöhten Terrasse umgeben ist, umfaßt in seinem vorderen Teile die für den öffentlichen Verkehr berechneten Restaurationsräume, die bei allem Restaurationskomfort äußerst gemütlich und einladend sind. Durch einen Sondereingang gelangt man durch einen stimmungsvoll gehaltenen Gang, aus dessen Kuppel ein Fußball sein elektrisches Licht herabsendet, in die eigentlichen Clubräume. Ein größeres, elegant eingerichtetes Zimmer zur Linken ist für die Verwaltung reserviert. Es folgt ein kleineres Sitzungszimmer, das durch Schiebetüren mit dem großen Clubsaal verbunden ist. Dieser Saal mit seinen hohen Hallen ist das Glanzstück des Hauses. Von seiner Decke herab hängen drei große kunstvoll ausgeführte Kronen, die in ihrem reichen Schmuck je zwei Embleme des Rasensports aufweisen. Ein großer Schrank, in dem die Preise des Vereins Aufstellung gefunden haben, ziert die Stirnseite des Saales. Der Saal, der bei schlechtem Wetter auch dem Publikum zur Verfügung gestellt wird, kann 200 Personen aufnehmen. Die übrigen Räume des Parterres dienen dem Restaurationsbetriebe. Die oberen Stockwerke enthalten Wohnungen, u. a. auch eine Wohnung für den Sportwart. Das Haus selber ist von Architekt W. Heinz erbaut. Der Bilderschmuck der Hauptfassade, der in blauem Felde die Leichtathletik, den Fußball-, Hockey-, Tennis-, Cricket- und Winter-Sport darstellt, ist von Kunstmaler Emil Stahl geschaffen worden. Vor dem Eingang zum eigentlichen Sportplatz liegt das Kassenhäuschen mit seinen fünf Schaltern.

Betreten wir durch einen der sechs nebeneinanderliegenden regengeschützten Eingänge

den eigentlichen Sportplatz

selbst, so fällt uns zunächst die massiv gebaute Zuschauertribüne auf, die zirka 550 geräumige Sitzplätze faßt.

Im Erdgeschoß der 43 Meter langen, 15 Meter hohen Tribüne befinden sich die verschiedenen Mannschaftsräume. An diese Räumlichkeiten schließen sich, durch einen Gang getrennt, die Umkleidezimmer für die Damen der Hockeyabteilung, für Leichtathletiker, Cricket- und Hockeyspieler an. Die noch übrigen fünf Räume dienen zur Aufbewahrung der Sportgerätschaften und des zum Sportbetrieb nötigen Materials und Inventars. Die ganze Tribünenanlage, von Herrn Architekt Rich. Gerling entworfen, wurde, ebenso wie die Gesamtanlage, von dem Bau- und Zimmereigeschäft Lindstadt solid und dauerhaft ausgeführt.

Der große Wettspielplatz ist zunächst, neben der 388 Meter langen ovalen Aschenbahn, von einer massiven, mit Eisenbetonpfosten gehaltenen Bretterumplankung umzogen, die den Zweck hat, daß Zuschauer nicht ohne weiteres den Platz betreten können, und die zu Reklamezwecken ausgenützt ist. Parallel laufend mit dieser Abgrenzung erhebt sich die Zuschauerböschung, die es den Wettspielbesuchern durch eine Ueberhöhung, die stellenweise bis zu zwei Meter beträgt, ermöglicht, allen Einzelheiten des Wettspieles genau zu folgen. Drei Tennisplätze, die heuer infolge der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr hergestellt wurden, schließen sich daran an.

Westlich der in der Mitte der Gesamtanlage sich erhebenden Tribüne befindet sich der Fußball-Trainingsplatz, 60 : 85 Meter; er wird auch zum Abhalten von Wettspielen benützt. An dessen nördlicher Schmalseite stößt der Hockeyplatz, 85 : 48 Meter; daran anschließend der im nächsten Jahre zum Sonnenbad bestimmte Rasenplatz. Neben dem Hockeyplatz sind die Sprunggruben für Hoch- und Weitsprung, sowie für Kugel- und Steinstoßen angelegt; auch ist genügend Platz für Speer-, Diskus-, Schleuderball- und Hammerwerfen vorhanden.

Die ganze Anlage, die auf über 300 000 Mk. zu stehen kommt, stellt dem 1. Fußball-Club Nürnberg, der als erster deutscher Verein es wagte, seinen Mitgliedern und dem sportliebenden Publikum etwas derartig Großzügiges zu bieten, das glänzendste Zeugnis aus.

An die Besichtigung schloß sich ein kleines Frühstück im Sitzungszimmer des Clubhauses.

Spiele vom Sonntag, den 17. August 1913

Gew. 5:1. I. Jugend-Mannschaft: Stein I. Jugend-Mannschaft 5:1

Gew. 12:0 II. Jugend-Mannschaft: Spielvereinigung Fürth III. Jugend 12:0

Gew. 4:2. I. A. H. Mannschaft: Ballspielklub A. H. 4:2

Gew. II. A. H. Mannschaft: Pfeil II. A. H. gewonnen, Pfeil nur 5 Mann

Zur Sportplatzeinweihung schreiben folgende Zeitungen

Bayerischer Volksfreund:

Einweihung der neuen Sportparkanlage des Fußballklubs Nürnberg.

H Am Sonntag feierte der 1. F. C. N. die Einweihung seines neuen Sportplatzes bei Zerzabelshof, der in seiner Größe und Zweckmäßigkeit einzig in Deutschland und vorbildlich für alle folgenden dasteht. Es hatten sich nachmittags ca. 7000 Personen eingefunden, um diesem Festtage, der durch ein Wettspiel gegen den bekannten norddeutschen Meister „Eintracht" (Braunschweig) und durch verschiedene interessante Läufe eröffnet wurde, beizuwohnen. Die mustergültige Anlage, die für alle leichtathletischen Sportarten eingerichtet ist, verdient mit Recht die Bezeichnung „Stadion" und kostete dem 1. F. C. N. die hohe Summe von 300 000 Mark. Zu dem Wettspiel bemerken wir noch, daß die vorzügliche Braunschweiger Mannschaft den Sieg mit 5:3 davontrug, doch entspricht das Resultat nicht ganz dem Verlauf des Spieles, da die Hiesigen fast durchwegs gleichwertig waren. Wir werden über die weiteren Veranstaltungen dieses rührigen Vereins noch öfters berichten und machen auf die am 27. ds. stattfindenden Olympischen Spiele aufmerksam, bei welchen bekannte auswärtige Vereine vertreten sind.

Leipziger Neueste Nachrichten:

Die neue Sportplatzanlage des I. Nürnberger Fußballklubs. Wenn etwas für die ungeheure Werbekraft des Rasensportes zeugen kann, so ist es die ständig wachsende Zahl von Sportplätzen, die allenthalben in Deutschland geschaffen werden. Vor einigen Tagen las man die Notiz von einem neuen Dresdener Platz, und am vergangenen Sonntag wurde in Nürnberg der Sportpark des dortigen I. Fußballklubs eröffnet, der nach dem Berliner Stadion wohl die bedeutendste Rasensport-Anlage darstellt, die wir in Deutschland besitzen. Auf einem Areal von 45 000 qm sind mit einem Kapital von insgesamt 300 000 Mk. Einrichtungen geschaffen worden, die die Ausübung der verschiedenen Zweige des Rasensports in geradezu idealer Weise ermöglichen. Wenn man bedenkt, daß diese erstaunliche Leistung von einem seit nunmehr 12 Jahren bestehenden Verein ganz aus eigener Kraft, ohne öffentliche Unterstützung, geschehen konnte, so darf man diese Tat als das laute Zeugnis dafür ansehen, wie mächtig die Sportbewegung im Volke bereits Wurzel geschlagen hat.

Sonntag den 31. August 1913.

Gew. 1:0. I. Mannschaft: Kölner Ballspielklub 1:0

Sitz I.
Uebert, Zoller,
Sitz II. Winter, Knoll
Dippold, Meidenbauer, Phillipp, Franz, Meier.

Gew. 6:0 III. Mannschaft: Spiel-Vereinigung III. 6:0

Gew. 3:1 V. Mannschaft: Hohenzollern II. 3:1

Unentsch. 2:2. I. Jugend-Mannschaft: Ballspielklub I. 2:2.

Gew. 9:1. II. Jugend-Mannschaft: Concordia II. 9:1.

Hockey:

I. Hockey-Mannschaft: Hockey-Abteilung Jahn-München 3:0.
Zimpel, Brunner, Kirchgeorg, Jakob, Fritz Rudnick
Jakob, Rehm, Peisert
Kreft, Berthold
Bertel.

1. FC Nürnberg — Kölner Ballspielklub 1:0.

Nürnberg. Das knappe Ergebnis stellt den Gästen ein gutes Zeugnis aus, aber es muß schon gesagt sein, daß es zwar dem Spielverlauf, aber nicht dem Können der westdeutschen Mannschaft entspricht. Der Sturm der Gäste kam nur in der ersten Halbzeit zum Wort und da wieder nur an den Flügeln. Der 1. FC Nürnberg hatte diesmal das Heft fast ausschließlich in den Händen, bezw. Füßen. Daß seine Stürmer diese Überlegenheit nicht in Toren auszudrücken vermochten war zwar keine erfreuliche Tatsache, wenigstens nicht für die Besucher des ersten Platzes, die diese Tatsache absolut unbegreiflich fanden und die mit wenig Berechtigung durch laute Zurufe ihrem Unmut über das Pech der Heimischen Luft machen mußten. Etwas weniger Begeisterung hätte da mehr Sportsinn verraten. Kurz nach Beginn konnte der Mittelstürmer Nürnbergs das einzige Tor des Tages erringen; die Gäste vermochten danach wohl hin und wieder die Umklammerung zu durchbrechen, es fehlte auch nicht an einigen Augenblicken des Ausgleichs, wohl aber an der nötigen Einzelkunst der Stürmer, so daß sich größtenteils immer bald das gleiche Bild ergab; Nürnberg drängte vergebens, während die Verteidigung Kölns eifrig bestrebt war, keine Lücke zu lassen, und kam doch hin und wieder einer der Nürnberger in gute Schußstellung, so verfehlte der Ball regelmäßig das Ziel. Das Spiel war demnach sehr einseitig und diese Einseitigkeit steigerte sich nach der Pause noch mehr. Einen einzigartigen guten Augenblick zum Ausgleich ließ sich Köln jedoch entgehen. Auf ca. 4 m verfehlte der Rechtsaußen gelegentlich eines Durchbruches das völlig freie Tor; kurz vor Schluß ließ Nürnberg die Aussicht eines weiteren Tores durch einen Elfmeterball unbenützt. Es fällt für die Gäste schließlich noch ins Gewicht, daß sie eine weite Reise noch dazu während der Nacht, hinter sich hatten, außerdem kamen sie auch mit Ersatz. H.

Fußball.

† **1. F.-C. Nürnberg—Kölner Ballspiel-Club 1:0 (1:0).** Weniger befriedigt als das vorausgegangene Hockeyspiel hat dieses Spiel. Einerseits war Köln besonders im Angriff bedeutend schwächer als die Braunschweiger vom letzten Sonntag, andrerseits kam Nürnbergs Sturm lange gar nicht in Schwung und mußte dann, als er in der Mitte der zweiten Hälfte mit wirklich prächtigen Angriffen einsetzte, sehen, daß es zu spät war. Bei einigem Unglück im Schießen, schlecht plazierten Bällen und einer aufmerksamen, etwas zahlreichen und sehr energischen Verteidigung war nicht durchzubringen. Den Chancen nach könnte das Resultat auch 6:0 lauten. Von Anfang an beherrschte Nürnberg das Spiel. Bessere Technik und gutes Zuspiel ließ die ganze Mannschaft mit einer gewissen Sicherheit spielen, die manchmal nicht ganz am Platze war. Das einzige Tor fiel auf einen schönen Durchbruch des Mittelstürmers schon nach 14 Minuten. Bis zur Pause änderte sich nichts mehr, nach derselben wurde Nürnberg mehr und mehr überlegen. In dem schließlich fast ganz vor Köln's Tor abspielenden Spiel konnte Nürnberg aus den schon angegebenen Gründen nur eine Anzahl Eckbälle erzwingen. Tore selbst blieben aus, Köln kam nur einige Male zum Angriff, sein Sturm erwies sich als zu wenig durchgebildet und blieb meist ungefährlich. Einen Elfmeter trat Nürnbergs Mittelstürmer absichtlich daneben, trotzdem er eigentlich längst verdient war.

Sonntag den 7. September 1913.

Gew. 3:2. I. Mannschaft: Offenbacher Kickers 3:2.

Sitz.
Zoller, Phillipp.
Knoll, Winter, Franz Robert.
Hammermann, Dippold, Meidenbauer, Franz, Meier.

+ **1. F.C. Nürnberg:Kickers Offenbach 3:2 (1:0).** Mit hatte anfänglich schwer zu arbeiten, um sich der rutschen, energischen Angriffe der Offenbacher zu erwehren, besonders, da Nürnberg sich lange nicht zusammenfand. Nach einer Umstellung besserte es sich worauf auf einen Eckball des Halbrechten das 1. Tor durch Kopfball erzielte. Unter wechselnden Angriffen mit zeitweiliger Ueberlegenheit der einen oder anderen Partei verging die 1. Hälfte. In der 2. Hälfte war zuerst Nürnberg überlegen, konnte auch durch den Rechtsaußen sein 2. Tor treten. Offenbach konnte dann sein 1. Tor auf knappe Abwehr erzielen. Nürnbergs Halblinker verwertete eine Flanke gut zum 3. Tor, worauf kurz darauf Kickers das 2. Tor schoß. Das Spiel wurde im schärfsten Tempo bis zum Schlußpfiff durchgeführt, brachte jedoch trotz aller Anstrengungen keine Aenderung.

+ **Fußballresultate.** In München gewann Bayern mit 3:1 gegen die Stuttgarter Kickers, Wacker spielte unentschieden 2:2 gegen M.T.V. Augsburg.

II. Mannschaft: M.T.V. Fürth 3:3. — Unentsch. 3:3.

Ia Mannschaft: Leonhof II 2:2 — Unentsch. 2:2.

Ib. Mannschaft: Vogelhof II 8:0 — Gew. 8:0

VI b. Mannschaft: Burgfarrnbach II 9:3. — Gew. 9:3.

I. Jugend-Mannschaft: Lichtenhof J. L. 3:2 — Gew. 3:2.

I. A. H. Mannschaft: Pfeil A. H. I 2:2 — Unentsch. 2:2.

II. A. H. Mannschaft: M. J. V. I. 2:3. — Verl. 2:3.

Sonntag, den 11. September 1913. Beginn der Ligaspiele.

I. Mannschaft: V. f. Bewegungsspiele Nürnberg 2:2 — Unentsch. 2:2.

Lutz
Hebert, Krauß, Robert
Hagendt, Winter, Knoll
Lüscher, Heidenbauer, Phillipp, Früg, Meier.

+ 1. F. C. Nürnberg Ib : M. T. V. Fürth I 3:3 (Halbzeit 0:2). Ein feines Spiel, das entschieden schöner war, als das des Cölner Ballspielklubs vom letzten Sonntag. In der 1. Hälfte war M. T. V. ziemlich überlegen und konnte durch den sehr guten Halbrechten und den Rechtsaußen 2 Tore erzielen. In der 2. Hälfte fand sich Nürnberg besser zusammen, holte rasch nacheinander die 2 Tore auf. Fürth erhielt, nachdem Nürnberg einen 11 Meter verschossen hatte, abermals die Führung. Erst kurz vor Schluß gelang Nürnberg der Ausgleich. M. T. V. hatte mit seinen Schüssen wenig Glück, war auch manchmal unsicher vor dem Tore. — Sonstige Resultate: 1. F.C. Nürnberg 5a:Kraftsp.Cl. Sandow III 2:2; 1. F.C. Nürnberg A. H. I:Pfeil A. H. I 2:0; 1. F.C. Nürnberg A. H. II:V. f. B. A. H. I 2:3; 1. F.C. Nürnberg Jgd. I: M.T.V. Lichtenhof Jgd. I 3:2.

VfB, Sportabteilung des TV 1846 — 1. FC Nürnberg 2 : 2.

VfB-Platz. Der große Tag, den man erwartet hatte, kam. Das Resultat ist eine Sensation. Es wickelt sich ein Spiel ab, wie man es schöner zwischen Nürnberger Vereinen selten sieht. Einige gefährliche Begebenheiten vor dem VfB-Tor gehen unausgenützt vorüber. Dann gibt wieder VfB das Tempo an. Der Ball kommt von der linken Flanke, der Mittelstürmer läßt ihn uneigennützig an sich vorbeispringen und schon sendet ihn der Halbrechte unhaltbar ein (10. Minute). Der Abstoß wird den Nürnbergern zerstört, ein flinker Flankenlauf der rechten Seite und der Halbrechte verhilft durch einen Prachtschuß seinem Vereine zu einem weiteren Vorsprung. Nun arbeitet Nürnberg mit Macht; einige Ecken geben Kunde von der Bedrängnis des VfB-Tores; aber immer und imer wieder klärt die glänzende Verteidigung im Verein mit der gut deckenden Läuferreihe diese gefährlichen Sachen. Die Bälle werden immer wieder vorgebracht, aber die Stürmer selbst wissen zu wenig damit anzufangen. Sie spielen bedeutend unter ihrer sonstigen Form, wenn ihnen auch der Eifer nicht abgesprochen werden kann. Besonders wurde die gute linke Flanke viel zu wenig mit Bällen versehen, als daß sie hätte ernstlich gefährlich werden können. Da verhilft in der 26. Minute ein Elfmeter dem 1. FCN zum 1. Tore. Von dem Halblinken getreten, wird er von dem prächtig arbeitenden Torwächter gehalten; er kann aber nicht verhindern, daß der abgewehrte Ball sicher eingesandt wird. Nach Halbzeit wird der 1. FCN von Minute zu Minute besser. Die Verteidigung des VfB beginnt aber auch sich von ihrer glänzendsten Seite zu zeigen. Sie entwickelt ein Spiel, das die Zuschauer keinen Augenblick außer Atem läßt. Nürnbergs Sturm kombiniert gut und sicher, aber für die Verteidigung des VfB zu langsam. Was die Verteidiger nicht bekommen, landet in den Händen des Torwartes. Da winkt in der 21. Minute durch einen wegen Hand gegebenen Elfmeter dem 1. FCN der sichere Ausgleich, aber der Ball wird von dem brillanten Torwächter sicher abgelenkt. Bald darauf steht jedoch das Resultat 2 : 2. Aus einem Gedränge hat ein gut eingedrückter Ball den Ausgleich gebracht. Der 1. FCN gibt alles heraus, den Sieg ganz an sich zu reißen, aber die Verteidigung des VfB weiß jede Gelegenheit zu vernichten.

ch.

Nürnberg.

VfB SpA d TV 1846 — 1. FC 2 : 2

Bei schönstem Herbstwetter ging gestern unter Leitung des Herrn Mahler Hanau dieses erste Ligatreffen von statten. Die Zuschauermenge mag ca. 3000 betragen haben.

Bei dem 1. FC sah man als Neuling Lüscher, der sich hauptsächlich als Rechtsaußen durch sein temperamentvolles Spiel gut einführte, während bei VfB Saemann, Ebersberger und Reits Neulinge waren.

Nach dem Anstoß, den der 1. FC hatte, wurde ein Spiel vorgeführt, das vollwertiges Können beider Mannschaften verriet. Mehr Energie und Spieleifer entwickelte allerdings die Mannschaft der Bewegungsspieler, doch war ihr Tempo ein zu rasches, was sich in der zweiten Halbzeit bemerkbar machte. Die Stürmerreihe schien anfangs viel beweglicher, wie die des 1. FC, was denn auch bald in zählbaren Erfolgen zum Ausdrucke kam. Der Halbrechte Ebersberger erzielte nach Ueberlaufen der Verteidigung durch sein entschlossenes Spiel, nach 10 Min. für VfB das 1. Tor und schon eine Minute nachher den 2. Erfolg für seinen Verein, während die Angriffe des 1. FC, die nur spärlich erfolgen, von der Verteidigung leicht in Schach gehalten werden. Bis zur Pause greift meist ausgeglichenes Spiel platz, doch werden hauptsächlich gegen die Pause die Angriffe des 1. FC wuchtiger. Im Spieleifer verschuldet der linke Verteidiger einen Elfmeter, der obwohl zweifelhaft, doch vom Schiedsrichter gegeben wurde. Der VfB-Torwächter wehrt zwar den von Träg scharf geschossenen Ball ab, aber es gelingt Träg trotzdem, durch Entschlossenheit den Ball zu verwandeln. VfB führt noch mit 2 : 1, an welchem Resultat bis Halbzeit nichts geändert wird.

Die zweite Halbzeit sieht den 1. FC mehr im Angriff, doch ließen die Stürmer das zielbewußte Spiel vor dem feindlichen Tore sehr vermissen. Vor allem fehlte die Durchschlagskraft, die eben nötig ist, um Tore zu erzielen. Dann ist auch die Verteidigung des VfB für die Stürmer des 1. FC ein nicht zu überwindendes Hindernis. In der 21. Min. wird von den Bewegungsspielern ein zweiter Elfmeter verschuldet, den aber der heute in großer Form spielende Schellhorn abwehrt. Aber schon in der folgenden Minute zieht der 1. FC aus einem Gedränge durch einen eingedrückten Ball gleich. Gegen Schluß des Spieles macht sich die starke Hitze bei beiden Mannschaften ziemlich bemerkbar, und das Spiel flaut merklich ab, so daß sich die Vereine in die Punkte teilen müssen. Auffallen mußte das Benehmen des Publikums, das in ungerechter Weise die Entscheidungen des Schiedsrichters kritisierte.

Gew. 6:2 I. Mannschaft: V. f. Bewegungsspiele II. 6:2.

Gew. 4:1 III. Mannschaft: Zirndorf I. 4:1.

Gew. 7:1 I. Jugend-Mannschaft: V. f. Bewegungsspiele J. I. 4:1.

Gew. 14:0 II. Jugend-Mannschaft: Concordia II. Jugend 46. 14:0.

Gew. 8:0 I. A. Herren-Mannschaft: V. f. Bewegungsspiele A.H. 8:0.

Gew. 5:0 II. A. H. Mannschaft: Ballspielklub A.H. 5:0.

Sonntag den 21. September 1919.

Pfeil 0:1. I. Mannschaft: Pfeil I. 0:1.

Lutz.

Aldebert, Kraus, Knoll

Knoll, Winter, Steinmetz

Lüscher, Fuchs, Phillipp, Träg, Meier.

Die Ligaspiele im Gaukreis.

Die Erwartungen für den Sonntag wurden so ziemlich erfüllt. Höchstens daß man der zähen Verteidigung des V. f. B. zugetraut hatte, daß sie das 10 : 0-Resultat der Sp. Vg. Fürth verhindern könnte und daß der 1. F.-C. Nürnberg doch so viel Ueberschuß an Einzelkönnen hätte, um die momentan ganz fehlende Zusammenarbeit soweit zu ersetzen, daß er Pfeil abweisen könnte. Es gelang ihm nicht. Pfeil gewann knapp aber verdient mit 1 : 0. Ebenso knapp ging es bei den andern Spielen aus. Bayern konnte Wacker mit 1 : 0 schlagen, während in Würzburg Kickers und M. T. V. München unentschieden 2 : 2 spielten.

Damit ergibt sich folgender Stand:

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
SpVg. Fürth	2	2	0	0	4	20 : 1
Pfeil-Nürnberg	2	2	0	0	4	3 : 0
Bayern München	2	1	0	1	2	1 : 2
MTV. München	1	0	1	0	1	2 : 2
Kickers Würzburg	1	0	1	0	1	2 : 2
1. F.-C. Nürnberg	2	0	1	1	1	2 : 3
V. f. B. Nürnberg	2	0	1	1	1	2 : 12
Wacker München	2	0	0	2	0	0 : 11

1. F.-C. Nürnberg : Pfeil Nürnberg 0 : 1 (0 : 0). Was man füglich erwarten durfte, wenn das Angriffssystem des 1. F.-C. Nürnberg nicht ganz anders würde, traf ein. Pfeil gewann das Spiel nach hartem Kampfe regelrecht und wohlverdient mit 1 : 0. Die Mannschaft spielte durchweg gut, schnell und entschlossen. Kein Mann glänzt besonders, es sucht aber auch keiner zu glänzen, so daß ein einfaches glattes Spiel bei sicherem Zuspiel zustande kam. Bei Nürnberg war die Hintermannschaft besser als am letzten Sonntag, ebenso die verstärkte Läuferreihe, dagegen blieb der Sturm der gleiche. Diesmal fielen noch die Umstände weg, welche unstreitig das Spiel des letzten Sonntags ungünstig beeinflußten; trotzdem konnte durch die verfehlte Taktik nichts ausgerichtet werden. Die Flügel, besonders der gute rechte, wurden so schlecht ausgenützt, daß für die Innenstürmer ständig 5 Mann Pfeils zur Deckung bereit waren. Das Spiel der ersten Hälfte war ausgeglichen, nachdem zuerst Nürnberg, dann Pfeil einige Zeit gedrängt hatte. Ohne Tor mit 3 : 2 Eckbällen wurde gewechselt. In der zweiten Hälfte hatte dann der 1. F.-C. N. meist mehr vom Spiel und drängte schließlich Pfeil ziemlich zurück. Dieser hatte nach 13 Min. nach gutem Zuspiel durch den Halbrechten das einzige Tor erzielt, während bei Nürnberg mehrere gute Gelegenheiten ungenützt blieben. Ein Elfmeter in letzter Minute wurde noch dem Torwächter in die Hände geschossen und so der Ausgleich versäumt. Ecken 5 : 1 für 1. F.-C. N. Der Besuch war gut. Der Schiedsrichter trotz einiger Fehlgriffe durchaus befriedigend.

1. FC Nürnberg — Pfeil Nürnberg 0 : 1.

FCN-Platz. Ein Treffen zweier Lokalrivalen. 1. FCN hatte voriges Jahr 1 : 1 und 1 : 2 gespielt gegen Pfeil und hatte also eine Scharte auszuwetzen. Echtes Fußballwetter lockte etwa 3000 Personen in den N'berger Sportpark. 3.15 Uhr pfeift der Schiedsrichter das Spiel an, das sofort sehr lebhaft einsetzt. Gleich zu Beginn fällt die verschiedenartige Spielweise der beiden Mannschaften auf. Pfeil spielt einfachen für den Zuschauer leicht verständlichen Fußball, kein Mann behält den Ball länger als nötig, die Angriffe werden immer mit größtem Nachdruck der ganzen Mannschaft durchgeführt. 1.FCN hat sich, wie sich zeigte, zu seinem großen Schaden immer noch nicht von seinem alten Einzelspielsystem losmachen können. Das Spiel im Felde ist taktisch nicht richtig; die Flügel, welche die Bälle vorbringen sollen, werden stets vernachlässigt; kommt eine Flanke, so stehen die Innenstürmer untätig und warten hinten, ob „eventuell" ein abgewehrter Ball zu ihnen kommt. Das Dreiinnenspiel ist das größte Verderben für die sonst gute 1. FC-Mannschaft. In der ersten Halbzeit spielte 1. FC gegen den Wind und war das Spiel ausgeglichen. Im Felde zeigte Pfeil sinnreiches Zusammenspiel; auch wurden die Bälle von den Pfeilleuten viel beser gestoppt als von 1. FC. Nach Halbzeit ist 1. FC ziemlich im Vorteil, doch Philipp im Sturm zeigt so wenig Energie und Verständnis, daß seine Nebenleute trotz eifrigsten, wenn auch unfruchtbaren Spieles nichts ausrichten konnten. Pfeil kommt bei einem mit großer Wucht ausgeführten Angriff schön vors Tor der Gegner und vermag nach Abwehr der Verteidigung unter großem Jubel der Pfeilanhänger unhaltbar einzusenden. Jetzt setzt 1. FC Dampf auf. Angriff auf Angriff erfolgt, doch Pfeils ausgezeichnete Verteidigung hält stand. Träg spielt sich durch und schießt an die Stange. Ein Kopfball Philipps auf eine schöne Ecke Lüschers geht aus. Pfeil wird etwas massiv und kurz vor Schluß gibts noch eine Aufregung. 11 m für 1. FC. Träg schießt, doch Pfeil hält. Schlußpfiff! Großer Jubel auch beim Klubpublikum, das seinen berechtigten Unmut durch Beifall für Pfeil kundgibt.

Aufstellung: Pfeil. Hofmann; Schenk, Greschke; Leuxner, Nicol, Popp I; Dupois, Meier, Dorn, Popp II, Seeger.

1. FCN. Meier, Träg, Philipp, Fuchs, Lüscher; Steinmetz, Winter, Kraus; Knoll, Aldebert; Lutz. W. R.

Das 1. Liga-Spiel mit dem neuen Platz. Kein guter Anfang. Vorerst gegen Pfeil 0:1. Mannschaft im Ganzen überlegen. Den Sturm schlecht. Das immer und immer wieder vorkommende Dreiinnenspiel gut für Pfeilverteidigung leichte Arbeit.

II. Mannschaft: Pfeil II. Mannschaft 3:1. — Gew. 3:1

III. Mannschaft: Pfeil III. Mannschaft 3:2 — Gew. 3:2.

Ia. Mannschaft: Pfeil IV. 7:1. — Gew. 7:1.

V. b. Mannschaft: Turnv. Lichtenhof II. 3:3. — Unentsch. 3:3.

I. Jugend. Mannschaft: Pfeil I. J. 2:3. — Verl. 2:3.

II. Jugend. Mannschaft: Pfeil II. J. 4:2. — Gew. 4:2.

III. A. Mannschaft: 1. Fl. Franken Fürth 0:8. — Verl. 0:8.

Nürnberg.

1. FC — FC Pfeil	0 : 1
2. M. — 2. M.	3 : 1
3. M. — 3. M.	3 : 2
4. M. — 4. M.	7 : 1

Erste Mannschaft des 1. FC im Feld etwas überlegen. Sturm schlecht. Verteidigung gut. Pause 0 : 0.

Sonntag, den 21. September 1913.

I. Mannschaft: Wacker München: 4:0 — Gew. 4:0

Lutz
Gebert, Phillipp
Heinmetz, Winter, Krauß
Lüscher, Pöll, Zoller, Träg, Meier.

d. 1. **Fußballklub Nürnberg schlägt Wacker-Turnerschaft 4:0, Halbzeit 3:0.** Der Fußballklub buchte in einem sehr fair verlaufenen Spiel gegen die Münchener seinen ersten vollen Sieg. Nach den bisherigen Mißerfolgen machte sich die Stürmerreihe, die ohne Philipp, der einen Verteidigerposten prächtig ausfüllte, spielte, durch flüssiges Zusammenspiel bemerkbar. Schon bis zum Seitenwechsel hatten drei Bälle den Weg ins Netz der Münchener gefunden, die weich und mit schlechtem Schußvermögen hantierten. In der zweiten Hälfte zeigten sie mehr Energie, ohne etwas Zählbares erreichen zu können. Nürnberg dagegen war ein weiteres Mal erfolgreich. (Privattelegr.)

Ostkreisliga.

Nürnberg

1. FC — FA Wacker München 4 : 0 (3 : 0), Ecken 10 : 3

Was die Enttäuschungen der beiden vorhergegangenen Wettspiele dem 1. FC zur notwendigsten Aufgabe gemacht haben, d. h. eine Umstellung und Aenderung der Stürmerreihe, ist nicht ohne Erfolg gemacht worden. Die glücklichste und idealste Aufstellung war freilich dieser erste Versuch noch nicht, denn es spielte auch hier die plötzliche Absage eines Spielers mit, aber es wurde doch bewiesen, daß trotz scheinbar widersprechender Einreihung von Leuten, bei halbwegs gutem Willen und vernünftiger Spielweise etwas zu erreichen ist, und dieses Ergebnis ist von großer Tragweite und jedenfalls mehr wert, als die damit erzielten ersten reinen Punkte in der diesjährigen Ligasaison.

Das Spiel selbst war spannend und wurde beiderseits hohes Können gezeigt, es gilt dies bei den Gästen besonders von dem bekannten Mittelläufer Engelhardt, der seine Kameraden im Feld um ein ganz bedeutendes überragte; sein Ballabnehmen und Verteilen stehen auf gleicher Stufe wie seine Ballbehandlung, es ist nur schade, daß er gewisse unfaire Sachen nicht lassen kann. Ein gleichfalls ganz hervorragendes Spiel lieferte Wackers Torwart, schwierige Bälle aus nächster Nähe hielt er verblüffend sicher, und hat es sein Verein jedenfalls ihm in erster Linie zu verdanken, daß die Niederlage nicht kräftiger geworden ist. Auf der anderen Seite, d. h. bei Nürnberg, war es die Verteidigung, welche ein vielversprechendes Spiel lieferte. Als linker Verteidiger fungierte der bisherige Mittelstürmer in wirklich erstklassiger Weise. Neben seinem befreienden Schlag fiel auch sein Verständnis mit seinem Läufer und sein Zuspiel den Stürmern gegenüber auf, was letztere Eigenschaft wert ist, wird er wohl selbst am besten beurteilen können. Die Läuferreihe hatte in der Besetzung des rechten Postens eine schwache Stelle, welche der sonst gute Mittelläufer trotz eifrigem, aber immer noch zu langsamen Spiels nicht auszugleichen vermochte. Der linke Läufer wurde wie immer seiner Aufgabe in wirklich vollendeter Weise gerecht, er ist der Mannschaft und seinem Verein eine tatsächlich unersetzliche Stütze. Der Sturm hatte ein merkwürdiges Gesicht, hier füllten der bisherige linke Verteidiger und der rechte Läufer die Posten von Mittelstürmer und Halbrechts aus und war es zu erwarten, daß diese Umgestaltung noch kein mustergültiges Spiel mit sich bringen wird, aber es wehte ein frischer Zug durch die fünf Stürmer und man bekam hin und wieder sogar sehr schöne Kombination zu sehen, welcher natürlich zuletzt, mangels gegenseitigen Verständnisses, die notwendige Umgestaltung in Erfolge noch abging. Damit fehlte zwar die Hauptsache, doch hier wird vielleicht schon das nächste Spiel und fernere Praxis eine Besserung bringen. Auch ein Rollentausch von Halbrechts und Rechtsaußen dürfte dabei von Nutzen sein. — Die erste Hälfte zeigte im allgemeinen gleichverteiltes Spiel im Felde, doch war Nürnberg im Angriff gefährlicher; zwar bekam auch hier der Torwart Arbeit, aber bei der guten Verteidigung waren die Münchener Stürmer nur auf weite, allerdings ausnahmslos prächtige Schüsse angewiesen, die jedoch gehalten wurden. Demgegenüber mußte Wackers Wächter bis zur Pause drei Bälle, die nicht zu halten waren, passieren lassen, denen in der zweiten Hälfte, trotz größerer Ueberlegenheit Nürnberg nur noch ein Treffer m. E. sogar abseits war. Wacker sich als ein durchaus nicht zu verGegner, dem vielleicht nur ein geittelstürmer fehlt. Das Zuspiel war ut und ohne lange Verzögerung, was chnelles und auch abwechselndes ürgt.

edsrichter, Herr Kehm aus München, gut und stand jederzeit über dem daß sich solches in fairen und anBahnen bewegte, was man von Ligaicht immer behaupten kann. Der Bewegen des gleichzeitig noch am hieze stattgefundenen Spieles Pfeil — beeinträchtigt, doch trotzdem noch nd gut. F. P.

Noch ein Wort vom Publikum. In unserer heutigen Zeit spricht man immer vom erzieherischen Wert, den der Sport auch auf die Zuschauer ausüben soll, davon war bei diesem Spiel, wie auch bei einigen vorhergehenden, wenig zu bemerken. Es ist ja begreiflich, wenn man bei scheinbar greifbaren und doch schließlich direkt verschenkten Erfolgen seines Lieblings die Geduld verliert, aber ganz zu verwerfen ist es, seinen Gefühlen und seiner Unlust laut und in wenig gewählten Worten Ausdruck zu verleihen. Wir sind Gott sei dank noch weit vom Berufsspielertum entfernt und haben nie und nimmer das Recht von einem Spieler, der vielleicht alle anderen Interessen seinem Verein opfert, eine gerade uns zusagende und uns angenehme Leistung zu fordern und ihn im gegenteiligen Falle zu verhöhnen. Das ist unserer Sportbegeisterung und unseren damit verknüpften Idealen direkt ein Peitschenschlag ins Gesicht und vor allem, eines anständigen und gebildeten Menschen unwürdig. F. P.

Sonntag, den 28. September 1913.

Gew. 6:3. II. Mannschaft: Sp. Vereinigung-Fürth II. 6:3.

Gew. 3:2. III. Mannschaft: Sp. V. Fürth III. 3:2

Verl. 0:13. IV. Mannschaft: Sp. Vereinig. Fürth IV. 0:13.

Gew. 5:2. V. Mannschaft: Sp. V. Fürth I. J. M. 5:2

Gew. 5:3. VI. Mannschaft: Zirndorf II u. III Komb. 5:3.

Hockey:

Gew. 6:0. I Mannschaft: V. H. C. II. 6:0.
Bartel
Berthold, Rehm
Meier, Kirchgeorg, Jacobs
Gr. Rummel, Jakob, Krefft, Krull, G. Süppel

Verl. 0:6. II. Mannschaft: V. H. C. I. 0:6.

Sonntag, den 5. Oktober 1913.

Verl. 2:3. I. Mannschaft: K. Zeiß, Jena. 2:3.
Lutz
Hilbert, Phillipp
Knoll, Steinmetz, Winter
Lüscher, Meidenbauer, Zoller, Träg, Meier.

† 1. F. C. Nürnberg : F. C. Carl Zeiß Jena 2:3 (1:3). Durch andauernden Regen war das Spielfeld nicht zu betreten, so daß das Wettspiel auf einem sogenannten Uebungsplatz stattfinden mußte, der nicht nur sehr uneben und stellenweise fast grundlos, sondern auch so klein war, daß ein Verteidiger den Ball aus dem 16-Meterraum über das gegenüberliegende Tor schlug. Jena stellte eine große, kräftige Mannschaft mit wenig ausgeprägter Technik, die auf dem Platze auch überflüssig war. Nürnberg, mit Ersatz im Sturm, der übrigens gut war, kam mit dem Angriff lange nicht zurecht, bis Jena rasch nacheinander drei Tore erzielt hatte. Nürnberg war fast ständig mehr im Angriff, in der zweiten Hälfte stark überlegen, konnte aber, teilweise durch zu langsames Spiel nach Umstellung, nur mehr ein zweites Tor, wie das erste durch den Halbrechten erzielen.

Unentsch. 2:2. III. Mannschaft: V. f. Beweg. Sp. 2:2.

Unentsch. 4:4. IV. Mannschaft: V. f. Beweg. Sp. 4:4.

Verl. 1:3. I. J. Mannschaft: Sp. Fürth. I. J. M. 1:3.

Gew. 6:0 II. J. Mannschaft: III. J. Mannschaft: 6:0.

Gew. 6:2. I. Alte H. Mannschaft: II. A. H. Mannschaft: 6:2.

Sonntag, den 5. Oktober 1913.

Hasley.

I Mannschaft: Frankfurter Fußball-Verein 3:2. Gew. 3:2.

Bartel

Reinhold Rehm

Meier, Wirsing, Georg Jacobs

Fr. Rimmel, Jakob, Kreft, Krull, Pfeppel

Auf schönem Spiel gewonnen.

II. Mannschaft: I. Mannschaft v. FB. C. 2:1 Gew. 2:1.

Sonntag den 12. Oktober 1913.

I. Mannschaft: Pfeil I. 2:1. Gew. 2:1.

Lutz.

Hebert, Phillipp

Krull, Winter, Zeller

Lüscher, Grübner, Steinmetz, Träg, Meidenbauer

† **1. F. C. Nürnberg : Pfeil Nürnberg 2 : 1** (Halbzeit 1 : 0) Ligaspiel. Die bisherigen teilweise überraschenden guten Resultate Pfeils hatten trotz des schlechten Wetters einen Massenbesuch zur Folge, der sehen wollte, ob der Altmeister seine führende Stellung behaupten könne oder ob er sie der emporstrebenden Mannschaft Pfeils abgeben müsse. Wie erwartet, gelang es dem 1. F. C. Nürnberg nach hartem, schönen Kampf mit einem Sieg 2 : 1 sich wieder zu behaupten. Pfeil hatte gegen die beiden letzten Spiele seine Mannschaft verstärkt, der 1. F. C. Nürnberg durch Umstellung eine bessere Ausnützung seiner Kräfte herbeizuführen versucht, wenn auch nicht mit vollem Erfolg. Gegen die aufopfernde Deckung und Verteidigung Pfeils war das Spiel des Innensturms oft zu langsam, doch zeigte die Mannschaft zu Beginn und Ende der 2. Hälfte einige Zeit ein Spiel, das an die besten Zeiten erinnerte und schließlich doch noch den Erfolg brachte. Pfeils hervorstechendste Eigenschaft ist die Schnelligkeit, mit der sich die Spieler in den Besitz des Balles zu setzen suchten und ihn dann gegen das feindliche Tor brachten. Besonders aus der Mannschaft zu erwähnen ist noch der Halblinke, der Mittelläufer, der linke Verteidiger und der Torwart, doch fiel auch von den übrigen keiner ab. Nürnbergs Mannschaft war weniger ausgeglichen; bei einigen der Spieler muß man fast von einem Versagen sprechen, das durch verstärkte Arbeit anderer nicht ganz ausgeglichen wurde. Die 1. Hälfte sah zuerst Nürnberg, dann Pfeil etwas überlegen, wobei beiderseits, teilweise durch den schlüpfrigen Boden veranlaßt, gefährliche Momente geschaffen und nicht oder schlecht ausgenutzt wurden. Es gelang nur Nürnbergs Halblinken einmal nach gutem Einzeldurchbruch ein unhaltbares Tor zu schießen. Das Spiel war ausgeglichen und offen. In der 2. Hälfte erfolgte zuerst eine Reihe sehr guter geschlossener Angriffe auf Pfeils Tor, dann zeigte sich wieder zu viel Einzelspiel. In der zweiten Viertelstunde kam Pfeil besser auf und drängte, als ein langer Schuß des Halblinken den Ausgleich gebracht hatte, seinerseits sehr gefährlich. Die sehr angestrengte Mannschaft ließ aber bald stark nach, so daß Nürnberg in der letzten Viertelstunde das Spiel ziemlich in der Hand hatte und schließlich auch 2 Minuten vor Schluß nach einem Gedränge durch den Halblinken das entscheidende Tor treten konnte. Während in der 1. Hälfte kein Eckball getreten wurde, war das Verhältnis der zweiten 5 : 4 zugunsten des 1. F. C. N.

Pfeil Nürnberg — 1. FC Nürnberg 1 : 2.

Nürnberg. Unter ungünstigem Wetter und Bodenverhältnissen beginnt das Spiel durch Anstoß des 1. FC. Dieser entwickelt sofort ein scharfes, harmonisches Spiel, dem Pfeil nicht sofort folgen kann. Gefährliche Momente setzen auch gleich zu Beginn für Pfeils Tor ein und zeigt Hofmann sein sicheres und ruhiges Arbeiten. Allmählich gleicht sich das Spiel aus und wird gleichwertig. Beiderseits wird vielfach vor den Toren heiß gestritten, ohne daß es zu einem solchen käme. Endlich, in der 40. Minute, ist es dem 1. FC vergönnt, ein wohlverdientes Tor zu erreichen. Pfeil drängt daraufhin stark, allein die 1. Halbzeit endet zugunsten des 1. FC mit 1 : 0. Das Spiel beginnt abermals lebhaft. Der linke Flügel des Feldes leistet bedeutend mehr als der rechte. Ununterbrochen ist der 1. FC vor Pfeils Tor, ohne Resultate durch das gute Zusammenarbeiten dieser Mannschaft zu erzielen. Nickolls und Greschkes Arbeit tritt ganz besonders hervor. Allmählich zieht Pfeil auch wieder aufs gegnerische Tor zu, und Popp, kann einen Ball ins Tor des 1. FC befördern. Letzterem bieten sich auch wiederholt günstige Gelegenheiten zu einem weiteren Tor, allein Steinmetz gibt keinen Schuß ab. Hervorragend arbeitet dagegen Philipp. In der Folge entspannen sich interessante und lebhafte Kämpfe um den Ball, mitunter eine leichte Überlegenheit Pfeils erkennen lassend, welche jedoch durch die besseren Läufer des 1. FC übertönt wird. Gegen Ende des Spieles erhält der 1. FC hintereinander 2 Eckbälle, was einmal seitens Pfeil sicher hätte vermieden werden können; der letzte Eckball führt zu dem den Ausschlag gebenden 2. Tor zugunsten des 1. FC. Damit endete das interessante, faire Spiel, und dürfte von den anwesenden ca. 3000 Zuschauern ein jeder befriedigt den total aufgeweichten und einer besseren Instandsetzung bedürftigen Platz verlassen haben. W.

Ie II. 13:0. Gew. 13:0

III. Pfeil III. 6:1. Gew. 6:1.

IV. Mannschaft: Pfeil IV. 3:0. Gew. 3:0.

Gew. 7:0 II. Mannschaft: F. C. Imbach I. 7:0

Gew. 6:2. I. Jugend-Mannschaft. Concordia I. J. M. 6:2

Verl. 0:2. II. Jugend-Mannschaft: Sp. Vg. Fürth II. J. M. 0:2.

Sonntag den 19. Oktober 1913.

Gew. 5:2. I. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth I. 5:2.

Lutz

Aldebert, Phillipp

Knöll, Steinmetz, Zoller

Lindner, Gräbner, Kipphardt, Träg, Meidenbauer

Nürnberg

1. FC — SpVg Fürth 5:2 (3:1). Ecken 3:1

Ideales Fußballwetter. Riesige Zuschauermengen. Von Fürth Extrazug nach Nürnberg (ca. 8000—9000 Besucher). Nürnberg ohne Meier (Ersatz vollwertig). Fürth komplett. Schiedsrichter gut. Teilweises scharfes Spiel beider Parteien. Gegner ziemlich gleichwertig. Fürth etwas schneller. Zu Anfang beiderseitig aufgeregtes Spiel, durch die bei Fürth die gewonnene Sicherheit verloren ging, wogegen Nürnberg angenehm enttäuschte, teilweise durch forsches zielbewußtes Spiel, anderseits durch gutes Zusammenspiel. Gräbner erzielt das 1. Tor durch Kopfstoß. Hirsch und Weiß werden gut abgedeckt, so daß solche kaum gefährlich werden. Bei einem Vorstoß schießt Linksaußen von Nürnberg, Pachter rettet durch Hinwerfen. Gräbner fängt jedoch den Ball ab und läuft ins leere Tor. 2:0 für Nürnberg. Träg schießt einige Male knapp daneben. Fürth drängt nun etwas, kann jedoch nicht verhindern, daß Gräbner bei einem Geplänkel zum drittenmal einschießt. Fürth wird sich der Lage bewußt und stellt um. Hirsch geht halbrechts und kann auch kurz vor Halbzeit scharf einschießen. Halbzeit 3:1.

Nach Wechsel Fürth stets etwas überlegen, doch versteht Nürnberg nicht nur den Vorstoß zu waren, sondern kann durch Kopfstoß Kräppners, den Meidenbauer verwandelt, noch einen Vorsprung erzielen. Kurz darauf Elfmeter für Nürnberg, den Philipp sicher einsendet. Fürth macht riesige Anstrengungen und kann durch Franz ein weiteres Tor aufholen. Doch zu spät. Nürnberg weiß den Vorsprung zu halten und geht als einwandfreier Sieger unter großem Beifall vom Platz. R. H.

Ein Erfolg des 1. F.-C. N.

1. F. C. Nürnberg : Sp. Vg. Fürth 5:2 (Halbz. 3:1).

Das Spiel hielt, was es versprochen hatte, und noch einiges dazu. Man hatte erwartet, die sehr gute Fürther Mannschaft und die schwächere Nürnberger zu sehen. Das Spiel bot mehr, indem es der sehr guten Fürther Mannschaft die gleichgute Nürnberger gegenüberstellte, die mit einem Male aus den Andeutungen rationellen Spiels vom vorigen Sonntag den Faden gefunden hatte, der zum Erfolg führte. Allerdings schien Fürth durch den unerwarteten Widerstand etwas verwirrt zu sein und litt im Sturm unter zu viel Einzelspiel, während Nürnberg besser als sonst zusammenspielte.

Wenn man diesen Verlauf und Ausgang hätte ahnen können, wären vielleicht noch mehr Zuschauer gekommen, obwohl dies fast undenkbar ist. Mit Staatsbahn, Autos und Straßenbahn wurden die Massen befördert. Die Straßenbahn versagte leider. Besonders am Lorenzerplatz standen zwischen ½2 und 2 Uhr Hunderte und mußten die vollbesetzten Wagen vorbeilassen.

Ueber Hecken und Bäume im Herbstlaub weg konnte der Blick auf den Wäldern des Schmausenbuck ruhen, die ebenso wie die Zerzabelshofer Einwohnerschaft, wohl kaum schon ein derartiges Dröhnen hörten, wie hier, wenn der Beifall einsetzte.

Das war Stimmung und Umgebung zum Spiel, wie sie in Deutschland wohl nirgends zu finden ist. Das Spiel selbst paßte ganz dazu. Wenn Fürth etwas enttäuschte, so geschah dies deshalb, weil man mehr erwartete, als die Mannschaft geben konnte. Im Sturm fehlte es innen, wo teilweise zu viel Einzelspiel getrieben wurde, die Verteidigung ist bei Fürth schon an und für sich der schwächste Teil. Diese Mängel, die bei schwachen Gegnern belanglos sind, mußten doppelt auffallen, da Nürnbergs Mannschaft mit einer in den letzten Spielen ganz ungewohnten Schnelligkeit immer da war. Kein Mann war, trotz des Ersatzes, diesmal schwach, verschiedene direkt glänzend. Es war ein Kampf zweier hervorragender Mannschaften, reich an technischen Feinheiten, an frischen Kämpfen und spannenden Augenblicken.

Nürnberg hatte Anstoß, Fürth bemächtigte sich sofort des Balles, ein Schuß seines Mittelstürmers führte zu einem Eckball. Fürth blieb kurze Zeit etwas überlegen, verpaßte jedoch einige gute Chancen. Bald war auch Nürnberg im Schwung. Ein Freistoß, der vom Halbrechten schön eingeköpft wurde, brachte ihm nach 10 Min. das 1. Tor, welchem nach 8 Min. nach schlechter Abwehr, wieder durch den Halbrechten, das 2. folgte. Nun wechselten die Angriffe rasch ab, Nürnberg hatte etwas mehr davon und bessere Chancen und konnte auch (37. Min.) durch den Rechtsaußen eine Flanke von links schön abfassen. Eine Minute vor der Pause gelang es Fürth, welches umgestellt hatte, auf einen Durchbruch des Halbrechten das 1. Tor zu schießen. Ecken 1:1.

Nach der Pause war zuerst Fürth im Vorteil, dann war das Spiel bei unvermindertem Tempo ausgeglichen. Nach 20 Minuten konnte abermals Nürnbergs Halbrechter einen vors Tor gegebenen Freistoß mit dem Kopf so einlenken, daß ihn der Torwächter Fürths nicht mehr ganz erreichen konnte (4:1). Nun griff Fürth mit neuen Kräften, jedoch erfolglos an, auch von Nürnberg wurden einige gute

1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth 5:2.

Nürnberg. Das Spiel der beiden Nachbarortsrivalen bedeutet alljährlich den Höhepunkt in den Kämpfen um die Ostkreismeisterschaft. Das Interesse um diese letztere tritt fast etwas zurück gegen das Lokalinteresse. Hier gibt es nur zwei Lager: Fürth und Nürnberg. Seit 10 Jahren liefern sich die beiden Mannschaften spannende, oft außerordentlich hartnäckige Kämpfe, anfangs von den Nürnbergern mit leichter Mühe gewonnen, hatte die Formverbesserung der Fürther Mannschaft in den letzten Jahren das Blatt endlich zum Wenden gebracht. Die Spannung erhöhte sich. Die Zuschauerzahlen stiegen wie bei keinem andern öffentlichem Schauspiele. Die Städte Nürnberg-Fürth haben keine Pferderennbahn und die Besuchsziffern der zu weit entfernten Radrennbahn gehen mehr und mehr zurück; dagegen gewinnen die großen Fußballspiele immer mehr an Anziehungskraft. Nahezu 9000 Zuschauer wollten Zeugen sein, ob sich die Nürnberger Mannschaft auch diesmal wieder gegen den Rivalen auf eigenem Platze behaupten könne. Daß sich diese Hoffnung indessen verwirklichen könnte, dazu war nach allgemeiner Meinung wenig Aussicht vorhanden; nur wenige ganz Versessene schwuren auf den Sieg der Einheimischen. Aber in Nürnberg hatte man sich die Erfahrungen aus den bereits verflossenen Ligaspielen zu nutze gemacht und die Mannschaft entsprechend umgestellt und so sieht man diesmal Philipp neben Aldebert erfolgreich in der Verteidigung stehen, während der flinke Steinmetz für den technisch guten, aber immerhin noch etwas langsamen Winter als Mittelläufer eingesprungen ist. Und was mancher nicht für möglich gehalten, diese Hintermannschaft war das Bollwerk an dem sich Fürth mit vielem Eifer aber wenig Erfolg abmühen mußte, und diese Hintermannschaft war die Basis auf der die eigenen Stürmer ein sicheres Kombinationsspiel entwickeln konnten. Die bei großen Spielen oft bemerkbare Aufregung hatte sich bald gelegt und nach einigen Hin und Her kommt Fürth stark auf. Aber der Mittelstürmer Weiß künstelt in sichrer Stellung zuviel mit dem Ball, sodaß die Verteidigung rechtzeitig zu decken vermag. In kurzer Zeit herrschte aber ausgeglichnes Spiel in der keine Mannschaft der andern etwas nachgab. Endlich gelingt Träg ein Durchbruch, aus kurzer Entfernung geht sein Ball übers Tor. Nürnberg bringt allmählig die Fürther Verteidigung ins Wanken und nach 15 Minuten kann ein von links kommender Freistoßball vom Halbrechten eingeköpft werden. Nach weiteren 10 Minuten bringt derselbe Spieler fast mühelos den Ball abermals ins Tor. Das Fürther Spiel wird nun augenscheinlich etwas kopfloser, wodurch der gegnerischen Verteidigung die Arbeit bedeutend erleichtert wird. Als 5 Minuten vor Halbzeit ein von Rechtsaußen eingeleiteter Angriff zum dritten Erfolg für N. führte, raffte sich die Mannschaft zusammen und in vorletzter Minute konnte Hirsch das erste Tor für Fürth erzielen.

x)

Weitere Spiele.

Nürnberg

1. FC — SpVg Fürth 5 : 2 (3 : 1), Ecken 2 : 4

„Es kommt oft anders als man denkt." Dieser im Volksmund so geläufige Spruch könnte kein besseres Beispiel finden, als das Ergebnis obigen Spieles. Wer in Nürnberg und noch vielmehr, wer in Fürth, hätte bei diesem Spiel eine Niederlage der zurzeit in glänzender Form befindlichen Mannschaft der SpVg erwartet? Man war schon darauf gefaßt und hielt es für selbstverständlich, daß Fürth heuer die Meisterschaft ohne Anstrengung und ohne Punktverlust gewinnen würde und hielt es auch für ausgeschlossen, daß vom Ostkreis auch nur ein Verein dem Meister ein ebenbürtiges Spiel zu liefern imstande sei. Mit dem Sieg über Pfeil glaubte jeder (die SpVg wohl selbst auch), die Hauptschwierigkeit beseitigt und doch mußte jeder wissen, der halbwegs über die Nürnberg-Fürther Fußballverhältnisse orientiert ist, daß der 1. FC der ernsteste Gegner sei, und daß nur über ihn, wie schon seit Jahren, der Weg zur Meisterschaft geht. Die Stimmung in der Ostkreisfußballgemeinde und in Nürnberg und Fürth besonders, mag vielleicht Fürth zu siegessicher gestimmt haben, anderseits hat sie jedenfalls in der Mannschaft des 1. FC gegenteilig gewirkt und die Kräfte, die bei Lokalrivalen, wie es obige Vereine sind, schon an und für sich bis aufs äußerste angestrengt werden, noch verdoppeln helfen. — Viele werden nun vielleicht denken, Fürth hat einen schlechten Tag gehabt oder auch viel Pech, wer aber SpVg in letzter Zeit gesehen hat, der muß feststellen, daß dem nicht so war. Fürth hat riesenhaft geschafft und keinen Moment ausgelassen, aber die Taktik und vor allem die Qualität des Gegners, hat das Spiel der Fürther ganz anders gestaltet und den jederzeit und unzählige Male kunstvoll begonnenen Aufbau ihres ganzen Spielsystems nicht zur Vollendung kommen lassen. Der sonst fast nur schablonenmäßig spielende Sturm wurde durch die vorzügliche Deckungsarbeit, namentlich des Nürnberger Mittelläufers, ganz aus dem Konzept gebracht und kam bei sorgsamer Bewachung der gefürchteten Größen selten weiter als bis zur 16 m Linie und fast gar nicht zum Schuß.

Das Spiel, welches der bei solchen Treffen üblichen Schärfe nicht entbehrte, war im Felde im großen und ganzen gleich verteilt. In der ersten Hälfte hatte vielleicht Nürnberg etwas mehr vom Spiel, während nach der Pause Fürth etwas besser zur Geltung kam. Chancen hatte jedoch der 1. FC mehr, eine Folge der etwas aus dem Rahmen fallenden Fürther Verteidigung. Mit dem Anstoß Nürnbergs ist zunächst Fürth Herr der Situation und die ersten 10 Minuten auch unverkennbar besser, aber Nürnberg hatte sich bald mehr und mehr zusammengefunden und gab für die Folge einen in jeder Beziehung ebenbürtigen Gegner ab.

Die bereits am letzten Sonntag teilweise gegen Pfeil gezeigten Ansätze zu flottem Kombinationsspiel im Sturm, wobei auch Flankenwechsel nicht vergessen wurde, blieben heute nicht bei bloßen Versuchen, sondern wurden in regelmäßiger Reihenfolge glatt und musterhaft durchgeführt, so daß bei dem noch an den Tag gelegten Feuereifer jedes einzelnen, Erfolge kommen mußten. In der 10. Min. wurde bereits der Bann gebrochen: Gräbner (Halbrechts) konnte einen Freistoß von links in tadelloser Manier einköpfen. Nach weiteren 9 Min. fiel der 2. Treffer, abermals durch Gräbner, der einen vom Fürther Torwart schwach abgewehrten Ball wieder aufnahm und nach Umspielung ins leere Tor beförderte. Fürth strengte sich nun mächtig an, aber die Hintermannschaft Nürnbergs war nicht zu überwinden. Nach zwei ausgelassenen totsicheren Chancen (der Halblinke stand einmal völlig frei vor dem Tor), wurde in der 37. Min. durch Lüscher (Rechtsaußen) nach prächtigem Zuspiel des Linksaußen bzw. Halbrechten, das 3. Tor erzielt, dem erst in der 43. Min. Fürth durch Hirsch ein Tor entgegensetzte. Mit 3 : 1 werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause schaffte Fürth unermüdlich, aber Nürnbergs Verteidigung und Läuferreihe war einfach glänzend, bei dem verständigen und sicheren Spiel dieser Leute war nichts durchzudrücken. Demgegenüber hatte auch Fürth Mühe und Not sein Tor reinzuhalten, wobei es manchmal nicht gerade zart zuging. Ein in der 20. Min. aufs Tor getretener Freistoß wurde von Gräbner mit dem Kopfe zum 4. Tor verwandelt und ein in der 34. Min. wegen unerlaubter Spielweise diktierter Elfmeter ergab von Philipp getreten das 5. Tor. 5 Min. später glückte ein Durchbruch von Franz und Fürth konnte sein 2. Tor erzielen, aber alle weiteren Versuche blieben dank der Verteidigung eben nur solche.

Die Mannschaften waren sich wie folgt gegenübergetreten:

Fürth: Pachter; Mütze, Wellhöfer; Seidel, Riebe, Schmidt; Wunderlich, Franz, Weisz, Hirsch und Jakob.

Nürnberg: Lutz; Philipp, Aldebert; Knoll, Steinmetz, Zoller; * Meidenbauer, Träg, * Dippold, Gräbner, Lüscher.

* Ersatz.

Die Mannschaften waren sich, wie schon erwähnt, vollständig ebenbürtig. Der Schliff des Trainers und das System war bei Fürth nie zu verkennen, auch war die Mannschaft immer noch schneller als diejenige Nürnbergs, wenn auch nur um ein geringes. Der schwächste Teil dürfte jedenfalls die Verteidigung sein; auch der Torwart schien nicht allzusicher, das 2. Tor war sein Verschulden. Die Läuferreihe ist gut und gleichmäßig, Schmidt vielleicht etwas besser als die beiden anderen. Im Sturm waren Wunderlich und Franz die weitaus besten Leute. Hirsch und Weisz, die gefürchteten Kanonen, fielen nicht im entferntesten auf. Namentlich letzterer fand in Steinmetz einen Gegner von überragenden Fähigkeiten, der ihn aber auch nicht einen Augenblick außer acht ließ.

Bei Nürnberg klappte es diesmal trotz Ersatz vorzüglich, nicht ein Mann fiel ab und wurde an Einzelleistungen hervorragendes geleistet. Hier ist in erster Linie die Riesenarbeit des Mittelläufers Steinmetz zu erwähnen. Der Schatten von Weisz hat er im wesentlichen die ganze Kombination des Fürther Sturmes zerstört. Ruhiges, faires und schnelles, sicheres Spiel sind seine Haupteigenschaften, und es ist tatsächlich jammerschade, daß solch ein Spieler, der in der Läuferreihe jeden Posten gleichgut ausfüllt, noch nie in einer repräsentativen bzw. internationalen Mannschaft Verwendung gefunden hat. Das gleiche gilt von Philipp, der jetzt linker Verteidiger spielt und diesen Posten hervorragend ausfüllt, auch ihm gebührte ein Platz in der Kronprinzenelf. Im Sturm waren Träg und besonders Gräbner ausgezeichnet.

Das Amt des Schiedsrichters versah Herr Knab Stuttgart in bewährter Weise.

Der Besuch übertraf alles bisher Dagewesene. 8—9000 Zuschauer umsäumten bei tadellosem Fußballwetter den einzigartigen Platz und verfolgten mit Begeisterung das überaus interessante Spiel.

Erwähnenswert ist noch, daß zu diesem Spiel von Fürth bis nach Station Dutzendteich (zehn Minuten vom Sportplatz) eigens ein Extrazug verkehrte und die Vorkehrungen der Straßenbahn zur Bewältigung des Andranges nicht ausreichten.

F. P.

x)

Nach der Pause ging ein etwas frischerer Zug durch die Fürther Mannschaft, allein es gelingt der Stürmerreihe nicht einen rechtschaffenen Schuß aufs Tor zu geben, und mit Durchbrüchen ist bei der Schnelligkeit der Hintermannschaft auch nichts zu wollen. Aber bald hat sich auch Fürth wieder seiner Haut zu wehren, wobei sich die Verteidigung durchaus nicht im besten Licht zeigte. Ein Freistoß, von rechts kommend, aufs Tor gegeben, wird abermals vom Halbrechten durch Kopfball zum 4. Tor verwandelt. Ein zweiter Freistoß von Träg, 6 Meter vom Tore abgefangen, verfehlt knapp das Ziel. Das Spiel naht sich allmählich seinem Ende. Fürth hatte wenig Aussichten 3 Tore aufzuholen, wenn auch die Außenstürmer prächtige Arbeit leisteten, innen war nicht durchzukommen. Andrerseits gelang Träg ein erneuter Durchbruch, der aber durch unerlaubtes Spiel seitens Fürth zum Stehen gebracht wurde. Durch den zugesprochenen Elfmeter war der Kampf endgültig entschieden, wenn auch Fürth durch den am Schluß immer noch rastlos spielenden Franz noch ein zweites Tor erzielen konnte. — Es hieße die Fürther Mannschaft außerordentlich schmeicheln, wenn man sagen würde, sie sei bei diesem Spiele in etwas der Nürnberger Mannschaft überlegen gewesen. Die Flügel waren wohl etwas besser, umso weniger kamen dafür die Innenleute zur Geltung. Andrerseits führten die Einheimischen ein besseres Innenspiel vor, wobei sich diesmal insbesondere der Halbrechte Gräbner durch geschicktes Täuschen des Gegners hervortat. In der Läuferreihe der Nürnberger hat Steinmetz Hervorragendes geleistet, die andern waren den Fürthern ebenbürtig. Die Verteidigung ist schon oben erwähnt.

H.

Nürnbergs 1. M. Ab M. 2:1. Gew. 2:1.

d. J. Mannschaft: T.V. Fürth 1860 III. 3:2. Gew. 3:2.

d. J. Mannschaft: T.V. Steinbühl III. 2:0 Gew. 2:0

x)

metz einen Gegner von überragenden Fähigkeiten, der ihn aber auch nicht einen Augenblick außer acht ließ.

Bei Nürnberg klappte es diesmal trotz Ersatz vorzüglich, nicht ein Mann fiel ab und wurde an Einzelleistungen hervorragendes geleistet. Hier ist in erster Linie die Riesenarbeit des Mttellläufers Steinmetz zu erwähnen. Der Schatten von Weisz hat er im wesentlichen die ganze Kombination des Fürther Sturmes zerstört. Ruhiges, faires und schnelles, sicheres Spiel sind seine Haupteigenschaften, und es ist tatsächlich jammerschade, daß solch ein Spieler, der in der Läuferreihe jeden Posten gleichgut ausfüllt, noch nie in einer repräsentativen bzw. internationalen Mannschaft Verwendung gefunden hat. Das gleiche gilt von Philipp, der jetzt linker Verteidiger spielt und diesen Posten hervorragend ausfüllt, auch ihm gebührte ein Platz in der Kronprinzenelf. Im Sturm waren Träg und besonders Gräbner ausgezeichnet.

Das Amt des Schiedsrichters versah Herr Knab Stuttgart in bewährter Weise.

Der Besuch übertraf alles bisher Dagewesene. 8—9000 Zuschauer umsäumten bei tadellosem Fußballwetter den einzigartigen Platz und verfolgten mit Begeisterung das überaus interessante Spiel.

Erwähnenswert ist noch, daß zu diesem Spiel von Fürth bis nach Station Dutzendteich (zehn Minuten vom Sportplatz) eigens ein Extrazug verkehrte und die Vorkehrungen der Straßenbahn zur Bewältigung des Andranges nicht ausreichten.

F. P.

Nach der Pause ging ein etwas frischerer Zug durch die Fürther Mannschaft, allein es gelingt der Stürmerreihe nicht einen rechtschaffenen Schuß aufs Tor zu geben, und mit Durchbrüchen ist bei der Schnelligkeit der Hintermannschaft auch nichts zu wollen. Aber bald hat sich auch Fürth wieder seiner Haut zu wehren, wobei sich die Verteidigung durchaus nicht im besten Licht zeigte. Ein Freistoß, von rechts kommend, aufs Tor gegeben, wird abermals vom Halbrechten durch Kopfball zum 4. Tor verwandelt. Ein zweiter Freistoß von Träg, 6 Meter vom Tore abgefangen, verfehlt knapp das Ziel. Das Spiel naht sich allmählich seinem Ende. Fürth hatte wenig Aussichten 3 Tore aufzuholen, wenn auch die Außenstürmer prächtige Arbeit leisteten, innen war nicht durchzukommen. Andrerseits gelang Träg ein erneuter Durchbruch, der aber durch unerlaubtes Spiel seitens Fürth zum Stehen gebracht wurde. Durch den zugesprochenen Elfmeter war der Kampf endgültig entschieden, wenn auch Fürth durch den am Schluß immer noch rastlos spielenden Franz noch ein zweites Tor erzielen konnte. — Es hieße die Fürther Mannschaft außerordentlich schmeicheln, wenn man sagen würde, sie sei bei diesem Spiele in etwas der Nürnberger Mannschaft überlegen gewesen. Die Flügel waren wohl etwas besser, umso weniger kamen dafür die Innenleute zur Geltung. Andrerseits führten die Einheimischen ein besseres Innenspiel vor, wobei sich diesmal insbesondere der Halbrechte Gräbner durch geschicktes Täuschen des Gegners hervortat. In der Läuferreihe der Nürnberger hat Steinmetz Hervorragendes geleistet, die andern waren den Fürthern ebenbürtig. Die Verteidigung ist schon oben erwähnt.

H.

III. 1:1 — Unentschd. 1:1.

Ab IV. 2:1. — Gew. 2:1.

a. V. Mannschaft: T.W. Fürth 1860, III. 3:2. — Gew. 3:2.

b. V. Mannschaft: T.W. Steinbühl III. 2:0 — Gew. 2:0

Gew. 3:2. VI. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth V. 3:2.

Hockey.

Gew. 6:3. I. Mannschaft: II. Mannschaft 6:3.

Verl. 1:3. IV. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth III. 1:3.

Unentsch. 0:0. Damen-M. - Damen M. d. K.Tu.Tt. 0:0

Verl. 1:4. Sonntag den 16. Oktober 1913. I. Mannschaft: M.T.V. München. 1:4 n.

Winkler x
Aldebert, Philipp
Knoll, Bark, Zoller
Lüscher, Grebner, Diepold, Träg, Meidenbauer x

† 1. F.-C. Nürnberg: M.-T.-V. München 1:4. Nürnberg mußte mit mehreren Ersatzleuten fahren, doch waren diese zufriedenstellend. Dagegen wurde einer der Stürmer schon in den ersten Minuten durch eine Zerrung zur Statistenrolle verurteilt und mußte schließlich austreten. Dadurch ging das Zusammenspiel in der Mannschaft verloren, verschiedene Umstellungen machten die Sache nicht besser. Doch blieb Nürnberg in der ersten Hälfte vollkommen gleichwertig, zu Anfang der 2. Hälfte sogar überlegen. Nachher wurde allerdings die Hintermannschaft, da noch ein Flügelläufer sehr nachließ, überlastet und konnte, trotzdem das Spiel lange 1:1 stand, die weiteren Tore trotz guter Arbeit nicht verhindern. M.-T.-V. erzielte das 1. Tor durch einen Elfmeter. Nürnbergs linker Flügel schoß dann ein Tor, indem er korrekt, ohne zu springen oder den Torwächter zu berühren, ihm den Ball aus der Hand trat. Der Schiedsrichter erkannte das Tor nicht an, gab Freistoß für M.-T.-V. Erst in der 2. Hälfte konnte der Halbrechte durch Kopfstoß nach längerem starken Drängen ausgleichen. Dann wurde M.-T.-V. mehr und mehr überleger und erzielte drei weitere Tore, diese einwandfrei.

der Verteidigung das 3., den Sieg besiegelnde, Tor erzielen. Nürnberg stellt nun um; Bark spielt Mittelstürmer, Zoller Mittelläufer und Diepold rechter Läufer, ohne dadurch zu gewinnen. Ein Prachtschuß Gratzmüllers in der 28. Minute geht an die Latte, den folgenden Nachschuß Stadelbauers wehrt Aldebert zur Ecke, die nichts zählbares einbringt. Das Spiel ist in die Nürnberger Spielhälfte verlegt und geht in der 33. Minute ein Prachtschuß Dix an die Latte. Bei einem Vorstoß in der 36. Minute macht Philipp Ecke, die von Fr. Stadelbauer gut hereingegeben, von der Verteidigung ebenso gut gewehrt wird. In der 38. Minute setzt Gratzmüller durch scharfen Schuß einen schön durchgespielten Ball an den Pfosten, der im Bogen wieder herausspringt und von Ganser wieder eingeschossen wird, letzterer war Abseits. Der Schiedsrichter hatte aber schon Tor gegeben, da der Ball, nach Aussage des Linienrichters, bereits hinter der Linie war. Bald darauf endigt das scharfe Spiel. Ecken 4:2 für TV.

Nürnberg war mit Ersatz für Steinmetz, Lutz und Meier erschienen und dadurch stark gehandicapt. Gut waren Aldebert, Grebner, Bark und Philipp, nur sollten besonders die beiden letzteren ihr scharfes Spiel unterlassen und die Schiedsrichterentscheidungen nicht immer kritisieren. Der Linksaußen stach ab, da er ziemlich wenig leistete. Alle anderen Durchschnittsklasse, daß diese Mannschaft gegen Fürth gewonnen, ist geradezu verblüffend.

TV war, wie immer, sehr gut. Friedel Stadelbauer ist eine willkommene Verstärkung und sind dieser Mannschaft, wenn Hailer wieder spielt, eventuell noch Meisterschaftschancen zuzusprechen.

Der Schiedsrichter hätte in seinen Entscheidungen verschiedentlich präziser sein dürfen.

J. H.

München

M.TV — 1. FC Nürnberg 4:1 (1:0)

Vor einer ca. 1500 köpfigen Zuschauermenge trafen sich obige Gegner am TV-Platze im fälligen Ligaspiel, das zur größten Ueberraschung mit dem Siege der Einheimischen endete.

Die Mannschaften betraten das Spielfeld in folgender Aufstellung:

1. FC Nürnberg. *Winkler; Philipp, Aldebert; Knoll, Bark, Zoller; *Meidenbauer, Träg, *Diepold, Grebner, Lüscher.

TV. Bork; Willy Stadelbauer, Hans Stadelbauer; Holland, Baller, Biller; Friedel Stadelbauer, Burkart, Gratzmüller, *Ganser, Dix.

* Ersatz.

Unter der Leitung des Schiedsrichters Koch Mühlburg beginnt der scharfe Kampf mit dem Anstoß der Nürnberger, der jedoch schon von der Läuferreihe der Einheimischen abgefangen wird. TV ist gleich vorm Gästetor, wo eine gute Chance durch Abseits von Ganser zunichte gemacht wird. Nicht lange dauerts und der TV-Sturm ist wiederum vorm Gästetor und Philipp zerstört eine gute Chance durch unfaires Spiel, das mit Elfmeter geahndet wird, den Friedel Stadelbauer unhaltbar zum 1. Tor verwandelt. Gleich nach Anstoß kommt Nürnbergs Sturm vors Tor der Einheimischen, wo Holland nur mehr zur Ecke ablenken kann, die von Lüscher hinters Tor getreten wird. Kurz darauf hält Bork einen unverhofften Schuß von Bark aus 30 m Entfernung gut. Nach einem Durchbruch des Münchner Sturms flankt Stadelbauer fein, aber Bollers gutgemeinter Schuß geht knapp übers Tor. TV ist nun leicht überlegen. Einen wohlplacierten Ball Gratzmüllers hält der Nürnberger Torwart glänzend, den nachfolgenden Schuß Gansers lenkt er übers Tor. Die Ecke bringt, da zu weit ins Feld getreten, nichts ein. Nürnberg kommt jetzt besser auf und erzielt innerhalb 10 Minuten 3 Ecken, die jedoch sämtliche hinters Tor getreten werden. Nachdem TV in der 31. Minute gut durchgekommen, wehrt Nürnbergs Verteidigung zur Ecke, die eine gefährliche Situation hervorruft, jedoch von Philipp in feiner Manier geklärt wird. Kurz hernach erzielt Nürnberg durch Diepold ein Tor, das aber wegen vorhergehendem scharfen Spiel desselben nicht gegeben wird. Nürnberg erzielt wiederum 2 Ecken, die aber, wie die vorhergehenden, wieder hinters Tor getreten werden — ein schlechtes Zeichen für die Schußfähigkeit der Außenstürmer. Gleich darauf gehts nach einer Abwehr Borks in die Pause. Eckenverhältnis 6:3 für Nürnberg.

Nach einer Pause von 10 Minuten beginnt die zweite Halbzeit mit dem Anstoß der Münchner, der aber schon bei der Gäste Läuferreihe endigt. Die Nürnberger arbeiten mit Feuereifer und Grebner kann bereits in der 3. Minute eine feine Flanke Meidenbauers durch Kopfball zum ausgleichenden Tor verwandeln. Dies bringt noch mehr Leben in ihre Reihen und sitzen sie einige Zeit vorm Tore der Einheimischen. Ein wohlgemeinter Schuß Grebners geht knapp neben den Pfosten. Eine gefährliche Situation weiß Willy Stadelbauer gut abzuwenden. Ein von ihm danach abgewehrter Schuß zur Ecke, die nichts einbringt. Nun kommt TV wieder mehr auf, jedoch verfehlt Burkart vorm leeren Tor den Ball, so eine gute Chance auslassend. Endlich in der 15. Minute verwandelt Dix eine Flanke Stadelbauers zum führenden Tor, mächtigen Beifall beim Publikum hervorrufend. Das Spiel wird nun immer noch schärfer und sieht sich der Schiedsrichter gezwungen, zwei Spieler Nürnbergs zu verwarnen. Bereits in der 18. Minute kann Burkart nach feinem Durchbruch und Umspielen

MTV München — 1. FC Nürnberg 4 : 1.

München. Mit dem Ligabesuch aus der fränkischen Fußballmetropole trifft sich's für MTV heuer besonders gut. Fürth kam, umgeben mit dem ganzen Nimbus, den Ligasiege von 10 : 0 geben können, und der 1. FC N. trat als leibhaftiger 5 : 2 Sieger über Fürth an. Er hatte vor 8 Tagen möglich gemacht, was jedermann für ausgeschlossen hielt. Gegner von größerem Reiz konnte es für MTV augenblicklich nicht geben. Zweifellos haben diese Umstände die Leistungen der MTV-Elf günstig beeinflußt, während andererseits die Gäste im Gefühl des sieheren Siegers antraten. Aber, wer das Ergebnis des Spiels MTV — Fürth als Zufallsleistung ansah, muß heute zugeben, daß sowohl dieses Resultat, als auch der Sieg des MTV über Bayern ebenso die Folge solider Fähigkeiten ist, wie der Sieg, den MTV gestern über den 1. FC N. errang. Überraschung hat hier nur bedingte Berechtigung. Eine Mannschaft, die den hervorragenden Fürther-Sturm nur einmal zum zählbaren Schuß kommen läßt, die dem Bayernangriff standhält, mußte auch für den 1. FC N. ein schwerer Gegner sein. Sie war es erst recht, nachdem ein (übrigens unberechtigter) Elfmeter ihr schon 3 Minuten nach dem Anstoß ohne Anstrengung die Führung gebracht hatte. Von da an entwickelte sich ein Spiel mit abwechselnden Angriffen. Bis zur Pause wurde aber nichts erzielt als 3 Ecken, die MTV schön hereingab, wobei Philipp einmal vor der Torlinie eine brenzliche Situation klärte, die durch Danebenfausten des Torwächters verursacht war, und 4 Ecken, die Nürnberg stets hinter die Torlinie trat. Fünf Minuten vor Schluß drängte Träg den auf der Torlinie den Ball haltenden Bork, aber die Meinung, der Ball habe die Luftlinie des Tores überschritten, bestätigte sich nicht. — Zwei Minuten nach Wiederbeginn hatte Nürnberg durch schönen Kopfstoß Gräbners, der eine Flanke von links exakt abfing, ausgeglichen. Zwei weitere Ecken für Nürnberg, wieder schlecht getreten, folgten. Ein schöner Lauf Stadelbauers am linken Flügel, der den Ball bis vors Tor brachte und dann dem freistehenden Dix auf den Kopf spielte, brachte aber MTV bereits 10 Minuten später wieder die Führung. Und 2 Minuten darauf führt MTV schon mit 3 : 1. Ein Durchbruch Burkhards mit darauffolgendem Schuß aus nächster Nähe war die Ursache des Erfolges. 4 weitere Ecken für MTV und 5 Minuten vor Schluß noch ein 4. durch Überlaufen des Gegners erzieltes Tor ergaben den Beweis, daß MTV die Situation mit entsprechendem Vorteil beherrscht hatte. — Einmütiges, von festem Willen beseeltes Zusammenwirken, die Ausdauer der unermüdlich spielenden Läuferreihe und das tadellose Spiel der beiden Verteidiger entschieden den Sieg. Der Sturm des MTV war gut im Angreifen, aber vor dem Tor unsicher, schußsichere Stürmer hätten eine zweistellige Zahl gegen den Nürnberger Ersatz-Torwächter erzielt. Der war sehr schwach. Von den beiden Verteidigern spielte Aldebert äußerst unsicher, auf seiner Seite fielen die Tore. Philipp als linker Verteidiger leistete das beste, was man auf diesem Posten leisten kann, er kann ohne weiteres repräsentativ spielen. Große Schnelligkeit, geschicktes Ballabnehmen und weiter Schlag mit sicherem Zuspiel in den schwierigsten Situationen zeichnen diesen glänzenden Spieler aus. Nürnbergs Läuferreihe ließ den Angriff ohne Unterstützung, die Flügel waren schwach, Bark, der zum erstenmale wieder spielte, war oft der alte Kämpe, an dem sich das Spiel staute, aber das Tempo nahm ihn schließlich doch mit, sodaß es zur Dirigierung des Spiels nicht mehr reichte. Da dies auch in der Stürmerreihe niemand fertig brachte, verpufften die Künste der beiden Verbindungsleute, Träg und Gräbner, zumal die Flügel (der linke war Ersatz) nicht recht zur Geltung kam. Der Schiedsrichter ist noch unfertig, er läuft zu wenig mit dem Ball, entscheidet dadurch in Abseitsfragen nicht gut. Seine Entscheidungen bezüglich unfairem Spiel waren Gefühlssache.

*

* **1. F. C. Nürnberg gegen Kickers Würzburg 2:2** (Halbzeit 1:1). Durch das Fehlen von zwei Spielern, die Aenderung in Läuferreihe und Verteidigung, welche sich nicht bewährte und eine gewisse Ungelenkigkeit der eben eingerückten Soldaten im Sturm kam die Mannschaft nur ein paarmal kurze Zeit in Schwung. Würzburg spielte, je mehr es bei Nürnberg nicht klappte, um so sicherer und flotter. Durch vorzügliche Deckung ihrerseits und ungenaues Zuspiel von Nürnberg erhielt es viele Bälle. Nürnberg mußte mit 10 Mann beginnen. Beiderseits war das Spiel zerfahren. Mit dem Eintreten des elften Mannes kam erst Zug in den Sturm, der allerdings sofort Pech hatte. In einer Minute zwei Schüsse an die Latte, einer knapp daneben, dann in der nächsten Minute wieder ein Schuß an den Pfosten, wobei jedoch der Ball an einem herbeilaufenden Verteidiger ab ins Netz prallte. 1:0 nach 13 Minuten. Zehn Minuten später wurde von der Hintermannschaft Nürnbergs der Ball nicht glatt weg getreten. Ein Läufer umspielte wenige Meter vorm Tor und Würzburg hatte ausgeglichen. Bis zur Pause drängte Nürnberg stark. Irgendwo im Sturm blieb der Ball hängen oder wurde vom Torwächter Würzburgs abgefangen. In der zweiten Hälfte drängte Nürnberg wieder, erzielte auch vier Ecken. Die zu weit anrückende Verteidigung gab Gelegenheit zu Durchbrüchen. Bei einem derselben konnte Nürnbergs Torwächter nur noch den Ball über das Tor lenken. Der Eckball führte zu einem Gedränge und durch einen Schuß des rechten Läufers zum zweiten Tor für Würzburg. Nürnberg drängte erfolglos weiter, bis 5 Minuten vor Schluß der linke Verteidiger den Sturm verstärkte und gut durchspielend den Ausgleich erzielte. Das siegbringende Tor in letzter Minute verhinderte Würzburgs Torwächter, indem er sich dem Halbrechten Nürnbergs auf den Fuß warf.

Sonntag, den 2. November 1913.

I. Mannschaft: Würzburger-Kickers 2:2. — Unentschd. 2:2.

Lutz

Bark, Phillipp

Adebert, Steinmetz, Knoll.

Luscher, Grübner, Dippold, Frag, Meidenbauer.

II. Mannschaft: Würzburger-Kickers II. 3:2. — Gew. 3:2.

Verl. 0:3 I a. Mannschaft: Ju

Verl. 1:4 I b. Mannschaft: Ju

Verl. 3:5 IIa Mannschaft: Sp

Gew. 8:0 I. Jugend-Mannschaft.

Gew. 6:2 II. Jugend-Mannschaft

Verl. 0:1 I. A. H. Mannschaft

Gew. 4:1 II. A. H. Mannschaft

H. Hey

Gew. 2:1 I. Mannschaft: M

Verl. 0:5 II. Mannschaft: Sp

Verl. 2:9 Damen-Mannschaft

Sonntag den 9. N

Kronprinzenpokal
Mitteldeutschland,

Gew. 5:1 I. Mannschaft: Wac
Lutz.
Bank, Phillipp
Winter, Heinmetz, Wendt
Meidenbauer, Grübner, Zeller, Traß, Meier.

Gew. 5:2 I a. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth I. 5:2.

H. Hey

Verl. 0:2 I. Mannschaft: N. Fb. Club I. 0:2.

II. Mannschaft: W. J. Herzog-Sp. I.

Ein großer Tag im Nürnberger Fußballsport.

Kronprinzenpokal Mitteldeutschland gegen Süddeutschland. — Mitteldeutschland gewinnt mit 2:1. — Verlängerung der Spielzeit. — Unfall Förderers.

⊙ Der Nürnberger Fußballsport hatte gestern seinen großen Tag, einen der größten, seit man hier überhaupt Fußball treibt. Wenn sich das nicht in einem Massenbesuch dokumentierte, der alles bisher dagewesene übertraf, so lag dies vor allem wohl an den Eintrittspreisen, die für ein Fußballspiel sehr hoch genannt werden müssen und manchen abgehalten haben dürften, die Wanderung nach Zerzabelshof anzutreten. Das gestrige Spiel wird dazu beitragen, die Bedeutung Nürnbergs als Fußballsportstadt wieder bedeutend wachsen zu lassen und dürfte auch Veranlassung geben, öfters Spiele von solcher Bedeutung hierherzulegen. Wir besitzen ja im Sportplatz des 1. F. C. N. einen Platz, den recht wenige deutsche Städte übertreffen. Leider ging das gestrige Spiel nicht ohne einen beklagenswerten Unfall vorüber, umso beklagenswerter, als er einen der besten deutschen Spieler betraf. Förderer Karlsruhe hat einen Bruch des Schienbeins erlitten (näheres darüber siehe weiter unten). Wir können heute nichts tun, als dem vorzüglichen Spieler eine baldige Besserung wünschen. Ob er seinem Sport in der nächsten Zeit wieder zurückgegeben werden kann, das darf wohl als sehr fraglich gelten. Der Unfall legte sich natürlich lähmend auf die süddeutsche Mannschaft, die allgemein als Favorit galt, sich aber schließlich geschlagen bekennen mußte. Wir lassen nun den Bericht über den Spielverlauf folgen.

*

† Man hatte mit einem anderen Resultat gerechnet, auch mit Recht gerechnet, wenn auch der süddeutsche Sturm nicht hielt, was man sich versprach, wäre doch unter normalen Umständen ein Sieg Süddeutschlands sicher gewesen.

Der prächtige Platz des 1. F.-C. Nürnberg bewährte sich glänzend, nirgend eine Stauung. Das Spielfeld so trocken, als ob es gar nicht gerechnet hätte. Die Entscheidung darüber, ob das nächste Länderspiel hierher kommen soll, dürfte den anwesend gewesenen Vertretern des deutschen Fußball-Bundes nicht schwer gefallen sein, wenn auch die Zahl der Zuschauer lange nicht so war wie am 19. Oktober.

Dem Schiedrichter Heback-Berlin, der sehr gut war, stellten sich die bereits bekannt gegebenen Mannschaften ohne Aenderung, Süddeutschland schwarz, Mittel-Deutschland mit gelbem Trikot, sehr abstechend. Mitteldeutschland hatte eine sehr schnelle, lebendige Mannschaft zur Stelle, meist junge Leute mit durchschnittlich gutem Können. Im Sturm war die linke Seite, Paulsen-Gäbelein, der rechten weit überlegen, auch die Mitte war gut. Von den Läufern spielte Edy in der 1. Hälfe sehr gut. Die Verteidigung war ständig gut und Schneider im Tor hervorragend, was auch von dem süddeutschen gilt, der im Fangen der Bälle ihm nicht nachstand. Süddeutschlands Verteidigung war als schwacher Punkt angesehen worden, bewährte sich schließlich, wenn auch teilweise erst nach einiger Zeit, doch besser als man erwartet hatte. Walch spielte in der verlängertern Spielzeit sogar sehr gut. In der Läuferreihe muß der linke als Versager betrachtet werden, wenn er auch gegen Schluß zeitweise Gutes leistete. Kipp war glänzend, Brennig ebenfalls, aber dieser nicht immer. Der Sturm enttäuschte. Der Innensturm bot glänzende Momente, aber nur ganz sporadisch, um dann wieder direkt schlecht zu spielen. Am besten davon war Förderer. Der Schluß war sehr mangelhaft; es fehlte übrigens auch bei den Mitteldeutschen. Auch das Zusammenspiel klappte nur zeitweise. Sehr gut war Wegele, während Forell — allerdings schlecht bedient — weniger zur Geltung kam. Da nun auch Förderer durch seinen Unfall auf lange Zeit ausscheidet, wird Süddeutschland für seinen verdienten, oft erprobten Sturm junges Blut heranziehen müssen.

Das Spiel mußte schon um 2 Uhr beginnen, es hätte sonst nicht für die Verlängerung gelangt. Mitteldeutschland kam sofort in Schwung, griff flott an und hatte bald einen Eckball, das dauerte so zirka 10 Minuten. Dann legte in ebenso scharfem Tempo Süddeutschland los, das ebenfalls einen Eckball, eine ausgelassene Gelegenheit und eine 2. Ecke zu verzeichnen hatte, und eine sehr gute Chance, die der Halblinke verdarb.

Sofort folgten Angriffe Mitteldeutschlands, denen sich Nägele eben noch erwehren konnte. Eine Flanke Wegeles schoß Fuchs drüber, dann folgte ein Eckball, der abgewehrt wurde, aber von Breunig prächtig nachgeschossen wurde. 1. Tor in der 17. Minute. Zuerst kamen noch Angriffe des Südens, dann kam Mitteldeutschland an die Reihe und verfehlte in derselben Weise den Erfolg.

Meist schlechte Schüsse, darüber oder daneben oder es wurde der Ball ganz verfehlt, dazwischen auch wieder gute scharfe Bälle, die das volle Können der Torwächter erforderte, welche auch der Aufgabe nachkamen.

In der 2. Hälfte zuerst wechselnde Angriffe, die bald eine gewisse Ueberlegenheit und dadurch auch eine zu gewisse Stimmung brachten. In der 12. Minute scheidet Förderer nach einen unverschuldeten Zusammenprall mit Edy aus. Die Süddeutsche Mannschaft spielt zuerst stark herabgestimmt, findet sich allmählich wieder zusammen, doch blieb Mitteldeutschland mehr im Angriff.

Nach mehreren verpaßten Gelegenheiten auf beiden Seiten brachte in der 36. Minute ein Schuß Winklers eine Ecke für Mitteldeutschland, von welcher der Ball, durch den 1. Läufer geschossen, das ausgleichende Tor brachte. Nun ging der Kampf nochmals um das nächste Tor mit voller Lebhaftigkeit frisch an, da die Verlängerung des Spiels drohte. Am Ergebnis änderte sich nichts. Es mußte nachgespielt werden.

Süddeutschland hatte Anstoß, verlor aber sofort den Ball. Die Angriffe wechselten ziemlich ab, doch war auf beiden Seiten nur noch zeitweilig gleichmäßiges gutes Spiel. Man rechnete mehr mit Zufallstreffern bei einem gelegentlichen Vorstoß. Ein solcher schien Süddeutschland zu blühen, doch schoß Fuchs den von Hirsch fein vorgelegten Ball hoch darüber. Mitteldeutschland erzielte dann sogar ein Tor, dasselbe war aber „abseits" erzielt worden und ungültig. Der letzte Wechsel veranlaßte Süddeutschland zu einem Endspurt, der Anerkennung verdient, aber vergeblich war. Es dauerte lange, bis Mitteldeutschland zum Angriff kam. Damit wars aber dann entschieden. Ein schöner Lauf Gäbeleins, eine gute Flanke, die Winkler schön abfaßte und schoß, brachte nach 114 Minuten Mitteldeutschland den Sieg, der ihm auch in der kurzen Zeit bis Schluß nicht genommen werden konnte und ihm die Teilnahme am Schlußspiel im Stadion einbrachte.

Das Eckenverhältnis beim normalen Schluß des Spiels war 8:3 für Süddeutschland, in der Verlängerung nochmals 4:2 für Süddeutschland, das trotz des fehlenden Mannes immer gleichwertig blieb.

(Der Unfall ging dadurch vor sich, daß Förderer bei einem Angriff vor dem gegnerischen Tor zu Fall kam. Unglücklicherweise befand sich der Mittelläufer Edy-Leipzig dicht bei ihm und verletzte ihn durch einen unglücklichen Tritt so schwer, daß Förderer einen Bruch des Schienen- und Wadenbeines erlitt. Angesichts der schweren Verletzung wurde das Spiel unter allgemeiner Aufregung des Publikums sofort abgebrochen. Mehrere Zuschauer erlitten Ohnmachtsanfälle. Förderer mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Nachdem sich die Aufregung gelegt hatte, nahm das Spiel seinen Fortgang.)

Sonntag den 16. November 1913.
1. Mannschaft. M.T.V. München 3:0.
Lutz
Bark, Philipp
Winter, Steinmetz, Knoll,
Seiderer, Gräbner, Zoller, Träg, Meidenbauer

München

FA Wacker (Turnerschaft) — 1. FC Nürnberg 1:5 (1:1)

Die von einer hiesigen Tageszeitung irrtümlicherweise gebrachte Meldung des bevorstehenden ersten Spiels Pekarnas, des früheren Bayerntorwarts, für den 1. FC Nürnberg bestätigte sich nicht. Es waren auch unter den Zuschauern wenige, die dieser Meldung wegen erschienen.

Nürnberg spielte mit nachgenannter Elf: Lutz; Bark, Philipp; Knoll, Steinmetz, Winter; Meidenbauer, Grebner, Zoller, Träg, Meier.

Also demnach mit Ersatz für Aldebert, den bekannten Verteidiger, für ihn spielte Bark sonst Mittelläufer und an dessen Stelle Steinmetz. Letzterer spielte sehr gut, besonders gefiel sein exaktes Zuspiel und die ausgeprägte Kopftechnik. Befreiender Schlag, rasches Erfassen aller Situationen und genaues Passen, war das Hauptmerkmal der beiden Verteidiger, von denen Philipp als der bessere angesprochen werden muß. Im Sturm ist das Innentrio, insbesondere Grebner, brillant, jedoch verstanden es auch die anderen gefährliche Situationen vor dem Gegnertor zu schaffen. Träg, der Halblinke, sollte mehr Ruhe beim Spiel bewahren, seine Reklamationen wirken unschön und machen ihn allseits unbeliebt. Durch die ganze Mannschaft ging ein frischer Zug mit dem festen Willen zum Sieg.

Wackers Mannschaft stand folgendermaßen (Neuaufstellung): Kieferl; Schmidt, Dangl; Hofmeister, Engelhardt, Schober; Karl, Kalbskopf, Meier, Gaul, ?

Wacker hatte im Sturm einen neuen Mann (Linksaußen), der jedoch keinesfalls den Erwartungen entsprach. Er spielt viel zu phlegmatisch und ungenaues Ballabgeben kennzeichnen ihn. Der einzig gute im Sturm war der Halblinke Gaul; bei einer besseren Läuferreihe dürfte er noch mehr zur Geltung kommen, da er sich dann die Bälle nicht immer selbst holen muß. Der Mittelstürmer Meier hatte einen schlechten Tag, der Boden machte ihn schnell müde. Kalbskopf ein Schatten des letzten Spiels; vor Halbzeit gings noch an, nach der Pause spielte er die Rolle eines Statisten. Karl (Rechtsaußen) besitzt zwar gute Technik, aber an der nötigen Uebersicht und am schnellen Ergreifen der Situationen fehlts. Zudem spielt er sonst Linksaußen. In der Läuferreihe gefiel Schober gut, sein aufopferndes Arbeiten und seine Kopftechnik fallen besonders auf. Die beiden anderen (Engelhardt und Hofmeister) nicht so gut wie sonst. Die Verteidigung mühte sich redlich ab und ist ihr keinerlei Schuld an der hohen Niederlage beizumessen. Kieferl, der Torwart, war gut.

Das Spiel nahm kurz folgenden Verlauf: Anstoß Wackers, den Nürnberg abfängt und das Spiel gleich in die Platzhälfte der Einheimischen verlegt. Eine gefahrdrohende Situation in der 6. Minute klärt Kieferl in feiner Manier. Nun kommt der Wacker-Sturm durch, jedoch der scharfe Schuß Gauls geht knapp über die Latte. Der Abstoß bringt die Gäste vor das Tor der Einheimischen, wo Träg eine sichere Chance ausläßt, er schießt vor dem leeren Tor daneben. Bei einem folgenden Angriff Wackers gelingt Meier ein Schuß, der über den knieenden Torwart springend, Wacker die Führung bringt. 13. Minute. Nürnberg erwidert mit scharfen Angriffen ohne vorerst etwas zählbares zu erreichen. Ein gefährlicher Durchbruch Trägs ruft in der 16. Minute ein Gedränge vor dem Münchener Tor hervor und dachte man schon an den Ausgleich, jedoch Grebner schießt in der Aufregung hoch übers Tor. Einige gute Chancen vor beiden Toren werden entweder an den Pfosten oder die Latten oder darüber geschossen. in der 27. Minute gelingt es den ma Anstrengungen der Gäste durch Grel zugleichen. Kieferl verließ sein Heil spät. Der Anstoß sieht Wacker Nürnberger Tor und erweist sich v bei einem Bombenschuß Gauls, die als letzte Rettung. Ein feiner Durchl Innentrios der Nürnberger kommt in g Nähe des Münchener Tores und bese ferl durch entschlossenes Herauslaufe hende Gefahr, indem er Träg den s ten Ball vor den Füßen wegnimmt. ten vor Schluß der ersten Halbzeit Nürnberg die 1. Ecke, die ebenso wie eine darauf folgende, nichts einbringt. Wacker ist nunmehr vor dem Tor der Nürnberger und prallt ein Bombenschuß Meiers vom inneren linken Torpfosten wieder ins Spielfeld zurück. Gleich darauf zwei gefährliche Situationen vor dem Wacker-Tor, denen sich Kieferl gewachsen zeigt. Mit dem unentschiedenen Stand 1:1 gehts in die Pause. Ecken 2:1 für Wacker.

Gleich nach Seitenwechsel beginnt das Spiel von neuem. Eine von Wacker in der 3. Min. erzielte Ecke wird schlecht getreten und von der Läuferreihe Nürnbergs daher leicht abgewehrt. Bei einer gefahrdrohenden Sache vor dem Wackertor, kann Dangl nur mehr zur Ecke wehren, die der Nürnberger Rechtsaußen hinters Tor tritt. In der 9. Minute verschafft Grebner durch scharfen, unhaltbaren Schuß seinem Verein die Führung. Träg schießt bald darauf 5 m vor dem Tor daneben. Nürnberg spielt nun überlegen. Wackers Energie ist zu Ende, die Kräfte vor Halbzeit zu stark mitgenommen, es macht sich ein allmähliches Zusammenklappen bemerkbar. In der 19. Min. tritt Meier (Nürnberg) eine von Hofmeister verwirkte Ecke auf die Torlatte. Kurz hernach schlägt Schmidt über den Ball, so den Nürnbergern eine gute Chance verschaffend, die jedoch Zoller nicht auszunützen vermag. In der 23. Minute schießt Grebner einen Eckball hinter den Kasten. Wieder ist es Grebner, der in der 25. Minute an dem überraschten Kieferl vorbei, die Torzahl für seinen Verein auf drei erhöht, so den Sieg besiegelnd, denn 2 Tore aufzuholen, vermag Wacker nicht mehr. Bereits in der 29. Minute muß Kieferl den Ball zum 4. Male aus dem Netze holen. Grebner war wiederum der Torschütze, er faßte einen von Zoller schön vorgelegten Ball fein ab. Engelhart, der stark ermüdet, spielt jetzt Verteidiger und nimmt dafür Dangl den Posten des Mittelläufers ein. Einen gefährlichen Schuß Meiers hält der Nürnberger Torwart gut. 5 Minuten von Schluß Ecke für Wacker, die Karl (Rechtsaußen) hinters Tor schießt. Einen Freistoß wegen Hand schießt Schmidt zu schwach. In der vorletzten Minute noch jagt Zoller einen Ball zwischen die Pfosten, so das Endresultatt des Kampfes auf 5:1 für Nürnberg stellend. Ecken 3:2 für Nürnberg.

Der Schiedsrichter, Herr Munk Feuerbach, konnte nicht recht befriedigen. Er dürfte seine Entscheidungen präziser und nicht erst auf Reklamation fällen. Das Verhalten Trägs dem Schiedsrichter gegenüber würde manch anderen Spielleiter veranlassen, den Spieler vom Spielfeld zu weisen.

J. H.

1. FC Nürnberg — MTV München 3:0.

Nürnberg. Der Besuch der Münchener Gäste wurde in jedem Jahre mit besonderem Interesse erwartet. Besondere Spannung brachte dieses Retourspiel der beiden Vereine in Nürnberg, vermochten doch die Münchener Gäste in diesem Jahre auf ihrem Platze den Besieger der Spielvereinigung glatt mit 4:1 Toren zu schlagen. Es war daher kein Wunder, daß die Mutmaßungen über den Ausgang sehr auseinander gingen. Das Resultat drückt das Stärkeverhältnis so ziemlich aus. Wohl hatte München mehrmals Gelegenheit ein Tor zu erzielen, indes hat auch Nbg. manche gute Gelegenheit nicht ausgenützt und ferner wußte Bock im Tor verschiedene gute gemeinte Schüsse in bekannte Manier zu halten. Schließlich war der Sieger auch vom festen Willen beseelt, die in München erlittene Niederlage wieder wett zu machen und zu beweisen, daß der Sieg der Nürnberger gegen Fürth denn doch nicht so zufällig war, als er auswärts verschiedentlich beurteilt wurde. Kommt die Mannschaft endlich aus dem vielen Probieren und Umstellen im Sturm heraus, dann dürfte sie in den letzten Kämpfen der diesjährigen Liga doch noch beweisen, daß in ihr immer noch allererste Klasse steckt. Die Läuferreihe mit dem nimmermüden Steinmetz in der Mitte dürfte wohl das Vollkommenste bilden, was Nbg. stellen kann. Bark und Philipp als Verteidiger bilden eine Mauer, die schwer zu nehmen ist. Philipp fällt durch seine Schnelligkeit mehr auf. Der Torwächter scheint allmählich seine alte Sicherheit wieder zu gewinnen, nur muß er sich das unzeitige Herauslaufen abgewöhnen. Dies hätte seiner Mannschaft leicht zwei Tore kosten können. Im Sturm war der Ersatz rechtsaußen zu schwach. Die übrigen Stürmer wollen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Der Halbrechte sollte nicht immer so schnell mißmutig werden. Die MTV-Mannschaft ist eine gute ausgeglichene Elf, die über gute Einzeltechnik verfügt, indes mehr einfachen, rationellen Fußball in schöner Zusammenarbeit spielt. Hervorzuheben ist ihr Tormann, der vom Publikum mehrmals lebhaft ausgezeichnet wurde, ferner auch ihr Rechtsaußen. Die in Nürnberg so sehr beliebten Gäste haben durch ihr faires Spiel ihren sehr guten Ruf noch weiter befestigt. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:

MTV München: Bock; Stadelbauer I, Stadelbauer V; Holland, Boller, Biller; Stadelbauer IV, Burkart, Dudenhofer, Ganser, Dix.

1. FC Nürnberg: Lutz; Bark, Philipp; Winter, Steinmetz, Knoll; Seiderer, Gräbner, Zoller, Träg, Meidenbauer.

Der Besuch war trotz des gleichzeitig hier stattfindenden Ligatreffen Pfeil — Bayern und des kurz zuvor niedergegangenen Hagelwetters ein guter; es mögen etwas mehr als 2000 Zuschauer gewesen sein. — Herr Knab, Stuttgart, leitete das Spiel sehr umsichtig.

gung; schlecht war auch die Stürmerreihe disponiert. Fördernde Arbeit leistete nur der Stürmer Gaul. Mayer, der das einzige Tor schoß, hatte einen schlechten Tag, ebenso der rechte Verbindungsstürmer. Nürnberg hatte in Philip und Bark eine sichere Verteidigung.

Der Kampfverlauf verlor durch die vielen Stürze, die der schlüpfrige Boden verursachte, viel von seinem Reiz. Nürnberg war in den ersten Minuten stark überlegen, ließ aber mehrere gute Chancen unausgenützt. In der zwölften Minute unternahm Wackers Mittelstürmer mit Unterstützung des Halbrechten einen schönen Durchbruch und buchte über den Kopf des Torwartes hinweg das erste Tor. Dann war der Kampf offen und Nürnberg brachte das Wackertor oftmals in Gefahr. In der 27. Minute folgte ziemlich unerwartet der Ausgleich. Nach der Pause erzielten Wacker und Nürnberg ergebnislose Ecken. Grebner begann mit seinen Toren in der neunten Minute und schoß in der 25. und 29. Minute in gleichen Variationen die anderen Tore. Einige Minuten vor Schluß fiel aus einem Gedränge das letzte Tor. Schiedsrichter Munk aus Feuerbach leitete den scharfen Kampf gut.

a. **Stand der Ligameisterschaftsspiele im Ostkreis des Verbandes süddeutscher Fußball-Vereine am 9. November.**

Verl. 0:3 — V a. Mannschaft: Sandow II. 0:3.

Verl. 1:7. — V b. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth V. 1:7.

Verl. 3:5. — VI a. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth VI. 3:5

Gew. 8:0. — I. Jugend-Mannschaft: F. C. Lauf J. M. 8:0

Gew. 6:2. — II. Jugend-Mannschaft: F. C. Fürth II. J. M. 6:2

Verl. 0:1. — I. A. H. Mannschaft: Pfeil. A. H. 0:1.

Gew. 4:1. — II. A. H. Mannschaft: V. f. Bewegs-Sp. Vbg. 4:1

Hokey

Gew. 2:1. — I. Mannschaft: M. H. V. Jahn I. 2:1.

Verl. 0:5. — II. Mannschaft: Sp. V. Fürth I. 0:5

Verl. 2:9. — Damen-Mannschaft: D. M. d. M. H. V. Jahn 2:9.

Sonntag, den 9. November 1913.

Kronprinzenpokalspiel auf dem A. Platz.
Mitteldeutschland, gewinnt 2:1. Siehe Zeitungsberichte.

Gew. 5:1. — I. Mannschaft: Wacker München 5:1.
Lutz.
Bark, Phillipp
Winter, Steinmetz Knoll
Meidenbauer, Gräbner, Zoller, Träg, Meier.

Gew. 5:2. — V a. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth V. 5:2.

Hokey

Verl. 0:2. — I. Mannschaft: N. H. Club I. 0:2

II. Mannschaft: V. f. Bewegs-Sp. I.

s unserer Serien
se noch diese gü

ben eingetroffen!
gen, . . Stück 3.95
. . Stück 2.95
it Leibchen, dunkle
Größe 1—6
II Serie III
2.95
us gut. Stoffen,
ganz auf Futter 2.95
portfarben, mit
u. Innentasche 2.95

varen

reine Wolle, her-
Schirm . . 95 ₰
-Mütze aus Docht-
und farbig . 95 ₰
Stehkragen, reine
. . 95 ₰
chtwolle, zweifarb. 1.95

schuhe
thandschuhe mit
er, Straßen- und
zus. 95 ₰
handschuhe, Reine
. . . . . 95 ₰

t-Handschuhe mit
ähten, Wildleder-
. . 95
-Handschuhe,
n, eleg. gefüttert 95

Engelhart, Hofmeister; Karl, Gaul, Dangel, Hermann,
Hauser. Wacker hat also wesentlich Ersatz. Gleich nach
Beginn läßt Franz eine schöne Vorlage von Hirsch aus. Im
nächsten Augenblick wird schon ein gefährlicher Wacker-
schuß gehalten. So wechseln die Angriffe, bis in der 7. Mi-
nute Burger eine Flanke von rechts stoppt und in die Ecke
einschießt. Eine Ecke für Wacker und ein weiter Schuß von
Engelhart bringen nichts ein. Bald darauf spielt Fürth wie-
der vorbildlich durch, ein 2. Erfolg Burgers wird mit Glück
gehalten. Auch die folgenden Momente spielen sich wieder
vor dem Wackertor ab. Schmidt wird dabei vom fallenden
Rathgeber am Fuß gehalten, der von Riebe geschossene Elf-
meter bringt hochinteressante Situationen. Der Ball prallt
an die Stange, nachgeschossen ein 2. Mal, um dann endlich
von Burger über die Köpfe der sich drängenden Spieler weg
geschossen im Netz zu landen. 16. Minute. Fürth ist weiter
mehr im Angriff, ein scharfer Schuß landet knapp neben der
Stange, weitere hält der Ersatztorwächter mit Ruhe und
Geschick. Gelegentlich macht sich der Spielvereinigung mas-
sives Spiel bemerkbar; oft werden Wackerspieler mit der
Hand festgehalten. Von diesen werden gleichfalls sichere
Chancen ausgelassen, worin sich besonders der rechte Flügel
auszeichnet. In der 34. Minute schießt Burger ein weiteres

Sonntag den 16. November 1930.
1. Mannschaft: W.T.V. München 5:0.
Lutz
Bark, Phillipp
Winter, Steinmetz, Knoll,
Seiderer, Grebner, Zoller, Träg, Meidenbauer

München

FA Wacker (Turnerschaft) — 1. FC Nürnberg 1 : 5 (1 : 1)

Die von einer hiesigen Tageszeitung irrtümlicherweise gebrachte Meldung des bevorstehenden ersten Spiels Pekarnas, des früheren Bayerntorwarts, für den 1. FC Nürnberg bestätigte sich nicht. Es waren auch unter den Zuschauern wenige, die dieser Meldung wegen erschienen.

Nürnberg spielte mit nachgenannter Elf: Lutz; Bark, Philipp; Knoll, Steinmetz, Winter; Meidenbauer, Grebner, Zoller, Träg, Meier.

Also demnach mit Ersatz für Aldebert, den bekannten Verteidiger, für ihn spielte Bark sonst Mittelläufer und an dessen Stelle Steinmetz. Letzterer spielte sehr gut, besonders gefiel sein exaktes Zuspiel und die ausgeprägte Kopftechnik. Befreiender Schlag, rasches Erfassen aller Situationen und genaues Passen, war das Hauptmerkmal der beiden Verteidiger, von denen Philipp als der bessere angesprochen werden muß. Im Sturm ist das Innentrio, insbesondere Grebner, brillant, jedoch verstanden es auch die anderen gefährliche Situationen vor dem Gegnertor zu schaffen. Träg, der Halblinke, sollte mehr Ruhe beim Spiel bewahren, seine Reklamationen wirken unschön und machen ihn allseits unbeliebt. Durch die ganze Mannschaft ging ein frischer Zug mit dem festen Willen zum Sieg.

Wackers Mannschaft stand folgendermaßen (Neuaufstellung): Kieferl; Schmidt, Dangl; Hofmeister, Engelhardt, Schober; Karl, Kalbskopf, Meier, Gaul, ?

Wacker hatte im Sturm einen neuen Mann (Linksaußen), der jedoch keinesfalls den Erwartungen entsprach. Er spielt viel zu phlegmatisch und ungenaues Ballabgeben kennzeichnen ihn. Der einzig gute im Sturm war der Halblinke Gaul; bei einer besseren Läuferreihe dürfte er noch mehr zur Geltung kommen, da er sich dann die Bälle nicht immer selbst holen muß. Der Mittelstürmer Meier hatte einen schlechten Tag, der Boden machte ihn schnell müde. Kalbskopf ein Schatten des letzten Spiels; vor Halbzeit gings noch an, nach der Pause spielte er die Rolle eines Statisten. Karl (Rechtsaußen) besitzt zwar gute Technik, aber an der nötigen Uebersicht und am schnellen Ergreifen der Situationen fehlts. Zudem spielt er sonst Linksaußen. In der Läuferreihe gefiel Schober gut, sein aufopferndes Arbeiten und seine Kopftechnik fallen besonders auf. Die beiden anderen (Engelhardt und Hofmeister) nicht so gut wie sonst. Die Verteidigung mühte sich redlich ab und ist ihr keinerlei Schuld an der hohen Niederlage beizumessen. Kieferl, der Torwart, war gut.

Das Spiel nahm kurz folgenden Verlauf: Anstoß Wackers, den Nürnberg abfängt und das Spiel gleich in die Platzhälfte der Einheimischen verlegt. Eine gefahrdrohende Situation in der 6. Minute klärt Kieferl in feiner Manier. Nun kommt der Wacker-Sturm durch, jedoch der scharfe Schuß Gauls geht knapp über die Latte. Der Abstoß bringt die Gäste vor das Tor der Einheimischen, wo Träg eine sichere Chance ausläßt, er schießt vor dem leeren Tor daneben. Bei einem folgenden Angriff Wackers gelingt Meier ein Schuß, der über den knieenden Torwart springend, Wacker die Führung bringt. 13. Minute. Nürnberg erwidert mit scharfen Angriffen ohne vorerst etwas zählbares zu erreichen. Ein gefährlicher Durchbruch Trägs ruft in der 16. Minute ein Gedränge vor dem Münchener Tor hervor und dachte man schon an den Ausgleich, jedoch Grebner schießt in der Aufregung hoch übers Tor. Einige gute Chancen vor beiden Toren werden entweder an den Pfosten oder die Latten oder darüber geschossen. Endlich in der 27. Minute gelingt es den machtvollen Anstrengungen der Gäste durch Grebner auszugleichen. Kieferl verließ sein Heiligtum zu spät. Der Anstoß sieht Wacker vor dem Nürnberger Tor und erweist sich wiederum, bei einem Bombenschuß Gauls, die Torlatte als letzte Rettung. Ein feiner Durchbruch des Innentrios der Nürnberger kommt in gefährliche Nähe des Münchener Tores und beseitigt Kieferl durch entschlossenes Herauslaufen die drohende Gefahr, indem er Träg den schußbereiten Ball vor den Füßen wegnimmt. 10 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit verwirkt Nürnberg die 1. Ecke, die ebenso wie eine darauf folgende, nichts einbringt. Wacker ist nunmehr vor dem Tor der Nürnberger und prallt ein Bombenschuß Meiers vom inneren linken Torpfosten wieder ins Spielfeld zurück. Gleich darauf zwei gefährliche Situationen vor dem Wacker-Tor, denen sich Kieferl gewachsen zeigt. Mit dem unentschiedenen Stand 1 : 1 gehts in die Pause. Ecken 2 : 1 für Wacker.

Gleich nach Seitenwechsel beginnt das Spiel von neuem. Eine von Wacker in der 3. Min. erzielte Ecke wird schlecht getreten und von der Läuferreihe Nürnbergs daher leicht abgewehrt. Bei einer gefahrdrohenden Sache vor dem Wackertor, kann Dangl nur mehr zur Ecke wehren, die der Nürnberger Rechtsaußen hinters Tor tritt. In der 9. Minute verschafft Grebner durch scharfen, unhaltbaren Schuß seinem Verein die Führung. Träg schießt bald darauf 5 m vor dem Tor daneben. Nürnberg spielt nun überlegen. Wackers Energie ist zu Ende, die Kräfte vor Halbzeit zu stark mitgenommen, es macht sich ein allmähliches Zusammenklappen bemerkbar. In der 19. Min. tritt Meier (Nürnberg) eine von Hofmeister verwirkte Ecke auf die Torlatte. Kurz hernach schlägt Schmidt über den Ball, so den Nürnbergern eine gute Chance verschaffend, die jedoch Zoller nicht auszunützen vermag. In der 23. Minute schießt Grebner einen Eckball hinter den Kasten. Wieder ist es Grebner, der in der 25. Minute an dem überraschten Kieferl vorbei, die Torzahl für seinen Verein auf drei erhöht, so den Sieg besiegelnd, denn 2 Tore aufzuholen, vermag Wacker nicht mehr. Bereits in der 29. Minute muß Kieferl den Ball zum 4. Male aus dem Netze holen. Grebner war wiederum der Torschütze, er faßte einen von Zoller schön vorgelegten Ball fein ab. Engelhart, der stark ermüdet, spielt jetzt Verteidiger und nimmt dafür Dangl den Posten des Mittelläufers ein. Einen gefährlichen Schuß Meiers hält der Nürnberger Torwart gut. 5 Minuten von Schluß Ecke für Wacker, die Karl (Rechtsaußen) hinters Tor schießt. Einen Freistoß wegen Hand schießt Schmidt zu schwach. In der vorletzten Minute noch jagt Zoller einen Ball zwischen die Pfosten, so das Endresultat des Kampfes auf 5 : 1 für Nürnberg stellend. Ecken 3 : 2 für Nürnberg.

Der Schiedsrichter, Herr Munk Feuerbach, konnte nicht recht befriedigen. Er dürfte seine Entscheidungen präziser und nicht erst auf Reklamation fällen. Das Verhalten Trägs dem Schiedsrichter gegenüber würde manch anderen Spielleiter veranlassen, den Spieler vom Spielfeld zu weisen.

J. H.

a. **I. Fußballklub Nürnberg schlägt Wacker-Turnerschaft 5:1. Halbzeit 1:1.** Deutlich zeigte sich die Unbeständigkeit der Spielstärke Wackers in diesem Kampfe, der den Nürnbergern recht leicht die Punkte brachte. Das Spiel selbst, das auf schlechtem, schlüpfrigem Boden vor sich ging, kann auf Grund der Leistungen wohl kaum in die Reihe erstklassiger Wettkämpfe eingereiht werden. Einen solchen Charakter hatte es nur in der ersten halben Stunde, wo ein flottes Spiel geboten wurde. Alsdann klappte Wacker zusammen und spielte ohne Zusammenhang weiter. Dies schien Nürnberg angesteckt zu haben, denn auch dort vermißte man die zuerst gezeigte Kampfeslust. Die Unterlegenen verloren trotz der zuerst errungenen Führung in erster Linie durch ihre schwache Verteidigung; schlecht war auch die Stürmerreihe disponiert. Fördernde Arbeit leistete nur der Stürmer Gaul. Mayer, der das einzige Tor schoß, hatte einen schlechten Tag, ebenso der rechte Verbindungsstürmer. Nürnberg hatte in Philip und Bark eine sichere Verteidigung.

Der Kampfverlauf verlor durch die vielen Stürze, die der schlüpfrige Boden verursachte, viel von seinem Reiz. Nürnberg war in den ersten Minuten stark überlegen, ließ aber mehrere gute Chancen unausgenützt. In der zwölften Minute unternahm Wackers Mittelstürmer mit Unterstützung des Halbrechten einen schönen Durchbruch und buchte über den Kopf des Torwartes hinweg das erste Tor. Dann war der Kampf offen und Nürnberg brachte das Wackertor oftmals in Gefahr. In der 27. Minute folgte ziemlich unerwartet der Ausgleich. Nach der Pause erzielten Wacker und Nürnberg ergebnislose Ecken. Grebner begann mit seinen Toren in der neunten Minute und schoß in der 25. und 29. Minute in gleichen Variationen die anderen Tore. Einige Minuten vor Schluß fiel aus einem Gedränge das letzte Tor. Schiedsrichter M u n k aus Feuerbach leitete den scharfen Kampf gut.

a. **Stand der Ligameisterschaftsspiele im Ostkreis des Verbandes süddeutscher Fußball-Vereine am 9. November.**

Sonntag den 16. November 1913.

Verl. 1:3. II. Mannschaft: F. C. Fürth I. 1:3.

Gew. 3:1. IIa Mannschaft: F. V. Steinbühl II. 3:1.

abgebrochen. III. Mannschaft: F. C. Ansbach II. beim Stande von 0:0 abgebrochen.

Gew. 2:1. I. Jug. Mannschaft: Pfeil Jg. I. 2:1.

✓ II. Jgd. Mannschaft: Sp. Jg. Fürth II. fand nicht statt.

Gew. 5:1. III. Jgd. Mannschaft: Konkordia III. Jg. M. 5:1.

Gew. 5:2. II. A. H. Mannschaft: Pfeil A. H. I. 5:2.

Sonntag den 23. November 1913.

Verl. 2:3. I. Mannschaft: Würzburger Kickers 2:3.

Lutz

Bark, Philipp

Winter, Steinmetz, Knoll

Dippold, Maidenbauer, Zoller, Träg, Maier.

Würzburg.

Kickers — 1. FC Nñrnberg 3:2 (2:1), Ecken 6:2.

Man braucht wohl nicht darauf hinzuweisen, daß man allgemein darauf gespannt war, ob es den Würzburgern auch im Rückspiel gelingen würde, gegen die in letzter Zeit immer spielstärker gewordenen Nürnberger aufzukommen. Das Vorspiel in Nürnberg war bekanntlich 2:2 ausgegangen. Mit dem Vorteil des eigenen Platzes gelang es ihnen nun wirklich, sogar einen einwandfreien, wohlverdienten Sieg zu erringen. Würzburg hat also in diesem Jahre 3 Punkte von Nürnberg; man vergleiche die Spiele vom Vorjahre: 8:0 und 8:2 für Nürnberg! Es ist merkwürdig genug, daß Würzburg gegen die schlechteren Mannschaften verliert und seine Punkte gegen die guten Mannschaften holen muß.

Aufstellung: 1. FC Nürnberg: Lutz; Philipp, Bark; Knoll, Steinmetz; Maier, Träg. Zoller, Maidenbauer, Dippold.

Würzburger Kickers: Klotz; Dietmann, Lossen; Beer, Koch, Bauer; Gerstner, Spiegel, Röll, Schuler, Stamm.

Bei prachtvollem Wetter stößt Würzburg an und kommt sofort schön vor; einige gute Torchancen führen gleich zu zwei Ecken, die abgewehrt werden. Nach etwa 5 Minuten kommt auch Nürnberg wiederholt in bedrohliche Nähe des Würzburger Tores, ein Schuß des freistehenden Halbrechten prallt an der Seitenstange ab; dann klärt Klotz noch einige schwierige Situationen. Würzburg besinnt sich auf seine schwierige Lage und greift in tadelloser Kombination energisch an. Schon hier geben die unfairen Tricks Barks zu vielen Strafstößen und scharfen Protesten seitens des Publikums Anlaß. Nürnberg kommt wieder vor, eine Flanke von links wird vom Halbrechten gestoppt und unbehindert am herauslaufenden Torwächter vorbei eingesandt. Würzburg verliert unerwarterterweise den Kopf nicht, sondern gewinnt immer mehr Boden. In der 30. Minute, etwa 5 Minuten nach dem Tor Nürnbergs, zieht Würzburg unter unbeschreiblichem Jubel der Zuschauer gleich: der Torwart mußte den Schuß aus geringer Entfernung durch die Beine lassen, nachdem er zuerst einen Schuß abgewehrt hatte. Vom Publikum angefeuert, gab Würzburg alles aus sich heraus; bald führte eine Ecke, die vom Linksaußen durch Kopfstoß wunderschön vorgelegt wurde, zum zweiten, unhaltbaren Tor.

Das Unerwartete kam aber eigentlich erst nach Halbzeit. Hier beherrschte Würzburg mit Ausnahme von einigen Minuten das Spiel, hauptsächlich durch das hochklassige Spiel des Mittelläufers Koch und des linken Verteidigers Dietmann. Auch das Vorgehen Philipps in den Sturm brachte kaum eine Besserung, die Deckung der Würzburger Hintermannschaft war ohne Tadel. Nocheinmal glaubte man an einen Umschlag, als Bark einen Strafstoß aus 30 m mit scharfem Schuß zum ausgleichenden Tor ververwandelte, etwa um die Mitte der Halbzeit. Würzburgs Sturm läßt nicht nach, von beiden Flügeln kommen schöne Flanken. Famose Chancen wurden jedoch durch das ungemein robuste Spiel Barks, den einzelne Stürmer kaum anzugreifen wagten, immer wieder, zum Teil auch mit Glück beseitigt. Ein Strafstoß von der Strafraumgrenze erst wurde vom Halblinken dem im Tor stehenden Bark durch die Füße durch eingeschossen. Das Publikum kannte sich kaum mehr vor Freude und begleitete von da an alle Vorgänge mit spontanen Ausbrücheu, die sich besonders gegen Bark richteten. Bald darauf war Schluß.

Der Schiedsrichter war sehr aufmerksam; doch haben die gegen Träg und Bark ausgespochenen Warnungen nicht viel geholfen. Das Foulspiel Barks erfordert zweifellos des Schiedsrichters ganze Aufmerksamkeit.

Bei Nürnberg hielt die Verteidigung das Spiel; ohne Bark hätte Lutz wohl öfters den Ball aus dem Tore holen müssen. Die Läuferreihe und der Sturm waren gut; Steinmetz konnte jedoch gegen Koch nicht entfernt aufkommen; und der Sturm wurde heute erfolgreich gedeckt.

Von den Würzburgern tat heute jeder seine Pficht; als hervorragend dürfen der linke Verteidiger, der Mittelläufer, der Linksaußen und der Halbrechte hervorgehoben werden, ohne daß die andern herabgesetzt werden sollen. Die Mannschaft soll nur so weiterspielen.

1. FC Nürnberg — Würzburger Kickers 2 : 3.

Würzburg. Die zahlreichen Zuschauer, die das herrliche Fußballwetter angelockt hatte, waren wohl mit dem Bewußtsein gekommen, einen schönen Kampf, aber keinen Sieg der schon ganz in Mißkredit gekommenen Kickerself zu erleben. Und doch ging es heute wider Erwarten gut; die Mannschaft scheint sich mit Gewalt nach verschiedenen verpaßten Gelegenheiten von ihrer schlimmen Stellung wegreißen zu wollen — und wenn die Besserung anhält, dann muß es ja gelingen. Den äußerst spannenden und schönen Kampf leitete Nürnbergs Anstoß ein; doch schon zieht der Würzburger Sturm vors Gästetor und erzwingt einige Ecken und gefährliche Momente, die aber Bark und Philipp durch befreiende Schläge zu beseitigen wissen. Dann bekommt Nürnberg etwas das Kommando, aber sein Sturm, in dem Gäbner übrigens fehlt, macht nicht mehr den Eindruck eines so festen, geschlossenen Ganzen wie im Vorjahre, wo die heimische Verteidigung oft machtlos war (8 : 0, 8 : 2!). Allerdings wird diesmal durch die heimische Läuferreihe vorzüglich abgedeckt. Hierauf lange Zeit großartiges, ausgeglichenes Spiel, bis ungefähr eine halbe Stunde nach Beginn der Halbrechte der Gäste nach schöner Kombination das 1. Tor schießt. Die kurz darauf erfolgende erste Ecke bringt Nürnberg nichts ein. Eben gibt nach einem Freistoß der Würzburger Linksaußen herein und unter großem Beifall fällt durch die Beine des etwas unsicheren Torwarts der Ausgleich. Immer wieder bieten sich wunderbare Szenen dem Zuschauer; freilich wurde manchmal von seiten der kräftigen, zum Teil sogar etwas beleibten Nürnberger Leute so forsch gespielt, daß der Schiedsrichter pfeifen mußte, doch beeinträchtigte dies den ganzen Eindruck des Spiels wenig und die kleinen Kickersleute richteten durch Zähigkeit und zeitweise geradezu hervorragendes Zuspiel auch etwas aus. Anläßlich der 6. Ecke für Würzburg hielt es der einheimische Sturm für angebracht, einmal ein Tor zu schießen und sandte durch den Halbrechten unter dem Jubel des Publikums ein. Bald darauf Pause.

Nach Halbzeit dasselbe Bild: Würzburg klappt nicht zusammen und Nürnberg erreicht selbst durch Philipp im Sturm nichts, er wurde einfach gedeckt. Vor beiden Toren entstehen heikle Situationen, denen aber die Verteidigungen gewachsen sind. Das Spiel wird aufgeregter und schärfer. Nürnberg sucht mit Gewalt sein 2. Tor zu erzielen, das endlich ein unheimlich scharf verwandelter Freistoß Barks bringt. Kaum jemand dachte noch an ein Gewinnen; trotzdem weiterhin offenes Spiel. Da, ein Freistoß für Würzburg, den Spiegel zwischen den Leuten hindurch und an Bark vorbei, der den Torwart verstärken wollte, verwandelt. An diesem Resultat ändert selbst ein Drängen Nürnbergs nichts mehr. Würzburg verdankt seinen Sieg dem aufopfernden Spiel eines jeden; einen loben, hieße die andern zurücksetzen. Bei Nürnberg war Verteidigung und Läuferreihe gut, der Sturm gefiel weniger, der Torwart kaum. Einen Ball soll er hinter der Torlinie gehalten haben.

A. F.

II. Mannschaft: F.C. Pfeil II. 5:0 — Gew. 5:0.

III. Mannschaft: F.C. Franken II. 2:2 — Unentsch. 2:2

IV. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth IV. 0:8. Nur 8 Mann. — Verl. 0:8.

V. Mannschaft: F.C. Amberg I. 2:4. — Verl. 2:4.

VI. Mannschaft: F.V. Zirndorf I. 2:2 — Unentsch. 2:2.

I. Hg. Mannschaft: V.f. Bewegungsspiele I. H. M. 11:1. — Gew. 11:1.

II. Hg. Mannschaft: Nonnenhof II. H. M. 5:0. — Gew. 5:0.

III. H.H. Mannschaft: Fußballsp. Club I. 1:2. — Verl. 9:2.

Leichtathletik: Wettkampf, siehe nachfolgenden Zeitungsbericht.

Sonntag, den 21. November 1915.

Ergebnis 2:2. 1. Mannschaft. Stuttgarter Kickers. 2:2.

Lutz.

Bark, Philipp

Knoll, Steinmetz, Winter

Aldebert, Gräbner, Meidenbauer, Träg, Maier

lauf des Kampfes nicht selten mit einer derartigen Schärfe und unfairen Weise gespielt, wie wir es im Ostkreis nicht einmal bei Ligaspielen, geschweige denn bei Freundschaftsspielen gewöhnt sind, und dabei ist m. Wissens der Ostkreis in dieser Beziehung in keinem [illegible]ren Licht. Dieses sei dem Spiel, das sich sonst als durchaus erstklassig erwies, vorausgeschickt.

Kickers trat mit folgender Mannschaft an: Hofmeister; Kühnle, Krezdorn; Krebs, Rüdiger, Bürkle; Metzger, Häusler, Schäfer, Kipp, Heilig. Nürnberg stellte dem entgegen: Lüscher; Dippold, Meidenbauer; Träg, Maier, Winter; Bark, Knoll, Aldebert, Philipp, Lutz.

Die Gäste hatten also mit Ausnahme von Ahorn ihre stärkste Elf zur Stelle, wä. end sich bei Nürnberg das Fehlen von Steinmetz in der Läuferreihe und besonders von Gräbner im Sturm sehr bemerkbar machte, sodaß Stuttgart von vornherein und insbesondere noch durch seine körperlich bedeutend kräftigeren Leute, ziemlich viel voraus hatte. Wider Erwarten erwiesen sich jedoch die Nürnberger, trotz einiger Versager, als ziemlich ebenbürtig, sodaß bei kompletter Aufstellung ein Sieg sicher gewesen wäre, zumal er sogar von dieser schwächeren Elf bei etwas Glück hätte errungen werden können, denn Nürnberg hatte trotz des ausgeprägteren sicheren Könnens der Stuttgarter mehr Chancen, Tore zu machen als diese. Ein anderes Resultat wäre jedoch für beide Teile unverdient gewesen und drückt obiges Ergebnis den Spielverlauf, sowie das Stärkeverhältnis vollkommen richtig aus.

Nürnberg hatte Anstoß und ist sofort in den ersten Minuten sehr gefährlich und hatte Hofmeister bei einem nachgeschossenen, vorher abgewehrten Ball ziemlich Glück, da er mit unheimlicher Wucht an die Latte ging. Er wird auch weiter beschäftigt und zeigt sich von seiner besten Seite. Erst nach und nach macht sich Kickers frei und unternimmt, besonders die rechte Flanke, sehr gefährliche Angriffe, wobei jedoch mancher, nach allzu massivem Spiel, durch Freistoß sein Ende findet. Kickers hat nun etwas mehr vom Spiel und erweist sich namentlich im Abdecken der gegnerischen Angriffe als äußerst sicher, eine Eigenschaft, die wohl mit die beste der Mannschaft sein dürfte. Doch Nürnbergs Verteidigung und Läuferreihe ist ebenfalls auf dem Posten, sodass erst in der 25. Minute die Gäste das erste Tor erzielen (es sah sogar stark nach einem Selbsttor aus), bei welchem Stande, trotz grösster beiderseitiger Anstrengung es bis zur Halbzeit blieb. Ohne Pause wurde weiter gespielt und ist es wieder zuerst Nürnberg, welches drängt und nach sieben Minuten durch den Halblinken, nach schöner Vorlage vonseiten des Mittelläufers, den Ausgleich erzwingt. Das Spiel war nun lange Zeit ausgeglichen und sah man beiderseits glänzende Leistungen, besonders überboten sich die beiden Torwächter. In der 37. Minute erzielt dann Kickers nach schöner Kombination durch Prachtschuß des Halbrechten sein 2. Tor. Der Ball kam ziemlich unerwartet und war kaum zu halten. Nürnberg gibt nun eine Zeit lang alles aus sich heraus, drängt die Gäste ziemlich zurück, doch die manchmal etwas zahlreiche Deckung vermag meisterlich jeden Erfolg zu verhindern und schien das Spiel bereits entschieden, zudem in den letzten Minuten die Gäste wieder die Oberhand hatten. Zwei Minuten vor Schluss überlief dann der Mittelläufer einen Ball und Träg gelang ein Durchbruch, der den Ausgleich brachte.

Bei Kickers erwies sich der Sturm als sehr gut zusammengespielt und äusserst schnell; dass hier Kipp hervorragte, bedarf keiner Erwähnung, doch sei noch festgestellt, dass er auch zugleich der fairste war, obwohl gerade er vielleicht am schärfsten genommen und bewacht wurde. In der Läuferreihe überragte Bürkle seine Nebenleute beträchtlich. Die Verteidigung war die seit Jahren bewährte, desgleichen hat Hofmeister von seinem, uns am besten bekannten Können noch nichts eingebüsst. Bei Nürnberg spielten diesmal Träg, wie auch Dippold eine geringe Rolle, der militärische Drill scheint nicht unbemerkbar vorüber zu gehen. Die beiden Tore von Träg waren gute Leistungen und entsprachen seinem sonstigen Temperament. Der kleine Meidenbauer in der Mitte, hat sich vom einstigen Versucher, heute zu einem Spieler entwickelt, den man ungern in der Elf vermissen würde. Er arbeitet jederzeit überlegt, ist schnell und nachahmenswert eifrig. Lüscher erwies sich als der zur Zeit immer noch beste für diesen Posten. In der Läuferreihe war Knoll der beste und besonders in der zweiten Hälfte glänzend. Dem Mittelläufer fehlt noch die einstige Geschmeidigkeit und vielleicht die Ausdauer. Gut war Winter als rechter Läufer. Die Verteidigung hat wohl bewiesen, dass die alte Aufstellung die zweckmässigste und richtige ist. Einen sehr guten Tag nach langer Zeit hatte Lutz im Tor. Er stand Hofmeister in nichts nach und rettet ganz gefährliche Sachen.

Schiedsrichter und Besuch waren gut, da die Sportinteressenten das Privatspiel dem gleichzeitig stattfindenden Ligaspiel VfB : Fürth, zweier um Klassen verschiedener Gegner, anscheinend vorzogen. F. P.

1. FC Nürnberg — Kickers Stuttgart 2 : 2.

Nürnberg. Die Gäste hatten zu diesem Spiele ihre früheren internationalen Verteidiger Kühnle mitgebracht, während Nürnberg in veränderter, geschwächter Aufstellung antreten mußte. Schiedsrichter Herr Knaupp leitete das Spiel vorzüglich. Mit dem Anstoß kam Nürnberg gut vor und konnte während der ersten 10 Minuten drängen, wobei brenzliche Situationen vor dem Tor der Gäste geschaffen wurden. Die gut aufs Tor gegebenen Schüsse hielt Hofmeister ausgezeichnet. Nürnberg erzielte während dieser kleinen Überlegenheit zwei Eckbälle, die jedoch nichts einbrachten. Einen folgenden Durchbruch der Kickersstürmer konnte der rechte Läufer tadellos Halt gebieten. Die Gäste wurden nun im Zusammenspiel besser und die nächsten 10 Minuten brachten ausgeglichenes Spiel im Felde. Bei einem Vorstoß erhielt Kickers die erste Ecke zugesprochen; den gutgetretenen Ball beförderte K. Mittelläufer hoch übers Tor. Das Spiel ist weiter ausgeglichen, trotzdem gelang es den Gästen durch einem Gedränge vor dem Tore in der 35. Minute in die rechte untere Ecke den Ball schwach einzusenden. Nun folgte ein feiner Lauf des linken Flügelstürmers Nürnbergs; der von ihm scharf aufs Tor gegebene Ball landete in den Händen Hofmeisters, welcher zur Ecke abwehrte. Der folgende Eckball Nürnbergs, wie auch ein rascher Vorstoß Kipps brachten keine Erfolge. Kickers drängte in den letzten 15 Minuten stark, doch auch Lutz im Tor war diesen gefährlichen Situationen vollkommen gewachsen. Bis zum Schlusse der Halbzeit änderte sich an dem Resultat nichts mehr. Da die Gefahr nahe stand, das Spiel wegen zu bald eintretender Dunkelheit abbrechen zu müssen, spielten die Mannschaften nach 2 Minuten Pause weiter. Kickers konnte in den ersten 15 Minuten der 2. Halbzeit Nürnbergs Mannschaft etwas zurückdrängen, bis die Einheimischen, welche während dieser Zeit verwirrt spielten, mit aller Energie schafften, um den Ausgleich zu erzwingen; der Verdienst sollte nicht lange auf sich warten lassen, denn Nürnbergs halblinker Stürmer konnte nach guter Kombination der Stürmerreihe durch prächtigen Schuß einsenden. Ein bald darauffolgender Schuß des Halblinken ging über die Latte. Auch die Meisterelf ging nun zum Angriff über; bei dem ein Schuß des Halbrechten das 2. Tor für die Gäste brachte. Die Platzinhaber setzten ihr energievolles Spiel fort und konnte 2 Minuten vor Schluß der durchgebrochene Halblinke ebenfalls zum zweiten Male einsenden. Reicher Beifall belohnte diese Leistung. Bald darauf setzte die Pfeife dem überaus interessanten Kampfe, der übrigens starken Ligacharakter trug, ein Ende. Bei den Gästen gefiel besonders das bessere Zusammenspiel gegenüber der Einheimischen. Nürnbergs Mannschaft, in der Steinmetz, Gräbner und Zoller fehlten, war im großen ganzen gut; hervorzuheben sind Torwart, Verteidigung, linker Läufer und Mittelstürmer. F. Pf.

II. Mannschaft: Nürnberger Ruderer II. 4:1 — Sieg 4:1

IV a. Mannschaft: F. C. Fürth V. 4:3 — Sieg 4:3

V b Mannschaft, T. V. Vögelein II 1:0 — Sieg 1:0

I. Jugend-Mannschaft: F. C. Fürth Hg. 3:0 — Sieg 3:0

II. Jugend-Mannschaft: Sp. Vg. Fürth II Hg. 2:4 — Verl. 2:4

III. A. Hb. Mannschaft Turn-Verein Heinrichsl. A Hb. 7:1 — Sieg 7:1

Hockey:

II Hb Mannschaft Damen-Mannschaft 1. 2:2 — Unentsch. 2:2

Sonntag, den 4. Dezember 1921.

I. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth 3:4. — Verl. 3:4.

Lutz

Adelbert Philipp

Winter, Burk, Steinmetz

Löscher, Gräbner, Meiler, Bauer, Träg, Meier.

+ **Spielvergg. Fürth gegen 1. F. C. Nürnberg 4:3** (Halbzeit 1:1). Vor einer riesigen Zuschauerzahl fand dieses Rückspiel statt, das im großen und ganzen enttäuschte. Trotz etwas glatten Bodens hätte sich gutes Spiel entwickeln können, doch wirkten verschiedene Umstände dagegen. Fürth hatte infolge Differenzen Riebe, Jakob, Mütze und Isenmann nicht aufgestellt, bot demzufolge statt des immerhin noch verhältnismäßig guten Zusammenspiels nur Einzelspiel, auch drängte Nürnberg seinen Angriff vollständig in der Mitte zusammen, so daß auch auf dieser Seite von flüssigem, offenen Spiel wenig zu sehen war. Dazu wurde beiderseits scharf gespielt, mehr als nötig und zulässig. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe in dieser und anderer Hinsicht nicht gewachsen. Die erste Hälfte war mit wechselnden Angriffen ziemlich ausgeglichen, doch hatte Fürth mehr und bessere Chancen vorm Tor, versäumte oder verschoß diese jedoch. In der 16. Minute schoß Hirsch nach Zuspiel durchbrechend das 1. Tor. Bald darauf trat Nürnbergs Mittelstürmer aus. Er spielte zwar nach 10 Minuten wieder weiter, konnte jedoch nichts mehr nützen und nach Halbzeit nicht mehr weiterspielen. Die 29. Minute brachte durch den Halbrechten auf einer Flanke von links Nürnberg den Ausgleich. Nürnberg war nun eine Zeitlang im Vorteil, später war wieder Fürth gefährlicher, konnte jedoch außer 3 (gegen 1) Eckbälle nichts erzielen. Zur zweiten Hälfte trat Nürnberg nur noch mit 10 Mann an. Fürth war meist, mit kurzen Unterbrechungen, überlegen. Eine Reihe guter Angriffe brachte jedoch Nürnberg in der 10. Minute das 2. Tor. Ein Elfmeterstoß für Fürth wegen Hand, der gleich darauf gegeben wurde, brachte Fürth den Ausgleich, ein weiterer in der 14. Minute wurde abgewehrt. Fürth drängte nun längere Zeit stark, während Nürnbergs Angriffe, meist nur auf Innenspiel beruhend, erst gegen Schluß gefährlicher wurden. Die 31. Minute brachte durch den Mittelstürmer, die 33. durch den Halblinken Fürth inzwischen zwei weitere Tore, worauf in der 38. Minute Nürnbergs Linksaußen das 3. Tor erzielte und das Spiel mit wechselnden Angriffen beendet wurde. Eckbälle 5:0 für Fürth.

Fürth

SpVg — 1. FC Nürnberg 4 : 3 (1 : 1), 8 : 1 (!)

Riesiger Besuch, ca. 8000 Personen. Tribüne schon Donnerstag ausverkauft. Nürnberg mit stärkster Mannschaft. Fürth mit 4 Ersatz für Mütze, Riebe, Isenmann und Jakob. Schiedsrichter Winkler Offenburg sehr gut. Nürnberg hat Anstoß und drängt die ersten Minuten. Beiderseits aufgeregtes Spiel, besonders seitens der Nürnberger. Allmählich wird das Spiel ausgeglichener. Fürth schießt vorm Tor schlecht. Beiderseits sehr scharfes Spiel. Wunderlich muß bei einem Zusammenprall 10 Minuten das Feld verlassen, dasselbe passiert auch auf der Gegenseite Bark, der bis Halbzeit nur eine Statistenrolle einnimmt. Verschiedene sehr gute Chancen könnnen die Einheimischen nicht ausnützen. Ungefähr in der 20. Minute überlauft Hirsch brillant die Verteidigung und sendet scharf ein. Riesiger Beifall. Die einheimische Mannschaft gewinnt an Boden, doch versteht sie nicht, die guten Situationen auszunützen. Bei einem Durchbruch des Linksaußen nimmt Burger statt des Balles den Mann und kann Gräbner die hereingegebene Flanke direkt verwandeln. 1 : 1. Einen schönen Freistoß kann der Fürther Torwächter nur zur Ecke abwehren. Mit 1 : 1 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wechsel spielt Nürnberg ohne Bark. Die Einheimischen sind nun dauernd überlegen. Träg erzielt bei einem Durchbruch ein Tor, das meines Erachtens aus Abseitsstellung erfolgte. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers führt zum 2. Erfolg für Fürth, doch wird im Tor nochmals Hände gemacht. Den gegebenen Elfmeterball verwandelt Franz 2 : 2. Die Spannung steigt. Fürth arbeitet mächtig. Einen für die Hiesigen wegen Hände gegebenen Elfmeter verschießt Franz. 18 Minuten vor Schluß schießt derselbe Spieler freistehend das 3. Tor. Jetzt ist Fürth nicht mehr zu halten und vollkommen überlegen. Nürnberg kommt nur vereinzelt vor. Kurz nach dem 3. Erfolg kann Hirsch eine Flanke von links sicher einsenden. Es folgt jetzt eine förmliche Belagerung des Nürnberger Tores. 5 Minuten vor Schluß schießt Wunderlich an den Pfosten; 3 Minuten vor Schluß kann Nürnbergs Linksaußen aus freier Stellung das Resultat auf 4 : 3 verbessern. Die letzten Minuten drängt Fürth und ist es eine Erlösung für die applaudierenden Zuschauer, als der Schlußpfiff ertönt.

Nürnberg spielte sehr zerfahren. Es muß allerdings das Ausscheiden Barks berücksichtigt werden. Sehr zu rügen wäre das unschöne Spiel und das ständige Reklamieren von Träg. Das scharfe Spiel könnte bei gutem Willen beider Parteien leicht vermieden werden. Man denke sich 16 : 10 Strafstöße (!) für Fürth und dabei war der Schiedsrichter noch gelinde.

Fürth war heute von einem Eifer beseelt, der nur zu loben ist. Was die Ersatzleute an gutem Spiel vermissen ließen, ersetzten sie durch guten Willen und Eifer. Willnecker sehr gut. Hirsch, wie immer, unermüdlich, doch wurde er heute zu wenig unterstützt. Sonst muß sich die Mannschaft mit einem Gesamtlob begnügen.

R. H.

SpV Fürth — 1. FC Nürnberg 4 : 3.

Fürth. Ein großer Tag für Fürth! — Nun hat auch Fürth glücklich sein Entscheidungsspiel hinter sich. Unaufhaltsam hat dieser Verein nun durch diesen Sieg seine Position des ersten Platzes weiter befestigt und nach menschenmöglichem Ermessen dürfte Fürth auch in dieser Saison der Meistertitel nicht mehr zu nehmen sein. Nur 2 Punkte Verlust; zudem dürfte das Spiel gegen Bayern wiederholt werden. Die 7 bezw. 8 Verlustpunkte der nächstfolgenden Vereine bedeuten für Fürth ein Ergebnis, worauf die Elf stolz sein kann. — Infolge Disziplinlosigkeit von Riebe, Isenmann, Mütze und Jakob war Fürth gezwungen, für diese Ersatz einzustellen. Aufstellung:

Fürth: Pachter; Burger, Wellhöfer; Seidel, Willnecker, Schmidt; Wunderlich, Hirsch, Franz II, Loeblein und Franz I.

Nürnberg: Lutz; Aldebert, Philipp; Winter, Bark, Steinmetz; Lüscher, Gräbner, Meidenbauer, Träg, Meier. — Es mögen wohl 7500—8000 Zuschauer gewesen sein, die den herrlichen Plan der Fürther SpVg umsäumten, um dem Spiele ihrer beiden Lieblinge beizuwohnen, das von Herrn Winkler in feiner Weise geleitet wurde. Er verstand es tadellos das scharfe Spiel der Lokalrivalen in den zulässigen Grenzen zu halten. In der ersten Viertelstunde hat Fürth entschieden mehr vom Spiel ohne indes zwei feine Chancen zu Treffer verwerten zu können. Die 7. Minute brachte die erste Ecke für Fürth, die in einen Strafstoß endet, der aber wertlos verläuft. Fürth spielt mit der neuen Elf sehr gut zusammen und wo vielleicht bei den Ersatzleuten etwas Technik fehlt, da ersetzt dies anerkennenswerter Eifer. Die 17. Minute brachte Fürth unter großem Jubel den ersten Treffer. Franz hatte Hirsch fein durchgelegt, dieser durchläuft die Hintermannschaft, um dann an dem ihm entgegeneilenden Torwächter vorbei einzusenden. Die Heimischen bleiben jetzt auch weiterhin im Vorteil. Einmal schießt Wunderlich an die Latte, dann liegt der Ball auf der Linie, ohne eingedrückt zu werden. Verschiedene Angriffe des Nürnberger Sturms scheitern bei den Fürther Verteidigern. Infolge eines Zusammenpralls tritt Bark in der 23. Min. aus, um aber nach kurzer Zeit wieder zu erscheinen. Er spielt aber nur noch bis zur Pause, um dann gänzlich zu fehlen. Einen energischen Angriff des Nürnberger rechten Außenstürmers setzt Burger eine lässige Abwehr entgegen, der Ball kommt zu Halbrechts, der dann auch aus nächster Nähe tadellos einsendet. Dieses Tor hätte unbedingt nicht fallen dürfen. Bis zum Schluß der ersten Hälfte erzielen beide Mannschaften noch je eine Ecke, am unentschiedenen Ergebnis wird aber nichts geändert. Fürth war in der ersten Hälfte ein bedeutendes besser als Nürnberg. — Den zweiten Teil des Spieles eröffnete Fürth mit 2 Angriffen, die beide nichts eintragen. Dann aber übernimmt Nürnberg das Kommando. Es arbeitet übermenschlich. Die Führung läßt nicht lange auf sich warten. Die Mitte kann den zweiten Treffer in der 12. Min. buchen, die mit großem Beifall quittiert wird. Die Führung für Nürnberg war aber eine kalte Douche für Fürth. Zwei Minuten später ist schon der Ausgleich fertig. Die linke Seite spielte gut durch, der Ball kommt zur Mitte und von hier zum rechten Außenstürmer, der den Ball tadellos plaziert. Es war aber vorher im Gedränge Hand gemacht worden. Den für Fürth gegebenen Elfmeter schießt Franz scharf ein. Das was man jetzt zu sehen bekam, war ein aufregender Fußballkampf. Immer und immer wieder versuchte Fürth durchzukommen. Einige Ecken für Fürth tragen nichts ein. Da schießt Franz, nachdem er vorher einen Elfmeter, der ebenfalls wegen Hand im Strafraum gegeben war, auf den Torwächter getreten hatte, aus 30 Meter unhaltbar in die rechte Ecke. Eine überraschende, einzigartige Leistung! Das was jetzt folgte, vermag eine Feder nicht zu schildern. Das Tor war der Sieg, das fühlte jeder und der nicht endenwollende Jubel kannte keine Grenzen. Die nächsten Minuten gehen unter dem Beifall, dem sich selbst die Fürther Mannschaft in kameradschaftlicher Weise durch gegenseitiges Händedrücken anschloß, unter. Fürth bleibt weiterhin im Vorteil. Wieder ist es die linke Seite, die ihrem Läufer ausreißt, der Ball wird fein zur Mitte geschoben und der 4. Erfolg durch Hirsch war fertig. Damit war die Niederlage Nürnbergs endgültig besiegelt. Das 3. Tor, das die Gäste erzielten, hätte verhütet werden können. Nürnberg war von seiner alten Tradition nicht gewichen: in den Spielen gegen Fürth die größtmöglichste Spielstärke aufzuweisen, die die Elf gegen andere Vereine nicht an den Tag legt. Es ist schwer jemand von der Mannschaft hervorzuheben, es gab jeder sein Bestes. Aldebert

Pfeil Nürnberg — 1. FC Nürnberg 1 : 1.

Pfeilplatz. Unter ungünstigen Witterungsverhältnisssen hatten sich die I. Mannschaften obengenannter Vereine zu einem Privatspiel zusammengefunden. 1. FC hat, wie es schien, eine Probemannschaft aufgestellt, die den Anforderungen teilweise gerecht wurde. Auch Pfeil hat für seinen rechten Flügel Ersatz. Mit Anstoß des 1. FC beginnt das zunächst ausgeglichene Spiel. Deutlich wahrnehmbar ist jedoch, daß Pfeil ein besseres Zusammenspiel vorführt, andererseits wird auch an die Verteidigung eine größere Aufgabe gestellt, da I. FC mit Wind spielt. Die Mannschaft des 1. FC hat viel unter dem Einzelspiel zu leiden. Linksaußen kann seine Fähigkeit durch das eigennützige Spiel des Verbindungsstürmers nicht entfalten. Pfeils Mannschaft gibt sich die größtmöglichste Mühe, seinem Rivalen durch faires Spiel den Sieg streitig zu machen, was jedoch durch beiderseitige kleine Zusammenstöße nicht ganz erreicht wird. Beide Mannschaften verstehen es, dank ihrer guten Verteidigung, wobei insonderheit Philipp glänzte, das Leder in der 1. Hälfte ihrem Tore fernzuhalten. Die 2. Halbzeit beginnt mit schönem, gleichmäßig verteiltem Spiel. Rechtsaußen des 1. FC kommt kurz nach Wiederbeginn des Spieles in den Besitz des Balles und kann mit demselben das Tor erreichen und unhaltbar einsenden. Das weitere Spiel zeigt seitens des 1. FC eine unnötige Schärfe. Pfeil wird zusehends überlegener und kann durch den Mittelstürmer während eines Gedränges das ausgleichende Tor erzielt werden. Mit 1 : 1 findet das spannende Spiel seinen Abschluß unter der zufriedenstellenden Leitung des Herrn Herling vom 1. FCNbg.

* **1. F. C. Nürnberg:Bayern München 1:2** (Halbzeit 0:2). Nürnberg konnte nur mit viel Ersatz nach München fahren. Die Mannschaft spielte in der Aufstellung: Bonn; Bark, Knoll; Dippold, Winter, Zoller; Hüscher, Fleischmann, Seiderer, Meidenbauer, Meier. — Groß waren die Hoffnungen demgemäß nicht. Trotzdem war die Mannschaft Bayern vollständig gewachsen, in der 2. Hälfte mit 10 Mann dauernd überlegen. Der Platz war hart gefroren, in der Mitte auch vereist, wurde jedoch für spielbar erklärt. Das Spiel der 1. Hälfte war ausgeglichen mit wechselnden Angriffen. Nürnbergs rechter Verteidiger zog sich nach kurzer Zeit eine Zerrung zu, die ihn stark behinderte. Bayern konnte 2 Tore, eines nach einer Viertelstunde, das andere kurz vor der Pause erzielen. Das letzte unter Benutzung der Hand, doch hatte dies der Schiedsrichter nicht sehen können. In der 2. Hälfte konnte Nürnberg nur mehr mit 10 Mann spielen, doch erwies sich dies als besser, als das Spiel mit dem benachteiligten Elften. Nürnberg war dauernd im Angriff, unterbrochen von vereinzelten Durchbrüchen der Münchner. Die junge und unvollständige Stürmerreihe war vor dem Tore jedoch zu aufgeregt und konnte von den vielen guten Chancen nur eine verwerten, so daß das Spiel für Bayern gewonnen blieb, nicht zum wenigsten durch die gute und einige Male vom Glück begünstigte Arbeit Pekarnas.

Bayern München — 1. FC Nürnberg 2 : 1.

München. Der hartgefrorene Bayernplatz war in besserem Zustand als man erwartet hatte. Vor verhältnismäßig großer Zuschauermenge stellten sich dem Schiedsrichter Herrn Brucker die beiden Mannschaften wie folgt: Bayern: Pekarna; Reeb, Schneider; Berz, Rath, Baumann; Gablonsky, Storch, Pregler, Fürst, Hobmaier. Nürnberg: Bonn*; Bark, Knoll; Dippold*, Winter*, Zoller; Lüscher*, Fleischmann*, Seiderer*, Meidenbauer, Maier. Vom Anstoß weg drängt Bayern einige Zeit, ohne den Eindruck großer Gefährlichkeit zu machen. Hauptsächlich leitet der rechte Flügel die Angriffe ein. Mehrere Bälle werden verschossen; in der 7. Minute erzielt aber dann Fürst ein Tor, das Brucker trotz Preglers Abseitsstellung gab. Weiter ist Bayern überlegen, die Angriffe wehrt aber die sichere Gästeverteidigung ab. 3 Ecken sind die Folge von wechselnden Angriffen um die 30. Minute. Die 37. sieht dann das 2. Tor der Bayern, als Pregler dem Torwächter energisch zu Leibe ging und der an ihn geschossene Ball ins Tor rollte. Storch verwertet gleich darauf eine ganz sichere Sache nicht, ebenso werden zwei weitere nach Halbzeit nicht in Erfolge umgewandelt. Schußunsicherheit. Gleich nach Halbzeit verschoß Fürst auch einen Elfmeter wegen Hände. Bark muß darnach das Feld wegen einer alten Verletzung verlassen, dennoch wird der Nürnberger Spiel eindrucksvoller und überlegener. Gefährliche Angriffe ihres Sturmes sind recht häufig, die teils mit Glück, teils eben noch durch scharfes Dazwischenfahren vereitelt werden. Die 21. Minute bringt aber das Ehrentor, und dann ist Pekarna, der den Gästen Widerstand gebietet. Er hält alle Bälle mit Ruhe ebenso sicher wie vor ihm die Leute unsicher und nervös geworden sind. Die Bayern? Sie spielten die 1. Halbzeit annehmbar und teilweise nett, nachher unsicher und gekünstelt in bunter Abwechslung. Lob verdienen Berz, Fürst, Storch und für die 1. Hälfte Gablonsky, uneingeschränkt Pekarna. Die Gäste? Trotz ihrer 6 Ersatzleute waren sie in jeder Phase des Spieles die technisch besseren. Bemerkenswert fair, rasch, gewandt und schön zusammenspielend verkörperten sie aufs neue den alten Ruf des 1. FC. Ein unentschiedenes Spiel wäre verdient gewesen. F. A. M.

Gew. 4:1 II. Mannschaft. [illegible] II. 4:1.

Unentsch. 2:2 I. Jgd. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth J. I. 2:2.

Gew. 4:0 II. Jgd. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth J. II. 4:0

Gew. 3:2. III. Jgd. Mannschaft: Pfeil. III. Jgd. 3:2.

Hockey

I. Mannschaft: II. Mannschaft. 4:3. — Gew. 4:3.

III. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth II. — Verl. 0:4.

I. Damen-Mannschaft: II. Damen-Mannschaft 8:2 — Verl. 8:2.

Sonntag, den 14. Dezember 1913.

I. Mannschaft: Pfeil I. 1:1. — Unentsch. 1:1.

Lutz

Phillipp, Danninger.

Zoller, Kirchgeorg, Knoll

Lüscher, Weschenfelder, Seiderer, Träg, Meier

III. Mannschaft: Pfeil III. 2:1. — Gew. 2:1.

IV. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth IV. | Fürth nicht angetreten.

V. Mannschaft: T. W. Wörth I. 2:2. — Unentsch. 2:2.

V. Mannschaft: Sp. Vg. Erlangen III. 4:1. — Gew. 4:1.

VI. Mannschaft: Zirndorf III. 3:2. — Gew. 3:2.

I. Jgd.-Mannschaft: Concordia I. Jgd. 4:1. — Gew. 4:1.

Sonntag, den 21. Dezember 1913.

I. Mannschaft: Bayern-München 1:2. — Verl. 1:2.

Bonn

Bark, Winter

Zoller, Dippold, Knoll

Lüscher, Seiderer, Fleischmann, Meidenbauer, Meier

II. Mannschaft: F. C. Fürth II. 0:1. — Verl. 0:1.

III. Mannschaft: T. W. Mögeldorf I. 3:4. — Verl. 3:4.

V a. Mannschaft: T. W. Roth I. 3:6. — Verl. 3:6.

V b. Mannschaft: F. C. Lauf I. 0:3. — Verl. 0:3.

Verl. 1:9. — VI. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth VI. 1:9.

Gew. 2:0 — II. Jgd. Mannschaft: Pfeil II. Jgd. 2:0

Verl. 2:3. — II. A. Hb. Mannschaft: V. f. Bew. II. A. Hb. 2:3.
Nach 159 Minuten Spieldauer verloren.

I. Weihnachtsfeiertag den 25. Dezember 1913.

Gew. 7:4. — I. Mannschaft: Union Stuttgart 7:4.
Bonn
Zoller, Philipp
Knoll, Dippold, Winter
Lüscher, Bös, Seiderer, Meidenbauer, Meier

* 1. F.-C. Nürnberg — **Union Stuttgart 7:4 (Halbzeit 2:1).** Auf dem vom Schnee etwas glatten Boden wickelte sich vor einer verhältnismäßig großen Zahl Zuschauer ein durch die Gewandtheit beider Mannschaften schönes, sehenswertes Spiel ab. Union gefiel sehr gut, insbesondere der Mittelstürmer und die beiden Flügel waren durch ihre raschen Angriffe äußerst gefährlich. Das Zusammenspiel und die Ballbehandlung war sehr gut. Es waren in letzter Zeit wenig Mannschaften hier, die in dieser Beziehung besser gewesen wären. Die Verteidigung war etwas schwächer. Die Nürnberger Mannschaft war gegen die der Gäste durch das geringe Gewicht bedeutend in Vorteil. Besonders die kleinen Leute des Innensturmes konnten auf dem glatten Boden noch gewandt umspielen. Union drängte zu Beginn sofort schön vor und hatte in der 1. Hälfte mehr vom Spiel. Schon die ersten Minuten brachten gefährliche Angriffe, die gehalten oder durch daneben gehende Schüsse beendet wurden. Nürnberg kam dann auch verschiedenemale gut durch und konnte auf eine Flanke von links nach Zuspiel durch den Halbrechten in der 6. Minute das 1. Tor erzielen. Union blieb weiter im Vorteil und schuf äußerst gefährliche Momente, wobei zweimal die Verteidigung auf der Torlinie noch rettete. Allmählich kam Nürnberg besser aus, das Siel war gleich verteilt, die Angriffe Nürnbergs jedoch gefährlicher. Ein Einzeldurchbruch des Mittelsturmes brachte in der 36. Minute Union den Ausgleich, doch konnte Nürnberg auf eine Flanke des Rechtsaußen zum Halblinken wieder die Führung erhalten. Eckbälle 5:3 für Nürnberg. — In der 2. Hälfte änderte sich die Sachlage. Nürnberg war andauernd im Vorteil. Union begann zwar mit Angriffen, bekam einen Elfmeter zugesprochen, der abgewehrt wurde und konnte nach 5 Minuten durch den Mittelstürmer, dessen Schuß der Torwächter durch die Hände ließ, ausgleichen. Die 11. Minute sah Nürnberg durch den Mittelstürmer in Führung und konnte schon 2 Minuten später, indem der Ball des Halbrechten von der Latte abgeprallt, vom Mittelstürmer nachgeschossen wurde, seinen Vorsprung erhöhen. Der Uniontorwächter hielt weiter mehrere gute Schüsse, Union selbst hatte einige gute Chancen. der Linksaußen köpfte schön, aber neben das Tor, der Halblinke schoß frei vor dem Tor darüber. Nach einigen Ecken für Nürnberg folgte durch den Halbrechten das 5. Tor auf eine Flanke von links, und in der 30. Minute durch einen Elfmeter das 6. Tor. 4 Minuten später schoß der Halbrechte Unions nach ungenügender Abwehr das 3. Tor, gleich darauf beachtete ihr Torwächter einen Schuß nicht, der dadurch neben dem Pfosten landete. Kurz vor Schluß folgte aus einem Gedränge das 4. Tor für Stuttgart. Ecken 3:0 für Nürnberg.

Verl. 3:7. — IV. Mannschaft: F. C. Koburg I. 3:7.

Verl. 1:2. — V. b. Mannschaft: F. C. Ansbach I. 1:2.

II. Weihnachtsfeiertag: den 26. Dezember 1913.

Unentsch. 5:5. — V. b. Mannschaft: F. V. Göggingen I. 5:5.

Gew. 7:2. — VI. Mannschaft: F. C. Ansbach II. 7:2.

Sonntag, den 28. Dezember 1913.

Gew. 2:0. — I. Mannschaft: Bayern 2:0.
Bonn
Philipp, Adelbert
Knoll, Winter, Zoller
Lüscher, Bös, Seiderer, Meidenbauer, Meier.

* **1. F. C. Nürnberg : Bayern München 2:0** (Halbzeit 2:0). Eine unerwartet große Zuschauerzahl hielt trotz des strömenden Regens aus. Dem Platz selbst hatte er nichts anhaben können. Erst in der letzten Viertelstunde blieb bei der Tribüne zwischen dem Gras etwas Wasser stehen. Demgemäß konnten die Spieler fast ungehemmt ihr Können entfalten. Das Resultat entspricht nicht ganz dem Spiel, es hätte fast höher sein dürfen. Das Spiel selbst verlief trotz des zum Nachteil Nürnbergs viel zu duldsamen Schiedsrichters noch annehmbar. Nürnberg hatte die Verteidigung wieder in alter Besetzung und den Aushilfsverteidiger dadurch als Läufer verwendet, sonst aber die Mannschaft unverändert. Gegen das Zusammenspiel der Mannschaft war Bayern fast machtlos, immer wieder kam der Ball gut vors Bayerntor, wo Pekarna schwere Arbeit bekam, falls nicht der Angriff vorher, sehr oft nicht gerade schön, abgewehrt wurde. Bis Nürnbergs Tor zum ersten Mal in Gefahr kam, vergingen 25 Minuten. Da weite Schüsse zwecklos gewesen wären, war es nötig, bis nahe ans Tor zu spielen. Erst nach 32 Minuten gelang es dem Innensturm, einen von Pekarna schlecht abgewehrten Ball von Links einzuleuken, worauf die nächste Minute auf eine schöne Flanke nach Abwehr Pekarnas der Linksaußen das 2. Tor folgen ließ. Bis zur Pause änderte sich kaum etwas am Spielcharakter, Nürnberg blieb fast ununterbrochen erfolglos im Angriff. In der zweiten Hälfte blieb anfangs Nürnberg weiter stark und drängte oft gewaltig. Immerhin war das Spiel etwas gleichmäßiger. In den letzten 25 Minuten kam auch Bayern öfter, besonders durch die linke Seite gut durch, wobei einige Male die meist weiten Schüsse nur mit Mühe abgewehrt und auch mehrere Eckbälle verwirkt wurden. Am Resultat änderte sich nichts mehr. Unter Regengüssen und bei hereinbrechender Dunkelheit ging das Spiel mit dem einwandfreien Sieg Nürnbergs zu Ende.

Nürnberg.

1. FC — FC Union Stuttgart 7:4 (2:1), 8:4

Am ersten Weihnachtsfeiertag hatte der 1. FC Nürnberg die bekannte Südkreismannschaft Union Stuttgart zum Privatspiel verpflichtet und damit, wie sich erwies, durchaus keinen schlechten Griff getan, denn Union erwies sich als nicht weniger spielstark als die bisher hier gesehenen übrigen Südkreisvereine und was flüssiges Zusammenspiel anbelangt, haben sie noch mit am besten gefallen. Die Mannschaft war nicht ganz komplett erschienen, doch trat auch Nürnberg nicht in stärkster Aufstellung an. Beide Vereine stellten sich wie folgt dem Schiedsrichter. Stuttgart: Rothweiler, Speer, Buck, Sperrle, Fiesel, Wörner, Gröner, Neuweiler, Grusendorf, Wahl und Binder.

Nürnberg: Bonn, Zoller, Philipp, Dippold, Knoll, Winter, Lüscher, Böß, Seiderer, Meidenbauer, Meier.

Mit dem Anstoß Nürnbergs ist es zunächst Union, welches sich zusammenfindet und am Nürnberger Tor energische Versuche zur Erzielung von Erfolgen macht. Doch der Torwart und die Verteidigung der Einheimischen arbeiten aufopfernd und sicher, wenn auch teilweise mit Glück, da verschiedene Bälle hintereinander nur auf der Torlinie wegbefördert werden können. Nach 10 Minuten ungefähr macht sich Nürnberg frei und ist es nun Nürnberg, welches durch gute und exakte Kombination seiner Innenstürmer der Gäste Tor gefährdet, doch auch hier erweist sich die Verteidigung samt Torwart als sicher, sodaß erst nach ca. einer halben Stunde das erste Tor fällt. Meidenbauer kann nach schönem Zuspiel seitens Meier plaziert einsenden. Unions Gegenbesuche lassen nicht lange auf sich warten und zeichnet sich dabei wiederholt Grusendorf durch unermüdliche Arbeit aus. Er wird dabei anfänglich viel zu wenig beachtet und es ist infolgedessen er, der nach kurzer Zeit den Ausgleich schafft. Noch vor der Pause gelingt es Nürnberg, erneut die Führung durch schönes Spiel des Rechtsaußen, der allein sich bis zum Torwart durchspielte und dann zu Halblinks gab, der den Ball verwertete, zu sichern. Ohne Pause wurden die Seiten gewechselt. Wieder ist es zunächst Union, welches drängt. Ein dabei erzielter Elfmeterstoß wird vom Nürnberger Torwart gehalten, doch gelingt bald der Ausgleich, der verhütet werden mußte und auf das Konto des sonst gut spielenden Torwarts zu setzen ist. Nürnberg nimmt sich nun ernstlich zusammen und bedient vor allem besser die Flanken, welches Spiel sich sofort als rationeller erweißt, da in kurzer Zeit drei Tore erzielt werden, von welchen das letzte allerdings glatt abseits war. Nach etlichen Minuten fällt durch Elfmeter für Nürnberg das 6. Tor. Auch die Gäste können durch Grusendorf ein drittes und nach dem 7. Erfolg der Einheimischen, 2 Minuten vor Schluß, noch ein 4. Tor erzielen, welches aber ebenso, wie das 5. von Nürnberg wegen abseits nicht gegeben werden durfte.

Wie bereits erwähnt, war das Spiel in jeder Hinsicht erstklassig und durchweg fair. Bei den Gästen verdient neben Rothweiler und Grusendorf besonders die rechte Flanke mit Gröner, sowie die Verteidigung, welche mit Deutschle noch stärker gewesen wäre, Erwähnung. Bei Nürnberg fand sich der junge Sturm überraschend gut zurecht und lieferten die Ersatzleute ein rasches und uneigennütziges Kombinationsspiel, was ihnen umso eher gelang, da sie als die Kleineren und Leichteren bei dem schneebedeckten Boden den großen und schweren Unionleuten gegenüber im Vorteil waren. Die Verteidigung ist z. Zt. tatsächlich gut, doch hat sie einen Hauptfehler, der ihr schon manches Tor und schon manches Spiel gekostet hat, sie rückt viel zu weit auf. Der Torwart befriedigte in seiner Gesamtleistung, er zeigte sehr Gutes, hat aber auch zwei Tore auf dem Gewissen, die, den Ball mit dem Fuß statt mit der Hand genommen, verhütet worden wären.

Der Besuch war nicht gerade schlecht, doch hätte er besser sein können; wir sind in dieser Hinsicht tatsächlich etwas verw[öhnt]

Die Ligaspiele im Ostkreis.

Zwei Vereine beenden am Sonntag ihre Ligaspiele und sehen dann den weiteren Kämpfen zu, der eine mit der Ruhe gesicherten Besitzes, der andere mit etwas gemischten Gefühlen, da seine Stellung durch den weiteren Verlauf noch sehr gefährdet ist, wenn sie nicht noch durch das letzte Spiel verschlechtert wird. Es handelt sich um das Spiel des 1. F. C. Nürnberg gegen V. f. B. Nürnberg. Nach den letzten Spielen darf man zwar dem 1. F. C. N. wieder viel zutrauen, immerhin bleibt sein Sturm gegen eine entschlossene Verteidigung ziemlich schwach. In Fürth dagegen dürfte Sp. Vg. Fürth gegen Bayern ziemlich glattes Spiel haben.

II. a Mannschaft: T. V. Vogelsdorf II. A: 3. — Gew. A: 3.

II. Jugend-Mannschaft: Pfeil-Jugend III. 5:2. — Gew. 5:2.

Fürth, den 1. Januar 1911.

1. Mannschaft: Fürther-Athletik-Club 2:1. — Gew. 2:1.
Wegelenfelder
Pfeiffer-Adelbert
Knoll-Winter-Zoller
Lüscher, Böß, Seiderer, Meidenbauer, Meier.

V. b. Mannschaft: Horsbruck I. 2:1. — Gew. 2:1.

VI. a Mannschaft: Pfeil V. 3:4. — Verl. 3:4.

Nürnberg, den 4. Januar 1911.

1. Mannschaft: A. T. Verein Fp. 6:1 — Gew. 6:1.
Ludwig Lingsgeist
Wegelenfelder
Adelbert, Pfeiffer
Knoll, Winter, Meidenbauer
Lüscher, Böß, Seiderer, Frey, Meier.

V. a Mannschaft: Preß-Sport-Club-Landau 8:2. — Gew. 8:2.

III. Jug. Mannschaft: Konkordia Jug. III. 6:0 — Gew. 6:0.

* **1. F. C. Nürnberg : Budapesti Atletikai Club 2:1** (Halbzeit 2:0). Demjenigen, was man von den Ungarn erwartete, entsprach die Mannschaft des gestrigen Spieles nicht. Sie spielte besonders in der ersten Hälfte zu langsam, auch das Zuspiel war meistens nicht besonders. Besser gefiel die Einzelarbeit, besonders die der im Gegensatz zum Innensturm sehr schnellen Flügel und die Verteidigung. Was direkt auffiel und imponierte, war die große, prächtige Gestalt sämtlicher Spieler.

Der Besuch war trotz des zu anderem Sport verlockenden Winterwetters sehr gut. Vom Anstoß an kam Nürnberg durch gutes Zusammenspiel gleich schön zum Angriff, so daß die ersten Minuten zwei sichere Chancen ergaben. Jedoch wurde zunächst ein Verteidiger angeschossen, dann schoß der Mittelstürmer knapp daneben. Schon die vierte Minute brachte jedoch das 1. Tor, das nicht ganz einwandfrei war, da der Linksaußen den Ball in Abseitsstellung erhalten hatte. Nachdem der Rechtsaußen hinter das Tor geschossen hatte, brachte in der 7. Minute ein Schuß des Halblinken, der abgewehrt und vom Linksaußen nachgeschossen wurde, das 2. Tor. Im weiteren Verlauf des Spiels war Nürnberg bei weitem gefährlicher, in meist glänzendem Zusammenspiel wanderte der Ball von Mann zu Mann, oft lange Zeit nur zwischen Nürnberger Spielern, ohne daß ihn ein Gegner erreichen konnte. Der Innensturm Budapests war meist zu langsam in seinen Angriffen und konnte nur mehrere weite Schüsse anbringen, die gehalten wurden. Nürnbergs Sturm, im Felde sehr gut, zeigte sich verschiedene Male vor dem Tore nicht entschlossen genug, er hatte auch Pech, so einmal, als drei Mann eine Flanke von rechts überliefen. 2 Eckbälle für Nürnberg, einige Schüsse der Budapester und eine größere Zahl für Nürnberg. Dann wurde gewechselt. Gleich nach Wiederbeginn drang Nürnberg durch, die zu weit aufgerückte Verteidigung gab dem sehr schnellen Linksaußen Budapests Gelegenheit, durchzubrechen und das Ehrentor zu treten. Dann drängte Nürnberg wieder, die Schüsse gingen knapp daneben oder wurden gehalten. In der 10. Minute gelang wieder ein Angriff. Der Torwächter lief heraus, verfehlte jedoch den Ball und prallte mit einem der Verteidiger zusammen, während der zweite versuchte, den Ball direkt vorm Tor wegzubringen. Nürnbergs Halblinker konnte jedoch das 3. Tor erzielen. Der Torwächter konnte sich anscheinend nicht erholen und ließ sich aus dem Felde tragen. Seine zwei Träger waren noch 10 Meter von der Platzgrenze entfernt, als das Spiel, da Nürnberg auf das Tor verzichtet hatte, mit Torabstoß wieder begonnen wurde. Anscheinend wirkte diese Nachricht so belebend auf den Torwächter, daß er momentan wieder ganz frisch wurde, weiterspielen wollte und in sehr flottem Tempo seinem Tor zustrebte. Von da an spielten die Ungarn wesentlich lebendiger, die Angriffe wechselten mehr ab, bei Budapest immer durch die Flügel, bei Nürnberg etwas zu viel in der Mitte durchgeführt. Am Stande änderte sich nichts mehr. Budapest kam selten gefährlich zum Schuß, da die meisten Angriffe schon in ziemlicher Entfernung abgewehrt wurden. Nürnbergs Sturm ließ vor dem Tore stark nach. Bei nur etwas mehr Sicherheit hätte bei den vielen Chancen etwas erzielt werden müssen. Dem Spiele wohnte der Divisionsgeneral Exzellenz von Schoch bis zum Schlusse bei.

Die Ligaspiele im Ostkreis.

† Mit zwei Ueberraschungen schlossen die beiden nun fertigen Vereine ihre Spiele. Trotzdem der Rückgang der Spielstärke der Sp.-Vg. Fürth berücksichtigt wurde, ist das torlose unentschiedene Spiel gegen „Bayern" München doch nicht erwartet worden. Größer war noch die Ueberraschung, die der 1. F. C. Nürnberg (gegen V. f. B. 6:1) fertig brachte. Daß er gewinnen würde, war ziemlich sicher; daß er aber so überlegen spielen konnte, bewies, daß er seine alte Spielstärke annähernd wieder erreicht hat, für die Ligaspiele allerdings wieder zu spät. Nach dem jetzigen Stand kann nur noch „Pfeil" ihm seinen 2. Platz streitig machen. „Pfeil" hat noch zu Hause gegen „Wacker" und „Kickers" Würzburg zu spielen und sollte eigentlich beide Spiele gewinnen. Für die 4. Stelle kommen M. T. V. und „Bayern" München in Frage. M. T. V. muß 3 Spiele auswärts gegen V. f. B. und „Wacker" spielen. Es ist sehr zweifelhaft, ob es ihm gelingt, alle 4 Punkte zu erhalten, was „Bayern" auf eigenem Platz gegen „Wacker" und Würzburg leichter gelingen dürfte. M. T. V. kann günstigstenfalls 16, „Bayern" 15 Punkte erzielen, V. f. B. Nürnberg 13, „Wacker" und „Kickers" Würzburg 12. Davon hat Würzburg bis jetzt 8, „Wacker" erst 6 laut Tabelle, die jetzt folgendermaßen aussieht:

	gespielt	gewonn.	unentsch.	verloren	Punkte	Tore
Sp. Vg. Fürth	14	11	1	2	23	62 : 18
1. F. C. Nürnberg	14	7	2	5	16	37 : 22
Pfeil Nürnberg	12	6	1	5	13	22 : 20
M. T. V. München	12	5	2	5	12	22 : 22
Bayern München	12	4	3	5	11	11 : 13
V. f. B. Nürnberg	13	4	3	6	11	21 : 40
Kickers Würzburg	12	3	2	7	8	17 : 37
Wacker München	11	3	0	8	6	16 : 36

*

† **1. F. C. Nürnberg : V. f. B. Nürnberg 6:1** (Halbzeit 3:1). Der Besuch war gut, der Platz ziemlich hoch mit Schnee bedeckt, jedoch gut spielbar, da der Schnee trocken und größtenteils zusammengepreßt war. Nürnberg hatte Anstoß und drängte V. f. B. sofort zurück. Der Schiedsrichter sah sich bei den Angriffen sofort zu scharfem Einschreiten genötigt. Er verhängte in den ersten 5 Minuten 6 Freistöße, einen wegen Abseits der Angreifer, 5 wegen anderer Verstöße der Verteidiger. In der Folge wickelte sich das Spiel dann angenehmer ab. In der 5. Minute konnte der Rechtsaußen des V. f. B. durchbrechen, seine Flanke wurde vom Halblinken übernommen und der Ball gut geschossen. V. f. B. führte. Der 1. F. C. Nürnberg blieb weiter überlegen, lag fast ständig in der Hälfte des Gegners, der kaum zum Angriff kam. Ein Freistoß, der abgewehrt, aber dem aufgerückten linken Verteidiger Gelegenheit zu einem guten Schuß bot, brachte nach weiteren 5 Minuten den Ausgleich. Viele Chancen blieben unausgenützt, so daß erst ein weiter Schuß des rechten Läufers zum 2. Tor führte (29. Minute). 7 Minuten später fiel durch Elfmeter das 3. Tor. In den letzten Minuten wurde V. f. B. etwas gefährlicher. In der 2. Hälfte änderte sich das Spiel nicht wesentlich. V. f. B. kam zwar einigemal gefährlich vors Tor, etwas mehr als in der 1. Hälfte, meist war jedoch Nürnberg im Angriff, konnte jedoch von den vielen Gelegenheiten durch Unsicherheit nur 3 verwerten. Das 4. und 5. Tor schoß der Halblinke auf Flanke und Zuspiel von rechts, das 6. der Mittelstürmer in der 17. Minute. Nach diesem Tor verließ der V. f. B.-Torwächter auf die Vorwürfe des linken Verteidigers seinen Posten, trat aber nach einigen Minuten wieder ein. Bis zum Schluß blieb das Spiel unverändert, das Tempo ließ etwas nach, ebenso wurde das Zuspiel teilweise ungenauer. V. f. B. brachte einige Male den Nürnberger Torwart in Bedrängnis, meist mußte er jedoch nur sehr weite Schüsse oder zurückgespielte Bälle in Empfang nehmen. In der 2. Hälfte wurden auch die 5 Eckbälle des 1. F. C. N., die einzigen des Spiels, erzwungen.

Nürnberg.

1. FC — VfB Nbg. 6 : 1 (3 : 1) Ecken 5 : 0

Ligaspiel)

Das letzte Ligaspiel dieser Saison brachte den 1. FC mit VfB. gegen welchen er sein erstes zu liefern hatte, zusammen. Nachdem nun Sonntag vorher Pfeil seine Schlappe vom ersten Spiel mit einem Sieg von 5 : 0 ausgewetzt hatte, rechnete man auch beim 1. FC mit ähnlichen Zahlen, und sie sind nicht ausgeblieben, und eigentlich noch gelinde ausgefallen.

VfB, welcher auf seinem Platze, der jedenfalls nur das alleräußerst zulässige Mindestmaß besitzt, sehr im Vorteil ist, und manchen unverdienten Punkt gerettet hat, zeigte sich auf dem großen Spielfeld des 1. FC sicher um eine volle Klasse schlechter: denn der Sieg wurde trotz Ersatz ohne besondere Anstrengungen errungen und VfB kann nur von Glück reden, daß so viele totsichere Chancen ausgelassen wurden. Das Spiel stand im Zeichen der fast ständigen Ueberlegenheit der Platzinhaber, welche im Felde ein technisch glänzendes Spiel lieferten, welchem VfB nicht gewachsen war, lediglich vorm Tor zeigten sich die VfB-Verteidiger, der allerdings teilweise sehr unentschlossenen und etwas kleinen Stürmer vom 1. FC ebenbürtig, auch der Torwart vereitelte manch sichere Sache, so daß die Vorwürfe seiner eigenen Mitspieler, die wenig von sportlicher und kameradschaftlicher Gesinnung zeugten, und welche ihn zum zeitweiligen Verlassen seines Postens veranlaßten, gänzlich unangebracht waren.

VfB konnte trotz der mit dem Spielbeginn sofort einsetzenden Ueberlegenheit des 1. FC aus einem, durch zu weites Aufrücken der gegnerischen Deckung begünstigten Durchbruch in der 7. Minute seinen einzigen Erfolg erringen, wurde dann aber in der Folge selten mehr gefährlich. Nach drei Minuten zog Philipp durch einen von ihm getretenen Freistoß, der abgewehrt und sofort wieder aufgefaßt wurde, gleich: ein sehr schönes und unhaltbares Tor. Nach ca. einer Viertelstunde fällt durch überraschenden Schuß Zollers, aus einem ebenfalls schon abgewehrten Ball, das zweite Tor, und 4 Minuten später durch Elfmeterball, von Philipp getreten, das dritte. Nach Seitenwechsel ohne Pause zeigt sich im wesentlichen dasselbe Bild. Der 1. FC ist durch exaktes und auffallend ruhiges, sicheres Zusammenspiel fortwährend im Angriff. In der 4. Minute windet sich Träg trotz großer Behinderung von 2 oder 3 Gegnern durch und erzielt durch scharfen Schuß das 4. Tor, welchem er in der 13. Minute auf Flanke von rechts das 5. folgen läßt. Dann werden verschiedene Gelegenheiten direkt verschenkt, bezw. hat VfB auch Glück, besonders bei schönen Schüssen Zollers, die nur knapp ihr Ziel verfehlten.

Schließlich gelingt dem Mittelstürmer noch ein 6. Tor, wobei es bei 5 erzielten Eckbällen bleibt.

VfB zeigte im Felde wenig Gutes. Zusammenspiel sah man selten und ihre gefährlichste Eigenschaft: Durchbrüche, fand in der Läuferreihe und Verteidigung des 1. FC ein zu wachsames Auge. Bachmann fiel nicht auf, der beste Mann war jedenfalls der Mittelläufer Walbinger, welcher ziemlich alle seine Mitspieler an Können überragte. Gut war noch die Verteidigung, welche aber nicht gerade fein spielt. Beim Sieger hat es wohl überall geklappt. Sehr überrascht hat die Läuferreihe in der Besetzung Meidenbauer, Winter, Zoller. An Stelle von Knoll spielte Meidenbauer und an dessen Platz Träg. Ersterer hat jetzt fast alle Plätze in der Mannschaft vertreten und überall zur Zufriedenheit ausgefüllt. Winter wird von Spiel zu Spiel besser, desgleichen Zoller. Die Verteidigung Philipp und Aldebert ist tatsächlich eine Klasse für sich. Philipp war überall, wo er notwendig schien und hat bewundernswert ruhig gearbeitet, es konnte ihm nicht ein Mann vom Gegner Schwierigkeiten machen. Der Torwart war ebenfalls gut, er hatte nicht allzuviel zu tun.

Der Besuch war ausgezeichnet, ebenfalls befriedigte allgemein der Schiedsrichter, Herr Munk aus Feuerbach. F. P.

† 1. F.-C. Nürnberg — Pfeil Nürnberg 3:1 (Halbzeit 1:0). Der Sportplatz war hart gefroren, jedoch nur an mehreren kleinen Stellen vereist. Gespielt wurde beiderseits ziemlich rasch, jedoch vorsichtig und fair. Pfeil war gleich zu Beginn im Angriff und wurde durch weites Zuspiel und rasche Läufe gleich sehr gefährlich. Erst nach ca. 10 Minuten hatte sich Nürnberg zusammengefunden und konnte Pfeil für einige Zeit zurückdrängen. Im weiteren Verlauf war Nürnberg im offenen Spiel etwas im Vorteil. Die Schüsse Pfeils, meist aus zu großer Entfernung abgegeben, wurden, wenn es die Verteidigung dazu kommen ließ, von dem Torwächter Nürnbergs gut gehalten. Nürnbergs Sturm verschoß ziemlich viel Bälle, doch hatte auch der Pfeiltorwächter gefährliche Schüsse, viele aus kurzer Entfernung, zu halten, sodaß erst nach einer halben Stunde das 1. Tor fiel. Eine Glanzleistung des Mittelstürmers, der den Ball vom Läufer stoppte und im Drehen in die rechte Ecke schoß. Ecken 3:1 für Pfeil. In der 2. Hälfte blieb das Spiel unverändert offen mit wechselnden Angriffen, die jedoch von Nürnbergs Seite gefährlicher waren, da seine Stürmer meist näher ans gegnerische Tor kamen. Nach verschiedenen abgewehrten Angriffen konnte nach 9 Minuten der Halblinke auf Zuspiel vom Linksaußen das 2. Tor treten. Pfeil schoß nach weiteren 10 Minuten durch einen raschen Vorstoß des Linksaußen ebenfalls ein Tor und griff einige Zeit heftig an, doch brachte in der 25. Minute nach gutem Zusammenspiel der Mittelstürmer das 3. Tor für Nürnberg zu Wege, worauf Pfeil noch einige Zeit erfolglos drängte, schließlich aber wieder Nürnberg etwas Uebergewicht erhielt, aber vor dem Tore zu wenig entschlossen spielte, sodaß

eils gute Hindermannschaft immer wieder die Ge-
ihr abwenden konnte. Eckbälle der 2. Hälfte 3:2
ür Nürnberg.

Den 4. Januar 1914.

III. A.H. Mannschaft: Pfeil A.H. II. 2:9. — Verl. 2:9.

Sonntag, den 11. Januar 1914.

I. Mannschaft: Pfeil I. 3:1. — Gew. 3:1.

Weschenfelder

Riegel, Phillipp.

Zoller, Winter, Meidenbauer

Lüscher, Gräbner, Seiderer, Träg, Meier

V b. Mannschaft: T.V. Mögeldorf I. 2:2. — Unentsch. 2:2.

VI a. Mannschaft: F.C. Hersbruck I. 3:4. — Verl. 3:4.

II. Jug. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth II. Jg. 0:3. — Verl. 0:3.

III. Jug. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth III. Jg. 1:9. — Verl. 1:9.

III. A.H. Mannschaft: II. A.H. Mannschaft F.C. Fürth 2:2. — Unentsch. 2:2.

Sonntag den 18. Januar 1914.

II. Mannschaft: M.T.V. Fürth I. 2:3. — Verl. 2:3.

V a. Mannschaft: T.V. Wörth I. 1:1. — Gew. 1:1.

V b. Mannschaft: T.V. Zirndorf I. 4:0. — Gew. 4:0.

VI a. Mannschaft: F.C. Hersbruck I. 2:3. — Verl. 2:3.

III. A.H. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof A.H. 2:0. — Gew. 2:0.

Sonntag den 25. Januar 1914.

II. Mannschaft: F.C. Pfeil II. 5:3 — Gew. 5:3.

V a. Mannschaft: Ballspielklub II. 4:5. — Verl. 4:5

V b. Mannschaft: F.C. Hersbruck I. 6:1 — Gew. 6:1

VI. a. Mannschaft: Sp.A. Schwabach I. 6:2 — Gew. 6:2.

Verl. 1:3. II. A. H. Mannschaft - H. f. Bewegungsspieler 2:3

Sonntag den 1. Februar 1914.

Gew. 4:0 I. Mannschaft: Pfalz Ludwigshafen 4:0.
Wenzel, Schiedsrichter
Keller, Rollinger
Hellig, Winter, Hirsch
Lindner, Gräßner, Leiderer, Tracy, Meier

Gew. 10:0. Va. Mannschaft: T. V. Vogelweh II. 10:0.

Verl. 1:5. V b. Mannschaft: T. V. Mey. Ost. 1:5

Verl. 1:4. IV a. Mannschaft: I. f. Mannschaft. 1:4.

Gew. 6:1. IV. Jg. Mannschaft: H. f. Bewegungsspieler II. 6:1.

Gew. 4:3. III. Jg. Mannschaft: IV. f. Mannschaft: 4:3.

Gew. 3:1. III. A. H. Mannschaft: T. V. Heinrichsh. A. H. 3:1.

Sonntag den 8. Februar 1914.

Gew. 9:0. I. Mannschaft: Sport Fürth 9:0.

Gew. 3:0. III. Mannschaft: Lichtenhof T. V. 3:0.

Gew. 2:0. V b. Mannschaft: Lichtenhof T. V. 2:0.

Gew. 8:0. VI. Mannschaft: Sport V. 8:0.

Gew. 4:0. I. Jug. M. - M. T. V. Fürth I. J. 4:0.

Gew. 8:2. II. Jg. M. - T. V. Schwabach I. J. 8:2.

III. J. M. - Sport III. J. nicht gestellt.

Gew. 3:1. III. A. H. Mannschaft: T. V. Heinrichsh. III. A. H. ausgefallen!

† **1. Fußball-Klub Nürnberg : Pfalz Ludwigshafen 7:0 (Halbzeit 2:0).** Ein Ergebnis, das die Pfälzer wohl nicht erwartet hatten, um so auffallender, als sie in ihren 14 Verbandsspielen nur zusammen 19 Tore verloren. Allerdings hatten sie für den rechten Verteidiger und den Mittelläufer Ersatz eingestellt. Beim 1. Fußball-Klub Nürnberg zeigte sich wieder einmal der Wert seines guten Ersatzes. Er konnte wieder einen seiner jungen, aus der Jugendmannschaft hervorgegangenen Spieler mit gutem Erfolg probieren. Das Spiel verlief bei beiderseits fairer, feiner Spielweise sehr schön, und konnte so im besten Sinne werbend wirken. Der Platz war mit einer Schneelage bedeckt, die das Spiel etwas ungünstig beeinflußte. Pfalz überraschte in der 1. Viertelstunde durch sehr rasches, gutes Zusammenspiel, so daß Nürnberg momentan etwas zurückgedrängt wurde, jedoch infolge des schlechten Schußvermögens der Pfälzer wenig gefährdet wurde. Dann kam Nürnberg nach und nach stärker auf und blieb die weitere Zeit etwas im Vorteil. In der 32. und 38. Minute wurden auf Zuspiel 2 Tore erzielt, von welchen das erste abseits sein dürfte. In der 2. Hälfte änderte sich das Bild bedeutend. Ludwigshafen hatte sich ziemlich ausgegeben und ließ stark nach, so daß Nürnberg in prächtigem Zusammenspiel, wobei nur der rechte Flügel zu wenig berücksichtigt wurde, ständig drängte und bei etwas besserem Schuß vielleicht noch einige Tore mehr hätte erzielen können, trotzdem der Torwächter der Pfälzer sehr gut hielt. Endstand 11:0.

† **Fußballresultate des 1. Fußball-Klub Nürnberg.** Die meisten der Mannschaften setzen gegenwärtig dem Wintersport zuliebe aus. Trotzdem traten 7 Mannschaften an. Davon gewann die 1. Mannschaft schön mit 7:0 gegen Pfalz-Ludwigshafen. Die 5a-Mannschaft gewann gegen Turnverein Wöhrd II mit 10:0. Die 6. Mannschaft spielte gegen die 1. Jugendmannschaft, welche glatt mit 7:1 gewann, auch die 2. Jugendmannschaft konnte mit 6:1 gegen V. f. B. Nbg., 3. Jugendmannschaft, gewinnen, während die 3. Jugendmannschaft gegen die neu aufgestellte 4. Mannschaft nach dem Stande 3:3 noch 4 weitere Tore erzielen konnte.

Offizierssport in Nürnberg.

Anschluß an den 1. Fußball-Klub Nürnberg.

Mehr und mehr wird in militärischen Kreisen Wert auf die aktive allgemeine Sportbetätigung gelegt. Zum großen Teil sind diese Bestrebungen durch die Olympischen Spiele 1916 in Berlin angeregt, andererseits bringt es die zunehmende Erkenntnis des Sportgedankens, die Fortentwicklung des Sport der Schüler mit sich, daß bei jedem Truppenteil, sowohl unter den Mannschaften wie den Offizieren, eine Anzahl Sporttreibender sind, die werbend wirken.

Bis jetzt stand dem Sport der Offiziere, gemeint sind hier die Ballspiele und Leichtathletik, in der Hauptsache hindernd entgegen, daß ihrer zu wenig waren, um auf sich selbst gestellt zu arbeiten. Viele verzichteten unter diesen Umständen auf die aktive Ausübung ihres Sports, während andere, wie hier und in Fürth schon seit einigen Jahren, sich Sportvereinen anschlossen und bei diesen tätig waren. Das jetzige gesellschaftliche Ansehen der lange über die Achsel angesehenen Sportvereine ermöglichte dies. Es schuf auch die Möglichkeit zu dem weiteren Fortschritt in der Offiziersfrage, die Bildung von Offiziersabteilungen im Anschluß an große Sportvereine. Dieser Weg wurde zuerst in Berlin beschritten, wo sich der Berliner Sportklub eine sportlich sehr leistungsfähige Offiziersabteilung ins Leben rief. Die nächste Offizierssportabteilung bildete sich in München und schloß sich dem Münchener Sportklub an.

Auch hier sind seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange, die den Zusammenschluß der Offiziere zu sportlichen Uebungen bezweckten, und nun dazu führten, daß die Offizierskorps der 3 Nürnberger Regimenter und des 6. Feld-Artillerie-Regiments in Fürth sich korporativ dem 1. Fußball-Klub Nürnberg als Offiziersabteilung anschlossen, während das 21. Infanterie-Regiment Fürth und das 3. Trainbataillon sich die endgültige Entscheidung noch vorbehielt. Damit ist ein weiterer bedeutender Schritt zur Verallgemeinerung des Sports geschehen, dem dadurch Kreise zugeführt werden, die durch körperliche Auswahl, Lebenshaltung und Tätigkeit hauptsächlich mit berufen sind, unsere deutschen Farben zu vertreten. Waren doch unter den englischen und besonders schwedischen Olympiakämpfern sehr viele Offiziere. (Es sollte nur noch gelingen, den Widerstand, der teilweise in studentischen Kreisen, in erster Linie in den Korps, gegen sportliche Tätigkeit herrscht, zu überwinden, um die vielen Tausende junger, kräftiger Männer diesen höchsten vaterländischen Zielen zuzuführen.)

Nürnberg.

1. FC Nürnberg — FC Carl Zeiß Jena 9 : 0 (3 : 0). Ecken 7 : 1

Mit Befriedigung kann heute festgestellt werden, daß die vor etlichen Monaten an dieser Stelle erwähnte Krisis des 1. FCN nunmehr der Vergangenheit angehört und daß die alte Spielstärke, dank welcher der Verein in allen Fußballkreisen einen guten Ruf genießt, wieder erreicht ist. Die Siegesserie der letzten Wochen gegen 7 oder 8 anerkannt starke Gegner spricht ein beredtes Zeugnis und ist es nur schade, daß diese Umwälzung nicht schon einige Wochen früher, d. h. zur Zeit der Ligaspiele, eingetreten ist, denn zweifellos wäre mancher wichtige Punkt gerettet worden; doch liegt ja das Heil schließlich nicht in der Anzahl der Punkte. Leider gibt es ja viele, die nur den stolzen Meistertitel mit ihrer Mannschaft verknüpft sehen wollen und denen nur die Verbandsspiele mit ihrer Schärfe und ihrem Nervenkitzel Befriedigung geben, doch sei solchen entgegengehalten, daß der „Meister" nicht immer der „Beste" ist und oft nur durch Zufälligkeiten den begehrten Titel erhält, und daß andererseits Freundschaftsspiele meist qualitativ besser sind und stets und unbestritten unserer ganzen Sache zweckdienlicher sind. In dieser letzten Beziehung gaben die Spiele der letzten Wochen den besten Beweis, da dieselben an Zugkraft auf das Publikum den Ligaspielen in keiner Weise nachstanden und ohne die bei den Verbandsspielen übliche Beilage von Freistößen natürlich gediegeneren und richtigen Sport boten.

Doch zum Spiel selbst. Bekanntlich hat der 1. FC zu Beginn der Saison in Jena eine Niederlage einstecken müssen, wenn auch, wie allseits anerkannt, unverdient. Die Mannschaft der Einheimischen hatte daher allen Grund, diese Schlappe wettzumachen und hat auch ihr Ziel erreicht. Das ganze Spiel stand aber auch nur unter dem Zeichen der Revanche und wurde in prächtiger, lange nicht mehr gesehener Weise durchgeführt. Jena war durchaus nicht schlecht und führte ganz hübsches Kombinationsspiel vor, doch muß festgestellt werden, daß unsere süddeutschen Ligavereine im Durchschnitt schon besser sind, als die sog. Bezirksmeister in Mitteldeutschland, bei welchen Jena anscheinend schon zu den besseren gehört, da man der Elf einige Aussicht auf die mitteldeutsche Meisterschaft zuspricht. Sie besitzt in ihren Reihen sogar drei repräsentative und zwei internationale Spieler (Schuster und Jungtow), doch überragten alle diese die Spieler der Einheimischen in keiner Weise, im Gegenteil war bei den Nürnbergern ein nicht geringes Plus festzustellen. Die Gäste fielen ihrer eigenen Spielweise zum Opfer: sie legten zu Beginn ein ganz unsinniges Tempo vor und hatten es offensichtlich auf die Erzielung von Ueberraschungstoren abgesehen, doch zogen sie in beiden Fällen den Kürzeren, denn die Mannschaft des 1.FC besitzt seit langem als Haupteigenschaft eine Riesenausdauer und andererseits hatte die Verteidigung und besonders der Torwart für die Gelüste der Gäste ein zu wachsames Auge und wußten sie stets, wenn auch zweimal nur im allerletzten Moment, die Gefahr abzuwenden. Was vorauszusehen war, traf richtig ein: nach zirka 30 Minuten waren die Jenenser mit ihrer Kraft zu Ende und Nürnberg war unbestritten Herr der Situation. Jena war in der zweiten Hälfte dem ganz vorzüglichen Zusammenspiel natürlich in keiner Weise gewachsen und mußte sich zu den drei Toren der ersten Hälfte noch sechs dazu gefallen lassen, zu denen Nürnberg bei etwas größerer Anstrengung leicht noch einige hätte anfügen können. Das Spiel war vor der Pause schöner als nach derselben und besonders natürlich zu Zeiten der beiderseitigen größten Anstrengungen am interessantesten und abwechslungsreichsten. Jena lieferte zum größten Teil der ersten Halbzeit im Felde ein ebenbürtiges Treffen, war aber vor dem Tore zu wenig sicher und entschlossen, um gegen die sehr gute Nürnberger Hintermannschaft, in der besonders wieder Philipp glänzte, erfolgreich zu sein. Im Gegensatz hierzu schufen die Nürnberger Stürmer, dank größerer Schnelligkeit und hervorragender Balltechnik, sehr gefährliche Momente, in welchen nur durch manchmalige Unschlüssigkeit des Mittelstürmers und durch gute Arbeit des Gästetorwarts die Erfolge ausblieben. Drei Tore waren das Ergebnis des besseren und routinierteren Spieles. Träg erzielte den ersten und zweiten Treffer, Nr. 1 nach schöner Vorlage Gräbners, Nr. 2 durch Eindrücken eines von der Querlatte abgeprallten Flankenballes, welchen Lüscher trotz starker Behinderung knapp vor der Linie anbringen konnte. Das dritte Tor war das Ergebnis vorzüglicher Kombination, gekrönt durch schöne Einzelleistung Gräbners. Nach der Pause bekam Nürnberg mehr und mehr vom Spiel und bald waren zwei weitere Tore, wieder durch Gräbner, erzielt, zwei scharfe Schüsse waren die Ursache; der erste Ball davon war aus ziemlicher Entfernung geschossen, das zweitemal rutschte der scharfe Ball dem Wächter aus der Hand und ins Netz. Bald darauf konnte Lüscher Nr. 5 erzielen, der eine günstige Gelegenheit schnell und unbeirrt ausnützte. Aus einem an Philipp zurückgegebenen und dann aus 50 Meter Entfernung geschossenen Ball resultiert das 6. Tor. Die beiden letzten Erfolge erzielten dann noch Träg und Gräbner, nachdem noch verschiedene sichere Sachen ausgelassen worden waren.

Die Elf der Einheimischen hat sich von Spiel zu Spiel verbessert. Im Sturm ist erfreulicherweise das Einzelspiel ziemlich ausgemerzt, Ansätze dazu und hie und da längere Versuche findet man natürlich immer noch, aber hoffentlich ringt sich die Ueberzeugung noch ganz durch, daß nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten etwas erzielt wird. Ein lange Zeit nicht mehr gesehenes Spiel lieferte Gräbner, auch Träg und Lüscher waren sehr gut. Die Läuferreihe ist sehr gut. Knoll ist bekannt als zuverlässig, ebenso wrd Meidenbauer auf jedem Posten seiner Aufgabe gerecht. Winter in der Mitte wird von Spiel zu Spiel besser, er ist unermüdlich, und als Hauptfortschritt ist seine zunehmende Schnelligkeit festzustellen. In der Verteidigung ist Philipp unübertrefflich, er ist die Stütze der Elf; sicher im Ballabnehmen und Zuspiel ist er geschaffen für den repräsentativen Spieler. Sein Partner Zoller ist zuverlässig. Weschenfelder im Tor hatte verhältnismäßig wenig zu tun, doch hatte er einige ganz brenzliche Situationen zu überstehen, in denen er sich als Meister zeigte. Erwähnenswert wäre, daß bei den Gästen ein wohlbekanntes Mitglied des 1. FC als Mittelstürmer spielte.

Herr Bark als Schiedsrichter war gut. Weniger gut die Platzverhältnisse. Der Besuch war ausgezeichnet. F. P.

1. FC Nürnberg — FC „Karl Zeiß" Jena 9 : 0.

Nürnberg. Dem hohen Resultate am vergangenen Sonntage 7 : 0 folgte ein noch würdigeres. Mit dem ungemein hohen Siege von 9 : 0 hat sich die einheimische Elf für ihre s. Zt. in Jena wirklich unverdient erlittene Niederlage 2 : 3 gründlich revanchiert. Auch zu diesem Wettkampfe hatten sich ca. 3500 Zuschauer, welche wohl das herrschende reinste Frühjahrswetter herangelockt hatte, eingefunden. Die Bodenverhältnisse lassen eben gegenwärtig sehr zu wünschen übrig und so fand auch das heutige Spiel — infolge mehrerer Wasserpfützen — seine Beeinträchtigung. Zeiß repräsentierte jedenfalls guten Durchschnitt, ausgedrückt durch schönes und gutes Zuspiel mit ziemlicher Schnelligkeit, allein vorm Tore fehlte solche. Mit der großen Form des 1. FCN war kein Bund zu flechten. Das gezeigte, trotz der schlechten Bodenverhältnisse großartige Kombinationsspiel der ganzen Mannschaft, die eminente Durchschlagskraft des Sturmes und das brillante Spiel der gesamten Hintermannschaft Nbgs. brachte auch diesmal wieder den Erfolg. Möge Grebner, der Halbrechte Nbgs., seinen Flügelmann noch mehr bedienen und das muß sein, dann wäre endlich dieser Mangel im Sturm behoben. Dem Spielverlauf sei kurz entnommen: Die ersten 15 Minuten zeitigten ausgeglichenes Spiel. Ein scharfer, flacher Schuß Trägs in die rechte Ecke eröffnete den Torreigen 15. Min. Auf eine tadellose Flanke Lüschers brachte Träg 7 Min. später seinen Farben den 2. Erfolg. Mehrere Schüsse in der folgenden Zeit gehen zum Teil knapp daneben, darunter ein prächtiger Schuß Grebners, den der Torwart unsicher hält. Vorzügliches Kombinationsspiel Nbgs. bringt durch Grebner nach elegantem Schuß das 3. Tor. Bald darauf hat Seiderer das Pech, dem Zeiß-Torwart 3 m vorm Tor den Ball direkt in die Hände zu schießen. Halbzeit 3 : 0 für Nbg. Nacheinander erzielen dann Grebner und Seiderer 3 weitere Tore. Bemerkenswert war ein unverhofft kommender Prachtschuß Philipps aus 50 m Entfernung, der das Resultat auf 7 : 0 stellte. Mehrere Schüsse, darunter ein solcher von Seiderer, gehen knapp an der Latte vorbei. Die 25. Min. sieht zum 8. Male den Ball im Netz. Den Torreigen beschloß Grebner mit Nr. 9. Jena trachtete noch immer nach dem Ehrentor; sie brachten es einige Min. vor Schluß nur zu einer Ehrenecke, die wie auch noch von Nbg. erzielte 2 Ecken nichts mehr einbrachten. Eckballverhältnis 7 : 1. In der Nürnberger Mannschaft gab jeder sein bestes; allerdings schien Meier einen schlechten Tag gehabt zu haben. Weschenfelder im Tor zeigte glänzende Momente. Bei Jena war die Verteidigung sehr gut, welche aber an dem Resultate wenig zu ändern vermochte; außerdem stach der Linksaußen aus der Mannschaft hervor. Der Ersatz-Mittelläufer zeigte sich ebenfalls von einer sehr guten Seite. Nürnberg spielte wie folgt: Von rechts nach links: Lüscher, Grebner, Seiderer, Träg, Meier; Meidenbauer, Winter, Knoll; Zoller, Philipp; Weschenfelder. Fr. Pl.

Sonntag den 15. Februar 1914.

Gew. 9:1. I. Mannschaft: Offenbacher-Rickers 9:1.
Werkmeister
Zeller - Philipp.
Burk, Winter - Weidenbauer
Lindner, Rös, Leicher, Träg, Meier

† 1. Fußballklub Nürnberg : Kickers Offenbach 9:1 (Halbzeit 7:1). Der letzte Sieg gegen „Karl Zeiß" Jena zeigte schon, daß der 1. Fußballklub Nürnberg jetzt eine ungewöhnliche Angriffskraft besitzt. Immerhin wurde das hohe Resultat weniger gewürdigt, weil die Spielstärke Jenas doch nicht allgemein bekannt war. Es fehlten die Vergleichsmöglichkeiten. Erst der neuerliche hohe Sieg über einen Ligaverein Süddeutschlands bestätigte und befestigte das günstige Urteil. 6:1 gegen Verein für Bewegungsspiele Nürnberg, 3:1 gegen Pfeil, 7:0 gegen Pfalz Ludwigshafen, 9:0 gegen „Karl Zeiß" Jena, 9:1 gegen Kickers Offenbach, 34:3 Tore in fünf Spielen gegen Ligaklasse sind nur dann zu machen, wenn eine Mannschaft tatsächlich viel kann. Daß die 1. Mannschaft des 1. Fußballklub Nürnberg viel kann (sie wird im allgemeinen nicht durch zu viel Lob erwähnt), konnte man ihr nach diesem Spiel wieder gern bestätigen. Sie könnte aber noch erfolgreicher sein, wenn sie ihre Flügel besser ausnützte und wenn einzelne Stürmer den Ball rascher abgeben würden. Es ist bei diesem Spiel auf ein Tor mehr oder weniger nicht angekommen. Wenn es aber auf ein Tor angekommen wäre, so wäre genug Grund, sich über einzelne Momente zu ärgern, auch das einzige Tor Offenbachs fiel durch einen groben Fehler, der allerdings in einem entscheidenden Spiel kaum gemacht würde. Der Besuch des Spiels war sehr gut. Der Platz überraschte allgemein. Er war fast ganz wasserfrei, sodaß das Spiel kaum behindert wurde. Offenbach spielte im ganzen nicht schlecht. Das Zuspiel war teilweise sehr gut, wenn auch nicht durchgreifend genug, das ganze Spiel jedoch trotz der Schnelligkeit einzelner Leute zu langsam. Die überraschend schnell fallenden Tore verwirrten die Mannschaft, die dann in der zweiten Hälfte wesentlich besser spielte. Der Beginn des Spiels war allerdings überraschend genug. Der Anstoß Offenbachs wurde von der Verteidigung Nürnbergs aufgehalten, der Halblinke Nürnbergs erhielt den Ball, spielte in scharfem Lauf durch und schoß auf kurze Entfernung das erste Tor. In der 4. Minute konnte der Halbrechte den von links kommenden Ball abfangen und das zweite Tor erzielen. Dann war Nürnberg weiter im Angriff, die 17. Minute brachte durch schönen Kopfball des Mittelstürmers, der einige Male zu langsam war, das dritte Tor. Fünf Minuten später wanderte auf einen Eckball der Ball von einem Stürmer zum anderen, bis der Halblinke ihn schön in die Ecke jagte. Eine Minute darauf konnte bei einem der wenigen Angriffe Offenbachs deren Halbrechter das Ehrentor treten. Die letzten fünf Minuten brachten dann drei Tore durch den Halbrechten auf eine Flanke, dem Halblinken auf Zuspiel der Mitte und einen Elfmeterstoß, der wiederholt wurde. In der zweiten Hälfte klappte es bei Nürnberg lange Zeit nicht, und so wie in der ersten Hälfte überhaupt nur zeitweise. Offenbachs Hintermannschaft arbeitete wesentlich erfolgreicher, verwirkte allerdings dabei durch Beinstellen auch zwei Elfmeter, von welchen der eine gehalten wurde, während der andere ins leere Tor ging. Nürnberg blieb zwar stark im Angriff, durch gute Deckung seiner Mittelstürmer und gute Abwehr seitens des Torwächters konnte nichts erzielt werden, bis in der 22. Minute nach gutem Zuspiel der Mitte der Halblinke das 9. Tor schoß. Alle weiteren Versuche blieben erfolglos. Offenbach kam nun auch besser auf, besonders der Rechtsaußen brachte öfter den Ball gut vor. Doch blieb auch hier der Erfolg aus, sogar als einmal Nürnbergs Torwart zur Unzeit herauslief, ging der Schuß daneben. Ecken 4:3 für Nürnberg.

1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach 9 : 1.

Nürnberg. Hatte man zwar allgemein auf einen sicheren Sieg der Einheimischen gerechnet, hatten doch wenige darauf getippt, daß es der Nürnberger Mannschaft gelingen würde, ihren Gast, den spielstarken Nordkreis-Verein FC Kickers Offenbach, mit dem Bombenresultat von 9 : 1 hereinzulegen. Weitaus mehr Zuschauer als am vorhergehenden Sonntage — es dürften diesmal ca. 4000 gewesen sein — hatten das Spiel mit größtem Interesse verfolgt. Zu konstatieren wäre, daß auch die Bodenverhältnisse bessere waren. Die Nürnberger Mannschaft, durchfüllt von Fleiß und Eifer, zeigte auch in diesem Spiele ihr gegenwärtiges großes Können; besonders in der 1. Spielhälfte, in der sie wirklich nur erstklassigen Fußball spielte. Mochte das Spiel während der 2. Halbzeit nicht ganz so befriedigen, so hatten die Nürnberger trotzdem das Heft ziemlich in Händen. Was die Gastemannschaft anlangt, so war solche keinesfalls technisch besser als die zwei zuletzt gesehenen Mannschaften; wohl wußte sie aber durch mehr Energie sich einen gewissen Vorteil zu verschaffen. Hervorzuheben aus der Mannschaft wäre vor allem der Torwart mit Verteidigung und Flügelstürmer. Mit dem Anstoß der Offenbacher gelang es der Hintermannschaft Nürnbergs den Ball zu erlangen und solchen an Träg zu geben, der in raschem Laufe fein durchspielte und aus nicht allzugroßer Entfernung den ersten Erfolg erzielen konnte. Dies innerhalb der 1. Minute. 3 Minuten später bucht Gräbner schon das 2. Tor auf Flanke von links. Leiterers tadelloser Kopfball in der 17. Minute erhöht das Resultat auf 3 : 0. Nürnberg lag weiter ständig im Angriff, durch bestechendes Zuspiel gefährliche Situationen vorm Offenbacher Tore schaffend. Diese Überlegenheit Nürnbergs ergab in der 22. Minute die 1. Ecke für Nürnberg. Der schöne hereingegebene Ball wurde auch nach einigen Kopfballszenen sicher zum 4. Tore verwandelt. Kurz darauf verhalf Nürnbergs linker Verteidiger den Kickers zum Ehrentor. In folgender Zeit wurde einiges von der Klubmannschaft verschossen, bis es Gräbner gelang, auf eine Flanke von Meier äußerst scharf und plaziert in die linke Ecke den Ball zum 5. Treffer zu senden. Die 36. Minute brachte das 6. Tor. Leiterer schob den Ball fein zu Träg, dessen brillanter Schuß unter dem sich werfenden Torwart ins Tor ging. ½ Minute vor Halbzeit ergibt ein Elfmeterball für Nürnberg das 7. Tor. (Halbzeit 7 : 1.) Mit etwas verstärkter Verteidigung wußte Offenbach die Angriffe Nürnbergs in der 2. Halbzeit etwas erfolgreicher abzuwehren. Inge Beinstellens wurde den Einheimischen 2 Elfmeterbälle gesprochen, von denen der eine gehalten wurde, während der andere ins lere Tor ging. Nürnbergs Innensturm wurde m ziemlich bewacht und so reichte es, trotz aller ordentchen Versuche nur noch zu einem 9. Treffer, erzielt nach hönem Kombinationsspiel durch Träg. Die einigen Anriffe Offenbachs während der 2. Halbzeit wies Nürnbergs Hintermannschaft stets in glänzender Manier zurück. Eckballverhältnis 4 : 3 für Nürnberg. F. Pf.

Gew. 3:2. II. Mannschaft: F.V. Regensburg I. 3:2.

Gew. 3:1. IV. a Mannschaft. Pfalz IV. 3:1.

Gew. 6:2. Va Mannschaft. F.V. Schwabach I. 6:2.

Gew. 5:3. VI. a Mannschaft: Sp.Vg. Zirndorf III. 5:3.

II. Jugend-Mannschaft. Sp.Vg. Fürth II. J. 10:1. — Gew. 10:1.

Sonntag, den 22. Februar 1914.

I. Mannschaft. F.C. Offenbacher Kickers. 4:1 — Gew. 4:1.

Werthenfelder
Zeller, Spitlip
Meistenbauer, Winter, Rauh
Linsler, Bös, Seiderer, Träg, Meier

Der 1. Fußballklub Nürnberg in Offenbach a. M.

Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg 1 : 4.

Obwohl speziell für dieses Spiel weitgehende Propaganda betrieben wurde, war der Besuch nicht der wie bei den Verbandsspielen. Der allenthalben herrschende Fastnachtsrummel hatte manchen Stammgast ferngehalten. Andererseits war das Wetter nicht gerade frohlockend, der Platz befand sich jedoch wider Erwarten in einem guten Zustand. Man sah dem Spiel mit großem Interesse entgegen, um so mehr als das Treffen obiger Vereine am vergangenen Sonntag in Nürnberg mit einem großen Torunterschied zugunsten Nürnbergs endete. Auch diesmal siegte der Ostkreisverein und rechtfertigte so den Ruf, der ihm vorausging. Die siegreiche Mannschaft, die in letzter Zeit durch ihre Bombenresultate von sich reden macht, dürfte zurzeit als die spielstärkste des Ostkreises, wenn nicht gar Süddeutschlands, anzusehen sein. Sie führte ein Spiel vor, wie wir es in Offenbach schon lange nicht mehr sahen. In ihrer Spielweise liegt ein System, das unbedingt Erfolge bringen muß. Vor allem ist die Mannschaft äußerst flink und ausdauernd. Der Ball wandert in flachem Zuspiel von Mann zu Mann, ohne daß sich der eine oder andere zu Einzelleistungen hinreißen läßt. Verschwiegen soll jedoch nicht werden, daß die Gäste unnötigerweise etwas zu scharf spielen. Die Kickers-Mannschaft konnte in keiner Weise gefallen. Sie spielte zerfahren, so daß es für die Gäste ein leichtes war, die Angriffe unschädlich zu machen. Der Torwächter genügte, an den Toren trägt er keine Schuld. Der linke Verteidiger befriedigte, sein Nebenmann war ballunsicher. Man vermißte bei ihm den befreienden Schlag. Die Läuferreihe, sonst das Rückgrat der Mannschaft, war der schlechteste Teil derselben. Der Mittelläufer, der früher Verteidiger spielte und neuerdings den Mittelläuferposten versieht, war nur gut im Ballabnehmen, sein Zuspiel ließ zu wünschen übrig. Er hat sich sein Verteidigerspiel bis jetzt noch nicht abgewöhnt. Der linke Läufer versagte vollständig. Der rechte war heute ballunsicher; sein Zuspiel müßte genauer sein, im übrigen genügte er. Auch im Sturm zeigten sich Mängel in mehrfacher Hinsicht. Von Platzhalten war hier wenig zu sehen. Dies gilt besonders für die beiden Außenstürmer, denen dieses Übel anscheinend chronisch anhaftet. Sie konnten nur zum Teil gefallen. Der Mittelstürmer zeigte nicht das von ihm gewohnte Spiel. Der linke Verbindungsstürmer verläßt sich zuviel auf Einzelspiel, er müßte den Ball vor allen Dingen rascher abgeben und nicht immer erst stoppen. Der Halbrechte, ein noch jugendlicher Spieler, verrät gute Veranlagung und spielt auch sehr aufopfernd; nur müßte er kräftiger sein. Der gesunde Schuß fehlt den Kickersstürmern gänzlich. — Kurz der Spielverlauf: Der Kampf war durchweg offen, interessante Momente zeigte er wenig. Ein Selbsttor gab den Gästen die Führung, ein zweites Selbsttor folgte kurz darauf. Bis zur Pau erhöhten die Gäste die Torzahl auf drei, während die Einhe mischen leer ausgingen, obwohl sich ihnen mehrfach Gelegei heit zu einem Erfolg bot. Nach Wiederbeginn erhielt Offenbach einen Elfmeter wegen Hände zugesprochen, der sicher verwandelt wurde. Gegen Schluß erzielt Nürnberg noch ein 4. To — Eckballverhältnis 5 : 2 für Nürnberg. Gerhäuser.

I. Mannschaft: Rein I. 4:1. — Gew. 4:1.

III. Mannschaft: Ballspielklub II. 3:4. — Verl. 3:4.

V a. Mannschaft: Mögeldorf II. 4:2 — Gew. 4:2.

V b. Mannschaft. T.V. Lauf I. 10:0 — Gew. 10:0.

VI b. Mannschaft: Athletia Erlangen I. 8:2. — Gew. 8:2.

I. A.H. Mannschaft: Pfeil A.H. I. 2:4 — Verl. 2:4.

Verl. 2:3. I. Jugend-Mannschaft: (Ballspielklubplatz) Pfeil I. J. 2:3.

Sonntag, den 1. März 1914.

Verl. 2:3. I. Mannschaft: Olympia Leipzig 2:3.

Werchenfelder

Adelbert, Philipp

Meidenbauer, Winter, Knoll

Lüscher, Meidenbauer, Leiderer, Träg, Meier

Nürnberg.

1. FC — Olympia Leipzig 2 : 3 (0 : 3)

Schneller als erwartet, kam für den 1. FC nach einer Reihe von Erfolgen die erste Niederlage im neuen Jahr, eine Niederlage, die um so überraschender wirken mu[illegible] einem nicht gerade starken Verein empfangen werden mußte. Wenn sie vielleicht nicht dem Können beider Vereine entspricht, so ist sie sicher ganz heilsam und vor allem — nicht unverdient. Von diesem Gegner konnte der 1. FC noch etwas lernen. Nürnberg wähnte sich seiner Sache zu sicher, fiel in sein altes Spielsystem und ließ sich von den eminent raschen Gästen einfach übertölpeln. Eh man sichs versah, war eine Vorlage von drei Toren geschaffen, dann raffte sich Nürnberg allerdings auf, war glatt überlegen, aber die Gäste gaben den Sieg nicht aus der Hand und verteidigten ihren Vorsprung in einer allerdings nicht gerade schönen Weise. Nürnberg war in seiner Sorglosigkeit auch noch mit Ersatz angetreten, allerdings nur für einen Mann, brachte es aber zuwege wegen dieses einen Mannes eine Veränderung in drei Linien vorzunehmen. Als dann zerrissenes Spiel die natürliche Folge war, griff man zu weiterer Umstellung, die selbstverständlich keine Besserung brachte; dabei versuchte man wieder einmal den rechten Verteidiger als Stürmer, ein Experiment, welches schon vor 5 Jahren wiederholt mit negativem Erfolg probiert wurde, und auch diesmal kein besseres Resultat zeitigte, da der betreffende Spieler eben kein Stürmer ist. Daß zwei Tore aufgeholt werden konnten, zeigt, daß Nürnberg trotz vieler Mängel im Vorteil war, ja, es hätte mit weniger Pech sogar noch gewinnen können, auch hielt der Gästetorwart ausgezeichnet. Sonst wäre als Hauptunterschied beider Mannschaften nur die größere Schnelligkeit der Mitteldeutschen festzustellen, wenn es sich auch oft nur um Bruchteile von Sekunden handelte, sie waren doch rascher am Ball und was noch wesentlich war, sie gaben ihn auch viel, viel rascher ab als die Einheimischen. Sehr gut war bei ihnen noch der Rechstaußenstürmer. Nürnberg bot erst nach der Pause das gewohnte Spiel, und da war es zu spät. Sehr gut war wieder Philipp, ohne ihn wären die Gäste in der ersten Hälfte noch erfolgreicher gewesen, trotzdem so[illegible] nicht verschwiegen sein, daß das erste [illegible] ohne seine Schuld erzielt wurde, und zwar wieder durch ein ähnliches Mißverständnis wie kürzlich beim Offenbacher Spiel. Das zweite Tor hat der sonst sehr gut arbeitende Torwächter auf dem Gewissen, während Nr. 3 eine Prachtleistung ihrer Art war, und vom Rechtsaußen erzielt, nicht verhütet werden konnte. Die zweite Hälfte war eine ständige Belagerung der Gäste und kamen diese nur selten zum Angriff. Bei zahlreicher Verteidigung konnten nur zwei Tore aufgeholt werden, darunter ein Elfmeter, der zwar gehalten, von Philipp aber unhaltbar nachgetreten wurde. Sonst wäre nichts zu erwähnen, und es ist nur zu hoffen, daß Nürnberg aus diesem Spiel seine Lehren zieht. Der Besuch war wieder sehr gut.

Verl. 2:3. I. b. Mannschaft: F.C. Sportfreunde 2:3.

Gew. 10:0 IV b. Mannschaft: F.V. Schweinau 10:0

Gew. 2:1 II. J. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth II. J. 2:1
Ausscheidungsspiel (Pokalrunde) nach dreistündigem Spiele gewonnen.

Verl. 0:6 III. J. Mannschaft: F.V. Schwabach I. J. 0:6

Gew. 5:1 III. A.H. Mannschaft: Pfeil II. A.H. 5:1.

Sonntag, den 5. März 1911.

1. Mannschaft: F.C. Pforzheim 4:1.

Weschenfelder

Zoller Philipp

Neidenbauer, Winter, Knoll

Lüscher, Gräbner, Seiderer, Träg, Meier

Spiel. 4:1.

1. FC Nürnberg — 1. FC Pforzheim 4 : 1.

Pforzheim. Das Resultat ist eine Folge schönen Fußballspiels, wie es der 1. FCN von jeher, unbekümmert um seine Position in der Liga, pflegt. Nürnbergs Mannschaft gefiel in allen Teilen, sie war schneller, sie konnte den Ball technisch besser behandeln und die ob ihrer wirklich eifrigen, geschickten Spielweise sympathisch berührenden Stürmer verstanden es vorteilhaft, die Gesamtleistung der Mannschaft auch in Toren zum Ausdruck zu bringen; sie sind ganz vorzüglich im Zusammenspiel und im Schuß. Läuferreihe und Verteidigung (in dieser Philipp wieder hervorragend) paßten sich dem Angriff gut an. Der Torwächter bekam wenig zu tun. Und Pforzheim? Man weiß tatsächlich nicht was man von dieser Mannschaft halten soll; die Leute scheinen ihre Energie im Kampf um die Südkreismeisterschaft verbraucht zu haben, sie spielten planlos, der Eifer einzelner Leute verpuffte. Daß der Sturm im Schießen schwach ist, weiß man von den letzten Spielen. Bedenklich ist aber der müde Gesamteindruck, den Pforzheims Elf gegenüber den frischen Nürnbergern machte. — Unter Leitung des Herrn Koch aus Mühlburg spielten die Mannschaften in dieser Aufstellung: Nürnberg: Weschenfelder; Zoller, Philipp; Neidenbauer, Winter, Knoll; Lüscher, Gräbner, Seiderer, Träg, Meier. Pforzheim: Dennig; W. Steudle, Breunig; H. Steudle, Hoffmann, Lutz; Lang, Fuchs, Anthony, Merz, Forell.

II. Mannschaft: Franken Fürth I. 3:4.	Verl. 3:4.
III. Mannschaft: Sp.Cl. Lauf. I. ausgefallen.	
IV a. Mannschaft: T.V. Schwabach I. 7:3.	Gew. 7:3.
V a. Mannschaft: Ballspielklub IV 2:3.	Verl. 2:3.
V b. Mannschaft: T.V. Röthenbach I. 6:1.	Gew. 6:1.
VI a. Mannschaft: Sp.Vg. Zirndorf III. 1:0	Gew. 1:0.
VI b. Mannschaft: F.C. Bargfarnbach II ausgefallen	
III. Jg. Mannschaft: V. J. Mannschaft. 6:2.	Gew. 6:2.
Hokey.	
II. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth II. 7:0.	Gew. 7:0.
Sonntag den 15. März 1914.	
I. Mannschaft: Hohenzollern-Halle 5:0	Gew. 5:0.
Weschenfelder	
Zoller, Aldebert	
Meidenbauer, Winter, Knoll	
Lüscher, Bös, Seiderer, Träg, Meier	

Verl. 0:1. III. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth III 0:1

Unentsch. 1:1. IV a. Mannschaft: Sp.V. Fürth III 1:1

Gew. 2:1. V b. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth V 2:1

Schwimmer.

Gew. 13:1. I. Jug. Mannschaft - Hohenzollern Halle I. J. 13:1.

Gew. 6:0. IV. J. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth IV J. 6:0

Verl. 1:2. II. A.H. Mannschaft: F.C. Fürth II A.H. 1:2.

Verl. 1:5. III. A.H. Mannschaft: F.C. Schweinau I A.H. 1:5

† **1. Fußball-Klub Nürnberg : Hohenzollern Halle 5:0 (1:0).** Eine zweite Niederlage gegen eine mitteldeutsche Mannschaft hätte den Ruf des 1. Fußball-Klubs Nürnberg in Mitteldeutschland (und auch den des süddeutschen Sports nach den guten Ergebnissen des 1. Fußball-Klubs Nürnberg gegen süddeutsche Mannschaften) etwas ins Wanken gebracht. Um so unangenehmer war es, daß die Mannschaft mit Ersatz für zwei der besten Spieler antreten mußte. Die Aufgabe wurde jedoch gut gelöst, wenn sich auch manchmal doch eine Lücke im Spiel bemerkbar machte. Der Besuch war wieder sehr groß, der Platz noch etwas glatt. Die Gäste spielten im Sturm gut und schnell zusammen, waren jedoch im einzelnen nicht technisch gut und entschlossen, um die letzten 20 Meter vor dem Tore auch noch zu überwinden. Ihre Läuferreihe klebte zu sehr an der Verteidigung und ließ meist den Stürmern Nürnbergs die Bälle unangegriffen übernehmen. Sie versäumten so den besten Augenblick zum Angriff und wurden dann, wenn der Angriff geschlossen war, meist überspielt. Diesem Fehler ist es zuzuschreiben, daß Nürnberg viel mehr im Angriff war, als es vielleicht dem Können der Gäste entspricht, so sehr, daß in der ersten halben Stunde Nürnbergs Torwart außer zwei Freistößen eigentlich nur zurückgespielte Bälle der Verteidiger zu halten bekam. Einer davon war allerdings sehr gefährlich in die Ecke gespielt und wurde eben noch gehalten. Nürnberg war meistens im Angriff, konnte jedoch gegen Sonne und Wind nicht sicher genug schießen. Nur ein Schuß des Halblinken auf eine Flanke von rechts, führte zu einem Tor. Das Spiel des Sturmes war trotz des Mißerfolges im Schießen doch gut. Kurz vor der Pause fielen dann vier Eckbälle für Nürnberg, die gut getreten, ein paar sehr gefährliche Augenblicke brachten. Das Spiel Halles brachte nur wenige gefährliche Momente, da die verschiedenen raschen Durchbrüche meist von den Läufern schon zum scheitern gebracht wurden. In der zweiten Hälfte hatte Nürnberg die gute Seite, doch war vorerst im Spiel nichts davon zu merken. Halle griff nun gefährlicher, mehr auf Einzelarbeit bauend, an, hatte dabei das Pech, daß ein schöner Schuß von links, vom Pfosten wieder ins Feld prallte. Nürnbergs Angriff verlor durch zu viel Innenspiel bei guter Deckung an Wucht. Erst in der 18. Minute fiel durch den Halblinken auf Zuspiel der Mitte das zweite Tor. Bei einem weiteren Angriff brachte der Torwart den Ball, auf der Linie liegend, noch weg, doch konnte er sechs Minuten später ein drittes Tor, durch eine vom Mittelstürmer direkt genommene Flanke von rechts nicht verhindern. Ein großes Durcheinander direkt vor dem Tor Halles endete damit, daß der Halblinke Nürnbergs dabei doch Gelegenheit fand, freizukommen und gut in die Ecke zu schießen. Gäbelein trat kurz darauf aus. Das Spiel flaute einige Zeit stark ab. Halle brachte nun durch vermehrte Angriffe wieder Leben ins Spiel, das Nürnberg sechs Minuten vor Schluß noch ein fünftes Tor durch den Mittelstürmer brachte.

† **1. F. C. Nürnberg : Phönix-Ludwigshafen 3:0.** (Halbzeit 0:0.) Prächtiges Wetter und die Erwartung eines schönen Spiels hatten ca. 3½ Tausend Zuschauer angezogen, die nicht enttäuscht wurden. Die Pfälzer erwiesen sich als eine sehr flinke Mannschaft mit sehr guter Technik und Zuspiel. Sie verstanden außerdem vorzüglich zu decken, so daß Nürnbergs Angriff nicht so wie sonst zur Geltung kam. Ob dies nun daran lag, daß er tatsächlich zeitweise langsam und zögernd spielte, oder ob es nur im Verhältnis zur schnellen Abwehr so schien, etwas schneller entschlossen hätte der Sturm manchmal vielleicht sein sollen. In derselben Lage befand sich auch Phönix. Fast alle Angriffe blieben an der guten Verteidigung stecken, die Torwächter hatten verhältnismäßig wenig einzugreifen. Nürnberg spielte zuerst mit der Sonne, war in den ersten 10 Minuten etwas überlegen, dann fand sich Ludwigshafen zuerst mit vereinzelten Angriffen zusammen, um schließlich das Spiel ausgeglichen zu halten. Nürnberg hatte etwas bessere Chancen, die aber oft schlecht ausgenützt wurden. Eckbälle 4:3 für Nürnberg. Auch in der zweiten Hälfte blieb der Spielcharakter vorerst unverändert. Die Angriffe wechselten gleichmäßig ab und wurden abgewiesen, bis in der 11. Minute Nürnbergs Halblinker den vorgespielten Ball aufnehmen und nach Umgehung eines Verteidigers das 1. Tor schießen konnte. Ludwigshafen hielt sich immer noch gleich im Angriff, doch ließ die Mannschaft, als die Versuche, auszugleichen, vergeblich blieben, allmählich etwas nach, besonders als in der 25. Minute auf eine Flanke von rechts der Halblinke das zweite Tor schoß. Dem Torwart sprang der scharf geschossene Ball aus der Hand. 5 Minuten später konnte der bedrängte Halblinke den Ball [illegible] vom Mittelstürmer, ungesehen vom Torwart, über die Köpfe weg ins Tor schoß. Nürnberg war schon ziemlich überlegen und blieb es in steigendem Maße bis zum Schluß. Ecken 5:4 für Phönix.

Sonntag, den 22. März 1914.
1. Mannschaft: Rheinau-Ludwigshafen. 3:0

Vorstehende Bilder sind Aufnahmen aus dem Spiele
I. Mannschaft: Hohenzollern-Halle.

Sonntag den 22. März 1914.

Gew. 3:0. I. Mannschaft: Phönix Ludwigshafen 3:0.
Weschenfelder
Zoller, Philipp
Meidenbauer, Winter, Knoll
Lüscher, Bös, Seiderer, Träg, Meier

Gew. 4:1. IV a. Mannschaft: Hersbruck I. 4:1

Verl. 0:2. IV. b. Mannschaft: F.C. Burgfarnbach I. 0:2

Verl. 0:8 V. a Mannschaft: F.C. Zirndorf II. 0:8

Gew. 5:0. I. Jugend-Mannschaft: Sp. Cl. Lauf I. J. 5:0.

Verl. 7:0. II. J. Mannschaft: M.T.V. Fürth I. J. 7:0

Gew. 3:0. III. J. Mannschaft: M.T.V. Mögeldorf I. J. 3:0.

I. A. H. Mannschaft: F. C. Fürth A. H. I. 4:1. — Gew. 4:1

Sonntag, den 29. März 1914.

I. Mannschaft: Wacker Leipzig 3:0. — Gew. 3:0.

Weschenfelder
Zoller, Philipp,
Meidenbauer, Winter, Knoll,
Lüscher, Bös, Seiderer, Träg, Meier

Spiele des 1. F. C. Nürnberg. Der 1. F. C. Nürnberg gewann in Leipzig gegen Wacker-Leipzig, der an 2. Stelle in Leipzig steht. Die anderen Resultate sind: 2. Mschft. Ballspielclub 1 1:2. 3. Mannschaft: T. V. Mögeldorf 1 0:1. 6a Mannschaft: S. C. Schwabach 2 2:2. 1. Jgd.-Mschft.: T. V. 1860 Fürth 1. Jgd. 6:0. 2. Jgd.-Mschft.: T. Bd. Johannis 1. Jgd. 2:1. 3. Jgd.-Mschft.: M. T. V. Mögeldorf 1. Jgd. 1:5. 2. A. H.: Ballspielclub 1. A. H. 4:1. 3. A. H.: T. V. Mögeldorf 1. A. H. 2:1.

II. Mannschaft: Ballspielklub I. 1:2. — Verl. 1:2.

III. Mannschaft: T. V. Mögeldorf 0:1. — Verl. 0:1.

V b. Mannschaft: Sp. Club. Schwabach 2:2. — Unentsch. 2:2.

I. J. Mannschaft: T. V. 1860 Fürth I. J. 6:0. — Gew. 6:0.

III. J. Mannschaft: T. B. St. Johannis 2:1. — Gew. 2:1.

IV. J. Mannschaft: Schneidig. T. V. Mögeldorf. J. Verl. 1:5. — Verl. 1:5

II. A. H. Mannschaft: Ballspielklub A. H. 4:1. — Gew. 4:1.

III. A. H. Mannschaft: T. V. Mögeldorf. A. H. 2:1. — Gew. 2:1.

Außerdem fand auf dem Sportplatze ein Militärwettspiel statt. Gleichzeitig Grützjahrswaldlauf. Siehe Zeitungsberichte

Sonntag, den 5. April 1914.

Weschenfelder
Zoller, Philipp,
Meidenbauer, Winter, Knoll,
Lüscher, Gräbner, Seiderer, Träg, Meier

† **Spiele des 1. F. C. Nürnberg.** Die erste Mannschaft gewann mit 2:1 gegen Sp. V. Wiesbaden, die 2. mit 1:0 gegen Würzburger F. V.; die 3. mit 9:4 gegen Sp.-Vg. Fürth 3; die 6a verlor 1:6 gegen F. C. Roth 2; die 1. Jugendmannschaft spielte unentschieden 2:2 gegen Kraftsportklub Sandow 2; die 2. gewann 5:3 gegen Sp. Cl. Lauf 1. Jgd.; die 4. verlor 2:3 gegen T. V. Fürth 2. Jgd.; die 1. A. H. Mschft. gewann 6:1 gegen die des V. f. B. Nürnberg das Pokalschlußrundenspiel, ebenso die 1. Hockeymannschaft 3:1 gegen die des V. f. B.; die 2. Hockeymannschaft verlor 0:5 gegen die 1. des Nürnberger Hockey-Clubs.

I. Mannschaft: Sp. Verein-Wiesbaden 2:1. — Gew. 2:1.

II. Mannschaft: F. V. Würzburg I. 1:0 — Gew. 1:0.

III. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III. 9:4. — Gew. 9:4.

† 1. F. C. Nürnberg:Sp. V. Wiesbaden 2:1 (Halbzeit 1:0). Sehr großer Besuch bei ausgezeichnetem Fußballwetter hatten die Wiesbadener angezogen, welche auch sehr gut gefielen. Sie hatten vor allem eine glänzende Hintermannschaft, welche der des 1. F. C. Nürnberg voll die Wage hielt und verstanden es vorzüglich zu decken. Auch der Sturm spielte gut und griff energisch an, doch wurden seine Angriffe meist von der Verteidigung Nürnbergs abgewiesen, die von der Mannschaft am besten gefiel. Weiter war bei Nürnberg die Läuferreihe gut, während der Sturm weniger gefiel, trotzdem er in der stärksten Aufstellung ohne Ersatz antrat. Der Halbrechte nahm seinen Posten nach längerem Aussetzen wieder ein, mußte sich aber erst wieder einspielen, wodurch das Zusammenspiel etwas weniger flüssig war, als sonst. Es war im ganzen zu wenig rasch und das Zuspiel auffallend ungenau. Auffallend oft wurden direkt Gegner angespielt und dadurch viele Angriffe abgebrochen. Am wenigsten war dies der Fall am Anfang des Spiels, wo eine Reihe sehr guter Angriffe Nürnbergs, nur selten unterbrochen von einem der Gäste, zu verzeichnen waren. Nach einem Eckball Wiesbadens und einigen gut abgewehrten Schüssen konnte Nürnbergs Mittelstürmer einen schrägen weiten Schuß in die Ecke anbringen. (10. Minute.) Nürnberg war nun ziemlich überlegen, hatte in dieser Zeit jedoch auch kein Glück im Schießen, sogar ein Elfmeterball ging an die Latte. Gegen Ende der ersten Hälfte drängte Wiesbaden kurze Zeit, jedoch ebenfalls erfolglos. In der zweiten Hälfte im allgemeinen das gleiche Bild. Nürnberg war drei Viertel der Zeit im Angriff, zeitweise stark aufgerückt, jedoch fehlte es immer an einer Kleinigkeit, meistens am schnellen Start nach dem Ball. Wiesbadens Angriffe waren nun zeitweise gefährlicher als in der ersten Hälfte und brachten nach 12 Minuten durch den Mittelstürmer den Ausgleich. Erst dadurch wurde das Spiel Nürnbergs wieder frischer und lebendiger und nötigte den Torwart der Gäste, sein ganzes Können zu zeigen. Er wehrte verschiedene Male wirklich glänzend ab. Erst in der 27. Minute konnte der Halblinke Nürnbergs durchbrechen und schwer bedrängt durch einen schönen Schuß den Sieg erzwingen. Eckbälle waren 5:1 für Nürnberg. — Nach dem Spiel der 1. Mannschaft spielte die 3. Mannschaft gegen Sp. Vg. Fürth 3 und gewann mit 9:4 Toren. Das merkwürdige Resultat ist auf beiderseits guten Sturm bei schwacher Hintermannschaft zurückzuführen. Gleichzeitig mit diesem Spiel fanden leichtathletische Teilkämpfe für die Klubmeisterschaft für Anfänger statt. Die Leistungen waren der Klasse entsprechend mäßig — Weitsprung 5,10 Meter, Schleuderball 37,28 Meter, 800 Meter-Lauf 2 Min. 28 Sek. — doch wurde der Zweck, neue Kräfte heranzuziehen, dadurch erreicht. Die nun regelmäßig nach den Wettspielen stattfindenden Kämpfe werden voraussichtlich bald bessere Leistungen erkennen lassen.

Der Waldlauf.

Von den 84 Gemeldeten stellten sich 55 dem Starter. Die verhältnismäßig große Zahl der Nichtantretenden dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß mancher in der Begeisterung meldete und nachher merkte, daß 7 Kilometer etwas lang sind. 55 Mann gaben immerhin ein sehr schönes Bild, als sie nach dem Startschuß die Bahn umkreisten und dann den Platz verließen. Der Weg führte am Waldrand entlang, der nach 2 Minuten erreicht war und doch bereits zwischen Erstem und Letztem 90 Sekunden Abstand beobachten ließ. Die Spitze hielt Kirchgeorg, dessen Tempo anscheinend Bauer nicht folgen konnte, da er den Abstand immer größer werden ließ. Als dritter folgte Meßthaler, der jedoch bald darauf aufgab, gefolgt von einem größeren Trupp, der seine Gestaltung vorerst noch ständig wechselte. Am zu durchlaufenden Weg hatten sich viele Spaziergänger angesammelt, die teilweise lange warteten. Am Platz ging das Wettspiel weiter, die Pause wurde etwas verlängert. Schon nach überraschend kurzer Zeit sah man den ersten der zurückkehrenden Läufer zwischen den Bäumen auftauchen: Kirchgeorg vom 1. F. C. Nürnberg. Weit hinter ihm war nichts zu sehen. Mit 33 Sekunden Abstand, da er sich zum Schluß sehr viel Zeit ließ, vom nächsten Beihl passierte er das Band in 23 Min. 50 Sek. Die übrigen kamen mit Abstand 10 und mehr Metern ein, nur selten kam es noch zu Endkämpfen, jedoch einmal sogar gelang es einem Läufer, Oed, seinen Vordermann noch im Ziel durch scharfes Vorwerfen abzufangen. Innerhalb 5 Minuten nach dem Sieger trafen 38 Mann ein, die nächste Minute brachte nochmal 8, dann kamen vereinzelt die Nachzügler.

Die Reihenfolge.

(die errungenen Preise sind in Klammern dabei) ist folgende: 1. Herm. Kirchgeorg, 1. F. C. Nürnberg, 23 Min. 50 Sek. (1. Sen.); 2. Fr. Beihl, T.-Gde. Nürnberg, 24 Min. 23 Sek. (1. Jun.); 3. P. Bauer, F. C. Fürth, 24 Min. 37 Sek. (2. Sen.); 4. F. Gebhardt, T.-Gde. Nürnberg, 24 Min. 43 Sek. (1. Anf.); 5. Georg Eckstein, 21. Inf.-Regt., 24 Min. 58 Sek. (1. Mil.-Anf.); 6. H. Böhm, 1. F. C. Nbg., 25 Min. 6 Sek. (3. Sen.); 7. L. Büttner, T.-Gde. Nürnberg, 25 Min. 14 Sek. (2. Anf.); 8. Stefan Scheindel, T.-Gde. Nürnberg, 25 Min. 17 Sek. (3. Anf.); 9. Jean Jungert, Sp.-Kl. f. B., 25 Min. 20 Sek. (2. Jun.); 10. K. Rehm, 1. F. C. Nürnberg, 25 Min. 30 Sek. (3. Jun.); 11. K. Oed, 1. F. C. Nürnberg (4. Anf.); 12. Löw, Sp.-Kl. f. B. (1. Erstlinge).

Erstlingspreise erhielten noch: 2. Eckl, Jahn Regensburg (17), 3. Arnold, 1. F. C. N. (20) und 4. Hoffmann, 1. F. C. N. (21). Von den Militärpersonen als Anfänger: 2. Gefr. Kauderer, 14. Inf.-Regt. (17), 3. Unteroffizier Raab (29) und 4. Gefr. Binder, 14. Inf.-Reg. (59), als Erstlinge: 1. Brandl (29.), Belzner, Heinlein und Blank, sämtl. Bezirkskommando. Den Mannschaftspreis gewann Turngemeinde Nürnberg vor 1. F. C. Nürnberg und Eintracht Furth mit 21—28—85 Punkten. Nach kurzer Ansprache und einem auf den deutschen

Frühjahrswaldlauf und Militärfußballspiel.

1. Frühjahrswaldlauf des Nordbayerisch. Landesverbandes für Leichtathletik und Militärfußballspiel Nürnberg-Fürth.

† Diesmal wurden die Weisen der Weisen irre an ihrer Schätzungsgabe. Wenn man rechnete, daß in Fürth zum Verbandsschlußspiel eine Masse Leute sein würden (tatsächlich dürfte es auch eine fünfstellige Zuschauerzahl gewesen sein), daß V. f. B. gegen M. T. V. München einen bestimmten Kreis von Interessenten abziehen würde, ebenso wie die Masse der übrigen Spiele, so konnte natürlich die Erwartung nur sehr niedrig gespannt werden. Mit Unrecht, denn die Nürnberg-Fürther Sportgemeinde brachte wirklich noch über 2000 Sportfreunde auf die Beine, welche die beiden Veranstaltungen eifrig verfolgten und auf ihre Rechnung kamen. Auf diese ist — man sagt zum ersten Male — auch der Verband gekommen, der darin einen Anfang zu besseren Zeiten sehen mag, in welchen ihm die Durchführung seiner Arbeit nicht durch den Ueberfluß an Geldmangel erschwert wird. Die Leute, welche den Sport in erster Linie ausführen, auf welchen die Erwartungen ruhen, daß sie einst unsere Farben würdig vertreten, haben alle nichts übrig. Wenn sie etwas leisten sollen, dann müssen die anderen, welchen das Herz jung geblieben ist, sorgen, daß sie sich weiterbilden können. Am einfachsten geschieht es dadurch, daß man sich davon überzeugt, was geleistet wird, möglichst nicht als Zaun- und Dachgast. Sowohl beim Militärwettspiel wie beim Waldlauf dürften die Zuschauer so befriedigt gewesen sein, daß sie sich bald wieder überzeugen, daß für ihr Geld tatsächlich etwas geleistet wird, daß es vorwärts geht mit dem Sport.

Zum Fußballspiel

Standort Fürth geg. Standort Nürnberg 2:4.

hatten beide Mannschaften noch einige Veränderungen erfahren, bei welchen Nürnberg besser wegkam. Ueberhaupt machte diese Mannschaft einen geschlosseneren Eindruck, mochte es nun sein, daß die einzelnen Spieler durchschnittlich an und für sich etwas besser scheinen oder daß sie doch mehr zusammengespielt sind. Dafür, daß die 22 Mann 10 verschiedenen Vereinen entstammten, also doch teilweise ganz verschiedenes System spielen, war das Zusammenspiel gut zu nennen. Nürnberg hatte in der 1. Hälfte die bessere Seite, mit der Sonne im Rücken. Nach einigen wechselseitigen Angriffen folgte auf eine schöne Flanke von rechts durch den Halblinken in der 4. Minute das 1. Tor. Nach einem ergebnislosen Eckball für Fürth brachte 5 Minuten später eine Flanke von links (durch den Mittelstürmer?) schon das 2. Tor. Im weiteren Verlauf blieb Nürnberg, besonders durch das bessere Spiel des Sturms, mehr oder weniger im Vorteil, konnte jedoch nichts erzielen. Fürth hatte allerdings auch verschiedentlich gute Chancen, einmal konnte u. a. der Nürnberger Torwächter, der ja besser war als sein Gegenüber, einen gemachten Fehler eben noch verbessern, ein andermal versäumte einer der Fürther Stürmer eine schöne Gelegenheit. In der 2. Hälfte hielt gleich zu Beginn der Torwart Nürnbergs einen schönen Schuß auf einen Eckball sehr gut, ebenso erging es Nürnberg bald darauf, doch konnte der Halblinke in der 7. Minute auf eine Flanke von rechts nach sicherem Umspielen das 3. Tor treten. Die Fürther Mannschaft machte nun mit bemerkenswertem Eifer Vorstöße, die jedoch erst durch einen Elfmeter mit allen Chikanen — er wurde daneben getreten, wiederholt abgewehrt und vom Halbrechten nachgetreten — das erste Tor brachten. 3 Minuten später schon drückte der Nürnberger Sturm das 4. Tor durch, mußte aber 5 Minuten vor Schluß ein zweites Tor als Ergebnis eines energischen Durchbruchs der Fürther rechten Seite durchlassen. Im weiteren Verlauf änderte sich nichts mehr.

Nürnberg.

1. FC — SpV Wiesbaden 2:1 (1:0), Ecken 5:1.

Nach einer Reihe von wirklich schönen und erstklassigen Spielen bekam man am Sonntag zur Abwechslung ziemlich minderwertigen Sport zu sehen. Es ist dies eine um so größere Enttäuschung gewesen, als man von Wiesbaden, welches an Weihnachten in Nürnberg gegen Pfeil ausnehmend gut gefallen hat, einerseits ein dem hiesigen Verein ziemlich ebenbürtiges Spiel erwartete und weil andererseits Nürnberg seit längerer Zeit wieder einmal komplett am Platze erschien. Es schienen also die Grundlagen für ein schönes Spiel gegeben, aber es kam anders. Die Gäste waren durch Ersatz geschwächt und konnten nicht ihr Bestes geben, und die Einheimischen brachten es mit kompl. Mannschaft zuwege, so ziemlich ihr schlechtestes Spiel der Saison zu liefern. Es verlohnt sich also kaum eine nähere Beschreibung und sei nur soviel erwähnt, daß auf beiden Seiten die Hinterleute das Beste der Mannschaft waren und daß sonst ziemlich planlos, auffallend hoch und ohne jede Energie gespielt wurde.

Bei beiden Parteien waren natürlich Ausnahmen zu sehen und seien bei Nürnberg der Mittelläufer und sein rechter Nachbar, sowie Mittelstürmer und Halblinks, bei den Gästen die beiden Verteidiger, der Torwart und der rechte Flügelstürmer lobend erwähnt. Die übrigen Leute schienen keinen besonders guten Tag gehabt zu haben, was spez beim Halbrechten Nürnbergs der Fall zu sein schien, der keine allzugroße Beweglichkeit entfaltete und seinen Gegnern gewiß kein Hindernis war.

Im Uebrigen entspricht das Resultat so ziemlich dem Spielverlauf, über welchen diesmal der Mantel der christlichen Nächstenliebe gedeckt sein soll. Hoffentlich war es diesmal nur eine Ausnahme und bringen die Osterspiele besseren Sport. Der Besuch war wieder sehr gut. F. P.

VI a Mannschaft: T. S. Halle III. 1:6. — Verl. 1:6.

I. Jug. Mannschaft: Sp. V. Landsb. 2:2. — Unentsch. 2:2.

II. J. Mannschaft: Sp. V. Lauf. I. J. Mo. 5:3. — Gew. 5:3.

IV. J. Mannschaft: T. V. Gibitz II. J. Mo. 2:3. — Verl. 2:3.

I. J. Hb. Mannschaft: M. f. Bewg. Veg. J. Hb. 6:1. — Gew. 6:1.

Hbstberg:
I. Mannschaft: I. Mo. M. f. Bew. Sp. Veg. 3:1. — Gew. 3:1.

V. Mannschaft: Veg. Hb. Club I. Mannschaft 0:5. — Verl. 0:5.

Karfreitag den 10. April 1914.
I. Mannschaft: Halle 96: 2:0. — Gew. 2:0.
Wiesenfelder
Zeller, Schilling
Marschenbacher, Bark, Hally.
Lürsner, Pös, Leichterer, Träg, Meier

Mitteldeutsche Klubs im ganzen Reich.

1. FC Nürnberg — FC Halle 96 2 : 0.

Karfreitag. Nürnberg. Auch der zweite Verein aus der Saalestadt konnte sich keine Lorbeeren in Nürnberg holen. Die Gäste, deren Verein einst zu den klangvollsten Namen Mitteldeutschlands gehörte, konnten leider nicht in allen Teilen befriedigen, namentlich der Sturm und in diesem wieder die Außenstürmer war selten in der Lage, die Läuferreihe der Hiesigen zu durchbrechen und an der Verteidigung scheiterten die wenigen übrigen Versuche. Dagegen zeigte sich die Verteidigung der Gäste sehr energisch und ballsicher und wußte lange einen Erfolg der Nürnberger zu vereiteln, auch der Torwächter hatte eine glückliche Hand. Die Stärke der Nürnberger ist das Gesamtzusammenspiel, welches gegenwärtig die ganze Mannschaft durchzieht, auch die 3 Ersatzleute wußten sich in dieser Hinsicht einzufügen. Bark, der vertretungsweise wieder Mittelläufer spielte, war ganz der alte, oder eigentlich nicht ganz der alte, denn sein Spiel war selbstloser. Hervorzuheben sind seine kraftvollen immer aufs Tor gerichteten Freistöße. Trotz des hervorragenden Zusammenspiels waren die verhältnismäßig kleinen Nürnberger Stürmer gegen die Hallenser massigen Verteidiger ziemlich machtlos; es kann auch nicht verkannt werden, daß die letzten Endes nötige Einzelarbeit eines Halblinken Träg auch der rechten Seite von nöten wäre. Erst kurz vor der Pause glückte es Träg nach verschiedenen Mißerfolgen, einen scharfen Schuß anzubringen. Das Spiel war in beiden Zeiten ziemlich gleichförmig, weder für Spieler noch für Zuschauer aufregend, im großen und ganzen angenehm für beide Teile und nur etwas allzuoft unterbrochen durch die für die Gäste peinlich genauen Entscheidungen des Schiedsrichters. H.

II. Mannschaft: Landsb. I. 2:0. — Gew. 2:0.

IV. b. Mannschaft: Ballspielklub III. 0:2. — Verl. 0:2.

V a Mannschaft: Ballspielklub IV. 6:1 — Gew. 6:1.

Verl. 2:5. VI a Mannschaft. V. f. Spvg. Sp. Vg. V. 2:5.

II. H. Mannschaft. V. f. Spvg. Fürth: Spielzeit nicht eingehalten.

Hockey:

Spvg. H:1. I. H. M. Mannschaft. Bamb.: F. C. Coburg H:1.

Spvg. 8:0. III. Hb. M. : Vg. Hb. Cl. III. 8:0.

Samstag den 11. April 1914.

Verl. 0:1. Damen Hb. Mannsch.: D. Hb. M. Vg. Hb. Club 0:1.

Samstag den 12. April 1914. (Oster-Sonntag:)

Spvg. 3:0. I. Mannschaft: Viktoria Berlin 3:0.

Weschenfelder

Zoller Philipp

Meidenbauer Winter Knoll

Lüscher Gräbner Seiderer Träg. Meier.

Viktoria Berlin in Süddeutschland.

1. FC Nürnberg — Viktoria Berlin 3 : 0.

Nürnberg. Ostersonntag. 6000 Zuschauer. Jeder hätte von dem Spiele ob des beiderseits hervorragenden Sports den besten Eindruck mit fortnehmen müssen, hätte nicht das sportliche Verhalten der Berliner Mannschaft etwas zu wünschen übrig gelassen. Auflehnung gegen Entscheidungen des Schiedsrichters und Drohen mit Spielabbruch waren nicht geeignet, die Sympathien, welche Viktoria von ihrem erstmaligen Hiersein her noch genoß, zu bestärken. Zum Glück hatten die Zwischenfälle auf den Spielverlauf weiter keinen Einfluß. Beide Mannschaften waren in stärkster Aufstellung angetreten und standen: Viktoria: Worpitzky; Röpnak, Engel; Ladwig, Knesebeck, Mahron; Koch, Theiß, Loh, Erbach, Gromotka. 1. FC Nürnberg: Meier, Träg, Seiderer, Gräbner, Lüsdrer; Knoll, Winter, Meidenbauer; Philipp, Zoller; Weschenfelder. In der 4. Minute kostet den Berlinern ein glattes Hand einen Elfmeter; gegen diese Entscheidung protestiert Viktoria durch Verlassen des Tores mit dem Erfolg, daß Nürnberg den Strafstoß ins Aus tritt. Bei Nürnberg kommt allmählich das gewohnt genaue Zuspiel mehr und mehr in Fluß, während andererseits Berlin durch blitzschnelle Durchbrüche seines kräftigen und energischen Sturmes fast gefährlich erscheint, doch wird die Nürnberger Hintermannschaft ihrer schweren Aufgabe gerecht. In der 28. Minute an der Strafraumgrenze Strafstoß gegen Berlin wegen Hand. Viktoria reklamiert, der Schiedsrichter gibt Tiefwurf, der zu einem Tor für Nürnberg führt, da Worpitzky seinen Platz nicht rasch genug wieder eingenommen hatte. Erneuter Protest von Viktoria, welche das Tor nicht anerkennen will und einen anderen Schiedsrichter verlangt und mit Spielabbruch droht. Nürnberg verzichtet abermals auf das Tor und Herr Bark übernimmt in der Folge das Schiedsrichteramt. Ausgeglichenes Spiel bis zur Pause. Nach derselben gewinnt Nürnberg zusehends an Boden. Die 15. Minute bringt nach bangen Sekunden vor dem Berliner Tor Nürnberg einen Elfmeter, den Philipp sicher einsendet. Nicht lange darauf läßt Worpitzky eine hohe Flanke von Lüscher über den Kopf ins Tor. Nürnberg kombiniert blendend. In der 43. Minute gelingt Seiderer ein scharfer Schuß, der Worpitzky über die Hände ins Tor springt. Kurz vorher trat Röpnak — scheinbar verletzt — aus. Infolgedessen anhaltend starke Überlegenheit Nürnbergs bis zum Schluß. Berlin bevorzugte das schnelle Durchbruchspiel und wurde dadurch sehr gefährlich, verdarb sich aber viel durch Abseitsstehen. Die Stärke der Mannschaft beruht zweifellos in ihrer äußerst ballsicheren und entschlossenen Verteidigung. Besonders hervorzuheben Röpnak, Worpitzky und Knesebeck. Nürnberg bot eine hervorragende Gesamtleistung; jeder Mann auf seinem Posten. Hervorzuheben wäre vielleicht das technisch hervorragende und verständige Spiel des Mittelstürmers sowie der unermüdliche rechte Läufer.

A. B.

† **Resultate des 1. F. C. Nürnberg.** Die 1. Mannschaft mit 4 Ersatzleuten spielte 0:0 gegen F. C. Pfalz in Ludwigshafen; die 3. verlor 3:2 gegen T. V. Mögeldorf I; die 4a gewann 5:0 gegen F. C. Schweinau 2; die 1. Jugendmannschaft gewann 2:1 gegen Sandow 2; die 2. mit 2:0 gegen V. f. B. 2; die 3. mit 2:1 gegen T. Bd. Johannis 1 und die 5. gegen die 6. mit 3:0; die 1. A. H. gewann 5:1 gegen F. C. Fürth 1; die 2. verlor 1:3 gegen F. C. Zirndorf A. H. 1; die 2. Hockeymannschaft verlor 0:1 gegen die 1., die 3. mit 0:5 gegen die 2. der Sp. Vg. Fürth.

† **1. F. C. Nürnberg II gegen Sp. Vg. Fürth I 0:1.** Im ganzen ausgeglichenes Spiel. Fürth erzielte nach 18 Minuten durch den Halbrechten nach Zuspiel das einzige Tor. In der 2. Hälfte hatte Nürnberg bedeutend mehr Chancen, konnte dieselben jedoch nicht ausnützen.

† **1. F. C. Nürnberg : Viktoria Berlin 3:0** (Halbzeit 0:0). Die Gewißheit, einem äußerst gefährlichen Gegner gegenüberstehen zu müssen, hatte auch die Nürnberger Mannschaft aneifernd gewirkt, noch mehr erzielten dies die Berliner durch ihr unschönes Verhalten, indem sie es durch ständiges Reklamieren und Protestieren dazu brachten, daß ihnen 2 Tore geschenkt wurden, bei [illegible] wegen Hand, vom ganzen Platz deutlich zu sehen, das zweite auf einen Freistoß. Erzielt haben sie dadurch nichts, denn sie bekamen, nachdem das Spiel längere Zeit unterbrochen war, zu sehen, wie die Mannschaft des 1. F. C. N. eigentlich spielen kann, wenn sie einmal gründlich aufgerüttelt wird und hatten noch Glück, daß es nicht mehr Tore wurden. Der Besuch war sehr stark, ungefähr wie am Eröffnungstage. Viktoria hatte gegen die Sonne Anstoß, bei den beiderseits guten Hintermannschaften kam der Angriff zuerst weniger zur Geltung. Trotz des etwas unentschlossenen Spiels zeigte sich jedoch bald Nürnberg etwas im Vorteil. Ein Schuß des Halblinken konnte nur zum Eckball abgewehrt werden. Gut getreten, wurde der Ball vom Halbrechten zu Boden geköpft und im Aufspringen von einem Läufer Viktorias mit ausgestrecktem Arm wieder nach unten geschlagen und weggetreten. Elfmeter. Protest Viktorias, der Torwächter verließ seinen Posten und Nürnberg trat den Ball dann zum Eckpfosten hinaus statt ins Tor. Viktoria war nun kurze Zeit etwas stärker im Angriff, wurde jedoch nur wenig gefährlich, wenigstens hatte Nürnbergs Torwächter im ganzen Spiel nur wenige gute Schüsse abzuwehren, alles andere nahm Läuferreihe und Verteidigung ab. Nürnbergs Angriff, wenn auch vor dem Tore nicht entschlossen genug, gab trotzdem Viktorias Hintermannschaft stärker zu schaffen, verschiedene Schüsse forderten das wirklich gute Können Worpitzkys, dem einmal auch der eigene Verteidiger fast den Ball ins Tor gesetzt hätte. Eine Viertelstunde vor der Pause veranlaßte ein Freistoß wegen „Hand", deren Absichtlichkeit bestritten wurde, wieder zum Protest. Erst nach längerer Zeit konnte, nachdem das erzielte Tor annulliert worden war, unter einem anderen Schiedsrichter weitergespielt werden. Bis zur Pause änderte sich am Spiel nichts mehr. In der 2. Hälfte sind fast nur Angriffe Nürnbergs zu verzeichnen, 20 Meter vor Nürnbergs Tor kam Viktoria stets zum Stehen und konnte manchmal minutenlang nicht in den Besitz des Balles kommen. Die zweite Hälfte kann als eines der besten Spiele bezeichnet werden, das Nürnberg in diesem Jahre lieferte. Fast wäre jedoch der Erfolg ausgeblieben. Das 1. Tor fiel nach 13 Minuten durch einen Elfmeter, der wiederholt wurde, aber auch beim zweiten Male sicher saß. 5 Minuten später ging eine verunglückte Flanke des Rechtsaußen vom Pfosten ins Tor. Dann drängte Viktoria kurze Zeit, doch hatte bald Nürnberg wieder das Spiel in der Hand, schoß aber ziemlich unsicher, ebenso einmal Viktorias Halbrechter, der frei knapp am Tore stand. 3 Minuten vor Schluß fiel dann auf einen langen Schuß des Mittelstürmers, wobei Worpitzky der Ball über die Finger rollte, das 3. Tor für Nürnberg.

† **Spiele des 1. F. C. Nürnberg.** Die 1. Mannschaft gewann 3:0 gegen Viktoria Berlin, die 2. mit 4:2 gegen eine als Ersatz für einen absagenden Gegner zusammengestellte Militärmannschaft, die 3. Mannschaft verlor 0:3 gegen Ballspielclub 2, die 1. Jugendmannschaft gewann 5:3 gegen Sp. Vg. Erlangen 3; die 2. Jugendmannschaft mit 2:0 gegen T. V. Schwabach Jgd. 1; die 4. Jgd.-Mschft. mit 9:0 gegen T. V. Schwabach Jgd. 2; die 8. Mschft. gewann 3:0 gegen S. C. Lauf 1, die 4a-Mschft. mit 5:1 gegen T. V. Lauf 1. Die 2. Hockeymannschaft gewann 5:1 gegen 1. F. C. Bamberg 1, die Damenabt. verlor 0:1 gegen Nürnberger Hockeyclub.

IV. b. Mannschaft: Zirndorf F.C. II. 3:6.	Verl. 3:6.
I. J. Mannschaft: Sp. Vg. Erlangen I. J. 5:3.	Gew. 5:3.
II. J. Mannschaft: I. J. M. T.V. Schwabach 8:0.	Gew. 8:0.
IV. J. Mannschaft: II. J. M. T.V. Schwabach 2:0.	Gew. 2:0.
Hokey:	
II. Ld. III. J. Mannschaft: H. M. Bamberg F.C. I. 5:1.	Gew. 5:1.
Ostermontag, den 13. April 1914.	
III. Mannschaft: Sp. M. Lauf I. 3:0.	Gew. 3:0.
IV a. Mannschaft: F.C. Lauf I. 5:1.	Gew. 5:1.
Sonntag, den 19. April 1914.	
I. Mannschaft: F.M. Pfalz, Ludwigshafen. 0:0.	Unentsch. 0:0.
Weschenfelder	
Zoller, Winter	
Riegel, Seiderer, Mahl	
Lüscher, Bös, Gleischmann, Träg, Meier.	
III. Mannschaft: M. T.W. Vögeldorf. 2:3.	Verl. 2:3.
IV a. Mannschaft: F.C. Schweinau II. 5:0.	Gew. 5:0.
IV. b. Mannschaft: T.V. Jahn, Gerchsheim 0:3.	Verl. 0:3.
V a. Mannschaft: T.V. Ansbach ausgefallen.	
I. Jug. Mannschaft: Sandow II. 2:1.	Gew. 2:1.
II. J. Mannschaft: W. J. Bew. Sp. Vbg. II. J. 2:0.	Gew. 2:0.
III. J. Mannschaft: T. B. Johannis I. J. 2:1	Gew. 2:1.
V. J. Mannschaft: VI. J. Mannschaft: 3:0.	Gew. 3:0.
VI. J. Mannschaft: V. J. Mannschaft 0:3.	Verl. 0:3.

Sieg 5:1. I. Mannschaft F. C. Fürth 4 H. 5:1.

Verl. 1:3. II. Mannschaft F. C. Zirndorf 4 H 1:3.

H Hebay

Verl. 0:1. II. Mannschaft 1. M. Sp. Vg. Fürth 0:1.

Verl. 0:5. III. Mannschaft II M. Sp. Vg. Fürth 0:5

Leichtathletische Anfänger-Wettkämpfe
Kleine Zeitschrift:

Nürnberger Leichtathletik.

Leichtathletische Anfänger-Wettkämpfe des 1. F. C. Nürnberg.

† Die Veranstaltung hatte einen schönen Erfolg, die Teilnehmerzahl war die höchste bei derartigen Kämpfen, die einzelnen Uebungen brachten guten Sport und die Abwicklung der Kämpfe erfolgte, nachdem es Vormittag nicht recht geklappt hatte, Nachmittag Schlag auf Schlag, sodaß das umfangreiche Programm mit zweimaligem Hürdenaufbau schon um ½6 Uhr mit der Preisverteilung beschlossen war.

Der Besuch

war mit zirka 600 Personen schwach, weil die weithin sichtbaren Rauchwolken des großen Waldbrandes alles in ihren Bann zogen. Die Ergebnisse der einzelnen Uebungen sind im ganzen gut, sehr gut sind die Zeiten des 400-Meter-Hürdenlaufes, der olympischen Stafette und des 100-Meter-Laufes. Für den 100-Meter-Hürdenlauf war das Fehlen jeglicher Technik bei sämtlichen Teilnehmern auffallend. Weit- und Hochsprung war für Erstlinge und Anfänger befriedigend, die Wurfergebnisse teilweise wieder sehr gut. Den Löwenanteil der Preise erhielten natürlich die großen Nürnberg-Fürther Vereine, es ist jedoch noch das Verwaltungs-Meisterstück der Spiel-Vereinigung Erlangen besonders hervorzuheben, die mit 3 Mann 1 ersten, 2 zweite, 3 dritte Preise errang, also im Verhältnis am besten abschnitt.

Die genauen Resultate

sind:

100-Meter-Lauf für Erstlinge. 30 Meldungen. 1. K. Galli, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 12 Sek.; 2. M. Lunz, Spiel-Vereinigung Erlangen; 3. Chr. Tauber, 1. Fußball-Klub Nürnberg.

800-Meter-Lauf für Erstlinge. 22 Meldungen. 1. A. Mägerlein, Spiel-Vereinigung Erlangen, 2 Min. 16,4 Sek.; 2. Schmitt, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, 2:17; 3. J. Arnold, 1. Fußball-Klub Nürnberg. Bei ziemlich geschlossenem Feld scharfer Endkampf.

Weitsprung für Erstlinge. 15 Meldungen. 1. G. Zink, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 5,43 Meter; 2. M. Lunz, Spiel-Vereinigung Erlangen, 5,30 Meter; 3. P. Großkopf, Turnverein Fürth, 5,12 Meter.

Schleuderballwerfen für Erstlinge. 19 Meldungen. 1. K. Döppel, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 45,60 Meter; 2. E. Neidel, Turngemeinde Nürnberg, 42,85 Meter; 3. O. Schmitt, Spiel-Vereinigung Erlangen, 42,46 Meter.

4×100-Meter-Stafette für Erstlinge. 6 Meldungen. 1. 1. Fußball-Klub Nürnberg A 49,3 Sek.; 2. Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg 1846, 3. 1. Fußball-Klub Nürnberg B. Guter Lauf und gutes Uebergeben verschafften dem Sieger bald einen sicheren Vorsprung.

200-Meter-Lauf für Anfänger. 25 Meldungen. 1. K. Galli, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 25,1 Sek.; 2. Nuß, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, Handbreite. 3. H. Löfel, Turnverein Zirndorf, Handbreite. Prächtiges Rennen, erst im Ziel entschieden.

1500-Meter-Lauf für Anfänger. 18 Meldungen. 1. Beihl, Turngemeinde Nürnberg, 4 Min. 48,2 Sek.; 2. F. Oed, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 3. Jul. Wolff, 1. Fußball-Klub Nürnberg. Beihl ging nach der 2. Runde weg und beendete überlegen das Rennen.

100-Meter-Hürdenlauf für Anfänger. 11 Meldungen. 1. R. Ulrich, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, 17 Sek.; 2. K. Knoll, 1. Fußball-Klub Nürnberg; 3. Büttner, Turngemeinde Nürnberg.

Hochsprung für Anfänger. 9 Meldungen. 1. P. Großkopf, Turnverein Fürth, 1,55 Meter; 2. R. Ulrich, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, 1,50 Meter; 3. G. Krach, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 1,45 Meter.

Speerwerfen für Anfänger. 12 Meldungen. 1. Chr. Baumann, Turnverein Fürth, 40,08 Meter; 2. Geßler, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 37 Meter; 3. O. Schmitt, Spiel-Vereinigung Erlangen, 36,88 Meter.

Diskuswerfen für Anfänger. 11 Meldungen. 1. Hch. Wolff, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 30,10 Meter; 2. Chr. Baumann, Turnverein Fürth, 27,25 Meter; 3. Chr. Scheindel, Turngemeinde Nürnberg, 26,82 Meter.

100-Meter-Lauf (offene Klasse). 17 Meldungen. 1. G. Zink, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 11,1 Sek.; 2. M. Sägmüller, Turnverein Fürth; 3. K. Geißler, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg.

400-Meter-Hürdenlauf (offen). 4 Meldungen. 1. P. Bauer, Turnverein Fürth, 65,1 Sek.; 2. J. Gräbner, 1. Fußball-Klub Nürnberg; 3. A. Mägerlein, Spiel-Vereinigung Erlangen.

1500-Meter-Lauf (offen). 5 Meldungen. 1. Herm. Kirchgeorg, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 4 Min. 31 Sek.; 2. A. Meßthaler, 1. Fußball-Klub Nürnberg; 3. P. Bauer, Turnverein Fürth. Scharfer Kampf zwischen den beiden ersten, in den Bauer, anscheinend ermüdet, nicht eingreifen konnte.

Dreisprung (offen). 12 Meldungen. 1. H. Gareis, Turnverein Fürth, 12,20 Meter; 2. Chr. Frank, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, 12,18 Meter; 3. Marx, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, 11,80 Meter.

Kugelstoßen 7¼ Kilogramm (offen). 12 Meldungen. 1. Gg. Krach, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 10,35 Meter; 2. R. Ulrich, Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg, 10,08 Meter; 3. K. Döppel, 1. Fußball-Klub Nürnberg, 9,92 Meter.

Olympische Stafette 800+400+200+200 Meter). 5 Meldungen. 1. 1. Fußball-Klub Nürnberg, 3 Min. 58,1 Sek.; 2. Turnverein Fürth, 4 Min. 1 Sek.; 3. Verein für Bewegungsspiele—Turnverein Nürnberg. Nürnbergs erster Mann holte gegen Turnverein Fürth in sehr guter Zeit einen großen Vorsprung heraus, den der zweite teilweise gegen den prächtig laufenden H. Walther einbüßte, der dritte und vierte Mann aber wieder vergrößerten.

Beginn der neuen Geschäfts-Jahres 1914/15.

Ordentliche Generalversammlung am 25. April 1914.

Besetzung der Ämter:

1. Vorsitzender. Herr Dr. Seeberger Rechtsanwalt.
1. " Herr Chr. Heinz Kgl. Hofphotograph
1. Kassier Herr Ed. Martinie. "
2. Kassier Herr Amalie Lösel
3. Kassier Herr Schütz. Buchhalter
1. Schriftführer Herr W. Heinz Architekt.
2. " Herr Gg. Heinrich Ingenieur
1. Beisitzer Herr Fahrbotter. Kaufm.
2. " Herr Löder "
1. J. d. Jgd. Herr Karl Haebel. Regierungsbaumeister.

Dies die freiwilligsten Ehrenämter.

1. Fußball-Club Nürnberg (E. V.)

Die heurige 92364

Ordentl. Mitgliederversammlung

findet Samstag, den 25. April, abends 9 Uhr, und Sonntag, den 26. April, vormittags 9 Uhr, im Ostsaal des Industrie- und Kulturvereins statt.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts und Entlastung des Vorsitzenden.
2. Entgegennahme des Jahresberichts des Spielausschusses.
3. Rechnungsablage und Entlastung der Kassiere.
4. Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters.
5. Wahl zu den übrigen Vereinsämtern.
6. Erledigung vorliegender Anträge.
7. Satzungsänderungen.

Anträge sind bis spätestens 22. April einzureichen. Ohne Mitgliedskarte hat niemand Zutritt.

Der Vorstands-Ausschuß.

Sonntag den 26. April 1914.

1. Mannschaft: M. F. C. Mannheim. Fest 0:5. Verl. 0:5

Westenfelder

Renk, Zöller

Meidenbauer Winter Riegel

Löschen, Uebel, Seiderer, Träg, Meier.

Verein für Rasenspiele — 1. F.C. Nürnberg 5:0 (1:0).

Im Privatspiele trafen sich gestern auf dem Sportplatze bei den Brauereien die Ligamannschaften des 1. F.C. Nürnberg und des Vereins für Rasenspiele. Das Spiel endete mit einer sensationellen Niederlage der im Ostkreis an zweiter Stelle hinter dem süddeutschen Meister, Spielvereinigung Fürth, stehenden Nürnberger. Das Resultat entspricht keineswegs den gezeigten Leistungen, denn die Bayern waren namentlich in der ersten Hälfte den Mannheimern ziemlich überlegen. Sie zeigten ein überraschend flinkes, mit einheitlicher, genauer Kombination von Reihe zu Reihe verbundenes Spiel, gegen das die Mannheimer sich nur durch das aufopfernde und zähe, aber auch ausnehmend gute Spiel ihrer Verteidigung und Läuferreihe erwehren konnten. Großen Anteil an dem torlosen Abschneiden der Nürnberger trug auch der wieder bravourös spielende Mannheimer Torwächter Burger.

Das gegenteilige Spiel konnte man im Mannheimer Sturme wahrnehmen. Vorzügliche Einzelleistungen, aus denen auch die Tore, mit Ausnahme des ersten, das aus einem wegen Hände gegebenen, durch Stratzmann verwandelten Elfmeter resultierte, entsprangen, konnten über die durchaus mangelnde Kombination des Mannheimer Sturmes nicht hinwegtäuschen. Ein Vorbild konnten sich die Mannheimer an dem durchaus flüssigen, genauen Zuspiel des Nürnbergers Sturmes nehmen. Innenspiel wechselte blitzschnell mit raschem Flügelspiel. Hauptsächlich zeigte die linke Seite mit dem bekannten Innenspieler Träg bis ins kleinste Detail ausgearbeitete Leistungen. Die Halbreihe war zwar nicht so stark wie die des Gegners, dafür aber bedeutend besser im Balläbgeben zur Sturmreihe. Verteidigung und Torwart waren gut. Nach 20 Minuten schieden aus der Nürnberger Mannschaft Träg und ein Läufer aus und die restierenden 9 Mann konnten dem ungestümen Drängen der nun stark überlegen spielenden Mannheimer Mannschaft nur wenig Widerstand entgegensetzen. Gleichwohl konnten die Bayern noch manche gefährliche Situation vor dem Mannheimer Tore und mehrere Eckbälle erzwingen. Die Tore wurden von Stratzmann, Fehm, Schmitt und Engel getreten. Mit den Entscheidungen des Schiedrichters konnte man nicht immer einig gehen.

k.

Unentsch. 0:0. II. Mannschaft: Franken Fürth I. n. v.

Unentsch. 4:4. III. Mannschaft: M. f. B. Abg. III. 4:4.

Gew. 3:1. IV a. Mannschaft: Pfeil IV. 3:1.

Gew. 3:1. V a. Mannschaft: T. M. Nürnberg I 3:1.

Gew. 5:0. VI a Mannschaft: M. f. B. Hp. V. 5:0.

Gew. 4:2 I. J. Mannschaft. F. C. Fürth I. J. 4:2.

Gew. 5:0. II. J. Mannschaft: T. B. Hahn Fürth J. 5:0.

Verl. 2:3. III. J. Mannschaft: T. M. Schwabach I. J. 2:3.

Gew. 4:0. IV. J. Mannschaft: T. M. Schwabach II. J. 4:0.

Verl. 2:5. VI. J. Mannschaft: VII. J. Mannschaft 2:5.

II. A. H. Mannschaft: T. M. Fürth Hb → nicht angetreten.

Gew. 5:1. III. A. H. Mannschaft: F. C. Fürth A. H. II. 5:0.

Verl. 1:3. I. Hockey-Mannschaft: Nürnberger Hp. Club (Münchner Hp. C.) 1:3.

Gew. 2:0 II. A. H. Mannschaft: II. Abg. M. C. 2:0.

Gew. 4:0. III. Hb. Mannschaft: IV. Hb. Mannschaft: 4:0.

Sonntag, den 3. Mai 1914.

IV a Mannschaft: Nat. Sportfreunde Nürnberg (Spiel nicht ausgetragen.

Gew. 4:2. V a Mannschaft: Hp. C. Lauf II. 4:2.

Gew. 4:1. II. J. Mannschaft: F. C. Fürth II. J. M. 4:1.

Gew. 6:0. III. J. Mannschaft: T. M. Lauf I. J. M. 6:0.

IV. J. Mannschaft: F. A. Fürth III. J. M. 7:3. — Gew. 7:3.

V. J. Mannschaft: VIII. J. Mannschaft. 1:6. — Verl. 1:6.

VII. J. Mannschaft: M. F. V. Mögeldorf II. J. M. 5:2. — Gew. 5:2.

Mittwoch, den 6. Mai 1914.

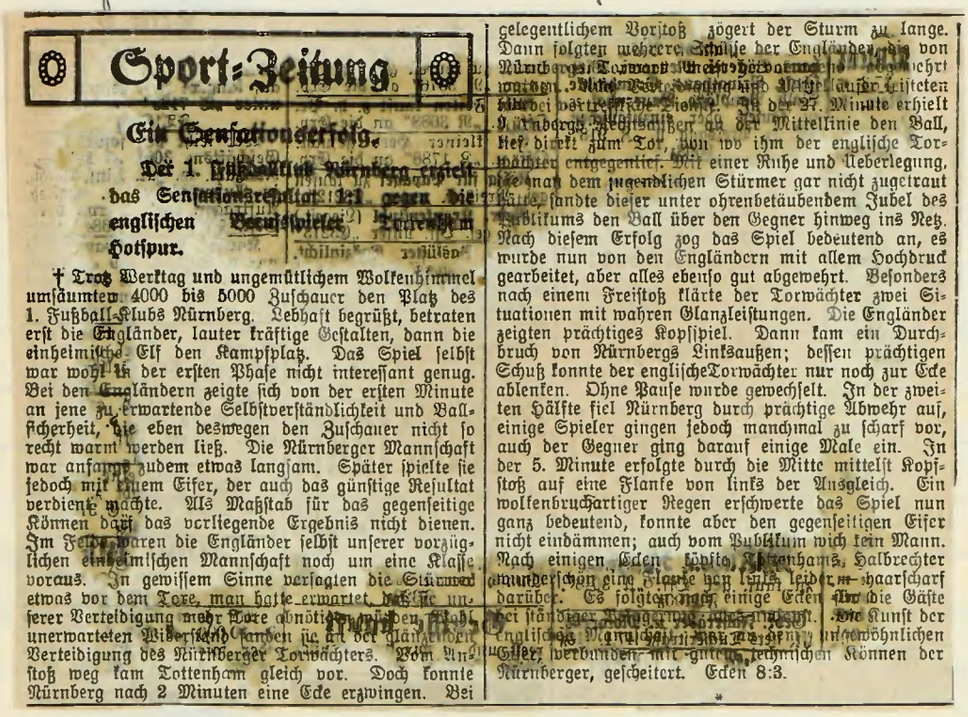
I. Mannschaft: Engl. B. Sp. Tottenham-Hotspur 1:1. — Unentsch. 1:1.

Weschenfelder

Adelbert - Zoller

Meidenbauer, Winter, Knoll

Lüscher, Gräbner, Seiderer, Träg, Mahl.



Sport-Zeitung

Ein Sensationserfolg.

Der 1. Fußballklub Nürnberg erzielt das Sensationsresultat 1:1 gegen die englischen Berufsspieler Tottenham Hotspur.

† Trotz Werktag und ungemütlichem Wolkenhimmel umsäumten 4000 bis 5000 Zuschauer den Platz des 1. Fußball-Klubs Nürnberg. Lebhaft begrüßt, betraten erst die Engländer, lauter kräftige Gestalten, dann die einheimische Elf den Kampfplatz. Das Spiel selbst war wohl in der ersten Phase nicht interessant genug. Bei den Engländern zeigte sich von der ersten Minute an jene zu erwartende Selbstverständlichkeit und Ballsicherheit, die eben deswegen den Zuschauer nicht so recht warm werden ließ. Die Nürnberger Mannschaft war anfangs zudem etwas langsam. Später spielte sie jedoch mit einem Eifer, der auch das günstige Resultat verdient machte. Als Maßstab für das gegenseitige Können darf das vorliegende Ergebnis nicht dienen. Im Felde waren die Engländer selbst unserer vorzüglichen einheimischen Mannschaft noch um eine Klasse voraus. In gewissem Sinne versagten die Stürmer etwas vor dem Tore, man hatte erwartet, daß sie unserer Verteidigung mehr Tore abnötigen würden. Wohl unerwarteten Widerstand fanden sie an der glänzenden Verteidigung des Nürnberger Torwächters. Vom Anstoß weg kam Tottenham gleich vor. Doch konnte Nürnberg nach 2 Minuten eine Ecke erzwingen. Bei gelegentlichem Vorstoß zögert der Sturm zu lange. Dann folgten mehrere Schüsse der Engländer, die von Nürnbergs Torwart meist hervorragend abgewehrt wurden. Auch Verteidigung und Mittelläufer leisteten hierbei vortreffliche Dienste. In der 27. Minute erhielt Nürnberg Rechtsaußen an der Mittellinie den Ball, lief direkt zum Tor, von wo ihm der englische Torwächter entgegenlief. Mit einer Ruhe und Ueberlegung, die man dem jugendlichen Stürmer gar nicht zugetraut hätte, sandte dieser unter ohrenbetäubendem Jubel des Publikums den Ball über den Gegner hinweg ins Netz. Nach diesem Erfolg zog das Spiel bedeutend an, es wurde nun von den Engländern mit allem Hochdruck gearbeitet, aber alles ebenso gut abgewehrt. Besonders nach einem Freistoß klärte der Torwächter zwei Situationen mit wahren Glanzleistungen. Die Engländer zeigten prächtiges Kopfspiel. Dann kam ein Durchbruch von Nürnbergs Linksaußen; dessen prächtigen Schuß konnte der englische Torwächter nur noch zur Ecke ablenken. Ohne Pause wurde gewechselt. In der zweiten Hälfte fiel Nürnberg durch prächtige Abwehr auf, einige Spieler gingen jedoch manchmal zu scharf vor, auch der Gegner ging darauf einige Male ein. In der 5. Minute erfolgte durch die Mitte mittelst Kopfstoß auf eine Flanke von links der Ausgleich. Ein wolkenbruchartiger Regen erschwerte das Spiel nun ganz bedeutend, konnte aber den gegenseitigen Eifer nicht eindämmen; auch vom Publikum wich kein Mann. Nach einigen Ecken köpfte Tottenhams Halbrechter wunderschön eine Flanke von links, leider — haarscharf darüber. Es folgten noch einige Ecken für die Gäste bei ständiger Belagerung [illegible]. Die Kunst der englischen Mannschaft, [illegible] ungewöhnlichen Eifer, verbunden mit guten technischen Können der Nürnberger, gescheitert. Ecken 8:3.

Weschenfelder

(Gerling, Schiedsrichter) Adelbert - Seiderer - Knoll - Gräbner

Meidenbauer - Zoller

Lüscher - Winter - Träg - Mahl.

Sonntag den 3. Mai lfdjt.

Reise zum Klubtag Fürth zu Frühjahrswettkämpfe d. N. L. V. Mutt.
Kleine Zeitungsbericht.

Frühjahrswettkämpfe des Nordbayerischen Landesverbandes.

† Der Besuch der Wettkämpfe war ziemlich schwach, anscheinend veranlaßt durch die Internationalen des 1. Fußball-Klubs Nürnberg am nächsten Sonntag, von welchen man sich großes verspricht. Die Veranstaltungen folgen sich etwas dicht, wenn auch in richtiger Steigerung. Auch an den Leistungen konnte man sehen, daß die Anfängerwettkämpfe vor 14 Tagen schon zur Auslese gedient hatten. Mit Ausnahme der Sprünge, für welche gegenwärtig tatsächlich, seit Gmeiner, Garcis, Lindstadt zu den Alten gehören und Steigauf in Ingolstadt ist, kein hervorstechendes Talent vorhanden ist, waren die meisten Leistungen über dem Durchschnitt. Dies gilt von den Läufen und noch mehr von den Wurf- und Stoßübungen, bei welchen ein feiner Speerwurf mit 45,85 Meter und die guten Fortschritte Krachs, die noch sehr Gutes versprechen, zu erwähnen sind. Von den bekannten Läufern fehlten verschiedene, welche wohl für noch bessere Zeiten gesorgt hätten, hier hat gegenwärtig wohl der Turnverein Fürth das beste Material, wenigstens für die Strecken, beisammen. Die Abwicklung geschah früh etwas langsam, nachmittags jedoch flott. Nach Schluß der Kämpfe übergab der Vorsitzende des Verbandes dem Mitglied des Turnvereins Nürnberg, Drechsel, das Sportabzeichen und den Siegern der Kämpfe die Plaketten. Exzellenz v. Blaul, der Regierungspräsident, wohnte den Kämpfen bis zum Schluß bei und schien von dem Gesehenen sehr befriedigt zu sein.

Nachstehend die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf (offen). 13 Meldungen. 1. Sucker (Turnverein Fürth) 11,2 Sek.; 2. M. Sägmüller (Turnverein Fürth); 3. Geißler (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg).

100-Meter-Lauf für Anfänger. 27 Meldungen. 1. J. Walter (Turnverein Fürth) 11,8 Sek.; 2. Aufhammer (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg); 3. Lösel (Turnverein Zirndorf).

200-Meter-Lauf für Anfänger. 17 Meldungen. 1. Lösel (Turnverein Zirndorf) 24,6 Sek.; 2. Aufhammer (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg); 3. Snidero (1. Fußball-Klub Nürnberg). Totes Rennen, durch Stichkampf entschieden.

400-Meter-Lauf (offen). 12 Meldungen. 1. O. Engelhardt (Spiel-Vereinigung Fürth) 54,1 Sek.; 2. Bauer (Turnverein Fürth); 3. Tauber (1. Fußball-Klub Nürnberg). Mit je 2—3 Meter Abstand entschieden.

800-Meter-Lauf für Anfänger. 26 Meldungen. 1. Bachmann (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 2. Min. 10,8 Sek.; 2. Minnameyer (1. Fußball-Klub Nürnberg); 3. Bischoff (Spiel-Vereinigung Fürth). Durch das für Anfänger sehr scharfe Tempo schieden die Teilnehmer größtenteils aus, mit gutem Abstand gewonnen.

1500-Meter-Lauf (offen). 10 Meldungen. 1. Franz (Spiel-Vereinigung Fürth), 4 Min. 28,8 Sek.; 2. Bauer (Turnverein Fürth); 3. Meßthaler (1. Fußball-Klub Nürnberg). Zäher Kampf auf der ganzen Strecke, in den die übrigen nicht eingreifen konnten.

4×100-Meter-Stafette. 3 Meldungen. 1. Turnverein Fürth 1860 45,2 Sek.; 2. Verein für Bewe-

[illegible] Prachtwerk mit einem
[illegible] tüchtiger
[illegible]ung ge-
[illegible]ise von Kobell.

1. Turn-
rein für
46; 3.

1. Fußball-Klub Nürnberg. Sicher, mit gutem Vorsprung gewonnen.

3×1000-Meter-Stafette. 4 Meldungen. 1. 1. Fußball-Klub Nürnberg 8 Min. 58 Sek.; 2. Turnverein Fürth; 3. 1 Fußball-Klub Bamberg. Die ersten 1000 Meter beendete Turnverein Fürth, dicht gefolgt vom 1. Fußball-Klub Nürnberg mit Abstand von den übrigen, die dann Anschluß erhielten. Der 2. Mann des 1. Fußball-Klubs Nürnberg konnte etwas Vorsprung erhalten, der dritte weit davonziehen.

Hochsprung (offen). 9 Meldungen. 1. Marx (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 1,62 Meter; 2. Schmidt (1. Fußball-Klub Nürnberg) 1,52 Meter.

Stabhochsprung für Anfänger. 13 Meldungen. 1. Schneider (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 2,90 Meter; 2. Heumader (Turngemeinde Nürnberg) 2,70 Meter; Kühnlein (Turnverein Fürth) 2,70 Meter.

Weitsprung (offen). 14 Meldungen. 1 Körber (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 5,90 Meter; 2. Frank (Sp.-Kl. f. B. Nürnberg) 5,65 Meter; 3. Chr. Frank (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 5,65 Meter.

Kugelstoßen (offen). 14 Meldungen. 1. Krach (1. Fußball-Klub Nürnberg) 11,1[illegible] Meter; 2. Artur (1. Fußball-Klub Nürnberg) 10,62 Meter; 3. Scherdel (Turnverein Marktredwitz) 10,16 Meter.

Steinstoßen, 1/2 Zentner (offen). 14 Meldungen. 1. Krach (1. Fußball-Klub Nürnberg) 7,65 Meter; 2. Fr. Baumann (Turnverein Fürth) 7,61 Meter; 3. R. Ulbrich (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 7,48 Meter.

Hammerwerfen (offen). 5 Meldungen. 1. Krach (1. Fußball-Klub Nürnberg) 30,75 Meter; 2 Hemmerlein (Spiel-Vereinigung Fürth) 2[illegible] Meter. Die anderen drei Teilnehmer traten nicht an. Beide Wettkämpfer warfen einarmig, die Technik des beiderarmigen Wurfs, mit dem die hohen Ergebnisse erzielt werden, ist immer noch fremd.

Diskuswerfen (offen). 13 Meldungen. 1. Hemmerlein (Spiel-Vereinigung Fürth) 3[illegible]5 Meter; 2. Schwarz (Sp.-Kl. für Bewegungsspiele Nürnberg) 31,30 Meter; 3. Pretti (Turnverein Bamberg) 30,55 Meter.

Diskuswerfen für Anfänger. [illegible]1 Meldungen. 1. Weisel (1. Fußball-Klub Bamberg) 2[illegible]58 Meter; 2. Fastnacht (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 28,12 Meter; 3. Schneider (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 27,98 Meter.

Speerwerfen (offen). 8 Meldungen. 1. Krauß (1. Fußball-Klub Nürnberg) [illegible] Meter; 2. Gäßler (1. Fußball-Klub) 39,80 Meter; 3. Fr. Baumann (Turnverein Fürth) 38,70 Meter.

Speerwerfen für Anfänger. 12 Meldungen. 1. Krauß (1. Fußball-Klub Nürnberg) 43[illegible] Meter; 2. Dietmar (1. Fußball-Klub Schweinfurt) [illegible] Meter; 3. Meisel (Turnvereln Fürth) 33,65 Meter.

Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Speerwerfen, Kugelstoßen und Schleuderball). 13 Meldungen. 1. Fr. Baumann (Turnverein Fürth) 18 Punkte (3, 3, 5, 2 u. 5 Punkte); 2. Krach (1. Fußball-Klub Nürnberg) 13 Punkte (2, 2, 1, 5 u. 3 Punkte); 3. R. Ulbrich (Verein für Bewegungsspiele Nürnberg) 13 Punkte (5, 5, 2 u. 1 Punkt). Zweiter Platz durch Stichkampf im Kugelstoßen mit 11,39 Meter entschieden.

30 April

Sonntag den 10. Mai lfdjt.

Verl. 0:5. I. Mannschaft: M. f. Rasenspiele - Mannheim 0:5.
Worschenfelder
Zeller - Merkel
Riegel - Winter - Meidenbauer
Lindner - Mark - Leiderer - Träg - Meier.

Sonntag den 10. Mai lfdjt.

Gew. 3:1. V. Mannschaft - T. V. Lauf II. 3:1.

Gew. 5:1. VI. Mannschaft: M. f. Rasenspiele Abt. V. 5:1.

Der 1. FC Nürnberg in Mannheim.

VfR gewinnt 5 : 0. — Ein überraschendes Ergebnis. — Nürnberg mit Ersatz und in zweiter Spielhälfte mit 9 Mann.

Man brachte diesem Spiel großes Interesse entgegen; Nürnbergs letzte Resultate, z. T. hohe Siege gegen hervorragende Mannschaften, hatten überall großes Aufsehen erregt. Die heutige Niederlage ist für Nürnberg die erste seit langer Zeit. Sie mag daher in dieser Höhe doppelt für die Gäste schmerzlich sein. Es soll jedoch vorweg erwähnt werden, daß das Resultat keinen Gradmesser abgeben kann für das normale Stärkeverhältnis beider Mannschaften. Nach gleichwertigem Spiel in der ersten Hälfte, in der beide Mannschaften abwechselnd in Offensive lagen, und nach einem viertelstündigen Spiel zugunsten Mannheims, in der 2. Hälfte mußten leider Nürnbergs Linksinnen Träg und der linke Back Knoll das Spiel abbrechen, da sie als Soldaten keine Urlaubsverlängerung hatten. Mannheim führte bis zu diesem Moment des Treffens bereits 3 : 0. Diesen Vorsprung hätte auch auch die vollständige Mannschaft wohl kaum aufgeholt. Die Lücke in der Mannschaft machte sich naturgemäß sehr bemerkbar, umsomehr, als die Gäste eine vollkommen unzweckmäßige Umstellung vornahmen. Bis zum Spielende war daher Mannheim ziemlich stark überlegen, obwohl sich Nürnberg teilweise sehr gut hielt und aufopfernd arbeitete.

Nürnberg erfüllte die gehegten Erwartungen. Die Mannschaft, die mit Ersatz für Philipp und Gräbner antrat, machte schon körperlich einen vorteilhaften Eindruck. Vorwiegend kräftige Leute mit großem technischen und taktischen Verständnis. Weschenfelder, ein Torhüter von solidem Können, zeigte lobenswerte, einfache, sehr sichere Spielweise, gutes Fangen und Schlagen des Balles. Man kann ihm wohl kaum eine Schuld an der hohen Torzahl beimessen. Die Verteidigung, Zoller, Knoll, spielte sehr mit Verständnis. Zoller vor allem ist ein reifer Spieler, der fast jeder Situation gewachsen ist. Besonders hervorzuheben ist das flache Zuspiel, das manchmal sehr gegenüber der zu hohen Spielweise, insbesondere des rechten Mannheimer Verteidigers angenehm abstach. In der Läuferreihe wäre insbesondere Meidenbauer links, der sehr schnell ist und mit Verständnis arbeitet, zu nennen. Winter dribbelte etwas zu viel, zeigte jedoch sonst aufopfernde Arbeit. Der rechte Läufer hielt gut Platz und ließ Aulbach fast nie frei laufen. Im Sturm der Gäste fehlte es etwas an der Durchschlagskraft. An verständnisvollem Zusammenspiel mangelte es nicht. Die besten Leute waren Träg, Seiderer und Lüscher. Letzterer ging allerdings erst nach Halbzeit aus sich heraus. Seine Läufe waren sehr schön. Er hätte jedoch seine Bälle dem Innensturm vorlegen müssen, da er meistens zu weit an die Torlinie gekommen war, sodaß seine Schüsse an sich schon wenig aussichtsreich waren. Alles in allem macht Nürnberg den Eindruck einer ausgeglichenen reifen Mannschaft. Daß es heute an der Durchschlagskraft in der Stürmerlinie fehlte, mag zum Teil auf das Fehlen des Rechtsinnen Gräbner zurückzuführen sein. Von Mannheims Mannschaft ist lobend zu erwähnen, daß sie mit erfreulichem Eifer ins Zeug ging. In Beziehung auf technisches und taktisches Verständnis steht zwar die Mannschaft der Gäste etwas höher, aber Mannheim ließ es heute auffallenderweise an der Eigenschaft nicht fehlen, die Nürnberg vermissen ließ, nämlich am Ausnützen von günstigen Gelegenheiten und an der Durchschlagskraft. Im Mannheimer Sturm waren Schmidt und Engel die besten. Engel ist im Sturm als Linksinnen ganz gut auf dem Posten. Sein Zuspiel ist zwar noch etwas einseitig und ungenau. Lobend zu erwähnen ist jedoch seine Durchschlagskraft. Die Flügel waren heute nicht ganz auf der Höhe. Aulbach allerdings hatte in dem rechten Nürnberger Läufer einen guten Wächter gefunden, der ihm wie ein Schatten verfolgte. Kratzmann zeigte nicht den in den letzten Spielen von ihm gesehenen Eifer. Er hätte einige Male früher flanken müssen. Gut gefallen konnte heute die gesamte Hintermannschaft. Burger, wie immer, zuverlässig. Die Mannschaften stellten sich wie folgt dem Unparteiischen, Herrn Zachmann, Durlach. Nürnberg: Weschenfelder; Zoller, Knoll; Riegel (Ers.), Winter, Meidenbauer; Lüscher, Mahl (Ers.), Seiderer, Träg, Meier. Mannheim: Burger; Banzhaf, R. Nerz; O. Nerz, Sohns, Sack; Kratzmann, Schmidt, Fehn, Engel, Aulbach. G. Keßler.

I. J. Mannschaft: V. f. Bewey. Sp. I. J. 1:1 — Unentsch. 1:1.

III. J. Mannschaft: T. B. Johannis I. J. 6:0 — Gew. 6:0.

VII. J. Mannschaft: VIII. J. Mannschaft 2:4. — Verl. 2:4.

III. A. H. Mannschaft: F. C. Zirndorf I. A. H. 2:5. — Verl. 2:5

Hockey

I. Mannschaft: V. f. Bewey. Sp. I. 1:1. — Unentsch. 1:1.

Sonntag, den 10. Mai 1903.
Internationale leichtathletische Wettkämpfe d. 1. F. C. Nbg.
Münchner Zeitungsbericht.

Ein leichtathletisches Ereignis.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe des 1. F.C. Nürnberg.

† Die Veranstaltung war sportlich ein großer Erfolg, trotzdem die Resultate meist hinter den Erwartungen zurückblieben. Erklärt wird dies durch das kalte, unfreundliche Wetter. Höchstleistungen werden nur beim Zusammentreffen günstiger Umstände erzielt. Von diesen günstigen Umständen fehlte diesmal einer vollständig, die richtige Temperatur. Die Wettkämpfer wurden nicht warm, buchstäblich und bildlich genommen. Mit steifen Muskelbändern kann man ebenso wenig laufen wie springen oder werfen. Bei entsprechender Witterung wären wohl alle Leistungen wesentlich bessere.

Finanziell war es natürlich kein Erfolg, da der Besuch doch ziemlich zu wünschen übrig ließ. Der Zweck, an den Vorbildern zu lernen, wurde erreicht, man hatte bei vielen Uebungen Gelegenheit, neues zu sehen. Der Verlauf brachte manche Ueberraschung. Die größte war wohl der überlegene Sieg Suckers im 100-Meter-Seniorenlauf. Nach der Art, wie er die 100 Meter gewann und später in der Stafette Meter um Meter aufholte, zeigt, daß er zur besten Klasse zählt. Dasselbe dürfte für den Münchener Aicher gelten, der den Juniorenlauf gewann. Der Berliner Herrmann zeigte, daß er seit Braun immer noch unser bester Mann für 400 Meter ist. Im Spurt zog er um etwa 10 Meter davon, nachdem er 100 Meter vorher noch aussichtslos geschienen hatte. Eine andere Ueberraschung brachte Stoiber, der von Walz-Stuttgart überlegen abgeschüttelt wurde, und es nicht einmal zu entsprechendem Widerstand brachte. Die beiden Stafetten wurden in guter Zeit gelaufen, unter großer Anteilnahme der Zuschauer. Turnverein 1860 München und Berliner Sport-Klub konnten sie gewinnen. Sehr gut war Steigaufs Hochsprung mit 1,85 Meter. Sein Versuch, den deutschen Rekord zu übertreffen, scheiterte jedoch.

Sehr lehrreich war die verschiedene Ausführung der Uebung beim Diskuswerfen, bei dem des Wieners Tronner blitzschnelle mächtige Schlußdrehung besonders auffiel. Er erreichte zwar nur 39,72 Meter, doch blieb der Zweite, der auch schon die 40-Meter-Grenze überwarf, noch mehr davon entfernt. Tronners Wurfart dürfte sicher Nachahmung finden.

Weniger wirksam erscheint sein Hammerwurf, bei welchem auf die mehrmaligen Drehungen am Ort der eigentliche Abwurf fehlt. Die ungeheure Schwungkraft Furtwenglers brachte ihm trotz einarmigen Werfens den Sieg und einen neuen Rekord mit 38,46 Meter.

Im Schleuderball und Dreikampf konnte der alte Dußmann, der sogar gegen Ball, Geim und Frank den 50-Meter-Lauf gewann und 2,80 Meter Stabhochspringen zustande brachte, vielbejubelte Siege feiern.

So hatten sich die Wettkämpfe doch fast vier Stunden hingezogen. Sie hätten ja teilweise etwas kürzer sein dürfen, doch war die etwas lange Dauer einiger Uebungen erwünscht, um den Läufern Zeit zur Erholung zu geben.

Die Ergebnisse sind wie folgt:

100-Meter-Seniorenlauf. 15 Meldungen. 1. Sucker, Turnverein Fürth, 10,9 Sek.; 2. Lehmann, Turnverein 1860 München; 3. Petersen, Berliner Sport-Klub.

100-Meter-Juniorenlauf. 16 Meldungen. 1. Aicher, Turnverein 1860 München, 11,2 Sek.; 2. Grafwallner, Unteroffiziers-Turnverein München; 3. Kielmann, Berliner Sport-Klub.

200-Meter-Vorgabelauf. 27 Meldungen. 1. Lösch, Verein für Rasenspiele Mannheim, 4 Meter Vorgabe, 23,6 Sek.; 2. Aicher, Turnverein 1860 München, 2 Meter Vorgabe; 3. Lehmann, Turnverein 1860 München, vom Mal. Der Entscheidungslauf hatte totes Rennen der beiden Ersten ergeben, zwischen welchen noch ein Stichkampf entschied.

400-Meter-Lauf. 10 Meldungen. 1. Herrmann, Berliner Sport-Klub, 55,2 Sek.; 2. Dechent, Turnsport 1897 (Fußball-Verein Frankfurt), 57,2 Sek.; 3. Ehrlich, Wiener Ass. Fußball-Klub.

1500-Meter-Lauf. 14 Meldungen. 1. Amberger, Spoktverein Straßburg, 4 Min. 35 Sek.; 2. Meßthaler, 1. Fußball-Klub Nürnberg; 3. Kirchgeorg, 1. Fußball-Klub Nürnberg. Unter Führung des Wiener Fried, der in der letzten Runde aufgeben mußte, scharfes Rennen.

3000-Meter-Lauf. 6 Meldungen. 1. Walz, Stuttgarter Kickers, 9 Min. 36,4 Sek.; 2. Kirchgeorg, 2. Fußball-Klub Nürnberg, 10 Min. 6,2 Sek.; 3. Stoiber, Wiener Ass. Fußball-Klub. Stoiber führte 4 Runden, war dann aber nicht imstande, bei einem energischen Vorstoß Walz zu folgen, der in scharfem Tempo fast 200 Meter Vorsprung herausholte.

400-Meter-Stafette. 7 Meldungen. 1. Turnverein 1860 München 44,3 Sek.; 2. Turnsport 1897 (Fußball-Verein Frankfurt); 3. Turnverein 1860 Fürth.

1600-Meter-Olympische-Stafette (800, 400, 200, 200 Meter). 8 Meldungen. 1. Berliner Sport-Klub 3 Min. 54,2 Sek.; 2. Wiener Ass. Fußball-Klub 3 Min. 59,3 Sek.; 3. Turnverein 1860 Fürth. Berlin übernahm sofort die Führung und vergrößerte nach und nach den Vorsprung. Es lief Walter, Herrmann, Kielmann und Petersen.

Hochsprung. 4 Meldungen. 1. Steigauf, Männerturnverein Ingolstadt, 1,85 Meter; 2. Ball, Turnverein 1860 München, 1,75 Meter; 3. Vogt, Turnverein 1860 München, 1,60 Meter.

Weitsprung. 8 Meldungen. 1. Vogt, Turnverein 1860 München, 6,59 Meter; 2. Rauch, Wiener Ass. Fußball-Klub, 6,53 Meter; 3. Ball, Turnverein 1860 München, 6,39 Meter.

Kugelstoßen (7,250 Kilogramm). 11 Meldungen. 1. Halt, Turngemeinde München, 12,13 Meter; 2. Geyer, Turnverein 1860 München, 12,03 Meter; 3. Dußmann, Turnverein Augsburg, 12 Meter.

Steinstoßen (1/2 Zentner). 12 Meldungen. 1. Halt, Turngemeinde München, 8,87 Meter; 2. Geyer, Turnverein 1860 München, 8,61 Meter; 3. Kruger, Turnverein 1860 München, 8,28 Meter.

Diskuswerfen. 14 Meldungen. 1. Tronner, Wiener Ass. Fußball-Klub, 39,72 Meter; 2. Geyer, Turnverein 1860 Mchn., 35,42 Meter; 3. Kruger, T.-V. 1860 Mchn., 34,42 Meter.

Speerwerfen (schwedischer Stil). 7 Meldungen. 1. Tschetschet, Münchener Sport-Klub, 47,52 Meter; 2. Blenk, Verein für Rasenspiele Mannheim, 47,01 Meter; 2. Rauch, Wiener Ass. Fußball-Klub, 44,40 Meter.

Hammerwerfen (7,250 Kilogramm). 9 Meldungen. 1 Furtwengler, 1 Athlet.-Klub Regensburg, 38,46 Meter; 2. Dußmann, Turnverein Augsburg, 31,15 Meter; 3. Müller, Turnsport 1897 (Frankfurt), 30,30 Meter.

Schleuderballwerfen. 14 Meldungen. 1. Dußmann, Turnverein Augsburg, 55,84 Meter; 2. Tronner, Wiener Ass. Fußball-Klub, 54,29 Meter; 3. Halt, Turngemeinde München, 52,83 Meter.

Dreikampf. 9 Meldungen. a) 50-Meter-Lauf: Dußmann, Ball, Geim, Frank, Luther. 6,2 Sek. b) Stabhochsprung: Geim, Luther, Dußmann, Ball, Frank. c) Schleuderball: Dußmann, Geim, Luther, Frank, Frank. 55,84 Meter. Gesamtergebnis: 1. Dußmann, Turnverein Augsburg, 13 Punkte; 2. Geim, Turnverein 1860 München, 12 Punkte; 3. Luther, Verein für Bewegungsspiele Jena, 8 Punkte.

Sonntag, den 17. Mai 1903.
Ass. Fußball-Klub Münchner u. Nürnberger Turnvereins Sport.
Münchner Zeitungsbericht.

4. Reitturnier des Nürnberger Rennvereins.

)(Leuchtende Uniformen, schöne Frauen in eleganten Toiletten, milden Sonnenschein vom Himmel — kurz gesagt: ein farbenfrohes, lebenswarmes und buntbewegtes Bild wünscht man sich zu einem Reitturnier. Wünsche dieser Art wurden in dem edeln Wettstreit um den Siegeslorbeer auf dem Nürnberger Rasen nur bis zu einem sehr bescheidenen Teil erfüllt. Der erste Tag war überhaupt verregnet, die Unterbrechungen, in welchen der Himmel seine Schleusen geschlossen hielt, waren nur von kurzer Dauer; und auch am gestrigen Sonntag blieb der Himmel in undurchdringliches Grau gehüllt, nicht einen neugierigen Strahl sandte die Sonne herab, das Reiterfest zu grüßen, aber als der Tag zur Ruhe ging, sandte wieder der Regen zwei (erfreulicherweise nur kurze) Grüße.

Dafür gab es hohen Sport zu sehen und die Tausende, die gestern als Zuschauer den prächtigen Sportplatz des 1. Fußball-Klubs Nürnberg umsäumten, hatten es gewiß nicht zu bereuen, daß sie nach Zerzabelshof gekommen waren. Mit großer Befriedigung wird der Rennverein aus dem Massenbesuch das große Interesse der Nürnberger am Pferdesport festgestellt haben und gerne wird er den vollen Erfolg, der seiner Veranstaltung ebenso sehr nach dieser wie nach der sportlichen Seite beschieden war, in seinen Annalen verzeichnen.

So zahlreich wie bisher noch nie waren zum heurigen Reitturnier die Nennungen erfolgt und die einzelnen Konkurrenzen sahen ausnahmslos eine stattliche Anzahl von Preisbewerbern im Sattel. An dem schwierigen Geländeritt um den Königspreis nahmen 16 Pferde teil, im schweren Jagdspringen über 12 Hindernisse um den Kronprinzenpreis konkurrierten 26 Pferde, 10 wurden zur Großen Reitprüfung um den Preis der „Nürnberger Zeitung" gesattelt und ihrer 45 sogar zum leichten Jagdspringen um den Preis von St. Georg.

Der Sport, der geboten wurde, war klassisch. Zwei Sprünge je über 1,90 Meter zeitigte die Rekord-Hochspringprüfung am Samstag, nur 10 Zentimeter weniger sprang der vierte Preisträger. Das schwere Jagdspringen um den Kronprinzenpreis über 12 Hindernisse hinterließ Eindrücke, die unauslöschlich haften. Wie Lt. W. Fehr der Schweizerischen Kavallerie 3 Pferde über die Hindernisse führte, das war großer Stil. In ganz kurzem Galopp ritt dieser Schweizer an die Hindernisse, ganz nahe erst gab er die Zügel frei und wie ein Pfeil von der Sehne geschnellt setzten namentlich zwei seiner Pferde in mächtigen Sprüngen über die Hindernisse. Die Manier dieses Reiters wirkte faszinierend auf das Publikum. Mit atemloser Spannung verfolgten die Tausenden Sprung um Sprung und als das Pensum erfüllt war, da brach mit elementarer Begeisterung ein Jubel los, der kein Ende nehmen wollte. Leider brach eines seiner Pferde vor der „Fränkischen Schweiz" zweimal aus und mußte ausscheiden. Mit den beiden anderen holte sich der klassische Reiter den Kronprinzenpreis mit nur 3 Fehlerpunkten und einen 3. Preis (mit 9 Fehlern).

Die schwierigste Leistung des Turniers war natürlich der Geländeritt über 50 Kilometer (mit einer Rennstrecke), zu dem von den 29 genannten 16 Pferde starteten. Großkaufmann J. Hesselberger absolvierte den Ritt auf seinem 6jährigen braunen Irländer Hippopotamus, obwohl er einen Arm in der Binde trug, mit einer Bravour, die ihn zum ersten Anwärter auf den Königspreis machte. Erst das Springen und die Prüfung am Nachmittag verhalfen seinem nächsten Gegner, Oblt. Leythäuser auf Hauptmann O. Müllers englischem F. W. Oxford II zum Sieg. Den Preis der „Nürnberger Zeitung" holte sich Rittmeister Freiherr von Lilgenau (Reit-Lehrer an der Militärreitschule in München) mit seinem in Bayern gezogenen 6jährigen F. W. Lapis.

Der Blumenkorso mußte leider wegen zu geringer Beteiligung ausfallen, dafür amüsierte man sich köstlich beim Schleifenraub, der von Rittmeister Wimmer (1. Chev.-Regt.), Oberleutnant Freiherr von Kreß (1. Chev.-Regt.) und Lt. von Schuh (desselben Regiments) bestritten wurde. Rittmeister Wimmer ging aus ihm als Sieger hervor. Prächtig war auch das Gruppenspringen. Frau G. Bromberg und Herr O. Koch siegten in dieser Konkurrenz mit 0 Punkten.

Als Ehrengäste wohnten dem Turnier bei: Prinz Heinrich von Bayern, der am Samstag im leichten und am Sonntag im schweren Jagdspringen auch in den Sattel stieg, der kommandierende General des 3. Armeekorps Frhr. von Gebsattel, der Divisionskommandeur Generalleutnant von Schoch und die beiden Bürgermeister der Stadt.

Die Resultate.

Erster Tag.

Ermunterungs-Dressurprüfung. Ehrenpreise und 300 ℳ dem 1. Pferde, 200 ℳ dem 2. und 100 ℳ dem 3. Pferde. Springen über eine Hürde 0,85 Meter fest. 1. Oberlt. Bergers (Drag. 25) F.-W. „Papst", 2. Oberlt. A. d'Hengelières (2. Chev.-R.) br. St. „Chackwing", 3. Rittm. Wimmers (1. Chev.-R.) br. W. „Radetzky". Oberlt. S. Frhrn. v. Kreß' (1. Chev.-R.) F.-W. „Sokol". 6 konkurrierten.

Damen-Springprüfung, 9 Hindernisse. 1. O. Mauritz' F.-St. „Kilkenny" (Frau Mauritz) und O. Kochs F.-W. „Rinaldo" (Frau G. Bromberg), 3. Major Willmers (7. Chev.-R.) br. St. „Lucky-Number" (Frau E. Willmer), 4. Frl. Ilse Lindenbergs F.-W. „Ideal". 9 konkurrierten.

Leichtes Jagdspringen, Preis von St. Georg, Ehrenpreise und Becher und 300 ℳ dem 1. Pferde, 150 ℳ dem 2., 100 ℳ dem 3. und 4. Pferde. Zehn Hindernisse. 1. Lt. Hengens (12. Feldart.-R.) F.-St. „Gudrun" (0 Punkte), 2. Lt. Kolbs (6. Feld-Art.-R.) „Ida" (0), 3. Oberlt. v. Hartliebs (7. Chev.-R.) br. W. „Bertram" (3), 4. Oberlt. Fehrs (Schweiz. Kav.) F.-St. „Thekla" (4), 5. Lt. Schmidthubers (1. Chev.-R.) W. „Eros" (5½), 6. Lt. Schmidts (6. Chev.-R.) schwbr. W. „Sherry" (7), 7. Oberlt. Kriegs (2. Ul.-R.) br. W. „[illegible]" (8), 8. Oberlt. d'Hengelières (2. Chev.-R.) schw. W. „Wexford 2" (8½) 9. Lt. Frhrn. Groß v. Trockau (1. Ul.-R.) F.-St. „Queen Tol" (9), 9. Lt. v. Heffels (2. Schw. RR.) schwbr. St. „Minnelaide" (9), 11. Frl. Ilse Lindenbergs F.-W. „Ideal" (Rt. Lt. v. Schuh, 10 P.), 12. Oberlt. Frhrn. v. Kreß' (1. Chev.-R.) br. W. „Max" (10½). 45 konkurrierten.

Chargenpferd-Dressurprüfung. 1. Lt. v. Faber du Faur (1. Chev.-R.) F.-St. „Rea Silvia", 2. Oberlt. Hirschauers (8. Feldart.-R.) br. W. „Jahn", 3. Lt. v. Heffels (2. Schw. RR.) F.-W. „Neckar", 4. Lt. O. v. Hartliebs (4. Chev.-R.) br. W. „Doge", 5. Lt. Frhrn. v. Tuchers (1. Chev.-Regt.) br. St. „Abiera vom Nomentano". 10 konkurrierten.

Rekord-Hochspringprüfung, Ehrenpreis dem Sieger und außerdem bis 1000 ℳ. P. Heils 7j. Sch.-W. „Grey Lad" (O. Koch) 1,90 Mtr. 1. (300 ℳ), O. Kochs R.-W. „Hubertus" (Bes.) 1,90 Mtr. 1. (300 ℳ), Lt. Graf v. Schaesbergs-Thannheim (Drag.-R. Nr. 26) hbr. W. „Krieger" (Bes.) 1,85 Mtr. 3. (250 ℳ), desselben hbr. W. „Liliput" (Bes.) 1,80 Meter 4. (200 ℳ).

Materialprüfung für Pferde bayerischer Zucht. 1. Prüfung (offen für Pferde im Privatbesitz) Rittm. Lilgenaus (MRSch.) F.-W. „Lapis" (1.), Oblt. Frhrn. v. Schaetzlers (1. Ul.-R.) „Comtesse" (2.), Hptm. Dotzauers F.-W. „Marengo". 2. Prüfung (offen für in Bayern geb. Dienstpferde): a) Kavallerie: 1. Schw. RR. br. St. „Thespis" (UO. Bromm) (1.), 2. Schw. RR. „Susanne" (Wachtm. Schubert) (2.), 7. Chev.-R. W. „Tassilo" (Sgt. Wegerer) (3.), b) Artillerie u. Train: 8. Feldart.-R. br. St. „Monika" (Sgt. Horn) (1.), 4. Feldart.-R. br. St. „Minerva" (Sgt. Köhler) (2.), 8. Feldart.-R. r. W. (V.-Wachtm. Albrecht) (3.), 2. Feldart.-R. W. „Nordpol" (Sgt. Bader) (4.), 4. Feldart.-R. b. W. „Magnat" (V.-Wachtm. Kigele) (5.), 3. Feldart.-R. br. W. „Karl" (Sgt. Gutschi) (6.).

Zweiter Tag.

Unteroffiziers-Reiten. Offen für Dienstpferde der bayer. Kavallerie- u. Artillerieregimenter, sowie Trainbataillone Jahrgang 1911 u. 1912. 12 Ehrenpreise. a) Kavallerie: 2. Ul.-Regts. 6j. br. W. „Jean" (Wachtmstr. Becker) 1. (Pl. Z. 4), 2. Ul.-Regts. 6j. R.-W. „Jockey" (U. O. Wattenbach) 2. (Pl. Z. 7), 1. Ul.-Regts. 7j. F.-W. „Emländer" (Sgt. Kraus) 3. (Pl. Z. 9), 7. Chev.-Regts. 6j. W. „Tam-Tam" (Sgt. Wegerer) 4. (Pl. Z. 12), 1. Chev.-Regts. 6j. F.-St. „Tambola" (Bayern) (Wachtmstr. Grillenberger) 5. (Pl. Z. 13), 1. Chev.-Regts. 6j. D. F.-St. „Tepplain" (Rt.?) 6. (Pl. Z. 14); b) Artillerie u. Train: 6. Feldart.-Regts. 6j. br. W. „Nachtfalter" (Sgt. König) 1. (Pl. Z. 4), 4. Feldart-Regts. 6j. br. St. „Nichte" (U. O. Weng) 2. (Pl. Z. 4), 10. Feldart.-Regts. 7j. br. W. „Nessès" (Rt.?) 3. (Pl. Z. 9), 8. Feldart.-Regts. 7j. F.-W. „Mameluk" (V.-Wachtmstr. Ramsenthaler) 4. (Pl. Z. 10), 3. Feldart.-Regts. 7j. F.-W. „Kain" (V.-Wachtmstr. Pötter) 5. (Pl. Z. 15), 8. Feldart.-Rgts. 7j. br. W. „Mime" (Sgt. Günthart) 6. (Pl. Z. 15).

Königspreis. Geländereiten, Dressurprüfung, Springen. Ehrenpreis des Königs Ludwig III. von Bayern dem Sieger, ferner Ehrenpreise, außerdem in Sa. 3000 ℳ, gegeben vom Kartell für Reit- und Fahrsport, davon 1000 ℳ dem 1. Pferde, 600 ℳ dem 2., 450 ℳ dem 3., 350 ℳ dem 4., 250 ℳ dem 5., 150 ℳ dem 6., 100 ℳ dem 7., 100 ℳ dem 8. Pferde. Erinnerungsbecher jedem unplacierten Reiter, der die vier Prüfungen bestand. Hptm. O. Müllers (8. Feldart.-R.) a. F.-W. „Oxford 2" (Oblt. Leythäußer) 1. (Pl. Z. 22), Großkaufmann J. Hesselbergers 6j. br. W. „Hippopotamus" (Bes.) 2. (Pl. Z. 24), Lt. Graf Schenk von Stauffenbergs (1. Ul.-R.) 7j. F.-W. „Paddy" (Bes.) 3. (Pl. Z. 47), Oblt. Schilfahrts (3. Chev.-R.) a. br. W. „Balwany" (Bes.) 3. (Pl. Z. 47), Lt. Schmitts (6. Chev.-Regt.) a. schw. W. „Sherry" (Bes.) 5. (Pl. Z. 49), Lt. v. Issendorffs (Leibdrag.-R. Nr. 24) 6j. schw. W. „Max" (Bes.) 6. (Pl. Z. 69), Oblt. Zwengauers (8. Feldart.-R.) a. F.-St. „Libelle" (Bes.) 7. (Pl. Z. 71), Lt. v. Prauns (4. Chev.-R.) a. br. St. „Tangomieze" (Bes.) 8. (Pl. Z. 72). Vormittags 16, nachmittags 12 Teilnehmer.

Große Reitprüfung. Ehrenpreis der „Nürnberger Zeitung". 4 weitere Ehrenpreise, außerdem 1200 ℳ, davon 600 ℳ dem 1., 300 ℳ dem 2., 200 ℳ dem 3., 100 ℳ dem 4. Pferde. Rittmstr. Frhrn. v. Lilgenaus (M. R. Sch.) 6j. F.-W. „Lapis" (Bayern) Bes., 1. (8 Punkte), Oblt. R. v. Hartliebs (7. Chev.-R.) 5j. br. St. „Lady Hamilton" (Bes.) 1. (8 Punkte), Lt. v. Faber du Faurs (1. Chev.-R.) a. schwbr. W. „Claudius" (Bes.) 3. (11 Punkte), Major Willmers (7. Chev.-R.) 7j. br. W. „Bethar" (Bes.) 4. (14 Punkte), Rittmstr. Wimmers (1. Chev.-R.) a. br. W. „Radetzky" (Bes.) 5. (18 Punkte). 10 konkurrierten.

Eignungsprüfung für Damenpferde. Lt. v. Fabers du Faur (1. Chev.-R.) a. schwbr. W. „Claudius" (Frau Mauritz) 1. (Pl. Z. 5), Major Willmers (7. Chev.-R.) br. W. „Bertha" (Frau Willmer) 2. (Pl. Z. 7), Major Willmers (7. Chev.-R.) u. Oblt. Giulinis (2. Chev.-R.) 6j. br. St. „Lucky Number" (Frau Willmer) 3 (Pl. Z. 9), Hptm. O. Müllers (8. Feldart.-R.) 7j. br. W. „Kismet" (Frau Paula Müller) 4. (Pl. Z. 10), Frl. J. Lindenbergs 5j. F.-W. „Ideal" (Bes.) 5. (Pl. Z. 17).

Gruppenspringen. Ehrenpreise. 5 Hindernisse. Frau G. Bromberg u. Herr O. Koch P. P. 0. (1.), Frau G. Bromberg u. Lt. Graf v. Schaesberg-Thannheim (Drag.-R. Nr. 26) P. P. 5. (2.), Militär-Reitschule München (Lt. Graf v. Stauffenberg, Lt. Kolb, Oblt. Gietel P. P. 6. (3.), Frau Willmer u. Herr E. F. Pulvermann P. P. 6. (3.), Leibdrag.-R. Nr. 24 (Oblt. Fehr, Lt. v. Willich, Lt. v. Issendorf) P. P. 6½ (5.).

Kronprinzenpreis. Schweres Jagdspringen. Ehrenpreis Sr. K. Hoheit des Kronprinzen Rupprecht von Bayern dem Sieger, Ehrenpreis dem zweiten und drittplacierten Reiter. Außerdem in Sa. 1400 ℳ, davon 600 ℳ dem 1. Pferde, 300 ℳ dem 2., 200 ℳ dem 3., 150 ℳ dem 4., 100 ℳ dem 5., 50 ℳ dem 6. Pferde. 12 Hindernisse. Lt. W. Fehrs (Schweiz. Kav.) 6j. R.-Sch. „Lt. Peach" (Besitzer) 3 Punkte (1.), Lt. Hegens (12. Feld-A.-R.) a. F.-St. „Gudrun" (Bes.) 8 Punkte (2.), Oblt. W. Fehrs (Schweiz. Kav.) 7j. F.-St. „Thekla II" (Bes.) 9 Pkte., Oblt. R. v. Hartliebs (7. Chev.-R.) a. br. W. „Bertram" (Bes.) 9 Punkte (3.), Oblt. d'Hengelières (2. Chev.-R.) a. Sch.-W. „Wexford" (Bes.) 10 Punkte, Rittmstr. Altmanns (Drag.-R. Nr. 25) a. F.-W. „[illegible]" (Bes.) 10 Punkte, O. Kochs a. [illegible] (Bes.) 10 Punkte (5.), E. Pulvermanns a. br. W. „[illegible]" (Bes.) 12 Punkte (8.), Lt. [illegible]dels ([illegible] Feldart.-R.) a. br. W. „Harras" (Bes.) 18 Punkte, Joseph Hesselbergers a. br. W. „Bob" (R.?) 18 Punkte, Lt. Graf von Schaesberg-Thannheims (Drag.-R. Nr. 26) a. hbr. W. „Krieger" (Bes.) 18 Punkte u. Oblt. R. Hartliebs (7. Chev.-R.) 6j. F.-St. „Florentina" (Bes.) 18 Punkte (8.). 26 konkurrierten.

Sonntag, den 17. Mai 1914.

Gew. 4:0 — VI a Mannschaft: Sp. Vg. Erlangen II. 4:0.

Gew. 4:1. — IV J. Mannschaft: Pfeil II. J. Mannschaft 4:1.

Unentsch. 1:1. — II A H. Mannschaft: T.V. 1860 Fürth 1:1.

Verl. 3:4. — III J.P.H. Mannschaft: Franken Fürth A.H.I. 3:4.

Sonntag, den 24. Mai 1914.

Verl. 2:4. — I. Mannschaft: Guts-Muts-Dresden 2:4.
Weschenfelder
Zoller-Möbert
Meidenbauer, Winter, Riegel
Luscher, Singer, Seiderer, Bös, Mahl.

† 1. FC. Nürnberg 1 verlor gegen Guts Muts Dresden (2 : 4), er ließ sich in den ersten Minuten mit Durchbrüchen überraschen, verlor in 12 Minuten so 4 Tore und konnte nur 2 aufholen.

Sonntag, den 31. Mai 1914. Pfingst-Sonntag.

Gew. 5:0 — I. Jugend Mannschaft: Coburg II. Mannschaft 5:0.

Verl. 0:7. — II. Jugend-Mannschaft: Würzburger-Kickers-Junioren 0:7.

Montag, den 1. Juni 1914. Pfingst-Montag.

Unentsch. 4:4. — I. Jugend-Mannschaft: Sp. Club Sonneberg 4:4.

Sonntag, den 7. Juni 1914.

Staffettenlauf: Fürth-Nürnberg
Großartige Veranstaltung: Der I. F.C. Nürnberg zum zweiten Male siegreich: Siehe Zeitungsberichte.

Sport-Zeitung

Stafettenlauf Fürth—Nürnberg.

Riesige Anteilnahme der Bevölkerung. — Glänzende Organisation. — Massenbesuch im Sportplatz Zerzabelshof. — Prächtiges Schauspiel. — Abermaliger Doppelsieg des 1. F. C. Nürnberg. — 14. Infanterie-Rgt. Sieger im Militärlauf. — Altes Gymnasium im Jugendlauf.

Als im Vorjahre die Läufer unseren schönen, durch die Tribüne „verzierten" Marktplatz verließen, war es für alle in der Sache Tätigen sicher, daß man einen derartigen Rahmen für die Veranstaltung nicht mehr erhalten würde, mehr und mehr wurde bedenklich erwogen, ob unter anderen Verhältnissen der Lauf dieselbe Anziehungs- und Werbekraft ausüben würde. Soviel stand ja fest, daß trotz manchmaligen Danebengreifens die glückliche Hand und der Unternehmungsgeist des Landesverbandsvorsitzenden ein Mittel gefunden hatte, einmal der ganzen Bevölkerung den Sport so richtig, man verzeihe, unter die Nase zu halten. Daß er nicht zum zweiten Male den Sport ins Herz Nürnbergs führen konnte, war ja sicher, dazu sind auch unsere Straßenverhältnisse nicht geeignet. Wie sich über die kühnsten Erwartungen der himmelblauesten Idealisten zeigte, hat dieser eine Besuch Mohammeds beim Berge (neben dem, was der Verband und die Vereine sonst werbend schufen) genügt, den Stafettenlauf Fürth—Nürnberg im besten Sinne populär zu machen.

Auf der ganzen Rennstrecke war kaum eine leere Stelle zu finden, dagegen standen streckenweise, hauptsächlich Fürther Straße—Plärrer die Zuschauer vier- und fünffach hintereinander. Auf 13 Kilometer rechnungsgemäß 100 000—150 000, vielleicht mehr Zuschauer, nicht um einen langen Festzug mit Wagen, Bannern und Musik zu genießen, sondern um nach langem Warten im Handumdrehen ein paar Läufer vorbeiflitzen zu sehen, kaum zu erkennen, woher sie stammen. Kein Anfang, kein Ende, nur die Idee des Kampfes, wenn's gut geht, eine schöne Ablösung, einen spannenden Positionskampf mit zu beobachten, und doch befriedigt von dannen gehen zu können! Wie das kommen mag?

Wir haben hier ein Sportpublikum, wie man es sich nur wünschen mag. Unsere Vereine können es sich zur Ehre anrechnen, daß sie sich dieses Sportpublikum herangezogen haben, aber daß sie es so heranbringen konnten, das liegt wohl zum meisten an dem Respekt, den eine so werktätige Bevölkerung wie die Nürnberg-Fürths der Arbeit widmet. Daß zur Durchführung der sämtlichen sportlichen Aufgaben, und insbesondere des Stafettenlaufes, neben sportlichem Idealismus eiserner Fleiß, Entsagung, Intelligenz und Organisationsgeschick gehört, das ist es, was die Bevölkerung mit dem Sport verbindet. Ueber jedem Sportplatz könnte stehen: „Hier wird geschafft." Jeder einzelne der Läufer ist der Vertreter dieses Gedankens und wirkt als solcher. Geschafft wurde tatsächlich, seit drei, vier Wochen füllten sich die Notizbücher mit Namen und Zahlen, 54, 56, 58, 61, auch 67 Sekunden las man bei den großen, 13, 14, 15 meist bei den Kleinen. Noch viel schwieriger war natürlich die Arbeit des Verbandes, der für alles mögliche sorgen mußte und teilweise direkt patentfähige Ideen ausheckte. Man denke nur an

die Beförderung der Läufer zum Sportplatz.

Ein endloser Wagenzug von schweren Lastautos rasselt durch die Straßen und lädt auf, was auf der Strecke ist. Im Nu sind die 900 Läufer beisammen in Zerzabelshof. Ein Kunststück, das durch das Entgegenkommen der großen Fabrik- und Brauereibetriebe möglich war.

In Zerzabelshof hatte sich von Mittag an der Platz gefüllt. Wieviel dort waren, ist schwer zu schätzen, weil der Platz noch nicht so voll war. Zehntausend, zwölftausend, mehr wohl nicht. Ein Rahmen wie der Marktplatz war der Sportplatz nun nicht, aber kein schlechterer, sondern ein besserer. Hier konnte sich das ganze Bild entwickeln, Kopf an Kopf die Zuschauer, die glatte Laufbahn, welche sich um den vom Reiterfest noch leidenden, in seiner Gesamtheit noch Rasen darstellenden Innenraum zog, die geschmückte Tribüne, Musik, viel Uniformen und bei dem noch gut ausgefallenen Sommerwetter auch Damen und Toiletten.

Und es entwickelte sich. Die letzten Autos von der Strecke fauchten heran, in langen Reihen war die Wehrkraft aufmarschiert. Punkt ¼4 Uhr Start bei der Abteilungen. Vier Minuten später jagen schon die Jugendmannschaften heran, 1, 2, 3, Wechsel am Platz, ein Endspurt, der Kampf wäre auch ohne ihn entschieden gewesen, das alte Gymnasium gewann sicher. Dann war wieder Ruhe. Am Telephon wartete man auf Nachricht. Bei 2, 4, 6 und 8 Kilometer sollte kurz der Stand gemeldet werden. Ein Anruf: „A führt", „Wo, welche Strecke haben Sie?" Weg war er. Eigentlich hat er Recht, Zuschauen ist besser. Endlich. 3.50 sehr prompt: „Kilometer 8 3 Uhr 49 A führt, großen Vorsprung." „Die andern?", „Nichts gesehen", „Danke Schluß". Besser wie nichts. 3.49 8 Km., 3.59 können sie da sein, Stürmischer Jubel, als

das glänzende Resultat

bekanntgegeben wird. Auf die Sekunde fast biegt der vorletzte Mann des 1. F.-C. Nürnberg um die Ecke, 50 Meter noch, dann übernimmt der Schlußmann den Stab und läuft in schnellstem Tempo, die letzten 50 Meter aber verhalten, zum und durchs Ziel. Der stürmische Beifall war im Verhallen, entfachte sich jedoch von neuem, als der zweite, Sp.-Vg. Fürth und mit geringem Abstand davon T.-V. Fürth erschien, um in der Schlußrunde mit 200 Meter-Läufern den Kampf auszufechten. V. f. B. folgte, dann der erste der Soldaten, das 14. Infanterie-Regiment, das für das Vorjahr Revanche nahm, nahe gefolgt vom 21. Inf.-Regt. und der zweiten Mannschaft des 1. F.-C. Nürnberg, der damit seinen Doppelsieg vom Vorjahr wiederholte. Fünf Minuten später fehlte nur noch die letzte Mannschaft des 1. F. C. N. Sie lief unvollständig mit 18 Mann Doppelstrecken und war beim drittletzten Mann nur 6 Minuten im Rückstand, als der vorletzte auf die irrige Nachricht, daß die Mannschaft aufgegeben habe, heimging. Der Versuch wäre ganz interessant gewesen.

Vollmannschaften.

1. 1. Fußballklub Nürnberg I 30 Min. 6,8 Sek.
2. Spiel-Vereinigung Fürth 31:4.
3. Turnverein Fürth 1860 31:11.
4. Spiel-Vereinigung Fürth 31:36.
5. 14. Infanterieregiment Nürnberg 31:43.
6. 21. Infanterieregiment Fürth 31:54.
7. 1. Fußballklub Nürnberg II 31:59.
8. 6. Feldartillerieregiment Fürth 32:21.
9. Turngemeinde Nürnberg 32:23.
10. Christlicher Verein junger Männer 33:15.
11. 2. Feldartillerie-Regiment Würzburg 33:32.
12. V. f. B.—T.-V. Nbg. 1846 II 33:44.
13. Männerturnverein Lichtenhof 33:48.
14. 1. Fußballklub Nürnberg III 34:6.
15. Spiel-Vereinigung Zirndorf 35:3.
16. Jüdischer Turn- u. Spielverein Nürnberg 36:30.

Jugendmannschaften.

1. Altes Gymnasium 4 Min.
2. Mittelschüler des Wehrkraftvereins 4:7.
3. 1. Fußballklub Nürnberg I 4:9.
4. V. f. B.—T.-V. 1846 I 4:11.
5. 1. Fußballklub Nürnberg II 4:12.
6. Wehrkraft Jugendwohl Fürth 4:24.
7. Fortbildungsschüler des Wehrkraftvereins Nürnberg 4:30.
8. Zug A 9/5 des Wehrkraftvereins Nürnberg 4:30,5.
9. 1. Fußballklub Nürnberg III 4:31.
10. Spiel-Vereinigung Fürth I 4:34.
11. V. f. B.—T.-V. Nbg. 1846 I/ 4:57.
12. 1. Fußballklub Nürnberg IV 4:58
13. 1. Fußballklub Nürnberg V 4:59.

Während sich die Läufer zu den Sammelplätzen begaben, zogen mit Fahnen und klingendem Spiel die Nürnberg-Fürther Pfadfinder- und Wehrkraftvereine zur Parade vor dem Vertreter des Königs Exzellenz Freiherrn v. Gebsattel ein und nahmen im Innenraum Aufstellung.

Wieder eine kurze Pause, dann erschienen lorbeergeschmückt der Sieger des Laufes, des 1. Fußballklubs Nürnbergs 1. Mannschaft, der sich die übrigen acht Mannschaften anschlossen, Spiel-Vereinigung Fürth folgte, die 1. Fußball-Mannschaft, welche fast vollzählig den Lauf mitmachte, mit Schärpen ausgezeichnet, und die übrigen in der Reihenfolge des Einlaufes, an der Spitze der Jugendmannschaften, ebenfalls mit Lorbeerkränzen, das alte Gymnasium. Nach einer Bahnrunde im Schritt, einer im Stillauf, die ein prächtiges Bild bot, reihten sie sich im Felde auf.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, C. M. Stark, dankte den erschienenen Ehrengästen und den Teilnehmern, erklärte, daß wir stolz auf die Jugend und deren Leistungen sein dürfen.

Es folgte nun

die Uebergabe der Preise

und Urkunden an die jubelnd begrüßten Gewinner und zum Schluß ein Hipp hipp, hurra! dem Sport.

Die genauen Resultate sind:

Die Preise, sämtlich Wanderpreise, dreimal nacheinander oder viermal ohne Reihenfolge zu gewinnen, wurden wie folgt vergeben:

Königspreis: 1. Fußballklub Nürnberg I (gewonnen 1913).

Preis des Kronprinzen Rupprecht: Spiel-Vereinigung Fürth.

Preis des Reichsausschusses für Olympische Spiele: Turnverein Fürth 1860.

Preis Sr. Exz. v. Horn (der siegenden Militärmannschaft): 14. Infanterie-Regiment Nürnberg (1913: 21. Infanterie-Regiment.)

Preis Sr. Exz. v. Gebsattel: 21. Infanterie-Regiment Fürth (als zweite).

Preis des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Schuh: 1. Fußballklub Nürnberg II (gewonnen 1913).

Preis des Kultusministeriums: Altes Gymnasium.

Preis des „Fränkischen Kurier": Wehrkraft-Verein (Mittelschüler).

Ein dritter Militärpreis: 6. Feldartillerie-Regiment Fürth.

Die Mannschaften und Wehrkraftvereine zogen ab, der Platz leerte sich langsam, sehr langsam, da für diese Mengen auch die großzügigen Einrichtungen des Zerzabelshofer Platzes Stauungen nicht ganz vermeiden lassen. Eine halbe Stunde später standen sich schon wieder zwei Hockeymannschaften zum Wettspiele gegenüber, die meisten mit dem Stafettenlaufzeichen auf der Brust.

Ein großer Tag im Sportleben,

in allen Punkten voll befriedigend, war vorüber; bleiben wird von ihm die Aneiferung zur Nachfolge und die Ueberzeugung bei allen, die als Teilnehmer oder Zuschauer ihn kennen lernten, daß wir imstande sind, zu schaffen und ebenso Großes zu erreichen, wie andere Nationen, welche jetzt unsere Vorbilder sind, uns jedoch [illegible] ernsthafte Konkurrenten ansehen müssen. [illegible] nimmt die ernste Vorbereitungsarbeit wie. [illegible] Kränzleinlehrkursus im Sportpark, wäh[illegible] Tagen schon wieder eine Heerschau, nich[illegible] en wie heute, sondern der Qualität, in de[illegible] en Ausscheidungskämpfen zu verzeichnen

wird geschafft!"

Donnerstag, den 11. Juni 1914.
I. Mannschaft in Budapest.
I. Mannschaft: Nipesti-Torna-Egeysulet 2:4. Verl. 2:4.
In der Halbzeit führte I. Mannschaft 2:0. Durch die lange Reise war die Mannschaft in der zweiten Halbzeit zu müde.
Weschenfelder,
Zoller, Phillipp
Meidenbauer, Winter, Knoll.
Lüscher, Bös, Leiderer, Frey, Meier.

Freitag den 12. Juni 1914.
I. Mannschaft: Nipesti-Städte-Mannschaft 4:2. Gew. 4:2.

Sonntag, den 14. Juni 1914.
I. Mannschaft. Wiener-Amateur-Sp. V. 1:4. Verl. 1:4.
Siehe Zeitungsberichte.

Drei deutsche Klubs in Wien.

Alle drei werden geschlagen.

Der neue deutsche Meister in Wien.

Eine Begegnung zwischen den Fußballmeistern Deutschlands und Österreichs.

Knapper 2 : 1 - Sieg der Wiener.

Rapid hat am Donnerstag gegen die Amateure knapp 2 : 1 mit Elfmeterstoß gewonnen und dadurch die österreichische Meisterschaft sicher errungen. Der Klub zählt nun 27 Punkte aus 17 Spielen bei 50 : 24 Toren, während der einzige Rivale, WAF, 25 Punkte mit 50 : 32 Toren aus ebensovielen Treffen hat. Das noch ausstehende Spiel dürften die Rapiden sicher gewinnen, so daß sie heute bereits als inoffizieller Meister Österreichs zu titulieren sind. Auf das Spiel war man sehr gespannt, da die volle Mannschaft Fürths angekündigt war und die Zeitungen seit langer Zeit lange Artikel über den neuen süddeutschen und deutschen Meister veröffentlicht hatten. Zudem hatte vor etwas mehr als einem Jahr Fürth in Wien ein beachtenswertes Debüt geleistet. Rapid hatte sich seine Leute aus dem repräsentativen Städteteam bis auf Bauer reserviert, da er mit voller Mannschaft antreten wollte. Das Spiel endete nach der Voraussage der maßgebenden Sachverständigen: Rapid siegte knapp, aber sicher. Bei Halbzeit stand das Spiel 1 : 0. Sehr gut hielt sich die Verteidigung der Fürther Gäste. Die Läuferreihe gefiel durch ihren immensen Fleiß. Der Sturm, in dem Ersatz für Weiß stand, glänzte durch seine geschickte Kombination. Gegen Schluß fiel die anfangs bessere Mannschaft Fürths etwas ab und wurde stark bedrängt. Da zeigten sich dann die Verteidiger, insbesondere Schmidt, auf voller Höhe. Das Tor der Fürther schoß Wunderlich. (Privattel.) Davy.

1. FC Nürnberg in Budapest und Wien.

Die Nürnberger in Budapest siegreich.

1. Nürnberger FC besiegte in Budapest am Fronleichnamstage eine aus zweitklassigen Spielern mit Ujpesti TE kombinierte Mannschaft sicher mit 4 : 2. Die Deutschen bis auf Halbrechts komplett. Die Ungarn erzielen das 1. Tor, doch Träg zieht gleich und schießt bald darauf einen 2. Treffer. Nach der Pause sind die Nürnberger noch durch Seiderer und Halbrechts erfolgreich, wogegen die Neupester sich mit einem Tor begnügen müssen. Sehr gut waren Philipp, Seiderer, Mayer und Träg. Trotz der ungarischen Niederlage wurden die Nürnberger gut kritisiert, insbesondere wird das feine Kombinationsspiel und das besonders erfolgreiche Spiel des Mittelstürmers, des Halblinken, des Mittelläufers und linken Verteidigers hervorgehoben.

In Wien siegen die Amateure 4 : 1.

Die von der Reise und dem Budapester Spiel ermüdeten Nürnberger konnten den Amateuren, die sich zurzeit in Höchstform befinden, was sie durch ihr ebenbürtiges Spiel mit Rapid am Donnerstag bewiesen, keinen ebenbürtigen Widerstand entgegensetzen. Dennoch gefielen auch hier die Nürnberger wieder durch ihr exaktes und vor allem faires Spiel. Davy.

Der SpVg Leipzig ungeheure Wiener Niederlage.

WAF besiegt den mitteldeutschen Meister 9 : 0.

Die dritte deutsche Mannschaft, die in Wien gastierte, war der mitteldeutsche Meister. Er war bei WAF zu Gaste, der ihm eine unerwartet sensationelle Niederlage beibrachte. Dies ist umso auffallender, als WAF gerade z. Z. als zusammengebrochen galt. Der Klub, welcher der ernsteste Rivale von Rapid um die Meisterschaft war, hat vor 8 Tagen gegen Sportklub 3 : 2 und am Donnerstag gegen WAC 7 : 2 verloren. Die Leipziger erfüllten ihren guten Ruf nicht; von der als energisch bekannten Mannschaft hätte man mehr Energie erwartet. Das Zusammenspiel konnte an das der Nürnberger, die zuvor auf dem WAF-Platz gegen Nürnberg spielten, nicht hintippen. Das feine Stellungsspiel fehlte. Dazu leistete sich die Verteidigung einige Schnitzer. Dem Sturm fehlte der Torschuß fast gänzlich. Dy.

Noch ein Spielbericht über das Spiel des 1. FC. Nürnberg gegen die Neupester Städtemannschaft, das am Freitag, den 12. d., ausgetragen und von den Nürnbergern gewonnen wurde. Dieses Spiel ist uns ganz entgangen, weil die Berichterstattung über diese wichtigen Spiele in Oesterreich-Ungarn ganz versagt hat. Ein guter Freund und Leser unseres Blattes schickt uns auch diesen Bericht und bittet uns, diesen unserem gestrigen anzufügen. Das Spiel gegen die Städtemannschaft fand wieder auf dem Platz des UTC. statt und begann abends um 6 Uhr. Die ungarische Mannschaft stellte einen kräftigen, gutverteilten Gegner dar, die der Nürnberger Mannschaft häufig durch gutes, nicht zu hochgepaßtes Zusammenspiel gefährlich wurde. Dazu hielt der Torwächter Lazar die schwierigsten Sachen. Die Nürnberger Mannschaft wollte siegen, schreibt ein ungarisches Blatt, und führte auch ein Spiel vor, das die 10 oder etwa 3000 Menschen zählende Zuschauermenge sehr oft zur Bewunderung hinriß. Die bisher in Budapest gewesenen englischen Mannschaften haben auch kein schöneres, schnelleres und feineres Kombinationsspiel vorgeführt, als die Nürnberger Mannschaft. Der „Budapesti Hirlap" schreibt u. a.: „Der heutige Kampf der süddeutschen Mannschaft zeigte erst richtig die sehr guten Fähigkeiten, über die sie verfügt. Am Donnerstag zeigte sie uns nur in der ersten Halbzeit ein ziemlich besseres Spiel, wogegen sie heute gegen die Neupester Städtemannschaft von einem ausgesprochen hochklassigen Spiel Zeugnis ablegte. Von der Truppe haben sich außer dem rechten Verbindungsmann besonders Meier, Linksinnen, Träg und der Verteidiger Philipp hervorgetan, als mehrfacher Repräsentativer des Vereins. Der Sieg der Nürnberger Mannschaft mit 4:1 gibt das richtige Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften wieder."

„Fremdenblatt": „Fast auf allen Linien erwiesen sich die Bayern den Amateuren überlegen. Die großzügige Kombination der Nürnberger Stürmer, von welchen besonders die linke Verbindung Philipp hervorragte, zwang die Violetten, von einzelnen Ausfällen abgesehen, ständig zur Defensive und auch in Einzelkämpfen um den Ball vermochten die Wiener den Nürnbergern nicht beizukommen. Jene Sorge von den Deutschen, daß der Ball ohne Berechnung zumeist nach vorne gestoßen und dann darauf losgelaufen wird, wurde auch von den Nürnbergern zunichte gemacht. Die bayerische Mannschaft gab in Balltechnik und Taktik erstklassige Leistungen zum besten. Leider schienen die Nürnberger von dem Budapester Wettkampfe ermüdet und auch sonst kämpften sie recht unglücklich. Trotz ständiger, durch gutes Spiel bewirkten Offensive mußten sie die Führung den Amateuren überlassen, welche durch Popovich II das erste für den Nürnberger Tormann haltbare Goal erzielten. Die Nürnberger leiteten wiederholt vortreffliche [illegible]iffe ein, ohne dieselb[illegible]end die Violetten anläßlich eines [illegible] durch einen weiten Linksschuß [illegible]e Verbindung ging in zweitesmal s[illegible] st durch einen Elfmeters[illegible]stoß [illegible] erdienten Goalehren. Da die Amateure vor [illegible] sehr matt Leistung boten, rechnete man allgemein [illegible]n Aufkommen der Deutschen in der zweiten Spielhälfte. Dies traf jedoch infolge Ermüdung der Nürnberger nicht zu. Die Amateure fanden sich etwas besser zusammen und konnten den unglücklich spielenden Nürnbergern durch Popovich II und Fuchs noch zwei weitere Goals beibringen. Das vierte und letzte Tor der Wiener, das vom rechten Half Fuchs erzielt wurde, war entschieden der schönste Treffer. Die beiden Mannschaften machten infolge der Donnerstagspiele einen recht müden Eindruck."

Amateure schlagen Ersten Nürnberger F. C. 4 : 1.

Die Nürnberger stellten eine sehr flinke Mannschaft, die ein recht gutes Spiel lieferte, der aber, wie den anderen deutschen Gästen, das Schußvermögen mangelte. Die Amateure mußten die erste Viertelstunde Alt entbehren, hatten also nur zehn Mann im Felde, und wurden daher stark bedrängt. Den Nürnbergern gelang es wiederholt, einen Mann ganz frei zu spielen, aber auch dann verschoß er. Als Alt die Amateure ergänzt hatte, wurde das Spiel offener, und in den zwei letzten Minuten erzielten Popovic II und Hussak zwei Treffer für Wien. Halbzeit 2 : 0. Nach Platzwechsel war die Uebermacht der Amateure klar. Nachdem die Nürnberger einen „Elfer" verwandelt hatten, brachten ihnen Popovic II und Fuchs die weiteren Goals bei.

Sonntag, den 25. Juni 1911.

II. Mannschaft: Helvetia-Klein II. F. C. Rombinant 5:1. Sieg 5:1.

III. Mannschaft: 1. F. C. Mannschaft 3:3. Unentsch. 3:3.

1. Jug. Mannschaft: III. Mannschaft 3:3. Sieg 3:3.

Sonntag, den 16. Juli 1911.

Am 15. und 16. Juli feiert in Nürnberg der Nordostkreis des Süddeutschen Fußball-Vereins statt. Die Festspiele werden im Stadion-Verein ausgetragen. Auf dem Platze des 1. F. C. Nürnberg Fußballspiel und Sportpark.

1. Mannschaft: F. C. Pfeil 2:0 Halbzeit 1:0. 1:0.

Werner-Heller

Zeller, Phillipp

Meidenbauer, Winter, Ruoff

Kleeberger, Gräbner, Leidenberger, Trag, Meier.

Etwas [illegible]
dieser Sphinx [illegible]
elegt. Auch es h[illegible]

Die [illegible] Sportpark [illegible]elshof.

[illegible]en—Wie[illegible]
getippt, da[illegible]
n München,

Während [illegible]er, wenigstens die mit Mandaten betrau[illegible]er noch durch die Beratungen festgehalten waren, entwickelte sich im Sportpark reges Leben. Als 1. war vorgesehen das

Schlagballspiel 1. FC. Nürnberg : TV. 1846 1. FCl gewinnt mit 79 : 56.

MTV. Nürnberg mußte in letzter Minute absagen. Entgegenkommender Weise trat der TV. 1846 Nürnberg dafür ein, dessen Mannschaft als beste Nürnbergs gilt. Die jüngere kleine Mannschaft Nürnbergs war etwas im Vorteil. Bei Turnverein versagte einer der besten Schlager ziemlich, so daß die gefürchteten Weitbälle ausblieben, er hatte auch sonst etwas Pech. Die Details sind (1. FC. Nürnberg als erster) Läufer 49 : 21, Treffer 11 : 12, Fangbälle 15 : 17 und Weitbälle 4 : 6. Besonders ist die tadellose Zusammenarbeit des 1. FC. Nürnberg aufgefallen. Das Spiel fand vielen Beifall. Inzwischen hatte sich das Wetter zugunsten des 1. FC. Nürnberg entschlossen, trotz des ganz bedrohlichen Aussehens blieb es bei leichtem Regen, unschädlichem Donner und Blitz, so daß zum 2. Teil des Programms, dem Fußballwettspiel Pfeil gegen 1. FC. Nürnberg eine große Zuschauerzahl den Platz umsäumte, der in neuem Grün prangte.

1. FC. Nürnberg : FC. Pfeil 2 : 0 (1 : 0) Ecken 7 : 2.

Anläßlich des Verbandstages hatte der 1. FC. Nürnberg früher als gewöhnlich seine Pforten für ein öffentliches Fußballspiel geöffnet. Das allmählich zur Tradition gewordene Wetterglück hatte auch diesmal seine Hilfe nicht versagt, und es war in Anbetracht der nun doch schon ziemlich langen Pause und wegen des Zusammentreffens zweier Lokalvereine mit gutem Besuch von vornherein zu rechnen. Man sah sich auch hierin nicht getäuscht.

Dem Spiel selbst sah man, namentlich in der ersten Hälfte, die lange Pause merklich an und war bis dahin, von einzelnen Momenten abgesehen, ein richtiges Sommerspiel. Erst nach Halbzeit hatten sich beide Mannschaften mehr zusammengefunden und lieferten sich zeitweise ein glänzendes Spiel. War vor der Pause das Treffen ziemlich gleich verteilt, so war nach derselben eine, wenn auch nicht besonders starke, so doch immerhin merkliche Ueberlegenheit des Siegers nicht zu verkennen, die bei zahlreichen Chancen mit einem Tor doch etwas zu wenig zum Durchbruch kommt. Demgegenüber sei aber auch festgestellt, daß sich Pfeil in diesem Jahre als der für jeden Verein gefährliche und äußerst zähe Gegner erwies, und es ist nur ein Verdienst der aufopfernd und sicher arbeitenden Hintermannschaft des 1. FC. Nürnberg, daß der, sich im Schuß entschlossener als der des Siegers zeigende Sturm leer ausging. Die Tore für den 1. FC. fielen in der 23. Minute bezw. 7. Minute der ersten resp. zweiten Halbzeit und wurden durch Halblinks nach Zuspiel von rechts und vom Mittelstürmer erzielt, beide nicht besonders scharf geschossen, aber sicher plaziert. Erwähnt sei noch, daß Pfeil eine Viertelstunde vor Schluß der 1. Hälfte einen Mann verlor, sich aber nach der Pause durch einen neuen Spieler wieder ergänzte. Das Resultat dürfte dem beiderseitigen Stärkeverhältnis ziemlich entsprechen. Die Leitung lag bei Herrn Rossi-Stuttgart in bewährten Händen. Vor dem Spiel fand ein Wettkampf zwischen der neugegründeten Schlagballmannschaft des 1. Fußballklubs Nürnberg und der des Männerturnvereins Nürnberg statt. Auch dieser neue Sportzweig erwies sich als durchaus tüchtig und lebensfähig, da das an interessanten Momenten reiche Spiel vom 1. FKl. Nürnberg mit 79 : 56 Punkten gewonnen wurde. Die Halbzeit war mit Stafettenläufen angenehm ausgefüllt.

Nach dem Spiel hatten die Zerzabelshofer wieder den nun gewohnten Anblick der sich endlos zur Stadt zurückbegebenden dichten Zuschauermassen. Was jedoch der Park fassen konnte, blieb, um sich bei den Klängen der Kapelle des 21. Inf.-Regts., bei den Belustigungen auf dem Sportplatz, der nun einmal humoristischem Sport diente, die Zeit zu vertreiben. Zu den humoristischen Vorführungen müssen natürlich auch die Wettläufe (Eierlaufen u. dergl.) der Damen gezählt werden, der manchmal fast so komisch wirkte wie das Wettkriechen der Zerzabelshofer Rangen (Verzeihung!), während der Stafettenlauf der kleinen Mädchen zeigte, daß auch im Sport der Damen noch alle Möglichkeiten offen sind. Inzwischen hatte sich auch der Verbandstag eingefunden. Man konnte bald verschiedene Größen des Verbandes im höchsten Ernst ihres Amtes als Kampfrichter walten sehen, während alle, denen der Platz noch neu war, feststellten, daß dieser das „gediegenste" sei, was man kennen lernen könne.

Mit Eintritt der Dämmerung flammte die nur in weiß und rot gehaltene Beleuchtung des prächtigen Parkes auf. In festlicher Stimmung verging die Zeit. Als schließlich der lange Fackelzug, auch nur in den zwei Farben, sich im Sportplatz, durch den Garten und einen Teil des Ortes bewegte, war der Anblick wirklich prächtig. Im Saale wurde dazwischen flott getanzt, während die auswärtigen Gäste teilweise zum ersten Male bayerische Feste und das arg billige Bier kosteten. Es sei festgestellt, daß die Herren aus dem Saargau und seiner Umgebung im abgekürzten Verfahren ihr Faß auf dem Tisch hatten und so gegen ½11 Uhr, wie sie behaupteten, à conto der Stadt Saarbrücken und des nächsten Verbandstages bei Nr. 3 waren, im Trinken und Reden gut unterstützt von den benachbarten Pfälzern. Alles in allem ein glänzender Abschluß des Tages.

Sonntag, der 2. August 1914.

Ein denkwürdiger Tag. Der 1. Mobilmachungstag für die gesamte deutsche Armee. Dies war der Anfang zu einem großen gewaltigen Ringen „zum Völkerkriege 1914".
Den Anstoß zu diesem gewaltigen Ringen gab das Attentat serbischer Verschwörer gegen den Thronfolger Oesterreichs in Serajewo (Bosnien). Es entwickelte sich der Völkerkrieg 1914. Deutschland u. Oesterreich-Ungarn, haben als Gegner Serbien, Rußland, Frankreich, England, Belgien, Montenegro, Japan. Eine große Zahl Gegner, doch wollen wir hoffen, daß unseren Waffen der Sieg beschieden sein möge. Auch der größte Teil der Fußballspieler aus dem ganzen Reiche ist zu den Waffen geeilt und die Spielplätze sind leer geworden. Hoffen wir auf baldige Beendigung dieses gewaltigen Kampfes und auf die Rückkehr aller Fußballer.
Von unserem Vereine stehen im Feld.
Dr. Neuburger, Leutnant d. R.
Ed. Kartinic, Feldpost.
Ch. Heinz, Telegraph.
H. Hofmann ditto
W. Heinz im Feer
W. Müller ditto
Träg, Spieler d. I. Mannschaft, im Feer
Knoll ditto ditto
Gräbner ditto ditto
Meier ditto ditto
und sonst noch unzählige verdiente Mitglieder des Klubs.

Mit den Spielen ist vorerst Ruhe eingetreten. Die Jugendmannschaften nehmen das Training wieder auf.

Zu Gunsten des roten Kreuzes finden demnächst Vereinswettkämpfe statt, d. h. Kämpfe mit den Vereinen Vbg.-Fürth

Sonntag, den 30. August 1914.

1. Mannschaft: F.C. Pfeil: 0:0. Unentsch. 0:0.

Werdenfelder
Phillipp, Zeller
Meidenbeiner, Winter, Hully
Lindner, Bös, Seiderer, Matzl, Schmidt.

† **Fußballwettspiel zum Besten der Kriegsfürsorge.** Auf dem Pfeilsportplatz traten sich vorgestern die 1. Mannschaften (mit reichlichem Ersatz) des 1. Fußballklubs Nürnberg und des F. C. Pfeil Nürnberg gegenüber und lieferten sich einen äußerst spannenden Kampf, der unentschieden 0:0 endete. Der 1. Fußballklub Nürnberg war wohl meist bei schöner Ballbehandlung mehr im Angriff. Den Stürmern wollte jedoch, teils durch eigene Schuld, teils durch zu wenig Spielglück, aber auch hervorragender Verteidigung Pfeils nichts gelingen. Ein in der 18. Minute erzieltes Tor wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben. Das Spiel war fernerhin trotz der großen Hitze äußerst lebhaft, scharf, aber nicht unfair und besonders reich an schönen Einzelleistungen. Der 1. F. C. Nürnberg zeigte häufig hervorragendes Kopfspiel, aber ebenso häufig kam auch die Kombination am linken Stürmerflügel ins Stocken. Geschossen wurde viel zu wenig. Abgesehen von diesen beiden Mängeln war das Spiel der beiden Parteien hervorragend und jedem Ligaspiel an die Seite zu stellen. Die Leitung war etwas unsicher. Ecken 3:2 für 1. F. C. Nürnberg. Vor dem Spiel gewann die 1. Jugendmannschaft des letzteren mit 4:1 über Pfeils 1. Jugendmannschaft.

Sonntag, den 6. September 1914.

I. J. Mannschaft: Franken-Fürth I. J. 4:1 Gew. 4:1.

II. J. Mannschaft: F.C. Pfeil II. J. 6:0

Sonntag, den 13. September 1914.

1. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth 3:3. Unentsch. 3:3.

Werdenfelder
Phillipp, Zeller
Meidenbeiner, Winter, Ziegler
Lindner, Bös, Seiderer, Riegel, Matzl.

† **Sp.-Vg. Fürth : 1. F. C. Nürnberg 3:3, Halbzeit 2:0.** Die Hoffnung auf eine große Einnahme zu gunsten unserer Soldaten erfüllte sich leider nur teilweise, da durch die gegen 3 Uhr erneut einsetzenden Regenböen viele abgehalten wurden. Ein paar hundert Mark schauen aber trotzdem wohl heraus. Während der Regen über den Platz peitschte, ließen sich die Schlagballmannschaften nicht stören und führten ihr Spiel, das dadurch natürlich wesentlich beeinflußt wurde, durch. Es gewann der 1. F. C. Nürnberg mit 43:38 Punkten gegen T. V. Nürnberg. Nach ihnen traten die beiden Fußballmannschaften, als sich der Regen gelegt und die Zuschauerplätze gefüllt hatten, an. Der Wind ging schräg über den Platz, zeitweilig schien die Sonne, es war etwas kalt, aber zum Aushalten; sogar eine Anzahl Leichtverwundeter und Rekonvaleszenten hatte es sich auf der Tribüne bequem gemacht. Vom Anstoß an entwickelte sich lebendiges Spiel, das in der ersten Hälfte ausgeglichen war. Nürnberg, zuerst etwas im Vorteil, spielte etwas zu selbstsicher, verdarb dadurch viel und fand sich schließlich überhaupt nicht recht zusammen, während Fürth schönes schnelles Zusammenspiel zeigte. Nach 6 Minuten schon konnte der Halbrechte Fürths eine durch Zögern der Verteidigung entstandene gute Gelegenheit ausnützen, durchlaufen und gut in die Ecke schießen. Ein Eckball für Nürnberg, einer für Fürth, das nun eine Zeitlang drängte, brachten nichts; ein zweiter Eckball in der 26. Minute ergab durch den Mittelstürmer das 2. Tor. Nürnberg kam allmählich wieder gut zum Angriff, blieb aber trotz 2 Eckbällen erfolglos. Kurz nach der Pause fiel durch schlechte Abwehr ein Selbsttor gegen Nürnberg, dann kam die Mannschaft aber mehr und mehr auf, so daß sich das Spiel meist in der Fürther Hälfte hielt. Eine Flanke von links durch den Mittelstürmer brachte nach mehrfacher knapper Abwehr das 1. Tor. Die beiden anderen fielen durch Elfmeterstöße, während von den vielen Schüssen trotz oft kaum glaublicher Gefahr keiner ins Tor ging. Eckbälle der 2. Hälfte für Nürnberg 4:1.

III. Mannschaft: T.V. Lichtenhof II. 2:2. Unentsch. 2:2.

II. J. Mannschaft: W.J.Vg. II. J. 5:0 Gew. 5:0.

Sonntag, den 20. September 1914.

1. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth I. Gew. 6:1. Gew. 6:1

Werdenfelder
Zeller, Phillipp
Ziegler, Winter, Riegel
Lindner, Bös, Seiderer, Meidenbeiner, Matzl.

Das Spiel fand auf dem Platze der Spiel. Vg. in Fürth statt. Unsere Mannschaft stellte ein zweifelsohne bestes Spiel vor. Die Mannschaftsaufstellung war eine ausgezeichnete. Bei Halbzeit stand das Spiel schon 3:0. Das Tor zeugen sind Meidenbeiner und Winter. Der Schiedsrichter war ganz gut.

Sonntag, den 20. September 1914.

Gew. 4:1 — II. Mannschaft: F.C. Zirndorf I/4:1

Verl. 2:6. — III. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III. 2:6.

Unentsch. 3:3. — IV b. Mannschaft: Vgt. Sportfreunde III. 3:3.

Verl. 2:4. — V a. Mannschaft: T.V. Schwabach 2:4.

Gew. 2:1. — I. J. Mannschaft: V.J.B. I.J. 2:1.

Gew. 4:0 — II. J. Mannschaft: V.J.B. II.J. 4:0

Sonntag, den 27. September 1914.

Gew. 4:1 — II. Mannschaft: Sportfreunde I. 4:1.

Gew. 5:1 — IV b. Mannschaft: V.J.B. III. 5:1.

Verl. 1:2 — I. J. Mannschaft: Franken Fürth I. 1:2.

Gew. 1:0. — II. J. Mannschaft: F.C. Schweinau 1:0.

Unentsch. 3:3. — III. J. Mannschaft: F.J. Bew. III.J. 3:3.

Sonntag, den 4. Oktober 1914.

Gew. 4:1. — I. Mannschaft: V.J. Bew. I. 4:1.
Weschenfelder
Zoller, Phillipp
Riegel, Winter, Meidenbauer
Lüscher, Gräbner, Seiderer, Träg, Bös

Gew. 2:0. — IV a. Mannschaft: F.C. Pfeil IV. 2:0.

Gew. 3:0. — I. J. Mannschaft: M.T.V. Fürth 1860. 3:0

Gew. 12:0. — III. J. Mannschaft: T.V. Mögeldorf J. 12:0.

Sonntag, den 11. Oktober 1914.

V a. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III. 1:3.	Verl. 1:3.
V b. Mannschaft: T. V. Laufamholz 13:0.	Gew. 13:0.

Sonntag, den 18. Oktober 1914.

I. Mannschaft: V. f. B. I. M. 6:1	Gew. 6:1.

Weschenfelder
Zoller, Phillipp
Kugler, Winter, Riegel
Lüscher, Bös, Sciderer, Meidenbauer, Hofmann

In der I. Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen, in der II. Hälfte war unsere Mannschaft stark überlegen. Kugler u. Hofmann waren Ersatzleute aus der Jugendmannschaft.

IV a. Mannschaft: IV b. Mannschaft 2:4	Verl. 2:4.
IV b. Mannschaft: IV a. Mannschaft 4:2	Gew. 4:2
III. J. Mannschaft: V. f. B. III. J. M. 2:0.	Gew. 2:0

Sonntag, den 25. Oktober 1914.

III. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III. 0:1	Verl. 0:1.
II. J. Mannschaft: Pfeil II. J. M. 8:1	Gew. 8:1.
III. A. H. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth A. H. 2:8.	Verl. 2:8.

Sonntag, den 1. November 1914.

II. Mannschaft: Ballspielklub Vg. I. 5:2	Gew. 5:2
III. Mannschaft: T. V. Ost 5:1.	Gew. 5:1.
III. A. H. Mannschaft: Pfeil A. H. 0:0.	Unentsch. 0:0.
I. J. M.: T. C. Schweinau I. 7:0.	Gew. 7:0.

Spvg. 8:1 — II. Mannschaft. T.V. 1860 Fürth I. Mk. 8:1.

Spvg. 3:1. — II. Mannschaft: T.V. 1860 Fürth II. Mk. 3:1.

Sonntag, den 8. Nov. 1919.

I. Mannschaft: Würzburger Kickers 5:1.

Merkenfelder

Zeller, Philipp

Ruzicka, Winter, Riegel

Lindner, Hör, Leidorf, Meidenbauer, Hübler

Spiele des 1. FC. Nürnberg. 1. Mannschaft gegen Kickers Würzburg 5:1; 2. Mannschaft gegen Kr.-Sp.-Klub Sandow 5:1; AH.-Mannschaft gegen Pfeil AH. 2:1; 1. Hockeymannschaft gegen Nürnberger Hockeyklub 2:2.

1. FC. Nürnberg — Kickers Würzburg 5:1. (Spiel der Rote-Kreuz-Fußballrunde.) Die beiden Mannschaften lieferten sich ein beiderseits flottes, schnelles Spiel, in welchem Nürnberg allerdings von Anfang an merklich überlegen war. Nürnberg erzielte schon vom Anstoß ab das 1., zwei Minuten später das 2. Tor, worauf Würzburg durch einen Elfmeterstoß seinen einzigen Erfolg buchen konnte. Mit 2:1 für Nürnberg wurde gewechselt. Bei immer stärker werdender Ueberlegenheit konnte Nürnberg die Zahl auf 5 erhöhen, davon 3 durch den Halblinken.

Spvg 5:1. — II. Mannschaft. F.C. Sandow 5:1.

Unentsch. 4:4. — III. Mannschaft. M.T.V. Abt. III. 4:4.

Verl. 2:4. — IV. b. Mannschaft: T.V. Röthenbach 2:4.

Spvg. 2:1 — A.H. Mannschaft III: F.C. Pfeil 1:H. 2:1.

Verl. 1:2. — Sonntag, den 15. November 1919. 0:2. Halbzeit 0:0

Merkenfelder

Zeller, Winter

Ruzicka, Jakob, Riegel

Lindner, Hör, Leidorf, Meidenbauer, Hübler.

Spielvereinigung Fürth — 1. Fußballklub Nürnberg 2:0 (Halbzeit 0:0). Die Fußballrunde der nordbayerischen Ligavereine zugunsten des Roten Kreuzes nahm gestern in Nürnberg und Fürth ihren Fortgang. Auf dem Platze an der Erlanger Straße in Fürth trafen sich die Spielvereinigung Fürth und der 1. Fußballklub Nürnberg. Da die Witterung recht günstig war, hatte die Veranstaltung einen ganz guten Besuch aufzuweisen, und die Erschienenen kamen auf ihre Kosten; denn es wurde flott gespielt. Obwohl die Spielvereinigung im Gegensatz zum Klub mit außerordentlich großem Ersatz antrat — nur Wellhöfer und Jakob waren von der ersten Mannschaft dabei —, konnte die Spielvereinigung doch den Sieg an ihre Fahne heften. Dabei ist hervorzuheben, daß das Spiel des Klubs vielfach eine sehr schöne Kombination verriet; ihr Sturm hat einige gute Gelegenheiten, zu Erfolgen zu kommen, verpaßt, während der Torwärter ausgezeichnet arbeitete. Unter den Fürthern hat sich besonders Jakob hervorgetan, dem auch die beiden „Volltreffer" zu verdanken waren, wie auch Wellhöfer als altbewährter Kämpe Tüchtiges geleistet hat. Das Spiel war im allgemeinen offen. Während in der 1. Halbzeit keiner einen zählbaren Erfolg erringen konnte, gelang es Jakob, in der 1. Minute nach der Pause das erste Tor zu erzielen, und zwar nach einem prächtigen Durchbruch. Nach einer wackeligen Situation vor dem Fürther Tor und einem harten Kampf vor dem Nürnberger, konnte Jakob den zweiten Treffer buchen. Die Fürther Mannschaft hatte auffallend viele Ecken (es waren wohl 9) aufzuweisen, während die Nürnberger keine hatte.

III. Mannschaft: M. T. V. Lichtenhof I. u. II. K. 2:4 — Verl. 2:4

III. A. H. Mannschaft: A. H. M. Sp. Vg. Fürth 0:11. — Verl. 0:11.

Sonntag, den 22. November 1914.

I. Mannschaft: V. f. B. Nbg. 3:0. — Gew. 3:0

Weschenfelder
Zoller, Phillipp
Kugler, Winter, Riegel
Lüscher, Bös, Seiderer, Meidenbauer, Bühler

III. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III. 0:6 — Verl. 0:6. ✓

IV. b. Mannschaft: F. C. Röthenbach I. – 5:1. — Gew. 5:1. ✓

Sonntag, den 29. November 1914.

III. Mannschaft: T. V. Ansbach 2:0. — Gew. 2:0. ✓

Sonntag, den 6. Dezember 1914.

I. Mannschaft: F. C. Pfeil 2:2. — Unentsch. 2:2. ✓

Weschenfelder
Zoller, Phillipp
Riegel, Winter, Kugler
Lüscher, Bös, Seiderer, Meidenbauer, Bühler.

III. Mannschaft: Sp. C. Hohenzollern 1:1. — Unentsch. 1:1 ✓

Sonntag, den 13. Dezember 1914.

I. Mannschaft: Kickers-Würzburg 4:0. — Gew. 4:0. ✓

Weschenfelder
Zoller, Phillipp
Riegel, Winter, Kugler
Lüscher, Bös, Seiderer, Meidenbauer, Bühler

II. Mannschaft: F. C. Franken-Fürth 3:0. — Gew. 3:0. ✓

II. Jugend-Mannschaft: J. M. Schwabach 2:1. — Gew. 2:1. ✓

III. J. Mannschaft: V. f. B. II. J. 5:3. — Gew. 5:3. ✓

Sonntag, den 20. Dez. 1914.

Gen. 5:3.

1. Mannschaft. Sp. Vg. Fürth 1. M. 5:3.
Werner, Seiderer
Zeller, Popp
Siegel, Winter, Kügler
Lincker, Bär, Seiderer, Meidenbauer, Kübler

Das Spiel war ganz gut besucht. Halbzeit stand es 2:1. Für 1. F.C. Nürnberg Mannschaft spielte ein Ersatz Spiel vor. Seine Gegner spielten: Sackler, Weltlinger, Schmidt, Riebe, Wunderlich, Sutor, Jakob

Städtemannschaft Nürnberg-Fürth
F.-C. Brühl-St. Gallen 5 : 3.
(Halbzeit 2:2).

† Schade, daß durch das Wetter ein Teil der Schönheiten des Spieles verloren ging und auch der Besuch, der trotzdem gut war, etwas beeinträchtigt wurde. Hoffentlich hat das zweite Spiel heute besseres Wetter. Die Schweizer erfüllten alle Erwartungen. Neben einem hervorragenden Torwächter haben sie eine sichere, für den Schnee allerdings etwas zu schwere Verteidigung, eine sehr gute Läufer- und Stürmerreihe. Das Anpassungsvermögen und das Zusammenspiel waren sehr gut, trotzdem eigentlich der Mittelstürmer Patrusca, ein Südamerikaner, störend wirken sollte. Dieser leistet tatsächlich Ungewöhnliches. Aeußerst gelenkig, mit tadelloser Balltechnik und großer Uebersicht ausgestattet, wäre er das Ideal eines Mittelstürmers, wenn er sich mehr auf seinen Posten beschränken und nicht nebenbei alles andere spielen würde. Die Nürnberg-Fürther Mannschaft fand sich ganz gut zusammen und zeigte fast ausnahmslos das Beste, was man erwarten durfte. Bald nach Beginn noch einer ergebnislosen Ecke für die Heimischen erhielten die Gäste die Oberhand und drängten einige Zeit stark, wobei sie 3 Eckbälle erzwangen. Doch wurden ihre Angriffe bald von solchen ihrer Gegner abgelöst. Die erste Hälfte verlief so im ganzen ausgeglichen, mit oft wechselnden Angriffen. Der Torwart der Gäste hatte nach einer Viertelstunde das Pech, das erste Tor zu verschulden, indem er den anstürmenden Halbrechten Sutor so anschoß, daß der Ball unhaltbar ins Tor prallte. 5 Minuten später schoß Seiderer auf einen von Popp II schön vorgelegten Ball das zweite Tor, worauf 8 Minuten später der Halblinke der Gäste auf Zuspiel des Mittelstürmers einen schönen Schuß anbrachte. Sie mußten dann zwei Eckbälle abwehren, hatten auch einmal das Glück, daß der über den Torwart weggesprungene Ball auf der Linie stecken blieb, Glückszufälle, die sich in der Folge für beide Parteien öfter wiederholten, und konnten nach weiteren 10 Minuten wieder durch den Halblinken ausgleichen. In der zweiten Hälfte dürfte sich bei den Schweizern die Reise bemerkbar gemacht haben; ihre Schnelligkeit ließ nach, so daß sie zeitweise ziemlich zurückgedrängt wurden, jedoch immer wieder gefährliche Angriffe unternahmen. Mit beiderseits gut abgewehrten Angriffen dauerte es 20 Minuten, bis Popp schön durchbrach und gut in die linke Ecke schoß. 5 Minuten später konnte der Schweizer Torwächter einen Schuß Jakobs nur knapp abwehren. Die nachsetzenden drei Innenstürmer drückten das Tor dann mit vereinten Kräften durch. Nach weiteren 9 Minuten brach der Halblinke der Gäste abermals durch und schoß nach schönem Lauf das dritte Tor, worauf kurz vor Schluß Seiderer eine gute Flanke Wunderlichs zum fünften Erfolg verwertete. Die zunehmende Bedrängnis der Gäste hatte zum Schluß zu einer auffallend großen Zahl von Eckbällen geführt, so daß das Verhältnis 3:10 wurde.

† **Städtemannschaft Nürnberg-Fürth gegen Fußballklub Brühl-St. Gallen 8:2 (Halbzeit 3:2).** Das prächtige, klare Winterwetter führte dem Sportpark Zerzabelshof Zuschauer in so großer Anzahl zu, daß die Straßenbahn nicht genügte. Die Boden- bezw. Schneeverhältnisse waren günstig, man konnte verhältnismäßig gut laufen und wenden, wenn auch manche Rutschpartie nicht zu vermeiden war. Das Ergebnis entspricht nicht dem Können der Gäste, welche [illegible] über zu viel Glück beklagen können. Zwei der Tore entstanden durch eigene Mithilfe. Das Spiel der ersten Hälfte war sehr schön; beiderseits gutes, schnelles Zusammenspiel, blitzschnelle Angriffe wechselten ab, das der zweiten Hälfte fiel dagegen ab. Die Gäste spielten zuerst auf der guten Seite, im Rücken die Sonne, welche [illegible] sehr behinderte. Nach einem Eckball [illegible] die Einheimischen folgten sofort Angriffe auf beide Tor, welche zwei Eckbälle einbrachten. Nach 14 Minuten konnte Popp nach kurzem Vorstoß das erste Tor treten, welches der Halbrechte der Gäste sofort ausglich. 19 Minuten später führten sie sogar durch einen Prachtschuß des Mittelstürmers, doch nicht lange, da der Linksaußen Seeger auf Zuspiel der Mitte (Seiderer) ausglich und auch das dritte Tor schoß. Dieser konnte dann sofort nach der Pause, nach kurzem Innenspiel, überraschend durchbrechen und das vierte Tor schießen. Damit war die bisher sehr gute Mannschaft der Gäste anscheinend am Ende ihrer Willenskraft angelangt. Das ganze Spiel machte trotz einzelnen neuen Ansätzen und der Aufopferung einzelner einen matten, resignierten Eindruck, besonders fiel der Mittelstürmer gegen das, was er in Fürth geleistet hatte, ab, während besonders der schon ziemlich alte Halbrechte unermüdlich anstürmte. In der 10. Minute brachte ein schöner Kopfstoß Sutors auf einen Eckball das fünfte Tor und 5 Minuten später ein unglücklich zurückgespielter Ball Seiderer Gelegenheit, durch sofortiges Nachsitzen das sechste Tor zu treten. Nun kamen harte Minuten vor dem Tore der Städtemannschaft. In einem unglaublichen Gedränge wurde der Ball ein paarmal vom Torwächter prächtig abgewehrt, prallte von der Latte und von den Spielern ab, alles so schnell, daß man kaum folgen konnte. Der verdiente Erfolg für die Gäste blieb aus. Sie mußten sogar in der 29. Minute durch einen vom Torwächter scheinbar gut gefausteten, aber ganz verdreht abspringenden Ball, den Sutor auffing, das siebente Tor, und 6 Minuten später, auf schönes Zuspiel Poppe, durch guten Schuß Seiderers das achte Tor hinnehmen. Das Eckenverhältnis war in der ersten Hälfte 4:4, in der zweiten 5:1.

I. Weihnachtsfeiertag 25. Dez. 1914.

II. Mannschaft: Franken Fürth 3:2 ✓ — Gew. 3:2.

IV. Mannschaft: T.V. Regensburg 1860 7:2 ✓ — Gew. 7:2

IV. Mannschaft: T. Bund. Falsn 0:7. II. Feiertag. ✓ — Verl. 0:7

III. Feiertag 27. Dez. 1914.

Städtemannschaft: F.C. Brühl 8:2 — Gew. 8:2.
Weschenfelder
Zoller, Phillipp
Riegel, Winter, Popp (Pfeil)
Lüscher, Sutor (Fürth) Seiderer, Popp (Pfeil) Seeger (Pfeil)
Siehe Zeitungsbericht.

3. Januar 1915.

I. Mannschaft: V.f.B. I. 5:0. ✓ — Gew. 5:0
Weschenfelder
Phillipp, Danninger
Riegel, Winter, Kugler
Lüscher, Bös, Seiderer, Zoller, Bühler

† 1. F. C. Nürnberg gegen V. f. B. (T. V. Nürnberg 1846) 5:0 (Halbzeit 2:0). (Rote-Kreuz-Fußball-Runde.) Bei prächtigem Wetter war das Spiel gut besucht und konnte in der 1. Hälfte die Zuschauer voll befriedigen, während es in der 2. Hälfte ziemlich einseitig war. V. f. B. hatte nur eine stark geschwächte Mannschaft zur Stelle, der 1. F. C. Nürnberg hatte für den Halblinken Ersatz durch Umstellung geschaffen und war ziemlich überlegen. Wenn auch V. f. B. durch aufopferndes Spiel oft zu Angriffen kommen konnte, so wurden diese in den meisten Fällen zerstört, bevor sie nahe genug ans Tor kamen. Nach 24 Minuten konnte Nürnbergs Halblinker nach hartnäckigem Kampf das 1. Tor erzielen; das 2. Tor schoß erst kurz vor der Pause der Linksaußen. In der zweiten Hälfte kam V. f. B. selten über die Mitte. Bei der fast dauernden Bedrohung seines Tores fehlte es jedoch seinem Gegner an sicherem Schuß, so daß erst der Rechtsaußen nach einer Viertelstunde das 3. Tor schießen konnte, und dann in Abständen der Halblinke noch 2 Tore durchdrückte, nachdem verschiedene gute Gelegenheiten erfolglos vorübergegangen waren. In den letzten 10 Minuten mußte V. f. B., da ein Mann hinausgestellt wurde, mit 10 Mann spielen, doch änderte sich am Ergebnis nichts. Eckbälle 8:1. — Die 3. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg gewann 3:2 gegen Sp.-Vg. Fürth 3.

III. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth III. 3:2 ✓ — Gew. 3:2.

Sonntag, den 10. Januar 1915.

III. Mannschaft: Kraftsportclub Sandow I. u. II. 6:2 ✓ — Gew. 6:2.

II. J. Mannschaft: V.f.B. II. J. M. 0:0. — Unentsch. 0:0.

III. J. Mannschaft: T.V. 1860 Fürth J. I. 2:4 — Verl. 2:4.

Sonntag, den 17. Januar 1915.

Spvg. 4:1. 1. Mannschaft: F. C. Pfeil 1. Spvg. 4:1 (3:1) ✓
Streckenläufer
Karl Schwinger
Rangel Winter Ranglen
Linden, Bär, Leichtner, Lämmermann, Bühler.

Verl. 1:15. 1. J. Mannschaft: Sp.Vg. Fürth 1. J. 1:15.
Die Mannschaft ist neu mit 4 Spielern angetreten. Niederlage wohlverdient.

Mannsch. 4:4. 2. J. Mannschaft: Sp.V. Hohenzollern 1. 4:4.

3 hervorragende Sportleute von Nürnberg-Fürth

auf dem Felde der Ehre geblieben.

† Georg Zink, Jean Gräbner vom 1. Fußballklub Nürnberg und Karl Burger von der Spielvereinigung Fürth gefallen! Diese Nachricht bedeutet für unseren Sport einen großen Verlust. Mit Georg Zink ist eine Hoffnung dahingeschwunden. Seit zwei Jahren hatte er als Kurzstreckenläufer schöne Erfolge zu verzeichnen. Im Frühjahr 1914 durch eine Zerrung verhindert, seine Kräfte zu messen, war er eben im Begriff, sich für die 200-Meter- und 400-Meter-Strecke vorzubereiten, die seiner Laufweise so entsprachen, daß man berechtigte Hoffnungen für 1916 auf ihn setzen konnte, als der Krieg ihn zu ernsterem Kampf rief. Nun hat ihm der langjährige Leiter der Leichtathletik, der Altmeister Artur, wie er berichtet, die letzte Ehre erwiesen. Als fertige Sportleute, die den Höhepunkt ihres Könnens erreicht hatten, verließen sie den Kampfplatz. Jean Gräbner begann seine sportliche Laufbahn beim 1. Fußballklub Nürnberg, in dessen erste Mannschaft er schon als junger Spieler eingereiht wurde. Er war ein technisch hervorragender Stürmer, ein unberechenbarer Angreifer und Torschütze, der durch seine glänzenden Leistungen immer wieder seine vielen Freunde damit versöhnte, daß er sehr leicht Stimmungen unterlag. Wie oft bildeten die Kämpfe zwischen ihm und Karl Burger, Gewandtheit gegen Gewandtheit, nicht das Entzücken der Fußballwelt. Dieser war geradezu eine Ausnahmeerscheinung in der Fußballbewegung. Aufgewachsen beim Fußballklub Karlsvorstadt (nun Sportfreunde) Stuttgart, kam er nach kurzer Tätigkeit beim Männer-Turn-Verein Augsburg zur Spielvereinigung Fürth als Spieler, der schon einen festen Ruf besaß. Wenn man einem Sportsmann die Bezeichnung „unverwüstlich" gibt, dann kommt wohl Karl Burger an erster Stelle. In seiner Mannschaft überall oft für zwei tätig — es gab wohl kaum eine Stelle, die er nicht hätte ausfüllen können —, ist er es, der die Spielvereinigung von heute durch das Vorbild seines allseitigen Könnens ermöglichte. Kein Wunder, daß lange Zeit eine süddeutsche und deutsche Mannschaft ohne Burger nicht denkbar war und man ihn auch noch dann, als man von dem Dreißigjährigen als dem „alten Burger" sprach, mit Erfolg heranzog.

Ra'enspect

† **1. Fußballklub Nürnberg gegen Fußballklub Pfeil des Turnverein Tafelhof 4:1 (Halbzeit 3:1). Rote-Kreuz-Fußballrunde.** Ein abgebrochenes Spiel macht immer einen schlechten Eindruck, noch mehr aber dann, wenn der Zuschauer nicht weiß, wie man als Ausdruck höchster Ueberraschung zu sagen pflegt: „Ist er g'haut oder g'schlog'n". Daß eine Mannschaft, nachdem ein Freistoß wegen regelwidrigen Spiels abgewehrt ist, ohne jede Aufregung auf den Zuruf eines Spielers: „Baß geh'n, wir spielen überhaupt nimmer weiter", sich einfach untätig ins Feld stellt, ist kaum glaublich. Die erste Hälfte verlief in rasch wechselnden, gleich verteilten Angriffen, von welchen erst gegen Schluß der Klub etwas mehr hatte. In der 11. Minute schoß der in die Mitte gelangte Rechtsaußen des 1. Fußballklubs Nürnberg auf Zuspiel des Halbrechten das erste Tor welches 4 Minuten später Pfeil durch einen Schuß des Linksaußen ausglich. Schlechte Abwehr des Pfeil-Torwächters nützte 9 Minuten später der Halblinke zum zweiten Tor aus, während das dritte in der 34. Minute auf einen Eckball ein schöner Schuß des Halbrechten brachte. Nach der Pause war Pfeil zuerst einige Zeit im Vorteil, dann war das Spiel bei beiderseits übertriebenem Einzelspiel ausgeglichen. Nürnberg hatte etwas bessere Schußgelegenheit, ohne sie ausnützen zu können. In der 32. Minute ereignete sich der erwähnte Vorfall. Nürnbergs Mittelläufer konnte fast ungehindert durchlaufen und das vierte Tor schießen. Der Schiedsrichter machte dann, als sich die Sache wiederholen wollte, durch Abpfeifen des Spiels ein Ende. Eckbälle 7:0.

Wir unterstützen im Zeitungsverlag berichtet sind zwei bekannte Sportfreunde durch 1. F. C. Pfeil auf dem Felde der Ehre gefallen.

Sonntag, den 24. Januar 1915.

II. Mannschaft: M.T.V. 1860 Fürth 12:0. — Gew. 12:0.

III. J. Mannschaft: II. J. Mannschaft 8:0 — Gew. 8:0.

Sonntag, den 31. Januar 1915.

I. Mannschaft: Frankfurter G. Sp. Verein I. 6:0 — Gew. 6:0.
Weschenfelder
Phillipp, Bark
Riegel, Winter, Kugler
Lüscher, Bös, Seiderer, Zoller, Bühler

III. Mannschaft: Pfeil III. 4:5. — Verl. 4:5.

IV. a. Mannschaft: F.C. Ansbach 3:4 — Verl. 3:4.

I. J. Mannschaft: V.J. Bew. Sp. I. J. 3:14. — Verl. 3:14.

II. J. Mannschaft: Pfeil II. J. 1:3. — Verl. 1:3.

Sonntag, den 7. Februar 1915.

III. Mannschaft: F.C. Hohenzollern I. 3:1. — Gew. 3:1.

I. J. M.: V.J.B. I. J. 7:3. — Gew. 7:3.

III. J. M.: M.T.V. Nögeldorf 12:0. — Gew. 12:0.

A. H. Mannschaft: F.C. Pfeil A. H. 2:4. — Verl. 2:4.

Immer mehr aktive Mitglieder entzieht sich der Verein. Die Lücken in den Reihen können nicht mehr ausgefüllt werden. Die noch übrig gebliebenen Mitglieder des Vereins haben keine Lust mehr Arbeitstage mit den Schützen, durch mehr Arbeit investiert Vereine bleibt in der Hoffnung, dass bei besseren Zeiten Nachwuchs nachgewonnen werden könnte. Auch mit der Schweik ist es dem 1. F.C. so ergangen. Der Obmann Gerling musste auf Grund der strengen und die meisten Bestimmungen in diesen Fällen Konnten nicht verhindert werden aber mit Mangel an Mitgliedern, welche ihre Arbeit fühlten abkommen können.

Im Januar 1918 war fast 4 1/2 jähriger Vereinsbestand Anlass zur Feier des Stiftungsfestes wieder gedacht und es konnten sich beim 1. F.C. wieder manch Leben zu verbinden. Alle, fast alle guten Kameraden mussten ihr Leben dem Vaterlande opfern und ruhen im Totenbett in Russland Erde. Ihr treues stets bewährtes Andenken wurde diesen Kameraden stets gedacht.

Die Wettspielfähigkeit in den Vereinsjahren war eine beschränkte und wurden meistens mit Lokalvereinen Wettspiele abgehalten. 16 und 17 wurde sich wieder der Sport mit all seinen Reize. Freundschaftsspiele durchgeführt und dann der 1. F.C. 17 mit 18 als "Sudetendeutscher Meister" hervorging. Auch jetzt scheint der 1. F.C. in der neuen Verbandsrunde als Sieger zu hervorgehen.

Die neue Verbandsleitung übernahmen Verbandsleiter Konrad Ko für sich verpflichtet. (Verbandsmeister Gau Mittelfranken)

Bei der im Januar 1919 stattfindenden ordentlichen General-versammlung wurden neugewählt Herren mit Amtes Verbindlichkeit.

I. Vorsitzender	Gerstacker
II. "	Reitzmann
I. Kassier	Hemmerlein
II. Kassier	Stark, Herzogbuchhdl.
III. Kassier	Lauer
I. Schriftführer	Liebenkäs
II. "	Steinmetz, Georg
I. Mit. d. Ges. A.	Zanninger (Hofmann)
I. Beisitzer	Fassbotter
II. "	Adler Edeller / Verbandsl. Löder
Kassier	Gerling

Aufzeichnungen über die in den Vereinsjahren stattgefundenen Spielen sind in dem geführten Wettspielbuch hervorzuheben. Red.

Selbe wird dem Archive einverleibt und befinden sich alle alte Aufzeichnungen im Archivschranke des Vereins.

Nach Übernahme des Archives durch Gerling folgen die laufenden Wettspielberichte:

Sonntag, den 26. Januar 1919.

I. Mannschaft: W.T.V. Fürth = 4:
Lobmeir, Träg, Phillipp, Popp I. St
Popp II, Winter, Grünewald
Zeugler, Oberberger
Stuhlfauth

Ein schönes Spiel bei mäß
den Spielern Popp I. ständlich sin

II. Mannschaft: F. Pf. Ickey gegen F

III. Mannschaft: M. f. Pf. III. Man

I. J. Mannschaft: 1. J. Mannschaf

II. J. Mannschaft: IV. Mannsch

III. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft

IV. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft

V. J. Mannschaft: Sportklub Lauf II. J. Mannschaft = 0:5

Bemerkungen:
Aufstellungen in den Zeitungen wurden nicht gelesen
Spiele in Fürth 1919 40.
in Fürth 1919 waren:
1.1.19 F. - 1860 Fürth 6:0
5.1.19 F. - Fortuna Fürth 3:1
(Pokalaufstieg)
19.1.19 F. - [illegible]
Ballspielclub Nürnberg 2:1
Fürth 10.10.31

Gew. 4:0.

Gew. 2:1

Unentsch. 2:2.

Gew. 4:2

Gew. 4:2

Verl. 1:2

Gew. 3:2

Verl. 0:5.

Sonntag, den 2. Februar 1919.

I. Mannschaft spielfrei

II. Mannschaft: Sp.V. Fürth, Fürth nicht angetreten: 5:0

Gew. 5:0.

III. Mannschaft: Sp. Club Lauf I = 3:1

Gew. 3:1

IV. Mannschaft: Sp.V. Fürth IV. Mannschaft: 1:4

Verl. 1:4.

6.1.19

Sportzeitung.

tt [Das Pokalentscheidungsspiel] verliert Spielvereinigung Fürth mit 1:2 (H. 0:1, Ecken 7:4) gegen 1. Fußballklub Nürnberg. Das günstige Wetter hatte eine große Zuschauermenge angelockt. Beide Mannschaften traten sich in stärkster Aufstellung gegenüber. 1. F.-Kl. Nbg. hatte den Linksaußenposten sowie den einen Verteidigerposten neu besetzt. Für ersteren war Zabp 2, für letzteren Bark zur Stelle. Die beiderseitige Aufstellung war folgende: 1. F.-Kl. Nbg.: Tor Stuhlfaut; Verteidigung Bark und Kugler; Läufer Grünewald, Winter und Riegel; Stürmer Popp 2, Träg, Philipp, Popp 1, Böß; Sp.-Vgg.: Tor Blechschmidt; Verteidigung Wellhöfer und Berger, Läufer Schmidt, Hofmann und Rottenberger; Stürmer Hagen, Henneberger, Seiderer, Franz und Wunderlich.

Zunächst war 1. F.-Kl. seinem Gegner überlegen; doch verteidigte Fürth das Tor ausgezeichnet. Wohl versuchten die Fürther Stürmer öfters durchzukommen. Es fehlte aber das schnelle und sichere Zusammenspiel in der Mitte und im Sturm; die Flügel aber vermochten es allein nicht zu schaffen, da von der Mitte keine Bälle vorgelegt wurden. Das erste Tor war ein Elfmeter, der wegen Sperrens von Wellhöfer, der Träg nicht an den Ball kommen ließ, gegeben wurde. Da dieser vollkommen faire Vorgang eine Elfmeterstrafe nicht rechtfertigen kann — nach keiner Regel ist das Sperren untersagt — scheint hier der Unparteiische geirrt zu haben und ein Protest dürfte die Folge sein. Bark führte den Elfmeter aus. Bis Halbzeit änderte sich nichts mehr an dem Vorsprung der Gäste. Dann spielte Fürth besser. Hauptsächlich die Stürmer befleißigten sich eines kombinierteren Zusammenspiels, das denn auch schließlich zum ersten Tore führte. Zuvor hatte 1. F.-Kl. seinen Vorsprung durch ein Selbsttor Rottenbergers vergrößert. Fürth bot nun alles auf, um aufzuholen, doch glückte ihm nichts. Nürnbergs Verteidigung war durch Träg verstärkt und tat alles, um seinen Vorsprung zu behaupten. Fürth bedrängte gegen den Schluß stark das gegnerische Tor; aber zwei sichere Gelegenheiten gingen unglücklicherweise wieder fehl. Die Gäste zeigten wieder das ihnen eigene schnelle und energische Spiel. Verteidigung und Läuferlinie waren sehr gut, der Sturm aber nicht ganz auf der Höhe. Bei Fürth war Blechschmidt ausgezeichnet. Auch Verteidigung und Läuferlinie stellten ihren Mann. Dagegen war der Sturm zu auseinandergerissen.

1. F.-Kl. Nbg. wird somit den Gau Mittelfranken weiter bei den Pokalspielen zu vertreten haben.

(□) [Weitere Spiele des 1. Fußballklubs Nürnberg.] Die 2. Msch. spielte gegen Ballspielklub Nürnberg-Sandreuth-2. Msch. unentschieden 2:2.

Beamter, Beisitzer: Schwarz, Heinz, Hämmer und Hertel; Abteilungsleiter: Leichtathletik: 1. Arnold, 2. Hugo Krauß; Hockey: Rehm, Jakob; (Damen-Abt.): Frl. Maier, Frl. Lang; Schwimmen: Wilh. Müller, Schwimmart: Höhe; Offiziers-Abt.: Wahl zurückgestellt: Wintersport (Ski-Abt.): Würsching, Berthold, Archivar: Gerling; Leiter der Jugend-Abt. (Fußball-Jugendmannschaften): Nunhofer, Stellv.: Hussel, Barts und Bachmeier. In den achtgliedrigen Verwaltungs-Ausschuß wurden neugewählt: Peter Birkmann, Kartint, Heinz, Edel, Hämmer, Hertel, Endreß und Leupold. Die Bildung von Kriegsbeschädigten-Mannschaften wurde nachträglich gutgeheißen.

falls wird dem Archiv einverleibt im Geschäftszimmer des Vereins.

Nach Übernahme des Archivs durch Geschäftsberichte!

Sonntag, den 26. Januar 1919.

I. Mannschaft: W.T.V. Fürth = 4:
Lohneis, Träg, Phillipp, Popp I, St…
Popp II, Winter, Grünewald
Zengler, Oberberger
Stahlfauth

Ein schönes Spiel bei welchem der Spieler Popp I sämtlich eingeschossen …

II. Mannschaft: F. V. … der Felda…

III. Mannschaft: V. f. R. III. Mannsc…

I. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft …

II. J. Mannschaft: IV. Mannschaft

III. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft

IV. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft

V. J. Mannschaft: Sportklub Lauf II. J. Mannschaft = 0:5

Sonntag den 2. Februar 1919.

I. Mannschaft spielfrei

II. Mannschaft: Sp. V. Fürth, durch nicht angetreten: 5:0

III. Mannschaft: Sp. Club Lauf I = 3:1

IV. Mannschaft: Sp. V. Fürth IV. Mannschaft: 1:4

Bemerk: Aufzeichnungen in den Jahresberichten … Spiele im Jahre 1919 … Januar 1919 …:
1.19 I. 1860 Fürth 6:0
19 I. Sp. Vg. Fürth 2:1 (Pokalausscheidung)
1.19 I. … Ballspielklub Bamberg 2:1
Haupt 10.10.3…

Gew. 4:0.
Gew. 2:1
Unentsch. 2:2
Gew. 4:2
Gew. 4:2
Verl. 1:2
Gew. 3:2
Verl. 0:5.
Gew. 5:0
Gew. 3:1
Verl. 1:4.

= Eine Hilfskasse für gewerbliche Unternehmungen ist beim Reichs-Demobilmachungsamt errichtet worden, der die Aufgabe obliegt, während der Uebergangswirtschaft die Wiederinbetriebsetzung gewerblicher Unternehmungen und die Beschäftigung der Arbeiterschaft zu unterstützen, und zwar durch Gewährung von Vorschüssen, Garantierung einer verlustfreien Abwicklung gewisser Geschäfte und unter Umständen auch durch Erteilung von Aufträgen. In den für ihre Tätigkeit festgesetzten allgemeinen Richtlinien ist u. a. folgendes vorgesehen worden: 1) Die Unterstützungsanträge müssen auf besonderen Vordrucken bei den zuständigen Handelskammern eingereicht und von diesen begutachtet werden. Vordrucke sind bei den Handelskammern erhältlich. 2) Die Hilfskasse bedingt sich an dem Gewinn der unterstützten Betriebe eine Beteiligung aus, die einsetzt, sobald diese Gewinne wieder mehr als eine Verzinsung von 5 Proz. p. a. ergeben. 3) Die Hilfskasse wird die unterstützten Betriebe von einer besonderen Treuhandstelle prüfen und dauernd überwachen lassen. — Da der Hilfskasse nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, werden nur die Anträge Aussicht auf Bewilligung haben, bei denen mit verhältnismäßig geringen Summen die Beschäftigung einer möglichst großen Arbeiterzahl erreicht wird.

⊙+ **Städtisches Krankenhaus.** Im Dezember 1918 betrug die Zahl der Zugänge 933 (im ganzen Jahre 13 …) gegen 11 189 im Vorjahre), die Zahl der Verpflegungstage 28 673 (im ganzen Jahre 367027 gegen 312 774 i. V.) und der durchschnittliche Krankenstand 925 (im ganzen Jahre 1006 gegen 857 i. V.). Auf einen Zugang trafen 1918 durchschnittlich 26,83 Verpflegungstage.

• **Aufhebung der vierwöchigen Kündigungsfrist.** Die vierwöchige Kündigungsfrist für gewerbliche Arbeiter ist, den „M. N. N." zufolge, mit Wirkung vom 2. Jan. ab aufgehoben worden, sodaß nunmehr wieder die

…compagnie zur …

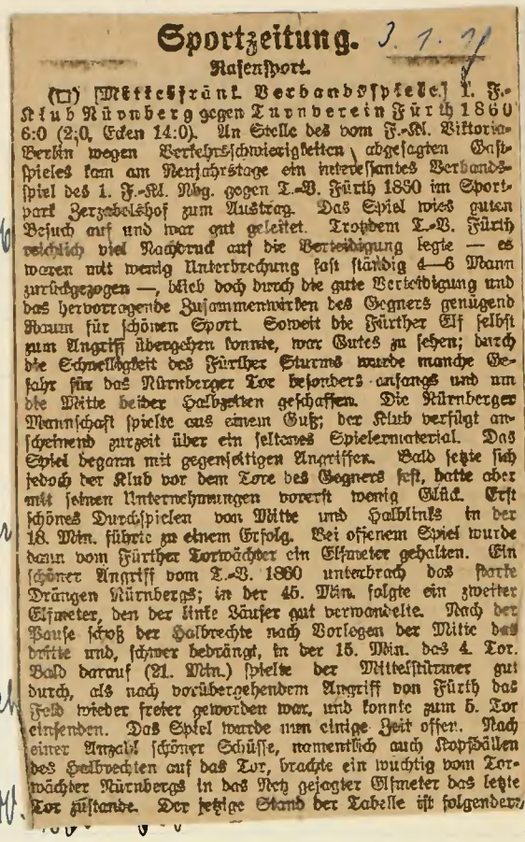
Sportzeitung. 25. I. 19

Rasensport.

(□) [Außerord. Hauptversammlung des 1. Fußball-Klubs Nürnberg.] Der 1. F.-Kl. Nürnberg hielt am Mittwoch in seinem Klubhause eine außerord. Hauptversammlung ab, die von etwa 200 Personen besucht war. Dem geschäftlichen Teil des Abends ging eine Begrüßung der heimgekehrten Krieger und ein Gedenken der auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallenen Kameraden voraus. Zu beidem fand der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Reitzmann, die rechten Worte. Die Zahl der gefallenen Mitglieder beträgt nicht weniger als 170. Der 1. Vorsitzende, Großhändler Gerstacker, erstattete den Jahresbericht. Daraus war zu ersehen, daß der Verein, der bei seiner Amtsantretung vor Jahresfrist infolge Ueberlastung der wenigen Vorstandsmitglieder schwer darniederlag, wieder zu fast glänzend zu nennenden Verhältnissen emporgestiegen ist. Es besteht die Aussicht, daß die letzte Mark der von großherzigen Hypothek-Gläubigern in den zwei Vorjahren gestundeten Zinsen bis 1. Mai abgetragen ist. Es folgten die Berichte der verschiedenen Verwaltungsämter und der Leiter der Sportabteilungen, denen wie der früheren Interimsvorstandschaft Entlastung erteilt wurde. (Da bei Einberufung der Hauptversammlung durch ein Versehen satzungswidrig die Bekanntgabe der Tagesordnung unterblieb, wird eine demnächst abzuhaltende Vollversammlung alle Handlungen nachträglich gutzuheißen haben oder anfechten können.) Die Wahlen ergaben, da über die Arbeitsleistung und die erzielten Erfolge der Vorstandschaft im verflossenen Jahre dankbare Anerkennung bestand, in den Hauptämtern keine, in den anderen wenig Veränderungen unter Berücksichtigung bereitwilliger Kräfte der Friedensverwaltung. Die Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors.: Gerstacker, 2. Vors.: Rechtsanwalt Reitzmann, 1. Kassier: Kronester, 2. Kassier: Karl Stark, 3. Kassier: (Sportplatzkassier): Lauer, 1. Schriftführer: Siebenkäs, 2. Schriftführer: Steinmetz, Materialverwalter: Söder, 1. Zeugwart: Forsbotter, 2. Zeugwart: Scholler, Spielausschuß: Vors.: Danninger, Beisitzer: Bark und Fritz Meier, Schlichtungsausschuß: Vors.: Rechtsanwalt Heilmeier, Beisitzer: Brodert, Heinz, Himmer und Hertel; **Abteilungsleiter:** Leichtathletik: 1. Arnold, 2. Hugo Krauß; Hockey: Rehm, Jakob; (Damen-Abt.): Frl. Maier, Frl. Lang; Schwimmen: Wilh. Müller, Schwimmwart: Höhe; Offiziers-Abt.: Wahl zurückgestellt; Wintersport (Ski-Abt.): Würsching, Berthold, Archivar: Gerling; Leiter der Jugend-Abt. (Fußball-Jugendmannschaften): Nunhoefer, Stellv.: Hussel, Bark und Bachmeier. In den achtgliedrigen Verwaltungs-Ausschuß wurden neugewählt: Peter Birkmann, Hertel, Heinz, Edel, Himmer, Hertel, Endreß und Leupold. Die Bildung von Kriegsbeschädigten-Mannschaften wurde nachträglich gutgeheißen.

Gew. 7:2 — I. J. Mannschaft: II. Mannschaft, Eintracht Putzendteich = 7:2.

Unentsch. 3:3. — V. J. Mannschaft: III. Schüler-Mannschaft Sp. Vg. Fürth = 3:3.



Sonntag, den 9. Februar 1919.

Gew. 14:0. — I. Mannschaft: Fußballklub Augsburg I. M.
Lohneis, Träg, Phillipp, Popp I., Strobl.
Popp II., Winter, Grünewald.
Kugler, Ebersberger
Stuhlfauth.
Die Mannschaft war gegen F. C. in großer Vorzahl zeigte.

Gew. 5:2. — IV. Mannschaft: Pfeil-Sandow IV. Mannsch.

Gew. 6:0 — I. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft d. F. V.

Gew. 9:3. — II. J. Mannschaft: I. Schülermannschaft Sp. V. Fürth = 9:3.

Gew. 11:2 — IV. J. Mannschaft: IV. Schülermannschaft Sp. V. Fürth = 11:2.

Verl. 2:5. — V. J. Mannschaft: VI. J. Mannschaft = 2:5.

Sonntag, den 16. Februar 1919.

I. Mannschaft spielfrei.

Gew. 5:0. — IV. Mannschaft: Sportklub Lauf I. Mannschaft = 5:0.

Gew. 2:1. — II. J. Mannschaft: B. Sp. Club 1. Jgd. Mannschaft = 2:1

Gew. 3:1 — IV. J. Mannschaft: Pfeil-Sandow II. J. Mannschaft = 3:1.

Unentsch. 4:4. — V. J. Mannschaft: Sport-Club-Lauf II. J. Mannschaft = 4:4.

Verl. 1:14. — VI. J. Mannschaft: Sp. V. Fürth VI. J. Mannschaft 1:14.

Sportzeitung. 3. 1. 19

Rasensport.

(□) [Mittelfränk. Verbandsspiele.] 1. F.-Klub Nürnberg gegen Turnverein Fürth 1860 6:0 (2:0, Ecken 14:0). An Stelle des vom F.-Kl. Viktoria-Berlin wegen Verkehrsschwierigkeiten abgesagten Gastspieles kam am Neujahrstage ein interessantes Verbandsspiel des 1. F.-Kl. Nbg. gegen T.-V. Fürth 1860 im Sportpark Zerzabelshof zum Austrag. Das Spiel wies guten Besuch auf und war gut geleitet. Trotzdem T.-V. Fürth reichlich viel Nachdruck auf die Verteidigung legte — es waren mit wenig Unterbrechung fast ständig 4—6 Mann zurückgezogen —, blieb doch durch die gute Verteidigung und das hervorragende Zusammenwirken des Gegners genügend Raum für schönen Sport. Soweit die Fürther Elf selbst zum Angriff übergehen konnte, war Gutes zu sehen; durch die Schnelligkeit des Fürther Sturms wurde manche Gefahr für das Nürnberger Tor besonders anfangs und um die Mitte beider Halbzeiten geschaffen. Die Nürnberger Mannschaft spielte aus einem Guß; der Klub verfügt anscheinend zurzeit über ein seltenes Spielermaterial. Das Spiel begann mit gegenseitigen Angriffen. Bald setzte sich jedoch der Klub vor dem Tore des Gegners fest, hatte aber mit seinen Unternehmungen vorerst wenig Glück. Erst schönes Durchspielen von Mitte und Halblinks in der 18. Min. führte zu einem Erfolg. Bei offenem Spiel wurde dann vom Fürther Torwächter ein Elfmeter gehalten. Ein schöner Angriff vom T.-V. 1860 unterbrach das starke Drängen Nürnbergs; in der 45. Min. folgte ein zweiter Elfmeter, den der linke Läufer gut verwandelte. Nach der Pause schoß der Halbrechte nach Vorlegen der Mitte das dritte und, schwer bedrängt, in der 15. Min. das 4. Tor. Bald darauf (21. Min.) spielte der Mittelstürmer gut durch, als nach vorübergehendem Angriff von Fürth das Feld wieder freier geworden war, und konnte zum 5. Tor einsenden. Das Spiel wurde nun einige Zeit offen. Nach einer Anzahl schöner Schüsse, namentlich auch Kopfbällen des Halbrechten auf das Tor, brachte ein wuchtig vom Torwächter Nürnbergs in das Netz gejagter Elfmeter das letzte Tor zustande. Der jetzige Stand der Tabelle ist folgender:

Sonntag, den 23. Februar 1919.

I. Mannschaft: Fußballkl. Wacker München 7:2 Gew. 7:2.

Riegel, Popp II, Bös, Popp I, Strobl.
Reitzenstein, Winter*, Grünewald *früher Stuttgarter Kickers.
Kugler Ebersberger
Stuhlfauth.

Spielbericht: siehe Zeitungsnotiz

Am Sonntag den 23. Febr. vorm. Außerordentl. Gautag: siehe Zeitungsnotiz.

Sportzeitung.

Rasensport.

(□) [Außerordentlicher Gautag des Gaues Mittelfranken vom S. F.-V.] Gestern wurde hier der vom Süddeutschen Fußballverband für den Monat Februar angeordnete außerordentliche Gautag abgehalten, der den vornehmlichsten Zweck, die Neuordnung im Gau vorzunehmen, zum Teil erfüllte. Vertreten waren 18 Vereine mit 218 Stimmen. Der 1. Gauvorsitzende, Bauamtmann Krauß-Sp.-Vgg. Fürth, eröffnete die Tagung, gedachte der gefallenen Mitglieder und begrüßte die Heimgekehrten. In die Tagesordnung wurde als weiterer Punkt die Besprechung der Frühjahrsspiele eingeschaltet, die vorweg genommen wurde. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag der Gaubehörde angenommen, als Basis der Neuordnung die vor dem Kriege bestehenden Verhältnisse gelten zu lassen, um Härten gegen Vereine, die nur durch den Krieg in Rückstand kamen, zu vermeiden. Dadurch wurde veranlaßt, daß Franken-Fürth wieder in der 1. Klasse spielt, während Sportfreunde, die als dreimaliger Meister ihrer Klasse ausnahmsweise in der 1. Klasse spielen durften, wieder ausscheiden. Die Klassen-Einteilung der Vereine ergibt folgendes Bild. In der 1. Kl. spielen: 1. F.-Kl. Nürnberg, Sp.-Vgg. Fürth, Pfeil-Nürnberg, V. f. B. Nürnberg, TV. 1860 Fürth, Ballsp.-Kl. Nürnberg, MTV. und Franken Fürth; 2. Klasse: Sportfreunde Nürnberg, Schneidig-Fürth, MTV. Lichtenhof, Sp.-Vgg. Erlangen, Sp.-Vgg. Zirndorf, Eintracht-Bayern-[illegible] MTV. Nürnberg; im 2. Bezirk: F.-Kl. Stein, F.-Kl. Hersbruck, TV. Zirndorf und je die 3. Mannsch. der meisten Ligavereine. Die Frühjahrsspiele der 1. Klasse werden wegen der Terminnot gleichzeitig in zwei Abteilungen ausgetragen, deren letzte Sieger dann gegeneinander spielen. Von den vorliegenden Anträgen wurden angenommen: Hellmuth-Zirndorf: Verlegung der Gausitzungen jeweils auf Sonntag vormittag; Greschke-Pfeil: Beim Verbandstag Regelung des ungesunden Stimmenverhältnisses anzuregen; Hertrich-V. f. B.: Vor dem Verbandstag rechtzeitig nochmals einen Gautag einzuberufen. Eine Schiedsrichtervereinigung wird in die Wege geleitet, deren Vorsitz oder bezw. Vertreter Sitz ohne Stimme in den Gausitzungen haben soll. Höfer-Fürth gibt bekannt, daß zwei Pokale gestiftet wurden, um die Alt-Herren-Spiele wieder zu beleben. Auf allgemeines Zureden machte sich die zurücktretende und entlastete Gaubehörde, besonders die verdienten 1. und 2. Vorsitzenden Bauamtmann Krauß-Sp.-Vgg. Fürth und Stöhr-TV. 1860 Fürth, erbötig, die Geschäfte wenigstens bis zum nächsten Gautag im Mai weiter zu versehen, wenn, wie es dann geschah, die weiteren [illegible] ebenfalls von den eingearbeiteten Herren wieder [illegible] werden. In Betracht kommen die Herren Dr. Friedrich-1. F.-Kl. Nbg., Gackstetter-Ballsp.-Kl., Dieterich-V. f. B. Nbg.; als Ersatz Dobler-Pfeil und Hornebor-Schneidig Fürth; Ligen-Ausschuß: Brenner-Pfeil, Buchfelder-1. F.-Kl. Nbg., Jäckel-Sp.-Vgg. Fürth.

(□) [1. Fußball-Klub Nürnberg gegen F.-Kl. Wacker-München] 7:2, H. 3:1, Ecken 6:5. In schönem Privatspiel standen sich gestern im Sportpark Zerzabelshof vor etwa 3000 Zuschauern die beiden Pokalsieger in den Gauen Mittelfranken und Oberbayern und zugleich aussichtsreichsten Meisterschafts-Anwärter gegenüber. Wohl erlitt München hierbei eine überraschende Niederlage, doch tat dies dem vorzüglichen und angenehmen Eindruck, den die Münchener Gäste machten, keinen Abbruch. Besonders in der 1. Halbzeit zeigte die Elf derartiges Können, daß sehr wohl von einem gleichwertigen Gegner gesprochen werden kann. Erst in der 2. Halbzeit verschaffte sich Nürnberg vermöge der trefflichen Durchbildung seiner Spieler ein ziemliches Uebergewicht, das sich, obwohl Träg und Philipp fehlten, in einer hübschen Anzahl von Toren ausdrückte. Die Tore wurden von Halbrechts, Mitte und Linksaußen vollbracht. Für München war in der 12. Minute der schnelle Linksaußen durch hohen Flankenball erfolgreich; kurz vor Schluß konnte dann unter reichem Beifall noch der Halblinke zum 2. Tor für München einsenden. Die Leitung des Spiels versah zur Zufriedenheit Hr. Ammon-Sp.-Fr. Nbg.

(□) [Weitere Spiele des 1. F.-Kl. Nürnberg] 2. Msch. gegen MTV. Lichtenhof (verkürzt gespielt) verloren 0:1. — 3. Msch. gegen V. f. B. 2.: 2:2, unentschieden. 3. Jgdm. gegen F.-Kl. Stein: 7:0, gewonnen. 4. Jgdm. 8:0, gewonnen.

Brief aus Nürnberg-Fürth.

Die Gaumeisterschaft 1918/19. — Von den Vereinen. — Ein Antrag um Amnestie. — Zur Berufsspielerfrage.

Die Herbstverbandsspiele gehen zu Ende. Der I. F. C. ist als Sieger hervorgegangen. Er war der Glücklichere. Die noch ausständigen Spiele und Protestspiele dürften an der Tabelle nichts mehr ändern. Doch sind auch Überraschungen nicht ausgeschlossen. Eine solche konnte man das Spiel I. F.C.—Ballspielklub nennen, das nur knapp 2:1 von unserem „kommenden Gaumeister" gewonnen wurde. Dabei wurde die Gelegenheit zum Ausgleich durch Elfmeter auch noch ausgelassen. Das Spiel V. f. B.—Spielvereinigung brachte eine etwas unverdiente Niederlage V.f.B.'s mit 8:1, die die Gesamtarbeit des letzteren nicht aufwog.

Vorletzten Sonntag gewann der F.C. gegen M.T.V. mit 4:0. Ein verhältnismäßig günstiges Resultat für letzteren, während letzten Sonntag der F.C. Pfeil-Sandow gegen die gleiche Elf 5:2 als Sieger hervorging. Im Privatspiel trafen sich V.f.B. und Sportfreunde. Bei V.f.B. machte sich bereits die neue Aufstellung bemerkbar, und nach ziemlich überlegenem Spiel, das einen frischen Zug in sich hatte, mußten sich die aufopfernd spielenden Sportfreunde mit 7:1 geschlagen bekennen.

Der Stand der Tabelle ist nach vergangenem Sonntag folgender:

I. F. C. Nbg.	14*	Spiele:	14	gew. —	verl. —	unentsch. =		28	Punkte
Spielvereing. Fürth	13*	„	12	„	1	—	„	24	„
Pfeil-Sandow	14*	„	10	„	4	—	„	20	„
T. V. 1860 Fürth	14	„	5	„	9	—	„	10	„
V. f. B. Nürnberg	14	„	4	„	9	1	„	9	„
Ballspielklub Nbg.	13	„	3	„	8	2	„	8	„
M. T. V. Fürth	13*	„	3	„	9	1	„	7	„
Verein. Sportfrde.	14*	„	3	„	11	—	„	6	„

* je 1 Protestspiel anhängig

Die Mannschaften des I. F.C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth waren in diesen Spielen sehr beständig, man kann sagen Friedensstärke, da die Mehrzahl der Spieler nicht mehr im Felde stand. Anders dagegen verhält es sich bei den übrigen Vereinen, die stets an Spielermangel zu leiden hatten und deren Mannschaften ständig Umstellungen und Veränderungen aufwiesen. Es kann deshalb ein normaler Vergleich der Spielstärken der einzelnen Vereine selbstredend nicht gezogen werden. Ein Vergleich ist nur zwischen dem I. F.C. und der Spielvereinigung möglich, und schätze ich zurzeit die Fürther Elf als etwas stärker. Die Mannschaft ist ausgeglichen und verfügt über wirklich gediegene, gefällige Spielweise. Zu wünschen wäre, daß in Nürnberg recht bald unsere früheren Ligavereine Pfeil und V. f. B. wieder erstarken und mit tüchtigen und spielstarken Mannschaften auf dem Plan erscheinen, damit unser Nürnberger Fußballsport abwechslungsreicher und genußreicher für unser Sportpublikum wird, denn es wirkt auf die Dauer eintönig, immer zu den gleichen Vereinen gehen zu müssen, um guten Sport zu finden. V.f.B. ist hierzu infolge Rückkehr mehrerer während des Krieges bei Spielvereinigung Fürth spielenden Mitglieder bald in der Lage, und auch bei Pfeil soll dies der Fall sein. Beide Vereine haben das Zeug in sich, starke Konkurrenten von I. F.C. und Spielvereinigung zu werden.

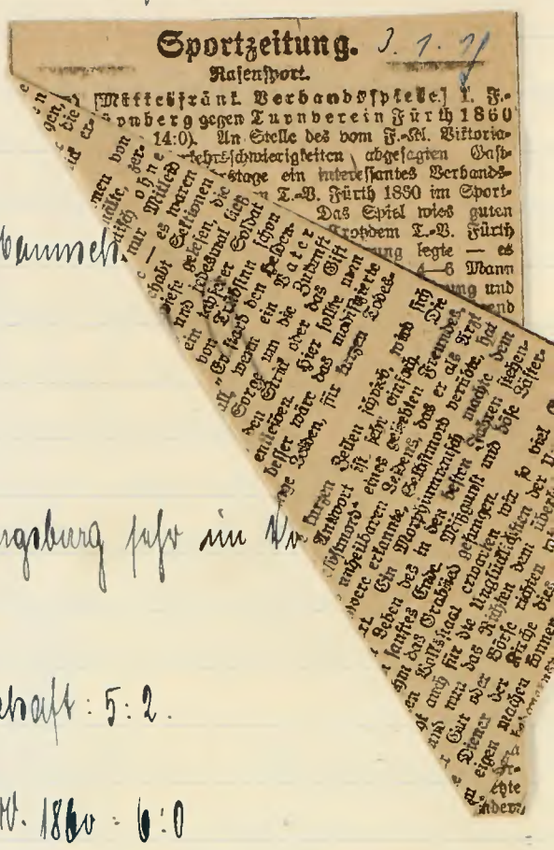
Hoffentlich bringen die nun in Kürze beginnenden Frühjahrsspiele in dieser Hinsicht recht Erfreuliches, was im Interesse des Nürnberger Sportes nur zu begrüßen wäre. Dazu ist an den Verbandsvorstand ein vom Gau wärmstens befürworteter Antrag abgegangen auf Erlaß einer Amnestie für solche Spieler, die während des Krieges aus irgendwelchen Gründen zu einem anderen Verein innerhalb des Kreises übergetreten sind und jetzt schon gerne wieder zu den alten Farben zurückkehren würden. Diesen Spielern soll nach dem Antrag unter Berücksichtigung der durch den Krieg bei den einzelnen Vereinen eingetretenen „besonderen Verhältnisse" — allenfalls auch ohne Einwilligung des bisherigen Vereins — jetzt schon für den alten Verein die Teilnahme an den Privat- und Verbands- (Frühjahrs-) Spielen durch bloße Nachmeldung bei dem Gau oder Kreis ausnahmsweise ermöglicht werden. Erfährt dieser Antrag eine wohlwollende höchstinstanzliche Verbescheidung, die ihm wohl, nachdem er der Allgemeinheit zugute kommt, allseits gewünscht wird, dann sind wir wirklich in die Lage versetzt, nach dem Wunsche der Behörden und Vereine die kommenden Frühjahrsspiele qualifizierend für das künftige Spielsystem gelten zu lassen. Es bleibt zu erwarten, daß auch von den anderen Gauen unseres Ostkreises die gleichen Anträge folgen.

Leider wird man viele unserer Nürnberger Fußballgrößen nicht mehr auf den grünen Rasen sehen. Der unheilvolle Krieg hat in die Reihen unserer Nürnberger Spieler eine gewaltige Lücke gerissen, die sich nicht sogleich wieder ausfüllen lassen

(□) [1. Fußball-K
F.-Kl. Wacker-Münch
In schönem Privatspiel sta
park Zerzabelshof vor etwa
den Pokalsieger in den
Oberbayern und zugleich
schafts-Anwärter gegenübe
hierbei eine überraschende
dem vorzüglichen und ang
Münchener Gäste machten,
ders in der 1. Halbzeit zei
nen, daß sehr wohl von ei
gesprochen werden kann.
schaffte sich Nürnberg verm
bildung seiner Spieler ei
das sich, obwohl Träg und
hübschen Anzahl von Tor
wurden von Halbrechts, M
bracht. Für München wa
schnelle Linksaußen durch
reich; kurz vor Schluß k
Beifall noch der Halblinke
einsenden. Die Leitung d
friedenheit Hr. Ammon-S

Gew. 7:2 — I. M. Mannschaft : II. Mannschaft, Eintracht Putzendreieck = 7:2.

Unentsch. 3:3. — V. M. Mannschaft : III. Schüler-Mannschaft Sp. Vg. Fürth = 3:3.


Sportzeitung. 7. 7. 19
Rasensport.
[Mittelfränk. Verbandsspiele.] 1. F.-
nberg gegen Turnverein Fürth 1860
14:0). An Stelle des vom F.-Kl. Viktoria-
-Fehrschwierigkeiten abgesagten Gast-
-stage ein interessantes Verbands-
T.-V. Fürth 1860 im Sport-
Das Spiel wies guten
trotzdem T.-V. Fürth
ung legte — es
6 Mann
ung und
und
Gegen
Sieg
Sonntag, den 9. Februar 1919.

Gew. 14:0. — I. Mannschaft: Fußballklub Augsburg I. Mannsch.
Lehmeier, Fritz Pfeiffer, Popp I. Strobl.
Popp II. Meister, Grünewald.
Kugler, Ebersberger
Strobl Fauth.

Die Mannschaft war gegen F. C. Augsburg sehr im Vo
starken Vorzug zeigte.

Gew. 5:2. — IV. Mannschaft: Pfeil-Landw IV. Mannschaft: 5:2.

Gew. 6:0 — I. M. Mannschaft: I. J. Mannschaft d. T. V. 1860 = 6:0

Gew. 9:3. — II. M. Mannschaft: I. Schülermannschaft Sp. V. Fürth = 9:3.

Gew. 11:2 — III. M. Mannschaft: III. Schülermannschaft Sp. V. Fürth = 11:2.

Verl. 2:5. — V. M. Mannschaft: VI. M. Mannschaft = 2:5.

Sonntag, den 16. Februar 1919.

I. Mannschaft spielfrei.

Gew. 5:0. — III. Mannschaft: Sportklub Land I. Mannschaft = 5:0.

Gew. 2:1. — II. M. Mannschaft: D. Sp. Club 1. Jgd. Mannschaft = 2:1

Gew. 3:1 — IV. M. Mannschaft: Pfeil-Landw II. M. Mannschaft = 3:1.

Unentsch. 4:4. — V. M. Mannschaft: Sport-Club-Land II. M. Mannschaft = 4:4.

Verl. 1:14. — VI. M. Mannschaft: Sp. V. Fürth VI. M. Mannschaft 1:14.

Sonntag, den 23. Februar 1919.

I. Mannschaft: Fußballkl. Wacker München 7:2 — Gew. 7:2.

Riegel, Popp II, Böß, Popp I, Strobl.
Reitzenstein*) Winter, Grünewald *) früher Stuttgarter Kickers.
Kugler Ebersberger
Stuhlfauth.

Spielbericht: siehe Zeitungsnotiz

Am Sonntag den 23. Febr. vorm.
Außerordentl. Gautag: siehe Zeitungsnotiz.

Sportzeitung.

Rasensport.

(□) [Außerordentlicher Gautag des Gaues Mittelfranken vom S. F.-V.] Gestern wurde hier der vom Süddeutschen Fußballverband für den Monat Februar angeordnete außerordentliche Gautag abgehalten, der den vornehmlichsten Zweck, die Neuordnung im Gau vorzunehmen, zum Teil erfüllte. Vertreten waren 18 Vereine mit 218 Stimmen. Der 1. Gauvorsitzende, Bauamtmann Krauß-Sp.-Vgg. Fürth eröffnete die Tagung, gedachte der gefallenen Mitglieder und begrüßte die Heimgekehrten. In die Tagesordnung wurde als weiterer Punkt die Besprechung der Frühjahrsspiele eingeschaltet, die vorweg genommen wurde. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag der Gaubehörde angenommen, als Basis der Neuordnung die vor dem Kriege bestehenden Verhältnisse gelten zu lassen, um Härten gegen Vereine, die nur durch den Krieg in Rückstand kamen, zu vermeiden. Dadurch wurde veranlaßt, daß Franken-Fürth wieder in der 1. Klasse spielt, während Sportfreunde, die als dreimaliger Meister ihrer Klasse ausnahmsweise in der 1. Klasse spielen durften, wieder ausscheiden. Die Klassen-Einteilung der Vereine ergibt folgendes Bild. In der 1. Kl. spielen: 1. F.-Kl. Nürnberg, Sp.-Vgg. Fürth, Pfeil-Nürnberg, V. f. B. Nürnberg, TV. 1860 Fürth, Ballsp.-Kl. Nürnberg, MTV. und Franken Fürth; 2. Klasse: Sportfreunde Nürnberg, Schneidig-Fürth, MTV. Lichtenhof, Sp.-Vgg. Erlangen, Sp.-Vgg. Zirndorf, Eintracht-Bayern, MTV. Nürnberg; im 2. Bezirk: F.-Kl. Stein, F.-Kl. Hersbruck, TV. Zirndorf und je die 3. Mannsch. der meisten Ligavereine. Die Frühjahrsspiele der 1. Klasse werden wegen der Terminnot gleichzeitig in zwei Abteilungen ausgetragen, deren letzte Sieger dann gegeneinander spielen. Von den vorliegenden Anträgen wurden angenommen: Hellmuth-Zirndorf: Verlegung der Gausitzungen jeweils auf Sonntag vormittag; Greschke-Pfeil: Beim Verbandstag Regelung des ungesunden Stimmenverhältnisses anzuregen; Hertrich-V. f. B.: Vor dem Verbandstag rechtzeitig nochmals einen Gautag einzuberufen. Eine Schiedsrichtervereinigung wird in die Wege geleitet, deren Vorsitz oder bezw. Vertreter Sitz ohne Stimme in den Gausitzungen haben soll. Höfer-Fürth gibt bekannt, daß zwei Pokale gestiftet wurden, um die Alt-Herren-Spiele wieder zu beleben. Auf allgemeines Zureden machte sich die zurücktretende und entlastete Gaubehörde, besonders die verdienten 1. und 2. Vorsitzenden Bauamtmann Krauß-Sp.-Vgg. Fürth und Stöhr-TV. 1860 Fürth, erbötig, die Geschäfte wenigstens bis zum nächsten Gautag im Mai weiter zu versehen, wenn, wie es dann geschah, die weiteren [illegible] ebenfalls von den eingearbeiteten Herren wieder [illegible] werden. In Betracht kammen die Herren Dr. Friedrich-1. F.-Kl. Nbg., Gackstetter-Ballsp.-Kl., Dieterich-V. f. B. Nbg.; als Ersatz Dobler-Pfeil und Hornreber-Schneidig Fürth; Ligen-Ausschuß: Brenner-Pfeil, Buchfelder-1. F.-Kl. Nbg., Jäckel-Sp.-Vgg. Fürth.

(□) [1. Fußball-Klub Nürnberg gegen F.-Kl. Wacker-München] 7:2, H. 3:1, Ecken 6:5. In schönem Privatspiel standen sich gestern im Sportpark Zerzabelshof vor etwa 3000 Zuschauern die beiden Pokalsieger in den Gauen Mittelfranken und Oberbayern und zugleich aussichtsreichsten Meisterschafts-Anwärter gegenüber. Wohl erlitt München hierbei eine überraschende Niederlage, doch tat dies dem vorzüglichen und angenehmen Eindruck den die Münchener Gäste machten, keinen Abbruch. Besonders in der 1. Halbzeit zeigte die Elf derartiges Können, daß sehr wohl von einem gleichwertigen Gegner gesprochen werden kann. Erst in der 2. Halbzeit verschaffte sich Nürnberg vermöge der trefflichen Durchbildung seiner Spieler ein ziemliches Uebergewicht, das sich, obwohl Träg und Philipp fehlten, in einer hübschen Anzahl von Toren ausdrückte. Die Tore wurden von Halbrechts, Mitte und Linksaußen vollbracht. Für München war in der 12. Minute der schnelle Linksaußen durch hohen Flankenball erfolgreich; kurz vor Schluß konnte dann unter reichem Beifall noch der Halblinke zum 2. Tor für München einsenden. Die Leitung des Spiels versah zur Zufriedenheit Hr. Ammon-Sp.-Fr. Nbg.

(□) [Weitere Spiele des 1. F.-Kl. Nürnberg] 2. Msch. gegen MTV. Lichtenhof (verkürzt gespielt) verloren 0:1. — 3. Msch. gegen V. f. B. 2.: 2:2, unentschieden. 3. Jgdm. gegen F.-Kl. Stein: 7:0, gewonnen. 4. Jgdm. 8:0, gewonnen.

Brief aus Nürnberg-Fürth.

Die Gaumeisterschaft 1918/19. — Von den Vereinen. — Ein Antrag um Amnestie. — Zur Berufsspielerfrage.

Die Herbstverbandsspiele gehen zu Ende. Der I. F. C. ist als Sieger hervorgegangen. Er war der Glücklichere. Die noch ausständigen Spiele und Protestspiele dürften an der Tabelle nichts mehr ändern. Doch sind auch Überraschungen nicht ausgeschlossen. Eine solche konnte man das Spiel I. F.C.—Ballspielklub nennen, das nur knapp 2:1 von unserem „kommenden Gaumeister" gewonnen wurde. Dabei wurde die Gelegenheit zum Ausgleich durch Elfmeter auch noch ausgelassen. Das Spiel V. f. B.—Spielvereinigung brachte eine etwas unverdiente Niederlage V.f.B.'s mit 8:1, die die Gesamtarbeit des letzteren nicht aufwog.

Vorletzten Sonntag gewann der F.C. gegen M.T.V. mit 4:0. Ein verhältnismäßig günstiges Resultat für letzteren, während letzten Sonntag der F.C. Pfeil-Sandow gegen die gleiche Elf 5:2 als Sieger hervorging. Im Privatspiel trafen sich V.f.B. und Sportfreunde. Bei V.f.B. machte sich bereits die neue Aufstellung bemerkbar, und nach ziemlich überlegenem Spiel, das einen frischen Zug in sich hatte, mußten sich die aufopfernd spielenden Sportfreunde mit 7:1 geschlagen bekennen.

Der Stand der Tabelle ist nach vergangenem Sonntag folgender:

I. F. C. Nbg.	14*	Spiele:	14	gew. —	verl. —	unentsch. —	28 Punkte		
Spielvereing. Fürth	13*	„	12	„	1	—			
Pfeil-Sandow	14*	„	10	„	4	—			
T. V. 1860 Fürth	14	„	5	„	9	—			
V. f. B. Nürnberg	14	„	4	„	9	1			
Ballspielklub Nbg.	13	„	3	„	8	2			
M. T. V. Fürth	13*	„	3	„	9	1			
Verein. Sportfrde.	14*	„	3	„	11	—			

* je 1 Protestspiel anhängig

Die Mannschaften des I. F.C. Nürn[...] vereinigung Fürth waren in diesen Spielen [...] kann sagen Friedensstärke, da die Mehrza[...] mehr im Felde stand. Anders dagegen ve[...] übrigen Vereinen, die stets an Spielerman[...] und deren Mannschaften ständig Umstell[...]rungen aufwiesen. Es kann deshalb ein n[...] Spielstärken der einzelnen Vereine selbstr[...] werden. Ein Vergleich ist nur zwischen [...] Spielvereinigung möglich, und schätze ich [...] Elf als etwas stärker. Die Mannschaft [...] verfügt über wirklich gediegene, gefällige [...]schen wäre, daß in Nürnberg recht bald [...]vereine Pfeil und V. f. B. wieder erstarken [...] spielstarken Mannschaften auf dem Plan er[...] Nürnberger Fußballsport abwechslungsreicher und genußreicher für unser Sportpublikum wird, denn es wirkt auf die Dauer eintönig, immer zu den gleichen Vereinen gehen zu müssen, um guten Sport zu finden. V.f.B. ist hierzu infolge Rückkehr mehrerer während des Krieges bei Spielvereinigung Fürth spielenden Mitglieder bald in der Lage, und auch bei Pfeil soll dies der Fall sein. Beide Vereine haben das Zeug in sich, starke Konkurrenten von I. F.C. und Spielvereinigung zu werden.

Hoffentlich bringen die nun in Kürze beginnenden Frühjahrsspiele in dieser Hinsicht recht Erfreuliches, was im Interesse des Nürnberger Sportes nur zu begrüßen wäre. Dazu ist an den Verbandsvorstand ein vom Gau wärmstens befürworteter Antrag abgegangen auf Erlaß einer Amnestie für solche Spieler, die während des Krieges aus irgendwelchen Gründen zu einem anderen Verein innerhalb des Kreises übergetreten sind und jetzt schon gerne wieder zu den alten Farben zurückkehren würden. Diesen Spielern soll nach dem Antrag unter Berücksichtigung der durch den Krieg bei den einzelnen Vereinen eingetretenen „besonderen Verhältnisse" — allenfalls auch ohne Einwilligung des bisherigen Vereins — jetzt schon für den alten Verein die Teilnahme an den Privat- und Verbands- (Frühjahrs-) Spielen durch bloße Nachmeldung bei dem Gau oder Kreis ausnahmsweise ermöglicht werden. Erfährt dieser Antrag eine wohlwollende höchstinstanzliche Verbescheidung, die ihm wohl, nachdem er der Allgemeinheit zugute kommt, allseits gewünscht wird, dann sind wir wirklich in die Lage versetzt, nach dem Wunsche der Behörden und Vereine die kommenden Frühjahrsspiele qualifizierend für das künftige Spielsystem gelten zu lassen. Es bleibt zu erwarten, daß auch von den anderen Gauen unseres Ostkreises die gleichen Anträge folgen.

Leider wird man viele unserer Nürnberger Fußballgrößen nicht mehr auf den grünen Rasen sehen. Der unheilvolle Krieg hat in die Reihen unserer Nürnberger Spieler eine gewaltige Lücke gerissen, die sich nicht sogleich wieder ausfüllen lassen

(□) [1. Fußball-Klub Nürnberg gegen F.-Kl. Wacker-München] 7:2, H. 3:1, Ecken 6:5. In schönem Privatspiel standen sich gestern im Sportpark Zerzabelshof vor etwa 3000 Zuschauern die beiden Pokalsieger in den Gauen Mittelfranken und Oberbayern und zugleich aussichtsreichsten Meisterschafts-Anwärter gegenüber. Wohl erlitt München hierbei eine überraschende Niederlage, doch tat dies dem vorzüglichen und angenehmen Eindruck den die Münchener Gäste machten, keinen Abbruch. Besonders in der 1. Halbzeit zeigte die Elf derartiges Können, daß sehr wohl von einem gleichwertigen Gegner gesprochen werden kann. Erst in der 2. Halbzeit verschaffte sich Nürnberg vermöge der trefflichen Durchbildung seiner Spieler ein ziemliches Uebergewicht, das sich, obwohl Träg und Philipp fehlten, in einer hübschen Anzahl von Toren ausdrückte. Die Tore wurden von Halbrechts, Mitte und Linksaußen vollbracht. Für München war in der 12. Minute der schnelle Linksaußen durch hohen Flankenball erfolgreich; kurz vor Schluß konnte dann unter reichem Beifall noch der Halblinke zum 2. Tor für München einsenden. Die Leitung des Spiels versah zur Zufriedenheit Hr. Ammon-Sp.-Fr. Nbg.

wird. Erfreulich ist es dagegen, daß die aus dem Felde Zurückgekehrten zum weitaus größten Teil unserer Fußballsache das gleiche Interesse wie vor dem Kriege abzugewinnen vermögen, und bei allen Vereinen ist schon ein frischer und belebender Zug zu verspüren, so daß die kommenden Frühjahrsspiele recht vielversprechend sein dürtfen.

Nach wie vor muß es unsere vornehmste Aufgabe sein, dem Fußballsport immer neue Anhänger zuzuführen, und da wäre es zu wünschen, wenn auch bald ein Krebsschaden unseres Fußballsportes verschwinden würde, die Auswüchse des Lokalpatriotismus! Während des Krieges kam dieser beinahe stärker zum Ausdruck wie zuvor. Man erkenne auch die guten Leistungen des Gegners an, nur das zeugt von Reife eines Sportpublikums, nicht aber Einseitigkeit, die an Haß grenzt. Ebenso unterlasse man die Angriffe auf unsere Schiedsrichter. Wenn auch zugegeben werden muß, daß wir an guten Schiedsrichtern kranken, so suche man jetzt wieder die vom Felde zurückgekehrten alten Fußballkämpen zu diesem Ehrenamte zu gewinnen. Diese werden aber nur dann bereit sein, dieses dornenvolle Amt anzunehmen, wenn sie von den Zuschauern unbelästigt bleiben und wenn man ihnen mit sportlichem Anstande entgegenkommt. Erst dann werden unsere Nürnberger Fußballspiele das werden, was sie sein sollen, ein Genuß und eine Erholung für jeden Spieler und für jeden Zuschauer.

Nun noch einige Worte zur Berufsspielerfrage. Leider muß zugegeben werden, daß sich viele Vereine durch Schaffung eigener Sportplatzanlagen usw. finanziell festgelegt haben und danach streben müssen, die Rentabilität zu sichern. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die betreffenden Vereine eine führende Stelle einnehmen und demgemäß immer eine spielstarke Mannschaft besitzen müssen. Damit ist der Grund zur Abspenstigmachung von guten Spielern und zum verkappten Berufsspielertum gelegt worden. Wir können aber einen Berufsspieler als einen vollwertigen Sportsmann nicht anerkennen, und ist es deshalb für unsere Verhältnisse ein Unding, daß in ein und derselben Mannschaft Amateure und Berufsspieler spielen, da sie ja entgegengesetzte Ziele verfolgen. Allerdings muß zugegeben werden, daß schon vor dem Kriege Auswüchse bestanden haben. Hier wäre es aber Sache des Verbandes gewesen, rechtzeitig Stellung dagegen zu nehmen. Wir wollen vor allem idealen Sport und deshalb verschone man uns mit den Berufsspielern oder verbanne sie dahin, wo sie hingehören, in Berufsspielermannschaften, die aus dem Fußballsport ein Gewerbe machen. R. W.

Brief aus Nürnberg-Fürth.

Der tatsächliche Stand der Gaumeisterschaft — Ein überflüssiger Antrag.

Die Ausführungen des R.W.-Berichterstatters in voriger Nummer interessierten sehr. Es liegt zweifelsohne gute Absicht in seinen Zeilen, recht objektiv zu sein. Nur in einem Punkt liegt ein Irrtum vor, insoferne als R. W. sagte: 1. Der I. F.C. sei Gausieger der Herbstverbandsspiele! 2. Die ausstehenden Spiele und Protestspiele dürften an der Tabelle nichts ändern. Tatsächlich stehen die Sp.-Vgg. und der I. F. C. Nürnberg punktgleich, falls der anhängige Protest vom Verbandsvorstande zugunsten Fürths entschieden würde, andernfalls wäre Fürth mit einem Spielverlust gegen Nürnberg im Hintertreffen, es hätte aber noch das fragliche Protestspiel gegen I. F. C. zu wiederholen. Sollte Fürth bei seiner hohen Klasse dieses Wiederholungsspiel für sich entscheiden, dann wäre noch ein Entscheidungsspiel nötig, um den Gausieger 1918/19 festzustellen. — Im Pokalspiele dagegen steht der I. F.C. Nürnberg unter gütiger Mitwirkung glücklicher Momente als Gausieger fest!

Sehr interessant ist es zu hören, daß ein vom Gau wärmstens befürworteter Antrag an den Verbandsvorstand abgegangen ist, auf Erlaß einer Amnestie für solche Spieler, welche während des Krieges aus irgendwelchen Gründen zu einem anderen Verein innerhalb des Kreises übergetreten sind und jetzt schon gerne wieder zu den alten Farben zurückkehren würden! Ich frage mich, warum dieser Antrag? Jeder Verein, der sportlich anständig denkt, wird Leute, welche sich innerhalb des Vereins nicht wohl fühlen, oder gerne zurück zu ihren alten Farben wollen, wohl nicht eine Stunde länger als nötig halten. Der Sportsmann, welcher nicht mit Lust und Liebe dem Verein dient, nützt ihm ja nichts. Die Sp. Vgg. Nürnberg hat an diesem Grundsatze festgehalten und demgemäß gehandelt. Pfeil—M.T.V. Fürth — V. f. B. Nürnberg dürften hier manches Gute über Sp. Vgg. zu sagen haben. Ist nun eben die Einwilligung des Vereins, welche auch die Verbandsbehörde nicht umgehen kann, vorhanden, so dürfte die Behörde anstandslos die Spielerlaubnis für Verbands- und Pokalspiele erteilen. Resultat vom Sonntag: Spielvg. Fürth — M.T.V. 7:0.

Hans Höfer.

F. C. Wacker in Nürnberg.

Nach einigen Wochen unfreiwilliger Ruhe fuhr der F.C. Wacker trotz Belagerungszustand und aufregenden Zeitungsnachrichten aus Nürnberg zum 1. F.C. zu einem Freundschaftsspiel, das beiden Vereinen zu den am nächsten Sonntag stattfindenden Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft (Protestspiele) ein Training sein sollte. Dieser Zweck wurde dann auch vollkommen erreicht, ja es wurde sogar vorzüglicher Sport geboten, der durch das schöne Fußballwetter noch begünstigt wurde. Besonders Nürnbergs Mannschaft war es, die wie aus einem Guß spielte, in der man keine Schwäche sah. Aber auch Wacker gab einen gefährlichen Gegner ab, der vor Nürnbergs Tor oft bangliche Situationen schuf. Wenn N. bis zur Pause schon mit 3:1 führen konnte, so ist dies in erster Linie dem überragenden Können ihres Torwartes zuzuschreiben. Beim Sturm ist es das präzise, flinke Zuspiel, das Sichfreistellen und schließlich der gesunde Schuß, der zum Erfolg führt. So ging N. auch bereits nach einigen Minuten in Führung durch einen vom Halbrechten scharf geschossenen Ball, der zwar gehalten, aber über den Kopf des Torwartes den Weg ins Netz findet. Bald darauf gibt ein prächtiger Angriff den Nürnbergern Gelegenheit, das 2. Tor unhaltbar einzusenden. Jetzt rafft sich auch Wacker zusammen und greift wiederholt an, doch Stuhlfaut hält alles, besonders sein Herauslaufen ist vorbildlich. Einen totsicheren Ball nimmt er dem Stürmer vom Fuß und erntet für diese Leistung tosenden Beifall. Das Spiel wird immer interessanter, es folgt ein abermaliger Angriff der Münchner, ein scharfer Schuß, Stuhlfaut hält wieder durch Hinwerfen, doch der Ball hatte die Torlinie bereits überschritten und Wacker ein wohlverdientes Tor errungen. 2:1. Bis zur Pause beiderseitig flotte Angriffe, welche Nürnberg durch ein 3. Tor auszunützen vermag. — Nach Seitenwechsel tritt die Überlegenheit Nürnbergs erst zutage und noch viermal muß der Wackertormann den Ball passieren lassen, während sein Sturm noch ein Tor durch den Halblinken erzielen kann. Wacker hatte einen neuen Mann als Mittelstürmer, der sich gut einführte. R. B.

Eine Entscheidung in Nürnberg.

Am kommenden Sonntag treffen in Nürnberg die Spielvereinigung Fürth und der I. F.C. Nürnberg in einem Wiederholungsspiel in der Meisterschaft von Mittelfranken zusammen. Auf dem Sportplatz in Zerzabelshof steht damit ein Fußballwettkampf in Aussicht, der weit über Nürnbergs Grenzen hinaus mit großem Interesse verfolgt wird; denn es stehen sich da zwei Mannschaften gegenüber, von denen man mit Recht sagen kann, sie sind die besten Deutschlands. Nicht allein die überlegenen Siege Fürths und Nürnbergs gegen die Berliner und Mitteldeutsche Klasse im vorigen Jahre berechtigen zu dieser Annahme; die beiden großen Vereine haben in letzter Zeit auch die Mannschaft unseres Verbandes präsentiert und man hat sehr bedauert, daß unsere von Nürnberg-Fürth gestellte Verbandself im Herbst vorigen Jahres nicht nach Berlin fahren konnte, um gegen die Mannschaft des Berliner Verbandes die Pokal-Zwischenrunde auszutragen, nachdem sie einige Wochen vorher Westdeutschlands Elf mit dem Bombenresultat von 9:0 geschlagen hatte. Über den Ausgang des Spieles am Sonntag läßt sich gar nichts vorhersagen; beiden Mannschaften ist hochklassiges Spiel eigen, das auf beiden Seiten zu voller Entfaltung kommen wird. Man vermutet ein ganz knappes Ergebnis, auch die drei Spiele dieser Saison endeten ja mit je einem Torunterschied: das erste gewann Fürth mit 1:0 in Nürnberg durch Elfmeter (dieses wird am Sonntag wiederholt), die beiden anderen fanden in Fürth statt (eines war Pokalspiel) und Nürnberg gewann dabei jedesmal mit 2:1. Die berühmte Papierform würde aber für Nürnberg sprechen, behielte sie recht, so würde Fürth von der Meisterschaft ausscheiden, gewänne Fürth, so wäre es mit Nürnberg punktgleich und ein weiteres Spiel notwendig. R.

Vorl. 0:1 I. M. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof = 0:1.

Unentsch. = 2:2 II. Mannschaft: M. f. Bew. Spiele = 2:2.

Gew. 8:0. III. Jgd. Mannschaft: 1. J. Mannschaft F. A. Stein = 8:0.

Sonntag, den 2. März 1919.

1. Mannschaft: Sp.V. Fürth 1. Mannschaft : 3:0. Gew. 3:0.
Riegel, Träg, Pöß, Popp I, Strobl
Popp II, Winter, Grünewald
Flügler, Obersberger
Ruhelfanth

Die Meisterschaft von Mittelfranken.

1. F.C. Nürnberg gewinnt gegen die vom Unglück verfolgte Sp.Vg. Fürth 3:0.

In dichten Reihen umsäumten die Zuschauer das Spielfeld des 1. F.C. N., auf welchem sich diesmal ein Spiel abwickelte, dessen Verlauf und Endergebnis völlig unerwartet war. Beide Vereine hatten sehr starke Mannschaften; Nürnberg war infolge körperlicher Überlegenheit den schwächeren Fürthern gegenüber stark im Vorteil. Es schien sich trotzdem ein spannender Kampf herausgestalten zu wollen, aber diese Hoffnungen wurden zunichte gemacht, als bereits nach einer halben Stunde Fürth seinen vorzüglichen Rechtsaußen einbüßen mußte, der infolge einer Hüftverletzung austrat. Diese Herabminderung der verfügbaren Kräfte machte sich noch mehr bemerkbar dadurch, daß Fürth gegen die blendende Sonne und den Wind zu spielen gezwungen war. Die Stürmer waren demgemäß leichter abzudecken, Läufer und Verteidigung wurden überlastet, sie taten aber ihr Möglichstes, um doch gut abzuschneiden. Fürth geriet dann noch weiter in Nachteil, als eine halbe Stunde nach Wiederbeginn es auch seinen Torwart verlor, so daß dieses wichtige Spiel unter solchen Verhältnissen für Fürth unglückseligerweise verloren ging; denn mit neun übermäßig angestrengten Spielern, die alles hergeben mußten, um positive Arbeit zu leisten, noch dieses günstige Ergebnis zu erreichen, ist tatsächlich aller Anerkennung wert. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch die ethische Seite des Sports berühren und die Frage an alle Interessenten richten: Ist es nicht hart für einen Verein, zweier Punkte unter solchen Umständen unverschuldet verlustig gehen zu müssen?

Uber den Spielverlauf ist zu sagen, daß sofort nach Beginn Fürths Stürmer an Nürnbergs Tor waren und eine günstige Gelegenheit ausließen. Fürth hat etwas mehr vom Spiele, seine Läufer arbeiten aufopfernd und machen Nürnbergs Sturm hart zu schaffen. Allmählich kommt Nürnberg auf, die Deckung Fürths wird matter, besonders Nürnbergs schneller Rechtsaußen steht viel frei, kommt in der 17. Minute durch und erzielt ein Tor, welches vielleicht bei kräftigerer Abwehr hätte vermieden werden können. Fürths Verteidigung spielt autopfernd und weist die mit großer Kraft durchgeführten Angriffe Nürnbergs immer wieder zurück. Den Verlust des schnellen Rechtsaußen lähmt die Angriffsenergie Fürths, die Bälle werden meist von Nürnbergs Verteidigern abgefangen. Vor beiden Toren ereignen sich aufregende Augenblicke; naturgemäß war jetzt Nürnberg der überlegene Teil, erreichte aber nach der Pause nur zwei zählbare Erfolge, da Fürths Hintermannschaft mutig abwehrte. Unentwegt strebten auch die Stürmer der Fürther immer und immer wieder dem Nürnberger Tore zu, leider aber konnten sie ein Tor nicht erzielen, trotzdem sie bedrohliche Augenblicke für den Nürnberger Torwart schufen. Während der letzten Viertelstunde werden Nürnbergs Angriffe, da Fürth nur noch neun Mann zur Stelle hat, gefährlicher, zweimal wäre fast ein Tor für Nürnberg gefallen, aber die Bälle überschritten nicht die Torlinie. Das dritte Tor Nürnbergs wäre nicht zustande gekommen, wenn der Torwart in richtigem Winkel zu dem schießenden Stürmer sich befunden hätte. Wenn Fürth seine volle Elf bis zum Schluß hätte behalten können, wäre es nicht mit einer Niederlage vom Platze, sondern hätte den Vorsprung des Gegners nach Wiederbeginn mit Sonne und Wind im Rücken wett gemacht. So aber mußte es leider dem Gegner einen billigen Sieg überlassen. Aus diesem Grunde kann auch das Ergebnis obigen Spieles nicht als Gradmesser für das Stärkeverhältnis beider Mannschaften angesehen werden. Fürth ist dem 1. F.C. mindestens ebenbürtig. Ich kann nur meinem Bedauern dahingehend Ausdruck geben, daß durch diese tragischen Zwischenfälle der ausgezeichneten Fürther Mannschaft jede Gelegenheit genommen wurde, ihre Güte in einwandfreier Weise zu beweisen. Denn der Verlauf und der Ausgang dieses Spieles machte dem 1. F.C. Nürnberg die Gewinnung und Erreichung der Gaumeisterschaft zu einer leichten Sache.

S.

Nürnberg. Erwiderung auf den Bericht 1. F.C.N.—Sp.Vg. Fürth in voriger Nummer. (Auszug von längerem Eingesandt. Die Red.) In dem Spiel gab es nicht eine „vom Unglück verfolgte Mannschaft", sondern nur einen einwandfrei besseren Sieger. Von einer „körperlichen" Unterlegenheit der Fürther Mannschaft kann nicht gesprochen werden, vielmehr sind beide Mannschaften in dieser Beziehung vollständig gleich. Als Wunderlich, der Rechtsaußen Fürths, das Spielfeld nach der 35. Minute verließ, führte Nürnberg (1:0) und war hierdurch Fürth ohne Zweifel beeinträchtigt, aber die „blendende Sonne und den Wind" als Mitschuldigen hinzustellen, geht wohl nicht an, umsomehr als die Entscheidung des Spiels in der 2. Hälfte der Zeit fiel, während der Fürth im Besitze dieser Vorteile war. Weiter sei bemerkt, daß der 1. F.C.N. wenn er im Besitze des sprichwörtlichen Fürther Spielglücks gewesen wäre, leicht die Torzahl hätte verdoppeln können und auch mit Ersatz für seinen Mittelstürmer Philipp antreten mußte (wovon der „S"-Bericht schweigt). Es sei hierbei ausdrücklich festgestellt, daß der Nürnberger Verein die größte Zeit der 1. Halbzeit und die ganze 2. Halbzeit das Spiel in die Fürther Platzhälfte verlegen konnte (Ecken 7:1!) Weiterhin fiel die Entscheidung über den Ausgang in dieser 2. Hälfte in dem Moment, in welchem Fürth mit 11 Mann, Wunderlich war wieder eingetreten, spielte, erst beim Stande von 2:0 (!!) verließen Torwart und Rechtsaußen das Spielfeld. Ausdrücklich festgestellt sei, daß beide Mannschaften wohl ebenbürtig sind und auch in Süddeutschland schwer gleichwertige Gegner finden werden.

H. E.

J. Stadtmannschaft Nürnberg : J. Stadtmannschaft Schwabach : 2:1 Gew. 2:1
6 Spieler von 1. F.C. Nbg
4 " von F.C. Pfeil
1 " von Ballspielklub

2. J. Mannschaft: 1. J. Mannschaft M.T.V. Fürth = 3:1 Gew. 3:1

Gew. 5:0. III. J. Mannschaft: II. J. Mannschaft M.T.V. Fürth = 5:0.

Sonntag, den 9. März 1919.

Gew. 1:0. I. Mannschaft: F.-Kl. Pfeil = 1:0
Riegel, Popp II, Bös, Popp I, Strobl
Lohneis, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Sportzeitung.

(□) [1. Fußballklub Nürnberg gegen F.-Kl. Pfeil-Sandow Nbg. 1:0, H. 1:0, Ecke 9:1.] Nach dem glänzenden Siege des 1. Fußballklub Nürnberg im Gau-Entscheidungsspiel gegen Spielvereinigung Fürth am letzten Sonntag — 3:0 — müßte eigentlich das knappe Resultat gegen Pfeil überraschen; doch zeugte schon das letzte Spielergebnis Pfeils gegen Sp.-Vgg. Fürth — 2:3 — von überraschender Spielstärke der Pfeil-Elf. Das gestrige Spiel im Sportpark Zerzabelshof hatte Pfeil zu dem Zwecke angeregt, um im Kampf gegen den neuen Gaumeister gute Vorbereitung für das 1. Treffen in der neuen Runde am nächsten Sonntag — gegen Sp.-Vgg Fürth — zu finden. Bei dem Eifer, mit dem Pfeil spielte, unterschied sich das Spiel denn auch wenig von dem vorsonntägigen Treffen. Die Mannschaft des 1. Fußballklubs trat allerdings in etwas schwächerer Aufstellung an; auch fehlte die markante Begleiterscheinung des Vorsonntags, die vieltausendköpfige Zuschauerzahl. Immerhin war der Besuch überraschend gut zu nennen. Das einzige Tor schoß der Halbrechte des Klubs um die Mitte der 1. Halbzeit. — Die 2. Spielerm. gewann gegen Sportkl. Lauf 1. Jgdm. mit 4:2.

Gew. 4:2. 2. J. Mannschaft: I. J. Mannschaft Sportklub Lauf 4:2

Sonntag, den 16. März 1919. (Beginn der Frühjahrsrunde.)

Unentsch. 0:0. I. Mannschaft: T.V. 1860 Fürth, Kluty Fürth = 0:0.
Riegel, Popp II, Bös, Popp I, Strobl
Stern, Bark, Grünewald
Kugler, Ebersberger
Stuhlfauth

Sportzeitung.

Rasensport.

(□) (Mittelfränkische Frühjahrsrunde.) Die gestrigen Gauspiele hatten folgendes Ergebnis: In Nürnberg: Pfeil-Sandow Nbg. gegen Sp.-Vgg. Fürth 2:0 (H. 0:0), Ballspielklub Nbg. gegen M.-T.-V. Fürth 4:1 (H. 1:0), Verein f. Bew. Nbg. gegen F.-Kl. Franken-Fürth 6:1 (H. 3:1); in Fürth: T.-V. Fürth 1860 gegen 1. F.-Kl. Nbg. 0:0.

Der Ausgang des Spiels Pfeil gegen Sp.-Vgg. Fürth konnte nicht überraschen. Bei dem annähernd gleichen Stärkeverhältnis mußte ein einziger Ersatz genügen, um eine Niederlage des langjährigen Favoriten herbeizuführen. Pfeil hatte in der 1. Halbzeit mehr und bessere Torgelegenheiten als Fürth. Das Spielglück stellte sich gleich nach der Pause ein. Der Halblinke konnte in der 1. und 5. Minute 2 schöne Tore erzielen. Fürth drängte nun stark und erzwang Eckball auf Eckball; aber Pfeil hielt stand und vermochte das Spiel, in den letzten 10 Minuten mit 10 Mann spielend, ziemlich offen zu halten.

In dem Spiel Ballspielklub Nbg. gegen M.-T.-V. Fürth, dessen Spielweise als zu scharf bezeichnet wird, war der Sieger meist überlegen; das 1. Tor erzielte der Mittelstürmer. Nach der Pause waren Linksaußen, Halbrechts und Rechtsaußen erfolgreich, trotzdem Bellspielklub in dieser Zeit mit 10 Mann zu spielen gezwungen war. Das Tor für Fürth entsprang einem Elfmeter.

D. Das Spiel des Vereins für Bewegungsspiele Nbg. gegen Franken-Fürth gestaltete sich zu einem lebhaften Kampf bis zum Schluß. Die V. f. B.-M. mit ihrem zugkräftigen Sturm war dem Gegner an Technik und Schnelligkeit weit überlegen; doch ließ es Franken trotz alledem an Eifer und Aufopferung nicht fehlen. Die Tore fielen in gleichmäßigen Abständen bei einem Eckenverhältnis von 13:4 für V. f. B. Die Spielleitung war gut.

(□) (Weitere Spiele des 1. Fußballklub Nürnberg.) 1. Jgdm. gegen Seminar Altdorf mit 4:7, 6. Jgdm. 7:5, 2. Vollm. gegen 2. M. T.-V. Fürth 1860 4:1.

II. Mannschaft: T. V. 1860 Fürth = 4:1 — Gew. 4:1

III. Mannschaft: Ballspielklub III = 0:1 — Verl. 0:1

I. J. Mannschaft: Seminar Altdorf: 7:4 — Gew. 7:4

II. J. Mannschaft: I. J. T. V. Stein: 12:3 — Gew. 12:3

III. J. Mannschaft: Sp. V. Fürth III. J.: 0:5 — Verl. 0:5

IV. J. Mannschaft: M. T. V. Fürth IV. J. = 7:5. — Gew. 7:5

I. Schülermannschaft: T. V. Lauf I. u. II. Komb.: 3:0 — Gew. 3:0

Turnverein 1860 — 1. FC. Nürnberg. Ebenso wie das Spiel Sp.-Vg. Fürth — Pfeil-Sandow Nürnberg mit 0:2 endete, schloß auch das Spiel TV. 1860 — 1. FC. Nürnberg mit einem sensationellen Resultat: 0:0 ab. Die beiden Mannschaften, die zurzeit als die besten Deutschlands gelten, müssen sich als geschlagen bezw. zu einem **unentschiedenen Resultat bekennen! Das sind Ueber**raschungen, die weit über Bayern hinaus Aufsehen erregen werden und auch davon Zeugnis ablegen, daß die Spielstärke der übrigen Vereine Mittelfrankens ebenfalls stetig zunimmt. — Nürnberg tritt ohne Philipp und Träg an; die Ersatzleute sind gut, ohne aber die Durchschlagskraft der beiden Vorgenannten zu erreichen. Fürth hatte seinen früheren Torwart Gerned wieder eingestellt, außerdem Böhlein als rechten Läufer und Kittlinger als Mittelstürmer. Das Spiel begann mit dem Anstoße des 1. FC. Nürnberg unter der vorzüglichen Leitung Hrn. Jäckels von Spielvereinigung Fürth. Es entwickelte sich ein schöner Kampf, in welchem beide Parteien ihr Können zeigen konnten. Die Mannschaften waren sich in der ersten Halbzeit gleichwertig, man konnte fast eine leichte Ueberlegenheit des Turnvereins erkennen. Bei Nürnberg fielen neben Stuhlfauth im Tor besonders die beiden Verteidiger mit ihren sicheren, weiten Schlägen auf und dann hauptsächlich noch Bark als Mittelläufer. Die Mannschaft ist auch ohne ihre beiden Kanonen im Sturm ein sehr gefährlicher Gegner. Bei Fürth stach ebenfalls der Torwart besonders hervor, dann noch Schiermann als Mittelläufer, Arnodt als linker Läufer und Dollinger als Mittelstürmer. Sehr schönes gewandtes Spiel zeigte auch der Linksaußen Knorr, während sein gleichgutes Gegenüber — Lang — zu wenig Bälle erhielt. Das Ballverteilen muß bei Turnverein 1860 noch besser werden. Als die Mannschaften sich bei Halbzeit mit 0:0 trennten, war für den Kenner klar, daß der schwerste Kampf noch bevorstand. Nürnberg drängte nach Wiederanstoß ganz gewaltig und hielt den TV. längere Zeit in seiner Spielhälfte fest. Die beiden Fürther Verteidiger — Eisch und Rotter — waren etwas gehindert, der erste durch einen Zusammenprall, der zweite durch eine Verletzung am Fuße. Doch wurden durch Unterstützung der Läufer alle noch so schönen Angriffe der Nürnberger abgewiesen. Allmählich kamen auch die Turner wieder auf und brachten wiederholt das Nürnberger Tor in Gefahr, ohne Zählbares zu erringen. Mit Schlußpfiff hatte ein schönes Spiel sein Ende gefunden und Fürth sich einen wertvollen Punkt gesichert, den einzigen von den in der Liga spielenden Fürther Vereinen.

Sport.

1 F.-C. N. gegen Ballspielklub Nürnberg-Sandreuth 4:0, Halbzeit 2:0, Ecken 11:6. Bei verhältnismäßig günstigem Wetter und gutem Besuch trat der Gaumeister in veränderter Aufstellung (der rechte Verteidiger spielte halbrechts) den Sandreuthern gegenüber, die eine schnelle, gut durchgebildete Elf auf die Beine gebracht hatten, in der besonders der Mittelläufer und die gesamte Verteidigung gefallen konnten. Die Klubelf kann schon in den ersten zehn Minuten des öfteren vor das Gästetor kommen, aber Halbrechts ud Mitte haben mit ihren Schüssen kein Glück. Auch 4 Ecken, die sie rasch nacheinander erzwingt, bringen nichts ein. — Die Sandreuther kamen dann etwas besser auf, erzielten bei raschen Vorstößen auf das Klubtor 3 Ecken, die sehr schön getreten werden, aber in den Händen des Klubtorwartes landen. Im weiteren Verlauf des Treffens schönes, offenes Spiel mit wechselnden Angriffen, wobei die der Klubelf stets weitaus gefährlicher sind. In der 30. Minute der 1. Halbzeit verläßt der Tormann der Sandreuther bei einem Angriff der Meisterelf vorzeitig sein Heiligtum, der Halbrechte des 1. F.-C. N. erhält den Ball und köpft ihn an dem heraneilenden rechten Verteidiger des B.-S.-C. vorbei sicher zum 1. Tor für seine Farben ein. Kurz darauf kann Stuhlfauth einen schwierigen Ball der gegnerischen Mitte gerade noch zur 4. Ecke für die Sandreuther lenken, die aber ebenfalls nichts einbringt. In der 40. Minute ein rascher Vorstoß des Halblinken vom 1. F.-C. N., der mit einem wunderbaren Schrägschuß das 2. Tor erzielt, unhaltbar für den gegnerischen Torwart. Ein Gedränge kurz nach Wiederbeginn vor dem Gästetor bringt nichts ein. Ein Elfmeter wegen regelwidrigen Werfens des Klubrechtsaußen im Strafraum erbringt durch den Mittelstürmer für den 1. F.-C. N. das 3. Tor. Die Gäste werden in der Folgezeit etwas zurückgedrängt, 2 schöne Schüsse des Mittelstürmers des Platzvereins gehen knapp daneben, andere werden vom Gästetorwart gerade noch über die Querlatte gelenkt. Die dadurch rasch hintereinander erzielten 3 Ecken bleiben ohne Ergebnis. Auch die Sandreuther erzwingen noch 3 Ecken, von denen die eine ins Aus geht, die andere abgewehrt wird. ½ Minute vor dem Schlußpfiff gelingt es dem Halbrechten der Meisterelf, auf gute Vorlage der Mitte das 4. Tor zu treten. Den Sandreuthern blieb das verdiente Ehrentor versagt. Der Schiedsrichter konnte nicht ganz befriedigen.

Sonntag, den 23. März 1919.

I. Mannschaft: I. Mannschaft d. Ballspielklub Nürnberg-Sandreuth 4:0 — Gew. 4:0

Nö, Träg, Bark, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Eberberger, Zeugler
Stuhlfauth

Verl. 2:4 — II. Mannschaft : II. Mannschaft Ballspielklub Nbg. L. 2:4

Gew. 3:2 — III. Mannschaft : III. Mannschaft a. M. f. P. 3:2

Gew. 4:2 — I. J. Mannschaft : T.V. Schwabach 4:2

Unentsch: 2:2. — II. J. Mannschaft : Sp. V. Fürth II. J. Mannschaft 2:2

Gew. 4:2. — IV. J. Mannschaft : T. G. Ebersbrunn III. Mannschaft 4:2

Gew. 4:2 — I. Schülermannschaft : I. Schül. Mannschaft Ballspielklub 4:2

Sonntag den 30. März 1919.

Gew. 5:1 — I. Mannschaft : Männerturnverein Fürth I. 5:1

Riegel, Träg, Kugler, Popp I, Strobl
Popp II, Winter, Grünewald
Bark, Ebersberger
Stuhlfauth.

Sport.

Männerturnverein Fürth I gegen 1. Fußballklub Nürnberg I 1:5 (0:1). Große Bedeutung hatte der süddeutsche Meister diesem Treffen beigemessen, denn er trat entgegen den letzten Spielen mit seiner stärksten Mannschaft, in folgender Aufstellung an: Stuhlfaut, Ebersberger, Bark, Grünewald, Winter, Popp II, Riegel, Träg, Kugler, Popp I, Strobel. Männerturnverein stellte die gleiche Mannschaft wie am vorigen Sonntag. Die Vorbedingungen zu einem flüssigen Spiel waren leider nicht gegeben; Schneegestöber und schlechte Bodenverhältnisse verhinderten vor allem genaues Zuspiel. Die erste Halbzeit hielt sich MTV. sehr gut, nur ein Ball von Träg passierte die Torlinie. Gelegenheit zum Ausgleich lag verschiedene Male in den Händen des Fürther Sturmes, der einmal drei Meter vorm Tore daneben schoß, das andere Mal infolge eigener Verhinderung durch zu schwachen Schuß die Chance verpaßte. Nach der Pause konnte MTV., da der linke Läufer verletzt wurde, nur mit 10 Mann antreten und war dadurch dem Meister gegenüber stark im Nachteil, der sein Uebergewicht denn auch durch einen Elfmeter und drei Tore von Popp und Kugler zur Geltung brachte. Das Ehrentor für Fürth fiel durch den Halblinken, der Bark den Ball wegnahm und vor dem herausgelaufenen Stuhlfaut einsandte, als verdiente Strafe für das unsportliche Verhalten des Nürnberger Torwartes, der zu Zeiten stärkeren Drängens seiner Mannschaft in renommistischer Weise nicht nur sein Tor, sondern auch das Spielfeld verließ. Der beste Mann am Platze war der Fürther Torhüter, der die schwierigsten Sachen hielt. Mit dem Schiedsrichter konnte Nürnberg, das sich vielmehr erlauben durfte, eher zufrieden sein als Fürth, das im allgemeinen recht stiefmütterlich behandelt wurde. Auch der für den Klub gegebene Elfmeter war keine unantastbare Entscheidung. Der zweite Erfolg, der MTV. in Gestalt eines Elfmeters wegen „Hand" kurz vor Schluß noch winkte, blieb ebenfalls durch das Uebersehen des Schiedsrichters versagt.

Gew. 11:0. — II. Mannschaft : Männer Turn. Verein Fürth II. 11:0

III. Mannschaft : T.V. 1860, Gegner nicht angetreten.

A. H. Mannschaft: A. H. v. V. f. B. 1:1	Unentsch. 1:1.
II. J. Mannschaft: Schneidig Fürth I. J. Mannschaft 6:2	Gew. 6:2
IV. J. Mannschaft: Schneidig Fürth II. J. Mannschaft 5:1	Gew. 5:1
I. Schülermannschaft: I. F. C. Herzogenaurach 2:3	Verl. 2:3.
II. Schülermannschaft: F. C. Schwabach 1:6	Verl. 1:6

Sonntag, den 6. April 1919.

I. Mannschaft spielfrei.
Von der Gaubehörde wurde für die I. Klasse Spielverbot erlassen.
Platzeinweihung des F. C. Franken, Fürth.

III. Mannschaft: Pfeil III 3:1	Gew. 3:1
II. J. Mannschaft: Hersbruk III : 4:1	Gew. 4:1
III. J. Mannschaft: V. f. B. I. J. Mannschaft : 4:3	Gew. 4:3
IV. J. Mannschaft: Zirndorf II. J. Mannschaft : 2:1	Gew. 2:1
VI. J. Mannschaft: Schneidig I. J. Mannschaft : 0:5	Verl. 0:5
I. Schülermannschaft Komb. m. J. Mannsch.: Zirndorf I. J. : 6:6	Unentsch. 6:6
II. Schülermannschaft Komb. m. J. Mannsch.: T. V. 1860 II. J. : 3:1	Gew. 3:1

Sonntag, den 13. April 1919

I. Mannschaft: T. V. 1860 Fürth : 1:0.	Gew. 1:0.

Reitzenstein, Popp II, Kugler, Popp I., Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Bark, Ebersberger
Lohmüller.

Sport.

1. FC. Nürnberg gegen TV. 1860 Fürth 1:0, Halbzeit 1:0, Ecken 9:0. Fürth trat mit 1 Mann Ersatz, der 1. FC. Nürnberg ohne Träg, Philipp und Stuhlfauth an. In den ersten 5 Minuten war das Spiel gleich verteilt, Nürnberg drängte dann etwas und konnte rasch hintereinander 3 Ecken erzwingen, die ohne Ergebnis blieben. Bei einem Durchbruch des Klubhalbrechten schießt dieser das Leder an dem leeren Kasten vorbei. Der Torwart der Fürther fällt einige Male durch vorzügliche Abwehr auf, so hält er einen gefährlichen Drehschuß des Nürnberger Mittelstürmers durch blitzschnelles Hinwerfen hart auf der Linie. Gelegentlich der 4. Ecke macht ein Verteidiger von 1860 im Strafraum Hand, was der Schiedsrichter übersieht. Die Turner können sich gegen Mitte der 1. Halbzeit wieder frei machen, ihr Sturm hat aber vor dem Tore trotz guter Gelegenheiten zu wenig Energie. In der 22. Minute kommt der Halbrechte des 1. FC. Nürnberg wieder gut durch, schießt infolge des schlüpfrigen Bodens aber wiederum daneben. Das Spiel wird beiderseits weiterhin flott durchgeführt und versuchen die Turner, besonders mit ihrem schnellen linken Flügel, immer wieder ans gegnerische Tor zu kommen; Läuferreihe und Verteidigung Nürnbergs sind aber auf ihrer Hut. Eine sehr gefährliche Situation entsteht für Nürnbergs Tor einmal dadurch, daß Fürths Linksaußen in Abseitsstellung, die der Unparteiische nicht sieht, in rasendem Lauf bis dicht vors gegnerische Tor kommt, aber im letzten Moment wehrt der rechte Verteidiger von Nürnberg in hervorragender Weise ab. 10 Minuten vor Halbzeit läuft der Rechtsaußen des Klub rasch durch, gibt den Ball schön zur Mitte, wo dieser im Gedränge von einem Fürther Spieler ins eigene Tor geschlagen wird; der Ball hatte bereits die Torlinie überschritten, der Schiedsrichter erkennt das Tor aber nicht an. Einige Minuten vor der Pause wird Nürnberg wegen Haltens im Strafraum ein Elfmeter zuerkannt, den der Halbrechte sicher zum einzigen Tor einsendet. Nach der Pause zumeist offenes Spiel, in dessen Verlauf der Ersatztorwart Nürnbergs Gelegenheit hat, einige Proben seines ganz guten Könnens abzulegen. Die sechste Ecke wird von Nürnberg sehr gut getreten, den darauffolgenden Schuß wehrt der Torwart von 1860 in glänzender Weise zur siebten Ecke ab. Der F.-C. N. hat im Verlauf der weiteren Spielzeit einigemal Gelegenheit, seine Torzahl zu erhöhen, aber mangelndes Schußvermögen und teilweise auch Pech verhindern dies. Die Angriffe der 1860er trugen nach der Pause bei weitem nicht den gefährlichen Charakter wie vor derselben. Bei Nürnberg gefiel vor allem die Läuferreihe und Verteidigung, der Sturm zeigte nicht das sonst gewohnte flüssige Spiel. Der beste Mann von 1860 war der Torwart; er verhinderte eine größere Niederlage. Gut waren auch der rechte Verteidiger, Mittelläufer und im Sturm die beiden Flügel nebst dem Halbrechten. Einige schwache Augenblicke des Schiedsrichters trugen zur Verschärfung des Spieles bei. Sonstige Spiele des 1. F.-C. N.: 2 Vollm. gegen T.-V. 1860, 2 Vollm. 4:1, 3. Vollm. gegen Sp.-Vgg. Fürth, 3 Vollm. 1:9. Bei dem Frühjahrswaldlauf im Sportpark Zerzabelshof wurde 1. Kirchgeorg, 2. Bischoff, 3. Topp, sämtlich Mitglieder des 1. F.-C. N., 4. Turngemeinde Nbg.

— Weit interessanter war das Spiel am 2. Feiertag gegen 1. F.-Kl. N., dies umsomehr als 1. F.-Kl. in letzter Zeit dem deutschen Meister stets knappe Siege aufnötigte, so auch im Vorspiel am Karfreitag mit 4:3. Die zahlreich Erschienenen konnten sich eines schönen, vorzüglich geleiteten Spiels erfreuen. Schiedsrichter Jäckel hatte das Spiel in der Hand. Nach Anstoß des 1. F.-Kl. ist Sp.-V. mehr im Angriff. Diese leichte Überlegenheit hält einige Zeit an bis Klub in Front kommt und gefährliche Angriffe einleitet. Beiderseits wird hart gekämpft, die schwierigsten Bälle werden herausgeholt, so köpft Rottenberger in höchster Not einen scharf aufs Tor gegebenen Ball, für Seiderer nicht mehr zu erreichen, prächtig heraus. Auch Stuhlfauth, dieses Ideal eines Torwarts, holt sich die Bälle in jeder Lage. Trotz gewaltigen Anstrengungen bleibt die Halbzeit torlos. Nach Halbzeit ist Klub mehr im Angriff, fällt auch durch besseres Zusammenspiel angenehm auf. Die Mannschaft arbeitet wie aus einem Guß, namentlich die Hintermannschaft, vor allem Bark der Unüberwindliche, im Verein mit der vorzüglichen Läuferreihe geben ihr bestes. Auch im Sturm ist Zug, doch dürfte sich Träg als Linksaußen nicht besonders wohl fühlen. Gegen solche Spielweise hatte Sp.-V. harten Stand, sein Sturm läßt zu wünschen übrig. Schmidt im Sturm kann nicht recht gefallen. Hagen mit Franz die besseren. Die Läuferreihe gut, ohne jedoch an die des Klubs heranzureichen. So wechseln prächtige Momente ab, Klub hat aber entschieden einen Glanztag. Auf gutes Zuspiel läuft Boß halbrechts, gibt zur Mitte und plaziert bucht Popp das 1. Tor für Klub. Gleiche Angriffe wechseln rasch ab. Nur mit Not bringt der etwas unsicher gewordene Seiderer noch rechtzeitig das Leder weg. Auf einen Verfager in der Verteidigung erzielt Popp an den etwas zu spät herauslaufenden Torwart vorbei das 2. Tor. Mit 2:0 endet, trotzdem beiderseits Gelegenheit zur Erhöhung der Torzahl gegeben war, das angenehm verlaufene Spiel.

Hockey. Das Nürnberger Hockeyturnier brachte als ersten Gegner den Münchener Ak. Sportklub gegen V. f. B Leipzig auf dem Spielfeld. Das sehr schöne und kaum glaublich schnell durchgeführte Treffen fiel — verdient — wenn auch München nur sehr wenig nachstand — mit 3:1 Toren zugunsten Leipzigs aus. Es war ein still und vornehm vorgeführtes Spiel, das alle Vorzüge hochentwickelten Mannschaftsgeistes aufwies.

Das Hockeyturnier nahm am Samstag mit den beiden Treffen: A. Sp.-Kl. München : Sp.-Vgg. Fürth 4:1 (1:1) — und Nürnb. H.-Kl. : 1. F.-Kl. Nürnb. 3:0 (0:0) seinen Fortgang. Besonders letzteres Spiel war schön und schnell durchgeführt. In der 2. Halbzeit schoß der Mittelläufer des N. H.-Kl. ein schönes Tor, das den Bann brach und den hartnäckigen Gegner, der häufig den Schußkreis des N. H.-Kl. bevolkert hatte, stark abfallen ließ, so daß noch ein 2. Erfolg die großen Anstrengungen des N. H.-Kl. belohnte. Bezüglich Fürth ist das starke Wiedererwachen nach längerer Pause bemerkenswert. A. Sp.-Kl. trat in schwächerer Aufstellug an wie gegen V. f. B. Leipzig.

Am Ostersonntag wurde vormittags ein Spiel: N. H.-Kl. gegen A. Sp.-Kl. München ausgetragen, das die Nürnberger Elf mit 4:1 (1:1) für sich entschied. Anfangs holte sich A. Sp.-Kl. durch einen erfolgreichen Durchbruch von Bully aus einen Torvorsprung, konnte aber dann den einwandfreien Sieg des Gegners mit seinem durchschlagskräftigen Innensturm nicht mehr aufhalten. Nachmittags fiel ein Spiel: Sp.-Vgg. Fürth gegen N. H.-Kl. 1 B. unentschieden 3:3 (Halbzeit 1:1) aus; Fürth hatte mehr vom Spiel; N. H.-Kl. 1 B. eine famose Hintermannschaft. Das meiste Interesse mußte dann das folgende Spiel: V. f. B. Leipzig gegen 1. F. Nbg. finden 3:0, (Halbzeit 2:0). Beiderseits schnell und auch vom Unterlegenen mit großem können durchgeführt, fiel beim Sieger wieder die Meisterschaft in Schlag und Ballstoppen auf. Auch besseres Platzhalten dürfte der Gegner noch von ihm lernen.

Mit 2:2, einem für den Nürnberger Hockeyklub sehr ehrenvollen Ergebnis konnte am Ostermontag der Nürnberger Hockeyklub gegen die Leipziger Gäste abschneiden. Das Tempo der Gäste hatte sich in diesem Spiel etwas vermindert, war aber immer noch so lebhaft, daß sich das Spiel der beiden Parteien zu einem wirklichen Genuß für die Zuschauer gestaltete. Vielleicht hätte V. f. B. L. auch in diesem Spiel einen Sieg erzwingen können, da die an sich bestechende Ballbehandlung, besonders des hervorragenden Innentrios, einige Male von den Einzelnen etwas zu lange ausgedehnt wurde, was den gewandteu Gegnern Zeit zu erfolgreichen Gegenmaßnahmen ließ. N. H.-Kl. führte bei Halbzeit mit 2:0; es sah auch ganz so aus, als sollten die Gäste doch mit einer Niederlage von dem berufensten Vertreter des Nürnberger Hockeysports bedacht werden, jedoch folgten dann in ganz kurzen Zwischenräumen 2 sehr schöne Tore des Halblinken Leipzig durch Meier, aus der 1. Hockey-Elf des 1. F.-Kl. N. stammend. Gegen Schluß bot N. H.-Kl. nochmals alles auf um zu siegen, welches Streben am gegnerischen Torhüter scheiterte. — Der schöne Sieg des A. Sp.-V. Münchens gegen 1. F.-Kl. N. mit 3:0 beschloß das wohlgelungene, von den beiden Vereinen: 1. Fußballklub Nürnberg und Nürnberger Hockeyklub bestens arrangierte Osterturnier, das sicher allen Teilnehmern und Freunden der Sache in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

1. F.-C. N. gegen Spielvereinigung Fürth 4:3, Halbzeit 3:1, Ecken 4:3 für Fürth. Spielvereinigung Fürth trat an Stelle des F.-C. Brühl-St. Gallen am Karfreitag vor einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge dem 1. F.-C. N. im Sportpark Zerzabelshof in einem Freundschaftsspiel gegenüber Fürth spielte ohne Burger und Hirsch, Nürnberg ohne Philipp. Es wurde beiderseits sehr guter Sport geboten, beide Parteien hatten fast gleichviel vom Spiel. Vor der Pause drängte Nürnberg etwas; nach Wiederbeginn als gegen Ende des Treffens Nürnberg nur noch 9 Mann zur Verfügung hatte, war Fürth ziemlich überlegen. Fürth spielte zuletzt nur mit 10 Mann. Nürnberg erzielte sein erstes Tor durch Träg, der das Leder nach einem Fehler des Fürther Torwarts rasch entschlossen einsandte. Fürth glich darauf durch Henneberger nach vorausgegangenem Strafstoß schön aus. Nürnberg war vor der Pause noch zweimal erfolgreich, ein schräger Ball von Bös ging vom Pfosten aus ins Netz, außerdem konnte Popp I einen schön von der Mitte vorgelegten Ball durch flachen Schuß zum 3. Tore einsenden. Nach Wiederbeginn schoß Popp II einen vom kleinen schnellen Rechtsaußen fein durchgespielten Ball in schöner Manier zum 4. Tore für Nürnberg ein. Ein den Fürthern zuerkannter 11 er führte für diese zum 2. Tore. Kurz vor Schluß erzielte Fürth seine 4. Ecke; der Ball wird von Nürnberger Verteidigung nur schwach berührt und rollt langsam ins Nürnberger Tor. Nürnberg hatte somit beim Schlußpfiff knapp, aber verdient gewonnen. — Das Rückspiel beider Mannschaften in Fürth am Ostermontag wurde ebenfalls von Nürnberg mit 2:0 sicher gewonnen. Nürnberg zeigte das bessere Spiel, Fürth arbeitete etwas zerfahren. Sonstige Spiele des 1. F.-C. N.: 1. Jugendmannschaft gegen Würzburger F.-V. 04 3. Vollmannschaft 3:1; 1. Jugendmsch. gegen Würzburger Kickers, 1. Schülermsch. 4:1; 2. Jugendmannschaft gegen Würzburger F.-V. 04, 1. Jugendmannschaft 2:5; 2. Jugendmannschaft gegen „Bayern", Kitzingen, 2. Vollm. 0:9; 3. Jugendmannschaft gegen TV. Schwandorf, 1. Vollm. 0:4; 1. Schülermannschaft gegen TV „Jahn", Regensburg, 2. Vollmschft. 1:7.

Sonntag den 13. April 1919

I. Mannschaft siehe Seite 135.

II. Mannschaft: II. Mannschaft T.V. 1860 Fürth: 4:1 — Gew. 4:1

III. Mannschaft: III. Mannschaft v. Sp.V. Fürth III: 9:1 — Gew. 9:1

III. J. Mannschaft: I. Schüler-Mannsch. F.C. Burgfarnbach: 5:0 — Gew. 5:0

IV. J. Mannschaft: Pfeil II. Jug. Mannschaft: 4:0 — Gew. 4:0

II. Schül. Mannsch.: F.C. Schwabach: 1:2 — Verl. 1:2

A. H. Mannschaft: A. H. Pfeil: 3:3 — Unentsch. 3:3.

Karfreitag, den 18. April 1919.

I. Mannschaft: Sp.V. Fürth I.: 4:3 — Gew. 4:3

Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

IV. J. Mannschaft: Zirndorf II. Jgd. Mannsch. 2:2 — Unentsch. 2:2

I. Osterfeiertag, den 20. April 1919.

I. Mannschaft, spielfrei.

II b. Mannschaft: F.C. Lichtenfels: 3:2 — Gew. 3:2

I. Jgd. M.: III. Mannschaft F.C. Würzburg 04: 3:1 — Gew. 3:1

II. Jgd. M.: J.M. F.C. Würzburg 04: 0:9 — Verl. 0:9

Verl. 0:4 — III. J. Mannsch. : F.C. Schwandorf = 0:4

Verl. 1:6 — I. Schülerm. T.V. Hahn, Regensburg I. = 1:6

II. Osterfeiertag, den 26. April 1919.

Gew. 2:0 — I. Mannschaft. Sp.V. Fürth I. Mannschaft : 2:0
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Meister, Grünewald
Burk, Eberberger
Stuhlfauth

Verl. 0:5 — II. Mannschaft : V.f.B. II. = 0:5.

Gew. 3:1 — II b. Mannschaft. F.C. Monach : 3:1

Gew. 4:1 — I. J. Mannschaft. I. Schülerm. Nürnberg M

Verl. 0:9 — II. J. Mannschaft : F.C. Bayern, Nürnberg

Verl. 1:3 — IV. J. M. : II. Mannsch. F.C. Eberzgen

Sonntag, den 27. April 1919.

Gew. 3:0 — I. Mannschaft. I. Mannsch. Ballspielk
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Kugler, Grünewald
Burk, Eberberger
Stuhlfauth

Verl. 0:1 — II. Mannschaft. II. Mannschaft d. Ballsp

Verl. 1:3 — III. Mannschaft : III. Mannschaft d. B

Unentsch. 1:1 — I. J. M. : T.V. 1860 Fürth I. J. M. = 1

Unentsch. 2:2 — II. J. M. : I. Schülermannschaft = 2:2

(Osterspiele.) Spielvereinigung Fürth gegen Stuttgarter Sportfreunde 4:2 (1:0 — 1. F.-Kl. Nürnberg gegen Sp.-Vgg. Fürth 2:0 (0:0). Für den ersten Osterfeiertag hatte sich Sp.-Vgg. Fürth die Stuttgarter Sportfreunde verpflichtet, die trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse erschienen waren. Fürth stellte eine kombinierte Mannschaft, um die erste für das Spiel gegen den 1. F.-Kl. Nbg. am zweiten Feiertag zu schonen. Es spielten 2 Leute aus der 1. Jugendmannschaft, 3 aus der 3., 2 aus der 2. und der Rest aus der Liga-Kl. Daß diese Mannschaft trotzdem gewann, ist ein Zeichen des guten Nachwuchses, über den Sp.-Vgg. verfügt. Beiderseits wurde ein flottes Spiel vorgeführt, das nur durch den Regen beeinflußt wurde. Bald nach Anfang mußten die Gäste ein Tor durch Hagen passieren lassen. Stuttgart vermochte bis Halbzeit nicht auszugleichen. Ohne Pause wurden die Seiten gewechselt. Sp.-Vgg. war nun trotz des Gegenwinds überlegen. Zwar vermochten die Gäste das Ehrentor zu erzielen durch einen schönen Schuß; dann aber ging Fürth durch einen Scharfschuß seines Linksaußen, Nagy, in Führung. Einen Elfmeter wegen Hand eines Gästeverteidigers verwandelte Seiderer zum 3. Tor. Hagens Schuß ergab das 4. Tor. Vor Schluß glitt Hagen der nasse Ball durch die Hände und ergab das 2. Tor für Sportfreunde. Herr Bark vom 1. F.-Kl. Nürnberg leitete in einwandfreier und bekannt vorzüglicher Weise den Kampf.

Am 2. Feiertag trafen sich der 1. F.-Kl. Nbg. und Sp.-Vgg. Fürth zum Rückspiel auf dem Platz der Sp.-Vgg. Wohl an 5000 Zuschauer mögen diesen Kampf verfolgt haben. Bei Sp.-Vgg. verdarb im ersten Teil Unentschlossenheit und wenig sicheres Zusammenspiel die besten Gelegenheiten. Nürnberg hatte seine vollständige Mannschaft (außer Philipp) zur Stelle, wogegen Sp.-Vgg. ohne Kirsch und Blechschmidt antrat. Die Mitte war zu schwach; Halbrechts der einzige Stürmer, der gefährlich werden konnte. Rechtsaußen indisponiert. Halblinks gleichfalls zu schwach, Linksaußen noch zu unzuverlässig. Die Läuferlinie war das Rückgrat der Elf, Willnecker, ebenso wie Rottenberger und Löblein. Die Verteidigung leistete wenig, auch Weißhöfer Seiderer im Tor. Der Sieger zeigte vorzügliches Spiel. Hauptsächlich der Sturm war schnell und energisch. Läuferreihe und Verteidigung reihte sich würdig an. Stuhlfaut unüberwindlich. Sp.-Vgg. gelang bis Halbzeit nichts. Dahingegen war Nürnberg bald nach Beginn erfolgreich durch Popp, der einen Fehler der Verteidigung rasch ausnützte. Das 2. Tor war wieder ein Fehler der Hintermannschaft, der Popp zum Schuß verhalf. — Alle übrigen Anstrengungen Fürths blieben vergeblich. Herr Jäckel waltete als aufmerksamer Schiedsrichter trefflich seines Amtes und hatte die Leitung vollständig in der Hand. Seiner Tätigkeit ist es zuzuschreiben, daß man ein von Anfang bis zum Ende absolut einwandfreies Spiel bewundern konnte.

Ein [illegible] konnte gegen die Nürnberger Spielern nicht die sonstige Rolle zu. F.-Kl. Pfeil konnte sich im Kampf gegen V. f. B. in der 1. Hälfte trotz stärkster Unterstützung des Windes nur 1 Tor Vorsprung sichern. In der 27. Min. brach der Mittelstürmer schön durch und schoß in dem fast ausgeglichenen Spiel das einzige Tor des Tages. In der 2. Halbzeit spielte V. f. B. mit dem etwas abgeflauten Wind, konnte aber seine Ueberlegenheit infolge der Aufgeregtheit der Spieler und der aufopfernden Verteidigung des Gegners nicht in Toren zum Ausdruck bringen, sodaß der Sieg Pfeils 1:0 bestehen blieb. Eckbälle 3:2 für Verein f. Bew.

Das Spiel (auf dem Sportplatz Sandrew'h) zwischen Ballspielklub Nbg. und 1. F.-Kl. Nbg. war ein allgemeinen Anklang findendes schönes Treffen, das von Hrn Dietrich-V. f. B. gut geleitet, den besten Eindruck bei den zahlreichen Zuschauern hinterließ. Nach vorheriger schwacher Abwehr des Torwächters fiel durch den Halblinken bis zur Pause 1 Tor. Nach dieser ergab 1 Elfmeter, vom Halbrechten gut verwandelt, das 2. und im Kampf vor dem Tor nach vorausgegangenem Eckball den 3. Erfolg. — Ballspielklub 2. Mannschaft gegen 1. F.-Kl. Nbg. 2. M. 1:0, (bisher spielte die 2. Mannschaft des Ballsp.-Kl. ohne Punktverlust). — 3. Mannschaft gegen 1. F.-Kl. Nbg. 3. M. 3:1.

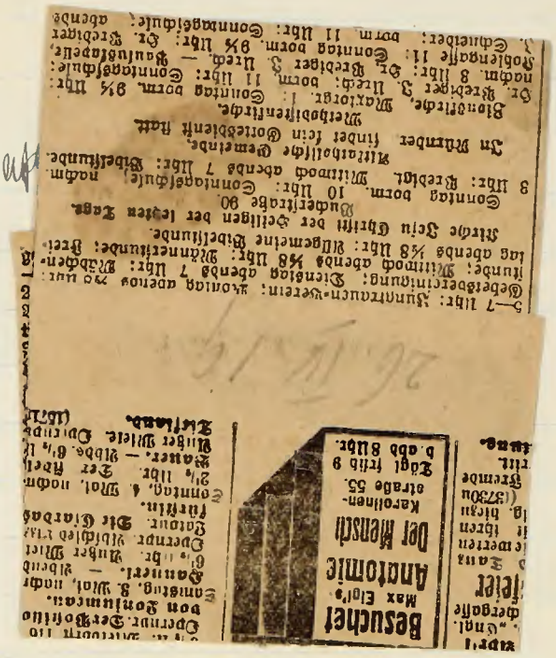
(Weitere Spiele des 1. Fußballklubs Nbg.) 2. M. gegen Ballspielkl. Nbg. 0:1 (Bisher spielte die 2. M des Ballsp.-Kl. ohne Punktverluft); 3. M. gegen Ballsp.-Kl. 3. M. 1:3; 1. Jugendm. gegen T.-V. Fürth 1860 1. Jugendm. 1:1; 1. Schülerm. gegen die eigene 3. Jgdm. 2:2.

Verl. 0:4 — III. J. M.: F. C. Schwandorf: 0:4

Verl. 1:6 — I. Sch. M.: T. V. Jahn, Regensburg I b.: 1:6

II. Osterfeiertag, den 21. April 1919.

Gew. 2:0 — I. Mannschaft: Sp. V. Fürth I. Mannschaft
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald,
Burk, Ebersberger
Stuhlfauth



Verl. 0:5 — II. Mannschaft: W. J. B. II.: 0:5.

Gew. 3:1 — II b. Mannschaft: F. C. Kronach: 3:1

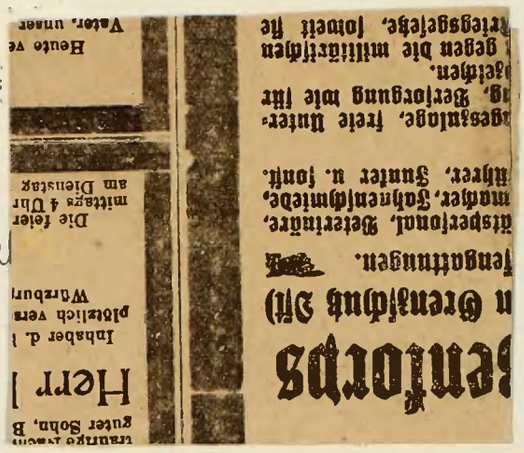
Gew. 4:1 — I. J. Mannschaft: I. Sch. M. Kickers, Würzburg: 4:1

Verl. 0:9 — II. J. Mannschaft: F. C. Bayern, Kitzingen: 0:9

Verl. 1:3 — IV. J. M.: II. Mannsch. F. C. Herzogenaurach: 1:3

Sonntag, den 27. April 1919.

Gew. 3:0 — I. Mannschaft: I. Mannsch. Ballspielkl
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Kugler, Grünewald
Burk, Ebersberger
Stuhlfauth



Verl. 0:1 — II. Mannschaft: II. Mannschaft d. Ballspielklub Landrenth: 0:1

Verl. 1:3 — III. Mannschaft: III. Mannschaft d. Ballspielklub Landrenth: 1:3

Unentsch. 1:1 — I. J. M.: T. V. 1860 Fürth I. J. M.: 1:1

Unentsch. 2:2 — II. J. M.: I. Schülermannschaft: 2:2

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Der letzte Sonntag brachte bei sehr ungünstigem Wetter — es war zwar trocken aber äußerst windig — die mit großer Spannung erwartete Begegnung: Pfeil-Sandow gegen Verein für Bew. Nürnberg auf dem Platze des ersteren und das weniger interessante, weil in seinem Ausgang schon vorher zu berechnende Spiel: Ballspielklub Sandreuth gegen 1. F.-Kl. Nürnberg. Schöner war ja das letztere Spiel, denn bei dem Spiel Pfeil : V. f. B. überschritt zeitweilig die Aufgeregtheit der Spieler jene Grenze, wo der angenehme Eindruck auf die Zuschauer etwas zu Schaden kommt, ohne daß in dieser Feststellung gerade ein Vorwurf liegen soll. Wir dürfen in gewisser Hinsicht froh sein, daß unser Sport selbst in dieser politisch hochdramatischen Zeit nichts von seinen packenden Eigenschaften verloren hat; darin liegt m. E. neben der gesunden körperlichen und ablenkenden Bewegung ein Hauptvorzug: eine große Werbe-Eigenschaft auf die unserer Sache zunächst innerlich noch Fernstehenden. Freilich soll damit der Polemik auf dem Spielfeld, wo es auch immer sei, und den Zurufen von seiten des Publikums, siehe Spiel-Klub : Fürth, nicht das Wort geredet werden, sondern nach wie vor soll möglichste Selbstbeherrschung uns für aktiven und Zuschauersport reif machen. Also mit großer Spannung sah man dem Verlauf beider Halbzeiten beim Pfeil : V. f. B. zu. Wird es Pfeil gelingen, einen gehörigen Vorsprung mit diesem Sturmwind im Rücken herauszuschlagen? Es sah nicht so aus. Der Gegner hielt sich sehr gut und kam nicht selten selbst gefährlich vor das Tor, hier allerdings versagend. Für Pfeil mit seinen wuchtigen Schüssen erwies sich häufig der Wind nicht als wirklicher Bundesgenosse, er jagte verschiedene schöne Schüsse über das Tor. Endlich konnte der unermüdliche Witzgall nach einem hübschen Durchbruch wenigstens 1 Tor erzielen. Nach der Pause drängte, wie nach dem Spiel der 1. Hälfte zu erwarten, V. f. B. fast ständig, doch eigene Aufregung und gegnerische Anstrengung ließen bei allem Drängen kein Tor entstehen. Pfeil blieb Sieger mit 1 : 0.

Dem Wetter nach hatte wieder Ballspielklub ein Spiel auf eigenem Platz, richtig: den 1. Fußballklub Nbg., dessen Zugkraft auf die Zuschauerzahl sich jedoch trotz Wetter bewährte. Mit Recht, das Spiel war hübsch im Verlauf; im Ganzen wurde von der Mehrzahl der Spieler bei guter Leitung, Dietrichs-V. f. B., ruhig und fair gespielt. Der Sturm des 1. F.-Kl. N. war zwar nicht in allerbester Form, doch kann nicht alle Tage Glanztag sein. Beim Gegner war Sindel sehr gut und mit Erfolg bestrebt, eine seiner Mannschaft sicher lästig erscheinende hohe Torzahl gar nicht erst entstehen zu lassen. Sie blieb auch gering 3:0 für den Favoriten. Das erste Tor nach einem Fehlgriff Sindels, das 2. 10 Min. vor Schluß durch Elfmeter, das 3. nach einem Eckball. Torschützen Gebrüder Popp und Grünewald. Ecken 14:5. — So rückt denn die Entscheidung um die Frühjahrs-Gaumeisterschaft 1919 immer näher, die auch diesmal wieder trotz einiger Ueberraschungen zwischen „Klub“ und „Fürth“ liegt.

M.-T.-V der den 1. F.-Kl. zu Gaste hatte, mußte sich diesem mit 5:0, Halbzeit 3:0 beugen. Klub ohne Träg. Beiderseits energisches Spiel, das besonders durch feine Kopftechnik des 1. F.-Kl. auffiel. Sämtliche Tore resultierten seltsamerweise aus Ecken, die in feiner Manier und zwar 4 durch Popp I und 1 durch Popp II eingeköpft wurden. Bei M.-T.-V. mangelte es an genügender Deckung und der nötigen Durchschlagskraft des Sturmes. Einige sichere Chancen, selbst vorm leeren Tore, wurden ausgelassen.

Nürnberger Sportbrief.

Der 1. Fußballklub Nürnberg in Schweden.

Von der D. S. F. erhielt der 1. F.-Kl. Nürnberg die Einladung, in der Zeit vom 23. Mai bis 1. Juni vier Spiele im **Stadion zu Stockholm** gegen ausgewählte schwedische Mannschaften auszutragen. Die Einladung wurde angenommen, so daß der 1. F.-Kl. N. berufen ist, den deutschen Fußballsport als erster wieder in Schwedens Hauptstadt zu vertreten. Ohne durch Lokalpatriotismus beeinflußt zu sein, kann man sagen, daß der Nürnberger Meister zu den Berufensten gehört, wenn es gilt, den hohen Stand des deutschen Fußballsports darzutun.

Fußball. An sportlichen Ereignissen war die vergangene Woche ziemlich arm. Der neue Nationalfeiertag: 1. Mai wurde zwar vom 1. Fußballklub Nbg. durch eine Spielvereinbarung mit Verein für Bew. (Privatspiel) erstmalig in den Bereich sportlicher Betätigung gezogen, doch ist in diesem Spiel lediglich die gute Form des V. f. B., der knapp mit 2:3 verlor, zu vermerken. Der 1. F.-Kl. N. ohne Träg spielend, spielte unter der von ihm gewohnten Form. Er legte von Anfang an keine rechte Wettspielstimmung an den Tag, verlor gleich vom Anstoß weg durch Selbsttor der Verteidigung an den Gegner die Führung, besann sich jedoch gegen Schluß bei dem Stande 2:2, der ziemlich lange anhielt, darauf, daß er bei seiner gegenwärtigen Einschätzung doch eigentlich, wenn auch knapp, gewinnen müßte. Dies vollzog sich nach außerordentlichen Anstrengungen während der letzten Viertelstunde kurz vor Schluß durch einen guten Schuß Kuglers, der einen der schönen Flankenbälle des ob seines guten Spiels allgemein beliebt gewordenen, leider häufig viel zu wenig mit Bällen bedachten Rechtsaußen Strobl nach vorherigen Schuß Popps einsenden konnte. Abgesehen von diesen wirklich schönen End- und Torkämpfen des Klubs machte jedoch in diesem Spiel V. f. B. den besseren Eindruck, was hiermit gerne festgestellt sei.

Die Gauspiele des Sonntags lagen in ihrem Schwerpunkte in der Schwesterstadt Fürth, wo 3 Spiele, in Nürnberg eins: Ballspielklub Nbg. gegen T.-V. Fürth 1860, ausgetragen wurden. Dieses, von dem so selten gewordenen heiteren Wetter des ersten Maisonntags begünstigt, war ein sehr schönes Spiel, das Ballspielklub, nun endgültig an 2. Stelle im Bezirk stehend, mit 3:2, Halbzeit 2:1, für sich entschied. Der Gegner, T.-V. Fürth 1860, war in Bezug auf Schnelligkeit im Lauf und Spiel Nürnberg etwas über; Zuspiel selbst war bei Ballspielklub besser, das Drängen der 2. Halbzeit zielbewußt und selbst durch den Arger über ein von dem sonst sehr gut spielenden Torhüter Sindel infolge ungenügender Sorgfalt verschuldeten ausgleichenden Tores (2:2) nicht einzudämmen. Jedenfalls leisteten beide Mannschaften anerkennenswerte sportliche Arbeit.

Die Bezirksmeisterschaften sind nun entschieden, wenn auch infolge des genehmigten Protestes des M.-T.-V. Fürth, dessen Spiel gegen 1. F.-Kl. N. wiederholt werden muß.

Das Ergebnis entspricht im wesentlichen den Erwartungen.

Im ersten Bezirk ist Sieger der 1. F.-Kl. N. mit 9 Punkten 13:0 Toren, an 2. Stelle steht Ballspielklub Nürnberg mit 7 Punkten 13:15 Toren. Man wird der Mannschaft, deren Pech in den letzten Jahren auffallend war, den Erfolg gönnen, sie hat viele Spiele verloren, die sie nach dem Verlauf hätte gewinnen dürfen. An 3. Stelle steht M.-T.-V. Fürth, der überraschend schnell die lange Spielpause überwand, mit 4 Punkten 10:13 Toren und an letzter Stelle T.-V. 60 Fürth, welchem man ursprünglich als sicheren Anwärter auf den 2. Platz eingeschätzt hatte.

Im zweiten Bezirk hat sich Sp.-Vg. Fürth die Spitze mit 10 Punkten, 38:6 Toren gesichert. Pfeil steht mit 8 Punkten, 12:9 Toren an 2. Stelle. Er war ziemlich bedroht von V. f. B., der es auf 5 Punkte, 13:14 Tore brachte. Beide Vereine haben trotz langer Pause sehr gutes geleistet und ihre Klasse bewahrt. Franken Fürth, welchem der Aufstieg in die 1. Klasse genehmigt wurde, aber an und für sich schwächer und ebenfalls seit langem untätig, fielen dagegen stark ab. Sie konnten nur 1 Punkt 5:40 Tore erzielen.

1. F.-Kl. Nbg. und Sp.-Vg. Fürth haben nun um die Entscheidung im Gau zu kämpfen. Interessant sind die Torverhältnisse. Dieser hat 38:6, jener 13:0 Toren. Auf der einen Seite ein sehr durchschlagskräftiger Sturm bei schwächerer Hintermannschaft, auf der anderen eine fast unüberwindliche Hintermannschaft, dagegen ein Sturm, der sein gutes Können im Felde infolge seines Erbfehlers, des zu ausgedehnten Innenspiels nicht richtig zur Geltung zu bringen versteht. Das Zusammentreffen der beiden hochklassigen Mannschaften wird wieder mit riesiger Spannung erwartet und verfolgt werden.

Donnerstag, den 1. Mai 1919. Nationalfeiertag.

1. Mannschaft: V. f. B. 1. Mannschaft: 3:2 Gew. 3:2
Grünewald, Popp II, Rix, Popp I, Strobl
Riegel, Kugler, Bühler
Bark, Eberberger
Rudolfanlo

Sonntag, den 4. Mai 1919.

Gew. 5:0 — I. Mannschaft: M.T.V. Fürth I. Mannschaft : 5:0

Bühler, Popp II, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünerwald
Bark, Ebersberger
Stuhlfauth

Gew. 4:0 — II. Mannschaft: M.T.V. Fürth II = 4:0

Verl. 1:5 — III. Mannschaft: M.T.V. III. : 1:5

Gew. 7:1 — I.J. Mannschaft: Spiel I.J. M. : 7:1

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Mit dem Wiederholungsspiel: 1. Fußballklub Nürnberg gegen Männerturnverein Fürth im Sportpark Zerzabelshof, das unter guter Leitung des Schiedsrichters Dietrich (V. f. B. Nbg.) das Abschiedsspiel des 1. F.-Kl. N. vor seiner Ausreise nach Schweden bildete, sind die Bezirksspiele zu Ende. Die Sieger, wie erwartet, Sp.-Vgg. Fürth und 1. Fußballklub Nbg. werden sich jedoch erst nach der Rückkehr des 1. F.-Kl. N. in 2 Entscheidungsspielen um die vom Verband ausgeschriebene Frühjahrsgaumeisterschaft messen. Damit wird dann ein trotz erschütternder politischer Ereignisse sportreiches Spieljahr zu Ende sein, das besonders vom 1. F.-Kl. Nbg. in großer Form durchgeführt wurde. Ein schöner Lohn bildet nun die Reise nach Schweden. Für die Auswahl der Nürnberger Mannschaft, in Schweden deutschen Fußballsport zu vertreten, war ausschließlich, wie die deutsche Sportzeitung in einem zu unserer Kenntnis gelangten Schreiben betont, eben diese hervorragende Tätigkeit der kampferprobten und sieggewohnten Elf im verflossenen Spieljahr. Das letzte Spiel nun gegen M.-T.-V. Fürth hätte der Klub ja eigentlich der Ueberlegenheit im Felde nach etwas höher gewinnen müssen; doch soll nicht verkannt werden, daß M.-T.-V. ganz überraschend gut spielte, ein Beweis, in welcher Höhe der Fußballsport bei uns steht. Fürth spielte nach Angabe mit 3 Mann Ersatz, ohne daß eine schwache Stelle in der Elf zu bemerken gewesen wäre, wohl aber sehr — starke. Der Klub konnte leider nicht in der Aufstellung in der er nach Schweden reist und worauf sich viele Zuschauer gefreut hatten, antreten. Durch das Fehlen Trägs, Steinmetz und Bös war der Sturm sehr geschwächt, was sich im Spiel und in der Erfolglosigkeit trotz starkem Drängen im Felde bemerkbar machte. So konnte nur 1 Tor in der 28. Minute der 2. Halbzeit erzielt werden und das war eigentlich zu wenig.

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.

1. Fußballklub Nürnberg = Südd. Meister 1918/19

Die populäre Mannschaft, welche am 21. Mai 1919 zur Austragung von Wettkämpfen nach Schweden reist.

Bark Popp M. Riegel Stuhlfaut Popp L. Winter Grünerwald Träg
Strobel Kugler Boes

Stuhlfaut, Hermann, ist entschieden gegenwärtig der beste deutsche Torhüter. Durch Einstellung in repräsentativen Mannschaften wurde seine Klasse anerkannt.

Bark, Gust., trägt mit Recht den Namen „Der Unüberwindliche". Wie früher als Mittelläufer, so auch jetzt als Verteidiger bildet er die Stütze der Mannschaft.

Ebersberger, Christoph, fällt durch sichere Abwehr mit besonderem Schlag auf. Sehr flink und stets angriffslustig, ist er ein vielseitiger Spieler. Seine frühere Tätigkeit als Stürmer kommt ihm sehr zu statten.

Kugler ging aus der Jugendmannschaft hervor und ist vorerst als Ersatzmann anzusehen. Auf allen Posten im Felde gleich gut, wird er sich noch zu einem erstklassigen Spieler heranbilden.

Winter, Georg, zeichnet sich durch großartiges Kopfspiel, glänzendes Ballabnehmen und ausgezeichnetes Zuspiel aus. Hervorzuheben ist seine Schnelligkeit und unverwüstliche Ausdauer.

Riegel, Karl, hat die Fähigkeiten zu einem erstklassigen Läufer. Brillante Technik, gleich gutes Ballabnehmen und Zuspiel, gepaart mit großem Startvermögen, charakterisieren diesen Spieler ganz besonders.

Grünerwald, Michael, noch sehr jugendlich, war ebenfalls schon auf mehreren Posten im Felde tätig. Feines Kopfspiel bei ausgezeichneter Technik, sowie ruhige, vornehme Spielweise sind besonders hervorzuheben.

Strobel, ein sehr talent. Flügelstürmer. Seine rasenden Läufe mit gutem Flankenschlag schaffen gefährliche Situationen vor dem gegnerischen Tor. Trotz sehr kurzer Tätigkeit in der 1. Mannschaft hat er sich bereits die Sympathien Aller erworben.

Popp, Luitpold, ein äußerst gefährlicher Stürmer. Gute Ballbehandlung, prächtiges Kopfspiel, Abfassen des Balles aus der Luft, machen ihn bei allen Gegnern gefürchtet. Ruhige, faire Spielweise.

Boes ist als Ersatz für Philipp eingestellt. Gute Technik, flinkes Spiel zeichnen ihn aus. Gut verwendbar als Außenstürmer. Sehr hinderlich ist sein schwacher Stand.

Popp, M., ein geborener Läufer, ist als Verbindungsstürmer noch nicht vollkommen eingespielt. Neben Ausdauer und Schnelligkeit verfügt er über ausgezeichnetes Kopfspiel. Als Läufer mehrmals repräsentativ tätig.

Träg, Heinrich, ungemein zäh, ausdauernd, rasch und energisch, ist die treibende Kraft des Sturms. Er verfügt über gediegene Ballbehandlung und äußerst scharfen Schuß. Spezialität: Durchbrüche. Ebenfalls repräsentativer Spieler.

Spielvereinigung Fürth gegen 1. Fußballklub Nürnberg im Entscheidungskampf um die Gaumeisterschaft

Momentaufnahme aus dem Treffen, das am 2. März 1919 vor etwa 10000 Zuschauern der 1. Fußballklub Nürnberg für sich entschied.

Nürnberger Sportbrief.

Ein sportlich stiller Sonntag liegt hinter uns. Im Gegensatz zu früheren Jahren — vor dem Kriege — wo diese Uebergangs-Sonntage zum Sommersport: Leichtathletik, Schwimmen usw., oft eine Häufung der Veranstaltungen brachten, macht sich heute, möglicherweise als Nebenwirkung der lähmenden politischen Lage, vorerst eine Lücke im Sport bemerkbar. Noch verhältnismäßig reger Betrieb war nur im Sportpark Zerzabelshof, wo der 1. Fußballklub Nürnberg neben dem anerkennenswerten Betrieb seiner unteren und Jugendmannschaften mit kühner Sprung-Austragung der Klubmeisterschaften ins Leichtathletik-Lager übersetzte. Dazu war leider das Wetter etwas zu kalt. In Kürze seien die hauptsächlichsten Ergebnisse dieses ersten Sonntags (die Meisterschaften erstrecken sich auf die drei Sonntage, an denen die 1. Fußball-Mannschaft in Schweden deutschen Fußballsport vorführt) mitgeteilt. Es wurden 1. Sieger im 100-Meter-Lauf (offen) Kritschgau 11,4 Sek., (Anfänger) Erich Durst 12,2 Sek.; 400 Meter (offen) Bischoff, 800 Meter (Anfänger) Topp 2 Min. 25; 1500 Meter (offen) Bischoff 4,45 Sek. Kugelstoßen (Anfänger) Hugo Krauß 8,65 m. Speerwerfen (derselbe) 40,80 m. In allen nachstehenden Uebungen siegte Lottes, Diskuswerfen, Schleuderballwerfen, Hoch- und Weitsprung.

Sonntag, den 11. Mai 1919.

I. Mannschaft: I. Mannschaft d. M. T. V. Fürth = 1:0 — Gew. 1:0
Bühler, Lehner, Popp II, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Bark, Ebersberger
Stuhlfauth

II. b. Mannschaft: F. C. Schwabach = 8:1 — Gew. 8:1

I. J. M. = V. f. B. I. J. M. = 6:0 — Gew. 6:0

II. J. M. = II. Schüler-M. = 5:0 — Gew. 5:0.

Gew. 3:1	I. Schüler-M. = F.C. Zirndorf = 3:1
Gew. 2:1	A.H. Mannschaft = II. M. d. M.T.V. Lichtenhof = 2:1

Sonntag, den 18. Mai 1919.

Gew. 3:0	II. M. = V.f.B. II = 3:0
Gew. 7:3	III. M. = Pfeil III = 7:3
Verl. 1:5	IV. M. = F.C. Zirndorf = 1:5
Gew. 8:1	I. J. M. = M.T.V. Fürth I. J. M. = 8:1
Gew. 5:0	II. J. M. = Pfeil II. J. M. = 5:0
Gew. 1:0	IV. J. M. = T.V. Mögeldorf = 1:0
Gew. 4:3	V. J. M. = Sp.C. Laufamholz = 4:3
Unentsch. 2:2	A.H. M. = A.H. V.f.B. = 2:2

Leichtatlethik.
Austragung der Klubmeisterschaften.
Zeitungsbericht, siehe Seite 141.

Nachstehend folgen Bilder der ersten Mannschaft aus vorhergegangenen Spielen.

1. Mannschaft gegen Sp.V. Fürth I in Fürth

I. Mannschaft
gegen
F. C.
Wacker, München
Zerzabelshof

I. Mannschaft
gegen
Sp. V. Fürth
in Fürth

I. Mannschaft
gegen
Sp. V. Fürth
in Fürth

I. Mannschaft
gegen
Sp. V. Fürth
Herrenschaft.
2. März 1919.

Wie vor.

Wie vor.

I. Mannschaft
gegen
Sp. V. Fürth
in Fürth

I. Mannschaft
gegen
Sp. V. Fürth
Herzogenaurach

I Mannschaft
v. links nach rechts
Mark, Popp II, Rügel
Stuhlfauth, Popp I
Winter, Grünwald
Träg, Strobl, Kugler
Pöz

I. Mannschaft des I. F. C. Nürnberg, zur Fahrt nach Schweden abgereist am Mittwoch den 21. Mai 1919.

Von links nach rechts:
Bark, Strobl, Steinmetz, Michael, Ebersberger, I. Vorsitzender d. Vereins Gerstacker, Reisebegleiter, Riegel, Grünewald, Popp II, Bös, Träg, Popp I, Stuhlfauth, Kugler.

I. Spiel in Schweden:

Montag, den 26. Mai 1919. Spiel im Stadion-Stockholm.

Gew. 3:0 I. Mannschaft: Djurgordens Idrotts Förening = 3:0
Popp II, Träg, Bös, Popp II, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Dienstag, den 27. Mai 1919.

II. Spiel im Stadion-Stockholm.

Verl. 0:2. I. Mannschaft: Allmänne Idrotts Klubben = 0:2.
Popp I, Träg, Bös, Popp II, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Donnerstag, den 29. Mai 1919.

III. Spiel im Stadion-Stockholm.

Unentsch. 0:0. I. Mannschaft: Tigrarna = 0:0.
Popp II, Träg, Bös, Popp II, Steinmetz
Riegel, Winter, Grünewald
Ebersberger, Bark
Stuhlfauth

Der I. Nürnberger Fussballklub in Schweden.

Mit dem Frühzug langte in Stockholm ganz unerwartet die süddeutsche Mannschaft an, was unter dem Sportpublikum nicht geringes Aufsehen verursachte. Man wusste wohl, dass Verhandlungen mit den Nürnbergern gepflogen waren, hatte aber doch nur immerfort von Schwierigkeiten durch das » Utrikesdepartement 4 gehört. Trotzdem erschienen die Deutschen und mit bekannter deutscher Gründlichkeit wurde sofort die ganze Stockholmer Fussballwelt alarmiert, wobei sich natürlich die Presse ganz anders als in Deutschland in den Dienst der Sache stellte. Vier Spiele wurden festgesetzt für eine Woche. » Ein bischen zu viel für eine schwedische Mannschaft » , schrieb Svenska Dagbladet, aber für diese Deutschen, dekoriert mit dem eisernen Kreuz und anderen Verdienstabzeichen, und die zum grössten Teil vier Jahre an der Front mitgemacht haben, ist es scheinbar eine Kleinigkeit.»

Das erste Spiel fand im Stadion zu Stockholm vor fast 10000 Zuschauer gegen Djurgordens Idrotts Förening statt. Die Deutschen empfing beim Betreten des Platzes einen herzlichen Willkommenapplaus, der natürlich auch der einheimischen Mannschaft zuteil wurde. Svenska Dagbladet schrieb über den Kampf : » Lasst uns zunächst feststellen, dass allein die Deutschen den Abend zu einer Sensation machten. Sie spielten ein schönes Fussball, ausgezeichnet durch eine unbeugsame Energie, gepaart mit grosser Schnelligkeit. Ein einheitlicher Gedanke beherrschte ihr Spiel: das Zusammenspiel war verblüffend genau und wohlplazierte scharfe Torschüsse setzten alledem die Krone auf. Auf diese Weise erfüllten die Nürnberger die in sie gesetzten Erwartungen vollkommen. Was das Spiel selbst betrifft, so stand es fast stets im Zeichen der Gäste. Nur eine kurze Zeit der zweiten Hälfte kam Djurgorden etwas auf.- Ruden im Djurgorden- Tor empfing bereits nach 6 Minuten seine erste Ueberraschung durch den geschmeidigen Halblinken, der auf ein kurzes Zuspiel von der Mitte den Ball wohlplaziert ins Netz setzte. Nach dieser eleganten Einleitung hatte man eine grosse Niederlage für die Stockholmer befürchtet, doch blieb diese dank der guten Arbeit der Verteidigung, insbesondere von Hemming, aus. Nach der Pause war es gleichfalls unmöglich, der Offensive der Deutschen zu widerstehen. Uden bekam harte Arbeit, aber erst die 25. Minute brachte einen Erfolg von halbrechts (Popp). Nr. 3 liess nur 5 Minuten auf sich warten: eine glänzenden Kombination des Innensturmes führte durch den Mittelstürmer zum Erfolg. Und Nr. 4 ? Ja, Nr. 4 hätte das Ergebnis eines Elfmeterballes werden können, aber das blieb aus. Aber auch nur dadurch,dass Böss, der Mittelstürmer, der den Strafstoss auszuführen hatte, den Ball mit Absicht weit vom Tore ausstiess, da er das Urteil des Schiedsrichters als zu hart ansah. Für seine edelmütige Handlung wurde Böss natürlich sofort der erklärte Liebling der Zuschauer; so etwas hatte man bisher in Schweden noch nicht gesehen. - Das Spiel schloss somit unverändert 3:0 zum Vorteil der Nürnberger . Ein schöner und wohlverdienter Sieg. Stockholms Dagbladet schrieb: » Die deutsche Mannschaft war eine angenehme Bekanntschaft, die bewies, dass die Deutschen trotz der Kriegszeit mit ihren grossen Widerwärtigkeiten noch gute Sportsleute zur Vertretung im Auslande haben. »

Schon am nächsten Abend fand das zweite Spiel statt. Diesmal war Allmänne Idrotts Klubben, einer der ältesten Stockholmer Vereine, der Gegner. A.J.K. hatte vom Spiel des Montags gelernt und begann im schnellsten Tempo. Die Deutschen waren überrascht und bereits in der 2. Minute erzielte Kock, der neue Halbrechts Stockholms, das erste Tor. Gleich darauf erhielt A.J.K. einen Elfmeterball zugesprochen, doch hielt der ausgezeichnete deutsche Torwächter den Ball. Nun wurde das Spiel ausgeglichen; beide Mannschaften zeigten gleich gute Leistungen. Die Gäste spielten vorzüglich zusammen, übertrieben aber in dieser Hinsicht,vielfach, da sie bis dicht vor dem Tor kombinierten und dort bei der guten Verteidigung nur selten zum Schuss kamen. Aber auch die deutsche Verteidigung war auf der Hut, sodass die erste Hälfte 1:0 endete. In der zweiten Hälfte waren die Nürnberger sichtlich überlegen. Leider änderten sie ihre Taktik nicht, sodass Erfolge ausblieben. A.J.K.bekam dagegen vom Schiedsrichter ein zweites Tor geschenkt. Bei einer Gelegenheit war der Torwächter herausgelaufen und der Ball sprang über seinen Kopf zum Tor. Trotz Hinwerfens konnte er den Ball nicht mehr erreichen, der ungehindert ins Netz gerollt wäre, wenn er nicht an den Pfosten ging. Der Schiedsrichter glaubte, dass der Ball vom Torwart hinter der Torlinie zurückgeschlagen war und gab Tor. Jetzt begannen die Gäste ein rasend schnelles ~~XXXXX~~ Spiel, aber nichts half. Mit viel Glück konnten die A.J.K.er ihr Tor immer wieder befreien und schliesslich als Sieger den Platz verlassen. Stockholms Fussballehre war gerettet. - Bei Nürnberg waren besonders gut der Innensturm, der linke Läufer und rechte Verteidiger, während Rechtsaussen versagte . Der Torwart war der beste Mann auf dem Platze.

Das nächte Spiel geht in Eskilstuna vor sich und auf der Rückreise tritt die Nürnberger Mannschaft noch einmal in Stockholm gegen Tigrarna an .

gez. Willy Henk.

Sonntag, den 25. Mai 1919.

Verl. 0:3. III. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III = 0:3.

Verl. 0:12 IV. Mannschaft: Sport Club Schwabach II = 0:12

Verl. 1:3 Alte Herren Mannschaft: A. H. Franken-Fürth = 1:3

Verl. 0:2 I. J. Mannschaft: Ballspielklub I. J. = 0:2

Unentsch. 5:5 IV. J. Mannschaft: T. V. Schwabach III. J. = 5:5

Gew. 4:1 V. J. Mannschaft: T. V. Hammer IV. = 4:1

Gew. 2:1 I. Schül. Mannschaft: T. V. Lauf II = 2:1

Gew. 8:0 II. Schül. Mannschaft: I. J. M. Sport Club Lauf am Holz = 8:0

Weitere Spiele der I. Mannschaft in Schweden

Sonntag, den 1. Juni 1919.

Gew. 4:1 I. Mannschaft: Kamraterna Malmoe = 4:1
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Ebersberger, Bark
Stuhlfauth

Unentsch. 1:1 Dienstag, den 3. Juni 1919. I. Mannschaft: Kombinierte Malmoe-Gotenburger Mannschaft, dessen Kern Oergryte Gotenburg, der schwedische Meister bildete.
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Steinmetz
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Sonntag, den 1. Juni 1919.

Auf dem 4 Platze fand das Frühjahrsportfest des Nordbayr. Landesverbandes statt. Der Besuch und auch die Leistungen waren gut.
Siehe Zeitungsbericht.

Frühjahrssportfest des Nordb. Landesverbandes für Leichtathletik. Ausnahmsweise gutes Wetter hatte einer entsprechenden Zuschauerzahl ermöglicht, die Kämpfe mit Interesse zu verfolgen, die sich auch im großen und ganzen befriedigend abwickelten, wenn auch verschiedene Einzelheiten nicht so klappten wie sonst. Die Leistungen waren gut, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß die Laufbahn teilweise durch Umarbeitung zu weich war und die Schnelligkeit herabsetzte. Die einzelnen Ergebnisse waren:

100 m Mallauf: 1. Arnold 1. F.-K. Nürnberg 11 1/5 Sek.; 2. Kritschgau 1. F.-K. Nürnberg; 3. Sucker T.-V. 60 Fürth.

Der deutsche Meister Reinhard, der außer Konkurrenz startete, erzielte 10 4/5 Sek. und 1 1/2—2 m Vorsprung vor Arnold, während er im 400 m Lauf die Strecke in 54 3/5 Sek. zurücklegte.

400 m Lauf: 1. P. Bauer T.-V. 60 Fürth. 2. K. Geißler 1. F.-K. Nürnberg.

1500 m Lauf: Nach wechselnder Führung in der 1. Hälfte hielt Bischoff 1. F.-K. N. die Spitze und siegte in 4 Min. 31 3/5 Sek. vor Herbst-Pfeil und Topp 1. F.-K. N.

Weitsprung: 1. Lang T.-V. 60 Fürth 5.58 m. 2. Lottes 1. F.-K. N. 5.50 m; 3. Burkholz T.-V. 46 5.35 m.

Kugelstoßen; 1. K. Döppel Maxvorstadt 11.17 m; 2. Lutter Würzb.-Kickers 10.76 m; 3. M. Kraus T.-V. 46 N. 10.57 m.

Diskuswerfen: 1. O. Lutter Würzb. Kickers 33.14 m; 2. L. Nieder Steinbühl 32.10 m; 3. M. Kraus T.-V. 46 N. 31.94 m.

Speerwerfen: 1. Hugo Kraus 1. F.-K. N. 48.07 m; 2. H. Kirchgeorg 1. F.-K. N. 39.65 m; 3. W. Finkler T.-V. 60 Fürth 36.89 m.

Dreikampf bestehend aus 100 m Lauf: Bestleistung Lottes 11.8 Sek.; Steinstoßen 25 Pfd.: Bestleistung Lutter 9.44 m und Weitsprung: Lottes 5.58 m. Gesamtwertung:

1.	Scheller T. u. Fecht-V. N.	245 Pkt.
2.	Burkholz T.-V. N. 1846	243 1/4 „
3.	Döppel Maxvorstadt	235 3/4 „
4.	Kraus M. T.-V. N. 1846	231 „
5.	Og. Lottes 1. F.-K. N.	224 3/4 „

100 m Mallauf f. Anfänger: 1. Ostermayer T.-V. N. 46. 11 1/5 Sek.; 2. Österlein T.-V. N. 46; 3. K. Sucker T.-V. 60 Fürth.

800 m Anfängerlauf: 1. E. Kaden T.-V. Fürth 2 Min. 16 4/5 Sek.; 2. G. Uihlein T.-Gde. N.; 3. J. Eidenschink T.-V. 46 N.

Hochsprung für Anfänger: 1. Rud. Schmidt T.-V. Steinbühl 1.55 m; 2. G. Burkholz T.-V. 46 N. 1.50 m; 3. Leonh. Schmidt T.-Gde. N. 1.47 m.

Schleuderballwerfen für Anfänger: 1. Lottes 1. F.-K. N. 49.90 m; 2. G. Deindörfer T.-V. 60 Fürth 46.90 m; 3. Ubelein Pfeil-Sandow 43.97 m.

Die Staffelläufe hatten ausnahmlos unter Schwierigkeiten zu leiden. Im 4 mal 100 m Lauf war der 1. F.-K. N. in der Kurve ein Stück in die Nebenbahn geraten, was zu seiner Disqualifikation führte. Da zwei aufgeregte Teilnehmer, leider waren diese im Innenraum untergebracht, sich „halt" brüllend den nachkommenden Läufern in den Weg stellten, mußte der Lauf wiederholt werden, den abermals der T.-V 46 gewann in 48 2/5 Sek. vor T.-V. 60 Fürth und T.-V. Steinbühl-Gibitzenhof. Im Hans Bauer-Gedenk-Eilbotenlauf wurde Kreisrealschule I. N. wegen zu später Übergabe ausgeschlossen. Den Lauf gewann T.-V. 46 N. in 51 4/5 Sek. 2. 1. F.-K. N. 1. Mannsch. 3. 1. F.-K. N. 2. Mannsch.

1600 m Staffellauf: 1. 1. F.-K. N. in 4 Min. 1 2/5 Sek.; 2. T.-V. 60 Fürth. 3. T.-Gde. N.

1. F.-K. N. führte durch Bischoff mit schönem Vorsprung, den der 2. Mann einbüßte. Der glänzende Lauf Arnolds, der trotz heftigen Rempelns seines Nebenmannes, das ihn aus der Bahn warf, wieder einen klaren Vorsprung herausarbeitete, den der Schlußmann noch etwas vergrößerte, sicherte den Sieg. Während der Wettkämpfe konzertierte die Kapelle des 14. J.-R. Vor der Preisverteilung hielt der Vors. des Landesverbandes eine Ansprache, worin er besonders auf den Kampf gegen den Alkohol und Tanzwut hinwies und die Unterstützung aller, besonders auch der Presse, die nicht zum reinen Nachrichtenblatt herabsinken solle, hiezu erbat.

Sonntag, den 1. Juni 1919.

I. Mannschaft	F.C. Bayern, Hitzhofen : 4:2	Gew. 4:2
I. J. Mannschaft	II. J. M. d. Spielverein Fürth : 5:2	Gew. 5:2
IV. J. Mannschaft	Sp.V. Burgfarrnbach 3:5	Verl. 3:5
V. J. Mannschaft	F.C. Laufamholz I. J. M. : 3:1	Gew. 3:1
I. Schül. Mannschaft	F.C. Bayern II. M. : 2:2.	Unentsch. 2:2
II. Schül. Mannschaft	III. Schül. Mannschaft : 2:1	Gew. 2:1

Sonntag, den 8. Juni 1919 I. Pfingstfeiertag.

Unentsch. 1:1 — I. Mannschaft V. f. B. Leipzig = 1:1 Pluty in Leipzig

Bühler, Träg, Steinmetz, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark,
Stuhlfauth,

Unentsch. 2:2 — II b. Mannschaft: F.C. Viktoria Coburg = 2:2

Verl. 1:2 — III. Mannschaft: F.C. Burgkundstadt = 1:2

Verl. 1:3 — III b. Mannschaft: F.C. Schwandorf-Sp. Vg. Fürth III = 1:3

Verl. 1:6 — IV. Mannschaft: F.C. Schweinau I = 1:6

Verl. 1:3 — I. J.M.: T.V. Jahn, Forchheim = 1:3

IV. J.M.: T.V. Schwabach = 5:0

V. J.M.: III. Schül. M. = 4:3

Unentsch. 2:2 — I. Schül. Mannschaft: I. J.M. Bayern, Kitzingen = 2:2

Unentsch. 2:2 — II. Schül. Mannschaft: I. J.M. Sport. Club Lauf = 2:2

Hokey-Mannschaften in Coburg

Gew. 6:0 — I. Hokey-Mannschaft (Damen- u. Herrenmannschaft) gegen I. Hokey M. gemischt d. F.C. Coburg 6:0

Gew. 5:2 — II. Feiertag: Montag den 9. Juni 1919.
I. Herren Mannschaft: I. Mannschaft d. F.C. Coburg = 5:2

Montag, den 9. Juni 1919.

Gew. 9:2 — I. Mannschaft: Sp. Vg. Jena in Jena (fr. Zeiß Jena) 9:2
Fischer, Träg, Steinmetz, Popp I, Strobl
Bühler, Riegel, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Der I. F.C. Nürnberg in Schweden.

Eine gewaltige Leistung, fast zu viel, hat die Mannschaft des 1. F.C.N. durch ihre Reise nach Schweden und den vier in einer Woche zum Austrag gekommenen Spielen hinter sich. Das erste Spiel fand in Stockholm vor etwa 10000 Zuschauern gegen Djurgordens Idrotts Förenings statt. „Svenska Dagbladet" schrieb über dieses Spiel:

„Laßt uns zunächst feststellen, daß allein die Deutschen den Abend zu einer Sensation machten. Sie spielten einen schönen Fußball, ausgezeichnet durch eine unbeugsame Energie, gepaart mit großer Schnelligkeit. Ein einheitlicher Gedanke beherrschte ihr Spiel; das Zusammenspiel war verblüffend genau und wohlplazierte scharfe Torschüsse setzten alledem die Krone auf. Auf diese Weise erfüllten die Nürnberger die in sie gesetzten Erwartungen vollkommen. Das Spiel schloß 3:0 zum Vorteil der Nürnberger. Ein schöner und wohlverdienter Sieg." „Stockholms Dagbladet" schrieb: „Die deutsche Mannschaft war eine angenehme Bekanntschaft, die bewies, daß die Deutschen trotz der Kriegszeit mit ihren großen Widerwärtigkeiten noch gute Sportsleute zur Vertretung im Auslande haben."

Schon am nächsten Abend fand das zweite Spiel statt. Diesmal war Allmänna Idrotts Klubben, einer der ältesten Stockholmer Vereine, der Gegner. A.I.K. hatte vom Spiel des Montags gelernt. Die Gäste spielten vorzüglich zusammen, übertrieben aber in dieser Hinsicht vielfach, da sie bis dicht vor dem Tor kombinierten und dort bei der guten Verteidigung nur selten zum Schuß kamen. Aber auch die deutsche Verteidigung war auf der Hut, so daß die erste Hälfte 1:0 endete. In der zweiten Hälfte waren die Nürnberger sichtlich überlegen. Leider änderten sie ihre Taktik nicht, so daß erfolge ausblieben. Mit viel Glück konnten die A.I.K.er ihr Tor immer wieder befreien und schließlich mit 3:2 knapp gewinnen.

Das nächste Spiel kam in Tigrarna zum Austrag. 6000 Zuschauer waren in der kleinen Stadt erschienen, um die süddeutsche Mannschaft zu sehen. Der Kampf endete, nachdem Nürnberg einen Elfmeter verschossen hatte, 0:0. Zum Schluß spielten die Nürnberger in Malmö und konnten da mit einem 4:1-Sieg ihre schöne Reise erfolgreich beenden.

R.

Montag den 9. Juni 1919
II. Pfingstfeiertag.

II. B. Mannschaft: M.T.V. Coburg = 0:7

V.T. Mannschaft: IV.T.M.V.
T.V. Schwabach = 0:0

Mannh. 0:7

Gew. 6:0

1. F.C. Nürnberg u. 1860 München in Leipzig.

Die Mannschaften in der Kritik.

V.f.B. — 1. F.C. Nürnberg 1:1 (0:0). 1860 München — F.V. Olympia 3:1 (0:1). Eine recht sportliche Delikatesse konnte der V.f.B. seinen Anhängern zu Pfingsten bieten. Das Spiel der zurzeit besten süddeutschen Mannschaft, die eben nach großen Erfolgen aus Schweden zurückgekehrt ist. Und vorher gab die infolge eines Mißverständnisses ebenfalls zum Spiele gegen V.f.B. eingetroffene bekannte Mannschaft von 1860 München eine Probe von der Spielstärke in Bayerns Hauptstadt. Die zahlreichen Zuschauer, die das vollkommen neuhergerichtete Wettspielfeld des Leipziger Sportplatzes umsäumten, hatten also Gelegenheit, einwandfrei einmal die Spielstärke von Mitteldeutschland und Süddeutschland an Vereinsmannschaften zu vergleichen, nachdem die Probe der Verbandsmannschaften bereits zugunsten von Süd entschieden worden war. Wir wollen uns nichts vormachen: Der Süden ist ganz bedeutend besser als Mitteldeutschland. Freilich soll man nicht unbesehen das Urteil fällen. Der Süden hat ganz sicherlich vor uns die um vieles bessere Ernährung voraus. Das zeigte nicht nur der erste Blick auf die 22 Vertreter Bayerns, die sich als durchweg kräftige, wohlgenährte Gestalten erwiesen, sondern vor allem auch die kräftige Art des Laufens und Stoßens, die urwüchsige Ausdauer im Spiel. In diesem sind sie uns in vielem voraus — besonders aber im Laufen, im Placieren und vor allem im Stoppen des Balles. Ich will nicht von den geradezu an eine englische Professionalkunst erinnernden technischen Künsten des 1. F.C. Nürnberg, seinen maschinenmäßig angelegten Vorarbeiten nach dem Tore hin reden, sondern von den schon bei München klar hervortretenden Vorzügen eines wirklichen Fußballspieles: Stoßsicherheit rechts und links, absolut sicheres Töten des Balles, fortwährende Beweglichkeit der ganzen Mannschaft, geschmeidiges Laufen und blitzschneller Antritt. Also nur der Ausdruck dessen, was uns in Mitteldeutschland fehlt: eines bewußten, zielsicheren und beaufsichtigten Trainings. Und das wird nicht anders werden, und Mitteldeutschland wird mit seiner Spielstärke immer mehr zurückfallen, wenn wir uns nicht — und zwar nicht nur in den großen, sondern auch in den kleineren und kleinsten Vereinen — wieder zu diesem Training bekehren, das dilettantenhafte hohe Spiel endgültig begraben und anerkannte Methoden auf unsere Spielweise anwenden. Freilich gehört dazu Unterweisung, also Lehrkräfte und viel guter Wille — und viel, sehr viel Ausdauer im Willen!

Nürnbergs Mannschaft war in ihrem Spiele vorbildlich. Im Angriff kamen alle Methoden zur Anwendung. Rasende Läufe des vorzüglichen Flügels, bei denen der Rechtsaußen besonders gefiel und wunderbare Flanken wechselten mit ganz kurzem Paßspiel des Innensturms ab. Nur mit fast unmerklichem Rollen, fast im Stehenbleiben, wanderte der Ball von Mann zu Mann, immer näher ans Tor, immer näher, bis zur Schußgelegenheit. In der Verteidigung wurde nicht viel Federlesens gemacht. Schnelles Dazwischenfahren, schnelle, weite Stöße, in Bedrängnis wohl auch schartes Zurückspielen zum Tor, was man sich bei einem Torwächter von der Klasse eines Stuhlfaut schon leisten kann. Die Läuferreihe energisch, gleich gut in Angriff wie Abwehr. Dazu vorzügliche Kopftechnik, ausgeprägtes Dreieckspiel. Nur zweierlei soll nicht vorbildlich sein: einmal das leider sehr unangenehm wirkende Festhalten mit den Händen, und dann der zögernde Schuß. Bekanntlich ist in Süddeutschland die Schule des englischen Trainers Tornley maßgebend gewesen. Der Nutzen ist augenfällig: nur haben die Mannschaften sich angewöhnt, zu sehr die Sicherheit des Schusses über die Schnelligkeit und Häufigkeit des Schusses zu stellen. Das will mir ein Fehler scheinen. Wir können in Deutschland nicht mit einer Technik rechnen wie bei einem englischen Professional, und wir sollten, schon im Interesse des belebten Kampfes, ein wagmutiges Schießen unsern Stürmen zur Pflicht machen.

Auch München zeigt Gutes. Freilich nicht die hohe Klasse des Nürnberger Meisters, aber doch eben manches in der Ballbehandlung, was Leipzig fehlt. Hervorragend der Linksaußen, der immer wieder seinen Sturm nach vorn riß, und der rechte Verteidiger. Die beiden Leipziger Mannschaften leisteten Gutes, ganz Überraschendes Olympia, die am Vorabend bereits ein Spiel hinter sich hatten und dankenswerterweise in letzter Stunde eingesprungen waren, um für München ein Spiel zu ermöglichen. Flüssiges, schnelles Zusammenspiel, hartnäckige Verteidigung und großer Eifer zeichnete die Mannschaft aus, die mit zwei Ersatzleuten antrat. So gelang es ihr, durch den behenden Mittelstürmer in der 15. Min. das erste Tor zu schießen und diesen Vorsprung bis zur Hälfte der zweiten Zeit zu halten. Dann freilich fiel sie ihrem eigenen Tempo zum Opfer und mußte dem zähen durchstehenden Gegner drei Tore einräumen. — V.f.B., ohne Krug und Edy, lieferte in der Verteidigung sicher eines der besten Spiele der Spielzeit. Frick im Tor scheint seine Schwächeperiode überwunden zu haben und fing gut; das Verteidigerpaar Eulenburger-Dr. Völker war aufmerksam und ließ Nürnberg nicht zum Schuß kommen. Nur in der 7. Minute kann der Halblinke, 4 Mann umspielend, einen Ball an dem herauslaufenden Torwärter vorbeischieben. Die Läuferreihe nur in Schmidt restlos gut, Müller muß noch schärfer angreifen, Ebert besser Platz halten. Der Sturm in der ersten Hälfte schlecht, da nicht richtig aufgestellt; erst nach einer Umstellung in der Pause kam er einigermaßen zu Worte, besonders auf dem rechten Flügel. Den Ausgleich brachte ein sehr kräftiger Schuß des Linksaußen Roseler, der hereingelauten war, in der 25. Min. Hoffentlich wirken die Lehren des Pfingstsonntags Gutes für die kommende Herbstspielzeit und befruchtend für den ganzen V.M.B.V.

F. S. (Mitteld. Sport).

Samstag, den 21. und Sonntag den 22. Juni 1919.

Gew. 4:1. I. Mannschaft: I. M. d. Spielv. Fürth: = 4:1

Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth.

Gew. 4:1 II a. Mannschaft: F. C. Bayern II. = 4:1

II. Mannschaft: F. C. Hersbruck I. abgesagt.

Gew. 12:2 I. A. H. M. – A. H. v. Spielv. Fürth = 12:2

Verl. 1:2 I. J. M. – I. Schül. Mannschaft = 1:2

II. J. M. – I. J. M. d. V. f. B. = 0:2

Verl. 0:2
Gew. 12:0 IV. J. M. – II. J. M. d. V. f. B. = 12:0

Gew. 7:0 V. J. M. – T. B. Jahn-Lauf I. M. = 7:0

Verl. 0:4 II. Schül. M. – F. C. Hersbruck I. J. M. = 0:4

Verl. 1:4. III. Schül. M. – IV. Sch. M. = 1:4

Hokey:

Gew. 10:1 Gem. Mannschaft I u. II. = I. Mannschaft Schweinfurt

Schwimmen:

Verl. 0:11. I. Wasserball-M. – I. W. B. M. d. Bayern = 0:11

Mittwoch, den 25. Juni 1919.

Unentsch. 1:1 I b. Mannschaft: II. M. d. Ballspielklub = 1:1

Sonntag, den 29. Juni 1919.

I. Mannschaft: F.C. Wacker, München . 4:1 Gew. 4:1

Lechner, Popp II, Bös, Popp I, Jakob
Riegel, Winter, Steinmetz
Kugler, Frank
Stuhlfauth

I. Mannschaft, F.C. Eintracht = 3:1 Gew. 3:1

I J.M. - F.V. 1860 Fürth I J.M. = 0:3 Verl. 0:3

II J.M. - II M.M. d. F.C. Bayern = 2:0 Gew. 2:0

IV J.M. - II Schül. M. = 1:2 Verl. 1:2

I Schül. M. - I Schül. M. d. Spielv. Fürth = 1:3 Verl. 1:3

III Schül. M. - IV Schül M. = 4:0 Gew. 4:0

Im Vorspiel zum Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft schlägt 1. F.-Kl. in vorzüglicher Verfassung Spielvereinigung Fürth mit 4:1, Halbzeit 1:1 bei 6:3 Ecken für 1. F.-Kl. Dieses wichtige Treffen fand unter noch größerer Anteilnahme, als dies beim Mittwochspiele gegen die Berliner Auswahlmannschaft der Fall war, am Samstag abend auf dem Sp.-V.-Platze statt. Mit Spannung sah man diesem Spiele entgegen. Da beide Vereine in getrennten Bezirken die Frühjahrsspiele austrugen, war man sich der gegenwärtigen Stärke nicht voll bewußt, wohl sprach man dem Klub bessere Aussichten zu. Die Siege der Sp.-V., so zuletzt der herrliche Sieg in Leipzig (Süddeutschland gegen Westdeutschland) zu welchem Sp.-V. überwiegend mit 7 Spielern beteiligt war und wesentlich zum Siege beitrug, sowie die glänzenden Schwedenspiele des 1. F.-Kl. gaben zu denken. Klub trat in stärkster Aufstellung an, Sp.-V. ohne Hirsch. Die Leitung lag in Händen des Herrn Dieterich von V. f. B. N., der letzten Endes an Stelle des infolge Zugsverzögerung nicht rechtzeitig mehr eintreffenden Schiedsrichters, Hrn. Neureuther aus Frankfurt, seines Amtes waltete. Im Allgemeinen gut, wäre nur das Verhalten des Publikums zu rügen, das durch laute Protestrufe, worunter vorwiegend das so sehr beliebte „naus" in den Vordergrund trat, von Anfang an jede Bewegung der Spieler sowie den Schiedsrichter zu beeinflussen, oder mindestens aus der Ruhe zu bringen, versuchte. Unter diesen Lokalerscheinungen, die natürlich bei fremden Mannschaften weniger in Erscheinung treten, haben die einheimischen Schiedsrichter schwer anzukämpfen. Werden wir es noch erleben, daß der speziell bei den Spielern der beiden führenden Vereine so sehr in Erscheinung tretende Vereinsfanatismus hinter die Bewunderung im Können des Einzelnen zurücktritt? Denn Bewunderung sollte man auch dem Gegner zollen, der einwandfrei das bessere Spiel vollbringt. Scharf setzte das Tempo des Spiels ein. Beide Mannschaften gaben auch alles aus sich heraus um in Führung zu kommen. Dies gelingt zuerst der Sp.-V., die in 6. Minute auf eine schöne Abgabe hin durch Franz das 1. Tor erzielt. Langanhaltender Beifall. Jetzt ist es Klub, der dem Fürther Tor zustrebt. Der scharf geschossene Ball entfallt Polenskis Händen, das Verhängnis wird noch rechtzeitig abgewendet. Einen Prachtschuß bringt Träg an, den Polenski, der einen Glanztag hat, in feiner Manier hält. Die Angriffe wechseln ab. Klub zeigt etwas markanteres Spiel. Nach schönem Durchspiel gelingt es auch dem Halbrechten Popp den Ausgleich zu erzielen, was ebenfalls einen Sturm von Beifallsbezeugungen ergibt. 1:1. Wer wird zuerst wieder in Führung gehen? In beiden Lagern wird es lebendig. Sp.-V. greift an, Sutor ist es, der schön frei kommt, aber der scharfe Ball landet in den Händen Stuhlfauths. Die sonst eingeleiteten Angriffe scheiterten bereits an der vorzüglichen Läuferreihe, letzten Endes bildet Bark ein schwer zu nehmendes Hindernis. Noch schwere Minuten und die 1. Halbzeit ist zu Ende.— Hatte Sp.-V. in 1. Halbzeit ziemlich ausgeglichen Stand gehalten, so wurde Klub in 2. Hälfte zusehends besser. Flotte Angriffe mit ins Auge fallender Sicherheit im Zuspiel folgen. Ein langer Schuß Popp schleicht scharf über die Latte. Stuhlfaut fängt den gut plazierten Ball Wunderlichs in bekannt sicherer Weise ab. Sp.-V. läßt nun merklich nach, das sonst gewohnte gute Zusammenspiel fehlt; dagegen arbeitet Klub mit Macht und zielbewußt. Bei Sp.-V. fehlt der Zusammenhang der Läuferreihe mit dem Sturm. Dieser ist aufs Tor zu zaghaft. Durch einen Verfager Rottenbergers findet der Ball zum 2. Mal durch Träg den Weg ins Netz. Auf eine Karambolage hin scheidet Wunderlich, nachdem er noch einige Zeit Stand hält, aus. Damit war eigentlich bei der Stärke des Gegners das Schicksal des deutschen Meisters besiegelt. Mehr und mehr wird Sp.-V. in seine Hälfte gedrängt. Unsicherheit greift Platz. Umso sicherer arbeitet Klub. Das war ein Wandern des Balles von Mann zu Mann, das unbedingte Bewunderung einflößte und durch Erfolg gekrönt sein mußte. Einen Eckball köpft Popp knapp über die Latte, weitere Kopfbälle aufs Tor wehrt Polenski ab. So wechseln immer wieder gefährliche Momente vor dem Tore ab, bis nach freispielen ein langer Schuß des Halbrechten Popp, der im Ballabnehmen hervorragendes leistet, zum 3. Erfolge führt. Sp.-V. wird vor seinem Tore mehr und mehr festgehalten, kommt aus weiterer Umklammerung nicht mehr frei und im schönen Zuspiel folgt von der Mitte aus zu Halbrechts durch Popp das 4. und letzte Tor. Noch zwei Strafstöße, welche daneben und darüber gejagt werden und mit obigem Resultate endet das harte Treffen.

Spielvereinigung Fürth. Der 1. Vorsitzende der Spielvereinigung Fürth, Herr Bauamtmann L. H. Kraus, wurde zum Vorstandsmitglied des Deutschen Fußballbundes ernannt.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Ausscheidungsspiel. Ballspielklub Nürnberg II gegen Pfeil II 0:3. Das sehr scharf durchgeführte Spiel nahm einen nicht normalen Verlauf, insofern, als ein Spieler Ballspielklubs durch einen Zuschauer spielunfähig geworden sein soll, weshalb Protest eingelegt wurde.

Die vergangene Woche sollte in einem Werktagsspiel am Samstag abend die Entscheidung in der Frühjahrs-Gaumeisterschaft: 1. F.-Kl. Nbg. gegen Sp.-Vg. Fürth bringen. Dieses Spiel wurde nun auf den nächsten Samstag verschoben, um am Sonntag in einer Begegnung der beiden bayerischen Anwärter auf den südd. Verbandspokal Nürnberg gegen „Wacker" München der Entscheidung in dieser Runde näher zu kommen. Das Spiel, im Sportpark Zerzabelshof — leider bei strömendem Regen ausgetragen — endete mit dem schönen Sieg des 1. Fußballklubs Nürnberg gegen „Wacker" München mit 4:1 — Halbzeit 3:1 bei 9:0 Eckbällen. Angesichts der verhältnismäßig großen Anzahl von Ersatzleuten, die Nürnberg zum Spiel stellte, es mußte für Träg, Winter, Strobl und Grünerwald Ersatz einspringen, von denen allerdings Steinmetz der bewährte Kämpe eigentlich nicht als Ersatz zu betrachten ist, mußte man dem Ausgang des Spiels hieraus mit gemischten Gefühlen entgegensehen. München brachte für 2 Mann Ersatz mit. Die Mannschaften traten also in folgender Aufstellung an: München: Bernstein im Tor; Ratgeber und Höß; Gabler, Engelhardt und Daiser; Stamin, Rehle, Machek, Weidner und Ecker. — Demgegenüber Nürnberg mit: Strobel, L. Popp, Bös, M. Popp und Lechner; Steinmetz, Riegel und Tröps; Bark und Kugler; Stuhlfauth im Tor. Zweifellos war Nürnberg etwas schwächer wie sonst, doch waren die Aussichten dank großartiger Balltechnik während des ganzen Spiels

gute, wenngleich Wacker nicht zu unterschätzen war. Schnell am Ball mit schönem Zuspiel, das nur etwas nervös wurde, wenn der Ball in die Abwehrzone der einzigartigen Nürnberger Hintermannschaft gelangte. Man mußte nur bedauern, daß der Wettergott so gar kein Verständnis für den guten Willen aller Spieler, ihr Bestes zu geben, zeigte.

Nürnberg erzwang gleich anfangs 3 Eckbälle, dann ließ München eine sehr gute Gelegenheit durch Zögern aus. Eine Abseitsstellung von Bös übersah der mit bestem Willen arbeitende Schiedsrichter Schäfer-Ballspielklub, ihr folgte nach Vorstoß das 1. Tor für Nürnberg. Ein sehr schönes Tor folgte ebenfalls durch Bös 5 Minuten später. Popp schießt, Lechner schießt; Münchens Tormann hält großartig. In der 34. Minute erzielt Luitpold Popp das 3. Tor nach Zuspiel von M. Popp zu Bös und Vorlegen durch diesen. Wackers Halblinker schießt erfolgreich, doch aus Abseitsstellung, das Tor kann nicht gelten. Die Halbzeit ist da, noch ein Elfmeter, die Uhr des Schiedsrichters ist maßgebend. Ein selbst für Stuhlfauth „Unhaltbarer" sitzt im Netz — Halbzeit 3:1. Nach der Pause sah es vorerst aus, als hätte Wacker sich mit Selbstvertrauen und Willen zum Sieg gewappnet, während Nürnberg vorerst nicht mehr so recht gefährlich war. Das Spiel war ausgeglichen. Nürnbergs Ersatz-Rechtsaußen wurde etwas besser, sein schöner Schuß ging knapp vorbei. Solche von Riegel und Popp wurden gehalten. Dann begann Nürnberg verstärkt zu drängen und München zieht sich zur Verteidigung zurück. 4 Minuten vor Schluß sitzt das schönste Tor des Tages von L. Popp nach sehr gutem Zuspiel des Innenstürmers. Als berufener Vertreter des Ostkreises in der Schlußrunde um den südd. Pokal verläßt Nürnberg mit einem ehrenvoll unterlegenen Gegner den Platz.

Die Schwedenreise des I. F.-Kl. Nürnberg.

Von einem Teilnehmer geschildert.

I. Die Ausreise.

Unser Zug hämmert durch die letzten Kleingärten Berlins gen Norden. Sand, doch welliges Geländ, keine Spur von dem süddeutschen Flickwerk der Aecker, sondern breitfluriger Großgrundbesitz. Darauf baum- und heckenumstandene niedersächsische Bauernhäuser. Dunkelgründige Seen. Eggende Gespanne und Motorpflüge bei der Arbeit. Nach Stunden wird der Horizont frei: die See, Stralsund. In zwei Hälften wird der Zug nach Rügen hinübergefährtet und wir beeilen uns, mit dem Speisewagen bei der ersteren zu sein. Die Schiffsländ mit ihren tausend Pfählen, der schmale Ostseearm im glitzernden Wellenschlag und drüben das grüne Eiland liegen vor uns wie gemalt in der lachenden Maiensonne. Rügen, ein Stück losgerissenen Niedersachsens, dieselbe Natur, derselbe Menschenschlag und Wohnhaustyp. Die andere Hälfte unseres Zuges wird nachgebracht und bald läßt die stundenlange Fahrt vergessen, daß wir nunmehr auf einer Insel sind. Kurz vor Saßnitz grüßt von tief drunten die Küste herauf, bläht sich die offene See zur Augenhöhe empor. Spärliche weiße Segel, eine Rauchfahne. Der Zug wird rückwärts die Steilküste hinuntergelassen, wo am Anlegeplatz der ‚Gustav V' unser harrt. In der Bärenhitze des Zollschuppens greift das Gespenst der Zolluntersuchung an die Kehle, doch geht es bei allen glimpflich ab. Einer meint, der Beamte in Kabine III sei ‚fein', der nehme es nicht so genau. Also da hinein. „Haben Sie verstecktes Geld bei sich?" „Nein" kann ich guten Gewissens sagen. Es ist des Zöllners eigne Sünde, daß er den die 50 Mark überschießenden Betrag in einer Seitentasche meines Geldbeutels nicht fand. Nun aufs Schiff. Es hat bereits zwei kleine Güterzüge nebeneinander in seinen Bauch gesogen, und bald verlassen wir in einer breiten Bogenstraße den Hafen. Riegel spuckt ins Wasser und witzelt über die Seekrankheit. Dazu war heute die See zu glatt und freundlich, bei der Rückfahrt aber standen wir alle gründlich unter dieser Hypnose. Der Gustav V wird in allen Stockwerken und Winkeln erkundet, das Bugwasser bestaunt, die Heckstrudel bewundert und der Knotenmesser besprochen, dann vereint uns die Siesta in bequemen Liegestühlen auf dem sonnigen Promenadedeck. Unsern gleiten die berühmten Stubbenkammer Kreidefelsen mit ihrem jähen Abbruch zur nagenden See vorüber. Entwurzelte Baumriesen unten im seichten Wasser beweisen des Meeres unterwühlende Arbeit. Ein Paar Dampfer mit spritzender Bugwelle begegnen uns, die See aber bietet ihr glattestes Gesicht und die sanfte Wellenhaut ist nochmals leicht gerippt wie kostbarer Moiré. Noch immer war die Nordspitze Rügens in Sicht, aber nun kommt für uns Landratten der bedeutungsvolle Augenblick, wo ringsum nichts ist als die blauende See. Doch nur kurze Zeit, dann lugt der wachhabende Offizier bereits nach der anderen Seite. Auch mein Glas wandert von Hand zu Hand. Die Südspitze Schwedens steigt als schmaler Streifen herauf und gewinnt im Dunste Gestalt. Drüben entsteht eine Stadt im Hansagepräge, mit Schloten und Türmen: Trelleborg. Beim Feuerschiff schlägt der Gustav V einen Haken und strebt in bojenbesteckter Fahrstraße rücklings zum Lande. Dort steht ein Bruder von ihm, auch königlichen Namens, zur Rückfahrt bereit. Wirbelnd geben die Schrauben Gegenfahrt, behutsam wächst die Lände heran, ein kurzes Knarren und der erste Schritt nach Schweden ist getan. Wie, jetzt zu dieser Zeit in einem Lande, das von Krieg und Blut und Tod nichts wußte? Die Vorstellung streikt, diesen Gedanken voll zu fassen. Der Zollmann macht uns hier nicht bange, doch erstaunt nehmen wir — Brotkarten in Empfang. Brot und Zucker sind auch in Schweden rationiert, eine Folge seiner Deutschland gegenüber wohlwollend gewahrten Neutralität. Im Zuge nach Malmö einige Typen echt schwedischen Menschenschlags, gesunde Friedensröte auf Stirn und Wangen, Humor, normaler Fettpolster und mit echter Ware etwas angeheitert. Im Bahnhof Malmö umsteigen. Weiß bemützte schwedische Studenten bringen scheidenden Brüdern ein Ständchen, ganz wie bei uns zu Erlangen. Dann geht es hinaus in die mondhelle Landschaft, Richtung nordost, Stockholm. Bark und ich vertilgen rasch noch den letzten Rest dessen, was Braut und Mutter sorglich an Eßbarem verpackt hatten. Dann legten wir uns schlafen. Zuoberst Bark, darunter Kugler, ganz unten ich. Als ich erwache, war es längst heller Sonnentag. Draußen saust die kreisende Landschaft in buntem Wechsel vorbei. Viel dunkle Wasser, viel Grün, wilde Forste und vorn Eisgeschiebe und Moränengeröll, gerundete, graue Felsrücken. Vom Grün und Grau des Bodens, vom Schwarz des Wassers und des Forstes und vom Blau des Himmels malerisch abstechend leuchten eigenartig darüber hin die rot gestrichenen Holzhäuser der schwedischen Bauern mit ihren weiß umränderten Fenster- und Türöffnungen. Ein kurzer Imbiß überzeugt uns von der Güte neutralen Kaffees. Der Kuchen waren es leider viel zu wenige gewesen. Gegen 10 Uhr endlich Ankunft am Ziel: Stockholm. Der erste Eindruck eine große Enttäuschung. Niemand am Bahnsteig, niemand vor dem Bahnhof. Bis Verbindung aufgenommen, stehen wir stundenlang müßig vor dem ansehnlichen Gebäude und lassen die Lebenspulse dieser Großstadt auf uns wirken. Beim Anblick dieser flitzenden, blitzenden Autos, der gut gekleideten Menschen jeden Alters und Standes und der den Geist der Ordnung atmenden Reinlichkeit in allem, zieht wohl mancher trübe Vergleiche mit den Verhältnissen der Heimat. Und da wir gar so hilflos auf dem Pflaster standen, begaben wir uns schließlich in den Speisesaal des Bahnhofs, bestrebt, die Geldkatze unseres Begleiters an all den Leckerbissen recht empfindlich zu schädigen. Endlich gegen Nachmittag erscheint ein beleibter Herr (unser nachmaliger Schiedsrichter im 3. Spiel) und nun ging's flugs in einigen Autos durch die Stadt zum Hotel ‚Reiser' am Nordstrom. Ein Teil von uns fand hier nicht Platz und wurde deshalb an das Hotel ‚Adler' überwiesen. Nun erst, nach so langer beinahe ununterbrochener, hastender Reise war der Augenblick gekommen zum Aufatmen, zur Ruhe und zur Reinigung.

Anmerkung. Vorstehender Artikel wird infolge seiner größeren Ausführlichkeit in Ergänzung des in voriger Nummer gebrachten Artikels veröffentlicht.

Die Schwedenreise des I. F.-Kl. Nürnberg.

Von einem Teilnehmer geschildert.

II. Stockholm.

Wie ein Lauffeuer ging es durch die schwedische Hauptstadt: „Die Deutschen, die ersten Deutschen seit Kriegsbeginn sind da." Etwas von dem Nimbus unseres Kampfes gegen die ganze Welt flog uns da voraus. So legten die Schweden Beschlag auf uns und noch am gleichen Nachmittag entführten sie die Mannschaft nach den schönsten Aussichtspunkten ihrer herrlichen Heimatstadt. Der granitene Felsgrund dieses urgermanischen Bodens und die dunklen, lebendigen Wasser des Nordstroms erfüllten mit Ahnungen, als seien auch wir mit ihnen verwurzelt, als sei hier die eigentliche Heimat auch unseres Volkes. Doch rasch zurück: für diesen Abend schon waren wir zum Stadion geladen. Nicht ohne geheimes Bangen betrat ich nun diese Stätte, wo ganz kurz vor Ausbruch des Krieges im friedlichen Wettstreit die Deutschen gegen die ganze übrige Welt knapp und ehrenvoll unterlegen waren, in einem Ereignis, in dem das derzeitige Schicksal Deutschlands seine Schatten bedeutungsvoll vorausschob. Heute maß hier die Blüte der schwedischen Studentenschaft ihre Kräfte. Das brausende Trutzgeschrei der Amerikaner aber, das ehemals bei jedem neuen Siege ihrer Farben die runde Halle erschütterte, lebt heute noch in seinem Echo nach, wenn die besten des eignen Landes im Endkampfe sich hervortun. Wir Deutschen jedoch setzten dem viermaligen Jubelruf der Upsalastudenten zur Begrüßung des jedesmaligen Siegers ein dreifaches markig-deutsches Hurra entgegen. In dem darauffolgenden Bankett hatten wir dann Gelegenheit auf jedem neuen Gange die Gastfreundschaft unserer schwedisch-germanischen Stammverwandten zu erkennen und zu preisen. — Der folgende Vormittag sah uns unweit des Stadions beim Training. Je 7 auf einer Seite lieferten wir uns selber ein Spiel, das zwar an Schärfe nichts zu wünschen ließ, doch auch Augenblicke brachte, die auch für die kommenden Tage mit froherer Zuversicht erfüllten, als jene Sportskritiker und Zeitungsmenschen, die uns dabei heimlich beobachteten.

Der Sonntag zeigte uns den schwedischen Fußball selbst. Zwar hätten wir es lieber gesehen, daß unser Gegner für den nächsten Tag die Djurgårdens nicht vor dem ausgezeichneten Sturm der Göteborger unterlegen wäre, doch hatten sich offensichtlich die Stockholmer für uns gescheut. Denn am Montag abend stand gegen die Süddeutschen nicht mehr und nicht weniger als die nationale Ehre auf dem Spiel. Und als nun endlich die bedeutsame Stunde gekommen war, da wir mit flatternder schwedisch-deutscher Fahne im Auto zum Stadion sausten, da erwog ich wieder einmal, wie so oft, doch eindringlicher denn je: Wird die Mannschaft die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen, oder wird sie enttäuschen? Die Massen, die im schwarzen Strome der von zwei attischen Wachttürmen beschützten Arena sich zuwälzten, bedeuteten, daß es diesmal bitterer Ernst war. Für eineinhalb Stunden wenigstens würde das von uns so dankbar empfundene Entgegenkommen unserer Gastgeber stille stehen, und die Mannschaft und jeder Einzelne auf sich allein gestellt sein. Die Djurgårdens aber wollten es gestern den Göteborgern nicht umsonst so leicht gemacht haben. Auf der Loge unter Gerstacker und mir saß die deutsche Gesandtschaft. Ihr war zu Anfang an so wenig wohl, wie uns selbst. Tausendmal lieber hätte ich gespielt und mir die Aufregung aus den Beinen gelaufen. Nachdem nun die beiden Mannschaften von den Tausenden begrüßt und das Hipphipp der Deutschen vom Publikum begriffen und beklatscht war, begann ein Kampf, wie ich ihn aufregender nicht erlebt hatte. Geschlossen wie ein Mann ziehen die Schweden los. Gegen gestern sind sie nicht wieder zu erkennen. Fast alle mindestens um Hauptes länger als die Unsrigen, scheinen sie gewillt, den Ball überhaupt nicht aus der Mannschaft zu lassen. Ihre Phalanx bricht sich jedoch stets an unserer Verteidigung. Die Unseren aber finden sich nicht zusammen. Die „Heja"rufe der Zuschauermassen gewinnen mit dem Können der Eignen an Gewalt. Mir ist zumute, als müßte ich fortlaufen. Da ruft Winter meinen Namen: Er will eine Beißzange. Rasch ist das arge Klötzchen von Winters Stiefel gerissen. Da geht es wie ein Ruck durch die Mannschaft. Von der Läuferreihe eingefädelt kommt der Ball zu Böß, von dem zu Träg und wie ein Gedanke sitzt er im Netz der Schweden. In einer dezimetergroßen wunderbar erfaßten Aufnahme brachten früh andern Tags die Zeitungen diese schönste, stürmisch begrüßte Leistung unsrer ganzen Reise. Nun erst trat die typisch verschiedene Spielweise der Gegner voll in Erscheinung. Bei den Schweden das ausgesprochenste Hankenspiel, das ich je bemerkte, hohes, sofortiges Zuspiel, sodaß der Einzelne nur einen Berührungspunkt für den Ball darstellt. Dazu eine ungemeine Geschwindigkeit zum Ball und hervorragendes Kopfspiel. Ihre Einwürfe sind ein Kapitel für sich. Ich sah einen Einwurf nahe der Eckfahne, der wie ein Eckstoß vor's feindliche Tor ging. Unsere Mannschaft setzte dem entgegen mehr Selbstvertrauen im Einzelnen, größere Energie und Zähigkeit, und vor allem unser kurzes flaches, aber um so genaueres Zuspiel der Dreiinnen. Das war den Schweden sehr unangenehm und gab den Ausschlag. Auf kurze Zeit nach Beginn der zweiten Halbzeit kamen sie selten in gefährliche Nähe unseres Tores und als Stuhlfauth einige scharfe, aber für ihn ungefährliche Bälle in seinen Händen hatte verschwinden lassen, war das moralische Uebergewicht nicht nur gewonnen, sondern auch behauptet. Es erhielt nur noch seinen äußeren Ausdruck in zwei weiteren Toren durch Popp L. und Böß. Den letzten Höhepunkt des Spiels bedeutete der Augenblick, als ein Elfmeter von Böß absichtlich daneben getreten wurde. Fast schien es zunächst, als ob dem Publikum für diesen Verzicht das Verständnis fehlte, dann jedoch bewies der frenetische Beifall, daß Ritterlichkeit voll von ihm gewürdigt wird. Nach dem Spiele aber gestanden mir zwei Matrosen eines deutschen Torpedobootes, die mit uns waren, daß sie nach langer Zeit wieder einmal stolz darauf seien, Deutsche zu heißen. Müßig ist es, zu versichern, daß wir bei dem Bankett desselben Tages und im Kampf der Gesänge unseren Gegnern erst recht nicht nachstanden.

Vor einer womöglich noch größeren Zuschauermenge als Tags zuvor betrat die Mannschaft am Dienstag abend gegen A. J. K., der derzeitig stärksten Elf von Stockholm, die Schranken, begleitet von ungeheurem Beifall. Unserer Mannschaft indessen war es klar, daß sie heute am Kipp-Punkte ihrer Leistungsfähigkeit ankommen mußte. Sie wußte, daß die schwedische Sportleitung die Spiele ungeheuer geschickt verteilt hatte und daß sie, in dem gestrigen Spiele gegen die Djurgårdens müde und mürbe gemacht, heute um so sicherer eine Beute der starken A. J. K. werden sollte. Was aber der Nationalstolz vermag, ersahen wir daraus, daß man uns freimütig gestand, A. J. K. habe an diesem Dienstag seit Jahren ihr bestes Spiel geliefert. Dazu war der Vortag nicht ohne Einwirkungen gewesen. Bark, gestern der beste Mann am Platze, hatte eine handtellergroße Schußwunde außen am linken Oberschenkel und eine Muskelprellung, die ihn wesentlich hinderte, an den „Speck" zu gehen, und Träg klagte über einen tiefgehenden Schlag am selben inneren Oberschenkel, der ihn unter meiner Massage vor Schmerzen sich bäumen ließ. Auch Grünewalds Knie war so aufgeschärft, daß er es nicht biegen konnte. Dies sind die inneren Gründe für den Verlust dieses Spieles. Vor dem unbeugsamen Willen der Schweden, aber um jeden Preis zu gewinnen, zeugen die ersten Minuten des Spiels, in denen sie Ecke auf Ecke erzwangen, während unseren Leuten noch die Steifheit in den Gliedern lag. In der ersten Minute noch verschmähten sie es nicht, trotz unseres Beispiels von gestern, einen Elfmeter zu verwandeln. Um so größer der Erfolg für Stuhlfauth, als er diese sichere Sache vereitelte. Bei den Zuschauern daher fast ausnahmslos betretenes Schweigen. Da gelang es den Schweden, im Gedränge den für Stuhlfauth nicht mehr sichtbaren Ball in unser Tor zu drücken. Momentaner Beifall zitterte in der Luft. Das war das einzige normale Tor, das Stuhlfauth in Schweden passieren ließ, für dieses Spiel aber auch das entscheidende. Unsere Mannschaft ermannte sich, doch waren die A. J. K. zu frisch. So blieb beiden Teilen zunächst ein weiterer Erfolg versagt. Nach der Pause ging Stuhlfauth weit aus dem Tore, der gegnerische Mittelläufer faßte den Ball und schoß ihn in hohem Bogen über Stuhlfauth aufs Tor. Stuhlfauth rannte dem Balle nach und wollte ihn über das Tor heben. Der Ball ging jedoch an die Querlatte und prallte ins Feld zurück. Unbegreiflicherweise gab der Schiedsrichter Tor. Diesen Irrtum haben später alle Zeitungen gewürdigt und zugegeben. Für die Unsrigen war das denn doch zuviel. Sie drängten nun mit einer Energie, die keinen Zweifel über die wahren Stärkeverhältnisse der Gegner ließ. Doch hatten die Schweden das Glück, das uns an diesem Tage so sehr gefehlt hatte und die schwedische Fußballehre blieb gerettet.

Einige Tage darauf ein farbenprächtiges Bild auf dem Grün des Stadions. Finnland gegen Schweden. Unerwartet und nur knapp mit sicher durch Elfmeter vermochte Schweden die sympathischen, hochgewachsenen Finnen zu besiegen. Die hatten es, wie sie lachend gestehen, von den Mannschaften deutscher Kriegsschiffe im letzten Jahre erst so richtig gelernt. — Am Freitag ging das dritte und letzte Spiel in Stockholm vonstatten. Der Gegner, eine kombinierte Stockholmer Mannschaft, die Tigrarner, konnte unserer Verteidigung nicht allzugefährlich werden. Es klappte jedoch auch bei uns im Sturme nicht. So verlief das Spiel torlos.

Was Träg geträumt hatte, daß wir ein Spiel gewinnen, eines verlieren und eines unentschieden spielen würden, ist daraus also zur Tatsache geworden.

Nächstes Kapitel: In Malmö und Göteborg.

Die Schwedenreise des I. F.-Kl. Nürnberg.

Von einem Teilnehmer geschildert.

III. Malmö und Göteborg.

Für ein viertes Spiel war man außer an Göteborg, auch an Malmö herangetreten. So wußten wir eine Stunde vor Abgang des Zuges noch nicht, wohin es von Stockholm aus gehen würde. Malmö fürchtete nicht berücksichtigt zu werden und versuchte dringlichst uns nach dorthin zu bewegen. Wir entschlossen uns somit schweren Herzens, auch in Malmö zu spielen, obwohl nicht abzusehen war, wie der Körper diese Höchstzahl von 5 Spielen solchen Kalibers in 8 Tagen hergeben sollte. In atemloser Hast wurden unsere Fahrscheinhefte statt Göteborg nach Malmö umgeschrieben. Mit Schlafwagen und erster Klasse aber war es für diesmal nichts. So standen wir am Samstag Abend mit seltsamen Gefühlen auf dem Hauptbahnhof der schwedischen Königsstadt und drängten unsere zum Bersten strotzende Koffer schrittweise gegen den Einlaß. Im Zuge, ein letztes Zurückdenken an die Rolle, die wir in Stockholm gespielt, an die Sympathien, die wir gesät und gefunden. Dann aber schaute der Geist wieder vorwärts. Was wird Malmö bringen? Zunächst nichts Gutes. Mir graute bei unserer Müdigkeit vor der 18 stündigen Fahrt in dem überfüllten Zuge auf harten Bänken, im Zwange steifen Aufrechtsitzens. Das Spiel morgen aber konnte nach dieser Nachtfahrt gut werden. So übernächtig und blaß wir indes auch waren, der herzliche Empfang in Malmö am Sonntag vormittag hat uns sehr wohlgetan. Und das blitzblanke Ostseestädtchen war so einladend und die Sonne schien so hell und der Wind wehte so frisch über den Hafen, daß keiner an Schlaf dachte. Gegen 3 Uhr gings zum Mittagstisch mit dem Fährboote nach dem Inselpavillon, von dem aus mit dem Glase leicht eine andere nordische Hauptstadt, Kopenhagen, zu erkennen war. Aus dunstigem Schleier ragten seine Türme deutlich über die dunkle Horizontlinie des Sundes empor. Von dorther war heute unser Schiedsrichter. Hierauf zurück zum Hotel zu einem kurzen, aber nicht mehr zu umgehenden Schlaf. Nie schlief ich so gut, als diese $1^1/_2$ Stunden, und als wir geweckt wurden, war ich ganz benommen. Es wollte nicht in den Kopf, daß jetzt Fußball gespielt werden müsse. Die herrliche Freianlage in Malmö mit seinem Parkgrün gefiel mir fast besser, als das steinerne Stadion in Stockholm. Nun zum Spiel. Mit der tiefstehenden Sonne im Gesicht und einem Seewind von empfindlicher Stärke von vorne waren wir in der ersten Halbzeit ganz empfindlich im Nachteil. Die Schweden aber spielten mit der nun auch uns wohlbekannten Frische, Ballfreudigkeit und Energie. In ihrem hohen, flinken Zuspiel half ihnen sichtbar der Wind. Gegenüber dem Beifallsrauschen des Stockholmer Publikums in den Hallen des Stadion schienen mir die Malmöer Zuschauer merkwürdig still und gelassen, doch belohnte lauter Beifall unser erstes Tor. Stuhlfauth kam kaum ernsthaft ins Treffen. Da gelingt es dem Linksaußen der Schweden, dem besten Manne ihrer Mannschaft, längs der Linie durchzukommen und der Wind weht seinen hoch zur Mitte gegebenen Ball links von Stuhlfauth in das obere Eck seines Tores. Der Ueberraschteste über diesen ebenso eigenartigen, als unerwarteten Erfolg war der Linksaußen selbst. Nach der Halbzeit hatten wir endlich den kritischen Punkt unserer körperlichen Verfassung überwunden. Langsam aber sicher wird den Gegnern das Heft entwunden. Vereinzelte Bälle werden von ganz hinten her bei uns eingefädelt. Die Maschine klappt besser, der gegnerische Tormann bekommt zu tun, bis unser Uebergewicht für diese Spielhälfte in einem, dann noch einem und einem dritten Tor Gestalt gewinnt. Nochmals, wie in dem ersten und dritten Spiel, verzichten wir auf einen Elfmeter. Nun aber hebt ein Spiel an, nicht um Tore zu erzielen, sondern nur um den Ball nicht zu verlieren, wie es die Mannschaft selten gespielt hat. Wir spielen fast im Stehen. Der Ball aber wandert von Mann zu Mann durch die Stürmerreihe, die Halfreihe bis zu den Verteidigern, ja auch Stuhlfauth darf mitfun. Dergleichen im vierten Spiel während so weniger Tage haben uns die Schweden fast übelgenommen. 4:1 verließen wir das Feld.

Mit einem Gefühl, als käme es nun auf ein paar Spiele mehr oder weniger auch nicht mehr an, gings am Montag Vormittag im Personenzug zum 5. Spiel nach Göteborg. Die Stimmung war gut, aber die Tatsache, daß wir keine Brotmarken hatten war peinlich. Zur Rechten wieder das Grün und Grau der schwedischen Stein- und Felsenlandschaft, zur Linken aber vielmals herrliche Ausblicke auf das schimmernde Meer. Junge Burschen im Zuge machten uns eine Nase, sie glaubten wir seien die Hannoveraner, welche tagszuvor von Göteborg „Kamraterna" mit 5:0 nach Hause geschickt worden waren. Soviel uns bekannt war, sollten wir gegen den stärkeren Verein „Orgryte" spielen. Das gab gute Aussichten, dazu aber enträtselten wir aus einer Zeitung, daß wir nicht gegen einen Verein, sondern gegen eine kombinierte Mannschaft von „Kamraterna" und „Orgryte" zusammenzuspielen hatten. Das bedeutete aber nicht mehr und nicht weniger als ein Spiel gegen eine Elf, welche zur derzeitigen schwedischen Nationalmannschaft nur höchstens 2 oder 3 Spieler aus Stockholm fehlten. Denn wir hatten es im Stadion selbst gesehen, Göteborg schlägt Stockholm wie es will. Die schwedische Sportleitung ging also ganz sicher. Wir sollten und mußten also, wenn der Maßstab mit den Hannoveranern stimmte, im fünften und letzten Spiel nach menschlichem Ermessen gehörig aufgebügelt werden. Man war unvorsichtig genug, uns gegenüber offen zu äußern, daß wir mit mehr als 5:0 geschlagen würden. Bei dieser Rechnung jedoch war ein Posten außer Acht gelassen. Das war die bereits angedeutete Tatsache, daß die Leistungsfähigkeitskurve der Mannschaft in eine Richtung deutete, die außer Zweifel ließ, daß es nun auf dieses Spiel erst recht nicht anzukommen brauchte. Die Gefahrpunkte waren längst überstanden. Die Aufnahme in Göteborg ließ zu wünschen übrig, doch möchte ich dafür nicht die Schweden verantwortlich machen. Es scheinen da Mißverständnisse obgewaltet zu haben. Dieses, sowie die Vorahnung des schwersten Kampfes in Schweden ließen keine Heiterkeit mehr aufkommen. Den ganzen Dienstag lag dann eine bittere verbissene Entschlossenheit auf den Gesichtern. Das vielfarbige, sonnbeglänzte Hafenbild mit seinem Wasser und Himmel, Schiffen und Zügen, Kranen und Masten wurde kaum gewürdigt. Als abends endlich die Stunde zum Spiele rief, ging es dem Himmel ebenso und mit Beginn des Spieles öffnete er alle Schleusen des Unmuts. Auf dem durch den Regen durchweichten glitschrigen Spielfelde, mit dem ölglatten nassen Ball war somit allen Möglichkeiten Raum gegeben. Wirkliche Leistungen waren dadurch zunächst fast unmöglich gemacht. Doch das ward mit jedem Lauf, mit jedem Schlag offenbar, in der schwedischen Mannschaft lag eine ungeheure Spielkraft. Vielleicht war es ein Glück, daß der Regen so zerstörend darauf einwirkte. Das Spiel selbst war von anderer Art als die letzten vorausgehenden Wettkämpfe. Man merkte, hier wurde nicht um Freundschaft gespielt, hier herrschte nüchterne Wirklichkeit, rücksichtslose Äußerung der Kraft im Körper, Stoß und Lauf. In der Fülle der Unberechenbarkeiten wurde von der Geistesgegenwart des Einzelnen das Höchste gefordert. Die Nerven der beiden Torleute müssen zum Zerspringen gespannt gewesen sein. Und der sitzende Ball spielte ausnahmslos allen Spielern seine Streiche. Auch für Stuhlfauth. Ein langer, an sich ungefährlicher Ball auf's Tor, für den Bruchteil einer Sekunde bei Stuhlfauth Zweifel ob mit Hand oder Fuß, ein halblauter, glatschender Knax und der Ball war hinter ihm im Netz. Ohrenbetäubender Jubel beim Publikum. Das war nicht so harmlos wie das zu Malmö. Nationalstolz und Lokalpatriotismus sprachen in gleicher Weise aus ihm. In der Pause sind die Unsern sämtlich der Ansicht, daß die „Andern fertig werden." Dem war nicht so, doch sprach daraus eine gewisse Zuversicht. Nach Wiederbeginn wird das Spiel ungeheuer massiv. Abpfeifen und kein Ende. Da kommen die Unseren vors Tor; L. Popp zum Schuß. Der Tormann schnellt in die Schußrichtung, der Ball indes, von der Verteidigung abgelenkt, federt augenblicklich im Netz. Beifall zurückhaltend. Die Verstöße gegen die Regel steigern sich. Verwarnungen. Dem besten Schiedsrichter Schwedens droht das Spiel aus den Händen zu gehen. Meine persönliche Auffassung ist, daß einige Entscheidungen nicht mehr einwandfrei sind. Die Unseren ziehen merklich an, eine unbegreifliche Energie ist in sie gefahren. Sie haben das Spiel in der Hand. Herrgott! Wenn nun nur der Schlußpfiff nicht dazwischen kommt. Man verzehrt sich vor Aufregung. Wieder die Unseren vorne. Der Schiedsrichter schaut auf die Uhr. Da, Träg ist allein vor dem Tor. — Schlußpfiff zwischen Trägs Fuß und dem Ball. — Die nächste Sekunde wäre für die Göteborger Elf zu peinlich gewesen. — So endete dieses letzte, schwerste Spiel mit dem unentschiedenen Ergebnis 1:1.

Was wir aber in dem gastlichen Schweden gesehen und empfunden haben, wird keiner von uns so leicht vergessen.

Sonntag, den 6. Juli 1919.

I. Mannschaft: Spiel-Verein Fürth 1:1 vom Gegner in der 61. Minute abgebrochen. (siehe Zeitungsberichte) Unentsch. 1:1

Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Die Ereignisse im Ostkreis

Entscheidung in d. Meisterschaft f. Mittelfranken

1. F.C. Nürnberg — Spielvereinigung Fürth 1:1. Das Spiel wird in der 61. Minute von Fürth abgebrochen.

Nachdem die Vorentscheidung im Nürnberger Derby den klaren Sieg Nürnbergs mit 4:1 gebracht hatte, war man auf das Rückspiel außerordentlich gespannt. So harrten auch am Samstag abend halb 7 Uhr auf dem Sportplatz des 1. F.C. Nürnberg in Zerzabelshof ca. 8000 Sportbegeisterte der Dinge, die da kommen sollten. 6 Uhr 35 Min. betritt der 1. F.C.N., lebhaft begrüßt, das Spielfeld, 6 Uhr 40 Minuten folgt Fürth, ebenfalls stürmisch bewillkommt. Dem Schiedsrichter, Herrn Bauer (M.T.V. Fürth), stellten sich die Mannschaften:

Spielvereinigung Fürth:
Seiderer
Burger Wellhöfer
Schmidt Rottenberger Löblein
Richter Franz Wunderlich Hirsch Hagen

1. F.C. Nürnberg:
Popp M. Träg Bös Popp L. Strobel
Riegel Winter Grünerwald
Kugler Bark
Stuhlfauth.

Der Platzverein war vollständig, bei Fürth hatte man wieder einmal neu aufgestellt — Wunderlich als Mittelstürmer — Rottenberger als Mittelläufer. Das Spiel beginnt 6 Uhr 45 Minuten mit Anstoß Fürth. Es wird sofort ein rasend schnelles Tempo vorgelegt. Fürth findet sich zunächst besser zusammen. Der Sturm arbeitet vorbildlich, zerschellt jedoch letzten Endes an der Nürnberger Verteidigung. Auf der anderen Seite spielt Nürnbergs Sturm vorläufig noch arg zerfahren, Träg hält nicht Platz, es wird auch noch ungenau zugespielt. Trotzdem sind die Angriffe Nürnbergs bedeutend kraftvoller. Seiderer beweist wiederholt seine hohe Klasse. Das Spiel ist ausgeglichen. War jetzt Nürnbergs Tor in Gefahr, so ist wenige Sekunden später Seiderer der Retter in höchster Not vor dem Fürther Mal. So wechseln die Situationen kinogleich. Grünerwald kann die linke Flanke Fürths nicht ganz halten, doch die Flanken Hagen sind ungenau und die Nürnberger Verteidigung ist auf der Hut. In der 12. Minute hat sich Franz freigespielt, läuft nach Außen, die exakte Flanke köpft Hirsch ausgezeichnet, doch Stuhlfauth hält ebenso. Gleich darauf schießt Träg handbreit neben den Pfosten. Ein Ball des Nürnberger Halbrechten geht an den Pfosten, ein Selbsttor Wellhöfers kann Seiderer gerade noch verhindern. Nürnberg erzielt seinen 2. Eckball. Gut hereingegeben, wird die Sache verschossen. Dann kommt Fürth wieder in Front. Träg hält nicht Platz und fühlt sich berufen, als Läufer zu spielen, er hindert Franz von hinten. Im Strafraum gibt es Elfmeter, der von Hagen unhaltbar unter die Latte gesetzt wird. Noch braust der Beifall, das Spiel beginnt wieder, Nürnberg ist nicht entmutigt. Es klappt etwas besser im Sturm des Favoriten. Die Angriffe werden schwungvoll vorgetragen und an die Eckpfosten geschossen oder aber ganz knapp daneben. Strobel läuft gut durch, schießt aus nächster Nähe. Seiderer hält brillant. Bös hat sich durchgespielt — zögert, und die Chance ist dahin. Popp M. schießt einen vorzüglichen Flankenball Strobels turmhoch darüber. Dazwischen durch greift Fürth wieder an. Stuhlfauth geht aus dem Kasten, Wunderlich hält ihn, gibt blitzschnell an Franz, doch Riegel rettet hervorragend. In derselben Minute noch schießt Popp M. wiederum an den Pfosten, der Ball ergibt die 3. Ecke, die ergebnislos verläuft. So vergeht die Zeit und der Ausgleich wird nicht erreicht. Nach Halbzeit hat sich das Blatt gewendet. Hatte Fürth vorher den festen Willen zum Sieg, so konnte man dies jetzt von der Nürnberger Mannschaft in erhöhtem Maße sagen. Fürth hatte sich in der ersten Hälfte etwas verausgabt und schien sich darauf zu beschränken den Vorsprung zu halten. Es verteidigt verstärkt. Der 1. F.C. Nürnberg zeigt nunmehr ein Spiel wie vor 14 Tagen. Die Mannschaft spielt glänzend. Schuß auf Schuß saust aufs Fürther Tor, wo Seiderer mit Händen und Füßen zu tun hat. Er spielt vortrefflich. In der 2. Minute muß er einen scharfen Schuß Trägs halten, gleich darauf einen solchen Popp L. Einen Flankenball Popp M. faustet er vorzüglich, einen Schrägschuß Strobel hält er ebenso. Man fühlt, der Ausgleich muß kommen. Fürth kommt nicht mehr über die Mitte, wo Wunderlich zudem dauernd abseits steht. In der 16. Minute hindert Hirsch Bös kurz vor der Strafraumgrenze. Der Schiedsrichter verhängt Strafstoß. Träg verwandelt mit blendendem Schuß unhaltbar. Nun protestiert Fürth erregt gegen die Torentscheidung, die vollständig zu Recht erfolgte. Herr Bauer geht von seiner Entscheidung nicht ab und so verläßt der Spielführer Hirsch in der 61. Minute mit seiner Mannschaft das Feld. Das Publikum machte seiner begreiflichen Erregung durch erregte Rufe Luft. Mit dem Verhalten Fürths kann man nicht einverstanden sein. Fürth hätte vor dem Strafstoß protestieren müssen oder nach dem Strafstoß, darf jedoch auf keinen Fall das Feld verlassen. Man kann nicht unterlassen zu sagen, daß der Spielabbruch bei einem anderen Schiedsrichter wohl nicht erfolgt wäre. Herr Bauer verwaltete sein Amt, das ihm von dem anwesenden Publikum und von den Spielern selbst ja äußerst erschwert wurde, nach bestem Wissen und Gewissen. Allein der Herr ist von Fürth und das Vorurteil ist fertig. Wie oft soll man den Verband noch bitten doch gefl. zu solchen Spielen auswärtige Schiedsrichter zu entsenden. Will man die Fußballbewegung, die in hiesiger Sportzentrale in so schöner Blüte steht mit Gewalt zugrunde richten? Warum kann man aus München oder Stuttgart keinen Herrn bekommen? Sind wieder die Zugsverhältnisse daran schuld oder will man nicht? Die Schiedsrichterfrage schreit zum Himmel, sie muß geregelt werden. Wollen wir unsere Fußballbewegung aufwärts führen, wollen wir den Fußballsport zum Massensport machen, so ist die dringendste Forderung für uns in Nürnberg-Fürth, daß der Verband dafür sorgt, daß dergleichen Vorkommnisse in Zukunft unterbleiben und das kann geschehen durch Stellung guter Schiedsrichter. Der Worte sind genug gesprochen, laßt uns die Taten sehen. Der Verband hat das Wort.

E. Haefner.

Die Kriegsbegegnungen von 1. F.C. Nürnberg und Spiel-Vg. Fürth.

Seit den Tagen von Karlsruhe, wo zwei Deutschmeister, der K.F.V. und Phönix, um die Meisterschaft auf dem grünen Rasen stritten, kann nur mehr in der fränkischen Doppelstadt von einer ähnlichen Rivalität zweier Vereine gesprochen werden. Hier bewerben sich schon seit Jahren der 1. F.C. Nürnberg und die Spiel-Vg. Fürth um die spielerische Hegemonie, ein Wettbewerb, der beide Vereine auf dem Wege der spieltechnischen Vollendung immer ein gut Stück vorwärts führt und jedesmal der begeisterten Anteilnahme einer immer mehr wachsenden Zuschauermenge sicher ist. 1. F.C. Nürnberg war schon frühe, 1906—1909, Ostkreismeister, später immer scharfer Konkurrent, als er zweimal von Bayern-München abgelöst wurde, die dann ihrerseits seit 1912 die Meisterwürde an Fürth abtreten mußten. Spiel-Vg. Fürth konnte dann, wie allbekannt, diesen Erfolg weiter ausbauen durch Erringung der süddeutschen und einige Wochen später der deutschen Meisterschaft im denkwürdigen Pfingstspiel zu Magdeburg 1914. Bald darauf kam der Krieg. Unersetzliche Lücken riß der Tod wie überall auch in die Reihen der beiden großen Rivalen. Als aber im Herbste 1915 unser brachliegender Sportsbetrieb wieder auflebte, waren seitdem die zwei Mannschaften stets mit unter den Führenden Süddeutschlands und seit dem Herbste 1917 werden sie allgemein als die zwei besten Deutschlands angesehen, deren Spiele gegeneinander, wie das letzte vor acht Tagen bewies, ein die ganze süddeutsche Fußballgemeinde umfassendes Interesse finden, das sich auch dadurch dokumentierte, daß auswärtige Tageszeitungen Drahtberichte über Spielverlauf und Ergebnis brachten. Bei dieser Gelegenheit dürfte eine kurze Zusammenstellung der Kriegsbegegnungen der beiden so erfolgreichen Mannschaften von allgemeinem Interesse sein.

1915. 1. F.C. Nürnberg — Sp.Vg. Fürth 1:5.
1916. 1. F.C. Nürnberg — Sp.Vg. Fürth 2:4, 2:2.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Das Ereignis ist vorüber? Nein. Es besteht noch. Die Wichtigkeit des Gau-Entscheidungsspieles zwischen den alten Rivalen 1. Fußballklub Nürnberg und Sp.-Vgg. Fürth wurde überholt durch ein aufsehenerregendes Geschehnis: Das Spiel am Samstag abend im Sportpark Zerzabelshof wurde in der 1. Viertelstunde der 2. Halbzeit bei dem Stande 1:1, Halbzeit 1:0 für Fürth (Ecken 1:1) von der 1. Mannschaft der Spielvereinigung abgebrochen. Es war dies zweifellos eine Handlung, die in der Nachwirkung oder besser gesagt unter dem bestehenden Eindruck des ungeheuer aufregenden Kampfes geschehen ist. Ein Entschuldigungsgrund — aber ein schwacher! Man kann, so gern man den Fall als einmalige Entgleisung mild betrachten möchte, an berufener Stelle gar nicht ernst genug darüber zu Gericht sitzen, er greift tief an die Wurzeln unseres Sportes, denn es ist ein Unterschied, ob ein kleiner Verein ein Spielchen abbricht und protestierend seiner Wege geht, oder ob einer unserer führenden im Fußballsport vor 8000 aus Nah und Fern herbeigeströmten Zuschauern dieser Menge Sportanhängern, nach halberfülltem Vertrag den Rücken kehrt! Ich muß mich darauf beschränken, das Wesentlichste aus dem wie immer zwischen den beiden hervorragenden Gegnern interessanten, technisch hochvollendeten Spiel heraus zu greifen. Die 1. Halbzeit sah den 1. F.-C. Nbg. bei etwas besserem Spiel meist mehr oder weniger im Angriff, jedoch ohne daß es dem Sturm gelang, bei der aufmerksamen Verteidigung des Gegners und bei einigem Pech ein Tor zu erringen; andrerseits hatte sich Spielvereinigung Fürth einen überwiegenden, aber nicht den ganzen Teil seiner Gefährlichkeit bewahrt und jede frühere Hintermannschaft Nürnbergs außer der jetzigen wäre auch diesem Teil der Gefährlichkeit noch zum Opfer gefallen. Was die Gruppenläufer, Verteidiger und Torwart Nürnbergs bei einigen Anlässen leisteten, stellt die heutige besondere Stärke der Mannschaft dar.

In der 25. Minute gab der Schiedsrichter (vom T.-V. Fürth 1860) einen Elfmeter, den Träg verschuldet hatte und Hagen — nicht zu haltend — großartig einsandte. Nach der Pause sah der Schiedsrichter in einem Abschieben mit der Hand seitens Burgers gegen Bös den Grund zu einem Strafstoß. Hierzu erklärte auf Befragen Hr. Burger, er habe den Schiedsrichter gefragt: Strafstoß oder Freistoß? worauf die Antwort: Freistoß erfolgte. Wir legen diese Aeußerungen hier nieder, um allen Teilen gerecht zu werden. Allerdings sollte es nicht nötig sein, bei offensichtlicher „Hand am Gegner“ Erläuterungen zu geben; die Regeln sehen in diesem Falle ohne Weiteres Strafstoß vor.

Bei der Raschheit, mit der sich solche Momente abwickeln, konnte ja auch der Unterschied der Begriffe Strafstoß oder Freistoß in rascher Gegenwart vielleicht gar nicht voll zum Bewußtsein kommen, jedenfalls war auch Träg 1. F.-C. Nbg., der den Strafstoß ausführte, ganz der Ansicht, daß es Strafstoß sein müsse, was als Bestätigung der Schiedsrichter-Auffassung nicht ganz außer Acht zu lassen ist. Soweit der Tatbestand. Der Schuß von Träg ging — selbst für Seiderer, der an diesem Tag Proben hervorragenden Könnens an den Tag legte — unhaltbar in die äußerste linke Torseite. Fürth bestritt nun die Giltigkeit des Tores und verließ, als der Schiedsrichter, auf Tor bestehend, das Zeichen zu neuem Anstoß gab, bei dem jetzigen Stande 1:1, in der 13. Minute den Platz.

Wir müssen den Fall tief bedauern, er schädigt nicht nur das Ansehen eines unserer bedeutendsten deutschen Vereine, er schädigt unsere Sache selbst. Hoffen wir aber, daß dieser Mißgriff einer Mannschaft wenigstens vereinzelt bleiben möge; wir stehen alle noch unter den Nachwirkungen des unseligen Krieges mit seiner Nervenaufpeitschung, die auch den Spielern in jenem Momente des Abbruches der „diplomatischen Beziehungen mit dem Schiedsrichter“ die weittragenden Folgen ihres Entschlusses nicht zum Bewußtsein kommen ließ.

Sonntag den 6. Juli 1919.

Gew. 2:0 — II. a Mannschaft: F.C. Zirndorf = 2:0

Gew. 4:2 — I. a Mannschaft: 46. T.V. Nürnberg = 4:2

Verl. 1:2 — III. a Mannschaft: F.C. Pfeil III = 1:2

Gew. 10:2 — V. J. 46. – IV. Schüler-46. = 10:2

Gew. 11:0 — II. Schüler-46 – 1. Jgd.-46. Eberbruck = 11:0

Verl. 1:3 — III. Schüler-46. – V. Jgd. 46. = 1:3

Schlagball.

Gew. 75:66 — I. Schlagball-46. – Turn-Verein 1846 = 75:66 Pkt. Nürnberg

Verl. 31:71 — I. Schlagball-46. – Turn-Verein 1846 = 31:71 Nürnberg

Briefe aus unseren Sportzentralen.

Nürnberg-Fürther Brief.

Die Fußballzeit ist um. Sie hinterläßt einen guten Ausblick für die kommende Saison. Der Fußball ist tot — es lebe der Fußball, so möchte man fast sagen; denn noch nicht kommt er ganz zur Ruhe. Der ungarische Meister M.T.K. Budapest soll noch je ein Spiel in Fürth und Nürnberg gegen unsre Meister liefern. Nach kurzer Sommerpause soll die erste eigentliche Friedensspielzeit kommen, hoffentlich wieder eine wie Anno dazumal vor fünf Jahren. Unsere Vereine pflegten regen Spielbetrieb, die Mannschaften sind zusehends spielstärker geworden, teilweise auf einer Spielhöhe angelangt wie nie zuvor. Im Kampfe gegen auswärtige Mannschaften ein vorzügliches Abschneiden der hiesigen. Diese Spielstärke und der rege Sportbetrieb brachte für Nürnberg-Fürth den Ruf der derzeitigen Hochburg im süddeutschen Fußball. Zeigten die kleineren Vereine schon ein ansehnliches Können, so gilt dies umso mehr von unseren größten Vertretern, deren Mannschaften sicher zu den spielstärksten in Deutschland gehören. Spielvereinigung Fürth und I. Fußball-Club Nürnberg sind Namen, die einen guten Klang in der Sportwelt haben. Zwei Rivalen, deren Können meisterhaft ist und deren Spiele stets das größte Interesse wecken. Auf ihren Sportsplätzen sind Zuschauermengen, die anderswo Rekords bedeuten, Durchschnittszahlen; treffen sie beide zusammen, sind 7—8000 Zuschauer normal. Die Werbekraft des guten Fußballspiels und die Vereinszugehörigkeit offenbaren sich dabei.

Bei diesen Spielen zwischen Sp.Vg. und I. F.C. gibt es selbstverständlich neben der Tätigkeit der Spieler auf dem Rasen auch ein Aufeinanderprallen der Meinungen und Ansichten bei den Zuschauern und auch der Lokalpatriotismus und der Blick durch die Vereinsbrille kommt hiebei zum Durchbruch. Aber all das gibt es auch in anderen Sporten und allerorts, hat es früher gegeben und auch noch später, solange es eben sportliche Wettkämpfe gibt. Aber das soll ja ein Zweck allen Sports sein, daß er seine Anhänger begeistert, und diese Begeisterung ist eben wieder das Mittel zum Zweck, unserm Sport neue Anhänger zuzuführen. Daß nun diese Begeisterung durch die Zugehörigkeit zu dem einen oder andern Verein eine gewisse Einseitigkeit mit sich bringt, ist natürlich und menschlich begreiflich. Erregte Naturen kommen sogar in Aufregung und werden dabei überlaut. Von solchen Tatsachen kann man tagtäglich lesen. Beifallsstürme und das Gegenteil davon, Geschrei und Getöse, gleich einem Sturmwind, werden oft erwähnt; — ich erinnere an den letzten Bericht vom Spiel Schweden gegen Holland, an Berichte, die man aus Budapest, Wien erfährt. Also meine ich, ist das Übel nicht so, um einen Gegner deswegen an den Pranger zu stellen; und das ist leider hier in der Fürther Lokalpresse anläßlich des letzten Spiels zwischen Sp.Vg. und I. F.C. in Nürnberg passiert. Was da der betreffende Schreiber rügen zu müssen glaubt, passiert auf dem Fürther Platz genau so, auch die Fürther sind keine großen Schweiger. Die Anteilnahme der Zuschauer war bei diesen Spielen sicher nicht schlimmer als bei manchem andern; daß natürlich dann, als die Fürther Mannschaft das Spielfeld verließ, der größte Teil der Zuschauer sein Mißfallen in derberer Weise äußerte, ist erklärlich und liegt dies nicht an der Mannschaft oder Leitung des Platzvereins. Ebenso wenig kann der I. F.C. an dem Entscheid des Schiedsrichters, woraus der Spielabbruch seitens der Fürther Mannschaft entsprang. Meiner und wohl noch vieler anderer Meinung nach, wäre das ausgleichende Tor auch ohne diesen strittigen Frei- oder Strafstoß gekommen. Ich sehe vorläufig von diesem Spiel ab. Bedauerlich ist und bleibt der unsportliche Spielabbruch. Er war erfreulicherweise hier der erste und hoffentlich bleibt er auch der letzte, denn wenn dies schon von einer Meistermannschaft geschieht, die berufen ist, in erster Linie für unsern Sport zu werben, was soll man dann von andern erwarten. Böse Beispiele verderben gute Sitten. Es gibt hiefür keine Entschuldigung; deswegen ist noch bedauerlicher, wenn in der Lokalpresse der Berichterstatter den Anlaß nimmt, dem Gegner die unsportlichsten Vorwürfe zu machen und sich dabei an die Brust zu klopfen und zu sagen: „Wie bin ich froh, daß ich nicht so bin, wie der andere!“ Er nennt sich selbst den Besseren. Er vergißt ganz, daß das Fußballspiel ein Kampfspiel ist für reifere und gesunde Naturen, die da ihre mal einer zu weit geht, aber da wird auf jeder Seite gesündigt, Naturen nichts ist. Im Eifer kommt es natürlich auch vor, daß mal einer zu weit geht, aber da wird auf jeder Seite gesündigt:

es kommen auch bei Fürth unerlaubte Tricks vor. Also die Kirche beim Dorf lassen und nicht eine Schlappe auf die Unsportlichkeit des Gegners zurückführen; das ist unsportlich. Ich meine, es ist keine Schande gegen einen I. F.C. zu unterliegen, ebenso wenig umgekehrt. Ich stehe nicht an, zu erklären, und gehe in diesem Punkte mit dem Lokalberichterstatter einig, daß zu solchen bedeutenden Spielen ein fremder, energischer Schiedsrichter gehört, und damit wären die bedauerlichen Zwischenfälle nicht passiert. Aber trotz allem, die Schreibweise in der Lokalpresse trägt nicht zur Besserung der Verhältnisse zwischen den beiden Vereinen bei. Statt die erregten Gemüter zu beruhigen und sachlich sportlich Kritik zu üben, bringt man Vorwürfe und Hetze gegen den Gegner und schürt den Eigendünkel. Man übersieht bei allem, daß eben bei gleichwertigen Mannschaften bei solch hohem Können die Schärfe des Spiels zunimmt, eine Beobachtung, die man nicht nur hier macht. Zu den Spielen selbst bemerke ich, daß die letzten eine sportliche Delikatesse waren; wie sie eben nur zwischen zwei Meistern zustande kommen können. Abgesehen von den Begleiterscheinungen außerhalb des Spielfeldes zeigten die Spieler einen Kampf, der auf hoher sportlicher Stufe stand. Der rasche, energische Fürther Angriff gegen die fast unüberwindliche Nürnberger Hintermannschaft und der etwas langsamere, mehr in die Breite kombinierende Nürnberger Sturm gegen die etwas schwächere Fürther Verteidigung, zeigten hochklassigen Fußball. In beiden Mannschaften gutes, überlegtes Zusammenspiel, gute Deckung, sichere Ballbehandlung und Zuspiel. Ein Moment entscheidet in diesen Spielen über den Besitz des Balles, kaum berührt wandert dieser oft von Mann zu Mann. Das Spiel wechselt rasch, ein halber Schritt zu langsam, und der Ball ist weg. Zurzeit ist die Stärke bei der Nürnberger Hintermannschaft. Die Läuferreihe ist in beiden Mannschaften annähernd gleich hervorragend. Was Winter als Mittelläufer besser, ist wohl Schmidt bei Fürth als rechter Läufer über. Im Sturm ist Fürth rascher, das Kombinationsspiel bei Nürnberg präziser. Im Feld I. F.C. besser, bei Sp.Vg. der Drang zum Tor energischer. Wunderlich als Rechtsaußen brillant, sehr rasch, mit schönen Flanken und gutem Schuß. Gleich gut als Innenstürmer. Körperlich kräftiger und deshalb im Angriff und Schnelligkeit über Strobel, dem Nürnberger Rechtsaußen, zu stellen. Halbrechts ist L. Popp bei Nürnberg wohl über Franz von Sp.Vg., vor dem ersterer die Schnelligkeit voraus hat; zudem verfügt Popp über sehr ausgeprägtes Kopfspiel. Im Mittelstürmer ist nach Abgang von Philipp das Übergewicht bei Fürth, wo Seiderer technisch als hervorragend bekannt; er versteht auch zu schießen. Böß bei Nürnberg steht in bezug auf Technik nicht nach, aber körperlich schwächer, ist dieser weniger energisch — er zögert zu viel. Halblinks bei Fürth Hirsch, bei Nürnberg Träg, zwei bekannte Größen, ersterer vielleicht der Schnellere und ein gefährlicher Durchbruchspieler; letzterer ein energischer, kraftvoller Kombinationsspieler, auch mit guten Einzelleistungen, mit gutem Schuß und Temperament, das ihm jedoch des öftern durchgeht und sein Spiel dazwischen robuster werden läßt. Er geht eben „ran" und ist der von den Gegnern am meisten behütete Stürmer. Nach Abgang von Hirsch stehen bei Fürth wohl andere bekannte, technisch und spielerisch bewährte Kämpen, wie Sutor, Löblein usw. zur Verfügung. Linksaußen ist bei Fürth Hagen der schnellere gegenüber M. Popp bei Nürnberg, der jedoch technisch besser ist. Auch dieser zeigt schönes Kopfspiel. In der Läuferreihe finden wir in beiden Mannschaften hervorragende Kräfte, ausgezeichnete Techniker, gleich gut im Angriff und in der Abwehr. Rottenberger und Schmidt bei Fürth, Riegel und Winter bei Nürnberg. Winter als Mittelläufer hervorragend im Abdecken und Zuspiel, gutes Kopfspiel, große Ausdauer und Energie. Hofmann oder Willnecker als Mittelläufer bei Fürth sind auch sehr gut, ohne jedoch Winter zu erreichen. Bei Nürnberg noch Grünewald als rechter Läufer, ein junger feiner Spieler, reicht wohl an Schmidt noch nicht heran. In der Verteidigung glänzt bei Nürnberg der unverwüstliche Bark, die Stütze seiner Mannschaft. Schnell und sicher mit feinem Zuspiel oder Bombenschlag, je nach der Lage, ist er kaum zu umspielen. Neben ihm Kugler, eifrig und schnell. Bark und Kugler mit Stuhlfaut im Tor sind die Hauptstärke der Nürnberger. Stuhlfaut ausgezeichnet, er hält die unglaublichsten Sachen. Burger und Wellhöfer, die Fürther Verteidiger, sind gleichfalls voll auf der Höhe; Wellhöfer zurzeit der bessere. Im Tor sehen wir bei Fürth in jedem Spiel einen andern Hüter, keiner eigentlich besser, auch keiner gerade schlecht. Alles in allem genommen haben wir zwei Mannschaften, von denen man nicht sagen kann, diese oder jene sei besser, sie sind beide besser, beide gleich gut. Seien wir stolz, hier zwei solche Vertreter zu haben. Die größere Ausdauer, mehr Kopfspiel, das bessere Spiel im Feld zeigt Nürnberg, dagegen ist Fürth die schnellere Mannschaft und im Angriff die energischere. Die Spiele dieser Mannschaften werden nach wie vor ihre Anziehungskraft behalten, trotz der einseitig unsportlichen Angriffe des Fürther Lokalberichterstatters, dem anscheinend die Vereinsbrille keine allgemeinen Sportinteressen erkennen läßt. Sein erwähnter Boykott und Abseitsliegenlassen sind keine sportlichen Waffen, ganz abgesehen davon, daß sie wohl auch ihren Zweck verfehlen. Für die Vereinskasse sind wohl die Spiele gegen den I. F.C. nicht so bedauerlich, wie man sie hinstellen möchte. Wenn schon die Sportbegeisterung eine echte ist, dann darf sie dem Gegner gegenüber in keiner Weise ausarten. Diese Worte schreibt der Herr, aber möge er auch für sich die Konsequenzen daraus ziehen. Fanatismus und Mißgunst gehören nicht zum Sport, ein einiges Zusammenarbeiten für die gemeinsame große Sache fördert unsern Sport. Der Kampf zwischen Vereinen müßte mit dem jeweiligen Spielende auf dem Rasen ein Ende haben, was mehr ist, ist von Übel.

H.

Zum Spielabbruch in Nürnberg.

Zum Bericht in letzter Nummer des Fußball „Entscheidung in der Meisterschaft für Mittelfranken" habe ich, veranlaßt durch die Schlußworte des Berichterstatters, sowie den mir sonst von allen Seiten aus Interessentenkreisen zahlreich zugegangenen Briefen folgendes zu erwidern:

Mit den sachlichen Ausführungen dieses Berichtes gehe ich im allgemeinen einig. Nur ist insoferne ein Irrtum unterlaufen, als es sich beim Vorgang zum Abbruch nicht um die Spieler Hirsch und Bös, sondern Burger und Bös handelt. Ein Spielabbruch selbst ist, gleichviel aus welchem Anlasse er erfolgt, stets zu verwerfen. Dies aber in erhöhtem Maße, wenn der Abbruch nicht durch einen kleineren Verein vor geringer Zuschauermenge, sondern von einem unserer führenden Vereine vor tausenden begeisterter Sportanhänger sich vollzog. Inwieweit hiezu Berechtigung vorlag, wird die demnächst stattfindende Gauverhandlung ergeben. Um derartige Vorfälle enträtseln zu können, müßte man verschiedene Momente ins Auge fassen und hiezu gehört nicht zuletzt die einseitige Vereinsberichterstattung in den Tageszeitungen. Was hier gesündigt wird und viel dazu beiträgt, das ohnehin schon stark erregte Publikum, speziell bei Spielen der beiden führenden Vereine, noch mehr in Harnisch zu bringen, geht weit über das erlaubte Maß. Niederlagen werden größtenteils auf Kosten des Schiedsrichters, des Gegners und nicht zuletzt des gegnerischen Publikums einseitig ausgebeutet. Nimmt es da Wunder, wenn bei solcher Berichterstattung einheimische Schiedsrichter nicht mehr zur Geltung kommen? Auswärtige Schiedsrichter haben ja das Gute voraus, daß sie nicht durch einseitige Vereinskritik zum Sündenbock gewählt werden; nur dies bringt die Ruhe der Massen und den Ruf des Schiedsrichters. Folglich hängt ein Spiel sehr von der Ruhe des Publikums ab. Was geschieht nun von den meisten Vereinen zur Beruhigung desselben? Nichts. Zurufe und Beleidigungen des Schiedsrichters und der Spiele von seiten des Publikums sind zu unterlassen, die Betreffenden im gegebenen Falle nach der „Platzordnung" vom Platze zu verweisen. Auch Plakate „sollen" auf diese Verfehlungen hinweisen. Was geschieht aber in Wirklichkeit? Darüber betrachte man sich einmal in sachlicher und unparteiischer Weise unsere Vereinskritiken. Hier liegt das Übel begraben, das von seiten der Gaubehörde für die Folge genauer unter die Lupe genommen werden muß. Und nun zur Schiedsrichterfrage selbst. Den Vorwurf, als hätte die Gaubehörde dieser Angelegenheit nicht das nötige Augenmerk zugewendet, muß ich entschieden zurückweisen. Herr Neureuther-Frankfurt, der für dieses Spiel ausersehen war, wurde rechtzeitig verständigt, hat die sichere Zusage telegraphisch bestätigt und brieflich die Versicherung des rechtzeitigen Eintreffens gegeben. Zum Überfluß hat er noch telephonisch angerufen und seiner Freude Ausdruck verliehen, dieses Spiel zu leiten. Waren nun, nachdem ich durch die bestimmten Zusagen in vollste Sicherheit gewiegt sein mußte, noch weitere Schritte nötig? Plötzlich kam Freitag nachm. von Herrn Neureuther der telephonische Bescheid, daß es ihm infolge ausgebrochenen Eisenbahnarbeiterstreiks nicht möglich ist, Frankfurt zu verlassen, er wolle noch versuchen mittels Güterwagens bis Hanau zu kommen, aber auch dieser Versuch erwies sich als trügerisch und abends mußte ich den definitiven Bescheid telephonisch durch Herrn Neureuther hinnehmen, daß trotz beiderseitiger Bemühungen die Leitung des Spieles mißglückte. Telephonisch einen auswärtigen Schiedsrichter zu erreichen war nicht mehr möglich, eine telegraphische Verständigung aber für das rechtzeitige Eintreffen zu spät. Herr Bauer sprang, als einer unserer tüchtigsten Schiedsrichter, nicht gerade mit der größten Begeisterung ein, und leitete das Spiel in korrekter Weise bis zum Abbruch. Damit dürfte die Angelegenheit, die Verständigung eines auswärtigen Schiedsrichters betreffend, geklärt sein.

Stöhr, stellv. Gauvors.

Sonntag, den 13. Juli 1919

Unentsch. 2:2 — II. Mannschaft: II. M. des F. C. Pfeil = 2:2
Entscheidungsspiel aus den Herbstgauspielen
wegen Eintritt der Dunkelheit vom Schiedsrichter abgebrochen.

Gew. 4:2 — II a Mannschaft: I. F. C. Hersbruck = 4:2

Gew. 6:0 — II b. Mannschaft: Turn- u. Sportverein Mühlhof = 6:0

Gew. 3:0 — III a Mannschaft: F. C. Eintracht II. M. = 3:0

Gew. 4:0 — III a Mannschaft: Ballspielklub III. M. = 4:0

Gew. 6:0 — I. J. Mannschaft: I. J. M. d. V. f. B. = 6:0

Gew. 2:1 — III. J. Mannschaft: II. J. M. Ballspielklub = 2:1

Gew. 4:1 — III J. Mannschaft: I. J. M. F. C. Hammer = 4:1

Gew. 3:2 — II. Schül. Mannschaft: II. Schül. M. d. F. C. Pfeil = 3:2

Gew. 4:0 — III. Schül. Mannschaft: II. J. M. d. V. f. B. = 4:0

Verl. 1:5 — A. H. Mannschaft: A. H. d. Ballspielklub = 1:5

Wasserball?

Verl. 1:6 — 1. Mannschaft: 1. M. d. Schw. V. 07 = 1:6

2. Mannschaft: 2. M. d. Schw. V. 07 = Kampflos gewonnen
07 ist nicht angetreten.

Donnerstag den 17. Juli 1919.

Unentsch. 1:1 — I. Mannschaft: I. Mannschaft d. Ballspielklub Nürnberg 1:1
Fröbs, Kalb, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Maßr
Stuhlfauth
mit 3 Mann Ersatz, nach 10 Minut.
nur noch mit 10 Mann spielend
siehe Zeitungsbericht.

Zum Gastspiel des ungarischen Fußballmeisters M. T. K. Budapest in Nürnberg.

Die Geschichte des M. T. K.

B. Der M. T. K. besteht seit dem Jahre 1888 und beschäftigt sich mit Fußball seit 1901. Zuerst spielte die Mannschaft in der zweiten Klasse, nach einem Jahre wurde sie indessen schon der ersten Klasse zugeteilt. Schon im ersten Jahre ihres Fungierens in der ersten Klasse besiegte sie den zur damaligen Zeit ungeschlagenen mehrjährigen Meister von Ungarn B. T. C., und Ende der Spielsaison gewann sie dann die Meisterschaft von Ungarn (1904) Im Jahre 1906 gewann der Klub den Brüllpokal, ohne einen Punkt abgegeben zu haben. Noch zwei Friedensmeisterschaften wurden dem Klub später zu Teil, und zwar in den Spieljahren 1907—08 und 1913—14. Während des Krieges war M. T. K. Inhaber aller Kriegsmeisterschaften, mit Ausnahme einer einzigen, welche dem F. T. C. zufiel. Zurzeit hat M. T. K. die beste Mannschaft in Ungarn. In der ersten Mannschaft spielen mit Ausnahme des Tormannes 10 Internationale, von denen aber im der Nürnberger Aufstellung 2 fehlen werden, und zwar der linke Back und der Zenterhalf, für die Ersatzleute spielen. Von den Spielern waren E. Schlosser 64 mal international, W. Kertesz 35 mal, A. Schaffer 25 mal, A. Vago 20 mal, J. Feldmann 18 J., J. Winkler seit 1910 und 22 J., A. Borros seit 1914 5 mal, G. Orth 8 mal. Während des Krieges gab der M. T. K. für das „Nationale Team" gegen Deutsch-Oesterreich, Deutschland und die Schweiz 6—10 Spieler ab.

Die ungarische Mannschaft.

E. Schlosser spielt seit dem Jahre 1905 und ist Klub läßt beständig 6 Mannschaften spielen und ist 25 Jahre alt. A. Vago seit 1906 und 28 Jahre, W. Kertesz seit 1906 und 29 Jahre, er ist Kapitän der Mannschaft, Julius Feldmann seit 1906 und 29 J., P. Szabo seit 1910 und 22 J., J. Brann seit 1915 u. 18 J., J. Winkler seit 1919 und 22 J., A. Boros seit 1914 und 20 J., J. Nagy seit 1910 und 25 J., Jul. Mandl seit 1915 und 19 J., F. Kropacsek seit 1917 und 18 J., F. Szekely seit 1912 und 24 J., G. Orth seit 1915 und 18 J., Bela Takacs seit 1914 und 23 J.,

E. Schlosser begann seine Sportlaufbahn beim F. T. C. und ist im Jahre 1915 dem M. T. K. beigetreten. W. Kertesz, J. Winkler, K. Konrad, G. Orth, J. Brann, J. Nagy, F. Kropacsek, A. Borros, F. Nyal, F. Szekely sind aus den verschiedenen Jungmannschaften des MTK. A. Vago spielte zuerst beim Far. T. K., ging dann auf kurze Zeit zum FTC. über und ist seit 1908 Mitglied des M. T. K. Schaffer kam aus einem Provinzverein, spielte zuerst in der Hauptstadt beim B. A. K. und kam 1913 zum M. T. K. J. Feldmann, anfangs N. S. C., später F. T. C.-Mitglied, ist im Jahre 1917 dem M. T. K. beigetreten. P. Szabo spielte zuerst in der zweitkl. Mannschaft E. T. C. und wurde Mitglied des M. T. K. im Jahre 1913. — Die Hauptstütze der Mannschaft ist die Stürmerreihe. Ihre Stärke besteht in dem Kombinationsspiel, mit vollkommener Ballbehandlung und mit außerordentlicher Schußfähigkeit verbunden. Die gefährlichsten Goalschützen sind der unverwüstliche E. Schlosser und A. Schaffer, der den weitaus stärksten Schuß besitzt. Von den jüngeren Kräften zeichnet sich J. Brann aus. — Die Deckung ist schon seit langer Zeit die beste in Ungarn. Hervorragend ist das Können des jungen Orth, der die feinste Technik besitzt. Würdige Partne sind die vielfachen Internationalen W. Kertesz und H. Vago. — In der Verteidigung ist J. Feldmann eine alte Klasse, der neben ihm spielende J. Mandl stieg vor einem Jahr aus der Jungmannschaft empor. F. Kropacsek im Tor ist auch noch eine junge Kraft, besitzt aber schon vorzügliche Qualitäten. Ihr Spielsystem hat die Mannschaft während einer langjährigen Ausbildung durch verschiedene englische Trainer erlernt. In der letzten Zeit übernahm den Trainerposten der Mannschaft J. Kürschner, ein ehemaliger Spieler und mehrfacher Internationaler des M. T. K., der seint Amt in einer seiner Vorgänger würdigen Weise ausübt. —

Spiele und Siege des M. T. K.

M. T. K. besitzt in Budapest einen Sportplatz von einem Fassungsraum von 40 000 Zuschauern mit zwei gedeckten Tribünen für 20 000 Personen. Der Platz ist stadionartig ausgebaut — ringsherum mit Betonstufen — und er enthält auch ein wunderschönes Klubheim, in welchem sich die verschiedenen Sprträume befinden. Der Klub läßt beständig 6 Mannschaften spielen und zwar die erste Mannschaft, die Reserven, zwei Jungmannschaften und zwei Schüllermannschaften. — Die erwähnenswertesten Leistungen des Klubs waren der ungarische Cupsieg in den Jahren 1909/10, 1910/11, 1911/12 und 1913/14, die schon erwähnten Meisterschaften und unzählige Pokalsiege, darunter der zuletzt auf dem Wiener Tournier gewonnene Praterpokal. In der Meisterschaft dieses Jahres gewann M. T. K. von 22 Spielen 18, 1 verlor er, 3 endeten unentschieden. Das Torverhältnis ist 119 : 20. Die internationalen Resultate sind: gegen D. F. C. Prag 9 : 1 gewonnen, gegen Floridsdorf-Wien 5 : 1 gewonnen, Rapid-Wien 3 : 1 gewonnen, gegen Rapid-Wien 4 : 1 verloren, W. H. C. Wien 2 : 1 verloren, gegen Rudolfshügel-Wien 11 : 3 gewonnen, gegen Hertha-Wien 2 : 1 gewonnen, gegen Stuttgarter Kikers 5 : 1 gewonnen.

Die Aufstellung der Mannschaft des M. T. K.

Die Mannschaft spielt gewöhnlich in folgender Aufstellung:

Kropacsek
Feldmann Mandl
Kertesz II, Orth, Vago
Winkler, Brann, Schaffer, Schlosser, Szabo.

Die Ersatzleute sind B. Takacs, F. Szekely, A. Baroß, J. Nagy. Es fehlen aus der ständigen ersten Mannschaft F. Nyal, 15 mal intern., Zenterhalf, K. Konrad, rechter Verbindungsstürmer, 18 mal international.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Vom Fußballsport ist einzig über ein Wettspiel am Donnerstag abend auf dem Sportplatz Buntestraße des Ballspielklubs zwischen diesen und dem 1. F.-C. Nürnberg zu berichten. In diesem Spiel führte der 1. F.-C. Nürnberg einige junge Leute als Ersatz in das Treffen, was im Verein mit dem, infolge eines bedauerlichen Unfalls eintretenden Verlust des Spielers Winter in der 7. Minute (Winter wurde von Körber [Ballspielklub] versehentlich an das Nasenbein getroffen) das Ergebnis 1 : 1 etwas verständlicher macht. Wenn sich auch Ballspielklub zweiffellos ganz überraschend „herausgemacht" hat — wie man so sagt; der Spielverlauf zeigte, trotzdem Ballspielklub besonders anfangs stark drängen konnte und in der 1. Halbzeit gleichen Spielanteil hatte, daß ihm doch noch einiges zur Klasse des Gegners fehlt. Nach Verlauf der 2. Hälfte muß man selbst das in den letzten Minuten durch Popp auf einen irrtümlich gegebenen Eckball erreichte unentschiedene Ergebnis 1 : 1 noch als „gut gehalten" für Ballspielklub, aber verdient durch fleißige Arbeit, bezeichnen. Das Tor für Ballspielklub war bald nach der Pause auf Flankenschuß von links, vom Halbrechten vollends eingelenkt, gefallen. Daß es fiel, mußte eigentlich bei der Extraklasse Stuhlfauth's etwas überraschen. Doch hatte er in diesem Spiel durch die gefährlichen Stürmer des Gegners ziemlich häufig Gelegenheit, die Anerkennung für außerordentliche Leistungen einzuheimsen. Alles in Allen ein Spiel, das sehr sehenswert war, also den auffallend starken Besuch verdient und in dem mit besonderem Interesse die hervortretende Spielweise verschiedener Spieler in beiden Mannschaften vom Publikum verfolgt wurde.

Fußball. Unstreitig eines der bedeutendsten sportlichen Ereignisse des Jahres bildete das Gastspiel des Magyaren Festgyakorlok Köre, Budapest, im Sportpark Zerzabelshof. Es war ein Ereignis, dessen Zauber noch lange nachwirken und zu Vergleichen mit anderen internationalen Spielen dienen wird. Unter allen ausländischen Gegnern, die der 1. Fußballklub Nürnberg schon zu Gaste hatte, — es sind mit dem Ungarn deren 20 — nehmen diese einen hervorragenden Platz ein. Solch' vollendete Spielweise sieht man selten, nicht einmal alle englischen Mannschaften hatten solche.

Es lohnt sich schon, etwas auf die von den Gästen gezeigten Vorzüge einzugehen; wir kommen dadurch den Fußballidealen näher. Man kann als erste Tugend der Gäste „Fairs Spiel" nennen. Gewöhnlich wird „fairs Spiel" dann außer Acht gelassen, wenn die Technik nicht heran reicht, um zu gewinnen. Die Ungarn verfügen über bestechende Technik, ein Ballabnehmen und Weitergeben! Selbst unserer einheimischen Mannschaft, der siegerprobten Elf des 1. F.-C. N. merkte man die gewaltige Anstrengung an, gegen dieses aufzukommen. (Wir wollen nicht übersehen, daß sie auch hierin Hervorragendes geleistet hat.) — Als weiteren Vorzug müssen wir das gleichmäßige Heranziehen jedes Spielers zum Gelingen des Ganzen bei den Gästen hervorheben — als Vorbedingung hätte hier möglichst gleichmäßige Güte aller Spieler zu gelten — also eine ausgeglichene Mannschaft, über welche die Ungarn

[illegible] glücklichen Tag; es fehlte etwas im Sturm, was sich durch die außerordentlich sichere Gegenwirkung der Verteidigung der Gäste nicht ganz erklären läßt. Wir gehen vielleicht nicht fehl, darin den Grund zu sehen, warum unsere einheimische Mannschaft überhaupt mit 0 : 3, also ohne Ehrentor, verloren hat. Man ist in Nürnberg gewohnt, vom 1. F.-C. N. an großen Tagen Außerordentliches zu erwarten; dieses zu bieten hat der Sturm — vielleicht mit Ausnahme von Träg, nicht vermocht. Ein Umstand mußte bei der Spielweise der Gäste besonders auffallen, den man eigentlich nur dann als Vorzug gelten lassen kann, wenn die Handlung eben mit der gezeigten Sicherheit vollzogen wird, gemeint ist das häufige Unterlassen des Stoppens des Balles und das gewiß Zeit und Mühe sparende einfache Ablenken und Zuspielen des Balles durch irgendwelche Körperteile. Dies trug bei den Gästen sehr viel dazu bei, um das Zuspiel ebenso flüssig, wie es sich abwickelte, zu gestalten. Es erfordert aber Ballsicherheit mit der kühlen Berechnung des Billardspielers. Alles in Allem, was uns die Gäste vorführten und gegen einen solch guten Gegner, wie der 1. F.-C. N. nun einmal ist, vorführen mußten, um überhaupt zu gewinnen, wird jedem der 8000 Zuschauer lange in der Erinnerung haften. Wir gehen sicher mit jedem Besucher einig, wenn wir unseren Eindruck niederlegen, daß der 1. Fußballklub Nürnberg hier einer Mannschaft sorgfältigst auserwählter Spieler gegenüberstand, die unter der Leitung eines tüchtigen Trainers auf die für Amateurbegriffe höchste Stufe gebracht wurde und der gegenüber unser bayerischer Sport durch seinen berufensten Vertreter — leider ohne Trainer — in hohen Ehren bestanden hat. — Zum Spielverlauf selbst kann man ohne Zusatz die Worte des Präsidenten der ungarischen Gäste, Herrn Brüll, die dieser — in einer prächtigen Rede kurz auch auf den Spielverlauf eingehend — anläßlich des Festabends im Klubhause des 1. F.-C. N. sprach, weiteren Kreisen zugänglich machen: „Es war ein hervorragender Kampf geübter Sportleute, in der 1. Halbzeit zum Kippen gleich, wer gewinnen würde, in der 2. Halbzeit war Nürnberg bis zum Schluß ein gefährlicher Gegner." Der angeführte Festabend im Klubhause verlief unter Ansprachen des 1. Vors., Herrn Dr. Neuburger, der die Gäste, in erster Linie den ungarischen Fußballmeister nebst Präsidenten, den Ungarnverein Nürnberg, Hungaria, den Schiedsrichter Herrn Rossi-Stuttgart, der das Spiel in großartiger Weise leitete, und dessen Begleitmannschaft aus Stuttgart, namens des Klubs herzlichst begrüßt. Hierauf ergriff Herr Brüll das Wort zu seiner gehaltvollen Gegenrede, dann wurde den ungarischen Gästen die freudige Überraschung, vom Präsidenten des Nürnberger Ungarnvereins, Herrn Korosi, Worte in ihrer Muttersprache zu hören. Ein kräftiger ungarischer Sportruf der Mannschaft galt dem scheidenden Schiedsrichter Herrn Rossi. Auch dem Frl. Gieß von der Hockey-Abteilung des 1. F.-C. N. als Sängerin des Abends bewiesen die Gäste durch ein charakteristisches Beifallsklatschen ihre Dankbarkeit, frohe Stimmung Aller widerspiegelnd. Zum Schluß sei noch die Aufstellung der Mannschaft der Gäste angefügt, die manchen deutschen Namen der befreundeten Nation enthält: Im Tor spielte:

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.

Budapest – Nürnberg

In obigem Bild bringen wir die ungarische Meisterschaftmannschaft M. T. K. Budapest zugleich mit der 1. Mannschaft des 1. F.-C. Nürnberg, die sich am Mittwoch, den 22. Juli in Nürnberg das schönste Fußballspiel seit Jahren lieferten. Es war ein sportlicher Hochgenuß und es wäre zu wünschen, wenn sich all unsere Vereine einer solch schneidigen Spieldisziplin unterwerfen würden, wie man sie hier beobachten konnte. Beide Vereine stellen allerdings beste Klasse ihres Landes dar. Der M. T. K. Budapest besteht seit dem Jahre 1888 und hatte gleich im sportlichen Wettbewerb großes Glück. 1904 war er schon Meister von Ungarn, ebenso in der Saison 1907/08 und 1913/14. In der 1. Mannschaft befinden sich allein 10 internationale Repräsentative. Der M. T. K. besitzt in Budapest einen Sportplatz mit 2 Tribünen für 20 000 Zuschauer. Raum ist im ganzen für 40 000 Zuschauer. Der Platz ist stadionartig eingerichtet und weist außerdem ein sehr schönes Klubhaus auf.

Ueber die Mannschaft des 1. F.-C. und dem 1. F.-C. Nürnberg selbst werden wir, wie auch über alle großen Vereine demnächst der Reihe nach mehr gesondert berichten.

Sonntag den 20. Juli 1919.

Gew. 2:1 — II b. Mannschaft. Turn. V. Bayreuth I. = 2:1

Verl. 0:2 — III M. = III M. d. F. C. Pfeil = 0:2

Verl. 1:3 — I. J. M. = I. J. M. d. M. T. V. Fürth = 1:3

Verl. 1:9 — V. J. M. = IV. Schül. M. = 1:9

Gew. 3:0 — 4. M. Mannsch. = F. C. Sportfreunde = 3:0

Sonntag den 27. Juli 1919.

Gew. 4:1 — II. M. = II. M. d. F. C. Pfeil = 4:1

Verl. 2:3 — IV. M. = IV. M. d. Ballspielklub Ney = 2:3

II. J. M. : II. J. M. d. Spielver. Erlangen = 11:0 — Gew. 11:0

V. J. M. : V. Schül. Mannsch. = 23:1 — Gew. 23:1

IV. Schül. M. : I. J. M. d. Turn. V. Schweinau = 7:2 — Gew. 7:2

A. H. M. : Sportfreunde A. H. = 2:2 — Unentsch. 2:2.

Mittwoch, den 22. Juli 1919.

I. Mannschaft: gegen Ungarischen Meister M. T. K. Budapest = 0:3 — Verl. 0:3.
Popp II, Träg, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth.

Sonntag, den 3. August 1919.

I. Mannschaft: Sportfreunde Leipzig = 2:2 — Unentsch. 2:2.
Steinmetz, Träg, Schaffer, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Der Mittelstürmer Schaffer, d. Ungar. Meister M. T. K. Budapest ist in Nürnberg geblieben und dem Verein beigetreten, siehe Zeitungsbericht.

III. J. M. : 2. J. M. d. T. V. 1860 Fürth = 1:1 — Unentsch. 1:1

II. Sch. M. : I. Sch. M. d. F. C. Pfeil = 2:2 — Unentsch. 2:2.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Die letzte Woche brachte vor allem ein erfreuliches Ereignis, das man getrost in den Wochenbetrachtungen voran stellen kann, ohne in den Verdacht zu kommen übertriebenen Personenkultus zu treiben. Herr Schaffer, der berühmte Mittelstürmer der kürzlich hier weilenden Ungarischen Meisterelf, ist als Mitglied dem I. Fußball-Klub beigetreten und also für Nürnberg gewonnen! Ich schreibe absichtlich für Nürnberg, denn darin liegt die Bedeutung des Falles. Die hervorragende Schule und das glänzende Können dieses Spielers dürfte für alle Nürnberger Spieler vorbildlich und die rationelle Spielweise, wie sie übrigens der gesamten Ungarnmannschaft innewohnte, befruchtend auf das Können unserer Mannschaft wirken. Daß dies auch nötig ist, dringend nötig, um mit viel überflüssiger Spielerei aufzuräumen, ist eine weitreichende Ueberzeugung, dies gilt besonders von der Mannschaft, der Herr Schaffer beigetreten ist. Die Elf des I. F. C. N. halt sich meist in großer Form; gewiß, und doch haften ihr einige Schlacken an, die von Zeit zu Zeit unangenehme Ueberraschungen bringen. Die Mannschaft braucht Schule, ihr Können ist wildgewachsen, üppig, wuchernd, ohne Schnitt des Gärtners. Dies bewies auch der Sonntag wieder. Gegen eine Mannschaft, die Sp.-Vg. Fürth tags vorher mit 5:1 besiegte, durfte der Klub, besonders bei der häufig glatten Ueberlegenheit nicht unentschieden 2:2 spielen. Das bedeutet eine schwere Niederlage besonders seines Ansehens. Man geht nicht fehl diese Niederlage in erster Linie einer zu offensichtlichen vorhergehenden Siegeszuversicht zuzuschreiben. „Kunststücke", wie sie in der Nürnberger Läuferreihe am Sonntag gezeigt wurden, gehören nicht in ein ernsthaftes Wettspiel, sie mögen einmal angebracht sein, um sich in den Besitz eines Balles zu setzen, aber dann: fort damit! Der Stürmer wartet und wartet, macht dann schließlich die gleichen Kunststücke, (er kann das doch auch!) und der Faden geht verloren. Doch den Grund der Niederlage hierin allein suchen zu wollen, hieße in den gleichen Fehler zu verfallen und den Gegner zu unterschätzen. Sportfreunde Leipzig ist eine tüchtige Mannschaft und bemühte sich, gegen den 2. Gegner das denkbar Mögliche zu leisten. Vom Spielverlauf ist kurz zu berichten, daß Leipzig in der 1. Hälfte gegen den Wind spielend, Nürnberg, wie schon angedeutet meist den Angriff überlassen mußte, in der 6. Minute gelangte eine schöne Flanke des Rechtsaußen von der Linie zu Träg, der sie mit schönem Schuß plazierte. Nach weiteren 6 Minuten kam eine Flanke von links zur Mitte (Schaffer) — dessen feines Ballverteilen besonders hervorzuheben ist — von da zu Halbrechts (L. Popp), der den Ball mit einiger Nachhilfe rollend ins Netz beförderte. Einige schnelle schöne Schüsse Schaffers konnten gut gehalten werden; der Torwächter Leipzigs war sehr gut. Eine Minute vor Halbzeit fiel dann bei ganz ungefährlicher Situation ein Tor für Leipzig. Die 2. Halbzeit war zu Beginn etwas ausgeglichener, in einem der öfter wiederholten Vorstöße Leipzigs landete ein niedriger langer Schuß des Leipziger linken Verteidigers im Nürnberger Tor. Verstärktes Einzelspiel Nürnbergs konnte an der Sachlage wenig bessern, doch wurde dann das Zuspiel wieder besser, der Widerstand der Gäste aber auch um so hartnäckiger. Einige Zeit kam sogar Leipzig wieder auf, besonders da Nürnberg gegen stärker auftretenden Wind anzukämpfen hatte. Man sah wieder die ernsthafte Arbeit des leider seit mehreren Wochen erkrankten Bark. So endete dann dieses mit großen Hoffnungen Nürnbergs begonnene Spiel mit dem unentschiedenen Ergebnis 2:2, Halbzeit 2:1.

Der Mittelstürmer Schaffer der Ungarischen Mannschaft M.T.K. Budapest ist in Nürnberg geblieben und dem Verein als Mitglied beigetreten. Siehe Zeitungsbericht.

Samstag, den 9. August 1919.

Unentsch. 3:3 — 1. H. Mannsch.: Franken Fürth 1. H. M. 3:3.

Gew. 2:1 — I. J. M.: I. J. M. d. Spielv. Fürth: 2:1

Sonntag, den 10. August 1919.

Spiel um den Verbandspokal Norddeutschland-Süddeutschland: 1:7.

Gew. 7:1 — Süddeutsche Mannschaft gewinnt 7:1.
In der süddeutschen Mannschaft spielten vom Verein Träg, Winter, Stuhlfauth.

Sonntag, den 17. August 1919.

Gew. 2:0. — I. Mannschaft: Britania, Frankfurt, Verbandspokal = 2:0.
Popp II, Halb, Bös, Popp I, Strobl
Riegel, Winter, Grünewald
Kugler, Bark
Stuhlfauth.

Norddeutschland : Süddeutschland.

Am Sonntag vor acht Tagen fand, wie wir berichtet haben, auf dem Muster-Sportplatz des I. F.-Cl. Nürnberg das Wettspiel zwischen Nord- u. Süddeutschland statt, das mit dem hohen Siege von 7 : 1 für Süddeutschland endigte. Über das glänzend durchgeführte und von einer Rekordmenschenmenge besuchte Spiel haben wir in unserer Nummer 20 der „B. S. Z." ausführlich berichtet. Heute möchten wir unseren Lesern noch nachträglich die beiden erstklassigen Mannschaften des Deutschen Fußballverbandes im

Bilde vor Augen führen. — Die einzelnen Spieler sind außerordentlich gut getroffen, sodaß die Freunde unserer Zeitung die Aufnahme mit besonderer Freude begrüßen werden. Die Spieler hatten eine schwere Aufgabe bei der heißen Witterung zu erfüllen, und diesem Umstande ist auch wohl das hohe Resultat gegen Norddeutschland zuzuschreiben, da die Norddeutschen durch die Bahnfahrt wohl ermattet gewesen sein dürften.

Nun es darf schließlich auch einmal ein so glänzender Sieg nach Süddeutschld. fallen.

Ein glänzender Tag für Süddeutschlands Fußballsport.

Die Mannschaft des Süddeutschen Fußballverbandes erringt mit 7 : 1 einen sensationellen Sieg über die Elf des Norddeutschen Fußballverbandes.

Gewaltige Menschenmassen verfolgen mit unbändiger Begeisterung den fesselnden Kampf.

In frischer Erinnerung ist uns das Spiel in Berlin, das der Mannschaft des Norddeutschen Verbandes im bedeutungsvollen Endkampf um den Bundespokal mit dem merkwürdigen 5:4 den Sieg über Süddeutschland brachte, ein Resultat, das auf keiner Seite ganz befriedigen konnte. Der Norden, der bereits mit 4:0 geführt hatte, klagte über Versagen seines Mittelläufers sowie über das Fehlen des Verteidigers Buckendahl und war der Überzeugung, daß seine Mannschaft nur durch unglückliche Umstände ein so knappes Resultat herausgebracht habe. Im Süden hatte man das schmerzliche Gefühl, durch Versagen des Torwarts einen Sieg verloren zu haben, der bei etwas längerer Spielzeit schließlich doch noch zu retten gewesen wäre (eine Annahme, die man im Norden für unrichtig hielt). Unter solchen Umständen wurde die neuerliche Begegnung mit freudiger Genugtuung und großem Interesse begrüßt; denn nur der Kampf auf dem grünen Rasen konnte die theoretischen Betrachtungen klären. Norddeutschland kam mit großen Hoffnungen nach Nürnberg, man glaubte die schwachen Stellen vom Berliner Spiel verstärkt, nur ein Mann, Queck-Braunschweig am linken Flügel war ersetzt, soweit man bei der Auswahl eines großen Landesverbandes überhaupt von Ersatz sprechen kann. So ganz sicher war man im Norden seiner Sache jedoch nicht; es fehlte nicht an Bedenken. Es sei gefährlich, den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen, auch die beschwerliche Reise wurde ins Feld geführt. Das selbstbewußte Auftreten der Norddeutschen, die in Begleitung des freundlichen Herrn Bosse (Hamburg) gekommen waren, verriet jedoch, daß den Gästen der Gedanke an eine etwaige Niederlage weit entfernt lag. Im Süden verbarg man die sichere Hoffnung auf eine gründliche Revanche aus schuldigem Respekt für den starken Gegner, aber im Bekanntenkreise ließ man seinen Gefühlen freien Lauf: mit mindesten 2—3 Toren Unterschied erwartete man einen sicheren Sieg.

Mit einem solchen Sieg rechneten wohl auch die Massen, die am Sonntag bei sengender Hitze verstaubt und verschwitzt zum Sportpark Zerzabelshof pilgerten um dann stundenlang das in Hochsommerglut getauchte Spielfeld zu umdrängen. Solche Strapazen nimmt man nicht umsonst auf sich, dafür will man etwas haben. Nun, die 12000 Menschen, die in solcher Erwartung ihren Sonntagnachmittagsschlaf opferten, kamen nicht zu kurz; sie beteiligten sich mit Leib und Seele an dem großen Ereignis, sie ließen sich von dem torreichen Sieg ihrer Mannschaft zu unbändiger Begeisterung hinreißen, und der zähe Kampf, der bei der Pause erst 2:0 stand, fesselte sie bis zum Schluß.

Ohrenbetäubender, langanhaltender Beifall rauschte über das Feld, als in der 5. Min. nach kurzem Paßspiel Seiderer—Träg durch letzteren der erste Torschuß unhaltbar saß. In diesem Beifall löste sich die große Spannung, die einige bereits vorher erzielte Torchancen des Südens erzeugt hatte. Bei nicht zu verkennender leichter Überlegenheit des Südens folgte nun ein torloses, halbstündiges Ringen, bis die 40. Min. nach einer glänzenden Leistung Wunderlichs durch Träg wieder einen sicheren mit großem Beifall aufgenommenen Torschuß brachte; 2:0 für Süddeutschland.

Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn sitzt nach Zuspiel Trägs durch Seiderer das dritte Tor, aber gleich darauf sieht sich die Südd. Hintermannschaft bedrängt und vom Läufer Schmid prallt der Ball scharf in die untere Ecke, — ins eigene Tor. In der 22. Min. ist nach guter Zusammenarbeit Träg-Wunderlich das 4. Tor fertig, einige Minuten später schießt Träg das 5. und nach weiteren 5 Minuten das 6. Tor, nach Zuspiel Gröners. Die letzte Viertelstunde bricht an, Süddeutschland ist jetzt vollständig überlegen, und sogar der Mittelläufer Winter kann einen Schuß anbringen der das 7. Tor bringt.

Norddeutschland kam eigentlich nie zum Spiel. Dem Zusammenarbeiten, der Technik und Taktik des Südens hatten die Gäste nur ihr Innentrio Jäger, Harder, Lorenz als hervorragende Kräfte entgegenzusetzen. Aber selbst dieser vortreffliche Angriff brachte es nur zu vereinzelten Aktionen, bei denen einige Male Pech das zählbare Ergebnis verhinderte. Die ausgezeichnete Deckung des Südens (die Mannschaft spielte in der in letzter Nummer mitgeteilten Aufstellung) verhinderte jede planmäßige Entwicklung der mit großer Energie spielenden Gäste und wenn, wie wir vorhin bemerkten, einige Male Pech zählbare Ergebnisse verhindert habe, so müssen wir hinsichtlich des Südens sagen, daß das 7:1 zwar ganz die Überlegenheit des Siegers ausdrückt, aber ebensogut hätte der norddeutsche Torwächter den Ball noch mindestens 4 - 5 mal öfter aus seinem Kasten holen dürfen, wenn die ungezählten Torschüsse und Torchancen nicht durch ein gütiges Geschick vereitelt worden wären.

R.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Britannia-Frankfurt : 1. F.-Cl. Nürnberg. Wieder liegt ein bedeutenderes Ereignis hinter der Nürnberger Sportgemeinde: Das vorletzte Spiel um den süddeutschen Verbandspokal. Den im Sportpark Zerzabelshof vor etwa 6000 Zuschauern ausgetragenen Kampf — unter der guten Leitung Zeikels Sp.-Vg. Fürth — gewann Nürnberg mit 2:0, Halbzeit 2:0, Ecken 7:2. Bei ziemlich stark ausgeprägter Ueberlegenheit, welche nur die manchmal zahlreiche Verteidigung Frankfurts — für einen evtl. Angriff standen häufig nur 3 Stürmer bereit — in so knapp ausgedrückten Grenzen hielt, fiel in diesem Spiel eine selten zu sehende hervorragende Kopfballtechnik der einheimischen Elf auf. Ohne von dem Stand eines neuerlichen systematischen Trainings unterrichtet zu sein, darf man wohl vermuten, daß gegenwärtig Kopfballtechnik eine ganz liebevolle Beachtung findet. Auch sonst wurden Leistungen gezeigt, die sicher eine weitere Steigerung der Spielstärke bedeuteten, während — es wird ja wohl ein frommer Wunsch vieler bleiben, wo nicht unbedingt nötig, das schwere körperliche Spiel etwas weniger stark herausgekehrt werden sollte. In der 1. Halbzeit spielt der Club, trotzdem Träg fehlte, hervorragend. Neben allen bekannten Vorzügen und dem schon erwähnten brillanten Kopfballspiel, in dem übrigens auch die Gäste mittun konnten, war auch eine Schnelligkeit, wie sie die Elf in vielen Spielen nie erreichte. In Bezug auf Schnelligkeit war der Gegner ebenfalls gut. Es fehlte dem Gegner lediglich die virtuose Ballbehandlung, sodaß im Kampf des Einzelnen um den Ball meist der Nürnberger Mann den Sieg davontrug. Es kann als Zeichen der Einschätzung der Nürnberger Mannschaft seitens auswärtiger Mannschaften gedeutet werden, wie rasch sich die Frankfurter Elf, die ihrem Können nach sicher nicht unverdient in den Pokalspielen im Nordkreis an führender Stelle steht, nach den ersten beiden Toren Nürnbergs in der 10. und 17. Minute in schöner Zusammenarbeit, vom Mittelstürmer erzielt, den Hauptschwerpunkt auf ausgiebige Verteidigung ihres Tores verlegt. Der Erfolg, weitere Tore verhütet zu haben, ist ja zweifellos anzuerkennen. Ferner ist hervorzuheben, daß das Spiel der 2. Halbzeit bedeutend offener, einige Zeit vollkommen ausgeglichen war und auch ohne Tore durch raschen Szenenwechsel und spannende Torkämpfe der Zuschauer auf seine Rechnung kam.

Der große Fußballwettkampf Süddeutschland gegen Norddeutschland durch überlegenen Sieg von 7:1 Toren (Halbzeit 2:0) bei 9:7 Eckbällen für den Süden entschieden. Als Schiedsrichter für Kiemeier Leipzig Neumann-Berlin im Amte. Zuschauer etwa 12000. Ein herrlicher Fußballtag! Für die Spieler wohl etwas zu heiß, nicht nur in spielerischer Hinsicht! Die Sonne meinte es nach dem wochenlangen trüben Wetter gar so gut, aber man freute sich, daß sie wieder da war. Man freute sich auch des Spiels, das in der schönen Fußball-Arena des 1. Fußballklubs Nürnberg eine Fülle packender Momente brachte. Nach dem überwältigenden Siege Süddeutschlands müßte eigentlich der Fernerstehende annehmen, daß die Norddeutsche Elf diesmal glatt versagt hätte und doch war dem nicht so, man könnte fast angesichts schöner Zusammenarbeit während der 1. Halbzeit und zu Anfang und Mitte der 2. Hälfte sagen: im Gegenteil! Was der süddeutschen Elf häufig Rettung vor dem eigenen und Erfolg vor dem gegnerischen Tore brachte, war mit Ausnahme jener Zeit schönen und starken Drängens in der letzten Viertelstunde meist die Frucht irgend eines nur kurzen Zuspiels. Bei der norddeutschen Mannschaft hätte es nur einer Besetzung im Sturm durch einen oder zwei Spieler von dem Draufgängertum Trägs oder der raffinierten Technik Seiderers bedurft, um vielleicht mit einem Schlage die Sachlage zu ändern. Was Stuhlfaut, Schneider, Schmidt, einmal auch Philipp aus gefährlichsten Situationen herausfischten, war ohnedies genug, um auf den Standpunkt zu gelangen, daß Norddeutschland denn schon eine Niederlage, so doch keine so aufsehenerregende verdient habe! Süddeutschland hatte einen guten Tag! Mit Schneid und Tatendrang legte Träg-Seiderer los, in der fünften Minute schon Erfolg buchend. Forell brachte schöne Flanken herein, trotzdem Buckendahl durchaus kein Versager war, sondern glänzend spielte. Viel eher erweckte Gröner Bedenken. Er ließ viel aus. Für Wunderlich ist die famose Leistung, die zum 2. Tor durch Träg führte, nicht hoch genug anzukreiden. In der Läuferreihe war vor Allen Schmidt zu loben, das war wackere Arbeit, auch Winter entsprach — auch ohne dem von ihm erzielten sehr schönen 7. Tore — (39. Min. der 2. Halbzeit) allen Erwartungen, nur Rottenberger leistete sich im Anfang wider alles Erwarten ziemliche Unsicherheiten. Ebenso machte Philipp einen etwas untrainierten Eindruck. Schneider war voll auf dem Posten und zeigte verschiedentlich feine Ballberechnung. Stuhlfaut wußte was von ihm abhing und das genügte, um ihn so zuverlässig zu machen, wie man ihn als letzten Hort der Mannschaft brauchte! Was in den Bereich seiner Hände kam, war gut aufgehoben, es befand sich aber auch immer gleich wieder auf dem kürzesten Wege zu seinem Hamburger Kollegen, der ihm viel, aber nicht alles gleichzutun vermochte. Die norddeutsche Verteidigung war gut, besonders Buckendahl; ob die Umstellung Müller-Schminke nach Halbzeit von nöten und zweckmäßig war, ist sehr fraglich. Fick in der Läuferreihe hatte gegen Schmidt einen besonders schweren Stand, er mußte häufig zurückstehen; doch unterstützte die Läuferreihe als Ganzes den Sturm mindestens ebenso gut wie die süddeutschen. Der Sturm war gefährlich und schnell, jedoch ohne Gipfelleistungen. Was im süddeutschen Sturm hingegen viel mit dem Fehlen flüssigen Zuspiels aussöhnte, war das in mehreren Fällen besonders bemerkbare und dann auch zu Toren führende uneigennützige Verhalten der Stürmer gegeneinander. Es sei an das 2. Tor Wunderlich-Träg (39. Min., 1. H.), das 3. Tor Forell-Seiderer (16. Min., 2. H.), Träg-Wunderlich (23. Min.), Seiderer-Gröner-Träg (27. Min.) und Gröner-Träg (33. Min.) erinnert. Das 7. Tor von Winter plaziert war eine schöne, gut berechnete Einzelleistung.

Sonntag, den 16. August 1919.

Tagesordnung:

Die Tagesordnung sieht vor: Die Bekanntgabe des 1. F. C. Nürnberg, betreffs eine Besprechung über Sportplatz Zerzabelshof vom 16/5 zu schaffen. Der erste Vorsitzende wünscht, von dem 1. Vorsitzenden Hr. Dr. Heidenberger unterstützt.

Absatz [illegible] Kleinert Gastfreundschaft [illegible] Dank. Die [illegible] wurde die Bremen-Schwimmabteilung des Vereins [illegible]

Samstag, den 23. August und Sonntag den 24. August 1919.

Reinhardt mit altbewährter Energie und knappem Vorsprung für sich entschied. Weider hielt sich famos. 400 m: Hier handelte es sich von vornherein um Gellert und Leber. Letzterer schlägt sofort ein wahnsinniges Tempo an, dem Gellert, trotzdem er die schlechtere Innenbahn hat, sich anzupassen vermag. Aus der Kurve kommt Gellert mit einem ganz kleinen Vorsprung heraus, in der Zielgerade läuft Leber auf, legt sich wenig vor Gellert, herauf ein Kampf um jeden Zentimeter, aber Leber verteidigt das einmal gewonnene Gelände mit zäher Energie. Beiden darf man gratulieren, beide haben selten Schönes geleistet. 800 m: Schon die Vorläufe hatten erbitterte Kämpfe gezeitigt und manch aussichtsreicher Bewerber war ausgeschieden, so Haas u. Esch. Giersberg-Leipzig führt die erste Runde, aber seine Rolle ist bald ausgespielt. Harder, der Favorit, sucht sich nach vorne zu schieben, was ihm aber bei der Zähigkeit der übrigen nicht gelingt, sodaß er als aussichtsloser 4. das Rennen am Eingang zur Zielgeraden aufgibt. 1500 m: Ernst führt glatte 3 Runden, gefolgt von Lauterbach. Am Eingang der letzten Kurve geht Lauterbach vor. Ernst fällt zurück und vielleicht 1 Sekunde später setzt Franz mit blendendem Endsport ein, passiert beide und zerreißt unter ungeheurem Jubel als erster das Zielband. 5000 m: Bei Krümmels elastischem Schritt ist es eine Kunst für die anderen, mit ihm gleichen Schritt zu halten, doch Kastenholz, der zeitweise sogar führt, ist bis zur Runde dichtauf. Krümmel gewinnt dann sicher, obwohl er durch ein Zahngeschwür mit vorausgegangenen schlaflosen Nächten nicht sein allerbestes Können zeigen konnte. 10 000 m: Krümmel startet nicht, folglich ist das Rennen eine offene Sache zwischen Kastenholz, Sonnenberg und den Berlinern. Letztere enttäuschen. Krupski und Vietz geben auf. Ruppert und Hampes kommen nie in Frage. Kastenholz führt lange Zeit, dann geht Sonnenberg vor und vergrößert seinen Vorsprung von Runde zu Runde. Zum Schlusse wartet er noch mit einem geradezu blendenden Endsport auf. Diese Begegnung zwischen Krümmel und Sonnenberg mußte eine sportliche Delikatesse allerersten Ranges werden und eine Gefahr für unseren deutschen Rekord. Die Zeit Sonnenbergs ist ganz vorzüglich seit den holden Friedenszeiten ist sie nicht mehr in Deutschland gelaufen worden und auch damals nur auf erstklassigen Bahnen. 110 m Hürden: In dieser Konkurrenz ist Röhr augenblicklich nicht zu schlagen. Seine Technik ist bei weitem die reifste, das sah man am schönsten in den Vorläufen. Beim Entscheidungskampf mußte er etwas höher springen als er es sonst zu tun pflegt, da er das Pech hatte, gleich die erste Hürde zu werfen. 3000 m Hindernislaufen: Hier hat mit Bedarff der weitaus Beste den Sieg errungen. Bedarff entzückt durch einen vorzüglichen elastischen Laufstil und seine spielend leichte Art, die Hindernisse zu nehmen. Diskuswerfen: Junghenn hatte in den Vorkämpfen die beste Leistung erzielt, sein Stil ist recht schön, aber er hat es noch nicht in so vorbildlicher Weise wie Geier heraus, seine Beine zur Mitarbeit heranzuziehen. Geier, technisch geradezu vorbildlich, errang den einwandfreien, vielphotographierten Sieg. Neben der Mitarbeit der Beine versteht er es vor allem, die volle Kraft der Schultergelenke auszunutzen, auch seine Drehung wußte zu gefallen. Kugelstoßen: In den Vorkämpfen wurden 12.76 — 12.23 geboten, man sah also, daß die beste Klasse am Start war. In den Hauptkämpfen hatte der sympathische Geier Pech, daß er zweimal ganz knapp übertrat. Der Sieger Lehr — wie Junghenn ein Linkshänder — verbessert sich von Sonntag zu Sonntag, aus ihm dürfte noch viel herauszuholen sein. Speerwerfen: Gerade diese Konkurrenz hatte neben den Sprungkonkurrenzen besonders unter der Witterung zu leiden: Am Samstag war bei dem späten Beginn die Dunkelheit bereits stark vorgeschritten, am Sonntag regnete es und bei dem feuchten Boden konnten die Teilnehmer nicht aus sich herausgehen. Junium zeigte die besten Durchschnittsleistungen und auch die beste Technik, während Lüdicke nach dem einen guten Wurf, der ihm am Vortage glückte, in den Hauptkämpfen nichts besonderes mehr leistete. Weitsprung: Es ist bezeichnend für die Güte unserer derzeitigen Weitspringer, daß die drei Besten die Leistung des Siegers von 1913 (Hagen mit 6.78) überbieten konnten. In den Vorkämpfen überboten sich Schmid und Söllinger gegenseitig, man sah bereits Schmid als sicheren Sieger an, als im letzten Sprung Holz mit großer Energie 7.05 hinlegen konnte. Auch hier standen die Durchschnittsleistungen der beiden Münchener bedeutend über denen des Berliners. Bedauernswert ist nur, daß Söllinger infolge seiner Kriegsverwundung nicht unfehlbar für den Sprung garantieren kann. Hochsprung: Hier dominierte der Norden. In den Vorkämpfen schaffen 4 Leute 1.70 m. Es will immerhin bereits etwas heißen, wenn einer schon in den Vorkämpfen ausscheiden muß. Fritzmann ist heute, trotzdem es hier um Zentimeter geht, zweifelsfrei der Beste, während Liesche etwas indisponiert erscheint und auch das Pech hat, die Latte immer noch im letzten Augenblick mit dem Rücken zu werfen. Die Leistungen aller 4 müssen bei dem naßkalten Wetter voll und ganz anerkannt werden. Stabhochsprung: Auch hier machte sich die ungünstige Witterung besonders bemerkbar. Lehnigers Leistung ist deshalb als sehr gut anzusprechen. Wege zeigt vielleicht die bessere Technik, während Gaim infolge Schulterverletzung ganz außer Form ist. 400 m Stafette: Der Schlußeffekt und die Krönung des ganzen Fests. Am Start sind anerkannt die vier besten Stafettenmannschaften Deutschlands: BSC, Charlottenburg, München und Frankfurt. BSC hat die beste Bahn, daneben lag Frankfurt, München und außen Charlottenburg. Der Start klappt. Weider holt einen Vorsprung heraus. BSC dichtauf. München läuft gleichfalls brillant. Noch hat Frankfurt einen kleinen Vorsprung vor München und dem BSC. Dann kommt für München die Entscheidung. Eberhard hat sich anscheinend im 200 m Lauf zu sehr ausgegeben. Reinhardt als Schlußmann kämpft verzweifelt und brillant, um Frankfurts Vorsprung aufzuholen, allein der kleine Angstmann gibt alles aus sich heraus und läuft bestechend. Frankfurt und München in Front vor den Berlinern!

Die deutschen Meisterschaften sind zu Ende. Wir verlassen den herrlichen Sportplatz in dem freudigen Bewußtsein, daß die Idee der Leibesübungen immer festeren Fuß in Deutschland faßt und herrliche Früchte zeitigen wird. Harro.

Die einzelnen Konkurrenzen und ihr Verlauf.

5000 m-Laufen: Deutsche Bestleistung: 15 Min. 54,1 Sek. Krümmel (TuSpV München). Erstmals ausgeschriebene Meisterschaft.

Entscheidung: Es starten: Tornow Neukölln, Eiselt Chemnitz, Roegind Düsseldorf, Hainz Frankfurt, Krümmel München, Barthels Zirndorf, Kastenholz Köln. Nicht angetreten: Sonnenberg Braunschweig, Krupski Charlottenburg, Krause Berlin, Bedarff Düsseldorf, Bünger Düsseldorf.

1. Krümmel; 2. Kastenholz; 3. Tornow. Zeit 16 Min 35,5 Sek. Mit 70 m gewonnen; 70 m weiter zurück der Dritte.

Geschlossen geht das Siebenerfeld mit Roegind, Krümmel und Kastenholz an der Spitze über die Bahn. Elastisch, federnd und raumgreifend sind die Schritte, gute Körperhaltung und reine Armtechnik die Merkmale. Die zweite Runde führt Krümmel und Kastenholz, die 3. Kastenholz. Krümmel mit dem sich nach vorn schiebenden Tornow. Weitere zwei Runden geht das geschlossene Feld in dieser Führung. Dann geht Tornow in Front, führt mit 15 bis 30 m weitere 3 Runden, fällt dann aber ab und Krümmel geht an ihm vorbei, um für den Rest des Rennens unangefochten in Front zu bleiben. Kastenholz liegt an 3. Stelle. Die letzte Runde schiebt sich Kastenholz vor und im Endkampf läuft Krümmel in einem mächtigen 80 m-Spurt unter dem begeisterten Jubel der Zuschauer die erste Meisterschaft für 1919 für die süddeutschen und Münchener Farben nach Hause. 70 m zurück wird Kastenholz zweiter, weitere 70 m zurück läuft Tornow ein.

100 m-Lauf. Deutsche Bestleistung: 10.5 Sek R. Rau (SC Charlottenburg). Meister 1913: Kern, (München TV 1860). Verteidiger: Schoch (Berliner SC). 4 Vorläufe, die ersten Beiden in die Zwischenläufe.

1. Vorlauf. Es starten: Dünker Düsseldorf, Bauer Dortmund, Redlich Ludwigshafen. Nichtangetreten: Rolf Berlin, Mäulen Frankfurt, Reinhardt München.

1. Dünker; 2. Bauer. Zeit 11.4 Sek.

2. Vorlauf. Es starten: Schoch Berlin, Reißmann Leipzig, Hornberger Kreuznach. Nichtangetreten: Fahrenholtz Rothenburgsort, Angstmann Frankfurt, Reichenberger München.

1. Schoch; 2. Reißmann. Zeit 11.4 Sek.

3. Vorlauf. Es starten: Rau Charlottenburg, Edelstein Dortmund, Weider Frankfurt, Ostermeier Nürnberg. Nichtangetreten: Schmidt Schweinfurt.

1. Rau; 2. Weider. Zeit 11.4 Sek.

4. Vorlauf. Es starten: Ehms Kiel, Hüttmann Halle, Most Dortmund, Reiß Frankfurt, Schmidt München.

1. Schmid; 2. Hüttmann. Zeit 11.4 Sek.

1. Zwischenlauf. Es starten: Dünker, Bauer, Schoch, Reißmann.

1. Schoch; 2. Dünker. Zeit 11.4 Sek. (Reißmann, Bauer.)

2. Zwischenlauf. Es starten: Rau, Weider, Schmid, Hüttmann.

1. Rau; 2. Schmid. Zeit 11,2 Sek. (Weider, Hüttmann.)

Entscheidung: 1. Rau; 2. Schmidt; 3. Dünker; 4. Schoch. Zeit 11.1 Sek. Mit einem Viertelmeter gewonnen, einen Viertelmeter zurück der Dritte. Die bedeutendste Konkurrenz mit der Elite der Sprinter am Start. Harte Kämpfe in den Ausscheidungsrennen. Der Endlauf bringt einen glänzenden Start; in einem aufregenden Sprint kämpfen Rau und Schmid, geführt von Dünker. Der Westdeutsche fällt bei 60 m zurück. Rau und Schmid kämpfen zäh über die ganze Bahn, doch kann Schmid die wenigen Zentimeter, die Rau herausgeholt hat, nicht aufholen und knapp mit Brustbreite vor zerreißt der Charlottenburger das Zielband. Die Einteilung der Zwischenläufe war wenig glücklich, da die beiden Besten zusammen waren und so Weider ausschied. Wären Schmid und Rau in je einen Zwischenlauf eingeteilt gewesen, hätte Weider zu zeigen vermocht, ob er Dünker und Schoch schlagen kann; damit wäre einwandfrei der Drittbeste festgestellt worden.

200 m-Laufen. Deutsche Bestleistung: 21.6 Sek. Rau (SC Charlottenburg). Meister 1913: Kern (TV 1860 München). Verteidiger: Reinhardt Hamburg 88. 2 Vorläufe. Die beiden Ersten in die Entscheidung.

1. Vorlauf. Es starten: Rudolfsohn Berlin, Rau Charlottenburg, Noll Düsseldorf, Edelstein Dortmund. Nicht angetreten: Fels Leipzig, Ostermeier Nürnberg, Schmid München.

1. Rau; 2. Edelstein. Zeit 23.6 Sek.

2. Vorlauf. Es starten: Schöne Berlin, Dünker Düsseldorf, Weider Frankfurt, Reinhardt München. Nicht angetreten: Fahrenholtz Rothenburgsort, Gerhard Berlin, Ehms Kiel, Presselmeier Berlin.

1. Reinhardt; 2. Weider. Zeit 23.9 Sek.

Entscheidung: 1. Reinhardt; 2. Rau; 3. Weider; 4. Edelstein.

Zeit 23.4 Sek. Mit einem halben m gewonnen; anderthalb m zurück der Dritte. Ein scharfes, aufregendes Rennen. Rau hat die gute 2. Bahn, Reinhardt die äußere 3. Bahn. Vom Start weg beginnt bereits der Kampf; beim Einbiegen in die Zielgerade liegt Reinhardt in Front und obwohl Rau verzweifelt kämpft, kann er den mächtigen Münchener nicht mehr erreichen. Brillant hält sich der Frankfurter Weider.

400 m-Laufen. Deutsche Bestleistung: 48.3 Sek., Hanns Braun (Münchener SC). Meister 1913: Hermann (Berliner SC). Verteidiger: Skowronnek (Berliner SC). 4 Vorläufe. Die beiden Besten kommen in die Zwischenläufe.

1. Vorlauf. Es starten: Erler Hamburg, Presselmaier Berlin, Martin Berlin, Schöne Magdeburg. Nichtangetreten: Neu Frankfurt, Bauer Fürth.

1. Martin; 2. Presselmeier. Zeit 54.3 Sek. Mit einhalb m entschieden. 3. Erler.

2. Vorlauf. Es starten: Becker Berlin, Dr. Schramm Duisburg, Leber München, Seidel Stuttgart. Nicht angetreten: Schmittsdorf Charlottenburg, Jahnke Halle.

1. Dr. Schramm; 2. Leber. Zeit 55.4 Sek. Mit 1 m entschieden. 3. Seidel.

3. Vorlauf. Es starten: Krause Charlottenburg, Gellert Berlin, Gastreich-Fürth, Herr Ludwigshafen. Nicht angetreten: Rühl Parchim, Gerhard Berlin, Reinhardt München.

1. Gellert; 2. Krause. Zeit 56.5 Sek. 3. Herr.

4. Vorlauf. Es starten: Skowronnek Berlin, Karwellis Charlottenburg. Nicht angetreten: Hoffmann Charlottenburg, Fels Leipzig, Birkenfeld Duisburg, Grönke Frankfurt und Engelhardt Fürth.

1. Skowronnek; 2. Karwellis. Zeit 1 Min. 17 Sek. Beide gehen gemächlich allein über die Bahn.

1. Zwischenlauf. Es starten: Leber, Presselmeier, Martin, Dr. Schramm.

1. Presselmeier; 2. Leber. Zeit 54 Sek.

2. Zwischenlauf. Es starten: Skowronnek, Karwellis, Krause, Gellert.

1. Gellert; 2. Skowronnek. Zeit 54.8 Sek.

Entscheidung: 1. Leber; 2. Gellert; 3. Presselmeier; 4. Skowronnek.

Zeit 52.6 Sek. Mit einem Viertelmeter gewonnen. 3 m zurück der Dritte.

Das glänzendste Rennen des Tages. Leber geht vom Start weg — Gellert liegt innen, Skowronnek und Presselmeier außen — sofort an Skowronnek heran. Gellert schiebt sich vor, führt bei 300 m mit einem halben m Vorsprung. Ein verzweifelter Endkampf setzt ein. Leber kämpft wie ein Löwe, zentimeterweise schafft er sich an Gellert heran, kommt bei 350 m auf gleiche Höhe, ein Kampf Brust an Brust. Die zähere Energie des Müncheners aber siegt und mit einem Viertelmeter in Front hat Leber über den Berliner den Sieg errungen. Presselmeier verweist den Verteidiger Skowronnek auf den 4. Platz.

800 m-Laufen. Deutsche Bestleistung: 1 Min. 54.3 Sek. Hanns Braun (Münchener SC). Meister 1913: Mickler (SC Charlottenburg). Verteidiger: Amberger (Berliner SC). 3 Vorläufe. Die ersten Beiden kommen in den Endlauf.

1. Vorlauf. Es starten: Schumann Hannover, Hoffmann Charlottenburg, Meißner Merseburg, Esch Düren, Bischoff Nürnberg, Pawel München. Nicht angetreten: Rühl Parchim, Ludewig Dresden, Grönke Frankfurt.

1. Meißner; 2. Hoffmann. Zeit 2 Min. 8.5 Sek. 3. Esch, 4. Bischoff.

2. Vorlauf. Es starten: Havemann Rostock, Giersberg Leipzig, Birkenfeld Duisburg, Wüstendörfer Fürth, Haas Mannheim, Herr Ludwigshafen. Nicht angetreten: Schmittsdorf Charlottenburg, Kühn Berlin, Simon Berlin, Amberger München.

1. Giersberg; 2. Havemann. Zeit 2 Min. 8 Sek. Haas, der das ganze Rennen führte und sicher gewonnen hat, sieht wenige Meter vor dem Ziel um, und muß für diese Leichtfertigkeit das Rennen knapp mit Handbreite verlieren.

3. Vorlauf. Es starten: Harder Charlottenburg, Dähnert Magdeburg, Jahnke Halle, Moesch Stuttgart. Nicht angetreten: Volkmann Stettin, Sorber Hamburg, Wessel Charlottenburg, Franz Fürth.

1. Dähnert; 2. Harder. Zeit 2 Min. 11,2 Sek. 3. Jahnke, 4. Moesch.

Entscheidung: 1. Meißner; 2. Hoffmann; 3. Dähnert. Zeit 2 Min. 8,2 Sek. Mit 4 m gewonnen. 7 m zurück der Dritte.

Vom Start weg legt sich Meißner, gefolgt von Giersberg und Harder an die Spitze; das Feld zieht sich langsam auseinander. Giersberg sorgt für Tempo. In der Kurve geht Meißner zum Angriff über. Harder schließt auf, verausgabt sich aber zu sehr und gibt auf. In der Zielgeraden hat Meißner sicher vor Giersberg gewonnen. Gleich den Vorläufen ein scharfes Rennen.

1500 m-Laufen. Deutsche Bestleistung: 4 Min. 06.5 Sek. v. Sigl (Preußen Berlin). Meister 1913: Mickler (SC Charlottenburg). Verteidiger: Heinz (Berliner SC). 2. Vorläufe. Die ersten Drei kommen in den Endlauf.

1. Vorlauf. Es starten: Boehlicke Magdeburg, Roegind Düsseldorf, Feutner Mörfelden, O. Heinzelmann München, Metzger Stuttgart. Nicht angetreten: Volkmann Stettin, Lulies Charlottenburg, Kühn Berlin, Heinz Berlin, Lehmann Berlin, Amberger München.

1. Metzger; 2. Roegind; 3. Feutner; 4. Heinzelmann. Zeit 4 Min. 37.2 Sek.

2. Vorlauf. Es starten: Johns Hannover, Wessel Charlottenburg, Ernst Berlin, Ludewig Dresden, Lauterbach Leipzig, Apitzsch Halle, Bischoff Nürnberg, Franz Fürth. Nicht angetreten: Sonnenberg Braunschweig, Tschoppe Charlottenburg, Bedarff Düsseldorf, B. Heinzelmann München.

1. Lauterbach; 2. Franz; 3. Ernst; 4. Ludewig; 5. Bischoff. Zeit 4 Min. 23.8 Sek.

Entscheidung: 1. Franz; 2. Lauterbach; 3. Roegind. Zeit 4 Min. 22 Sek. Mit 5 m gewonnen. 12 m weiter

zurück der Dritte Ernst geht sofort an die Spi ze, gefolgt von Lauterbach, Franz, Metzger, Feutner und Roegind. In der letzten Kurve geht Franz zum Angriff über Roegind schiebt sich mehr und mehr vor. Beim Einbiegen in die Zielgerade ist Ernst geschlagen und als Lauterbach und Roegind noch an ihm vorbeigehen, gibt Ernst auf. Franz läuft ein prachtvolles Rennen unter dem unbeschreiblichen Jubel der Zuschauer unangefochten nach Hause.

10 000 m-Laufen. Deutsche Bestleistung: 33 Min. 45,1 Sek. Vietz (CCA Berlin). Zum ersten Male ausgeschrieben. Es starten: Sonnenberg Braunschweig, Voß Charlottenburg. Krupski Charlottenburg. Vietz Berlin, Krüger. Hampes und Ruppert Berlin. Tornow Neukölln, Eiselt Chemnitz. Kastenholz Köln. Busch M.-Gladbach, Hainz Frankfurt. Weiß München. Schneider München. Barthels Zirndorf. Nicht angetreten: Krümmel München.

1. Sonnenberg; 2 Kastenholtz; 3 Ruppert; 4. Hampes. Zeit 34 Min. 17.9 Sek. Mit 120 m gewonnen; 150 weitere zurück der Dritte. Kastenholz führt das ganze Rennen im Schlepptau Sonnenberg. In der achtletzten Runde geht Sonnenberg in Front, macht 30 m gut und vergrößert von Runde zu Runde den Abstand. Als er mit einem mächtigen Endspurt das Ziel passiert hat er Kastenholz 120 m zurückgelassen; Ruppert folgt 150 m weiter zurück. Mit Krümmel im Rennen dürfte der Rekord gefallen sein.

110 m-Hürdenlaufen: Deutsche Bestleistung: 15.8 Sek. Martin (VfB Leipzig). Meister 1913: Martin (VfB Leipzig). Verteidiger: Eicke (Charlottenburger Turngemeinde). 3 Vorläufe. Die ersten in die Entscheidung, die zweiten bestreiten den Hoffnungslauf, dessen Sieger in die Entscheidung kommt.

1. Vorlauf. Es starten: Röhr Dortmund, Kämmerer Berlin. Papsdorf Dresden. Nicht angetreten: Schwager Frankfurt.

1. Röhr; 2. Kämmerer. Zeit 16,5 Sek.

2. Vorlauf. Es starten: Leu München, Eicke Charlottenburg, Hottenstein Mannheim.

1. Leu; 2. Eicke. Zeit 17 Sek.

3. Vorlauf. Es starten: Bormann Neukölln, Haußmann Stuttgart, Heiele München.

1. Bormann; 2 Haußmann. Zeit 17 Sek.

Hoffnungslauf: 1. Kämmerer; 2. Haußmann.

Entscheidung: 1. Röhr; 2. Kämmerer. Zeit 16,4 Sek. Mit 2 m gewonnen.

Leu und Bohrmann scheiden, da beide mehr als 3 Hürden warfen, aus. Röhr zeigt ausgezeichnete Sprungtechnik, sprang im Entscheidungslauf ziemlich hoch die Hürden und sicher zu gewinnen. Die Zeit ist daher besonders beachtenswert.

3000 m-Hindernislaufen. Meister 1913: Pauly FC Dresden. Es starten: Tschoppe-Charlottenburg, Jentzsch Charlottenburg, Römer Charlottenburg, Schmidt Berlin, Heinz Berlin. Roegind Düsseldorf. Bedarff Düsseldorf, Ohly Nörfelden Emerich München. Bünger Düsseldorf.

1. Bedarff, 2. Roegind, 3. Jentzsch. Zeit 10 Min. 10,4 Sek. Mit 50 m gewonnen. 40 weitere m zurück der Dritte. Mit Römer Tschoppe. Bedarff an der Spitze geht das Feld über die erste Runde. Dann setzt sich Bedarff an die Spitze, nimmt äußerst leicht die Hindernisse und vergrößert auch mehr und mehr den Vorsprung. Gewaltig auseinandergezogen laufen die Konkurrenten ein.

Weitsprung: Deutsche Beetlsistung: 7,15 m. Söllinger (TuSpV München 1860). Meister 1913: Hagen (FC Charlottenburg). Verteidiger: Dünker (Düsseldorf Turnverein 1847). Ausscheidungskämpfe. Die vier Besten kommen in die Entscheidung. Es starten: Ehms Kiel Holz Charlottenburg. Bormann Neukölln. Kahl Leipzig. Pömpner Leipzig. Ostermeier Nürnberg. Schmid München. Söllinger München, Hornberger Kreuznach. Nichtangetreten: Dünker Düsseldorf. Richter Freiburg.

Es qualifizieren sich für die Entscheidung: Schmid mit 6.84 m: Sollinger mit 6 82 m; Holz mit 6,64 m und Hornberger mit 6,51 m.

Entscheidung: 1. Holz mit 7,05 m; 2. Schmid mit 6,84 m; 3. Söllinger mit 6 82 m.

Holz erringt mit dem letzten hervorragenden Sprung Sieg und Meisterschaft. Energischer Anlauf, sicherer Absprung, prachtvolles Rückgratdurchbiegen und Herauswerfen der Beine schaffen die achtenswerte Leistung. Interessant ist, daß alle drei über 6,80 schaffen. Söllinger ist durch Furunkel an den Waden und einer Ballenverletzung stark behindert.

Hochsprung. Deutsche Bestleistung: 1,923 m. Pasemann (Kieler Turnverein 1900). Meister 1913: Liesche (Eimsbüt eler TV). Verteidiger: Rudolf (BTV 1850) Ausscheidungskämpfe. Die vier Besten kommen in die Entscheidung.

Vorkämpfe. Es starten: Schumann Insterburg, Liesche Eimsbüttel Holz Charlottenburg. Ball Charlottenburg. Lüdecke Berlin. Fritzmann Berlin. Förster Magdeburg, Cloubert Halle Röhr Dortmund, Kraus Nürnberg Bingold Steinbühl-Gibitzenhof. Nicht angetreten: Stöckle Stuttgart.

Es qualifizieren sich mit einer Sprungleistung von 1,70 m: Fritzmann, Förster Ball und Liesche.

Entscheidung: 1. Fritzmann mit 177.5 cm: 2. Ball mit 175,5 cm; 3. Liesche mit 169 cm.

Fritzmann zeigt sehr sichere und gute Sprungtechnik. Graziös biegt er sich über die Latte. Liesche schien nicht disponiert.

Stabhochsprung. Deutsche Bestleistung: 3 71 m, Gaim (TuSpV von 1860 München). Meister 1913: Harry (VfB Ruhrort). Verteidiger: Gaim (TuSpV v. 60 München). Ohne Vorkämpfe bleiben für die Entscheidungskämpfe, da Pasemann Hannover, Fricke Hannover, Link Fürth und Schweichard: München nicht antreten. Wege Stettin. Ball Charlottenburg. Lehmann Berlin und Gaim München startberechtigt.

Entscheidung: 1. Lehinger mit 3.42 m; 2. Wege mit 3,32 m; 3. Gaim mit 3 12 m.

Lehinger, von kräftiger Statur, springt ausgezeichnet. Wege, weitaus geschmeidiger, zeigt all die Reize verfeinerter Tecknik. Gaim ist infolge einer Schulterverletzung ganz außer Form. Der nasse Boden beeinträchtigte die Leistungen.

Diskuswerfen. Deutsche Bestleistung: 42.48 m. Buchgeister (SC Charlottenburg). Meister 1913: Willführ (Berliner SC). Verteidiger: Geier (TV München 1860). Die Ausscheidungskämpfe bringen die 4 Besten in die Entscheidung.

Es starten: Schumann Insterburg, Kniepen Göttingen, Junghenn Kassel, Geier München, Junium Ludwigshafen. Nichtangetreten: Jobby Charlottenburg, Herbst Berlin, Luther Erfurt, Buchgeister Münster. Rößler Marktredwitz, Grafwallner München. Brönner München. Richter Freiburg.

Für die Entscheidung qualifizieren sich: Junghenn mit 36,55 m. Geier mit 35,12 m. Junium mit 34 84 m und Schumann mit 32,79 m.

Entscheidung: 1. Geier mit 37 82 m; 2. Junghenn mit 6,55 m; 3. Schumann mit 35.78 m; 4. Junium mit 34 84 m.

Der Sieger zeigte eine vollendete Technik, kam allerdings mit den Würfen zu flach heraus. Die Schulertechnik ist hervorragend. Beinarbeit und Drehung bestechend.

Speerwerfen. Deutsche Bestleistung: 57.15 m Mandel (Berliner SC). Meister 1913: Buchgeister (SC Charlottenburg). Verteidiger: Lüdecke (Berliner SC). Ausscheidungskämpfe. Die vier Besten kommen in die Entscheidung.

Vorkämpfe. Es starten: Liesche Eimsbüttel. Lüdecke Berlin. Kahl Leipzig. Kraus Nürnberg. Blink Mannheim. Junium Ludwigshafen. Böswirth München. Nicht angetreten: Krellenberg Lübeck. Kühl Parchim. Herbst Berlin Buchgeister Münster. Es qualifizierten sich: Lüdecke mit 48.10 m; Junium mit 47.52 m; Blink mit 44.21 m; Kraus mit 44.10 m.

Entscheidung: 1 Lüdecke mit 48 10 m; 2. Junium mit 47.32 m. 3 Blink mit 44.81 m.

Alle drei erreichten in den Entscheidungskämpfen die Leistungen des Vortages nicht. Der nasse Boden ließ die Auswertung eines energischen Laufes für den Abwurf nicht genügend zu. Lüdecke verbindet den Lauf mit dem Abwurf glänzend. während Junium noch immer beim Abwurf abstoppt. Sehr gute Technik zeigte der Vierte Kraus von Nürnberg. Nur stört ihn seine Behäbigkeit etwas im Anlauf.

Treibt bis September

Leicht-Athletik

Laufen—Werfen—Springen

Es ist das beste Ueben

für den Fußballsport.

Kugelstoßen. Deutsche Bestleistung: 13.16 m K. Halt (TV München). Meister 1913: K Halt (TV München) Verteidiger: Schumann (Preußen Insterburg). Ausscheidungskämpfe. Die vier Besten kommen in die Entscheidung. Es starten: Schumann Insterburg, Wasserfuhr Cuxhaven, Kniepen Göttingen. Heurschell Elberfeld Geier München, Söllinger München. Lehr Stuttgart Nicht angetreten: Jobby Charlottenburg, Luther Erfurt. Junghenn Cassel. Döppel Nürnberg. Grafwallner München, Brönner München.

Es qualifizieren sich: Lehr mit 12.56 Wasserfuhr mit 12,46. Söllinger mit 12 33 und Geier mit 12,22 m.

Entscheidung: 1. Lehr mit 12.84 m; 2. Wasserfuhr mit 12 61 m; 3 Söllinger mit 12,33 m; 4 Geier mit 12,22 m.

Lehr, ein Linkshänder, zeigt eine hervorragende Technik. Seine Schulterarbeit ist glänzend. das Stoßvermögen wirksam durch den Anlauf unterstützt. Die Leistungen versprechen weitere Besserung des Könnens. Wasserfuhr ist gleichfalls ein guter Techniker. Söllingers Stöße blieben zu flach.

4 mal 100-Staffellauf. Deutsche Bestleistung: 42,6 Sek. TuSpV München von 1860. Zum ersten Male ausgeschrieben

1. Vorlauf. Es starten: Berliner SC (Bratsch, Rolf, Glaser, Schoch), Frankfurter FV (Weider, Mäulen, Reis, Angstmann), Turn- und Sportverein 1847 Düsseldorf.

Frankfurter FV und Berliner SC laufen totes Rennen. Zeit 45,5 Sek.

2. Vorlauf. Es starten: Turn- und Sportverein München von 1860 (Ruff, Schmid, Leber, Reinhardt), SC Charlottenburg (Karwellis, Dorn, Krüger, Rau). Dortmunder C 95. Berliner Turnerschaft.

1. Turn- und Sportverein München von 1860: 2. SC Charlottenburg. Zeit 45 6 Sek.

Entscheidung: 1. Frankfurter Fußball-Verein; 2. TuSpV München von 1860; 3. Berliner Sportclub; 4. SC Charlottenburg. Zeit 45 Sek. Mit 2 m gewonnen. 3 weitere m zurück der Dritte.

Ein sportliche Glanzleistung ersten Ranges boten das Laufen der Viererstafetten. Die Innenbahn blieb unbenutzt. BSC lag auf der zweiten — der besten Bahn — daneben Frankfurt, München Charlottenburg. Ein wohlgelungener Start bringt ein mörderisches Tempo. Weider holt gegen Ruff und Bartsch den Vorsprung. Ein glatter Wechsel. Mäulen und Schmid liefern ein gleichwertiges Rennen. Rolf kann hier nicht mit. Wieder wechselt Mäulen und Reis glänzend. Leber kommt nicht genügend in Schwung und 2 m in Front erhält Angstmann den Stab. Reinhardt gibt alles heraus, um dem Führenden den Sieg zu nehmen allein der jugendliche Frankfurter besitzt genug an Energie, um dem ankämpfenden Löwen stand zu halten und zerreißt mit der letzten Kraft als sicherer Bezwinger der Münchener und Berliner Vertreter das Band. Unbeschreiblicher Jubel folgte der glänzenden Leistung des erstmaligen Stafetten-Meisters.

* * *

Damit hatten die Meisterschaften der Deutschen Leichtathleten für 1919 ihr Ende erreicht. Befriedigt und stolz ob solchen Könnens nach den entbehrungsreichen Jahren des Weltkrieges verließen alle die Stätte an der heiße Kämpfe Zeugnis ungebrochener Willenskraft der Sportsleute ablegten. Die Ehrung der Sieger fand darauf im Clubheim des 1 FC Nürnberg durch den 1. Vorsitzenden der DSB Herrn J. Runge statt, der in markigen Worten der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß bei solchen Leistungen, deren man heute schauen konnte, Deutschland nicht untergehen kann. Mit einem begeisterten aufgenommenen Sportruf auf die Sieger und das Vaterland schloß er seine eindrucksvolle Rede.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer und Gäste noch zu einem gemütlichen Beisammensein, wobei Herr Haßler den Dank des Nordbayerischen Landesverbandes aussprach und selbst die allerseits herzlichste Anerkennung für seine opferfreudig getane Arbeit entgegennehmen durfte. Der glänzende Erfolg der Veranstaltung ist sein alleiniger Verdienst. Dies soll hier besonders vermerkt sein.

Im Laufe des Montag vormittags traten die Anwesenden alsdann die Heimreise an.

In Frankfurt konnten wir Zeuge einer herzlichen O[…] tion der Frankfurter Sportsleute sein. Begeistert w[…] den die Frankfurter Sieger gefeiert, selbst Albert W[…] ser, einer unserer ältesten Pioniere, kam von der Die[…] stelle im Eiltempo herbei und feierte auf offener S[…] in herzlichen tiefempfundenen Worten die Sieger. […] mahnte und forderte sowohl die männliche wie […] die weibliche Jugend auf, gleiches nachzutun w[…] Vertreter des Frankfurter FV. Sein Mahnruf klang […] in den Sportruf und der Aufforderung: Treibt L[…] übungen zum Segen der deutschen Volkskraft.

Karl Bonnin[…]

Die Ehrung der Frankfurter Sieger im FFV

Es folgte dann ein kleines Festessen für die […] und den weiteren Vorstand. Begrüßung nochmals den Vorsitzenden des FFV. Albert Sohn: er ho[…] sondere die Verdienste Gwinners. Boers und Le[…] die Durchbildung der Vierermannschaft her[…] dann trank man auf das Wohl der Sieger. […] Namen dankte Reis in schlichten echten Worten Willkommengruß und tat ausdrücklich eines […] Erwähnung, der sich während der Expedition […] Füdrern Gwinner und Boer durch seine […] Unterstützung mit Rat und Tat den besonde[…] seiner Mannschaft erworben habe.

Es sprachen weiter noch Gwinner und Wam[…] man die Freude aus den Augen leuchten sah.

Im Anschluß daran begab man sich […] sich die große Schar aller Anhänger […] Sohn verlas eingelaufene Glückwuns[…] Wamser überbrachte in launiger Art […] Frankfurter Verbandes für Turnsport. […] und Boer gaben eine Schilderung des einzig[…] nens und Poves teilte unter brausendem Bei[…] Angstmann seinen 12. und Reis mit der deuts[…] sterschaft seinen 50. ersten Stafettensieg erru[…] Reis sprach nochmals im Namen der siegreich[…] schaft, auch nicht der freudigen Beglückw[…] verpassend, die ihnen nach dem Rennen in so […] Weise, namentlich von den süddeutschen L[…] entgegengebracht worden waren. — Vio[…] des Mitgliedes des FFV. Musikdirektors Max […] der von Mitglied Richard von Schenk gesung[…] selten mit anderen mehr dilletantistischen Da[…] ab, und alle Freude gipfelten schließlich in dem […] daß dem FFV noch recht oft weitere solch[…] blühen mögen.

Und mit diesem Wunsche trennte man si[…] schon ziemlich „früh" geworden war.

Die Leichtathletik-Meisterschaften im besetzten […]

fanden am 10. August in Ludwigshafen, […] durch FG 1903, statt. Eine stattliche Teiln[…] von 235 Konkurrenten bestritten die Felder. […] werte Leistungen wurden geboten: Hornberg[…] nach ein talentierter Kurzstreckenläufer, noc[…] Jahren, erregte besonders Aufmerksamkeit.

Die Ergebnisse sind:

50 m-Lauf: 1. Hornberger (FVg Kreuznach) […]lich (Pfalz Ludwigshafen); 3. Baldauf (TuFC […] hafen). Zeit 6 Sek.

Diskuswerfen: 1. Seinbrenner (Pfalz Lud[…] 35 57 m; 2 Bäuerle (Pfalz Ludwigshafen) 3[…] Ph. Junium (Pfalz Ludwigshafen)

1500 m-Laufen: 1. Mathes (Saar Saarbrü[…] Nortershäuser (Saar Saarbrücken); 3. Br[…] Ludwigshafen). Zeit 4:21,8 Min.

Steinstoßen: 1. Bäuele (Pfalz Ludwigshafen) 2. Lochner (TFC Ludwigshafen) 8 14 m; 3. […] Union 1903 Mundenheim) 7,99 m.

Samstag, den 23. August und Sonntag den 24. August 1919.

Deutsche Leichtathleten-Meisterschaften auf dem Sportplatze Zerzabelshof.

Deutschlands Leicht-Athleten bei den Meisterschaftskämpfen in Nürnberg.

üddeutschland gewinnt 7 Meisterschaften, Berlin 5, Westdeutschland 2, Nord- und Mittel-eutschland je 1. — Frankfurt schlägt München, Berlin und Charlottenburg in der 4 mal 00 m Stafette. — Berlin in den Sprüngen erfolgreich. — Leber schlägt Gellert. — Reinhardt ezwingt Rau in den 200 m. — Rau Meister über 100 m. — Ein Tag spannender Kämpfe.

Erstmals trafen sich die deutschen Besten in der en Norisstadt. Aus allen Teilen des Reiches waren e Meister der Landesverbände herbeigeeilt, um sich zu essen im Kampfe um die höchste Ehre der DSB.

* * *

e Geschichte der deutschen Leichtathletikmeisterschaften

icht bis zum Jahre 1898 zurück, in welchem die Deutsche Sportbehörde in Form eines losen Ueberwachungsschusses gegründet wurde. Seit diesem Jahre werden auch die Meisterschaften registriert, die allerdings inerzeit nicht in der heute geschlossenen Form zur ledigung gelangten sondern verschiedenen Vereinen zeln zur Austragung überwiesen wurden. In den sten Jahren beschränkten sich die Meisterschaften auf gende Strecken: 100 m-, 200 m-, 400 m- und 1500 Laufen. Von 1903 bis 1909 wurde die Meisterschaft er 200 m nicht ausgetragen, dagegen wurden neben n erstgenannten drei Strecken vom Jahre 1903 ab Meisterschaften im Hürdenlaufen, Hochsprung und skuswerfen ausgeschrieben. 1906 kam die Meisterft im Weitsprung hinzu. 1909 im Stabhochsprung d Kugelstoßen. 1910 die Meisterschaften über 800 m, er 7500 m, im Hindernislaufen über 3000 m und im hen ebenfalls über 3000 m. 1911 wurde zum erstenal die Meisterschaft im Speerwerfen ausgefochten. m Jahre 1912 ab kamen alle Meisterschaften regelßig zur Ausschreibung. Die Erledigung der Meisterften in der heutigen Form trat zum erstenmal im re 1906 auf und zwar wurde sie damals in Hanver zur Entscheidung gebracht. 1914 wurden die isterschaften ein Opfer des Weltkrieges, 1916 fanden egsmeisterschaften in Leipzig, in den anderen Kriegsren in Berlin statt. Im Vorjahre erledigte die deue Sportbehörde die deutsche Meisterschaft zum enmal selbständig, während sie in diesem Jahre zum heren Modus zurückgriff und den Nordbayerischen desverband für Leichtathletik mit der Austragung rte.

* * *

Deutsche Leichtathletische Meisterschaften 1919.

Die ersten deutschen Meisterschaften nach 5 Jahren! Wem geht da nicht das Herz auf! Zumal, wenn man 5 Jahre lang gedarbt und bes enfalls im Schützengraben Handgranatenwerfen als „Sportersatz" betrieben hat. So waren denn in diesem Jahre nahezu alle unsere besten Kämpen, die Anspruch machten auf die höchste Ehre, die die DSB. zu vergeben hat, in Nürnberg eingetroffen, aus allen Gauen unseres deutschen Heimatlandes waren sie herbeigeeilt, selbst die Waterkante und der ferne Osten hatten ihre Vertreter entsandt. Nur ganz wenige unserer bekannten Sportgrößen fehlten. Man vermißte leider Pasemann, Buchgeister, Sorber-Hamburg und Amberger, dessen Frankfurter Sehnenzerrung immer noch nicht behoben ist. Ein Jammer, daß bei solch hochklassiger Konkurrenz der Wettergott kein Einsehen hatte. Lachender Sonnenschein ohne allzu drückende Hitze hätten wir alle herbeigewünscht und wie sah die ganze Wirklichkeit aus? Eine elende Kälte, daß man sich schon in die späten Herbstmonate hineinversetzt wähnte, dazu noch stellenweise Wind und gegen Schluß der Wettkämpfe ein feiner Bindfadenregen, der den Teilnehmern ins Gesicht schlug und die Leistungen natürlich enorm beeinträchtigte. Die Organisation des Festes war mustergültig. Kein Wunder, bestand doch das Rennge richt durchweg aus bekannten, bewährten Persönlichkeiten aus dem ganzen Reiche. Nur die Startpistole war Kriegsware. Die ganze Aufmachung war so, wie wir es von dem rührigen, allzeit sportfreudigen Herrn Haßler vom Nordbayerischen Landesverband von jeher gewöhnt sind. Er war der Veranstalter. Seine Tätigkeit war mehr als menschliche Leistung, der Dank daher auch nur ihm in herzlichster Form. Sprach man doch allgemein nur vom „Sportfest bei Haßler". Der 1. FC Nürnberg hatte bedauerlicherweise versäumt, sich in die Empfangs- und Tätigkeitsehren zu teilen, ein Vorwurf, den wir ihm leider im Hinblick auf die sonst anerkennenswerte Tätigkeit nicht ersparen können. Wie kann da Fußball und Leichtathletik vereint zur Blüte gedeihen. Die Platzverhältnisse, die allerdings für Fußball ohne Fehl und Tadel sind, waren für unseren Sportzweig nicht gerade die besten. Die Laufbahn war stark aufgelaufen, was sich speziell in den innren Bahnen bemerkbar machte. Die Sprung- und Wurfkonkurrenzen wurden auf dem erstklassigen **Fußballfeld auf Rasen** ausgetragen, ein Umstand, der bei diesem naßkalten Wetter die Leistungen schwer herunterdrückte. Kein Wunder also, daß unter solchen Umständen die Leistungen zum Teil ganz erheblich zurückblieben. Die toten Zahlen reden hier eine schlechte Sprache, sie wissen nichts davon, daß sich in jedem Lauf und in jeder Wurf- und Sprungart erbitterte und ungemein spannende Kämpfe entspannen, die an die Wettkämpfer die allergrößten Anforderungen stellten. Solche Leistungen hätten weiß Gott auch beste Resultate verdient. Lassen wir den Kopf nicht länger über die Ergebnisse, die demjenigen, der sie nur aus der Zeitung kennt, allerdings etwas sonderlich für eine deutsche Meisterschaft vorkommen mögen. Wir alle, die wir sie miterlebt haben, haben die Ueberzeugung mit nach Hause genommen, daß unser edler Sport in den letzten Monaten einen gewaltigen Aufschwung genommen hat und daß wir hoffnungsfroh in die Zukunft blicken dürfen. Ein besseres Wetter im nächsten Jahr, dazu noch eine wahrhaft erstklassige Bahn und eine bessere Ernährung und die Ergebnisse werden dann beweisen, daß wir unseren Friedensstand nicht nur wieder erreicht, sondern vielfach noch verbessert haben. Lassen wir in aller Kürze die einzelnen Resultate uns ansehen. Im 100 m-Laufen galt allgemein Rau als sicherer Favorit. Der Berliner befindet sich augenblicklich wieder auf der früheren Höhe seines Könnens. Seine Beinarbeit ist geradezu bestechend, ohne Zweifel die vollendetste in ganz Deutschland, seine Armarbeit ist gegen früher entschieden rationeller geworden, die Körperhaltung nach wie vor recht steil. Wenngleich Rau ohne allen Zweifel weitaus unser bester Sprinter ist, so wurde ihm der Sieg nicht leicht gemacht. Bis 70 m lag Schmidt mit ihm Brust an Brust, auch Düncker hielt wacker mit. Im geschlagenen Feld befand sich Schoch, dessen massiver Körperbau auf solcher Bahn besonders beeinträchtigt ist. Im 200 m-Lauf gab es ein herrliches Duett zwischen Rau und Reinhardt, um jeden Zentimeter ein beispielloser Kampf, den

Samstag den 30. und Sonntag den 31. August 1919.
Fußball-Verbandstag d. S. F. Verbandes in Heilbronn.

Vom Verein wurden nachstehende Herren entsandt.
Herr Dr. Neuburger
" W. Heinz
" H. Hofmann
" E. Kartini
" P. Birkmann.
Als Vertreter der Gaubehörde
Herr Dr. Friedrich
Als Vertreter der Schiedsrichtervereinigung
Herr R. Gerling

Sonntag, den 31. August 1919.

Wohltätigkeits-Sportfest zu Gunsten unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Nürnberger Sportbrief.

Am vergangenen Sonntag war einem Wohltätigkeitssportfeste zu Gunsten unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen im Sportpark Zerzabelshof bei schönem Wetter großer Besuch und wirkungsvoller Verlauf beschieden. Mit 2 Hockeyspielen der Damen- und Herrenmannschaften des 1. F.-C. N. gegen V. f. B. Koburg, die kein übles Können zeigten, sich jedoch den kampferprobten Gegnern mit 0:2 bezw. 3:7 beugen mußten, begann das Fest. Den Hauptteil des Festes leiteten nachmittags die prächtigen Wurf- und Fangübungen einer 16 Mann starken Jonglier-Musterriege des Sportklubs Maxvorstadt ein. Die Riege erhielt bekanntlich in München bei den deutschen Meisterschaften den 2. Preis, was nach den glänzenden Vorführungen sehr verständlich ist. Nachdem kamen Ringkämpfe mit erstklassigster Besetzung. Döppel: Uebler; Reitmeier: Gerstacker. Wer kennt sie nicht, diese Namen von Klang und deren Träger? In diese schönen Kämpfe hinein prasselte der erste Flieger über das Spielfeld; die Fliegerschule Fürth entsandte ihre erprobten Kunstflieger Offz.-Stellv. Grimm und Vzfw. Reinhardt.

Ein reizvolles und eigenartiges Bild. Schade, daß die schönsten Kunststücke von der Tribüne aus nicht beobachtet werden konnten. Dann kam ein elegantes Schau- und Wettfechten, ausgeführt vom Fechtklub Nürnberg (Florett, leichte Säbel, schwere Säbel) in musterhafter Weise zur Vorführung. Ein 4×100-m-Staffellauf bildete dann den Auftakt zu dem vornehmlichsten Zugmittel, das nun einmal Fußball im Laufe der Jahre geworden ist. Der volkstümlichste Sport! Mit sehr glücklich zusammengestellter Städtemannschaft: Schaub, Pfeil im Tor; Bark 1. F.-C. N., Müller Pfeil, Walbinger V. f. B., Scheuermann Pfeil und Riegel 1. F.-C. N., Rottenberger V. f. B., Gimpel Pfeil, Schaffer 1. F.-C. N., Liebermann Sportfreunde und Jakob Pfeil konnte Nürnberg einen schönen Sieg über die Auswahlmannschaft Frankfurt mit 5:1 Toren erringen, trotzdem Nürnberg nicht in stärkster Aufstellung antreten konnte und bekanntlich vier der besten Spieler des 1. F.-C. N. in Wien beim Länderspiel weilten. Die Läufe hatten nachstehende Ergebnisse: 4×100-m-Staffel 1. T.-V. Nürnberg 1846 2. Mannschaft in 49 Sek. 2. T.-V. Gibitzenhof. 3. T.-V. Nürnberg 1. Mannschaft (Stab verloren). 1500-m-Lauf: 1. Walter Topp 1. F.-C. N. in 4 Min. 44 Sek. vor Pillhofer T.-V. N. 1846 und Arnold 1. F.-C. N. In der 1600-m-Staffel ereignete sich der merkwürdige Vorfall, daß vom T.-V. N. 1846 der 800-m-Mann den Stab wegwarf, der 400-m-Mann der 2. Staffel reichte den Stab an die 1. Staffel weiter, welche sich außerdem noch führen ließ. Also ganz merkwürdige Sachen, die auf wenig Verständnis sportlicher Regeln schließen lassen. Die Mannschaft wurde distanziert, womit jedoch die Leistung des 1. F.-C. N., der an 2. Stelle einlief und nun Erster wurde, nicht besser wird. Doch dies nur nebenbei, die Veranstaltung als solche hat gezeigt, was bei Ausnutzung der in Nürnberg vorhandenen Kräfte Alles geboten werden kann.

Zum Länderspiel - Süddeutschland - Niederösterreich
am Sonntag den 31. August in Wien waren vom
Verein 4 Spieler tätig:
Herr Stuhlfauth
" Träg
" Luitpold Popp
" Winter:

Fußball.

Länderspiel Süddeutschland — Niederösterreich.

Die Gäste siegen 4:0 (2:0) Treffer. — Große Skandale. — 15000 Zuschauer. — Verdienter Sieg der Süddeutschen. — Ein guter Schiedsrichter. — Schwere Fehler der Verbandsleitung.

Wien, 31. August. (Eigenbericht.)

Tiefbetrübende Tumulte, die dem sportlichen Verständnis der Anhänger des Fußballsportes das schlechteste Zeugnis ausstellten, bildeten den Abschluß des Länderwettspieles Süddeutschland—Niederösterreich, das heute zum ersten Male auf dem W. A. F.-Sportplatze in Hütteldorf zur Austragung kam.

In den letzten Minuten der restlichen Spieldrängte sich bereits eine Horde halbwüchsiger Bursche ins Spielfeld, um mit dem Schlußpfiff über den Schiedsrichter herzufallen, den die leider nur sehr spärlich vertretenen Wachleute nur unter Aufgebot ihrer ganzen Kraft zu schützen vermochten. Als schließlich gar noch Steine flogen, mußte die Wache vom Leder ziehen, um so mehr, als die randalierende Menge bereits mit der Zertrümmerung der Sitzgelegenheiten, Stühle, Einfassungsgitter usw. begann. Nur mit vieler Mühe gelang es der Wache, die Radaubrüder abzudrängen, wobei noch in der nahegelegenen Wachstube die Fensterscheiben in Trümmer gingen. Lange nach Abschluß des Wettspieles tobte aber noch die Menge und erst spät verließen die letzten Tumultanten das Feld ihrer Tätigkeit.

Sportlich brachte das Spiel einen einwandfreien Sieg der Gäste, die sich in jeder Beziehung als die Besseren erwiesen. Ballbehandlung, Stoppen und Zusammenspiel übertrafen bei weitem das Können der Unsrigen, die es leider verlernt haben, sich dem Ganzen unterzuordnen. So erregte die einwandfreie Art des Rempelns der Gäste unerklärlichen Widerspruch und auch die unparteiische Spielführung durch den Schiedsrichter war bezeichnenderweise nicht nach dem Geschmack eines großen Teiles der Zuschauer. Tief bedauerlich bleibt es jedenfalls, daß sich solche Skandalszenen ereignen konnten, die uns im Auslande nur uneinbringlichen Schaden verursachen können.

Spielverlauf.

Süddeutschland eröffnet den Kampf in der bekanntgewordenen Aufstellung. Niederösterreich tritt ohne Fischera an, der durch Winkler (Rudolfshügel) ersetzt wird. Die Gäste sind vom Abstoß weg in blendender Form, wobei besonders das exakte Zuspiel auffällt. Die Gäste sind in der 11. Minute durch den linken Verbindungsstürmer Trag (Fürth) zuerst erfolgreich. Das rasch wechselnde Spiel bringt beide Tore des öfteren in Gefahr, nur mit dem Unterschied, daß die Abwehrversuche seitens des Torwächters Stuhlfaul (Nürnberg) sofort dessen hohe Klasse erkennen lassen. In der 21. Minute kommt es zu einem Freistoß gegen die Einheimischen. Der von Träg unheimlich scharf getretene Ball wird von Plhak verfehlt und landet im Netz. Gegen Schluß der Spielzeit ist Niederösterreich mehrfach im Angriff. Ein scharfer Ball von Amon verfehlt knapp das Ziel. Ein glänzend gespielter Ball Bauers wird von Stuhlfaul mit hervorragender Sicherheit abgewehrt. Halbzeit 2:0. Fünf Minuten nach Seitenwechsel sind die Gäste zum drittenmal erfolgreich. Der Schütze ist der Flügelstürmer Forell (Pforzheim), der aber seinen Erfolg nicht zuletzt der Unsicherheit des Torwächters dankt. Damit ist der Sieg der Gäste bereits gesichert. Die nutzbringende Arbeit jedes einzelnen Spielers, das genaue Zuspiel und nicht zuletzt die hervorragende Arbeit der Halfes, die sich um Klassen ihrer Gegenseite überlegen zeigten, ermöglichte immer wieder gefährliche Angriffe, denen die gegnerische Verteidigung nicht immer gewachsen war. Gerechterweise muß zwar festgestellt werden, daß die Unsrigen in einigen gefährlichen Angriffen nicht sehr glücklich waren. Zwei scharfe Bälle gingen an die Stangen. In der 15. Minute erzielte dann Forell im Alleingang und in vorbildlicher Manier das vierte und letzte Tor. Späterhin kommt Niederösterreich mehrfach auf, doch bleiben alle Bemühungen erfolglos.

Das Schiedsrichteramt versah Herr Szüß (Budapest), der sich seiner Aufgabe in der besten Weise erledigte. Vielleicht wäre mehr Strenge am Platze gewesen, in welchem Falle die Gäste bestimmt nicht schlechter gefahren wären.

Durch gutes Spiel zeichneten sich auf Seite der Gäste besonders die Verteidigung, der linke Deckungsspieler und die beiden Torschützen aus. Ganz das Gegenteil ist von der Gegenseite festzustellen. Die beiden Verteidiger hatten einen schlechten Tag. Plhak war unsicher und die Deckung konnte die ihr gestellte Aufgabe kaum lösen. Im Sturm erwies sich Bauer als der Beste. Die Uebrigen spielten unter ihrer Form oder fanden nicht erwarteten Widerstand.

Fürth - I. F. C. Nbg
Zerzabelshof
am 6. Juli 1919.
1:1 abgebrochen.
der von Träg geschossene
Ball hat die Torlinie
passiert (Tor für Nbg.)

Norddeutschland -
Süddeutschland
am 10. 8. 19.
Zerzabelshof: 7:1 für die
Süddeutsche Mannschaft.

Krauß I. F. C. Nbg
beim Speerwurf

Bischoff
800 m Nordbay. Meisterschaft – Fürth 1860
20. 7. 19.

Mannschaft der Teilnehmer beim Frühjahrs-Sportfest am 1. Juni 1919 Zerzabelshof.

100 m Nordbay. Meisterschaft Fürth 1860
20. 7. 19.

5000 m. Lauf
Nordbay. Meisterschaft
Seubert 1. F.C. Nbg.
Fürth 1860, 20.7.1919.

1500 m. Lauf beim
Frühjahrssportfest
am 1. Juni 1919.

100 m Lauf, offen
Steger Arnold
beim Frühjahrssportfest
am 1. Juni 1919.

1. Mannschaft in Stockholm (Schwedenreise) Mai 1912.

Nürnberger Sportbrief.

Staffellauf Fürth—Nürnberg.

Endlich! Die Spannung hat sich gelöst. Vorerst noch nicht ganz, es liegt noch ein „Protest“ mit 5 Punkten! des T.-V. Nürnberg 1846 vor, aber die Schlacht ist geschlagen. Der große Staffellauf Fürth—Nürnberg — zum 3. Mal ausgetragen — gehört der Sportgeschichte an.

Die vermutete Kräfteverschiebung hat stattgefunden. Es ging hart auf hart! Aber trotzdem hat sich der 1. F.-C. N. auch heuer behauptet. Die entsprechende Lösung des Protestes vorausgesetzt, wird der 1. Fußballklub Nürnberg den kostbaren Becher des ehemaligen bayerischen Königs, des letzten Wittelsbachers, seinem Preisschrank einverleiben können und mit ihm den Preis des verstorbenen ehem. Oberbürgermeisters Dr. Ritter v. Schuh für die beste 2. Mannschaft; auch darin hat sich der 1. F.-C. N. glänzend behauptet. Und — um das Maß voll zu machen, die 1. Jugendstaffel hat — erstmalig — einen 1. Preis den des Kultusministeriums gewonnen. Achtungswerte Erfolge, die wir als gerechtdenkende Sportleute dem Verein auch neidlos gönnen wollen. Wenn man auf dieser schönen Sportplatzanlage nicht die zu solchen Erfolgen nötigen Kräfte heranbilden könnte, wo dann? — Im allgemeinen sachlichen Überblick über die gezeigte Leistung der Vereine fällt auf, daß Sp.-Vgg. Fürth zurückgefallen ist; daß sich nicht nur, wie übrigens allgemein erwartet, der T.-V. Nürnberg 1846 an ihren Platz geschoben, sondern auch dem Favoriten härter ans Leder gegangen ist, wie je

Spielvereinigung! Aber auch T.-V. Fürth 1860 hat, sonst gegen 1914 seinen 3. Platz behaltend, sich vor den Lokalrivalen gestellt. Bemerkenswerte Zeichen, wo die Pflege der Leichtathletik energisch gehandhabt wird! Die Zeiten, die erzielt wurden, sind, was uns nicht wundern kann, schlechter wie 1914; auf den Verein angewandt lief nur T.-V. Nbg. 1846 besser wie damals. Zum Lauf über die gleiche Strecke benötigte 1914: Der 1. F.-C. N. 30 Min. 68 Sek. Sp.-Vgg. Fürth 31 Min. 4 Sek., Fürth 1860 31 Min. 11 Sek. und V. f. B. des T.-V. Nbg. 1846 31 Min. 36 Sek. — hiergegen stellen sich die Zeiten 1919 wie folgt: 1. F.-C. Nbg. 30 Min. 42 Sek. T.-V. Nbg. 1846 40 Meter zurück ist etwa 30 Min. 48 Sek. T.-V. Fürth 1860 31 Min. 55 Sek. Sp.-Vgg. Fürth 32 Min. 15 Sek. 1. F.-C. Nbg. 2. Mannsch. 33 Min. 30 Sek. Von den Militär-Mannschaften lief damals das 14. Inf.-Regt. die Strecke in 31 Min. 43 Sek., das 21. in 31 Min. 54 Min.; heuer benötigte das Reichsw.-Reg. 47 als 1. Militärm. 33 Min. 50 Sek.

Nun zum Lauf selbst! Wider Erwarten war auch heuer wieder der 1. F.-C. N. vom Start weg mit beiden Startleuten (1. u. 2. Mannschaft) Nonnenmacher und Seiler in Front; ersterer übergab mit fünf Meter Vorsprung! Der Vorsprung vergrößerte sich vorerst langsam auf 10 Meter; Riegel brachte den ersten großen Vorsprung, etwa 80 Meter heraus. Bei Morgenhof bis zum Pfarrer führte der Klub, allerdings bei Mehrverbrauch von einem Läufer gegenüber T.-V. Nbg. 1846, mit durchschnittlich 150 Meter. Notgedrungen mußten nun einige Mittelstrecken folgen und nun kam die Probe aufs Exempel. Doch die bewährte Mittelstreckenklasse des Klubs ließ sich durch das Sprintermehr des Gegners, der anscheinend gerade in dieser Strecke — langes Tunnel — schnelle Läufer eingesetzt hatte, nicht beirren; mit Verlust war zu rechnen. Ecke Gibitzenhofstraße nur noch 20—25 Meter Vorsprung des Führenden, 1. F.-C. N. vor T.-V. 1846! Diese beiden als Spitzengruppe etwa 300 Meter vor T.-V. 60, Sp.-Vgg. Fürth, 2. Mannschaft des Klubs und Reichsw.-Regt. 47. Dafür aber war bis zur Humboldtstraße nicht nur der mehrverbrauchte Mann, sondern noch ein Reservemann eingespart! der bis zur Unterführung Zerzabelshofstraße, wo 32. und 31. des T.-V. Nbg. 1846 und des 1. F.-C. N. gleichzeitig wechselten, gehalten wurde. Die langen Strecken des Klubs Bischoff 800, Oed 800 lagen glücklich zurück, ein Mann stand für den Endkampf mehr zur Verfügung! Kein Wunder, wenn sich T.-V. 1846 an den Kopf greift; er verlangte in seinem Protest Aufschluß: wie ist es möglich? Er hatte doch auch seine Kanonen aufgespart; aber — einen Mann weniger! Trotzdem gewann aber T.-V. Nbg. 1846 noch bis zum drittletzten Mann etwa bis zu 10 Meter gegen den an dieser Stelle kurz vor dem Ziel anscheinend erst- und einzigmalig geschlagen zurückliegenden 1. F.-C. N. an Vorsprung, eine glänzende Leistung! Aber dann setzt Träg seine Fußballbeine in Bewegung! Wer läuft besser? Der im Laufsport bekannt hervorragende Fußballer Ostermayer T.-V. 1846 oder der im Laufsport unbekannt hervorragende Fußballer Träg 1. F.-C. N.? Und so kam es!

Dies so ungefähr der Verlauf des Rennens. Überall konnte man natürlich gleichzeitig nicht sein. Sollten sich Irrtümer eingeschlichen haben, ist höfl. um Berichtigung gebeten. Zum Schluß noch einige Worte über das großartige Bild des Propagandalaufs im Sportpark Zerzabelshof. Zweifellos ist hierin ein großer Fortschritt gegen 1914 erzielt worden; es zeigte sich, daß durch Übung der Massenlauf einen reizvollen Anblick bieten kann, es klappte schon viel besser wie 1914, wo vieles an das Springen der Füllen auf der Weide erinnerte. Also Übung! es kann noch besser werden. — Nachstehend die Ergebnisse:

Staffellauf am 7. Sept. 1919.

Vollmannschaften à 35 Mann:

1. 1. Fußballklub Nürnberg 30 Min. 42 Sek. (Preis des ehemaligen Königs Ludwig III.).
2. Turnverein 1846 Nbg. (Preis des ehem. Kronprinzen Rupprecht).
3. Turnverein 1860 Fürth (Preis des Reichsausschusses).
4. Spielvereiniguna Fürth.
5. 1. Fußballklub Nürnberg II. Mannschaft (Preis des verstorbenen Oberbürgermeister Dr. v. Schuh).
6. Reichswehr-Inf.-Rgt. 47 Nürnb. (Preis des Gen. d. Inf. v. Horn).
7. Turnverein Schweinau.
8. Turngemeinde Nürnberg.
9. Reichswehr-Inf.-Rat. 48 1. Btl. (Preis des Gen. d. In. v. Gebsattel).
10. Ballspielklub Nürnberg.
11. Reichswehr-Inf.-Rgt. 48 2. Btl. (Preis des Offizierskorps der Standorte Nürnberg-Fürth).
12. Reichswehr-Art.-Rgt. 24 Amberg.
13. Sportvereinigung Stein.
14. Spielvereinigung Fürth II. Mannschaft.
15. 1. Fußballklub Nürnberg III. Mannschaft 36 Min. 45 Sek.

Jugendmannschaft à 20 Mann:

1. 1. Fußballklub Nürnberg I. Mannschaft 9 Min. 55 Sek. (Preis des Kultusministeriums.
2. Turnverein Nürnberg 1846 I. Mannschaft 10 Min. 30 Sek. (Preis des Fränk. Kurier.
3. 1. Fußballklub Nürnberg II. Mannschaft.
4. Spielvereinigung Fürth I. Mannschaft.
5. Turnverein Fürth I. Mannschaft.
6. Ballspielklub Nürnberg.
7. 1. Fußballklub Nürnberg III. Mannschaft.
8. 1. Fußballklub Nürnberg IV. Mannschaft.
9. Turnverein Fürth 1860 II. Mannschaft.
10. 1. Fußballklub Nürnberg V. Mannschaft.
11. 1. Fußballklub Nürnberg VI. Mannschaft.

Preisverteilung Arnold 1. F. C. N. erhält den Staffellaufpreis.

Der Schlußmann Arnold I. F. C. Nbg durchläuft als Erster das Ziel

Die siegreiche I. Mannschaft des I. F. C. Nbg.

Die siegreiche I. Jugend-Mannschaft des I. F. C. Nbg.

Die siegreiche II Mannschaft des I. F. C. Nbg.

Die III. Mannschaft des I. F. C. Nbg.

Der Vorbeimarsch der II Mannschaft des I. F. C. Nbg.

Jugendmannschaft des 1. F. C. Nbg.

Die Pokal-Entscheidung. — Der 1. F.-C. Nürnberg Süddeutscher Pokalmeister 1918/19.

Mit dem etwas günstigen, aber einem prächtigen Spiel entstammenden Ergebnis von 5 : 2 (Halbzeit 2 : 1), erzielt gegen einen Gegner, von dessen hoher Klasse das Nürnberger Sportpublikum direkt überrascht war: Sportverein Stuttgart 1900, konnte am Sonntag der 1. F. C. N. den südd. Verbandspokal an sich bringen; er wanderte also von Fürth nach Nürnberg und nächstes Jahr vielleicht wieder von Nürnberg nach Fürth? — Wollen wir wenigstens hoffen, daß es ihm — dem Süddeutschen Verbandspokal — auch fernerhin in unserem Gau wohlgefalle, und unser Herr Kreisvorsitzender Keyl, Herrieden, ließ es sich nicht nehmen, mit einer herrlichen Ansprache an Sieger und Publikum den Pokal selbst zu überreichen. Doch zum Spiel selbst: Es war ein heißer Tag. — Nicht nur in Bezug auf das verspätete Hochsommerwetter, sondern Sportverein Stuttgart 1900 (früher Union Stuttgart) und 1. F.-C. N. waren 2 Gegner, welche sich zum überwiegenden Teil das Spiel in Gleichwertigkeit die Wage hielten, und was das bedeutet, weiß unser Publikum. Erst in der 2. Halbzeit setzte sich Nürnberg besser durch, doch blieben auch dann die Gäste immer noch gefährlich genug, um selbst spannende Torkämpfe zu liefern und solche Angriffe Nürnbergs hervorragend abzuwehren. An Torgelegenheiten fehlte es auch Stuttgart nicht. In der 22. Minute konnte Riegel gerade noch den Ball notdürftig, aber mit Entschlossenheit von der Torlinie wegbringen. Kurz zwar war allerdings ein schöner Ball Trägs vom Pfosten „aus“ gerollt. Schaffer schoß an die Latte. Popp übernahm den Ball und sandte in der 24. Minute ein. (Ein wegen Abseits angezweifeltes Tor.) Vier Minuten später stand die Stuttgarter Verteidigung weit im Feld, Schaffer gab den Ball über die Köpfe hinweg vor und jagte gemeinsam mit Träg dem gegnerischen Tor zu, wo Träg den 2. Erfolg erzielte. Dann machte Riegel „Hand“ im Strafraum, der vom Halbrichter Stuttgarts verwandelte Elfmeter war selbst für Stuhlfaut unhaltbar. Ein Elfmeter, wie er sein soll! Nach der Pause drängte vorerst Nürnberg schön und lieferte hervorragende Torkämpfe. Dann wurde es wieder einige Zeit ausgeglichener. Doch machte sich bald einiges Nachlassen der Gäste bemerkbar, sie wurden mürbe — bei der Hitze und vorausgegangener Fahrt kein Wunder. In der 20. Minute konnte L. Popp sicher einsenden. Feines Zuspiel Bös-Träg führte zu einem prächtigen 4. Tor (30 Min.), Träg-Bös-Schaffer 5. Tor (31 Min.). Das war nun allerdings etwas viel. Ein 2. Elfmeter für Stuttgart, fast ebenso großartig geschossen wie der erste, stellte das Ergebnis mit 5 : 2 etwas entsprechender her. Zum Schluß fiel ein Mißton in den prächtigen Kampf; der linke Verteidiger Stuttgarts hatte gegen Schluß wiederholt unfair gespielt und mußte von Jäckel Sp.-Vgg. Fürth vom Platze verwiesen werden. Leider war diese Entscheidung nicht zu umgehen. Aber Alles in Allem es war ein auffallend schönes Spiel, und Nürnberg kann stolz sein, gegen einen solchen Gegner den Pokal dem Gau erhalten zu haben.

Sonntag, den 14. Sept. 1919.

Gew. 5:2 — I. Mannschaft: Union Stuttgart I. Mannschaft = 5:2
Bös, Träg, Schaffer, Popp, Strobel
Riegel, Winter, Grünewald,
Kugler, Bark,
Stuhlfauth.

Gew. 2:0 — II. Mannschaft: Bayern, Johannis I. Mannschft. 2:0

III. Mannschaft: III Mannschaft F.C. Pfeil: 4:2 — Gew. 4:2

IV a Mannschaft: IV b. Mannschaft — 1:1 — Unentsch. 1:1

I. Jgd. Mannschaft: II. Jgd. Mannschaft: 4:2 — Gew. 4:2

V. Jgd. Mannschaft: VI. Jgd. Mannschaft — 4:0 — Gew. 4:0

I. Schül. Mannschaft: II. Schül. Mannschaft: 1:0 — Gew. 1:0

Hockey:

I. Hockey Damen Mannschaft: I. Hockey-Mannschaft d. T.V. 1860 Frankfurt = 0:1 — Verl. 0:1

I. Damen Mannschaft: I. Damen Mannschaft d.T.V. 1860 Frankfurt 1:0 — Gew. 1:0

Samstag, den 20. Sept. 1919. Ergebnis der Liegespiele
Sonntag, den 21. Sept. 1919.

I. Mannschaft: M.T.V. Fürth II = 5:0, Liegespiel — Gew. 5:0.
Bös, Träg, Schaffer, Popp, Strobl
Riegel, Winter, (Walb Ersatz)
Ziegler, Bark
Schiedsrichter

I. Mannschaft: F.C. Bayern, Johannisb, Platzeröffnung = 6:1 — Gew. 6:1
Bös, Träg, Schaffer, Popp, Strobl
Riegel, Winter, Walb
Ziegler, Bark
Schiedsrichter

II. Mannschaft: M.T.V. Fürth II. Mannschaft = 2:0 — Gew. 2:0

IV a Mannschaft: F.C. Pfeil IV. Mannschaft: 1:3 — Verl. 1:3

IV b. Mannschaft: M.T.V. Fürth II IV. Mannschaft = 3:8 — Verl. 3:8

I. Jgd. Mannschaft: III. Mannschaft d. Sp.Cl. Lauf = 4:2 — Gew. 4:2

III. Jgd. Mannschaft IV. Jgd. Mannschaft = 1:6 — Verl. 1:6

Gew. 18:0

VI. Jgd. Mannschaft : VII. Jgd. Mannschaft - 18:0

Fürther Sportbrief.

Fußball. Männerturnverein Fürth : 1. Fußballklub Nürnberg 0:5 (0:4). Konnte Männerturnverein in den vorhergegangenen Spielen gegen den 1. F.-C. Nbg. mit ganz knappen Niederlagen abschneiden, so mußte er sich am Samstag auf eigenem Platze mit der hohen Torziffer von 5:0 seinem Gegner beugen. 1. F.-C. Nbg. befindet sich aber auch zurzeit in großer Form. Abgesehen vom linken Flügelstürmer, dem schwächsten Punkte der Gäste, zeigte die Mannschaft ein flüssiges, rationelles Kombinationsspiel; besonders der Drelinnensturm fiel durch uneigennütziges Ballabgeben angenehm auf. Vom Männerturnverein läßt sich nicht dasselbe sagen. Im Sturm riß schon von Beginn an eine derartige Zerfahrenheit ein, eine solche Unsicherheit vorm feindlichen Tore, daß Männerturnverein jeder Erfolg versagt bleiben mußte. Wohl gab sich die Verteidigung im Verein mit der Läuferreihe redlich Mühe, ihrer schweren Aufgabe gerecht zu werden, konnte aber auf die Dauer dem stürmischen Drängen der Nürnberger nicht standhalten. So vermochte 1. F.-C. Nbg. bis zur Halbzeit viermal einzusenden. Den Gästen wurde der Erfolg um so leichter, als der Fürther Torhüter die nötige Sicherheit vermissen ließ und die Stürmerreihe der Nürnberger durch die Turner schlecht abgedeckt wurde, sodaß sich F.-C. Nbg. meist im Besitz des Leders befand. In der zweiten Spielzeit kommt Männerturnverein besser auf; es bieten sich ihm günstige Chancen, die der Turnersturm aber nicht auszunützen weiß. Andererseits jagen Träg, Schaffer und Popp eine Anzahl von scharfen Schüssen über die Latte. Es gewinnt fast den Anschein, als sollte die zweite Spielhälfte torlos verlaufen, bis es endlich Schaffer kurz vor Spielende glückt, das fünfte und damit letzte Tor für seine Farben zu buchen. Wohl bietet Männerturnverein alles auf, um das Ehrentor zu erzielen; aber das Verteidigerpaar Bark-Kugler und ein Stuhlfauth im Tore waren nicht zu überwinden. — Besondere Erwähnung verdient das zweite Tor, Schaffer hatte sich in blendender Manier durchgespielt, gab den Ball an Träg weiter, der ihn dem gut postierten Halbrechten Popp zuspielte; dieser schießt scharf und sicher in die linke Ecke. Dem Schiedsrichter, welcher das Spiel gerecht leitete, gebührt Anerkennung dafür, daß er sich kritisierende Zurufe eines Spielers des 1. F.-C. Nbg, ganz energisch verbat. Als ein Mangel wurde allseits das Fehlen von Programmen empfunden, aus denen man die Mannschaftsaufstellung der beiden Vereine hätte ersehen können.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Mit einiger Ueberraschung wurde, wie beobachtet werden konnte, der Plakat-Anschlag Platzeröffnungsspiel F.-Abt. Bayern des T.-B. St. Johannis gegen 1. Fußballklub Nürnberg 1. Mannsch. (Südd. Pokalmeister) aufgenommen. Dem war aber wirklich so. Der 1. F.-C. N. spielte gegen den rührigen A-Klasse-Verein genau in gleichstarker Aufstellung, wie tags zuvor in Fürth gegen M.-T.-V. Fürth das 1. Verbandsspiel (5:0); gegen Bayern Nbg. mit dem Ergebnis 6:1 (2:1). In dem schön, an und für sich begrüßenswertem Spiel, das der große Verein in liebenswürdigem Entgegenkommen seinen kleineren „Bruder" angedeihen ließ, fehlte es auch einer allerliebsten Ueberraschung nicht. Gleich zu Beginn (2. Min.) brannte die rechte Flanke nach einem Fehlschlag Kuglers, der an diesem Tage nicht sein Bestes zeigte, durch, erzwang einen Eckball, den wiederum Stuhlfauth nur als hochgehenden Ball wegfausten konnte, der aber dann gleich darauf als schönes Kopfballtor des gegnerischen Linksaußen im Netze zappelte. 1:0 für Bayern. Der weitere Verlauf brachte dann keine Ueberraschungen, wenn man nicht die Schnelligkeit und Ausdauer der Bayern bei allgemein schönen Leistungen als solche bezeichnen will. Hatte man in der 1. Halbzeit den Eindruck, als ob der „Klub" nicht gerade recht torhungrig sein wolle, es fanden auch nur 2 schöne Schüsse Schaffers den Weg ins Tor; so stellte sich doch in der 2. Halbzeit das gefährliche Drängen nach Erfolg, prächtiges Zuspiel u. die bekannten rasenden Läufe Trägs ein. Tore fielen noch in der 3. Minute der 2. Halbzeit durch Popp, in der 19. und 28. Minute durch Schaffer und 2 Minuten später durch Träg. Trotz starkem Drängen kein weiterer Erfolg.

14. Sept. 1919.
Pokal-Schlußspiel
Union-Stuttgart -
1. F.-C. Nbg. Zerzabelsh.
Gew. 5:2
Bayern Johann
6:1

[illegible]

28. Sept. 1919.
Liga-Spiel
Würzburger Kickers
1. F. C. Vbg. Zerzabelshof
Gew. 5:0

5. Okt. 1919
Liga-Spiel
Sportfreunde Vbg.
1. F. C. Vbg. Zerzabelshof
Gew. 8:0.

wie vor.

wie vor.

Samstag u. Sonntag den 27./28. September 1919.

Gew. 5:0 — I. Mannschaft: Würzburger Kickers I. Mannschaft = 5:0
Bös, Träg, Schaffer, Popp, Strobl
Riegel, Winter, Kalb
Kugler, Bark
Stuhlfauth.

Gew. 1:0 — III. Mannschaft: Pfeil III. Mannschaft = 1:0

Gew. 4:1 — IV u. Mannschaft: Ballspielklub IV. Mannschaft = 4:1

Gew. 1:0 — III. Jgd. Mannschaft: 2. Jgd. Mannschaft M.T.V. Fürth = 1:0

Verl. 2:4. — VI. Jgd. Mannschaft: Sp.V. Fürth IV. Jgd. Mannschaft = 2:4

Verl. 1:2 — I. Schül. Mannschaft: Sport. Cl. Laut I. Jugend = 1:2

Gew. 1:0. — II. Schül. Mannschaft: II. Jgd. Mannschaft. Sp.V. Fürth = 1:0

Samstag u. Sonntag den 4. u. 5. Okt. 1919.

Gew. 8:0 — I. Mannschaft: I. Mannschaft d. Sportfreunde Nürnberg = 8:0
Szabo, Träg, Schaffer, Bös, Popp.
Riegel, Winter, Kalb
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Szabo der Linksaussen des M.T.K. Budapest ist dem Verein als Mitglied beigetreten.

Gew. 7:1 — II. Mannschaft: II. Mannschaft Sportfreunde Nbg. = 7:1

Gew. 5:2 — III. Mannschaft: III. Mannschaft Sportfreunde Nbg. = 5:2

Gew. 3:1 — IV. Mannschaft: IV. Mannschaft Sp.V. Fürth = 3:1

Verl. 0:9 — V. Mannschaft: V. Mannschaft Sp.V. Fürth = 0:9

Unentsch. 5:5. — I. A. Sch. Mannschaft: Privat Mannschaft des I.F.C. Nbg = 5:5

II. Hpt. Mannschaft : F.C. Zirndorf I. 6:1	Gew. 6:1
III. Hpt. Mannschaft : F.C. Schweidig, Fürth Hpt. 3:4	Verl. 3:4
VII a. Hpt. Mannschaft : F.C. Franken IV. Hpt. = 1:7	Verl. 1:7
VII b. Hpt. Mannschaft : F.C. Zirndorf IV. Hpt. = 3:1	Gew. 3:1
I. Schül. Mannschaft : I. Schül. Mannschaft Sp.V. Fürth = 1:2	Verl. 1:2
Hokey:	
II. Herr. Mannschaft : II Hb. Mannschaft Sp.V. Fürth = 2:2	Unentsch. 2:2

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Die Ligaspiele sind im Gange. Das 1. Treffen in Nürnberg: Ballspielklub Nürnberg-Sandreuth gegen Sp.-Vg. Fürth gelangte am Samstag bei starkem Gewitterregen zum Austrag und endete mit 2:0 für Fürth. (2:0), Eckbälle 4:4. Es war ein in äußerst scharfem Tempo durchgeführter Fußballkampf, sonst jedoch ohne Glanzleistungen, wenigstens keine, die über die von beiden Vereinen zu erwartenden Leistungen herausragten. Fürth spielte mit einem Ersatztorwächter — Gebhard — ferner ohne Franz und Rottenberger und war anscheinend von der überaus anstrengenden Schweizerreise mit ihrer Ueberhäufung von Spielen noch etwas in Mitleidenschaft gezogen. Der Gegner — Ballspielklub — ließ manche gute Gelegenheit, seinerseits Tore zu erzielen, durch Fehlschüsse ungenützt vorübergehen, verstand es aber gut, Erfolge des besonders in der 2. Halbzeit starkdrängenden Gegners: Sp.-Vg. Fürth, zu vereiteln. Besonders in der 2. Halbzeit ließ die Verteidigung kaum etwas zu wünschen übrig. Der Sturm war einigemal nicht entschlossen genug. Die Tore fielen für Fürth in der 16. Minute nach verunglückter Abwehr des durch einen Fürther Stürmer bedrängten linken Verteidiger Hausmann als Selbstor Ballspielklubs; das 2. war die Frucht schönen Zusammenwirkens der Fürther Stürmer mit Selderer als Torschützen. Eine schöne Leistung, die den Erfolg verdiente.

Am Sonntag war herrliches Fußballwetter und die beiden stattfindenden Ligaspiele erfreuten sich eines sehr guten Besuches. Der 1. F.-C. N. gewann in überlegenem Spiel gegen Würzburger Kickers mit 5:0 (3:0) und V. f. B. Nbg. meisterte den Neuling der Ligaklasse: Sportfreunde Nbg. überraschend hoch mit 8:2 (4:1).

Das Spiel Klub : Würzburg sah den Nürnberger Innensturm während der 1. Halbzeit in glänzender Verfassung, während die 2. Halbzeit etwas abfiel, was wohl der ausgiebigen Verteidigung der Gäste zum Teil zuzuschreiben sein dürfte. Selbst eine Umstellung der Nürnberger Elf konnte wenig ändern. Popp, Träg und Schaffer schossen in gleichen Abständen 3 schöne Tore. Einen Elfmeter hielt Würzburgs ganz vorzüglicher Torwart — ein sehr verdienstvoller Spieler, dem es die Gäste verdanken, daß die Niederlage nicht größer wurde —, die beiden letzten Tore fielen kurz vor Schluß durch Popp und Schaffer und beschlossen ein im Ganzen sehr schön und harmonisch verlaufenes Spiel.

Mit dem Bombenresultat 8:2 fertigte V. f. B. den F.-C. Sportfreunde ab, von dessen Unternehmungsgeist nebenbei rühmend zu berichten ist, daß er seinen Sportplatz Wischelstraße in hervorragender Weise ausgebaut und umzäunt hat. V. f. B. hatte Ersatz für Ostermeier; der in München bei den Bayer. Meisterschaften startete. Sportfreunde lieferten ein durchaus offenes Spiel bei teilweise starken Angriffen, die aber an der sicheren V. f. B.-Verteidigung zerschellten. Alle Anstrengungen führten, außer einem verwandelten Elfmeter zu keinen weiteren Erfolg, während V. f. B. bis zur Halbzeit 4 Tore erzielen konnte. Nach Wiederbeginn dasselbe Verhältnis. V. f. B. erhöht seine Torzahl auf 8; Sportfreunde können nur noch ein Tor aufholen. Der Sturm Sportfreunde hat heute seinen Unglückstag; Prachtschüsse seines Mittelstürmers gehen knapp daneben oder an die Latte; trotzdem war der Sieg für V. f. B. verdient, wenn auch die Torzahl zu hoch ist. Schiedsrichter Lecke — Bayern München — sehr gut.

Auf dem Waldspielplatz in Erlenstegen standen sich V. f. B. 2. Mannsch. und Sportfreunde 2. Mannsch. gegenüber. Das von Herrn Eckstein, Fürth, sehr gut geleitete Spiel konnte vom V. f. B. 3:1 (0:1) gewonnen werden.

Die 3. Mannsch. von V. f. B. gewann gegen Sportfreunde 3 mit 6:1 (3:0).

F.-C. Eintracht Nbg. I gegen T.-V. 1861 Zirndorf I 1:3 (0:2). Beide Mannschaften standen sich vergangenen Sonntag in Zirndorf im ersten Verbandsspiel gegenüber. Das Spiel war größtenteils ausgeglichen, zeitweise ist Eintracht leicht im Vorteil, doch die Stürmer sind vom Pech verfolgt, ungezählte Schüsse können den Weg ins Netz nicht finden. Die Tore, die 1861 erzielte, waren unhaltbar. Eintracht nahm anscheinend das Spiel zu leicht und das kostete ihnen auch die 2 Punkte. Die Mannschaft spielte sehr eifrig mit Ausnahme des Mittelstürmers, der durch lautes Au-Au-schreien und stehenbleiben besonders auffiel. Auch der Rechtsaußen mit seinen Schüssen schien kein Glück zu haben, alles ging daneben. 1861; die ganze Mannschaft flink, sie hat durch Eifer den Sieg verdient, der Halblinke ragt besonders hervor.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Am Samstag gelangte auf dem Waldspielplatz in Erlenstegen ein Ligaspiel zwischen V. f. B. Nbg. und M. T. V. Fürth zum Austrag, das sich, wie schon die Reihenfolge der erzielten Tore ahnen läßt, zu einem äußerst erbitterten Ringen um die zwei Punkte auswuchs. V. f. B. war wohl im Gesamten etwas überlegen; doch kam vorerst M. T. V. durch einen Elfmeter in Vorteil. Dann entwickelte sich ein zäher Kampf Tor um Tor. V. f. B. glich aus. M. T. V. legte ein Tor vor. Wieder Ausgleich. Ein 3. Tor für M. T. V! Ein Elfmeter für M. T. V! Dieser wurde verschossen — damit war das Glück für die Fürther geschwunden und das interessante Treffen nahm mit dem Ausgleich von V. f. B. (3:3) einen der Spielstärke entsprechenden gerechten Charakter an. Zuletzt folgte noch ein siegbringendes Tor durch Richter und der knappe und verdiente Sieg V. f. B. war Tatsache.

Der Sonntag gehörte den Pokalspielen. Ueber den erwarteten Siegen von 8:0 des 1. F.-Cl. Nbg. gegen Sportfreunde; 7:1 des V. f. B. gegen T.-V. Röthenbach; dem schon etwas überraschenden Ergebnis 7:2 der Sp.-Vg. Fürth gegen Ballspielklub Nürnberg mußte der Ausgang des 4. Spiels T.-V. Fürth 1860 gegen Pfeil-Sandow Nbg. etwas verwirren; 2:1 für Fürth 1860! Damit ist die ganze Härte der einmaligen Ausscheidungsspiele für die Liga gekennzeichnet. Zugegeben und anerkannt, daß Pfeil die drängende Mannschaft, wenigstens besonders in der 1. Halbzeit stellte und vielleicht Fürth 1860 — nehmen wir an — Glück gehabt hätte, kann das nicht in jedem anderen einmaligen entscheidenden Spiel; siehe 1860: Sportfreunde der Fall gewesen sein. Und dafür ist dann ein Verein von der Bedeutung eines T.-V. Fürth 1860 mit seiner herrlichen Sportplatzanlage verurteilt zur A-Klasse zurückzusinken!

Das Spiel war sehr interessant, für Tempo zeugten die Namen der beiden Gegner. Ich kann mir kaum langsames Spiel zwischen Pfeil und 1860 denken und doch, sollte nicht die Einstellung Popp's als Mittelstürmer in Bezug auf Schnelligkeit ein Mißgriff sein?

T.-V. Fürth kam in der 15. Minute durch einen von Wunderlich prächtig gebotenen Strafstoß in Front. Doch führte ein gleicher Erfolg durch Gimpel nach 5 Minuten, fast auf gleiche Weise erzielt, zum Ausgleich (1:1). In der 44. Minute, nach sonst scharfem Drängen Pfeils ein Vorstoß von 1860, ein Eckball vom Torwächter verschuldet und aus einem Gedränge heraus konnte Halbrechts für Fürth ein schones Tor erzielen, welches das entscheidende bleiben sollte.

V. f. B. hatte Röthenbach zum Gegner, und stellte unbesorgt eine Mannschaft auf, die nur 5 Mann der Ligaelf enthielt und den eifrigen Turnern 7 Tore aufbrannte (Halbzeit 3:1). Es waren meist Bombenschüsse des halblinks spielenden Rottenberger. Das Spiel konnte als sehr schön gespielt gelten, man mußte auch dem schwächeren Gegner, Dank seines flinken Außenstürmers Anerkennung zollen.

Den Löwenanteil an Interesse, wenn man dies aus dem Besuch der verschiedenen Spiele ableiten will, fand das Treffen im Sportpark Zerzabelshof. Der älteste Nürnberger Ligaverein gegen den jüngsten: 1. F.-C. N.: Sportfreunde. Es hatte sich mancherlei herumgesprochen von einer Verstärkung der Mannschaft des 1. F.-C. N., ferner wollte doch jeder die bekannte Größe Philipp als Gast auf dem altgewohnten Platze tätig sehen. Er konnte seine Mannschaft nicht vor dem glatten Ergebnis 8:0 schützen An der Mannschaft des Siegers kaum ein schwacher Punkt. Sehr schönes Stürmerspiel, das selbst mit zahlreicher Verteidigung fertig wurde. Doch waren immerhin die ehrgeizigen und flinken Sportfreundestürmer einigemale nicht ungefährlich. Mit einem Elfmeter beginnend, folgten für den Klub Tore von Popp, Schaffer, in der 2. Hälfte 4 von Träg und 1 von Bös. Und über allen Spielern wölbte sich ein klarblauer Himmel und glitzerte die Sonne, ein herrlicher Herbsttag.

Süddeutschland-Mitteldeutschland.

Eine Vor- und Rückschau.

Am 12. Oktober geht die erste Runde der Bundespokalspiele 1919/20 vor sich, die Einleitung der ersten wirklichen Friedenspokalspiele, die im Herbste 1908 entstanden, 1916 im Herbste, als man den Krieg als herbe Notwendigkeit in Kauf und sich mit ihm abgefunden hatte, wieder aufleben und 1918/19 unter halb kriegerischen, halb friedlichem Sterne standen. Für uns Süddeutsche ist bei dieser Vorrunde das wichtigste Treffen jenes in Halle a. S, das unsere Verbandsvertreter mit denen Mitteldeutschlands zusammenführt.

Die süddeutsche Elf fährt in derselben Aufstellung wie gegen Niederösterreich, jedoch mit einer einzigen Ausnahme, insoferne Franz (Sp.-Vg. Fürth) an Stelle des Nürnbergers L. Popp halbrechts spielt, eine Aenderung, durch welche die Durchschlagskraft des Sturmes nur noch gesteigert werden dürfte. Die süddeutsche Elf wird demnach folgendermaßen aussehen: Stuhlfauth (Nbg.); Philipp (Sportfreunde Nbg.), Schneider (Bayern Mchn.); Rottenberger (Sp.-Vg. Fürth), Winter (Nbg.), Schmidt (1860 Fürth); Wunderlich (1860 Fürth), Franz (Sp.-Vg. Fürth), Seiderer (Sp.-Vg. Fürth), Träg (Nbg.), Forell (Pforzheim).

Mitteldeutschland stellt diesen 11 Leuten folgende Mannschaft gegenüber: Maurer (Germania-Magdeburg), Speyer (Halle 96), Eckhardt (Ring-Dresden), Burghardt (Halle 96), Meißner (Borussia), Hoffmann (Wacker-Leipzig), Gathe (Spiel-Vereinig. Leipzig), Rackwitz, Bräutigam, Brückner, Witzel (sämtl. S.-C. Dresden). Der erweiterten Nürnberg-Fürther Elf des Südens setzt Mitteldeutschland wenigstens einen einheitlichen Angriff entgegen, der Ueberraschungen bringen kann. Die vordem überwiegende Leipziger Besetzung ist verschwunden, ein Beweis dafür daß im fußballsportlichen Wettbewerbe Leipzig von den anderen Städen eingeholt wurde. Beide Mannschaften werden nun an besagten 12. Oktober dem Hallenser und mitteldeutschen Sportpublikum einen auserlesenen Fußballgenuß bereiten, ein Werbespiel für unseren Sport liefern, so daß diesem Hauptzwecke gegenüber Sieg und Niederlage, so erhebend ersterer, so schmerzlich letztere ist, zurücktreten sollten.

Das Pokalspiel in Halle ist eine Art Fußballjubiläum. Einmal ist es das neunte Zusammentreffen der repräsentativen Mannschaften der beiden Landesverbände, dann sind es am 14. November, gerade einen knappen Monat später, 10 Jahre her, daß sich Süd- und Mitteldeutschland in Nürnberg am 14. Oktober 1909 zum ersten Male begegneten. Die Resultate dieser 8 Begegnungen sind folgende: 14. November 1909 in Nürnberg 6:2 für Süd, 12. November 1911 in Leipzig 2:1 für Süd, 13. Oktober 1912 in Fürth 3:1 für Süd, 9. Nov. 1913 in Nürnberg 2:1 für Mitteldeutschland nach Spielverlängerung, 12. November 1916 in Leipzig 0:0 nach zweistündiger Spielzeit, 10. Dezember 1916 Wiederholung in Fürth 4:0 für Süd, 1. September 1918 in Leipzig 1:1 (Privatspiel), 29. Mai 1919 in Leipzig 3:1 für Süd nach Spielverlängerung. Somit war Süddeutschland fünfmal siegreich, Mitteldeutschland gewann ein Spiel, zwei Treffen endeten unentschieden. Das Torverhältnis ist 20:8 für Süddeutschland. Von den Spielern, die am 12. Oktober Süddeutschland vertreten werden, sind nur Philipp, der „Senior" der Mannschaft, Schneider, Forell und Träg von der alten Garde. Die übrigen sind verhältnismäßig junge Talente, aber trotzdem Talente des Fußballs. Fahren sie in der angesagten Aufstellung und im Bewußtsein der Schwere ihrer Aufgabe, den süddeutschen Verband in jeder Beziehung würdig zu vertreten, so werden sie das in sie gesetzte Vertrauen in jeder Weise erfüllen.

Sonntag, den 12. Oktober 1919.

I. Mannschaft spielfrei, musste zum Bundespokalspiel
den Spieler Träg, Stuhlfauth und Winter abgeben.
Der Mittelläufer Winter musste in der 15 Minute wegen Verletzung ausscheiden.

Das Spiel in Halle sah bei gutem Wetter vor etwa 5000 Zuschauern ganz überraschenderweise Mittel- gegen Süddeutschland mit 2:1 (1:0) als Sieger. Die Süddeutsche Mannschaft war im allgemeinen die bessere, aber Mitteldeutschland war eifriger und schneller am Balle und hielt den errungenen Vorsprung zähe fest. Drei Minuten nach Beginn erzielt Mitteldeutschland durch Paulsen-Leipzig die Führung. Dabei bleibt es bis Halbzeit. 10 Minuten nach dem Wechseln holt Edy-Leipzig für Mitteldeutschland das zweite Tor heraus. Trotz aller Bemühungen kann Süddeutschland nur 9 Minuten später durch Forell-Pforzheim 1 Tor erzielen. Mitteldeutschland nimmt dann Paulsen als vierten Läufer zurück und kann das Spiel so bis zum Schluß überlegen halten.

Gew. 9:1 — IV a Mannschaft: IV b Mannschaft: 9:1

Gew. 1:0 — I. Jgd. Mannschaft: I. Jgd. Mannschaft d. Sp V. Fürth = 1:0

Unentsch. 0:0 — III Jgd. Mannschaft: III. Jgd. Mannschaft V.f.L. Fürth = 0:0

Verl. 4:5 — IV a. Jgd. Mannschaft: I. Jgd. Mannschaft F.C. Bayern = 4:5

Verl. 1:2 — IV b. Jgd. Mannschaft: V Jgd. Sp.V. Fürth = 1:2

Gew. 11:0 — V a Mannschaft Jgd.: III Jgd. Mannschaft Sp.V. Fürth = 11:0

Verl. 1:11 — VI a. Mannschaft: I. Jgd. Mannschaft T.V. Erlangen 1:11

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Am Sonntag zeigte sich es wiedermal, daß wir bei Petrus einen gewaltigen Stein im Brette haben; ein ausgesuchter schöner Herbsttag begünstigte Spiele und Besuch, welche denn auch alle einen entsprechenden Verlauf nahmen. Auf die 9:0 und 8:0 Siege des 1. F.-C. N. und Spielvgg. Fürth über ihre Gegner war gewiß eben so sicher getippt worden, wie auf ein knappes Ergebnis zwischen Ballspielklub gegen V. f. B. Dies letztere Spiel endete mit der knappen Niederlage vom Ballspielklub mit 1:2, Halbzeit 1:1. Alle 3 Tore waren Erfolge der Mittelstürmer beider Mannschaften; ein unentschiedenes Ergebnis hätte dem Spielverlauf sicher mehr entsprochen, wie dieses hartherzige punktraubende 1:2, mit dem sich Ballspielklub trotz starkem Drängen in der 2. Halbzeit schließlich zufrieden geben mußte. Ein dem Vernehmen nach eingereichter Protest richtet sich gegen einen Vorfall in der Tätigkeit des sonst sehr guten Schiedsrichters.

Sportfreunde Nbg.: Spielvgg. Fürth 0:8, Halbzeit 0:3, Ecken 4:5. Dem sogenannten „Kenner" der hiesigen und Fürther Vereine muß dieses Ergebnis als ein durchaus entsprechendes erscheinen,. Und doch ist hiebei ein Umstand hervorzuheben, der nicht ganz außer Acht zu lassen ist. Der Spielverlauf zeigte entschieden eine ziemliche Stärkung der Spielstärke des Neulings, der nicht nur oft auf längere Zeit das Spiel durchaus offen halten konnte, sondern nicht selten auch dem Tore der Fürther Ligagröße gefährlich zu werden vermochte. Außer zwei Ueberraschungstore in den ersten 5 Minuten, beide durch Franz erzielt, konnte Fürth noch ein 3. Tor in der 30. Minute durch Seiderer buchen. Die 2. Hälfte begann bereits wieder mit einem Erfolg des Fürther Sturmes, der in seiner Gesamheit sehr gut gefallen konnte. Franz schoß das 4. Tor, dann ließ Sportfreunde eine Gelegenheit (Elfmeter) aus (12. Minute) die folgende Viertelstunde sah die Sportfreunde in starkem Drängen. Von der 25. Minute ab gewann dann Fürth mehr und mehr die Oberhand. Es folgten rasch aufeinander 3 Tore durch Seiderer, Sutor (Linksaußen) und Franz. Sportfreunde erzwang 2 Eckbälle. Ein Strafstoß wurde vom Fürther Torhüter Henneberger, der überhaupt sehr sicher und ruhig arbeitete, gut gehalten. Einer der schönen Vorstöße von Franz führte in letzter Minute zu einem Eckball, den Seiderer prompt einköpfte.

Im Sportpark Zerzabelshof kam das andere „erwartete" Ergebnis 9:0 (Halbzeit 8:0) heraus. Bamberg ist — leider — tatsächlich nicht stärker, als man erwartete. Man hätte viel lieber mal eine kleine Ueberraschung erlebt und hat nun wahrscheinlich erst wieder für den 9. November im neu feststehenden großen Spiel Nürnberg-Fürth die Aussicht, über irgend etwas überrascht zu sein. Oder soll das Städtespiel Nbg.-Fürth: Berlin am 23. Nov. uns Neues bringen? — lieber nicht! Wollen wir uns auch ohne Ueberraschungen zufrieden geben, das ordnungsmäßige Resultat 9:0 als verdientes Ergebnis hoher Klasse bezeichnen und dem Bamberger Verein als Trost zuflüstern, daß von hier aus schon führende auswärtige Mannschaften mit schwerer Packung heimwärts gezogen sind.

Stand der Ligaspiele in Nordbayern am 19. Oktober:

Vereine	gespielt	gewonnen	verloren	unentschieden	Tore für	Tore gegen	Punkte
V. f. B. Nürnberg	4	4	0	0	21	6	8
1. F.-C. Nürnberg	3	3	0	0	19	0	6
Spielvereinigung Fürth	3	3	0	0	16	0	6
Pfeil-Sandow Nbg.	3	3	0	0	16	4	6
1. F.-C. Bamberg	3	1	2	0	3	17	2
1. F.-C. Schweinfurt	3	1	2	0	3	16	2
Kickers Würzburg	3	1	2	0	1	5	2
Ballspiel-C. Nürnberg	3	0	3	0	3	7	0
Sportfreunde Nürnberg	3	0	3	0	2	17	0
M.-T.-V. Fürth	4	0	4	0	6	10	0

Sonntag, den 19. Oktober 1919.

I. Mannschaft: I. Mannschaft d. F. C. Bamberg = 9:0 — Gew. 9:0

Tröbs, Träg, Schaffer, Bös, Popp.

Riegel, Kugler, Kalb

Steinlein, Bark

Stuhlfauth

Steinlein langjähriger Verteidiger ist aus engl. Gefangenschaft zu uns zurückgekehrt.

II. Mannschaft: V. f. B. II. Mannschaft = 2:0 — Gew. 2:0

III. Mannschaft: V. f. B. III. Mannschaft = 4:2 — Gew. 4:2

IV. Mannschaft: V. f. B. IV. Mannschaft = 9:0 — Gew. 9:0

Gew. 3:1 — I. Jgd. Mannschaft: Franken Fürth I. Jgd. = 3:1

Gew. 18:0 — II. Jgd. Mannschaft: T. V. Lauf I. Jgd. = 18:0

Gew. 11:4 — III. Jgd. Mannschaft: Burgfarnbach I. Jgd. = 11:4

Unentsch. 2:2 — IV. Jgd. Mannschaft: T. V. 1860 Fürth II. Jgd. 2:2

Gew. 2:1 — V. Jgd. Mannschaft: " " " III. Vollm. = 2:1

Gew. 5:0 — VI a Jgd. Mannschaft: V. b. Jgd. Mannschaft: 5:0

Gew. 5:0 — II. Schül. Mannschaft: I. Schül. Mannschaft. F. C. Pfeil = 5:0

Hokey:

Gew. 13:0 — I. Mannschaft: I. Mannschaft d. B. Sp. Cl. Nbg. = 13:0

Verl. 3:4 — III. Mannschaft: III. Mannschaft d. N. H. Cl. = 3:4

Sonntag, den 26. Oktober 1919.

Gew. 10:1 — I. Mannschaft: V. f. B. Nürnberg I. Mannschaft = 10:1
Szabo, Träg, Schaffer, Bös, Popp.
Riegel, Fröbs, Kalb,
Kugler, Bark
Stuhlfauth

Gew. 3:0 — II. Mannschaft: Ballsp. Cl. Nbg. I. Mannschaft = 3:0

Gew. 2:0 — III. Mannschaft: Ballsp. Cl. Nbg. III. Mannschaft = 2:0

Verl. 1:3 — IV a Mannschaft: Sp. V. Fürth V. = 1:3

Gew. 2:1 — V. Mannschaft: Pfeil V = 2:1

Unentsch. 2:2. — V b. Mannschaft: Sp. V. Zerzabelshof = 2:2

Gew. 4:0 — I. Jgd. Mannschaft: M. T. V. Fürth I. Jgd. Mannschaft: 4:0

II. Jgd. Mannschaft: W.T.V. Fürth II. Jgd. Mannschaft: 1:0 abgebrochen — Gew. 1:0

III. Jgd. Mannschaft: Sportfreunde II. Jgd. Mannschaft: 3:0 — Gew. 3:0

VI. u. Jgd. Mannschaft: F.C. Eintracht II. : 3:2 — Gew. 3:2

VI. b. Jgd. Mannschaft: III. Schüler-Mannschaft Sp.V. Fürth: 2:2 — Unentsch. 2:2

II. Schül. Mannschaft: Pfeil I. Schül. Mannschaft: 1:5 — Verl. 1:5

Privat-Mannschaft: Sp.V. Fürth: 0:6 — Verl. 0:6

Hockey:

I. Mannschaft: V.f.B. II. I. : 3:4 — Verl. 3:4

II. Mannschaft: V.f.B. II. II. : 0:3 — Verl. 0:3

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. V. f. B. Nürnberg (Fußballabtlg. des Turnv. 1846) : 1. F.-C. Nürnberg 1:10 (1:4)

Ein herrliches Spiel konnte man am Samstag bewundern. Der Verein für Bew. Nbg. hatte auf seinem Waldspielplatz den 1. F.-C. N. zu Gaste, der einen Glanztag hatte. Darüber waren sich diesmal beide Lager einig. Nicht mit Unrecht wird diese außerordentliche Spielstärke, wie sie uns in diesem Spiel entgegenleuchtete, der neuen Verstärkung durch Szabo, dem berühmten Ungarn-Linksaußen, zugeschrieben. Nicht nur als wesentliche Verstärkung dieses Postens, sondern auch, weil nun auch das Können Schaffers, der mit Vorliebe die Flügel bedient, den richtigen Wert erhält, muß dieser Zuwachs der Durchschlagskraft des heimischen Sturmes doppelt willkommen geheißen werden. Doch soll man in der Freude über die von beiden Spielern gezeigten Leistungen nicht vergessen, daß man Beweise dafür hat, daß selbst zwei solche Spieler in einer Mannschaft noch wenig ausrichten, wenn die übrige Mannschaft nicht selbst einen auserlesenen Rahmen für diese Leistung bietet. Das ist bei der Elf des Klubs erfreulicherweise der Fall! Vom internation. Torwächter Stuhlfaut bis zum glänzenden Rechtsaußen Popp kein schwacher Punkt in der Elf (am Samstag eine „Zehn", da leider Läufer Tröps gleich zu Beginn wegen Sehnenzerrung ausscheiden mußte!). V. f. B. spielte gut; geradezu erlösend fielen oft die befreienden Schläge der Hintermannschaft und unermüdlich arbeitete die Läuferreihe. Besonders Nadler und Kaspel ragten hervor. Der Sturm konnte verschiedentlich sehr gefährlich erscheinen, mußte sich jedoch mit einem Ehrentor Ostermeiers, nach schöner Kombination Richter–Rottenberger, begnügen. Beim Gegner, dem 1. F.-C. N. entfiel diesmal der Löwenanteil der Erfolge auf den Rechtsaußen L. Popp, der nicht weniger wie 5 Tore erzielte. Schaffer brachte zwei, Träg, Bös und Riegel je 1 zustande. Ueber dem sich musterhaft verhaltenden Publikum lagerte jene Stimmung, wie sie sich beim sportlich geschulten Zuschauer angesichts hoher sportlicher Klasse ganz von selbst einstellt; die Leistung fesselt und unterdrückt kleinliche Vereinsinteressen. Der Besuch war als gut zu bezeichnen, wenn auch V. f. B. infolge Stillegung des Straßenbahnbetriebs großen Schaden erlitt.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Der Winter hatte voreilig sein Reglment angetreten, scharf und schneidend raste der Nord-Ost über den Sportplatz Buntestraße. Man ist gewöhnt, bei solchem Wetter von einem Häuflein „Unentwegter" zu sprechen, die sichs nicht verdrießen lassen, ein Wettspiel anzusehen. Der Unentwegten waren es aber diesmal sehr sehr viele. Solch zahlreichen Besuch sah der Sportplatz Buntestraße noch nie. Ein Wettspiel des 1. F.-C. N. ist heute mehr denn je ein Zugstück erster Güte und mit Recht. Man kann sagen: das ist Fußball; zwar nicht ganz fehlerfrei, aber in seinem Anblick werbend mehr wie tausend Druckschriften. Wenn nicht alles täuscht, hat in diesem Jahre die Mannschaft jenes erforderliche Uebergewicht, welches nötig ist, um auch einmal trotz Pech alle Spiele zu gewinnen oder sollte der große Tag am Sonntag, das Spiel gegen Fürth eines besseren belehren? Auch dem Ballspielklub muß man Lob zollen. Aber wie kam diese Elf, die sich am Samstag gegen den warscheinlich stärksten Gegner so wacker hielt dazu, sich im vorletzten Spiel von Bamberg schlagen zu lassen? Es war zwar nur ein Elfmeter, aber daß kein ausgleichendes Tor fiel in der schönen Zwiebelstadt, läßt doch wohl den Schluß zu, daß der Sturm zurzeit sehr wenig Durchschlagskraft besitzt. An der Läuferreihe und der Verteidigung, in welcher am Samstag für Hyronimus, der als Nachwehe des Feldzuges eine Handoperation hinter sich hat, Römer sehr achtbar spielte, ist nichts zu tadeln. Wenigstens war dies der Eindruck des samstägigen Spiels. — Der 1. F.-C. N. erzielte in der 9. Minute nach prächtiger Zusammenarbeit des Sturmes durch Träg das 1. Tor. Das Tempo war etwas aufgeregt und was sich dabei die Läuferreihe des 1. F.-C. N., besonders Kugler der einzig spielte, um das Brechen des gegnerischen Widerstandes und ungestümen Dranges nach vorwärts verdient machte, verdient besondere Erwähnung. Ohne Zweifel, auch Ballspielklub lieferte eines seiner besten Spiele. Zeitweilig wickelte sich der Kampf vollständig im Felde ab. Gedränge, einmal auch ein unbeschreibliches Gewühl im Strafraum, kamen auch nicht öfter vor wie in jedem anderen Spiel gegen gute Gegner. Bis 7 Minuten vor Halbzeit konnte Ballspielklub das Ergebnis halten, dann gab Schaffer kurz zu Träg, dieser umspielt und sendet scharf ein. (2:0). Die nächste Minute schon Elfmeter, von Popp-Rechtsaußen verwandelt, das 3. Tor. — Nach der Pause starkes Drängen des 1. F.-C. N. Ballspielklub wurde zumeist in der eigenen Hälfte festgehalten, leistete sich jedoch manchen schönen Durchbruch. Das Ergebnis 3:0 für den 1. F.-C. N. blieb bestehen bis zehn Minuten vor Schluß, dann klappte es mit einem Male und in der 36. Minute (durch Popp), der 39. Minute (durch Träg) und 42. Minute (durch Schaffer) saßen noch 3 Tore, damit das Resultat auf 6:0 stellend.

Sonntag, den 2. November 1919.

Gew. 6:0 — I. Mannschaft: Ballsp. U. Vbg. I. Mannschaft = 6:0
Szabo, Träg, Schaffer, Bös, Popp
Riegel, Kugler, Kalb
Steinlein, Bark
Stuhlfauth
(Zeitungsbericht vorstehend:)

Gew. 7:1 — III. Mannschaft: M.T.V. Fürth III. Mannschaft: 7:1

Gew. 7:2 — IV a Mannschaft: Pfeil V. Mannschaft: 7:2

Verl. 1:3 — IV b. Mannschaft: V.f.B. IV. Mannschaft = 1:3

Verl. 0:2 — V a Mannschaft: F.C. Schniegling II. Mannschaft = 0:2

Gew. 9:1 — I. Privat Mannschaft: Reichs-Wehr-Inf-Rgt. 47 = 9:1

Gew. 3:0 — III. Jgd. Mannschaft: T.V. Zirndorf II. Jgd. Mannschaft = 3:0

Gew. 2:0 — IV a Jgd. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof II. Jgd. Mannschaft = 2:0

Gew. 7:1 — V a. Jgd. Mannschaft: T.V. Zirndorf III. Jgd. Mannschaft = 7:1

Unentsch. 1:1 — III. Schül. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth III. Schül. Mannschaft = 1:1

Sonntag, den 9. November 1919.

Gew. 2:0 — I. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth I. Mannschaft = 2:0
Szabo, Träg, Schaffer, Bös, Popp
Riegel, Kugler, Kalb
Steinlein, Bark
Stuhlfauth

Gew. 3:1 — II. Mannschaft: Sp. Vg. Fürth II. Mannschaft = 3:1

Gew. 4:3 — III b. Mannschaft: Sportklub Lauf = 4:3

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Der große Tag, von dem man seit Wochen sprach: Das klassische Treffen Nürnberg-Fürth hatte am Samstag ein kleines Vorspiel. Wie hier um die Spitze, so gab es am Samstag zwischen den beiden Gegnern Ballspielklub und Sportfreunde Nbg. ein nicht minder erbittertes Ringen, vom unteren Ende der Tabelle wegzukommen. Besonders für Ballspielklub, welcher nach seiner unerklärlichen Niederlage in Bamberg noch immer punktlos, jedoch nicht hoffnungslos am Fuße der Tabelle steht, war eine Verbesserung der Stellung zur eisernen Notwendigkeit geworden. Schon die ersten Minuten des Spiels zeigten, was der zahlreiche Besuch wohl erwartet hatte: Mit Sportfreunde ist nicht mehr zu spaßen. So viel ist sicher, verschiedene Spieler des Ballspielklubs standen dem Begriff Ligaspiel, d. i. Platz an der Sonne, noch ziemlich „gleichgültig" gegenüber. Doch war mit Freude zu bemerken, daß sie im Verlaufe des Spiels zu der Erkenntnis kamen, daß der sportliche Ruf ihrer Mannschaft auf dem Spiele stand. Sportfreunde haben einen sehr schnellen und gut zusammenarbeitenden Sturm, der kein Zögern der gegnerischen Verteidigung duldet, das mußte Ballspielklub in der 8 Minute erfahren, der sehr gute Mittelstürmer arbeitete sich durch — fast wie ein zweiter Träg — gab vor dem Kasten noch ab und sicher landete ein schöner Schuß des Halblinken. Der Spielcharakter war der eines ausgeglichenen Spiels mit abwechselnden Perioden längeren Drängens jeder Partei, in der 1. Halbzeit mit einigem Uebergewicht der Sportfreunde nach der Pause des Ballspielklubs. Der Ausgleich fiel erst in der 25. Minute durch Halblinks im Anschluß an eine der schönen Flanken vom Linksaußen, wohl dem zurzeit gefährlichsten Stürmer des Ballspielklubs. Ein Punkt war gerettet. Der Sturm war nicht auf der Höhe der übrigen Mannschaft, obwohl zweifellos durch eine Umstellung ein schwacher Punkt beseitigt worden war. Sportfreunde haben in kurzer Zeit viel gelernt, sehr zweckmäßig war natürlich auch, daß Philipp verteidigte. Es ist anzunehmen, daß die Mannschaft bis gegen Schluß der Spiele sich soweit verbessert haben wird, daß sie nicht unter den Ausscheidenden sein wird.

Ein nicht endenwollender Menschenstrom wälzte sich dem bekannten Sportpark Zerzabelshof zu. Ohne Straßenbahnverkehr ein Besuch von über 15000 Zuschauern! Und dann ein Wetterglück! Die ganze Woche Winterwetter, am Sonntag ein schöner Herbsttag, bis das gewaltige Ringen aus war, dann wieder — Regen. Das Spiel wurde von Herrn Lämmermann für Tusch-München, der wegen Bahnsperre verhindert war, geleitet. Die Spieler waren anfangs ungeheuer aufgeregt. Der schlüpfrige Boden machte vorsichtiges Spiel nötig, doch waren trotzdem prächtige Leistungen zu bewundern. Fürth zog sofort mächtig los; ein scharfer Schuß Richters landete in Stuhlfaut's Händen; Willnecker schießt aus 30 m gefährlich. Nürnberg beginnt zu drängen. Bös schießt scharf an den Pfosten. Eine Flanke zieht dem Tor entlang, Henneberger rettet. Schaffer schießt, der Ball prallt ab. Spielvgg. kommt auf, nicht lange, dann sitzt Nürnberg wieder vorne; aber infolge mangelnder Zusammenarbeit des Sturms klappt es nicht. Fürths Hintermannschaft rettet großartig; besonders Löblein ist sehr gut. Stuhlfaut muß eingreifen, Hagen flankt brillant. Ein Strafstoß folgt; Kugler schießt auf das Tor, der Ball prallt ab; Rechtsaußen jagt das Leder zum Tor, Henneberger fängt unsicher und Bös drückt den Ball unter betäubenden Beifall ein (36. Min.). Noch gefährliche Momente vor Nürnbergs Tor, wieder ein schöner Flankenball von links, von Stuhlfaut abgewehrt, dann viel zu schnell Pause. — Nach Wiederbeginn drängte zunächst Nürnberg stark, dann folgte schönes Angriffsspiel der Fürther Elf. Fürth setzt sich einige Zeit fest, dann wirkte ein scharfer Vorstoß von Träg befreiend. Die 3. Ecke fällt für Nürnberg, die schöne Abwehr findet. Schaffer schießt knapp drüber. Dann erfolgte in der 13. Minute einer der rasenden Läufe Träg's, unhaltbar sitzt der Ball im Netz. 2:0! Nun glaubten Viele, die Widerstandskraft der Fürther müßte gebrochen sein, statt dessen — verstärkte Angriffe! Schönes Stürmerspiel, flüssig, exakt, technisch vollendet, aber vor dem Tore schwache oder unsichere Schüsse, was gut war, von Stuhlfaut oder der alterprobten Verteidigung abgewehrt. Das Fürther Innentrio, Franz, Seiderer, Franz, leitete immer wieder gefährliche Angriffe ein; scharfe Schüsse von Sutor und Seiderer bleiben ergebnislos. Wechselnde Angriffe zweier gleichstarker Mannschaften; gegen Ende kommt der Klub wieder sehr auf.

Das klassische Treffen ist vorüber, wohl stellte der 1. F.-C. N., wie allgemein erwartet, auch diesmal eine des Sieges ziemlich sichere Mannschaft, aber Fürth hat keineswegs enttäuscht; es ist immer wieder der alte gefährliche Rivale mit dem schönen, schnellen, flüssigen Zuspiel. Zwei Mannschaften im Gau, auf die man mit Recht stolz sein kann.

Das für Sonntag angesetzte Ligaspiel: V. f. B. Nbg. : Kickers Würzburg mußte wegen Bahnsperre ausfallen.

Der Stand der Spiele am 9. November:

Verein	gespielt	gew.	verl.	unentsch.	Punkte	Tore
1. F.-C. Nürnberg	6	6	0	0	12	37 : 1
Pfeil „	5	5	0	0	10	26 : 5
Sp.-Vgg. Fürth	6	5	1	0	10	40 : 2
V. f. B. Nürnberg	6	4	2	0	8	22 : 24
1. F.-C. Bamberg	5	2	3	0	4	7 : 22
M.-T.-F. Fürth	6	2	4	0	4	17 : 16
Sportfr. Nürnberg	5	1	3	1	3	8 : 23
1. F.-C. Schweinfurt	5	1	4	0	2	3 : 40

Sonntag, den 15. November 1919.

Gew. 4:1 — 1. Mannschaft: 1. Mannschaft F. C. Nürnberg
Szabo, Träg, Schaffer, Pöß, Popp
Riegel, Kalb, Grünewald
Steinlein, Kugler
Stuhlfauth.

Verl. 0:6 — III. b. Mannschaft: III. Mannschaft Turngemeinde Nbg. = 0:6

Unentsch. 1:1 — IV. a. Mannschaft: IV. Mannschaft M.T.V. Fürth (8 Mann) = 1:1

Gew. 4:0 — II. Jgd. Mannschaft: T. Bund Nbg Jgd. Mannschaft. = 4:0

Gew. 4:2 — III. a Jgd. Mannschaft: Sportklub Schwabach Jgd. Mannschaft = 4:2

Gew. 12:1 — IV. b. Jgd. Mannschaft: F.V. Lauf Jgd. Mannschaft. 12:1

Gew. 2:0 — V. b. Jgd. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof II. Jgd. Mannschaft. 2:0

Gew. 8:1 — I. Schül. Mannschaft: Wagon II. Schül. Mannschaft = 8:1

Verl. 1:4 — Alte H. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof Alte H. Mannschaft: 1:4

Hockey:

Gew. 2:1 — I. Mannschaft: Sp.V. Fürth I. Mannschaft. 2:1

Gew. 4:0 — I. Damen-Mannschaft: Sp.V. Fürth Damen-Mannschaft = 4:0

Sonntag, den 23. November 1919.

Gew. 9:0 — I. Mannschaft: M.T.V. München (Meisterschaftsspiel) = 9:0
Szabo, Träg, Schaffer, Popp, Strobel
Kalb, Riegel, Kepplinger
Steinlein, Kugler
Stuhlfauth.

Fußball. Es gibt — wie überall — auch im Sport Höhen und Tiefen. Man kann es einer Mannschaft fast beim Betreten des Platzes anmerken, wie sie den Gegner einschätzt, oder ob sie sich besonders anstrengen will oder nicht. Das große Treffen am Vorsonntag im Sportpark Zerzabelshof bildete entschieden einen Höhepunkt und man konnte es der wackeren Klubmannschaft nicht verübeln, wenn sie einmal nicht ihr Bestes hergeben wollte. Ich schreibe „wollte"; daß sie es im Verlaufe des Spiels hergeben „mußte", ist ein besonderes Verdienst der Sportfreunde Elf. Von diesem Spiel, welches am Samstag auf dem Platz der Sportfreunde stattfand, ist zu berichten, daß es vom „Klub" „nur" mit 4:1 Halbzeit 1:0 gewonnen wurde und daß sich „Sportfreunde", diesmal ohne Philipp spielend, von einer immer besseren Seite zeigen. Es wird zwar noch reichlich Uebergewicht auf die Abwehr gelegt, aber schöne Durchbrüche lassen besonders gegen schwächere Gegner auf kecken Offensivgeist der Stürmer schließen. Von den 4 Erfolgen des „Klubs" erzielte zwei Schaffer und zwei Szabo. Das Tor für Sportfreunde vollbrachte der kleine Linksaußen in sehr schöner Weise; er wird sich wohl den Tag im Kalender rot anstreichen. Beim Klub glänzte besonders Kugler, auch Kalb verspricht mit jedem Tage mehr, ein bleibender fester Bestandteil der Elf zu werden.

Nürnberg-Fürther Brief.

treu hegten. Leider zwangen die unseligen Saalverhältnisse dazu, von Einladungen außer dem Gegner vom Nachmittag abzusehen. Dennoch trafen eine große Zahl von Glückwünschen ein, ein Zeichen der weithin errungenen Achtung des in 15 Jahren vom kleinen Schülerklub zum großen Ligaklub gewordenen Vereins. Dank allen Weggenossen bisher! Sie werden sich über ihr Werk von Herzen freuen, der zukunftbesitzenden Jugend den Weg weisend. Der Sportrut des Abends galt der Vergangenheit und Zukunft, er klang von Herzen und drang zur Herzen.

Leyers.

In Notwehr.

Eingesandt aus Tübingen.

Wir wissen nicht, wodurch gerade die Spielvereinigung Tübingen die besondere Ungnade des Vertassers des Stuttgarter Briefs sich zugezogen hat. Wenn sich dies nicht in aller Oeffentlichkeit zu unserem schwersten Schaden äußern würde, wäre uns diese Ungnade gleichgültig. Wer aber ein sportlich sauberes Kleid an hat, läßt sich nicht ohne weiteres besudeln. Wir knüpften an den Stuttgarter Brief in Nr. 46 an, wo das überraschende Resultat Kickers — Tübingen, Herrn Schiler Anlaß zu einer Moralpauke gibt, die gerade Spielvereinigung besonders unverdient trifft. Wir verweisen dazu auf unsere Berichterstattung (vgl. Spiel gegen Sportklub und Ulm), die von den betr. Vereinen jeweils ausdrücklich ihrer Bescheidenheit und Sachlichkeit halber gerühmt, von G. Schiler aber offenbar nicht gelesen wird. Wo hat sich der Verein mit Erfolgen gebrüstet? Als „Spreu" lassen wir uns allerdings auch nicht behandeln. Der Ausfall ist umso weniger berechtigt, als G. Schiler ihn unternimmt, ohne Zeuge des Spiels gewesen zu sein. Als Fernstehender, der seine Fremdheit auch nicht durch Fühlungnahme mit dem Tübinger Berichterstatter zu beheben versucht, weiß er natürlich nur vom Ersatz des alten Ligavereins, aber nicht davon, daß in der ganzen Tübinger Hintermannschaft kein einziger Spieler auf seinem gewohnten Posten stand. Obrigens würde kein Augenzeuge von dem behaupteten großen Unterschied zu sprechen wagen, obwohl der Kickerssturm anerkannt wunderbar spielte. Die verfehlte Umstellung und dazu noch ein unglaubliches Chancenverpassen der Tübinger, das war diesmal die „Entgleisung" des „Provinzvereins", dessen Niederlage G. Schiler so herzlich wohltut. Aber wegen dieses, verhältnismäßig harmlosen Berichts allein hätten wir keine Feder gerührt. Aber den Bericht in Nr. 43 über das V.t.B.-Spiel müssen wir als Tendenzbericht und zum mindesten leichtfertige Verleumdung unseres Vereins mit aller Schärfe kennzeichnen. Wir haben in Ruhe überlegt. Wieder erheben wir Einspruch, daß G. Schiler als völlig Ortsfremder, den Tübinger Berichterstatter einfach ausschaltet. In diesem Bericht werden einer Vereinsleitung, ausgerechnet von der ernsten Auftassung einer Spielvereinigung Tübingen, ungeheuerliche Vorwürfe gemacht: Lokalfanatiker, unwürdiges Verhalten, Schädlinge usw., sind die Ausdrücke; Anzeige und Platzsperre werden angedroht. Hierzu stellen wir folgende Tatsachen fest: bis Halbzeit (1:0 für Tübingen) verlief das Spiel einwandfrei. Nach Halbzeit verlor der Schiedsrichter das Spiel völlig aus der Hand. Nicht weniger als 5 schwerwiegende Protestgründe Tübingens beschäftigen zurzeit noch die Behörde. Wir vermeiden mit Absicht, auf diese hier einzugehen, weil wir dies als eine Beeinflussung der Behörde ansehen. Die Gegenseite freilich hielt das umgekehrte Verhalten für zweckmäßiger und veranlaßte G. Schiler zu jenem unglaublich entstellten Bericht, zu dem er gar nicht zuständig war. Daß er auf bloßes Hörensagen nicht bloß solchen Spielbericht schrieb, sondern sich auch noch zu derartigen Ausfällen herbeiließ, ist eine bodenlose Leichtfertigkeit. Unter absichtlicher Vermeidung der 5 Protestpunkte stellen wir richtig: 1. Es ist unwahr, daß Spieler des V.t.B. bedroht worden seien; das Publikum gab nur gelegentlich mit Recht seiner Entrüstung über das tortgesetzte absichtliche Handspiel des Mittelstürmers Heß und das lebensgefährliche Angehen Krämers, wobei der Schiedsrichter Mitschuld trägt durch seine Verwirrtheit, Ausdruck. 2. Obwohl die Entrüstungsrute des Publikums im übrigen sich völlig auf die unglaublichen Fehlentscheidungen des Schiedsrichters beschränkten und Ausdruck des Gerechtigkeitsgefühls waren, bemühte sich fast die ganze Tübinger Mannschaft, teilweise unter Vernachlässigung des eigenen Spiels, dazu noch mindestens ein Dutzend Vereinsangehöriger aufs äußerste, um die Beruhigung der Zuschauer. Jede andere Aussage ist böswillige Verleumdung. 3. Wie einwandfrei und beitallswillig das Tübinger Publikum selbst hohe Niederlagen der Einheimischen immer erträgt, das werden wohl Sportfreunde, Sportklub und Kickers gerne bezeugen. Wir sind mit Rücksicht auf den Platzmangel des „Fußball" noch lange nicht auf alle Anwürfe eingegangen. Aber Verleumdung, auch wenn sie nur leichtfertig ist, ist kein Berichterstatterrecht. Wir erwarten von dem, der unsere noch überall unbefleckte Vereinsleitungsehre angegriffen hat, Entschuldigung und Genugtuung.

Spielvereinigung Tübingen, e. V.,
Rud. Leyers, 1. Vorsitzender.

Sp.Vg. Tübingen — Sp.V. Reutlingen 3:3, Pause 2:0. (Freundschaftsspiel.) Zum fälligen Ligaspiel in Heilbronn konnte Spiel-Vgg. nicht antreten, da die Mannschaft erst Montags spät nach Tübingen zurückkehren könnte. So hielt sie denn Heerschau über ihre zunächst für die Ligamannschaft in Betracht kommenden Reserven und erprobte im Freundschaftsspiel einige Umstellungen: Keim Halbrechts, Häusler Rechtsaußen, Leyers Mittelläufer. Reutlingen, früher stets der schärfste Rivale der Spiel-Vgg., fuhr im Jagdwagen nach Tübingen zu einem recht scharfen, anregenden Treffen. Leider war der Platz nicht gerade gut; aber gute Technik bemeisterte die Schwierigkeiten. Die Reutlinger Aufstellung (meines Wissens komplett) ist mir leider nicht durchweg bekannt. Tübingen stand folgendermaßen: Ehrlenspiel*; Elser, Schröter*; Seibold, Leyers, Gehrig; Häusler, Keim, Vetter*, Thoman*, Haldenwang* (* bedeutet Ersatz). Schiedsrichter Dr. Berger gut. Ganz allgemein ist zu sagen: die Tübinger Mannschaft spielte sehr fein zusammen, trieb sogar im Sturm Überkombination. Die zweite Hälfte zeigte sogar eine sehr auffallende Überlegenheit. Aber gerade dieses Eingeschnürtsein vermochte der flotte Reutlinger Sturm in ungesäumtem Durchschlag zum Aufholen dreier Tore auszunützen, wahrlich eine rühmenswerte Leistung, die den Kontrast beider Sturmarten deutlich vor Augen führte. Beide Mannschaften spielten flach und flink. Reutlingens Wucht lag im Innentrio zusammen mit dem Linksaußen. In der Läuferreihe fiel besonders Wößners Eifer auf und Neuweiler hinten zeigte überlegene Ruhe. Der Ruhm des englischen Abseitsstellers Bracken scheint ihn aber nicht schlafen zu lassen. (Forts. folgt. Die Red.) L.

KREIS SÜDBAYERN

Gastspiel des 1. F.C. Nürnberg beim M.T.V. München.

Der M.T.V. München feiert in größtem Maßstab sein 40. Stiftungsfest. Wer den großen Betrieb dieses Vereins, mit seinen vielen, nicht nur auf dem Papier stehenden Abteilungen kennt, wundert sich nicht, daß sich die Vorführungen über drei Sonntage erstrecken, um alle zur Tat kommen zu lassen. Der Vereinsbesitz, prächtige Turn- und Festhalle, einige Spiel- und Sportplätze geben uns eine Ahnung von dem, was da schon geleistet worden ist, und auch daran, wohin die Zukunft führen wird. Die große Vergangenheit ist uns bekannt; für die Zukunft hoffen und wünschen wir das Beste.

Fußball bildet die älteste und größte Unterabteilung des Vereins. Sie haben es sich nicht nehmen lassen, mit ganz besonderem aufzuwarten. Ein illustrierte Festschrift mit ernsten und heiteren Beiträgen wurde dem Stammverein überreicht und ein sportlicher Hochgenuß war

das Spiel der Nürnberger Meisterelf.

Es war ein verwegenes Unternehmen, einen Strauß zu wagen, mit der von vielen Sportsleuten zurzeit als führend angesprochenen Mannschaft und von dieser war es wieder eine über den Rahmen äußerlicher Freundschaft hinausgehende Tat, nicht nur zu kommen, sondern auch das Beste zu schicken. Vielleicht eine Überraschung, bei der überaus herzlichen Begrüßung am Bahnhof, angenehm mit Rücksicht auf den zu erwartenden Sport, unangenehm vielleicht, wegen dessen, was kommen mußte und auch kam. Ein Bummel durch die Stadt unter liebenswürdiger Führung; dann auf den sich, abgesehen von einer leichten Schneedecke, in bester Verfassung befindlichen Spielplatz.

Nürnberg, mit Ersatz für die erkrankten Winter und Back: Stuhlfauth Hans*, Kugler, Kalb, Riegel, Kepplinger, Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo. M. T. V., mit Ersatz für Biller: Bauer Brunner, Stadelbauer W., Schneider, Riedel, Bieber, Leibner, Burkhardt, Stadelbauer Fr., Kratzmaier, Pölstal. Rund 2000 Zuschauer mögen bei dem nassen Boden gefroren haben, ohne aber viel davon zu merken, denn sie bekamen ein Spiel zu sehen, das einem das Herz ordentlich warm werden ließ. Über den Spielverlauf ist eigentlich nicht viel zu berichten. Das Spiel der Gäste ist derart überragend, daß die Einheimischen in der ersten Hälfte gar nicht, in der zweiten einigemal vorübergehend, davon einmal ernsthaft aus ihrer Seite herauskommen. Nürnberg hat den Ball und behält ihn, und wenn der Schnee nicht manche Unsicherheit gebracht hätte, so wären bestimmt einige Fehler unterblieben. Mit ihren Schüssen haben die Gäste Pech; teilweise unterbleibt auch der erwartete Schuß und es dauert lange, bis das längst fällige 1. Tor nach fast halbstündiger Spieldauer sitzt. Bis zur Pause fällt noch eins. Den Platzwechsel der Mannschaften benützt das sportverständige Publikum ebenfalls zu einem Umzug nach der künftigen Münchner Seite. Das Bild ändert sich wenig. Nürnberg drängt zeitweilig mit 10 Mann, wird aber erst dann richtig gefährlich, wenn es die Umklammerung zeitweilig etwas lockert. 7 weitere Tore sind das Ergebnis glänzender Arbeit, darunter ein prächtiger Kopfball aus einer der zahlreichen Ecken und ein Bombenschuß, der dem entsetzt nachschauenden Torwart unter dem Bauch durchrutscht. Die Stürmerlinie der Jubiläumsmannschaft hatte nicht viel vom Spiel. Mit lobenswertem Eifer versuchte sie mit den wenigen herauskommenden Bällen etwas anzufangen. Aber viel zu hastig, um eine Nürnberger Verteidigung überrumpeln zu können. Die Leute schienen sich zu verstehen und werden gegen schwächere Gegner auch

Sonntag, den 15. November 1919.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tag... Pflicht, der in Betracht kommenden Vereine, ihre Delegierten mit ent-sprechenden Instruktionen, zu dieser Tagung zu entsenden. J. A.: Jakob Wortfall.

Gew. 4:1 — I. Mannschaft: I. Mannschaft F.C. Sportfreunde Nbg.: 4:1
Szabo, Träg, Schaffer, Rör, Popp
Riegel, Kalb, Grünerwald
Steinlein, Kugler
Stuhlfauth.

Verl. 0:6 — III b. Mannschaft: III. Mannschaft Turngemeinde Nbg.: 0:6

Unentsch. 1:1 — IV a. Mannschaft: IV. Mannschaft M.T.V. Fürth (8 Mann) = 1:1

Gew. 4:0 — II. Jgd. Mannschaft: T. Bund Nbg. Jgd. Mannschaft: 4:0

Gew. 4:2 — III a. Jgd. Mannschaft: Sportklub Schwabach Jgd. Mannschaft = 4:2

Gew. 12:1 — IV b. Jgd. Mannschaft: T.V. Lauf Jgd. Mannschaft: 12:1

Gew. 2:0 — V b. Jgd. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof II. Jgd. Mannschaft: 2:0

Gew. 8:1 — I. Schül. Mannschaft: eigene II. Schül. Mannschaft = 8:1

Verl. 1:4 — Alte H. Mannschaft: M.T.V. Lichtenhof Alte H. Mannschaft: 1:4

Hokey:

Gew. 2:1 — I. Mannschaft: Sp.V. Fürth I. Mannschaft: 2:1

Gew. 4:0 — I. Damen-Mannschaft: Sp.V. Fürth Damen-Mannschaft: 4:0

Sonntag, den 23. November 1919.

Gew. 9:0 — I. Mannschaft: M.T.V. München (Privat-Spiel:) = 9:0
Szabo, Träg, Schaffer, Popp, Strobl
Kalb, Riegel, Kepplinger
Steinlein, Kugler
Stuhlfauth.

Nürnberg-Fürther Brief.

treu liegten. Leider zwangen die unseligen Saalverhältnisse dazu, von Einladungen außer dem Gegner vom Nachmittag abzusehen. Dennoch traten eine große Zahl von Glückwünschen ein, ein Zeichen der weithin errungenen Achtung des in 15 Jahren vom kleinen Schülerklub zum großen Ligaklub gewordenen Vereins. Dank allen Weggenossen bisher! Sie werden sich über ihr Werk von Herzen freuen, der zukunftbesitzenden Jugend den Weg weisend. Der Sportruf des Abends galt der Vergangenheit und Zukunft, er klang von Herzen und drang zu Herzen.

Leyers.

In Notwehr.

Eingesandt aus Tübingen.

Wir wissen nicht, wodurch gerade die Spielvereinigung Tübingen die besondere Ungnade des Verfassers des Stuttgarter Briefs sich zugezogen hat. Wenn sich dies nicht in aller Öffentlichkeit zu unserem schwersten Schaden äußern würde, wäre uns diese Ungnade gleichgültig. Wer aber ein sportlich sauberes Kleid an hat, läßt sich nicht ohne weiteres besudeln. Wir knüpfen an den Stuttgarter Brief in Nr. 46 an, wo das überraschende Resultat Kickers — Tübingen, Herrn Schiler Anlaß zu einer Moralpauke gibt, die gerade Spielvereinigung besonders unverdient trifft. Wir verweisen dazu auf unsere Berichterstattung (vgl. Spiel gegen Sportklub und Ulm), die von den betr. Vereinen jeweils ausdrücklich ihrer Bescheidenheit und Sachlichkeit halber gerühmt, von G. Schiler aber offenbar nicht gelesen wird. Wo hat sich der Verein mit Erfolgen gebrüstet? Als „Spreu" lassen wir uns allerdings auch nicht behandeln. Der Ausfall ist umso weniger berechtigt, als G. Schiler ihn unternimmt, ohne Zeuge des Spiels gewesen zu sein. Als Fernstehender, der seine Fremdheit auch nicht durch Fühlungnahme mit dem Tübinger Berichterstatter zu beheben versucht, weiß er natürlich nur vom Ersatz des alten Ligavereins, aber nicht davon, daß in der ganzen Tübinger Hintermannschaft kein einziger Spieler auf seinem gewohnten Posten stand. Übrigens würde kein Augenzeuge von dem behaupteten großen Unterschied zu sprechen wagen, obwohl der Kickerssturm anerkannt wunderbar spielte. Die verfehlte Umstellung und dazu noch ein unglaubliches Chancenverpassen der Tübinger, das war diesmal die „Entgleisung" des „Provinzvereins", dessen Niederlage G. Schiler so herzlich wohltut. Aber wegen dieses, verhältnismäßig harmlosen Berichts allein hätten wir keine Feder gerührt. Aber den Bericht in Nr. 43 über das V.f.B.-Spiel müssen wir als Tendenzbericht und zum mindesten leichtfertige Verleumdung unseres Vereins mit aller Schärfe kennzeichnen. Wir haben in Ruhe überlegt. Wieder erheben wir Einspruch, daß G. Schiler als völlig Ortsfremder, den Tübinger Berichterstatter einfach ausschaltet. In diesem Bericht werden einer Vereinsleitung, ausgerechnet von der ernsten Auffassung einer Spielvereinigung Tübingen, ungeheuerliche Vorwürfe gemacht: Lokalfanatiker, unwürdiges Verhalten, Schädlinge usw., sind die Ausdrücke; Anzeige und Platzsperre werden angedroht. Hierzu stellen wir folgende Tatsachen fest: bis Halbzeit (1:0 für Tübingen) verlief das Spiel einwandfrei. Nach Halbzeit verlor der Schiedsrichter das Spiel völlig aus der Hand. Nicht weniger als 5 schwerwiegende Protestgründe Tübingens beschäftigen zurzeit noch die Behörde. Wir vermeiden mit Absicht, auf diese hier einzugehen, weil wir dies als eine Beeinflussung der Behörde ansehen. Die Gegenseite freilich hielt das umgekehrte Verhalten für zweckmäßiger und veranlaßte G. Schiler zu jenem unglaublich entstellten Bericht, zu dem er gar nicht zuständig war. Daß er auf bloßes Hörensagen nicht bloß solchen Spielbericht schrieb, sondern sich auch noch zu derartigen Ausfällen herbeiließ, ist eine bodenlose Leichtfertigkeit. Unter absichtlicher Vermeidung der 5 Protestpunkte stellen wir richtig: 1. Es ist unwahr, daß Spieler des V.f.B. bedroht worden seien; das Publikum gab nur gelegentlich mit Recht seiner Entrüstung über das fortgesetzte absichtliche Handspiel des Mittelstürmers Heß und das lebensgefährliche Angehen Krämers, wobei der Schiedsrichter Mitschuld trägt durch seine Verwirrtheit, Ausdruck. 2. Obwohl die Entrüstungsrufe des Publikums im übrigen sich völlig auf die unglaublichen Fehlentscheidungen des Schiedsrichters beschränkten und Ausdruck des Gerechtigkeitsgefühls waren, bemühte sich fast die ganze Tübinger Mannschaft, teilweise unter Vernachlässigung des eigenen Spiels, dazu noch mindestens ein Dutzend Vereinsangehöriger aufs äußerste, um die Beruhigung der Zuschauer. Jede andere Aussage ist böswillige Verleumdung. 3. Wie einwandfrei und beifallswillig das Tübinger Publikum selbst hohe Niederlagen der Einheimischen immer erträgt, das werden wohl Sportfreunde, Sportklub und Kickers gerne bezeugen. Wir sind mit Rücksicht auf den Platzmangel des „Fußball" noch lange nicht auf alle Anwürfe eingegangen. Aber Verleumdung, auch wenn sie nur leichtfertig ist, ist kein Berichterstatterrecht. Wir erwarten von dem, der unsere noch überall unbefleckte Vereinsleitungsehre angegriffen hat, Entschuldigung und Genugtuung.

Spielvereinigung Tübingen, e. V.,
Rud. Leyers, I. Vorsitzender.

Sp.Vg. Tübingen — Sp.V. Reutlingen 3:3, Pause 2:0. (Freundschaftsspiel.) Zum fälligen Ligaspiel in Heilbronn konnte Spiel-Vgg. nicht antreten, da die Mannschaft erst Montags spät nach Tübingen zurückkehren konnte. So hielt sie denn Heerschau über ihre zunächst für die Ligamannschaft in Betracht kommenden Reserven und erprobte im Freundschaftsspiel einige Umstellungen: Keim Halbrechts, Häusler Rechtsaußen, Leyers Mittelläufer. Reutlingen, früher stets der schärfste Rivale der Spiel-Vgg., fuhr im Jagdwagen nach Tübingen zu einem recht scharfen, anregenden Treffen. Leider war der Platz nicht gerade gut; aber gute Technik bemeisterte die Schwierigkeiten. Die Reutlinger Aufstellung (meines Wissens komplett) ist mir leider nicht durchweg bekannt. Tübingen stand folgendermaßen: Ehrlenspiel*; Elser, Schröter*; Seibold, Leyers, Gehrig; Häusler, Keim, Vetter*, Thoman*, Haldenwang* (* bedeutet Ersatz). Schiedsrichter Dr. Berger gut. Ganz allgemein ist zu sagen: die Tübinger Mannschaft spielte sehr fein zusammen, trieb sogar im Sturm Überkombination. Die zweite Hälfte zeigte sogar eine sehr auffallende Überlegenheit. Aber gerade dieses Eingeschnürtsein vermochte der flotte Reutlinger Sturm in ungesäumtem Durchschlag zum Aufholen dreier Tore auszunützen, wahrlich eine rühmenswerte Leistung, die den Kontrast beider Sturmarten deutlich vor Augen führte. Beide Mannschaften spielten flach und flink. Reutlingens Wucht lag im Innentrio zusammen mit dem Linksaußen. In der Läuferreihe fiel besonders Wößners Eifer auf und Neuweiler hinten zeigte überlegene Ruhe. Der Ruhm des englischen Abseitsstellers Bracken scheint ihn aber nicht schlafen zu lassen. (Forts. folgt. Die Red.) L.

KREIS SÜDBAYERN

Gastspiel des 1. F.C. Nürnberg beim M.T.V. München.

Der M.T.V. München feiert in größtem Maßstab sein 40. Stiftungsfest. Wer den großen Betrieb dieses Vereins, mit seinen vielen, nicht nur auf dem Papier stehenden Abteilungen kennt, wundert sich nicht, daß sich die Vorführungen über drei Sonntage erstrecken, um alle zur Tat kommen zu lassen. Der Vereinsbesitz, prächtige Turn- und Festhalle, einige Spiel- und Sportplätze geben uns eine Ahnung von dem, was da schon geleistet worden ist, und auch daran, wohin die Zukunft führen wird. Die große Vergangenheit ist uns bekannt; für die Zukunft hoffen und wünschen wir das Beste.

Fußball bildet die älteste und größte Unterabteilung des Vereins. Sie haben es sich nicht nehmen lassen, mit ganz besonderem aufzuwarten. Ein illustrierte Festschrift mit ernsten und heiteren Beiträgen wurde dem Stammverein überreicht und ein sportlicher Hochgenuß war

das Spiel der Nürnberger Meisterelf.

Es war ein verwegenes Unternehmen, einen Strauß zu wagen, mit der von vielen Sportsleuten zurzeit als führend angesprochenen Mannschaft und von dieser war es wieder eine über den Rahmen äußerlicher Freundschaft hinausgehende Tat, nicht nur zu kommen, sondern auch das Beste zu schicken. Vielleicht eine Überraschung, bei der überaus herzlichen Begrüßung am Bahnhof, angenehm mit Rücksicht auf den zu erwartenden Sport, unangenehm vielleicht, wegen dessen, was kommen mußte und auch kam. Ein Bummel durch die Stadt unter liebenswürdiger Führung; dann auf den sich, abgesehen von einer leichten Schneedecke, in bester Verfassung befindlichen Spielplatz.

Nürnberg, mit Ersatz für die erkrankten Winter und Back: Stuhlfauth Hans*, Kugler, Kalb, Riegel, Kepplinger, Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo. M. T. V., mit Ersatz für Biller: Bauer Brunner, Stadelbauer W., Schneider, Riedel, Bieber, Leibner, Burkhardt, Stadelbauer Fr., Kratzmaier, Pölstal. Rund 2000 Zuschauer mögen bei dem nassen Boden gefroren haben, ohne aber viel davon zu merken, denn sie bekamen ein Spiel zu sehen, das einem das Herz ordentlich warm werden ließ. Über den Spielverlauf ist eigentlich nicht viel zu berichten. Das Spiel der Gäste ist derart überragend, daß die Einheimischen in der ersten Hälfte gar nicht, in der zweiten einigemal vorübergehend, davon einmal ernsthaft aus ihrer Seite herauskommen. Nürnberg hat den Ball und behält ihn, und wenn der Schnee nicht manche Unsicherheit gebracht hätte, so wären bestimmt einige Fehler unterblieben. Mit ihren Schüssen haben die Gäste Pech; teilweise unterbleibt auch der erwartete Schuß und es dauert lange, bis das längst fällige 1. Tor nach fast halbstündiger Spieldauer sitzt. Bis zur Pause fällt noch eins. Den Platzwechsel der Mannschaften benützt das sportverständige Publikum ebenfalls zu einem Umzug nach der künftigen Münchner Seite. Das Bild ändert sich wenig. Nürnberg drängt zeitweilig mit 10 Mann, wird aber erst dann richtig gefährlich, wenn es die Umklammerung zeitweilig etwas lockert. 7 weitere Tore sind das Ergebnis glänzender Arbeit, darunter ein prächtiger Kopfball aus einer der zahlreichen Ecken und ein Bombenschuß, der dem entsetzt nachschauenden Torwart unter dem Bauch durchrutscht. Die Stürmerlinie der Jubiläumsmannschaft hatte nicht viel vom Spiel. Mit lobenswertem Eifer versuchte sie mit den wenigen herauskommenden Bällen etwas anzufangen. Aber viel zu hastig, um eine Nürnberger Verteidigung überrumpeln zu können. Die Leute schienen sich zu verstehen und werden gegen schwächere Gegner auch

192

Sonntag, den 15. November 1919.

Fußball. Es gibt — wie überall — auch im Sport Höhen und Tiefen. Man kann es einer Mannschaft fast beim Betreten des Platzes anmerken, wie sie den Gegner einschätzt, oder ob sie sich besonders anstrengen will oder nicht. Das große Treffen am Vorsonntag im Sportpark Zerzabelshof bildete entschieden einen Höhepunkt und man konnte es der wackeren Klubmannschaft nicht verübeln, wenn sie einmal nicht

etwas ausrichten. Die Läuferreihe hatte wenig Gelegenheit, den Angriff zu unterstützen und mußte hauptsächlich helfen abzuwehren. Der linke Läufer hatte sich als dritter Verteidiger eingerichtet, was ohne Zweifel nötig war, denn häufig waren auch von diesen drei Männern keiner mehr zu sehen, und der entsetzte Torhüter sah sich dann plötzlich nicht nur dem Ball, sondern auch noch einigen Nürnbergern gegenüber. Die dann kommenden Ereignisse können von ihm allem nicht mehr verhindert werden. Die Gesamtabwehr erfolgte lange Zeit mit Geschick, besonders auch Bauer hielt schwierige Sachen. Auf die Dauer war aber ein Durchhalten ausgeschlossen. Die Nürnberger Elf ist wirklich das, als was sie uns immer geschildert worden ist. Eine Meistermannschaft. Wir haben lange warten müssen, um das in München selbst sehen zu können. Man weiß eigentlich nicht, was man am meisten bewundern soll: das Können und die Aufopferung des einzelnen oder die Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen und der Gesamtmannschaft. Jedenfalls ist das Fußballkunst, was mehr ist als Fußballspiel. In unseren derzeitigen Ligakämpfen haben wir nicht einmal letzteres und man kann den Zuschauern wirklich nachfühlen, wenn sie sich sichtbar und hörbar belustigt haben darüber, wie die doch auch nicht schlechte M.T.V.-Elf von den Gästen genasführt worden ist. Ich habe das auch nicht als Spott aufgefaßt, sondern als einen Ausdruck der Freude über ein Vergnügen, das man schon lange nicht mehr genossen hat. Die Leistungen der einzelnen Nürnberger Spieler sind aus ihren letzten Spielen genügend bekannt. Das kann alles dick unterstrichen werden. Stuhlfauth hatte nichts zu tun; die Verteidiger nicht viel. In der Läuferreihe fiel der Mittelläufer auf, der in seinem Spiel stark an unseren lieben Breunig erinnert. Er ist überall; prächtig im Ballabnehmen, behalten und weitergeben, namentlich auch Kopfbälle über den halben Platz weg zu den Flügeln. Die Außenläufer deckten sehr gut und ließen die von der M.T.V.-Verteidigung vorgeschlagenen Bälle nicht zu den Stürmern kommen. Zusammenarbeit von Läuferreihe und Sturm vorzüglich. Und die Angriffsreihe! Sie hatte die Hauptarbeit zu leisten. Sie müssen in Nürnberg gut gehalten werden, sonst wäre diese Dauertätigkeit nicht möglich. Allerdings sah man wenig mit dem Ball laufen, sondern kurzes, scharfes Zuspiel und damit Kräfteersparnis. Auch die Außenstürmer machten von ihrem Laufvermögen wenig Gebrauch. Ganz gefährlich ist der Innensturm. Was Schaffer namentlich an Ballbehalten sich leistet ist unglaublich. Er beschäftigt 2—3 Leute, schießt nicht, sondern gibt an Freistehende ab. Von seinen beiden Nebenspielern est Träg unermüdlich und schußfreudig.

Die hohe Torzahl ist für den Unterlegenen keine Schande. Es wird wenig Mannschaften geben, welche dieser Elf auch nur einigermaßen standhalten können, an gewinnen gar nicht zu denken. Mit solchen Spielen können wir uns Freunde erwerben und wir selbst können daraus lernen. Deshalb Ihr Nürnberger:

Dank und auf Wiedersehen!

Der Abend.

Festlich und doch gemütlich verlief die Familienunterhaltung. Ein kleines Bankett und Führung der Gäste durch die Vereinsräume ging voraus. Gesangliche und musikalische Darbietungen sorgten für gute Unterhaltung. Reden des Herrn Kommerzienrat Lang, Heinz und Rosenberger feierten und festigten die alte Freundschaft. Zur allgemeinen Freude war auch unser Zehnkampfmeister Karl Halt anwesend; er ist mit dem alten Bayern-Rechtsaußen, Gablonsky, aus englischer Gefangenschaft gekommen. Wir begrüßen die beiden Sportleute, die harte Zeiten hinter sich haben, in der neuen Heimat. Meister.

Bayern — 1860 in der letzten Viertelstunde abgebrochen. Wie bei so manchen großen Ereignissen, von denen man Großes erwartet, so gabs auch jetzt eine große Enttäuschung. Bayern tritt mit Ersatz und umgestellter Mannschaft an: Hofmeister. Lindner, Gerlach, Simon, Schneider, M. Fürst, Kienzler, Schmid, Hofmeister, Floritz, Pregler. 1860: Börstler, Rechenmacher, Bruglachner, Vogl, Reiter, Aigistorfer, Gabler, Fromm, Piehler, Harlander, Stadler. Den Bayern wird der Ball gleich von 1860 angenommen, die flott damit losziehen. Rechtsaußen schießt scharf am Tor entlang aus. Die Turner bleiben weiter im Angriff; Bayern kann sich nicht zusammenfinden. Ein Freistoß von 60 gut aufs Tor getreten, wird von Hofmeister gehalten. So ganz langsam kommen auch die Bayern in Schwung. Eine Ecke für 60 wird abgewehrt, nachgestoßen ins Aus. Schon muß auch Börstler wiederholt eingreifen; er behält den Ball recht lang, wird angerannt; Schiedsrichter gibt faul. Warum?? Bayerns Rechtsaußen, mit dem seine Deckung nicht fertig wird, schafft den Ball immer wieder in Tornähe, aber der Morast läßt keinen bestimmten Schuß zu. Dann bekommen wieder die 60er für einige Zeit das Heft in die Hand. Die Bayern müssen tüchtig abwehren. Bei einem der vielen gemeinsamen Stürze wird Lindner von seinem Gegner in den Morast gedrückt, so daß er mit einem „Mohrenkopf" wieder auftaucht. Beide Parteien gehen mit den ihnen zugeteilten Freistößen recht leichtsinnig um. Bayerns Linksaußen unternimmt einen gefährlich aussehenden Durchbruch, der aber vom Verteidiger unter dem Beifall des Publikums aufgehalten wird. Das Spiel hat an Lebhaftigkeit bedeutend zugenommen; leider auch an Schärfe. Die 60er arbeiten sich immer wieder bis zum Strafraum vor, dann aber fehlt die Energie, um diesem Erfolg die Krone aufzusetzen. Ein scharfer Schuß wird von Hofmeister in arger Bedrängnis weggefaustet. Torlos wird gewechselt. Nach der Pause dasselbe Bild. Beiderseits Angriffe, die bis zur sicher arbeitenden Verteidigung durchgeführt werden. Ein kritischer Augenblick vor dem Bayerntor, Hofmeister hat den Ball am

Zwei Fußballtage in München.

Am Samstagnachmittag.

In die meisterschaftsgeschwängerte Fußballzeit, einen Tag vor dem Kampf 1860 — Bayern, der die höchste Spannung in der Punktjagd auslösen sollte, brachte die Fußballmannschaft des M.T.V. mit dem 1. Fußballklub Nürnberg das Gastspiel einer Meisterelf und bereitete damit einen unerwarteten Samstagnachmittaggenuß. Wäre schon früher bekannt gewesen, daß die Nürnberger vollständig nach München kommen (die Mannschaft trat in ihrer letzten Aufstellung an, nur Bark fehlte), so würde der ohnehin starke Besuch noch weit größer gewesen sein; denn alle, die am vergangenen Samstag nicht auf dem M.T.V.-Platz waren, haben etwas versäumt: die seltene Gelegenheit, zu sehen, wie vollendet Fußball gespielt und ins Tor geschossen wird. Das hat uns der 1. F.C.N. wieder einmal gezeigt, und wenn die Gäste so unbescheiden waren, nicht weniger als neunmal einzusenden, so sind wir doch recht zufrieden mit ihnen gewesen. Wer weiß, daß er noch zu lernen hat, ist nicht vergrämt, wenn er die Überlegenheit des Meisters sieht. Das schöne Vorbild muß allerdings auch zur Nachahmung aneifern, einmal muß doch die Zeit vorbei sein, die uns meilenweit von der Nürnberg-Fürther Fußballklasse trennt. Was beim 1. F.C.N. besonders gefiel, das war das ergiebige Stürmerspiel. Es ist bekannt, daß der Nürnberger Klub vor seinem großen Rivalen in Fürth (der ihn in der Akkuratesse des Zusammenspiels übertrifft) die Stärke vor'm Tor — im 16 m-Raum — voraus hat. Diese Stärke konnten wir am Samstag bewundern und wir müssen nach dem Gesehenen sagen, daß die Nürnberger Kritiker im „Fußball" mit ihrer Anerkennung eigentlich etwas zurückhaltend waren. Bisher wußten wir nicht, daß der 1. F.C.N. in Schafter einen geradezu idealen Mittelstürmer hat. (Es gab allerdings auch in München viele Leute, die die Spielweise des ehemaligen M.T.K.-Mannes nicht besonders einschätzten — weil Schafter nicht ein einziges Tor schoß! Ja, ja, der äußere Schein, der im Leben so viel gilt, beherrscht auch die Massen des Fußballteldes). Schaffer hat keines von den 9 Toren geschossen, aber er war bei den meisten der geistige Urheber; seine faszinierende Art, zwei drei Gegner auf sich zu ziehen und dann dem freistehenden Mann den Ball schußgerecht zuzuschieben, diese selbstlose, intelligente Spielweise hat zu der ungewöhnlich hohen Torzahl beigetragen; die Tore mußten kommen; denn neben Schaffer standen Träg (der allein fünfmal einsandte, davon einmal durch prächtigen Kopfball) sowie der wie der wieder in guter Form sich befindliche Popp und diese drei Innenleute verstanden sich ausgezeichnet. Auch die beiden Flügel waren auf gleicher Höhe, am linken sahen wir den zweiten Mann, der von der ungarischen Meisterelf in Nürnberg blieb, Szabo (der wenig flankte, was meist nutzlos ist, dafür aber mehr hereinlief und dann den Ball zuschob); der Mann am rechten Flügel stand dem Ungarn nicht nach. Schwache Stellen bemerkte man bei Nürnberg nicht. Aus Vorkriegszeit ragte, als echte Friedensware, die Figur des Verteidigers Steinlein heraus, der an einem zu 0-Ergebnis sehr interessiert war und dem bekannten Stuhlfaut nicht viel Bälle übrig ließ.

Von den Einheimischen soll bei der nächsten Gelegenheit die Rede sein; sie kämpften nicht schlecht, samt Bauer, der nach langer Zeit wieder einmal zwischen den Pfosten stand, aber es fehlte eben doch überall und man muß im Interesse der Mannschaft wünschen, daß die Aufopferungsfähigkeit der einzelnen Leute unter straffer Führung zu einheitlichem Wollen gestaltet wird.

Einen Tag später.

Fahr' wohl, schönes Freundschaftsspiel, heut' gilt's einen andern Tanz! In der rauhen Wirklichkeit der Punktjagd warst Du eine angenehme, aber flüchtige Erscheinung. Jetzt geht's auf den 60er Platz. Bayern — 1860 ist die Parole! Seit gestern nacht regnet es zwar und die endlos niedergehenden Wassermengen haben das Spielfeld aufgetaut, die Schneedecke weggewaschen; das Spielfeld in eine Dreckfläche verwandelt. Macht nichts. Man weiß, daß — das Spiel (welch' harmloser Ausdruck) doch stattfindet. Dafür hat man ja auch bezahlt. Und die Terminnot garantiert für Einhaltung des Programms; sie drängt Mannschaften und Schiedsrichter zum Kampf. So beginnt die Rutschpartie: eine Ironie auf die vielgepriesenen Feinheiten des Fußballspiels. Unser „edler" Fußballsport, den wir so gerne auf der Zunge tragen, zeigt sich in grinsender Fratze. „Aber spannend ist doch", meint in zufriedener Stimmung der pelzumwickelte Genießer Boden liegend, kann sich aber aus dem Morast nicht erheben und

Kalb, Kriegel, Kappelmayer
Steinlein, Kugler
Stuhlfauth.

Nürnberg-Fürther Brief.

Nürnberg-Fürther Brief. Nach dem Ereignis vor acht Tagen macht sich eine Entspannung bemerkbar. Das Spiel der beiden Meister wirkt noch in uns nach; immer noch Meinungsaustausche, ein Wenn und Aber; im Geiste erlebt man nochmals die spannenden Momente dieses hohen Kampfes; aber dieses Ringen ist vorüber, — der Tag geht weiter.

Der Klub spielte gegen den Benjamin der Liga, zwar in allen Lagen überlegen, aber doch nicht das Spiel wie acht Tage vorher. In der ersten Halbzeit, fast ständig in der Hälfte des Gegners, gelang dem Klub nur ein Treffer. Nach der Pause kamen verschiedene Mal auch die Sportfreunde gut auf, wobei es ihnen gelingt, den Ehrentreffer zu holen. Der Klubsturm zeigte wenig gegenseitiges Verständnis, weswegen auch das Zusammenspiel nicht recht klappte. Die Läuferreihe mit Kalb in der Mitte und Grünerwald rechts war gut, auch die Verteidigung, ohne Bark, tat ihre Schuldigkeit. Grünerwald mußte infolge Verletzung ausscheiden. Die Sportfreunde, ohne ihren Führer Philipp spielend, waren sehr eifrig und ist bei ihnen eine Formverbesserung nicht zu verkennen, wenn sie auch zuweilen etwas scharf angingen.

Härter ging es auf dem Spielplatz zu. Die Sp.Vg., ohne Willnecker, hatte trotz überlegenem Spiel gerade noch zu tun, um den Sieg zu erringen. Die erste Halbzeit verlief trostlos, trotzdem die Fürther, mit dem Wind als Bundesgenossen, ständig das Pfeiltor belagerten. Aber der hart gefrorene, glatte Boden, teilweise mit Eisflächen durchsetzt, bot den Leuten einen zu unsicheren Stand. Aber auch Pfeil bewies seine alte Gefährlichkeit, sein schnelles Durchspiel schuf manche heikle Lage. In der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichener, wenn auch Pfeil, mit dem Winde spielend, mehr aufkam. Aber die Fürther Stürmer ließen nicht locker, und mit Seiderer, der heute einmal als Mittelläufer sein Talent zeigte, gelang es ihnen doch noch durch zwei Tore den Sieg zu holen. Das erste, ein schöner langer Schuß, zwei Tore den Sieg zu holen. Das erste, ein schöner langer Schuß von Seiderer; das zweite eine brillante Einzelleistung von Franz, ein feines Durchdribbeln und trotz Bedrängnis ein feiner placierter Schuß. Unentwegt spielte Pfeil und zeigte Ligakönnen. Im Sturm spielte wieder Witzall in der Mitte; er ist besser als Popp auf diesem Platz. Der Torschütze Gimpel, halblinks, brachte durch einen seiner bekannten schnellen Durchläufe das für seine Mannschaft und damit vielleicht, bei einer besseren Deckung in der Hintermannschaft, einen Punkt. Dem Spielverlauf gemäß, und bei etwas besserem Boden, wäre wohl ein glatter Sieg entsprechend für Fürth gewesen. Franz, Sutor und Seiderer sehr gut, die anderen gleichmäßig gut. Bei Pfeil Witzgall, Gimpel und rechter Verteidiger die besten. Entschieden gebührt Pfeil der Platz in der Tabelle; auch diese Mannschaft ist eine Klasse besser, als die nächstfolgenden, wenn auch das technische Können noch nicht an die beiden Meister heranreicht, so gibt Pfeil doch einen ernsten Gegner, der durch seine Schnelligkeit und das weite Vorspiel die volle Aufmerksamkeit und Sicherheit der gegnerischen Hintermannschaft beansprucht.

Die Vorrunde geht ihrem Ende entgegen. Sie ergab in der Spitzengruppe die erwartete Placierung, während die folgenden Vereine vielleicht nicht ganz ihrer Spielstärke entsprechend folgen, und werden wohl die noch ausstehenden Spiele die Reihenfolge ändern. So ganz hat die Zehnerliga nicht das gebracht, was man erhofft hat; der Unterschied in spielerischer Hinsicht ist doch ein zu großer. Hiervon vielleicht noch später mehr.

In der A-Klasse befestigte der T.V. 60 immer mehr seine Position. Mit 12:0 holt er einen weiteren Sieg gegen den Lokalrivalen Schneidig, während sich seine gefährlicheren Mitkonkurrenten gegenseitig selbst die Punkte nehmen.

Nächsten Sonntag sollen unsere Meisterspieler, zusammengestellt (die Aufstellung sollte jetzt bekannt sein; acht Tage vor dem Spiel ist die Bekanntgabe nicht zu früh; die Red.) aus dem I. F.C. und der Sp.Vg., in Berlin gegen die dortige Repräsentative spielen.

Hl.

IV b. Mannschaft: IV Mannschaft M.T.V. Fürth = 1:6 — Verl. 1:6

I. Jgd. Mannschaft: eigene III. Mannschaft = 3:2 — Gew. 3:2

II. Jgd. Mannschaft: I Jgd. Mannschaft Ballsp. A. Nürnberg = 0:5 — Verl. 0:5

VI b. Jgd. Mannschaft: III. Schül. Mannschaft Sp.V. Fürth = 1:2 — Verl. 1:2.

Sonntag, 30. November 1919.

Gew. 11:0. I. Mannschaft: I. Mannschaft d. I. F.C. Schweinfurt. 11:0 (6:0

Mannschafts-Aufstellung:
Szabo, Träg, Schaffer, Steinlein, Popp.
Riegel, Winter, Kalb
Kugler, Zark
Stuhlfaut.

Gew. 4:0. II a : eigene III. 4:0 (1:0).

Verl. 0:4. II b : I. Mannsch d. Sportklub Schwabach 0:4 (0:1).

Verl. 0:5. III b : I. Mannsch. d. Turngemeinde Nürnberg 0:5 (0:1).

Verl. 0:4. IV. a : IV. Mannsch. d. Ballsp. Cl. Nbg. Sandr. 0:4.

Gew. 4:0 IV. b : eigene I. Schüler-Mannsch. 4:0 (1:0).

Gew. 2:1. V. a : II. Mannsch. d. Spielvereinigung Roth 2:1 (2:0).

Gew. 13:0. I. Jugend-Mannsch. : I. Jugend Mannsch d. Fussball Cl. Stein 13:0

Gew. 4:0. II. Jgd. Mannsch. : II. Jgd. Mannsch. d. Turnver. 1860 Fürth 4:0.

Gew. 12:0. II. a : eigene IV. Schüler-Mannsch. 12:0.

Verl. 0:1. II. Schüler-Mannsch. : II. Schüler Mannsch. F.C. Eintracht Nbg. 0:1 (0:1)

Verl. 0:1. III. Schüler Mannsch. : II. Mannsch. F.C. Bayern Nbg. 0:1.

falten kann. Bei Schweinfurt waren es Fritsche und Kretschmann, welche besonderen Anspruch auf Beachtung erheischten. Auch dem Torwächter ist man Anerkennung schuldig, dessen hervorragende Leistungen und brillantes Verhalten großen Beifall hervorrief. Auch Bambergs Torhüter überraschte durch glänzendes Spiel. Im Spiel 1. F.C. Nbg.: Schweinfurt errang Nürnberg in der 1. Halbzeit durch schöne Leistungen nach und nach 6 Tore durch Mitte (2), Halblinks (2), Halbrechts (1) und linker Läufer (1). Nach der Pause schien es, als ob sich die Erfahrungen der 1. Hälfte bei den Gasten schon bemerkbar machen würden. Die Verteidigung arbeitete sehr erfolgreich und verhütete lange Zeit jeden Erfolg. Doch erlahmte gegen Ende die Widerstandskraft wieder mehr und der zahlbaren Erfolge wurden es noch fünf in verhältnismäßig rascher Folge bei spannenden Tormomenten. Als weiterer Torschütze kam noch Scabo hiezu, auch ein Selbsttor bekamen die Schweinfurter auf ihr Kerbholz. — Beim Spiel Pfeil : Bamberg war das

Sonntag, 7. Dezember 1919.

I. Mannsch. : I. Mannsch. „Pfeil-Sandow."	2:1 (1:1)	Gew. 2:1.

Mannschafts-Aufstellung:

Szabo, Träg, Schaffer, Popp, Strobel
Riegel, Kugler, Kalb
Steinlein, Bark
Stuhlfaut.

III. a : Spielvereinigung Roth	11:0.	Gew. 11:0
II. b : Ballsp. Cl. Vbg. Fürth.	ausgefallen.	
I. Jgd. Mannsch : I. Mannsch. „Bayern" Vbg.	(nicht angetreten.)	
II. Jgd. Mannsch : II. Jgd. „Pfeil-Sandow."	5:0 (Pfeil abgabr.)	Gew. 5:0.
III. a : III. Mannsch. „Pfeil-Sandow"	(nicht angetreten).	
IV. a : III. Mannsch. „Ballsp. Cl. Vbg. Fürth."	(nicht angetreten.)	
VI. a : III. Jgd. Mannsch. „V. f. B. Vbg."	10:0	Gew. 10:0.
II. Schüler-Mannsch : II. Schüler-Mannsch. „Pfeil".	0:2.	Verl. 0:2.
III. Schüler-Mannsch. : II. Jgd. Mannsch. „Bayern".	4:0.	Gew. 4:0.
IV. Schüler-Mannsch : K. T. V. Vbg.	1:12.	Verl. 1:12.

Hockey.

II. Mannsch : II. Mannsch. „Spielver. Fürth".	4:4.	Unentsch. 4:4
I. Damen-Mannsch : Junioren	0:6.	Gew. 0:6.

Rasensport.

(□) 1. Fußballklub Nürnberg gegen F.-Kl. Pfeil-Sandow Nürnberg: 2:1, Halbzeit 1:1, Eckbälle 10:1. Auf schlüpfrigem Boden gelangte gestern im Sportpark Zerzabelshof das letzte Spiel der 1. Runde zwischen den beiden genannten Vereinen zum Austrag. Das Resultat ist sehr knapp ausgefallen. Pfeil zeigte sich wieder ganz als der zähe Gegner, dem nur mit äußerster Anstrengung Tore abzuringen sind. Das Spiel der 1. Hälfte war bemerkenswert offen, doch war auch in dieser Zeit bereits der 1. F.-Kl. Nürnberg als bessere Mannschaft erkenntlich, wenn auch eine Ueberlegenheit wie in der 2. Halbzeit nicht in die Erscheinung trat. Den ersten Erfolg erzielte der Mittelstürmer des Klubs in der 8. Minute nach Vorspiel des Halblinken. Pfeils Verteidigung glich durch schwer zu brechenden gefährlichen Ball in die rechte obere Torecke aus (16 Minuten). E nige gute Gelegenheiten für den 1. F.-Kl. Nbg. konnten z. T. infolge des schlechten Bodens nicht ausgenützt werden; der unsichere Stand hinderte an sicherem Schießen oder unterband, wie einmal beim Halblinken, durch Ausgleiten den sonst sicheren Erfolg. In der 2. Halbzeit lag der 1. F.-Kl. Nürnberg sehr stark in des Gegners Torhälfte und nötigte nach und nach die Pfeilmannschaft, die Verteidigung ganz ausgiebig zu verstärken. Es gelang dem 1. F.-Kl. Nbg., nur noch in der zwölften Minute erfolgreich zu sein durch einen Ball, der, vom Linksaußen kommend, vom Mittelstürmer an einen Pfeilverteidiger geschossen und von diesem ab in das Tor prallte. Pfeil war auch selbst im Angriff, wenn dieser auch selten war, sehr gefährlich und seine Durchbrüche hielten trotz allem Drängen des Gegners die zahlreichen Zuschauer bis zum Ende in Spannung. Die Leitung des Spiels geschah ziemlich unsicher.

Sonntag, 14. Dezember 1919.

Fussball Städtewettkampf Nürnberg-Fürth : Berlin
4 : 1 (1 : 0).
Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Kugler, Wellhöfer
Kalb, Willnecker, Löblein
Popp, Franz, Seiderer, Träg, Sutor.

Gew. 4 : 1

Sport-Zeitung.

Rasensport.

Zum Fußball-Städtewettkampf Nürnberg-Fürth-Berlin am 14. 12. 19. Obwohl nicht in stärkster Aufstellung — es mußte für Bark und Riegel Ersatz eingestellt werden — lieferte die Nürnberg-Fürther Fußballmannschaft einen klassischen Kampf, der von Tausenden schon längst mit großer Spannung erwartet worden war. Nürnberg-Fürth stellte als Ersatz für Bark Kugler, für Riegel Kalb ein. Bereits Samstag wurde die Reise angetreten. Sofort nach dem Mittagessen fuhr man am Sonntag zum Herthasportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen, wo um 2 Uhr das Spiel stattfand. Schon lange vor Beginn war die Arena gefüllt, aber noch strömten Tausende zur Kampfesstätte. Zuletzt mußten unter dem Proteste vieler Hunderter die Eingänge geschlossen werden, da kein Platz mehr vorhanden war. Fast 15 000 Zuschauer waren anwesend, als kurz nach 2 Uhr der Unparteiische Kiemeyer-Leipzig das Spiel anpfiff. Die beiden Mannschaften zeigten folgende Aufstellung: Nürnberg-Fürth: Stuhlfaut (Nürnberg), Kugler (Nürnberg), Wellhöfer (Fürth), Kalb (Nürnberg), Willnecker (Fürth), Löblein (Fürth), Popp (Nürnberg), Franz, Seiderer (Fürth), Träg (Nürnberg), Sutor (Fürth). Berlin: Krüger (Union 92), Wolter (Vorwärts), Haupt und Montag (N. N. W.) Herbst (Preußen), Knuth (B. V. G.), Temes (Viktoria 89), Jüngel (B. S. V. 92), Röpnack (Viktoria), Mohns (N. N. W.), Schulz (Berolina). Sofort nach Anstoß zog Nürnberg-Fürth auf schönes Zusammenspiel Seiderer-Franz-Popp durch letzteren vor des Gegners Tor. Eine exakte Flanke dieses Spickers, und Träg schießt daneben. Das Spiel ist sehr wechselvoll, aber man sieht, daß die Angriffe der Süddeutschen viel gefährlicher und zielbewußter sind. Nach glänzendem Zusammenspiel der südd. Sturmmitte und selbstlosem Zuspiel von Seiderer schießt Träg mit Wucht den Ball in die äußerste untere Ecke, unhaltbar für Schulz, in der 18. Minute. Das Publikum ist ruhig! Bei beiderseits aufopferndem Spiel geht man mit 1:0 für Nürnberg-Fürth in die Halbzeit. Kurz nach Wiederbeginn bringt ein Vorstoß den Berlinern Erfolg. Den gutgeschossenen Ball von Montag wehrt Stuhlfaut unglücklich ab und schon ist der Ausgleich durch Wolter geschaffen. Großer Jubel bei den Heimischen. Berlin arbeitet mit Volldampf. Nürnberg-Fürths Verteidigung läßt, gut von der Läuferlinie unterstützt, jetzt nichts mehr durch. Das Zusammenspiel der Stürmer ist vorbildlich. Immer mehr bildet sich die Ueberlegenheit der Süddeutschen heraus. In der 52. Minute erzielt Träg nach sicherem Zuspiel von Seiderer mit scharfem Schuß das führende 2. Tor. Nun gibt Nürnberg-Fürth die Führung nicht mehr ab. 5 Minuten später spielt sich Franz durch und schießt in die äußerste Ecke plaziert das 3. Tor. Nun ist den Süddeutschen der Sieg kaum mehr zu nehmen. Süddeutschland weilt fast ständig am Berliner Tore. Bei einem Vorspiele der Berliner wird das Spiel nur auf kurze Zeit unterbrochen, nachdem auf einer Seite die Barrieren durchbrochen waren. In der 74. Minute ist wieder Träg erfolgreich. Trotz weiterer Ueberlegenheit der Süddeutschen bleibt es bei dem Resultate. Nürnberg-Fürth hatte den Sieg vollauf verdient.

Allgem. Deutsche Sportztg

FUSSBALL

Nürnberg-Fürth schlägt Berlin 4 : 1.

Wir haben im internationalen Sport mit Englands Bestrebungen zu kämpfen, die die Zentralmächte auch sportlich ausschließen wollen. Die Folgen hiervon wären die Unmöglichkeit für Deutschlands Fußballer sich durch gute ausländische Gegner weiterzubilden. Das wäre das schlimmste, doch wenn wir weiter nichts zu fürchten haben, so können wir darüber beruhigt sein. Wir brauchen die Engländer nicht, wir kommen ohne ihre bei der jetzigen Valuta doch unmöglichen Spiele aus.

Den Beweis brachte das Spiel der Nürnberg-Fürther Mannschaft gegen Berlin. Es war ein Sieg einer in jeder Weise hochklassigen Mannschaft, die gehindert durch das schlechte Spielfeld noch lange nicht ihr Bestes gezeigt hat. Die Gäste zeigten ein Spiel, wie wir es lange nicht in Berlin gesehen haben, es reicht an beste englische Vorbilder heran. Ihre Technik, ihr an den Mann gehen in der Verteidigung und vor allen Dingen das vorbildliche Stellen, sowohl der Stürmer als der Läufer, zeigte uns so recht, welche Mängel die Berliner Fußballer beseitigen müssen, wenn sie wieder den alten Ruf im Reiche und im Auslande einnehmen wollen. Wir haben unser bestes Berliner Material gestellt und die Mannschaft ihr bestes Wollen bewiesen. Das ermöglichte uns wohl das Spiel offen zu halten und im Spielfelde einige gute Momente zu beweisen, aber gefährliche Situationen waren nicht möglich und so lange unsere Spielweise sich nicht dem dort allen gezeigten anpassen kann, werden wir in Berlin mehr oder weniger ein Stoß- und Laufspiel treiben müssen, hervorgerufen durch die Klasseneinteilung, die uns neben einer Reihe technisch und taktisch unterlegener Mannschaften, nur einige Gelegenheiten zum Zusammentreffen mit hochklassiger Mannschaften gibt. Wer diese Fehler heut nicht gesehen hat wird niemals lernen. Gerade das so leicht aussehende Spiel der Gegner, die weniger liefen als unsere Spieler, bewies augenfällig das völlige Versagen der Berliner im Stellungsvermögen, nicht zu sprechen von der Technik der Stürmer, der Ball am Fuße zu halten und erst zu sehen, wo der Nebenmann freisteht und dann erst zu stoßen.

Ein Hindernis an der Entfaltung des besten Könnens war der Spielplatz. Wir verstehen nicht, wie zu diesem höchsten Ereignis der Berliner Fußballsaison ein solcher Platz vom Verband genommen werden konnte. Nicht nur, daß sich viele Interessenten vom Besuch abschrecken ließen, auch die größere Zahl der über 15 000 zu schätzenden Zuschauer hat wenig gesehen und für Repräsentation waren die Zustände nicht geeignet. Aber auch das Spielfeld selbst war nicht zu gebrauchen und hat uns viele Feinheiten des Spieles verdorben.

Ueber die Mannschaften ist nur zu sagen, daß die Gäste im Sturm Hervorragendes leisteten. Wir haben keinen Spieler wie Träg (Nürnberg) in Berlin und das Zusammenspiel des Innensturmes konnte nur durch aufopferndstes Arbeiten der Berliner Verteidigung überwunden werden. Auch die Läuferreihe ist glänzend und die Unterstützung, die der Mittelläufer Willnecker seinem Sturm gab, war so recht bezeichnend für die gute Arbeit, die in Süddeutschland die Läufer leisten müssen, um repräsentativ zu sein. Auch die Verteidigung, vor allen Dingen Bark, gefiel sehr, dagegen ist der Torwächter Stuhlfaut wohl glücklich, er arbeitet aber zu viel mit dem Fuße und sein Spiel ist zu gefährlich. Aber viel Sympathie hat sich Nürnberg-Fürth durch das scharfe Spiel verdorben, wer

Fußball

Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fußballverbandes | Herausgeber Eugen Seybold | Erscheint jeden Mittwoch. ¼ Jahresabonnement Mk. 5.20

Nr. 51 Adresse für sämtliche Zuschriften: „Fußball" München, Raulbachstr. 88 Postscheckkonto 3560 — 24. 12. 1919

Der Widerhall von Nürnberg-Fürth–Berlin

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Die süddeutsche Fußballkunst im Spiegel der Presse. — Das Hohe Lied der Technik. — Zusammenspiel in höchster Vollendung. — Die begeisterte Fachpresse. — Triumph für Träg. — Einseitigkeiten. — Taktik und Können. — Fußball und kein Fußball. — Das Geheimnis des Erfolges.

Die glänzenden Leistungen, die die Nürnberg-Fürther Elf beim Städtwettkampf in Berlin zeigte, haben in der Reichshauptstadt einmütige Bewunderung erregt. Das Spiel der Süddeutschen, das in Berlin wie eine Offenbarung wirkte, findet in der ganzen Sportwelt unverhohlene Anerkennung. Selbst die Berliner Tageszeitungen, die für Fußball kaum Platz haben und denen nichts imponiert, sind diesmal durch die bestechende Spielkunst der Bayern in Bewegung gekommen. Ein einziger weißer Rabe existiert im ganzen Blätterwald: Das Berliner Tageblatt, das bekanntlich grundsätzlich nur negativ kritisiert und von Fußball so wenig versteht, daß im Anschluß an das Städtespiel die „Deutsche Sportzeitung" klagt:

„Immer wieder werden Laien mit der Behandlung des Fußballsportes in den großen Tageszeitungen betraut, die naturgemäß nicht imstande sind, das Fußballspiel, den Fußballsport in der Weise zu behandeln, wie es diesem großen Volkssport zukommt."

Das „Über alles Berliner Tageblatt" ist über die Berliner Niederlage enttäuscht und läßt deshalb zum Ausgleich seiner Enttäuschung die Bayern enttäuschen:

„Der Rest der Spielzeit gehörte den Bayern, die, ohne gerade Glanzleistungen zu zeigen, durch drei weitere Erfolge den Schlußstand von 4:1 erreichten. Die in die Spielstärke der Nürnberg-Fürther Mannschaft gesetzten Erwartungen wurden leider nicht in vollem Umfange erfüllt. Ballbehandlung, Stoppen und Zuspiel war zwar recht gut ausgebildet, aber die erwarteten überragenden Leistungen fehlten. Berlin spielte zwar eifrig, aber ohne besonderes Können und System. In dieser Beziehung hatte man aber nach den Leistungen der letzten Monate nicht mehr erwartet."

Man vergleiche mit diesem Urteil die Kritiken von so erzpreußischen Organen wie die „Deutsche Zeitung" und die „Tägliche Rundschau", die schreiben:

„Die Bayern entsprachen den gehegten Erwartungen und zeichneten sich durch Schnelligkeit, sichere Ballbehandlung und

Kugler Träg Willnecker Kalb Seiderer Stuhlfauth Franz Wellhöfer Löblein Sutor Popp

Die Nürnberg-Fürther Fußballmannschaft in Berlin.

Sonntag, 14. Dezember 1919.

Fussball-Städtewettkampf Nürnberg-Fürth : Berlin

vollendetes Zusammenspiel und sicheren Torschuß aus. Nürnberg-Fürth war den Berlinern fast in jeder Hinsicht überlegen, nur in der Verteidigung war Berlin besser besetzt. Die bayerische Elf spielte von Beginn an überlegen."

Auch die alles andere als bayernfreundliche „Post" gesteht: „Im Gegensatz hierzu zeigten die Gäste trotz des Bodens wunderbare Leistungen, wobei die Schnelligkeit, sichere Ballbehandlung und Torschuß besonders auffiel."

Die „Neue Berliner Zeitung" stellt fest:
„Was uns die Gäste vorführten, war vorbildlich in jeder Beziehung. Ballbehandlung, die Arbeit des einzelnen Spielers, sowie das alles übertreffende Zusammenspiel sind in dieser Vollendung von einer deutschen Mannschaft in Berlin noch nicht gezeigt worden und es ist begreiflich, daß die Berliner Elf, die sich gestern von einer recht guten Seite zeigte, hiergegen abfallen mußte.
Aus der Mannschaft der Gäste einen herausheben, hieße die übrigen zurücksetzen, doch soll nicht verfehlt werden, auf den famosen Halblinken Träg hinzuweisen, der die Seele des glänzenden Sturmes war."

Die bessere Technik hält das „8-Uhr-Abendblatt" für die Ursache des Sieges Nürnberg-Fürth:
„Bald darauf schoß Träg das 2. Tor für Nürnberg-Fürth, dem noch zwei weitere durch Franz und Träg folgten. Besonders das letzte war eine Glanzleistung, da Träg vier Gegner umspielte. Mit 4:1 hatten die Gäste infolge ihrer besseren Spieltechnik gewonnen. Die Stürmerreihe zeigte gutes Zusammenspiel, besonders gefiel Träg; sehr gut ist das Stellungnehmen zum Ball, das den Berlinern vollständig abgeht."

Eingehend hat die „B. Z. am Mittag" die süddeutsche Elf studiert:
„Die aus Spielern des I. F.C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth zusammengesetzte Städtemannschaft Nürnberg-Fürth hat gestern im ersten Städtekampf gegen Berlin eine großartige Leistung gezeigt. Mit 4:1 wurde Berlin bezwungen, und die 15 000 Zuschauer haben trotz der schlechten Bodenverhältnisse, die genaues Zuspiel nur sehr schwer zuließen, ein Stürmerspiel seitens der Gäste gesehen, wie wir es lange entbehrt haben. Die Gäste bevorzugten das Dreiinnenspiel und beschäftigten die Flügelstürmer nur wenig. Zwischen Träg-Seiderer-Franz herrschte eine vollkommene Übereinstimmung, und Berlin konnte sich der vielen Angriffe nur mit Aufbietung aller Kraft erwehren. Träg war der beste und zeigte ein an beste englische Vorbilder heranreichendes Können. Ihm nicht nach standen Seiderer und Franz, während die Außenleute nur selten hervortraten, dann aber auch Gutes leisteten. Die Läuferreihe mit Willnecker in der Mitte war ausdauernd, unterstützte ihren Sturm blendend und war trotzdem schnell genugt um das auf Durchbrüche aufgebaute Spiel der Berliner Stürmer zu unterbinden. Die Verteidigung war ebenfalls glänzend. Der Torwächter Stuhlfaut arbeitet zu viel mit den Füßen. Erstaunlich war nur das scharfe und manchmal direkt gefährliche Spiel, das die Läufer, vor allen Dingen Willnecker und auch die Verteidigung, trotz ihres Könnens bei gefährlichen Momenten anwandten."

Ein mitunter derberes Spiel von Willnecker glaubt mit einigen anderen Blättern auch der „Abend" betonen zu müssen, der sich im übrigen folgend äußert:
„Vom ersten Moment an herrschte Klarheit darüber, daß die Gäste das Spiel für sich entscheiden würden. Sie hatten durchweg das Spiel in der Hand. Das wunderbare Angriffsspiel der Süddeutschen, die nur bei absoluter Sicherheit des Torschusses schossen, ergab in gleichmäßigen Abständen durch Träg, dem Halbrechten Franz und wieder Träg drei weitere Erfolge. Die Süddeutschen entsprachen vollauf den Erwartungen. Ihr Spiel gemahnte sehr an englische Klasse. Die Ballbehandlung, das Sichverstehen, das Zusammenspiel, gepaart mit sicherem Torschuß, waren vorbildlich. Die Posten der Mannschaft waren alle gleichmäßig besetzt, es ragt nur der Mittelläufer Willnecker (Fürth) etwas hervor. Der sichere Torwart Stuhlfaut müßte sein unschönes Galeriespiel, der rechte Läufer Kalb das unreine Spiel lassen. Berlin ragte an den Gegner nicht im entferntesten heran."

In einem langen Telegramm lassen sich die „Leipziger Neuesten Nachrichten" aus Berlin melden:
„Die Überlegenheit der Bayern trat gleich zu Beginn offensichtlich in Erscheinung. Besonders fiel das gute Spiel im Felde auf. Die Leistungen der Bayern entsprachen den gehegten hohen Erwartungen. Die Mannschaft zeichnete sich durch Schnelligkeit, sichere Ballbehandlung, vollendetes Zusammenspiel und sicheren Torschuß aus. Nürnberg-Fürth waren den Berlinern in jeder Hinsicht überlegen."

In Hamburg scheint man den süddeutschen Sieg nicht gerade sehr freudig empfunden zu haben, bleibt sich jedenfalls durchaus seiner klassischen Spielhöhe bewußt (— trotz Träg-Seiderer-Franz — hie Harder-Jäger-Lorenz!). Die „Hamburger Nachrichten" melden über Nürnberg-Fürth in Berlin:
„Das Spiel war reichlich körperlich, so daß der Leipziger Schiedsrichter alle Hände voll zu tun hatte. Die Berliner Mannschaft litt unter ihrer Zusammensetzung aus acht Vereinen. Daß der Sieg der Bayern sich nicht noch größer gestaltete, hatte seinen Grund zum Teil darin, daß diese das Spiel zum Schluß auf die leichte Schulter nahmen. — Der Papierform nach dürfte unsere Hamburger Städtemannschaft den Süddeutschen mindestens gleichwertig sein."

Weit über den Tagesblättern ist naturgemäß die Kritik der Fachpresse zu werten. Es spricht außerordentlich für den starken Eindruck, den Nürnberg-Fürth hinterlassen hat, wenn die deutschen Sportzeitungen einmütig in ehrlicher Begeisterung verstummen. So schreibt das „Stadion" an der Spitze unter dem Titel „Vorbildliches Spiel der süddeutschen Gäste":
„Zum ersten Male seit vielen Jahren hat Berlin wieder bischen Fußball spielen sehen und was diese Tatsache zu einem Ereignis stempelt, von einer deutschen Mannschaft. Wenn man von einem formvollendeten Spiel verlangt, boten die Nürnberger: Flüssige Kombination mit einer Ballbehandlung gepaart, die die schwierigsten Angriffe wie eine Selbstverständlichkeit erscheinen lassen, das Täuschen des Gegners, die Abgabe auf den leeren Raum, nicht auf den Mann, Flügelläufe, Mitteischläge, Schüsse, Deckung und Verteidigung, daß den Tausenden Zuschauern das Herz im Leibe lachte. Und dazu in Träg (links) einen Spieler von ganz besonderer Klasse, dem ein eigenes Kapitel gewidmet sein müßte."

Die durch ihre Auslandsberichte bekannte „Allgemeine Deutsche Sportzeitung" referiert:
„Wir brauchen die Engländer nicht, wir kommen ohne ihre der jetzigen Valuta doch unmöglichen Spiele aus.
Den Beweis brachte das Spiel der Nürnberg-Fürth-Mannschaft gegen Berlin. Es war ein Sieg einer in jeder Weise hochklassigen Mannschaft, die, gehindert durch das schlechte Spielfeld, nicht lange nicht ihr Bestes gezeigt hat. Die Gäste zeigten ein Spiel, wie wir es lange nicht in Berlin gesehen haben, es reicht an bestes englische Vorbilder heran. Ihre Technik, ihr an-den-Mann-gehen in der Verteidigung und vor allen Dingen das vorbildliche Stellen, sowohl der Stürmer als der Läufer, zeigte uns so recht, welche Mängel die Berliner Fußballer beseitigen müssen, wenn sie wieder den alten Ruf im Reiche und im Auslande einnehmen wollen. Wir haben unser bestes Berliner Material gestellt und Mannschaft ihr bestes Wollen bewiesen. Das ermöglichte wohl, das Spiel offen zu halten und im Spielfelde einige gute Momente zu beweisen, aber gefährliche Situationen waren nicht möglich, und so lange unsere Spielweise sich nicht dem dort gezeigten anpassen kann, werden wir in Berlin mehr oder weniger ein Stoß- und Laufspiel treiben müssen, hervorgerufen durch Klasseneinteilung, die uns neben einer Reihe technisch und taktisch unterlegener Mannschaften nur einige Gelegenheiten zum Zusammentreffen mit hochklassigen Mannschaften gibt. Wer den Fehler heute nicht gesehen hat, wird niemals lernen. Gerade das so leicht aussehende Spiel der Gegner, die weniger liefen als unsere Spieler, bewies augenfällig das völlige Versagen der Berliner im Stellungsvermögen, nicht zu sprechen von der Technik der Stürmer, den Ball am Fuße zu halten und erst zu sehen, wo der Nebenmann freisteht, und dann erst zu stoßen.
Über die Mannschaften ist nur zu sagen, daß die Gäste im Sturm Hervorragendes leisteten. Wir haben keinen Spieler wie Träg (Nürnberg) in Berlin und das Zusammenspiel des Innensturmes konnte nur durch aufopferndes Arbeiten der Berliner Verteidigung überwunden werden. Auch die Läuferreihe glänzend und die Unterstützung, die der Mittelläufer Willnecker seinem Sturm gab, war so recht bezeichnend für die gute Arbeit, die in Süddeutschland die Läufer leisten müssen, um repräsentativ zu sein. Auch die Verteidigung gefiel sehr, dagegen ist der Torwächter Stuhlfaut wohl glücklich, er arbeitet aber zu viel mit den Fuße und sein Spiel ist zu gefährlich. Aber viel Sympathie hat sich Nürnberg-Fürth durch das scharfe Spiel verdorben, welches die Läufer und Verteidiger ganz unnötigerweise zeigten."

Der „Illustrierte Sport" hebt hervor, daß die Süddeutschen nur eine einzige Ecke erzielen konnten und fährt dann fort:
„Ausschlaggebend war eben der Innensturm mit Franz, Seiderer, Träg, der schnell und gut kombinierte und aus jeder Lebelage schoß. Träg bildet eine Klasse für sich. Zum Innensturm fielen die Außenstürmer ab, ohne jedoch zu versagen oder schlecht zu sein, ihre Leistungen ragten in keiner Weise so hervor, wie die ihrer Nebenleute, die ein reich finessenhaltiges Spiel vorführten. Seiderer müßte sein regelwidriges Spiel unterlassen, denn nach den gezeigten Fähigkeiten hat er es nicht notwendig, den Gegner mit den Händen festzuhalten oder sogar unfair zu nehmen. Ebenso gleiche Spielweise sah man noch von Willnecker, Wellhöfer, Kugler und besonders Kalb. Die Läuferreihe ist gleich gut in der Unterstützung des Sturmes als auch für die Verteidigung. Schnell [illegible] am Ball. Die Verteidiger [illegible] sicher und flink und arbeiten

Fußball

Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fußballverbandes — Herausgeber Eugen Seybold — Erscheint jeden Mittwoch. ¼ Jahresabonnement Mk. 5.20

Nr. 50 Adresse für sämtliche Zuschriften: „Fußball" München, Kaulbachstr. 88 Postscheckkonto 3560 — 17. 12. 1919

Das größte Fußball-Ereignis für Berlin.

Die Sportgemeinde der Reichshauptstadt wieder einmal im Banne überragender Fußballkunst. Ein neuer Geist: Der Prophet gilt doch etwas — auch in seinem Vaterlande.

Wenn man die gewaltige Wirkung des nun hinter uns liegenden Spiels in Berlin ganz miterlebt hat: die wochenlange Spannung, mit der man das Spiel Nürnberg-Fürth in Berlin erwartete, und die überschwengliche Reklame, die „das größte Ereignis des Jahres" einhämmerte, so fragt man sich angesichts des großen Erfolgs vom vergangenen Sonntag, warum wir eigentlich nicht schon vor vielen Jahren derartige Ereignisse hatten, und das Gefühl dafür, daß wir eigentlich viel versäumt haben, ist nicht zu verscheuchen. Wir haben viel versäumt; wir haben viele, viele Jahre lang neben einander statt miteinander gelebt und wir sind in die Ferne geschweift, derweil das Gute so nahe lag. Berlin hat am Sonntag zum ersten Male eine süddeutsche Städteelf empfangen, nachdem es schon vor Jahren die Pariser zu Gaste hatte; es hat sich mit den Franzosen gemessen, die im Associationsfußball damals um Klassen hinter Süddeutschlands Fußball zurückstanden; an Karlsruhe, an Stuttgart und an Nürnberg-Fürth hat man z. Zt. nicht gedacht. Der Prophet galt nichts in seinem Vaterlande. Die Betrachtung „Süddeutsches und Norddeutsches Fußballspiel", die den Herausgeber des „Fußball" 1911 in seinem Blatt sine ira et studio auf Grund persönlichen Studiums an Ort und Stelle veröffentlichte, fand in Berlin (Herr Dopp war damals der Tonangeber) bissigen Widerhall und die Absicht jener Betrachtung, eine anregende Aussprache herbeizuführen und Erkenntnis zu wecken dafür, daß wir gegenseitig voneinander lernen können, war damit vereitelt. Nun hat die Zeit klärend gewirkt.

Der Abschluß vom Ausland und die schlechten Erfahrungen mit Wien haben die Augen für „die Provinz" geöffnet, und als die Berliner dieses Frühjahr auf der Durchreise von Wien München und Fürth kennen lernten, da fanden sich auch die Herzen der Sportleute, dank des neuen Geistes, den wir bei den Berliner Führern in den großzügig arbeitenden Herren Linnemann und Koppehel verkörpert sehen. Die verknöcherte Selbstüberhebung und das öde Geschwätz vom süddeutschen Partikularismus ist vernünftigem Denken und dem guten Willen zu Anerkennung gewichen. Dessen freuen wir uns in Süddeutschland, und wir wollen den guten Geist ehrlich weiter pflegen, wir wollen zusammenarbeiten; denn wir haben das gleiche Ziel und die gleiche Liebe: unseren Fußballsport. Ihm allein gilt unsere Arbeit, und der Kampf auf dem Spielfeld soll uns zu neidloser Betrachtung zusammenführen und uns erheben über den schweren Alltag. München—Berlin, Nürnberg—Fürth—Berlin sind uns Denksteine der Verständigung zwischen Nord und Süd. Im männlichen Kampf wollen wir unsere Kräfte messen, unser Können in die Wagschale werfen, rückhaltlos unsere Meinungen austauschen, ehrlich uns freuen, wenn wir gewinnen, und mutig an die Selbstkritik gehen, wenn wir unterliegen. Heute fällt uns die Freude zu; genießen wir sie beim Lesen der nachfolgenden Sonderberichte des „Fußball":

Eigenberichte des „Fußball" über den Wettkampf Nürnberg-Fürth in Berlin:

Nürnberg-Fürth schlägt Berlin 4:1.

Riesenbesuch. — Halbzeit 1:0. — Überwältigendes Spiel der Süddeutschen. — Das Wunder einer Stürmerreihe. — Nürnberg-Fürth eine Klasse besser als Berlin. — Bleibt Berlin Berlin?

Berlins größtes Fußballereignis ist vorüber. Nürnberg-Fürth kam, sah und siegte. Ganz Berlin war auf den für solchen Massenbesuch nur notdürftig geeigneten Hertha-Platz versammelt. Die riesige Zuschauermenge überschritt bedeutend eine fünfstellige Zahl. Trotzdem der Sonntag trübe, feuchtkalt und voll Sprühreif war. Es war beängstigend voll, so daß zuletzt keine halbe und keine viertel Seele mehr durch die Eingangstore konnte und zum Schluß die lebensgefährlichsten Drängereien entstanden. Aber der Berliner Verband mußte wohl oder übel den Herthaplatz wählen. Das Stadion ist in Winterreparatur und die anderen klassischen Fußballstätten Berlins — Viktoria-Preußen und Unionplatz — liegen sämtlich in Mariendorf, dessen würdige Gemeindeväter den Fußball mit Pferderennen in einen Sack tun und glattweg die Hälfte aller Eintrittsgel er als Steuer beschlagnahmen. Dies Vergnügen wird man ihnen möglichst wenig machen.

Die Mannschaften betreten den Platz:

Nürnberg-Fürth		Stuhlfauth N		
	Kugler N		Wellhöfer F	
Kalb N		Willnecker F		Löblein F
Popp F	Franz F	Seiderer F	Träg F	Sutor N
Krüger U. 92	Wolter Vorw.	Haupt N.N.W.	Montag N.N.W	Herbst Preußen
	Knuth B.B.C.	Tewes Vikt.	Jüngel B.S.V.	
	Röpnak Vikt.		Mohns N.N.W.	
Berlin		Schulz Berolina		

Die stämmigen Süddeutschen in leuchtendem Rot, die Reichshauptstädter in veilchenviolett. Ach ja, sie waren wirklich bescheiden, die Veilchen.

Sonntag, 14. Dezember 1919.

Fussball Städtewettkampf Nürnberg-Fürth : Berlin

Nürnberg-Fürth eröffnet den Torreigen. Aus vielen Gelegenheiten nimmt Träg das Leder und sendet unhaltbar für Schulz ein. Es zeigt sich bald: eine Mannschaft spielt — und die andere läßt mit sich spielen. Süddeutschland ist ständig überlegen und drückt kaum unterbrochen. Im wunderbaren Zusammenspiel klebt der Sturm am Berliner Tor, und er spricht für Berlins tüchtige Verteidigung, wenn die Doppelstädter bis zur Pause keinen weiteren Erfolg buchen können. Nach Wiederbeginn kommt die Überraschung: Berlin erringt den Ausgleich — durch ein Glückstor. Der sich langweilende Stuhlfaut will sich mal durch ein wenig Galeriespiel erfreuen, er wirft den Ball aus den Händen zur Erde. Das Leder rollt dem Berliner Mittelstürmer vor die Füße, der nichts zu tun braucht, nur einzusenden.

Doch bald rächt sich der Zufall, der famose Nürnberger Torwächter Träg holt mit dem zweiten Treffer die Führung. Nun ist Berlin platt. Die Veilchen werden aufgeregt und verwirrt. Der Innensturm baut vollkommen ab, während das süddeutsche Innentrio brilliert im Täuschen und Zuspielen. Bald erzielt Franz das dritte Tor, vielleicht haltbar für den unmenschliche Arbeit leistenden Torwart Schulz. Doch bei dem glatten Boden ist vieles unberennbar. Träg trägt mit unhaltbarem Schrägschuß den vierten Erfolg herbei. Der Berliner Sturm hat nichts mehr zu sagen. Herbst auf dem rechten Flügel wird glänzend abgedeckt und kommt nicht zur Entfaltung. Die letzten Minuten sehen im Abendnebel die Roten fortwährend vorm violetten Tor, ohne daß sich am Spielstand etwas ändert.

•

Es hält schwer, aus den Mannschaften einzelne Leute hervorzuheben. Auf der einen Seite war alles mehr oder weniger gut, bei der Gegenpartei fast das Gegenteil. Bei Berlin war das beste noch die Verteidigung. Der Torwächter Schulz übertraf seinen Vorgänger Lehmann. Den rechten Verteidiger Mohns (N.N.W.) bezeichneten die Süddeutschen als den besten Berliner Spieler. Er verhütete ein vollkommenes Katze-Maus-Spiel. Auch sein Partner Köpnack hielt sich seiner Klasse bewußt, wenn er auch nicht mehr die unersetzliche Kanone alter Zeiten ist. Nur zeitweise gut spielte die Berliner Läuferreihe. Tewes lieferte in der Mitte eine normale Leistung, er hatte sich allerdings an Deutschlands bestem Innensturm — trotz Jäger, Harder, Lorenz — die Zähne auszubeißen. Der B.B.C.-Läufer Knuth konnte seinen Flügel nicht halten. Die vollendete Tragikomödie aber leistete die violette Stürmerreihe. Die Stürmerreihe ist Berlins Experiment. Bald alle Namen sind dort in verschiedenster Aufstellung versucht worden, dauernd mit der Note ungenügend. Auch die neue Erwerbung Wolter brachte darin keine Änderung. Der Vorwärtsmann dachte schließlich, die Überlegenheit der Süddeutschen rührt von ihren kräftigeren Gestalten und versuchte sich schließlich auch „körperlich", natürlich mit entgegengesetztem Erfolg. Die stille Hoffnung vieler Berliner, der zuverlässige Rechtsaußen Herbst würde zuguterletzt die Sache schmeißen, erlitt eine bittere Enttäuschung, da er Löblein, einen Meister im Abdecken, vor sich hatte.

Bei Nürnberg-Fürth war der Sturm auch ohne Wunderlich das Wunder. Ihn gesehen zu haben, wurde das Erlebnis dieses Spieles. Obwohl Seiderer bei aller raffiniertester, unglaublichster Technik noch nicht der Mittelstürmer in höchster Vollendung ist — dazu fehlt ihm noch eine letzte Kraft. Durchgehen — bescheerte seine Kunst eine Augenweide. Wir werden wir Schaffer einmal in Berlin sehen? Gute Anverrichtete auch die rote Läuferreihe. Immerhin fiel sie in Erwartung der Berliner etwas aus der Reihe der idealisierten da sie an die eigene Stürmerreihe nicht heranreichte. Man bedenken, daß dabei auch Ersatz tätig war — Kalb für Rie — wie auch in der Verteidigung für den hervorragenden Bark Reservemann Kugler einspringen mußte. Nicht etwa, daß Ersatzleute ausgefallen wären, nur wurden sie dem schwac Berliner Sturm gegenüber nicht scharf genug herangenomm Stuhlfaut hatte eigentlich nur zwei brenzliche Bälle zu ten. Das Spiel erlaubt durchaus keine Schlüsse auf seine Fäkeiten.

•

Es ist in den „Berliner Briefen" des „Fußball" über den entsetzlichen Niedergang der Berliner Spielweise gek worden, und von Berliner Fußballfunktionären hat man deshalb böswilliger Übertreibungen geziehen. Nach diesem Stä spiel brauchte man keine Ohren zu haben, um das einstimm Urteil vor zehntausend Zuschauern zu vernehmen: Nürnber Fürth ist eine Klasse besser als Berlin. Der ga Berliner Norden, vom Junior bis zum Veteranen, debattie nach Spielende über das philosophische Thema: Berlin k einpacken. Noch drei Stunden nach dem Abpfiff des Schie richters hörte man in völliger Dunkelheit vorm toten Sp platz lebhafte Gruppen das Problem lösen: „Der Innent von Wacker muß in die Repräsentative." Nein — Berlin F baller, auch der macht es nicht mit kick und rush, Dribb und Flankenwechsel. Trotz aller hohen Lieder des Dribb flaches Zuspiel ist die Seele des Fußballs. N das Alleinseligmachende, aber die Seele. Beweis: N berg-Fürth. Tagtäglicher Gegenbeweis: Berlin. Was jetzt Berlin gespielt wird, hat nur den Namen nach etwas mit F ball zu tun. Der Berliner Verband hat sicherlich von v herein mit einer Niederlage gerechnet. Wenn nach dem S in den leitenden Verbandskreisen weitgehende Niedergeschlag heit sich bemerkbar machte, war es wohl aus dem Gefühl her daß die Torziffer in diesem Treffen belanglos war, daß ein Klassenunterschied dokumentierte. Man rühmt d Berliner im allgemeinen gesunden Menschenverstand nach, bleibt zu hoffen, daß der V.B.B. jetzt die Wege vermi und anwendet, die zu einer systematischen Schulung der Spielw führen. Er frage sich, wodurch wurde Fürth Fürth und Nürnb Nürnberg.

•

Die Organisation dieses Städtespiels ist ein Ruhmes für den Verband Brandenburgischer Ballspielvereine. Für Werbedienst des Fußballsportes hat er Außerordentliches gelei Ein sehr hübscher Gedanke war die Veranstaltung eines Spi zweier Schülermannschaften, die dem Städtewettka vorausging. Zeugend von der einzigartigen Jugendpflege V.B.B. und überzeugend die Tausende der Zuschauermasse. Die Aufnahme der Süddeutschen entsprach der kannten Berliner Gastfreundschaft, wofür ich wohl im Namen Nürnberg-Fürther auch an dieser Stelle danken darf.

Franz Richard

Streiflichter zum 14. Dezember.

Auf dem Herthaplatz in Berlin.

In Berlin weiß man, daß Nürnberg-Fürth die beste deutsche Städtemannschaft, ja vielleicht sogar die beste deutsche Mannschaft überhaupt ist, und deshalb war der Kampf Berlin gegen diese Mannschaft, die Fußballsensation des Jahres 1919.

Das geeignetste Spielfeld für einen solchen Kampf, der Tausend und aber Tausend Zuschauer anlockte, ist in Mariendorf. dort hat aber die Gemeinde 50 Prozent Luxussteuer für Fußballspiele festgesetzt. Sport, Massensport, eines der wenigen Dinge, dem alle, alle, links oder rechts, Jude oder Christ, arm oder reich, gleich begeistert, von denselben Idealen erfüllt, huldigen, dieser Sport soll Luxus sein, soll mit demselben Maßstab, wie Tanz und ähnliche Lustbarkeiten gemessen werden. Während es bereits in manchen Kreisen der neuen Regierung in bezug auf den Sport und seine Wichtigkeit für die deutsche Volkskraft, zu dämmern beginnt, wird den Sportvereinen in Mariendorf von der Gemeinde selbst die Gurgel zugedreht. Und sicher halten sich die ehrbaren Väter der Gemeinde Mariendorf für aufgeklärte, modern denkende Männer. Jetzt schon müßte gegen eine derartige Vergewaltigung eines Hauptzweiges des deutschen Sports ein flammender Schrei des Protestes der gesamten deutschen Sportkörperschaften durch die Lande brausen. Einmal erfolgreich durchgesetzt, wird ein solch schmähliches Beispiel bald andere Städte als Nachahmer finden, und wehe dem deutschen Sport, wenn er als Geldquelle dienen soll

Die 50 Prozent gab man Mariendorf natürlich nicht, und fand das Spiel auf dem Herthaplatz statt. Eine Stunde vor Be war ich dort und trotzdem spielte sich schon ein heißer Ka an den Kassen und Eingängen ab. Von allen Richtungen, allen Beförderungsmitteln eilten sie herbei, um klassischen deutschen Fußball spielen zu sehen. Was wird nicht heute Gelverdienen benützt, und so mußte auch dieses Fußballspiel herhalten. Schlauberger hatten mit dem fürchterlichen Gedrä an den Kassen gerechnet, hatten sich viele Karten im Vorver besorgt und setzten nun dieselben zu weit höheren Preisen freien Straßenhandel ab.

Ich hatte schon meine Karte und brauchte dennoch zwa Minuten bis ich mich durch die Menschenmauern zu mein Tribünenplatz durchgekämpft hatte. Der Sportsmann trifft üb all Bekannte; mein Nachbar zur Linken war Dr. Schenk, 2. Vorsitzende des Berliner Sportklub, der zur Rechten, Worpitz der alte ruhmbedeckte Internationale, der mir dem Stuttg. Kicker alte Erinnerungen aus dem schon Jahre zurückliegenden Kam um die deutsche Meisterschaft zwischen Viktoria und Stur Kickers, erzählte. Damals schon hatten die Kickers Begei rung durch ihr schönes Spiel in Berlin hervorgerufen, aber no glaubte man an die Überlegenheit des Nordd. und Berliner Fu ballspiels. Eugen Seybold schrieb zu dieser Zeit in der von ihm redigierten Berliner Sportzeitung eine Kritik, die nach Ansi

Sonntag, 14. Dezember 1919.

Verl. 2:1.	III. b. Mannsch. :	Turnverein Schmiegling I. 1:2.
Gew. 3:2.	IV. a Mannsch. :	Spielver. Fürth II. 3:2 (2:1)
Verl. 2:6.	IV. b. Mannsch. :	Spielver. Fürth V. 2:6
Gew. 6:1.	I. Jgd. Mannsch. :	Sportfreunde I. Jgd. Mannsch. 6:1 (1:1)
Gew. 13:0.	II. Jgd. Mannsch. :	Sportfreunde II. Jgd. Mannsch. 13:0 (6:0)
Gew. 10:1.	III. Jgd. Mannsch. :	eigene IV. Jgd. Mannsch. 10:1 (3:1)
Gew. 15:1.	V. a Jgd. Mannsch. :	„Pfeil" II. Sch. Mannsch. 15:1 (4:0).
Unentsch. 1:1.	I. Schüler Mannsch. :	„Pfeil" I. Sch. Mannsch. 1:1.

I. Mannschaft gegen
V. f. B. I. Mannsch. am
26. Oktober 19 (Ligaspiel)
Gew. 10:1

I. Mannschaft gegen
„Pfeil" I. Mannsch. am
7. Dezember 19 (Ligaspiel)
Gew. 2:1.

„Die Gäste führten Fußball in höchster Vollendung vor", sagt der ‚Rasensport', „genau so, wie wir ihn bei den Lehrmeistern des Fußballspiels, den Engländern, gesehen haben. Das Sichverstehen und die Ruhe der einzelnen Spieler, die nie unnötig nach dem Ball liefen, die Ballbehandlung, kurz alles war vorbildlich. Es war eine ausgeglichene Mannschaft, aus der noch besonders der Mittelläufer und der Halblinke hervorragten."

Sodann wird jeder einzelne Spieler unter die Lupe genommen:

Tor: Stuhlfaut (1. F.C.N.) ist einer der besten, wenn nicht gar der beste und zuverlässigste Torwächter Deutschlands. Berlin wundert es und hält es für Galeriespiel, daß er so oft das Tor verläßt, im allgemeinen war er heute in dieser Beziehung sehr gemäßigt. Und trotz allem muß jeder zugeben, daß sein Spiel fabelhaft war. Er ist immer zur Stelle.

Rechter Verteidiger: Kugler (1. F.C.N.) ist als Ersatz für Bark gekommen. Er ist der Jugendmannschaft des 1. F.C.N. entsprossen und bildet sonst mit Bark und Stuhlfaut ein schwer zu nehmendes Trio. Er fürchtet sich vor dem Teufel nicht, geht ran wie Blücher und spielt trotzdem mit Überlegung. Über den nötigen weiten Stoß verfügt er, ist auf beiden Füßen gleich sicher.

Linker Verteidiger: Wellhöfer (Sp.V.F.) ist 27 Jahre alt, spielte bereits Norddeutschland gegen Süddeutschland (Kronprinzenpokal), war auch schon 1914 in der Meisterschaft tätig und hat sich in vielen heißen Kämpfen als Spieler, der jeder Lage gewachsen ist, gezeigt. Im heutigen Spiele hatte er wenig zu tun; in einigen Fällen merkte man ihm aber doch an, daß er sein Fach versteht.

Rechter Läufer: Kalb (1. F.C.N.) ist eigentlich Ersatz, wenn man von Ersatz sprechen kann. Er spielt sein 10. Spiel in der 1. Mannschaft, eigentlich recht wenig für einen süddeutschen repräsentativen Spieler, aber man setzt großes Vertrauen in die junge Kraft, die in der Jugendmannschaft des 1. F.C. aufgewachsen ist. Er hat heute gezeigt, daß er seinen Mann steht. Das körperliche Spiel ist nur uns Berlinern besonders aufgefallen, im Süddeutschen, auch im Norddeutschen erlaubt, deshalb auch wohl vom Schiedsrichter nicht gern gerügt.

Mittelläufer: Willnecker (Sp.V.F.), 27 Jahre alt, früher in der Reservemannschaft tätig gewesen, hat sich immer mehr entwickelt, spielt sehr aufopfernd, auch energisch, pflegt gutes Zuspiel und verfügt über einen gesunden Schuß.

Linker Läufer: Löblein (Sp.V.F.), erst 26 Jahre alt, spielte bereits 1914 in der Meisterelf, kann auch als Stürmer verwendet werden, ist ein zäher, ausdauernder Kämpe, hat noch nie versagt.

Rechtsaußen: Popp (1. F.C.N.) spielte international und repräsentativ. In seiner Mannschaft gewöhnlich halbrechts, besitzt einen recht flachen genauen Schuß, gab aber als Rechtsaußen die

planvolle, systematische Einteilung ihrer Kräfte usw., mit einem Wort Fußball. Und Berlin? Keinen Fußball.

Betrachtet man den ganzen Blätterwald, so sieht man, daß in Berlin augenblicklich allgemeines Rätselraten Zeitvertreib ist. Man hat Herrn Ruft in Berlin peinlichst ausgetragt, wodurch sich der nomale Nürnberger vom Berliner unterscheidet. Oder wie werde ich ein Fürther? — Grau, Freund . . . . . Wenn ihr's nicht fühlt . . . . Fußball ist Form!

F. Richard.

*

12 833 zahlende Zuschauer (so schreibt uns der V.B.B.) brachte das größte fußballsportliche Ereignis Nürnberg-Fürth gegen Berlin. Ungerechnet sind die Tausende, die ohne Einlaßkarte den Platz bestürmten, da die Massen einfach nicht aufzuhalten waren, nachdem die Nürnberg-Fürther Mannschaft den Platz betreten hatte. Bis zu diesem Augenblicke war an den Kassen die Ordnung aufrecht zu erhalten, das Publikum ließ sich auch bereitwilligst absperren, jedoch war mit dem Augenblick des Spielanpfiffs nichts mehr zu erreichen. Unter der Gefahr des Absturzes kletterten Tausende von Zuschauern auf das 100 Meter lange Tribünendach, welches sie in dichten Reihen besetzt hielten. Tausende hielten die Umzäunung des Platzes und den daneben liegenden Holzplatz besetzt, selbst auf der Straße hatten geschäftstüchtige Fuhrwerkbesitzer Plattenwagen aufgefahren, auf denen sie Stehplätze, von denen eine Sicht auf den tiefer gelegenen Platz möglich war, zu teuren Preisen verkauften. Das Interesse des Publikums an diesem sportlichen Wettkampf war ungeheuer, was auch die zahlreichen Einlaßkartenvorbestellungen aus dem ganzen Reiche bewiesen. Man kann sagen, daß dieses Spiel 16 000 Berliner Sportjünger vereinigte.

Sonntag, 21. Dezember 1919

Gew. 9:0. I. Mannschaft: I. Mannsch. M. T. V. Fürth 9:0 (5:0)
Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Bark, Steinlein
Kalb, Kugler, Riegel
Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo.

Gew. 9:2. II. Mannsch.: II. Mannsch. M. T. V. Fürth 9:2.

Gew. 2:1. III. Mannsch.: III. Mannsch. M. T. V. Fürth 2:1.

Donnerstag, 25. Dezember 1919. (I. Weihnachtsfeiertag)

Verl. 2:3. III. Mannsch.: I. Mannsch. D. F. C. „Viktoria Koburg" in Koburg verloren 2:3.

Freitag, 26. Dezember 1919. (II. Weihnachtsfeiertag.)

Gew. 3:0. I. Jugend-Mannsch.: I. Jgd. Mannsch. D. M. T. V. München in Zabo gew. 3:0.

Nach übereinstimmenden Berichten von Zuschauern ein äußerst schönes, flott und fair durchgeführtes Treffen, das einen erfreulichen Ausblick auf den Nachwuchs des 1. F. C. N. gestattet.

Nürnberger Sportbrief.

Im Vordergrund unserer heutigen Betrachtungen steht entschieden ein Spiel, das schon den Besuchern einen höchst angenehmen Eindruck machte, wohl auch den Anhängern des unterliegenden Vereins, soweit sie, wie man gern annimmt, auch einem tüchtigen Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen. Spiel und Resultat lautet: Ballspielklub Nürnberg gewinnt gegen Pfeil-Sandow mit 3:1. Halbzeit 3:1.! Eine Ueberraschung! Nicht nur das Resultat überrascht. Etwas derartiges kann ja wohl auch mal durch Glück oder besondere Umstände vorkommen, sondern diesmal überraschte auch die Leistung selbst. Ballspielklub spielte in sehr guter Form und hatte alle Schlacken, welche im Spiel gegen Würzburger Kickers so unangenehm auffielen, abgestreift. Schnelligkeit mit gutem Können gepaart, ein stark ausgeprägter Siegeswille — der Stand am unteren Ende mahnt — und über Allem eine Aufopferung, welche man wohl in dieser Größe besonders hoch einschätzen darf. Nebenbei bemerkt, auch ein Jubiläumsspiel. Hieronymus der bewährte langjährige Verteidiger, lieferte, durch einen Kranz ausgezeichnet, das 100. Wettspiel.

Die Erfolge stellten sich als Lohn schöner Angriffe ein: in der 24. Minute durch Hausmann eingeköpft — nach schöner Flanke von links (Ebert). 28. Minute 2. Tor schöner weiter Schuß Dörflers (Mittelläufer). 33. Minute abgefaßte Vorlage Eberts von Hausmann (Halbrechts) direkt verwandelt. Ballspielklub in der 1. Halbzeit die etwas bessere Mannschaft. Ein Elfmeter kurz vor Halbzeit, — stellte das einzige Gegentor für Pfeil her. Nach der Pause konnte Pfeil zum überwiegenden Teil stark drängen. Drängen führt oft irre, es war wie in vielen Fällen eine Folge einer Vorsichtsmaßregel Ballspielklubs, welcher, vielleicht sogar nicht gerade unbedingt nötig, einen Stürmer zurücknahm. Der Sturm war nun allerdings zerrissen, ließ auch einige Male vereinzelte gute Gelegenheiten aus, andrerseits wußte gerade Hausmann, der zurückgenommene Stürmer, in mehreren Fällen den gefährlichen Angriffen Pfeils gut zu begegnen. Pfeil gab sich redlich Mühe, alles umsonst. Zur Vervollständigung gehört noch die Anführung, daß der junge Platztorwächter Pfeils natürlich noch etwas unsicher war.

Sonntag, 21. XII. 19
I. Mannsch:
I. "
9. M. T. V. Fürth.

Das Treffen: 1. F.-C. Nürnberg: M.-T.-V. Fürth 9:0 Halbzeit 5:0 war ein Spiel, das man kaum als Ligaspiel bezeichnen konnte. Das Tauwetter bei gefrorenem Boden hatte einen Platz hervorgebracht, der fast eher die Bedingungen für jeden anderen Sport wie für Fußball erfüllte. Die Zuschauer kamen sowohl, soweit sie sich amüsieren wollten, voll auf ißre Rechnung. Höchst ergötzliche Wasserball-Szenen wirkten ungemein erheiternd. Der Sport war trotzdem gut. Der 1. F.-C. N. verleugnete auch bei diesem Verhältnisse seine Klasse nicht und M.-T.-V. Fürth verlor höher als man erwartete. Gefährlich wurde M.-T.-V. selten. Von den Toren — z. T. sehr schönen Toren — kamen vier auf die Schußfertigkeit des berühmten Torschützen Träg — darunter 1 Tor mit dem „rechten" Fuß geschossen. Zwei schoß Popp, zwei Szabo, eins Schaffer, der Feldherr und Ballverteiler. Beide Mannschaften wußten jedenfalls nach dem Spiel, was sie geleistet hatten.

I. Jgd.-Mft. des 1. FC. Nürnberg gegen die 1. Jgd.-Mft. des MTV. München 3:0 (1:0), Ecken 15:1. München hat Anstoß, doch sofort geht Nürnberg zum Angriff über und kann in den ersten 10 Minuten 5 Eckbälle erringen, die aber nichts einbringen. Das Innentrio Nürnbergs arbeitet sehr schön zusammen. München befreit sich etwas aus der Umklammerung. Besonders die schnellen Flügel sind gefährlich. In der 35. Minute gibt der eine Münchener Verteidiger den Ball nicht weg. Ladisch greift an, erhält den Ball und läuft aufs Tor. Den scharf geschossen Ball muß der Torwächter passieren lassen; Nürnberg führt 1:0. Nach Wiederbeginn spielt Nürnberg gegen den Wind, doch ist es fast ständig im Angriff. Riedinger erhält den Ball, gibt zur Mitte, Hagen umspielt die Verteidigung und schießt scharf ein. Nicht lange dauert es, dann kann Wagner das 3. Tor für seine Farben buchen. Kurz darauf unternimmt der Halbrechte der Münchner einen schönen Durchbruch, dem ein noch schönerer Schuß folgte. Der kleine Bauer wehrt den Ball aber brillant zur einzigen Ecke für München ab, die aber nichts einbringt. — r —

Donnerstag, 25. Dezember 1919. (1. Weihnachtsfeiertag.)

Gew. 6:0.

1. Mannschaft: 1. Mannsch. „Union" Berlin-Oberschöneweide
6:0 (3:0).

Mannschafts-Aufstellung.
Stuhlfaut
Bark, Steinlein
Kalb, Kugler, Riegel
Strobel, Popp, Bös, Schaffer, Szabo.

Rasensport.

(□) Der Sport der Feiertage: 1. Fußballklub Nürnberg gegen „Union"-Berlin-Oberschöneweide 6:0 (Halbzeit 3:0, Ecken 12:2). Am 1. Feiertag spielte im Sportpark Zerzabelhof eine der besten Berliner Mannschaften: „Union"-Oberschöneweide und verlor gegen den 1. Fußballklub Nürnberg mit 6:0, ohne selbst gefährlich werden zu können. Spiel und Resultat bestätigten erneut die von der Berliner Tages- und Sportpresse anläßlich des bekannten Städtespiels Nürnberg-Fürth gegen Berlin rückhaltlos als um eine Klasse besser bezeichnete heimische Spielstärke. Trotz des schlüpfrigen, morastigen Bodens beherrschte Nürnberg in verblüffend sicherer Ballbehandlung das Feld und zwang den Gegner zu andauernder Abwehr. Berlin kam selten dazu, das ihm nachgerühmte schöne, flache Kombinationsspiel seiner Stürmerreihe auch nur einige Zeit wirksam vorzuführen. Die Stürmer beschränkten sich angesichts der Unmöglichkeit durchzukommen, schließlich darauf, durch weit vorgeschlagene Bälle Durchbruchstreffer erzielen zu wollen. Auch dies mißlang. Sonst zeigte jedoch die Elf — wenn auch vorwiegend in die Verteidigung und Behütung des Tores — angenehmen Sport und ansprechende Leistungen. Sehr gut waren die Läufer, besonders der linke, und der Torwächter. Nürnberg, ohne seinen bekannten Halblinken und in Umstellung spielend, erzielte die ersten beiden Tore in wunderbarer Weise durch seinen diesmal halblinks Mittelstürmer. Der 3. Erfolg stellte sich nach dem 4. Eckball ein; dieser wurde vom Berliner Torhüter mit Faustschlag abgewehrt, kam zum Mittelläufer, der mit raschem Schuß einsandte. Berlin kam nun mehrere Male schön kombinierend durch und erzielte einen zweiten Eckball. Nach der Pause ließ vorerst Nürnbergs Ersatz-Mittelstürmer eine sicher scheinende Gelegenheit aus. Bald darauf (5. Minute) gab Halblinks aus bedrohter Lage zum freistehenden Halbrechten, der sicher verwandelte. Ein springender Ball in der 25. Minute führte zum fünften Erfolg. In der 33. Minute schlängelte sich Halblinks schön durch, gab wieder zu Halbrechts: 6. Tor.

Nürnberger Sportbrief.

Fußball. Trotz aller Schwierigkeiten hatten wir hier an den beiden Weihnachtsfeiertagen je 1 Spiel mit einer auswärtigen, sogar in einem Falle mit einer ausländischen Mannschaft. Am 1. Feiertag spielte der 1. F.-C. N. in überlegener Manier mit 6:0 (Halbzeit 3:0) gewinnend, gegen Union-Berlin-Oberschöneweide, den Ostkreismeister des betr. Berliner Bezirks. Am 2. Feiertag hatte Pfeil-Sandow eine ungleich schwerere Probe zu bestehen. Old Boy's Basel hieß der Gegner. Ergebnis 2:2, Halbzeit 2:0 für Pfeil. Nach allgemeinen Schätzungen, zuletzt an Hand des berühmt gewordenen Städtespiels Nürnberg-Fürth-Berlin, konnte der Ausgang des Spiels am 1. Festtag im Sportpark des 1. F.-C. N. gar kein anderer sein, als ein sicherer Sieg Nürnbergs. Der bescheidene Nürnberger wird sich wohl nach und nach dazu bequemen müssen, seine Favoritmannschaft selbst auch als das zu betrachten, was sie anderwärts schon längst bedeutet und was sie — im Verein mit der Elf der Schwestersstadt Fürth — auch tatsächlich ist, als „Sonderklasse"!! Er, der bescheidene Nürnberger, glaubt auch vielleicht, seine Lieblinge im Sportpark Zabo könnten Schaden leiden, wenn er den Maßstab seiner Erwartungen an sie offen anlegt. An gesundem Ehrgeiz und an dem Bestreben, hohen Erwartungen gerecht zu werden, geht keine Mannschaft zu Grunde. Darum freue dich am Pegnitzstrand! Du hast eine Sonderklasse in deinen Mauern und nur eine katastrophale Erschütterung der Mannschaft könnte dieses festgewurzelte Können so mindern, daß es gewöhnliche 1. Klasse würde, oder aber: an anderen Orten entstehen Fußballinseln von ähnlicher überragender Bedeutung und das wäre — wohl das Ende der Nürnberg-Fürther Sonderklasse; aber für unseren Sport kein Schaden! — Leider war das Wetter am 1. Feiertag und der Platz des 1. F.-C. N. selbst nicht derart, um all jene Delikatessen der Ballbehandlung in vollendeter Wirkung erstrahlen zu lassen. Es erschien den Spielern wohl sogar äußerst undelikat, sich so häufig von der schlüpfrigen Beschaffenheit der regenberieselten Mutter Erde überzeugen zu müssen. Aber was half's. Man konnte um schöner Hände und — Hosen willen doch dem Gegner kein Tor machen lassen. Das Spiel selbst war trotz der schlechten Bodenverhältnisse schön. Es klappte bei der einheimischen Elf meist wie am Schnürchen, und die Berliner Freunde, so schwer sie an der Packung getragen haben mochten, konnten insofern noch von Glück sagen, daß ein ausgesprochener Torhunger seitens Nürnbergs nach dem 5. und 6. Tor nicht mehr vorhanden war. Schon die Mitwirkung Trägs, der Verlobung feierte (wir gratulieren hiemit öffentlich), wäre Union Berlin wahrscheinlich mit einigen Toren mehr bemerkbar geworden. An seiner Stelle spielte, allem Ungestüm abholt, in seiner stillen Weise Schaffer, welcher das 1., 2., 5. und 6. Tor erzielte. Das 3. schoß Kugler und das 4. Popp. Diese Treffer sowohl, wie die vielen Schüsse, die es hätten werden können — auch dem Berliner Torwächter gebührt lobende Erwähnung —, waren wirkliche Glanzleistungen.

Sonntag, 28. Dezember 1919.

I. Mannsch.: I. Mannsch. F.C. Schweinfurt in Schweinfurt. Gew. 15:1.
Gew. 15:1 (7:1.)

Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Bark Steinlein
Kalb Kugler Riegel
Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo.

III. B. Mannsch.:	Turngemeinde Vbg. 7:0.	Gew. 7:0.
IV. A Mannsch:	eigene IV. B Mannsch. (Verbandsspiel) 2:0.	Gew. 2:0.
I. Jgd.:	„Pfeil" I. Jgd. zurückgezogen.	ausgefallen.
III. a Jgd.:	II. Schüler-Mannsch. 2:1.	Gew. 2:1.
IV. a Jgd.:	„Eintracht" I. Jgd. Mannsch. 6:2.	Gew. 6:2.
V. a Jgd.:	„Ballspielclub" III. Jgd. 22:0	Gew. 22:0.
I. Schüler-Mannsch.:	„Pfeil" II. Jgd. 2:0.	Gew. 2:0.

Schweinfurt a. M. 1. F.-C. Nürnberg gewinnt nach blendendem Spiel gegen 1. F.-C. 05 15:1. Massenbesuch. Der 1. F.-C. 05 hatte den 1. F.-C. Nürnberg zum Rückspiel in Schweinfurt und setzte mittags eine wahre Völkerwanderung zum Sportplatze des 1. F.-C. 05 an der Ludwigsbrücke ein. Der Wettergott hatte ein Einsehen und um 1 Uhr mittags hörte der Regen auf, sodaß der Platz in guter Verfassung war. Nürnberg spielte in folgender Aufstellung: Stuhlfaut, Bark, Steinlein, Kalb, Kugler, Riegel, Szabo, Träg, Schaffer, Popp, Strobel. Schweinfurt hatte für den rechten Verteidiger und Halbrechten Ersatz eingestellt und war gegenüber dem Würzburger Spiel bedeutend geschwächt. Die Gäste hatten das Spiel vom Anfang an in der Hand, doch spielten die Einheimischen aufopfernd und vollkommen offen, sodaß die Nürnberger Verteidigung sehr oft eingreifen mußte. Bis Halbzeit erzielten Schaffer, Träg und Szabo 3 Tore, darunter einen Elfmeter. Einen zweiten hielt Dietrich in feiner Manier. Die vielen Anstrengungen der Einheimischen wurden 10 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit durch ein prachtvoll geschossenes Tor des Schweinfurter Halbrechten Rosentritt belohnt. Der 1. F.-C. Nürnberg war etwas verblüfft und setzte nun mit mächtigen Angriffen ein. Nach Seitenwechsel blieb das Spiel weiter offen und Bark rettete oftmals in feiner Weise, so Stuhlfaut die Arbeit erleichternd. Durch das unermüdliche Zusammenspiel des 1. F.-C. Nürnberg konnten weitere Erfolge nicht ausbleiben und 6 weitere Tore waren der Erfolg systematischer Arbeit, während Schweinfurt trotz verschiedener guter Chancen leer ausging. Die Schweinfurter Hintermannschaft war diesmal zu sehr überlastet und zeigte, da zerissen, nicht das sichere Spiel der Vorsonntage, wodurch auch die Torzahl unverdient hoch ausfiel. Ein 10:1 Resultat wäre eher am Platze gewesen. Die Nürnberger Gäste zeigten dem Schweinfurter Publikum ein hier noch nie gesehenes Spiel verbunden mit ganz enorm sicheren Torschuß, besonders glänzten wieder Schaffer, Szabo und Träg, sowie Bark in der Verteidigung, jedoch spielte die ganze Elf ganz hervorragend. Die Elf war den Einheimischen in jeder Beziehung überlegen und ist es nur bedauerlich, daß man es mit dem Torschießen gerade auf Schweinfurt, die Mannschaft, welche jederzeit offen spielt abgesehen hat und nicht anderen Vereinen derartige Niederlagen beibringt, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß der 1. F.-C. Nürnberg in seiner gegenwärtigen Spielstärke die Torzahl nach Belieben festsetzt.

Donnerstag 1. Januar 1920.
Samstag 3. " " .
Sonntag 4. " " .

Gew. 5 : 0. I. Mannsch. : I. Mannsch. „Fußballspielclub." 5 : 0 (1 : 0)
in Zabo.

Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Bark, Winter
Kalb, Schaffer, Riegel
Strobel, Popp, Bös, Träg, Zabo.

(F) (1. F.-Kl. Nürnberg gegen Ballspielklub Nürnberg-Sandreuth 5:0; Halbzeit 1:0; Eckbälle 11:2.) Das Treffen am Samstag im Sportpark Zerzabelshof litt etwas unter dem durch eingetretenen Frost hart und holprig gewordenen Boden. Der 1. F.-Kl. Nürnberg spielte in der 1. Halbzeit unter gewohnter Form, fand sich aber in der 2. Halbzeit wieder tabellos zusammen. Dem Ballspielklub nützte dann alle Aufopferung nichts mehr: er mußte dann außerdem einen, vom Halblinken des Gegners in den ersten Minuten erzielten Tor nach der Pause noch 4 weitere Tore innerhalb 8 Min. (22 bis 30. Min.) passieren lassen. Die Torschützen waren: Halblinks (2), Halbrechts Mitte und Linksaußen je 1 Tor. Das Spiel war zu verschiedenen Zeiten sehr offen; mitunter wurde jedoch auch vom Ballspielklub zahlreich verteidigt. Einige sehr schöne Schüsse gefährdeten das Tor des 1. F.-Kl. Nürnberg.

2 : 0 abgebrochen. II. Mannsch. : II. Mannsch „Fußballspielclub" beim Stand 2 : 0 abgebrochen

Verl. 0 : 1. III. Mannsch. : III. Mannsch „Fußballspielclub" 0 : 1.

Gew. 4 : 0. IV. A. Mannsch : I. Mannsch. „Pfeil" 4 : 0.

Gew. 14 : 0. II. Jgd. Mannsch. : II. Jgd. „Fußballspielclub" 14 : 0

Unentsch. 0 : 0. III. Jgd. Mannsch. : II. Schüler Mannsch. „Pfeil". 0 : 0.

Gew. 1 : 4. IV. a Jgd. Mannsch. : I. a. Jgd. Mannsch. 1 : 4.

Gew. 8 : 0. I. Schüler Mannsch: „Sp. Vg. Stein" II. Jgd. Mannsch. 8 : 0.

Sonntag, 11. Januar 1920.

I. Mannsch. : I. Mannsch. „Würzburger Kickers" in Würzburg. Gew. 4 : 0.
4 : 0 (2 : 0)

Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Fark, Haar
Kopplinger, Kalb, Riegel
Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Bös.

(□) (Spiele des 1. F.-Kl. Nürnberg.) 1. Mannschaft gegen Würzburger „Kickers" 4 : 0; 4 A-Mannschaft gegen Spielvereinigung Fürth 5. Mannschaft 3 : 4. — 1. Jugendmannschaft gegen Ballspielklub Nürnberg 3:0. Das Spiel in Würzburg bestritt der 1. F.-Kl. Nürnberg mit 3 Ersatzleuten, konnte aber trotzdem fast andauernd drängen. Würzburg verteidigte mit allem Nachdruck. 10 Min. vor Halbzeit stand das Spiel noch 0 : 0, bis zur Pause wurden dann noch 2 Tore erzielt. In das Endresultat 4 : 0 teilten sich Mittelstürmer mit 2, Halbrechts und Linksaußen je 1 Tor. Der Platz war infolge andauernden Regens sehr mitgenommen.

IV A Mannsch. : V. Mannsch. „Spielv. Fürth" 3 : 4. Verl 3 : 4.

I. Jgd. Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. „Ballspielclub" 3 : 0. Gew. 3 : 0.

Das Hauptereignis des Sonntags bildete das mit Spannung erwartete Ligaspiel der Kickers gegen den 1. F.-C. Nürnberg. Beiderseits waren 2 Ersatzleute eingestellt, die sich aber gut bewährten, sodaß man im Verlaufe des Spiels den Ersatz nicht gewahr wurde. Trotz des anhaltenden Regens, der auch während des Spiels fast ständig anhielt, hatten sich über 2000 begeisterte Anhänger auf dem Kickersplatz eingefunden, um Zeugen eines hochinteressanten Fußballkampfes zu werden. Leider waren die Bodenverhältnisse durch den anhaltenden Regen nicht die besten, sodaß die Schußsicherheit hiedurch etwas beeinträchtigt wurde. Des öfteren mußten Spieler infolge der Glätte des Bodens unliebsam Bekanntschaft mit ihm machen. Im allgemeinen hat das Spiel doch das gebracht, was man von ihm erwartet hatte. Nürnberg zeigte verständnisvolles Zusammenspiel, raschen Start, gute Ballbehandlung in jeder Situation. Das Sichstellen und die Zusammenarbeit der ganzen Mannschaft verschaffte ihnen die meiste Zeit des Spiels eine merkliche Ueberlegenheit, die schließlich auch in jeder Halbzeit mit 2 Toren ihren Ausdruck fand. Einen 11 m-Ball jagt Popp knapp über das Tor. Dieser Mannschaft gegenüber hatten Kickers einen schweren Stand. Für sie galt es nur der Meistermannschaft den Weg zum Siege nicht leicht zu machen. Und das haben sie in glänzender Weise vollbracht. Die ganze Hintermannschaft und auch die Läuferreihe spielte mit großer Aufopferung. Wenn schließlich auch 4 Tore den Weg ins Netz fanden, so hat die Mannschaft doch glänzend die schwere Belastungsprobe bestanden. Auch der Sturm zeigte unter Führung eines neuen Mittelstürmers gute Leistungen, sodaß die Mannschaft auch zeitweise einen Kampf in der Nürnberger Spielhälfte durchführte. Einen gefährlichen Ball des Mittelläufers hielt Stuhlfauth gut. Meist fanden allerdings Würzburgs Angriffe bei den Nürnbergern Verteidigern ihr Ende. Das Spiel fand in Herrn ~~Büderich~~ von ~~Bamberg~~ einen aufmerksamen, gerechten Leiter. Fp.

Dietrich Nürnberg.

Sonntag, 18. Januar 1920.

Gew. 7:0. I. Mannsch. : I. Mannsch. „V. f. B." Nürnberg in Zabo.
7:0 (4:0).

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Fark, Steinlein

Kalb, Kugler, Riegel

Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo.

Sportzeitung.

Rasensport.

(□) (1. F.-Kl. Nürnberg gegen Turnverein Nürnberg 1846 7:0, Halbzeit 4:0, Ecken 10:3. Gestern gelangte im Sportplatz Zerzabelshof eins jener schönen Spiele zum Austrag, die durch die gezeigten Leistungen die Zuschauer beider Lager in ihren Bann ziehen und — wie es leider bei Ligaspielen nicht immer der Fall ist — den Sport als solchen hoch über den üblichen Kampf um die 2 Punkte stellen. Ein herrliches Spiel! Ohne dem unterlegenen Gegner, den T.-V. Nürnberg 1846, seine achtbaren Leistungen absprechen zu wollen, dem gestern vom 1. Fußballklub gezeigten Spiel war er nicht gewachsen und ermöglichte aber durch seine schöne Gegenwehr, daß der Verlauf des Treffens für die Zuschauer zu einem wirklichen Genuß wurde. Anfangs erzwang V. f. B.-T.-V. Nbg. 1846 einen Eckball, dann begann ein anhaltendes Drängen des 1. F.-Kl. Nbg., es dauerte jedoch ziemlich lange, bis er dem zäh verteidigenden Gegner ein Tor, gemeinschaftlich durch Halblinks und Mitte vorbereitet und vom Halbrechten geschossen, abnötigen konnte. Nach gutem Durchspielen erzielte derselbe Spieler in der 25. Minute ein 2., nach schußgerechter Vorlage seitens des Mittelstürmers in der 29. Min. ein 3. Tor. Wieder in uneigennütziger Weise von der Mitte vorgelegt, konnte Halbrechts in der 33. Min. auch noch das 4. Tor schießen. Ein in rasendem Lauf vorgetragener Angriff des V. f. B.-Rechtsaußen blieb durch danebengehenden Schuß erfolglos. Auf der Gegenseite folgte ein ebensolcher Vorstoß der Halblinken, der folgende Schuß wurde vom V. f. B.-Torwächter schön abgewehrt. Einen gefährlichen Ball des V. f. B.-Linksaußen hielt wiederum der Klubtorwächter in seiner hervorragenden Manier. Vor der Pause wurde dann das Spiel offener. Nach Wiederbeginn schoß der Halblinke des Klubs das 5. Tor, 2. Min. Mitunter kam V. f. B. wieder zum Angriff, mußte sich jedoch auf einige weite Schüsse beschränken. Mit unheimlicher Wucht jagt der Klub-Halblinke einen Ball an die Unterkante der Latte. Dieser sonst so erfolgreiche Spieler hatte diesmal nicht wie sonst die gewohnten Erfolge. Der Mittelstürmer schoß ein prächtiges 6. Tor. (19. Min.) Ebenso sicher landete ein weiterer Schuß in der 31. Min., diesmal vom Halbrechten, im so oft erschütterten Heiligtum des T.-V. 1846. Letzterer konnte dann bis zum Schluß in aufopfernder Weise jeden weiteren Erfolg verhüten, auch wohl manchen guten Angriff einleiten. Dabei prallte ein Schuß des Halblinken erfolglos von der Latte ab. Das sehr interessante Treffen endete, ziemlich offend werdend, ohne weiteren Erfolg, eine sehr angenehme Erinnerung an sportliche Leistungsfähig unserer Stadt hinterlassend.

Gew. 4:0. II. Mannsch. : I. Mannsch. „V. f. B." in Zabo 4:0 (3:0.)

Gew. 14:1. I. Jgd. Mannsch: I. Jgd. Mannsch „Bayern-Nbg.". 14:1.

Gew. 6:0. II. Jgd. Mannsch: II. Jgd. Mannsch. d. F. C. Stein. 6:0.

Gew. 3:1. I. Schüler Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. „V. f. B." 3:1.

Verl. 0:3. II. Schüler Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. „T. V. 1860 Fürth" 0:3.

III. Schüler Mannsch. : eigene V. Schüler Mannsch. 0 : 1. Verl. 0 : 1.

Hockey.

II. Mannsch. : T.V. 1860 Fürth 12 : 1. Gew. 12 : 1.

II. & III. Mannsch. komb. : „Reichswehr Regt. 47" 4 : 4. Unentsch. 4 : 4.

Samstag, 24. Januar 1920.

Ordentliche General-Versammlung im Clubhaus.

Am Samstag, 24.I. Abends fand im Clubhaus Zabo ordentliche Generalversammlung statt unter ziemlich starker Beteiligung seitens der Mitglieder. (Kurze Zeitungsbericht.)

Die Generalversammlung des 1. Fußballklubs Nürnberg fand im Vereinshause des 1. F.-Kl. Nürnberg unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Hrn. Dr. Neuburger, unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder statt. Aus den Berichten der Vorstandschaft geht hervor, daß sofort nach Waffenstillstand mit dem Wiederaufbau des Vereins begonnen worden ist. Der Krieg hat dem Verein starke Wunden geschlagen, die Mitgliederzahl sank von über 2000 auf 800. Heute ist der Friedensstand beinahe wieder erreicht. Besonders erwähnenswert sind die folgenden Ereignisse des verflossenen Jahres:

Die erste Fußballmannschaft führte eine Fußballreise nach Schweden mit großem Erfolg durch, das Spiel Norddeutschland gegen Süddeutschland endete auf dem Platze des Klubs mit 7:0 für Süddeutschland, ferner wurden auf dem Platze des Vereins die deutschen Meisterschaften für Leichtathletik ausgefochten.

Das Verhältnis zu den Verbandsbehörden sowie zu den Lokalvereinen ist gut. Der vom Klub stark beschickte Verbandstag in Heilbronn brachte uns leider die Zehnerliga, welche an die spielstarken Vereine und insbesondere an deren Spieler nahezu unerfüllbare Anforderungen stellt.

Die einzelnen Abteilungen des Vereins konnten im Durchschnitt nur Erfreuliches berichten. Besonders schritt die 1. Fußballmannschaft von Sieg zu Sieg. Sie ist seit eineinhalb Jahren von keiner deutschen Mannschaft besiegt worden.

Für das kommende Vereinsjahr liegen große Pläne vor. Insbesondere soll das 20. Stiftungsfest seiner Bedeutung entsprechend gefeiert werden. Ferner sind geplant Erweiterungen der Spielplatzanlagen, Errichtung eines Schwimmbades; mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen, und endlich die Anlage von Tennisplätzen. Die Mittel des Vereins sind natürlich äußerst beschränkt, da der Klub ganz auf eigene Kraft angewiesen ist — die Spenden im verflossenen Jahr betrugen wenig über 2000 M — und die Unterhaltungskosten für die herrliche Sportplatzanlage in Zerzabelshof sehr bedeutende sind. Da der Krieg uns jedoch wenigstens die Anerkennung der Spiel- und Sportbewegung durch alle Kreise gebracht hat, kann man wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Vereine für Leibesübungen in Zukunft die Unterstützung der gesetzgebenden Körperschaften durch Bereitstellung von Mitteln finden werden. — Die Gesamtvorstandschaft wurde wiedergewählt.

Die Neuwahl der Gesamt Vorstandschaft zeitigte nachstehendes Ergebnis:

Verwaltung

des I.Fussballklub E. V. Nürnberg

I.Vorstand:	Dr.Neuburger,	Leop.Prinzregentenufer 3	4349 (9849)
2. " :	Heinz,	Willi,Aufsesspl.13/0	4488
I.Kassier :	Kartini,	Edu. Gudrunstr. 29/4	10510
I.Schriftführer :	Siebenkäs,	Hans,Maximilianstr. 27	11215 (11534)
2.Kassier :	Stark,	Carl,Zerzabelshof 2	9105
2.Schriftführer:	Steinmetz,	Georg,Wölkernstr. 73	(T.W.)3701
3.Kassier :	Rathsam,	Fritz,Eberhardshofstr.22	72
Materialverwalter:	Söder,	Jos. Alexanderstr. 4	
1.Zeugwart. :	Scholler,	Fritz,Adlerstr. 28	184
2. " :	Farsbotter,	Rich.Gugelst. 4	
Vors.d.Spielaussch:	Hofmann,	Hans,Schwein.Hptstr. 69a	10516
Stellvertreter:	Prager,	Siegfr.Freyjastr. 2	
I.Spielführer :	Träg,	Hch. Rothenburgerstr.140 b/Brunner.	
2. " :	Tröbs,	Fritz,Ludw. Feuerbachstr. 41	
3. " :	Gebhardt,	" Schweiggerstr. 28	
Leit.d.Hock.Abtg.:	Brunner, Hptm.	Eug. Meuschelstr. 14	4634
Stellvertreter:	Wangersheim,	Stef.v.Lederg. 12	2282
Leitn.d.Dam.Hock.Ab.	Oppenheimer,	Cilli,Badstr. 6	
Stellvertreterin :	Giess, Frau Martha,	Fürth, Frauenstr. 10.	
Leit.d.Wintersp.Ab.	Würsching,	Karl,Stefanstr. 31	3197
Stellvertreter:	Berthold,	Fritz,Adastr. Nr. 5.	
Leit.d.Leichtathl.	Hasler,	Fritz,v.Lederg.18	11938
Stellvertreter :	Arnold,	" Hallerstr. 30	1324
Leit.d.Schwimmab.	Schöppel,	Fr. Spechtstr. 3	3777
Stellvertreter:	Kühn,	Phil,Scheurlstr. 31	4091
Leitn.d.Dam.Schwimm.	Becker, Frau	Direkt. Uhlandstr. 7.	5844
Stellvertreterin :	Kühn, "	Anna,Scheurlstr. 31	4091
Leit.d.Schlagballab.	Mäurer,	Wilh.Peterstr. 9.	
Leit.d.Jug.Abtg.	Buchfelder,	Eug. Körnerstr. 97/4	8970
Stellvertreter:			
Leiter d.Schül.Abtg.	Veith,	LehrerKonr.Haslerstr. 29.	
Stellvertreter:			
Archivar:	Gerling,	Rich.Fürtherstr. 160	11287
Vors.d.Ordn.Aussch.:	Dr.Heilmeier,	Math.Hallplatz 5	9750.

Die Neuwahl der Gesamt Vorstandschaft zeitigte nachstehendes Ergebnis:

Aus den Berichten der Abteilungs-Leiter interessiert besonder[illegible] der Fussball-Mannschaften und sind sämtliche Spiele der gesa[illegible] [illegible]schaften in nachstehendem Bericht zusammengefaßt aufg[illegible]

Ausschussmitglieder :

Heilmeier,	Math.	Halplatz 5		9750
Liebhardt,	Robert,	Stefanstr. 18.	(9376)	10964
Schröder,	Huldreich,	Schlosstr. 5.		
Martin,	Konrad,	Landgrabenstr. 121		
Dürbeck,	Emil,	Bucherstr. 100		7343
Klebes	Michael,	Kirchenweg 8 a		904
Pelzner, Dr.	Hans,	Gibitzenhofstr. 64		
Hussel,	August,	Sperberstr. 32	(T.W.)	3701
Schätzler,	"	Pet.Henleinstr. 71		
Hertel,	Leonhard,	Bönerstr. 5.		
Vogel,	Johann,	Allersbergerstr. 19.		3582
Höllerer,	Hans,	Klaragasse 14		4

Kassenprüfer :

Kronester,	K.	Ritterplatz 6
Hack,	Christ.	Ziegelg. 10.

Gauvertreter, Fussball: Dr. Friedrich, Hans, Bartholomäusstr. 26.
" Hockey : Rehm, Karl, u. Baustr. 1.
" Schwimmen: Schöppel, Fritz, Spechtstr. 3.

Empfangsausschuss: Martin, Konrad, Landgrabenstr. 121
Presseausschuss: Liebhardt, Robert, Stefanstr. 18
Vergnügungsausschuss: Schröder, Huldreich, Schlosstr. 5.

Aus den Berichten der Abteilungs-Leiter interessiert besonders derjenige der Fussball-Mannschaften und sind sämtliche Spiele der gesamt spielenden Mannschaften in nachstehendem Bericht zusammengefaßt aufgeführt.
Die 1. Mannsch. hat im abgelaufenen Jahre ausgetragen: 48 Spiele, davon 39 gewonnen, 7 unentschieden und 2 verloren (gegen ausländische Mannschaften) bei einem Torverhältnis von 217:31 (7:1). u. s. w.

I. Fussball-Club e. v. Nürnberg

Hockey / Leichtathletik / Schwimmen / Cricket / Schlagball / Wintersport

SÜDDEUTSCHER KRIEGSMEISTER 1915/16 und 1917/18 / SÜDDEUTSCHER POKALMEISTER 1919

Eigene Platzanlage „Sportpark Zerzabelshof"

GESCHÄFTSSTELLE: Nürnberg — Zerzabelshof

Brief- u. Telegrammadresse I. F.-Cl. Nbg.-Zerzabelshof

Fernspr. der Geschäftsstelle am Sportpark 4405

Postscheck-Konto: NÜRNBERG Nr. 7728

Bank-Konto: DEUTSCHE BANK

NÜRNBERG-ZERZABELSHOF, ... 192

			ge	ver	un		
1a	217	31	39	2	7	48	7:1
IIa	100	29	24	4	1	29	3:1
IIb	39	31	6	3	3	12	
IIIa	80	49	15	2	11	28	2:1
IIIb	13	19	2	4	–	6	
IVa	63	55	10	8	3	21	24 M
IVb	13	29	1	6	1	8	
Va	5	13	2	2	–	4	
I J	121	38	23	5	1	29	3:1
II	149	57	22	5	2	29	3:1
III	68	35	13	5	2	20	
IVa	94	68	14	8	3	25	
IVb	13	3	1	1	–	2	
Va	139	33	16	2	2	20	4:1
Vb	2	5	1	1	–	2	
VIa	33	44	4	5		9	
VIb	6	5	1	1	1	3	
I S	53	38	10	6	4	20	
II S	50	43	9	9	2	20	
III S	19	26	3	7	1	11	
IV S	22	42	3	4		7	
V S	2	23	1	1		2	
A H	36	31	3	3	6	12	
	1337	741	224	94	49	367	2:1

V B 2:2

Sonntag, 25. Januar 1920.

Gew. 8:0. I. Mannsch. : I. Mannsch. „Sportfreunde" 8:0 (4:0)

in Zabo: Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Bark, Steinlein

Kalb, Hugler, Riegel

Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo.

Gew. 9:1. II. Mannsch. : II. Mannsch. „Sportfreunde" 9:1.

Gew. 4:1 III a. Mannsch. : III. Mannsch. „Sportfreunde" 4:1.

Ausgefallen. III. b. Mannsch: T. V. Schniegling I. ausgefallen.

Gew. 3:1. IV. a Mannsch: Spielv. Zerzabelshof II. 3:1

Verl. 0:5. IV. b. Mannsch: Spielv. Fürth IV. 0:5

Gew. 5:0. I. Jgd. Mannsch: I. Jgd. Mannsch „Pfeil-Sandow" 5:0

Gew. 5:1. II. Jgd. Mannsch: eigene Schüler-Mannsch. 5:1.

Unentsch. 1:1. III. a Jgd. Mannsch: V. a Jgd. Mannsch. 1:1.

Hokey.

Gew. 4:0 I. Herren-Mannsch: „Kickers Würzburg" I. 4:0 (3:0)

Gew. 2:0. II. Herren-Mannsch: „Spielv. Fürth" II. 2:0.

Die in letzter Zeit mit schönen Erfolgen aufwartenden Sportfreunde fanden diesmal im I. F.C. den überlegenen Meister. Die vor acht Tagen erwähnte Feuerprobe ergab eben doch, daß die schon öfter erwähnte, fortschreitende Erstarkung der Sportfreunde, trotz allem, noch nicht ihrem heutigen Gegner gewachsen wäre. Mit 8:0 entschied der Klub das Spiel für sich; ein weiteres Zeichen für die derzeit gute Form dieser Mannschaft und für die Schußfähigkeit dieser Stürmerreihe. Mit diesem Sieg überschritt der I. F.C. die Zahl von 100 Gewinntoren, denen nur vier Verlusttore gegenüberstehen. Sein Meisterschaftsrivale, mit dem er nächsten Sonntag sein Können messen soll, die Sp.Vgg. errang gegen den M.T.V. wohl auch einen glatten und verdienten Sieg, aber

Sonntag, 1. Februar 1920.

1. Mannsch.: 1. Mannsch. „Spielv. Fürth." 3:1 (0:1) Gew. 3:1

Mannschafts-Aufstellung:

In Fürth: Stuhlfaut

Bark Steinlein

Kalb, Kugler, Ziegel

Strobel, Popp, Schaffer, Fräg, Szabo.

Der Kampf um die Fußball-Meisterschaft in Fürth.

1. F. C. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth 3:1 (0:1), Eckballverhältnis 12:2 für Nürnberg.

B. Wohl an die 15 000—20 000 Zuschauer umsäumten den Platz, als die Mannschaften den Rasen betraten. Zuerst erschien Nürnberg, in schmuckem rotem Hemd, lebhaft begrüßt, dann kam Fürth, mit brausendem Jubel empfangen. Als Schiedsrichter fungierte Knab aus Stuttgart. Vor dem Eintritt in den Kampf richtete der Schiedsrichter eine Ansprache an die Spieler und die Linienrichter, wahrscheinlich in Form einer Mahnung, alles zu tun, um einen regulären Verlauf des Treffens zu gewährleisten. Der Platz selbst war anscheinend in verhältnismäßig guter Verfassung. Die Glätte des Bodens und die Wasserlachen vor dem einen Tore konnten in Kauf genommen werden. Das Wetter war prachtvoll, nach dem Regen über Nacht und am Morgen prangte nachmittags der schönste Sonnenschein. Nürnberg hat die Wahl und entscheidet sich für die bessere Platzhälfte. Es spielt der Klub so mit dem Wind und der Sonne im Rücken. Fürth stößt an und kommt sofort vor das Tor Nürnbergs. Der Schuß Hierländers wird von Stuhlfauth über die Latte gelenkt. Unmittelbar darnach erzielt Fürth seinen ersten und einzigen Treffer. Einer der Verteidiger gibt den Ball etwas langsam zum Torwart zurück, dieser schlägt ihn mit dem Fuße ab, der Ball prallt aber von einem der Stürmer zurück und Hierländer rollt ihn dann ein. In der Folgezeit kommt Nürnberg kräftig auf, ist bis zum Ende stark überlegen, kann aber in der ersten Hälfte nichts erzielen. Fürth verteidigt gut, und häufig auch zahlreich, und was aufs Tor kommt, das hält Henneberger. Der Torwart erledigte sich seiner Aufgabe in der ersten Hälfte hervorragend, allerdings auch mit reichlichem Glück. Der Angriff des Klubs konnte das Leder oft aus einer Entfernung von nur wenigen Metern nicht über die Torlinie bringen. Einmal jagte Schaffer das Leder blitzschnell hoch in die äußerste Ecke, der Ball prallte ins Feld zurück, der Schiedsrichter gab den Treffer nicht. Aus der Richtung des zurückprallenden Balles, der fast senkrecht ins Feld zurückflog, konnte man schließen, daß der Ball vom hinteren Posten aus zurückkam, also regelrecht eingeschossen war. Wäre er von der Innenseite des vorderen Torpfostens abgeprallt, dann wäre das Leder seitlich ins Feld gelangt. In der zweiten Hälfte ist das Spiel, nach der erdrückenden, aber unfruchtbaren Ueberlegenheit des Klubangriffes in einem Teil der ersten Hälfte, zunächst gleich verteilt. Die Hintermannschaft Fürths arbeitet nach wie vor voll zufriedenstellend. Fünf Minuten nach der Pause schießt Schaffer scharf aufs Tor, Henneberger hat den Ball, er entgleitet ihm aber und fällt hinter die Linie. Der Torwart sichtet den Ball heraus. Szabo schießt ihn dann vollends ein. Das zweite Tor für Nürnberg war ein Elfmeter wegen regelwidriger Behinderung Popps. Popp schießt ihn sicher in die äußerste Ecke ein. Nun ist der Klub nicht mehr zu halten. Der Sturm arbeitet blendend und ein 3. Tor ist der Erfolg der großartigen Arbeit, geschossen durch Popp. Eine brenzliche Situation vor dem Tore Nürnbergs schafft noch Stuhlfaut. Der Unparteiische gibt Freistoß, der Torwart läßt den Ball passieren, die Faloe ist, da das Leder unberührt ins Tor gelangte Torabstoß.

Nürnberg, das damit die Kreismeisterschaft erlangt, hat den Sieg vollauf verdient. Die Elf ist hervorragend in Form und sie hat gestern die hochgespannten Erwartungen vollauf erfüllt. Es wird mit ihr der Würdigste Meister. Auch Fürth war gut. In Nürnberg hat die Mannschaft freilich besser gespielt. Sie konnte gestern die glänzende Läuferreihe Nürnbergs nicht überwinden. Das Spiel verlief würdig und die Zuschauer benahmen sich mustergültig, auch der Schiedsrichter entsprach vollauf. Auf einen üblen Punkt freilich muß hingewiesen werden. Die Verwaltung der Spielvereinigung Fürth scheint sich der Bedeutung der Presse nicht bewußt zu sein. Sie hätte sonst sicherlich dafür gesorgt, daß die Berichterstatter würdig untergebracht worden wären. So aber mußte auch einer der Berichterstatter des Achtuhrabendsblattes mitten in der Menschenmenge eingekeilt aushalten, sodaß er vom Spiel nichts weiter sah, als den Ball, wenn er in die Luft flog. Bei den anderen Nürnberg-Fürther Vereinen herrschen, das muß anerkannt werden, ganz andere Sitten. Dort weist man den Berichterstattern die besten Plätze auf den Tribünen an, weil man sich der Bedeutung der Presse für die Sport-

Rasensport.

Das sensationelle Rückspiel um die Gaumeisterschaft im Kreis Nordbayern gewinnt 1. F.-C. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth mit 3:1 (0:1).

Wohl gut 12 000 sportbegeisterte Zuschauer hatten sich auf dem Platz der Spielvereinigung eingefunden, um Zeuge dieses mit Spannung erwarteten Kampfes zu sein. Beide Vereine stellten sich in stärkster Aufstellung zum Spiel. Nach Anstoß der Fürther finden sich sich sofort zusammen. In der 3. Minute gelang es Hierländer, einen Fehler Barks rasch auszunützen und den Ball an dem herausgelaufenen Torwart vorbei einzusenden. Darob große Begeisterung der Fürther! Nürnberg zeigt eine kleine Schwächeperiode. Dann schält sich eine Ueberlegenheit des Klubs heraus. Fürth kommt kaum aus der Umklammerung heraus. Nur Sutor und Hierländer konnten es zu Wege bringen, die Nürnberger Verteidigung zu durchbrechen. Im letzten Augenblick werden sie aber von Bark wiederholt mit beiden Händen gehalten, was der Schiedsrichter merkwürdigerweise nicht ahnt. Trotz größter Bemühung der Nürnberger fällt kein Tor für sie. Mit 1:0 für Fürth werden die Seiten gewechselt. Die Gäste strengen sich nun auf das Aeußerste an. Das Zusammenspiel wird immer flüssiger. Fürth wird in seiner Hälfte gehalten. In der 48. Minute rutscht Henneberger bei einem nicht sonderlich scharfen Schuß der Ball aus den Armen und schon ist Schaffer da, den Ball vollends einzuschießen. Damit war der verdiente Ausgleich geschaffen! Nun galt es, bei beiden die Führung zu erzwingen. Mehrere Eckbälle nacheinander für Nürnberg schufen gefährliche Lagen am Fürther Tore, doch wurden sie immer gut gewehrt. Bei einem weiteren Angriff der Gäste unterbindet Fürths linker Läufer den Ansturm durch Halten des Stürmers. Elfmeter lautete die Entscheidung des Unparteiischen. Niemand der 5 Stürmer will den Ball treten. Endlich ermannt sich Popp u. schießt für Henneberger unhaltbar ein. 1. F.-C. führt. Fürth wechselt dann. Ammerbacher versucht sein Glück im Sturme. Bei einem Angriff hält Stuhlfaut das Leder, am Boden liegend, zu lange, Ammerbacher will ihm den Ball aus den Händen schlagen, wobei derselbe im Fallen gehalten wird. Der Schiedsrichter entscheidet Freistoß im Strafraume. Der Ball landet im Kasten. Da nicht gepfiffen, muß er wiederholt werden. Wieder sitzt der Ball im Nürnberger Heiligtum, da er unberührt, zählt dieser Erfolg nicht. Fürth ist offensichtlich entmutigt. Nachdem dann noch Popp ein schönes, das 3. Tor erzielt hat, ist für Fürth jede Hoffnung geschwunden. Der Schlußpfiff löst die auf beiden Parteien gelagerte Spannung. Mit dem sicheren, wohlverdienten Siege kann Nürnberg unter dem Jubel seiner Anhänger das Spielfeld verlassen.

Henneberger

Faustet.

Der große Tag.

Die Spannung hat sich gelöst, die Frage ist entschieden, das langerwartete Ereignis liegt jetzt hinter uns.

Der wuchtige Nürnberger Sturm brachte in glänzendem Spiel gegen die zähe Fürther Verteidigung mit 3:1 Toren den Sieg an sich.

Je näher man dem Tag kam, desto mehr wuchs die Spannung; die Aussichten der Mannschaften wurden gewogen und besprochen, Wünsche und Hoffnungen bewegten die hiesigen Fußballherzen, all und überall hörte und sah man in den letzten Tagen von diesem Spiel, das ein Erlebnis zu werden versprach und nur teilweise ein solches wurde. Abgesehen von den Parteiansichten, erfüllte das Spiel nur teilweise die Erwartungen. Am zufriedensten wird wohl der Fürther Platzkassier sein, denn er hatte diesmal einen neuen Rekordbesuch auf seinem Platz. Das Spiel begann um ½3 Uhr, aber um 1 Uhr war die Runde schon besetzt, und mehr und mehr füllten sich die Räume, und bei Spielbeginn waren wohl mindestens 15—16 000 Menschen in größter Spannung um den in mehrfachen Reihen umringten Spielplatz versammelt, der für die nächsten 1½ Stunden die Welt bedeuten sollte. Lebhaft begrüßt erschienen die kräftigeren Nürnberger, kurz darauf die bewegliche Fürther Elf. Der Platz war annehmbar gut, das Wetter — ein Fußballwetter. Der Schiedsrichter, Herr Knab aus Stuttgart, versah sein keineswegs leichtes Amt gut und gerecht und ließ es nicht an der nötigen Energie fehlen, so daß das Spiel, das wohl zeitweise reichlich scharf, ohne aber als unfair bezeichnet werden zu können, durchgeführt wurde, doch einen glatten Verlauf nahm; aber es war doch auch das energische, entschiedene Auftreten des Unparteiischen sehr vonnöten. Die Ruhe in den Zuschauermengen war nicht ganz die gewünschte. Manche Welle des Widerspruchs, des Beifalls, der Entrüstung, der Aufmunterung wälzte sich um, durch und über den Platz. Diese Nervosität und Aufgeregtheit übertrug sich natürlich auf die Spieler. Erst in der Mitte der zweiten Halbzeit legte sich eine entspannende Ruhe auf den Platz, und in dieser Zeit war auch das Spiel abwechselnder — ausgeglichener — meisterschaftwürdiger. Auf dem Ereignis lag eben die Schwüle eines Entscheidungskampfes mit all ihren Sonnen- und Schattenseiten. Im grossen und ganzen nahm das Spiel den gewünschten glatten Verlauf, und bestätigte den von mir getippten Sieg der Nürnberger, wozu mich die letzten Spiele der heutigen Gegner veranlaßt hatten. Der 1. F.C. bestätigte diesmal seine große Form glänzend; in der Mannschaft zeigte sich fast kein schwacher Punkt, wenn man von der Unsicherheit in den ersten 10 Minuten absieht, wodurch Fürth durch das entschlossene Nachgehen Hierländers in Führung gehen konnte. Fast weiß man nicht, was besser war, die forsch angesetzten Angriffe oder die brillante Abwehr. In beiden zeigte der Klub glänzendes Können; diese Mannschaft war auf der Höhe, sie hatte ⅔ vom Spiel glatt in den Händen. Nach dem Erfolg Fürths setzten sich die Nürnberger vor des Gegners Tor fest, in wechselvollem Stürmerspiel wurde das Fürther Heiligtum zeitweise beängstigend bedrängt, aber dessen Hüter, Henneberger, hielt viel und gut; außerdem hatte die Sp.Vg. ihre Verteidigung erheblich verstärkt. Trotz mehrerer Ecken und trotz des energischsten, überlegenen, von den Läufern gut unterstützten Angriffsarbeit konnte kein Schuß das Ziel erreichen, bis auf einen Bombenschuß Schaffers, bei dem der Ball so blitzschnell von der Hinterlatte wieder aus dem Tor prallte, daß der Unparteiische sich nicht entschließen, bzw. entscheiden konnte, ob es Tor sei oder nicht. Nachdem es für ihn nicht zweifellos feststand, war es wohl das beste, das Tor zu verneinen. Es wurden auch Ansichten laut, daß das Tor aus Abseitsstellung erzielt, und deswegen nicht gegeben wurde. Dem stimme ich nicht bei. Zudem konnte man sich aus dem Spielverlauf getrost sagen, das nächste Tor ließe auch nicht lange mehr auf sich warten. Während dieser Zeit des Drängens gelangen den Fürther Stürmern, soweit sie nicht auch hinten mithalfen, nur vereinzelte Vorstöße, die teils durch Abseits, teils durch die Verteidigung ein vorzeitiges Ende fanden. Auch nach der Pause, in die man mit 1:0 für Fürth ging, zeigten sich die Nürnberger mit gutem Spiel fast dauernd überlegen. Besonders die drei Innenstürmer zeigten geradezu glänzendes Können. Meisterhaft beherrschen sie das scharfe Paßspiel. Die feine Technik Schaffers, die Energie und Schnelligkeit Trägs und das ruhig sichere Spiel Popps ergänzen sich zu einem rationellen Stürmerspiel, das die sicherste Verteidigung aus dem Konzept bringen muß; zudem, wenn dazu noch Außenstürmer wie Szabo und Strobel glänzend auf dem Posten sind. Mit diesem Spiel konnten die Erfolge auch nicht ausbleiben. Bald war der Ausgleich erzielt. Damit wurden auch die Fürther wieder angriffslustiger, ohne aber besonders aufzukommen. Die starkbeschäftigte Sp.Vg.-Hintermannschaft verursachte wegen „Hand" einen Elfmeter, den Popp zum zweiten Tor für Nürnberg verwandelt. Fürth stellte um, der ausgezeichnete Verteidiger Ammerbacher geht in den Sturm, Willnecker, an seiner Stelle, ersetzt ihn nicht, dieser ist auch durch Verletzung behindert, und da fiel für Nürnberg auch noch das dritte Tor. Die Fürther setzten dennoch noch Dampf auf, energisch schaffte der Sturm und kam wiederholt gefährlich auf, so daß die Klubhintermannschaft und Stuhlfaut ihr ganzes Können einsetzen mußten. Im Endspurt trachteten die Fürther sich noch durchzusetzen, und durch einen Freistoß zu ihren Gunsten im Nürnberger Elfmeterraum winkte ihnen noch ein Erfolg; aber unberührt landete der Ball im Kasten, das Tor wurde nicht gegeben (ein Ausgleich zu dem vorerwähnten nicht anerkannten Torschuß Schaffers).

Soweit hat das Spiel die gehegten Erwartungen erfüllt. Nicht sagen kann man dies von der Fürther Elf. Sie konnte sich erst gegen Schluß einigermaßen zusammenfinden, sie schien von dem Nürnbergs überrascht, benommen zu sein, auch die sonst ihr nachgerühmte Schnelligkeit ließ sie vermissen. Franz laboriert wohl noch an einer Verletzung, konnte sich also nicht ganz zur Geltung bringen, aber auch Seiderer und Hierländer waren nicht ganz auf gewohnter Höhe. Der Sturm leitete ja manchen guten Angriff ein, die schnellen Flügel trugen diese vor, aber immer fanden sie ihre Meister in den gegnerischen Hinterleuten. Zudem spielte die Mannschaft auch taktisch nicht vorteilhaft. Nach dem ersten Erfolg ließ die Angriffslust nach, man war allem Anschein darauf bedacht, diesen Vorsprung zu halten und verlegte sich deshalb fast ganz auf die Verteidigung. Aber diese Rechnung stimmte nicht, dem wuchtigen Drang des Klubsturmes konnte nicht auf die Dauer standgehalten werden. Die beste Verteidigung ist ein guter Angriff. Die Taktik der verstärkten Verteidigung setzte um ein Tor zu früh ein. Der Altmeister fand heute seinen Meister. Das Verhängnis nahte und kam. Das Resultat hätte für Nürnberg bei den vielen Torchancen ein höheres sein müssen, aber andrerseits hätte Fürth mit Tatkraft und Zuversicht ein Besseres holen können. Der Bessere hat verdient das Spiel und damit auch die erste Meisterschaft im neuen Kreis „Nordbayern" gewonnen. Nicht leicht war dieser Preis zu erringen, aber das heutige Spiel ließ dem Besseren den Enderfolg, und ich bin überzeugt, daß diese Mannschaft auf dem weiteren, schweren Weg zur Verbandsmeisterschaft unsern Kreis würdig vertreten wird. Daß dem so ist, daran hat auch der heute Unterlegene Anteil, denn einer war für den andern der Ansporn, sein ganzes Können einzusetzen; einer wurde durch den andern groß. Auch der Sp.Vg. gebührt ein Blatt aus dem Siegeskranz; eine Anerkennung dem Verdienste um unsere gemeinsame Sache.

Noch einiges über die Mannschaften. Die Sieger, heute eine Klasse besser als ihr Gegner, spielte glänzenden Fußball. Einen aus der Mannschaft hervorzuheben, ist nicht gut möglich. Die Stürmer schafften mit Eifer und Überlegung. Schaffer führte mit Umsicht den Sturm, sein Ballhalten und Abspiel glänzend. Die Läuferreihe immer auf dem Posten. Riegel hervorragend. In der Verteidigung Bark anfangs aufgeregt und unsicher, dann aber wieder der alte. Sehr gut war auch Steinlein, sicher und überlegt, dabei fair bis zur Eleganz. Stuhlfaut hatte nicht sonderlich viel zu tun, aber er schuf gut mit Ausnahme der leichtfertigen Fußabwehr, die durch Hierländer zum Tor verwandelt wurde.

Bei Fürth versagte der Sturm, d. h. er kann nicht zur Entfaltung. Wohl schafften Hagen und Sutor an den Flügeln gut, aber die Unterstützung durch die Innenstürmer war nicht die sonst gewohnte. Das Innentrio litt an der Behinderung Franz', wodurch die Schnelligkeit und das Zuspiel mangelte. Seiderer ging nicht genug nach und Hierlander verdarb manche Chance durch Abseits. In der Läuferreihe war Löblein der Bessere, Willnecker hatte einen schweren Stand gegen das Klubtrio, wurde aber nach Möglichkeit seiner Aufgabe gerecht. Der junge, manchmal allzu eifrige Schuster konnte dem Flügel Träg-Szabo nicht viel anhaben, fand aber gute Unterstützung in dem ausgezeichneten Ammerbacher, dem schnellen, zuverlässigen Verteidiger. Diesem steht derzeit Wellhöfer etwas nach; aber auch dieser leistete gute Arbeit, deren es diesmal so viele gab. Henneberger im Tor war wohl der beschäftigtste Mann auf dem Platz, und er zeigte sich von der besten Seite, hatte auch das, für einen Torwächter am meisten nötige Glück als Genossen. Ohne den taktischen Spielfehler, dem auch Seiderer verfallen war, wäre das Spiel Fürths immer noch ein gutes zu nennen gewesen. Den Beweis lieferte es in den letzten 20 Minuten. Noch einmal kam uns die Größe des Tages vor Augen, als nach Schluß des Spieles sich die Zuschauermenge, nochmals die Wenn und Aber erörternd, gleich einer endlosen Schlange die Straßen und Wege hinwälzten. Ein erfreulicher Beweis für die begeisternde Kraft guten Fußballsports. Noch einige Vorblicke gewährte das Spiel. Man sah das für den 15. Februar aufgestellte Innentrio bei der Arbeit. Vielversprechend betätigte sich Träg. Mit solchem Spiel wird er eine der besten unserer Waffen im Angriff. Seiderer muß besser spielen, er muß mehr aus sich herausgehen, und auch Franz muß wieder mehr Entschlossenheit und Schnelligkeit zeigen, was vielleicht der Fall sein wird, wenn ihn bis dorthin seine lädierten Beine nicht mehr hinderten. Heute war auf diesem Posten Popp der bessere. Für eine Repräsentativmannschaft erwiesen sich erneut als durchaus würdig: der unermüdliche Riegel und die gesamte Klubverteidigung Bark und Steinlein mit Stuhlfaut. Steinlein macht seinem ehemaligen Ruf als sicherer, fairer, nobler Verteidiger alle Ehre, der die vielleicht mangelnde Schnelligkeit durch sein ruhiges, überlegtes Spiel ersetzt. Bei Fürth glänzte der schnelle Ammerbacher, der wohl gut den Verteidigerposten ausfüllen dürfte, wenn er an Stelle Schneiders aufgestellt wird.

Am Samstag trafen sich in Erlenstegen der V.f.B. und die Sportfreunde. Nach gutem Spiel, in dem sich beide Mannschaften als gleichwertig erwiesen, errangen die glücklicheren Bewegungsspieler einen 3:0-Sieg, dem Spielverlauf nach etwas hoch. Der M.T.V. Fürth konnte sich, wie erwartet, in Schweinfurt zwei der nötigen Punkte holen. Mit einem glatten 4:0-Sieg erreichten die Turner nunmehr 10 Punkte, sich damit weiter vom Tabellenende wegschiebend; aber trotzdem bedarf es noch weiterer Anstrengung. Dem Ballspielklub blieb auch weiterhin das Pech treu. Mit 0:1 mußte er in Würzburg die Punkte dem Gegner überlassen. Immer kritischer wird die Lage der Sandreuther; es will ihnen nicht gelingen, das Pech zu meistern; aber noch könnte es reichen, wenn ihnen das Glück hold würde.

Ein wenig aufregendes Spiel lieferten sich die Fürther „Franken" und der V.f.B. Coburg. Ein erfreuliches Zeichen für die Spielstärke unserer A-Klasse erbrachte der glatte 4:0-Sieg der Einheimischen. Die Mannschaft zeigte lobenswerten Eifer, ihre Stütze war der gute Mittelläufer. Die Gäste zeigten wenig Zusammenspiel und wiesen einzelne schwache Punkte auf. Sehr gut war der Mittelläufer, auch Halblinks und linker Verteidiger genügten. Das energischere Spiel der Fürther brachte die Erfolge.

Hl.

•

Das sensationelle Rückspiel um die Kreismeisterschaft im Kreis Nordbayern gewinnt der 1. F.C. Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth einwandfrei durch besseres Spiel mit 3:1, Halbzeit 0:1.

Eine Riesenzuschauermenge wohnte dem mit großer Spannung erwarteten Treffen, das auf dem Platze der Sp.Vg. stattfand, an. Wohl gut 12 000 Sportbegeisterte waren Zeugen eines hervorragenden Kampfes, wie er nur zwischen zwei Mannschaften mit anerkanntem überragenden Können ausgetragen werden kann. Leider konnte Fürth mit seiner heute gezeigten Spielweise nicht

Sonntag, 1. Februar 1920. (Weitere Spiele.)

IV. b. Hannsch. : IV. Hannsch. V.f.B.	4:0 (1:0)	Gew. 4:0.
II. Jgd. Hannsch. : II. Jgd. Hannsch. „Pfeil-Sandow"	4:0 (2:0)	Gew. 4:0
III. b. Jgd. Hannsch. : III. Jgd. Hannsch. „Pfeil-Sandow."	4:0 (0:0)	Gew. 4:0
I a. Jgd. Hannsch. : 2. Hannsch. „Eintracht"	2:12 (2:2)	Verl. 2:12
II a. Jgd. Hannsch. : I. Hannsch. „Mühlhof"	3:2 (0:2)	Gew. 3:2
II. Schüler Hannsch. : III. Schüler Hannsch. „Pfeil-Sandow"	7:0	Gew. 7:0

„Träg"
am Ball.

„Das süddeutsche
Innen-Trio"

Franz
Seiderer
Träg.

zum Spiel:
Nieder-Österreich:
Süddeutschland
am 15. Februar 1920
in München.

Aus dem Spiel
gegen
„Sportfreunde"
am
25. Januar 1920.

Sonntag, 8. Februar 1920.

I. Mannsch. : I. Mannsch. „Pfeil-Sandow" 4:0 (2:0) Gew. 4:0.

Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Bark, Steinlein
Winkler, Kalb, Riegel
Strobel, Popp, Schaffer, Träg, Szabo.

1. F.C. Nürnberg — Pfeil-Sandow 4:0 (2:0). Bei denkbar günstigstem Fußballwetter fand dieses Treffen vor reichlich 5000 Zuschauern statt, das nach ziemlich ausgeglichenem Spiel mit obigem Resultat endete, was jedoch dem Spielverlauf nicht ganz entspricht, denn Pfeil hätte den gezeigten Leistungen nach einige Tore verdient. Als Schiedsrichter fungierte Herr Rossi-Stuttgart, welcher mit einigen Ausnahmen das Spiel gut leitete. Pfeil in kompletter Aufstellung, 1. F.C. N. mit Ersatz für Kugler, welcher sich gut bewährte.

Mit dem Anstoß Pfeils, welcher gut gelang, kam das Klubtor in eine gefährliche Situation. In der Bedrängnis gibt Bark zu kurz an Stuhlfaut zurück und im letzten Augenblick kann dieser vor dem heranahenden Gimpel retten. Nürnbergs Sturm ergreift das Leder und in prächtigen Kombinationsspiel geht es vor das Pfeiltor. Die Hintermannschaft, die heute glänzend in Form war, bekam schwere Arbeit und rettete manch gefährliche Situation durch ihr rasches Handeln. Trotzdem Nürnbergs Sturm meisterhaft durchgeführte Angriffe einleitete, reichte es vorerst doch zu keinem Erfolg, denn die gutgemeinten Schüsse verfehlten meistens ihr Ziel oder wurden vom Torwart gehalten. Anderseits war auch der Pfeilsturm nicht müßig, besonders durch ihre schnellen Flügel kam das Klubtor wiederholt in Gefahr und in der 14. Minute schien ein Erfolg unausbleiblich. Jakob läuft auf Zuspiel Gimpels durch die Verteidigung, Stuhlfaut läuft heraus, verfehlt den Ball und ca. 12 Meter frei vom Tor gibt dieser unnütz auf halbrechts, wo dann Steinlein in aller Gemütsruhe den Ball ins Spielfeld zurückbefördert. Nürnbergs Stürmer fangen das Leder auf und ehe man sich versieht, fällt auf schönes Kombinationsspiel Träg-Schaffer-Popp durch letzteren das erste Tor. Pfeil strengte sich nun mächtig an um den Ausgleich zu erzielen, doch hatte Nürnberg bis zum Schluß der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Ein schöner Flankenlauf Jakobs gab Gelegenheit zum Ausgleich, der Ball schön vor diesem über Stuhlfaut hinweggelenkt, landete auf der Querlatte. Kurz darauf schießt Schaffer aus ca. 15 Meter Entfernung und vom Torwart schlecht gehalten, war das 2. Tor fertig. Pfeil hatte nochmal Gelegenheit ein Tor aufzuholen. Witzgall wand sich schön durch, schießt den Ball dem freistehenden Fluchgesang zu, der scharf über die linke Ecke schießt.

Nach der Pause vorerst ausgeglichenes Spiel. In der 10. Minute gelingt es Popp aus einem Gedränge heraus unhaltbar das 3. Tor zu erzielen. Von nun an wendet sich das Blatt. Pfeil geht mächtig aus sich heraus, entwickelt ein feines Dreiinnen- verbunden mit einem schnellen Flügelspiel und kann die Meistermannschaft längere Zeit stark zurückdrängen. Trotzdem sich zahlreiche Gelegenheiten boten, Erfolge zu erzielen, reichte es doch nicht ganz hinzu, denn die sehr gute Klubhintermannschaft mit einem schier unüberwindlichen Stuhlfaut machten die schönsten Chancen zunichte. Infolge eines Zusammenpralles mußte in der 25. Minute Pfeils Rechtsaußen infolge einer sich zugezogenen Verletzung das Spielfeld verlassen. Noch einige Zeit war trotz der zehn Mann noch Pfeil in Front bis dann allmählich das Spiel immer offener wurde. Im weiteren Verlauf des Spieles gelingt es Schaffer das vierte und letzte Tor zu erzielen. Bei gleichmäßig verteiltem Spiel ging dasselbe dem Ende entgegen. Leider kam es noch zu einem bedauerlichen Vorfall. Nürnbergs Mittelläufer Kalb brachte Gimpel, wenn auch nicht in regelwidriger so doch ziemlich unsanfter Weise zu Fall und fuhr denselben, am Boden liegend, mit der Hand ins Gesicht. G. quittierte dies mit Nachschlagen mit dem Fuß, worauf dieser auf Geheiß des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen mußte. Eigentlich eine zu harte Entscheidung. Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff und wohl das schönste Spiel im Kreis Nordbayern hatte sein Ende gefunden. W. Sch.

Zum Spiel F.-Kl. Pfeil-Sandow gegen 1. F.-Kl. Nbg. umsäumte eine Zuschauermenge von 5000 Personen den in bester Verfassung befindlichen Platz. Hr. Rossi-Stuttgart eröffnet den Kampf. Sofort macht sich die Ueberlegenheit des 1. F.-Kl. bemerkbar, dessen erste Schüsse entweder abgewehrt werden oder das Ziel nicht finden. Während der 1. F.-Kl. in prächtiger Kombination (besonders Schaffer Popp-Strobel) immer wieder das Pfeiltor besucht, gelingen dem Pfeilsturm nur vereinzelte Durchbrüche, die meist schon an der brillant arbeitenden Läuferreihe — in der sich der Ersatz für Kugler gut bewährt — zerschellen. Auch die Verteidigung rettet glänzend; was für Stuhlfaut übrig bleibt, wird in gewohnter ruhiger Weise gehalten. In der 15. Min. sendet Popp unhaltbar ein, dem in der 37. Min. Schaffer den zweiten Treffer folgen läßt. Bei einem Zusammenprall des Rechtsaußen von Pfeil mit Steinlein muß ersterer das Feld verlassen. Auch nach der Pause zeigt sich der Meister dauernd überlegen. Popp jagt in der 5. Min. das Leder zum drittenmal ins Netz. Bei einem Vorstoß Pfeils kommt Gimpel in gefährliche Nähe des Klubheiligtums, doch macht er im entscheidenden Moment Hände. Schaffer erhöht nach glänzendem Zusammenspiel kurz vor Schluß die Zahl der Tore auf 4:0.

II. Mannsch. : II. Mannsch. „Pfeil-Sandow" 4:0 (1:0). Gew. 4:0.

II. B. Mannsch. : I. Mannsch. „T.V. Schwabach." 2:2. Unentsch. 2:2.

III. A. Mannsch. : III. A. Mannsch. „Pfeil-Sandow" 1:1 (1:1). Unentsch. 1:1.

IV. A. Mannsch. : IV. A. Mannsch. „Pfeil-Sandow" 2:1 (1:0) Gew. 2:1.

Sonntag, 8. Februar 1920. (Weitere Spiele)

Verl. 1:9. IV. B. Mannsch. : IV. Mannsch. „M.T.V. Fürth" 1:9 (0:3)

Gew. 11:0. I. Jgd. Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. „Bayern" 11:0.

Gew. 4:1 III. A. Jgd. Mannsch.: eigene IV. A Jgd. Mannsch. 4:1.

Gew. 12:1 V. B. Jgd. Mannsch: eigene VI. A Jgd. Mannsch. 1:12 (1:6)

Verl. 0:4 I. Schüler Mannsch: III. Mannsch. „T.V. 1860 Fürth" 0:4.

Gew. 5:0. II. Schüler Mannsch. : III. Jgd. Mannsch. „Eintracht" 5:0.

Unentsch. 0:0. III. Schüler Mannsch : eigene IV. Schüler Mannsch. 0:0.

Hockey.

Gew. 18:0. I. Mannsch. : I. Mannsch. d. I. F.C. Bamberg 18:0 (4:0)

Die Begegnung der Meister in Fürth

Oben: ein Angriff Fürths.

Unten: ein Angriff Nürnbergs.

1. Mannschaft
gegen
1. F. C. Pfeil
(Pfeilplatz)
am 8. Februar 1920.

1. Mannschaft
gegen
1. F. C. Pfeil
(Pfeilplatz)
am 8. Februar 1920.

Sonntag, den 15. Februar 1920.

Länderwettkampf: Süddeutschland - Niederösterreich
auf dem Platze des M. T. V. München - 1:1 Halbzeit 1:1

Rasensport.

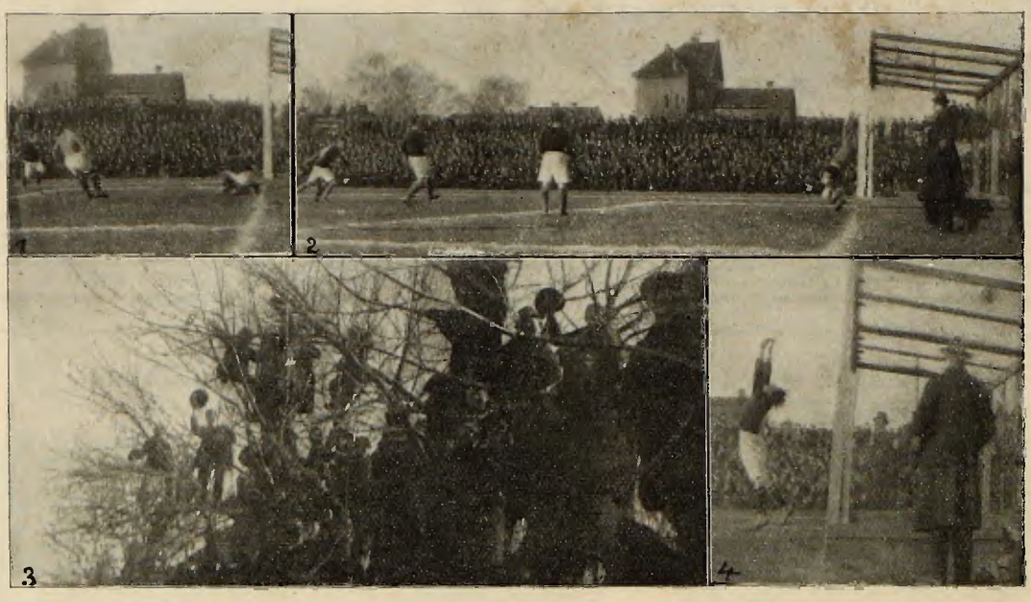
A. **Länderwettkampf Süddeutschland-Niederösterreich, 1:1 (1:1).** Auf dem Männerturnverein-Platz in München fand am Sonntag dieses Treffen statt. Zuschauermenge ca. 15 000. Süddeutschland wurde des öfteren gefährlich, jedoch das zusammenhanglose Spiel des Sturmes brachte nichts ein. Oesterreich bedrängte das Heiligtum der südd. Elf des öfteren und konnte auch in der 12. Minute durch den Linksaußen scharf, für Stuhlfaut kaum haltbar, einsenden. Süddeutschland kommt immer wieder durch und nachdem verschiedene Schüsse daneben gegangen sind, schafft Träg durch einen scharfen Schuß den Ausgleich. Das Resultat bleibt auch in der 2. Hälfte das gleiche. Der Kampf wird etwas schärfer. Oesterreich ist im Vorteil, doch Schneider und Stuhlfaut arbeiten vorzüglich. Ein Elfmeter für Süddeutschland wird von Träg getreten, muß aber auf schiedsrichterliche Weisung wegen Regelverletzung wiederholt werden. Träg schießt nun den Ball dem Torwart in die Hände. Ein 2. Elfmeter wird von Seiderer verschossen. Mit dem unentschiedenen Resultat von 1:1 verlassen beide Mannschaften den Platz. — Bei Süddeutschland war Stuhlfaut eine Klasse für sich. Die Verteidigung arbeitete gut, Schneider war entschieden besser als Philipp. Die Läuferreihe versagte, gut war nur Riegel, der teilweise in der Verteidigung mithelfen mußte. Der Sturm arbeitete ohne Zusammenhang und zeigte zuviel Einzelspiel.

A **Ligaspiele im Kreis Nordbayern.** Männerturnverein Fürth gegen Würzburger Kickers 3:2 (2:1). Die Kickers unterlagen neuerdings den Fürthern. Die ersten beiden Tore für M. T. V. fielen durch den Halblinken. Kurz darauf machte Würzburg, einen Fehler der gegnerischen Verteidigung ausnutzend, den Ehrentreffer. Nach der Halbzeit verhilft Würzburg den Gegnern durch ein Selbsttor zum Sieg. Kurz vor Schluß muß der Männerturner-Torwart den Ball ein zweites Mal passieren lassen. — 1. F. C. Schweinfurt gegen Spielvereinigung 0:5.

Für den Süddeutschen Mannschaft spielen
Träg, Halblinks
Riegel, rechter Läufer
Stuhlfaut, Tor
Bark, Schutzvorstand

vom 1. F. C. Nbg.

Vom Länderwettkampf Oesterreich—Süddeutschland.



1. Oesterreichs Torwart hält einen Schuß von Forell. 2. Der Torschuß der Oesterreicher. 3. Ein Ausschnitt aus dem überfüllten Platz. 4. Oesterreichs Torwart lenkt einen scharfen Schuß über die Latte.

Die süddeutsche Mannschaft (mit Reisebegleiter und Schiedsrichter)

Von links: Seiderer, Franz, Wunderlich, Schneider, Stuhlfaut, Riegel, Philipp, Rottenberger, Forell, Keyl, Schmidt, Träg, Bark.

Die Mannschaft der Oesterreicher.

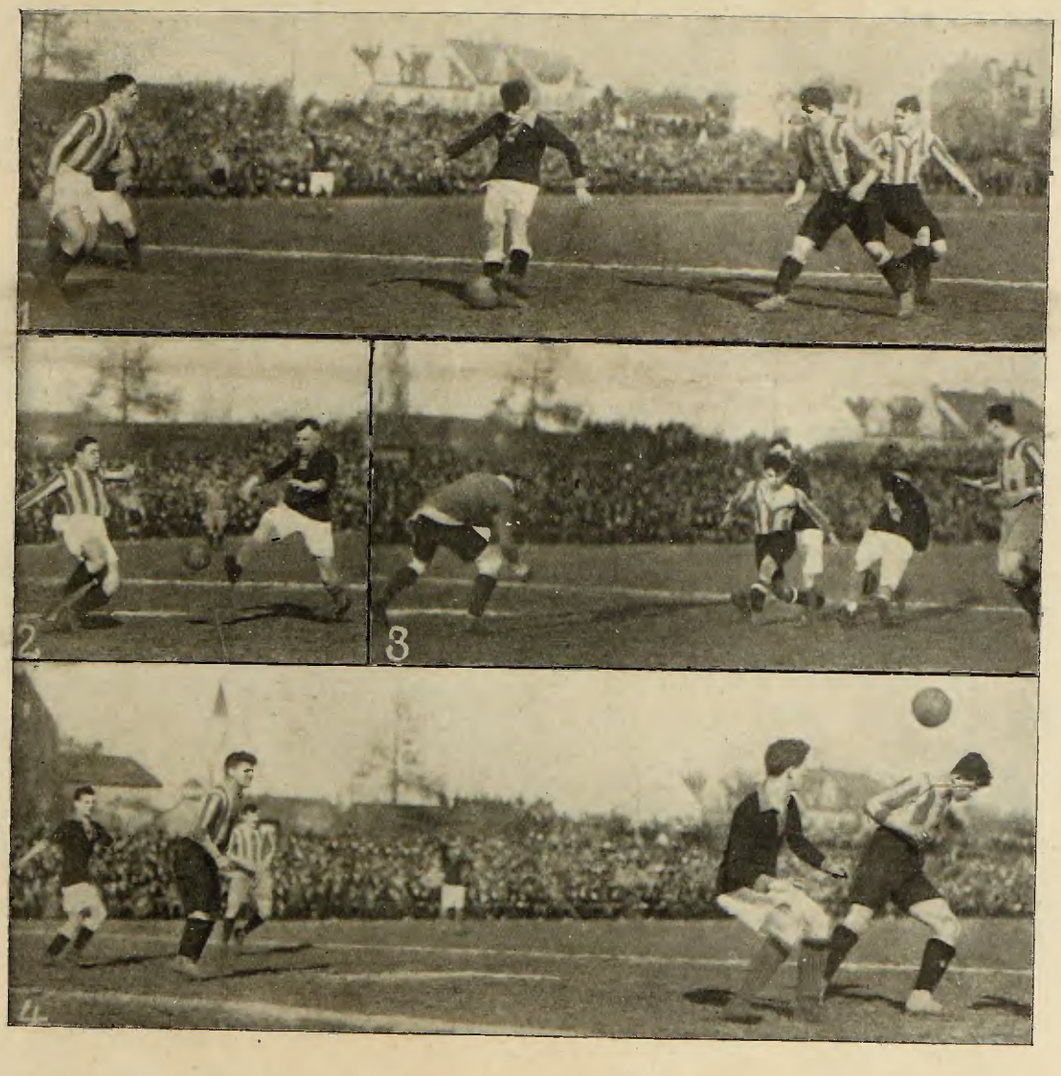
Neubauer Bauer Ister Beer Fischera Gansl Kurz Putzendoppler Popovich Körner Pacista

Fußball

Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fußballverbandes | Herausgeber Eugen Seybold | Erscheint jeden Mittwoch ¼ Jahresabonnement Mk. 6 50

Nr. 7 Adresse für sämtliche Zuschriften „Fußball" München, Kaulbachstr. 88 Postscheckkonto 3560 18. 2. 1920

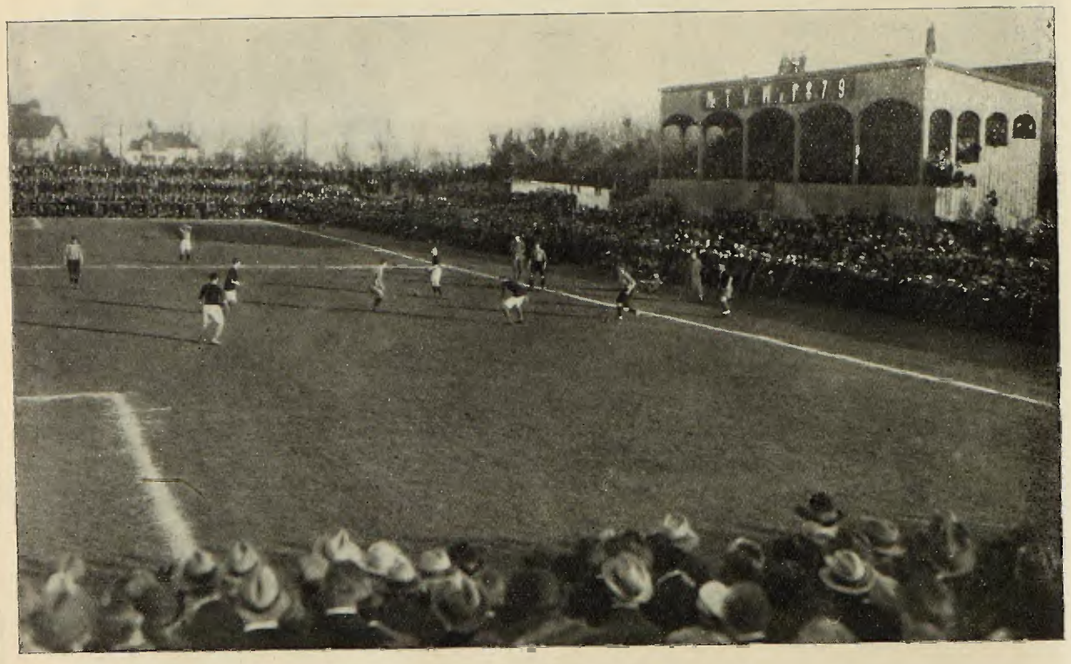
Bilder vom Länderspiel Oesterreich-Süddeutschland



1: Seiderer am Ball. 2: Poppovich, der überragende Wiener Verteidiger, im Begriff, einen Angriff Trägs zu parieren. 3: Süddeutsche Verteidigung hat dem österr. Stürmer, Gansl, im letzten Augenblick den Ball abgenommen. 4: Ein Wiener Läufer unterbindet durch Kopfball einen Angriff von Franz.

Bilder vom Länderwettkampf Österreich – Süddeutschland in München.

Die Menge verläßt das Spielfeld (im Vordergrund ein laut Preisausschreiben mit × bezeichneter Zuschauer, der sich beim Verlag des Fußball seinen Preis holen kann — das Original zeigt den Auserwählten deutlicher). Oben links: Stuhlfaut wehrt einen Angriff des Stürmers Bauer.



Ein Blick über das von Tausenden umlagerte Spielfeld.

Geisflos — — — also öde und leer wäre unser Sport ohne ein gediegenes Fachblatt. — Wer daher noch nicht zu den regelmäßigen Lesern des „Fußball" zählen sollte, der abonniere beim nächsten Postamt, beim Verlag oder durch seinen Verein; er sorge dafür, daß seine Kameraden dasselbe tun.

Länderwettspiel Oesterreich-Süddeutschland in München.

Ein hartnäckiges Ringen, das den hochgespannten Erwartungen nicht entspricht und mit 1:1 ein die beiderseitigen Leistungen so ziemlich ausdrückendes, unbefriedigendes Ergebnis bringt.

Gutes Einzelkönnen auf beiden Seiten. — Besseres Zusammenspiel bei den Gästen — Oesterreich erzielt das erste Tor; Süddeutschland gleicht vor der Pause aus und verschießt nach Halbzeit zwei Elfmeter.

Das Spiel in der Kritik.

In Erwartung des großen Sonntags.

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus." Die ersten Schatten, welche das spärliche Licht des Münchner Hauptbahnhofs Freitag abend 11.30 silhouettierte, waren die HH. Julius Keyl vom Verbandsvorstand, Höfer und Ruff von der Sp.Vg. Fürth und die bekannten Aktiven Rottenberger, Schaifer, Wunderlich, Seiderer, Franz. „Wo viel Schatten ist, ist auch viel Licht"; mit dieser Paraphrase des Ausspruches von Götz von Berlichingen erscheint es leicht begreiflich, daß die genannten Sportsleute, die von den Herren Tusch, Winter, Kehm und Kniewasser und dem Empfangsausschuß des M.T.V. begrüßt wurden, das dunkle München in einem Augenblick in eine „Ville Lumière" verwandelten. Mächtige Bogenlampen schienen auf dem Karlsplatz zu strahlen; der Kiosk am Stachus sprühte ein Freudenfeuer von elektrischen Funken, und von den Türmen der Frauenkirche herab sandte das Münchner Kindl enorme Scheinwerfer, um die Gäste, aber auch die Tierwelt vom Roten Hahn bis zu den Drei krächzenden Raben festlich zu beleuchten. Am Samstag kam der Rest der Süddeutschen Elf, sowie die österreichische Mannschaft, die eine Fahrt von 30 Stunden hinter sich hatte. Herr Dr. Richard Eberstaller, der Delegierte des Österr. Verbandes, berichtet über

die Reise der Wiener:

„Bis ca. eine Stunde vor Abgang des Zuges war es ungewiß, ob das Wettspiel überhaupt zur Austragung kommen würde, nachdem infolge kolossaler Überfüllung des Zuges selbst die vom Staatsamt für Verkehrswesen angeordnete Ausgabe der Fahrkarten für die Mannschaft von der Bahndirektion nicht mehr durchgeführt werden konnte. Schließlich gelang es doch noch, nach langem Warten in den Zug zu kommen, allerdings nicht wie vorgesehen, in die zweite Wagenklasse, sondern in die dritte. Zusammengepfercht wie die Heringe ging es nach Salzburg. Leider konnten wir dort wegen der Paßrevision nicht mehr den Frühzug erreichen, so daß wir bis 4 Uhr nachm. in Salzburg bleiben mußten, wodurch wir stark gehandicapt, schließlich nach sehr langer, aber nunmehr bequemer Fahrt um 12.30 im schönen München anlangten und nach Stärkung um 2 Uhr zur Ruhe kamen."

Der große Tag.

Der Sonntagmorgen war der Besichtigung Münchens gewidmet. Überall traf man bekannte Gesichter: im Ratskeller, am Odeonsplatz, am Sendlingertor, in der Briennerstraße. Die Süddeutschen hatten sich ziemlich früh erhoben; die Wiener, bei denen in letzter Minute Köck vom W.A.C. durch Iszter von Floridsdorf ersetzt worden war, müssen aus zwei Mahlzeiten eine gemacht haben, denn um 10 Uhr sah man noch niemand, und um 12 Uhr saß alles schon im Donihof. Diese Kombination von Frühstück und Mittagessen ist allen zu empfehlen, die am Sonntag gern ihre Ruhe haben; in Oxford nennt man sie „brunch" (breakfast — lunch). Die Stimmung war überall heiter, denn zum erstenmal seit Wochen war das Wetter herrlich, und ab 11 Uhr pilgerten die Zuschauer zu Fuß, Tram, Droschke und Auto auf den Sportplatz des M.T.V. 1879, der mit seiner wohlgepflegten Grasnarbe an englische Fußballplätze mahnt. Als ich um 1.30 — anderthalb Stunden vor dem Spiel — ankam, war schon Vollbetrieb innerhalb und außerhalb. Draußen schrieen Verkäufer und Verkäuferinnen das vom „Fußball" gedruckte Programm aus, drinnen rannte Rosenberger herum und bedrohte die Spieler und Zuschauer des Vorspiels Bayern-Reserve gegen Münchner Polizei — hast a so was scho g'seg'n! — mit einem riesigen Photographenapparat, während Heinzmann das Problem zu lösen suchte, wie man auf einer Tribüne von 350 Plätzen 5000 Personen unterbringt. Das Bild wurde zusehends heiterer; die Dächer der Umgegend füllten sich, in den Bäumen hingen die Buben wie junge Affen, und der Menschenschwarm wies Gruppen auf, die nicht nur ihre eigenen Stühle, sondern auch große Holztische zum Draufstehen mitbrachten. Interessant wirkten auch die vom M.T.V. beigebrachten zahlreichen Lastwagen, die, obwohl weniger elegant als die Mailcoaches in Hoppegarten oder Iffezheim, den Vorzug größerer Raumbeschaffenheit haben. Als es fast 3 Uhr war, begannen die Kritiker zu zählen; man einigte sich auf etwa 12 000 reelle Zuschauer und zirka 2000 Zaungäste, was auch mit der Einnahme von M. 27 760 harmonieren dürfte. Aber nicht nur München hatte sein Kontingent gestellt. Hunderte von Sportsbeflissenen waren von auswärts herbeigeeilt, um Zeugen des Länderspiels zu sein. Da bemerkte man die HH. Pokorny (Präsident des Rapid, Wien), Hoefer und Ruff (Spielv. Fürth), Hoffmann (F.C. Nürnberg) Leuthe (Stuttgarter Kickers), Baur (Wiener Sportjournalisten-Verband), Volk (Würzburger Kickers), Burger, den alten Internationalen, und Mauk (Stuttg. Sportfreunde), Wilhelm Langer (K.F.V.), Schaifer (F.C. Nürnberg), die beiden Vorsitzenden von Fürth 1860. Auf der Tribüne sah man den bayerischen Justizminister, Dr. Müller, einen Freund unseres Sports; ferner Dr. Schmidt, den Präsidenten der Bayerischen Kammer, Herrn Professor Mollier, den Vorsitzenden von Jahn-Bayern, und Herrn Kommerzienrat Lang, den Präsidenten des M.T.V. Das Kultusministerium hatte als Delegierten den Direktor der Landesturnanstalt, Dr. Henrichs, entsandt.

Auf dem Spielfeld.

Mit dem Schlag 3 Uhr betrat als erste die österreichische Elf das Feld, bewegliche Gestalten, die mit dem Ball tänzelten; dann kam eine Minute später die süddeutsche Mannschaft, gefolgt vom Schiedsrichter Bark vom 1. F.C. Nürnberg, der in einer knallroten Jacke angenehm von den Spielern abstach. Die Repräsentativen traten in folgender Aufstellung an:

Österreichs Elf:

Paziska (1. Simmeringer S.C.)

Beer (Sportklub) — **Popovich** (Amateure)

Kurz (Amateure) — **Neubauer** (Florisdorf) — **Putzendopler** (Rapid)

Körner (Amateure) — **Bauer** (Rapid) — **Gansl** (Hakoah) — **Fischera** (Germania) — **Jiszda** (Florisdorf)

Süddeutschlands Elf:

Forell (1. F.C. Pforzh.) — **Träg** (1. F.C. Nbg.) — **Seiderer** (Sp.Vg. Furth) — **Franz** (Sp.Vg. Fürth) — **Wunderlich** (1860 Furth)

Schmid (1860 Fürth) — **Rottenberger** (V.f.B. Nbg.) — **Riegel** (1. F.C. Nbg.)

Schneider (Bayern-München) — **Philipp** (Sportfr. Nbg.)

Stuhlfaut (1. F.C. Nbg.)

Ehe wir auf das Spiel eingehen, wollen wir kurz einige biographische Notizen über die 22 mitteilen.

Die Österreicher.

Hans Paciska, geb. 1892, von Beruf Schlosser, treibt Fußball seit frühester Kindheit, ist seit 1919 erstklassig; erstes internationales Spiel Torwart.

Richard Beer, geb. 1897, Mechaniker, treibt seit 1903 Fußball, ist seit 1914 erstklassig; erstes intern. Spiel. Rechter Verteidiger.

Alexander Poppovich, 1891 geb., Direktor, spielte schon als Kind; erstklassig seit 1907; in 36 Matches gegen Deutschland, Ungarn, Italien, Schweiz und Czechien erprobt. Linker Verteidiger.

Karl Kurz, geb. 1899, Musikstudent, spielt seit 1913, erstklassig seit 1916; international gegen Ungarn einmal, gegen Deutschland zweimal. Linker Läufer.

Karl Neubauer, geb. 1897, Kaufmann, spielt seit frühester Kindheit, erstklassig seit 1914; sechsmal Internationaler. Mittelläufer.

Putzendopler, geb. 1894, Stenotypeur, spielt seit seiner Kindheit, erstklassig seit 1912; sechsmal international. Rechter Läufer.

Heinz Körner, geb. 1893, Beamter, spielt seit 1905, erstklassig seit 1911; 13 internationale Spiele. Rechtsaußen.

Eduard Bauer, geb. 1895, Buchhalter, spielt seit seiner Kindheit, erstklassig seit 1910; 35 internationale Spiele gegen Ungarn, Böhmen, Schweiz, Deutschland, Italien. Rechtsinnen.

Iso Gansl, geb. 1896, Beamter, spielt seit Kindheit, erstklassig seit Juni 1919; erstes internationales Spiel. Mittelstürmer.

Adolf Fischera, geb. 1887, Beamter, spielt seit Kindheit, erstklassig seit 1901; 29 mal repräsentativ. Linksinnen.

Karl Jiszda, geb. 1899, Flugzeugmonteur, spielt seit Kindheit, erstklassig seit 1915; international einmal gegen Ungarn, einmal gegen Deutschland. Linksaußen.

Die Süddeutschen.

Heinrich Stuhlfaut, geb. 1896, Monteur, spielt seit 1908, erstklassig seit 1913; achtmal repräsentativ, davon zweimal international gegen Österreich. Tormann.

Ludwig Philipp, geb. 1889, Dreher, spielt seit 1900, erstklassig seit 1904; 15 mal international gegen Schweiz, Holland, England, Österreich. Rechter Verteidiger.

Georg Schneider, geb. 1892, cand. ing., spielt seit 1905, erstklassig seit 1911; vier repräsentative, zwei internationale Spiele gegen Österreich. Linker Verteidiger.

Georg Rottenberger, geb. 1894, Mechaniker, spielt seit 1905, erstklassig seit 1913; zweimal international, sechsmal repräsentativ. Mittelläufer.

Carl Riegel, geb. 1895. Kaufmann, spielt seit 1907, erstklassig seit 1913; erstes intern. Spiel. Rechter Läufer.

Hans Schmidt, geb. 1893, Kaufmann, spielt seit 1907, erstklassig seit 1911; dreimal international gegen Österreich und Schweiz, achtmal repräsentativ. Linker Läufer.

Georg Wunderlich, geb. 1893, Kaufmann, spielt seit 1901 (mit 8 Jahren), erstklassig seit 1911; zweimal international gegen Österreich, viermal repräsentativ. Rechtsaußen.

Andreas Franz, geb. 1897, Kürschner, spielt seit 1909, erstklassig seit 1915; einmal international, viermal repräsentativ. Rechtsinnen.

Tony Seiderer, geb. 1895, spielte mit 12 Jahren, erstklassig seit 1917; achtmal repräsentativ, zweimal international gegen Österreich. Mittelstürmer.

Hans Träg, geb. 1891, Mechaniker, spielt seit 1905, erstklassig seit 1910; siebenmal repräs., dreimal intern. gegen Schweiz und Österreich. Linksinnen.

Paul Forell, geb. 1892, Kaufmann, spielt seit 1901, erstklassig seit 1909; neunmal repräs., zweimal intern. gegen Österreich. Linksaußen.

Das Spiel.

Wir bringen vier Betrachtungen, die erste von einem der Wiener Gäste, Herrn Redakteur Fritz Baar, die zweite von dem feinen Beobachter Will Townley, dem derzeitigen Lehrer der F.A. Bayern, München, früheren englischen Internationalen, der einst in einem Pokalspiel der Blackburn Rovers gegen Sheffield Wednesday 3 Tore geschossen hat — ein englischer Fußballrekord! — die dritte von Herrn F. Leutte aus Stuttgart, einem unsern Lesern wohlbekannten Sportjournalisten im Nebenfach, der an das Übergewicht der Nürnberg-Fürther Klasse nicht recht glaubt und überhaupt keine Götzen anerkennt; die vierte von W. Bensemann und eine Schlußbetrachtung vom Herausgeber des „Fußball". Ehe wir Townley das Wort geben, berichten wir noch in Kürze über den

Spielverlauf.

Süddeutschland hat Abstoß und drängt. Die österreichische Verteidigung befreit nicht einwandfrei; das Spiel klebt in ihrer Hälfte. Nach einem Durchbruch der Gäste gelingt es dem Ersatzmann Jiszda, in der 15. Minute das erste Tor zu schießen. Dann wandert der Ball; beide Parteien haben Chancen, aber bald ist es Forell, dann Wunderlich, bald Bauer, dann Fischera, der sich nicht zur Kraftprobe durchringt. Die Österreicher beginnen, Klasse zu zeigen; sie befolgen ihre Politik, ein Maximum von Arbeit mit einem Minimum von Anstrengung zu verrichten, aufs beste. Der Ball ist wieder vor der österreichischen Elfmeterlinie; ein Bombenschuß von Träg, und der Ausgleich ist da. Bis zur Pause nichts mehr. Und nach der Pause auch nichts mehr. Ein Elfmeter, der im Wiener Tor gesessen hat, muß wiederholt werden, weil ein deutscher Spieler einen Regelverstoß begangen hat; den Wiederholungsstoß haut der Tormann, der seine Fäuste à la Wilhelm Langer zu gebrauchen weiß, gut heraus. Einen dritten Elfmeter schießt Seiderer rechts vom Tor vorbei. Spannende Momente, aber keine überzeugenden Schüsse. Bei uns schießt Träg, aber der gegnerische Torwächter hält alles. Angriffe von Fischera, Bauer und Gansl wehrt Stuhlfaut, soweit sie Schneider nicht schon unterbunden hat, spielend ab. Das Spiel, das sich nicht lukrativ gestaltet, ist nicht einmal mehr liquid; der deutsche Sturm löst sich in ein Innentrio von Statisten auf, die Außenleute fallen auch ab; Popovich hat sich an Wunderlich gewöhnt, und Forell erhält keinen Ball mehr. Der Mittelläufer füttert nicht, sein österreichischer Partner, der weit besser ist, wirkt auch nur noch defensiv. Die Wiener Stürmer geben Proben ihrer „Kunst" ab, können aber mit der Verteidigung nicht nach Wunsch umspringen. Auf und ab, auf und ab, nichts mehr, Schlußpfiff. Man hat sehr Schönes gesehen und doch atmet man auf, als es vorbei ist. Man hatte sich die Sache so ganz anders vorgestellt!

Die Kritik eines Wieners.

„Mit Recht waren die Süddeutschen über das Verhalten der Wiener Sportinteressenten ungehalten, die den süddeutschen Sport nicht in vollem Maße würdigten. Die Wiener ersahen in Berlin den Repräsentanten des deutschen Fußballsportes und waren zum Großteil über die süddeutschen Verhältnisse uninformiert. Eines besseren belehrte uns die Mannschaft der F.A. Bayern, die unserem Meister Rapid in dessen Höchstform ein unentschiedenes Treffen von 3:3 Toren lieferte. Durch die neidlose Anerkennung der süddeutschen Spielstärke ist, was uns betrifft, das engste sportliche Zusammenarbeiten gesichert. Die gesamte sportliche Öffentlichkeit in Wien erwartet mit Spannung die Besuche der führenden süddeutschen Vereine.

Am Sonntag spielte die süddeutsche Auswahlmannschaft nach unseren Begriffen schwach, doch ist jeder von uns überzeugt, daß mit Ausnahme von Stuhlfaut und Schneider alle Spieler nicht ihren Tag hatten. Ich betone mit Absicht, „nach unseren Begriffen". Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, will ich die erstrebenswerten Ziele unserer Spielmethode hervorheben. Wir beurteilen die Höhe der Spielstärke nicht letzten Endes an den erzielten Toren. Wir verlangen von unseren führenden Vereinen eine „Spielkultur", Ballführung, Körperbeherrschung, überlegtes Zusammenarbeiten, Freispielen des Partners, Start nach dem Ball, individuelle Einfälle sind bei der Beurteilung in erster Linie maßgebend. Wir verlangen auch, daß der Spieler möglichst wenig mit dem Gegner in körperliche Berührung kommt. Dies ist durch vollendete Körperbeherrschung und durch Täuschung mit Hilfe des Oberkörpers erreichbar. Die Süddeutschen gehen nach unseren Begriffen zu stark auf den Mann. Diese Methode tötet nach meiner Meinung die Feinheiten des Spieles. Volle Bewunderung zollen wir dem Können des Verteidigers Schneider. Auch Seiderer gefiel uns sehr gut. Seine Führung des Angriffs ist überlegt und zielbewußt. Einen Torwächter von der Klasse Stuhlfauts besitzen wir nicht. Unsere Mannschaft war technisch und taktisch auf der Höhe. Es fehlte ihr aber sichtlich an Durchschlagskraft. Wir sind, mit Rücksicht auf die beschwerliche Reise, mit ihrer Leistung vollkommen zufrieden. Wir schätzen es als Erfolg, gegen die tüchtigen Süddeutschen unentschieden gespielt zu haben. Zum Schlusse möchte ich noch einige Worte über den Schiedsrichter verlieren. Unser Lehrmeister Mr. Howkroft schärfte uns ein, daß ein „Elfer" nur dann zu geben ist, wenn eine grobe Regelverletzung vorkommt. Er schärfte uns ein, daß dieser Strafstoß eine der schwersten Maßregelungen ist, die dem Unparteiischen zur Verfügung stehen. Wenn eine Regelverletzung im Strafraum geschieht, die aber nicht den Gegner bei der Erzielung des Tores offensichtlich behinderte, so soll der Ball bis zur Strafraumgrenze zurückgetragen werden. Diese Regelauslegung hat Herr Bark nicht gehandhabt. Auch seine Auslegung der Regeln über Faust und über das Angehen des Tormannes ist uns fremd.

Zusammenfassend möchte ich bemerken, daß uns Funktionäre, Spieler und Zuseher in gleichem Maße von der Höhe des süddeutschen Fußballsportes überzeugt haben."

Baar.

Townleys Kritik.

Ideale Grundbedingungen; herrliches Wetter, zumal da gar kein Wind herrscht. Der Platz ist tadellos und so gut gezeichnet, daß dem Platzmeister ein besonderes Lob gebührt. Etwa 14 000 gut disziplinierte sporteifrige Zuschauer, die ein Spiel vorfanden, das ziemlich enttäuschte; bei solchen Elitemannschaften war man auf Besseres gefaßt gewesen. Trotzdem war der Kampf interessant, und zeitweilig sah man Technik, die den Puls höher schlagen ließ. In der ersten Hälfte waren die Österreicher überlegen; sie schossen gleich nach Anfang das erste Goal mit einem brillanten „Shot", den der Torwart nicht abwehren konnte. Bald darauf kam der Ausgleich durch einen nicht weniger vorzüglichen Schuß Träys. Schon kurz nach Spielbeginn merkte ich, daß etwas in der deutschen Elf nicht klappte, und wenn ich nur die Verbandsbehörden davon hätte überzeugen können, würde ich den Defekt zum Nutzen der Süddeutschen ausgebessert haben. Sie sehen das vor: jede Mannschaft ist eine Maschine mit einer Zentralsprungfeder. Mit dieser stehen alle Maschinenteile in Verbindung; ist sie schwach oder sonstwie reparaturbedürftig, leiden die Einzelteile mit. Mein Gleichnis gilt natürlich dem Mittelläufer der süddeutschen Mannschaft; er war nicht der Mann für diesen wichtigsten Posten; er schien, wie man zu sagen pflegt, „nicht im Bilde". Er tat mir leid; denn ich konnte sofort sehen, daß er Fußball kann — aber an seinem gewohnten und richtigen Platze. Ich bin sicher, daß alle diejenigen, welche praktisch Fußball getrieben haben, meine Gefühle teilen werden; reine Theoretiker werden natürlich anders urteilen, und zwar mit gutem, subjektivem Recht. Der Mittelläufer ist der Mann, der Verteidigung und Sturm zugleich kräftigt oder schwächt. Wäre der in einer falschen Stellung eingesetzte Rottenberger so gut wie seine Außenläufer, dann hätte das Lied anders ausgeklungen. Nun zu den andern. Der Nürnberger Torwächter ist gut. Er hat eine richtige Ballbehandlung, kennt sich aut Distanzschätzen aus, wird den Ball glänzend los. Er ist der richtige Mann für Repräsentativspiele. Die beiden Verteidiger waren sehr sicher; Philipp sehr gut, trotzdem er ein Veteran des Spiels ist. Aber die Palme des Tages gebühr einem Nebenmann Schneidler; dieser war brillant, ohne Zweifel der beste Mann auf dem Platze. Die Außenläufer können ebenfalls als „tiptop" bezeichnet werden; beide von Anfang bis Ende energisch und aufopfernd. Ich bemerke hier, daß es für die süddeutsche Elf gut war, daß sie soviel leisteten. Unzählige Male sah man Riegel und Schmidt als Aushilfe bei den Backs und dann wieder Kurz hinter dem Sturm, diesen unterstützend. Sie zogen sich über das Feld, wie Gummi elasticum. Den Stürmern kann ich wenig Lob erteilen, aber auch wenig Tadel. Es fehlte an Harmonie; dies

aber an dem schon eingangs erwähnten Defekt. Ich weiß recht daß Wunderlich gut spielen kann; aber auch ein guter Spiebraucht Hilfe, damit er seine Qualität zeigen kann, und diese blieb Wunderlich versagt. Sein Nebenmann Franz war nicht dem Damm. – Er hatte ein schlimmes Bein und konnte sich nicht gerecht werden; daher mußte sein rechter Partner leiden. Seiderer war zeitweise gut, zeitweise schlecht; er ein guter Spieler sein, aber mein Ideal ist er nicht. Ihm die Dosis Draufgängertum, welche an diesem Platz unumglich notwendig ist. Er versteht seine Arbeit gut genug, spielt Ball mit richtigem Urteil zu; aber die Krönung seines Anes wird ausbleiben, wenn er sich nicht mehr Elan angewöhnen n. Träg, der Linksinnen, hat einen Bombenschuß, wenn er Gegenheit zum Linksschießen bekommt. Aber wenn ich gegen spielte, würde ich ihm nur die Möglichkeit zum Rechtsschießen en. Im Feld erscheint mit sein Spiel nicht fehlerfrei; seine thode ist nicht nachahmenswert. Forell ist ein guter Außenn, nach Art Wunderlichs, aber weniger gut als dieser; auch dirt an Mangel an Unterstützung.

Die österreichische Elf war ebenfalls eine unausgeglichene chung; die Linke, zumal der Linksaußen, zeigte große Schwän. Der ganze Flügel verdarb viele Chancen durch Mangel an geller Auffassung. Warum beide Stürmer so oft abseits standist mir unerklärlich. Fischera, der Innenmann, war einst ein dioser Stürmer; aber seine besten Tage sind vorbei. Mitte rechter Flügel waren dagegen famos, zumal Bauer, der Rechtsen. Er besitzt vollkommene Kontrolle über den Ball, und sein spiel ist richtig und akkurat. Aber er macht zwei Fehler: er dert zuviel herum, und dann fehlt ihm das Feuer vor dem ; ich habe keinen einzigen scharfen Schuß von ihm gesehen. Läuferreihe war gut, ohne hervorragend zu sein. Der Mittelfer ist ein Arbeitstier; sein Kopfspiel ist recht gut; aber er sorgt seinen Sturm nicht genügend und nicht umsichtig genug dem Ball. Die beiden Verteidiger waren gut und sicher; der te war der Bessere von beiden. Die Art und Weise, wie er deckte und kaltstellte, war bewundernswert. „Last, not least" mt der Tormann. Er war prima; gut im Auffangen und erstig in der Deckung seines Heiligtums. Zum Schluß will ich fen, daß diese meine Spielerkritik, die ich auf Wunsch von rn Bensemann geschrieben habe, so aufgefaßt wird, wie ich meine: in sportlichem Geist, unbeeinflußt, objektiv. Möge sie Verbandsbehörde ihre Aufgabe erleichtern, eine des süddeutn Verbandes würdige Elf aufzustellen.

Der Schiedsrichter war im großen und ganzen gut.

Townley.

Die Kritik eines Stuttgarters.

Die vielen tausend Zuschauer, die auf dem M.T.V.-Platz gen des Wettspiels Süddeutschland — Niederösterreich waren, wohl alle mit einem Gefühl tiefsten Unbefriedigtseins nachhause gangen. Wir wollen es gleich zu Beginn offen gestehen: das sultat entspricht nicht dem Spielverlauf, und vor allem nicht Können der Mannschaften. Österreich hat den Sieg verdient. ist wohl sehr leicht, nach dem Spiel eine Kritik über die Mannaftsaufstellung zu machen, nachdem, ich will es offen aussprer, die Mannschaft versagt hat. Nicht die ganze, wohl aber so nlich die Hälfte.

Der Wurzel Übel lag beim Mittelläufer, und an dessen Spiel se krankte die Stürmerreihe. Beinahe kein verwendungsfähiger wurde von ihm der Stürmerreihe vorgelegt, und so wurde Spiel derselben zur Systemlosigkeit verurteilt! Hilflos irrte Mittelläufer im Gelände umher. Fast völlig fiel auch das entrio, das vielgerühmte, Träg-Seiderer-Franz, aus. Es ist wohl alle klar, daß das Spiel der übrigen Mannschaft schlechtweg möglich wird, wenn Mittelläufer und Mittelstürmer versagen. Das verteilen Seiterers war mangelhaft. Träg wurde viel abgedeckt konnte vielleicht darum nicht das von ihm Gewohnte leisten. anz gefiel zu Beginn des Spieles, fiel aber im Verlauf auch ab. sicher und unzuverlässig war Stuhlfaut. Sein fast immer ungebrachtes Verlassen des Tores brachte die Verteidigung stark Verwirrung. Gut war die Kontur der Mannschaft. Flügelstürmer, ügelläufer und Verteidigung. Loben möchte ich vor allem hneider. Er hat den größten Anteil an dem für Süddeutschland meichelhaften Resultatt. Warum wurde denn nach dem sofort h bemerkbar machenden Ausfall des Mittelläufers Schneider nicht dessen Stelle genommen. Wenn dann der linke Läufer mit die Verteidigung an Stelle Schneiders genommen worden wäre, ire sicherlich ein anderes Spiel herausgekommen. An dem Verdigungsspieler Schneider spürte man den Mittelläufer heraus. sonders war sein Zuspiel hervorstechend, das sein Nebenmann ilipp etwas vermissen ließ. Letzterer war aber ebenfalls sehr äßlich und gefiel insbesondere durch seine befreienden Schläge. egel und Schmidt waren ausgezeichnet. Wunderlich, rechtsaußen rzüglich. Er dürfte in keiner repräsentativen Mannschaft fehlen. orell gefiel ebenfalls ausgezeichnet; nur wurde er viel zu wenig schäftigt. Nun noch ein Wort zur nächsten Mannschaftsaufstellung. Das Spiel der süddeutschen Mannschaft zeigte zur idenz, daß wir eine neue unbelastete Repräsentative finden müssen. Der Aufbau derselben muß unter Zuhilfenahme alter bewährter Bausteine erfolgen. Ich konnte mich des Gefühls nicht erwehren, daß die gestrige Repräsentative von derartigen Spielen übersättigt ist, und wenn der Appetit fehlt, schmeckt das beste Essen nicht. Die Spieler müssen nach einem Aufstellen in eine Repräsentative hungern. Und daran liegt wohl auch mit ein Grund, daß unsere gestrige Mannschaft nicht gefallen konnte. Sie ist, mit einem Wort gesagt, überspielt. Wer Augen hat, der sehe. Wir haben gestern billiges Lehrgeld bezahlt.

F. J. Leute.

Betrachtung von W. Bensemann.

Wenn wir uns nach dem Wiener Resultat eingebildet hatten, unsere Spielklasse sei der österreichischen überlegen, dann hat uns der gestrige Tag eines Besseren belehrt. Trotz mangelhafter Ernährung, von der wir uns keinen Begriff machen können, trotz der großen Reisestrapazen hat die Wiener Elf uns gestern ein Spiel vorgeführt, das nur einen Schluß zuließ: Österreich ist Süddeutschland technisch überlegen. Das Resultat ändert nichts an diesem Erfahrungssatz; selbst wenn unsere beiden Elfmeter gessessen und wir mit 3:1 gewonnen hätten, müßte er doch stehen bleiben.

Kann man von einem gleichartigen Kampf reden, wenn man hört, daß die 10 Laibe Brot, die der niederösterreichische Verband seiner Elf mitgab, 800 Kronen kosteten? Wir wollen uns nichts weismachen: die Wiener traten mit einer Mannschaft an, die monatelang gedarbt hat, die müde war und die trotzdem genügend Sprit und Elan besaß, um durch ihre Technik und durch ihre richtige Ausnützung der Kraft das Spiel zu halten. Es war ein Sieg des Wiener Opportunismus über süddeutsche „Methode", des Temperaments über den Drill. Hier wurde gespielt, dort gearbeitet; aber das Spielen war voller Geist und die Arbeit automatisch. Die bayerische Elf verstand es nicht, das Spiel, nachdem es sich nicht lukrativ anließ, wenigstens liquid zu gestalten: es wurde nicht flüssig; es blieb stecken. Das Können war da, aber das Wollen fehlte, die Cube, die Situation auszunutzen, ihrer Herr zu werden. Und dazu die alten, oft gerügten Fehler! Die Läuferreihe hat den Begriff des Deckens nicht erfaßt; sie versteht nicht, daß der Weg zum eignen Tor für den Gegner von ihr vollauf gesperrt werden kann. Der Sturm weiß immer noch nicht, daß bei einem Freistoß seine Aufgabe eine Belagerung des feindlichen Goals ist und nicht eine x-beliebige Position im Felde. Das sind solch grobe Elementarfehler, daß man erstaunt sein muß, sie bei internationalen Vertretern vorzufinden. Die Wiener laborieren an anderen Defekten; sie sind Poseurs; der Ball geht von Mann zu Mann; es steckt Kunst in ihrem Gehaben; aber sie vermögen nicht, die letzte Konsequenz zu ziehen: vor dem Tor versagt die Kunst: es fehlt das Tüpferl auf dem „i". Fußball ist ein Kampfspiel; Grundbedingungen sind Technik und „faires" Vorgehen; letztes und ausschlaggebendes Ziel aber der einwandfreie Sieg. Dieser mag durch Schüsse à la Träg erzielt werden, oder auch durch geschicktes Plazieren; aber zu ersteren fehlt den Wienern die Durchschlagskraft, zum zweiten das englische „Finish". So kam es, daß zwei Fußballwelten gegeneinander unentschieden kämpften, die beide Lücken und Mängel aufwiesen.

Beide Tore waren gut besetzt. Der Wiener Neuling zeigte gute Klasse; manchmal sogar mehr. Stuhlfaut ist ein Original; er wandert viel herum, aber er besitzt den richtigen Instinkt, und der ist mehr wert als jegliche orthodoxe Theorie. Von den vier Verteidigern war Schneider der beste, weitaus der beste. Ohne ihn! . . . Beer führte sich brillant ein; Philipp zeigte alte Routine: Popovich, ja Popovich! In der ersten Hälfte schien er zu schlafen, oder erkickte ins Publikum; nachher erfuhr man, daß er in der zweiten Minute eine Kontusion erlitten hatte, und daß er bei einer Mastkur in der Tschecho-Slowakei 20 Pfund in sechs Wochen zugenommen hat. Nach der Pause begriff man, warum Pester Blätter einst geschrieben hatten: „Länderspiel Ungarn gegen Popovich." Wunderlich, Franz und Seiderer hatten keine rechte Freude mehr am Spiel; der kleine Mann lockte den Ball mühelos an sich, und der Ball gehorchte dem Wink des Stärkeren. So habe ich Crompton einmal gegen Everston spielen sehen. Dummköpfe nennen das Suggestion!

Von den sechs Läufern gefiel mir Kurz am meisten; Neubauer deckt gut ab, sein Angriff jedoch ist nicht überzeugend. Putzendobler, Schmid und Riegel taten mehr als ihre Schuldigkeit; es sind drei gute Spieler, die ihren Platz rechtfertigen, aber ihr Spiel ist trocken; der Funke, der einen Schneider, einen Popovich beseelt, mangelt ihnen. Rottenberger ist kein Centre-half; die Einstellung dieses Außenläufers an einen falschen Platz hat Süddeutschland den Sieg gekostet. Ein Internationaler muß auf seinen Platz eingespielt sein; nur ein einziger Mann, Crabtree von Aston Villa, hat in zwei verschiedenen Stellungen für Eng-

Für die freundlichen Wünsche, anläßlich meiner Übersiedlung nach München, danke ich herzlichst und bitte, dieselben durch provisorische Beschaffung einer Wohnung in praktische Werte umzusetzen. Ich suche **1—2 Zimmer,** evtl. **mit Pension,** womöglich im Nordviertel.

W. Bensemann.

land gespielt. Es ist schade, daß man den tüchtigen Flügelläufer vor eine Aufgabe stellte, der er nie gewachsen sein konnte.

Von den Stürmern war Bauer der beste; dann kam Wunderlich, dann Gansl, dann vielleicht Seiderer. Bauer ist beweglicher als unsere Forwards; er tänzelt und beherrscht den Ball mit vollkommener Sicherheit. Wunderlich ist der geborene Rechtsaußen; seit Ruzeks Glanzzeit haben wir keinen besseren Mann an diesem Posten gehabt. Gansl hat viel von Wetzler an sich; nur ließ er sich öfters von Schneider bluffen. Seiderer zeigte hohe Klasse, aber er hatte nicht einen seiner besten Tage; Franz war infolge einer Verletzung der schwächste Stürmer der deutschen Elf; aber das ganze frühere Fürther Trio „tat sich" weit schwerer als sonst. Bei Träg und Forell klappte die Kombination nicht; Träg konnte gegen Beer wenig ausrichten, und der Pforzheimer hatte viel Pech. Manches mißlang ihm ohne eigene Schuld, und nach der Pause stellte ihn die eigene Mannschaft kalt und gab wahllos alle Bälle nach rechts ab. Körner war gut; der linke Flügel der Österreicher aber fiel etwas aus dem Rahmen. Fischera schien müde und machte allerhand Mätzchen, statt durchzulaufen, wenn sich Gelegenheit bot; sein Partner verließ sich oft darauf, daß ein Schiedsrichter nicht alles sehen kann, und bezog andauernd Abseitsquartier. Bark schien mir ein aufmerksamer, eifriger und unparteiischer Referee zu sein; er folgte den Regeln des Spiels und ließ sich nicht auf Sentimentalitätsduseleien ein. Es bleibt noch übrig, ein Wort über die Moral von der Geschichte zu sagen. Bei internationalen Spielen darf eine Mannschaft noch weniger stagnieren als bei Klubmatsches. Um Gottes willen keine Gefühlspolitik; nur eines darf entscheiden: das Können. Von Traditionen kann eine lebendige Elf nicht leben. Man wird etwas Umschau nach neuem Material halten müssen; neue Leute wollen sich ihre Sporen verdienen: Höschle und Wolf von den Stuttgarter, Schweikert von den Würzburger Kickers; Amerbacher von Fürth; Heß von Stuttgart; Groke von Karlsruhe; Bantle von Freiburg. Trotz der Verkehrsschwierigkeiten empfiehlt sich ein Qualifikationsspiel Bayern gegen Württemberg und Baden; ein Wahlkomitee, bestehend aus Kipp, Koch und Townley — und der Verbandsvorstand wird nicht schlecht beraten sein! Niemand ist unersetzlich, obwohl ich heute Stuhlfaut, Schneider und Wunderlich nicht missen möchte. Aber unsere Internationalen nehmen die Sache zum Teil nicht ernst genug; wenn man auswärtige Verhältnisse kennt, merkt man das am besten. Seiderer ist ein typisches Beispiel; er kann dreimal mehr als er zeigt; aber er betrachtet die Dinge zu nüchtern. Mehr Enthusiasmus; mehr Siegenwollen! Und vor allem bedarf es der Filigranarbeit, des Finish — Training, Training, Training! Zuguterletzt ist guter Fußball eine Mischung von Angelerntem und Instinkt; aber von 100 Prozent sind 10 Inspiration und 90 Perspiration. Im Schweiße seines Angesichts soll der Spieler seine Tore erdienen.

Müßte man auch ganz von den propagandistischen, ethischen und stammverwandten Rücksichten absehen, die den 15. Februar zu einem Merktag stempelten — eines steht fest: das Länderspiel hat große technische Fehler aufgedeckt und uns gezeigt, daß uns was wir in allererster Linie zu lernen haben. Die Lektion hat nicht geschadet; sie kam unverhofft, mild und im rechten Moment.

Wie war's denn?

Wir haben am Sonntag, statt einen allgemein erwarteten sicheren Sieg feiern zu können, mit einem mageren 1:1 schließlich sehr zufrieden sein müssen. Mit etwas Glück hätten wir zwar das Spiel etwa 3:1 für uns entscheiden können, aber verdient würde ein solcher Sieg nicht gewesen sein. Unsere Siegeshoffnungen waren überhaupt unberechtigt. Ich kann den Optimismus verstehen, mit dem Süddeutschlands ganze Fußballgemeinde dem Spiel entgegensah. Hatten wir nicht den Gegner im Vorspiel mit 4:0 geschlagen, und soll eine Repräsentative nach einem solchen Sieg im Rückspiel mit einer Niederlage rechnen? Gewiß. Aber die vielen, vielen Optimisten hatten vergessen, was an weniger angenehmen Resultaten hinter uns liegt, sie sind auch über die Aufstellung unserer Elf (die nüchterner Kritik Schwächen zeigte) leicht hinweggegangen und haben in dieser sanguinischen Stimmung natürlich noch viel weniger die psychologischen Momente beachtet, die bei einem Fußballwettkampf von entscheidender Bedeutung sein können. „Hier riecht's nach Sieg" hätte unser leider gefallener Adolf Schmid aus Karlsruhe am Tage vor dem Spiel auch in München ausrufen können; aber auch ihm würde ich ebenso wie den Optimisten gesagt haben, daß wir sehr wohl mit einem 2:1 oder 3:2 für Österreich zu rechnen haben. Pessimismus? Nein, nur kühle Betrachtung der Wirklichkeit. Ich habe unsere Mannschaft, die damals auch ohne Mittelläufer noch die offensichtlich bessere war, in Halle 2:1 verlieren sehen, weil unser technisch hervorragender Innensturm in eigensinniger Beharrlichkeit im Gefühl der Überlegenheit sein Innenspiel genoß und die Flügel darben ließ. Was uns gegen eine technisch unterlegene Mannschaft zum Verhängnis wurde, konnte im Kampf gegen eine Elf von der Klasse Österreichs zur Katastrophe werden. Nur unseren Verteidigern und Außenläufern traute ich den mit obigen Resultaten ausgedrückten knappen Torunterschied zu. Einen Sieg wünschte selbstredend auch ich; bei Abwägung aller Umstände mußte ich jedoch den Gästen die größeren Chancen geben. Den Gästen, die uns in den letzten Feinheiten des Spiels immer noch voraus sind, weil sie in dem Dutzend erstklassiger Mannschaften des zentralisierten Wiener Sports ganz andere Schule hinter sich haben als unsere auf weite Landesgebiete zerstreute, im Kampf mit technisch schwachen Mannschaften abgestumpfte Extraklasse. Nur reibungsloses Zusammenarbeiten hätte unserer besten Elf den Sieg bringen können. Aber unsere Mannschaft spielte ohne Zusammenhang, das Stürmerspiel war wieder Einzelleistung —, die Flügel wurden wieder vernachlässigt. Nur die ersten zehn Minuten der zweiten Halbzeit befand sich die Elf in bestechendem Zusammenwirken, die übrigen 80 Minuten arbeitete die Maschine mit Geräusch, das die Störung vernet; die Störung durch ungenügenden Ersatz des Mittelläuferpostens, durch den das ohnehin kranke System des Angriffs nicht gesunden konnte. So brachte der vergangene Sonntag einen moralischen Erfolg für unsere Wiener Gäste, die uns überlegen waren, durch den ausgeprägten Ehrgeiz, mit dem sie den anstrengenden Kampf bis zur letzten Sekunde durchführten. E. S.

Das Bankett.

Die Schlacht ist geschlagen; Tausende von Zuschauern ergießen sich über das Sportfeld; wir gehen am Restaurant Kern vorbei, wo Julius Keyl die Abrechnung für seinen gelieferten Verband macht und — schmunzelt. Am Eck stehen Hunderte um drei elektrische Wagen herum; eine Gruppe von Säuglingen diskutiert den zweiten Elfmeter, wir aber wandern auf Umwegen unserem nächsten Ziele zu, dem herrlichen Haus des Tv. Jahn mit seinem gemütlichen Kneipzimmer, Tanzsaal und Kabaret. In diesem Kneipzimmer findet das Bankett statt; auch das kulinarische Geheimnis soll gelüftet werden: Nudelsuppe, Rindfleisch mit Beilagen; Schweinernes mit Salat; Apfelstrudel. So gut die Bewirtung auch war, so wenig Wert war auf die Spezialumstände des Tages gelegt worden; bei der großen Einnahme hätte es nichts ausgemacht, wenn gewisse alte Internationale und Vereinsvorsitzende beteiligter Spieler eine Einladung zum Fest erhalten hätten. Gewiß ist die Nahrungsbeschaffung heutzutage ein Problem; aber es hätte in einer Weise gelöst werden können, die die Betreffenden, oder sagen wir, die Betroffenen, zufriedengestellt hätte, statt ihren berechtigten Unmut zu erwecken. Unter den geladenen Gästen befanden sich außer den zwei Teams und den offiziellen Vertretern Amtsrichter Dr. Eberstaller und Notar Keyl, Herr Professor Mollier, der Kreisvorsitzende Herr Tusch, der Gauvorsitzende Herr Winter, Herr Hauptmann Pokorny (Rapid, Wien) ferner die Herren Schreiner, Seybold, Bensemann, von der Gaubehörde die Herren Heinzmann, Freund, Mehringer, Schußmann und Stepanek, die Herren Kniewasser Boris, Angerer, Rosenberger, Stauffer, Merz; und die Herren, welche wesentlich dazu beitrugen, den Abend zu verschönern, indem sie Proben ihres Talents zum Besten gaben: Herr Braunbeck (Kriegsredner), Herr Kunstmaler Kneiß, Herr Dick (Humorist) und die trefflichen Sänger Herren Amesmaeer und Gersdorff. Herr Keyl sprach beredt über die Zukunft unseres Sports; Herr Professor Mollier toastete in einer über das Niveau derartiger Tischreden hervorragenden Weise auf die Erziehung durch den Sport; Herr Amtsrichter Eberstaller, der feine und sympathische Vertreter der Österreicher, der jugendliche „Papa" seiner Leute, sprach über die Wesensgleichheit der Münchener und Wiener und verhieß gute Freundschaft. Herr Bensemann dankte der Wiener Mannschaft für eine gute Lektion und verwies auf gemeinsames Leid. Die Stimmung, die infolge des unentschiedenen Resultats und der schwankenden Erfolgsmöglichkeiten eine nachdenkliche war, schlug in Faschingslaune um, als die fidele Tanzgesellschaft von Jahn die trauliche Erkerstube überflutete, der Bann war gebrochen, und es wurde reichlich spät, bis wir die Gäste ins Hotel geleiteten; sorgsam von der Stadtpolizei beobachtet, die nicht recht wußte, ob dies der Putsch von rechts oder links oder gar vom Zentrum sei.

Am nächsten Tag kam der Abschied im Domhof; ich glaube, wir hatten alle das Empfinden, daß dies kein gewöhnliches Länderwettspiel gewesen war, sondern in erster Linie eine Begrüßung und ein Meinungsaustausch von Sportvertretern zweier Nationen, die vor einer Krisis stehen, wie sie die Weltgeschichte immer aufzuweisen hat. Unsere besten Segenswünsche begleiten unsre Wiener Freunde in ihre Heimat; möge sich alles zum Besten wenden.

Unser Preisausschreiben.

Ein einziger Glücklicher als kühler Betrachter unter vielen, vielen Optimisten.

An unserem Preisausschreiben beteiligten sich ungefähr 1000 Personen. Von den abgegebenen Voraussagen konnten jedoch nur 603 zur Bewertung zugelassen werden; der Rest entsprach nicht den Voraussetzungen der Ausschreibung: entweder fehlte die An-

Sonntag, den 15. Februar 1920

Gew. 4:3 — II a Mannschaft: T.V. Lehrmann I = 4:3

Verl. 2:4 — II b. Mannschaft: Turngemeinde Nbg I. = 2:4

Verl. 0:1 — III a Mannschaft: I. eigene Liegend Mannschaft = 0:1

Unentsch. 1:1 — IV b. Mannschaft. Pfeil V. Mannschaft = 1:1

Gew. 5:0 — II. Zugl. Mannschaft: Pfeil I. Zugl. Mannschaft = 5:0

Gew. 6:0 — IV a Zugl. Mannschaft: Pfeil III. Zugl. = 6:0.

Verl. 1:7. — V a. Zugl. Mannschaft: II. eigene Lehrl. Mannschaft = 1:7

Gew. 6:1 — VI a Zugl. Mannschaft: VI. eigene Lehrl. Mannschaft = 6:1

Hockey:

Gew. 8:0. — II. Mannschaft: N. Fr. Cl. III. Mannschaft = 8:0

Verl. 0:10. — III. Mannschaft: N. Fr. Cl. II. Mannschaft = 0:10.

Sonntag, den 22. Februar 1920.

Gew 6:1 — I. Mannschaft: I. F.C. Bamberg in Bamberg = 6:1

Szabo, Träg, Popp, Steinlein, Strobl
Riegel, Winter, Kalb
Ziegler, Barth
Lobmüller.

(letztes Liga-Spiel)
I. F.C. Nürnberg, Meisterschaft

Gew. 8:2 — II b. Mannschaft: T.V. Burgfarrnbach = 8:2

Gew 8:2 — III a Mannschaft: Sp.V. Erlbach II. = 8:2

Gew. 3:0 — III b. Mannschaft: IV b. eigene Mannschaft = 3:0

Gew. 2:1 — IV a Mannschaft: Vs. T.V. Fürth IV. = 2:1

Sportzeitung.

Die letzten Ligaspiele.

Das letzte Ligaspiel des 1. Fußballklubs Nürnberg fand, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag in Bamberg statt und endete mit 6:1 (4:0). Das Spiel ging vor 3000 bis 4000 Zuschauern vor sich. Die Meisterelf hat somit als erster Verein im Kreise Nordbayern die diesjährigen Ligaspiele beendet und damit ohne Punktverlust mit dem hervorragenden Torverhältnis von 115:6 die nordbayerische Kreismeisterschaft errungen. Nun wird sich der Sieger für die Kämpfe zur Süddeutschen und zuletzt zur Deutschen Meisterschaft rüsten. Das Spiel nahm folgenden Verlauf: Nürnberg erschien mit Ersatz für Stuhlfaut und Schaffer. Für ersteren steht Lohmüller im Tor. Im Sturm mußte infolge des Fehlens von Schaffer eine Umstellung vorgenommen werden, Popp spielt als Mittelstürmer und Steinlein nimmt den Halbrechtsposten ein. In der Elf erscheint nach langer Zeit wieder Winter, der immer noch an der in Halle erlittenen Verletzung zu leiden hat und sich besonders nach Halbzeit erheblich bemerkbar macht. Dem Schiedsrichter Sackenreuther stellten sich folgende Mannschaften:

Nürnberg:

Lohmüller
Bark Kugler
Kalb Winter Riegel
Strobel Steinlein Popp Träg Szabo

Bamberg:

Lippert Derra Koch Scheuering Rehtanz
Herzig Schreier Scherer
Bäumel Distler
Röschbaub.

Nürnberg hat Anstoß und kommt sofort vors gegnerische Tor. Vor dem Tor entsteht ein Gedränge, doch die Bamberger Verteidigung klärt die gefährliche Lage.

In der 6. Minute kann Träg auf Vorlage von Steinlein einsenden. Das Publikum verhält sich auffallenderweise ganz ruhig. Nur vereinzelte Nürnberger Gäste applaudieren. Nun entstehen auch vor Nürnbergs Tor gefährliche Momente, doch die Verteidigung ist auf der Hut. In der 10. Minute erzielte Riegel aus 20 Meter Entfernung durch Prachtschuß das 2. Tor. Zwei Ecken für Nürnberg bringen nichts. In der 13. Minute fällt nach glänzender Kombination durch Popp, der die gegnerische Verteidigung umspielt, das 3. Tor. Eine weitere Ecke für Nürnberg bringt nichts ein. Von Szabo hereingegeben, fängt Winter den Ball ab; sein Schuß wird jedoch eine Beute des Bamberger Torhüters. Kurz darauf entstehen vor Nürnbergs Heiligtum einige gefährliche Momente. Einen scharfen Schuß des Bamberger Mittelstürmers hält Lohmüller hervorragend. Einen scharfen Schuß von Bark aus der Mitte des Spielfeldes kann der Bamberger Tormann noch abwehren. In der 32. Minuae fällt durch Popp der 4. Treffer, während Träg unmittelbar darauf nach Umspielen der gegnerischen Verteidigung den Ball haarscharf über die Latte jagt. Bamberg versucht verschiedene Durchbrüche. Lohmüller hält einen Schuß des Bamberger Mittelstürmers. 10 Minuten vor Halbzeit muß Szabo infolge Verletzung das Spielfeld verlassen, betritt jedoch nach Halbzeit wieder den Platz. Mit 4:0 geht man in die Pause. Nach Halbzeit ist Bamberg überlegen und kann in der 2. Minute das verdiente Ehrentor erzielen. Lohmüller wehrt einen Schuß des Bamberger Mittelstürmers zu schwach ab; der Halbrechte ist rasch zur Stelle und sendet scharf ein. Das Spiel wogt nun auf und ab. Vor beiden Toren entstehen gefährliche Momente. Bamberg erzwingt die einzige Ecke, die jedoch nichts einbringt. Nun leidet Riegel einen Angriff en; doch Träg schießt knapp über die Latte. In der 27. Minute erzwingt Nürnberg die 5. Ecke. Endlich in der 31. Minute gelingt es Träg, eine Vorlage von Strobel zum 5. Treffer zu verwandeln. Zwei weitere Ecken für Nürnberg verlaufen erfolglos, desgleichen ein Schuß von Riegel. Kurz darauf köpft Szabo eine Flanke von Strobel gut aufs Tor, jedoch im letzten Augenblick wird der Ball zur Ecke abgewehrt. In der letzten Minute gelingt es Popp, durchzubrechen, das Ergebnis damit auf 6:1 stellend. Der Schiedsrichter leitete das Spiel in vorbildlicher Weise. Auffallend einseitig nahm das Bamberger Sportpublikum für die Leistungen der eigenen Mannschaft Stellung.

Die Tabelle hat nun folgenden Stand:

	Sp.	gew.	verl.	unentsch.	Punkte	Tore
1. F.-C. N.	18	18	0	0	36	115:6
Sp.-Va. Fürth	16	14	2	0	28	93:12
V. f. B.	17	11	6	0	22	50:43
Pfeil	15	10	4	1	21	48:22
Sportfreunde	17	5	9	3	13	31:61
M.-T.-V. Fürth	17	5	10	2	12	35:53
Kickers Würzburg	17	5	10	2	12	23:45
Bamberg	15	5	9	1	11	22:58
Ballspielklub	16	2	12	2	6	16:43
Schweinfurt	16	1	14	1	3	6:93

I. Fußb. Mannschaft : I. Fußb. Mannschaft Ballsp. Cl. Nürnberg : 10:1 — Gew. 10:1

II. Fußb. Mannschaft : M. T. V. Lichtenhof I. Fußb. Mannschaft : 10:0 — Gew. 10:0

III a. Fußb. Mannschaft : gegen II. Schül. Mannschaft : 7:1 — Gew. 7:1

V b. Fußb. Mannschaft : I. Fußb. Mannschaft I. F. C. Hersbruck = 1:5 — Verl. 1:5

VI a. Fußb. Mannschaft : Sp. V. Zirndorf IV. Fußb. Mannschaft : 0:8 — Verl. 0:8

I. Schül. Mannschaft : II. Fußb. Mannschaft Pfeil : 5:0 — Gew. 5:0

Hockey:

II. Hockey Mannschaft : I. Hockey Mannschaft Kickers-Würzburg = 4:1 — Gew. 4:1

III. Hockey Mannschaft : I. Hockey Mannschaft T. V. 1860 Fürth : 3:3. — Unentsch. 3:3.

I Damen Hockey Mannschaft Bamb. : I. Damen Hockey Mannschaft Bamb. 1:1 — Unentsch. 1:1

Sonntag, den 24. Februar 1924.

1. Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft

Nbg. 5:1

1. Mannschaft: 1. Mannschaft Offenbacher Kickers, in Fahr = 5:1

Stahr Träg, Bös, Popp, Strobel
Riegel, Kalb, Grünewald
Ziegler, Mark
Stuhlfauth.

Im Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft besiegt der 1. F.-Kl. Nbg. die Offenbacher Kickers mit 5:1 (Halbzeit 1:1, Ecken 8:1).

Bei prächtigem Wetter lieferten sich beide Meister vor annähernd 10 000 Zuschauern einen Kampf, den die nationellere Spielweise der Nürnberger Mannschaft mit dem hohen Ergebnis für sich entschied. Die Offenbacher Elf trat komplett an, beim 1. F.-Kl.-Nbg. fehlte Schaffer und Winter, an ihrer Stelle zeigten Bös als Mittelstürmer und Grünewald als Läufer hervorragendes Können.

Der 1. F.-C.-Nbg. hat Anstoß und bringt sofort das Heiligtum der Gäste in Gefahr, der scharfe Schuß von Träg geht über die Latte. Noch verschiedene brenzliche Situationen klärt die gut arbeitende Kickers-Verteidigung.

In der 15. Min. entsteht vor dem Klubtor ein kritischer Augenblick, der herausgelaufene Stuhlfauth kommt zu Fall und kann nicht mehr verhüten, daß der halbrechte Kickersstürmer ins leerstehende Tor einsendet. Ein Strafstoß aus 18 Meter Entfernung von Träg scharf geschossen, wird die Beute des vorzüglichen Gästetorwarts. In der 26. Minute erzielt der Klub eine Ecke, welche Strobel schön zur Mitte gibt und von Bös in feiner Weise in die Maschen gezogen wird. Das Spiel flaut etwas ab, einen Strafstoß aus 17 Meter Entfernung hält Stuhlfauth glänzend. Pause 1:1. Nach Wiederbeginn ist der Klub überlegen. Schöne Durchbrüche mit hervorragender Kombination drängen die Gäste in ihre Hälfte zurück. Träg jagt in der 7. Min. das Leder unhaltbar ins Netz. Kurz darauf erzielt Bös nach herrlichem Durchbruch das 3. Tor. Eine Ecke von Strobel schön getreten, verwandelt Popp in der 12. Min. zum 4. Treffer. Die Gäste kommen kaum mehr zur Besinnung. In der 13. Minute führt ein glänzender Durchbruch Trägs zum fünften Erfolg. Das Spiel wird wieder ausgeglichener. Die immer wieder einsetzenden Angriffe der Gäste zerschellen an der brillant arbeitenden Hintermannschaft des Klubs. Trotz beiderseitiger Anstrengungen bleibt ein weiteren Erfolg aus. Der Schiedsrichter, Herr Dr. Leibig, München, muß auf das Spiel, nicht immer auf den Ball schauen, um damit der Abseitsregel gerecht zu werden.

Resultate des 1. F.-K.-Nbg.: 1. Vollmannschaft gegen Kickers Offenbach 1 5:1 (1:1), 3a gegen F.-C. Eintracht 3:0, 3b gegen eigene 2. Jgd. 1:7, 4a gegen Spiel-Vg Fürth 4 4:0, 4b gegen Turngemeinde Nbg. 6:0. 3a. Jugendmschft. gegen Pfeil 2. Schülermschft. 8:0, 6a. Jugendmschft. gegen Eintracht 3. Jgd. 1:8. 3.-Schülermschft. gegen T.-V. Schweinau 3. Jgd. 4:5, 5. Schülermschft. gegen M.-T.-V.-Fürth 2. Jgd. 2:2

Nürnberg-Fürther Echo.

Die Reihe der Verbandsspiele gehen für die meisten unserer Vereine dem Ende zu, meist nur Kämpfe um die Platzfolge sind noch zu erledigen. Was jetzt folgt, sind, unserer gegenwärtigen Zeit gemäß möchte man sie fast so nennen — unrationierte Spiele, mehr oder minder friedliche Stärkemesser. Eine große Anzahl solcher Spiele sind abgeschlossen, und manch interessanter Kampf steht zu erwarten. Meist werden diese Treffen auch ohne die, den Verbandsspielen eigene Schärfe ausgetragen, so daß sie angenehmer für die Spieler und weniger aufregend für die Zuschauer verlaufen.

Ein recht zahmes Freundschaftstreffen lieferten sich der M.T.V.-Fürth und die Sportfreunde-Nürnberg. Bei gleich gutem Spiel lieferten sie sich ein Unentschieden 1:1.

Am Sonntag vormittag traten sich der, dem Abstieg leider nicht mehr entgehende Ballspielklub und der 1. F.C.-Bamberg gegenüber. Nach ausgeglichenem Spiel, in dem die Nürnberger vorm Tor die etwas Energischeren waren, gelang es diesen, mit 2:0 die beiden Punkte zu holen, die ihnen aber, weil schon zu spät, nichts mehr nützen. Das Spiel mußte auf dem Pfeilsportplatz stattfinden, da die Sandreuther ihren seitherigen Platz räumen mußten, was die Zukunft dieses rührigen Vereins in der einen oder anderen Weise beeinflussen könnte. Der ganz annehmbare Besuch dieses Spieles zeigte, daß auch die schönen Vormittagsstunden zum Austrag von Spielen geeignet sind.

In Fürth bewiesen die Würzburger Kickers, daß sie sich jetzt, am Ende der Ligaspiele, so ziemlich zusammengefunden und die ihrem Ruf entsprechende Spielstärke zeigen. Sie waren diesmal ein tüchtiger Gegner für den Altmeister, und haben es sicher verdient, doch noch um den, so nahe gestandenen Abstieg herumzukommen. Mit 3:1 errangen die Fürther den wohl höher getippten Sieg. Zeigte auch der Meister nicht das sonstige gute Spiel, es klappte im Sturm nicht so recht; auch im allgemeinen ist die Form etwas zurückgegangen; so zeigte sich doch auch bei den Würzburgern die Hintermannschaft auf einer achtbaren Höhe. Alles in allem lieferten sich die Gegner ein interessantes Spiel. Nächsten Samstag soll Bayern-München in Fürth spielen, welchem Treffen mit größtem Interesse entgegengesehen wird, wenn auch heute gewünscht und erwartet wird, daß sich die Meisterelf wieder in ihrer gewohnten Form zeigen möge, um ein hochklassiges Spiel vorzuführen. Wäre dieses Spiel doch auch ein Ausgleich für die irrtümlicherweise erhofften Treffen dieses südbayerischen und mit diesen, den übrigen Rivalen der Südgruppe gegen unseren Kreismeister, und damit ein indirekter Stärkemesser.

Statt den genannten Kreismeistern werden wir diejenigen der Nordgruppe zu sehen bekommen. Von diesen, gleich gern gesehenen Mannschaften trat der Südmainkreismeister, die Offenbacher Kickers, unserem Vertreter, dem 1. F.C., entgegen.

Diese sympathische Elf ist eine gleichmäßig durchgebildete, eifrige, faire Mannschaft mit gutem Können, aus der vielleicht der sichere Mittelläufer besonders hervorragte. Die Hintermannschaft erwies sich als der bessere Teil; aber auch der Sturm zeigte gutes Können. Die gut eingeleiteten Angriffe wurden von den, nicht oft in gleich schöner Weise gesehenen, geschlossen zusammen arbeitenden Stürmern vorgetragen, wenn sie dann auch in den Nürnberger Hinterleuten fast immer ihre Meister fanden. Im Gegensatz zu dieser Stürmerreihe zeigte die einheimische, in der Schaffer fehlte, nicht die Geschlossenheit; der Halblinke rückte nicht immer genügend nach, und auch sonst klappte es nicht ganz, obwohl der Ersatzmann Böß ein technisch gutes Spiel lieferte. In der ersten Halbzeit ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, bei dem die gegen die Sonne spielenden Nürnberger die gefährlicheren Angriffe entwickelten, die Gäste aber bei einem Gedränge das führende Tor erzielen konnten. Aus einem Eckball erzielte dann Böß überraschend den Ausgleich. Nach der Pause hatten die Einheimischen so ziemlich das Spiel in Händen. Mit der Sonne im Rücken kam die Elf gut in Schwung; in flüssigerem Spiel fielen in kurzer Folge vier Tore, die die tapfer schaffende Offenbacher Hintermannschaft nicht verhindern konnte. In dieser Zeit zeigte der Klub seine volle Höhe, den von ihm gewohnten Schwung. Auch weiterhin gaben die Nürnberger den Ton an, wenn auch die Gäste manchen Angriff einleiteten und durch ihre schnellen Flügel durchbruchartig vortrugen. Es machte sich schließlich auch ein Nachlassen der überlasteten Offenbacher Hintermannschaft bemerkbar. Mit 5:1 blieb der nordbayerische Meister in diesem gut geleiteten, annehmbar ruhig und glatt verlaufenen Meisterschaftskampf Sieger; ein vielversprechender Anfang für diese zweite Etappe in den Verbandsspielen. Es wird wohl eine größere Pause in diesen Spielen eintreten müssen, wenn die geplanten Repräsentativspiele unserer Mannschaften durchgeführt werden sollen, als da sind: die Reise nach der Schweiz und Italien; das Rückspiel gegen Berlin und die Spiele der zweiten Pokalrunde. Darüber, ob diese Spiele jetzt, wo sich unsere Verbandstermine drängen, zweckdienlich sind, werden die Meinungen wohl auseinandergehen. Unsere Spieler haben wohl sämtlich doch auch noch etwas anderes zu tun, als große Reisen zu machen, jeden Sonntag auf den Spielfeldern sich zu betätigen und Fußball zu spielen. Man verlangt von den Leuten viel mehr als die körperliche Ertüchtigung, unser Amateursport fordert. Für die Mannschaften, die an den schweren Verbandsspielen weiterhin beteiligt sind, würde es wohl nichts schaden, wenn sie auch spielfreie Sonntage genießen könnten, zumal wohl die wenigsten über ihre Zeit nach freiem Ermessen verfügen können.

Hl.

1 Bas.

Um die Meisterschaft von Süddeutschland.

Die Nordgruppe (Nürnberg, Offenbach, Frankfurt, Mannheim) hat den Reigen eröffnet.

1. F.C. Nürnberg—Offenbacher Kickers 5:1.

Während man in Württemberg mit den Ligaspielen noch weit zurück ist und im Südwesten am kommenden Sonntag den Meister erwartet, hat die Nordgruppe nicht nur bereits ihre Termine für die Endrunde bekanntgegeben, sondern auch schon das erste Treffen hinter sich. Die Offenbacher Kickers als Meister des Südmainkreises waren beim 1. Fußballklub Nürnberg, dem Meister des Kreises Nordbayern. Am kommenden Sonntag findet in Offenbach das Rückspiel statt. 14 Tage später soll der Meister vom Nordmain nach Nürnberg fahren; in drei Wochen erwartet man den Meister vom Odenwald in der fränkischen Metropole. Da die Termine einmal angesetzt sind, so scheint man an leitender Stelle damit zu rechnen, daß die bis heute noch nicht feststehenden Meister vom Nordmain und Odenwald inzwischen ermittelt sein werden. Zum ersten Male seit 5 Jahren kommt für uns wieder die Zeit, in der sich die Besten der Besten um den stolzen Titel „Meister von Süddeutschland" gegenüberstehen, nicht mehr jeder gegen jeden, dazu ist das Verbandsgebiet zu groß geworden. Statt 4 Kreismeister haben wir jetzt sieben; als achter kommt der Meister vom besetzten Gebiet dazu. Dieser „besetzte" Meister wird durch Runden zwischen den Bezirksmeistern im Saar- und Rheingebiet und der Pfalz ermittelt, er tritt als Gleichberechtigter in die Endrunde zu den Siegern der beiden Gruppen Süd und Nord.

Spiel am 29. II 20.
Lahr
1. Mannschaft –
1. M. d. Offenburger
Kickers = 5:1.
Offenburg im Angriff.

Wie vorstehend:
ein Schuß von Popp:

Wie vorstehend:
ein Schuß von Popp:

Wie vorstehend:
die Mannschaften
aufgestellt vor Beginn

Spiel am 15. 4. 20.
Süddeutschland -
Niederösterreich
1 : 1
im Münchener
Stadion des M.T.V.
München:

Hier erst:
Stadion mit Tribüne

Hier erst:
Süddeutsche Mannschaft

Hier erst
Österr. Mannschaft.

Wie vor:
Spielfeld:

Wie vor:
Vorm Süddeutschen Tor.

Wie vor:
Vorm öster. Tor.

Wie vor:
Vorm öster. Tor.

wie oben:
Österreich unterbindet einen Angriff:

wie oben:
eine sichere Beute für Stuhlfauth.

Gew. 3:0.	III a. Mannschaft: F. S. Eintracht = 3:0
Verl. 1:7.	III b. Mannschaft: eigene II. Jgd. Mannschaft = 1:7.
Gew. 4:0.	IV a. Mannschaft: Spiel. V. Fürth IV. Mannschaft: 4:0
Gew. 6:0.	IV b. Mannschaft: Turngemeinde Nürnberg = 6:0
Gew. 8:0	III a. Jgd. Mannschaft: Pfeil II. Schüb. Mannschaft: 8:0
Verl. 1:8.	VI a. Jgd. Mannschaft: Eintracht III. Jgd. Mannschaft = 1:8.
Verl. 4:5.	III. Schüb. Mannschaft: F. V. Schweinau III. Jgd. Mannschaft = 4:5.
Unentsch. 2:2.	V. Schüb. Mannschaft: M. T. V. Fürth II. Jgd. Mannschaft = 2:2.

Hockey:

I. Mannschaft: I. Mannschaft d. I. F.C. Nürnberg = 8:1 — Gew. 8:1

II. Mannschaft: I. Mannschaft d. T.V. 1860 Fürth = 2:1 — Gew. 2:1

III. Mannschaft: III. Mannschaft des V. Fr. Cl. = 2:1 — Gew. 2:1

Sonntag, 6. März 1920.

2. Spiel um die süddeutsche Meisterschaft.

I. Mannschaft: I. Mannsch. „Offenbacher Kickers" in Offenbach 4:0 (3:0) — Gew. 4:0.

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut
Fark, Kugler
Mahl, Kalb, Grünewald
Szabo, Träg, Schaffer, Popp, Strobel.

MEISTERSCHAFT VON SÜDDEUTSCHLAND.

DAS TREFFEN IN OFFENBACH.

1. F.C. NÜRNBERG UND OFFENBACHER KICKERS BEGEGNEN SICH IM RÜCKSPIEL DER VORRUNDE ZUR MEISTERSCHAFT VON SÜDDEUTSCHLAND.

7000 ZUSCHAUER. — NÜRNBERG GEWINNT 4:0.

DIE NÄCHSTEN SPIELE IN NÜRNBERG UND MÜNCHEN.

Frankfurt a. Main. Eine Woche schönster Sonnenschein — der Sonntag ein Regentag. Und zwar von früh um Neune bis in die Nacht! So war das Wetter nicht gewünscht zum Meisterschaftsspiel Nürnberg — Offenbach. Aber über 7000 begeisterte Anhänger waren doch ans äußerste Ende der Welt auf den „Kickersplatz" gewandert und harrten geduldig, den Schirm in der Hand. Ein Hauptkontingent stellte auch der Nordmainkreis und hauptsächlich Frankfurt. Der sonst gute Platz war vor den Toren ein tiefes Schlammbad; im übrigen recht glatt. Nürnberg ist mit Schaffer zur Stelle. Offenbach hat für seinen vorzüglichen Verteidiger Bock einen Ersatzmann, der recht unsicher war. Das Spiel war nie im Ausgang ungewiß. Die leichten Leute des Platzbesitzers konnten auf dem glatten Boden den schweren Ball nicht fortbringen. So war denn fast immer nur die Offenbacher Spielhälfte besetzt. Nur 20 Minuten der zweiten Spielzeit war ein offenes Spiel, hauptsächlich, da Kugler infolge Verletzung am Auge ausschied. Zu dem besseren Stand kam das körperlichere Spiel Nürnbergs, das die leichten „Kickers" nicht erfolgreich aufnehmen konnten. Der Halblinke Träg, meistens recht zahlreich gedeckt, leistete außer den gefürchteten Schüssen sich auch manche Unfairheit. Ein Spieler solcher Klasse darf nicht den Schiedsrichter zur Verwarnung zwingen. Zu diesen beiden Vorteilen Nürnbergs kam noch die überlegene Technik, das vollendete „den-Ball-beherrschen". Von Mann zu Mann wird im Sturm das Leder geschoben, jeder könnte schießen, aber nur der, der wirklich am ungehindertsten ist, gibt aufs Tor. Ist der Weg versperrt, so geht der Ball immer wieder zum Nebenmann, in größter Ruhe, denn sicher ist, daß sich der Gegner eine Blöße geben muß. Und dann ist Zeit zum Bombenschuß. So fielen die Tore, so wurden alle Torschüsse eingeleitet. Die Verteidiger Offenbachs waren oft unsicher, gar manchmal wurde über den Ball getreten, der im Schlamm erstarb. Nur Quentin im Offenbacher Tor war vorzüglich, nur einmal wehrte er zu schwach ab. Die Tore selbst waren nicht zu halten. Stuhlfaut hatte nichts zu zeigen. Der beste Mann Offenbachs war zweifellos der Mittelläufer in seiner Unermüdlichkeit. Der Schiedsrichter, Herr Dr. Raßbach, müßte das Spiel sicherer in der Hand haben; besonders durfte er nicht zulassen, daß Körperkraft regelwidrig eingesetzt wurde.

Gew. 2 : 1.	II. Mannsch. : I. Mannsch. „F.C. Franken" Fürth 2 : 1 (0 : 1)
Verl. 2 : 3	II. b. Mannsch. : I. Mannsch. M.T.V. Nürnberg. 2 : 3.
Unentsch. 1 : 1.	III. a Mannsch. : III. Mannsch. „M.T.V. Fürth" 1 : 1. (0 : 0)
Verl. 1 : 6	III. b Mannsch : III. Mannsch. „Spielvg. Fürth" 1 : 6 (0 : 4).
Gew. 5 : 2.	IV. a Mannsch : IV. Mannsch „T.V. 1846" 5 : 2.
Gew. 12 : 1.	IV. b. Mannsch : V. a eigene 12 : 1 (6 : 0)
Gew. 6 : 1.	I. Jgd. Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. Franken 6 : 1.
Gew. 13 : 0	II. Jgd. Mannsch. : II. Jgd. F.C. Stein 13 : 0 (6 : 0)
Gew. 6 : 0	III. a Jgd. Mannsch : III. Mannsch. F.C. Eintracht 6 : 0 (3 : 0)
Unentsch. 3 : 3.	III. b. Jgd. Mannsch : V. a eigene 3 : 3.
Unentsch. 2 : 2.	IV. a Jgd. Mannsch : II. Schülermannsch eigene 2 : 2.
Verl. 1 : 2.	VI. a Jgd. Mannsch : IV. Schülermannsch eigene 1 : 2.
Gew. 7 : 2.	III. Schüler Mannsch : II. Jgd. Mannsch. F.V. Schweinau 7 : 2.

Hockey.

Gew. 4 : 0	II. Hockey Mannsch. : II. Mannsch. Sp. Vg. Fürth 4 : 0 (2 : 0)
Verl. 1 : 3.	III. Hockey Mannsch. : I. Mannsch. T.V. 1860 1 : 3. (0 : 1)

Sonntag, 14. März 1920.

3. Spiel um die süddeutsche Meisterschaft.

I. Mannsch. : I. Mannsch. „Frankfurter Fussb. Ver." in Zabo — Gew. 4:0.
4:0. (2:0)

Mannschafts-Aufstellung. Stuhlfaut
Zark, Steinlein
Grünewald, Kalb, Riegel
Strobel, Popp, Schaffer, Präg, Szabo.

II. Mannsch. : II. Mannsch. „Spiel Vg. Fürth" 0:1. — Verl. 0:1.

IV.a Mannsch. : IV. Mannsch. „Pfeil". 5:3. (4:2) — Gew. 5:3.

I. Jgd. : 1. Jgd. F.C. Stein 2:1 (1:0) — Gew. 2:1.

II. Jgd. : I. Schülermannsch. eigene 4:1 (2:1) — Gew. 4:1.

III.a Jgd : IV. Schülermannsch. eigene 6:3. — Gew. 6:3

III.b Jgd : II. Jgd. „Bayern" 1:0 — Gew. 1:0.

IV.a. Jgd. : II. Schülermannsch „Pfeil" 6:0 (4:0) — Gew. 6:0
(15 Min. v. Schluß abgebrochen)

V.b Jgd. : II. Jgd. „Eintracht" 0:2 — Verl. 0:2.

VII.a Jgd : VII. Schülermannsch eigene. 0:1. — Verl. 0:1.

V. Schülermannsch. : II. Jgd. M.T.V. 7:1. — Gew. 7:1.

Hockey.

I. Mannsch. : eigene II. Mannsch. 3:1 (2:1) — Gew. 3:1.

IV. Mannsch. : eigene I. Damen-Mannsch. 0:3 (0:1) — Verl. 0:3.

230

NÜRNBERG GEGEN FRANKFURT.

1. F.C.-NÜRNBERG SCHLÄGT DEN FRANKFURTER F.V. MIT 4:0.

Wir beginnen mit dem Bericht unseres ständigen Mitarbeiters:

Der Meister vom Nordmain ist vielleicht etwas spielstärker als die Offenbacher; aber der Klub zeigte auch heute wieder das durchdachte, überlegene Können, das in der Mannschaft als Ganzes steckt und bei dem eben die Tore schon von Anfang an in der Luft liegen, und in sicherer Voraussicht kommen und fallen müssen. Unter der guten Leitung von Rossi-Stuttgart sah man ein schnelles, fair durchgeführtes Spiel (ich glaube, es gab keine drei Strafstöße), das in der Hauptsache ein Kampf zwischen dem in guter Form befindlichen Nürnberger Sturm gegen die brillant arbeitende Frankfurter Verteidigung war. Die Gästehintermannschaft rechtfertigte ihren Ruf aufs beste, während der Sturm eigentlich etwas enttäuschte. Man sah von diesem nicht viel von Zusammenspiel, das gegenseitige Verständnis zwischen den technisch nicht schlechten Stürmern scheint zu fehlen und auch die Entschlossenheit zur richtigen Zeit mangelte. Meist fanden die Frankfurter Angriffe ihre Erledigung schon durch die einheimische Läuferreihe oder die sicheren Verteidiger, während Stuhlfaut das wenige noch Durchgekommene sicher hielt. Im Nürnberger Sturm war Schaffer wieder Schaffer; Popp glänzend, besonders in der zweiten Halbzeit; Träg, energisch und eifrig, vergaß nur manchmal, den Ball abzugeben und könnte mit einzelnen seiner Bombenschüsse nur die Latte finden; Szabo und Strobel trugen ihr redlich Teil bei zum schönen Erfolg. In der Läuferreihe Riegel und Kalb auf der Höhe; letzterer stand nach Halbzeit seinem Visavis, Jockel, nichts nach. Bark und Steinlein, die bekannt sichere Verteidigung. Es klappte heute beim Klub in allen Teilen, und durch dieses Spiel wurde auch die tüchtige Hintermannschaft der Gäste bezwungen und der glatte Sieg mit 4:0 Toren errungen. Große Arbeit schafften heute Klemm und Pfeiffer im Verein mit Gmelin, denn der Nürnberger Sturm heizte ihnen tüchtig ein; die Tore waren nicht zu verhindern, selbst das gefallene Eigentor zeugte von keiner Schwäche. Nicht ganz auf gleicher Höhe waren die Außenläufer. Sie waren ja nicht gerade schwach, aber sie vernachlässigten etwas ihre Flügel. Gut war Jockel, aber Schaffer, Popp und Träg zu stören, heißt Überarbeit leisten. Im Sturm klappte es nicht recht, es fehlte der Pol in der Mitte; Hohmann und Imke, wohl schnell, fanden nicht genügend Unterstützung, um erfolgreich aufzukommen. Alles in allem sahen die ca. 8000 Zuschauer ihren Favoriten in großer Form im Kampf gegen einen tüchtigen Gegner, dessen guten Leistungen in gleicher Weise der Beifall galt und der sich durch sein gutes, faires Spiel die Sympathien erworben hat. Beide Mannschaften zeigten, daß auch ein wichtiges Verbandsspiel unter guter Leitung in angenehmen sportlichen Grenzen gehalten und ohne Aufregung in- und außerhalb des Spielfeldes durchgeführt werden kann, und das dürfte eines der erfreulichsten Momente des Kampfes gewesen sein und die beste Antwort auf die von einzelnen Stellen ausgehenden Anwürfe und Nachreden, wie man solche auch wieder von Offenbach beliebt. Ich glaube nur, auch dort werden keine Puppen Fußball spielen, wenigstens brachte Kugler einen nicht angenehmen Denkzettel von dort mit. Die hiesige Spielweise ist sicher nicht schlimmer als anderswo, und meist beruht die Sache auf Gegenseitigkeit. Ein Spieler, der ob seiner Gefährlichkeit vorm Tor in besondere Obhut genommen wird, muß sich eben schon mit größerer Energie durchzusetzen versuchen.

Auch noch ein anderes Unding glaubt ein Offenbacher Berichterstatter gefunden zu haben: das Mitwirken von Ausländern in Spielen um die deutsche Meisterschaft. Vereinbart sich dieses nicht mit seinen nationalen Gefühlen oder spricht die Mißgunst, auf jeden Fall verkennt er den Zweck des Sports. Die Ausländer brachten den Fußballsport nach Deutschland, und seit dieser Zeit finden wir in allen Gauen Ausländer in unsern Mannschaften aktiv und passiv, als Spieler und Trainer; ja selbst deutsche Meisterschaften wurden schon gewonnen von Mannschaften, in denen Ausländer hervorragend tätig waren. Ich glaube auch nicht, daß der Herr dafür einträte, in Offenbacher Mannschaften keine Ausländer einzustellen, wenn hiezu Gelegenheit bestünde. Was hat der Sport mit Politik und Nation zu tun? Nehmen und lernen wir doch das Gute, wo wir es finden. Der nationale Sport äußert sich in Repräsentativ- und Länderspielen, aber sonst ist der Sport international, und dem ist gut so. Hl.

*

Herr X. Siegörtner schreibt: Der vergangene Sonntag brachte uns hier die Begegnung des Frankfurter Fußball-Verein und 1. F.C.-Nürnberg. Ersterer als Meister des Nordmainkreises, Nürnberg, Meister von Nordbayern. Herrliches Fußballwetter hatte wohl an 10—12 000 Zuschauer auf dem Sportplatz des 1. F.C.-Nürnberg versammelt. Der Platz in ausgezeichneter Verfassung und Herr Rossi aus Stuttgart Schiedsrichter, der auch in diesem Spiel seinen guten Ruf aufs beste bestätigte. Spielverlauf: Frankfurt hat Anstoß, mit der Sonne im Rücken. Dieser gelingt, sie kommen gut in Tornähe, doch Bark befördert das Leder mit weitem Schlag dorthin, wohin es seiner Ansicht nach gehört. Nürnbergs Stürmer nehmen den Ball auf, ziehen vor Frankfurts Heiligtum, doch Frkt. Verteidiger im Verein mit Torwart beweisen glänzendes Können. Das Spiel bleibt weiter offen. Bei einem Vorstoß Nürnb. verwirkt Frkf. Strafstoß. Schaffer schießt scharf, jedoch an die Querlatte. Ein Schuß von Träg geht knapp darüber, einen weiteren hält Gmelin hervorragend. Frankfurt macht sich wieder frei. Seine Stürmer tragen den Ball gut vor, doch was nicht schon Bark und Steinlein unterbinden, hält Stuhlfauth mit Bravour. Nach wechselseitigen Angriffen gelingt es Schaffer, auf eine gute Flanke den flinken Strobel, wenn auch hartbedrängt, das erste Tor zu erzielen. Kurz darauf sorgt Szabo durch unhaltbaren Schuß für ein zweites Tor. Wenige Minuten noch, dann Halbzeit. Nach Wiederbeginn ist Nürnberg stark im Vorteil, doch seine Stürmer haben mit ihren zahlreichen Schüssen kein Glück. Ein gutes Dutzend wird darüber oder an die Latte gejagt, was noch aufs Tor kommt, hält Gmelin sicher. Nürnberg drängt weiter. Frankfurts Verteidiger und Läufer arbeiten großartig. Doch hat der rechte davon das Unglück, durch fehlerhafte Abwehr, Nürnberg ein billiges drittes Tor zu verschaffen. Bald darauf ist Popp auf eine Vorlage von Schaffer zum viertenmal für seine Farben erfolgreich. Dann macht Frankfurt wieder Luft, seine beiden Flügel leiten Angriffe ein, doch bleibt ihnen ein verdientes Ehrentor auch dann versagt. Und beim Stande 4:0 für Nürnberg ist ein schönes spannendes Spiel zu Ende und Nürnbergs Mannschaft verläßt unter dem Jubel seiner Anhänger, als glücklicher Sieger das Feld.

*

Zum gleichen Spiel schreibt Hans Stoll:

10 000 bis 12 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, als sich am Sonntag bei herrlichstem Wetter beide Meister trafen. Herr Rossi-Stuttgart leitete als Unparteiischer das Spiel korekt und einwandsfrei. Wie er mit seiner behäbigen Ruhe seine Befehle genau und bestimmt diktiert, das ist bewundernswert. Seine Autorität wirkt auf Spieler und Zuschauer, und wir sind froh, daß wir Herrn Rossi in Süddeutschland besitzen.

Nun zum Spiel selbst. Frankfurt komplett, Nürnberg ohne Kugler, der aber gut ersetzt war. Es läßt sich eigentlich über das Spiel nicht viel schreiben. Es stand meistens unter der Überlegenheit Nürnbergs. In der ersten Halbzeit kam Frankfurt noch etwas mit, und konnte auch manchmal gefährlich werden, aber im zweiten Teil wurde es teilweise vollständig eingeschnürt. Was Nürnbergs Stürmer an die Latten oder drüber weg schossen —, das Resultat hätte leicht 6 oder 8:0 heißen können. Nürnbergs Sturm unter Schaffers Regie führte sein gewohntes Spiel vor. Die Läuferreihe war glänzend und die Verteidiger Bark und Steinlein sorgten dafür, daß Stuhlfauth nicht zu oft eingreifen mußte. Die Frankfurter Mannschaft hat sehr enttäuscht. Sie wird kaum stärker sein als Offenbacher Kickers. Sockel als Mittelläufer ist gut und eifrig, aber in Punkto Kopfspiel, Technik und Ausdauer, da fällt er gegen den brillanten Nürnberger Mittelläufer Kalb ab. Die Hintermannschaft mit Gmelin im Tor hervorragend; in der zweiten Halbzeit aber waren sie bald mit ihrer Kraft fertig; den Ball konnten sie nicht mehr recht wegbringen. Am meisten hat der Sturm enttäuscht, jeder Angriff war im Nu erstickt; mir machte die Mannschaft einen ermüdeten Eindruck; unbequeme Bahnfahrt mag ja viel dazu beitragen; ich kann nicht recht glauben, daß der Unterschied in der Spielstärke der beiden Meister so groß sein sollte. Der 1. F.C.-Nürnberg hat mit diesem Spiel wieder einen Sprung weiter zur Meisterschaft gemacht. Hoffen und wünschen wir, daß er seine jetzige Form weiter behält.

14. März 1920.
1. F.C. – Frankfurt 4:0
Kalb.

Mai 1920.
1. F.C. - Frankfurt 4:0
Sieg.

Berlin 1920.

Berlin 1920

FRANKFURTER F.V. — I. F.C. NÜRNBERG 0:0.

Recht enttäuscht waren am 14. März die Frankfurter Sportsleute, als sie von der 4:0-Niederlage des F.F.V. Kunde erhielten. Die meisten wollten es zuerst kaum glauben, und als nun gar noch ein Witzbold telephonierte F.F.V. habe 3:2 gewonnen, da war die Verwirrung fertig. Gar bald erhielt man aber aus Nürnberg zum zweiten Male sichere Kunde von der 4:0-Niederlage und da zogen dann viele betrübt nach Hause. 4:0 schien doch etwas hoch. Mit brennender Ungeduld wurde der Montag Abend herbeigewünscht, der uns die F.F.V.-Spieler zurückbringen sollte. Und sie kamen glücklich an, obwohl um 3 Uhr der Generalstreik sich auch auf Eisenbahner erstreckt hatte. Immer und immer wieder mußten die Wackeren erzählen, wie Nürnberg spielte, wie der F.F.V. gespielt habe, wie die 4 Tore kamen und anderes. Und wer auch immer von den Elfen erzählte, der sagte, daß Schaffer unstreitig der Beste der 22 gewesen sei. Doch mit großem Stolz können sich auch unsere Frankfurter Spieler rühmen den Nürnbergern und namentlich Schaffer imponiert zu haben. Nach seinem Urteil spielten Jockel und ganz besonders Pfeiffer einen Fußball, wie er ihn durchdachter und feiner fast kaum gesehen hat. Bei dem ihm eigenen typischen englischen Spiel muß Pfeiffer m. E. unbedingt bei dem nächsten repräsentativen Spiel als Verteidiger gestellt werden. Ohne Widerspruch befürchten zu müssen, kann ich behaupten, daß Pfeiffer der beste Verteidiger des Nord- und Südmainkreises ist. Überhaupt hinterließ die gesamte Hintermannschaft (Pfeiffer, Klemm, Gmelin) den besten Eindruck. Wenn Klemm auch nicht die Technik besitzt wie Pfeiffer, so hat er doch ein so feines Zerstörungsspiel, daß die Nürnberger ihre schwere Last hatten, an ihm vorbeizukommen. Auch Gmelin im Tore spielte brillant, wie immer, wenn er viel zu tun bekommt.

Das alles trug dazu bei, die Spannung auf den 21. III. mehr und mehr zu verschärfen. Wo man einen Sportsmann traf, lautete die zweite Frage: Wie tippst du? Da bekam man denn so ziemlich alles zu hören. Eines hatten sie alle gemeinsam: F.F.V. macht sein Ehrentor. Die nächste Frage war dann gewöhnlich: Hast du schon eine Eintrittskarte? Und überall wurde sie mit ja beantwortet. Der kluge Mann baut vor — besonders der Sportsmann. Kein Wunder also, wenn schon im Vorverkauf so ziemlich alle Sitzplätze ausverkauft waren. Rings um den Platz auf der Laufbahn standen zwei Reihen Bänke, um jeden Platz auszunützen, die Riesenzuschauermenge unterzubringen. Man muß es als eine holde Gabe des Schicksals hinnehmen, daß Frankfurt so kurz hintereinander zwei Gelegenheiten bekommt, zu zeigen, daß es ebenfalls große Zuschauermengen auf die Beine zu bringen imstande ist. Hoffentlich werden wir bisher so stiefmütterlich behandelten Frankfurter nunmehr öfters große Spiele zu sehen bekommen.

Über den sensationellen Verlauf des Rückspiels ist bereits in der letzten Nummer berichtet, ich kann mich daher auf eine allgemeine Kritik beschränken. Wenn man die Spielweise beider Mannschaften vergleicht, muß man unstreitig bekennen, daß in Frankfurt der F.F.V. die bessere war, besonders seine Verteidigung, die nicht zu überwinden war. Ich möchte mir im Folgenden erlauben, eine Kritik der einzelnen Spieler wiederzugeben.

Stuhlfaut: Da er viel mehr beschäftigt wurde als sein Gegenüber, hatte er oft Gelegenheit, sein hervorragendes Können zu zeigen. — Steinlein: Vor Halbzeit gefiel mir dieser Spieler entschieden besser, wie nachher. Wenn er auch ein zu massives Spiel (Elfmeter) zeigte, so bewies er doch auch ein solch gutes Zerstörungsspiel, daß die F.F.V.-Stürmer ihren Schüssen nie die Wucht geben konnten, die sie wollten. — Bark: Er war entschieden sicherer als sein Partner und zeigte noch vollkommenere Abwehr als dieser. An ihm kamen die F.F.V.-Leute nur selten und dann nur mit Glück vorbei. — Die Läuferreihe Nürnbergs tat sich nicht sonderlich hervor. Ich nehme an, daß sie einmal einen schlechten Tag hatte. Nur Kalb ragte bisweilen hervor. — Strobel und Mal, die beiden Flügelstürmer, fielen sehr ab. Ihre Leistungen konnten nicht genügen. Die drei Innenleute, Popp, Scabo, Träg, wurden von Schneider und Jockel, Pfeiffer und Klemm durch vorzügliches Abdecken in feiner Weise an der Entfaltung ihres Könnens gehindert und kamen nie zu ihren so sehr gefürchteten Bombenschüssen.

Bei der Frankfurter Mannschaft fiel nur Knörtzer auf Linksaußen etwas ab. Es ist ein großer Fehler, diesen Spieler, der ein glänzender Halfspieler ist, auf eine so unmögliche Stellung zu plazieren.

Gmelin hatte heute wieder einmal Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Ruhe und große Sicherheit im Ballfangen zeichnen ihn aus. Unter anderen hielt er nach einem Durchbruch einen festen Schuß von Scabo. Am besten bewährt er sich bei einem Eckball. Solange ich Gmelin spielen sah, sind ihm erst zwei Eckbälle ins Tor gegangen, die anderen faustete er alle prächtig weg. Wenn, wie ich höre Stuhlfaut am 28. 3. in Frankfurt nicht spielt, dann muß m. E. Gmelin ins Tor. — Pfeiffer: Pfeiffer ist ein Beck, wie es z. Z., ausgenommen sein Partner Klemm, kaum einen besseren im Nordkreis gibt. Vorzügliches Kopfspiel, sehr gute Abwehr und befreiender Schlag zeichnen ihn vor allem aus. — Klemm: Wohl heute der beste Mann auf dem Platze. Wenn er auch nicht die Technik besitzt wie Pfeiffer, so zerstört er doch durch sein entschlossenes Vorgehen jeden Angriff. Es war heute eine Lust zu sehen, wie alle Anstürme der Nürnberger an ihm scheiterten. — Becker und Schneider: Beide sehr gut und zuverlässig. Durch ihr fein durchdachtes Spiel wurden der rechte und der linke Flügel völlig kalt gestellt. Danach erübrigt sich eine weitere Kritik. — Jockel ist immer noch der frühere brillante, zuverlässige Mittelläufer. An ihm bissen sich die Gegner immer die Zähne aus. Warum stellt man ihn nicht wieder repräsentativ? — Knörtzer: Über Knörtzer möchte ich nicht urteilen. K. ist ein Läufer und kein Stürmer. Durch sein Stürmerspiel bringt er sich nur um das gute Renommé, das er im Vereine und bei den Gegnern besitzt. — Dornbusch überraschte äußerst angenehm. Sicheres Stoppen, genaues flaches rasches Passen zeichneten ihn ja schon immer aus; doch fehlte ihm bislang der entsprechende Schuß. Heute aber war er der Stürmer, der am meisten und gefährlichsten schoß, deshalb wollte man ihn auch wohl durch unangebrachtes scharfes Spiel „kalt" stellen. — Imke ließ heute endlich einmal das falsche lange Passen. Durch das kurze flache Innenspiel nur kann man bei Nürnberg vorbeikommen. Das hat uns das Vorspiel (0:4) zur Genüge gezeigt. Da auch Imke heute eifriger kombinierte und auch schoß konnte im Verein mit den anderen der F.F.V.-Sturm gefährlich werden. — Hohmann zeigte sein gewöhntes sicheres Spiel. Zu seinem gefürchteten Bombenschuß kann er heute infolge guten Abdeckens nicht kommen. Auch wurde er, wie überhaupt auch Imke und Dornbusch, durch das oftmals rohe Austreten von Bark, hart mitgenommen. — Brandt konnte durch seinen festen, oftmals sehr gefährlichen Torschuß gut gefallen. Zum Rechtsaußen eignet er sich m. E. jedoch nicht.

Alles in allem zeigte die F.F.V.-Mannschaft ein selten gesehenes Spiel, von dem sogar auch die Nürnberger, besonders die Läuferreihe allerhand lernen konnten.

Block.

28. März 1926.
Vfg-Fürth : Berlin = 5:0.

Aufstellung: Laabs, Stuhlfaut, Kunerbacher, Hohmann (Kpt. d. V.) Kalb, Popp, Riegelein (Mittelläufer Hagen.
Sturm: Riegel, Bark, Rost (Schmidtschen) Leiderer, Hierländer, Träg.

24. Heft 1925.
Nürnberg-Fürth – Berlin 5:0.

Die Mannschaften standen:
Berlin:

Schultze;
Mohns Röpnak;
Mahron Tewes Doring;
Amsel Strehlke Strehlke Sieber Wolter

Nürnberg-Fürth:

Szabo Träg Seiderer Popp Hierländer
Riegel Kalb Hagen
Ammerbacher Bark;
Stuhlfauth.

Unter der ausgezeichneten Leitung von Rossi-Stuttgart zeigten die Gegner ein schnelles, rasch wechselndes, aber faires Spiel, das die Unsrigen fast ständig in der Hand hatten; nur selten wurden die Berliner wirklich gefährlich, und dies Wenige erledigte Stuhlfauth in bekannter Manier.

Vom Anstoß weg bringt Hierländer schon einen gefährlichen Angriff nach vorne, und die Gäste müssen auch von da ab energisch verteidigen, und ihre Angriffe kommen nur vereinzelt über die einheimische Läuferreihe hinaus. Zeigt sich in der ersten Viertelstunde einige Aufgeregtheit in den Mannschaften, so finden sich doch die Unsern zuerst zusammen, und ist es besonders die rechte Sturmseite, die wiederholt gut aufkommt. Popp zeigt sich von der besten Seite, eifrig und technisch hervorragend schafft er und es gelingt ihm auch, nachdem er zwei Gegner umspielt, den ersten Treffer zu erzielen; ein überraschender, aber wenig scharfer Schuß, der unbedingt vom Torwart gehalten werden müßte. Aber auch noch einen zweiten solchen Schuß läßt der Berliner Torwart passieren, um sich dann aber in der Folge besser zu erweisen. Der einheimische Sturm bleibt fast stets in Front, Seiderer und Popp schaffen emsig, während Träg sich etwas zurückhält und erst allmählich in Schwung kommt. Auch die Flügel zeigen ihr gutes Können, sie schaffen brenzliche Lagen vorm Gästetor. Gut unterstützt wird diese, bis vors Tor kombinierende Stürmerreihe durch die glänzende Läuferreihe, der beste Teil der hervorragenden Elf. Es war ein Vergnügen diese drei Leute schaffen zu sehen; was diese leisteten in der Abwehr, im Zusammenspiel unter sich und in der Unterstützung des Sturmes war Läuferspiel im vollsten Sinn des Wortes. Die Läufer haben vielleicht das Hauptverdienst am Erfolg. Gut waren auch die Verteidiger, ohne aber ganz ihre, von ihnen gewohnte, Höhe zu erreichen. War schon jeder der einheimischen Spieler seinem Gegenüber mindestens ebenbürtig, so war das Zusammenspiel, die Gesamtleistung der Mannschaft ungleich besser als das Berlins. Etwas aus dem Rahmen fiel vielleicht der Halblinke, der erst in der zweiten Halbzeit mehr aus sich herausging und da sogar zeitweise sein Bestes zeigte, wenn er auch mit seinen Schüssen kein Glück hatte. Im großen und ganzen wurde heute gezeigt was die Nürnberg-Fürther Klasse immer noch ist, an die so mancherorts nicht recht geglaubt werden will.

Aber auch die Gäste zeigten gutes Können. Der Sturm war sehr schnell, zeigte flottes, weites Zuspiel und bediente sich seiner beweglichen Flügel vielleicht etwas mehr als die Nürnberger. Gegen die gute einheimische Läuferreihe kam das weite Zuspiel aber doch nicht so recht zur Entwicklung, um erfolgreich genug zur Geltung zu kommen. Es war nicht das ruhige, sichere, flache als vielmehr flottes Ballabspielen, ohne den Ball lange zu halten. Die Läuferreihe war gut, die Mitte zeitweise glänzend, aber die Reihe fiel gegen Schluß etwas ab, ebenso die tüchtig schaffende Verteidigung, in der der alte Kämpe Röpnak der bessere war. Eine Schwäche war der Torwart. Die ersten beiden Tore hätte er halten müssen, wenn er auch manch andere Sache gut erledigte, so schien er mitunter doch recht unsicher. Dem guten Gästesturm fehlte die ersprießliche Unterstützung durch die Läuferreihe, die eben zu viel mit der Abwehr zu tun hatte und dadurch konnte die Mannschaft ihr Können nicht ganz entfalten. In der ersten Halbzeit kamen die Gäste nur wenig auf, um so besser schaffte die Hintermannschaft. In die Pause ging man mit 2:0. In der zweiten Halbzeit fielen nach gutem Zusammenspiel durch Popp das 3. und 5. und aus einer gut getretenen Ecke durch Seiderer, fein eingeköpft, das 4. Tor. Dazwischen vermögen die Gäste auch etwas besser aufzukommen, energisch legt sich deren Sturm ins Zeug und bringt Bark und Ammerbacher zur Entfaltung ihres Könnens und Stuhlfauth zu wiederholtem Eingreifen. Die Gäste bringen auch gute Schüsse an, woraus ein schöner Treffer resultierte, der aber wegen Abseits nicht gegeben wurde.

Die Nürnberg-Fürther Mannschaft konnte heute gut gefallen. Im Sturm Popp und Seiderer glänzend; sie erwiesen sich als allererste Klasse. Seiderer hat seine Schwäche überwunden, er ist wieder unser Mittelstürmer, wie er kaum in Süddeutschland zu finden; seine Technik, sein Stellungsspiel, sein Ballverteilen kann man als raffiniert bezeichnen, und Popp verstand sich gut mit ihm, welch letzterer auch mit Hierländer, der als Rechtsaußen sehr gut gefiel, sehr schöne Angriffe einleitete. Träg, halblinks, konnte erst in der zweiten Halbzeit ganz gefallen. Zu Anfang spielte er etwas lässig, wenn er auch mitunter seine Energie, seine Wucht entfaltete. Nach der Pause spielte er gleichmäßiger eifrig, auch zeigte er Klasse, hatte aber wenig Glück mit seinen Schüssen. Szabo war ein guter Linksaußen. Hervorragend war die Läuferreihe, Riegel wohl der beste Mann auf dem Platz, nicht viel standen ihm Kalb und Hagen nach. Kalb in der Mitte ist auf dem besten Wege, ein erstklassiger Mittelläufer zu werden, er war überall, sein Kopfspiel ausgezeichnet, er war kaum zu umspielen. Auch Hagen entpuppt sich als ein brillanter Läufer, gleich gut im Ballabnehmen und im Zuspiel. Diese glänzende Arbeit der Läufer war auch der Grund zu dem flüssigen, erfolgreichen Spiel des Sturmes; die Läuferreihe war das Rückgrat der Mannschaft. Sie entlastete auch die Verteidigung, welch letztere sich als annehmbar sicher erwies. Ich sah wohl beide schon besser, aber sie waren doch allen Lagen gewachsen. Ammerbacher wäre vielleicht auf seinem rechten Verteidigungsposten sicherer gewesen. Über die Arbeit Stuhlfauths bedarf es keiner Worte.

Ich halte diese nordbayerische Mannschaft für fähig, den Stamm zu einer süddeutschen, ja sogar deutschen Repräsentativ-Mannschaft zu bilden. In ihrer heutigen Aufstellung ist sie sicher das beste, was Vereine herausbringen können. Die Ausländer durch Sutor oder Forell, Wunderlich und Höschle ersetzt und eine würdige süddeutsche Verbandself wäre gefunden.

Hl.

Der Städtewettkampf
Nürnberg-Fürth — Berlin 5:0 (2:0)

Am Sonntag gab's einen großen Tag. Berlin gegen Nürnberg-Fürth prangte in großen Lettern an den Anschlagsäulen, und Berlin kam, sah und siegte — wieder nicht.

Bei schönstem Wetter wohnten dem Spiel 10—20 000 Zuschauer an, die mit Interesse den hervorragenden Kampf verfolgten, den die Einheimischen, wie erwartet, wenn auch nicht so hoch, mit 5:0 gewannen. Das Resultat bekundet eigentlich einen Klassenunterschied, und der Verlauf des Spieles zeigte tatsächlich die Bayern um eine Klasse besser als Berlin.

Sonntag, den 21. März 1920.

4. Spiel um die Südd. Meisterschaft: in Frankfurt.

Unentsch: 0:0. I. Mannschaft: I. Mannschaft des Frankfurter Fußball-Verein: = 0:0.
Mahl, Träg, Szabo, Popp, Strobl
Riegel, Kalb, Grünewald
Bark, Steinlein
Stuhlfauth

Gew. 5:2. II a. Mannschaft: II. Mannschaft Ballsp. Cl. Nbg. 5:2

Verl. 0:3 II b Mannschaft: Sp.V. Zirndorf I. Mannschaft: 0:3

Gew. 2:0. IV a Mannschaft: eigene IV b. Mannschaft: 2:0

Gew. 1:0 I. Jgd. Mannschaft: Pfeil I. Jgd. Mannschaft: 1:0

Gew. 6:0 II. Jgd. Mannschaft: Sportfreunde I. Jgd. Mannschaft: 6:0

Verl. 0:4 III b. Jgd. Mannschaft: eigene V a Jgd. Mannschaft: 0:4

Gew. 3:2 I. Schül. Mannschaft: I. Schül. Mannschaft d. Sp.V. Fürth = 3:2

Gew. 6:0 III. Schül. Mannschaft: III. Schül. Mannschaft d. Sp.V. Fürth = 6:0

Sonntag, den 28. März 1920.

Gew. 5:0. Nbg.-Fürth = Berlin in Zabo (Städtespiel) = 5:0

Szabo, Träg, Seiderer, Popp, Hierländer
Riegel, Kalb, Hagen,
Immerbacher, Bark
Stuhlfauth.

Verl. 0:2 II b. Mannschaft: III. Mannschaft Sportfreunde Nbg. = 0:2

Gew. 1:0 III a. Mannschaft: III. Mannschaft Sp.V. Fürth = 1:0

IV a. Mannschaft: IV. Mannschaft Sp. V. Fürth = 3:0. — Gew. 3:0

I. Jgd. Mannschaft: eigene II. Jgd. Mannschaft = 4:1 — Gew. 4:1

III a. Jgd. Mannschaft: I. Jgd. Mannschaft Turnerbund. Nbg. = 2:1 — Gew. 2:1

IV a. Jgd. Mannschaft: I. Jgd. des Turn- u. Fechtverein Nbg. = 11:0 — Gew. 11:0

VI a. Jgd. Mannschaft: eigene VI b. Jgd. Mannschaft = 6:0 — Gew. 6:0

II. Selsül. Mannschaft: II. Jgd. Mannschaft d. M.T.V. Lichtenhof = 4:0 — Gew. 4:0

IV. Selsül. Mannschaft: II. Selsül. Mannschaft Pfeil = 4:0 — Gew. 4:0

Hokey:

II. Mannschaft: N. H. Cl. III. Mannschaft (nicht angetreten)

I. Damen-H. Mannschaft: I. Damen. H. Mannschaft, Sp. V. Fürth = 4:0 — Gew. 4:0

I. Damen- und I. Herren-Hokey-Mannschaft des I. F. C. Nürnberg

I. Damen-Mannschaft gegen I. Damen V. f. B. Coburg in Zabo = 4:0.

Sonntag den 4. April und (Ostern 1920.)
Montag den 5. April 1920

Gew. 4:3 I. Mannschaft: B.T. Budapest = 4:3 (Tabo) den 5. April 1920.

Wahl*) Szabo Kalb Strobel Fleischmann*) (*Lynty.
Riegel
Steinlein Grünewald
Lobmiller.*)

NÜRNBERG-FÜRTHER ECHO.

Nicht viel des Guten von dem so groß geschienenen Osterprogramm. Teilweiser Ausfall und der Rest teilweise Enttäuschung. Züricher Gäste und der Mannheimer Meister kamen nicht und die erschienenen Budapester (B.T.C. = Budapester Torna-Club) haben mit ihren Landsleuten vom vorigen Sommer, dem M.T.K. nur den Namen der gemeinsamen Heimat. Ihre Spielkraft und ihr technisches Können reicht nicht an den ungarischen Meister heran. Sie zeigten wenig System und nur zeitweise Ansätze von Zusammenspiel, aber doch einen lobenswerten Eifer und eine taire Spielweise. Sie konnten gegen unsere Meister zwei für sie recht schmeichelhafte Resultate herausbringen. Gegen Sp.Vg. Fürth 1:1 und gegen den 1. F.C. 3:4, in welchen Spielen jeweils die Einheimischen die Besseren waren. War das Spiel gegen Fürth nicht über den Durchschnitt des sonst hier gesehenen Sports, so war das gegen den Klub noch weniger; beide rechtfertigten die erhöhten Eintrittspreise durchaus nicht. Bei Fürth klappte es nur teilweise; Mittelläufer und Verteidigung waren nicht auf der Höhe und der Sturm spielte nur in der ersten Halbzeit rationellen Fußball. Der Klub stellte eine stark geschwächte Mannschaft, in der aber Kalb, Riegel und Steinlein hervorragend spielten, sie hielten allein die Gästemannschaft in Schach. Die leichten Stürmer spielten eifrig und zeigten annehmbares Zusammenspiel, trotzdem ausgesprochene Außenstürmer, wie Strobel und Szabo, als Innenstürmer postierten. Ein Versager war rechter Läufer und Torwart. Vor acht Tagen glaubte ich an den alten Klubgeist appellieren zu können, aber Ostern sollte fast eine Feuerprobe für ihn bringen. Es hat gekriselt; aber allgemein hofft und wünscht man, daß diese Unstimmigkeiten zu gegebener Zeit geklärt werden, um nicht „der breiten Öffentlichkeit unliebsame Kraftproben zu bescheren. Zu einer Zeit, in der die Mannschaft inmitten schwerster und wichtigster Spiele steht, ist jeder Herrenstandpunkt, der nur das gute Einvernehmen stören kann, zu verwerfen. Nicht Einseitigkeit, sondern Gemeinschaftsgefühl bürgt für den Erfolg; das Interesse des Vereins über allem andern muß für alle gelten. Hoffentlich bleibt der Fall der einzige und sehen wir die Mannschaft in alter Stärke und mit altem Geist bereits im nächsten Spiel wieder.

Hl.

A. 1. F. C. N. schlägt B. T. Budapest 4:3 (2:0). Nachdem die Budapester Mannschaft unserm Altmeister in Fürth nach hartnäckigen Kampf ein unentschiedenes Spiel geliefert hatte, sah man dem hiesigen Spiel mit Bangen entgegen, da der 1. F. C. N. gezwungen war, für Stuhlfaut, Berk, Träg und Popp Ersatz einzustellen. Nürnberg hat Anstoß und zieht gleich mit verdoppeltem Eifer im schönen Kombinationsspiel vor das Ungarntor, ohne indes vorerst Zählbares erreichen zu können. Budapest, von der Reise und dem Fürther Spiel scheinbar arg mitgenommen, muß sich zunächst ziemlich in der Defensive halten und kann auch nicht verhindern, daß Strobel als Halbrechts aus einem Gedränge vor dem Gästetor unhaltbar den 1. Treffer für Nbg. erzielt. Verschiedene Ecken für Nbg. bringen nichts ein; andererseits werden auf beiden Seiten gut eingeleitete Angriffe und Torgelegenheiten durch Abseits unterbunden. Doch nun kommt auch Budapest einigermaßen in Schwung und schafft heikle Situationen vor dem Nürnberger Tor, die jedoch von der vorzüglichen Läuferreihe stets noch rechtzeitig geklärt werden. Ein schöner Schuß des Ungarn Halbrechten streicht über den Kasten. Doch auch der heute sehr uneigennützig spielende Nürnberger Sturm ist mit Doppeleifer tätig und wird auch mit einem 2. Erfolg durch Czabo belohnt. Nachdem noch ein schön eingeleiteter Angriff des Nürnberger rechten Flügels durch abseits verfiebt wird, gehen die Mannschaften mit 2:0 in die Pause. Der Wiederbeginn sieht zunächst Budapest in Front; ein schön geschossenes Tor ist der Erfolg ihrer Anstrengungen. Nachdem 2 Ecken für Nürnberg erfolglos bleiben, blüht dem Nürnbergern durch Strobel, der eine durch Mahl präzis hereingegebene Flanke abfängt, der 3. Erfolg. Bei einem raschen Vorstoß der Ungarn muß der in Reklonvaleszens befindliche Ersatztorwächter einen leichten Schuß des Budapester passieren lassen. Doch nun arbeitet Nürnberg mächtig, um sich den Sieg zu sichern; im schönen, selbstlosen Kombinationsspiel geht's dem Ungarntor zu; Riegel, unermüdlich im Angriff und Verteidigung, schießt als 6. Stürmer funktionierend, aus halblinks Stellung das 4. und schönste Tor des Tages. Eine weitere, sogen. todsichere Chance bleibt von Nürnberg unbenützt. Andererseits führt eine Ecke für Budapest nach kurzem Gepränkel vor dem Nürnberger Tor zum 3. und letzten Erfolg der Ungarn. Nachdem beiderseits nach schön eingeleiteten Angriffen noch verschiedene sich bietende Torgelegenheiten unbenützt gelassen waren, trennt der Schiedsrichter die beiden ebenbürtigen Gegner.

Gew. 2:1 II. Mannschaft: F. Sp. V. Kreuznach = 2:1

Gew. 3:0 II. Mannschaft: F. C. Olympia-Arbeitigen = 3:0

Gew. 10:1 II. Mannschaft: F. C. Bingen I = 10:1

Verl. 1:2 III. Mannschaft: F. C. Oberlind = 1:2

Gew. 2:0 III. Mannschaft: F. C. Turn- u. Sportverein Lonneberg = 2:0

Verl. 1:2 IV. u. Mannschaft: F. C. Germania Forchheim = 1:2

Gew. 8:0 II. Jgd. Mannschaft: F. C. Lichtenfels I. Jgd. Mannschaft = 8:0

Unentsch. 1:1 II. Jgd. Mannschaft: F. C. Bayreuth III. Vollmannschaft = 1:1

II. a. Jugd. Mannschaft: Turnverein 1860 Erlangen 1:4 abgebrochen	Verl. 1:4
I. Schül. Mannschaft: F.V. Würzburg I. Schül. Mannschaft = 0:4	Verl. 0:4
II. Schül. Mannschaft: I. Jugd. Mannschaft F.V. Würzburg = 1:0	Gew. 1:0.
IV. Schül. Mannschaft: F.C. Hersbruck I. Jugd. = 1:7 (9 Mann b. Abg.)	Verl. 1:7.
V. Schül. Mannschaft: Sp.Vg. Lindorf IV. Mannschaft = 2:0	Gew. 2:0
I b. Mannschaft: Fußballsport-Verein Kreuznach = 3:1	Gew. 3:1
I. Jugd. Mannschaft: M.T.V. München = 2:2 (1. Jugd. T.V. 1860)	Unentsch. 2:2
I. Jugd. Mannschaft: T.V. 1860 I. Jugd. = 4:3.	Gew. 4:3.

Hockey:

I. Herrenschaft: I. Mannschaft M.f.R. Coburg = 0:0	Unentsch. 0:0.
I. Damen Mannschaft: I. Damen-Mannschaft M.f.R. Coburg = 4:0	Gew. 4:0.
II. Herren Hockey Mannschaft: Sp.V. Fürth II Mannschaft = 3:1	Gew. 3:1

Rechnung zu Fußball:

III a. Jugd. Mannschaft: Bayern Kitzingen, II. Jugd. = 0:1	Verl. 0:1
III a. Jugd. Mannschaft: Bayern Kitzingen, I. Jugd. = 0:6	Verl. 0:6
III b. Jugd. Mannschaft: Sp.V. Ansbach I. Jugd. = 0:8	Verl. 0:8
IV a. Jugd. Mannschaft: F.C. Schwandorf I. Jugd. = 5:3	Gew. 5:3.
VI a. Jugd. Mannschaft: Sp.V. Fürth II. Jugd. = 0:2	Verl. = 0:2
VI b. Mannschaft Jugd. = wegen VI. Jugd. Mannschaft = 1:2	Verl. = 1:2
II. Schül. Mannschaft: Kickers Würzburg II. Jugd. = 2:2	Unentsch. 2:2

— **Sport.** Olympia hat mit seinen diesjährigen Osterspielen in der Wahl seiner Gegner eine Entscheidung zur Lösung gebracht, auf die sie auf lange Zeit hinaus stolz sein kann. Handelt es sich doch um nichts geringeres als um den 1. F.-C. Nürnberg, dessen 1. Mannschaft die zur Zeit beste deutsche Mannsch. ist, und, der mit seiner Ligaersatzmannsch., die hier spielte, mit aller Hochachtung vertreten wird, und um den Karlruher Fußb.-Ver. dessen Ruhm weit über Deutschlands Grenzen hinaus geht, und dessen Liga-Ers.-Mannsch. sich auf's sympathischste einführte. Der für diese Spiele verheißene „gute Sport" ist nicht nur erfüllt, sondern glänzend überboten worden. Daran änderten auch nichts die von privater Seite mit allen Mitteln verbreiteten, mißgunstenthüllenden Nachrichten über die Spielstärke jener Ersatz-Mannsch., denn die Tatsachen haben doch bewiesen, daß hier zwei Spiele vorgeführt wurden, die nicht allein für Olympia, sondern für die gesamte sporttreibende Jugend zum Ereignis wurden. Besonders gilt dies für das Spiel am Karfreitag gegen Nürnberg. Schon nach 5 Minuten mußte vom Publikum festgestellt werden, daß uns hier ein Spiel von „Nürnberger Klasse" vorgeführt wurde, wie wir es hier noch nicht gesehen, ja noch erträumt haben, und das auch die Herzen der abgefeimtesten Fußball-Gegner gewinnen müßte. Zum ersten mal sah man hier wie eigentlich Fußball gespielt wird, und worin die Fußballkunst liegt: Blendende Technik im Laufen sowie in der Ballbehandlung und ein scharf überlegtes Zusammenspiel, das Staunen und Bewunderung auslösen mußte. Der Erfolg solcher guten Eigenschaften blieb auch nicht aus, denn selbst Olympias allezeit als gut anerkannte Verteidigung war zeitweise „schach-matt" gesetzt. Dennoch konnte sich Olympia mit 3 Verlusttoren behaupten, was sie den schlechten Bodenverhältnissen zu verdanken hat. Bemerkenswert und äußerst sympathisch war, wie das Spiel ohne das sonst so störende Zurufen, sonder nur durch Zeichengeben geleitet wurde. Dieses Spiel muß für Olympia in seiner Weiterentwickelung von größter Bedeutung bleiben. — Mit viel Interesse wurde denn auch das Spiel gegen Karlsruhe am 1. Feiertag erwartet. Trotzdem Karlsruhe nicht an die Nürnberger Klasse herankam, so zeigte aber auch diese Mannschaft eine kleine Ueberlegenheit in Technik und Zusammenspiel. Aber auch Olympia zeigt diesmal durch sein verbessert. Zusammenspiel, daß sie an Nürnberg bereits gelernt hat. Nach beiderseitigem vielen Pech bleibt Karlsruhe mit 2 : 1 Sieger. Der für Karlsruhe gegebene Elfmeter wird absichtlich nicht verwandelt, was den schon sympathischen Eindruck dieser Sportsleute noch erhöhte. Olympia kann mit dem Geleisteten zufrieden sein, denn wir wissen, daß Nürnberg ungeschlagen dasteht und Karlsruhe selbst gegen Ligamannschaften gewonnen hat. Wir wissen aber auch, daß Olympia gesellschaftlich gut abgeschnitten hat, wozu viel die Quartiergeber dazu beitrugen; ihnen sei von hier aus nochmals allerherzlichst gedankt.

Die Osterspiele des Binger Fußball-Vereins E. V.

Nachdem am Karfreitag die Binger Mannschaft die Ligamannschaft des 1. F. C. Kreuznach 1902 geschlagen hatte, sah man mit großem Interesse dem Spiel mit Nürnberg entgegen. Nach einer kurzen Begrüßung auf dem Bahnsteig durch den Vorstand des B. F. V. wurden die Gäste zum Hotel Starkenburger Hof geführt, wo ihnen ein Festessen gegeben wurde. Am Abend fand eine Begrüßungsfeier im Hotel Goldener Pflug statt, der die Nürnberger Mannschaft, die 1. Mannschaft, der Vorstand und der Aeltesten-Ausschuß des B. F. V. sowie der Vertreter der Stadt Bingen, Herr Beigeordneter Hch. Pennrich beiwohnten. Zu Eingang der Feier begrüßte der Vorsitzende des Binger Fußball-Vereins, Herr W. Kirschner, die Nürnberger Herren. Für den verhinderten Herrn Bürgermeister sprach Herr Beigeordneter Pennrich. Er hieß die Gäste in Bingen und am schönen Rhein aufs herzlichste willkommen. Weiter sprachen im Verlauf des Abends die Herren Dr. Faist und Rechtsanwalt Weber. Nachdem am Sonntag vormittag die Nürnberger Herren eine Rheinfahrt unternommen hatten, traf man sich zu einem Glas „Friedensbier" im Felsenkeller. Am Nachmittag ging das mit großer Spannung erwartete Treffen Nürnberg-Bingen in Szene. Trotz ungünstiger Witterung war der mit bayrischen, hessischen und B. F. V.-Farben geflaggte Sportplatz in Büdesheim schwarz voll Menschen — einschließlich der „Zaungäste" mögen es wohl 2000 Zuschauer gewesen sein — als punkt 4 Uhr die Nürnberger und kurz darauf die Binger Mannschaft, beide Elf von dem Publikum lebhaft begrüßt, das Spielfeld betraten. Das Spiel selbst, das von einem Schiedsrichter aus Kreuznach geleitet wurde, war in der ersten Zeit ziemlich ausgeglichen. Aber bei der Pause stand das Spiel bereits 4:0 zu Gunsten der Gäste. In der zweiten Halbzeit war Nürnberg den Bingern vollständig überlegen, und mit Schlußpfiff hatten die Gäste 10 Tore erzielt, denen Bingen wenigstens das Ehrentor entgegensetzen konnte. Die Ballbehandlung und das Zusammenspiel der Nürnberger Mannschaft waren einfach bewundernswert. Man hatte Derartiges in Bingen bisher nicht gesehen. Wenn Bingen auch mit einem so hohen Torergebnis verlieren mußte, so ist doch der Hauptzweck des Spieles mit einem so hervorragenden Gegner voll und ganz erreicht worden. Die bayrische Mannschaft sollte dem Binger Publikum einmal zeigen, wie überhaupt Fußball gespielt wird. Die Binger Mannschaft dürfte auch eine ansehnliche Portion Neues gelernt haben. Am Abend fand man sich zum Abschied im bayrischen Hof ein. Die Nürnberger Mannschaft, die am Montag vormittag im Auto nach Kreuznach weiterreiste, wird von Bingen sicherlich die besten Eindrücke in das Bayernland mitgenommen haben. Das Abschiedswort des Reisebegleiters war ein herzliches: Auf Wiedersehen in Nürnberg! — Am zweiten Feiertag spielte der B. F. V. gegen die bekannte „Borussia" Neunkirchen; Allgemein merkte man bei diesem Spiel, daß die Binger Mannschaft schon etwas von den Nürnberger Fußballkünstlern gelernt hatte. Das Treffen endete mit 3:1 zugunsten der Einheimischen. Von den Verteidigern glänzte Heinz wie immer, besonders aber der Torwächter hatte einen bedeutend besseren Tag als gegen Nürnberg. Jedenfalls kann der rührige B. F. V. mit seinen Osterspielen recht zufrieden sein. Die schönen sportlichen Darbietungen haben ihm sicherlich manch neuen Anhänger gewonnen.

Sonntag, den 11. April 1920.

5. Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft (Mannheim)

Unser Vorstand rückgetragen, der die beiden Spieler Schuhfranke und Kalb zum Spiel Süddeutschland - Norddeutschland in Hamburg entsenden müssen.

Verl. 1:2

I. Mannschaft: Fp. V. Mannheim - Waldhof = 1:2

Szabo, Träg, Nös, Popp, Strobel x) Fritz

Kahl x) Ziegler, Riegel

Bark, Steinlein

Biller x)

Verl. 1:5

IV b. Mannschaft: F. C. Bayern, Hohenaudt II. Mannschaft = 1:5

Unentsch. 2:2

III b. Schüler-Mannschaft: I. Schüler-Mannschaft Fg. Vg. Ansbach = 2:2

MEISTERSCHAFT VON SÜDDEUTSCHLAND.

Drei Aufsehen erregende Resultate.

1. F.C. Nürnberg in Waldhof 2:1 geschlagen. — Frankfurter Fußballverein — Offenbacher Kickers 0:0. — Freiburger Fußballklub — Sportklub 1900 Stuttgart 2:0.

Im Spiel der Südgruppe schlug in Freiburg der F.C. Freiburg den Sportklub Stuttgart mit 2:0. Halbzeit 2:0. Freiburg schoß die Tore in der 3. und 30. Min. Das Spiel war etwas langsam. Von beiden Mannschaften wurden verschiedene Tormöglichkeiten ausgelassen. Von Stuttgart gefiel besonders Gröner im Sturm. Bei Freiburg war Verteidigung und Torwart Nägele gut. — In der Nordgruppe gab es in Mannheim einen Überraschungssieg von Sportverein Waldhof über den 1. Nürnberger F.C. mit 2:1. Halbzeit 2:1. Nürnberg mußte mit Ersatz für seine repräsentativen Leute in der süddeutschen Mannschaft antreten und spielte deshalb von vorneherein unter Protest, was eine Wiederholung des Spiels zur Folge haben wird. Seit dem Fortgang Schaffers ist die Schußsicherheit aus dem Sturm entschwunden. — In Offenbach trennten sich Offenbacher Kickers und Frankfurter F.V. mit 0:0.

Sportverein Waldhof — 1. F.C. Nürnberg 2:1.

15 000 Zuschauer. — Nürnbergs erste Niederlage. — Glänzendes Spiel des Waldhofsturms.

Das größte Fußballereignis für Mannheim war das Zusammentreffen des Sp.V. Mannheim-Waldhof als Meister vom Odenwaldkreis mit dem nordbayerischen Meister 1. F.C. Nürnberg. Mit welchem Interesse die Mannheimer Sportgemeinde dem Spiel entgegensah, bewies die Rekordzuschauermenge. Schon lange vor Spielanfang war der Waldhof-Platz dicht umsäumt. Er erwies sich entgegen den Vermutungen nicht als zu klein, sondern von jedem Standort aus konnte man das Spiel gut verfolgen. Leider setzte gleich nach Beginn ein starker Regen ein, der fast die ganze Spieldauer anhielt. An einen Sieg der Mannheimer hätte wohl der größte Optimist nicht geglaubt. Um so freudiger war die Überraschung. Dem Schiedsrichter stellten sich die Mannschaften, wie folgt:

Waldhof: Lohrmann
Engelhardt Roth
Gauch Endemann Lidi
Willmann Höger Hutter Herberger Skutlarek
Szabo Träg Böß Popp Strobel
Riegler Kugler Mahl
Steinheim Bark
Nürnberg: Bille

Waldhof demnach komplett, Nürnberg mit Ersatz für Stuhlfauth und Kalb.

Vom Anspiel weg fanden sich beide Mannschaften tadellos zusammen. In der 1. Minute entstand eine kritische Situation vor dem Nürnberger Tor, die beinahe zum Erfolg geführt hätte, aber der Ball wurde von Höger danebengeschossen. Nun sah man von Nürnberg klassiges Stürmerspiel. Der Ball wanderte exakt von Mann zu Mann, wie wenn er getragen würde. Nürnberg nahm das Heft für kurze Zeit in die Hand. Mehrere Ecken wurden erzielt, aber alle schlecht getreten, brachten nichts ein. Die Waldhof-Verteidiger hatten einen schweren Stand gegenüber der Kombination des Nürnberger Innentrios. Was ihnen an Technik fehlte, ersetzten sie jedoch durch unermüdlichen Eifer. Das Spiel wurde wieder ausgeglichen und die Waldhof-Stürmerreihe konnte mehrmals recht gefährlich werden, um so mehr, als der Ersatztorwächter von Nürnberg sich als etwas unsicher zeigte. In der 24. Minute ging Waldhof in Führung. Der Ball wurde vom Linksaußen hoch über den herausgelaufenen Torwächter geflankt und von Höger eingeköpft. Tosender Beifall. Sofort darauf erhielt Scabo nach schöner Kombination des Innensturms von Popp den Ball und schob fein placiert, für Lohrmann nicht haltbar, ein. Man glaubte nun allgemein, daß Nürnberg den Anlauf zu weiteren Erfolgen genommen hätte. Aber alle ihre schön eingeleiteten Angriffe zerschellten an der zeitweise durch Läufer und Stürmer verstärkten Waldhof-Verteidigung. Andererseits blieb auch der Sturm der Einheimischen nicht untätig. In richtiger Erkenntnis der Unsicherheit des Nürnberger Torwarts versuchte Waldhof sein Heil durch mehrere Fernschüsse, wobei es Herberger gelang, einen ungenügend abgewehrten Ball zum siegbringenden Tore zu verwandeln. Das war den Nürnbergern nun doch zu viel. Sie drängten die Waldhof-Mannschaft vorübergehend förmlich im Strafraum zusammen, jedoch reichlich vom Pech verfolgt, gelang es den Gästen nicht mehr, bis Halbzeit an dem Resultat etwas zu ändern.

In der zweiten Hälfte war der Kampf wieder ausgeglichener. Beiderseits wurden schöne Vorstöße unternommen und die Torwächter mußten verschiedenemale rettend eingreifen. Während Nürnberg die Außenstürmer allmählich vernachlässigte und innen sich überkombinierte, wurden Waldhofs Angriffe stets durch die Flügel eingeleitet. Im weiteren Verlauf fielen die Nürnberger durch allzuhäufigen Gebrauch ihrer Körperkraft und dauerndes Reklamieren beim Schiedsrichter unangenehm auf. Gegen Schluß ereignete sich ein unglücklicher Zwischenfall. Infolge eines Zusammenstoßes mit dem linken Waldhof-Verteidiger, mußte der Mittelstürmer Böss für den Rest der Spielzeit ausscheiden. Auf beiden Seiten wurde trotz aller Anstrengungen nichts mehr erzielt, so daß Sportverein 07 Mannheim-Waldhof als glücklicher Sieger den Platz verlassen konnte.

Daß die Mannschaft des 1. F.C. Nürnberg, wie so oft schon geschrieben wurde, eine ganze Klasse besser sei, als die andern süddeutschen Meisterschaftsmannschaften, ließ sich heute nicht gerade behaupten. Wohl wären beide Tore zu verhüten gewesen; auch zeigte die Mannschaft die ausgebildetere Ballbehandlung, mit dem Kopf wie dem Fuße, aber die Krönung der Kombination, der Schuß aufs Tor, fehlte sonderbarerweise gänzlich. Die Spielweise des Sturmes war bestechend, konnte aber gegen die aufopfernde Mannheimer Hintermannschaft nicht erfolgreich sein. Am besten gefielen Popp und Scabo. Läuferreihe und Verteidigung waren keineswegs überragend, während der Ersatztorwart Unsicherheit im Fangen zeigte.

Die Mannschaft des Siegers erwies sich als ein zäher, durchaus ebenbürtiger Gegner. Das glänzende Spiel der Flügelstürmer Skutlarek und Willmann, sowie das harmonische Zusammenarbeiten des Trios Höger, Hutter, Herberger, verdienen höchste Anerkennung. Die Läuferreihe, in der Endemann hervorragte, war der Nürnbergs überlegen. Auch die Verteidigung hatte heute einen besonders guten Tag. Lohrmann, im Tor, entledigte sich seiner Aufgabe mit gewohnter Ruhe und Sicherheit.

Die größere Energie triumphierte über ausgeprägtere Technik nach völlig gleichwertigem Kampfe. Der Odenwaldkreis mit seinem diesjährigen Meister scheint in den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft doch eine bedeutendere Rolle zu spielen, als ihm anfangs zugetraut wurde und wir wollen hoffen, daß er auch in den weiteren Spielen so ehrenvoll abschneidet.

H. W. L.

Dem Bericht aus Waldhof entnehmen wir folgende allgemeine Kritik:

„Wenn man sich hier auch viel von Waldhofs Mannschaft versprochen hatte, hätte doch Mancher nicht ein derartiges Resultat erwartet. Die beiden für Waldhof erzielten Tore wären wohl auch für Stuhlfaut nicht zu halten gewesen. Von Nürnbergs Mannschaft hatten wir jedoch ein faireres Spiel erwartet. Sachen, wie sie hier gezeigt wurden, dürften bei einer Mannschaft von Nürnbergs Qualität einfach nicht vorkommen. Ein energischerer Schiedsrichter würde hier die Zügel wohl anders angespannt haben. In der Nürnberger Mannschaft gefiel im Sturm besonders Szabo. Der Sturm als Ganzes vorzüglich. Unterstützt von der prächtigen Läuferreihe, führte er ein glänzendes Spiel vor. Bemerkenswert ist das flache Zuspiel, das sie immer und immer wieder dem Waldhof-Tore gefährlich machte. In der Verteidigung fiel der Linke im Anfang ab, bildete aber dann mit seinem rechten Nebenmanne ein schwer zu nehmendes Hindernis. Der Torwächter etwas unsicher; er könnte sich wohl an seinem Gegenüber im Waldhof-Tore ein Vorbild nehmen. Ruhig, gewandt und sicher erledigte dieser alles was in seine Nähe kam. W'hofs Verteidigung konnte zwar im Gewühl manchesmal keine befreienden Schläge anbringen, arbeitete jedoch vorzüglich. Schweren Stand hatten die Läufer; rastlos und unermüdlich waren sie tätig, Angriff auf Angriff leitete der brillante Mittelläufer Endemann ein. Im Sturm klappte es vorzüglich. Glänzende Kombination und besonders die große Schnelligkeit des Linksaußen schafften immer wieder brenzliche Situationen vor Nürnbergs Tor. Jeder einzelne Spieler tat sein möglichstes, um W'hofs Sieg sicherzustellen. Eine Menschenmenge, wie sie ein Mannheimer Sportplatz wohl noch nicht gesehen hat, umsäumten den W'hof-Platz. Mit Recht darf man wohl auf den weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele gespannt sein.

F. W.

III. Schül. Mannschaft: F.C. Eintracht III. Jgd. Mannschaft = 5:0 Gew. 5:0

(Hockey)

II. Mannschaft: T.V. 1860 Fürth I. Mannschaft = 4:1 Gew. 4:1

Sonntag, den 18. April 1920.

6. Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft (Zabo)

Gew. 6:1 — I. Mannschaft: Sp. Vg. Mannheim-Waldhof = 6:1
Szabo, Träg, Bös, Popp, Strobl
Kugler, Kalb, Riegel
Steinlein, Bark
Stuhlfauth

Gew. 6:0 — II. Mannschaft: F.C. Schweinau I. Mannschaft: 6:0

Verl. 1:3 — II. b. Mannschaft: T. Gd. Nürnberg I. Mannschaft: 1:3

Gew. 5:2 — III. a Mannschaft: T. V. Lichtenhof II. Mannschaft: 5:2.

Gew. 6:1 — I. Jgd. Mannschaft: T. V. Vögeldorf I. Jgd. Mannschaft: 6:1

Gew. 5:4 — II. Jgd. Mannschaft: M. T. V. Nürnberg II. Vollmannschaft: 5:4

Unentsch. 2:2 — III. a Jgd. Mannschaft: Vag. Fuhrb. V. III. Jgd. Mannschaft: 2:2

Gew. 3:1 — VI. a. Jgd. Mannschaft: Sp. V. Fürth V. Jgd. Mannschaft: 3:1

Unentsch. 3:3 — IV. Schül. Mannschaft: F.C. Hersbruck I. Jgd. Mannschaft: 3:3

Gew. 3:2 — V. Schül. Mannschaft: F.C. Pfeil II. Schül. Mannschaft = 3:2

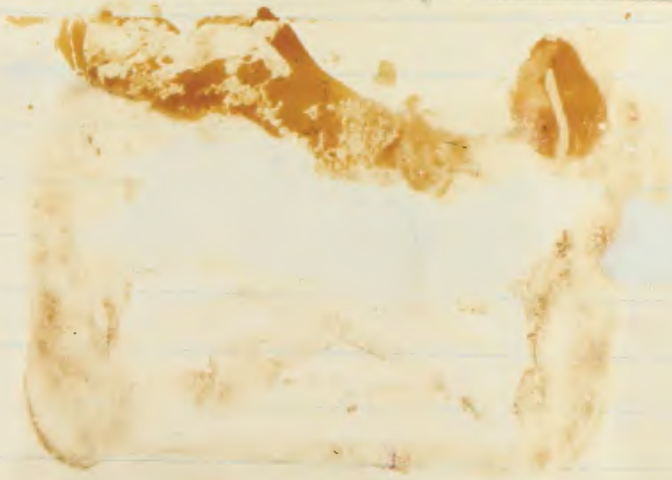
Hokey:

Verl. 1:2 — II. Mannschaft: N. H. Club III. Mannschaft = 1:2
mit nur 8 Mann.

I. Mannschaft: Sp. Vg. Waldhof
in Zerzabelshof 18. April 1920.
Sitzend: Szabo, Bös, Winter, Strobl, Kugler
Stehend: Träg, Steinlein, Riegel, Stuhlfauth
Kalb, Popp, Bark.

Wie vor:

Wie vor.



Die Leichtathletik-Abteilung
des I. F. C. Nbg.
Stand am 15. April 1920.

Halt, als Gast
beim 2 ten Baum rückwärts.

1. F.C. Nürnberg — Sportverein Waldhof 6 : 1.

Diese letzteren beiden Meister brachten heute eine große Zuschauermenge nach Zerzabelshof. Man war gespannt, zu sehen, ob der Sieg in Waldhof wirklich den Stärkeverhältnissen entspricht; wenn man auch ohne Zweifel auf den Klub tippte. Es sei gleich gesagt, die Gäste waren trotz allen Eifers wenig am Ball. Dreiviertel vom Spiel spielten die Nürnberger. Fast spielten sie zuviel, bis ans Tor, aber sie vergaßen zu schießen. Man vermißte die so oft gesehenen überraschenden scharfen Schüsse, die bekannten Träg-Schüsse. Wenn der Sieg doch mit 6 : 1 an Nürnberg fiel, so hat dieser seinen Grund in dem guten Zusammenspiel, dem genauen Zuspiel, das im Sturm und von der Läuferreihe nach vorne gepflegt wurde und aus dem nur sechs Tore im Waldhoftore landeten, obwohl eine ziemliche Anzahl Chancen durch Unentschlossenheit, Zögern, Überkombination und ungenaue oder zu schwache Schüsse, unausgenützt blieben. Die 6 Tore waren alle wenig scharfe Schüsse aus nächster Tornähe, die meist gut placiert und mit ein oder zwei Ausnahmen von dem ausgezeichnet arbeitenden Lohrmann nicht zu halten waren. Unwillkürlich fragte man sich bei diesem Spiel, wie war es möglich, daß Nürnberg in Mannheim verlor. Aber die Hintermannschaft Waldhofs schaffte tüchtig, hervorragend der Torwart, die Verteidigung meist verstärkt, während der Sturm Durchbruchstaktik befolgte und dadurch auch vereinzelt vors Klubtor kam und sogar brenzliche Lagen verursachte, wobei kurz vor Schluß auch ein Ehrentreffer, über Stuhlfaut hinweg landete. In der ersten Halbzeit, die mit 1:0 für Nürnberg stand, kamen die Gäste kaum über ihre Spielhälfte hinaus, denn Kalb und die Verteidigung Bark-Steinlein waren auf dem Posten. Vorsichtig tastend begann das Spiel, lange wanderte der Ball zwischen den Nürnberger Spielern, ein Hin und Her im Innensturm, in dem besonders Popp sehr eifrig schafft; die Außenstürmer weniger beschäftigt. Größte Spannung liegt auf den Zuschauern; sollte diese eklatante Überlegenheit Nürnbergs keine Erfolge bringen? Endlich gelingt es Szabo, eine kurze flache Flanke gut anzubringen, die, von Träg geschickt abgefaßt, fein verwandelt wird. Die Spannung hatte sich gelöst. Nach der Pause spielte der einheimische Sturm etwas rationeller, die Flügel kamen mehr in Schwung, die sich beide gut anließen und gefährliche Bälle vors Tor brachten; besonders Strobel zeigte verschiedene gute Läufe. Fünf weitere Tore waren die Folge dieses uneigennützigen, von den Läufern gut unterstützten Angriffsspieles, darunter eines von Kalb, aus einer Ecke, fein eingeköpft. Dazwischen legt sich auch einigemale der Gästesturm energisch ins Zeug, vermag sich auch etwas mehr durchzusetzen und endlich auch den Ehrentreffer durch Überspielen der aufgerückten Verteidigung erzielen. Das Spiel bewies, daß der Odenwaldmeister nicht an die Klasse Nordbayerns heranreicht, und daß ihm vor acht Tagen durch günstige Umstände ein seltenes Glück, ein Zufallserfolg zuteil wurde. Aber trotzdem verdient die Mannschaft Anerkennung ihrer Leistungen; sie verstand eben schnelle Entschlossenheit mit kluger Spieltaktik zu verbinden und das brachte ihr den Erfolg. Diesmal war es Kalb, der diesen Plan zunichte machte. Waldhof wird wohl heute seine Ansicht geändert haben, wenn es auch vor acht Tagen von einem Klassenunterschied nichts erkennen konnte, und das Fehlen Kalbs und Stuhlfauts nicht für eine besondere Schwächung der Mannschaft hielten. Andrerseits muß aber zugegeben werden, daß seit Abgang Schaffers, der Nürnberger Sturm an Durchschlagskraft ziemlich eingebüßt hat. Der Pol des Angriffs, der Führer und Dirigent des Sturmes war Schaffer, dessen Platz eben Böß nicht ganz ausfüllen kann. Wohl ist Böß im Feld technisch einer der Besten, mit Körper und Geist beim Spiel; aber ihm fehlt die Initiative, das Durchreißen, die Energie und die Kraft vorm Tor; was ihm an Körpergröße fehlt, muß er durch Technik und Taktik ersetzen. Die Angriffsarbeit, die den Geist Schaffers atmete, muß wieder umgestellt werden, und dazu bedarf es einiger Zeit; daß es gut werden kann und möglich ist, bewiesen doch immerhin schon die letzten Spiele. Finden sich Träg und Popp wieder in die Lage und geht Böß noch etwas mehr aus sich heraus, so wird sich unser Meister auch weiterhin behaupten. Nicht körperliche Kraft und Fähigkeiten allein bedingen die Erfolge, auch der Geist und die Zuversicht der Mannschaft spielen hiebei eine Rolle. Der I. F.C. spielte heute ein gutes Spiel, dem Gegner in allem überlegen, aber doch fehlte der energische Druck aufs Tor, den eigentlich der Mittelstürmer einleiten müßte. Durch Kombination bis nahe ans Tor wurde allmählich die kräftige und tüchtige Gästehintermannschaft mürbe gemacht, und die eigene Überlegenheit durch die sechs Treffer auch in Zahlen, verdient, zum Ausdruck gebracht. Die Stürmer gleichmäßig gut im flotten Zuspiel, Popp der etwas bessere; Schußfertigkeit bei allen nicht die gewohnte. In der Läuferreihe bewies Kalb seine Klasse; er lieferte den Mannheimern eine Probe davon. Die Außenläufer nicht ganz auf gleicher Höhe, aber beide gut, Verteidigung und Torwart zuverlässig sicher.

Die Wiederholung in Waldhof.

Nürnberg gewinnt knapp 4:3; Halbzeit 3:1 für Waldhof.

Das 3. Zusammentreffen dieser beiden Gegner brachte endlich die Entscheidung in der Nordgruppe. Nachdem die Nürnberger vor 8 Tagen auf eigenem Platze so glänzend abgeschnitten hatten, erwartete man heute wieder ganz besondere Leistungen, umsomehr als die Mannschaft komplett antreten sollte und deshalb war ein außerordentlicher Besuch zu verzeichnen. Man rechnete von vornherein mit einer Niederlage der Einheimischen. Bei gutem Platz und schönem Wetter eröffnete Herr Rossi, Stuttgart, das Spiel, welches einen überaus spannenden, von beiden Parteien mit großer Erbitterung durchgeführten Verlauf nahm. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber.

Waldhof:

Lohrmann
Roth Engelhardt
Bausch Endemann Lidy
Höger Hutter Schwärzel Herberger Skutlarck
Szabo Träg Böß Popp Strobel
Riegel Kalb Kugler
Steinlein Bark
Stuhlfaut

Nürnberg.

Waldhof spielt am Anfang ziemlich zerfahren. Vor allem ist die Verteidigung unsicher. Zunächst muß Lohrmann eingreifen; dann Stuhlfaut. Bei einem Gedränge vor dem Waldhofer Tor schießt der rechte Verteidiger einen Stürmer Nürnbergs an und schon sitzt der Ball, für Lohrmann nicht mehr erreichbar, im Kasten.

1:0 für Nürnberg.

Nach Anspiel erzielt Nürnberg eine Ecke, die schön getreten, von Popp aber darüber gelenkt wird. Bei dem darauffolgenden Vorstoß Waldhofs kommt das Nürnberger Tor in kritische Situation. Steinlein verfehlt, Höger flankt und Herberger schießt den Ball 1 m vor dem Tor Stuhlfaut in die Hände. Waldhof findet sich allmählich zusammen und das Spiel wird ausgeglichen. Waldhof ist jetzt zeitweise im Vorteil. Nürnberg erzwingt die 2. Ecke, die von Lohrmann wunderbar abgefaßt wird. Auch den Nachschuß Popps kann er noch glücklich zur Ecke abwehren, die nichts einbringt. Kurz darauf fällt der Ausgleich, durch schöne Einzelleistung Hutters, dessen flacher, scharf placierter Ball Stuhlfaut beim Hinwerfen unter den Händen durchgleitet.

Waldhof hat gleichgezogen, 1:1.

Kaum kommt Nürnberg zur Besinnung, da erhält Höger den Ball und läuft in rasendem Tempo die Linie entlang. Seine präzise Flanke kommt zu Schwärzel, Stuhlfaut will herauslaufen und über ihn hinweg landet der Ball im Tor.

Waldhof geht in Führung, 2:1.

Der Nürnberger Sturm kommt bis zur gegnerischen Verteidigung, findet sich aber nicht recht zusammen und muß den Ball wieder Waldhof überlassen. Nach kurzem Hin und Her macht Hutter einen famosen Durchbruch und gibt an Höger. Dieser flankt vors Tor, wo ein Gedränge entsteht, Stuhlfaut wehrt hierbei mit dem Fuße ab, muß aber den Nachschuß Herbergers passieren lassen.

3:1 für Waldhof.

Wirklich eine beachtenswerte Leistung, innerhalb 10 Minuten Stuhlfaut 3 Tore einzudrücken. Die Gäste nehmen das Spiel nun aber ernst. Sie drängen leicht und erzielen ihre vierte ergebnislose Ecke. Noch einmal werden die Einheimischen gefährlich, jedoch Herberger schießt darüber. Dann tritt Pause ein.

Bis jetzt spielten die Nürnberger etwas zurückhaltend. Wenn man glaubte, daß sie nun voll aus sich herausgehen würden, sah man sich nicht getäuscht. Vom Anspiel weg greifen sie flott und energisch an. Nur mit Glück kann Waldhof vorderhand einen Erfolg verhindern. Ein zweifelhafter Händeelfmeter verhilft dann Nürnberg zum 2. Glückstreffer. Der Ball ward von Popp wenig placiert, aber ungemein scharf eingeschossen. Hierauf verursacht Steinlein 2 Eckbälle, welche von der Nürnberger Verteidigung ins Feld zurückbefördert werden. Sofort wechselt die Situation und Lohrmann muß einen sogenannten Trägschuß halten. Merklich lassen die Läufer Waldhofs nach. Sie fielen eben der systematischen Ermüdungstaktik zum Opfer. Die Angriffe der Waldhofer werden schwächer, die Nürnbergs dagegen immer gefährlicher. Freistehend schießt Popp, der sichtlich vom Pech verfolgt ist, daneben. Auch ein Freistoß an der Strafraumgrenze bringt Nürnberg nichts ein. Nachdem nun Waldhof für kurze Zeit etwas aufkommt, gelingt es Träg durch Bombenschuß den erwarteten

Ausgleich herzustellen, 3:3.

Bange Minuten folgen nun. Wird Waldhof dem mächtigen Drängen des Nürnberger Sturmes bis zum Schluß standhalten? Dies ist aber kaum anzunehmen; denn während die Gäste noch durchweg frisch sind, fällt Waldhofs Hintermannschaft zusehends ab. Ihre verzweifelten Anstrengungen können nicht verhindern, daß Popp aus einer Vorlage das siegbringende Tor bucht.

4:3 für Nürnberg.

Hiermit ist das Spiel entschieden. Waldhof macht noch einige vergebliche Durchbruchsversuche, kommt aber nur bis zur gegnerischen Verteidigung. Bei einem Einzelvorstoß schießt Höger knapp daneben. Ein anderes Mal erwischt er den Ball noch auf der Linie, aber seine Flanke geht unberührt am leeren Tor vorbei. Mit einem prächtigen Schuß Popps, der von Lohrmann sicher gehalten wird, endet der bis zur letzten Minute mit atemloser Spannung verfolgte Kampf.

Das Resultat entspricht vollkommen dem Stärkeverhältnis der beiden Gegner. Nürnberg hat den Sieg schon deswegen verdient, weil es im Felde eben wesentlich besser war wie Waldhof. Aber trotzdem hätten die Einheimischen bei etwas größerer Ausdauer das Spiel unentschieden halten müssen. Letztere fielen durch Einzelleistungen auf, während die Gäste in Ballbehandlung, Stellung und Zuspiel den hiesigen voraus war. Sie hatten in Kalb ihren besten Mann. Bei Waldhof sind Hutter, Höger, Bausch und Roth besonders zu erwähnen. Lohrmann im Tor hielt was zu halten war. Bedauerlicherweise ließen sich beide Mannschaften verschiedentlich zu Entgleisungen hinreißen. Herr Rossi entledigte sich seiner Aufgabe nicht ganz befriedigend. Seine Entscheidungen waren nicht immer einwandfrei. Vielfach schien es als ob er auf Zurufe der Spieler — besonders der Nürnberger — reagierte. Nicht ungerügt darf das manchmal geradezu fanatische Verhalten der Waldhofanhänger bleiben. Man muß doch auch den Leistungen des Gegners und nicht nur dessen Verfehlungen Beachtung schenken können. H. W. L.

Im Widerschein großer Ereignisse.

Das Spiel in Hamburg klingt in mächtigen Akkorden aus.

Dem Schlußspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland entgegen.

Sportklub Stuttgart—Bayern-München 3:0. — 1. F.C. Nürnberg—Sportverein Waldhof 6:1. — Frankfurter Fußballverein—Offenbacher Kickers 2:1. — Pfalz-Ludwigshafen—Sportklub Saar 4:1.

Nächsten Sonntag in Stuttgart Entscheidung in der Südgruppe zwischen Sportklub und Freiburger F.C.

Städtespiele: Stuttgart-Karlsruhe 2:1; Berlin-Hamburg 4:3. 2. Mai: München-Berlin in München.

Am 13. Mai findet in Pforzheim das Länderspiel Ungarn—Süddeutschland statt; am 16. Mai trifft in Mannheim die Spielvg. Fürth als Verteidiger der deutschen Meisterschaft den Meister Westdeutschlands.

20. Juni: Deutschland—Schweiz in Basel. — Herbst 1920: Österreich—Deutschland in Wien; Rückspiel Frühjahr 1921 in Stuttgart. Oktober 1920: Deutschland—Ungarn in Berlin; Rückspiel Frühjahr 1921 in Budapest.

Während wir im Banne der fesselnden und wechselvollen Endkämpfe um die Meisterschaft von Süddeutschland stehen, das letzte Ringen innerhalb der Kreise um Placierung, Verbleib, Aufrücken verfolgen, und die zahlreichen Osterereignisse noch in uns nachklingen, ist in Hamburg, so ganz nebenher, mit dem Spiel Nord—Süd ein Ereignis geworden, von dem selbst das gesättigte Interesse neue Eindrücke bekommt. Mit Begeisterung lesen wir die überquellenden Schilderungen; wir sind stolz darauf, daß unsere Mannschaft Hamburg, dem Norddeutschen Bruderverband, der ganzen deutschen Fußballgemeinde zu einer der glänzendsten Propagandaveranstaltungen mitverhelfen konnte. Und wir danken dem Veranstalter dafür, daß er es verstanden hat, das Wettspiel Nord—Süd über den Rahmen des Spielfeldes weit hinauszuheben, dahin, wo der Mensch zum Festgenossen und willkommenem Freund wird. Mit besonderer Genugtuung verzeichnen wir die rückhaltlose Anerkennung unserer Spielstärke, das ist etwas, was wir in Hamburg bisher vermißten. Es freut uns, daß wir auch mit der neuen Aufstellung den schweren Kampf gewonnen haben, besonders deshalb, weil wir nach der Kritik unseres ritterlichen Gegners **verdient** gesiegt. Wir dürfen mit dem Stand unserer Spieltechnik sehr zufrieden sein, haben wir doch mindestens noch eine Mannschaft, die der Spielstärke unserer trefflichen Hamburger Vertretung vom 18. April nicht nachsteht.

Schlag auf Schlag fallen die Entscheidungen im Kampf um die Meisterschaft von Süddeutschland; in wenigen Spieltagen sind wir dem Endspiel nahegekommen. 1914 war das einfacher. Da gab es nur vier Kreise und Meister, heute haben wir (mit dem besetzten Rheinkreis) 8, dafür allerdings auch drei Gruppen, statt einer in der Vorkriegszeit. Währenddem diese Blätter hinausgehen, ist im Rheinkreis in der Rückbegegnung Pfalz — Saar jedenfalls die Entscheidung (und jedenfalls zugunsten von Pfalz) gefallen. Am nächsten Sonntag soll in Stuttgart zwischen Sportklub und Freiburger F.C. die Meisterschaft der Südgruppe ermittelt werden, bis dahin wird sich auch zeigen, ob der 1. Nürnberger F.C. endgültig als Meister der Nordgruppe anzusprechen ist.

Die Zeit drängt. Bereits ist die erste Runde um die Bundesmeisterschaft angesetzt; sie führt am 16. Mai den neuen süddeutschen Meister (wer wirds sein?) in Halle (!) mit dem (ebenfalls noch nicht ermittelten Meister von Westdeutschland. Am gleichen Tage trifft die Spielvgg. Fürth als Verteidiger des letzten deutschen Meistertitels in Mannheim auf den gleichfalls noch nicht ermittelten) Meister von Westdeutschland. Es trifft sich also, wie schon 1908—09, daß zwei süddeutsche Mannschaften zum Rennen um die Meisterschaft des D. F.B. starten. Damals waren es Phönix-Karlsruhe als Verteidiger und K. F.V. als südd. Meister. Und heuer? Den Verteidiger haben wir schon genannt; den neuen Meister könnten wir vielleicht erraten, aber wir wollen für heute davon absehen.

Inzwischen sind einige weitere Ereignisse fällig geworden: Berlin — München am 2. Mai in der bayerischen Hauptstadt. 10 Tage später folgt der Höhepunkt: Ungarn — Süddeutschland in Pforzheim. Die Ungarn haben in diesen Tagen bedingungslos zugesagt, nachdem sie bisher München oder Stuttgart zum Treffpunkt vorgeschlagen hatten. Fest abgeschlossen ist ferner ein Länderspiel mit der Schweiz, in Basel; 20. Juni usw. Inmitten großer Ereignisse stehend, erwarten wir mit Spannung die nächsten Wochen und Monate, die erste Spielzeit nach langen Kriegsjahren, die uns trotz zerrissener politischer Verhältnisse, trotz Verkehrsnot und anderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten steil aufwärts führt.

Nachklänge vom Sieg in Hamburg.

Was uns der offizielle Reisebegleiter berichtet...

Bedingt durch die infolge plötzlicher Besetzung der Stadt Frankfurt a. M. neugeschaffenen Lage, mußte die im Ursprung für Frankfurt als Sammelpunkt bestimmte süddeutsche Mannschaft umgeleitet werden. Es war dies mit unliebsamer Arbeitsvermehrung verknüpft, doch getreu nach den Worten: „Wo ein Wille, da ein Weg", kam alles noch zum Klappen. Der verantwortliche Begleiter Christe, Frankfurt, der früher als gewollt, bereits 3 Tage vorauseilte, empfing freudigen Herzens in getrennter Staffelung die würdige Elf in Hamburgs Mauern. Herrlicher Sonnenschein beglänzte den Tag der Mannschaftsankunft. Es ist mittags 1/2 2 Uhr. Dumpfes Geräusch verrät die Ankunft des Berliner Zuges und damit das unbedingte Kommen der ersten Spieler aus München, Nürnberg und Fürth. Und richtig, sie kamen. Es waren Schneider, Wunderlich, Schmidt, Wellhöfer, Ammerbacher, Stuhlfaut, Gimpel, Kalb und der Ersatzmann Hagen. Ein großer Teil Hamburger Herren hatten gemeinsam mit mir freudigen Empfang bereitet. Es folgten einige Bekanntmachungen, insbesondere mit dem auf dem Wege zum Bahnhofe gewesenen Herrn Koretz, 2. Vorsitzenden des N.F.V. und alsdann Abstieg in dem, dem Bahnhof nahegelegenen Hotel. Kaum eine halbe Stunde später saß alles an der vom N.F.V. gegebenen Tafel. Im Anschluß hieran wurde eine Besichtigung der Stadt und insbesondere des Hagenbeckschen Tierparks unter Führung des Herrn Koretz vorgenommen. Der Rückweg führte zum Stadtkaffee, wo ein reizvolles Konzert Gemüt und Sinn erheiterte. Schade, daß infolge der ungewissen Ankunft der Süddeutschen der für Samstag großzügig geplante Kommers abgesagt wurde. Der Uhrzeiger läuft zu schnell, es ist rasch 9 Uhr geworden. Aufbruch zum Bahnhof, um den Rest der Mannschaft und des 2. Begleiters, Herrn Dreyer aus Ludwigshafen zu empfangen. Pünktlich wie am Nachmittag, kam der Zug und mit ihm die Herren Dreyer, Schöllhammer, Forell und Dolland. Erneute Begrüßung und Gegenüberstellung. Aus allen Augen der Spieler blickte Freude und Stolz. Nunmehr führte uns der Weg zur Einnahme des Abendtisches in den Berliner Hof, ein hübsches, geräumiges Restaurant. Bei unserem Eintritt hatten wir die Freude, außer den bereits kennengelernten Herren u. a. den 1. Vorsitzenden des N.F.V., Herrn Bosse, ein äußerst liebevoller herziger Mann, Herrn Cordua, den Obmann des Spielausschusses und etwas später Herrn Blaschke-Kiel, den Geschäftsführer des D.F.B. kennen zu lernen. Rasch war alles zur Tafel fertig, an der sich alsdann eine anregende Unterhaltung anschloß. Von allen Gesichtern las man die Erwartung des großen Tages. Gegen 11 Uhr ging es ins Hotel, um die, bedingt durch die nächtliche Reise verdiente Nachtruhe anzutreten. Eine halbe Stunde später wurde den Begleitern die übliche Zimmerrevision recht leicht gemacht. Es lag alles bereits zu Bett. Im Geiste sehe ich noch Forell in den Strümpfen von der 4. Etage in den breiten Flur herunterlinsen. Doch es waren nur wenige Minuten. Dann schlief alles und man hatte

die Gewißheit, daß außer einer Instruktion des Hotelportiers eine zweite spätere Revision nicht notwendig war. Am besten war wohl unser Schmidt aufgehoben, er hatte nämlich sein wirklich liebevolles Frauchen bei sich. Plötzlich, nachts vier erwache ich. Draußen ging ein heftiger Regen nieder. Sollte es stimmen, gegenüber des herrlichen Vortages? Richtig, meine Überzeugung gab mir recht. Es regnete. Ich erwog sogleich Vorteile oder Nachteile des Kampfes und vertrauend auf Willen und Können der Elf schlief ich wieder weiter. Kurz nach 9 Uhr machte sich Dreyer auf den Gang zum Wecken. 10 Uhr Frühstück, im Anschluß daran schloß sich eine eingehende Mannschaftsbesprechung im Leseraum des Hotels an. Ich gab alsdann der Mannschaft die in Hamburg gesammelten Eindrücke wieder und wies nochmals auf unbedingten Sieg und Ehre hin. Hierbei wurde Schneider als Spielführer ernannt. Nach Erhalt der Spielkleidung sammelte man sich zum Antritt einer Besichtigung des Elbtunnels und der dortigen Landungsbrücke. Vorgesehen war eine Hafenrundfahrt, von der, des starken Regens wegen, abgesehen werden mußte. Ein herrliches Frühstück, wiederum gegeben vom N.F.V., vereinigte uns bei fröhlichem Konzert im Landungsbrückenrestaurant, unter starker Beteiligung von Mitgliedern und Behördemitgliedern des N.F.V.

Plötzlich ein Zeichen, Herr Bosse, der 1. Vorsitzende des N.F.V., erhob sich, und mit klaren, anmutigen Worten heißt er die Süddeutschen auf das herzlichste willkommen, weist auf die Bedeutung des Tages hin und endigt in ein hipp, hipp hurrah auf uns Süddeutschen. Ein kräftiger Schluck und schon bin ich in einer herzlichen Dankesabstattung der uns zugedachten freundlichen Begrüßungsworte, sage ferneren Dank für die überaus freundlichst gefundene Aufnahme, gebe dem Wunsche beredten Ausdruck, daß die neuerliche Begegnung zweier großer Landesverbände einen begeisterten, männlichen Kampf lösen möge. Blitzschnell erheben sich nach Aufforderung die Spieler und stimmen ein in einen kernig zum Ausdruck gebrachten Sportruf auf den N.F.V. Nun führrte uns die Untergrundbahn zurück zum Hotel, um die Zeit der angesetzten Ruhe von 1½ bis 3 Uhr auszufüllen. Dies war die letzte ernste Vorbereitung für den großen Kampf. Kurz nach 3 Uhr rollten vier Personenautos vor, die schnell und nach Abruf sämtlicher Spielernamen bestiegen waren. In rasendem Tempo gings zum Sportplatz; in meinem Auto befand sich der Geschäftsführer des D.F.B., Herr Blaschke, Kiel, der dann auch auf der Tribüne unmittelbar in meiner Nähe saß und sich lobend über uns Süddeutschen aussprach. Eine mächtige Zuschauermenge umlagerte bereits seit Stunden den schön gelegenen Sportplatz der Viktoria. Es mögen mehr als 23000 gewesen sein. Die Spannung ist fieberhaft. Es wird beraten nach Sieg und Niederlage. Unterdessen ist unsere Elf zum Kampfe fertig, ebenso die Norddeutschen und der Schiedsrichter Kiemeyer, Leipzig, der am Vortage, beim Empfang als auch am Spieltage gemeinsam in unserer Mitte war. Der Regen hörte gegen 3 Uhr auf, sodaß der Platz immerhin in einem guten Zustande war. Kurz vor 4 Uhr betritt Südd. den Platz, begleitet von einem mächtigen Händeklatschen, kurz hinterher die Nordd. und der Schiedsrichter unter den gleichen Begleiterscheinungen. Nach den üblichen fotographischen Aufnahmen erfolgte Wahl. Schneider hat Vorrecht und entscheidet sich auf Platzwahl, somit den Nordd. den Anstoß überlassend. Ein leichter südlicher Wind geht über den Platz. Nordd. Anstoß bringt unser Tor sofort in Gefahr. In der 3. Minute macht Dolland einen vielversprechenden Durchbruch, jedoch der Ball landet über dem Tore. Schon ist Nordd. Sturm wieder in Schußweite gekommen. Bald darauf Eckball für Nordd. Auch dieser verläuft ergebnislos. Nordd. hat anfänglich mehr vom Spiel, der Linksaußen Lorenz steht wiederholt abseits, ohne immer die Aufmerksamkeit des Schiedsrichters gefunden zu haben. Plötzlich, etwa in der 12. Minute, macht Südd. einen gefährlichen Vorstoß, kurz vor der Kiste, ein sicheres Tor sehend, tritt ein Mißverständnis zwischen Dolland und Gimpel ein, der Ball ist — weg. Vom Abstoß weg geht Nordd. zum Angriff über, Lorenz erhält aus der Mitte in klarer Abseitsstellung den Ball, läuft und flankt zur Mitte, wo Harder den Ball abfängt, und mit wenigen Anstrengungen aus nächster Nähe einsendet. Nordd. führt. Brausender Jubel. Südd., das sich bisher offensichtlich und in zuvor abgesprochener Taktik in der Reserve hielt und hier beim Gegner nach Stärke und Schwäche taktete, geht nun voll und ganz aus sich heraus. Unermüdlich geht die Läuferreihe zur Unterstützung der Stürmerlinie über, Schneider, der anfänglich Unsicherheit zeigte und in dieser bange Minuten schut, wird lebendig, gewinnt Ruhe und Sicherheit. In der 27. Min. neuerlicher Angriff der Südd. und schon muß Pohl einen scharfen Schuß von Gimpel halten. Kurz darauf Eckball für Südd. Der Ball kommt von Florell schön zur Mitte, wo Dolland in Schußstellung den Ball über das Tor schöpft. Die Angriffe der Nordd., die im anfänglichen Tempo schon wirklich nachgelassen haben, werden ungefährlicher, andererseits sind Ammerbacher, Wellhöfer und Stuhlfaut auf der Hut. Ein neuerlicher Angriff der Nordd. endet in einem ergebnislosen Eckball. Vom Anstoß weg erhält Schöllhammer den Ball, zieht mächtig los, und wird im Strafraum dicht vor dem Tore unfair zu Fall gebracht. Die Elfmeterentscheidung bleibt aus. Dies auch mit Recht, denn bei peinlichster Auffassung hätte kurz zuvor der Schiedsrichter ebenfalls einen solchen für Nordd. bei Händemachen Schneiders im Strafraum geben müssen. Südd. liegt mit einigen Ausnahmen beständig vor dem Tore der Nordd., jedoch alle Angriffe scheitern an der wirklich aufmerksamen Verteidigung, in der Müller besonders hervorragt. Die restlichen Minuten, so auch ein weiterer Eckball in der 38. Min. bringen nichts ein und mit 1:0 für Nordd. tritt Pause ein.

Vom Begleiter bis zum letzten Spieler herab herrschte trotz des 1:0-Ergebnisses der Nordd. bei uns Südd. kein Zweifel über Sieg. Nordd. fiel bereits unserer Ermüdungstaktik zum Opfer, das bewiesen die immer schwächer gewordenen Angriffe und die minimaler gewordene Gesamtleistung der Mannschaft. Das ausgeprägte Stellungs- und Kombinationsspiel unsererseits, stellte erschlaffende Anforderungen an die Nordd. Mit frohen Hoffnungen ging es also in die zweite Hälfte. Unsere Erwartungen erfüllten sich denn auch voll und ganz. Nordd. unternimmt vom Anstoß weg sogleich einen raschen Vorstoß, der uns beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Schon erwidern wir und sitzen vor dem Tore der Nordd. Ein strammgezogener Ball geht über das Tor. Eine Ecke in der 8. Minute bringt uns wiederum nichts ein. In der nächsten Minute schafft Wunderlich sich durch sein gut gemeinter Ball ist jedoch verschossen. Pohl rettet in der 12. Min. einen scharfen Schuß von Schöllhammer. Bald darauf kommt Wunderlich wiederum vor, doch Forell verfehlt im Anschluß hieran. Nordd. hat alle Hände voll zu tun. Die 15. Min. bringt uns Südd. in neuerliche Gefahr, doch Stuhlfaut, die Ruhe selbst, rettet wiederholt blendend. Fieberhaft geht Südd. zu ungestümen Angriffen über, sogar die Verteidiger Wellhöfer und Ammerbacher sieht man vorübergehend im Sturm, wo Ammerbacher in der 18. Minute einen gefährlichen Schuß anbringt. Endlich ist der Bann gebrochen. Gimpel hat nach Vorlage den Ausgleich geschaffen. Lebhafter Beifall. Nordd. rafft sich auf, Kalb und Schmidt, die großartig ihre schweren Aufgaben erfüllen, halten die noch so gut gemeinten Flügelansätze der Nordd. aut. In der 27. Minute Ecke für Nordd. Dieselbe bleibt unverwandelt, und schon in der 29. Min. hatte sich Südd. Innensturm fein durchgearbeitet. Dolland und Gimpel sind dicht nebeneinander, bis als letzter, Gimpel den Ball kurz vor dem Tore einschiebt. Südd. hat verdient die Führung an sich gerissen. Bange Minuten waren bis zu diesem Zeitpunkte auszustehen, denn Wunderlich war auf 7 Min. infolge Bluterguß ausgeschieden, wodurch Nordd. etwas Boden gewann. In der 33. Minute Eckball für Südd. Der Ball wird abgewehrt und schon sitzt Nordd. vor dem Tore der Südd., wo Stuhlfaut einen scharfen Ball halten muß. Der Kampf wird mit aller Energie durchgeführt. Südd. zeigt bei überlegenem Spiele Drang nach weiteren Toren. Nordd. dagegen strebt nach unbedingtem Ausgleich. Nach einer erfolglosen Ecke geht in der 38. Min. ein Schuß der Südd. knapp an der Stange vorbei, ein Flankenangriff Forells und ein solcher von Wunderlich bleibt erfolglos. Jäger, Nordd. prächtiger Innenstürmer arbeitet sich gefährlich durch, doch Schmidt rettet in der 40. Min. glänzend. Die 41. Min. sieht Nordds. Torwächter in bedrängter Abwehr, der Ball kommt im nächsten Augenblick vor das Tor der Südd., wo ein Strafstoß verwirkt wird, den Stuhlfaut aufmerksam zunichte macht. Nordd. macht große Anstrengungen, die in der 44. Min. mit einem weiteren Eckball belohnt sind, eine Gelegenheit, die große Ausgleichsgefahr für uns bedeutete. Genau auf die Sekunde ertönte der Schlußpfiff des Unparteiischen, der in aufopferndster Weise bestrebt war, allen gerecht zu werden. Seine Ansicht, derartige Spiele nicht durch Erteilung von Eltmetern zu entscheiden, fand meine durchwegs volle Unterstützung. Was mir jedoch auffiel, war die grundverschiedene Auffassung in der Regel. Südd. hat in glänzender Weise gesiegt, gesiegt über einen Gegner, der unter Einsatz aller Kräfte und unter restloser Aufopferung alles hingab. Nordd. war ehrenvoll unterlegen. Jäger, Nordd. bester Mann und noch heute der Repräsentant einer deutschen Verbandself. Auch Müller in der Verteidigung leistete Großartiges. Der Torwart ist keine besondere Klasse, was ihm fehlt, ist Ruhe und Sicherheit, was Stuhlfaut in hohem Grade eigen war. Harder und Queck enttäuschten, auch Mahnke war nicht auf alter Höhe und ließ nach anfänglicher Frische nach. Nordd. fiel allein unserer Taktik zum Opfer. Es spielt einen durchaus natürlichen Fußball, in dessen Verlauf die einzelnen Leute viel zu viel laufen und überschäumende Kraft vergeuden. Dies ist bei uns Südd. doch ganz anders. Unsere Leute waren selbst am Ende keineswegs verausgabt, eine immer noch bewunderungswürdige Frische lag in der Gesamtelf. Nur schade für Wunderlich, der sich am Knie einen leichten Bluterguß zuzog und Schmerzen verspürte. Stuhlfaut zeigte auch den Nordd., daß er z. Z. Deutschlands bester Torwächter ist. Ammerbacher und Wellhöfer waren gut und durch vorteilhaftes gegenseitiges Verständnis dem Ganzen sehr nützlich. Die Läuferreihe war der beste Teil der Mannschaft. Die Seele Schneider. Sein Ballstoppen und Kopfspiel, verbunden mit einem präzisen Zupassen rief Bewunderung hervor. Schmidt und Kalb vorzüglich, besonders letzterer spielte mit einer unbegrenzten Hingabe.

Waldhof. Aber trotzdem hätten die Einheimischen bei etwas größerer Ausdauer das Spiel unentschieden halten müssen. Letztere fielen durch Einzelleistungen auf, während die Gäste in Ballbehandlung, Stellung und Zuspiel den hiesigen voraus war. Sie hatten in Kalb ihren besten Mann. Bei Waldhof sind Hutter, Höger, Bausch und Roth besonders zu erwähnen. Lohrmann im Tor hielt was zu halten war. Bedauerlicherweise ließen sich beide Mannschaften verschiedentlich zu Entgleisungen hinreißen. Herr Rossi entledigte sich seiner Aufgabe nicht ganz befriedigend. Seine Entscheidungen waren nicht immer einwandfrei. Vielfach schien es als ob er auf Zurufe der Spieler — besonders der Nürnberger — reagierte. Nicht ungerügt darf das manchmal geradezu fanatische Verhalten der Waldhofanhänger bleiben. Man muß doch auch den Leistungen des Gegners und nicht nur dessen Verfehlungen Beachtung schenken können. H. W. L.

Schmidt zeigte wiederum vorzügliches Stellungsspiel. Im Sturm war Schöllhammer der beste Mann. Er machte jedoch den taktischen Fehler, daß er im Anfang Wunderlich zu wenig beachtete. Wunderlich selbst wurde von Krause zu scharf abgedeckt und war durch seinen Bluterguß nicht auf voller Höhe, aber dennoch seinem Gegenüber, Schulz, überlegen. Dolland war in Frankfurt weit besser, wenngleich er auch in Hamburg nicht versagte. Man hatte ihn zu sehr unter die Lupe genommen und in Hamburgs Tageszeitungen zu sehr gepriesen. Gimpel spielte rationell, er verstand sich anfänglich nicht recht mit Forell, der wieder in altbekannter guter Spielart angenehm hervortrat. Der Sturm machte den unverzeihlichen Fehler, indem während der ganzen Spieldauer viel zu viel Innenkombination geübt wurde, während die Flügelleute oft in geradezu herrlichen Freistellungen untätig waren.

Der Abend vereinigte Nordd. und Südd. zu einem glänzend angelegten Kommers im Zoologischen Garten. Unter tosendem Beifall betritt die südd. Mannschaft, an der Spitze ihrer Begleiter, den festlich herrlichen Saal. Ein wundervolles, von nur erstklassigen Kräften besetztes Programm, verbunden mit echt vaterländischen Liedern, sorgte für äußerst anregende Unterhaltung. Herr Bosse, der 1. Vors. des N.F.V. nahm eine mit glänzenden Worten ausgestattete Begrüßungsansprache vor und betonte, daß die bessere Mannschaft gesiegt habe. Er streifte die Bedeutung unseres Sportes und wünschte ein ewiges Freundschaftsband zwischen Nord und Süd. Sein Sportruf galt dem S.F.V. Als Vertretor Südd. nahm ich sogleich das Wort zu einer längerer Ausführung, beleuchtete in vollster Würdigung des großen Kampfes all die bisher so schön verlebten Stunden und gab dem Wunsche Raum, auch fernerhin ein engstes Freundschaftsband zwischen Süd und Nord zu fernerem Segen geknüpft zu sehen. Ein begeistert aufgenommener Sportruf galt dem N.F.V., der uns in allen Teilen eine überaus herzliche Teilnahme zuteil werden ließ. Und in der Tat, unser Verband dürfte noch bei keinem Landesverband eine solch herzliche Gastfreundschaftlichkeit gefunden haben wie gerade in Hamburg beim N.F.V. Uns allen sind die Stunden unvergeßlich, darum sei dem Vorstande des N.F.V., insbesondere den Herren Bosse und Koretz als auch dem Geschäftsführer, Herrn Meis, auch von dieser Stelle des Verbandes nochmaliger Dank zum Ausdruck gebracht. Hochbefriedigt verließen alle Hamburg, jene Stadt, die soviel Gutes und Schönes bot, jene Stadt, in deren Mauern ein so herrlicher Kampf um Sieg und Ehre für den Verband ausgefochten wurde. Bedingt durch den abermaligen Sieg der Südd. ist der Pokal nunmehr in unseren endgültigen Besitz übergegangen. Erneut hat nun das „Hamburger Fremdenblatt" einen äußerst wertvollen Pokal gestiftet, um weitere Begegnungen zwischen Nord und Süd als ständige Einrichtungen sicherzustellen. Auch wir in Süddeutschland werden dies mit großer Freude und Genugtuung begrüßen, schon im Hinblick dessen, daß Nord und Süd, als die stärksten Landesverbände, auch fernerhin im Kampfe zu neidlosen Betrachtungen zusammengeführt werden mögen, zum Segen unseres deutschen Fußballsportes.

Gregor Christe.

Die Stimme von der Wasserkante.

SÜDDEUTSCHLAND — NORDDEUTSCHLAND 2:1 (0:1). EMPFANG. — 500 MARK FÜR EINEN TRIBÜNENPLATZ. — 20000 ZUSCHAUER. — SÜDDEUTSCHLANDS FUSSBALL-KUNST. — DIE FORTSETZUNG DER SPIELE UM EINEN NEUEN POKAL.

Süddeutschland hat gewonnen, und zwar von Rechts wegen, denn der verantwortliche Leiter der Süddeutschen Elf, Christe-Frankfurt a. M., im Nebenamt verheiratet, wie es im „Fußball" so schön zu lesen steht, hatte das Ergebnis bereits am Sonnabend vorgemerkt. Daß er nicht enttäuscht werden durfte, war selbstverständlich. Wer das Spiel mit aufmerksamen Augen und nicht durch die norddeutsche Regenbrille sich angesehen hat, der muß zugeben: der Süden zeigte uns Fußballkunst, und zwar so naturrein, wie der Nierensteiner, der uns am Sonntag von Norddeutschland zum Mittagmahl geboten wurde, und den Donath verständnisinnig als freundlichen Landsmann begrüßte. Doch ich will lieber der Reihenfolge nach berichten. Der Süddeutschen Reise war eine Tat und eine Fahrt, die sie wegen der Besetzung von Süddeutschland im Zickzackweg — so Dreiinnenspiel Gimpel-Dolland-Schöllhammer — nach der alten Hansastadt führte, freundlichst begrüßt und herzlichst willkommen geheißen von einem prächtigen Aprilsonnabend und den ehrenwerten und wohlweisen Lenkern von Norddeutschlands Geschicken, die schmunzelnd erzählten, daß für vier Tribünenplätze sage und schreibe 2000 M. geboten und — auch gezahlt wurden. Der Fußball ist eben auf dem aufsteigenden Ast. Rechtzeitig sorgte die frühe Hamburger Polizeistunde dafür, daß „Fortsetzung folgt" erst am nächsten Morgen möglich war. Christe und Dreyer, denen Blaschke freundschaftlich Gesellschaft leistete, hüteten den Schlaf ihrer Kämpen.

Grau und schwer war der Sonntagmorgen. Hamburg wollte sich seinen süddeutschen Freunden auch einmal von der wenig schönen Seite zeigen. Dafür war es um so gemütlicher am Hafen. Bosse, der redegewandte norddeutsche Führer, sprach liebe und freundliche Willkommgrüße, auf die Christe ebenso herzlich antwortete. Aufmerksam war auch der süddeutschen Damen durch Blumensträuße gedacht —, ja, die Norddeutschen sind Schwerenöter und der Haupt- — —, doch das ist Redaktionsgeheimnis. Das Wetter klarte sich rechtzeitig auf, um die bereits seit 10½ Uhr eintreffenden, mit Klappstühlen und Regenschirmen bewaffneten Hamburger — auch die Provinz, besonders Kiel, war stark vertreten — etwas freundlicher zu stimmen. Die Massen wuchsen zu Menschenmauern, die mit den hellen Gesichtern den freundlichen Rahmen zum grünen Feld bildeten und scharf umrissen in dem schweren Gewölk als Hintergrund standen. Die dem Platz gegenüberliegenden Häuser waren vom Erdgeschoß bis zu den Dächern voll besetzt. Die Balkone bogen sich schier unter der Last der Schaulustigen! Auf der Tribüne schwirrte es unentwegt und tausendmal galt es die Frage zu beantworten: Wer wird Sieger? Christe hatte es schriftlich, rückte aber mit seiner Weisheit nicht heraus.

Aber dann kam Leben in die Massen. 20000 waren es, die das Spielfeld umstanden. Der Beifall rauschte, als Süddeutschland in Schwarz-Weiß mit gelbem Aufschlag das Feld betrat und stärker, als die Norddeutschen, dem Tage entsprechend in etwas verwaschenem Rot-Weiß, sich zeigte. Die neue Kleidung, die eingeweiht werden sollte, lagerte ruhig und sicher auf der Post, die bekanntlich Sonntags nichts mehr ausgibt, was sie übrigens auch alltags nicht allzu gern tut. Die Photographen walteten ihres Amtes, und die norrddeutschen Linienrichter bereiteten sich auf ihre schwere Arbeit vor, ihnen voran Boone, Norrddeutschlands bester Linienrichter, in der helleuchtenden Viktoriatracht, zu 500 Mark die Jacke.

Und dann begannen Spiel — und die Zuschauer. Sie lebten förmlich im Spiel, wogten mit dem Ball nach rechts und rieten „oh" und „ach", wenn es grade für die Norddeutschen unglücklich traf. Selbst meine liebenswürdige Nachbarin versetzte mir richtiggehende Ellbogenstöße, wenn Norddeutschlands Stürmerreihe — vorbeischoß. Was mir an den Hamburgern nicht gefiel, war der Beifall. Bei Norddeutschlands Tor wollte er und die Freude kein Ende nehmen. Immer wieder rollte er auf. Schüchtern nur wagte er sich bei den beiden süddeutschen Toren hervor, nur die Tribüne setzte stark ein. Die Enttäuschung war anscheinend zu groß. Und nun zum Spiel selbst:

Klar auf Raumgewinn und Kraftersparnis eingestellte Überlegenheit stand gegen entschlossenes Draufgängertum. Der vorhandene Überschuß an Kraft oder ihre Ersparnis mußte zur Entscheidung führen — und tat es. Dem manchmal etwas zu weit getriebenen Dreiinnenspiel Süddeutschlands setzte Norddeutschland die Führung Jägers gegenüber, auf den sich das Zuspiel seiner Nebenleute zuspitzte. Aber weder Jäger hatte seinen besten Tag, noch seine Nebenleute. Queck schien sich mit ihm nicht gut verstehen zu können. Harder machte zum Schluß einen müden Eindruck und schien froh zu sein, wenn der Ball an ihm vorüberging. Lorenz ist ein Innenspieler und ein Abschnitt für sich. Seine Aufstellung am Außenflügel war ein Fehler. Frisches Spiel zeigte nur Schulz, der schnelle Rechtsaußen, der seinen Lehrmeister Jäger am besten verstand. Trotzdem aber leitete Lorenz die meisten Angriffe ein, weil sein Läufer hinter ihm recht gut war und ihn mit Bällen fütterte, die aber recht oft ein unrühmliches Ende fanden. Entweder war die Flanke zu scharf, sie ging dann vor dem Tor oft über den Rechtsinnen hinaus, oder sie ging überhaupt hinter das Tor. Die Ecken wurden schlecht getreten, der geringe, von den Zuschauern versperrrte Anlauf soll dabei durchaus als Entschuldigungsgrund gelten. Einstimmieeg war die Meinung, was die süddeutsche Elf da vorführte, besonders im Innensturm, Gimpel, Dolland, Schöllhammer, ist verfeinertes Fußballspiel, wie es kaum eine andere Landesmannschaft Deutschlands erreicht hat. Eines nur fehlte ihr, dieser rasche, überraschende kraftvolle Schuß wie Jäger ihn zeigt. Ich kann mir wohl denken, daß Jäger in diesem Sturm ihn einfach unwiderstehlich macht, ja, machen muß. Bei Wunderlich, der leider kurz nach Halbzeit wegen einer Fußverletzung 5 Minuten aussetzen mußte und dann nicht mehr ganz vollwertig war, hätte Lorenz sehen können, wie geflankt werden soll. Von der Torlinie holte Wunderlich den Ball heran und legte ihn scharf vor das Tor, wo Pohl ihn noch gerade abfangen konnte. Auch Forell war gut, verstand sich vorr allen Dingen frei zu stellen. Von den Läufern gefielen Kalb und Schneider ganz besonders. Dieser hielt seinen Flügel sicher, jener zeigte ein vorbildliches Mittelläuferspiel. Sein sicheres Köpfen mit dem Hinterkopf, wohl mit die schwerste Fußballtechnik, war bestechend, auch Schmidt war gut. Das Zusammenspiel zwischen Verteidigung und Torwart stand in der Wertung über dem Stürmerspiel Süddeutschlands. Stuhlfaut war der Magnet, auf dem sich

die Bälle vereinigten. Aus 30—40 Meter Entfernung wurde ihm beim Angriff der Norddeutschen der Ball zugespielt und zwar so scharf, daß die norddeutschen Spieler oft nicht nachkommen konnten und dieses nicht etwa ausnahmsweise, sondern in der Regel. Sein sicheres Fangen im Hochsprung — nach einem Strafstoß Mahnkes — ist nicht zu übertreffen. Was Stuhlfaut fängt, hält er eisern fest, so gut wie sein Fangen, so weit ist sein Schlag, der viel über des Feldes Mitte ging und immer den richtigen Spieler traf. In Stuhlfaut haben wir den deutschen Torwart. Pohl im norddeutschen Tor war gut, hielt ausgezeichnet, manchmal recht schwere und kaum abzuwehrende Schüsse, die Meisterschaft lag aber trotz diesem guten Können doch bei Stuhlfaut, der mit seiner Arbeit noch eine gewisse Leichtigkeit der Form verbindet, die bestechend wirkt. Seit ich ihn zuletzt gesehen habe, hat er sich zur vollendeten Meisterschaft heraufgearbeitet. Von den norddeutschen Verrteidigern war Müller der bessere. Wuchtiger Schlag, entschlossener Angriff, der oft Süddeutschlands Sturm im letzten Augenblick den Ball vom Fuß schleuderte, zeichneten ihn aus. Dabei wurde er von Gilge recht gut unterstützt, dessen Kunst im sicheren Stellen lag. In der Läuferreihe gefiel Krause sofort, weniger jedoch, daß er es zu einem falschen Einwurf kommen ließ. Mahnke kam erst nach einiger Zeit in Schwung, dann aber war er gut. Auch Lindemann befriedigte. Prächtig waren die Zweikämpfe: Jäger-Schneider, Mahnke-Donath, eine falsche, nicht in die Berechnung gezogene Wendung, und der Gegner hatte den Ball, das führte bei Mahnke in der zweiten Halbzeit zum Ausgleich für Süddeutschland. Auch Lorenz und Kalb trafen sich oft, doch zog Lorenz meist den kürzeren.

Das Spiel war ausgeglichen mit der bereits angegebenen taktischen Überlegenheit und der besseren Ballbehandlung Süddeutschlands. Der Wechsel erfolgte stets überraschend schnell. Von der Ecke zum Angriff, vom Angriff zur Abwehr; kaum war Dolland zurückgewiesen, so jagte Jäger seinem Flügel den Ball im steilen Zuspiel zu. In seinem ungestümen Vorwärtsdrängen stellte sich Lorenz oft abseits und wurde geschickt abseits gestellt, was er leider erst recht spät merkte. Einer Ecke Norddeutschlands folgte 10 Minuten später die Süddeutschlands. Sie brachten nichts ein. Von der Torlinie aus holte Wunderlich den Ball herum vor das Tor, wo Pohl klärte. Nach linksaußen kam der Ball, Lorenz stieß vor, flankte durch die Beine der Verteidigung, Harder faßte den Ball und sandte ein. Norddeutschland führte in der 18. Minute und griff weiter an. Quecks geschicktes Umspielen der süddeutschen Verteidigung endete in einem ungenauen Schuß. Bei dem Süden wollte es im Sturm nicht rasch genug vorwärts. Der unermüdliche Dolland fiel absichtlich zurück, eine andere Taktik wählend, sie kam aber bei dem wachsamen Müller nicht zur Entfaltung. Süddeutschland holte sich die zweite Ecke, als Lindemann das von der süddeutschen Verteidigung gesehene weitere Zurückgeben nachahmen wollte. Der Ball ging aber über die Torlinie. Knapp köpfte Dolland über die Latte. Gleich darauf gab Wunderlich seine genaue Flanke, die Pohl wieder fing und trotz Bedrängnis wegschlug. Schon aber hatte Stuhlfaut wieder einen Angriff Jägers zu klären, nur um den Ball dem freistehenden Forrell zuzuspielen. Der Angriff verfehlte das Ziel. Glänzend tauschte Jäger, Harder gab zu Fleck, der aber verfehlte den Schuß. Einen überraschenden Schuß Harders fing Stuhlfaut ab. Süddeutschlands Innensturm kommt vor, übertreibt aber das Zuspiel. Gilge leistet sich auf weiter Entfernung eine völlig unnötige Ecke, die der Süden vorbeiköpft. Die letzten fünf Minuten kommt er sicher auf. Dollands nicht scharfer, aber wohl berechnete Schuß wird eine Beute Pohls, der jetzt Arbeit erhält. Ecken 3:2 für Süddeutschland.

Der Süden stößt an und zurück. Schon aber hat der Norden den Ball und liegt vor dem süddeutschen Tor, Schuß auf Schuß jagt dahin. Stuhlfaut wehrt ab, und Kalb sperrt Queck. Die Gefahr ist beseitigt, die zweifellos für das Spiel hätte entscheidend werden können. Im Angriff schießt Dolland über die Latte. Jäger und Schneider kämpfen um den Ball. Schneider köpft berechnend rückwärts, der Ball wurde frei. Nach einer vierten Ecke für Süddeutschland brennt Harder durch, Jäger aber schießt vorbei. So verwirrend schnell folgen die Kampfbilder, sie sind kaum auf dem recht ungeduldigen Papier zu bannen, und meine Nachbarin gibt mir immer wieder Rippenstöße. Wieder hat Müller gut abgewehrt, da faustet schon Stuhlfaut in das Feld zurück. Jäger ist frei, läuft blitzschnell durch, schießt aber hart bedrängt daneben. Jetzt täuscht Harder, aber auch sein Schuß fehlt das Ziel. Wunderlich verläßt nun für 5 Minuten das Feld, von den wenigsten bemerkt, denn der Angriff der Süddeutschen geht auch mit vier Spielern wie am Schnürchen vorwärts. Pohl kann nur durch Hinwerfen retten. Da ist Lorenz wieder vor, schießt aber hoch über die Latte. Der Ball kommt an Mahnke, der ihn fehlt; sofort ist er in Süddeutschlands Besitz, wandert mit dem Innensturm rechts, links, links, rechts — an Läufer und Verteidigung vorbei, Pohl läuft heraus, um zu retten, was zu retten ist. Aber schon tippt Gimpel an ihm vorbei den Ball ins Netz. Der Ausgleich ist da. Die Tribüne klatscht Beifall, das Feld vereinzelt.

(23. Minute.) Norddeutschland will wieder in Führung. Zweimal kommt Jäger durch. Ambacher aber ist aufmerksam. Es bleibt nur eine Ecke für Norddeutschland, die Lorenz verschießt. Sofort aber ist der Süden wieder im Angriff. Wieder geht es mit Dreiinnenspiel, rechts — links, links — rechts, immer hübsch hinter dem Ball, um die Abseitsstellung zu vermeiden, und das zweite Tor sitzt von den drei Innenstürmern an die Torlinie getragen. Gimpel war wieder der Schütze. Lautlos sind die Massen, die Überraschung ist zu groß und der Beifall schwach. Wieder schießt Lorenz im Angriff aus; der Süden erzwingt die 5. Ecke, und gleich darauf fängt Stuhlfaut einen scharf geschossenen Ball mitten im Laufen ab. Norddeutschland holt sich die 4. Ecke, die Lorenz schlecht trifft. In Norddeutschlands Angriff beginnt Harder nachzulassen. Es entsteht eine fühlbare Lücke. Einen scharfen Schuß von Queck stoppt Stuhlfaut mit dem Fuß fast auf der Torlinie. Ehe der Norden nachsetzen kann, ist das Tor frei. Immer aufgeregter werden die letzten Minuten. Die Massen halten mit spannenden Mienen aus. Lorenz gibt diesmal eine gute Flanke zur Mitte, die aber abgedeckt wird. Im Wechsel kann Pohl nur einen Schuß Gimpels durch Hinwerfen halten. Der Süden hindert, den von Mahnke getretenen Strafstoß fängt Stuhlfaut im Hochsprung. Wieder ist der Süden im Angriff. Pohl wehrt mit dem Fuß ab, eine gefährliche Übung. Ein Strafstoß für Süddeutschland wird auf den Torwart gegeben, der hält. Süddeutschland erhält die 6., Norddeutschland die 5. Ecke, und dann ist das Spiel aus, die Spannung gelöst.

Der Schiedsrichter, Kiemeyer-Leipzig, gab sich erdenkliche Mühe und waltete unparteiisch seines Amtes. Seine Abseitsentscheidungen konnten aber nicht immer gefallen.

Und der Wert dieses Spieles! Eine Werbeveranstaltung von ungeheurem Ausmaß. Unter den 20000 Zuschauern war fast jedes Lebensjahrzehnt vertreten, das alte Großmütterchen mit dem achtjährigen Enkelkind. Wer der Führende oder der Geführte war, ließ sich nicht feststellen. Der beliebteste Tenor des Hamburger Stadttheaters war hier aufgeregter als bei einer Neueinstudierung. Die Sachkenntnis der Frauenwelt war des Wunderns wert. Die alten Sportplatzstrategen senkten beschämt das Haupt vor solcher Weisheit; wie soll das noch enden? Und diese 20000 Zuschauer, sie werden das hohe Lied des Fußballspieles hinaustragen in ebenso viele Familien, werden nicht ruhen und immer erzählen, was sie begeistert. So wirkt das Spiel wie eine endlose Kette.

Die praktische Auswirkung aber hat das Fremdenblatt gegeben, das sich bereit erklärte, sofort einen neuen Pokal im Werte von 5000 Mark für die Spiele dieser beiden Mannschaften zur Verfügung zu stellen. Wer kann uns noch widerstehen?

Eine Frage aber gilt es noch zu lösen, und die ist rein norddeutsch. Was sagt der N.F.V.-Spielausschuß zu seiner Mannschaft, und wie denkt er sich die Zukunft? Nicht, daß mir die Niederlage etwa schwer auf die Seele fiel. Ich weiß aus Erfahrung, daß das Glück nie unbeständiger ist als beim Fußballspiel. Trotzdem aber möchte ich doch nicht, daß die norddeutsche Mannschaft den Leidensweg der deutschen Valuta geht. Doch darüber im nächsten Brief. So viel auf einmal ist nicht ratsam. tom Kyle.

Norddeutsche Pressestimmen.

Von unserm Berliner Mitarbeiter.

DAS SPIEL DES JAHRES 1920. — EIN GIPFELPUNKT IM FUSSBALLSPORT. — DIE RAFFINIERTE SPIELWEISE DES SÜDENS. — DER SIEGER IN VOLLENDUNG. — DER BESTE MANN: SCHNEIDER. — NORDDEUTSCHLAND BRAUCHT FRISCHES BLUT.

Der süddeutsche Sieg hat in Hamburg gewaltig imponiert. Um so befremdender wirkt eine Korrespondenzmeldung, die am Montag morgen durch viele deutsche Blätter ging und in der es hieß:

„Dagegen war Norddeutschland im Zusammenspiel dem Gegner bedeutend überlegen. Dieser zeichnete sich mehr durch Einzelleistungen aus, besonders fiel die Läuferreihe, die Außenstürmer und Stuhlfaut im Tor auf."

Gerade das Gegenteil ist richtig: Der Süden war es, der im Zusammenspiel brillierte. So lassen sich die „Leipziger Neuesten Nachrichten" drahten:

Vor den 20000 Zuschauern stand Süddeutschlands feine Fußballkunst gegen die einfachere Spielweise Norddeutschlands, und erwies sich als überlegen. Süddeutschlands Spiel zu sehen, war ein Genuß. Durch ihr feines Zusammenspiel brauchten die Gäste viel weniger zu laufen als die Norddeutschen, die zum Schluß erheblich nachließen. Norddeutschlands Zusammenspiel war am linken Flügel nicht besonders. Die Läuferreihe Süddeutschlands

verdient, weil es im Felde eben wesentlich besser war. Waldhof. Aber trotzdem hätten die Einheimischen bei etwas größerer Ausdauer das Spiel unentschieden halten müssen. Letztere fielen durch Einzelleistungen auf, während die Gäste in Ballbehandlung, Stellung und Zuspiel den hiesigen voraus war. Sie hatten in Kalb ihren besten Mann. Bei Waldhof sind Hutter, Höger, Bausch und Roth besonders zu erwähnen. Lohrmann im Tor hielt was zu halten war. Bedauerlicherweise ließen sich beide Mannschaften verschiedentlich zu Entgleisungen hinreißen. Herr Rossi entledigte sich seiner Aufgabe nicht ganz befriedigend. Seine Entscheidungen waren nicht immer einwandfrei. Vielfach schien es als ob er auf Zurufe der Spieler — besonders der Nürnberger — reagierte. Nicht ungerügt darf das manchmal geradezu fanatische Verhalten der Waldhofanhänger bleiben. Man muß doch auch den Leistungen des Gegners und nicht nur dessen Verfehlungen Beachtung schenken können. H. W. L.

Sonntag, den 25. April 1920.

7. Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft

Gew. 4:3. I. Mannschaft: Sp. Vg. Waldhof - Mannheim - in Waldhof = 4:3
Szabo, Träg, Bös, Popp, Strobl
Riegel, Kalb, Kugler
Steinlein, Bark
Stuhlfauth

Gew. 3:2 III a Mannschaft: T.V. 1860 Schweinau = 3:2

Gew. 4:1 IV a Mannschaft: F.C. Ottensoos I = 4:1

Verl. 1:5 I. Jgd. Mannschaft: I. Jgd. d. Sp. Vg. Fürth = 1:5

Gew. = 10:2 II. Jgd. Mannschaft: II. Jgd. d. Sp. Vg. Fürth = 10:2

Gew. = 8:0 III. Jgd. Mannschaft: III. Jgd. d. Sp. Vg. Fürth = 8:0.

Gew. 4:0 III b. Jgd. Mannschaft: II. Jgd. d. F.C. Schneidig Fürth = 4:0

Unentsch. 2:2 V a. Jgd. Mannschaft: Sp. Vg. Zirndorf III. Jd. = 2:2

Gew. 2:1 V b. Jgd. Mannschaft: eigene IV b. Jgd. = 2:1

Gew. 11:2 VI a Jgd. Mannschaft: Sp. Vg. Zirndorf IV. Jgd. = 11:2

Verl. 1:2 I. Schül. Mannschaft: T.V. Schwabach I. Jgd. = 1:2

Gew. 4:2 II. Schül. Mannschaft: Laufamholz-Hammer = 4:2

Gew. 11:2 IV. Schül. Mannschaft: F.C. Pfeil II. Schül. Mannsch. = 11:2

Sonntag, 2. Mai 1920.

I. Mannsch. spielfrei.

II. a Mannsch. :	F.C. Herzogenaurach 5:1	Gew. 5:1.
IV. a Mannsch:	Sp. Vg. Zerzabelshof I. Mannsch. 3:0	Gew. 3:0.
IV. b. Mannsch:	F. C. Pfeil IV. Mannsch. 2:2	Unentsch. 2:2.
I. Jgd. Mannsch:	I. Jgd. Mannsch. Sp. Vg. Fürth 1:6	Verl. 1:6.
II. Jgd. Mannsch:	II. Jgd. Mannsch. Sp. Vg. Fürth 3:2	Gew. 3:2.
III. Jgd. Mannsch:	III. Jgd. Mannsch. Sp. Vg. Fürth 4:0	Gew. 4:0.
III. b. Jgd. Mannsch:	I. Jgd. Mannsch. Turngemeinde 5:1	Gew. 5:1.
I. a. Jgd. Mannsch:	II. Schülermannsch. „Pfeil" 2:1	Gew. 2:1.
V. b. Jgd. Mannsch:	eigene 8. Schülermannsch. 8:1	Gew. 8:1.
II. a Jgd. Mannsch.:	T. V. Vögeldorf II. Jgd. Mannsch. 0:0	Untsch. 0:0.
II. Schülermannsch:	eigene IV. Schülermannsch. 6:3	Gew. 6:3.
V. Schülermannsch:	III. Mannsch. Sportclub Lauf 1:3	Verl. 1:3.
I. A. H. Mannsch. :	I. A. H. T. V. Steinbühl 3:0.	Gew. 3:0.

Zur Erinnerung
an unser Mitglied
Guthunz

Grabmal Guthunz, Berlin

Sonntag, 9. Mai 1920.

Schluss-Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft.

Gew. 3:0.

I. Mannsch.: I. Mannsch. „Pfalz Ludwigshafen" in Stuttgart
3:0 (1:0).

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Zark Steinlein

Kugler Kalb Riegel

Strobel, Popp, Jös, Fräg, Szabo.

Süddeutscher Meister 1919/20.

Nürnberg erzielt das 2. Tor durch Szabo.

Sonntag, 9. Mai 1920.

Schluss-Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft.

Gew. 3:0.

I. Mannsch.: I. Mannsch. „Pfalz Ludwigshafen" in Stuttgart
3:0 (1:0).

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Zark Steinlein

Kugler Kalb Riegel

Strobel, Popp, Bös, Träg, Szabo.

Süddeutscher Meister 1919/20.

Nürnberg erzielt das 2. Tor durch Szabo.

1. Fußballklub Nürnberg

Meister von Süddeutschland.

Die Nürnberger siegen im Schlußspiel in Stuttgart mit 3:0 gegen F.C. Pfalz Ludwigshafen. Halbzeit 1:0.

Stuttgart, den 9. Mai (Telegraph. Bericht).

Als man vor 8 Tagen die sensationelle Niederlage des Freiburger F.C. gegen Pfalz-Ludwigshafen erfuhr, sanken die hochgestiegenen Siegesaussichten des heutigen Süddeutschen Meisters um einige Punkte, ohne daß der 1. F.C. Nürnberg dadurch seine sichere Stellung als Favorit verlor. Wir, die wir auch Zeugen des Entscheidungsspieles um die Meisterschaft der Südgruppe zwischen dem Freiburger F.C. und dem Stuttgarter Sportklub gewesen sind, fragen uns heute: Wie ist es möglich gewesen, daß Pfalz Freiburg mit einer derartigen Torzahl überwältigen konnte? Denn bald nach Beginn des heutigen Schlußspiels stand eigentlich der Sieg Nürnbergs fest. Kraft, Energie und Siegeswillen verkörperten beide Mannschaften, aber zu diesen Eigenschaften gesellte sich bei Nürnberg das bessere Können. Nürnberg ist verdient Sieger geworden. Zwei Drittel der Spielzeit hatte Nürnberg das Spiel in Händen. Keinen Moment ließ der Meister das Spiel aus der Hand, bis er gesiegt hatte und der Sieg ihm nicht mehr genommen werden konnte. Pfalz mußte sich in der Hauptsache auf die Verteidigung verlegen; nur dann und wann machte Dolland gefährliche Durchbrüche, die aber alle erfolglos blieben. Nürnbergs Spielweise zermürbte die Kraft des Gegners, und, als dieser geschwächt war, mußte der Sieg den Nürnbergern mühelos in den Schoß fallen. Dazu kam, daß Nürnberg ein Höllentempo vorlegte, dem Pfalz auf die Dauer nicht gewachsen war. Nürnberg führte 2:0, als Schäfer, der gute Verteidiger der Pfalz, infolge Sehnenzerrung den Platz verlassen mußte. So mußte Nürnberg Meister werden, und wir müssen froh darüber sein, daß der beste Verein die Stellung einnimmt, die ihm vermöge seines Könnens gebührt.

Nun zum Spielbericht. Die Mannschaften:

Nürnberg:

Stuhlfauth
Bark Steinlein
Kugel Kalb Riegel
Strobel Popp Bös Träg Szabo

Pfalz:

Henn Schwab Dolland Knoch Kissel
Anhäuser Herr Rillig
Schäfer Rettelbach
Schmidt.

Nürnberg hat Wahl und spielt mit dem ziemlich starken Wind im Rücken. In den ersten Minuten schon gelingt Dolland ein durch schöne Vorlage des Halblinken schön vorbereiteter Durchbruch, den Bark ablenkt. Im selben Augenblick ein schöner Lauf Szabos, die Flanke fängt Popp ab und verschießt sie. Ein Strafstoß von Nürnberg wird von Träg wunderbar aufs Tor getreten und von dem linken Läufer der Pfalz zur Ecke abgelenkt, die aber nichts einbringt. Ein wunderbares Kombinationsspiel Strobel—Popp—Bös läßt Träg zum Schuß kommen, der haarscharf am Pfosten vorbei ins Aus geht. Die mehrfachen Angriffe der Pfalz, die alle auf Dolland zugeschnitten waren, wurden zum größten Teile von der Läuferreihe abgestoppt, in der besonders Kalb und Riegel glänzten. Was über die Läufer hinauskam, war sichere Beute von Bark und Steinlein, die nichts durchließen. Nur wenige Male mußte Stuhlfauth direkt eingreifen. Eine prachtvolle Gelegenheit, die Führung an sich zu reißen, vergibt Szabo dadurch, daß er — anstatt selbst aus ungedeckter freier Stellung zu schießen — den Ball an die von Spielern beider Parteien starrende Mitte gibt, wo er von der tadellos arbeitenden Verteidigung der Pfalz wegbefördert wird. Kalb schießt von 35 Metern aufs Tor, haarscharf placiert; der Ball geht über den Kasten. Da, Nürnberg drängt den Gegner stark, alles ist aufgerückt, nur Dolland steht allein in der Mitte! Der Ball wird Dolland zugespielt, welcher mit demselben auf und davon geht. Hart an der Strafraumgrenze hat ihn die Nürnberger Verteidigung eingeholt; doch Dolland hat schon zum Schuß ausgeholt, welchen Stuhlfauth prachtvoll unschädlich macht. Nun folgt wieder nach vorbildlichem Linienspiel Strobel—Popp ein Bombenschuß Popps an dem Pfosten vorbei ins Aus. Den Abstoß erhält Kalb zugespielt, der wieder an den stark beschäftigten rechten Flügel hinausgibt; die Flanke Strobels fängt Träg ab, stoppt und, aus einer Entfernung von stark 25 Metern geschossen, zappelt der Ball in der 42. Minute im Kasten.

Nürnberg hat die Führung an sich gerissen. Halbzeit 1:0.

Der Wiederanstoß bringt sofort die 7. Ecke für Nürnberg. Aus derselben kann Popp eindrücken, aber das Tor wird wegen Abseits nicht gegeben. Gleich in den ersten Minuten versucht Träg sein Schußglück, das ihn heute anscheinend verlassen hat. Immer und immer wieder sind es Kalb und Riegel, die ihre Stürmer mit Bällen versorgen. Der rechte Flügel Nürnbergs insbesondere gewinnt durch wunderbares Flügelspiel viel Boden, bringt den Ball immer wieder zur Mitte, aber die Verteidigung von Pfalz vereitelt vorerst jeden Versuch, die Torzahl zu erhöhen; sie war dem gegnerischen Sturm gewachsen. In der 25. Minute ein wundervoller Lauf Szabos der Linie entlang; leicht gibt er den Ball vors Tor; Popp schießt scharf, der Ball wird gehalten und, von Szabo wunderbar placiert, in die rechte Ecke nachgeschossen.

2:0 für Nürnberg.

Nun muß Schäfer, der heute bei Pfalz in der Verteidigung spielt, infolge einer Sehnenzerrung den Platz verlassen. Pfalz spielt unentwegt mit 10 Mann weiter. In der 39. Minute schießt Popp aus kurzer Entfernung unhaltbar

das 3. Tor für Nürnberg.

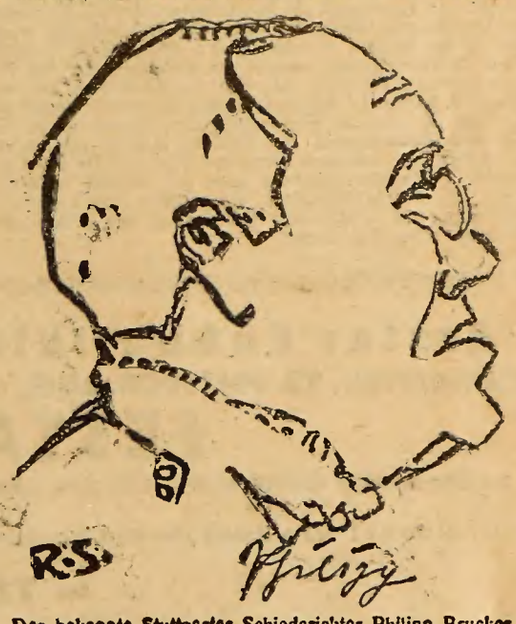
Aber immer noch nicht gibt Pfalz das Spiel verloren, und es schien fast, als sollte auch ihm der Ehrentreffer nicht versagt bleiben. Ein von Schwab geschossener Ball aus einem Strafstoß herrührend, ging knapp über die Latten. Die wenigen Minuten, die noch bleiben, verstreichen ohne besondere Merkmale. Nürnberg verläßt unter großem Jubel der Zuschauer als verdienter Sieger und neuer Süddeutscher Meister den Platz.

Der Sieger.

Die Hauptmerkmale der siegenden Mannschaft waren bestechende Kombination und gesunder Schuß. Der Sturm versteht sich ausgezeichnet, insbesondere der rechte Flügel Popp—Strobel. Direkt klassisch ist deren Linienspiel. Bös, der Mittelstürmer, amtete wacker, ohne besonders hervorzustechen. Bärenarbeit leistete Träg; vorn bei den Stürmern, in der Mitte bei den Läufern und hinten bei den Verteidigern; überall tauchte er auf. Kaum war er bei Bark und schon wieder leitete er einen Angriff mit Szabo ein. Er leistete Übermenschliches. Szabo hat sich ausgezeichnet in die Nürnberger Mannschaft eingefunden und fiel immer wieder durch sein verständnisvolles Spiel mit seinem Läufer und Nebenspieler auf. Manche seiner Aktionen erinnerte stark an M.T.K.-Spielweise. In der Läuferreihe möchte ich Kalb und Riegel im selben Atemzug nennen. Beide unermüdlich und hervorragend im Ballabnehmen und Zuspiel. Auch Kugel war vorzüglich; er hat jedoch die Höhe fußballerischen Könnens seiner Nebenspieler noch nicht ganz erreicht. Eine solche Läuferreihe, wie sie Nürnberg besitzt, muß, zusammen mit einer nur durchschnittlichen Stürmerreihe, den Sieg erringen. Hat man aber auch noch eine so ausgezeichnete Stürmerreihe wie Nürnberg, dann ist die Meisterschaft sicher. Die Verteidigung von Nürnberg war ganz hervorragend, bekam aber verhältnismäßig wenig zu tun, da die Läuferreihe die schwerste Arbeit vorweg verrichtete. Stuhlfauth konnte dem Stuttgarter Publikum keine Qualitätsprobe geben, denn er bekam beinahe nichts zu tun. Zusammenfassend: der Sturm tadellos kombinierend, die Flügel die große Arbeit verrichtend, das Innentrio die Roharbeit verfeinernd. Eine Methode, die zur Meisterschaft führen muß; die Läuferreihe zu rechten Zeit 6 Stürmer und 3 Verteidiger.

Bei Pfalz

konnte eigentlich nur die Verteidigung den Anspruch auf Meisterspiel machen. Dolland im Sturm konnte nichts ausrichten, da Kalb ihn nicht zu Worte kommen ließ. Aber, was er machte, verriet hohe Klasse. Seine Nebenspieler waren ihm nicht ganz ebenbürtig. Am nächsten kam ihm der Halblinke Schwab. Direkt schlecht waren die Flügel, die mit keinem Ball etwas anzufangen wußten. Die Läuferreihe ist etwas langsam, spielt aber um so aufopfernder, insbesondere der Mittelläufer. Hervorragend war die Verteidigung der Pfalz. Diese kam qualitativ der des Siegers so ziemlich gleich. Der Torwart konnte ebenfalls befriedigen.



Der bekannte Stuttgarter Schiedsrichter Philipp Brucker

Der Schiedsrichter,

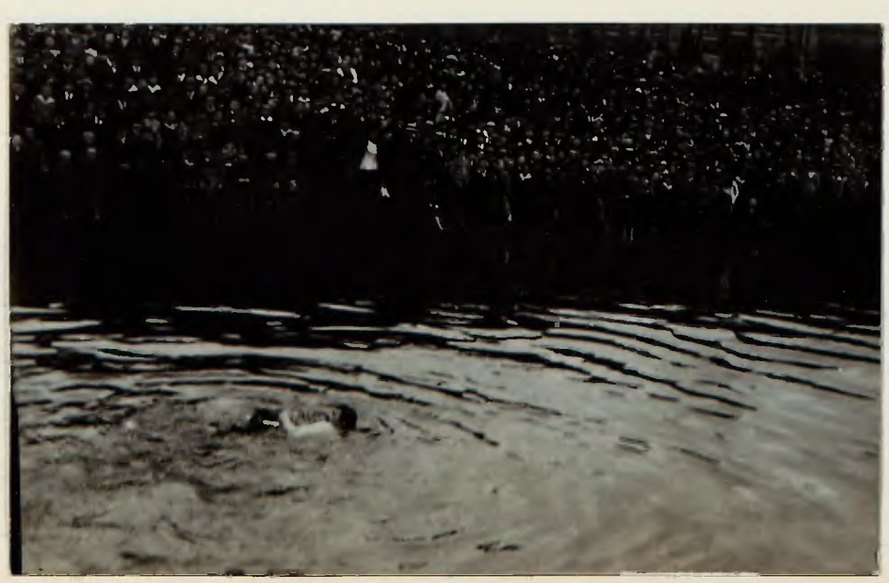
Philipp Brucker, war Herr der Lage. Der schrille Ton seiner Pfeife riß unwiderstehlich immer wieder das Spiel ab, sobald die Regel dies verlangte. Jede Verfehlung, soweit er sie bemerkte, wurde von ihm geahndet, ohne sich durch die Protestrufe der Mannschaften beeinflussen zu lassen. Seine Entscheidungen traf Brucker immer im richtigen Augenblick. So bestimmt seine Pfeife schrillte, so bestimmt waren seine Entscheidungen. Das Spiel selbst wurde recht scharf ausgetragen. Unangenehm fiel das viele und laute Protestieren der Nürnberger Mannschaft auf. Zuschauer ca. 12 bis 14 000.

So hätten wir endlich nach 6 Jahren wieder zum ersten Male einen neuen Süddeutschen Meister. Sein Spiel berechtigt uns zu Hoffnungen, daß er auch gegen seinen wohl gefährlichsten Gegner, den V.f.B.-Leipzig, ehrenvoll abschneidet. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn hiezu. F. J. Leutd.

Sonntag, 9. Mai 1920.

Schwimm-Vorführungen und Rettungs-Schwimmen
der Schwimm-Abteilung
in der Pegnitz bei der Johannis-Brücke.

Wasserhöhe 5000 Zuschauer, Temperatur des Wassers 8° Cels.



Wiederbelebungs-Versuche bei im Wasser Ertrunkenen
nach „System Schäfer".

Hockey.

I. Mannsch. m. Damen komb. : Hockey Club Akad. Erlangen 3 : 5.

II. Mannsch. : II. Mannsch. „N. H. Cl." 0 : 4.

III. & IV. Mannsch. : IV. Mannsch. „N. H. Cl." 4 : 1.

Sonntag, 9. Mai 1920.

Weitere Spiele.

Gew. 2:1	II. Mannsch. : I. Mannsch. „F.C. Franken", 2:1.
Verl. 0:2.	II.B. Mannsch. : I. Mannsch. „M.T.V. Nürnberg, 0:2.
Verl. 0:4	IV.B. Mannsch. : III. Mannsch „Franken Fürth", 0:4.
Gew. 4:3	V. A. Mannsch : V. Mannsch. „T.V. 1860 Fürth", 4:3.
Gew. 7:0	I. Jgd. Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. „1. F.C. Hersbruck", 7:0
Gew. 2:1.	I. Jgd. Mannsch : I. Jgd. Mannsch. „Bayern Hersbruck" 2:1
Gew. 3:2	II. Jgd. Mannsch : II. Jgd. Mannsch. „Franken Fürth" 3:2.
Gew. 2:0	III. A Jgd. Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. „T.V. Lauf." 2:0
Verl. 0:2.	III.B. Jgd. Mannsch. : III. Jgd. Mannsch. „Franken Fürth" 0:2
Verl. 0:1.	V.B. Jgd. Mannsch. : II. Schüler Mannsch. Sp. Vg. Fürth. 0:1.
Verl. 1:8.	VI.B. Jgd. Mannsch. : eigene 9. Schüler Mannsch. 1:8.
Verl 2:4.	I. Schüler Mannsch. : I. Jgd. Mannsch. Sp. Vg. Zerzabelshof 2:4
Unentsch. 2:2.	III. Schüler Mannsch. : eigene IV. Schüler Mannsch. 2:2.
Gew. 18:0.	V. Schüler Mannsch. : II. Jgd. Mannsch „Turngemeinde" 18:0.
Gew. 4:0	VI. Schüler Mannsch. : I. Schüler Mannsch. „Jahn Lauf" 4:0.
Gew. 5:1.	VII. Schüler Mannsch : eigene VIII. Schüler Mannsch. 5:1.
Gew. 7:0.	I. A.H. Mannsch. : II. A.H. „V.F.V." 7:0.

Donnerstag, 13. Mai 1920.

II. A. Mannsch.	: I. Mannsch. T.V. 1861 Zirndorf in Zirndorf	Gew. 3:0
I. B. Mannsch.	: I. Mannsch. T.V. 1860 Erlangen in Erlangen	Verl. 1:4
III. A. Mannsch.	: II. Mannsch. „F.C. Eintracht" in Zabo	Gew. 4:0
IV. A Mannsch.	: IV. Mannsch. „T.V. 1860 Fürth" in Zabo	Gew. 4:2
II. Jgd. Mannsch.	: III. Mannsch. „Sp.Cl. Lauf" in Lauf	Gew. 6:2
VIII. Schüler Mannsch.	: I. Schüler Mannsch. Glaishammer	Gew. 2:1.

Hockey.

I. Damen komb.	: Spielvereinigung Erlangen	Gew. 7:0.

Vom Endspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland.
1. F.C. Nürnberg — Pfalz Ludwigshafen in Stuttgart.

Eine bewegte Kampfszene vor dem Pfalztor. — Am Pfosten Schiedsrichter Brucker.

Sonntag, 16. Mai 1920.

Vorrunde um die „Deutsche Meisterschaft"

in Halle a/Saale.

1. Mannsch.: 1. Mannsch. „V.f.B. Leipzig"

Gew. 2:0.

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Bark Steinlein

Kugler Kalb Riegel

Strobel Popp Bös Träg Szabo

1. F.C. Nürnberg schlägt V.f.B. Leipzig 2:0 (1:0)

Das große Ereignis ist vorüber. Es hat nicht gehalten was es versprach. Beide Mannschaften waren nervös, nervöser aber noch die ca. 12000 Zuschauer, die sich schon von früh 10 Uhr an in dichten Reihen um das Spielfeld aufbauten. Auch der Schiedsrichter konnte nicht befriedigen. Kurz, das Spiel war mehr nach außen das große Ereignis als nach „innen", d. h. seinem Spielwert nach. Dem Eingeweihten ist das alles viel verständlicher als dem Laien. Ein solches Spiel wird sich mehr an den Fachmann wenden, als an den für den Sport zu gewinnenden. In diesem Spiele ging es um Sein oder Nichtsein, und da muß manche Härte mit in den Kauf genommen werden, die man sich in einem Freundschaftsspiel unbedingt wegdenken würde. Was aber auch alles für und gegen das Spiel gesagt oder geschrieben werden mag, eines steht unverrückbar fest:

Die bessere Mannschaft hat verdient gewonnen, als ihr Spiel selbst in den 1½ Stunden zum Ausdruck gekommen ist.

Und das verschönt den harten Kampf, befriedigt den Sportsmann und läßt auch in dem Unterlegenen keinen Stachel zurück. Das Letzte unserer deutschen Fußballkunst hat Nürnberg zwar noch nicht geboten, aber es stand ohne Zweifel über dem, was der Mitteldeutsche Meister bieten konnte. Der Versuch, mit Innenspiel bei einer guten Verteidigung, oder gar einer allererstklassigen, wie die des V.f.B. durchzukommen, kann unter Umständen einer Mannschaft den Sieg kosten. Nürnberg hätte es im Hinblick auf seine prächtigen Flügel gar nicht nötig gehabt, so hartnäckig sein Ziel in der Mitte zu suchen. Die letzten Minuten werden der Mannschaft gezeigt haben, wie man leichter und aussprechender zu Erfolgen kommen kann. Technisch waren die Süddeutschen glänzend. Kalb, Riegel, Träg, Popp sind Meister des Lederballes, wie sie die Gegenseite nur in Ugi und Edy aufweisen konnte. Dabei sollen die anderen Spieler nicht herabgesetzt werden. Die Verteidiger waren beiderseitig ballsicher und schlaggewaltig. Während der V.f.B.-Sturm gar nicht gefallen wollte und ohne inneren Zusammenhang spielte, war bei Nürnberg ausreichend Guß vorhanden, um die Mannschaft als Ganzes erscheinen zu lassen. Für unsere mitteldeutschen Begriffe ist das Angehen der Süddeutschen an den Mann etwas hart und das Publikum, das die süddeutsche Spielweise nicht kannte, wurde demzufolge unruhig und es kam oft zu erregten Zurufen. Damit soll nicht gesagt sein, daß Nürnberg etwa roh gespielt hat, sondern daß es massiv, sehr massiv ins Spiel ging, um dann aber umso feiner und eleganter die Kunst einer Meisterelf zu zeigen. V.f.B. nahm sich sehr schnell einige dieser Untugenden an und verwirkte dann ebenfalls eine Serie von Strafstößen. In der Pause beruhigte Herr Dr. Fricke die erregten Gemüter, so daß die zweite Halbzeit voll und ganz dafür entschädigte, was man in der ersten Halbzeit zu viel oder zu wenig wie man es nehmen will — gesehen hatte. Herr Dr. Fricke gab sich viel Mühe, aber so denke ich mir das Amt des Schiedsrichters nicht, wie er es ausübte. Sein löbliches Bestreben, stets am Ball zu sein, geht zu weit. Er stand fast stets im Innensturm und mußte dort störend wirken, er störte das Auge des Zuschauers und noch mehr die Zusammenarbeit der Mannschaft. Eine Mannschaft braucht Übersicht, und die wird beeinträchtigt, wenn der Schiedsrichter immer dort steht, wo die Maschine am feinsten arbeitet und am empfindlichsten ist, im Innensturm. Auch wäre von Hause aus ein schnelleres Pfeifen nötig gewesen. So glaubten die Zuschauer, daß er oftmals erst auf die Zurufe pfiff, trotzdem das sicherlich nicht der Fall gewesen ist. Die Pfeife darf nicht aus dem Munde kommen. Ehe das Publikum die Lippen öffnet, muß der Pfiff da sein. In der zweiten Halbzeit hatte Herr Dr. Fricke das Spiel fest in der Hand, und man merkte seinen Entscheidungen an, daß er die Regeln großzügig auslegte und sie mit Freiheit handhabte, um Geist und Sinn des Spieles nicht zu beengen. Daß die erste Halbzeit nicht so wunschlos verlief, mag durch das unglückliche Zusammentreffen von Popp und Fenstel besonders verstärkt worden zu sein. Popp schlägt mit dem Fuß so unglücklich Fenstel ins Gesicht, daß der Kiefer aussprang und F. auf einige Zeit das Feld verlassen mußte, bis ihm der Kiefer wieder eingerenkt war. Fenstel konnte nachher wieder spielen wenn auch zunächst mit verbundenem Kopfe. Seine Leistungen waren dann natürlich nur bescheiden. So gab es in dem Spiele mancherlei, was hätte anders sein können, aber das, was der V.f.B. wissen wollte, hat das Spiel unabstreitbar gebracht. Der 1. F.C. Nürnberg hat als stärkerer die Zwischenrunde verdient.

das was der D.F.B. wissen wollte, hat das Spiel unabstreitbar

Nun zum Spiel selbst.

V.f.B. hat Anstoß und muß gegen die Sonne spielen. Sofort ist Nürnberg im Besitz des Balles und zeigt sich durch gutes Zusammenspiel überlegen. Leipzig will gar nicht in Schwung kommen. Fast einseitig liegt das Spiel in der Mitteldeutschen Hälfte und nur vereinzelt bringen einige schöne Flankenläufe

den Ball in Stuhlfauts Nähe. Gefährliche Aufgaben braucht er indessen nicht zu lösen. Der süddeutsche Sturm gibt feine Proben eines schönen Durchspieles, aber Edy, Eulenberg und Ugi meistern alle Angriffe und Rupprecht im Tor spricht sicher und gewandt bei einigen gefährlichen Bällen das letzte Wort. Die Härte des Spieles, die Aufregung, ließ aber keinen Genuß an der Arbeit der Mannschaften zu. Endlich ist Halbzeit. Nach kurzer Abkühlung, die nicht nur äußerlich war, betreten die Mannschaften, von neuem an Beifall überschüttet, den Platz. Die Aufstellung ist dieselbe: Stuhlfaut, Bark, Steinlein, Riegel, Kalb, Kugler, Strobel, Popp, Bös, Träg, Szabo auf der einen, Rupprecht, Edy, Eulenberger, Schmidt, Ugi, Müller, Hansi, Krug, Feustel, Paulsen, Rotzaig. Wieder geht das Ringen los, aber diesmal mit mehr Feinheit und Gehalt. V.f.B. hat jetzt die Sonne im Rücken und gibt Stuhlfaut Arbeit genug. Hansi kommt einmal schön durch. Der Ball passiert Stuhlfaut, der weit im Felde steht, aber gemächlich rollt der Ball am Torpfosten vorbei. Leicht hätte durch diese Torgelegenheit das Spiel entschieden werden können. Aber bald fällt der V.f.B.-Sturm wieder ab. Nürnberg treibt Angriff auf Angriff vor, aber Edy klärt immer wieder die Gefahren. Noch sind 10 Minuten zu spielen. Eine Verlängerung erscheint unvermeidlich. Nur noch 6 Minuten. Popp legt Träg den Ball tadellos vor den Fuß und unhaltbar haut er das Leder ins Netz. Brausender Beifall lohnt die schöne Leistung und den längst verdienten Erfolg. Noch sind die Wogen nicht geglättet, da läuft Szabo durch und schon eine Minute danach sitzt Nr. 2 im Tore der Leipziger. Edy ist inzwischen nach vorn gegangen, aber zu retten ist nichts mehr. Das Spiel ist entschieden.

Dann strömen die Massen über das Feld. Wagen auf Wagen rollt ab. Das große Ereignis ist vorüber. Der 1. F.C. Nürnberg hat sich die Zwischenrunde gesichert. Hädicke.

II. B. Mannsch. : I. Mannsch. „F.C. St. Leonhard"	Verl. 1 : 0
IV. B. Mannsch. : II. Mannsch. „T.J. Jahn Lauf"	Gew. 5 : 0
II. Schüler-Mannsch. : I. Jgd. T.V. Lichtenhof	Gew. 10 : 0
IV. Schüler-Mannsch: eigene V. Schüler-Mannsch.	Unentsch. 1 : 1.

1 F.C. Nürnberg.
Strobel. Stuhlfaut. Popp. Böos. Riedel. Kugler. Kalb. Trag. Bark. Szabo. Stainlein. Dr. Frick a.

Die I. Mannschaft
in Halle
bei der Vorrunde
um die
„Deutsche Meisterschaft"

Die obere:

Die I. Mannschaft
betritt
das Spielfeld.

Pfingst-Samstag 22. Mai 1920.

Gew. 4:0 — I. Mannsch.: I. Mannsch.: „Bayern München" in Zabo 4:0

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Fark Steinlein

Kugler Kalb Köpplinger

Strobel Popp Bös Träg Szabo.

I. Mannschaft - Sportfreunde, Stuttgart 6:0.

Pfingst-Montag 24. Mai 1920.

Gew. 6:0. — I. Mannsch.: I. Mannsch. „Sportfreunde Stuttgart" in Zabo, 6:0 (4:0)

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfaut

Fark Kugler

Reizenstein Kalb Köpplinger

Szabo Träg Riegel Brechtel Strobel.

I. Mannschaft - Sportfreunde, Stuttgart 6:0.

Weitere Pfingst-Spiele.

I. B. Mannsch. : I. Mannsch. „Sp. Vg. Zirndorf" 1 : 1.	Unentsch. 1 : 1.
IV. A. Mannsch. : I. Mannsch. „Germania Forchheim" 4 : 2	Gew. 4 : 2.
IV. B. Mannsch. : IV. Mannsch. „Pfeil-Sandow" 3 : 0.	Gew. 3 : 0.
V. A. Mannsch. : „Sp. Vg. Zirndorf" 1 : 2.	Verl. 1 : 2.
III. A. Jgd. Mannsch. : II. Jgd. „Germania Forchheim 11 : 0	Gew. 11 : 0
IV. A. Jgd. Mannsch. : „Sp. Cl. Lauf". 1 : 3	Verl. 1 : 3.
V. A. Jgd. Mannsch. : II. Jgd. „T. V. Röthenbach" 2 : 0	Gew. 2 : 0.
V. Schüler Mannsch. : I. Schüler Mannsch. Sp. Cl. Altensorg	Gew. 6 : 0
VII. Schüler Mannsch. : eigene VIII. Sch. Mannsch. 8 : 1.	Gew. 8 : 1.
VIII. Sch. Mannsch. : II. Sch. M. „T. V. 1846" 6 : 1.	Gew. 6 : 1.
A. H. Mannsch. : A. H. „N. T. V." 7 : 1.	Gew. 7 : 1.

I. Mannschaft - Sportfreunde - Stuttgart 6 : 0.

Sonntag, 30. Mai 1920.

Zwischenrunde um die „Deutsche Meisterschaft."

Gew. 3:0. — I. Mannschaft: „Titania Stettin" in Berlin 3:0 (2:0)

Mannschafts-Aufstellung:
Stuhlfaut
Bark Steinlein
Kugler Kalb Riegel
Strobel Popp Bös Träg Szabo.

Gew. 7:3. — II. B Mannsch.: T.V. Erlangen 7:3.

Gew. 3:2. — III. A Mannsch.: II. Mannsch. T.V. Schweinau 3:2.

Verl. 1:2. — IV. B. Mannsch.: II. Mannsch. T.V. Steinbühl-Gibitzenhof 1:2.

Verl. 1:5. — V. A. Mannsch.: I. & II. komb. „F.C. Roth" 1:5.

Unentsch. 1:1. — I. & 2. Jgd. komb.: I. Jgd. „Franken Fürth" 1:1.

Gew. 15:0 — III. A. Jgd.: 1. Jgd. „Germania Forchheim" 15:0.

Gew. 4:0 — III. B. Jgd.: II. Jgd. „T.V. 1846" 4:0 (3:0)

Verl. 0:2 — IV. A. Jgd.: eigene I. B 0:2

Gew. 4:0 — V. A. Jgd.: II. Jgd. H.T.V. Vögeldorf 4:0

Verl. 0:7. — II. B. Jgd.: III. Jgd. „Pfeil-Sandow" 0:7.

Gew. 2:1. — III. Schüler-Mannsch.: 2. Jgd. „A.T.V." 2:1.

Schlagball.

Gew. 147:63 Läufe. — I. Schlagballmannsch.: Jüd. T. & Sp. V. Jastrow, 147:63 Läuf.

Turnen, Spiel und Sport.

Rasensport.

Die Entscheidung um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

(⊡) **Nürnberg**, 11. Juni. Zum ersten Mal seit 1914 kommt heuer wieder die deutsche Fußballmeisterschaft zum Austrag. Das am Sonntag den 13. Juni in Frankfurt (Sportplatz an den Sandhöfer Wiesen) stattfindende Entscheidungsspiel bewegt die Gemüter unserer gewaltigen Nürnberg - Fürther Sportgemeinde in ganz besonderem Maße: Nürnberg-Fürth ist's, welches das Ende unter sich ausmachte! Wurden schon 1914 Stimmen laut, welche behaupteten, daß bei der Spielstärke der beiden größten Vereine, 1. Fußballklub Nürnberg und Spielvereinigung Fürth, auch der seinerzeit in den Gauspielen knapp unterlegene 1. F. Kl. Nürnberg ebenfalls zur deutschen Meisterschaft befähigt gewesen sei, so kann man die heurigen Verhältnisse als Bestätigung dieser Behauptung annehmen. Heuer unterlag Spielvereinigung Fürth gegen Nürnberg in den Gauspielen. Das Recht der Verteidigung um die deutsche Meisterschaft ließ Fürth aber in die Vorrunde der Verbandsmeister eintreten. Nun bot sich der gesamten deutschen Sportwelt das allgemein erwartete und doch überwältigende Schauspiel: Nürnberg und Fürth schlug in Vorrunde und Zwischenrunde alles, was an Verbandsmeistern entgegentrat, mit meist aufsehenerregenden Resultaten. Nicht einmal ein Tor vermochten die Vertreter der andern Landesverbände unseren beiden wackeren Kämpen beizubringen. Am Sonntag ist nun das Schlußspiel. Tausende und Abertausende werden den Sportplatz der F.-Abt. Germania - Frankfurt umsäumen. Bringt doch allein aus Nürnberg-Fürth ein Sonderzug etwa 1500 Zuschauer, begeisterte Anhänger des Fußballsports und ihrer Mannschaft dorthin. Nach allen Auskünften scheint der Zustrom aus allen Gauen Deutschlands neben der vollversammelten Frankfurter Sportgemeinde ein imposanter zu werden. Nürnberg - Fürth im Kampf unter sich um die höchste Ehre des deutschen Fußballsports! Es wird einen äußerst scharfen Kampf geben. Fußball ist ein Kampfspiel. Wer schwache Nerven hat, bleibe zu Hause oder besuche Spiele, denen keine solche Bedeutung zukommt. Das Spiel am Sonntag steht unter dem Zeichen äußerster körperlicher und geistiger Anstrengung. Es gilt für Nürnberg, den jahrelang verdienten Titel: Deutscher Fußballmeister! an sich zu reißen, ihn einem Gegner zu entringen, gleich gewaltig in der deutschen Fußballbewegung: Spielvereinigung Fürth dem stolzen Meister 1914! Der Lokalrivalismus verschärft den Kampf; ein tüchtiger Schiedsrichter, Dr. Bauvens - Köln wird die Leidenschaften zügeln, seiner festen Hand ist das Spiel anvertraut und das Publikum, besonders die Teilnehmer des Nürnberg - Fürther Sonderzuges werden — so hofft man — zur Ergänzung ihres anerkannten hohen Sportgeistes ihren Reisetaschen die nötige Willensstärke entnehmen, Sieg oder Niederlage ihrer Mannschaft mit würdiger Fassung zu tragen.

(⊡) (Einiges Statistisches zur Deutschen Meisterschaft 1920). Die Deutsche Meisterschaft wurde seit dem Jahre 1903 bis zum Kriegsausbruch elf Mal ausgetragen. (Bekanntlich wurde auch in Nürnberg — im Jahre 1906 — eine Meisterschaft entschieden und zwar zwischen V. f. B. Leipzig und 1. F.-Kl. Pforzheim, wobei ersterer mit 2:1 gewann). Von diesen elf deutschen Meisterschaften wurden erst drei in Süddeutschland ausgetragen: in Nürnberg 1905/06, in Mannheim 1906/07 und in München 1913/14. Von den 11 Meistern der Jahre 1903 bis 1914 (1904 gelangte keine Meisterschaft zur Entscheidung) entfielen bisher auf Süddeutschland vier: Freiburg — Phönix Karlsruhe — Karlsruher F.-V. und Spielvgg. Fürth. Der kommende Sonntag bringt im 12. Spiel den 5. südd. Meister. Als erfolgreichster Verein kommt ein mitteldeutscher in Betracht (V. f. B. Leipzig), er war bei Beteiligung an 5 Schlußspielen dreimal erfolgreich, ist also dreimaliger deutscher Meister, nach ihm folgt Viktoria-Berlin — 4 Schlußspiele — zweimal Meister, Karlsruher F.-V. — 3 Schlußspiele — einmal Meister, Holstein - Kiel — 2 Schlußspiele — einmal Meister; Spvgg. Fürth würde sich im Falle des sonntägigen Sieges mit zwei Spielen und 2 Siegen in dieser Art Rangstellung auf den 3. Platz arbeiten. Als einmalig am Schlußspiel beteiligt und einmalige Sieger sind ferner noch vorhanden: Union - Berlin 1904/05 — Freiburger F.-Kl. 1906/07 und Phönix - Karlsruhe 1908/09.

Die deutsche Fußballmeisterschaft 1920.

(Spez.-Bericht des „Fränk. Kur.".)

(□) **Frankfurt a. M.**, 13. Juni.

Das letzte Bollwerk ist gefallen. Die deutsche Fußballwelt hat einen neuen Meister. Es ist der 1. Fußballklub Nürnberg! Mit tiefer Befriedigung kann konstatiert werden, daß auch heuer die allgemein als zurzeit beste deutsche Mannschaft geltende Elf auch wirklich verdientermaßen den deutschen Meistertitel errungen hat. Die Fußballhochburg Nürnberg-Fürth hat die letzten beiden Kämpen gestellt im Kampf um diesen Titel. Für die Mehrzahl aller Sportbeflissenen war es klar, daß sich diesmal oder nie die einzigartige Qualität des Nürnberger Vereins durchsetzen müsse, auch gegen Sp.-Vgg. Fürth, den Altmeister 1914. Nur die Erfahrung, daß zu Sieg und Erfolg auch normales Spielglück gehört und der Respekt vor dem kampf- und sieggewohnten Gegner legte der Zuversicht noch einige Beschränkung auf. Sie wäre nicht vonnöten gewesen. Wie schon kurz gemeldet, gewann der 1. Fußballklub Nürnberg das Entscheidungsspiel in Frankfurt bei Anwesenheit von 30 000 Zuschauern in großer Form mit 2:0, Halbzeit 1:0 (Ecken 12:3) unter der strengen, aber gerechten Spielleitung des Schiedsrichters Dr. Bauvens-Köln gegen Spielvereinigung Fürth. Es war trotzalledem ein harter Kampf; auch Fürth hatte Qualitäten in die Wagschale zu werfen. Wieder und immer wieder glänzt der Fürther Sturm. Er kann bestechend spielen — für das Auge. Zum Erfolg — reichte es nicht; ihm stand die beste Läuferreihe Deutschlands gegenüber. Helle Bewunderung erregte neben Riegel, dem feinen Fußballtechniker, die unerreichte Tätigkeit Kalbs, des jungen Mittelläufers. Ueberall, wo Gefahr im Anzuge, leuchtete sein markiges Gesicht dem Angriff entgegen, entlastete sein Können und seine Aufopferung die eigene Hintermannschaft, welche ja ohnedies in alterprobter Weise schwer zu nehmen war. Nicht ganz tatenlos konnte der Nürnberger Torwächter, der bekannte Stern erster Güte, dem Spiel zusehen, auch für ihn schaffte der Fürther Sturm Gelegenheiten, sein Können zu zeigen. Es war ein schöner Kampf und ein würdiger Abschluß der heurigen Spielzeit. Mag es auch aufgefallen sein, daß das Spiel reichlich scharf durchgeführt wurde, dies lag in der Natur der Sache. Das Spiel muß immerhin als fair durchgeführt bezeichnet werden. Darin ließ Schiedsrichter Dr. Bauvens nicht mit sich spassen. So trübte kaum ein Mißton das grandiose Ringen und wie eine Sturmflut brach sich am Ende des Spiels die Begeisterung Bahn. Mit atemloser Spannung hatte man den eigenartigen Schlußkampf verfolgt. Nach dem 2. Tore war die Widerstandskraft der Fürther zusammengebrochen, in engster Umschnürung wehrte sich Fürth mit letzter Kraft gegen ein 3. Tor. 6 Eckbälle nacheinander erhöhten die Gefahr. Es blieb, trotzdem Nürnbergs Sturm sein äußerstes Können anwandte, die Läuferreihe die raffinierteste Tätigkeit entfaltete und die Hintermannschaft die vereinzelt durchgehenden Bälle immer wieder mit sicherem Schlag in die vordere Angriffsreihe warf, beim Stande 2:0; aber auf den Schultern trug man nach dem Verklingen des Sportrufes den neuen Meister vom Platze.

Vor näherem Eingehen auf den Spielverlauf sei — leider — bemerkt, daß der sonst sehr schöne Sportplatz der F.-Abt. Germania Frankfurt diesem Massenandrang des Publikums trotz einiger Vorkehrungen in keiner Weise gerecht werden konnte. Es dürfte auch außer dem Stadion in Berlin zurzeit kein deutscher Sportplatz zur Fassung einer derartigen Menschenmenge geeignet sein. Hierin Wandel zu schaffen muß unserer führenden Vereine erste Sorge sein. Dürfte doch der Sportpark Zerzabelshof des 1. FKl. Nürnberg zurzeit kaum mehr wie 18 000 Personen mit guter Uebersicht unterbringen.

Nun zum Spielverlauf:

Im Kampf um die Deutsche Meisterschaft

schlägt der 1. F.-Kl. Nürnberg die Spielvereinigung Fürth 2:0 (1:0), Eckenverhältnis 12:3.

Bereits um 1 Uhr begann die Wanderung zum Sportpark Sandhöfer Wiesen, war es doch hauptsächlich den Leuten der Stehplätze darum zu tun, einen günstigen Platz zu bekommen. Bereits um 2 Uhr umsäumten ungefähr 10 000 Menschen den Sportplatz. Den Besuchern wurde dadurch die Wartezeit leichter gemacht, daß die 1. Jugendmannschaften der Spielvereinigung Fürth und der Würzburger Kickers ein Spiel vorführten, welches von Spielvereinigung Fürth, trotz sehr guten Leistungen der Würzburger mit 2:0 (1:0) gewonnen wurde. Was hier die Jungmannen beider Vereine an Täuschen, Zusammenspiel und Energie vorführten, war für jeden Zuschauer eine wahre Freude. Während dieses Spiels strömten fortwährend große Massen dem Sportpark zu, sodaß bei Beginn des Meisterschaftsspiels um die höchste Trophäe des Fußballsports ungefähr 25 000 Zuschauer den Platz umsäumten.

Bei herrlichem Wetter betrat zuerst Nürnberg den Platz in blauen Trikots, schwarzer Hose, anschließend Fürth: weißes Hemd, schwarze Hose. Fürth hat Platzwahl und entscheidet: mit Wind. Punkt 4 Uhr stand die Mannschaft folgend:

Nürnberg:

Stuhlfauth
Bark Steinlein
Kugler Kalb Riegel
Strobel Popp Bös Träg Szábo

Fürth:

Sutor Hierlander Seiderer Franz Fiederer
Löblein Hagen Schuster
Wellhöfer Ammerbacher
Gebhardt

Schiedsrichter: Dr. Bouvens-Köln.

Vom Anstoß weg kommt Nürnberg vor das Fürther Tor, doch der Ball geht aus. Ein schöner Vorstoß Strobels wird gleich darauf durch Abseits unterbunden. Vom Abstoß weg übernimmt der Fürther Sturm das Leder, kommt schön durch und Stuhlfauth muß einen Ball Franz' halten. Nun übernimmt Nürnberg wieder den Ball, kann jedoch bei der vorsichtig arbeitenden Verteidigung Fürths nichts ausrichten. In der 8. Minute hätte für Fürth beinahe ein Erfolg geblüht, doch Stuhlfauth zeigte sich als Meister seines Postens. Bark verschuldet an der 16-Meter-Linie einen Strafstoß, der von Hierländer scharf placierte Ball wird von Stuhlfauth in glänzender Manier über das Tor geboxt. Der hereingegebene Eckball wird verschossen. Nun kommt Nürnberg wieder auf und nach schöner Vorlage von Bös kann Popp in der 13. Minute, den Ball im Laufen direkt fassend, den 1. Treffer buchen. 1:0 für Nürnberg. Tosender Beifall belohnte diese Glanzleistung Popps. Bereits in der nächsten Minute erzielt Szábo einen Eckball, welcher von ihm verschossen wurde. Nun macht Fürth große Anstrengungen, den Ausgleich zu erzielen, Fiederer jagt einen Ball über die Latte. Kalb arbeitet glänzend, Kugler und Riegel stehen ihm kaum nach. Die Fürther Angriffe kommen nicht zur Entfaltung, denn auch Nürnbergs Hintermannschaft arbeitet wie aus einem Guß. Nun kommt auch Nürnberg wiederholt auf, ein Vorstoß Trägs endet im Aus. Kurz darauf Halbzeit.

Nach Wiederbeginn geht Fürth wieder aus sich heraus, doch Nürnbergs Läuferreihe und Verteidigung läßt nichts durch. Ein Eckball Nürnbergs schafft vor dem Fürther Tor eine heikle Situation, doch kann der Ball gerade noch weggebracht werden. Nürnberg arbeitet mit Hochdruck, erzielt verschiedene Ecken, doch alle bringen nichts ein, bis in der 24. Min. nach schönem Vorstoß von Szabo der Ball im rechten Eck schön placiert sitzt — 2:0 —. Das Spiel ist entschieden! Fürth fällt gänzlich ab; die Elf ist eben auch der Ermüdungstaktik des 1. FKl. N. zum Opfer gefallen. Nürnberg belagert andauernd das Tor, erzielt noch mehrere Ecken, kann aber an dem Resultat nichts mehr zu ändern. Kaum war der Schluß pfiff des Schiedsrichters ertönt, strömten ganze Massen in den Platz und trugen die Spieler des 1. FKL unter nicht endendem Beifall vom Platze. Die bessere Mannschaft hat unzweifelhaft gewonnen

Der Eindruck in Nürnberg und Fürth. Der Ausfall des Spiels bildete gestern in Nürnberg und Fürth das Tagesgespräch, selbst Kreise, welche sonst für sportliche Bestrebungen wenig Neigung übrig haben, wurden von dem allgemeinen Interesse ergriffen. Wie kaum bei anderen Gelegenheiten wurden Telegraphen- und Telephonpersonal schwer gepeinigt, all den Anfragen und Bitten um Verbindung mit der Sportzentrale Sportpark Zerzabelshof gerecht zu werden. Gleicher Andrang herrschte beim Einlauf des Sonderzuges von Frankfurt. Die Mannschaft wird erst heute abend eintreffen und gebührend empfangen werden. — Der Sportgedanke marschiert. — Ein Heil! den Trägern der Bewegung! Ein Hipp Hipp Hurra! dem neuen Deutschen Fußballmeister, dem 1. Fußballklub Nürnberg, in seinem 20. Jubiläumsjahre.

* Wie uns mitgeteilt wird, trifft die neue deutsche Meister-Elf heute abend 7 Uhr von Frankfurt kommend hier ein. Es sind Maßnahmen zu einem festlichen Empfang getroffen, woran sich voraussichtlich weite Kreise des Nürnberger Publikums beteiligen werden. Die Schriftl.

Empfang der Deutschen Fußballmeister in Nürnberg.

Riesendemonstration für den Sportgedanken.

Zu einer wahren Massenkundgebung für den Sportgedanken gestaltete sich gestern Abend, die Rückkehr der siegreichen Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg, in ihre Vaterstadt. Seit 6 Uhr abends belagerten dichte Massen den Bahnhofsplatz. Hunderte von Sportfreunden ließen es sich nicht nehmen auf dem Bahnsteige selbst der Ankunft in möglichst unmittelbarer Nähe beizuwohnen. Als um 7.50 Uhr der Frankfurter Schnellzug in die Halle brauste und im vordersten Wagen die wohlbekannten Gestalten der Meisterelf sich zeigten, erfüllten schallende Hipp-Hipp-Hurra-Rufe die weite Halle. Nur mit Mühe konnten unsere wackeren Kämpen durch die dichte Schar ihrer stürmischen Verehrer den Weg ins Freie bahnen. Beim Heraustreten aus dem Bahnhof bei der Wache der Polizeiwehr schmetterte die Musik dieser Wehr einen frohen Empfangsgruß, und setzte sich dann an die Spitze des Zuges, der durch die Königstraße zum Roten Hahn zog. Die Menge, die durch Posten der Polizeiwehr, die in taktvoller Weise ihres Amtes waltete, zurückgehalten wurde, gab bereitwillig Raum. Im Triumphzuge, umjubelt von einer Volksmenge, die erfahrene Fachleute auf 25 000—30 000 Menschen schätzen, zogen die Elf, die kostbare Siegesgöttin des ehrlich erkämpften Wanderpreises als Trophäe mit sich führend, im Roten Hahn ein. Die Menge aber wollte nicht weichen, sie verlangte die Männer zu sehen, die ihrer Heimatstadt überall in deutschen Landen Ehr eingelegt hatten. Wieder und wieder klangen die Namen ihrer Lieblinge in begeisterten Rufen durch die Lüfte. Erst als die Elf sich am Fenster des ersten Stockwerks zeigten und sich immer wieder dankend verneigten, trat allmählich eine Beruhigung ein

Inzwischen hatten sich im Saale des Hotels die Ausschußmitglieder und Gäste des 1. F. C. Nürnberg zu einer intimen bescheidenen Feier versammelt. Der 1. Vorsitzende Dr. Neuburger gab aus überquellendem Herzen dem Danke des Vereines Ausdruck. Er bedauerte nur, daß der launische Wettergott es verhindert hätte, das ursprüngliche Empfangs-Programm durchzuführen, das sich im Garten des Künstlerhauses abspielen sollte. Unter dem gewaltigen Eindruck der Ereignisse die für sich selber die beredteste Sprache sprächen, wolle er für heute auf eine ausführliche Schilderung, die der Bedeutung des Ehrentages Rechnung trage, verzichten, auch im Interesse der Mannschaften, die jetzt nach den harten Kämpfen von 9 Monaten vor allem Ruhe brauchten. Aber den innigsten Dank schulde der Klub seinen Meistern, die ihm zu seinem 20. Stiftungsfest ein so herrliches Geschenk beschert hätten. Welche Freude ihr Sieg ausgelöst, das habe der über alles Erwarten großartige Empfang gezeigt. Weiteste Teile der Bevölkerung nahmen teil an unserem Sieg. Das erste „Hipp-Hipp-Hurra! der siegreichen Mannschaft!" Die Musik fiel klingend ein, als die freudigen Dankesrufe den Siegern huldigten. 21 Telegramme, die der Vorsitzende nach einer Pause verlas, gaben Kunde von der Anerkennung, die der Sieg Nürnbergs in ganz Deutschland erweckt hatte. Von Nord und Süd, von Ost und West waren freudige Glückwünsche eingetroffen. Besonders sympatisch berührten aber

die Glückwünsche der in Ehren unterlegenen Spielvereinigung Fürth.

Neidlose Anerkennung fremden Verdienstes, nach geschlagener Schlacht ehrlicher Händedruck und treue Kameradschaft — das ist echter erfrischender Sportgeist. Der 1. Vorsitzende des 1. F. C. Bamberg, Nagengast, einer unserer Fußballpioniere, feierte in kernigen Worten den erfolgreichen „Zwillingsbruder". Dann trat Dr. Haggenmüller, der langjährige, windschnelle Außenstürmer der 1. Mannschaft auf den Plan. Aus begeistertem Herzen bot er Dank den Sportkameraden, die den Traum, den die Besten des Klubs 20 Jahre lang erträumt, in herrliche Erfüllung gebracht. „Wir, die wir mit Stolz Jahre lang in den Reihen der ersten Mannschaft gekämpft, wir haben das frohe Bewußtsein, Euch den Boden vorbereitet zu haben. Jetzt seid Ihr die Besten, unser ganzer Stolz, unsere ganze Freude. Alle ehemaligen Angehörigen der 1. Mannschaft stimmten mit ein in den jubelnden Sportgruß.

Unter froher, zwangloser Unterhaltung der Festteilnehmer, die durch das Erscheinen zahlreicher weiblicher Angehöriger verschönt und durch die sich erfreulich entwickelnde Musik der Polizeiwehr belebt wurde, war allmählich die Polizeistunde herangerückt, die der denkwürdigen Feier ein Ende machte.

Angesichts dieser begeisterten Kundgebungen drängt sich doch dem Beobachter die Frage auf, ob derartige Huldigungen dem Ernst der Zeit entsprechen, ob Sieger in sportlichen Wettkämpfen wirklich Gegenstand von Jubelempfängen sein dürfen, wie sie sonst nur siegreichen Feldherren oder Staatsmännern dargebracht wurden. Mit Bitterkeit erinnern wir uns daran, wie sang- und klanglos nach schweren Kampfesjahren die Reste unserer stolzen Kampftruppen, in der Heimat empfangen wurden, wie unsere Führer sich allen niedrigen Instinkten einer zügellosen Menge wehrlos gegenübersahen. Und doch soll uns das gestrige Schauspiel ein Hoffnungsstrahl in dem Dunkel der Gegenwart sein.

Die Huldigung der Menge galt der neuerwachenden Volkskraft, deren Vorkämpfer sie in den Männern sah, die selbstlos ihre eigene Person in den Dienst eines großen Gedankens gestellt hatten. Der letzte große Erfolg ist ja nur der Schlußstein in der Reihe der neunmonatigen außerordentlichen Beweise von Aufopferung und Hingabe, die jeder einzelne seiner Bequemlichkeit, seiner Familie, seinem Berufe hat bringen müssen. Sämtlich im Berufsleben tätig, mußten sie ihre karge Freizeit, die Sonn- und Feiertage, die sonst der Familie gehören, hergeben, um sich für ihre Aufgabe vorzubereiten. In Schnee und Eis, bei Sturm und Regen, war der Sportplatz ihr Heim, an 15 Sonntagen rief sie ihre Aufgabe in ferne Städte. Im enge gedrängten Zuge unter allen Unbequemlichkeiten einer Winterreise, verloren sie trotzdem niemals den Willen zum Erfolge. Nur eine zähe Gesundheit, und Widerstandskraft, durch harte Selbstzucht gestählt, konnte solcher Anforderungen Herr werden. Solche Vorbilder bedeuten für die körperliche Ertüchtigung unseres Volkes einen ständigen Mahnruf, sie rufen die Jugend aus Kneipendunst und Tanzsaal in die freie frische Luft, auf die Sportplätze.

Aber gerade unsere Meisterelf, sie gibt uns noch ein schönes Vorbild sozialen Verständnisses und rein menschlichen, idealen Tuns. Denn warum trägt der Sportsmann alle diese Anstrengungen und Entbehrungen? Er kämpft nicht um Goldes Lohn, er kämpft um das Höchste, für die Ehre! Welch stolzer, verheißungsvoller Gedanke in der Zeit der Selbstsucht und des Schiebergeistes!

Alle Schranken, die im Leben die Menschen scheiden, sie sind hier gefallen, der Ingenieur steht in Reih und Glied mit dem Mechaniker, der Briefträger mit dem Akademiker. Hier schweigt der Lärm der Parteien, nur eigenes Verdienst, eigene Kraft, eigene Tüchtigkeit wird hier gewertet. Ein schönes Bild deutscher Eintracht und Tatkraft. Und wenn die begeisterte Menge daran gedacht hat, daß wir müde sind all des Hasses und der Zwietracht, daß wir alle jetzt einmal die Unterschiede, an denen ja nur unsere Feinde Freude haben, vergessen, daß wir uns alle einigen wollen, in dem Gedanken, neue Kräfte unserem Volke zu schenken, — dann brauchen wir uns unserer Begeisterung, die wahres Verdienst die Männer der Tat bejubelt, nicht zu schämen.

A. Lion.

Spiel in Frankfurt. Kampfszene Popp.

Spiel in Frankfurt: Kampfszene Szabo

Spiel in Frankfurt: Kampf um Ball zwischen Hagen und Schubert beim Kopfball.

Die Betrachtung eines 15 jährigen Fußballanhängers.

Im Sonderzug nach Frankfurt.

Langsam schälten sich die Anwärter auf die höchste Ehre heraus und am 6. Juni wurde es zur Gewißheit, das was man vermutete und kommen sah: Nürnberg und Fürth treten in den letzten Kampf. Endlich kam der große Tag, der 13. Juni, der mit so großer Spannung erwartet wurde und schon vorher manche erhitze Gemüter gab. Im Bahnhof Nürnberg machte sich schon in aller Frühe eine Bewegung bemerkbar. Es geht zum Extrazug, kurze aufgefangene Worte lassen darauf schließen und um ½4 Uhr konnte der Zug abfahren, denn ich glaube, es fehlte keiner mehr. Manches Für und Gegen gab es in den einzelnen Abteilungen. Den wildesten Gerüchten wurde Gehör geschenkt und dann schnell weitererzählt. Immer wieder tauchte der Name Schaffer auf. Ja wenn Schaffer .....? Andere wollten, wenigstens äußerlich, von Fußball augenblicklich nichts wissen und droschen im Zug auf primitiv hergestellter Bank aus einer Anzahl Knieen einen Tarock. Ob sie wohl ganz bei der Sache waren? Jedem einzelnen wurde die Fahrt zu lange und immer noch müssen Stunden vergehen, bis wir am Ziele sind. Eine kleine Abwechslung gab es. Fahnen wurden verteilt mit der Aufschrift 1. F. C. N. und trotz der Anordnung, sie erst am Nachmittag zu öffnen flatterten sie bald auf beiden Seiten des Zuges zum Fenster hinaus. Endlich kam Frankfurt in Sicht, der Main grüßte uns und wir hielten Einzug in der alten Kaiserstadt. Schnell teilten sich die Gruppen und überfluteten die Stadt und oft begegnete man wieder einem Sportkollegen mit dem Kennzeichen des 1. F. C. N., dem kleinen Fähnlein. Ein kleiner Spaziergang brachte uns auch nicht auf andere Gedanken. Immer wieder kamen sie zurück zum alten und schon zum so und so vielten Male erwähnten Thema. Drum auf zum Sportplatz. Es hatte noch 1½ Stunden bis zum Beginn des Spieles, trotzdem waren die Straßenbahnen zum Erdrücken voll. Am Ziele selbst ein nicht endenwollender Strom von Menschen, alle hatten einen Weg. Auto an Auto — Droschken und Omnibus standen da und gehorchten dem gebieterischen Winke eines berittenen Schutzmannes. Mindestens zwölf Kassahäuschen und doch ein Stauen, trotzdem wenig Karten mehr gelöst wurden. 25000 sollen im Vorverkauf abgegeben worden sein. Stühle und Leitern brachten die Leute mit um sich rings um den Platz zu lagern, neue standen Kopf an Kopf schon zu tausenden, nicht fähig, sich nach rechts oder links zu bewegen. Die hinteren trugen Backsteine herbei und bauten sich so eine primitive Erhöhung. Manche stürzte ein, unverdrossen wurde sie wieder aufgebaut. Andere boten wieder 100 bis 200 Mark für einen Sitzplatz. Leitern wurden verpachtet, die obere Sprosse kostete 25 Mark, jede weitere nach unten 5 Mark weniger und dann standen sie auf der Leiter und klammerten an einander, trotzdem noch eine halbe Stunde bis Beginn. Man fährt Auto-Omnibusse herein und vermietet die Dächer. Endlich ist es 4 Uhr. Die Spannnng ist zu groß. Dann ein Ruck, die Mannschaften kommen. Erst Nürnberg, lebhaft begrüßt, dann Fürth, lauter und freudiger empfangen. Die Sympathien der Frankfurter sind augenscheinlich auf Seiten der Fürther.

Zum Spiele selbst will ich weniger sagen. 10 Min. nach 4 Uhr pfeift der Schiedsrichter, Dr. Bauvens-Köln, das Spiel an; der Kampf hat begonnen. Fürth legte gleich zu Anfang ein unheimliches Tempo vor und drängt Nürnberg zurück; sie wollen augenscheinlich in der ersten Halbzeit die Entscheidung herbeiführen. Scharf wird der Kampf auf beiden Seiten geführt und doch bleibt er in seinen Grenzen dank des sehr genauen Schiedsrichters, der keine Zweifel aufkommen läßt und durch seine ruhigen Entscheidungen die Zuschauer auf seine Seite bekommt. Da, kaum nach Beginn — Strafstoß hart an der Grenze des 16 m Raumes, verursacht durch Bark, der Seiderer unfair zu Fall gebracht hat. Scharf und gut geschossen von Hierländer in die linke Ecke mit unheimlicher Wucht getreten; viele riefen „Tor", doch eine Glanzleistung Stuhlfaut's: mit beiden Fäusten pariert er den Ball, der erst 10 m in die Luft saust und dann zur Ecke geht. Dies war die Entscheidung für den Kampf. Nürnberg wird ruhig und Fürth aufgeregt. Langsam aber sicher bringt die Läuferreihe der Blauen die Bälle vor, dann ein kurzes Paßspiel Boes-Popp, und unerwartet ist das erste Tor gefallen. 1:0 für Nürnberg, ein wertvoller Vorsprung bei einem solchen Spiel; doch weiter greift Fürth an. Herrliche Technik der drei Innenstürmer, raffiniertes Spiel des Mittelstürmers Seiderer, doch es fehlt der Schuß. Im wechselvollen Angriff vergeht die erste Halbzeit.

Wieder geht das lebhafte Debattieren an. Frankfurt tippt immer noch für Fürth. Fürth holt auf und Fürth wird das letzte geben. Dann Wiederbeginn. Jetzt nimmt Nürnberg erst langsam aber sicher das Heft in die Hand, der glänzenden Taktik der Läufer fällt Fürth zum Opfer. Allmählich unterbinden sie jeden Angriff der Fürther Stürmer. Ueberall ist der glänzende, wohl z. Zt. beste deutsche Mittelläufer Kalb. Immer noch wogt der Kampf auf und ab, dann erfolgt ein schöner Durchbruch Szabos, doch er vergißt ebenfalls das Schießen und schon hat ihm die nacheilende Fürther Verteidigung den Ball abgenommen. Hin und her geht es, dann hat wieder Szabo das Leder, gibt zurück zu Boes, dann wieder Szabo, dann erfolgt das Unglaubliche: in schier unmöglicher Stellung, einen Verteidiger direkt überspringend, schießt er unhaltbar und auch unerwartet das 2. Tor. Da erhebt sich ein Beifallssturm der nimmer enden will, und das Spiel ist nun entschieden, zumal nun Fürth ziemlich abfällt. Mit großem Glück können sie ein drittes Tor verhüten trotzdem Schuß auf Schuß erfolgt. Träg will mit aller Macht den 3. Erfolg erzielen, doch es gelingt nicht mehr. Dann löst die Pfeife des Schiedsrichters die Spannung; Nürnberg hat verdient gewonnen und Fürth ist in allen Ehren unterlegen. Die Mannschaften waren gleich gut und gaben ihr bestes. Die Meisterschaft wäre bei Fürth genau in denselben guten Händen gewesen wie sie nun bei Nürnberg ist. Jubelnd wird der Sieger vom Platz getragen. Tausende drücken dem neuen Deutschen Meister die Hände, wünschen ihm Glück, neuen Sieg und neue Ehren. Eine kurze Zeit und verlassen liegt der Platz, auf dem dieser gigantische Kampf sich abgewickelt hat.

Sonntag, 13. Juni 1920

Schluss-Spiel um die Deutsche Meisterschaft

I. Mannsch : I. Mannsch. Spielver: Fürth i/B.

Gew: 2 : 0 2 : 0 (1 : 0)

Mannschafts-Aufstellung

Stuhlfauth

Bark Steinlein

Kugler Kalb Riegel

Strobel Popp Bös Träg Szabo

1. F. C. Ntbg: Deutscher Meister 1920.

Von links nach rechts:

Kugler, Popp, Bös, Riegel, Bark, Kalb, Träg, Steinlein, Stuhlfauth, Strobl, Szabo

Trainer Hirschmann, Fr. Nenburger

Fußball

Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fussballverbandes

Erscheint jeden Mittwoch — Herausgeber Eugen Seybold — Einzelheft Mark 1.50

Nr. 24 — Adresse für sämtliche Zuschriften „Fußball" München, Kaulbachstr. 88 :: Postscheckkonto 3560 — 16. 6. 1920

Der Schlußakt in Frankfurt a. M.

Nach den vielen großen Ereignissen, nach den mit Spannung verfolgten Kämpfen der Nürnberg-Fürther Meister gegen die Meister von West-, Mittel-, Südost- und Baltenland konnte der Endkampf zwischen Nürnberg-Fürth kaum noch eine weitere Steigerung bringen. Der Schlußakt in Frankfurt war eben doch mehr eine Angelegenheit der Fußballhochburg Mittelfrankens. Es fehlte in Frankfurt die größere Kreise hinreißende traditionelle Rivalität zwischen dem Meister Süddeutschlands und dem Meister irgendeines anderen großen deutschen Landesverbandes. Süddeutschlands Triumph stand diesmal mit den imponierenden Siegen der Nürnberg-Fürther Meister in Mannheim, Halle, Leipzig und Berlin fest; ob nun der 1. F.C. Nürnberg oder die Sp.Vgg. Fürth schließlich durchs Ziel gehen werde, das konnte dem Fernerstehenden ziemlich gleich bleiben. Wenn trotzdem Zehntausende (die genaue Zahl war leider nicht zu erfahren) auf der Platzanlage der Frankfurter Germania von 1894 sich drängten, so ist dies zunächst ein Beweis für die derzeitige große Popularität der in allen Tonarten besungenen Nürnberg-Fürther Fußballkunst. Würden die beiden Vereine z. B. morgen in Stuttgart, in Hamburg, in Berlin oder Köln gegeneinander antreten, so wäre auch in diesen Städten Rekordbesuch zu erwarten; denn nach den deprimierenden Folgen eines scheußlichen Völker- und Bürgerkrieges, nach den abstoßenden Bildern des politischen Kampfes verlangt die Menge, genau so wie in der Römerzeit, nach Brot und Spielen.

*

Unter den vielleicht 30 Tausend Menschen beim Spiel in Frankfurt waren die wirklichen Sportleute, die unentwegten und überzeugten Kämpfer für die Fußballsache in der Minderheit; sicher haben die meisten von denen, die am Sonntag auf den staubigen Sandhöferwiesen umherhasteten noch nie am eigenen Leibe die köstliche Wirkung sportlicher Betätigung verspürt; sie kommen eben überall dahin wo „etwas los" ist. Als es am Sonntag damit vorbei war (als Nürnbergs Sieg feststand, so etwa 20 Minuten vor Schluß), da drängten sich bereits Gruppen aus dem dichten Menschenhaufen dem Ausgang zu. Diese Bewegung der Massen während den letzten Phasen eines Endkampfes um die deutsche Meisterschaft beleidigte das sportliche Empfinden, sie zeigte uns in peinlicher Form, was wir alle wissen: daß Menschenansammlungen auf unseren Plätzen noch kein Gradmesser für die Entwicklung des sportlichen Gedankens sind: daß unsere Bewegung mit buchstäblich unheimlicher Wucht in die Breite drängt. Eine beruhigende Erscheinung in der sensationsgierigen Brandung des Schauplatzes war das Massenaufgebot alter Sportleute aus aller Himmelsrichtungen, Leute vom Typus eines Möller (Hanau 93) usw. usw.

*

Das Spiel soll nicht ganz „befriedigt" haben, das Publikum nicht ganz auf „seine Kosten" gekommen sein. Viele, viele hatten „mehr erwartet". In Wirklichkeit war jedoch der Schlußakt in Frankfurt mehr als das, was der erwarten konnte, der sich ungefähr in die seelische und körperliche Verfassung von Mannschaften hineindenken kann, die nach etwa 40 Spielwochen zur Sommerzeit zu einem über den deutschen Meistertitel entscheidenden Ringen antreten müssen. Das Spiel brachte dem keine Enttäuschung, der nicht vergessen hatte, daß Fußballmannschaften aus menschlichen Wesen bestehen.

*

Stuhlfaut
Bark Steinlein
Riegel Kalb Kugler
Strobel Popp Böß Träg Szabo.

Das war die bekannte Aufstellung der 1. F.C. Nürnberg. Nicht allein durch ihren die Körperform mehr hervortretenlassenden blauen Trikot, sondern in Wirklichkeit machte Nürnberg einen vorteilhafteren körperlichen Eindruck, als die etwas zierlicheren, mit Ausnahme der beiden wuchtigen Verteidiger, Gestalten der Fürther, die in weißem Hemd und schwarzer Hose in der ebenfalls bekannten Aufstellung antraten:

Gebhardt
Ammerbacher Wellhöfer
Schuster Hagen Löblein
Fiederer Franz Seiderer Hierländer Sutor.

Zuerst kam Nürnberg in die Arena, mit Beifall begrüßt; dann Fürth, das merklich wärmer empfangen wurde: ein Ausdruck von ungleichmäßiger Sympathie, die während des Kampfes, bei all den vielen Freistößen, die der peinlichst aufmerksame Schiedsrichter Dr. Bauwens verhängte, wiederholt sich bemerkbar machte, aber in spontane und eindrucksvolle Ovationen umschlug, als am Schluß die Nürnberger Mannschaft mit dem wohlverdienten Siegeslorbeer die Kampfstätte verließ.

*

Bald zeigte sich, daß zwei in ihrer Art verschiedene, im Kampfe aber gleichwertige Mannschaften sich gegenüberstanden. Dem Kinobild gleich wechselten die Situationen. Nachdem Fürths Torwächter den ersten Abstoß zu machen hatte, kam der erste Torschuß als Folge guter Kombination des Fürther Innensturm und in der Folge wiederholten sich die Angriffsaktionen Fürths, so daß die Nürnberger Hintermannschaft, einschließlich Stuhlfaut, wiederholt abzuwehren hatte. In der achten Minute wurde die Situation für Nürnberg kritisch: Seiderer wird hart an der Strafraumlinie am Torschuß verhindert, regelwidrig, so daß Strafstoß diktiert wird. Diesen tritt Hierländer scharf und gut gezielt aufs Tor, aber Stuhlfaut erwidert die gute Leistung durch glänzende Abwehr, ohne jedoch einen Eckball verhindern zu können, der aber ausgetreten wird. Nun kam auch Nürnbergs Angriff mehr zur Geltung, und schon in der zwölften Minute winkte ihm nach raschem Zuspiel zwischen Träg, Böß und Popp, durch einen flachen, scharfen Schuß Popps der zählbare Erfolg. Der Schuß kam etwas überraschend, und obwohl er aus kaum 15 Meter Entfernung geschossen war, kann er nicht als unhaltbar bezeichnet werden, Gebhardt aber war überrascht und konnte den Ball nur noch berühren. Obwohl man in diesem Spiel der Mannschaft den Sieg zusprach, die das erste Tor machen würde, ließ der weitere Verlauf des aufregenden Kampfes die Frage nach dem Endresultat noch offen, zumal die nächsten zehn Minuten, außer einem Bombenschuß von Szabo, den Ball in der Spielfeldmitte hielten, und von da an ein sichtlich besseres Kombinationsspiel des Fürther Sturmes das Nürnberger Tor wiederholt stark bedrängte. Allerdings wurde hierbei auch die Schwäche der Fürther Elf offenbar: das Fehlen des letzten energischen Entschlusses, ohne den es gegen die ausgezeichnete Nürnberger Deckung einen erfolgreichen Torschuß nicht geben konnte, woran selbst das zeitweise ganz vollendete Zusammenspiel, das wir von Fürth auch in den nächsten 20 Minuten sahen, nichts ändern konnte, zumal Träg manchmal als vierter Läufer mitwirkte. Fast unbemerkt sind so die ersten 40 Minuten vergangen, und nach einigen weiteren kritischen Augenblicken für Nürnberg, war die erste Halbzeit beendet.

*

Die zweite Halbzeit des Endkampfes um die deutsche Meisterschaft beginnt. —

Wird in diesen 45 Minuten Fürth den Ausgleich erringen, oder gar siegen können? Niemand vermag diese Frage zu beantworten, aber die Möglichkeit zu einer Verlängerung taucht auf.

Freistöße und Angriffe wechseln, doch die erste Viertelstunde bringt vor beiden Toren nichts besonderes, dafür harte Deckungsarbeit auf beiden Seiten. Der Offensivgeist Fürths hält Nürnbergs Vorsprung weiterhin knapp und den Ausgleich im Bereich der Möglichkeit. Ein ausgewählter Zweikampf zwischen Fürths kombinationsreicherem Angriff und der unüberwindlichen Nürnberger Läuferreihe füllt die nächsten 10 Minuten. Da, in

Ich meinen Bericht des Endkampf-Spieles zu dem wichtigsten Spiel
Wie wäre der Bericht wenn Sp. V. Fürth gewonnen hätte

Die große Entscheidung.

Der 1. Fußballklub Nürnberg Deutscher Meister! — Spiel-Vereinigung Fürth mit 0:2 (0:1) geschlagen! Ecken 12:2 für Nürnberg. — 35000 Zuschauer.

Die Bundesausschußsitzung lehnt das Berufsspielertum ab. — DFB. und Fifa. — Starkes Mißtrauen gegen Herrn Diem. — Wiederwahl des Gesamtvorstandes. — Düsseldorf Ort der nächsten Bundestagung.

Prachtvolles Gelingen war den Frankfurter Festtagen, welche die stolze Krönung der hinter uns liegenden Fußballsaison zu bilden bestimmt waren, beschieden. Nie trat deutlicher der gewaltige Aufschwung der Sportbewegung zutage als beim Spiele um die deutsche Meisterschaft in Frankfurt. Nicht nur aus Süddeutschland, sondern aus dem ganzen Reiche hatten sich die Fußballbeflissenen in der alten Mainstadt versammelt, um der ersten Bundestagung, die nach dem Kriege in erweitertem Rahmen stattfand, beizuwohnen. Wir bringen zunächst den Bericht über die Bundesausschußsitzung, deren kritische Würdigung an anderer Stelle erfolgt und lassen dann den Bericht über den denkwürdigen Entscheidungskampf zwischen Nürnberg und Fürth folgen.

Die Bundesausschußsitzung.

Frankfurts Mauern beherbergten am Sonnabend, 12. Juni, die Führer des deutschen Fußballsportes, desjenigen Sportes, der heute nach beispiellosem Aufstieg den glänzendsten Volkssport darstellt und für unsere wiedererstarkende Volksgesundheit einen wesentlichen Faktor bedeutet. Der Bundesausschuß, die Verkörperung der einzelnen Landesverbände des DFB., hat in arbeitsreichen Stunden dem DFB. seine Richtlinien gegeben, und mit Stolz dürfen wir der sicher weiter mächtig vorwärtsstrebenden Entwickelung entgegensehen.

Der wichitge Tag wurde durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden Hinze eingeleitet, der besonders auf das 20jährige Bestehen des DFB. in gebührender Weise hinwies. Ergänzt wurden Hinze's Worte durch eine Begrüßung des Süddeutschen Verbandes, die durch den Mund des Herrn Rat Popper erfolgte. Anwesend waren sämtliche Verbände mit einer Stimmenzahl von 56 Stimmen, die sich folgendermaßen verteilen: Süddeutscher Fußballverband 17 Stimmen, Westdeutscher Spielverband 14 Stimmen, Norddeutscher Fußballverband 6 Stimmen, Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine 6 Stimmen, Verband Brandenburgischer Ballspielvereine 3 Stimmen, Südostdeutscher Verband 2 Stimmen, und der Baltische Verband 3 Stimmen, der Bundesvorstand 6 Stimmen.

Die Abwickelung der einzelnen Programm-Punkte erfolgte in einem durchweg vornehmen, sachlichen Rahmen, geleitet von dem Geiste der machtvollen, kulturellen Idee. Interessante Ausführungen von Notar Nr. Keyl und Hinnemann über das ominöse Spielverbot der bayerischen Regierung gaben Aufschluß über den Stand dieser für den Fußballsport in Bayern wichtigen Frage, die vor allem auch von Rat Popper eingehend behandelt wurde.

Das Verhältnis zwischen Deutschem Reichsauschuß und DFB. erhielt eine recht gründliche Beleuchtung, und fast die gesamte Führerschaft des deutschen Fußballsportes ist sich in dem Gedanken einig, daß eine Reorganisation dieser Körperschaft unbedingt vor sich gehen muß und daß vor allen Dingen der Deutsche Fußballbund mit seinen 600 000 Mitgliedern, als der Interpret des deutschen Volkssportes, der eine mit tonangebende Stellung einnehmen muß. Hinnemann, der Vertreter des DFB. im Reichsausschuß, dessen dortiges Wirken ohne Zweifel in überaus geschickten Händen liegt, referiert über neu zu schaffende Satzungen des RA., und legte besonderen Wert darauf, daß der DFB. seiner machtvollen Bedeutung innerhalb der Leibesübungen entsprechend, im Reichsausschuß vertreten sein muß. Das Stimmrecht erfährt eine Änderung insofern, als jeder Verband eine Grundstimme und für je 100 000 Mitglieder eine Zusatzstimme erhält. Der Jahresbeitrag erhöht sich auf 1000 Mk. für je 100 000 Mitglieder. Wesentlich ist die Umgestaltung des Wettkampf-Ausschusses, in dem nur die Groß-Verbände Sitz und Stimme haben sollen und der die maßgebende Behörde im RA. darstellen muß. Vor allem griff die Auffassung Platz, daß alle Verbände und Verbändchen, die nicht den Verbreitungszweck auf ihre Fahne geschrieben, im RA. nichts zu suchen haben. Die in diesem Sinne gemachten Ausführungen des Herrn Albert waren vollendet in ihrem logisch zwingenden Aufbau und in ihrer Dialektik. Die immer noch anrüchige politische Tendenz des DRA. muß einer reinen, neutralen Luft weichen. Die Forderungen des DFB. müssen bis zur letzten Konsequenz durchgesetzt werden.

Wichtig ist der neu geschaffene Reichsbeirat, der sich wohl zur Vertretung der deutschen Leibesübungen entwickeln dürfte, der besonders heute schon, dort wo in Städtegruppen Arbeitersportler und neutrale Sportler sich zusammenfinden, die höchste Instanz ist, und nicht der Deutsche Reichsausschuß.

---

bereits abgefahren sei! . . . Ach ja! Mutlos und müde saßen wir unter einem schattigen Kastanienbaum, vor den glühenden Strahlen der mitleidlosen Sonne geschützt. — — — Die Gesichter waren ziemlich lang geworden, denn das eine war klar: heute war es unmöglich, noch in Budapest zu spielen. . . .

All die fremden Menschen um uns waren sonntäglich gekleidet und lustwandelten im Schatten von Promenadenbäumen, am Pfingsttag 1920. Und wir — wandelten traurig zurück nach dem Bahnhof von Preßburg, um wenigstens morgen nach dem ersehnten Budapest reisen zu können. Die Stimmung war unter Null. Auch das schneidige Spiel einer tschechischen Militärkapelle konnte uns nicht fröhlicher stimmen. . . .

Nachdem wir uns im Wartesaal für teures Geld gestärkt hatten, schleppte uns ein Zug durch ewig gleiches, abwechslungsarmes Flachland der ungarischen Grenze entgegen — nach Parkanana. Die Sonne brannte heiß, unsere Kehlen waren trocken, der Humor rar und —irgend einer sang in einer Ecke still: Nach der Heimat möcht ich wieder . . .! Es war ein etwas trauriger erster Pfingsttag. Abends um 7 Uhr nahte endlich Parkanana. Unsere Hoffnung stieg wieder — um im nächsten Augenblick umso tiefer zu sinken: „Sie müssen hier bleiben bis morgen mittag 12 Uhr, da ist wieder Grenzübergang!" Mit zynischem Lächeln deutete man auf eine Art „Quarantäne-Zellen", wahrscheinlich zum „lieblichen" Aufenthalt. Das war uns denn doch zu bunt. Jetzt hörte die Gemütlichkeit auf! Nur noch Frechheit konnte siegen Der gute Herr Bahnmeister wurde unsanft beiseite geschoben, und schnell hindurch gings durch die Sperre. Vorher hatten wir schon mit einigen Kutschern verhandelt, rasch hinein in drei Bauernwägelchen und heidi — lustig gings nach der Donaubrücke! Allmählich wurde uns froh und frei ums Herz, als wir bald an der schönen blauen Donau standen und drüben jenes Land liegen sahen, das das Ziel unserer Reise war. So nahe und doch so fern— denn erst morgen um 12 Uhr sollte Grenzübergang sein. . . . Die Kuppel der herrlichen, riesigen Wallfahrtskirche im ungarischen Esztergom glänzte in der Abendsonne. Nach langem Verhandeln mit dem tschechischen Grenzoffizier, der uns aufs freundlichste behandelte, konnten wir zwei Stunden später die Grenz-Brücke überschreiten. Auf ungarischer Seite wurden wir, als man unsere Herkunft und den Zweck unserer Reise erfuhr, mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Einer unserer Spieler ging mit einem Rittmeister nach der Kaserne, um die Pässe in Ordnung bringen zu lassen. — Wir anderen wurden nach einem Hotel begleitet. Dort spielte eine feurige ungarische Kapelle, aber Zimmer gab es nicht. Man führte uns weiter. Plötzlich nahte der Stadtkommandant, Oberstleutnant Waldvogel mit seinem Stabe, und lud uns zu einem frohen Beisammensein nach einem Kaffee ein. Wir tranken auf das Wohl Ungarns und Deutschlands und plauderten bei Musik und einer Tasse Kaffee — und etwas Alkohol war auch dabei — über unsere Heimat und über den Sport. . . . Es war dies der schönste Abend auf der ganzen Reise. Inzwischen hatte man uns Plätze auf einem am andern Morgen abfahrenden Donaudampfer besorgt, nach Mitternacht zogen wir uns nach herzlichem Abschied dorthin zurück.

Am andern Morgen eine unvergeßliche herrliche Fahrt mit dem Dampfer die Donau hinab, Budapest entgegen. Früh gegen ¼10 Uhr legten wir am Ziele an. Wir wurden sofort aufs herzlichste begrüßt. Noch war des Staunens über unser endliches Erscheinen kein Ende, als auch schon Plakatträger verkündeten, daß Wacker-Halle doch endlich gekommen sei und heute nachmittag 6 Uhr gegen FTC. spielen werde. Man erzählte uns, daß am ersten Feiertag alle Sitzplätze ausverkauft gewesen seien und ungefähr 30 000 Zuschauer auf unser Erscheinen gewartet hätten. Unsere Strafe war groß! Ob es nun auch so viel werden würden? Als wir nach erfrischendem Bade und kräftigem Mittagsbrot den riesigen Platz betraten, waren doch 18 000 Zuschauer anwesend, die uns auf dem Wege nach den Umkleideräumen mit tosendem Beifall begrüßten. Entblößten Hauptes dankten wir in ergriffenem Schweigen. — Nun konnte das Spiel beginnen.

20. Stiftungsfest des 1. Fußballklub Nürnberg
Samstag, den 26. und Sonntag den 27. Juni 1920. (Nach Zeitungsberichte)

20 Jahre 1. Fußballklub Nürnberg.

(□) Nürnberg, 26. Juni.

Der 1. Fußballklub Nürnberg feiert das Fest seines 20jährigen Bestehens. Licht, Luft, Leben! Die Aufnahme und Verkündung dieses Evangeliums moderner Körperkultur haben dem Jubilar Pate gestanden. Der Grund seines großartigen Aufstiegs lag in dem Glück, stets Männer an der Spitze zu haben: lauter wie Gold; Feinde der Dunkelheit; arbeitsfreudig, weitschauend. Im Kampf gegen die Vorurteile, welche die Entwicklung des Fußballsports hemmten, hat die Verwaltung des 1. Fußballklubs Nürnberg stets jener Kampfeswille ausgezeichnet: Durchzudringen, Nebensächliches abzustoßen im Streben nach großen Zielen. Und heute nach nur 20 Jahren steht der Verein als stattliches Gebäude in der deutschen Sportwelt, auf gesunder Basis wohlgegliedert; dauerndes Quadergestein auf festigem Grund!

Die Gründung.

Im Monat Mai des Jahres 1900 fand sich in der „Bärenhütte" = Deutschherrnwiese eine kleine, 18 Mann starke Sportgemeinde (vorwiegend Mittelschüler, welche auf der Deutschherrnwiese schon längere Zeit — frei verbunden — eine Abart des Fußballspiels „Rugby" gespielt hatten) ein, und gründeten unter dem Vorsitz von Christoph Heinz den 1. Fußballklub Nürnberg. Spielführer wurden die Herren Krause und Bachhofer.

Die ersten Merkmale der Entwicklung hatte der neugegründete Verein mit allen aus kleinsten Anfängen hervorgehenden Körperschaften gemeinsam. Leid und Freud hielt die kleine Schar fest verbunden, eine Familie junger Männer. Der Sportplatz war die Deutschherrnwiese. An ersten Wettspielen meldet die Vereinschronik Sieg 1901 über die Fußballmannschaft Schuckertscher Beamten 1:0, gegen 1. F.-Kl. Bamberg 2:0. In der Mannschaft spielten Ad. Schmidt, Haas, Dürbeck, Ott, Heinz W.; Hofmann, Heinz Chr., Neundorf; Krause, Felsenstein; Eckardt. Das Rückspiel auf der Deutschherrnwiese wurde mit 5:1 gewonnen. Damit schwoll der Mut. Die Münchener = Bayern wurden eingeladen, spielten auf der Deutschherrnwiese und siegten 6:0.

Dieses Spiel brachte den Nürnbergern erst einen Begriff, was Fußballspiel eigentlich ist. Sie hatten vom Zusammenspiel bis dorthin keine Ahnung, arbeiteten aber nun mit allem Eifer, das Gesehene zu verwerten. Dies ging umsobesser, als in diesem Spiele zum ersten Male Fritz Servas tätig war, der in der Folge mit seinem hervorragenden Können der eigentliche Lehrer des Nürnberg-Fürther Fußballsports wurde. (3. Nov. 1901).

Ostern 1902 wurde als Spielplatz die Wiese zwischen dem Exerzierplatz Deutschherrnwiese und der Johannisbrücke mit dem Siege 3:2 gegen 1. Münchener Fußballklub eröffnet. Sie wurde in der Folge umplankt, wozu die Mittel durch Zeichnungen der Mitglieder aufgebracht wurden.

Mit großer Opferwilligkeit der meist jungen, durchweg nicht mit großen Mitteln versehenen Mitglieder wurde es ermöglicht, alljährlich mehrere Spiele mit den spielstarken Münchener Vereinen auszutragen und dadurch der Keim für die spätere Blüte des Vereins gelegt. Als Beispiel für die Opferfreudigkeit sei nur erwähnt, daß wiederholt verschiedene Spieler die Reise zu den Spielen nach Bamberg zu Rad machten. 1902 wurde die Vorstandschaft, welche bis dorthin Chr. Heinz als Vorsitzender und G. Eckardt als Kassier dargestellt hatten, mit Chr. Heinz und C. Dürbeck als Vorsitzenden, Schoberth Kassier, Hch. Birkmann, Schriftführer, Servas und Höflinger als 1. und 2. Spielführer gewählt. Den notleidenden Finanzen wurde durch eine einmalige Extrasteuer von 1 ℳ pro Mitglied abgeholfen. Wie „groß" die damit erzielte Summe war, meldet kein Bericht. Eng und schwierig waren die Verhältnisse, aber zäh hielt die vor keiner Arbeit zurückschreckende Vorstandschaft zusammen, dabei immer aus der Enge strebend, nach Besserung der Einrichtungen und Ausbau des Spielbetriebs. Die Anschaffung feststehender Tore, welche eigenhändig weißrot mit Oelfarbe Küspert, Hofmann und Meier anstreichen, Postkartenentwürfe, geliefert durch Eckardt und Räschlau, sind Ereignisse, welche die Generalversammlung beschäftigen. Der Herbst 1902 bringt die ersten leichtathletischen Uebungstage, im Fußballsport erscheint die 2. Mannschaft. 1903 übernahm für den fortziehenden Kassier Schobert, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde, W. Neundorf das Amt, das er bis 1911 sparsam und doch nicht engherzig führte. Sportlich sind die Spiele gegen MTV. München 2:8 und 2:3 und Bavaria München 0:1 und 1:2 sowie das 1. Spiel mit Fürth (15:0) zu erwähnen.

In der Mannschaft taugen neben den alten Bekannten Dürbeck, Ott, Maas, Hofmann, Servas und dem ausgezeichneten Kern und Gugot die jungen, späteren Größen Grün, Haggenmüller, Hertel, Waldmann, Baudiedel, Salfner und Reitzmann in der 1. Mannschaft, Hirschmann, Stich, Seitz, Ott 2, Martin, Dorsch, Drexler in der Jugendmannschaft auf. Der Mitgliederstand ist langsam auf 37 gestiegen.

1904 trat als 1. Vorsitzender für den verzogenen Chr. Heinz Ferd. Küspert ein, 2. Vorsitzender Dürbeck, Kassier Neundorf, 1. Schriftführer Hch. Birkmann, welche, mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden, bis 1910 bezw. 1911 ununterbrochen ihre Aemter führten, dadurch die Gewähr für gesunde Weiterentwicklung bietend. 1904 traten TV. 1846 und Männerturnverein Nürnberg mit Fußballabteilungen auf den Plan. Die ersten Spiele gewann der Klub mit 4:1 bezw. 11:0. Die primitiven Verhältnisse, insbesondere die Unmöglichkeit, anders als durch Verkauf von Programmen bei den Wettspielen auf dem offenen Platz Einnahmen zu erzielen, ließ den Wunsch nach einem eingezäunten Sportplatz entstehen. Es ist das große Verdienst von H. Hofmann und F. Küspert, daß sie trotz erstmaliger Ablehnung ihrer Vorschläge nicht abließen, bis die Pachtung und Einzäunung des Sportplatzes an der äußeren Ziegelgasse (dort, wo jetzt der Maxfeldplatz liegt) genehmigt wurde. Wie sehr sie und das kleine Häuflein überzeugter Anhänger recht hatten, zeigte sich bald mit leichtathletischen Wettkämpfen. Mit der Eröffnung des Platzes am 24. September 1905 begann die Entwicklung zum großen Verein. Ständig steigende Wettspieleinnahmen und Mitgliederzuwachs schufen endlich die sichere finanzielle Grundlage, auf welcher Schritt für Schritt dem noch in weiter Ferne liegenden Ideal, dem eigenen Sportplatz, zugestrebt wurde. Grundbedingung zum Gelingen war die äußerste Sparsamkeit in allen Sachen, das Zusammenfassen aller Kräfte zu dem einen Ziel und die Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder, die sich nicht scheuten, mit Karre, Schaufel und Spaten die Plätze, auf denen sie sich erholten, selbst instand zu setzen, allen voran eins der ältesten Mitglieder, J. Söder, der als Zeug- und Platzwart unermüdlich schaffte, ebenso seine Stellvertreter und Nachfolger Hofmann, Dominger und Faisbotter. Ins Jahr 1906 ging der Verein schon mit 100 Mitgliedern und hatte 1907 bei 127 Mitgliedern 6 Mannschaften.

Die Spielweise hatte sich mehr und mehr an dem Beispiel der immer öfter besuchten und hierher eingeladenen fremden Vereine, München, Hanau, Karlsruhe, Stuttgart, Berlin, Prag u. a. und durch die Anleitung der Spielführer Müller und Hertel sowie Hans Hofmann, welche Servas' Stelle übernahm, verbessert. Aus dem Nachwuchs reiften weiter vielversprechende Kräfte heran, wie Dorsch, Steinmetz, Seitz, Waldmann, Philipp, Dazl, Grün, Schneider, Braun, Bartel, Stich, Martin, Hirschmann, Sommer u. a., sodaß der Verein mit immer größerer Zuversicht den Kämpfen entgegensehen konnte und infolge der Erfolge Mitglieder und Anhänger gewann.

Gekrönt und gelohnt wurde die Arbeit der Verwaltung und der Eifer der Mannschaften durch die wiederholte Erringung der Gaumeisterschaften und endlich die dreimalige (1907, 1908, 1909) der bayerischen Meisterschaft. In den 3 Jahren konnte die 1. Mannschaft auch in den Schlußspielen der süddeutschen Meisterschaft den 2. Platz einnehmen, gegen Freiburg 1:1 und 1:3, gegen Phönix = Karlsruhe 1:0 und 3:4 spielen. In der Mannschaft waren tätig: Martin; Aldebert, Stich; Grün, Hertel, Schneider; Haggenmiller, Kirchgeord, Steinmetz, Philipp, Sommer, Müller, Dazl, Guthunz, Steinlein, Edel. Auch die Leichtathletik, als deren erster Vertreter Kern schon 1904 in Frankfurt den 2. Preis der 100-Mtr.-Meisterschaft errang, entwickelte sich gut. Ihr bester Vertreter war W. Schmidt, der 1908 seinen ersten Sieg im Wettgehen errang.

1908 ist als zweiter Hauptmarkpunkt in der Vereinsentwicklung zu verzeichnen: Am 20. September wurde der für damalige Verhältnisse große Sportplatz an der Maiachstraße, der 16 000 ℳ gekostet hatte, mit dem Spiel gegen Wacker = München 11:3 eingeweiht. Der Mitgliederstand war auf 208 gestiegen und überschritt 1919 die Zahl 300. Der Spielbetrieb war sehr rege. 96 Spiele mit 527:235 Tore sind verzeichnet, darunter das 1. Spiel mit englischen Berufsspielern (Sunderland 3:8). 1910 übernahm der Gründungsvorstand Chr. Heinz das Amt des 1. Vorsitzenden von F. Küspert; 2. Vorsitzender wurde M. Heilmeier. Die Leichtathletik wurde A. Krafft anvertraut. 1911 wurden schon 500 Mitglieder geführt und die Vereinigung mit Franken vollzogen. In der 1. Mannschaft treten außer den schon erwähnten noch Meidenbauer, Gräbner, Hermann, Radlmair, Rob. Krauß, Oppenheimer, Bartol, Abicht, Fuchs, dann später Bark, Träg hervor.

Im Hinblick auf die geplante große eigene Sportplatzanlage legte 1912 Chr. Heinz sein Amt in die Hände Dr. Neubürgers und übernahm den 2. Vorsitz. Kassiere: Kartini und Lötzel; Schriftführer: W. Heinz und Steinmetz; Zeugwart: Söder; Spielausschuß: Küspert; 1. Spielführer: Bark; Leichtathletik: Haßler und Baumeister; Hockey: Rehm und Brunner; Tennis: Buckel; Wintersport: Würsching. Das waren die hauptsächlichsten Vertreter der Vorstandschaft, welche den folgenschweren wichtigen letzten Schritt zum großen Werke zu tun hatte, dessen Wirkung sich sofort mit einer weiteren raschen Zunahme der Mitgliederzahl, der Mannschaften und des gesamten Sportbetriebs geltend machte.

1913 erfolgte die Gründung der Damenhockeyabteilung (Leitung Frl. Steinlein) und der Schwimmabteilung (Leitung Kühn, Schöppel, Zähe). Zu verzeichnen ist besonders der Sieg im Stafettenlauf Fürth-Nürnberg. Der erfreuliche Auftakt zur Platzeröffnung bildet das Fortschreiten des Mitgliederstandes von 1000, die 1912 noch erreicht wurden, auf 1250, mit welchen der Umzug ins neue Heim bewerkstelligt wurde.

Nicht nur im Verein, auch außerhalb desselben wurden die Arbeitskräfte des 1. F.-Kl. Nürnberg geschätzt und konnten viel zum Gedeihen der Sportsache beitragen. So finden wir Herrn Hofmann und Dürbeck als Vorsitzende des Nürnberg = Fürther Fußballverbands, F. Küspert als Gau- und Kreisvorsitzenden im süddeutschen Verband.

Nicht zu vergessen ist auch der Wert, den Chr. Heinz, H. Hofmann und besonders F. Küspert in den Anfängerjahren des Sports durch die Werbetätigkeit in und mit Hilfe der Presse nicht nur für den 1. F.-Klub Nürnberg, sondern auch für die übrigen Vereine schufen, welchen das Interesse mit zugute kam, das die Arbeiten der Genannten bei den verschiedenen Schriftleitungen und den Lesern zu erwecken wußten. Auf dem so verbreiteten Boden leisteten dann Hertel, Pelzner, Bruckmann, L. Küspert, Dr. Friedrich, Prager, Pröschel, wertvolle Arbeit.

Am 24. August 1913 fand die feierliche Eröffnung des neuen eigenen Sportparks Zerzabelshof statt. Ein Markstein in der Geschichte des 1. F.-Kl. Nürnberg! Der Traum so vieler Anhänger hatte sich verwirklicht. Nicht umsonst war all das Streben und Schaffen der Verwaltungen sowohl wie der aktiven Sportleute gewesen. Sie alle hatten teil an jenem Werk, der schönsten Vereinssportanlage Deutschlands. Ein Jahr später warf der Kriegsbeginn alle stolzen Pläne nach weiterem Ausbau der geliebten Sportstätte über den Haufen. Der Sportplatz entvölkerte sich. Herr Diplom = Ingenieur Kirchner nahm sich willig des verwaisten Vereins als stellv. 1. Vorsitzender für Dr. Neuburger an. Leider wurde in dem damaligen Optimismus auf ein baldiges Kriegsende versäumt, außer Hrn. Kirchner, eine geregelte Verwaltung neu einzusetzen; doch wurde dann notgedrungen die Verwaltung durch Herrn Gg. Steinmetz als Schriftführer und Herrn Aug. Schäßler als Kassier ergänzt. Beide wurden dann einberufen, sodaß sich alle Lasten des umfänglichen Vereinsapparates wieder auf die Schultern Fr. Küsperts legten, der mit viel Fleiß und Aufopferung die Geschäfte sowie technische Leitung führte. Notdürftig hielten sich die einzelnen Abteilungen intakt: die Leichtathletik durch Herrn Arnold; Hockey durch Herrn Rehm; Schwimmen durch Herrn Leonh. Küspert; die Fußballmannschaften durch die Herren Danninger, Bachmeyer, Emmilius; die Jugendabteilungen durch die Herren Schröder und Süß; das Platzkassengeschäft durch Herrn Lauer. Die Materialverwaltung übernahmen schließlich wieder die Herren Söder und Faisbotter. Die Hauptstütze des überlasteten Vereinsleiters war die treue Mitarbeit Barks, des Spielführers der 1. Mannschaft. So gings bis zum Herbst 1917. Die inneren Schäden des Klubs wurden mehr und mehr offenbar. Gebieterisch verlangten die Verhältnisse einen größeren Verwaltungsapparat. Hierzu fanden sich endlich die nötigen Helfer. Am 6. Oktober 1917 wurden die in Hinsicht nicht hoch genug einzuschätzenden Bemühungen des Hrn. Rechtsanwalts Reitzmann durch das Zustandekommen einer vollbesetzten Verwaltung belohnt. Den Vorsitz erhielt einstimmig Hr. Gerstacker, welcher, unterstützt durch Hrn. Reitzmann, mit Eifer und Hingabe die Geschäfte übernahm. Die nunmehrige Verwaltung wies folgende Namen auf: Gerstacker, Reitzmann, Kronester, Buchfelder, Lauer, Förster, Arnold, Stuhlfauth, Söder, Faisbotter, Danninger, Bachmeyer, Nunhöfer, L. Küspert, Rehm, Dr. Friedrich, Leupold, L. Hertel, Ferd. Küspert, Bark, Enders. Neues Leben blühte aus den Ruinen! In die Aera Gerstacker = Reitzmann fallen die Anfänge einer außerordentlichen Steigerung der Spielstärke der 1. Mannschaft, sie wurde mehr denn je der Stolz des Vereins. Durch die sich einstellenden Siege gegen Sp.-Vgg. Fürth, ferner das glänzende Abschneiden in den Spielen der „Schwedenreise", überhaupt die Unbesiegbarkeit innerhalb Deutschlands, wurde die Klubmannschaft zur Berühmtheit. Jeder einzelne Name: Stuhlfauk, Bark, Kugler, Grünerwaldt, Riepel, Winter, Strobl, L. Popp, Bös, Träg, später Scabo, Schaffer, Steinlein, Kalb, Köpplinger, wurde bekannt im ganzen Reiche. So reifte die Frucht heran, welche heute als herrlichstes Geschenk in dem Gabentempel des Jubilars liegt: die deutsche Meisterschaft. Das Kriegsende hatte bald auch im Klub durch das Heimkehren der Krieger Umwälzungen hervorgerufen, Gerstacker und Reitzmann traten zurück, der Klub untersteht wieder der Leitung Dr. Neubürgers, 2. Vorsitzender wurde Hr. Willy Heinz, der einen außerordentlichen Anteil der Arbeitsleistung übernahm, aber leider vor kurzem zurücktrat. Die Herren Hofmann und Prager als Leiter der übrigen Vollmannschaften, ferner Hr. Buchfelder für die starkblühende Jugendabteilung, ein würdiger Nachfolger des allverehrten Hrn. Nunhöfer, sind heute die Männer des aktiven Spielbetriebs. Hr. Kartini ist wieder der allgewaltige Kassier. Hr. Siebenkäs 1. Schriftführer, Hr. Steinmetz 2., Hr. Herling Archivar.

Einer Ehrenpflicht genügt am Sonntag der Klub durch die feierliche Enthüllung einer bronzenen Gedenktafel, eingelassen im Preisschrank des Sitzungssaales, mit den erhaben hervortretenden Namen seiner 130 Gefallenen. Ehre ihrem Gedenken. Das Leben fordert ihr Recht. Die Mit- und Nachwelt vertraut weiter und wieder dem guten Stern, welcher den 1. F.-Kl. Nürnberg geleitet hat durch 20 Jahre hindurch. In Treue fest durch schwere und heitere Tage, verknüpft ein Band Vorstandschaft und Mitglieder, von denen jedes nach bestem Können beigetragen zum stolzen Bau.

Wer dem Besten seiner Zeit genug getan
Der hat gelebt für alle Zeiten!

L. K.

Turnen, Spiel und Sport.

20 Jahre 1. Fußballklub Nürnberg.

(□) Nürnberg, 27. Juni.

Die Festlichkeiten des 1. Fußballklubs Nürnberg nahmen am Samstag den 26. Juni ihren Anfang. Während im Sportpark Zerzabelshof die ersten das sportliche Programm einleitenden Wettspiele ausgetragen wurden, versammelte sich gegen Abend in den Sälen des Industrie- und Kulturvereins die festlich gestimmte Schar von Ehrengästen, Mitgliedern und Anhängern des Klubs, um das Stiftungsfest wie die errungene Deutsche Fußball-Meisterschaft und die Ehrung der in Betracht kommenden Spieler der Meister-Mannschaft würdig zu begehen.

Der Festabend

unter gütiger Mitwirkung von Frau Else Günzel-Bengell, Frl. Betty Lehmann, Frau Hanna Heilmeier-Vetter und Frl. Emilie Vetter, Herrn Fritz Günzel und Herrn Fuchs — Mitglieder des Stadttheaters — verlief unter den ebenfalls hochkünstlerischen Darbietungen des Philharmonischen Orchesters — Hr. Kapellmeister Elger — äußerst harmonisch und genußreich. Nach dem Festmarsch a. d. Op. „Königin von Saba" und der Ouvertüre zu „Oberon" folgte ein Festgedicht „Der Fußballspieler an der Himmelspforte" (ein Traum), gedichtet und meisterhaft vorgetragen von Hrn. Fritz Günzel, Mitglied des Stadttheaters. Ein in aktueller Weise auf die siegreiche Nürnberger Mannschaft und die Vorzüge des Fußballsports angehendes herrliches Kapinettstück von Dichtung und Vortragskunst. Hierauf erfreute Frl. Konzertsängerin Betty Lehmann die Erschienenen mit der prächtig wiedergegebenen Arie der Micaela aus „Carmen". So war die Stimmung trefflich vorbereitet, um den Höhepunkt des Abends: Festrede zum Stiftungsfest und anschließend Ehrung der Mannschaft, vorgenommen durch den 1. Vors. des Klubs Hrn. Rechtsanwalt Dr. Neuburger, in tiefer Bewegung verklingen bezw. vollziehen zu lassen. Der ausgezeichnete Redner, das vieljährige geistige Oberhaupt des 1. Fußballklubs Nürnberg, gab zunächst an Hand der Vereinschronik einen Blick in die Gründungsgeschichte des Klubs (wir verweisen auf die ausführliche Wiedergabe des Werdegangs des 1. FKl. N. in unserem Samstag-Abendblatt) und zog dann in freier Rede Vergleiche zwischen einst und jetzt. Eine kurze Spanne Zeit — 20 Jahre — ein weiter Weg! Ein vielleicht beispielloser Aufstieg von dem kleinen Häuflein von 18 Gründungsmitgliedern: bis zum heutigen Tage über einen herrlichen eigenen Besitz verfügenden größten deutschen Sportverein von 3000 Mitgliedern, den Deutschen Meister 1920!

Die Ehrung der Deutschen Meister-Mannschaft,

der Herren Stuhlfaut, Bark, Steinlein, Kugler, Kalb, Riegel, Strobl, L. Popp, Bös, Träg und Scabo, Ersatzleute Winter und Grünewaldt, gestaltete sich zu einer herzlichen und begeisterten Kundgebung. Ein eigens nach künstlerischem Entwurf angefertigter Goldreif mit dem Monogramm der Träger schmückt als bleibendes Andenken heute die Hand jeden Spielers. Anschließend wurde zugleich die Ueberreichung der silbernen Ehrennadel des Klubs, eine bestehende allgemeine Auszeichnung für große Verdienste, an die Herren Schnitzler, Kalb und Strobel durch den Vorsitzenden Hrn. Dr. Neuburger vorgenommen. Ein „Hipp-Hipp-Hurra" schloß den schönen Festakt, den kein anderer wie Hr. Dr. Neuburger hätte wirkungsvoller gestalten können. Die

Festfolge

nahm darauf ihren Fortgang. Mit der Arie aus „Samson und Dalila" (Mein Herz verschließet sich) sang sich Frau Günzel-Bengell mit ihrer wunderbaren tiefen Stimme in die Herzen der Zuhörer. Nach der Ouvertüre zur Oper „Mignon" sangen Zwiegesänge zur Laute Frau Hanna Heilmeier-Vetter und Frl. Emilie Vetter: Es taget vor dem Walde — Meine Muse — Tanzliedchen. Es ist schwer zu sagen, welchem der drei mit tiefstem Empfinden oder, wie letztere, gewinnend neckisch vorgetragenen Darbietungen des Geschwisterpaares die Palme zusteht. Mit „Rezitationen" — man möchte am liebsten verdeutschen: mit „Schlagern erster Güte meist heiteren Inhalts" — trat Hr. Fritz Günzel nun wieder vor die Zuhörer. Unterstürmischem Beifall, besonders für seinen mit lebenswahrer Mimik und waschechtem Tonfall wiedergegebenen letzten Vortrag, lieferte Hr. F. Günzel einen neuen Beweis seiner Kunst. Wotans Abschied aus „Walküre" sang für Hrn. Langefeld Hr. Fuchs — eine junge, sympathische Erscheinung —, die schwierigen Lagen sehr gut beherrschend. Nach einigen Einlagen und Bekanntgabe der eingelaufenen Glückwunschtelegramme: von den Kreis- und Verbandsvorsitzenden, Turn- und Sportv. Stuttgart 1874, Kickers-Stuttgart, FC. Zürich, MTK. Budapest, Schaffer-Zürich, 1. FKl. Bamberg, Nagengast, Stuttgarter Sportklub, Freiburger FC, Titania-Stettin, 8-Uhr-Abendblatt, einer Reihe von Privatpersonen, z. T. im Auftrag ihrer Vereine, waren die schönen Stunden verflogen.

(Der Bericht über die sportlichen Veranstaltungen folgt in der nächsten Ausgabe. D. Schriftl.)

Turnen, Spiel und Sport.

Der sportliche Teil des Jubiläumsfestes des 1. Fußballklubs Nürnberg.

(□) Schlagballwettspiel 1. FKl. Nürnberg gegen TV. Nürnberg 1846 75 zu 54 Punkte. Das Spiel der Schlagballmannschaften des 1. FKl. Nbg. gegen den vorjährigen Bayerischen Meister TV. Nürnberg 1846 ergab heuer am vergangenen Samstag einen Sieg des 1. Fußballklubs von 75 zu 54 Punkten und mit diesem Ausgang dem Sieger für 1920 die Bezirksmeisterschaft von Mittelfranken. Die 2. Mannschaft unterlag gegen T.- u. Sportverein „Jahn" München mit 46 zu 101 Punkten.

Damen-Hockeywettspiel: 1. FKl. Nbg. gegen TV. Frankfurt 1860 1:0, Halbzeit 1:0. Die Damen-Elf des TV. Frankfurt ist eine tüchtige Mannschaft mit kräftigem Schlag, sie verfügt über eine gute Verteidigung, ihre Mittelläuferin spielt brillant. Der Sturm ist im Felde gut, vor dem Tor etwas schußunsicher. Für Nürnberg hat der bessere Sturm und einige taktische Ueberlegenheit das Spiel in der angegebenen knappen Form entschieden. Das Spiel war offen und sonst gleichwertig; Frankfurt fand sich eher zusammen und verursachte gefährliche Situationen. Das anfangs sehr mäßige Tempo wurde sehr lebhaft und das Spiel gestaltete sich äußerst interessant, nachdem vor der Pause für Nürnberg das einzige Tor des Tages gefallen war durch unhaltbaren Schuß des Halbrechten. Die etwas häufigeren Angriffe Nürnbergs in der 2. Halbzeit wurden von der Frankfurter Verteidigung, besonders von der mit ausgezeichneter Kicksicherheit arbeitenden Torwächterin, erfolgreich abgewehrt.

Der Sonntag

brachte in den Vormittagsstunden ein Jugendfußballspiel der 1. Jugend-Elf gegen T.- u. Sportv. München 1860. Es endete mit dem Siege der heimischen Elf von 5:0 Toren. Die Tore erzielten: 3 der Halbrechte, je 1 Mitte und Halblinks. Halbzeit 3:0.

Das Schlagballspiel der 1. Mannschaft gegen T.- u. Sportverein „Jahn"-München endete mit einer Niederlage des Klubs von 78 zu 50 Punkten.

Der Nachmittag wurde durch ein Hockeyspiel der Herren-Mannschaften: 1. F.-Klub gegen TV. Frankfurt 1860 eingeleitet und mit 8:1 gewonnen. Frankfurt legte in der ersten Hälfte ein äußerst schnelles Tempo vor, das es aber in der zweiten Halbzeit nicht durchhalten konnte. Die außerordentlich hohe Torzahl erklärt sich aus diesem Nachlassen der Frankfurter. Die Torschützen für den Klub waren: 1. Tor: Halblinks, 2. Mittelstürmer, 3. Halblinks. — Nach der Pause: 4. Mittelstürmer, 5. Halblinks, 6. Linksaußen, 7. Halbrechts und 8. Tor Mittelstürmer. Das Ehrentor der Gäste schoß unter großem Beifall der Halbrechte.

Die Hauptveranstaltung des Sonntags bildete das Fußballwettspiel 1. FKl. Nbg. gegen MTV. München, welches überraschenderweise von Nürnberg mit 1:3 verloren wurde. Wie bekannt, wirkten von der Nürnberger Mannschaft 3 Spieler beim Länderspiel Deutschland-Schweiz in Zürich mit, doch soll dieser Umstand nicht dazu dienen, über das gestern von der Nürnberger Elf vorgeführte verhältnismäßig schwache Spiel hinwegzutäuschen. Nürnberg war nicht in gewohnter Form; augenscheinlich trat auch die Mannschaft in Erwartung eines leichten Spiels viel zu sorglos an. Die Münchener Gäste waren jedoch eine äußerst eifrige und schnelle Mannschaft, welche nach einem in der 12. Minute vom Münchener Halblinken erzielten Ueberraschungstor alles daran setzte, den Vorsprung zu halten. Das zu viel ausgeübte Dreiinnenspiel begünstigte die erfolgreiche Verteidigung. Erst in der 43. Minute gelang es dem Halbrechten Nürnbergs, mit prächtigem Schuß den Ausgleich zu erzwingen. Vom Anstoß weg kam jedoch München wieder gut vor, ein sehr schräger Schuß des Mittelstürmers landete ebenso überraschend wie der erste Ball im Tor — 2:1 für München. Nach der Pause machte die gefährliche Durchbruchsmannschaft auf der rechten Flanke einen ihrer schnellen Vorstöße, ein kurzes Zuspiel zu Halbrechts, und wieder saß der Ball im Netz; die seit Jahren stärkste Niederlage des heimischen Vereins war besiegelt, denn der weitere Spielverlauf zeitigte, daß München in richtiger Würdigung der Lage mit großer Zähigkeit den Sieg zu verteidigen verstand. Nürnbergs Läuferreihe konnte nicht in gewohnter Weise die Stürmer unterstützen, und diese hatten ihrerseits mit zum Teil schönen scharfen Schüssen gar kein Glück. Der Münchener Torhüter Lipp mußte letzten Endes mit Glück und Geschick jeden Erfolg zu vereiteln. Gegen Schluß konnte München verschiedene Male gut zum Schuß kommen, doch war in diesen Fällen der Nürnberger Ersatztorwächter voll auf dem Posten.

Sonntag den 27. Juni 1920

1. Mannschaft - F.C. Hamburg, Faho - 1:3 Verl. 1:3

Lehmüller x)
Mark, Steinlein
Kugler, Winter, Grünewald x)
Strobl, Popp, Bös, Träg, Szabo

x) Ersatz für Strobl, Halb Riegel
mußte beim Länderspiel am 27. Juni 20
Deutschland-Schweiz in Zürich.

Sonntag, den 4. Juli 1920.

1. Mannschaft: F.C. der Eimsbütteler-Turnverbandes - 4:0 Gew. 4:0
Faho.

Strobl, Lehmüller
Mark, Steinlein
Riegel, Krafft, Kugler
Strobl, Popp, Bös, Träg, Szabo.

(□) 1. Fußballklub Nürnberg gegen Fußballvgg. des Eimsbütteler Turnverbandes. 4:0, Halbzeit 1:0 — Ecken 6:2.

Der 1. Fußballklub Nürnberg erfreute gestern seine zahlreichen Anhänger mit einem prächtigen Spiel gegen Fußballvgg. des Eimsbütteler Turnverbandes, einer zwar sehr jugendlichen, aber hervorragend spieltüchtigen Elf. Das Spiel bot alle Qualitäten, die man vom erklassigen Sport erwarten kann und brachte vor allem einen Gegner nach Nürnberg, dem volle Sympathien zuteil werden mußten. Daß Nürnberg die bessere Mannschaft sein würde, war anzunehmen; aber sehr selten hatte Hainburg-Eimsbüttel es nötig, wie andere Gegner, mehr wie die Läuferreihe zur Verteidigung zurück zu ziehen. Die einheimische Mannschaft gab sich sichtlich Mühe, den ungünstigen Eindruck des allerdings mit geschwächter Mannschaft gegen MTV. München am vorigen Sonntag verlorenen Spiels zu verwischen. Die gezeigte Meisterschaft im Beherrschen des Balles war gestern wieder auf der Höhe. Nürnberg hatt vom Beginn an etwas mehr vom Spiel mit gutem Gelingen, schaffte jedoch die Verteidigung der Gäste immer wieder Luft; nicht selten kam jedoch auch den Hamburger Sturm vor das Nürnberger Tor. In der 11. Minute hatte Nürnbergs Mitte eine gute Gelegenheit, zögerte jedoch etwas und ließ dem gegnerischen Torhüter Zeit, sich zu stellen. Die Abwehr führte zum 1. Eckball. In der 19. schoß Nürnbergs Halbrechter frei vor dem Tor an den Pfosten. Ein Strafstoß, vom Halblinken getreten, führte zum 3. Eckball, den Halbrechts fein köpfte, leider etwas zu hoch. Hamburg-Eimsbüttel leitete nun einige sehr gefährliche Angriffe ein. Wieder setzt sich Nürnberg in den Besitz des Balles. Halblinks köpft wunderschön an den Pfosten. Das Spiel wird einige Zeit offen. Den Hamburger Sturm, so schwungvoll er im Felde arbeitet, vor dem Tor ist er etwas unschlüssig; einen schwierigen Ball rettet Nürnbergs rechter Läufer. In der 30. Minute mußte der Mittelstürmer der Gäste einige Zeit austreten. Es folgte ein 4. und 5. Eckball, der letztere bot eine gute, aber nicht benützte Gelegenheit für den Halblinken. Dann kam ein Höhepunkt des schönen Spiels; Hamburgs Mittelstürmer brachte einen äußerst gefährlichen Ball auf das Tor ein, den der einheimische Torwächter wie im Fluge in außerordentlicher Weise durch Ablenken zur Ecke unschädlich machen konnte. In der 40. Minute gab der Schiedsrichter einen Strafstoß zugunsten Nürnbergs, welcher zum 1. Tor — durch Halblinks — führte. Bald darauf folgte wieder, auf einen Schuß des Hamburger Halbrechten eine wunderbare Abwehr des Nürnberger Torwächters. Hamburg greift noch flott an, dann ist Pause. — Nach Wiederbeginn schoß Hamburgs Halblinker trotz schöner Leistung nebenhin. Nürnbergs Mitte ist glücklicher, sein schöner Schuß landet in der 5. Minute glatt im Tor. (2:0) Linksaußen Hamburg bringt schönen Schuß ein, Nürnberg fängt sicher. Kurze Zeit läßt Nürnbergs Spielweise nach, ein eigentümliches Zögern der Hintermannschaft läßt lange Situationen entstehen. Wieder in Angriff — bringt ein Elfmeter für Nürnberg den 3. Erfolg, obwohl anscheinend die etwas strenge Entscheidung durch einen die Abwehr erleichternden schwachen Schuß absichtlich gemildert wurde. Bis zum Schluß war nun Nürnberg in gewohnter Weise überlegen. Schöne Schüsse krönten packende Torszenen. Aus schwieriger Lage geht ein prächtiger Schuß des Halbrechten, der auffallend wenig Glück mit Schüssen hat, an die Latte. In der 21. Minute gabs einen Knäuel vor dem Tore der Gäste; Halblinks nimmt den freiwerdenden Ball auf und jendet zum 4. Tor ein. Später rettet der Hamburger Torwächter einen Torschuß von Halbrechts hervorragend. Das Spiel wurde bis zum Schluß als schönes Treffen zweier hochklassiger Gegner ohne weitere Erfolge beendet.

(□) (Weitere Spiele des 1. Fußballklub Nürnberg.) Die 2. Mannschaft verlor in Stuttgart gegen die 1. Mannschaft vom Verein für Leibesübungen Stuttgart mit 2:3.

(□) Konkordia Plauen, der Spielgegner des Turnvereins Nürnberg 1846 vom Samstag-Ergebnis 3:2 für TV. Nbg. 1846 — spielte gestern Sonntag in Bamberg gegen 1. FK. Bamberg unentschieden 1:1.

(□) Spielvereinigung Fürth gewann in München gegen FAbk. „Bayern" München mit 5:1, Halbzeit 2:0.

Auswärtige Resultate: Das Spiel Nordmainkreis gegen Südmainkreis in Offenbach endete unentschieden 1:1.

Mittwoch, den 7. Juli 1920

Gew. 2:0.

I. Mannschaft: F. A. Bayern, München, in München. = 2:0

Der Tag der Stuttgarter Sportfreunde — Platzweihe mit Spiel geg. d. Deutsch. Meister

Beide Mannschaften haben sich um den Vorsitzenden Murr versammelt, der dem Deutschen Meister im Namen der Sportfreunde einen Riesenkranz mit Schleife überreicht.

Ein stolzer Anblick: Der neue Platz der Stuttgarter Sportfreunde am Eröffnungstag.

Popp Burger Träg Benz

Ein Augenblick aus dem Spiel Sportfreunde — 1. F.C.N. Träg schießt wieder einmal.

... Spiel kaum wieder zu erkennen, so sicher und reif spielten sie, auch ihre Stellung hatte sich gebessert. Hofmeister im Tor hielt, was zu halten war, es ist dem Neuling Pöppel sehr über. Herrn Jäckel passierten nur wenige Versehen, von denen das 1. Tor das schwerste war. Im übrigen sind natürlich Strafstöße ohne weitere Konsequenzen für Freundschaftsspiele ein doppelt harmloses Mittel.

Mittwoch, den 7. Juli 1920

Spv. 2:0.

1. Mannschaft: F.C. Bayern München in München. = 2:0

Stuhlfaut
Bark, Winter
Kugler, Kalb, Riegel
Strobel, Popp, Böß, Träg, Szabo.

Das „Bayern"-Jubiläum.

Der Mittelpunkt. — Die Begegnung mit dem deutschen Meister. — Aufregendes Spiel mit hartnäckigem Widerstand der Bayern. — Der Meister siegt 2:0.

Bei herrlichstem Sommerwetter belagerte wieder eine sportbegeisterte Zuschauermenge von über 6000 Köpfen den schönen 1860er-Platz an der Grünwalderstraße, um nach dem ehrenvoll in Frankfurt Unterlegenen auch den glücklichen Sieger zu sehen und kritisch die Spielstärke der beiden Meistermannschaften mit eigenen Augen zu würdigen. Lebhafter Beifall empfing die Gäste wie die Jubiläumsmannschaft, als sie sich um 6 Uhr am herrlichen Mittwochsabend dem Schiedsrichter, Herrn Jäckel, in folgender Aufstellung meldeten:

Nürnberg: Stuhlfaut
Bark Winter
Kugler Kalb Riegel
Strobel Popp Boeß Träg Scabo
Hoffmann Poettinger Fritz Fürst Kienzler Pregler
Hofmeister II Schneider Max Fürst
Lindner Haas
Bayern: Hofmeister I.

Wie im Spiel gegen Fürth legt Bayern gleich kräftig los und Stuhlfaut hatte bald Gelegenheit seine Kunst zu zeigen, als er einen vortrefflichen Schuß von Kienzler sicher abwehrte, der Nachschuß prallte ab. Eine weitere Abwehr führte zur 1. Ecke für Bayern, die aber wie die 3 weiterhin von Bayern erzielten erfolglos blieb. Wieder ein kritischer Moment vor dem Nürnberger Tor entstand, als der junge Poettinger eine Flanke schön aufs Tor köpfte, der Ball aber knapp darüber ging, Stuhlfaut stand vor dem Tor und hatte also Glück. Mehrere Chancen gehen durch Abseits verloren. Nunmehr nimmt Nürnberg den Angriff in die Hand und wird bedeutend energischer; einen Strafstoß gibt Hofmeister scharf aufs Tor, Stuhlfaut wehrt zur Ecke. Nach einer während Kienzler zurückgeht. Immer bedrohlicher wird aber halben Stunde erzielt der 1. F.C. aus glatter Abseitsstellung den ersten Treffer. Scabo stürmt vor, gibt den Ball an den hinter der ganzen Bayernverteidigung vor ihm herlautenden Träg, der dann an Hofmeister vorbei einschießt. Beinahe wäre nach 10 weiteren Minuten das 2. Tor gefallen, da Hofmeister herausgelaufen war um abzuwehren, Popp den Ball aber noch an ihm vorbeischießen konnte, knapp neben das Tor. Unmittelbar vor Halbzeit wehrte Stuhlfaut einen Angriff des durchgelaufenen Hoffmann ab. Nach der Pause wird das Spiel erbitterter, die harten Angriffe Nürnbergs werden zahlreicher, Hofmeister fängt wiederholt gut, die Verteidigung der Bayern wehrt mit aller Macht und mit großem Nachdruck und Eifer die Anstürme des spielstärkeren Gegners ab. Lindner wird nach einem Zusammenprall ohne Verschulden eines Nürnbergers verletzt, Schneider ersetzt ihn in der Verteidigung, Fürst Max diesen in der Läufermitte

während Kienzler zurückgeht. Immer bedrohlicher wird aber

die Umklammerung durch die Gäste und man sieht ein Tor kommen, es gereicht der Bayernelf zur größten Ehre, daß sie es bis zur vorletzten Minute hinausschieben kann, wo dann nach Abwehr eines Schusses von rechts Popp einen unwiderstehlichen unhaltbaren glänzenden Nachschuß in die Maschen jagt.

Im Vergleich zu Spielvereinigung Fürth kann ruhig von der Meisterelf gesagt werden, daß sie ihr an Willen und Energie zweifellos gewaltig über ist, das taktische Können mag sich die Wage halten, das technische ist bei Fürth insofern weiter gediehen, als es bereits raffinierter (selbstverständlicher) in das Wesen der einzelnen Leute übergegangen ist. Bei Nürnberg merkt man noch, was gewollt wird, bei Fürth geschieht eine Handlung weit unmerklicher, oft sogar durch das ausgeprägte Täuschen anders als man erwartet. Verständnis ist natürlich glänzend, der Zusammenhang ein vollendeter, die Wucht gegen das Tor eine unheimliche, meist verkörpert durch Träg und den Techniker Popp. Der rechte Flügel fiel gegen den linken ab. Läufer wie Hintermannschaft sehr gut. Wenn die Elf doch nicht so zur Geltung kam wie Fürth, so lag dies einmal an dem bereits Gesagten, aber auch wesentlich daran, daß die „Bayern" in der diesmaligen Aufstellung weit besser spielten, die Läuferreihe namentlich war um Vieles solider, unterstützte den Angriff und deckte weit besser ab. Der Sturm zeigte nicht viel mehr Zusammenhang, nur war durch den jungen Poettinger ein ausgeprägter, wenn auch körperlich noch zu schwacher Kombinationsspieler, und durch Kienzler ein technisch noch nicht fertiger, aber ungestürmer Dränger dazugekommen, die dazu halfen, daß der Ball öfters vorn behalten werden konnte, als die weichen Spieler am Sonntag vermochten. Die Verteidiger lösten diesmal ihre schwere Aufgabe restlos, sie waren gegen das erste Spiel kaum wieder zu erkennen, so sicher und reif spielten sie, auch ihre Stellung hatte sich gebessert. Hofmeister im Tor hielt, was zu halten war, es ist dem Neuling Pöppel sehr über. Herrn Jäckel passierten nur wenige Versehen, von denen das 1. Tor das schwerste war. Im übrigen sind natürlich Strafstöße ohne weitere Konsequenzen für Freundschaftsspiele ein doppelt harmloses Mittel.

Sonntag, den 11. Juli 1920.

1. Mannschaft: Sportfreunde Stuttgart in Stuttgart = 4:0

Fußball

Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fussballverbandes
Herausgeber Eugen Seybold
erscheint jeden Mittwoch — Einzelheft Mark 1.50
29 — Adresse für sämtliche Zuschriften: „Fußball", München, Kaulbachstr. 88 :: Postscheckkonto 3560 — 21. 7. 1920

Prächtige Torwartarbeit. Das fesselnde Bild zeigt Meister Stuhlfaut bei der Abwehr eines unter die Latte gezielten Schusses; vor ihm Pregler der Bayernstürmer. (Aufnahme beim Bayern-Jubiläumsspiel gegen den Deutschen Meister.)

DER LAUF! Das Buch für Anfänger und Meister.
UNTER MITWIRKUNG VON **HANS BRAUN** HERAUSGEGEBEN VON **EUGEN SEYBOLD**
INTERESSANTER TEXT * ÜBER 50 ANREGENDE BILDER * KUNSTDRUCK
Preis Mark 5.50 (mit Porto) * Gegen Einsendung des Betrages * (Postscheckkonto 3560) zu beziehen vom Verlag des „Fußball".

...jedesmal sicherstes ...sich der gute Kugler trefflich anpaßte; Riegels unendliche ...beherrschung von Raum und Ball, ein Entsetzen für den gegneri... ...chen Angriff. Und dann der Sturm: nicht so ausgeglichen

...zu führen, bis zum heutigen Tag, von dem für s... ...gilt: „Von hier aus beginnt ein neues Blatt der Verein... ...ernste, ja sorgenvolle, auch heitere Stunden liegen ... ...und mit Stolz können wir sagen, daß wir dabei g...

Sonntag, den 11. Juli 1920.

1. Mannschaft: Sportfreunde Stuttgart in Stuttgart – 4:0

Gew. 4:0

Stuhlfaut
Bark, Steinlein
Kugler, Winter, Riegel
Strobel, Popp, Kalb, Träg, Szabo.

Der Tag der „Stuttgarter Sportfreunde".

Auf der luftigen Waldeshöhe in Degerloch, da wo einst einige Dutzend junge Leute ihren Sonntagnachmitttag zwischen einfachen Torgestellen in glühender Begeisterung für das Fußballspiel verbrachten, von den ehrenwerten, behäbigen Spießbürgern als „nicht ganz normal" angesehen, auf diesem klassischen Boden süddeutscher Fußballgeschichte reiht sich heute in unübersehbarer Folge eine Platzanlage neben die andere, und in dieser in ihrer Art einzigen Fußballkolonie war am Sonntag die Anlage der Stuttgarter Sportfreunde das Ziel ungewöhnlich großer Menschenmassen. Da flatterten im heißen Sonnenglanz die Fahnen, da strahlten in freudiger Erwartung die Gesichter. Voriges Jahr noch war hier ein Gemüsefeld — und am Sonntag öffneten sich zum ersten Male nach langen, bitteren Kriegsjahren die Pforten zu der Stätte, die von den Sportfreunden bereits im Jahre 1909 unter großen Opfern errichtet ward. In schönerer Gestalt ist dieser Platz aus der Drangperiode hervorgegangen. Eine prächtige Tribüne und ein herrlich grünes Spielfeld (das durch eine zweite Anlage vom Training verschont wird) sind die weithin sichtbaren und eindrucksvollen Zeichen des Fortschritts. Die Stuttgarter Sportfreunde haben wieder ihr eigenes Heim.

*

Was die Entbehrung für den strebsamen, zu den Pionieren unserer Bewegung zählenden Verein bedeutete, das zeigte uns das Spiel gegen den deutschen Meister, mit dem der Platz am Sonntag vor einem vieltausendköpfigen Massenandrang eröffnet wurde. Dieses Spiel war eine fast zu schwere Probe für die Sportfreundeelf. Nürnberg war zudem in womöglich noch verstärkter Aufstellung gekommen, der deutsche Meister nimmt die Sache nach seinem unglücklichen Jubiläumsspiel gegen M.T.V. auch im Privatspiel ernst. Um Winter, den ausgezeichneten Mittelläufer, nach dessen Wiederherstellung wieder auf seinem Platz spielen lassen zu können, wurde der talentierte Kalb als Mittelstürmer nach vorne genommen, so stand die Elf des deutschen Meisters in folgender, schon der Papierform nach übermächtigen Aufstellung:

Stuhlfaut
Bark Steinlein
Kugler Winter Riegel
Strobel Popp Kalb Träg Szabo

Dieser Repräsentation von Einzeltalent und einheitlichem Zusammenwirken stellten die Sportfreunde gegenüber:

Seemann Heinzelmann Zetsche Janus Walter
Baier Rieger Retter
Burger Benz
Geisel

In der Mehrzahl junge Leute, die sich in den Verbandsspielen wacker gehalten und ohne Zweifel gute Anlagen verraten haben; der alte Internationale Burger, der einzige wahrhaft Kampferprobte: ein Tank gegen ein ganzes Tankgeschwader. Da konnten die Einheimischen nicht zum Zug kommen, alle Achtung vor ihrem Durchhalten, Anerkennung für die aufgewendete körperliche und geistige Kraft auf verlorenem Posten. Das 4:0 (Pause 3:0), mit dem der deutsche Meister den ungleichen Kampf für sich beendete, geht ja für die braven Sportfreunde noch an, aber, Hand aufs Herz, die Mannschaft hattte sich etwas zu viel zugemutet, es ist höchste Zeit, daß sie nunmehr einen Platz hat, den sie fleißig besuchen wird, um in vernünftigem Training zu verwerten, was die vergangene Spielzeit, insbesondere aber das Eröffnungsspiel am Sonntag geoffenbart hat. Ja, es war eine wirkliche Offenbarung, das Spiel des deutschen Meisters; aber nicht nur für die Sportfreunde, sondern für die ganze Stuttgarter Sportgemeinde. All die vielen Vertreter der Stuttgarter Ligaklasse, die dem Kampf zusahen, mußten sich davon überzeugen, daß gegen das Können, das die Nürnberger auf dem Sportfreundeplatz vorführten, zurzeit nicht aufzukommen ist. Was man da sah, war nicht das so oft als vorbildlich geschilderte, (aber auch an ein zerbrechliches Instrument erinnernde) „feine" Räderwerk mit einzelnen „Teilchen", nein, das war ein gewaltiger Apparat solidester Bauart: eine mächtige Maschine, gebildet von elf (mit Ausnahme des zarten Strobel) prächtigen, stämmigen Spielergestalten. Diese Maschine im Gang zu sehen, war ein imponierender Anblick, ein fesselndes Bild, das zeitweise sogar die Enttäuschung ob der Schwächen der Platzmannschaft überstrahlte. Heitere Intermezzos, hervorgerufen durch raffinierte Triks der Nürnberger, regten die Menge an, insbesondere die Solovorstellungen, die der baumlange Riegel und der überragende Steinlein als Zwischenspiel einstreuten. Kurz, man hatte Gelegenheit in bester Stimmung das Spiel des deutschen Meisters zu genießen: Stuhlfaut's Riesenabstöße und Riesenfangarme, Steinleins reinen auf Zuspiel berechneten, wuchtigen Schlag; Barks „Fußstrecken", das dem Ansturm jedesmal sicherstes Halt gebot; die abgeklärte Deckungs- und Angriffsarbeit Winters, dem sich der gute Kugler trefflich anpaßte; Riegels unendliche Beherrschung von Raum und Ball, ein Entsetzen für den gegnerischen Angriff. Und dann der Sturm: nicht so ausgeglichen wie die Fürther Linie, das Schwergewicht zu viel auf der linken Seite, durch den nimmersatten, torgierigen Träg, aber von einer unwiderstehlichen Wucht und Durchschlagskraft. Träg, der gedrungene kraftstrotzende Durchreißer mit seinem nur noch mit Gröner zu vergleichenden imponierenden Drang nach dem Tor (und mit seinem gefährlichen Bombenschuß!); Kalb, das jugendfrische Talent, auch körperlich überragend, alle Fähigkeiten, die ein Mittelläufer besitzen muß (Zuspiel, Führung des Angriffs, Deckung des Gegners, Kopftechnik) als Mittelstürmer! Rechts von ihm der schlanke, lange Popp; bedächtiger, abwägender, technisch hervorragend; im Schuß klar und scharf. Ein Innentrio, das sich sehen lassen kann! Daneben mußte der zwar fleißige und schnelle, aber zu leichte Strobel natürlich etwas abfallen, während Szabo zu einer intensiven Beteiligung am Spiel kaum zu bewegen war. „Nürnberg spielt eigentlich nur mit zehn Mann", bemerkte ein witziger Schwabe mit ironischer Anspielung auf das merkwürdige Verhalten des etwas blasierten Ungarn.

Die Sportfreunde, zur Feier des Tages in freundlicher, neuer Spielkleidung (reizende hellgrüne Trikots mit weißen Borden, weiße Hosen) gefielen, wie bereits erwähnt, durch ihr unentmutigtes Durchhalten, aber man hatte nicht erwartet, sie derartig vom Gegner beschäftigt zu sehen, daß zu eigener Initiative fast keine Zeit blieb, zur Ausnützung gegebener Chancen aber die nötige Sammlung fehlte. In der Verteidigung waren Burger und Benz auf ihrem Posten, auch der Mittelläufer, Rieger, brachte sich wiederholt zur Geltung, aber der Angriff löste sich immer und immer wieder in stumpfe, des Nachdrucks (aber auch der Unterstützung durch die Flügelläufer entbehrende) Aktionen aus. Gute Anlagen sind zweifellos da, jedoch war es bald klar, daß den fünf Leuten Unmögliches zugemutet war; sie können sich mit dem Fürther Sturm trösten, ohne zu vergessen, daß sie noch v i e l brauchen, um an d i e s e Klasse heranzukommen.

*

Vor dem Treffen mit dem deutschen Meister hatte ein Spiel zwischen der Kickers- und Sportfreunde-A.H. stattgefunden, auch eine Begegnung zwischen Meistern; die Namen sagen alles: Kickers: Umrath; Lessing, Kühnle; Tiedge, Ruckwied, Klumpp; Rüdinger, Unfried, Schäfer I, Hanselmann, Sanzenbacher

Sportfreunde: Kyriß; Koppenhöfer, Höllwarth; Lebzelter, Schimpf, Munk; Knöll, Heckel, Renz, Weber, Dohl.

Der Leser entdeckt hier eine ganze Reihe von Namen aus der glanzvollen süddeutschen Fußballgeschichte, und er wird nicht verwundert darüber sein, daß das Spiel auf einer bemerkenswert hohen Stufe stand; denn das Können solch' erprobter Kämpen wird sich eben n i e verleugnen. Dank ihres Mittelstürmers Schäfer, des Neuzugangs aus der Liga, konnten die Kickers ihre Chancen vor dem Tor besser ausnützen und den wechselvollen Kampf auf 4:0 stellen, bevor noch die guten Leistungen der Sportfreunde zahlenmäßig belohnt waren. Aber in einem tadellosen Endspurt erzwangen sich die Sportfreunde nach der Pause in kurzer Folge zwei Tore und versagten in aufopferndem Spiel den nun etwas nachlassenden Kickers weitere Erfolge. Herzlicher Beifall begrüßte die Pioniere unserer Sache beim Verlassen des Spielfelds.

*

Man lebt nicht vom Spiel allein . . . . Mehr als ein Bombenschuß, mehr als die rein spielerische Leistung sind uns die ethischen Werte, die unsere Bewegung hervorbrachte: das Gefühl für Kameradschaft, Geselligkeit und Frohsinn; Werte, die heute seltener denn je sind und darum umso höher geschätzt werden. Der Tag der Stuttgarter Sportfreunde vereinigte alles. Was die Sportfreunde an ihrem Freudentag ihren Gästen boten, illustriert am besten der Ausspruch der Nürnberger: „Wir sind schon weit herumgekommen und haben auch schöne Gastfreundschaft genossen; wir sind z. B. in Schweden gut aufgenommen worden, aber die Aufnahme bei den Stuttgarter Sportfreunden übertrifft alles."

Am Sonntag vormittags wurde die Mannschaft mit Begleitung durch eine Fahrt in schönen, bequemen Autos aufs angenehmste mit der prächtigen Lage der schwäbischen Hauptstadt bekanntgemacht; eine Erfrischung auf der Doggenburg mit herrlichem Blick auf das Stuttgarter Tal unterbrach die feudale Reise. Dann ging's zum reichgedeckten, kräftigenden Mittagstisch; der Kaffee wurde im anstoßenden, schattigen Garten getrunken, und nach einer gemütlichen Plauderstunde die wundervolle Autofahrt zum hochgelegenen Sportplatz angetreten. Dem Spiel folgte der Reiz der Talfahrt mit den kostbaren Schnauferln der splendiden Sportfreunde Heinzelmann und Maier; es ging geradewegs wieder zum Essen, und als dieser Teil des Programms mit einer alle Teilnehmer aufs höchste befriedigenden Wirkung erledigt war, stieß man im Saale nebenan auf eine frohe Festversammlung. Hier überraschten die Sportfreunde, deren Vorsitzender Herr Murr, bereits auf dem Spielfeld einen Riesenlorbeerkranz überreicht hatte, ihre Gäste mit der köstlichen Darbietung anregender Unterhaltungskunst, mit Geschenken und duftenden Blumen. Hier fanden sich die Sportleute zu fröhlichem Tun; bekannte Gesichter tauchten auf, neue Bekanntschaften wurden gemacht. Wie angenehm das Spiel verlaufen ist, beweist die gute Stimmung des Schiedsrichters Niederberger; Witte, der Vors. der Schiedsr.-Vg. und eine ganze Reihe Mitglieder anderer Vereine sind da. Es geht hoch her, und als die Musik zum Tanze lädt, dreht sich alles im Kreise.

„Sauere Arbeit — frohe Feste", können alle sagen, insbesondere die Männer, die Munk, Heinzelmann, Murr, um nur einige zu nennen, die seit Jahr und Tag ihr Bestes gaben, um die Stuttgarter Sportfreunde durch schlechte und gute Zeiten zu führen, bis zum heutigen Tag, von dem für sie der Satz gilt: „Von hier aus beginnt ein neues Blatt der Vereinsgeschichte, ernste, ja sorgenvolle, auch heitere Stunden liegen hinter uns, und mit Stolz können wir sagen, daß wir dabei gewesen..."

E. S.

Die Begegnung der Münchner „Bayern" mit dem Deutschen Meister, 1. F.C. Nürnberg.
(Eine lebhaft bewegte Kampfszene vor dem Nürnberger Tor)

1: Riegel, 2: Pregler, 3: Bark, 4: Winter, 5: Kalb, 6: Träg, 7: Kugler, 8: Fr. Fürst.

Nürnberg-Fürther Echo

Die 20jährige Gründungsfeier des 1. F.C. bringt der Meisterschaftsmannschaft eine überraschende 3:1 Niederlage durch den M.T.V. München.

Mit Ausnahme der im Rahmen der festlichen Veranstaltungen anläßlich der 20jährigen Stiftungsfeier des 1. F.C. stattgefundenen Treffen war nichts besonderes los. Dieser Verein hatte ein großes Programm geboten, das sich über zwei Tage erstreckte. Münchner und Frankfurter Gäste weilten hier, während die erwartete Fußballmannschaft des F.C. Zürich zuletzt noch abgesagt hatte. Die Schlagball-, die Hockey- und die Fußballabteilung waren in Tätigkeit getreten und hatten guten, schönen Sport geboten. Neben diesen waltete auch der Vergnügungsausschuß seines Amtes, um den Geburtstag und — last not least — die deutsche Meisterschaft festlich zu feiern. Näher über den Gang der Veranstaltungen zu berichten, will ich unterlassen; ich will nur bemerken, daß sie alle einen guten, harmonischen Verlauf genommen, und daß besonders der Festabend am Samstag mit seinem schlichten, aber erlesenen Programm befriedigen konnte. Auch die Fußballherren wurden gerührt, als die Spieler der ersten Elf die offizielle Ehrung durch Lorbeerkranz und Erinnerungsgabe für ihren Sieg in Frankfurt erfuhren. Nach des Jahres Müh' und Lasten darf auch bei uns einmal das gesellige Vergnügen zu Wort kommen, um so mehr, als es sich diesmal um eine erfreuliche Doppelfeier handelte.

Die Hauptereignisse am Sonntag will ich doch etwas streifen, da ihnen wohl das Hauptinteresse galt. Die Hockeyabteilung hatte die des T.V. 1860 Frankfurt zum Gegner. Das vorgeführte Spiel zeigte die Nürnberger in guter Form, besonders der Sturm war in gutem Schwung, zeigte große Schußfreudigkeit und holte den hohen Sieg von 8:1. Die Frankfurter waren nicht so viel schlechter; im Gegenteil, im Feld waren beide Mannschaften fast gleichwertig; aber die Entschlossenheit und das Glück war mehr auf Seite der Nürnberger. Man sah beiderseits glänzende Leistungen, bei Nürnberg das ausgeglichenere Können.

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell." An diese Worte darf sich der neugebackene deutsche Meister erinnern, nach der Sensation, die er gebracht hat. Mit 3:1 gelang es einem überaus eifrigen, flott spielenden, von Ehrgeiz beseelten, mit Glück verteidigenden, einen glänzend arbeitenden Torwart besitzenden Gegner die zwar nicht komplette, aber auch nicht die gewohnte Spieltechnik zeigende, reichlich Pech habende Meisterelf zu schlagen. Der gerngesehene und sympathische M.T.V. München sprang für die ausgebliebenen Züricher in die Bresche und sah dieses sein Entgegenkommen belohnt durch diesen ehrenvollen Sieg. Ich bin der Letzte, der den Münchnern diesen Erfolg nicht gönnte und der das Können dieser Mannschaft nicht anerkannte, aber doch glaube ich, sagen zu dürfen, daß das Können der Nürnberger das bessere war, daß der größere Teil des Spieles in der Münchner Spielhälfte sich hielt, daß die gefährlicheren und viel zahlreicheren Chancen die Nürnberger erwirkten (Eckbälle ca. 10:1), wenn auch davon ein gut Teil vom Münchner Torwart (Lipp) teilweise mit Glück bestens erledigt wurde. Der Jungmeister ließ zu Spielanfang den Ernst und Eifer etwas vermissen, und als er den Ernst der Lage erkannte, wurde sein Spiel teilweise zu hastig, teilweise zu ungenau, vorm Tor zu zögernd. Die Münchner verstanden auch, durch gute, öfters ziemlich verstärkte Verteidigungsarbeit, ihrem guten Torwart beizustehen, der dann die noch durchkommenden Bälle sicher abwehrte. Durch flottes, schnelles Spiel und gute Schüsse erzielten die Gäste ihre Tore, von denen vielleicht Stuhlfaut das eine oder andere gehalten hätte, verstanden in der Folge die besteingeleiteten Angriffe des Meisters zu durchkreuzen und ließen kaum einen der Nürnberger richtig zum Schuß kommen. Die Münchener Stürmer waren durchgehends bewegliche, schnelle Läufer, die überraschend durchbrachen, den Ball stets flott, ohne Zögern, abspielten und das Schießen nicht vergaßen. Sehr gut waren auch die Läufer, hervorragend der Mittelläufer, und auch die Verteidigung stellte ihren Mann. Die Nürnberger waren eigentlich nicht einmal so schlecht, aber das Fehlen von Kalb, Riegel und Stuhlfaut machte sich doch bemerkbar. Winter, seit langer Zeit wieder einmal tätig, ist logischerweise noch nicht in Form und auch Grünwald war nicht ganz auf dem Damm, und das war wohl der Hauptgrund des Spielausgangs. Die Läuferreihe, sonst immer das Rückgrat der Elf, unterstützte den Sturm nicht in gewohnter Weise, sie hielt sich zuviel in der Verteidigung, es fehlte der Kontakt zwischen Läufer und Stürmer. Erst in der zweiten Halbzeit wurde dies besser und da vermochte Nürnberg stark zu drängen. Im Sturm schaffte jeder eifrig, jeder tat sein Bestes, aber im Zusammenspiel konnten sie sich nicht recht finden. Das abwechslungsreiche Stürmerspiel blieb trotz aller schönen Flankenbälle, trotz aller gegenseitigen Vorlagen immer wieder hängen, entweder es war einer der verstärkten Verteidigung, oder der Torwart, oder die Torlatte, oder der Ball wischte knapp über oder knapp neben das Tor. Popp und Träg hatten reichlich Pech, gleich den andern Stürmern. Es fehlte auch der Druck der eigenen Läuferreihe. Bark und Steinlein hatten reichlich Arbeit gegenüber der entschlossenen Vorstöße der Gäste; erkannten anscheinend erst zu spät den Ernst der Lage, waren dann aber so ziemlich auf der Höhe. Lohmüller im Tor ging an. Er ist zwar kein Stuhlfaut, im fehlt die sichere Ruhe, aber er hielt in der zweiten Halbzeit verschiedene Bälle in feiner Manier. Unschön und unsportlich benahm sich ein Teil der Zuschauer, besonders an der Tribünenseite, der glaubte, jede Bewegung dieses jungen Spielers, die diesem mißglückte, durch ironisches Klatschen usw. bekritteln zu müssen; denn er ist wohl an dem Spielausgang allein nicht schuld; man darf nicht vergessen, daß die Spieler eben auch nur Menschen sind.

Kurz und gut: das Spiel gewann die glücklicher spielende, eifrigere Mannschaft gegen die, wenn auch nicht durch den Ersatz allein —, aber doch geschwächte und doch überlegen spielende Mannschaft. Wenn auch diese Niederlage an und für sich nicht viel bedeutet, so nahm sie doch dem 1. F.C. den Nimbus des Unbesiegten, wenn ich auch glaube, daß jede andere Mannschaft, die von vornherein schon als spielstärker gehalten worden wäre, geschlagen den Platz verlassen hätte. Das Spiel bewies, daß auch ein Meister nicht gegen Rückschläge gefeit ist, daß auch ein Meister andere Spiele, die nicht Meisterschaftsspiele sind, mit der gleichen Energie und Entschlossenheit durchführen muß, wenn sie erfolgreich bestanden werden sollen. Diese Lehre ziehe der Meister aus diesem Spiel, und finde sich im übrigen damit ab.

Hl.

Sammlung: Schweiz – Deutschland

Sondernummer: Schweiz-Deutschland

Fußball

Nr. 27 Adresse für sämtliche Zuschriften „Fußball" München, Kaulbachstr. 88 :: Postscheckkonto 3560 7. 7. 1920

Schweiz-Deutschland: Die siebente Begegnung.

Vor 12 Jahren und heute. — Am Hohentwiel. — Überwältigende Gastfreundschaft in Schaffhausen. Die Tage in Zürich: Der Empfang, das Spiel; Schlußakkorde. — Nochmals Schaffhausen. — In der Heimat

Wie vor 12 Jahren, im ersten Länderspiel Deutschlands, so war auch in unserem ersten Länderspiel nach dem Kriege die Schweiz der Schauplatz. Die Schweiz spielt also in der wechselvollen Geschichte unserer internationalen Spiele eine besondere Rolle, und die Begegnung vom 27. Juni in Zürich, das siebente Deutschland — Schweiz-Spiel, wird für alle Zeiten als die bedeutungsvollste verzeichnet sein. Das Spiel in Zürich war mehr als ein sportliches Ereignis, es ist ein weithin sichtbarer nicht mehr auszuwischender Schlußstrich unter der Weltkatastrophe, die am unheilvollen 1. August 1914 das Sportleben der Völker traf. Der 27. Juni 1920 ist ein Beweis dafür, daß die Sintflut vorüber ist; von Zürich ist der internationalen Sportwelt die erste Friedenstaube zugeflogen. Nun muß die Zeit, die alle Schmerzen heilt, das ihrige tun. Gefühle lassen sich nicht unterdrücken; der internationale sportliche Verkehr muß aus sich selbst heraus wieder aufleben. Proteste helfen da nichts, am allerwenigsten ein solcher wie ihn Herr Professor Hefner aus Offenburg unter dem Widerspruch aller vernünftig denkenden Sportleute (leider mit Zustimmung der Bundesleitung) an das Ausland geschickt hat. Was uns nottut ist weise und vornehme Zurückhaltung, alles weitere kommt von selber. So war es auch mit dem Spiel in Zürich. Wir haben uns nicht aufgedrängt, sondern uns auf den gesunden Sinn der Sportleute in der neutralen Schweiz verlassen. Der erste Erfolg ist da, das erste Länderspiel Deutschlands gehört heute bereits der Geschichte an, es wird fortwirken als eine Propaganda der Tat.

Am Abend des 25. Juni war eine frohe Reisegesellschaft in dem schönen Landstädchen Singen am Hohentwiel versammelt. Der größte Teil war schon um die Mittagsstunde eingetroffen: die Herren Linnemann, Blaschke, Kraus (Fürth) vom Bundesvorstand; Herr Keyl vom Süddeutschen Verband und die Mannschaft. Herr Schneider und ich kamen aus München über den Bodensee gegen 6 Uhr an, gerade noch recht, um mit den offiziellen Persönlichkeiten den einige Minuten später eintreffenden Herrn Maurer aus Zürich, den Abgeordneten des Organisations- und Reginalkomitees, begrüßen zu können.

Merkt Schnidlin Harder Jäger Funk Gottenk'eny Kaltenbach Kalb

Wundervoller Moment vom Spiel in Zürich: einer der vielen kritischen Augenblicke vor dem Schweizer Tor (Kopfball Jägers), die durch das aufopfernde, energische Spiel der Schweizer stets abgewehrt wurden.

Einzelpreis M. 2.–

Sammlung: Hymans

Überwältigende Gastfreundschaft in Schaffhausen. – Mittagsrast am Rheinfall.

Die Begegnung der Münchner „Bayern" mit dem Deutschen Meister, 1. F.C. Nürnberg.
(Eine lebhaft bewegte Kampfszene vor dem Nürnberger Tor)

Nach einem eindrucksvollen Empfang am Bahnhof durch den Vereinigten F.C. Schaffhausen-Sparta und einer Besichtigung des phänomenalen Rheinfalls ward die deutsche Expedition von ihren Schaffhausener Gastfreunden in dieser wundervollen Landschaft festlich bewirtet. 1: Präsident v. Ow, 2: Furrer: 3: Maurer, 4: Seybold, 5: Rave, 6: Harder, 7: Hagen, 8: Wunderlich, 9: Jäger, 10: Riegel, 11: Wolter, 12: Schmidt, 13: Keyl, 14: Schneider, 15: Seiderer, 16: Stuhlfaut, 17: Blaschke, 18: Otto, 19: Stöckly.

1 u. 3: Blick auf den Spielplatz. 2: Lustige Wagenfahrt in Zürich. 4: Die deutsche Mannschaft betritt des Spielfeld.

Der Strauß von Edelweiß und Alpenrosen, den der schweiz. Spielführer den Deutschen überreichte.

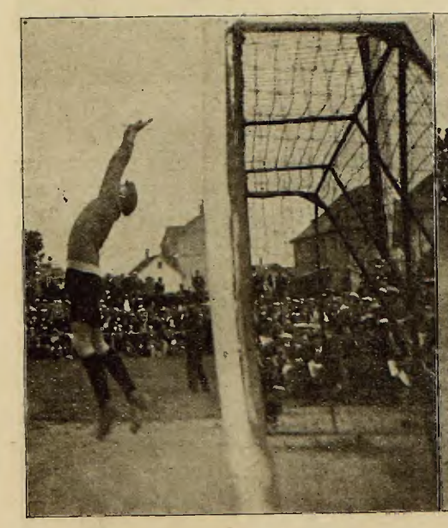
Oben: die deutsche, unten die schweizerische Nationalmannschaft.

Der Empfang am Bahnhof in Schaffhausen.

Die Gesellschaft auf der Fahrt zum Rheinfall.

Partie am Rheinfall. 1: Jäger, 2: Maurer, 3: Schneider, 4: Blaschke, 5: Seybold, 6: Wunderlich, 7: Harder, 8: Schmid.

Beim Spiel:



Stuhlfaut wehrt einen hohen Schuß zur Ecke.

Die Schweizer erzielen das erste Tor.

Schweiz—Deutschland: Die siebente Begegnung.

(Fortsetzung der Titelseite!)

In einem gemütlichen Eckzimmer des Hotel Schweizerhof saßen Polenski, der Torwächter der deutschen Meisterelf von 1914, Wunderlich, Schmidt, Seiderer, Hagen, Stuhlfaut, Riegel, Kalb: die ganze Rivalität von Nürnberg-Fürth, in freundschaftlichster Unterhaltung. Das Erscheinen Blaschkes mit der Bundeslade zog auch die übrigen Spieler an; die Reise- und Paßspesen wurden ausbezahlt. — Beim Abendessen stießen noch die Herren Nydegger (Schaffhausen) und Horn (Zürich) zu uns, auch der von mir durch Karte verständigte Herr Winkler, ehemals fleißiger und wohlbefähigter Schiedsrichter im Verband, jetzt als Realschuldirektor in Singen in Amt und Würden, war gekommen und gab mir so die gewünschte Gelegenheit, ein verdientes Verbandsmitglied nach dem Grunde seiner stillen Zurückgezogenheit zu fragen. Der Herr Professor sagt, er sei mit Berufsarbeit überhäuft, denke jedoch nicht daran, unserer Sache untreu zu werden. Im Verlaufe des Abends gab es die ersten offiziellen Ansprachen; dann ließen wir die Offiziellen unter sich, um nach einem zwanglosen Bummel auf dem Spielfeld des Singener Verbandsvereins, des rührigen F.C. 04, zu landen. Hier hielt die junge Bevölkerung des schönen Städtchens ihren Feierabend, begeistert, wie überall, aber das Spielfeld — wenn man diese Bezeichnung überhaupt gebrauchen darf — sah traurig aus; man vergegenwärtige sich eine harte, staubige Landstraße, umrandet von erhöhten Grasbüscheln: das ist Singens Sportplatz. O bedauernswerte Vereinsleitung, der es in jahrelangem Mühen nicht gelungen ist, eine Wiesenfläche unter den weiten Ebenen der Umgebung zu gewinnen! O bedauernswerter Stadtrat, der du nicht einmal soviel Land dein Eigen nennen kannst, um deiner Bevölkerung den nach der Tagesarbeit so notwendigen Tummelplatz zu geben! Wehe der württembergischen Regierung, der das ganze Gelände im weiten Umkreis gehört, die sich aber nicht entschließen kann, den badischen Nachbarn einen Fetzen abzulassen! Wehe euch allen, die ihr in der Lage wäret, die trostlose Spielplatzfrage Singens mit einem Federstrich zu lösen, ihr versündigt euch, indem ihr euren Volksgenossen das einzige raubt, was ihnen in diesem Jammertal noch geblieben ist!

Unsere Elf ließ sich durch solche Betrachtungen nicht aus der guten Laune bringen. Schnell verbreitete sich die Nachricht von der Anwesenheit der deutschen Nationalelf unter der munteren Jugend, auch Herr Schwarz, Vorstandsmitglied des ob der miesen Platzanlage recht unglücklichen Vereins, stellte sich ein; ein Wink von ihm und das Spielfeld war für die Repräsentativen frei, ein Ball flog herbei und schon war das „Übungsspiel" im Gange. Wenn unsere Leute seit einem halben Jahre keinen Ball mehr am Fuß gehabt, so hätten sie nicht eifriger dem staubigen Leder nachjagen können; das war ein Rennen, Drippeln, Täuschen, Schießen, daß man seine Freude daran haben konnte. Und Singens Sportgemeinde schaute mit begeistertem Stolz die Kunst unserer Internationalen. „Schade, daß wir das nicht früher erfahren haben", meinte Herr Schwarz, „wir hätten Reklame gemacht und garantiert 3000 Zuschauer auf die Beine gebracht." — Mit einer von unbändiger Heiterkeit begleiteten Glanzleistung Polenskis wurde das lustige Training bei hereinbrechender Dunkelheit beendet: der ehemalige deutsche Meister hatte die Sache so ernst genommen, daß er ohne Rücksicht auf seinen 2000-Mark-Zivilpanzer sich der ganzen Länge nach auf einen scharfen Eckschuß — in den Sand — stürzte. Das war ein Grund zum Heimgehen; denn Polenskis äußere Hülle bedurfte einer langwierigen, gründlichen Reinigung.

Im Hotel gab's noch eine Besprechung zwischen Begleitung und Mannschaft, die letzte Ansprache auf deutschem Boden, dann verschwanden die Spieler in ihre Zimmer, während man sich im Gastraum noch viel, viel zu erzählen hatte. Aus einer längeren Unterhaltung mit Herrn Professor Winkler und den anwesenden Mitgliedern des F.C. 04 konnte ich mit Befriedigung entnehmen, daß, entgegen der Annahme unseres dortigen Verbandsvereins, Herr Winkler seit langer Zeit sich rege um die Lösung der traurigen Platzfrage bemüht; die Sache soll bereits soweit gediehen sein, daß im Herbst mit der Abholzung eines einem begüterten Grafen gehörenden Grundstücks begonnen und eine allen Anforderungen genügende Sportstätte errichtet werden kann. Hoffen wir, daß diese Pläne sich verwirklichen; denn dem F.C. 04 und seinem großen Anhang muß geholfen werden, und zwar recht bald. Leider mußte ich die Sportgesellschaft nun unter sich lassen; ein in 15jährigem Fußballzeitungsfrontdienst Stehender kann sich das Aufbleiben nach Mitternacht nur noch in der Redaktionsstube leisten.

*

Ein mehr oder weniger mageres Frühstück, bei dem teils genießbare, teils angefaulte Eier serviert wurden, vereinigte uns am anderen Morgen nach 7 Uhr kurz vor der Abfahrt nach Schaffhausen. Dort sollten wir Aufenthalt haben und Gäste des vereinigten F.C. Sparta-Schaffhausen sein. Der Weg war nicht weit; kaum zwei Stunden zeigte der Fahrplan an, und in den leeren Abteils zweiter Klasse fand man bequem Platz. Weniger bequem war jedoch die zweimalige Grenzkontrolle. Da ging's so hochnotpeinlich und so langweilig zu, daß wir auf der ersten Höschle mit seinem offenen Gepäck zurücklassen mußten (abgesehen von Polenski, der in beneidenswerter Sorglosigkeit ohne Paß mitgefahren war und bei dieser strengen Grenzwacht an ein Mitkommen gar nicht denken konnte). Nach einigen Stationen wiederholten sich Gepäckvisitation und Paßeintragung, womöglich noch langsamer, mit dem traurigen Ergebnis für uns, daß hier Kalb zurückbleiben mußte. Einige Augenblicke nur sollte der Zug warten, aber weder unsere eindringlichen Bitten, noch die Vorstellungen der Schweizer Zollbeamten hinderten den deutschen Stationsvorstand daran, dem Bummelzügle schneidig das Kommando zur Abfahrt zu geben. Zum Glück gab's am Vormittag noch Fahrgelegenheit für unsere beiden Pechvögel. Trotzdem fuhren wir nicht in heiterster Stimmung Schaffhausen zu. Das schlechte Frühstück war eine zu unsolide Unterlage für die aufregenden Grenzüberquerungen. Nicht gerade liebenswürdige Betrachtungen über den deutschen Stationsgewaltigen füllten die Zeit aus, und ehe noch unser Landsmann mit der roten Mütze unserem Gedankengang entschwand, hielt der Zug auf dem Bahnsteig in Schaffhausen. Wir sind am Ziel! Ein donnerndes „Hipp, hipp, hurra!", freundliche Gesichter und ein liebreizendes, kleines Mädchen mit Blumenkorb und Zigaretten versetzte uns in eine andere Welt. Rasch erholten wir uns von dem schnellen Wechsel der Szenerie, erwiderten so kräftig wie möglich den Sportruf der zahlreich versammelten Schaffhausener Sportfreunde und nahmen dankend und gerührt die Spenden, Händedrücken, Vorstellung, Photographieren (die ernsten Gesichter auf dem Gruppenbild verraten die tiefe Wirkung der unvergeßlichen Augenblicke), „dann wanderten wir an Freundes Hand getrost und froh ins bessere Land". Dieses Land war für uns zunächst ein Restaurant gegenüber dem Bahnhof, in dem die liebenswürdige Aufmerksamkeit unserer Gastgeber unsere blassen Erinnerungen an Vorkriegszeiten zur handgreiflichen Wirklichkeit werden ließ. Dieser ungewohnten Stärkung folgte eine frohgelaunte Fahrt zum Rheinfall, der weltberühmten Schenswürdigkeit Schaffhausens. Ich verzichte auf den Versuch, dieses einzigartige Naturschauspiel zu beschreiben; das prächtige Bild auf der zweiten Seite dieser Zeitung gibt einen schwachen Begriff von dem, was wir staunenden Auges sehen durften.

> „Jenes Naturphänomen wird noch oft gemalt und beschrieben werden, es wird jeden Beschauer in Entzücken versetzen, manchen zu einem Versuch reizen, seine Anschauungen, seine Erfahrungen mitzuteilen, aber von keinem wird es fixiert, noch weniger erschlossen werden."

So schildert Goethe in einem Brief an Schiller seine Eindrücke beim Verweilen am Rheinfall bei Schaffhausen. Kundige Führung läßt uns den unbeschreiblichen Naturgenuß ganz auskosten, zum Schluß bringen uns die starken Arme geübter Ruderer unterhalb der donnernden und schäumenden Wogen über den Rhein, einer lieblichen Anhöhe zu, auf der wir nach kurzem Spazierweg das schöne Hotel Bellevue mit den bereits für uns gedeckten Tischen erreichen. Angesichts einer herrlichen Landschaft genießen wir hier die herzliche Gesellschaft unserer Gastfreunde, den Ehrenwein, eine Spende von Stadt und Kantonalregierung; die vollen Platten der trefflichen Hotelküche —. Während dieses löblichen Tuns passierten zu unserer großen Freude Kalb und Höschle ein, sie waren noch nicht zu spät daran und konnten sich an sämtlichem noch restlos beteiligen. Die Herren Dr. Kühn und Otto sprachen zu Herzen gehende Worte der Begrüßung, Blaschke machte den Versuch, unseren Dank in Worten zum Ausdruck zu bringen, aber, ohne der Beredsamkeit des arbeitsamen Geschäftsführers Abtrag zu tun, dürfen wir sagen, daß es bei dem Versuch blieb; denn eine Gastfreundschaft, wie sie uns von den Sportfreunden Schaffhausens bereitet wurde, läßt sich in Worten einfach nicht zum Ausdruck bringen, die kann man nur erleben und mit unvergeßlichem Gefühl in Erinnerung behalten. Die Herren Oechslin, Stöckly, v. Ow, Maag und all' die trefflichen Sportleute vom vereinigten F.C. Sparta-Schaffhausen, die der deutschen Expedition auf ihrer Reise nach Zürich in unübertrefflicher Gast- und Sportfreundschaft einen so überwältigenden Empfang bereiteten, haben den Ruf von Schaffhausens Fußballsport in die weiten deutschen Gaue getragen; es soll mich nicht wundern, wenn sie von nun an mit Wettspielangeboten überschwemmt werden.

*

Nachmittags 3 Uhr war der Zug fällig, der uns nach Zürich, an das Endziel unserer Reise bringen mußte; mit ihm traf, unter lautem Freudengeheul, unser letzter Nachzügler, Polenski, ein; Ausdauer und Siegeszuversicht, gute Eigenschaften für einen Sportmann, hatten dem Fürther Meister selbst in dem zähen und aussichtslos scheinenden Ringen mit den berüchtigten Paßkontrollen zum Siege verholfen. Im gleichen Wagen saß auch noch Herr Linnemann, bleich und müde; ein plötzliches Unwohlsein hatte den zweiten Bundespräsidenten morgens in Singen festgehalten, unsere frohe Laune inmitten der nicht weniger aufs beste angeregten Schaffhausener Sportgemeinde brachten den mit Würde und Bürde belasteten Bundesfunktionär wieder etwas auf die Beine.

Höchste Zeit dazu war's; denn in zwei Stunden erwartete uns offizieller Empfang in Zürich. Die märchenhafte Aufnahme in Schaffhausen und Polenskis romantische Grenzfahrt bildeten einen kurzweiligen Unterhaltungsstoff. Bald standen wir inmitten einer sich drängenden Menschenansammlung auf dem Züricher Hauptbahnhof; eine schmale Gasse ließ uns gerade noch Platz, um die offiziellen Händedrücke erwidern zu können. Diese wurden entboten von den Herren Minister Reinbold, Dr. Fabricius, Regierungsrat Pfefferle, Vizekonsul Dr. Lindner vom deutschen Konsulat in Zürich; ferner waren das Empfangskomitee mit Präsident Ott, Herr Schröder vom Verein der Deutschen u. a. zur Begrüßung an die Bahn gekommen; eine bunte Schar begeisterter Sportleute, darunter Zürichs Jugend, begleitete uns durch die Hauptstraße nach dem 8 Minuten entfernten Hotel Elite. Hier war für alles gesorgt. Gerne unterzogen sich unsere Spieler der offiziell festgelegten zweistündigen absoluten Ruhepause, und Herr Maurer konnte uns nun mit ruhigem Gewissen einige Stunden allein lassen; er hatte uns in eindrucksvoller Fahrt von Singen ans Ziel gebracht, gleich dem guten Mann, der an sich selbst zuletzt denkt. Vielen Dank, lieber Herr Maurer! Bald war auch der letzte von unserer Gesellschaft untergebracht; ich überließ meinen Zimmerkollegen Stuhlfaut der wohlverdienten Ruhe, als ich von einem erfrischenden Bad im Zürichsee gegen 8 Uhr zum Abendessen zurückkam, lag der Nürnberger Riese in beneidenswertem, tiefem Schlaf. (Unser Züricher Aufenthalt sollte mir bald weitere Beweise von Stuhlfauts unverbrauchter Nervenkraft bringen. Unser Meister durchschlief 10 Stunden Nachtzeit in einem Tempo, hängte dieser Prachtleistung noch zwei gute Vormittags- und fast ebensoviele Mittagsstunden an und war mir damit um mindestens acht Stunden voraus. Nur einmal möchte ich die stärkende Wirkung von Meister Stuhlfauts Dauerschlafkunst genießen!) Ein Bierabend mit schönem Männerchor, veranstaltet vom Verein der Deutschen in einem Restaurant am stimmungsvollen Züricher See, eine lustige Wagenfahrt zum „Zürichhorn" am anderen Vormittag, wo wir einer Einladung der Züricher A-Vereine folgten, beschloß den ersten Teil unseres schönen Aufenthalts in der gastfreien Schweiz.

•

Unter Sonnenglut und ungemein drückender Schwüle kam die Mittagszeit und damit der Hauptzweck unserer Schweizer Reise, das Spiel. Gute Reklame, ein geschmackvolles Plakat mit Fahnen in Schweizer und Deutschlands Landesfarben, gute Artikel der Fach- und Tagespresse hatten die Bedeutung des sportlichen Ereignisses der Öffentlichkeit wirkungsvoll vor Augen geführt. Im offiziellen Festprogramm (das ein schönes Bild der süddeutschen Elf gegen Norddeutschland, 7:1, schmückt) lesen wir die folgenden schwungvollen Sätze:

„Den Gästen zum Gruß!

Seit Deutschlands wägste Kämpen in unseren Gauen weilten, sind acht lange Jahre dahingegangen, eine tiefernste, schwere Zeit; blutrote, dunkle Jahre darunter; ein Weltgewitter ist niedergegangen, seit anno 1913 die schweizerische Elf in Freiburg den Kameraden jenseits des grünen Rheinstroms nach einem 2:1-Siege die Hand reichen durfte. Ein Jahr zuvor hatten sich unsere Wettkämpfer der deutschen Elf in St. Gallen mit 1:2 beugen müssen. Und nun wollen sie wiederkommen nach dieser Pause, die eine schreckliche Kriegsgewalt unserm Sport auferlegt hat, wollen sie uns auf dem grünen Rasen gegenübertreten, jung, mutig und aufrecht — wie einst!

Wie einst! Es liegt ein schöner und ermutigender Gedanke in diesem Wie einst! Mögen Mauern eingestürzt und Throne geborsten sein: jenes Band der Sportfreundschaft, das sich um alle Völkerbrüder schlingt, ist noch nicht zerrissen; es ist geblieben, es hat an den Fronten standgehalten und es wird in diesen schweren Übergangszeiten nicht in die Brüche gehen, da so manches noch stürzt, was man für unvergänglich hielt.

Und wenn wir heute unter den blau-weißen Fahnen Zürichs die Deutsche Nationalmannschaft freudig empfangen, so tun wir das mit jener von jedem Chauvinismus freien Sportgemeinschaft, mit der wir jüngst unter dem Genfer Städtewappen die lieben Sportbrüder Frankreichs begrüßen durften, so herzlich und innig, wie es aufrechten und edlen Streitern im Kampfe um ein edles Ziel geziemt. Und wir sehen voll zuversichtlichen Glaubens unserer Jugend die Zeit kommen, in der einst vom Léman bis zum Bodensee kein Fußballplatz mehr sein wird, auf dem sich nicht die Elfer jedes Landes der Welt im friedlichen Wettstreit gegenübertreten können.

Das ist ja unser höchstes Ziel, unsere Kraft an der Kraft der Wägsten anderer Länder, unserer Nachbarn im Osten, Norden, Süden und Westen, messen zu können. Denn der Fußballsport, wie jeder Sport, ist keine exklusive Hauspflege, die sich hinter Landesmauern verschließt; sondern er drang hinaus ins Freie, in die Welt, die er mit seinem Geiste längst beherrscht.

Zum erstenmal seit Friedensschluß, seit die Kanonen verstummt sind an den Fronten des Todes, dürfen wir einen friedlichen Kampf mit den Vertretern eines Landes austragen, das unendlich viel gelitten hat. Wir freuen uns, Brüder einer Gemeinschaft, der großen, weltumspannenden Sportgemeinschaft in den Mauern unserer Limmatstadt begrüßen zu dürfen, wir entbieten ihnen unsern Willkomm und Handschlag. Möge dies Länderwettspiel zu einem Symbol für jene Brücke werden, die sich einst stark und groß und allen Völkern frei, von Land zu Land über den Rheinstrom wölben soll!"

Leider war der Spielbeginn schon auf drei Uhr, viel zu früh für die heiße Jahreszeit, festgesetzt. In Ermangelung eines geeigneten Umkleideraumes am Spielfeld ziehen sich unsere Leute im Hotel um und fahren in luftiger Spielkleidung im Vierspänner-Reisewagen durch die Stadt, hinaus zu dem etwa eine halbe Stunde entfernten Sportplatz des F.C. Zürich am Utogrund. Unterwegs überholen uns einige Autos, aus denen gesunde Gesichter und frischrote Trikots glänzen: die Schweizer Nationalmannschaft. Diese Überholung kann nur ein Abergläubiger als böses Omen deuten. Hat je einer von uns an den Ausgang des Spieles gedacht? Der stand ja fest; wir mußten und würden gewinnen, so dachte wohl jeder. Mit diesem sicheren, aber bescheiden verborgenen Gefühl bahnten wir uns nicht ohne innere Erregung durch ein erwartungsfroh gestimmtes Menschengewimmel einen Weg zum Spielplatz, begrüßt von lange anhaltendem tausendfältigen Händeklatschen, in das sich schmetternde Weisen einer Musikkapelle mischten. Das war ein eindrucksvoller Empfang.

Mit seinen vollbesetzten Zuschauerreihen und seinem farbenfrohen Flaggenschmuck bot der für deutsche Verhältnisse etwas kleine Platz einen festlichen Anblick; feierlich war der Augenblick, in dem der Spielführer der Schweizer Nationalmannschaft die deutsche Elf mit Überreichung eines herrlichen Straußes von Edelweiß und Alpenrosen begrüßte. Noch eine flotte Weise der in malerischer Tracht spielenden Kapelle, eine letzte Besprechung zwischen den Spielern, dann rief die im Menschengewirr kaum hörbare Pfeife des Schiedsrichters Balint aus Budapest die Mannschaft zur Aufstellung:

Deutschland (Weißes Trikot mit Adlerwappen, schwarze Hose.)

Stuhlfaut (1. F.C. Nürnberg)
Höschle (Stuttg. Kickers) — **Schneider** (Bayern-München)
Riegel (1. F.C. Nürnberg) — **Kalb** (1. F.C. Nürnberg) — **Schmidt** (T.V. 1860 Fürth)
Wunderlich (T.V. 1860 Fürth) — **Harder** (Hamburger Sp.V.) — **Jäger** (Altona) — **Seiderer** (Spielvgg. Fürth) — **Wolter** (Vorw.-Berlin)

•

Ramseyer (Young Boys) — **Meyer** (Young Fellows) — **Afflerbach** (Nordstern) — **Merkt** (Old Boys) — **Bürgin** (Nordstern)
Pollitz (Old Boys) — **Schmidlin** (F.C. Bern) — **Kaltenbach** (F.C. Basel)
Gottenkieny (Winterthur-Veltheim) — **Funk I** (Young Boys)
Grunauer (Old Boys)

Schweiz (rotes Trikot mit Schweizer-Wappen, weiße Hose).

„3.07 hat die Schweiz Anstoß, Dreimännerspiel, Kalb unterbricht und schon steht Wolter abseits. Ein Kopfduell Schmidlin-Kalb endet zugunsten des letzteren, ein flach vorgetragener Kombinationsangriff der Deutschen, doch Gottenkieny befreit. Der rote Sturm findet sich nur langsam, während Jäger bereits mit souveräner Ruhe seine Nebenleute ins Feuer schickt. 3.10 rettet Funk glänzend. Wunderlich vereitelt einen schönen Angriff durch Abseits. Deutschland ist leicht überlegen, doch immer wieder kann die Schweizer Verteidigung befreien, wenn auch oft etwas ungenügend. Wunderlich läuft durch, flankt ideal, Jäger köpft aus nächster Nähe scharf, doch Grunauer hält sicher. Beiderseits setzt nun ein schönes flaches Zusammenspiel ein, die Deutschen haben hierin die größere Präzision, die Schweizer den größeren Schwung. Eine etwas zu starke Vorlage Pollitz' an Ramseyer geht aus. 3.15 rettet Gottenkieny, kurz darauf steht Wolter wieder abseits. Afflerbach bricht durch, gibt zu Merkt, doch Stuhlfaut erkennt die Gefahr, läuft aus und rettet. Nun kommt auch der rote Sturm besser auf, durch seinen Elan und seine Schnelligkeit gibt er der deutschen Deckung schwer zu schaffen. Merkt geht vor, flankt, doch Meyer und Ramseyer verfehlen den etwas zu hohen Ball. Merkt legt Bürgin schön vor, ein Flügellauf, Flanke, Afflerbach köpft scharf, doch Stuhlfaut kann zur Ecke ablenken. Diese wird von Ramseyer schön geschlagen, doch Merkt verfehlt. Eine weitere Ecke für die Schweiz geht 3.20 aus. Langsam gewinnen die Roten die Oberhand. Merkt lenkt eine Vorlage Meyers knapp daneben. Wolter läuft vor, seine Flanke wird durch den schlanken Harder darüber geköpft. Gottenkieny stoppt den durchbrechenden Wunderlich glänzend. Dann kommt ein schwerer Moment für die Schweizer, die Läufer lassen sich durch den Sturm der Weißen mehrere Male überspielen, Harder schießt eine Flanke von Wolter knapp darüber. Das flache Spiel der Gäste erregt lebhaften Beifall. Leider fehlt vor dem Tor die Durchschlagskraft, immer wieder können unsere Verteidiger durch ihr glänzendes Stellungsspiel befreien. Eine günstige Stellung verdirbt Merkt durch Dribbeln. Afflerbach legt in der nächsten Minute Bürgin vor, ein rasender Lauf, Flanke, und Meyer sendet aus nächster Nähe unhaltbar ein. 3.26. Lebhafter Jubel begrüßt den ersten Erfolg der Schweizer. Wieder geht es dem deutschen Tore entgegen, nach Vorlage Afflerbachs kann Merkt eine Ecke erzwingen, die Stuhlfaut klärt. Kurz

Herr Balint äußerte sich über das Spiel: Die Deutschen schienen mir zu siegessicher angetreten zu sein. Sie wurden durch das rasche Spiel der Schweizer, die sofort die Initiative an sich rissen, aus der Ruhe und Fassung gebracht. Bezüglich Technik und Kombination war Deutschland besser, dagegen waren dessen Stürmer zu langsam in den entscheidenden Situationen. Viele Chancen verdarben sich die Deutschen durch abseitsstehen. Ich habe den Eindruck, daß die Deutschen Besseres leisten können. Bei den Schweizern fiel mir namentlich das Zusammenspiel der Stürmer auf, welche die günstigen Situationen entschlossen ausnützten. Der Sieg der Schweiz ist redlich verdient, den größten Anteil daran hat Schmidlin. Sehr gefallen hat mir das selbstbewußte Auftreten der Schweizer, die seit dem Spiel gegen Italien bezgl. Kombination, Ballbehandlung und flachem Spiel große Fortschritte gemacht haben. Grunauer gefiel mir durch seine Ruhe, das Glück war ihm Helferin.

Herr Jäger, Spielführer der deutschen Nationalmannschaft, sagt uns: In erster Linie ist es mir als Spielführer ein Bedürfnis, den Schweizern für die unerwartet herzliche Aufnahme den besten Dank zu sagen. Was diese Aufnahme nach den Entbehrungen der letzten Jahre für uns Deutsche bedeutet, können Sie nicht ermessen. Auch das unparteiische Verhalten des Publikums hat uns einen tiefen Eindruck gemacht, den herzlichen Beifall bei unserem Ehrentreffer werden wir nie vergessen. Die Schweizer haben den Sieg redlich verdient. Sie waren uns punkto Schnelligkeit und Energie über, dagegen ist ihr Spiel noch etwas zu hoch. Besonders aufgefallen sind mir von den Spielern Gottenkieny und Merkt. Unsere Mannschaft hat teilweise versagt. es ist möglich, daß der Boden etwas ausmachte, wir haben in Deutschland bessere Terrains. Der Schiedsrichter Balint war sehr gut.

Herr Funk, Spielführer der Schweizer Nationalmannschaft, urteilt: In der deutschen Mannschaft erschien mir Stuhlfaut bei aller Anerkennung seines Könnens zu selbstbewußt. Der Mannschaft fehlte der Endspurt, sie konnte die entscheidende Phase nicht zu ihren Gunsten ausnützen. Stürmer wie Jäger und Harder haben wir in der Schweiz keine. In der Halvlinie gefiel mir vor allem Kalb, während mir die Backs etwas zu blasiert erschienen. Von der Schweizermannschaft stellte sich Grunauer sehr gut, ist jedoch in physischer Beziehung Berger unterlegen. Mit Gottenkieny habe ich mich sehr gut verstanden. Pollitz war anfänglich etwas unsicher, wurde aber dann gut, Kaltenbach gut, ist aber dem Tempo nicht immer gewachsen. Schmidlin sehr gut. Bürgin hat sich wieder Erwarten gut gehalten, Merkt und Ramseyer gut, letzterer ist Halter vorzuziehen. Afflerbach ist als Mittelstürmer noch nicht ganz eingespielt, berechtigt aber zu allen Hoffnungen. Meyer sollte noch etwas besser zuspielen. Bei den Deutschen war das Bestreben, ein möglichst schönes Spiel vorzuführen, während unser Spiel mehr auf Erfolg eingestellt war."

Spielverlauf und Kritik sind hier von Schweizer Seite gegeben; ich entnehme beides der S.F. und A.Z., um dem deutschen Leser vor allem auch die Ansicht unserer Gäste zu vermitteln. Die Schilderungen erscheinen mir sehr objektiv, den ausführlichen Darstellungen ist nicht mehr viel hinzuzufügen. Natürlich drängt das uns vollkommen unerwartete Resultat zur Betrachtung. Wer oder was war die Ursache solcher Niederlage? Die Antwort ist nur zu leicht geneigt, diesem oder jenem Spieler die Hauptschuld zuzuschieben. Ich kann das nicht. So ungern ich das tue, so muß ich doch sagen, daß die deutsche Elf in Zürich eines der unglücklichsten Spiele, die je gespielt wurden, austrug. Ausgesprochenes Pech vorm Tor war zunächst die Ursache des Resultates. Dazu kommt als weiteres Moment die Unterschätzung des Gegners. Wir haben, wie wiederholt erwähnt, mit einer Niederlage gar nicht gerechnet, aber trotzdem gebührt der Gesamtleistung unserer Elf Anerkennung; der Gegner war manchmal hart bedrängt, und die letzten 15 Minuten bot sie gegen die konzentrierte Verteidigung des Gegners und gegen die sturmgepeitschten Sandwolken eine Glanzleistung. Da kam sogar unsere Läuferreihe wiederholt zum Schuß, allerdings war's zu spät. Die Niederlage konnte nicht mehr abgewendet werden. Bei einer zweiten Begegnung der gleichen Mannschaften würden unsere Leute sich besser verstehen, den Gegner besser im Auge behalten und — trotz mancher Mängel, die unsere Aufstellung in Zürich nicht als unsere stärkste Vertretung erscheinen ließen — ein wesentlich günstigeres Resultat herausbringen. Wenn man verliert, ist die Kritik besonders scharf, aber auch ein Sieg unserer Elf könnte mich nicht davon abhalten, zu sagen, daß der rein sportliche Teil unserer Expeditionen für die Folge einem als Begleiter abzuordnenden erfahrenen Trainer unterstellt werden muß. Unsere Mannschaft mußte am Sonntag vormittag statt des Ausflugs der Ruhe pflegen, nach 11 Uhr einen scharfen, kurzen Spaziergang machen und gegen 11 Uhr (nachdem das Spiel um 3 Uhr begann) leichte, konzentrierte Nahrung zu sich nehmen; in Wirklichkeit war das Mittagessen erst kurz vor 1 Uhr fertig.

Glücklich ist wer vergißt .... Das Züricher Organisationskomitee, die Herren Ott, Maurer, Stocker und Acker, erleichterten das Vergessen; sie hatten im Speisesaal unseres Hotels über 100 Personen zu festlich gedeckten Tischen geladen. Erlesene leibliche Genüsse wechselten hier mit herzlicher Unterhaltung und guten offiziellen Reden der Herren Ott, Dr. Hauser, Linnemann, Minister Reinbold, Stadtrat Ribi ab. Frohe Stimmung brachte das prächtige Jodlerterzett des F.C. Zürich, der F.C. Arosa überreichte als Gruß von den Bergen einen Strauß schöner Alpenrosen. Das übrige besorgten die starken Schweizer Weine. Wenn wir verraten, daß im Verlaufe des Abends Riegel und Schneider Foxtrott tanzten, Polenski als Stierkämpfer die Gesellschaft zu Tränen rührte, der Aufbruch in der benebelten 5. Morgenstunde erfolgte und Harder mit einer Ziehharmonika, Wunderlich mit einer leibhaftigen, lebenden Maus an einem hellblauen Band früh 7 Uhr ihre Schlafgenossen aufsuchten, so ist alles angedeutet.

Am andern Tag waren unsere Leute nochmals Gäste in Schaffhausen. Eine herrliche Motorbootfahrt auf dem Rhein war so erfrischend, daß die feuchtfröhliche Gesellschaft wieder die ganze Nacht, bis zum Dienstag morgen, durchhalten konnte.

Nun sind wir wieder in der Heimat; die Schweizer Reise wird keiner von uns vergessen, und wenn einer gefragt wird wie es war, so kann er nur sagen, — einfach einzig. E. S.

Die Stimmrechtsfrage.

Ihre Beurteilung vom mathematisch-statistischen Gesichtspunkt.

Von Dr. W. Raßbach-Wiesbaden.

Auf dem in den letzten Augusttagen des vergangenen Jahres in Heilbronn stattgefundenen Vertretertag des S.F.V. stand auch die Frage des Stimmrechtes zur Erörterung. Es scheint nicht überflüssig zu sein, mit kurzen Worten die Entwicklung dieser Frage und das Ergebnis der Heilbronner Konferenz kurz zu beleuchten.

Bekanntlich hatten und haben wir bis jetzt — ausgenommen das Gebiet des besetzten Rheinkreises — noch unser altes Stimmrecht beibehalten, das für je angefangene 30 Mitglieder gewährt. Von Experimenten, dieses Stimmrecht, das grundsätzlich jedem Verbandsangehörigen im allgemeinen $^1/_{30}$ Stimme zuspricht, also eine vollkommene Gleichberechtigung aller Verbandsangehörigen darstellt, zu ändern, haben wir uns im Gegensatz zu anderen Landesverbänden freigehalten. Es war aber vorauszusehen, daß der freiheitlich gesinnte Zug der Nachrevolutionszeit auch an unserer Stimmrechtsfrage als etwas Altem, Überlebtem rütteln und „Besseres" an seine Stelle zu setzen versuchen würde. Diese Forderungen tauchten auf und bewegten sich zwischen den beiden Extremen, jedem Verein nur eine Stimme bzw. jedem Verein soviel Stimmen zu geben, als seine Mitgliederzahl beträgt.

In der Voraussicht, daß der Vertretertag sich mit diesen Frage und den Forderungen der Vereine zu befassen haben würde, beauftragte der Verbandsvorstand den 2. Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt L. Albert, mit der Ausarbeitung dieser Frage. Daß man gerade die tüchtigste Kraft des Verbandsvorstandes mit dieser Aufgabe betraute, zeugt von der Wichtigkeit, die man der ganzen Angelegenheit beimaß. Die von Herrn Albert in dem amtl. Organ des Verbandes, dem „Fußball", veröffentlichten Aufsätze über das Stimmrechtsproblem beweisen die Gründlichkeit, mit der der Verfasser an die Prüfung dieser Frage herangetreten ist. Es sei nur daran erinnert, daß seine offene Aufforderung, bessere Vorschläge zu machen, zwar von einigen versucht, aber nach dem allgemeinen Urteil nicht gelöst werden konnte.

In diesem Stadium befand sich die Angelegenheit, als der Vertretertag sich mit dem Albertschen Verbesserungsvorschlag zu befassen hatte. Dieser ging, wie erinnerlich, darauf hinaus, daß jedem Verein außer den durch je angefangene 30 Mitglieder bestimmten Stimmen — jetzt Zusatzstimmen genannt — 3 Grundstimmen zugebilligt werden sollten, um auf diese Weise den kleineren Vereinen, von denen die Klagen über das alte sie unterdrückende Stimmrecht meist ausgingen, einen größeren Einfluß bei den Abstimmungen auf den Gau- und Vertretertagen einzuräumen. Das Ergebnis der stundenlangen Verhandlungen des Vertretertages war das, daß die Abänderungsvorschläge von Albert und auch der Vermittlungsvorschlag, jedem Verein eine Grundstimme zu geben, zu dem sich der besetzte Rheinkreis auf dem Kreistag in Mainz entschlossen hatte, an der Haltung der großen Vereine scheiterten und der Beschluß gefaßt wurde, in dieser Frage ein mathematisches Urteil einzuholen. Als Teilnehmer der damaligen Versammlung kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Antragsteller zu diesem Mittel lediglich aus taktischen Gründen griffen, obwohl sie nach der eingehenden Bearbeitung Alberts sehr wohl wußten oder wissen mußten, daß auch die Mathematik in diesem Falle wenig oder gar nichts zu ändern vermochte.

Mir liegt nun daher eine etwas undankbare Aufgabe ob, wenn ich es zu unternehmen wage, das Problem von der mathematischen Seite aus zu beleuchten, weil man von vorneherein von der Aussichtslosigkeit des Unternehmens überzeugt ist.

Also fangen wir einmal an, indem wir versuchen wollen, möglichst wenig theoretisch zu sein. Es wird ohne Erinnerung an die Schulkenntnisse hier und da nicht abgehen.

Wenn man 2 gleichartige Größen A und B miteinander vergleichen will, so bildet man aus ihnen den Quotienten, in

darauf rettet Gottenkieny nach Flanke Wolters. 3.30 rettete Kaltenbach eine gefährliche Situation in Ecke, Schmidlin verfehlt, Jäger köpft scharf, doch Grunauer rettet. Eine berechnete Vorlage Seiderers verfehlt Harder. Die Deutschen drängen wieder leicht, nach einem prächtigen Kombinationsangriff hält Grunauer brillant. 3.36 hält er einen Schuß Seiderers mit den Füßen. Eine Minute später Ecke für Deutschland, Gottenkieny rettet, Ramseyer bricht durch, schießt, doch Stuhlfaut rettet, wie er auch kurz darauf eine schöne Flanke Ramseyers sicher fängt. Pollitz macht foul, der Freistoß wird von Riegel scharf aufs Tor gegeben, Grunauer läuft heraus, faustet weg, Harder erwischt das Leder, schießt aufs leere Tor, doch der Pfosten rettet. Eine totsichere Chance für die Gäste ist durch Pech verdorben. Afflerbach legt Ramseyer vor, dieser macht Hands. Kurz darauf Flanke Ramseyers, Afflerbach köpft den Ball raffiniert über Stuhlfaut hinweg gegen die rechte Ecke, doch einige Zentimeter fliegt der Ball daneben. 3.44 steht Harder in günstiger Position abseits, dann folgt ein Prachtangriff Merkt-Bürgin, ein rascher Flügelwechsel, hin und her geht der Ball, bis Bürgin präzis flankt und wiederum Meyer aus nächster Distanz scharf verwandelt. 3.45 2:0. Nach Anstoß wiederum ein Prachtangriff der Schweizer, Afflerbach schießt, doch Stuhlfaut hält sicher. Jäger wird durch Funk gestoppt, ein folgender Schuß Seiderers landet daneben. Ein gefährlicher Durchbruch Harders wird durch Grunauer unterbunden. Meyer-Ramseyer stoßen vor, doch Höschle rettet. Nach einem Angriff der Gäste pfeift der Schiedsrichter Pause: 2:0 für die Schweiz.

4.10 Wiederbeginn. Wunderlich bricht durch, flankt, doch Jäger steht abseits. Afflerbach macht foul, Strafstoß, Pollitz klärt, Ramseyer bricht durch, doch Stuhlfaut rettet, wie er auch kurz darauf eine Flanke Bürgins sicher fängt. Hin und her wogt der interessante Kampf. Nach einer schönen Flanke Wunderlichs rettet Kaltenbach. 4.15 bricht Afflerbach von der Platzmitte aus durch, überspielt dank seiner Durchschlagskraft die beiden Verteidiger in rasantem Laufe, auch bei dem herauslaufenden Stuhlfaut drückt er das Leder durch und sendet unter gewaltigem Jubel zum dritten Tore ein. Nun scheint der Sieg der Unsrigen gesichert. Merkt läuft in glänzendem Laufe unaufhaltsam durch, centert, Ramseyer schießt, doch Stuhlfaut hält. Seiderer legt Wolter vor, der Schiedsrichter gibt abseits, ob richtig, erscheint fraglich. Schmidlin fällt durch sein brillantes Kopfspiel auf. 4.18 macht Gottenkieny an Wunderlich foul, Schmidlin rettet. Ein Durchbruch Afflerbachs wird durch Schneider gestoppt, wieder bricht Merkt in feiner Manier durch, gibt schön zu Afflerbach, dieser schießt etwas zu schwach, so daß Stuhlfaut halten kann. 4.20 foul gegen Deutschland, Stuhlfaut hält. Ein Durchbruch Ramseyers wird von Schneider gestoppt. Das Spiel ist ausgeglichen und sehr lebhaft. 4.25 steht Harder in günstiger Stellung abseits. Ein Freistoß wegen Hands von Kalb wird durch Abseits Merkts unterbunden. Gottenkieny stoppt Harder, kurz darauf kann Funk nach schönem Angriff Jägers retten. Die Deutschen drängen nun und wollen unbedingt Erfolge erzielen, die sie nach ihren Leistungen auch wohl verdient hätten. Einen Bombenschuß Kalbs hält Gottenkieny mit dem Kopfe auf, während Grunauer einen scharfen Ball von Harder sicher hält. Riegel schießt knapp daneben. Mehr und mehr kommen die Gäste auf. Wiederum steht Harder abseits. Afflerbach geht vor, wird von Kalb scharf angerannt, so daß er in der Folge stark behindert ist. 4.37 hält Grunauer einen fein berechneten Schuß Jägers brillant. 4.38 brechen Meyer und Ramseyer durch, ein kurzes Duell mit Stuhlfaut und Ramseyer sendet rasch entschlossen in das leere Tor ein. 4:0. Wohl ist die Niederlage der Deutschen damit endgültig besiegelt, doch diese lassen nicht nach und sind in der Folge zum Teil stark überlegen, während der Schweizer Sturm nachläßt. Ein Durchbruch Bürgins, eine unverhoffte Flanke, doch Stuhlfaut klärt. Kaltenbach und Funk retten wiederholt. Wieder geht Bürgin am Flügel durch, doch Schneider kann retten. 4.42 Ecke gegen Deutschland, aus. Jäger schießt scharf, doch Grunauer hält glänzend. 4.44 flankt Wunderlich präzis, Jäger stoppt, umspielt einen Gegner und erzielt durch wohlberechneten Schlag in die Ecke das längst- und wohlverdiente Ehrentor. Langanhaltender Beifall zeugt von der Genugtuung des Publikums über den Erfolg der Gäste. Leider setzt nun ein starker Gewittersturm ein, dichte Staubwolken jagen über den Platz, ein großer Teil der Zuschauer bringt sich vor dem drohenden Gewitter in Sicherheit. Die Deutschen drängen beängstigend. Die rote Verteidigung hat riesige Arbeit zu leisten, doch wie eine Mauer steht sie da. Ein Kampf Seiderer-Funk endet in Ecke, die von Funk geklärt wird. Einen Bombenschuß Riegels hält Grunauer. Einen Durchbruch Afflerbachs kann Schneider in Eckball abwenden, Bürgin schlägt diesen gut, Schmidlin köpft aufs Tor, doch Stuhlfaut rettet. Ein scharfer Schuß Harders zieht über die Latte. Pollitz leistet sich zur Abwechslung eine Soloproduktion, die schließlich in out endet. 4.52 macht Kaltenbach foul, doch Gottenkieny rettet den Strafstoß. 4.54 eine letzte Ecke für Deutschland, doch Meyer rettet und kurz darauf geht der Schlußpfiff in dem Siegesjubel der begeisterten Zuschauer unter."

Wie wurde gespielt?

Zum voraus sei bemerkt, daß das Spiel als Ganzes einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, der ungleich vorteilhafter ist, als derjenige des Spiels gegen Holland. Das Spiel wurde beidseitig, hauptsächlich aber auf seiten der Gäste nieder gehalten; der in dieser Beziehung auch bei der Schweizermannschaft unverkennbare Fortschritt sei freudig konstatiert und läßt uns hoffen, daß auch bei uns mit der Zeit das moderne flache Paß-Spiel sich behauptet. Auf beiden Seiten wurde zudem sehr fair gespielt, nirgends ein unerfreulicher Zwischenfall, beidseitig mustergültige Mannschaftsdisziplin. So mußte sich das Publikum begeistern lassen und so kam es, daß die guten Leistungen auf beiden Seiten mit herzlichem Beifall quittiert wurden. Es war ein vollwertiges Propagandaspiel, was Länderspiele durchaus nicht immer sind.

Die deutsche Mannschaft hatte ihre Stärke im Sturm, der sich aus fünf hervorragenden Kräften zusammensetzte, ohne jedoch im Zusammenspiel jenen Fluß und im entscheidenden Moment jene Durchschlagskraft aufzuweisen, die zu einem Siege notwendig gewesen wäre. Das mit Spannung erwartete Spiel des Mittelstürmers Jäger bot dem Kenner hohen Genuß. Mit überlegener, stoischer Ruhe dirigierte er den Sturm, legt er den Ball dem am besten stehenden seiner Nebenspieler vor die Füße, Technik, Zuspiel und Stellungsvermögen sind bei ihm gleich hochstehend. Nur zog er heute gerade durch seine Ruhe gegen das emsig aggressive Spiel der Schweizer Verteidigung oft den kürzeren, ließ er in manch günstigem Moment den krönenden Schuß fehlen, so daß man nach seiner heutigen Leistung sein Spiel wohl klassisch schön, nicht aber erfolgreich nennen kann. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß manche Situation, in der Jäger den Ball raffiniert vor das Schweizertor legte, immer und immer wieder durch abseits verdorben wurde. Harder, ein Hüne von Gestalt, verfügt ebenfalls über ein präzises Zuspiel, seine Zusammenarbeit mit Jäger war mustergültig, auch sein Schuß ist sehr gefährlich und hätte den Deutschen Erfolge bringen müssen — wenn eben die Abseitsregel nicht wäre. Der rechte Flügel Wunderlich ist sehr rasch und gibt schöne Flanken. auch er spielt mit Harder sehr flott zusammen, war jedoch von Pollitz gut gedeckt. Sein Gegenüber Wolter läßt die Schnelligkeit etwas vermissen, verfügt aber über einen guten Schuß und flankt gut. Der Halblinke Seiderer zeigte einige technische Glanzleistungen und gefiel durch sein feines, raffiniertes Spiel. Der deutsche Sturm als Ganzes war wie gesagt der beste Teil der Elf, sein Zusammenspiel soll uns als Vorbild dienen. In der Läuferreihe stach vor allem Riegel hervor, der riesige Arbeit leistete, ebenso der junge Kalb, dessen präzises Zuspiel und unermüdliche Ausdauer sehr gefielen. Kalb spielt erst seit kurzer Zeit in der Ligaklasse, um so mehr ist seine Leistung anzuerkennen. Schmidt ist immer noch der routinierte, nützliche Spieler von früher, er leistete namentlich in der Verteidigung ganze Arbeit. Von den Verteidigern war Schneider der Bessere dank seiner Sicherheit, Technik und gutem Kopfspiel. Höschle war etwas langsam und unsicher. er schien sich auch verschiedene Male ungünstig zu stellen. Stuhlfaut im Tor bestätigte den ihm vorangehenden Ruf voll und ganz, von den vier Toren kann ihm keines zur Last gelegt werden. Seine Sicherheit im Ballfangen und in der Fußabwehr ist mustergültig, seine Abstöße gingen oft weit über die Platzmitte. Dagegen schien uns das Verlassen des Tores kurz vor Schluß, als Deutschland überlegen war und wo er bis gegen die Platzmitte aufschloß, nicht recht am Platze bei einem Länderspiel. Als Ganzes hinterließ die deutsche Mannschaft den denkbar besten Eindruck durch ihr vornehm sportliches Auftreten, durch ihre Ruhe und durch ihr faires Spiel. Eine so große Niederlage hat die Mannschaft nicht verdient, ein Unterschied von höchstens zwei Toren würde den gezeigten Leistungen besser entsprechen.

Die Schweizerische Nationalmannschaft kann mit berechtigtem Stolze auf ihren heutigen Sieg zurückblicken, sie bot ein ganze, abgerundete Leistung, was ihr um so höher anzurechnen ist, als die drei Romands nicht erschienen und somit mit Ausnahme Merkts eine völlig neue Stürmerlinie gestellt werden mußte. Gerade dadurch wirkt der Sieg doppelt erfreulich, denn er beweist, daß wir nicht auf einzelne Spieler angewiesen sind, mit deren Spiel der Wert der Mannschaft steigt oder fällt, sondern daß wir genügend Material zur Verfügung haben, welches uns eine erfolgreiche Vertretung selbst gegen die stärkste Elf garantiert und ein Spiel zeigt, auf das wir stolz sein können. Es war wirklich eine Freude zuzusehen, mit welchem Elan die Unsrigen den Kampf gegen den in verschiedener Hinsicht überlegenen Gegner aufnahmen und ihm den Sieg abtrotzten. Punkto Schnelligkeit und Durchschlagskraft waren die Schweizer unzweifelhaft überlegen, was auch der Gegner neidlos anerkannte. Was uns am meisten freut, ist das endlich wachsende Verständnis für eine nutzbringende Zusammenarbeit in allen Linien, das mehr und mehr sich einbürgernde flache Spiel und dann im Sturm die Uneigennützigkeit, die uns, in diesem Maße angewandt, auch im Spiel gegen Holland einen größern Sieg hätte bringen müssen. Wir beglückwünschen unsere Nationalen zu ihrem heutigen Spiel, sie haben dafür gesorgt, daß man heute von dem schweizerischen Fußballsport im Auslande anders redet als vor einem Vierteljahr. Wenn wir im nachstehenden auch einige Mängel glauben nennen zu müssen, so soll dies unsere lobende Anerkennung sämtlichen Spielern gegenüber in keiner Weise schmälern.

Der Schiedsrichter Balint war seiner Aufgabe vollständig gewachsen und kommt auch ihm ein großes Verdienst an dem Gelingen des Treffens zu.

1: Hagen, 2: Polenski, 3: Riegel, 4: Kalb, 5: Stuhlfaut, 6: Horn, 7: v. Ow, 8: Oehslin, 9: Schneider, 10: Seiderer, 11: Stöckly, der splendide Gastgeber.

Bilder aus der Schweiz.

Auf der Heimreise: Eine feuchtfröhliche Gesellschaft in Schaffhausen.

1: Hagen, 2: Polenski, 3: Riegel, 4: Kalb, 5: Stuhlfaut, 6: Horn, 7: v. Ow, 8: Ochslin, 9: Schneider, 10: Seiderer, 11: Stöckly, der splendide Gastgeber.

Sonntag, den 18. Juli 1920.

Sieg 3:1

I. Mannschaft: „Rapid" = Wien" in Zaba 3:1 (1:0)

Stuhlfaut
Kugler, Steinlein
Grünewald, Winter, Riegel
Strobel, Popp, Kalb, Trag, Szabo.

Turnen, Spiel und Sport.

Rasensport.

(□) [Der 1. Fußballklub Nürnberg gewinnt gegen den Oesterreichischen Meister „Rapid"-Wien mit 3:1, Halbzeit 1:0, Eckbälle 5:6.] Ein technisch vollendetes und äußerst aufregendes Spiel lieferten sich gestern vor etwa 6000 Zuschauern im Sportpark Zerzabelshof die beiden Meister des Fußballs 1. FKl. N. und „Rapid"-Wien. Die Wiener rechtfertigten in spielerischer Hinsicht vollauf den großen Ruf, der ihnen vorausging, es war ein dem deutschen Meister vollständig ebenbürtiger Gegner von glänzendem Können. Einen Mißton brachte jedoch ein unmotiviert häufiges Reklamieren gegen die Tätigkeit des Schiedsrichters — aus Fürth wird der gleiche Mißstand gemeldet — in das sonst sehr schöne Spiel. Bei glühender Hitze entwickelte sich in der 2. Hälfte ein äußerst schneller Kampf nahezu vollständig ausgeglichen; Nürnberg mit etwas häufigeren guten Gelegenheiten, Wien vor dem Tore selbst stets etwas gefährlicher und das Können des Nürnberger Torwächters zur Verhütung von Erfolgen voll in Anspruch nehmend. Man kann den nachträglichen Sieg Nürnbergs dieser Extraklasse dieses Torhüters zuschreiben, welcher in den gefährlichen Momenten, wie so oft, sich als Meister seines Postens zeigte. In der 8. Minute gelang es dem Halblinken Nürnbergs nach einer schwachen Abwehr des Wiener linken Verteidigers — in der 1. Halbzeit zeigte die Verteidigung Wiens einige schwache Augenblicke —, überlegt ein Tor zu erzielen. In diese Zeit fallen einige unzutreffende Abseitsentscheidungen des immer sicherer, in der 2. Halbzeit tadellos tätigen Schiedsrichters Herrn Lämmermann vom TV. Nbg. 1846. Ein sehr schöner Ball des Nürnberger Halblinken geht an die Latte. Wien kam gut vor, ein Flankenball wird abgewehrt. Nürnberg ist wieder sehr fleißig vor dem Gegnertor, verpaßt jedoch gute Gelegenheiten, treibt auch etwas zu viel Zuspiel. Einen äußerst scharfen Schuß des Wiener Halblinken hält Nürnbergs Tormart großartig. Wien ist weiterhin der nachdrücklichere Angreifer, man kann im Zweifel sein, was sportlich höher steht, Angriff oder Abwehr. Nürnberg kam wieder in Front. Ein Vorstoß der linken Seite wird gut von Wien weggeköpft; Halblinks Nürnberg spielt durch, schießt knapp nebenhin. Ein großes Gedränge vor und auf der Torlinie endete mit Glück für die Gäste infolge gegenseitiger Behinderung Nürnberger Stürmer torlos. Ein Flankenschuß von Wiens Rechtsaußen wird die sichere Beute von Nürnbergs Torhüter. Dann ist Pause. In der 2. Halbzeit war vorerst gleicher Spielcharakter, offenes, gleichwertiges und gleichklassiges Spiel. Nürnbergs Mittelstürmer leitete schöne Angriffe ein. Der Torhüter rettete bei einem Ansturm Wiens durch sichere Fußarbeit. Eine Zeit prächtiger gegenseitiger Angriffe glänzender 100- und 50-Meter-Läufe folgt, das Tempo ist atemraubend. Wien macht seinem Namen alle Ehre. Das war „Rapid", wie man sich ihn vorstellte. Nun kam die Feuerprobe für Nürnberg. Von dem Standhalten gegen diese mit elementarer Wucht vorgetragenen Angriffe hing der Ausgang des Spiels ab. Mehr wie gewöhnlich, mehr wie in jedem anderen Spiel des letzten schweren Jahres mußte Nürnbergs Hintermannschaft arbeiten. Wien drängt und erzwingt mehrere Ecken. Der Rechtsaußen jagt nach verschiedenen glänzend abgewehrten Schüssen der Innenstürmer — besonders Halblinks Rapid zeichnet sich hierin aus — einen Bombenschuß an die Latte. Halblinks schiebt den Ball unhaltbar zur linken Torecke. Nürnbergs Tormann wendet ihn zur Ecke (6. Ecke). Dann folgt der verdiente Ausgleich. Halblinks — Uridil — gleicht aus. Ein langverdienter Erfolg. Nürnberg stellt alle Energie in den Dienst der Sache und meistert die Situation. Das Blatt wendet sich. In der 27. Minute kann sich Halblinks Nürnberg durch die Wiener Hintermannschaft winden, zum Halbrechten zurückgeben, welcher das 2. Tor erzielt. Kurz ist Wien wieder großartig in Front. Die Nürnberger Hintermannschaft kann jeden Erfolg vereiteln. In der 29. Minute arbeitet sich Halblinks Nürnberg durch. Das 3. Tor krönt die Leistung. Dann folgt eine wunderbare Abwehr des Wiener Torwächters bei einem Schuß von Nürnbergs Halbrechtem; gleich darauf ist Wien vor Nürnbergs Tor, die Verteidigung schwächt die Wucht des Angriffs ab; auf das Tor kommt nur ein schwacher Schuß, der gehalten wird. So bleibt das Spiel — technisch-spielerisch der beiden Landesmeister würdig — bis zum Schluß ein hervorragender Kampf. Eine Entgleisung eines Wiener Spielers kann an diesem Allgemeinlob nichts ändern; es war ein Fußballspiel in einer Vollendung, wie sie sehr selten zu sehen ist.

Am Sonntag vormittag den 18. Juli wurden auf dem Sportplatze in Zerzabelshof die nordbayerischen Meister-schaften für Leichtathletik ausgetragen.
Resultate, siehe Zeitungsbericht.

Leichtathletik.

Der Nordbayer. Landesverband für Leichtathletik stimmt die Prüfungen für das deutsche Sportabzeichen wieder auf. Sie finden am 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Sportplatze des Turnvereins 1860 Fürth, sowie am 14. Aug. nachm. 2—5 Uhr auf dem Sportplatze des 1. F.-C. Nürnberg-Zerzabelshof statt.

A. Auf dem Platz des 1. F. C. Nürnberg wurden am Sonntag vormittag die Nordbayer. Meisterschaften des Nordbayer. Landesverbandes ausgetragen, welche folgendes Ergebnis zeitigten: 400-Meter-Lauf: H. Frank, 1. F. C. Schweinfurt, 54 Min.; E. Kaden, T. V. 1860 Fürth; H. Schmidt, T. V. 1846 Nürnberg. Diskuswerfen: P. Schmidt, F. C. Schweinfurt, 31.66 Meter; Fritz Nonnenmacher, 1. F. C. Nürnberg; Wilh. Mozny, T. V. 48 Schwabach. 100-Meter-Lauf: Pet. Schmidt, 1. F. C. Schweinfurt, 11 Sek.; F. Oesterlein, T. V. 1846 Nürnberg; K. Knapp, T.-Gem. Schweinfurt. Weitsprung: H. Lang, T. V. 1860 Fürth, 6.11 Meter; Burkholz, T. V. 1846 Nürnberg; W. Lindstadt, T. V. Tafelhof-Nürnberg. 1500-Meter-Lauf: Bischoff, 1. F. C. Nürnberg, 4.31¼ Minuten; Kirchgeorg, 1. F. C. Nürnberg; R. Grampp, T. V. 1860 Fürth. Stabhochsprung: K. Schneider, T. V. 1860 Fürth 3.20 Meter; Roland Ullrich, T. V. 46 Nürnberg; Mißlbeck, T. V. 46 Nürnberg. 200-Meter-Lauf: M. Sägmüller, T. V. 1860 Fürth 29⅗ Sek.; Burkholz, T. V. 1846 Nürnberg; Arnold, 1. F. C. Nürnberg. 110-Meter-Hürdenlauf: Rol. Ullrich, T. V. 46 Nürnberg, 19.1 Sek.; Ch. Frank, T. V. 46 Nürnberg. 19.1 Sek.; Berthold, 1. F. C. Nürnberg. Kugelstoßen: F. Ullrich, T. V. 1846 Nürnberg, 11.59 Meter; Schneider, 1. F. C. Nürnberg; Pet. Schmidt, 1. F. C. Schweinfurt. 800-Meter-Lauf: E. Kaden, T. V. 1860 Fürth, 2.08¹ Min.; G. Zahn, F. C. Schwandorf; P. Bauer, T. V. 1860 Fürth. 4 mal 100-Meter-Staffel „A": T. Gem. Schweinfurt 45⅘ Sek.; T. V. 18[illegible] Nürnberg; T. V. 1860 Fürth. 4 mal 100-Meter-Staffel „B": T. Gem. Schweinfurt 46,4 Sek.; T. V. Schwabach; T. V. Steinbühl-Gibitzenhof. Hochsprung: R. Ullrich, T. V. 1846 Nürnberg, 1.60 Meter; H. Ostermeier, T. V. 46 Nürnberg, 1.60 Meter; durch Loosentscheid; H. Bingold, T. V. Steinbühl. 1600-Meter-Staffel: T. V. 1860 Fürth, 3.56⁶ Min.; 1. F. C. Nürnberg; T. V. 1846 Nürnberg. Speerwerfen: F. Ullrich, T. V. 1846, 47.45 Meter; Kraus, 1. F. C. N.; W. Finkler, T. V. 1860 Fürth. 5000-Meter-Lauf: H. Bischoff, 1. F. C. N., 20.2 Min.; F. Klein, Turn-Sportbg. Eibach; H. Luber, Turn-Sportvg. Mühlhof. Fünfkampf: Rol. Ullrich, T. V. 1846 Nbg.; L. Rieder, T. V. Steinbühl; Scheller, T. V. 1860 Fürth. — Damenkonkurrenzen: 100-Meter-Lauf: Frl. Goldstein. T. V. 1860 Fürth. 400-Meter-Lauf: T. V. 1846 Nbg., 3.56⁵ Minuten; 1. F. C. N.; T. V. 1846. Kugelstoßen: Frl. Bauer, T. V. 1846 Nbg., 6.52 Meter; Frl. Braune, T. V. 1846 Nbg.; Frl. Vogel, Pfeil-Sandow Nbg.

die unteren Fußballmannschaften spazen keine Lust mehr mehr, sie spazen) trainieren zum Hospitenlauf Fürth—Nürnberg, welcher am 25. Juli stattfindet.

Mittwoch, den 21 Juli 1920.

I. Mannschaft - T. V. 1860 - München 6:0 (2:0)

Stuhlfauth
Kugler - Winter
Grünewald - Kalb - Riegel
Strobl - Popp - Rös - Träg - Szabo.

Österreichs gegen Deutschlands Meister.

Zwei weitere große, weithin sichtbare Erfolge Nürnberg-Fürths.

Der Wiener Meister Rapid-Wien liefert den beiden deutschen Meistern ebenbürtige Spiele, Spielvereinigung Fürth gewinnt 4:3, 1. F.C. Nürnberg 3:1.

Dieses große Fußballereignis in unserer Fußballhochburg Nürnberg-Fürth brachte große Mengen Interessenten auf die Plätze. Tropische Schwüle, und kaum mehr volkstümlichen Eintrittspreise, besonders in Nürnberg vermögen die Sportbegeisterung nicht zu unterdrücken. Mit Spannung sprach und tippte man schon die ganze Woche, standen doch die Gäste noch in bester Erinnerung vom letzten Winter, wo sie schon so gut gefallen konnten, und es sei gleich gesagt; sie gefielen mir diesmal noch besser. Mir imponierte ihre Energie und der Wille, ihre Farben und Meisterwürde bestens zu vertreten, sich ihren diesmaligen Gegnern, unsern Meistern ebenbürtig zu zeigen, wenn sie auch in beiden Spielen ihrem Temperament manchmal zu freien Lauf ließen und die Grenzen des Taktes fast überschritten; und damit den Schiedsrichtern das Amt ziemlich erschwerten.

Beide Spiele nahmen einen scharfen, wechselvollen Verlauf, wobei jede der drei Mannschaften hervorragende Leistungen, sowohl in Einzel- als auch in Gesamtkönnen boten, und dadurch lebhaften Beifall und Anerkennung auslösten und sogar die Zuschauermengen zu erregen vermochten. Beide Spiele nahmen den ähnlichen Verlauf. In der ersten Halbzeit das Übergewicht jeweils beim Platzverein, nach der Pause von den Gästen ziemlich Dampf aufgesetzt; die Einheimischen zur erhöhten Verteidigungs- und Deckungsarbeit gezwungen, um dann gegen Schluß wieder unsern Meistern das Heft zu überlassen. Daß der I. F.C. der energischen Drangperiode der Gäste besser widerstand, hat er seiner überragenden Hintermannschaft und da wieder dem unvergleichlichen Stuhlfaut zu verdanken, während es dem brillanten Fürther Sturm in der ersten Halbzeit gelungen war gegen die feine Wiener Hintermannschaft drei zu null Tore zu erzielen. Von den 33 Leuten dürften in bezug auf gezeigtes Können, in der Reihenfolge genannt werden: besonders Stuhlfaut, Brandstetter, Seiderer, Schediwi, Riegel, aber auch fast alle anderen Spieler konnten sehr gut gefallen.

Das Spiel in Fürth

war das raschere und zeigte einen auffallenden Rollentausch. Hatte in der ersten Halbzeit der Fürther Meister das Spiel fast ganz in Händen, so war es nach der Pause das Gegenteil. In bekannter Beweglichkeit setzte der Fürther Angriff unter raffinierter Führung Seiderers immer wieder an; durch flüssiges Zusammenspiel und gute Unterstützung durch die Läuferreihe zog er nach vorne, wobei besonders Sutor und Franz glänzten und auch durch schöne, energische Durchläufe der beiden letztgenannten drei überraschende, gut geschossene Tore erzielt wurden. Nach der Pause spielten die Wiener mit einer noch selten gesehenen Energie; der Sturm, in dem besonders die Flügelstürmer sehr Gutes zeigten, war durch die Fürther Hintermannschaft, in der Ammerbacher einen schlechten Tag hatte, kaum mehr zu halten, auch die Wiener Läuferreihe drückte ziemlich nach vorne, so daß es den Gästen gelang, aufzuholen und mit 3:3 auszugleichen. In den letzten zehn Minuten kam auch Fürth wieder etwas mehr auf und eine von Hierländer entschlossen verwandelte gute Flanke. Fiederers stellte das Resultat auf 4:3, damit den glücklicheren Fürthern den Sieg bringend, den wohl der ebenbürtige Gegner auch hätte erringen können, wenn er sich schon in der ersten Halbzeit besser gefunden hätte. Bei Fürth war der rechte Flügelstürmer schwach, er stand auch viel abseits; halbrechts sehr gut, zeigte guten Schuß; Mitte raffiniert in Technik; halblinks gut, doch schien er manchmal zu zögernd; linksaußen sehr gut, einer der besten auf dem Platze. Die Läuferreihe vor der Pause sehr gut, gab sich aber anscheinend zu sehr aus, die Mitte sehr eifrig; Verteidiger links sicher und schnell, rechts fiel etwas ab; der Torwart tat seine Schuldigkeit, zeigte verschiedene Mal feine Manier. Bei den Gästen war der linke Verteidiger der Turm in der Schlacht, der neben dem Mittelläufer gegen den Fürther Angriff hervorragend schaffte. Die Mannschaft erkannte scheinbar erst in der Pause den Ernst, denn von da ab spielte sie wie aus einem Guß. In flottem Zusammenspiel drängte die feine Stürmerreihe gegen das Fürther Tor, schoß aber verhältnismäßig weniger, zeigte dafür mehr in Kombination, wobei sich auch die Läufer im besten Lichte zeigten. Die beiden Flügelstürmer waren ausgezeichnet, Mitte und Halbrechts gleichfalls gut, während der Halblinke, Bauer, undisponiert war und nicht sein ganzes Können zu zeigen vermochte. In der Läuferreihe Mitte sehr gut, nach der Pause besser als vorher; linker Läufer gleichmäßig ausdauernd, schnell, sicher in Deckung und Zuspiel; rechter Läufer guter Durchschnitt. Verteidigung schnell, sicher und energisch; der Torwart gut, hielt was zu halten war.

Das Spiel nahm bis Mitte der zweiten Halbzeit einen schönen ruhigen Verlauf, wurde aber dann bewegter; beide Mannschaften schafften mit Macht, die Gäste brachten eine unnötige Schärfe ins Spiel, die Erregung stieg, die Spannung wuchs, bis es den Fürthern im Endspurt noch gelang, das siegbringende Tor zu erzielen.

Das Spiel in Nürnberg

war das ausgeglichenere, d. h., es zeigte keine der beiden Mannschaften eine derartige Überlegenheit über die andere, als es tags zuvor abwechslungsweise in Fürth der Fall gewesen war. In beiden fehlte eine hervorragende Kraft. Bei Wien der bekannte Halblinke Bauer; beim Klub Bark; aber man merkte kaum die dadurch bedingte Umstellung. Von Anfang an gab Nürnberg den Ton an; der Sturm, mit Kalb als Mittelstürmer zeigte zwar noch nicht das gewohnte verständnisvolle Zusammenarbeiten, denn dazu muß Kalb sich noch mehr dreinfinden, aber trotzdem verstanden es Träg und Popp mit Eifer gefährliche Angriffe einzuleiten, mit Strobel und Szabo vorzuschaffen, und mit guten Schüssen aufzuwarten. Durch eine feine Leistung Trägs übernimmt der I. F.C. die Führung, die er auch durch gleichmäßig gutes Spiel zu halten vermag. Auch die Gäste vermögen einige Male vorzukommen, fanden aber an der sicheren Hintermannschaft und Stuhlfaut eine tapfere Gegenwehr. Nach der Pause begannen die Gäste, wie auch am Vortage, mit erhöhter Energie zu schaffen und vermochten unsern Meister eine kritische halbe Stunde zu bereiten, innerhalb der sie auch aus einem Gedränge den Ausgleich erzielten. Die Nürnberger Hintermannschaft vermochte aber diese Drangperiode, trotz mancher Unsicherheiten, gut zu überstehen, ließ sich dabei auch nicht so ganz das Heft aus der Hand nehmen, denn immer wieder waren es Riegel, Winter, Kugler und in hervorragender Weise Stuhlfaut, die durch Entschlossenheit die Lage retteten, ihren Zusammenhang nicht verloren und doch auch dazwischen den Angriff vorbrachten. Allmählich nahm der Sturm wieder mehr das Spiel in die Hand und im Entspurt wurden durch Popp und Träg zwei weitere schöne Tore erzielt. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf und den gezeigten Leistungen. Ein Hauptverdienst kann Stuhlfaut für sich in Anspruch nehmen; er war das Nürnberger Übergewicht bei den fast gleichwertigen Gesamtleistungen beider Mannschaften. Leider ging auch diesmal den Gästen das Temperament durch, wodurch sie den guten Eindruck, den ihr Spiel verdiente, trübten. Bei den Wienern schien in diesem Spiel die Verteidigung weniger sicher, wenn sie auch öfters ihre Klasse zeigte; besser erschien mir der Mittelläufer, der seinen Ruf bestätigte; die Flügelstürmer glänzten gegen Fürth mehr, besonders der rechte zeigte diesmal weniger. Der Ersatz für Bauer stand dessen am Vortage gezeigten Leistungen nicht nach; der Mittelstürmer war die Seele des Angriffs. Die Gesamtleistung der Mannschaft war die eines Meisters. Bei Nürnberg spielte Kalb als Mittelstürmer, als der er zwar noch nicht der Führer, aber doch in Ballabnahme und Kopfspiel gut war; sein Zu- und Vorspiel mußte noch weniger scharf und steil erfolgen, um das Stürmerspiel rationeller zu gestalten. Aber im großen und ganzen fiel er nicht ab, fand sich aber wiederholt, wohl unwillkürlich, versucht, als zweiter Mittelläufer zu erscheinen. Träg hatte einen guten Tag, mit Eifer und Energie trug er im Verein mit Szabo manchen Angriff vor und glänzte mit guten Schüssen, von denen zwei im Netz landeten. Popp, der mehr an Kombination gewöhnte Halbrechte muß erst mit Kalb sich einspielen, aber nichts desto weniger zeigte er das zuverlässige, feine Können, wodurch er in rationeller Zusammenarbeit mit seinem Trabanten Strobel gefährliche Angriffe einleitete und auch das Schießen nicht vergaß. Ein Tor geht auf sein Konto. Die Läuferreihe mit Riegel, Winter und Grünewald konnte gefallen. Die letzteren beiden zeigten schon wieder eine merkliche Formverbesserung und Riegel war sicher einer der Besten auf dem Platze. Steinlein und Kugler glänzten in der Verteidigung durch wuchtige Abwehr und überlegte Deckung und Zuspiel an Stürmer oder Läufer. Der schwerere linke Verteidiger hatte gegen den schnellen Gästesturm harten Stand, wurde aber seiner Aufgabe, abgesehen von einigen Unsicherheiten, ziemlich gerecht. Stuhlfaut war Stuhlfaut.

Gesamturteil.

In Bezug auf Schnelligkeit waren die Wiener unsern Mannschaften über, ihr Zusammenspiel war zügig und flott, ohne dasjenige des Fürther Sturms ganz zu erreichen; die Hintermannschaft mit Brandstetter, Nitsch und Schediwy als Hauptstützen zeigte gleichmäßig gutes und rationelles Spiel und dürfte der Nürnberger nicht nach stehen. Von den Torwächtern erwies sich Stuhlfaut als eine Klasse für sich. In der Gesamtleistung war wohl der I. F.C. Nürnberg den andern beiden über, von denen die Fürther durch ihre letzte Energie noch den Sieg über den sonst nichts weniger als schwächeren Gegner erringen konnten. Auf jeden Fall zeigten alle drei Mannschaften, in Anbetracht der wirklich fast unerträglichen Sommerschwüle, Glanzleistungen, wie sie eben nur zwischen Meistern möglich sind. Für uns das Erfreulichste ist, daß die beiden Treffen zu unsern Gunsten ausgingen. Es waren Kämpfe der besten Fußballklasse der beiden stammverwandten Länder; es ging also schon um höheren Ruhm als es ein Ergebnis eines Freundschaftsspieles zwischen anderen Vertretern bedeutet hätte.

Die Mannschaften standen wie folgt:

Rapid-Wien:

Wieser — Bauer, Kuthan, Uvidil, Wondrak — Nitsch, Brandstetter, Grundl — Schediwy, Dittrich — Kraupar.

Gegen Nürnberg Bauer ersetzt.

Sp.Vgg. Fürth:

Sutor — Hierländer, Seiderer, Franz, Fiederer — Schuster, Leupold, Hagen — Welhöfer, Ammerbacher — Gebhardt

I. F.C. Nürnberg:

Szabo — Träg, Kalb, Popp, Strobel — Riegel, Winter, Grünewald — Steinlein, Kugler — Stuhlfaut

Sonntag, den 25. Juli 1920

Staffellauf Nürnberg – Fürth.

Fränk. Zeitungsbericht.

Staffellauf Fürth—Nürnberg.

Turnverein Nürnberg 1846 — 1. Sieger.

Wie überall in den deutschen Landen die Sportverbände alljährlich große Staffelläufe veranstalten, so hatte auch der Nordbayerische Landesverband für Leichtathletik am gestrigen Sonntag seinen vierten Staffellauf von Fürth nach Nürnberg zur Durchführung gebracht. Daß die Veranstaltung als ein sportliches Ereignis ersten Ranges genannt werden darf, beweist, daß sich 23 Vollmannschaften mit 805 und 17 Jugendmannschaften mit 340 Läufern gemeldet hatten. Der Start erfolgte für die ersteren um 9.30 Uhr vorm an der Feuerwache in Fürth. Der Lauf erstreckte sich auf der 13 Kilometer langen Linie durch die Nürnberger Straße entlang der Fürther Straße, Plärrer-Zufuhrstraße, Langes Tunnel, Gibitzenhof-, Landgraben-, Seufferthstraße zur Gabelsbergerstraße, woselbst sich zugleich der Start für die Jugendmannschaften befand, dann weiter durch die Humboldt-, Schweigger-, Harsdörferstraße, Ludwigsfeld, Zerzabelshofstraße zum Platz des 1. F. C. N. Rauschender Beifall erscholl, als kurz nach ¾10 Uhr der letzte Läufer der 1. Jugendmannschaft des 1. F.C. Nbg. die Aschenbahn betrat, um dort noch eine Runde vor dem zahlreich erschienenen Publikum zu durchlaufen. Ihm folgte Turnverein 1846 1. Jugendmannschaft, 1. F. C. N. 2. Jugendmannschaft, Spielvereiniung Fürth 1. J. usw. Kaum hatte sich der Beifall für die nach und nach einlaufenden Jugendmannschaften gelegt, da brach schon wieder heller Jubel aus, denn es wurde bekannt, daß von den Vollmannschaften der 1. F. C. N. kurz vor dem Sportpark die Führung übernahm. Nun kam aber die Probe aufs Exempel! Turnverein 1846 hatte heuer seine besten Läufer am Schlusse der Strecke eingesetzt und er hat damit einen guten Griff gemacht. Träg 1. F. C. N. übergibt am Eingang des Spielfeldes seinem Klubkameraden Bischoff den Stab, dicht gefolgt von Frank T. V. N. 1846. Letzterer kommt zu Fall; doch sein Sportkamerad Oesterlein klärt die äußerst brenzliche Situation in wunderbarer Weise. Nach scharfem Rennen gelang es ihm, den letzten Läufer des 1. F. C. N. einzuholen und mit ca. 50 Mtr. Vorsprung das Zielband zu durchschneiden. Turnverein 1846 hat den ca. 13 Km. langen Lauf in der sehr guten Zeit von 31 Minuten gewonnen. In kurzen Zwischenständen folgten nun die übrigen Läufer.

Sonst ist es üblich, daß die Bevölkerung zum Sport kommt, gestern war es anders; gestern kam der Sport zum Publikum, gestern suchte der Sport vor allem jene, die sonst der Bewegung fernstehen. Es war ein wirklicher Genuß für die Sportbegeisterten, die sich die kleine Mühe nicht verdrießen ließen, im Sportpark Zerzabelshof den großen Propagandalauf zu sehen. Ein entzückendes Bild, die kräftigen Gestalten in ihrem schmucken Sportsdreß zu schauen. Rund 1100 Läufer mögen es gewesen sein, die die vorzügliche Aschenbahn unter den Klängen der Kapelle der staatl. Polizeiwehr im langsamen Laufschritt in Vierer-Reihen durchliefen. An der Spitze der mit Eichenlaub bekränzte Sieger: Turnverein 1846. Ihm folgten der Reihe nach die übrigen Sieger.

Herr Oberstabsarzt Dr. Lion feierte in begeisterten Worten den 25. Juli als den Ehrentag der nordbayerischen Leichtathletik, dankte den Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, der Reichs- und Polizeiwehr für ihr bekundetes Interesse und schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem berechtigten Wunsche, es möge der Sportgedanke immer weiter marschieren zum Segen und Heil unseres deutschen Vaterlandes.

Herr Oberportwart Walther vom T. V. 1860 Fürth nahm nun die Siegerverkündigung vor, die folgendes Bild ergab:

Vollmannschaften: 1. Sieger Turnverein Nürnberg 1846 in 30 Minuten 30 Sekunden, Wanderpreis des ehem. Königs Ludwig III. Die Läufer dieser siegenden Mannschaft erhielten als besondere Anerkennung des Nordbayer. Landesverbandes je einen Eichenkranz mit Widmung. Leider konnte der erste Sieger Turnverein Nürnberg 1846 nur beglückwünscht werden, da der bisherige Verteidiger des Wanderpreises des ehem. Königs Ludwig III., der 1. Fußballklub Nürnberg, den Preis, wie man uns mitteilt, in widerrechtlicher Weise zurückbehalten hatte. Fast wäre es zu Zusammenstößen gekommen. Nur der sportlichen Disziplin der Turnvereinsmannschaft ist es zu verdanken, daß der sonst so harmonische Verlauf der Preisverteilung nicht gestört wurde. Besondere Anerkennung gebührt hier auch der aufopfernden Tätigkeit der Ordnungsmannschaften des Nordbayer. Landesverbandes.

Ueber diese Angelegenheit dürfte wohl die Verbandsbehörde den Schleier lüften.

2. Sieger: 1. Fußballklub Nürnberg (10 Meter zurück), Preis des ehem. Kronprinzen Rupprecht); 3. Turnverein Fürth von 1860 in 30 Min. 33 Sek., Wanderpreis des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, endgültig gewonnen.; 4. 1. F. C. N. 2. Mannschaft (Zeit 31,27); 5. Spielvereinigung Fürth (32,41 Min.); 6. Turnverein Nürnberg zweite Mannschaft; 7. Turnverein Schweinau, Wanderpreis des Sportmagazin Jockeyklub A. Müller; 8. Turnverein Steinbühl-Gibitzenhof; 9. Nürnberger Fußballverein; 10. 1. F. C. N. 3. Mannschaft; 11. F. C. Pfeil-Sandow; 12 Turngemeinde Nürnberg; 13. Turnerbund St. Johannis; 14. Männerturnverein Nürnberg;

Militärmannschaften: 1. Reichswehr-Infanterie-Regiment II/47 Nbg. in 33 Min. 37 Sek., Wanderpreis des Generals der Inf. v. Horn; 2. Reichswehr-Inf.-Rgt. III/47 Amberg in 33 Min. 47 Sek., Wanderpreis des Generals d. Inf. v. Gebsattel; 3. Staatliche Polizeiwehr Gruppe 2 in 34 Min.; 4. Reichswehr-Inf.-Rgt. II/48 Ingolstadt in 34 Min. 33 Sek., Wanderpreis des Offizierskorps der Standorte Nürnberg-Fürth; 5. Reichswehr-Inf.-Rgt. I/48 Regensburg, z. Zt. in Döberitz, in 35 Min. 15 Sek.; 6. Reichswehr-Art.-Rgt. 24 in 35 Min. 17 Sek.; 7. Reichswehr-Nachrichtenabteilung 24 Fürth in 36 Min. 1 0Sekunden.

Jugendmannschaften: 1. Sieger 1. F. C. Nbg. 1. Jugendmannschaft; 2. Turnverein 1846 1. J.-M..; 3. 1. F. C. N. 2. Jugendmannschaft; 4. Spielvereinigung Fürth 1. Jugendmannschaft; 5. Turnverein Tafelhof; 6. 1. F. C. N. 3. Jugendmannschaft; 7. 1. F. C. N. 4. Jugendmannschaft; 8. T. V. 1860 Fürth Jugendmannschaft; 9. F. C. Pfeil-Sandow Jugendmannschaft; 10. 1. F. C. 4. Jugendmannschaft; 11. Turnerbund St. Johannis; 12. 1. F. C. N. 5. Jugendmannschaft; 13. Turnverein Steinbühl-Gibitzenhof; 14. 1. F. C. N. 4. Jugendmannschaft; 15. T. V. N. 1846 2. Jugendmannschaft (18 Läufer).

Nach Schluß der Veranstaltung zog der siegende Turnverein 1846 unter Vorantritt der Kapelle der staatl. Polizeiwehr, die, geleitet von Herrn Obermusikmeister Jarosch, sich während der ganzen Feier in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte, begleitet von einer nach Tausenden zählenden Menge, mit klingendem Spiel durch die Stadt zu seinem Heim in der Turnstraße überall mit reichem Beifall der Bevölkerung überschüttet. Wie wir hören, findet Dienstag abend in der Turnhalle eine Feier der im ersten Halbjahr 1920 errungenen Siege statt.

Staffettenlauf
Fürth-Nürnberg

I. Mannschaft des
I. F.C. Nbg.
II. Sieger

Schlußmann
der Jugend-
Mannschaft
I. F.C. Nürnberg
I. Sieger.

Siegreiche
I. J. Mannschaft

1500 m Lauf
Bayr. Meisterschaft
Platz
T.V. 1860 Fürth

Verl. 1:3

I. Schlagball-Mannschaft der I.F.C. Vbg gegen M.T.V. München verl. 1:3

Gew. 3:1

Torwächter d. Rapid-Wien Zabo.

Gew. 3:1

Stuhlfaut d. I.F.C. Vbg. Rapid-Wien Zabo

I. Schlagball Mannschaft d. I.F.C. Vbg. gegen Turn-München Zabo

...str. 13, (Nachdr. verb.)

I. Hokey-Mannschaft d. I. F. C. Nbg. gegen T. V. 1860 Frankfurt — Gew. 8:1

I. Damen-Hokey Mannschaft d. I. F. C. Nbg. gegen T. V. 1860 Frankfurt — Gew. 1:0

Die Rheinreise der I. Mannschaft.

Resultate:

1. F. C. Nürnberg – Saar 05	3:1	Gew: 3:1
1. F. C. Nürnberg – Düsseldorf 99	7:0	" : 7:0
1. F. C. Nürnberg – T. V. Eimsbüttel	3:2	" : 3:2
1. F. C. Nürnberg – Victoria Hamburg	2:1	" : 2:1
1. F. C. Nürnberg – S. C. 07 Gelsenkirchen	4:1	" : 4:1
1. F. C. Nürnberg – Union Oberschöneweide	2:1	" : 2:1
1. F. C. Nürnberg – Halle 96	3:1	" : 3:1

An den Reisespielen beteiligte Mannschaft!

Stulfaut, Bark, Kugler, Steinlein, Winter, Grünewald, Kalb, Riegel, Szabo, Prag, Bös, Popp, Strobl, Köpplinger.
Begleiter Hofmann.

Siehe Zeitungsbericht!

Norddeutscher Meister Arminia-Hannover in Berlin, trotzdem fährt man natürlich nach dem äußersten Vororte Oberschöneweide, denn Nürnberg ist doch das Wichtigste. Man hatte allgemein 3:1 für Nürnberg getippt, es kam knapper, wenn auch nicht ganz dem Spielverlauf entsprechend. Man muß sich hüten, nach solchen Tournee-Ergebnissen werten zu wollen. Nürnberg lieferte das sechste Spiel seiner Rundreise: natürlich waren die Berliner eifriger und frischer. Der letzte Zweck solcher Rundreisen ist auch keine Dokumentierung der Spielstärke (bei einer Handvoll Pech hätten die Rotweißen trotz ihrer unbeschränkten Überlegenheit das Treffen glatt verlieren können), sondern ein Zeigen der Technik, Taktik und aller Besonderheiten der Spielweise. Das erfüllte diesen Kampf.

Dem einwandfreien Schiedsrichter Cornelius (V.f.B. Pankow) stellten sich folgende Mannschaften:

Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Steinlein; Köpplinger, Kugler, Riegel; Strobel, Popp, Kalb, Träg, Szabo.

Union-Oberschöneweide: Müller; Rump, Staudke; Dellapikola, Splittgerber, Skibinski; Zierau, Münzenberg, Weinert, Klautsch, Kapp.

Gleich nach Anstoß ist Nürnberg sehr überlegen und beherrscht fast ganz das Spiel. Nach einer hübschen Kombination Kalb—Träg setzt Träg gleich einen seiner beliebten Bombenschüsse an, den Müller jedoch hervorragend abwehrt. Nürnbergs Innensturm produziert sein bekanntes Zusammenspiel, ohne jedoch trotz stetigem Drücken, durchzukommen. Ein anderer Bombenschuß landet direkt auf dem Bauch eines Blauweißen, der umfällt und erst wieder „gepumpt" werden muß. Hin und wieder bekommt Stuhlfaut auch zu tun, wie ein kleines Mädchen streckt er sehnsüchtig schon die Hände aus, bis der Ball ihm patsch hineingeflogen kommt: Fangball. Trägs Torschüsse gehen fast alle über die Latte. Einmal verpaßt Stuhlfaut das Leder, das die leere Torlinie entlang rollt. Der famose Bark rettet im letzten Augenblick. Dann steht Unions Mittelstürmer Weinert einmal drei Meter unbehindert vor dem stuhlfautlosen Tor und — hebt den Ball über die Latte. Endlich in der 40. Minute blüht des Deutschen Meisters überlegenem Spiel der erste Erfolg. Träg arbeitet sich durch zwei Gegner und setzt aus ziemlicher Entfernung einen flachen Kraftschuß in die rechte Torecke. Langsam gleicht sich das Spiel aus.

Halbzeit 1:0 für Nürnberg.

Nach Wiederbeginn bleiben die Rotweißen zunächst haushoch überlegen. Der Sturm kombiniert aber meist ohne Tordruck. Nürnberg hat fast dauernd den Ball, ohne ihn in den Strafraum zu bekommen. Popp verschießt verschiedentlich. In der 70. Minute verpaßt ein blauweißer Verteidiger den Ball, gleich ist Träg da und sendet mit flachem Schuß unhaltbar ein. 2:0 für Nürnberg. Nürnbergs Mittelläufer läßt etwas nach und plötzlich beginnt Berlin, das bisher nur für kurze Zeitabschnitte hochkam, zu drängen, ja schnürt für Minuten die Süddeutschen ganz ein. Der linke Flügel Zierau-Münzenberg liefert sich immer wieder mit dem titanenhaft sich wehrenden Bark erbitterte Kämpfe, besonders Zierau gelingen präzise Flanken. Stuhlfaut bekommt Bewegung, muß da und dort hinspringen. Und zehn Minuten vor Schluß muß er einen nahen unhaltbaren Ball des freistehenden Weinert passieren lassen. 2:1! Unbändiger Beifall. Tosen. Gebrüll des Jubels. Die Tausende feuern Union zum Endspurt an. Nürnberg bleibt anscheinend riesig ruhig. Furchtbar gleichgültig nimmt es das Heft wieder in die Hände. Kalb und Träg bombardieren in den letzten Minuten das Berliner Tor. Aber Müller hält bis zum Schlußpfiff.

Das Spiel war durchaus interessant. Der Berliner Meister war nach anfänglichem Lampenfieber eifrig, flink, unverzagt typische Berliner Liga. Besonders glänzten der Torwart Müller und der Linksaußen Zierau. Unbestreitbar überlegen war Nürnberg, obwohl es sich nicht ausgab. Sein bester Mann und der beste Mann auf dem Platze hieß heute Bark. Wir in Berlin sind noch immer stolz auf unsere Verteidiger gewesen, aber Barks Leistungen übertrafen alles. Ihm verdankt Nürnberg den Sieg. Stuhlfaut imponierte in alter Sicherheit. Das ganze Publikum wünschte von Herzen, daß ihm bei seinem Geplänkel weit draußen vor dem Tore einmal das Leder entwischte und unversehens ins verlassene Tor geschossen würde. Aber das Leder tat den Zuschauern den Gefallen nicht. Oder vielmehr Stuhlfaut tut so was nie.

F. Richard.

Eindrucksvolle Leistungen in Halle.

Das Spiel des deutschen Meisters gegen Halle 96 hat die Erwartungen voll und ganz erfüllt. Auch bei den Nürnbergern bewahrheitet sich das Wort, je mehr man in eine Sache hineindringt, um so lieber wird sie einem. Wir haben nun den 1. F.C. Nürnberg in kurzer Zeit dreimal spielen sehen, aber kein Spiel hat so einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, wie dieses Freundschaftsspiel gegen Halle 96. Man wird der Mannschaft ohne Zweifel gerechter, wenn man sie mehrfach spielen sieht, und revidiert gern sein Urteil, denn auch die beste Elf hat „ihre Tage" und es wäre

Erneutes Zusammentreffen der Deutschen Meister

1. Fußballklub Nürnberg

Spielvereinigung Fürth

am Sonntag, den 15. August 1920, nachm. ½5 Uhr
Sportplatz der Spielvereinigung, Erlanger Straße

Unsere Resultatliste.

Freundschaftsspiele in Süddeutschland. Höchst: Städtemannschaft — Helvetia-Bockenheim 2:1. — Mainz: Sportv. Mainz — Offenbacher Kickers 0:0. — Nürnberg: Pfeil — Sp.Vgg. Fürth 4:2 (2:0, Donnerstag); 1. Nürnberger F.C. Jug. — V.f.B. Leipzig Jug. 4:0. — Fürth: Sp.Vgg. Fürth Jug. — V.f.B. Leipzig Jug. 4:1 (Samstag). — München: Wacker — Bayern 2:0; Wacker — Würzburger Kickers 4:2; T.V. Sendling — Staatl. Polizeiwehr 4:1; Wacker A. H. — Schützen-Rgt. 41 3:3. — Augsburg: T.V. Augsburg — Offenbacher F.V. 4:1; Tbd. Jahn — F.V. Kornwestheim 4:1; (Samstag) Ballsp.C. Augsburg — Fußballverein Kornwestheim 4:1. — Stuttgart: Sp.Vgg. Cannstatt — Sportklub Stuttgart 2:2; Pfeil-Gaisburg — T.V. Ulm 2:0. — Karlsruhe: F.C. Mühlburg — Karlsruher F.V. 1:0. — Mannheim: Sp.V. Waldhof — T.V. 1860 Fürth 3:0. — Pfaffenhofen: M.T.V. — Kickers-Eldorado-München 3:2. — Wolfratshausen: T. u. Sp.V. — Turnerschaft München 4:3 (2:2 zugunsten eines verungl. Spielers von T.Sp. II — T.V. Penzberg II 3:0 (2:0). — Tübingen: Stuttg. Sportfr. Res. — F.C. 03 5:3 (2:2). — Hechingen: Sportfr. Res. — F.V. 8:2 (0:2). Fft. a. M.-West: (4.8.) Helvetia — Alemannia-Griesheim 3:1; (6.8) Helvetia — Städtemannschaft Höchst a. M. 1:2; (8.8) Helvetia — Alemannia-Griesheim 3:2. Bei Helvetia spielte erstmals Wunderlich-Fürth. — Weiden: F.A. — Jahn-Regensburg 0:3 (0:1) anläßlich des 6. Oberpfälzer Bezirksturnfestes. Vor Halbzeit Weiden, dann R. überlegen. — Mainz-Kastel: F.Vgg. 06 — Mannheim-Sandhofen 1:0. — Mettersheim a. Nahe: Kastel Vgg. 06 II — F.C. 1:3. — Freiburg: S.C. — F.Vgg. Schwetzingen 7:1. — Konstanz: F.C. 1900 — Wacker-Innsbruck 2:2; F.C. 1900 — S.S.Vgg. Saarlouis 7:2. — Friedrichshafen: V.f.B. — Saarlouis 2:2. — Schwenningen — Viktoria — Saarlouis 3:1. — Bruchsal: F.Vgg. — Saarlouis 3:3.

Freundschaftsspiele im übrigen Deutschland. Berlin: Hertha — Arminia-Hannover 3:1. — Hamburg: Hamburger Sp.V. — Union 4:2; Eimsbüttel — V.f.L. Hannover 6:1; Rotenburgsort — Ottensen 2:1. — Düsseldorf: V.f.L. Altona — T. u. Rasensportverein Union 5:1. — Köln: V.f.L. Altona — Ballspielklub Köln 6:2. — Halle: Borussia-Harburg — Wacker 5:1. — Leipzig: Borussia-Harburg — V.f.B. 4:1. — Braunschweig: V.f.B. — B.S.V. Leipzig 0:5.

Der deutsche Meister 1. Nürnberger F.C. hat seine große Wettspielreise ungeschlagen beendet. Er besiegte am Donnerstag in Gelsenkirchen den F.C. Gelsenkirchen mit 4:1, am Samstag in Berlin den Berliner Meister Union-Oberschöneweide mit 2:1 und am Sonntag in Halle V.f.L. mit 3:1. Insgesamt hat er in 7 Spielen 24:7 Tore erzielt.

Der Schweizer Meister Young Boys-Bern spielte am Samstag und Sonntag in Berlin. Er gewann am Samstag gegen Viktoria mit 4:1 (2:0) und spielte am Sonntag gegen Norden-Nordwest 1:1 unentschieden. (1:1.)

Wiener Mannschaften in Deutschland. W.A.C. Wien (Wiener Athletensport-Club) gewann am Samstag in Karlsruhe gegen Phönix mit 2:1 (2:0) und am Sonntag in Mannheim gegen Verein für Rasenspiele mit 1:0 (1:0). — Hakoah-Wien spielte zuerst gegen S.C. Plauen 3:2, gegen Städtemannschaft Zwickau 5:0, dann am vergangenen Donnerstag in Chemnitz gegen den Chemnitzer Ballspielklub. Das Spiel wurde 12 Minuten vor Schluß wegen ungebührlichen Benehmens der Wiener von dem Schiedsrichter beim Stande 2:1 für Wien abgebrochen. Am Samstag gewann Hakoah in Leipzig gegen die Leipziger Spielvereinigung mit 2:0 und am Sonntag in Dresden gegen S.C. 5:2.

Der österreichische Meister Rapid-Wien schlug in Basel am Samstag eine kombinierte Mannschaft von Nordstern und Old Boys mit 4:2 und siegte am Sonntag in Aarau gegen den F.C. Aarau mit 4:2.

Innsbruck. Eine kombinierte Mannschaft des Wiener Sportklub spielte am Samstag und Sonntag in Innsbruck gegen den T.V. Innsbruck. Die Wiener gewannen am ersten Tag mit 3:0, verloren aber einen ihrer besten Spieler durch eine Fußverletzung, am zweiten Tag siegten die Wiener mit 5:1.

Auslandspiele: Städtespiel Agram — Belgrad 1:0; Be Quick-Rotterdam — Djurgarden-Stockholm 1:1.

Der Schweizer Fußballsport gegen den Boykott. Am Samstag und Sonntag fand in Bern der ordentliche Verbandstag des Schweizer Fußball- und Athletikverbandes statt, dem man mit besonderem Interesse auch in Deutschland entgegensah, weil auf ihm die Gegensätze zwischen den deutschen und romanischen Vereinen hinsichtlich der Stellungnahme zu dem Sportboykott der Entente zur Sprache kamen. Von der Welschschweiz war denn auch ein Antrag eingebracht worden, vorläufig nur Länderwettspiele mit den Staaten der Entente und den Neutralen abzuschließen. Dagegen sträubten sich die deutschen Vereine. Als sie es sogar auf eine Trennung des Verbandes ankommen ließen, zogen die Westschweizer den Antrag zurück, so daß also die Schweiz mit allen Ländern Wettspiele austragen wird. Einen weiteren bedeutsamen Entschluß faßte die Versammlung bezüglich der Beteiligung in Antwerpen. Infolge finanzieller Schwierigkeiten wurde von der Entsendung der Schweizer National-Mannschaft nach Antwerpen Abstand genommen. Der Versuch des Vorstandes, die Mittel zu der Expedition durch die Erhebung einer Kopfsteuer von 1 Franken aufzubringen, scheiterte bereits vorher in der Urabstimmung der Vereine. Der Verband wird daher seine Beteiligung auf 19 Leichtathleten beschränken. Zum Vorort des Verbandes wurde Genf gewählt, zum Präsidenten Heningen (Servette-Genf).

Des Deutschen Meisters Reichstournee.

Der 1. F.C. Nürnberg in Hamburg.

Eimsbüttel — 1. F.C. Nürnberg 2:3. — Viktoria — 1. F.C.N. 1:2.

Mit rauschendem Beifall wurden die beiden Mannschaften Nürnberg und Eimsbüttel begrüßt. Die Niederlage von 3:2 ist für Eimsbüttel nach dem Nürnberger Ergebnis mit 4:0 ein sehr gutes Abschneiden. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß Eimsbüttel schwachen Ersatz stellen mußte, der im Tor recht gefährlich werden konnte. Der Sieg Nürnbergs stand in der ersten Halbzeit nicht in Frage, die Höhe allerdings schien bedenklich werden zu wollen, denn Eimsbüttel spielte sehr unsicher. Das Spiel des Deutschen Meisters war zuerst ein Meisterschaftsspiel in des Wortes wahrster Bedeutung, ein feines Lehrspiel für Tausende. Das genaue Zuspiel der Nürnberger ließ die Turner die erste Zeit gar nicht an den Ball kommen; das sichere Abdecken des Gegners, blitzschnelles Überschauen der Lage und sofortiges Richtigstellen, um den Ball frei zum Schuß zu bekommen, war im Angriff bis in die kleinste technische Einzelheit genau so gut durchgebildet, wie die bekannte Art der Verteidigung, zwischen Torwart und Angreifer möglichst viel Raum zu legen. Der rasche Ansturm der Eimsbütteler wurde durch schnelles Zurückgeben des Balles gebrochen. Im Zickzack ging er von der Läuferreihe zur Verteidigung, dann zum Torwart, und schon war er wieder vor, so Abwehr und Angriff meisterhaft verbindend. Der Angriff erfolgte nie klar, immer war eine Täuschung des Torwartes beim Schuß mit eingelegt. Im Gegensatz hierzu war Eimsbüttels Zuspiel recht unsicher und ungenau, auch zu langsam. Die Nürnberger waren schneller am Ball, als den Turnern lieb sein konnte. Eimsbüttel zog auch vor Halbzeit die Außenläufer zu stark auf die Verteidigung zurück und schwächte damit den Angriff. Nach 5 Minuten ging Nürnberg durch Popp in Führung. Die unsichere Arbeit des Torwartes erleichterte den Erfolg. In der 30. Minute erhöhte Träg durch einen überraschend scharfen Schuß den Vorsprung, um 5 Minuten später nach schönem Durchspiel das 3. Tor einzusenden. Zu spätes Eingreifen der Nürnberger Verteidigung, das Stuhlfaut zum Herauslaufen nötigte, brachte Eimsbüttel das erste Tor durch Heynen, der hübsch über die Köpfe der Verteidigung den Ball in das Tor hob. Der Seitenwechsel sah die Turner wie umgewandelt. Das Spiel wurde spannender und schneller. Es zwang die Nürnberger zur Entfaltung ihres besten Spieles. Aber alle Angriffe scheiterten an der Entschlossenheit der Turner, die den Gegner nie zum Schuß kommen ließen und dabei jede Gelegenheit benützten, um ungestüm vorzustürmen und überraschend anzugreifen. Das gelang ihnen, nachdem kurz vorher der Mittelstürmer, wie leider recht oft, eine gute Gelegenheit vorübergehen lassen hatte, durch den Rechtsinnen. Nürnberg versuchte mit allen Mitteln den alten Vorsprung wieder herzustellen. Wohl fiel Ecke auf Ecke, insgesamt waren es 15 gegen 1 bei Eimsbüttel, dessen Verteidigung aber und der jetzt ruhig und sicher gewordene Ersatztormann hielten selbst die überraschendsten Angriffe des Meisters ab, der zwar das Spiel in der Hand hatte, mit seinem Innenspiel aber gegen die Hintermannschaft Eimsbüttels nicht mehr durchzukommen vermochte. Die Mannschaft der Nürnberger war wie folgt: Stuhlfaut; Kugler, Steinlein; Köpplinger, Winter, Kalb; Strobel, Popp, Bös, Träg, Szabo.

Ein gleichwertiges Spiel brachte der Kampf gegen Viktoria. Mit 2:1 ist auch hier Nürnberg Sieger geblieben, und das in der letzten Minute. Nürnberg spielte in der Aufstellung wie gegen Eimsbüttel, Viktoria brachte seine stärkste Elf heraus, deren Schwäche in dem zu weichen Sturm liegt, während die Hintermannschaft ebenso ausgezeichnet ist wie das Feldspiel der Mannschaft, von dem nur Zilgas eine unrühmliche Ausnahme machte. Das Spiel der Nürnberger gefiel diesesmal erheblich weniger als gegen Eimsbüttel. Die erste Halbzeit endete torlos, dann ging Viktoria durch Elfmeter wegen regelwidrigem Spiel in Führung. Der Kampf wurde gegen Schluß härter, Nürnbergs Angriffe häufiger, bis die Mannschaft die letzte Zeit drängte. Popp, dem etwa 19 Minuten vor Schluß der Ausgleich gelang, holte in der letzten Minute durch ein zweites Tor den Sieg heraus.

In Norddeutschland ist man mit den Ergebnissen dieser beiden Spiele sehr zufrieden. tom Kyle.

Der Deutsche Meister beim Berliner Meister.

1. F.C. Nürnberg schlägt Union-Oberschöneweide 2:1.

Zwar spielen an diesem regendrohenden Sonnabend auch noch der Schweizer Fußballmeister Young Boys-Bern und der

Ministerialentschließung vom 11. Januar 1912 Nr. 27184 herangetreten.

Das Staatsministerium hat schon bisher im Interesse der körperlichen Ertüchtigung der Jugend das größte Gewicht auf eifrige und planmäßige Pflege der Turnspiele, insbesondere der verschiedenen Ballspiele, gelegt. Es wird hierwegen insbesondere auf die Ministerialentschließung vom 30. März 1912 Nr. 5171 verwiesen.

Gegen das Fußballspiel jugendlicher Schüler sind seinerzeit schwerwiegende Bedenken nicht bloß in Bayern laut geworden, die nach eingehender und allseitiger Prüfung zu der eingangs erwähnten Ministerialentschließung vom 11. Jan. 1912 Nr. 27184 geführt haben.

Zur grundsätzlichen Aufgabe des damals eingenommenen Standpunktes besteht auch heute für das Staatsministerium für Unterricht und Kultus kein Anlaß. Dazu kommt, daß die gegenwärtig noch bestehende Ernährungslage es schwer macht, der heranwachsenden Jugend, namentlich gegen das Entwicklungsalter zu, die den hohen Bedart deckende Nahrungsmenge, allgemein zu gewähren. Es kann deshalb die intensive Pflege des Fußballspieles, das bei erheblicher Muskelarbeit auch entsprechend hohen Nahrungsersatz erfordert, der heranwachsenden Jugend zurzeit nicht empfohlen werden. Von der Aufnahme des sportmäßigen Betriebes des Fußballspiels in die Turnspiele bei den höheren Lehranstalten muß daher jedenfalls im gegenwärtigen Zeitpunkt, abgesehen werden. Dagegen will keine Erinnerung erhoben werden, wenn versuchsweise in Vereinen unter fachmännischer Aufsicht mit Schülern der 5. bis 9. Klasse auch das Fußballspiel unter Gebrauch besonderer hygienischer Kleidung in mäßiger Weise betrieben wird, wobei die Höchstdauer des Spieles eine Stunde, einschließlich Pausen, nicht überschreiten soll. Über die mit dem Fußballspiel, etwa gemachten Erfahrungen ist bis 15. Juli 1921 zu berichten.

Dr. Matt.

Daß dieser Erlaß vollständig ungenügend ist und nur einen ganz kleinen Fortschritt bedeutet, liegt klar auf der Hand. Hierzu wäre zu bemerken:

Eine allgemeine Aufnahme des sportmäßigen Betriebes des Fußballspiels in die Turnspiele haben wir nie gefordert! Dagegen verlangen wir Freiheit auch auf diesem Gebiete: Jeder Junge, gleich welchen Alters, soll sich sein Ballspiel, das er pflegen will, unbehindert durch einen Ministerialerlaß wählen dürfen!

Unser Kampf gegen das in seinen Ansichten so rückständige bayerische Kultusministerium muß also fortgesetzt werden. Dieses Ministerium scheint seinen Stolz darin zu finden, an einer veralteten, ja in hohem Maße unzeitgemäßen Entschließung dem Grunde nach festzuhalten, trotzdem diese Entschließung nur von gehässigen Gegnern veranlaßt war und sachlich gänzlich unbegründet ist. Beweis: Bayern steht mit diesem Standpunkt allein in der Welt da! Aber diese Tatsache läßt das Ministerium kalt. Es geht achtlos und blind an den außerordentlichen Vorzügen des Fußballspiels für unsere Jugend vorüber. Offenbar will es nicht haben, daß unsere Jugend zu selbständig denkenden und arbeitenden, dabei an Disziplin gewöhnten und trotzdem aufrechten Männern herangezogen wird!

Daß wir unsere Forderung schließlich durchsetzen, ist ganz selbstverständlich, es ist nur ungemein traurig, daß wir so lange darum kämpfen müssen!

Unsere Resultatliste.

Das Städtespiel Regensburg-München in Regensburg wurde von München mit 6:1 gewonnen. Halbzeit 3:0.

Freundschaftsspiele in Süddeutschland. Wiesbaden: Sp.V. Wiesbaden — M.T.V. München 0:2 — Frankfurt. Eintracht — M.Tv. München 1:1. Sp.Vg. Darmstadt — Helvetia-Bockenheim 3:1. V.f.R. — Sportfreunde 3:0. Mainz: F.Sp.V. Frankfurt — Sp.V. Mainz 2:1. Würzburg: Preußen-Berlin — Würzburger Kickers 1:0 (Samstag). V.f.B. Leipzig Jug. — Würzburger Kickers Jug. 3:1 (3:0). Fürth: Sp.Vg. Fürth — I. Nürnberger F.C. 0:0. München: Wacker — Phönix-Karlsruhe 2:2. Tv. Pasing — Tv. 1880 3:1. Wacker Res. — Pfeil-Moosach 7:1. Dachau: Bayern-München — T.u.Sp.V. Dachau 4:1. Augsburg: M.T.V. Fürth — Ballsp.C. Augsburg 2:0. Union — Tv. Kriegshaber 1:0. Tv. Pfersee — Tv. Augsburg II 4:2. Stuttgart: Stuttgarter Kickers — Preußen-Berlin 1:0. (Sonntags.) Phönix-Karlsruhe — V.f.B. 1:0. (Samstags.) Karlsruhe: Karlsruher F.V. — I. F.C. Pforzheim 3:0. Ludwigshafen: F.G. 03 — Saar-Saarbrücken 3:1. F.G. 03 — Sp.V. Mannheim-Waldhof 4:0 (Donnerstag). Phönix — F.Vg. Neckarau 5:0. (Freitag). Mannheim: F.Vg. Neckarau — F.V. Beiertheim 6:0. F.Vg. Sandhofen — Phönix 2:1 (Freiag.) Arheilgen: Germania — Mainz Mombach 1:2. Groß-Auheim: I. F.C. 06 — Hainhausen 1:1. A.H. — F.C. 93 A.H. 2:4. Offenbach: F.V. — Viktoria Aschaffenburg 5:2. Bieber: Gau Rodau — Mittelmain 3:3. Fulda: Germania — Germania Bieber 4:1. Frankfurt a. M.: Sachsenhausen 03 — Langen 03 2:1. Sp.A. Hellas — V.f.R. Offenbach 2:1. Homburg: F.V. — F.C. Biebrich 0:0. Hof: S.V. 1893 II — F.C. Münchberg I 6:4. Bühl i. Bad.: V.f.B. — S.C. Freiburg Ib 1:2. Bühl III — Gaggenau V.f.B. IV 1:1. Dingolfing: Gau Oberpfalz-N.-B. Südbez. — Gau Oberb. Innbez. Nord 6:1; repräs. Spiel der B-Klasse. Penzberg: II — Kickers Eldorado München III 2:1.

In Frankfurt spielten am Mittwoch Eintracht und Helvetia-Bockenheim 0:0 unentschieden. Bei Helvetia war zum erstenmal Wunderlich (bisher bei Tv. 1860-Fürth) tätig. Der F.C. Freiburg besiegte am Montag in Offenbach den B.Sp.C. Offenbach mit 1:0.

Norddeutschland. Hamburg: Eimsbüttel — A.B.T.S. Bremen 2:2. — Städtespiel Braunschweig — Hannover 0:5.

Mitteldeutschland. Leipzig: V.f.B. — Arminia-Hannover 4:2; Sp.Vgg. — Dresdener Sp.Vgg. 2:0; Sportfreunde — Sp.V. 98 Halle 1:0; Viktoria — Borussia-Halle 5:0; Eintracht — T.S.V. Kassel 3:1; Olympia — B.S.C. 2:2.

Nordostdeutschland. Stettin: S.C. — Tennis Borussia-Berlin 2:6.

Südostdeutschland. Breslau: Berliner S.C. — S.C. Schlesien 2:0; V.f.B. — V.f.R. 4:0.

Westdeutschland. Düsseldorf: T.S.V. Fortuna — Marburg V.f.B. 3:1; ders. — T.S.V. Bochum 1:1; B.S.V 04 — S.V. Solingen 6:1. — Düren: F.C. — F.C. Bern 2:0. — Barmen: V.f.B. — S.Vgg. Langendreer 3:0. — Bielefeld: S.V. 47 Düsseldorf — Arminia-Bielefeld 3:4; ders. — S.C. Minden 3:2. — Münster: Preußen — Union-Hamburg 1:8; T.V. — S.C. 3:2.

Österreich. Turnier in Wien: Rudolfshügel — Wacker 4:0. Simmering — Rudolfshügel 3:2. Wacker — Admira 0:0. Graz: Wiener Sp.C. — Sp.C. Kastenberg 3:1 (Samstag) und 4:0 (Sonntag). Das Auswahlspiel für Aufstellung der Elf gegen Süddeutschland konnte wegen Wolkenbruchs nicht stattfinden.

Der Schweizer Meister Young Boys-Bern spielte am Mittwoch abend in Karlsruhe mit Phönix 1:1 unentschieden. Halbzeit 1:0 für Bern und verlor in Frankfurt gegen Germania 14 0:1.

Der Wiener A.Sp.C. (W.A.C.) wurde am Mittwoch in Frankfurt von Germania trotz hervorragenden Spiels mit 1:0 geschlagen. — Wien gewann am Samstag in Hamburg gegen den Hamburger Sp.V. 3:2 und verlor am Sonntag gegen den V.f.L. Altona mit 2:1.

Der österr. Meister Rapid-Wien besiegte in Zürich den F.C. Zürich mit 4:1. Halbzeit 1:1.

Hakoah-Wien verlor am Donnerstag in Altona gegen V.f.L. 1:3 und am Samstag in Hannover gegen den Hannoverschen Sp.V. mit 3:2, siegte aber am nächsten Tag in Braunschweig gegen Eintracht mit 3:2.

Süddeutsche Mannschaften im Norden. Der F.C. Freiburg hatte eine Wettspielreise nach Norden unternommen. Er schlug in Leipzig die dortigen Wacker mit 2:0, spielte am Samstag in Berlin mit Norden-Nordwest 1:1 unentschieden und verlor am Sonntag gegen Viktoria mit 3:0. — Pfeil-Nürnberg schlug am Sonntag in Berlin Hertha mit 4:2.

Die Zwischenrunde um den Deutschen Fußball-Bundespokal findet am 14. November statt.

Resultate aus verspätet eingelaufenen Berichten: Frankenthal: Anläßlich des 20jährigen Jubiläums: II. Jug. — Alemannia-Worms II. Jug. 1:6; Ersatzliga — Hertha-Mannheim I 7:1; F.V. IV — Sp.V. Roxheim II 6:1; F.V. I. Jug. — Alemannia I. Jug. (Jugendmittelrheinmeister) 2:0; Liga — Viktoria-Feudenheim 3:4. (Brief nächste Nummer.) — Offenburg: F.V. — F.C. Mannheim-Lindenhof 2:1; F.V. III — V.f.R. Achern II 4:0; F.V. IV — F.A. T.V. Oberkirch I 3:2; Jun. II — F.C. Dinglingen I 1:0. — Gmünd: Normannia — Stuttgarter S.C. Ib 0:2. — Grötzingen: V.f.B. II — Phönix-Karlsruhe II 5:0; II — III 2:1; IV — F.V. Weingarten IV 9:0; Jug. — Weingarten Jug. 2:2. — Bamberg: Anläßlich des 60jähr. Jubiläums des T.S.V. 1860: 1. F.C. Ligares. — T.S.V. 60 I 2:3; Jahn II — T.S.V. 60 II 6:2; Ulmer F.V. 1894 — 1. F.C. Bamberg 3:2. (Brief nächste Nummer.) — Kehl: Lahrer F.V. — Kehler F.V. 1:2. — Schorndorf: T.S.V. — Südd. F.C. Stuttgart 2:1; III. Mannsch. 1:0; IV. Mannsch. 2:1. — Pirmasens: V.f.R. — Phönix-Kaiserslautern 7:1; Ib — T.V. Sulzbach I 6:1.

Thiemes Speise-Restaurant
Fernspr. H. 6330 **FRANKFURT a. Main** Kaiserstraße 63
Vornehmes Speisehaus :-: Vorzügliche Weine :-: Auswahlreiche Tagesgerichte.
Stammtisch der F.A. Germania des T.V. von 1860.

Fußballblasen
Gummi-Regenmäntel, Gummischuhe
aller Art werden bestens **repariert.**
Gummiwaren-Fabrik **Anton Huber / München**
Lindwurmstr. 88 gegründet 1898 Telephon 50458

Würzburg—Fürth—Nürnberg.

Ein Abstecher ins Frankenland.

Die fünfstündige Bahnfahrt von München nach Würzburg wurde durch anregende Unterhaltung mit der in bester Laune Frankfurt und Wiesbaden entgegendampfenden M.T.V.-Elf angenehm verkürzt. Sogar die übrigen Gäste im Speisewagen hatten ihren Spaß an der fröhlichen Gesellschaft mit ihrem gar klug in die Welt glotzenden als wohlausgerüsteten Fußballer angezogenem Talisman, der in Gestalt einer drolligen Riesenpuppe hinter einer Weinflasche im Speisewagen sich spreizte. Der Stimmung nach kann's den Münchnern (die als einzige Elf dem deutschen Meister einen Sieg abknöpfen konnten) im ehemaligen Nordkreis nicht schlecht gehen.

Wir sind in Würzburg. In der „Alhambra" tranken zur gewohnten Stunde, am gewohnten Platz, ihren gewohnten Kaffee die Lenker der Geschicke der Würzburger Kickers: Günzburger und Beer. Nachmittags sieht man am Kickersplatz das gewohnte Bild: Braune, wohlgeformte Gestalten in Bade- oder Kniehosen, daneben Günzburgers schattigen Obstgarten, in dem die Bäume unter ihrer saftigen Last bersten. Ein idyllisches Bild. Der ganze Klub e i n e Familie mit dem sorgenden Vater Günzburger als Stütze des Hauses. (Buchstäblich genommen, eine s t a r k e Stütze, auf die man im Verein stolz ist. Wenn man die athletisch gebaute Gestalt mit Stiernacken, Haarbrust und Stahlarm sieht, so begreift man, daß der vor einigen Wochen auf dem Kickersplatz stattgefundene Ringkampf Hitzler—Günzburger schon nach 7 Minuten mit der sicheren Niederlage des weltberühmten Hitzler endete.)

Schade, daß das Spielfeld der Kickers immer schlechter wird, bei trockenem Wetter gibt's da unangenehme Staubwolken. Nun, nächstes Frühjahr hofft man die neue Anlage zu haben. Das ist im Interesse der eigenen Spielstärke notwendig. Welch' gute Qualität Fußball die Kickers spielen, beweisen ihre Resultate in den letzten Privatspielen, vor allem ihr letzter Sieg gegen die Sp.Vgg. Fürth. Am Samstag nachmittag waren die Berliner „Preußen" hier. Eine begeisterte, aber der Zahl nach viel zu geringe Sportgemeinde sah bei dieser Begegnung einen mit vielen spannenden Augenblicken begleiteten Kampf, der 1:0 für die Gäste endete, während die Einheimischen bei offensichtlichem Drängen in den letzten 20 Minuten vergeblich den Ausgleich suchten. Ein Mitglied der Kickers, Herr Bückel, leitete den flotten Kampf der 22 Kavalierspieler. In den anderthalb Stunden waren nur zwei Freistöße zu geben. Vorher sah man die Jugend der Kickers in stetig wechselndem Spiel, das die im Kampfe mit gleichwertigeren Gegnern gestellte größere Energie und raschere Erfassung günstiger Augenblicke der Leipziger mit 3:1 für sich entschied. Unter den Zuschauern bemerkte man den durch den „Fußball" bekannten Enthusiasten Herrn Paul v. Linde mit Frau Gemahlin und Töchtern; er soll kürzlich einmal den ganzen Tag dagewesen sein und sich das Mittagessen auf den Platz bestellt haben. Leider gab's keine Gelegenheit zu persönlichem Bekanntwerden. Dagegen traf man alte Bekannte, u. a. Herrn Steigerwald, den tüchtigen Sportsmann vom mächtig aufstrebenden und außerordentlich gut geleiteten Würzburger F.V. von 1904, der für den andern Tag den V.f.B. aus Koburg geladen hatte. Einige Stunden im mit „Boxbeutel" gesegneten Ratskeller brachte die Gäste aus Berlin, vor allem Herrn Maiwald, den Vorsitzenden der „Preußen", persönlich näher. Da floß der Mund über. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zogen vorüber. Alberts Rede und die Art ihrer Veröffentlichung im „Fußball" wurde beifällig kritisiert. „Wer noch einen Funken Empfindung im Leibe hat, mußte tief ergriffen den ‚Fußball' zur Seite legen." Mit diesen Worten traf Herr Beer die Stimmung. Von den Gästen erfuhren wir auch, was wir in der Presse bisher vergeblich suchten: daß v. Sigel, der treffliche Sportsmann, nach langer Gefangenschaft und schwerer Verwundung schon vor zwei Jahren als Austauschgefangener nach Hause kam.

Mit Bedauern verläßt man die gastliche Stätte an den Rebenhügeln des Maines. Hier könnten die im Alltagskampf der „edlen" Fußballsache geopferten Nerven die nötige Ruhe finden, aber der Moloch „Fußball" drängt zum Aufbruch. Nürnberg-Fürth, die unersättliche Fußballhochburg in Mittelfranken, peitscht den müden Wanderer zur „Wiederholung der deutschen Meisterschaft". In knapp zwei Stunden bringt einen der Amsterdam-Wiener Orientexpreß von Würzburg nach Fürth. Man fährt um 9 Uhr vormittags ab und ist kurz vor 11 Uhr da. (Dieser bequeme Zug ist bereits für die Ligaspiele vorgemerkt.)

In Fürth-Nürnberg hört man das Herz der Fußballbewegung schlagen. Ich bin gekommen, um auf den Puls zu fühlen und kann konstatieren, daß die Schläge zwar etwas ungleichmäßig, jedoch kräftig sind. Die Nürnberger haben ihren Gewaltmarsch durch Deutschland verhältnismäßig gut überstanden; sie sehen selbst ein, daß 7 Spiele in 13 Tagen des Guten zuviel waren, aber — nächsten Samstag spielen sie in dem 28 Bahnstunden entfernten Kattowitz in Oberschlesien!

Mitgliederwechsel und Ziehen bilden das Tagesgespräch. Die Gerüchte, nach denen Lohrmann von einem Mitglied der Sp. Vgg. als Privatsekretär mit einem Monatsgehalt von 3000 Mark engagiert sein soll, werden in Fürth belächelt. „Alles erstunken und erlogen", sagt man mir und weist glaubhaft nach, daß der bisherige Waldhoftorwart aus eigenem Antrieb nach Fürth gekommen ist, um in einer seiner bisherigen Tätigkeit verwandten Branche einzutreten; sein Verdienst bewegt sich in nüchtern-normalen Grenzen. Lohrmann würde allerdings gerne eine Position der vorerwähnten Art antreten und hat den unbedenklichen Verbreiter des Gerüchts (D.S.Z.) um Anweisung dieses Postens ersucht. Fürth will übrigens demnächst mit umfangreichem Material betr. Ziehversuche an seinen Spielern aufwarten. Ein Stuttgarter Klub habe z. B. Franz eine gutbezahlte Stellung und 200 Mark extra pro Monat angeboten. Wellhöfer, der 12 Jahre in der Sp.Vgg. wirkt, geht zu Phönix nach Ludwigshafen, Hierländer spielt ab 1. September wieder in Wien u.s.w. Ein unangenehmer Unterhaltungsstoff. —

Brechen wir auf zum Spiel; es ist zwar erst 3 Uhr und das Spiel beginnt fast zwei Stunden später, aber auf der neuen Platzanlage gibt's doch manches zu sehen. Trotz der frühen Nachmittagsstunde ist der Weg zum Sportplatz von eilenden Menschenmassen bevölkert, und mit jeder Viertelstunde wird die Menge am Platz dichter. Wir übersehen sie von einem Hügel, der einst weit außerhalb des Fürther Platzes lag und nun zu dem weitausgedehnten Gelände gehört, das die Spielvereinigung für ihre neue Anlage erworben und bereits mit einem soliden Bretterzaun umgeben hat. Inmitten dieser Anlage bildet das alte Spielfeld mit Tribüne einen kleinen Teil vom Ganzen, derselbe Platz, der 1911 als der größte Deutschlands mit einem Spiel gegen Paris der Sportwelt geöffnet wurde. Die heutige Vergrößerung zeigt so recht die ungeheueren Fortschritte innerhalb von 10 Jahren, und wenn wir von den Herren Höfer und Ruff hören, daß die notwendigen großen Erdbewegungen Mitglieder der Sp.Vgg. am Feierabend machen, so darf man wohl sagen, daß trotz Massenbesuch eben doch noch auch großer Idealismus zur Entstehung solcher Sportstätten notwendig ist.

Inzwischen ist der Beginn des Spiels herangerückt, das die beiden Gegner vom Endspiel in Frankfurt nochmals zusammenführen soll. Sie traten in folgender Aufstellung an:

Stuhlfaut
Bark Steinlein
Kugler Winter Kalb
Strobel Popp Bös Träg Riegel
Sutor Löblein Seiderer Franz Fiederer
Schuster Leipold Hagen
Ammerbacher Wellhöfer
Pachter

Damit an der Frankfurter Aufmachung nichts fehle, war als Schiedsrichter Herr Dr. Bauwens aus Köln eingeladen; der Autorität der Persönlichkeit dieses Mannes (das sei gleich gesagt) ist es zu danken, daß der ungemein fesselnde, aufregende und aufgeregte Kampf glatt bis zum Ende geführt wurde.

Das 0:0 drückt so ziemlich den Spielverlauf aus. Der Kampf war um vieles interessanter wie die Begegnung in Frankfurt, von beiden Toren gab es geradezu dramatische Augenblicke, aber geschossen wurde wenig. Fürth, im Angriff besser, gab den Hinterleuten Nürnbergs schwere Arbeit. Nur den Läufern (die glänzend abdeckten) und den aufmerksamen Verteidigern ist das 0:0 zuzuschreiben. Das Publikum war mit großer Leidenschaft bei der Sache und zeichnete die Leistungen auf beiden Seiten mit enthusiastischem Beifall aus. Der gute Gesamteindruck wurde durch die in der Fairneß der Mehrzahl untergehenden Verstöße und Reklamationen einzelner kaum verwischt, aber auf die Dauer kann es nicht so weitergehen, daß zwei bis drei Leute sich ungestraft über die ruhigen und anständigen Elemente herausheben. Wer sich nicht beherrschen kann oder will, bleibe vom Spielfeld weg. Vom Spielfeld bringt das Auto Dr. Bauwens und mich zu dem um 7 Uhr fälligen Abendschnellzug nach München. Wir fahren durch endlose Menschenreihen: Fürth-Nürnberg hatte wieder einen großen Fußballtag; die Vereinsschatzmeister freuen sich, und der kritische Beobachter zermartert sich das Gehirn ob der Überfülle der Ereignisse und der immer mehr anschwellenden Schar der Mitläufer.

E. S.

Die Begegnung der Meister.

Spielvereinigung — I. F.C. Nürnberg 0:0.

Bekanntlich hatten die Fürther gegen Würzburger Kickers und Pfeil Nürnberg die beiden letzten Spiele verloren, wenigstens dem Torzahlverhältnis nach (4:2). Wer aber psychologisch den Verlust der beiden Spiele und auch die Entwickelung noch anderen im Geiste sich vorstellte, der wußte ganz genau, daß in der Fürther Elf bis jetzt nur eine schwache Stelle war, und dies ist der Posten des Torwarts. Am Sonntag nun rechtfertigte die Sp.Vgg. ihren bisherigen guten Ruf glänzend; im Tor war ebenfalls ein noch junges Talent, aber er war ausgezeichnet und erfaßte die Gefährlichkeit der einzelnen Situationen mit gutem Blick. Sein Gegenüber hatte fast gefährlichere und schwerere Momente zu bestehen. — Bei Fürth fehlt Hierländer und Lohrmann, bei Nürnberg Szabo. Nürnberg spielt während der ersten 45 Min. mit der Sonne im Rücken und hat dadurch etwas mehr vom Spiele. Es kann jedoch keinen Erfolg erzielen, trotzdem die Fürther oft hart bedrängt werden. Pachter rettet glänzend, einmal nimmt er Popp den Ball im vollen Laufe ab und befördert das Leder zurück ins Feld. Nürnberg zeigt glänzendes Zusammenspiel, aber die Läufer des Altmeisters greifen immer zur gegebenen Zeit ein und lassen nur selten den Gegner bis ans Tor. Zu erwähnen sind verschiedene fein eingeleitete Angriffe, auch der Fürther, die ganz bedenklich bis zu Stuhlfaut vordrangen, aber er hatte viel Glück. Sutor steht einmal im schrägen Winkel ganz kurz am Tor und kann den Ball nur schwach schießen. Bringt nichts ein. Blitzschnell wechseln die Phasen, man steht unter dem Eindruck, zwei Meister, ebenbürtige Gegner, haben es miteinander zu tun und bieten alles auf, um zu gewinnen. Hie Nürnberg, hie Fürth! Wem fällt die Palme des Sieges zu, so fragen sich die bangen Zuschauer bei der Pause. Nach Wiederbeginn ist Fürth meist in Front. Die Stürmer spielen wiederholt gut durch, sind aber zu weich, und können gute Sachen nicht ausnützen. Der Ball muß rascher weg, mit Vehemenz sollten die Außenstürmer à la Schweickert, Gablonsky, Uhle die Flanken hinunterrasen, das wäre eine Lust! Statt dessen Oberkombination im Innensturm, meist zerstört von den Gegnern, nur selten ein richtig placierter Bombenschuß aufs Tor. Oft haushoch drüber oder kurz vor dem Tore noch daneben zu schießen, sollte eigentlich nicht vorkommen, das macht einen unästhetischen Eindruck; heute kam es einige Male vor, bei beiden Mannschaften. Sie wollten Erfolge erzwingen mit Macht, aber Stuhlfaut bezeugte seinen Ruf, einer der besten Torhüter Deutschlands zu sein. Ihm verdankt Nürnberg die Meisterschaft und auch das heutige unentschiedene Ergebnis. Denn, wie er dreimal hintereinander den Ball wegbrachte, das kann ihm so leicht keiner nachmachen. Wir hoffen aber, daß er in Lohrmann einen starken Konkurrenten findet, und sehen heute schon dem nächsten Zusammentreffen der beiden Meister mit Interesse entgegen.

Das heutige Spiel brachte nicht die allgemein erwartete Überlegenheit des 1. F.C., ich selber hatte ein gewisses Bangen für des Altmeisters Mannschaft, als ich die sieggewohnten großen Kanonen des 1. F.C. antreten sah, der eben erst von einer erfolgreichen Tournee zurückkam. Aber ich gewann den Eindruck, daß die Mannschaft des neuen Deutschen Meisters auch leicht in Ekstase gerät, wenn die ersehnten Erfolge nicht kommen, und dann die taktische Zusammenarbeit darunter leidet. Als es immer länger 0:0 hieß, und kein Tor sich einstellen wollte, Fürth sich glänzend hielt, mußten immer wieder Strafstöße verhängt werden, die aber bei einem Spiele von „Meistern" nur selten vorkommen sollten. Meister im Fußball sein, heißt glänzend, brillant, erfolgreich und vor allem fair und einwandfrei spielen. Ruhe und Selbstbeherrschung üben und erlernen bedeutet dann auch e i n e n G e w i n n f ü r d a s p r a k t i s c h e L e b e n.

Herr Dr. Bauwens sagte, dieses Spiel sei in technischer Hinsicht viel schöner gewesen, als das Schlußspiel in Frankfurt. (Die moralischen Übergriffe sind natürlich dabei zu vergessen.) Wir hoffen alle, noch recht viele, aber gute derartige Spiele zu sehen, bitten aber darum, wenn irgend möglich, die Höhe der Eintrittspreise einer Prüfung unterziehen zu wollen.

Nürnberg-Fürth, die derzeitige Hochburg des deutschen Fußballs, aber bemühe sich, seinen glänzenden Ruf sich auch ferner durch Darbietung nur guter Fußballkunst zu erhalten und allüberall würdig zu repräsentieren. Erstklassige Repräsentanten sollen unsere Meister sein, auch wenn sie miteinander auf dem grünen Rasen zusammentreffen.

F. Söllner.

Der deutsche Meister über seine Rekordreise.

7 Spiele in 13 Tagen.

Der 1. Fußballklub ist am 9. August von einer erfolgreichen Rundreise durch Deutschland zurückgekehrt. Er hat innerhalb 13 Tagen zirka 3000 km per Bahn zurückgelegt, 7 Wettspiele ausgetragen, und sämtliche gewonnen. Die umfangreiche Reise ist eine Rekordleistung gewesen, sie stellte jedoch so große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit insbesondere an die Ausdauer der Mannschaft, daß sie keineswegs zur Nachahmung empfohlen werden kann. Nur eine gut geschulte und nicht zu vergessen disziplinierte Truppe kann sich ein solches Unternehmen gestatten.

Die Ausreise fand ohne Bark und Riegel statt, dafür waren Grünerwald und Winter zur Stelle. Die Aufnahme der Bayern war allerorts eine herzliche.

In Saarbrücken.

Ohne besondere Zwischenfälle kamen wir ins besetzte Gebiet nach Saarbrücken. Nur unser umfangreicher Mannschaftskoffer hatte irgendwo den Anschluß verpaßt, und fast schien es als sollten wir das erste Spiel in Zivil austragen, wenn nicht in letzter Stunde die fieberhafte Jagd nach dem Ausreißer dank dem Entgegenkommen des S.C. Saar vom Glück begünstigt gewesen wäre, per Auto wurde der Flüchtling über die Grenze gebracht. Dem ersten Treffen wohnte eine ansehnliche Zuschauermenge bei, 8000 Personen mögen Zeugen eines friedlichen Wettkampfes gewesen sein, den das gelassene einfache Spiel der Nürnberger mit 3:1 entschied. Der Innensturm der „Besetzten" war nicht ohne technische Fähigkeiten, eine Gefahr für das Nürnberger Tor war er jedoch nicht. Das erzielte Gegentor war ein Elfmeter. Als wir am Schlusse unsere Leute musterten, hatten wir leider nur noch 9 k. v. Leute, Grünerwald und Steinlein hatten sich ohne Zutun des Gegners verletzt, eine böse Geschichte, da wir ohne Ersatz auf die Reise gingen, aber es sollte besser gehen, als wir zunächst hofften. Ein gemütlicher Kommers beschloß den Abend; der gewidmete Ehrenbecher wird uns an die schönen Stunden im Saargebiet erinnern. Anderntags entführte uns der Zug

über Trier nach Düsseldorf,

wo wir Gäste des S.K. 99 waren. Heftige Regenschauer gingen am Spieltag über den Sportplatz nieder und mischten einen herben Wermutstropfen in die Freude der von allen Seiten herbeigeeilten Rheinländer; daß trotzdem zirka 4—5000 Zuschauer dem Regen Trotz boten, nimmt mich fast wunder. Der S.K. 99 hatte eine lange Ruhepause hinter sich und war noch nicht recht in Form. Bei uns war Träg in seinem Element, er schoß von den sieben Toren allein sechs. Dr. Bauwens hatte ein leichtes Amt und wir trotz unserer beiden Invaliden ein ziemlich leichtes Spiel. Noch in gleicher Nacht verließen wir die Perle des Rheinlandes, um

nach 8stündiger Fahrt in Hamburg

morgens 8 Uhr zu landen, von den Eimsbüttlern herzlich empfangen, unter anderen auch von Dr. Fricke, dem ewig jungen, den drei Tage lang unser ständiger Begleiter durch Dick und Dünn war. Den Glanzpunkt des Tages bildete eine Kanufahrt auf der Alster, wo Eimsbüttler und Viktorianer unsere Führer waren. Was wäre Hamburg ohne die Alster. Der Binnenländer vergißt nicht leicht die fröhlichen Bilder dieses lagunenähnlichen Sees; unvergeßlich aber blieben die stimmungsvollen Nachtbilder, das Lichtermeer der Terrassen und Pavillone, die dahinhuschenden Kähne und Dampfboote mit ihren farbigen Lichtern und deren Reflexe. —

Ein solider Frühschoppen vereinigte uns am nächsten Tage mit den Hamburgern und nachmittags war das Ziel von Zehntausenden der prächtige Sportplatz des Eimsbüttler Turn-Verbandes, wo zunächst die norddeutschen leichtathlet. Meisterschaften ausgetragen wurden. Der Wettergott hatte kein rechtes Einsehen, doch beteiligte er sich im Gegensatz zu Düsseldorf mit Maß und Ziel an der Veranstaltung. Kurz vor Beginn unseres Wettspieles übergab Herr Bosse mit einem Appell an die Hamburger Jugend den neuerstandenen Spielplatz mit seiner prächtigen Tribüne den Mannschaften. Das Spiel stand im Zeichen unserer Überlegenheit. Bei Eimsbüttel fehlte Lorenz. Trotz des günstigeren Ergebnisses (3:2 für uns) war Eimsbüttel wesentlich schwächer als im Vorspiel in Nürnberg; leider wurde Träg durch eine erhebliche Verletzung schon nach 10 Minuten fast außer Gefecht gesetzt, er kam auch in den nachfolgenden Kämpfen nur mehr halbwegs zur Geltung. Für Grünerwald war Ersatz eingetroffen. Der Sturm der Turner war zwar angriffslustig, aber nur die Mitte zeigte einen starken Zug aufs Tor. Die Hintermannschaft war eine Paarung von Starkem mit Schwachem. Der folgende Ruhetag führte uns auf einer Elbdampferfahrt nach Blankensee, dem berühmten Ausflugsort der Hamburger. Gar zu gern hätten wir einen der ehemals so berühmten Riesendampfer gesehen, aber „die Stätte, wo vor Zeiten das Haus der Riesen stand" ist leer. Am nächsten Tage feierten wir den Geburtstag unseres Jüngsten, Kalb, der internationale Mittelläufer. Nummer 2 unserer Mannschaft, dem von der Viktoria ein sinniger Blumenstrauß in den Vereinsfarben überreicht wurde, man munkelte aber, daß eine zarte Damenhand die indirekte Spenderin gewesen wäre; ein überraschendes Geschenk aber erhielt die ganze Mannschaft am nächsten Tage in Gestalt einer Blütenlese aus fast allen Hamburger Tageszeitungen. Eine Blütenlese, die so einmütig vernichtend für unsere Mannschaft war, daß sie nicht ganz unwidersprochen bleiben kann. Zunächst beschäftigen sich die Herren Berichterstatter überflüssigerweise mit dem Äußeren unserer Mannschaft. Wenn man auf der Reise ist und bereits 3 Spiele hinter sich hat, 2 davon im Regenwetter, so kann man nicht wie aus dem Ei geschält kommen; wir hatten 3 Serien verschiedener Trikots mitgebracht und 2 davon in Gebrauch nehmen müssen; die neuen mußten wir uns für die 4 folgenden Spiele reservieren.

Ferner werden die p. p. Zuschauer belehrt, daß in dem Spiel des deutschen Meisters nichts besonderes zu sehen war, darin geben wir ihnen recht, daß aber beispielsweise in dem Stürmerspiel der Viktoria überhaupt nichts zu sehen war, hätten wir gerne angefügt gesehen. Das Besondere an der Nürnberger Mannschaft ist eben nur, daß sie zurzeit ihre meisten Spiele gewinnt, auch auf Tourneen, im Gegensatz zur Viktoria, die anläßlich ihrer Osterreise nach Süddeutschland recht kläglich abschnitt. Der eine der Berichterstatter hätte noch ein paar 11 m für Viktoria gern gehabt, der andere im ganzen ein unentschiedenes Spiel, ja freilich, da war der Wunsch der Vater des Gedankens. Man wirft Stuhlfaut Ungezogenheit vor. D[illegible] Fall war klar. St. liegt mit dem Ball am Boden, ein hinzueilender Gegner massiert ihm den Schädel mit Fußtritten, der Schiedsrichter pfeift nicht. Von

der Gegenseite sieht sich das vielleicht ganz nett an, wir behaupten, daß dies eine Roheit ist, und finden es zwar nicht richtig, aber verständlich, wenn der Mensch in dem Spieler durchgeht. Zum besseren Verständnis wünsche ich sämtliche Hamburger Berichterstatter in diese wenig beneidenswerte Situation, nur mit dem Unterschied, daß ihnen nicht das Gedankenfach, sondern die Finger verklopft werden. Unsere Kritik über das Spiel in Kürze ist folgende:

Viktoria stellte eine Mannschaft ins Feld, bei der die Verteidigung mit der Läuferreihe der bessere Teil war. Die Stürmer konstruierten sich im ganzen Spiel etwa anderthalb Chancen, die ausgelassen wurden. Einmal gab es eine brenzliche Situation, als der Ball am Torbalken Stuhlfauts herumtanzte, das andere mal quetschte sich der freistehende Halblinke so lange das tückische Leder zurecht, bis es zu spät war. Bei uns war Träg naturgemäß nicht auf dem Damm, im übrigen erschöpfte sich der Sturm im zwecklosen Herumkombinieren vor dem Tore, wobei die Selbstlosigkeit zu weit ging. Gegen Schluß wurde Dampf aufgesetzt, es wurde eifrig geschossen, in letzter Minute gelang der Sieg. Das erzielte Tor Viktorias war ein Elfmeter, den Stuhlfaut absichtlich passieren ließ. — Am andern Tage verließen wir die Elbestadt um nochmals

eine Extratour ins Rheinland

nach Gelsenkirchen zu machen. Dieses außerprogrammäßige Spiel kam zustande infolge der freundschaftlichen Beziehungen eines unserer Spieler mit einem Gelsenk. Sportenthusiasten. Leider war die Mannschaft schon gar nicht mehr in Form, die Verteidigung wankte bedenklich und nicht zuletzt dem Lampenfieber des sehr eifrig spielenden aufstrebenden Sportklubs 07 war es zu danken, daß das Spiel mit 4:1 für Nürnberg endete. Zuschauer etwa 8000.

Von Gelsenkirchen nach Berlin.

Die ansehnliche Reise nach Berlin führte uns mit dem Berliner Meister Union-Oberschöneweide zusammen, zu dessen Platzweihe wir in sauberem, rotweißen Dreß (siehe oben) auf dem Plan erschienen.

Wir hatten eine sehr schlechte Nacht hinter uns, ein jeder von uns wußte von merkwürdigen Jagdabenteuern zu berichten. Aber eine große Freude ward uns insofern zuteil, als Bark und Riegel eingetroffen waren; Winter lag ohnedies krank zu Bett. Der Spielplatz der Union ist zurzeit ganz ausggeezichnet, die Mannschaft hat sich in der Form verbessert, sie war der schwerste Gegner in der ganzen Tournee. Wir führten bei der Pause 2:0, aber Union holte nach derselben ein Tor auf. Gegen Schluß drückten wir, sonst war das Spiel offen.

Das letzte Treffen in Halle

sollte gegen den V.f.L. (Halle 96) vor sich gehen. Das Spiel war für uns verhältnismäßig leicht, da Halle noch nicht in Form war, überdies einige Umstellungen machen mußte. Das 1. Tor erzielt Halle über den im Felde stehenden Stuhlfaut, sonst wurden die Hallenser nicht mehr gefährlich. Obwohl Träg ganz ausfiel, konnten wir doch ohne viel Mühe 3 Tore gutmachen, 2 Elfmeter wurden daneben gesetzt. Bei Halle fiel Förderer auf, aber er soll Unmögliches leisten, das ganze Spiel ist auf ihn zugespitzt, was andererseits die Deckung erleichtert. Noch am gleichen Abend trat die Mannschaft die Heimreise an.

Die Resultate sind:

1. F.C. Nürnberg	— Saar 05	3:1
1. F.C. Nürnberg	— Düsseldort 99	7:0
1. F.C. Nürnberg	— T.V. Eimsbüttel	3:2
1. F.C. Nürnberg	— Viktoria Hamburg	2:1
1. F.C. Nürnberg	— S.C. 07 Gelsenkirchen	4:1
1. F.C. Nürnberg	— Union Oberschöneweide	2:1
1. F.C. Nürnberg	— Halle 96	3:1

Hofmann-Nürnberg.

AUS UNSEREN SPORTZENTRALEN

Münchner Bilder.

Phönix Karlsruhe — Wacker München 2:2. — Städtespiel mit Hindernissen. — Allerlei Erfreuliches.

Bei strömendem Regen mußte das immerhin etwas über 2000 Köpfe starke Publikum geraume Zeit auf den Spielbeginn warten. Wacker trat mit den bekannten Leuten an, zum ersten Male spiele wieder Rehle auf dem Mittelläuferposten und führte sich nach der langen, durch seine Verletzung bedingten Pause durch eine sehr gute Leistung ein. Huiras war in der Verteidigung mit großer Sicherheit tätig, Altvater stürmte halbrechts. Phönix trat mit voller Mannschaft an, für Oberle spielte Beisel. Das Spiel begann mit einer großen Oberraschung, denn vom Anstoß weg kam Wacker vor und Gaul schoß, da die Verteidigung mit dem Angriff zögerte, entschlossen und nicht haltbar ein. Von dem nun mit beiderseits guten Leistungen geführten Treffen hatten die Gäste entschieden mehr, ihre Kombination war gewandter und sicherer, das Verständnis im Ganzen genommen ausgeprägter, Wacker dagegen war schneller und eifriger, die wenigen Vorstöße wurden, da sich damit der bei Phönix vor dem Tor fehlende Schuß verband, gefährlicher. Einer von ihnen führte auch einige Minuten vor Halbzeit wieder durch feinen Schuß Gauls zum zweiten Treffer. Nach Seitenwechsel schoß Phönix alsbald das 1. Tor ein und lag dann wieder einige Zeit im Angriff, die Zahl der Ecken auf 11:3 erhöhend. Der Ausgleich gelang aber erst unmittelbar vor Abpfiff, als der hervorragende Wegele, der vor kurzem Professor geworden ist, eine seiner gefährlichen Flanken gab, die vom ungedeckt gelassenen Linksaußen Christ sicher eingesandt werden konnte. Die Wackerelf hat durch Rehle viel gewonnen, sie wird überhaupt mit jedem Spiele ausgeglichener und gewinnt sichtlich an Selbstvertrauen; ihre besondere Stärke ist neben der sicheren Verteidigung der durch seine Schußfreudigkeit gefährliche Sturm, aber auch die Läufer sind durch ihre Schnelligkeit und gutes Stellungsspiel bedeutende Klasse. Die Mannschaft verspricht für die Herbstspiele alles, was nur zu erwarten ist. Phönix hat sich im Laufe eines Vierteljahres bedeutend gebessert. Auch hier ist Selbstbewußtsein, auf tatsächliches Können gegründet, eingekehrt, ein systemvolles Spiel, gute Einzelausbildung eines jeden, Täuschungsvermögen und Ausdauer sind hervorzuheben. Wird das Ballabgeben noch schneller und der Angriff im Innensturm vor dem Tor entschlossener, zieht dieser sich auseinander statt sich auf einige wenige Meter zusammenzudrängen, so fehlt kaum noch etwas an der Vollendung, eine gute Leistung des Trainers in so kurzer Zeit. Besonders gut waren Wegele, der zurzeit Wunderlich kaum nachsteht, da er ebenso beweglich und berechnend spielt wie dieser, Wachter halblinks und Fitterer in der Verteidigung. Sämtliche Tore können unhaltbar genannt werden, ein Lob für die beiden Hüter. Schiedsrichter Heinzmann stand mit den Abseitsregeln entschieden oft auf Kriegsfuß.

Das Städtespiel in Regensburg ist somit glücklich verlaufen, wir haben einen recht hohen 6:1 Sieg mit heimgebracht. Aber was uns wichtiger ist, ist das Drum und Dran und das ist für uns Münchener do' recht betrübend. Die Mannschaft mußte wiederholt umgestellt werden, zuerst zog Wacker seine Leute wegen des Phönixspieles zurück, dann Bayern, die in Dachau 4:1 spielten. Schneider konnte, da er krank ist, nicht dazu bewegt werden, zu spielen, Hofmeister, der aufgestellt wurde, weil er von der Behörde als der beste vorhandene Torwart nach Bernstein angesehen wurde, blieb in Regensburg aus, nicht durch sein Verschulden. Er befand sich auf einer Geschäftsreise in Niederbayern, verfehlte in Neuötting den Zug und obgleich er dann in der Nacht auf seine Kosten mit Fuhrwerk nach Neumarkt fuhr, erreichte er auch hier den Zug nicht, sodaß die Mannschaft in Regensburg ohne Torwächter dastand. Es wurde dort dann der Fehler begangen, einen Regensburger einzustellen, statt einen Reisebegleiter, oder statt mit 10 Mann zu spielen, sodaß das Spiel viel von seinem Reiz verlor. Der einzige, der unbegründet zu spät absagte, war Hoffmann von den Bayern, gegen ihn ist bereits eine Untersuchung eingeleitet die mit aller Energie und Schärfe zu führen ist. Die Gerüchte, auch der disqualifizierte Harlander, hätte spielen sollen, entsprechen nicht den Tatsachen. Soviel steht aus dem Gesagten fest: Ein Ruhmesblatt ist die Aufstellung dieser „Zelm" für München nicht gewesen und das nächste Mal wird man seine Lehren daraus zu ziehen wissen. Behörden sind und bleiben Behörden und brauchen Autorität, sonst können wir den Laden zumachen.

FC.-„Sportfreunde"-München hat am Samstag, 21. und Sonntag, 22. August seine Platzeinweihung. Zu den stattfindenden Turnieren haben zugesagt: Turnerbund I und II; Unitas I, Sendling II und III, für die Alt- und Jugendmannschaft stehen „Sportfreunde" noch in Unterhandlung. Am Samstag, 22., findet ein Festabend im Restaurant „Loherwirt", Giesingerberg 5, statt, wozu sämtliche Vereine auch an dieser Stelle geladen sind. Die Herbstserie tritt „Sportfreunde" mit drei spielstarken Alt- und einer Jugendmannschaft an.

Nach dem F.C. Wacker hielt auch die F.A. 1860 ein internes Sportfest in 2 Gruppen ab, wobei in der 1. Gruppe die 3. vor der der 1. und 2. Mannschaft Sieger blieb und in der andern die 6. die Palme davontrug. Bestleistungen erzielten u. a. erwartungsgemäß der schnelle Mittelstürmer Piehler im 80-m-Lauf mit 9,8, Grünhöfer über 1000 m mit 2,58, Aiglstorfer im Fußballweitstoß mit 50,20 m, Zahnweh im Balleinwurf mit 18,10 m. Endlich warf Rittner die Kugel 8,61 m und Holland sprang aus dem Stande 2,65 m weit. Ein Jugendspiel 1860 — Union-Augsburg beschloß die Veranstaltung.

Im Vorort Pasing herrscht regster Betrieb. — Am 28./29. August wird in Pasing bei München im Fußball-Tournier der Amper-Würmtal-Turnvereine zum zweitenmal der Pokal der Vereine Dachau, Wolfratshausen, Starnberg und Pasing ausge-

vorschnell, darauf sein Urteil aufzubauen. Wir können auf unseren Meister stolz, sehr stolz sein, denn in ihm verkörpern sich alle die hohen Tugenden, die ihn herausheben aus dem Alltag, ihn zu einem Ideal für unsere Fußballgemeinde haben werden lassen. In Halle spielte der Meister mit allen Registern. Die Mannschaft war komplett: Stuhlfaut, Bark, Steinlein, Kugler, Winter, Kalb, Strobel, Popp, Riegel, Träg und Szabo. Als Novum: Riegel im Sturm. In mächtigen Akkorden rauschte das hohe Lied unseres schönen Sportes dahin. Keine Feinheit war der Mannschaft fremd und die Tausende kamen aus dem Entzücken nicht heraus. Wer das Spiel gesehen hat, der wird für immer eine Freude ins Leben herausnehmen, eine Erinnerung, die unvergessen weiterleben wird. Gegenüber der schönen, einzig dastehenden Leistung soll jede Kritik der Spieler unterbleiben. Glück zu, junger Meister, hole dir deinen stolzen Titel im nächsten Jahre zum zweitenmale; gib der deutschen Sportwelt einen neuen Rekord! — Diesem Spiele gegenüber konnte sich Halle nur schwer behaupten. Mit einer 3:1-Niederlage zogen sie sich zwar sehr ehrenvoll aus der Affäre, aber das wirkliche Stärkeverhältnis gibt das Resultat nicht wieder, denn es war offensichtlich, daß Nürnberg mehr Wert auf Schönheit des Spieles als auf Tore legte. Gute deutsche Klasse kämpfte gegen Extraklasse. Und selbst wenn Halle 96 seine volle Elf zur Stelle gehabt hätte, das Resultat wäre kaum anders geworden. Es fehlten der Mannschaft ihr Verteidigerpaar Hankel-Elmer und der Rechtsaußen Körste.

erblicken in der in beiden Briefen zum Ausdruck kommenden Gesinnung eine Vergiftung unserer auf den Amateurbegriff sich stützenden Bewegung. Die Art, wie Györgi Spieler von Vereinen zu geschäftlichen Unternehmen verleiten will, ist skrupellos. Wir haben die verdammte Pflicht, derartigen Machenschaften vor der breitesten Öffentlichkeit entgegenzutreten. Unsere Vereine müssen vor solch zersetzendem Treiben geschützt werden, nach Györgi ist bereits eine deutsche Mannschaft „unter denselben Konditionen" beisammen.

Wir erwarten die versprochene Aufklärung.

Des deutschen Meisters Reichstournee.

Der Meister im Saargebiet.

Gegen S.C. Saar 05—Saarbrücken 3:1.

Der mit größter allgemeiner Spannung erwartete 1. F.C. Nürnberg, der Meister, den viele von uns in Frankfurt gesehen haben, brachte Ersatz für Bark in Kugler und für Riegel in Grunewald mit, und das mag dazu beigetragen haben, daß die vielen Tausende, darunter viele aus dem ganzen besetzten Gebiet hergereiste Ausländer, nicht das hochklassige Spiel zu sehen erhielten, das die Mannschaft sonst vertritt. Nur zeitweise kam ein flüssiges, verständnisvolles Spiel auf, der Mangel eines während des ganzen Spieles durchgehaltenen Systems war offensichtlich. Zudem zeigte Saar anerkennenswerten Eifer und größte Energie, vollendetes Abwehrspiel, das die Gäste sehr selten zum Schuß kommen ließ. Die Saarläufer beteiligten sich jedoch zu viel daran, so daß die Fühlung mit dem Sturm verloren ging und letzterer naturgemäß nur schwach zur Entfaltung kam; es war ohne jeden Zug nach dem Tor und systemlos. Nur Bauer und Felbel versuchten öfters Stuhlfauth zu besiegen, es war aber „vergebliche Liebesmüh'". Das immer offene Spiel wurde eigentlich durch Popp entschieden, dessen überlegenes technisches Können sehr glänzte. Er schoß bis Halbzeit zwei Tore, darunter einen Elfer, und nachher nochmals einen sehr scharfen Treffer durch denselben. Das Ehrentor Saars fiel durch Elfmeter, von Spreuer unhaltbar verwandelt. Schiedsrichter Meyer- Kaiserslautern gut.

Das überwältigende Gastspiel in Westdeutschland.

Die deutsche Meisterelf, der 1. F.C. Nürnberg, siegt in Düsseldorf 7:0.

Schon lange vorher war es einigen wenigen Berichterstattern zu Ohren gekommen, daß Ende Juli der deutsche Meister in Düsseldorf ein Spiel liefern werde. Rechtzeitig mußte man sich auf die Lappen setzen, um noch eine Karte zu ergattern. Obwohl König Fußball noch immer regiert, sogar eine gute Elf die andere jagt, Gäste aus aller Herren Länder unser schönes Rheinland besuchen, konnte ich überall feststellen, daß man bisher keiner Elf das Interesse entgegenbrachte, was man dem 1. F.C. Nürnberg schenkte.

Mit dem bekannten Fußballliede: „Ob Regen, Schnee oder Sonnenschein" setzten wir uns auf den ein wenig nassen Sitzplatz innerhalb des Spielgeländes. Mit uns harrten etwa 4—5000 Zuschauer der Dinge, die da kommen sollten. Und bald kamen sie, die stolzen Sieger von 1920, in ihrer verwaschenen Tracht, untersetzte, aber regelrechte Fußballgestalten. Ein Probieren der Bälle, ein Versuchen des glatten Bodens begann mitten im Spielfelde. Nicht Reklamestöße, nein, ein faules Stoßen, um nur ja nicht dem Leder weh zu tun. Dann kam die Elf des Düsseldorfer Sportklub 99 in ihren schmucken weißen Hemden. Mit ihr der Mann mit der Sirene, Dr. Bauwens als Schiedsrichter, der schon bald mit der süddeutschen Meisterelf verwachsen scheint. Ein zufällig am Boden liegendes Steinchen verschwindet und die beiden Spielführer raten durch Beklopfen, welche Hand das winzige Steinchen verbirgt. Die Gäste haben Anstoß. Er gelingt vorzüglich unter Zuhilfenahme des linken Läufers und schon haute Träg ganz unheimlich an die Latte. Düsseldorfs Mannschaft in der Aufstellung mit

Rutenbeck
van Wageningen Görgens
Schwenk Fröhlich Oberle
Müller Mosch Risse Schimmel Elmpt

spielt mit Lampenfieber etwas sehr mädchenhaft. Unterdessen reiten die Gäste jedes beliebige Steckenpferd und versuchen die Schwächen der Verteidiger und des Torwartes festzustellen. Als Rutenbeck die faire Angriffsweise des Meisterstürmers erfaßt, der ihn bei keiner Gelegenheit angreift, wird sein Spiel sicher. Indessen hat die Maschinerie der Nürnberger ihre volle Tourenzahl übernommen und zeigt in der Gesamtheit eine Einheit, welche durch ihre Leistungen immer wieder Bewunderung hervorruft. Vor allen Dingen ist es Träg, der immer wieder vorgeht, Schüsse anbringt, seine Nebenleute freispielt und bald den ersten Erfolg für seine Farben buchen kann. Der Anstoß sieht wieder die Elf in nachfolgender Aufstellung mit frischem Zug nach vorne:

Stuhlfaut
Kugler Steinlein
Grünwald Winter Kalb
Strobel Popp Böß Träg Szabo

Auch Nr. 2 und 3 erzielt Träg nach wunderschönem Durchspiel und flachem Schuß, für den Düsseldorfer Torwart unhaltbar. Mehrere gutangelegte Durchbrüche des Platzvereins werden von Kugler durch Zuschieben zu Steinlein oder Stuhlfaut unschädlich gemacht. Mit bewundernswerter Ruhe lassen die Läufer Nürnbergs das Leder am Fuß kleben, ziehen zwei, auch drei Gegenspieler auf sich und passen durch kurzen, wenige Zentimeter über dem Boden dahinziehenden Schlag den Ball zum freistehenden Freund, der wieder im schnellen Vorgehen zuerst die Lage überschaut, ehe er uneigennützig weiter abschiebt. Durch dieses kurze Paßspiel ein Schieben von Mann zu Mann, erreichte die Meisterelf eine vorzeitige Ermüdung des Gegners schon bei der

Pause 3:0.

Diese wurde durch einen 1600-Meter-Staffellauf dreier Rennmannschaften unter Meister Bedarffs Aufsicht ausgeführt. Ein nachfolgender Stillauf leitet den 2. Akt des Spieles ein. Hier schien es zunächst als ob die Gäste die Packung nicht vergrößern wollten. Blendende Einzelleistungen, sogar Zurückgabe des Balles von der Mittellinie über Mittelläufer, Verteidiger zu Stuhlfaut, der dann mehrere Male aus dem 16-m-Raum herausspielt und den Ball am Fuß, vergeblich verfolgt von mehreren Düsseldorfer Stürmern, wieder zum Tore hinspielt, wo er nach Übertreiben des Strafraumes erst den Ball gemütlich aufhob und mit weitem Schlag nach vorne gab, erheiterten die Zuschauer. Stoppen, Abnehmen und Abgeben des Balles, ohne viel zu laufen, ließen dennoch ein langsames Spiel nicht aufkommen. Raumausgreifendes Vorgehen unter Ausnützung des freien Raumes ließen die Angriffsbilder wie in einem Kintopp wechseln, bis Träg nach langem Lauf unter Anwendung eines gewaltigen Spurtes das 4. Tor erzielte. Bei einer Ecke brachte Popp wenige Zeit später einen wuchtigen Kopfball aus 20 m Entfernung sicher auf den Kasten an, der für den Torwart des Platzvereins unverhofft kommend, ins Netz landete. Seine Nebenspieler mußten den Schützen darnach in den Arm fassen, der Erfolg hatte ihm scheinbar ein wenig Kopfschmerzen gemacht. Von jetzt an werden die Außenstürmer mehr beschäftigt, die in rasenden Läufen mehrmals gut vorgehen und präzise und in Kopfhöhe zur Mitte flanken, wo aber die Düsseldorfer Verteidiger mit mehr Geschick als zu Beginn abwehren. Auch der Sturm des Platzvereins, angeführt von Risse, kommt jetzt schon des öfteren weiter vor, ohne aber auch nur einen gefährlichen Ball in Stuhlfauts Arme zu lenken. Der Linksinnen versteht sich zu wenig mit seinen Nebenleuten, obwohl auch sein Spiel zum Schlusse hin besser wird. Der treffliche linke Läufer versteht es besser, seine Vorderspieler, vor allem den Flügelmann, mit Bällen zu füttern. Doch sind dessen Flanken zu weich, um von der eifrig spielenden Nürnberger Verteidigung verpuddelt zu werden. Dagegen gelingt es der Angriffsreihe der Gäste noch zweimal durch placierten Schuß erfolgreich zu sein. Obwohl der Torwart jedesmal in die richtige Ecke schwamm, kam er doch den Bruchteil einer Sekunde zu spät, um des Schicksals rollendes Verhängnis abzuwälzen.

Mit 7:0 beendete der Deutsche Meister sein einmaliges Auftreten im Rheinland. Die Schule eines Schaffer ließ die Zuschauer einen vollendeten Fußball spielen sehen, ein ungleicher Kampf, den der Schiedsrichter Dr. Bauwens in gewohnter Sicherheit leitete. Die Mannschaft des Siegers war trotz Umstellung in selten guter Form. Das Sichverstehen, das Eingehen eines jeden auf die Gedanken des spielenden Freundes, das Ballstoppen, das Zuschieben in jeder Lage, der blitzschnelle Torschuß der schußfreudigen Angriffsreihe waren seltene Bilder. Die Läufer, eigenartig im Ballabnehmen, firm im Zurückgeben zur eigenen Verteidigung, waren keineswegs überragend, wenn auch Kalb auf seinem linken Posten wie ein alles anziehender Magnet in der ersten Spielhälfte die meiste, dafür auch die feinste Arbeit zu leisten hatte. Die Deckung mit Stuhlfaut als ruhender Pol in der so beweglich arbeitenden Gesamtheit hatte den leichtesten Stand, obwohl die Zuschauer auch gerne den internationalen Torhüter ein wenig mehr tatenfreudig gesehen hätten. Doch spricht das Gesamtverhältnis der letzten Meisterschaftsserie 141:10 Bände für sich, mehr aber noch für den Meister Stuhlfaut.

Die Mannschaft des Platzvereins war westdeutsche Durchschnittsklasse. Ihr wenig systemvolles Spiel konnte zuerst nicht gefallen. Nachher besserte sich das Spiel zusehends. Der scharf zuschauende Sportfreund konnte schon merken, daß die Spieler viel von dem Meister lernten. Der Torwart konnte die Niederlage nicht abwenden. Sein Spiel, teilweise sehr forsch und entschlossen, konnte gefallen. Er verhinderte im Verein mit seinen Verteidigern die größere Packung. Die Läufer Düsseldorfs mußten viel und oft vergebens laufen. Überragendes leistete der linke. Er und seine Nebenleute hatten an dem Meistersturm eine harte, fast unzerdrückbare Nuß zu knacken. Ebenso aussichtslos war der Kampf der Stürmer mit Kugler und

Steinlein. Vielleicht hätte bei etwas mehr Taktik der unüberwindliche Stuhlfaut doch einen Schweißtropfen verloren.

Ich fasse zusammen und steigere progressiv: Pluvius ungenügend, Besuch deshalb nach Größe und Bewertung des Ereignisses mangelhaft, Platz genügend, Düsseldorfs Elf ein gehobenes genügend, Zuschauer fast gut, Schiedsrichter gut und wünsche ich für die weitere Reise Heil und Sieg. Wir sehen uns der Gast sehr gut. Der Mannschaft des 1. F.C. Nürnberg aber wieder am 15. August gegen die Spielvereinigung Fürth. habo.

F.G. 1903 Ludwigshafen in Bayern

Das Spiel gegen M.T.V. Ingolstadt 2:1.

Den ganzen Dienstag regnete es unaufhörlich, und abends ½7 Uhr sollte das Spiel gegen die Gäste aus der Pfalz stattfinden. Bei schönem Wetter hätte man sicher einen Massenbesuch zu verzeichnen gehabt, so aber wanderten nur die „Wetterfesten" dem Spielplatz an der Oberhaunstädterstraße zu. M.T.V. Ingolstadt hatte in den Ludwigshafnern einen starken Gegner; trotzdem verstand es die einheimische Elf, den Kampf stets offen zu halten. Die Ingolstädter fanden sich nach längerer Spielpause ganz gut zusammen. Rasch wechselten die Angriffe. Die Ludwigshafner führten schönes, flaches Zuspiel vor, was hauptsächlich von ihrem Mittelläufer, Willnecker, dem alten Kämpen aus der Meisterschaftself, Spielvereinigung Fürth, gesagt sei. Sein Paßspiel und seine durchdachte Ballverteilung ist einzigartig. Im Sturm glänzte der frühere Bayernspieler Faser, der auch beide Erfolge für seine Farben erzielte. Schalk im Tore war ja den Ingolstädtern aus den Kriegsjahren bekannt, wo er längere Zeit das Tor des Ingolstädter M.T.V. hütete. Er ist noch immer auf gewohnter Höhe. Die ganze Mannschaft gefiel durch ihr flüssiges, flaches Spiel, indem es zur rechten Zeit am wuchtigen Schusse nicht fehlte. Bei den Ingolstädtern klappte es ebenfalls ganz gut. Böcklein, der ausnehmende Mittelstürmer, hat sich gut eingeführt, so daß sich der bewährte Spielführer Franz in die Verteidigung zurückziehen kann. Müller im Tor bewies aufs neue seine Klasse. Aus den gefährlichsten Lagen holt er sich in sicherer Manier den Ball, so daß seine Leistungen zu spontanem Beifall herausforderten. Die ganze Mannschaft spielte eifrig und machte es 1903 nicht leicht, Tore zu erzielen. Die Pfälzer hinterließen den besten Eindruck.

Pfeil-Sandow Nürnberg — F.G. Ludwigsh. 03 3:1.

Ich bin schon oft am Schlusse eines Spiels vom Pfeil-Platz weggegangen und habe mir dabei im Stillen sagen müssen: es ist doch merkwürdig, daß die Pfeilmannschaft sehr gerne von einem „besonderen" Glücksstern geleitet ist! So ging mir's auch am gestrigen Donnerstag abend wieder und ich glaube nicht, falsch zu deuten, daß mit mir weit die Mehrzahl der — selbst parteiischsten — Zuschauer dieser Auffassung war. . .

Bei Pfeil waren der Rechtsaußen-, Mittelstürmer- und linke Verteidigerposten neu besetzt. Schon bald nach dem Anstoß Pfeils hat man Gelegenheit, über die tadellose Spielweise der Pfälzer erstaunt zu sein: so eine Genauigkeit im Zuspiel vom Verteidiger bis zum letzten Stürmer, dieses feine Täuschen des Gegners und die Behendigkeit jedes einzelnen Spielers verrieten, auch die Auffassung und die Fähigkeiten für die Schule ihres Trainers besitzt. Auf der anderen Seite das seit Jahren unveränderte System der „Kraft" möchte man sagen, um den Unterschied richtig zur Geltung zu bringen. Gut „derb" schien die Spielweise der Nürnberger zum mindesten gegenüber dem gefälligen Spiel der Pfälzer. Die erste Spielhälfte sieht fast dauernd die Gäste in Front. Speziell durch den linken Flügel werden brenzliche Situationen vor dem Pfeil-Tor geschaffen, doch hier ist das Glück zu Hause. Immer wieder vermag der eine oder andere dreinzufahren und so jeden wohlverdienten Erfolg der Gäste zu vereiteln. Zuweilen mangelt dem einen oder anderen Pfälzer Stürmer der rechtzeitige Schuß — dies ist aber auch ihr einziger Mangel. Der Pfeil-Sturm hatte im Verlauf der ersten Spielhälfte kaum Gelegenheit, gefährlich zu werden; zwei schwache Schüsse Gimpels werden eine sichere Beute des kaltblütigen Torwarts. Wohl aber wäre die Spielstärke und Überlegenheit der Pfälzer durch drei oder vier Tore bei auch nur etwas Glück zahlenmäßig verdient ausgedrückt gewesen. Nach Wiederbeginn sollte es noch verhängnisvoller für die Gäste kommen: Ein Pfeil-Durchbruch endigt mit dem 1. Tor. Ein bald nachgefolgter Elfmeter — übrigens eine harte Entscheidung — stellt das Resultat, nachdem der Ball zweimal gehalten war, auf 2:0 für Nürnberg und weitere 10 Minuten später wird ein „Kiste" des linken Gästeverteidigers zum 3. Erfolg für Pfeil. Unentmutigt sind die Pfälzer auch weiterhin im Angriff, bis endlich dem Halblinken nach Überwindung einiger Regelwidrigkeiten der Pfeil-Verteidiger der Ehrentreffer gelingt, der mit brausendem Beifall begrüßt wird. Waren die Gäste schon bisher einwandfrei überlegen, so konnten sich die Pfeiler in der Folge überhaupt nicht mehr „freimachen". Angriff auf Angriff folgte seitens der Pfälzer, doch die ziffernmäßigen Erfolge bleiben aus, zum Teil durch die verstärkte Verteidigung und gegen den Wunsch der sämtlichen Zuschauer, die der gefälligen Spielweise der Gäste uneingeschränkt Beifall sympathisierten.

Schiedsrichter Herling konnte den Anford
recht werden; er traf oft widersprechende Er
sogar zuweilen den Unwillen des Publikums
Pfälzer Stürmer wurden unzählige Male von
Verteidigung „geschnitten", wogegen er niemal
Pfälzern aber mögen die lauten Beifallskundge
gegen das Ende des Spiels eine Genugtuung se
dafür, daß ihre hohe Klasse seitens der Z
worden ist und daß die gegnerische Spielweise
dungen des Schiedsrichters nißfalen haben.

Sp.Vgg. Fürth i. B. — F.C. 1903 Ludw

Die Gäste rechtfertigten vollkommen den il
den Ruf, eine der sympathischsten Mannscha
sein. Sie haben von dem frühren Fürther
necker vieles gelernt, was hiem gerne bestät
die Mannschaft noch nicht ganz in dem Syste
gebildet. In bezug auf Ballstoppen und produ
spiel wurden recht hübsche Sachen gezeigt un
mehr Geistesgegenwart leicht an oder zwei
die Gäste erzielt werden könnte. Doch auch
wurden viele sogenannte totsichere Gelegenhe
von Toren ausgelassen. Sutor und Fiederer
in die Nähe des Ludwigshafener Tores, doch
ihnen entweder die Bälle ab oder sie schossen
Überhaupt wurde seitens beide Mannschaften
schossen und in den leichtesten Lagen die B
Torhüter der Gäste zeigte sich im besten
seiner Mannschaft zu dem günstigen Result
ohne Aumerbacher und Schwer, die durch
lein ersetzt waren. Hagen a Verteidiger zer
Kopfspiel viele Angriffe der Ludwigshafener
halten sich auch die Pfälzer durch vieles Zur
Torwart, der die Bälle in sicherer Weise fi
Fürth war etwas mehr im Vorteil, doch nich
Höhe wie gegen Rapid-Wien. Es fehlte die
sche Zusammenarbeit, die wir in 14 Tagen u
ist, denn am 14. August stellt der 1. F.C. Nü
in Fürth antreten.

Wien in Freibur

Rapid-Wien gewinnt gegen

Der F.F.C. hat sich in dem nun schon
angehörenden Verbandsjahre zweifellos in die
gestellt, die durch großzügige, finanziell zwar
reiche Wettspielabmachungen mit hervorrage
schaften des In- und Auslandes für die
interesses in der breiten Öffentlichkeit ein g
worben. Wo immer sich die Gelegenheit b
Publikum etwas Besonderes bieten zu können
Leitung bereitwilligst die Hand dazu geboten,
stelligen. Es ist daher wohl begreiflich, daß
Gelegenheit gab, den österreichischen Meist
Rapid-Wien nach Freiburg zu einem Spiel ver
mit beiden Händen zugegriffen hat, und wahrl
feinen Griff damit getan. Wie Wien ges
Fußball in Vollendung, ja konnte der Kritik
suchen, wie er wollte, er konnte keine entdec
homogenes Ganzes, es sind eine fertige
Von dieser Elf konnte noch viel gelernt we
die Freiburger haben denn etwas gelernt. U
heit und das außerordentlich herzliche Ver
untereinander will ich weiter kein Wort verl
das sollte in jeder Fußballmannschaft, sei es
so sein, denn letzten Endes ist der Erfolg n
lichen Willen ein bestimmtes Ziel erreichen

Rapid „spielte" imwahren Sinne des W
Elf. Besonders vor Halbzeit machte sich bei
ganzen Linie die Übergenheit sehr stark b
burger, vielleicht mit Ausnahme von Nägele
stimme weithinschallend über den Platz sich
seinem Nebenmann Sarr, machen den Eindr
Nervosität Nichts will gelingen. Selbst Lie
lässigsten, schien oft aus dem Häuschen
daß ihn auch die Tatsache, daß ihm Ra
jeweils durchschlüpfte in Unruhe versetzt ha
ging's ja besser. Dr Glaser, der neugeba
stellte sich zwar — es kann das bei einem
Praktiker und Taktik auch anders sein —
manchesmal dem gefürchteten Wiener Innen
seiner Absichten, vermochte aber nie, wenn
Besitz hatte, etwas rechtes damit anzufange
traf schließlich wenier ihn als seine Vorder
spielte eine bescheidene Rolle. Einige weni
versuche, die dann stets recht gefährlich
waren die Leistung des Sturmes bis zur
der Freiburger war zu bequem; er lief nicht,

Sonntag, den 15. August 1920

1. F. C. N. gegen Spielvereinigung Fürth 0:0.

Das von der Nürnberg-Fürther Fußballwelt seit Wochen mit Spannung erwartete erste private Treffen, in dem die Spielweise nicht durch die in den Ligaspielen typische Jagd nach Punkten beeinträchtigt werden sollte, nahm einen unentschiedenen Ausgang. Wohl 15 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die dem Treffen beiwohnten, das allerdings nicht die erwarteten großen Momente und guten Leistungen gebracht hat. Deutlich konnte man die durch die in letzter Zeit absolvierten Spielen bedingte Ermüdung beider Mannschaften wahrnehmen. In Nürnbergs Mannschaft vermißte man auf dem linke Flügel besonders Szabo. Träg, der dessen Stelle einnahm, ist zwar ein guter Innenstürmer, an der Flanke konnte er aber zu der vollen Entwicklung seines Könnens nicht kommen. Stuhlfaut bewies durch sein vorzügliches sicheres Halten, daß er nicht zu Unrecht den Ruf als einer der besten deutschen Torwächter genießt. Die Verteidigung Bark—Steinlein war auf der Höhe, doch ist Barks zeitweises zu massives Spiel auf das Schärfste zu rügen. Ein Spieler von seinem Können hätte es wahrlich nicht nötig so oft und ohne jeden Grund eine Spielweise anzuwenden, die alles andere als fair bezeichnet werden muß. Die ihm vom Schiedsrichter erteilte Warnung war mehr wie angebracht. Die Läuferreihe der Nürnberger arbeitete gut. Kalb, der zum ersten Male Außenläufer spielte, wäre zu empfehlen, die Einwurfregel zu studieren. Im Sturm der Nürnberger vermißte man den richtigen Zusammenhang. Die Leistungen der Spieler im Einzelnen waren zwar gut, im Gesamten machte sich aber das Fehlen des Zusammenhanges bemerkbar. Die ganze Spielweise ist für die linke Flanke zugeschnitten, während die vorzügliche rechte Flanke Popp-Strobel vernachlässigt wird. Zu Unangenehm bemerkbar machte sich Träg durch ständiges Rufen und seine nicht gerade gewählten Ausdrücke gegen den ohne Zweifel vorzüglichen Schiedsrichter Dr. Bauwens. Auch ein Spieler von Qualität und Klasse, der Träg zweifellos ist, sollte wissen, daß zum Sportsmann Disziplin gehört und daß die Entscheidungen des Schiedsrichters für die Spieler Gesetz sind. — Die Fürther Mannschaft hat durch die Umstellung der Hintermannschaft gegen das letzte Pfeilspiel sehr gewonnen. Pachter im Tor bekam zwar nicht besonders schwierige Sachen, entledigte sich aber seiner Aufgabe mit Geschick. Die Verteidigung war gut, ebenso die Läuferreihe, in der besonders Hagen, obwohl er noch unter einer Verletzung leidet, vorzügliche Leistungen bot. Im Sturm der Fürther konnte besonders Sutor gut gefallen. Das von der Mannschaft gewohnte flüssige Zusammenspiel kam zwar bei dem gestrigen Spiel nicht zur Entfaltung, doch hat der Sturm jetzt einen besseren Drang aufs Tor.

Dem Schiedsrichter, Herrn Bauwens Köln, stellten sich folgende Mannschaften:

1. F. C. Nürnberg: Stuhlfauth
Bark Steinlein
Kugler Winter Kalb
Strobel Popp Bös Riegel Träg
Sutor Föhlein Seiderer Franz Fiederer
Schuster Leonhard Hagen
Wellhöfer Ammerbacher

Spielvereinigung Fürth: Pachter

Ueber den Verlauf des Spieles ist folgendes zu berichten: Noch Anstoß entwickelt sich zunächst ein etwas nervöses Spiel. Beide Mannschaften liegen abwechselnd in Angriff und Abwehr und versuchen zögernd und tastend einer des anderen Schwäche zu entdecken. Spielvereinigung findet sich zuerst zusammen; in der siebten Minute jagt Seiderer aus ca. 15 Meter Entfernung einen Schuß über die Latte. In den nächsten Minuten spielt sich der Hauptkampf in der Mitte des Feldes ab; weder das Nürnberger noch das Fürther Tor kommt ernstlich in Gefahr, bis es Nürnberg gelegentlich eines Vorstoßes gelingt, die erste Ecke zu erzwingen, der in der 16. Minute die zweite folgt. Obwohl schön getreten, werden beide Eckbälle von den Innenstürmern nicht verwandelt. Nach dem zweiten Eckstoß schafft Seiderer durch wuchtigen Schlag Luft; ein Angriff, den Seiderer darauf einleitet, wird von der Nürnberger Verteidigung, bevor er noch in gefährliche Nähe des Tores getragen wird, unterbunden. In der 33. Minute unternimmt Sutor einen feinen Durchbruch. Von der Außenlinie bringt er das Leder bis 5 Meter vors Nürnberger Tor; den gut plazierten Schuß hält Stuhlfaut mit Bravour. In der nächsten Minute muß Pachter sein gutes Können beweisen. Einen nach Kombination Bös—Popp vorgetragenen Ball nimmt er Popp von den Füßen weg. Weiter geht der Kampf, bis Fürth in der 40. und 42. Minute zwei Eckbälle erzwingt, die beide ebenso resultatlos verlaufen wie zwei Nürnberg zugesprochene Ecken in der 41. und 44. Minute. Gleich darauf pfeift der Schiedsrichter Halbzeit. Die zweite Spielhälfte bringt zunächst eine kleine Ueberlegenheit der Fürther. Immer wieder kommt der vorzüglich arbeitende Sturm vors Nürnberger Tor; bald ist es einer der beiden Flügel, bald das schön zusammenarbeitende Innentrio, das gefährliche Momente vor dem Nürnberger Tor schafft. Seiderer kann in der sechsten Minute einen Schuß anbringen, der jedoch an die Außenseite des Pfostens geht. Eine Ecke für Fürth in der elften Minute geht ins Aus. Auch Nürnberg kommt durch, doch Träg schießt daneben. Den Torab fängt wieder Nürnberg ab, das eine Ecke erzwingt, die von Ammerbacher ins Feld zurückbefördert wird. In der 28. Minute wehrt Stuhlfaut einen scharf aufs Tor gegebenen Ball zur Ecke ab. In der 35. Minute wird ein Spieler Nürnbergs knapp außerhalb des Strafraumes unfair zu Fall gebracht. Den vom Schiedsrichter gegebenen Strafstoß jagt Popp über die Latte. Wieder ist darauf Fürth einige Zeit im Angriff, aber der Erfolg bleibt aus. Noch einiges auf und ab und der Kampf ist zu Ende.

Mannschaften 0:0

I. Mannschaft: Spielvereinigung Fürth. 0:0

Mannschaft des I. F. C. N.

Stuhlfaut,
Bark Steinlein
Kugler Winter Kalb
Strobel, Popp, Bös, Riegel, Träg.

Sonntag, den 8. August 1920.

Gew. 4:0. 1. Fußballklub 1. Jgd.-Mannschaft: Verein für Bew.-Sp. Leipzig 1. Jgd.-Mschft. 4:0 (1:0)

Rasensport.

(□) [1. Fußballklub 1. Jgd.-Mschft. gegen Verein f. Bew.-Sp. Leipzig 1. Jgd.-Mschft. 4:0, Halbz. 1:0.) Nach einem schweren Spiel Tags zuvor in Fürth (Ergebnis 1:4) spielte gestern die 1. Jgd.-Mschft. des V. f. B. Leipzig im Sportpark Zerzabelshof gegen die 1. Jgd.-Mschft. des 1. F.-Kl. N. und unterlag mit 4:0, Halbzeit 1:0. Die jungen Gäste verfügten über gute Technik und Schnelligkeit im Sturm, vor dem Tore fehlte etwas die nötige Schußsicherheit und Energie. Vorweg sei genommen, daß die Mannschaft trotz der Niederlage einen sehr guten Eindruck hinterließ; bei Beurteilung des Ergebnisses muß einige Ermüdung von Reise und Spiel Tags zuvor in Betracht gezogen werden. Der Nürnberger Sturm kombinierte gut. Das 1. Tor fiel nach einem Durchbruch des Linksaußen, welcher zur Mitte lief und plaziert einsandte. Nürnberg kam des öfteren vor das Gegentor, wo aber häufig der Schuß ausblieb. Nach der Pause legte Nürnberg stärker los; den Angriffen konnte die Leipziger Hintermannschaft nicht immer standhalten; in gleichmäßigen Abständen folgten noch 3 Tore durch die 3 Innenstürmer. Nürnberg spielte in folgender Aufstellung: im Tor: Bauer; Verteidiger: Dingfelder, Reiß; Läufer: Spring, Link, Strobel; Stürmer: Ladisch, Wagner, Smidt, Rüdinger, Engelhard. Bei den Gästen war der Mittelläufer sehr gut, besonders sein Kopfspiel mußte sehr gefallen. Das Spiel war stark auf die ebenfalls vorzüglichen Verbindungsstürmer zugeschnitten.

Gew. 3:0 II. Mannschaft: F.-Kl. Eintracht-Duisburg 2. Mannschaft 3:0

unent. 2:2 IV 1 Mannschaft: 7. V. Muggenhof 2:2

Gew. 69:64 Schlagballmannschaft: T. V. Nürnberg 1846 (69:64 Punkten)

Mittwoch, den 28. Juli 1920.

Außerordentliche Mitgliederversammlung des 1. F. C. N.

Turnen, Spiel und Sport.

Rasensport.

(□) (Außerordentliche Mitgliederversammlung des 1. Fußballklubs Nürnberg.) Der aus beruflichen Gründen notwendige Amtsrücktritt des 1. Vorsitzenden, Hrn. Dr. Neuburger, und einige wichtige schwebende Fragen wie Beitragserhöhung, Sportplatz-Vergrößerung, Schwimmbad und Platzerwerb veranlaßten die Leitung des 1. F.-Kl. Nürnberg, eine außerordentliche Mitgliederversammlung in die Klubräume einzuberufen. Hr. Dr. Neuburger kam nochmals auf seinen dem Ausschuß unterbreiteten unabänderlichen Entschluß zurück und dankte vor allem dem seinerzeitigen 2. Vorsitzenden, Hrn. Willy Heinz, dessen Name und dessen Verdienste schon von den Gründungstagen her aufs innigste mit dem Blühen des Vereins verknüpft sei, ferner Hrn. Phil. Kühn, welcher bereitwilligst vertretungsweise eingesprungen sei. Der Vorschlag des Verwaltungsausschusses, die Herren Rechtsanwalt Bäumler und Dr. Haggenmiller an die Stelle der ausscheidenden Vorstände zu stellen, fand einstimmige Annahme. Hr. Rechtsanwalt Bäumler nahm die Gelegenheit wahr, als langjähriges, alle Vorgänge im Klubleben aufmerksam verfolgendes Mitglied die außerordentlichen Verdienste des leider aus seinem Amte scheidenden langjährigen 1. Vorsitzenden, Hrn. Dr. Neuburger, in gedrängter Form wenigstens einigermaßen zu würdigen. Mit Hrn. Dr. Neuburger legt ein Mann die Leitung des Klubs nieder, dem die meisten Mitglieder das Prädikat der Unersetzlichkeit zusprechen, und das voraussichtlich mit vollem Recht. Die Jahre seiner Amtstätigkeit seit 1913 waren nicht durch Zufall Jahre besonderen Glanzes für den 1. F.-Kl. Nürnberg, sein vollendetes Taktgefühl und seine hohe Intelligenz wußte alle Fäden des urkräftigen, häufig impulsiv arbeitenden Vereinskörpers in sicherer Hand zu halten! — In ausführlichem Referat behandelte dann der 1. Kassier, Herr Kartini, die Notwendigkeit, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, was vorerst auf einige Opposition stieß, aber bald nach Bekanntwerden der kommenden großen Aufgaben des Klubs im Prinzip die Zustimmung der Diskussionsredner fand. Ueber die Arten, diese und andere Einnahmequellen ergiebiger zu gestalten, fand eine längere Aussprache statt. Von mehreren Rednern wurde vorgeschlagen, bei Erhöhung der Beiträge einen Unterschied zwischen aktiven, besonders Jugendlichen über 17 Jahre (unter 17 Jahre genießen diese an und für sich schon Vergünstigungen) und passiven Mitgliedern zu machen. Einen weiten Raum nahm in der Angelegenheit die Klage ein wegen zu geringer Sportausübungsgelegenheit zu allerlei den ungeheuren Mitgliederzustrom hemmenden Mitteln, wie Sperrung der Aufnahme usw. greifen zu müssen. Der Kassier machte auch von seiner Annahme kein Hehl, daß ein großer Teil dieses außerordentlichen Zuwachses, der einen Mitgliederstand von 5000—6000 in greifbare Nähe rücke, auf das Bestreben des Publikums zurückzuführen sei, als Mitglieder die hohen Eintrittspreise bei Wettspielen umgehen zu können. Sehr brauchbare Ansichten und Angaben aus der Versammlung heraus veranlaßten dann den Referenten, Hrn. Kartini, seinem ursprünglichen Antrag einige kleine Aenderungen zu geben; der Antrag fand mit folgenden Fixpunkten sodann einstimmige Annahme: Die Aufnahmegebühr in den Klub beträgt mit sofortiger Wirkung 30 ℳ pro erwachs. Person; der Monatsbeitrag wird auf 4 ℳ erhöht; Jugendl. 1.50 ℳ. Aufnahmsgeb. für Jugendliche 5 ℳ; die letzteren Punkte treten mit 1. September in Wirksamkeit. — Betreff Sportplatzvergrößerung, Schwimmbad und Hinzukauf von Neuland wurde auf Antrag des Referenten der Verwaltungsausschuß ermächtigt, die unternommenen Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen, die Finanzierung auszuarbeiten, Anteilscheine in der erforderlichen Höhe auszugeben usw. Die Versammlung war von 277 stimmberechtigten Mitgliedern besucht und nahm einen streng sachlichen Verlauf.

Weitere Spiele. Sonntag, den 15. August 1920.

I. Jugendmannschaft: T.V. Fürth 1860 = 3:1 — Gew. 3:1

II. Jugendmannschaft: I. Schülermannschaft = 5:7 — Verl. 5:7

V. Jugendmannschaft: T.-Gd. „Jahn" Lauf = 3:2 — Gew. 3:2

Verbandstag in Ulm: 31. Juli, 1. August 1920

Tagung des süddeutschen Fußballverbandes.

Spielsystem: Zehnerliga in 7 Kreisen, wie im Vorjahr. — Fußballverbot (spielfrei) für Monat Juli jeden Jahres. — Schiedsrichter-, Zeitungs- und Stimmrechtsfrage. — Tagungen der Interessengemeinschaften hinter verschlossenen Türen. — Die A-, B- und C-Vereine verlassen den Saal. — Der Verbandstag und die Presse.

Dem Tüchtigen freie Bahn! Diese oft gebrauchten Worte konnten den Stempel der Tagung des süddeutschen Fußball-Verbandes in Ulm am Samstag und Sonntag nicht wiedergeben. In Interessengemeinschaften vereint bezw. aufgelöst, kamen die Vertreter des süddeutschen Fußballsports zur 2. Tagung nach dem Kriege, zum 20. Verbandstag nach Ulm, wo der dortige Fußballverein von 1894 in vorbildlicher Weise die Organisation der Tagung übernommen hatte. War dieser äußere Rahmen im Gegensatz zu früheren Tagen in wirklich guter Weise gesichert, so kann dies von den Verhandlungen keineswegs gesagt werden. Schuld daran waren alle Beteiligten ohne Ausnahme; Pflicht des Verbandsvorstandes wäre es gewesen, schon früher gegen die Interessen- bezw. Arbeitsgemeinschaften der Liga-, A-, B- und C-Vereine Stellung zu nehmen und nicht erst dann, wenn die Gemüter so erhitzt sind, daß sie sich kaum mehr bezähmen lassen. Manch unerquickliche Episode des heurigen Verbandstages wäre vermieden worden, hätte der Hebel nach dieser Richtung nicht zu spät eingesetzt. Tatsache ist jedenfalls, daß nach den abgegebenen Erklärungen von Nieberberger (Stuttgart) der Verbandsvorstand eine Einladung zu der Tagung der A.-G. der Ligavereine erhalten hatte, von diesen Sonderbestrebungen damit also rechtzeitig in Kenntnis gesetzt war. Ein jeder konnte schalten und walten, und der Verbandsvorstand sah den Dingen mit Ruhe zu. Wie wurde von der A.-G. gearbeitet! Noch am Freitag abend tagte die A.-G. der Ligavereine in Ulm im Münsterhotel bis ½3 Uhr morgens — unter Ausschluß der Presse, mit Ausnahme des Verbandsorgans. Die Beschlüsse, die dort gefaßt worden sind, müssen scheinbar sehr „wichtig" und „geheim" gewesen sein, daß man die Pressevertreter förmlich ausgewiesen hatte. Das waren bereits unheilvolle Vorboten, die nichts gutes erwarten ließen, und so kam es auch. Die A-, B- und C-Vereine hatten natürlich auch nochmals getagt, und auf dem Verbandstag platzten die erregten Gemüter aufeinander. So darf man sich nicht wundern, daß sich die Zwischenrufe wie ein roter Faden durch den Gang der Verhandlungen zogen; das sollte ein- für allemal vermieden werden. Wir sind aber auch in demselben Augenblick bereit, zu erklären, daß wir das Vorgehen der A-, B- und C-Vereine, den Saal für eine halbe Stunde als Protest zu verlassen, scharf verurteilen müssen; auch das gehört nicht zum Verbandstage! Und die Erklärungen des Verbandsvorsitzenden, die uns vor weiteren unabsehbaren Folgen bewahrt haben, kamen zur rechten Zeit. Der dort herausgeschorene Standpunkt hätte, früher energisch vertreten, die geschehenen Zustände nicht gebracht.

Die Zeitungsfrage wurde überraschend schnell behandelt. Daß der Verbandsvorsitzende für die übrigen Sportzeitungen keine besondere Gegenliebe aufzuwerfen hatte, erhellt am besten aus der Tatsache, daß seine Anerkennung für die durch die Presse geleistete Arbeit nur dem Verbandsorgan galt und nicht, wie das der Vorsitzende des Ulmer Fußballvereins genugtuend allgemein hervorheben konnte, der Presse. Der Verbandsvorstand scheint in diesem Sinne die Bedeutung einer lokalen Sportpresse noch zu verkennen.

Von den Verhandlungen wollen wir noch vorweg erwähnen die Einführung einer fußballosen Zeit im Juli jeden Jahres, die Geschäftsführerfrage des Verbandes, die Bereitstellung von Mitteln für Hilfskräfte bei Gaubehörden, die Einführung von Kreistagen und die Wahl der Kreisvorsitzenden durch die einzelnen Kreisvereine, die Schaffung einer Schiedsrichtervereinigung des süddeutschen Fußball-Verbandes, die Stimmrechtsfrage. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Darmstadt bestimmt. Die Neuwahlen des Verbandsvorstandes brachten nach langen Beratungen die fast einstimmige Wiederwahl der bisher amtierenden Leute.

Vor Beginn der Tagung ergriff der 1. Vorsitzende des SFV., Amtsgerichtsrat Dr. Popper, das Wort zur

Begrüßung

der zahlreich erschienenen Vertreter der Verbandsvereine. Der Jahresbericht gab ein Bild der geleisteten Arbeit, die es unmöglich macht, daß der seitherige Verwaltungsapparat aufrechterhalten bleibt. Es muß eine Dezentralisation des Verwaltungskörpers herbeigeführt werden; die Geschäftsführerfrage, die am vorjährigen Heilbronner Verbandstag bereits angeschnitten wurde, ist bisher nur an der Personenfrage gescheitert; von der Abhaltung eines außerordentlichen Verbandstages wurde Abstand genommen, da die vorhandenen Beratungspunkte — in Uebereinstimmung mit fast allen Vereinen — nicht für wichtig genug erschienen. Eine Satzungskommission wird eine Umarbeitung der Verbandssatzungen vornehmen. Dem 1. FC. Nürnberg wurden zur Erringung der deutschen Fußballmeisterschaft, dem SC. Stuttgart zum süddeutschen Pokalsieg die Glückwünsche dargebracht. Weitere Begrüßungsworte galten dem Vertreter der Stadt Ulm, der Dank für den Empfang dem Ulmer Fußballverein. Zum Schluß erhob Redner seine warnende Stimme gegen den in den Sport eingeschlichenen Geschäftsgeist, er hofft, daß alle Auswüchse gedämpft und beseitigt werden, daß mit eisernem Besen gekehrt wird, zum Nutzen und Frommen des Fußballsportes.

Für die Stadt Ulm entbot Bürgermeister Jahn den Willkommgruß, für den Ulmer FV. deren Vorsitzender, der als erster auch der Presse gedachte, und wünschte, daß die Vertreter sich in Ulms freier, deutscher Luft auch erholen mögen.

Rat Popper dankte im besonderen dem Bürgermeister Jahn für seine liebenswürdigen Worte, verknüpfte damit die Bitte, die Stadt Ulm möge den Bestrebungen der Sportsache jederzeit Verständnis entgegenbringen, denn es gilt ja für den Staat, für die Allgemeinheit, alles kommt der Jugend zugute, kein anderer Zweck werde mit dem Fußballsport verfolgt. Redner zitierte bei dieser Gelegenheit auch den Ausspruch aus einer Stadtverordnetenversammlung von Köln, wo ein Sportfreund sagte: Wer von den Stadtvätern kein Interesse für den Sport hat, gehört nicht ins Stadtparlament.

Zu Beginn der Verhandlungen waren 486 Vereine mit 2879 Stimmen anwesend, die sich im Laufe der Tagung auf 517 Vereine mit 4069 Stimmen erhöhten. Satzungsänderungen fanden Annahme, der gedruckt vorgelegene Jahresbericht Genehmigung; zum Kassenbericht ergriff Bauamtmann Kraus-Fürth das Wort, der dem Wunsch Ausdruck gab, zu erwägen, ob sich nicht eine Ermäßigung der Beitragsleistungen der Vereine — in Anbetracht der günstigen Finanzlage des Verbandes — ermöglichen ließe.

Hierauf wurde sofort in die

Beratung des Spielsystems

eingetreten, zu dem Spielausschuß-Vorsitzender Keyl-Herrieden als Referent die Stellungnahme des Verbandsvorstandes zum Spielsystem kundgab. Der VV. hält an den Anschauungen und Richtlinien fest, die in der Denkschrift vom Jahre 1912 festgehalten sind, was dort ausgeführt wurde, gilt heute noch, in der Zwischenzeit ist nur eine Vermehrung der Kreise notwendig gewesen und erfolgt. Wenn auch der Verbandstag voriges Jahr der Zehnerliga zustimmte, so steht doch fest, daß diese reichlich Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten mit sich brachte. Trotzdem könne sich der VV. mit den Extremen, die da 16 Ligavereine usw. wünschen, nicht einverstanden erklären, es müsse der goldene Mittelweg gefunden werden; als diesen sehen wir infolge des erfreulichen Zuganges an Vereinen die Bildung einer weiteren Klasse. Die ersten Klassen: Liga I und II mit je 8 Vereinen, dadurch würde vielen Vereinen Aufstiegsmöglichkeit geboten.

Für die AG. der Liga sprach Rechtsanwalt Hellmann-Nürnberg, der vorweg die Gründe des Zusammenschlusses der Liga in der AG. darlegte, dann die Beweggründe, die den Ligavereinen den Weg zum Vorschlag einer Liga I und II mit je 8 Vereinen zeigte. Hauptmomente seien die Witterungs- und Verkehrsverhältnisse, die Verringerung der Spiele, Freihaltung von mehreren Sonn- und Feiertagen für Privatspiele und wirtschaftliche Interessen, mitbestimmend ist noch die Schiedsrichterfrage usw. Nach seinem Vorschlag wären im September, Oktober und November (18 Spieltage) 8 frei, im Dezember und Januar (13) 12 frei, im Februar und März (8) 1 frei, im April (4) 1 frei, im Mai (7) 8 frei, im Juni (4) 8 frei, im Juli (5) kein Spiel, im August Pause. Die Einteilung sollte nach der jetzigen Kreiseinteilung erfolgen, so daß für eine erhebliche Anzahl von A-, B- und C-Vereinen oben Platz geschaffen würde. Die Verminderung der Anzahl der Verbandsspiele sei unbedingt notwendig, um die Spielstärke zu heben und nicht zu vermindern. Als weitere Gründe wurde die schlechte finanzielle Lage, selbst der größten Vereine, angeführt.

Schollenberger-Karlsruhe sprach für die IG. der A-, B- und C-Vereine des Südwestkreises für die Schaffung einer Liga aus 16 Vereinen in 2 Bezirken. Bensemann-Konstanz bedauert, daß die IG.-Sitzungen stets geheim abgehalten wurden und verlangt Juli und August als Schonzeit für die Spieler, sein Vorschlag geht dahin, die Zehnerliga vorerst zu belassen und vielleicht langsam zu verringern. — Dr. Haller-Worms ist gegen eine Eliteklasse. Redner für beide Interessengruppen äußern in mehr oder weniger temperamentvollen Ausführungen ihre Meinungen. Wendling-Offenbach spricht für eine Zwölferliga in 2 Gruppen. Für die unteren Klassen erwärmt sich noch v. Bohlen und Halbach-Bruchsal, der die mißlichen Verhältnisse dieser Vereine schildert. — In humorvoller Weise sprach Volk für den Antrag der A-, B- und C-Klasse auf Einführung einer Sechzehnerliga in zwei Bezirken. — Nachdem noch Friedrich-Nürnberg und Nieberberger-Stuttgart für die Liga gesprochen, vertagte sich die Versammlung; während der Pause trafen sich Vertreter beider Interessengruppen, um auf diesem Wege eine Einigung herbeizuführen. Mehrere Stunden waren verflossen, bis die Tagung wieder ihren Anfang nahm, eine absolute Einigung war aber noch nicht erzielt. Der Verbandsvorstand schlug dann vor, ohne weitere Debatte über einen von ihm einzubringenden Antrag abzustimmen. Vorher hatte der

Rheinkreis

einen Antrag eingebracht: 1. Bei allen Beschlüssen des heutigen Vertretertages in Ulm, für welche bereits auf dem Kreuznacher Kreistag eine namentliche Abstimmung vorgenommen wurde, alle die dort abgegebenen Stimmen in das Ulmer Ergebnis einzuschließen. 2. Sollte dieser Antrag nicht angenommen werden, so beantragt der Rheinkreis, daß alle Beschlüsse des Ulmer Vertretertages für das Rheinkreisgebiet vorläufig keine Gültigkeit haben. Die anwesenden Vertreter werden sich bei solchen Anträgen der Stimme enthalten", der abgelehnt wurde.

Dies führte zu einem unliebsamen Wortwechsel, an dem auch der Vorstand nicht ganz berechtigten Anteil nahm; es wurde dann zur Abstimmung über nachfolgenden Antrag geschritten: 1. Der Rheinkreis bleibt auf Grund seines bei der Kreuznacher Tagung einstimmig beschlossenen Wunsches bis zur neuen Einteilung des Verbandsgebietes in eigener Verwaltung wie bisher. 2. Das Verbandsgebiet rechts des Rheines bleibt in 7 Kreise eingeteilt wie bisher; in jedem Kreise spielen 10 Vereine in der Liga einschließlich der beiden aus der A-Klasse emporsteigenden Vereine. 3. Der Nordmainkreis muß in der kommenden Saison mit 11 Vereinen in der Liga spielen, weil Viktoria Aschaffenburg unbedingt hereingenommen werden muß. 4. Der Odenwaldkreis spielt mit 9 Vereinen in der Liga aus denselben Gründen. 5. Nach Neubildung des Verbandsvorstandes wird von diesem sofort die Arbeit der Neueinteilung des Verbandsgebietes, sowie des Spielsystems in Angriff genommen. 6. Die Verbandsspiele beginnen am 5. September 1920. Der Rheinkreismeister hat an den Schluß-Spielen um die Süddeutsche Verbandsmeisterschaft, wie im vergangenen Jahre, Teilnahmeberechtigung.

Mit 2655 zu 1688 Stimmen, 126 ungültigen Stimmen und 7 Stimmenenthaltungen war der Antrag angenommen worden. Dies veranlaßte Redner der A-, B- und C-Klasse gegen die Abstimmung Protest zu erheben, da der Rheinkreis mitgestimmt habe; scharfe Worte fielen, unangebrachte Worte, schließlich verließ der größte Teil der A-, B- und C-Vereinsvertreter als Protestbezeugung den Saal. (Oberbayerische Vertreter machten nicht mit. D. Red.!)

Amtsgerichtsrat Dr. Popper erklärte hierauf, daß die Verhandlungen, trotz dieses Zwischenfalls, fortgesetzt würden, da sich der Verbandsvorstand nie und nimmer von einer gewissen Gruppe zwingen lasse. Die Quelle der bisherigen Zerwürfnisse seien in dem ungesunden System der IG. zu suchen; dieser Zusammenschluß ist von Seite der A-, B- und C-Vereine erfolgt zur Einwirkung auf Beschlüsse und auf die Gestaltung des Spielsystems. Wir haben nur ein Recht und eine Satzung für alle Vereine, ob die der IG. oder AG. angehören oder nicht, unsere IG. ist der Verband. Die einzige Regierung im Verband ist der Verbandsvorstand und wird künftighin mit allen Mitteln gegen Sonderbestrebungen Front gemacht. Schuster-Pirmasens begründete den die Spannung heraufbeschworenen Antrag und gab dabei gleichsam ein Bekenntnis zum Deutschtum aus, das tosenden Beifall einbrachte: „wir gehören zum Süddeutschen Fußballverband und bleiben dabei". Bensemann bedauert, daß sowohl AG. als IG. bestanden. Es wurde dann zur Behandlung der Anträge geschritten: die Satzungsänderungen des Verbandsvorstandes, wir erwähnen Wegfall der Schriftführer, da hierfür der Geschäftsführer treten soll, usw. wurden angenommen.

Zur Zeitungsfrage

ergriff Landauer-München das Wort und brach für den „Fußball" eine Lanze; Rat Popper schloß sich den Ausführungen an; der Verlauf der Debatte zeigte, daß geteilte Meinung über Verbandsorgan und Pflichtexemplare herrschte, schließlich wurde die Sache aus der Welt geschafft, als der Verleger des Fußball erklärte, auf die Pflichtexemplare zu verzichten. — Zum Kapitel

Unfallfürsorge

beantragte Referent Fiedler, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen, mit Rücksicht auf die hohen Prämien, welche die einzelnen Versicherungsgesellschaften heute fordern; er beantragt, die Höchstsumme der einmaligen Entschädigung auf 1000 Mark festzusetzen, die Karenzzeit von 2 auf eine Woche herabzusetzen, die Festsetzung des ordentlichen Beitrages auf 80 Pfg. pro Mitglied und die Bildung einer Kommission, die alle diese Fragen noch einmal genau durcharbeitet. Dieser Antrag wurde angenommen.

Der von mehreren Seiten gestellte Antrag auf finanzielle Beihilfe seitens des VV. für Bezahlung von Hilfskräften großer Gaue wurde dahin verbeschieden, daß der VV. sich bereiterklärte, bis zu tausend Mark jährlich zu gewähren.

Die Wahl der Kreisvorsitzenden geschieht künftig durch die Kreisvereine, aus diesem Grunde ist an die Einführung von Kreistagen gedacht.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Frage der Wettspielentschädigung; der VV. rät den Vereinen, Wucherforderungen zurückzuweisen und dem VV. Anzeige zu erstatten, der das weitere veranlassen wird.

Die Einführung einer fußballosen Zeit, vom 1. Juli mit 1. August für das süddeutsche Verbandsgebiet wurde beschlossen. Ausnahmen können nur vom VV. zugelassen werden.

Zur Anschlußfrage des Bezirkes Fulda sprach deren Vertreter Hüttenmüller-Fulda. Der Verbandstag wird bei der Neueinteilung des Verbandsgebietes auf diese Frage Rücksicht nehmen.

Zur Schiedsrichterfrage sprach Geppert-Karlsruhe; die Altersgrenze wurde auf 20 Jahre, bisher 23 Jahre, festgelegt. Der Entwurf über die Bildung der Schiedsrichtervereinigung fand Annahme.

Die Stimmrechtsfrage behandelte Dr. Naßbach-Wiesbaden und plädierte für die alten Stimmrechte. Der Südwestkreis hatte die Annahme des Stimmrechts auf Grund der Vorschläge Alberts vorgeschlagen; schließlich wurde der Antrag Naßbach mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Nach Entlastung ergriff Rechtsanwalt Albert das Wort zur Begründung des Entschlusses seines Ausscheidens aus dem Verbande, worauf zur Wahl geschritten wurde, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vors. Amtsgerichtsrat Dr. L. Popper; 2. Vors. Geppert-Karlsruhe; Spielausschußvorsitzender Julius Keyl-Herrieden; Schatzmeister Dreher-Stuttgart; Verbandsschriftführer Dreuckwick-Frankfurt; die Kreisvorsitzenden Tuch-Südbayern, Kraus-Nordbayern, Kuranmüller-Württemberg, Pommer-Neisertheim, Wimpfinger-Schwetzingen, Quirin-Südmainkreis und Cariste-Nordmainkreis. — Als Bundesbevollmächtigte für den DFB. wurden Popper und Geppert bestimmt; Kassenprüfer Flasbart-Frankfurt, Huber-Karlsruhe.

Mit Dankesworten und dem Wunsche eines weiteren Blühens und Gedeihens auf den Süddeutschen Fußballverband schloß Rat Popper nachm. halb 4 Uhr die Tagung.)(

Spiel vom 15. August 1920 in Fürth.

Die Tribüne und der Vorplatz der Spielvgg. Fürth beim wiederholten Zusammentreffen 1. F.C. Nürnberg — Spielvgg. (vgl. Bericht in Nr. 33). Oben rechts: Ein Kampfbild aus dem Spiel: Pachter, Fürths Torwarts, wehrt einen Angriff von Bös, Nürnbergs Mittelstürmer.

1.

1. F.C.N. - Sp.V. Fürth am 11. Juli in Stuttgart.

2.

„Stuttgart." 11. Juli

„Stuttgart"
11. Juli

„Stuttgart"
11. Juli.

„Stuttgart"
11. Juli.

„Stuttgart"
11. Juli.

„Stuttgart"
11. Juli

„Stuttgart"
11. Juli.

Bildnis zum Spiel gegen „Halle."
96

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

„Halle"

Willkommen Deutscher Fußballmeister am Rhein!

Der I. F. C. Nürnberg in Düsseldorf.

Durch Kampf zum Sieg! Welche Fülle sportlicher Tugenden schließt dieses Wort ein. Nicht allein im Augenblick des Wettkampfes, nicht in den 2 mal 45 Minuten des Endspiels um die Deutsche Meisterschaft am 13. Juni 1920 auf dem Spielplatz der Frankfurter Germania, sondern während der ganzen 20 Jahre des Bestehens hat der I. F. C. Nürnberg die Tugenden sportlicher Selbstzucht, freudiger, von begeistertem Idealismus getragener Opferbereitschaft, treue Kameradschaft und Gemeinschaftssinn betätigen müssen, um endlich in diesem Jahre nach einem beispiellosen Siegeslauf in den Verbandsspielen die Früchte seiner langen und mühevollen Arbeiten an und im Verein ernten zu können: Die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Und weil wir Sportsleute wissen, welche idealen Werte erst zu schaffen sind, ehe die äußere Anerkennung unserer sportlich-ethischen Leistungen erfolgt, sei es in der schlichten Beurkundung des Sieges, sei es durch Verleihung des Meistertitels, deshalb verehren wir in der deutschen Meisterschaftsmannschaft die Verkörperung unseres sportlichen Strebens. Wir Sportsleute in Düsseldorf und des weitern in Westdeutschland haben stets und überall gut im Rufe gestanden, wenn sportliche Gesinnung und sportliches Handeln kritisiert wurden. Wir Düsseldorfer und mit uns alle unsere westdeutschen Sportfreunde heißen deshalb den deutschen Meister, den I. F. C. Nürnberg, in unserer Blumenstadt herzlich willkommen.

Unser Willkommengruß ist um so herzlicher, als wir Rheinländer noch einen besondern Grund haben, uns über den Besuch des deutschen Meisters zu freuen. Die Deutsche Fußballmeisterschaft bedeutet nicht nur für uns Sportsleute das heiß ersehnte Ziel sportlichen körperlichen Leistungsstrebens, sondern sie bedeutet auch für das ganze Volk den Kulminationspunkt einer der hervorragendsten nationalen Kulturbestrebungen. Und je mehr welscher Neid und aus Ohnmacht geborener Expansionsdrang und Unterdrückungswille unsere nationalen Güter am Rhein zu bedrohen oder zu verkleinern oder zu zerstören sucht, desto klarer und reiner werden die Wellen des ältesten der deutschen Ströme die Wahrzeichen alter deutscher unvergänglicher Kultur widerspiegeln, je entschlossener alle unsere deutschen Brüder uns in dem Kampf gegen verblendete Eroberungslust unterstützen. Möge das Spiel heute gegen den deutschen Fußballmeister wieder den Deutschen aus Bayern und uns Rheinländern selbst zum heiligen Bewußtsein bringen, wie viele hehre nationale Kulturgüter und mit welchem nationalen Zusammengehörigkeitsgefühl sie zu verteidgen sind. Möge dieses Spiel wieder zu einer stillen Kundgebung im Herzen jedes deutschen Teilnehmers werden für unsere nationalen Güter, in erster Linie für unsern deutschen Fußballsport. In diesem Sinne rufen wir Rheinländer unsern Sportfreunden ein aus dem Herzen kommendes Hipp, Hipp, Hurra zu.

I. F. C. Nürnberg — D. S. C. 99 Düsseldorf.

Die Mannschaft der Nürnberger: Stuhlfauth, Steinlein, Kügler, Riegel, Winter, Grünerwald, Strobel, Popp, Kalb, Träg, Scabo.

Die Mannschaft der Düsseldorfer: Ruthenbeck, v. Wageningh, Jörgens, Schwenk, Fröhlich, Ueberle, Müller, Mosch, Nisse, Schimmel, Elmpt.

Als Schiedsrichter fungiert einer der Besten Westdeutschlands, Dr. Bauwens (Kölner S. C. 99), welcher auch das Treffen um die Deutsche Meisterschaft in Frankfurt a. M. vorbildlich leitete.

Düsseldorfer Brief.

Der deutsche Meister in Düsseldorf. — Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften. — Rekorde. — Fußball.

Schade, jammerschade, daß der Empfang, den der Wettergott unserem deutschen Meister bereitete, ein gar so fließender war. Vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht goß es in Kübeln. Der Platz des Düsseldorfer Sportklubs 1899 „soff aus allen Pfützen", so daß das Spielfeld wenigstens in leidlicher Verfassung blieb. Immerhin tat der schlüpfrige Boden den gebotenen Leistungen sichtlichen Abbruch, wenigstens was die Düsseldorfer anbelangte. Nürnbergs Mannschaft, kleiner von Statur, erwies sich als standhafter. Doch bleiben wir bei der Reihenfolge. Was sich in Westdeutschland für hochklassigen Fußballsport interessierte, scheute das schlechte Wetter nicht und so sah man denn Gäste aus unserem ganzen Verbandsgebiet, darunter auch den Vorsitzenden unseres Verbandes, Herrn Rechtsanwalt Jersch. Die Nürnberger traten, von stürmischem Beifall begrüßt, in folgender Aufstellung an: Stuhlfauth, Steinlein, Kugler, Grünwald, Winter, Kalb, Strobel, Popp, Böß, Träg, Szabo; während sich der SC 99 in folgender Aufstellung dem bekannten Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln stellte: Elmpt, Schimmel, Risse, Mosch, Müller, Ueberle, Frölich, Schwenk, Jürgens, v. Wageningh, Ruthenbeck.

Der deutsche Meister übernimmt vom Anstoß an das Kommando und Popp schießt schon nach wenigen Minuten haarscharf neben die Latte. Das erste, was sofort in die Augen springt, ist das geradezu phänomenale Freistellen der Meistermannschaft, fast kriegt SC 99 keinen Ball zu sehen. Ein befreiender Stoß der Verteidigung mit einer guten Vorlage der Düsseldorfer Läuferreihe wird durch Abseits verdorben. Gleich darauf sitzt Nürnberg wieder vor dem Düsseldorfer Tore und erzwingt eine Ecke. Der Ball wird von Träg geschickt aufgenommen, die Abgabe durch Ueberle aufgefangen. Kurzes Paßspiel vor dem Düsseldorfer Tore, die Nürnberger Spieler wechseln kaum ihre Plätze. Endlich hat Träg den Ball schußgerecht und schon sitzt er unhaltbar in der rechten Torecke. Sportklub kann sich noch immer nicht finden und muß den Gästen die Initiative überlassen. Seine Vorstöße enden meist im Abseits. Das zweite Tor für Nürnberg erzielt wiederum Träg, anscheinend aus Abseitsstellung. In der 30. Minute zweite Ecke für Nürnberg, das Tor schießt wiederum Träg. In der 43. Minute Ecke für Nürnberg, in der 44. Minute Ecke für Düsseldorf. In der Pause Jugendstaffeln Düsseldorfer Vereine. 1. Sportklub 99 in 2,13,5 Min. 2. Sportvg. BC 05 in 2,31,5 Min.

Nach Wiederbeginn legt sich Düsseldorf etwas mehr ins Zeug, der Sturm aber findet sich noch immer nicht. Träg wird aufmerksam gedeckt, was ihn jedoch nicht hindern kann, durch 6 Mann hindurch ein Prachttor in äußerster Bedrängnis mit der Spitze zu treten. Nach dem 5. Tor, das Popp mit mächtigem Schwung einköpft, verlegt sich Nürnberg auf den gemütlichen Teil. Szabo und Träg sind unermüdlich tätig, die Verteidigung spielt sehr stark auf Abseitsstellung und Stuhlfauth stoppt die Düsseldorfer Schüsse mit der größten Gemütsruhe auf der Torlinie. Stellenweise spielt er stark Galerie, was ihm bei einem Stürmer, der starken gelernt hat, leicht übel bekommen könnte. Träg stellt dann das Resultat noch auf 7 : 0.

Der Meister spielte wirklich meisterhaft. Annehmen, Abspielen, vor allem Freistellen und Schuß, alles in gleicher Vollendung. Der Held des Tages war Träg, der nur 6 Tore schoß. Popp, der infolge seiner Größe und Schwere bei dem glatten Boden weniger auszurichten vermochte, beschränkte sich auf einige Bombenschüsse und genau auf den Mann gepaßtes Zuspiel. Der flinke Ungar Szabo war anscheinend bei dem nassen Boden in seinem Element. Böß, ein Mittelstürmer guter Qualitäten, ließ in der zweiten Hälfte etwas nach, was er auch unbeschadet tun konnte, weil Träg für ihn mitspielte. Strobel auf der rechten Flanke ward nicht recht beschäftigt. In der Verteidigung gefiel mir Kugler besser. Keiner von beiden holzte. Steinlein paßte nur zu seinem Läufer. Die Läuferreihe, in der der sonstige Mittelstürmer Kalb linker Läufer spielte, glänzte in allen Farben. Auch Kalb hatte infolge seiner Schwere kein leichtes Spiel. Er besitzt neben hohem technischen Können aber ein vorzügliches Stehvermögen und das will bei dem Boden etwas heißen. Ueberhaupt die Zusammenarbeit in der ganzen Mannschaft von Stuhlfauth bis zu Böß war hervorragend. Maschinenmäßig, wie bei den englischen Ligamannschaften. Alle Fußballer, die dem Spiele beiwohnten, werden viel, sehr viel gelernt haben. Leider spielte der DSC weit unter seiner sonstigen Form. Ruthenbeck im Tor hielt, was nur eben zu halten war. Naturgemäß bei seinem Fischblut ließ er zwei Bälle passieren, die ein gleich guter Tormann mit weniger Gemütsruhe vielleicht (instinktiv!) erwischt hätte, dazu gehört der Kopfball Popps. Von Wageningh war wie immer; das Fallen hat er noch nicht verlernt. Jürgens führte sich auf seinem Posten nicht übel ein. Taktisch konnte er dagegen durchaus nicht befriedigen. In der Läuferreihe war Ueberle der Beste. Frölich ist bei nassem Boden nur halb so gut wie bei trockenem Wetter, und Schwenck, der allerdings eine Bärenarbeit zu leisten hatte, befriedigte erst nach dem fünften Tore. Im Sturm war einzig Risse den Gästen ebenbürtig; wenn er noch ebenso wie diese, sich den zugespielten Ball auch wirklich holen wollte, statt ihn kommen zu lassen und wenn er schießen, schießen und nochmals schießen wollte, er wäre der Besten einer. Mosch spielte weit unter Form, Schimmel fummelte und war auch langstielig, Elmpt viel zu massiv und Müller bequem. Das gegönnte Ehrentor blieb ungetreten; das Ergebnis hoch, aber bei dem schlechten Tag, den SC 99 hatte, ganz verständlich.

Der Auftakt zur Jubiläumswoche der Turn- und Rasensport-Union war geradezu glänzend. Der neu hergerichtete, mit einer tadellosen Aschenlaufbahn umzogene Platz in bester Verfassung, Vorbereitung und Abwicklung vorbildlich und zuguterletzt auch schönstes Wetter. So ausgearbeitete Veranstaltungen müssen ja immer mehr Interessenten anlocken. Zu den westdeutschen Meisterschaften hatte sich auch ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden, die von dem Gebotenen durchaus befriedigt waren, deren Lokalpatriotismus aber nicht auf seine Kosten kam. Um es gleich ehrlich zu gestehen: wir Düsseldorfer haben nicht zum besten abgeschnitten. Wie ich schon einmal stöhnte . . . es liegt am Training. Man kann nicht, wenn man hin und wieder mal den Klubsportplatz mit seinem Besuche beehrt, gegen die viel fleißigeren Nebenbuhler aus Duisburg, Dortmund, Bochum und Krefeld bestehen. Einzig die Düsseldorfer „Weiter", die Langstreckler und die Staffeln retteten die Ehre des Düsseldorfer Löwen. Hilde Dünker, Westdeutschlands beste Sprinterin, brachte es auf 7 Punkte und sicherte ihrem Verein in der Gesamtwertung die zweite Stelle. Bedarff (SC 99) gewann leicht den 1500 und 5000 Meter-Lauf. Cohen vom gleichen Verein zu meiner freudigsten Ueberraschung die 10 Kilometer-Meisterschaft. Zepter, gleichfalls 99er, wurde zweiter im Hochsprung bei der gleichen Höhe. Hauer warf 43,65 Meter im Speerwerfen und wurde auch um 35 Zentimeter zweiter. Ehren (TRU) brachte es auf den 4. im Stabhochsprung. In der 400 Meter-Staffel wurde TuSV 47 distanziert, die 1600 Meter-Staffel holte er sich in der guten Zeit von 3,49,4 Minuten vor Germania Düren. Die viermal 100 Meter-Damenstaffel des TuSV 47, in der Frl. Dünker als „Schlußmann" lief, stellte mit 55,2 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf. Das sportliche Bild der Veranstaltung auf dem schönen Platze wird sich allen Teilnehmern und Besuchern unvergeßlich eingeprägt haben.

Einen Weltrekord stellte, einer Rotterdamer Sportzeitung zufolge, im 10 Kilometer-Paarlaufen die Mannschaft Bedarff und Cohen vom DSC 99 im Amsterdamer Stadion auf. Zeit: 28 Minuten 52 Sekunden. Den früheren Rekord hielten die Franzosen Amaud und Agostini, die in 30 Minuten nur 9,928 Kilometer liefen. Die holländische Zeitung ist des Lobes voll über die deutschen Leichtathleten, findet unseren Altmeister Rau unvergleichlich und bringt Bedarffs Bild mit der Unterschrift: „Bedarff, das deutsche Laufwunder!"

Auch für die Jugendkämpfe am Mittwoch abend sind bei der TRU 350 Teilnehmer mit über 700 Meldungen eingelaufen. Es ist den hiesigen Vereinen zu empfehlen, die Eltern ihrer Jugendlichen zu der Veranstaltung zu weisen.

Den Schluß bildet das Spiel gegen die Altonaer 93er, die unter Jägers Führung wieder einmal norddeutsches Fußballkönnen zeigen wollen. Hat Wiggert, der Halblinke Altonas, wieder seinen schußfreudigen Tag, wird Weißenbrunn reichlich Gelegenheit haben, sein Können zu zeigen?

Auf dem Platze des Düsseldorfer Sportklubs 99 hat am Mittwoch, dem 11. ds. Mts., BC 05 den 1. FC Bern 1894 zum Gegner. In der Mannschaft spielen 4 Internationale, darunter Weiß, der 15 Mal für die Schweizer Farben stritt. Das Spiel der Mannschaft soll dem der Süddeutschen ähneln. Daß die Neutralier etwas können, haben sie im Länderspiel bewiesen. Die Gelegenheit, einmal eine Schweizer Mannschaft zu sehen, ist zu begrüßen. Hoffentlich sieht der Himmel weniger wütend drein, denn vergangenen Freitag.

H. B. L.

D. S. K. 99 — 1. F. K. Nürnberg 0:7 (0:3).

Über das Spiel der Nürnberger erhalten wir noch folgenden Bericht unseres Og.-Mitarbeiters: Der deutsche Fußballmeister führte ein Spiel vor, wie wir es in seiner technischen Feinheit bisher kaum im Rheinland gesehen haben, und das man nur mit kultivierter Fußballkunst bezeichnen kann. Die süddeutsche Mannschaft vereinigte alle guten Eigenschaften in sich, über die eine wirklich erstklassige Fußballelf vom Rufe eines deutschen Meisters verfügen muß. Sie zeigte eine hervorragende Ballbehandlung und ein in seiner Art selten gesehenes flaches Zusammenspiel, wie wir es ähnlich nur bei Altona 93 beobachtet haben. Der Ball wurde nicht getreten, sondern von Mann zu Mann flach geschoben. Die ganze Mannschaft war auf dieses Paßspiel eingestellt. Die Läuferreihe unterstützte den Sturm in ganz vorzüglicher Weise. Die linke Flanke war hier die treibende Kraft. Träg rechtfertigte seinen Ruf, der ihm als Torschütze und energischster Stürmer vorausging, vollauf. Seine Schnelligkeit, Ausdauer und Ballbehandlung, sowie sein Schußvermögen waren bewundernswert. Der Mittelstürmer (sonst Mittelläufer) Kalb erwies sich als guter Paßspieler, der auch sehr schnell war, jedoch den Schuß vermissen ließ, über den der Halbrechte Popp wieder in ausgezeichneter Weise verfügte. An die Schnelligkeit des Halblinken reichte er aber nicht heran, zeigte dafür aber eine blendende Ballbehandlung und hochwertige technische Leistungen und Tricks. In der Läuferreihe gefiel besonders der linke Läufer Riegel, gegen den der rechte Flügel der Hiesigen einen schweren Stand hatte und der sich dadurch nicht besonders zur Geltung zu bringen vermochte. Gegen einen solchen Gegner nahmen sich die Leistungen der Einheimischen recht bescheiden aus. Allerdings gaben sie sich die größte Mühe, das Spiel offen zu halten, was ihnen denn auch ziemlich gelang, wenn man von einigen Schwächeperioden absieht. Der Einzige, der in seiner Spielweise an die Nürnberger vielleicht heranreichte, war der Mittelstürmer Risse, der indes bei seinen Nebenleuten wenig Unterstützung fand und so die Kastanien nicht allein aus dem Feuer holen konnte. Der manchmal etwas zu selbstbewußte Torwart bewahrte seine Mannschaft vor einer größeren Niederlage. Bei fast allen anderen Spielern ließen die Leistungen mehr oder weniger zu wünschen übrig. Der Linksaußen fand im Abseitsstehen sein Steckenpferd. Die drei Tore der ersten Spielzeit fielen in einem Zeitraum von kaum zehn Minuten. Das erste schoß Träg nach gutem Vorspiel durch Kalb. Das zweite fiel nach mehrmaliger Abwehr des Balles durch Torwart und Verteidigung drei Minuten später durch denselben Spieler und das dritte wiederum nach gutem Zusammenspiel mit dem Mittelstürmer abermals durch den energischen und schußsicheren Träg. Zwei scharfe Schüsse des Halbrechten hald darauf lenkte der Düsseldorfer Torwart zur Ecke ab. Nach Halbzeit folgten vier weitere Tore. Das vierte war ein Selbsttor der durch den Halblinken Träg hart bedrängten Verteidigung. Das fünfte fiel durch Kopfstoß vom Eckball aus durch den Halbrechten. 25. Min. Das sechste und siebente, letztere kurz vor Schluß, brachte wiederum der Halblinke auf sein Konto. — Etwa 6000—7000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei, das leider unter der Ungunst der regnerischen Witterung zu leiden hatte, was auch nicht ohne Einfluß auf die Leistungen blieb, namentlich der Düsseldorfer. Alles in allem war es ein Genuß für den Kenner, dem Spiel beigewohnt zu haben.

Süddeutschland gegen Niederösterreich in Wien.

297

Mit der Südd. Verbandself in Wien.

Ein unangenehmes Vorspiel. — Ein fesselndes Ringen mit beiderseitigen prächtigen Leistungen bringt Süddeutschland mit 5 : 2 ein unglückliches Resultat.

Nachdem die vorhergehenden Tage noch in aller Eile die wichtige Paßfrage für alle 12 Leute glücklich gelöst waren und die anfangs noch zweifelhaft gewesene ursprüngliche Aufstellung endlich feststand, fuhren Schneider, Bruglachner und ich am Samstag früh in der sechsten Morgenstunde zum Münchener Hauptbahnhof, um den Zug zu benützen, der uns in Regensburg mit den 9 Fürth-Nürnbergern zusammentreffen ließ. In Regensburg hatten wir ein angenehmes Beisammensein mit dem schaffensfreudigen Herrn Ruhland, der eben seinen Urlaub mit Bearbeitung neuer Vereine im bayerischen Wald beendet hatte. Nachmittags 1 Uhr fuhr die 15 Köpfe zählende Expedition (Herr Seghitz vom F.C. Pfeil und Hierländer waren noch mitgekommen) im Orientexpreß Passau zu. In unserem Wagen trafen wir zu unserer großen und freudigen Überraschung in Herrn Schenkel, dem Kassier des Niederösterr. Fußballverbandes einen prächtigen Reisegenossen, dessen Erfahrung uns ausgezeichnet über die ungemein lästige Grenzkontrolle und über die wichtige Platzfrage hinweghalf. Trotzdem gings in Passau noch drunter und drüber; bei dem Rennen der Menge stürzte z. B. Kalb samt seiner Bepackung dem nassen Bahnsteig entlang, aber die Sache ging mit einem herzlichen Gelächter ab. In der dicht gestauten Menge stand neben mir ein guter Bekannter, Herr von Brüll, der Mäzen des M.T.K., der von der Olympiade in Antwerpen zurückkam und durch interessante Erzählungen über seine Eindrücke und über die vielen aktuellen Fragen der Gegenwart, das fast zweistündige Stehen, Drängen und Warten recht angenehm verkürzte. Nach außerordentlich kurzweiliger durch die weichen Polster des Ententezuges sehr bequem gemachten Reise standen wir abends gegen 11 Uhr in einem unter unaufhörlichem Regen zappelnden Menschengewimmel am Wiener Westbahnhof. Zwei Herren des österr. Verbandes begrüßten uns mit der betrübenden Nachricht, daß vorerst nicht gespielt werden könne, die Absage des Spiels sei durch die Zeitungen bereits unwiderruflich erfolgt, es sei aber beabsichtigt, am Dienstag oder Mittwoch zu spielen. Ich hatte lange Verhandlungen mit den Vertretern der Veranstaltung; über diese und anderen das Vorspiel zu dem dritten Treffen Österreich — Süddeutschland bildende Details gibt der nachfolgende Wiener Zeitungsbericht vom Montag früh Aufschluß:

Neues Montagblatt:

Absage des Länderwettkampfes Niederösterreich — Süddeutschland.

Der seit Freitag anhaltende Regen hat Samstag den Simmeringer Sportplatz spielunfähig gemacht und so blieb dem Vorstand des N. F. V. keine andere Möglichkeit, als noch Samstag abends den Länderwettkampf abzusagen. Die süddeutsche Mannschaft traf Samstag nachts, wie vorgesehen, in Wien ein und zeigte sich, wie natürlich vorauszusehen war, von der erfolgten Absage des Spieles nicht sonderlich angenehm überrascht, da die Urlaubszeiten der einzelnen süddeutschen Spieler vielfach beschränkt sind. Aus diesem Grunde mußte auch von der ursprünglichen Absicht, das Ersatzspiel am Dienstag oder Mittwoch austragen zu lassen, Abstand genommen und die Festsetzung des Spieles schon für diesen Montag, halb 6 Uhr, auf dem Simmeringer Sportplatz anberaumt werden.

Heute abends gab der N. F. V. zu Ehren der süddeutschen Gäste, die mit Herrn Seybold als Reisebegleiter in Wien eingetroffen waren, ein Abendessen, das die Spieler der beiden Teams wie Verbandsfunktionäre vereinte. Bedauerlicherweise mußten durch ein Mißverständnis die zur Nachtstunde am Bahnhof eingetroffenen süddeutschen Gäste den Weg vom Westbahnhof in das Hotel „Continental" bei strömendem Regen zu Fuß zurücklegen, wohl ein begreiflicher Grund, daß sich bei den Gästen über diesen „Empfang" und bei der Nachricht über den Ausfall des Spieles keine besondere Laune einstellen wollte. Die Zurückhaltung wich aber im Laufe des Abends einer herzlichen Annäherung, und die von Herrn Dr. Abeles einerseits und Herrn Seybold anderseits in den Reden des Abends zum Ausdrucke gebrachte Bedeutung des bevorstehenden Länderwettkampfes läßt das volle sportliche Gelingen des großen Kampfes auch für diesmal erwarten, namentlich wenn — ja, wenn der Wettergott endlich ein Einsehen hat.

Ein Austragen des Wettkampfes möglich gewesen?

Herr Seybold, der Reisebegleiter der deutschen Gäste, äußerte sich zu einem unserer Mitarbeiter über die durch die Absage des Kampfes geschaffene Situation: „Als wir bei unserer Ankunft in Wien von der Verschiebung des Spieles hörten, waren wir geradezu bestürzt, da ich, falls der Regen andauern sollte, keine Gewähr sah, daß das Spiel bei den befristeten Urlaubszeiten unserer Spieler überhaupt ausgetragen werden kann. Heute vormittags besichtigte ich mir nun mit der Mehrzahl der Spieler den Simmeringer Sportplatz und ich muß wohl sagen, wir hätten bei dieser Beschaffenheit ruhig gespielt, da wir in Süddeutschland bei Wetterkatastrophen oft schon auf noch schlechteren Plätzen Wettspiele austragen mußten. Nun, da das Treffen nun einmal verschoben ist, hoffe ich nur, daß Montag das Wetter uns hold ist und die Vorbedingungen für einen Kampf gegeben erscheinen."

Der „Montag" bringt folgende satirische Bemerkungen:

Es regnet in Strömen als die liebwerten Gäste den Westbahnhof verließen. Sekretär Rößler konnte die Verantwortung nicht übernehmen, die Süddeutschen per Auto oder Wagen ins Hotel Continental (Praterstraße) zu bringen. Da die Straßenbahn den Betrieb schon eingestellt hatte, mußte die Reisegesellschaft zu Fuß in den zweiten Bezirk wandern. Die Süddeutschen lösten ihre leichtathletische Aufgabe restlos. Sie kamen wohl bis auf die Haut durchnäßt an ihrem Bestimmungsort an, aber ihr Ziel hatten sie dennoch erreicht. Die Gäste befanden sich in der denkbar besten Stimmung!

Das Hotel Continental hat die Ehre, die süddeutsche Auswahlmannschaft zu beherbergen. Diese Auszeichnung weiß es anscheinend nicht genügend zu schätzen, da zu wenig Betten zur Verfügung standen. Mehrere Spieler mußten mit unvorbereiteten Nachtlagern vorlieb nehmen. Die Länge dieser Ruhestätten steht im umgekehrten Verhältnis zur Körperlänge einiger Spieler. Speziell Stuhlfaut und Schneider sind über die Fürsorge des Wiener Verbandes entzückt."

Das Spielfeld war gewiß nicht schön es sah so aus, wie alle Spielflächen aussehen, wenn es mehrere Tage geregnet hat. Nach meinem Empfinden war der Hauptgrund der überraschenden Absage, das durch das schlechte Wetter bedingte schlechte Ergebnis des Vorverkaufs. Im Verlaufe unseres Beisammenseins kamen wir jedoch zu einer restlosen Verständigung und so stand denn am Sonntag Nachmittag endlich das Spiel für Montag Abend ½6 Uhr fest.

Am Sonntag Nachmittag traten wir auf einem recht unbequemen Fahrzeug die weite Fahrt zum Simmeringer Sportplatz an. Freundlicher Sonnenschein hatte die trüben Regentage verdrängt und ununterbrochene Menschenreihen füllten die für Zehntausende eingerichtete neue Platzanlage.

Fertig zum Spiel

Inzwischen hat sich unsere Mannschaft spielfertig gemacht, die neuen einfarbig-hellblauen Trikots mit den weißen Aufschlägen standen unseren Leuten sehr gut und gaben mit den rosa Trikots der Wiener ein schönes farbenprächtiges Bild. Dem Schiedsrichter, Herrn Burges, einem bei der englischen Militärkommission in Wien weilendem Hauptmann, stellten sich die Mannschaften in dieser Aufstellung:

Parzist. (Simmering)
Beer (Sportklub) — Blume (Vienna)
Kurz (Amateure) — Baar (Sportklub) — Braunsteiner (Sportklub)
Köck (M.A.C.) — Swatosch (Simm.) — Kanhäuser (Sportklub) — Hansl (Amateure) — Eckel (Vienna)
Sutor — Gimbel — Sciderer — Franz — Wunderlich
Kistner — Kalb — Hagen
Schneider — Bruglachner
Stuhlfaut

Die Gegner machten einen ausgezeichneten Eindruck, körperlich standen sie sich in nichts nach. Wir hatten Anstoß und lagen so gut im Kampf, daß wir schon nach vier Minuten einen Eckball

Zu nebenstehenden Bildern:

Bild 1: Eine bestechende Aufnahme vom 100-m-Endlauf in Antwerpen. C. W. Paddock (U.S.A.) [der 2. von rechts], unmittelbar vor dem Berühren des Zielbandes, mit ½ Yards vor seinem Landsmann Kirksey (Nr. 255) gewinnend.
Bild 2: Eine sensationelle Leistung: Der 4,09-m-Stabhochspringer Fosse (U.S.A.)
Bild 3: Thompson, der Sieger im 110-m-Hürdenlauf in der wunderbaren Zeit von 14,8 Sek.
Bild 4: Richmond Landon, der Sieger im Hochsprung, der die glänzende Leistung von 1.93,6 m bezwang.
Bild 5: Die prächtigen Finnländer (Reihenfolge von vorne: Myrrha, Pellonen, Johansen, Tarpale), die das Speerwerfen mit durchwegs großartigen Leistungen unter sich ausmachten.
Bild 6: Das Stadion in Antwerpen wird mit dem üblichen Aufmarsch der Teilnehmer eröffnet.

Vom I. F. Cl. N. sind bestimmt: Sutor, Kalb, Stuhlfaut.

Süddeutschland gegen Niederösterreich in Wien.

Düsseldorfer Brief.

er deutsche Meister in Düsseldorf. — Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften. — Rekorde. — Fußball.

Schade, jammerschade, daß der Empfang, den der Wettergott

erzwangen, der vor dem Wiener Tor kritische Augenblicke verursachte. Aber schon im nächsten Augenblick sehen wir Wiens Linksaußen mit dem durch wuchtigen Stoß befreiten Ball unter lautem Anfeuern der Menge die Seitenlinie hinunterrasen: Jetzt ist Wien im Vorteil und Stuhlfaut hat in kurzer Folge die ersten Bälle — drei lange Schüsse — abzuwehren. Die Situation wechselt wieder, das ungemein schnelle Tempo fällt auf, die Chancen halten sich die Wage; einige Minuten später unterbindet eine versehentliche Abseitsentscheidung einen von Hagen gut eingeleiteten und von Seiderer durch exaktes Stoppen gefährlich weiter geführten Angriff. Dann kommt Süddeutschland wieder in die Defensive, Schmidt ist, wie immer in den letzten Spielen, zu weit zurück, er zögert mit der Abwehr, wird bedrängt und gibt in höchster Not Stuhlfaut zurück, der gerade noch zur Ecke auslenken kann. Ein Faul bringt Süddeutschland den ersten Freistoß, gleich darauf ein Abseits bei uns, dem ein Abseits Österreichs folgt. Österreich drängt etwas, ein Zweikampf Hansel-Stuhlfaut und ein nochmaliges Zurückgeben des durch Wiens Rechtsaußen in Bedrängnis geratenen Schmidt sind die Folgen. Die erste Viertelstunde ist vorbei.

Wir sind wieder im Angriff. Kalb spielt zweimal hintereinander schön vor die Füße unserer Stürmer, diesen reicht es aber nicht zum Schuß. Wieder ist Wiens Halblinker durchgebrannt, über freies Feld rast er unter den unseren Verhältnissen ungewohnten frenetischen Anfeuerungen dem Tore zu, schießt im vollen Lauf, aber Stuhlfaut lenkt den Ball von der untersten rechten Ecke neben das Tor. Der Eckball für Wien wird sicher abgewehrt. Einen von Schmidt verwirkten Strafstoß schießt Braunsteiner aus 30 m Entfernung daneben. Bald darauf hält Stuhlfaut, aufrechtstehend, einen scharfen 30 m-Schuß Hansels; in der nächsten Sekunde erwidert Hagen auf die gleiche Weise und von da an (es ist die 20. Minute) sind wir im Angriff. Nach geschickter Täuschung durch Seiderer bekommt Franz in günstigster Stellung den Ball, es sieht sehr gefährlich für Österreich aus, aber drei Gegner bedrängen unseren Stürmer bis an die Torlinie, von der der Ball neben die Torstange gedrückt wird. Unsere Angriffe wiederholen sich und drängen den Gegner so zurück, daß ein hinter mir sitzender Verbandsfunktionär seinen Gefühlen durch den echten Wiener Spruch: „Jetzt haben's uns in der Kost", Ausdruck gibt. Schmidt spielt zweimal hintereinander schön vor, ein Fehlschlag des rechten Verteidigers bringt Sutor freies Feld, das unser Mann durch rasches Hereinlaufen gut ausnützt — das Tor für Süddeutschland schien jetzt fällig zu sein — aber in dem Augenblick, in dem Sutor zum Schuß ansetzen will, wird er durch hartes Anspringen auf den Boden geworfen. Eine Handbewegung des mit vorbildlicher Energie und Ruhe seines Amtes waltenden Schiedsrichters deutet auf die Elfmetermarke; man findet die Entscheidung scharf, aber kein lauter Widerspruch regt sich und unter Totenstille schießt Gimpel den Strafstoß unhaltbar ein. Süddeutschland führt 1:0. Keine einzige Hand der sonst so auffallend temperamentvollen Zuschauer rührt sich.

Die 25. Minute bricht an; wir sind weiter im Angriff. Pazista hält einen Schuß von Wunderlich. Der Ball ist in unserer Stürmerreihe, aber die ausgezeichnet spielende gegnerische Deckung verhindert Torschüsse. Unsere Offensive wird durch ein Vordrängen Österreichs und einen wieder von Schmidt verwirkten Strafstoß (den Stuhlfaut eben noch zur Ecke fausten kann) unterbrochen; ein Schuß von Kurz schien sogar den Ausgleich zu bringen, aber Stuhlfaut rettet durch Hinwerfen. Mit dem Beginn der letzten Viertelstunde steigert sich das hartnäckige Ringen; die Angriffe wechseln. Ein Zweikampf Sutor—Pazista, gute Kombination Gimpel—Seiderer ragen hervor. Da, in der 35. Minute, rast Eckl wieder das Feld entlang, es kommt zu einem Gedränge an der äußeren Strafraumgrenze, Bruglachner ist am Ball, eben will er diesen in etwas gebückter Stellung ins Feld stoßen, als ein Gegner ihn angeht und sich dabei überschlägt. Niemand denkt sich dabei etwas, Viele sind im Zweifel, ob ein Freistoß für Süddeutschland folge; der Schiedsrichter ist jedoch ganz anderer Meinung: er diktiert — 11 m! Dieser wird glatt verwandelt und das Ringen steht 10 Minuten vor Halbzeit 1:1. Mit sichtlicher Steigerung der Energie greifen unsere Leute nunmehr an. Seiderer kann aus einem Gedränge heraus nicht schießen, Franz bringt einen Schuß an, der zur Ecke abgelenkt wird. Das Ringen geht weiter, aber der Ball kommt nicht mehr mit, ihm ist die Luft ausgegangen. Ein neues Leder wird in das rasende Tempo geworfen. Die Kombination unseres Sturmes kommt zur Geltung, aber Franz wartet wiederholt zu lange mit einem Entschluß. Die erste Halbzeit ist vorbei.

Die Pause nützten wir zu einer Kritik, bei der wir die mangelnde Verbindung zwischen unserem Angriff und unserer Läuferreihe feststellten und zur Behebung dieses offensichtlichen Fehlers die Aufstellung des in Zuspiel erfahrenen Schneider als Mittelläufer ventilierten. Im allgemeinen waren wir jedoch guter Zuversicht und konnten mit der beruhigenden Erwartung, daß sich manche Unebenheit in der zweiten Halbzeit bei uns noch ausgleichen werde, erneut in den Kampf gehen. Mit unserer stillen Hoffnung, daß die Österreicher das ungewöhnlich schnelle Tempo nicht durchhalten würden, hatten wir uns jedoch gründlich getäuscht. Mit womöglich noch verstärkter Schnelligkeit wechselten jetzt die Kampfmomente, und nach einem Vorspiel unseres Angriffes kamen die sich sichtlich besser und rascher zusammenfindenden Österreicher wiederholt zum Zug. Ein Zuspiel über die Köpfe von Hagen und Burglachner hinweg zu dem (auch nach Ansicht des neben mir sitzenden Herrn Dr. Abeles) jedenfalls sich in Abseitsstellung befindlichen Hansl brachte durch diesen einen überraschenden Schuß und damit Österreich mit 2:1 die Führung. Ohrenbetäubender Lärm begleitete diesen heiß begehrten Erfolg. Beide Mannschaften wurden zu äußerster Leistung angespornt, und es muß hervorgehoben werden, daß unsere Leute sich absolut nicht verblüffen ließen, sondern im Gegenteil mit großer Energie den Ausgleich suchten. Ein Faul Hansls gegen Wunderlich brachte uns einen Strafstoß, ein guter Lauf Sutors und nachfolgender Schuß wurde gehalten, dann verwirkte Hagen eine Ecke, diese wird gut vor unser Tor gegeben, Kalb berührt den Ball mit der Brust, steht aber mit Gesicht gegen unser eigenes Tor und der Ball prallt vor ihm ab, vor die Füße eines gegnerischen Stürmers, der aus drei Meter Entfernung leicht einlenkt. 3:1 für Österreich ist in der 15. Minute das mit großem Jubel aufgenommene Resultat. Von nun an geht Schneider auf unsere Verabredung hin als Mittelläufer vor, Kalb spielt linker Läufer, Schmidt linker Verteidiger. Trotz dieses deprimierenden Standes läßt unsere Mannschaft nicht nach, der Zusammenhang wird durch die Umstellung sichtlich besser, einer Ecke für Österreich folgt eine Ecke für Süddeutschland mit einem Nachschuß von Schneider, und bis zur 20. Minute sind wir im Angriff, der durch einen guten Schuß Wunderlichs beinahe zählbaren Erfolg gebracht hat. Aber eine Minute später stellt Swatosch durch einen Schuß aus 25 m Entfernung das Resultat auf 4:1. Unsere Leute lassen nicht nach, immer wieder wird ihr Angriff vorgetragen, und in der 26. Minute gibt es ein schönes Vorspiel Wunderlich-Franz; Wunderlich flankt, Sutor stoppt den Ball, läuft und schießt scharf, genau placiert in die oberste rechte Ecke, das schönste Tor des Tages, ein Tor, wie es schöner kaum jemals geschossen wurde. Lebhafter Beifall regt sich, auch die zahlreich anwesenden Mitglieder der englischen Militärmission sind von der wunderbaren Leistung begeistert.

Tempo, Tempo! schreit nun die Menge. Das 4:2 ist ihr mit Recht keine Gewähr für den heiß ersehnten Endsieg ihrer Mannschaft; denn Süddeutschland gibt nun das Tempo an. Franz zögert mit dem Schuß; hin und her rollt der Ball zwischen unseren Leuten, einige Schüsse folgen, auch unsere Läufer rücken auf, aber die Wiener sind auch in der Abwehr unermüdlich und ein Bombenschuß von Gimpel landet aus nächster Entfernung auf dem Hinterteil eines Gegners. Einen Vorstoß Wunderlichs unterbricht der etwas behäbige Linienrichter durch falsches „Aus"-zeichen, ein Schuß Sutors prallt am Pfosten ab, Wunderlich wird drei Meter vor dem Tor durch Zubodenwerfen am Schuß verhindert (der Schiedsrichter gibt diesmal keinen 11 m), so geht das heiße Ringen unter der Offensive unserer mit prächtigem Kampfgeist auf das Resultat drückenden Leute bis zehn Minuten vor Schluß weiter. Dann kommt Österreich wieder etwas auf, und zwar so kritisch, daß Stuhlfauth hintereinander Schüsse abzuwehren hat.

Wir zählen die Minuten — es sind leider nur noch fünf. Gimpel spielt zu Sutor, dieser schießt, aber der Ball verfehlt ebenso sein Ziel, wie ein nachfolgender sehr schöner Schuß von Seiderer. Die Chancen zu einer Verbesserung des Resultates, zu einem Ausgleich, oder gar zu einem Sieg für uns werden von den enteilenden Minuten verschlungen. Man zählt die 44. Minute, kurz vorher hat Österreich seinem Torwart zurückgespielt, dieser schlägt ins Feld zurück, und kurz vor dem Schlußpfiff bringt Swakosch noch einen Schuß an, der dem zur Seite sich hinwerfenden Stuhlfauth über die Hände saust; dieser Ball wäre zu halten gewesen, er kam am Boden und aus weiter Entfernung daher, sprang aber etwa 5 m vor dem Tor etwas auf und in kaum 1 m Höhe ins Tor. So wurde unsere Mannschaft mit 5:2 geschlagen. Das Resultat ist bitter für uns, es gibt nicht ganz den Spielverlauf wieder, aber wir müssen sagen, daß Österreichs Elf einen Sieg verdient hat.

•

Es ist ½8 Uhr, 8.25 Uhr geht der Expreßzug nach Salzburg vom Westbahnhof ab und der Simmeringer Sportplatz ist annähernd zwei Wegstunden entfernt. Ein Händedruck gratuliert dem Sieger. Herr Dr. Abeles bringt uns durch die Menschenmenge. Wir tauschen unsere Meinungen aus. Sportleute, darunter die führenden Männer des Wiener Fußballsportes, die Journalisten, sind dabei, und jeder von uns ist begeistert von dem großartigen Spiel; auch Herr Burgeß, der Schiedsrichter, sagt, daß er selten einen schöneren Fußballwettkampf gesehen habe. Hervorgehoben wird die absolut faire Spielweise beider Mannschaften. Die Zeit drängt, Schneider, Burglachner und ich müssen unbedingt den Zug erreichen. Zum Glück erwischen wir ein Auto, das uns im polizeiwidrigen Tempo durch das meilenlange Häusermeer der schönen Donaustadt noch rechtzeitig auf den Zug nach der Heimat bringt. In der nächsten Nummer wird noch einmal Gelegenheit sein, auf das Ereignis von Wien zurückzukommen, für heute müssen wir uns mit diesem Bericht begnügen.

E. S.

Vom I. F. Cb. N. sind bestraft: Sutor, Kalb, Stuhlfaut.

Samstag, den 29. August 1920

Städtespiel Fürth – Nürnberg in Zabo. 3:1.

Nürnberg-Fürther Echo.

Wacker München — Pfeil 0:6. — Fürth — Nürnberg 3:1. — Gautag. — Privatmannschaften.

Am Samstag weilte Wacker München bei Pfeil-Sandow. Beide lieferten sich ein gutes, abwechslungsreiches Treffen. Die Nürnberger waren in ausgezeichneter Form, mit flottem, rationellem und flüssigen Spiel siegten sie trotz Ersatz für Gimpel, unerwartet hoch mit 6:0.

Im Rahmen der großen Nürnberger Sportwoche, die vom Stadtverband für Leibesübungen veranstaltet wird, fand am Sonntag ein Fußballspiel zweier kombinierter Mannschaften statt. Einerseits waren es Vertreter der Fürther, andererseits der Nürnberger Ligavereine; auf beiden Seiten fehlten die großen Kanonen, die in Wien weilten. Doch standen sich zwei ausgeglichene, gut zusammengestellte, fast gleichwertige Mannschaften gegenüber, von denen die Fürther in Lohrmann den Turm und durch diesen das bessere Ende für sich hatte. Der beweglichere Fürther Sturm fand sich besser zusammen, sein Spiel war flüssiger und vermochte durch entschlossene Schüsse drei Treffer, und damit den einwandfreien Sieg erringen. Fiederer (Sp.Vgg.) Schoberth (T.V. 60) waren die besseren, denen sich aber auch Däumler (M.T.V.) würdig anpaßte; auch beide Flügelstürmer konnten gefallen. Läuferreihe und Verteidigung waren gleichmäßig gut, und konnten auch in der Zeit des Drängens seitens der Nürnberger die Erfolge verhindern. Was wirklich durchkam, landete bei Lohrmann, der ein sicheres und ruhiges Spiel lieferte und die sichersten Chancen erledigte. Durch sein Spiel hat er sich sehr gut eingeführt und die Spannung ist schon heute da: hie Stuhlfaut, hie Lohrmann. Der Nürnberger Sturm war zwar gut, er könnte wohl auch nicht viel besser aufgestellt werden, aber das gegenseitige Verständnis fehlte. Die Fünf fanden sich nicht recht, und besonders zwischen Hochgesang und Popp klappte es nicht immer. Diese beiden waren es zwar, die von den Fürthern in besondere Obhut genommen waren. Im Einzelkönnen war der Nürnberger Sturm über, aber damit war gegen die eifrige und gedrängte Fürther Hintermannschaft nichts zu wollen. Besonders in der zweiten Halbzeit war Nürnberg in Front, zeitweise fand sich der Sturm, von den Läufern gut unterstützt, in gutem Zusammenspiel, aber bei Lohrmann endeten die bestgemeinten Schüsse. Trotz öfteren guten Aufkommens der Flügel Rottenberger-Richter (T.V. 46) und Strobel-Popp (1. F C.) konnte Hochgesang (Pfeil) nur ein Tor über Lohrmann hinweg erzielen. Läuferreihe und Verteidigung schaffte gut, wenn vielleicht auch nicht ganz so erfolgreich, als man eigentlich erwarten könnte; nach der Pause klappte es auch hier besser. Riegel, Popp M. und Bühner zeigten ihre Klasse. Der Torwart zeigte eine sonst von ihm nicht gewohnte Unsicherheit; die drei Fürther Erfolge waren zwar schön, aber nicht unhaltbar geschossen. Stuhlfaut hätte sie mit allergrößter Wahrscheinlichkeit sicher erledigt.

Somit errang die eifrigere und etwas schnellere Fürther Mannschaft, den durch die Sicherheit Lohrmanns gehaltenen, schönen, von der großen Mehrheit kaum erwarteten Sieg mit 3:1 gegen die technisch bessere, aber weniger flüssig spielende Nürnberger Elf, die ohne die Unsicherheit ihres Torwächters mindestens ein Unentschieden erzielt hätte.

Auf dem außerordentlichen Gautag in Fürth wurde der bewährte Herr Flierl (T.V. 60) als neuer Vorsitzender des Gaues Mittelfranken, an Stelle unseres nunmehrigen Kreisvorsitzenden, Herrn Bauamtmann Kraus, gewählt. Ein interessantes Kapitel kam auch zur Sprache. Die in letzter Zeit mehrfach auftretenden sog. Privatmannschaften, die sich aus Angehörigen von Ämtern, Firmen und sonstigen Stellen zusammensetzen, liefern Spiele und machen auch in der Presse von sich reden, so daß es schon an der Zeit war, einmal sich um sie von seiten des Verbandes zu kümmern. Fest steht, daß diese Mannschaften meist keine Verbandsmannschaften sind, obwohl ein großer Teil der Spieler, darunter auch sehr bekannte, Mitglieder unserer Verbandsvereine sind; ergo ist ein Spiel gegen solche Mannschaften, als satzungswidrig, verboten; d. h. wenn eben nicht vorher Genehmigung erholt wird. Diese Mannschaften stehen also außerhalb des Verbandes, also außer der Gerichtsbarkeit desselben, und dadurch ist der Disziplin keine Schranke, und dem Schiedsrichter keine Autorität gegeben.

Also sollten sich die Vereine jedweder Privatmannschaft gegenüber (es gibt auch solche, die den Deckmantel eines Verbandsvereins zu benützen versuchen) zurückhaltender und vorsichtiger verhalten, und auch ihre Spieler auf dieses Wildspielen aufmerksam machen, um unangenehme Folgen zu vermeiden. Wer Fußball spielen will, schließe sich einem Verbandsverein an, da ist Raum genug, auch für in sich geschlossene, wie die erwähnten Privatmannschaften.

Sonntag, den 29. August 1920.

Gew: 2:1 II b Mannschaft – Privatmannschaft Sp. Vg. Fürth = 2:1

Gew: 10:1 I. Jugend Mannschaft – I. Jugend Mannschaft Sp. V. Altdorf 10:1

Verl: 0:2. I. Schüler Mannschaft – II. eigene 0:2

Hokey.

II. Mannschaft des I. F. Cb N. — T. Gem. Würzburg I. 2:2. Unentsch. 2:2

Hockey.

(·) Die 2. Mannsch. des 1. FKl. Nürnberg spielte am Sonntag gegen die TGem. Würzburg 1 mit 2:2 (0:1). In den ersten Minuten kam die Mannschaft des 1. FKl. Nbg. ohne Erfolg in den Schußkreis des Gegners. Nach einem Durchbruch desselben fiel durch einen Fehler des rechten Verteidigers das erste Tor. Bis zur Halbzeit war das Spiel jetzt ausgeglichen. Nach der Halbzeit legte der Sturm der Mannschaft des 1. FKl. Nürnberg wieder los, doch ohne den gewünschten Ausgleich herzustellen. 20 Min. später konnte die TGem. Würzburg ein das 2. Tor buchen; doch kurz vor Schluß konnte die Mannschaft des 1. FKl. Nbg. zweimal hintereinander durch Halbrechts den Ball ins Tor einsenden und dadurch den Ausgleich herstellen. — Die 3. Mannschaft spielte gegen die 4. und gewann mit 2:1 (1:0).

Sonntag, den 5. Juli 1920.

I. F. Cb N. — Sport Klub Stuttgart 9:1 (4:1) Gew.: 9:1.

E. 1. F.-Cl. Nürnberg gewinnt gegen Sportklub Stuttgart 9:1 (4:1). Der Deutsche Meister weilte zur Platzeinweihung des württembergischen Meisters (und süddeutscher Pokalmeister) in Stuttgart und konnte nach glänzendem Stürmerspiel die gefährliche Elf mit 9:1 besiegen. Die drei Ersatzleute, welche in der Meisterelf spielten, fügten sich den Kanonen würdig an. Aufstellung des 1. F.-Cl. Nbg.: Stuhlfaut, Bark, Leykauf (Ersatz), Köpplinger (Ersatz), Winter, Riegel, Strobel, Popp, Bös, Pühler (Ersatz), Sutor. Die Tore schossen Strobel, Popp und Sutor.

Weitere Spiele:

I. Vollmannschaft — Sport Klub Stuttgart 9:1 Gew.: 9:1.

IV b Vollmannschaft — F. Cb Pfeil IV. Mannschaft 1:2 Verl. 1:2

I. Jugend Mannschaft — T. V. 1860 Fürth I. 6:1 Gew.: 6:1

IV a Jugend Mannschaft - T. V. Schweinau I. 0:3 Verl.: 0:3

II. Jugend Mannschaft — F. Cb. Pfeil II. 16:1 Gew.: 16:1.

Hockey.

Auswahlspiel: Schwarz — Weiß 4:1 Gew.: 4:1.

I. F. Cb. N. IV. Mschft — T. Gem. Nürnberg I. 1:3 Verl.: 1:3.

Stuttgarter Sportklub – I. F. Cb. Nürnberg 1:9. (1:4).

Stuttgarter Sportklub – F.-Kl. Nürnberg 1:9 (1:4).

= Rein äußerlich genommen hat also die Sportklubmannschaft ihren Anhängern eine große Enttäuschung mit diesem Spiel bereitet. Man tut aber gerade bei diesem Spiel der Mannschaft bitter unrecht, wenn man ihr ganz allein die Schuld zuschiebt, weil sie in sie gesetzte Erwartungen nicht erfüllt hat und ganz übertriebene Forderungen nicht erfüllen konnte. Das Spiel, das anläßlich des 20.-Stiftungsfestes die beiden führenden Vereine ihrer Kreise zusammenführte, war ja vornherein entblößt von Punkt und Meisterschaftskampf, und so konnte man sicher sein, daß es ein Lehrspiel ganz besonderer Art sein würde. Und weil das schließlich auch der Endzweck all dieser Spiele ist, daß der Bessere seine ganze Kunst bei solchen Gelegenheiten zeigt, ungeachtet der Gefahr einer vielleicht „zu hohen" Niederlage, braucht erstens der Sportklub und zweitens die Anhängerschaft und die „Nicht-anhängerschaft", die bereits Sportklubs Stern erbleichen sieht, die Sache nicht tragisch zu nehmen. Psychologisch betrachtet ist das Ergebnis gut zu verstehen. Die Krise, in die die Sp.-Kl.-Mannschaft nach den überraschenden Toren nach der Pause stürzte, kam zu überraschend, die Mannschaft wurde etwas kopflos, zu allem Unglück vergaß dann der Torwärter, daß er auch noch Bälle bekommt, die zum halten sind, und das Resultat war fertig. Der Ersatz, der auf beiden Seiten tätig war, zeigte sich nur bei Sp.-Kl. nachteilig, der sonst gute und gewohnte Zusammenhang war fast ganz zu vermissen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn, die Aufregung, die das ganze Spiel mit sich brachte, hinzugerechnet, man das Zusammenspiel anfängerhaft bezeichnet. Alles was Nürnberg besaß und eben deswegen in umso auffälligerem Maße zur Geltung bringen konnte, fehlte bei Sportklub. Es schien oft tatsächlich, wie wenn Nürnberg einen Spieler mehr hätte, aber nur deshalb, weil die Mannschaft ständig bestrebt war das Spiel in der Hand zu behalten und zu führen. Wenn Nürnberg wiederkommt, und das ist für Stuttgart beinahe eine ständige Mannschaft, sucht alles in Stuttgart nach den bekannten Größen. Diese haben heute zum Teil gefehlt; Träg, Szabo, Kalb und Steinlein waren nicht da. Der Ersatz für Szabo, Sutor (Sp.-Vg. Fürth) blieb allerdings Sutor wenig schuldig, sein feines Flügelspiel erfreute einen geradezu. Die übrigen Ersatzleute waren ebenbürtig mit Ausnahme des Halblinken, der die sonst die von dieser Seite ausgehende Triebkraft vermissen ließ. Daß Nürnberg ein seinen sonstigen gleiches Spiel liefern konnte, spricht umso überzeugender für das Recht „Deutscher Meister" zu sein.

In gleichmäßigen Abständen erzielte Nürnberg seine Erfolge, gegen Ende der Spielzeit allerdings gegen die stark beeindruckte Sp.-Kl.-Mannschaft, mit größerer Leichtigkeit. Und doch war das Spiel nicht einseitig, der Sturm von Sp.-Kl. in dem Grusendorf und Holder zeitweise mächtig arbeiteten, kam immer wieder schön vor und zwang mehrere mal Stuhlfauth einzugreifen und dies in einer Form, die das Können dieses Torwächters im hellsten Lichte zeigte. Sehr raffiniert haben wir Stuhlfauth bei beiden vorhergehenden Spielen nicht spielen sehen, er hielt Schüsse von Strobel und Grusendorf aus nächster Nähe und sein sicheres Herauslaufen mit dem famosen Wegfausten des Balles zwang zu spontanem Beifall. Nur eines war nicht gerade schön, und das war, daß Bark, der doch nicht nötig hat bei solchem Können, so aus der Rolle zu fallen. Wen auch seine Mätzchen das Publikum zum Lachen reizten, so gehört das nicht zum Sport, sondern gerügt. Katzbalgen braucht man sich nach einen verdienten Erfolg eines Gegners unterbindet man nicht mit solchen Eingriffen. Gerade bei solchen Spielen hat man die Aufgabe besserend einzuwirken, bei Verbandsspielen hämmert gleich ein Protest in der Luft und womöglich sonst noch was Unangenehmes und so ist es vernünftiger die Schiedsrichter setzen bei solchen Anlässen bessernd ein. Schiedsrichter Zahlmann war dem Spiel gewachsen, seine Pfeife war nur manchmal zu zart, so daß die im Uebereifer Spielenden mehrmals die Entscheidungen überhörten.

(⊙) 1. F. Kl. Nürnberg gegen F. Kl. Kickers Würzburg 4:0 (Halbzeit 3:0). Nürnberg hatte von Anfang an das Spiel in der Hand. Die Mannschaft hatte in der 1. Halbzeit viele Gelegenheiten, die aber trotz schöner Schüsse von Halblinks und Halbrechts ergebnislos blieben. Den Würzburgern blühte nur eine einzige Gelegenheit, der Schuß ging jedoch über die Latte. Das 1. Tor für Nürnberg fiel durch den Halbrechten nach großartiger Kombination. Der Ball wurde vom linken Verteidiger auf der linken Seite vorgebracht und vom Mittelstürmer gut vorgelegt. Das 2. Tor erzielte Halblinks, ebenso das 3. aus naher Entfernung. In der 2. Hälfte strengte sich Nürnberg nicht mehr besonders an, es fiel auch nur noch 1 Tor durch den Halbrechten auf einen Durchbruch. Der Linksaußen spielte glänzend, besonders in der 1. Halbzeit, namentlich das eine Tor des Halblinken war sehr gut von ihm vorbereitet. Die Innenstürmer waren gleichmäßig vorzüglich, auch der Mittelstürmer, welcher nur vor dem Tor seine Schwäche hatte. Der Rechtsaußen lieferte ein Spiel etwas unter seiner gewohnten Form. In der Läuferreihe, die sehr gut arbeitete, findet die Mitte nach und nach ihre frühere Klasse wieder. Die Verteidigung zeigte beim rechten Mann etwas massive Abwehr, sonst beide sehr zuverlässig. Der Torwächter hatte sehr wenig zu tun und bekam meist nur zurückgespielte Bälle. Dem interessanten, etwas scharfen Treffen wohnten über 6000 Zuschauer bei.

Sonntag den 12. September 1920.
I. Liga-Spiel 1920/21.

I. Mannschaft – Würzburg-Kickers in Würzburg
gewonnen 4:0

Gew. 4:0

Sutor, Träg, Bös, Popp, Strobel
Riegel, Winter, Köppelinger
Kalb, Bark
Stuhlfauth

Weitere Spiele:

Gewonn 3:1 — I. Mannschaft — IIa. Mannschaft eigene = 3:1.

Gewon 2:0 — IIb. Mannschaft — F. V. 1860 Fürth I. Privatmannschaft = 2:0

I. Jugendmannschaft — II eigene Mannschaft = 3:0 — Gewon. 3:0

IIa Jugendmannschaft — Sp. C. Lauf II. Vollmannschaft = 5:1 — Gewon. 5:1.

IV.a Jugendmannschaft — Sp. Vgg Zirndorf = 5:0 — Gewon. 5:0

V.a Jugendmannschaft — T. V. Lauf II. Mannschaft = 2:3 — Verlor. 2:3

VIa Jugendmannschaft — IV. Schülermannschaft eigene = 4:1 — Gewon. 4:1.

VII. Jugendmannschaft — VII. Schülermannschaft = 2:1. — Gewon. 2:1.

I. Schülermannschaft — F. C. Franken I. Schülermschft. = 3:5 — Verlor. 3:5

IV. Schülermannschaft — VIa Mannschaft eigene = 1:4 — Verlor. 1:4.

Hockey.

I. Mannschaft — II. Mannschaft = 4:0 — Gewon. 4:0

III Mannschaft — N. H. Cl. III Mannschaft = 3:1. — Gewon. 3:1

IV. Mannschaft — Turnges. I Mannschaft = 0:6 — Verlor. 0:6.

Spiele am 18. u. 19. September 1920
II. Liga-Spiel 1920/21.

I. Mannschaft — M. T. V. Fürth I. in Fürth gewonnen 5:0 — Gewon. 5:0

Sutor, Fräg, Bös, Popp, Strobel, Riegel, Winter, Kalb, Kugler, Bark, Stuhlfaut.

sc. In Fürth trafen sich Samstag nachm. 1. F. C. N. und M. T. V. Fürth. Das Spiel gewann ersterer mit 5:0 (0:0). Die Meisterelf nahm sofort, vom Anstoß weg, mit leichtem Wind spielend, das Heft in die Hand. Leider ließ der enge, kleine M. T. V.-Platz ein raumgreifendes Zusammenspiel nicht zu, andererseits verteidigten die Fürther teilweise mit recht zahlreicher Hintermannschaft ihr Heiligtum mit viel Glück, so daß trotz stetigen Drängens der Nürnberger Elf und ungezählter Eckbälle das Spiel bei Halbzeit 0:0 stand; ein, wenn auch zu Unrecht gegebener Elfmeter für M. T. V. Fürth landete knapp neben dem Pfosten. Nach Seitenwechsel allerdings konnten die Turner das Spiel nicht mehr halten; 5 Tore — 3 von Popp, 2 von Träg — waren das Ergebnis hervorragenden Zusammenspiels der Nürnberger, die, selbst für einen alten Meisterschaftstorwächter wie Polenski, unhaltbar waren.

Weitere Spiele:

II. Mannschaft — M. T. V. Fürth II. in Zabo = 8:0 — Gewon. 8:0

IIb. Mannschaft — Sp. Vgg Fürth (Privatmannschaft) in Fürth = 1:3 — Verlor. 1:3.

IIIa Mannschaft — M. T. V. Fürth III. in Fürth = 3:1. — Gewon. 3:1.

Gewon. 6:0 — IV a Mannschaft — M. T. V. Fürth IV. in Zabo = 6:0

Gewon. 2:1. — IV b. Mannschaft — Sp. Vgg Fürth IV a Mnschft in Zabo = 2:1 (9 Mann)

Gewon. 7:0 — I. Jugendmannschaft — T. f. Erwerbung in Zabo = 7:0

Gewon. 2:1. — I. Jugendmannschaft — Sp. Vgg. Zirndorf I. in Zabo = 2:1

Gewon. 5:0 — III a Jugendmannschaft — Sp. C. Lauf IV. Vollmschft. in Lauf = 5:0

Gewon. 10:0 — II. a Jugendmannschaft — Sp. Vgg Zirndorf II. in Zirndorf = 10:0

Gewon. 3:1 — I a Jugendmannschaft — T. V. 1860 Fürth 5 in Fürth = 3:1

Gewon. 5:0 — II a Jugendmannschaft — Sp. Vgg Zirndorf IV. in Zirndorf = 5:0 (mit 9. Mann)

Gewon. 10:0 — VI Jugendmannschaft — T. V. Lauf III. in Lauf = 10:0

Gewon 4:0 — I. Schülermannschaft — F. C. Pfeil I. (Pfeil Platz) = 4:0

Gewon. 9:2 — II. Schülermannschaft — F. C. Pfeil II. Zabo = 9:2

Verlor. 0:7 — III. Schülermannschaft — T. f. Bewegung III. Jugendmnschft in Zabo = 0:7

Hockey

Unentsch. 1:1 — I. Mannschaft — N. H. C. I. Mannschaft in Zabo = 1:1

Gewon. 4:1 — IV Mannschaft — N. H. C. IV. Mannschaft in Zabo = 4:1.

Spiele vom 25. u. 26. September 1920
III. Ligaspiel 1920/21.

Gew. 4:2. — I. Mannschaft — F. C. Pfeil - Sandow in Zabo = 4:2

Rheinsam x)
Bark - Steinlein
Kugler - Kalb - Winter
Strobel - Popp - Bös - Träg - Meier Fritz x)

x) = Ersatz

Träg am Ball.

Der Schuß aus vollem Lauf. Augenblicksbild, das den bekannten Torschützen Träg (1. F.C. Nürnberg) in einer höchste Energie und Kraftentfaltung vereinigten Stellung beim Schuß zeigt.

Weitere Spiele:

I. Jugendmschft — F.B Lauf I. Jugend 8:0	Gewon. 8:0
II. Jugendmschft — II. Jugend. F.V. 46 (Gegner nicht angetreten)	Gewon.
II Mannschaft — F.C. Pfeil III Jugendmschft 8:2	Gewon. 8:2
IV a Mannschaft — V. F. V. III. Jugend 3:0	Gewon. 3:0
V a Jugendm. — F.V. Nägeldörf I. Jugendm. 1:7.	Verlor. 1:7
I. Schülermschft — F.C. Pfeil I. Jugend 9:0	Gewon. 9:0

Gew. 10:0 II. Schülermsch. — F.T. 1846 IV Jugendm. 10:0

Gewon. 4:3. IV. Schülermsch. — F.C. Pfeil II Schülermsch 4:3

Die vierte Begegnung Deutschland—Österreich.

Ungemein fesselnder Kampf, der erst in den letzten Minuten von der glücklicheren Wiener Elf mit 3:2 gewonnen wird.

Pause 0:0. Deutschland, in vielen Teilen überlegen, führt 10 Minuten nach Beginn 1:0. — Österreich gleicht in der 19. Min. aus.

Die Entscheidung fällt in den letzten 7 Minuten: in 5 Minuten fallen 3 Tore.

30 000 Zuschauer-Rekord für Wien.

Wien, 26. Sept. Sonderbericht des „Fußball“:

Mit dem gleichen Resultat, das den Österreichern bei der ersten Begegnung beider Länder, am 7. Juni 1908 in Wien, also vor zwölf Jahren, einen knappen Sieg brachte, hat auch das Länderspiel geendet, das am vergangenen Sonntag nach langer, langer Pause die Mannschaften Deutschlands und Österreichs in Wien zusammenführte. 3:2 hat Österreich 1908 und 3:2 hat Österreich 1920 gewonnen.

Wenn schon aus diesen Torzahlen eine sehr knappe Überlegenheit für den Sieger herausgelesen werden kann, eine Überlegenheit, die eine deutsche Auswahlelf gegen die Elf einer Stadt immer in Kauf nehmen muß, so dürfen wir bei dem Spiel vom Sonntag noch hinzufügen, daß selbst diese „geographische“ Überlegenheit nicht mehr vorhanden war; denn Deutschland war dem Sieger in vielen Teilen überlegen und mit Österreich hat tatsächlich die glücklichere Elf gewonnen. Der Kampf, den sich die beiden Mannschaften vor der Rekordzuschauermenge von 30 000 Personen lieferten, war in jeder Hinsicht ein gewaltiger, eindrucksvoller. Er hob sich weit aus dem Alltäglichen: 1. durch die ungemein fesselnden Augenblicke, die das rasche, wechselvolle und hartnäckige Ringen ausprägten, 2. durch die seltene Art, in der die entscheidenden Treffer fielen. Deutschland darf trotz des ausgebliebenen zählbaren Sieges nicht unbefriedigt auf das Länderspiel vom Sonntag blicken; denn dieses Spiel hat ihm zweifellos einen vollen moralischen Gewinn gebracht und ein solcher Gewinn wiegt im sportlichen Verkehr schwer. Das soll kein billiger Trost für einen entgangenen Sieg sein: nein, das sind Betrachtungen unter dem frischen Eindruck des eben geschenen Spiels mit all seinen für uns sehr schmeichelhaften Begleiterscheinungen. Die als äußerst lokalpatriotisch bekannte Wiener Zuschauermenge ließ durch ihr Verhalten erkennen, daß ihr die Leistungen der deutschen Elf entschieden imponierten; alle maßgebenden Personen des österreichischen Fußballsportes haben mir unumwunden zugegeben, daß der Ausgang des hervorragenden Kampfes bis zur letzten Minute recht zweifelhaft war. Deutschland sei nicht nur ein ebenbürtiger, sondern in mancher Hinsicht sogar ein überlegener Gegner gewesen. Das waren nicht Schmeicheleien, sondern der Ausdruck sportlichen Gefühls für geschaute Tatsachen. Möge sich der Leser selbst ein Urteil bilden an Hand des von mir in nachfolgendem skizzierten Spielverlaufs.

Mit einigen Änderungen betraten die Mannschaften in dieser Aufstellung den Sportplatz:

Österreich:

Paczista (Simmering)

Beer (Sportklub) Popovich (Amateure)

Fuchs (Amateure) Baar (Sportklub) Nietsch (Rapid)

Seidl (F.A.C.) Swatosch (Simmering) Kuthan (Rapid) Hausl (Amateure) Wieser (Rapid)

Deutschland:

Stuhlfaut (Nürnberg)

Lohneis (Fürth) Mohns (Berlin)

Hagen (Fürth) Tewes (Berlin) Riegel (Nürnberg)

Wunderlich (Bockenheim) Harder (Hamburg) Jäger (Altona) Seiderer (Fürth) Sutor (Nürnberg)

Schneider war also, wie der „Fußball“ bereits vorige Woche mitteilte, nicht mitgekommen. Beide Mannschaften wurden von der unübersehbaren Menschenmenge mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der eigens für große Zuschauerzahlen hergerichtete Platz bot mit seinen ansteigenden, dichtbesetzten Sitzreihen ein großartiges Bild. Ganz Wien war da, aber auch von auswärts, selbst von Budapest und Prag waren Sportbegeisterte da. Die Leitung hatte Herr Fehery (Budapest). Österreich hat Platzwahl, Deutschland Anstoß. Dieser wird von Ö. abgefangen und in raschem Durchspiel vors deutsche Tor getragen: Wieser bringt einen seiner gefürchteten Schrägschüsse an, den Stuhlfaut unschädlich macht. Dann geht's in der Spielfeldmitte hin und her; die deutsche Läuferreihe leistet gediegene Arbeit im Abdecken und Zuspiel. Schon kommt der stämmige Harder zum Schuß — es sieht sehr gefährlich aus — aber der Verteidiger Beer kann die Gefahr zur Ecke ablenken; diese bleibt ungenützt. Deutschland hat aber weiter den Ball und in der 7. Minute schien ihm die Führung sicher: Jäger steht allein vier Meter vor dem Tor — ein Schuß, der Ball war nicht zu halten; er wurde auch nicht gehalten — und doch war's kein Tor! Der alte, schußerprobte Internationale jagte das Leder dem Torwächter auf den Bauch. Pech! — Solche Chancen gibt's nicht oft. Österreich atmet erleichtert auf und rafft sich zu energischer Erwiderung. Schon muß Stuhlfaut einen scharfen Schuß von Swatosch halten und nacheinander eingreifen. Der Nürnberger ist heute gut in Form. Die Chancen wechseln, Österreichs Kombination zerschellt immer wieder an der gegnerischen Läuferreihe. Deutschland dirigiert merklich, und drei Eckbälle hintereinander (die jedoch alle von Beer unschädlich gemacht werden) sind der sichtbare Ausdruck deutschen Drückens. Aber bald ist der harte Kampf wieder offen; die Pause naht. Stuhlfaut bekommt wieder Arbeit, zehn Minuten vor Halbzeit leistet er sich ein Solostück, das mit Freistoß für Ö. geahndet wird. Dieser kommt gut aufs Tor, wird jedoch ebenso gut abgewehrt. Torlos und mit sechs Ecken für Deutschland gegen eine Österreichs endet die erste Halbzeit. Ungewisser denn je ist der Ausgang.

Mit merklich verstärktem, durch das Publikum entfachten Ehrgeiz eröffnet Ö. den Wiederbeginn. Ö. drängt, Kuthan kommt zum Schuß — daneben. Dann greift D. wieder an. Sutor erfaßt ein gutes Zuspiel, läuft uneinholbar durch, biegt herein und schießt (ähnlich wie im Spiel vor vier Wochen) unhaltbar ein. Deutschland führt, 1:0 in der 11. Minute. Jetzt geht's mit Hochdruck weiter. Ö. will den Schlag nicht unerwidert lassen, D. den wertvollen Vorsprung halten, vergrößern. Wie aus dem Rohr gejagt, kommt ein Schuß Wiesers aufs deutsche Tor, nieder, flachgefährlich. Entschlossenes Niederwerfen Stuhlfauts verhütet den Einschlag der Bombe. Noch kritischer wird's vor Ö. Tor. Jäger ist gut durchgekommen, aber im allerletzten Augenblick (auf der Torlinie!) kann Poppovich den Ball stoppen und wegbefördern. Fortwährend wechselnde Angriffe fesseln, das Tempo ist womöglich noch gesteigert. Da, in der 19. Minute gibt Seidl eine Flanke; Swatosch erwischt den Ball und sendet unter nicht endenwollendem Beifall unhaltbar ein. Der Ausgleich für Ö. ist da. Was nun folgt, ist ein zähes Ringen, dessen Ausgang absolut zweifelhaft erscheint. An ein Unentschieden wagt man bei der unverminderten Kampfkraft beider Mannschaften nicht zu denken. Aber wer wird Sieger sein? Sollten die Deutschen den, nach ihrem Erfolg gegen Süddeutschland wieder siegesgewisser gewordenen Wienern eine unerwartete Niederlage beibringen? Hier in Wien, vor Zehntausenden, von denen jeder mit jeder Faser seines Seins bei der einheimischen Elf ist? Die Zeit geht vorbei; die Ungewißheit quält weiter. Schon ist die letzte Viertelstunde angebrochen. Auf und ab, aber meist in der Spielfeldmitte, geht der heiße Kampf. Da, in der 38. Minute, ein Durchbruch von Swatosch; die Deutschen holen ihn nicht mehr ein, man erwartet den Schuß aus freiem Feld, aber Stuhlfaut läuft dem Anstürmenden entgegen: beide prallen zusammen, liegen am Boden und — der Ball rollt ins leere Tor. Ö. führt 2:1. Das Publikum rast und merkt in seinem Freudentaumel kaum, daß Swatosch sich verletzt hat. Swatosch verläßt das Feld, aber schon nach drei Minuten kann der erfolgreiche Stürmer wieder mittun, und zwar gleich so glücklich, daß ihm im nächsten Augenblick der dritte Torschuß gelingt. Tosender Beifall begleitet diese famose Einzelleistung. Aber kaum hat sich die grenzenlose Begeisterung gelegt, als die Deutschen wieder zum Angriff übergehen und durch Seiderer sicher einschießen! 43. Minute. In fünf Minuten sind drei Tore gefallen! Deutschland ist weiter in Front; der Ausgleich liegt in der Luft, aber nicht im Bereich der Möglichkeit — denn die Uhr ist abgelaufen, der Schiedsrichter pfeift das „ganze Halt!“ Ich bin für heute am Schluß und behalte mir eine Einzelkritik für nächste Nummer vor.

D. T.Z.

Vom T.F.C. Bez wurden berücksichtigt:
Stuhlfaut — Riegel — Sutor.

Nordbayern bringt Privat- und Punktspiele.

1. F.C. Nürnberg — Pfeil-Nürnberg 4:2; T.V. 1860 Fürth — Bayern-Kitzingen 3:3; F.V. Nürnberg — M.T.V. Fürth 7:1 (wird wiederholt); T.V. 1846 Nürnberg — Sp.Vg. Fürth 0:0 (wird wiederholt); Würzburger Kickers — 1. F.C. Bamberg 3:0.

Das Spiel gegen Österreich in Wien ist an der deutschen Fußballhochburg nicht spurlos vorübergegangen. M.T.V. Fürth, der gegen F.V. Nürnberg 1:7 (!) verlor, darf nochmals sein Glück versuchen, weil sein Verteidiger Lohneis mit in Wien war. Aus gleichem Grunde ist das 0:0 des V.f.B. (1846) Nürnberg gegen Sp.Vg. Fürth nur privat zu registrieren. Der 1. F.C.N. kann auf diese Maßnahme verzichten; er hat die tapferen Pfeiler, die ihm bis Halbzeit 0:0 hielten, schließlich doch bezwungen. Bayern-Kitzingen, die Neulinge, buchen gegen 1860 Fürth den ersten Punkt in der Liga! Ein Ereignis für einen bisherigen A-Verein. In ihrem Kampf auf Platz registrieren die Kickers gegen die strebsamen Bamberger zwei weitere Punkte.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sp.V. Fürth	3	3	—	—	18 : 3	6
I. F.C. Nürnberg	3	3	—	—	13 : 2	6
T. V. 46 Nürnberg	3	3	—	—	9 : 3	6
F. V. Nürnberg	3	2	—	1	10 : 4	4
Kickers Würzburg	4	2	—	2	9 : 7	4
Pfeil Nürnberg	4	1	1	2	9 : 12	3
T. V. 60 Fürth	3	—	2	1	8 : 7	2
Kitzingen	4	—	1	3	5 : 22	1
I. F.-C. Bamberg	3	—	—	3	4 : 11	0
M.-T.-V. Fürth	2	—	—	2	1 : 9	0

Spiele vom 2. und 3. Oktober 1920

V. Ligaspiel 1920/21.

I. Mannschaft — F. C. Bayern Kitzingen I. in Zabo = 8:1 Gewon. 8:1

Stuhlfaut

Park — Kugler

Riegel — Kalb — Winter

Strobel — Popp — Pös — Träg — Sutor.

1. F.C. Nürnberg — Bayern-Kitzingen 8:1.

Was diesmal die Nürnberger Sportanhänger dem Sportpark des 1. F.C. in „Zabo" wieder in Massen zustreben ließ, das war nicht etwa düstere Spannung über einen fraglichen Ausgang eines Ligakampfes, sondern das war die Neugierde: „Wie wird sich der diesjährige Neuling gegen den Meister zu halten vermögen — wie wird die Meisterelf ihre sichere Beute ‚genießen'?"

Wer aber gekommen war, in der Meinung, das von einer Nürnberger Presse vorausgesagte „Katz- und Mausspiel" zu sehen, der war enttäuscht worden — enttäuscht in zweifacher Hinsicht. denn erstens hatte die Meisterelf — die zwar komplett spielte — im Sturm einen Versager; anderseits war Kitzingen nach den bisherigen Kritiken doch unberechtigt stark unterschätzt worden. Popp war der Unglückliche, dem absolut nichts gelingen wollte, und den ich eigentlich auch noch nie so „außer Form" sah. Das ist allerdings eine Erscheinung, wie ich sie schon bei manchem unserer Künstler feststellen konnte. Aber auch der größere Teil der übrigen Nürnberger Mannschaft konnte auch heute wieder die Erwartungen nicht erfüllen. Die Leistungen waren mit denen vom Pfeilspiel im wesentlichen noch identisch. Die Spielweise der Gäste konnte im allgemeinen gefallen. Die Mannschaft ist körperlich und spielerisch ausgeglichen; die Stütze ist entschieden Dippold als Mittelläufer, der unermüdlich schaffte. Der Torwart ist aufmerksam und verfügt ebenso, wie die beiden Verteidiger über einen befreienden Schlag. Die beiden Außenläufer arbeiteten fleißig, der rechte gefiel mir etwas besser. Der Sturm ist forsch, spielt aber viel hoch, was vor dem Tor schwer zu Erfolgen führt. Über den Spielverlauf kurz folgendes: Kitzingen stößt an und kommt verhältnismäßig leicht bis in Stuhlfauts Nähe, dann verlegt ein weiter Stoß das Spiel zunächst in die andere Hälfte. Die Kitzinger Hintermannschaft entledigt sich ihrer Aufgabe gut. Erst in der 20. Minute kommt es zum ersten Erfolg für Nürnberg durch Träg. Zehn Minuten später muß Stuhlfaut das Leder aus seinen Maschen hervorholen. Ein alter Fehler von ihm hatte den Gästen den Ausgleich — das Ehrentor — gebracht. Einen zurückgespielten Ball schoß er, statt seitlich ins Aus oder mit der Hand fassend — dem vorstoßenden Kitzinger Halblinken auf die Brust. so daß ihn dieser noch leicht verwandeln konnte. Im weiteren Verlauf verbleibt es zunächst ohne zählbare Erfolge. Zwar ist Nürnberg überlegen aber im Sturm — speziell in der Mitte — meist zu langsam. So oft sich Popp im Schießen versucht, jagt er haushoch darüber. Bis Halbzeit ist noch Sutor und wiederum Träg erfolgreich. Das 3. Tor war meines Erachtens das einzige „haltbare". Fünf Minuten nach Wiederbeginn stellt Träg das Resultat auf 4:1 und nach dem gleichen Zeitraum schießt Sutor nach einigen guten Leistungen Nummer 5 ein. Das 6. Tor folgt auf eine schöne Flanke des wackeren Strobel. Bei einem Gedränge vorm Tor der Grünen vermag Kalb in schöner Manier Nummer 7 einzuköpfen. Es sieht so aus, als wollte es sogar allmählich „klappen" im Sturm der Meisterelf. Popps bester Schuß des Tages wird vom Torwart über die Querlatte gelenkt. Die Ecke bringt nichts ein. Erst Träg — die Schießbude heute — jagt einen Strafstoß mit „Bombenschärfe" zum 8. und letzten Treffer ein. Die Nürnberger Mannschaft wird auf der Tribüne zum „Endspurt" angefeuert, doch die Gäste halten sich gut. Es reicht nicht mehr zum „doppelstelligen" Endresultat — so sicher ich selbst mit einem solchen rechnete — die allgemeinen Leistungen der Unsrigen habens heute nicht verdient, denn sie haben ihr Können nicht entfaltet, ich hab auch gefunden, daß sie die Gäste zu schwach genommen haben. Den Kitzingern aber muß es zur Ehre gesagt werden, daß sie den von vorneherein aussichtslosen Kampf offen geführt haben.

Weitere Spiele:

Ia Mannschaft — gegen IIa Mannschaft = 3:0 Gewon. 3:0

IIa Mannschaft — T. Bd. Jahn Lauf = 2:1 Gewon. 2:1

IVa Mannschaft — T. V. 1846 Nürnberg = 3:1 Gewon. 3:1

Verlor. 0:2 — V b Mannschaft – eigene II b Mannschaft = 0:2

Verlor. 0:4 — V a Mannschaft – F. C. Franken Fürth = 0:4

Gewon. 6:0 — V b Mannschaft – M. T. V. Lichtenhof II. = 6:0

Gewon. 5:0 — I. Jugendmannschaft – F. C. Eintracht I. = 5:0

Gewon. 6:0 — II. Jugendmannschaft – F. C. Pfeil I. Schülerm. = 6:0

Gewon. 12:0 — III. Jugendmannschaft – eigene V Schülerm. = 12:0

Gewon. 1:0 — IV a Jugendmannschaft – eigene II. Schüler = 1:0

Gewon. 3:0 — II. Mannschaft – F. C. Pfeil III. Jugendm. = 3:0

Hockey

Gewon 2:0 — I. Mannschaft – eigene II. Mannschaft = 2:0

III. Mannschaft – N. H. C. IV. Mannschaft = 5:2

Spiele vom 9. und 10. Oktober 1920.

In Zerzabelshof fand am Sonntag das Spiel: „I. F. C. N. und Sp. V. Fürth – Hamburger Altonaer Elf" statt. = 3:1.

Gewon. 3:1.

Vom I. F. C. N. waren beteiligt: Sutor – Träg – Kalb – Kugler – Bark;

Siehe Zeitungsbericht:

Beim Bundespokalspiel des deutschen Fußballbundes: „Westdeutschland – Süddeutschland," valor Süddeutschland mit 1:3.

Siehe Zeitungsbericht:

Die repräsentative Elf des Hamburg-Altonaer Bezirks verliert gegen eine kombinierte Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth 1:3 (0:1).

⊙ Interessant war es gestern Nachmittag, die Menschenströme zu beobachten, die der „Zug ihres Herzens" in der einen Richtung zur Fürther Kirchweih, in der anderen, entgegengesetzten zum Sportplatz Zerzabelshof dirigierte. Wagen um Wagen der beiden Straßenbahnlinien rollte bis auf das letzte Plätzchen besetzt den beiden Endzielen zu.

Von der Waldlust zum Zabo flutete eine endlose Menschenkarawane die Straße entlang. An den Kassen des Zabo herrschte, auch als das Spiel längst begonnen hate, noch ein Gedränge, wie wenn es dem Kampf um die Meisterschaft gelten würde. Jeder wollte möglichst rasch zum Spielplatz gelangen, dessen Tribünen längst ausverkauft war und um dessen Arena sich eine vieltausendköpfige Menge in dichtgekeilten Reihen drängte und scharte.

Es war wieder einmal ein imponierendes Bild und ein neuer, jedes Sportmenschen Herz hocherfreuender Beweis, welchen Triumphzug der Sportgedanke in der süddeutschen Sport-Hochburg Nürnberg in unwiderstehlich anwachsendem Tempo erlebt und dem sich auch niemand mehr entgegensetzen, entziehen kann.

Alles, was Sportinteresse hat, war vertreten. Ein reicher Damenflor belebte das grandiose, sportliche Bild. Die bunten Farben der Kostüme, wie sie die neue Mode für Herbst und Winter bringt, wetteiferten mit dem leuchtenden Kolorit der herbstlichen Natur, des Spätsommer-Waldes, der vom Schmausenbuck zum Sportplatz hinüber seinen Gruß sandte.

Die Sonne leuchtete über dem Spielplatz, auf dem sich ein zunehmend schöner, spannender und abwechslungsreicher Kampf entspann. Mit fieberhafter Aufmerksamkeit verfolgte die Zuschauerschaft den Wettstreit. Enttäuschung malte sich auf ihren Gesichtern, wenn ihren Favoriten nicht gleich alles so gelang, wie sie es sich wünschte. Lebhafte Beifallsrufe klangen bei diesem und jenem schönen Kampfmoment hinunter zu den Spielern, herzliches Lachen, wenn der ernste Kampf unwillkürlich heitere Intermezzi zeitigte. Tosende Kundgebungen und donnerndes Beifallsgepolter auf der Tribüne folgten jedem sitzenden Torschuß.

Unter den Zuschauern befand sich auch Oberbürgermeister Dr. Luppe, der mit seiner Gattin gekommen war, um dem hervorragenden sportlichen Spiel zu folgen, dessen äußerer Rahmen ihm überzeugende Eindrücke verschafften, was der Sport heute in Nürnberg bedeutet. Er drückte darüber auch den beiden Vorständen des 1. F. C. N. seine aufrichtige Freude und Genugtuung aus und zeigte sich als das Stadtoberhaupt von Einsicht, wie die öffentlichen Stellen heute sich der Sportbewegung gegenüber zu stellen haben.

Wenn auch im gestrigen Spiel die Nürnberg-Fürther über die Hamburger gesiegt haben, so versagte die Zuschauerschaft diesen doch nicht die gebührende Anerkennung für ihr gutes, an Individualität reiches Können.

Ein munteres Bild entfaltete sich nach dem Spiel noch, als die Mannschaften vor der Tribüne photographiert wurden. Ein Wasserfall von jüngster Jugend ergoß sich blitzschnell über die Tribüne und den Platz davor. Die kleinsten Dreikäsehoche waren vorne dran, um ihre Kämpen zu sehen, denen sie hoffentlich in edlem Sporteifer nachstreben.

Und draußen vor dem Sportplatz auf der Wiese nach Mögeldorf konnte man beim Heimgang kleine Kerlchen beobachten, die sich einen Miniatur-Fußkampf-Platz, aus Stangen ein Tor gemacht hatten und dort nach möglichsten „Spielregeln" den Fußball bearbeiteten. Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen . . . .

Der Spielverlauf.

Das Treffen hat kaum begonnen, da sitzt auch schon ein Treffer im norddeutschen Heiligtum. Träg gibt den Ball lang zu Sutor vor, der durchläuft, auf das Tor zudrängt, und das Leder, wohlüberlegt, flach, in spitzem Winkel, innen neben dem Pfosten setzt. Dieser Vorgang dokumnetierte wieder aufs neue, die überragenden Fähigkeiten dieses Flügelstürmers, der im Gegensatze zu manch anderem, hochtalentierten Mann, mit dem Verstande bei der Sache ist. Der Norden greift hartnäckig an, sein Spiel ist technisch ausgezeichnet, er kann sich aber nur selten Schußgelegenheiten schaffen. Lohrmann wehrt einmal überaus leichtsinnig mit dem Fuße ab, wo er gut die Hände hätte benützen können. Kugler will nichts glücken, er hat einen auffallend schlechten Tag, er bringt das Leder nicht weg, einmal schlägt er sogar glatt darüber. Der Gorden, der überlegen wird, greift nun unentwegt an. Die Elf hat keinen schwachen Punkt. Schnelligkeit, Ballbehandlung, Ballsicherheit läßt nichts zu wünschen übrig. Die Flügel schaffen mächtig, Harder und Jäger, die beiden hervorragenden Techniker, spielen ausgezeichnet zu. Ihr Täuschen und Stellen ist prächtig. Bei den Einheimischen bilden Mittelläufer und rechter Verteidiger das Bollwerk, sie, im Vereine mit den Außenläufern und namentlich dem sehr gewandten und jetzt auch vorsichtigern Tormann machen alle gegnerischen Anstrengungen zu nichte. Endlich winkt dem Norden das Glück. Der längstverdiente Ausgleich scheint unvermeidlich zu sein, Harder ist durchgebrochen, er steht nahe dem Cerberus gegenüber, der Ball wird ganz richtig nur mit mäßiger Kraft geschossen, allein das Unerwartete tritt ein, das tückische Leder geht über die Stange. Der Angriff Nürnbergs bringt nichts zustande, der Zusammenhang fehlt vollkommen. Einigermaßen Ansprechendes leistet nur die linke Seite. Franz verdirbt viel. Er ist zu langsam, spielt zu viel nach rückwärts, hält das Leder zu lange. Seine Versuche, allein durchzugehen, scheitern. Der Norden ist im ganzen erheblich besser, das Torverhältnis 0:1 gegen die Gäste entspricht keineswegs dem Spielverlaufe, es sollte 2:1 oder 3:1 für den Norden bei Halbzeit stehen. Nach der Pause wendet sich das Blatt. Die Gäste an der Wasserkante begannen auffälligerweise zu ermüden. In der ersten Viertelstunde zwar hielten sie sich noch wacker. Sie kamen mit ihrem raumgreifenden System der langen Vorlagen an die Flügel noch verschiedentlich durch, es fehlte aber am Torschuß. Es ist schade, daß die im Felde geradezu hervorragende Mannschaft sich nicht dazu entschließen konnte, auch einmal aus etwas größerer Entfernung das Glück zu versuchen. Wer weiß, ob das Endergebnis nicht anders geworden wäre. Einige scharfe flache Schüsse gingen knapp daneben, bei anderen günstigen Gelegenheiten behob der rechte Verteidiger der Einheimischen durch Abstellen des andrängenden Stürmers die Gefahr, es so dem Tormann ermöglichend, das Leder in eine weniger gefahrvolle Zone zu entsenden. Hatte rund eine Stunde lang Lohrmann im Tor Nürnberg-Fürths bedeutend mehr zu tun, als sein Gegenüber, so wurde es in der letzten halben Stunde anders. Der Umschwung kam in der Zeit, wo Harder durch energisches Nachgehen einen Ball einzudrücken vermochte. Die Einheimischen wachten beim Stande von 1:1 auf, ohne indessen auch nur vorübergehend die Form zu erreichen, die die beiden Nürnberg-Fürther Elitemannschaften sonst zeigten. Der Fortschritt bestand nur darin, daß es nunmehr wenigstens einigermaßen klappte. Glänzendes leistete in der letzten halben Stunde der Mittelläufer Kalb, Angriffs- und Abwehrarbeit waren bei ihm gleich hervorragend. Endlich kam nun die Zeit, wo der bisher völlig vernachlässigte rechte Flügel Hierländer, der unter dem Versagen von Franz naturgemäß sehr litt, besser beschäftigt wurde. Auch Sutor trat jetzt wieder mehr in Aktion. Träg kam mehreremale gut durch, trieb aber den Ball zu nahe an den Tormann, der ihn vor dem Stürmer erhaschen konnte. Mehrere Ekken gingen über das Hamburger Tor. Die Gäste waren minutenlang eingeschnürt. Einer der Innenstürmer der Blauen (Nürnberg - Fürth) schoß auf den Kasten, der Tormann ließ den Ball abprallen, Sutor sprang hinzu, Nr. 2 war fertig. Auf der anderen Seite ist der linke Flügel häufig allein auf weiter Flur, versteht es aber nicht mehr recht, den Augenblick zu nutzen. Kurz vor Schluß hat Träg Gelegenheit zum Durchbrennen, aus kurzer Entfernung unhaltbar geschossen, sitzt Nr. 3. Damit ist, leider, das Schicksal der sympathischen Gäste besiegelt, alle weiteren Anstrengungen verpuffen wirkungslos. Ein außerordentlich spannendes, fair und hochanständig durchgeführtes, von keinem Mißton getrübtes Treffen ist vorüber.

Mannschaftskritik.

Es kann dieser Abschnitt nicht besser begonnen werden, als mit dem Worte: Achtung vor Hamburg. Der Kampf des 10. Oktobers 1920 hat uns eindringlich gezeigt, daß man es an der Elbe versteht, Fußball zu spielen. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich die Leistungen der Unterlegenen in der Gesamtheit höher einschätze, als die der siegenden Mannschaft. Die Hamburg-Altonaer Elf war ein einheitliches Ganzes, von dem kein einziger Mann abfiel. In der Elf steckte System, schade, daß sie in der 2. Hälfte körperlich ermattete. Sie hätte vielleicht trotzdem gewonnen, wäre sie vor Halbzeit vor dem Tore energischer aufgetreten, und nicht so sehr vom Pech verfolgt gewesen. Nur loben kann man die Gäste auch vom menschlichen Standpunkte aus. Man sah keine abfällige Geste, keinerlei faules Spiel, es wurde kaum ein Wort gesprochen, auch nicht zu dem Unparteiischen. Hinterließen so die Norddeutschen nach der spieltechnischen, wie nach der menschlichen Seite hin einen ausgezeichneten Eindruck, so darf doch auch ihre Schwäche von gestern nicht übersehen werden. Die Elf arbeitete allzu ruhig, allzu kalt, zu sehr maschinenmäßig genau, es fehlte der Elan, das Individuelle, das Leidenschaftliche, anders ausgedrückt das impulsive Durchreißen vor dem Tore. Die Ermüdung in der zweiten Hälfte wird man wohl zum guten Teile der langen Reise zuschreiben dürfen. Nürnberg-Fürth hat nach dem Gesehenen allen Anlaß, für das Rückspiel in Hamburg seine allerbeste Garnitur bereitzuhalten. Denn darüber wird kaum ein Zweifel bestehen können, daß wir gestern nicht das Beste auf den Rasen brachten, was wir haben. Mit Popp und Riegel, vielleicht auch mit Steinlein oder Ammerbacher, hätte unsere Elf, wie man vermuten darf, eine andere Figur gemacht. Das Schmerzenskind war gestern der Innensturm. Alle drei Leute waren zu langsam, insbesondere Franz, der mehr verdarb, als zu ertragen ist. Der beste in der Fünferreihe war Sutor. Hierländer, der viel zu wenig beschäftigt wurde, tat seine Schuldigkeit. Läuferreihe und Hintermannschaft war gut, zeitweise sehr gut. Der linke Verteidiger hatte einen selten gesehenen, unglücklichen Tag, auch der linke Läufer fiel etwas ab. Hagen gäbe bei exakterem Zuspiel einen ausgezeichneten Außenläufer ab. Der Mittelläufer, der rechte Verteidiger, und der Torwächter dürften die besten Leute am Platze gewesen sein, mit der Ergänzung schließlich noch, daß man auch Sutor ihnen zuzuzählen hat. Wenn die Einheimischen gewannen, so verdanken sie dies der stabilen, standhaften Deckung und Abwehr, und der Kraft des Angriffs. Im Zusammenwirken wie überhaupt in der Fußballkultur, waren ihnen die Gäste aus dem Norden über. Es war ein glücklicher Sieg, auf den übermäßig stolz zu sein, Nürnberg-Fürth keinen sonderlichen Anlaß hat.

Lobende Erwähnung verdient auch der Geist der Vornehmheit, der über dem Treffen lag. Es war ein Propagandaspiel in des Wortes wahrster Bedeutung. Jeder der 22 Leute benahm sich musterhaft, alle hatten sie sich im Zaum, was umso höher einzuschätzen ist, als das Ringen an Erbitterung kaum etwas zu wünschen übrig ließ.

Der Schiedsrichter, Herr Kiemener-Leipzig, waltete seines Amtes tadellos. Auch der verbissenste Nörgler dürfte nichts gefunden haben, was an seinen Entscheidungen auszusetzen war. Die Spieler machten ihm auch sein Amt leicht. Die Hyäne Publikum präsentierte sich diesmal wieder zahmer, als das frömmste Lamm, was freudig registriert sei.

Alles in allem, so ein voller Erfolg, nicht zum wenigsten auch für die ewig hungrige Kasse. Möchten unsere Freunde aus der Hansastadt beim Rückspiel im Frühjahr zu Hause ebenso zufrieden sein, als man es hier gestern gewesen ist.

Bundespokalspiele des deutschen Fußball-Bundes.

Westdeutschland, Mitteldeutschland und Berlin in der Vorrunde siegreich; außer genannten Verbandsmannschaften kommt Norddeutschland, die in der Vorrunde spielfrei waren, zur Zwischenrunde am 11. November.

d. Der vergangene Sonntag stand im deutschen Fußballsport im Zeichen der Vorrunde um den DFB.-Bundespokal, ehemaligen Kronprinzenpokal. In Stuttgart gelang es der westdeutschen Verbandself die Süddeutschen nach glänzendem Können durch einen 3:1-Sieg aus dem Rennen zu schlagen; 15 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei. In Stettin schlug die Auswahlelf des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine die Mannschaft des Baltischen Rasen- und Wintersport-Verbandes sicher mit 3:0 (Halbzeit 1:0). In Breslau blieb die Verbandsmannschaft d. Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine nach überraschend gutem Spiele gegen den Südostdeutschen Fußballverband mit 4:1 (Halbzeit 4:0) erfolgreich.

Ueber das wichtigste Treffen in Stuttgart geht uns folgender Sonderbericht zu:

Vor etwa 15—20 000 Zuschauern mußte die süddeutsche Verbandsmannschaft, die vom Spielausschuß keineswegs der Stärke des süddeutschen Fußballsports entsprechend aufgestellt war, den Westdeutschen den Sieg überlassen. Süddeutschland mit Bernstein (Wacker-München) im Tor; Bruglachner (1860-München) und Höß (Wacker-München) als Verteidiger, Riegel (1. F. C. N.), Heß (Stuttgarter Kickers) und Schäfer II (Stuttgarter Kickers) als Läufer; Forell (1. F. C. Pforzheim), Gimpel und Hochgesang (Pfeil-Nürnberg), Popp (1. F. C. N.) und Fiederer (Sp. V. Fürth) als Stürmer konnte der westdeutschen Elf, die durch verschiedene Probespiele ein zusammengefügtes Ganzes war, keineswegs die Wage halten. Westdeutschland zeigte sich in jeder Beziehung den Süddeutschen überlegen; außer guter Ballbehandlung und Technik stach vor allem das genaue Zusammenspiel der Mannschaft hervor. Bei Süddeutschland war Riegel der beste Mann, Heß (Stuttgart) als Mittelläufer war ein glatter Versager. Im Sturm gingen die beiden Flügelstürmer an, Popp führte seinen Flügelmann sehr gut, wogegen Gimpel und Hochgesang stark abfielen. In der Verteidigung war der in letzter Minute statt Niederbacher (Stuttgart) aufgestellte Münchener Wackeraner Höß der Bessere, Bruglachner manchmal unsicher; Bernstein im Tor war zwar gut, seine Form erreicht aber nicht die Klasse Stuhlfaut's.

Bald nach Anfang, in der 8. Minute erzielten die Westdeutschen auf eine gute Vorlage ihres Linksaußen durch Steinhauer (Sp. Kl. 1899 Köln) den ersten Erfolg. Abwechselnd wurden dann beide Tore gefährdet, das der Süddeutschen mehr, denn der süddeutsche Sturm war zu unentschlossen und Gimpel viel zu langsam, um auch gefährliche Situationen vorm westdeutschen Tor hervorzurufen. Wenige Minuten vor Seitenwechsel konnte Hürten (V. f. R. Köln), der westdeutsche Rechtsaußen nach guter Einzelleistung den Ball zum 2. Treffer für Westdeutschland einlenken. — Nach der Pause hatte Süddeutschland, bei dem nunmehr Riegel als Mittelläufer spielte etwas bessere Leistungen als vorher zu verzeichnen, zu Erfolgen reichte es aber nicht. Westdeutschland war aus einem Gedränge heraus, nach einem Fehlschlag des linken süddeutschen Verteidiger durch Risse (Sp. Kl. 1899 Düsseldorf) noch ein 3. mal erfolgreich, bis es endlich Hochgesang gelang, wenige Minuten vor Spielende auf einen gutangelegten Angriff Riegel-Popp-Hochgesang wenigstens den Ehrentreffer für die Süddeutschen zu erzielen. — Das Spiel zeigte am Besten, daß ohne Uebungsspiel einer Verbandself, noch dazu mit neuen Leuten, nichts zu erreichen ist.

Bilder aus Wien. — Vom Länderkampf Osterreich — Deutschland.

Stuhlfauth Kuthan

Sichere Fußabwehr des deutschen Torwarts.

Kuthan Mohns Hagen Loneis

Eine verzwickte Situation am 11-m-Punkt.

Mohns Kuthan Tewes Jäger Hagen Swatosch

Vor dem deutschen Tor: Mittelläufer Tewes rettet durch Kopfstoß.

Seidl Swatosch Kuthan Hansl Wieser
Fuchs Baar Nitsche Popovich Paszista Beer

Die österreichische Elf.

Von links: Tewes, Harder, Jäger, Mohns, Riegel, Seiderer, Wunderlich, Hagen
Sitzend: Loneis, Stuhlfauth, Sutor.

Die deutsche Elf.

Einiges über Stuhlfaut.

Stuhlfaut.

Ein Goalkeeper-Phänomen.

Die Deutschen haben durch ihre Spielweise hier Eindruck gemacht, schon ihr Angriff unterschied sich von der Art der unsrigen, die gegnerische Verteidigung niederzuringen, wesentlich. Was die Deutschen hiebei zur Verwendung brachten, bedeutete jedoch keinerlei Offenbarung, es war nur eine Rekapitulation des einstigen Könnens unserer eigenen Stürmer; auch wir waren technisch und taktisch schon einmal so weit, wo die Deutschen heute stehen. Eine ungewöhnliche Erscheinung war jedoch der Tormann Stuhlfaut, der die Kunst der Torverteidigung auf eine Höhe gebracht hat, die nahezu an Vollendung grenzt. Wir haben in Wien früher einmal einen Wollisch, Pekarna, Nausz besessen, die in ihrem Können hier kaum noch erreicht wurden, hatten in Pekarna einen Mann, der auf dem ganzen Kontinente seinesgleichen suchte, und sogar der Ehre teilhaftig wurde, in der besten Professionalmannschaft Schottlands, damals vielleicht die beste Fußballmannschaft der Welt, mitzuwirken, dennoch müssen wir gestehen, daß ein Tormann von der Klasse Stuhlfauts noch nie in unseren Reihen zu finden war. Nicht einmal die englischen Professionals, die hier gegen unsere Mannschaften in Tätigkeit traten, vermochten durch Stil, Ruhe und Geschicklichkeit derart zu imponieren, wie dieser Deutsche, sie waren freilich auch nicht dazu verhalten worden, ihr Können erschöpfend zu demonstrieren, es waren unsere Stürmer eben zu schwach sie dahin zu bringen.

Schöne Leistungen hatte uns die[se] Zeit beinahe unser Pekarna dem Wiener Publikum vor Augen geführt, das lag aber in der Natur der Sache, weil die Wiener damals stets der schwächere Teil waren, wenn sie englischen Professionals entgegentraten und Pekarna dadurch immense Arbeit zu verrichten bekam. Bei dieser intensiven Inanspruchnahme der Torsteherfähigkeiten des Wieners gab es natürlich auch genug Gelegenheit, sich auszuzeichnen und an einem solchen Tage wurde auch Pekarna von den Engländern entdeckt und fortgeschleppt. Würde heute Stuhlfaut Gelegenheit haben, vor englischen Professionals sein Licht leuchten zu lassen, er würde sicherlich ebenso entführt werden wie damals der Wiener, sollte sich die englische Goalkeeperklasse nicht einstweilen bedeutend gegenüber der kontinentalen verbessert haben.

Stuhlfaut bringt alles mit, was von einem Tormann verlangt wird: er ist hoch gewachsen, schnell, energisch, ein prächtiger Ballfänger und besitzt eine enorme Portion angeborener Kaltblütigkeit; das sind zum Teil Eigenschaften, die man sich nicht erwerben kann, sie müssen angeboren sein. „Tormänner werden geboren und nicht erzogen" sagte einmal ein alter englischer Fußballer. Die meisten Tormänner von Extraklasse unterscheiden sich auch tatsächlich in vielem vom Durchschnittsmenschen, ihr Nervensystem scheint zumindest anders geartet zu sein, vielen sagt man nach, daß sie einen „Stich" hätten. Für die Wiener Tormänner von Ruf traf dies auch tatsächlich zu und in England soll es nicht viel anders bestellt sein, so sagte wenigstens einmal Glen, der Kapitän von Southampton, vor Jahren: „In England the goal keepers are all fool." (In England sind alle Tormänner närrisch.) Der Southampton-Mann hat mit seiner Charakterisierung wohl übers Ziel geschossen, er bestätigte jedoch einesteils damit, daß auch in seinem Lande die Tormänner von Klasse vom Gebaren des Normalmenschen Abweichungen erkennen ließen.

Nun wieder zu Stuhlfaut zurück. Auch dem Deutschen ist eine Nervenruhe eigen, die dem Normalmenschen unverständlich erscheint. Da hatte er einmal einen Schuß abzuwehren, er besorgte das Geschäft etwas schlampig, so daß ihm der Ball entfiel und der Torlinie zurollte. Der Schiedsrichter war weit entfernt, so daß immerhin zu rechnen war, er könnte eine Fehlentscheidung treffen und der Gegenpartei ein Tor zusprechen, wie es sich schon des öfteren ereignet hat, obwohl der Unparteiische durch nichts überzeugt war, daß der Ball bereits die Markierung überschritten hätte. Einige lokalpatriotische Jünglinge hatten auch die Situation sofort erfaßt, sie glaubten durch Beeinflussung des Schiedsrichters für die österreichische Elf Kapital herausschlagen zu können und schon durchschnitten ihre ersten Schreie: „Goal!" die Luft. Der Schiedsrichter war sichtlich einen Augenblick lang schwankend geworden, da vereinigte Stuhlfaut die ganze strittige Affäre in verblüffender Weise, auch allen Schreihälsen das Wort abschneidend: er fixierte den Ball mit dem Zeigefinger auf dem Boden, sprang mit dem Körper zur Seite, so daß sich jedermann überzeugen konnte, daß das Leder noch knapp vor der Torlinie zum Stillstand gebracht worden war und dann erst beförderte er mit mächtigem Stoße den Ball weit hinaus ins Feld. Dies spielte sich alles im wildesten Kampfgetümmel in Bruchteilen von einer Sekunde ab. Ein Wiener Tormann hätte in diesem Falle wohlweislich den Ball vor Aufregung ins Tor gewurstelt oder sich mindestens in Verdächtigung dabei benommen, daß dem Schiedsrichter die Sache bedenklich vorgekommen und bei einem bösen Nachhilfe seitens parteiischer Schreihälse ein Treffer abgerungen worden wäre. Eine solche Dosis von Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit ist auf einem Wiener Spielplatze bisher kaum noch beobachtet worden, wenn es auch im kleinen Einfälle ging als in einem Länderwettspiel.

Die Art, wie Stuhlfaut den Ball hängt, ist einfach vorbildlich, er scheint an den Fingern Klebewaxen zu besitzen, die ein Entschlüpfen des Balles zur Unmöglichkeit machen. Wenn die Situation zu brenzlig geworden ist, daß ein Fangen des Balles wegen voraussichtlicher Aufregung unmöglich erscheint, ist Stuhlfauts Parade bei Faustes, das so ausgeführt aussieht wie ein energischer Stoß mit dem Fuß. Zum erstenmale erschien Stuhlfaut als Tormann, er spielte im das ganze Spiel hindurch im Feld und die Deutschen gewannen dadurch einen fixen Back und zwölften Mann und dazu noch den stoßsichersten. Keiner ihrer Verteidiger war auf den Beinen so sicher wie Stuhlfaut, keiner brachte solche Riesenstöße fertig wie ihr Torhüter, dabei erschienen Stuhlfauts Wanderungen in das Spielfeld niemals als ein besonderes Wagnis, seine Anwesenheit hier und dort war immer so zeitgemäß, daß sie zum Schluß selbstverständlich erschien. Stuhlfaut trat selbst den Ereignissen entgegen, statt diese über sich kommen zu lassen, er führte bewußterweise vor, daß es nicht notwendig und auch gar nicht vorteilhaft ist, immer an der Torlinie zu kleben; in dieser Hinsicht dürften viele unserer unter den Zuschauern anwesenden Tormänner profitiert haben. Wer es nicht gesehen hat, gehe nächstens hin, wenn Stuhlfaut wieder in Wien Schule hält, von dem Manne ist noch viel zu lernen.

Weitere Spiele:

I. u. II. Mannschft. — N. F. V. I. u. II. = 3:0 und 5:0.	Gew. 3:0 u. 5:0.
IV. Mannschaft — Wacker I. = 4:0	Gew. 4:0.
V. Mannschaft — Pfeil IV = 1:2	Verl. 1:2
I. Jugendmannschaft — N. F. V. = 7:0	Gew. 7:0
II. Jugendmannschaft — N. F. V. III. = 19:0	Gew. 19:0
V. Jugendmannschaft — F. V. Schweinau II. Jugendm. = 2:2	Unentsch. 2:2
II. Schülermannschaft — mixum 3 Mannschaft = 2:2	Unentsch. 2:2
III. Schülermannschaft — F. V. Rötenbach I. Schülermannschaft = 6:0	Gew. 6:0
VII. Schülermannschaft — F. u. Sp. V. Nichlhof I. Schülerm. = 3:0	Gew. 3:0

Hockey

Unentsch. 0:0 — I. Mannschaft — N. H. C. = 0:0

Verlor. 1:5. — IV. Mannschaft — N. H. Gesellschaft I. = 1:5

Spiele vom 16. u. 17. Oktober 20.
I. Ligaspiel 1920/21.

Gewon. 3:0 — I. Mannschaft — T. V. 1846 Nürnberg in Fabo = 3:0

Stuhlfaut
Steinlein — Bark
Kugler — Winter — Riegel
Strobel — Popp — Bös — Früg — Tutor.

Siehe Zeitungsbericht

I. F.C. Nürnberg — T.V. Nürnberg 1846 3:0.

Abgesehen von den jeweiligen Begegnungen zwischen dem I. F.C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth, die an Interesse und Bedeutung alle anderen fußballsportlichen Ereignisse in Nürnberg-Fürth weit überragen, stehen die Zusammentreffen des nunmehr deutschen Meisters mit dem T.V. Nürnberg 1846 in der Regel über den anderen Verbandsspielen. Beiderseits zwei sehr große Vereine, die seit Jahren in stetem, teilweise erbittertem Wettstreite auf allen Gebieten der Leibesübungen stehen. Auf der einen Seite die unzweifelhafte Überlegenheit im Fußball, auf der anderen Seite die in letzter Zeit erzielten Erfolge und nicht zu leugnende Überflügelung auf dem Gebiete der Leichtathletik. Hier der heiße Wunsch, vielleicht auch im Fußball dem Rivalen einen oder gar zwei wertvolle Punkte abkämpfen zu können, dort der Gedanke, Schlappen, die in anderen Zweigen des Sports im Laufe der vergangenen Saison eingesteckt werden mußten, wieder voll und ganz wett zu machen. Kommt noch hinzu, daß zwischen den zwei Vereinen aus diesem oder jenem Grunde ernste Differenzen entstanden sind, so ist es leicht begreiflich, daß dem Zusammentreffen seitens der Spieler zum mindesten sehr großes Interesse entgegengebracht, seitens der Anhängerschaft der beiden Lager teilweise vielleicht mit einer gewissen Gereiztheit entgegengesehen wird.

Nun, in dieser Beziehung konnte man in diesem Spiele, abgesehen von einer Entgleisung eines Spielers gegen Ende zu, erfreulicherweise feststellen, daß der sportliche Gedanke bei den Mitwirkenden sowohl als auch bei den Anhängern höher stand als kleinlicher Hader.

Zum Spiele selbst. T.V. 1846 trat komplett an; der I. F.C. Nürnberg mußte für den erkrankten Mittelläufer Kalb Ersatz bzw. einen anderen Spieler einstellen. Denn von Ersatz kann doch wohl nicht gesprochen werden, wenn Steinlein der andere Spieler war. Im großen und ganzen war das Spiel fast durchwegs ausgeglichen; auch in der zweiten Halbzeit trat die sonst mit einer gewissen Regelmäßigkeit, ich möchte fast sagen Selbstverständlichkeit, erwartete Überlegenheit des I. F.C. Nürnbergs nicht in Erscheinung. Man muß den Turnern zugestehen, daß sie das Tempo von Anfang an zäh und ausdauernd hielten. Ihre Verteidigung war sehr gut in bezug auf Treffsicherheit, weniger was die Stoßrichtung anbelangt. Man bekam den Eindruck, daß ihre Hauptsorge war, nur den Ball vom Tore wegzubringen, wohin, war schließlich Nebensache. Daraus sind auch die verhältnismäßig vielen Eckbälle entstanden. Der Torwart entsprach. Von den Toren hat er wohl keines halten können; sie waren alle drei scharf und gut placiert. In der Läuferreihe war der Mittelläufer der beste; der linke sehr gut im Abdecken und Zuspiel, nur zu langsam. Es gelang ihm niemals, den flinken Rechtsaußen des I. F.C. einzuholen. Der Sturm krankte an der Einseitigkeit. Die rechte Flanke wurde fast nicht bedient. Der linke Flügelmann war gut: er war rasch und gab schöne Flanken. Halblinks technisch gut, nur etwas schwach. Der Mittelstürmer dürfte wohl der gefährlichste sein; es bedurfte stets einer aufmerksamen Deckung, um seine Durchbruchgelüste zu unterbinden. Wie schon gesagt, erwies sich die Turnerschaft als ein zäher und ausdauernder Gegner, nur war sie heute teilweise sehr hastig und hervös.

Der Sieger hat im allgemeinen den Erwartungen nicht ganz entsprochen. Das gewohnte flüssige Zuspiel konnte nicht ganz aufkommen. Es wurde meines Erachtens etwas zuviel mit Innenkombinationen versucht. Die Flügel wurden, besonders der linke, nicht genügend ausgenützt. Bei den glänzenden Sprinterfähigkeiten dieses linken Flügelmannes ist es nur unnützer Energieverbrauch, immer wieder das Dreiinnenspiel dem rationelleren Flügelspiel vorzuziehen.

Zwei Tore fielen durch den rechten Flügel. Das erste (1 Minute vor Halbzeit) war eine Glanzleistung: Von halblinks eine steile Vorlage nach rechtsaußen; dieser überläuft in blendendem Spurt den gegnerischen Deckungsmann, drängt zur Mitte und schießt unhaltbar ein. Das zweite Tor fiel kurz nach Halbzeit durch Halblinks auf eine flache Flanke von rechts; das dritte wiederum durch den Rechtsaußen, vielleicht aus Abseitsstellung.

Von der Mannschaft des Siegers war die Verteidigung voll auf der Höhe, sowohl was Treffsicherheit als Deckung betrat. Aus der Läuferreihe stach in bezug auf Feinheit der Arbeit der linke hervor, der rechte verlegte sich zuviel auf die Deckung und vernachläßigte dadurch die Unterstützung des Sturmes. Der Mittelläufer sollte endlich auf seine „Clinches" verzichten. Es könnte dies im Strafraum, besonders bei einem Schiedsrichter, der für derartige Umklammerungen kein Verständnis zeigt, leicht verhängnisvoll werden. Im Sturm war das Dreiinnenspiel zur Untruchtbarkeit verdammt. Der linke Flügel bekam nur wenige Bälle, der rechte etwas mehr. Beide hätten bei größerer Unterstützung sicher zur Erhöhung des Resultates beigetragen. Der Schiedsrichter war im allgemeinen gut. Besucherzahl 6—7 Tausend

Weitere Spiele:

Gewon. 5:1. — II. Mannschaft — T. V. 46 Nbg. II. = 5:1

Gewon. 7:0. — III. Mannschaft — T. V. 46. Nbg. III. = 7:0

Gewon. 2:1. — IV a Mannschaft — eigene IV b Mannschft = 2:1

Gewon. 3:1. — V. Mannschaft — T. V. Steinbühl II. = 3:1

V b. Mannschaft – F. C. Wacker Nbg I. = 0:2 — Verlor. 0:2

I. Jugendmschft – F. V. Mögeldorf I. = 12:0 — Gewon. 12:0

II. Jugendmannschft – F. C. Bayern II. = 13:1 — Gewon. 13:1

III. Jugendmschft – F. V. Nbg 46 I. Schüler. = 7:0 — Gewon. 7:0

IV Jugendmannschft – IV. Schüler = 3:2 — Gewon. 3:2

V. Jugendmschft – F. V. Schmaittach I. Jugend = 4:2 — Gewon 4:2

VI Jugendmschft – F. V. 1860 Fürth V. Jugendmschft = 2:2 — Unentsch. 2:2.

I. Schülermannschft – F. C. Pfeil II. Jugend = 6:0 — Gewon. 6:0

I. Schülermschft – Pfeil III. Jugend = 3:2 — Gewon 3:2

II. Schülermannschft – Pfeil I. Schüler = 2:2 — Unentsch. 2:2

Alte Herrn – F. C. Schweinau alte Herrn = 5:0 — Gewon 5:0.

Spiele vom 23. und 24. Oktober 1920.

V. Ligaspiel 1920/21.

I. Mannschaft – Turnv. Fussb. V. in F. B. V. = 1:1. — Unentsch. 1:1.

Stuhlfaut
Steinlein – Bark
Kugler – Winter – Köpplinger
Strobel – Link – Bös – Träg – Sutor

E. Fußballverein Nürnberg gegen 1. F.-Cl. Nürnberg 1:1 (0:0). Ecken 4:5. Das Lokalderby brachte auf dem Fußballvereinsplatz bei herrlichem Wetter wohl gut 4000 Zuschauer zur Stelle. Die Vereinsleitung hatte ihr Möglichstes getan, um den Massenandrang Herr zu werden. — Dem Unparteiischen stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

NFV. Sindel
Heid Wachtler
Hildel Epping Körner
Fetner Liebermann Philipp Hausmann Dörfler
Sutor Träg Bös Link Strobel
Winter Kugler Köpplinger
Steinlein Bark
1. F.-Cl. Nbg. Stuhlfaut

Mit Anstoß kommt NFV. gut durch und erzwingt eine Ecke, die Stuhlfaut abfängt. Am anderen Tore bringt Sutor einen seiner Flankenschüsse an, den aber der Verteidiger Wachtler abwehrt. Das Spiel wogt auf und ab, ohne auf beiden Seiten hervorragende Leistungen zu zeigen. Stuhlfaut zeigt noch einige Meisterstückchen, dann gehts torlos in die Pause. Kurz nach Wiederbeginn muß Steinlein infolge einer alten Verletzung das Feld verlassen, was natürlich eine bedeutende Schwächung der Hintermannschaft verursacht. Bark arbeitet wie ein Löwe, die beitgemeinten Angriffe zerschellen an diesem Prellbock. Philipp bringt einen unverhofften Schuß an, den Stuhlfaut glänzend abwehrt. Am NFV.-Tor entsteht eine brenzliche Situation. Sindel kann einen Schuß nur schlecht zur Seite lenken. Der Halbrechts läuft nach und lenkt das Leder ins leerstehende Tor ein. (13. Minute.) Nach abwechslungsreichem Spiel entsteht vor dem Heiligtum des 1. F.-Cl. Nbg. ein Gedränge. Eine Flanke von rechts wird von der Klubverteidigung nicht abgewehrt, sodaß Hausmann aus zwei Meter Entfernung mit scharfen Schuß einsenden kann (34. Minute), für Stuhlfaut, der stark abgedeckt war, unhaltbar. Das Spiel bleibt weiterhin offen, ohne daß beide Tore noch ernstlich in Gefahr kommen. Mit 1:1 trennten sich beide Mannschaften. Der Deutsche Meister war gezwungen, für Riegel, Popp und Kalb Ersatz einzustellen, der sich ganz gut bewährte. Außer Stuhlfaut und Bark sah man von der Meisterelf wenig schöne Leistungen. Die Technik, die vor etlichen Monaten noch glänzte, scheint auf dem Nullpunkt herabgesunken zu sein. Ein hinreichendes Training, besonders in Ballbehandlung, Torschuß usw., tut dringend not. Dem Halblinken würde ich in seinem eigenen Interesse etwas mehr sportliches Benehmen empfehlen. Der NFV. hielt sich wacker und ich glaube, wenn im Nürnberger Tor nicht Stuhlfaut gestanden wäre, hätte die Elf vielleicht einen knappen Sieg errungen. Der Schiedsrichter schloß sich beiden Mannschaften in punkto Leistungen sehr an, sie waren ebenfalls sehr mäßig.

Weitere Spiele:

Gewon. 3:2 — V. Mannschft – Fr. T. Fürth IV. Mannschft = 3:2

Unentsch. 1:1 — Ia Mannschft – F. C. Pfeil I. Mannschft = 1:1

Gewon. 4:0 — I. Jugendmannschft – F. C. Bayern I. Jugend in Kitzingen = 4:0

Verlor. 1:2 — II. Jugendmannschft – eigene II. Schüler. = 1:2

Gewon. 2:6 — IIa Jugendmschft – T. V. 46 III. Jugend = 2:0

Gewon. 5:0 — Ia Jugendmannschft – N. T. V. Lichtenhof I. Jugend = 5:0

Verlor. 2:5 — II. Jugendmannschft – Bayern I. Jugend = 2:5

Gewon. 6:1 — III. Schülermannschft – eigene II. Schüler = 6:1

Unentsch. 2:2 — II. Schülermannschaft – Bayern II. Jugend = 2:2

Gewon. 3:0 — III. Schülermannschft – Fr. V. Zerzabelshof = 3:0

Gewon 7:2 — Alte Herren – T. V. Schweinau (alte Herren) = 7:2

Hockey:

Verlor. 2:3 — I Mannschft – N. H. C. II. Mannschft = 2:3

Verlor. 1:3 — IV. Mannschft – T. V. 60 Fürth III. Mannschft = 1:3

Wasserball:

Gewon. 3:1. — F. C. N. I. Mannschft – Fr. V. Fürth 3:1.

Spiele vom 30. u. 31. Oktober 1920.
VII. Ligaspiel 1920/21.

Gewon. 6:0. — I. Mannschaft – I. F. C. Bamberg in Zabo = 6:0.

Stuhlfauth
Kugler – Bark
Grünewald – Winter – Reitzenstein
Strobl – Popp L. – Link – Träg – Sutor.

e. 1. F. C. Nürnberg gegen 1. F. C. Bamberg 6:0 (1:0). Nur mehr eine Woche trennt uns von dem großen Kampf unserer beiden Meister und noch immrr scheint sich der Klub über seine Aufstellung nicht im klaren zu sein. Die Disqualifikation Kalbs ist für den Meister, dessen Stärke schon seit langem in der Läuferreihe lag, ein offensichtlicher Schaden. Der zweite schwache Punkt in der Mannschaft ist der Posten des Mittelstürmers, der seit Philipps Abgang, von der kurzen Schaffer-Periode abgesehen, nie wieder zufriedenstellend besetzt werden konnte. Auch Link, der gestern als Mittelstürmer fungierte, konnte ihn nicht ausfüllen. Zeitweise glaubte man ein gutes Verständnis zwischen ihm und Träg wahrnehmen zu können, aber seine Langsamkeit und Unentschlossenheit muß dieser Spieler noch ablegen. Man müßte eben, um sich über den Nachwuchs klar zu werden, bei leichten Spielen etwa 3 bis 4 Ersatzleute aus anderen Mannschaften einstellen, damit man die Fähigkeiten der einzelnen Spieler kennen lernte und ihnen Gelegenheit gibt, mit der übrigen Mannschaft sich einzuspielen. Ob das Torverhältnis hoch oder niedrig ist, sollte in einem solchen Falle keine Rolle spielen Aber im Falle der Abwesenheit eines Spielers einen Ersatz, den man nicht genügend kennt und der mit der Spielweise seiner Nebenleute nicht vertraut ist, einzustellen, muß ja meistens zu einem Mißerfolg führen. Eine rühmliche Ausnahme machte Riegels Ersatzmann, dessen Eifer sich die ganze Mannschaft gestern zum Vorbild hätte nehmen sollen. Ferner konnte man Grünerwald wieder einmal in der Mannschaft begrüßen. Bark und Stuhlfauth sind immer noch die Felsen, an denen die Angriffe jedes Sturmes zerschellen müssen Wenn heuer wieder der Klub über seinen alten Rivalen triumphieren sollte, so hat er es sicher zum größten Teil diesen beiden Spielern zu verdanken. — Der Spielverlauf selbst bot wenig Interessantes. Der Linksaußen Sutor hat auch in diesem Spiel wieder gezeigt daß er neben exakten Flanken aus allen Stellungen auch Tore zu machen versteht. Gleich das 1. Tor ist auf sein Konto zu setzen. Der Ball glitt, scharf geschossen, dem Torwart aus den Händen. Ein Hand der Gäste im Strafraum bestraft der sonst gute Schiedsrichter mit Strafstoß an der Strafraumgrenze, der von Träg daneben geschossen wird. Bambergs Verteidigung und Läuferreihe kann das Spiel offen halten, besonders zu erwähnen sind der Mittelläufer und der linke Verteidiger. Ein gerechter Elfmeter, von Popp gut verwandelt, eröffnet den Torreigen der zweiten Halbzeit Ein Durchbruch Trägs und ein Kopfball desselben Spielers führen zum 3. und 4. Erfolg. Nunmehr taut auch Popp etwas auf, der diesmal gar nicht gefallen konnte. Sutor erhöht das Resultat auf 5 Tore und Träg durch Drehschuß auf die Zahl 6. Alles für den Torwächter nicht haltbar. Alles in allem ist das Resultat nach den gezeigten Leistungen ziemlich schmeichelhaft und doch könnte es bedeutend höher sein, wenn der Innersturm mit den prächtigen Flanken von beiden Seiten etwas anzufangen verstanden hätte.

Weitere Spiele:

II. Mannschft – T. V. 60 Fürth II. = 2:0. — Gewn 2:0

III. Mannschft – T. V. 60 Fürth II = 1:1. — Unentsch. 1:1

IV b. Mannschft – Sp. C. Lauf I. = 1:3. — Verl. – 1:3

V a Mannschft – T. & Fecht. V. I. = 0:3. — Verl. = 0:3

VI Mannschft – Eintracht IV. = 6:0 — Gew. = 6:0.

I. Jugendm. – Sp. V. Zabo I. 6:1. — Gew. 6:1.

I. Jugendm. – eigene I. Schül. = 3:0 — Gew. 3:0.

III. Jugendm. – eigene III. Schül. = 5:1. — Gew. 5:1.

Gewon. 9:0. IV. Jugendm. – T.V.46. II. Schül. = 9:0

Verl. 1:2 V. Jugendm. – T.V. Muggenhof I. Jugend = 1:2

Verlor. 3:7. VI. Jugendm. – Sp.V. Zerzabelshof 3. Jugend. = 3:7

Verl. 0:3 I. Schülerm. – eigene II. Jugendm. = 0:3

Gew. 8:0. II. Schülerm. – Pfeil II. Schüler. = 8:0.

Verlor. 1:5. III. Schülerm. – eigene II. Jugend = 1:5.

Gew. G.n. ang. IV. Schülerm. – N.F.V. III. Jugend = Mangelhaft. Gegn. nicht angeb.

Hockey

Gew. 3:0. II. Mannschaft – eigene II. = 3:0.

Unentsch. 1:1.

I. Mannschaft – N.F.V. auf dem Platze des N.F.V.

Gew. 6:0.

I. Mannschaft – I. F.C. Bamberg in Zabo

Deutschland – Ungarn im Stadium Berlins.

Gewon. 1:0.

Vom 1. F. C. Nürnberg waren beteiligt: „Popp u. Riegel."

Verlag und Redaktion: München, Kaulbachstraße 88, Telephon 32893. — Postscheck 3560. — Bezugspreis für ¼ Jahr (13 Hefte) M. 16.— (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 1.50. Sondernummern M. 2.—.

Fußball

Inseratengeschäftsstelle: F. C. Mayer, G. m. b. H., Anzeigenexpedit., München, Brienner Straße 9. — Fernspr. 55351. Anzeigentarif: Der Raum von 1mm Höhe und 40 mm Breite M. 1.25; Vorzugsseiten nach besonderer Vereinbarung.

Erscheint jed. Dienstag **Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fußballverbandes.** Nr. 43, 26. 10. 20

DER TAG VON BERLIN.

Ein schöner Erfolg für den deutschen Fußballsport.

Die deutsche Elf schlägt sich tapfer und erringt mit 1:0 den ersten Sieg über Ungarn.

Bisherige Begegnungen Deutschland—Ungarn:
1909 in Budapest 3:3 — 1911 in München 4:1 für Ungarn. — 1912 in Budapest 4:4.

Wir waren nicht dabei. Leider. Lawinenhafte Anwälzung der Arbeitsberge und Krankheit in der Redaktion machte die zeitraubende Reise nach Berlin unmöglich. Leider. Man steht ja so mitten drinnen und erlebt seit einem halben Menschenalter mit ganzem Sein alles was in unserer Bewegung vorgeht, daß man so gerne aus eigener Anschauung wiedergegeben hätte, was der Tag von Berlin gebracht hat. An Stoff würde es gewiß nicht gefehlt haben; wenn auch über den wichtigsten Beratungen am grünen Tisch der ominöse „Ausschluß der Öffentlichkeit" schwebte, so wäre aus der Zwiesprache mit den Führern doch manche Anregung zu schöpfen gewesen, und zum Spiel unserer Elf gegen Ungarns Vertretung mußten eben doch die Tore geöffnet werden. Nun, Telephon und Telegraph haben die Reise möglichst ersetzt, und schon am Montag vormittag hatten wir noch das Vergnügen, einen der Hauptbeteiligten von unserer Elf persönlich sprechen zu können. Er war sofort nach dem Spiel in Berlin weggefahren, am Montag früh angekommen und einige Stunden später auf dem Wege zur Arbeit. Frisch und gesund, ohne jede Spur von anstrengendem Spiel und zwölfstündiger Nachtfahrt, stand Schneider Schorsch in der Redaktionsstube. Buchstäblich glänzend vor Freude, grüßte er in echtem Münchnerisch (versteht sich): „Gell, g'wunne hamma!" — „A Saufreud' hamm's in Berlin alle g'habt, s' Maul hamm's nimma z'ammbracht!" Dann ging's an ein Erzählen, Fragen, und was Schneider sagte, stimmte genau mit dem überein, was der „Fußball" am Telephon von einem Hamburger, einem Berliner und zwei Süddeutschen erfahren hat; ein (übrigens unnötiger) Beweis für die Objektivität und Sachkenntnis des prächtigen (in manch' schöner Eigenschaft an Hanns Braun erinnernden) prächtigen Münchner Sportsmanes. Doch kommen wir zum Spiel, und beginnen wir mit Schneiders Kritik (in der er sein bekanntes Können bescheidenerweise nicht erwähnt.)

Ein wunderschöner Kampf.

„Es war", sagt Schneider, „ein wunderschöner Kampf zwischen zwei ebenbürtigen Mannschaften. Wir waren die erste Zeit mehr im Angriff; in der zweiten Halbzeit leichte Überlegenheit der Ungarn im Felde, aber das elegante Spiel unseres Gegners konnte gegen unseren Eifer und unseren Siegeswillen nie so recht aufkommen. Verdient haben wir gewonnen. Jäger war der Dirigent unseres Angriffs im wahrsten Sinne des Wortes; Harder und Popp die beiden energischen Nebenleute wie sie sein sollen. Dahinter Tewes, was am Sonntag ebensoviel hieß wie Breunig als Mittelläufer. Riegel und Mohns verstanden sich zunächst nicht recht, aber nachher ging's sehr gut. Krause (Viktoria Hamburg), der andere Läufer, ließ sich gut an. Mohns ausgezeichnet, ebenso Lohrmann im Tor. Wunderbare Sachen machte Harder; wenn es auch schade ist, daß wir mit Elfmeter gewannen, so waren die Leistungen Harders doch so hervorragend, daß wir mit etwas weniger Pech 2:0 erzielen konnten. Einmal dribbelte Harder fein durch zwei, drei Leute, aber sein Schuß prallte von der Querlatte zurück. Ein andermal wurde H. im Strafraum unfair zu Fall gebracht, was den Elfmeter brachte, den Jäger mit unhaltbarem Schuß verwandelte. — Unsere Mannschaft war gut ausgeglichen, nur die Flügelstürmer erschienen etwas schwächer, aber einheitlich waren Geist und Siegeswille; fast kein Wort wurde während des Kampfes gesprochen." — Und die Ungarn? „Bei diesen ragte besonders der Verteidiger Vogel hervor, auch Kertesz als Läufer dieser spielte allerdings einige Male sehr robust, so trat er Forell gegen den Kopf, so daß der Pforzheimer eine starke Schwellung davontrug. Kertesz wurde verwarnt." So erzählt Freund Schneider.

Andere Berichte decken sich, wie bereits gesagt, mit dieser Darstellung; ihre Wiedergabe erübrigt sich daher, selbst der nachfolgende telegraphische Spezialbericht kann dieses knappe Bild kaum verändern.

Im Berliner Stadion.

Ein herrlicher Herbsttag lag über dem charakteristischen Landschaftsbild, das in einer dem verwöhnten Süddeutschen etwas mager erscheinenden Schönheit den mächtigen Zementbau, das Stadion, umgibt. Rings um das tiefe Oval, in das man dieses Stadion muldenartig hineingebaut hat, dehnt sich in weitem Rund auf grünem Teppich die Rennbahn des Unionklubs. Es sind Pferderennen angesetzt, aber sie beginnen mit Rücksicht auf das Länderspiel schon um halb 1 Uhr. Die Straßen und Fahrwege zum Stadion bieten das bei großen Fußballereignissen übliche Bild, nur in viel größerem, prächtigem Ausmaße. Um 3 Uhr sind die sandfarbenen Flächen der Sitzreihen des Stadions mit Menschen übersät. „Was schätzen Sie," fragt mein Nachbar mit enthusiastischem Blick und sagt gleich seine Meinung: „35 000, 40 000." Er mag recht haben, ich weiß es nicht, aber mindestens 30 000 Menschen sollten eigentlich da sein. Das ist für Berlin, die 2½-Millionenstadt, nicht zu viel. Im Verhältnis zu anderen Städten bei ähnlichen Anlässen sogar etwas wenig. Doch, wozu diese kritische Betrachtung angesichts des imponierenden, die Macht unseres Fußballsports aufs neue eindringlich verkündenden Bildes. Denken wir lieber an das Spiel, aber das ist so eine fatale Sache. Wir werden sicher wieder verlieren. Wann hat Deutschland in seinen Länderspielen überhaupt gewonnen? Nicht oft. Im Augenblick fallen einem nur Niederlagen ein. „Ehrenvolle?" Ein schönes Wort, geradeso wie „moralischer Sieger", aber dafür kann man sich „nischt koofen", sagt der Berliner. Gewiß, unsere wirkliche Spielstärke ist bei den bisherigen Länderspielen nie ganz zum Ausdruck gekommen, aber gerade deshalb mag man auch heute nicht an einen Sieg der deutschen Elf denken; denn diese Elf ist erst in letzter Stunde zustandegekommen. Immerhin, wir müssen darauf vertrauen, daß sie ihre Schuldigkeit tut — vielleicht sogar gewinnt.

Es ist drei Uhr vorbei. Da kommen die Ungarn. Wohlausgebildete Gestalten, stolz, selbstbewußt und mit Beifall begrüßt. Die Deutschen, mit starkem Beifall empfangen, können sich aber auch sehen lassen, wahre Prachtgestalten sind es. Jetzt steigen unsere Hoffnungen, und eine wir weiter nachsinnen können, fesselt uns der von Herrle (Basel) eröffnete Spielbeginn, dem wir mit heißen Wünschen für unsere Elf folgen. Deutschland hat Anstoß und von da an auch das Spiel in der Direktive. Wir liegen im Angriff. Aber bald wird das Spiel ausgeglichener. Schnell wechseln die Chancen eines harten, mit großem Ehrgeiz geführten Kampfes. Die erste Viertelstunde verfliegt in fesselndem Schauen; Deutschland hat mehr Torschüsse als die Ungarn, die aber einmal recht gefährlich vorkommen, an Lohrmann jedoch ihren Meister finden. Wieder sieht's vor dem Ungarntor kritisch aus; Harder will zum todsicheren Schuß ansetzen, als er auch schon unfair zu Fall gebracht wird. Elfmeter! Unter atemloser, von dröhnendem Beifall unterbrochener Stille setzt Jäger den Strafstoß in die Maschen. Deutschland führt! Mit weiterem, sichtlichem Vorteil, den einige Male nur das Glück des Gegners nicht zum Erfolg reifen ließ, spielen die Deutschen weiter.

Der Wiederbeginn erfolgte unter allgemeiner Spannung. Wird Deutschland den Vorsprung halten, — vergrößern, oder werden die Ungarn aufholen (was will das 1:0 viel heißen?), und dann in ihrem bekannten Elan triumphieren. Nichts von alldem traf ein; der kritische Augenblick war etwa eine Viertelstunde nach Beginn, als die Ungarn die von Lohrmann vereitelte große Chance zum ersten Tor gehabt. Wäre dieses Tor für Ungarn gefallen, so hätte man als Deutscher für nichts garantieren können. Jetzt, nach der Pause, stand die deutsche Elf siegesbewußt. Das war aber auch notwendig; denn die Ungarn legten sich mächtig ins Zeug, aber alle ihre Angriffe scheiterten an der deutschen Deckung, die ihrerseits den Drang des deutschen Angriffes noch vortrefflich unterstützte. Jedoch, auch Ungarns Hintermannschaft war auf ihrem Posten, insbesondere der Verteidiger Vogl schien unüberwindlich zu sein. So blieb's trotz zähem Ringen bei dem knappen Ergebnis. Deutschland blieb Sieger; ein ebenbürtiger Gegner war einwandfrei geschlagen.

Der Kampf ist aus. Nochmals löst sich das Gefühl der Menge in dröhnendem Beifall, dann strömen die Menschenhaufen den Ausgängen zu. Freude glänzt auf den Gesichtern; Freunde sprechen sich an, gemeinsames Erlebnis löst die Zunge, und über dem eindrucksvollen Bild schwebt der eine Gedanke: Deutschland hat gewonnen! Der erste Sieg nach Nacht und Grauen; im ersten Länderspiel nach dem Krieg auf deutschem Boden. Ein guter Anfang.

endm. – T. V. 46. – Schild. = 9:0

en dm. – T. V. Muggenhof I. Jgend = 1:2

endm. – Sp. V. Zerzabelshof 3. Jgend. = 3:2

Deutschland – Ungarn im Stadium Berlins.

Vom 1. F. C. Nürnberg waren beteiligt: Popp u. Riegel.

gewon. 1:0.

Unsere Liga 1920/21.

Die vier Ligavereine in Ludwigshafen.

Mit dem Ansteigen der Punktzahl in der Tabelle, die jedoch den zukünftigen Meister immer noch nicht klar zeigt, ist es angebracht, über die führenden Mannschaften etwas mehr als bisher zu sagen.

Altmeister Ptalz, der augenblicklich noch im Hintertreffen ist, hat seine Spielweise, seit er in der Lehre eines ungarischen Trainers ist, durchaus noch nicht geändert. In dieser Mannschaft lag von jeher ein eiserner Wille, der besonders nach Niederlagen aufgepeitscht wurde und dadurch oft zum Siege führte. Früher von System zu sprechen, wäre eigentlich unrecht, der starke Zug nach vorn mit unmittelbarem Schuß brachte den Erfolg durch den Sturm, der sonst in seiner Gesamtheit durchaus keine besonderen Eigenschaften zeigte. Die Verständigung des Sturmes mit den Läufern stand auf größter Höhe, wenn auch die Arbeit der beiden Außenleute mehr in Abwehr der Gegner als in genauem Vorlegen zum Sturm bestand. Der Mittelläufer ragte aus der Läuferreihe hervor im Ballabnehmen, Verteilung und genauerem Zupassen. Alle drei hatten bisher denselben Fehler, daß sie selten anders als zufällig den Ball zum Abziehen der Gegner nach rückwärts gaben. Der Druck auf die eigenen Stürmer war meistens bei gleichen oder schwächeren Gegnern zu stark, und dadurch wurde die Verbindung mit den Verteidigern, die wohl in Staffelstellung standen, meistens abgerissen. Verteidigung und Torwart verstanden sich gut, aber auch hier fehlte das rechtzeitige Zurückgeben, um einen Angriff des Gegners zu unterbinden. Das Spiel selbst war bisher ein oft hohes, schnelles Tragen des Balles nach vorn, das nach Unterbindung nur die Wiederholung kennt. Es ist gut, daß diese Mannschaft in ungarischer Schule ist, weil ihr das Spiel der Pußtasöhne, im vollen Lauf ohne Stoppen zu kombinieren, angeboren scheint.

F.C. Phönix hat von zu Haus aus ein großes Kombinationsvermögen. Schon seit Jahren ist hier ein breites Spiel, das den Ball von Mann zu Mann laufen läßt, nach vorn und rückwärts, zu beobachten. Es schaffte durch diese Art Feinheiten, die aber vom Spieler selbst meistens nicht recht verstanden wurden und deshalb vor des Gegners Toren keine volle Auswirkung fanden. Die 1. Mannsch. steht jetzt noch nicht stabil, es wird immer noch dieser oder jener in verschiedenen Stellungen ausprobiert. Die spielerische Höhe der Mannsch. vor den Verbandsspielen ist noch nicht erreicht, aber im Fortschreiten. Wellhöfers scheinbar leichte Arbeit beruht darin, das Phönix-Elf-Spiel zu einem produktiven zu machen. Augenfällig ist das gerade, flache Vorlegen, Schneiden, Vor- und Zurückpassen des Sturmes in Verbindung mit den Läufern, ferner das Unterbinden gegnerischer Angriffe durch Zurückgabe des Balles bis zum eigenen Tor. Diese Art Spiel erfordert allerdings eine große Schußsicherheit und gegenseitiges Verständnis allerseits. Das Prinzip herrscht vor, im Stellungsspiel den Ball und Gegner laufen zu lassen, ohne sich selbst zu ermüden, um im Endspurt den Erfolg an sich zu reißen. Der schwächste Punkt ist noch im Tor zu suchen. Dem Sturm fehlt die Durchschlagskraft, das letzte Hochreißen des Geistes und Körpers bei aussichtsreichen Stellungen im Strafraum. Läuferreihe und Verteidigung sind gleich stark und in großer Höhe, drücken aber bei schwächeren Gegnern ebenfalls zu sehr zum eigenen Schaden zu sehr auf den eigenen Sturm.

F.G. 03 ist dieses Jahr das Überraschungskind. Ohne wirklich schlechte Leute zu haben oder trotz seiner guten Leute, führte sie seit Jahren ein ziemlich planloses, verworrenes Spiel vor, das nur gelegentlich höhere Kultur zeigte. Das hat sich mit einem Schlag geändert. Willnecker muß viel Macht in der Hand haben, um einer Mannschaft wie die 03er bisher war, seine Spielweise aufzuzwingen. Diese Spielweise ist ähnlich wie bei Phönix ein breit angelegtes Paßspiel von Mann zu Mann, das im Sturm seine größte Stärke, in der Verteidigung seine größte Schwäche hat. Überraschend wirkt das schnelle Begreifen der neuen Spielweise, die deshalb Willneckers Erfolg so riesengroß erscheinen läßt, weil der Übergang von dem schon erwähnten planlosen früheren Spiel zum jetzigen systematischen mit einem Ruck erfolgte. Auch gelegentliche Rückschläge werden diesen Erfolg nicht schwächen. In dieser Mannschaft werden ebenfalls noch neue Leute ausprobiert und Umstellungen vorgenommen. Mit Willnecker als Mittelläufer hat die Läuferreihe ihre größte Stärke. Nur so hat der Sturm auf gleichmäßige, geschickte Ballverteilung zu rechnen, und die Verteidigung bekommt manche Herzbeklemmung weniger. Das Tor steht in bester Hut, wünschenswert wäre nur noch ein weites Zusammenspiel mit der Verteidigung. Kommt vielleicht noch.

S.C. 04 (Germania) hat erst drei Spiele, aber mit Erfolg, hinter sich. Die Mauserung scheint ihm gut bekommen zu sein; weitere Spiele müssen aber erst abgewartet werden um ein richtiges Urteil fällen zu können. Die Spielweise dieser Elf hatte ebenfalls keinen ausgesprochenen Charakter, es war mehr ein rasches Zufassen bei glücklichen Gelegenheiten, in denen einzelne Leute durch Technik, in Verbindung mit Entschlossenheit, hervorragten. Die Abwehr der Verteidigung war nie durchdachte Gesamtleistung der Verteidigung mit dem Torwart, sondern immer Einzelleistung, durchschnittlich aber gute. Merklich fehlt hier die stra Hand des Sportlehrers, denn 04 ist nicht so glücklich wie die drei Konkurrenten.

Im allgemeinen hat der Pfälzer große Veranlagung zum Fußballspiel wie zum Sport überhaupt, und seine sportliche Höhe durchaus noch nicht erreicht. Sein hitziges Temperament ihn leider zum scharfen Spiel neigen, weshalb ihm der Volksm schöne Namen anhängt. Für Sportlehrer und Vereinsleitung es eine dankbare Aufgabe sein, darin für Abkühlung zu sor Die Matadoren Süddeutschlands werden ihn sicher aber noch ö als nur voriges Jahr sich zur Geltung bringen sehen. K.

Verein für Rasenspiele e. V., Kaiserslautern

Der Verein wurde am 1. April d. Js. durch den Zusamm schluß der beiden A-Vereine Spiel-Vereinigung e. V. und F Bayern 1906 gegründet.

Er trägt blaue Trikots mit weißem Kragen und Armel schlägen, Hosen schwarz. Der Verein war in die viel erörte Affäre V.f.R.-Zweibrücken—Speyer verwickelt und hatte die Meisterschaft im Pfalzkreis errungen. Nach 4 Monaten wu ihm in 3. Instanz infolge einer Berufung der V.f.B.-Zweibrüc die Meisterschaft abgesprochen, die überlegen gewonnen w Auf dem Kreistag des Rheinkreises in Kreuznach, wo es info dieser Sache zu stürmischen Auseinandersetzungen kam, wu der Verein auf den Gnadenweg verwiesen. Er hatte nun 12. September mit dem Ligaletzten Arminia-Rheingönnheim Ausscheidungsspiel auf dem L.F.G.-03-Platz auszutragen, das tr geschwächter Mannschaft 2:0 gewonnen wurde, wodurch Aufstieg in die Liga zum zweiten Male gesichert war. Die Nan der Spieler der I. Mannschaft sind: Schwab Ludw., Hitz Osk Klosset Hermann, Müller Carl, Mildenberger Christian, Krö Carl, Wittich Franz, Liebrich Otto, Born Artur, Rosinus Er Zimmermann Carl. In ihrem Torwächter Schwab, sowie Klos und Mildenberger hat die Mannschaft ihre Hauptkräfte in Verteidigung, während der Sturm ausgeglichen ist bis auf Rechtsaußenposten, der etwas schwach besetzt ist. Zu erwähn wäre noch der Läufer Müller, der trotz seines Alters noch e gute Kraft für die Mannschaft darstellt. Leider ist es ihm möglich, in den ersten Ligaspielen mitwirken zu können. Leitung des Vereins liegt in den guten Händen der Herren Bri und Karch, denen in erster Linie der Aufstieg des Vereins zu schreiben ist. Leider ist letzterer infolge der auf ihn gefallen Wahl zum stellvertretenden Gauvorsitzenden des Westpfalzgau zurückgetreten aus der Vorstandschaft. Die Mitgliederzahl h sich beständig. Bei Zusammenschluß der beiden früheren Vere waren es rund 500, heute sind die 900 überschritten. Die fina zielle Lage des Vereins ist andauernd günstig, trotz des ge geringen Monatsbeitrages von nur 2 M. Der Verein besi wohl einen der schönsten Plätze Süddeutschlands. Der Sportpl zu Eselsfürth (eine halbe Stunde von der Stadt mitten im W gelegen, jedoch gut mit der Bahn zu erreichen) mit seiner groß Zuschauertribüne ist weithin bekannt.

Die F.A. der Stuttgarter Turn- u. Sportfreunde 7

ging hervor aus dem im Jahre 1896 gegründeten F.C. Karlsvo stadt, der 1908 seinen Namen in F.V. Stuttgarter Sportfreun 1896, änderte. Bereits in den Jahren 1902 und 03 machte d Verein seine ersten Auslandsreisen zur Slavia nach Prag. Reis nach der Schweiz und Italien (Mailand, Turin) schlossen sich a In der vergangenen Spielsaison konnte die Mannschaft hint Sportklub und Kickers den 3. Platz in der Liga des Kreises Wü temberg erringen. An Privatspielen in der letzten Saison sind b merkenswert Weihnachten 1919 gegen Sp.V. Duisburg-Meideri 3:2, Union — Hamborn 2:3, Ostern 1920 gegen Rapid Wien 1: komb. Team aus Rapid-Simmering — Wacker 0:1, Pfingsten 19 gegen Hertha und Viktoria Berlin je 1:2, 1. F.C. Nürnberg 0: Am 11. Juli d. J. wurde der im Jahre 1908 errichtete und m einem 3:0-Sieg gegen den damaligen Deutschen Meister Phöni Karlsruhe, eröffnete Sportplatz, welcher über den Krieg ang pflanzt war, bedeutend vergrößert wieder seiner Bestimmun übergeben. Das aus diesem Anlaß stattfindende Spiel gegen de jetzigen Deutschen Meister, 1. F.C. Nürnberg, ging 0:4 verlore 14 Tage später war Rapid-Wien zu Gaste und konnte wie Wien, mit 1:2 Sieger bleiben.

Seit einem Jahr befindet sich die Mannschaft im Training Bu gers, der nach jahrelanger Tätigkeit in Fürth wieder zu seine alten Verein zurückgekehrt ist. Von ihm hat die Mannschaft scho sehr viel gelernt, das Können hat jedoch noch keine beständig Form angenommen. Die Mannschaft ist jetzt noch mehr od weniger „Zufallsmannschaft". Der Ruf und die Tatkraft Burge lassen jedoch bald Beständigkeit in der Form erwarten.

Die Aufstellung ist folgende: Geißel; Burger, Benz; Bay Fr., Baier R., Retter; Eckert, Heinzelmann, Zetsche, Janu Seemann. Ersatz: Baumeister, Rieker, Walter.

An bekannten Schiedsrichtern gehören dem Verein an: Ross Brucker und Köhler.

Spiele vom 6. und 7. November 1920.
III. Ligaspiel 1920/21.

Gestern 1:0. I. Mannschaft – Sp. V. Fürth in Fürth = 1:0.

Stuhlfaut-
Park – Zingler
Köpplinger – Winter – Riegel
Strobl – Popp. – Bös – Förg – Ertor.

wie bei Bernstein, für den indessen Höß ins Tor geht. Glänzende Gesichter auf Tribünen und ringsum! 60 scheint gesichert, und ist dies, als 7 Minuten nach Wiederbeginn Pichler einen gleichen Vorstoß wiederholt, ja bei aller Eile noch Gelegenheit findet, Bernstein den Ball durch die Füße, als er zum Sprung übergeht, einzuschießen. Der weitere Spielverlauf geht von Tor zu Tor; wenige Chancen hüben und drüben, immer wieder auffallend das feine Zu- und Abwehrspiel Rehles, des besten Läufers auf dem Platze; gelegentlich erheiternde Momente, wenn die Stürmer eifrig losziehen; zwischenhinein ein wundergut gezielter Strafstoß Rehles auf die obere Torecke Koobs, der aber gehalten wird. Dann kommt, zehn Minuten vor Schluß, längst verdient, das Ehrentor. Nebauer steht einen Moment ungedeckt, erhält den Ball, und sein rasches Losgehen auf eigene Faust bringt mit abschließendem Schuß, am herauslaufenden Koob vorbei, das Tor, ebenfalls eine gediegene Leistung. Spiel auf diese Art hätte den Ausgang vielleicht geändert; denn die Wackerläufer boten eine weit bessere Leistung als ihr Gegenüber, und die Verteidiger von 60, taktisch viel besser und aufmerksamer, auch stoßsicherer wie gegen Bayern, waren dennoch nicht fehlerfrei; auf der Gegenseite war Höß nicht auf der Höhe; Huiras hatte neben sehr guten Momenten oft schwache; gut war aber Bernstein, auch Koob weniger nervös. Publikum und Spieler sehr nobel!

Derweilen trafen sich am Arminplatz die Arminen mit den Teutonen; es gab ein recht scharfes Spiel; Torgelegenheiten wurden verschiedene ausgelassen. Armin führte in der ersten Halbzeit, mußte aber doch den energischen und zielbewußten Gästen nach Halbzeit zwei Tore zugestehen. So bleibt der Neuling weiter einsam im Hintertreffen, aus dem sich M.T.V. durch einen glatten 2:0-Sieg in Ingolstadt weiter entfernt hat.

Ungewohnte Kunde aber dringt aus der nordwestlichsten Vorstadt Neuhausen zu mir. Der T.V., der bisher in 7 Spielen mit 25:3 Toren Sieger gewesen und die Tabelle weit geführt hat, ließ diesmal die zwei Punkte bei den Originaldachauern des Stadtrats Ernst und nahm dafür 1 Tor mit; diese Niederlage schädigt seine Stellung nur wenig, aber nun habe ich in München keinen ungeschlagenen Verein mehr; mit Wacker verlor auch Neuhausen seine Jungfernschaft. T.V. 1880 und Turngemeinde spielten 0:0, ebenso Kickers-Eldorado — Turnerschaft; Ingolstadt siegte gegen Pasing 2:1. So hat München im allgemeinen recht gut abgeschnitten, aber es muß noch besser werden.

Gottlieb vom Frauenturm.

*

Das Neueste, durch Karte angezeigt:

Olga Bernstein
Großkaufmannstochter
Alfred Schaffer
Beamter
Verlobte

München — Budapest

November 1920

Gäste aus Deutschböhmen.

Über die Feiertage spielte der D.S.V. 1913 Eger in Cham 2:0 und in Regensburg 0:1.

Ruhmreich ist der „Deutsche Sport-Verein 1913 Eger" mit seiner 1. Mannschaft von dem zweitägigem Tournee aus Bayern zurückgekehrt. Das Ergebnis dieser zwei Spiele ist ein glänzendes zu nennen und hat die Mannschaft damit gezeigt, daß sie in der jetzigen Form hohe Klasse repräsentiert. Der Name unserer deutschen Heimatstadt Eger fand in den deutschen Gauen überall guten Anklang und Aufnahme. — Sonntag, den 31. Oktober, früh 4 Uhr meldeten sich folgende Spieler, und zwar die Herren: Schmidt, Mages, Schuldes, Mayer, Kieswetter, Zeidler, Heinrich, Fieger, Geißler, Hammer, Eberl I und Eberl II zur Abreise, welche in Begleitung des Spielleiters und des Herrn Dr. Lederer angetreten wurde. — Durch Maschinendefekt verzögerte sich die Abfahrt, wodurch wir den Anschluß an den D-Zug versäumten und erst mittags in Schwandorf eintrafen, wo wiederum unliebsamer Aufenthalt genommen werden mußte, weil der Nürnberger Zug 80 Minuten Verspätung hatte. — Erst nachmittags um ½3 Uhr trat die Mannschaft ermüdet am Bestimmungsort in Cham (Bayer. Wald) ein, wo sie von einer zahlreichen Menschenmenge schon am Bahnhof erwartet wurde, da der Anstoß bereits für 2 Uhr festgesetzt war. Nun hieß es sofort „Toilette" machen und zum Spiel. Eine grimmige Kälte macht sich bemerkbar. Auf den nach allen Windrichtungen hin freien Platze weht ein orkanartiger Wind. Unter solchen Umständen konnte von einem regulären Spiel wenig gesprochen werden, da kein Ball dorthin ging, wo er hingehen sollte. Die beiden Mannschaften froren gottsjämmerlich und jeder der 22 Spieler hatte nur den einen Wunsch: „Wenn's nur schon bald aus wäre." Trotz dieser Witterung hatte sich eine ziemliche Zuschauermenge eingefunden, die einen glatten 2:0-Sieg der Deutschböhmen erlebte. Schon bei Halbzeit lautete das Ergebnis so. — Die Egerer Mannschaft reiste bereits eine Stunde nach diesem Spiele wieder von Cham ab und trat um 12 Uhr nachts in Regensburg ein, wo sie eine ziemlich starke Abordnung des T.V. Jahn Regensburg am Bahnhofe erwartete und in die bereitgestellten Quartiere begleitete. Nachdem sich die Mannschaft genügend ausgeruht und kräftig gestärkt hatte, trat sie Montag, den 1. November, nachmittags halb 3 Uhr am Jahnplatze der kompletten I. Mannschaft des T.V. Jahn-Regensburg zum Fußballwettkampf gegenüber. Man hörte seitens des Regensburger Publikums allgemein Lob und Anerkennung über die glänzende und faire Spielweise der Egerer Elf gegenüber ihrem starken Gegner. Unter großem Applaus der auf drei- bis viertausend Köpfe zählenden Zuschauermenge gewannen die Regensburger durch Elfmeter 1:0, womit der D.S.V. 1913 Eger vollauf zufrieden sein kann. Am Abend vereinigte noch einmal die beiden Mannschaften ein gemütliches Beisammensein im „Münchner Hof" und begleiteten die Hausherren ihre Gäste sodann recht zahlreich zum Bahnhofe, von wo aus mit dem um 10 Uhr abends abgehenden D-Zuge die Egerer Mannschaft mit Gesang das so gastfreundliche Regensburg verließ.

Zum Schlusse wollen wir nochmals den Herren, sowohl in Regensburg als auch in Cham für die liebenswürdige und freundliche Aufnahme der Egerer Mannschaft bestens danken, und hoffen, mit den reichsdeutschen Vereinen ein recht inniges Band sportlicher und nicht zuletzt auch kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit geknüpft zu haben. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

D.S.V. 1913 Eger.

Fürther Spätherbst.

Grau und schwer hing am Sonntag feuchter Nebel über dem althistorischen Nürnberg, das ich um die erste Nachmittagsstunde mit dem Personenzug von Treuchtlingen her erreichte. Da in der Bahnhofswirtschaft die Kellner streikten, so verursachte das Mittagessen keinen Zeitverlust und ohne Aufenthalt ging die fast dreiviertelstündige Reise nach Fürth zum Sportplatz der Spielvereinigung weiter. Unterwegs fiel mir auf, daß Straßenbahnen und Gehwege eigentlich nicht so überfüllt waren, wie man es bei großen Ereignissen in Fürth-Nürnberg gewohnt ist; jeder Wagen war zwar voll und von der Stadtgrenze Fürths bis zum Sportplatz brachen die nach der Erlanger Straße hastenden Menschenreihen nie ab, der wirkliche Menschenstrom, die dichten Massen fehlten jedoch.

Als ich mit den Hunderten von Weggenossen über die Sandfläche stolperte, die zwischen der Straße und dem Platz liegt — immer einen Schritt vor und zwei Schritte zurück —, da lag die Erklärung für die verhältnismäßig „leeren' Zugangsstraßen vor mir: die Massen waren schon da. Soweit sie nicht die vielen Eingangspforten der neuen Platzanlage umdrängten, bildeten sie auf den eben der Vollendung entgegengehenden Erhöhungen rings um das erheblich verbreiterte Spielfeld ein lebendiges, krippelndes und zappelndes Oval von geradezu unheimlichem Ausmaß. Kopf an Kopf, soweit das Auge reicht, und wenn man einige Zeit hingesehen hat, so verschwimmt das ganze Bild zu einer einzigen schwarzen Menschenmasse. Hoffentlich haben's die Photographen (die hier noch nicht an die Kunst ihrer Kollegen in Stuttgart und München heranreichen) durch gute Aufnahmen festgehalten. Versprochen haben sie's.

Der überwältigende Eindruck des Massenbesuchs, dieses neuartige, imposante Bild, beherrscht zunächst die Unterhaltung. „Sie sind doch ein Kenner, nun, auf wieviel schätzen Sie?" Ich kann die Frage von Bauamtmann Kraus (der übrigens heute einmal in wirklich guter Laune seine obligate Zigarre raucht) nicht beantworten; mir fehlt der Maßstab für dieses Bild. „Es ist unheimlich!" Das ist alles, was ich angesichts dieser Menschenmassen sagen kann. Ich denke zurück an jenen Sonntag im Jahre 1911, an dem es der Spielvereinigung durch die Opferfreude ihres Mitbegründers, Herrn Wolfsgruber, ermöglicht war, den eigenen Platz mit der damals größten Tribüne in Süddeutschland zu eröffnen; der Meister von Paris war da und wurde mit nicht weniger, denn 10:0, von Burger Karl und dessen Kameraden geschlagen; die große, weiße Weste, und das Gesicht des damaligen Vorsitzenden Kraus glänzten, helle Freude überstrahlte Hans Ruff, mit Wolfsgruber die beiden einzigen Leute noch in vorderster Reihe tätigen Mitglieder der Gründungself der in gerader Linie zum Aufstieg gekommenen Spielvereinigung. Heute ist der ehedem freundlich zwischen erfrischendem Nadelwald gelegene Spielplatz ein moderner Kampfplatz geworden, Erdwälle bilden die Umgebung, und da, wo man einst durch einen Blick auf dunkle Tannenkronen Ruhe fand, türmen sich Menschenhaufen zur Höhe. Die Masse herrscht, oder besser: Fußball beherrscht die Massen. Neue, schwierige Probleme drängen sich den Führern der lawinenartig anschwellenden Bewegung auf. — — —

*

Der Massenbesuch beschäftigt einen so nachhaltig, daß man die Hauptsache, das Spiel, fast vergißt. Ein Besuch unter der Tribüne verscheucht Vergangenheit und Zukunft; die Gegenwart steht da in leibhaftiger Gestalt: Lohrmanns Riesenfigur (man

Weitere Spiele:

III. Mannschft — Sp. Vg. Fürth I = 3:3	Verl. 2:3
I. Jugendmschft — N.T.V. Lichtenhof = 8:0	Gew. 8:0
II. Jugendmschft — Pfeil I. = 2:0	Gew. 2:0
IV. Jugendmschft — Pfeil II. Schül. = 9:1.	Gew. 9:1.
IV. Jugendmschft — eigene III. Schül. = 2:0	Gew. 2:0
V. Jugendmschft — T.V. Schmalkald = 4:1	Gew. 4:1
II. Schülermschft — T.V. Hollg III. Jug. = 6:1	Gew. 6:1

Hockey

I. Mannschft — B. f. B. Leipzig = 0:1.	Verl. 0:1.

Stuhlfault I. F. C. Nbg.

Lohrmann Sp. V. Fürth.

1. F.C. Nbg –
Spv. v. Fürth
am 7. XI. 20.

1. F.C. Nbg – w.
Spv. v. Fürth
gegen Hamburg
am 10. Okt. 20.

Wie vor

Wie vor.

Wie vor

I. F. C. Nbg –

F. F. 46 Nbg

am 17. Okt. 20.

Spielvereinigung gegen 1. F.-C. N.

Gestern nachmittag war unser Fürth der Schauplatz eines gewaltigen Menschenzustroms. Es galt die Teilnahme an dem Wettspiel zwischen Spielvereinigung Fürth und dem Nürnberger Meister, 1. Fußball-Club Nürnberg. Schon gegen 2 Uhr wanderten viele Sportanhänger über den Karlsteg und die Ludwigsbrücke nach dem neuen Sportplatz an der Erlanger Straße. Von der Friedrichstraße her kamen zahlreiche Gäste aus Nürnberg; aber auch von allen Gauen Deutschlands waren die Sportfreunde vertreten. Die laute Begeisterung wich beim Gang nach dem Stadion einer äußerlichen Ruhe; jede Partei erhoffte sich den Sieg, jeder sah in seiner Mannschaft die Sieger. Der Sportplatz selbst, den die meisten der Ankömmlinge in seiner neuen Ausdehnung und Ausgestaltung noch nicht gesehen, erregte lebhafte Bewunderung. Der Platz gilt als der größte Sportplatz Deutschlands und vermag etwa 50 000 Zuschauer aufzunehmen. Von den Rampen — auf denen ungefähr 20 000 Personen Platz haben — ist der Ausblick auf das Spielfeld sehr günstig. Jedes Spiel kann von hier aus bis ins einzelne verfolgt werden. Natürlich gab es gestern wieder viele „Zaungäste", die auf Bäumen und den Dächern einiger Hallen, bei oft schwieriger Körperlage, den Spielverlauf mit großem Eifer verfolgten. Das etwas trübe und darum nicht gerade kalte Wetter, machte den Zuschauern keine sonderlichen Beschwerden, wenn auch der Wind zuweilen etwas ins Gesicht schnitt. Man bringt dem Sport viele Opfer, manche sind sogar bereit, ihm jedes Opfer zu bringen. Von diesem Geist erfüllt, gingen beide Mannschaften ans Werk und sie kämpften, unter Einlage einer größeren Pause bis zum Anbruch der Dämmerung. — Das Spiel gewann Nürnberg mit 1:0. Dann fuhren die „Spitzen", wie sie angekommen waren, per Auto vom Platz, während sich die schier endlose Menge nach der Stadt bewegte. Die Spieler und ihre Freunde begaben sich zu Langmann. Für die Nürnberger Besucher standen obwohl in der Hindenburg-Straße, als auch in der Nürnberger Straße je gegen 20 Triebwagen der Straßenbahn. Diese und die Ludwigsbahn machten neben der Spielvereinigung gute Geschäfte.

Ueber das Spiel selbst erhalten wir folenden Bericht: Der Platz war bei Beginn des Spieles von einer lebendigen Menschenmauer umgeben, die sich mustergültig benahm. Fast zu ruhig möchte man sagen. Zuvor spielten 2 Jugendmannschaften, die ein faires und schönes Spiel vorführten. Letzteres war natürlich ein von Fürth weit überlegen geführtes, denn mit 15:0 verloren die wackeren Forchheimer, die bis zuletzt stand hielten. Punkt 3 Uhr pfiff der Schiedsrichter, Bruckr-Stuttgart, an. Es muß erwähnt werden, daß er keinen allzu großen Tag hatte. Seine Entscheidungen vermochten hier nicht zu gefallen. Er war zuviel bedacht, im Zweifelsfalle keiner Partei übel zu wollen. Verschiedenemale ließ er sich durch Zurufe des Publikums beeinflussen. Beim Antritt standen die Mannschaften wie folgt: Nürnberg: Stuhlfaut, Bark, Kugler, Köpplinger, Winter, Riegel, Strobel, Popp, Bös, Träg, Sutor. Fürth: Lohrmann, Ammerbacher, Fischer, Hagen, Leupold, Schuster, Fiederer, Franz, Seiderer, Hierländer, Löblein. Es fehlten daher bei Nürnberg der Mittelläufer Kalb, während bei Fürth Henneberger pausierte. 1. F. C. hatte einen guten Ersatz in Köpplinger, ebenso Fürth in Fischer in der Verteidigung. Die Leistungen der beiden Vereine bewegten sich diesmal nicht auf der sonst üblichen Höhe. Der Zug zum Tore war nicht wie früher vorhanden. Dazu waren die beiderseitigen Verteidigungen zu vorsichtig und im letzten Augenblick immer noch die beiden internationalen Torhüter Stuhlfaut und Lohrmann vorhanden, die alles abwehrten. Im Anfang des Kampfes bewegte sich das Spiel meistens in der Mitte. Keine Partei schien überlegener als die andere zu sein. Nachdem beiderseits gute Torgelegenheiten verpaßt worden waren, schoß Träg in der 22. Minute das einzige Tor des Tages. Den Ball hatte Lohrmann berührt, mußte ihn aber dennoch im Netze sehen. Ueber diese Leistung herrschte bei Nürnberg verdiente Freude. Bei weiterem aufopferungsvollem Spiel der beiden grosen Gegner wurde kein Erfolg mehr erzielt. In den letzten Minuten wurde der Kampf erst fesselnd, da Fürth energischer spielte und fast durch Fiederer den Ausgleich erzielt hätte. Obwohl nur noch 10 Mann im Felde (Hierländer war verletzt), mußte Stuhlfaut harte Arbeit verrichten, der er sich mit Glück entledigte, denn, daß ihm Fiederer das Leder in die Hand jagte, war ein Zufall. Träg und Sutor schufen aber auch noch zwei gefährliche Lagen am Fürther Tore, die Lohrmann durch sicheres Halten vereitelte. Ein großer Teil der Zuschauer war von den Leistungen nicht völlig befriedigt, denn man hatte Fürth für den Erfolgreicheren gehalten.

1. F. C. Nürnberg – Spv. V. Fürth am 7. XI. 20.

Spiele vom 13. und 14. November 1920
II. Ligaspiel 1920/21.

Gew. 5:2

I. Mannschaft – T. V. 1860 Fürth in Zabo = 5:2

Stuhlfaut
Bark – Leykauf
Köpplinger – Winter – Grünewald
Prechtel – Popp. – Bös – Riegel – Sutor

Fürth Zeitungsbericht.

E. 1. FC. Nürnberg — TV. 1860 Fürth 5:2 (0:1). Ecken 7:6. Etwas unpünktlich betreten beide Mannschaften den in bester Verfassung befindenen Rasen. Dem Schiedsrichter, Herrn Hammelmeier, München, stellen sich beide Mannschaften wie folgt:
TV. 1860 Fürth:

Eisenbeiß,
Müller, Reitzmann,
Waldinger, Schmidt, Zeilein,
Lang I, Reichel, Dollinger, Lang 2, Ascherl.

Sutor, Riegel, Bös, Popp, Prechtel,
Grünewald, Winter, Köpplinger,
Leykauf, Bark,
Stuhlfaut.

1. FC. Nürnberg.

Fürth hatte 2 Mann Ersatz eingestellt, der sich ganz gut einfügte. Im großen und ganzen zeigten die 60er ein ganz respektables Können. Sie spielten eifrig und gaben teilweise gefällige Kombination. Die Hintermannschaft wehrte sich ihrer Haut und es gelang ihr bis zur Pause, das Heiligtum reinzuhalten. Der Torwart meisterte einige Schüsse gut. Von den Treffern konnte er wohl keinen verhüten. Der Mannschaft gebührt ein Gesamtlob für ihre aufopfernde Tätigkeit. — Der Deutsche Meister hatte sich in Punkto Ersatz wohl doch etwas zu viel geleistet. Dazu kam noch eine verkehrte Aufstellung. Riegel ist zwar ein überragender Läufer, doch den Anforderungen eines Stürmers konnte er nicht gerecht werden. Der Rechtsaußen, eine noch sehr junge Kraft, stand scheinbar auf verkehrtem Posten und versagte vollständig, erst gegen Schluß taute er etwas auf, doch da war es zu spät. Grünewald zeigte als Läufer wenig Schönes, dagegen konnte er in der zweiten Hälfte als Linksaußen ganz gut gefallen. Teilweise versagt hat auch der Ersatzverteidiger. An einem Verlusttor hat er sich hoch beteiligt. Unter diesen Umständen hatte das Ganze der Meisterelf in der ersten Hälfte sehr zu leiden und hätten die Turner die sich bietenden Gelegenheiten voll ausgenützt, dann hätte der Meister vielleicht einen Punkt lassen müssen. Eine Umstellung nach Pause brachte die Elf einigermaßen in Schwung. Riegel nahm seinen alten Posten ein, an seine Stelle trat Sutor, für den wiederum Grünewald aufrückte. Von da an nahm der Meister die Zügel fest in die Hand und führte zeitweise ein glänzendes Spiel vor. Der Schiedsrichter gab sich alle erdenkliche Mühe und war in seinen Entscheidungen gerecht.. Ueber den Spielverlauf wäre zu berichten: Die Turner finden sich rasch zusammen und können dem zunächst mit zehn Mann spielenden Klub bedenklich gefährlich werden. Eine Ecke für die Turner wehrt Bark sicher ab. Kurz darauf schießt Halbrechts über das von Meister Stuhlfaut verlassene Heiligtum. Riegel erscheint mit zehn Minuten Verspätung und nimmt den linken Verbindungsstürmerposten ein, kann aber hier keine ersprießliche Arbeit leisten. Abermals bietet sich den Turnern eine günstige Gelegenheit, die jedoch versiebt wird. Am gegnerischen Tor schießt Bark einen Strafstoß von 20 Meter Entfernung über den Kasten. Einen herrlichen Flankenschuß Sutors lenkt der Torwart ab. Auf einen Fehler des Ersatzverteidigers hin verläßt Stuhlfaut das Tor, doch zu spät, der Halbrechte hat das Leder bereits eingedrückt. Die Turner führen 1:0. Stuhlfaut hat sich dabei eine Beinverletzung zugezogen. Der Klub drängt, Riegel schießt darüber. Bark, die Kanone, der auch seinen Nebenmann aufs kräftigste unterstützt, zeigt Glanzleistungen. Mir scheint, daß dieser Spieler, trotzdem er nicht mehr zu den Jüngsten zählt, mit jedem Spiele besser wird. Ein zweiter Verteidiger von solcher Qualität dürfte in Deutschland schwer zu finden sein. Der Klub plagt sich mächtig, den Ausgleich zu erzielen, doch fehlt es an Zusammenhang und am Ueberblick. Es sollte nicht vorkommen, daß ein Spieler wie Sutor so schlecht bedient wird. Noch eine brenzliche Situation vor dem Turnertor, die durch die Verteidigung geklärt wird, dann Pause. Der Klub hat umgestellt und gestaltet das Treffen größtenteils für sich, ohne daß die Turner bis zum Schlußpfiff an Gefährlichkeit nachgelassen hätten. Aus einem Gedränge vor dem Turnertor erzielte Popp das ausgleichende Tor. Es kommt Leben in die Schießbude, doch die 60er Verteidigung wird ihrer Aufgabe gerecht. Erst in der 25. Minute kann Popp eine feine Vorlage von Bös zum führenden Tor verwandeln. Nach einigen gefährlichen Durchbrüchen der 60er köpft Sutor eine präzise Flanke von rechts fein unter die Latte. Stuhlfaut rettet entschlossen. Die Turner versuchen, sich durchzusetzen, was ihnen nicht gelingt. Nach schönem Dreiinnenspiel Sutor-Bös-Popp erzielt letzterer durch unhaltbaren Schuß den 4. Treffer. In der 35. Minute bringt ein energischer Durchbruch der Fürther den zweiten Erfolg. Wegen einer im höchsten Grade unsportlichen Handlung, über die man am besten schweigt, muß ein Spieler vom TV. 1860 unter Pfuirufen kurz vor Schluß das Feld verlassen. Mit einer schön getretenen Ecke von rechts, die Sutor herrlich einköpft schließt das Treffen. Die Turner hielten sich gegen ihren stärksten Gegner wacker und werden noch von sich hören lassen. Dem Deutschen Meister wird es eine Lehre sein, mit der Einstellung von Ersatzleuten etwas vorsichtiger zu sein. Das Publikum scheint die Regel: „Zurufe an Spieler und Schiedsrichter zu unterlassen" vergessen zu haben.

Weitere Spiele:

III. Mannschft – N.T.V. Fürth III. = 2:1.	Gew. 2:1
IV b. Mannschft – eigene I a Mannschft = 3:2	Gew. 3:2
I. Jugendmschft – I.F.C. Herstruck I Jug. = 3:0	Gew. 3:0
II. Jugendmschft – Turngemeinde Nbg I. = 6:5	Gew. 6:5.
III. Jugendmschft – T.V. 46 Nbg III. Jug. = 2:0	Gew. 2:0
IV. Jugendmschft – F.C. Pfeil II. Jug. = 5:0	Gew. 5:0
V. Jugendmschft – F.C. Herstruck II. Jug. = 3:1	Gew. 3:1.
VI. Jugendmschft – Sp.V. Zirndorf II. = 0:2	Verl. 0:2
VII. Jugendmschft – eigene II Jug. = 2:0	Gew. 2:0

Spiele vom 20. und 21. November 1920

I. Ligaspiel 1920/21.

I. Mannschft – Nürnberger Fussball-Verein in Zabo = 6:1 Gew. 6:1.

Stuhlfaut
Kugler – Winter
Köppinger – Riegel – Grünewald
Strobel I – Popp – Böß I – Träg – Sutor

Kurze Zeitungsberichte.

sc. **1. F.-C. Nürnberg — Nürnberger Fußballverein 6:1 (5:1).** N. F. V. erschien in stärkster Aufstellung, wogegen der 1. F.-C. N. durch Fehlen Barks zu einer kleinen Umstellung gezwungen war, die sich sehr gut bewährte. N. F. V. stellt eine gute, ausgeglichene Mannschaft ins Feld, doch mangelt den Stürmern die nötige Selbständigkeit und Energie; ihr Spiel ist allzusehr auf ihren Führer, „Philipp", zugeschnitten, wodurch natürlich bei einer solchen Deckung, wie sie die Meisterelf aufweist, der Zusammenhang leicht lahmgelegt wird. Die Clubmannschaft war auf voller Höhe, zeigte hervorragendes Können und hatte keinen schwachen Punkt; Riegel als Mittelläufer spielt ein ebenso glänzendes Läuferspiel, als Böß in der Mitte sich mehr und mehr zu dem gesuchten geistigen Führer des Clubsturms entwickelt. Der „Club" spielt zuerst gegen die ziemlich grelle Sonne. Es entwickelt sich ein flüssiges, ausgeglichenes Spiel. Vor allem ist heute Sutor wieder in großer Form, die treibende, toreschaffende Kraft. Die 1. Ecke für 1. F.-C. N. auf einen Flankenlauf Sutors, von diesem vors Tor gegeben, verläuft resultatlos. Bei einem raschen Vorstoß der rechten N. F. V.-Flanke streitet sich Nürnbergs Hintermannschaft in gefährlicher Tornähe im Kopfspiel um den Ball, doch die Gefahr geht glücklich vorüber. Sutor schießt nach prachtvoller Einzelleistung haarscharf neben den Pfosten. Das Innentrio der Meisterelf kommt immer besser in Schwung; Trägt schießt einen in uneigennütziger Weise zurückgespielten Ball von Böß scharf daneben. Auf der anderen Seite klärt Winter eine brenzliche Situation vor dem Clubtor. Endlich blüht der 1. Erfolg! Einen steil nach vorne gelegten Ball Trägs erreicht Sutor im rasenden Lauf, gibt kurz zurück, und schon sitzt der 1. Treffer von Popp unhaltbar in die Maschen gejagt. Nun wird die N. F. V.-Elf aufgeregt. Der Clubsturm führt glänzendes Kombinationsspiel vor, doch N. F. V.-Hintermannschaft spielt aufopfernd, besonders fällt der linke Verteidiger des N. F. V. durch gutes Zerstörungsspiel und befreienden Schlag auf. Wiederum ist Sutor der Urheber des 2. Erfolges, eine präzise Flanke von ihm jagt Popp ebenso prompt zwischen die Latten. Gleich darauf verwandelt Träg in Ruhe eine uneigennützige Vorlage durch scharfen, unhaltbaren Schuß zum 3. Erfolg für seine Farben. N. F. V. kämpft unentmutigt weiter und ist es auch der aufopfernd spielenden N. F. V.-Elf vergönnt, bei einem schnellen Vorstoß ihrer rechten Flanke, eine kleine Verzögerung des Clubverteidigers ausnützend, ihr wohlverdientes Ehrentor zu erzielen. Nr. 4 resultiert aus einer schönen Einzelleistung Sutors, der, einen weiten Schlag Kuglers ausnützend, mit dem Ball durchbrennt, und unhaltbar einsendet. Bei einem Durchspiel des Innentrios wird Träg im Strafraum in regelwidriger Weise zu Fall gebracht; den darauf von dem aufmerksamen Schiedsrichter diktierten Elfmeter plaziert Popp in feiner Manier in die linke Ecke. Mit dem vielverheißenden Resultat von 5:1 für den „Club" geht's in die Pause. Nach Wiederbeginn verlegt sich N. F. V. mehr auf die Verteidigung und leistet fruchtbare Zerstörungsarbeit, wodurch naturgemäß auch das Zusammenspiel des Clubsturmes leidet. Eine Ecke für Club bringt nichts ein; einen Strafstoß jagt Träg scharf daneben. Wiederholt muß der N. F. V.-Torwart rettend eingreifen; er entledigt sich seiner Aufgabe mit Geschick. Der Kampf wogt auf und ab, doch ist der „Club" stets gefährlicher. Einen Strafstoß für N. F. V. jagt Philipp haarscharf über die Latte. Eine Ecke N. F. V. mit darauffolgendem, scharfem Schuß hält Stuhlfaut in bekannt feiner Manier. Nachdem noch diverse Ecken resultatlos verlaufen, blüht endlich der 6. und letzte Erfolg für den Club. Dem zögernden N. F. V.-Verteidiger nimmt Sutor den Ball vom Fuß weg, brennt damit durch und krönt seine hervorragende Einzelleistung mit einem ebenso prachtvollen Torschuß, womit das spannende Treffen, das unter bester Leitung von H. Angermair-München gestanden hatte, seinen Abschluß fand.

I. F. C. N. –
N. F. V.
in Zabo

wie vor.

Weitere Spiele:

Gew. 4:0 — II. Mannschft – F. C. Pfeil II = 4:0

Verl. 0:2 — III. Mannschft – F. C. Pfeil III = 0:2

Unentsch. 1:1 — IV a Mannschft – F. C. Pfeil IV = 1:1

Gew. 5:1 — IV b. Mannschft – T. V. Eibach I = 5:1.

Unentsch. 2:2 — V a. Mannschft – T. V. Schweinau III = 2:2

Gew. 3:1. — V b. Mannschft – T. V. Schwabach II = 3:1

Gew. 2:1. — I. Jugendmschft – T. V. 46 Nbg I = 2:1

Gew. 5:3 — II. Jugendmschft – Sp. C. Lauf III. Voll. = 5:3

III Mannschft – eigene IV. = 5:1	Gew. 5:1
V. Mannschft – T.V. Lauf I. Jug. = 1:1	Unentsch. 1:1
VI Mannschft – T.V. 46. I. Jug. = 0:3	Verl. 0:3
VII. Mannschft – M.T.V. Lichtenhof II. = 1:4	Verl. 1:4
I. Schülermschft – T.V. 46 Nbg II. Jug. = 5:1	Gew. 5:1
II. Mannschft – T.V. Schwabach I. Jug. = 3:2	Gew. 3:2
IV. Mannschft – T.V. 46 Nbg III. Jug. = 0:4	Verl. 0:4
alte Herren – T.V. 46. alte Herren = 3:0	Gew. 3:0.

Spiele vom 27. u. 28. November 1920.
XI. Ligaspiel 1920/21.

I. Mannschaft – Bayern Kitzingen in Kitzing. = 10:0 — Gew. 10:0

Stuhlfaut
Kugler – Park
Kapplinger – Winter – Grünewald
Strobel – Popp – Bös – Träg – Suter.

Vide Zeitungsbericht.

In Kitzingen schlug der 1. F. C. N. die Bayern 10:0, Halbzeit 1:0. Mit dem höchsten Resultat der Spielzeit kehrte der deutsche Meister von seiner Hamsterfahrt nach Kitzingen zurück. In der ersten Hälfte fand sich der Sturm des Meisters nicht recht zusammen und gab der Hintermannschaft der Kitzinger Gelegenheit, energisch einzugreifen. Mit einem Treffer mußte sich der 1. F. C. N. begnügen. In der zweiten Hälfte kam die Ueberlegenheit des Meisters stark zum Ausdruck. Nach der 17. Minute regnete es Schüsse auf das Kitzinger Heiligtum. Neunmal mußte der überlastete Torhüter das Leder passieren lassen. Von den Toren entfallen auf Popp 5, Träg 2. Suter 2. Bös 1.

Weitere Spiele:

II. Volksmannschft – eigene III Volksmannschft. = 2:1	Gew. = 2:1
IV b Volksmannschft – Sp. V. Fürth IV = 2:1	Gew. 2:1
V b. Volksmannschft – M.T.V. Lichtenhof = 2:0	Gew. 2:0.

Gew. 3:1 II. Jugendmannschaft – eigene II. Jugendm. = 3:1

Unentsch. 3:3 V b Jugendmschft – eigene I Jugendm. = 3:3

Gew. 3:2 VI. Jugendmschft – Bayern I. Schüler = 3:2

Gew. 4:2 II. Schülermschft – F.C. Fürsbruck I. Jug. = 4:2

Verl. 1:8 IV. Schülermschft – eigene II. Schülerm. = 1:8

Spiele vom 4. und 5. Dezember 1920.
III. Ligaspiel 1920/21.

Gew. 4:0 I. Mannschaft – I. F.C. Bamberg in Zabo = 4:0

Stuhlfaut
Bark – Kugler
Köpplinger – Winter – Riegel
Strobel – Popp – Bös – Träg – Grünewald.

Kurze Zeitungsberichte

1. F. C. Nbg. schlägt 1. F. C. Bamberg 4:0.

Halbzeit 3:0, Ecballverhältnis 12:0.

Der Deutsche Meister

lieferte gestern in Bamberg ein völlig überlegenes Treffen, wie man es schon seit langem nicht mehr sehen konnte. Dem Spielverlaufe nach hätte der Sieger eine zweistellige Torzahl erzielen können. Daß es nicht so wurde, das verdanken die Bamberger ihrem guten Torwart, dem Glück und nicht zum wenigsten auch dem „Mauern". Stuhlfaut hatte überhaupt nur etwa zwei- bis dreimal gefährliche Lagen zu entwirren. In der ganzen übrigen Zeit hatte der Meister das Leder im Besitz. Viel sagt ja auch schon das Torverhältnis von 12:0 zu Gunsten des Siegers. In der ersten Hälfte kam Bamberg nicht ein einzigesmal aussichtsreich vor den gegnerischen Kasten. Die Bamberger hielten vor Seitenwechsel das Spiel noch einigermaßen offen. So kam es denn auch, daß die Nürnberger gut im Torraum durchpfiffen und drei schöne Erfolge erzielen konnten. Nach Seitenwechsel allerdings sah sich Bamberg darauf angewiesen, so ziemlich ständig 6 bis 7 Mann vor dem Kasten zu plazieren zur Niederhaltung der gefährlichen Angriffe der Rotweißen. Es hagelte in dieser Zeit nur so die Torgelegenheiten und trotzdem kam der Ball nicht über die tückische Linie. Was man in dieser Hinsicht gestern in der Mainstadt sah, das wird einem nicht alle Tage geboten. Nürnberg spielte häufig im Innentrio glänzend und raffiniert durch. Es wurden aber die Leute so gehindert, daß sie nur ganz selten aussichtsreich zum Schuß ansetzen konnten, und wenn das geschah, dann prallte das Leder unterwegs irgendwo ab oder der recht aufmerksame und tüchtige Tormann fing es noch weg.

Bamberg

lieferte im allgemeinen ein besseres Spiel als bei seiner 6:1-Niederlage in Nürnberg. Weitaus sein tüchtigster Mann war der Tormann Heidenreich, der zeigte, daß Können in ihm steckt, wenn er bei seiner Arbeit auch offensichtlich vom Glück begünstigt war. Es kam ihm wohl auch der Umstand zugute, daß Nürnberg häufig flach schoß; wären die Bälle hochgekommen, dann wäre sicher der eine oder andere bei der kleinen Figur des Hüters in den Kasten gesaust. Die übrigen 10 Leute der Platzbesitzer waren recht eifrig, zeigten gute Ausdauer und benahmen sich im großen und ganzen überhaupt nicht schlecht. Hervorzuheben wäre schließlich die Verteidigung und vielleicht auch noch der ungarische Mittelläufer, die etwas über das allgemeine Niveau hinausragten. Der Sturm verstand es nicht, sich aussichtsreiche Stellungen vor dem Kasten zu verschaffen, er bevorzugte das weite Vorwärtsgeben des Leders mit raschem Flügelwechsel.

Nürnberg

liefert durchwegs ein gutes Spiel. Stuhlfaut hatte, wie gesagt, nichts zu halten, die paar Gelegenheiten, die er zu klären hatte, waren für den Helden des Tores nur schwache Belastungsproben. Die Verteidigung beging kaum einen Fehler, Gustav zeigte weite, befreiende Schläge und auch Kugler arbeitete recht erfolgreich. Die Läufer waren ebenfalls nicht zur vollen Entfaltung ihres Könnens gezwungen. Riegel gefiel durch Ruhe und technische Künste, Winter wie immer durch gutes Kopfspiel und Weitergeben des Leders, Köpplinger durch Schnelligkeit und großen Eifer. Im Angriff zeigte das Innentrio im Felde glänzendes Können. Wäre Popp nicht durch seine alte Beinverletzung gehandicapt gewesen, die Erfolge hätten fallen müssen. Das auf den Zentimeter abgezirkelte Zuspiel, der Eifer, die blendende Technik aller drei Leute schufen packende Bilder. Die Flügel fielen dagegen etwas ab, wobei indessen zu bedenken ist, daß sie unter der Glätte des Bodens ganz besonders litten. Der linke hätte vielleicht nicht so viel auf eigene Faust vor dem Kasten arbeiten sollen; hätte er die Kugel öfter flach nach innen geschoben, Tore hätten unbedingt fallen müssen.

Die 4000—5000 Zuschauer benahmen sich in der ersten Hälfte gut, in dem zweiten Teil der zweiten Hälfte dagegen bemächtigte sich ihrer

eine starke Erregung.

Dies rührte davon her, daß Nürnberg vorne über der lebendigen Mauer und hinten in der Verteidigung in den letzten 10 Minuten, wo Bamberg etwas auftam, hin und wieder die Körperkraft in die Wagschale warf. Man hörte Johlen und Pfeifen und ähnliche Töne, die auf Sportplätzen verpönt sein sollten. Die Bamberger Zuschauer, unter denen sich ein erheblicher Teil von Fanatikern zu befinden scheint, bedürfen sehr der Erziehung. Es ist zuzugeben, daß den Verein an den unliebsamen Vorkommnissen wohl keine Schuld trifft.

Der Schiedsrichter, Herr Jäckel aus Fürth, war gut wie immer, wenn er auch mitunter in den Entscheidungen zögerte und nicht ganz sicher schien. Er hat übrigens das Publikum mehrmals verwarnen müssen.

Nürnberg stellte folgende Mannschaft: Stuhlfaut; Gustav, Kugler; Köpplinger, Winter, Riegel; Strobel, Popp, Bös, Träg, Grünewald. Es fehlte sonach außer Kalb und Sutor noch Steinlein. Bamberg stellte folgende Elf ins Treffen: Heidenreich; Difloc, Spitzer; Söllner, Fenichel, Herzig; Engelhaupt, Wohlleben, Bergmann, Schnapp, Schneider.

Spielverlauf.

Bereits in der ersten Minute hatte Nürnberg eine ausgezeichnete Torgelegenheit. Eine Flanke von links schoß Popp, der sich wegen seines Beinleidens Zurückhaltung auferlegen mußte, darüber. Träg wird unfair geworfen, Strafstoß, den Gustav verschießt. Träg bricht auf Vorlage von Bös durch, der Torwart rettet gerade noch durch Herauslaufen. Träg wird scharf gedeckt. In der 8. Minute wird eine Ecke von Nürnberg darüber geköpft, Bös schießt fein, der gefährliche Ball wird von Heidenreich geistesgegenwärtig zur Ecke abgedrehrt. Strobel schießt einen Eckball, wie wenn es so hätte sein müssen, an einen Baum weit hinter dem Tor, von wo aus die Kugel wieder ins Feld zurückfliegt. In der 12. Minute nimmt Stuhlfaut den ersten Ball auf. Bamberg verteidigt zahlreich. Riegel gibt schön mit dem Absatz weiter. Die 16. Minute erzielt das erste Tor. Durchspiel im Innentrio, Träg jagt das Leder ins Netz. Popp schießt wiederum darüber. Winter hält den Ball zu lange. Köpplinger schießt von hinten, Strafstoß für Bamberg. In der 20. Minute läuft der Linksaußen von Bamberg vor, flankt etwa 20 Meter von der Torlinie entfernt, Kugler köpft den Ball im Fluge ab; 4 Minuten später hält Heidenreich wiederum einen Strafstoß Trägs sein. Es folgt ein prachtvolles Durchspiel Popp-Bös, letzterer steht frei, aber leider rollte der Ball noch im letzten Augenblick weg. Grünewald flankt scharf zu nahe aufs Tor. Die 30. Minute führt zum 2. Erfolg. Träg schießt den Ball flach zu Bös, dieser plaziert rasch halbhoch knapp in die Ecke. Diese Szene zeigt, daß auch der kleine Techniker Bös sehr wohl gefährlich aufs Tor schießen kann. In der 33. Minute greift Bamberg nicht übel an, Stuhlfaut läuft waghalsig heraus und bringt auch wirklich den Ball mit dem Fuß noch weg. Gustav glänzt durch gutes Stellen und befreiende Schläge. Die letzte Minute vor Seitenwechsel flankt Grünewald, ein kurzes Passen, Träg schießt aus naher Entfernung ein. Die dritte Minute nach Seitenwechsel bringt Bamberg die beste Chance des ganzen Spieles. Der Rechtsaußen flankt, der Halbblinke steht frei, statt zu köpfen, zögert er aber, die Gelegenheit ist unwiderbringlich dahin. Nürnberg spielt minutenlang glänzend durch. Allein, selbst aus kurzer Entfernung glückt nichts. Popp schießt auf weite Entfernung, der Ball rollt scharf am Tor vorbei. Selbst die Läufer beteiligen sich an der Belagerung des Tores, Riegel versucht vergeblich sein Glück. Heidenreich im Tor ist mehr als überlastet, allein er läßt nichts durch. Grünewald sollte den Ball häufiger flach hereingeben. Träg arbeitet für zwei, er umspielt drei und vier Leute, legt sein vor, allein es ist nichts. Es folgt eine Serie von Latten- und Stangenschüssen. Popp gibt einen scharfen flachen Ball aufs Heiligtum, das Leder entgleitet den Händen des am Boden liegenden Hüters, dieser langt zurück und holt den Ball heraus. Es scheint mir, daß in diesem Fall die Kugel die Linie ganz überschritten hatte. Jäckel erkennt das Tor nicht an. Es kommt nun ein Schuß an die Unterkante der Latte, der Ball springt nach unten und wird vom Cerberus gefangen. Vielleicht war auch das ein Tor, obwohl ich es nicht glauben möchte. Träg wird in der 23. Minute regelwidrig geworfen, Popp jagt den Elfmeter unter an die Querlatte, der Ball springt herunter, Jäckel entscheidet Tor. Nürnberg greift weiter dauernd an, das Innentrio spielt auch durch die enge stehende Mauer hindurch. Es ist aber der Ball nicht über die Linie zu bringen. In den letzten 10 Minuten wird Bamberg warm. Sie kommen mehrfach vor das Tor der Rotweißen, es gibt ein Gedränge, doch Stuhlfaut klärt alles. Gustav schießt mit dem Ellenbogen im Strafraum, alles denkt an Elfmeter, Jäckel zögert und entscheidet Hochwurf im Strafraum. Der Schlußpfiff ertönt, die Zuschauer dringen in das Spielfeld und begleiten die Leute Nürnbergs unter feindseligen Ausrufen zum Umkleideraum. Bamberg hat ein dem Spielverlauf nicht entsprechendes Ergebnis erzielt. Bei offenem Spiel wäre die Torzahl des im ganzen recht ruhig und auch ziemlich fair verlaufenen Spieles wahrscheinlich erheblich höher geworden.

Weitere Spiele.

II. Mannschaft – Nürnb. Fuss. Verein II. M. = 2:1	Gew. 2:1
III. Mannschaft – Nbg. Fuss. Verein III. M. = 5:1	Gew. 5:1
II b. Mannschaft – I. F.C. Bamberg Liga reserve = 0:1	Verl. 0:1
I a Mannschaft – Pfeil II. M. = 9:0	Gew. 6:0
I a Mannschaft – T. & Sp. V. Eibach = 1:3	Verl. 1:3
I. Jugendmschft – Pfeil I. Jugendm. = 5:2	Gew. 5:2
II. Jugendmschft – Sport-Cl. Lang I. Jugendm. = 5:1	Gew. 5:1
IV. a Jugendmschft – Turngemeinde Nbg II Jugendm. = 2:1	Gew. 2:1
V a Jugendmschft – Pfeil I. Jugend. = 1:0	Gew. 1:0
VI b Jugendmschft – Bayern Nbg III. Jugend. = 1:5	Verl. 1:5
VIII. Jugendmschft – I. Schülerm. Bayern = 3:1	Gew. 3:1
I. Schülermschft – eigene II. Schüler. = 3:0	Gew. 3:0
I. Hilfsmannschft – Nbg. Fussb. Verein I. = 3:0.	Gew. 3:0.

Hockey.

I. Mannschft – Nürnb. Yc. Cl. II. = 4:1	Gew. 4:1
III. Mannschft – Nbg. Hockey-Gesellschft I. = 2:2	Unentsch. 2:2
IV. Mannschft – Erl. Ruderverein I. = 4:0.	Gew. 4:0.

Der Kampf um die Meisterschaft.

Wir stehen mitten im Zeichen der Meisterschaftsspiele! Nur noch Wochen werden vergehen und auf der ganzen Linie wird zum Endspurt angesetzt. Heute nach Ueberschreiten der ersten Runde ist es der Deutsche Meister, der genau wie im Vorjahre ungeschlagen, ja selbst ohne Punktverlust mit dem besten Torverhältnis an der Spitze des ganzen Verbandsspieles marschiert. Hinter ihm folgen die Meisterschaftsanwärter von Südwest (1 F. C. Pforzheim), vom Odenwaldkreis (V. f. R. Mannheim und vom Saargebiet (Borussia Neunkirchen) mit je zwei Verlustpunkten. Je drei Verlustpunkte verzeichnen in Württemberg die Stuttgarter Kickers, in Südbayern die 1860er und im Südmainkreis die Offenbacher Kickers. Dann folgt der Nordmainfavorit, die Frankfurter Eintracht und in der Pfalz die von Willnecker geführte 1903-Elf mit je 4 und als letzte in Hessen Mainz 1905 mit 6 Verlustpunkten.

Von den vorjährigen Meistern unseres Verbandsgebietes sind es also nur noch der 1. F. C. N., die Frankfurter Eintracht und die Offenbacher Kickers, die heute mit sicherem Vorsprung in Führung liegen und auch heuer wieder das Rennen machen werden. Freilich, mit Ueberraschungen muß immerhin noch gerechnet werden, wenn auch nicht in Nordbayern, so doch in den beiden Mainkreisen. Dem Deutschen Meister dürfte in Nürnberg-Fürth die Führung nicht mehr zu nehmen sein. Was seinem großen Rivalen in der Nachbarstadt in der letzten Saison und überhaupt in den letzten zehn Zusammentreffen nicht gelang, ist und wird ihm auch heuer nicht gelingen. Der Deutsche Meister steht auf zu festen Füßen, um sich so leicht aus dem Sattel heben zu lassen. Doch wir wollen abwarten, der große Tag im Januar wird uns endgültig Klärung im Kampf um die Führung bringen.

•

Ganz anders allerdings als in Nordbayern liegen die Dinge in Nord- und Südmainkreis. Dort liegen Ueberraschungen und Sensationen allsonntäglich im Bereiche der Möglichkeit. Dürfte im Südmainkreis die Entscheidung nur noch zwischen den Offenbacher Kickers und dem Bürgler Sportklub liegen, so ganz anders im Nordmainkreis. Wer wohl dort das Rennen machen wird, ist heute eine offene Frage, ist doch gerade in diesem Kreis die Spielstärke der Vereine am meisten ausgeglichen. Meister und Benjamin liefern sich dort die schwersten Kämpfe. Trotz der 3 Punkte Vorsprung, die dort die Frankfurter Eintracht ihr eigen nennt, ist abzuwarten, ob der Eintracht-Sturm, geführt von Szabo, das Zeug in sich hat, den Verein zu Meisterehren zu bringen. Läuferreihe sowie Hintermannschaft repräsentieren Klasse, doch die Schwäche liegt im Sturm, der es nicht versteht, Tore zu erzielen. Die Elf brachte bis heute in 10 Spielen 19 Tore auf ihr Konto, das weitaus schlechteste Torverhältnis von sämtlichen führenden Mannschaften. Starke Konkurrenz erhielt der Meister Eintracht heuer in den Frankfurter Rasenspielern und der von Schindler geführten Germania-Elf, die beide mit je 9 Verlustpunkten den 2. und 3. Platz einnehmen. Germania, die zu Beginn der Saison als kommender Meister favorisierte Elf, hat nach gutem Start einigemale durch sensationelle Niederlagen kostbare Punkte verloren. Trotzdem werden die beiden Rivalen dem Meister den Weg zur Meisterschaft nicht leicht machen und noch ein ernstes Wort mitreden.

Klarer als in jedem anderen Kreis liegen die Dinge im Südwestkreis. Dort dürften dem 1. F. C. Pforzheim die Meisterehren nicht mehr zu nehmen sein. Mit enormem Vorsprung marschieren die Schüler Breunigs an der Spitze, gefolgt von den drei deutschen Seniormeistern, K. F. V., 1. F. C. Freiburg und Phönix Karlsruhe. Der Pforzheimer Favorit befindet sich zurzeit in großer Form und dürfte heute sicherlich zu den spielstärksten Mannschaften Deutschlands zählen; allerdings scheint der Sturm nach Abgang Bubi Hillers ziemlich an Durchschlagskraft verloren zu haben. Die ausgeglichene Elf, die mit Ausnahme Forells keine gerade überragenden Größen aufweist, dürfte in den heurigen Schlußspielen ein ernstes Wort mitsprechen.

•

In Württemberg und in Südbayern spitzt sich die Lage allsonntäglich immer mehr zu. Hier sind es die Kickers, die Sportfreunde und die auftretenden Feuerbacher, dort die Münchener 1860er und die Wacker-Elf, die das Ende unter sich ausmachen werden. Bayern, der letzte Meister, hat vor 14 Tagen, nachdem er bis dorthin dauernd die Spitze hielt, infolge seiner an zwei Sonntagen erlittenen drei Verlustpunkten die Spitze an 1860 und Wacker abgeben müssen und damit wohl für heuer die Aussichten auf Meisterehren begraben. 0:0 gegen den Augsburger Neuling und 0:1 gegen M. T. V. waren Sensationen im wahrsten Sinne des Wortes. Das zweite Treffen Wacker — 1860 wird, falls keine unvorhergesehenen Ueberraschungen eintreten, endgültig Klärung bringen, wer das Rennen machen wird.

In Württemberg sind es heuer die Kickers, die in glänzender, beständiger Form Meisterehren zustreben. Doch haben sie in Feuerbach und den Sportfreunden starke Konkurrenten zur Seite, die immer noch als aussichtsreiche Anwärter auf die Meisterschaft zu betrachten sind, ist man doch nun auch in der schwäbischen Hauptstadt soweit, daß sich Stadt und Vorortsvereine die schwersten Kämpfe liefern. Sportklub 1900, der letzte Meister, hatte in letzter Zeit eine schwere Krise durchzumachen. Spielerabwanderungen und zuguterletzt noch die Verletzung Gröners haben den Verein schwer betroffen. Die Elf steht heute mit nicht weniger denn 9 Verlustpunkten an 4. Stelle und kommt für Meisterehren nicht mehr in Frage.

Im Odenwald immer noch das gleiche Bild, wie schon seit Wochen. V. f. R. Waldhof oder Neckarau? Wer macht das Rennen? Steht zur Zeit auch der alte V. f. R. in aussichtsreichster Position, so ist doch zu erwarten, daß die Waldhöfler mit ihrer blendenden Angriffskette im Endspurt das Rennen machen werden.

•

Wie sich in der Pfalz die Kämpfe weiter entwickeln, ist abzuwarten; Phönix oder 1903 Ludwigshafen heißt dort die Parole! Willneckersche gegen Wellhöfersche Schule, Phönix die etwas energischere, robustere Elf mit Müller in der Verteidigung als Turm der Schlachten, 1903 die technisch bessere und feinere Elf des ganzen Pfalzkreises überhaupt.

Pfalz Ludwigshafen, der letzte Meister, belegt heute infolge mehrerer Mißerfolge zu Beginn der Saison den dritten Platz in der Tabelle und dürfte für den Meistertitel kaum mehr in Frage kommen, wenngleich auch diese Elf heute wieder in Bezug auf Spielstärke den beiden Favoriten in nichts nachsteht. Den 4. und 5. Platz belegen Frankenthal und die Ludwigshafener Germania, die im Verein mit den durch Herbst und Schaub verstärkten Pirmasensern den beiden Favoriten noch manchmal das Leben sauer machen werden.

Klärung ist vergangenen Sonntag auch in der Saarkreisliga eingetreten. Die Neunkirchener Borussia liegt dort nun nach dem knappen 3:2-Sieg gegen Saar 05 mit drei Punkten Vorsprung in klarer Führung, gefolgt von Burbach und dem letzten Meister Saar 05, der durch den plötzlichen Tod seines ungarischen Trainers Kertesz, der auf einer Autofahrt nach Worms unweit Homburg tödlich verunglückte, von einem schweren Schlage betroffen wurde. Der Favorit, Borussia Neunkirchen, unter Leitung des bekannten Wiener Stürmertalents Fischera ist z. Z. in großer Form und dürfte in den Schlußspielen einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben. Die Elf hält heute bei 57 geschossenen Toren mit Nürnberg-Fürth den Rekord des Verbandsgebiets. Sie hat es in 12 Spielen auf 57:16 Tor gebracht; 60:9 zählt der Altmeister, 56.6 der neue Deutsche Meister.

Wie im Vorjahre, so ist auch heuer wieder Nordbayern als schußgewaltigster, spielstärkster Kreis zu betrachen. Ueber 300 Tore wurden bis heute erzielt, von denen allein 116 auf das Konto der beiden Meister kommen. Eine zewaltige Leistung! Mit 7 Punkten Vorsprung vor dem Tabellendritten liegen dort die Favoriten in Führung. Fürchte der Altmeister in den letzten Wochen eine Idee in seiner Spielstärke zurückgegangen sein, so kann man beim „Klub" gerade das Gegenteil feststellen. Die Elf, die heute in ihrer glänzenden Verfassung keinen schwachen Punkt aufweist, dürfte zurzeit wohl kaum zu schlagen sein. Erfreulicherweise war es in den letzten Treffen gegen den Altmeister, gegen B. f. B., sowie in Kitzingen und Bamberg auch der Angriff, der blendenden Fußball spielte. Wollen wir von der Besetzung des Mittelstürmerpostens absehen, so glaube ich, ist heute der Deutsche Meister soweit, daß er in allen Teilen seinen großen Rivalen um ein ziemliches voraus ist. Man muß sich freuen, wenn man bedenkt, daß der Deutsche Meister heute in der Lage ist, mit Riegel, Kalb, Kugler, Köpplinger, Winter, Grünewald zwei geradezu hervorragende Läuferreihen auf den Plan zu bringen, von denen wiederum allein vier Mittelläufer allererste Klasse repräsentiren. Da können doch Erfolge wahrlich nicht ausbleiben!

•

Ganz anders dagegen sieht es im Lager des Altmeisters aus. Hat der Verein durch den Waldhofmann die schon lange ersehnte Verstärkung im Tor erhalten, so ist es andererseits der Abgang Sutors, Hierländers, Ammerbachers und Fiederers, den der Altmeister zu beklagen hat. Hierländer ist vermutlich wieder zu seinen alten Farben zurückgekehrt, Fiederer und der frühere V. f. B.-Mann haben sich Duisburg und Elberfeld zur zweiten Heimat gemacht. Ganz besonders durch den Weggang der drei Stürmertalente dürfte der „berühmte" Fürther Sturm ganz erheblich an Können eingebüßt haben, von den bisherigen Schwächen in der Verteidigung und Läuferreihe gar nicht zu reden. Freilich, Fürth ist immer wieder Fürth! Der Verein hat es jederzeit glänzend verstanden, Schwächen zu ersetzen und seinem Namen Ehre zu machen. Doch ob es zu einem Sieg im Zabo reichen wird? Ich glaube eher an den Sieg des Deutschen Meisters! Doch wir wollen abwarten, der 16. Januar wird's ja bringen.

Zu einem gefürchteten Gegner in Nordbayern ist der aufstrebende N. F. V. geworden. Nach anfänglich glänzenden Erfolgen und darauffolgender Schwächeperiode scheint die Elf heute wieder im Aufstieg zu sein. Das hat uns erst der vergangene Samstag gelehrt. Genau wie in Erlenstegen, so ist es am Samstag dem Emporkömmling auf eigenem Boden gegen den Altmeister ergangen! Unverdient verloren! Es war ein gigantisches Ringen um die Punkte, das schließlich doch kurz vor Schluß der Altmeister durch Glück für sich entschied. N. F. V. in großer Form. In der Hauptsache die Hintermannschaft mit Wachtler als Turm in der Schlacht spielte Fußball im wahrsten Sinne des Wortes. Der Sturm allerdings hat das Spiel verloren.

•

War es am Samstag die aufstrebende Philipp-Elf, die dem Altmeister den Sieg nicht leicht machte, so war es am Sonntag das Bamberger Sportpublikum, das dem deutschen Altmeister keine gerade angenehmen Stunden bereitete. Wie es schon so vielen Vereinen ergangen und wie es schließlich auch nicht anders vorauszusehen war, das mußte am Sonntag selbst der Meister erfahren. Ich glaube nicht zu viel gesagt zu haben, wenn ich die Zustände, die sich am Sonntag auf dem Bamberger „Schützenacker" abspielten, mit „Wildwest-Szenen" vergleiche. Zeugt es vielleicht von Sportgeist, wenn Hunderte von Menschen mit Pfuirufen, Johlen und Pfeifen den Gegner zur Kabine, ja selbst noch durch die Stadt zum Bahnhof begleiten? Und warum? Die Leute können Niederlagen ihrer Elf nicht mehr mit ansehen; sie sehen die Abstiegsgefahr vor Augen und finden schließlich keinen anderen Ausweg, als durch derartige Szenen ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen. Es ist nur zu begrüßen, daß solche Sportzentralen endlich einmal der Liga „Valet" sagen müssen. Nicht zu vergessen: der „Klub" spielte in großer Form! 1½ Stunden überlegenes Spiel und 4 Tore? Ja, im Tor steht ein Mann; Hut ab! Er repräsentiert Klasse. Ihm und dem Schiedsrichter nicht zum wenigsten verdanken die Zwiebelstädter die für sie schmeichelhafte Niederlage. Die übrige Mannschaft gute A-Klasse; die Leute sind zwar an Eifer und Energie zum Ueberlaufen voll, doch vom Sichverstehen, von Technik, Zuspiel usw. keine Rede. Es gab oft Momente, wo Träg den Ball vor sich hertrieb, gefolgt von 4 bis 5 Gegnern; war Povo am Ball, das gleiche Bild. Freilich, in der ersten Halbzeit hielt der Hausherr das Spiel noch einigermaßen offen, drei Tore konnte in dieser Zeit der Meister buchen, doch in der zweiten Hälfte war die Mauer nicht mehr zu durchbrechen. Verzig Beine baumeln vor'm Bamberger Heiligtum, wie Wilde stürzen sich die Mainstädter im Strafraum auf den Ball, man will gegen den Deutschen Meister unter allen Umständen gut abschneiden, wenngleich selbst der fußballfremdeste Grasmutter der riesige Klassenunterschied hell in die Augen leuchtet.

Samstag und Sonntag nehmen nun die Kämpfe ihren Fortgang. Unser Hauptaugenmerk richtet sich morgen nach Fürth; dort wird der Hausherr alle Kraft hergeben müssen, um die spielstarken Nürnberger Turner zu meistern. In Fürth treffen die Kitzinger Bayern auf den M. T. V., in Nürnberg die Zwiebelstädter auf den Tabellendritten. Die beiden Mainstädter Abstiegskandidaten dürften sich wohl kaum Hoffnung auf Punktezuwachs machen. Der Deutsche Meister trägt in Zerzabelshof ohne Riegelein Privatspiel gegen die Leipziger Olympia aus. In der Elf steht auf dem Halblinkenposten der hier bestens bekannte repräsentative Lorenz von der Hamburger Verbandself.

•

Im Nordmainkreis sind 10 Vereine auf dem Plan. Der Favorit, die Frankfurter Eintracht, dürfte gegen den schwächsten Gegner Seckbach endlich einmal ein etwas höheres Resultat herausbringen. Hanau 93 dürfte der Frankfurter Germania, die ja wegen Abgabe Schindlers nach Saarbrücken unter Protest antritt, den Sieg nicht leicht machen.

Ueber das Treffen Rücklingen — F. Sp. V. Frankfurt läßt sich wenig voraussagen, während die Aschaffenburger das Treffen gegen die Helvetia sicherlich für sich gestalten können.

Im Südmainkreis trifft der Altmeister und Meisterschaftsanwärter Kickers Offenbach auf die Bieberer Germania, die Niederrader Union auf V. f. R. Offenbach, die Isenburger Viktoria auf T. V. Heusenstamm, der F. V. Offenbach auf den F. V. Sprendlingen und der zweite Favorit Sp. C. Bürgel auf den Isenburger F. V. Jeweils die ersten Vereine dürften das Rennen machen, wenn auch die Bieberer und die Isenburger F. V. den beiden Favoriten den Sieg nicht leicht machen werden.

Südwest hat Großkampftag! Es treffen sich in der badischen Hauptstadt zwei einstmals ruhmvolle Mannschaften: Phönix Karlsruhe und F. C. Freiburg. Wenn nicht alles trügt, dürften die Schwarzwaldvertreter durch einen knappen Sieg das Ende für sich behalten. K. F. V. wird gegen den Brötzinger Neuling kein allzu leichtes Spiel haben; und auch V. f. B. dürfte von Glück sagen, wenn er die beiden Punkte gegen die Pforzheimer Rasenspieler schon in der Tasche hätte. — In Württemberg sowie im Odenwald und Saarkreis dürften die Spiele infolge Austragung repräsentativer Kämpfe ausfallen.

•

Das Hauptinteresse des ganzen Tages konzentriert sich morgen nach dem fernen Westen, dem Lande französischer Herrschaft; dort trifft eine zweite Garnitur des Südens, mit Riegel als Vertreter Nürnberg-Fürther Fußballkunst, auf eine gleiche des Westdeutschen Spielverbandes. Es gilt die in Stuttgart erlittene Niederlage wettzumachen. Zeigen unsere Vertreter das ihnen in ihren Vereinsmannschaften eigene Können und haben Dolland und Regitz im Verein mit dem Waldhofmann Höger am rechten und den beiden Ludwigshafener 1903-Leuten Feser und Koch am linken Flügel ihre Schießstiefel an, dann können Erfolge nicht ausbleiben. Im ganzen gerommen: Süddeutschland hat morgen Großkampftag! Heil zum Sieg!

Ganz anders wie bei uns im Süden sieht es in den übrigen Landesverbänden des Reiches aus. Süddeutschland hat für den Meistertitel einen heißen Favoriten. Doch auch im fernen Osten und Südosten scheinen die beiden letzten Meister Titania Stettin und Sportfreunde Breslau wieder das Rennen zu machen. Die Breslauer Sportfreunde, die dort schon seit Jahren die Spitze halten, scheinen nach überstandener Krise wieder im Kommen begriffen. Der hohe Sieg am letzten Sonntag gegen den Rivalen V. f. B. stellt ihnen das beste Zeugnis aus.

In Berlin sowie im Westen ist heute die Lage noch nicht zu überschauen, wenngleich auch in der Reichshauptstadt zurzeit Norden-Nordwest umstreitig als stärkste Elf zu betrachten ist.

In Mitteldeutschland werden heuer die Kämpfe heftiger denn je. Ein neuer Name leuchtet heute an der Spitze, wo seit Jahren schon der alte V. f. B. zu finden war: Fortuna! Die Elf gilt heute als beste und beständigste Elf Leipzigs. Durch den 1:0-Sieg am vergangenen Sonntag gegen den Meister V. f. B. hat sie sich klare Führung gesichert. Ob sich die Elf durchzusetzen vermag, ist heute noch nicht vorauszusagen. Es gilt noch manches Hindernis zu überwinden.

Was im Süden heute der 1. F. C. N. ist, das ist zurzeit im Saalekreise Wacker Halle. Die Elf führt bei 9 Spielen ungeschlagen mit 18 Punkten und dürfte in den Endspielen ein ernstes Wort mitreden.

Im Norden führt die Elf Harders, der Hamburger Sportverein. Viktoria, der stolze Altmeister, liegt heute in der Tabelle in aussichtsloser Position. Wer wohl dort das Rennen machen wird: Jedenfalls wird der Meister Hannovers und Bremens ein ernstes Wort in den Endspielen mitsprechen.

Spiele vom 11. und 12. Dezember 1920

Privatspiel.

I. Mannschaft — Olympia Leipzig in Zabo - 6:0 — Gew. 6:0

Mannschaft des I. F. C. V.

Stuhlfaut

Bark - Kugler

Köppinger - Winter - Grünewald

Topp - Träg - Böß - Popp - Strobel.

Diese Zeitungsberichte.

E. 1. FCN. gegen Olympia Leipzig 6:0 (3:0). Eine angenehme Abwechslung in den Meisterschaftsspielen bot die Begegnung des Meisters mit der Olympia Leipzig. Die Gäste stellten eine mittelmäßige Mannschaft. Die Hintermannschaft hatte im Torwart ihren besten Mann, während im Sturm der Internationale Lorenz hervorstach, er war der einzige in der Fünferreihe, der dem Heiligtum Stuhlfauts einigermaßen gefährlich wurde. Der Meister hatte in dem Linksaußenersatz den einzigen schwachen Punkt. Das Innentrio auf voller Höhe, die Hintermannschaft unüberwindlich. — Mit einem Durchbruch der Gäste, der im Aus landet, beginnt das Spiel. Strobel taxt die Linie entlang, seine Flanke wird von der Mitte verfehlt. Ein energischer Trägdurchbruch führt bereits in der 4. Minute zum ersten Erfolg. Das glänzende Spiel des Klubs gibt der Gästehintermannschaft harte Arbeit. Träg schießt, der Torwart wehrt zur Ecke. Böß hat Pech, sein Schuß geht knapp neben die Latte. Der vorzügliche Torwart meistert einen scharfen Schuß des Halbrechten. Träg verwandelt eine Vorlage von Böß durch einen Bombenschuß zum zweiten Erfolg. Der Stuhlfauts Heimah kann einem leid tun, einsam lehnt er am Pfosten und friert. Ein Schuß von Lorenz heißt ihn ein, doch er schaukelt das Kind und macht einen Durchbruch bis zur Mitte, gibt zu Popp, den daneben schießt. Nachdem der rechte Verteidiger einen scharfen Schuß des Halblinken abgewehrt hat, setzt Popp in der 31. Minute den dritten Treffer ins Netz. Olympia kommt kurz vor Halbzeit etwas auf. Stuhlfaut boxt einen gutgemeinten Schuß des Halbrechten zur Ecke, die sicher abgewehrt wird. Pause 3:0. — Lorenz reißt seinen Sturm durch gute Vorlagen nach vorne. In harter Bedrängnis fischt Stuhlfaut das Leder heraus. Sein Gegenüber pariert einen Trägschuß. Glänzendes Spiel des Klubinnentrios, Popp paßt kurz zu Träg, unhaltbar zappelt das Leder in den Maschen. Wenige Minuten vor Schluß machen Popp und Böß das halbe Dutzend voll. Herr Wich, Fürth hatte ein leichtes Amt, und entledigte sich seiner Aufgabe einwandfrei.

Weitere Spiele:

III. Vollmannschft — T. V. 46 Nbg III. = 6:1. — Gew. 6:1.

III. b. Vollmannschft - T. V. 61. Forchheim = 3:1 — Gew. 3:1

IV a Vollmannschft — T. V. 46 Nbg IV. = 5:0 — Gew. 5:0

V a. Vollmannschft — F. C. Wacker II. = 7:1 — Gew. 7:1

I. Jugendmschft — Bayern Kitzingen I. = 4:1 — Gew. 4:1

III. Jugendmschft — Tbd. Bayern I. Jug. = 5:3 — Gew. 5:3

Gew. 17:0 — IV. Jugendmschft. – F.C. Eintracht II. Jug. = 17:0

Verl. 0:18 — VII. Jugendmschft. – eigene IV. Schül. = 0:18

Unentsch. 4:4 — I. Schülermschft. – V. f. R. Nbg = 4:4

Spiele vom 18. u. 19. Dezember 1920
XIII. Ligaspiel 1920/21.

Gew. 6:2. — I. Mannschaft – T.V. 60 Fürth in Fürth = 6:2

Mannschaft des I.F.C.N.
Stuhlfaut
Park – Kugler
Reizenstein – Riegel – Köppelinger
Maier – Träg – Bös – Grünewald – Strobel.

Fürther Zeitungsbericht.

(□) **TV. Fürth 1860 gegen 1. FC. Nürnberg 2:6, H. 1:3.** In Fürth fand auf schneebedecktem Platz, der das Spiel etwas beeinträchtigte, das obige Treffen statt. Das Spiel war schön und reich an spannenden Momenten, deren Häufigkeit der glatte Boden keinen Abbruch tun konnte. Das hervortretendste Moment des Spiels war der große Spielanteil und die nahe Gleichwertigkeit, die der TV. Fürth 1860 für sich in Anspruch nahm. Der 1. FC. Nbrg. trat wohl mit 3 Mann Ersatz an — es fehlten Sutor, Popp und Winter —, aber trotzdem mußte dem Zuschauer das schöne Zuspiel des Fürther TV. angenehm auffallen. In den ersten Minuten rollte ein Ball knapp neben dem Tor der Fürther vorbei zur 1. Ecke für Nürnberg. Nürnberg hatte vorerst etwas mehr vom Spiel; eine Vorlage des Mittelläufers zu Halblinks erfolgte zu spät und traf den letzteren abseits. Dann kam 1860 auf. Der Linksaußen schoß neben dem Pfosten in die Seitenwand des Netzes. Ein Strafstoß, durch einen Läufer Fürths verschuldet, wurde von Nürnbergs Halblinken scharf auf das Tor gegeben; der vom Torwächter abprallende Ball blieb vor dem Tor liegen und der rasch nachsetzende Mittelstürmer des Klubs sandte in der 15. Minute zum 1. Tor ein. Schönes, offenes Spiel ließ keine Ueberlegenheit Nürnbergs erkennen. Hervorragend war Nürnbergs rechter Verteidiger. Ein Angriff Fürths (Rechtsaußen) ergab in der Abwehr den 1. Eckball für Fürth. Ein erfolgloser Schuß der Mitte wurde vom Nürnberger Torhüter aufgehalten. Der gegnerische Linksaußen schoß aus 3 Meter Entfernung hoch über das Tor. Nach schöner Kombination erzielte der Halbrechte für 1860 das ausgleichende Tor (22. Min.). In der nächsten Minute schon bewirkte Fürth hart an der Strafraumgrenze einen Strafstoß. Der Nürnberger Linksaußen gab gut zur Mitte, die den führenden 2. Treffer eindrückte. In der 34. Minute führte ein abermaliger Strafstoß (wegen Hand) zum 3. Tor für Nürnberg; Fürth war in der Folgezeit einige Male sehr gefährlich vor Nürnbergs Tor; das einemal konnte nur rechtzeitiges Zurückspielen zum Torwart einen Erfolg Fürths verhüten. Einen gefährlichen Flankenball boxte Nürnbergs Tormann rettend in das Feld zurück. Nach der Pause war zunächst ausgeglichenes Spiel. Der Klub schuf schöne Momente vor den Toren von Fürth 1860. Dann begann Fürth zu drängen. Die zweite Ecke für den Klub brachte nichts ein; ebenso der 2. Eckball für 1860. In der 16. Minute gelangte eine Flanke von Fürths Halbrechten zum Linksaußen, der den Ball großartig in das Tor placierte (2:3). In der 18. Min. brachte ein Strafstoß wegen unfairen Spiels, vom Nürnberger Rechtsaußen zur Mitte gegeben, das 4. Tor für Nürnberg. Der 8. Eckball für 1860 verlief ohne Erfolg. Fürth 1860 hatte nun etwas mehr vom Spiel; doch blieb der Angriff stets vor der Strafraumgrenze stecken. Einen gefährlichen Schuß wehrte Stuhlfaut mit dem Fuß ab. Auf eine Flanke von rechts konnte Nürnbergs Halblinker in der 82. Minute mit weitem Schuß das 5. Tor erzielen. Aus kurzer Entfernung wurde ein solcher gut gehalten. Ein 6. Tor für Nürnberg beschloß in letzter Minute das Spiel.

Weitere Spiele:

II. Mannschaft – T.V. 1860 Fürth II. = 6:2	Gew. 6:2
II. Mannschaft – eigene A.H. = 4:4	Unentsch. 4:4
III. a Mannschaft – eigene IV. a Mannschaft = 3:0	Gew. 3:0
IV a Mannschaft – F.C. Nordost II. = 3:0	Gew. 3:0
I. Jugendmschft – F.C. Pfeil I. = 10:0	Gew. 10:0
II. Jugendmschft – F.C. Pfeil II. = 4:1	Gew. 4:1
IV a Jugendmschft – eigene V. Mannschft = 2:0	Gew. 2:0
III. Jugendmschft – eigene IIII. Mannschft = 1:5	Verl. 1:5
I. Schülermschft – Nürnberger F.V. II. Jugendm. = 11:1	Gew. 11:1
II. Schülermschft – F.C. Pfeil II. = 8:0	Gew. 8:0
Alte Herren – eigene I. a. = 4:4	Unentsch. 4:4

Spiele vom 25. und 26. Dezember 20.

Privatspiel

I. Mannschaft – F.C. Basel in Zabo = 2:0 — Gew. 2:0

Mannschaft des I.F.C.N.

Uhlfant
Bark – Kugler
Käpplinger – Winter – Riegel
Strobel – Grünewald – Bös – Träg – Stutz.

Keine Zeitungsberichte.

(□) **1. FKl. Nürnberg gegen FKl. Basel 2:0, H. 0:0, Ecken 7:4.** Dieses schöne Privatspiel hatte am 1. Feiertag im Sportpark Zerzabelshof etwa 4000 bis 5000 Zuschauer angezogen. Das Spiel zeigte zur Genüge, daß die Qualität eines Spiels nicht unbedingt von einem hervorragenden Stand in der Spieltabelle eines Bezirks abhängig ist. FKL. Basel steht tatsächlich in der Zentralschweiz gegenwärtig mit 2 Punkten an 8. und letzter Stelle, eine Tatsache, die jedem Beurteiler ihres Spiels kaum glaublich vorkommt. Wie jedoch glaubhaft versichert wird, sind sich die Schweizer Mannschaften fast alle gleich, und Glück und einzelne Tore entscheiden über Sein oder Nichtsein in der 1. Klasse der Schweizer Liga. Das Spiel der Gäste konnte jeden befriedigen. Sie zeigten trotz des aufgeweichten und daher schlüpfrigen Bodens große Schnelligkeit und in Minuten der Gefahr zwar etwas ausgiebige, aber großartige Verteidigung des Tors; das Zuspiel war überraschend gut. Im Ballverteilen und Flügelbedienen besser wie die Einheimischen, fehlte den Gästen lediglich ein vollkommener und durchschlagskräftig ausgebildeter Innensturm — vielleicht die Ursache ihrer Mißerfolge in ihrer Heimat —. Nürnberg spielte mit Ersatz für den bekannten vorzüglichen Halbrechten; der anfängliche Ersatz sowohl wie die Umstellung — Heranziehung des linken Läufers — konnte eine gewisse Lücke nicht ausfüllen. Immerhin ist für keinen der Spieler ein Tadel angebracht. Zweckdienlicher wäre es jedoch gewesen, wenn ziemlich oft rascher abgegeben worden wäre. Die Leitung des Spiels lag bei Schiedsrichter Lämmermann-TV. Nbg. 1846 in guten Händen. — Zu Anfang war Nürnberg bedeutend im Vorteil. Die 1. Ecke für Nürnberg brachte nichts ein. Ein guter Schuß wurde abgewehrt. Die ersten Angriffe der Schweizer wurden von Nürnbergs Hintermannschaft mühelos abgewehrt und ließen in ihrer Harmlosigkeit das trügerische Gefühl aufkommen, als könnte der Sturm der Gäste nie gefährlich werden. Nürnberg lag wieder im Angriff. Nach kurzem Hin und Her gab Halblinks zum Linksaußen, dessen schöner Schuß knapp neben dem Pfosten „aus" geht. Bei den Gästen zeigten sich bald die Ansätze schöner Kombination und zunehmenden Vertrauens zum eigenen Können. Vom 1. Eckball der Schweizer weg brachte Nürnbergs linker Läufer in großartigem Umspielen den Ball wieder vor, und prächtige Momente entstanden vor dem äußerst aufmerksam verteidigten Tor der Gäste. Zähe Kleinarbeit der letzteren setzte sich bald darauf durch, und Nürnbergs Torhüter bekam ziemlich viel zu tun, allerdings fast ausschließlich durch weite Bälle. Einen gefährlichen Schußansatz unterband Nürnbergs Mittelläufer. Das Spiel der Gäste wurde vollständig gleichwertig; einen Strafstoß des Baseler Mittelläufers fing Nürnbergs Tormann. Einige Minuten vor der Pause hatte Nürnberg wieder sehr gute Gelegenheiten. Auf beiden Seiten rettete der Torwächter hervorragend, und mit 0:0 ginge in die Pause. Das so häufig bei auswärtigen Mannschaften wahrgenommene starke Nachlassen in der 2. Halbzeit trat bei den Gästen nicht oder nur zeitweilig in geringem Maße ein. Die kräftige, wohlgenährte Schweizer Elf hatte entsprechend größere Widerstandskraft. Rasch wechselnd und in vollem Tempo wickelte sich lange Zeit ein vollständig offenes Spiel ab. Beide Hintermannschaften hielten sich in hervorragender Abwehr die Wage. Wohltuend wirkte das Schweizer Flügelspiel. Der Nürnberger Halblinke raste zum Gegnertor; aber in ebenso prächtiger Leistung rettete deren rechter Verteidiger. Nürnbergs linke Seite gefährdete dann das Heiligtum der Baseler. Nürnberg wurde überlegen. In der 32. Minute flankte der Rechtsaußen zur Mitte, und Bös konnte den Ball verwandeln. Nach weiteren 2 Minuten schon wurde ein weiter scharfer Schuß des Halblinken Träg zum 2. Treffer. Die Gäste gaben jedoch das Spiel nicht verloren; sie begannen etwas zu drängen. Einige weite Schüsse sowie einige Eckbälle zeugten von der unermüdlichen Angriffslust der kräftigen Mannschaft. Hatte schon vorher ein scharfer Lattenschuß ein Ehrentor in greifbare Nähe gerückt, so brachte in den letzten Minuten nur vereinte, vom Glück begünstigte Abwehr des Nürnberger Torhüters und linken Verteidigers die Gäste um den verdienten Erfolg. — Leider ereignete sich in letzter Minute ein bedauerlicher Unfall. Der beliebte Rechtsaußen Nürnbergs erlitt durch einen unglücklichen Fall einen Bruch des Wadenbeins, und damit kam in das schöne Spiel ein betrübender Mißton.

(√) Ein „Großfußballtag" im wahrsten Sinn des Wortes war der 2. Weihnachtsfeiertag, der das Spiel einer aus Spielern des 1. FKl. N. und der Fürther Spielvgg. zusammengesetzten Mannschaft gegen die repräsentative Elf des Brandenburger Kreises brachte. Wohl 10 000—12 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die gestern bereits in den frühesten Mittagstunden nach dem Fürther Stadion wanderten, um die beste Berliner Elf gegen die Nürnberger Größen im Kampfe zu sehen. Alle werden wohl voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen sein, denn hier wurde wirklich erstklassiger Sport geboten. In letzter Stunde war die Nürnberg-Fürther Mannschaft gezwungen, für Seiderer und Strobel Ersatz einzustellen. Ersterer wurde durch Bös (1. FKl.) ersetzt, letzterer durch Hagen, dessen Stelle in der Mannschaft wieder Schuster (Spielvereinigung) einnahm, sodaß die Aufstellung der Nürnberg-Fürther Mannschaft folgende war:

Stuhlfauth
Bark Wellhöfer
Schuster Winter Riegel
Hagen Franz Bös Träg Henneberger

Diese Aufstellung hat sich bis auf die beiden Flügelleute bewährt. Daß Hagen versagte, davon mag wohl die Verwendung auf dem ungewohnten Posten die Schuld tragen, während Henneberger vielleicht noch unter den Nachwehen des vortägigen Spiels der Spielvereinigung gegen München stand. Die übrige Nürnberg-Fürther Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Stuhlfauth zeigte sich wiederum als Meister des Fußballs. Von den beiden Verteidigern war Bark der entschieden bessere, doch auch Wellhöfers Leistungen waren mehr als guter Durchschnitt. Die Läuferreihe tat ihr bestes. Einen großen Tag hatte Franz. Nicht weniger als drei von den vier Toren kommen auf sein Konto; davon war das dritte (ein Durchbruch von der Mitte aus) eine Prachtleistung, wie man sie wohl schon lange in der Nürnberg-Fürther Fußballmetropole nicht mehr gesehen hat. Bös dirigierte, besonders in der ersten Spielhälfte, die Stürmerreihe geradezu vorbildlich, und Trägs Durchschlagskraft und Energie ist ja zu bekannt, als daß sie nochmals erwähnt zu werden brauchte. Besonders versteht er es, die Gegner an sich heranzuziehen, um dann im letzten Moment das Leder dem freistehenden Mann zuzuschieben. Von der Berliner Mannschaft gefiel besonders die Verteidigung mit dem Torwart. Ueberragend war der Rechte Back. Auch die Läuferreihe war für den Nürnberg-Fürther Sturm ein nicht leicht zu nehmendes Hindernis. Verteidigung und Sturm wurden von ihr in gleicher Weise prächtig unterstützt. Ganz im Gegensatz zu dem hier üblichen Paßspiel verlegte sich der Berliner Sturm hauptsächlich auf den Durchbruch. Es war ein Genuß zu sehen, wie die „Fünf", sowie einer von ihnen einen Ball erhalten hatte, dem gegnerischen Heiligtum zustrebten, und die drei Tore, die die Berliner erzielten, sind ein Beweis dafür, daß auch diese im Süden wenig gepflegte Spielweise viel Gutes an sich hat. — Das Spiel: Nach dem Anstoß zunächst kurzes Geplänkel in der Mitte des Spielfeldes. Dann kommt schon der erste der gefährlichen Berliner Durchbrüche. In rasendem Tempo geht es zum Nürnberger Tor, wo das Leder im Aut landet. Dann einiges Hin und Her, bis Nürnberg in der zehnten Minute die erste Ecke erzielt, der in der 11. Minute die zweite folgt. Beide verlaufen erfolglos, ebenso wie zwei für Berlin in der 17. und 18. Minute. Dann geht Nürnberg-Fürth stark aus sich heraus. Immer und immer wieder kommt der Ball vor das Berliner Tor, immer und immer wieder zerstören die blauen Verteidiger die bestgemeintesten Angriffe der Weißen. Beängstigende Momente gibt es. Träg, Franz, Bös, alle schießen, was Lorg hält; aber was nicht darüber oder daneben geht, wird sichere Beute Webers. Endlich in der 34. Minute wird die Spannung gelöst: ein schönes Zusammenspiel von Winter-Hagen-Franz bringt durch letzteren den ersten Erfolg für die Einheimischen. Minutenlanger Beifall ertönt. Nach Anstoß wird das Spiel wieder ausgeglichener. Stuhlfauth muß mehrere Male durch Herauslaufen retten. Schon glaubt man, daß es mit dem Resultat von 1:0 in die Pause gehen sollte, als Träg eine Vorlage von Bös in der letzten Minute noch verwerten und durch scharfen Schuß die Torzahl auf zwei erhöhen kann. Glaubte man, daß nach dem bisher gezeigten Spiel die Niederlage der Nürnberger eine große werden sollte, so war dies ein ganz gehöriger Irrtum. In der zweiten Spielhälfte legten die Berliner ein Tempo vor, das eben nur eine Nürnberg-Fürther Mannschaft auszuhalten imstande ist. Zudem hatte Berlin eine Umstellung im Sturm vorgenommen. Der bekannte Internationale Wolter spielte in der Mitte und brachte Feuer in der Angriff. Mächtig zieht Berlin los, und nicht eher lassen die Stürmer nach, bis Stuhlfauth in der 7. Minute einen von Wolter scharf geschossenen Ball aus dem Kasten holen muß. Weber geht das gigantische Ringen, und fünf Minuten später kommt durch denselben Spieler der Ausgleich. Nürnberg ist einige Minuten verblüfft. Aber nicht lange dauert dieser Zustand. Mächtig sind die Anstürme, die auch auf das Berliner Tor unternommen werden. Ein Durchbruch von Franz gibt Nürnberg wieder die Führung, und kurze Zeit später ist es wieder der Halbrechte des Altmeisters, der zum vierten Male einsendet. Doch die Berliner geben den Kampf noch nicht verloren. Stuhlfauth muß harte Arbeit verrichten, und tatsächlich muß er einige Minuten vor Schluß den Ball zum dritten Mal aus den Maschen holen. Der glückliche Schütze dieses dritten Tores ist wiederum Wolter. Bald darauf macht der Schlußpfiff des Schiedsrichters dem harten Ringen ein Ende, das einen neuen Beweis für die Spielstärke unserer Nürnberg-Fürther erbracht hat. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren nicht immer einwandfrei; besonders hat er viele Abseitsstellungen übersehen. So war z. B. das dritte Tor der Berliner vielleicht nicht ganz einwandfrei.

Ein Großfussballtag

Nürnberg-Fürth kombiniert — Städtemannschaft Berlin. | Gew. 4:3.
in Fürth auf dem Platze der Sp. V.
siehe Zeitungsbericht

Weitere Spiele:

IV b. Mannschaft — I. F. C. Feucht = 14:0 | Gew. 14:0

I. Jugendmschft — Sportfreunde V. f B Leipzig = 4:2 | Gew. 4:2

II. Jugendmschft — Sp. V. Hof = 1:4 | Verl. 1:4

II. Jugendmschft — F. C. Falkenstein = 10:2 | Gew. 10:2

III b. Jugendmschft — I. F. C. Bamberg I. Jug. = 1:2 | Verl. 1:2

V a. Jugendmschft — T. V. Schniegling I. Jug. = 2:0 | Gew. 2:0

III. Schülermschft — T. V. Schwabach I. Jug. = 3:1. | Gew. 3:1.

Spiele vom 1. u. 2. Januar 1921.
XIV. Ligaspiel 1920/21.

I. F. C. Nbg I. — Nürnberger Fußb. Verein I. in Zabo = 5:0 | Gew. 5:0

Mannschaft des I. F. C.
Stuhlfaut
Bark-Kugler
Grünewald — Hinter-Riegel
Köpplinger — Popp — Bös — Träg — Meier
siehe Zeitungsbericht

⊙ 1. F. C. N. — N. F. V. 5 : 0 (3 : 0). Einen guten Jahresanfang hat der 1. F. C. N. mit diesem Spiel am Neujahrstag gemacht. Wenn auch die N. F. V.-Elf durch Ausscheiden ihres bewährten Führers Pfilipp bereits von der 10. Min. ab nur mit 10 Mann zu spielen gezwungen war, so führte doch der Club, besonders in der 1. Halbzeit, ein selten gesehenes Meisterspiel vor, trotz der beiden Ersatzleute an den Flügeln, die sich übrigens sehr gut bewährten. Die N. F.-Elf war durch das frühe Austreten von Philipp natürlich ziemlich gehandikapt; trotzdem hielten sie den Kampf stets offen und vermochten auch dem Clubtor wiederholt gefährlich zu werden. Der Platzbesitzer hat Anstoß und entwickelt sich zunächst ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Bald jedoch nimmt der Club das Heft vollständig in die Hand; N. F. V. versucht sein Glück in raschen Vorstößen bezw. Durchbrüchen, mit denen er jedoch bei der aufmerksamen, sicheren Verteidigung wenig Glück hat. Trotz des wunderbaren, einem Räderwerk gleichenden Zusammenspiels des Meisters winkt vorerst kein Erfolg; einmal schießt Träg aus guter Schußlage neben den Pfosten, ein scharfer Schuß desselben Spielers geht über die Latte. N. F. V. erzwingt bei einem raschen Vorstoß eine Ecke, die, gut getreten, von Kugler weggeköpft wird. Endlich in der 16. Min. fällt das schon längst fällige 1. Tor. Popp gibt eine präzise Flanke, den scharfen Ball läßt Sindel im N. F. V.-Tor durch die Hände gleiten, Kepplinger drückt den Ball noch ein. Kugler verursacht in höchster Not eine Ecke, die, gut geflankt, von Stuhlfaut weggefaustet wird. Der Meister drückt mächtig auf das Tempo, doch die Hintermannschaft der Blauen spielt aufopfernd und fleißig, kann jedoch das 2. Tor, die Krönung unvergleichlicher Innenkombination, durch Popp nicht verhindern. Zeitweise ist Riegel als 6. Stürmer tätig, doch führt die erdrückende Ueberlegenheit des Meisters außer verschiedenen ergebnislos verlaufenden Ecken zu keinen weiteren Toren. Eine gute Gelegenheit vergibt Böß durch Handspiel. Wieder kommt das Innentrio gut durch; ein N. F. V.-Verteidiger unterbindet den Angriff durch Handspiel. Den darauf gegebenen Strafstoß placiert Träg, von der 16-Meter-Linie aus getreten, präzis in die rechte obere Torecke. Mit 3 : 0 werden die Seiten gewechselt! Nach Wiederbeginn nimmt der Club das Spiel auf die leichte Schulter. Es flaut vorübergehend sehr ab. Riegel, der elegante Billardspieler auf dem Spielfeld, gibt glänzende Proben seiner eminenten Technik. So kam es, daß trotz zahlreicher Torgelegenheiten nur noch 2 Tore für den Club fallen, den Blauen aber der verdiente Ehrentreffer versagt bleibt. Böß, der sich nun doch zu dem Mittelstürmer entwickelt hat, wie ihn der Clubsturm braucht, kann auf Vorlage von Träg mühelos das vierte Tor erzielen. Das Spiel wird nun wieder etwas lebendiger. Wiederholt muß Sindel rettend eingreifen und die N. F. V.-Verteidigung muß schwer arbeiten, um sich der ungestümen Angriffe zu erwehren. Auch Stuhlfaut muß einige brenzliche Sachen klären; ein Lattenschuß Liebermanns wäre bald zum Verhängnis geworden. In letzter Stunde kann Träg noch einen Schuß anbringen und das Resultat auf 5 : 0 stellen. Herr Rossi-Stuttgart war dem fairen Kampf ein aufmerksamer Schiedsrichter.

1. FKl. N. gegen Verein für Turn- und Bewegungsspiele Leipzig 3 : 2. Der Meister hatte gestern in Zabo eine Leipziger Ligamannschaft zu Gaste. Das Spiel der Sachsen reicht bei weitem nicht an die Nürnberg-Fürther Klasse heran, so sehr sie sich auch Mühe gaben. Vor allem fehlt den Gästen noch das System. Ihr Spiel ist auf rasche Vorstöße mit Nachdrängen zugeschnitten, ein Spiel, wie es die Nürnberg-Fürther Vereine vor Jahren bevorzugten, das heute aber nur noch wenig Aussicht auf Erfolg hat. Der beste Mann der Leipziger Elf war der halblinke Stürmer, der neben ziemlicher Technik auch großes Verständnis zeigte. Die Klub-Elf spielte mit nicht weniger als 6 Ersatzleuten aus den Reserven, die zwar im großen und ganzen nicht abfielen, dennoch aber noch nicht die nötige Erfahrung in Ligaspielen besitzt, um sich in den Rahmen der ersten Elf ohne weiteres einfügen zu können. Bereits in der 4. Minute konnte Popp auf Vorlage von Böß unhaltbar einsenden. Das zweite Tor hätte der Leipziger Tormächter unbedingt verhindern müssen. Ein leichter Effetball Popps sprang über ihn hinweg. Eine Unachtsamkeit der Einheimischen brachte den Gästen einen billigen Erfolg. In der zweiten Halbzeit gingen die Sachsen mächtig aus sich heraus, sodaß zeitweise ein lebendiges Spiel entstand. Das Klub-Innentrio andererseits konnte über die zahlreiche Hintermannschaft der Leipziger nicht hinauskommen, sodaß erst 10 Min. vor Schluß der 3. Treffer für den Klub fiel. Durch einen groben Leichtsinnsfehler der einheimischen Hintermannschaft konnten die Sachsen sogar noch einen 2. Treffer erringen. Herr Wich aus Fürth hatte als Schiedsrichter in diesem fair durchgeführten Kampf einen leichten Stand.

Privatspiel.

Gew. 3:2 — I. F. C. I. — V. f. T. & B. Leipzig in Zabo = 3:2.

Mannschaft des I. F. C.
Stuhlfaut
Bark - Kugler
Grünewald - Riegel - Galli
Schweigert - Popp - Böß - Bühler - Löhner.

Diese waren rechts; Zeitungsbericht.

Weitere Spiele:

Gew. 4:3 — IV a. Mannschaft — Sp. V. Fürth = 4:3

Gew. 5:1 — IV b. Mannschaft - F. C. Lahr = 5:1

Gew. 8:3 — I. Jugendmschft - Sp. C. Erfurt = 8:3

Verl. 2:5 — I. Jugendmschft - T. V. Erlangen = 2:5

Gew. 11:0 — II. Jugendmschft - T. V. Steinbühl I. ju. = 11:0

I. Jugendmschft – eigene 6. Jug. = 2:2 — Unentsch. 2:2

II. Schülermschft – Turngem. Nbg 2 Jug. = 8:1 — Gew. 8:1

IV. Schülermschft – T.V. Rothenburg I. Schül. = 6:3 — Gew. 0:3

VI. Schülermschft – Bayern Nbg = 6:2 — Gew. 6:2

Hockey.

I. Mannschaft – I. Mannschft Würz b. Kikers = 0:1 — Verlor. 0:1.

Spiele vom 8. und 9. Januar 21.
XV. Ligaspiel 1920/21.

I. Mannschaft – M.T.V. Fürth I. im Zabo = 3:0 — Gew. 3:0.

Mannschaft des I.F.C.
Stuhlfaut
Bark – Leykauf
Köpplinger – Winter – Reizenstein
Schweigert – Grünewald – Riegel – Träg – Meier.
Kurze Zeitungsberichte:

M.T.V. Fürth — 1. F.C.N.

M. T. V. Fürth unterliegt dem 1. F. C. Nürnberg 0:3, Halbzeit 0:2, Eckenverhältnis 0:6.

Die Fürther Männerturner sind im Treffen des Samstags gegen den deutschen Meister auffallend gut weggekommen. Derjenige allerdings, der das Treffen gesehen hat, wird sich darüber nicht wundern. Als einen Erfolg der Unterlegenen kann man das für ihn günstige Ergebnis sicher nicht werten. Die Männerturner stellten wohl die schwächste Mannschaft, die man in der gegenwärtigen Spielzeit bisher im Sportpark Zerzabelshof in Ligaspielen sah. Dem Programm nach sollen die Gäste wie folgt angetreten sein: Dachlauer; Endres, Eberlein; Keim, Scheller, Segitz; Knop, Huber, Wittmann, Nikol, Weiß. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Rotweißen mit Ersatzleuten angetreten sind, so fehlte z. B. der bekannte internationale Verteidiger Lohneis. Auch Dachlauer, der Tormann, war wohl nicht dabei. So wurden denn auch in der ersten Hälfte die Besucher des Platzvereins völlig in Verteidigungsstellung gedrängt. Stuhlfaut hatte in der ersten Halbzeit auch nicht einen einzigen gefährlichen Ball zu halten. Was aufs Tor kam, das war entweder von der eigenen Verteidigung zurückgespielte Bälle oder Schüsse, die der Zerberus der Platzmannschaft mit leichter Mühe unschädlich machen konnte. In der zweiten Hälfte fanden sich dann die Rotweißen, in welcher Farbe die Fürther spielten, etwas besser zusammen. Man sah in dieser Zeit Ansätze flachen Zusammenspiels und auch hin und wieder wenigstens halbwegs brauchbare Schußgelegenheiten vor dem Tore der Zerzabelshöfer. Freilich arbeiteten die Turner auch in dieser Zeit völlig kraftlos, so daß sie nicht einmal den Ehrentreffer erzielen konnten. Eine ausgezeichnete Gelegenheit hierfür war da, der Ball ging aber unglücklicherweise an die Latte. Ob ihn Stuhlfaut gehalten hätte, das ist fraglich, es ist anzunehmen, daß er den Weg ins Netz gefunden hätte. Anzuerkennen ist der Eifer, mit dem die Vertreter der Nachbarstadt nach Wiederanspiel sich ins Zeug legten. Das Beste der Mannschaft waren wohl Tormann und Verteidigung, die einen ziemlichen Anteil haben an der geringen Torzahl des Gegners. Die Läufer zeigten nur wenig und ebenso die Innenstürmer. Halbwegs ansprechendes leistete vom Angriff eigentlich nur der rechte und der linke Flügelmann, namentlich letzterer, der mehreremale nicht übel vorkam und auch gut flankte. Wenig gefallen konnte an der Arbeit der unterlegenen Partei die starke Verbarrikadierung des Tores.

Der „Club" war am Samstag gezwungen, fast die halbe Mannschaft zu ersetzen und dabei noch Umstellungen unter den regulären Mitgliedern der Liga-Elf vorzunehmen. So fehlten z. B. außer dem verletzten Strobel: Popp, Bös, Kugler. Die Aufstellung war folgende: Stuhlfaut; Gustav, Leykauf; Köpplinger, Winter, Reizenstein; Schweigert, Grünewald, Riegel, Träg, Meier. Die etwa 2500 Zuschauer, die sich zum Spiele eingefunden hatten, werden wohl nicht übel überrascht worden sein, als sie dieses Gemisch aus Liga-Ligareserve und Alte-Herren-Mannschaft sahen. So war z. B. im Sturm nur ein einziger der üblichen fünf Leute, der unverwüstliche Träg, tätig. Daß es unter diesen Verhältnissen nicht so wie sonst klappen konnte, das ist klar. Die Flügel waren nicht schlecht, aber auch nicht hervorragend. Am besten hielt sich von ihnen wieder der alte Meier an der linken Flanke. Er stand häufig frei und bemühte sich auch sichtlich, die günstigen Lagen rasch entschlossen auszunützen. Gegenüber seiner bisherigen Taktik versuchte er schon mehrmals, wenn es sich machen ließ, auf eigene Faust nach innen zu drängen, so wie es Sutor so meisterhaft versteht. Schweigert braucht noch Erfahrung und Training, bis er das Niveau seiner Nebenleute halbwegs erreicht. Sein Eifer und sein nicht schlechtes Flanken ist anzuerkennen. Der linke Flügelmann stand auffallend oft abseits, was in Zukunft nicht mehr passieren darf. Träg arbeitete wieder wie ein Löwe, er konnte es aber, da er ständig sorgsam bewacht war, allein auch nicht schaffen. Riegel als Mittelstürmer ist wohl ein vorzüglicher Techniker, es fehlt ihm aber doch die Wucht und die Durchschlagskraft, die der Dirigent des Angriffes haben muß. Grünewald scheint keine rechte Veranlagung zum Verbindungsstürmer zu haben. Er bringt das Leder nicht rasch genug weg, was den Zusammenhang und die Schnelligkeit der Angriffe empfindlich stört. Als linker Flügelmann und als Läufer insbesondere leistete er Besseres. Trotz der augenfälligen Unebenheiten des Angriffsspiels hatte der Sturm des Klubs doch hin und wieder ganz gute Momente. In der ersten Halbzeit drängte er stark, kam auch mehreremale gut durch, konnte aber doch vor dem Tore die lebendige Mauer nicht durchbrechen. Die Läufer waren alle gut. Der Ersatzmann Reizenstein fand sich ganz schön zurecht. Köpplinger scheint noch mit seiner Verletzung zu tun zu haben. Winter war wieder auf der Höhe. Leider ist ihm wieder ein Malheur passiert, das ihn vielleicht verhindert, am nächsten Sonntag gegen die Spielvereinigung Fürth mitzuwirken, was ein schwerer Schlag für den Nürnberger Meister wäre. Wie

man hört, hat sich die Knieverletzung, die er sich in Halle zuzog und die ihn damals monatelang vom Rasen fernhielt, wieder eingestellt. Er mußte so denn auch drei Minuten vor Seitenwechsel bereits das Feld verlassen, so daß der Klub die ganze zweite Halbzeit über nur 10 Mann im Spiele hatte. Riegel trat dann an seine Stelle, wodurch wieder ein Stürmer fehlte. Die Verteidiger schafften ausgezeichnet, es gefiel insbesondere auch die Arbeit des Ersatzmannes Leykauf. Es fragt sich allerdings, ob er sich gegen einen schweren Gegner ebenlogut halten würde. Bei größerer Wettspielerfahrung dürfte der jugendliche Leykauf sich zu einem ganz brauchbaren Ersatzmann für die Liga entwickeln. Gustav, der heute erfreulicherweise das Leder wieder so rasch als nur möglich weggab, war mit der beste Mann auf dem Platze. Der Torwart hatte nur ganz wenig zu tun.

Das fast ständige Drängen des blauen Sturmes in den ersten 45 Minuten erbrachte als Ausbeute nur die unverhältnismäßig geringe Zahl von zwei Erfolgen. Der erste Treffer ergab sich aus einem Schuß des freistehenden Grünewald. Bei der Vorbereitung dieses Erfolges machte sich Träg verdient, der uneigennützig, man möchte fast sagen in vorbildlicher Selbstlosigkeit, den Ball in den freien Raum nach halbrechts schob. Es dauerte länger als eine Viertelstunde, bis der zweite Treffer sich einstellte. Es ergab sich ein Gewühl vor dem Tore, Träg schob die Bedränger zur Seite und hob den Ball aus ganz kurzer Entfernung mit dem rechten Fuße über die Torlinie. Ein Strafstoß wegen Werfens Trägs, der durchgebrochen war und aus seiner Stellung wohl unfehlbar ein Tor erzielt hätte, strich haarscharf über die Latte. Nach Wiederbeginn bei Beendigung der Pause legten sich die Fürther tüchtig ins Zeug und sie kamen verschiedenemale auch gut in den Strafraum. Bei größerer Entschlossenheit und besserem Schußvermögen hätten sie den Ehrentreffer erzielen müssen. Sie hatten allerdings bei ihren Angriffen auch Pech, was ja schon aus dem Lattenschuß hervorgeht. Der Angriff der Nürnberger hatte nach Seitenwechsel einen schweren Standpunkt, nachdem der fünfte Stürmer, vorübergehend sogar auch der vierte Stürmer, fehlte. Die Tore hätten in dieser Zeit die Flügel machen müssen, was wohl auch geschehen wäre, wären Sutor und Strobel dagewesen. Erst einige Sekunden vor dem Schlußpfiff fiel der dritte Treffer. Meier gab einen Eckball herein, das Leder kam zurück zu Riegel, der an der Strafraumgrenze sich aufhielt und den Ball über die Köpfe seiner Vorderleute hinweg gerade noch unter der Latte hindurch ins Netz bringen konnte. Dem Tormann war die Aussicht verdeckt.

Herr Angerer, München, der Schiedsrichter, gefiel diesmal bei weitem nicht so als während seiner bisherigen Tätigkeit in Nürnberg-Fürth. Seine Abseitsentscheidungen konnten mehrmals nur Kopfschütteln erregen. Wie kann z. B. der völlig ruhig stehende linke Flügelmann abseits sein, wenn der zwanzig Meter zurückstehende Mittelläufer sich mit dem Umspielen der Gegner beschäftigt? Abseits liegt nur dann vor, wenn der fragliche Spieler in den Kampf eingreift, d. h. sich entscheidend bewegt.

Die Fürther können froh sein, daß der Klub nur diese verhältnismäßig sehr schwache Elf ins Treffen führte, sie hätten sonst sicher eine ziemliche Packung davongetragen.

Weitere Spiele:

Unentsch. 0:0 — I. Mannschaft – F. C. Pfeil I. = 0:0

Gew. 3:1 — I b. Mannschaft – F. C. Herzogenaurach = 3:1

Gew. 1:0 — III Mannschaft – F. C. Pfeil II. = 1:0

Verl. 1:4 — IV. Mannschaft – F. C. Pfeil IV. = 1:4

Verl. 3:4 — V. Mannschaft – F. C. Eintracht II. = 3:4

Unentsch. 2:2 — I. Jugendmschft – N. J. V. I. Jug. = 2:2

Gew. 3:0 — II. Jugendmschft – F. C. Bamberg I. Jug. = 3:0

Gew. 5:1 — III. Mannschaft – M. T. V. Nbg I. Jug. = 5:1

Verl. 0:3 — IV Jugendmschft – T. V. 46 Nbg I. Jug. = 0:3.

Spiele vom 15. und 16. Januar 21.

XII. Ligaspiel 1920/21.

Unentsch. 0:0. — I. Mannschaft – Sp. V. Fürth I. im Zabo = 0:0.

Mannschaft des I. F. C. N.

Stuhlfaut
Bark – Kugler
Grünewald – Riegel – Reitzenstein
Köpplinger – Papp – Bös – Spag – Sutor
diese Zeitungsbericht.

□ Die Ligaspiele in Nordbayern. Alea jacta! Die Würfel sind gefallen! Der Meister hat mit diesem Treffen, das einen wohl niemals erwarteten Ausgang [illegible]

. 68, Telephon 32893. — Postscheck 3560. — Bezugspreis für 1/4 Jahr (13 Hefte) M. 19. 0 (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 2.—. Sondernummern M. 2.5[illegible]

Fußball

G. m. b. H., Anzeigenexpedit., München, Brienner Straße 9. — Fernspr. 55351, Anzeigentarif: Der Raum von 1mm Höhe und 40 mm Breite M. 1.25; Vorzugsseiten nach besonderer Vereinbarung.

Allgemeiner Teil

Erscheint jed. Dienstag **Amtliche Zeitung des Süddeutschen Fußballverbandes.** Nr. 3, 18. 1. 21

DIE GROSSEN EREIGNISSE.

Das Treffen
1. F. C. Nürnberg—Spielvg. Fürth.

Endergebnis 0:0.

Aus Deutschlands Fußballhochburg.

Seit dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft in Frankfurt a. M., in dem sich als ebenbürtige Gegner die Spielvereinigung Fürth als Verteidiger des Meistertitels und der I. Fußballklub Nürnberg als heißer Favorit gegenüberstanden, werden die Spiele dieser beiden Rivalen von der ganzen deutschen Fußballgemeinde mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Schon das Privatspiel, das vorigen Sommer zwischen I. F.C.N. und Spielvgg. Fürth stattfand, wurde als eine „Wiederholung der deutschen Meisterschaft" überall beachtet; es brachte die gesamte Nürnberg-Fürther Fußballbevölkerung auf den Plan, und das unentschiedene 0:0-Ergebnis war geeignet, das Interesse für diese Begegnungen noch mehr zu steigern. Nachdem das vereinbarte Privatrückspiel in Nürnberg der Terminnot halber ausfallen mußte, übertrug sich die Spannung auf die Treffen in den Ligaspielen des Kreises Nordbayern des Süddeutschen Fußballverbandes.

Ungeschlagen begegneten sich die beiden Meister im ersten Verbandsspiel vorigen Herbst in Fürth. Rekordbesuch auf der in beinahe grenzenloser Erweiterung begriffenen Anlage der Spielvereinigung waren der äußere Ausdruck des großen Ereignisses. Und der mit 1:0 recht knapp herausgekommene Sieg des deutschen Meisters richtete die Blicke bereits damals auf das Rückspiel am 16. Januar, das nun ebenfalls der Vergangenheit angehört. 0:0 ist das Ergebnis dieses erneuten und letzten Zusammentreffens in dieser Saison. Die knappen Torzahlen sind bemerkenswert; sie zeigen, daß sich die Meister nicht viel nachstehen. Vielen kam das Unentschiedene vom Sonntag sehr überraschend; denn nach der Sensation 1860 Fürth — Spielvgg. sank der Kurs des Altmeisters. Wenn wir jedoch eine Vorschau hätten schreiben wollen, so hätten wir sagen müssen, daß nach der unerwarteten Niederlage Fürths nun erst recht der Ausgang des Treffens in Zerzabelshof ungewiß ist; wir hätten sogar die Möglichkeit eines Sieges der Spielvgg. als gegeben angesehen. Das der I. F.C.N. Favorit war stand natürlich fest, die Spielvgg.-Elf ist in der Zwischenzeit nicht stärker gewörden; Fiederers Weggang hat den gegenüber dem durchschlagkräftigeren Nürnberger Sturm ohnehin weicheren Fürther Sturm noch mehr geschwächt. Allerdings: auch Nürnbergs Elf steht nicht mehr so wie beim Endspiel in Frankfurt, aber Kalbs Erkrankung ist durch den Zugang von Sutor ausgeglichen. Am Sonntag mußten nun beide Mannschaften mit einigem Ersatz antreten. Der Ausgang stand also auch aus diesem Grunde nicht von vornherein fest. Die Spielvgg. konnte zwar kaum mehr um den Meistertitel kämpfen, aber sie kämpfe um ihre Reputation; und in dieser Hinsicht hat sie einen Erfolg errungen. Ganz knapp ist der Altmeister an der Meisterschaft vorbeigegangen; die Spielvgg. Fürth ist nach wie vor einer unserer vordersten Vertreter im internationalen Fußballsport. Sie wird sich durch den Ausgang der Kreisspiele nicht von weiterem Drang nach vorwärts abhalten lassen. Der stolze Sieger aber, der I. Fußballklub Nürnberg, der als ungeschlagener deutscher Meister sich bis heute durchgerungen hat, ist sich bewußt, daß nach dem „Frankfurt von 1920" ihm nun ein „Düsseldorf von 1921" winkt. Bis dahin ist allerdings noch ein weiter Weg, jetzt muß erst noch die Meisterschaft von Nordbayern durchgespielt werden, dann kommt die Kreisrunde im Süddeutschen Verband, schließlich die D.F.B.-Runde, fast zu viel für eine Mannschaft.

Die Meisterschaft von Nordbayern.

Zwei ereignisreiche Sonntage. — Die Kritiken.

1. F.C. Nürnberg in Front.

Die Spiele an den letzten beiden Sonntagen waren für die beteiligten Mannschaften im besonderen, als auch für die Meisterschaft unseres Kreises im allgemeinen so einschneidend, daß die beiden wichtigsten zusammen behandelt werden müssen. In beiden Spielen stand der Fürther Altmeister; einmal gegen den jüngeren Ligavertreter, den aufstrebenden T.V. 1860; am zweiten Sonntag gegen den deutschen Meister in Nürnberg. Kein Wunder also, daß diesem Treffen weite Kreise ihre Beachtung schenkten, sollte sich doch entscheiden, wem es gelinge, Nordbayern in den heurigen Meisterschaftsspielen vertreten zu dürfen. Vorweg sei es gesagt, daß in diesem scharfen Rennen, im Endspurt, der Favorit als Erster durchs Ziel ging, wenn auch nach hartem Ringen und durch die unerwartete Mithilfe eines Außenseiters, sicherer und mit größerem Vorsprung. Beide Spiele endeten mit Überraschungen; vor acht Tagen mit der knappen Niederlage des Altmeisters, diesen Sonntag mit einem unentschiedenen Ausgang. In beiden Spielen war die Spielvereinigung nicht der glänzende Vertreter, als der sie bekannt ist; es fehlte ihr der Schwung, das durchdachte Zusammenarbeiten, der rationelle Fluß im Spiel, wodurch sonst ihre Überlegenheit in Erscheinung tritt. Waren die 1860er in bezug auf Eifer, Schnelligkeit und Energie dem Altmeister über, so war es beim 1. F.C. das bessere Einzelkönnen und die größere Wucht, die den Ausschlag gaben, wenn auch gesagt werden muß, daß auch der Jungmeister unter der gewohnten Form spielte. Ein heißer Kampf war es in Dambach, bei dem die Leidenschaften den sportlichen Anstand mitunter sehr vermissen ließen; ungleich ruhiger, schöner und wohltuender war der Verlauf des Ringens der beiden Meister im Zabo. Es ist dies sehr erfreulich; zeigten hier doch sowohl Spieler wie Zuschauer, daß die Nürnberg-Fürther Fußballgemeinde in dieser Hinsicht nicht hinter anderen Kreisen zurücksteht, von deren leidenschaftsloser Teilnahme an den wichtigsten Spielen wir wiederholt hören mußten. Als Hauptgründe für die unerwarteten Ausgänge dieser beiden Treffen glaube ich folgendes zu erkennen:

Im Spiel gegen den T.V. 1860 messe ich den Mißerfolg dem Umstand bei, daß letztere ihren Gegner wohl unterschätzte, dies trotz des äußerst knappen und schwererfochtenen Sieges im Spiel der Vorrunde und des fast gleichwertigen Spieles der Turner gegen den 1. F.C. Die Spielvereinigung erkannte den Ernst erst, als es zu spät war, ohne sich dann, trotz Überlegenheit, noch gegen die unbeugsame Energie der Turner durchsetzen zu können. Des weiteren halte ich die Mannschaftsaufstellung für eine fehlerhafte. Hierländer ist kein Rechtsaußen; der Ersatzmann für diesen, Sill, halblinks, noch nicht kräftig und erfahren genug, um dem linken Flügel die alte Wucht zu geben. Auch Hagen versagte, zwar wider Erwarten, als Mittelläufer, besser ist er entschieden als Außenläufer. Dazu kommt noch, daß Seiderer nicht mehr Seiderer ist; dieser läßt die Energie und die überlegte Führung sehr vermissen; er ist außer Form. Die Zusammenarbeit mußte darunter leiden und die Läuferreihe war nicht mehr das Rückgrat der Mannschaft. Besser klappte es da bei den 1860ern. Rasche Angriffe, von den flotten Flügeln vorgetragen, und Entschlossenheit der Innenleute ließen, besonders vor der Pause, der Turnerelf den Ton angeben und die Führung mit 2:0 übernehmen, dabei gut unterstützt von einer gut deckenden, eifrigen Läuferreihe, in der der unermüdliche Schmidt, als bester Mann auf dem Platze, hervorragend schaffte. Die bessere Läuferreihe der Turner entschied das Spiel. Mit 2:1 errang der T.V. 1860 den, wegen des eifrigen Willens, verdienten Sieg; eine für ihn sehr ehrenvolle Tatsache, an der auch der von der Spielvereinigung eingelegte Protest nichts ändern konnte. Aber nichtsdestoweniger war der Ausgang dieses Spieles für mich noch kein Grund, dem Fürther Meister die Chancen abzusprechen für das Treffen gegen seinen größten Rivalen, den 1. F.C. Für mich stand fest, daß die Spielvereinigung aus dem Spiel in Dambach Lehren ziehe und mit um so größerer Energie und ausgeprägterem Willen nach Nürnberg gehe, um die Scharte wieder auszuwetzen. Im Gegensatz zu vielen ihrer Getreuen, die mit der Niederlage gegen den Ortsrivalen alle Hoffnungen sinken ließen und deswegen dem Spiel in Nürnberg fernblieben, traute ich der Spielvereinigung zu, daß es ihr gelingen könne, das Schicksal noch zu wenden, zumal eben der Klub bis zur endgültigen Meisterschaft noch einige schwerere Spiele, die noch Überraschungen bringen könnten, zu bestehen hat. Dazu kam noch, daß in den letzten Tagen dem Klub die Gewißheit wurde, daß er auf seinen Mittelläufer Winter, dessen Befinden leider sich so verschlimmerte, daß er auf lange Zeit spielunfähig ist, verzichten müsse, und die erhoffte Spielerlaubnis für Kalb, deren Aufrechterhaltung nicht verstanden wird, und mit Rücksicht auf andere, gleichgelagerte Beispiele nicht recht haltbar erscheint, nicht eintraf. Die Chancen für Fürth stiegen. Das Spiel in Dambach brachte dem 1. F.C. keine Einbuße. Er hatte einen ausverkauften Platz, und das Fehlen einzelner Vereinsfanatiker,

Fürther Pionier und
Wort:
lte sich ein typischer
hältnisse nicht die
r beiderseits fair und
geleitete Kampf. Die
Leitung mustergültig.
r, der z. Z. krank ist.
bel, dafür mit Sutor.
iten geringe, zumal
Stuhlfaut und Lohr-
bekam mehrere und
r einen gefährlichen
Flankenbälle wurden
r Manier abgefangen.
ders an, am Fürther
spiel der Platzbesitzer
geklärt wurden. In
ombinierte, hätte der
rer nahm eine Flanke
tuhlfaut glücklich, so
erhindert wurde. Im
ähnenswert, auch ein
von Franz, der an
höner Kopfball von
sein Ziel. Ruff.

Stuhlfaut
Bark – Kugler
Grünewald – Riegel – Reitzenstein
Köpplinger – Popp – Bös – Träg – Sutor
Eine Zeitungsbericht.

hat sich die Knieverletzung, die er sich in
g und die ihn damals monatelang vom
hielt, wieder eingestellt. Er mußte so
drei Minuten vor Seitenwechsel bereits
erlassen, so daß der Klub die ganze zweite
ber nur 10 Mann im Spiele hatte. Rie-
ann an seine Stelle, wodurch wieder ein
ehlte. Die Verteidiger schafften ausge-
gefiel insbesondere auch die Arbeit des
es Leykauf. Es fragt sich allerdings,
gegen einen schweren Gegner ebensogut
rde. Bei größerer Wettspielerfahrung
jugendliche Leykauf sich zu einem ganz
n Ersatzmann für die Liga entwickeln.
r heute erfreulicherweise das Leder wie-
h als nur möglich weggab, war mit der
n auf dem Platze. Der Torwart hatte
wenig zu tun.
pst ständige Drängen des blauen Sturmes
en 45 Minuten erbrachte als Ausbeute nur
ältnismäßig geringe Zahl von zwei Er-
Der erste Treffer ergab sich aus einem

scharf über die Latte. Nach Wiederbeginn bei Beendigung der Pause legten sich die Fürther tüchtig ins Zeug und sie kamen verschiedenemale auch gut in den Strafraum. Bei größerer Entschlossenheit und besserem Schußvermögen hätten sie den Ehrentreffer erzielen müssen. Sie hatten allerdings bei ihren Angriffen auch Pech, was ja schon aus dem Lattenschuß hervorgeht. Der Angriff der Nürnberger hatte nach Seitenwechsel einen schweren Standpunkt, nachdem der fünfte Stürmer, vorübergehend sogar auch der vierte Stürmer, fehlte. Die Tore hätten in dieser Zeit die Flügel machen müssen, was wohl auch geschehen wäre, wären Sutor und Strobel dagewesen. Erst einige Sekunden vor dem Schlußpfiff fiel der dritte Treffer. Meier gab einen Eckball herein, das Leder kam zurück zu Riegel, der an der Strafraumgrenze sich aufhielt und den Ball über die Köpfe seiner Vorderleute hinweg gerade noch unter der Latte hindurch ins Netz bringen konnte. Dem Tormann war die Aussicht verdeckt.

Herr Angerer, München, der Schiedsrichter, gefiel diesmal bei weitem nicht so

die sich von dem Spiel keinen Nervenkitzel oder keinen Grund zur Entfaltung ihrer Leidenschaften versprachen, tat dem Spiel sicher keinen Eintrag; im Gegenteil, diese dürften immer wegbleiben. Bei klarem Wetter und enormen Besuch unter der tadellosen, umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Dr. Bauwens aus Köln traten die Meister wie folgt an:

Stuhlfaut
Bark Kugler
Grünewald Riegel Reizenstein
Köpplinger Popp Bös Träg Sutor
Henneberger Sill Seiderer Franz Kraft
Schuster Leupold Hagen
Fischer Wellhöfer
Lohrmann

Beim Klub fehlte also Winter, für ihn rückte Riegel in die Mitte, auf dessen Platz der kleine Reizenstein sehr gut spielte. Bei Fürth fehlte Hierländer; Hagen ging nach außen; als Mittelläufen spielte der fleißige Leupold, während Kraft als Rechtsaußen schlecht und recht funktionierte. Die Nürnberger Läuferreihe war gegen sonst geschwächt, die der Fürther deren derzeit beste. Das war die Lehre von vor acht Tagen. Diese Läuferreihe, mit der schnellen Verteidigung und dem ruhig arbeitenden Lohrmann, leistete gute Arbeit und ließ die wuchtigen Klubangriffe nicht ganz zur Entfaltung kommen. Aber anderseits fand die Fürther Halbreihe auch nicht soviel Spielraum, um ihren eigenen Angriff zu unterstützen und das Spiel längere Zeit in des Gegners Hälfte zu verlegen, wodurch sich eine ziemliche Überlegenheit des Klubs ergab. Die Angriffe Fürths, die auch diesmal wieder der Geschlossenheit und des Systems entbehrten, fanden fast immer an der aufgerückten, ungemein sicher arbeitenden Klubverteidigung mit Kugler und Bark, letzterer war zweifelsohne der weitaus beste Mann auf dem Platze, ihr Ende, da eben, wie vorerwähnt, der Druck von der eigenen Läuferreihe nicht genügend war. Der Linksaußen Henneberger schuf wohl einigemal brenzliche Lagen, wobei Seiderer einen seiner gefährlichen, unverhofften Drehschüsse anbringen konnte, der ums Haar den Sieg hätte bringen können, aber Stuhlfaut rettete noch meisterhaft. Lohrmann hatte allerhand zu schaffen und stellte ganz seinen Mann. Die Verteidigung tat ihre Schuldigkeit, sie stellte sich gut und ließ es an Energie nicht fehlen, Wellhöfer der bessere; die Läuferreihe war der beste Teil, sie ließ den gefährlichen Torschützen Popp und Träg nicht viel Zeit. Gegen den Flügel Träg-Sutor hatten die Fürther ihren Besten, den unverwüstlichen Hagen, und dieser löste seine schwere Aufgabe so ziemlich; Leupold war fleißin, ohne aber Besonderes zu zeigen, Schuster sehr gut; alle drei störten den Klubangriff mehr und erfolgreicher, als diesem lieb war. Im Sturm war Kraft rechtsaußen auf ungewohntem Platz; er verdarb nichts, zeigte auch nichts. Franz war zwar gut, aber er war schon besser; allein kam er nicht durch, und Unterstützung fand er nicht viel. Seiderer hatte einzelne gute Momente, aber im allgemeinen bestätigte er mein vorerwähntes Urteil. Sill, halblinks, war entsprechend, technisch nicht schlecht und eifrig, mit mehr Spielerfahrung und Routine verspricht er eine gute Kraft zu werden. Henneberger war diesmal besser, er brachte manchen Angriff nach vorne; mit mehr Selbstvertrauen hätte er noch erfolgreicher sein können. Im Sturm klappte es nicht, die guten Techniker fanden sich nicht im flüssigen Zusammenspiel; man merkte zwar Klasse, aber das System war mangelhafter als sonst.

Beim Klub hatte Stuhlfaut Sonntag, d. h. er hatte nicht viel zu tun und zu zeigen; einige brenzliche Sachen klärte er durch energisches Dazwischenfahren; die gefährlichste Sache, Seiderers Drehschuß, durch entschlossenes Werfen. Meist ließen ihm Bark und Kugler wenig übrig; denn diese beiden hatten einen großen Tag, sie schafften Luft und deckten gut. Die Läuferreihe wohl schwächer, aber sie erfüllte ihre Aufgabe. Riegel, der Techniker, ist als Mittelläufer gegen energische Gegner zu weich und war nicht ganz auf der Höhe; als Außenläufer leistet er mehr. Er konnte aber trotzdem voll genügen und gab manche Probe seines feinen Könnens. Grunewald konnte ebenfalls genügen, wenn auch sein Zuspiel besser sein sollte. Der Ersatzmann Reizenstein war gut, sein Kopfspiel erwähnenswert. Die Halbreihe unterstützte ihren Sturm etwas mehr als die gegnerische. Der Klubsturm war nicht in Form, wohl schaffte das Innentrio eifrig und gut, aber der Zug nach vorne war nicht der alte; innen wurde fast zu viel kombiniert, und die Flügel, von denen der linke, mit Sutor besetzt, zu wenig und zu ungenau bedient, wodurch auch die Arbeit der Fürther Hintermannschaft erleichtert und vorm Tor kein Schußfeld zu gewinnen war. Köpplinger, rechtsaußen, kam nicht recht auf, hielt auch nicht immer Platz, das Verständnis mit Popp muß noch besser werden. Popp war sehr gut und vom Gegner wohl behütet. Bös im Feld, wie immer gut, in der Menge vorm Tor verliert er den Überblick, deswegen mehr Flügelarbeit und Flanken. Träg fleißig, gut und schnell, aber er hielt sich des öfteren zu weit im Hintergrund; auch er stand in guter Obhut. Mit Sutor gewann der Klubsturm an Schwung, nur bekam er zu wenig und zu ungenau vorgelegt. Gegen Hagen kam er allein nicht immer auf. Der Angriff Nürnbergs war wuchtiger, aber er verlor sich doch auch in viel Kleinarbeit; das raumschaffende Durchspielen war heute weniger zu sehen; gegen die verstärkte Verteidigung Fürths war das Innenspiel zu unrationell und deswegen blieben, trotz der fast ständigen Überlegenheit auch Erfolge versagt. Schade, daß der eine von Köpplinger statt mit dem Kopf mit der Faust ins Tor Bohrmanns gesandt worden war; in dieser Lage wäre das erstere fast ebenso einfach gewesen.

Dem Spielverlauf nach hätte Nürnberg leichter Sieger sein können, wenn nicht Lohrmann gewesen und die Hintermannschaft Fürths nicht so auf der Höhe sich gezeigt hätte. Mit 0:0 haben sich die Meister nach, wenn auch scharfem, aber doch nicht unfairem Spiel in die Punkte geteilt. Für den Klub den ersten Punktverlust und für Fürth eine Ehrenrettung, wenn es einer solchen bedurft hätte, bedeutet dieses Spiel, und damit nach Papierform und menschlichem Ermessen die nordbayerische Meisterschaft wiederum dem 1. F.C. Dem würdigen Vertreter Glück und Erfolge auf dem weiteren Wege. III.

*

Ein weiterer Mitarbeiter urteilt:

I. F.C. — Sp.Vg. Fürth 0:0.

Die letzte Sensation der Kreismeisterschaftsspiele ist vorbei. Es gab für Nürnberg eigentlich eine Überraschung, denn an ein 0:0 hätte sicher niemand gedacht. Gerade nach der 2:1-Niederlage der Spielvereinigung am letzten Sonntag hoffte man allgemein in Nürnbergs Mauern auf einen knappen Sieg der Klubleute.

Das Spiel war ziemlich ausgeglichen und das Resultat entsprach auch dem Spielverlauf. Wenn auch die Fürther zeitweise vom Klub stark eingeschnürt wurden, so gab es eigentlich keiner recht gefährlichen Schuß auf den Fürther Kasten. Der Klubsturm wurde von der Hintermannschaft andauernd mit Vorlagen gefüttert, aber vor dem Tore vermißte man die sonst bewährte Schußfreudigkeit. Auffallend unsicher war diesmal Popp, der die zugespielten Bälle nicht energisch genug verwendete. Die beiden Flügel waren gut, wenn auch Köpplinger noch lange kein Strobel ist. Sutor wurde nur zu gut abgedeckt und seine gefürchteten Querfeldeinläufe zerprallten an der energischen Hintermannschaft der Fürther. Träg und Böß hatten kein Glück.

Riegel war dem Anprall als Mittelläufer nicht ganz gewachsen. Er spielte etwas zu weich und so kam es, daß Seiderer leichter mit ihm fertig werden konnte. Die beiden Flügelläufer waren sehr gut; Kugler und Bark die sturmerprobten Türme in der heißen Schlacht. Stuhlfaut hatte einen seiner besten Tage und seinem Können hat es der Klub zu verdanken, daß in letzter Minute ein scharfer Drehschuß Seiderers des Spiel nicht für Fürth entschied.

Fürth drängte teilweise sehr gefährlich, ohne indessen irgend einen Erfolg erzielen zu können. Seiderer und Franz waren in sehr guter Form und rissen durch ihr flüssiges Spiel auch die Nebenleute mit. Obwohl die „Hemma“ aufmunternde Zurufe bekam konnte sie gegen Nürnbergs Hintermannschaft nicht ankommen. Die Läuferreihe rettete, was sie konnte und Hagen war wie ein Löwe, wenn der Ball in die Nähe kam. Lohrmann hielt einig großartige Sachen oder klärte durch energisches Herauslaufen brenzliche Situationen. Die Fürther Verteidigung sorgte dafür daß weder Träg noch Böß zum Schuß kamen. Wellhöfer stach besonders hervor.

Das Spiel selbst war ziemlich offen und wogte in scharfem Tempo auf und ab. In der ersten Halbzeit schoß der rechte Flügelmann der Klubleute ein Tor, aber nicht allein mit den Füßen, was auch der Schiedsrichter konstatierte und deshalb das mit Freudengeheul begrüßte Tor annullierte. Meiner Ansicht nach wäre der Ball ohne Hände ins momentan verwaiste Tor gerollt. Dann verschoß der Klub noch einmal ein sicheres Tor in der ersten Halbzeit. In der zweiten Halbzeit drängte Klub zwar stark, aber die wuchtigen Schläge der Fürther Hinterleute zerstörten jeden Angriff.

Dr. Bauwens aus Köln war den Kämpfenden ein gerechter Richter und seinem Adlerblick entging fast nichts. Vor allen Dingen hatte er das Spiel immer in der Hand und das war gut so. Wenn er einige Kleinigkeiten nicht sah, so kommt dies daher, weil ein Schiedsrichter bekanntlich nicht alles sehen kann. Dr. Bauwens war wie in Frankfurt gerecht und herb. Auch ist er diesmal nicht so übergenau gewesen wie beim letzten Privatspiel in Fürth.

Die 25—30 000 Männlein und Weiblein, die das Spiel begierig verfolgten, verhielten sich verhältnismäßig ruhig und anständig. Die Leute kommen allmählich darauf, daß auch das Publikum gerade so viel Disziplin benötigt, wie die Spieler selbst.

Nach Spielschluß sah man nur noch Köpfe. Sogar die Autos der „Hotwoleeh“ blieben vor lauter Menschenleibern stecken. Die Zuschauermenge übertraf bis jetzt alles Dagewesene und war ohne Zweifel ein Rekord. H. Sch-l.

*

Hoffmann, der verdiente Spielausschuß-Vorsitzende des Deutschen Meisters faßt sein Urteil in einem prägnanten Satz zusammen: „Wir waren etwas besser, aber nicht stark genug, um zu siegen.“

□ **Die Ligaspiele in Nordbayern.** Alea jacta! Die Würfel sind gefallen! Der Meister hat mit diesem Treffen, das einen wohl niemals erwarteten Ausgang nahm, mit 5 Punkten Vorsprung damit zum zweiten Male seines Meisters klärt Bark, heute der Turm in der Schlacht, im Verein mit Stuhlfaut, in glänzender Manier. Hervorzuheben wäre noch ein fein gedachter Drehschuß von Seiderer, den Stuhlfaut in ebenso feiner Manier unschädlich macht. Trotz beiderseitiger Anstrengungen blüht kein Erfolg, und mit 0:0 teilen sich die beiden ebenbürtigen Gegner ehrlich in die Punkte. Zu bemerken wäre noch, daß das Publikum mustergültige Sportdisziplin an den Tag legte.

Kriegsende die Kreismeisterschaft errungen. Aber auch der Altmeister kann mit diesem Ergebnis zufrieden sein; hat er doch nicht nur sein Prestige gerettet, sondern sogar erneut bewiesen, daß er auch heute noch zu der Extraklasse gehört. Die große Zuschauermenge — es mögen wohl 15 000 Menschen das erweiterte Oval des Sportplatzes umsäumt haben — war Zeuge eines gigantischen Kampfes, wenn er auch nicht, infolge der Bodenglätte, die eine volle Entwicklung der Gegner nicht zuließ, als ein Meistertreffen anzusprechen ist. Es war ein hartes Treffen, das jedoch stets im Rahmen des Erlaubten blieb, und der Schiedsrichter Bauwens-Köln war dem Kampf ein peinlich genauer, in seinen Entscheidungen korrekter Richter. Auch das zweite Ligaspiel, in dem sich der Nürnberger Fußballverein dem T.V. 1846 und Pfeil-Sandow gegenüberstanden, nahm mit 2:2 einen unentschiedenen Ausgang. Damit ist Pfeil-Sandow gegenüber dem Nbg. F.V. ins Hintertreffen gekommen, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß Pfeil zwei unentschiedene und Nbg. F.V. nur eins hat. Merkwürdigerweise hat auch das dritte Ligaspiel, 1. F.C. Bamberg gegen F.C. Kickers Würzburg, einen unentschiedenen Ausgang genommen (0:0). Der Stand der Tabelle ist jetzt demnach folgender:

Vereine	gespielt	gew.	verl.	unentsch.	Punkte	Tore
1. F.C. Nürnberg	15	14	0	1	29	70:8
Sp.-Vg. Fürth	17	14	2	1	29	82:11
Nbg. F.V.	16	9	5	2	20	53:31
T.V. 1846 Nbg.	13	8	4	1	17	34:21
F.C. Pfeil	14	8	4	2	18	50:33
T.V. 1860 Fürth	15	4	8	3	11	30:45
M.T.V. Fürth	15	4	10	1	9	24:27
F.C. Kickers Würzbrg.	14	4	8	2	10	18:38
1. F.C. Bamberg	16	2	11	3	7	13:52
F.C. Bayern Kitzingen	17	0	15	2	2	20:108

Schwebende Proteste sind hier nicht berücksichtigt.

□ **1. Fußballklub Nürnberg gegen Spielvereinigung Fürth 0:0.** Die beiden Mannschaften standen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Nürnberg: Stuhlfaut
Bark Kugler
Grünerwald Riegel Reitzenstein
Köpplinger Popp Böß Träg Sutor
Fürth:
Henneberger Sill Seiderer Franz Kraft
Schuster Leupoldt Hagen
Fischer Wellhöfer
Lohrmann.

Beide Mannschaften mußten demnach mit Ersatz antreten; bei Fürth mißte man Hierländer und Löblein; der Meister mußte für seinen guten Mittelläufer Winter, der wieder an seiner alten Verletzung leidet, Ersatz einstellen und eine kleine Umstellung vornehmen. Zudem fehlte ihm auch noch Kalb und der kleine Strobel am rechten Flügel. Nürnbergs Verteidigung war auf voller Höhe; dagegen ließen es die Läufer an dem nötigen Druck nach vorwärts fehlen. Riegel, der brillante Techniker, ist ein vorzüglicher Außenläufer, als Centerhalf konnte er jedoch den in diesen Posten gesetzten erforderlichen Ansprüchen nicht gerecht werden; sein Spiel ist zu weich. Die Außenläufer Grünerwald und Reitzenstein konnten gefallen; sie zeigten ein zielbewußtes, eifriges Spiel und warfen auch den Sturm nach vorn. Dieser selbst war wohl nicht auf seiner gewohnten Höhe; die linke Flanke schaffte die Hauptarbeit, konnte jedoch trotz aller Anstrengung infolge hervorragender Abwehrarbeit eines Hagen und ständiger aufmerksamer Bewachung nichts Positives erzielen. Böß war wieder der alte, überlegte Techniker, konnte sich jedoch mit seinem heute etwas indisponierten Nebenmann Popp nicht recht zusammenfinden. Köpplinger führte sich auf seinem neuen Posten gut ein. Bei Fürth war wie immer die Hintermannschaft der bessere Teil; sie hat den Löwenanteil an diesem für sie schmeichelhaften Ergebnis. Glänzende Zerstörungsarbeit verrichtete Hagen; er ließ den gefürchteten Nürnberger Flügel Sutor-Träg nur selten durch. Der Fürther Sturm dagegen zeigte bedenkliche Schwächen; vor allem fehlte ihm die Wucht und der Drang nach dem Kasten; seine Kombination verlor sich zu sehr in die Breite, d. h. sie spielte zu sehr nach rückwärts zu, statt durch steile Vorlagen raumschaffendes Zuspiel zu treiben. Durch diesen Umstand konnte er deshalb der Nürnberger Hintermannschaft nur selten ernstlich gefährlich werden und günstige Schußgelegenheiten schaffen. — Fürth hat Anstoß. Das Spiel leidet zunächst unter der Erregung der beiden Mannschaften, und nur zu bald zeigt sich auch, daß die Bodenglätte ein flüssiges, präzises Zuspiel nicht zuläßt. Der Club findet sich zunächst zusammen, zeigt jedoch im Sturm nicht das gewohnte raumgreifende Zuspiel. Fürth hingegen hält sich mehr in der Defensive und sucht sein Glück in raschen, energischen Vorstößen. Wiederholt kommt der Club-Sturm gut durch; doch die sich hieraus ergebenden günstigen Gelegenheiten können nicht verwertet werden. Der linke Flügel der Einheimischen schafft mit Hochdruck; doch alle Mühe ist vergebens. So spielt sich Sutor einmal gut durch und gibt den Ball zu Popp, der ihn jedoch haushoch darüber jagt. Ein andermal vereitelt die Glätte des Bodens einen sicheren Erfolg; der gut vorgelegte Ball rutscht Popp ab. Verschiedene Ecken für den Meister sowohl als auch für den Gegner verlaufen ergebnislos. Ein scharf getretener Strafstoß Hagens wird von Stuhlfaut weggefaustet. Popp schießt knapp daneben. Auf der anderen Seite klärt Stuhlfaut eine durch einen Eckball hervorgerufene brenzliche Situation vor dem Kasten durch energisches Eingreifen. Torlos geht's in die Pause. Nach Seitenwechsel zunächst dasselbe Bild. Der Meister ist weiterhin im Vorteil, drängt vorübergehend beängstigend, doch Fürths Hintermannschaft wirft sich den mächtigen Anstürmen erfolgreich entgegen, sie verrichtet fruchtbare Zerstörungsarbeit und läßt den manchmal zögernden Club-Sturm nicht zum Schuß kommen. Die wenigen Vorstöße

Lassen wir Herrn Hans Ruff, dem Fürther Pionier und technischen Leiter der Spielvgg., das Schlußwort:

Vor ungefähr 10 000 Zuschauern entwickelte sich ein typischer Punktekampf. Leider waren die Bodenverhältnisse nicht die günstigsten. Darunter litt ganz besonders der beiderseits fair und vor allem von Bauwens (Köln) vorzüglich geleitete Kampf. Die Zuschauer verhielten sich bei dieser guten Leitung mustergültig.

Bei Sp.Vgg. Fürth fehlte daher Hierländer, der z. Z. krank ist. Der 1. F.C.N. spielte ohne Winter und Strobel, dafür mit Sutor. Die Torgelegenheiten waren für beide Seiten geringe, zumal die Verteidigungen auf der Höhe waren. Stuhlfaut und Lohrmann mußten öfters eingreifen. Ersterer bekam mehrere und schwerere Bälle zu halten. Lohrmann nur einen gefährlichen Schuß, sonst nur zurückgespielte Bälle. Die Flankenbälle wurden von beiden Torhütern in bekannter, glänzender Manier abgefangen. Nach Halbzeit strengte sich Nürnberg besonders an, am Fürther Tore entwickelten sich durch rasches Stürmerspiel der Platzbesitzer einige kritische Augenblicke, die aber alle geklärt wurden. In der letzten Viertelstunde, als Fürth ruhig kombinierte, hätte der Sieg für die Weißen kommen müssen. Seiderer nahm eine Flanke Hennebergers direkt, den Ball erreichte Stuhlfaut glücklich, so daß die Entscheidung für Fürth dadurch verhindert wurde. Im ersten Teil war ein Schuß von Träg erwähnenswert, auch ein Drehball Seiderers und ein Bombenschuß von Franz, der an den vielen Beinen N. abprallte. Ein schöner Kopfball von Franz nach Strafstoß von Hagen verfehlte sein Ziel. Ruff.

Bilder zum Spiel: „Sp. V. Fürth I. — I. F. C. N. I. = 0 : 0.

1. Mannschaft des 1. F. C. Nürnberg.

Bark, r. Verteidiger.

Stuhlfaut, Torwart.

Steinlein, l. Verteidiger.

Kugler, r. Läufer.

Winter, Mittelläufer

Kalb, Mittelläufer.

Riegel, l. Läufer.

Popp, Halbrechts.

Böss, Mittelstürmer.

Grünerwald, l. Läufer.

Köpplinger, r. außen.

Strobel, r. außen.

Träg, Halblinks.

Sutor, l. außen.

1. Mannschaft der Spielvereinigung Fürth i. B.

G. Wellhöfer, r. Verteidiger.

F. Lohrmann, Torwart.

P. Fischer, l. Verteidiger.

H. Schuster, r. Läufer.

Leupold, Mittelläufer.

H. Hagen, l. Läufer.

G. Löblein, r. außen.

L. Seiderer, Mittelläufer.

J. Henneberger, l. außen.

A. Franz, Halbrechts.

V. Hierländer, Halblin

Ergebnisse sämtlicher Spiele zwischen 1. F. C. Nürnberg und Sp.-Vg. (d. T-V). Fürth.

1903	26. April	15:0	in	Fürt h
1904	Februar	4:1	„	Fürth
	März	4:1	„	Nürnberg
	18. September	3:0	„	Fürth
	23. Oktober	8:0	„	Nürnberg
1905	7. Mai	7:0	„	Nürnberg
	25. Dezember	5:0	„	Fürth
1906	4. November	7:4	„	Nürnberg
	9. Dezember	6:3	„	Fürth
1907	2. Juni	6:2	„	Fürth
	20. Oktober	10:0	„	Nürnberg
	10. November	5:2	„	Fürth
1908	12. April	3:0	„	Nürnberg
	6. September	5:3	„	Nürnberg
	25. Oktober	10:5	„	Fürth
	29. November	6:1	„	Nürnberg
	6. Dezember	3:3	„	Fürth
1909	24. Oktober	5:1	„	Nürnberg
	28. November	5:2	„	Fürth
1910	9. Januar	8:1	„	Nürnberg
	27. Februar	2:1	„	Fürth
	6. März	5:0	„	Fürth
	20. Oktober	1:2	„	Fürth
1911	1. Januar	5:4	„	Nürnberg
	1. Oktober	2:1	„	Fürth
	10. Dezember	1:1	„	Nürnberg
1912	5. Mai	3:0	„	Nürnberg
	27. Oktober	1:1	„	Fürth
	24. November	2:4	„	Nürnberg
1913	19. Oktober	5:2	„	Nürnberg
	7. Dezember	3:4	„	Fürth
1914	15. November	0:2	„	Fürth
	20. Dezember	5:3	„	Nürnberg
1915	18. April	2:1	„	Fürth
	25. April	4:0	„	Nürnberg
	5. September	1:5	„	Fürth
	10. Oktober	4:0	„	Nürnberg
1916	27. August	4:2	„	Fürth
	8. Oktober	2:4	„	Fürth
	12. November	2:2	„	Nürnberg
	17. Dezember	2:2	„	Fürth
1917	7. Januar	1:2	„	Nürnberg
	13. Mai	6:1	„	Nürnberg
	3. Juni	1:0	„	Fürth
	26. August	0:2	„	Nürnbg.
	2. September	0:4	„	Fürth
	30. September	3:1	„	Fürth
	11. November	5:0	„	Nürnberg
	18. November	0:2	„	Nürnberg
1918	28. April	2:4	„	Fürth
	30. Juni	3:0	„	Nürnberg
	29. September	0:1	„	Nürnberg (Protest)
	22. Dezember	2:1	„	Fürth
1919	2. März	4 3:0	„	Nürnberg
	18. April	4:3	„	Fürth
	21. April	2:0	„	Nürnberg
	21. Juni	4:1	„	Fürth
	5. Juli	1:1	„	Nürnberg (Abgebrochen)
	9. November	2:0	„	Nürnberg
1920	1. Februar	3:1	„	Fürth
	13. Juni	2:0	„	Frankfurt
	15. August	0:0	„	Fürth
	7. November	1:0	„	Fürth

Weitere Spiele:

IV a. — eigene I a. = 4:1. — Gew. 4:1

IV. b. — N. J. V. II. = 2:0 — Gew. 3:0.

I a. — M. T. V. Alg II = 3:7. — Verl. 3:7.

I. Jugendmschft — Sp. V. Zerabelshof I. Jug. = 6:1. — Gew. 6:1

II. Jugendm. — Bayern I. Jug. = 9:3 — Gew. 9:3.

I. Jugendm. — F. C. Lauf II. Jug. = 4:1. — Gew. 4:1.

6. Jugendm. — Bayern II. Jug. = 1:2. — Verl. 1:2.

Hockey.

II. Mannschft — N. H. C. II. = 0:0 — Mundtf. 0:0.

Ein Meister des Fußballspiels. *Karl Riegel vom 1. Fußballklub Nürnberg, überragender Flügelläufer (siehe Personalnotizen).*

Spiele vom 22. u. 23. Januar 21.

Verbandswettspiel

Gew. 3:0 Süddeutschland — Berlin in Berlin = 3:0

Süddeutschland — Berlin.

Süddeutschland schlägt Berlin 3:0, Halbzeit 2:0.

Das erste große nationale Treffen der deutschen Fußballwelt in diesem Jahre ging am Sonntag auf dem Sportplatz in Berlin zwischen den repräsentativen Mannschaften des süddeutschen Verbandes und des Berliner Verbandes vor sich. Trotz des sturmartigen Windes, der auf den Spielverlauf nicht ohne Einfluß blieb, hatten sich an 16 000 Zuschauer eingefunden. Leider entsprach das Spiel nicht den gehegten Erwartungen, da der vorausgegangene Regen den Boden sehr durchweicht hatte und der Wind manchen schönen Angriff zunichte machte.

Die süddeutsche Mannschaft

hatte für den verhinderten Mittelstürmer Gröner vom Stuttgarter Sportklub Bös (1 F C. Nürnberg) als Ersatz einstellen müssen. Sie zeigte sehr gute Technik und feinere Zusammenarbeit als die Einheimischen. Auch an Schnelligkeit waren sie den Berlinern überlegen, sodaß der Sieg wohl verdient erscheint.

Diese Zeitungsberichte

Der beste Mann der Gäste

war der Tormann Lohrmann (Spielvereinigung Fürth). Sonst ragte noch der rechte Läufer Riegel (1. F. C Nürnberg) und der Mittelläufer Schnürle (Frankfurt a. M.) aus der gut zusammengestellten Mannschaft hervor. Berlin leistete kein hervorragendes Spiel, es fehlte der Mittelläufer Tewes Worpitzky als Mittelstürmer konnte befriedigen. Die anderen ließen viel zu wünschen übrig. Weber am Tor war äußerst nervös. Das zweite Tor hätte er unbedingt halten müssen. Der Spielverlauf war folgender: Nach dem Anstoß von Berlin gingen die Gäste gleich flott vor wobei ihnen die Unsicherheit der einheimischen Verteidigung zustatten kam. Berlin raffte sich etwas zusammen. Ein Abseitstor von Diener (Tennis-Borussia) in der 14 Minute wird vom Schiedsrichter jedoch nicht zugegeben. Zwei Minuten später verschaffte der Halblinke Träg (1. F. C. Nürnberg) den Süddeutschen durch einen famosen Schuß die Führung. Das Spiel ist dann ausgeglichen. Während aber Berlin nichts Zählbares erreicht, erhöht nochmals Träg in der 36. Minute den Vorsprung der Süddeutschen. Mit 2:0 für Süddeutschland geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn ist Berlin des öfteren besser, aber ein Erfolg blüht der Mannschaft nicht. In der 72. Minute gelingt es dem süddeutschen Linksaußen Koch (Ludwigshafen), der von dem gegnerischen Läufer Harbarth nur ungenügend gedeckt wurde durchzubrechen und eine präzise Flanke zur Mitte freizugeben. Sofort ist Bös zur Stelle und verwandelt glatt. Berlin erreicht nichts, sodaß Süddeutschland mit 3:0 Sieger bleibt. Eckenverhältnis 7:3 für Süddeutschland.

Vom I. F. C. waren beteiligt, Träg – Bös-Popp – Riegel.

Weitere Spiele

III. b Mannschaft – Postscheckamt Nbg = 2:2 — Unentsch. 2:2

IV. b Mannschaft – Wacker Nbg I. = 4:0 — Gew. 4:0

II. Jugendm. – T. V. Jahn Lauf I. Jug. 4:0 — Gew. 7:0

IV. Jugendm. – Rapid Nbg I. = 4:0. — Gew. 4:0

III. Schüler. – Jugm. von Zerzabelshof = 10:0 — Gew. 10:0

Hockey

I. F. C. Nbg – Würzburger Kickers 0:3 — Verl. 0:3.

Ab 30. I. 21. führt die Chronik
Gg. Steinmetz.

Spiele vom 30. Januar 21.

Gew. 2:0 — 1. Mannschaft gegen T. V. Hg 46 1. M.

Gew. 2:1 — 2. Mannschaft gegen T. V. Muggenhof 1. M.

Verl. 0:1 — 2.b Mannschaft gegen F. C. Peil 3. Mannsch.

Gew. 5:2 — 3. Mannschaft gegen T. V. Kauf 1. Mannschaft.

Unent. 1:1 — 4. Mannschaft gegen T. u. Sp. V. Stuhlhof 1. M.

Verl. 1:2 — 4.b Mannschaft gegen Sp. V. Fürth 4 M.

Gew. 4:1 — 1. Jugendmannschaft gegen F. V. Hg. 1. J. H.
Gew. 11:0 — 2. " " " " Sp. V. Siegelsdorf 3. V. H.
Gew. 13:0 — 3. " " " " Sp. V. Zirndorf 2. J. H.
Gew. 2:1 — 4. " " " " Sp. V. Fürth 4. J. H.
Gew. 6:1 — 5. " " " " F. C. Herzogauracb 2. J. H.
Gew. 1:0 — 6. " " " " F. C. Peil 2 Sch. H.
Verl. 2:5 — 7. " " " " F. C. Bay. 4 J. H.

Gew. 7:0 — 1. Schülermannschaft gg. F. C. Bay. 2. J. H.
Unent. 2:2 — 3. " " " " Sp. V. Fürth. 2. Sch. H.
Gew. 4:0 — 7. " " " " Sp. V. " 6. Sch. H.

Hockey.

Gew. 7:1 — 2. Mannschaft geg. Sp. V. Fürth. 2. H.

Wasserball

Gew. 4:1 — 1. Mannschaft. gegen Bayern 07 1.b. M.

Spiel 1. F. C. N. – T. V. 46. Nbg. 2:0 (1:0)

Mannschaftsaufstellung:

Kuhlfant

Bark Kugler

Kapplinger Kalb Riegel

Grünewald Popp Bös Trag Sutor

B. v. 3 Uhr A. B.

B. v. Richter.

Generalversammlung des 1. F. C. Nürnberg.

Am Freitag Abend hielt der 1. F. C. N. im großen Saale des Deutschen Hofes seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Um 7 Uhr war bereits der geräumige Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt, so groß war das Interesse der Mitglieder an dieser wichtigen Tagung.

Um ½8 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Rechtsanwalt Bäumler die Versammlung. Er stellte fest, daß die Mitgliederversammlung ordnungsgemäß, wie es die Satzungen verlangen, einberufen war und ersuchte dann den Schriftführer das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung zu verlesen. In einer vortrefflichen Rede gab er dann einen Rückblick über die wichtigsten Ereignisse innerhalb des Vereins während des vergangenen Jahres. Er gab an, daß das verflossene Jahr einen gewaltigen Aufschwung der Sportbewegung und insbesondere des Fußballsportes in Deutschland brachte, und daß daran der 1. F. C. N. in hohem Maße teilnahm. Betrug die Mitgliederzahl des Vereins im Januar 1920 noch 2035 (1490 ordentliche Mitglieder und 545 Angehörige der Jugendabteilung), so im Dezember 1919 3336 Mitglieder (2211 ordentliche Mitglieder, darunter 260 Damen, und 1125 Angehörige der Jugendabteilung, davon 120 Mädchen). Die Gesamtzunahme eines Jahres beträgt somit nicht weniger denn rund 1300 Personen. Ebenso wuchs auch die Zuschauerzahl bei den Fußballwettspielen erheblich an, sodaß die Unterbringungsmöglichkeiten für die Besucher fast schon nicht mehr ausreichen. So waren z. B. am 16. Januar 1921 gelegentlich des Kampfes gegen die Sp.-Vg. Fürth nicht weniger denn 15 000 Zuschauer anwesend.

Glanzvolles brachte das abgelaufene Jahr auf dem Gebiete der sportlichen Erfolge. Das Ziel, nach dem der 1. F. C. N. zwanzig Jahre lang strebte, die Erringung der deutschen Fußballmeisterschaft, es wurde im Jahre 1920 erreicht. Diese höchste Würde unserer Bewegung brachte der Verein in einem Stile an sich, wie es noch keinem Verein in Deutschland gelang. Von den 28 schweren Treffen ging nicht nur keines verloren, sondern es wurde dabei auch das übertreffende Torverhältnis von 145:11 erzielt.

Am 27./28. Juni 1920 beging der Verein auf dem grünen Rasen sowohl als auch im Festsaale die Feier seines 20jährigen Bestehens, unter Anteilnahme aller bedeutenden Vereine in Deutschland und der Verbandsbehörde.

So stand denn der „Club" — wie der Verein in Nürnberg volkstümlich genannt wird —

auf dem Zenith seines Ruhmes,

als im Juli 1920 die damaligen beiden Vorsitzenden, Dr. Neuburger und Heinz, sich gezwungen sahen, ihre Aemter niederzulegen. Diesen beiden Herren, die in jahrelanger Tätigkeit mitgeholfen hatten, den Verein emporzuführen, gebührt der dauernde Dank des Clubs. Eine außerordentliche Generalversammlung wählte am 28. Juli 1920 Rechtsanwalt Bäumler und Dr. med. Haggenmiller zu Vorsitzenden des Vereines. Für die neuen Leiter der Geschicke des größten deutschen Fußballvereins galt das Dichterwort: „Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen". Die beiden Herren bemühten sich zunächst, wichtige organisatorische Tagesfragen zu erledigen. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 28. Juli 1920 war die Verwaltung beauftragt worden, ihr Augenmerk in nächsten Zeit hauptsächlich auf die

Vergrößerung der Sportplatzanlage

zu richten. Man entschloß sich, zwei unmittelbar an dem Sportpark Zerzabelshof gelegene Grundstücken im Ausmaße von 9 Tagewerk zu erwerben. Die Uebereignung dieser beiden Geländeteile bedarf nun — da sie bisher gärtnerisch und landwirtschaftlich benutzt wurden — der Genehmigung der Behörden. Leider ist durch das Bezirksamt Nürnberg bereits die Genehmigung zum Erwerb des einen Geländestreifens verzögert worden, versagt worden in einer Zeit, wo tatsächliche Meinung und Behörden, gebieterisch die Hebung der Volks- und Jugendkraft durch umfassenden Betrieb der Leibesübungen fordern. Versagt worden auch, obwohl der Erwerb des Geländes für den 1. F. C. N. Nürnberg nichts weiter denn eine offenkundige Lebensfrage bedeutet. Auf den Bürokratenstreich einer Behörde, die die Bedürfnisse des Tages nicht zu kennen scheint, wird noch zurückzukommen sein.

Der Verein wollte ursprünglich zunächst den Bau des Schwimmbades vornehmen, sieht sich aber durch die Entwicklung der Zeitverhältnisse außer Stande, dies gegenwärtige zu tun. Die Durchführung des Projektes, für das an Baukosten bereits 12 000 Mark ausgegeben waren, würde die Riesensume von 600 000 Mk. verschlingen. Der Club wird zunächst Fußballfelder schaffen, damit er endlich einmal seine vielhunderten Mitglieder wenigstens einigermaßen beschäftigen kann.

Die Beziehungen zu den Nürnberger und den auswärtigen Sportvereinen, sind gut. Ein herzliches Einvernehmen wurde insbesondere erzielt mit dem alten Widersacher des Clubs, der Spielvereinigung Fürth.

Auch in den diesjährigen Verbandsspielen steht der 1. F. C. Nürnberg wieder ungeschlagen an der Spitze. Wenn nicht alles trügt, wird er auch in diesem Jahre wieder die Kreismeisterschaft von Nordbayern erst erringen.

Ganz besonders bemühte sich die Verwaltung das gesellige Leben innerhalb des 1. F. C. N. höher zu bringen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Gesangs- und eine Schachabteilung gegründet. Beim Besuch des F. C. Basel an Weihnachten war der Club in der Lage, durch Darbietungen ausschließlich von Mitgliedern einen recht netten Abend im Saale des Klubhauses zu veranstalten.

Die Aussichten für die Weiterentwicklung des Vereines

in der nächsten Zeit sind durchaus günstig. „Es wird weiterhin das höchste Ziel der Verwaltung des größten Deutschen Sportvereins sein, daß, wenn der Stern der Deutschen Meisterschaft einmal untergehen wird, ein anderer glänzenderer Stern uns erstrahlen soll, das Bewußtsein und der Ruhm, für die körperliche und sittliche Ausbildung des Deutschen Volkes in der vordersten Front gestanden und gekämpft zu haben", mit diesen Worten schloß der 1. Vorsitzende seine trefflichen, mit warmem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Uebersicht über die Finanzlage.

Der 1. Kassier Herr Kartini, erstattet Bericht über die finanzielle Situation des Vereins. Er gab an daß sich die Ausgaben im abgelaufenen Jahre auf die enorme Summe von 577 220 Mark beliefen. Auf die einzelnen Abteilungen entfallen davon: Auf Fußball 225 865 Mark, Leichtathletik 6367 Mark, Hocken 3759 Mark, Schwimmen 9287 Mark, Schlagball 2563 Mark. Die Einnahmen zur Deckung dieser kolossalen Beträge mußten erzielt werden fast ausschließlich aus Wettspiel-Einnahmen und den Mitgliedsbeiträgen. Der Reingewinn des Jahres 1920 wird dringend benötigt zur Abtragung der Schuldenlast die in die Hunderttausende geht, der allerdings aber auch beträchtliche aktive Werte gegenüberstehen.

In den letzten Monaten des Jahres 1920 wurde eine Anleihe von mehreren hunderttausend Mark zur Durchführung des Planes der Spielplatzerweiterung aufgenommen. Dieser Betrag wurde fast ganz durch die Mitglieder aufgebracht, ein schlagender Beweis für das Interesse der Mitglieder am Vereine und für ihren Glauben, in die gute Weiterentwicklung des Klubs.

Berichte der Sport-Abteilungen.

Fußball: Die 32 Fußball-Mannschaften (12 Senioren-Mannschaften, 11 Jugendmannschaften, 9 Schülermannschaften) spielten insgesamt 530 Spiele. Davon wurden gewonnen 353, verloren 124, unentschieden endeten 53. Das Gesamttorverhältnis beträgt 1963:834. Die meisten Spiele, nämlich 53, hatte die Ligamannschaft auszutragen. Das höchste Spiel-Resultat erzielte die 3. Jugendmannschaft mit einem Siege von 19:0.

500 Wettspiel-Angebote liefen im Jahre 1920 bezüglich der Ligamannschaft ein. Von ausländischen Vereinen hatte der Club drei zu Gaste, zwei Budapester und eine Wiener. Die Trainerfrage wirbelte eine Zeitlang viel Staub auf. Der Club beabsichtigte ursprünglich zur Schulung und Beaufsichtigung seiner Jugendabteilungen einen Berufstrainer anzustellen, kam aber dann wieder davon ab.

Leichtathletik-Abteilung: Es wurden in 12 Veranstaltungen 28 erste, 45 zweite und 30 dritte Preise erzielt. Das Jahr erbrachte auch die Disqualifizierung der Leichtathletik-Abteilung durch den Nordbayerischen Landesverband für Leichtathletik, weil der Club sich sein Recht in der Staffellauf-Pokal Frage 1919 nicht nehmen lassen wollte. Es ist eine große Genugtuung für den Verein, daß der erste Vorsitzende des Nordb. L. V. f. L. Herr Generaloberarzt Dr. Lion, neulich in München erklärte: Durch die Disqualifikation des 1. F. C. Nürnberg sei dem Verbande die Stoßkraft im Kampfe des Sportes gegen das Turnen genommen.

Hocky-Abteilung. Die Hocken-Abteilung erreichte im Laufe des Jahres 1920 die Mitgliederzahl von 120 Herren und 28 Damen. Es sind 5 Herren und zwei Damen-Mannschaften vorhanden. Die Spielergebnisse sind folgende: von 88 Spielen wurden 51 gewonnen, 12 endeten unentschieden und 25 wurden verloren. Zwei Mitglieder wurden in repräsentativen Spielen verwendet.

Schwimmabteilung. Im Schwimmen steht der 1. F. C. N. im allgemeinen Können sowohl als auch im Wasserballspiel unbestritten an zweiter Stelle im Gau Nordbayern. Eine Reihe von Veranstaltungen von hoher Werbekraft und gemeinnützigem Werte legten Zeugnis ab von dem guten Sportgeist der Abteilung. Zu erwähnen sind in dieser Hinsicht namentlich die zwei Rettungsschwimmen an der Johannisbrücke, die beide Male vor je 5—6000 Zuschauern vor sich gingen und in ganzem Reiche Beachtung fanden.

Die Damenschwimmabteilung, die im August 1919 von 27 Damen und Mädchen gegründet wurde, hat Ende 1920 bereits 175 Mitglieder, darunter 85 Mädchen, gezählt. Die Abteilung beteiligte sich u. a. an 6 hiesigen und auswärtigen Schwimmfesten und erzielte dabei 3 erste und 4 zweite Preise. Beim Vereins-Schwimmfest im Oktober 1920 wurde bereits ein Reigen und Figurenliegen gezeigt. 63 Mitglieder erhielten Schwimmunterricht.

Wintersport-Abteilung. Die Abteilung nahm am Mai-Rennen am Arlberg teil. Die 7 Teilnehmer konnten 6 Plätze belegen darunter in der Altersklasse den zweiten und dritten Preis erringen.

Schlagball-Abteilung. Auch hier wurde emsig geschafft. Besonders spannend waren die Spiele gegen die Schlagballabteilung des T. V. 1846 Nürnberg, die bald die eine, bald die andere Seite als Sieger sahen.

Wahlen.

Die Vorstandschaft blieb fast ganz die alte. 1. Vorsitzender ist wieder Rechtsanwalt Bäumler, 2. Vorsitzender Dr. med. Haggenmiller. Zu einer unliebsamen Szene kam es bei der Wahl der Beisitzer. Nach einer teilweise recht erregten Diskussion mußte die Versammlung abgebrochen werden, weil inzwischen die Polizeistunde herangekommen war. Es wird Sache einer zweiten demnächst stattfindenden Generalversammlung sein, die Personalfragen und die übrigen Gegenstände der Tagesordnung noch zu erledigen.

Im Ganzen bot die Tagung ein glänzendes Bild der Arbeit des größten deutschen gemeinnützigen Sportvereines. Hoffentlich ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo auch die Behörden die wichtige Arbeit der Amateurvereine zum Wohle der deutschen Jugend wie des deutschen Volkes erkennen und schätzen lernen.

Am Sonntag war draußen in Erlenstegen bei den 46ern Zuschauerrekord. Der deutsche Meister spielte gegen den Turnverein sein fälliges Ligaspiel und gewann ebenfalls knapp 2:0. Kalb, der schon einmal halbtot Gesagte, spielte wieder nach langer Zeit mit. Zieht man die überstandene schwere Krankheit in Betracht und dazu noch die lange Ruhepause, dann muß man sein erstes Debüt als sehr gut bezeichnen, und bald wird er wieder der gefürchtete Mittelläufer sein, mit der er seine Mannschaft nach großen Siegen in Frankfurt zur Meisterschaft führte. — Ich muß gleich im Vornherein sagen, daß dieses Spiel von allen in dieser Saison mir am wenigsten gefallen hatte. Es hätte nicht viel gefehlt und wir hätten den ersten Spielabbruch erleben können. Schuld lag aber nur allein an dem viel zu lauen Schiedsrichter. Ich will Herrn Köhler nicht zu nahe treten, aber sich mit den Spielern und Publikum in einen Wortwechsel einlassen, da hat der beste Schiedsrichter im Vornherein verloren. Streng gerecht, und konsequent ist die erste Bedingung für einen guten Unparteiischen, und nur nach dieser Richtung hin besitzt er bei Spieler wie Publikum Autorität. Das Spiel zeigte solch häßliche Momente, daß ich mich nicht in die einzelnen Details einlassen will. Im Felde war ja der deutsche Meister stark überlegen und hat den Sieg auch verdient, aber auch 46 zeigte große Leistungen und speziell ihre vorzügliche Hintermannschaft ließ den Clubsturm eine harte Nuß knacken. Schertel im Turnertore hatte wohl seinen besten Tag und hielt unglaubliche Sachen. Sein Gegenüber hatte, außer zurückgespielte Bälle, nichts zu halten. Jedermann war froh, als dieser unschöne Kampf mit jenem vielen Drau und Drunter beendet wurde.

Popp Weber Schulze Träg Bös

Südd. – Berlin. B. v. Richter.

Elf: ... Loise- ... Bös, ... Koch, ... iegel, ... sider, ... ress.

...tigen Leuten besonders nennen? ... Stürmer — eine Kampfnatur. ... gaben dem fehlerlos arbeitenden ...nce und in zwei Toren Ausdruck ...ng, fair und elegant im Spiel, ...läufer. Bös, nach Adolf Jäger ...er Mittelstürmer, in Spielkultur ...ter, weil Neuling, sei erwähnt; ...n hohem Können zeugende Spiel- ... Wetzel hat mir ganz außerordentlich mehr nennen? Verteidigung, — alle zeigten sie ein Können, gesagt, Berlin nicht zeigen kann.

Spiel 1.F.C.N.-T.V.46. Nbg. 2:0 (1:0)

Die Ligaspiele in Nordbayern: Spielvereinigung Fürth gegen Pfeil-S[illegible] Nürnberg 2:0 (1:0). — Männerturnverein Fürth gegen Kickers Wü[illegible] Bayern-München 1:1. — Karlsruher Fußballverein gegen Verein f. Rasensp[illegible]

Der gestrige Sonntag war einer der letzten im Rahmen der Ligaspiele der Saison 1920/21. Wiederum hat er einige Meister ergeben. Die Meisterwürde hat errungen im Kreise Odenwald der Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof durch seinen 2:1-Sieg gegen Sandhofen, im Kreise Württemberg sind Meister die Stuttgarter Kickers, die Ulm 2:1 schlugen, die Meisterschaft im Kreise Südbayern hat jetzt Wacker München, die von Nordbayern wohl endgültig der 1. F. C. Nürnberg. In Nordbayern ergaben zwei Spiele glatte Ergebnisse, im dritten bedeutet der Sieg der Fürther Männerturner auf fremdem Platze gegen die Würzburger Kickers eine ansehnliche Ueberraschung. In der A-Klasse des Gaues Mittelfranken ist jetzt die Spielvereinigung Erlangen menschlichem Ermessen nach als Meister zu erachten. Der unterfränkische A-Meister, der Würzburger Fußballverein, scheint über eine beachtliche Spielstärke zu verfügen. Er vermochte gestern den Meisterschaftsanwärter in der Liga Südmain, den Sportklub Bürgel, mit 2:1 zu besiegen. Im Gau Mittelfranken nahmen gestern die Kämpfe um den mittelfränkischen Jugendpokal ihren Anfang.

*

Turnverein 1860 Fürth schlägt Turnverein Regensburg 6:0. Das vorstehende Spielergebnis zeigt, daß doch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Spielstärke der Liga und jener der A-Klasse. Obwohl die Regensburger in ihrer Heimat eine gute Rolle spielen, mußten sie doch vor den Dambachern die Segel streichen. Das Ergebnis von 6:0 spricht neuerlich für das Können der Grünen, die ja schon durch ihren Sieg über die Spielvereinigung Fürth großes Aufsehen erregten. Bleibt die Mannschaft der Fürther Turner beisammen und trainiert sie eifrig, dann wird sie im nächsten Jahre in der neuen Liga des Kreises Nordwest-Bayern sicherlich eine gute Rolle spielen.

M. T. V. Fürth gegen Kickers Würzburg

Die Würzburger Kickers unterliegen den Fürther Männerturnern 1:4.

Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas überraschend kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Tal-

in dieser Hinsicht der Zustand in Erlenstegen [illegible] kleines Abbild des Betriebes in Frankfurt be[illegible] Schlußspiel um die Deutsche Meisterschaft im J[illegible] 1920.

Die Straßenbahn hatte gestern schwere Mü[illegible] die Zuschauer alle an den Bestimmungsort zu brin[illegible]gen. So mußte ich z. B. in der Sulzbacher Straß[illegible] sechs vollbesetzte Wägen vorüberfahren lassen, bis ich im siebten in drangvoll fürchterlicher Enge en[illegible] noch einen Stehplatz fand.

Das gestrige Spiel

stand im allgemeinen im Zeichen des Kampfes e[illegible] guten Sturmes gegen eine ausgezeichnete Verte[illegible]gung und eine nicht viel weniger gute Läuferrei[illegible] In der ersten Hälfte war der Klub stark überleg[illegible] Er kam mehreremal ausgezeichnet bis auf kurze E[illegible]fernungen an das Tor heran, es wollte aber n[illegible] gelingen, den Ball über die Linie zu bringen. W[illegible] nicht die Verteidigung wegbeförderte, das hielt [illegible] Torwart Schertel, der gestern einen ausnehm[illegible] guten Tag hatte. In der 12. Minute brachte [illegible] kleine Bös den ersten Treffer zustande. Grünerw[illegible] gab eine Flanke von rechtsaußen herein, die [illegible] von der Luft aus in das Tor drehte, eine feine [illegible]stung. Der Klub drängte weiterhin stark, es [illegible] aber alles nichts, umsoweniger, als der Sturm n[illegible] den sonst üblichen Zusammenhang und [illegible] sonst am ihm gewohnte genaue Zuspiel [illegible] Die Turner vermochten vor Seitenwechsel dem [illegible]ligtum des Gegners kaum auch nur ein einziges[illegible] gefährlich zu werden. Gute Ansätze verdarben am der Strafraumgrenze durch Zögern und [illegible]schlüssigkeit im Schuß. Die Ueberlegenheit der [illegible]weißen während der ersten ¾ Stunden wird [illegible]besten durch das Eckballverhältnis von 5:0 doku[illegible]tiert. Nach Wiederanstoß zeigte der Kampf ei[illegible] ganz anderen Charakter als vorher. Die Tu[illegible] legten sich tüchtig ins Zeug, wodurch es ihnen [illegible]lang, ganz gefährliche Lagen vor dem Kasten S[illegible]fanits hervorzurufen. Sie hätten bei größerer [illegible] und verstärkter Energie an der Strafraumgr[illegible] wohl den Ehrentreffer erzielen können. Eine [illegible] gezeichnete Gelegenheit vergab Ostermeier durch [illegible]genauen Schuß. Die Nürnberger Hintermannsch[illegible] wandte wieder ihre altbekannte erfolgreiche T[illegible]

B.v.Kicker.

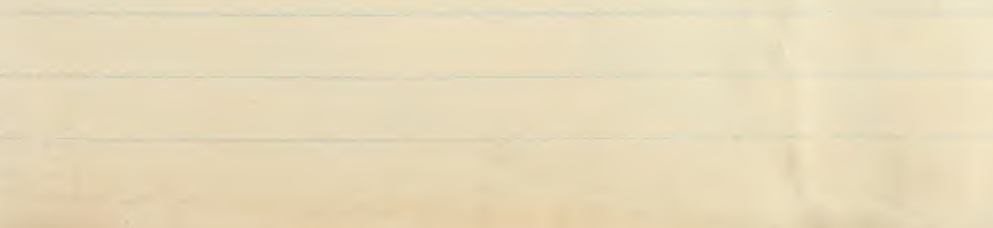
[illegible]

Am Sonntag war draußen in Erlenstegen bei den 46ern Zuschauerrekord. Der deutsche Meister spielte gegen den Turnverein sein fälliges Ligaspiel und gewann ebenfalls knapp 2:0. Kalb, der schon einmal halbtot Gesagte, spielte wieder nach langer Zeit mit. Zieht man die überstandene schwere Krankheit in Betracht und dazu noch die lange Ruhepause, dann muß man sein erstes Debüt als sehr gut bezeichnen, und bald wird er wieder der gefürchtete Mittelläufer sein, der er seine Mannschaft nach großen Siegen in Frankfurt zur Meisterschaft führte. — Ich muß gleich im Vorn[illegible]herein sagen, daß dieses Spiel von allen in dieser Saison mir am wenigsten gefallen hatte. Es hätte nicht viel gefehlt und wir hätten den ersten Spielabbruch erleben können. Schuld lag aber nur allein an dem viel zu lauen Schiedsrichter. Ich will Herrn Köhler nicht zu nahe treten, [illegible] sich mit den Spielern und Publikum in einen Wort[illegible]wechsel einlassen, da hat der beste Schiedsrichter im Vorn[illegible]herein verloren. Streng gerecht, und konsequent ist die erste Bedingung für einen guten Unparteiischen, und nur nach dieser Richtung hin besitzt er bei Spieler wie Publikum Autorität. Das Spiel zeigte solch häßliche Momente, daß ich mich nicht in die einzelnen Details einlassen will. Im [illegible] war ja der deutsche Meister stark überlegen und hat den Sieg auch verdient, aber auch 46 zeigte große Leistungen, speziell ihre vorzügliche Hintermannschaft ließ den Club eine harte Nuß knacken. Schertel im Turnertore hatte seinen besten Tag und hielt unglaubliche Sachen. [illegible] über hatte, außer zurückgespielte Bälle, nichts zu halten. [illegible]mann war froh, als dieser unschöne Kampf mit seinem Dran und Drumter beendet wurde.

Popp Weber Schulze Träg Bös

Süddeutschland—Berlin 3:0 am 23. I. 1921.

Träg im Begriff, einen gelungenen Angriff zu krönen.



Elf: [illegible]
[illegible]Reise-[illegible]
Bös, [illegible]
Koch, [illegible]
[illegible]iegel,
[illegible]eider,
[illegible]Kress.

Südd.-Berlin. B.v.Kicker.

[illegible]tigen Leuten besonders nennen? [illegible] Stürmer — eine Kampfnatur. [illegible]n geben dem fehlerlos arbeitenden [illegible]nce und in zwei Toren Ausdruck [illegible]ng, fair und elegant im Spiel, [illegible]läufer. Bös, nach Adolf Jäger [illegible]er Mittelstürmer, in Spielkultur [illegible]er, weil Neuling, sei erwähnt; [illegible]n hohem Können zeugende Spiel[illegible] Wetzel hat mir ganz außerordent[illegible] [illegible]am mehr nennen? Verteidigung, — alle zeigten sie ein Können, [illegible] gesagt, Berlin nicht zeigen kann.

Spiel 1.F.C.N.-T.V.46. Nbg. 2:0 (1:0)

Die Ligaspiele in Nordbayern: Spielvereinigung Fürth gegen Pfeil-S... Nürnberg 2:0 (1:0). — Männerturnverein Fürth gegen Kickers Wü... Bayern-München 1:1. — Karlsruher Fußballverein gegen Verein f. Rasensp...

Der gestrige Sonntag war einer der letzten im Rahmen der Ligaspiele der Saison 1920/21. Wiederum hat er einige Meister ergeben. Die Meisterwürde hat errungen im Kreise Odenwald der Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof durch seinen 2:1-Sieg gegen Sandhofen, im Kreise Württemberg sind Meister die Stuttgarter Kickers, die Ulm 2:1 schlugen, die Meisterschaft im Kreise Südbayern hat jetzt Wacker München, die von Nordbayern wohl endgültig der 1. F. C. Nürnberg. In Nordbayern ergaben zwei Spiele glatte Ergebnisse, im dritten bedeutet der Sieg der Fürther Männerturner auf fremdem Platze gegen die Würzburger Kickers eine ansehnliche Ueberraschung. In der A-Klasse des Gaues Mittelfranken ist jetzt die Spielvereinigung Erlangen menschlichem Ermessen nach als Meister zu erachten. Der unterfränkische A-Meister, der Würzburger Fußballverein, scheint über eine beachtliche Spielstärke zu verfügen. Er vermochte gestern den Meisterschaftsanwärter in der Liga Südmain, den Sportklub Bürgel, mit 2:1 zu besiegen. Im Gau Mittelfranken nahmen gestern die Kämpfe um den mittelfränkischen Jugendpokal ihren Anfang.

*

Turnverein 1860 Fürth schlägt Turnverein Regensburg 6:0. Das vorstehende Spielergebnis zeigt, daß doch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Spielstärke der Liga und jener der A-Klasse. Obwohl die Regensburger in ihrer Heimat eine gute Rolle spielen, mußten sie doch vor den Dambachern die Segel streichen. Das Ergebnis von 6:0 spricht neuerlich für das Können der Grünen, die ja schon durch ihren Sieg über die Spielvereinigung Fürth großes Aufsehen erregten. Bleibt die Mannschaft der Fürther Turner beisammen und trainiert sie eifrig, dann wird sie im nächsten Jahre in der neuen Liga des Kreises Nordwest-Bayern sicherlich eine gute Rolle spielen.

M. T. V. Fürth gegen Kickers Würzburg

Die Würzburger Kickers unterliegen den Fürther Männerturnern 1:4.

Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas überraschend kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Tal-...

... in dieser Hinsicht der Zustand in Erlenstegen ... kleines Abbild des Betriebes in Frankfurt bei ... Schlußspiel um die Deutsche Meisterschaft im J... 1920.

Die Straßenbahn hatte gestern schwere Mü... die Zuschauer alle an den Bestimmungsort zu br... gen. So mußte ich z. B. in der Sulzbacher Straß... sechs vollbesetzte Wägen vorüberfahren lassen, bis ... im siebten in drangvoll fürchterlicher Enge ein... nach einem Stehplatz fand.

Das gestrige Spiel

stand im allgemeinen im Zeichen des Kampfes e... guten Sturmes gegen eine ausgezeichnete Verte... gung und eine nicht viel weniger gute Läuferre... In der ersten Hälfte war der Klub stark überleg... Er kam mehreremal ausgezeichnet bis auf kurze E... fernungen an das Tor heran, es wollte aber ni... gelingen, den Ball über die Linie zu bringen. W... nicht die Verteidigung wegbeförderte, das hielt ... Torwart Schertel, der gestern einen ausnehm... guten Tag hatte. In der 12. Minute brachte ... kleine Bös den ersten Treffer zustande. Grünerw... gab eine Flanke von rechtsaußen herein, die ... von der Luft aus in das Tor drehte, eine feine L... stung. Der Klub drängte weiterhin stark, es ... aber alles nichts, umsoweniger, als der Sturm ... den sonst üblichen Zusammenhang und ... sonst am ihm gewohnte genaue Zuspiel ... Die Turner vermochten vor Seitenwechsel dem ... tatum des Gegners kaum auch nur ein einziges ... gefährlich zu werden. Gute Ansätze verdarben ... an der Strafraumgrenze durch Zögern und ... schlüssigkeit im Schuß. Die Ueberlegenheit der ... weißen während der ersten ¾ Stunden wird ... besten durch das Eckballverhältnis von 5:0 dokum... tiert. Nach Wiederanstoß zeigte der Kampf ei... ganz anderen Charakter als vorher. Die Tu... legten sich tüchtig ins Zeug, wodurch es ihnen ... lang, ganz gefährliche Lagen vor dem Kasten S... fauts hervorzurufen. Sie hätten bei größerer ... und verstärkter Energie an der Strafraumgr... wohl den Ehrentreffer erzielen können. Eine ... gezeichnete Gelegenheit vergab Ostermeier durch ... genauen Schuß. Die Nürnberger Hintermann... wandte wieder ihre altbekannte erfolgreiche ...

tor

B.v.Kicker.

Am Sonntag war draußen in Erlenstegen bei den 46ern Zuschauerrekord. Der deutsche Meister spielte gegen den Turnverein sein fälliges Ligaspiel und gewann ebenfalls knapp 2:0. Kalb, der schon einmal halbtot Gesagte, spielte wieder nach langer Zeit mit. Zieht man die überstandene schwere Krankheit in Betracht und dazu noch die lange Ruhepause, ...ann muß man sein erstes Debüt als sehr gut bezeichnen, ...nd bald wird er wieder der gefürchtete Mittelläufer sein, ...it der er seine Mannschaft nach großen Siegen in Frank...rt zur Meisterschaft führte. — Ich muß gleich im Vorn...rein sagen, daß dieses Spiel von allen in dieser Saison ...r am wenigsten gefallen hatte. Es hätte nicht viel ge...ft und wir hätten den ersten Spielabbruch erleben kön... Schuld lag aber nur allein an dem viel zu lauen ...iedsrichter. Ich will Herrn Köhler nicht zu nahe treten, ... sich mit den Spielern und Publikum in einen Wort...fel einlassen, da hat der beste Schiedsrichter im Vorn...in verloren. Streng gerecht, und konsequent ist die erste ...ngung für einen guten Unparteiischen, und nur nach ...r Richtung hin besitzt er bei Spieler wie Publikum ...rität. Das Spiel zeigte solch häßliche Momente, daß ...ich nicht in die einzelnen Details einlassen will. Im ... war ja der deutsche Meister stark überlegen und hat ...Sieg auch verdient, aber auch 46 zeigte große Leistungen ...speziell ihre vorzügliche Hintermannschaft ließ den Club... eine harte Nuß knacken. Schertel im Turnertore hatte seinen besten Tag und hielt unglaubliche Sachen. Sein ...über hatte, außer zurückgespielte Bälle, nichts zu halten. ...mann war froh, als dieser unschöne Kampf mit seinem Dran und Drumher beendet wurde.

Popp Weber Schulze Träg Bös

Südd.-Berlin. B.v.Kicker.

Süddeutschland—Berlin 3:0 am 23. I. 1921.

Die süddeutsche Elf: Amtmann Kraus (Reisebegleiter), Träg, Bös, Wellhöfer (Ersatz), Koch, Wetzel, Müller, Riegel, Lohrmann, Schneider, Schnürle, Popp u. Kress.

...tigen Leuten besonders nennen? ...Stürmer — eine Kampfnatur. ...n geben dem fehlerlos arbeitenden ...nce und in zwei Toren Ausdruck ...ng, fair und elegant im Spiel, ...läufer. Bös, nach Adolf Jäger ...er Mittelstürmer, in Spielkultur ...ter, weil Neuling, sei erwähnt; ...n hohem Können zeugende Spiel... Wetzel hat mir ganz außerordent... ...am mehr nennen? Verteidigung, ... — alle zeigten sie ein Können, ...gesagt, Berlin nicht zeigen kann.

fur Main... ...lien, Finn... ...ng des

Spiel 1.F.C.N.-T.V.46. Nbg. 2:0(1:0)

B.v.Kitzer.

Am Sonntag war draußen in Erlenstegen bei den 46ern Zuschauerrekord. Der deutsche Meister spielte gegen den Turnverein sein fälliges Ligaspiel und gewann ebenfalls knapp 2:0. Kalb, der schon einmal halbtot Gesagte, spielte wieder nach langer Zeit mit. Zieht man die überstandene schwere Krankheit in Betracht und dazu noch die lange Ruhepause, dann muß man sein erstes Debüt als sehr gut bezeichnen, und bald wird er wieder der gefürchtete Mittelläufer sein, mit der er seine Mannschaft nach großen Siegen in Frankfurt zur Meisterschaft führte. — Ich muß gleich im Vornherein sagen, daß dieses Spiel von allen in dieser Saison am wenigsten gefallen hatte. Es hätte nicht viel gefehlt und wir hätten den ersten Spielabbruch erleben können. Die Schuld lag aber nur allein an dem viel zu lauen Schiedsrichter. Ich will Herrn Köhler nicht zu nahe treten, aber sich mit den Spielern und Publikum in einen Wortwechsel einlassen, da hat der beste Schiedsrichter im Vornherein verloren. Streng gerecht, und konsequent ist die erste Bedingung für einen guten Unparteiischen, und nur nach dieser Richtung hin besitzt er bei Spieler wie Publikum Autorität. Das Spiel zeigte solch häßliche Momente, daß ich mich nicht in die einzelnen Details einlassen will. Im Club war ja der deutsche Meister stark überlegen und hat den Sieg auch verdient, aber auch 46 zeigte große Leistungen und speziell ihre vorzügliche Hintermannschaft ließ den Clubsturm eine harte Nuß knacken. Schertel im Turnertore hatte seinen besten Tag und hielt unglaubliche Sachen. Sein Gegner über hatte, außer zurückgespielte Bälle, nichts zu halten. Man war froh, als dieser unschöne Kampf mit seinem Drau und Drunter beendet wurde.

Popp Weber Schulze Träg Bös

Die Ligaspiele in Nordbayern: Spielvereinigung Fürth gegen Wacker Nürnberg 2:0 (1:0). — Nürnberger Turnverein Fürth gegen Kickers Würzburg 8:0. — Bayern-München 1:1. — Karlsruher Fußballverein gegen Verein f. Leibesübungen Mannheim 1:1.

Der gestrige Sonntag war einer der letzten im Rahmen der Ligaspiele der Saison 1920/21. Hier- herum hat er einige Meister ergeben. Die Meister- schaften und Gruppensiege im Kreise Südbayern hat Meister die Stuttgarter Kickers, die Ulm 2:1 fand Bayern München, die von Nordbayern wohl fehlen, die Meisterschaft im Kreise Südbayern hat Bayern München-Blumenau-Narhof durch seinen 2:1-Sieg gegen Sandhofen, im Kreise Westkreis- ergeben zwei Spiele gleiche Ergebnisse, im Kreise Mittelrhein brg den Meister. Die Meister- schaften wurden bekanntlich auf Grund der Sieg der Fürther Turnerinnen auf heutigen Spiele gegen die Würzburger Kickers ent- schieden. Der Kreis Nordbayern, für den nur ein Meister zu ermittelnde Uebergangsspiel. Zu der 2. Klasse des Gaues Mittelfranken ist jetzt die Entscheidung ge- kommen, nachdem gestern die Fürther Turnerinnen wenigstens Gruselle noch als Meister zu ermitteln. Der unterfränkische 2. Meister, der Würz- burger Fußballverein, hatte schon vorher seine Spielstärke zu verfügen. Er bezwang gestern den Mittelfränkischen Meister in der 2. Klasse des Gaues Mittelfranken, Fürth 1860 Fürth, mit 2:1 in Bellevue. Im Gau Oberfranken Bayreuth, mit 2:1 in Bellevue. Im Gau Mittelfranken nahmen gestern die Kämpfe um den mittelfränkischen Jugendpokal ihren Anfang.

Turnverein 1860 Fürth (Mittel. Turnverein Hersbruck 8:0. Das vorliegende Spielergebnis zeigt, daß doch ein erheblicher Unterschied zwischen der Spielstärke der Elf und jener der 2.-Klasse. Die- sowohl die Gegner für ihre Gelände, die so kärglich bemessen für das Können der Gastmannschaft sind. Gegen Fürth, mußten sie doch den Tabellenführer Spiel Fürth. Das Ergebnis von 8:0 spricht Sieg Fürth. Die Entscheidung fiel schon in der ersten Halbzeit, die so kann- Spiele Fürth 5:0 Tore. Nach der Pause ließ Fürth die Gegner nicht mehr zum Zuge kommen. Die Tore schossen Hofmann (2), Schertel, Popp und Bös.

Der gestrige Sonntag war einer der letzten im Rahmen der Ligaspiele der Saison 1920/21. Hier- herum hat er einige Meister ergeben. Die Meister- schaften und Gruppensiege im Kreise Südbayern hat Meister die Stuttgarter Kickers, die Ulm 2:1 fand Bayern München, die von Nordbayern wohl fehlen, die Meisterschaft im Kreise Südbayern hat Bayern München-Blumenau-Narhof durch seinen 2:1-Sieg gegen Sandhofen, im Kreise Westkreis- ergeben zwei Spiele gleiche Ergebnisse, im Kreise Mittelrhein brg den Meister. Die Meister- schaften wurden bekanntlich auf Grund der Sieg der Fürther Turnerinnen auf heutigen Spiele gegen die Würzburger Kickers ent- schieden. Der Kreis Nordbayern, für den nur ein Meister zu ermittelnde Uebergangsspiel. Zu der 2. Klasse des Gaues Mittelfranken ist jetzt die Entscheidung ge- kommen, nachdem gestern die Fürther Turnerinnen wenigstens Gruselle noch als Meister zu ermitteln. Der unterfränkische 2. Meister, der Würz- burger Fußballverein, hatte schon vorher seine Spielstärke zu verfügen. Er bezwang gestern den Mittelfränkischen Meister in der 2. Klasse des Gaues Mittelfranken, Fürth 1860 Fürth, mit 2:1 in Bellevue. Im Gau Oberfranken Bayreuth, mit 2:1 in Bellevue. Im Gau Mittelfranken nahmen gestern die Kämpfe um den mittelfränkischen Jugendpokal ihren Anfang.

Turnverein 1860 Fürth (Mittel. Turnverein Hersbruck 8:0. Das vorliegende Spielergebnis zeigt, daß doch ein erheblicher Unterschied zwischen der Spielstärke der Elf und jener der 2.-Klasse. Die- sowohl die Gegner für ihre Gelände, die so kärglich bemessen für das Können der Gastmannschaft sind. Gegen Fürth, mußten sie doch den Tabellenführer Spiel Fürth. Das Ergebnis von 8:0 spricht Sieg Fürth. Die Entscheidung fiel schon in der ersten Halbzeit, die so kann- Spiele Fürth 5:0 Tore. Nach der Pause ließ Fürth die Gegner nicht mehr zum Zuge kommen. Die Tore schossen Hofmann (2), Schertel, Popp und Bös.

M. T. V. Fürth gegen Kickers Würzburg

Die Fürtherinnen Kickers unterliegen den Würzburger Kickers 1:4.

Spannendsten.

Das Spiel, von dem es hieß, es höhe verschieden werden, kam nun doch recht. Allein muß man sagen, daß der Sieg der Fürther etwas überraschend kommt und zwar unverdient, als er auf der „Berg- und Tal-

Die Berliner revanchieren sich. Worpitzki, der alte Internationale am Ball. Von links nach rechts: Schnürle, Riegel, Müller, Worpitzki, Wolter und Wiese.

Südd. - Berlin. B.v.Kitzer.

...htigen Leuten besonders nennen? ...r Stürmer — eine Kampfnatur. ...n geben dem fehlerlos arbeitenden ...nce und in zwei Toren Ausdruck ...ng, fair und elegant im Spiel, ...läufer. Bös, nach Adolf Jäger ...er Mittelstürmer, in Spielkultur ...ter, weil Neuling, sei erwähnt; ...n hohem Können zeugende Spiel- Wetzel hat mir ganz außerordent- ...m mehr nennen? Verteidigung, — alle zeigten sie ein Können, gesagt, Berlin nicht zeigen kann.

Spiel 1. F. C. N.-T. V. 46. Nbg. 2:0 (1:0)

B. v. Kicker.

Am Sonntag war draußen in Erlenstegen bei den 46ern Zuschauerrekord. Der deutsche Meister spielte gegen den Turnverein sein fälliges Ligaspiel und gewann ebenfalls knapp 2:0. Halb, der schon einmal halbtot Gesagte, spielte wieder nach langer Zeit mit. Zieht man die überstandene schwere Krankheit in Betracht und dazu noch die lange Ruhepause, dann muß man sein erstes Debüt als sehr gut bezeichnen, und bald wird er wieder der gefürchtete Mittelläufer sein, als der er seine Mannschaft nach großen Siegen in Frankfurt zur Meisterschaft führte. — Ich muß gleich im Vornherein sagen, daß dieses Spiel von allen in dieser Saison

am wenigsten gefallen hatte. Es hätte nicht viel gefehlt und wir hätten den ersten Spielabbruch erleben können. Schuld lag aber nur allein an dem viel zu lauen Schiedsrichter. Ich will Herrn Köhler nicht zu nahe treten, aber sich mit den Spielern und Publikum in einen Wortwechsel einlassen, da hat der beste Schiedsrichter im Vornherein verloren. Streng gerecht, und konsequent ist die erste Bedingung für einen guten Unparteiischen, und nur nach dieser Richtung hin besitzt er bei Spieler wie Publikum Autorität. Das Spiel zeigte solch häßliche Momente, daß ich mich nicht in die einzelnen Details einlassen will. Im Sieg war ja der deutsche Meister stark überlegen und hat den auch verdient, aber auch 46 zeigte große Leistungen und speziell ihre vorzügliche Hintermannschaft ließ den Clubsturm eine harte Nuß knacken. Schertel im Turnertore hatte seinen besten Tag und hielt unglaubliche Sachen. Sein Vordermann war froh, als dieser unschöne Kampf mit seinem Ende und Drumber beendet wurde.

Popp Weber Schulze Träg Bös

Die Eigalpiele in Nordbayern: Spielvereinigung Fürth gegen Kleil-Sternberg 2:0 (1:0). — Mannerturnverein Fürth gegen Fürths Alt-Bayern-Altmeister 1:1. — Karlsruher Fußballverein gegen Verein f. Rasenspiele Nürnberg 2:0 (1:0).

Der gestrige Sonntag war einer der seltenen im vorigen Winter, die uns Gelegenheit gaben, Fußballspiele im Freien zu sehen. Leider war es nicht der Sonntag, der uns das Spiel Fürth gegen Kleil-Sternberg brachte, sondern der Samstag, der sich in seiner Art ja auch ganz gut dazu eignete, Fußballspiele zu sehen. Es war ein Tag, der uns Nebel, Regen und Kälte brachte, und wenn man sich nicht gerade in der Nähe des Ofens aufhielt, dann war es ganz gut, daß man sich in Bewegung setzte, um nicht zu frieren. Wir sahen also das Spiel Fürth gegen Kleil-Sternberg, das uns nicht viel Neues brachte. Fürth spielte wie immer, Kleil-Sternberg hatte sich gegen das letzte Spiel gebessert, aber es reichte nicht zu einem Sieg. Fürth gewann 2:0 (1:0). Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas übertrieben kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Talbahn" der Regensburger in ihrer Heimat eine gute Spielstärke der Elfer und die Fürther ist zurückgegangen ist, doch noch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Regensburger Elf und den Fürthern, die ja schon wegen ihrer Zugehörigkeit zur 1. Klasse

Turnverein 1860 Fürth schlägt Turnverein Regensburg 6:0. Das vorletzte Spielergebnis zeigt, daß doch ein erheblicher Unterschied zwischen der Spielstärke der Elfen und jener der 1. Klasse.

Der gestrige Sonntag war einer der seltenen im vorigen Winter, die uns Gelegenheit gaben, Fußballspiele im Freien zu sehen. Leider war es nicht der Sonntag, der uns das Spiel Fürth gegen Kleil-Sternberg brachte, sondern der Samstag, der sich in seiner Art ja auch ganz gut dazu eignete, Fußballspiele zu sehen. Es war ein Tag, der uns Nebel, Regen und Kälte brachte, und wenn man sich nicht gerade in der Nähe des Ofens aufhielt, dann war es ganz gut, daß man sich in Bewegung setzte, um nicht zu frieren. Wir sahen also das Spiel Fürth gegen Kleil-Sternberg, das uns nicht viel Neues brachte. Fürth spielte wie immer, Kleil-Sternberg hatte sich gegen das letzte Spiel gebessert, aber es reichte nicht zu einem Sieg. Fürth gewann 2:0 (1:0). Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas übertrieben kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Talbahn" der Regensburger in ihrer Heimat eine gute Spielstärke der Elfer und die Fürther ist zurückgegangen ist, doch noch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Regensburger Elf und den Fürthern, die ja schon wegen ihrer Zugehörigkeit zur 1. Klasse

Die Eigalpiele in Nordbayern: Spielvereinigung Fürth gegen Kleil-Sternberg 2:0 (1:0). — Mannerturnverein Fürth gegen Fürths Alt-Bayern-Altmeister 1:1. — Karlsruher Fußballverein gegen Verein f. Rasenspiele Nürnberg 2:0 (1:0).

Der gestrige Sonntag war einer der seltenen im vorigen Winter, die uns Gelegenheit gaben, Fußballspiele im Freien zu sehen. Leider war es nicht der Sonntag, der uns das Spiel Fürth gegen Kleil-Sternberg brachte, sondern der Samstag, der sich in seiner Art ja auch ganz gut dazu eignete, Fußballspiele zu sehen. Es war ein Tag, der uns Nebel, Regen und Kälte brachte, und wenn man sich nicht gerade in der Nähe des Ofens aufhielt, dann war es ganz gut, daß man sich in Bewegung setzte, um nicht zu frieren. Wir sahen also das Spiel Fürth gegen Kleil-Sternberg, das uns nicht viel Neues brachte. Fürth spielte wie immer, Kleil-Sternberg hatte sich gegen das letzte Spiel gebessert, aber es reichte nicht zu einem Sieg. Fürth gewann 2:0 (1:0). Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas übertrieben kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Talbahn" der Regensburger in ihrer Heimat eine gute Spielstärke der Elfer und die Fürther ist zurückgegangen ist, doch noch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Regensburger Elf und den Fürthern, die ja schon wegen ihrer Zugehörigkeit zur 1. Klasse

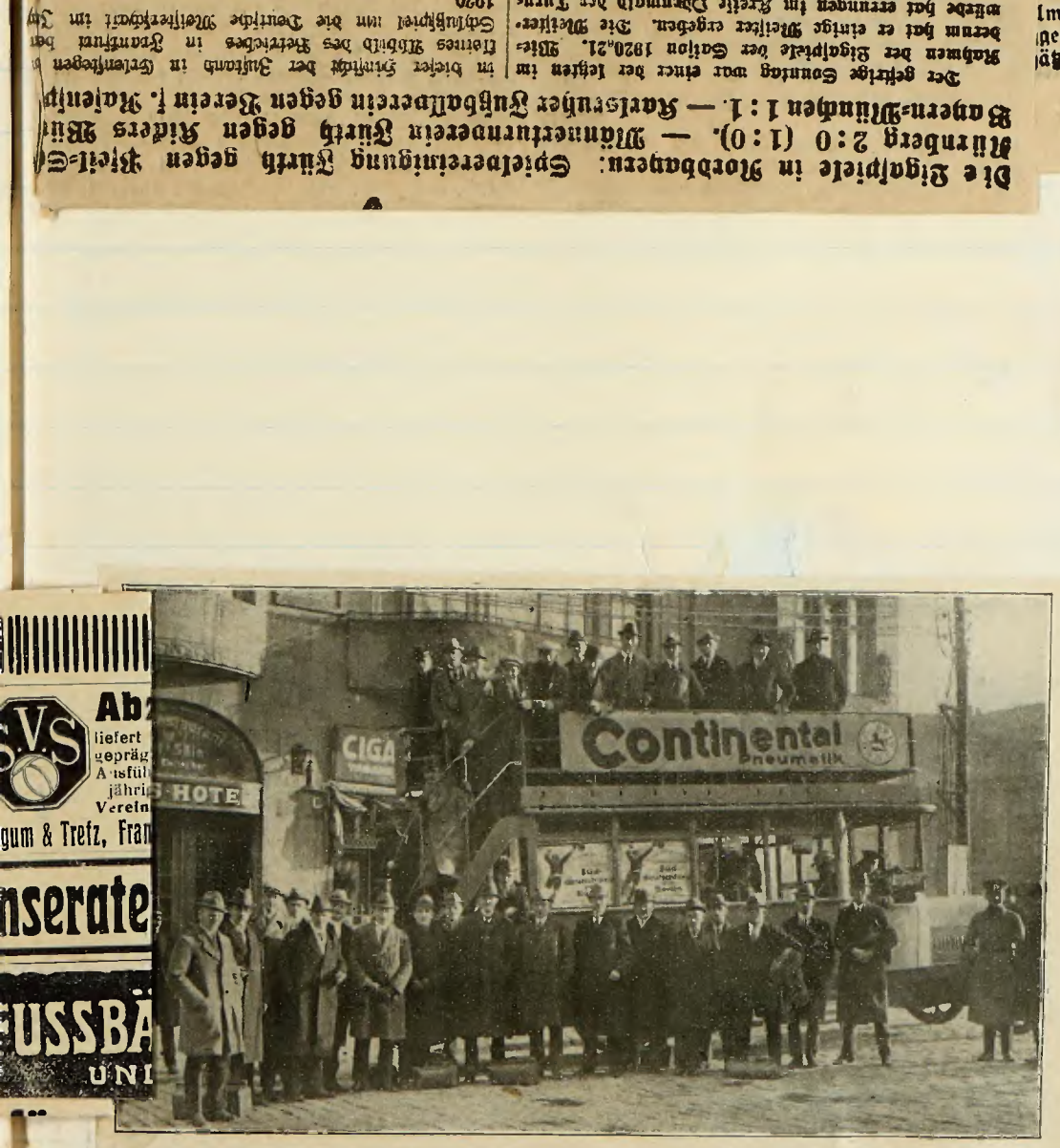
M. T. V. Fürth gegen Alters Mannschaft

Die Mannschaften Alters unterscheiden den Zuschauer

Schiedsrichter L:4.

Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas übertrieben kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Talbahn" der Regensburger in ihrer Heimat eine gute Spielstärke der Elfer und die Fürther ist zurückgegangen ist, doch noch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Regensburger Elf und den Fürthern, die ja schon wegen ihrer Zugehörigkeit zur 1. Klasse

Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas übertrieben kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Talbahn" der Regensburger in ihrer Heimat eine gute Spielstärke der Elfer und die Fürther ist zurückgegangen ist, doch noch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Regensburger Elf und den Fürthern, die ja schon wegen ihrer Zugehörigkeit zur 1. Klasse



Süddeutschland - Berlin 3:0 am 23. 1. 1921.

Die beiden Mannschaften nach Bizets „Auf in den Kampf."

Südd. - Berlin. B. v. Kicker.

tigen Leuten besonders nennen? Stürmer — eine Kampfnatur. gaben dem fehlerlos arbeitenden nce und in zwei Toren Ausdruck ng, fair und elegant im Spiel, läufer. Bös, nach Adolf Jäger er Mittelstürmer, in Spielkultur ter, weil Neuling, sei erwähnt; hohem Können zeugende Spiel- Wetzel hat mir ganz außerordent- am mehr nennen? Verteidigung, — alle zeigten sie ein Können, gesagt, Berlin nicht zeigen kann

Spiel 1.F.C.N.–T.V.46. Nbg. 2:0 (1:0)

B.v.Kicker.

Am Sonntag war draußen in Erlenstegen bei den 46ern Zuschauerrekord. Der deutsche Meister spielte gegen den Turnverein sein fälliges Ligaspiel und gewann ebenfalls knapp 2:0. Kalb, der schon einmal halbtot Gesagte, spielte wieder nach langer Zeit mit. Zieht man die überstandene schwere Krankheit in Betracht und dazu noch die lange Ruhepause, dann muß man sein erstes Debüt als sehr gut bezeichnen, und bald wird er wieder der gefürchtete Mittelläufer sein, mit der er seine Mannschaft nach großen Siegen in Frankfurt zur Meisterschaft führte. — Ich muß gleich im Vornherein sagen, daß dieses Spiel von allen in dieser Saison mir am wenigsten gefallen hatte. Es hätte nicht viel gefehlt und wir hätten den ersten Spielabbruch erleben können. Schuld lag aber nur allein an dem viel zu lauen Schiedsrichter. Ich will Herrn Köhler nicht zu nahe treten, aber sich mit den Spielern und Publikum in einen Wortwechsel einlassen, da hat der beste Schiedsrichter im Vornherein verloren. Streng gerecht, und konsequent ist die erste Bedingung für einen guten Unparteiischen, und nur nach dieser Richtung hin besitzt er bei Spieler wie Publikum Autorität. Das Spiel zeigte solch häßliche Momente, daß ich mich nicht in die einzelnen Details einlassen will. Im Feld war ja der deutsche Meister stark überlegen und hat den Sieg auch verdient, aber auch 46 zeigte große Leistungen und speziell ihre vorzügliche Hintermannschaft ließ den Clubstürmern eine harte Nuß knacken. Schertel im Turnertore hatte seinen besten Tag und hielt unglaubliche Sachen. Sein Gegenüber hatte, außer zurückgespielte Bälle, nichts zu halten. Jedermann war froh, als dieser unschöne Kampf mit seinem Drum und Dran und Drunter beendet wurde.

Die Ligaspiele in Nordbayern: Spielvereinigung Fürth gegen Pfeil-S... Nürnberg 2:0 (1:0). — Männerturnverein Fürth gegen Kickers Wü... Bayern-München 1:1. — Karlsruher Fußballverein gegen Verein f. Rasensp...

Der gestrige Sonntag war einer der letzten im Rahmen der Ligaspiele der Saison 1920/21. Wiederum hat er einige Meister ergeben. Die Meisterwürde hat errungen im Kreise Odenwald der Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof durch seinen 2:1-Sieg gegen Sandhofen, im Kreise Württemberg sind Meister die Stuttgarter Kickers, die Ulm 2:1 schlugen, die Meisterschaft im Kreise Südbayern hat jetzt Wacker München, die von Nordbayern wohl endgültig der 1. F. C. Nürnberg. In Nordbayern ergaben zwei Spiele glatte Ergebnisse, im dritten bedeutet der Sieg der Fürther Männerturner auf fremdem Platze gegen die Würzburger Kickers eine ansehnliche Ueberraschung. In der A-Klasse des Gaues Mittelfranken ist jetzt de Spielvereinigung Erlangen menschlichem Ermessen nach als Meister zu erachten. Der unterfränkische A-Meister, der Würzburger Fußballverein, scheint über eine beachtliche Spielstärke zu verfügen. Er vermochte gestern den Meisterschaftsanwärter in der Liga Südmain, den Sportklub Bürgel, mit 2:1 zu besiegen. Im Gau Mittelfranken nahmen gestern die Kämpfe um den mittelfränkischen Jugendpokal ihren Anfang.

*

Turnverein 1860 Fürth schlägt Turnverein Regensburg 6:0. Das vorstehende Spielergebnis zeigt, daß doch ein erheblicher Unterschied ist zwischen der Spielstärke der Liga und jener der A-Klasse. Obwohl die Regensburger in ihrer Heimat eine gute Rolle spielen, mußten sie doch vor den Dambachern die Segel streichen. Das Ergebnis von 6:0 spricht neuerlich für das Können der Grünen, die ja schon durch ihren Sieg über die Spielvereinigung Fürth großes Aufsehen erregten. Bleibt die Mannschaft der Fürther Turner beisammen und trainiert sie eifrig, dann wird sie im nächsten Jahre in der neuen Liga des Kreises Nordwest-Bayern sicherlich eine gute Rolle spielen.

M. T. V. Fürth gegen Kickers Würzburg

Die Würzburger Kickers unterliegen den Fürther Männerturnern 1:4.

Das Spiel, von dem es hieß, es solle verschoben werden, fand nun doch statt. Man muß wohl sagen, daß der Sieg der Fürther etwas überraschend kommt und zwar umsomehr, als er auf der „Berg- und Tal-...

... in dieser Hinsicht der Zustand in Erlenstegen ... kleines Abbild des Betriebes in Frankfurt bei ... Schlußspiel um die Deutsche Meisterschaft im Ja... 1920.

Die Straßenbahn hatte gestern schwere Mü... die Zuschauer alle an den Bestimmungsort zu br... gen. So mußte ich z. B. in der Sulzbacher Stra... sechs vollbesetzte Wägen vorüberfahren lassen, bis ... im siebten in drangvoll fürchterlicher Enge en... noch einen Stehplatz fand.

Das gestrige Spiel

stand im allgemeinen im Zeichen des Kampfes e... guten Sturmes gegen eine ausgezeichnete Verte... gung und eine nicht viel weniger gute Läuferrei... In der ersten Hälfte war der Klub stark überleg... Er kam mehreremal ausgezeichnet bis auf kurze E... fernungen an das Tor heran, es wollte aber ni... gelingen, den Ball über die Linie zu bringen. W... nicht die Verteidigung wegbeförderte, das hielt ... Torwart Schertel, der gestern einen ausnehm... guten Tag hatte. In der 12. Minute brachte ... kleine Bös den ersten Treffer zustande. Grünerw... gab eine Flanke von rechtsaußen herein, die ... von der Luft aus in das Tor drehte, eine feine ... stung. Der Klub drängte weiterhin stark, es h... aber alles nichts, umsoweniger, als der Sturm n... den sonst üblichen Zusammenhang und ... sonst an ihm gewohnte genaue Zuspiel ... Die Turner vermochten vor Seitenwechsel dem ... tum des Gegners kaum auch nur ein einziges... gefährlich zu werden. Gute Ansätze verdarben an der Strafraumgrenze durch Zögern und ... schlüssigkeit im Schuß. Die Ueberlegenheit der ... weißen während der ersten ¾ Stunden wird ... besten durch das Eckballverhältnis von 5:0 doku... tiert. Nach Wiederanstoß zeigte der Kampf e... ganz anderen Charakter als vorher. Die Tu... legten sich tüchtig ins Zeug, wodurch es ihnen ... lang, ganz gefährliche Lagen vor dem Kasten S... fautis hervorzurufen. Sie hätten bei größerer ... und verstärkter Energie an der Strafraumg... wohl den Ehrentreffer erzielen können. Eine ... gezeichnete Gelegenheit vergab Ostermeier durch ... genauen Schuß. Die Nürnberger Hintermann... wandte wieder ihre altbekannte erfolgreiche ...

Popp Weber Schulze Träg Bös

g—Amateure in

Südd.–Berlin. B.v.Kicker.

Wen von diesen prächtigen Leuten besonders nennen? Träg — ein wundervoller Stürmer — eine Kampfnatur. Sein Spiel und seine Person geben dem fehlerlos arbeitenden Ganzen die prägende Nuance und in zwei Toren Ausdruck ihres Könnens. Riegel, lang, fair und elegant im Spiel, Deutschlands bester Außenläufer. Bös, nach Adolf Jäger Deutschlands intelligentester Mittelstürmer, in Spielkultur unerreicht. Und noch einer, weil Neuling, sei erwähnt; die faire, sympathische, von hohem Können zeugende Spielweise des rechten Läufers Wetzel hat mir ganz außerordentlich gefallen. Aber, warum mehr nennen? Verteidigung, Sturm und Läuferreihe — alle zeigten sie ein Können, wie es — ehrlich sei es gesagt, Berlin nicht selten kann.

Siegtreffer in Würzburg.
4:0 gew.
am 12. Sept. 1920.

Unsere Mannschaft
Nürnberg Fürth – Berlin.
4:3 gew.

1.F.C.N – V.f.T.v. B. Leipzig.
3:2 gewonnen.

Moment aus dem Spiel.
1.F.C.N – Sp. V.F. 0:0.

Bilder vom Spiel 1.F.C.N – Sp.V. Fürth.

Ein Stückchen deutscher Fußballgeschichte.

Aus dem Betriebe unseres Deutschen Meisters und der Sp.Vgg. Fürth.

Jeder Verein arbeitet und schafft, soweit ihm Gelegenheit und die Möglichkeit gegeben ist. Der kleine in Kleinarbeit, der große großzügiger, aber beide für den gleichen Zweck.

Ich nehme heute Veranlassung, von dem größten unserer Vereine, vielleicht dem größten deutschen Sportverein, zu erzählen, nachdem dieser in seiner Generalversammlung erfreuliche Rück- und Ausblicke gezeigt hat. Der 1. F.C. Nürnberg, der im letzten Jahr, dem zwanzigsten seit seinem Bestehen, den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit erreicht hat, ist sicher einer unserer Pioniere, als auch sicher einer unserer trefflichsten Repräsentanten.

Unter umsichtiger und begeisterter Führung ist der Klub schon jahrelang mit an der Spitze des deutschen Fußballsports. Er ist mit unserm Sport groß geworden; sowohl sportlich als auch gesellschaftlich hat sein Name einen guten Klang. Auf fester und gesunder Grundlage steht der 1. F.C., und so bietet er auch die Gewißheit, daß er weiterhin unsern Idealen, unserm Sport eine Stütze und ein Führer sein wird.

Mit trefflichen, markigen Worten sprach der 1. Vorsitzende von Freud und Leid des Vereins, von dem Zweck und den Idealen des Klubs. Gleich erhebend war die Einmütigkeit und der gute Geist, der in der Versammlung herrschte, und mit Stolz und Freude vernahmen die „Kluberer" die vielseitigen Berichte ihrer Führer und Lenker. Innerhalb eines Jahres hat der 1. F.C. einen Mitgliederzuwachs von 1300 Personen gehabt; mit 3336 Mitgliedern geht er ins neue Jahr. Mit 1125 Angehörigen der Jugendabteilung kann der Verein stolz in die Zukunft blicken, denn die Jugend ist unsere Zukunft und auf diese soll das Hauptaugenmerk gerichtet sein. Eigentlich selbstverständlich ist angesichts dieser Mitgliederzahlen auch der überaus rege Sportbetrieb. Der Verein stellte 32 Fußballmannschaften (12 Voll-, 11 Jugend- und 9 Schülermannschaften), die insgesamt 530 Spiele zum Austrag brachten, davon 353 gewonnen, 124 verloren und 53 unentschieden hielten, mit einem Gesamttorverhältnis von 1963:834. Die Ligaelf trug allein 53 Spiele aus, von denen sie nur zwei verlor, darunter 28 schwere Meisterschaftsspiele, ohne eines zu verlieren, mit dem Torverhältnis von 145:11; das Schlußspiel um die süddeutsche und die drei Runden um die deutsche Meisterschaft wurden ohne ein Verlusttor durchgeführt (3:0, 2:0, 3:0, 2:0). Mit der Erringung der deutschen Meisterschaft 1920 hat der Klub den höchsten Ruhm erlangt.

Außer seiner Hauptabteilung, Fußball, verfügt der 1. F.C. noch über nicht minder bekannte andere Sportabteilungen, in denen der gleiche Sportgeist, die gleiche Regsamkeit und Tüchtigkeit herrscht: die Hockey-, Schwimm-, Leichtathletik-, Wintersport-, Schlagball-Abteilung, von denen jede auf schöne Erfolge zurückblicken kann. Sie alle lassen eigentlich nur die Vielseitigkeit und das Maß von Arbeit ahnen, und nur der Eingeweihte weiß, was es heißt, diesen Riesenbetrieb in geregelten Bahnen zu führen und zu leiten.

Dieser Großbetrieb bedarf auch großer Mittel, deren Beschaffung und Aufbringung schon aller Tatkraft und Umsicht bedarf, und es darf wohl darauf hingewiesen werden, daß unsere großen Vereine deswegen schon ein großes Interesse haben müssen, wie sich unser Spielsystem entwickelt und sich gestaltet. Die Sportplatzanlage des 1. F.C., die dringend der Vergrößerung und Erweiterung bedarf, vielleicht weniger der Zuschauerraum als der Notwendigkeit, Spielplätze für die Unzahl von Spielern zu schaffen, wegen, stellt heute sicher ein Objekt von nahezu einer Million Wert dar. Dazu kommen die Kosten für Platzunterhaltung, Spielmaterial, Spesen und nicht zuletzt die hohen Eisenbahnkosten, die sich demnächst noch weiter erhöhen werden. Es genügt vielleicht, wenn man erfährt, daß der 1. F.C. für seine Fußballabteilung allein rund 226 000 Mark in Ausgabe zu setzen hat, für die übrigen Abteilungen 25—30 000 Mark. Das Gesamtausgabenkonto beträgt mit Platzunterhaltungskosten, Zinsenaufwendungen, Verbandsbeiträgen usf. die enorme Summe von 580 000 M. Zur Deckung dieser Summe bedarf es neben äußerster Sparsamkeit aller Mittel und Wege. Mitgliederbeiträge und Wettspieleinnahmen sind aber doch nur die einzigen Einnahmequellen. Durch den guten Klubgeist einerseits, durch hervorragende sportliche Leistungen andererseits ist es dem Verein bis jetzt gelungen, seinen materiellen und idealen Pflichten bestens zu genügen und auch die sichere Gewähr dafür zu bieten, daß es auch in Zukunft so bleiben wird. Dafür bürgen auch die schönen Worte des Vorsitzenden, Herrn R.-A. Bäumler, daß es weiterhin das höchste Ziel der Verwaltung des größten deutschen Sportvereins sein wird, daß, wenn der Stern der deutschen Meisterschaft einmal untergehen wird, ein anderer, glänzenderer Stern uns erstrahlen soll, das Bewußtsein und der Ruhm, für die körperliche und sittliche Ausbildung des deutschen Volkes in der vordersten Front gestanden und gekämpft zu haben.

Es sei noch erwähnt, daß der 1. F.C. durch Ankauf weiterer neun Tagwerk Gelände demnächst seine Anlage vergrößern wird. In diesem Zusammenhang ist noch hinzuweisen, daß der alte Bureaukratenzopf immer noch Blüten treibt, daß es immer noch Behörden gibt, die den alten Amtsschimmel noch reiten, denn sonst könnte es nicht möglich sein, daß von der Bezirksbehörde der Ankauf eines verhältnismäßig kleinen (3 Tagwerk) Ackerlandes, durch den Klub, nicht genehmigt wurde. Für die Schwimmabteilung plant der 1. F.C. die Errichtung eines modernen Schwimmbades, und auch sonst sind mancherlei Verbesserungen in Aussicht genommen. Die hierzu nötigen Barmittel, d. h. wenigstens teilweise, sind durch eine Anleihe innerhalb des Vereins aufgebracht worden, die einige 100 000 Mark ergeben hat und ein weiteres Zeichen für die Entschlossenheit innerhalb des Vereins ist.

Alles in allem: Beim 1. F.C. Nürnberg geht es vorwärts und aufwärts; ein guter Kern und ein guter Geist ist seine Kraft

*

Spiele vom 6. Februar 1921.

Gew. 9:0 (2:0) 1. Mannschaft gegen F. C. Würzburger Kickers 1. Mannschaft

Mannschaftsaufstellung. Ligaspiel

Stuhlfaut

Bark Kugler

Köblinger Kalb Riegel

Grünenwald, Popp Böss Träg Sutor

Gew. 5:2.	2 b. Mannschaft.	gegen	Spiel. V. Zerzabelshof 1. M.
Gew. 6:0	4 "	"	T. V. Steinbühl 2 + 3. M.
Verl. 2:3	5. "	"	eigene 2. Schülermannschft.
Gew. 3:0	1. Jugendmannschft.	gegen	F. C. Pfeil 1. Jug. M.
Gew. 10:0	2. " "	"	" " 2. " "
Unent. 1:1	3. " "	"	F. C. Herzogenrach. 1. J. M.
Gew. 3:1	4. " "	"	M. T. V. Mbg. 1. Jugend. M.
Gew. 9:0	5. " "	"	F. C. Herzogenrach 2. J. M.
Verl. 2:3	7. " "	"	F. C. Pfeil 3. Sch. M.
Verl. 0:1	1. Schülermannschaft.	gegen	Sp. V. Stein 1. J. M.
Gew. 3:2	2. " "	"	eigene 5a Vollmannschft.
Gew. 2:0	3. " "	"	" 4. Schülermannschft
Verl. 0:2	4. " "	"	" 3. " " "
Verl. 1:2	6. " "	"	Sp. V. Fürth 7. Sch. M.
Gew. 2:1	7. " "	"	" " " 6. Sch. M.

Hockey

Gew. 3:0	1. Mannschaft.	gegen	H. G. Mbg. 1. M.
Verl. 0:4	2. " "	"	1. H. Cl. V. 2. M.
Gew. 4:3.	3. " "	"	eigene 4. M.
Verl. 3:4	4. " "	"	" 3. M.

1. F.C. Nürnberg — Würzburg.

Die Würzburger Kickers unterlagen dem 1. F. C. Nürnberg 0:9 (0:2). Ein Halbverhältnis 12:1 für den Sieger.

Die sympathischen Würzburger erlitten gestern im Sportpark Zerzabelshof die größte Niederlage der diesjährigen Spielzeit. Es war ja von vornherein damit zu rechnen, daß das verhältnismäßig günstige 4:0-Ergebnis des Vorspiels diesmal keine Wiederholung finden werde. Dabei können die Unterfranken noch von Glück sagen, daß der Angriff der Rotweißen vor dem Tore stark von Pech verfolgt war. Es wäre ihnen sonst sicherlich nicht gelungen, so knapp noch an der zweistelligen Packung vorbeizukommen.

Die Würzburger

wurden gestern dem Heiligtum Stuhlfauts kaum auch nur ein einzigesmal im wirklichen Sinne des Wortes gefährlich. Der „Klub" gestaltete das Treffen derart überlegen, wie kein anderes in der nunmehr zu Ende gehenden Spielzeit 1920/21. Kickers hatte gewöhnlich acht Leute zur Deckung des Angriffs des Meisters bereit, vorne an der Mittellinie standen im allgemeinen nur die beiden Außenstürmer, in der Erwartung, durch Verwertung weit vorgetriebener Bälle den einen oder anderen Durchbruch zu riskieren. Das Stürmerspiel der Rotweißen war soviel wie null. Man sah nur weite Schläge nach vorne, die die Flügel zu erreichen suchten, was aber fast gar nicht gelingen wollte. Der Angriff des Meisters hatte es unter diesen Verhältnissen sehr schwer, den Ball in aussichtsreiche Schußstellung zu bringen. Die vielen Ecke waren immer wieder ein Hindernis. Wenn es dem Meister trotzdem gelang, einmal das Leder über die Torlinie zu bringen, so kommt darin deutlich die große Spielstärke der Mannschaft und insbesondere die Raffinesse des Sturmes zum Ausdruck. In der ersten Hälfte, die unter strömendem Trommen der Platzmannschaft stand, hielten die Kickers lange Zeit Mittelfeld. In der 24. Minute führte ein Durchbruch Popps zum ersten Treffer. Popp bibbelte durch und schoß dann ein. Kurz nachher vergab der rechte Verteidiger der Einheimischen durch ein völlig unnötiges Zögern im Wegbefördern des Leders die erste und einzige Ecke zu Gunsten der Besucher, die indessen nichts einbrachte. Trotz nachhaltigen Drängens stellte sich der zweite Erfolg erst wenige Minuten vor Seitenwechsel ein. Grünerwald erhielt eine Vorlage von Bös fein, ein flacher, scharfer Schuß sauste an den Pfosten und von da rückwärts ins Netz. In der zweiten Hälfte war der Meister erfolgreicher im Ausnützen der vielen Torgelegenheiten, obwohl die Würzburger lange Zeit noch gut und kräftig verteidigten. In der siebten Minute entglitt ein schwerer Schuß von Popp aus naher Entfernung den Händen des recht tüchtigen Torwarts, Träg kam hinzu und schob das Leder ein. Die 13. Minute ergab ein Tor, wie man es schöner in der letzten Zeit nicht in Nürnberg gesehen hat. Es kam ein Ball von rechts in halbhoher Stellung zu Träg, dieser faßte ihn direkt und setzte einen Gewaltschuß hoch in die rechte Torecke. Ob dieser Leistung großes Beifallsgetrampel auf der Tribüne und Händeklatschen, das bis über den Anstoß Kreises andielt. Dieser Schuß war eine echte Bombe, Marke Träg. In der 18. Minute kam Sutor zum Zug. Träg gab den Ball steil nach vorne, Sutor konnte ihn gelassen in die Ecke lenken. Schon in der nächsten Minute war der 6. Erfolg fällig. Auf ein prachtvolles Durchspiel von links lenkte Popp über die Linie. Nun folgte eine Viertelstunde, in der man glaubte, das Fußballglück habe den Meister verlassen. Bös umspielte im Alleingang drei Leute, wenige Meter von dem Torwart entfernt wollte er das tückische Leder haarscharf in die Ecke schießen, aber leider rollte der Ball neben dem Pfosten über die Linie ins Aus. Die weitere scharfe Bedrängung des Heiligtums der Vertreter der Universitätsstadt führte zu einer ganzer Serie ausgezeichneter Torgelegenheiten, die aber alle nichts einbrachten. Die Stange, der Pfosten und das imponierende Können des jugendlichen Torwartes Weber machten alles unschädlich. Endlich in der 24. Minute erbrachte ein Solodurchspiel Sutors den nächsten Treffer. Zwei Minuten vor Schlußpfiff brachte Träg wiederum einen Ball wenige Meter vom Tore entfernt ins Netz. Auch den letzten Erfolg brachte der Halblinke zustande, wiederum durch einen wenige Meter vor dem Heiligtum abgegebenen Schuß. Die Kürze der Zeit erlaubte es nicht mehr, den 10. Erfolg anzureihen und damit die Niederlage zu einer zweistelligen zu gestalten.

Man erlebte gestern, wie schon vorstehend angegeben, wieder den seltenen Fall, daß von den Toren auch einige auf die Flügel entfielen. Von den Erfolgen erzielte Sutor 2, Träg 4, Popp 2, Grünerwald 1. Bös ging dabei ganz unverdient leer aus. Der „Klub" hat nun insgesamt 81 Tore erzielt gegen 84 der Spielvereinigung Fürth, wobei er allerdings noch ein Treffen auszutragen hat, wohingegen die Spielvereinigung ihre 18 Spiele erledigt hat. Ob es dem Meister allerdings in dem Treffen des nächsten Samstags oder Sonntags gegen die starke Vielsmannschaft gelingen wird, noch drei Tore zu erzielen, das möchten wir dahingestellt sein lassen.

Bei den Würzburgern

bot der Torwart eine ausgezeichnete Leistung. Er war im Fangen flacher Bälle ebensogut wie in der Abwehr hoher Schüsse. Aus diesem Mann kann noch etwas werden. Es scheint, daß er einen würdigen Nachfolger seiner großen Vorgänger Klotz und Schmidt abgeben soll. Gut waren auch die Verteidiger, insbesondere Schweiger. Von den übrigen Leuten der Elf ist noch das aufopfernde Spiel des Mittelläufers Bauer zu erwähnen, der manchen Ball erreichte, von dem man dies nicht glaubte.

Der Meister

lieferte gestern wieder eines seiner guten Spiele. Stuhlfaut im Tor führte ein Leben des süßen Nichtstuns. Gefährliche Bälle bekam er nicht zu halten, nachdem eigentliche Schüsse gar nicht aufs Tor gelangten. Die beiden Verteidiger Gustav und Kugler hatten nichts Schweres zu erledigen, sie erwiesen beide wieder ihre Klasse. Kugler hat ein Können erreicht, das verdienen würde, daß er auch einmal in einer repräsentativen Mannschaft mitwirken könnte. Von den Läufern war der technisch überragende, raffinierte arbeitende Riegel der Alte. Es schwirren Gerüchte umher, als wenn Riegel in der nächsten Zeit nicht mehr in der Meisterelf mitwirken könnte, was hoffentlich nicht zutrifft. Die Arbeit dieses Mannes, der nur hin und wieder eine gewisse Geringschätzung des Gegners an den Tag zu legen scheint, bereitet einen hohen Genuß. Kalb macht sich wieder. Man sah gestern schon wieder Anklänge an seine ehemaligen Stärken in seiner Arbeit. Noch einige harte Treffen und er wird wieder der alte Kämpe sein. Wie es heißt, soll Kalb den Posten Riegels als linker Läufer übernehmen. Köpplinger war wohl der schnellste und auch einer der eifrigsten Spieler der Elf, sein Zuspiel war aber mitunter nicht genau genug. Im Sturm klappte es wieder prächtig. Es will etwas heißen, gegen eine Mauer von ständig 8 Spielern 9 Tore zu erringen. Diese Tatsache besagt ja schon alles. Sutor dürfte allerdings etwas rascher flanken und auch im allgemeinen etwas uneigennütziger spielen, wenn auch sein Hereindrängen zum Tore im gegebenen Augenblick durchaus nicht etwa verurteilt werden soll. Träg und Bös lieferten ihre bekannte Arbeit. Dem Halbblinden, der schwer bewacht wurde, wollte lange Zeit auch im Felde nichts glücken. Popps Schwächeperiode der letzten Zeit scheint stark im Abflauen begriffen zu sein. Er war gestern schon fast wieder der bekannte technisch und im Schuß so sehr gefährliche Verbindungsmann. Grünerwald dürfte bei längerer Ueung einen durchaus brauchbaren rechten Flügel abgeben. Von seiner bisherigen Schwäche zu langsamen Flankens sah man gestern nur mehr wenig. Strobel befindet sich erfreulicherweise stark auf dem Wege der Besserung. In etwa vier Wochen dürfte er wieder auf dem Rasen erscheinen können, wenn auch wohl gerade sofort wieder in den Reihen der Ligaelf. Die Knieverletzung Winters hat sich erfreulicherweise ebenfalls als nicht gefährlich erwiesen. Er hätte gestern schon wieder mitwirken können, schonte sich aber, um vom nächsten Samstag an wieder um so besser auf dem Damm zu sein. Er wird weiterhin als Mittelläufer in der Mannschaft tätig sein.

Herr Knab-Stuttgart, der Unparteiische, gefiel im allgemeinen, wenn er auch einige Sachen entschieden, die man wohl nicht billigen konnte. Im allgemeinen war das Treffen fair und ruhig.

Spiele am 13. Februar 1921.

Gew. 4:0 (1:0) 1. Mannschaft gegen F.C. Pfeil Sandow 1. Mschft. Ligaspiel

Mannschaftaufstellung:

Stuhlfaut — Torn Kalb 1

Bark Kugler — Popp 1

Köpplinger Kalb Riegel — Sutor 1

Grünewald Popp Böss Träg Sutor — Träg 1

Verl. 3:4 1b Mannschaft gegen T.V. Jahn Regensburg 1. Mannschft.
Unent. 2:2 2b " " " Sp.V. Zirndorf 2 " "
Verl. 0:1 3 " " " F.C. Lichtenfels 1. " "
Gew. 3:2 3b " " " V.f.R. Bayreuth 1. " "
Gew. 6:1 4 " " " M.T.V. Nürnberg 1. " "

Gew. 6:1 1. Jugendmannschaft gegen F.C. Franken Fürth 1. J.M.
" 5:0 3. " " " " F.C. Pfeil Nbg. 3. " "
" 4:0 4. " " " " F.C. Rothenbach 1. " "
" 9:2 5. " " " " F.C. Pfeil Nbg. 1. Sch.M.

Unent. 2:2. 1. Schülermannschaft " Sp.V. Stein 3. Voll. M.
Gew. 3:0 2. " " " " F.C. Reichenschwand. 1. J.M.
" 1:0 3. " " " " F.C. Sportfreunde 1. Sch.M.
" 3:0 4. " " " " M.T.V. Lichtenhof. 2. J.M.

Hockey

Gew. 4:0 1. Hockeymannschaft geg. T.B. Jahn Regensburg. 1. M.
Verl. 0:2 2 " " " Sp.V. Fürth 1. M.

Pfeil gegen 1. F. C. N.

Pfeil-Sandow unterliegt dem 1. F. C. Nürnberg 0:4 (0:1). Eckballverhältnis 2:9 für den Sieger.

Nun hat der Deutsche Meister auch das letzte der Treffen der Kreisspiele 1920/21 hinter sich. Mit großer Erwartung hat man diesem Spiel gegen die tüchtige Pfeilmannschaft entgegengesehen. Haben sich doch die Pfeiler, die bis in die zweite Hälfte der Ligaspiele herein eine Schwächeperiode durchmachten, in der letzten Begegnung wieder als eine ganz gefährliche Elf erwiesen. Man braucht zum Beweise dessen nur auf das Treffen gegen den Turnverein 1846 hinzuweisen, das die Schwarzen überraschend glatt mit 5:1 für sich entscheiden konnten.

Wer sich schon die ganze Woche über auf die letzte Delikatesse der zu Ende gehenden Spielzeit gefreut hatte, der erlebte eine Enttäuschung. Hatten wir bis zum Donnerstag das schönste Vorfrühlingswetter, so brachte der Samstag plötzlich neben erheblicher Kälte auch noch Schnee, was einem richtigen Fußballer stark gegen den Strich ging. Erfreulicherweise wurde es aber doch nicht so schlimm, als man ursprünglich anzunehmen berechtigt war. Die Glätte des Bodens, die die dünne Schneeschicht verursachte, war noch auszuhalten. Während des Spieles selbst schneite es ja fast nicht mehr. Dem Platzverein brachte das ungünstige Wetter sicher einen beträchtlichen finanziellen Schaden. Wenn viel Zuschauer da waren, waren es vielleicht 5000, wenn überhaupt soviel. Bei besserem Wetter wären wohl weitere 2000 Enthusiasten gekommen, was eine Mehreinnahme von reichlich 5000 Mark bedeutet hätte. Die Pfeiler waren ja auf Massenbesuch eingerichtet. Sie hatten fast ganz um den Platz herum innerhalb der Umzäunung Stühle aufgestellt, die allerdings das Spiel leicht hätten stören können. Auch an den günstigsten Stellen waren die Stühle keinen halben Meter von der Einwurflinie entfernt, was eine recht bedenkliche Sache ist. An einzelnen Stellen standen die Stühle sogar teilweise im Platze selbst, was einfach nicht vorkommen dürfte. Der Verein muß bei späteren ähnlichen Gelegenheiten unbedingt Ordner aufstellen, die dafür zu sorgen haben, daß das Spielfeld freigehalten wird. Auch die Zuschauer könnten auf die elementarsten Erfordernisse eines regelrechten Spielbetriebs schon aus eigenem Antrieb etwas mehr Rücksicht nehmen, als es vorgestern geschah. Man sollte erwarten, daß gebildete Menschen auf den Hinweis zu rücken, ohne weiteres reagieren würden. Am Samstag war das leider nicht immer der Fall, man blieb einfach ganz kalt, die Ermahnungen und Hinweise prallten rettungslos ab.

Das Spiel

selbst war gut, aber nicht hochklassig. Relativ hat Pfeil wohl eine recht annehmbare Leistung, insbesondere, wenn man bedenkt, daß die Schwarzen bereits in der 13. Minute ihren guten Verteidiger Grebner durch einen unglücklichen Zufall, für den niemand verantwortlich gemacht werden kann, verloren. Es ging nun Rudelt in die Verteidigung zurück, was bewirkte, daß die Platzbesitzer jetzt nur mehr vier Leute im Sturm hatten. Der Torwart der Pfeiler war wieder gut, wenn ihm auch bei den vielen Schüssen der Rotweißen das Glück stark zur Seite stand. Todsichere Bälle gingen an die Querlatte oder darüber. Das letzte Tor freilich hat der Zerberus auf dem Gewissen.

Das Beste in der Pfeilmannschaft

waren die beiden Verteidiger Bühner und Rudelt. Beide zeigten Ballsicherheit, ausreichende Schnelligkeit, gutes Stellen und auch die erforderliche Wucht im entschlossenen Dazwischenfahren. Sie haben manchen erfolgreich aussehenden Angriff der gegnerischen Fünferreihe gestört und unschädlich gemacht. Die Läufer der Schwarzen hielten sich besser als man dachte, wenn sie auch selbstverständlich die Leistung ihres Gegenüber beim 1. F. C. nicht erreichten. Man hat angenommen, die drei Verbindungsleute wären nicht imstande, dem Angriff des Meisters ein Paroli zu bieten, man hat vor allem geglaubt, sie würden bald zusammenklappen. Wenn auch ihr Zuspiel mangelhaft war, so konnte doch ihre Zerstörungsarbeit befriedigen. Schade, daß Michael Popp seine Stammfarben verlassen hat, er war der Mann, den Pfeil so rasch nicht wird ersetzen können. Ueberraschend gut hielt sich auch der lange rechte Läufer gegen die schwere linke Seite des Nürnberger Angriffs. Den Sturm der Platzmannschaft kann man nicht gut kritisieren, nachdem hier der fünfte Mann fehlte. Als trefflich veranlagter Stürmer erwies sich wieder Hofmann, der technisch hervorragend ausgebildet ist, der nur noch schneller werden und sich hüten muß, zu viel nach rückwärts zu spielen. Der Sturm Pfeils schuf trotz allem ein paar Mal gefährliche Lagen vor dem Heiligtum Stuhlfauts, aus denen sich leicht der Ehrentreffer hätte ergeben können.

Die Mannschaft des „Klubs"

hat man in dieser Spielzeit schon besser gesehen als vorgestern. Man sah wohl, daß man eine Elite-Mannschaft vor sich habe, es reifte aber doch das Spiel nicht ganz aus. Es fehlte der letzte Schliff, die letzte Politur, wie sie z. B. so bestechend im 5:0-Spiel gegen den Nürnberger Fußballverein vorhanden war.

Die Elf scheint sich übrigens wieder die alte Untugend des Redens während des Spieles angewöhnen zu wollen, vor der man glaubte, sie gehöre endgültig der Vergangenheit an. Laute Rufe wie: „Hier", „Flanken" usw. waren an der Tagesordnung. Wenn auch die Sache als solche nicht schlimm war, so muß doch jetzt schon darauf hingewiesen werden, daß das laute Sprechen und Rufen im Spiele einfach unterbleiben muß. Es war das gewiß alles gut gemeint, allein auch in dieser Hinsicht müssen erstklassige Spieler sich zu beherrschen vermögen. Das Reden und Kritisieren, auch wenn es wie am Samstag an und für sich einen harmlosen Charakter hat, beeinträchtigt den guten Eindruck eines Spieles und auch das Ansehen der Mannschaft.

Wie gesagt, bot das Spiel im ganzen nur bald mehr, bald weniger starke Anklänge an das große Können der Meisterelf. Es lag das vor allem daran, daß ein Stürmer zu viel sich bemühte, das Leder zu erreichen und es sich mitunter auch selbst zu holen. Ferner war der Zusammenhang, das Zuspiel innerhalb der Angriffslinie und von den Läufern zum Sturme nicht auf der Höhe. Auch in punkto Schußfertigkeit vor dem Tore war nicht alles so wie sonst, wenn auch das Pech in dieser Hinsicht mit hereinspielte. Die Verteidigung, sonst der Fels in der Brandung, hatte auch mehrere schwache Augenblicke. Als ein technisch ganz hervorragender Spieler erwies sich wiederum der linke Läufer. Der rechte Läufer gefiel durch seinen nimmermüden Eifer und seine beachtliche Schnelligkeit. Er hielt den gefährlichen Gimpel völlig in Schach. Ungünstig machte sich gestern das Fehlen des raschen rechten Flügelstürmers Strobel bemerkbar, den Grünerwald trotz allen Bemühens doch nicht ganz ersetzen konnte. Dadurch wurde auch die Arbeit des Halbrechten Popp beeinträchtigt, der aber trotzdem eine gute Leistung bot.

Der Spielverlauf

zeigte — wie es in Anbetracht der Tatsache, daß bei Pfeil der elfte Mann fehlte — ja auch nicht anders sein konnte, den Meister dauernd etwas in Front. Schon in der ersten Minute konnte Träg auf berechnete steile Vorlage von Bös hin das gegnerische Tor schwer bedrängen. Unglücklicherweise landete aber der scharfe Schuß an der Querlatte. Die dritte Minute brachte einen Eckball für den Klub, den Sutor knapp vor das Tor hereingab. Kalb erfaßte das Leder und köpfte es zum ersten Erfolge ein. Die Rotweißen schufen im weiteren Verlaufe noch zahlreiche andere Gelegenheiten, sie vermochten aber keinen erfolgreichen Torschuß anzubringen. Mitunter ging der Ball auch an die Stange. Außerdem verteidigte Pfeil, welcher bei Bedarf auch die Läufer zurückzog, gut. Trotz dem starken Drängen des Meisters verschaffte der Angriff der Schwarzen auch der gegnerischen Hintermannschaft hin und wieder Arbeit. Einmal hätten die Pfeiler um ein Haar einen Erfolg errungen. Stuhlfaut erwischte einen zurückgespielten Ball nicht sicher genug, er ließ ihn fallen, ein Pfeilstürmer war da, er faßte das Leder, war aber doch nicht geistesgegenwärtig genug, um den Ball ins leere Tor zu schicken. Stuhlfaut war rascher und zog den Ball indessen wieder an sich. Die Anstürme des Klubs litten nicht gerade selten an dem ungenauen Zuspiel, mitunter hielt auch wohl der Mittelläufer Kalb das Leder etwas zu lange. Nach Seitenwechsel vermochte der Klub dann sich vor dem Tore besser durchzusetzen. Es war aber durchaus nicht etwa so, daß Pfeil nunmehr zusammengeklappt wäre. Ganz im Gegenteil, die Hintermannschaft der Rotweißen hatte nach Seitenwechsel eher etwas mehr zu tun, als vorher. In der 10. Minute spielte sich Popp durch, er schoß in spitzem Winkel an die Querlatte, Sutor erwischte den zurückprallenden Ball und schoß ihn flach ein. Der Klub griff weiterhin an, konnte aber lange Zeit nichts Positives mehr erzielen. Erst in der 27. Minute fiel der nächste Treffer. Der Ball ging zu Kalb zurück, dieser schob ihn flach vor ins Innentrio, er kam zu Träg, der ihn durch einen Schuß mit dem rechten Fuße unter die Querlatte ins Netz beförderte. Pfeil kam nun durch den Rechtsaußen Mitwall gut vor, es kam zu einer Flanke, allein Stuhlfaut fing das Leder ab. Wenige Minuten vor dem Schlußpfiff verschenkte der Torwächter Pfeils das vierte Tor. Popp schoß mit dem linken Fuß aus vielleicht dreißig Meter Entfernung flach und scharf und unverhofft auf den Kasten, der Torwächter hätte den Ball an sich leicht abwehren können, er überlegte aber zu lange, ob er ihn mit dem Fuße oder mit den Händen nehmen solle, was dahin führte, daß er mit dem Fuß darüber schlug. Es ist dies der erste derartige Fehler, den ich von Späth sah, seitdem er das Tor der ersten Mannschaft hütet.

Die Mannschaftsaufstellung war folgende: Pfeil: Späth; Bühner, Grebner; Kretschmer, Schiermann, Gottschall; Mitwall, Hofmann, Köber, Gimpel, Rudelt. 1. F. C. N.: Stuhlfaut; Kugler, Kugler; Riegel, Kalb, Riegel; Grünerwald, Popp, Bös, Träg, Sutor. Beim Klub fehlten sonach wieder Winter und Strobel. Die Pfeiler waren wohl vollzählig angetreten.

Herr Jäckel von der Spielvereinigung Fürth als Unparteiischer gefiel, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, gut.

*

Der Deutsche Meister hat nun seine diesjährigen Ligaspiele alle erledigt. Er hat es wieder zu einer großartigen Leistung gebracht. Von den 18 zum Teil doch recht schweren Treffen ging keines verloren, nur eines endete unentschieden. Die Mannschaft hat es als einziger süddeutscher Verein auf 35 Punkte gebracht.

Auch im Torverhältnis

steht sie unerreicht da in Süddeutschland. Das Torverhältnis beträgt 85:8. Die kleine Verschlechterung in der Punktzahl sowohl als auch im Torverhältnis gegenüber dem Vorjahre (36 Punkte, 115:5 Tore), beruht hauptsächlich auf dem Anwachsen der Spielstärke in der nordbayerischen Liga. Der unglückliche große Rivale des Meisters, die Spielvereinigung Fürth, errang 31 Punkte und 84:11 Tore. Der „Klub", der nun als nordbayerischer Meister die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft zu bestreiten hat, wird auch aller Voraussicht nach in diesem Wettbewerb eine gute Rolle spielen. Wenn Winter wieder auf dem Damm ist — und er ist ja bereits so gut wie wieder hergestellt —, dann wird die Elf noch etwas stärker sein als bisher. Die Rotweißen spielen bekanntlich in der Vorgruppe um die süddeutsche Meisterschaft mit, so daß sie treffen werden auf die Offenbacher Kickers, den Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof und den Meister des Kreises — entweder Eintracht Frankfurt oder Germania Frankfurt. Der schwerste Rivale der Nürnberger werden wohl wieder die Waldhofer sein, die in den Kreisligaspielen 88 Tore erzielen konnten. Sein erstes Spiel um die süddeutsche Meisterschaft hat der 1. F. C. am 6. März und zwar in Offenbach auszutragen.

Pfeil hat jetzt noch einmal gegen den Turnverein 1846 in Erlenstegen zu spielen, dann hat es auch seine 18 Spiele hinter sich.

Spiel gegen F. C. Pfeil.

Das letzte Spiel des deutschen Meisters.

I. F.C.N. — Pfeil-Sandow 4:0.

Das letzte Spiel des deutschen Meisters um die Kreismeisterschaft, das am vergangenen Sonntag vor etwa 3—4000 Zuschauern auf dem Pfeilplatz stattfand, endete erwartungsgemäß mit einem Sieg für ihn; daß er in dieser Höhe ausgefallen ist, ist wohl auch dem Umstand mit zuzuschreiben, daß der linke Verteidiger Pfeils eine Viertelstunde nach Spielbeginn ausscheiden mußte. Es muß anerkannt werden, daß die Pfeiler trotz dieses Verlustes auch im weiteren Treffen das Spiel offen hielten. Die Gäste waren wohl durchwegs überlegen. Trotzdem ist Pfeil einigemal, unsichere Momente der Klubverteidigung ausnützend, recht gefährlich geworden. Im übrigen konnten sie sich nur auf Durchbruchsversuche verlegen. Das 1. Tor fiel einige Minuten nach Spielbeginn durch prächtiges Einköpfen eines Eckballes Sutors durch Kalb. Von den drei weiteren Toren in der 2. Halbzeit erzielte das 2. Sutor, der einen abgeprallten Stangenschuß Popps erfaßte und einsandte. Das 3. ergab ein scharfer Rechtsschuß Trägs auf Zuspiel von Böß, das 4., kurz vor Schluß, resultierte aus einer Kiste des Pfeiltorwarts, der einen langen Schuß Popps mit dem Fuß abwehren wollte und verfehlte. Bei den Siegern war das Feldspiel gut. Im Sturm auffallend viel Hochschüsse. Von der Läuferreihe waren die Flügel besser als der Mittelmann, der mitunter etwas langsam war und mit dem Abgeben zögerte. Die Verteidiger entsprachen bis auf einige unsichere Augenblicke. Stuhlfaut erhielt meist nur zurückgespielte Bälle, was des öfteren augenscheinlich zu spät geschah. Von der Pfeil-Mannschaft, die sich recht wacker hielt, waren die Verteidiger Böhme und Rudelt sehr gut; von den übrigen Spielern fiel keiner besonders auf. Gimpel wurde von Köpplinger glänzend abgedeckt und gehalten. Schiedsrichter Jäckel konnte gefallen.

Lc.

Sitzend 1. Jugend-M. vom Sp. Club Erfurt
Stehend 1. " " " 1. F.C.N.

Spiele am 20. Februar 1921.

Gew. 3:0 (1:0). 1 Mannschaft gegen Sport-Club-Erfurt 1. Mannschaft. Privatspiel (f. d. Kinderhilfe.)

Aufstellung: Stuhlfant
Bark Kugler
Kopplinger Kalb Riegel
Gunnerle Popp Böss Träg Sutor

Tore: Böss 1
Träg 1
Kalb 1

Verl. 1:3. 1b Mannschaft gegen M. T. V. Fürth 1. Mannschft. (Pokalspiel)
Gew. 1:0 3. " " " T. V. Hg 46 3. "
Gew. 6:1 4. " " " T. V. 60 Fürth 4. "

Gew. 4:1 1. Jugendmannschaft geg. Sp. Cl. Erfurt 1. Jug. M.
Gew. 3:2 2. " " " " Sp. V. Stein 1 " "
Verl. 0:5 3. " " " " Sp. V. Fürth 3. " "
Gew. 3:2 4. " " " " M. T. V. Nbg. 1. " "
Verl. 1:3 5. " " " " 1. F. C. Hersbruck 2. " "
Gew. 5:1 6. " " " " F. C. Teucht 1. J. M.

Gew. 5:0 1. Schülermannschaft geg. Sportfreunde Hg. 1. J. M.
Gew. 5:1 2. " " " " " " 2. J. M.
Gew. 8:0 3. " " " Sp. V. Stein 2. J. M.
Gew. 1:0 4. " " " T. V. Schweinau 2. J. M.
Verl. 0:6 7. " " " V. f. B. Hg. 1.+2. Jug

Hockey.

Gew. 1:0 1. Mannschaft geg. Sp. W. Fürth 1. M.
Verl. 0:1 2. " " " V. Hockey. Cl. 1. M.
Verl. 0:5 3. " " " " " " 3. M.
Verl. 0:10 4. " " " Hockey. Ges. Hg. 1. M.

1. F.C.N. gegen Erfurt.

1. Fußballklub Nürnberg gegen Sportklub Erfurt 3:0 (1:0), Eckballverhältnis 9:4 für Nürnberg.

Nachdem nunmehr die Ligaverbandsspiele glücklich erledigt sind, sah man gestern in Nürnberg wieder einmal eines jener schönen Freundschaftstreffen von ehedem. Als Gegner war wieder eine mitteldeutsche Mannschaft verpflichtet. Waren zuletzt Leipziger Vereine in Nürnberg, so war diesmal Thüringen an der Reihe. Der Sportklub Erfurt, der langjährige Thüringer Meister, hat in Nürnberg einen guten Eindruck hinterlassen. Man hätte nicht geglaubt, daß dieser Verein aus einer Gegend, die man fußballsportlich nicht gerade sonderlich hoch einzuschätzen pflegt, ein so ansprechendes Spiel in Nürnberg zeigen könnte. Wir stehen nicht an, zu sagen, daß die Leistung der Erfurter Gäste die der Leipziger Olympia und des Vereins für Turn- und Bewegungsspiele Leipzig übertraf, ein Lob, das die Gäste vollauf verdienen.

Die Elf der Erfurter

war ausgeglichen. Alle Leute waren rasch, energisch und ausdauernd. Eine hervorragende Kraft scheint der Torwart zu sein, der übrigens, wie einer der Außenleute, Tölle, schon repräsentativ tätig war. Der Tormann hielt einfach ausgezeichnet, was ihm ein großes Lob der zahlreichen Zuschauer eintrug. Was dieser Mann gestern an sicheren Toren verhütete, das macht ihm so leicht keiner nach. Es mag sein, daß ihm das Glück reichlich zur Seite stand, eine ganze Masse dessen, was er leistete, ist aber doch sicher auf das Konto seines Talentes zu setzen. Verteidigungs- und Läuferreihe hielten sich wacker. Hervorzuheben wäre vielleicht noch der rechte Verteidiger, der immer wieder rasch und entschlossen dazwischen fuhr, wenn Gefahr im Verzug war. Der Sturm stand im Innentrio wohl nicht auf der Höhe der übrigen Mannschaftsteile. Es fehlte hier offenkundig an der sicheren Ruhe, die nur ausreichende Fähigkeiten verleihen können. Die Ballbehandlung und das Zuspiel wie auch der Drang zum gegnerischen Tore fehlten in ziemlichem Maße. Auch die Fähigkeit, den Ball ständig flach auf dem Boden zu halten, ging den Erfurtern fast völlig ab. Besser waren die Flügel, die auch die Aufgabe hatten, Durchbrüche einzuleiten. Die Flügelstürmer, die anfangs wohl unter einer gewissen Befangenheit litten, trieben immer wieder stoßweise das Leder vor, wenn es ihnen auch nicht gelang, den Ehrentreffer vorzubereiten oder selbst zu erzielen. Wenn auch die Gesamtleistung der Erfurter Respekt verdient, so stehen sie doch in der Spielkultur dem Meister erheblich nach. Die Fähigkeit des kurzen, flachen Zuspiels, die Ruhe des wirkungsvollen Täuschens müssen sie sich noch aneignen, was sie unter der Hand eines geschickten Trainers zum Teil wenigstens fertig bringen sollten.

Die Einheimischen

nahmen gestern ihren Gegner, wohl wenigstens eine gewisse Zeit lang, nicht ganz für voll. Der ernste Willen, so viel Tore zu erzielen als überhaupt möglich, wie man ihn in den Verbandsspielen sah, war anfangs äußerlich nicht da. Es muß allerdings gesagt werden, daß der Gegner sich allzusehr auf die Deckung des Tores verlegte. Hier in Mittelfranken ist man das in Freundschaftsspielen nicht gewöhnt, und man kann auch nicht verschweigen, daß wir ein solches Verhalten in Nichtverbandsspielen als in gewissem Sinne unmoralisch ansehen. Dieser Mauertaktik des Gegners hätte der Sturm der Einheimischen wohl Rechnung tragen können. Das Forcieren des Innenspieles war nicht am Platze. Die 6 und 7 Mann, die die Blauen fast ständig vor dem Tore stehen hatten, konnten das Innenspiel ja auch leicht stören. Es wäre wohl anders gekommen, wenn man die Flügel ausgiebiger zum Vortragen der Angriffe benützt hätte. Es soll gewiß nicht gesagt werden, daß man die Flügel ausschaltete, es war aber doch so, daß der linke Flügelmann häufig nicht rechtzeitig bedient wurde. Wenn man das Leder zu lange hält und erst in der Bedrängnis auf den Flügel spielt, dann ist es leicht, den Mann, der das Leder erhalten soll, zu decken. Wie wäre es, wenn man das Leder häufiger rasch steil nach vorne spielte, sodaß der Flügel hereinlaufen kann? Sutor hätte bei dieser Taktik unter Ausnützung seiner Schnelligkeit und seines Täuschungsvermögens wohl den einen oder anderen Treffer direkt oder indirekt erzielen können. Man sollte sich auch bemühen, sich hin und wieder das Leder auch einmal selbst zu holen, was nach dem gestrigen Spiel von einem der Innenstürmer gesagt werden muß. Es kann einem Läufer in der Hitze des Gefechtes schon einmal passieren, daß der Ball beim Zuspiel nicht immer gerade auf den Zentimeter genau auf die richtige Stelle kommt.

Die Läuferreihe

ließ es wohl hin und wieder am berechneten Zuspiel fehlen, sie war aber im allgemeinen ihrer Aufgabe doch gut gewachsen. Das Gleiche gilt auch von der Verteidigung, in der Gustav sich diesmal etwas zurückhalten mußte. Eine Verletzung am Fuße, wegen der er ursprünglich gestern überhaupt nicht mitwirken wollte, hat ihn zu vorsichtigem Spiel gezwungen. Er gab deshalb auch das Leder fast immer flach vor zum Neben oder Vordermann, anstatt es nach der bisherigen Uebung mit starkem Schlage nach vorne zu befördern. Ob die Taktik des berechneten Zuschiebens des Balls von der Verteidigung zur Läuferlinie nicht beibehalten werden sollte? Ich glaube, es würde sich dies empfehlen. Dieses Verfahren des flachen Zuspieles ist im allgemeinen dem kräftigen Vorschlagen des Balles zweifellos vorzuziehen. Kugler war wieder voll auf der Höhe. Dem in einer Fachzeitschrift vor kurzem geäußerten Wunsch, es möge auch dieser Kämpe einmal in einem repräsentativen Spiel verwendet werden, kann man sich nur anschließen. Der Tormann machte einige Sachen wieder famos. Es sei nur an den Fall erinnert, wo er einem durchgebrochenen Stürmer das Leder in fast aussichtsloser Lage vom Fuße wegnahm.

Der Spielverlauf

brachte eine fast ständige Ueberlegenheit des Meisters, aus der sich aber nicht die entsprechende Zahl von Toren ergab. Die Blauen setzten hin und wieder zu Durchbrüchen unter besonderer Heranziehung der Flügel an, die aber zu nichts Positivem führten. Aus einer ausgezeichneten freien Stellung vor dem Tore jagte der Mittelstürmer der Erfurter den Ball über die Latte. Den ersten Treffer erzielte Bös in der 28. Minute. Es war ein feiner Angriff, den Bös durch Einsenden des Leders in die Maschen abschloß. Das zweite Tor schoß Träg auf gute Vorlage von Bös aus kurzer Entfernung berechnet ins Eck. Kurz vor Schluß ließ der Tormann, dem die Aussicht verdeckt war, einen langen, flachen Ball Kalbs aus dem Hinterhalt neben der Stange in den Kasten. Von den drei Toren war keines zu halten. Ein viertes Tor, das Popp durch einen ausgezeichneten Schuß erwirkte, wurde wegen abseits nicht anerkannt. Die Ausbeute von drei Toren erscheint an dem Spielverlauf gemessen etwas mager. Es wäre anders gekommen, wenn der Angriff des Meisters nicht so sehr zur Ueberkombination im Innentrio geneigt und wenn der Gegner das Treffen offen gehalten hätte. Der Meister hat den Ruf, daß die Mannschaften, die er bei sich zu Gast hat, sich einer entsprechenden Niederlage durch allzu zahlreiches Decken des Tores zu entziehen versuchen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Erfurter gestern etwa nicht gefielen. Ganz im Gegenteil, wie bereits angegeben waren wir über die Leistungen der Thüringer im guten Sinne überrascht.

An Zuschauern

waren vielleicht 5000 Personen da, eine Zahl, von der man geglaubt hätte, daß sie durch die herrliche Witterung überboten würde. Es wird aber immerhin ein ganz netter Betrag für die Nürnberger Kinderhilfe, zu deren Gunsten das Treffen veranstaltet wurde, übrig bleiben. Wollen wir nur hoffen, daß auch die andern Nürnberg-Fürther Vereine sich nach dem Vorbilde des Meisters in den Dienst der guten Sache stellen.

Als Schiedsrichter

sah man wieder, nach langer Zeit muß man sagen, Herrn Bauer vom Turnverein 1860 Fürth. Dieser Unparteiische hat von seinen Fähigkeiten kaum etwas verloren, sodaß man wünschen muß, er möge sich öfter für die Leitung erstklassiger Treffen zur Verfügung stellen. Daß er vielleicht das eine oder andere Mal einen Abseitsfall nicht bemerkte, das kann an der guten Note, die er verdient, nichts ändern.

Spiel gegen Sp. Club Erfurt

Sport Club Erfurt.

Spiel geg. Sport-Club Erfurt.

Spiele am 27. Februar 1921.

1. Mannschaft spielfrei.
Kugler und L. Popp repräs. f. Süddeutschland gegen Westdeutschland in München-Gladbach 4:1 Gewonnen.

Verl. 0:8 — 2b. Mannschaft gegen Sp. Club. Lauf. 1. Mannschaft.

Gew. 7:1 — 3.b Mannschaft gegen T.C. Feucht 1. Mannschaft.

Gew. 4:0 — 4a Mannschaft. gegen T. u. Sp. V. Mühlhof
Gew. 1:0 — 4b " " " Trenchtlingen

J. 6:0 — 1. Jugendmannschaft geg. Turn-Gem. Schweinfurt 1. M.
Unent. 0:0 — 2. " " " " N.F.V. 1. Me. (abgebrochen)
Gew. 4:0 — 3. " " " " T.V. 60 Fürth 3. Jug. M.
Gew. 1:0 — 4. " " " " Eintracht Weissenburg 1. M.
Gew. 6:0 — 7. " " " " F.C. Pfeil Nbg. 4. Schül. M.

Gew. 2:0 — 1. Schülermannschaften geg. Sp. Vg. Erlangen 1. Schül. M.
Gew. 12:0 — 3. " " " M.T.V. Nbg. 1. Jugend. M.
Gew. 5:0 — 4. " " " " " " " 2. " "

Hockey.

Wasserball

Gew. 5:4 — 1. Wasserball-Mannschaft geg. Bayern 07. 1b Mannschaft. (Pokal gewonnen)
Gew. 5:1 — 1. " " " Sch. V. Koburg. 1. "

Der Verlauf der gestern fortgesetzten Generalversammlung des 1. Fußballklubs Nürnberg.

Ehrung der 1. Fußballmannschaft. — Ehrenzeichen an Georg Steinmetz. — Sportliche, programmatische Erklärung des 1. Vorsitzenden. — Austrittserklärung von C. M. Stark und Wahl der Beisitzer mit anschließenden lebhaften Debatten.

⊙ In Fortsetzung der vor einigen Wochen wegen vorgerückter Abendstunde unterbrochenen Generalversammlung wurde diese gestern Freitag Abend im großen Kulturvereinssaal zu Ende geführt. In deren Mittelpunkt stand die unerquickliche Angelegenheit C. M. Stark, dessen zahlreiche Anhängerschaft unter den fast 600 Mitgliedern, die an der Versammlung teilnahmen, verteilt war. Die Debatte wurde stellenweise stürmisch, doch verstand es die Versammlungsleitung, mit fester Hand die Zügel zu führen und die Angelegenheit korrekt zu erledigen.

Der Verlauf der Versammlung.

Vorsitzender R.-A. Bäumler eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Unsere 1. Fußballmannschaft hat die nordbayerische Meisterschaft im Jahr 1921 wieder an sich gerissen und in beispiellosem Siegeszug diesen Lorbeer wieder errungen. (Bravorufe.) Dies gelang ihr in einem bisher in Süddeutschland unerreichten Maß mit dem Torverhältnis 85:8. Kein Spiel hat sie verloren, nur 1 Unentschieden zu verzeichnen. Ein ungeheures Maß von Energie und Siegerwillen gehört dazu, um ein solches Resultat zu erzielen und man wird es verstehen, wenn ich heute der Mannschaft unseren freudigsten Glückwunsch und Dank ausspreche. Sie hat den Namen unseres 1. F. C. in Bayern und darüber hinaus verherrlicht und daurch den Ruf der Mannschaft und jedes einzelnen Spielers in das allerbeste Licht gesetzt. In dieser Leistung liegt die Treue, die Sie in beispielloser Weise dem Fußball-Club gehalten haben.

Sportsmann heißt ein Charakter sein.

Das ist sein oberster Grundsatz (Bravorufe). Ich schließe mit einem Hipp, Hipp, Hurra auf den deutschen Meister und den neuen nordbayerischen Meister. (Stürmische Bravorufe.)

Eine weitere Pflicht liegt mir ob, es gilt ein Mitglied zu ehren, das den § 1 der Satzung betr. Verleihung von Ehrenzeichen hervorragend verdient, unser liebes

Mitglied Georg Steinmetz

Sein Name hat im 1. F. C. einen guten Klang. Er hat seit über 10 Jahren die größten Verdienste um den F. C. sich errungen.

Lieber Herr Steinmetz, mögen Sie immer eingedenk sein, daß es die schönsten Stunden waren, die Sie im 1. F. C. verbrachten, und wir Ihnen die Treue halten, die Sie uns lange Jahre entgegenbrachten, Treue um Treue.

Die erste Pflicht unserer deutschen Sportvereine

ist, unser Volk und unsere Jugend körperlich und sittlich zu ertüchtigen. Daher herein in unseren Sportverein, in dem alle Schichten der Bevölkerung vertreten sind, in dem gemeinsame Liebe zu unserem Vaterland gepflegt wird. Darin hat man verschiedentlich das Bestreben gesehen, den 1. F. C. in ein nationalistisches Fahrwasser zu leiten. Demgegenüber erkläre ich, daß vom ganzen Verwaltungsausschuß jede politische Betätigung in unserem Verein verpönt wird. Der Tag, an dem sie hereinkäme, wäre der Tag des Verfalls und der Zersetzung des 1. F. C. Wir sind stolz darauf, daß wir neben dem Arbeiter und Arbeitersohn auch den Bürger und Studenten in unserem Club haben, zur Pflege des Sports in unserem Club. Ich persönlich weiß mich von allem Verdacht frei, daß ich nationalistische Bestrebungen im 1. F. C. Raum gebe, wie bei uns auch alle rassepolitischen Bestrebungen verpönt werde.

Der „Fall" Stark.

Das Wort ergreift Stuhlfaut wie folgt: Eine Mehrzahl von Spielern der Mannschaft hat von den Akten Starks Kenntnis genommen und erkannt, daß die von R.-A. Bäumler gegen Stark erhobenen Vorwürfe unbegründet sind und die Materie von Bäumler nicht einwandfrei behandelt wurde. Um eine Klärung zu schaffen, beantrage ich den vorhin von einem Mitglied bekanntgegebenen heutigen Austritt Starks aus dem Club nicht zu genehmigen und zur loyalen Prüfung der Starkschen Akten einen Ausschuß unter Ausschluß der Vorstandschaft und Zuziehung eines neutralen Rechtsanwalts zu bilden, der die Angelegenheit binnen 24 Stunden zu untersuchen hat.

R.-A. Bäumler gibt darauf offiziell die Austrittserklärung Starks bekannt und bemerkt dazu: Von jetzt ab ist C. M. Stark nicht mehr Mitglied des Clubs. Ich entnehme aus dieser Austrittserklärung, daß [illegible] ...uenzen aus den jüngst[illegible] womit die Sache für [illegible] gla[illegible]t, daß er Stark d[illegible] daß die Sache noch einm[illegible] aufgerollt wir[illegible] einen Dienst erweist, irrt sich. Im Gegenteil, es wird ein schlechter Dienst sein. Die Austrittserklärung Starks hat zur Folge, daß die gegen ihn erfolgten Angriffe heute nicht mehr besprochen zu werden brauchen, und darum möchte ich Sie auch ersucht haben. Den meisten Mitgliedern ist es zuwider, die Frage dieses Herrn, der nicht anwesend ist und im übrigen formrichtig eingeladen war, zu behandeln. Der 1. F. C. hat ein Interesse daran, daß die Sache ein für allemal erledigt ist und ein dicker Strich darunter gemacht wird. Der gesamte Ausschuß hat sich einmütig gegen die Aufnahme Starks als Beisitzer in dem Verwaltungsausschuß ausgesprochen. In seiner großen Mehrheit hat er die Stellung gebilligt, die die engere Vorstandschaft jüngst im Fall Stark in der Presse einnahm.

Die „Opposition"

[illegible] aber mit diesen Erklärungen des Vorsitzenden nicht zufrieden und drängte zum Teil stürmisch nach einer weiteren Aufrollung der Starkschen Angelegenheit. Deshalb ergreift Herr Cartini nun das Wort zu folgenden Ausführungen:

Ich begreife die Anhänger des Herrn Stark nicht. Sie erweisen ihm mit ihrem Verhalten zu allen schlechten Diensten, die ihm in der Affäre erwiesen wurden, noch einen schlechteren. Ich spreche im Interesse Starks, im Auftrag, den mir Herr Stark mit dem Ersuchen gab, nicht gegen ihn zu sprechen. Nie ist mir etwas schwerer gefallen, als das Vorgehen gegen Herrn Stark. Er hat schlechten Ratgebern gefolgt, die in Unkenntnis der Materie ihm falsche Ratschläge erteilt haben. Ich habe Stark auf alles aufmerksam gemacht, was kommen muß, worauf er mir, nachdem er wußte, wovon ich Kenntnis habe, aber niemand in der Vorstandschaft sonst Kenntnis gegeben habe, seinen Austritt erklärte. Fügen Sie daher einen Mann, der sich um den Verein Verdienste erwarb, keine weiteren Mißhelligkeiten zu, die er durch seinen Austritt vermeiden wollte. Das Vereinsinteresse muß höher stehen, als das einer Person, das Interesse des Sports erfordert das.

Diese Ausführungen verfehlten ihre Wirkung auf die Versammlung nicht, die sich dann, nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß es auch für den Nordbayerischen Landesverband für Leichtathletik keinen Fall Stark mehr gebe,

bei der Abstimmung

mit gewaltiger Mehrheit gegen eine weitere Behandlung des Falles Stark aussprach.

Bei der anschließenden

Neuwahl der Beisitzer zum Verwaltungsausschuß,

zu der aus der Versammlung eine Gegenliste zur offiziellen Liste aufgestellt worden war, wurde letztere mit folgenden Herren angenommen: Heilmeier, Martin, Dürbeck, Klebes, Streidel, Hertel Karl, Heinz W., Rathsam, Pfäfflin, Gerstacker, Bickmann Heinr., Schneider Hans.

Sonstiges.

Spende des 1. Fußball-Clubs Nürnberg zu Gun[illegible] der Nürnberger Kinderhilfe.

Der deutsche Fußballmeister hat bekanntlich [illegible] 20. Februar ein Spiel gegen den Sportklub Er[illegible] hier zu Gunsten der Nürnberger Kinderhilfe [illegible]anstaltet. Der Ertrag dieses beläuft sich auf 8[illegible] Mark, die dem Stadtrat Nürnberg zur Verfügu[illegible] gestellt worden sind. Von diesem Betrage erhielt [illegible] 6000 Mark die Kinderhilfe im engeren Sinne, 20[illegible] Mark wurden mit Genehmigung des Leiters d[illegible] städtischen Wohlfahrtsamtes dem Nürnberger Stad[illegible]amt für Leibesübungen überwiesen. Die Auffassun[illegible], daß die Teilnahme am Betriebe der Leibesübunge[illegible] das beste Vorbeugungsmittel gegen gesundheitlich[illegible] und sittliche Schädigungen der Jugend darstellt, i[illegible] zweifellos richtig.

Glänzender Sieg Süddeutschlands.

Vor etwa 30000 Zuschauern in M'Gladbach schlägt Süddeutschland die Westdeutschen 4:1.

Die Revanche, welche Westdeutschland gegen Süddeutschland für seine Niederlage in Saarbrücken nehmen wollte, ist mißglückt, dagegen hat sich der Süden für sein mißglücktes Spiel von Stuttgart glänzend revanchiert; seine Elf schlug die Westdeutschen in deren Heimat in großem Stile 4:1.

30 000 Zuschauer hatten sich in dem wunderschönen M.-Gladbacher Stadion versammelt. Das Stadion war festlich geschmückt. Girlanden und Wimpel wogten von allen Dächern. Mit wie großer Spannung man dieses Treffen erwartet hatte, beweist die Zuschauerzahl. Die süddeutsche Elf betritt zunächst den Plan und wird vom Oberbürgermeister mit herzlichen Worten willkommen geheißen; nun geht die Knipserei los, wobei die süddeutsche Mannschaft besonders herhalten muß. Süddeutschland hat Platzwahl und wählt sich die Sonne im Rücken. Der Anstoß der Einheimischen, der um 3.08 Uhr erfolgte, wird abgefangen, der Ball wandert sofort in den süddeutschen Sturm, der das westdeutsche Tor bedroht. Schümmelfeder wehrt den ersten Angriff ab. Die westdeutschen Hinterleute müssen harte Arbeit leisten, sie entledigen sich dieser aber gut. Der westdeutsche Sturm findet sich allmählich zusammen und geht auch seinerseits zum Angriff vor. In der 8. Minute schon muß Mauch im Süddeutschen Tor als Retter in der Not auftreten. Kurz darauf jagt Fest einen Bombenschuß neben das Tor. Süddeutschland hatte jedoch mehr vom Spiel. Nach einer Viertelstunde erhält Dolland den Ball zugespielt, bricht durch und unhaltbar geschossen sitzt das Leder in den Maschen.

Die Süddeutschen haben sich jetzt vollständig gefunden, vom Sturm wird ein vorbildliches Zusammenspiel vorgeführt, jedoch werden weitere Erfolge noch nicht erzielt, obwohl die westdeutsche Verteidigung im Angriffe öfters reichlich unsicher ist. Schümmelfeder bildet das Rückgrat der westdeutschen Mannschaft, er unterstützt sowohl die Verteidigung als auch den Angriff wirksam. Bei den Süddeutschen werden Popp und Dolland immer gefährlicher, doch kommen ihre wohldurchdachten Angriffe zumeist nicht über Schümmelfeder hinaus. Der westdeutsche Sturm drückt nun seinerseits eine Zeitlang, aber ein Erfolg wird nicht erzielt. Nach je einer ergebnislosen Ecke für jede Partei geht es mit 1:0 in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel legen die Süddeutschen ein wahrhaft mörderisches Tempo vor. In der 2. Minute treten sie eine Ecke, die aber erfolglos bleibt. Das Spiel ist jetzt größtenteils verteilt, aber die Angriffe der Süddeutschen werden immer energischer und gefährlicher. Mehrere Torschüsse kann Göbler unschädlich machen. Schümmelfeder legt immer wieder den Ball vor, aber ein Erfolg ist, trotzdem ziemlich heftig geschossen wird, nicht zu verzeichnen. Die Gäste sind glücklicher. Dolland spielt sich ein zweites Mal durch und sendet wiederum für seine Farben ein. Kurz darauf erzielt der Süddeutsche nach einer Ecke ein Abseitstor. Westdeutschland ist jetzt im Angriff, die Stürmer werden eifriger, und Mauch hat einige scharfe Schüsse zu halten. Er hat viel Glück. (Und dazu kann der Sturm auch etwas! Die Red.) Süddeutschland kann aus einer weiteren Ecke, die unsicher abgewehrt wurde, einen unhaltbar hineingeköpften Ball (Feser) verwandeln. Wenige Minuten darauf macht Koch einen prächtigen Flankenlauf, eine präzise Flanke zur Mitte, die Popp durch Kopfstoß zum 4. Tor verwandelt. Das ist zuviel für den Westen, immer wieder drängt er zum Angriff vor, aber vor dem Tore sind seine Künste zu Ende. Endlich spielt sich Risse allein durch und gibt einen guten Schuß aufs Tor ab, den Mauch passieren lassen muß. Brausender Beifall. In 10 Minuten sind 4 Tore und 1 Abseitstor gefallen! Die Zuschauer kommen aus der Spannung nicht mehr heraus, Westdeutschland ist durch den Erfolg ermutigt und geht immer wieder vor, besonders durch Schümmelfeder wirksam unterstützt. Bei den Süddeutschen ist aber nichts mehr anzubringen, denn die Verteidigung ist zu stark. Bis zum Schlusse hat die Hintermannschaft ihr Tor reingehalten, so daß Westdeutschland außerordentlich hoch mit 4:1 verloren hat.

Der Sieg der Süddeutschen war durchaus verdient. In bezug auf Technik und Taktik waren die Gäste bei weitem die Besseren. Für Wetzel spielte Kugler, für Gröner Popp, beide 1. F.C.Nbg. Einen Versager hatte die Mannschaft in ihren Reihen nicht aufzuweisen. Vor allem gefiel das Innentrio Feser, Dolland, Popp, in der Läuferreihe war Schnürle der beste. Die Verteidigung gefiel wie der Torwart. Bei Westdeutschland war Schümmelfeder überragend und der Halt der ganzen Mannschaft. Im Sturm konnte nur der Mittelstürmer Risse genügen, sowie die Außenstürmer. Die Verbindungsleute versagten, wodurch das Spiel der übrigen Stürmer wesentlich beeinträchtigt wird. Die westdeutsche Verteidigung war ein glatter Versager, Torwart Göbler zeigte Durchschnittskönnen, er hat schon bedeutend besser gespielt. Risse konnte allein das Rennen nicht machen, ihm fehlte die notwendige Unterstützung durch seine Nebenleute. Trotz der

Am 27. Feb. 1921. Gesangs-Abteilung Chormeister: G[illegible]

Vollständig zum erstenmal die Herren [illegible] an die Öffentlichkeit.

Der Verlauf der gestern fortgesetzten Generalversammlung des 1. Fußballklubs Nürnberg.

Ehrung der 1. Fußballmannschaft. — Ehrenmatische Erklärung des 1. Vorsitzenden. — Aufnahme der Beisitzer mit anschließ

⊙ In Fortsetzung der vor einigen Woch wegen vorgerückter Abendstunde unterbrochen Generalversammlung wurde diese gestern Fre tag Abend im großen Kulturvereinssaal Ende geführt. In deren Mittelpunkt stand d unerquickliche Angelegenheit C. M. Stark, dess zahlreiche Anhängerschaft unter den fast 60 Mitgliedern, die an der Versammlung teilnah men, verteilt war. Die Debatte wurde steller weise stürmisch, doch verstand es die Versamm lungsleitung, mit fester Hand die Zügel z führen und die Angelegenheit korrekt zu er ledigen.

Der Verlauf der Versammlung.

Vorsitzender R.-A. Bäumler eröffnete di Sitzung mit folgender Ansprache:

Unsere 1. Fußballmannschaft hat die nordbayerische Meisterschaft im Jahr 1921 wieder an sich gerissen und in beispiellosem Siegeszug diesen Lorbeer wieder errungen. (Bravorufe.) Dies gelang ihr in einem bisher in Süddeutschland unerreichten Maß mit dem Torverhältnis 85:8. Kein Spiel hat sie verloren, nur 1 Unentschieden zu verzeichnen. Ein ungeheures Maß von Energie und Siegerwillen gehört dazu, um ein solches Resultat zu erzielen und man wird es verstehen, wenn ich heute der Mannschaft unseren freudigsten Glückwunsch und Dank ausspreche. Sie hat den Namen unseres 1. F. C. in Bayern und darüber hinaus verherrlicht und dadurch den Ruf der Mannschaft und jedes einzelnen Spielers in das allerbeste Licht gesetzt. In dieser Leistung liegt die Treue, die Sie in beispielloser Weise dem Fußball-Club gehalten haben.

Sportsmann heißt ein Charakter sein.

Das ist sein oberster Grundsatz (Bravorufe) Ich schließe mit einem Hipp, Hipp, Hurra auf den deutschen Meister und den neuen nordbayerischen Meister. (Stürmische Bravorufe.)

Eine weitere Pflicht liegt mir ob, es gilt ein Mitglied zu ehren, das den § 1 der Satzung betr. Verleihung von Ehrenzeichen hervorragend verdient, unser liebes

Mitglied Georg Steinmetz

Sein Name hat im 1. F. C. einen guten Klang. Er hat seit über 10 Jahren die größten Verdienste um den F. C. sich errungen.

Kinder-Sleepdecken
in weiß u. farbig
Kinderbettbezüge
Kinderwagendecken
Steckkissen
Wickelkissen.

Kinderbettstellen
Metall v. M. 125 an
Kinderbettstellen
1 Holz v. M. 175 an
Kindermatratzen
von M 60.— an
Kinderbettdecken
in allen Größen

Gasbadeöfen
Nürnberg
Ludwigstraße 46
nächst der Deutsch-
herrenstraße
Spezialität:
Vollständige
Kinder-Betten

Gelegenheitskauf
in
Brillanten,
Perlen,
Perlenketten,
Ringe,
Ohrringe,
Silbersachen
kauft und verkauft
zu reellen Preisen.
K. Groß
Halbplatz 25
Telefon 8678.
Straßseite Diskretion
zugesichert.

Nur Pillenreuther Straße 51.
Kinderschuhe je nach Größe
Leiste für meine Sohlen 4 bis 6 Monate
Garantie für Haltbarkeit Prima Kernleder
Herrensohlen mit Absatz 35 Mark
Damensohlen " " 30 Mark
Achtung! Schuhe Achtung!

?? Welcher ??
erfolgreiche Vertrauensmann
von kathol. Vereinen oder christlichen Gewerkschaften übernimmt
?? sofort ??
Offerten erbeten an „Anfa 115“
Adresse erbeten unter Nr. 703 an die Expedition ds. Blattes.

Glänzender Sieg Süddeutschlands.

Vor etwa 30000 Zuschauern in M'Gladbach schlägt Süddeutschland die Westdeutschen 4:1.

Die Revanche, welche Westdeutschland gegen Süddeutschland für seine Niederlage in Saarbrücken nehmen wollte, ist mißglückt, dagegen hat sich der Süden für sein mißglücktes Spiel von Stuttgart glänzend revanchiert; seine Elf schlug die Westdeutschen in deren Heimat in großem Stile 4:1.

30 000 Zuschauer hatten sich in dem wunderschönen M.-Gladbacher Stadion versammelt. Das Stadion war festlich geschmückt. Girlanden und Wimpel wogten von allen Dächern. Mit wie großer Spannung man dieses Treffen erwartet hatte, beweist die Zuschauerzahl. Die süddeutsche Elf betritt zunächst den Plan und wird vom Oberbürgermeister mit herzlichen Worten willkommen geheißen; nun geht die Knipserei los, wobei die süddeutsche Mannschaft besonders herhalten muß. Süddeutschland hat Platzwahl und wählt sich die Sonne im Rücken. Der Anstoß der Einheimischen. der um 3.08 Uhr erfolgte, wird abgefangen, der Ball wandert sofort in den süddeutschen Sturm, der das westdeutsche Tor bedroht. Schümmelfeder wehrt den ersten Angriff ab. Die westdeutschen Hinterleute müssen harte Arbeit leisten, sie entledigen sich dieser aber gut. Der westdeutsche Sturm findet sich allmählich zusammen und geht auch seinerseits zum Angriff vor. In der 8. Minute schon muß Mauch im Süddeutschen Tor als Retter in der Not auftreten. Kurz darauf jagt Fest einen Bombenschuß neben das Tor. Süddeutschland hatte jedoch mehr vom Spiel. Nach einer Viertelstunde erhält Dolland den Ball zugespielt, bricht durch und unhaltbar geschossen sitzt das Leder in den Maschen.

Die Süddeutschen haben sich jetzt vollständig gefunden, vom Sturm wird ein vorbildliches Zusammenspiel vorgeführt, jedoch werden weitere Erfolge noch nicht erzielt, obwohl die westdeutsche Verteidigung im Angriffe öfters reichlich unsicher ist. Schümmelfeder bildet das Rückgrat der westdeutschen Mannschaft, er unterstützt sowohl die Verteidigung als auch den Angriff wirksam. Bei den Süddeutschen werden Popp und Dolland immer gefährlicher, doch kommen ihre wohldurchdachten Angriffe zumeist nicht über Schümmelfeder hinaus. Der westdeutsche Sturm drückt nun seinerseits eine Zeitlang, aber ein Erfolg wird nicht erzielt. Nach je einer ergebnislosen Ecke für jede Partei geht es mit 1:0 in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel legen die Süddeutschen ein wahrhaft mörderisches Tempo vor. In der 2. Minute treten sie eine Ecke, die aber erfolglos bleibt. Das Spiel ist jetzt größtenteils verteilt, aber die Angriffe der Süddeutschen werden immer energischer und gefährlicher. Mehrere Torschüsse kann Göbler unschädlich machen. Schümmelfeder legt immer wieder den Ball vor, aber ein Erfolg ist, trotzdem ziemlich heftig geschossen wird, nicht zu verzeichnen. Die Gäste sind glücklicher. Dolland spielt sich ein zweites Mal durch und sendet wiederum für seine Farben ein. Kurz darauf erzielt der Süddeutsche nach einer Ecke ein Abseitstor. Westdeutschland ist jetzt im Angriff, die Stürmer werden eifriger, und Mauch hat einige scharfe Schüsse zu halten. Er hat viel Glück. (Und dazu kann der Sturm auch etwas! Die Red.) Süddeutschland kann aus einer weiteren Ecke, die unsicher abgewehrt wurde, einen unhaltbar hineingeköpften Ball (Feser) verwandeln. Wenige Minuten darauf macht Koch einen prächtigen Flankenlauf, eine präzise Flanke zur Mitte, die Popp durch Kopfstoß zum 4. Tor verwandelt. Das ist zuviel für den Westen, immer wieder drängt er zum Angriff vor, aber vor dem Tore sind seine Künste zu Ende. Endlich spielt sich Risse allein durch und gibt einen guten Schuß aufs Tor ab, den Mauch passieren lassen muß. Brausender Beifall. In 10 Minuten sind 4 Tore und 1 Abseitstor gefallen! Die Zuschauer kommen aus der Spannung nicht mehr heraus, Westdeutschland ist durch den Erfolg ermutigt und geht immer wieder vor, besonders durch Schümmelfeder wirksam unterstützt. Bei den Süddeutschen ist aber nichts mehr anzubringen, denn die Verteidigung ist zu stark. Bis zum Schlusse hat die Hintermannschaft ihr Tor reingehalten, so daß Westdeutschland außerordentlich hoch mit 4:1 verloren hat.

Der Sieg der Süddeutschen war durchaus verdient. In bezug auf Technik und Taktik waren die Gäste bei weitem die Besseren. Für Wetzel spielte Kugler, für Gröner Popp, beide 1. F.C.Nbg. Einen Versager hatte die Mannschaft in ihren Reihen nicht aufzuweisen. Vor allem gefiel das Innentrio Feser, Dolland, Popp, in der Läuferreihe war Schnürle der beste. Die Verteidigung gefiel wie der Torwart. Bei Westdeutschland war Schümmelfeder überragend und der Halt der ganzen Mannschaft. Im Sturm konnte nur der Mittelstürmer Risse genügen, sowie die Außenstürmer. Die Verbindungsleute versagten, wodurch das Spiel der übrigen Stürmer wesentlich beeinträchtigt wird. Die westdeutsche Verteidigung war ein glatter Versager, Torwart Göbler zeigte Durchschnittskönnen, er hat schon bedeutend besser gespielt. Risse konnte allein das Rennen nicht machen, ihm fehlte die notwendige Unterstützung durch seine Nebenleute. Trotz der

Sonstiges.

Spende des 1. Fußball-Clubs Nürnberg zu Gunsten der Nürnberger Kinderhilfe.

Der deutsche Fußballmeister hat bekanntlich am 20. Februar ein Spiel gegen den Sportklub Erfurt hier zu Gunsten der Nürnberger Kinderhilfe veranstaltet. Der Ertrag dieses beläuft sich auf 8000 Mark, die dem Stadtrat Nürnberg zur Verfügung gestellt worden sind. Von diesem Betrage erhielten 6000 Mark die Kinderhilfe im engeren Sinne, 2000 Mark wurden mit Genehmigung des Leiters des städtischen Wohlfahrtsamtes dem Nürnberger Stadtamt für Leibesübungen überwiesen. Die Auffassung, daß die Teilnahme am Betriebe der Leibesübungen das beste Vorbeugungsmittel gegen gesundheitliche und sittliche Schädigungen der Jugend darstellt, ist zweifellos richtig.

Am 27. Feb. 1921. hat Herr Photograph Hirschmann sen. Nürnberg zum erstenmal die Sprung-Aufnahme in einer Höhe von 30 Metern für die Öffentlichkeit.
Photomeister: Siegald.

Spiele am 6. März 1921.

1. Spiel um die süddeutsche Meisterschaft.

Gew. 5:0 (3:0) 1. Mannschaft gegen F.C. Kickers Offenbach dort

Mannschaftsaufstellung. Stuhlfant

Bark Köpflinger Kalb Riegel Kugler

Grünerwald Popp Böss Träg Sutor

Popp 4 Tore
Sutor 1. Tor.

Gew. 2:0 1b. Mannschaft gegen eigene 3. Mannschaft.
Verl. 0:2 3. " " " " 1b. " "
Verl. 2:4 3b. " " " T.V. Muggenhof. 1. M.
Gew. 4:2 4b " " " T.G. Nbg. 2. Mannschaft.
Gew. 10:1 5. " " " T.V. Baiersdorf. 1. M.

Gew. 3:2 1. Jugendmannschaft gegen F.C. Pfeil 1. J. M. (Pokalspiel).
Gew. 6:1 2. " " " T.V. Lauf 3. Voll. M.
Gew. 10:1 3. " " " F.C. Pfeil 3. Jug. M.
Gew. 2:0 4. " " " F.C. Feucht 1. Jug. M.
Gew. 8:5 7. " " " T.V. 46. Nbg. 4. Schüler Mft.

Gew. 9:0 1. Schülermannschaft. gegen F.C. Pfeil 1. Schüler M.
Gew. 6:0 2 " " " T.V. Nbg 46 2. " "
Gew. 4:0 3. " " " T.V. Nbg 46 3. " "
Gew. 2:1 4 " " " F.C. Pfeil 2. Jug. M.

Hockey.

Verl. 0:5. 1. Mannschaft. geg. Nürnberger Hockey Club 1. Mannschaft
Verl. 1:4 3. " " " T.V. Schwabach.
Gew. 4:0 4. " " " Nürnberger. Hockey Club 4. M.

Der Deutsche Meister 1. F. C. Nürnberg schlägt die Offenbacher Kickers 5:0 (3:0).

Ueber 10 000 Zuschauer hatten sich auf dem Sportplatz der Kickers, auf der die Tribüne eingeweiht wurde, eingefunden. Die Nürnberger erschienen mit voller Mannschaft. Bei den Kickers wirkte erstmals wieder Fiedler mit. Die Leitung hatte der vortreffliche Schiedsrichter Brucker-Stuttgart. In den ersten 10 Minuten konnten sich die Nürnberger nicht recht zusammenfinden. Dann jedoch erfolgte Angriff auf Angriff auf das Offenbacher Tor unter der vorzüglichen Leitung von Popp. Bereits in der 10. Minute eröffnete dieser auf eine wunderbare Flanke Sutors, die er blitzschnell und [illegible] verwandelte, den Torreigen. Einige Vorstöße der Kickers erledigten Bark und Stuhlfaut in bekannt sicherer Manier. Das zweite Tor erzielte kurz darauf wiederum Popp, indem er in feiner Weise dem Torwächter der Kickers den Ball aus der Hand stieß. Die Nürnberger Stürmer zeigten jetzt ein vorzügliches Kombinations- und Stellungsspiel, kräftig unterstützt von der Läuferreihe, in der Riegel und Kalb hervorstachen. Nach einem Fehler des Offenbacher rechten Verteidigers Mack buchte abermals Popp nach einem schönen Durchbruch plaziert das dritte Tor. Kickers verteidigten gut. Bei einem Angriff des süddeutschen Südmainmeisters verpaßt Stuhlfaut den Ball, jedoch kommt der Linksaußen Balder um eine zehntel Sekunde zu spät. Nach Halbzeit lieferten die Kickers ein durchaus offenes Feldspiel, jedoch waren die Nürnberger vor dem Tore weit gefährlicher. Der Deutsche Meister läßt etwas nach. Trotzdem kann Popp in der 75. Minute durch Einschieben des Leders das vierte Tor erringen. Kurz vor Schluß gelingt es Sutor, zum Schuß zu kommen und den fünften Treffer für seine Farben zu erringen. Die Nürnberger gefielen in Offenbach sehr gut. Besonders vor der Pause zeigten sie eine vorbildliche Ballbehandlung, großen Eifer und vorzügliche Deckungsarbeit. Stuhlfaut wurde öfters beschäftigt als sein Gegenüber, jedoch waren die Bälle, die er zu halten hatte, meistens nur zufallsgespielt und nur leichter Natur. In der Verteidigung stand Bark wie ein Fels. Er griff unablässig in mustergültiger Weise ein. Die Läuferreihe hatte in Riegel und Kalb die besten Leute. Träg war anscheinend durch Krankheit behindert und konnte sich nie recht zur Geltung bringen. Ueberragende Leistungen zeigten Popp und Sutor. Die Kickers waren nach der Pause dem Deutschen Meister fast ebenbürtig. Doch war der Innensturm gegen eine solche Verteidigung wie die der Nürnberger machtlos und nicht durchschlagskräftig genug. Verteidigung und Mittelläufer sehr gut. Die Stürmer Römhild und Wendling versagten. Das Publikum verhielt sich mustergültig.

Offenbach a. M., Sonntag, 6. März.

Der Himmel hat sich aufgeklärt. Es ist heiter und die Sonne scheint, im Gegensatz zum vorigen Jahre, wo das Spiel mit Nürnberg bei strömendem Regen vonstatten ging. Von 12 Uhr ab wälzten sich in dichten Mengen die ersten Schaulustigen zum Sportplatz. Die Kickersanlage hat über Nacht ein anderes Aussehen bekommen. In der Mitte erstreckt sich groß und breit eine neue Tribüne, an derem Entstehen der tatkräftige Ehrenvorsitzende Lavis den Hauptanteil an. Bis gestern abend spät hatten über hundert treue Mitglieder die Tribüne notdürftig fertiggestellt; eine stille Pionierarbeit, die hoch anerkannt werden muß. Als der bekannte Schiedsrichter Brucker-Stuttgart, der in seiner schwarzen Tracht, seinen Sandalen und seiner Hühnenfigur wie ein Pfarrer aussah, das Treffen anpfiff, hatten sich

etwa 10000 Menschen

eingefunden. Die Nürnberger waren mit Ausnahme von Strobel (Rechtsaußen) vollzählig erschienen. Die Elf präsentierte sich in folgender Aufstellung:

Stuhlfaut
Bark — Kugler
Köpplinger — Kalb — Riegel
Grünewald — Popp — Böß — Träg — Sutor.

Bei den Kickers fühlte sich Best noch zu schwach, um dem Spiel gewachsen zu sein und zog sich vernünftigerweise zurück. Die Mannschaft stand folgendermaßen:

Balder — Wendling — Heller — Velten — Nenninger
Römhild — Fiedler — Rech
Bock — Mack
Spieß.

* * *

Nürnberg siegte 5:0 (3:0).

Was war das Wesentlichste am Kampfe? Daß die Kickers dem Spielverlauf mindestens ein, vielleicht sogar zwei Tore hätten erzielen müssen. Die ersten zehn Minuten fand sich Offenbach verblüffend schnell zusammen, dann nahmen die Nürnberger unter der wundervollen Führung von Popp das Szepter in die Hand und erzielen in kurzen Abständen drei Tore. Die Nürnberger waren in der Zeitspanne, wo sie diese Erfolge errangen, in überragender, hochklassiger Form. Auch nachher überboten sie sich in technischen und taktischen Glanzleistungen. Ihr raffiniertes Ballverteilen, ihr vorzügliches Stellungsspiel, ihr Schuß aus allen Lagen, ihr maschinenmäßig exaktes Zusammenarbeiten und das sofortige Weitergeben des Leders von Mann zu Mann, so daß dadurch der Kräfteverbrauch verschwindend gering ist, fesselte einen jeden Fußballkenner aufs höchste. Nach der Pause jedoch, als der Sieg feststand, wurden die Leistungen der Bayern um so viel schwächer, wie das Können der Kickers im gleichen Maße zunahm. Der Südmainkreismeister lieferte in den letzten 45 Minuten ein durchaus gleichwertiges, wenn auch technisch bei weitem nicht so feines Feldspiel. Aber der Sturm war einerseits recht mäßig, andererseits stand die Nürnberger Verteidigung mit Stuhlfaut im Tor wie eine undurchdringliche Mauer. Die Offenbacher Verteidigung leistete zeitweilig unter Aufbietung aller Kräfte Hervorragendes und rettete mit Fiedler in der Läuferreihe zusammen die Ehre der Kickers. (Genaue Mannschaftskritik folgt am Schluß.) Das Publikum verhielt sich durchaus korrekt. Die Nürnberger spielten fair mit Ausnahme von Träg, der durch verbotene Kniffe, die oft sogar in Brutalitäten ausarteten, sehr unangenehm den Ruf seiner Meistermannschaft schädigte.

Der Spielverlauf.

Die Kickers fallen durch neue Kleidung, nämlich rote Hosen auf. Der deutsche Meister trägt rot-weiß gestreifte Trikots und schwarze Hosen. Bald nach Anfang beginnen die Hiesigen mit eifrigen Angriffen, und Stuhlfaut muß bei Fernschüssen zweimal in Aktion treten. Die Nürnberger arbeiten verblüffend ruhig. Sie tasten, um die Schwächen des Gegners ausfindig zu machen. Eine weite Vorlage geht zu Heller. Bock tritt vorbei, doch kann sich Heller nicht durchringen. Bei einem Durchbruch Sutors rettet Spieß durch Herauslaufen. Eine von Nenninger getretene Ecke fängt Stuhlfaut hoch oben in der Luft mit seinen langen Fangarmen unnachahmlich ab. Dann fällt das erste Tor für die Nürnberger. Ein rasender Flankenlauf Sutors an die viel zu weit aufgerückte Kickersverteidigung, eine Flanke von ihm, Popp nimmt den Ball von etwa acht Meter Entfernung auf und verwandelt mit wuchtigem Spannschuß unhaltbar zum ersten Tor. Nürnberg zeigt von nun ab bestechende Kombination. Die Kickers stellen um. Römheld geht als Mittelläufer, Fiedler als rechter Verteidiger, Bock als linker Läufer. Diese Umstellung war völlig verkehrt, denn Römhild konnte das gegnerische Innentrio keine Minute halten. Ein Strafstoß Bocks geht vorbei. Dann bekommt Spieß den Ball und schlägt ihn nicht sofort weg. Popp läuft auf ihn und tritt ihm den Ball aus der Hand heraus ins Tor. 2:0 für Nürnberg. Hierbei muß erwähnt werden, daß diese Tat in sehr feiner und fairer Weise von dem bekannten Internationalen ausgeführt wurde. Nürnberg wird zusehends besser; Riegel und Kalb geben planmäßig dem Sturm die schönsten Vorlagen. In der 25. Minute erhält Popp den Ball, zieht mit unwiderstehlichem Elan durch und schießt plaziert in die Ecke auch den dritten Erfolg für seine Farben. Offenbach muß jetzt hart in der Defensive arbeiten. Sowie aber mal einzelne Angriffe von den Kickers vorgetragen werden, klärt Bark sofort die Situation. Velten und Fiedler kämpfen besonders eifrig. Nach einem kleinen Duell Nenninger-Stuhlfaut kommt ein Schuß von Nenninger aufs Tor. Stuhlfaut verfehlt, doch greift er sofort blitzschnell nach. Um ein Haar hätte sonst Balder ein unausbleibliches Tor erzielt. Fiedler spielt dann wieder Mittelläufer. Sogleich klappt es vorne besser.

Nach der Pause.

Bei Wiederbeginn änderte sich die Lage vollständig. Wie gesagt, konnten die Kickers jetzt das Spiel ziemlich offen halten. Die Angriffe des Innensturms zerschellten jedoch jedesmal an der Kunst von Bark und Kugler. Fiedler versorgt seine Stürmer gleichmäßig mit Bällen. Einen scharfen Schuß von Träg meistert Spieß vortrefflich.

Auf der anderen Seite muß auch Stuhlfaut mehrfach in Tätigkeit treten. Träg hindert kurz hintereinander in unfairer Weise seine Gegner. Einen seiner Schüsse hält der Kickers-Torwart sehr gut, doch der Nachschuß Popps sitzt in der 75. Minute unhaltbar im Netz. 4:0 für Nürnberg! Nach verteiltem Feldspiel stellt Sutor kurz vor Abpfiff nach gut plaziertem Schuß das Endergebnis auf 5:0.

Die Mannschaftskritik.

Der deutsche Meister hat den Sieg verdient, wenn auch wohl nicht ganz in dieser Höhe. Die Mannschaft ist völlig harmonisch durchgebildet. Man sah zeitweilig Fußball in höchster Vollendung, ohne daß die Elf aus sich herausging. Die nonchalante Art Stuhlfauts wirkt imponierend. Er bleibt in jedem Spiel derselbe; verblüffend ist seine Ruhe. Trotzdem machte er einige Schnitzer. Die Verteidigung hatte in dem stämmigen Bark eine ungemein sichere Stütze. Dieser übertraf seinen Nebenmann Kugler um ein beträchtliches. Riegel und Kalb in der Läuferreihe überboten sich gleichmäßig im Zuspiel, im Ballabnehmen und in der Deckungsarbeit. Im Nürnberger Angriff war Popp, der vier Tore auf sein Konto bringen konnte, der Held des Tages. Seine und Sutors glanzvolle Arbeit machten den deutschen Meistersturm so ungemein gefährlich. Der kleine Bös in der Mitte ist ein Meister im Ballverteilen, während er wohlbedacht selbständige Einzelleistungen vermeidet. So bildet er das Muster eines uneigennützigen Dirigenten. Völlig aus dem Rahmen fiel diesmal Träg. Er wurde von Rech gut abgedeckt und fand wenig Sympathie durch sein rohes, stark schädigendes Auf-den-Mann-Gehen. Die Nürnberger kommen auch diesmal wieder als berufenste deutsche Meisterschaftsanwärter in Frage.

Nun zu den Kickers. Im ganzen genommen war ihr Spiel recht brauchbar. Jedoch machte der Spielausschuß den Riesenfehler, bei einem solchen schweren Treffen Römhild aufzustellen. Er konnte im ganzen Kampfe niemals befriedigen. Der kleine Spieß im Tor hat zwar den zweiten Ball auf dem Gewissen, bewährte sich aber sonst ganz gut und hielt einige Male sehr geschickt. Die Verteidigung Bock-Mack enttäuschte nach der angenehmen Seite hin und arbeitete verständig und gewissenhaft. Manch gefährlicher Angriff wurde von ihr unschädlich gemacht. Fiedler als Mittelläufer war die Stütze und der beste Mann der Kickerself. Im Angriff muß das Zuspiel und die Durchschlagskraft als recht mäßig bezeichnet werden. Balder, Velten und zeitweilig Nenninger hoben sich vorteilhaft ab. Heller konnte seine Talente nicht entfalten und Wendling ist — wie wir schon so oft betont haben — niemals ein Innenstürmer für eine technisch einwandfreie Mannschaft.

Wenn auch das Angriffsspiel vor dem Tore nicht ausreichend war, so läßt dennoch die verständige Arbeit im Felde Gutes für die weiteren Kreisspiele erhoffen.

mh.

... dem Kaffee „Hindenburg", über die neue... ontereignisse, jetzt schallt aus jeder Bieder... ...ische gedämpft der Ton vom großen König ...uall" über die von buntem Ampellicht bestrahl... ...che. Recht leise und still, denn der Süd...ismeister ist doch ein wenig deprimiert in ... an dem Kampf mit den Leuten von der Spielwarenstadt. Auf der Straße ist in ...sen selbstverständlich das Kickersspiel und der große, vielgepriesene d'Annunzio-...tria" findet bei den Fußballern keinen ... Offenbach harrt auf das bedeutende ... um die süddeutsche Meisterschaft. Besiegt ... ist keine Schande, wenn man nur in ...sterben versteht.

...tag nachmittag. Erst zaghaft, dann ... tönt der Ruf von Mund zu Mund:

„Fiedler darf spielen".

...ich, bald wußte es ganz Offenbach, ...en sie es sich in allen Frankfurter ...lich die Wahrheit, daß der disquali...er, Offenbachs bester Mann, vom Süd...band in letzter Stunde, als niemand ...laubte, von morgen ab bis auf weite... ...bnis erhalten hat. Eine unverhoffte ... überall Stimmungsumschlag, überall ... Das Barometer stieg. Die Offen... ...leute atmen befreit auf, sie wagen zu ...licht glückt doch ein gutes Resultat, ... r .... Denn Fiedler darf ...ers die Buben lächeln glückstrahlend, l.

...ische Kniffe sind es also, die ein braves ...ballerherz jetzt im tiefsten Innern ...wegkonferenz in London und — der (V. f. ...effens am Bieberer Berg.

Eifer. Entwickelt er sich im bisherigen ... er bald seine Klubkameraden erreichen. Der Sturm geführt von Böös war etwas geschwächt durch Grünerwald, der nicht direkt schlecht spielte, aber seine Flanken mangelhaft hereinzugeben wusste und durch den magenleidenden Träg, der seine sonstige Form lange nicht zu erreichen vermochte. (Er war schon auf der Fahrt von Nürnberg nach Frankfurt des Sorgenkind der Mannschaft) Popp, Böös und Sutor zeigten Ausgezeichnetes. Die Sturmführung Böös war klassisch, sein Ballverteilen durchdacht und genau. Popp trug die Schiessstiefel; vier Tore gingen auf sein Konto. Sutor gehandicaped durch eine Fussverletzung zeigte trotzdem seine typischen Flanken- und Querfeldeinläufe, deren letzter auch zum fünften Tore führte. Seine Flanken waren durchweg verwendungsfähig. — Offenbach zeigte ein selten

Siehe nächste Seite

Trotz ungünstiger Terminbestimmungen seitens der Behörde haben die Offenbacher Kickers finanziell einen bedeutenden Erfolg gehabt. Auf dem neuen Sportplatz am Bieberer Berg hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden, die alle tadellos untergebracht waren; auch für die Presse war tadellos gesorgt. Der Spielplatz selbst ist keiner der besten; er ist ohne jede Grasnarbe und stellt hohe Anforderungen an die Ausdauer der Spieler.

Man verließ vielleicht etwas enttäuscht den Platz; enttäuscht, weil man sich von dem Südmainkreismeister mehr versprochen hatte. Allerdings wurde man durch das prachtvolle Spiel des deutschen Meisters voll und ganz entschädigt. Das Treffen verlief ohne störende Momente, beide Gegner machten ausreichenden Gebrauch von ihren Körperkräften, doch überschritt das Spiel nicht die sportlichen Grenzen.

Herr Brucker-Stuttgart war der gegebene Mann für dieses schnelle Treffen. Seine Entscheidungen waren so bestimmt und klar, daß jeder Widerspruch einfach unmöglich schien. Vor allen Dingen lief er stets mit dem Ball, so daß ihm nichts entgehen konnte.

... zu Mann. Bombenschuß Verteidigung. Bei dem Böß auf, der ...heitsolt und gestern war ...ser ins Netz ... vorzügliche ...olg gekrönt ...enfalls mei...en sich im ...leistete Bark Mühe. Er ... fast mehr ... ist ein ...piel zu hal...r erledigt"

...nehmer eingeladen werden. ... Stelle erfährt, sind die Besprechungen über die von den deutschen Vertretern auf der Internationalen Verkehrskonferenz zu beobachtenden Haltung in vollem Gange. Als Führer der deutschen Delegation ist der frühere Gesandte von Treutler ... deutschnationalen

Nordgruppe.

Stand der Tabelle:

	Spiele	gewonn.	verlor.	unentsch.	Tore	Punkte
1. F. C. Nürnberg	1	1	—	—	5:0	2
Eintracht Frankfurt	1	1	—	—	2:0	2
T. u. Sp. V. 77 Waldhof	2	1	—	1	4:3	2
Kickers Offenbach	2	—	—	2	1:9	0

Zum großen Kampf der Offenbacher Kickers gegen 1. F. C. Nürnberg.

Ein Tag vor dem Spiel.

Offenbach a. M., Samstag, 5. März.

Samstag vormittag, Aschermittwochsstimmung in Offenbach. Moralischer Katzenjammer der Kickersanhänger noch vom letzten Sonntag her nach dem Waldhof-Drama, das mit dem Ausscheiden des erheblich verletzten Torwarts Hof seinen Anfang nahm. Und nun kommen die gefürchteten Nürnberger! Und die Kickers haben ihren Torwart verloren. Gerüchte durchschwirren die Luft. Man munkelt über den merkwürdigsten Ersatz, über völlig fremde Namen, Nichts von dem. Der Spielausschuß hat den kleinen Spieß von der zweiten Mannschaft aufgestellt. Er soll zum ersten Mal im Ligaheiligtum gegen einen solch bedeutenden Gegner die Ehre des Südmainkreismeisters hochhalten. Armes kleines „Kasperle", wirst du den durch seine unheimliche Wucht volkstümlich gewordenen „Heinerschuß" des stämmigen Träg, oder den raffiniert gekünstelt plazierten Ball des Internationalen Popp meistern können? Kann deine Verteidigung Bock-Mack den jähen Ansturm eines von Bös geleiteten Dreiinnentrios zerbrechen? Muß die bewundernswerte Energie des durch Krankheit stark geschwächten Körpers des Mittelläufers Best gegen solche balljonglierenden Fußballkünstler nicht erlahmen? Wird der hessische Sturm dem Stuhlfaut, dem (mit Lohrmann zusammen) besten Torhüter Deutschlands, vielleicht auch des Kontinents, Arbeit verschaffen? — Pythia schweigt. Stuhlfaut der Riese, Spieß der Zwerg. Die beiden wird man nebeneinander stellen und „knipsen". Der Photograph wird in Offenbach reißenden Absatz finden.

Grau in grau getaucht ist am Morgen des Vortages vom bedeutungsvollen Spiel der Himmel, grau die Stimmung, aber nicht verzweifelt. Man wird sich wehren, so gut man eben kann. Während des Krieges sprach man im Stammlokal der Kickers, dem Kaffee „Hindenburg", über die neuesten Frontereignisse, jetzt schallt aus jeder Biedermaiernische gedämpft der Ton vom großen König „Fußball" über die von buntem Ampellicht bestrahlten Tische. Recht leise und still, denn der Südmainkreismeister ist doch ein wenig deprimiert in Gedanken an dem Kampf mit den Leuten von der deutschen Spielwarenstadt. Auf der Straße ist in Sportkreisen selbstverständlich das Kickersspiel Trumpf, und der große, vielgepriesene d'Annunzio-film „Cabiria" findet bei den Fußballern keinen Anklang. Offenbach harrt auf das bedeutende Kreisspiel um die süddeutsche Meisterschaft. Besiegt zu werden ist keine Schande, wenn man nur in Ehren zu sterben versteht.

Samstag nachmittag. Erst zaghaft, dann immer lauter tönt der Ruf von Mund zu Mund:

„Fiedler darf spielen".

Und tatsächlich, bald wußte es ganz Offenbach, bald erzählten sie es sich in allen Frankfurter Kaffees, nämlich die Wahrheit, daß der disqualifizierte Fiedler, Offenbachs bester Mann, vom Süddeutschen Verband in letzter Stunde, als niemand mehr daran glaubte, von morgen ab bis auf weiteres Spielerlaubnis erhalten hat. Eine unverhoffte Freude. Ueberall Stimmungsumschlag, überall frohe Gesichter. Das Barometer stieg. Die Offenbacher Sportsleute atmen befreit auf, sie wagen zu hoffen. Vielleicht glückt doch ein gutes Resultat, vielleicht sogar .... Denn Fiedler darf spielen! Besonders die Buben lächeln glückstrahlend, verheißungsvoll.

Zwei Ereignisse sind es also, die ein braves Offenbacher Fußballerherz jetzt im tiefsten Innern bewegen: Die Konferenz in London und — der Ausgang des Treffens am Bieberer Berg.

* * *

Offenbach a. M., Sonntag, 6. März.

Der Himmel hat sich aufgeklärt. Es ist heiter und die Sonne scheint, im Gegensatz zum vorigen Jahre, wo das Spiel mit Nürnberg bei strömendem Regen vonstatten ging. Von 12 Uhr ab wälzten sich in dichten Mengen die ersten Schaulustigen zum Sportplatz. Die Kickersanlage hat über Nacht ein anderes Aussehen bekommen. In der Mitte erstreckt sich groß und breit eine neue Tribüne, an derem Entstehen der tatkräftige Ehrenvorsitzende Lavis den Hauptanteil an. Bis gestern abend spät hatten über hundert treue Mitglieder die Tribüne notdürftig fertiggestellt; eine stille Pionierarbeit, die hoch anerkannt werden muß. Als der bekannte Schiedsrichter Brucker-Stuttgart, der in seiner schwarzen Tracht, seinen Sandalen und seiner Hühnenfigur wie ein Pfarrer aussah, das Treffen anpfiff, hatten sich

etwa 10000 Menschen

eingefunden. Die Nürnberger waren mit Ausnahme von Strobel (Rechtsaußen) vollzählig erschienen. Die Elf präsentierte sich in folgender Aufstellung:

Stuhlfaut
Bark Kugler
Köpplinger Kalb Riegel
Grünewald Popp Bös Träg Sutor.

Bei den Kickers fühlte sich Best noch zu schwach, um dem Spiel gewachsen zu sein und zog sich vernünftigerweise zurück. Die Mannschaft stand folgendermaßen:

Balder Wendling Heller Velten Nenninger
Römhild Fiedler Rech
Bock Mack
Spieß.

* * *

Nürnberg siegte 5:0 (3:0).

Was war das Wesentlichste am Kampfe? Daß die Kickers dem Spielverlauf mindestens ein, vielleicht sogar zwei Tore hätten erzielen müssen. Die ersten zehn Minuten fand sich Offenbach verblüffend schnell zusammen, dann nahmen die Nürnberger unter der wundervollen Führung von Popp das Szepter in die Hand und erzielen in kurzen Abständen drei Tore. Die Nürnberger waren in der Zeitspanne, wo sie diese Erfolge errangen, in überragender, hochklassiger Form. Auch nachher überboten sie sich in technischen und taktischen Glanzleistungen. Ihr raffiniertes Ballverteilen, ihr vorzügliches Stellungsspiel, ihr Schuß aus allen Lagen, ihr maschinenmäßig exaktes Zusammenarbeiten und das sofortige Weitergeben des Leders von Mann zu Mann, so daß dadurch der Kräfteverbrauch verschwindend gering ist, fesselte einen jeden Fußballkenner aufs höchste. Nach der Pause jedoch, als der Sieg feststand, wurden die Leistungen der Bayern um so viel schwächer, wie das Können der Kickers im gleichen Maße zunahm. Der Südmainkreismeister lieferte in den letzten 45 Minuten ein durchaus gleichwertiges, wenn auch technisch bei weitem nicht so feines Feldspiel. Aber der Sturm war einerseits recht mäßig, andererseits stand die Nürnberger Verteidigung mit Stuhlfaut im Tor wie eine undurchdringliche Mauer. Die Offenbacher Verteidigung leistete zeitweilig unter Aufbietung aller Kräfte Hervorragendes und rettete mit Fiedler in der Läuferreihe zusammen die Ehre der Kickers. (Genaue Mannschaftskritik folgt am Schluß.) Das Publikum verhielt sich durchaus korrekt. Die Nürnberger spielten fair mit Ausnahme von Träg, der durch verbotene Kniffe, die oft sogar in Brutalitäten ausarteten, sehr unangenehm den Ruf seiner Meistermannschaft schädigte.

Der Spielverlauf.

Die Kickers fallen durch neue Kleidung, nämlich rote Hosen auf. Der deutsche Meister trägt rot-weiß gestreifte Trikots und schwarze Hosen. Bald nach Anfang beginnen die Hiesigen mit eifrigen Angriffen, und Stuhlfaut muß bei Fernschüssen zweimal in Aktion treten. Die Nürnberger arbeiten verblüffend ruhig. Sie tasten, um die Schwächen des Gegners ausfindig zu machen. Eine weite Vorlage geht zu Heller. Bock tritt vorbei, doch kann sich Heller nicht durchringen. Bei einem Durchbruch Sutors rettet Spieß durch Herauslaufen. Eine von Nenninger getretene Ecke fängt Stuhlfaut hoch oben in der Luft mit seinen langen Fangarmen unnachahmlich ab. Dann fällt das erste Tor für die Nürnberger. Ein rasender Flankenlauf Sutors an die viel zu weit aufgerückte Kickersverteidigung, eine Flanke von ihm, Popp nimmt den Ball von etwa acht Meter Entfernung auf und verwandelt mit wuchtigem Spannschuß unhaltbar zum ersten Tor. Nürnberg zeigt von nun ab bestechende Kombination. Die Kickers stellen um. Römheld geht als Mittelläufer, Fiedler als rechter Verteidiger, Bock als linker Läufer. Diese Umstellung war völlig verkehrt, denn Römhild konnte das gegnerische Innentrio keine Minute halten. Ein Strafstoß Bocks geht vorbei. Dann bekommt Spieß den Ball und schlägt ihn nicht sofort weg. Popp läuft auf ihn und tritt ihm den Ball aus der Hand heraus ins Tor. 2:0 für Nürnberg. Hierbei muß erwähnt werden, daß diese Tat in sehr feiner und fairer Weise von dem bekannten Internationalen ausgeführt wurde. Nürnberg wird zusehends besser; Riegel und Kalb geben planmäßig dem Sturm die schönsten Vorlagen. In der 25. Minute erhält Popp den Ball, zieht mit unwiderstehlichem Elan durch und schießt plaziert in die Ecke auch den dritten Erfolg für seine Farben. Offenbach muß jetzt hart in der Defensive arbeiten. Sowie aber mal einzelne Angriffe von den Kickers vorgetragen werden, klärt Bark sofort die Situation. Velten und Fiedler kämpfen besonders eifrig. Nach einem kleinen Duell Nenninger-Stuhlfaut kommt ein Schuß von Nenninger aufs Tor. Stuhlfaut verfehlt, doch greift er sofort blitzschnell nach. Um ein Haar hätte sonst Balder ein unausbleibliches Tor erzielt. Fiedler spielt dann wieder Mittelläufer. Sogleich klappt es vorne besser.

Nach der Pause.

Bei Wiederbeginn änderte sich die Lage vollständig. Wie gesagt, konnten die Kickers jetzt das Spiel ziemlich offen halten. Die Angriffe des Innensturms zerschellten jedoch jedesmal an der Kunst von Bark und Kugler. Fiedler versorgt seine Stürmer gleichmäßig mit Bällen. Einen scharfen Schuß von Träg meistert Spieß vortrefflich.

Auf der anderen Seite muß auch Stuhlfaut mehrfach in Tätigkeit treten. Träg hindert kurz hintereinander in unfairer Weise seine Gegner. Einen seiner Schüsse hält der Kickers-Torwart sehr gut, doch der Nachschuß Popps sitzt in der 75. Minute unhaltbar im Netz. 4:0 für Nürnberg! Nach verteiltem Feldspiel stellt Sutor kurz vor Abpfiff nach gut plaziertem Schuß das Endergebnis auf 5:0.

Die Mannschaftskritik.

Der deutsche Meister hat den Sieg verdient, wenn auch wohl nicht ganz in dieser Höhe. Die Mannschaft ist völlig harmonisch durchgebildet. Man sah zeitweilig Fußball in höchster Vollendung, ohne daß die Elf aus sich herausging. Die nonchalante Art Stuhlfauts wirkt imponierend. Er bleibt in jedem Spiel derselbe; verblüffend ist seine Ruhe. Trotzdem machte er einige Schnitzer. Die Verteidigung hatte in dem stämmigen Bark eine ungemein sichere Stütze. Dieser übertraf seinen Nebenmann Kugler um ein beträchtliches. Riegel und Kalb in der Läuferreihe überboten sich gleichmäßig im Zuspiel, im Ballabnehmen und in der Deckungsarbeit. Im Nürnberger Angriff war Popp, der vier Tore auf sein Konto bringen konnte, der Held des Tages. Seine und Sutors glanzvolle Arbeit machten den deutschen Meistersturm so ungemein gefährlich. Der kleine Bös in der Mitte ist ein Meister im Ballverteilen, während er wohlbedacht selbständige Einzelleistungen vermeidet. So bildet er das Muster eines uneigennützigen Dirigenten. Völlig aus dem Rahmen fiel diesmal Träg. Er wurde von Rech gut abgedeckt und fand wenig Sympathie durch sein rohes, stark schädigendes Auf-den-Mann-Gehen. Die Nürnberger kommen auch diesmal wieder als berufenste deutsche Meisterschaftsanwärter in Frage.

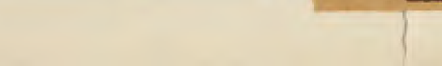
Nun zu den Kickers. Im ganzen genommen war ihr Spiel recht brauchbar. Jedoch machte der Spielausschuß den Riesenfehler, bei einem solchen schweren Treffen Römhild aufzustellen. Er konnte im ganzen Kampfe niemals befriedigen. Der kleine Spieß im Tor hat zwar den zweiten Ball auf dem Gewissen, bewährte sich aber sonst ganz gut und hielt einige Male sehr geschickt. Die Verteidigung Bock-Mack enttäuschte nach der angenehmen Seite hin und arbeitete verständig und gewissenhaft. Manch gefährlicher Angriff wurde von ihr unschädlich gemacht. Fiedler als Mittelläufer war die Stütze und der beste Mann der Kickerself. Im Angriff muß das Zuspiel und die Durchschlagskraft als recht mäßig bezeichnet werden. Balder, Velten und zeitweilig Nenninger hoben sich vorteilhaft ab. Heller konnte seine Talente nicht entfalten und Wendling ist — wie wir schon so oft betont haben — niemals ein Innenstürmer für eine technisch einwandfreie Mannschaft.

Wenn auch das Angriffsspiel vor dem Tore nicht ausreichend war, so läßt dennoch die verständige Arbeit im Felde Gutes für die weiteren Kreisspiele erhoffen.

mh.

Eifer. Entwickelt er sich im bisherigen ... er bald seine Klubkameraden erreichen. Der Sturm geführt von Böös war etwas geschwächt durch Grünerwald, der nicht direkt schlecht spielte, aber seine Flanken mangelhaft hereinzugeben wusste und durch den magenleidenden Träg, der seine sonstige Form lange nicht zu erreichen vermochte. (Er war schon auf der Fahrt von Nürnberg nach Frankfurt des Sorgenkind der Mannschaft) Popp, Böös und Sutor zeigten Ausgezeichnetes. Die Sturmführung Böös war klassisch, sein Ballverteilen durchdacht und genau. Popp trug die Schiessstiefel; vier Tore gingen auf sein Konto. Sutor gehandicaped durch eine Fussverletzung zeigte trotzdem seine typischen Flanken- und Querfeldeinläufe, deren letzter auch zum fünften Tore führte. Seine Flanken waren durchweg verwendungsfähig. — Offenbach zeigte ein selten

Siehe nächste Seite.



Trotz ungünstiger Terminbestimmungen seitens der Behörde haben die Offenbacher Kickers finanziell einen bedeutenden Erfolg gehabt. Auf dem neuen Sportplatz am Bieberer Berg hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden, die alle tadellos untergebracht waren; auch für die Presse war tadellos gesorgt. Der Spielplatz selbst ist keiner der besten; er ist ohne jede Grasnarbe und stellt hohe Anforderungen an die Ausdauer der Spieler.

Man verließ vielleicht etwas enttäuscht den Platz; enttäuscht, weil man sich von dem Südmainkreismeister mehr versprochen hatte. Allerdings wurde man durch das prachtvolle Spiel des deutschen Meisters voll und ganz entschädigt. Das Treffen verlief ohne störende Momente, beide Gegner machten ausreichenden Gebrauch von ihren Körperkräften, doch überschritt das Spiel nicht die sportlichen Grenzen.

Herr Brucker-Stuttgart war der gegebene Mann für dieses schnelle Treffen. Seine Entscheidungen waren so bestimmt und klar, daß jeder Widerspruch einfach unmöglich schien. Vor allen Dingen lief er stets mit dem Ball, so daß ihm nichts entgehen konnte.

Der deutsche Meister in Offenbach.

...e Kreisspiel führte den Meister des Südmainkreises mit dem deutschen Meister zusammen. Das mit Spannung erwartete Spiel bildete natürlich die Sensation der diesjährigen fussballsportlichen Ereignisse und schon in früher Sonntagvormittagsstunde zog ein anderer Offenbacher Verein, der V.f.R. Nutzen aus der Begegnung des grossen und des kleinen Meisters. Herrn Bark als Schiedsrichter verkündeten die Zeitungen und eine Menge Neugieriger folgten der gewiss anziehenden Reklame, zumal man die Behauptung erwiesen haben wollte, dass Bark ebenso gut schiedsrichtere wie verteidige. (Dann würde er selbst Rossi Bauwens und Brucker übertreffen.) Die Hoffnungen wurden enttäuscht, denn die Meisterelf kam zu spät in Offenbach an. Zudem versuchte ein mangelhafter Ersatz Herrn Bark zu vertreten. Blieb nur noch das Erscheinen der Meisterelf auf dem Platze des Vereins. V.f.R. hatte sich den Sp.V. Darmstadt als Gegner ausgesucht. Grössere Durchschlagskraft der Offenbacher und mangelhafte Verteidigung der Residenzler ermöglichten den Hellblauen einen 3:0 Sieg. Bei Darmstadt sah man Takacs als Mittelläufer mit Stückchen feinster ungarischer Fussballkunst; er war jedoch nach Kalbs, also äusserst sachverständiger Ansicht zu langsam und zu ungenau im Zuspiel. Bei dem Erscheinen der Meisterelf auf dem Platze entzogen eine grosse Anzahl Zuschauer den Vorgängen auf dem Spielfelde jegliche Aufmerksamkeit, um in tiefster mit Bewunderung gemischter Betrachtung versunken Deutschlands Fussballkoryphäen zu bestaunen, sichtlich überrascht durch die Tatsache, dass die Spieler des 1. F.C. in Zivil einen höchst harmlos-gemütlichen Eindruck machten. —

Böös machte unterwegs auf dem „Heimwege" den höchst strafbaren Versuch, einen echt Offenbacher Feldschützenhund für Nürnberg zu kapern. Der rauhaarige Pinscher war Gegenstand seiner uneingeschränktesten Verwunderung. Verlorene Liebesmühe und „Grüss Gott"! —

Das Mittagessen

Ausgezeichnete Stimmung. Hertel machte Versuche Sutor und Böös die unbegreiflich-unergründete Tatsache, dass man mit zunehmendem Alter immer dümmer zu werden scheint, zu Gemüte zu führen. Versuche jedoch an untauglichen Objekten. Böös resumierte: „Jung muss man sein, wenn man lieben will!", eine Tatsache, der sich niemand verschliessen konnte und der Köpplinger begleitende Töne verleihen wollte; das Klavier streikte trotz anfänglich zärtester und späterhin ziemlich kräftiger Bearbeitung der braun-gealterten Tasten. Hertels philiosophisches Thema, Böösens Gesang nebst Köpplingers Begleitungsversuchen verliefen in Suppe, die Riegel zu kraftlos, dem Oppositionellen Böös sogar mit Eier zubereitet schien, in Fischtunke, Universalbraten- und Mirabellensauce. Ein Spezialfreund Stuhlfauts, nach eigener Aussage der Nürnberger Stenz vom Offenbacher Apollotheater gab Couplets von zweifelhafter Kunst zum besten, deren letztes die Nürnbärcher Muttersprach dem fastenden Träg den tiefen Seufzer — vielleicht durch des Magens Heimtücke und Bitterkeit schmerzlicher gestaltet — Muttersprache, Mutterlaut usw. entlockte, um in wohl erwogener Ideenassoziation sofort mit Bark eine heftige Debatte über Böösens Kopfform nebst Begleitumstände ursprünglichster Art zu führen. Fruchtloses Beginnen des kräftigen Halblinken seinem rechten Nachbarn etwas am Zeuge zu flicken. Bewunderswert wie sein Ballverteilen im nachfolgenden Spiel war die Zungenfertigkeit des kleinen Mittelstürmers, der seinen erbitterten „Gegner" besonders dem Herrn Ehrenspielführer, kräftige Abfuhren erteilte. Einige „Schweinauer" (siehe Kalauer) Trägs erhöhten die Stimmung, die plötzlich etwas ernstlicher ins Fussballpolitische umschlug, als sich der Berichterstatter mit Hertel, Bark, Hofmann über Süd- und Nordmainkreisverhältnisse unterhielt. — Um 1½ meldete sich „Wagen nebst Kutscher — ein mit hohem schwarzen Zylinder, den Böös als Hochzeitszylinder zu requirieren versuchte, ausgezeichnetes Individuum, zur Stelle. In drangvoll fürchterlicher Enge des Krümperwagens, mit flatternden in Nürnbergs Farben gehaltenen Bahnen versehen, gings zum Sportplatz. Hofmann hatte einen vorzüglichen Ruhesitz in Böösens Knien, der Berichterstatter belastete Kugler. Der Ernst des Lebens sollte beginnen.

Das Vorspiel

Mainz 05 Jugend und Kickers Jugend vertrieben den Zuschauern die Zeit bis zum Beginn des Spiels der „Grossen". Mainz flink am Ball übertraf seinen Gegner und siegte 2:0, das Doppelte rechnete man in Worms den Kickers als Niederlage an. —

Das Spiel.

Das Spielfeld erwies sich als eine fast unspielbare Sandwüste. Einen anständigen Rasen werden sich die Kickers wohl niemals ziehen können. Die ganze neue Anlage ist nach Nürnberger Muster — Zabo — erbaut, ohne jedoch deren Grossartigkeit zu erreichen. Zuerst betrat Nürnberg das Spielfeld, in rot-weiss. Sachverständige und Kenner klärten eifrig fragende Mitbürger über die einzelnen Grössen auf. Barks kräftiger Unterbau, Stuhlfauts Länge, Riegels Kabinettstückchen und Popps Kopfspielereien erregten allseitige Bewunderung. Beifall rauschte über den Platz als Kickers in Rothosen und weissen Jerseys den Platz betraten. Zuletzt kam Fiedler, der auf drei Monate lebenslänglich Disqualifizierte, Offenbachs Hoffnung von gesteigertem Beifall begrüsst. Stolz stieg er in die Arena. Brucker der Schiedsrichter im schwarzem Bussgewand und Sandalen, erschien auf dem Sand. Die Brille, die Kleidung überhaupt der Habitus, die von Wohlgenährtheit zeugende Rundung des freundlichen Gesichtes, erweckten nur allzu sehr den Eindruck eines —ol ol — Pfarrers in Fussballkleidung. Seine Entscheidungen waren übrigens korrekt, nur lief er manchmal den Spielern zwischen den Beinen herum. Wenn er seine länglichen Arme in gewaltigem Schwunge nach der Richtung eines auszuführenden Strafstosses warf, gab es kaum Zweifel. Das Spiel selbst zeigte die überraschende Tatsache eines überaus schnellen Zusammenfindens der Rothosen. Eine Ueberrumpelung der Nürnberger Verteidigung, wie vielleicht geplant, war jedoch zu allen Spielphasen unmöglich. Nürnberg zeigte das rationelle kräftesparende Meisterspiel, dem die Kickers vermehrte Verteidigung und Systemlosigkeit entgegensetzten. Beide Mittel waren untauglich. Bei Nürnberg bewunderte man das schnelle Weitergeben des Balles, das gegenseitige exakte Zupassen, Ballstoppen, Umspielen des Gegners, Kombination, in höchster Vollendung, den gesunden Stürmerschuss. Alles dies waren Faktoren, die an einen Sieg der Offenbacher nicht im entferntesten glauben liessen. Stuhlfaut im Tore zeigte seine Meisterleistungen. Einen Ball drei Meter vor dem Tore geschossen hielt er mit dem Knie. Stoppte einen Ball ausserhalb der Strafraumgrenze, trieb ihn von zwei Gegnern verfolgt in den Strafraum zurück, hob ihn gemächlich auf und beförderte mit dem nur ihm eigenen Schlag ins Feld. Ein Vergleich: Lohrmann ist lange nicht so gut wie Stuhlfaut. Vielleicht fängt er hohe Bälle ganz schön, besitzt aber nicht, wie eine Wiener Sportszeitung sagte diese „Dämonie des Fangens", die Stuhlfaut allein eigen ist. Für flache Bälle ist Lohrmann noch zu steif, lässt überhaupt die Beweglichkeit seines grösseren Konkurrenten vermissen. Zudem hat Stuhlfaut zwei Verteidiger vor sich, die zu umspielen Schwierigkeiten hat. Barks seiner Verteidigerschläge waren von lautem Ah! im Zuschauerrund begleitet. Kugler war gegenüber dem Meisterschaftsspiel des Vorjahres nicht mehr zu erkennen, zeigte vorzügliche Abwehrarbeit, einen befreienden Schlag und schönes Kopfspiel (trotzfing die Bälle mit gestrecktem Fuss herausschlagend ab. Jeder dem sah man ihn schon besser). Die Läuferreihe war einzigartig. Riegel — vielleicht durch das scharfe An-den-Mann-gehen der Offenbacher Stürmer etwas behindert — war der alte raffinierte Techniker, wie ihn sämtliche Sportszeitungen loben. Kalb als Mittelläufer steht seiner internationalen Form wieder sehr nahe. Er fing fast jeden Angriff der Offenbacher ab. Kopfspiel und Zupassen wunderbar, letzteres von wunderbarer Exaktheit. Köpplinger ersetzte das, was ihm an Routine fehlte, durch vermehrten Eifer. Entwickelt er sich im bisherigen Masse weiter, so dürfte er bald seine Klubkameraden erreichen. Der Sturm geführt von Böös war etwas geschwächt durch Grünerwald, der nicht direkt schlecht spielte, aber seine Flanken mangelhaft hereinzugeben wusste und durch den magenleidenden Träg, der seine sonstige Form lange nicht zu erreichen vermochte. (Er war schon auf der Fahrt von Nürnberg nach Frankfurt des Sorgenkind der Mannschaft) Popp, Böös und Sutor zeigten Ausgezeichnetes. Die Sturmführung Böös war klassisch, sein Ballverteilen durchdacht und genau. Popp trug die Schiesssstiefel; vier Tore gingen auf sein Konto. Sutor gehandicaped durch eine Fussverletzung zeigte trotzdem seine typischen Flanken- und Querfeldeinläufe, deren letzter auch zum fünften Tore führte. Seine Flanken waren durchweg verwendungsfähig. — Offenbach zeigte ein selten

Siehe nächste Seite.

Nürnberg—Offenbach 5:0.

Nürnberg Platzwahl; Offenbach Anstoß. Dieser wird von Nürnberg unschädlich gemacht. Einen gleich darauffolgenden Ansturm der gegnerischen Stürmerreihe weist die Offenbacher Verteidigung zurück. Stuhlfaut muß schon zum zweiten Male eingreifen. Ein schöner, erfolgreich aussehender Flankenlauf Nenningers wird durch versehentliches Pfeifen des Schiedsrichters vorzeitig unterbunden. Niederwurf. Das Spiel zeigt eben noch eine beiderseitige erklärliche Aufgeregtheit. Bark verfehlt den Ball, konnte ihn alsdann noch vor einem anlaufenden Offenbacher Stürmer ins Aus befördern. In der 7. Minute die erste Ecke, und zwar für Offenbach. Diese klärt Stuhlfaut. Ein Durchspiel der Nürnberger landet von Grünewald haushoch übers Tor. Andererseits vermag Offenbach eine günstige Situation vorm Gästetor nicht zu verwerten.

Es folgt ein schöner Flankenlauf; den zur Mitte gegebenen Ball vermag Popp aus nächster Nähe für den Offenbacher Torhüter unhaltbar einzusenden.

11. Minute: 1:0 für Nürnberg.

Nürnberg drängt jetzt mächtig, findet sich auch zusehends besser zusammen. Auch Offenbach bleibt nicht müßig. Ein Strafstoß, von Bock getreten, landet in ziemlicher Torentfernung daneben. Die 21. Minute bringt Nürnberg die erste Ecke, ohne Erfolg. Ein aufs Tor kommender Ball wird vom Hüter desselben gefangen, doch der anlaufende Popp schießt dem Torwächter aus der Hand heraus in der 23. Minute das zweite Tor.

2:0 für Nürnberg.

Ein unverzeihlicher Fehler des Offenbacher Ersatztorwächters. Derselbe hätte unbedingt den Ball wegbefördern müssen. An und für sich jedoch ein einzigartiges Tor! Kaum zwei Minuten darauf hat der heute so glückliche Torschütze Popp schon wieder die Lage ausgenützt, und der Ball zappelt zum dritten Male im Netz.

3:0 für Nürnberg.

Jetzt scheint erst Nürnberg ganz und gar aus sich herausgehen zu wollen, doch auch die Gegner kämpfen nun mächtig. Die Aufstellung der Offenbacher erfuhr eine glatte Änderung, die jedoch nach Halbzeit wieder verschwunden war. Man sieht seitens Nürnbergs ein ganz flüssiges und nur vorbildliches Kombinationsspiel. Eine aussichtsreiche Sache verdirbt Nenninger durch Abseits. Spieß im Offenbacher Tor hatte reichen Beifall zu ernten, als er einem gegnerischen Ansturm im Fallen faustend ein Ende bereitet. Die Angriffe wechseln nun beiderseits. Eine totsichere Sache vermag Stuhlfaut noch im letzten Augenblick dadurch unschädlich zu machen, indem er dem gegnerischen Stürmer den Ball vor dem Schuß buchstäblich vor dem Fuße hinwegnehmt. Reicher Beifall lohnt diese Glanzleistung. Pause.

Nürnberg Anstoß, der Ball landet im Aus. Nürnberg versucht weitere Erfolge zu erreichen, doch die gut und sicher arbeitende Verteidigung der Offenbacher vereiteln jeden Erfolg. Ein 10-m-Schuß Trägs hält in schöner Art der Offenbacher Torwächter. Die 52. Minute bringt Nürnberg eine von Offenbach selbst verschuldete Ecke, die, von Popp abgefangen, haushoch übers Tor geht. Eine schöne Torgelegenheit Offenbachs wird wieder durch Abseits unterbunden. Eine sichere Sache verdirbt Popp, indem er durchgelaufen freistehend haushoch übers Tor schießt. Eine der wenigen schönen Flanken „zerdrückt" wieder einmal" Stuhlfaut in seiner so sicheren Weise. Einem flinken Angriff der Offenbacher linken Seite macht Bark in erstaunlicher Ruhe ein Ende. Offenbach hat jetzt etwas mehr vom Spiel wie in der ersten Halbzeit und läßt das jetzt gezeigte Zusammenspiel geistig Durchdachtes erkennen. Spieß hat ebenfalls Gelegenheit zu zeigen, daß er das Torhüten versteht, was ihm des öfteren reichen Beifall einbringt. Zwei weitere Ecken für Nürnberg bringen nichts ein. Einen aus nächster Nähe abgegebenen scharfen Schuß hält der Torwächter Spieß, muß aber den Nachschuß von Popp, weil für ihn unhaltbar, passieren lassen.

4:0 für Nürnberg.

Eine brenzliche Sache vor Nürnbergs Tor, durch Velten verursacht, kann Stuhlfaut noch im letzten Augenblick zunichte machen. Das Spiel nimmt zeitweise etwas zu scharfe Formen an, durch Trägs regelwidrige Spielweise veranlaßt.

Geplänkel vor dem Offenbacher Tor; die etwas heikle Sache vermag in glänzender Weise Spieß durch Hinwerfen belanglos zu machen.

Die letzte Minute bringt durch Sutor dem I. F.C. durch einen Dreh- und Effetball den

5. und letzten Erfolg.

*

Trotz ungünstiger Terminbestimmungen seitens der Behörde haben die Offenbacher Kickers finanziell einen bedeutenden Erfolg gehabt. Auf dem neuen Sportplatz am Bieberer Berg hatten sich 8000 Zuschauer eingefunden, die alle tadellos untergebracht waren; auch für die Presse war tadellos gesorgt. Der Spielplatz selbst ist keiner der besten; er ist ohne jede Grasnarbe und stellt hohe Anforderungen an die Ausdauer der Spieler.

Man verließ vielleicht etwas enttäuscht den Platz; enttäuscht, weil man sich von dem Südmainkreismeister mehr versprochen hatte. Allerdings wurde man durch das prachtvolle Spiel des deutschen Meisters voll und ganz entschädigt. Das Treffen verlief ohne störende Momente, beide Gegner machten ausreichenden Gebrauch von ihren Körperkräften, doch überschritt das Spiel nicht die sportlichen Grenzen.

Herr Brucker-Stuttgart war der gegebene Mann für dieses schnelle Treffen. Seine Entscheidungen waren so bestimmt und klar, daß jeder Widerspruch einfach unmöglich schien. Vor allen Dingen lief er stets mit dem Ball, so daß ihm nichts entgehen konnte.

Der deutsche Meister weilte in Offenbach und besiegte die dortigen Kickers in der Meisterschaftsrunde erwartungsgemäss glatt 5:0. Ich habe diesen Sieg mit Nürnbergs voller Mannschaft erwartet. Gegen Nürnberger Kickers und Pfeil muss man letzte Wochen diese Mannschaft gesehen haben, dann weiss man, was der deutsche Meister leisten kann, wenn er will und nicht eigensinnig ist. 10 Repräsentative, darunter acht Internationale, besitzt zurzeit die Mannschaft, und das heisst doch allerhand, und ich schätze den deutschen Meister noch stärker, wie im letzten Jahr. Voriges Jahr um diese Zeit (bei Anfang der Meisterspiele) verlor Nürnberg seinen Schaffer; es dauerte damals längere Zeit, bis der zerrissene Sturm wieder ins Gleichgewicht kam. Die Folge davon war ja auch damals das schlechte Abschneiden in Mannheim und Frankfurt. Heute ist diese Schwäche ja überwunden; denn der kleine Böss hat sich im letzten Jahr als ganz raffinierter Mittelstürmer entpuppt. Im Verein mit seinen andern zehn Kanonen bildet Nürnberg eine Meisterschaft, welche im weiteren Verlauf wohl kaum auf ebenbürtige Konkurrenz stossen dürfte. Doch soll man nie so optimistisch sein, denn beim Fussball ist immer etwas Glück dabei, und oft können unvorhergesehene Fälle eintreten, die manchen Traum vernichten würden.

*

Nachklänge zum Spiel des 1.F.C.N. in Offenbach.

Das grandiose Können des Meisters.

Das erste Spiel des 1. F. C. Nürnberg um die süddeutsche Meisterschaft, das am vergangenen Sonntag in Offenbach a. M. vor sich ging und mit 5:0 für den Deutschen Meister endigte, hat bei unseren Fussballfreunden am Main überaus gefallen. Die Pressberichte spenden der überragenden Arbeit der Nürnberger überschwengliches Lob, was aus folgender Blütenlese hervorgeht. Das „Sportecho aus dem Maingebiet" schreibt u. a. folgendes: „Wird der neue Tormächter Spieß den durch seine Wucht volkstümlich gewordenen „Heinerschuß" des stämmigen Träg oder den raffiniert gekünstelt plazierten Ball des Internationalen Popp meistern können? Muß die Energie der Offenbacher gegen solch halbjongliererende Fußballkünstler nicht erlahmen?" ... „Die Nürnberger waren in der Zeitspanne, wo sie die drei ersten Erfolge errangen, in überragender, hochklassiger Form. Ihr raffiniertes Ballverteilen, ihr vorzügliches Stellungsspiel, ihr Schuß aus allen Lagen, ihr maschinenmäßig erarbeitetes Zusammenarbeiten und das sofortige Weitergeben des Leders von Mann zu Mann, so daß dadurch der Kräfteverbrauch verschwindend gering ist, fesselte einen jeden Fußballkenner aufs höchste . . " „Der Deutsche Meister hat den Sieg verdient. Die Mannschaft ist völlig harmonisch durchgebildet. Man sah zeitweise Fußball in höchster Vollendung, ohne daß die Elf aus sich herausging. Die nonchalante Art Stuhlfauts wirkt imponierend. Er bleibt in jedem Spiel derselbe; verblüffend ist seine Ruhe. Die Verteidigung hatte in dem stämmigen Bark eine ungemein sichere Stütze. Riegel und Kalb in der Läuferreihe überboten sich gleichmäßig im Zuspiel, im Ballabnehmen und in der Deckungsarbeit. Im Angriff war Popp der Held des Tages. Seine und Sutors glanzvolle Arbeit machten den Sturm des Deutschen Meisters so ungemein gefährlich. Der kleine Böß in der Mitte ist ein Meister im Ballverteilen, während er wohlbedacht selbständige Einzelleistungen vermeidet. So bildet er das Muster eines uneigennützigen Dirigenten."

Im „F. N. Sport der Frankfurter Nachrichten" heißt es: „Das Spiel brachte den Bayern den selbstverständlichen Erfolg und zwar ohne große Mühe. Ihre glänzende Kombination von Mann zu Mann, das uneigennützige Stellungsspiel, der Bombenschuß zu rechter Zeit, die unüberwindliche Verteidigung, gegen das kamen die Kicker nicht auf. Bei dem Sturm fällt vor allem das Spiel von Böß auf, der selbst nicht schießt, aber jeden Ball herbeiholt und dem vorlegt, der am günstigsten steht; gestern war das viermal Popp, dessen Schüsse wie 38er ins Netz schlugen. Die Hauptarbeit erledigte der vorzügliche Sutor, dessen Flanken meist von Erfolg gekrönt waren. Die Läuferreihe arbeitete ebenfalls meisterhaft. Kalb und Riegel überboten sich in Bravourstückchen. In der Verteidigung leistete Bark das Wenige, was zu tun war, ohne Mühe. Er stand wie ein Fels, während Kugler sich fast mehr als Läufer betätigen konnte. Stuhlfaut ist ein Kapitel für sich. Er bekam zwar nicht viel zu halten, aber was ihm vor die Füße kam, war erledigt."

Spiele am 13. März 1921.

6:0 1. Mannschaft gegen Vogtländischen F. C. Plauen.
Aufstellung: Stuhlfauth
Bark Kugler
Kalb Winter Köpplinger
Strobel Popp. Böss Sutor Grünerwald

Verl. 3:4 1b Mannschaft gegen T. V. Regensburg
Verl. 1:3 3. " " " Nord-Ost Nbg. 1. M.
Verl. 2:3 3b. " " " F. C. Wacker Nbg. 1. M.
Gew. 4:1 4 " " " Franken Kitzingen 1. M.
Verl. 1:3 4b. " " " F. C. Wacker M. Retzwitz. 1. M.
Gew. 9:0 5a " " " Nord-Ost. Nbg. 2. M.
Verl. 0:5 5b " " " eigene 5a Mannschaft.
Gew. 5:0 5a " " " eigene 5b " "
Verl. 0:4 5b " " " F. Gemeinde Nbg. 2. M.
Gew. 6:1 1. Alte Herren Mannschaft. geg. F. V. Lichtenhof 1. A. H. M.

Verl. 1:2 1. Jugendmannschaft. gegen Sp. S. Fürth 1. Jug. M.
Gew. 5:1 2. " " " F. C. Pfeil Nbg. 1. Sch. M.
Gew. 5:2 3. " " " eigene 4. Sch. M.
Gew. 5:1 3. " " " Sp. V. Burgtann 1. J. M.
Verl. 1:2 4. " " " eigene 2. Sch. M.
Gew. 2:1 5. " " " F. C. Bayern Nbg. 3. J. M.
Gew. 3:2 6. " " " T. V. Schwainau 2. J. M.
Gew. 3:1 7. " " " T. V. 46 Nbg. 4. Sch. M.

Gew. 2:1 2. Schülermannschaft. gegen eigene 4. Jugend M.
Gew. 5:2 3. " " " F. C. Pfeil 3. J. M.
Verl. 2:5 4. " " " eigene 3. J. M.
Gew. 4:1 6. " " " M. F. Lichtenhof 3. J. M.

Hockey.

Gew. 4:0. 4. Mannschaft gegen Nbg. H. Ges. 2. M.

Wasserball

Verl. 1:7. 1. Mannschaft gegen Bay. 07. Nbg. 1. Mannschaft.

Der Deutsche Meister in Plauen.

Der 1. F. C. Nürnberg schlägt den Vogtländischen Fußballverein in Plauen 6:0 (3:0).

Unter äußerster Anteilnahme der 6000 erschienenen Zuschauer lieferte der Deutsche Meister in Plauen ein glänzendes Spiel. Der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen Dr. Auerbach überreichte der Mannschaft vor Spielbeginn nach einer Ansprache einen großen Lorbeerkranz. Der Kampf fand im Zeichen der

Ueberlegenheit der Nürnberger

statt, die alle Lagen überblickten und ausnützten. Er verlief äußerst fair und ergab fast keine Verstöße der beiden Mannschaften. Der Hauptzweck, die Propagandierung des Fußballsportes in der dortigen Gegend, wurde vollständig erreicht. Zwei Elfmeterbälle für Nürnberg wurden absichtlich verschossen.

Bei der Mannschaft des Siegers fielen Popp und Böß durch geistig durchdachtes und brillantes Zusammenspiel auf. Strobel, der erstmals nach überstandenem Unfall wieder mitwirkte, lieferte ein Spiel fast wie bisher. Winter, der als Mittelläufer ebenfalls nach längerer Pause wieder spielte, fiel etwas ab. Kalb fühlte sich auf dem linken Läuferposten anscheinend nicht recht wohl. Die Verteidigung und der Torwart hatten nur einige Durchbrüche der Vogtländer zu unterbinden. Einer von diesen war allerdings sehr gefährlich und konnte von Stuhlfaut gerade noch in altbekannter Manier zunichte gemacht werden. Von den Toren fielen drei durch Sutor und drei durch Popp.

•

Ein weiterer Bericht.

Ueber das Spiel wird weiter berichtet: Der 1. F. C. Nürnberg schlägt den Vogtländischen Fußballverein Plauen 6:0 (3:0), Eckballverhältnis 11:2. Nach langem Bemühen war es endlich nach Abschluß der Verbandsspiele dem im Kreise Westsachsen an vierter Stelle rangierenden Vogtländischen Fußballverein Plauen gelungen, für den 13. März den Deutschen Meister als Gast zu einem Propagandaspiel zu gewinnen. Ein solches war es denn auch im wahrsten Sinne des Wortes. Die wenigen wegen geringer Verstöße verfügten Strafstöße (es kamen während des ganzen Spieles nur drei vor), sind nicht der Rede wert. Das Spiel wurde sonst von Anfang bis zu Ende vollkommen fair und einwandfrei durchgeführt.

Für Plauen und weit über die Grenze hinaus war das Erscheinen der Nürnberger im Fußballager Stadtgespräch und Tagesereignis. Der Ruf, der den Nürnbergern vorausging, bewirkte denn auch, daß eine für Plauen als Rekord zu geltende Zuschauermenge von 6000 Personen sich eingefunden hatte.

Pünktlich um halb 3 Uhr wurde das Spiel vom Schiedsrichter Bernhard Ricke vom V. f. R. Gera, einem der besten des thüringischen Kreises, eröffnet. Nürnberg hatte Platzwahl und zog es vor,

in der ersten Halbzeit

gegen die Sonne zu spielen, wohl aus Entgegenkommen gegen den Platzverein und im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit. Oder hatte Nürnberg Mitleid mit dem armen Gegner? Plauen hatte dafür Anstoß. Nürnberg verlegte das Spiel fast ausnahmslos in des Gegners Hälfte; Angriffe der Plauener waren sehr selten; es mögen im ganzen höchstens sieben gewesen sein. Eine ernste Gefährdung stellten diese jedoch auch nicht dar, dazu waren sie viel zu plan- und systemlos. Zwei wegen Hand gegebene Elfmeterbälle wurden von Nürnberg absichtlich daneben getreten. Ganz Plauen war begeistert von der Technik und Taktik des Deutschen Meisters. Das Lob der Rotweißen ist in aller Munde. Der Eindruck, den sie hinterlassen haben, war der denkbar beste. — Ueber den

•

Spielverlauf

selbst ist wenig zu sagen. Die Flügel sowie der blendende Innensturm ließen besonders in der zweiten Halbzeit Torgelegenheiten absichtlich aus. Warum? Man bekam den Eindruck, daß den Nürnbergern fünf bis sechs Tore genügend waren und es ihnen in der Hauptsache darum zu tun war, ein Propagandaspiel vorzuführen, sowie dem Plauener Publikum einmal zu zeigen, wie überhaupt Fußball gespielt wird. Zwei wegen Hand gegebene Elfmeterbälle wurden von ihnen absichtlich neben das Tor getreten. Von den sechs Toren er[illegible] Popp und Sutor je drei.

Das Propagandaspiel des deutschen Meisters in Plauen,

das am kommenden Sonntag im V. F. C.-Sportpark am Kauschwitzer Weg zum Austrag kommt und als sensationellstes Sportereignis ganz Westsachsens in diesem Frühjahr anzusprechen ist, das noch das Spiel der Teplitzer in Plauen gegen Konkordia überragen wird, verdient in Anbetracht seiner hochwichtigen Bedeutung eine eingehende Beleuchtung. Der 1. Fußball-Club Nürnberg, der sich in großer Form seit der Zeit der Austragung der deutschen Meisterschaftskämpfe im Frühsommer vorigen Jahres befindet, genießt einen Weltruf. Hervorragende süddeutsche, schweizerische, österreichische, mitteldeutsche und andere beste deutsche und ausländische Ligavereine mußten sich von ihm schlagen lassen. Im letzten Spiel um die süddeutsche Meisterschaft am Sonntag, den 6. März, bei der die hervorragende Meisterelf des 1. F. C. Nürnberg wiederum ein sehr ernstes Wort mitsprechen wird, fertigte der deutsche Meister den Meister des Südmain-Kreises, die Offenbacher Kickers, vollständig überlegen mit 5:0 ab. Die Gäste aus der Fußball-Hochburg Nürnberg erscheinen mit ihren repräsentativen und internationalen „Kanonen", die in deutschen Auswahlmannschaften so oft mit Erfolg tätig waren. Genannt seien nur der Torwart Stuhlfaut, der Läufer Riegel, die Stürmer Sutor, Träg, Popp, Böß und Kalb. Die Aufstellung der Nürnberger dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach folgende sein:

Tor: Stuhlfaut.
Verteidiger: Bark—Kugler,
Läufer: Riegel—Kalb—Winter.
Stürmer: Sutor—Träg—Böß—Grünwald—Popp.

Dies und jenes kann sich jedoch noch ändern.

In dem Treffen am Sonntag legt sich Plauen hoffentlich so ins Zeug, daß jeder auch einmal das ganz hervorragende Können des brillanten Torhüters Stuhlfaut bewundern kann! Der 1. F. C. Nürnberg wird bestrebt sein, ein schönes, faires Propagandaspiel im wahrsten Sinne des Wortes vorzuführen, und nicht darauf ausgehen, nur Tore zu erzielen, wie es etwa kürzlich die Spielvereinigung Fürth gegenüber dem Kreismeister von Thüringen, dem V. f. B. Coburg, getan hat, der mit 16:0 heimgeschickt wurde!

Alle Besucher, die sich das Spiel ansehen, werden bestimmt auf ihre Kosten kommen; denn es wird ein sportlicher Genuß ersten Ranges werden. Um des sicher zu erwartenden Massenandranges Herr zu werden, hat der bauende Verein, der Vogtl. Fußball-Club, eine Reihe von Vorverkaufsstellen eingerichtet, deren sich am besten jeder bedient, dem am Sonntag an schnellem und glattem Zutritt zu dem Schauplatz des großen Ereignisses liegt. Die Vorverkaufsstellen sind: Zigarrengeschäfte Windisch, Theodor Grimm (Postplatz), Walter Rank (Oberer Steinweg), Schokoladengeschäft K. Koch, Reinsdorfer Straße 26, Clubheim Stadt Dresden, Marktstraße, Bruno Gruber, im Tunnelgebäude, Karl Warg, Reinsdorfer Straße, Wilhelm Hertel, am Albertplatz, Max Freise, Ecke Jößnitzer- und Forststraße.

Neue Vogtländische Zeitung. N

Morgen der deutsche Meister in Plauen

Wie wir schon des Oefteren mitgeteilt haben, weilt morgen Sonntag nachmittag der deutsche Fußballmeister, der 1. F. C. Nürnberg, als Gast in Plauen. Der Bedeutung dieses Ereignisses, deren sich jeder Sportsmann und Eingeweihte bewußt ist, wäre nur das hinzuzufügen, daß Plauen derartiges Fußballkönnen, wie es der deutsche Meister zeigen wird, wohl bisher kaum gesehen hat und auch nicht sobald wieder, vielleicht auf Jahre hinaus, nicht wieder zu sehen bekommen wird. Wer sich also das größte sportliche Ereignis des Frühjahrs in Plauen und in ganz Westsachsen nicht entgehen lassen und Fußballkunst in höchster Vollendung bewundern will, muß sich am Sonntag nach dem Sportpark vom V. F. C. am Kauschwitzer Weg verfügen, wo sich die beiden Mannschaften um ½3 Uhr (nicht ¼4 Uhr) in ihrer stärksten Aufstellung wie folgt gegenübertreten werden:

Nürnberg: Stuhlfaut.
Bark — Kugler.
Kalb — Winter — Riegel.
Strobel — Popp — Böß — Sutor — Grünwald.

*

Sorger — Leeg — Knoch — Strobel — Petzold.
Zuleg — Seifert — Ehrhard.
Bothe — Hänisch.
Plauen: Domschke.

Dem deutschen Meister, der seit einem Jahre und länger wohl ungeschlagen ist, hat der Vogtl. Fußball-Club einen wunderschönen riesengroßen Kranz mit Widmungsschleifen zugedacht, der im Schaufenster unserer Geschäftsstelle an der Bahnhofstraße ausgestellt ist und viele Zuschauer zur Bewunderung hinreißt. Das hochklassige Treffen, das morgen nachm. bereits ½3 Uhr im Sportpark am Kauschwitzer Weg beginnt, wird von einem der besten Schiedsrichter Thüringens, Herrn Fricke vom 1. V. f. R. Gera, geleitet werden.

* *

ein Propagandaspiel war: Einzig in allen Registern der Fußballkunst, in der Taktik, in der Technik, im Start, im Spring-, Stellungs-, Drehungs-, Dribbel- und Laufvermögen, im Kopfspiel, und, was am höchsten anzuschlagen ist, in vornehmer Fairneß. Die Erwartungen, die man auf Nürnberg setzte, konnten gar nicht besser erfüllt werden. Die deutsche Meister-Elf hinterließ den allerbesten Eindruck, und wem der Kranz (bildlich gesprochen) zu reichen ist — in Wirklichkeit bekamen sie ja auch einen — den Teplitzern oder den Nürnbergern, das zu entscheiden, dürfte wohl nicht schwer fallen.

Der Spielverlauf entsprach dem Können der beiden Mannschaften, und da es klar war, gleich nach fünf Minuten, daß die Süddeutschen um ein ganz Bedeutendes besser waren, so war es nicht verwunderlich, daß der größte Teil des Spiels sich in der Hälfte des Blaugelben abspielte, daß Mittelfeldspiel selten zur Durchführung kam und eine Bedrohung des Stuhlfaut-Heiligtums noch seltener an der Tagesordnung war. Ernste Schüsse der Plauener aufs Nürnberger Tor gab es im ganzen nur zwei: einmal in der 26. Minute, einen

Zu verkaufen:
Ladentische, Regale,
Glasaufsätze,
Glasschränke,
Außenkasten etc.

BALL — 499

zielte die Mannschaft den Ausgleich durch ein Kopfball[illegible] dem zuvor der Ball, wir wollen dies offen bekennen, mit der Hand berührt worden war. So nahm das Spiel für beide Teile einen [illegible]

Parole: „Kopf hoch!"

Am nächsten Sonntag, den 20. März, fährt Eintracht nach Nürnberg zum deutschen Meister. Hier tritt eine Tatsache ein, die jedesmal vor einem Spiel mit dem 1. F.C. an der Tagesordnung, aber ebenso zu verwerfen ist. Erörtert man die Aussichten, die der Gegner gegen Nürnberg hat, so heißt es immer: „Wie hoch werden wir verlieren?" Wenn auch ein Sieg gegen den zur Zeit in ausgezeichneter Form befindlichen deutschen Meister fast ausgeschlossen ist, so hat die Mannschaft, die mit dem Gedanken an eine Niederlage in den Kampf geht, schon ein großes moralisches Minus gegenüber dem Gegner. Diese Worte bitte ich vor allem die Eintrachtleute zu beherzigen, wenn sie den schweren Gang in die Höhle des Löwen antreten. Auch voriges Jahr hat es zu einem 0:0, wenn auch auf eigenem Platze, gelangt, und wenn die Verteidigung so spielt wie gegen den Odenwaldmeister, wird der Sturm der Klubleute Mühe haben, ein Tor zu schießen. Deswegen sei die Parole: „Kopf hoch!"

's Herrmännche vom Main.

In dem Stettiner Propaganda-Repräsentativspiel Südostdeutschland gegen den Baltischen Rasen- und Wintersportverband blieben die Gäste aus Schlesien siegreich. Auch dieses Spiel bietet wieder eine große Überraschung wie im Treffen Hamburg-Berlin, da das einzige Tor des Tages schon 10 Sekunden nach Anstoß fiel. Kein Bälte berührte vom Anstoß weg bis zum Tortreffer den Ball. Unter diesen Verhältnissen ist das übrige Treffen bald geschildert. Es war zwar ein interessantes, aber erfolgloses Hin und Her. Die bessere Elf hat gewonnen. In der Baltenmannschaft waren einige Versager; Krupke im Tor dagegen der Beste, mußte aber wegen Verletzung ausscheiden.

Weitere Paradestücke.

Der deutsche Meister in Westsachsen.

Vogtl. F.C. Plauen unterliegt dem 1. F.C. Nürnberg 0:6. — Große ehrende Begrüßung des Meisters.

Das Ligaspiel V.f.B. Plauen — Sportverein Meerane mußte ausfallen, da der Gegner nicht erschienen war. V.f.B. Plauen hat die Punkte somit kampflos erhalten.

Das Hauptereignis im Plauener und wohl überhaupt im westsächsischen Fußballsport bildete das Erscheinen des Deutschen Meisters in Plauen. Der Wettergott war sehr gnädig gesinnt gewesen, so daß wohl 6000 Zuschauer gekommen waren, um das Spiel der Nürnberger zu bewundern. Dieselben erscheinen in weiß-rotem Dreß und werden in einer Ansprache durch den Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen willkommen geheißen. Derselbe dankt der Elf für das Erscheinen im Vogtland, das eine ganz besondere Auszeichnung sei und hoffentlich später noch recht oft erfolgen möge. Im Namen des Vogtl. Fußballklubs überreicht Herr Dr. Auerbach den Nürnbergern ferner einen geschmackvollen Kranz, der ihnen ein dauerndes und hoffentlich nur angenehmes Andenken an die bekannte Spitzenstadt Plauen sein soll. (Früher einmal: Plauen bleibt Plauen, Plauen ist eine schöne Stadt, die lauter hübsche Mädchen hat . . . .) Nachdem trat der Photograph in Tätigkeit, womit er während des ganzen Spieles nicht mehr aussetzte!

Zum Spiel selbst: V.F.C. hat Anstoß, kommt aber nicht weit. Die Nürnberger sind in den ersten Minuten stark im Angriff und erzielen in der 7. Minute das erste Tor durch Boes. Die 11. Minute bringt den zweiten Erfolg durch Halbrechts, und in der 18. Minute kommt der Rechtsaußen von Plauen gut vor, flankt, und den von links geschossenen Ball kann Stuhlfaut mit der Hand gerade noch ablenken. In der 29. Minute tritt Nürnberg einen Elfmeter wegen Hand absichtlich daneben. Die 44. Minute bringt den Gästen das dritte Tor. In der 3. Minute nach Halbzeit bringt Strobel einen guten Schuß an, doch Stuhlfaut rettet! Eine Minute darauf verursacht Plauen auf eine Flanke von rechts durch ihren Läufer ein Selbsttor (4. Tor). In der 10. Minute wehrt Domschke erst gut ab, kann aber den Nachschuß von halbrechts nicht erreichen. (5. Tor.) Die 14. Minute sieht V.F.C. durch die rechte Seite in einem guten Angriff, doch der Innensturm kommt nicht zum Schuß. Das letzte Tor erzielt Nürnberg wieder durch Halbrechts mit einem hohen Schuß, den Domschke aber halten mußte. Die Plauener können trotz manchem guten Vorstoß das Elfmeter nicht erzielen, dagegen tritt Nürnberg in der 44. Minute nochmals einen Elfmeter wegen Hand daneben. Von Anfang bis zum Ende wurde in vollkommen fairer Weise gekämpft, so daß der sehr gute Schiedsrichter Fricke aus Gera leichte Arbeit hatte. Die Nürnberger und auch der V.F.C. dürfen das Verdienst in Anspruch nehmen, ein wirkliches Propagandaspiel geliefert zu haben, und von den 6000 Zuschauern wird wohl mancher Neuling zu anderen Spielen kommen!

Der Deutsche Meister in Plauen.

Der 1. F. C. Nürnberg schlägt den Vogtländischen Fußballverein in Plauen 6:0 (3:0).

Unter äußerster Anteilnahme der 6000 erschienenen Zuschauer lieferte der Deutsche Meister in Plauen ein glänzendes Spiel. Der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen Dr. Auerbach überreichte der Mannschaft vor Spielbeginn nach einer Ansprache einen großen Lorbeerkranz. Der Kampf fand im Zeichen der

Ueber[…] der Nürnberger […]

statt, die alle […] Er verlief äuße[…] der beiden Ma[…] pagandierung […] Gegend, wurde […] bälle für Nür[…]

Bei der […] und Böß du[…] Zusammenspi[…] überstandene[…] Spiel fast w[…] ebenfalls w[…] etwas ab. […] posten an[…] digung […] Durchbrü[…] von diese[…] von Stu[…] zunichte […] drei dur[…]

Ueb[…] 1. F. […] ballwe[…] Nach […] Schluß […] on v […] Balln[…] Deu[…] spiel[…] im […] aufga[…] Ziel.

von Anfang bis zu Ende vollkommen fair und einwandfrei durchgeführt.

Für Plauen und weit über die Grenze hinaus war das Erscheinen der Nürnberger im Fußballager Stadtgespräch und Tagesereignis. Der Ruf, der den Nürnbergern vorausging, bewirkte denn auch, das eine für Plauen als Rekord zu geltende Zuschauermenge von 6000 Personen sich eingefunden hatte.

Pünktlich um halb 3 Uhr wurde das Spiel von Schiedsrichter Bernhard Riecke vom V. f. R. Gera, einem der besten des thüringischen Kreises, er[…] [… hatte Platzwahl und zog es vor, […]

[…] aus Entgegen[…] […] im Bewußtsein […] Nürnberg Mit[…] [… Plau]ener hatte dafür […] Spiel fast aus[…] [… Angrif]fe der […] mögen im ganzen [… k]eine ernste Gefähr[…] [… da]s, dazu waren […] Zwei wegen Hand […] von Nürnberg ab[…] [… i]m Plauen war be[…] Taktik des Deutschen [… r]eihen ist in aller [… h]interlassen haben, [… de]n

[…] die Flügel sowie der […] besonders in der zwei[…] [… g]eiten absichtlich aus. […] Eindruck, daß den Nürnbergern […] genügend waren und es […] darum zu tun war, ein [… Plau]en, sowie dem Plauener [… Publikum]n, wie überhaupt Fußball [… ge]gen Hand gegebene Elf[…] [… i]hnen absichtlich neben das [… mit] sechs Toren er[…] Popp

Stuhlfaut
Bark — Kugler
Köpplinger — Winter — Kalb
Strobel — Popp — Boas — Sutor — Grünwald
Sorger — Dong — Knoch — Strobel
Zuleg — Seifert — Erhard — Petzold
Bothe — Hänisch
Domschke

Zu den Mannschaften: Beim F.C. Nürnberg war trotz dem Fehlen von Träg und Riegel kein schwacher Punkt. Die Elf spielt vorbildlich zusammen, verfügt über ausgeprägte Fuß- und Kopftechnik, sowie große Schnelligkeit. Stuhlfaut wurde nicht stark genug beschäftigt, um sein ganzes Können zeigen zu brauchen. In der Läuferreihe merkte man Winter nicht an, daß er längere Zeit nicht spielte. Im Sturm verdient vielleicht der Halbrechte noch etwas hervorgehoben zu werden. Die Mannschaft hält einen Vergleich mit den vielgerühmten Teplitzern zu ihrem Vorteile aus! Aller Voraussicht nach dürfte sie das Spiel gegen die Böhmen siegreich bestehen!

Der V.F.C. schien in seiner Spielweise durch den großen Gegner etwas beeinflußt zu sein, bzw. zeigte manchmal Aufgeregtheit, die ihn nicht ganz zu seiner sonstigen Form auflaufen ließ. Domschke scheint in seinem Können gegen das Vorjahr nachgelassen zu haben. Hänisch als Verteidiger sehr gut, Bothe ließ jeden befreienden Schlag vermissen. Die Läufer arbeiteten unermüdlich. Im Sturm der Halbrechte Strobel der Beste, Knoch in der Mitte nicht schlecht, aber schnelle und gute Ballverteilung fehlte! An Autopferung hat es bei der ganzen Mannschaft nicht gefehlt, und sie verstand es auch, das Spiel von Anfang bis zum Ende nicht einseitig zu gestalten, sondern immer offen und spannend zu halten.

Den Nürnbergern sei hier nochmals Dank und „Auf Wiedersehen zugerufen.

Ostern erwartet der Plauener Sport- und B.-Klub den M.T.V. Fürth (der außerdem in Zwickau gegen Sportklub und gegen Spielverein Falkenstein spielt), V.F.C. den T.V. 46 Nürnberg.

Abr.

*

Die Hauptstadt des Vogtlandes hatte am Sonntag einen großen Tag. Die Sportwelt von ganz Westfalen bekam ein Schauspiel vorgeführt, wie es ihr selten beschert ist: Ein Propagandaspiel des Deutschen Meisters gegen den Vogtländischen Fußballklub, der jetzt nach Abschluß der beiden Verbandsserien an vierter Stelle rangiert. Das Erscheinen des Deutschen Meisters in den westsächsischen Gauen hatte eine Rekordzuschauermenge für die dortige Gegend von 6000 Personen angelockt. Und sie alle kamen auf ihre Kosten; denn was sie an Fußballkönnen, an Taktik, Technik und Fairneß vorgeführt bekamen, haben die vogtländischen Sportler lange nicht gesehen, auch nicht bei dem glänzenden Spiel des D.F.C. 03 Teplitz am 26. Februar gegen den Kreismeister Konkordia. Leider zeigten sich die Plauener auch nicht ein bißchen der Meisterelf gewachsen, so daß kein […]

Das Propagandaspiel des deutschen Meisters in Plauen.

daß am kommenden Sonntag im V. F. C.-Sportpark am Kauschwitzer Weg zum Austrag kommt und als sensationellstes Sportereignis ganz Westsachsens in diesem Frühjahr anzusprechen ist, daß noch das Spiel der Teplitzer in Plauen gegen Konkordia überragen wird, verdient in Anbetracht seiner propagandistischen Bedeutung eine eingehende Beleuchtung. Der 1. Fußball-Club Nürnberg, der sich in großer Form seit der Zeit der Austragung der deutschen Meisterschaftskämpfe im Frühsommer vorigen Jahres befindet, genießt einen Weltruf. Hervorragende süddeutsche, schweizerische, österreichische, mitteldeutsche und andere beste deutsche und ausländische Ligavereine mußten sich von ihm schlagen lassen. Im letzten Spiel um die süddeutsche Meisterschaft am Sonntag, den 6. März, bei der die hervorragende Meisterelf des 1. F. C. Nürnberg wiederum ein sehr ernstes Wort mitsprechen wird, fertigte der deutsche Meister den Meister des Südmainkreises, die Offenbacher Kickers, vollständig überlegen mit 5:0 ab. Die Gäste aus der Fußball-Hochburg Nürnberg erscheinen mit ihren repräsentativen und internationalen „Kanonen", die in deutschen Auswahlmannschaften so oft mit Erfolg tätig waren. Genannt seien nur der Torwart Stuhlfaut, der Läufer Riegel, die Stürmer Sutor, Träg, Popp, Böß und Kalb. Die Aufstellung der Nürnberger dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach folgende sein:

Tor: Stuhlfaut.
Verteidiger: Bark—Kugler.
Läufer: Riegel—Kalb—Winter.
Stürmer: Sutor—Träg—Böß—Grünwald—Popp.

Dies und jenes kann sich jedoch noch ändern.

In dem Treffen am Sonntag legt sich Plauen hoffentlich so ins Zeug, daß jeder auch einmal das ganz hervorragende Können des brillanten Torhüters Stuhlfaut bewundern kann! Der 1. F. C. Nürnberg wird bestrebt sein, ein schönes, faires Propagandaspiel im wahrsten Sinne des Wortes vorzuführen, und nicht darauf ausgehen, nur Tore zu erzielen, wie es etwa kürzlich die Spielvereinigung Fürth gegenüber dem Kreismeister von Thüringen, dem V. f. B. Koburg, getan hat, der mit 16:0 heimgeschickt wurde! Alle Besucher, die sich das Spiel ansehen, werden bestimmt auf ihre Kosten kommen; denn es wird ein sportlicher Genuß ersten Ranges werden. Um des sicher zu erwartenden Massenandranges Herr zu werden, hat der bauende Verein, der Vogtl. Fußball-Club, eine Reihe von Vorverkaufsstellen eingerichtet, deren […] [… b]esten jeder bedient, dem am Sonntag an Sch[…] [… Zu]tritt zu dem Schauplatz des großen […] […] sind:

[…]tlager
[…] Ecke Windmühlenstr.
[…]eiten in garnierten und ungarnierten
[…] Kinderhüten, Hutformen,
[…]sch- u. Konfirmandenhüten
— Preise bekannt billigst. —
auf neueste Formen in kurzer Zeit.

Fußballsport.

1. Fußballklub Nürnberg (Deutscher Meister) gegen V. F. C. 6 : 0 (Halbzeit 3 : 0).

Was in der Sonnabend-Vorschau zu obenerwähntem Spiel, das sich Sonntag nachmittag im Sportpark des V. F. C. im Stadtpark abwickelte, gesagt wurde, ist in vollstem Maße eingetroffen: Es war ein Fest! Und alle guten Vorbedingungen waren gegeben: Prachtvolles Wetter, gute Bodenverhältnisse, fairer und vollendeter Fußballsport, mustergültiges Publikum und ein einwandfreier Schiedsrichter.

Mit Begeisterung wurde der deutsche Meister, der bis auf Riegel mit der vollen angesagten Mannschaft hier eintraf, Sonntag nacht empfangen, und die Erwartung der Massen war aufs höchste gestiegen, als die prachtvoll gebauten Süddeutschen kurz vor Beginn des Spiels, lebhaft begrüßt, das Spielfeld betraten und durch Ueberreichung eines prachtvollen Kranzes mit Schleifen in den Farben beider Mannschaften durch Amtstierarzt Auerbach besonders geehrt wurden. Sofort zeigten die Nürnberger technische Ballbehandlung, und man ahnte, daß jetzt Gutes kommen muß. Nach dem Anpfiff des vorzüglichen Schiedsrichters Fricke-Gera setzten sich die Bayern in der Hälfte der Einheimischen fest und begannen ein Spiel hier noch nicht gesehener Art, reich an Feinheiten, blendender Technik und erstaunlicher Taktik. Der Sportgemeinde wurde erst einmal klar, was eigentlich Fußball ist, und was wir hier in Plauen alles noch zu lernen haben. Obwohl sich die V. F. C.-Elf wacker schlug und mit Eifer spielte, so war doch das Können des Meisters so überlegen, daß die Einheimischen an ziemlicher Befangenheit litten, welche sich während des ganzen Spiels bemerkbar machte. In der 7., 13. und 35. Minute ist Nürnberg erfolgreich, in der zweiten Hälfte in der 4., 11. und 15. Minute. Auch das Eckenverhältnis 9 : 2 spricht für die Ueberlegenheit der Gäste, welche den Einheimischen zwei Elfer wegen Hand schenkten. Die Kombination war ganz vorzüglich und die Meister-Elf kombiniert stets auf den freistehenden Mann, der dann erfolgende Torschuß ist aber dann auch kaum haltbar. Doch auch V. F. C. hatte gute Momente und Stuhlfaut im Nürnberger Tor mußte des öfteren sein großes Können zeigen. Aus dem Rahmen der brav spielenden Plauener ragten Strobel und Hähnisch etwas hervor. Bei den Gästen waren in der Verteidigung Bark, in der Läuferreihe Winter und im Sturm Popp und der kleine Gegenstürmer Böß der beste Teil der Mannschaft. Wie schon erwähnt, entledigten sich beide Mannschaften ihrer Propagandaaufgabe in sportlich feinster Manier, wie man dies rechtlich auch verlangen darf, und viele gestern zum erstenmal zu einem Fußballspiel Hinausgewanderte dürften für diesen zunehmenden Volkssport gewonnen worden sein. Bei einem am Abend in „Stadt Dresden" zu Ehren der Gäste gegebenen Kommers zeigten sich die Nürnberger als recht angenehme Gesellschafter.

G.

Der deutsche Fußballmeister in Plauen

Glänzendes Propagandaspiel. — Ueberlegener Sieg von 6:0 (3:0) über V. F. C.

Nach vierzehn Tagen hatte Plauen im Fußballsport schon wieder einen großen Tag. Er wurde dazu durch das große Ereignis, das sich im V. F. C.-Sportpark am Kauschwitzer Weg bei hellem warmem Märzsonnenschein vor einer Rekordzuschauermenge von wohl 6000 Zuschauern begab. Und um es gleich vorweg zu sagen: Siegten auch die Plauener nicht — es war von vornherein ausgeschlossen und kein Mensch dachte im entferntesten an ein anderes Abschneiden —, so war es nicht bloß dem Besuch und der Einnahme nach ein Erfolg, sondern hauptsächlich hinsichtlich der werbenden Kraft, die dieses äußerst faire, Fußballkönnen in höchster Vollendung zeigende Spiel ausgeübt haben dürfte. Der Leitung von V. F. C. gebührt vollste Anerkennung für sein langes unermüdliches Mühen darum, den Plauenern einmal eine Mannschaft vor Augen geführt zu haben, deren Spiel im wahrsten Sinne des Wortes ein Propagandaspiel war: Einzig in allen Registern der Fußballkunst, in der Taktik, in der Technik, im Start, im Spring-, Stellungs-, Drehungs-, Dribbel- und Laufvermögen, im Kopfspiel, und, was am höchsten anzuschlagen ist, in vornehmer Fairneß. Die Erwartungen, die man auf Nürnberg setzte, konnten gar nicht besser erfüllt werden. Die deutsche Meister-Elf hinterließ den allerbesten Eindruck, und wem der Kranz (bildlich gesprochen) zu reichen ist — in Wirklichkeit bekamen sie ja auch einen — den Teplitzern oder den Nürnbergern, das zu entscheiden, dürfte wohl nicht schwer fallen.

Der Spielverlauf entsprach dem Können der beiden Mannschaften, und da es klar war, gleich nach fünf Minuten, daß die Süddeutschen um ein ganz Bedeutendes besser waren, so war es nicht verwunderlich, daß der größte Teil des Spiels sich in der Hälfte des Blaugelben abspielte, daß Mittelfeldspiel selten zur Durchführung kam und eine Bedrohung des Stuhlfaut-Heiligtums noch seltener an der Tagesordnung war. Ernste Schüsse der Plauener aufs Nürnberger Tor gab es im ganzen nur zwei: einmal in der 26. Minute einen scharfen Flankenschuß Sorgers von links außen, den Stuhlfaut mit der linken Hand ablenkte, und dann ein zweites Mal in der 18. Minute der zweiten Halbzeit. Sonst wußte Stuhlfaut die schwachen Schüsse aufs Tor mit Leichtigkeit zu nehmen.

Anders dagegen sah es vor Domschkes Tor aus. Während Stuhlfaut in seinem Kasten lehnte und dem „Jagen" die meiste Zeit über gemütlich zusehen, auch auf der 16 Meter-Linie im schönen warmen Märzensonnenschein spazieren gehen konnte, und die Verteidiger Bark und Kugler fast durchweg die Mittellinie hielten, mühten sich die Plauener in der Abwehr redlich im Schweiße ihres Angesichts. Gegen die vollendete Technik und die Schnelligkeit der Nürnberger kamen sie aber nicht groß auf. Der Spielverlauf war, was die Leistungen der Süddeutschen anlangt, so, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Die V. F. C.-Leute wußten sich in ihrer Aufgeregtheit, Plan- und Ratlosigkeit nicht recht zusammenzufinden, sodaß sich spannende Kämpfe nicht entwickelten und Gelegenheit zum Bewundern des richtigen und vielgerühmten Könnens von Stuhlfaut nicht gegeben wurde. Als die Rotgestreiften einige Vorlagen geschaffen und den Sieg sichergestellt hatten, schien ihnen am Torschießen und an einer hohen Torziffer, die sie glatt hätten zweistellig ausfallen lassen können, nichts mehr zu liegen, sondern lediglich an der Vorführung bester Fußballkunst, deren Register sie ja auch in vollem Maße spielen ließen. Die sechs Tore, die sich V. F. C. gefallen lassen mußte, kommen auf das Konto von Popp, der drei schoß, zwei auf das Konto von Sutor und eins auf das Konto von Böß, das dritte, das dann Erhardt noch selbst einlenkte. Den sichersten Beweis dafür, daß dem deutschen Meister an einem hohen Siege nichts lag, lieferten sie damit, daß sie zwei wegen „Hand" verwirkte Elfmeter offensichtlich danebenlenkten.

Ecken 11 : 2 für Nürnberg. 2 Freistöße für Nürnberg, einer für Plauen.

Stuhlfaut
Bark Kugler
Köpplinger Winter Kalb
Strobel Popp Boas Sutor Grünwald
Sorger Dong Knoch Strobel Petzold
Zuleg Seifert Erhard
Bothe Hänisch
Domschke

Zu den Mannschaften: Beim F.C. Nürnberg war trotz dem Fehlen von Träg und Riegel kein schwacher Punkt. Die Elf spielt vorbildlich zusammen, verfügt über ausgeprägte Fuß- und Kopftechnik, sowie große Schnelligkeit. Stuhlfaut wurde nicht stark genug beschäftigt, um sein ganzes Können zeigen zu brauchen. In der Läuferreihe merkte man Winter nicht an, daß er längere Zeit nicht spielte. Im Sturm verdient vielleicht der Halbrechte noch etwas hervorgehoben zu werden. Die Mannschaft hält einen Vergleich mit den vielgerühmten Teplitzern zu ihrem Vorteile aus! Aller Voraussicht nach dürfte sie das Spiel gegen die Böhmen siegreich bestehen!

Der V.F.C. schien in seiner Spielweise durch den großen Gegner etwas beeinflußt zu sein, bzw. zeigte manchmal Aufgeregtheit, die ihn nicht ganz zu seiner sonstigen Form auflaufen ließ. Domschke scheint in seinem Können gegen das Vorjahr nachgelassen zu haben. Hänisch als Verteidiger sehr gut, Bothe ließ jeden befreienden Schlag vermissen. Die Läufer arbeiteten unermüdlich. Im Sturm der Halbrechte Strobel der Beste, Knoch in der Mitte nicht schlecht, aber schnelle und gute Ballverteilung fehlte! An Autopterung hat es bei der ganzen Mannschaft nicht gefehlt, und sie verstand es auch, das Spiel von Anfang bis zum Ende nicht einseitig zu gestalten, sondern immer offen und spannend zu halten.

Den Nürnbergern sei hier nochmals Dank und „Auf Wiedersehen zugerufen.

Ostern erwartet der Plauener Sport- und B.-Klub den M.T.V. Fürth (der außerdem in Zwickau gegen Sportklub und gegen Spielverein Falkenstein spielt), V.F.C. den T.V. 46 Nürnberg.

Abr.

*

Die Hauptstadt des Vogtlandes hatte am Sonntag einen großen Tag. Die Sportwelt von ganz Westfalen bekam ein Schauspiel vorgeführt, wie es ihr selten beschert ist: Ein Propagandaspiel des Deutschen Meisters gegen den Vogtländischen Fußballklub, der jetzt nach Abschluß der beiden Verbandsserien an vierter Stelle rangiert. Das Erscheinen des Deutschen Meisters in den westsächsischen Gauen hatte eine Rekordzuschauermenge für die dortige Gegend von 6000 Personen angelockt. Und sie alle kamen auf ihre Kosten; denn was sie an Fußballkönnen, an Taktik, Technik und Fairneß vorgeführt bekamen, haben die vogtländischen Sportler lange nicht gesehen, auch nicht bei dem glänzenden Spiel des D.F.C. 03 Teplitz am 26. Februar gegen den Kreismeister Konkordia. Leider zeigten sich die Plauener auch nicht ein bißchen der Meisterelf gewachsen, so daß kein spannendes und ausgeglichenes Spiel zustandekam; denn die 90 Minuten muteten nicht anders an als ein Katz- und Maus-Spiel. Stuhlfaut langweilte sich in seinem Kasten zu Tode, weil das, was er zu halten bekam, nicht der Rede wert war. Auch sonst ging er viel im schönen, warmen Märzensonnenschein auf der 16 m-Linie spazieren, und Bark und Kugler sahen zum größten Teil von der Mittellinie gemütlich mit verschränkten Händen auf dem unaussprechlichen Körperteil unter dem Rücken dem „fröhlichen Jagen" zu. Der Innensturm Sutor, Bös und Popp glänzte in vorzüglichster Zuspielmanier, Popp durch seine eminente Technik, Sutor durch seine schnellen gefährlichen Läufe, und Popp durch Ballverteilung und Ballbehandlung. Die 6000 Menschen, die staunend der vollendeten Fußballkunst des Deutschen Meisters zusahen, sind hingerissen gewesen von ihrem eminenten Können, und für alle Zeit wird in dankbarer Erinnerung der Name und Ruhm der Nürnberger auf den Lippen aller westsächsischen Fußballer schweben.

Daß es den Schwarzweißroten nur um Vorführung vollendeten Fußballkönnens, und nicht um Erzielung einer hohen Torziffer zu tun war — sie hätten gut zweistellig abschneiden können —, ging daraus hervor, daß sie nach erfolgter Verständigung zwei Elfmeter, die Plauen durch „Hand" verschuldet hatte, absichtlich daneben lenkten. Mit den sechs Toren, von denen drei auf das Konto Popps (in der 10., 55., und 62. Minute) kommen, zwei auf das Konto Sutors (in der 6. und 44. Minute), und eines auf das Konto von Bös (in der 48. Minute), wollten sie es genügt sein lassen des „grausamen" schönen Spiels. Ganz Westsachsen ist dem Deutschen Meister für sein Propagandaspiel dankbar, und aller Sportler Herz schwillt in Sehnsuchtsseufzern: „Ach, wer das doch könnte...."

H—n.

F.C. Pfeil-München, B-Klasse, sucht für Ostern Spiel gegen Fahrtentschädigung möglichst bei Landsberg oder Kaufbeuren. Zuschriften an: Paulmeier, München 54.

Spiele am 20. März 1921.

2. Spiel um die süddeutsche Meisterschaft.

Gew. 7:2 (2:1.) 1 Mannschaft gegen F. u. Sp. G. Eintracht Frankfurt Am.

Aufstellung Stuhlfauth Trag

Bark Kugler Bös II

Köpplinger Kalb Riegel Riegel 1 Elfmeter

Strobel Popp Böss Träg Suttor Popp 3

Träg 1

Gew. 6:0 5. Mannschaft gegen T. u. Sp. V. Eibach

Verl 0:6 5b " " " M. T. V. Mbg 3. J. M.

Gew. 1:0 1. Alte Herren-M. gegen T. V. 46 Mbg

Gew. 11:0 1. Jugendmannschaft gegen F. C. Eintracht Nbg. 1. J. M.

" 9:0 3. " " " Nürnberger T. V. 3. J. M.

Verl. 0:1 4. " " " F. C. Pfeil 2. Sch. M.

Gew. 3:1 6. " " " T. u. Sp. V. West 3. M.

Gew. 14:1 1. Schülermannschaft " F. C. Eintracht 2. J. M.

" 6:4 2. " " " eigene 3. Sch. M.

Verl. 4:6 3. " " " " 2. " "

Verl 1:2 4. " " " F. C. Pfeil Mbg 3. J. M.

Gew. 3:1 6. " " " eigene 7. Sch. M.

Verl 1:3 7. " " " " 6. " "

Der 1. F.C. Nürnberg besiegt die Frankfurter Eintracht mit 7:2 (2:1).

Der Club hatte gestern — wie schon so häufig in diesem Jahre — mit dem Wetter wieder einmal riesiges Glück. Am Samstag abend tolle Schneeschauer, am Sonntag morgen lockender Sonnenschein und am Nachmittag wohl bewölkter Himmel, aber doch regenlose Zeit. So kamen denn auch etwa 10 000 Zuschauer in den Sportpark Zerzabelshof gewandert, um den Kampf des 1. F. C. gegen diejenige Mannschaft mitanzusehen, die die gefürchteten Waldhofer mit 2:0 vor 14 Tagen zu schlagen vermochte. Vor dem Treffen spielte sich auf dem Platze eine Szene ab, die man nicht alle Tage erlebt. Der beliebte Verteidiger der Nürnberger, Gustav Bark, wurde für seine zehnjährige Mitwirkung in der Ligamannschaft durch Ansprachen seitens des Spielausschußvorsitzenden seines Vereins, Hofmann, und durch Ueberreichung eines prächtigen Lorbeerkranzes geehrt. Auch die Frankfurter ließen es sich nicht nehmen, Bark einen hübschen Blumenstrauß durch ihren Spielführer zu übergeben.

Das Spiel selbst

brachte einen schweren Kampf zweier sehr starker Mannschaften.

Nürnberg

war am gestrigen Tage nicht ganz in gewohnter Form. Die beiden Außenläufer vor allem arbeiteten bei weitem nicht so erfolgreich wie sonst immer. Köpplinger gelang es noch durch Eifer und Fleiß, Szabo einigermaßen zu halten, während Riegel seinen Flügelmann oft davonlaufen lassen mußte. Kugler wurde dadurch wieder sehr überlastet, er verstand es aber, mit seiner großen Arbeit zufriedenstellend fertig zu werden. Bark war, was ja auch verständlich ist, an seinem Ehrentage anscheinend ziemlich aufgeregt, was verhinderte, daß er zu seiner üblichen überragenden Leistung auflief. Der Sturm hatte nur anfangs gute Momente, später kam eine gewisse Zerfahrenheit in die Angriffslinie, sodaß man den sonst üblichen Fluß der Attacken weniger bewundern konnte. Sein bester Mann war entschieden Popp, der gegenwärtig eine Zeit hat, die ihn zu einem der allerbesten deutschen Innenstürmer qualifiziert. Seine Ballbehandlung ist einfach großartig. Auch Bös spielte wieder recht überlegt. Auf sein Konto sind auch mehrere Tore zu setzen. Strobel, der sich mit Popp wieder in der alten Weise versteht, hat seine frühere Form so ziemlich wieder erreicht. Die linke Seite des Angriffs wurde stark abgedeckt, sodaß sie sich nicht so wie sonst durchsetzen konnte. Man hätte wohl Sutor während des ganzen Spiels etwas besser beschäftigen sollen. Träg hatte vor dem Tore gewaltig Pech. Im Einzelspiel waren die Stürmer des Clubs ja alle gut, während es aber doch im Zusammenwirken nicht so ganz klappte. Eine großartige Leistung vollbrachte Kalb, der jetzt wieder sicherlich einen der besten deutschen Mittelläufer darstellt. Man muß dabei freilich absehen von der ersten Viertelstunde, wo er nicht recht aufzukommen vermochte.

Die Frankfurter

verdienen ihren Ruf durchaus. Die Mannschaft ist sehr gut, aber vor dem Tore doch wohl nicht durchschlagskräftig genug, um auch allererste Klasse schlagen zu können. An der Grenze des Strafraumes vermochte sich die Elf nicht mehr durchzusetzen. Gegen das Vorjahr hat die Mannschaft in der Spielstärke sicherlich gewonnen. Man hat gestern den Eindruck bekommen, daß sie keinen schwachen Punkt aufweist. Die Kritiken in der Fachpresse wollen wir dem Vereine nicht zur Last legen. Wenn im „Fußball" geschrieben wurde, der 1. F. C. N. werde es schwer haben, auch nur ein einziges Tor zu machen, so ist dies wohl auf den Lokalpatriotismus eines nicht völlig objektiv schreibenden Berichterstatters zurückzuführen. Kritiker, denen das rechte Augenmaß abhanden gekommen ist, gibt es eben überall. Auch die Stilblüte des „Frankfurter F.-N. Sports" vom letzten Freitag wollen wir nicht tragisch nehmen. Dieses Blatt schrieb: „Daß die Eintracht auch gegen Nürnberg den Mut nicht verliert, zeigte im Vorjahr der gigantische Kampf an der Roseggerstraße, wo um ein Haar der Deutsche Meister seine einzige Niederlage hätte einstecken müssen. Eintracht ist eben derartig vorzüglich eingespielt, Sturm- und Läuferreihe arbeiten wie eine Maschine, die Verteidigung steht unerschütterlich, und Gmelin fängt einfach alles." Nun, ganz so schlimm war es ja wohl nicht, wie diese niedliche Reporterblüte es darstellte. Wenn immer wieder mit dem 0:0-Ergebnis vom vorigen Jahre gearbeitet wird, so möge man dabei doch auch immer die Umstände angeben, unter denen Nürnberg damals zu spielen gezwungen war. Schaffer hatte die Mannschaft damals mitten in den schwersten Kämpfen plötzlich verlassen, man stellte in der Not Szabo in die Mitte, was sich als völliger Fehlschlag erwies. Die Leser dieser Zeilen wird es interessieren, daß in der vorigen Woche beim 1. F. C. N. ein Brief einging mit folgender Notiz: „Also, Ihr wißt Bescheid, tut Eure Schuldigkeit, fünf Kanonenschläge müssen sitzen." Ja, ja, die lieben Ortsrivalen!

Die Frankfurter haben in Nürnberg, wie gesagt, recht gut gefallen. Der Tormann hielt gut, wenn er auch nicht gerade Extraklasse darstellen dürfte. Die Verteidigung und die Läuferreihe rechtfertigten ihren Ruf, der Sturm spielt flach und gefällig zusammen, er sollte sich aber doch vor dem Tore einer größeren Wucht befleißigen. Im ganzen stehen wir nicht an, zu erklären, daß die Eintracht in diesem Jahre der härteste Gegner Nürnbergs auf dem Wege zur Meisterschaft der Nordgruppe sein wird.

Das Treffen,

das sich durchaus offen gestaltete, sah den Club kaum überlegen, wenn er auch zweifellos die zahlreicheren Torgelegenheiten hatte. Wäre Träg im Schuß nicht gar so sehr vom Glück verlassen gewesen, dann wäre der Club sicherlich nicht mit nur 2 Toren in die Halbzeit gegangen. Andererseits muß man wieder sagen, daß die Eintracht den dritten Treffer erzielt hätte, wäre der großartig plazierte Ball des Mittelstürmers nicht am Pfosten abgeprallt. Alles in allem erscheint der Sieg Nürnbergs mit 7:2 reichlich hoch. Wären bei Nürnberg die Außenläufer und der eine Verteidiger in alter Form gewesen, dann hätte die Eintracht wohl kaum zwei Tore machen können. Nürnberg dürfte immer noch etwa zwei Tore besser sein als ihr gestriger Gegner.

Es ist bedauerlich, daß das im allgemeinen durchweg anständig und ruhig verlaufene Spiel in den letzten Minuten zu einer üblen Szene führte. Nachdem der rechte Läufer Schönfeld durch den Schiedsrichter wegen einer unbedachten Aeußerung vom Platze verwiesen wurde, machten einige Leute der Frankfurter Miene, das Spiel abzubrechen. Der Verteidiger Pfeifer verließ auch wirklich den Platz, ohne sich übrigens beim Schiedsrichter abzumelden. Er wird dafür wohl leider bestraft werden. Derartige Unbesonnenheiten sollten erstklassige Spieler nicht begehen. Uebrigens muß man sagen, daß Herr Tusch aus München das Amt des Unparteiischen durchaus nicht etwa musterhaft führte. Er ließ sich Fehlentscheidungen bei Abseitsfällen zuschulden kommen, seine Pfeife hörte man fast nicht, was alles hätte unterbleiben müssen. An dem Rufe des Hrn. Tusch als Unparteiischer wird das selbstverständlich nicht viel rütteln können, es hätten aber trotzdem diese unliebsamen Dinge vermieden werden müssen.

Der harte Kampf

begann mit außerordentlich spannenden Szenen. Strobel lief vor, flankte, Sutor konnte den springenden Ball nicht mehr recht erfassen, sehr leicht hätte das Tor sitzen können. Schon in der nächsten Minute hatten die Frankfurter das gleiche Pech vor dem Tore Stuhlfauts. Nürnberg wird zuerst etwas bedrängt, zieht aber dann los. In der 5. Minute wehrt Gmelin einen Ball Popps schlecht durch Abprallenlassen, Bös erfaßt das Leder und schießt den Ball ins leere Tor. Vier Minuten später reiht Träg bereits Nummer 2 an. Popp spielt einen Ball kerzengerade nach vorn, aber doch etwas zu weit, der eine Verteidiger wehrt schlecht ab, Träg läuft gelassen aufs Tor, zum zweiten Male muß der Zerberus die Kugel aus dem Netze holen. Zwei Strafstöße der Frankfurter streichen haarscharf über die Latte. In der 30. Minute wehrt der rechte Verteidiger Nürnbergs nicht rasch genug ab, der Halbrechte setzt die Kugel mit schlankem Schuß in die Ecke, die Frankfurter haben das Ergebnis auf 2:1 gestellt, Nürnberg hat offensichtlich Pech vor dem Kasten.

Nach Seitenwechsel wird es brenzlich für die Rotweißen, Stuhlfaut hat tüchtig zu arbeiten. Man merkt es, daß die Frankfurter alles aufbieten wollen, um gleichziehen zu können. In der 17. Minute gelingt ihnen dies auch. Der Halblinke benützt einen unbewachten Augenblick zum Umspielen und Einschießen des Balles in die linke Torseite. Nun wachen die Nürnberger wieder auf. Bereits eine Minute später schießt Bös das dritte Tor. Nun ist Nürnberg nicht mehr zu halten. Kalb fängt fast alles ab, was die Frankfurter als Ausgangspunkt für Angriffe benützen wollen. Die 31. und 32. Minute erbringen das 4. und 5. Tor. Popp gibt einen Ball herein, Sutor hindert geistesgegenwärtig den Torwart, das Leder fliegt direkt in das Netz. In der nächsten Minute wird Träg im Strafraum massiv geworfen, Riegel plaziert den vollkommen berechtigten Elfmeterball unhaltbar. Die 39. und 40. Minute führen zu zwei weiteren Erfolgen. Ein Ball wird von der Verteidigung zu schwach aufs Tor zurückgegeben, Popp und Träg drängen nach, Popp schießt den Ball aus etwa 11 Metern Entfernung im vollen Lauf keinen viertel Meter vom rechten Torpfosten entfernt raffiniert ein. Fünf Minuten vor Schluß gibt der großartige Halbrechte des Clubs eine prachtvolle Sololeistung zum besten. Wie ein Akrobat dribbelt und umspielt er, ein unverhoffter langer Schuß, Gmelin wirft sich vergeblich in die Schußbahn, er kann das Verhängnis nicht mehr wenden, der Ball war bereits ins Netz gesaust.

In Frankfurt wird der Deutsche Meister alles zusammennehmen müssen, um auch in dem Rückspiel die beiden Punkte und den Sieg erstreiten zu können. Frankfurt hat uns verwöhnten Nürnbergern, was wir rückhaltlos anerkennen, Achtung eingeflößt.

...immer in seinen Entscheidungen ...
sah er besonders oft.
Der Meister wäre auch vo...
worden, aber ein Resultat von 3...
Verlauf besser entsprochen habe...

Turnen.

Turner und Sportler geeinigt.

ts. Die Streitigkeiten zwischen der Deutschen Turnerschaft und den Sportverbänden sind nunmehr ...f der am Sonntag in Berlin stattgefundenen Sitzung der beiderseitigen Vertreter beigelegt worden, ...e aus der nachfolgenden amtlichen Bekanntmachung ...vorgeht:

„In Besprechungen der Deutschen Turnerschaft ...t den drei Sportverbänden am 20. März 1921 ...rde eine Einigung erzielt. Die Deutsche Turner...aft verzichtet auf die Verleihung des Meister...els in allen leichtathletischen Uebungen, im ...wimmen und im Fußball. Die Deutsche Sport...örde für Leichtathletik und der Deutsche ...wimm-Verband gestehen dagegen den Mitglie...n der Deutschen Turnerschaft die Teilnahme an ...en derartigen Meisterschaftskämpfen zu, ohne daß ...e Mitglieder der Fachverbände sind. Die Deut...e Sportbehörde gestattet ferner ihren Angehörigen ... Teilnahme an den Gau-, Bezirks-, Kreis- und ...utschen Turnfesten der Deutschen Turnerschaft, so... bei gewissen gemeinsamen Werbeveranstal...gen, während die Deutsche Turnerschaft das Recht ...t, auch bei anderen Anlässen innerhalb ihrer ...ise für ihre Mitglieder, die nicht den Sportver...den angehören, leichtathletische Veranstaltungen ...chzuführen. Der Deutsche Fußball-Bund wird die ...ehenden Fußballabteilungen der Turnvereine ...nehmen. Die Sportverbände haben die von ihnen ...nntgegebenen Kampfmaßnahmen aufgehoben."

...llen-Turn- und Sportfest im Turnverein Nürnberg 1846.

Zum Besten der Jugendpflege veranstaltet ...tragen sein, nur Höchstleistungen zu zeigen. Die Besten der Turner, Turnerinnen, Knaben und Mädchen werden durch Mustervorführungen ihr hohes Können an den Tag legen. Bei dieser Gelegenheit werden die zu den deutschen Turnermeisterschaften zugelassenen Vereinsangehörige ihre Kürübungen der Oeffentlichkeit vorführen. Im Mittelpunkt des Abends steht wieder ein Wettkampf in vier Sportarten (Hoch- und Weitsprung, Stein- und Kugelstoßen) den die Leichtathletikabteilung mit der gleichen Abteilung des Turnvereins Fürth 1860 in Form eines Mannschaftskampfes zum Austrag bringen wird. Fürth hat bekanntlich im Vorjahr den Kampf mit nur einigen Punkten Vorsprung gewonnen und geht nach den bis jetzt bekannten Meldungen wieder mit den besten Kräften an den Start. Aber auch T. V. 1846 verfügt z. Zt. über gutes Material und dürften deshalb beiderseits schöne Leistungen zu erwarten sein. Es steht somit den Nürnberg-Fürther Sportbegeisterten ein genußreicher Abend bevor und wäre es nur zu begrüßen, wenn in Anbetracht des guten Zweckes, den der Abend gewidmet ist, sich eine große Zuschauermenge einfinden würde. Speziell Leuten, die den modernen Betrieb von Leibesübungen kennen lernen wollen, wäre hier eine günstige Gelegenheit geboten.

Fußball.

S. C. Wacker I gegen T. u. Sp. Mühlhof I 3:1 (0:1), Ecken 5:6. Am Sonntag den 20. März weilte Wackers I. Mannschaft bei Turn- und Sp. Mühlhof zu Gaste. Nach äußerst spannenden, abwechslungsreichen Kampfe gewann Wacker nach leicht überlegenem Spiele mit 3:1. Während Mühlhof bei Halbzeit mit 1:0 in Führung lag, konnte Wacker in der zweiten Halbzeit das Spiel meist in Wackers Sturm arbeitete nun mächtig, um aufzuholen, ist jedoch von Pech verfolgt, um erfolgreich zu sein. So gingen 2 schöne Schüsse des Halblinken knapp neben den Pfosten; kurz darauf ein Stangenschuß des Rechtsaußen. Auch Mühlhof greift wiederholt schön an, kommt jedoch selten über die heute sehr gut arbeitende Läuferreihe Wackers hinaus. In der 42. Min. bekommt Wacker wegen Händespiels des kl. Verteidigers im Strafraum Elfmeter zugesprochen, derselbe vom Rechtsaußen schlecht plaziert, wird vom Torwart gehalten. Kurz darauf Halbzeit. — Nach Halbzeit hat nun Wacker den Wind als Bundesgenossen, es macht sich nun auch bald eine ziemliche Ueberlegenheit Wackers bemerkbar. Schon in der 5. Minute kann der Mittelstürmer der Gäste, auf eine schön getretene Ecke hin, den Ausgleich erzwingen. In der 35. Minute bekommt der freistehende Linksaußen den Ball zugespielt, ein schöner Flankenlauf, ein scharfer Schuß aus vollem Lauf und Nr. 2 sitzt in den Maschen; kurz darauf gelingt es demselben Spieler das Leder zum 3. Male einzusenden. Linksaußen unternimmt einen rasenden Flankenlauf, dringt nach innen und schießt schön plaziert in die rechte obere Torecke. Eine Prachtleistung; das schönste Tor des Tage. Mühlhof versucht nun sein Glück in Durchbrüchen, kann aber nicht besonders gefährlich werden. Ein schöner Durchbruch des Halbrechten wird durch energisches Hinwerfen des Tormartes, noch im letzten Moment abgewehrt. Kurz darauf Schlußpfiff des Unparteiischen, welcher sehr gut amtierte. Bei Mühlhof gefiel besonders das Innentrio, Verteidigung mit Torwart; letzterer hielt was zu halten war. Bei den Gästen arbeiteten besonders die beiden Flügelstürmer und der Mittelstürmer prächtig, während die beiden Halbstürmer vor dem Tore

Box-Sport.

fr. Breitensträter in Bern siegreich. Zu einem großen Erfolg für den jungen deutschen Boxsport gestaltete sich das erste Auftreten des deutschen Schwergewichtsmeisters Hans Breitensträter-Magdeburg in Bern. Er hatte den schweizerischen Schwergewichtsmeister Borrer zum Gegner, den er nach erbittertem Kampfe in der fünften Runde knock out schlug. Die zahlreich erschienenen Zuschauer bereiteten dem Deutschen eine herzliche Ovation.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt des Blattes Gustav A. Rudi..., Nürnberg.

Es ist höchste Eisenbahn

sofort **850 in Nürnberg** anzurufen und unverbindlichen Vertreterbesuch zu verlangen,

da am 1. April 1921 Annahmeschluß

für die „Künstlerische Lichtbild-Reklame" im Stadttheater ist.

Alles Nähere auch direkt „Intra-Zentrale", Karolinenstraße 2 parterre, gegenüber der Lorenzkirche. Telephon 850.

ARDIE

das führende deutsche Zweitaktmotorrad

beweist wiederum seine Klasse:

Bei dem internationalen **„Großen Rennen von Cicagna (Italien)** über 21,8 km am 13. März 1921 schlägt die einzige startende **Ardie**-Maschine die sämtlichen Konkurrenten aus allen Ländern und erringt den

I. Preis

und damit die **Große Goldene Medaille der Stadt Rapallo.**

Ardie-Motorenwerk m. b. H., Nürnberg 7

Vertreter für Nürnberg: **Franz Diller,** Pillenreuther Straße 14 — Fernruf 12140.

Bühnen-Rundschau.

Astoira ... Der ... Ueber ein Jahr von der Zensur verboten gewesen! ... Der ... Lorenzer

Gustav Bark.

In diesen Tagen waren es 10 Jahre, seit Gustav Bark zum ersten Male die Farben des 1. F. C. N. vertrat. Heute und schon lange ist er ganz einer der Unseren, einer, ohne den die Mannschaft des 1. F. C. N. einfach undenkbar ist. Als er zu uns kam, war er schon ein Fertiger, soweit eben ein erstklassiger Fußballer fertig ist. Er hatte bereits internationale Ehren genossen und sein Vaterland, die Schweiz, trotz seiner Jugend gegen England vertreten dürfen. Als Stürmer, Läufer und Verteidiger leistete er dem Verein wertvolle Dienste, auf jedem dieser Posten hervorragend, ist er einzig als Verteidiger. Der Stürmer, der an ihm vorbeikommt, darf sich mit Recht etwas einbilden. Damit könnte ich nun eigentlich aufhören. Ueber den Fußballer Bark Lobeshymnen singen, heißt Eulen nach Athen tragen. Ich habe aber noch ein Kapitel. Das gilt dem Spielführer und Verwaltungsmitglied Bark. Ich weiß gut, daß in den Augen von gut 75 Proz. aller Mitglieder die Verwaltungsmenschen als notwendiges Uebel gelten und habe schon überlegt, ob ich Gustls strahlenden Ruhm damit belasten darf, aber es geht nicht anders. Ich muß das Bild schon fertig zeichnen und außerdem steht er, Gustl Bark und sein Ruhm, so fest, daß es ihm nicht schaden kann. Ich persönlich habe auch alle Ursache, gerade diesen Punkt besonders zu betonen, war doch die Treue, Aufopferung und Geschicklichkeit, mit welcher unser Bark in den Kriegsjahren mit all den Schwierigkeiten jeder Art mithalf, dem Club durchzuhelfen, für mich ein Lichtblick, seine tätige Hilfe und sein Rat eine wertvolle Entlastung und in vielen Fällen, wenn man versucht war, die Flinte ins Korn zu werfen, ein Ansport zu weiterem Aushalten. Das danke ich ihm und hat ihm der Club zu danken, deshalb soll es gesagt sein. Ich wünsche ihm nur, daß er noch viele Jahre auf der Höhe seiner jetzigen Tüchtigkeit uns erhalten bleibt und daß er später in anderer Form seine Dienste weiter dem Gedeihen unseres 1. F. C. N. widmet.
Hipp, Hipp, Hurra!

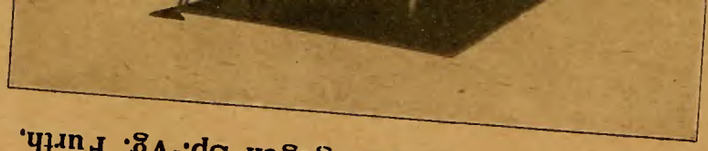
F. Küspert.

Eintrachtmannschaft übergab ihm ein Blumenbukett.

Zum Spiele selbst. Die Gäste verloren sicherlich unverdient hoch, denn sie waren im Sturm dem Meister ebenbürtig. Vor dem Tore konnten sie gegen die starke Verteidigung nicht genügend durchkommen. Der Meister hatte nicht seinen besten Tag. Riegel und Bark waren nicht ganz auf der Höhe, und die Gäste konnten das Spiel teilweise überlegen durchführen. Das schöne, raumgreifende Spiel, die technische Sicherheit des Sturms hatte oft brenzliche Situationen im 16-Meterraum geschaffen, aber Kugler, und auch zum Teil Bark, konnten die Situationen immer wieder klären. Die Zusammenarbeit der Läuferreihe mit dem Sturm war bei den Gästen vorbildlich, und besonders der Mittelläufer, Jockel, war der treibende Faktor der Mannschaft. Im Sturm der Eintrachtleute glänzten Böttcher und Scabo, wie auch der Mittelstürmer Imke. Die Eintrachtmannschaft, die im Nordmainkreise durch ihre ausserordentlich knappen Resultate keinen allzu starken Ruf besass, enttäuschte sicherlich nach der allerangenehmsten Seite. Das Spiel wurde in sehr schnellem Tempo durchgeführt und hielt dieses auch durch, als der Meister schon 2:0 führen konnte. Ein prachtvoller Schuss Böttchers stellte das Resultat auf 2:1, womit man in die Pause ging.

Der Beginn der zweiten Halbzeit sah Eintracht wieder in der Spielhälfte des Hausherrn. In der Läuferreihe wollte es bei Riegel, und in der Verteidigung bei Bark, gar nicht klappen. Es wurde gar manche Kiste geschlagen. Das prachtvolle Zuspiel Kalbs wurde vom Zuspiel nicht recht gewürdigt und ein prächtiger, langer Schuss Imkes brachte den Ausgleich. Aber bald darauf nützte der Meister eine Unsicherheit der Eintrachtverteidiger aus, und stellte das Resultat 3:2. Eintracht ist darauf zu einem Tempo zum Opfer gefallen und liess nun merklich nach. Kalb und Köpplinger verrichteten Riesenarbeit. Bark wurde besser. Einige prachtvolle Momente wurden rasch vom Nürnberger Sturm ausgenützt, darunter auch ein zu Recht gegebener Elfmeter. Von den in kurzer Zeit geschossenen vier Toren ist besonders das schönste Tor des Tages von Popp hervorzuheben. Gegen Schluss der Halbzeit muss Scabo wegen Verletzung den Platz verlassen, bald darauf ein weiterer Mann der Eintracht, der es offenbar mit dem Schiedsrichter Händel hatte. Der Verteidiger Pfeiffer ging ebenfalls ohne Grund vom Platze. Und so musste der Schluss des Spieles mit acht Mann durchgeführt werden. Unterdessen gelang es dem Clubsturm noch ein siebtes Tor in die Maschen zu jagen. Gmelin konnte für die sieben Tore nichts; sie waren kaum zu halten, da aus allernächster Nähe geschossen. An dem Misston gegen Schluss hat der Schiedsrichter Tusch nicht die geringste Schuld, obwohl er nicht immer in seinen Entscheidungen gefallen konnte. Abseits übersah er besonders oft.

Der Meister wäre auch von Eintracht nicht geschlagen worden, aber ein Resultat von 3 oder 4:2, würde dem Spielverlauf besser entsprochen haben.



Zuschauer beim Spiel gegen Sp.-Vg. Fürth.

1. F.C. Nürnberg—Eintracht, Frankfurt, 7:2.

Bei schönem Fussballwetter und ungefähr 10 000 Personen trafen sich im Spiel um die süddeutsche Meisterschaft der deutsche Meister und Eintracht, Frankfurt. Vor dem Spiele gab es eine Ehrung für den Ehrenspielführer der ersten Mannschaft des deutschen Meisters, Gustav Bark. Bark trug an diesem Tage seit zehn Jahren die Farben des F.C. Nürnberg. Mit einer Ansprache des Spielausschussvorsitzenden, Hoffmann, wurde ihm ein Lorbeerkranz überreicht. Der Spielführer der Eintrachtmannschaft übergab ihm ein Blumenbukett.

Zum Spiele selbst. Die Gäste verloren sicherlich unverdient hoch, denn sie waren im Sturm dem Meister ebenbürtig. Vor dem Tore konnten sie gegen die starke Verteidigung nicht genügend durchkommen. Der Meister hatte nicht seinen besten Tag. Riegel und Bark waren nicht ganz auf der Höhe, und die Gäste konnten das Spiel teilweise überlegen durchführen. Das schöne, raumgreifende Spiel, die technische Sicherheit des Sturms hatte oft brenzliche Situationen im 16-Meterraum geschaffen, aber Kugler, und auch zum Teil Bark, konnten die Situationen immer wieder klären. Die Zusammenarbeit der Läuferreihe mit dem Sturm war bei den Gästen vorbildlich, und besonders der Mittelläufer, Jockel, war der treibende Faktor der Mannschaft. Im Sturm der Eintrachtleute glänzten Böttcher und Scabo, wie auch der Mittelstürmer Imke. Die Eintrachtmannschaft, die im Nordmainkreise durch ihre ausserordentlich knappen Resultate keinen allzu starken Ruf besass, enttäuschte sicherlich nach der allerangenehmsten Seite. Das Spiel wurde in sehr schnellem Tempo durchgeführt und hielt dieses auch durch, als der Meister schon 2:0 führen konnte. Ein prachtvoller Schuss Böttchers stellte das Resultat auf 2:1, womit man in die Pause ging.

Der Beginn der zweiten Halbzeit sah Eintracht wieder in der Spielhälfte des Hausherrn. In der Läuferreihe wollte es bei Riegel, und in der Verteidigung bei Bark, gar nicht klappen. Es wurde gar manche Kiste geschlagen. Das prachtvolle Zuspiel Kalbs wurde vom Zuspiel nicht recht gewürdigt und ein prächtiger, langer Schuss Imkes brachte den Ausgleich. Aber bald darauf nützte der Meister eine Unsicherheit der Eintrachtverteidiger aus, und stellte das Resultat 3:2. Eintracht ist darauf zu einem Tempo zum Opfer gefallen und liess nun merklich nach. Kalb und Köpplinger verrichteten Riesenarbeit. Bark wurde besser. Einige prachtvolle Momente wurden rasch vom Nürnberger Sturm ausgenützt, darunter auch ein zu Recht gegebener Elfmeter. Von den in kurzer Zeit geschossenen vier Toren ist besonders das schönste Tor des Tages von Popp hervorzuheben. Gegen Schluss der Halbzeit muss Scabo wegen Verletzung den Platz verlassen, bald darauf ein weiterer Mann der Eintracht, der es offenbar mit dem Schiedsrichter Händel hatte. Der Verteidiger Pfeiffer ging ebenfalls ohne Grund vom Platze. Und so musste der Schluss des Spieles mit acht Mann durchgeführt werden. Unterdessen gelang es dem Clubsturm noch ein siebtes Tor in die Maschen zu jagen. Gmelin konnte für die sieben Tore nichts; sie waren kaum zu halten, da aus allernächster Nähe geschossen. An dem Misston gegen Schluss hat der Schiedsrichter Tusch nicht die geringste Schuld, obwohl er nicht immer in seinen Entscheidungen gefallen konnte. Abseits übersah er besonders oft.

Der Meister wäre auch von Eintracht nicht geschlagen worden, aber ein Resultat von 3 oder 4:2, würde dem Spielverlauf besser entsprochen haben.

r 1. F.C. Nürnberg beseat die Frankfurter

Gustav Bark.

Des 1. Fußball-Club Nürnberg rechter Verteidiger.

Gustav Bark 10 Jahre in der Ligamannschaft des 1. F. C. Nürnberg tätig.

Bei dem deutschen Meister wurde gestern ein Jubiläum begangen, das über den Verein hinaus die Nürnberg-Fürther, ja vielleicht die süddeutsche und die deutsche Sportwelt erheblich interessieren dürfte. Kein geringerer als der überragende rechte Verteidiger Nürnbergs, Gustav Bark, konnte gestern den Tag feiern, an dem er vor 10 Jahren zum ersten Mal in der Ligamannschaft des 1. F. C. N. mitwirkte. Was Bark in dieser Zeit als Spieler und als Vorstandsmitglied eines der größten deutschen Sportvereine geleistet hat, die Eingeweihten wissen es. Bark war während dieser ganzen Zeit der Halt der Mannschaft, auf den man sich verlassen konnte, ein hervorragender, stets verlässiger Spieler, ein geschickter Spielführer und ein gewandter, energischer Ratgeber und Mitarbeiter der Vereinsleitung im allgemeinen. — Zu Ehren des Jubilars gab gestern Abend der 1. F. C. N. im Saale seines Clubhauses einen bunten Abend, der durch Darbietungen der Sänger- und der Musikabteilung des Vereines verschönt wurde. Der 1. Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Bümmler, begrüßte und beglückwünschte den Jubilar aufs Herzlichste und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Dankbarkeit des 1. F. C. N. eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde. In das sich anschließende dreifache Hipp hipp, hurra stimmte der ganze Saal kräftig mit ein, ein eindrucksvolles Zeichen der großen Beliebtheit, deren sich Bark als Spieler wie als Mensch erfreut. Auch das Achtuhr-Abendblatt, das Bark verschiedene vortreffliche Aufsätze verdankt, wünscht ihm eine noch recht lange und erfolgreiche Tätigkeit in der Meistermannschaft, der es unter seiner Führung wiederum gelingen möge, die deutsche Meisterschaft zu erringen.

Aus dem

spielerischen Werdegang

des vortrefflichen Verteidigers, der als der beste in ganz Deutschland gilt, heben wir folgendes hervor.

Bark begann seine spielerische Tätigkeit im Jahre 1905 in der 3. Mannschaft des F. C. Oldboys Basel. 1906 kam er dann als rechter Läufer in die 2. Mannschaft. Im gleichen Jahr noch wurde er als Ersatzmann in der 1. Mannschaft verwendet. Schon damals war seine Hauptstärke das Kopfspiel und das Abdecken des Gegners, Fertigkeiten, in denen er ja auch heute noch auf der Höhe ist. Das Schießen und das Zuspielen dagegen hatte er zu einer Zeit noch nicht recht los. Sein 1. Wettspiel in der 1. Mannschaft lieferte er in Mühlhausen i. E. gegen den dortigen F. C. Die Baseler gewannen mit 6:0. Bark spielte halbrechts. Ende des Spieljahres 1906/07 trainierte er fast jeden Abend, sodaß er 1907 ständig in die 1. Mannschaft übernommen wurde. Er war damals noch nicht ganz 18 Jahre alt. Sein erstes Spiel in jener Zeit lieferte er gegen den F. C. Bern, der 2:0 verlor. Es herrschten damals, verglichen mit den heutigen Zuständen, ganz primitive Verhältnisse. Für Fahrtauslagen, Verpflegung usw. mußte man selbst aufkommen, an eine Vergütung der Spesen war nicht zu denken, man mußte froh sein, daß man in der 1. Mannschaft überhaupt mitspielen durfte. Das Treffen gegen Bern war maßgebend für die Qualifizierung Barks für die 1. Mannschaft. Ab 1909 spielte Bark dann als Mittelläufer und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge. Es verging kein einziges Spiel, bei dem Bark nicht mindestens ein Tor erzielte. Seine Spezialität waren die Strafstöße von der 16 Meterlinie aus. Während seiner spielerischen Tätigkeit in der Schweiz bei seinem Stammverein in den Jahren 1908, 09, 10 machte Bark große Fußballreisen mit. Diese führten ihn durch sämtliche schweizerischen Städte und außerdem nach Nürnberg, Hamburg, Bremen, Wien, Budapest, Prag, Mailand, Genua, Turin, Barcelona und Paris. In Nürnberg spielte Bark mit dem F. C. Winterthur, einer Mannschaft, die aus den stärksten Schweizer Spielern zusammengesetzt war und den 1. F. C. auf dem Platz auf der Maiachstraße mit nicht weniger denn 6:0 schlug. Das Bild dieser Schweizer Mannschaft hängt heute noch im Vereinslokal der Spielvereinigung Fürth, im bekannten Gasthof Langmann. 1910 wurde Bark dann international. Es wurde im Februar 1910 ein Auswahlspiel in St. Gallen ausgetragen, an dem 33 auserwählte Spieler beteiligt waren.

Es wurden sämtliche Spieler in der Weise auf ihre Fähigkeiten geprüft, daß schwache Stellen fortlaufend durch neue Leute besetzt wurden. Bark mußte das ganze Wettspiel mitmachen, man stellte ihm nacheinander 7 verschiedene Flügelstürmer gegenüber, von denen aber keiner auch nur eine einzige Flanke geben konnte. Im April 1910 war Bark dann in der Schweizer Nationalmannschaft in London als linker Verteidiger tätig, und zwar hatte er den berühmten Amateur der Londoner Berufsmannschaft Chelsea, Vivian Woodward, zu bewachen, der damals als einer der besten Verbindungsstürmer der ganzen Welt galt. Die Schweizer verloren 5:1 (4:0). Bark der der beste Mann am Platze war, wurde vom Publikum stürmisch umjubelt und zuletzt unter dem Beifall der Menge vom Platze getragen. — Am 8. Januar 1911 spielte Bark dann in der Schweizer Nationalmannschaft gegen Ungarn in Zürich als rechter Läufer und zwar gegen den Flügel Schlosser-Kürschner, auf den die Ungarn ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten. Kürschner ist identisch mit dem bekannten Trainer der Münchner Bayern, der vordem bei den Stuttgarter Kickers tätig war. Die Ungarn verloren 2:0. Kürschner erklärte neulich erst persönlich, Bark habe damals den linken Flügel der starken ungarischen Mannschaft völlig kalt gestellt.

Ende Februar 1911 kam Bark dann nach Nürnberg. Sein erstes Spiel lieferte er hier am 12. März gegen die damalige Union Stuttgart, jetzt Sportklub Stuttgart. Die Gäste verloren 3:1. 2 Tore brachte Bark als Mittelläufer auf sein Konto. Von 1912 ab war Bark dann mit Ausnahme eines einzigen Jahres dauernd Spielführer der ersten Mannschaft des Klubs. Im Dezember 1919 wurde er unter dankbarer Würdigung seiner hervorragenden Verdienste zum Ehrenspielführer ernannt. Schon 1918 verlieh ihn die Vereinsleitung das silberne Ehrenzeichen des Clubs. In der verflossenen 10 Jahren hat Bark in nicht weniger denn 350 Spielen der 1. Mannschaft mitgewirkt. Hervorragende Verdienste erwarb er sich daneben als Lehrer der Jugend des Clubs, von der mancher sein heutiges Können Gustav Bark verdankt.

Die älteren unter den Nürnberger Fußballspielern und Fußballfreunden werden sich wohl noch der Mannschaft erinnern, die Bark am 12. März 1911 zum ersten Male in ihren Reihen sah: Martin; Aldebert, Edel; Grün, Bark, Abicht; Hermann, Gräbner, Steinmetz, Philipp, Haggenmüller.

Mögen recht viele der heutigen Fußballspieler des 1. F. C. Nürnberg Gustav Bark nacheifern, der mit seinen 31 Jahren heute noch einen Verteidiger darstellt, wie man einen zweiten nicht nur in Deutschland, sondern wohl auch auf dem ganzen Kontinente, noch zu suchen hat.

*

Eine andere Zuschrift lautet: Ein Markstein in der Geschichte des 1. F. C Nürnberg. Und ich glaube, keiner hat den 12. März 1911 vergessen, da Bark das erste Mal die Farben des Klubs vertrat, als Mittelläufer damals unermüdlich wie heute Abwehr, Start, Schuß in allem glänzend und dann sah man damals fast mit Staunen das Kopfballspiel in Vollendung. Auf Bark paßt der Satz, fast wie auf keinen: Sportmann sein, heißt Charakter sein. Die Farben des Klubs, die er sich erwählt hatte, verteidigte er voll und ganz und blieb ihnen treu, ein Musterbeispiel gebend für so viele. So manchen, der neben, mit ihm spielte, erst unter ihm lernte, hat der Weltkrieg uns entrissen und viele sind es, die heute nicht mehr, oder anderswo spielen, nur er blieb, wie er selbst ist, stark, treu und fest, hat ihm doch seine Kraft im Freundeskreis den Namen der Stier von Uri eingebracht. In ganz seltenen Fällen hat er in der Mannschaft gefehlt, und nie, wenn es galt, einen schweren Kampf zu bestehen. Wenn auch manchmal nur mit einem kleinen Häuflein Getreuer, ging er unbeirrt seines Weges, nur das eine verfolgend, das Beste des 1. F. C. Nürnberg. Und im vorigen Jahre war es ihm vergönnt, das höchste, nach dem der Sportsmann strebt, als Ehrenkapitän den Ehrenkranz, die deutsche Meisterschaft, zu erringen. Doch eingedenk des Spruches, was rastet, das rostet, spielt und kämpft er weiter für seinen 1. F. C. Nürnberg. Wer seine Verdienste um den Club kennt, hauptsächlich auch während des Krieges, der kommt zu dem Schluß, er ist der Besten einer des Clubs, wenn nicht der Beste. Wer, wie er, 10 lange Jahre seinem Verein treu gedient, wie er, verdient geehrt zu werden. Und mit Tausenden bin ich im Wunsche einig, daß uns Bark noch recht lange als Spieler erhalten bleibt, zum Vorbilde unserer ganzen Sportjugend und Sportgemeinde.

H. Kr.

Gustav Bark schreibt:

Wie spielt man Fußball?

Fußball ist ein Kampfspiel, demnach setzt es sich zusammen aus dem Angriff und der Verteidigung. Es sind einzig und allein diese zwei Momente, welche für den Ausgang des Spieles in Betracht kommen, daher ergibt es sich ohne weiteres, daß alles, was diese zwei Momente im Spiele der eigenen Partei stört, verzögert oder unterbricht, nachteilig wirkt und demnach unbedingt unterbleiben muß.

Der Angriff.

Nur der Angriff bringt den Erfolg, während die Verteidigung die Niederlage verhüten soll. Diese einfache Tatsache lehrt uns, daß vor allem der Angriff der wichtige, entscheidende Punkt ist, welchem die größte Bedeutung beizumessen ist. Wie soll man angreifen? Allgemein ist folgendes zu sagen: Der Angriff soll rasch erfolgen; er soll auf der ganzen Stürmerlinie vorgetragen werden, bei Flügelangriff gestaffelt, sodaß der Flügel mit dem Balle die Spitze der Staffel bildet. Hatte die Verteidigung des Gegners Zeit, sich vor dem Tor zu sammeln und zeigt sich keine günstige Gelegenheit zum Schießen, so muß sie in diesem Falle durchbrochen werden. Man zögere nie im Angriff: der Gegner soll stets beschäftigt werden, damit er wie Zeit gewinnt, sich zu reorganisieren, (deshalb sind Ausbälle, Abseitsstellungen usw, möglichst zu verhindern). Ein wichtiger Faktor bildet die Täuschung im Angriff; ein Flügelwechsel im richtigen Augenblick, ein momentan zurückgegebener Paß, ein plötzlicher Start auf einen zugespielten Ball, wobei man letzteren unter Umständen unberührt zum Nebenmann laufen läßt, haben oft für den Gegner unangenehme Folgen. Allgemein gilt die Regel: Den Angriffspunkt nach Möglichkeit wechseln; dadurch gewinnt man Zeit, man spart Kraft und vor allem, man ermüdet die gegnerische Verteidigung und zieht sie zugleich auseinander. Erwartet man einen Flankenball zur Mitte, so stehe man nicht von vornherein an dem Ort, an dem man den Ball erreichen will, man staffle sich ein wenig zurück gegenüber dem flankenden Flügel, so, daß sich der ballfreie Flügel auf gleicher Höhe mit seinem Partner an der Spitze der Staffel befindet. Auf einen Flankenball zur Mitte schieße man wenn möglich direkt; wird man verhindert, so lege man einem freistehenden Nebenspieler vor, oder passe eventl. an den Läufer; allerdings besteht hier die Gefahr einer sich entwickelnden Abseitsstellung. Zu verwerfen ist ganz besonders vor dem Tor jedes überflüssige Einzelspiel, auch Uebertombination oder gar das mehrfach wiederkehrte „an den Flügel spielen" ist zu unterlassen, dagegen benütze man jede einigermaßen günstige Gelegenheit zum Schießen.

Die Verteidigung.

Für die Verteidigung gilt das gleiche Prinzip in der Spielweise, wie wir es dem Angriff zugrunde gelegt haben. Sie soll den Ball auf dem kürzesten Wege in die Angriffslinie spielen, zeitraubende Vorschläge oder gar jenes unsinnige Drauflos-Dreschen, welches in den weitaus meisten Fällen den Ball der gegnerischen Verteidigung direkt in die Arme treibt, sind zu unterlassen.

Unter Verteidigung versteht man die beiden Verteidiger und den Torwächter. Mit Vorteil stellt man die beiden Verteidiger so, daß der eine sich zwischen Mittelläufer und dem einen Flügelläufer postiert, wobei er hauptsächlich den gegnerischen Innensturm zu überwachen hat, infolgedessen der entlastete Mittelläufer sich fast völlig mit der Unterstützung des Sturmes befassen kann. — Dieses System bedingt aber als wichtigsten Punkt eine dem Gegner vollständig gewachsene Verteidigung. Man hüte sich, mit Hilfe dieser Aufstellung den Gegner vollständig in seine Spielhälfte zu drücken, denn in diesem Fall hat der Angriff nicht genügend Spielraum zur Entwicklung. — Wie heißt es so oft in Spielberichten? „ . . . ist ständig im Vorteil und belagert das Tor des Gegners, doch nichts will gelingen . . . ."

Das Spiel des Torwächters möchte ich blos streifen. — Auch für ihn gilt: Den Ball möglichst den Stürmern zuspielen, und hauptsächlich im gegebenen Augenblick ruhig und entschlossen eingreifen. Er bediene sich tunlichst der Hände und stelle sich so, daß er die steie Kontrolle des Balles behält.

Das Spiel der Läufer, auch Deckung genannt, ist meist ausschlaggebend für den Ausgang eines Treffens und schon der Name offenbart eine der Hauptaufgaben der Läufer: Abdecken des Gegners.

Während dem Mittelläufer die Bewachung der Mitte obliegt, sollen die Außenläufer den gegnerischen Außensturm überwachen. Um der Mittelläufer zu entlasten, soll sich der Außenläufer zwischen dem Halbstürmer und dem Flügelstürmer aufstellen, sodaß er gegebenenfalls auch den Flügelstürmer erreichen kann.

Eine weitere Hauptaufgabe der 3 Läufer ist die Unterstützung ihres Sturmes und dies ist ihre schwierigste Aufgabe. **Es genügt also nicht, dem Gegner den Ball abzunehmen,** denn, um den Angriff wirksamer zu gestalten, müssen die Läufer schon beim Zuspiel darauf bedacht sein, die gegnerischen Läufer auf sich selbst und die Verteidigung auseinander zu ziehen; dann muß das Zuspiel möglichst so erfolgen, daß der bediente Spieler eine unmittelbare Gefahr für den Gegner bildet, wodurch wiederum die gegnerische Verteidigung in ihren Spiel beeinflußt wird. Maßgebend für das Zuspiel ist das Bestreben, Schußmöglichkeiten zu schaffen. Diese verschiedenen Aufgaben stellen an den Läufer zwei Hauptanforderungen:

1. Ausdauer, 2. Laufvermögen. Außerdem muß auch der Läufer über ein gutes Täuschvermögen verfügen, damit er sich die zu seiner Orientierung nötige Zeit verschaffen kann.

Gustav Bark, 1. Spielführer.

---

der Eintrachtverteidiger aus, und stellte das Resultat 3:2. Eintracht ist darauf zu einem Tempo zum Opfer gefallen und liess nun merklich nach. Kalb und Köpplinger verrichteten Riesenarbeit. Bark wurde besser. Einige prachtvolle Momente wurden rasch vom Nürnberger Sturm ausgenützt, darunter auch ein zu Recht gegebener Elfmeter. Von den in kurzer Zeit geschossenen vier Toren ist besonders das schönste Tor des Tages von Popp hervorzuheben. Gegen Schluss der Halbzeit muss Scabo wegen Verletzung den Platz verlassen, bald darauf ein weiterer Mann der Eintracht, der es offenbar mit dem Schiedsrichter Händel hatte. Der Verteidiger Pfeiffer ging ebenfalls ohne Grund vom Platze. Und so musste der Schluss des Spieles mit acht Mann durchgeführt werden. Unterdessen gelang es dem Clubsturm noch ein siebtes Tor in die Maschen zu jagen. Gmelin konnte für die sieben Tore nichts; sie waren kaum zu halten, da aus allernächster Nähe geschossen. An dem Misston gegen Schluss hat der Schiedsrichter Tusch nicht die geringste Schuld, obwohl er nicht immer in seinen Entscheidungen gefallen konnte. Abseits übersah er besonders oft.

Der Meister wäre auch von Eintracht nicht geschlagen worden, aber ein Resultat von 3 oder 4:2, würde dem Spielverlauf besser entsprochen haben.

Spiele am 25. März 1921. (Carfreitag).

Gew. 3:0 (0:0) 1. Mannschaft gegen F. C. Phönix Karlsruhe

Mannschafts-A.
Stuhlfant
Bark Kugler
Köpplinger Kalb Riegel
Strobel Popp Böss Träg Sutar

Gew. 4:1 1. Jugendmannschaft gegen F. C. Gera 1. J. M.
Gew. 4:0 1. " " " F. C. Fulda 1. J. M. (Ostersamstag)
" 12:0 3. " " " Sp. C. Burgtann
" 6:0 4. " " " Eintracht Weißenburg

Verl. 2:3 1. Schülermannschaft gegen F. V. Kulmbach 1. J. M.

Spiele am 27. März 1921. (Ostersonntag.)

Gew. 2:0 1.b Mannschaft. geg. F. C. Gießen 1. M.
" 5:1 3. " " " F. C. Saarlouis 1. M.
" 2:0 3b " " " Germania Gelnhausen 1. M.
" 4:2 4 " " " Konkordia Mbg. 1. M.
Verl. 3:5 4b " " " Sp. C. Lauf 1. Mannschft.
" 2:4 5. " " " F. V. Röthenbach 1. "
" 0:1 5b " " " Sp. C. Eibach 2. M.

Gew. 6:2 1. Jugendmannschaft. " F. C. Hanau 93. 1. J. M.
" 2:0 2. " " " Vogtländ. F. C. Plauen 1. J. M.
" 3:1 3. " " " Sp. Ring Sonneberg 1. J. M.
" 2:1 4. " " " Sp. V. Stadtamhof. 1. J. M.
" 1:0 5. " " " Sp. V. Fürth 5. J. M.
Verl. 0:7. 6. " " " V. f. B. Eichstädt
" 1:3 7. " " " Sp. Cl. Ottensoos 1. J. M.
Gew. 4:1 1. Schülermannschft. " F. C. Koburg Viktoria 1. J. M.
Verl. 1:5 5. " " " V. f. B. Nürnberg. 1. Sch. M.
Gew. 11:1 6. " " " F. V. 46 " " 5. " "

Verlag und Redaktion: München, Kaulbachstraße 68, Telephon 32893. — Postscheck 3560. — Bezugspreis für ¼ Jahr (13 Hefte) M. 19. 0 (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 2.—. Sondernummern M. 2.50.

Fußball

Inseratengeschäftsstelle: F. C. Mayer G. m. b. H., Anzeigenexpedit., München, Brienner Straße 9. Fernspr. 55351 Anzeigentarif: Der Raum von 1mm Höhe und 41 mm Breite M. 1.25; Vorzugsseiten nach besonderer Vereinbarung.

Erscheint jed. Dienstag

Allgemeiner Teil

Nr. 12, 22. 3. 21

Die Hauptereignisse in der Meisterschaft von Süddeutschland.

Start im Besetzten Gebiet. — Der Deutsche Meister in der Nordgruppe, Pforzheim in der Südgruppe an der Spitze.

1. F.C. Nürnberg—Eintracht Frankfurt 7:2 — Sp.V. Mannheim—Waldhof—Offenbacher Kickers 3:2. — F.Sp.V. 05 Mainz—Borussia Neunkirchen 2:1. — 1. F.C. Pforzheim—Wacker Müncken 2:1.

Nordgruppe:						
1. F.C. Nürnberg	2	2	—	—	12:2	4
Sp.V. Waldhof	3	2	—	1	7:5	4
Eintracht-Frankfurt	2	1	—	1	4:7	2
Offenbacher Kickers	3	—	—	3	3:12	—
Südgruppe:						
1. F.C. Pforzheim	2	2	—	—	4:0	4
Wacker-München	2	—	1	1	3:4	1
Stuttgarter Kickers	2	—	1	1	2:4	1
Rheinkreis:						
F.Sp.V. Mainz 05	1	1	—	—	2:1	2
Borussia-Neunkirchen	1	—	—	1	1:2	—
Phönix-Ludwigshafen	—	—	—	—	—	—

Der Nürnberger Bombensieg.

Die gleichen Vertreter wie im Vorjahre messen sich in den Verbandsschlußspielen in der Nordgruppe. Gute, bewährte Mannschaften haben sich in den umstrittenen Kreisen an die Spitze gebracht, und allgemein ist man gespannt, wie sich diese vorjährigen Rivalen heuer zeigen werden, nachdem eigentlich schon in der letzten Saison manch harter Strauß und überraschendes Resultat zutage kam.

Hat man von vornherein, wenigstens in Nürnberg-Fürth und wohl auch in weiteren Kreisen unsern Repräsentanten, den I. F.C. Nürnberg, als voraussichtlichen Sieger getippt, so auch die energischen Waldhofer als dessen ernstesten Konkurrenten. Aber nach deren Niederlage in Frankfurt stiegen die Chancen der Eintracht und deshalb sah man mit Spannung dem Zusammentreffen der Nordmainkreisler mit dem I. F.C. entgegen.

Die Gunst des Wettergottes blieb den Nürnbergern und so war auch der Besuch ein großer, wenn auch gerade kein größter. Der Verlauf des Spieles zeigte, daß das Können der Gäste gegenüber dem Vorjahre besser geworden und sie als ein beachtenswerter Gegner gelten müssen. In dieser Richtung überraschten die Frankfurter und damit muß auch die Meinung über die Spielstärke des Nordmainkreises verbessert werden; denn die Eintracht war ein trefflicher Vertreter ihrer heimatlichen Sportgemeinde. Einen Eifer, Energie und letzte Hingabe zeigten die Gäste, die ihnen wohl die Anerkennung aller Kenner und Zuschauer bringen mußten; daran ändert auch das ein wenig undisziplinierte Intermezzo gegen Schluß des Spieles nichts. Vielleicht mag auch der sonst gute Schiedsrichter in diesem Falle etwas hart entschieden haben. Die Nürnberger gaben in der ersten Halbzeit wohl meist den Ton an, aber die Gäste quittierten mit manch schnellem und energischem Angriff, womit sie der einheimischen Verteidigung schon einheizen konnten, zumal dieselbe des öfteren zögerte. Nach der Pause gingen die Gäste mit erhöhter Energie und schärferem Tempo ins Spiel und konnten längere Zeit die Nürnberger Hintermannschaft zur Entfaltung bringen und durch wiederholt gefährliche Angriffe die spannendsten und aufregendsten Momente im Spiel schaffen. In dieser Zeit lag wohl für viele eine gewisse Bangigkeit in der Luft, zumal die heimische Hintermannschaft einige schwache Minuten zeigte, die mit etwas Glück für die Gäste eine gute Wendung hätten bringen können. Aber Eintracht hielt nicht durch, sie fiel ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Der Klub fand sich wieder und lief dann fast zu bester Form auf und gegen diese mußten die Gäste die Segel streichen. In wuchtigem Angriffsspiel, gut unterstützt von der bewährten Läuferreihe erzielte Nürnberg Tor um Tor und damit den Sieg mit 7:2. Wohl war das Spiel Nürnbergs in der letzten Spielphase ein durchdachtes und teilweise raffiniertes, das Erfolge bringen mußte; aber der Spielverlauf während der 90 Minuten läßt die Niederlage der Gäste eigentlich doch unverdient hoch erscheinen. 5:3 wäre entsprechender gewesen.

Allgemeines Stimmungsbild.

Allgemeines Stimmungsbild: Wie das Wetter, erst sehr schön, dann zeitweise etwas windig und ungewiß, zum Schluß Sturm.

Ehrung Barks.

Vor dem Spiel wird Bark durch Überreichung eines Lorbeerkranzes für 10jährige Angehörigkeit zur 1. Mannschaft des Klubs geehrt; Bös und der Spielführer der Gäste bringen ebenfalls dem verdienten Spieler ihr Hipp-Hipp.

Kurz darauf hat der Jubilar schon Gelegenheit seine Erkenntlichkeit für die Ehrung durch seine bekannt wuchtigen Verteidigerschläge zu zeigen; er spielte mit einer jugendlichen Elastizität, daß man von ihm getrost noch einige derartige Spielerjubiläen erwarten darf.

Die Mannschaften standen:
Frankfurt:

Gmelin
Brandt Pfeiffer
Schönfeld Jockel Schneider
Köster Dornbusch Imke Böttcher Szabo
Sutor Träg Bös Popp Strobel
Riegel Kalb Köpplinger
Kugler Bürk
Stuhlfaut

Leiter war Herr Tusch-München.

Die Zuschauermengen zahlenmäßig zu fixieren traue ich mir nicht; denn mir fehlt als Provinzler das Schätzungsvermögen für große Zahlen; aber es waren viel, denn die Kassiere schmunzelten und waren freundlich.

Das Spiel bis zum Ausgleich.

Vom Anstoß an kommt Nürnberg auf und schon in den ersten Minuten sauste ein ganz gefährlicher, scharfer Schuß knapp neben Frankfurts Tor. Sofort quittiert Frankfurt und auch diesmal war das Glück auf Seite der Verteidigenden. Das Spiel wird ausgeglichener, beide Verteidigungen zeigen tüchtige Arbeit, beide Angriffsreihen warten mit raschen Vorstößen auf; die Nürnbergs werden die zahlreicheren und die systemvolleren, vorerst noch mehr Innen- als Flügelarbeit. Ganz klappt es noch nicht, das Zuspiel erfolgt nicht immer rasch genug und die schnellen Gästeläufer können mit Eifer gute Abwehr zeigen; sie ließen nicht viel Zeit und Raum zum Schießen. Aber doch landen zwei Bälle, gut durchgespielt und entschlossen verwertet in Gmelins Kasten. Frankfurt gelingt es dann auch durch raschen Vorstoß, einen von Nürnbergs Verteidigung nicht schnell genug weggebrachten Ball zum Treffer zu verwandeln.

Pause 2:1 für Nürnberg.

Nach der Pause kommen die Frankfurter mehr auf; das Spiel wird spannender, es reißt mit; die Gäste entfalten ihr volles Können. Mit seltenem Eifer und Energie drücken sie aufs Tempo; der Wille zum Erfolg beseelt zusehends diese Elf.

nung, das Leder hätte vorher schon die Torlinie überschritten. Nun legt sich Borussia mächtig ins Zeug, angefeuert von zahlreichen Anhängern, die die Schwierigkeiten der großen Reise nicht gescheut hatten und mit „ihrer Borussia" nach Mainz gekommen waren. Nach prächtigem Zusammenspiel mit Regitz erzielt Fischera, an dem herausgelaufenen Etz vorbei, das verdiente Ehrentor. Kurz vor der Pause hat der Mainzer Linksaußen nochmals Gelegenheit zum Erfolg, sein schwacher Schuß landet jedoch in den Händen des Torwächters.

Nach Wiederbeginn gleichmäßig verteiltes Feldspiel. Die Einheimischen haben die größeren Torchancen, jedoch die Borussenverteidigung steht jetzt günstiger und vermag weitere Erfolge zu vereiteln. Andererseits hat die Angriffsfreudigkeit der Mainzer Stürmer nachgelassen, so daß Borussia mächtig drängt. Diese Periode sieht die Mainzer Hintermannschaft auf der Höhe ihres Könnens. Etz braucht nur zweimal einzugreifen. Einen scharfen Schuß von Regitz lenkt er über die Latte, und einen gefährlichen Eckball versteht er durch Fausten unschädlich zu machen. In den letzten Minuten verteidigt Mainz zahlreich, damit ihm der Sieg nicht kurz vor Torschluß noch entrissen werde. Ein mit aller Energie ausgeführtes Dribbling hätte durch Fischera noch den Ausgleich bringen können, aber der Schuß ging hoch über den Kasten.

Das Spiel ist aus! Die Mainzer haben sich glänzend geschlagen. Die unermüdliche Hintermannschaft hat das Spiel für Mainz gewonnen. Hier ist besonders Freitag II hervorzuheben, der im Kampfe gegen Regitz-Fischera Überwältigendes leistete.

Die Regenwolken sind verschwunden, der Himmel hat sich aufgeklärt, und siehe, die Sonne Homers, sie lächelt auch uns.

T. Sch.

Verdienter, ehrlich erkämpfter Sieg.

Das erste Kreisspiel in Mainz sollte mit einer Überraschung enden. Nach allem, was man gehört und gelesen hatte, war ein Sieg des Saarvertreters eher zu erwarten als ein solcher des Hessenmeisters. Aber wie so oft schon wurden allgemeine Erwartungen gründlich widerlegt. Wenn ich schreibe: „allgemeine Erwartungen", so stimmt dies nicht ganz, dem Mainzer Verein nahestehende Kreise stützten sich auf die starke Hintermannschaft unseres Meisters, die dem Borussensturm schon eine harte Nuß zu knacken gebe, eine Hoffnung, die, wie der Spielverlauf es bewies, berechtigt war. Auch der Nichtmainzer wünschte diesen ein würdiges Abschneiden, sind doch bei der Ausgeglichenheit der hessischen Liga die Leistungen des Meisters auch ein Spiegelbild des Könnens der nächstfolgenden Vereine, die somit indirekt an der Rolle unseres Vertreters in den Schlußspielen interessiert sind. Um es vorweg zu sagen, einen besseren Repräsentanten als den F.Sp.V. Mainz konnte sich die hessische Sportgemeinde nicht wünschen, der Anfang war gut, die Mannschaft bestand in Ehren; daß es auch in den kommenden Spielen

Phönix-Karlsruhe beim Deutschen Meister.

1. F.C. Nürnberg Phönix 3:0.

Dieses Treffen am Karfreitag bot einen seltenen, ästhetischen Genuß. Man sah einmal einen spannenden Kampf eines im Felde vorzüglichen Sturmes gegen eine starke Läuferreihe und eine kraftvolle, zähe Verteidigung. Durch diese Sachlage war das Spiel ziemlich geschlossen und bewegte sich meistens in der Hälfte der Gäste, aber alles in allem war es doch ein Kampf, der reich an sportlichen Delikatessen war, wie man sie nicht alle Tage sieht.

Die Gäste waren flink am Ball und unermüdlich im Ballabnehmen. Ihre Spielstärke möchte ich fast mit der der Stuttgarter Kickers vergleichen. Sie verteidigten aufopfernd und widerstandfähig, brachten es aber nicht fertig, ihren Sturm durch Ballfütterung weit nach vorne zu werfen und so dem Nürnberger Kasten bange Augenblicke zu bereiten. Man kann sagen, daß fast kein einziger gefährlicher Schuß auf das Nürnberger Tor kam, da erstens Kugler seinen besten Tag hatte und Bark der alte „Justav" war. Dazu kommt in zweiter Linie, daß die Balltechnik der Stürmer eben doch nicht ausreichte, den Ball an einem Riegel, Kalb und Köpplinger vorbeizubringen. Also ein totgeborenes Kind, denn was die Läufer nicht wegbrachten, landete ganz sicher vor den Füßen Barks oder seines Nachbarn. Der beste Mann der Gäste war unzweifelhaft der Torwart. Der Mann trägt den Sammelnamen Maier, aber ich wünsche mir, jeder Maier würde so angenehm in Nürnberg auffallen, wie gerade dieser Maier. Zugegeben muß werden, daß der Klubsturm ein direkt haarsträubendes Pech hatte. Das schmälert aber den Ruhm unseres vielbeklatschten Maiers keineswegs, denn er stach tatsächlich ab und hielt verwegene Sachen. Nicht einmal Träg konnte seine gefährlichen Schüsse an den Mann bringen, das heißt in das Tor, denn an den Mann brachte er sie. Ich sah vom Klub selten so viele und so verwegene Lattenschüsse, wie am Karfreitag.

Der Klub lag in der ersten Hälfte fast immer vor Trojas Toren. In der zweiten Halbzeit drängten die Gäste verschiedentlich, ohne nennenswerte Momente erzielen zu können. Der gefährlichste Mann des Phönix-Sturmes war meiner Ansicht nach der Halblinke, aber viele Hunde sind des Hasen Tod.

Was das Spiel besonders genußreich machte, war die faire Spielweise der Gäste. Es gab keine unschönen Momente. Klub entschied das Spiel erst fünfzehn Minuten vor Halbzeit durch ein wunderbares Tor aus weiterer Entfernung Popps. Kurz darauf folgte das zweite Tor und dann kam auch der Träg Heiner zu seinem Recht und placierte in schneidiger Form Nummer 3.

Popp befindet sich gegenwärtig in einer direkt erstaunlich großartigen Form und der kleine Strobel leistet die raffiniertesten Sachen. Er läuft immer schneller als sein Gegner und bringt den gewagtesten Drehschuß herein vor das Tor. Kalb auf voller Höhe, Riegel wieder der elegante Akrobat und Köpplinger der „Stehauf" oder „Fallnichtum". Klub war überhaupt gut, aber zur vollen Entfaltung seines sonstigen Könnens kam er nicht.

Herr Sackenreuther als Schiedsrichter war gut und machte seine Sache deswegen sehr schön, weil er ständig mit dem Ball läuft, was sehr viele unserer Schiedsrichterkanonen eben nicht machen. Daher kommen auch unverdiente Abseitspfiffe und Mißtrauenskundgebungen des Publikums.

Es Hansala zwischen Nürnberg und Fürth.

*

Unser Mitarbeiter Hl. äußert sich wie folgt:

Ein anderes, vielversprechendes Treffen, das in Fürth von statten gehen sollte, fiel auch unter den Tisch. Es war das Spiel der Sp.Vgg. gegen den Gau Ostsachsen. Statt Teplitz trat am Freitag der sympathische F.C. Phönix-Karlsruhe dem deutschen Meister, dem 1. F.C. N., gegenüber. Die große Besucherzahl bewies den guten Ruf und die Sympathien, die dem Karlsruher Altmeister hier entgegengebracht werden. Die Gäste lieferten auch ein gutes und flottes Spiel, zwar in der Gesamtheit technisch nicht auf der Höhe der Nürnberger, aber ein umso eifrigeres, raumschaffendes schnelles Spiel. Sehr gut erwies sich die Verteidigung mit dem Torwart, welch letzterer die gefährlichsten Bälle mit Ruhe hielt. Auch der Mittelläufer zeigte gute Klasse. Zeitweise sah man bei den Gästen auch gutes, flaches Zuspiel, ohne sich aber ganz durchzusetzen. Nach der Pause kam Karlsruhe etwas mehr auf, ohne aber gefährlich werden zu können, da eben der Sturm zu wenig entschlossen war und die Nürnberger Läuferreihe zu gutes Können zeigte. Meist lag Nürnberg im Angriff mit überlegenem Spiel, konnte aber doch erst in den letzten 10 Min. gegen die gute, aber überlastete Verteidigung Erfolge erzielen und schließlich 3:0 gewinnen, ohne aber ganz die entschlossene Kraft zu zeigen.

Karlsruher F. C. Phönix gegen 1. F. C. Nürnberg 0:3 (0:0), Ecken 6:0 für Nürnberg.

Fast 8 Jahre sind ins Land gegangen, bis der Karlsruher Phönix sich wieder einmal zu einem Gastspiel in Nürnberg einfand. Es war am 5. April 1912, als die Badenser das letztemal Gelegenheit hatten, uns die altberühmte Karlsruher Schule zu demonstrieren. 7:2 konnte damals der 1. F. C. gewinnen. Die weiteren 5 Spiele, die die beiden großen Vereine sich seit 1908 lieferten, endeten meistens zu Gunsten der Schwarzblauen. Phönix gewann am 26. April 1908 mit 7:2, am 21. März 1909 verlor es mit 1:2, am 10. April 1909 siegte es mit 4:3 und am 10. März 1912 mit 5:1. Das Treffen vom 2. April 1911 ging 1:1 unentschieden aus. Ein schwerer Gegner waren die Nürnberger den Karlsruhern demnach bereits 1909, in welchem Jahre der Phönix ja auch bekanntlich deutscher Meister wurde. Nürnberg hätte damals auch das 2. der Spiele um die süddeutsche Meisterschaft gewinnen können, wenn es gewollt hätte, nachdem es bei Halbzeit mit 3:1 führte. Allein, man war eigentlich froh, daß man unterlag, man hätte ja doch bei den damaligen Verhältnissen im 1. F. C. schon aus finanziellen Gründen an eine Mitwirkung in den Schlußspielen um die deutsche Meisterschaft nicht denken können. Tempora mutantiia! Heute steht der 1. F. C. spielerisch glänzend und finanziell weit leistungsfähiger da als vor 11 Jahren. Die spielerische Hegemonie Karlsruhes ist auf Nürnberg-Fürth übergegangen. Waren 1908 und 1909 zwei Karlsruher Vereine (Phönix und Karlsruher Fußballverein) deutscher Meister, so 1914 und 1920 — also ebenfalls in 2 aufeinanderfolgenden Spielsaisonen — zwei Nürnberg-Fürther Klubs (Spielvereinigung Fürth und 1. F. C. Nürnberg.

Das gestrige Spiel lehrte wieder zur Evidenz, daß zum erfolgreichen Fußball nicht nur Fähigkeiten, sondern auch Glück gehören. Das Treffen zeigte, wie man trotz überlegenen Könnens um den Sieg und unter Umständen auch um eine Meisterschaft kommen kann. Mit Ausnahme von vielleicht 5 Minuten, wo die Gäste sich freizumachen vermochten, lag der „Klub" ständig in der Offensive, konnte aber bis 12 Minuten vor Schluß auch nicht ein einziges ernsthaftes Tor machen. Dabei haben die Blauen nicht einmal gerade übermäßig zahlreich verteidigt, obwohl ja 4 oder 5 Mann fast ständig das Tor deckten. Jedenfalls blieben aber die Stürmer im Felde stehen, in der Absicht, einmal einen von der Verteidigung vorgegebenen weiten Ball zu erhaschen und dann damit durchzubrennen. Daß die Verteidigungstaktik des „Phönix" keinen Anstoß erregte, das geht schon aus dem ruhigen Verhalten der Zuschauer hervor, die sich musterhaft benahmen und auch in keine Phase des Kampfes das im allgemeinen ja leider recht locker sitzende Wort „Maurer" ertönen ließen. Das eisige Schweigen der 5—6000 Menschen darf man wohl als den Ausdruck der Achtung vor der Arbeit der Läufer und der Abwehr der Gäste betrachten, von denen niemand gedacht hätte, daß sie imstande sein könnten, dem Ansturm des „Klubs" 7/8 der Spielzeit Stand zu halten. Man versteht jetzt die Lobeshymne, die in der Fachpresse bisher immer dem Tormann und den beiden Verteidigern gesungen wurden. Diese 3 Leute, denen man auch den Mittelläufer zuzurechnen hat, verstehen ihre Sache. Das muß man sagen. Wenn auch dem Tormann speziell das Glück meiner Meinung nach reichlich zur Seite stand, so gebietet es doch die einfachste Wahrheitsliebe, der gesamten Hintermannschaft für ihre glänzende Arbeit die Note „ausgezeichnet" zuzuerkennen. Sehr gut waren — was den Erfolg angeht — auch die Läufer, wenn auch die Außenläute die Leistung des Mittelmannes nicht ganz erreichten. Und der Sturm? Ja der Sturm, er ist uns sehr zahm vorgekommen. Er kann, wenn man das Gestern Gezeigte der Beurteilung zu Grunde legen darf, an den Rest der Mannschaft bei weitem nicht heran. Er konnte den Bereich unseres Meisters Stuhlfaut auch nicht ein einziges Mal ernstlich gefährden. Er kam über vereinzelte Versuche saft- und kraftloser Durchbrüche nicht hinaus. Fast die ganze Zeit über lehnte unser Cerberus behaglich am Posten und guckte in den sonnigen, blauen Tag hinein. Was uns an unseren Gästen ganz besonders gefiel, das war ihre Ausdauer — das erhoffte Zusammenklappen blieb aus, und die ruhige, vornehme Art, in der sie ihre Arbeit verrichteten. So war das Spiel, das von Verstößen völlig frei blieb, ein Muster vornehmer Fairneß ein Propagandaspiel in des Wortes wahrster Bedeutung.

Was der „Klub" sehen ließ, das war ein Lehr- aber kein Kampfspiel. So wie der „Klub" gestern schaffte, so muß eine Mannschaft spielen, die zeigen will, wie Fußball eigentlich gespielt wird. Ich glaube nicht, daß der Stil, in dem gestern der Meister im Felde arbeitete, zur Zeit in Deutschland überboten werden kann. Es war eine Lehrstunde einfach großartiger, raffinierter Technik, die die Rotweißen gestern ihren Freunden und Anhängern boten. Es war aber auch — und das ist die Kehrseite der Medaille — um keinen Deut mehr. Was helfen alle technischen Künste, wenn der Zweck der Uebung, der Sieg, d. h. die Tore, ausbleiben? Mag man noch so sehr die Güte der Verteidigung, die mitunter mehr als ausreichende Zahl gegnerischer Beine, das unheimliche Pech des Klubsturmes vor dem Kasten als Entschuldigungsgrund anführen, so kann ich doch nicht umhin, zu erklären, daß die Taktik des technisch großartigen Klubangriffs vor dem Kasten doch wohl verfehlt war. Das Bestreben des Dribbelns bis zur Torlinie hätte m. E. dem Willen, Tore aus 20 Mtr. zu erzielen, weichen sollen, nachdem man sah, daß das Hineinkombinieren des Leders ins Tor sich nicht gut durchführen ließ. Es fehlte, mit anderen Worten, die Wucht vor dem Kasten, die Durchschlagskraft, die jeden Widerstand brechende, durchreißende Energie. Doch wollen wir das nicht zu tragisch nehmen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß der „Klub" gestern ein einfach großartiges Feldspiel zeigte, an dem man seine helle Freude haben konnte. Auf Tore kam es ja diesmal nicht so sehr an.

Die einzelnen Leute der Nürnberger? Da sind besonders rühmend hervorzuheben die 5 Stürmer und daneben Kalb, Riegel und Kugler, die sämtlich hervorragendes leisteten. Riegel hat die Scharte vom letzten Sonntag wieder ausgewetzt. Er hat neuerdings den Beweis dafür erbracht, daß er nicht nur ein großer Beherrscher der Technik ist, sondern daß er auch sehr wohl seinen Flügel halten kann, wenn er aus sich herausgeht.

Ueber den Spielverlauf selbst ist nicht viel zu sagen; wenn man Wiederholungen vermeiden will. Es war 75 Minuten lang der erfolglose Versuch, in ein sehr gut verteidigtes Tor sich den Weg zu bahnen. Daß es dabei spannende Momente in Fülle gab, das ist nicht weiter verwunderlich. Selbst aus ganz kurzer Entfernung gelang es infolge der Aufmerksamkeit der Verteidigung und dem fabelhaften Leistungen des Tormannes nicht, das Leder ins Netz zu bringen. Es schien, als sei Nürnbergs Angriff von allen guten Geistern verlassen. Obwohl Nürnberg, das indessen im Strafraum reichlich viel dribbelte, immer wieder schön durchspielte, war lange Zeit alles vergebens. Lattenschüsse und totsichere Lagen u. dgl. m. waren an der Tagesordnung. Es war direkt zum Verzweifeln. Endlich, 12 Minuten vor Schluß, bot ein unbewachter Augenblick Popp Gelegenheit, aus 20 Meter Entfernung einen scharfen Ball unter die Latte zu jagen. Unmittelbar darauf spielte Kalb allein durch und schob den Ball am Pfosten vorbei ein. Der Torwächter konnte den scharfen Ball nicht mehr rechtzeitig erreichen, weil er im letzten Moment Assist bekam. Den letzten Treffer erzielte Träg auf berechnete Vorlage von Bös. Man sahs Träg an, daß er diese Sache sicher nehmen wollte. Er lief gemächlich noch einige Schritte vor und dirigierte den Ball dann plaziert an die rechte Seitenwand. Dem Spielverlaufe nach hätte ein halbes Dutzend Tore leicht fallen können.

Der Besuch war überraschend gut, wenn man bedenkt, daß zu gleicher Zeit Holländer in Fürth gastierten. Der Schiedsrichter, Herr Sackenreuther von Pfeil, konnte knapp befriedigen.

Spiele am 28. März. 1921. (Ostermontag.)

Verl. 0:2 (0:1). 1. Mannschaft gegen Spielvereinigung Fürth. Aufstellung

Stuhlfauth

Bark Kugler

Riegel Kalb Kapplinger

Strobel Popp Böss Träg Sutor

Unentsch. 1:1.	1a.	Mannschaft gegen	Fr. C. Hagen in Westfalen 1. M.
Gew. 5:2	3.	" " "	F. C. Bois (Saargebiet) 1. M.
" 2:1	3b	" " "	F. C. Grafenhain 1. M.
" 8:2	5.	" " "	T. F. Schmalkalden 1. M.
Gew. 5:1	1.	Jugendmannschaft gegen	T. u. Sp. G. Eintracht Frankfurt 1. J. M.
" 4:2	2.	" " "	Sp. C. Aussig (Böhmen) 1. J. M.
Verl. 2:8	3.	" " "	F. C. Lichtenfels 1. J. M.
Gew. 3:2	4.	" " "	T. V. Jahn Regensburg.
Gew. 2:1	5.	" " "	Sp. V. Sommerkl.
Verl. 0:3	1.	Schülermannschaft gegen	T. f. B. Koburg 1. J. M.
Gew. 1:0	6.	" " "	Konkordia Nbg. 1. J. M.

Spielvgg. Fürth schlägt den 1. F. C. Nürnberg

2:0 (1:0) (Ecken 3:0 für Nürnberg.)

Mit diesem Resultat werden wohl wenige Sportler gerechnet haben; ein Unentschieden war wohl der allgemeine Typ; doch wer hat wohl das Resultat eines Spieles, das diese beiden Rivalen als Gegner sah, zu erraten vermocht. Beide Vereine spielen besten Fußball, beide Vereine technisch vollkommenes Spiel; unter diesen Voraussetzungen ist es schwer, zu beurteilen, wem Fortuna die Siegespalme reicht. Den Sieg hat Fürth verdient; wenn auch ein 2:1 besser am Platze gewesen wäre, so muß doch anerkannt werden, daß der Altmeister das technisch schönere Spiel gezeigt hat. Bei Nürnberg vermißte man heute das flüssige, vor dem Tore durchreißende Spiel. Vor allem wollte es auch an der linken Seite gar nicht klappen. Sutor wurde meistens schlecht bedient, mußte sich also selbst durchsetzen und da machte ihm Hagen die Arbeit sauer. Träg zeigte namentlich in der 1. Hälfte wenig interessevolles Spiel, er bemächtigte sich zuviel mit Einzelläufen, die bei einer Hintermannschaft, wie sie der Gegner hat, wenig Erfolg versprechen. Ein Platz-Tauschen mit Sutor brachte auch keinen Vorteil, da Träg gar oft Läufer spielte. Unter dieser Voraussetzung war das ganze Spiel auf Popp zugeschnitten, der jedoch kräftig abgedeckt wurde. Popp zeigte jenes, ihm eigene, finesseweiche Spiel, wie er es mit seinem Partner Strobel zu zeigen gewohnt ist. Den Ball möglichst flache Bahn geben, im eleganten Lauf einige Leute umspielen, dann plötzlich das Leder zum Außenstürmer, um sich vor dem Tore Platz zu machen; doch mit dem Schießen hatte es seine Not. Sp. Vgg. kannte ihren Gegner zu gut und hatte deshalb das Haupt-Augenmerk darauf gerichtet, den Innensturm zu halten, während sie den Flügeln mehr Raum ließ.

Böß zeigte rasches, genaues Zuspiel, während er im Ballabnehmen wenig ausrichten kann. In der Läuferreihe vermißte man bei Riegel jenes feine Technikspiel, auch ließ er Hierländer ziemlich oft durchbrennen. Bei Kalb sah man die alte Klasse. Köpplinger spielte sehr eifrig und sah seine Aufgabe darin, die Durchbrüche Hennebergers zu nichte zu machen. Die Hintermannschaft war wohl der beste Teil der Elf. Stuhlfaut hatte Gelegenheit sein Können zu zeigen. Bei dem Sieger gefiel ebenfalls die Hintermannschaft, die die Zaboleute nur wenig zum Schuß kommen ließ. Die wenigen Bälle wurden Beute des Torhüters. Hagen dürfte in der Läuferreihe der beste gewesen sein. Der Sturm spielte verständnisvoller, systemvoller als der Rot-weiße; der treibende Pol war der internationale Seiderer, der wieder ein sehr schönes, reich an technischen Einzelheiten, Spiel vorführte. Von den bisherigen (das Spiel inbegriffen) 65 Spielen dieser beiden Gegner konnte der 1. F. C. 45 gewinnen, unentschieden blieben 8, 13 konnte die Spielvereinigung Fürth für sich entscheiden. Das Torverhältnis lautet 225:96 zu Gunsten Nürnbergs.

Spielverlauf.

Vor zirka 10—12 000 Zuschauern stellten sich Herrn Brucker (Stuttgart) die Mannschaften wie folgt.

Spielvereinigung Fürth:

Lohrmann
Wellhöfer — Fischer
Hagen — Leupold — Schuster
Hierländer — Franz — Seiderer — Sill — Henneberger

1. F. C. N.

Sutor — Träg — Böß — Popp — Strobel
Riegel — Kalb — Köpplinger
Kugler — Bark
Stuhlfaut

Fürth hatte Anstoß, kann durch die Nbg. Verteidigung durchkommen, doch Franz fällt beim Ballstoppen, eine gefährliche Sache ist erledigt. Nachdem Wellhöfer eine Flanke von Sutor ins Feld zurückbringt, geht ein Schuß von Popp knapp darüber. Henneberger benützt einen unbewachten Augenblick zum Durchbruch, dieser endet im Aus. Der Angriff wechselt ständig, hier schießt Popp eine Vorlage von Böß darüber, dort wird ein Schuß von Hagen Beute des Torwarts. Ein brenzlicher Moment für Lohrmann scheint gekommen; Sutor ist durchgebrochen, den Schuß läßt der Fürther Torwart abprallen, der Nachschuß läuft die Linie entlang, um schließlich bei Strobel zu landen. Nachdem Seiderer knapp daneben getreten hat, bekommt Nürnberg einen Strafstoß zugeschrieben, der von Träg geschossen zur Ecke abgelenkt wird, diese wird von Wellhöfer nochmals ins Aus getrieben. Die 2. Ecke wird Beute von Lohrmann. Eine schöne Sache zeigt Stuhlfaut. Im Herauslaufen wehrt er einen Schuß von Sill ab, der Nachschuß von Seiderer wird gehalten. Stuhlfaut liegt auf dem Ball, dieser wird ihm abermals entrissen, doch noch im Liegen holen ihn seine langen Fangarme. Ein Niederwurf an der Auslinie verhilft den Fürthern zum 1. Tor. Der Ball von Henneberger schön geflankt, wird von Seiderer eingeschossen. (1 Minute vor der Pause.)

Nach Wiederanstoß hat Fürth das Spiel in der Hand und spielt mit einem Tor Vorsprung sachgemäß ruhiger. Nürnberg strengte sich zwar mächtig an, aber es reichte nur noch zu einem Strafstoß, dieser wird abgewehrt. Eine schöne Sache läßt Henneberger aus, nachdem er Köpplinger und Bark unspielt hat gibt er zu Mitte statt selbst durchzugehen und zu schießen. Einen schönen Durchbruch unternimmt noch Strobel, doch vor dem Tore fehlte die Kraft zum Schuß. Auf Vorlage von Franz kann Seiderer noch ein 2. Tor buchen. Herr Brucker einer unserer besten Schiedsrichter ließ einige scharfe Sachen, namentlich in der 1. Hälfte im Fürther Strafraum, unbestraft, was zur Folge hatte, daß das Spiel gegen Schluß ziemlich an Schärfe zunahm und darunter die Schönheit litt. Er hätte unbedingt jedes an den Mann Springen bestrafen müssen. Abgesehen von einige Abseits-Entscheidungen, war er dem Spiel ein rühriger Leiter.

*

Begnung der letzten deutschen Meister.

tsspiel begegneten sich 1. F.C. Nürnberg und in Nürnberg am Ostermontag. Diesmal siegte Fürth 2:0.

en Nürnberg-Fürther Vereinen blieben die beiden natlichen Gefilden, während die anderen so ziemgen gingen. Das Osterprogramm, das so viel vorin den letzten Tagen etwas zusammengeschrumpft. last hat für Karfreitag abgesagt und dadurch ist sanftesten Spiele auf der Strecke geblieben. digung für die ausgefallenen Spiele sah man nun ere Extraklasse. „Wozu in die Ferne schweifen, egt so nah." Eine Begegnung Sp.Vgg. Fürth gegen her über allen anderen Treffen, mögen die Gäste sie wollen. Ganz abgesehen davon, daß das finan-

ir die Kassiere nur das denkbar beste sein kann. Wetter, bei der in den letzten Spielen von beiden zeigten Form, dem Ehrgeiz und der sportlichen iden Gegner war ein großes Ringen, ein Ereignis ch diesmal mußte es often bleiben, wer siegen id fähig hierzu war jeder. Die Minorität, die auf tippte, war sicher nicht gering. Nun, das Spiel

gesagt. Das Spiel war eines der weniger schönen besondere Glanzleistungen und brachte den vom nstigten Fürthern zwar den einwandfreien aber ften Sieg mit 2:0 gegen den Übermüdung zeigenden groben Rivalen. Unter Leitung des tüchtigen Schiedsrichters Brucker, der aber diesmal nicht den besten 4Tag hatte und seine Entscheidungen nicht immer prompt genug traf, nahm das Spiel einen etwas schärferen Ton an, und dadurch erlitt es mehr als üblich durch Strat- und Freistöße Unterbrechungen und war zudem stark beeinflußt von der Parteien Hader in den Zuschauermengen. Vereinsmeiers und Parteifanatikers Nerven gingen des öfteren durch. Es ist stets bedauerlich, daß solche Spiele, die innerhalb Deutschlands kaum ihresgleichen finden können, und die nicht einmal um die ominösen Punkte gehen, nicht als Propagandaspiele durchgeführt werden. Man sehe doch ein, daß Fußballspiel ein Kampfspiel ist; ein Sport für gesunde Körper, nichts für zimperliche, schwächliche Naturen, und man erkenne, daß es da schon manchmal hart auf hart geht und daß es ganz unnötig ist und von wenig Verständnis für Kampfspiele zeugt, wenn beim Kampf um den Ball Wellen der Entrüstung und des Beifalls aus tausenden Organen über das Spielfeld brausen und die Spieler nervöser und aufgeregter machen, als diese schon sind. Noch verwerflicher ist es, wenn Herren der einen Partei in der Pause nichts besseres [illegible] Kriegen—Tewes—Marohn, gegenüberstanden. Das erste Tor erreichlich schwach, aber die andern vier leisteten viel Gutes, wenn man bedenkt, daß sie einer so glänzenden Lauferreihe, der Stürm arbeitete zurückgestellt. Zwar war der linke Flügel und gefährlichen Berliner Sturm stets gewachsen und sogar bieten, die Lauferreihe zeigte sich dem äußerst schnellen friedende Schläge, die den Sturm immer wieder zur Entfaltung gleistet hatte, verrichtete vorständige Arbeit und zeigte bein der ersteren schon an den beiden Vortagen Unmenschliches Flügelsystem bevorzugte. Die Verteidigung mit Krebs I und II, überraschend gutes Spiel, das in richtiger Taktik im Feld das zu landen. Die Mannschaft lieferte im ganzen genommen ein den außerordentlich starken Gegner einen glänzenden 2:1-Sieg sich mit Handschlag entschuldigte, freute sich das Publikum und schlof neben dem Spieler auch den Sportsmann Tewes in sein Herz.

F. M.

S.C. Stuttgart — Viktoria Berlin 1:0.

Hanau 93 — Viktoria-Berlin 2:1.

Der 2. Ostertag brachte den Hanauern eine Überraschung, und zwar diesmal in den Leistungen der einheimischen Mannschaft. War man bei den Mannschaftsaufstellungen für die beiden ersten Spiele anscheinend dem Grundsatz gefolgt, einigen Reservespielern Gelegenheit zu geben, in scharfen Kämpfen in der 1. Mannschaft zu zeigen, was sie können, so hatte 93 für das Spiel gegen den Altmeister Viktoria 89 — Berlin seine stärkste Mannschaft gestellt, die mit größter Aufopferung und mit Einsatz allem technischen Können bis zum Schluß arbeitete, um gegen den außerordentlich starken Gegner einen glänzenden 2:1-Sieg

---

Für Ostermontag war das Treffen Phönix Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen angesetzt; es wurde aber in letzter Stunde auf den 3. April verschoben. Selbst da war die Redaktionsschluß nicht feststehend, daß es in Ludwigshafen zum Austrag kommt, weil gleichzeitig Mannheim der 1. F.C. Nürnberg gegen Sp.V. Waldhof spielt.

In Frankfurt treffen sich an diesem Tage Eintracht und Offenbacher Kicker.

6. A. Huschke 12:04:00. 7. Nörenberg 3 Lg., 8. Steingaß ½ Lg., 9. Fischer 12:04:10,10, 10. Siewert 12:12:00, 11. Arnold 12:12:05.

100 000 Mark Preise für das längste deutsche Straßenradrennen.

Den Glanzpunkt aller radsportlichen Veranstaltungen dieses Jahres wird die Rheinische Radsportwoche bilden, die als ein Ereignis von überragender Bedeutung die 1000 Km.-Fahrt um den „Großen Preis von Deutschland" bringt. Für diese Prüfung sind 100 000 Mark an Preisen vorgesehen, und allein diese Dotierung wird alles bisher dagewesene in den Schatten stellen. Das Programm für die vom Gau Rheinland des B. D. R. durchgeführte Veranstaltung setzt sich wie folgt zusammen: Sonntag, 19. Juni: Großer Preis von Deutschland. Internationales Straßenradrennen über 1000 Km., offen für Berufsfahrer aller Länder. 1. Etappe: Köln — Neuß — Uerdingen — Xanten — Cleve — Crefeld — München-Gladbach — Aachen (251,6 Km.; Preise: 5450 Mk. — Nachm. Sechser-Mannschaftsfahren um die Gaumeisterschaft des Gaues Rheinland (besetztes Gebiet) über 100 Km., ferner Reigenwettbewerbe. — Dienstag, 21. Juni: 2. Etappe: Aachen — Düren — Rheinbach — Adenau — Trier (245,1 Km.). Preise 5450 Mark. — Donnerstag, 23. Juni: 3. Etappe:

das ganze Spiel auf Popp zugeschnitten, der jedoch kräftig abgedeckt wurde. Popp zeigte jenes, ihm eigene, finesseureiche Spiel, wie er es mit seinem Partner Strobel zu zeigen gewohnt ist. Den Ball möglichst flache Bahn geben, im eleganten Lauf einige Leute umspielen, dann plötzlich das Leder zum Außenstürmer, um sich vor dem Tore Platz zu machen; doch mit dem Schießen hatte es seine Not. Sp. Vgg. kannte ihren Gegner zu gut und hatte deshalb das Haupt-Augenmerk darauf gerichtet, den Innensturm zu halten, während sie den Flügeln mehr Raum ließ.

Bös zeigte rasches, genaues Zuspiel, während er im Ballabnehmen wenig ausrichten kann. In der Läuferreihe vermißte man bei Riegel jenes feine Technikspiel, auch ließ er Hierländer ziemlich oft durchbrennen. Bei Kalb sah man die alte Klasse. Köpplinger spielte sehr eifrig und sah seine Aufgabe darin, die Durchbrüche Henneberger zu nichte zu machen. Die Hintermannschaft war wohl der beste Teil der Elf. Stuhlfaut hatte Gelegenheit sein Können zu zeigen. Bei dem Sieger gefiel ebenfalls die Hintermannschaft, die die Zaboleute nur wenig zum Schuß kommen ließ. Die wenigen Bälle wurden Beute des Torhüters. Hagen dürfte in der Läuferreihe der beste gewesen sein. Der Sturm spielte verständnisvoller, systemvoller als der Rot-weiße; der treibende Pol war der internationale Seiderer, der wieder ein sehr schönes, reich an technischen Einzelheiten, Spiel vorführte. Von den bisherigen (das Spiel inbegriffen) 65 Spielen dieser beiden Gegner konnte der 1. F. C. 45 gewinnen, unentschieden blieben 8, 13 konnte die Spielvereinigung Fürth für sich entscheiden. Das Torverhältnis lautet 225:96 zu Gunsten Nürnbergs.

Spielverlauf.

Vor zirka 10—12 000 Zuschauern stellten sich Herrn Brucker (Stuttgart) die Mannschaften wie folgt.

Spielvereinigung Fürth:

Lohrmann
Wellhöfer — Fischer
Hagen — Leupold — Schuster
Hierländer — Franz — Seiderer — Sill — Henneberger

1. F. C. N.

Sutor — Träg — Bös — Popp — Strobel
Riegel — Kalb — Köpplinger
Kugler — Bark
Stuhlfaut

Fürth hatte Anstoß, kann durch die Nbg. Verteidigung durchkommen, doch Franz fällt beim Ballstoppen, eine gefährliche Sache ist erledigt. Nachdem Wellhöfer eine Flanke von Sutor ins Feld zurückbringt, geht ein Schuß von Popp knapp darüber. Henneberger benützt einen unbewachten Augenblick zum Durchbruch, dieser endet im Aus. Der Angriff wechselt ständig, hier schießt Popp eine Vorlage von Bös darüber, dort wird ein Schuß von Hagen Beute des Torwarts. Ein brenzlicher Moment für Lohrmann scheint gekommen; Sutor ist durchgebrochen, den Schuß läßt der Fürther Torwart abprallen, der Nachschuß läuft die Linie entlang, um schließlich bei Strobel zu landen. Nachdem Seiderer knapp daneben getreten hat, bekommt Nürnberg einen Strafstoß zugeschrieben, der von Träg geschossen zur Ecke abgelenkt wird, diese wird von Wellhöfer nochmals ins Aus getrieben. Die 2. Ecke wird Beute von Lohrmann. Eine schöne Sache zeigt Stuhlfaut. Im Herauslaufen wehrt er einen Schuß von Sill ab, der Nachschuß von Seiderer wird gehalten. Stuhlfaut liegt auf dem Ball, dieser wird ihm abermals entrissen, doch noch im Liegen holen ihn seine langen Fangarme. Ein Niederwurf an der Auslinie ver-

Eine neue Begnung der letzten deutschen Meister.

Im Gesellschaftsspiel begegneten sich 1. F.C. Nürnberg und Sp.-Vgg. Fürth in Nürnberg am Ostermontag. Diesmal siegte Fürth 2:0.

Von unseren Nürnberg-Fürther Vereinen blieben die beiden Meister auf heimatlichen Gefilden, während die anderen so ziemlich alle auf Reisen gingen. Das Osterprogramm, das so viel versagte, ist nun in den letzten Tagen etwas zusammengeschrumpft. Der Teplitzer Gast hat für Karfreitag abgesagt und dadurch ist eines der interessantesten Spiele auf der Strecke geblieben.

Als Entschädigung für die ausgefallenen Spiele sah man nun am Montag unsere Extraklasse. „Wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah." Eine Begegnung Sp.Vgg. Fürth gegen I. F.C. steht sicher über allen anderen Treffen, mögen die Gäste herkommen wo sie wollen. Ganz abgesehen davon, daß das finanzielle Ergebnis für die Kassiere nur das denkbar beste sein kann. Bei annehmbarem Wetter, bei der in den letzten Spielen von beiden Mannschaften gezeigten Form, dem Ehrgeiz und der sportlichen Rivalität dieser beiden Gegner war ein großes Ringen, ein Ereignis zu erwarten. Auch diesmal mußte es offen bleiben, wer siegen würde, würdig und fähig hierzu war jeder. Die Minorität, die auf den Sieg Fürths tippte, war sicher nicht gering. Nun, das Spiel sollte es zeigen.

Kurz sei es gesagt. Das Spiel war eines der weniger schönen im Verlauf, ohne besondere Glanzleistungen und brachte den vom Glück mehr begünstigten Fürthern zwar den einwandfreien aber doch schmeichelhaften Sieg mit 2:0 gegen den Übermüdung zeigenden großen Rivalen. Unter Leitung des tüchtigen Schiedsrichters Brucker, der aber diesmal nicht den besten 4Tag hatte und seine Entscheidungen nicht immer prompt genug traf, nahm das Spiel einen etwas schärferen Ton an, und dadurch erlitt es mehr als üblich durch Straf- und Freistöße Unterbrechungen und war zudem stark beeinflußt von der Parteien Hader in den Zuschauermengen. Vereinsmeiers und Parteifanatikers Nerven gingen des öfteren durch. Es ist stets bedauerlich, daß solche Spiele, die innerhalb Deutschlands kaum ihresgleichen finden können, und die nicht einmal um die ominösen Punkte gehen, nicht als Propagandaspiele durchgeführt werden. Man sehe doch ein, daß Fußballspiel ein Kampfspiel ist; ein Sport für gesunde Körper, nichts für zimperliche, schwächliche Naturen, und man erkenne, daß es da schon manchmal hart auf hart geht und daß es ganz unnötig ist und von wenig Verständnis für Kampfspiele zeugt, wenn beim Kampf um den Ball Wellen der Entrüstung und des Beifalls aus tausenden Organen über das Spielfeld brausen und die Spieler nervöser und aufgeregter machen, als diese schon sind. Noch verwerflicher ist es, wenn Herren der einen Partei in der Pause nichts besser wissen als durch einseitige, übertriebene Reden von Spielverletzungen den Haß und die Unsportlichkeit noch mehr zu schüren. Eine Tatsache, die ich mitanhörte und die für den Herren keine sportliche Tat war. Damit entschuldige ich aber keineswegs das Zuviel einzelner Spieler. Diese sollten sich eben schon so weit beherrschen; aber die Hitze des Gefechts und das Temperament des Einzelnen kann schon Entschuldigung sein. Im übrigen gab es Fehlige auf beider Seiten; und eine Hauptschuld trifft die einseitig urteilende Zuschauermenge. Erfreulicherweise haben die Spiele auch schon besseren, schöneren und sportlicheren Verlauf gesehen als diesmal zu Ehren der beiden Gegner sei dies bemerkt.

Nun zum Spiel.

Vielversprechend begann es. Beide Mannschaften fanden sich so ziemlich, aber der Klub hatte doch etwas mehr vom Spiel. Die Fürther Hintermannschaft hatte kräftig abzuwehren, und auch Lohrmann verschiedentlich, wenn auch nicht gerade gefährliche Sachen zu erledigen. Einige Unsicherheiten Fürths blieben durch Unentschlossenheit und auch teilweise Unsicherheit des Klubsturmes unausgenützt. Der zeitweise verstärkten Verteidigung gelang es, die Anstürme des Klubs, die fast immer, mehr oder minder, in Einzelaktionen ausliefen, zu brechen und das Spiel allmählich ausgeglichener zu gestalten. Der Fürther Sturm, dem anfangs der Druck von hinten fehlte, leitete doch wiederholt schöne Angriffe ein, die gegen Schluß der ersten Halbzeit etwas häufiger und entschlossener wurden, aber doch auch der sonst geschenen Geschlossenheit entbehrten und an der Klubhintermannschaft einen harten Widerstand fanden. Einige Minuten vor Halbzeit kann Franz einen schlecht, d. h. nicht rasch genug weggebrachten Ball zum ersten Treffer einsenden. Ganz einwandfrei war die Sache vielleicht nicht, wenn auch der Schütze selbst nicht abseits stand.

Pause 1:0 für Fürth.

In der zweiten Halbzeit kam Fürth mehr auf, während beim Klub eine merkliche Unsicherheit zutage trat. Es klappte nicht im Sturm und auch in der Läuferreihe zeigten sich Schwächen. Aber trotzdem vermochten auch die Fürther nicht zu großer Form aufzulaufen, so daß gefährliche Lagen für den Klub nicht entstanden. Als sich dann auch Nürnberg wieder besser fand, drückte es ziemlich, aber ganz konnte es sich in dem immer aufgeregter werdenden Spiele doch nicht durchsetzen; trotz aller Anstrengungen konnten die Klubstürmer keinen Schuß anbringen, der gegen Lohrmann einen Erfolg bedeutet hätte. Günstige Chancen blieben unausgenützt. Aber auch bei Fürth wurden Gelegenheiten verpaßt. Durchbruchartige Vorstöße endeten infolge Zögerns oder zu weiten Vorspiels bei der Verteidigung oder in den Händen Stuhlfauts. Das Spiel nimmt zu an Schärfe; die Aufregung auf dem und um das Spielfeld wird größer; mit Hochdruck schaffen beide Mannschaften. Der Klub muß aufholen; Fürth läßt den Sieg nicht mehr aus den Händen; oft wandert der Ball über die Seitenlinien. Einwürfe, Frei- und Strafstöße, Flankenläufe, wuchtiges Innenspiel, Solos von Popp, Träg, Franz, Seiderer und Sill wechseln in rascher Folge; jetzt drängt der Klub beängstigend; jetzt sitzt Fürths beweglicher Angriff vor Stuhlfauts Kasten; aber an dem Resultat scheint nichts mehr geändert werden zu können. Lohrmann hält und fängt mit Ruhe; Stuhlfaut meistert den Ball in allen Lagen. Immer wieder klären die Hintermannschaften. Endlich lächelt den Fürthern nochmals das Glück. Stuhlfaut hebt einen gefährlichen Schuß über die Latte, läßt den Ball aber vor sich abgleiten, kann denselben in bedrängter Lage nicht rasch genug fassen und schon ist Seiderer zur Stelle, um den Ball gar einzudrücken. Damit ist den Fürthern der Sieg, der erste seit dem Herbst 1918 wieder einmal, zugefallen.

Nicht weil sie die Besseren, aber weil sie die Entschlosseneren in zwei glücklichen Momenten waren, haben sie gesiegt; einwandfrei und schwer erkämpft gegen einen ebenbürtigen, gleichwertigen Gegner, der heute den müderen Eindruck machte. Die Verbandssaison ist schwer und verlangt eiserne Energie und Nerven, und wir wollen hoffen, daß unser Meister genügend über solche verfügt. Gut gespielt hat eigentlich keiner der beiden Mannschaften, d. h. die von ihnen gewohnte flüssige, rationelle Spielweise zeigten sie nicht. Bei Fürth waren beide Flügel nicht auf der Höhe, gut war Franz, eifrig Seiderer; der Beste im Sturm Sill, nur sollte dieser noch etwas entschlossener und rascher sein. In der Läuferreihe der fleißige Leupold nicht überragend; Hagen erst nach der Pause besser; Schuster wie immer ansprechend gut. Die Verteidigung mitunter recht unsicher, aber dann doch genügend; Lohrmann, die Ruhe und Sicherheit der Elf.

Beim Klub Strobel und Sutor an den Flügeln mit guten Läufen und Flanken, wurden nicht immer richtig in Anspruch genommen; es wurde mehr Innenspiel gepflegt. Popp war hervorragend, aber er spielte zuviel allein. Bös war schon besser; Träg, wohl behütet, zwar wuchtig, aber auch zu ungenau im Zusammenspiel. Der Sturm im Feld gut in Schwung; vorm Tor in Einzelleistungen aufgehend, oder in enger Überkombination zu unentschlossen. Die Läuferreihe war heute schwächer denn sonst; Riegel zu Anfang, und dann nur zeitweise Klasse zeigend; Kalb blieb im Zuspiel etwas unsicher; Köpplinger gegen schwere Gegner noch etwas schwach. Ob er körperlich die schweren Meisterschaftskämpfe durchhält? Sein Eifer ist vorbildlich, auch technisch ist er gut. Die Verteidigung war diesmal auf der Höhe, bis auf ein paar taktische Fehler, die mindestens das eine Tor mitverschuldeten. Stuhlfaut stand seinem Gegenüber nicht nach, wenn man von dem Pech beim zweiten Tor absieht, welchen Ball er besser zur Ecke hätte auslassen sollen.

Aber im allgemeinen war doch zu erkennen, daß zwei Mannschaften rangen, die Fußball mit allen Feinheiten und Raffinement spielen, die technisch und taktisch auf der Höhe sind, die aber auch durch das genaue Sichkennen, nie ganz zur Entfaltung ihres ganzen Könnens kommen können. Hl.

Spiele am 3. April 1921.

3. Spiel um die süddeutsche Meisterschaft.

Unentsch. 2:2 (1:1) — 1. Mannschaft gegen T. u. Sp. C. Mannheim-Waldhof (dort.)

Aufstellung: Strobel, Popp, Böss, Träg, Sutor; Grünewald, Kalb, Kugler, Riegel; Bark, Stuhlfanth

Tore: 1. Böss, 2. Riegel (Elfmeter)

Verl. 2:5.	1.a	Mannschaft	gegen	F. C. Hersbruck.	1. M.
Verl. 1:2	3.	"	"	T. Gem. Nürnberg.	1. M.
Gew. 2:0	4.	"	"	F. C. Wacker	1. M.
Verl. 1:2	4.b	"	"	F. C. Herzogenrath	2. M.
Gew. 7:1	5.	"	"	T. Gem. Mg.	2. M.
Verl. 0:4	5.b	"	"	F. C. Wacker Mg.	2. M.
Gew. 22:0	2.	Jugendmannschaft	geg.	F. C. Wacker	2. J. M.
Gew. 2:0	3.	"	"	T. V. Lichtenhof.	1. J. M.
Gew. 5:1	4.	"	"	eigene	4. Sch. M.
Gew. 3:1	6.	"	"	T. V. Stein	3. J. M.
Gew. 5:0	7.	"	"	T. u. Sp. V. Eibach.	1. J. M.
Geg. 5:1	1.	Schülermannschaft.	gegen	F. C. Pfeil	2. J. M.
Gew. 8:2	2.	"	"	F. C. Pfeil	3. J. M.
Gew. 7:0	3.	"	"	F. C. Pfeil	2. Sch. M.
Verl. 1:5	4.	"	"	eigene	4. J. M.
" 0:4	5.	"	"	"	6. Schüler M.
Gew. 4:0	6.	"	"	"	5. " "

Hockey

Verl. 1:3	1.	Mannschaft	gegen	N. H. C.	1. M.
Unent. 3:3.	3.	"	"	T. Gem. Mg.	1. M.

Bark 10 Jahre b. 1. F.C.N.
Ehrung von Gust. Bark,
Jockel, Frankfurt über-
reicht einen Blumenstrauß.

1. F.C.N – Eintracht
Frankfurt a/M.

Spiele am 10. April 1921.

4. Spiel um die süddeutsche Meisterschaft.

Gew. 1:0 (0:0) — 1. Mannschaft gegen F. C. Eintracht Frankfurt a/M. (dort)

Aufstellung: Kuhlfant — Tore

Bark — Kugler — Popp I

Grünwald — Kalb — Riegel

Strobel — Popp — Böö — Trag — Sutor

2:1 gew.	1b	Mannschaft	gegen	Sp. C. Mainz Mombach dort.
1:1 unentsch.	2b	"	"	F. C. Kronach 1. M.
	3.	"	"	Sportfreunde Nbg
3:0 gewonnen	4	"	"	V. f. B. Eichstätt
2:5 verl.	4b	"	"	Sp. Cl. Altdorf 1. M. } am 17. April gespielt.
2:3 "	5	"	"	F. C. Hersbruck II. M.
5:1 gewonnen	4	"	"	T. u. Sp. V. Nbg. West.
2:2 unentsch.	5.	"	"	F. C. Pfeil 4. Mannschaft.
0:4 verl.	5b	"	"	eigene II. Jug. M.

1:3 verl. — 1. Alte Herren Mannschaft gegen F. C. Franken Fürth A. H.

8:1 gew.	1.	Jugendmannschaft	gegen	V. f. R. Nbg. 1. J. M.
4:0 gew.	2.	"	"	eigene 5. Voll. M.
4:2 gew.	3.	"	"	" 2. Sch. M.
4:0 gew.	4.	"	"	T. V. 46. 3. J. M.
6:1 gew.	6.	"	"	F. C. Pfeil 3. Sch. M.
5:1 gew.	7.	"	"	T. V. 46 5. Sch. M.

9:0 gew.	1.	Schülermannschaft	gegen	F. C. Eintracht 2. J. M.
2:4 verl.	2	"	"	eigene 3. J. M.
5:2 gew.	3.	"	"	" 4. Sch. M.
2:5 verl.	4	"	"	" 3. Sch. M.
3:1 gew.	5	"	"	F. C. Ottensoos 1. Sch. M.

Hockey

0:1 verl	1.	Mannschaft	gegen	N. H. C. 1. M.
1:4 "	3	"	"	H. G. N. 1. M.
2:2 unentsch.	4.	"	"	T. G. N. 1. M.

1. F.C. N. gegen Eintracht Frankfurt 1:0 (0:0)

Die alte deutsche Kaiserstadt am Main hatte gestern wohl den größten Tag des Jahres für die dortigen Fußballfreunde. Es galt, in dem Treffen des Meisters vom Nordmain gegen den deutschen Meister zu zeigen, daß man auch nördlich des Mains Fortschritte gemacht hat, und es versteht, guten Fußball zu spielen. Man muß sagen, daß sich die Eintracht wacker geschlagen hat. Es war ja klar, daß die 7:2 Niederlage der Frankfurter in Nürnberg kein richtiges Spiegelbild der gegenseitigen Spielstärke darbieten konnte. Um 5 Tore sind die Frankfurter sicherlich nicht schlechter als der 1. F. C. Nbg. Trotzdem hätte es die Eintracht nicht notwendig gehabt, in der Presse entschuldigende Erklärungen für die Niederlage zu veröffentlichen. Alles in allem muß man sagen, daß die vielen Freunde der Nürnberger Mannschaft dem Tag von Frankfurt doch mit ziemlich gemischten Gefühlen entgegensahen. Wenn man auch mit einem Siege der Einheimischen rechnete, so war man doch nicht ganz sicher, man hatte Anlaß, mit Ueberraschungen zu rechnen. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß der 1. F. C. Nürnberg gegenwärtig spielerisch nicht voll auf der Höhe ist, seine Ligamannschaft macht zurzeit eine gewisse Krisis durch, die wohl beruht auf dem Raubbau, den man im letzten Jahre mit den Kräften dieser vorzüglichen Mannschaft getrieben hat. Mit umso größerer Freude wurde gestern die Siegeskunde aus Frankfurt entgegengenommen. Die Nürnberger dürften damit das Haupthindernis für die Wiedererringung der Meisterschaft der süddeutschen Nordgruppe aus dem Wege geräumt haben. Die zwei Spiele, die der Verein noch zu erledigen hat, finden beide auf seinem eigenen Platze in Zerzabelshof statt. Er spielt am 17. April gegen Kickers Offenbach, und am 24. ds. dann noch gegen Mannheim-Waldhof. Von diesen Spielen muß er eines gewinnen und das andere wenigstens unentschieden halten, damit er die Meisterschaft sicher besitzt. Gegen die Offenbacher wird er ja zweifellos gewinnen, und gegen die gefährlichen Waldhofer, die auch in diesem Jahre wieder die 2. Stelle in der Nordgruppe einnehmen dürften, wird er auch wohl einen Punkt retten können.

Das heiße Treffen in Frankfurt war ein Beispiel dafür, daß auch schwere, bedeutungsvolle Verbandsspiele ruhig und angenehm ausgetragen werden können. Die 18 000 Zuschauer, die sich einfanden, sind wohl auf ihre Rechnung gekommen. Die Begegnung war ein Propagandaspiel in des Wortes wahrster Bedeutung. Unangenehme Dinge, gleich welcher Art, sind überhaupt nicht vorgekommen.

Der Platz war in bester Verfassung, das Publikum außerordentlich diszipliniert, sodaß ja von vorneherein wichtige Voraussetzungen für ein schönes und interessantes Spiel gegeben waren. Da sich auch beide Parteien sichtlich Mühe gaben, dem Treffen einen angenehmen Verlauf zu sichern, so hatte auch der Schiedsrichter, Herr Niederberger-Stuttgart, ein leichtes Amt.

Das Ergebnis entspricht zweifellos den beiderseitigen Leistungen. Die Eintracht hielt sich sehr gut, auch in der Balltechnik stand sie den Nürnbergern kaum nach. Unterlegen war sie dem berühmten Gast dagegen in der Schnelligkeit und in der Gefährlichkeit der Angriffe. Die Durchbrüche der Nürnberger Stürmer schufen stets außerordentlich heikle Lagen vor dem Tore Frankfurts, wenn es auch nicht gelang, sie mit Treffern abzuschließen. Es war schwer, Tore zu machen, weil auf beiden Seiten die Läufer und das Hintertrio hohe Klasse waren. Der Sturm stand wohl in beiden Lagern nicht ganz auf der Höhe. Es gilt dies namentlich von Nürnberg, dessen Angriff immer noch seinen alten Grad der Gefährlichkeit noch nicht ganz wieder erlangt hat. Wenn auch seine Arbeit nicht mehr den großen Eindruck des Ueberspielseins erweckt, wie in Waldhof z. B., so ist das Angriffssystem doch noch nicht ganz glatt. Dazu kommt auch, daß gestern wieder einige gute Gelegenheiten durch unsicheres Schießen vergeben wurden. Das beste im Angriff dürften die Flügel gewesen sein, insbesondere Strobel, der gestern einen großen Tag hatte. Seine Schnelligkeit und seine berechneten Flanken waren für das Heiligtum der Gegenpartei eine üble Sache. Sutor konnte seine Gelegenheiten häufig nicht ausnützen, weil er zuviel abseits stand. Aus dem gleichen Grunde wurden auch einige Durchbrüche von Träg abgestoppt. Sehr gut war wieder Stuhlfaut im Tasten, der sich wiederholt als der Retter in höchster Not erwies. Grünerwald, der wieder auf seinem ihm gewohnten rechten Läuferposten stand stellte Szabo fast völlig kalt. Nur Anfangs wurde der Ungar hin und wieder gefährlich.

Vor dem Können der Frankfurter mußte man den Hut ziehen. Die Elf lieferte insgesamt wieder ein sehr gutes Spiel. Wenn es ihr nicht gelang, positive Erfolge zu erzielen, so lag das mit an dem vorbildlichen Decken der Nürnberger Läuferreihe und an einer gewissen Befangenheit des Mittelstürmers Imke, der sich gegen Stuhlfaut nicht recht durchzusetzen vermochte.

Eine ausgesprochene Ueberlegenheit der einen oder anderen Partei ergab das Treffen nicht. Nur in der zweiten Hälfte war vielleicht Nürnberg etwas in Front. Der Meister legte in dieser Zeit eine Viertelstunde lang ein höllisches Tempo vor, auch gelang es ihm, nach Seitenwechsel sein Zuspiel besser zur Geltung zu bringen. Der einzige Erfolg, des ganzen Spieles, der auch den Sieg einbrachte, fiel in der dritten Minute der zweiten Halbzeit, u. zwar ganz überraschend. Strobel gab einen Eckball herein, der Frankfurter Torwächter wehrte mehrere Male nacheinander ab, Popp erfaßte das Leder zuletzt mit dem Kopfe und lenkte es aus drei Meter Entfernung scharf und plaziert in den Kasten. Das Eckball-Verhältnis steht ziemlich zugunsten der Eintracht, woraus schon hervorgeht, daß Nürnberg nicht stark drängen konnte. Beide Parteien, namentlich die Hintermannschaften, arbeiteten sehr vorsichtig. Nürnberg nahm, hin und wieder, wenn es brenzlich wurde, auch noch den einen oder anderen Läufer zurück. Man war eben auf beiden Seiten bestrebt, unter allen Umständen das Tor reinzuhalten.

•

Zweiter Bericht aus Frankfurt. Bei dem vor 20 000 Zuschauern unter Leitung von Niederberger - Stuttgart ausgetragenen Kampf zeigte sich Frankfurt dem Meister fast ausnahmslos ebenbürtig. In der ersten Spielzeit war sogar Eintracht zeitweise etwas mehr im Angriff. Stuhlfaut zeigte sich aber von der besten Seite und hat wohl den Hauptanteil an dem Erfolg. So konnte beispielsweise der Nürnberger Torhüter einem von Imke geschossenen Ball auf der Torlinie noch retten. Nach der Pause wurde Nürnberg etwas besser und konnte mehr Angriffe unternehmen. Erst bei einem Eckball, den der Frankfurter Torwächter schon mehrmals abgewehrt hatte, gelang es dem Nürnberger Halbrechten Popp, den Ball über die Linie zu bringen. Das Eckenverhältnis 6:2 für Frankfurt beweist, welch schweren Kampf die Nürnberger zu bestehen hatten. Nürnberg machte nicht mehr den sicheren Eindruck, wie im vergangenen Jahre, was wohl auf die ununterbrochenen Spiele zurückzuführen ist.

•

Ferner ging noch folgender interessanter 3. Bericht ein, den wir ebenfalls unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

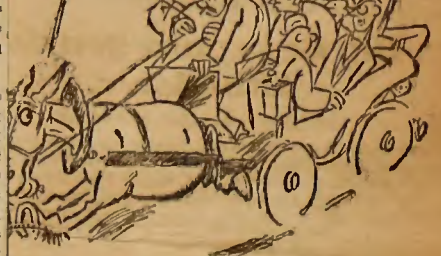
Die Nürnberger hatten für Köpplinger Grünerwald eingestellt, sonst war die Mannschaft in der bereits bekannten Aufstellung. Das Spiel begann mit Drängen von Frankfurt, wurde aber bald durch Nürnberg abgelöst, das in der Hauptsache den Kampf auf die Frankfurter Hälfte verlegte. Der Frankfurter Torwart hielt mehrere Schüsse mit viel Glück auf, auch Stuhlfaut bekam eine ganze Menge zu tun und bewährte seine hohe Klasse. Die erste Halbzeit endete 0:0. Kurz nach Beginn der 2. Halbzeit bekam Nürnberg eine Ecke. Den Ball faustet der Frankfurter Torwart schlecht weg, und Popp köpft ihn ins leere Tor. Dieses Tor sollte der einzige Erfolg des Tages bleiben. Später kam es zu einer aufregenden Szene vor dem Nürnberger Tor. Der Frankfurter Imke befand sich Stuhlfaut allein gegenüber. Stuhlfaut brachte den Ball schlecht fort. Imke schoß sofort nach, aber Stuhlfaut erwischte ihn in höchster Not gerade noch auf der Linie. Leicht hätte dies den Ausgleich geben können. Nürnberg drängte noch sehr stark, ließ aber eine ganze Reihe von Chancen aus. Unter anderem versäumte Böß vor dem leeren Tor, zu schießen. Sutor schoß einigemale hoch darüber. Auch Frankfurt ließ einige Torgelegenheiten unausgenützt vorübergehen.

Im ganzen war das Spiel technisch hochstehend, aber nicht der Qualität der Mannschaften entsprechend, da beide etwas aufgeregt spielten. Der beste Mann auf der Nürnberger Seite war Kalb, der ganz hervorragend arbeitete. Ebenso war Riegel sehr gut, während Grünerwald bezüglich seines Zuspielens etwas abfiel und sich hauptsächlich nur damit befaßte, Szabo zu halten, was ihm auch gut gelang. Als Verteidiger konnte Kugler besser gefallen, wie Bark. Im Sturm spielten Strobel und Popp sehr gut zusammen, besonders Strobel gefiel sehr. Böß machte einen etwas müden Eindruck und verlor sich in Einzelspielen. Träg faßte seinen Platz in der Stürmerreihe mehr dazu auf, um zu verteidigen. Er war in der Stürmerreihe selten zu sehen, sodaß Sutor ziemlich kalt gestellt blieb. Bei den Frankfurtern war Szabo zunächst linksaußen, später ging er halblinks. Er war ebenso wie Böttcher recht gut, ohne freilich die nötige Schußsicherheit aufzubringen. Dornbusch war wohl der beste Mann der Frankfurter im Sturm, und es gelang Stuhlfaut nur mit Mühe, die scharfen Schüsse alle zu halten. Köster wurde von Riegel fortwährend abgedeckt, der ihm wie ein Schatten folgte. Die Seele der Frankfurter Mannschaft war der Mittelläufer Jockel, der unermüdlich die Angriffe vortrug. Die beiden Außenläufer konnten befriedigen. Pfeifer u. Brand als Verteidiger waren hervorragend und verhüteten eine große Niederlage. Gmehling war unsicher, hatte aber viel Glück. Niederberger - Stuttgart leitete das Spiel vorzüglich. Es war zum Teil sehr scharf und es gab eine ganze Anzahl von Strafstößen. Auch wurde es oft durch Abseits unterbrochen. Sutor stand nicht weniger als 11mal abseits.

Nürnberg ist da.

Skizze von H. Meßmer, Frankfurt a. M.

berg war da! Was ist das weiter? Nürnberg war
ört sich so einfach an, es sieht so nichtssagend aus
utet für den Fernstehenden auch gar nichts. Aber für
schließen die drei Worte nicht alles ein: „Nürnberg
Wieviel lange Wochen, wieviel Mutmaßungen, Auf-
vielleicht auch schlaflose Nächte mußten vergehen,
agen konnte, Nürnberg war da! Ja, an so einem Sonn-
ist es nicht verwunderlich, wenn die jedem Bürger so
ie gleich wie die Weltgeschichte etwas aus den Fugen
um erwacht, gilt der erste Blick dem Himmel; Gott
keine Wolke verdunkelt der Sonne lachendes Angesicht.
Hauptsache, daß die Nürnberger schon da sind, und
ja leichter zu erfahren, denn wer wußte nicht, daß sie
ag Frankfurter Boden betraten? Und jetzt das Mittag-
s liebe Mittagessen des Sonntags, weißt du, was es
ch der Arbeit der sechs Tage auf den lieben Genuß
müssen, auf das sonntägliche Mittagessen? Um 11 Uhr
t dich, so gut es möglich ist, für die Stehstrapazen
tags. Dann eilst du zum Sportplatz, und bis du ihn
erreicht hast, weißt du nicht mehr, ob du etwas ge-
ist. Dann kommt die erste Freude (oh, wie bescheiden
doch), du brauchst am Eingang nicht mehr zu warten,
ja dein Billett schon im Vorverkauf — erstanden!



Ist da! Die Frankfurter fahren im allgemeinen vierdiesmal gings auch so. (Zeichnung von J. Mauder.)

nun die erste Enttäuschung, du glaubtest dir den
Platz aussuchen zu können, es ist ja erst 12 Uhr,
dem ist der Ring um den Platz schon geschlossen.
schest dich zwischen die vorhandenen Männlein und
da, an dem einen Tore, ist noch ein Plätzchen frei;
ärtem Angesicht nimmst du von ihm Besitz, und wieder
ch deine angeborene Bescheidenheit, die dir voll Über-
sagt, daß du keinen besseren Platz hättest erwischen
ls hier. Denn wo sieht man die Tore am besten fallen,
lt am Tore? Und wenn keine fallen? Ach was, der
Meister und keine Tore! So, jetzt stehst du da, ge-
ie ein Lamm, und siehst voll Freude, wie die Plätze
htvollen Tribüne sich füllen; warum sollst du dich nicht
ber deine Mitbürger, die so glücklich sind, sich einen
15 Emm leisten zu können? Denn sie sind ja nicht
ie du, sie sind deinesgleichen, wir sind ja in einem
tischen Staate.

wälzen sich deine Gedanken, und wieder freust du dich,
berg den Platz betritt; du hast gar nicht gemerkt, daß
schon so weit fortgeschritten war. Wie die anderen, so
rst auch du die langen Gestalten der vier Internatio-
a, international sind ja fast alle — aber nicht so lang!
anderen, so klatschst auch du in die Hände, als Ein-
scheint, ein siegessicheres Lächeln im Gesicht — oder
s Lächeln der Märtyrer, die zum Tode geführt werden?
d wird es sich ja zeigen, denn schon zerreißt ein Pfiff
arteiischen die Stille der Luft, zerreißt auch die Nervo-
auf diesen Augenblick gewartet hat und macht einer
g Platz, die von atemloser Stille begleitet ist! Jetzt
alles um dich vergessen, du siehst nur die 23 Gestalten
Spielfelde! Mit Bewunderung siehst du, wie der Riese
die schönsten Schüsse unschädlich macht, aber dennoch
e Bewunderung gemischt mit tiefem Bedauern, denn
solltest du nicht als Frankfurter einen Sieg deiner Lands-
rsehnen? Die Spannung löst sich, als in einem un-
en Augenblicke das Leder seinen Weg ins Netz findet,
gs in ein anderes Netz als du gedacht hast. Aber du
auch, daß zu allem Glück gehört, und daß das Tor auch
anderen Seite hätte fallen können, sicher ebenso verdient.

h folgst du immer noch mit demselben Interesse dem
wie bisher, obwohl du ganz genau weißt, wenn du ein
samer Beobachter warst, daß sich an diesem Verhältnis
mehr ändern wird. Denn du hast ja gesehen, wie die
rger aufatmeten, als das Tor fiel, du hast auch finstere
ossenheit aus ihren Mienen herausgelesen, daß es minde-
o bleiben muß, und weißt, daß dann Eintrachts Kunst
so weit reicht, um auszugleichen, viel weniger um zu
Und siegen hätte sie müssen, wenn sie . . ., du weißt
n sie . . ., na, Gedanken sind zollfrei. Bist du ein
mensch, so ärgerst du dich über Imke, der von Stuhl-
pnotisiert scheint und wartet, bis dieser ihm den Ball
mmen hat. Bald ist deine letzte Hoffnung geschwunder
he, schon macht Herr Niederberger ein Ende, und be
Schlußpfiff dankst du ihm im stillen für seine vorzügliche
g. Du hast also verloren, oder vielmehr deine Mann-
hat verloren, aber sie ist in Ehren unterlegen.
ach diesen und ähnlichen Erwägungen ziehst du den
des heutigen Tages — denn daß der Tag jetzt für dich
e ist, ist klar —, und du kommst zu der Einsicht, daß
h alle Ursache hast, dich zu freuen über ein wunder-
spiel. Du liegst schon in den Federn, und immer wieder
as Spiel gespielt, noch im Wachen und dann im Träumen,
enn dich andern Tages dein Freund fragt: „Hast du
stern amüsiert?" so sagst du nur: „Nürnberg war da!"
du, lieber Freund, das bedeuten die drei kleinen Worte:
erg war da!"

stehen? Es wäre endlich an der Zeit, daß dieser rückständige Behörde von Reichs wegen der richtige Weg gezeigt wird. Vorläufig macht mans aber noch wie die Schlange, die aus Nahrungsmangel anfing, sich selbst aufzufressen!!

Spielverlauf.

Vorerst spielt die Ligaersatzmannschaft der Eintracht gegen die erste Elf des Fußballvereins Darmstadt und gewinnt nach etwas schleppendem Spiel das vorbildlich fair durchgeführte Spiel 2:1. Die Spannung der allmählich auf ungefähr 18 000 Personen angewachsenen Zuschauermenge wurde immer größer und löste sich erst, als die Meistermannschaften den Platz betraten. Zuerst kamen die Nürnberger, in nicht mehr ganz neuem Dreß, dann die weißen Frankfurter. Körperlich schienen die Gäste stark im Vorteil zu sein; die Riesen Stuhlfauth, Kalb und Riegel wurden besonders ehrfurchtsvoll bestaunt. Die bekannte hellblaue Hose verriet uns den Schiedsrichter: Herrn Niederberger vom Sportklub Stuttgart! Allgemeine Befriedigung; man sollte sich in ihm nicht getäuscht haben. Beide Mannschaften waren vollzählig:

1. F.C. N.:		Stuhlfauth		
	Bark		Kugler	
	Grünerwald	Kalb	Riegel	
Strobel	Popp	Böß	Träg	Sutor
Szábo	Boettcher	Imke	Dornbusch	Köster
	Schneider	Jockel	Schoenfeld	
		Pfeiffer Brandt		
Eintracht:		Gmelin		

Frankfurt spielt an, den Wind im Rücken und gegen die Sonne. Gleich von Anbeginn sehr schnelles Tempo, etwas aufgeregtes Spiel. Sofort auffallend ein bei Nürnberg sonst nie gesehenes hohes Zuspiel! Anfangs ausgeglichenes Spiel, zumeist im Feld, recht wenig Torchancen. Vorübergehend drückt Nürnberg während einiger recht banger Minuten, wobei sich besonders Riegel hervortut. Die Frankfurter lassen in aussichtsreicher Stellung einen Ball (Strafstoß) aus, auf der anderen Seite setzt Popp darüber. Ein weiterer Strafstoß geht zu Dornbusch, dessen Schuß wird von Stuhlfauth zur Ecke gelenkt, diese von ihm weggefaustet. Fast sollte Eintracht ein Tor erzielen, als Böttcher knapp hinter der Torraumgrenze zum Schuß ansetzt; Reklamieren der Nürnberger beirren ihn, so daß er nicht schießt und den Ball verliert. Einen aus Abseitsstellung begonnenen Flankenlauf Sutors kann Gmelin nur durch Herauslaufen unschädlich machen, einen „Bombenschuß" Popps lenkt er übers Tor. Dornbusch kann noch einen schönen Schuß anbringen, doch Stuhlfaut hält ganz selbstverständlich. Bis zur Pause bleibt das Spiel völlig offen bei gleichwertigen Leistungen beider Mannschaften und das unentschiedene Resultat 0:0 entspricht voll und ganz den gezeigten Leistungen.

Nach der Pause, in der eine große Anzahl Leichtathleten einen schönen Stillaut vorführten, blieb das Bild vorläufig dasselbe. Wieder befindet sich der Ball meist im Feld, beiderseits glänzen die Verteidigungen, beiderseits sind schwache Momente im Sturm vorhanden. Es kommt kein geläufiges Spiel zustande; man vermißt die leichte Spielweise der Stürmer; es geht hart aut hart; beide Parteien wollen gewinnen, beide Mannschaften kämpfen bis zum äußersten, worunter natürlich die Schönheit des Spieles leidet. Endlich fällt ein Tor: der Innensturm Nürnbergs kommt durch, Gmelin nimmt den Kampf mit den Dreien aut, faustet den Ball zur Ecke. Auch den Eckball nimmt er mit der Faust, Popp erfaßt blitzschnell die durch Gmelins Verlassen des Tores entstandene Situation und köpft den Ball präzis ein. Hatte das Tempo vorher ein klein wenig nachgelassen, so folgen nun beiderseits recht wuchtige Vorstöße. Nürnberg hat nochmals etwas mehr vom Spiel, doch Frankfurt gewinnt immer mehr Boden und schließlich gehen die Nürnberger Läufer sowie Träg zurück, um in der Verteidigung zu helfen. Dreimal hat Frankfurt Gelegenheit zum „verdienten" Ausgleich, als Stuhlfaut einmal den Ball fallen läßt; ein zweites Mal beim Wegtreten des Balles diesen an Imke abprallen läßt und kurz darnach Imke beim Herauslauten den Ball überlassen muß. Jedesmal kann er noch mit unerhörtem Glück retten. Nachdem beiderseits noch einige recht schöne Torgelegenheiten nutzlos vorübergehen, macht sich die hohe Temperatur und der überaus schwere Boden bemerkbar und langsam flaut das Spiel ab. Beim Schlußpfiff bleibt Nürnberg glücklicher Sieger!

Das Spiel selbst:

Ein Spiel um zwei Punkte! Nicht unfair, auch nicht besonders zart, zeitweise recht körperlich, doch niemals roh. Flott, eifrig, ein richtiger Meisterschaftskampf! Erstaunlich hoch, auch bei Nürnberg! Ganz gewiß konnte das Resultat auch umgekehrt lauten, wenn Frankfurt mehr Glück gehabt hätte. Nürnberg hatte ein kleines Plus in dem besser ausgebildeten Deckungs- und Stellungsspiel, auffallend schlecht war die Kombination im Sturm, vorzüglich die Läuterarbeit, außerordentlich geschickt die Verteidigung. Bei Frankfurt ganz genau dasselbe Bild!

Nürnberg. Stuhlfaut hält, was kommt. Trotzdem ist er nicht unfehlbar, zuweilen gar recht leichtsinnig. Unerreicht sein Stellungsvermögen. Bark wieder der Alte, seine Schwächezeit überwunden. Wohl geht er schart ins Zeug, doch bleibt er stets fair. Ihm treu zur Seite steht Kugler, ihn gut unterstützend. Auch er greift forsch an und hat einen schönen, weiten Schlag. Ganz außerordentliche Leistungen vollbrachte die hart beschäftigte Läuferreihe. Kalb wieder auf voller Höhe, vielleicht etwas zu körperlich, desgleichen Grünerwald. Riegel unerreicht! Nun zum merkwürdigerweise schwächsten Punkt der Mannschaft: dem Sturm. Sutor stets abseits und auffallend schwach; Träg überall, vielleicht zu eifrig, kam daher wenig zum Schuß. Böß fand sich in dem tiefen Boden nicht zurecht und bot daher keine überragenden Leistungen; Popp der Beste im Angriff. Vorzügliches Konspiel! Strobel äußerst schnell und flink, ein ganz gefährlicher Durchbrenner, schöne Flanken!

Frankfurt. Gmelin brauchte nicht viel einzugreifen; etwas weniger sicher als sonst. Am Tor nicht schuld! Im Fausten sowie Fußabwehr sehr gut. Pfeiffer-Brandt taten vollaut ihre Schuldigkeit und ließen die Nürnberger nicht zum Schuß kommen. Die Läuferreihe sehr gut, Jockels Spiel eine prachtvolle Leistung, oft Kalb übertreffend. Schneider hatte viel Mühe mit Strobel, dagegen stellte Schönfeld seinen Flügel meist kalt. Der Sturm wie bei Nürnberg in der Gesamtleistung recht schwach: Szabo zuweilen lustlos, ohne viel Energie, gut abgedeckt. Böttcher weich, aber in Technik ganz ausgezeichnet. Imke?? Gute Momente, dann wieder zögernd, planlos, unentschlossen. Dornbusch in großer Form, manchmal unschön spielend. Köster war schon besser, wurde von Riegel ständig abgedeckt, der ihm keine Luft ließ.

Der Schiedsrichter sehr gut; einige wenige Abseitsfehler, unbeirrbar, ruhig. Das Spiel lag bei ihm in guten Händen. Er zog die Zügel recht fest an und blieb Meister von Anfang bis zum Ende. Das Publikum vermehrt sich im großen ganzen musterhaft und dürfte auf seine Kosten gekommen sein.

Peka.

*

Randbemerkungen eines Neutralen.

Es ist nicht leicht, mit einem provisorischen Presseausweis eine so scharfe Kontrolle glatt zu passieren, und man wird nicht immer gerade mit Glacéhandschuhen angefaßt (schließlich kann nicht jeder ein Kavalier sein), aber mit Hilfe maßgebender Herren, denen Höflichkeit Grundsatz ist, gelingt es doch, und man sitzt bald an Ort und Stelle. Diese Menschenmenge! Ich glaube, sie war größer wie im vorigen Jahre bei dem Deutschen Meisterspiel auf den Sandhöfer Wiesen. Da die Frankfurter Stadtväter den Sport immer noch durch Abzug der 30prozentigen Lustbarkeitssteuer weitestgehend „unterstützen" (armes Deutschland!), mögen sie wieder ein feines Geschäft gemacht haben. Aber dieses Mittel, dem städtischen Dalles beizukommen, ist für die Herren so einfach, daß auf die Abschaffung nicht zu hoften ist, selbst dann nicht, wenn die Leute die Notwendigkeit der Unterstützung des Sportes erkannt haben, was teilweise vielleicht schon jetzt der Fall ist . . .

*

Die Diskussion über das vermutliche Resultat des Spieles war die ganze Woche über sehr lebhaft. Zwar berechtigte die gute Form der Eintrachtmannschaft und ihre Resultate gegen Mannheim-Waldhof und Offenbach zu Hoffnungen, aber andererseits mußte man damit rechnen, daß Nürnberg nach dem unentschiedenen Resultat in Mannheim alles hergeben würde, um diesmal die zwei Punkte zu holen. Dies ist dem Meister auch gelungen, obwohl der Ausgang des Spieles bis zum Schlußpfiff traglich war. Aber die überaus forsche, wuchtige und aufopfernde Arbeit der gesamten Meistermannschaft ließ Eintracht nicht in dem Maß gefährlich werden, wie es bei einem schneidigen Mittelstürmer, der Imke bei weitem nicht war, der Fall hätte sein können. Im Eintrachtsturm konnte auch Köster, dem Riegel schwer zusetzte, gar nicht entfalten. Bei Beurteilung des Sturmes muß man allerdings in Betracht ziehen, daß Läufer und Verteidiger von Nürnberg nicht nur viel technisches Können aufweisen, sondern auch außerordentlich scharf ans Zeug gehen. Die gesamte Hintermannschaft des Nordmainkreises war sehr gut und hielt sich gegen den starken Sturm ausgezeichnet. Jockel und Schönfeld seien mit einem 25prozentigen Lobaufschlag bedacht. Im Sturm des Siegers gefielen besonders Popp und Strobel, während Träg, unheimlich eifrig und ausdauernd, für die Mannschaft ungeheure Arbeit leistet. Er ist überall, holt dem Ball immer wieder heraus und bringt ihn nach vorn. Nur spielt er sehr robust — fast so robust, wie der eine tüchtige Ordnungsmann, der immer Ordnung schafft, dabei allerdings seine Methode den schönen Spruch „Der Zweck heiligt die Mittel" unterlegt . . .

*

Das entscheidende Tor war ebenso schön wie unglücklich. Schön, weil es von Popp placiert und scharf eingeköpft war. Unglücklich, weil Gmelin einen Ball, anstatt zu fangen, faustete, der Wind etwas drückte und das Leder so in Popps Nähe kam, der es denn auch ohne Besinnen schnell einköpfte, so daß es Gmelin nicht mehr mit einem zweiten Faustschlag erreichen konnte.

Im großen und ganzen entsprach der Spielverlaut nicht ganz den Erwartungen. Obwohl immer ausgeglichen und flüssig, war das Spiel umgekehrt wie sonst in den ersten zwanzig Minuten technisch hochstehend. Dann kam eine gewisse Zertahrenheit auf, das Zuspiel wurde ungenau und nicht immer flach gehalten, man zerstörte sich gegenseitig das System, ohne selbst ausgeprägtes System entwickeln zu können, so daß die beiderseitigen Hintermannschaften in ihrer Zerstörungs- und Abwehrarbeit stets Erfolg hatten. Es sah also mit einem Wort ein bißchen nach Punktspiel anstatt nach Meisterspiel aus. Zum Überfluß ist der 1. F.C. Nürnberg wirklich reichlich überspielt. Die vielen und schweren Spiele Sonntag für Sonntag haben eine gewisse Übermüdung hervorgerufen. Aber die Mannschaft hat das durch die letzten Resultate gegen Sp.Vgg. Fürth und Mannheim-Waldhof hervorgerufene Stadium, das nach einer gelinden Krise aussah, nach diesem Spiel wohl überwunden, eine zuversichtliche Überzeugung, die Gustav Bark bestätigt. Die Mannschaft setzt ihren ganzen Ehrgeiz darein, die Deutsche Meisterschaft ein zweites Mal zu erringen!

*

Am Abend versammelte sich im Klublokal eine zahlreiche Eintrachtgemeinde, der die deutsche Meisterschaft die Ehre ihrer Anwesenheit schenkte. Im Verlauf der schön angelegten Veranstaltung ehrte der Vorstand der Eintracht seine Ligakämpfer für die treuen Dienste und die erfolgreiche Verbandssaison durch eine rhetorisch meisterliche Ansprache des Vorsitzenden und Überreichung eines hübschen Andenkens, für das die Mannschaft durch das Versprechen weiterer treuer Tätigkeit für die Farben der Eintracht dankte.

Satyr.

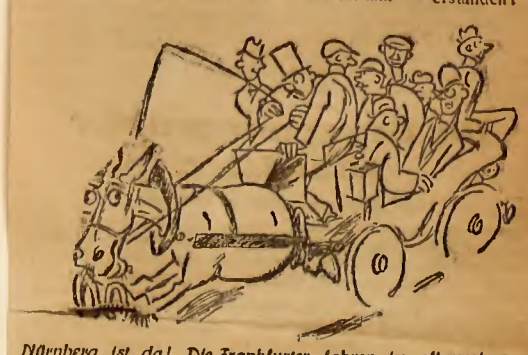
Nordgruppe:

1. F.C. Nürnberg	4	3	1	—	15:4	7
Sp.V. Waldhof	4	2	1	1	9:7	5
Eintracht-Frankfurt	4	2	—	2	8:8	4
Offenbacher Kickers	4	—	—	4	3:16	—

Nürnberg ist da.

Skizze von H. Meßmer, Frankfurt a. M.

Nürnberg war da! Was ist das weiter? Nürnberg war da, das hört sich so einfach an, es sieht so nichtssagend aus und bedeutet für den Fernstehenden auch gar nichts. Aber für uns! Was schließen die drei Worte nicht alles ein: „Nürnberg war da!" Wieviel lange Wochen, wieviel Mutmaßungen, Aufregungen, vielleicht auch schlaflose Nächte mußten vergehen, bis man sagen konnte, Nürnberg war da! Ja, an so einem Sonntage da ist es nicht verwunderlich, wenn die jedem Bürger so liebe Ruhe gleich wie die Weltgeschichte etwas aus den Fugen geht. Kaum erwacht, gilt der erste Blick dem Himmel; Gott sei Dank, keine Wolke verdunkelt der Sonne lachendes Angesicht. Dann die Hauptsache, daß die Nürnberger schon da sind, und das war ja leichter zu erfahren, denn wer wußte nicht, daß sie am Samstag Frankfurter Boden betraten? Und jetzt das Mittagessen, das liebe Mittagessen des Sonntags, weißt du, was es heißt, nach der Arbeit der sechs Tage auf den lieben Genuß verzichten müssen, auf das sonntägliche Mittagessen? Um 11 Uhr stärkst du dich, so gut es möglich ist, für die Stehstrapazen des Sonntags. Dann eilst du zum Sportplatz, und bis du ihn glücklich erreicht hast, weißt du nicht mehr, ob du etwas gegessen hast. Dann kommt die erste Freude (oh, wie bescheiden bist du doch), du brauchst am Eingang nicht mehr zu warten, du hast ja dein Billett schon im Vorverkauf — erstanden!



Nürnberg ist da! Die Frankfurter fahren im allgemeinen vierspännig — diesmal gings auch so. (Zeichnung von J. Mauder.)

Und nun die erste Enttäuschung, du glaubtest dir den schönsten Platz aussuchen zu können, es ist ja erst 12 Uhr, und trotzdem ist der Ring um den Platz schon geschlossen. Du quetschest dich zwischen die vorhandenen Männlein und Weiblein, da, an dem einen Tore, ist noch ein Plätzchen frei; mit verklärtem Angesicht nimmst du von ihm Besitz, und wieder tröstet dich deine angeborene Bescheidenheit, die dir voll Überzeugung sagt, daß du keinen besseren Platz hättest erwischen können als hier. Denn wo sieht man die Tore am besten fallen, wenn nicht am Tore? Und wenn keine fallen? Ach was, der deutsche Meister und keine Tore! So, jetzt stehst du da, geduldig wie ein Lamm, und siehst voll Freude, wie die Plätze der prachtvollen Tribüne sich füllen; warum sollst du dich nicht freuen über deine Mitbürger, die so glücklich sind, sich einen Platz für 15 Emm leisten zu können? Denn sie sind ja nicht mehr wie du, sie sind deinesgleichen, wir sind ja in einem demokratischen Staate.

So wälzen sich deine Gedanken, und wieder freust du dich, als Nürnberg den Platz betritt; du hast gar nicht gemerkt, daß die Zeit schon so weit fortgeschritten war. Wie die anderen, so bewunderst auch du die langen Gestalten der vier Internationalen, na, international sind ja fast alle — aber nicht so lang! Wie die anderen, so klatschst auch du in die Hände, als Eintracht erscheint, ein siegessicheres Lächeln im Gesicht — oder ist es das Lächeln der Märtyrer, die zum Tode geführt werden? Nun, bald wird es sich ja zeigen, denn schon zerreißt ein Pfiff des Unparteiischen die Stille der Luft, zerreißt auch die Nervosität, die auf diesen Augenblick gewartet hat und macht einer Spannung Platz, die von atemloser Stille begleitet ist! Jetzt hast du alles um dich vergessen, du siehst nur die 23 Gestalten auf dem Spielfelde! Mit Bewunderung siehst du, wie der Riese im Tor die schönsten Schüsse unschädlich macht, aber dennoch ist diese Bewunderung gemischt mit tiefem Bedauern, denn warum solltest du nicht als Frankfurter einen Sieg deiner Landsleute ersehnen? Die Spannung löst sich, als in einem unbewachten Augenblicke das Leder seinen Weg ins Netz findet, allerdings in ein anderes Netz als du gedacht hast. Aber du weißt auch, daß zu allem Glück gehört, und daß das Tor auch auf der anderen Seite hätte fallen können, sicher ebenso verdient.

Natürlich folgst du immer noch mit demselben Interesse dem Spiele wie bisher, obwohl du ganz genau weißt, wenn du ein aufmerksamer Beobachter warst, daß sich an diesem Verhältnis nichts mehr ändern wird. Denn du hast ja gesehen, wie die Nürnberger aufatmeten, als das Tor fiel, du hast auch finstere Entschlossenheit aus ihren Mienen herausgelesen, daß es mindestens so bleiben muß, und weißt, daß dann Eintrachts Kunst kaum so weit reicht, um auszugleichen, viel weniger um zu siegen. Und siegen hätte sie müssen, wenn sie . . ., du weißt ja, wenn sie . . ., na, Gedanken sind zollfrei. Bist du ein Gemütsmensch, so ärgerst du dich über Imke, der von Stuhlfaut hypnotisiert scheint und wartet, bis dieser ihm den Ball abgenommen hat. Bald ist deine letzte Hoffnung geschwunden und siehe, schon macht Herr Niederberger ein Ende, und bei diesem Schlußpfiff dankst du ihm im stillen für seine vorzügliche Leistung. Du hast also verloren, oder vielmehr deine Mannschaft hat verloren, aber sie ist in Ehren unterlegen.

Nach diesen und ähnlichen Erwägungen ziehst du den Saldo des heutigen Tages — denn daß der Tag jetzt für dich zu Ende ist, ist klar —, und du kommst zu der Einsicht, daß du doch alle Ursache hast, dich zu freuen über ein wunderbares Spiel. Du liegst schon in den Federn, und immer wieder wird das Spiel gespielt, noch im Wachen und dann im Träumen, und wenn dich andern Tages dein Freund fragt: „Hast du dich gestern amüsiert?" so sagst du nur: „Nürnberg war da!" Siehst du, lieber Freund, das bedeuten die drei kleinen Worte: „Nürnberg war da!"

Sonntag vormittag bildete Herr [illegible]

Der Clou der Saison.

Am 10. April steigt die in den Zeitungen schon als „Clou der Saison" angekündigte Begegnung zwischen Nürnberg und Eintracht. Nürnberg kommt, das besagt alles! Sie werden es nicht leicht haben, ihren Siegeslauf fortzusetzen, und einen so tragischen Ausgang wie im Vorspiel, wird hoffentlich ein einwandfreier Schiedsrichter zu verhindern wissen. Für ein Spiel zwischen Bayern und Frankfurtern einen Herrn aus München zu wählen, war verfehlt, sicher hätte sich für den aus Ludwigshafen ausgebliebenen Schiedsrichter anderer Ersatz finden lassen. Am Sonntag hat Eintracht den Vorteil des eigenen Platzes, dazu ein begeistertes Publikum. Die Nürnberger werden vielleicht wieder lachen, wie über meine Parole „Kopf hoch!" Ich aber sage: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!"

s' Herrmännche vom Main!

Stuttgarter Kickers	3	—	2	1	3:5	2

Der knappste aller Siege.

In Frankfurt schießt der Deutsche Meister gegen die tapfere Eintrachtmannschaft nur 1 Tor.

Unter dem strahlend blauen Himmel zogen von früheste Mittagsstunde ab Tausende und Abertausende an den mit Blüten überschütteten Gärten und Hügeln im Osten der Stadt und dem in der sommerlich heißen Sonne glitzernden Ostparkweiher vorbei zum Eintrachtplatz, der, inmitten schimmernden, jungen Grüns gelegen, die Massen kaum zu fassen vermochte. Galt es doch, den Vertreter des Nordmainkreises, dessen Spielstärke sich in letzter Zeit stark gehoben hat, im Kampfe mit Deutschlands bewährtem Meister zu sehen, dem die Frankfurter im Vorspiel nach schwerstem Kampf unter ganz außerordentlich ungünstigen Verhältnissen unterlegen waren.

Wer wirds heute machen? Die große Mehrzahl glaubt an einen knappen Sieg der Nürnberger, die Eintrachtleute sind recht zuversichtlich und siegesgewiß und nur bei einem kleinen Teil fanatischer Gegner ist der Wunsch, Eintracht möge „die Kiste voll bekommen", der Vater des Gedankens. Die Nürnberger Elf ist sich der Schwere des Treffens bewußt und wird alles daransetzen, um den vom letzten Kampf in Mannheim entstandenen Eindruck der Schwäche zu verwischen.

Auf dem Platz drängt sich die Menge Kopf an Kopf; die am Dienstag schon ausverkaufte, äußerst praktisch gebaute Tribüne, die sich rings um den Platz ziehenden Terassen und eine ganze Reihe großer Wagen sind voll besetzt und noch immer strömen die Menschen ohne Ende. Manche haben sich die interessantesten Sitz- und Stehgelegenheiten geschaffen, andere haben entschieden Talent zum buddhistischen Säulenheiligen oder zum „stürzenden Willy" aus Großfrankfurt. Erfreulich ist zu sehen, daß unser schöner Sport auch unter den Damen recht viel Anhängerinnen gefunden hat; wohl der vierte Teil des Publikums gehörte dem schöneren Geschlecht an und manches „abseits, foul und bravo" kam aus schönem Frauenmund. Etwas fiel unangenehm auf: die außerordentlich teueren Eintrittspreise. Es möge daher gleich gesagt werden, daß dem Platzverein noch nicht einmal die Hälfte davon verbleibt. Ein Fünftel stehen dem Verband zu, womit man sich ja noch abfinden kann, denn das Geld kommt restlos dem Fußballsport wieder zugute; ganze dreißig (30) Prozent aber entzieht die Stadt Frankfurt, die schon riesige Einnahmen aus dem Trambahnverkehr von und nach dem Platz zieht, der Ertüchtigung der Jugend. Kein Wort ist schart genug gegen diese Sünde am Volkskörper; keine Verurteilung dieses verächtlichen Gebarens der Stadtverwaltung treffend genug; verächtlich deshalb, weil man den Sportvertretern gelegentlich des Spielplatzwerbelaufes die schönsten Versprechungen gemacht hatte, die man auf solche, den Sport ungeheuer schädigende Art und Weise in die Tat umsetzte. Sehen unsere Stadtväter denn nicht, daß unsere großen Sportvereine im schwersten Kampf ums Dasein

Rückseite

3:2 gew.	2b	Mannschaft gegen	T. A. N.
5:2 "	3.	" "	Bad Dürkheim
0:1 verl.	3b	" "	T. V. Schwiegling
3:0 gew.	4.	" "	T. f. B. Eibelstadt
2:5 verl.	4b.	" "	Sp. V. Aldorf
2:3 "	5	" "	F. C. Kesbruch

11:1 gew.	1.	Jugendmannschaft gegen	Sahn Regensburg
3:1 gew.	2.	" " "	eigene 1. Sch. M.
3:1 "	3.	" " "	" 3. " "
6:1 "	4	" " "	T. V. 46. Nbg. 2. J. M.
	5.	" " "	Rothenburg 1. J. M.
1:2 verl.	6.	" " "	T. V. Steinbühl 1 Jug.
1:8 verl.	7.	" " "	T. V. " " 2 "

1:3 verl.	1.	Schülermannschaft gegen	eigene 2. J. M.
3:0 gew.	2.	" "	F. C. Peil 2. Sch. M.
1:3 verl.	3.	" "	eigene 3. J. M.
5:0 gew.	4.	" "	eigene 6. Sch. M.
0:5. verl.	6.	" "	" 4. " "

Hockey

2:3 verl.	1.	Mannschaft gegen	Sp. V. Fürth 1. M.
4:2 gew.	2.	" "	N. H. C. 3. M.
	4	" "	Sp. V. F. 2. M.
2:0 gew.	1.	Damen-Mannschaft "	H. G. N. 1. D. M.

1. F. C. N. gegen

sich nicht übel zusammen, wenn es auch im Felde wie vor dem Tore seine alte Form noch nicht ganz wieder besitzt. Das seelenruhige, flüssige Zuspiel fehlt noch ziemlich, wenn man auch berücksichtigen muß, daß Böß durch Verletzung etwas benachteiligt war. Gestern fehlte es mitunter am Schußvermögen vor dem Kasten. Man dribbelte viel und unterließ es so, auch einmal aus größerer Entfernung Torschüsse anzubringen. Da die Offenbacher die gefährlichsten Stürmer scharf bewachten und häufig auch ihre Länferreihe zur Abwehr mit zurücknahmen, so war der Plan, den Ball bis kurz vors Tor zu tragen, nur schwer durchzuführen. Ganz besonders bewacht wurde die linke Angriffsseite. Popp gefiel wieder durch seine bestechende Technik und sein ausgezeichnetes Kopfspiel. Läuferreihe und Verteidigung waren die alten. Grünewald hat wohl die große Form der beiden anderen Läufer nicht ganz erreicht, obwohl er voll auf dem Posten war. Kalb, der seiner einstigen Glanzzeit mit Riesenschritten entgegengeht, hätte wohl mitunter etwas rascher abgeben dürfen. Stuhlfaut hatte bei der Fußarbeit zwei schwache Augenblicke, die leicht hätten verhängnisvoll werden können. Im allgemeinen hatte er aber keine Gelegenheit, seine Fähigkeiten erstrahlen zu lassen.

Ueberseht man das gestrige Spiel, so muß man sagen, daß man mit der Leistung unseres Meisters zufrieden sein konnte. Die Periode des Ueberspielseins scheint abzuflauen. Gestern war der Sturm nur noch etwas zu langsam im Start auf den Ball. Man darf jetzt das Vertrauen haben, daß sich der Angriff so rechtzeitig wieder findet, daß verhängnisvolle Wirkungen aus dem überraschenden Nachlassen wohl nicht entstehen werden.

Am nächsten Sonntag wird nun im Sportpark Zerzabelshof die Entscheidung darüber fallen, ob auch in diesem Jahre wieder Nürnberg die Meisterschaft der Nordgruppe erringen soll. Der 1. F. C. spielt an diesem Tage sein letztes Gruppenspiel und zwar gegen seinen gefährlichsten Widersacher, Mannheim-Waldhof. Schon ein unentschiedenes Spiel sichert dem Meister wiederum die Würde des Gruppenmeisters.

In dem gestrigen Treffen wurde die neue Art von Fußballstiefeln, die sogenannte Marke „Riegel" probiert. Sie haben sich vortrefflich bewährt. Zwei von den drei Toren sind von Spielern erzielt worden, die diese Marke benützten. Den ersten Treffer ergab ein langer, unerwarteter Schuß von Kalb aus dem Hinterhalte, zwei Minuten nach Beginn. Eine Viertelstunde später, wo Sutor nach halblinks gelaufen war, spielte ihm Böß zu, und der zweite Treffer saß unhaltbar in der Ecke. Die zweite Hälfte des Spieles schien erfolglos auszugehen. Zwei Minuten vor Schluß stellte sich dann noch zu aller Ueberraschung der dritte Treffer ein. Einen abgewehrten Eckball, der auf den an der Strafraumgrenze lauernden Träg zurückkam, wurde von diesem durch die dichte Menschenmenge hindurch eingeschossen. Der Torwart konnte den Ball nicht sehen und deshalb auch nicht halten.

Darfe am Letten verwirklicht werden könnte.

Offenbacher Kickers — 1. F. C. N.

Der Klub gewann 3:0. Das ist an und für sich nicht gefährlich, wenn man bedenkt, daß der Sieger auf eigenem Grund und Boden spielte. Das erste Tor fiel durch einen ziemlich weiten Schuß Kalbs gleich am Anfang. Das zweite Tor ließ noch etwas auf sich warten, wurde aber dann vom vortrefflichen Sutor hineingezwängt. Das 3. Tor fiel kurz vor Schluß der Vorstellung durch Träg aus dem Hinterhalt.

Die Gäste sind angenehme, faire Leutchen, die sehr schnell und gefährlich sein können. Der linke Flügel ist gefährlicher als der rechte. Die Läufer spielten sehr verständig und werfen schöne Diagonalflanken nach vorne, was hie und da sehr brenzlich zu werden pflegte. Verteidigung stach nicht besonders ab, stellte sich aber geschickt und war zäh. Der Torwart hielt sich wacker, hätte aber das erste Tor vielleicht halten können.

Der Meister scheint noch nicht auf der von seinen Anhängern gewünschten Höhe zu sein und zeigte zeitweise überraschende Ermattungsmomente. Der Sturm war fast niemals flüssig, weil sich Böß sonderbarerweise fast immer in der Läuferreihe oder bei der Verteidigung befand, so daß die prächtigen Flanken von links und rechts im Sande verliefen und nicht ausgenützt werden konnten. Sutor, Popp und Strobel waren glänzend; Träg stellte sich zu ungünstig und wurde stets „gezwickt". Ausgezeichnet war die Läuferreihe; Kalb ist nicht immer rasch genug, sonst aber in Hochform. Die Verteidigung war sicher und Stuhlfaut hielt u. a. in der zweiten Halbzeit einen gefährlichen Hochschuß, den er unterwegs im Felde abfing. Der Klub hatte mehr vom Spiel, spielte aber nicht rationell genug, so daß die Pause zwischen dem 2. und 3. Tor nervösen Gemütern unangenehm lang vorkam.

Als Schiedsrichter wirkte ein sehr korrekt gekleideter „englishman", der sich als Herr Witte aus Stuttgart entpuppte (wie mir gesagt wurde). Herr Witte hat bewiesen, daß aus Stuttgart tatsächlich sehr gute, sogar die besten Schiedsrichter kommen. Er pfiff sehr gut und zeigte auch, daß man harte Regeln nicht bureaukratisch, sondern „menschlich" auslegen und befolgen kann. Sein Amt wurde ihm an und für sich auch nicht zu schwer gemacht.

Der Besuch war auffallend gut.

Eine Meisterschaftrunde, wechselvoll und einzig dastehend in ihrem bis zum letzten Augenblick ungewissen Ausgang, eine Kunde voller Überraschungen, die noch Kurz vor dem Schlußakt eine wirkliche Sensation brachte: Diese Runde ist am vergangenen Sonntag auf dem Platz im Brotzingertal, durch ein 1:1 zwischen Stuttgarter Kickers und 1. F.C. Pforzheim endgültig zum Abschluß gebracht worden. Pforzheim behauptet mit fünf Punkten den ersten Platz; Wacker hat 4 Punkte, die Kickers 2. Pforzheim ist Meister der Südgruppe!

Bis zum letzten Augenblick schwebte die Möglichkeit eines unentschiedenen Ausgangs über den Begegnungen zwischen den Meistern von Südbayern, Württemberg und Südwest, und das Spiel vom Sonntag in Pforzheim hatte seine besondere Bedeutung, weil bei einem Sieg der Kickers alle drei Konkurrenten mit je 4 Punkten sowieso gewesen wären, wie zu Beginn der Runde. Es hätte dann das Los zugunsten des Vereins bestimmt, der ohne Spiel zum Endkampf kommt; die beiden anderen Vereine wären nochmals gegeneinander angetreten und der Sieger aus diesem Spiel würde mit dem Besitzer des Freilosen das Entscheidungsspiel ausgetragen haben. Nachdem 4:0 das die Wackeraner

Der Entscheid

1. F.C. Nürnberg, 1. F.C. Pforzh

in der E

1. F.C. Pforzheim mit 1:1

Erster der Südgruppe.

Erscheint jed. Dienstag

Allgeme

(13 Hefte) M. 21.60 (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 2.–. Sondernummern M. 2.50.

BALL 453

Die siegende Mannschaft führte das denkbar rationellste Spiel vor. Der Stürmer gibt jeden Ball auf den Zentimeter genau ab und stellt sich stets in günstigster Weise. Sutor war durch Verletzung behindert, jedoch wurden seine Flanken stets gefährlich und konnten vom Innensturm immer gut verwertet werden. Auch Träg war nicht in Form, infolge einer Magenerkrankung, so daß er größtenteils Statist war. Böß ist ein vollendeter, uneigennütziger Techniker, der mit einem Raffinement ohnegleichen seine Bälle durch stärkste Verteidigung durchbringt. Popp war in großer Form. Er hat alle Eigenschaften des vollendeten Stürmers. Grünewald stand als Rechtsaußen nicht auf dem richtigen Platz. Die Läuferreihe zerstörte die meisten Angriffe und war in der Ballverteilung unerreicht. Riegel ließ in der zweiten Hälfte etwas nach, Kalb ist fast wieder in alter Form. Die Verteidigung hatte keine allzuschwere Arbeit, Kugler arbeitete sehr sicher und eifrig und Bark bewies aufs neue, daß er der beste deutsche Verteidiger ist. Stuhlfaut konnte nur in wenigen Episoden seine großen Fähigkeiten vorführen.

Die Offenbacher Elf wies schöne Momente auf; dem überaus aufreibenden Spiel der Nürnberger waren sie nicht gewachsen. Man konnte deutlich sehen, wie die Mannschaft auseinanderlief und systemlos spielte. Die Ballbehandlung in höchster Vollendung, wie sie von Nürnberg gepflegt wurde, ließ sofort ersehen, wo es bei Offenbach fehlt. Ballstoppen, Umspielen des Gegners, Kopfspiel, präzises Kombinieren schienen dem Südmainkreismeister fremd zu sein. Die Stürmer waren nie ein geschlossenes Ganzes; die Läuferreihe hatte zuviel schwache Momente. Fiedler, der erstmals wieder spielen durfte, war hier der beste Mann, doch mußte er schließlich vor dem Kombinieren des Meisters die Segel streichen. Die Verteidigung konnte wenig gefallen; sie stand nicht gestaffelt und war unsicher, desgleichen der Tormann, der allerdings nach der Pause staunenswerte Fähigkeiten entwickelte. Gewiß ist es für jede Mannschaft schwer, sich gegen den Deutschen Meister zu halten und auch eine hohe Niederlage ist ihm gegenüber ehrenvoll, doch wäre es verfehlt, sich mit billigem Lob als Pflaster auf die Wunde zu begnügen; ein Kreismeister jedoch muß unbedingt mehr aufweisen können, als es Offenbach getan hat; es schien an der elementarsten Ballbehandlung und Technik zu fehlen. Training unter Leitung eines erfahrenen Sportsmannes schien sehr am Platze zu sein.

Peka.

1. F. C. N. gegen Offenbacher-Kickers 3:0

Nun ist das vorletzte der Meisterschaftsspiele in der süddeutschen Nordgruppe auch beendigt. Es führte in Nürnberg den Meister vom Südmain mit dem nordbayerischen Meister zusammen. Nürnberg erzielte einen glatten Sieg, den man sich aber doch wohl etwas höher vorgestellt hatte. Die Hessen zeigten hier bessere Arbeit, als man sie nach ihren ständigen Mißerfolgen in den Gruppenspielen eigentlich erwarten durfte. Die Elf hat bekanntlich die 5 Spiele von den 6 Treffen, die sie in der Nordgruppe auszufechten hatte, alle verloren. Sie konnte bisher noch keinen einzigen Punkt erzielen.

Das gestrige Treffen

verlief durchaus vornehm. Unangenehme Zwischenfälle blieben erfreulicherweise vollkommen aus. Trotzdem es um die Punkte ging, befleißigten sich beide Mannschaften einer vorbildlich ruhigen und fairen Arbeit. An Zuschauern waren bei weitem nicht so viel da, als das Spiel an sich verdient hätte. Mit 6000—7000 Personen dürfte die Besucherzahl keinesfalls unterschätzt sein. Es rührte das sicherlich daher, daß in Fürth ein zugkräftiges Privatspiel (Spielvereinigung — Germania Frankfurt) vor sich ging. Dieses Treffen hat sicherlich eine ganze Masse von Sportfreunden angezogen, die natürlich dann in Nürnberg fehlen mußten. Das Publikum verhielt sich wiederum musterhaft, wie man es ja nachgerade hier in Nürnberg-Fürth gewöhnt ist. Die dunklen Zeiten, wo auch hier der wildwütigste Fanatismus regierte, sind Gottseidank vorbei. Das Publikum zollte auch den guten Leistungen der Gäste reichlich Beifall, was man nur begrüßen kann. Unter diesen Verhältnissen hatte es selbstverständlich auch der Unparteiische, der sympathische Herr Mitte-Stuttgart, leicht. Einige Abseitsfälle, die er vielleicht übersah, können ja nichts bedeuten. Die Mäkler und Kritiker auf der Tribüne und anderswo mögen sich gesagt sein lassen, daß man die verschiedenen Lagen des Spieles je nach dem Standorte, wo man sich befindet, beurteilt. So kann es vorkommen, daß eine Abseitsstellung, die man von der Tribüne aus ganz zweifelsfrei sieht, dem an anderer Stelle sich befindenden Schiedsrichter völlig entgeht. Außerdem sind auch [illegible] jenigen, die am lautesten kritisieren und rufen, sicherlich viele nicht so genau mit den Fußballregeln vertraut, als daß man sie als berufene Beurteiler betrachten dürfte. Es ist gewiß bei weitem noch nicht allen von diesen hämischen Rufern z. B. zum Bewußtsein gekommen, daß die Voraussetzung für das Abseitsstehen, das Eingreifen ins Spiel, vom Unparteiischen eben verschieden aufgefaßt werden kann. Alles in allem hat der Unparteiische seine Sache ganz gut gemacht.

Das Spiel selbst

brachte insofern eine gewisse Ueberraschung, als der Club keineswegs etwa haushoch überlegen war. Selbstverständlich hatte der nordbayerische Meister mehr vom Spiel, es gelang aber den Gästen doch, das Treffen im allgemeinen ziemlich offen zu halten.

Die Offenbacher

vollbrachten hier im ganzen eine recht beachtliche Leistung. Der beste Teil der Elf war entschieden die Deckung und die Abwehr. Ihnen ist es zu verdanken, daß die Weißen eine größere Torzahl verhüten konnten. Der Tormann hat wohl kaum einen deutlich wahrnehmbaren Fehler begangen, wobei aber doch auch gesagt werden muß, daß er nicht gerade recht stark beschäftigt war. Der Club schoß überraschend wenig. Die Verteidigung war sehr gut. Man sah bei ihr weite Schläge und, wenn es sein mußte, auch erfolgreiches Einsetzen der Körperkraft, ohne daß hierbei die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Nicht viel weniger gut war die Läuferreihe, in der sich namentlich der bekannte Mittelmann Fiedler hervortat. Der Verteidigung wie der Läuferreihe war ein beachtlicher Grad von Ballsicherheit eigen. Der Sturm konnte gegen die Läufer und die Verteidiger Nürnbergs nicht viel machen. Am besten gefiel hier der rasche Linksaußen, der nur häufig abseits stand. Sonst hob sich aus dem Rahmen des schwachen Durchschnitts des Angriffes noch der Mittelstürmer durch Schnelligkeit und Gewandtheit etwas heraus. Wenn auch der Angriff ziemlich häufig bis in Strafraumnähe kam, so konnte er doch das Tor kaum gefährden. Die Offenbacher hatten im ganzen nur zwei gute Torgelegenheiten, von denen die eine bei etwas Glück den Ehrentreffer hätte ergeben müssen. Stuhlfaut hatte über den Ball geschlagen, das Leder rollte auf die Torlinie zu, wo aber zum Glück der rechte Verteidiger Nürnbergs stand, der den Ball gerade noch über die Latte zur Ecke ablenken konnte. Im anderen Falle kam der Mittelstürmer der Offenbacher plötzlich durch, er schoß scharf auf den Kasten, Stuhlfaut gelang es aber noch, im Springen das tückische Leder zu fassen und unschädlich zu machen. Im ganzen bot so Offenbach dank der guten Deckungs- und Abwehrarbeit eine ziemlich über den Durchschnitt hinausgehende Leistung, wenn auch das Stürmerspiel nicht rationell genug war und deshalb auch nicht zu Erfolgen führen konnte. Der Angriff scheint weitaus der schwächste Teil des Meisters vom Südmain zu sein. Anzuerkennen ist die nicht alltägliche Ausdauer dieser Elf. Das Zusammenklappen, das man für die zweite Halbzeit erwartete, blieb vollkommen aus, die Gäste waren kurz vor dem Ende noch ebenso frisch wie am Anfange. Loben muß man auch die ruhige, faire Spielweise der Gäste, die wohltuend auf die Zuschauer wirkte.

– Nürnberg

hatte gestern wieder einen guten Tag. Man sah zeitweise wahre Meisterleistungen im Verständnis und Zusammenwirken. Zwischen den Läufern und den Verteidigern wie zwischen den Läufern und den Stürmern ging manchmal das Leder wie am Schnürchen gezogen hin und her. Es waren das aber, was hervorgehoben werden muß, nur Augenblicksbilder. Der Angriff scheint sich allmählich wieder von der Krisis zu erholen. Sutor zeigte wieder fast seine alte Form. Strobel war nicht überragend, aber doch gut. In Frankfurt dürfte er jedenfalls wesentlich besser gewesen sein. Das Innentrio fand sich nicht übel zusammen, wenn es auch im Felde wie vor dem Tore seine alte Form noch nicht ganz wieder besitzt. Das gelegentliche, flüssige Zuspiel fehlt noch ziemlich, wenn man auch berücksichtigen muß, daß Bös durch Verletzung etwas benachteiligt war. Gestern fehlte es mitunter am Schußvermögen vor dem Kasten. Man dribbelte viel und unterließ es so, auch einmal aus größerer Entfernung Torschüsse anzubringen. Da die Offenbacher die gefährlichsten Stürmer scharf bewachten und häufig auch ihre Läuferreihe zur Abwehr mit zurücknahmen, so war der Plan, den Ball bis kurz vors Tor zu tragen, nur schwer durchzuführen. Ganz besonders bewacht wurde die linke Angriffsseite. Popp gefiel wieder durch seine bestechende Technik und sein ausgezeichnetes Kopfspiel. Läuferreihe und Verteidigung waren die alten. Grünerwald hat wohl die große Form der beiden anderen Läufer nicht ganz erreicht, obwohl er voll auf dem Posten war. Kalb, der seiner einstigen Glanzzeit mit Riesenschritten entgegengeht, hätte wohl mitunter etwas rascher abgeben dürfen. Stuhlfaut hatte bei der Fußarbeit zwei schwache Augenblicke, die leicht hätten verhängnisvoll werden können. Im allgemeinen hatte er aber keine Gelegenheit, seine Fähigkeiten erstrahlen zu lassen.

Ueberschaut man das gestrige Spiel, so muß man sagen, daß man mit der Leistung unseres Meisters zufrieden sein konnte. Die Periode des Ueberspielseins scheint abzuflauen. Gestern war der Sturm nur noch etwas zu langsam im Start auf den Ball. Man darf jetzt das Vertrauen haben, daß sich der Angriff so rechtzeitig wieder findet, daß verhängnisvolle Wirkungen aus dem überraschenden Nachlassen wohl nicht entstehen werden.

Am nächsten Sonntag wird nun im Sportpark Zerzabelshof die Entscheidung darüber fallen, ob auch in diesem Jahre wieder Nürnberg die Meisterschaft der Nordgruppe erringen soll. Der 1. F. C. spielt an diesem Tage sein letztes Gruppenspiel und zwar gegen seinen gefährlichsten Widersacher, Mannheim-Waldhof. Schon ein unentschiedenes Spiel sichert dem Meister wiederum die Würde des Gruppenmeisters.

In dem gestrigen Treffen wurde die neue Art von Fußballstiefeln, die sogenannte Marke „Riegel" probiert. Sie haben sich vortrefflich bewährt. Zwei von den drei Toren sind von Spielern erzielt worden, die diese Marke benützten. Den ersten Treffer ergab ein langer, unerwarteter Schuß von Kalb aus dem Hinterhalte, zwei Minuten nach Beginn. Eine Viertelstunde später, wo Sutor nach halblinks gelaufen war, spielte ihm Bös zu, und der zweite Treffer saß unhaltbar in der Ecke. Die zweite Hälfte des Spieles schien erfolglos auszugehen. Zwei Minuten vor Schluß stellte sich dann noch zu aller Ueberraschung der dritte Treffer ein. Einen abgewehrten Eckball, der auf den an der Strafraumgrenze stehenden Träg zurückkam, wurde von diesem durch die dichte Menschenmenge hindurch eingeschossen. Der Torwart konnte den Ball nicht sehen und deshalb auch nicht halten.

Ruhiger Sonntag in Zabo.

Die Offenbacher Kickers liefern dem Nürnberger Meister ein vortreffliches Spiel. — Dieser siegt 3:0.

In Offenbach vermochte der Klub ein 3:0 zu erringen, und im weiteren Verlaufe der Meisterschaftsspiele hörte man von einer Schwächeperiode des Südmainmeisters, so daß man hier von ihm nicht sonderlich viel erwartete. Aber das Spiel im Zabo ließ erkennen, daß die Offenbacher ein keineswegs zu unterschätzender Gegner sind; sie sind mindestens wieder im Kommen; denn was sie diesmal zeigten, muß ihnen Anerkennung bringen. Der Frankfurter und auch der Mannheimer Meister sind sicher besser, aber an Eifer und Willen stehen diesen beiden die Kickers nicht nach; und in voller Form hätten diese doch ein ernsteres Wort mitgesprochen.

Nürnbergs Programm stimmte nicht (Fußballkundige vor). Ich glaube, wie folgt:

Offenbach:

Hof
Mack Bock
Reck Fiedler Egert
Keller Velten Wendling Balder Heller
F.C.N.: Stuhlfaut
Kugler Bark
Riegel Kalb Grünerwald
Sutor Träg Bös Popp Strobel

standen die Mannschaften, die sich in der ersten Halbzeit ein wechselvolleres, nach der Pause zeitweise ein weniger spannendes Spiel lieferten. Fast ständig war unser Meister der überlegene Teil, der sich von Anfang an gleich gefunden hatte, längere Zeit das Spiel in der Platzhälfte der Gäste hielt, und durch Kalb schon bald den ersten Treffer erzielte. Bei wiederholten wuchtigen Angriffen, besonders der linken Flanke, zeigte der Nürnberger Sturm fast beste Form, so daß man sich schon viel versprach. Feine Arbeit von Strobel und Popp, energischer Angriffsgeist von Träg, schöne Leistungen von Sutor und überlegte Technik von Bös fanden sich in glänzendem Zusammenspiel bis vors Tor. Aber hier mangelte es dann an guten Schüssen; nur ein entschlossenes Durchlaufen aufs Tor von Sutor und dessen flacher, schräger Schuß brachte noch den zweiten Treffer. Damit war so ziemlich die Schießkunst des Klubs erledigt. In der Folge spielte die Meisterelf zwar im Felde fast Schulfußball; jeder zeigte seine Fähigkeiten, aber doch kam das Zusammenspiel nicht so recht in Fluß. Die in den letzten Wochen sichtbar gewordenen Mängel im Sturm traten wieder in Erscheinung. Die brillanten Techniker haben an Energie und Entschlossenheit eingebüßt, das Spiel ist im Angriff weicher geworden; eine gewisse Müdigkeit macht sich geltend, und dadurch besitzt der Sturm nicht mehr seine sonstige Gefährlichkeit vorm Tor. Aber doch scheint es, als ob diese Periode überstanden und die Elf wieder ihre Form fände; denn diesmal gab es schon mehrere Ansätze zu rationellem Spiel.

In der zweiten Halbzeit drückte der Klub zeitweise beängstigend, die 21 Spieler standen mitunter in der einen Spielhälfte, aber nichts konnte eingedrückt werden. Immer wieder prallte der Ball ab, oder landete neben dem Tor oder beim Torwart. Erst in den letzten Minuten kam Träg aus einem Gedränge den Ball aufnehmen und überraschend einsenden. Sämtliche Spieler zeigten gute, mitunter glänzende Leistungen, an der linken Flanke gegen die letzten Spiele auch eine Besserung. Das technisch hervorragende Spiel Popps, dessen Ballbeherrschung mit Kopf und Fuß war für Kenner eine Augenweide. Die schönen, schnellen Läufe Strobels und dessen Zusammenspiel mit Popp leiteten immer schöne Angriffe ein. Bös, in der Mitte, war nicht schlecht, ohne aber ganz zu genügen; er war schon besser. Sehr eifrig und flott spielte Träg, nur noch nicht rationell genug; auch seine Schußfertigkeit zeigte er, gleichwie Popp, nicht wie sonst. Sehr gut war auch Sutor, er zeigte fast seine internationale Form. Träg und Sutor fanden sich wieder besser und schufen dadurch schöne Kampfbilder und die gefährlichsten Lagen für die Gäste. Die Hintermannschaft war allgemein gut; sie erledigte ihre Aufgabe in guter Art und hatte gegen die weitangelegten, schnellen Vorstöße des Gästesturmes schon auf der Hut zu sein. Kalb, Kugler und Bark in gewohnter Form; auch Riegel zeigte seine Klasse, aber einige Male pausierte er; Grünerwald tat seine Schuldigkeit in bravem Stil. Stuhlfaut hatte nicht viel Gefährliches zu erledigen; er war wieder der Herrscher im 16-m-Raum; die Stuhlfautsche Art, das Tor zu hüten. Den vielleicht einzigen gefährlichen Ball holte er im Sprung, zirka 6 m vorm Tor stehend, in glänzender, sicherer, fast selbstverständlich erscheinender Manier mit hochgestreckten Händen aus der Luft herunter.

Und nun die Gäste. Sie haben angenehm enttäuscht. Mit einem selten gesehenen Eifer und Willen hielten sie das ganze Spiel in großem Tempo durch und waren ein zäher Gegner, der sich vom Gegner nur schwer die Erfolge nehmen ließ. An Technik zeigte die Elf nichts Überragendes, sie pflegt das weitangelegte „Kik and rush" und verbindet damit eine große Schnelligkeit und Energie. Der flotte Sturm weist schnelle Flügel auf, die meist den Ball gut aufnehmen und durchzubrennen versuchen. Zusammenspiel im Angriff gibt's nicht viel. Besser als der Sturm erwies sich die Hintermannschaft; überragend war der stämmige Mittelläufer; sehr gut und entschlossen die Verteidiger. Dieser Teil der Mannschaft lieferte ein sehr gutes Spiel. Er hatte viel und Großes zu leisten und wurde seiner Aufgabe so ziemlich gerecht. Wenn die Hintermannschaft zeitweise auch verstärkt verteidigen mußte, so störte sie doch immer wieder die Angriffe der Nürnberger und ließ nur wenig Zeit und Raum für Schüsse. Diesem hingebenden Spiel haben es die Gäste zu danken, das immerhin schmeichelhaft erscheinende Resultat von 0:3 gegen den Meister erzielt zu haben. Gegen das Vorjahr sind die Offenbacher im Sturm schwächer, in der Hintermannschaft aber stärker geworden. Mit raschen Vorstößen kamen die Gäste wiederholt vor Nürnbergs Tor, aber dann war das Können und die Kraft zu Ende. Andererseits hatte die Verteidigung alle Hände voll zu tun, um der Angriffe Nürnbergs Herr zu werden, wozu sie auch mehr der Unterstützung der Läuferreihe benötigte, welch letztere es dann an der Unterstützung des Angriffs fehlen lassen mußte. Alles in allem gebührt den Offenbachern ein Gesamtlob, sie kämpften sportlich und fair, eifrig und unverzagt diesen schweren, wohl schon von vornherein aussichtslosen Kampf. In dieser Beziehung waren die zirka 5000 Zuschauer wohl befriedigt.

Hpl.

Unser Mitarbeiter Le. bespricht die Leistungen nach kurzer Schilderung des Spielverlaufs in der folgenden anschaulichen Weise:

Das Treffen zwischen dem Favoriten um die Meisterschaft der Nordgruppe und dem Letzten der Tabelle verlief, trotzdem es ein Kampf um die Punkte war, in jeder Beziehung überaus angenehm und ruhig. Es begann für den deutschen Meister, der sich sofort glänzend zusammenfand, höchst hoffnungsvoll. Man merkte es der Mannschaft der Einheimischen an, daß sie alles aufbieten wollte, um die Eindrücke der Schwäche und des Oberspieltseins, die in den letzten Spielen zweifellos hervorgebracht wurden, zu verwischen. Tatsächlich leistete sie auch, was Technik und Einzelleistungen anbetrifft, wieder Hervorragendes. Es war zeitweise ein Genuß, zuzusehen, mit welcher Ruhe und Eleganz das Leder von Mann zu Mann wanderte. Aber im Verlaufe des Spieles konnte man deutlich feststellen, daß die rationelle Spielweise, die frühere Wucht und das Durchreißen im Sturm doch noch nicht wieder in seiner bisherigen Form vorhanden ist.

Von der Mannschaft der Sieger war das Verteidigungstrio sehr gut, ausgezeichnet die Läuferreihe, in der besonders Kalb und Riegel durch elegantes und sicheres Zuspiel auffielen. Der Sturm arbeitete gut zusammen, war aber im Schießen oftmals viel zu zögernd. Bös hielt sich auffallender- und unnützerweise des öfteren zu weit hinten auf. Recht gut war wieder Sutor; er scheint seine frühere Form wieder erreicht zu haben.

Die Gäste hatten ihre Hauptstärke in der Verteidigung und in der Läuferreihe, hier wiederum in dem ausgezeichnet und unermüdlich arbeitenden Mittelläufer Fiedler, der gleich gut im Zuspiel und in der Abwehr war. Der Angriff fiel dagegen ganz beträchtlich ab. Ein flaches, kurzes Zuspiel ließ er ganz vermissen, sondern versuchte sein Heil im weiten Vorschlagen des Balles und Nachstürmen. Der beste Mann hiervon war noch der Linksaußen.

Schiedsrichter Witte (Stuttgart) entsprach den Erwartungen.

Le.

Spiele am 24. April 1921.

6. Spiel um die südd. Meisterschaft.

2:0 (2:0) 1. Mannschaft gegen Sp. C. Mannheim Waldhof (hier)

Aufstg. Stallsuth Tore:
Bark Kugler Popp. 1
Grünerwald Kalb Riegel Riegel 1
Strobel Popp Böß Träg Sutor

2:1 gew.	2b. Mannschaft gegen	Wacker Abg. 1. M.
5:1 "	3b. " " "	L. Polizei Fürth.
4:0 "	4. " " "	Wacker Abg 2. M.
3:0 "	4b. " " "	eigene 1. Schüler M.
2:0 gew.	1. Jugendmannschaft gegen	Sp. V. Zerzabelshof 1. J. M.
3:0 gew.	2. " " "	F. C. Pfeil 2. J. M.
5:1 "	3 " " "	" " 2. Sch. M.
3:1 "	4. " " "	eigene 3. Sch. M.
1:2 verl.	5. " " "	T. V. Schnaittach
2:0 gew.	5. " " "	F. C. Hersbruck
1:1 unentsch.	6. " " "	T. V. Tafelhof 1. Sch. M.
0:3 verl.	1. Schülermannschaft gegen	eigene 4. Mannschaft.
7:0 gew.	2. " " "	T. V. 46 3. J. M.
1:3 verl.	3. " " "	eigene 4. Jug. M.

1. Mannschaft gegen Mannheim Waldhof.

1. F.C.N- Mannheim Waldhof

1. F.C.N in Mannheim.

1. F. C. N. gegen Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof 2 : 0.

(Halbzeit 2:0, Eckenverhältnis 7:1.)

Eine gewaltige Menschenmenge, wie man sie sonst nur bei den Spielen gegen den großen Fürther Rivalen, die Spielvereinigung Fürth, beobachten konnte, strömte gestern nachmittag zum Sportplatz Zerzabelshof, um seinen Meister gegen jene Mannschaft spielen sehen zu wollen, von deren Spielstärke, deren tückischem Platze und deren fanatischer Anhängerschaft man bisher soviel sprechen hören und lesen konnte. Nach den gezeigten Leistungen der Gäste kann man sagen, daß man eigentlich mehr von ihnen erwartet hätte, selbst wenn man den Umstand mit in Betracht zieht, daß bald nach Spielbeginn ihr rechter Läufer anscheinend wegen einer Sehnenzerrung auszutreten gezwungen war, was zweifellos etwas deprimierend auf die verbliebenen zehn Mann gewirkt haben mag. Auf fremden Plätzen scheint den Waldhofern das Glück weniger hold zu sein als auf ihrem heimischen, ihnen gut bekannten Boden, auf dem sie allerdings den bisherigen Spielergebnissen nach schwer zu schlagen sind. Das erstere beweisen ihre auswärtigen Niederlagen in München gegen die dortigen Wacker und in den Meisterschaftskämpfen in Frankfurt gegen Eintracht sowie der nur knappe Sieg in Offenbach gegen den Tabellenletzten. Der Eindruck, den sie mit dem gestrigen Spiele in Nürnberg hinterließen, war sicherlich durchaus nicht schlecht, allein die hervorragenden Leistungen, insbesondere des vielgerühmten Sturmes, konnte man nicht beobachten. Die Mannschaft war im allgemeinen ausgeglichen, konnte aber unserem einheimischen Meister kaum jemals ernstlich gefährlich werden. War in der ersten Halbzeit das Spiel noch ziemlich gleichverteilt, so brachte die zweite Hälfte eine ständige, in der letzten Phase beinahe erdrückende Ueberlegenheit des Clubs. Nur dem Umstande, daß dessen Sturm immer noch nicht jenes frühere wuchtige und gefährliche Durchreißen sein eigen nennt, haben es die Gäste zu verdanken, daß sie mit dieser glimpflichen Niederlage davongekommen sind. Ihre Hauptstärke hatten sie in dem ausgezeichnet arbeitenden Hintertrio, von dem man sagte, daß es gegenüber ihrem Angriffe erheblich abfallen sollte. Das konnte man nun hier nicht sehen. Der Torwart Lohrmann, der Bruder des bekannten Internationalen, fing die Bälle gewandt und sicher, die beiden Bälle, die er aus dem Netz holen mußte, konnte er nicht verhüten. Ausgezeichnet war der linke Verteidiger Engelhard. Die Läuferreihe arbeitete ausdauernd und sicher, ohne Ueberragendes zu zeigen. Der vielgerühmte Sturm konnte den Einheimischen nie gefährlich werden. Wohl sah man hie und da schön eingeleitete flache Angriffsaktionen, diese kamen aber selten über die gegnerische Verteidigung hinaus. Im großen und ganzen gefiel das Spiel der Frankfurter Eintracht zum mindesten ebenso gut.

Die Clubmannschaft hatte gestern keinen ihrer besten Tage. Ihre Hauptstärke lag in der ausgezeichnet arbeitenden Läuferreihe, die unermüdlich schaffte und immer wieder ihren Sturm mit Bällen fütterte. Auch die Verteidigung war vollauf zufriedenstellend. Das Schmerzenskind war der Sturm und hier insbesondere das mangelhafte Zusammenarbeiten des Innentrios, was in dem oftmals völlig zwecklosen Zögern des Mittelstürmers sowie seinem ungenauen Zuspiel mit seine Ursache hatte. Auch die Flügel arbeiteten nicht so exakt wie sonst. Direkt aufgefallen ist das viele Abseits.

Das erste Tor fiel in der 15. Minute durch einen Schuß des Halbrechten Popp auf Zuspiel von Böß, das zweite ergab eine flache Flanke von Strobel, welche der vor dem Tore freistehende Riegel direkt und mühelos einsandte. Der Schiedsrichter, Herr Niederberger-Stuttgart, war im allgemeinen vollkommen gerecht, nur schien er von dem Rempeln, auch dem regelrechten, kein Freund zu sein. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof:

Lohrmann
Lidy Engelhard
Schäfer Bautz Heitz
Höger Hutter Schwärzel Daibel Stuhlfaut

Sutor Träg Böß Popp Strobel
Riegel Kalb Grünerwald
Kugler Bark

1. F. C. N. Stuhlfaut

Mit diesem Spiele hat auch heuer wieder, wie zu erwarten war, der 1. F. C. N. die Nordgruppenmeisterschaft und zwar mit einem Vorsprung von 4 Punkten und einem Torverhältnis von 20:4, dem weitaus besten im Süden, sich errungen. Nächsten Sonntag fällt nun die Entscheidung in Pforzheim. Wiederum trifft er mit einer Pfälzer Mannschaft zusammen. Zwei grundverschiedene Systeme treten einander gegenüber. Hier typisches Kombinationsspiel, dort schmuckloses, einfaches, aber sehr erfolgreiches Kick and ruch. Es wird einen harten Kampf geben. Hoffen wir, daß unser Meister alles aus sich herausgeben wird, um abends seiner wartenden gewaltigen Anhängerschaft einen Sieg melden zu können.

Spiele am 1. Mai 1921.

Endentscheidungsspiel um die südd. Meisterschaft 1921

2:1 Tore (1:0) (1:1)

1. Mannschaft gegen F.C. Kickers Offenbach in Nürnberg.

Tore: Hirsch 1, Trag 1.

Aufstellung

Rüth		Hengler		
Bak		Kugler		Hirsch 1
Grünewald	Hall	Vogel		Trag 1
Hirsch	Popp	Bös	Trag	Sailer

2:3 verl.	1. Mannschaft	gegen	Bayern Hohenzollern 1. A.
2:0 gew.	3. "	"	N.F.V. 2. M.
3:2 gew.	4. "	"	F.C. Herzogenaurach I
3:3 unent.	4. "	"	N.F.V. 3. M.
3:1 gew.	5. "	"	Sieger 2. Jug. A.
0:8 verl.	5. "	"	Sieger 1. Schüler A.
2:2 unentsch.	2. A. H. A.	gegen	T.V. 46. II. A. H.
6:1 gew.	1. Jugendmannschaft	gegen	1. F.C. Bamberg
1:3 verl.	2. "	"	Sieger 5. A.
5:0 gew.	3. "	"	T.V. 46. III. M.
3:1 gew.	4. "	"	F.C. Feil 3. J. A.
0:3 verl.	5. "	"	Sp.V. Fürth 5. J. A.
3:3 unent.	6. "	"	Sp.V. Ansbach 2. J.
1:1 "	7. "	"	Sieger 9. Jug. A.
1:1 "	9. "	"	" 7. " "
8:0 gew.	1. Schülermannschaft	gegen	Sieger 5. A.
8:1 "	3. "	"	T.V. 46 2. Sch. A.
3:0 "	5. "	"	N.F.V. 1. " "

Hockey

0:1 verl.	1. Mannschaft	gegen	H.C. Nbg. 1. A.
2:0 gew.	1. Jugendmannsch.	"	T.V. Schwabach 1. Jg. A.
2:6 verl.	1. Damenmannsch.	"	T.V. Schwabach.

Verlag und Redaktion München, Kaulbachstraße 88, Telephon 32893. — Postscheck 3560. — Bezugspreis für ¼ Jahr (13 Hefte) M. 21.60 (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 2.—. Sondernummern M. 2.50.

Fußball

Insertionsgeschäftsstelle: J. C. Mayer G. m. b. H., Anzeigenexpedit., München, Brienner Straße 9. — Fernspr. 55351 Anzeigentarif: Der Raum von 1mm Höhe und 40 mm Breite M. 1.25; Vorzugsseiten nach besonderer Vereinbarung

Erscheint jed. Dienstag

Allgemeiner Teil

Nr. 18, 3. 5. 21

Zwei Stunden Endkampf um die Meisterschaft von Süddeutschland.

1. Fußballklub Nürnberg Sieger.

Phönix Ludwigshafen hält das Spiel bis zum Schluß 1:1.

Erst in der Verlängerung fällt die Entscheidung: 2:1 für Nürnberg.

Lieber Leser! Wenn du schweren Herzens auf die Reise nach Stuttgart verzichtet hast, so willst du durch eine Schilderung im „Fußball" das Ereignis miterleben, das die vielen Spiele in Süd, Nord, Ost und West als Endkampf um die Meisterschaft von Süddeutschland abschließt. Aber wenn du unter den vielen Tausenden warst, die am Sonntag in eiliger Hast die Höhen nach Degerloch nahmen, so möchtest du trotzdem nicht den gewohnten Bericht vermissen, weil die Macht des gedruckten Wortes dir die Vorgänge, die du im Drunter und Drüber eines großen Fußballtages erlebt hast, noch einmal auf die bequemste Weise festhält. Aber Leser wie Chronist sind durch die Ereignisse der letzten Wochen sehr verwöhnt, und es muß gleich im voraus gesagt werden, daß das Endspiel um die Meisterschaft keine Steigerung gebracht hat; Freund Pfleiderer zum Beispiel hatte vor dem Spiel die Absicht, ein Stimmungsbild für den „Fußball" zu schreiben, aber selbst dieser phantasiebegabte Erzähler (der uns seinerzeit den fingierten Kampf Deutschland — Dänemark an der Ostsee so dramatisch schilderte) ließ die Feder liegen; denn er hatte sich unter einem Endkampf um die Meisterschaft von Süddeutschland etwas ganz anderes vorgestellt. So erging es auch all den Zuschauern, die sich auf dem Sportfreundeplatz drängten, und wenn ich nach dem ginge, was aus der zurückflutenden Masse und von vielen einzelnen Sportleuten zu hören war, so könnte ich mich sehr kurz fassen und sagen: Es ist viel gekämpft, aber wenig Fußball gespielt worden. So bequem dart ich mir die Sache jedoch nicht machen; meine Pflicht ist, den Dingen auf den Grund zu gehen.

Warum waren die Zuschauer enttäuscht? Weil sie ihre Erwartungen nicht erfüllt sahen. Ganz offen gesagt, es wurde erwartet, daß der 1. F.C. Nürnberg, der deutsche Meister, den Neuling aus Ludwigshafen mit etwa 4:0 in überlegenem Stil schlagen würde, und als dieser Bombensieg nicht eintraf, hätte man es gern gesehen, daß die flinken Pfälzer den deutschen Meister das Fell über die Ohren ziehen; aber auch das ist nicht Tatsache geworden. Deshalb waren die Zuschauer enttäuscht.

Nun tragt sich nur noch, ob diese Erwartungen der Zuschauer berechtigt waren. Der Sportsmann muß diese Frage verneinen. Der Sportsmann weiß aus eigener Erfahrung, welch ungeheure Anforderungen das jetzige System für alle beteiligten Mannschaften, insbesondere aber für jene stellt, die sich bis zum Schlußspiel durchringen. Allen Ernstes gesprochen: Unsere Mannschaften sind mit Beendigung der Kreismeisterschaft mehr oder weniger überspielt, und wenn wir hören, daß zum Beispiel der 1. F.C. Nürnberg seit seinem Sieg um die deutsche Meisterschaft 53 Kämpte ausgetragen hat, so brauchen wir uns gar nicht darüber zu wundern, daß diese Mannschaft heute vollständig übertrainiert erscheint und unter allen Zeichen dieses schlimmen Zustandes kämpft. Dabei ist als sehr wichtiges Moment noch die Tatsache festzustellen, daß jede Mannschaft, die gegen den deutschen Meister antritt, eben alles aus sich herausgibt, um ein möglichst gutes Resultat zu erzielen. Herr Regele, der glückliche Leiter des erfolgreichen Ludwigshafener Klubs, war am Sonntag vollkommen zufrieden, als das Spiel nach Ablauf der regulären Zeit 1:1 stand. „Wenigstens haben wir durchgehalten!" sagte er glückstrahlend.

Wie bereits gesagt, erschien die Nürnberger Elf übertrainiert. Ihrer ganzen Kampfweise fehlte die Frische; die Mannschaft schien sich damit zu begnügen, sich den ungestümen Gegnen möglichst vom Leibe zu halten; von zehn zu zehn Minuten wartete man auf einheitliche, vom Drang nach erfolgreichem Angriff beseelte Aktionen der Nürnberger, aber man wartete vergebens, weil insbesondere der Sturm Genauigkeit im Zuspiel und Sichstellen vermissen ließ. Da sah man keine Spur von den gewohnten flachen, kurzen und flinken Passen und keinen von den bekannten Schüssen. Das Spiel blieb stumpf, erfolglos. Der Endsieg Nürnbergs stand trotzdem kaum in Frage, zumal nach der Pause und ganz besonders nach Beginn der Verlängerung. Die Nürnberger Elf hatte eben trotz allem das bessere Stehvermögen; sie hielt durch, ihr technisches Können genügte, um die mit imponierendem Geist kämpfenden Ludwigshafener niederzuhalten.

Phönix überraschte zu Beginn durch seinen kolossalen Drang nach vorne; Stuhlfaut hatte wiederholt abgestoßen, während Bauer erst nach 10 Minuten den ersten Ball bekam. Dann brachte eine Ecke 3 Meter vor Nürnbergs Tor eine für den Meister bedenkliche Situation, bei der ein Ludwigshafener regelwidrig von hinten angegangen, jedoch kein Elfmeter gegeben wurde! Vollkommen offen ging der Kampf weiter; Bark wehrt eben eine Flanke Grünauers ab, im nächsten Augenblick ist durch Flanke von Strobel eine Ecke erzwungen, hereingegeben und der Ball zwischen Bauers Füße gedrängt. Nürnberg führt mit 1:0, durch glücklichen Zufall. Die Ludwigshafener haben Pech, aber sie kämpfen unverdrossen weiter. Nürnbergs Kombinationsansätze ersticken in der aufopfernden und bemerkenswert sicheren Arbeit der Phönix-Läufer und -Verteidiger. Vor Ablauf der ersten halben Stunde hat Phönix seinen Höhepunkt: im Zuspiel von Mann zu Mann drängen sie nach vorne — spontanen Beifall begleitet ihre Leistung; ein Schuß über das von Stuhlfaut verlassene Tor gibt den Pfälzern ein moralisches Plus. „Phönix gleicht jetzt aus; den Eindruck hab ich", sagt einer hinter mir, mit dem ganzen Nachdruck, der in überzeugtem Schwäbisch liegt .... Nürnbergs matte Angriffe verpuffen. Ebert, der Phönixmittelläufer, leitet schöne Angriffe ein. Bark verwirkt eine Ecke, diese wird gut vors Tor getreten — ein Augenblick der Spannung —, Weber I, der Mittelstürmer, bekommt den Ball vor die Füße und schießt aus 10 Meter unhaltbar in Stuhlfauts Schulterhöhe nach der rechten Seite ein. Rauschender Beifall begleitet diese glänzend Leistung und den verdienten Ausgleich. Die zweite Halbzeit sollte die erwartete Entscheidung nicht bringen. Phönix kommt mit dem Anstoß sofort zu Stuhlfaut, aber Nürnbergs bessere Ballbehandlung kam bald zur Geltung, nur der Angriff verstand es nicht. Träg schießt einen Strafstoß an die Querstange; Regele setzt einen Strafstoß wuchtig — neben das Tor. Zwei Ecken für Nürnberg; Nürnberg drängt, aber Phönix macht sich wieder frei. Seelenruhig läßt Bark zweimal von seinem Kopf zurückprallen. Sutor schießt freistehend nicht, er erzwingt dann im Kampf gegen zwei eine Ecke, diese köpft Popp mit Wucht an die Querlatte. Nürnberg setzt etwas Dampf auf; die Elf rückt über die Mittellinie .... Aber Phönix hat eine gute Deckung, und stets muß sich der Meister auf gefährliche Vorstöße gefaßt machen. Riegel wehrt eine Flanke vor dem Tor. Regele erwirkt Ecke, es sah aus wie ein Eigentor. Phönix kann nach raschen Vorstößen noch zwei Ecken erzwingen, dann beginnt die letzte Viertelstunde. Phönix' linke Seite beschäftigt des Gegners Hintermannschaft. Träg reißt zum rechten Flügel durch, schiebt zu Strobel, dieser flankt zu Sutor, Popp kommt zu einem Bombenschuß (dem ersten!). Bauer wehrt glänzend: Ecke für Nürnberg. Die Zeit verrinnt ... Ob es zur Verlängerung kommt? Nürnberg drückt jetzt auf die Entscheidung, aber Phönix schlüpft immer wieder durch, und Kugler-Bark haben wiederholt einzugreifen. Träg gibt an den freistehenden Sutor; dieser brennt durch (der Linienrichter winkt abseits; der Schiedsrichter bemerkt es nicht) und schießt ein. 2:1 für Nürnberg! Nein, der Mann mit der Fahne macht sich weiter bemerkbar; Niederberger kommt von der anderen Seite, fragt, und entscheidet Torabstoß (großer Beifall). Phönix erzwingt eine Ecke. Träg reißt durch, aber seinen stürmischen Laut hemmt des Verteidigers Fuß — in hohem Bogen schlägt der arme Heiner zu Boden. Seht ihr's, auch die anderen können ... Na ja, das Spiel war bis auf einige Regelverstöße fair; manch herzhafter Rempler wurde zu Unrecht mit Strafstoß geahndet.

Die letzten 10 Minuten: Die bewegliche, an Schnelligkeit überlegene Phönixelf denkt gar nicht ans Verlieren; der tapfere

[illegible] Durchbruch der Kasseler bringt diesen den Ausgleich. Die Spannung steigt aufs Höchste. Nach Anstoß kurzes Kombina-

Nürnberg wieder im Aufstieg.

Mannheim-Waldhof in Nürnberg 2:0 geschlagen.

Klub wurde mit 2:0 Anwärter auf das Schlußspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland. Das Resultat entspricht keineswegs dem gezeigten Können des deutschen Meisters. 4:0 wäre gerechter gewesen. Der Klub scheint nunmehr seine mit Mißbehagen konstatierte Schwächeperiode überstanden zu haben, denn sein Spiel war tatsächlich ein Genuß. Waldhof enttäuschte stark und zeigte nichts von dem „gefährlichen" Sturm, der in Nürnberger Zeitungen in den Wettervoraussagen so gerühmt wurde. Man sah eine ziemlich unsichere Kombination, die aber nur vorübergehend aufflackerte und niemals Erfolge zeitigte, da sich das Innentrio ziemlich verständnislos zeigte. Die Läuferreihe zeigte auch kein bestechendes Spiel, und die Verteidigung war guter Ligadurchschnitt. Lohrmann im Tor war besser, als man erwartet hatte. Er besitzt einen sicheren Blick für das Klären drohender Situationen und geht mit Schneidigkeit und Bravour vor. Sein Ball-vom-Fuß-wegnehmen ist vorbildlich. Alles in allem ein forscher Junge, der ja auch mit Glück arbeitete, aber doch schon viel leistet.

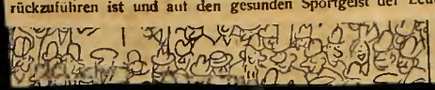
Der Deutsche Meister war drückend überlegen. Wenn auch um die Mitte der ersten Halbzeit ein Waldhofer Spieler nicht (infolge Verletzung) hätte ausscheiden müssen, wäre der Klub immer noch turmhoch überlegen gewesen. Popp war einfach blendend und verstand sich mit Strobel vorzüglich. Böß getraut sich nicht mehr schießen und zögerte zu oft. Sein Ballstoppen ist vorzüglich. Träg ist zur Zeit ein schwacher Punkt; er spielt wieder viel zu viel solo und läßt sich dadurch jede Chance nehmen. Auch vermißt man seinen gefürchteten Schuß. Unter dem unrationellen Spiel des Halblinken muß natürlich Sutor stark leiden, und so hängt der linke Flügel oft leer in der Luft. Riegel, Kalb und Grünerwald geben alles her, besonders Grünerwald entpuppt sich mehr und mehr als guter Techniker. Sein Abdecken und sein Kopfspiel waren oft bestechend, und sein gesunder Schlag wirkte ungemein befreiend und erfrischend. Riegel, der glänzende linke Läufer, der einzigartige Sachen leistet. Kalb mit Finessen und Schikanen wie in seinen besten Tagen, die allmählich wieder im Anzug sind. Bark und Kugler standen fest und treu. Stuhlfauth schaffte einmal durch unsicheres Eingreifen eine sehr brenzliche Lage. Der Linksaußen von Waldhof kannte sich vor Profit nicht mehr aus und beförderte den Ball ins „Aus". Sonst bekam Stuhlfauth nichts von Bedeutung in die Hände.

Das erste Tor schoß Popp mit Rasse und kühler Berechnung. Eine Glanznummer. Das zweite Tor fiel ebenfalls noch in der ersten Halbzeit, und zwar durch Riegel, der geistesgegenwärtig einschob. Ein in letzter Minute für Waldhof gegebener Elfer wurde versiebt, so daß sich die Gemüter bald wieder beruhigten.

Der Schiedsrichter Knab, der in liebenswürdiger Weise in den bayerischen Landesfarben gekleidet war, ist dem Spieler ein peinlich genauer Richter gewesen. Er sah einfach alles; manchesmal sogar etwas zuviel, aber es ist sehr gut gewesen, daß er fast zu korrekt war.

Die etwa 15 000 Zuschauer benahmen sich sehr sittsam, was aber hauptsächlich auch auf den einwandfreien Schiedsrichter zurückzuführen ist und auf den gesunden Sportgeist der Leute.

S.



nicht gerauben ist — diese Überanstrengung für die Spieler, für die Nerven der Zuschauer und für den gequälten Chronisten.

•

Wieder muß Stuhlfaut zuerst eingreifen, aber an Nürnbergs Sieg ist kaum zu zweifeln. Sutor schießt zweimal über die Seitenlinie; Träg—Bös spielen vor, es wird kritisch vorm Phönixtor . . . Regele fährt dazwischen. Nürnberg greift weiter an; Regele wehrt einen gefährlichen Strafstoß. Phönix erzwingt noch eine Ecke; Kalb köpft sie weg. Stuhlfaut geht zweimal weit heraus. Strobel schießt nach glänzendem Lauf drüber. Bauer hält eine Bombe von Träg — der Ball ist in des Phönix Strafraum. Und wieder macht sich Phönix frei; Nbg. wehrt mit Hand: Stratstoß vor der 16-m-Linie. Stuhlfaut hält. Popp geht jetzt auch etwas aus sich heraus; Bauer hält. Die ersten 15 Minuten sind um. Und noch steht das Ringen 1:1.

Der Anstoß zu den zweiten 15 Minuten brachte endlich die erwünschte Entscheidung; Nürnberg kommt vor. Bös—Träg sind am Ball, und aus ganz kurzer Entfernung kann Träg nach Kampf vorm Tor einschieben. Phönix erwidert mit Angriff; Nbg. verwirkt eine Ecke. Nun setzt Nürnberg zu einem bemerkenswerten Endspurt an; in Phönix Strafraum wird es kritisch. Aber noch einmal reißen sich die Pfälzer zusammen . . . es sollte einen nicht wundern, wenn die tapfere Elf noch ausgleicht; Nürnberg ist jedoch nicht einverstanden und zeigt nun in den letzten 5 Minuten volle Überlegenheit. Eben will Träg noch einmal zum Schuß ansetzen, da erlöst die Pfeife des Schiedsrichters alle Beteiligten.

•

Des Süddeutschen Verbandes Vizepräsident, Herr Geppert, geht, mit einem mächtigen Kranz, den Mannschaften entgegen und ehrt den Sieger durch Ansprache; er gratuliert auch dem Unterlegenen. Tausende umrahmen das Bild und tausendstimmige Sportrufe beschließen den großen Tag.

Phönix-Ludwigshafen:

Bauer
Bechtel Regele
Fuchs Ebert Rillig
Schwalbach Wagner Weber I Weber II Grünauer

1. F.C. Nürnberg:

Sutor Träg Bös Popp Strobel
Riegel Kalb Grünewald
Kugler Bark
Stuhlfaut

Schiedsrichter: Herr E. Niederberger.

Nachklänge zu Waldhof in Nürnberg.

(Die Spiele zwischen dem Sportverein Waldhof und 1. F.C. Nürnberg haben so viel allgemeines Interesse, daß wir die wegen Raummangel zurückgebliebene Schilderung unseres geschätzten Hl.-Mitarbeiters noch nachträglich veröffentlichen. Die Red.)

Letzten Sonntag gegen Offenbach sah die Nürnberger Fußballgemeinde ein schönes, faires Spiel, in welchem unser Meister Momente der alten Stärke, des gewohnten Schwunges zeigte. Zwar noch nicht ganz in alter Wucht; der effektvolle Ruck vorm Tor blieb aus; aber die ganze Arbeit, das ganze Schaffen ließ die Hoffnung keimen, daß der Meister zur alten Kraft auflaufen würde. Das Interesse wäre sicher ein größeres geworden; das bekannte weiße Plakat mit dem weithin leuchtenden roten Fußball tat sicher auch sein Teil dazu, daß schon die ganze Woche mit Spannung vom Treffen des Klubs gegen seinen stärksten Rivalen, die Waldhofer, gesprochen und Resultate getippt wurden.

Hinter diesem Ereignis stand für den größten Teil der Fußballer die sicher ungeheuer wichtige Verbandstagung in Ulm zurück; obwohl von dem Ergebnis dieser Beratungen vielleicht die zukünftige Gestaltung unseres Verbandes und unserer Vereine abhängt. Ein ereignisschwerer und entscheidender Sonntag, am grünen Tisch und auf dem grünen Rasen, war der 24. April. Heute ist heute, in Nürnberg.

Die frischen Böen, die seit Tagen durch Stadt und Land bliesen, wurden am Samstag von einem lebenspendenden Regen abgelöst, und doch werden manche, und am meisten wohl der Klubkassier, den Gott Pluvius nicht recht erfreut begrüßt haben. Nun, das Wetter hielt stand, und ein Riesenbesuch war dem Spiel beschert. Ein großer Tag für den Nürnberger Fußball.

ob der Sturm zum alten Können au Toren und genügend Tore machen würde, hielt man noch nicht für sicher.

Bei Waldhof wußte man, daß ein forscher, schußtüchtiger Sturm die Hauptstärke sei, und daß auch die Hintermannschaft Tüchtiges zu leisten vermag. Aber diese Mannschaft mußte ohne Herberger im Sturm antreten, wodurch ein Rad in diesem Werk aussetzte und deshalb die Geschlossenheit des Angriffs fehlte. Wohl hatte gegen die als stark bekannte Frankfurter Hintermannschaft dieser Sturm sich durchzusetzen vermocht, ohne aber ganz seine Stärke zu zeigen. Das Fehlen Herbergers war also zum mindesten ein Nachteil für die Gäste. Dazu kam noch, daß der rechte Läufer bald nach Spielanfang infolge Unfalls ausscheiden mußte. Die Waldhofer nahmen einen Stürmer zurück und spielten im Sturm mit nur vier Mann.

Tastend und etwas aufgeregt begann das Spiel, das sich vorerst im Feld hielt und dabei verhältnismäßig viel Ausbälle zeitigte. Beide Mannschaften kamen nicht recht in Schwung. Die Läuferreihen deckten gut. Aber allmählich begannt Popp aufzufallen. Mit ruhiger und sicherer Art faßt er die Bälle, stoppt, spielt zu mit Kopf und Fuß, und so findet sich auch der Klubsturm in besserem Zusammenspiel; die ganze Mannschaft wird stabiler, und mehr und mehr kommt das Spiel in Nürnbergs Hand. Aber energisch wehren die Gäste ab, noch lassen sie die Nürnberger Angriffe sich nicht ganz entwickeln; entschlossen greifen die Verteidiger ein, und auch taktisch verstehen diese ihre Chancen wahrzunehmen, des öfteren sieht einer oder der andere Nürnberger sich in Abseits gestellt. Auch der Waldhofsturm zeigt Ansätze zu forschen Angriffen, wobei der energische Mittelstürmer Schwärzel gut und eifrig schaffte, der Linksaußen der Beschäftigtere war, aber auch viel durch Abseitsstehen verdarb. Vom berühmten rechten Flügel sah man vorerst noch nicht viel. Nach wiederholten, teilweise wuchtigen Angriffen, die immer wieder an der Verteidigung brachen, gelingt es Bös, einen gut aufgenommenen Ball raffiniert durchzuspielen, Popp vermag durchzulaufen und durch einen schönen, scharfen Schuß ein Prachttor zu erzielen. Unverzagt spielen die Gäste und in offenem Spiel zeigen auch sie gute Arbeit, und noch vermöchte man nicht auf den Sieg für Nürnberg tippen. Aber der rechte Läufer Waldhofs muß endgültig ausscheiden, und von nun an macht sich eine Schwäche im Sturm bemerkbar. Wohl schafft die auf Kosten des Angriffs ergänzte Hintermannschaft nach wie vor mit Eifer und Hingabe; der Mittelläufer und der rechte Verteidiger zeichnen sich aus; aber ihrem eigenen Angriff mangelt doch der Druck von hinten, um sich entwickeln zu können. Die Angriffe der Gäste bleiben mehr oder minder Einzelaktionen, die gegen die fünf Klubhinterleute nicht allzuoft gefährlich werden konnten und auch für Stuhlfauth nichts Gefährliches zeitigten. Der Klub ist fast ständig überlegen, die Flügel- sowohl, als auch die Innenleute zeigen gute Leistungen, ganz hervorragende Kabinettstückchen Popp, genannt „Poldl". Die Läuferreihe ist in guter Form, unterstützt ihren Sturm bestens und beteiligt sich einigemal auch am Schießen. Aber, trotz allem, muß ich auch heute wieder sagen, daß es mit der Nürnberger Schießkunst immer noch etwas hat. Es wurde diesmal zwar wieder häufiger und entschlossener zum Schuß angesetzt, aber die Sicherheit ist noch nicht die alte; die wuchtigen Trägschüsse, die gezogenen Bälle Popps und die überraschenden Flankenschüsse Sutors sah man auch heute noch nicht. Entschieden war es aber doch schon besser, und bei manchem Schuß kann man von Pech sagen, so daß das Resultat eigentlich nicht ganz die Überlegenheit des Klubs ausdrückt. Das Können Lohrmanns vereitelte so manchen Erfolg und im Verein damit die glückliche Abwehr, so daß nur mehr ein Tor erzielt werden konnte, das auf eine Flanke von Strobel Riegel gerade noch am Pfosten einzudrücken vermochte.

Mit 2:0 konnte der Sieg der Nürnberger als sicher gelten; denn es war kaum anzunehmen, daß die geschwächten Gäste noch aufzuholen vermöchten. 2:0 war die Pause, und so blieb es auch bis zum Schluß. Sicher waren die Gäste in der zweiten Halbzeit auch nicht besser; im Gegenteil, der Klub hatte noch mehr und gefährlichere Situationen am Waldhoftore geschaffen, als vor der Pause; aber ungenaue und schwache Schüsse, tatkräftige Verteidigung und entschlossenes Handeln Lohrmanns, waren die Ursache, daß nichts mehr erzielt wurde. Die schönsten Flankenläufe Sutors und Strobels, die wuchtigen Angriffe Trägs und die präzisen Leistungen Popps und Bös' fanden nicht die Krönung durch einen Schuß, wie es diese Arbeit verdiente und dazu gehört, um das Angriffsspiel vollkommen nennen zu können. Zur Ehre der Gäste sei es gesagt, daß sie unentwegt spielten und schnelle Vorstöße unternahmen, wodurch sie auch wiederholt gut aufkamen. Besonders trat hierbei der rechte Flügel, Höger, in Erscheinung. Schade, daß er keine Unterstützung hatte, sonst wäre die Wucht der Gäste doch mehr in Erscheinung getreten. Allein hatte er gegen Riegel einen zu harten Stand; aber er schuf doch schöne Lagen, die mit etwas mehr System Erfolge hätten bringen können. Bei der Abwehr verschuldete Nürnberg überflüssigerweise einen Elfmeter; den aber Waldhof neben die Latte schoß. Gleich darauf ertönte der Schlußpfiff.

Nürnberg war Nordgruppenmeister und ist nach menschlichem Ermessen auch der süddeutsche Meister; denn im Feld zeigte es wieder hohes Können, und es ist wohl anzunehmen, daß auch die Schußsicherheit noch mehr zunimmt.

Lohrmann
Engelhard Lidy
Heitz Bausch Schäfer
Höger Hutter Schwärzel Skutlarek Daibel.

Sutor Träg Bös Popp Strobel
Riegel Kalb Grünerwald
Kugler Bark
Stuhlfauth.

Die Erwartungen hat Mannheim nicht ganz erfüllt. Wenn auch das Fehlen einer Kraft, wie Herberger, eine starke Lücke bedeutet, so enttäuschte die Mannschaft doch in ihrer Gesamtleistung und im Sturm im besonderen. Von System sah man nur wenig, ein Aufflackern bei einzelnen Vorstößen. Wuchtig war der Mittelstürmer und schnell; in der zweiten Halbzeit auch Höger, aber man merkte zu sehr die beiden Lücken, Halblinks und Halbrechts, so daß von Zusammenspiel nicht die Rede sein konnte, und der Angriff zur Erfolglosigkeit verurteilt war. Ich glaube, auch komplett reicht dieser Sturm im Feld an den Nürnbergs nicht heran. Die Hintermannschaft tat redlich ihre Schuldigkeit, konnte aber ihrer Aufgabe nicht ganz gerecht werden. Gut waren der Mittelläufer und die Verteidiger; der rechte der bessere, der impulsivere. Ganz gefallen konnte der Torwart Lohrmann II, der in die Fußstapfen seines großen Bruders zu treten scheint. Er hielt, was zu halten war, und hat ein redlich Teil am Achtungserfolg seiner Elf; Entschlossenheit und Ruhe sind ihm eigen. Die Mannschaft hat gegen das Vorjahr nicht an Spielstärke zugenommen; anerkennenswert ist ihr Eifer und die Energie, die erst das Spiel verloren gibt, wenn der Schlußpfiff ertönt. Der geschwächte Sturm und die überlastete Hintermannschaft konnten diesmal gegen den Meister kein vollwertiger Gegner sein, weshalb auch der Klub meist das Spiel in der Hand hatte. Wie schon gesagt, war der Klub im Feld der Meister im vollsten Sinne des Wortes; es klappte fast in allen Teilen. Eine Besserung ist zu verzeichnen in der Entschlossenheit des Sturmes im 16-m-Raum; sehr gute Form zeigte Grünerwald als rechter Läufer; glänzend spielte Popp, er war der beste Mann auf dem Platz; gefallen konnte Träg und Sutor, und im übrigen wolle die Mannschaft sich mit einem Gesamtlob begnügen.

Erwähnenswerte Leistungen und Momente, wenn man vom überragenden Spiel Popps absieht, waren: einige Flanken Sutors; ein energischer Angriff Trägs, fast über das halbe Spielfeld, bis knapp vors Tor, wo sich ihm Lohrmann entgegenwirft und im letzten Moment den Ball wegnimmt; die wiederholt gute Arbeit Lohrmanns überhaupt und einzelne Leistungen des entschlossenen Schwärzel und des schnellen Höger. Auffallend waren auch die vielen Abseits. Sehr gut war den Schiedsrichter Knab (Stuttgart), der von Anfang an die versuchte Schärfe niederhielt. Der Verlauf des Spieles war ein guter und ruhiger; nach dem Spielverlauf das Resultat ein schmeichelhaftes für die Gäste. Hl.

Der 1. F. C. N. schlägt Phönix-Ludwigshafen nach Verlängerung 2:1 (1:1).

Wieder einmal ist die süddeutsche Meisterschaft entschieden, wieder einmal bestritten zwei bayerische Mannschaften den Endkampf. Wie im Vorjahre, so standen auch heuer Nürnberg und eine Ludwigshafener Elf im Kampfe. War es im Vorjahre Pfalz Ludwigshafen, die sich für die Schlußbegegnung qualifizierte, so gelang heuer der große Wurf dem Ludwigshafener Phönix, der in der Vorschlußrunde den 1. F. C. Pforzheim wider Erwarten mit 1:0 zu besiegen vermochte. Allerdings hat es diesmal der deutsche Meister wesentlich härter gehabt als im Vorjahre, wo er, ebenfalls in Stuttgart, die Würde des Verbandsmeisters überlegen mit 3:0 erringen konnte. Heuer reichte es nur zu einem knappen 2:1-Erfolge.

Der Platz der Stuttgarter Sportfreunde hatte gestern Massenbesuch. 12 000 bis 15 000 Zuschauer waren gekommen, um die Elite des deutschen Südens im Kampfe sehen zu können. Unter den Besuchern des bedeutungsvollen Treffens sah man auch manche Koryphäen des grünen Rasens sowohl als auch des grünen Tisches. So bemerkte man u. a. Seybold, den Herausgeber des „Fußballs", den zweiten Vorsitzenden des süddeutschen Verbandes, Geppert-Karlsruhe, Alfred Schaffer usw.

Die Mannschaftsaufstellung.

In Anbetracht der Bedeutung des Tages traten beide Vereine mit ihren besten Kräften an. Ludwigshafen war von vorneherein dadurch etwas benachteiligt, daß der bekannte Verteidiger Müller fehlte, der neulich an einer Lungenentzündung erkrankte und noch nicht wiederhergestellt ist. Die Mannschaften standen so wie folgt:

Phönix Ludwigshafen:

Bauer
Bechtel Regele
Fuchs Ebert Nillig
Freitag Wagner Weber 1 Weber 2 Grünauer
Sutor Träg Böß Popp Strobel
Riegel Kalb Grünerwald
Kugler Bark
1. F. C.Nbg.: Stuhlfaut.

Der Spielverlauf.

Nürnberg tat sich auf dem harten Boden sichtlich schwer. Dazu stellte sich während eines Teiles des Spieles noch ein Gewitterregen ein, so daß der Lehmboden glitschig und weich wurde, was natürlich die Standfestigkeit der schweren Leute Nürnbergs nicht gerade erhöhte. In der ersten Hälfte fand sich Nürnberg gar nicht zusammen. Die Elf war in der Sturmarbeit in dieser Zeit nicht wiederzuerkennen. Die Pfälzer griffen von allem Anfang an flink und wuchtig an und brachten das Nürnberger Tor wiederholt in arge Bedrängnis, nachdem Nürnbergs Verteidigung anfangs schwache Augenblicke hatte. In der zweiten Hälfte taute dann Nürnberg auf. Die Läuferreihe arbeitete außerordentlich aufopfernd, die Verteidigung wurde besser und besser und auch der Sturm fand sich nun wieder eher zusammen. Trotzdem blieben die Pfälzer nach wie vor mit ihren raschen, ungestümen Durchbruchsversuchen sehr gefährlich. Einige gute Gelegenheiten ließen die Pfälzer ungenützt vorübergehen, ein paarmal hatten sie auch unheimlich Pech. Nürnberg erging es indessen nicht besser. Drei- bis viermal hätten unbedingt Tore für den deutschen Meister fallen müssen, es war aber das Stürmerspiel vor dem Kasten zu wenig kräftig und auch unglücklich. Da das Spiel am Ende der regulären Zeit 1:1 unentschieden stand, so war eine Verlängerung um zweimal je 15 Minuten erforderlich. Nun ließ die Widerstandskraft der Pfälzer sichtlich nach und Nürnberg beherrschte jetzt so ziemlich die Lage.

Der Gesamteindruck der Begegnung war der, daß Nürnberg mit einer beträchtlichen Dosis Glück die Meisterwürde wiederum sich verschaffen konnte. Von einer Seite wurde sogar mitgeteilt, daß Nürnberg unverdient gewann und die Pfälzer nicht nur den besseren Eindruck machten, sondern auch tatsächlich das bessere Spiel zeigten. Der Tag in Stuttgart erwies aufs neue die Gefährlichkeit der Pfälzer Spielweise. Die Schnelligkeit, die Ausdauer, das hartnäckige Einsetzen der ganzen Kr[aft] der Ludwigshafener machte Nürnberg weit mehr [zu] schaffen, als man ursprünglich annahm. Die Pfälzer Elan, diese kraftvolle, blitzschnelle Durchbruchstaktik ist es, die die führenden Mannschaft[en] unserer rechtsrheinischen Landsleute so gefährl[ich] machte. Ein ausgesprochenes System fand man [da]gegen bei Phönix nicht, es waren in dieser [Be]ziehung nur Ansätze wahrzunehmen. Nürnberg hä[tte] trotzdem bei rationellerem Stürmerspiel mit 2 bi[s] [3] Toren Unterschied gewinnen können.

Wie die Tore fielen.

Um es vorweg zu sagen, p r a c h t v o l l e T[ore] fielen in Stuttgart nicht, es waren durchw[eg] eigentlich mehr Glückserfolge. Den 1. Treffer [er]zang Nürnberg und zwar auf ganz eigenart[ige] Weise. Strobel gab in der 17. Minute einen flac[hen] Eckball herein, das Leder flog einem Pfälzer V[er]teidiger an das Bein und von da aus in den Kast[en]. Zwei gut geschossene Strafstöße der Pfälzer aus [...] Metern Entfernung brachten nun Stuhlfaut in B[e]wegung. Ein weiteres Tor für Nürnberg gab N[ie]derberger zu Unrecht wegen Abseits nicht. Stro[bel], der das Tor erzielte, stand keineswegs abseits, d[er] Schiedsrichter leistete sich da einen krassen Schnitze[r]. Fünf Minuten vor Halbzeit konnte Phönix a[uf] Flanke von links durch die Mitte ausgleichen. D[a] in der zweiten Hälfte auf beidenSeiten kein Tor er[]zielt wurde, so war eine Verlängerung erforderlich, die dann die Entscheidung zu Gunsten Nürnbergs brachte. In der 16. Minute der Verlängerung kombinierte die Mitte durch, die Pfälzer Verteidigung brachte den Ball nicht weg und Träg schoß ein.

Mannschaftskritik.

Nürnberg spielte ein Spiel, wie man es in der letzten Zeit ständig sah, nur trat diesmal die Schwäche des Meisters noch weit stärker in die Erscheinung als bisher. Es war, in wenigen Worten ausgedrückt, der Sturm schwach, die Läuferreihe und die Hintermannschaft mußten das Spiel wieder halten. Die linke Angriffsseite war diesmal die bessere, Popp und Strobel kamen nicht recht zur Geltung. Die Zusammenarbeit im Sturm ist nicht mehr flüssig und raumgreifend genug und vor dem Tore da fehlt die einst auf so hoher Stufe gestandene, vielgepriesene Schußfertigkeit. Es wird zu viel Einzelspiel getrieben, verschiedene Leute halten den Ball viel zu lange und man will vor allem das Leder nicht ins Tor schießen, sondern durch Kombination über die Linie bringen. Es ist wahrlich höchste Zeit, daß Nürnbergs Angriffsarbeit sich [...]

[...]zeit. Die Läuferreihe der Franken schaffte außerordentlich aufopfernd und erfolgreich. Hervorragend war Kalb, der die Form seiner besten Tage wieder erreicht haben dürfte. Riegel zeigte wieder einige technische Kabinettstückchen, ließ aber doch seinen Flügel einigemale durchgehen. Grünerwald war gut, ohne aber die Form der beiden anderen Läufer zu erreichen. Die Verteidigung leistete sich anfangs manche dumme Sachen, spielte aber von der zweiten Halbzeit an ausgezeichnet. Stuhlfaut hielt, was zu halten war, hatte aber einige leichtsinnige Momente.

Die Pfälzer hatten Versager nicht in ihrer Elf. Ausgezeichnetes leisteten die beiden Flügel, der Mittelläufer und der Linke Läufer. Von den Verteidigern leistete sich der Ersatzmann für Müller einige verhängnisvolle Kisten. Der Gesamteindruck der Pfälzer war recht gut, die flinke, wuchtige, ungekünstelt, aber rationell spielende Mannschaft hatte lange Zeit die Sympathien der Zuschauer. Erst gegen das Ende der zweiten Hälfte zu sprang die Stimmung unter den Besuchern zu Gunsten der Nürnberger um. Dem Spielverlaufe nach hätten die Pfälzer ebensogut gewinnen können wie Nürnberg.

Der Schiedsrichter.

Herr N i e d e r b e r g e r vom Sportklub Stuttgart hatte gestern keinen seiner besten Tage. Gegen Waldhof am Sonntag vorher machte er eine weit bessere Figur als gestern in Stuttgart. Er war überraschend nervös, pfiff wegen jeder Kleinigkeit und brachte auch Nürnberg durch eine falsche Abseitsentscheidung um ein Tor, das aller Voraussicht nach die Spielverlängerung entbehrlich gemacht hätte. Trotzdem konnte man im großen und ganzen mit der Amtsführung des Unparteiischen zufrieden sein. —

•

Der 1. F. C. Nürnberg in den Bundesspielen.

Nachdem der 1. F. C. Nürnberg heuer als Verteidiger der deutschen Meisterwürde auch die süddeutsche Meisterschaft erwarb, sind neuer nur sieben Vereine teilnahmeberechtigt an den jetzt folgenden Spielen um die Bundesmeisterschaft. Unter diesen Umständen wird der 1. F. C. Nürnberg wohl von der Mitwirkung in den Spielen der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft befreit werden. Die Vorrunde geht am 22. Mai vor sich. Die Orte hiefür sind noch nicht bekannt gegeben worden.

•

Ein weiterer Bericht.

1. F. C. Nürnberg gegen Phönix Ludwigshafen 2:1 nach einmaliger Verlängerung. (Bei Schluß der regelmäßigen Spielzeit 1:1, Halbzeit 1:1).

Wie im Vorjahre, so war auch heuer das Entscheidungsspiel um die süddeutsche Meisterschaft in Stuttgart und wieder war es der 1. F. C. Nürnberg und eine Pfälzer Mannschaft, die sich bis zum letzten Treffen durchgekämpft hatten. Nach einer Viertelstunde Spielzeit hatte sich Nürnberg einen kleinen Vorteil errungen. Die erste Ecke wird von Strobel direkt ins Tor gegeben und glitt dem überraschten Torwart durch die Beine. Phönix läßt sich nicht entmutigen und greift mächtig an. Wenige Minuten vor Halbzeit erzwingt Phönix eine Ecke, die nach kurzem Geplänkel vom Mittelstürmer Weber zum Ausgleich verwandelt wird. Dieser Schuß war für Stuhlfaut unhaltbar, da er aus einem Gedränge kam und von ihm nicht gesehen werden konnte. Nach der Pause war Nürnberg zeitweise stark überlegen, was Zusammenspiel anbelangt. Die Hintermannschaft von Phönix war aber sehr stark, besonders der Torwart geradezu glänzend. Die zweite Spielhälfte geht torlos zu Ende und es ist deshalb, da bis zur Entscheidung gekämpft werden muß, Verlängerung notwendig. Auch die erste Halbzeit dieser Verlängerung bringt keine Entscheidung. Mit dem Anstoß nach Seitenwechsel fällt jedoch das siegbringende Tor. Träg nützt ein Mißverständnis des linken Verteidigers von Phönix entschlossen aus und schiebt den Ball an dem überraschten Torwächter vorbei ein. Damit war das Spiel entschieden. Nürnberg gibt die wenigen Minuten der restlichen Spielzeit das Spiel nicht mehr aus der Hand. Herr Geppert vom Verbandsvorstand überreichte am Schluße des Kampfes, dem ca. 12 000 bis 13 000 Zuschauer beiwohnten, der siegreichen Mannschaft eine Kranzspende.

Phönix war in technischer Hinsicht und was das Einzelkönnen anbelangt, bedeutend besser. Da die Mannschaft erst am vergangenen Sonntag gegen den 1. F. C. Pforzheim in Stuttgart gespielt hatte und in der gleichen Aufstellung antrat, war sie dem Stuttgarter Publikum gut bekannt, und auch Nürnberg war infolge mehrmaligen Auftretens daselbst keine fremde Mannschaft für Stuttgart. Man hatte sich aber von Nürnberg entschieden mehr versprochen. Die Leistungen haben im Vergleich zu dem Spiel vom Vorjahre bedeutend nachgelassen. Man vermißte besonders den energischen und ungestümen Zug nach vorn, der sich erst in der Mitte der zweiten Halbzeit bemerkbar machte, nachdem Kalb den Sturm sehr unterstützte. Die Nürnberger Verteidigung war wie immer auf der Höhe. Stuhlfaut mußte öfters eingreifen, gegen das Tor der Ludwigshafener war er jedoch machtlos. Dank größerer Körperkraft und Ausdauer hat Nürnberg die körperlich schwächere Mannschaft niedergerungen.

Phönix spielt kein ausgezeichnetes Zusammenspiel, die Arbeit der Mannschaft beruht auf einem hochentwickelten Einzelkönnen. Der Torwart und die Verteidigung sind die Stützen der Mannschaft. Auch in diesem Spiel hielt den Zusammenhang mit dem Sturme der gute Mittelläufer Ebert, dem zwei gleichwertige Flügelläufer zur Seite standen. Die Besten des Sturmes waren die drei Innenspieler, während die jugendlichen Flügel gegen die Läuferreihe und die Verteidigung Nürnbergs sehr schwer aufkommen konnten. Besonders Riegel bewährte sich wieder als unüberwindliches Hindernis.

Der Nürnberger Sturm fand sich erst in der Mitte der zweiten Halbzeit zusammen, nachdem Träg in unermüdlichen Angriffen sich immer wieder durchsetzte. Er beschäftigte aber Sutor zu stark, sodaß dieser überlastet wurde und den ständigen Vorlagen nicht nachkommen konnte. Zeitweise behielt er aber auch die Bälle viel zu lange, anstatt sie an Böß und Popp, die oftmals in aussichtsreicher Stellung sich befanden, abzugeben. Strobel war gut; er hatte in dem Läufer Grünerwald eine sehr gute Unterstützung, man vermißte jedoch den guten und verständigen Zusammenhang mit Popp. Dieser enttäuschte etwas. Er schoß zu wenig und zögerte besonders bei guten Vorlagen von Böß, welcher technisch ganz glänzend war.

Schiedsrichter Niederberger-Stuttgart war dem Spiel anfangs nicht ganz gewachsen, wurde aber im Verlaufe des Spiels besser und hat dann im großen und ganzen befriedigt. Seine Entscheidungen kamen mehrmals etwas zu spät.

Rückkehr der 1. F. C. - Mannschaft.

⊙ Heute Nacht 1 Uhr kam die Mannschaft des 1. F. C. N. mit dem Schnellzug von ihrem Spiel in Stuttgart auf dem Hauptbahnhof hier an und wurde von zahlreichem Publikum empfangen.

•

Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:

Unser Park

über das Spiel um die süddeutsche Meisterschaft am letzten Sonntag in Stuttgart.

Das Resultat 2:1 vom letzten Sonntag in Stuttgart; ist das wenig, wird so mancher sagen. — Verwöhnt seit Ihr, Ihr Nürnberger Anhänger; merkt's Euch, die Anderen können auch etwas und wenn sie es nur mit Wucht und Eifer machen. Nicht wahr, Herr Hofmann, genannt der Fußballvater. Sie können ja ein ganz guter Familienvater sein, aber vom Fußball verstehen Sie nichts, meinte Schaffer im Scherz. Nur ruhig spielen, — nicht aufregen — kommt schon — mach' mer schon Tore, sagt Schaffer vor Beginn des Spieles zu unseren Spielern. Wir betreten kurz vor halb 3 Uhr den Platz, mäßig begrüßt, von den höchstens 9000 Zuschauern; gleich darauf folgt Phönix-Ludwigshafen, die sehr großen Beifall ernteten. Hier trat also schon gleich in Erscheinung, daß Phönix-Ludwigshafen, die einen recht netten Eindruck machten, die Sympathien fast aller Stuttgarter Fußballherzen am Sonntag zuvor anläßlich des Spieles gegen Pforzheim erobert haben. Nach dem üblichen Photographieren betrat Herr Niederberger vom Sportklub Stuttgart als Schiedsrichter das Spielfeld. Ludwigshafen hatte Platzwahl und spielte mit der Sonne im Rücken gegen den Wind. Der Spielverlauf ist kurz folgender:

1. Halbzeit: Ludwigshafen leicht überlegen, bei etwas besserem und vor allem wuchtigem Spiel, ohne dabei ausgiebig gefährlich zu werden. Wir konnten aber trotz alledem bei etwas weniger gutem Stümperspiel einen Eckball durch Strobel, den der Torwächter berührt durch seine Beine ließ, das erste Tor erzielen. Ein billiger Erfolg! Den Ausgleich schuf Ludwigshafen etwa 5 Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit ebenfalls durch einen Eckball, der vom Mittelstürmer prachtvoll eingeschossen wurde.

2. Halbzeit: Ueberlegenheit unserer Mannschaft, ohne dabei Erfolge zu erringen. Nur Sutor konnte nach steiler Vorlage von Träg durch Hereinlaufen, dabei noch einen Mann umspielend, ein Tor erzielen, das vom Schiedsrichter auch als Tor entschieden wurde, jedoch durch eindringlichstes reklamieren des Linienrichters wegen Abseits vom Schiedsrichter wieder rückgängig gemacht wurde. (Eine ganz gewaltige Entgleisung des sonst guten Unparteiischen). Ob Sutor Abseits gestanden ist, konnte ich nicht sehen, aber selbst wenn dies der Fall war, so kann, wenn einmal Tor entschieden ist, die Sache nicht mehr anders ausgelegt werden. Unsere Mannschaft fand sich etwas besser zusammen. Phönix wurde sichtlich müde und als dann im Verlauf der 2. Halbzeit etwas Regen einsetzte, und der Boden glatt wurde, war die Energie von unserem Gegner gebrochen. Da trat so richtig unsere Ballbehandlung in den Vordergrund. Gerade in dieser Zeit konnten wir den Gegner teilweise einschnüren.

Erste Viertelstunde Nachspielzeit: Nürnberg Platzwahl. Im allgemeinen dasselbe Bild; wir waren ständig überlegen ohne dabei einen greifbaren Erfolg erzielen zu können. Bemerkenswert wäre nur ein Strafstoß vor dem 16 Meter Raum, den Stuhlfauth wegfaustete.

Zweite Viertelstunde Nachspielzeit: Vom Anstoß weg erzielt Träg, einen Fehler der gegnerischen Verteidigung ausnützend, das 2. Tor. Wenig Beifall. (Unsere Spieler gratulierten ihm.) Damit war der Eifer und die Wucht von Phönix vollständig erloschen. Die letzten Minuten bringen noch einige Torschüsse von Strobel und Popp, die jedoch nichts einbringen.

Am Schluß überreichte der 2. Vorsitzende des Süddeutschen Fußballverbandes dem Spielführer des Siegers einen Lorbeerkranz mit einer Widmungsschleife. Gleichzeitig gab er dem Wunsche Ausdruck, daß es dem 1. F. C. N. gelingen möge, den stolzen Titel „Deutscher Meister" zum 2. Mal zu erringen. Ich dankte und brachte auf den Sport im allgemeinen und auf unseren tapferen Gegner dem F. Cl. Phönix-Ludwigshafen ein dreifaches kräftiges Hipp, hipp, hurrah aus.

Hut ab vor unserem Gegner, sie schlossen sich den Wünschen des V. V. würdig an und jeder einzelne Spieler gratulierte uns in recht aufrichtiger und vornehm sportlicher Weise. Es ist immer für die unterlegene Mannschaft ein hartes Los. Mit einem Spiel ist immer alles zu nichts gemacht; alles das ist hinfällig, was man sich in einer Reihe von Monaten sauer erkämpft hat. Ich kann mich in die Lage des Trainers von Ludwigshafen versetzen, der sich die Tränen aus den Augen wischte, als ich mit meinem Kranz den Platz verließ. (Böse Zungen, sagten zu ihm: Wer wird den weinen, wenn man auseinandergeht.)

Die Phönix-Mannschaft ist sehr sympathisch, spielt ein ganz ungekünsteltes, eifriges, mit Wucht geführtes Spiel. Sie besitzt keine sogen. Kanonen, jedoch ist jeder ständig beim Zeug. (Stimmts, Großpapa, von der Hockeyabteilung, du meintest doch, daß Nürnberg unverdient gewonnen hat.) Dann noch etwas: Denkt nur, Ihr jüngeren und älteren Damen von der Hockeyabteilung: Euer Großpapa hat im Rausch (Vorsiegesrausch) am Samstag abend in Stuttgart das Urviech von Nürnberg mit „Du" angesprochen. Der August hat sich bei mir bitter beklagt, weil er dan Großpapa ja gar nicht kennt. Also, Ziebele und Erna, weist Euren „Alten" einmal zurecht.

Unsere Mannschaft spielte im Sturm etwas schwach, mit wenig Angriffslust. Es fehlt die Direktion im Sturm, es fehlen die Vorlagen, es fehlt die Bedienung der Nebenspieler und der sogen. Flankenwechsel. Nichts von Stellungsspiel war zu sehen, nichts von Schußfreudigkeit. (Wo bleiben die Wunder von Riegels Fußballstiefel; na, Karla, mach de Maul auf.) Popp meinte zwar auf der Heimfahrt daß ihm der eine Schuß, den er während des ganzen Spieles losgelassen hat, bei dem glatten Ball von einem anderen Stiefel abgerutscht wäre. Na, und Träg's Heiner, wo fehlts bei dir? Lina red du! Bözla Lau . . . der Heiner hätts ausgesprochen. Willst in Zukunft nicht besser laufen, wie wars, dann den Ball schön stoppen und genau vorlegen.

Also alles in allem mehr Fleiß.

Die Läuferreihe war gut, Kalb sehr gut.

Die Verteidigung war mit einigen Ausnahmen zufriedenstellend. ebenso Stuhlfaut, der sich etwas mehr seiner größten Waffe, seiner Hände bedienen soll.

Bei diesem Spiel hat sich wieder einmal so richtig gezeigt, daß unsere Mannschaft, nicht wie immer in der Presse bekundet wird, überspielt ist, nein, im Gegenteil. wir haben die andere mürbe gemacht. Bei uns fehlt ein sachgemäßes Training, Herr Hofmann! Wir haben das Spiel nur dank unserer größeren Wettspielerfahrungen gewonnen. Geben Sie mir nicht recht, Herr Graf Klebes? Herr Graf haben dieses Mal etwas länger auf der Tribüne beben müssen; bei Ihnen hat scheinbar das Selbstvertrauen zum Siegesanzug auch nachgelassen!

Bemerkenswert ist noch, daß das von Träg geschossene Tor für den deutschen Fußballbund einen Ausfall von rund 100 000 M. bedeutet. Wäre es Ludwigshafen geglückt, den Sieg an sich zu reißen, so müßten der Altmeister und der Süddeutsche Meister in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft mitspielen. Da nun der Süddeutsche Meister und der Altmeister ein und derselbe Verein ist, so ist durch den fehlenden Gegner bedingt, daß ein Spiel weniger stattfinden kann.

Niederberger (Schiedsr.)

Kugler

Strobel

Popp Schwalbach Regele Bös

Seiderer Blum Poppovich Träg

Deutschland—Österreich in Dresden.

Die deutsche Elf in Dresden. Von links: Träg, Popp, Fritzsche, Seiderer, Riegel, Stuhlfaut, Schümmelfelder, Sutor, Mohns, Wunderlich, Tewes.

Die deutschen Landesmeister.

Mit Beendigung der Meisterschaftsspiele in den Landesverbänden interessiert eine nähere Bekanntschaft mit den Vereinen, die für die Spielzeit 1921/22 als Meister anzusprechen sind. Raummangel verbietet die gleichzeitige Veröffentlichung der Biographien; wir beginnen heute mit dem deutschen Meister, dem

1. F.C. Nürnberg.

Die Mannschaft ist überspielt; die einzelnen Spieler überspielt. Das sind oft gebrauchte Worte, die in letzter Zeit öfter in Berichten und Kritiken eingeflochten werden. Eigentlich bedarf eine gute Mannschaft keiner solchen Entschuldigung, aber doch sucht man unwillkürlich nach Gründen, wenn eine Elf in ihrer Form einen Rückgang aufweist. Nun kann wohl niemand behaupten, daß eine fast ununterbrochene Serie von Spielen, ein großer Teil davon sogar wirklich schwere Spiele, darunter Verbandsspiele und wichtigste Repräsentativspiele, nicht eine große Energie, einen großen Kräfteverbrauch, nicht eine eiserne Nervenstärke von unsern Spielern verlangen. Und wenn über 2½ Jahre fast Sonntag um Sonntag und noch mehr eine Mannschaft in führender, ja hervorragender Stellung um Ehre, Ruhm und Ansehen ihres Vereines im besonderen und ihres Verbandes überhaupt spielt, kämpft und ringt, so muß man einer solchen Elf alle Anerkennung zollen, denn noch haben unsere meisten (nicht alle) Spieler auch einen Beruf, der einen ganzen Mann fordert; die wenigsten sind so glücklich, ihr eigener Herr zu sein.

Der erste Repräsentant einer solchen Entfaltung von Leistungsfähigkeit ist sicher unser letzter deutscher, unser neuer süddeutscher Meister, der ruhmreiche I. F.C. Nürnberg. Daran kann kein Gegner, Neider oder Mißgünstiger rütteln. Die Tatsache, daß diese Mannschaft seit Herbst 1918 kein offizielles Verbandspiel verloren, zweimal hintereinander süddeutscher Meister geworden, einmal die deutsche Bundesmeisterschaft errungen und jetzt wiederum als einer der aussichtsreicheren Bewerber um den stolzen Titel gilt, bedeutet für die neueste Zeit wohl einen Rekord. Dies umso mehr, wenn man die weiteren Tatsachen beachtet, als da sind: Seit 1918 erlitt sie in nahezu 100 Spielen überhaupt nur 5 Niederlagen und zwar eine anläßlich ihrer Schwedenreise, in Schweden, eine gegen den Ungarmeister, den bestbekannten M.T.K.-Budapest, eine in Mannheim-Waldhof, eine gegen den M.T.V.-München und die letzte gegen ihren stärksten deutschen Rivalen, die Spielvereinigung Fürth. Die vorjährigen Kreisspiele beendete der I. F.C. mit einem kaum je erreichten Torverhältnis von 115:6 Toren ohne Punktverlust; die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft erledigte sie mit nur einem Verlustpunkt und 29:5 Toren, und die drei Runden um die deutsche Meisterschaft mit 7:0 Toren. Nach einer nicht minder schweren aber erfolgreichen Sommersaison, darunter eine Eilrundreise durch Deutschland, trat die Mannschaft fast ohne Pause in die neue Verbandssaison. Wieder galt sie von Anfang an als Meisterschaftsfavorit und wieder gelang es ihr nach schwerem Ringen die Kreismeisterschaft mit nur einem Verlustpunkt und mit dem besten Torverhältnis von 85:8 zu gewinnen. Aber doch wurden während dieser Zeit schon Bedenken laut, ob sich die Mannschaft nicht doch zuviel zugetraut, ob sie die kommende Saison wieder in gleicher Weise durchzuhalten vermöchte, ob sich Folgen der restlosen Spieltätigkeit nicht doch bemerkbar machen würden; und wochenlang hatte es den Anschein, als ob diese Bedenken ihre Bestätigung fänden. Aber die alte Energie riß sich wieder durch und fort ging es wieder bis zum siegreichen Ende. Die süddeutsche Meisterschaft wurde wiederum in gutem Stil mit einem Verlustpunkt und mit 22:5 Toren errungen. Dazwischen fallen noch die repräsentativen und internationalen Treffen, in denen Spieler der Elf dem Rufe des Verbandes folgten und sich in dessen Dienst mit bestem Erfolg betätigten. Es darf sich also eigentlich niemand wundern, wenn diese Mannschaft wirklich doch einmal etwas ruhebedürftig erscheint, und wahrlich, sie hätte einige Wochen Pausen auch verdient.

Nun, der Verein wird wohl so einsichtig sein, und seiner Elf vor den schweren Spielen die paar Tage Ruhe gönnen, um dann mit um so besseren Aussichten wieder zu starten. Sie hätte es auch verdient, eines der kommenden Meisterschaftsspiele in der Heimat, also ohne die beschwerliche Reise, bestreiten zu dürfen. Wenn nicht alles trügt —, und der gewohnten Energie und dem Willen der Mannschaft ist es zuzutrauen — so sehen wir sie heuer auch in Düsseldorf wieder im Schlußspiel um die deutsche Meisterschaft.

Ich glaube zuversichtlich, daß die in den letzten Spielen bemerkte schwächere Kraft des Sturmes vorm Tor nach einer kleinen Ruhepause sich wenigstens wieder so stärken wird, um auf ein ehrenvolles Abschneiden — und sei es nur ein ehrenvolles Unterliegen — rechnen zu können. Die solide Hintermannschaft ist der feste Halt und das Rückgrat eines Sturmes, der sich in den letzten Jahren immer wieder durch technische Fertigkeit und Willen durchsetzte. Es besteht immerhin die durch den Geist dieser Meisterelf begründete Möglichkeit, daß der kommende Deutsche Meister wieder in Süddeutschland ist, und daß der Fall eintritt, daß eine Mannschaft zweimal hintereinander den stolzen Titel erringt. Nur die forsche, energievolle Fischer-Elf oder die Wucht eines Harders könnte vielleicht das Räderwerk des I. F.C. N. so stören, daß das Ende anders lautet.

Nun, alles Irdische ist vergänglich, gegen das Schicksal ist nicht anzukämpfen. Auf jeden Fall ist bis jetzt die Leistungsfähigkeit und die Beständigkeit des I. F.C. in der deutschen Fußballgeschichte noch von keinem erreicht worden. Würdig reihte sich dieser Name den ruhmvollen Pionieren: K.F.V. und Viktoria-Berlin an. Tritt an Stelle des I. F.C. nunmehr ein anderer, so möge unser Meister diesem ein leuchtendes Beispiel und für seine eigenen Jungen eine stolze Erinnerung und ein nachahmenswertes Vorbild sein, zum Besten des Vereins, des Verbandes und unseres Volkes.

Die Mannschaft, zu ihrer Ehre sei es gesagt, spielt in dieser Zeit der Blüte fast in gleicher Aufstellung, und fast alle sind Nürnberger Söhne. Aus eigener Kraft ist der I. F.C. geworden, was er ist. Ein kurzes Wirken eines Schaffer hat die an und für sich schon an der Spitze stehende Elf noch mehr gehoben und verfeinert, so daß auch noch Schaffers Geist im Können der Mannschaft sich zeigt. Die Spieltechnik Schaffers und der Geist Barks im Verein mit dem unbeugsamen Willen der gesamten Elf sind die Gründe der Entwicklung und vielleicht auch noch des erhofften neuen Triumphes.

Es ist des Ruhmes wert, was Ihr bis jetzt schon geleistet, Ihr Kämpen, auf dem Rasen für Nürnbergs Ehre. Du, Träg und Popp! Ihr Riegel, Kalb und Stuhlfaut, oft habt Ihr uns in Spannung gehalten! Ihr Kugler, Sutor, Strobel, und auch Du, Bark, habt unsere Fußballherzen so oft bewegt! Stolz und dankbar schlagen diese für Euch, nicht minder auch für Bös, Grünerwald und Köpplinger, und freudig erinnern wir uns an die glanzvollen Taten unsres Steinlein und Winter. Ihr alle habt den Namen des I. F.C. zu glanzvollem Klang gebracht; neue Leistungen bestehen trotz Neid und Mißgunst. Aus Mißgunst spricht die Anerkennung neuer Taten. Ein Trost bleibe Euch für alle Zukunft: Ihr ward die Besten der Besten. Möge Euer Nachfolger auf dieser Bahn das Erbe gleich gut pflegen und womöglich übertreffen, zu unser aller Freude, Nutz und Frommen.

Niederberger (Schiedsr.) Bös Träg Popp Grünewald Riegel

Die Mannschaft der

Kugler Stuhlfaut Wet

Strobel Popp Schwalbach

Seiderer Blum Poppovich Träg

Deutschland–Österreich in Dresden.

Die deutsche Elf in

22. Mai, nachm. 4 Uhr

...form auf. In diesem Jahre jedoch hat er seinen Platz an der Sonne recht schwer erkämpfen müssen. So war das Schlußspiel gegen Phönix-Ludwigshafen eine ungewöhnlich schwere Aufgabe für den Altmeister. Nach Verlängerung erst konnte Nürnberg durch den Halbrechten Träg einen 2:1-Sieg mit viel Glück herausheben. Ebenso mühselig holte sich der Duisburger Spielverein gegen den Kölner Ballspielklub mit 1:0 die Verbandsmeisterschaft. Die Duisburger eroberten sich 1910 schon einmal die deutsche Meisterschaft, durften aber in diesem Jahre wenig zu bestellen haben. Wesentlich anders steht der Hamburger Sportverein mit seinen Leistungen da. Alle seine Gegner ließ er weit hinter sich. ‚Sein Sturm, wenn er in Geschlossener Front vorgeht, gleicht einer riesigen Walze', so erklärte kürzlich ihr Trainer (Girolatis). Dazu hat die Mannschaft starke Leute in der Verteidigung und eine zähe Läuferreihe. Über allen steht der Internationale Harder. Als vierfacher Verbandsmarschiert der mittelteutsche. Hier hat in diesem Jahre Halle den Meister gestellt. Der F.C. Wacker kann jedoch gar nicht in Frage kommen. Auch bleiben die Breslauer Sportfreunde

...Stellungswechsel und Zusammenspiel. Jeder ...rd auf dem Platz wo er im gegebenen ...hingehörte. Die beste Leistung im Angriff ...er Harburger Strom, der mitunter mache ...n von Zuspielen, Durchbrechen, Flan... Eu... r: der Torwart Lehmann, der nur ...Bälle zu halten bekam, bereit durch ...ng seine Fangsicherheit sein hohes Können. ...neu Völkischern verdient die Arbeit der ...hat Lehmke. Mittelläufer...

Niederberger Bös Träg Popp Grünewald Riegel Stuhlfaut Kalb Sutor Kugler Strobel Bark

(Schiedsr.)

Die Mannschaft des 1. F.C. Nürnberg.

Kugler Stuhlfaut Weber Bark Riegel

Ein verhinderter Durchbruch Trägs

Strobel Popp Schwalbach Regele Bös

Seiderer Blum Poppovich Träg

Deutschland—Österreich in Dresden.

Die deutsche Elf in Dresden. Von links: Träg, Popp, Fritzsche, Seiderer, Riegel, Stuhlfaut, Schümmelfelder, Sutor, Mohns, Wunderlich, Tewes.

Kugler Stuhlfaut Weber Bark Riegel **Ein Verhinderter Durchbruch Träg**s

Strolel Popp Schwalbach Regele Bös

Seidcrer Blum Poppovich Träg

Die deutsche Elf in Dresden. Von links: Träg, Popp, Fritzsche, Seiderer, Riegel, Stuhlfaut, Schlümmelfelder, Sutor, Mohns, Wunderlich, Tewes.

Deutschland–Österreich in Dresden.

Torn
der
spiel
gabe
berg
Glück
Spielverein
bandsmeisterschaft.
einmal
wenig
burger
ließ
Front
lich
Leute
allen
marschiert
den
in

Szabo zu großer
hat er seinen Platz an
Kämpfen müssen. So war das Schluß-
Ludwigshafen eine ungewöhnlich schwere Auf-
den Altmeister. Nach Verlängerung erst konnte Nürn-
durch den Halbrechten Träg einen 2:1-Sieg mit viel
herausheben. Ebenso mühselig holte sich der Duisburger
gegen den Kölner Ballspielklub mit 1:0 die Ver-
Die Duisburger eroberten sich 1910 schon
die deutsche Meisterschaft, dürften aber in diesem Jahre
zu bestellen haben. Wesentlich anders steht der Ham-
Sportverein mit seinen Leistungen da. Alle seine Gegner
er weit hinter sich. ‚Sein Sturm, wenn er in geschlossener
vorgeht, gleicht einer riesigen Walze', so erklärte kürz-
ihr Trainer (Girolatis). Dazu hat die Mannschaft starke
in der Verteidigung und eine zähe Läuferreihe. Über
steht der Internationale Harder. Als viertgrößter Verband
der mitteldeutsche. Hier hat in diesem Jahre Halle
gestellt. Der F.C. Wacker kann jedoch gar nicht
Frage kommen. Auch bleiben die Breslauer Sportfreunde

Stellungsvermögen, Durchschlagen, Vor-
wechsel und Zusammenspiel. Jeder
auf dem Platz wo er im gegebenen
gehörte. Die beste Leistung im Angriff
der Halbrechte Franz, der mitunter wahre
n von Fußballkunst zeigte. Läufer
er entledigten sich ihrer Aufgabe in
r; der Torwart Lohrmann, der nur
Bälle zu halten bekam, verriet durch
gute Fangtechnik sein hohes Können.
Münchenern verdient die Arbeit der
lobende Anerkennung.

22. Mai, nachm. 4 Uhr

Seiderer Blum Poppovich Träg
Deutschland–Österreich in Dresden.

Die deutsche Elf in Dresden. Von links: Träg, Popp, Fritzsche, Seiderer, Riegel, Stuhlfaut, Schümmelfelder, Sutor, Mohns, Wunderlich, Tewes.

Kampfbilder vom Endspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland,

Strobel Popp Schwalbach Regele Bös

Ein Eckball vor dem gut gedeckten Ludwigshafener Tor.

...Szabo zu großer ... hat er seinen Platz an ...kampfen müssen. So war das Schluß-... Ludwigshafen eine ungewöhnlich schwere Aufgabe für den Altmeister. Nach Verlängerung erst konnte Nürnberg durch den Halbrechten Träg einen 2:1-Sieg mit viel Glück herausheben. Ebenso mühselig holte sich der Duisburger Spielverein gegen den Kölner Ballspielklub mit 1:0 die Verbandsmeisterschaft. Die Duisburger eroberten sich 1910 schon einmal die deutsche Meisterschaft, dürften aber in diesem Jahre wenig zu bestellen haben. Wesentlich anders steht der Hamburger Sportverein mit seinen Leistungen da. Alle seine Gegner ließ er weit hinter sich. ‚Sein Sturm, wenn er in geschlossener Front vorgeht, gleicht einer riesigen Walze', so erklärte kürzlich ihr Trainer (Girolatis). Dazu hat die Mannschaft starke Leute in der Verteidigung und eine zähe Läuferreihe. Über allen steht der Internationale Harder. Als viertgrößter Verband marschiert der mitteldeutsche. Hier hat in diesem Jahre Halle den Meister gestellt. Der F.C. Wacker kann jedoch gar nicht in Frage kommen. Auch bleiben die Breslauer Sportfreunde

22. Mai, nachm. 4 Uhr

...ute, beweglich, im Felde stets gefährlich ... Stellungsvermögen, Durchschieben, Vorlagenwechsel und Zusammenspiel. Jeder ... und auf dem Platz wo er im gegebenen ... hingehörte. Die beste Leistung im Angriff ... der Halbrechte Franz, der mitunter wahre ... n von Fußballkunst zeigte. Läufer ... er entledigten sich ihrer Aufgabe in ... r: der Torwart Lohrmann, der nur ... Bälle zu halten bekam, verriet durch ... harte Fangtechnik sein hohes Können. ... Münchenern verdient die Arbeit der ... lohende Anerkennung ...

Seiderer Blum Poppovich Träg

Deutschland–Österreich in Dresden.

Die deutsche Elf in Dresden. Von links: Träg, Popp, Fritzsche, Seiderer, Riegel, Stuhlfaut, Schümmelfelder, Sutor, Mohns, Wunderlich, Tewes.

Weitere Bilder vom Entscheidungstag in Stuttgart.

Nach dem Spiel: Der Siegerkranz des Verbandes über den Spielern in dem Menschenmeer.

Ein Eckball vor dem gut gedeckten Ludwigshafener Tor.

Form ... der ... spiel ... Szabo zu großer ... hat er seinen Platz an ... erkämpfen müssen. So war das Schluß- ... Ludwigshafen eine ungewöhnlich schwere Auf- gabe für den Altmeister. Nach Verlängerung erst konnte Nürn- berg durch den Halbrechten Träg einen 2:1-Sieg mit viel Glück herausheben. Ebenso mühselig holte sich der Duisburger Spielverein gegen den Kölner Ballspielklub mit 1:0 die Ver- bandsmeisterschaft. Die Duisburger eroberten sich 1910 schon einmal die deutsche Meisterschaft, dürften aber in diesem Jahre wenig zu bestellen haben. Wesentlich anders steht der Ham- burger Sportverein mit seinen Leistungen da. Alle seine Gegner ließ er weit hinter sich. ‚Sein Sturm, wenn er in geschlossener Front vorgeht, gleicht einer riesigen Walze', so erklärte kürz- lich ihr Trainer (Girolatis). Dazu hat die Mannschaft starke Leute in der Verteidigung und eine zähe Läuferreihe. Über allen steht der Internationale Harder. Als viertgrößter Verband marschiert der mitteldeutsche. Hier hat in diesem Jahre Halle den Meister gestellt. Der F.C. Wacker kann jedoch gar nicht in Frage kommen. Auch bleiben die Breslauer Sportfreunde

... beweglich, im Felde stets gefährlich ... Stellungsvermögen, Durchschieben, Vor- ... benwechsel und Zusammenspiel. Jeder ... und auf dem Platz wo er im gegebenen ... ingehörte. Die beste Leistung im Angriff ... der Halbrechte Franz, der mitunter wahre ... n von Fußballkunst zeigte. Läufer ... er entledigten sich ihrer Aufgabe in ... r; der Torwart Lohrmann, der nur ... Bälle zu halten bekam, verriet durch ... ägte Fangtechnik sein hohes Können. ... Münchenern verdient die Arbeit der ... lobende ...

22. Mai, nachm. 4 Uhr

374

Die erste Mannschaft am 15. April 21.
Böß fehlt. Köpflinger Ersatz.
Scholler Zeugwart.

Die süddeutsche Mannschaft gegen Nieder-Oesterreich
3:2 gewonnen.
Sutor
Träg
Kügler
Riegel

× Hirrle Basel Schiedsrichter

Spiele am 7. Mai 1921.

0:0 unentsch.	1b	Mannschaft	gegen Sieger 3. Mannsch.
2:5 verl.	2b	"	" Sport Ring Sonneberg 1. M.
0:0 unentsch.	3.	"	" Sieger 1b. M.
0:3 verl.	3b	"	" Sp. V. Aldorf 1. M.
2:5 verl.	5b	"	" F.C. Pfeil V. M.
8:0 gew.	1.	Jugendmannsch.	gegen 1. F.C. Hersbruck 1. J.
7:0 "	2	"	" Aldorf 2. Vall. M.
2:2 unentsch.	3.	"	" Sieger 4 Jug. M.
2:2 "	4.	"	" " 3. " "
1:3 verl.	5.	"	" F.C. Eintracht 2. J. M.
2:2 unentsch.	7.	"	" F.C. Silmarbach 2 J. M.
0:2 verl.	8.	"	" Sieger 9. Jug. M.
2:0 gew.	9.	"	" " 8. " "
6:1 gew.	2.	Schülermannsch.	gegen T.V. 46. 2. Sch. M.
2:1 "	4	"	" T.V. 46 3. " "
8:0 gew.	1.	Hockey M.	gegen Würzburger Kickers 1. Hockey M.
4:0 "	1.	Jug. "	" H.C. 1. J. M.

Spiele am 8. Mai 1921

9:2 gew.	2b	Mannschaft	gegen Turn-Gemeinde 1. M.
2:1 "	3	"	" Sp. V. Fürth Komb.
0:0 unentsch.	5.	"	" Turn-Gemeinde 3. M.
0:8 verl.	5b	"	" Sieger 1. Sch. M.
2:3 verl.	2.	A. H. Mannsch.	gegen N.F.V. 1. A. H.
1:2 verl.	1.	Jugendmannsch.	gegen T.V. 46 1. Jug. M.
2:4 verl.	7.	"	" Sp. V. Zirndorf 3. Jug.
8:0 gew.	1.	Schülermannsch.	gegen Sieger 5b M.
2:4 verl.	2.	"	" F.C. Nbg. 1. 3. M.
8:0 gew.	3.	"	" Sieger 4. Sch. M.
0:8 verl.	4	"	" " 3. " "
6:0 gew.	5	"	" F.C. Bayern 3. J. M.
4:2 "	6	"	" Sp. C. Nürnberg.
2:1 "	3.	Hockey M.	" H. Ges. I M.

1.F.C.N - Offenbacher Kickers 3:0

Phönix Karlsruhe in Nürnberg
3:0 gewonnen.

Bilder von dem
Spiel um die
Deutsche Meisterschaft 1921
1. F.C.N gg. Vorwärts Berlin
5:0 (3:0)
in Düsseldorf.

Spiele am 8. Mai 1921

...schaft gegen Turn-Gemeinde 1. M.
" Sp. V. Furth komb.
" Turn-Gemeinde 3. M.
" eigene 1. Sch. M.

...annschft. gegen N.F.V. 1. A. H.

...annsch. geg. T.V. 46 1. Jug. M.

Spiele am 15. Mai 1921.

Spiele am 16. Mai (II. Pfingstfeiertag) 1921

4:0 (2:0) — 1. Mannschaft gegen T. V. Regensburg dort.
M. Seuhlfaut, Berk, Kugler, Grünerwald, Kalb,
Riegel, Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor.

3:1 gew. — 3. Mannschaft gegen V. f. L. Hildburghausen

Der deutsche Meister in Regensburg.

1. F.C. Nürnberg siegt mit 4:0 über T.V.R. 61.

Regensburgs großer Tag im Fußballsport ist vorüber und zugleich auch ein herrliches Spiel des 1. F.C. Nbg. Wer da glaubte, unser Sportspublikum sei „fußballmüde", der konnte sich am Pfingstmontag auf dem schön gelegenen Turnerplatz eines Besseren überzeugen. Trotz der Pferderennen, bei welchen wohl zirka 20 000 Personen die Strecke umlagerten, trotz dem großen athletischen Sportfest, waren die eifrigsten Anhänger unseres Fußballsportes aus nah und fern doch gekommen. Galt es doch den berühmt gewordenen Deutschen Fußballmeister in seiner Gesamtstärke, ohne Ersatz, spielen zu sehen. Man zählte etwa 3—4000 Zuschauer. Keiner, der dem Treffen beigewohnt hat, wird es bereut haben. Was die Meisterelf zeigte, war Fußball in seiner Vollendung. Der Deutsche Meister trat mit seinen besten Spielern an: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Bös, Träg, Sutor. Schiedsrichter: Herr Gerling vom 1. F.C. Nürnberg.

Vorweg sei erwähnt, daß das für Pfingstsamstag angesetzte Spiel mit Rapid-Wien wegen plötzlichen Einstellens der österreichischen Schnellzüge unterbleiben mußte. Die Meisterelf war, dem Drängen der Wiener und deren Zusicherung, daß alle Mannen Freitag nacht per Auto ab Passau ihrem Ziele zugeführt werden, und die Rückkehr nach Regensburg am Sonntag gesichert ist, nachgebend, Freitag nachts gegen 1 Uhr an der bayer. Grenze eingetroffen. In Ermangelung der avisierten Autos schlugen die anwesenden Wiener Herren ein Wettspiel für Pfingstsonntag vor, aber der Spielausschußvorsitzende des 1. F.C. Nbg. sah sich mit seinen Mannen veranlaßt, unter Berücksichtigung des Regensburger Spiels das Wiener Treffen aufzugeben. Bei Annahme des letzten Wiener Vorschlages wäre T.V.R. 1861 am Pfingstmontag ohne Deutschen Meister gewesen. So gebührt dem 1. F.C. Nbg. für seine ritterliche Handlung und Treue gegen uns der Dank der gesamten Sportwelt Regensburgs.

Das Wettspiel selbst war vom herrlichsten Wetter begleitet; es begann kurz nach halb 5 Uhr nach Anspache des Vorsitzenden mit Überreichung eines prächtigen Lorbeerkranzes.

Der Deutsche Meister, obgleich sichtlich überlegen, konnte erst nach 22 Minuten durch Träg zum ersten Male einsenden. Dann kam der Fußballmeister merklich auf, und man wußte nicht recht, was man bewundern soll, das vortreffliche Außenspiel von Sutor und Träg, das genaue Zupassen, die rasenden Innenläufe von Popp und Bös, die Läuferreihe, welche ihre Stürmer prächtig unterstützte, wobei Riegel durch seine katzenartige Lebendigkeit und bewunderungswürdige Balltechnik besonders auffiel, den ausgezeichneten Verteidiger Bark mit seiner Ruhe und dem klassischen Ballabnehmen und zum Schluß den von tausenden Augen angestarrten Stuhlfaut. Alle waren Künstler in ihrem Fach, wenngleich nicht verkannt wird, daß mancher der Meisterelf an zeitweiser Überkombination litt. In den 40. Minute kann Rgbs. Mittelstürmer wieder durchbrechen, gibt schnell zum Halblinken, der nun allein dem mächtigen Stuhlfaut gegenübersteht. Doch dieser, schnell entschlossen, wirft sich ihm entgegen, und kurz darauf Halbzeit 2:0.

In der 10. Minute nach Seitenwechsel gibt Sutor eine Flanke direkt zum Tor, die unhaltbar passierte. Eine Viertelstunde später: Schuß durch Bös, das 4. Tor war erzielt. Noch manchmal wird von Träg der Ball scharf zum einheimischen Tor gesandt, doch rettet Bergmann, Rgbs. Tormann, brillant. Eine Zeitlang schien es, als ob Rgb. doch noch ein Ehrentor erhält. Ein unheimlich scharfer Ball des ausgezeichnet arbeitenden Mittelläufers, den man schon im Netze sah, kann Stuhlfaut durch blitzschnelles Zugreifen gerade noch zur Ecke lenken. Regensburgs Mannschaft hätte bei dem riesigen Fleiß und der Ausdauer unbedingt ein Ehrentor gebührt, doch waren die Gäste viel zu hohe Klasse. Aber auf jeden Fall kann Regensburg, wo sämtliche Mannschaften in letzter Zeit schöne Siege erringen konnten, auf dieses knappe Resultat stolz sein.

Der mutigen ausdauernden Mannschaft des T.V.R. 61, die es mit einem Deutschen Meister in Gesamtaufstellung wagte und sich tapfer schlug, für die weiteren Spiele am kommenden Sonntag und Fronleichnam mit Liga 1. F.C. Bamberg und Liga Viktoria-Aschaffenburg viel Glück.

Hkl.

Nürnberg-Fürther Knallerbsen.

„Interessant . . ."

ist vielleicht für Sie,

daß Herr Dr. Haggenmiller, der zweite Präsident des I. F.C. Nürnberg, am 1. Mai in Stuttgart, vormittags 10 Uhr 25¼ Minuten, auf einem Stuttgarter Hundeerinnerungszeichen ausglitt und deshalb darin ein gutes, aber teures Omen für den Ausgang des nachmittägigen Spieles erblickte;

daß diverse Mitglieder der Meisterelf aus Närnbärch nachts mit Klubbusennadeln und Haarnadeln (Hört! Hört!) die Wanzen in den Stuttgarter Hotelbetten erstachen,

daß Herr Kassier a. D. Rathsam ebenfalls von den Wanzen halb aufgefressen wurde und nur mit knapper Not mit dem sogenannten nackten Leben davonkam;

daß Herr Rechtsanwalt Bäumler, das bemooste Haupt des I. F.C.N., den Zitterer bekam, weil er bei Verlängerung des Spieles zum Augsburger Zug eilen mußte und so ganz im unklaren war, ob sein Klub wirklich den Geppertschen Loorbeerkranz bekam oder nicht;

daß Herr Rechtsanwalt Bäumler mit der Stimme eines ausgewachsenen Urwaldlöwen „Schoffööhör" brüllte, daß er infolge dieser unerwarteten Störung von der Zuschauermenge beinahe gelyncht worden wäre und sogar die Spieler auf dem grünen Rasen irritiert wurden;

daß das Auto der Nürnberger Vorstandschaft infolge der Korpulenz des Herrn Kartini und der schlangengleichen Körperbeschaffenheit des Vegetariers Siebenkäs den Degerlocher Berg nicht nehmen konnte und eine neue Zündkerze angebracht werden mußte;

daß das Tor (das nach den Weissagungen des Spielführers Bark im Nürnberger „Achtuhrabendblatt" dem V.V. 100 000 M. kosten soll!!) von Träg mit den aufsehenerregenden Riegelstiefeln geschossen wurde;

daß Bark kurz vor Abfahrt des Zuges mit dem Loorbeerkranz an den Bahnhof kam und zwanzig Orangen verzehrte;

daß Stuhlfaut abends in Stuttgart zwanzig Heiratsanträge bekam und infolgedessen drei Monate arbeitsbeschränkt ist;

daß der kleine Richterla vom T.V. 46 im Wartesaal Augsburg ein „Hipp-hipp-Hurra" auf den neugebackenen Süddeutschen Meister ausbrachte, daß die Sicherheitspolizei einschritt und die Kaffeekannen vom Büfettrande sanken;

Warum Nürnberg nicht nach Wien reiste.

In folgendem Schreiben an Rapid-Wien legt der 1. F.C.N. überzeugend die Gründe für Unterbrechung der Wienfahrt dar.

Außerordentliche Umstände haben uns die Einlösung der Verpflichtung, gegen Ihren Verein am Pfingstsamstag in Wien zu spielen, zur Unmöglichkeit gemacht. Die überraschende Zugseinstellung legte uns derartige Schwierigkeiten in den Weg, daß wir unter den vollständig veränderten Verhältnissen nicht an die Ausführung der Reise denken konnten.

Wir schicken voraus, daß unsere Mannschaft im letzten Vierteljahr eine Menge Fahrten für den Verein sowohl, als für den D.F.B. und den süddeutschen Fußballverband geleistet hat; da diese Fahrten oft mehr als drei Tage beanspruchten, so ist erklärlich, daß eine ständige Reibung der beruflichen Pflichten mit den Spielerpflichten unvermeidlich war. Im Zusammenhang damit steht die von uns projektierte Wiener Reise, die sich mit dem besten Willen auf nicht mehr als vier Tage ausdehnen ließ.

Unter Voraussetzung der normalen Reise von vier Tagen haben wir, wenn es auch nicht leicht war, unsere vollständige Mannschaft gegen Rapid-Wien mobil gemacht. Die Pässe waren in Ordnung, die Abreise auf Freitag mittag festgesetzt. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns Mittwoch, den 11. Mai, die Kunde, daß der Schnellzugsverkehr zwischen Wien—Passau eingestellt worden sei. Der Plan, unsere Mannschaft daraufhin bereits Donnerstag über irgendeinen Weg auf die Reise bringen zu können, erwies sich als unausführbar, da eben ein Teil der Spieler beruflich unabkömmlich war und auf Ersatzleute Pässe nicht mehr ausgestellt werden konnten. Schweren Herzens mußten wir deshalb am Mittwoch noch absagen; jedoch entschlossen wir uns auf Ihr telegraphisches und telephonisches und zuletzt noch auf das persönliche Drängen Ihres Herrn Ringer hin auf Ihren neuen Vorschlag einzugehen und am Freitag abend nach Passau zu fahren, um von dort aus die 150 km lange Strecke Passau—St. Valentin per Auto zurückzulegen, um den Anschlußzug Valentin—Wien (morgens 6 Uhr ab, Wien an 1 Uhr) zu erreichen.

Der Zug brachte uns fahrplanmäßig an die Grenze, leider blieb eine Auto- und jedwede andere Verbindung unmöglich. Wir mußten noch dazu die ganze Nacht auf der Straße liegen; wir waren der Meinung, daß Hr. Ringer für die Herbeischaffung der Autos Sorge tragen würde, diese Meinung hat uns allerdings Herr R. erst Samstag morgens, als es zu spät war, widerlegt. Da jede Verbindung mit Wien ausgeschlossen war, (der nächste Zug wäre erst am Sonntag morgens, Passau ab 3 Uhr 56 nachm. nach Wien gekommen) beschlossen wir unsere sofortige Rückreise. Wir stellten fest, daß es nicht unsere Schuld war, daß die Autos nicht zur Stelle waren, nachdem wir uns im guten Glauben befanden, daß Ihr Abgesandter, Herr Ringer, der noch am Freitag nachm. telephonisch und telegraphisch mit Ihnen verhandelt hatte, die Autoangelegenheit geordnet hat. Das spätere Verhalten Ihres Herrn Ringer bestärkte uns leider in der Annahme, daß es ihm nur darum zu tun war, unsere Mannschaft nach Wien zu bringen, gleichviel wann, unter den gegebenen Umständen natürlich für Sonntag, wodurch wir eine zweite Nachtfahrt im voraussichtlich überfüllten Zug hätten machen müssen; abgesehen davon, daß wir unsere Verpflichtung gegen T.V. 1861 Regensburg nicht hätten einlösen können. Zur Rückfahrt von Wien würden wir nochmals zwei Nächte und einen Tag benötigt haben. Kein vernünftiger Mensch wird es uns verübeln, daß unsere Mannschaft diese Strapazen nicht auf sich nehmen wollte, in einer Zeit, wo sie alle Energie und Kräfte zusammennehmen muß, um ehrenvoll in den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft zu bestehen. Der Hinweis, daß es die Spielvereinigung Fürth fertig gebracht hat, in Budapest und Wien zu gastieren, kann uns nicht beeinflußen. Wie uns bekannt wurde, haben die Fürther Spieler eine Urlaubsreise angetreten, auch hatte Spielvereinigung Fürth schon im vornherein die Dispositionen für die Abreise am Donnerstag getroffen.

Wir bedauern sehr, daß das Spiel gegen Ihre werte Mannschaft nicht zustande gekommen ist und hoffen, daß wir Ihnen im Laufe des Jahres Revanche geben können.

Mit sportlicher Hochachtung

1. Fußballklub Nürnberg, E. V.

Spiele am 22. Mai 1921.

4:0 (2:0)	1. Mannschaft gegen Sp. Sportfreunde Stuttgart hier. Aufstellung: Stuhlfauth, Bark, Kugler, Köplinger Kalb, Grunewald Sutor, Träg, Riegel, Popp. Strobel.
2:2 unentsch.	3b Mannschaft gegen Sportfreunde Nürnberg 1. M.
0:1 verl.	4. " " F. C. Pfeil IV. M.
4:1 gew.	4b " " T. u. Sp. V. 83 III. M.
2:1 gew.	5b " " Turngemeinde III. M.
0:7 verl.	2 A. H. Mannschaft " N.F.V. 1. A. H.
1:1 unentsch.	1. Jugendmannschaft gegen eig. 2. Jug u. 1. Sch. M.
2:2 "	4. " " " eig. 5. Jug. M
2:2 "	5. " " " " 4. " "
1:4 verl.	6. " " " F. C. Pfeil 3. J. M.
1:1 unentsch.	7. " " " T. V. Steinbühl 3. Sch. M
1:1 unentsch.	1. Schülermannschaft geg. 1. Jugend. M. 1. F. C. N.
12:0 gew.	2. " " " Sportfreunde 1. J. M.
6:1 "	5. " " " Sp. V. Stein 2. Jug. M.

Hockey

1:1 unentsch.	1. Damen-Mannschaft geg. Würzburger T. V.

Die Vorrunde zur deutschen Meisterschaft brachte am gestrigen Sonntag eine große Ueberraschung. Der Hamburger Sportverein, der mit großen Aussichten in den Kampf ging, ja, der von einem Teil der norddeutschen Fachpresse bereits als künftiger deutscher Meister angesprochen wurde, mußte sich in Duisburg dem dortigen Spielverein nach hartnäckigem Kampfe, der erst nach Verlängerung entschieden wurde, mit 1:2 beugen. Der Sieg der Berliner Vertreter, der F. C. Vorwärts gegen den baltischen Meister, Stettiner Sportklub mit 2:1 kam wohl nicht überraschend. Offen stand der Ausgang des Treffens der Meister von Mittel- und Südostdeutschland. Hier siegte in Breslau Wacker-Halle gegen Sportfreunde Breslau mit 2:1.

Am kommenden Sonntag stoßen nun in der Zwischenrunde aufeinander in Berlin der Duisburger Spielverein und F. C. Vorwärts Berlin. Außerdem spielt der 1. F. C. N. gegen Wacker Halle. Der Ort dieses Treffens ist noch unbestimmt. Es kommt in Betracht Halle, eventl. Fürth.

Von den Spielen der Nürnberg-Fürther Ligavereine liegen folgende Ergebnisse vor: Der 1. F. C. N. schlägt die Stuttgarter Sportfreunde 5:0. Die Spielvereinigung Fürth besiegt ihren Namensvetter aus Leipzig mit 3:0. T. V. 1846 Nürnberg meldet von seiner Tournee nach der Wasserkante gegen den Allg. T. u. Sp. V. Bremen einen Sieg von 3:2. T. V. 1860 Fürth besiegt in Frankfurt den dortigen V.f. R. mit 4:1s Im Pokalspiel schlägt N. F. V. den F. C. Viktoria Augsburg in Augsburg mit 5:0.

Sportfreunde Stuttgart gegen 1. F. C. Nürnberg 0:4 (0:2), Eckballverhältnis 7:1 für Nürnberg.

Gestern, am Tage der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die die Einheimischen spielfrei sah, trug der 1. F. C. Nürnberg ein Privatspiel aus, das zeigen sollte, ob man auch heuer wieder Hoffnungen in die Nürnberger für den Endkampf um die höchste Würde der Fußballbewegung setzen dürfe. Der große Generalappell ist, was schon jetzt gesagt sei, gut bestanden worden. Die Einheimischen lieferten ein schönes Spiel, das leicht die doppelte Anzahl von Erfolgen hätte erbringen können. Die Aufstellung war folgende Nürnberg: Stuhlfaut; Kugler, Gustav; Köpplinger, Kalb, Grümerwald; Sutor, Träg, Riegel, Popp, Strobel. Stuttgart: Geisel; Burger, Breuninger; Beyer, Benz, Walter; Ritter, Janus, Zeitsche, Heinzelmann, Seemann.

Bei Nürnberg fehlte Bös, der für 14 Tage vom Nürnberg abwesend ist. Seinen Posten versah Riegel, der bisherige linke Läufer, aber nur provisorisch. Vom nächsten Sonntag ab wird Bös wieder mitwirken und Riegel dann wieder in der Läuferreihe tätig sein. Als linker Läufer fungierte diesmal Köpplinger.

Die Stuttgarter hinterließen in Nürnberg in Bezug auf ihr Auftreten sowohl als auch im Hinblick auf ihre Spielweise einen günstigen Eindruck. Die Elf spielte durchaus fair und auch schön zusammen, wenn auch im Sturme es vor dem Tore nicht mehr recht klappen wollte. Versager enthielt die Mannschaft nicht. Gut war die Verteidigung und vor allem der rechte Läufer, der entschieden hervorragende Fähigkeiten besitzt. Der linke Läufer klappte etwas nach, ohne aber wirklich abzufallen. Das Zusammenspiel innerhalb der Mannschaftsgruppen war nicht übel. Zeitweise hatte das Spiel der Schwaben einen flüssigen Zug, der aber doch nicht ausreichte, um der Deckung und der Abwehr Nürnbergs Schwaben zufügen zu können. Das Ehrentor hätte die Mannschaft zweifellos redlich verdient gehabt. Drei bis viermal hatte sie Gelegenheit zum Torschuß, sie verstand es aber nicht, den Ball einzulenken. Die günstigste Möglichkeit, einen Treffer zu erzielen, bot sich den Stuttgartern in der 7. Minute der zweiten Hälfte. Der Linksaußen war vorgelaufen, er gab den Ball zum freistehenden Mittelstürmer herein, dieser schoß indessen völlig ungehindert unglücklicherweise daneben. Es war das eine todsichere Torgelegenheit, die schon fast überhaupt nicht zu verfehlen war. Auch in der 1. Hälfte kamen sie einigemale aussichtsreich vor. So war einmal der Mittelstürmer durchgebrochen, der aber das Mißgeschick beging, den Ball beim Laufen zum Tore zu weit vom Fuße wegzuspringen, so daß ihn Nürnbergs Torwart noch erhaschen konnte. Nach dem gestrigen Spiele scheinen die Schwaben die gute Stelle, die sie im Kreise Württemberg einnehmen, durchaus zu verdienen. Die Mannschaft reicht wohl über den Durchschnitt hinaus, wenn sie auch nicht zur allerersten Klasse zu rechnen sein wird. Ihr elegantes gefälliges Spiel entbehrt im Angriff eben noch der erforderlichen Wucht und Energie. Gegen das Ende zu waren sie dem Tempo nicht mehr ganz gewachsen.

Nürnberg hat sich gestern fast die volle Zufriedenheit seiner zahlreichen Anhänger erwerben können. Es ging ein frischer Zug durch die Elf, den man in den letzten Treffen sehr vermißte. Durch die Mitwirkung Riegels im Sturm hatte der Angriff nicht unerheblich gewonnen. Er beschäftigte Uebersicht über das Spielfeld, ohne die es unmöglich ist, den Sturm zu dirigieren. Er beschäftigte das Innentrio eben wie die Flügel.. Eines freilich fehlt ihm noch, das ist der Nachdruck vor dem Kasten. Wenn auch Riegel gestern als Mittelstürmer eine schöne Leistung bot, so geht es doch nicht an, ihn auf diesem Posten — in den beiden nächsten Spielen wenigstens — zu belassen, weil ohne ihn die Läuferreihe nicht ihre alte Stärke besitzt. Köpplinger kommt Riegel in der Technik eben noch nicht gleich. Gestern stand er, der sonst rechts spielt, zudem auf einem ungewohnten Posten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß Köpplinger wochenlang ausgesetzt hat. Die Nürnberger hatten das Heft ständig in der Hand. In flüssigen, feinangelegten Angriffen zogen sie immer wieder teils in steilem Innenspiel, teils durch Verwendung der Flügel, vor das gegnerische Tor, wo sie mit dem Schießen schon gar kein Glück hatten. Bereits in den ersten Minuten jagte Popp in ausgezeichneter Stellung einen Bombenschuß an die Querlatte. Es folgten dann einige prachtvolle Läufe des rechten Flügelstürmers Strobel. Einmal zog er prachtvoll nach innen bis vors Tor, leider ging aber der scharfe Schuß mit Wucht an den Pfosten. In der 16. Minute fiel der erste Treffer. Strobel flankte. Riegel sprang geistesgegenwärtig über den Ball, den Träg erhaschte und flach einschob. Der Schuß als solcher hätte ebensogut nebenhin gehen können, man war eigentlich etwas überrascht, daß er noch neben dem Pfosten über die Linie ins Netz rollen konnte. Er war ein Zufallstreffer, wenn auch die Lage einen Erfolg verdiente. Die Einheimischen lagen weiter in Front. Ihr flüssiges Durchspiel, das auf der linken Seite durch die ausgezeichnete Arbeit des gegnerischen rechten Läufers mitunter etwas gehemmt wurde, gefährdete das Heiligtum der Schwaben dauernd stark. Wenn der Gegner einmal vorbrechen wollte, dann kam er über die Verteidigung nicht hinaus. Auch das zweite Tor bis Halbzeit schoß Träg schön flach aus einer ziemlich schwierigen Stellung ein. Das Eckenverhältnis war bei Seitenwechsel 3:1 für Nürnberg. Die zweite Hälfte begann mit einem großartigen Angriff der Einheimischen bis vor den Kasten, wo Träg dem Hüter den Ball in die Hände schoß. Im weiterem Verlaufe kamen die Stuttgarter durch taktisch nicht sonderlich geschicktes Spiel der einen Deckungs- und Abwehrseite einigemale vor. Bei einem gefährlichen scharfen Torschuß von links mußte Stuhlfaut durch Patschen das Leder mit der Hand wie ein Mal aus der gefährlichen Zone heraus winden. Nun bekamen die beiden Flügel Nürnbergs reichlich Arbeit. Die Verbindungsstürmer spielten gut nach außen zu. Sutor dribbelt nach innen, wird aber durch den Tormann, der herauslief, aufgehalten. Popp hatte mit seinen Torschüssen großes Pech. Es wollte ihm schon gar nichts gelingen. In der 8. Minute rannte Strobel wieder einmal von außen aufs Tor zu, er schoß, der Torwart wehrte ab, Riegel stand bereit und lenkte die Kugel geistesgegenwärtig zum dritten Erfolge ein. Es dauerte nun eine gute halbe Stunde, bis der vierte Treffer fällig war. Das Stürmerspiel war jetzt eine Zeitlang nicht mehr so rationell wie vorher. Es waren kleine Ansätze zu einer gewissen Ueberkombination zu beobachten. In der 40. Minute wehrte der herausgelaufene Tormann der Schwaben im Sprunge einen scharfen Ball ab, er kam nicht rasch genug in sein Heiligtum zurück, ein unheimlicher Ball Trägs sauste ins Leere Tor.

Hochbefriedigt verließen die drei- bis viertausend Zuschauer die Arena, hatte doch das Spiel ihr Vertrauen zum „Club“ für die nächsten harten Kämpfe um die Würde des deutschen Meisters wieder etwas gefestigt. Man wartete nun auf die Ergebnisse der Spiele um die Vorrunde. Die Geduld der tapfer Ausharrenden wurde allerdings auf eine harte Probe gestellt, nachdem die sehnlichst erwarteten Spielergebnisse erst gegen 9 Uhr eintrafen. Großes Kopfschütteln rief die Niederlage des Hamburger Sportvereins hervor, Kopfschütteln, das allerdings gemischt war mit einem gewissen Gefühl innerer Befriedigung über den Mißerfolg der Leute von der Wasserkante. Die großen Töne, die man über diesen Verein seit Wochen in der Sportpresse antraf, haben hier im Süden eben eine ziemliche Antipathie gegen die Hamburger geschaffen.

Am

nächsten Sonntag

hat nun der 1. F. C. N. Nürnberg in der Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft gegen Wacker Halle, den Sieger über Breslau, anzutreten. Diese Begegnung wird voraussichtlich in Halle vor sich gehen, es kann aber auch sein, daß das Spiel in Fürth stattfindet. Auf jeden Fall steht der „Club“ vor einer schweren Ausgabe, die er nur dann bewältigen kann, wenn er seine ganze Kraft einsetzt. Was es heißt, in Halle zu gewinnen, das hat Nürnberg ja schon im Vorjahre zur Genüge erlebt. Heuer wäre es noch schlimmer, weil der Gegner in seiner Heimat, vor dem einheimischen Publikum, das ihn bis zu Aeußersten anfeuern würde, spielen könnte. Wir wollen hoffen daß es das bewährte Können in Verbindung mit der rühmlichst bekannten Ausdauer der Einheimischen auch am nächsten Sonntag schaffen wird.

Spiele am 29. Mai 1921.

5:1 (3:1)	1. Spiel	Jugendmannschaft	gegen F.C. Alsfeld 1. J.
	1. Mannschaft	gegen	F.C. Walker Halle (ausw.)

Aufstellung: Schuhfarth Tore:

Bark Ziegler

Grünewald Kalb Riegel

Hobel Popp Bäse Trag Suhr

8:0 gew.	1.b	Mannschaft	gegen F.C. Hersbruck 1. M.
4:1 "	2.b	"	" T.V. 60 Fürth R. M.
3:0 "	3.	"	" 1. F.C. Schwandorf 1. M.
5:1 "	3.b	"	" N.F.V. 1. Jug. M.
0:3 verl.	4	"	" " 2.b M.
4:1 gew.	4.b	"	" Eintracht P.M.
5:1 "	5	"	" T.V. 60 Fürth IV. M.
0:8 verl	5.b	"	" V.f.R. II. M.

5:3 gew.	1.	Jugendmannschaft	gegen F.C. Pfeil 1. J. M.
1:3 verl.	2.	"	" gegen 3. Jug. M.
3:1 gew.	3.	"	" " 2. " "
6:2 gew.	4.	"	" T.V. Lauf 1. J. M.
0:5 verl	5.	"	" Sp.V. Roth 1. J. M.
	6.	"	" Bay. 4. Jug. Mannschft.
	7.	"	" N.F.V. 1. Sch. M.
	8.	"	" T. & Sp.V. Eibach 1. Sch.

2:1 gew.	1.	Schülermannschaft	gegen Sp. Club Lauf 1. Jug.
3:4 verl.	2.	"	" N.F.V. 2. Jug.
4:2 gew.	5.	"	" N.F.V. 1. Schüler M.
13:0 gew.	6	"	" gegen 7. Sch. M.
0:13 verl.	7	"	" " 6. " "

Hockey.

0:0 unentsch.	1.	Mannschaft	gegen V.H.C. kombiniert.
5:1 gew.	4	"	" V.H.C. 4. M.
9:0 gew.	1. Jug. M.		" 1. Damen M.
0:9 verl.	1. Damen M.		" 1. Jug. M.

Bilder vom Spiel um die Deutsche Meisterschaft 1921 in Düsseldorf.

sache, mit der man sich eben abfinden muß. Wir wissen alle, daß beide Meister einen viel kultivierteren Fußball spielen können.

Der Ausgang war bis zuletzt ungewiß. Der Glückliche hat gesiegt. Vielleicht trifft es den Kern der Sache am besten, wenn man sagt, Duisburg hat, wenn nicht gerade verdient, so doch nicht unverdient gewonnen.

Beim Sieger gefielen alle durch restlose Aufopferung und Durchhalten bis zum Schluß. Nur Sackenheim hatte zeitweise Lampenfieber. Aus dem Rahmen heraus ragten Brammen, Walter Fischer und Ludewig. Glänzend wirkte Fiederer, der wohl die technisch beste Leistung überhaupt zeigte. Hamburg als Ganzes enttäuschte. Harder, auf den alle Augen voller Erwartung gerichtet waren, wurde von Ludewig gut bewacht. Er schien schließlich die Lust zu verlieren, zumal er gar nicht zum Schuß kam. Trotz seiner fehlenden geistigen Führung hätte er durch Energie vielleicht den Ausschlag geben können. Hervorgehoben zu werden verdienen Breuel und Schmerbach. Alle andere taten ihre Pflicht, ohne Besonderes zu zeigen.

Nun geht ruhig heim, das Spiel ist aus!

Dank mustergültiger Vorbereitung und Organisation der Borussia — man dachte mit Schaudern an Krefeld zurück — vollzog sich die Entleerung des Platzes ziemlich schnell. Tausende durstige Kehlen strebten der nahen Schankstätte zu. Alle mit der Gewißheit, einen harten, aufregenden Kampf miterlebt zu haben, dessen Ausgang immerhin kein ungerechter war. Hamburger Sportverein hat sich wacker geschlagen und den vorzüglichsten Eindruck hinterlassen.

Peinlich berührt hat uns Westdeutsche nur die Warnung einer norddeutschen Zeitung, die kürzlich darauf hinwies, wie unvorteilhaft es doch sei für die norddeutsche Ligaklasse, westdeutsche Gegner zu Gesellschaftsspielen zu verpflichten!

Und jetzt?!

Willi Busse.

Der Sieg des deutschen Meisters.

1. F.Cl. Nürnberg — F.Cl. Wacker Halle 5:1 (3:1).

Vielversprechender Start und sicherer Sieg des deutschen Meisters. — Mäßige Leistungen des mitteldeutschen Meisters. — 12 000 Zuschauer.

1. F.C.:

Stuhlfaut
Bark Kugler
Grünwald Kalb Riegel
Strobel Popp Boes Träg Sutor.
Giersch Bräutigam Thomas Rackwitz Biewald
F. Riemann Bachmann Grüneberg
Mehling Schumann
E. Riemann.

Wacker.

Bei herrlichstem, angenehm kühlen und doch sonnigen Fußballwetter konnte sich der deutsche Meister durch einen, auch in der Höhe des Endergebnisses durchaus verdienten Sieg für die diesjährige Endrunde um die D.F.B.-Meisterschaft wiederum qualifizieren. Schon nach wenigen Minuten Spielzeit war für jeden Eingeweihten klar ersichtlich, daß der mitteldeutsche Meister bei allem, steten Eifer auf die Dauer doch kein ernstlicher Gegner sein würde, wenn auch zugegeben sein mag, daß Wacker-Halle infolge einer durch Krankheit des Tormanns Rumann erforderlichen Umstellung und auch infolge eines gewissen Lampenfiebers nicht auf der sonst gewohnten Höhe war. Die Mannschaften zeigten ein Spiel ganz verschiedener Systeme. Das weitmaschige, flügelwechselnde und andererseits wieder flache, genaue und knappe Paßspiel der gesamten Nürnberger Meisterelf gerade in diesen Blättern hervorheben, hieße Eulen nach Athen tragen. Es war in altgewohnter Weise vorhanden, das konnte jeder der 12 000 Zuschauer, die den die Massen kaum fassenden Platz des S.V. 98 Halle dicht umsäumt hielten, mit mehr oder weniger Fußballverstand feststellen. Ich persönlich habe es mit besonderer Freude festgestellt, daß wir in Deutschlands auch dieses Jahr wieder eine Mannschaft besitzen, die trotz all der Dutzende von nervenaufreibenden Kämpfen doch an ihrem hohen, fußballsportlichen Können nichts eingebüßt und sich dadurch und auf Grund ihrer zur Zeit geradezu beispiellosen Siegesserien zum berufensten Anwärter auf den Titel „Deutscher Meister 1920/21" gemacht hat. Gewiß, des 1. F.Cl. Nürnberg Ligaelf wird viel, vielleicht zuviel bisweilen, angehimmelt. Etwas Wahres steckt aber doch dahinter: das überragende Können der Meisterelf und die jetzt wohl mehr denn je neidlose Anerkennung dieses überragenden Könnens in allen Teilen des Reiches, ja des Kontinents. Drum Ehre, wem Ehre gebührt!

Und noch eins: Das alte Moltkewort vom Glück, das auf die Dauer doch nur der Tüchtige habe, es bewahrheitet sich auch beim 1. F.Cl. N., sonst stände er nicht zum zweiten Male in zwei aufeinanderfolgenden harten Kampfjahren im Endkampf um die höchste und schönste Würde des D.F.B.

Nur in einer Hinsicht konnte der schärfer Beobachtende vielleicht eine kleine Schwäche feststellen, die vielleicht jedoch jedoch mehr dem nicht gleichwertigen Gegner zuzuschreiben ist. Trotz der großen Schnelligkeit mit der alle die vielen Angriffe der Nürnberger vorgetragen wurden. Es fehlte dem Angriff doch der letzte, die Massen begeisternde Schwung. Das zeigte sich namentlich nach dem Wechsel, wo zuweilen der Kampf einem „Halben" verdammt ähnlich sah. Zwar wurde reichlich geschossen von allen fünf Stürmern, vielfach verfiel der Innensturm jedoch in Überkombination und verdarb sich dadurch manche gute Erfolgsmöglichkeit. Dem guten Gesamteindrucke tat jedoch diese im ganzen genommen minimale Schwäche keinerlei Abbruch. Aus der Meisterelf selbst einen herausheben, hieße den anderen zurücksetzen. Mit Energie und Eifer wurde von ihr, auch als der Sieg nach der ersten Viertelstunde schon so gut wie sicherstand, gekämpft. Vielleicht, daß Grünwald vor dem Wechsel sich dem schnellen linken Flügel des Gegners, der ihm mehrfach durchbrannte, noch nicht ganz anpassen konnte. Nach der Halbzeit arbeitete auch er gut.

Der Hallesche Wacker hatte dem glänzenden Können seines Gegners auf die Dauer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen und enttäuschte recht sehr. Sein System ist das typische Dreiinnenspiel, mit dem er freilich bei der sehr ballsicheren Hintermannschaft des 1. F.Cl. N. wenig auszurichten vermochte. Die an sich wegen ihrer Schnelligkeit gefährlichen Außenstürmer wurden zu wenig beschäftigt, der Angriff vielmehr immer erneut von der Mitte keilartig nach vorn getragen. Das Zusammenspiel des Angriffs selbst war nicht schlecht, aber durch den eben genannten Fehler zur Erfolglosigkeit verurteilt. Was aber den Hauptausschlag im Verlauf des Kampfes gab, war die mangelnde Schnelligkeit und Ausdauer der Wackerelf. In dieser Hinsicht war namentlich die gesamte Deckung der des Gegners weit unterlegen. Auch sie beging den Fehler, das Angriffsspiel zu sehr auf das Innentrio zuzuschneiden, statt es mit starkem Flügelwechsel erfolgversprechend vorwärtszutragen. Die Hintermannschaft des mitteldeutschen Meisters zeigte gleichfalls nur Leistungen mittlerer Ligaklasse. Ihr fehlte namentlich ein wirklich befreiender Schlag nach vorn. Lediglich mit guter Störungsarbeit ist es zumal bei einem so gefährlichen Gegner nicht getan. Auch sie wehrte nur direkt nach vorn den Ball ab, während ein Vorjagen der Bälle auf die Flügel, soweit sie überhaupt bis zur Feldmitte kamen, von ihr nicht gepflegt wurde. Der Ersatztormann hielt überraschend gut. An den fünf Toren trifft ihn kaum eine Schuld. Der Schiedsrichter Koppehel (Berlin) hatte in dem meist anständig durchgeführten Kampf leichte Arbeit. Seine oft vielleicht zu peinlich genauen Abseitsentscheidungen vermochten den offenbar für ihren Lokalliebling sehr eingenommenen Zuschauern freilich nicht zu gefallen.

Argus.

•

Ein herrlicher Sommertag, ein in bester Verfassung befindlicher Platz, eine mustergültige Organisation des Sportvereins 98 und ein hochklassiger Kampf ließen die 12 000 Zuschauer befriedigt von dannen ziehen. — Den Auftakt bildete ein Knaben-Verbandsspiel zwischen T.V. 98 — Wacker, welches die besseren 98er verdient mit 2:0 gewannen.

Um ¾4 Uhr betritt dann Wacker-Halle, freudig begrüßt, den Platz; etwas später kommt der 1. F.C. Nürnberg, ebenfalls lebhaft begrüßt. Bevor der Schiedsrichter Koppekel (Berlin) das Spiel anpfeift, werden dem verdienten Halbrechten Gg. Rackwitz (Wacker) durch Verein, Kreis und Verband mit Überreichen eines Kranzes, einer Ehrennadel usw. für sein 600. Spiel besondere Ehrungen zuteil.

Nürnberg komplett, Wacker ohne den erkrankten Torwart Schiemann, an dessen Stelle der Linksaußen E. Riemann tätig war. Nürnbergs Anstoß bringt dieselben schön vor, bald folgt ein Eckball, Träg verschießt. Eine Flanke von Giersch wird abgewehrt, Bachmann schießt weit daneben. In der 7. Minute folgt ein schönes Durchspiel Boes Popp, die Verteidigung wehrt schwach ab. Kalb schießt aus dem Hinterhalt sofort ein.

1:0.

Nürnberg läßt nicht locker und führt ein vorzügliches Spiel vor. Strobel flankt, der Ball kommt zu Sutor, dieser paßt zurück zu Popp, und schön placiert sitzt

Nr. 2.

Strobel unterbindet dann einen Angriff durch Abseits. Sutor und Träg spielen links schön durch, doch schießt Sutor scharf flach daneben. Träg erzwingt eine Ecke, E. Riemann fängt gut ab. Grünwald verwirkt einen Strafstoß. Boes bringt einen Schuß an, doch Riemann ist zur Stelle. Riegel und Kalb fallen durch wunderbares Stellungsspiel und feine Ballbehandlung auf. Stuhlfaut macht eine Flanke von Giersch unschädlich. Eine Ecke für Wacker endet hinterm Tor. Träg versucht einen Fernschuß, welcher sein Ziel verfehlt. Zwei Ecken für Nürnberg verlaufen ergebnislos. Wacker arbeitet mit Macht, kann sich aber nicht durchsetzen. Nürnberg dagegen macht den Eindruck als ob sich die Elf noch schone. Ein unheimlich scharfer Schuß von Kalb fegt knapp daneben. Plötzlich ein gut eingeleiteter Angriff mit schönem Innenspiel Wackers, ein kurzes Zögern, und Thomas schießt in der 28. Minute scharf placiert das erste Tor, welches auch das einzige für Wacker bleiben sollte.

2:1.

Spiele am 29. Mai 1921.

90. Verbandsspiel welches nicht verloren ging

1. Spiel um die deutsche Meisterschaft.

5:1 (3:1) 1. Mannschaft gegen F. C. Wacker Halle (dort)

Aufstellung: Stuhlfauth Tore:

Bark Kugler

Grünewald Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Träg Sutor

8:0 gew.	1.b	Mannschaft	gegen	F. C. Hersbruck 1. M.
4:1 "	2.b	"	"	T. V. 60 Fürth R. M.
3:0 "	3.	"	"	1. F. C. Schwandorf 1. M.
5:1 "	3b	"	"	N. F. V. 1. Jug. M.
0:3 verl.	4	"	"	" 2.b M.
4:1 gew.	4b	"	"	Concordia P. M.
5:1 "	5	"	"	T. V. 60 Fürth IV M.
0:8 verl	5b	"	"	V. f. R. II. M.
5:3 gew.	1.	Jugendmannschaft	gegen	F. C. Pfeil 1. J. M.
1:3 verl.	2.	"	"	eigene 3. Jug. M.
3:1 gew.	3.	"	"	" 2. " "
6:2 gew.	4.	"	"	T. V. Lauf 1. J. M.
0:5 verl	5.	"	"	Sp. V. Roth 1. J. M.
	6.	"	"	Bay. 4. Jug. Mannschft.
	7.	"	"	N. F. V. 1. Sch. M.
	8.	"	"	T. & Sp. V. Eibach 1. Sch.
2:1 gew.	1.	Schülermannschaft	geg.	Sp. Club Lauf 1. Jug.
3:4 verl.	2.	"	"	N. F. V. 2. Jug.
4:2 gew.	5.	"	"	N. F. V. 1. Schüler M.
13:0 gew.	6	"	"	eigene 7. Sch. M.
0:13 verl.	7	"	"	" 6. " "

Hockey.

0:0 unentsch.	1.	Mannschaft	gegen	N. H. C. kombiniert.
5:1 gew.	4	"	"	N. H. C. 4. M.
9:0 gew.	1.	Jug. M.	"	1. Damen M.
0:9 verl.	1.	Damen M.	"	1. Jug. M.

Bilder vom Spiel um die Deutsche Meisterschaft 1921! in Düsseldorf.

Nürnberg wird lebhafter; Strobel flankt schön, Boes sperrt und läßt den Ball zu dem freistehenden Träg, welcher hoch darüberschießt. Die 40. Minute bringt einen guten Laut von Sutor, dieser spielt schön zu Popp, und schon sitzt Nr. 3, wobei es bis Halbzeit bleibt.

Halbzeit 3:1.

Sofort nach Wiederbeginn ist Wacker etwas lebhafter. Frz. Riemann verwirkt einen Strafstoß. Thomas läßt eine selten günstige Gelegenheit aus. Popp erzielt ein Abseitstor — was natürlich nicht gegeben wird. Je ein Eckball für beide Parteien bringt nichts ein. Boes bringt in der 9. Minute aus bedrängter Stellung einen scharfen Schuß vor, Riemann greift daneben und schon steht es

4:1.

Wacker läßt nun recht nach, und verlegt sich mehr auf Störungsspiel. Träg, welcher mit seinen Schüssen Pech hat, bringt schließlich doch mit gut placiertem Schuß

das 5. Tor

fertig. Sutor flankt gut, doch wird die Chance durch die Innenstürmer ausgelassen. Auf der andern Seite kommt Wacker schön vor, Rackewitz flankt gut zur Mitte, doch Stuhlfaut ist zur Stelle. Eine Vorlage von Strobel nimmt Träg auf, kommt schön durch, braucht aber die Hände — Strafstoß. Wackers Tor kommt noch mehreremale in Gefahr, aber es geht gut ab. Fast mit dem Schlußpfiff gibt es noch einen böse aussehenden Zusammenprall Giersch — Stuhlfaut. Schluß 5:1.

1. F.C. Nürnberg lieferte auf dem großen, ideal gelegenen und in bester Verfassung befindlichen Rasenplatz ein glänzendes Spiel. Lange, lange hat man hier keinen derartigen „Klassenfußball" spielen sehen. Dieses flache Zuspiel zwischen den Läufern und dem Innensturm, dieses Tippen, Den-Ball-kaum-berühren, Täuschen, überhaupt die ganze Ballbehandlung ist einfach wunderbar. Es ist kein Zustoßen, kein Zuschieben des Balles, sondern ein dauerndes, weiches und doch so bestimmtes Fließen, das selbst die größten Nörgler zur Bewunderung fortreißt.

Wacker hat aufopfernd gespielt und war durch das Fehlen des guten Torwarts zweifellos stark benachteiligt. Nürnberg war aber ohne Zweifel eine Klasse besser. Wacker ist ehrenvoll unterlegen und wird sicher weiterlernen. Der Salzgraf.

Das Berliner Zweistundenspiel.

Vorwärts siegt 2:1.

Ab mittags Spielverbot in ganz Berlin.

Hätte es dessen bedurft, um ungezählte Tausende auf den Hertha-platz zu locken, wo das größte Ereignis bevorstand?

Vorwärts ist plötzlich populär! Seine mit eiserner Energie erfochtenen Siege imponieren dem Berliner, dem so etwas seit Jahren nicht mehr ganz im Charakter liegt.

Ungezählte Tausende wallen zum Herthaplatz. Autos rasen, Fiaker rollen, die Trams surren.

Über 22 000 Menschen werden gezählt; schwarz umsäumt ist der sie kaum fassende, nicht allen Übersicht bietende Raum. Schönes Wetter, gut für Fußball.

Hohe Stimmung, stilles, ungewisses Erwarten.

Die Spieler kommen — Duisburg fast ebenso herzlich beklatscht wie Berlin.

Die bekannten Aufstellungen:

Sie losen, stellen sich auf. ER pfeift, der Allgewaltige.

Mäßiges Spiel, aufgeregt beiderseits. Angriffe hüben und drüben, ohne besondere Durchschlagskraft, bis . . .

Wolter rasch wieder vor, hat den Ball, flankt. Der Mittelstürmer faßt, sendet glatt ein.

Vorwärts führt 1:0. Großer Jubel. Bleibt es aber so?

Nach wenigen Minuten verwirkt Vorwärts Strafstoß. Bange Stille. Ludewig, der vorzügliche Mittelläufer, schießt unhaltbar.

1:1. Wieder gleich steht die Wage.

Und so bleibt es. Vorbei die Aufregung, das Spiel schlappert weiter, man deckt sich ab und kann wenig.

Halbzeit und dann 90. Minute.

Verlängerung.

Duisburg will's machen! Aber auch Vorwärts zeigt gewohnte Energie; wird besser, ja sogar vorzüglich. Vorwärts ist in Höchstform; Fritzsche nicht zu überwinden, bester Mann im Felde, weitaus bester!

Der Halbrechte Hofmann erwischt plötzlich den Ball und schießt ein.

Nicht endenwollender Jubel. Vorwärts ist jetzt ganz populär.

2:1 für Vorwärts bleibt's bis Halbzeit der Verlängerung und bis zum Schluß.

Was keiner glaubte, ist wahr. Vorwärts ist in der Schlußrunde Gegner von Nürnberg.

Ob's auch da gelingt? Wir hoffen!

Aber immer, wenn man hofft, wird nichts daraus, und unerhofft kommt selten; ganz selten, aber es kam am 29. Mai.

Freude, große Freude herrscht in Berlin, es ist stolz auf „seinen Vorwärts". Strabo.

„Die inoffizielle Meisterschaft des Festlandes".

Die europäische Sensation. — Fronleichnamsbegegnung von Sparta-Prag — Rapid-Wien. — Sparta siegt 3:1. — Die Äußerungen der Wiener Presse. — Wir und andere sind auch noch da.

Lassen wir vorerst die Tatsachen reden, zumal, da sie sehr bezeichnend sind. So schon die Überschrift der Wiener und Prager Presse, die wir als Hauptüberschrift übernahmen und lediglich in Gänsefüßchen setzten.

Die Vorschau der Wiener und Prager Presse

Das Wiener Sport-Tagblatt: „Der Sp.C. Rapid spielt heute Donnerstag in Prag gegen den tschechischen Meisterklub Sparta und hat damit seine schwerste Prüfung in dieser Saison zu bestehen. Die Aussichten der Wiener sind nicht die rosigsten, aber sie gehen nicht ohne Zuversicht in den Kampf, fest entschlossen, ihr Bestes zu leisten, und wenn nicht siegreich, so doch ehrenvoll abzuschneiden. Der Sp.C. Rapid steht nicht mehr auf der alten Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Die Klasse, die er im Frühjahr 1919 repräsentierte, hat er seither nicht mehr erreicht. Der Abgang Wiesers und noch mehr hat das Nachlassen der Verteidigung hat sich empfindlich bemerkbar gemacht. Allerdings hat Rapid nicht nur im lokalen Wettbewerb, sondern auch im internationalen Verkehr bedeutsame Erfolge erstritten, und so ist er auch in schlechteren Zeiten unsre beste internationale Waffe geblieben. In einem Punkte hat Rapid gegenüber seinen lokalen Rivalen immer etwas voraus gehabt — in der Fähigkeit sich einer großen, oft schon unlösbar scheinenden Aufgabe restlos hinzugeben. In dieser Hinsicht sind die Hütteldorfer Elf vollkommen intakt geblieben; zu kämpfen verstehen sie nach wie vor. Sind sie derzeit vielleicht nicht unsre beste Kombinationsmannschaft, so doch die Kämpfermannschaft par excellence. Das Verantwortlichkeitsgefühl ist in dieser Mannschaft viel stärker ausgeprägt als in den meisten andern Mannschaften, sie wird keinesfalls mit dem Wurstigkeitsstandpunkt, den die Amateure in ihrem Teplitzer Abenteuer einnahmen, in einen Kampf treten, in dem es gilt, das wankende Prestige der Wiener Schule wiederherzustellen."

Die Aufgabe, die Rapid zu lösen hat, ist gewiß überaus schwierig, unlösbar jedoch nicht. Nach der Papierform hätten die Hütteldorfer, die man den Amateuren gleichstellt, allerdings nur geringe Aussichten, aus dem Treffen in Prag ungeschlagen hervorzugehen, denn die Sparta hat erst am letzten Sonntag die Teplitzer besiegt, und diese schlugen wieder unsre Amateure 3:0. So schlimm als die Rechnung auf dem Papier zuungunsten Rapids ausfallen würde, dürfte sich die Abrechnung auf dem grünen Rasen zwischen Sparta und unsern Wiener Meistern kaum gestalten.

Ein anderes Moment läßt die Aussichten der Wiener ebenfalls nicht als ganz hoffnungslos erscheinen. Sparta gilt nicht als die feine Kombinationswaffe wie die Slavia, die Spartaner sollen ihre Erfolge mehr als Kampfmannschaft errungen haben. Solcher Gefechtsführung dürfte Rapid eher gewappnet sein, als einer Kampfesweise, die heute auf Wiener Boden nicht mehr ganz geläufig ist. Das System der Slavia hätte unsern Hütteldorfern unbequem werden können, mit der Methodik Spartas dürften sie eher vertraut sein. Es sollte also in diesem Falle mehr darauf ankommen, Kämpferqualitäten zu haben. Da es Rapid an solchen Eigenschaften nicht gebricht, brauchen wir den Kampf nicht schon im Voraus als verloren zu betrachten."

„Pondeli"-Prag: „Endlich kommt der Tag und mit ihm das Ereignis, das eine europäische Sensation genannt zu werden verdient. Die Blicke der gesamten Fußballwelt werden an diesem Tage auf Prag gerichtet sein, wo sich die Repräsentanten zweier europäischer Klassen gegenüberstehen; auf der einen Seite der gefürchtete Meister der tschecho-slowakischen Republik, auf der andern der hervorragendste Vertreter der Wiener Klasse, der berühmte Sportklub Rapid. Es braucht nicht des langen und breiten erzählt zu werden, was der Name Rapid im Fußball bedeutet. Dieser Name auf den Plakaten an den Straßenecken hat ein Aufsehen erregt, wie wir es seit den Zeiten der berühmten Corinthians nicht mehr erlebt haben. Denn der Kampf ist nicht nur eine internationale Attraktion in Prag, sondern er wird auch im Auslande mit dem höchsten Interesse verfolgt werden, denn dieser Kampf entscheidet sozusagen über die inoffizielle Meisterschaft Europas. Ist es doch für unsre Sportwelt nichts Neues, daß die Prager Sparta und der Wiener Rapid für die besten Fußballmannschaften des europäischen Kontinents gelten. Nach diesem Umstand muß die Bedeutung des Kampfes vom Donnerstag beurteilt werden. Das Team der Grün-Weißen setzt sich aus Spielern bekannter Namen zusammen, die seit jeher Wien und Osterreich in internationalen Kämpfen vertreten haben. Die Namen Kuthan und Uridil sind den Sportfreunden aller Länder genügend bekannt. Welche Bedeutung man in Wien diesem Kampfe beimißt, geht daraus hervor, daß die Wiener sich die Erlaubnis erwirkten, daß der famose linke Flügelmann Wieser, der derzeit in Deutschland spielt, gegen Sparta antreten dürfe. So wird der Kampf ein Zusammentreffen

Spiele am 5. Juni 1921

Gew. 2:0	3. Mannschaft gegen Sportfreunde Nbg. 1 M.
" 6:0	4. " " " Komp. Herzogaurach 1. M.
Verl 3:4	4b " " " N.F.V. 3. M.
Gew. 5:1	5 " " " T. u. Sp. V. 83. 3. M.
Verl 0:3	5b " " " F.C. Pfeil 5 M.
Gew. 4:1	1. Jugendmannsch. geg. F.C. Pfeil 1. J. M.
Verl 0:5	2. " " " Sp. V. F. 2. " "
Gew. 3:0	3. " " " " " 3. " "
" 3:1	4. " " " Sp. Zabo 2. " "
" 20:0	5. " " " F.C. Bayern 3. J. M.
" 9:1	6. " " " F.C. Eintracht 3. J. M.
" 8:0	7. " " " eigene 8. J. M.
Verl 0:8	8. " " " " 7. J. M.
Verl. 1:2	1. Mannschaft (Schüler) gegen T. V. Amberg 1. Sch. M.
Gew. 9:0	7. " " " N. V. F. 3. M.

Hockey

Gew. 3:2	4. Mannschaft gegen Sp. V. Erlangen
" 14:0	1. Jugendmannsch. " H. Ges. Mg. 1. J. M.

Der süddeutsche Meister in großer Form.

Der 1. F.C. Nürnberg schlägt Wacker-Halle 5:1. — Vorwärts-Berlin nach Verlängerung mit 2:1 über Sp.V. Duisburg siegreich.

Die deutsche Meisterschaftszwischenrunde ist verlaufen wie die Vorrunde. Nicht gerade den Erwartungen entsprechend, aber auch nicht mit übergroßen Überraschungen. In Halle bewies der süddeutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, wie vor 14 Tagen Wacker-München mit derselben Tordifferenz von 4 Treffern gegen den Mitteldeutschen Meister Wacker-Halle seine Überlegenheit, nur mußte er den Hallensern ein Ehrentor zubilligen, schoß aber dafür eines mehr. Das Ergebnis 5:1 spricht ohne weiteres Kommentar genug für die bessere Klasse des Südens. In Berlin gewann Vorwärts nach Verlängerung mit 2:1 gegen den Besieger des Nordens, Sp.V. Duisburg. Dieses Ergebnis bedeutet für die große Masse dieselbe Überraschung, wie der Ausgang des Treffens in Duisburg, wo ebenfalls nach Verlängerung der Favorit mit 2:1 geschlagen wurde. Uns aber kommt der Ausgang nicht überraschend, denn wir schrieben in der letzten Rundschau: „Hier steht der Ausgang völlig offen; die Papierform wäre zwar geneigt, den Westdeutschen den Sieg zuzuerkennen, wir bezweifeln das aber." Hart ist auf hart gestoßen. Ohne Rückendeckung des anfeuernden Massenpublikums sind die Duisburger dem nicht minder tatkräftigen und siegeswilligen Gegner in Ehren unterlegen, dem Westen dieselbe Enttäuschung bringend, wie die Niederlage des H.S.V. am vorigen Sonntag dem Norden. Nunmehr wird in vierzehn Tagen Berlin gegen Süddeutschland den Endkampf ausfechten. Der Vertreter Westdeutschlands fehlt auf heimischem Boden. Das Ausscheiden der Duisburger bringt beiden Gegnern neutrale Bedingungen, so daß wir einen einwandfreien Kampf, mit Ritterlichkeit und ohne Beeinflussung geführt, in Düsseldorf erwarten dürfen. Eiserner Wille tritt an gegen Zähigkeit und imponierendes Können. Wer siegt? Vorwärts zum 1. Mal, Nürnberg zum 2. Mal hintereinander? Wenn auch an einem Siege des Süddeutschen Meisters schließlich nicht zu zweifeln ist, so möge er sich doch die Lehren von Duisburg und Berlin ziehen und ja nicht glauben, daß er von vornherein schon gewonnen hat.

Düsseldorf

Der Sieg des deutschen Meisters.

1. F.Cl. Nürnberg — F.Cl. Wacker Halle 5:1 (3:1).

Vielversprechender Start und sicherer Sieg des deutschen Meisters. — Mäßige Leistungen des mitteldeutschen Meisters. — 12 000 Zuschauer.

1. F.C.:

Stuhlfaut
Bark Kugler
Grünwald Kalb Riegel
Strobel Popp Thomas Rackwitz Biewald
Giersch Bräutigam Bachmann Grüneberg
F. Riemann Mehling Schumann
E. Riemann.

Wacker.

Bei herrlichstem, angenehm kühlen und doch sonnigen Fußballwetter konnte sich der deutsche Meister durch einen, auch in der Höhe des Endergebnisses durchaus verdienten Sieg für die diesjährige Endrunde um die D.F.B.-Meisterschaft wiederum qualifizieren. Schon nach wenigen Minuten Spielzeit war für jeden Eingeweihten klar ersichtlich, daß der mitteldeutsche Meister bei allem, steten Eifer auf die Dauer doch kein ernstlicher Gegner sein würde, wenn auch zugegeben sein mag, daß Wacker-Halle infolge einer durch Krankheit des Tormanns Rumann erforderlichen Umstellung und auch infolge eines gewissen Lampenfiebers nicht auf der sonst gewohnten Höhe war. Die Mannschaften zeigten ein Spiel ganz verschiedener Systeme. Das weitmaschige, flügelwechselnde und andererseits wieder flache, genaue und knappe Paßspiel der gesamten Nürnberger Meisterelf gerade in diesen Blättern hervorheben, hieße Eulen nach Athen tragen. Es war in altgewohnter Weise vorhanden, das konnte jeder der 12 000 Zuschauer, die den die Massen kaum fassenden Platz des S.V. 98 Halle dicht umsäumt hielten, mit mehr oder weniger Fußballverstand feststellen. Ich persönlich habe es mit besonderer Freude festgestellt, daß wir in Deutschlands auch dieses Jahr wieder eine Mannschaft besitzen, die trotz all der Dutzende von nervenaufreibenden Kämpfen doch an ihrem hohen, fußballsportlichen Können nichts eingebüßt und sich dadurch und auf Grund ihrer zur Zeit geradezu beispiellosen Siegesserien zum berufensten Anwärter auf den Titel „Deutscher Meister 1920/21" gemacht hat. Gewiß, des 1. F.Cl. Nürnberg Ligaelf wird viel, vielleicht zuviel bisweilen, angehimmelt. Etwas Wahres steckt aber doch dahinter: das überragende Können der Meisterelf und die jetzt wohl mehr denn je neidlose Anerkennung dieses überragenden Könnens in allen Teilen des Reiches, ja des Kontinents. Drum Ehre, wem Ehre gebührt!

Und noch eins: Das alte Moltkewort vom Glück, das auf die Dauer doch nur der Tüchtige habe, es bewahrheitet sich auch beim 1. F.Cl. N., sonst stände er nicht zum zweiten Male in zwei aufeinanderfolgenden harten Kampfjahren im Endkampf um die höchste und schönste Würde des D.F.B.

Nur in einer Hinsicht konnte der schärfer Beobachtende vielleicht eine kleine Schwäche feststellen, die vielleicht jedoch jedoch mehr dem nicht gleichwertigen Gegner zuzuschreiben ist. Trotz der großen Schnelligkeit mit der alle die vielen Angriffe der Nürnberger vorgetragen wurden. Es fehlte dem Angriff doch der letzte, die Massen begeisternde Schwung. Das zeigte sich namentlich nach dem Wechsel, wo zuweilen der Kampf einem „Halben" verdammt ähnlich sah. Zwar wurde reichlich geschossen von allen fünf Stürmern, vielfach verfiel der Innensturm jedoch in Überkombination und verdarb sich dadurch manche gute Erfolgsmöglichkeit. Dem guten Gesamteindrucke tat jedoch diese im ganzen genommen minimale Schwäche keinerlei Abbruch. Aus der Meisterelf selbst einen herausheben, hieße den anderen zurücksetzen. Mit Energie und Eifer wurde von ihr, auch als der Sieg nach der ersten Viertelstunde schon so gut wie sicherstand, gekämpft. Vielleicht, daß Grünwald vor dem Wechsel sich dem schnellen linken Flügel des Gegners, der ihm mehrfach durchbrannte, noch nicht ganz anpassen konnte. Nach der Halbzeit arbeitete auch er gut.

Der Hallesche Wacker hatte dem glänzenden Können seines Gegners auf die Dauer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen und enttäuschte recht sehr. Sein System ist das typische Dreiinnenspiel, mit dem er freilich bei der sehr ballsicheren Hintermannschaft des 1. F.Cl. N. wenig auszurichten vermochte. Die an sich wegen ihrer Schnelligkeit gefährlichen Außenstürmer wurden zu wenig beschäftigt, der Angriff vielmehr immer erneut von der Mitte keilartig nach vorn getragen. Das Zusammenspiel des Angriffs selbst war nicht schlecht, aber durch den eben genannten Fehler zur Erfolglosigkeit verurteilt. Was aber den Hauptausschlag im Verlauf des Kampfes gab, war die mangelnde Schnelligkeit und Ausdauer der Wackerelf. In dieser Hinsicht war namentlich die gesamte Deckung der des Gegners weit unterlegen. Auch sie beging den Fehler, das Angriffsspiel zu sehr auf das Innentrio zuzuschneiden, statt es mit starkem Flügelwechsel erfolgversprechend vorwärtszutragen. Die Hintermannschaft des mitteldeutschen Meisters zeigte gleichfalls nur Leistungen mittlerer Ligaklasse. Ihr fehlte namentlich ein wirklich befreiender Schlag nach vorn. Lediglich mit guter Störungsarbeit ist es zumal bei einem so gefährlichen Gegner nicht getan. Auch sie wehrte nur direkt nach vorn den Ball ab, während ein Vorjagen der Bälle auf die Flügel, soweit sie überhaupt bis zur Feldmitte kamen, von ihr nicht gepflegt wurde. Der Ersatztormann hielt überraschend gut. An den fünf Toren trifft ihn kaum eine Schuld. Der Schiedsrichter Koppehel (Berlin) hatte in dem meist anständig durchgeführten Kampf leichte Arbeit. Seine oft vielleicht zu peinlich genauen Abseitsentscheidungen vermochten den offenbar für ihren Lokalliebling sehr eingenommenen Zuschauern freilich nicht zu gefallen.

Argus.

•

Ein herrlicher Sommertag, ein in bester Verfassung befindlicher Platz, eine mustergültige Organisation des Sportvereins 98 und ein hochklassiger Kampf ließen die 12 000 Zuschauer befriedigt von dannen ziehen. — Den Auftakt bildete ein Knaben-Verbandsspiel zwischen T.V. 98 — Wacker, welches die besseren 98er verdient mit 2:0 gewannen.

Um ¾4 Uhr betritt dann Wacker-Halle, freudig begrüßt, den Platz; etwas später kommt der 1. F.C. Nürnberg, ebenfalls lebhaft begrüßt. Bevor der Schiedsrichter Koppekel (Berlin) das Spiel anpfeift, werden dem verdienten Halbrechten Gg. Rackwitz (Wacker) durch Verein, Kreis und Verband mit Überreichen eines Kranzes, einer Ehrennadel usw. für sein 600. Spiel besondere Ehrungen zuteil.

Nürnberg komplett, Wacker ohne den erkrankten Torwart Schiemann, an dessen Stelle der Linksaußen E. Riemann tätig war. Nürnbergs Anstoß bringt dieselben schön vor, bald folgt ein Eckball, Träg verschießt. Eine Flanke von Giersch wird abgewehrt, Bachmann schießt weit daneben. In der 7. Minute folgt ein schönes Durchspiel Boes Popp, die Verteidigung wehrt schwach ab. Kalb schießt aus dem Hinterhalt sofort ein.

1:0.

Nürnberg läßt nicht locker und führt ein vorzügliches Spiel vor. Strobel flankt, der Ball kommt zu Sutor, dieser paßt zurück zu Popp, und schön placiert sitzt

Nr. 2.

Strobel unterbindet dann einen Angriff durch Abseits. Sutor und Träg spielen links schön durch, doch schießt Sutor scharf flach daneben. Träg erzwingt eine Ecke, E. Riemann fängt gut ab. Grünwald verwirkt einen Strafstoß. Boes bringt einen Schuß an, doch Riemann ist zur Stelle. Riegel und Kalb fallen durch wunderbares Stellungsspiel und feine Ballbehandlung auf. Stuhlfaut macht eine Flanke von Giersch unschädlich. Eine Ecke für Wacker endet hinterm Tor. Träg versucht einen Fernschuß, welcher sein Ziel verfehlt. Zwei Ecken für Nürnberg verlaufen ergebnislos. Wacker arbeitet mit Macht, kann sich aber nicht durchsetzen. Nürnberg dagegen macht den Eindruck als ob sich die Elf noch schone. Ein unheimlich scharfer Schuß von Kalb fegt knapp daneben. Plötzlich ein gut eingeleiteter Angriff mit schönem Innenspiel Wackers, ein kurzes Zögern, und Thomas schießt in der 28. Minute scharf placiert das erste Tor, welches auch das einzige für Wacker bleiben sollte.

2:1.

Stuhlfaulhs Heiner mit dem Meisterpreis.

Spiele am 12. Juni 1921.

Deutsche Meisterschaft 1921.

5:0 (3:0) 1. Mannschaft gegen F.C. Vorwärts Berlin in Düsseldorf.

Aufstellung: Stuhlfaut — Tore

Bark — Kugler — Popp III

Grünerwald — Kalb — Riegel — Träg II

Strobel — Popp — Böß — Träg — Lutor

13. Juni 1921.

6:0 (1. Mannschaft gegen Städte-Mannschaft München-Gladbach ...

Aufstellung: Kopplinger f. Bark.

Am 12. Juni 1921.

Gew. 2:0	1b	Mannschaft	gegen	M.T.V. Lichtenhof 1.M.
" 2:1	3.	"	"	F.C. Rapid N. 1.M.
" 4:1	4.	"	"	T.V. Zirndorf 2.M.
" 1:0	5.	"	"	T. Gemeinde Nbg. 2. "
" 2:0	5b	"	"	F.C. Wacker " 3.M.
Gew. 5:1	1.	Jugendmannschaft.	geg.	Viktoria Aschaffenburg 1.J.M.
Verl. 1:2	2.	"	"	Sp. Verei: F. 2. J.M.
" 0:2	3.	"	"	" " " 3. " "
Gew. 6:0	4.	"	"	M.T.V. Lichtenhof. 3. J.M.
Unent. 2:2	5.	"	"	Sp. V. F. 4. J.M.
Gew. 7:0	6.	"	"	N.F.V. 2. Sch. M.
Unent. 1:1	7.	"	"	T.G.N. 4. J.M.
Gew. 2:1	8.	"	"	eigene 7. Kl. M.
Verl. 1:2.	2.	Schülermannsch.	gegen	Sp. V. Erlangen
Gew. 9:0	3.	"	"	M.T.V. Lichtenhof 2.M.
Unent. 2:2	5.	"	"	eigene 3. Jug. M.
Gew. 3:2	6.	"	"	F.C. Wacker 1. Kl. M.
Verl. 1:2	7.	"	"	eigene 8. Jug. M.

Verlag und Redaktion: München, Kaulbachstraße 88, Telephon 32893. — Postscheck 3569. — Bezugspreis für ¼ Jahr (13 Hefte) M. 21.60 (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 2.—. Sondernummern M. 2.50.

Fußball

Anzeigenexpedit., München, Brienner Straße 9. — Fernspr. 55351 Anzeigentarif: Der Raum von 1mm Höhe und 40 mm Breite M. 1.25; Vorzugsseiten nach besonderer Vereinbarung

Erscheint jed. Dienstag

Allgemeiner Teil

Nr. 25, 21. 6. 21

Der Schlußakt eines Deutschen Fußball-Jahres.

Ein Rückblik auf die großen Tage am Rhein.

Mit der Meisterelf von Nürnberg nach Düsseldorf, M.-Gladbach und zurück.

I. Zwischen Nürnberg und Düsseldorf.

Am Freitag sammelten sich abends gegen halb sieben Uhr die Mannen des 1. F.C.N. unter der sorgsamen Hut des Herrn Hofmann. Mit dem Verfasser dieses Berichtes fand sich, gewissermaßen als Vorbote des Herrn Seybold, auch Künstler Kelen vom „Fußball" ein, der bereits am Tage vorher per Sonderzug aus München eingetroffen war und sämtliche Museen unsicher gemacht hatte. Als man so ziemlich vollzählig war, zählte Herr Kürschner noch einmal ab und dann ging es zum Expreßzug Wien—Amsterdam, in dem natürlicherweise die bestellten drei Abteile II. Klasse nicht reserviert waren und die ganzen Leute infolgedessen auseinandergerissen wurden. (Nicht wörtlich zu nehmen!)

Am Bahnsteig hatte sich viel Volk eingefunden; an der Spitze der berühmte Speer-Krauß, dem die Oberaufsicht über die zurückbleibenden Spielersfrauen übertragen wurde. Unter „Hurra-Rufen" setzte sich der Expreß mit seiner kostbaren Ladung in die erwünschte Bewegung.

Herr Kelen eröffnete im Abteil des Verfassers ein Atelier für künstlerische Karikaturen, das bis früh ½2 Uhr geöffnet war, weil sich dann Herr Kelen mit zwei seidenbestrumpften Engländerinnen aus Kleinreuth h. d. V., in seinem eigenen Abteil unterhalten mußte. Popp fiel gleich hinter Fürth in einen hypnotischen Schlaf, wie ihn nur im Dienst ergraute Staatsbeamte während der Dienststunden haben können. Bark und Grünerwald lagen wie die zusammengewachsenen Zwillinge auf den roten Polstern, während Böß von Nürnberg bis Düsseldorf ununterbrochen Vorträge über die Unfähigkeit der deutschen Sportkritiker hielt. Stuhlfaut und Träg lustierten sich mit dem Herrn Kassier Schnitz, der angeblich eine Klubnadel verschlungen haben sollte. Als in Würzburg der Speisewagen abgehängt wurde, mußte Riegel im letzten Moment herausgeholt werden, da sich das Sitzenbleiben in abgehängten Eisenbahnwagen bei Riegel zu einer krankhaften Manie ausgewachsen hat.

Kalb wurde programmäßig mit seinem bewährten Kopf zwischen eine Wagentüre gezwickt, blieb jedoch bei Bewußtsein, weil er sich gleich darauf unliebsam über diesen Vorfall äußerte. Sutor und Strobel waren in den dicken Polstern schwer zu finden. Herr I. Schriftführer Siebenkäs nahm abwechselnd Wein, Schnaps, Wein und Likör (mittels Schnullers) zu sich, so daß er bald in eine angenehme Stimmung geriet, was sich in kräftigen, teutschen Liedern äußerte.

In Höchst a. M. entdeckte Bark mit dem Verfasser die ersten farbigen Franzosen als Bahnhofwachen, was zu lebhaften Auseinandersetzungen führte. Als einziger Held verließ Herr Siebenkäs infolge seiner mutigen Weinlaune den Zug und fragte den Schwarzen, ob er in Afrika schon so einen schönen Kopf gesehen habe, was grinsend verneint wurde. Kugler begrüßte schlaftrunken den französischen Stationsvorstand mitten in der Nacht mit „bon jour", was natürlich verfehlt war.

In Koblenz erwachte plötzlich Popp und verschwand mysteriös im Seitengang. Träg fragte die sämtlichen Passagiere nach einem Waschlappen, um sein markantes Gssicht aufzufrischen. Popp kam wieder herein, trampelte aber seinen neuen Haarfilzkoks zu Gelé, warunter die Form etwas litt.

In Köln wurden die hohen Gäste mit einem wunderbaren Kaffee bewirtet, der aus eingeweichten Schusternägeln und essigsaurer Tonerde gekocht zu sein schien. Dann stürmten die Herrschaften fanatisch dem Dome zu, wobei Riegel auf offener Straße einen Veitstanz aufführte, während Träg sich nicht darüber beruhigen konnte, daß zwei englische Posten ihre Gewehre in die Ecke gestellt hatten und sich die Hände rieben. Über die Höhe des Domes entstanden schließlich besonders mit Herrn Zeugwart Schoßer solche Meinungsverschiedenheiten, daß zum Schluß die Einwohnerfeuerwehr eingreifen mußte.

Als man dann glücklich fast den ganzen Düsseldorfer D-Zug beschlagnahmt hatte, ertönten Kuhglocken und Hirtenschalmeien, was den Zug zum Weiterfahren veranlaßte. Von Neuß ab mußten bei Stratandrohung (5000 M. Mindeststrafe) sämtliche Zugsfenster geschlossen werden.

II. Am Ziel der Reise.

Der Empfang in der siebenten Morgenstunde Düsseldorfs war überwältigend. Zuerst kam gar nichts und dann kam ein Herr Fröhlich hinter einer Plakatsäule herfür, was aber gar nicht fröhlich aussah.

Herr Hofmann gab jedem Spieler einen Schnuller und band jeden Spieler in ein Bett. Der Verkehr mit den Gefangenen wurde den Hyänen des Schlachtfeldes untersagt. Die Stoßtruppe Gleich—Hansala—Siebenkäs—Lämmermann vertraute sich der sicheren Führung des Herrn Siebenkäs an, fiel aber furchtbar herein, denn vier Scheiben Speck und ein Schusser (Märbel) Kunstbutter um 35 Mark war zu viel für den besten Humor.

Großartig war die Reklame für das Spiel, die mit bloßem Auge nicht wahrgenommen werden konnte. Samstag abends um ½9 Uhr irrte der bedauernswerte Herr Fröhlich vor dem Bahnhof umher, um die Berliner Meisterelf zu suchen. Ob er sie noch gefunden hat, steht bis jetzt leider noch nicht fest.

In peinlich-genauer Marschordnung trafen dann Samstag abends die Nürnberger Nachzügler ein, die sich ein Obdach suchten und den Quartierzetteln des „Deutschen Fußballverbandstages" ein inniges, aber berechtigtes Mißtrauen entgegenbrachten.

Erwähnenswert ist noch, daß Herr Seybold und Herr Dr. Bauwens am Samstag, mittags 1 Uhr 10, ebenfalls in Düsseldorf eintrafen und dortselbst von Herrn Kelen und vom „Hansala" im Namen Deutschlands, sowie der umliegenden Ortschaften, sowie im Namen des momentan nicht auffindbaren Herrn Fröhlich herzlichst begrüßt wurden.

•

Nachmittags zog der Redaktionsstab des „Fußball" mit Herrn Chefredakteur Seybold an der Spitze ins Hotel „Monopol", um die Tagung des Deutschen Fußballbundes zu beaugapfeln und zu behören. Es war sehr schön voll und rauchte wie eine ganze Industriestadt im Ruhrgebiet. Auch wurde viel gesprochen, und Herr Hintze als Präsident schwang des öfteren die Glocke.

Dann trat Herr Kelen mit seinem gefährlichen Zeichenstift in Aktion und porträtierte, was Zeug hielt.

Boxhammer aus Balin sprach wie eine geölte Maschine und wußte schöne Stilübungen an den Mann zu bringen. Am brävsten war Dr. Bauwens, der sittsam die Hände faltete und wahrscheinlich überlegte, ob er am nächsten Tag einen Elfmeter geben müßte oder nicht. Notar Keyl geriet bei der Grenzberatung in Wallung und erklärte, daß die Grenzen seines Verbandes bereits feststünden, was allgemeine Heiterkeit auslöste. Zwei wohlgenährte Verbandsgrößen standen vor dem Klavier, über das die deutsche Karte gebreitet war, und suchten anscheinend eifrig nach ihrer „Heimat, teuren Heumat". Herr Jersch sprach mit den gemessenen Allüren eines Gesandtschaftsattachés und qualmte dazu wie eine Dampfmaschine, die frisch eingeheizt wird.

Dann wurde eine Kommission für die Grenzlinienfestsetzung gebildet, da der heiße Brei, um den man stundenlang herumgeredet hatte, einstweilen kalt geworden war. Nun ertönte das alte Kneiplied vom „Reichsausschuß für Leibesübungen". Das war Sache. Nebbich. Die wilde Opposition bläkte: „Raus müssen wir!" Dann donnerte Herr Linnemann in die brandenden Wogen den altbekannten Refrain: „Wir saßen so jemütlich beisammen, warum soll's auf einmal nicht mehr jehn?" Es wurde dann die historische Resolution aus dem Archiv geholt und durch die Hitze des Gefechtes aufgewärmt, so daß sie, von dem blonden Herrn Professor Hefner gefühlvoll vorgetragen, vortrefflich mundete.

Dann erscholl irgendwoher ein wilder Trompetenstoß (so ähnlich wie bei einem Gartenfest: „Tataratääh! Ein Kind hat sich verlaufen!"). Und dann erhob sich in einer dunklen Ecke

Mit dem 1. F. C. Nürnberg zur Meisterschaft am deutschen Rhein.

Die Nürnberger begeisterte Sportgemeinde hatte es

ein bezwickerter Herr, der sich als Herr Hädicke aus Mitteldeutschland zu erkennen gab und gegen den Deutschen Bundesvorstand eine schneidige Attacke ritt, die gesalzen und gepfeffert war. Wilde Bügelfalten bildeten sich auf den Gehirnhäuten der also angerittenen Opfer. Das Volk der Opposition murmelte: „Rhabarber! Rhabarber! Rhabarber!", und Linnemann und Hintze und Blaschke und Kraus und Krause und Bosse, und wie sie alle heißen, schüttelten tremolierend die weisen Häupter. Die Hitze steigerte sich zum Fegefeuer, und dieser Hädicke hörte noch nicht uff, sondern trampelte den Bundesvorstand zu Brei. Er begann mit dem berüchtigten Lehrfilm, geriet in die mit Disqualifizierung bedrohten Länderspiele seines Verbandes, zitierte die 14 000-Mark-Propaganda bei dem Länderspiel Deutschland — Ungarn in Berlin, beschwerte sich, daß die Jungmannschaften mit zu großen Bällen spielten, und rieb dem Bundesvorstand Unhöflich-, ja Taktlosigkeit unter die darob erstaunten Nasen.

Dann setzte sich Hädicke aus Mitteldeutschland. Dumpf grollte der Donner aus den tiefen Männerbrüsten der entrüsteten Oberhäupter. Linnemann bekam vom Präsid Generalvollmacht und ritt mit Todesverachtung und eiskalter Stirne zuerst ins Treffen. Hädicke wurde mit schneidenden Worten niedergepeitscht und mit Entrüstungsmaschinengewehrfeuer niedergeknallt, bis nur noch seine Röllchen hilflos allein am Boden lagen.

Dann sprang Herr Grolms aus Elberfeld in die Bresche des armen Hädicke und bat sich aus, daß der Bundesvorstand in Zukunft keine expressionistischen Protokolle anfertigen solle, sondern lesbare. Es war dies ein historischer Moment, denn in diesem Augenblicke kam der vielfach angefeindete Expressionismus das erste Mal in Berührung mit dem Fußball. Er sei hiermit festgehalten, dieser Moment.

Um Herrn Hädicke, der viel wahre Worte in die Menge schleuderte, nur sich beim Tempo etwas zu stark überhitzte, in Grund und Boden hineinzureiten, wurde eine Stärkungspause gemacht, und die gesamten Heerführer und Generalstäbler begaben sich in den Speisesaal, allwo Herr Blaschke mit Liebe und Herzlichkeit ein Schnitzel mit Bratkartoffeln hinter die Stimmbänder beförderte.

Wie die Sache ausgegangen ist, weiß ich nicht, weil ich den Zimmt schon kannte und schon mehrere Hornberger Schießen mitgemacht habe.

Ich zog ins Hotel „Germania" und pflegte der wohlverdienten Ruhe, während Herr Seybold und der unermüdliche Herr Kelen weiter in Pulverdampf und Schlachtgebraus aushielten, was aber ebensoviel wert war, wie daß ich fortging. Nachts um halb ein Uhr sammelte sich eine beträchtliche Menschenmenge vor meinem Zimmer an, da zwei Vorstandsmitglieder des 1. F.C.N., die mit mir das Zimmer drittelten, nicht in der Lage waren, mich durch Pochen und sonstigen Lärm aus meinem wohlverdienten Schlafe zu wecken, und deshalb eine gewaltsame Öffnung durch das Hotelpersonal bewerkstelligen lassen mußten.

•

Über das Spiel habe ich ja schon in letzter Nummer berichtet. Nach dem Spiele sah man nur noch Menschen und belegte Autos. Herr Seybold brachte es dann doch noch fertig, ein Auto zu kapern, und so fuhren wir hohnlächelnd durch die schimpfende Menge, die nicht gerne ausweichen wollte. Die Tramwagen hingen voll Menschen. Alpenjäger (mit den originellen Mützen) hingen zwischen Lehrbuben aus Düsseldorf an Trittbrettern und Puffern. Die Wagen waren nicht mehr gefüllt, sondern mit Menschenleibern eingestampft. Es war unheimlich. Die Vorstandschaft der Meisterelf jagte mit Kränzen und Blumen im Auto des Herrn Jungblut aus München-Gladbach vorbei und zeigte ganz nette Kopfformen. Die Mannschaften waren im Dreß angefahren und fuhren auch so wieder in die Hotels zurück. Auf dem Telegraphenamt ein Betrieb wie auf der Börse. Der arme Streidl aus Närnbärch nahm sich eines Telephons an und kam nicht mehr weg bis zehn Uhr nachts, weil andauernd nach dem Resultat angerufen wurde.

Dann fuhr uns Herr Geppert mit seinem Stabe mit zwei wildrasenden Autos in die Tonhalle zum Bankett. An der Türe stand ein wütender Zerberus, der auf Tod und Leben nach der „weißen" Eintrittskarte fahndete. Der Saal war sehr groß und hoch. Die Tische standen in Kreuzform, so daß man den Bundesvorstand und die Mannschaften nur mit den besten Zeißgläsern erkennen konnte. Bei den (leider nicht rationierten) Reden wurde ein Megaphon verwendet. Dann reichte auf einmal der zweite Gang nicht aus. Unsere Nachbarn saßen mit langen Gesichtern da und schauten zu, wie die einzelnen Bissen des vortrefflichen Filets hinter unseren Zähnen verschwanden. Es dauerte eine Viertelstunde, und die Ärmsten bekamen immer noch nichts. Dann hieß es, daß „die Herren von weiter da droben" alle zwei Portionen genommen hätten, und dann wurden die Gesichter der schwer Getroffenen noch länger und bissiger. Und dann schwamm der Wirt umher und beruhigte die schäumenden Wogen, und dann gab es eine Art Kalbsbraten in nicht zu großen Portionen. Der Wein war gut und versöhnte wieder. Auf der Bühne stand ein mutterseelenalleines Notenpult, und entgegengesetzt davon stand ein Stuhl (Melodie: „Ist denn kein Stuhl da für meine Hulda!"). Anscheinend hatte man übersehen, den Tafelkonzertfabrikanten einzuladen, wie man auch übersehen hatte, verschiedene Leute, die sich mehr um die Sache des deutschen Fußballsportes verdient gemacht hatten als irgendein Pimperlwichtig, offiziell zum Bankett einzuladen. Das ist immer so bei derartigen Verbandsveranstaltungen. Die Hauptsache wird übersehen.

Als die Raubtiere gesättigt und nicht mehr so gefährlich waren, marschierten die beiden Mannschaften und die „Öberschten" unter schneidigen Marschklängen in den gegenüberliegenden Festsaal, und die Menge brüllte: „Hurra! Hipp-Hipp!". Dann gab es Wein. Viel Wein. Es wurden dann wieder viele Reden abgehalten. Und es wurde geklatscht. Es wurde Quartett gesungen, und es wurde unheimlich viel genossen. Wildfremde Leute verbrüderten sich, und sogar Herr Hädicke stand unerwartet rasch von den Toten auf und zeigte ein liebliches Angesicht. Herr Linnemann hatte gegen elf Uhr nur unter Aufbietung seiner ganzen (sowieso nicht unbedeutenden) Stimmkraft bei den jeweiligen Reden für Ruhe und Ordnung zu sorgen und wurde darin durch den Trägs-Heiner in wohlwollender Weise unterstützt. Herr Langner aus Breslau sprach eine geschlagene Stunde lang im Kabinett des Herrn Gastwirts nach Breslau und wurde dann wie eine Stecknadel von den Kellnern gesucht, weil er vergessen hatte, seinen Namen zur Begleichung der Telephonrechnung anzugeben. Gegen halb zwölf Uhr wurde er in fideler Stimmung aufgefunden. Herr Seybold interviewte auf Expreß, und Herr Linnemann trank mit einigen wohlbeleibten Kommerzienratsbäuchen auf Frauen, die daheim waren und nicht mitkonnten. Der urfidele Jackmus (so heißt er meines Wissens) sang hunderttausend „Jupheidi-Verse" und sagte immer „Hänsälä" anstatt „Hansala" zu mir. Dann kam ein Herr Haas aus Königsberg zu mir und überreichte mir die Nadel des Baltischen Rasenwettspielbandes mit dem Bemerken, daß nur fünf (mit Worten: fünf) Leute in ganz Deutschland diese Ehrennadel tragen würden. Wenn also jemand das Abzeichen an meiner Brust sieht, sei er hiermit unterrichtet, daß ich der Fünfte von den fünf also ausgezeichneten Leuten in Deutschland bin.

Die Stimmung erreichte dann allmählich ihren Höhepunkt, und der Saal konnte nur durch Entziehung von Alkohol geräumt werden. Die Meisterelf staute sich auf der Straße, und Riegels Karla erklärte dem Kellner des Hotels „Schloß Burg" zwanzigmal: „Wissen Sü, bei aana deitschn Meistaschaft is bei mir die Schlußzeit uma vier Uhr zwanzg!" Herr Hofmann wandte seine ganze Überredungskunst auf, aber Riegel machte jeden Menschen darauf aufmerksam, daß er unbedingt noch geistige Getränke wünsche. Herr Seybold trank mit Todesverachtung unheimliche Mengen Sprudel, und Herr Kelen suchte ständig nach Herrn Kürschner. Dann wurden sechs Hotels abgeklopft, aber die vielgewünschten geistigen Getränke wurden nicht mehr abgegeben. An mehreren scharfen Ecken zersplitterte sich das Fähndlein Landsknechte gar, und zuletzt führte mich Herr Seybold durch geheimnisvolle Gänge des Bahnhofhotels, allwo die „Balina" mit den nötigen Alkoholmengen tagen sollten. Herr Seybold klopfte dann an einer Türe und rief: „Aufmachen! Paßkontrolle!" Ein wütendes Antlitz im Nachthemd erschien, und es stellte sich heraus, daß wir unseren vortrefflichen Witz an der falschen Türe gemacht hatten. Die „Balina" waren im nächsten Zimmer. Und da war es ganz nett. Herr Seybold nahm auf einem Ehebett Platz und redigierte seine Berichte. Herr Langner aus Breslau hatte die höchste Höhe des Alkoholgenusses bereits erreicht und stritt sich mit Herrn Knesebeck über einen faulen Witz ab, während sich Hädicke in gehobener Stimmung über den angeduften Langner amüsierte. Herr Dopp lachte unbändig über die Schauerballaden, die uns Jackmus mit Pianissimostimme vortrug, während mich der Liedersänger zu guter Letzt mit dem Dichter Ganghofer verwechselte, was von mir energisch bestritten wurde. Jackmus blieb auf seiner Meinung bestehen und holte mit dem rotbäckigen Weber nachts um drei Uhr noch aus einer unbekannten Gegend Düsseldorfs drei Pullen Vanille-Steinhäger-und-Schnaps-Marke-Undefinierbar. Sie gaben keine Ruhe, bis die herbeigeschafften Mengen vertilgt waren. Dann wurden die Herren im Zimmer immer weniger, was aber weiter gar nicht auffiel. Herr Seybold verließ das Ehebett und war so weit wie zuvor, weil Langner unheimlich schrie, wenn Knesebeck (der in seinem Bademantel sehr malerisch aussah) seinen Standpunkt als Sportsmann rechtfertigen wollte. Dann nahm das „Döppchen" Herrn Seybold ins Schlepptau, und dann die beiden Weber, und dann rauchte das „Hansala" unheimlich viel Zigaretten und goß Schnaps über Schnaps hinter die Binde. Und dann war es plötzlich halb sechs Uhr früh und schon sehr schön hell. Und dann drückte Herr Seybold dem „Hansala" die Rechte, und dann kam „Hansala" in sein Hotel. Dort wurde er von seinen Zimmergenossen mit wohlbegründetem Mißtrauen empfangen, und man glaubt heute noch nicht, daß das Hansala die Nacht dazu benützt hat, um mit verschiedenen Herren vom Fach über die Fußballbewegung zu kauderwelschen. Herr Seybold sei der Rächer meiner verbrannten Ehre! Heben Sie die Hand hoch, Herr Seybold! Danke schön!

2. Schülermannsch. gegen Sp. V. Erlangen
3. " " M.T.V. Lichtenhof 2. M.
5. " " eigene 3. Jug. M.
6. " " F.C. Wacker 1. Kl. M.
7. " " eigene 8. Jug. M.

III. In München-Gladbach.

Der Trägs-Heinaah fuhr mit uns dann um neun Uhr nach München-Gladbach. Auf der Düsseldorfer Rheinbrücke war Paßkontrolle. Ein eleganter Kavalier hatte keinen Paß und mußte zurückbleiben. Herr Graf jun. stand in Gladbach am Bahnhof und verbrachte uns Fünf gleich in seine elterliche Wohnung, allwo ein Hochzeitsfrühstückstisch unseren Mägen zu denken gab. Nur Trägs-Heinaah trank sittsam einen schwarzen Kaffee. Seit der vergangenen Nacht traute er den Schnäpsen und Rheinweinen nicht recht. Dann goß es bis drei Uhr nachmittags in Strömen, und die Familie Graf sorgte in großzügiger Weise für ein feines Mittagessen. Dann fuhren wir zum Bahnhof. Es war ein großer Willkommengruß angebracht, und die verschiedenen Vorstände vom „Sportklub" und von der „Borussia" fanden sich ein. Herr Professor Meyer und Herr Jungblut, Herr Bracke und verschiedene andere Herren der Spitze, die die ganze Veranstaltung mustergültig organisiert hatten.

Dann kam die Mannschaft mit den Schlachtenhyänen. In vier großen Wagen wurden wir ins Hotel Wexler geschafft und dort abgespeist. Das tat wohl. Dann wurde der Sportplatz des Sportklubs besichtigt, und dann ging es zum Spiel. Ein wunderbares Naturstadion, das leicht 40—50 000 Menschen fassen kann. Gegen den Klub trat eine kombinierte Städteelf aus den „Borussen" und aus dem „Sportklub" an. Lauter große, kräftige Leute mit dem bekannten Torwart Löhmer, der ungefähr das Aussehen unseres wohlgemästeten Herrn Gerstacker hat.

Trotz des schlechten Wetters und der späten Abendstunde hatten sich mindestens 6000 Zuschauer eingefunden, und bei gutem Wetter wären es sicher 12—15 000 gewesen. Es war klar, daß die Meisterelf nach der durch ... schlafenen Nacht, nach den verschiedenen Alkoholevolutionen usw. nicht das Spiel vorführen konnte, wie es das Publikum am Tage vorher in Düsseldorf gesehen hatte. Das war klar. Dazu trat für Bark, der verletzt war, Köpplinger ein. Das war aber nicht gerade ein Manko. Der Klub lief erst in der letzten halben Stunde zu großer Form auf und zeigte tatsächlich wieder klassischen Fußball.

Die Einheimischen drängten stark und wurden von dem sportbegeisterten Publikum in fast fanatischer Weise angefeuert, was uns eigentümlich vorkam, da wir derartige Ausbrüche des Gefühls bei der Temperierung unserer Zuschauermassen nicht mehr gewohnt sind. Dann kam das Unglück. Der ganz unzulängliche Schiedsrichter Bartels aus Köln diktierte gegen Gladbach einen Elfmeter, den er nicht hätte diktieren dürfen, da er nicht berechtigt war; außerdem war es ein Propagandaspiel. Nun war die Wut des Volkes entfacht. Riegel setzte an zum Schuß. Der mollige Löhmer rutschte aus, und der Ball saß in der linken unteren Ecke. In der 3. Minute stand es also 1:0. In der 18. Minute schoß Träg das zweite Tor, und ein weiteres Tor von Träg gab der Schiedsrichter nicht. Das rief lebhaften Unwillen bei den Nürnbergern hervor. Der Schiedsrichter trug die Schuld an den Zerwürfnissen, und das Spiel wurde dadurch nicht besser. In der 36. Minute gab der Schiedsrichter wieder einen Elfmeter. Diesmal mit einiger Berechtigung, aber bei einem Privatspiel und bei einem solchen Resultatstand hätte er den Elfmeter meiner Ansicht nach ruhig unterlassen können, denn so gefährlich war die Sache nicht. Das Publikum tobte vor Wut. Riegel hob das Beinchen, und das dritte Tor saß drin. Dann war Halbzeit. In der 60. Minute schoß Träg das vierte Tor. Dann kam eine wundervolle Einzelleistung von Sutor, der den Ball kurz an Träg abgab, hereinlief und dann nach Zuspiel den Ball wunderbar in die Mitte des Tores placierte. Das schönste Tor des Tages. In der 77. Minute kam Popp nach glänzendem Täuschungsmanöver durch und schoß wieder ein wundervolles Tor. Mit 6:0 (Ecken 5:4 für München-Gladbach) ging man auseinander.

Ich möchte den Veranstaltern in München-Gladbach den wohlgemeinten Rat geben, in Zukunft bei derartigen Spielen nur erstklassige Schiedsrichter aufzustellen, da sonst der gewollte Zweck niemals erreicht werden kann. Durch einen schlechten Schiedsrichter verärgert man das Publikum und dann die Mannschaften. Der Ärger der Nürnberger über das nicht gegebene Tor war wohlberechtigt, aber es hätte genügt, wenn immer nur ein Mann gesprochen und geschimpft hätte, und nicht immer 6—8 Mann zu gleicher Zeit. Das macht keinen guten Eindruck. So leid es mir tut, muß ich das konstatieren.

Die Gladbacher Mannschaft war eifrig und zähe, aber es fehlte das genaue Zuspiel; der alte Fehler einer kombinierten Mannschaft. Der vielgerühmte Torwart entsprach nicht den Erwartungen, was auch auf den glitscherigen Boden zurückzuführen war. Seine Verteidigung ließ ihn immer im Stich, und er hatte seine liebe Not. Von der Läuferreihe sah man nicht viel, und die Flügelstürmer waren nicht entschlossen und rasch genug. Der einzige Ruhepol in der Mannschaft war der Mittelstürmer Pohl, der einmal einen weiten, aber scharfen Schuß gegen Stuhlfaut losließ, der aber in feiner Manier vom Heina gehalten wurde.

Abends fand im Hotel „Oberstadt" bei Wexler ein glänzendes Bankett statt und hierauf im Festsaal des gleichen Hotels ein Unterhaltungsabend mit Ball.

Ich glaube, daß es nicht leicht solche Gastgeber gibt wie die Herren in München-Gladbach. Sie boten einfach alles auf, um dem Deutschen Meister den Aufenthalt in München-Gladbach zu verschönern. Herr Professor Meyer hielt nach dem Bankett eine glänzende Ansprache über Sport und Charakter, die sich mancher Redner von Düsseldorf als Beispiel hätte nehmen dürfen. So kann nur ein geistiger Führer sprechen, der die Sportbewegung richtig erfaßt hat und mit seinem ganzen, jungen Herzen am Sport hängt. Herr Gerling antwortete auf die Ansprache.

Soviel ich an diesem Tage ersehen konnte, existiert in München-Gladbach eine Sportbegeisterung und ein tiefes Verständnis für den Sport, wie man es nicht leicht in einer größeren Stadt Süddeutschlands antreffen dürfte. Die Leute leben mit dem Sport und leben für den Sport! Es ist das Ideal einer Sportstadt, und ich wünsche mir recht viele solche Städte und recht viele solche Männer wie Herrn Professor Meyer und Herrn Jungblut.

IV. Nach der Heumat . . .

Um halb acht Uhr früh fuhren wir mit Lorbeerkränzen, Diplomen, Siegespalmen und der bekannten Wanderstatue der Heumat zu. Bark war sich nicht schön genug und rasierte sich im Zuge, was bei den belgischen Bahnhofposten lebhaftes Interesse hervorrief.

In Köln bekamen wir einen Wagen zweiter Klasse, der auf die wirksamen Ansprachen des Herrn Scholler hin bis Nürnberg durchlaufen durfte. Dann fand im Speisewagen eine lebhafte Fütterung statt. Die historischen Weinorte flogen vorbei, und wir becherten kräftig. Es waren recht nette Damen im Speisewagen, und Grünerwald und Kalb freuten sich darob. Kalb hatte noch eine Magenverstimmung von Düsseldorf her und nährte sich nur von Ansichtskarten. Siebenkäs, der Schwergewichtsschriftführer des Meisterklubs, behauptete bei der zweiten Flasche Oberingelheimer, daß der Rhein von Düsseldorf nach Köln fließe, was vom Hansala lebhaft bestritten wurde. Stuhlfaut sang herrliche Lieder aus seiner Militärzeit und kam alle Augenblicke in unser Abteil, um uns mit Kölnischem Wasser vollzuspritzen. Sutor aß mit Todesverachtung eine Düsseldorfer Speckwurst, da der Speisewagen inzwischen überfüllt und an ein Hineinkommen nicht mehr zu denken war. Riegels Karla arbeitete fieberhaft, um seine Plakate von den Riegel-Stiefeln am Wagen anzubringen, ein Beginnen, das mit technischen Schwierigkeiten jeder Art verbunden war. Vater Bark begann in Unterlahnstein mit der Kreidebemalung des Wagens. Im „Lorelei-Tunnel" bekam der „schöne Emil" von unbekannter Hand eine furchtbare Maulschelle. Auf dem Rhein Hunderte von Dampfern und Schleppkähnen. Ein französischer Truppendampfer mit ungefähr tausend Soldaten glitt vorbei. Links oben grüßt uns das Niederwalddenkmal. Flaggen aller Nationalitäten wehten von den Masten. Ein Pfundbetrieb, wie man in Nürnberg sagt. In Höchst am Main marschierte eine Kapelle der Kolonialtruppen unter melodischem Gebläse vorbei. Exzentrisch und doch melodiös. In Würzburg noch ein heißer Kampf mit einem Oberwagenmeister, der die Kreidebemalung des fleißigen Ehrenspielführers wegwaschen wollte. Es wurde verhindert. Der Wagen wurde mit einem ganzen Blumengarten geschmückt. Zu gleicher Zeit mit uns fuhr der Münchener D-Zug hinaus. Ein alter Herr, der sich furchtbar über die Meisterschaft freute, schwang sein Taschentuch unaufhörlich im Winde. Da vor uns ein Packwagen war, konnten wir nicht mehr in den Speisewagen gelangen und nährten uns nur noch von Zigaretten. In Kitzingen sausten ungefähr zwanzig junge Leute und zwei Damen den Zug entlang und schwangen einen Blumenstrauß und zwei Boxbeutel. Es waren die Kitzinger „Bayern", die den neuen Meister in dieser lebhaften Weise begrüßten und ihm eine Huldigung darbrachten. Ru., du bist gerächt! Die beiden Boxbeutel sind endlich da, und ich muß mich diesem Wahrheitsbeweis beugen! Ihr seid keine Krampfbolln! Ich nehme das zurück!

Von Neustadt ab raste dur Zug unheimlich. Riegels Karla lief von Abteil zu Abteil und suchte seinen Hut. Er hatte ihn im Speisewagen liegen lassen. Nichts zu machen. Herrn Gerstackers Reisemütze tröstete den erschütterten Außenläufer. In Fürth kam die Vorstandschaft des I. F.C. in den Zug und überbrachte einen Riesen-Rosenstrauß! Herr Höfer und verschiedene Spieler der Spielvereinigung Fürth kamen, um zu gratulieren. Dann ging es der Meistersingerstadt entgegen.

Bei einem Umfang von 48 Seiten enthält die vorliegende Nummer des „Fußball" 65 Bilder. **Für Liebhaber ist eine Luxusausgabe auf Kunstdruck hergestellt; der Verlag versendet sie, so weit der Vorrat reicht, tadellos verpackt — nicht gefalzt — gegen Einsendung von 5 M. für ein Stück mit Versandspesen.** (Postscheck 3560 benützen, Bestellung auf Zahlkarte schreiben.)

Mit dem 1. F. C. Nürnberg zur Meisterschaft am deutschen Rhein.

... Sieger der Deutschen Fußballmeisterschaft, die seit ... 1893 ausgetragen wird, waren: 1903: V. f. B. Leipzig. ... gefallen. 1905: Union Berlin. 1906: V. f. B. Leipzig. 1907: ... F. C. 1908: Viktoria Berlin. 1909: Phönix Karlsruhe. ... lsruher F. V. 1911: Viktoria Berlin. 1912: Holstein Kiel. ... B. Leipzig. 1914: Spielvg. Fürth. 1915 bis 1919: aus... 920: I. F. C. Nürnberg. 1921: I. F. C. Nürnberg.

„5 : ... ten Plaka... den Sieg Berlin di... zum 2. Male nach der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg heimgeholt hat. „5 : 0" ging es durch die ganze Stadt. Auf der Straße, in den Cafés und Restaurants, in der Straßenbahn, überall hörte man nur das eine: „Fünf zu Null!" Damit ist die Hochspannung, die seit Wochen über der gesamten deutschen Fußballwelt lag, gelöst, gelöst mit einem Siege des Altmeisters, den sich in dieser Höhe sicherlich der größte Optimist nicht hätte träumen lassen. Die Elite-Mannschaft des 1. F. C. hat damit wiederum gezeigt, daß der beste Fußball in Deutschland doch noch in Nürnberg-Fürth gespielt wird und dafür gebührt ihr Dank und Glückwunsch der ganzen hiesigen Fußball-gemeinde.

... und mit aufrichtigem Dank verließ Nürnbergs Elf mit Stab und Begleitern die gastliche Stätte. Der Deutsche Fußballsport — in erster Linie aber die Süddeutsche Klasse der Nürnberg-Fürther Fußball-Hochburg — hat unter den Augen eines internationalen Publikums einen überragenden Erfolg errungen. Düsseldorf wird wohl allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Am Montag mittag verließ der frisch gebackene Meister unter zahlreichem Geleite seiner Anhänger Düsseldorf, um noch am selben Abend gegen eine kombinierte Städtemannschaft in München-Gladbach ein Privatspiel zu absolvieren, das Nürnbergs Meister-Elf mit Ersatz für Bark, trotz heftiger Gegenwehr und der Strapazen des Meistertreffens und des darauffolgenden Banketts überraschend hoch mit 6 : 0 gewinnen konnte.

(Schluß folgt.)

V. Zu Hause!

Auf dem Bahnsteig begann bereits ein atemberaubendes Gedränge. Ein Männerchor sang ergreifend schön, aber die Mitglieder der Expedition wurden von der Menge zwischen eine anfahrende D-Zugsmaschine und zwei Gepäckwagen gedrängt. Ein Durchkommen war unmöglich. Die Meistermannschaft samt Reisetroß wurde auf die äußersten Geleise gedrängt, und nur den rauhen Kommandostimmen einiger beherzter Männer ist es zu verdanken, daß wir schließlich in den Durchgangstunnel gelangen konnten. Der Mannschaft wurden im Auftrage des Herrn Seybold vom „Fußball" wundervolle Blumensträuße überreicht.

Vor dem Bahnhof eine Menschenmenge, die jeden Rekord schlug. 40—50 000 Menschen waren es sicher. Die Polizeiwehr hatte alle Hände voll zu tun und konnte nur mit größter Mühe die Menschenmenge zurückdämmen. Mit einem erderschütternden Gebrüll wurde die bekränzte Meisterelf empfangen und in einen Fremdenwagen verstaut. Die Herren von der Spitze placierten ihre Leiber in eine Chaise, während die Reisebegleiter und die Frauen der Spieler in einen weiteren Fremdenwagen geschleudert wurden. Die Kapelle der Polizeiwehr brach in einen brausenden Tusch aus. Die Menge schrie mit einer Begeisterung, wie es kein Fürst und kein Kaiser am Bahnhof in Nürnberg je erlebt haben. Alles war in einem Freudentaumel und in einem Begeisterungswirbel, wie man es noch nie gesehen. Die Wagen konnten sich nur unter der Beihilfe berittener Schutzleute einen Weg durch die Hauptstraßen der Stadt bahnen, und es ist direkt ein Wunder, daß kein Mensch überfahren und kein Wagen von der Menge umgeworfen wurde. Alle Fenster waren dicht belagert, und die Ovationen der begeisterten Menge schwollen ins Ungeheure an. Blumen und Blumen überschütteten die Meisterelf, und in das Toben und Brüllen der entfachten Menge schlug die große Trommel der voranziehenden Kapelle einen schneidigen Marschtakt. Wer stehenblieb, wurde von der rasenden Menge mitgerissen. Es gab keinen Halt mehr. Zehntausende liefen vom Bahnhofplatze weg und rasten einstweilen zum Herkules-Saalbau. Zwanzigtausend Menschen schoben sich hinter den Wagen her. Wenn man von den hohen Sitzen auf die Menge sah, konnte man überhaupt kein Straßenpflaster mehr sehen, sondern nur Köpfe. Ein Anblick, wie ich ihn und alle anderen Teilnehmer noch niemals gesehen habe.

Bei der Färberstraße war eine scharfe Kurve, und dort entstand ein so furchtbares Gedränge, daß ganze Reihen zu Boden fielen und nicht mehr weiter konnten. Es war unheimlich anzusehen. Als der Triumphzug an den Ring kam, standen bereits wieder Zehntausende bis zum Herkules-Saalbau. Selbst das Stadttheater war dicht mit Menschen besetzt und an keinem Fenster ein Plätzchen frei. Sogar die Schauspieler winkten im Kostüm den Siegern zu.

Vor dem Herkules-Saalbau war vorläufig an ein Aussteigen gar nicht zu denken. Erst als die Polizei mit einem größeren Aufgebot eingriff, konnten die verschiedenen Wagen langsam entladen werden. Der Saalbau war vielleicht mit einigen tausend Menschen gefüllt. Riesige Lorbeerbäume schmückten die Bühne, und als die Mannschaft unter einem schneidigen Marsch einzog, brach ein Begeisterungssturm los, wie ihn dieser Saal wohl noch nicht erlebt hat. Um einen Stuhl brachen lebensgefährliche Kämpfe aus, und die Tausende, die noch Einlaß begehrten, wurden nur unter größter Aufopferung von der Polizei zurückgehalten.

Dann hielt Herr Rechtsanwalt Bäumler eine tiefempfundene Ansprache. Herr Dr. Stein vom Stadtamt für Leibesübungen brachte dem Sieger die Grüße der Stadt Nürnberg dar, und Herr Flierl sprach als Vertreter des Gaues. Zuerst sprach noch ein kleiner Knirps einer Jugendmannschaft des Klubs einen sehr netten Prolog, der mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde.

Die Mannschaft bekam ein frugales Nachtmahl, und die Reden wurden von Musikstücken der Sicherheitspolizei-Kapelle umkränzt. In später Stunde trennte man sich.

*

Es war ein Triumphzug! Würdig einer Elf, die zweimal hintereinander den stolzen Meistertitel nach dreiundachtzig gewonnenen Spielen errungen hat! Ein nie dagewesener Rekord unserer Fußballgeschichte! Ein Zeichen ungebrochener Kraft und eisenharten Willens! Ein Sieger, wie er den Sieg verdient hat und verdienen mußte!

Ein Ansporn für Hunderttausende in Deutschland!

Es Hansala zwischen Närnbärch und Färth.

Jetzt ist die beste Gelegenheit

sich den dauernden und billigsten Bezug des „Fußball" zu sichern. Am 1. Juli beginnt das neue Vierteljahrabonnement. Der Abonnent zahlt für jede Nummer, auch für die Sonderausgaben, nur 1.60 M. Man abonniere heute noch beim nächsten Postamt.

Die großen Tage am Rhein.

Die Vorbereitungen.

Lang, lang war's her, seit wir den gesamten Bundesvorsta[nd] des D.F.B. zu einer ordentlichen Tagung an des Rheines grü[nen] Ufern beherbergen durften. Viel Wasser hat in der Zwischenz[eit] der ewig junge Vater Rhein zum Meere gewälzt. Viel Mühe, [viel] Aufschwung, aber auch viel Elend und Niedergang füllt [die] Spanne Zeit von dem Einst zu dem Jetzt aus. Und doch darf m[an] nicht sagen, daß der Westen vernachlässigt worden wäre. W[ir] sind wir populärer geworden, teilweise durch die harten Las[ten] des verlorenen Krieges, teilweise durch die markerschütternd[en] Notschreie, welche sich, wie von Furien gepeitscht, ab und [zu] durch deutsche Gaue wälzten, und ein gewisses Mitleid erreg[ten]. Mitleid wollen wir aber nicht. Wir tragen bewußt und dulds[am] das harte Joch, was man uns auferlegt hat, dabei uns aber [als] Kinder eines Stammes fühlen, Kinder einer Nation, eines deutsc[hen] Volkes. Wir wollen, heute mehr denn sonst, sein ein ei[nig] Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. U[nd] in diesem Sinne kamt ihr zu uns, ihr Brüder aus Nord und [Ost] und Süd und West, habt uns in Düsseldorf Treue um Tr[eue] gelobt. Als Deutsche haben wir die Vorbereitungen zu den [...] verflossenen Tagen getroffen, als feste und treue Wacht am Rh[ein]. Es war uns nicht gestattet, mit wehenden Fahnen euch den W[ill]kommengruß zu entbieten. Wir müssen auf das Äußere verzich[ten]. Es liegt uns auch nicht mehr. Die Zeit mit ihrem Gram [und] Kummer hat uns der Äußerlichkeiten entsagen lassen. Aber [im] Herzen drinnen da ist echt deutsches Wesen, deutsche Art.

So waren also die Bedingungen zu einem würdigen Verl[auf] der Veranstaltung schon von selbst gegeben. Auch der Zw[ang] der Verhältnisse konnte den Gang der Ereignisse nicht hemm[en]. Schon die gründliche Art, mit der wir Rheinländer jede Sa[che] anfassen, bürgten für den Enderfolg. Das lustige Völkchen [am] Rhein (mit dem Ausdruck gab man uns zu besseren Zeiten [...] richtigen Kosenamen), ist in seinem Sinnen und Trachten ern[st] geworden, ohne dabei aber den sprudelnden Quell überschäum[ender] der Fröhlichkeit ganz verstopfen zu können. Man kann Vö[lker] und Stämme auf einen anderen Weg lenken, doch die wesentlich[en] Eigenschaften, die angeborenen Erbgüter, sind nicht so le[icht] umzubilden, zumal nicht am schönen deutschen Rhein. Einf[ach] und schlicht wiesen ein großes Schild am Bahnhof und zahlrei[che] sich dem Straßenbild anpassende Plakate auf den Festtag [der] deutschen Fußballer hin. Die Hauptarbeit leistete doch in [der] Stille der D.S.C. 99 in seinem Klubheim an der Brehmstra[ße]. Es ist gewiß nicht so einfach, und gerade unter den obwalten[den] Verhältnissen eine Buße, etwas Großes zu arrangieren, an end[losen] Paragraphen und Paragraphen vorbeizukommen und Rücksicht [auf] die fremdländische Besatzung zu nehmen. Hier kann man sei[n] Herzensgefühl nicht ungehinderten Lauf geben. Wenn es tr[otz]dem vorzüglich klappte, so war die Überreichung der D.F.B.-N[adel] an drei Herren des D.S.C. 99, welche manche Stunde den V[or]bereitungen des Festes opferten, nur eine gebührende Tat [des] Dankes.

Am Morgen des großen Tages.

Noch schläft Düsseldorf. Die Woche war anstrengend, da[r]um so begehrenswerter der Ruhetag. In klarer Sicht das bergis[che] Land. Seine Höhen grüßen den Vater Rhein, an dessen Uf[ern] sich schmucke Dörfchen mollig anschmiegen. Der Zug ra[ttert] durch Kappeshamm. Schnurgerade Wege durchziehen best[ellte] Gärten und Felder, wo dickbauchige Salatköpfe wie pa[ra]dierende Soldaten in Reih und Glied stehen. Worauf warten S[ie]? Auf ihren Führer, der an der Spitze seiner Getreuen am nächs[ten] Markttag den Einzug in die nahe Großstadt halten wird. B[ald] nimmt mich die geräumige Bahnhofshalle auf. Ohne lange [zu] überlegen, bin ich im Hauptquartier der Berliner.

Vor dem Berichterstatter ist keiner sicher, auch nicht die Le[ute] aus der Residenz mit ihren schmucken blau-weißen Bändchen u[nd] dem großen V. Sie sind sich der Schwere des Kampfes voll b[e]wußt. Sie wollen gewinnen, eben weil sich um Vorwärts e[in] gewisses Glorienlicht gebildet hat, das unter keinen Umstände[n] verblassen darf. Viel dazu bei trug der 2:1-Sieg über den we[st]deutschen Verbandsvertreter. Doch wer kann die große Nervosit[ät] verstehen, die sich wie ein roter Faden überall bemerkbar macht. Etwas Abwechslung in das eintönige Totschlagen der Zeit b[is] zum Beginn des Spieles brachte der Karikaturenzeichner Kele[r], der mit wenigen Strichen meisterhafte Skizzen von den Spielern entwarf. Weber, Fritsche, Wolter, und wie sie alle heißen, kurz die gesamte Berliner Meisterelf hatte er bald wohlgelungen unterm Arm. In der Zwischenzeit gab es hier ein Begrüßen, dort ein Vorstellen des süddeutschen Verbandsvorstandes. Geppert jugendfrisch und ohne Hut, Dr. Dietz in derselben Aufmachung, nur mit einer leuchtenden Glatze bewaffnet, Krauß-Fürth in weißer Weste. Das besagt einen Festtag (nämlich die weiße Weste), folgert neben mir der allbekannte Herausgeber des süddeutschen „Fußball", Eugen Seybold.

Zum zweiten Male Deutscher Meister.

Bei dem Erscheinen der Nürnberger Elf waren etwa zwei Drittel der Zuschauer davon überzeugt, daß der Altmeister sich

auch in diesem Jahre den Kranz aufsetzen werde. Schon sein Antritt war meisterhaft und stilvoll. Was noch eben zu Berlin hielt, das war das kleine Gefolge der Vorwärts-Elf mit den blau-weißen Bändern und einige Pessimisten, die das Spiel Vorwärts gegen Duisburg 2:1 als Maßstab für das Berliner Können ansahen. Der Mensch urteilt eben zu gerne nach dem Augenblickserfolg, der springend in die Augen fällt. Das ist verkehrt. Gewiß hätte jede andere Elf gegen das Können der Bayernsöhne mehr oder minder schnell die Segel streichen müssen, doch bin ich gewiß, daß der Hamburger Sportverein in voller Besetzung die Belastungsprobe der Norisjünger schwieriger gestaltet hätte. Neben dieser Elf kenne ich noch drei Mannschaften, welche augenblicklich vielleicht dem neuen Deutschen Meister das Wasser reichen können. Es sind dies die Lohrmannelf aus dem benachbarten Fürth, die wohl noch einen feineren Fußball pflegt, ohne sich aber immer erfolgreich durchsetzen zu können; Mannheim-Waldhof, wo der 2. Lohrmann das Tor hütet, und vom I.F.C.N. gefürchtet ist, und vielleicht die Wackermannschaft-München mit Schaffer als geistiger Führer. Ihr Sieg am vorletzten Donnerstag über Servette-Genf ist eine neue historische Etappe auf dem Wege zum internationalen Fußballeben. Wenn nun keine dieser besseren Mannschaften sich dem Altmeister zum Endspiele stellte, so liegt das an den widrigen Verhältnissen in den einzelnen Landesverbänden, auch an dem mangelhaften System der deutschen Meisterschaft, das in allen Lagen hinkt.

Um nun den Spielverlauf zu schildern, kann ich bei aller Objektivität nur von dem Nürnberger Können reden. Es drängte eben alles andere in den Hintergrund. Das Spiel, als natürliches Spiel besehen, war herzlich schlecht, eben deshalb, weil der Gegner keinen Gegendruck abgab. Der Gang aller Lebensdinge verlangt eben Druck als Reibungsmittel, ohne die auch nun kein Lebewesen bestehen kann. Was macht den brausenden Wildbach schön und gefällig, was den leichtathletischen Kampf auf der Aschenbahn spannend und aufregend, was den zuckenden Blitz am dunklen Firmamente prachtvoll und schauerlich? Nur der Gegendruck in irgendeiner Gestalt. Und der fehlte — abgesehen von einer kurzen Zeit — auf der Seite der Berliner. Es hätte gerade so gut 10:0 lauten können, wenn die Mannen des Deutschen Meisters weniger Wert auf technische Feinheiten gelegt hätten. Da sie das besonders nach dem Seitenwechsel in vorbildlicher Weise taten, ist ihnen der Dank der 27 000 Zuschauer gewiß. Und doch brachte die erste Minute einen kitzeligen Achtungsangriff der Berliner, den Stuhlfaut kaltblütig zur Ecke faustete. Dann aber setzte der Gegenangriff ein und von diesem Zeitpunkte an war das Spiel in Nürnbergs Händen. Mit wohldurchdachten Schiebungen und Vorlagen wurde der Gegner eingeschnürt. Warum derselbe nun immer in vollster Tourenzahl hinter dem gemütlich daherspazierenden Balle einhersauste, statt das Hauptgewicht auf gutes Stehvermögen zu legen, gibt für das Können einer Meisterelf zu denken. In der 13. und 14. Minute ruft die Mannen des Siegers eine andere Pflicht. Sie gratulieren den Torschützen, erst Popp, der den Reigen eröffnet, dann Träg, der Nr. 2 folgen ließ. Die beiden Verbindungsstürmer haben in diesem Jahre die deutsche Meisterschaft sicher nach Nürnberg befohlen. Der Jubel ist groß, nachdem der I.F.C.N. mit 2:0 führt.

Inzwischen holt sich der Stuhlfauts-Heiner mit seinen großen Händen des öfteren den Ball in seine Arme. Einmal will ein leicht zurückgespielter Ball nicht in den Strafraum spazieren. Er holt ihn sich mit dem Fuße über den weißen Strich, und dann heissa aber ins Feld mit dem Kerl. Vorne warten seine Freunde schon auf ihn. Ab und zu, besonders bei hochgehenden Bällen, welche die feindlichen Stürmer feinfühlend durch die Luft jagen, fühlt der Heiner mal eben, ob die Querlatte noch da ist, ohne aber mit den Füßen vom Boden zu gehen. Das ist kein Märchen. Sein Zusammenprall mit dem energischen Rechtsaußen der Berliner, der viel und unnütz bekrittelt wurde, verdient auch hier der Beachtung insofern, als ich von einem Spieler, der die Zivilcourage hat und an den Torhüter herangeht, eben nun auch sich der Folgen bewußt sein muß. Und die können manchmal, ganz unabsichtlich kommend, große Verwüstungen anregen. In der Halbzeit führt der Klub mit 3:0. Nach Seitenwechsel gab es Schönheitsspiel. Was dort die Nürnberger zeigten, war Fußballkunst in höchster Potenz. Ihr solides Rückgrat, die Läufer, von denen Kalb und Grünewald besser als Riegel spielten, ließ auch keinen Augenblick Zweifel an dem hohen Siege aufkommen. Zwar fehlte jetzt der Torschuß. Herrgott, diese ewige Fummelei vor Webers Angesicht! Die prickelnde Ungeduld der Zuschauer wird auf eine harte Probe gestellt, bis der talentierte Künstler Popp durch Nr. 4 und 5 entschädigte.

Das Spiel steht 5:0 für den Altmeister.

Noch immer halten die Zuschauer den Atem an und kommen ob der vollendeten Spielweise des Siegers und neuen Deutschen Meisters aus der Begeisterung nicht heraus. Da ist aber auch kein Schritt und kein Schlag ohne Berechnung und Überlegung, kein Töten des Balles von ungefähr, kein Einleiten der Angriffe nach demselben Schema, wie etwa der gestriegelte Tertianer zum Ableiern seines Passus einsetzt. Die jeweilige Lage wurde blitzschnell erfaßt. So blieb der Angriff stets in Fluß, behielt wie von ungefähr seine schwunghafte Bodenständigkeit. Das Kunstwerk zu verstehen, in den Geist dieses lebenden Fußballes einzudringen, fiel den meisten Zuschauern sehr schwer. Wie eine Erlösung kam für viele der Schlußpfiff und damit das Ende des traurigen Dramas. Auf den Schultern seiner Verehrer verließ der Sieger den Platz. Und noch in derselben Minute funkte und knatterte es in den Antennen einer Funkstation: 1. F.C.N. gewinnt mit 5:0 über Vorwärts-Berlin die Deutsche Meisterschaft.

Finale

Der Kampf ist aus. 30 000 Menschen strömen den Ausgängen zu, verstreuen sich in alle Winde. Auch der einsame Beobachter auf dem nahen Telegraphenmast kraxelt aus luftiger Höhe zur Erde nieder um wieder als Gleicher unter Gleichgesinnten zu wandeln. Das nächste Ziel der Etappe ist die Tonhalle. Der Einzug der Gladiatoren unter Vorantritt des Bundesvorstandes und des Besiegten gestaltet sich zu einem machtvollem Begeisterungsakt. Im Gänsemarsch, die Hände auf Vordermanns Schultern, unter den schmetternden Klängen einer Musikkapelle, so zog der siegreiche Deutsche Meister in den Saal ein. Viel Volk stand auf Tischen und Stühlen, klatschte, schrie Viktoria und gestikulierte den Mannen zu. Und die Musik spielte den Gladiatorenmarsch. Die Wogen der Begeisterung stiegen höher, als Klose spricht und als Vortrab den Redeschwall eröffnet. Hinze überreicht Bundespreis und Lorbeerkranz. Geppert, des S.F.V. Hort und Hüter schenkt auch Kranz und Blumen. Und in den Gläsern perlt goldiger Rüdesheimer. Farbige Lichtreflexe der elektrischen Lampen spielen in Kelch und Gläsern. Das Bild wird farbenprächtiger. Wie Orgelton und Schlachtgebraus durchdröhnen Hipp-hipp-hurra das Tonnengewölbe des feiernden Saales.

Nur am Rhein, da will ich leben,
Nur am Rhein begraben sein,
Wo die Berge tragen Reben
Und die Reben goldnen Wein.

Dann schleicht die Stille der Nacht sanft von den bergischen Höhen hernieder. Die Freude steigert sich. Es ist ja nur einmal Deutscher Meistertag. Das wußten auch die Organe des Gesetzes. Sie störten nur ungern, eben weil sie es kennen, was es heißt:

Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein,
Das muß ja der Himmel auf Erden sein.

Habo.

Mit dem 1. F. C. Nürnberg zur Meisterschaft am deutschen Rhein.

Die Nürnberger begeisterte Sportgemeinde hatte es ...

Sondernummer zu Ehren des

Unser Willkomm der Siegermannschaft.

[illegible]

Die Leitung des 8 Uhr-Abend und Montag-Morgenblattes.

Dem „Deutschen Meister" 1921

[...] Sieger der Deutschen Fußballmeisterschaft, die seit [...] 1893 ausgetragen wird, waren: 1903: V. f. B. Leipzig. [...] gefallen. 1905: Union Berlin. 1906: V. f. B. Leipzig. 1907: [...] F. C. 1908: Viktoria Berlin. 1909: Phönix Karlsruhe. [Kar]lsruher F. V. 1911: Viktoria Berlin. 1912: Holstein Kiel. [...] V. Leipzig. 1914: Spielvg. Fürth. 1915 bis 1919: aus[gefallen]. [1]920: I. F. C. Nürnberg. 1921: I. F. C. Nürnberg.

„5: [...] ten Plaka[...] den Sieg Berlin di[...]

zum 2. Male nach der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg heimgeholt hat. „5:0" ging es durch die ganze Stadt. Auf der Straße, in den Cafés und Restaurants, in der Straßenbahn, überall hörte man nur das eine: „Fünf zu Null!" Damit ist die Hochspannung, die seit Wochen über der gesamten deutschen Fußballwelt lag, gelöst, gelöst mit einem Siege des Altmeisters, den sich in dieser Höhe sicherlich der größte Optimist nicht hätte träumen lassen. Die Elite-Mannschaft des 1. F. C. hat damit wiederum gezeigt, daß der beste Fußball in Deutschland doch noch in Nürnberg-Fürth gespielt wird und dafür gebührt ihr Dank und Glückwunsch der ganzen hiesigen Fußb[all]gemeinde.

[...] und mit aufrichtigem Dank verließ Nürnbergs El[f] mit Stab und Begleitern die gastliche Stätte. De[r] Deutsche Fußballsport — in erster Linie aber die Süd[...] deutsche Klasse der Nürnberg-Fürther Fußball-Hochbur[g] — hat unter den Augen eines internationalen Publikum[s] einen überragenden Erfolg errungen. Düsseldorf wir[d] wohl allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Am Montag mittag verließ der frisch gebacken[e] Meister unter zahlreichem Geleite seiner Anhänge[r] Düsseldorf, um noch am selben Abend gegen eine kom[] binierte Städtemannschaft in München-Gladbac[h] ein Privatspiel zu absolvieren, das Nürnbergs Meister Elf mit Ersatz für Bark, trotz heftiger Gegenwehr und de[r] Strapazen des Meistertreffens und des darauffolgende[n] Banketts überraschend hoch mit 6:0 gewinnen konnte.

(Schluß folgt.)

*

2. Schülermannsch. gegen Sp. V. Erlangen
3. " " " M.T.V. Lichtenhof 2. M.
5. " " " eigene 3. Jug. M.
6. " " " F.C. Wacker 1. Kl. M.
7. " " " eigene 8. Jug. M.

mindesten kein schlechteres Ergebnis als das der deutschen Nationalmannschaft. Die ungarische Elf wird in der gleichen Besetzung voraussichtlich auf den Plan treten wie gegen Deutschland; es kann nur sein, daß Orth durch Pataky ersetzt werden wird, was den ungarischen Angriff um viele Grade verstärkt. Ob unser linker Flügel körperlich dem wuchtigen Spiel eines Kertecz II gewachsen sein wird, wird ein besonders spannendes Erlebnis werden; nach dem Spiel in Fürth dürfen wir von Altvater wie Nebauer ein Ja erwarten. Hoffen wir dieses, und geben wir der Mannschaft, die in Schnürle den bewährten Mann Hamburgs als Stütze hat, die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg und ruhiges Vertrauen als Weggenossen.

Der deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg,

setzte nach dem grandiosen Endspiel in Düsseldorf, wo er den Gegner nach dem Fachausdruck aus einem anderen Sport „niederkanterte", den Siegeslauf fort. In München-Gladbach unterlag ihm der Meister des rheinischen Westkreises, S.C., mit 0:6. Das „Hansala" von Nürnberg erzählt, wie das zuging. Kaum daheim, durch die begeisterte Nürnberg-Fürther Sportgemeinde nach Verdienst aufs ehrenvollste empfangen und gefeiert, ging er schon wieder auf die Reise: die Stadt der alten Meister Deutschlands, Karlsruhe, bildete das erste Ziel der Fahrt, und was man nicht für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: der Siegeslauf erlitt keinen Fall, aber einen überraschenden Halt. Mit verjüngter Mannschaft, und, wie man urteilen kann, in einer Aufstellung, die den Diplomaten des Phönix kein schlechtes Zeugnis ausstellt, wurde dem Meister vor einem Massenpublikum ein unentschiedenes 1:1-Spiel geliefert und damit neuer Glanz für das alte Karlsruhe erworben. Schon in Nürnberg hatte Phönix dem Meister ein glänzendes Spiel geliefert. Die Elf hat sich diesmal überboten, und das freut jeden, der weiß, wie lange schon und mit welcher Energie sie, und damit natürlich voran die Vereinsleitung, um den Wiederaufstieg kämpfen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht auch für Karlsruhe eine neue Ära des Erfolges vor der Türe. Hoffen wir es, und wünschen wir, daß sie durch das neue Spielsystem nicht eine bedeutende Trübung erfährt, was leider nur zu wahrscheinlich ist. — Von Karlsruhe ist es nach Basel nicht sehr weit. Der F.C. Basel, noch im hellsten Glorienschein als Besieger von Wacker-München dastehend, hat gegen den deutschen Meister das Höchstmaß seines Könnens aufgeboten und mit 0:1 sehr ehrenwert abgeschnitten. Die großen Strapazen der Nürnberger werden na-

der Färberstraße war eine scharfe Kurve, und dort ein so furchtbares Gedränge, daß ganze Reihen zu ...len und nicht mehr weiter konnten. Es war unheim- ...sehen. Als der Triumphzug an den Ring kam, standen ...ieder Zehntausende bis zum Herkules-Saalbau. Selbst ...theater war dicht mit Menschen besetzt und an keinem ...in Plätzchen frei. Sogar die Schauspieler winkten im ...den Siegern zu.

...dem Herkules-Saalbau war vorläufig an ein Aussteigen zu denken. Erst als die Polizei mit einem größeren eingriff, konnten die verschiedenen Wagen langsam ...werden. Der Saalbau war vielleicht mit einigen tausend gefüllt. Riesige Lorbeerbäume schmückten die Bühne, ...die Mannschaft unter einem schneidigen Marsch einzog, ...n Begeisterungssturm los, wie ihn dieser Saal wohl ...nt erlebt hat. Um einen Stuhl brachen lebensgefähr- ...npfe aus, und die Tausende, die noch Einlaß begehrten, ...nur unter größter Aufopferung von der Polizei zuück-

...n hielt Herr Rechtsanwalt Bäumler eine tiefempfundene ...e. Herr Dr. Stein vom Stadtamt für Leibesübungen ...dem Sieger die Grüße der Stadt Nürnberg dar, und ...rl sprach als Vertreter des Gaues. Zuerst sprach noch ...r Knirps einer Jugendmannschaft des Klubs einen sehr ...olog, der mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde. Mannschaft bekam ein frugales Nachtmahl, und die ...urden von Musikstücken der Sicherheitspolizei-Kapelle In später Stunde trennte man sich.

...war ein Triumphzug! Würdig einer Elf, die zweimal ...nder den stolzen Meistertitel nach dreiundachtzig ge- Spielen errungen hat! Ein nie dagewesener Rekord Fußballgeschichte! Ein Zeichen ungebrochener Kraft ...harten Willens! Ein Sieger, wie er den Sieg verdient ...verdienen mußte!

Ansporn für Hunderttausende in Deutschland!

Es Hansala zwischen Närnbärch und Färth.

...etzt ist die beste Gelegenheit

...dauernden und billigsten Bezug des „Fußball" zu ...Am 1. Juli beginnt das neue Vierteljahrabonnement. ...nnent zahlt für jede Nummer, auch für die Sonder- ...nur 1.60 M. Man abonniere heute noch beim nächsten

dem eigenen Platz und dem eigenen Heim, eine vorbildliche Tat geschaffen, der gegenüber der Eröffnungserfolg, bezw. mit 1:4 gegen die Würzburger Kickers Mißerfolg, nicht so sehr in die Wagschale fällt, obwohl das Ergebnis durchaus verdient war. — Heben wir dann den Besuch zweier mitteldeutscher Mannschaften noch hervor, der Eintracht-Leipzig bei T.V. 60 Fürth (1:1) und der Viktoria-Magdeburg mit 2:3 gegen T.V. 46 Nürnberg, um dann zum großen Meistertreffen von Fürth zu kommen. Es ist mit wenigen Worten charakterisiert, trotz der offiziellen 2:0-Niederlage Wackers gegen S.Vgg. Der Meister Südbayerns hat sich dem Altmeister in jeder Weise ebenbürtig erwiesen. Das wissen die am besten, die das Spiel sahen. — In München lieferte Phönix-Ludwigshafen den 60ern ein leider zu schwach besuchtes Spiel; die Münchener hätten sich daran erfreuen können, eine ihrer Mannschaften abermals erfreulichen Aufstieg beweisen zu sehen. Nun kommt am Dienstag Pfalz-Ludwigshafen zu Wacker und man kann einen weiteren Vergleich der südbayerischen mit der Pfälzer Spielstärke ziehen. Am Mittwoch veranstaltet Pfalz dann noch ein Werbespiel bei der rührigen Sp.Vgg. Landshut. — In der Reihe der Altmeisterbegegnungen ist F.C. Freiburg, Sportfreunde-Stuttgart mit 2:2 zu erwähnen.

Spiele in anderen Verbänden.

Der Sportklub Freiburg, einer unserer bewährtesten Ligajünglinge, an Unternehmungsgeist und sportlichem Willen nicht leicht zu übertreffen, hat sich eine große Aufgabe gestellt. Seine Tournee nach Mitteldeutschland und Böhmen hat eine Änderung erfahren durch Absage von D.F.C. Prag, Brandenburg, Dresden und Ballspielklub Leipzig. Am 19. unterlagen die Freiburger unverdient dem oft bewährten Sturm Chemnitz'; am Montagabend ist National-Chemnitz der nächste Gegner; am 21. schon trifft die Mannschaft auf den S.u.B.C. Plauen, um am 22. gegen Sportklub Apolda ins Gefecht zu treten. Zwei weitere Gegner werden noch gesucht. Bis zur nächsten Ausgabe werden die Erfolge des S.C. vorliegen.

Offenbacher Kickers haben ihre Westdeutschlandreise ebenfalls in prächtige Erfolge umgewertet. V.f.R. Göttingen lieferte mit 1:2 ein ebenbürtiges Gefecht, aber Kurhessen-Kassel unterlag mit 2:6 überaus hoch.

Borussia-Neunkirchen, Süddeutschlands Pokalsieger, besuchte nun ebenfalls die Wasserkante. Ein Sieg, 3:1 gegen T.V. Eimsbüttel am Samstag, eine knappe Niederlage, 2:3 gegen ABTS Bremen, sind die Ergebnisse der Fahrt, über die noch zu berichten sein wird.

In Prag

bildete die Meisterbegegnung Rapid-Wien gegen Slavia das Ereignis des Tages. Über 20000 Zuschauer waren bei dem aufregenden Spiel mit seinen guten Leistungen anwesend. Slavia durch die Disqualifikation ihres Spielers Schuberth geschwächt. Der Spielverlauf steht an anderer Stelle. Am Samstag gewannen Deutsche Sportbrüder gegen Slavia-Zizkov 2:1.

Wien

hatte einen sehr bewegten Tag. Der prächtigste Sportplatz des europäischen Festlandes, das darf man wohl ruhig sagen, ist eingeweiht worden, wenn auch noch nicht offiziell. Vienna ist der glückliche Besitzer, und, was noch angenehmer für sie ist, auch im ersten Spiele der glückliche Inhaber zweier überaus wertvoller Punkte geworden. Es ist wohl noch von keinem Klub eine derartige Opferwilligkeit an den Tag gelegt worden wie von der Vienna, wie gelegentlich einer Beschreibung des Sportplatzes noch besonders festzustellen sein wird. Daß das Eröffnungsspiel mit 2:1 gegen Hakoah gewonnen wurde, verbessert ihre Chancen überaus. Im Herbst hatte die Gegenseite das bessere Ende für sich behalten. — Bedeutungsvoll war das Zusammentreffen der Admira mit den Amateuren. Für erstere war es die letzte Gelegenheit, sich noch vom Ende wegzuschaffen, da jeder Punkt wertvoll ist. Es ist nicht gelungen. Ohne große Änderungen siegten die Amateure mit 3:1. — Unerwartet ist die Begegnung Hertha gegen Rudolfshügel verlaufen, was sich daraus ergibt, daß am Samstag das „Sportstagblatt" folgendes geschrieben hatte: „Lediglich wegen seiner größeren Verläßlichkeit muß für das morgige Spiel Hertha die größere Siegesaussicht zugebilligt werden." Da Rudolfshügel 3:0 gewann, kann man selbst denken, wie sehr die Überraschung komplett war. — Sportklub schlug den W.A.F. 1:0. Beide Mannschaften dürfen als gleichwertig anerkannt werden, und diejenigen, die einen glatten Sieg Sportklubs erwartet hatten, infolge des Formrückganges der W.A.F.-Leute, haben recht behalten. Mit diesem Siege ist der Sportklub bedeutend nach oben gerückt, aber nicht so hoch wie Rudolfshügel, das nunmehr den fünften Rang einnimmt. — Der Tag sollte indes nicht ohne Trübung verlaufen. Das Treffen Floridsdorf gegen Wacker mußte beim Stande 2:2 abgebrochen werden, wegen Meinungsverschiedenheiten der Floridsdorfer mit dem Schiedsrichter, der ein von Wacker erzieltes Tor gab, während der F.A.C. behauptet, er habe schon vorher abgepfiffen gehabt.

Sp. V. Erlangen

M.T.V. Lichtenhof 2. M.

3. Jug. M.

F.C. Wacker 1. Al. M.

8. Jug. M.

8 Uhr-Abendblatt Nürnberg-Fürther und größte süddeutsche Sport-Tageszeitung

Nummer 136 — Nürnberg, Dienstag, 14. Juni 1921, Abends 8 Uhr — 3. Jahrgang

Sondernummer zu Ehren des Deutschen Fußballmeisters.

Unser Willkomm der Siegermannschaft.

Die Leitung des 8 Uhr-Abend und Montag-Morgenblattes.

Dem „Deutschen Meister" 1921

...Sieger der Deutschen Fußballmeisterschaft, die seit ...e 1893 ausgetragen wird, waren: 1903: V. f. B. Leipzig. ...gefallen. 1905: Union Berlin. 1906: V. f. B. Leipzig. 1907: ...F. C. 1908: Viktoria Berlin. 1909: Phönix Karlsruhe. ...lsruher F. V. 1911: Viktoria Berlin. 1912: Holstein Kiel. ...B. Leipzig. 1914: Spielvg. Fürth. 1915 bis 1919: aus- ...920: I. F. C. Nürnberg. 1921: I. F. C. Nürnberg.

...zum 2. Male nach der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg heimgeholt hat. „5:0" ging es durch die ganze Stadt. Auf der Straße, in den Cafés und Restaurants, in der Straßenbahn, überall hörte man nur das eine: „Fünf zu Null!" Damit ist die Hochspannung, die seit Wochen über der gesamten deutschen Fußballwelt lag, gelöst, gelöst mit einem Siege des Altmeisters, den sich in dieser Höhe sicherlich der größte Optimist nicht hätte träumen lassen. Die Elite-Mannschaft des 1. F. C. hat damit wiederum gezeigt, daß der beste Fußball in Deutschland doch noch in Nürnberg-Fürth gespielt wird und dafür gebührt ihr Dank und Glückwunsch der ganzen hiesigen Fußballgemeinde.

Mit dem 1. F. C. Nürnberg zur Meisterschaft am deutschen Rhein.

Die Nürnberger begeisterte Sportgemeinde hatte es ...

...digt und mit aufrichtigem Dank verließ Nürnbergs Elf mit Stab und Begleitern die gastliche Stätte. Der Deutsche Fußballsport — in erster Linie aber die Süddeutsche Klasse der Nürnberg-Fürther Fußball-Hochburg — hat unter den Augen eines internationalen Publikums einen überragenden Erfolg errungen. Düsseldorf wird wohl allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Am Montag mittag verließ der frisch gebackene Meister unter zahlreichem Geleite seiner Anhänger Düsseldorf, um noch am selben Abend gegen eine kombinierte Städtemannschaft in München-Gladbach ein Privatspiel zu absolvieren, das Nürnbergs Meister-Elf mit Ersatz für Bark, trotz heftiger Gegenwehr und der Strapazen des Meisterreisens und des darauffolgenden Banketts überraschend hoch mit 6:0 gewinnen konnte.

(Schluß folgt.)

Preis der Einzel-Nr. 25 Pfg.
Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Kolonelzeile M. 1.50, die 4gespaltene Reklamezeile M. 5.—. Abonnenten erhalten das Montag-Morgenblatt gratis beigelegt.

8 Nürnberg-Fürther Uhr-Abendblatt und größte süddeutsche Sport-Tageszeitung

Zentrales Luitpoldhaus [illegible] Telephon-Anschluß der Redaktion 1382, der anderen Abteilungen 9026 und 9027 Telegramm-Adresse: Sebaldus-Verlag, Verlag und Druckerei: Sebaldus-Verlag, G. m. b. H. Nürnberg.

Nummer 136 | Nürnberg, Dienstag, 14. Juni 1921, Abends 8 Uhr | 3. Jahrgang

Sondernummer zu Ehren des Deutschen Fußballmeisters.

Unser Willkomm der Siegermannschaft.

⊙ Wenn diese Zeilen den Weg in die Hände unserer Freunde, Leser und Sportanhänger kommen, trennt diese nur noch eine kurze Frist von dem Eintreffen der Siegermannschaft des 1. F. C. von ihrem Triumphzug nach Düsseldorf, der jetzt wieder wie vor einem Jahr in einer Ehren-Einkehr in unserer Noris ausklingt. Der Klub ist heute im Munde der gesamten deutschen und internationalen Sportwelt, die mit Bewunderung auf die wackeren Nürnbergern blickt. Wir Nürnberger alle und wir Bayern dürfen stolz sein, daß unsere führende Fußballmannschaft wieder den Lorbeer errungen hat und selbst der dem Sport sonst Fernstehende wird hier eine gewisse Freude sich nicht verhehlen können. Seit Tagen spricht alles von der Siegermannschaft des 1. F. C., deren neuer großer Erfolg eine weitere mächtige Pionierarbeit für die Durchsetzung des sportlichen Gedankens bildet, zum Nutz und Frommen des Körper und Geist stählenden Fußball, und des Sportes überhaupt.

Die Leitung des 8 Uhr Abendblattes beglückwünscht von Herzen den 1. F. C. und seine Spielmannschaft zu dem neuen großen Erfolg und entbietet hiemit den Siegern den aufrichtigen sportlichen Gruß, sowie ein kräftiges, zu neuen Erfolgen und weiterem Streben ermunterndes Hipp, Hipp, Hurra!

Die Leitung des 8 Uhr-Abend und Montag-Morgenblattes.

Dem „Deutschen Meister" 1921.

Gewidmet von Balthasar Mendel.

„Deutscher Master", lauß di herzli grüßß'n; —
Wieder bringst den schöna Noma ham,
Wieder homs die Andern merk'n müiß'n,
Daß der 1. F. C. hält tapfer z'samm!

Schau ner her, wöi alles grinst und bebbert,
Wöi si alles schöibt und hutpt und drängt,
Vur Begeisterung sen die Leit ganz deppert,
Wal der Sieg on deiner Fahna hängt.

5 zu 0, wer hätt' sis trama lauß'n,
Daß des „Resultat" a solches werd,
Ja dou werd goar Mancher gifti blauß'n,
Drob'n in Preißen und a drunt in F—ischbach.

Doch die Hauptsach is, ihr habt bewies'n,
Daß ba Euch es Z'sammspiel'n richti klappt,
Daß der Club, drauß vo der Zabo-Wies'n,
Mit die „Föizla" nit in Finstern tappt.

Ja, dös habt in Düsseldorf dort drunt'n,
Ihr wahrhafti fest und gründli gmacht —
Und der „Vurwärts" hout halt deutli gfund'n,
Daß mer „vur der Nerva" noni lacht.

Herghaut habt er denana a Nos'n,
Bal su grouß wöi an Sechskreuzerweck,
Wenn a wal'm manchi Stadtfrabosn,
„Daß es Foußballspiel'n hout gar kan Zweck!"

Scho dös Ane mouß an werkli freua,
Wenn mers richti ferti bringe ko,
Daß mer hie und do tout an verbleia,
Der es Maul haut meistn's vorna droh.

Und wal Euch dös is su richti glunga,
Nehmt vo mir halt oh dös bißla Gschrah, —
„Leut" blouß af öiz Eire Fetzn Lunga:
Fürn „Deutschen Master" drei Hipp, Hipp,
Hurrah!

Wie man in Düsseldorf und anderwärts unsere Mannschaft würdigte.

Die Sportzeitung der „Düsseldorfer Nachrichten" schreibt:

Um die deutsche Meisterschaft.

Das Endspiel selbst hielt nicht das, was sich viele Besucher von ihm versprochen hatten. Die Ueberlegenheit des Verteidigers des Meistertitels trat zu deutlich in die Erscheinung, als daß den Zuschauern ein von Anfang bis Schluß interessanter Kampf geboten werden konnte. Obschon der Eifer und vor allem die ritterliche Spielweise der Berliner anerkannt werden muß, kommt man nicht an der Feststellung vorbei, daß jeder Nürnberger Spieler besser war als sein „Gegenüber". Selbst die Internationalen Wolter und Fritsche schienen keinen guten Tag zu haben, obschon letzterer im Verein mit dem Torwächter Weber seine Elf vor einer höheren Niederlage bewahrte. Auf die Spielweise der Nürnberger werden wir noch in einer späteren Ausgabe unserer Zeitung zurückkommen. Heute sei aber schon gesagt, daß es ein Genuß war, die Spielweise der Nürnberger zu beobachten. Von den Stürmern gefiel uns neben Sutor besonders Böß, dessen selbstloses Spiel gegen die manchmal recht eigennützige Arbeit seiner Nebenleute vorteilhaft abstach. Von den übrigen Spielern sind noch Kalb, Riegel und Bark hervorzuheben.

Schiedsrichter Dr. Bauwens rechtfertigte, abgesehen von einigen Abseitsentscheidungen, seinen Ruf.

Um 3.50 Uhr betritt als erste Mannschaft Süddeutschlands Meister, der 1. F. K. Nürnberg, geführt von Riegel, das Spielfeld, von brausendem Beifall empfangen. Kurze Zeit darauf erscheint lebhaft begrüßt Vorwärts Berlin. Nachdem beide Mannschaften gestimmt, stellen sich punkt 4 Uhr dem Schiedsrichter Dr. Bauwens (Köln 99) die Gegner.

Berlin hat Anstoß und sofort sucht Wolter an Kalb vorbeizukommen, welcher jedoch das Leder an Nürnbergs Sturm gibt. Vorerst ist in den ersten Minuten Berlin im Angriff und kommt schon vor Nürnbergs Tor, wo Berlins Halbrechter über die Latte köpft. Doch bald darauf finden sich die Bayern zusammen und beschleunigen das Tempo. Nürnbergs Stürmer zeigen besseres Verständnis, wobei man häufig eine Kombination durch die ganze Reihe bemerken kann. Ein Angriff Berlins wird von Nürnbergs Verteidigung zur Ecke abgewehrt, die jedoch ergebnislos verläuft. Riegel als linker Läufer zeigt seine repräsentative Klasse durch hervorragende Finessen. Wiederum ein Angriff Berlins, doch wird die aussichtsreiche Situation durch Abseits zerstört. Probst als rechter Verteidiger glänzt durch weite, befreiende Schläge, womit er manch gefahrvolle Lage klärte. Dann ist Nürnberg wieder im Angriff. Popp gibt eine Vorlage an Sutor, dieser läuft durch und dem gegnerischen Tore entgegen, doch knapp vom Fuß weg, kann Weber ihm das Leder nehmen, so eine sichere Torgelegenheit verhütend. Weiterhin stürmt Nürnbergs Angriffsreihe über das Feld, besonders ist es hier Sutor, der reichlich bedient wird. Eine gut durchgegebene Flanke des Letzteren wird von Popp aufgenommen, doch neben das Tor plaziert. Wenige Minuten später wieder ein glänzender Spurt von Nürnbergs Linksaußen, der Ball gelangt 5 Meter vor dem Heiligtum zu Böß, der Schuß des Letzteren jedoch landet knapp ins Aus. Obwohl Berlin mehrmals versucht, Nürnbergs Tor zu gefährden, sieht es sich doch mehr und mehr in die Defensive gedrängt. Nürnberg ist mächtig im Zuge, flaches Zupassen von Mann zu Mann, vorbildliches Spiel auf den freien Raum, erregen die ungeteilte Anerkennung des Publikums. Vor allem Riegel unterstützt in famoser Art seine Vorderleute. Mehreremals muß die Pfeife des Unparteiischen dem Temperament Trägs Einhalt gebieten. In der 20. Minute gibt Träg das Leder an Sutor, ein beiderseitiges hin und zurück. Popp erhält den Ball, und schon hat Letzterer blitzschnell die Situation erfaßt um mit unhaltbarem Schuß seinen Farben die Führung zu geben. Nach dem Anstoß erhält Nürnberg den Ball, stürmt vor, Träg windet sich energisch durch und bereits 2 Minuten später lautet das Ergebnis in der 22. Minute 2:0 für Nürnberg. Berlin ist sichtlich deprimiert und fällt mehr und mehr ab. Die Rotfarbigen sind weiterhin tonangebend. Sutor auf dem linken Flügel Nürnbergs schafft gefährliche Situationen vor Berlins Tor, doch wird einesteils zu schwach geschossen, anderenteils ist Berlins Deckung auf der Hut. Weber wehrt glänzend ab, doch auch sein Gegenüber muß in Aktion treten, eine für Berlin gegebene Ecke wird eine Beute Barks. Ein Durchbruch Trägs mit Abgabe an Sutor kann im letzten Moment zur Ecke abgelenkt werden. Ein weiterer Angriff auf Berlins Tor endet in einem Schuß von Böß aufs Tor, verfehlt jedoch sein Ziel. Zwei Minuten später dasselbe Bild. Popp schießt 4 Meter vor dem Tore die Verteidigung an. Ecke für Nürnberg. Dieselbe, von Sutor gut hereingegeben, wird von Kalb übers Tor geköpft. Berlin rafft sich auf, ein Schuß Wolters geht neben den Pfosten. Dann ein Zusammenprall Stuhlfauts mit Hoffmann, bei dem Ersterer klärt. Kurz darauf gibt Böß 3 Meter vor dem Tore an Popp, doch landet dessen Schuß neben das Tor. Ein Angriff Berlins bringt nichts ein. Riegel geht vor, schiebt zu Träg, welcher mit seinem gefürchteten Schuß den 3. Erfolg buchen kann. Wieder erhält Nürnberg Eckball, doch Fritzsche wehrt ab, Bark fängt aus 50 Meter Entfernung das Leder aus der Luft ab und gibt hoch und scharf überraschend auf Berlins Tor, wo Weber jedoch auf dem Posten ist. Zur Abwechselung bricht Popp wieder durch die Deckung, schießt aber daneben. Abermlas Ecke für Nürnberg. Böß täuscht gewandt und überläßt Träg einen Schuß, welcher aber erfolglos bleibt. Dann noch ein kurzes Geplänkel vor Berlins Heiligtum, einen Eckball für Nürnberg, und des Schiedsrichters Pfeife kündet die Pause an.

Nach dem Wechsel ein zeitweilig verändertes Bild. Berlin zeigt Offensivgeist und strebt nunmehr des öfteren dem Tore der Nürnberger entgegen. Einmal läuft Stuhlfaut aus dem Tor um zu klären, der hierauf schnell von Hoffmann auf Nürnbergs verlassenes Tor gegebene Ball kann jedoch von Kugler abgefangen werden, somit ein sicheres Tor verhütend. Berlin unternimmt mächtige Anstrengungen, sein Ehrentor zu erringen, steht jedoch in Bark und Stuhlfaut einem übermächtigen Hindernis gegenüber. Doch auch die Bayern lassen nicht locker und setzen wieder Dampf auf. Eine Sololeistung Popps zeigt dessen hohes Können. War vor der Pause vornehmlich Sutor die treibende Kraft, so wurde derselbe jetzt von Strobel gewissermaßen entlastet, der auf Nürnbergs Rechtsaußenposten äußerst gefährliche Durchbrüche unternimmt und sehr gutes Verständnis mit Popp zeigt. Beider Spiel ist bis ins kleinste durchdachte Kombination und ein Genuß für jeden fußballsportlichen Kenner. Wiederum stürmt Sutor auf Berlins Tor, Popp nimmt den Ball an und stellt Weber mit einem scharfen Schuß auf die Probe. Weber aber hält glänzend. Auf der Gegenseite erhält Berlin durch regelwidrige Behinderung einen Strafstoß zugesprochen. Derselbe führt aber zu nichts. Wolter verpaßt drei Meter vor Stuhlfaut eine von rechts kommende Flanke, die zum sicher scheinenden Ehrentore hätte führen können. Unmittelbar darauf ist es wieder Sutor, welcher für Nürnberg eine Ecke erzielt. Träg schießt, Popp schießt, doch Weber rettet. Nürnberg ist unbestreitbar der überlegene Teil. Immer wieder versucht Berlin diese Blockade zu sprengen. Einmal ist es Weber, ein andermal Fritzsche, die im letzten Augenblick Sutor die Torgelegenheit rauben. Berlins Stürmerreihe kommt in Nürnbergs Strafraum. Aus 20 Meter Entfernung gibt Wolter einen scharfen und überraschenden Schuß auf Nürnbergs Tor, doch die Geistesgegenwart Stuhlfauts ist nicht zu schlagen. Dann geht Strobel im Eilzugtempo Berlins Tor entgegen und schießt scharf und knapp daneben. Einen Bombenschuß Trägs hält Weber sicher. Sutor läßt das Spiel nicht locker, seine Flanke gelangt zu Popp, dieser köpft, doch Weber wehrt ab. Strafstoß für Berlin. Hiernach Ecke für Nürnberg, in blitzschneller Folge wechseln die Momente. Gedränge vor Berlins Tor, mehrere Schüsse fängt Weber ab. Wiederum Flanke von Strobel! Sutor nimmt an, verschießt aber, Dann eine unübertreffliche Kombination des Innensturmes, Böß gibt an Popp, dieser an Träg, dann wieder Popp, ein kurzes Vorlaufen und aus zwei Meter Entfernung jagt Popp in der 80. Spielminute das Leder in Berlins Kasten. Nochmals reißt sich Berlin zusammen, um wenigstens ein Ehrentor zu retten, doch ist seinen Bemühungen der Erfolg versagt. Zwei Ecken für den Brandenburgischen Meister bringen nichts ein, einen gut hereingegebenen Schuß Schumanns fängt Stuhlfaut ab. Strobel gibt abermals einen schnellen Lauf zum Besten, Träg bringt einen scharfen Schuß an, der zu einem Eckball führt. Auch Nürnbergs Tor erhält nochmals Besuch. Bark kann nur zur Ecke abwehren. Diese schön vors Tor gegeben, wird eine Beute Riegels. Durch die ihn Bedrängenden windet er sich durch, stößt den Ball ins Feld zu dem etwa 20 Meter vor der Mittellinie stehenden Popp. Unter ständigem Täuschen des ihn bedrängenden Läufers und Verteidigers steuert er unaufhaltsam dem Berliner Tor entgegen, als letztes Hindernis nur noch Weber vor sich, doch bevor er ihn erreicht hat, zwei Meter vor dem Kasten, fliegt der Ball nach scharfem Schuß in die linke obere Ecke, eine prachtvolle Einzelleistung. Noch sind drei Minuten zu spielen, unermüdlich kämpft Berlin, es kann sich ja nur noch um das Ehrentor handeln. Der Schlußpfiff von Dr. Bauwens macht einem ungleichen Kampfe ein Ende. Jubelnd wird Nürnbergs Elf von Platze getragen, in sportlicher Ritterlichkeit beglückwünscht Vorwärts den Sieger, den deutschen Meister 1921.

•

Die „Westdeutsche Tageszeitung" für Sport in Düsseldorf schreibt:

In letzter Zeit mehrten sich die Stimmen, die in alle Welt posaunten, der 1. F. C. habe in seinem Können „bedenklich" nachgelassen, die Mannschaft im ganzen sei überspielt, Träg sei nervös geworden und mit Böß wolle es gar nicht mehr klappen. Die so sprachen, haben offenbar von dem eminenten Können der Mannschaft als solcher und jedes einzelnen Spielers wenig Ahnung. Denn wer das letzte Vorbereitungsspiel in Nürnberg gegen die wahrhaftig nicht schlechten Stuttgarter Sportfreunde (4:0) sah, mußte sich sagen, daß der 1. F. C. mit den größten Hoffnungen den gigantischen Kampf um die Deutsche Meisterschaft aufnehmen durfte. Nun zur Mannschaft selbst: Daß auch dieser Mannschaft Stärke auf der Pflege des einer letzten Steigerung nicht mehr möglichen flachen Zupaßspieles beruht, darf ich wohl als bekannt voraussetzen. Das Geheimnis des Erfolges jedoch m. E. mehr noch darin, daß jeder Spieler auf dem richtigen Posten steht und, wiewohl in rein spielerischer Hinsicht ein wahrer Fußballkünstler dennoch sich selbst und sein Spiel der Idee des Zusammenspielens unterordnet. Spricht man von 1. F. C., so hört man meistens nur die Namen Stuhlfaut, Träg, Popp, Sutor und Riegel. Aber diejenigen, die es noch nicht wissen sollten, mögen es sich gesagt sein lassen, daß die übrigen Spieler, namentlich Kalb, Bark, Grünewald und Kugler, den genannten, mehrfach zu internationalen Spielen herangezogenen „Kanonen" völlig ebenbürtig sind.

Die Reihe der einzelnen Kämpen möge eröffnen Heinrich Stuhlfaut, zurzeit bester Torwart Deutschlands und ruhmgekrönter König von Nürnberg. Es war für ihn nicht leicht, zu internationalen Ehren zu gelangen. Was gerade an seinem Spiel besticht, die verblüffende Kaltblütigkeit, mit der er oft den Angriff nicht erwartet, sondern ihn durch Entgegenlaufen unschädlich macht, nahm gegen ihn ein. Es bedurfte erst des wiederholten Beweises, daß diese Manier, aus dem ollen Beherrschung der Situation und der Sicherheit geboren, kein Leichtsinn sei, wie man anzunehmen geneigt war, bis man den Versuch wagte. Inzwischen hatte er ja oft genug Gelegenheit repräsentativ zu beweisen, daß er der Mann für die Bewachung des Tores, sei es gegen die anderen Verbände, sei es gegen das Ausland, ist und bleiben wird, bis ihn ein besserer abzulösen berufen ist.

Es folgt das Verteidigerpaar: Bark (r.) und Kugler (l.). Bark, in seiner wuchtigen, untersetzten, muskelbepackten Gestalt einem Ringkämpfer nicht unähnlich, ist mit seinem grandiosen Schlag und seiner ihn nie verlassenden Sicherheit das Urbild des fest wie ein Turm in der Schlacht stehenden Verteidigers. Mag's auch manchmal „dunkeln" um Nürnbergs Heiligtum: wenn Bark wie ein Blitz dazwischen fährt, wirds „Tag". Ihm würdig zur Seite spielt sein Streitgenosse Kugler, der seine Taktiker-Schnelligkeit, eine gleichfalls unfehlbare Sicherheit sowie stets richtiges Erfassen der „Gefechtslage" sind seine Haupttugenden.

Die Läufereihe der Mannschaft mit Riegel, Kalb und Grünewald ist wohl das Vollendetste, was wir zurzeit in Deutschland haben. Was man am meisten bei diesen drei Spielern bewundern muß, ist ihre geistige Beherrschung des Läuferspieles. Die Leute stehen immer richtig. Von ihrer Ausdauer und Schnelligkeit, zwei selbstverständlichen Eigenschaften eines guten Läufers, will ich nicht länger reden. Ich möchte nur auf die schlechthin vollendete Technik gerade dieser Spieler hinweisen: Richtiggehende Hexenmeister sind's, der größte unter ihnen ist der uns Westdeutschen wohl bekannte lange Riegel. Noch berühmter als seine Technik ist, wenigstens in Nürnberg, seine altersschwache Hose, die als treuer Kämpe in tausend Fußballschlachten allmählich in allen Regenbogenfarben schimmert und Riegel offenbar sehr ans Herz gewachsen ist. Es besteht jedoch begründete Hoffnung, daß auch Her Riegel zum Düsseldorfer Ehrentage in einer neuen schwarzen Hose erscheint und die bisherige endgültig als Kuriosum ins Germanische Museum wandert. Kalb, der Mittelläufer, in seiner äußeren Haltung ein Doppelgänger des 99er Mittelläufers Fröhlich, vereinigt alle Vorzüge, die dem Mittelläufer der deutschen Meistermannschaft eigen sein müssen, in hohem Maße. Warum dieser Spieler nicht des öfteren zu unseren internationalen Spielen herangezogen wird, ist mir nicht erklärlich. Dieselbe Frage darf man mit Recht stellen, bezüglich des rechten Läufers Grünewalsd, der, viel weniger genannt als seine berühmten Nebenleute, diesen fast nichts nachsteht.

Wir kommen zur Stürmerreihe, in der allein wir drei Internationale (Träg, Popp, Sutor) finden, die mehrfach mit großem Erfolge die deutschen Farben gegen das Ausland vertraten. Auf dem linken Flügel spielt Sutor, außerordentlich schnell, gewandt und mit wuchtigem Schlag zur Mitte; verfehlt keine Vorlage. Es folgt Träg, der Schußgewaltige, auf dessen Konto die meisten Tore zu setzen sind. In seinem Aeußeren ein Gegenstück zu Bark, fast zu massiv für einen Stürmer entwickelt er eine Schnelligkeit, die niemand bei diesem Tierbändigerformat vermuten würde. Ich habe nur einen Vergleich: Der rasende Ajax im Homer. Die abgöttische Verehrung, die man diesem Spieler zeitweise nicht nur in Nürnberg entgegenbrachte, ist m. E. schuld daran, daß Träg mitunter für die Galerie spielt und durch sein eigensiniges Spiel die eigene Stürmerreihe lahmlegt. In der Mitte spielt Böß, tadelloser Techniker und Ballver-

teiler. Ja das Mißgeschick zwischen zwei Sternen ersten Ranges in der Rolle des Mittelstürmers glänzen zu sollen. Es folgt Popp, geschickt im Hinleiten der Angriffe, technisch vollendet, mit allen Raffinessen des Stürmerspiels vertraut, ist er dem Tore der gefährlichste von allen. Strobel, der rechte Außenstürmer, ist außerordentlich zäh und energisch im Vortragen der Angriffe, seinem berühmten Partner Sutor fast ebenbürtig und beschließt damit, um noch einmal mit Homer zu reden, die „Reihe der unvergleichlichen Helden".

Blitzlichter aus dem Spielverlaufe.

Rheinisch-westfälische Zeitung: „Kaum ist nach dem ersten Tore Anstoß gemacht, unternimmt Sutor einen rasenden Flankenlauf, gibt den Ball zur Mitte, wo Träg dem verdutzten Torwart, dem die Aussicht versperrt ist, einen zweiten Ball hereinbefördert. 2:0 für Nürnberg. Das Fallen des Tores, unverhofft, unberechenbar, ohne daß sich Weber von der Stelle rührte, hat etwas Mysteriöses an sich, etwas Geheimnisvolles, gegen das man nicht ankämpfen kann. Sutor fällt durch einige hervorragende Flankenläufe auf, seine zurückgezogenen Bälle streifen nahe das, was menschenmöglich ist. In der 36. Minute wiederum ein Durchbruch Sutors ein Zuschieben zu Träg, — und dieser verwandelt, ohne zu stoppen — direkt. Auch bei diesem Tor schien Weber im Sehen behindert zu sein, denn auch jetzt rührt er sich nicht von der Stelle, trotzdem der Ball nicht unhaltbar war."

Sport am Rhein (Düsseldorf): Sutor macht sich bemerkbar. Kurz hintereinander wird er zweimal durch seine rasenden Torläufe sehr gefährlich. Nürnberg drängt. Das Zusammenspiel der Mannschaft wird fließender, Fritzsche arbeitet herzerfrischend in der Deckung. Der stark angreifende Popp, ein Virtuose in der Behandlung des Balles, fällt angenehm auf. Seine Partner sind nicht müssig. 4.15 bringt Popp, der Künstler, den ersten unhaltbaren Treffer an. Jubelnd erkennt die Menge die famose Leistung an. 5 Minuten später Träg täuscht, paßt zu Boos. Kurzes Innenspiel — ein „Durchschieber" — verschafft dem massiven Halblinken der Süddeutschen die zweite Schußgelegenheit. Er jagt auch mit einer eminenten Wucht den Ball in die Maschen. Nach der Halbzeit zeigt Nürnberg im Anfang einen wahren Schulfußball. Minutenlang erhält kein Berliner den Ball. Wundervolles Dreieckspiel auf der rechten Seite löst das gefährliche Durchbruchssystem des internationalen linken Trios ab.

Sportsonntag (Leipzig): „. . . Nürnberg drängt beängstigend. In wunderbarem Zusammenspiel geht der Ball von Mann zu Mann, ohne daß ein Berliner trotz aller Aufopferung an das Leder herankommt. Auch nach Halbzeit zeigt Nürnberg zunächst eine große Ueberlegenheit, mit verblüffender Genauigkeit wandert der Ball von Mann zu Mann, nur eine Unebenheit des Bodens oder die größte Entschiedenheit der Berliner Verteidigung kann es verhindern, daß aus dieser fast unhaltbaren Maschine weitere Erfolge fallen. Jetzt verlegen die Nürnberger das Spiel mehr auf die rechte Seite. . . . . Der Nachschuß des Berliner Mittelstürmers findet bereits die Nürnberger Deckungsleute im Tor, die mit weitem Schlage den Ball zu Popp geben. Dieser steht vielleicht 10 Meter vor der Mittellinie. Die Berliner Verteidiger sind im Eifer des Angriffes noch über ihn hinaus vorgedrungen. Kurz entschlossen nimmt Popp das Leder und treibt es nun über das ganze Feld vor sich her, wie der Wind ist Fritzsche ihm nach, und versucht, ihm den Ball abzunehmen, aber immer wieder weiß Popp den Berliner abzuschütteln, und knapp vor dem Tore kann er sich freies Schußfeld verschaffen und das Leder unhaltbar für Weber zum 5. Male einschießen. Es war eine Prachtleistung Popps, die einen langanhaltenden verdienten Beifall hervorrief. Unter dem Jubel der über das Feld stürmenden Zuschauer können die Nürnberger ihre im Vorjahre errungene Meisterschaft behaupten. Von den Herbeigestürmten werden sie auf die Schultern gehoben, und ihre roten Hemden leuchten noch lange in dem schwarzen Menschenstrom, der sich dem Ausgange zuwälzt, hervor.

Mannschaftskritik.

Stadion (Berlin): „Nürnberg konnte wiederum in ganz blendender Manier siegen. Die gesamte Mannschaft zeigte ein hochklassiges Spiel. Die Besten waren Popp, Sutor und Strobel."

Sport am Rhein Düsseldorf): „Der Altmeister erwies sich als der in allen Linien überlegene Teil. Die gesamte Hintermannschaft vorzüglich. Verbindung beste kontinentale Klasse. Angriff fließende Kombination und unbedingt durchschlagskräftig. Die rationellen und wuchtigen Angriffe der Gipfel bester kontinentaler Fußballkunst."

Düsseldorfer Zeitung: „Es kann nicht unsere Aufgabe sein, irgendwie und irgendwem zu schmeicheln. Aber das Resultat sagt genug. Wer einen gigantischen Kampf „Vorwärts gegen Nürnberg" erwartet hatte, kam zu kurz. Man bekam ein Spiel von Boos und Maus, ein Spiel des 1. F. C. Nürnberg mit Vorwärts-Berlin zu sehen. Die Nürnberger waren nicht eine, sondern zwei Klassen überlegen. Nicht nur als Mannschaft, sondern auch als Einzelne. Es wirkte fast peinlich zu sehen, wie sie die Vorwärtsleute täuschten und — wie diese sich täuschen ließen. Ich erinnere an das vierte Tor (Popp). Es fehlte eigentlich nur, daß Popp mit dem Ball ins Tor lief und überhaupt nicht schoß. Es war viel, daß er aus einer Entfernung von 8 Metern dann doch kurz und kräftig einsandte.

Was die Berliner vorführten, war das übliche hohe Spiel. Es war fast eine Tatsache: wenn ein Nürnberger den Ball zuspielte, so stand immer einer da, dem er ihn zuspielte. Spielte ein Mann von „Vorwärts" ihn jemandem zu, so war es — meist ein Nürnberger, der ihn kriegte. Die Nürnberger waren überall die Vorwärtsleute nirgends. Dazu spielten die Nürnberger flach; sie liefen mit dem Ball am Fuß und waren überhaupt ein ziemliches Ende schneller als die Berliner."

Rheinisch-Westfälische Zeitung: „Um es vorweg zu nehmen: es war ein Kampf, der eines Endspieles um die deutsche Meisterschaft insofern nicht wert war, als er zu einseitig war und kein Zeugnis von der allgemeinen Fortbildung unserer deutschen Fußballkultur und Hebung unsere spielerischen Niveaus ablegte. Auf der einen Seite Nürnberg: Sicher, gewandt, mit wunderbarer Ballbehandlung, guter Technik und Taktik und durchdachtem Kombinationsspiel, auf der anderen Seite Berlin: aufgeregt, entschlossen, eifrig, ohne genügende Ballbehandlung und dadurch Mangel an exaktem und berechnetem Spiel, zeitweilig sehr zerfahren, ohne einen einheitlichen Angriff, der Erfolge gewährleisten könnte. So kam es denn wie es kommen mußte.

Der Gesamteindruck des Spiels war folgender: In der ersten Halbzeit drängen die Süddeutschen, von einigen Durchbrüchen abgesehen, stark; nach der Pause ist ihre Ueberlegenheit schwächer und von den kleinen Ueberlegenheitsperioden der Berliner durchsetzt. Es war alles in allem genommen ein interessantes Spiel, da es trotz seiner Einseitigkeit Leistungen zeigte, an denen man sich nicht genug sattsehen konnte. Die Nürnberger Elf war glänzend und hatte, das versicherten auch ihre Reisebegleiter, einen guten Tag. Der Sturm kombinierte wunderbar fluch, exakt und durchdacht. Besonders gut waren die Flügelstürmer, vor allem Sutor, der wirklich Leistungen zeigte, wie man sie nur von wenigen in dieser Vollendung zu sehen bekommt; ebenfall sehr gut, sogar einer der besten, war Popp, der allein drei Tore auf sein Konto brachte. Boos in der Mitte war ebenfalls gut, ohne aber hervorzuragen. Dasselbe ist von Träg zu sagen, der jedoch durch seine Prachtschüsse glänzte. In der Läuferreihe gefiel Riegel am besten; er ist stets da, wo er sein soll und ist in der Verteidigung, sowie im Angriff gleich gut; Kalb und Grünerwald erreichten ihn nicht ganz, stellten aber auch ihren Mann. Die Verteidigung bekam erst in der zweiten Halbzeit eine Reihe schwieriger Lagen zu klären; es wurde alles, wenn auch nicht immer restlos beseitigt. In der ersten Hälfte leistete man sich sogar einige Fehlschläge, die bei einem gefährlicheren Gegensturm leicht hätten zum Verhängnis werden können. Stuhlfauth zeigt höchstens ein- oder zweimal, daß er etwas kann; dafür lieferte er aber den Beweis, daß er im Herauslaufen immer noch so leichtsinnig ist, wie schon oft gerügt. Hätten die Berliner, wenn er „auf Tour" ging, hoch und scharf geschossen, so hätten sie mindestens zwei Tore erzielen können. Die ganze Mannschaft besteht aus gut durchgebildeten Spielern, von denen jeder eine blendende Einzeltechnik und Ballbehandlung besitzt, bei der sich der eine in die Handlungsweise des anderen hineindenkt. Außerdem verfügt die Mannschaft über ein ganz annehmbares Schußvermögen; ihr vorgeführtes Spiel muß zum Erfolg führen; es war wirklicher Fußball. Fußball in vollendeter Form, den die Mannschaft vorführte. Das Spiel der Berliner litt durch die Depression, die die zwei hintereinander folgenden Tore hervorriefen; man kann nicht glauben, daß die Elf in den Spielen, besonders in dem siegreichen Spiele gegen den Duisburger Spielverein, so gekämpft hat, wie in der ersten Hälfte; es war zeitweilig ein regelrechtes Katze- und Maus-Spiel. Der Sturm versagte fast ausnahmslos. Die linke Seite war vielleicht eine Idee besser, als die rechte Flanke. Wolter kam nicht zur Geltung; Paul ist kein Sturmführer; auch die Außenstürmer, besonders der rechte, waren mäßig; der Halbrechte zu überhastig. In der Läuferreihe sah man wenig Ueberragendes; mittelmäßiger Durchschnitt, der hier und da einmal zu einer besseren Leistung ansetzte. Der beste Teil war noch die Verteidigung, in der Fritsche der bessere war, sein Nebenmann stand ihm jedoch nicht erheblich nach. Weber im Tor war gut, wenn er auch vielleicht ein Tor hätte vermeiden können. Das Spiel Berlins litt unter einer mangelnden Ballbehandlung und unter einer mangelnden Einheitlichkeit; immerhin ist der große Eifer und die Bemühung, das Spiel offen zu halten, auch als schon nichts mehr zu retten war, lobend anzuerkennen. Es war eben eine Klasse-Gegner, gegen den man kämpfte."

Sportsonntag (Leipzig): „Nürnberg behielt stets mit großer Sicherheit die Führung, da auch in seiner Verteidigung kein schwacher Punkt war. Die Spielweise der Berliner erschien dagegen mindestens um eine Klasse schlechter. In Ballbehandlung und Technik, in körperlicher Durchbildung waren die Nürnberger weitaus überlegen. Die Nürnberger waren in diesem Spiele eine wahre Meistermannschaft. Stuhlfauth im Tor bekam nur einen scharfen Schuß zu halten. Die beiden Verteidiger, von denen Kugler das angriffsfreudigere Spiel zeigte, waren allererste Klasse. Dasselbe gilt insbesondere auch von Kalb, der ein geradezu klassisches Spiel vorführte und zweifellos der beste Mann auf dem Felde war. Auf fast gleicher Höhe stand Riegel, der linke Läufer, der, als der Sieg sicher stand, sich um etwas zu oft sich in den Sturm hineinschob. Auch der rechte Läufer Grünerwald paßte sich der übrigen Mannschaft glänzend an. Im Sturm war Popp der weitaus beste Mann. Fast alle Tore fielen durch ihn, oder waren auf seine Vorbereitung zurückzuführen. Eine sehr wirksame, wenn auch weniger auffällige Arbeit leistete der Mittelstürmer Böß, der seine körperliche Schwäche durch ausgezeichnete Ballbehandlung und überlegene Taktik auszugleichen verstand. Träg wurde begreiflicherweise sehr scharf gedeckt. Aber auch er wußte seine glänzende Kunst vollauf zu zeigen!"

Mittag (Düsseldorf): „Für den Einsichtigen sind die Vorrunden längst nicht mehr Kämpfe von Vereinen, die mehr oder weniger spielstark sind, sondern sie sind Kämpfe von Spielweisen- oder Spielmethoden. Tatsächlich haben mit der Zeit in den einzelnen Landesverbänden sich verschiedene Arten zu spielen herauskristallisiert. Mitteldeutschland: die Methode der schnellen Durchbrüche, kein wohl ernsthaft ebensowenig in Frage wie Südostdeutschland. Die Zeiten, in denen die Spielweise von B. f. B. Leipzig florierte, sind vorüber. Westdeutschland: die Methode des hohen kräftigen Spiels des Kick and rush, war — wie das Beispiel in Duisburg zeigte — gefährlicher. Man darf sich aber nicht täuschen lassen: den Erfolg tug die Energie der Westdeutschen davon. Norddeutschland: hier wird härter gespielt als anderswo. Das bedeutet nicht, daß man unfair ist. Man kombiniert, aber man geht auf den Mann, wenn es sein muß. Süddeutschland aber: das ist die Methode des flachen Spiels, in dem Schuß auf Schuß dorthin geht, wo er hingehen soll: wo alles vom Abstoß bis zum Schuß ins Tor des Gegners bis ins Kleinste durchdachte Kombination ist. Es ist die Spielweise des Karlsruher Fußballvereins, mit der zum erstenmal ein Zug von Größe in das deutsche Fußballspiel hineinkam. Man hat in Süddeutschland den Karlsruhern viel zu verdanken. Vereine wie 1. F. C. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, Wacker-München, F. C. Pforzheim fußen auf ihnen.

Siegerehrung.

Zur Ehrung der Sieger hatten sich die Bundesmitglieder am Sonntag abend recht zahlreich in den festlich geschmückten unteren Räumen der Tonhalle eingefunden. Im Rittersaal vereinigte Bundesratsausschußmitglieder, sowie die Spieler ein Festessen. Bundesvorsitzender Hinze überreichte im dichtbesetzten Kaisersaal dem 1. F. K. Nürnberg den Wanderpreis, der in jedem Jahre dem deutschen Fußballmeister zufällt. Er dankte den Mitgliedern des Arbeitsausschusses, dem D. S. K 99, und der Presse für die wirksame Unterstützung. Dem 1. F. K. Nürnberg wurden von allen Seiten begeisterte Glückwunschkundgebungen zuteil. Für die Düsseldorfer Festteilnehmer war es recht erfreulich, daß die aus allen Gauen Deutschlands herbeigeströmten Gäste in ihren Reden immer wieder betonten, wie wohl sie sich am Rhein, in Düsseldorf, der gastlichen Gartenstadt, fühlten. Das Doppelquartett des Düsseldorfer Männerchores, Konzertsänger Wimmer, Organist Meisen und das Philharmonische Orchester sorgten für gute musikalische Unterhaltung. Der Festabend gab dem bedeutsamen Tag des deutschen Fußballsports einen würdigen Abschluß.

Mit dem 1. F. C. zur Deutschen Meisterschaft in Düsseldorf.

(Von einem Teilnehmer.)

Wenn in einem Meisterschaftsendkampf der Seitenwechsel des Ergebnis schon 3:0 steht, so ist im Allgemeinen der Sieg der einen Partei sicher gestellt. An ein Ueberholen ist bei der vorauszusetzenden vorsichtigen Spielweise des Ueberlegenen gewöhnlich nicht mehr zu denken; immerhin wird der Unterlegene bestrebt sein, das Ergebnis zu verbessern, den Stand zu halten und vor allem ein katastrophales Schlußergebnis zu vermeiden. Eine Katastrophe für den Gegner war nach dem glänzenden Spiel unserer Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht ausgeschlossen. Wider Erwarten jedoch ist das Bild nach der Pause zunächst völlig verändert. Vorwärts erwacht und tatsächlich ist das Spiel auch völlig ausgeglichen. Rasch hintereinander erzielen die Berliner zwei Ecken, eine gefährliche Situation entsteht noch dadurch, daß Stuhlfaut sich einmal zu weit herauswagt, aber Kugler kann den unplazierten Schuß des Halbrechten gerade noch abwenden. Die Schwächeperiode des Clubs ist nach 10 Minuten überwunden, abwechselnd greifen beide Stürmerlinien an, bis schließlich wieder die in der ersten Hälfte gezeigte Ueberlegenheit des Clubs hervortritt. Es dauert lange bis sich diese in Zählern ausdrückt, obwohl mehrere Schüsse von links und rechts das Berliner Tor gefährden. So setzt der hereinlaufende Sutor einen scharfen Schuß neben den Kasten, einen anderen plaziert Popp auf den Torwächter, verschiedene gehen daneben. Nach einem vorzüglichen Innenspiel Träg-Böß-Popp gelangt letzterer zum unhaltbaren Torschuß aus 3 Meter Entfernung, damit hat der Kampf, der sich seinem Endpunkt zuneigt, seinen Höhepunkt erreicht und der endgültige Sieg Nürnberg, der für jeden Zuschauer schon nach der Pause feststand, war außer Frage. Nochmals setzen die Berliner zum Endspurt an, um wenigstens das Ehrentor zu erreichen. Fast schien es, als ob ihnen das Glück noch hold wäre, allein es verkehrt sich ins Gegenteil. Träg holt sich den Ball aus unserer Verteidigungsstellung, gibt zu dem freistehenden Popp, der von der Mitte allein durchgeht, einen Verteidiger umspielt und schließlich 2 Meter vor dem Torwächter unhaltbar einschießt. Noch wenige Minuten, während welcher unser rechter Flügel außerordentlich angriffslustig ist und — der Kampf zweier ungleicher Gegner ist vorbei.

Die Szenen von Frankfurt wiederholen sich. Stürmischer Jubel begrüßt die Sieger, die auf den Schultern begeisterter Anhänger aus dem Platz getragen werden. Der Eindruck, den das Können unserer Mannschaft hinterlassen hat, war ein gewaltiger, obwohl das Spiel als Ganzes genommen insofern enttäuschte, als der teilweise erwartete gigantische Kampf ganz und gar ausblieb. Die Nürnberger spielten nicht nur mit dem Ball, sondern auch mit dem Gegner, der sich krampfhaft bemühte in der ersten Zeit die Kette der Kombination zu erwischen, hie und da langte es zu zwei oder 3 Gliedern, dann war es mit der Kunst und mit der Kette zu Ende. Ganz ratlos stand die Berliner Hintermannschaft dagegen dem Zusammenspiel des Klubs gegenüber, der Torwächter war scheinbar so hingerissen von diesem Brillantfeuerwerk der Kombination, daß er gar nicht merkte auf welche Weise einmal der Ball plötzlich hinter ihm ins Netz kam. Trotz allen Eifers der Berliner trat der Klassenunterschied gegen Nürnberg noch deutlich zu Tage. Eine Anerkennung verdient jedoch neben dem Fleiß, zu dem sich die Ausdauer gesellte vor allem die ritterliche Spielweise der Berliner, die sicher einen Achtungserfolg verdient hätte.

Die heimische Mannschaft gefiel ohne Ausnahme. Der kleine Mittelstürmer Böß, dessen Spiel manchmal „Himmelhochjauchzend" und dann wieder „zu Tode betrübt" erscheint, hatte einen glänzenden Tag. Sutor und später Strobel spielten ihre Rollen säubersich, Träg und Popp hatten die Schießstiefel an (Marke Riegel) und hinten klappte es wie gewöhnlich. Riegel mit seiner berüchtigten hellgrauen Unzertrennlichen, fütterte seinen Flügel fleißig, der temperamentvolle Grünewald stand ihm diesmal gar nicht nach; dieser und Bark ließen die „Krone" Wolter gar nicht aufkommen, ganz besonders schien das hohe Spiel der Berliner dem Mittelläufer Kalb zuzusagen, der sein Gegenüber weit in den Schatten stellte. Kugler war, wenn es doch hie und da etwas brenzlich war, rechtzeitig zur Stelle, Stuhlfaut betreute sein Gebiet, dessen Grenzen er allerdings manchmal recht weit ins Spielfeld verlegte so sorglosam wie immer. In der Berliner Mannschaft ragten die 3 Internationalen keineswegs hervor. Die Gesamtverteidigung war nicht übel aber sie war überlastet. Das Spiel der gesamten Elf stellte alte Schule mit etwas anderem Anstrich dar.

Der siegenden Mannschaft wurden noch am Spielfeld besondere Ehrungen zuteil. Die Vertreter des D. F. B. und des südd. Verbandes, des S. C. 99 Düsseldorf, des S. C. 07 Gelsenkirchen und aus Süddeutschland der Münchner „Bayern" überreichten Lorbeerkränze; eine erhebende Feier am Abend vereinigte Freund und Feind mit obersten Bundes- und Verbandshornhäen. Der Bundesvorsitzende Hinze-Duisburg bezeichnete im Verlauf seiner Ansprache das Spiel des neuen Deutschen Meister als ein glänzendes, gegenüber einer solch überzeugenden Spielweise hatten auch die anderen Verbandsmeister sicherlich die Waffen strecken müssen, auch dem Besiegten widmete er Worte der Anerkennung, hob dessen Fleiß und sein ritterliches Spiel hervor und schloß mit der Aufmunterung, aus der Niederlage zu lernen. Unter andern Rednern sei noch die Erwiderung des 1. Vorsitzenden des 1. F. C. N., Rechtsanwalt Bäumler, der den Dank des Vereines für die vielseitigen Ehrungen seiner 1. Mannschaft aussprach. Die Freude, daß der Club gewonnen hatte, darf im ganzen Rheinland als aufrichtige bezeichnet werden, sie fand ihren Ausdruck in zahllosen Glückwünschen und ebenso zahlreichen Spielangeboten. Der Club sollte unbedingt noch ein Propagandaspiel in Westdeutschland noch am Montag zum Austrag bringen, da nun doch einmal die Mannschaft da sei und eine spätere Fahrt ins Rheinland voraussichtlich für lange Zeit recht unwahrscheinlich bliebe. Schließlich ließ sich die Spielleitung breitschlagen und genehmigte

ein Privatspiel in München-Gladbach

im Stadion des F. C. Borussia und zwar gegen die Mannschaft des vorjährigen westdeutschen Meisters kombiniert mit dem diesjährigen Gaumeister, dem S. C. München-Gladbach. Nach fröhlicher Fahrt, in Begleitung einiger unentwegter Schlachtenbummler kam die Mannschaft am Montag nachmittags nach M.-Gladbach; der Empfang war äußerst herzlich. Leider regnete es den ganzen Tag in Strömen, sodaß der erwartete Riesenbesuch wie sich später zeigte, ausblieb. Das Stadion in M.-Gladbach ist eine gewaltige ehemalige Sandgrube, die fleißige Hände zu einem, was Fassungsvermögen anbelangt erstklassigen Sportplatz ausgebaut hatten. Ohne viel Anstrengung läßt sich dort Platzgelegenheit für 40—50 000 Zuschauer schaffen. Trotz schlechten Wetters kamen ca. 5000 Zuschauer, um den alt und neugebackenen deutschen Meister zu sehen. Das Spiel, das unter den schlüpfrigen Boden litt, nahm einen merkwürdigen Verlauf. Es darf nicht verschwiegen werden, daß sich die Nürnberger Mannschaft zum Teil noch in gehobener Stimmung befand, was bei den nachhaltigen Meisterschaftsfeierungen der verflossenen Nacht kein Wunder war. In der Hintermannschaft wackelte es ganz bedenklich, dazu kam noch, das Bark ersetzt werden mußte. Der Gegner nahm das Spiel blutig ernst, die Mannschaft war auch stark genug, nur unser Tor nicht selben ernstlich zu gefährden, aber obwohl unsere Hintermannschaft hie und da die schönsten Lücken ließ, obwohl der Schiedsrichter ebenfalls sein Bestes tat, die feindlichen Stürmer auch aus Abseitsstellungen zum Wort kommen zu lassen, obwohl Stuhlfaut im Tatendrang irgendwo im Felde herumjagte, das Tor des Club blieb rein. Sogar ein verdienter 11 Meter-Ball ging daneben. Das Spiel der Gladbacher war durchaus nicht sauber und fein. Helf was helfen mag!, war die Parole und so mußte eben allzuoft die Hand dort ausreichen, wo es mit dem Fuß nicht langte; zahlreiche Stütze unserer Mannschaft, aber auch 2 Elfer für uns waren die Folgen dieser mannellen Taktik. Eine besondere Note verdient Riegel bei diesem Spiel: aus Anlaß der Erringung der Meisterschaft hatte er sich vorgenommen, einmal vor Anfang bis zum Ende seine Rolle humoristisch durchzuführen, ganz egal ob damit seiner Mannschaft gedient war oder nicht und er brachte es tatsächlich fertig, die Lacher auf seine Seite zu bringen. Träg, Popp und Sutor schossen die Tore. In der ersten Halbzeit waren es 4, nach der Pause 3. Eines der 4 ersten Tore gab der Schiedsrichter nicht, da Träg den Ball so scharf geschossen hatte, daß jener glaubte der Ball sei von der vorderen Latte abgeprallt, in Wirklichkeit war es die hintere. Den Umständen entsprechend war das das Zusammenspiel unserer Elf nicht machhaltend genug, aber hin und wieder war es doch glänzend, sodaß der Propagandazweck völlig erreicht wurde, vor allem waren die Tore Prachtleistungen, insbesondere das letzte von Popp, das ein scharfer Schuß aus 20 Meter Entfernung war. An dem Können des Clubs gemessen, war das Spiel der Kombinierten, von der Schußunsicherheit abgesehen, ein überraschend gutes, aber daß die Moiserelf im Normalzustand gespielt hat, muß doch etwas angezweifelt werden. Das Eckballverhältnis war ausgeglichen. Nach dem Spiel ließen es sich die Münchner-Gladbacher nicht nehmen, rheinische Gastfreundschaft in einem reichhaltigen Bankett für den Deutschen Meister leuchten zu lassen und so schloß die Rheinreise des 1. F. C. auch im 2. Akt mit einem, in Aller Erinnerung bleibenden Auftakt.

Trägs Meisterschaftsring gefunden.

Das verlorene, vom Besitzer schmerzlich vermißte Gedenkstück ist, wie wir hören, gefunden worden und wird ihm heute Abend als Ueberraschung überreicht.

Bark

wird über das in Düsseldorf stattgefundene Spiel morgen im 8 Uhr-Abendblatt seine Gedanken zum Ausdruck bringen.

Brillanten größere Steine zu kaufen gesucht
C. Aumann Lorenzerplatz 23, Tel. 681. (Neben goldner Pfau.)

Hansa-Bank
e. G. m. b. H. München
Filiale Nürnberg, Karolinenstr. 42,I
Telefon-Nr. 1594
Erledigung aller Bankgeschäfte
Spargelder — Scheckverkehr — Konto-Korrent
Aufbewahrung — Ankauf u. Verkauf von Wertpapieren.

Der gestrige große deutsche Fußballmeistertag in Düsseldorf.

Der 1. F. C. N. neuerdings Deutscher Meister

Bericht über das Spiel in Düsseldorf.

1. F. C. Nürnberg — F. C. Vorwärts-Berlin 5:0 (3:0), Ecken 9:3.

Der deutsche Altmeister und neue süddeutsche Meister hat nun die Hoffnungen seiner großen Anhängerschaft nicht enttäuscht. Auch 1921 war die Erringung der höchsten Würde des deutschen Fußballsportes das Endglied einer großartigen Kette von Erfolgen. Wenn sich auch heuer zeitweise dunkle Wolken bei der Mannschaft zeigten, so brach zuletzt doch immer wieder die Sonne siegreich durch. Ein Wunder war es ja nicht, daß die Elf eine gewisse Schwächeperiode durchzumachen hatte. Den Tiefstand in dieser Hinsicht stellte das glückliche 3:2-Treffen in Stuttgart gegen Phönix-Ludwigshafen dar, welcher erst nach schwerer Anstrengung errungene Sieg vielleicht die deutsche Meisterschaft für die wackere Frankenmannschaft bedeutete. Wer weiß, wie es gekommen wäre, hätte Nürnberg in der Vorrunde mit einem harten Gegner, z. B. mit dem Duisburger Spielverein, kämpfen müssen.

84 aufeinander folgende Spiele,

zum Teil hartnäckigster Art, hat nun der 1. F. C. ohne Niederlage erledigt. Es ist dies eine Leistung, die ihresgleichen in der deutschen Fußballgeschichte nicht hat und die wohl auch nicht so leicht wiederholt werden wird. Mehr als 2 Jahre lang ist es keinem deutschen Vereine gelungen, die Hegemonie der Zaboleute irgendwie ernstlich zu gefährden. Der schönste Lohn für diese unvergleichlichen Erfolge ist nun die Wiedererringung der größten Ehre, die unsere Bewegung zu vergeben hat, geworden. Dabei muß rühmend hervorgehoben werden, daß die Nürnberger ihre wundervollen Siege ohne Inanspruchnahme fremden Blutes errangen. Alle Leute der Mannschaft sind in Nürnberg aufgewachsen und weitaus die meisten waren schon in Vorjahre in der Elf tätig. Den Schweizer Bark, der jetzt zehn Jahre in der Ligaelf des 1. F. C. spielt, und der durch seinen Beruf wie durch seine Familienverhältnisse ebenfalls als Einheimischer gelten darf, wird wohl niemand als Fremden betrachten wollen.

Wenn man auch von vorneherein damit rechnete daß die Berliner Vorwärts und die ruhmreichen Nürnberger nicht schlagen werde, so haben doch wohl nur ganz wenige mit einer Niederlage der Reichshauptstädter in der Höhe gerechnet, wie sie sich tatsächlich einstellte. Ein Ergebnis von 5:0 bedeutet einen

Klassenunterschied,

der bei Gegnern des Schlußkampfes um die deutsche Meisterwürde unter keinen Umständen da sein dürfte. Ein derartiges Torverhältnis ist tatsächlich im Schlußkampfe auch noch niemals erzielt worden, solange die höchste Ehre des Fußsportes vergeben wird, d. i. seit dem Jahre 1903. Der große Mißerfolg der Berliner bestätigt nur die Annahme, daß wirklich nicht die beiden

besten Vereine

sich im Endtreffen begegneten. Man darf wohl annehmen, daß zwischen dem Hamburger Sportverein z. B. und dem 1. F. C. Nürnberg keineswegs ein Unterschied in der Spielstärke von 5 Toren besteht. Das Pokalsystem, bei dem das Schicksal eines Vereines von einem einzigen Treffen abhängt, ist eben für die Bundesspiele kaum brauchbar, wenn man sich auch heute bei den mißlichen allgemeinen Verhältnissen (Verkehrslage usw.) noch mit ihm wird abfinden müssen. Auf jeden Fall sollte aber auch jetzt schon darauf Bedacht genommen werden, daß die Bundesspiele auf neutralen Plätzen vor sich gehen. Hätte man heuer diesen Grundsatz beachtet, dann wären die trotz einer zweifellos weit übertriebenen Reklame doch als recht spielstark anzusehenden Hamburger sicherlich nicht bereits im ersten Akt aus dem Felde geschlagen worden. Die Leute von der Wasserkante sind eben ein Opfer des Lokalfanatismus geworden, der einen gewaltigen Vorteil für ihren Gegner, den Duisburger Spielverein, bedeutete. Vielleicht wird der deutsche Fußballbund die Lehren, die ihm das Spieljahr 1921 bot, für die Zukunft beherzigen.

Die Widerwärtigkeiten, von denen man glaubte, sie würden aus der Tatsache der Besetzung Düsseldorfs durch Ententetruppen sich ergeben, scheinen erfreulicherweise ausgeblieben zu sein. Was die Wohnungsmisere an unerfreulichen für die Besucher der rheinischen Parkstadt brachte, das können wir von hier aus natürlich nicht beurteilen. Das aber scheint festzustehen daß in der Frage der Paßpflicht bei der Einreise in die okkupierten Landstriche Schikanen nicht ausgeübt wurden. Daß ein feindseliges Verhalten der Franzosen in dieser Sache das ganze Schlußspiel hätte scheitern lassen können, das ist leicht einzusehen. Man hätte nur den einen oder anderen Formfehler in den Personalausweisen der Spieler vorzutäuschen brauchen, und die Weiterfahrt nach Düsseldorf wäre unmöglich gewesen. Daß ein Recht auf Einreise in die besetzten Gebiete nicht existiert, das ist ja kein Geheimnis. Unter diesen Umständen war das vielfach geäußerte Verlangen, an Stelle von Düsseldorf heuer einen Ort im unbesetzten Reichsgebiete für den Endkampf zu wählen, wohl berechtigt. Man hätte Düsseldorf dafür dann bereits in dem ersten Jahre, wo es nicht mehr besetzt gewesen wäre, schadlos halten können.

Der Entscheidungskampf des Jahres 1921 hatte eine gewaltige Menschenmenge angezogen. Rund

30 000 Sporthegeisterte,

die zum Teil aus weither gekommen waren, um die vielgerühmte Nürnberger Schule einmal mit eigenen Augen zu sehen, umsäumten bei Beginn die Arena. Man muß es dem Düsseldorfer Sportclub 1899 lassen, daß er sich redlich bemühte, alles zu tun, um diesen vielen Tausenden von Besuchern eine gute Uebersicht über das Kampfgelände zu bieten. Der Platz, der im Vorjahre noch nur ein bescheidenes Fassungsvermögen hatte, konnte die Gäste alle gut aufnehmen.

Dem Treffen ging eine sehr schöne sinnige Szene voraus, von der man nur wünschen muß, sie möge sich bei ähnlichen Anlässen öfter ereignen. Der Bundesvorstand Hinze-Duisburg, in seiner aktiven Zeit als guter Tormann der Ligamannschaft des Duisburger Spielvereins bekannt und geschätzt, hielt eine mit viel Beifall aufgenommene Ansprache, nach deren Beendigung er den Vorständen der beiden kämpfenden Mannschaften prachtvolle Blumensträuße überreichte. Diese kleine, aber überaus sympathisch wirkende Episode schuf von vorneherein eine gewisse gemütvolle Stimmung, die auf das weitere Verhalten der Zuschauer sicherlich nur von erfreulicher Wirkung war.

Mit reichlicher Verspätung eröffnete Herr Dr. Bauwens-Köln den wichtigsten Fußballkampf der zu Ende gehenden Spielzeit. Vorwärts trat mit der im 8 Uhr-Abendblatt bekannt gegebenen Aufstellung an, und ebenso hatte der „Club" seine volle Elf mit Stuhlfauth, Bark, Kugler, Grünerwald, Kalb, Riegel, Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor zur Stelle. Der Ersatzmann Köpplinger brauchte demnach nicht einzuspringen. Der Anstoß Berlins brachte den Sturm von Vorwärts sofort unerwartet vor das Tor Nürnbergs. Durch einen nicht besonders geschickt zurückgespielten Ball erreichten die Berliner die erste Ecke. Von nun an kam dann aber Nürnberg ins gewohnte Fahrwasser. Man wurde die Absicht der Bayern gewahr, möglichst rasch ein paar Tore zur Sicherung des Erfolges vorzulegen. So kam es denn auch. Bereits in der 12. und 14. Minute fielen durch Popp und Träg die ersten Treffer, die wohl schon das Spiel zu Gunsten der Süddeutschen entschieden. Die Berliner erwirkten dann eine weitere Ecke, die aber unschädlich gemacht wurde, wie überhaupt Vorwärts den Kasten des Gegners kaum einer ernstlichen Gefährdung auszusetzen vermochte. Nürnberg hatte jetzt eine Zeitlang in seinem Stürmerspiel einen großartigen Fluß, der dann auch in der 34. Minute bei einem glänzenden Kombinationsangriff durch Träg auf Zuspiel von Popp den 3. Erfolg einbrachte. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Nürnberg war jetzt fast noch etwas stärker überlegen als vordem. Die Bayern gaben durchwegs den Ton an. Der Gegner mußte sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken, die meistens durch die Flügel vorgetragen wurden. Etwa 10 Minuten nach Halbzeit verhinderte nur Pech den Ehrentreffer der wohl fleißigen, aber technisch und taktisch weit unterlegenen Reichshauptstädter. Stuhlfauth war aus dem Tor heraus einem vorbrechenden Berliner entgegengelaufen, der Ball flog aufs leere Tor, wo aber zum Glück Kugler stand, der den gefährlichen Ball noch auf der Linie unschädlich machte. Ein Strafstoß von der 16 Meter-Linie aus für Berlin ging daneben. Einen Solodurchbruch von Strobel stoppte Weber noch in der letzten Minute ab. Nun kam die einzige hervorragende Leistung des bekannten Berliner Internationalen Wolter in Form eines unverhofften scharfen Schusses, den Stuhlfaut indessen glänzend hielt. In der 30. Minute sagte endlich Träg auf Zuspiel von Sutor den 4. Ball in die Maschen. 3 Minuten vor Schluß fügte dann Popp aus kurzer Entfernung auf einen Flankenball der linken Seite hin den 5. und letzten Erfolg an. So hatte Berlin eine Niederlage bezogen, wie sie in einem Schlußspiel um die deutsche Meisterschaft nicht vorkommen sollte und wie man sie sich auch nicht wünschte. Trotz ihres großen Mißerfolges ließen es sich die Vorwärtsleute aber nicht nehmen, dem Sieger als erste zur wiederum errungenen Meisterwürde zu gratulieren, ein schöner Tag der Reichshauptstädter, der sie nur ehrt.

Der Kampf brachte das Zusammentreffen zweier verschiedener Spielweisen.

Die Berliner pflegen noch das alte Stoß- und Laufspiel, eine veraltete Spielmethode, die im Süden längst durch das flache Kombinationssystem verdrängt ist. Ein flüssiges Zusammenwirken der einzelnen Mannschaftsteile sah man bei der unterlegenen Partei kaum. Im Sturm versuchte man es meist auf eigene Faust, konnte mit dieser primitiven Angriffsart gegen die routinierte Deckung und Abwehr der Nürnberger aber nicht durchdringen. Der gefürchtete Stürmer Wolter wurde mit Vorbedacht kaltkommen kaltgestellt, so daß die Haupttriebkraft des Angriffs so ziemlich zur Untätigkeit verurteilt war. Einigermaßen ansprechende Arbeit konnten von der Fünferlinie nur die Außenstürmer leisten und auch das nur in der 1. Hälfte wo sie durch die gegnerischen Außenläufer nicht immer gerade vorbildlich gedeckt wurden. Als Nürnberg erkannte, daß die gefährlicheren Leute die Flügelstürmer waren, da ging es von seiner bisherigen Taktik der Bewachung der Verbindungsstürmer ab und verwandte seine Aufmerksamkeit nun mehr auf die beiden Außen. Die Läuferreihe der Berliner versagte so ziemlich. Sie war in der Tat der weitaus schwächste Teil der Elf. Wider Erwarten wenig Gutes zeigte aber auch die gesamte Hintermannschaft, von der nur Fritsche einigermaßen gefallen konnte. Die Verteidiger ließen sich manche Kerze zuschulden kommen, und der Torwart erwies sich als ziemlich unbeweglich. Im ganzen stand der Berliner Meister mit seinem systemlosen Durchbruchspiel, hat hart dies auch erscheinen mag, gut eine Klasse hinter den Bayern zurück.

Von dem

1. F. C. Nürnberg

kann man nicht anders sagen, als daß er ein hervorragendes Spiel lieferte. Die Elf arbeitete wie ein tadellos funktionierendes Räderwerk, dessen Arbeit Erfolge bringen mußte. Von den elf Leuten fiel keiner auch nur um weniges ab. Im Angriff klappte es tadellos. Nicht zum Wenigsten auch deshalb, weil Bös diesmal ein einfach wundervoller Führer des Sturmes war. Seine Ballbehandlung und sein raffiniertes Zuspiel stempelten seine Arbeit zu einer Leistung ersten Grades. Sein rechter Nebenmann Popp, der sich allerdings etwas zurückhielt und wohl auch nicht genügend schoß, brillierte wieder wie gewohnt mit technischen Künsten und mit seinem gefährlichen Torschuß. Träg der sich mit Sutor sehr gut verstand, schaffte wieder für zwei. In der zweiten Hälfte ging er, wenn es gefährlich wurde, mitunter als vierter Läufer zurück. Die Ausdauer dieses Mannes grenzt schon bald ans Fabelhafte. Von den beiden Flügeln war der schnelle Sutor, der in der 1. Hälfte auffallend bevorzugt wurde, der Bessere, was aber nicht heißen soll, daß etwa Strobel nicht auch voll und ganz seinen Mann stellte. Wenn der kleine Strobe auch nicht sehr auffällt, so macht er durch seine rasenden Läufe doch den gegnerischen Läufer beizeiten müde, was auch nicht von der Hand zu weisen ist. Die Läuferlinie stellte das starke Rückgrat der Elf dar, ohne daß sie aber gerade Außergewöhnliches leistete. In der Hintermannschaft war alles gut, Kugler überragend. Das wissenschaftliche, gefällige, in sich so fein abgestimmte, einem beständigen Fließen ähnliche Spiel der Franken war der einfachen, vollkommen system- und kunstlosen Arbeit des Gegners in jeder Hinsicht weit voraus so daß Nürnberg durchaus verdient und dem Spielverlaufe nach keinesfalls mit einem zu hohen Torunterschiede gewann.

Die große Zuschauermenge spendete reichlich Beifall, ohne sich einseitig für eine Partei einzusetzen. Der Unparteiische amtierte sehr aufmerksam und korrekt.

Der 1. F. C. Nürnberg spielt nun morgen, auf das Drängen der dortigen Kreise hin, in München-Gladbach ein Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Städtemannschaft. Die Elf kommt unter diesen Umständen erst am Dienstag abends 7 Uhr 22 Min. in Nürnberg an, wo alle Vorbereitungen für einen würdigen Empfang getroffen sind. Am Dienstag abends 8 Uhr findet im Herkules-Velodrom ein Begrüßungsabend unter Mitwirkung der Kapelle der hiesigen Polizeiwehr statt. Auf diesem Abend wird unter anderm der Spielausschußvorsitzende des 1. F. C. N., Hofmann, einen ausführlichen Bericht über das Treffen geben. Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Der Vorverkauf der Karten findet im Zigarrenhaus Schefflan in der Königstraße neben der Mohren-Apotheke statt.

Am kommenden Samstag spielt der 1. F. C. in Karlsruhe gegen Phönix, am kommenden Sonntag in Basel gegen den dortigen F. C. Am 26. Juni tritt er in Stuttgart gegen die dortigen Kickers an. Bis zum 6. August ist dann Spielpause. An diesem Tage wird mit einem Treffen gegen Wacker in München die neue Spielzeit eröffnet.

•

Weiterer Bericht über das Spiel um die Meisterschaft.

Das Spiel, das vor ca. 25—30 000 Zuschauern unter der durchaus korrekten Leitung von Dr. Bauwens-Köln stattfand, stand während der ganzen Spieldauer völlig im Zeichen der Ueberlegenheit der Nürnberger. Sie waren ihrem Gegner sowohl im Einzelkönnen als auch im nationellen Zusammenarbeiten bedeutend überlegen. Es lag nahe, das Treffen zu vergleichen mit dem Spiel einer Ligamannschaft gegen eine mittelstarke A-Klassenelf. Die Süddeutschen spielten mehr einen durchdachten Fußball, während der Gegner das impulsive Vorschlagen des Balles mit raschem Nachlaufen bevorzugten. Bereits die ersten Minuten zeigten den 1. F. C. N. stark im Angriff, der jedoch in der gegnerischen Verteidigung zunächst starken Widerstand fand. Der Berliner Sturm spielte reichlich aufgeregt und konnte gegen die ausgezeichnete Hintermannschaft der Nürnberger, aus der besonders Kugler und Stuhlfaut hervorragten, absolut nicht aufkommen. Sutor, der gestern in großartiger Form sich befindet, hatte reichlich Arbeit. Seine präzisen Flanken wurden aber von Bös verschossen. In der 20. Minute erfolgte nach einem wundervollen Zusammenspiel des Innensturmes durch Popp das erste Tor. Die nächste Minute sah das gleiche Bild. Träg erhielt in günstiger Lage den Ball und konnte zum zweitenmal einsenden. Die Berliner Hintermannschaft, vor allem die Verteidigung und der Torwart arbeiteten auffallend unsicher. Manch brenzliche Situationen konnten nur mit Mühe im letzten Augenblick geklärt werden. Bei einem Durchbruch des Berliner Sturmes verließ Stuhlfauth das Tor und verpaßte die hereingegebene Flanke. Der Mittelstürmer schoß aufs Tor, jedoch Kugler stand im Heiligtum und köpfte das Leder zur Ecke. Mehrere Ecken hintereinander für Nürnberg wurden von Weber geklärt. Eine Ecke für Berlin kommt von der Nürnberger Verteidigung zu Popp, der den Ball präzis Träg vorlegt. Dieser schießt zum dritten Male ein.

Nach Seitenwechsel wurden die Berliner eifriger und auch merklich besser. Sie konnten das Spiel durchwegs offener halten. Ihre Angriffe bekamen mehr System; die Bälle wurden nicht mehr so planlos wie zuvor vorgeschlagen. Zunächst ging es torlos hin und her. Einige gute Gelegenheiten wurden beiderseits verpaßt. Ungefähr in der 30. Minute erhielt Popp den Ball, ging damit durch, umspielte die Verteidigung und sandte unhaltbar ein. Mit aller Macht versuchte nun Berlin durch wuchtige Vorstöße wenigstens das Ehrentor zu erreichen. Aber immer war es die Nürnberger Verteidigung und hier insbesondere Kugler, der im letzten Augenblick dazwischen fuhr. Das fünfte Tor erzielte abermals Popp, der den Ball auf eine Flanke von Sutor aus zwei Meter Entfernung leicht eindrücken konnte.

Die Nürnberger Mannschaft war im allgemeinen ausgezeichnet. Es fiel kein Mann ab. Im Sturm gefiel Sutor durch seine ausgezeichneten Läufe und Flanken, Popp durch seine wohlgezielten Schüsse und Träg durch seinen überaus großen Eifer und Temperament. Böß schoß in der ersten Zeit ziemlich unsicher, gefiel späterhin jedoch durch sein verständnisvolles Abgeben. Strobel wurde weniger oft bedient, fiel jedoch in seinen Leistungen nicht aus dem Rahmen der Stürmerlinie. In der Läuferreihe war Riegel der Beste. Er hielt seinen Mann gut. Das Vorlegen seiner Bälle war vorbildlich. Durch eine glänzende Technik erregte er die Bewunderung der Zuschauer. Kalb war überragend, unterstützte jedoch ebenfalls seinen Mann durch präzise Vorlagen. Grünewald fiel weniger auf. Von den Verteidigern war Bark einige male unsicher. Kugler, der die Angriffsabsichten der Gegner sehr gut erkannte, gefiel durch sein ausgezeichnetes Stellungsvermögen und absolute Stoßsicherheit. Stuhlfaut machte hin und wider einen etwas leichtsinnigen Eindruck, hielt jedoch trotzdem sein Tor rein.

Die Spielweise der Berliner entbehrte noch sehr der technischen Feinheit. Es war mehr ein Kick and Rush-Spiel mit Vorschlagen des Balles und raschem Nachlaufen. Mit diesem System war es von vornherein aussichtslos, gegen das zielbewußte Arbeiten der Nürnberger aufzukommen. Der bekannte Internationale Wolter war gar nicht auf dem Posten und konnte den gestellten Anforderungen nicht genügen. Aeußerst schwach war die Läuferreihe. Die Hintermannschaft mit Fritsche und Weber hat man auch schon besser gesehen. Vor allem ließ Fritsche den rechten Start und das energievolle Eingreifen vermissen.

Nach dem Spiele begrüßten die Vorwärtsleute den glücklichen Sieger als Erste zur neuen deutschen Meisterwürde.

•

Sportliche Fieberspannung in Nürnberg.

⊙ **Die Erwartung der sport- und fußballfreundlichen Kreise Nürnbergs erreichte gestern Nachmittag ihren Höhepunkt. Mit großer Freude wurde unser Anschlag im Stadtzentrum über das Ergebnis der Halbzeit 3:0 entgegengenommen, das wir auch auf der Radrennbahn Reichelsdorfer Keller um 5 Uhr bereits bekanntgaben, wo das Resultat große Freude auslöste. Diese erreichte ihren Höhepunkt, als wir kurz nach 6 Uhr durch Anschlag das herrliche Schlußergebnis bekanntgeben konnten. Dichte Scharen freudiger Sportleute sammelten sich in der König- und Luitpoldstraße an, wo wir bereits kurz nach 7 Uhr einen näheren Bericht über den Spielverlauf anschlagen konnten. Die Vornestehenden lasen ihn mit lauter Stimme den hinter ihnen befindlichen Massen vor, die die Kunde von der besseren Spielweise unserer Mannschaft mit Begeisterung vernahmen. Noch um Mitternacht konnte man am Königstor große Gruppen beobachten, die eifrig das große sportliche Ergebnis des Tages besprachen, ein Beweis für die gewaltige Popularität, die hier der Sport genießt.**

12 Ehren-Fußbälle.

⊙ **Die Nürnberger Sportartikelfabrik Gutkind und Einstein, mit deren „Triumphball" der 1. F. C. N. spielt, hat diesem aus Anlaß seines gestrigen Sieges 12 solche Fußbälle gespendet. Dies wird in Zukunft auch eine ständige Ehrengabe der Firma an die Sieger im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft sein.**

Der Meister-Elf zum Empfang!

Am Ziel! Es ist geschafft, was einer gelungen. In unvergleichlich großem Siegeszuge steht Ihr dort, zum zweitenmale habt die höchste Ehre Ihr errungen! Ihr seid die Meisterelf im wahrsten Sinne des Worts. Im hellen Jubel huld'gen Euch heute alle, die Euch kennen, Euch alle, nicht einen einzeln wollen wir nennen, denn der Erfolg ist Euer aller Werk. Und wenn so manchen Wunsch, den sie Euch senden, der Neid begleitet, wenn sie Euer denken, laßt Eure Kraft dran wachsen mehr und mehr. Es sagt ein Sprichwort schon: Viel Feind, viel Ehr! Wir wollen mit unseren Wünschen nicht nach den Sternen greifen, doch wenn das Band der Einigkeit, das Euch umschließt, hält weiter fest, dann wird die Siegesstatue das nächste Jahr zum dritten Mal nach Nürnberg weisen zur Meister-Elf ins heimische Nest.

H. Kn.

Die Siegermannschaft 1. F. C. N. spielt heute in München-Gladbach.

Aus Düsseldorf telegraphierte uns der 1. F. C., daß die Mannschaft erst Dienstag Abend 7.22 Uhr in Nürnberg eintrifft, da sie heute in München-Gladbach spielt.

hat wohl jedermann mit einem Siege der Einheimischen gerechnet; allein der Ausgang des Treffens in einer derartigen Höhe ist doch überraschend gekommen. Umso größer die Freude und der Stolz für uns Nürnberger ob dieses Ergebnisses. Die unentwegte Energie und nicht zuletzt der Ehrgeiz, der die Mannschaft des Siegers beseelte, hat gebracht, was bis jetzt noch keinem deutschen Fußballverein möglich gewesen ist. Sie haben zweimal hintereinander die deutsche Meisterschaft errungen.

Gegen dieses Ereignis traten die übrigen Spiele der Nürnberger Liga naturgemäß stark in den Hintergrund. Dem N. F. V. war es leider nicht vergönnt, in Stuttgart gegen die Neunkirchener Borussen im Endspiel um den süddeutschen Verbandspokal zu siegen. Sie verloren knapp mit 2:3. T. V. 1846 Nürnberg, F. C. Pfeil-Sandow und M. T. V. Fürth weilten auswärts und trugen gegen A- bezw. B-Klassen-Vereine Privatspiele aus. T. V. 1846 siegte in Erlangen gegen den dortigen Turnverein 6:1. Pfeil verlor in Weiden gegen Turnerbund überraschend 0:1, während M. T. V. Fürth vom Würzburger Fußballverein gar mit einer Packung von 0:4 nach Hause kam.

T. T. 1860 Fürth konnte gegen V. f. R. Frankfurt einen Sieg von 4:2 landen.

•

Nürnberger Fußballverein gegen Borussia Neunkirchen, Schlußrunde im Pokalspiel 2:3, Halbzeit 2:0, Eckenverhältnis 12:2 für Nürnberg.

Das 1. Tor für Nürnberg erzielte Philipp, das 2. Körner. Nürnberg wurde dann überlegen, jedoch machten sich die Folgen der Verletzungen einzelner Spieler vor acht Tagen in Freiburg sehr unangenehm bemerkbar. Ein weiteres Tor für Nürnberg, welches die Entscheidung des Kampfes gebracht hätte, wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Turnverein 1846 Nürnberg gegen Turnverein Erlangen 6:1 (1:1).

Aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens hatte der T. V. 1860 Erlangen die Ligamannschaft des T. V. 1846 Nürnberg zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, das mit einem sicheren Sieg der Nürnberger endete. Erlangen stellte eine körperlich sehr starke Mannschaft, die aber an das genaue Paßspiel der 46er nicht heranreichte. Nürnberg hatte für Rottenberger I, Richter II und Zwing 2 Ersatz eingestellt, der sich sehr gut bewährte. In der Verteidigung war wiederum Zwinz Raimund der Turm in der Schlacht, welcher von dem alten Ligakämpen E n e s vortrefflich unterstützt wurde. Das erste Tor fiel bereits in der 1. Minute durch Polleth, der heute seine Fußballkunst in der Stürmerreihe zeigte. Kurz vor Halbzeit konnte Erlangen durch einen unhaltbaren Schuß durch den Mittelstürmer ausgleichen. Nach Wiederanstoß hatten die Schwarzweißen das Spiel vollständig in der Hand. Nach einem Selbsttor Erlangens setzt sich Nürnberg ständig in des Gegners Spiel-Hälfte fest und es gelingt ihnen durch aufopfernde Spielweise noch 4 mal erfolgreich zu sein.

Spielergebnisse des 1. F. C. Nürnberg.

V o l l m a n n s c h a f t e n: 1. gegen Vorwärts Berlin 5:0 (3:0), 2a gegen M. T. V. Lichtenhof 2:0 (1:0), 3a gegen Rapid Nbg. I. 2:1 (0:1), 4a gegen T. V. Zirndorf II. 4:1 (3:1), 5a gegen die 2. der Turngemeinde Nbg. 1:0 (1:0), 5b gegen die 3. von Wacker Nbg. 2:0 (0:0). — J u g e n d m a n n s c h a f t e n: 2. gegen die gleiche der Spielvereinigung Fürth 1:2 (0:2), 3. gegen die gleiche der Sp. Vg. Fürth 0:2 (0:1), 4. gegen die 2. des M. T. V. Lichtenhof 6:0 (3:0), 5. gegen eigene 5. Schülermannschaft 2:2 (1:1), 6. gegen die 4. der Spielverg. Fürth 0:3, 6. gegen die 2. Schülermannschaft des N. F. V. 7:0 (4:0), 7. gegen die 4. der Turngemeinde Nbg. 1:1 0:0), 8. gegen eigene 7. Schüler 2:1 (0:1). — S c h ü l e r m a n n s c h a f t e n: 1. u. 2. kombiniert gegen die 1. Schülermannschaft der Spielverg. Erlangen 1:3 (0:2), 3. gegen die 2. Jgd. des M. T. V. Lichtenhof 9:0, 5. gegen eigene 5. Jugendmannschaft 2:2 (1:1), 6. gegen die 1. Schülermannschaft des F. C. Wacker Nbg. 3:2 (1:1), 7. gegen eigene 8. Jugendmannschaft 1:2 (1:0).

Weitere Fußballergebnisse.

Kiel: Holstein gegen Hannover 0:0.
Borussia gegen PreußenItzhoe 4:2.
Hohenzollern Hertha gegen Turnveren 3:2
Elbeck: Ballspielverein gegen Union Charlottenburg 4:2.
Hamburg: Ottensen gegen Teutonia 5:1.
St. Georgen gegen Union Charlottenburg 3:2.
Hamburger Sportverein geg. kombinierte Mannschaft Eimsbüttel 2:1.
Karlsruher Fußballverein gegen Viktoria Aschaffenburg 1:1.

Sonstige Fußballergebnisse: In München gewann der Turn- und Sportverein 1860 gegen den ...verigen Turnverein mit 2:0 die Dreiganbeyhalten. In Karlsruhe spielte Phönix Karlsruhe gegen Pfalz, Ludwigshafen 0:0. In der A-Kreismeisterschaft Germania Durlach gegen F. C. Birkenfeld 3:0. Unter der Woche spielte gelegentlich des 25jährigen Jubiläums des 1. F. C. Pforzheim in Pforzheim der Jubilar gegen Phönix Karlsruhe 2:2 unentschieden. In Darmstadt gewann der Sportverein Darmstadt gegen Karlsruher Fußballverein 3:2. In Ludwigshafen siegte Phönix Ludwigshafen gegen Germania Ludwigshafen 21:. Den süddeutschen Verbandspokal errang in Stuttgart im Entscheidungsspiele Borussia Neunkirchen gegen Fußballverein Nürnberg 3:2. In Frankfurt gewannen die Offenbacher Kickers gegen Sportfreunde Frankfurt 2:0. Germania Frankfurt gegen Ballspielklub 99 Offenbach 4:2 und Fußballsportverein Frankfurt gegen Borussia Frankfurt 2:3. Der Turn- und Sportverein Mannheim-Waldhof gewann in Gelsenkirchen gegen Sportklub 1907 5:0.

Wacker München in der Schweiz. In Genf gewann Wacker gegen Servette mit 4:2, in Basel spielte Wacker gegen Nordstern Basel 1:1 und gegen Fußballklub Basel 0:3. Im letzten Spiel mußte die Wackermannschaft mit 7 Ersatzleuten antreten.

Ausländische Ergebnisse: F. T. C. Budapest gegen Rapid Wien 3:1. Amateure gegen Rudolfshügel 2:1, Hertha gegen Haloah 2:1, Waf gegen Admira 1:1, Florisdorf gegen W. A. C. 4:3, Ostmark gegen Ottakring 1:0.

Schwerathletik

Der deutsche Schwergewichtsmeister Karl Döppel Nürnberg, E u r o p a m e i s t e r.

Bei den heutigen Entscheidungskämpfen in der Schwerathletik in Offenbach a. M. errang der deutsche Schwergewichtsmeister Karl Döppel gegen starke in- und ausländische Konkurrenz die Europameisterschaft im Endkampf gegen Kurz, Stuttgart.

Der neue Europaschwergewichtsmeister Karl Döppel, kommt heute abend 7 Uhr 22 Min, in Nürnberg an.

Hocken.

In der s ü d b a y e r i s c h e n H o c k e y m e i s t e r s c h a f t gewann Hockeyvereinigung Jahn München gegen Fußballklub Wacker 7:1.

Leichtathletik

Die Reichsjugend-Wettkämpfe in Nürnberg.

Wie allerwärts in deutschen Landen Mitte Juni die vom Reichsausschuß für Leibesübungen bestimmten Jugendwettkämpfe durchgeführt werden, so hatte auch der Nürnberger Stadtverband für Leibesübungen hiefür die Ausschreibungen ergehen lassen. Erfreulicherweise sind die Anmeldungen zu den Wettkämpfen so zahlreich eingelaufen, daß sich die Notwendigkeit ergab, die Durchführung derselben auf mehrere Tage zu verteilen. So gingen am Samstag nachmittag in der Turnhalle des T. V. 1846 an der oberen Turnstraße die Wettkämpfe der weiblichen Jugend von statten, zu denen 130 Meldungen abgegeben wurden.

Es war eine helle Freude, die Mädchen vom 13. bis 17. Lebensjahre in ihrem Eifer zu bewundern. Neben den Konkurrenzen im 100 Meter-Lauf, Weitspringen, Kugelstoßen, Schlagballwerf und Zielwurf hatte man für die ältesten Klassen noch Wettübungen am Barren und Reck hinzugefügt, die mitunter sehr gute Leistungen an den Tag legten. So verdient im Kugelstoß mit 6.30 Meter von einer Turnerin mit 17 Jahren lobende Erwähnung Aber auch in den 100 Läufen der Jahresklassen 1905 und 1906 wurden z. T. sehr gute Zeiten erzielt.

Den turnerischen Wettkämpfen folgten am Sonntag die Kämpfe im Schwimmen für beiderlei Geschlechter, die am herrlichen Sportplatz des Schwimmerbund Bayern 07 zum Austrag kamen. Auch hier war die Beteiligung so groß, daß diese den ganzen Sonntag beanspruchten.

Zu Beginn der Nachmittagkämpfe schilderte Herr Stadtrat Justizrat Beyer, Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen, in kurzen Worten, welch hohen Wert die Leibesübungen im allgemeinen und das Schwimmen im besonderen für die Jugend besitzen und schloß schließlich seine inhaltsvolle Rede mit dem berechtigten Wunsche, daß Schule und Elternhaus den Turn- und Sportvereinen diese Unterstützung angedeihen lassen möchten, die ihre vom besten Willen getragenen Bestrebungen auch wirklich verdienen.

Alsdann eröffnete ein von Schwimmerinnen des Schwimmerbund Bayern 07 hübsch geschwommener Blumenreigen das eigentliche Programm. Nun folgten die Kämpfe im Rücken-, Brust- und Seiteschwimmen über 50 und 100 Meter für Knaben und Mädchen, sowie Sprünge der Knaben vom 1- und 3-Meter-Brett. Im großen und ganzen sind die erzielten Leistungen gut zu nennen, wenn man in Betracht zieht, daß dieselben durch die üble Witterung ...gang einer Schülerklasse beeinträchtigt, bei dem die Teilnehmer an einer verbotenen Badestelle badeten und dasselbe durch das Erscheinen eines schwimmunkundiger Polizisten unterbrochen wurde.

Außerhalb der Jugend-Wettkämpfe gelangte noch das fällige Gauspiel im Wasserball der B-Mannschaft des Schwimmerbund Bayern 07 u. Spielvereinigung Fürth zum Austrag, das mit einem überlegenen Sieg von 5:0 für den Platzverein endete.

Die Reichsjugend-Wettkämpfe nehmen für Mittelschüler am Mittwoch ihren Fortgang, während die männliche Vereinsjugend am Samstag in der Turnhalle des T. V. N. 1846 an der oberen Turnstraße ihre Kräfte messen. Den Schluß der diesjährigen Wettkämpfe bildet ein großes Schauturnen mit Staffelläufen, das am Sonntag nachmittag im Sportpark Zerzabelshof vor sich gehen wird.

Sonstiges

Die Fenag-Beleuchtung kommt!

Die F e n a g - L i c h t - und A n l a s s e r - A n l a g e, welche in den P r ä z i s i o n s w e r k s t ä t t e n der F i r m a F r i t z N e u m e y e r, A k t i e n - G e s e l l s c h a f t, N ü r n b e r g, hergestellt wird, erfreut sich in Fachkreisen steigender Beliebtheit infolge ihres einfachen Einbaus, ihrer absolut zuverlässigen Arbeitsweise in besagter Richtung alle bisher auf dem Markt befindlichen Systeme und die verhältnismäßig kleine, gefällige Maschine ist die zurzeit leistungsfähigste des deutschen Marktes.

Die F e n a g - S c h e i n w e r f e r mit tiefgekrümmten Original-Goerz-Parabolspiegeln zeichnen sich durch ein besonders helles und auf vorzügliche Fernwirkung berechnetes Licht aus, sodaß auch bei Nacht im unbekannten Gelände ein schneller Wagen voll ausgenützt werden kann.

Speziell wird für M o t o r f a h r e r interessant sein, zu hören, daß die Firma i n a b s e h b a r e r Z e i t m i t e i n e r s e h r e i n f a c h e n u n d z u v e r l ä s s i g e n B e l e u c h t u n g f ü r M o t o r r ä d e r h e r a u s k o m m t, welche die Vorteile der seit Jahren erprobten und sorgfältig ausgebildeten Fenag-Konstruktion aufweist und die Nachteile bisher bekannter Motorrad-Beleuchtung vermeidet.

Der Ruf der Fritz Neumeyer-Aktiengesellschaft bürgt dafür, daß nur erstklassige durchprobierte Erzeugnisse auf den Markt kommen, in einer vorbildlichen Werkmannsarbeit, welche in den feinmechanischen Präzisionswerkstätten der Firma nach modernsten Grundsätzen durchaus lerenhaltig hergestellt werden, sodaß absolute Auswechselbarkeit aller Teile gewährleistet ist.

Große Motorradrennen in Reichelsdorf.

Meisterschaft von Nürnberg und Bayern.

⊙ Ein Strom von etwa 8000 Zuschauern vereinigte sich gestern Nachmittag auf der Radrennbahn Reichelsdorfer Keller, um Zeuge von den von vorzüglichem Wetter begünstigten großen motorsportlichen Ereignis dort zu sein. Ein großes Aufgebot von Autos, Motor- und anderen Fahrrädern, deren sich viele Besucher der Veranstaltung zur Hinfahrt bedient hatten, umlagerte den Sportplatz. Ein reicher Flor von Damen, die besonders in Nürnberg in erfreulicher Weise dem Sport großes Interesse entgegenbringen, hatte sich zur Belebung des imposanten Gesamtbildes eingefunden und beteiligte sich mit Spannung an dem Verlauf und Ergebnis der Rennen, die sich [illegible] abwickelten.

•

?? Auf dem Sportplatz Nürnberg-Reichelsdorfer Keller kamen nach einer vieljährigen Pause große Motorradrennen durch die rührige Nürnberg-Fürther Motorradfahrer - Vereinigung (Ortsgruppe des A. D. A. C.) zum Austrag. Trotzdem am gleichen viele andere Veranstaltungen die Nürnberger in Anspruch nahmen und das Wetter sehr zweifelhaft aussah, hatte der Motorradsport doch etwa 7 bis 8000 Zuschauer nach der Rennbahn gelockt. Von den 30 gemeldeten Fahrern fehlten leider Fritz von Opel, Retienne-Berlin, der Deutsche Meister-Müller - Düsseldorf und auch der Start von Frau Hohlheimer unterblieb. Sehr vermißt wurde auch der Nichtablauf des bekannten Viktoriafahrer Möhringer-Nürnberg, welcher wohl gemeldet, aber nicht antrat. Dadurch war diese Marke überhaupt nicht vertreten Das Rennen war gut organisiert, nur hatten die Veranstalter vergessen die Presse mit Programms zu versorgen, wodurch dieselben gezwungen waren sich bei Beginn des Rennens erst solche zu verschaffen. Besser wäre es auch gewesen, wenn die Abstände zwischen den einzelnen Siegern zur besseren Uebersicht der Endergebnisse bekannt gegeben worden wären, vorteilhafter für Presse und Zuschauer. Während die Rennen am Sonntag ohne jeden Unfall verliefen, stießen leider aus Unvorsichtigkeit am Samstag beim Training der Berliner Hironimus und der Nürnberger K i p p e s mit ihren Motoren zusammen, wobei Letzterer einen

Schlüsselbeinbruch

erlitt und Ersterer eine starke V e r l e t z u n g a m S c h e n k e l, sodaß beide am Start am Sonntag fehlten.

Der Held des Tages

war W i l h e l m - Bamberg, ein bekannter Motorradfahrer, welcher früher seinen Wohnsitz in Nürnberg hatte Er gewann auf M a r s nicht nur die Meisterschaft von Nürnberg vor Schulz, dem Vertreter der gleichen Marke, H. Hohlheimer auf N. S. U., Oberländer auf Douglas und Wolf auf Ardie, sondern auch den G r o ß e n P r e i s v o n N ü r n b e r g vor Specht auf T r i u m p h und den Ardiefahrern Thumshirn und Wolf Die Meisterschaft von Bayern über 50 Kilometer sah ihn schon als sicheren Sieger mit Vorsprung als er leider kurz vor Beendigung dieses schönen Fahrens durch Platzen des Hinterradreifens um den sicheren 1. Platz gebracht wurde. Es war ein gefährlicher Moment als ihn in voller Fahrt vor der Tribüne dies harte Mißgeschick ereilt. Ein gefährliches Schwanken der schweren Maschine, schon glaubten die Zuschauer an einen folgenschweren Sturz des wackeren Fahrers, aber dieser verstand es mit Meisterschaft das hin und her gondelnde Rad glücklich noch bis zur Auslaufkurve herunterzusteuern und glatt auf dem Rasen zu landen. Mit großer Geistesgegenwart eilte er sofort zu einer Reservemaschine und in größter Gewandtheit brachte der Kühne diese so schnell in Schuß, daß er unter dem tosenden Beifall des Publikums schon in der nächsten Runde seine sämtlichen Konkurenten einholte, und an ihnen im rasenden Tempo vorbeizog. Glänzend holte er verlorenen Boden zurück, doch konnte er seinen Rückstand bei der kurzen gebotenen Strecke nicht mehr aufholen und mußte mit 380 Meter Rückstand mit dem 2. Platz vorlieb nehmen. Wie die Zuschauer mit dem wackeren Fahrer mitempfanden, zeigte ihm der nicht enden wollende Jubel, als er stürmisch verlangt, hinter dem mit der Meisterschaftsschärpe Schulz die Ehrenrunde mit fuhr. In diesem, dem schönsten Rennen, wurden die herrlichsten Bilder geboten. Besonders waren es die rundenlangen Kämpfe zwischen dem angreifenden Hohlheimer und Schulz, die dieser aber stets zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Der sehr gut fahrende Hohlheimer hätte sicherlich in diesem Rennen, wie auch schon vorher ein gewichtigeres Wort mitgesprochen, wenn nicht die sonst sehr gut fahrende Maschine fortgesetzt Rennpferdlaunen gehabt hätte. Man muß es dem neuen Meisterfahrer Schulz lassen, daß er, ein Neuling im Bahnsport, sich als vorzüglicher Fahrer und Draufgeher entpuppte. Er fuhr stets ein gleichmäßiges scharfes Tempo, obgleich er die Marke Mars erst seit wenigen Tagen erst benützte. Auch in der Meisterschaft von Nürnberg schnitt er als 2. ab. Wolf - Nürnberg konnte mit seiner Ardie mit seine 3 PS. allerdings gegen die großen 7,3 Kanonen nicht aufkommen, wurde natürlich mehrmals überrundet, fuhr aber trotzdem diese lange Strecke ein vorzügliches Rennen nachhause. Im Eröffnungsfahren konnte er auch den 1. Platz belegen vor Specht, Bauhofer, Jakobi und Thumshirn. Oberländer gewann auf Douglas den Frankenpreis. Mit großem Interesse wurde von den Sportskundigen den Starten der Hilfsmotore entgegengesehen. Hier zeigte sich wie erwartet Fischer-München auf Flottweg seinen Mitbewerbern weit überlegen, gewann er doch den Kleinen Preis von Nürnberg, sowie den Preis von der Pegnitzstadt. Der sonst gut

Anzeigen-Preise nach besonderem Tarif.
Verlag und Druckerei Sebalder Verlag, G. m. b. H., Nürnberg
Montag-Morgenblatt
des 8 Uhr-Abendblattes
mit der größten süddeutschen Sport-Tageszeitung

Der Altmeister 1. F. C. Nürnberg erringt zum 2. Male mit hohem 5:0 die Deutsche Meisterschaft gegen Vorwärts Berlin

Unser eigens zum Endspiel nach Düsseldorf entsandter Mitarbeiter, Herr W. Fleischer, entwirft folgendes anschauliche Bild über das eindrucksvolle Ringen um die höchste Würde im deutschen Fußballsport:

Sie wollen nun Vieles hören vom heutigen Tag, beneiden mich auch vielleicht um meinen schönen Tribünenplatz, von wo ich den 22 Größen im gigantischen Kampf bewundern kann, während dessen stehe ich schon seit 11 Uhr heute vormittag in dem dichten Menschenknäuel hinter der Barriere, um überhaupt auf dem Platz gewesen zu sein. Angesichts des Umstandes, daß schon 14 Tage vor dem Spiel keine Sitzplätze, auch keine Preßkarte mehr zu ergattern ist, müssen Sie eben auf die Einzelheiten, deren Vorzüge man nur aus der Perspektive genießen kann, verzichten. Als ich gestern abend hier ankam, war ein buntes Treiben am Bahnhof. 400 „Frankfurter" wandern von „Hotel zu Hotel", um die Nacht nicht in rauchgeschwängerten Lokalen oder strömendem Regen zubringen zu müssen, denn die Gesichter von 35 000 Sportlern wurden bedenklich in Falten gezogen, als gegen 10 Uhr Ströme von Regen das Weichbild der Stadt unter „Sperrfeuer" nahmen, doch beim Nachhausegehen ist es wieder sternenklar und alles ist wieder froher Laune. Untreffende bewegliche Gruppen und selbst „mondäne Damen" stehen im Zeichen des morgigen Sonntags, und helfen den „Fremden" noch Quartier besorgen — wer räuspert sich da? Ich bin mit meinem Freunde inzwischen auch im „Junggesellenstübchen" angelangt und nach einer Nacht im Traumzustand landet man unter lachenden Sonnenstrahlen um 11 Uhr auf dem Platz, wo sich schon 4—5000 die schönsten Stehplätze gesichert haben. Bis 4 Uhr ist eine lange Zeit und endlos langsam schleicht sie dahin. 1.15 Uhr trotteln die Söhne der „Lebkuchenstadt" heran und schimpfen wie die Rohrspatzen über nicht reservierte Plätze, bis man ihnen amtlich ihren Willen getan hat. Inzwischen ist die „Galerie" um 10—12 000 Köpfe reicher geworden.

Um 2 Uhr kommt dann etwas Leben auf den Plan. D. Turu stellt dem Düsseldorfer F. C. eine Handballelf gegenüber. Beide Mannschaften führten das zum ersten Male der breiten Masse gezeigte Spiel äußerst flink und ansprechend vor, so daß wohl mancher Vereinsvertreter sich die angebotenen Satzungen kaufte. Die flinken Unionisten vermögen in der 6. Minute den 1. Erfolg zu buchen und 2 Minuten später gelingt den S. Clublern der Ausgleich. 2.15 Uhr führt Turu wieder, um 2.25 Uhr wiederum das Plus abgeben zu müssen. 2.29 Uhr führt D. S. C. mit 3:2 und damit ist Halbzeit. — Die Jugend der Düsseldorfer Vereine laufen zwei Staffeln zu je 5×75 Meter 07—08 und 09—10. Ihr beiden zerreißt D. S. C. das Zielband. — Dann die 2. Halbzeit des Handballkampfes, in der jede Partei noch ein Tor erringt. Inzwischen sieht man 2 Kurbelkästen das jetzt wohl auf 35 000 Köpfe gestiegene Publikum „filmen", das es sich anstandslos gefallen läßt. Es fängt zur Abwechslung mal an zu regnen, um alles in ein Meer von Regenschirmen zu tauchen. Dann eine „Olympische Staffel" (800, 200, 200, 400 Meter), in der wiederum D. S. C. mit 40 Meter Vorsprung durchs Ziel geht.

10 Minuten vor 4 Uhr betreten zuerst die „Roten Teufel", dann die „Berliner Weißen", lebhaft begrüßt, den Plan. Nach den üblichen „Photos" und „Blumensträußen" entscheidet Nürnberg für Wind im Rücken. Noch 3 Minuten und der Tanz beginnt. B. überrumpelt den Süden und Stuhlfaut klärt schon in der 1. Min. zur Ecke. Aber dann „wird's Tag". Es folgt ein Spiel — technisch, taktisch — im schnellsten Tempo, so daß jedem vollendete Fußballkunst vor Augen geführt wird. Berlin liegt in der Defensive. Man hört nur noch Namen nennen wie Bös, Träg, Popp, Sutor und Riegel, Strobl. Berlins einzelne Durchbrüche enden schon in der Mitte des Platzes, wo links Riegel, rechts Grünewald alles unmöglich machen. In der 17. Minute

schießt Popp den 1. Ball,

den jeder Liga-Hüter, wie Brammen, Göbler, Roggendorf, leicht gehalten hätte, ins Tor. 2 Min. später

hängt schon Nr. 2,

der ebenfalls zu halten war, m. E. aber abseits. Berlin ist deprimiert. Träg bringt Schärfen ins Spiel, die von B. nicht unerwidert bleiben. Die Ueberlegenheit des Südens ist dauernd zu bemerken. Dr. Bauwens verhängt Strafstöße, dann schießt wieder Popp, der von Bös nur mit „klassischen Sachen" bedient wird, in der 41. Minute

unhaltbar in die linke Ecke;

dann Halbzeit.

Berlin hat nun mit Wind etwas mehr vom Spiel, hat sich etwas angepaßt und seine Besuche lassen in Stuhlfauts Bezirk diesen etwas von seinem Ruhm zeigen, andernfalls holt er sich die Bälle aus dem Feld oder Kalb und Kügler lassen ihm mal „einen durch", den er dann mit „Grazie" bis in die andere Hälfte sendet. Zweimal nur werden die „Weißen" gefährlich, einmal unterbindet Bark, das zweite Mal hält Stuhlfaut mit Bravour. Nürnberg verlegt sich nun noch auf Glanztore, von denen in der 31. Min.

eins Träg eindrückt. Das 2. verarbeitet Popp durch

eine Glanzleistung

ganz allein 2 Minuten vor Schluß.

Mit 5:0 hat Nürnberg verdient gewonnen, und jedem Westdeutschen war klar, daß K. V. C. oder Spielverein den Titel besser verteidigt hätte. Nürnberg aus einem Guß, Fußballkunst in vollendeter Blütenlese zeigend, Bös im Sturm der beste Techniker, Riegel der beste und sympathischste Läufer, Verteidigung in großer Form, Stuhlfaut hatte keine Gelegenheit, sein Können zu zeigen. — Berlin. Weber unsicher, anscheinend deprimiert, Probst, Fritsche die besten. Die Läufer, mittlere westdeutsche Liga, überragten keinen Durchschnitt, Sturm ohne Stehvermögen (Wolter kam erst in der 2. Halbzeit zur Geltung), und war auch nicht der Schnelligkeit der „Roten" gewachsen. Die Niederlage hätte noch höher sein können. — Dr. Bauwens konnte nicht restlos gefallen. Zu weich dem Unfairen gegenüber und zu langsam, dem Tempo zum Opfer fallend.

Dem D. S. C. herzlichen Dank für die große Mühe, alles klappte und Westdeutschland ist um eine Ehre reicher.

Die früheren Sieger der Deutschen Fußballmeisterschaft, die seit dem Jahre 1893 ausgetragen wird, waren: 1903: V. f. B. Leipzig. 1904: ausgefallen. 1905: Union Berlin. 1906: V. f. B. Leipzig. 1907: Freiburger F. C. 1908: Viktoria Berlin. 1909: Phönix Karlsruhe. 1910: Karlsruher F. V. 1911: Viktoria Berlin. 1912: Holstein Kiel. 1913: V. f. B. Leipzig. 1914: Spielvg. Fürth. 1915 bis 1919: ausgetragen. 1920: I. F. C. Nürnberg. 1921: I. F. C. Nürnberg.

zum 2. Male nach der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg heimgeholt hat. „5:0" ging es durch die ganze Stadt. Auf der Straße, in den Cafés und Restaurants, in der Straßenbahn, überall hörte man nur das eine: „Fünf zu Null!" Damit ist die Hochspannung, die seit Wochen über der gesamten deutschen Fußballwelt lag, gelöst, gelöst mit einem Siege des Altmeisters, den sich in dieser Höhe sicherlich der größte Optimist nicht hätte träumen lassen. Die Elite-Mannschaft des 1. F. C. hat damit wiederum gezeigt, daß der beste Fußball in Deutschland doch noch in Nürnberg-Fürth gespielt wird und dafür gebührt ihr Dank und Glückwunsch der ganzen hiesigen Fußballgemeinde.

pünktlichkeit gedrungen werden.

Mit dem 1. F. C. Nürnberg zur Meisterschaft am deutschen Rhein.

☐ Die Nürnberger begeisterte Sportgemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren „Lieblingen" am Freitag abend das Geleite zu geben. Ueberall frohe, lachende Gesichter; gut gemeinte Ratschläge, ernste Mahnungen glaubten die Erfahrenen ihren Wackeren mit auf den Weg geben zu müssen. „Wir werden's schon schaffen" konnte man auf den Gesichtern unserer wackeren Elf lesen und so traten sie mit froher Siegeszuversicht, im Vertrauen auf ein gediegenes Können, ihre Reise zum Rhein an. Nachdem noch am Zug die obligatorische Aufnahme gemacht, die Elf versorgt und die „Bundeslade" (der Wanderpreis) verstaut war, verließ nach herzlichem Abschied mit einem kräftigen Hipp, Hipp, Hurra! und Glückwünschen unter Tücherschwenken der Zug 7.10 Uhr die Halle. Die „Liebe zu den Kollegen" hat auch den einen oder anderen „Schlachtenbummler" zum Rhein ziehen lassen. Ein reges Treiben entwickelte sich nun im Zug. Ein gelegentlicher „Streifzug" durch die Wandelgänge zeigte, daß sich der „Club" allenthalben häuslich niedergelassen, die verschiedenen „Sport"abteilungen ihren Betrieb im vollen Umfange aufgenommen hatten. Im Abteil „C" hatte der unzertrennliche „Zapfenwirt" und Oberhofmundschenk mit Kind und Kegel seine Filiale Nürnberg-Düsseldorf mit „reinen" Weinen eröffnet. In einem anderen Abteil hatte Mister Relen sein „primitives" Zeichenatelier eröffnet; bald war Nürnbergs Elf mit teilweise großem Halloh in Karrikaturen verewigt, wenn ihm auch Stuhlfauts „Heiner" und „Apollo" viel Mühe und Kopfschmerzen verursachten; auch Riegels „Corla" mußte nochmals „hinhalten": bis „Halbzeit" in Frankfurt war das Werk für die Nachwelt geschaffen. Schließlich war auch unser Fußballvater und Höchstkommandierender, der Spielausschußvorsitzende entdeckt; er „spielte" mit dem Zeugwart und dem Club-Baumeister sowie Toni den üblichen „Berliner". Nach Höchst am Main, wo uns die ersten Marokkaner anglotzten, allgemeine Ruhe bis Köln. Der kurze Aufenthalt in Köln wurde zu einem kleinem „Quer Feld ein", Gang durch den Hauptbahnhof und zu einer kurzen Besichtigung des Domes verwendet. Um 7 Uhr lief der Zug in Düsseldorf ein. Ein „würdiger" Empfang durch einen „ganzen" Vertreter ward uns bereitet. „Schloßburg" und „Germania" nahmen Spieler und Schlachtenbummler auf; die Mannschaft erholte sich durch einen erquickenden Schlaf und holte zum großen Schlage aus. (Fortsetzung folgt.)

Düsseldorf, selbst ein eifriger Förderer der Leibesübungen. Die herrlichen Männerchöre, eingeleitet durch „Das deutsche Lied", waren überwältigend. Deutscher Sport und deutscher Sang müssen bleiben unzertrennlich, soll unser schwer geprüftes Volk sich wieder erholen und erstarken. Näher und näher rückt die „bedeutungsvolle" Stunde des langersehnten Kampfes. „Was rennt das Volk, was wälzt sich dort, die langen Gassen brausend fort?" Nach dem erweiterten Sportplatz des Sp.Cl. 99 Düsseldorf an der Brehmstraße hat schon in den Morgenstunden eine wahre Völkerwanderung eingesetzt. Straßenbahn, Autos, Fiaker, Fahrzeuge jeder Art streben der Kampfstätte zu. Ein buntes Bild entrollt sich dem Beobachter auf den unmittelbaren Zufahrtsstraßen zum Sportplatz. Im regen Meinungsaustausch mit dem Herausgeber des „Fußball" ziehen, neben Offizieren der interalliierten Rheinlandkommission, alte Bekannte aus der Heimat vorüber, so Fiederer (früher Fürth), Ammerbacher (Fürth), Müller (Pfeil) u. a. Bunter noch als das Völkergemisch sind die Laute, die mir ans Ohr schlagen; neben dem Berliner, Hamburger und dem rheinischen Dialekt vernimmt man schwäbische, oberbayerische und natürlich auch gut Nürnberger Laute. Vorweg sei erwähnt, Ost und West, Süd und Nord war des Lobes voll über die hohe Spielkultur unseres 1. FC. Nbg. „Très bien," ließen sich die Franzosen vernehmen. Die Spannung war aufs höchste gestiegen: endlich löste sich der Bann. Nürnbergs Elf, voraus unser Riegel in seiner sturmerprobten, im Dienst ergrauten Hose, betritt unter stürmischem Beifall des sich durchaus objektiv verhaltenden Publikums den Platz; gleich darauf folgt Berlin in schmuckem, weißen Hemd, schwarzer Hose, nicht minder stürmisch begrüßt. Der Oberbürgermeister begrüßte die beiden Mannschaften namens der Stadt und überreichte zum Schluß seiner Begrüßungsworte den beiden Spielführern prächtige Blumengaben zum Willkomm. Ein kurzes Probieren mit dem Ball, wobei auch die neben Stuhlfauts Heiligtum sich niedergelassenen Besatzungssoldaten mit Schüssen Marke „Träg" und „Popp" öfters unangenehme Bekanntschaft machten; das unerläßliche Knipsen und die Kinoaufnahmen folgten und nachdem noch die notwendige Seitenrichterflagge mit Verspätung zur Stelle geschafft, gibt der in mittelalterlicher Henkerstracht (schwarz in schwarz) gehüllte Unparteiische Bauwens-Köln das Zeichen zum Beginn des Treffens. In dem nun folgenden Kampf waren die Nürnberger technisch und taktisch überlegen und spielten eine ganze Klasse besser als ihre Gegner. Unter heller, aufrichtiger Begeisterung wurden unsere Wackeren vom Platz getragen; Barks Gustav, der verdienstvolle Ehrenspielführer, war zum Tragen des riesigen Lorbeerkranzes verurteilt. Wohlverdient hat Nürnbergs wackere, unvergleichliche Elf zum zweiten Male in zwei aufeinander folgenden Jahren die Meisterschaft für unsere deutsche Fußball-Hochburg gesichert; Berlin hatte trotz des aussichtslosen Kampfes ritterlich um seine Ehre gekämpft. Dem Kampf auf dem grünen Rasen folgte um 7 Uhr die offizielle Ehrung des Meisters, wiederum im Kaisersaal der Tonhalle. Rheinische Gastfreundschaft gestaltete den Abend zu einer herzerquickenden Feier und mächtigen Kundgebung für unser schönes Kampfspiel. Hochbefriedigt und mit aufrichtigem Dank verließ Nürnbergs Elf mit Stab und Begleitern die gastliche Stätte. Der Deutsche Fußballsport — in erster Linie aber die Süddeutsche Klasse der Nürnberg-Fürther Fußball-Hochburg — hat unter den Augen eines internationalen Publikums einen überragenden Erfolg errungen. Düsseldorf wird wohl allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Am Montag mittag verließ der frisch gebackene Meister unter zahlreichem Geleite seiner Anhänger Düsseldorf, um noch am selben Abend gegen eine kombinierte Städtemannschaft in München-Gladbach ein Privatspiel zu absolvieren, das Nürnbergs Meister-Elf mit Ersatz für Bark, trotz heftiger Gegenwehr und der Strapazen des Meistertreffens und des darauffolgenden Banketts überraschend hoch mit 6:0 gewinnen konnte.

(Schluß folgt.)

Mit dem 1. F. C. N. am deutschen Rhein.

(Fortsetzung.)

Samstag mittag. Nach Einnahme des Mittagessens wurde von der Elf ein allgemeiner Bummel durch die Kunst- und Musenstadt angetreten. Bei gehobener Stimmung ging's kreuz und quer durch die belebten, ein „internationales" Bild zeigenden, breiten Straßen der herrlichen Rheinstadt. Einige der Herren hatten es sich nicht nehmen lassen, den im „Monopol" stattfindenden Sitzungen des Fußballparlaments beizuwohnen, wo sie stürmisch begrüßt wurden. Nicht minder herzlich war der Empfang, der unseren Wackeren anläßlich des am selben Abend stattfindenden offiziellen Begrüßungsabends im Kaisersaal der Tonhalle zuteil wurde. Leider war die Anwesenheit der Elf mit Rücksicht auf den „Großen Tag" nur von kurzer Dauer; Kürschner nahm sie nur zu bald unter seine schützenden Fittiche. Hatte uns der Samstag nach düsteren Regentagen lachenden Sonnenschein beschert, so ließ sich der Sonntag, der „Große Tag", wenig erfreulich an. Der Himmel hüllte sich grau in grau; die frohe Kampfesstimmung, die in „Schloßburg" herrschte, blieb jedoch dieselbe. Hier hatten sich inzwischen auch die „Clubgewaltigen" eingefunden. Die „interne" Clubsitzung in Barks Behausung ließ nach bewegten Aussprachen das am Montag stattgefundene Treffen gegen eine kombinierte Städte-Elf im München-Gladbacher Stadion zustande kommen. Je näher die Mittagsstunden rückten, desto geschäftiger der Verkehr im Foyer der „Schloßburg"; Photographen, Berichterstatter, Sportenthusiasten aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes wollten unsere Elf begrüßen und sich um sie annehmen. Vater Hofmann und Dori Kürschner hatten ihre ganze Diplomatie aufzubieten, um die Ungestümen und Unentwegten fernzuhalten

Einen erhebenden Eindruck, auch den größten Nörgler von der Bedeutung und der zwingenden Notwendigkeit der Förderung unseres Fußball- und Kampfsports überzeugend, hinterließ wohl bei allen Festteilnehmern die um 11 Uhr erfolgte offizielle Eröffnung des Bundestags durch den Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, selbst ein eifriger Förderer der Leibesübungen. Die herrlichen Männerchöre, eingeleitet durch „Das deutsche Lied", waren überwältigend. Deutscher Sport und deutscher Sang müssen bleiben unzertrennlich, soll unser schwer geprüftes Volk sich wieder erholen und erstarken. Näher und näher rückt die „bedeutungsvolle" Stunde des langersehnten Kampfes. „Was rennt das Volk, was wälzt sich dort, die langen Gassen brausend fort?" Nach dem erweiterten Sportplatz des Sp.Cl. 99 Düsseldorf an der Brehmstraße hat schon in den Morgenstunden eine wahre Völkerwanderung eingesetzt. Straßenbahn, Autos, Fiaker, Fahrzeuge jeder Art streben der Kampfstätte zu. Ein buntes Bild entrollt sich dem Beobachter auf den unmittelbaren Zufahrtsstraßen zum Sportplatz. Im regen Meinungsaustausch mit dem Herausgeber des „Fußball" ziehen, neben Offizieren der interalliierten Rheinlandkommission, alte Bekannte aus der Heimat vorüber, so Fiederer (früher Fürth), Ammerbacher (Fürth), Müller (Pfeil) u. a. Bunter noch als das Völkergemisch sind die Laute, die mir ans Ohr schlagen; neben dem Berliner, Hamburger und dem rheinischen Dialekt vernimmt man schwäbische, oberbayerische und natürlich auch gut Nürnberger Laute. Vorweg sei erwähnt, Ost und West, Süd und Nord war des Lobes voll über die hohe Spielkultur unseres 1. FC. Nbg. „Très bien," ließen sich die Franzosen vernehmen. Die Spannung war aufs höchste gestiegen: endlich löste sich der Bann. Nürnbergs Elf, voraus unser Riegel in seiner sturmerprobten, im Dienst ergrauten Hose, betritt unter stürmischem Beifall des sich durchaus objektiv verhaltenden Publikums den Platz; gleich darauf folgt Berlin in schmuckem, weißen Hemd, schwarzer Hose, nicht minder stürmisch begrüßt. Der Oberbürgermeister begrüßte die beiden Mannschaften namens der Stadt und überreichte zum Schluß seiner Begrüßungsworte den beiden Spielführern prächtige Blumengaben zum Willkomm. Ein kurzes Probieren mit dem Ball, wobei auch die neben Stuhlfauts Heiligtum sich niedergelassenen Besatzungssoldaten mit Schüssen Marke „Träg" und „Popp" öfters unangenehme Bekanntschaft machten; das unerläßliche Knipsen und die Kinoaufnahmen folgten und nachdem noch die notwendige Seitenrichterflagge mit Verspätung zur Stelle geschafft, gibt der in mittelalterlicher Henkerstracht (schwarz in schwarz) gehüllte Unparteiische Bauwens-Köln das Zeichen zum Beginn des Treffens. In dem nun folgenden Kampf waren die Nürnberger technisch und taktisch überlegen und spielten eine ganze Klasse besser als ihre Gegner. Unter heller, aufrichtiger Begeisterung wurden unsere Wackeren vom Platz getragen; Barks Gustav, der verdienstvolle Ehrenspielführer, war zum Tragen des riesigen Lorbeerkranzes verurteilt. Wohlverdient hat Nürnbergs wackere, unvergleichliche Elf zum zweiten Male in zwei aufeinander folgenden Jahren die Meisterschaft für unsere deutsche Fußball-Hochburg gesichert; Berlin hatte trotz des aussichtslosen Kampfes ritterlich um seine Ehre gekämpft. Dem Kampf auf dem grünen Rasen folgte um 7 Uhr die offizielle Ehrung des Meisters, wiederum im Kaisersaal der Tonhalle. Rheinische Gastfreundschaft gestaltete der Abend zu einer herzerquickenden Feier und mächtigen Kundgebung für unser schönes Kampfspiel. Hochbefriedigt und mit aufrichtigem Dank verließ Nürnbergs Elf mit Stab und Begleitern die gastliche Stätte. Der Deutsche Fußballsport — in erster Linie aber die Süddeutsche Klasse der Nürnberg-Fürther Fußball-Hochburg — hat unter den Augen eines internationalen Publikums einen überragenden Erfolg errungen. Düsseldorf wird wohl allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Am Montag mittag verließ der frisch gebackene Meister unter zahlreichem Geleite seiner Anhänger Düsseldorf, um noch am selben Abend gegen eine kombinierte Städtemannschaft in München-Gladbach ein Privatspiel zu absolvieren, das Nürnbergs Meister-Elf mit Ersatz für Bark, trotz heftiger Gegenwehr und der Strapazen des Meistertreffens und des darauffolgenden Banketts überraschend hoch mit 6:0 gewinnen konnte.

(Schluß folgt.)

*

1. F. C. N.—Vorwärts-Berlin 5:0 (3:0). In Düsseldorf, wo am Sonntag anläßlich der Tagung des D. F. B. die letzte Entscheidung fiel, herrschte gestern reges Fußballtreiben. Aus allen Gauen des Reiches waren die Sportjünger herbeigeeilt, um sich bei diesem Spiel von der sprichwörtlichen Nürnberg-Fürther Ueberlegenheit zu überzeugen. Aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorfs waren Extrazüge eingelaufen und schon in den frühesten Mittagsstunden setzte die Massenwanderung nach dem Sportplatze ein, wo eine lebhafte Bewegung herrschte. Wohl 30 000 Personen mögen es gewesen sein, die das weite Oval des Spielfeldes umsäumten. Es wurde gewettet und getippt; wohl gut ¾ der Menschenmenge tippten auf Nürnberg, und sie hatten sich nicht getäuscht. Die beiden Mannschaften, die pünktlich zur festgesetzten Zeit das Spielfeld betraten, wurden von der Zuschauermenge stürmisch begrüßt. Totenstille lag über dem Platz, als das Spiel mit dem Anstoß der Nürnberger begann, wobei sich sofort deren Ueberlegenheit zeigte. Die technisch und taktisch vollkommenere Mannschaft war zweifellos Nürnberg. Im Sturm glänzten vor allem Sutor, Träg und Popp. Sutor hervorragend durch seine schnellen Flankenläufe mit nachfolgendem Schuß. Bös in der Mitte versagte nicht, doch fiel er gegen die anderen Spieler ziemlich ab. Popp war der beste Mann der Stürmerreihe. Seine Technik und vor allem sein Täuschen rissen die Zuschauer zu großen Beifallskundgebungen hin. Träg war hervorragend in Ballbehandlung und Torschuß. In der Läuferreihe gefielen Kalb und Riegel durch hervorragende Abwehr, während in der Verteidigung Kugler der bessere war. Stuhlfauth im Tor hielt in bekannter Manier. Bei Berlin enttäuschte vor allem Wolter, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte. Er konnte sich gegenüber der Nürnberger Hintermannschaft nicht im geringsten durchsetzen. Die Läuferreihe spielte nur sehr mäßig, von den beiden Verteidigern war Fritsche der bessere. Weber im Tor arbeitete ziemlich unsicher, wenn er auch von den 5 von Nürnberg erzielten Toren keines hätte halten können. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein schnelles Spiel. Vorwärts spielte sehr impulsiv. In der 7. Min. geht Popp mit dem Ball allein durch, ein unhaltbarer Schuß folgt und zum 1. Male muß Weber den Ball aus dem Netz holen. Im weiteren Verlauf entwickelt sich ein kurzes Feldgeplänkel, in dem es Berlin mehrere Male gelingt, über die Mitte des Spielfeldes hinaus zu kommen. Allerdings ist die Nürnberger Läuferreihe, vor allem Riegel, für den Berliner Sturm schier unüberwindlich. Und doch scheinen die Berliner zu einem Erfolg zu kommen. Stuhlfauth macht einen seiner Ausflüge in den Strafraum, erfaßt den Ball, Wolter aber setzt rasch nach und erhält das Leder vor dem leeren Kasten. Der Ausgleich lag damit in der Luft. Aber Kugler war schnell ins Tor geeilt, wo er den Schuß mit der Brust auffängt und zur Ecke abwehrt. Diese verläuft ergebnislos. Dann trat Nürnberg wieder in Aktion. Der Sturm kommt durch, Träg bringt einen scharfen Schuß an, der seinen Weg in die Maschen findet. Berlin geht nun mächtig ins Zeug, um den Ausgleich zu erzwingen, über die Läuferreihe Nürnbergs kommt der Sturm aber nicht hinaus. Träg setzt einen entschlossenen Durchbruchsversuch an, der gelingt, noch ein scharfer Schuß, und Nr. 3 ist fertig. Bald darauf Halbzeit. Nach der Pause setzt Berlin mit scharfem Tempo ein und erzielt eine Ecke, die von Stuhlfauth weggefaustet wird. Der Ball kommt zu Popp, dieser vollbringt eine schöne Einzelleistung, indem er die ganze Berliner Hintermannschaft überläuft, den letzten Verteidiger durch schnelle Täuschung irritiert und kurz einsendet. Darauf wird eine gute Gelegenheit von Bös verschossen. Berlin kommt nicht mehr auf, dagegen ist Nürnberg durch Träg noch ein 5. Mal erfolgreich. Der Schluß der Spielzeit brachte wenig interessante Momente mehr. Nürnberg hatte der Tore genug und strengte sich nicht mehr sonderlich an, aber auch Berlin konnte den Ehrentreffer nicht erzielen.

Die Meistermannschaft, die Dienstag abend 7.22 Uhr mit dem Würzburger Zug hier eintrifft, absolviert am Montag ein Spiel in M.-Gladbach gegen eine kombinierte Städtemannschaft.

„5:0" verkündeten Sonntag abend, weithin sichtbar, die bekannten Plakate des 1. F. C. N. mit dem Fußballspieler auf rotem Grund den Sieg der Meisterelf, die damit im Schlußspiel gegen „Vorwärts"-Berlin die

Deutsche Meisterschaft

zum 2. Male nach der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg heimgeholt hat. „5:0" ging es durch die ganze Stadt. Auf der Straße, in den Cafés und Restaurants, in der Straßenbahn, überall hörte man nur das eine: „Fünf zu Null!" Damit ist die Hochspannung, die seit Wochen über der gesamten deutschen Fußballwelt lag, gelöst, gelöst mit einem Siege des Altmeisters, den sich in dieser Höhe sicherlich der größte Optimist nicht hätte träumen lassen. Die Elite-Mannschaft des 1. F. C. hat damit wiederum gezeigt, daß der beste Fußball in Deutschland doch noch in Nürnberg-Fürth gespielt wird und dafür gebührt ihr Dank und Glückwunsch der ganzen hiesigen Fußballgemeinde.

Elektro-Augenoptiker und Optikermeister
Optiker, erstklassiger (68045
Junger Mann
(68038
Mädchen

Mit dem 1. F. C. Nürnberg zur Meisterschaft am deutschen Rhein.

(Schluß.)

□ Dem beispiellosen Erfolg entsprechend war auch der Empfang unseres Meisters in seiner Heimat. Die Einholung des Meisters war von einigen Herren der Vorstandschaft in mustergültiger Weise organisiert. Bei unserer Ankunft am Dienstag abend 7 Uhr mit dem Frankfurter D-Zug hatte sich bereits am Bahnsteig eine stattliche Anzahl Mitglieder und Anhänger des 1. FC. N. eingefunden, die uns mit duftigen Willkommgrüßen überschütteten. Unsere junge, kräftig sich entwickelnde Gesangsabteilung hatte es sich nicht nehmen lassen, uns bereits am Bahnsteig mit einer kurzen gesanglichen Darbietung zu erfreuen. Nach nicht enden wollendem kräftigen Händeschütteln seitens unserer begeisterten Sportjünger ging's durch den Seitenausgang zum Bahnhofplatz. Was mußte uns hier erwarten, wenn schon der kleine Empfang am Bahnsteig ein so herzlicher war? Unsere Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. War es Neugierde, war es Sportbegeisterung, die eine derartige Menschenmenge auf die Beine gebracht hatte. Nach den der Meister-Elf dargebrachten herzlichen Ovationen ist wohl anzunehmen, daß es helle, ehrliche Sportbegeisterung war, die dem Sieger entgegenjubelte. Der sich vom Hauptbahnhof aus durch die Königstraße, Karolinenstraße zum Herkulesbelodrom bewegende kleine Festzug glich einem Triumphzug. Es mögen wohl an die 40—50 000 Zuschauer Zeugen des unvergeßlichen Einzugs gewesen sein. Im ersten Wagen hatte die Vorstandschaft Platz genommen, im zweiten für diesen Zweck sehr vorteilhaft gewählten Frendenwagen waren die Helden des Tages, den wohlerkämpften Lorbeerkranz um die Stirne. Die alle Erwartungen übersteigende begeisterte Anteilnahme der gesamten Bevölkerung unserer Noris dürfte damit wohl auch den letzten Fußballgegner überzeugt haben, daß es sich nicht mehr um einen „Fußballfimmel", sondern um eine mächtig, mit ehernen Schritten marschierende Kulturbewegung handelt. Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Männer und Frauen überhäuften die Spieler mit lebhaften Ovationen. Die Kapelle der staatlichen Polizeiwehr führte den Festzug an. Laute Beifallskundgebungen empfingen die Elf am Herkulesbelodrom, wo nun die offizielle Begrüßungsfeier stattfand. Dem schneidigen Einleitungsmarsch folgte ein von dem kleinen Spielführer der 7. Jugendmannschaft vorgetragener Prolog, in dem er versprach, daß die Jugend des Vereins ihren Großen nacheifern wolle. Alsdann dankte der 1. Vorsitzende des Clubs Herr RA. Bäumler in schlichten Worten der wackeren Elf für ihren unvergleichlichen Erfolg und für die Treue, die sie in bösen wie in guten Tagen dem Verein bewiesen hat. Herr Dr. Stein, Direktor des Stadtamts für Leibesübungen, überbrachte den Willkommgruß der Stadtverwaltung. In beredten Worten sprach er über die Aufgaben des Sports, insbesondere des Fußballsports für unsere heranwachsende Jugend, in der gerade der 1. FC. Nbg. als größter deutscher Sportverein berufen ist, die Führerrolle zu übernehmen. Herr Fierl überbrachte die Glückwünsche des Gaues. Herr Bark, der Ehrenspielführer der Meister-Elf, dankte gerührt in kurzen, einfachen Worten für den herrlichen Empfang und versprach, die Mannschaft wolle auch fernerhin treu zusammenstehen und die Farben des 1. FC. Nbg. stets hoch halten. Verschönt wurde der Abend durch musikalische sowie Gesangseinlagen, wozu sich in dankenswerter Weise die Gesangsabteilung des Magistratsbeamtenvereins und die junge Sängerriege des Vereins zur Verfügung gestellt hatten. Mit kurzen Dankesworten an die Einwohnerschaft für den begeisterten Empfang, an die hiesige Tagespresse für ihre ersprießliche, uneigennützige Unterstützung schloß RA. Bäumler gegen 11 Uhr die wohl jedem Teilnehmer unvergeßlich bleibende Feier. Allgemein angenehm berührt hat es, daß auch der TV. 1846 Nürnberg es sich nicht hatte nehmen lassen, den 1. FC. Nbg. an seinem Ehrentag mit einem großen Blumenstrauß zu überraschen.

Alles in allem dürfte wohl der Empfang des Deutschen Meisters in seiner Heimat die mächtigste, eindrucksvollste Sportkundgebung gewesen sein, die Nürnberg bis heute gesehen hat.

*

1. F. C. N.—Vorwärts-Berlin 5:0 (3:0). In Düsseldorf, wo am Sonntag anläßlich der Tagung des D. F. B. die letzte Entscheidung fiel, herrschte gestern reges Fußballtreiben. Aus allen Gauen des Reiches waren die Sportjünger herbeigeeilt, um sich bei diesem Spiel von der sprichwörtlichen Nürnberg-Fürther Ueberlegenheit zu überzeugen. Aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorfs waren Extrazüge eingelaufen und schon in den frühesten Mittagsstunden setzte die Massenwanderung nach dem Sportplatze ein, wo eine lebhafte Bewegung herrschte. Wohl 30 000 Personen mögen es gewesen sein, die das weite Oval des Spielfeldes umsäumten. Es herrschte richtige Rennplatzstimmung. Es wurde gewettet und getippt; wohl gut ⅔ der Menschenmenge tippten auf Nürnberg, und sie hatten sich nicht getäuscht. Die beiden Mannschaften, die pünktlich zur festgesetzten Zeit das Spielfeld betraten, wurden von der Zuschauermenge stürmisch begrüßt. Totenstille lag über dem Platz, als das Spiel mit dem Anstoß der Nürnberger begann, wobei sich sofort deren Ueberlegenheit zeigte. Die technisch und taktisch vollkommenere Mannschaft war zweifellos Nürnberg. Im Sturm glänzten vor allem Sutor, Träg und Popp. Sutor hervorragend durch seine schnellen Flankenläufe mit nachfolgendem Schuß. Bös in der Mitte versagte nicht, doch fiel er gegen die anderen Spieler ziemlich ab. Popp war der beste Mann der Stürmerreihe. Seine Technik und vor allem sein Täuschen rissen die Zuschauer zu großen Beifallskundgebungen hin. Träg war hervorragend in Ballbehandlung und Torschuß. In der Läuferreihe gefielen Kalb und Riegel durch hervorragende Abwehr, während in der Verteidigung Kugler der bessere war. Stuhlfauth im Tor hielt in bekannter Manier. Bei Berlin enttäuschte vor allem Wolter, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte. Er konnte sich gegenüber der Nürnberger Hintermannschaft nicht im geringsten durchsetzen. Die Läuferreihe spielte nur sehr mäßig, von den beiden Verteidigern war Fritzsche der bessere. Weber im Tor arbeitete ziemlich unsicher, wenn er auch von den 5 von Nürnberg erzielten Toren keines hätte halten können. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein schnelles Spiel. Vorwärts spielte sehr impulsiv. In der 7. Min. geht Popp mit dem Ball allein durch, ein unhaltbarer Schuß folgt und zum 1. Male muß Weber den Ball aus dem Netz holen. Im weiteren Verlauf entwickelt sich ein kurzes Feldgeplänkel, in dem es Berlin mehrere Male gelingt, über die Mitte des Spielfeldes hinaus zu kommen. Allerdings ist die Nürnberger Läuferreihe, vor allem Riegel, für den Berliner Sturm schier unüberwindlich. Und doch scheinen die Berliner zu einem Erfolg zu kommen. Stuhlfauth macht einen seiner Ausflüge in den Strafraum, erfaßt den Ball, Wolter aber setzt rasch nach und erhält das Leder vor dem leeren Kasten. Der Ausgleich lag damit in der Luft. Aber Kugler war schnell ins Tor geeilt, wo er den Schuß mit der Brust auffängt und zur Ecke abwehrt. Diese verläuft ergebnislos. Dann trat Nürnberg wieder in Aktion. Der Sturm kommt durch, Träg bringt einen scharfen Schuß an, der seinen Weg in die Maschen findet. Berlin geht nun mächtig ins Zeug, um den Ausgleich zu erzwingen, über die Läuferreihe Nürnbergs kommt der Sturm aber nicht hinaus. Träg setzt einen entschlossenen Durchbruchsversuch an, der gelingt, noch ein scharfer Schuß, und Nr. 3 ist fertig. Bald darauf Halbzeit. Nach der Pause setzt Berlin mit scharfem Tempo ein und erzielt eine Ecke, die von Stuhlfauth weggefaustet wird. Der Ball kommt zu Popp, dieser vollbringt eine schöne Einzelleistung, indem er die ganze Berliner Hintermannschaft überläuft, den letzten Verteidiger durch schnelle Täuschung irritiert und kurz einsendet. Darauf wird eine gute Gelegenheit von Bös verschossen. Berlin kommt nicht mehr auf, dagegen ist Nürnberg durch Träg noch ein 5. Mal erfolgreich. Der Schluß der Spielzeit brachte wenig interessante Momente mehr. Nürnberg hatte der Tore genug und strengte sich nicht mehr sonderlich an, aber auch Berlin konnte den Ehrentreffer nicht erzielen.

Die Meistermannschaft, die Dienstag abend 7.22 Uhr mit dem Würzburger Zug hier eintrifft, spielt am Montag ein Spiel in M.-Gladbach gegen eine kombinierte Städtemannschaft.

„5 : 0" verkündeten Sonntag abend, weithin sichtbar, die bekannten Plakate des 1. F. C. N. mit dem Fußballspieler auf rotem Grund den Sieg der Meisterelf, die damit im Schlußspiel gegen „Vorwärts"-Berlin die

Deutsche Meisterschaft

zum 2. Male nach der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg heimgeholt hat. „5 : 0" ging es durch die ganze Stadt. Auf der Straße, in den Cafés und Restaurants, in der Straßenbahn, überall hörte man nur das eine: „Fünf zu Null!" Damit ist die Hochspannung, die seit Wochen über der gesamten deutschen Fußballwelt lag, gelöst, gelöst mit einem Siege des Altmeisters, den sich in dieser Höhe sicherlich der größte Optimist nicht hätte träumen lassen. Die Elite-Mannschaft des 1. F. C. hat damit wiederum gezeigt, daß der beste Fußball in Deutschland doch noch in Nürnberg-Fürth gespielt wird und dafür gebührt ihr Dank und Glückwunsch der ganzen hiesigen Fußballgemeinde.

Elektro-Augenoptiker und Optikermeister
Junger Mann
Mädchen

Spiele am 18. Juni 1921.

1:1. 1. Mannschaft gegen Phönix Karlsruhe (dort.)
Mannschaft. Stuhlfaut
Bark Kugler
Gunnewald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Trag Sutor

1:0 1b. Mannschaft gegen F.C. Bayern Nbg. 1. M.

0:0 1. Jugendmannschaft gegen 1. Schüler u. 2. Jugend. M. 1. F.C.N.
0:0 2. " " u. 1. Sch. M. " 1. Jugend-M. d. 1. F.C.N.

Spiele am 19. Juni 1921.

1:0. (1:0) 1. Mannschaft gegen F.C. Basel (dort)
Aufstellung wie oben.

Verloren 2:3 1b Mannschaft gegen F.C. Eintracht Nbg.
Unent. 2:2 2b " " " F. Gem. Nbg.
Verl. 1:2 3 " " " T. u. Sp. V. 83.
Gew. 9:1 3b " " " Sportfreunde Nbg. Privatm.
" 3:0 4 " " " Eintracht Weisenburg
" 4:1 4b " " " " Nbg. 3. M.
" 3:1 5 " " " Sportfreunde Nbg. 2. M.

Gew. 2:1 4. Jugendmannsch. geg. Eintracht 2. J. M.

Unent. 0:0 1. Schülermannschaft geg. eigene 1. J. M.

Mit dem 1. Fußball-Club Nürnberg in Karlsruhe und Basel.

(Von einem Teilnehmer.)

1. F. C. Nürnberg-Phönix Karlsruhe 1:1.

Ein unerwartetes Ergebnis. Es wird erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daßeine Entspannung der Kräfte nach einer viel zu langen Verbandsspielzeit mit einer Naturnotwendigkeit kommen muß. Ausspannen muß jetzt die Parole heißen. Die Spieler verlieren allmählich die Lust und Liebe am Sport und damit die geistige Spannkraft. aHnd in Hand damit geht auch eine körperliche Ermüdung nach den schweren Meisterschaftskämpfen die sich bemerkbar machen muß. Genau wie im Vorjahr ist diese Entspannung aller Kräfte eingetreten. Sie ist eine wiederkehrende Erscheinung, und auch die alte Meisterelf des Phönix traf dieses Mißgeschick, auch sie verlor acht Tage nach ihrem großen Tag gegen einen verhältnismäßig schwachen Gegner mit 3:0.

Es ist eine alte Tatsache, daß das Können einer Mannschaft mit der Stärke des Gegners wächst und so ist es zu verstehen, daß Phönix ein wesentlich besseres Spiel vorführte, als die Karlsruher erwartet haben. Unsere Mannschaft nahm andererseits den Gegner viel zu leicht; am anfang des Spiels das vor ca. 10 000 Personen stattfand, deutete auch nicht darauf hin, daß es unentschieden enden würde. Phönix fand sich nicht zurecht und mit mehr Angriffsfreudigkeit von unserer Seite, hätte das Spiel für uns an der ersten halben Stunde entschieden sein müssen. Ein verdienter Elfmeter gab uns nach 10 Minuten die Führung. Obwohl die Nürnberger Stürmer kein großzügiges Spiel vorführten, der schmale Platz war überdies kein geringes Hindernis, boten sich doch hauptsächlich der rechten Seite einige Torgelegenheiten die recht sorglos ausgelassen wurden. Reiser vom Phönix verschaffte diesen durch Umspielen Kuglers ein einwandfreies unhaltbares Tor. Dieses Gegentor war für Phönix Triebfeder aller weiterer Aktionen. Und diese Aktionen nehmen an Lebhaftigkeit zu, während unsererseits das Spiel an Exaktheit einbüßte. Nach der Pause zeigte sich das gleiche Bild, erst gegen Schluß zu spielte unsere Mannschaft auf Gewinn und nun trat das ein, was zu befürchten war, Phönix suchte mit allen Kräften einen weiteren Erfolg zu verhindern, obwohl mehr als einmal die Lage am Phönix beängstigend war. Trotz alledem war gelegentlich auch der Phönixsturm nicht müßig und Stuhlfauth bekam einigemale Gelegenheit einzugreifen und bedrohliche Lagen zu klären. Unsere Mannschaft war am Schluß auch dadurch stark behindert, daß Bark infolge einer Zerrung fast ausfiel; dieser Umstand läßt ihm mit Besorgnis dem morgigen Treffen gegen Basel entgegensehen. Das Spiel endete schließlich mit einer starken Ueberlegenheit, der Nürnberger, aber zum Ausdruck kam diese nicht mehr, sodaß der Kampf unentschieden blieb. ein bedeutender Erfolg für Phönix der vom Publikum, das sich einwandfrei verhielt, mit großem Jubel aufgenommen wurde.

1. F. C. Nürnberg gegen F. C. Basel 1:0.

Von Karlsruhe aus fuhr die Mannschaft am Sonntag nach Basel weiter, um das Rückspiel für den Nürnberger Besuch der Baseler zu leisten. Die ermüdende Reise, ein tagszuvor ausgetragenes Wettspiel in den Gliedern, einen invaliden Verteidiger aber auch die Zuversicht und das Bestreben im Ausland mit dem Meistertitel gut abzuschneiden waren die physischen und moralischen Einsätze die unsere Mannschaft nach Basel mitbrachte. Zwei Stunden vor Beginn des Spieles kamen wir in Basel an, herzlich begrüßt, von alten Bekannten und neuen Unbekannten und überaus gastlich aufgenommen vom dortigen Fußballklub. Dieser hatte für dieses Spiel in der ganzen Ostschweiz eine großzügige Propaganda vorbereitet und da ja auch die Form in der sich zur Zeit der Schweizverein befindet, wesentliche Verbesserung aufweist, so war vorauszusehen, daß ein hochspannendes Spiel zu erwarten war. So wenig Glück der F. C. Basel in seinen Verbandsspielen gehabt hatte, umsomehr hatte er es in seinen letzten Freundschaftspielen von denen er seit dem vergangenen Herbste nur ein einziges und zwar gegen den 1. F. C. in Nürnberg verlor. Einen Beweis seiner neuerlichen kommenden Spielstärke lieferte er am vergangenen Sonntag, wo er den F. C. Wacker, München, trotz Schaffer mit 3:0 schlug. Ein bemerkenswerter Sieg war auch der gegen den K. f. V. Karlsruhe, den er mit 6:0 besiegte. Die Aussichten für unsere heimische Mannschaft waren durchaus keine rosigen, stand doch mehr auf dem Spiel als nur der Verlust. Die Höhe des Fußballsportes eines Landes wird neben den Ergebnissen der Länderspiele in erster Linie auch noch nach den Resultaten der ersten Klasse im Wettbewerb mit der Auslandsklasse eingeschätzt und somit stand eine Mindereinschätzung des deutschen Fußballsportes, überhaupt auf dem Spiel.

Die großzügige Reklame des F. C. Basel hatte Widerhall in der ganzen Umgebung gefunden. Aus dem Breisgau sowohl wie aus dem Elsaß hatten sich Liebhaber eingefunden. Die Elsäßer hatten große Schwierigkeiten zu überwinden,um zu dem Spiel nach Basel zu kommen, da der Besuch des großen deutsch-schweizerischen Treffens Grund genug für den Vertreter der französischen Regierung war die Grenzüberschreitung zu verbieten, da diese wohl nationale Kundgebungen seitens der Deutschen für die Elsäßer witterte. Aber durch einen geschickten Schachzug brachten die Schweizer die an der Grenze vergebens harrenden. ca. 300—400 Köpfe starke, Mülhausener Sportsgemeinde doch rechtzeitig herüber. Von einer Kundgebung war allerdings keine Rede. Eine Kundgebung im deutschnationalen Sinne bedeutete dagegen der überaus herzliche Empfang beim Einblick unserer Mannschaft ins Spielfeld unter den Klängen der Nationalhymne. Der Vertreter der Kantonalregierung überreichte unserer Mannschaft unter Anerkennung ihrer Leistungen einen wertvollen Erinnerungsbecher. Es war das erste Mal, daß in Basel ein offizieller Akt des Kantons einem Wettspiel ein besonderes Gepräge verliehen hat; der übliche Lorbeerkranz, seitens des gastgebenden Vereines gestiftet, blieb wie gestern in Karlsruhe so auch heute in Basel nicht aus.

Die Spielleitung lag in den Händen des bekannten Schiedsrichters Hirrle-Basel. Der Landhof, so nennt sich der Sportplatz der Basler glich bei Beginn des Spieles einem kleinen Volksfest, Buden und Zelte, dazu eine Musikkapelle, eine Tribüne, die eine ganze Längsseite einnahm, eine Kopf an Kopf sich drängende Menschenmenge waren die Merkmale. Die Zuschauermenge von ca. 10 000 Personen war das Höchste was Basel bisher aufgebracht hatte. Im Jahre 1914 war die größte Besuchsziffer vielleicht 2000. Und alle kamen um den deutschen Meisterspieler zu sehen. Die Mehrzahl rechnete mit einer sicheren Niederlage der Basler, aber der Verlauf des Spieles zeigte, daß diese Voraussicht durchaus nicht berechtigt war.

Unsere Mannschaft begann mit Wind und Sonne im Rücken und mit einer nicht geringen Dosis von Ueberlegenheit der linke Flügel mit Sutor und Träg entwickelte große Schnelligkeit zwei schöne Schüsse von Sutor, von denen einer über die Latte ging, der andere knapp gehalten wurde, kennzeichnen die Angriffslust der Deutschen. Basel spielte sehr aufgeregt, aber mit einem gewaltigen Einsatz von Körperkraft, so daß man glauben konnte es ginge um die Weltmeisterschaft. Die Schweizer Stürmer spielten reichlich weitmaschig und ungenau, sodaß Bark und Kugler leichtes Spiel hatten, obwohl Bark teilweise nur mit halber Kraft einsetzte in Hinblick auf seine durch eine Verletzung gestörtes Gleichgewicht. Wir hatten uns anfangs mit den Gedanken getragen, das Spiel mit nur 10 Mann auszutragen, aber unser bewährter Verteidiger wollte doch in seinem Vaterspiel nicht durch Abwesenheit beim Spiele glänzen und so hielt er tatsächlich die anderthalb Stunden nicht übel durch, wenn er auch hie und da in Bedrängnis kam, nach der Pause kam er sogar fast ins alte Fahrwasser. Nach ca. 30 Minuten fing Träg einen zurückgespielten Ball ab, schade daß er nicht selbst schoß, sondern daß er an den nicht ganz frei stehenden Popp weitergab, der durch den anstürmenden Verteidiger über das am Endschuß behindert wurde. Die gleiche Gelegenheit kehrte indeß wieder als ein Verteidiger den Ball nach einer kurzen Flanke Strobels zum Torwächter schwach zurück gab, der unermüdliche Träg kam aber dazwischen und jagte den Ball zwischen die Pfosten, was der einzige Erfolg des Tages bleiben sollte. Der Besuch des Nürnberger Tores war wenig ereignisvoll und blieb es auch bis zur Pause, immerhin wurden einige Lagen erst im 16 Meter Raum geklärt. Nach der Pause blieb das Spiel eine Zeitlang ausgeglichen, dann machte sich doch eine starke Uebermüdung unserer Mannschaft bemerkbar, in der Folge kam Basel sehr gut auf und einige hochdramatische Szenen entwickelten sich am Tore Stuhlfauths. Es war lange das Gefühl des kommenden Ausgleichs vorherrschend, indeß was nicht Bark und Kugler abwiesen, erledigte Stuhlfauth mit selbstverständlich erscheinender Sicherheit und Ruhe; es gab 2 spannende Momente. Einmal hatte Stuhlfauth notgedrungen sein Gehäuse verlassen da kam ein Kopfball aufs leere Tore, aber Kugler zog im letzten Augenblick den Ball heraus. Noch ein zweites Mal drohte der Ausgleich, der Mittelstürmer steht 5 Meter frei vor Stuhlfauth er zögerte nur Sekunden, aber schon war es zu spät, denn wieder kam Kugler rechtzeitig dazwischen. Es dauerte geraume Zeit bis unsere Stürmerlinie die Schwächeperiode, die auf der rechten Seite etwas mehr zum Ausdruck kam überwunden hatte, aber allmählich kam sie doch wieder in Schwung und gab der Gegenseite genug Beschäftigung. Der Schlußpfiff traf die Unseren im starken Angriff. Unsere heimische Mannschaft blieb nach hartnäckigem Kampf auch das zweite Mal gegen Basel siegreich. Die Verteidigung beiderseits war vorzüglich. Auf Schweizer Seite ragten die beiden Wiener Putzendöbler und Kaltenbach hervor, auf unserer Seite war die gesamte Hintermannschaft auf dem Damme. Ein Bankett, bei dem die Basler die liebenwürdigsten Gastgeber waren, beschloß den Tag und damit, die Frühjahrsspielzeit des 1. Fußballklubs Nürnberg.

Der

I. Fußball-Klub Nürnberg e. V.

spricht allen Freunden, Bekannten und Vereinen, sowie d. Gesamtbevölkerung Nürnbergs, die ihn anläßlich der wiederholten Erringung des Deutschen Meistertitels beglückwünschten, den herzlichsten Dank aus.

Der I. Fußball-Klub Nürnberg e. V.

Rechtsanwalt Baeumler, 1. Vorsitzender.

chen wir

das Spiel und die Spieler.

Tatsache, daß die Partie sich zwischen germanischen Vettern ...ielte, will nicht sagen, daß die liebenswürdigen Höflichkeiten ...arf charakterisiert sind, aber täuschen Sie sich nicht! ...schaftsspiel mit ähnlicher Erbitterung ...Eindruck in der

Der deutsche Meister in Basel.

Sein 1:0-Sieg gegen den F.C.

Vor dem Ereignis.

Zahllose Ankündigungen in der bekannten Farbe kündigten auch dem sportlich nicht interessierten Basler das große Ereignis als Galavorstellung der Saison, das Kommen des 1. FC. Nürnberg, an. Diese Mannschaft, die während 30 Monaten kein Spiel verloren hat, nahm uns gefangen mit ihrer Reputation und frisch erneutem Titel des Meisters von Deutschland, was nach allgemeiner Übereinstimmung eine ausgezeichnete Empfehlung darstellt. Die sportfreudige Polizeimusik ist ebenfalls mit von der Partie. Ein ideales Wetter begünstigt diese große Veranstaltung. Von 1 Uhr schon eilen nicht etwa Gruppen, nein, Truppen von Zuschauern und Zuschauerinnen dem Landhof zu. Wie viele es sind? Mehr als 6500 drängten sich auf den Tribünen und auf den Rasenstehplätzen zusammen. Ein solcher Zustrom an einem so köstlichen Junisonntag ist etwas Überraschendes, aber es ist ein eklatanter Beweis der kaum mehr steigerungsfähigen Popularität des runden Leders in unserer Rheinstadt.

Als Einleitung des großen Treffens spielt sich vor unseren Augen der homerische Kampf der zweiten Mannschaft des F.C. Basel und der städtischen Gendarmen ab. Als Musiker und Fußballspieler dürfen unsere braven Wächter der öffentlichen Sicherheit bei einem solchen Ereignis nicht fehlen. Und ist es nicht die beste Propaganda, die der Anblick dieser prächtigen Athleten, gebräunt wie die Mulatten, mit nicht zu erschöpfendem Atem, bietet? Sie blieben in der ersten Halbzeit sehr gut im Bilde, sie ließen sich nur ein Tor einschießen. In der Folge sprachen dann das Temperament und die wissenschaftliche Beherrschung des Spieles um so mehr mit, so daß noch drei weitere Tore hinzugefügt wurden, alle auf hübsche Weise durch den kleinen Ballvirtuosen Dietrich und durch unwiderstehliche Centerbälle des Halblinken erzielt. Der Polizeiformann versuchte vergebens, durch Hinwerfen zu parieren, aber der Unglückliche mit seiner Länge von 1,90 Meter kam regelmäßig zu spät.

Um 3 Uhr spielten die Musiker, um das Unglück ihrer Brüder mit der nötigen Feierlichkeit zu begehen, eine den Umständen angemessene feierliche Weise Chopins. Sofort nach diesem Spiel machten die großen Tenore ihren Eintritt auf den Schauplatz des Ereignisses, alle kräftig applaudiert. Nationalrat Hauser sprach einige liebenswürdige Worte, man wechselte den Sportruf. Ein hübscher Kranz mit den Basler Farben wird Bark, dem kräftigen Verteidiger der deutschen Farben, übergeben; fünf Photographen zücken ihre Apparate auf die 22 freundschaftlich gruppierten Spieler, und um 3.17 Uhr gab Hirrle folgenden Mannschaften das Zeichen zum Beginn:

1. F.C. Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Bös, Träg, Sutor;

F.C. Basel: Fahr, Wüthrich, Kuhn, Dietz, Dublin; Känzig, Putzendopler II, Bielser; Kaltenbach, Putzendopler I; Zorzotti. (Dort 6, hier 2 Internationale.)

Das Spiel.

Die Deutschen begannen mit einem höllischen Tempo. Flaches Zuspiel, voller Genauigkeit und Schnelligkeit, immer an einen freistehenden Mann, überraschte die Basler. Sutor mit seinen prächtigen Durchbrüchen placiert einen Ball, der die Latte streift, aber oben. Popp allein vor dem Tor schickt sich zum Schuß an, doch der herausgelaufene Zorzotti hascht ihm das Leder weg. Dann überläßt Bielser, zweifellos aus Liebenswürdigkeit, Träg eine hübsche Gelegenheit zum Durchbrechen, aber Känzig rettet wunderbar zur Ecke. Die Bedrängnis wird fortgesetzt, und die Deutschen geben alles aus sich heraus, bedrängen unausgesetzt und jeder Milde bar die Basler Verteidigung, doch kein Tor kommt! 30 Minuten sind vorbei voller Schmerz und Trauer für die Blauroten, als sie sich anschicken, nach und nach das Spiel der Bayern zu begreifen, sich ihm anzupassen und sich mehr in der Mitte des Feldes zu halten. Wüthrich hat Bark überlaufen und wird von diesem grob umgerannt. Der mit Wucht von Kuhn geschossene Strafstoß wird von Stuhlfaut prächtig gehalten. Ein hübsches Zusammenspiel Wüthrich-Kuhn endigt mit einem Torschuß des letzteren; Stuhlfaut pariert von neuem und befreit mit Wucht. Träg erhält den Ball, zieht los, auch sein Schuß, und Zorzotti erlebt die bittere Enttäuschung, sein Heiligtum entweiht zu sehen. Es ist 4 Uhr und Halbzeit. — Der Wechsel der Plätze brachte auch einen Wechsel des Bildes. Der Kampf entbrennt mit noch größerer Hartnäckigkeit. Die Basler haben nach Kräften die undankbare Aufgabe, die man ihnen anvertraut hat, zu verteidigen. Mit prächtigen Anläufen, mit neuem Feuergeist gehen sie immer wieder zum Angriff über, so daß mit wenigen Ausnahmen das Spiel von nun ab in der deutschen Hälfte sich abspielt. Stuhlfaut hat in fünf Minuten mehr zu tun als Zorzotti während des ganzen Spiels. Zweimal ruft man Goal, aber jedesmal hat man nicht mit der Schnelligkeit Kuglers gerechnet. Ein Händespiel dieses Verteidigers, ein sehr deutlich wahrzunehmendes Foul von Bark im Strafraum bleiben ungeracht, und wie wenn diese straflos gebliebenen Vergehen nicht schon genügend Lärm verursacht hätten, erlaubt sich Träg noch weitere äußerst weitgehende Vorstöße gegen die Regel. Zehn Fauls werden gegen die Deutschen gepfiffen. Dublin schießt sechs Ecken, die Angriffe vervielfältigen sich, aber ein schwarzes Mißgeschick macht alle Angriffe vergebens. Die Torschüsse sind zu hoch, der Riese Stuhlfaut wehrt sie mühelos ab, einige niedrigere Bälle wären ihm sicher zum Unheil geworden. Das Resultat wird nicht geändert und das Ende kommt mit 1:0 heran. Hirrle schien mir weniger sicher als gewöhnlich. Gehen wir zu den Mannschaften über, besprechen wir

das Spiel und die Spieler.

Die Tatsache, daß die Partie sich zwischen germanischen Vettern abspielte, will nicht sagen, daß die liebenswürdigen Höflichkeiten zu scharf charakterisiert sind, aber täuschen Sie sich nicht: Ich habe niemals ein Freundschaftsspiel mit ähnlicher Erbitterung ausfechten sehen. Nürnberg machte großen Eindruck in der ersten Halbzeit, um sich in der zweiten übertroffen zu sehen. Doch diese solide Mannschaft, die sogar zu solide ist, um aus diesem Abenteuer geschädigt hervorzugehen, kann sich rühmen, durch das Glück begünstigt worden zu sein. Der Torhüter, un-

sagbar groß, ist erste Klasse; Verteidiger sehr gut mit mächtigen Abstößen, in Bedrängnis geben sie den Ball häufig an den Hüter zurück. Gute Abwehr und hübsches Zuspiel bei den Verteidigern, Kalb der beste. Im Sturm konzentrierte sich das Spiel auf die linke Seite, wo Sutor, ein schöner und sympathischer Spieler, ausnehmend gefährlich ist. Die gleichen Qualitäten besitzt der mit großer Durchschlagskraft begabte Träg, aber er ist auch fähig, den Ruf seiner Mannschaft durch eine beklagenswerte Haltung zu schädigen. Böß in der Mitte ist mehr geschwätzig als wirkungsvoll. Popp, vielleicht indisponiert, hat seinen Titel als Torschütze nicht gerechtfertigt, Rechtsaußen schwach. Basel, obwohl besiegt, geht nicht benachteiligt aus diesem Treffen hervor. Ein Sieg mit einem oder zwei Toren zu seinen Gunsten hätte seine Anstrengungen belohnt. Pech und Nervosität haben sie einen so heißgehegten Wunsch nicht verwirklichen lassen: den unbesiegten Deutschen Meister zu schlagen. Sie mögen sich trösten und sich von der Bitterkeit der Niederlage nicht niederdrücken lassen, sie mögen denken, daß der Sieg nicht immer dem Besten lächelt, was sie ja schon seit langem wissen. Dieses brillante Spiel am Ende der Saison erlaubt ihnen im nächsten Jahr eine große Ernte von Erfolgen zu erhoffen. Alle haben das Höchste an Leistung gegeben und alle dürfen sich in dem lebhaften Beifall belohnt sehen.

•

Dieser vortreffliche Bericht entstammt der ausgezeichneten Feder des bereits wiederholt zitierten Herrn Syvret im Genfer Kollegen „Le Sport suisse". Von allen uns zugegangenen Berichten ist er der lebhafteste, weshalb wir ihn wörtlich bringen. Für uns Deutsche bietet sich wohl eine Entschuldigung in dem weniger guten Abschneiden des Meisters, als wir erwartet hatten. Die Anstrengungen der langen Spielzeit, die aufreibenden Meisterschaftskämpfe, die riesigen Reisen und nicht zuletzt die mit echt bayerischer Gründlichkeit unternommene Siegesfeier, wie auch das Spiel tags zuvor gegen den nicht zu unterschätzenden Phönix-Karlsruhe, sind Entschuldigungen genug. Anderseits hat der F.C. Basel in letzter Zeit wiederholt bewiesen, daß er unserer besten Klasse ebenbürtig ist (wir erinnern an die Siege gegen K.V.F. und Wacker-München, obwohl dieser stark geschwächt müssen. Es wird uns freuen, im nächsten Jahr den in dieser war, so daß in diesem Falle tatsächlich das Glück hat entscheiden Saison so sehr von Unglück verfolgten F.C. Basel wieder auf voller Höhe und unseren Mannschaften treffliche und spannende Kämpfe liefern zu sehen.

Ungeschlagen in Süddeutschland.

Vier Spiele in acht Tagen erledigte der V.f.L. Merseburg auf seiner Gastspielreise im Süden.

Sie führte ihn von Erfolg zu Erfolg. Für uns Mitteldeutsche bildete diese Reise eine Reihe von Überraschungen; deren größte das 3:3-Resultat Merseburgs — Waldhof-Mannheim war. Als es hier und im Saalekreis bekannt wurde, hörte man zunächst hier und da leise Glossen, die jedoch bald verstummten, als Einzelheiten und süddeutsche Pressestimmen ein klares Bild boten und das glänzende Abschneiden der jungen V.f.L.-Elf durch unparteiische Kommentare bestätigten. Da gab es Glückeswünsche von allen Seiten. Viele hochklassige Vertreter des In- und auch des Auslandes haben wir in unserer Stadt gegen den V.f.L. siegen und unterliegen sehen. Seine Spielstärke, die nicht zuletzt auf der riesigen Beweglichkeit seiner durchweg noch recht jungen Spieler basiert, war bekannt, daß sie aber vier auf eine Woche zusammengedrängten Spielen gegen Gegner wie Waldhof-Mannheim, Wormatia-Worms, Sportver. Pirmasens und Sportver. 05 Saarbrücken ohne Niederlage standhalten würde, hätte niemand erwartet. Waldhof trat vollzählig an, nur Höger, der gegen Ungarn mitspielte, war ersetzt worden durch Pflästerer. Wahre Kabinettstückchen des Mannheimer Innentrios Herberger, Schwärzel, Hutter hielten Merseburgs Verteidigung zunächst dauernd unter Druck, der jedoch in der zweiten Halbzeit, trotzdem Waldhof bereits 3:1 führte, vollständig verschwunden war. Dafür setzte bei bis aufs äußerste forciertem Tempo ein schneidiges Angriffsspiel des V.f.L. ein. Die leicht verständliche, anfängliche Befangenheit war überwunden. Jetzt ging's ans Aufholen. Bald stand das Spiel 2:3 und gegen Schluß mußte Lohrmann zum dritten Male den Ball an sich vorbei lassen. Mit aller Macht hatte Waldhof, der gefürchtete Gegner im Kampfe um die süddeutsche Meisterschaft, zu arbeiten, um beim Resultat von 3:3 zu bleiben. Der V.f.L. hatte sein bestes Spiel hinter sich und einen glänzenden Erfolg errungen. — In Worms gefiel es den Merseburgern weniger gut. Der Platz sagte ihnen gar nicht zu. Im Spiel war Worms erheblich unterlegen, die flüssige Kombination der Mitteldeutschen gab diesen das Spiel mit wenigen Unterbrechungen glatt in die Hand. Merseburg siegte, ohne sich auszugeben, mit 3:1. — Pirmasens, der nächste Gegner, war erheblich stärker. Trotzdem kam auch hier die Überlegenheit der Mitteldeutschen zum Ausdruck, besonders in der zweiten Hälfte. Der Sturm gab Glanzleistungen zum besten, die das unparteiische Publikum zu spontanen Beifallskundgebungen hinriß. Pirmasens führte mit 1:0, ganz zum Schluß fiel erst der Ausgleich. Der Kontrast in der Körperkonstitution

Von der Firma Gelkind u. Einstein gestifteten Fußbälle

Abschied nach Düsseldorf. 10.6.21.

Ankunft in Nürnberg

Empfang in Nürnberg 14.6.21.

Bornstein Schaffer Lehmann

Mannschaftsbild. Spiel gegen Eintracht Frankfurt

1. F.C.N – Sportfreunde Stuttgart.

Karl Riegel.

1. F.C.N.-Offenbach.

Spiele am 24. Juli 1921.

6:0. gewonnen — 1. Mannschaft gegen Sportfreunde Stuttgart. (dort)

Aufstellung Stuhlfauth

Bark Leykauf

Kopplinger Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Träg Sutor

Spiele am 30. Juli 1921.

5:0 gewonnen — 1. Mannschaft gegen Phönix Ludwigshafen hier

Aufstellung: Stuhlfaut

Bark Leykauf

Grünewald Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Träg Sutor

Verlag und Redaktion: München, Kaulbachstraße 88, Telephon 32893. — Postscheck 3560. — Bezugspreis für ¼ Jahr (3 Hefte) M. 21.60 (für Verbandsvereine ermäßigt). — Einzelheft M. 2.—. Sondernummern M. 2.50.

Fußball

Anzeigengeschäftsstelle: F. C. Mayer G. m. b. H., Anzeigenexpedit., München, Brienner Straße 9. — Fernspr. 55351 Anzeigentarif: Der Raum von 1mm Höhe und 40 mm Breite M. 1.25; Vorzugsseiten nach besonderer Vereinbarung.

Erscheint jed. Dienstag

Allgemeiner Teil

Nr. 24, 15. 6. 21

Die Entscheidung in Düsseldorf: 1. F.C. Nürnberg überlegener Sieger.

Überzeugende Leistungen des Süddeutschen Meisters.

27000 (gezählte!) Zuschauer verfolgen den Kampf.

Was man zu dem Spiel sagt.

Unter dem Eindruck des klar und überzeugend für sich selbst sprechenden Resultates will ich, als Süddeutscher, zuerst die andere Meinung zu Wort kommen lassen. Im Trubel des Ereignisses gab's mir Augenblicke zum Fragen; ich lasse die Antworten hier folgen:

„. . . Was der süddeutsche Meister leistete, war begeisternd. Die Nürnberger spielten die überragende Klasse der besten englischen Liga, die wir vor dem Kriege in Deutschland sahen . . .“ (Hinze, Duisburg, Vorsitzender des Deutschen Fußballbundes.)

„. . . Dem süddeutschen Meister gratulieren wir Westdeutsche als alte Freunde des benachbarten süddeutschen Verbandes mit aufrichtiger Bewunderung zu dem hochklassigen Spiel, das er der in Rekordzahl erschienenen westdeutschen Sportgemeinde zeigte . . .“ (Klose, Elberfeld, Vorsitzender des westdeutschen Spielverbandes.)

„. . . Die gesamte deutsche Sportgemeinde darf auf den neuen deutschen Meister stolz sein; Nürnberg ist fürwahr eine Meisterelf, in des Wortes vollster Bedeutung . . .“ (Jersch, Bochum, 2. Vorsitzender des W.S.V.)

„. . . In den vielen Jahren, die ich nun unserer Bewegung angehöre, habe ich nicht das vollendete Spiel gesehen, das uns der süddeutsche Meister heute gezeigt hat. Nicht allein die hervorragende Technik des einzelnen, und das in die Augen springende Sichverstehen der ganzen Elf, sondern auch die Frische und die Schnelligkeit im Kampf verdienen hohe Anerkennung. Wir im Spielausschuß des D.F.B. sind uns heute darüber klar, daß wir die schwierige Frage der Aufstellung einer repräsentativen deutschen Elf am einfachsten und besten durch die Wahl der Elf des 1. F.C. Nürnberg lösen würden. . .“ (Bosse, Vorsitzender des N.F.V., Mitglied des D.F.B.-Spielausschusses.)

„. . . Nach dem heutigen Spiel ist die 5 : 1 - Niederlage des mitteldeutschen Meisters in Halle vollends erklärlich; Vorwärts und der Berliner Verband mögen sich mit uns trösten . . .“ (Hädicke, 2. Vorsitzender des M.F.V.)

„. . . Wir sind mit berechtigtem Stolz von dem Kampfplatz gegangen„ auf dem wir im Beisein aller Vertreter des deutschen Fußballsportes und der lebhaft bewegten, imposant wirkenden Menschenmassen schauen durften, wie eindrucksvoll der süddeutsche Meister die alte Tradition hochklassigen süddeutschen Fußballspiels demonstriert hat. Vorwärts darf den Kopf nicht hängen lassen; jede andere Mannschaft außerhalb Süddeutschlands wäre vom 1.F.C. Nürnberg heute ebenfalls niedergekantert worden. . .“ (Oeppert, Karlsruhe, stellvertr. Vorsitzender des S.F.V.)

„So leicht ist wohl noch kein Endspiel um die „Deutsche“ gewonnen worden. Das gezeigte Spiel der Nürnberger konnte befriedigen, zumal man das Empfinden hatte, daß die Elf noch längst nicht alles aus sich herausgegeben. Die gute Zusammenarbeit, verbunden mit glänzenden, technischen Einzelleistungen zu sehen, war ein Genuß, leider auch der einzige. Denn was die Vorwärtself zeigte, war nicht das, was man schlecht von einer Meisterelf erwartet. Sie war die große Enttäuschung für alle. Wir hatten gehofft, Zeuge eines Kampfes um die Meisterschaft zu sein und sehen nur das Spiel einer Mannschaft, des Meisters mit dem Lehrling. Schade um all die hochgespannten Erwartungen, welche die Tausende zum Platze gezogen hatten und die durch das Spiel so schmählich Schiffbruch litten. Die Organisation klappte im allgemeinen gut, nur schien die Herbeischaffung der Schwenkerfahnen für die Linienrichter Schwierigkeiten zu bereiten. Schiedsrichter Bauwens schien etwas indisponiert zu sein, seine Entscheidungen entbehrten einige Male der Klarheit.“ Hubor. Düsseldorf, Mitarbeiter d „Fußb.“

„. . . Nürnberg ist der große Wurf gelungen! Was seit Bestehen der Deutschen Fußballmeisterschaft nicht möglich gewesen ist, der 1. F.C. Nürnberg konnte seinen vorjährigen Sieg wiederholen. Das ganze Spiel stand unter dem überlegenen Eindruck der Bayern. Vorwärts konnte bis auf einige Momente in der zweiten Hälfte nie gefährlich werden und hat nicht das gehalten, was man sich nach seinem Abschneiden in den voraufgegangenen Spielen versprochen hatte. Beim Sieger gefiel die gesamte Mannschaft; sie wies keinen schwachen Punkt auf. Auf besonderer Höhe stand der Innensturm. Sehr gute Leistungen zeigte in der ersten Spielhälfte Sutor, in der zweiten Strobel. Der Berliner Meister zeigte ein ziemlich planloses Spiel; besonders schwach war die Läuferreihe. Weber im Tor war neben einigen guten Leistungen recht unsicher, am 2. und 3. Tor ist er nicht schuldlos. Der beste Mann der Mannschaft war Wolter; er spielte allerdings zu eigennützig und wurde scharf gedeckt. Das Eckenverhältnis war 9 : 5 für Nürnberg, das Ergebnis drückt das unsichere Spiel des Vorwärtssturmes aus. Nürnberg hat den Sieg in dieser Höhe vollkommen verdient. Die Entscheidungen des Schiedsrichters Dr. Bauwens, Köln, waren einwandfrei. . .“ („Sportblatt“, Berlin.)

„. . . Als Westdeutscher darf ich mein Urteil über das Endspiel wohl kurz fassen. — Der einzige Eindruck . . . Nürnberg gewann, wie es wollte! Bedarf es eigentlich noch eines Hinweises, daß die „Clubler“, ohne sich voll auszugeben, ein mehr dem Auge gefälligeres Spiel vorführten, als von unstillbarem Torhunger befallen waren — stand doch der Sieg nach kurzer Zeit ganz außer Frage. — Was Berlin bot, war geradezu verheerend. Ein derartiges Spiel hatte man von dem ohnehin nicht als spieltüchtig geschätzten Berlinern nicht erwartet, selbst bei glänzendster Arbeit Nürnbergs. Wie eine Mannschaft, der aber auch jedwede Grundlage des Fußballspiels zu fehlen schien — heute war dies tatsächlich der Fall — sich bis zum Endspiel um die höchste Ehre durchsetzen kann, ist tief beschämend. Diese Erkenntnis ist bitter — darf aber nicht verschwiegen werden. Die Berliner, die anfänglich gewiß viele Sympathien bei dem westdeutschen Publikum besaßen, bleiben selbst bei „ihrem“ besten Spiel Vertreter einer völlig überlebten Schule. Prägen wir für Nürnberg das Gegensätzliche, so ist alles gesagt, auch, daß es würdig ist, zum zweiten Male hintereinander den stolzen Titel „Deutscher Meister“ zu führen. Ach, hätte man bei der fehlenden Einheitlichkeit von Vorwärts wenigstens mal Einzelleistungen gesehen, wie sie beispielsweise ein Popp dutzendmal zeigte —, man wäre nicht derart unbefriedigt vom Platz eines großen Ereignisses gegangen, wie es heute der Fall war. Vielleicht gibt das Spiel, und sein mindestens richtiges Torverhältnis Hamburg und Duisburg Anlaß zum Nachdenken! Ja, wie war's möglich?! . . .“ (Willi Busse, Duisburg, Mitarbeiter des „Fußball“.)

„. . . Wir gingen enttäuscht vom Spielfelde, nicht etwa, weil der Kampf nichts besonderes bot, sondern weil Vorwärts heute seinem Namen auch nicht im geringsten Ehre einlegte. Wir stellen somit fest, daß Berlin herzlich schlecht, dafür aber der Sieger — obwohl nicht zu vollster Form auflaufend — uns zeigte, daß er den stolzen Meistertitel vollaut verdient. War das eine Kunst, ein feiner Fußball, der alle entzückte. Neben einer vollendeten Einzelausbildung gab der 1. F.C. Nürnberg in der Gesamtheit ein Bild höchster Fußballschulung. Die einzelnen Rädchen der Nürnberger Elf griffen wie selbstverständlich fortlaufend, — nein fortgehend — ineinander, so daß auch kaum ein einziges Mal eine Verzögerung eintrat. Ich selbst sah die Elf ja schon besser, doch alle Westdeutschen, die ich nach dem Spiele traf, waren entzückt, vor allen Dingen ob der soliden Läuferreihe, die der eigenen Verteidigung samt Stuhlfaut keine nennenswerte Arbeit überließ. Wohl fiel es manchem schwer — wohl ob der erstmalig geschauten Kunst — tiefer in die Seele des Siegers einzudringen; es war eben eine neue Richtung, die sofort zu verstehen, unmöglich war; doch werden viele gelernt haben. Und dafür danken

wir dem 1. F.C. Nürnberg, dessen Clubnadel auch ich mit Stolz tragen darf! Herzlichst gratulieren wir den Norisjüngern, dem S.F.V. zu der errungenen Meisterschaft. Sie ist ehrlich verdient!..." (Habo, Krefeld, Mitarbeiter des „Fußball".)

*

Diese knappen Sätze drücken die allgemeine Stimmung aus, die in Düsseldorf nach dem Spiele herrschte. Am Montag vormittag vertieften wir uns in die hochentwickelte, rheinische Tagesberichterstattung, aus der wir, zur Vervollständigung der neutralen Kritik, nachstehendes zitieren:

„... Es kann nicht unsere Aufgabe sein, irgendwie und irgendwem zu schmeicheln. Aber das Resultat sagt genug. Wer einen gigantischen Kampf „Vorwärts gegen Nürnberg" erwartet hatte, kam zu kurz. Man bekam ein Spiel von Katze und Maus, ein Spiel des 1. F.C. Nürnberg mit Vorwärts-Berlin zu sehen. Die Nürnberger waren nicht eine, sondern zwei Klassen überlegen. Nicht nur als Mannschaft, sondern auch als Einzelne. Es wirkte fast peinlich, zu sehen, wie sie die Vorwärtsleute täuschten und — wie diese sich täuschen ließen. Ich erinnere an das vierte Tor. (Popp.) Es fehlte eigentlich nur, daß Popp mit dem Ball ins Tor lief und überhaupt nicht schoß. Es war viel, daß er aus einer Entfernung von drei Metern dann doch kurz und kräftig einsandte.

Was die Berliner vorführten, war das übliche hohe Spiel. Es war fast eine Tatsache: wenn ein Nürnberger den Ball zuspielte, so stand immer einer da, dem er ihn zuspielte. Spielte ein Mann von „Vorwärts" ihn jemanden zu, so war es — meist ein Nürnberger, der ihn kriegte. Die Nürnberger waren überall, die Vorwärtsleute nirgends. Dazu spielten die Nürnberger flach; sie liefen mit dem Ball am Fuß und waren überhaupt ein ziemliches Ende schneller als die Berliner. ..." („Der Mittag".)

„... Das Endspiel hielt nicht das, was sich viele Besucher von ihm versprochen hatten. Die Überlegenheit des Verteidigers des Meistertitels trat zu deutlich in die Erscheinung, als daß den Zuschauern ein von Anfang bis Schluß interessanter Kampf geboten werden konnte. Obschon der Eifer und vor allem die ritterliche Spielweise der Berliner anerkannt werden muß, kommt man nicht an der Feststellung vorbei, daß jeder Nürnberger Spieler besser war als sein „Gegenüber". Die Internationalen Wolter und Fritsche schienen keinen guten Tag zu haben, obschon letzterer im Verein mit dem Torwächter Weber seine Elf vor einer höheren Niederlage bewahrte. Die Spielweise der Nürnberger zu beobachten, war ein Genuß..." („Düsseldorfer Nachrichten".)

„... Der Altmeister erwies sich als der in allen Linien überlegene Teil. Die gesamte Hintermannschaft vorzüglich. Verbindung beste kontinentale Klasse. Angriff fließende Kombination und unbedingt durchschlagskräftig.

Berlin enttäuschte sehr. In der Deckung überragte Fritzsche. Läuferreihe sehr schwach. Sturm nicht entwicklungsfähig. Auch der gefürchtete Wolter fand seinen Meister. Gesamtbild der Mannschaft zerrissen..." („Sport am Rhein".)

*

Aus all' diesen Äußerungen klingt ein überschwänglicher Ton. Aber die Kritiken sind der natürliche Ausdruck des in Düsseldorf Gesehenen. Nürnbergs Spiel, und auch der zahlenmäßig faßbare Erfolg, zwangen zu begeisterter Anerkennung. Wer jedoch die vielen hochklassigen Kämpfe der eben beendeten Meisterschaftskämpfe in Süddeutschland gesehen hat, der muß sagen, daß Nürnberg in Düsseldort noch nicht zu seiner Höchstform aufgelaufen ist. — nicht zu höchster Vollendung auflaufen konnte — weil der Gegner keine höheren Anforderungen an den Meister stellte. Das solide und unüberwindlich scheinende Spiel der Läuferreihe genügte, um die Berliner Elf in Schach zu halten; ihre Durchbruchstaktik mußte schon an dieser Mauer zerschellen. Kalb ist wieder in aufsteigender Form; Riegel war in seinem Element und Grünerwald entpuppte sich als neues Talent in dieser Meisterreihe. Was diese dann und wann durchließ, war eine sichere Beute der absolut sicheren Verteidiger Bark und Kugler, so daß Stuhlfaut (der ja auch mit dabei sein wollte) einige Male „auf die Reise" ging; er hatte keinen plazierten Schuß zu halten, und was er im Strafraum erhaschen konnte, gab er mit Prachtschüssen nach vorne. Der Sturm war nur zeitweise eine einheitliche Linie. Träg, der unverwüstliche Kämpfer, ging oft zu weit zurück und seine manchmal allzuscharfen und allzuvielen Vorgen an den schnellen, finessenreichen Sutor (der wirklich glänzend spielte) machten den Angriff, zumal vor der Pause, etwas einseitig und zwangen zu einer großen Kraftentfaltung, die bei ruhigerem Zupassen und Platzhalten überflüssig wird. Bös, der neben den berühmten bisher weniger Bekannte, überraschte die Fernstehenden durch seine überaus erfolgreiche Aktivität; seine Nebenleute sollten ihn, den Mittelstürmer, als Führer des Angriffs betrachten, die hätten es dann ja viel leichter und würden beinahe mühelos zu viel mehr Torschüssen kommen, als sie in Düsseldort nach reichlich viel Einzelleistung erzwangen. (Das 5 : 0 ist nämlich das knappste Ergebnis im Verhältnis zu den vielen vielen kritischen Augenblicken vor dem Berliner Tor.) Popp schoß zwar drei Tore, zwei riß Träg an sich — alle fünf waren Prachtschüsse — aber trotzdem war Popps Spiel nicht so erfolgreich wie sonst. Eine weitere Überraschung war Strobel am rechten Flügel, der flinke Bursche bekam zwar nicht viel Bälle, aber wenn er wieder einmal einen hatte, so lief er wie ein Wiesel und gab, sich gewandt durch die Gegner schlängelnd, ausgezeichnet vors Tor. Nur eine gute Kombinationself konnte Nürnbergs volles Können zur höchsten Steigerung bringen. Vorwärts war diese Elf nicht. Alle Achtung vor dem Eifer und der vollen Hingabe des Berliner Meisters! Die Leute kämpften von der ersten Viertelstunde an auf verlorenem Posten und gaben das aussichtslose Spiel doch erst mit dem Schlußpfiff verloren, obwohl sie fast nie zu einer einheitlichen Aktion kamen, also eine ungeheuere Leistung an Willen, Energie und körperlicher Ausdauer vollbringen mußten. Wolter, der eine Bärenarbeit hinter sich hatte, sagte mir am Abend: „Es war einfach nichts zu machen; ohne regelmäßiges Training und gutes Zusammenspiel kommt man gegen eine solche Elf nicht auf. Leider haben wir in Berlin, infolge sehr großer Entfernungen, zum gemeinsamen Training keine Gelegenheit!..." Die Begleiter der Vorwärtself waren nach dem Spiel ziemlich niedergedrückt; das hatten sie nicht erwartet, aber sie trösteten sich schließlich: einem anderen Landesmeister wäre es auch nicht besser gegangen.

Das Spielfeld war schlecht. Typus: abgetretener Feldweg. Wir haben überhaupt wenig gute Spielfelder. Ringsum Menschen, Menschen; Kopf an Kopf, von den Grenzlinien ansteigend bis hinaut zu den durch Erdwälle mit großem Fleiß errichteten Anhöhen.

Unter den erwartungsvoll Harrenden fallen die farbigen Uniformen der französischen und englischen Besatzungstruppen auf; friedlich drängen sie sich in der Menge, ganze Reihen von ihnen lagern an den Torseiten, begeistert beteiligen sie sich an dem Beifall der Menge. Auf dem Sportplatz vereinen sich die Gefühle der Völker...

*

Der Spielverlauf ist in dem Vorhergesagten und in dem 5 : 0 ausgedrückt. Nach dreißig Stunden Bahnfahrt und drei durchwachten Nächten dart ich mir diese Schilderung ersparen. Mein Kollege vom „Sport am Rhein" springt dafür in liebenswürdiger Weise ein, lassen wir ihm das Wort. E. S.

„Das charakteristische Gepräge eines großen — oder sagen wir besser — des größten Tages der Saison! Düsseldorf, die schöne Stadt am Rhein, war heuer der Schauplatz des alles krönenden Ereignisses in der deutschen Fußballwelt. Tausende und Abertausende fieberten in begreiflicher Erregung dem Schlußkampf um die höchste Ehre im Bunde entgegen. War auch kein Vertreter der engeren Heimat in ihm vertreten, so genügten doch die Namen 1. F.C. Nürnberg und Vorwärts-Berlin, um alle Herzen in Erwartung eines schönen Kampfes höher schlagen zu lassen. Riesenhaft war der Zustrom, besonders von auswärts. Immer neue Massen brachte Zug auf Zug in die ob solchem sich selbst wundernden Hallen des Hauptbahnhofes. Stundenlang wogten immer neue Mengen dem Platze zu. Mehr und minder leidenschaftliche Debatten über das kommende Ereignis wurden geführt. Obwohl man den routinierten Süddeutschen einen Sieg zusprach, erwartete man von den Berlinern — den Besiegern des Duisburger Spielvereins — hier und da Überraschungen. In drangvoll fürchterlicher Enge verstauten sich die Freunde des edlen Kampfspieles in der Straßenbahn, die heute ein gutes Geschäft machte. Selbst der den Verhältnissen Rechnung tragende verstärkte Wagenverkehr war nicht imstande, die es sehr eilig habenden Besitzer der Stehplätze völlig reibungslos zum Platze zu befördern. Dieser bot schon kurz nach 12 Uhr — also volle vier Stunden vor Anfang des Spieles — ein Bild, wie es nur ein „großer" Tag hervorzuzaubern vermag. Schätzungsweise umsäumten schon da 20 000 Zuschauer den Platz. Unaufhörlich fanden neue Menschenströme das Ziel ihrer Reise. Ein Heer von Ordnungsleuten sorgte für das, was der Name besagt. Die Organisation war in jeder Weise mustergültig und gewährleistete einen ordnungsgemäßen Aufbau des äußeren Rahmens. Langsam, viel zu langsam für die Wartenden, verstrich die Zeit. Sicher füllten sich nun auch die vielen Geländesitze und Tribünenplätze.

Es war 1½ Uhr geworden. Regenschwere Wolken jagten am Himmel dahin — vorüber! Sollte wirklich die Sache verregnen? Nein — nein — es ging gut! Ein ganz Weiser meinte später, oben hätte man in prophetischer Voraussicht der kommenden Dinge nur kurz geschluchzt über das Schicksal der Berliner.

¾ Uhr! 30 000 Begeisterte sind anwesend, als die Altmeisterelf des „Klubs" das Feld betritt. Rauschendes Händeklatschen begrüßt die sieggewohnten Kämpen Süddeutschlands. Berlin folgt. Die Begrüßung ist nicht minder herzlich. Unzählige Leute vom Kintopp und der verwandten Branche bringen die Mannschaften auf ihre Platten. Altoberbürgermeister Marx überreicht den beiden Meistern nach einer kernigen Ansprache prächtige Blumensträuße.

Dem Schiedsrichter Dr. P. Bauwens-Köln stellte sich Nürnberg mit:

Strobel Popp Böß Träg Sutor
Grünewald Kalb Riegel
Bark Kugler
Stuhlfaut

Nürnberg in rotem Hemd mit weißem Kragen und schwarzer, im Pulverdampf ergrauter Hose.

Vorwärts trat an mit:

Schuhmann Wolter Paul Hoffmann Kretschmann
Puls Hütting Rotkehl
Fritzsche Probst
Weber

Der Berliner weißes Hemd mit blauem Abzeichen ließ sich von den Gegnern gut unterscheiden.

Dr. Bauwens lost. Nürnberg wählt Platz. Berlin stößt an. Zwei — drei energische Vorstöße der Brandenburger werden gefährlich, enden jedoch erfoglos. Der Klub trägt einen Angriff nach vorn. Riegel schießt — vergeblich. Weber hält sicher. Eine Attacke des Berliner Meisters führt in der fünften Minute zu der ersten Ecke für ihn. Die Chance wird durch Austreten verpaßt. Ein Strafstoß erleidet das gleiche Schicksal. Sutor macht sich bemerkbar. Kurz hintereinander wird er zweimal durch seine rasenden Torläufe sehr gefährlich. Nürnberg drängt. Das Zusammenspiel der Mannschaft wird fließender, Fritzsche arbeitet herzerfrischend in der Deckung. Der stark angreifende Popp, ein Virtuose in der Behandlung des Balles, fällt angenehm auf. Seine Partner sind nicht müßig. 4.15 bringt Popp, der Künstler, den ersten unhaltbaren Treffer an. Jubelnd erkennt die Menge die famose Leistung an. 5 Minuten später! Träg täuscht, paßt zu Boes. Kurzes Innenspiel — ein „Durchschieber" — verschafft dem massiven Halbblinken der Süddeutschen die zweite Schußgelegenheit. Er jagt auch mit einer eminenten Wucht den Ball in die Maschen. Berlin wird nervös. Ihr nach dem Anspiel folgender Ansturm führt zu der zweiten Ecke für sie. Kurz darauf erzwingt Nürnberg seinen ersten Stoß von dem Seitenwinkel. Sein fortgesetztes Drängen — langsam zeigt sich ein ganzer Klassenunterschied zwischen den beiden Vertretern — führt 4.30 zu der zweiten Ecke für die süddeutsche Meisterelf. Der Verlauf des Kampfes wird nunmehr gekennzeichnet durch die überlegene Art der Spielweise Nürnbergs. Berlin muß sich auf einzelne gefährliche Durchbrüche beschränken. 4.44 drittes Tor für Nürnberg. Kurz vor der Halbzeit verläuft ein vorgetragener Angriff Berlins im Sande. Das Spiel ist bereits jetzt entschieden. Wer es nicht bereits nach der ersten Viertelstunde sehen konnte, wer gewinnen würde, der ist doch jetzt darüber völlig im klaren, daß der Klub den Meistertitel zum zweiten Male erhalten wird. Nach der Halbzeit zeigt Nürnberg im Anfang einen wahren Schulfußball. Minutenlang erhält kein Berliner den Ball. Wundervolles Dreieckspiel auf der rechten Seite löst das gefährliche Durchbruchsystem des internationalen linken Trios ab. Die zeitweise gemütlich werdenden Nürnberger lassen nach der geschilderten Kampfphase kurze Zeit ein Feldspiel zu. Zwei Minuten lang drängen die Berliner sogar. Ihre Husarentaktik hat aber bei der großartigen Zerstörungsarbeit der gegnerischen Verbindung und Deckung keinesfalls irgendwelche Aussicht auf Erfolg. Stuhlfaut schafft durch Herauslaufen eine gefährliche Situation vor dem Tor, die die Berliner Vorderreihe aber nicht auszunützen versteht. Der lang auf sich warten lassende Schuß findet seinen Bezwinger in Riegel, der an Stelle Stuhlfauts das Heiligtum behütet. Nürnberg wird wieder überlegen. Ein Zusammenwirken Popp, Boes, Kalb wird gekrönt durch einen Treffer des ersteren. Kurz darauf erzielt Berlin zwei weitere Eckstöße, die aber ebensowenig zu dem Ehrentreffer führen wie die vorhergegangenen drei. Nürnberg wird wieder äußerst gefährlich. Seine rationellen und wuchtigen Angriffe sind der Gipfel bester kontinentaler Fußballkunst. Ein Durchbruch Popps führt kurz vor Schluß zum fünften Erfolg. Ein Bombensieg ist erfochten. Begeistert trägt die Menge den Fußballkünstler aus dem Süden vom Platz. Einen riesigen Kranz am Arm, stolziert der Spielführer Bark zum Klubhaus. Schwarz sind die Straßen von — enttäuschten Menschen. Sie hatten einen harten Kampf und einen schwerer erfochtenen Sieg Nürnbergs erwartet. Duisburg hätte es besser gemacht, behauptete man, und das nicht mit Unrecht. Wer weiß?

Zum Schlusse dem Deutschen Meister 1920/21 unsern herzlichen Glückwunsch.

*

Für heute geben wir nun noch dem im Auftrage des „Fußball" nach Düsseldorf gereisten „Hansala" das Wort, alles weitere in Bild und Wort folgt in nächster Nummer.

Am Samstagabend fand etwa um ½7 Uhr die furchtbar hochoffizielle Begrüßungsfeier statt, der das „Hansala" aber leider nicht anwohnen konnte, da er teils den stürmischen Ausführungen des Herrn Hädicke vom Mitteldeutschen Verband gelegentlich der Bundesausschußsitzung lauschte und teils auf eine Stenotypistin wartete, die sechsmal evisiert wurde, aber bis heute noch nicht eintraf.

Es sei auch nicht verschwiegen, daß Herr Blaschke der Gesamtauktion des „Fußball" beim gemeinsamen Abendessen im Hotel „Monopol" (Gefechtspause) eine recht nette Geschichte von seinem eigenen Monokel und einem Monokel der Herren Kraus und Linnemann im Zusammenhang mit der Budapester Reise erzählte, und daß bei dieser Gelegenheit eine „Wiener-Schnitzel-Zitrone" des „Hansala" losging und dem heißgeliebten Herrn Seybold mit einer solchen Wucht in beide Augen spritzte, daß der höchst bedauernswerte Chefredakteur auf einige Zeit in seinem offiziellen Wohlbefinden gestört war.

Nun zum Spiel selbst. Frühmorgens strömten schon Hunderte zum Platz. Platz war klein. Von 2 Uhr ab rollte Auto auf Auto, Wagen auf Wagen. Alles dem Spielplatz zu. Franzosen, Belgier stehen fidel zwischen den Zivillisten in den Straßenbahnen. Alle Trittbretter hängen voll Menschen. Massen stoßen zu neuen Massen. Die Größen des Verbandes tauchen in der Menge auf. Um 3 Uhr ist der Platz prall gefüllt. Ein blauer Streifen hinter den beiden Toren. Französische Mannschaften, die sich im Grase gelagert haben. 30 000 Zuschauer.

Um 4 Uhr kommt Nürnberg im roten Dreß mit weißen Aufschlägen und schwarzen Hosen. Lebhafter Beifall. Dann gleich darauf Vorwärts im weißen Hemd mit einem blauen „V" auf der Brust. Herr Dr. Bauwens in tiefstem Schwarz. Es wird gelost. Dann soll es losgehen, aber es sind keine Linienrichterfahnen da. Nach langer Wartepause — alles steht schon ausgerichtet — kommen die Fahnen. Auch die Seitenlinien werden bereits in großzügiger Weise gestreut.

Dann stößt Berlin an und kommt rasch zu Stuhlfaut. Die Sache wird rasch geklärt und dann finden sich die Nürnberger und steigen zu glänzender Höhe. Die Klubleute arbeiten wie eine wohlgeölte Präzisionsmaschine. Ein direkt fabelhaftes Können. Kein Versager in der Mannschaft. Alle Mühe der Berliner ist vergebens. Es liegt etwas in der Luft.

In der 12. Minute placiert Popp unter frenetischem Gebrüll der Nürnberger und unter starkem Beifall des Publikums das erste Tor. Berlin ist sichtlich verblüfft. Bald kommt es dicker. Bereits in der 13. Minute schießt Träg das zweite Tor. Jubel! Gebrüll der Nürnberger. Dann wird das Berliner Tor ständig belagert. Der Ball wandert bei Nürnberg von Mann zu Mann. Es könnten leicht während der Belagerung noch 2—3 Tore geschossen werden, wenn nicht zu lange mit dem Schuß gezögert worden wäre auf Seite der Nürnberger. In der 35. Minute schießt Träg das dritte Tor. Berlin kommt gegen Nürnberger Klasse gar nicht auf. Klub spielt mit Vorwärts Katze und Maus. Die Meisterschaft ist entschieden, das war für alle klar. Sutor, Träg, Böß, Popp und Strobel wie Teufel hinter dem Ball her. Besonders Böß glänzendes Zuspiel und feine Ballbehandlung. Träg und Popp mit unheimlicher Wucht nach vorne. Unaufhaltsam. Sutor und Strobel mit rasenden Läufen und herrlichen Flanken einfach bestechend. Die Läuferreihe mit Riegel, Kalb und Grünwald eine Klasse für sich. Da war nichts zu machen. Das war ein eiserner Wall, an dem alles zersplitterte. Man muß gesehen haben, wie diese drei Leute arbeiteten, dann versteht man, warum den Berlinern kein Tor zukam. Bark, Kugler und Stuhlfaut, das berühmte Dreieck, das den Gegner hypnotisierte und jeden eventuellen Erfolg zu vereiteln wußte.

Halbzeit. Nach Wiederbeginn rafft sich Berlin auf und unternimmt rasche Vorstöße, aber bei Stuhlfaut ist jede Mühe vergebens. Er hält einige scharfe Sachen und klärt in unwiderstehlicher Manier. Bald wird Berlin wieder in seine eigene Hälfte zurückgedrängt und das Katz-und-Maus-Spiel setzt wieder ein. In der 77. Minute schießt Popp das vierte und in der 87. Minute das fünfte Tor. Berlin bäumt sich auf im letzten Ringen, aber es sind nur noch kraftlose Zuckungen, die der Gegner nicht ernst nimmt.

Dr. Bauwens pfeift ab und mit Jubelgebrüll tragen die Nürnberger ihre strahlende Meisterelf vom Platz. Die Massen ergießen sich in die Straßen. Der neue Deutsche Meister hat einen — für den Gegner — katastrophalen Sieg errungen.

Berlin war eine ganze Klasse schlechter als der Deutsche Meister. Ein einseitiges, unrationelles System ohne geistige Kombination und ohne Ballkultivierung. Weder im Tor hat das Spiel nicht auf dem Gewissen; er hielt sehr schöne Sachen. Auch der Verteidigung ist kein Vorwurf zu machen, sie war nicht schlecht. Läuferreihe und Sturm kamen gegen Nürnberg gar nicht auf. Ihnen fehlt die glänzende Ballbehandlung und das Zuspiel. Mit weiten Schlägen besiegt man einen raffiniert durchgebildeten Gegner nicht. Dr. Bauwens entschied rasch und sicher. Er war gerecht und befriedigte. Ein Herr der Berliner Vorstandschaft sagte nach dem Spiel: „Wir haben nur den einzigen Trost, und der ist der, daß der Deutsche Meister jedem anderen norddeutschen oder westdeutschen oder mitteldeutschen Verein die gleiche Niederlage bereitet hätte! Auch der Harder-Mannschaft und den Duisburgern, denn solche Klasse ist höchstens noch von einem süddeutschen Verein zu schlagen!"

Der Mann hat das Richtige gesagt! —

Über das Bankett, die Siegesfeier und das Spiel des 1. F.C. Nürnberg in München-Gladbach berichte ich in nächster Nummer

Borussia Neunkirchen Pokalsieger.

Die Saarleute erzwingen die Entscheidung im Pokal von Süddeutschland auf neutralem Platz in Stuttgart gegen F.V. Nürnberg mit 3:2. — Gleichwertiges Spiel.

Die Schlußspiele um den süddeutschen Pokal litten sehr unter der geringen Beachtung, die sie in der Sportpresse und damit in der Öffentlichkeit erfuhren. Schuld daran war wohl die Häufung sportlicher Ereignisse besonderen Ranges in den letzten Wochen, dann aber auch die kurzen Fristen, die zwischen Auslosung und Spiel lagen. Der V.V. hat hier mit zu kurzer Hand gearbeitet, besonders aber muß die Wahl Stuttgarts zum Endspiel als Fehlgriff bezeichnet werden, zumal Spielverbot nur für die Zeit von halb 2—3 Uhr bestand und die gemachte Reklame kaum bemerkt wurde. So kam es denn, daß das Rivalenspiel Sportfreunde — Sportklub auf dem Sportfreundeplatz mehr als das Doppelte der Zuschauer vereinte als das Pokalschlußspiel, in anderen Ländern alljährlich das größte Fußballereignis. Etwa 2000 Menschen begrüßten die Mannschaften, die pünktlich erschienen, in der Kleidung die rechte Repräsentation ihrer Länder: Nürnberg blau-weiß, Neunkirchen kohlschwarz. Einige Minuten später pfiff Witte, Stuttgart, den Entscheidungskampf an. Die Mannschaften standen:

Nürnberg: Sindel; Wachtler, Dörfler; Hildel, Epping, Körner; Werner, Liebermann, Philipp, Haußmann, Lang.

Neunkirchen: Reinert; Feiler, Schmelzer; Wallrath, Rauch, Breyer; Hofmann, Lutz, Regitz, Fischera, Kaufmann.

Das Spiel setzt sofort lebhaft ein. Ein Kabinettstückchen von Rauch wird beklatscht, ebenso das feine Ballverteilen von Philipp. Hofmann läßt eine gute Gelegenheit durch Zögern aus, dann verschießt Philipp. Wieder kommt Borussia vor, die Flanke von rechts wehrt Dörfler zu knapp mit dem Kopf und Fischera verwandelt aus der Luft mit effektvollem Stoß 1:0 in der 9. Minute. Nürnberg vermehrt seine Anstrengungen und erzielt zwei Ecken, verdirbt aber durch Fauls von Liebermann und Philipp die Initiative. Auf der anderen Seite gibt Hofmann zu scharf zur Mitte an den günstig stehenden Innenstürmern vorbei. Haußmann schießt hoch übers Borussentor, Kaufmann vergißt 5 m vorm Tor den Schuß, Sindel rettet im letzten Augenblick. Reinert beseitigt herauslaufend einige Gefahren; einmal erreicht er den Ball nicht rechtzeitig, aber Breyer holt den Ball aus dem verwaisten Tor. Regitz leitet mehrere gefährliche Aktionen ein, aber ohne Erfolg. Erst in der 35. Minute, nach der 3. Ecke für Nürnberg, spielt Fischera in bestechender Manier um 3—4 Gegner und erzielt das 2. Tor. Großer Beifall belohnt die feine Leistung. Auch weiter zeigt sich Fischera als Herr der Lage; seine leichte, sichere Art wirkte gleich ästhetisch wie erfolgreich. Die Nürnberger haben eine solche Kraft nicht, ihre systemvollen Angriffe scheitern an der sicheren Arbeit der Neunkircher Verteidiger Feiler-Schmelzer. Je eine Fehlentscheidung in Abseits raubt jeder Partei eine günstige Gelegenheit. Fauls von Hildel und Rauch, vierte Ecke für Nürnberg und erste für Borussia beschließen die erste Hälfte. In der zweiten zeigt sich Reinert einigemal sehr aufgeregt. Drei weitere Ecken für Nürnberg kommen auf sein nervöses Spiel, und die bis dahin ruhige und sichere Verteidigungsarbeit der Neunkircher verliert an Stärke; besonders die Läuferreihe hat schwache Momente zu übersehen. Nürnberg drängt indes und erzwingt die 8. und 9. Ecke. Dann kommt der Borussensturm auf; er ist mit jedem Angriff ungemein gefährlich, Sindel greift jedoch geschickt ein. Haußmann verschießt. Epping kämpft aufopfernd, hat aber gegen den Neunkircher Innensturm einen schweren Stand. Zwei schöne Eckbälle von Regitz werden eben noch gewehrt. Mit nicht weniger Glück die 10. und 11. für Nürnberg. Doch kurz darauf läßt Reinert einen haltbaren Schuß Philipps passieren. 25. Min. Nürnberg drängt nun mit Wucht zum Ausgleich, aber die Neunkircher sind jetzt wieder fest und werfen das Spiel nach vorne. Lutz kommt durch, aber Wachtler rettet geschickt. Fischera ist glücklicher, geht außen durch, zieht zwei bis drei Gegner auf sich, paßt zu Regitz, der in der 33. Minute aus 20 m Entfernung einen Prachtschuß scharf placiert. 3:1. Die Entscheidung ist gefallen! Neunkirchen liegt weiter im Angriff: Kaufmann schießt knapp über die ungedeckte Ecke. Das Spiel wird noch lebhafter. 5 Minuten vor Schluß gebraucht Wachtler die Hände im Strafraum, aber Witte übersieht. Endlich, eine Minute vor Schluß, glückt den Nürnbergern das so oft versuchte Tor durch Innenspiel: Haußmann schießt ein. Eine letzte Anstrengung verpufft, und unter großem Beifall verlassen die Saarländer als Pokalmeister 1920/21 das Feld.

Es ist schwer zu sagen, welche die bessere Mannschaft war. F.V. Nürnberg hatte mehr vom Spiel, aber nicht soviel als das Eckballverhältnis 12:3 zu sagen scheint. Dieses ist der auffälligen Unsicherheit des Torwächters zuzuschreiben, der seine Mannschaft eine halbe Stunde lang sehr beunruhigte. Das kleine Plus im Feldspiel der Nürnberger gleichen die Neunkircher durch ein weit rationelleres Stürmerspiel aus. Fischera und Regitz waren wieder ganz die alten, und der kleine Lutz wird noch oft von sich reden machen. Kaufmann und Hofmann, letzterer allerdings erst in der zweiten Hälfte, befriedigt Dem steilen und doch sehr genauen Stürmerspiel der Neu kircher gegenüber spielen die Nürnberger unter Philipps Re nicht konzentriert genug. Liebermann ist nebst Philipp Beste, Haußmann und Lang bei recht guten Momenten, namentli im Zusammenspiel, vorm Tor unsicher. Eppings Arbeit w quantitativ recht bedeutend, wie sich überhaupt die Nürnberg Läufer eifriger am Ball zeigten, während die Neunkircher n ab und zu Lichtblicke hatten. Die Verteidigungen halten si die Wage. Feiler aber wohl der Beste. Findel rechtfertig seinen guten Ruf vollauf, und Reinert darf sich gratulieren, d seine Indisposition nicht verhängnisvoll für seine Mannsch wurde. In einigen Lagen bewies er wiederum seine außerorde liche Veranlagung.

Alles in allem ist der Neunkircher Borussia für ihre merkenswerte Hingabe während des ganzen Jahres, für unentmutigtes Kämpfen, das wie selten in einem anderen Verei zur Tradition geworden, die Pokalmeisterschaft als Krone ihr ehrlichen Kämpfens wohl zu gönnen. Die neue Würde wi den Verein zu neuem Streben mahnen. Stolz sieht der Berg- u Hüttenmann in dem Pokal das Symbol seines Könnens und folges.

Erich Menzel.

*

„Berma" knüpft folgende Bemerkungen an das Spiel: Nür berg würde vor dem Spiel hier mehr Chancen zugeschriebe während Borussia fremd ist und durch ihre 6:0-Niederla gegen Wacker München etwas schwächer schien. Alle das Spiel belehrte einen eines Besseren. Die Borus lieferten ein frisches, hingebendes Spiel, in dem kurzes Pass mit weitem, „fliegendem" Kombinationsspiel abwechselte. Da den ganz vorzüglichen Führer Fischera im Sturm, der die zw ersten Tore in einer Weise erzielte, wie man es hier s Jahren nicht gesehen hat. Neunkirchen hat es ehrlich verdie zu siegen. N.F.V. hat etwas enttäuscht. Die Mannschaft ver deutlich ihre Heimat, aber auch in ihrer Schwäche Tore erzielen. Im Feld schönes, flaches Zusammenspiel bis vor Tor, dann ist Schluß. Der Ball geht im Strafraum herüb hinüber, wieder herüber, bis endlich ein Gegner dazwischen fäh Dazu war noch der Gegner beinahe durchweg flinker. mehr Entschlossenheit mußte sonst Nürnberg während der erst 20. Minute nach Halbzeit, während der die Borussen vo kommen eingeschnürt waren, unbedingt Tore erzielen. Daß Phili infolge alter Verletzung stark behindert war, mag hierbei ein fühlbaren Einfluß ausgeübt haben.

*

Der Nürnberger F.V. urteilt über das Spiel: Die Leistu gen zusammengefaßt, war Nürnberg im Felde entschieden bessere Elf, doch vor dem Tor versagt der sonst so schu freudige Sturm. Die Mannschaft stand nicht auf der gewohnte Stufe! Bei Borussia war das ganze Spiel viel auf Fischera z geschnitten, der auch verstand, mit zwei Toren seiner Man schaft die Führung zu geben, was sie zum glücklichen Pok Sieger machte. Die übrigen Leute zeigten große Energie ur Siegeswillen und verstanden es durch zahlreiche Verteidigun ihr Tor vor den gefährlichen Nürnbergern zu schützen.

Nachklänge aus Budapest.

Ungarn—Deutschland 3:0.

Was der „Fußball" zu bemerken hat.

Unser Ansehen, das im Winter seit dem Sieg gegen Ungarn ur des Unentschieden gegen Österreich wieder ansehnlich gestiege war, hat durch dieses Unglücksspiel einen neuen schweren Stoß e litten. Neben zwei unentschiedenen Spielen und dem Berliner 1: Sieg reiht sich an die Münchener 1:4-Niederlage von 1911 ei neue schwere Schlappe von 0:3; das Torverhältnis fällt auf 9: gegen uns. Die Verantwortlichkeit haben wir bereits in der letzte Ausgabe festgelegt; wir bleiben dabei, sie der auswärtigen Polit des D.F.B. zuzuschieben, welche den Termin für das Spiel in kur sichtigster Weise auf den 5. Juni legte, obwohl sie wissen mußt daß an diesem Tage eine Anzahl bester Spieler unmöglich abkom men konnte, mochte die Meisterschaft ausfallen, wie sie wollte. die vier Wochen, in denen unsere Landesmeister im Kampf um d deutsche Meisterschaft stehen, dürfen keine Länderspiele eing schaltet werden, ganz abgesehen davon, daß diese Zeit auch d Reisezeit unsrer großen Klubs ist. Es ist ein betrübendes Bild, da Deutschland zwar den größten Fußballverband der Welt überhau darstellt, daß seine führenden Vereine in jeder Weise beste inte nationale Klasse sind, daß wir aber fast immer im Kampf mit de Ausland den Kürzeren ziehen. Das ist mehr wie leichtsinnig, das i unverantwortlich, und da muß abgeholfen werden. Leider erlebe wir auch hier das traurige Beispiel von sonst. Man ereifert sic am Biertisch darüber, das ist aber auch das Äußerste, und damit die Sache abgetan. Den Vereinen gibt es keinen Anlaß, auf d Verbandstagen gegen diese sie alle herabsetzende Sabotierung ihr sportlichen Ansehens zu protestieren, und die Verbandsvorständ nicht dazu gedrängt, freuen sich ihrer Ruhe, gehen auf die Bunde

Spiele am 6. August 1921.

2:0 (0:0) gewonnen

1. Mannschaft gegen T. u. Sp. V. München 1860. dort.

Aufstellung: Stuhlfauth

Bark Leykauf

Grunerwald Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Trag Sutor

Stafettenlauf Närnbärch—Färtn.

Bei blau verglastem Himmel und stechender Sonne fand am 10. Juli der klassische Stafettenlauf Nürnberg—Fürth statt. Es beteiligten sich über 2000 Läufer und Läuferinnen. Der I. F.C.N. hat einen Vergleich geschlossen und wurde wieder aus Bann und Acht getan. Der Pokal muß jetzt erst wieder dreimal hintereinander von einer Mannschaft gewonnen werden, bis er endgültig sein unstätes Wanderleben aufgibt. Die ganze Chose geht also von vorne an. Heuer gewann der Turnverein 1846 in großer Form und mit einem Vorsprung von 180—200 m den schönen Pokal, der auf dem Preisrichtertische in der Sonne glänzte und auf die Siegerhände wartete, die ihn in Empfang nehmen sollten. Der I. F.C.N. setzte sich an die zweite Stelle und bekam den Pokal des früheren Kronprinzen Rupprecht. Dann folgten T.V. 1860 und Spielvereinigung Fürth. Die erste Jugendmannschaft des I. F.C.N. gewann den I. Preis im Laufen der Jugendklasse; den Damenpreis gewann die Damenabteilung des T.V. 1860 Fürth. Sieger der B-Klasse wurde die Landespolizei mit dem wunderbar laufenden Hauptmann Rupprecht (I. F.C.N.) als Schlußmann; Sieger der C-Klasse wurde die W.S.A. des Schw.B.Bayern 67. Vor der Tribüne der Spielvereinigung Fürth konzertierte die Kapelle der Landespolizei. Besonders ein Marsch hatte es dem Herrn Obermusikmeister Jarosch angetan, denn er wurde öfter wiederholt, und verdiente es auch. Als die siegreiche Mannschaft der Landespolizei den Preis überreicht bekam, spielte die Kapelle einen dreifachen Tusch, und zwar unter Aufbietung aller Kräfte. Dann veranstalteten die sämtlichen Mannschaften einen Propagandalauf auf der Aschenlaufbahn. Das war ein schönes Bild. Dann wurden etzliche Teilnehmer von den Sanitätern hinausgetragen. Das war wieder nicht so schön. Dann hielt der Vorsitzende des N.L.f.L., Herr Röder, eine schöne, markante Rede, bei der ihm aber der Lapsus unterlief, daß er den berühmten Pokal vom Prinzregenten Luitpold stiften ließ, während er vom früheren König Ludwig III. als ewiger Streitgegenstand nach Nürnberg-Fürth gesandt wurde. Sonst war nicht viel zu konstatieren. Erwähnenswert ist vielleicht noch, daß die Spielvereinigung Fürth den schönsten Dreß aufzuweisen hatte, aber dafür nicht günstig abschnitt. Auch ist Lohrmann ein besserer Torwart und Wasserballspieler als Läufer. (Hand aufs Herz, Detsch!)

[illegible] am 7. August 1921.

[illegible] gegen F.C. Wacker München (dort).

Aufstellung Stuhlfauth

Grunerwald Leykauf

Köpplinger Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Trag Sutor

Der Norden grüßt den deutschen Meister.

Von Fritz Münnich, Bremen.

Die Schicksalswürfel sind gefallen,
Zum zweitenmal hast du's geschafft.
Drum soll ein Liedlein laut erschallen,
Das Lied von deutscher Meisterschaft.

Du, edle Mannschaft aus dem Süden,
Du hast den Titel leicht verdient.

Wer Meister bleiben will, muß üben,
Wer übt, ist allzeit froh gemient.

So konntest du denn in zwei Spielen
Mit hoher Kunst der Sieger sein.
Zehn Tore konntest du erzielen,
Nur einen Ball ließ Stuhlfaut ein.

Du brauchtest selten dich zu wehren,
Der Gegner wurde eingeschnürt.
Du kamst zu Ruhm, zu neuen Ehren,
Die dich zur Meisterschaft geführt.

So darf auch Bremen gratulieren
Zum Titel „Deutsche Meisterschaft".
Und droht Gefahr, ihn zu verlieren,
Dann wehre dich mit aller Kraft.

Man wird dich überall verlangen,
Dich fordern zum Gesellschaftsspiel.
Doch stets wirst du den Sieg erlangen,
Denn deine Kunst erreicht das Ziel.

Und deinen Kampfesgeist zu brechen,
Den Gegnern nimmermehr gelingt.
Dein Torschuß wird sich bitter rächen
Wenn es ein Gegner fertig bringt!

Zum Schluß erhöre unser Sehnen,
Das alle Ungeduld nicht raubt.
Besuch' auch uns einmal in Bremen,
Wenn es dir einst die Zeit erlaubt.

Der Platz des Spv. Halle 1898, auf dem der 1. F.C. Nürnberg Wacker Halle 5:1 schlug.

...e am 6. August 1921.

...n T. u. Sp. V. München 1860. dort.

Stuhlfauth

Bark Leykauf

...nerwald Kalb Riegel

Popp Böß Trag Sutor

Spiele am 7. August 1921.

3:0 (3:0) 1. Mannschaft gegen F.C. Wacker München (dort)

Aufstellung Stuhlfauth

Gunnerwald Leykauf

Köpplinger Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Trag Sutor

Der Norden grüßt den deutschen Meister.

Von Fritz Münnich, Bremen.

Die Schicksalswürfel sind gefallen,
Zum zweitenmal hast du's geschafft.
Drum soll ein Liedlein laut erschallen,
Das Lied von deutscher Meisterschaft.

Du, edle Mannschaft aus dem Süden,
Du hast den Titel leicht verdient.

Wer Meister bleiben will, muß üben,
Wer übt, ist allzeit froh gemient.

So konntest du denn in zwei Spielen
Mit hoher Kunst der Sieger sein.
Zehn Tore konntest du erzielen,
Nur einen Ball ließ Stuhlfaut ein.

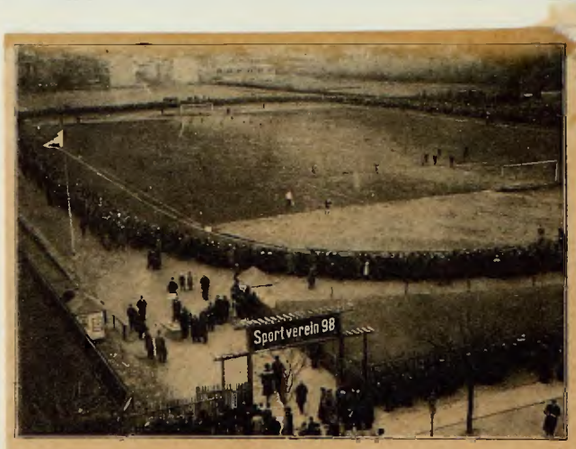
Du brauchtest selten dich zu wehren,
Der Gegner wurde eingeschnürt.
Du kamst zu Ruhm, zu neuen Ehren,
Die dich zur Meisterschaft geführt.

So darf auch Bremen gratulieren
Zum Titel „Deutsche Meisterschaft".
Und droht Gefahr, ihn zu verlieren,
Dann wehre dich mit aller Kraft.

Man wird dich überall verlangen,
Dich fordern zum Gesellschaftsspiel.
Doch stets wirst du den Sieg erlangen,
Denn deine Kunst erreicht das Ziel.

Und deinen Kampfesgeist zu brechen,
Den Gegnern nimmermehr gelingt.
Dein Torschuß wird sich bitter rächen
Wenn es ein Gegner fertig bringt!

Zum Schluß erhöre unser Sehnen,
Das alle Ungeduld nicht raubt.
Besuch' auch uns einmal in Bremen,
Wenn es dir einst die Zeit erlaubt.



Der Platz des Spv. Halle 1898, auf dem der 1. F.C. Nürnberg Wacker Halle 5:1 schlug.

Der 1. Fußball-Club Nürnberg in München.

⊙ Die Rückreise von meinem Urlaub nach Nürnberg führte mich gerade an den beiden letzten Tagen über München, wo ich nach der mehrwöchigen Fußballpause zum ersten Mal wieder Gelegenheit hatte, unseren 1. F. C. N. auf dem Plan zu sehen. Es ging gegen T. V. 60 und Wacker-München. Die sportfreudige Welt der bayerischen Hauptstadt sah besonders dem Kampf mit Wacker mit großer Spannung entgegen. In weiten Kreisen bildete er das Gesprächsthema, wirkungsvolle Plakate der Wacker (ein aus dem Tor springender Torwart fängt den Ball mit kühner Geste auf) wiesen auf das Spiel hin. Wie die beiden Spiele ausgefallen sind, davon in nachfolgenden Berichten. Hier sei nur erwähnt, daß trotz des die Münchner in besonderem Maße in ihre schöne Umgebung lockenden prächtigen Ausflugswetters das Fußballspiel am Sonntag Nachmittag gewaltig besucht war.

Der Sieg der 1. F. C. N.-Mannschaft erfüllte diese sichtlich mit großer Befriedigung, besonders nachdem Wacker in der Münchner Tagespresse in den letzten Tagen stark für sich getrommelt hatte. Das Publikum verhielt sich musterhaft und mit gehobenem Gefühl trat die F. C. N.-Mannschaft in ihrem reservierten Wagen gestern Abend 9 Uhr die Heimreise nach Nürnberg an. Herr Haßler gab ihr das Geleite zum Zug, in dessen F. C.-Wagenabteil dann der Verlauf des Spiels immer wieder beleuchtet wurde und im übrigen teils hin und wieder rauhe, aber herzliche Konversation gepflogen, teils allmählich dem Morpheus gehuldigt wurde, bis man um ½1 Uhr wohlbehalten in Nürnberg ankam.

G. Rudi.

•

Spielausschuß-Vorsitzender des 1. F. C. Hofmann über die Münchner Spiele.

Am Samstag und Sonntag weilte der 1. F. C. N. in München, um seine Rückspielverpflichtungen gegen T. V. 60 und Wacker München einzulösen. Wie immer wo der „Deutsche Meister" spielt, kommen die Massen; daß der Besuch am zweiten Tag stärker sein würde, war vorauszusehen, wenn man sich vorstellt, daß Wacker mit Schaffer gegenwärtig eine Popularität besitzt wie nie eine Mannschaft in München zuvor, selbst Bayern in seiner Glanzzeit besaß keine solche Anziehungskraft. Dem ersten Treffen gegen T. V. 60 wohnten etwa 5—6000 Zuschauer bei, für ein Samstagspiel außerordentlich viel.

Der Spielbeginn war auf 5 Uhr abends festgesetzt, infolge Zugsverspätung kam die Mannschaft jedoch erst nach 6 Uhr in München an. Hals über Kopf ging es zum Platze und um ½7 Uhr standen sich bereits die Mannschaften gegenüber. Bei T. V. 60 spielte zum erstenmale wieder Pichler der repräsentative Münchner Mittelstürmer. Im Vornherein sei gesagt, daß das Spiel sehr lebhaft war und reich an spannenden Augenblicken. In die Augen springend war die große Schußunsicherheit beiderseits, den Vogel schoß aber Nürnberg darin ab, einige ganz unglaubliche Bälle gingen flöten. Der Beginn sah Nürnberg in Front, an Bark zersplitterten einige wenige Angriffe der Münchner; Nürnberg drückt leicht, ohne sich jedoch über die 16 Meter-Linie des Gegners durchzuarbeiten. Hintereinander erzielen die Münchner 2 Eckbälle, hervorgerufen durch unsicheres Zurückgeben. Den ersten macht Kalb unschädlich, der zweite wird von verschossen. Eine Zeit lang ist Nürnberg durch sehr hübsches Zusammenspiel überlegen und drängt im Torraum, mit Glück und Geschick wehrt sich München. Popp schießt, der Ball kommt zurück, Popp zieht ihn über sich hinweg, der herausgelaufene Torwächter erwischt das Leder gerade noch rechtzeitig. Bei einem Vorstoß schiebt Pichler hoch darüber, ebenso in der Folge der Halblinke. Nürnberg erzielt nur die erste Ecke, die leicht den ersten Erfolg hätte bringen können, aber Strobel, der schließlich völlig frei vor dem Tore stehend den Ball bekommt, verschießt die totsichere Gelegenheit. Weiterhin ist der Club überlegen, ohne zählbares zu erreichen; jetzt ist es Popp, der den Ball nicht in den Kasten bringen kann. Der Schiedsrichter beinah hierauf, durch keine Abseitsentscheidung, Kalb [illegible]

um den ersten Treffer. Keineswegs ungefährlich war inzwischen auch die Vorstöße der Münchner. Bark, der außerordentlich sicher schien und hervorragendes Spiel lieferte, konnte nach einem Zusammenprall leider nur als halbe Kraft mitwirken, eine böse Sache, besonders im Hinblick auf das nächste Spiel; sein Partner Leykauf mühte sich redlich, ihn mit zu ersetzen. Ohne Pause geht es weiter; Stuhlfauth wehrt einen Ball auf der Torlinie mit dem Fuße ab. Ein Strafstoß aus 20 Meter, von Träg ausgeführt, ist für den Torwächter unhaltbar. 2 Minuten später gelingt dem gleichen Spieler ein Durchbruch in bekannter Art und schon sitzt der 2. Treffer. München kommt etwas aus dem Gleichgewicht und fast sieht es aus, als sollte ein Torregen beginnen, aber es blieb beim Schein. Popp schießt auf 6 Meter den Torwächter in die Hände, später darüber und daneben. Eine Ecke köpft Kalb darüber, eine weitere bringt ebenfalls nichts ein. T. V. 60 erholt sich zusehends; Riegel verschuldet eine Ecke, eine schwache Abwehr Leykaufs sieht gefahrdrohend aus; auf eine Flanke von Gabler plaziert der Halbrechte freistehend neben den Pfosten. Die Turner drängen nun, aber ihre Schießkunst ist gleich Null. Einen Freistoß für 60 lenkt Stuhlfauth über die Latte. Der Eckstoß verläuft gefahrlos. Auch weiterhin drängen die Münchner leicht, bis sich das Spiel schließlich wieder ausgleicht. In den letzten Minuten gelingt Trägt abermals ein glänzender Vorstoß, aber der Ball geht daneben.

Das Spiel wurde von Köhler-Stuttgart ziemlich einwandfrei geleitet. Vermutlich verliert der 1. F. C. auch seinen zweiten Verteidiger auf einige Wochen, recht bedauerlich im Hinblick auf die folgenden schweren Spiele. Im Spiel gegen Wacker wird Grünerwald den Verteidigerposten einnehmen, Köpplinger nimmt den rechten Läuferposten ein.

Unter ungeheurer Beteiligung des vom „Schaffertummel" erfaßten Münchner Publikums fand das für Wacker so ereignisvolle zweite Spiel des Deutschen Meisters statt. 15 000 Zuschauer umsäumten den Teutoniasportplatz, der in München allein geeignet ist, Massen zu fassen und Ueberblick auch dem letzten Mann zu gestatten. Eine für Münchner Verhältnisse gewaltige Tribüne überragt das Spielfeld, um das sich eine geräumige Böschung lagert. Vor dem Spiel fand ein Treffen Wacker-Reserven gegen F. C. Biberach statt, das der letztere mit 1:0 gewann. Die Wacker-Reserven machten einen herzlich schlechten Eindruck.

Um 4.30 Uhr betraten die Nürnberger das Spielfeld, von lebhaftem Beifall begrüßt, stürmischer die Wackermannschaft mit dem Fußballkönig dessen Krone heute bedenklich ins Wanken kommen sollte, was allerdings nur von einem geringen Teil der Zuschauer vermutet wurde. Standen doch die Aussichten für Wacker durch das Ausscheiden von Lutz bedeutend günstiger, dazu kamen noch die keineswegs geringen Strapazen des vorausgegangenen Spieles; alles zusammen versetzte die Wackerianer in einen Vorsiegestaumel, der sich bitter rächen sollte.

Unter der Leitung von Köhler-Stuttgart stieß Nürnberg an; der Vorstoß endete bei Huiras, der seinen Sturm vorlegte. Gleich bei Beginn zeigte sich, daß die Hintermannschaft des Clubs in der neuen Besetzung dem nicht allzuschnellen Wackersturm gewachsen war und überraschender Weise blieb der keineswegs Ermüdung zeigende Clubsturm fast durchweg in Front. Unter starker Beanspruchung der beiden schnellen Flügel wurde die ohnedies schwache Läuferreihe der Münchner auseinandergerissen und nicht zuletzt diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß der Münchner Sturm den Zusammenhang verlor. Nürnberg war in Front und beherrschte das Feld, einen schönen Ansatz Popps unterband Bös durch Abseits. Dagegen gelang Wacker durch ein etwas herzloses Geplänkel Grünerwalds die erste Ecke, die abgewehrt wurde. In der Folge gewinnt Wacker an Boden, ein gefährlicher Strafstoß wurde mit Glück unschädlich gemacht. Schaffer schießt Stuhlfauth in die Hände. Kalb jagt das Leder auf die andere Seite, wo sich Träg durchzuwinden versucht. Huiras wehrt mit den Händen den Ball. Elfmeter! Riegel, der Kunstschütze, soll den Ball treten. Schlecht plaziert findet der Ball

durch die Beine Bernsteins den Weg ins Tor. Durch den Erfolg angespornt, drängt Nürnberg weiter. Selten haben die Außenstürmer so glänzend gespielt, insbesondere war Strobel gegen den Vortag bedeutend besser. Eine brenzliche Situation am Nürnberger Tor durch einen Einwurf Wackers nahe der Ecke hervorgerufen, klärt Stuhlfauth. Während eines lebhaften Gedränges im Wacker-Strafraum, bei dem Träg und Böß vergebens versuchen, auf wenige Meter Entfernung den Ball im Tor landen zu lassen, erwischt endlich Popp den Ball, um ihn mühelos zu verwandeln. Die Aktien Wackers sind im Fallen. 2 Tore Vorsprung ist viel; kann sich Wacker noch zusammenreißen, ist die Frage auf allen Lippen, oder verliert sie vollends den Kontakt. Mit eminenter Schnelligkeit trägt Nürnberg auch weiterhin seine Angriffe vor, unterstützt von einem Mittelläufer, der das Können eines Schaffers weit in den Schatten stellte. Zwei weitere Ecken bucht Nürnberg. Auch der 3. Erfolg läßt nicht lange auf sich warten. Kalb gibt über Bös zu Popp, der freistehend sicher plaziert. Bis zur Pause war der Kampf somit bereits entschieden. Eine Vorlage von 3 Toren aufzuholen, erschien selbst den eingefleischten Anhängern Wackers für nicht mehr möglich, dazu kam noch, daß Nürnberg nach Seitenwechsel Wind und Sonne zu Bundesgenossen hatte. Der weiter Verlauf des Kampfes ergab auch eine deutliche Ueberlegenheit des Meisters, die leicht zu einer viel größeren Niederlage der Münchner hätte führen können; so führte Sutor ausgezeichnete Durchbrüche vor, die knapp das Ziel verfehlten, aber auch Bernstein war auf seinem Posten, er hielt einen scharfen Schuß von Träg, einen Strafstoß jagte dieser neben den Kasten. Zeitweise taute auch Wacker wieder auf, aber es blieb beim Strohfeuer. Durch Herauslaufen vereitelte einmal Stuhlfauth einen sicher scheinenden Erfolg Schaffers. Gegen das Ende zu machte sich scheinbar eine starke Ermüdung der Mannschaften geltend und so blieb es bei dem Resultate 3:0. Die Torchancen verhielten sich etwa 10:3 für Nürnberg. Das Publikum kargte nicht an Beifall für beide Mannschaften. Der gerühmte linke Wackerflügel kam bei den eifrigen Spiel Köpplingers nicht recht zur Entfaltung. Das Zusammenspiel der Münchner fand in Kalb, der eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte, einen Widerstand, den selbst ein Schaffer nicht zu überwinden vermochte.

Sportbücher!

kauft man in der

Buchhandlung Koehler

12 Adlerstraße 12

Ein weiterer Bericht.

1. F. C. N. gegen Turn- und Sportverein 1860 München 2:0 (0:0). 1. F. C. N. gegen Wacker München 3:0 (3:0).

Der deutsche Meister hat die beiden Spiele in München zu Erfolgen für sich gestalten können. Das Treffen vom Samstag, das ihn mit den Turnern zusammenführte, hätte von Nürnberg höher gewonnen werden können, wenn die Elf wie sonst ihre ganze Kraft eingesetzt hätte. Man sah deutlich, daß sie sich auf die harte Kraftprobe vom Sonntag schonen wollte. Es kam ihr nur darauf an, einen glatten Sieg zu erfechten, auf die Höhe des Erfolges und auf den ganzen Arbeitsstil konnte demgegenüber nicht so sehr geachtet werden. Wenn auch der „Klub" nicht enttäuschte, so spielte er doch die Begegnung offensichtlich flau und gemütlich durch. Im allgemeinen waren die Roten zu überlegen, sie drängten aber nicht wie gewohnt aufs Tor, mitunter hatten sie auch

starkes Pech.

So jagte in der ersten Hälfte Popp bei einer guten Gelegenheit einen Ball an den Pfosten, und ebenso verschoß Strobel zwei famose Sachen. Obwohl die Franken das Feld vollkommen beherrschten, vermochten sie in der ersten Hälfte, wo sie gegen die sehr tief stehende Sonne zu spielen hatten, doch kein Tor zu erringen. In der zweiten Halbzeit sicherte dann Träg durch zwei Erfolge den Sieg. Das erste Tor entstand aus einem unhaltbar geschossenen Elfmeter, den zweiten Treffer kurz vor Schluß erzielte Träg durch rasches Nachsetzen. Gegen das Ende rafften sich die Turner auf, konnten aber die feindliche Hintermannschaft nicht durchbrechen.

Die Münchner hielten sich im Samstagsspiel gegen den berühmten Gegner gut. Sehr erfolgreich schaffte die Hintermannschaft. Der übrige Teil der Elf glich die mangelnde Technik durch vorbildlichen Eifer aus.

Zu dem Spiele waren rund 6000 Zuschauer erschienen, die im allgemeinen befriedigt den Platz verließen, wenn ihnen auch nichts Außergewöhnliches geboten worden war. Der Schiedsrichter Köhler-Stuttgart befriedigte.

Das große Ereignis des Sonntags

brachte ganz München auf die Beine. Rund 15 bis 20 000 Zuschauer waren Zeuge des Zusammentreffens eines neuen Sternes am deutschen Fußballhimmel gegen altbewährte Klasse. Die Begegnung zwischen dem 1. F. C. N. und dem Münchner Wacker, von dem mancher glaubt, er werde im nächsten Jahre die deutsche Meisterwürde vielleicht nach München entführen erweckte im ganzen Reiche gewaltiges Interesse. Der Ausgang des Zweikampfes war so, wie ihn der Kenner erwartete. Wer die Spielkraft des 1. F. C. N. aus der Erfahrung richtig einzuschätzen vermag, für den war es von vornherein sehr unwahrscheinlich, daß die Franken unterliegen würden. Die Elf besitzt neben einer respektablen Dosis vom Können eine ganz enorme Kraft und Ausdauer, der sie nicht zum wenigsten ihre Erfolge verdankt. Je stärker der Gegner, je größer die Leistung dieser Mannschaft, so war es auch wieder in München. Die Tatsache, daß sie am Tage vorher ein Spiel erledigte und daß sie gezwungen war, die beiden Verteidiger zu ersetzen konnte die Lage nicht zu ihren Ungunsten wenden. Das Treffen vom Samstag, bei dem sich die Leute schonten, war nur ein Spaziergang und die Ersatzleute in der Hintermannschaft waren doch auch keine völlig neuen Spieler. Worauf die Anhänger der Nürnberger vor allem ihre Hoffnungen auf ein gutes Gelingen des harten Streites setzten, das war die solide Läuferreihe, die raschen Flügel und die kräftigen, vor dem Tore sehr gefährlichen Verbindungsstürmer. Als die

Hauptschwäche Wackers

betrachtete man die Langsamkeit der Verteidiger und die Mittelmäßigkeit der Läuferlinie der Münchener, die wohl auf die Dauer — so argumentierte man — dem Angriff Nürnbergs nicht würde den erforderlichen Widerstand entgegensetzen können. In der Tat hat diese Rechnung nicht getrogen. Wacker war nicht das, was man sich von ihm versprach. Die Läuferreihe versagte vollkommen und der Sturm brachte auch fast nichts zustande. Die rechte Seite fiel völlig ab, Schaffer war durch Kalb total kaltgestellt, was Wunder, daß unter diesen Umständen auch die an sich recht gut veranlagte l i n k e S e i t e nichts erreichen konnte. Die Verteidigung arbeitete zufriedenstellend, der Torwart war der beste Mann der Residenzler. Von dem vielgerühmten Zusammenspiel der Südbayern insbesondere war auch nichts zu sehen. Die gegnerischen Leute setzten den Münchnern so zu, daß der innere Zusammenhang völlig zerrissen war. So brachten es denn die Blauen nicht fertig, gute Torgelegenheiten herauszuspielen, obwohl bei Nürnberg hinten sowohl Bark als auch Kugler fehlten. Es zeigte sich eben, daß Wacker noch bei weitem nicht das ist, als was man es in weiten Kreisen einschätzt. Der Mannschaft fehlt vor allem die Routine, die harte Schulung einer längeren Zeit schwerer Kämpfe, ohne die die überlegene Ruhe und das Raffinement nicht entstehen kann, wie es die kontinentale Extraklasse haben muß. Die Elf hat vor allem nicht die d u r c h r e i ß e n d e W u c h t v o r d e m T o r e, die zu finden oder zu bewahren den meisten ausgesprochenen Kombinationsmannschaften nicht gelingen will.

Dem gegenüber war

der Klub

wieder einmal im wahren Sinne des Wortes der „Deutsche Meister." Einen schwachen Punkt wies die Mannschaft am Sonntag in München nicht auf. Zusammenwirken wie Angriffsgeist und Wucht vor dem Tore ließen ein Klassenspiel zustande kommen. Wie unser Münchner Mitarbeiter angibt, war es während der meisten Zeit ein typisches Katz- und Mausspiel. Einen glänzenden Tag hatten die beiden Flügel, die sehr viel beschäftigt wurden, was ganz zweckmäßig war, weil dadurch die Außenläufer verhindert wurden, das Innentrio zu decken und weil sie dadurch bald ermüden mußten. Wenn man einen Mann aus den Reihen der Nürnberger hervorheben darf, dann gilt das in allererster Linie für den Mittelläufer Kalb, der Schaffer das Leben wahrlich sauer machte und dabei mit seinem eigenen Innensturm vorzüglich kombinierte. Nur die beiden Verteidiger Nürnbergs hatten mitunter einmal etwas schwächere Momente, die aber dank der Aufmerksamkeit Stuhlfauts keinen Schaden anrichten konnten.. Aber auch die beiden Verteidiger Leykauf und Grünerwald fielen durchaus nicht etwa aus dem Rahmen des Ensembles heraus.

Die großartige Arbeit Nürnbergs, die den Franken unter den Zuschauern bald Sympathien geschaffen hatte, mußte naturnotwendig zu Erfolgen führen. Das

erste Tor

erbrachte ein Elfmeter in der 17. Minute, den Huiras durch Hand im Strafraum verwirkte. Riegel [illegible] den Ball schlecht plaziert flach auf den Tormann, der ihn aber zwischen die Beine hindurch ins Tor rollen ließ. Gegen das Ende der ersten Halbzeit reihte dann Popp die beiden weiteren Treffer an, von denen keiner zu halten war. Den ersten Ball sandte er aus einem Gedränge ein paar Meter vor dem Tor ein, der letzte Erfolg war der Abschluß eines Durchspiels von der Anstoßlinie aus, das mit einem raffiniert plazierten Balle im Netz endete. Auch in der zweiten Halbzeit, wo Wacker sich etwas besser zusammenfand, war der Klub noch überlegen. In dieser Zeit hatte aber namentlich Träg mit seinen Durchbrüchen großes Pech. Außerdem verlegte sich jetzt der Meister mehr darauf, das Ergebnis zu halten, als es zu erhöhen. Einige scharfe Schüsse von Schaffer, zum Teil aus geringer Entfernung, hielt Stuhlfaut gut.

Die Begegnung verlief wohl scharf, aber sie führte doch nicht zu unfairen Vorkommnissen. Die Schärfe regulärer Ligakämpfe wurde nicht einmal erreicht, geschweige denn überschritten. Die Zuschauer bereiteten dem Gaste zu Beginn und am Ende des Spieles große Ovationen. Auch im Verlauf des Spieles verhielt sich das Publikum durchaus unparteiisch. Der Schiedsrichter Köhler-Stuttgart, der auch das zweite Spiel leitete, ging an

Typhusepidemien in Elsaß-Lothringen.

Da. Straßburg, 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Sowohl aus der südlichen Ecke des Landes, wie aus dem Nordosten, aus Forbach wird der Ausbruch bedenklicher Typhusepidemien gemeldet.

Frankreich verschachert deutsche Saarkohle nach Budapest.

Da. Paris, 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Verhandlungen zwischen dem Budapester Bürgermeister sowie dem Vertreter der Gasanstalt in Budapest und französischen amtlichen Stellen führten zu dem Ergebnis, daß den beiden Vertretern Ungarns eine Sicherstellung des Kohlenbedarfes Ungarns aus den Saargruben zugesagt wurde.

Rußlands Kampf gegen die Hungerkatastrophe.

Da. Riga, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Sowjetblätter bringen zahlreiche Meldungen über die Hilfsaktion für die Hungergebiete. So hat die Provinz Shitomir 500 Kinderq us der Wolgagegend aufgenommen. Die Tolstoi-Gesellschaften und andere Organisationen liefern freiwillig mehr Lebensmittel ab, als die Na-

[illegible] (Eig. Drahtber.) Gestern ist ein großer Brand im Marinegebäude in Stockholm ausgebrochen. Das Gebäude wurde verwüstet. Der Schaden ist außerordentlich groß. Ein Munitions- und Benzindepot sind in die Luft geflogen

Der Mörder des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza in Hamburg verhaftet.

DD. Hamburg, 7. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Mörder des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza, der frühere Offizier Clermont wurde heute in Hamburg ermittelt und verhaftet. Der politische Verbrecher war hier in einer Automobilwerkstätte beschäftigt und hatte einen umfangreichen Briefwechsel nach Budapest und Wien. Als er Briefe vom Postamt abholen wollte, wurde er verhaftet.

To Riga, 7. August. (Eig. Drahtbericht.) Am Mittwoch trifft in Riga der Vertreter Hoovers, Mister Brown mit einer amerikanischen Kommission ein. Gleichzeitig werden Maxim Gorki und Ehrenburg von russischer Seite erwartet, um die Verhandlungen über die Organisationsbasis für Lebensmittellieferungen von Seiten Amerikas aufzunehmen.

Letzte Sportnachrichten

Fußballklub Pfeil — Sportklub Sandow E. V.

Bei dem am Samstag stattgefundenen Pokal-Turnier der Spielvereinigung Fürth konnte die 1. Jugendmannschaft des „F. C. Pfeil" ihren alten Rivalen 1. F. C. N. nach einem sehr heißen Kampfe mit einem einwandfreien Siege von 2:1 (Halbzeit 2:0 bezwingen. Clubs Jugendelf zeigte sich nicht von der besten Seite, was ja auch aus den Strafstößen in der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters H. Lämmermann beim Spiele zur Geltung kam. Durch einen Beschluß der Gau-Behörde wurde dennoch der einwandfreie Sieg Pfeil abgesprochen und der Mannschaft die weitere Teilnahme am Pokal-Spiel verhogt. Das Ziel aber, das sich die Pfeil-Jugendmannschaft setzte, wurde bei dem Spiele erreicht, trotzdem es ihr bei den Verbandsspielen nicht glückte fertig zu werden und mit Stolz können Sie auf ihren Erfolg blicken, den sie sich einwandfrei holten.

E. Sch.

•

Deutsche Schwerathletikmeisterschaften in Plauen.

Bei den Deutschen Schwerathletikmeisterschaften, die schon am Samstag in Plauen begannen, war besonders die Beteiligung im Gewichtheben sehr groß. Hier starteten nicht weniger als 133. Einen neuen Rekord errang der bekannte Furtwängler-Regensburg im Hammerwerfen mit 40.14 Meter. Er verbesserte dadurch seinen eigenen Rekord um über 1 Meter.

Im Schwergewichtskampf wurde Döppel-Nürnberg Erster.

•

Berliner Leichtathletikmeisterschaften

Im 5000 Meter-Gehen stellte Müller mit 21 Min. 5,8 Sek. einen neuen deutschen Rekord auf. 2. wurde Schwabe-Neukölln. — Die Sensation des Tages war die Niederlage von Rau im Hundertmeterlaufen, ebenso auch im 200 Meter-Laufen. Rau kam im Hundertmeterlaufen schlecht vom Start weg und konnte gegen den ausgezeichnet laufenden Sensfleben nur bis zu ½ Meter aufholen. Bei dem 200 Meter-Rennen gab Rau auf.

•

Radrennen im Reich.

Radrennen Dresden—Berlin—Dresden, 390 Km.

Bei diesem Rennen, das gestern zum Austrag kam, konnte sich A. Huschke in 12 Std. 25 Min. 27 Sek. den 1. Platz sichern, 2. wurde Sievert-Berlin, 3. Aberger, 4. Gilow.

100 Km.-Meisterschaft von Deutschland. Die 100 Km.-Meisterschaft von Deutschland im Radfahren wurde gestern in Aachen entschieden. Die Meisterschaft errang diesmal wieder der Radfahrerverein Schweinfurt in 3 Std. 9 Min. 11 Sek. vor Radfahrerverein Sport Bergedorf, Zugvogel-Berlin und Sportverein Presto-Chemnitz. Die Radfahrabteilung der Spielvereinigung Fürth konnte mit 3 Std. 23 Min. 8 Sek. sich den 8. Platz sichern.

Radrennen in Chemnitz. Gesamtergebnis: 100 Km.-Rennen 1. Junghans (99,920 Km.), 2. Müller, 3. Nettelbeck, 4. Hänicke, 5. Salzmann.

Radrennen zu Treptow. Goldener Pokal über 50 Kilometer: 1. Lewanoff in 40.7,2, 2. Savall, 3. Stellbrink, 4. Bordoni.

Radrennen zu Köln a. Rh. Stundenrennen: 1. Thomas (67,700 Km.), 2. Bauer, 3. Payne, 4. Ebert, 5. Sturm.

Spezialität:
Schutzmarken, Entwürfe mit Versen
Intra-Centrale: Karolinenstr. 2 (Nassauer Haus)
— Telefon: 850. —

[illegible] (spanischer Meister) 10:0, F. C. Genua (2. in der italienischen Meisterschaft) 8:0, M. A. F. Wien 6:0, D. F. C. Prag (deutschböhmischer Meister) 7:2, OD Boys Basel 5:0, D. F. C. Teplitz 3:1 und 2:0, Rapid Wien (österreichischer Meister) 3:1, Boldklubben 93 (Dänischer Meister) 2:0, Slavia Prag — die als hervorragendsten Kombinationsmannschaften Europas gilt — 2:0 und 4:0, Athlbao Spanien 4:1.

Das Gastspiel der Tschechen in Nürnberg, die während ihres 27jährigen Bestehens (Gründungsjahr der Sparta 1894) zum ersten Male nach Nürnberg kommen, wird sich dem Erscheinen englischer Berufsspielermannschaften in unserer Heimatstadt

In Nürnberg spielte der Taubstummenclub des 1. F. C. gegen Taubstummenelf Viktoria Augsburg 2:0.

In Bamberg gewann 1. F. C. Bamberg gegen Fußballclub Schweinfurt 4:2.

In Stuttgart verliert Stuttgarter Kickers gegen Männerturnverein Münsten 0:1.

In Reichenhall erlitt Sportclub Reichenhall gegen Bayern München eine selten hohe Niederlage von 0:14.

In Heilbronn verliert Verein für Rasenspiele Heilbronn gegen Sportclub Stuttgart 0:3.

In Frankfurt Verein für Rasenspiele gegen Sport Cassel 1:2.

Die Jugendpokalspiele in Fürth.

Vorkämpfe am Samstag: Sp. Vrg. Fürth gegen T. V. Fürth 1860 6:2. — 1. F. C. N. gegen Pfeil-Sandow 1:2 (F. C. Pfeil ist wegen Aufstellung zweier nicht berechtigter Spieler.

Entscheidung am Sonntag: Sp. Verg. Fürth gegen 1. F. C. N. 5:1.

Wie nichts anders zu erwarten war, ging aus diesem Wettbewerb um den Pokal, den ein begeisterter Fürther Fußballanhänger gestiftet hatte, die Jugendmannschaft der Spielvereinigung Fürth als Sieger hervor. Nach den letzten gesehenen Spielen war es wohl kaum anzunehmen, daß ihr die Jungen des 1. F. C. N. ernstlich gefährlich werden konnten. Allein es überraschte doch einigermaßen, daß der Sieg in dieser Höhe ausgefallen ist. Die größte Ueberraschung aber bildete die Niederlage, die der 1. F. C. N. in der Vorrunde gegen Pfeil einstecken mußte. Wer dieses Treffen gesehen hat, wunderte sich allerdings nicht weiter. Eine Mannschaft, die wie die Clubmannschaft an diesem Tag derart lust- und energielos in den Kampf eintritt und anscheinend von vornherein geglaubt hatte, einen als schwächer bekannten Gegner mühelos abschütteln zu können, verdiente nicht Sieger zu werden.

Einen ganz anderen Eindruck machte die Mannschaft der Spielvereinigung, die in den zwei Spielen von Anfang bis zum Schluß frisch und lebendig ins Zeug ging. Auch sie hatte im Vorspiel gegen einen schwächeren Gegner anzutreten, nahm aber trotzdem die Sache ernst. Zweifellos hat mit ihr die beste Elf die Trophäe gewonnen.

Was die Spielweise der 4 Mannschaften betrifft, so hat das rationellste Spiel die Spielvereinigung. Einfache Kombination, stets flüssig und lebendig; der Ball wird nicht länger behalten, als unbedingt nötig ist. Sie besitzt in dem Torwart und ihren 2 Verteidigern, die über einen weiten befreienden Schlag verfügen, auch sehr verständnisvoll im Zuspiel sind, ein solides Hintertrio. Die Läuferreihe spielt gut zu und ist gleichmäßig ausdauernd. Der Mittelmann dürfte der beste Spieler der Elf sein. Sehr gut sein Kopfspiel. Die Stürmerlinie ist vor allem sehr schnell, besonders der linke Flügel und der Halbrechte. Die Leute können auch gut und unverhofft schießen und greifen entschlossen an.

Die Mannschaft des 1. F. C. N. ist im Gegensatz dazu äußerst langsam, besonders gilt dies von der Verteidigung und dem Sturm. Das Zusammenspiel ist zweifellos sehr gefällig. Aber hier wird entschieden des Guten zu viel getan. Der Ball wird viel zu lange behalten, bis er dann endlich abgegeben wird, ist der Spieler, der ihn bekommen sollte, bereits abgedeckt. Der Mittelstürmer ist zudem reichlich ängstlich. Die Läuferreihe entsprach in den zwei Spielen. Sehr gut ist der Torwächter, äußerst gewandt im Fangen und Schlagen des Balles.

Die beiden anderen Mannschaften fielen in Bezug auf Kombination dagegen etwas ab. Die Pfeiler besitzen in ihrem Torwart eine ganz ausgezeichnete Stütze. Ihm haben sie es zu verdanken, wenn es ihnen gelungen ist, den Club im Vorspiel zu schlagen. Lobenswert ist der Eifer der übrigen Spieler. Die Durchbrüche ihres Sturmes, hauptsächlich des Mittelstürmers waren stets sehr gefährlich.

Beim T. V. 1860 war der beste Teil der Angriff, der nur von der Läuferreihe nicht genügend unterstützt wurde. Die beiden Außenläufer verlegten sich fast ausschließlich auf die Verteidigung. Umgekehrt machte es der Mittelmann. Er spielt schön zu, vergaß dabei aber die Deckung.

Kurze Spielberichte.

1. F. C. N. gegen F. C. Pfeil-Sandow 1:2 (0:2).

Leichte Ueberlegenheit der Clubleute in der ersten Halbzeit, zeitweiliges Drängen ohne Energie. Die Pfeiler viel eifriger. Zwei Durchbrüche des entschlossenen Mittelstürmers, die die langsame weiße Verteidigung nicht zu verhüten wußte, verschafften ihnen 2 Tore. Nach Seitenwechsel starke Ueberlegenheit der 1. F. C. N., ohne mehr als ein Tor aufholen zu können. (Pfeil wird wegen Spielenlassens von zwei nicht berechtigten Spielern von der Teilnahme am Schlußspiel ausgeschlossen).

Sp. V. Fürth gegen T. V. 1860 Fürth 6:2 (4:1).

Rasches frisches Spiel, das anfangs völlig ausgeglichen war. Einige Minuten nach Spielbeginn erzielten die Dambacher das 1. Tor im Anschluß an eine Ecke. Besseres Zusammenspiel der Spielvereinigung verschafft ihr in gleichen Zeitabständen bis Halbzeit 4 Tore. Nach Seitenwechsel bessere Verteidigung der Grünen. Es fallen noch 2 Tore für Spielvereinigung, 1 Tor für T. V. 1860.

Entscheidungsspiel:

Sp. Vg. Fürth gegen 1. F. C. N. 5:1 (0:0).

Dieses Spiel, das unter der umsichtigen, einwandfreien Leitung von Herrn Jäckel stattfand und dem eine stattliche Zuschauermenge beiwohnte, sah die Mannschaft der Spielvereinigung in großer Form. Kein schwacher Punkt, Ausgeglichenheit in allen Reihen. Das bessere Stilvermögen, die größere Schnelligkeit im Allgemeinen und die Entschlossenheit der Angriffskette sicherte ihnen den Sieg. Ausgezeichnet spielte wiederum der Linksaußen, der Halbrechte und der Mittelläufer. Der Torwart bekam fast nichts zu halten.

Beim 1. F. C. N war sehr gut der Torwart, der seine Mannschaft vor einer noch größeren Packung bewahrte. Schwach war die Verteidigung, insbesondere der rechte Mann, der viel zu langsam sich zeigte. Der Sturm spielte wie tagszuvor zu unentschlossen und eigennützig. Das Abgeben des Balls geschah viel zu pomadig und ungenau.

Aufstellung: Sp. V. Fürth:

Wolf

Datz Gleißer

Stumpf Kreuß Pengel

Gußner Auer Geldinger Kißling Lanteier

Sauermeimer Wagner Topp Deinzer Schwarz R.

Schwarz B. Klein Pfann

Fürpattel Strauß

1 F. C. N. Diem.

Die 1. Halbzeit sah im allgemeinen ausgeglichenes Spiel. Die Angriffe der Nürnberger kamen meistens nicht über die Verteidigerlinie hinaus. Bei Fürth war der Nachdruck weit stärker und gab dem Torwart des 1. F. C. N. viel zu tun. 0:0 bei Halbzeit. 5 Minuten nach Seitenwechsel erzielt Nürnberg durch den Halbrechten auf Vorlage der Mitte das 1. Tor. Fürth beginnt allmählich stärker zu drängen, Nürnberg läßt merklich nach. Den Ausgleich erzielt der Mittelläufer der Spielvereinigung durch einen weiten hohen Schuß, dender etwas vor dem Tore stehende Torwann trotz Springens nicht mehr erreichen kann. Fast unmittelbar darauf fällt der 2. Treffer nach feinem Zusammenspiel des Innensturmes durch den Halblinken. Der Linksaußen reiht nach ca. 10 Minuten das 3. Tor an. Noch zwei weitere Tore bis Schluß erzwingen der Halbrechte und der Linksaußen durch entschlossene Durchbrüche.

Sonstiges.

Die deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hat am 3. August Herrn Josef Wunder, Rettungsschwimmwart der Schwimm-Abtlg. des Turnverein 1846 nach bestandener Prüfung die Bronze-Plakette verliehen. Gleichzeitig erhielt genannter Herr die Berechtigung die Prüfungen für den Grundschein der D. L. R. G. abnehmen zu können.

Stadttheater Nürnberg. Heute Montag, ebenso Donnerstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, abds. 7¼ Uhr gelangt das erfolgreiche Berliner Ensemble-Gastspiel mit dem köstlichen Schwank „Potasch und Perlmutter" von Glaß und Klein zur Aufführung.

Des Zuschauers Schorschl Traum.

Wenn am Wackerplatz a Wettspiel is,
Da schaug i jed'smal zua.
Loan allweil an da Torstang dro
Und seg ma gar nöt gnua.

Da Kippa von dö Wacker is
Mei allergrößte Freud,
Wenn der an Ball recht außihaut,
Dann klatsch i wia nöt g'scheit.

Hat der amal was B'sonder's g'leist't,
Denk i dö ganz Zeit dro,
Beim Schlaffa laßt's ma a koa Ruah,
Da tram i no davo.

Erst gestern Nacht bin i im Traum
Zum neua Sportsplatz hi.
Gegen Nürnberg ham ma g'spielt,
Da Bernstein der war i.

Da Popp der schiaßt, daß mia im To
Vom Kipp'n Bratz'n brennt.
Er pfundert nomal und i halt
An Ball mit allzwoa Händ.

Der Träg der rumpelt auf mi her,
I pack' an Ball ganz fest,
Damit er ihn ja nöt raushau'n ko
Was sunst a Tor wa' g'west.

Und wia an Ball so fest i halt,
Haut mi wer auf'n Kopf,
Und schreit: „Du Lackl".
I wach' auf, und — — — — —
Hab' mei Weib beim Schopf.

Der 1. Fußball-Club Nürnberg in München.

⊙ Die Rückreise von meinem Urlaub nach Nürnberg führte mich gerade an den beiden letzten Tagen über München, wo ich nach der mehrwöchigen Fußballpause zum ersten Mal wieder Gelegenheit hatte, unseren 1. F. C. N. auf dem Plan zu sehen. Es ging gegen T. V. 60 und Wacker-München. Die sportfreudige Welt der bayerischen Hauptstadt sah besonders dem Kampf mit Wacker mit großer Spannung entgegen. In weiten Kreisen bildete er das Gesprächsthema, wirkungsvolle Plakate der Wacker (ein aus dem Tor springender Torwart fängt den Ball mit kühner Geste auf) wiesen auf das Spiel hin. Wie die beiden Spiele ausgefallen sind, davon in nachfolgenden Berichten. Hier sei nur erwähnt, daß trotz des die Münchner in besonderem Maße in ihre schöne Umgebung lockenden prächtigen Ausflugswetters das Fußballspiel am Sonntag Nachmittag gewaltig besucht war.

Der Sieg der 1. F. C. N.-Mannschaft erfüllte diese sichtlich mit großer Befriedigung, besonders nachdem Wacker in der Münchner Tagespresse in den letzten Tagen stark für sich getrommelt hatte. Das Publikum verhielt sich musterhaft und mit gehobenem Gefühl trat die F. C. N.-Mannschaft in ihrem reservierten Wagen gestern Abend 9 Uhr die Heimreise nach Nürnberg an. Herr Haßler gab ihr das Geleite zum Zug, in dessen F. C.-Wagenabteil dann der Verlauf des Spiels immer wieder beleuchtet wurde und im übrigen teils hin und wieder rauhe, aber herzliche Konversation gepflogen, teils allmählich dem Morpheus gehuldigt wurde, bis man um ½1 Uhr wohlbehalten in Nürnberg ankam.

G. Rudi.

•

Spielausschuß-Vorsitzender des 1. F. C. Hofmann über die Münchner Spiele.

Am Samstag und Sonntag weilte der 1. F. C. N. in München, um seine Rückspielverpflichtungen gegen T. V. 60 und Wacker München einzulösen. Wie immer, wo der „Deutsche Meister" spielt, kommen die Massen; daß der Besuch am zweiten Tag stärker sein würde, war vorauszusehen, wenn man sich vorstellt, daß [illegible] gedichtet werden. [illegible] der „Klub" nicht enttäuschte, so spielte [illegible] Begegnung offensichtlich flau und ge[illegible]. Im allgemeinen waren die Roten [illegible] sie drängten aber nicht wie gewohnt [illegible] hatten sie auch

starkes Pech.

[illegible] der ersten Hälfte Popp bei einer guten [illegible] einen Ball an den Pfosten, und eben[illegible] Strobel zwei famose Sachen. Obwohl [illegible] das Feld vollkommen beherrschten, ver[illegible] in der ersten Hälfte, wo sie gegen die [illegible]ende Sonne zu spielen hatten, doch kein [illegible] gelingen. In der zweiten Halbzeit sicherte [illegible] durch zwei Erfolge den Sieg. Das erste [illegible] aus einem unhaltbar geschossenen Elf[illegible] zweiten Treffer kurz vor Schluß erzielte [illegible] rasches Nachsetzen. Gegen das Ende [illegible] die Turner auf, konnten aber die feind[illegible] [illegible]rmannschaft nicht durchbrechen. [illegible] Münchner hielten sich im Samstagsspiel [illegible] berühmten Gegner gut. Sehr erfolgreich [illegible] Hintermannschaft. Der übrige Teil der [illegible] die mangelnde Technik durch vorbildlichen [illegible]

[illegible] Spiele waren rund 6000 Zuschauer er[illegible] die im allgemeinen befriedigt den Platz [illegible] wenn ihnen auch nichts Außergewöhn[illegible] [illegible]ten worden war. Der Schiedsrichter [illegible] befriedigte.

[illegible] um den ersten Treffer. Keineswegs ungefährlich wa[r] inzwischen auch die Vorstöße der Münchner. Bark, [der] außerordentlich sicher schien und hervorragendes Sp[iel] lieferte, konnte nach einem Zusammenprall leider n[ur] als halbe Kraft mitwirken, eine böse Sache, besonde[rs] im Hinblick auf das nächste Spiel; sein Partner Le[y]kauf mühte sich redlich, ihn mit zu ersetzen. Ohne Pau[se] geht es weiter; Stuhlfauth wehrt einen Ball auf d[er] Torlinie mit dem Fuße ab. Ein Strafstoß aus [illegible] Meter, von Träg ausgeführt, ist für den Torwächt[er] unhaltbar. 2 Minuten später gelingt dem gleich[en] Spieler ein Durchbruch in bekannter Art und sch[on] sitzt der 2. Treffer. München kommt etwas [illegible] Gleichgewicht und fast sieht es aus, als sollte ein To[r]regen beginnen, aber es blieb beim Schein. Po[pp] schießt auf 6 Meter den Torwächter in die Händ[e] später darüber und daneben. Eine Ecke köpft Ka[lb] darüber, eine weitere bringt ebenfalls nichts ein. [illegible] V. 60 erholt sich zusehends; Riegel verschuldet eine Ecke, eine schwache Abwehr Leykaufs sieht gefahrdrohend aus; auf eine Flanke von Gabler plaziert der Halbrechte freistehend neben den Pfosten. Die Turner drängen nun, aber ihre Schießkunst ist gleich Null. Einen Freistoß für 60 lenkt Stuhlfauth über die Latte. Der Eckstoß verläuft gefahrlos. Auch weiterhin drängen die Münchner leicht, bis sich das Spiel schließlich wieder ausgleicht. In den letzten Minuten gelingt Trägt abermals ein glänzender Vorstoß, aber der Ball geht daneben.

Das Spiel wurde von Köhler-Stuttgart ziemlich einwandfrei geleitet. Vermutlich verliert der 1. F. C. auch seinen zweiten Verteidiger auf einige Wochen, recht bedauerlich im Hinblick auf die folgenden schweren Spiele. Im Spiel gegen Wacker wird Grünerwald den Verteidigerposten einnehmen, Köpplinger nimmt den rechten Läuferposten ein.

Unter ungeheurer Beteiligung des vom „Schaffertummel" erfaßten Münchner Publikums fand das für Wacker so ereignisvolle zweite Spiel des Deutschen Meisters statt. 15 000 Zuschauer umsäumten den Teutoniasportplatz, der in München allein geeignet ist, Massen zu fassen und Ueberblick auch dem letzten Mann zu gestatten. Eine für Münchner Verhältnisse gewaltige Tribüne überragt das Spielfeld, um das sich eine [illegible]

„Deutsche Meister". Einen schwachen Punkt wies d[ie] Mannschaft am Sonntag in München nicht au[f]. Zusammenwirken wie Angriffsgeist und Wucht vo[r] dem Tore ließen ein Klassenspiel zustande kommen. Wie unser Münchner Mitarbeiter angibt, war es während der meisten Zeit ein typisches Katz- und Mausspiel. Einen glänzenden Tag hatten die beiden Flügel, die sehr viel beschäftigt wurden, was ganz zweckmäßig war, weil dadurch die Außenläufer verhindert wurden, das Innentrio zu decken und weil sie dadurch bald ermüden mußten. Wenn man einen Mann aus den Reihen der Nürnberger hervorheben darf, dann gilt das in allererster Linie für den Mittelläufer Kalb, der Schaffer das Leben wahrlich sauer machte und dabei mit seinem eigenen Innensturm vorzüglich kombinierte. Nur die beiden Verteidiger Nürnbergs hatten mitunter einmal etwas schwächere Momente, die aber dank der Aufmerksamkeit Stuhlfauts keinen Schaden anrichten konnten.. Aber auch die beiden Verteidiger Leykauf und Grünerwald fielen durchaus nicht etwa aus dem Rahmen des Ensembles heraus.

Die großartige Arbeit Nürnbergs, die den Franken unter den Zuschauern bald Sympathien geschaffen hatte, mußte naturnotwendig zu Erfolgen führen. Das

erste Tor

erbrachte ein Elfmeter in der 17. Minute, den [illegible] durch Hand im Strafraum verwirkte. Riegel [illegible] den Ball schlecht plaziert flach auf den [Tor]mann, der ihn aber zwischen die Beine hindurch ins Tor rollen ließ. Gegen das Ende der ersten Halbzeit reihte dann Popp die beiden weiteren Treffer an, von denen keiner zu halten war. Den ersten Ball sandte er aus einem Gedränge ein paar Meter vor dem Tor ein, der letzte Erfolg war der Abschluß eines Durchspiels von der Anstoßlinie aus, das mit einem raffiniert plazierten Balle im Netz endete. Auch in der zweiten Halbzeit, wo Wacker sich etwas besser zusammenfand, war der Klub noch überlegen. In dieser Zeit hatte aber namentlich Träg mit seinen Durchbrüchen großes Pech. Außerdem verlegte sich jetzt der Meister mehr darauf, das Ergebnis zu halten, als es zu erhöhen. Einige scharfe Schüsse von Schaffer, zum Teil aus geringer Entfernung, hielt Stuhlfaut gut.

Die Begegnung verlief wohl scharf, aber sie führte doch nicht zu unfairen Vorkommnissen. Die Schärfe regulärer Ligakämpfe wurde nicht einmal erreicht, geschweige denn überschritten. Die Zuschauer bereiteten dem Gaste zu Beginn und am Ende des Spieles große Ovationen. Auch im Verlauf des Spieles verhielt sich das Publikum durchaus unparteiisch. Der Schiedsrichter Köhler-Stuttgart, der auch das zweite Spiel leitete, gang an

[illegible] Wolkenmeer. Doch das Wetterglück blieb auch diesmal unserem südbayerischen Meister treu. Tausende wählten den Teutoniaplatz als ihr Ziel. Ueberall tauchte die Frage nach dem Siege auf. Das Freundschaftstreffen Biberach—Wacker Reserven 1:0 konnte die Gemüter trotz ausgezeichneter Leistungen nicht beruhigen.

1. F. C. Nürnberg schlägt Wacker 3:0

Stunden zuvor staute sich die ungeheure Masse Kopf an Kopf im gewaltigen Viereck. Selbst die Tribüne war trotz des kaum glaublichen Eintrittspreises von 20 M bis auf den letzten Platz voll. Da — in der Menge wird's lebendig. Nürnberg betritt in seiner schmucken rotschwarzen Kleidung das Feld. Eine kurze Ballprobe, man vermißt die Verteidigung Bark—Hugler. Dann folgt Wacker und nun entbrannte ein Ringen, das mit zu den schönsten gehört, das je in Münchens Mauern zum Austrag kam. Schon die ersten Minuten zeigten, daß Nürnberg in voller Form ist. Was diese Leute dem begeisterten Zuschauer an Fußballkunst vorführten, war kontinentale Klasse. Ein solches Kombinieren, Stoppen, Passen und Beherrschen des Balles in jeder Lage ist einfach einzig dastehend. Da wurde der schwarze Menschenhaufen in eine Stimmung gewiegt, in einen Freudentaumel versetzt, der in spontanem Beifall seinen gebührenden Ausdruck fand. Was uns Kalb, Riegel, Träg und Popp zeigten, war die individuellste Leistung, die je eines Fußballkünstlers Hirn entsprang. Minutenlang war das Auge im Banne. Immer wieder griff der Klub an, spielte mit den Wackerianern zeitweise wie Katz und Maus. Das war ein Klassenunterschied im wahrsten Sinne des Wortes. Und Wacker? Man suchte immer jene Elf, die gegen Fürth ein so hervorragendes Können aufbrachte. Aber vergebens. Bernstein rechtfertigte seinen Ruf, Hutras und Spitzweg hatten neben guten auch sehr schlechte Momente, die Deckung versagte vollkommen und der Sturm stand durch die Zerfahrenheit des rechten Flügels, sowie der matten Arbeit Schaffers auf verlorenem Posten. So mußten eben Erfolge kommen.

Die drei Tore Nürnbergs waren das Produkt überlegenen Schaffens und wäre Wacker in der zweiten Halbzeit Fortuna nicht so überreich gut gesinnt gewesen, dann hätte das Ende weit ungünstiger sein können. Das führende Goal entsprang einem harten Elfmeter, den Riegel verwandelte. Von da an hatte der Klub das Heft in den Händen. Wacker war stets in die Defensive gedrängt, zumal Nehle ganz ausfiel, während sein Partner Kalb in der herrlichsten Art die Stürmer immer wieder mit Bällen fütterte. Drei Minuten vor Wechsel schießt Popp aus kurzer Distanz unhaltbar das zweite und gleich darauf durch imponierenden Durchbruch das dritte Tor.

Nach der Pause fanden sich die Heimischen mit der Sonne im Rücken besser zusammen. Sie vermochten das Resultat zu halten, ohne selbst den Ehrentreffer zu erzwingen. Aber auch in dieser Periode war die Ueberlegenheit des Deutschen Meisters auffallend. Der Sieger zeigte sich in der besten Form, die sich je denken läßt. Es würde zu weit führen, wollte man all die wunderbaren Bilder aufführen. Eine Glanzleistung reihte sich an die andere, es war einfach berückend schön. So lange in München dankbare Herzen schlagen, wird man dem 1. F.-C. Nürnberg diese Fülle von unübertrefflichen Leistungen nie vergessen und stets gerne an den prächtigen Kampf zurückdenken, der den Wackerianern eine gute Lehre und ein Ansporn zu weiteren Taten sein wird, denn dieser Kampf hat zu deutlich gezeigt, daß ihnen noch sehr viel fehlt, um gegen auserwählte Klassen erfolgreich zu bestehen.

*

* F.-A. Bayern—S.-C. Reichenhall 14:0. Die Münchner errangen mit 10 Mann spielend,

Wie gesagt: Der Platz stanke fürchterlich und hatte e
ganzen Kanalratten voll Wasser vor dem Spiel vertragen.
dem Spiel sprach der „Wurschtand", und ein weißgekleid
Magdelein überreichte dem darob herzhaft grinsenden T
Heina einen Blumenstrauß, der hinwiederum vom Schnittf
des LEUN De Ballon unter markanten Gebärden vom Pl

Typhuserkrankungen in Gisch-Fortschritten.

Da. Straßburg, 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Bombenwerfen auf Zivilbevölkerung.

Da. Paris, 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Der Bürgermeister von Bukarest hat in einer Proklamation mitgeteilt, daß in der Nacht zum Sonntag englische Flugzeuge Bomben auf die Stadt geworfen haben. Es sind dabei 30 Personen getötet und 60 verletzt worden. Unter den Getöteten befinden sich auch Frauen und Kinder.

Frankreich verdächtigt deutsche Gartenfische nach Spanien.

Da. Straßburg, 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Wie aus der südlichen Ecke des Landes, wie sowohl aus dem Norddeutschen, aus Frankreich wird der Ausbruch bedenklicher Typhusepidemien gemeldet.

Der Minister des ungarischen Ministerpräsidenten Gräfin Tisza in Hamburg verhaftet.

TU. Hamburg, 7. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Minister des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza, der längere Zeit in einer Automobilwerkstätte in Hamburg ermittelt und verhaftet. Der politische Vorfall war hier in einer umfangreichen Briefbeschlagnahme und hatte einen Brief [illegible]

Gelteren ist ein großer Brand im Flachsmagazin ausgebrochen. Das Gebäude wurde in Stockholm ausgebrochen. Das Gebäude ist unversichert. Der Schaden ist unersetzlich groß. Ein Munitions- und Konservendepot sind in die Luft geflogen.

Der deutsche Meister in München

Wenn es nach dem hervorragenden Kampf Wacker—Sp.-V. Fürth und dem trefflichen Spiel von Saar 05 noch eine Steigerung an Spannung und Interesse gab, so war es die Verpflichtung des 1. F.-C. Nürnberg, des zweifachen deutschen Meisters. Kein Wunder, daß die Wogen der Begeisterung hoch gingen und die Münchner Fußballgemeinde Tage des Triumphes feierte. Es ist nicht das erstemal, daß die Franken bei uns ihre so vielgepriesenen Künste den Begeisterten boten. In den Zeiten der alten Ostkreisliga konnten wir die guten und schlechten Seiten gar oft bewerten. Dann folgte die wunderbare Leistung gegen M.T.V. auf Schnee und Eis. Damals bildeten die beiden M.T.K.-Leute Schaffer und Szaba die Glanzpunkte in der an englische Klasse erinnernden Angriffsreihe. So konnte der knappe 2:0-Sieg beim vorjährigen Bayernjubiläum nicht nur in seiner Höhe, sondern auch in der Art wenig imponieren. Die Zeiten haben sich wieder geändert. Der Klub bot in allen deutschen Gauen Proben feinster süddeutscher Fußballkunst, kämpfte in den letzten Etappen um die höchste Ehre seine Gegner überlegen nieder, um dann in Düsseldorf unter Meister Hürschners Leitung mit dem sensationellen 5:0-Erfolg gegen Vorwärts-Berlin der mühevollen Arbeit die Krone aufs Haupt zu setzen.

So gaben sich am Samstag an der Grünwalderstraße 4000 Sportbeflissene ein Stelldichein, um Zeuge des hohe Gewilfse versprechenden Kampfes

1. F.-C. Nürnberg — T.- u. Sp.-V. von 1860

zu sein. Leider wurde die gehobene Stimmung durch höchst deprimierende Begleiterscheinungen im voraus getrübt. Es ist sehr bedauerlich, wenn das durch die hohen Eintrittspreise — die in München mit bescheidenen Ausnahmen an der Tagesordnung sind — ohnehin mitgenommene Publikum vergebens wartet, der Mißstimmung durch Zischen und Rufen Ausdruck geben muß und dann nicht einmal ganz auf seine Kosten kommt, denn das Spiel hielt nicht das, was man sich versprach. Es ist Raubbau, eine Elf, die vor der schwersten Aufgabe steht, die ihr zugedacht werden kann, am Vorabend noch in den Kampf zu schicken. Derlei Experimente müssen in Zukunft abgeschafft werden. Dazu haben wir unser gutes Recht.

Der Spielverlauf

überschritt wie das Durchschnittsniveau. Die erste Hälfte verlief trotz zahlreicher Torchancen ohne zählbaren Erfolg. Nürnberg hatte alles in allem etwas mehr vom Spiel, doch hatten die Turner in Harlander ein Bollwerk bester Güte und auf der Gegenseite ragte der rechte Verteidiger Bark derart hervor, daß seine Leistungen des öfteren lauten Beifall weckten. An diesem Manne zerschellte die Mühe und Technik eines Huber, der Offensivgeist des nach langer Pause erstmals auftretenden Riehler und die Stoßkraft ihrer modernen Kameraden.

Nach Seitenwechsel ging der Klub mehr aus sich heraus, ohne die Masse durch überragende Fähigkeiten mitzureißen. Da fehlte der Elan, die raumschaffende Kombination, das blitzschnelle Ineinandergreifen von Läufer zu Stürmer — kurz gesagt, das Spiel eines Meisters! Nachdem Nürnberg durch Träg mit einem Strafstoß in Führung ging, schuf Träg durch Einsetzen seiner ganzen Kraft vom Anstoß weg den schönsten Augenblick des ganzen Ringens und krönte durch markigen Schuß dieses prächtige Solo zum zweiten Tor. Dann hielten die Gäste zurück, um sich zu schonen. Den 1860ern winkte mehrmals der Erfolg, doch trug das mäßige Schußvermögen alle Hoffnungen zu Grabe. Somit erlebte der flotte aber nicht klassische Kampf mit dem 2:0-Siege Nürnbergs ein Ergebnis, das dem Unterschied entspricht. Schiedsrichter Köhler vermochte mit seinen Entscheidungen keine überragenden Lorbeeren ernten.

Grau und düster brach der Sonntag an. Schweren Herzens blickten die Wackerianer zum Wolkenmeer. Doch das Wetterglück blieb auch diesmal unserem südbayerischen Meister treu. Tausende wählten den Teutoniaplatz als ihr Ziel. Ueberall tauchte die Frage nach dem Siege auf. Das Freundschaftstreffen Biberach—Wacker Reserven 1:0 konnte die Gemüter trotz ausgezeichneter Leistungen nicht beruhigen.

1. F. C. Nürnberg schlägt Wacker 3:0

Stunden zuvor staute sich die ungeheure Masse Kopf an Kopf im gewaltigen Viereck. Selbst die Tribüne war trotz des kaum glaublichen Eintrittspreises von 20 ℳ bis auf den letzten Platz voll. Da — in der Menge wird's lebendig. Nürnberg betritt in seiner schmucken rotschwarzen Kleidung das Feld. Eine kurze Ballprobe, man vermißt die Verteidigung Bark —Hugler. Dann folgt Wacker und nun entbrannte ein Ringen, das mit zu den schönsten gehört, das je in Münchens Mauern zum Austrag kam. Schon die ersten Minuten zeigten, daß Nürnberg in voller Form ist. Was diese Leute dem begeisterten Zuschauer an Fußballkunst vorführten, war kontinentale Klasse. Ein solches Kombinieren, Stoppen, Passen und Beherrschen des Balles in jeder Lage ist einfach einzig dastehend. Da wurde der schwarze Menschenhaufen in eine Stimmung gewiegt, in einen Freudentaumel versetzt, der in spontanem Beifall seinen gebührenden Ausdruck fand. Was uns Kalb, Riegel, Träg und Popp zeigten, war die individuellste Leistung, die je eines Fußballkünstlers Hirn entsprang. Minutenlang war das Auge im Banne. Immer wieder griff der Klub an, spielte mit den Wackerianern zeitweise wie Katz und Maus. Das war ein Klassenunterschied im wahrsten Sinne des Wortes. Und Wacker? Man suchte immer jene Elf, die gegen Fürth ein so hervorragendes Können aufbrachte. Aber vergebens. Bernstein rechtfertigte seinen Ruf, Huiras und Spitzweg hatten neben guten auch sehr schlechte Momente, die Deckung versagte vollkommen und der Sturm stand durch die Zerfahrenheit des rechten Flügels, sowie der matten Arbeit Schaffers auf verlorenem Posten. So mußten eben Erfolge kommen.

Die drei Tore Nürnbergs waren das Produkt überlegenen Schaffens und wäre Wacker in der zweiten Halbzeit Fortuna nicht so überreich gut gesinnt gewesen, dann hätte das Ende weit ungünstiger sein können. Das führende Goal entsprang einem harten Elfmeter, den Riegel verwandelte. Von da an hatte der Klub das Heft in den Händen. Wacker war stets in die Defensive gedrängt, zumal Rehle ganz ausfiel, während sein Partner Kalb in der herrlichsten Art die Stürmer immer wieder mit Bällen fütterte. Drei Minuten vor Wechsel schießt Popp aus kurzer Distanz unhaltbar das zweite und gleich darauf durch imponierenden Durchbruch das dritte Tor.

Nach der Pause fanden sich die Heimischen mit der Sonne im Rücken besser zusammen. Sie vermochten das Resultat zu halten, ohne selbst den Ehrentreffer zu erzwingen. Aber auch in dieser Periode war die Ueberlegenheit des Deutschen Meisters auffallend. Der Sieger zeigte sich in der besten Form, die sich je denken läßt. Es würde zu weit führen, wollte man all die wunderbaren Bilder aufführen. Eine Glanzleistung reihte sich an die andere, es war einfach berückend schön. So lange in München dankbare Herzen schlagen, wird man dem 1. F.-C. Nürnberg diese Fülle von unübertrefflichen Leistungen nie vergessen und stets gerne an den prächtigen Kampf zurückdenken, der den Wackerianern eine gute Lehre und ein Ansporn zu weiteren Taten sein wird, denn dieser Kampf hat zu deutlich gezeigt, daß ihnen noch sehr viel fehlt, um gegen auserwählte Klassenerfolgreich zu bestehen.

*

* F.-A. Bayern—S.-C. Reichenhall 14:0. Die Münchner errangen mit 10 Mann spielend.

Spiele am 11. August 1901.

4:0 (0:0) 1. Mannschaft gegen F. C. Schweinau (Platzeinweihung)

Aufstellung:

Stuhlfauth

Grünewald Leykauf

Köpplinger Kalb Riegel

Strobel Popp Boß Frag Wagner

Riegel Kugler Bark Stuhlfaut Köpplinger

Eine der merkwürdigsten Situationen zeigt dieses Augenblicksbild aus dem „Schweizer Sport" vom Treffen 1. F.C. Nürnberg — F.C. Basel 1958

langen, daß die Ungarn zu einem so bedeutenden Spiel direkt von der Heimat zu uns kommen? Hat etwa die deutsche Mannschaft auch erst in Wien und Belgrad gespielt, bevor sie in Budapest erschien? Wollte man aber gefällig sein und den Ungarn die Höhe ihrer Reiseunkosten verringern, so konnte man ja eine Stadt näher der deutschen Grenze wählen, beispielsweise München, Nürnberg, Fürth, Stuttgart oder Leipzig, das im nächsten Jahr einen genügend großen Platz sein eigen nennen wird. Oder sollte man den sonderbaren Julitermin nur deshalb gewählt haben, damit Hamburg auf jeden Fall das Spiel bekommt? Ich kann's und will's nicht glauben, weil man dem Spielausschuß des D.F.B., zu seiner Ehre sei's gesagt, Lokalpatriotismus bis jetzt nicht vorwerfen konnte.

Was wird denn die Folge von alledem sein? Gewinnen wir, so werden die Ungarn sicherlich darauf hinweisen, daß ihre Spieler durch die Begegnungen in Schweden überspielt, ermüdet oder gar verletzt seien. Gewinnen aber die Ungarn, so wird ihr Triumphgesang noch mißtönender und für uns unangenehmer sein, weil sie trotz der vorhergegangenen Strapazen siegen konnten.

Wie man es auch dreht, es kommt nie etwas Gutes für Deutschland dabei heraus. Darum wäre es dringend zu wünschen, daß der Termin verlegt wird. Wir brauchen uns doch nicht immer und ewig nach den Herren in Budapest zu richten, wir tun es sowieso schon genug. Die edle Nachgiebigkeit des D.F.B. muß schließlich auch mal ihre Grenzen haben.

Berlin—Süddeutschland.

Am kommenden Sonntag in Pforzheim.

Früh, sehr früh setzt auch die Spielserie der Verbandsmannschaften ein. Mitten im Hochsommer findet am Sonntag das Treffen Berlin — Süddeutschland statt. Pforzheim, die klassische süddeutsche Fußballstätte, ist der Schauplatz; er erinnert angenehm an die große Aufmachung beim vorjährigen Spiel Süddeutschland — Ungarn. Der 1. F.C.P. hat unter Leitung des Herrn Lichtenberger die Vorarbeiten übernommen. Die große einheimische Fußballgemeinde wird sich die Gelegenheit, die Repräsentanten des Berliner Fußballsports zu sehen, nicht entgehen lassen. Auch von der näheren und ferneren Umgebung wird zahlreicher Besuch erwartet.

Die Mannschaften treten in der in voriger Nummer bekanntgegebenen Veröffentlichung an.

Wir heißen die Berliner Gäste im Herzen des süddeutschen Verbandsgebiets willkommen und wünschen ihnen soviel Urlaub, daß sie von Pforzheim aus die herrliche Landschaft des schönen Schwarzwaldes genießen können.

Die großen Ereignisse in München.

Der Deutsche Meister wartet mit imponierenden Leistungen auf:

1860 mit 2:0, Wacker 3:0 geschlagen.

Fast über Nacht ist München Mittelpunkt überragender Fußballereignisse geworden. Mit dem Treffen Wacker — Fürth am vorletzten Sonntag ging die erste wuchtige Fußballwelle über die Fußballgemeinde der bayerischen Hauptstadt hinweg, überall, wo Fußball gespielt wird, ihre Spuren hinterlassend. Es ist der aufsehenerregende Sieg der Wackerelf über die populäre Spielvereinigung Fürth, der die Augen der ganzen Fußballwelt in diesen Tagen auf München lenkt. Seit dem Jahre 1911, in dem die damals rasch emporgestiegene Fürther Spielvereinigung zum erstenmal Meister von Bayern wurde, spielten die Fürther wiederholt in München, aber in diesen 10 Jahren hat ihnen keine Münchner Elf einen Sieg abringen können. Das 3:1 Wacker — Fürth mußte somit als Sensation wirken. Wackers Leistung hat allgemein imponiert, zusammen mit den vielen anderen Siegen, die der Münchner F.C. Wacker in den letzten Wochen und Monaten an sich riß, war dieser Sieg der Wackerelf eine stolze Krönung überzeugender Leistung. Kein Wunder, daß die höchste Kraftprobe, die sich der F.C. Wacker mit dem Spiel gegen den Deutschen Meister am vergangenen Sonntag gestellt hatte, die Teilnahme der Massen zu einem Rekordbesuch auf dem bereits zu klein gewordenen neuen Teutonia-Platz gestaltete.

Aber auch das Vorspiel, das der Deutsche Meister am Samstag abend gegen die 1860er auf den Höhen des Isartals lieferte, war ungewöhnlich stark besucht. Die Nürnberger kamen erst abends ½6 Uhr auf dem Bahnhof an, der Spielbeginn verzögerte sich deshalb etwas, und die Galopptour der Nürnberger nach München war nicht geeignet, die Aussichten des Deutschen Meisters besonders günstig erscheinen zu lassen. In der Tat entwickelte sich denn auch am 60er-Platz ein hartnäckiges, äußerst zähes Ringen, das zwar mit dem sicheren Siege der Nürnberger endete, in dem 2:0-Resultat jedoch ein schmeichelhaftes Ergebnis für die strebsame Elf der 1860er brachte.

Koob im Tor, Harlander und Hönig als Verteidiger, Rechenmacher, Reiter und Vogl als Läufer und im Sturm Steffen, Huber, Piehler, Faubel, Gabler, das war die bemerkenswert starke Mannschaft (in der Bruglachners Fehlen kaum bemerkt wurde), die 1860 dem Deutschen Meister gegenüberstellte. Dieser kam mit Stuhlfauth im Tor, Bark und Leykauf als Verteidiger, Riegel, Kalb und Köpplinger in der Läuferreihe und Strobl, Popp, Bös, Träg, Suttor im Angriff. (Kugler saß als Invalide mit dem sich für Sonntag schonenden Grünerwald auf der Tribüne.) Als Schiedsrichter war Herr Köhler aus Stuttgart geladen.

Bald stach die solide Verteidigung und die aufmerksame Deckung der 1860er aus dem lebhaft bewegten Kampfbilde hervor. Nürnberg sollte der Sieg nicht leicht gemacht werden. Die Gäste drängten zwar zeitweise sehr stark, aber ihre Stürmerei kam kaum zu einer einheitlichen Aktion, noch viel weniger zu erfolgreichen Schüssen. 60 griff zeitweise auch sehr gut an, namentlich Gabler am linken Flügel drängte immer wieder nach vorne, aber am 16-m-Raum versagte der Sturm, zumal Bark, der Unverwüstliche, wahre Kabinettstückchen vollendeter Fußballkunst zeigte. Ein Bombenschuß von Popp, von dem viele glaubten, er sei ins Tor gelandet, der aber irgendwo an dem Drahtverhau abgeprallt sein muß; ferner eine feine Flanke Gablers, die von Huber gut geköpft, von Stuhlfauth aber kalten Blutes gebannt wurde, das waren die bemerkenswertesten Toraugenblicke, in der mit 0:0 beendeten ersten Halbzeit. Nach der Pause gingen die Nürnberger mehr aus sich heraus, selbst Popp zeigte mehr Temperament und erzwang durch Überspielen eine kritische Situation, die jedoch durch scharfes Rempeln für den Augenblick beseitigt wurde. Der Strafstoß brachte jedoch das Verhältnis: Träg sandte ihn mit Wucht unhaltbar in die obere Ecke. Gleich darauf brachte eine glänzende Einzelleistung von Träg das zweite Tor für Nürnberg. Beinahe von der Spielfeldmitte aus trieb Träg den Ball nach vorne, gewandt sich durchwindend und zuletzt noch den Verteidiger täuschend, um dann aus etwa 16 m unhaltbar einzuschießen. Nürnberg hatte nun wiederholt das Heft in der Hand, aber die 1860er ließen nicht locker, und durch einen gut getretenen Strafstoß von Faubel zwangen sie Stuhlfauth in einem sehr kritischen Augenblick, zur Ecke zu fausten, die, gut hereingegeben, 1860 wieder eine Ecke brachte. Auch Koob mußte sich nach einem scharfen Schuß von Popp werfen, und Träg schoß eine Bombe glatt über die Latte, aber an dem 2:0 wurde nichts mehr geändert.

Nach diesem Spiel kann man sagen, daß 1860 auch in diesem Spieljahr wieder in bemerkenswerter Stärke auf den Plan tritt. Verteidigung und Läuferreihe stehen keiner Münchner Elf nach, und im Sturm könnte es gerade so sein — wenn die fünf guten Leute sich noch besser zusammenfinden.

Beim Abendessen im Restaurant des Hotels Wagner (wo Herr Ottmar Wagner, der begeisterte Sportmann und gute Gastgeber, so glänzend für seine Gäste sorgt) hielt man im Bekanntenkreise Rück- und Ausblick. Die Nürnberger mit ihrer zahlreichen Begleitung waren da um ihren Freund Schaffer mit Bernstein versammelt. Leider stellte sich heraus, daß Bark am anderen Tag nicht spielen kann; er hatte sich eine Verletzung am Fußgelenk zugezogen. Da auch Kugler ersetzt werden mußte und die kurz vorher beendete Reise der Nürnberger, sowie das Spiel gegen 1860 an einer Mannschaft nicht spurlos vorübergehen können, so ward die Bedeutung des Treffens Wacker — Nürnberg etwas herabgestimmt, namentlich Schaffer erklärte, es mache ihm gar keine Freude, gegen die nicht vollständig frische und komplette Elf des Deutschen Meisters zu spielen.

Am anderen Nachmittag sah man mit Staunen die Menschenmassen auf dem Teutoniaplatze. Wie beim Spiel gegen Fürth, dem mit Herrn Kiemeyer, dem Leiter des Mitteldeutschen Verbandsorgans, eine führende Persönlichkeit zusah, so war diesmal in der Person des Vorsitzenden des Westdeutschen Spielverbandes, Herrn Rechtsanwalt Jersch aus Bochum, hervorragender Besuch von auswärts da; auch das „Hansala zwischen Nürnberg und Fürth" hatte sich persönlich unter die Menge begeben. Während sich die Presseleute auf ihren Plätzen preßten und das „bessere" Publikum sich Wortgefechte auf der überfüllten Tribüne lieferte, unterhielt man sich mit dem Spiel, das eine sympathische Elf aus Biberach den Wacker-Reserven lieferte und mit 1:0 gewann.

Endlich kam der große Augenblick: Der Deutsche Meister von 1920/21 und 1921/22 betritt gewichtigen Schrittes den Kampfplatz. Lebhafter Beifall begrüßt die berühmten Gäste; sie standen zunächst allein auf weiter Flur — reichlich später kam die Wackerelf, und nachdem sich der Applaus gelegt hatte, erschien der Schiedsrichter, es war wieder Herr Köhler. Dann hätte man eigentlich beginnen können, aber es fehlten die Linienrichter. Nach aufgeregtem Hin- und Herrennen waren auch die beiden Leute mit der Fahne zur Stelle, einer in luftigem Athletikdreß, der andere mit langer Straßenhose und einer Zigarre (dieser Mann war offenbar von dem ihm in letzter Sekunde zugefallenen Ehrenamt überrascht).

Inzwischen hatten sich die Mannschaften aufgestellt:

Nürnberg:

Stuhlfauth
Grünerwald Leykauf
Köpplinger Kalb Riegel
Strobl Popp Bös Träg Sutor.

Wacker:
Altvater Nebauer Schaffer Gaul Stamm
Ostermayer Rehle Gabler
Spitzweg Huiras
Bernstein.

Beim Erscheinen dieser Zeilen ist das Resultat dieses bedeutungsvollen Treffens bereits in alle Landesteile hinausgeflattert. Nürnberg hat in dem mit so großem Interesse erwarteten und mit so leidenschaftlicher Teilnahme verfolgten Kampf mit 3:0, also mit einem sehr klaren Resultat, die Oberhand behalten. Manchem kommt dieses Ergebnis insoferne überraschend, als er auch diesmal mit einem Sieg der Wackerelf gerechnet haben mag oder ein knapperes Ergebnis für Nürnberg erwartet hat. Wer jedoch den Tatsachen nüchtern ins Auge geblickt hat, konnte an einem Sieg des deutschen Meisters kaum zweifeln. Ich habe vergangene Woche in Stuttgart gehört, welch großen Eindruck der Sieg von Wacker über Fürth gemacht hat, und die Frage drehte sich bei der Unterhaltung selbstredend um den Ausgang des Spieles Wacker gegen Nürnberg. „Gegen Nürnberg wird Wacker nicht gewinnen", sagte ich den Stuttgarter Sportleuten. Warum? Ich denke an die überragende Läuferreihe des „Klubs", an das Bollwerk der Verteidigung mit Torwächter und an die Wucht im Angriff. Ich denke aber auch an die Niederlage Fürths, die eine ernste Warnung für den „Klub" bedeutet. (Das Spiel gegen 60 am Tage vorher konnte die Chancen der Meisterelf kaum mindern.) Daß aber Nürnberg am Sonntag zu einer Form auflaufen würde, die nach dem eigenen Bekenntnis der Kämpen Riegel, Kalb u. a. mit das beste Spiel brachte, das der Deutsche Meister im letzten Jahre lieferte, das konnte niemand erwarten. Und allein dieses Spiel, nicht das Resultat, ist Überraschung des großen Münchener Fußballtages. Nürnberg spielte an diesem Tage nicht allein gegen die rasch zu Ansehen und Erfolg gekommene Wackerelf um seinen deutschen Meistertitel: der Klub spielte auch — gegen Fürth! . . . Wer die Rivalität zwischen Nürnberg und Fürth kennt, wird den letzten Satz ganz verstehen. Nach dem, was wir von Nürnberg am Sonntag gesehen haben, müssen wir voller Überzeugung sagen: Der 1. F.C.N. ist in des Wortes vollster Bedeutung Deutscher Meister. Die Mannschaft hat in geradezu imponierender Art ihren stolzen Titel erfolgreich verteidigt. Wir bewundern die körperliche Frische, in der die elf Leute in der Sonnenglut dem gefährlichen Gegner einen an Schnelligkeit kaum zu überbietenden Kampf lieferten. Der Klub zog alle Register seines Könnens, alle elf Leute waren beseelt von einem unbeugsamen Willen zum Siege, und die „Ersatz"leute hoben womöglich noch die Kampfkraft. Dieser Elf gegenüber konnte Wacker in der Tat nicht viel ausrichten. Die Münchener waren auf eine solche Spielstärke nicht vorbereitet; sie rechneten, offen gestanden, wohl in der Mehrzahl mit einem Siege, zumal ihnen der Gegner geschwächt erschien. Die Folge davon war, daß die Wackerelf, die sonst so ruhig spielt, während der ganzen 1½ Stunden aus einer gewissen Nervosität nicht herauskam. An der Routine des in vielen harten und aufregenden Kämpfen erprobten Deutschen Meisters, an dem taktisch glänzenden Zusammenwirken zwischen Läufer- und Stürmerreihe (die stets sowohl miteinander vor- als auch zurückgehen) und an dem über sie selbst hinausgewachsenen Elan der Klubleute zerschellten die Absichten der Wackerelf.

Es muß zwar zugegeben werden, daß Wacker am Sonntag unglücklich kämpfte; der Elfmeter, der wegen einer leichten Berührung Huiras' (knapp hinter der Strafraumgrenze) gegeben und von Riegel verwandelt wurde, brachte schon nach der ersten Viertelstunde eine gewisse Entscheidung, nach einem offenkundigen Mißgeschick, und einige schwache Augenblicke kurz vor der Pause besiegelten die Niederlage der Münchener. Eben hatte noch Riegel eine Ecke für Wacker gut abgelenkt, da erzwang im nächsten Moment Nürnberg eine Ecke, hin und her flog der Ball vorm Wackertor, Träg setzt zum Schuß an, der Ball prallt zurück, eine „Kerze" steigt, der Ball kommt wieder herunter, Bernstein greift mehrmals in das Gedränge ein, da erwischt Popp das Leder und schießt unhaltbar das zweite Tor, in der 40. Minute. Zwei Minuten später wirft der in glänzender Form spielende Kalb seine Stürmerreihe wieder vor, akkurat gibt er an Popp, und schon sitzt das dritte Tor. In der nächsten Minute hält Stuhlfauth einen unheimlich scharfen Schuß von Schaffer gerade noch an der Torlinie. (Wie er am Abend sagte, hat er sich dabei einen Daumen verstaucht.)

Wacker war keineswegs ohne Torchancen, und man kann sagen, daß die bisher so erfolgreiche Elf jedenfalls stabiler gekämpft hätte, wenn der Elfmeter nicht gekommen wäre. Aber sowohl dieser Elfmeter, wie auch die beiden anderen Tore waren der klare Ausdruck sichtbarer Nervosität (namentlich der ganzen Hintermannschaft), und diese Nervosität ist ein deutliches Zeichen der Unterlegenheit; sie wird mit steigendem Können dem Gefühl der Sicherheit und des Selbstvertrauens weichen und jene Eigenschaften hervorbringen, ohne die man gegen den derzeitigen Deutschen Meister mit Aussicht auf Erfolg nicht antreten kann.

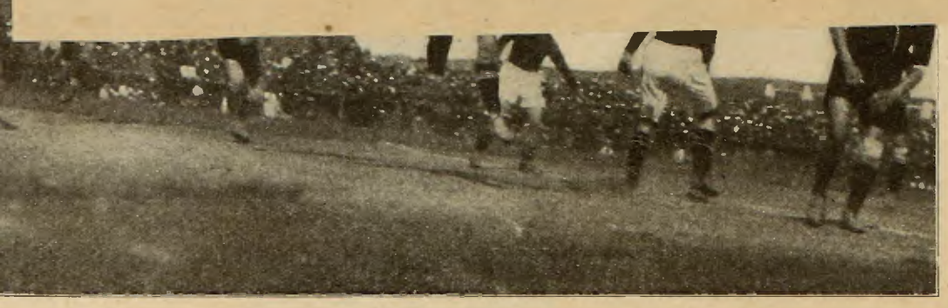
Ich übergehe die Einzelkritik und überlasse das Wort dem Spielausschuß von Wacker — Schaffer. Wacker muß sich für diesmal damit begnügen, den Deutschen Meister zur Hergabe seines höchsten Könnens gezwungen zu haben. Kein ruhig überlegender Sportsmann konnte von den Münchenern einen Sieg über Nürnberg verlangen. Seien wir zufrieden mit dem, was 1860 und Wacker gegen den deutschen Meister geleistet haben, anerkennen wir ehrlich die derzeit noch bestehende Überlegenheit des Siegers und ziehen wir unsere Lehre aus dem Gesehenen.

Am vergangenen Dienstag kämpfte der Sportklub Saar 05 aus Saarbrücken gegen Wacker mit einem Achtungserfolg. Nur 3:2 konnte der von seinen Lorbeeren gegen Fürth noch nicht wieder zu sich gekommene Münchener Meister gewinnen. Saar ist eine flotte Mannschaft, die mit großer Begeisterung spielte und mit dem Resultat nicht unzufrieden war. Die Elf aus dem Saargebiet hinterließ einen guten Eindruck. Ihr Begleiter Horch überreichte dem F.C. Wacker, ebenso wie den Augsburgern, eine hübsche Standarte und das gesellige Beisammensein knüpfte neue gute Bekanntschaften.

Von Stuttgart kommt eine erfreuliche Kunde: Der Münchener M.T.V. schlägt die Stuttgarter Kickers 1:0. „Wie ist M.T.V. zur Zeit?" fragten mich vorige Woche die Stuttgarter. „Ich kann es Ihnen nicht sagen, die Mannschaft hat gute Kräfte, ich glaube, sie ist wieder im Kommen — jedenfalls dürfen Sie auch die M.T.V.-Elf nicht leicht nehmen." Das war meine Antwort. „Ja, ausgeschlossen, leicht nehmen wir die Münchener auf keinen Fall", erwiderten mir die Stuttgarter. — Desto mehr wiegt der Erfolg, der den M.T.V. nach seiner Zurückgezogenheit wieder in die Sonne rückt.

E. S.

„... Sie meinen wohl, weil wir von der Presse sind, müssen wir uns zusammenpressen."



Riegel Kugler Bark Stuhlfaut Köpplinger

sten Situationen zeigt dieses Augenblicksbild aus dem „Schweizer Sport" vom Treffen 1. F.C. Nürnberg — F.C. Basel

AN ALLE LIGA-VEREINE DEUTSCHLANDS!

Es ist uns unmöglich, auf die täglich einlaufenden Zuschriften bezügl. Wettspiel-Angebote einzugehen. Wir sind mit Rückspielverpflichtungen derartig überlastet, daß wir selbst diese Pflicht-Spiele nicht sämtlich erledigen können. Wir bitten alle Vereine aus Nord und Süd dringend, von weiteren Wettspiel-Angeboten Abstand zu nehmen, da wir bis Weihnachten keinen Termin mehr frei haben.

1. FUSSBALLKLUB NÜRNBERG, E.V.

Gustav Bark
Ehrenspielführer des Deutschen Meisters

Spiele am 13. August 1921.

5:1. gewonnen — 1. Mannschaft gegen Sp. Cl. Erfurt (dort.

Mannschaft Stuhlfauth
Bark Leykauf
Grünewald Kalb Köpplinger
Strobel Popp Böß Träg Sutor

Spiele am 14. August 1921.

2:0 gewonnen — 1. Mannschaft gegen V. f. B. u. T. Leipzig.

Mannschaft Stuhlfaut
Grünewald Leykauf
Köpplinger Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Sutor

Der 1. F.C. Nürnberg in Erfurt und Leipzig.

1. FC. Nürnberg gegen Sportclub Erfurt 5:1 (4:1).
1. FC. Nürnberg gegen Verein für Turnen und Bewegungsspiele Leipzig 2:0 (0:0).

Am Samstag lieferte der Deutsche Meister dem Sportclub Erfurt das Rückspiel für die Begegnung des Vorjahres in Nürnberg, bei der die Vertreter der mitteldeutschen Gartenstadt mit 3:0 das Nachsehen hatten. Um rechtzeitig mit dem Spiele beginnen zu können, holten die Thüringer die Nürnberger Spielleute in Jena mit dem Auto ab. Die Boden- und Witterungsverhältnisse waren am Samstag schlecht. Es regnete während eines großen Teiles des Spieles, sodaß der an und für sich schon weiche Boden mit fortschreitender Zeit noch schlüpfriger wurde. Trotzdem hat Nürnberg wieder

recht gut gefallen können.

Die 7000 Zuschauer kargten nicht mit Beifall. Von den 5 Toren des Siegers fielen die 3 Ersten innerhalb weniger Minuten. Dann kam der Platzverein zu einem Erfolge, den Stuhlfaut nicht verhüten konnte, weil der Ball aus nächster Nähe geschossen wurde und der glatte Boden die Abwehr sehr behinderte. Das Spiel zeigte durchaus nicht etwa eine starke Ueberlegenheit der Franken. Wenn sie auch den Ton angaben, so waren die Erfurter doch auch nicht zu verachten. Wie in Nürnberg, so griffen sie auch zu Hause flink und energisch an und spielten dadurch verschiedene gute Lagen vor dem Nürnberger Tore heraus. Von den 5 Erfolgen des Siegers entfallen 3 auf Träg und 2 auf Popp. Der 1. Treffer war insofern ein halbes Selbsttor, als es durch ungewolltes Zurückgeben des Balles durch einen Läufer verschuldet wurde. Träg setzte in der bekannten Manier nach und dirigierte den Ball ins Netz.

Die Aufnahme der Nürnberger war vortrefflich. Zu Beginn des Spieles wurde der Mannschaft als solcher ein großes Bukett überreicht, und außerdem erhielt noch jeder Spieler für sich einen Blumenstrauß. Auch am Bahnhof gab es bei der Abfahrt wieder Blumen.

Der bekannte Schiedsrichter Kiemaier-Leipzig hatte eine leichte Aufgabe.

Am Sonntag hatte die Mannschaft ein

Rückspiel in Leipzig

zu erledigen. Es ging gegen denjenigen Verein, der durch eine Verwechslung von dem 1. FCN. zu einem Gastspiele in Nürnberg eingeladen worden war. Man hatte in der Eile die Adresse verwechselt. Statt mit dem V.f.B. Leipzig wurden die Verhandlungen mit dem V.f.T.u.B. Leipzig eingeleitet. Das war der Grund, der den Leipzigern ein Rückspiel des 1. FCN. in ihrer Heimat verschaffte. In Nürnberg verloren die Gäste damals nur mit 3:2, wobei aber zu bedenken ist, daß der Meister damals nur seine verstärkte Reservemannschaft stellte.

In Leipzig stiegen die Leistungen des Clubs nicht zur gewohnten Höhe auf. Die Mannschaft litt unter einer gewissen Müdigkeit. Es wäre ein Wunder gewesen, wäre es nicht so gekommen. Es ist entschieden des Guten zu viel, wenn man einer Mannschaft zumutet, innerhalb 8 Tagen 5 Spiele auszutragen. Dazu nahm das Erfurter Spiel in dem tief durchweichten Boden die Leute stark mit. Namentlich die Außenstürmer erreichten ihre sonstige Leistung nicht ganz. Außerdem war auch das Zuspiel im Sturme nicht so genau und flüssig wie sonst. Die beiden Tore schoß Popp nach Seitenwechsel. Auch die Platzherren hatten ein paar gute Lagen, die sie aber nicht auszunützen verstanden. Dem Spielverlaufe nach hätte das Ergebnis etwa 3 bis 4:1 lauten müssen. An Zuschauern waren etwa 7000 Personen da.

In Erfurt fehlten von der vollständigen Mannschaft Kugler und Riegel. Es verteidigte dafür der Ersatzmann Leykauf mit, für Riegel spielte Köpplinger linker Läufer, auf dem rechten Läuferposten war Grünewald tätig. Da der rechte Verteidiger in Leipzig nicht mehr mitwirken konnte, so wurde Samstag abend noch Riegel verständigt, der dann auch noch rechtzeitig eintraf. In der Verteidigung stand dann am Sonntag Grünewald und Leykauf. Köpplinger versah gestern den rechten Läuferposten.

Der Klub hat jetzt ab Juli 7 Spiele mit einem Torverhältnis von 27:1 geliefert. Am nächsten Sonntag fährt er nach Wien zum großen Zweikampf gegen den Oesterreichischen Meister Rapid. Am Samstag darauf, den 27. August, tritt er dann in seinem Sportpark Zerzabelshof gegen den Tschechischen Meister Sparta-Prag an.

Zwei weitere Berichte erscheinen in der heutigen Abendausgabe.

Mitteleuropa.

...n Treffen M.T.K. Budapest — Viktoria ...zig, Spielvg. Fürth — Spielvg. Leipzig, ...zig.

...rta mit dem 1. F.C. Nürnberg.

...ind die Vergleiche höchst unvollkommen. Der eine ...e am Anfang einer Tournee, der andere erschöpft ...trapazenreicher Rundreise, der eine hatte einen ...andere einen schweren Gegner, der eine schönes ...andere schlechtes. Und so weiter bis ins Unendliche. ... man überhaupt vergleichen will, muß man es ...alb eines gleichen Zeitraums, denn schon zwischen ...egen oft die beträchtlichsten Formänderungen der...schaft, und zu ganz gleichen Bedingungen werden ...r nur in der Theorie antreten können.

...eiß, daß mit der Ausbreitung des Fußballspiels ...lichenheit des Könnens der Spielermannschaften er... Was vom Fußball zu lernen ist, lernt bald jeder ...eler. Schuß und Ballbehandlung besitzt jeder Spie...annten Vereine. Besondere Qualitäten auf diesem ...ltieren aus besonderer Veranlagung. Schwerer ist ... besonderes System in eine Elf hineinzubringen. Arbeit eines tüchtigen Trainers vermag viel Schu... ...lung zu erzeugen. Der Gipfel ist wieder: Kein System mehr zu haben, das heißt alle Systeme zu beherrschen.

Auf diesem Gipfel zeigten sich nur zwei Mannschaften: Sparta und Nürnberg. Sie können spielen wie sie wollen und was sie wollen. Sie haben weiten und engen Paß, hohes und flaches Zuspiel, Flankenvorlagen und steiles Vorgehen.

Eingedrillt auf ein System ist Rapid. Das beherrscht es aber in Vollendung. Ihr flacher Paß ist ein Kunstgenuß. Rapid spielt die Idee in Reinheit. Das Wiener Spiel ist Erholung, Erbauung, Glanz, Leuchten, Duft. Ewig schade, daß zum Sieg auch plumpe Kraft und Elementargewalt gehören.

M.T.K. und Fürth sind abgeschwächte Sparta und Nürnberg. M.T.K. mehr nach der eleganteren Seite, Fürth mehr nach der kernigen. Sie schwören auf kein System, aber sie bevorzugen von Zeit zu Zeit gewisse Stile.

Absolut auf kein System schwören die weiteren Vereine. Aber weil sie keines beherrschen. Sie sind die umgekehrten Sparta-Nürnberg. Was natürlich nicht ausschließt, daß sie einmal die Unerreichten schlagen. Siehe die glorreiche Ungewißheit des Sports. Aber nie auf die Dauer.

Wer ist nun der Allerstärkste? Fußball besteht aus Freistellen, Zuspiel und Schuß. In allen Dreien zeigten Sparta und Nürnberg gleiche Meisterschaft. Sparta ist vielleicht eine Idee ausgeglichener, schneller und besser im Stoppen. Nürnberg härter, impulsiver und doch verraten seine Aktionen eher die Angelegtheit. Man kann Sparta ein Tor höher bewerten. Es ist Theorie.

Wie sieht der neue Stil, das große Spiel heute aus? Ökonomie, Ökonomie, Ökonomie. Nur was rationell ist, ist schön. Nur was Kraft spart, bringt Kraft. Das plump, roh Erscheinende ist oft wirklich das Beste. Alle Vereine, die ich sah, hatten gute Torwärter. Es gibt keine schlechten Torsteher mehr. Kein berühmtester Verteidiger geniert sich mehr, den Ball nach hinten zum Torwart zu spielen, wenn er angegriffen wird. Nüchterne Sachlichkeit ersetzt Feuer. Mit Feuer spielen Viktoria-Berlin und V.f.B. Leipzig. Mitunter. Aber das ist veraltet. Nur die Abseitsregel ist die alte geblieben.

Weil Fußball ein Mannschaftsspiel ist, ist es eine soziale Angelegenheit. Das geniale Individuum wird immer eine Spielweise befruchten, vor Systemerstarrung bewahren, fortreißen. Für eine Meistermannschaft ist ein Einzelgenie schädlich. Die Mannschaft, die nur Genies hat, hat keines mehr. Siehe Sparta. Sobald Wacker-München Weltmeister ist, revidiere ich meine Meinung.

Unbedingt müßte man wieder englische Professionelle sehen, um zu einem abschließenden Urteil über Stand und Art der heutigen Fußballhöhe zu kommen. Viel anders wird auch dort kaum die Entwicklung gewesen sein. Sie ging uns ja schon bis 1914 auf gleicher Bahn voran. Die kontinentale Extraklasse besteht augenblicklich nur aus drei Vereinen: Sparta, Nürnberg. Rapid. M.T.K. und Fürth gingen zurück, und Slavia und Amateure stehen schon da. Nur wenig tiefer Daring, Breda, Zürich, Kopenhagen, Pro Vercelli und die deutschen Kampfmannschaften.

Schon wird der Maßstab genauer. Kommenden Sonntag trifft Nürnberg Rapid. Und dann Sparta. Das bedeutet die Festlandsmeisterschaft.

Viktorialoser M.T.K.-Auftakt.

Viktoria-Berlin — M.T.K. Budapest 2:2.

Ironischerweise ließ Viktoria vorher in allen Sportblättern verkünden: „... für die Berichterstattung ist durch Errichtung einer kleinen Tribüne vor der großen Haupttribüne bestens gesorgt.“ Die kleine Tribüne war auch da und sehr leer, blieb uns aber verwehrt, da die Plätze für die Spezialkorrespondenten vom „Miesbacher Anzeiger“, „Kötzschenbrodaer Kreisblatt“ und „Köpenicker Allgemeine Zeitung“ reserviert seien. Es blieb der süße Trost, daß man seit 28 Monaten in Deutschland keine Sportzeitung zu Gesicht bekommt, die nicht von der Pressung der Presse berichtet.

...präsentierte sich Mariendorf von der vorteilhaf-

Meinung ausgetauscht wird — dann trägt die Arbeit reiche Frucht.

Die Meisterschaft des Kontinents.

Von F. Richard.

Ich sah innerhalb der letzten sechs Tage Sparta-Prag, Rapid-Wien, M.T.C. Budapest, 1. F.C. Nürnberg, Sp.V. Fürth, Viktoria-Berlin, V.f.B. Leipzig, Sp.V. Leipzig und Wacker-Halle spielen. Also den tschechischen, österreichischen, ungarischen und deutschen Meister, drei deutsche Altmeister, den mitteldeutschen und den Leipziger Meister. Mehr kann man nicht gut verlangen. Die knappe Zeitspanne gestattete einen Querschnitt durch das kontinentale Fußballkönnen.

Die Meisterschaft von Mitteleuropa.

Betrachtungen und Sonderberichte zu den eben beendeten Treffen M.T.K. Budapest — Viktoria Berlin, V.f.B. Leipzig — Rapid Wien, Sparta Prag in Leipzig, Spielvg. Fürth — Spielvg. Leipzig. 1. F.C. Nürnberg in Leipzig.

Zu den kommenden Begegnungen Rapid und Sparta mit dem 1. F.C. Nürnberg.

Innerhalb einer Woche M.T.K., Sparta, Fürth, Rapid, Nürnberg sehen zu können, das war unserem ausgezeichneten Mitarbeiter F. Richard eine Gelegenheit, die er sich als begeisterter Freund erstklassigen Fußballs nicht entgehen ließ. Wir verdanken dieser warmen Hingabe eine Reihe jener scharfsinnigen F. Richard-Kritiken, die jedem Leser ein seltener Genuß sind, weil sie sich weit herausheben über die alltägliche Art der Berichterstattung — die da und dort Widerspruch hervorrufen (man erinnere sich an „Basel—Berlin"), bei denen sich aber jedem die ehrliche Liebe zur Sache und — zu schonungsloser Objektivität aufdrängt. So fanden die eben beendeten Meistertreffen eine Meisterkritik. Niemand wird der aus den nachfolgenden Ausführungen hervorsprudelnden Anregung entgehen, und damit hat die Kritik ihren Zweck erreicht: sie soll anregen — zum Nachdenken. Nicht zum Nachbeten, sondern zu kritischer Selbstbetrachtung, und wenn dann noch das Ergebnis solchen Nachdenkens dem „Fußball" zur Veröffentlichung übergeben wird — wenn in offener Zwiesprache Meinung gegen Meinung ausgetauscht wird — dann trägt die Arbeit reiche Frucht.

Die Meisterschaft des Kontinents.

Von F. Richard.

Ich sah innerhalb der letzten sechs Tage Sparta-Prag, Rapid-Wien, M.T.C. Budapest, 1. F.C. Nürnberg, Sp.V. Fürth, Viktoria-Berlin, V.f.B. Leipzig, Sp.V. Leipzig und Wacker-Halle spielen. Also den tschechischen, österreichischen, ungarischen und deutschen Meister, drei deutsche Altmeister, den mitteldeutschen und den Leipziger Meister. Mehr kann man nicht gut verlangen. Die knappe Zeitspanne gestattete einen Querschnitt durch das kontinentale Fußballkönnen.

Gewiß sind die Vergleiche höchst unvollkommen. Der eine Verein spielte am Anfang einer Tournee, der andere erschöpft am Ende strapazenreicher Rundreise, der eine hatte einen leichten, der andere einen schweren Gegner, der eine schönes Wetter, der andere schlechtes. Und so weiter bis ins Unendliche. Aber wenn man überhaupt vergleichen will, muß man es schon innerhalb eines gleichen Zeitraums, denn schon zwischen 14 Tagen liegen oft die beträchtlichsten Formänderungen derselben Mannschaft, und zu ganz gleichen Bedingungen werden zwei Gegner nur in der Theorie antreten können.

Man weiß, daß mit der Ausbreitung des Fußballspiels eine Ausgeglichenheit des Könnens der Spielermannschaften erfolgt ist. Was vom Fußball zu lernen ist, lernt bald jeder begabte Spieler. Schuß und Ballbehandlung besitzt jeder Spieler der genannten Vereine. Besondere Qualitäten auf diesem Gebiet resultieren aus besonderer Veranlagung. Schwerer ist schon, ein besonderes System in eine Elf hineinzubringen. Vieljährige Arbeit eines tüchtigen Trainers vermag viel Schulung zu erzeugen. Der Gipfel ist wieder: Kein System mehr zu haben, das heißt alle Systeme zu beherrschen.

Auf diesem Gipfel zeigten sich nur zwei Mannschaften: Sparta und Nürnberg. Sie können spielen wie sie wollen und was sie wollen. Sie haben weiten und engen Paß, hohes und flaches Zuspiel, Flankenvorlagen und steiles Vorgehen.

Eingedrillt auf ein System ist Rapid. Das beherrscht es aber in Vollendung. Ihr flacher Paß ist ein Kunstgenuß. Rapid spielt die Idee in Reinheit. Das Wiener Spiel ist Erholung, Erbauung, Glanz, Leuchten, Duft. Ewig schade, daß zum Sieg auch plumpe Kraft und Elementargewalt gehören.

M.T.K. und Fürth sind abgeschwächte Sparta und Nürnberg. M.T.K. mehr nach der eleganteren Seite, Fürth mehr nach der kernigen. Sie schwören auf kein System, aber sie bevorzugen von Zeit zu Zeit gewisse Stile.

Absolut auf kein System schwören die weiteren Vereine. Aber weil sie keines beherrschen. Sie sind die umgekehrten Sparta-Nürnberg. Was natürlich nicht ausschließt, daß sie einmal die Unerreichten schlagen. Siehe die glorreiche Ungewißheit des Sports. Aber nie auf die Dauer.

Wer ist nun der Allerstärkste? Fußball besteht aus Freistellen, Zuspiel und Schuß. In allen Dreien zeigten Sparta und Nürnberg gleiche Meisterschaft. Sparta ist vielleicht eine Idee ausgeglichener, schneller und besser im Stoppen. Nürnberg härter, impulsiver und doch verraten seine Aktionen eher die Angelegtheit. Man kann Sparta ein Tor höher bewerten. Es ist Theorie.

Wie sieht der neue Stil, das große Spiel heute aus? Ökonomie, Ökonomie, Ökonomie. Nur was rationell ist, ist schön. Nur was Kraft spart, bringt Kraft. Das plump, roh Erscheinende ist oft wirklich das Beste. Alle Vereine, die ich sah, hatten gute Torwärter. Es gibt keine schlechten Torsteher mehr. Kein berühmtester Verteidiger geniert' sich mehr, den Ball nach hinten zum Torwart zu spielen, wenn er angegriffen wird. Nüchterne Sachlichkeit ersetzt Feuer. Mit Feuer spielen Viktoria-Berlin und V.f.B. Leipzig. Mitunter. Aber das ist veraltet. Nur die Abseitsregel ist die alte geblieben.

Weil Fußball ein Mannschaftsspiel ist, ist es eine soziale Angelegenheit. Das geniale Individuum wird immer eine Spielweise befruchten, vor Systemerstarrung bewahren, fortreißen. Für eine Meistermannschaft ist ein Einzelgenie schädlich. Die Mannschaft, die nur Genies hat, hat keines mehr. Siehe Sparta. Sobald Wacker-München Weltmeister ist, revidiere ich meine Meinung.

Unbedingt müßte man wieder englische Professionelle sehen, um zu einem abschließenden Urteil über Stand und Art der heutigen Fußballhöhe zu kommen. Viel anders wird auch dort kaum die Entwicklung gewesen sein. Sie ging uns ja schon bis 1914 auf gleicher Bahn voran. Die kontinentale Extraklasse besteht augenblicklich nur aus drei Vereinen: Sparta, Nürnberg, Rapid. M.T.K. und Fürth gingen zurück, und Slavia und Amateure stehen schon da. Nur wenig tiefer Daring, Breda, Zürich, Kopenhagen, Pro Vercelli und die deutschen Kampfmannschaften.

Schon wird der Maßstab genauer. Kommenden Sonntag trifft Nürnberg Rapid. Und dann Sparta. Das bedeutet die Festlandsmeisterschaft.

Viktorialoser M.T.K.-Auftakt.

Viktoria-Berlin — M.T.K. Budapest 2:2.

Ironischerweise ließ Viktoria vorher in allen Sportblättern verkünden: „... für die Berichterstattung ist durch Errichtung einer kleinen Tribüne vor der großen Haupttribüne bestens gesorgt." Die kleine Tribüne war auch da und sehr leer, blieb uns aber verwehrt, da die Plätze für die Spezialkorrespondenten vom „Miesbacher Anzeiger", „Kötzschenbrodaer Kreisblatt" und „Köpenicker Allgemeine Zeitung" reserviert seien. Es blieb der süße Trost, daß man seit 28 Monaten in Deutschland keine Sportzeitung zu Gesicht bekommt, die nicht von der Pressung der Presse berichtet.

Sonst „repräsentierte sich Mariendorf von der vorteilhaftesten Seite." Die Bombenreklame brachte den Bombenbesuch und die Aufstellung:

		Kropacsek			
		Mandl	Senkey		
	Nyul	Guttmann		Vago	
Braun	Molnar	Kertesz II		Schlosser	Opala
R. Krüger	Thein	Schömber		Schiffmann	O. Krüger
	Krieger	Tewes		Marohn	
		Röpnack	Kölpin		
		Seel			

Budapests blauweiße Ringe gehen gleich mit Eljen los, beherrschen erdrückend Viktorias Hälfte und schon nach fünf Minuten haut der Linksaußen einen Fankenball in das Berliner Tor; 1:0. Die Viktoriaverteidigung muß unaufhörlich arbeiten, um Angriff auf Angriff abzuwehren. Bald zeigt es sich, daß der M.T.K.-Sturm wenig Durchschlagskraft entwickelt. Bei dauerndem Ballbesitz klebt er stets zaudernd am Leder, in vorsichtiger Überkombination gleitet der Sturm triangelförmig nach — hinten (— bloß nicht den Ball verlieren, lieber Terrain —). Das weiche flache Dahinziehen genügt bei den eifrig dazwischen fahrenden Berlinern nicht zum Erfolg. Als endlich Schlosser einmal einen langen Schuß riskiert, ist es wie eine Erlösung. Langsam macht sich Viktoria frei, aber der Sturm bleibt eine völlige Null und M.T.K. überlegen.

Halbzeit 1:0 für M.T.K.

Nach dem Wechsel bekommt endlich der Viktoriasturm blendende Augenblicke, die zu Minuten und sogar zu Viertelstunden werden. Einen geschickten Durchbruch verschießt Thein miserabel. Ungarns linke Seite zeigt sich besser als die rechte, doch Schlosser dribbelt, und dann spielt alles zurück. „Der Drang

Und nun wurde es wieder recht lebhaft bis zum Schluß, wie anfangs. So waren Anfang und Ende gut, die Mitte — der große Hauptteil — aber stand im Zeichen der Mittelmäßigkeit, des Kickens und schlechten Verständnisses.

*

„Das Spiel der verpaßten Gelegenheiten" nannte die S.S. und mancher andere das Treffen. So ist's wieder! Höret nur das ganz Grobe. Schon in der 7. hatte Huiras eine Kiste verzapft; im entstehenden Gedränge rettet Wetzel; Tormöglichkeit! Darauf hält Schwedler placierten Schuß Bantles, feine Leistung! Bald ebenso gegen Dolland. In der 25. jagt Bantle wunderbares Zuspiel bombenmäßig schlagend statt schiebend aus wenigen Metern übers Tor. Glänzenden Strafscharfschuß Schnürles hält Schwedler. In der 36. ahmt Leiserowitsch Bantle nach. 43. Ruch spitzelt übers Tor. Tormöglichkeit! Ebenso Leiserowitsch. Ebenso Paasch. — Pause. — Zu schwacher Schuß Dollands, in der 3., aus der Nähe gehalten. 6. dto. Die Spannung der 5. Ecke für B. löst Ruch durch Überschießen. Dolland und Herberger hindern sich und vereiteln eine gute Lage. Wetzel rettet wieder im letzten Augenblick. U.s.f.

*

Man muß nun nicht meinen, daß das Spiel nicht doch sehr gute Leistungen mit sich gebracht hätte. Von Anfang an setzte Süddeutschland mit sehr verständnisvollem und raumgreifendem Zusammenspiel ein, und Berlin stellte diesem System ein ganz ähnliches, fast gleichwertiges, gegenüber. Dolland war bis zum 1. Tor Sturmführer, wenn auch nicht in Vollendung. Als aber das 1. Tor gefallen war, begann Berlin, um auf eine andere ihm besser liegende Weise eher zum Ziel zu kommen, hoch zu spielen, und von diesem Augenblick an entstand ein zerrissenes, immer mehr abgeschwächtes Bild auf dem Spielfeld, bis zu den letzten zehn Minuten, wo sich die Leistungen wieder steigerten. Wiederholt sah man zu Beginn auf süddeutscher Seite Kombinationsangriffe, flach und sicher, durch die Läuferreihe bis zum Sturm und hier durch die ganze Reihe, nur der wenig bediente Linksaußen fiel deshalb aus. Das Verständnis Höger—Herberger imponierte natürlich am meisten dem Laienpublikum,

zusammen, bei dann aber nach zwanzig Minuten in ein zerrissenes Spiel auseinander. Schuld daran war zu langes Ballbehalten der Halbinnen besonders. Leider entstand so ein großes Kickspiel. Die Süddeutschen fielen durch feinere Kombination doch mehr auf als die hochspielenden Berliner. Das Tor Berlins war nach meiner Ansicht regelrecht erzielt.

Tewes: Künstlerpech! Ruch war unser schlechtester Stürmer, er brachte wohl die Bälle vor, doch konnte er nicht stoppen, mit seinen Flanken war nichts anzufangen; es wäre besser gewesen, wenn Wolter schon früher in den Innensturm gegangen wäre. Unser Tor war regelrecht erzielt.

Schmitz (Viktoria-Berlin): Das Spiel hat mich nicht befriedigt, besonders der Innensturm enttäuschte. Paasch ist keine Kampfnatur, und Weinert war auch Ersatz.

Au-Mannheim: Einseitiges Spiel! Die linke Seite überlastet. Die Berliner Läuferreihe hervorragend, besonders Tewes und Marohn, Rechtsaußen Ruch gut, Wolter weniger; bei Dolland muß man bedenken, daß er fünf Monate ausgesetzt hat. Huiras gefiel mir sehr gut.

Bezirksvors. Christe (Frankfurt a. M.): Das schlechteste Spiel, das ich je zwischen zwei repräsentativen Mannschaften gesehen habe. Beide Mittelläufer fielen ab, die Mannschaften spielten ganz zusammenhanglos, erst gegen Ende brachte Süddeutschland wieder mehr Energie und Verständnis auf den Plan. Der Schiedsrichter muß in Süddeutschland nach den süddeutschen Gebräuchen, also auch beim Ausball, pfeifen.

Bohner (Karlsruhe): Bester Teil bei Süddeutschland die Läufer, besonders Wetzel und Mauch, bei Berlin Schwedler und Verteidigung. Alles in allem zusammenhangloses Spiel.

Die Herren des engeren V.V. und Herr Keyl waren zu sehr beschäftigt, als daß ich sie hätte stören wollen. Breunig suchte ich, aber fand ihn nicht.

*

Auch die Presse äußert sich schon lebhaft zu dem Spiel. Der „Südd. Ill. Sport" schreibt:

„Im ganzen betrachtet, enttäuschte der Kampf! Ein Ligaspiel zweier guter Südd. Vereinsmannschaften erbringt schönere Bilder

---

Schumpini geht unter im Zuschauerjubel.

Fürth spielte mitunter, als ob es mit seinem alten blauen Trikot eine gleich uralte Spielweise ausgegraben hätte. Gewiß war ein Unentschieden verdient, und Fürth lag immer eine Idee mehr in der feindlichen Spielhälfte als umgekehrt. Aber genau so kann Vorwärts-Berlin spielen und das Leipziger Publikum, das augenblicklich überverwöhnt im Fußballparadies lebt, hatte Wunderdinge von flachem Paß erwartet und sah nicht viel mehr, als sein Meister auch konnte. Und die Leipziger Spielvereinigung ist eine ausgeglichene moderne Kampfmannschaft, aber zur kontinentalen Extraklasse fehlt die Klasse. F. Richard.

Nur der „Club" nimmt Sieg mit.

T. u. B. Leipzig — 1. F.C. Nürnberg 0:2.

(Von unserm nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatter.)

Vormittags um 11 Uhr gibt es schon im Leipziger Fußballparadies als Frühstück den mitteldeutschen Meister. Wacker Halle präsentiert sich der Leipziger Britannia folgend: Schiemann; Belger, Giersch; Grüneburg, Bachmann, Geipel; Biewala, Rackwih, Thomas, Flügel, Schönfeld. Das Spiel blieb auf dem schweren Boden wenig interessant. Der mitteldeutsche Meister zeigte nichts Besonderes, spielte, als ob er die Rapid-Tournee in den Knochen hätte, war natürlich technisch immer etwas besser als die eifrigen Leipziger und gewann 1:0.

Der 1. F.C. Nürnberg hatte am Vorabend den S.C. Erfurt leicht 5:1 (4:1) geschlagen. Schon nach einer Viertelstunde führte er durch Bös und Träg 3:0. Nach Wechsel schloß sich noch Popp den Torhütern an.

Heute trat der deutsche Meister stürmisch begrüßt mit folgenden Leuten an: Stuhlfaut; Grünerwald, Leykauf; Köpplinger, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Boes, Träg, Sutor. Die grünweißen Ringe stellten: Walsek; Knoch, Huke; Uhlig, Vorwieger, Schmidt; Söller, Bielitz, Baurikel, Dietze, Winkert. Die ehrgeizigen kräftigen Turnspieler legen gleich ein forsches Tempo und einen Hölleneifer vor. Kalb hat in Erfurt eine Muskelzerrung erlitten und muß alle Kraft zusammenreißen, um den schnellen Durchbrüchen Leipzigs zu begegnen. Aber nach einigem Hin und Her ist doch Nürnberg unbedingt spielbeherrschend, nur Träg dribbelt mehr als wie schießen, Leipzigs Läuferreihe verrichtet mit Anstrengung ausgezeichnete Arbeit, besonders der rechte Läufer fällt auf. Strobel entpuppt sich als hervorragender Außenmann, besser als Sutor, immer bekommt er den Ball und flankt entzückend. Popp verschießt eine Gelegenheit in vollem Lauf, sein Zusammenspiel mit Sutor wird prächtig. Riegel frappiert mit einem langen Torschuß, dessen Schärfe der brave Leipziger Torwart gerade noch gerecht wird, Träg kommt nicht vom Leder weg, dagegen wird das harte, weite Flügelspiel der Grünweißen gefährlicher. Popp korket auf der Torlinie herum, bis der Verteidiger zur Ecke rettet. Gleich darauf hebt Popp bombensichere Sache haushoch über den Ballen. Üblicherweise markiert Stuhlfaut den dritten Verteidiger, die beiden richtigen imponieren durch ihr ruhiges enges Ballzuschieben. Unglaublich sichere Ausbälle erwischt immer Strobel noch. Kalb verblüfft durch sein Ballheben. Ebenso blendend arbeitet er mit dem Kopf. Der Meister liegt durchweg vorne, T. und B.s Durchbrüche sind jedoch nicht zu verachten.

Nürnberg bleibt weiter Diktator, doch gerade seine Domäne, das Stellungsspiel und auch Ballstoppen lassen mitunter kritische Betrachtungen notwendig machen. Sutor sieht überanstrengt und müde aus. Eine unnötige Fußabwehr von Stuhlfaut prallt vom Rücken eines grünen Stürmers ab, doch noch neben die Latte. Eine Minute später hält der Nürnberger Riese aber einen Nachschuß untadelhaft. Endlich, eine Viertelstunde vor Schluß, kommt die Angelegenheit, die längst fällig war: nach dauerndem engmaschigen Zuspiel des Nürnberger Innensturmes schießt Popp unhaltbar flach ein 1:0. Damit taut der Meister auf und bringt die phlegmatischen Sachsen in helle Begeisterung. Sie sehen ein wahres Meisterspiel aufgeführt. Voll Schwung und Feuer attackierten nun die Roten ununterbrochen. Heinah Träg flitzt nach außen, legt Popp den Ball zum Küssen schön vor die Beine. Aber dessen Schuß rollt seitlich zurück, da blitzt Popp um den Pfosten und schießt den Ball ganz von der Seitenlinie noch ins Tor. Eine so unerhörte Leistung, daß es anfangs sogar der einwandfreie Schiedsrichter Hesse (V.f.B.) es nicht für möglich halten kann, wie so ein Ball noch in die Maschen befördert werden konnte. 2:0. Heinah setzt Volldampf auf, doch schon erbraust der Sportruf der Leipziger: Dem Deutschen Meister hipp, hipp, hurra!

Es gab niemals einen besseren Deutschen Meister. Wenn man frisch ausgeruht gewinnt, ist das kein Kunststück, Siegen zu können, wenn man überspielt ist, ist's schwerer. Ein leichter Gegner ist schwerer zu schlagen als ein schwerer. Der 1. F.C. Nürnberg kann alles. Nur nicht verlieren. F. Richard.

...ng ausgetragen wurde, erfolgte die ...ng, die folgende Ergebnisse zeitigte: ...men: Altersklasse über 40 Jahre: ...axvorstadt), 2. Rieß (Maxvorstadt), ...p. Vg. 96).

...gewicht: 1. Abraham (Sp. Vg. (Sp. Vg. 96), 3. Olemetz (Sp. Cl. ...s).

Vg. 96), 2. Forster (Sp. (Pfeil-Sandow).

Im Tauziehen errang von Pfeil-Sandow den er...gung 96 den zweiten Pr...

Die Sieger erhielten d... silberne und bronzene Pl...

...hwimm-Meisterschaften in Leipzig

...ter der Ungunst der Witterung, sowie ...n Höchstleistungen ausblieben.

Ergebnisse:

100 Meter Seite: 1. Vorlauf Bennecke ...ek., 2. Vorlauf Kellner 1 Min. 17,3 Sek., — Endlauf: 1. Bennecke 1 Min. 15,8 ...

7 Min. 8,1 Sek., 2. Schwim... 11,4 Sekunden.

2. Tag: Springmeister... Punkte, 2. Lechmir 121,8 Punkte. — **100 Meter Dau...** 1. Roienberger: 1. Min. 24 **100 Meter beliebig (Herren** 5 2 Sek., 2. Eisner 1 Min. 5,8 6,6 Sekunden. — 100 Met... Gröblich 1 ...n. 17,2 Sek. 2...

Spiele am 21. August 1921.

Verloren 0:1 — 1. Mannschaft gegen F.C. Rapid Wien in Wien

Schuhfauth

Grünewald Leykauf

Köppinger Kalb Link

Strobel Böss Riegel Träg Sutor

Gew. 3:1. — 2b. Mannschaft gegen eigene 3a M.

Verl. 1:3 — 3a. " " " 2b M.

Gew. 1:0 — 4a " " " 5a M.

Verl. 0:1 — 5a " " " 4a M.

Gew. 1:0 — 1. Jugendmannsch. gg. eig. 2. Jug.

Gew. 15:1 — 3. " " gg. Wendelstein 2. Vdl. M.

Gew. 4:0 — 6. " " " Pfeil 4. J. M.

Gew. 9:3 — 7. " " " N.F.V. 1. Kl. M.

Sparta Prag in Nürnberg.

Am kommenden Samstag steht der vielgenannte Meister der spielerisch hochklassigen Tschechen in Nürnberg unserem Deutschen Meister gegenüber. Dieses Treffen soll eine Krönung der Meisterspiele der letzten Wochen sein; seine Bedeutung reicht weit über die deutschen Landesgrenzen. Daran kann das unter so unglücklichen Umständen verlaufene Spiel des 1. F.C. N. in Wien nichts ändern. Voraussetzung ist, daß Nürnberg mit vollständiger Elf antreten kann. Schiedsrichter ist Rossi-Stuttgart.

Unser F. Richard-Mitarbeiter wird in der, nächste Woche, am Donnerstag früh, erstmals erscheinenden Kontinentausgabe des „Fußball" die Leser das große Ereignis mit- und nacherleben lassen. Auch 's Hansala wird den spitzen Griffel besonders spitzen: zum Frühstück am Montag früh bekommen die Leser den Spezialbericht von der Redaktion des „Fußball". Herz, was willst du noch mehr.

Der deutsche Meister in Wien.

Rapid siegt als glücklichere Mannschaft 1:0, Nürnberg aber zeigt das bessere Spiel.

Rapid — 1. F.C. Nürnberg 1:0.

Selten hat ein Kampf auf dem grünen Rasen in Österreich eine größere Anziehungskraft ausgeübt als das Spiel des Deutschen Meisters 1. F.C. Nürnberg gegen den Österreichischen Meister Rapid-Wien. Das Interesse in Deutschland selbst wird nur übertroffen durch die am nächsten Sonntag stattfindende Begegnung des in Deutschland seit langer Zeit unbesiegten Deutschen Meisters gegen den Tschechischen Meister Meister Sparta-Prag. Nach dem schlechten Abschneiden Rapids auf seiner großen, an alle Teilnehmer zu übermäßige Anforderungen stellenden Tournee durch Deutschland, Holland und die nordischen Länder, waren die Wiener Sachverständigen fast geneigt, den Nürnbergern einen ziemlich sicheren Sieg zuzubilligen. Sie waren der Ansicht, daß Rapid nicht mehr auf der vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit stehe und daß vielleicht die Amateure, welche ihre große Tournee durch dieselben Länder, da sie weiser eingerichtet war, unbesiegt überstanden hatten, eine bessere Vertretung Österreichs darstellen würden. So schreibt zum Beispiel das Wiener Sporttageblatt: „Das Vertrauen zu unserm Meister wurde freilich in der letzten Zeit arg erschüttert, denn besonders seine Niederlagen in Deutschland gegen weit unter den Nürnbergern stehende Mannschaften könnten als Zeichen eines entscheidenden Formrückganges gedeutet werden. Aber gerade der Umstand, daß die Hütteldorfer von Mannschaften bezwungen wurden, die an ihre Klasse nicht heranreichten, berechtigt zu der Annahme, daß tatsächlich nur die Begleiterscheinungen der Reise die Ursache der Mißerfolge sein können. Gegen die Klasse Rapids sprechen weder die Niederlagen Rapids in Hamburg und Leipzig noch jene in Holland. Eine allerdings auch in Wien nicht unbekannte Schwäche der Hütteldorfer Mannschaft wurde in diesen Kämpfen allerdings wieder deutlich offenbar: die Unverläßlichkeit ihrer Verteidigung. Gerade gegen Angreifer, die dem Kick- und Rushsystem huldigen und dabei den Verteidigern recht wenig Zeit zur Überlegung lassen, dürfte diese Schwäche aber besonders störend und also die Hauptursache des mehrmaligen Versagens gewesen sein. Gerade gegen die Nürnberger könnte den Grünen aber dieser Umstand sehr wohl wieder zum Verderben gereichen, denn der deutsche Meister spielt zwar ein weit feineres System als seine Nachbarn im Norden und in Mitteldeutschland, der Angriff verschmäht es aber durchaus nicht, durch rasche Läufe und herzhaftes Angehen der gegnerischen Verteidiger Erfolge anzustreben, wenn das rasche, flache und halbhohe Kombinationsspiel nicht zum Siege führt. Die letzten Ergebnisse zeigen übrigens, daß die Nürnberger die Sommerpause zu ernster Arbeit benützt haben, denn ein Sieg über Wacker-München kann derzeit nur von einer in guter körperlicher Verfassung befindlichen Mannschaft errungen werden. Dagegen ist es sehr zweifelhaft, ob sich die Hütteldorfer nach dem üppigen Leben im Norden bereits wieder mit der schmalen Wiener Kost so weit angefreundet haben, um die Reisenachwehen überwinden zu können. Es gibt also eine ganze Reihe von Nebenumständen, die, eine gleiche Klasse der Mannschaften vorausgesetzt, zuungunsten der Wiener sprechen. Die Bedeutung des Spieles als Kraftprobe zwischen dem deutschen und dem Wiener Sport wird also durch den frühzeitigen Termin herabgemindert, aber trotzdem wird das Aufeinandertreffen der beiden Meister wertvolle Aufschlüsse über ihr Können und den Wert ihres Spielsystems bilden. Unter allen Umständen werden aber beide Mannschaften bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen und dem Publikum einen sehenswerten Kampf höchstklassiger, wenn auch noch nicht oder nicht mehr auf voller Höhe stehender Gegner vorführen."

Spiele am 28. August 1921.

Mannsch. 0:0. | 1. Mannschaft gegen Sparta Prag.

Stuhlfauth

Bark Kugler

Grunewald Kalb Riegel

Strobel Popp Boß Träg Sutor

...welches man kann sagen in Mitteleuropa mit großer Spannung erwartete Zusammentreffen des 1. F. C. Nürnberg mit dem tschecho-slowakischen Meister Sparta Prag. Das überaus interessante Treffen endete unentschieden mit 0:0. Die sogenannte „inoffizielle kontinentale Meisterschaft" ist demnach nicht entschieden worden. Gegen dieses Spiel standen die übrigen Begegnungen im Fußballsport naturgemäß weit zurück. Die Nürnberg-Fürther Repräsentativen, die ohne die Spieler des 1. F. C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth in Leipzig gegen die dortige Städteelf antreten mußten, konnten, wie ein Bericht mitteilte, im überlegenen Spiele ein unentschiedenes Resultat von 3:3 erzielen. Die Spielvereinigung Fürth, die mit Ersatz für Seiderer, Franz, Hierländer und Wellhöfer in Augsburg gegen den T. V. spielten, gewannen 3:0. T. V. 1846 meldet aus Jena einen

in Fürth als Sieger hervorgehen. N. F. V. spielte ebenfalls mit reichlich Ersatz gegen die Würzburger Kickers 0:0. Durch seinen Sieg über Union Schweinfurt erfocht sich der T. V. 1860 Schweinau seinen Platz in der Liga.

In den Kämpfen um die Amateurmeisterschaft im 1 und 25 Km. Radrennen auf dem Reichelsdorfer Keller siegte nach glänzendem Endspurt jeweils der Essener Drothen. Die Meisterschaft im 100 Km.-Rennen hinter Motorführung für Berufsfahrer konnte der vorjährige Sieger Wittig auch heuer behaupten. Leider gab es in dieser Konkurrenz eine Menge Reifenschäden, die die Auswechslung der Rennmaschinen bedingten. Ein einwandfreier Maßstab für die Beurteilung der besten Leistung konnte daher leider nicht gestellt werden.

1. F. C. Nürnberg gegen Fußballklub Sparta (Prag) unentschieden.

Sparta Prag gegen 1. F. C. Nürnberg 0:0, Ecken 4:1 für Sparta.

Der große Tag des Nürnberg-Fürther Fußballsports, er ist vorüber. Die Hoffnungen, die man ganz allgemein auf das erstmalige Antreten des mehrfachen tschechischen Fußballmeisters setzte, sie sind wirklich eingetroffen. Man hatte am Samstag Gelegenheit, eine

hervorragende Mannschaft

zu sehen, die im Augenblick kaum auch nur ein halbes Dutzend ernster Widersacher auf dem Kontinente haben dürfte. Der Bedeutung des Tages entsprechend, war auch die Anteilnahme an dem großen Ereignis ganz gewaltig. Als ich nachmittags halb 3 Uhr über die Wiesen zwischen Zerzabelshof und der Straße von Tullnau nach Mögeldorf herankam, da erhielt man bereits einen kleinen Vorgeschmack des Betriebes, der am Eingang zum Sportplatze, den früheren Erfahrungen bei ähnlichen Gelegenheiten nach, herrschen mußte. Dichte Staubwolken verkündeten auf der Straße von der „Waldlust" nach Zerzabelshof und auf dem Feldweg von der Zerzabelshofstraße herüber zum Mettingschen Schlößchen den Anmarsch der vielen Nürnberg-Fürther Fußballfreunde. Am Kassahäuschen vor dem Klubhaus Autos und Reihen Wartender, die sich ihre Eintrittskarte lösen wollten; das Gedränge im ganzen aber doch nicht so stark, wie man erwartet hatte. Die Organisationsarbeit des Klubs machte sich im guten Sinne geltend. Der Zugang vorne durch den Wirtschaftsgarten lenkte einen starken Strom von Besuchern ab, und außerdem war es auch recht zweckmäßig, den Verkauf der Karten am Kassahäuschen schon um 1 Uhr mittags beginnen zu lassen. Auf dem Platze selbst waren schon um 3 Uhr große Massen rings um die Arena versammelt. Reihe um Reihe türmte sich auf dem angeschütteten Platze auf, nur hinter den Toren, wo der Erdauwurf noch nicht wieder da ist, waren Lücken in der Tiefenstaffelung. Dichtgedrängt standen die Leute auch auf dem 1. Platze. Stühle und andere zweckdienliche Gegenstände wurden, zum Teil aus dem Wirtschaftsgarten, herbeigeschleppt. Drüben auf dem 2. Platz mußten Blechkübel und dergleichen Dinge aus dem angefahrenen Kehricht den Standplatz für die Füße bilden. Kurz, es war ein ähnliches Bild wie 1920 in Frankfurt bei der Entscheidung um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem 1. F. C. N. und der Spielvereinigung Fürth.

Es wurde ¼4 Uhr, ¾4 Uhr, die Mannschaften aber kamen noch nicht. Die Schlagballspieler, die vordem die Zuschauer zu unterhalten suchten, waren längst abgetreten. Das Publikum begann vor Ungeduld unruhig zu werden. Endlich Bewegung im Einschnitt in der Tribüne. Einige junge Spielergestalten schritten heraus, Beifall unter der Menge, verfrühter Beifall allerdings, es waren nur die vier Linienrichter. Endlich, nach weiterem kurzem Harren, wird es ernst. Die elf Leute der berühmten Gästemannschaft betreten ruhigen, gemessenen Schrittes in ihrer kleidsamen Tracht (weiße Hose, rotes Hemd) den Rasen. Gleich darauf kommt der Klub, diesmal zur Abechslung in dunkelblauem Hemd zur bekannten schwarzen Hose. Es folgt nun die

offizielle Begrüßung der Gäste,

deren Erscheinen nicht nur einen weiteren Riß in den Boykottbestrebungen der Ententemächte bedeutet, sondern auch hoffentlich endgültig die gespannten Verhältnisse zwischen den Tschechen und den Deutschen auch im Sporte beseitigt. Insofern war der Augenblick vielleicht etwas ähnliches wie ein historischer Moment, wofür freilich unter der schaulustigen, nicht tiefer nachdenkenden Masse nur wenige Verständnis gehabt haben mögen. Der 1. Vorsitzende des Klubs, Rechtsanalt Bäumler, überreichte dem Begleiter der Prager einen großen Blumenstrauß mit weißroter Schleife. Als Gegengabe empfing er ein dreieckiges Banner in den Farben rot-gold-blau. Der Sportruf der Elf des 1. F. C. N. beendigte die Szene des erstmaligen Wiederauftretens einer national-tschechischen Mannschaft nach vielen Jahren in Nürnberg.

Kurz nach 4 Uhr pfeift der Schiedsrichter Kiemeyer-Leipzig zum

Anstoße

an. Schon bald zeigte es sich, daß in den Pragern hervorragendes Können steckt. Mit unerschütterlicher Ruhe wird der Ball aufgenommen und weitergegeben, während der Klub zunächst eine gewisse Nervosität zu überwinden hat. In der 5. Minute will Bark den Ball wegschlagen, das Leder prallt ab, Stuhlfauth befördert den Ball seitlich über die Torlinie zur Ecke. Der Halblinke Janda verläßt den Platz. Er wird durch einen Ersatzmann vertreten, der seine Sache aber auch sehr gut machte. In der 12. Minute hätte ein Augenblick der Unachtsamkeit des Nürnberger linken Läufers leicht einen Treffer ergeben können. Der Rechtsaußen der Prager schießt aber zum Glück an die Außenseite des Netzes. Die Roten spielen im Sturm im allgemeinen etwas zu weit nach vorne durch, was den Nürnbergern die Abwehr erleichtert. Die 14. Minute brachte für Nürnberg eine feine Torgelegenheit. Es schoß aber Popp schlecht und zudem geriet Bös in Abseitsstellung. Nun hatte Sparta mehreremale insofern leichtes Spiel, als ihr Sturm nur die beiden Verteidiger und Grünewald vor sich hatte. Den springenden halbhohen Torschuß fing aber Stuhlfaut gut auf. Nun hätte Träg bei größerer Ruhe wohl ein Tor machen können. Er war durchgebrochen, schoß aber zu früh und zu wenig plaziert, so daß der Ball über die Torecke strich. Wäre er nur ein paar Schritte weiter gelaufen, dann hätte Nürnberg vielleicht das harte Treffen gewonnen gehabt. Einen Strafstoß schoß Träg auf den Tormann. Nürnberg kombinierte nun ein paarmal ausgezeichnet. Kugler erweist sich nun als Retter in höchster Not. Einen etwa 1 Meter hohen Ball köpft er durch Bücken sehr schön geistesgegenwärtig weg. Träg verdirbt manches durch zu langes Ballhalten. Sein Abgeben wird dadurch unberechenbar so daß Sutor nicht recht weiß, wie er sich verhalten soll. Jetzt zeigt der Prager Torwart seine hohe Klasse, indem er einen schweren, unverhofften Kopfball Popps im letzten Augenblick noch durch blitzschnelles Werfen erfaßt. In der 30. Minute hat Riegel auf eine Flanke von Popp Gelegenheit zum Torschuß, er sendet aber den allerdings schwer zu behandelnden, springenden Ball über die Latte. 4 Minuten vor Halbzeit hat Sparta vor dem Tore kolossales Pech. 2 Meter vor dem Kasten kann der Halblinke einen in Brusthöhe heranfliegenden Ball nicht mehr erreichen. Nürnberg kann von Glück sagen, daße diese schwere Gefahr ohne Unheil vorüberging. In der 44. Minute hätte Popp, wäre er nur 2 Schritte weitergelaufen und hätte er in Ruhe aufs Tor geschossen, einen Vorsprung für Nürnberg erzielen müssen. Aus derartigen Lagen hat der Halbrechte des Klubs schon viele Male unfehlbar den Ball in die Ecke gezagt, heute aber sollte es nicht sein, heute, wo es ganz besonders darauf ankam. Auch dieser Ball sauste über die Latte. Weiterhin wechseln die Bilder blitzschnell. Sparta ist im Angriff. Aus freier Lage verschießt der Rechtsaußen. Es ertönt der Halbzeitpfiff.

im Angriff — das Eckenverhältnis stand 3:0 für sie —, wenn auch der Klub die besseren Torgelegenheiten erzwingen konnte. Beide Mannschaften verstanden es nicht, die Lagen vor dem Kasten auszunützen. Sparta hatte aber die größere Ruhe und einen feinen Zusammenhang in der Mannschaft, beim Klub dagegen fehlte es an der inneren Verbindung bei ihm arbeitete die Maschine mehr ruck- und stoßartig. Trotzdem hatten auch die Einheimischen sehr schöne Momente, in der Einzelarbeit sowohl als auch beim Zusammenspiel. — Bei

Wiederbeginn

wechselte das Bild. Der Klub ging nun zur Offensive über. Sparta, die auch weiterhin alle Kraft einsetzte, geriet immer wieder etwas ins Hintertreffen. Kalb gab einen Strafstoß hoch über die Köpfe hinweg vor das Tor, unglücklicherweise kam aber Bös nicht mehr rechtzeitig an das Leder heran. Der Klub wird besser und besser. Die Prager arbeiten nicht gerade selten mit Ellenbogen und Hand, ohne daß Herr Kiemeyer eingriff. Auf unglückliche Abwehr hin hält Stuhlfaut einen schweren Schuß famos. Kalb legt Strobel den Ball zum Durchbruch vor, der kleine Rechtsaußen steuert aufs Tor zu, Hand, es wird aber nicht gepfiffen. Grünewald, der schon in der ersten Hälfte nicht so wie sonst schaffte, hält den Linksaußen nicht. Dieser schießt aus 10 Metern Entfernung weit vorbei. In der 13. Minute köpft Sutor einen Ball haarscharf daneben. 7 Minuten später läuft wiederum Sutor aussichtsreich durch, man hält ihn aber von hinten mit dem Arm und wirft ihn auch noch um. Wenn auch Elfmeterbälle in solch schweren Spielen nur im Falle der äußersten Not verhängt werden sollen, so muß man doch sagen, daß ein solcher Ball hier vorlag. Der Schiedsrichter darf niemals vergessen, daß er in

keiten zu unterlassen. Die Zuschauer waren über Herrn Kiemeyer sichtlich erbost, was ihm selbstverständlich nicht verteidigen will, aber die in Anbetracht der Sachlage verstehen konnte. Träg dribbelt wieder viel zu lange. Er stört dadurch den Fluß des Angriffes, weil er dadurch dem Gegner Zeit gibt, die Leute zu decken. Ein Strafstoß von Sparta wird von Stuhlfaut in altgewohnter Meisterschaft gehalten, ebenso mehrere Nachschüsse. Nun kommt ein überaus spannender Moment. Riegel schießt weit aus dem Hinterhalt eine scharfe Bombe haarscharf außen neben der Stange ans Netz. Schon aber war auch der Torwart an der bedrohten Goalecke gelegen. Man glaubt, der Treffer sei erzielt, der Ball lag aber außen am Netz. Beide Mannschaften setzen nun erst recht alles ein, um zur Entscheidung zu kommen. Stuhlfaut hält alles, es sind aber doch meistens nur leichtere Bälle. Sparta kann nicht zum Schuß kommen. Einen Strafstoß schießt Träg an der Grenze der 16-Meter-Linie haarscharf vorbei. 7 Minuten vor Schluß reht Träg einen Ball gut zur Mitte herein. Popp ist zur Stelle, muß sich aber etwas drehen, um aufs Tor schießen zu können und gibt so das Leder über den Kasten. Niemand war darauf gefaßt, daß aus dieser Lage ein Torschuß komme. Es war eine feine Leistung der Halbrechten. Träg greift mit Ungestüm an. Eine Minute vor Schluß ist er auch wirklich durchgebrochen, er stet vielleicht 8 Meter vor dem Tore, die Verteidiger halten ihn zu zweien ganz deutlich mit den Händen,

wiederum unterbleibt der Elfmeterpfiff.

Wenn emals ein Elfmeterball berechtigt war, ja wenn es jemals eine andere Möglichkeit als die Verhängung eines Elfmeters nicht gab, so hier. Hätten die Verteidiger die Regelwidrigkeit nicht begangen, der Ball wäre totsicher im Netz gelegen. Die Stellung Trägs war so günstig, daß es schon fast nicht möglich war, den Ball zu verschießen. Obwohl also das regelwidrige Halten Trägs durch die Verteidiger ein totsicheres Tor verhütete, hat Herr Kiemeyer nicht gepfiffen. Wenn auch ein Unparteiischer mit Recht sagen kann, es widerstrebe ihm, einen Elfmeterball, der ein großes Spiel entscheide, zu verhängen, so war die Lage hier jedoch ganz anders, nachdem das Vorgehen derartig kraß war, daß die Strafe überhaupt nicht umgangen werden konnte.

Ueberblickt man den Verlauf der Begegnung, so kommt man etwa zu folgendem

Gesamturteil:

Beide Mannschaften sind wohl als gleichwertig anzusprechen, wenn man nicht vielleicht den Pragern eine doch etwas bessere Note einräumen will. Doch stand für mich fest, daß die Gäste die bessere Spielkultur besitzen. Die Elf hat einen großartigen Zusammenhang von Mann zu Mann, eine vorbildliche Ruhe und deshalb ein imponierend feines, poliertes, abgeschliffenes Spiel. Dabei ist auch das Einzelkönnen der Leute entsprechend. Die Art, wie einige Spieler ein parmal Kalb und Popp täuschten, habe ich noch nie von einem Gegner des 1. F. C. J. gesehen. Auf hoher Stufe steht insbesondere das Ballstoppen, das Kopfspiel und namentlich die Schelligkeit. Dabei ragte niemand aus der Elf heraus. Zwei Dinge allerdings haben mir weniger gefallen. Das war einmal die Weichheit des Sturmes vor dem Tore und die allzu häufige regelwidrige Hand- und Armarbeit der Deckung und der Abwehr. Die Leistung des M. T. K. Budapest vom Sommer 1919 hat die Elf meiner Meinung nach nicht ganz erreicht, wofür die Hauptursache die unrationelle Stürmerarbeit im Strafraum bildete. Außerdem haben die Ungarn es damals aber auch vollkommen vermieden, die Körperkraft einzusetzen, sie scheuten sich geradezu, den Gegner auch nur zu berühren. Am Samstag war es sicherlich nicht ganz so, wenn man auch nicht den Vorwurf der rauhen Spielweise erheben kann.

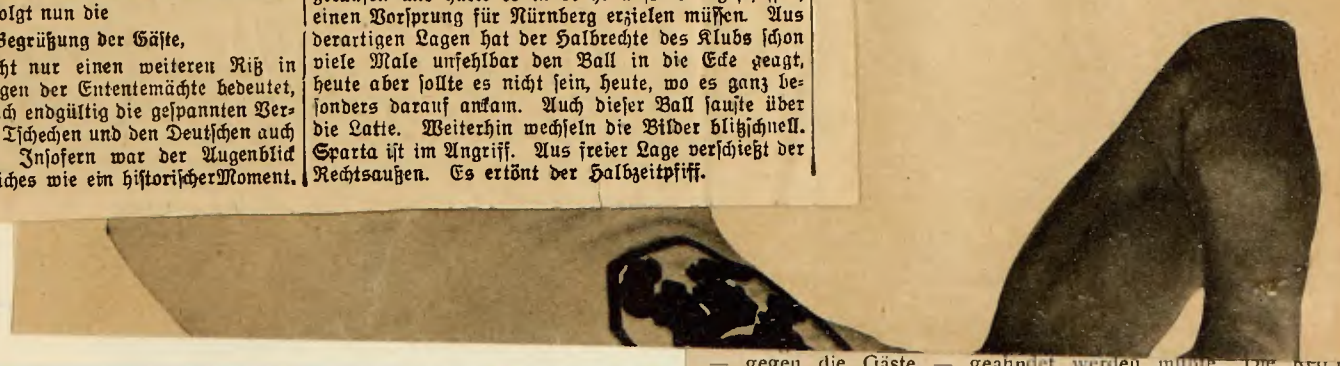
Nürnberg erreichte nicht ganz die Gesamtleistung der Gäste-Elf. Es fehlte etwas in der Läuferreihe und auch im Sturme. Im Angriff war die Zusammenarbeit nicht gerade überragend, auch fand das Schußvermögen nicht auf der gewohnten Höhe. Popp z. B. konnte seine alte Form noch nicht wieder erreichen und Träg hat bei allem Eifer doch die Kombination manchmal durch das zu späte Abgeben gestört. Mildernd fällt für Nürnberg wohl der Umstand ins Gewicht, daß drei Leute nach mehr oder weniger langer Pause zum erstenmale wieder spielten, daß den Leuten der Tag von Wien noch in den Knochen gelegen haben mag und daß die eine oder andere vielleicht noch an einer kleinen Beschädigung vom Treffen gegen Rapid her laborierte. Trotzdem hätte Nürnberg glatt gewinnen können. Es hatte die zahlreicheren und auch die besseren Torgelegenheiten. Allerdings hätte man den Sieg Nürnbergs vom rein sachlichen Standpunkte aus wohl nicht gewünscht. Die Tschechen haben eine hervorragende Spielkultur, die wir noch nicht ganz besitzen. Wenn auch das kraftolle, wuchtige Spiel Nürnbergs ebenso erfolgreich sein mag als das Prager. Die besten Leute Nürnbergs waren diesmal Stuhlfaut und Kugler, die einen ganz ausgezeichneten Tag hatten.

Nun noch ein Wort über den Schiedsrichter. Herr Kiemeyer hat in Deutschland einen guten Namen. Wir müssen aber sagen, daß er am Samstag vieles übersehen und manches falsch beurteilt hat. Das zu sagen, gebietet uns die Wahrheit, wobei es uns natürlich fern liegt, Herrn Kiemeyer irgendwie zu nahe treten zu wollen. Auch die Schiedsrichter sind nur Menschen, auch sie haben einmal einen schwachen Tag. Dabei bleibt es freilich sehr zu bedauern, daß dieser schache Tag gerade der letzte Samstag sein mußte.

Die Mannschaftsaufstellung war folgende:

A. C. Sparta Prag: Peyr; Hojer Pospisil; Kolenaty, Kada, Perner; Sedlacek, Janda, Pilat, Stroubeck, Mazal.

1. F. C. Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Riegel, Kalb, Grünerwald; Sutor, Träg, Bös, Popp, Strobel.



— gegen die Gäste — geahndet werden müßte. Die Red.)

Das Tempo war während des ganzen Spieles sehr rasch, scharf, zeitweise unnötig hart. Es gab Minuten, während derer Sparta die Situation vollends beherrschte, dann wieder Minuten, während derer sie in die Defensive gezwungen wurde. Vergleichen wir die beiden Mannschaften, finden wir beim deutschen Meister keine unsere Mannschaft überragenden Vorzüge. In Balltechnik und Ballbeherrschung war Sparta besser. Der Schiedsrichter, Herr F. Kiermeyer aus Leipzig, ein sehr kurzsichtiger Herr, bemühte sich ehrlich, unparteiisch zu sein, was ihm auch vollends gelang. Scharfes Spiel strafte er mit zahlreichen Freistößen, und wir waren einig mit ihm, daß er nicht mit Penalty-Kiks im Strafraum ahndete. Einzig und allein einige seiner of side-Entscheidungen schienen uns nicht richtig zu sein."

DAS GRO

(Hierzu 4 Sonderbilder des „Fußball"

Von F.

Die Herzen hoch! Die Gigantenschlacht ist geschlagen. Der Welt stärkster Verein im Amateurfußball wurde vom Deutschen Meister mit 0:0 gleichgehalten. Der 1. F.C. Nürnberg rang der Prager Sparta ein Unentschieden ab, das ihn zur europäischen Führung aufrücken läßt. Und Europa ist die Welt im Fußball. Sparta schätzt sich selbst höchstens ein bis zwei Tore, schlechter als selbst den besten englischen Professionellklub. Jedenfalls die Amateure des Inselreichs würden auch vom 1. F.C. Nürnberg in Grund und Boden gekantert. Noch ist Wien die dritte Hochburg. Aber das 2:2, das Wacker-München in Wien gegen die Amateure herausholte, gleicht Nürnbergs Rapidniederlage aus.

Die Kontinent-Meisterschaft

sieht heute so aus:

Die beiden Meistermannschaften Spa

Vereine	Sparta	Nürnbg.	Rapid	Punkte	Tore
Sparta . . .	×	0:0	3:1 1:1	4	4:2
Nürnberg . .	0:0	×	2:1 0:1	3	2:2
Rapid . . .	1:3 1:1	1:0 1:2	×	3	4:6

Der 7. November bringt das letzte Spiel und die Entscheidung: Nürnberg gegen Prag in Prag! Aber der zweite Platz ist dem Deutschen Meister auf keinen Fall mehr zu nehmen.

Diese Meisterschaft ist inoffiziell. Auch offizielle Meisterschaftstabellen besitzen oft genug nur fragmentarischen Wert. Die Tabelle sagt schließlich nur, was wir wissen, daß Sparta, Nürnberg und Rapid zur Zeit gleich gut sind. Die Mehrzahl der Spartaspieler hält Nürnberg nach dem letzten Samstag für den gefährlichsten Gegner, die Nürnberger schätzen Prag für den Stärksten ein, und in Wien ist man überzeugt, daß der letzte 1:0-Sieg wirklich Rapid ein Tor besser als Nürnberg sah. Freuen wir uns, in Zentraleuropa drei solche Meistermannschaften zu haben. Es wird eine Zeit kommen, in der es nur noch 0:0-Resultate geben wird. Die letzte Konsequenz der Hebung der allgemeinen Spielstärke ist das ewige Remis. Doch vorerst sind Wacker und die Amateure noch ein wenig, wenn auch ein noch so kleines hinter den Dreien.

Der Großkampftag

in Nürnberg war wichtiger als ein Länderwettspiel. Weil eine Vereinsmannschaft immer mehr Geist und Einheit ist als eine Repräsentative. Und weil noch niemals die Repräsentative zweier Länder identisch war mit einer Vereinsmannschaft wie diesmal. Beide Mannschaften waren ziemlich frisch, nicht abgehetzt am Ende nervenzerrüttender Ligakämpfe und doch auch nicht unvorbereitet aus etwa untätiger Sommerpause.

Der Mittelläufer Kada:

Nürnberg ist besser als Rapid, spielt vor allen Dingen flacher. Stuhlfaut hat großen Anteil am Spielergebnis. Von den Stürmern war nur Träg der gefährlichste. Kalb ist einer der besten Mittelläufer, die je gegen uns standen, er ist bedeutend besser als Brandstetter. Vergleiche meiner und der Nürnbergmannschaft mit den englischen Berufsspielern sind sehr schwer, doch denke ich, daß wir höchstens 1—2 Tore schlechter sind — wenn wir unterliegen. Der Schiedsrichter konnte uns nicht gefallen. Die Aufnahme in Nürnberg war ausgezeichnet.

Pilat, Prags Mittelstürmer:

Warum ich kein Tor gegen Nürnberg geschossen habe?

Nürnberg-Fürther Echo.

Nachklänge zum Meistertreffen.

Sparta Prag gegen den Deutschen Meister! Zwei Giganten standen im Kampf, und keinem winkte die Palme. Auf jeden Fall war es eine gute Schule für die ganze Nürnberg-Fürther-Fußballgemeinde! Die Prager sind vor allen Dingen eine gleichmäßige Mannschaft, in der jeder Mann gleichgut ist und keiner unangenehm auffällt! Ich glaube kaum, daß es zur Zeit auf dem Kontinent eine ausgeglichenere Mannschaft gibt als die des tschechischen Meisters. Wenn der Ball durch die glänzend arbeitende Läuferreihe in die Angriffsfront geworfen bzw. gestoßen wurde, war der ganze Sturm auf einer Linie in Front, und dann wechselten blitzschnell die Flanken und kein Mann behielt den Ball lange; immer weiter, immer weiter, nur vor dem Tore fehlte mögens' [illegible] letzte Energie, die Konzentration des Schußverlichen Zusammenprall, daß der vorzügliche bei dem keine [illegible] die Schuld tragen mußte. Der Ersatzmann paßte sich der Mannschaft ebenfalls gleichwertig ein. Die Läuferreihe hat ein glanzvolles bestechendes Spiel und sieht eben auch die Hauptaufgabe nicht in der Abwehr, sondern im Ballfüttern des Sturmes, wodurch eben fast alle Tore indirekt erzielt werden. Besonders der Mittelläufer Kada ragte durch seine eminente Kopftechnik und durch sein ausgezeichnetes Stellungsvermögen hervor. Die Verteidigung arbeitete mit der Ruhe und Sicherheit einer wohlgeölten Präzisionsmaschine und zog die gefährlichsten Bälle von der Linie weg, oder an der Linie entlang! Ein eminentes Können! Der Torwart machte seiner Mannschaft alle Ehre und seinen katzenartigen Bewegungen ist es zuzuschreiben, daß auch der raffinierteste Kopfball eines Sutor oder eines Popp unschädlich gemacht wurde! Alles Klasseleute, die das Zeug in sich haben, jeden Gegner des Kontinents zu schlagen; ich glaube auch, daß sich sogar englische Professionals die Zähne daran ausbeißen könnten!

Der Klub war sichtlich nervös und spielte anfangs überhastet und mit viel Kampfgeschrei, das sich für einen Deutschen Meister auf keinen Fall paßt! Besonders die beiden Herren Verteidiger sollen in Zukunft ihre liebenswürdigen Privatgespräche in etwas diskreterer Form abwickeln, damit nicht die ganze Fußballwelt die Schmeicheleien in die Ohren geblasen bekommt In der ersten Halbzeit lagen die Gäste meistens im Angriff, wenngleich die Nürnberger — eigentlich klingt es paradox — die gefährlicheren Torgelegenheiten hatten, was sich auch daraus ergibt, daß, wie bereits gesagt, der Sturm der Gäste vor dem Tore zu weich spielte.

Wenn in der ersten Halbzeit für die Nürnberger keine Niederlage entstand, so ist das Stuhlfaut, Kalb und Kugler zu verdanken. Diese drei Leute bildeten in der ersten Halbzeit das Rückgrat der deutschen Meistermannschaft! Unser Sturm spielte viel zu klobig und holzte sich an den eigenen Beinen herum! Träg soll sich jetzt endlich einmal sein eigensinniges, ja meistens widersinniges Spiel abgewöhnen, den Ball so lange zu behalten, bis er endgültig an den Beinen eines Gegners kleben bleibt. Das kann man gegen einen besseren A-Verein machen, aber nicht gegen solche katzengewandte Gegner wie die Sparta-Leute. Auch ist dem Halblinken der Flankenwechsel anscheinend etwas Unbekanntes; er machte es nur ein einzigesmal während des ganzes Spieles, daß er dem freistehenden Popp einen Ball zufetzte. Sutor allein kann auch nicht alles machen und krankt an dem unrationellen Spiel Trägs. Der wunde Punkt der Meistermannschaft ist der Mittelstürmer. Zu einem Mittelstürmer gehört ein Mann mit einer Körperkonstitution, die auch Durchschlagskraft besitzt, und die hat Böß nicht, wofür er natürlich nichts kann; aber es muß eben einmal gesagt werden. Böß liet fortwährend zu sogenannten „Scheinstarts" auf, um dann vor dem Gegner zu bremsen und ihn zu umkreisen, bis der Ball weg war. Popp war zu langsam und schoß zu wuchtig. Strobel machte seine prächtigen, rasanten Läufe, ohne aber gegen die Läuferreihe und Verteidiger etwas ausrichten zu können. Der Klub war gegen den Schluß der ersten Halbzeit so schlecht, wie er seiner Zeit bei dem verlorenen 2:0-Spiel gegen Fürth spielte!

In der zweiten Halbzeit hatte sich das Wesen des deutschen Meisters ganz verändert! Er zeigte sein Können, wenn er auch die Ballkultur und fabelhafte Fußtechnik der Prager nicht erreichen konnte. Der Klub spielte wenigstens auf Sieg und ein Drängen mit System machte sich geltend. Prag lag zeitweise stark in der Verteidigung, die sich des öfteren des Guten zu viel erlaubte, was auf der Gegenseite jedoch einigermaßen ausgeglichen wurde. Der Klub hatte in der zweiten Halbzeit unbedingt die Chancen für mindestens zwei totsichere Tore, wenn Sutor und Träg nicht in unfairer Weise gehalten bzw. geschaßt worden wären. Auch wäre noch einmal eine Torgelegenheit vorhanden gewesen, wenn man den armen Sutor nicht allein auf weiter Flur gelassen hätte und sich die vier übrigen Herren des Sturms zu einem Vorlaufen bequemt hätten. Das Spiel wurde in der zweiten Halbzeit ausgeglichen und bot unvergeßliche Momente. Auch die Gäste kamen in der zweiten Hälfte in gefährlicher Weise vor das Tor, und wer gesehen hat, wie Stuhlfaut drei Nachschüsse aus nächster Nähe in bravouröser Weise hielt, der muß sagen, daß wir in Stuhlfaut einen der besten Torleute des Kontinents haben, und es ist sehr bedauerlich und unverständlich, daß er gerade immer bei internationalen Spielen versagen soll!! Da liegt meiner Ansicht nach die Schuld an der ihm unbekannten Verteidigung!

Trotz des torlosen Ergebnisses verließ man befriedigt den Platz! Man war Zeuge eines Gigantenkampfes, wie wir ihn hier noch nicht gesehen! Das unentschiedene Resultat ist ohne Zweifel ein schmeichelhaftes Kompliment für den deutschen Meister, denn in Technik und Ballkultur haben die Nürnberger noch manches zu lernen! Auch im Benehmen, denn bei den Gästen hörte man auch nach den gefährlichsten Situationen keine unkameradschaftlichen Auseinandersetzungen, wie sie bei dem deutschen Meister jetzt in einer Form einreißen, daß sie auf das scharfste an den Pranger gestellt werden müssen.

Herr Kiemeyer aus Leipzig war nicht der Schiedsrichter, der diesem Treffen gerecht werden konnte, wenngleich er schon viel besser war. Wenn man nicht mit dem Ball laufen kann, dann kann man auch keine richtigen Abseitsentscheidungen geben und wenn man sich fürchtet, bei einem hochbedeutenden Treffen einen Elfer zu geben, dann fehlt eben die Entschlußkraft und die stählerne Energie, 22 Leute haarscharf zu überwachen. Kiemeyer war einerseits zu unaufmerksam und andererseits zu bureaukratisch, so daß er bei Kleinigkeiten den im Vorteil befindlichen Gegner bei einem wohldurchdachten Angriff störte und das Spiel zerriß. Im allgemeinen machte Herr Kiemeyer seine Sache nicht gerade schlecht, aber für ein solches Treffen gehört eben ein geistiger Führer, der sicher und fest über den Parteien steht.

Sonst ist aus Nürnberg-Fürth nicht mehr viel zu berichten, denn alle Ereignisse verblaßten vor diesen beiden Sternen, die sich gegenseitig im Glanz zu überstrahlen suchten. Sehr begrüßt der Verfasser den Eintritt des wackeren Turnvereins Schweinau in die Liga, den er sich durch seinen Sieg über Union„ Schweinfurt, mit 5:3 errungen hat. T.V. Schweinau hat schon bei seiner Platzeinweihung gezeigt, daß er auch dem deutschen Meister die Stirn bieten kann und ich glaube, daß T.V. Schweinau ein würdiges und gefährliches Mitglied der Liga wird.

Der ersatzdurchsetzte N.F.V. spielte gegen Kickers, Würzburg ebenfalls 0:0 und T.V. 46 gewann gegen den Sp.C. Jena knapp 1:0. Die Nürnberger Städte-Elt spielte ohne „Maschinengewehre und Kanonen" gegen die Leipziger Städte-Elt 3:3 und die Mannschaft ließ sich auch durch die Torvorlage der Leipziger nicht verblüffen, um dann unerwartet rasch aufzuholen.

Die Spielvereinigung Fürth spielte mit starkem Ersatz gegen T.V. Augsburg 3:0. Hanns Gegenwart.

DAS GROSSE REMIS.

(Hierzu 4 Sonderbilder des „Fußball“ vom Treffen 1. F.C. Nürnberg—Sparta.)

Von F. Richard.

Die Herzen hoch! Die Gigantenschlacht ist geschlagen. Der Welt stärkster Verein im Amateurfußball wurde vom Deutschen Meister mit 0:0 gleichgehalten. Der 1. F.C. Nürnberg rang der Prager Sparta ein Unentschieden ab, das ihn zur europäischen Führung aufrücken läßt. Und Europa ist die Welt im Fußball. Sparta schätzt sich selbst höchstens ein bis zwei Tore, schlechter als selbst den besten englischen Professionellklub. Jedenfalls die Amateure des Inselreichs würden auch vom 1. F.C. Nürnberg in Grund und Boden gekantert. Noch ist Wien die dritte Hochburg. Aber das 2:2, das Wacker-München in Wien gegen die Amateure herausholte, gleicht Nürnbergs Rapidniederlage aus.

Die Kontinent-Meisterschaft

sieht heute so aus:

Vereine	Sparta	Nürnbg.	Rapid	Punkte	Tore
Sparta . . .	×	0:0	3:1 1:1	4	4:2
Nürnberg . .	0:0	×	2:1 0:1	3	2:2
Rapid . . .	1:3 1:1	1:0 1:2	×	3	4:6

Der 7. November bringt das letzte Spiel und die Entscheidung: Nürnberg gegen Prag in Prag! Aber der zweite Platz ist dem Deutschen Meister auf keinen Fall mehr zu nehmen.

Diese Meisterschaft ist inoffiziell. Auch offizielle Meisterschaftstabellen besitzen oft genug nur fragmentarischen Wert. Die Tabelle sagt schließlich nur, was wir wissen, daß Sparta, Nürnberg und Rapid zur Zeit gleich gut sind. Die Mehrzahl der Spartaspieler hält Nürnberg nach dem letzten Samstag für den gefährlichsten Gegner, die Nürnberger schätzen Prag für den Stärksten ein, und in Wien ist man überzeugt, daß der letzte 1:0-Sieg wirklich Rapid ein Tor besser als Nürnberg sah. Freuen wir uns, in Zentraleuropa drei solche Meistermannschaften zu haben. Es wird eine Zeit kommen, in der es nur noch 0:0-Resultate geben wird. Die letzte Konsequenz der Hebung der allgemeinen Spielstärke ist das ewige Remis. Doch vorerst sind Wacker und Amateure und die anderen noch ein wenig, wenn auch ein noch so kleines hinter den Dreien.

Der Großkampftag

in Nürnberg war wichtiger als ein Länderwettspiel. Weil eine Vereinsmannschaft immer mehr Geist und Einheit ist als eine Repräsentative. Und weil noch niemals die Repräsentative zweier Länder identisch war mit einer Vereinsmannschaft wie diesmal. Beide Mannschaften waren ziemlich frisch, nicht abgehetzt am Ende nervenzerrüttender Ligakämpfe und doch auch nicht unvorbereitet aus etwa untätiger Sommerpause.

Der Mittelläufer Kada:

Nürnberg ist besser als Rapid, spielt vor allen Dingen flacher. Stuhlfaut hat großen Anteil am Spielergebnis. Von den Stürmern war nur Träg der gefährlichste. Kalb ist einer der besten Mittelläufer, die je gegen uns standen, er ist bedeutend besser als Brandstetter. Vergleiche meiner und der Nürnbergmannschaft mit den englischen Berufsspielern sind sehr schwer, doch denke ich, daß wir höchstens 1—2 Tore schlechter sind — wenn wir unterliegen. Der Schiedsrichter konnte uns nicht gefallen. Die Aufnahme in Nürnberg war ausgezeichnet.

Pilat, Prags Mittelstürmer:

Warum ich kein Tor gegen Nürnberg geschossen habe? Die Verteidigung war zu gut. Stuhlfaut und der Torwart von Bilbao sind die besten Torwächter, mit denen ich zu tun hatte.

Der Spartator Peyr:

Der gefährlichste Nürnberger Stürmer war mir Träg. Auch Popps raffinierte Schüsse machten mir zu schaffen. Uridil von Rapid ist mir noch unheimlicher als Träg, aber Träg ist der bessere Techniker.

Herbeigeeilte Ausländer:

Bengen (Celtic, Glasgow):

Sparta war besser, weil gleichmäßiger.

Kinn (Stockholm):

Wenn das Spiel bis zur Entscheidung verlängert worden wäre, hätte Nürnberg meines Erachtens gewonnen.

Die bestmöglichsten Umstände für Höchstform waren beiderseits gegeben und sind doch, ach leider, in der Praxis nie ganz gegeben. Spartas Schießkanone, der Halbrechte Janda, kam gleich nach Beginn unglücklich mit Stuhlfaut zusammen und verletzte sich Magen und Schläfe so, daß er ausscheiden mußte. Der Eintritt des Ersatzmannes Meduna deprimierte die nun so aussehende Spartamannschaft beträchtlich:

Payr

Hoyer Pospisil

Kolenaty Kada Perner

Sedlacek Meduna Pilat Sroubeck Mazal

Ich kann keine Bände über das Treffen schreiben. Ich muß mit meinem Urteil ringen und nur sagen, daß mir Sparta in der ersten Hälfte einen Bruchteil Idee mehr vom Kampf zu haben schien, während es dann ein ganz ausgeglichenes Kämpfen wurde. Ein Kämpfen härtester Kampfmannschaften, mit all seiner Schönheit und all seinen Schwächen. Wer Billard erwartet hatte, dürfte sich im Lokal getäuscht haben; ich war selig bei Sparta und bei Nürnberg:

„Und daß Ihr so mein Herz gewannt,
Macht nur, weil Ihr so spielen könnt!“

Wesentliche Gegensätze in der Spielweise? Auf den ersten Blick sieht es oft so aus, als ob bei Nürnberg allein die Energie es schaffte — Sie wissen, das Ballannehmen mit Knie und Bauch und dann Durchgehen von Träg —, aber gerade Sparta war frappiert von flachem Paß bei Nürnberg und behauptet, Rapid spiele bedeutend höher als Nürnberg. (Ich persönlich kann das nicht feststellen, und von der Donau sehe ich schon lebhaft abwinken.) Ich glaube, die Firma beider Vereine verrät auch ihr Wesen. Sparta nennt sich A. C., Athletik-Klub, und die athletische Durchbildung jedes Mannes macht sie zu der gut geölten, präzis laufenden Maschine mit der zuverlässigen Mechanik. Athletik ist gleichmäßige körperliche Durchbildung, ist Schule und Disziplin, und das ergibt den Spartastil. Nürnberg firmiert F.C., und gewiß 1. Fußballklub. Aber eben Fußballklub, wenn auch darin in höchster technischer Ausbildung und glänzender Begabung. Aber ich werde nie den heimlichen Verdacht los, daß Nürnbergs einzigstes Training lediglich aus einem längst überholten Übungsschießen auf ein Tor besteht. Gewiß kann Schablonisierung schädlich werden, und des Deutschen Meisters Impulsivität und Aktivität ist herrlich. Doch auch die Gefahr eitlen Brillierens liegt auf der Straße. Sparta hat es wohl etwas früher erkannt, mit den denkbar einfachsten Mitteln den größten Nutzeffekt zu erzielen. Wenn Sparta enttäuscht hat, denke daran, daß gerade das Einfache ungeheuer schwer ist.

Die beiden Meistermannschaften Sparta-Prag und 1. F.C.N. in Nürnberg

Wie lange wird Nürnberg Hochburg bleiben?

Die Frage ist müßig, solange der 1. F.C. Ersatzleute wie Grünerwald und Leykauff stellen kann, die Bark und Kugler nicht nachstehen. Das ist das Ziel: gleichmäßige körperliche Ausbildung aller Spieler, auf beiden Beinen und — mit beiden Armen. Es darf nie der Fall eintreten, daß eines Tages durch das Nachlassen oder Ausscheiden einzelner hervorragender Spieler der allgemeine Stand der Spielstärke zurückgeht. Diese Möglichkeit erscheint bei Nürnberg eher ausdenkbar als bei Prag. Fürth ist eine Warnung.

Daß Nürnberg also doch auch einmal verlieren kann, hat Wien registriert. Aber alle Prager Spieler, die ich befragte, stellen den 1. F.C. über Rapid.

Der Sparta-Trainer Johnny Dick,

ein Dutzend Jahre aktiv bei Woolwich Arsenal, dann lange beim D.F.C. Prag:

Ich habe selten eine so starke Mannschaft gesehen wie Nürnberg. Rapid würde kaum besser zu werten sein, in Nürnberg hätte Rapid gewiß nicht gewonnen. Jandas Unfall hat uns sehr beeinflußt, sonst war das Spiel ausgeglichen. Stuhlfaut ist ein glänzender Torwart. In Prag wird Sparta sicher gewinnen, schon weil wir einen viel ebeneren, flacheren Platz haben als die Nürnberger.

Nr. 35, 1921 Einzelpreis 2 M.

Das Fachblatt für den Kontinent
Herausgeber Eugen Seybold.

Sparta-Nachklänge.

Die tschechische Presse

über das Treffen Sparta — 1. F.C. Nürnberg.

„Pondelnik", das meistverbreitete Montagsblatt, bezeichnet die Begegnung als einen Kampf, „wie er seit den Vorkriegsjahren nicht da war; er rief das Interesse der europäischen Öffentlichkeit wach". Nachdem das Blatt dem Ausscheiden Jandas große Bedeutung beigelegt und einen Sieg Spartas als verdient bezeichnet, schreibt es über die Elf des 1. F.C.N.: „Der deutsche Meister trat mit seiner kompletten Elf an, die in ihren Reihen vier Riesen besitzt, höher als 180 Zentimeter, und die mit Ausnahme des linken Flügels und Mittelstürmers ein Team der schwersten Gewichtsklasse darstellt. Eine Klasse für sich ist der Tormann Stuhlfauth — eine Riesengestalt, behändig wie ein Tiger, ruhig, kaltblütig und waghalsig. All diese Eigenschaften besitzt dieser 25jährige Mann, dessen bloße Anwesenheit im eigenen Tore eine moralische Stütze für seine Mannschaft bedeutet. Sein Stil ist ganz verschieden dem unserer Tormänner. Er spielt weit vor der Torlinie, verläßt oft den Strafraum, kämpft außerhalb des Torraumes mit den gegnerischen Stürmern um den Ball und ist hierbei vollends sicher — sicher in jeder seiner Tätigkeit. Bei einem gefährlichen Angriffe Sroubeks spielte ihm z. B. der eigene Centrehalf einen Ball mit dem Kopfe derart scharf zu, daß dies einer der schärfsten aufs Tor abgegebenen Schüsse des Tages war. Stuhlfauth schien hierauf jedoch vorbereitet, denn er fing diesen Ball mit einer stoischen Ruhe. Ich bin der Ansicht, daß es nur eine Möglichkeit gibt, ihm ein Tor zu schießen, nämlich durch halbhohe, etwa einen halben Meter über dem Boden gehende Schüsse. Die Verteidiger waren sicher, taktisch vollendet, zeitweise jedoch zu hart. Ebenso war die Halfreihe erstklassig, der Mittelhalf ein Riese, der jedoch öfter unnötig scharf spielte. Ausgezeichnet war der linke Half Riegel, ein gefährlicher Schütze zugleich. Im Sturm waren die Besten die beiden Verbindungsstürmer. Die Flügel enttäuschen, der Mittelstürmer körperlich schwach, der gegen die Verteidigung der Gäste nur wenig richten konnte. Keinen guten Eindruck hinterließ das harte Spiel der Heimischen, auf welche im Verlaufe des Spiels auch einige der Gäste eingingen. (Das Angehen Trägs am Strafraum in den ersten zehn Minuten war allerdings einer der ersten Regelverstöße, der mit Strafstoß — gegen die Gäste — geahndet werden mußte. Die Red.)

Das Tempo war während des ganzen Spieles sehr rasch, scharf, zeitweise unnötig hart. Es gab Minuten, während derer Sparta die Situation vollends beherrschte, dann wieder Minuten, während derer sie in die Defensive gezwungen wurde. Vergleichen wir die beiden Mannschaften, finden wir beim deutschen Meister keine unsere Mannschaft überragenden Vorzüge. In Balltechnik und Ballbeherrschung war Sparta besser. Der Schiedsrichter, Herr F. Kiermeyer aus Leipzig, ein sehr kurzsichtiger Herr, bemühte sich ehrlich, unparteiisch zu sein, was ihm auch vollends gelang. Scharfes Spiel strafte er mit zahlreichen Freistößen, und wir waren einig mit ihm, daß er nicht mit Penalty-Kiks im Strafraum ahndete. Einzig und allein einige seiner of side-Entscheidungen schienen uns nicht richtig zu sein."

Spiele am 4. Sept. 1921.

Aus dem Reiche des Fußballs.

Niederösterreich schlägt Süddeutschland 2:0

(Halbzeit 0:0).

Leider hat dieses Treffen die berechtigten Erwartungen auf einen erfolgreichen Ausgang, die man in ganz Süddeutschland, insbesondere in unserer engeren Heimat Nürnberg-Fürth hegte, nicht erfüllt. Trotzdem die süddeutsche Mannschaft in der zur Zeit denkbar stärksten Aufstellung den Oesterreichern gegenübertrat, ist der erhoffte Sieg nicht eingetroffen. Woran die Ursache gelegen hat, werden die ausführlichen Berichte in den nächsten Tagen bringen. Für heute müssen wir uns mit den knappen Mitteilungen begnügen, die uns der Draht aus Wien wie folgt, übermittelt.

Die österreichische Mannschaft war in der 1 Halbzeit überlegen. Nur zeigte sich ihr Sturm mit dem Schuß sehr unentschlossen. Lohrmann im Tor der Süddeutschen Elf war gut in der Abwehr, in den ersten 10 Minuten bereits hatte er 4 schwere Bälle zu halten was er mit großer Kaltblütigkeit besorgte. Nach dem Seitenwechsel begann das Spiel schärfere Formen anzunehmen, sodaß der Schiedsrichter des öfteren eingreifen mußte. Das 1. Tor war das Ergebnis eines feinen Zusammenspiels von Swatosch und Umbril. Letzterer schoß das Leder ein. Bald darauf war Neumann zum 2. Male für Oesterreich erfolgreich. Dieses Tor wollte die süddeutsche Mannschaft nicht anerkennen, allein der Unparteiische verwarf ihre Reklamation. Beiderseits zeigten die Verteidigungen und die Deckungsreihen gute Leistungen.

Ueber den Fußballkampf Süddeutschland gegen Niederösterreich geht uns noch folgender kurzer Bericht zu: Vor etwa 40 000 Zuschauer standen sich in Wien die Fußballmannschaften von Oesterreich und Süddeutschland gegenüber. Der Kampf stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Oesterreicher, die besonders in Verteidigung und Läuferreihe ganz ausgezeichnete Leistungen aufweisen konnten. Die beiden Angriffsreihen boten nicht die erwarteten Leistungen und wurden auch zum größten Teil durch die vorzüglich arbeitenden Verteidigungen an der vollen Entfaltung ihres Könnens verhindert.

*

Städtespiel Nürnberg-Fürth gegen Hamburg 0:2

(Halbzeit 0:0.)

Wer wird spielen? Diese Frage stand wenige Stunden vor dem Spiele noch nicht fest. Die Zuschauer, die voll Erwartung zum Platz geeilt waren mußten feststellen, daß Nürnberg mit einer mehr als zweitklassigen Elf angetreten war. Auch bei der Hamburger Repräsentativmannschaft störte keine Kanone die Einheitlichkeit; auch die Wasserkante hatte eine zweite Garnitur ins Feld gestellt. Die einzige Ausnahme machte Müller, der auch bei der Mannschaft sofort auffiel. Der Ersatzmittelstürmer Petersen war eine ganze Klasse schlechter als die übrigen repräsentativen Mittelstürmer Norddeutschlands. Der Schiedsrichter Koppehel, der am vorigen Sonntag einen Vortrag über Schiedsrichterorganisationen gehalten hatte, war dem Kampf ein vortrefflicher Leiter. Hamburg kommt gleich nach Anstoß vor und Wiggert schießt haushoch übers Tor. Ein Zusammenspiel Breuel-Schulz trägt den Ball abermals vor, Schulz flankt, aber der Mittelstürmer sucht ebenfalls das Tor in den Wolken. Hierländer schießt auf der Gegenseite glatt neben den Pfosten. Nürnberg hat eine Idee mehr vom Spiel, kann aber bis zur Pause keinen Erfolg buchen, ebenso geht Hamburg leer aus. Das Treffen zeigte wenig spannende Momente. Schöne Kampfszenen sowie technische Glanzleistungen sieht man nicht. Nach Wiederanstoß wird der Sport besser. Die Norddeutschen drängen und können schon drei Minuten nach Anstoß durch den Halbrechten Breuel in Führung gehen. Die Hamburger haben bei 2 aufeinanderfolgenden Strafstößen von der 16-Meterlinie für Süddeutschland viel Glück. Der Hamburger Torwart hält sicher, aber nicht ohne daß Fortuna ihm beisteht. Hierländer wechselt im weiteren Verlaufe des Spiels mit Sill. Sill ist zu langsam, sodaß die schönsten Angriffe verdorben werden. Langbehn hat mit seinen Schüssen verschiedentlich Pech; sie enden alle knapp neben dem Torpfosten oder springen von diesem ins Feld zurück. Durch den Mittelstürmer Petersen wird nach 20 Minuten der 2. Erfolg gebucht. Die Tribüne rast und vergißt, daß es nur 2. Garnitur ist, die Hamburg stellt.

Bis zum Schluß sind die Hamburger meist im Vorfeld. Die Nürnberger kommen häufig gut vor, aber ihre Schüsse sind schlapp und werden von Wendorf im Tore, trotzdem er nicht sehr sicher war leicht gehalten. Manch schönen Angriff unterbindet auch das grausame Abseits des vorzüglichen Unparteiischen. Bei den Nürnbergern konnte Hierländer Gimpel und Pachter gefallen, die Verteidigung war schlecht. Die Läuferreihe dagegen war nicht übel. Der Sturm spielte klagisch. Das Kombinationsspiel ging noch an; aber vor dem gegnerischen Tor fehlte jegliche Durchschlagskraft. Bei Hamburg glänzte der internationale Verteidiger Müller. Im Uebrigen stach die Mannschaft durch vorbildlichen Eifer hervor. Breuel, Schulz, Langbahn und Petersen konnten gefallen. Wendorf war wie gesagt, nicht übermäßig sicher, doch konnte er mit Glück sein Tor von Invasionen freihalten. Der Kampf war von Anfang bis zu Ende äußerst fair, dank der guten Leistungen des Unparteiischen Koppehels, der nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis ein glänzender Schiedsrichter ist. Etwa 16 000 Zuschauer verließen, trotzdem sie anfangs sehr enttäuscht waren, nicht unbefriedigt den Platz. Die Aufstellung der Mannschaften war folgende:

Hamburg:		Wendorf		
	Lüdtke		Müller	
	Peters	Hörnel	Stahlbeck	
Schulz	Breuel	Petersen	Langbahn	Wickert
Gimpel	Löblein	Sill	Hierländer	Strobel
	Lang	Leupold	Köpplinger	
		Fischer	Leykauf	
Nürnberg-Fürth		Pachter		

Ueber das Spiel in Hamburg erfahren wir noch: Vor 9000 Zuschauern standen sich in Hamburg die repräsentativen Städtemannschaften von Hamburg und Nürnberg-Fürth im Fußballstädtekampf gegenüber. Während bei Hamburg Harder und Jäger fehlten, brachten die Nürnberger 9 neue Gesichter mit, sodaß auch die Leistungen äußerst mäßig blieben. Die beiden Tore für Hamburg wurden kurz nach Halbzeit durch Breuel erzielt und waren für den süddeutschen Torwart unhaltbar.

Die Mannschaften bei Süddeutschland—Österreich am 4. September in Wien

Popp Hagen Wellhöfer Müller Riegel Lohrmann Kalb Seiderer Franz Sutor Strobel Träg

Spiele am 11. Sept. 1921

Berl. 0:2 (0:1) Nürnberg-Fürth gegen Berlin in Berlin

5:3 gew.	2.b	Mannschaft gegen	T.V. Schwabach 1. Mannsft.
4:5 verl.	3.	" "	T.u.Sp.V. 83. 1. "
6:2 gew.	4.	" "	T.V. Schweinau 3. "
1:2 verl.	5.b	" "	M.T.V. Nbg. 2. M.

5:3 gew.	1.	Jugendmannschaft gegen	N.F.V. 1. Jug. M.
2:0 "	2.	" " "	" 2. Jug. M.
6:1 "	3.	" " "	F.C. Hersbruck 1. J.M.
1:0 "	4.	" " "	T.V. Schniegling 2. J. M.
2:2 unentsch.	6.	" " "	T.V. 46 2. Jugd. M.

0:4 verl.	1.	Schülermannschaft gegen	Sp.V. Herzogenhof 1. Sch.
0:1 "	2.	" " "	Sp.V. Stein 1. Sch.
7:4 gew.	4.	" " "	gegen 1. Jug. M.
5:3 "	5.	" " "	Sp.Cl. Altenfurt 2. Sch.

Nürnberg-Fürth in Berlin geschlagen.

Minute konnte Theis durchkommen und Stuhlfaut überlaufen. Der Ball rollte dabei unter dem Jubel der Zuschauer ins Tor. Die technische Ueberlegenheit der Gäste hielt weiter an, was am besten aus dem Eckenverhältnis von 4:0 für sie hervorgeht. Sie schossen aber zu wenig und ungenau. Den übrigen Schüssen awr Schwedler voll gewachsen. Berlin kam mitunter gut auf, besonders Kruckow zeigte gute Läufe und Flanken; er wurde aber zu wenig beschäftigt.

Nach dem Wechsel vorerst das gleiche Bild wie vorher. Wiederum ist Nürnberg-Fürth merklich im Vorteil, während das Berliner Spiel mehr auf Einzelspiel zugeschnitten war. Stuhlfaut war anscheinend durch den ersten Treffer nicht belehrt worden. In der 18. Minute glückte Theis ein abermaliger Durchbruch; wieder überlief er Stuhlfaut und schoß aufs Tor. Kugler konnte das Leder nicht mehr erreichen und 2:0 lautete das Resultat. Mehrere gute Schüsse von Rollack gingen glatt daneben. Die Gäste machten nun alle Anstrengungen, das Ergebnis für sich günstiger zu gestalten. Kalb ging in den Angriff, Seiderer und Träg in die Deckung. Aber die Berliner Verteidiger und zuletzt Schwedler waren nicht zu schlagen, sodaß es bei dem Ergebnis von 2:0 blieb. Eckenverhältnis in der zweiten Halbzeit 5:2 für den Süden.

Mannschaftsaufstellung.

Nürnberg-Fürth: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Seiderer, Träg, Sutor.

Berlin: Kruckow, Troschinsky, Rollack, Theis, Wuschke; Mahron, Tewes, Krieger; Standtke, Mohns; Schwedler.

Eine kombinierte finnische Mannschaft gegen Viktoria 89.

Zum erstenmal begrüßen wir am Dienstag, den 7. September finnische Fußballer in Berlin, und zwar in Gestalt einer kombinierten Mannschaft Helsingfors. Der finnische Fußballsport hat, nach den letzten Länderkämpfen zu schließen, ganz außerordentlich entwickelt. Schweden wurde mit 3:0 geschlagen, gegen Oesterreich nur knapp mit 3:2 verloren und Norwegen ebenmit 3:2 bezwungen — In der Viktoria-Gemannschaft werden aus diesen Länderkämpfen, ein Beweis für diesebe die Stärke einer Verbandsmannt besitzt. Es sind zum großen Teil Studen-, die ohne Zweifel bei der ernsthaften sport-Aufgassung der Finnen großen Wert auf e fußballerische Ausbildung legen. Viktoria d hier einem außerordentlich starken Gegner müssen, wenn der große Schweizer Erfolg e Fortsetzung finden soll.

Die Mannschaften stehen sich in folgender stellung gegenüber:

Finnland:

Lindroos

Koskinen Lydman

Akerberg Stormbom Lindkvist

Hirvonen Mantila Ekloef Linna

T. V. 1860 Fürth Ligamannschaft gegen 1. F. C. N. Ligareserve 1:0.

Gestern Nachmittag hatte der 1. F. C. N. in Dambach gegen den Platzverein anzutreten. Zu der Austragung des Spieles, das der deutsche Meister den Grünen seit langem schuldet, waren die Zaboleute von der Gaubehörde verpflichtet worden. Aus der Wahl des 11. September als Spieltag entstand nur insofern eine große Schwierigkeit, als der 1. F. C. N. nicht in der Lage war, den Dambachern an diesem Tage seine volle Mannschaft zu stellen. Die kombinierte Mannschaft des 1. F. C. und der Spielvereinigung Fürth hatte gestern bekanntlich in Berlin gegen die Repräsentative Brandenburgs anzutreten. Da hiefür der 1. F. C. Nürnberg aber fast seine ganze Ligaelf zur Verfügung stellen mußte, so konnte den Fürthern nur die Ligareserve überlassen werden. Vielleicht wäre es aber doch möglich gewesen, daß die Spielvereinigung Fürth den Hauptteil der Leute nach Berlin entsandt hätte, dann wäre für 1860 doch wenigstens die halbe Ligamannschaft des deutschen Meisters verfügbar gewesen. Es berührte jedenfalls eigentümlich, daß die Spielvereinigung Fürth für Berlin fast nichts abgeben wollte, sie aber doch andererseits gestern ein Privatspiel gegen den M. T. V. Fürth austrug.

So mußte es denn in Dambach hinsichtlich der Personen der Spieler Nürnbergs eine kleine Enttäuschung geben. Das Spiel freilich selbst verlief trotzdem recht spannend. Der Sieg der Dambacher Ligamannschaft, der nur durch einen Elfmeterball erfochten wurde, stand bis zum letzten Augenblick vollkommen in Frage. Die Begegnung, die wohl scharf, aber doch nicht unfair verlief, war völlig ausgeglichen. Erst in den letzten 10 Minuten kamen die Platzherren auf. Wenn man die Torgelegenheiten ins Auge faßt, dann muß man der Ligareserve des Clubs sogar beinahe die besseren Aussichten zusprechen. Die Roten waren im Sturm wuchtiger als der Gegner, sie hatten aber vor dem Kasten kein Glück. Ausgezeichnet schaffte bei der unterlegenen Partei die Hintermannschaft. In der Läuferreihe klappte es bei den Außenleuten, insbesondere auf der rechten Seite nicht immer. Der Sturm griff herzhaft und kraftvoll an, man hätte aber mehr auf das Eichfreistellen achten dürfen. Der Zusammenhang war nicht immer zwischen den fünf Leuten da. Alles in allem lieferte aber der Club ein ganz achtbares Spiel, was schon daraus hervorgeht, daß die starke Fürther Ligaelf sehr leicht um den Sieg hätte kommen können.

Die Fürther, bei denen Schmidt und Schoberth fehlten, zeigten nicht das Gewohnte. Hintermannschaft und Läuferreihe arbeiteten zwar recht schön, aber der Sturm! Hier wurde nur zeitenweise ansprechend kombiniert und außerdem ging das Zuspiel zu viel nach der Seite statt nach vorne. Ganz besonders fehlte es aber am Durchreisen vor dem Tore. An der 16 Meter-Grenze war gewöhnlich die Kunst zu Ende. Die Torgelegenheiten mußten in der Hauptsache die beiden raschen Flügel herausspielen, die in der Tat mitunter sehr gefährliche Lagen schufen.

Der Schiedsrichter, angeblich Herr Weichmann von Bayern-Johannis, machte seine Sache im Allgemeinen gut. Zu empfehlen wäre ihm vielleicht, sich im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität auf dem Spielfelde nicht in Debatten mit den Spielern einzulassen.

Rasensport.

(□) [Mittelfränkische Frühjahrsrunde.] Die Spiele des gestrigen Sonntags nahmen folgenden Ausgang: In Nürnberg: der 1. Fußballklub Nürnberg 5:1 gegen Männerturn-V. Fürth; Verein f. Bew.-Sp Nbg. 1:2 gegen Spielvereinigung Fürth, F.-Kl. „Pfeil"-Sandow Nbg. gegen F.-Kl. „Franken" Fürth 7:0; in Fürth: Ballspielklub Nbg. unentschieden (3:3) gegen Turn-V. Fürth 1860.

Trotz der schlechten Wetter- und Bodenverhältnisse entwickelte sich im Sportpark Zerzabelshof ein spannendes Spiel zwischen dem 1. F.-Kl. Nbg. u. dem M.-T.-V. Fürth. Die Fürther Mannschaft überraschte durch gute Ballbehandlung und gegenseitiges Verstehen. Besonders gut war die gesamte Hintermannschaft, während der Sturm, wenn er sich schwer vorgearbeitet hatte, was nicht selten geschah, vor dem Tor wenig ausrichtete. Auch das einzige Tor von Fürth, kurz vor Schluß nach schönem Durchbruch des Halblinken erzielt, wäre für Nürnberg zu vermeiden gewesen. Nürnberg hatte einen erprobten Läufer als Ersatz für Philipp in den Sturm genommen, der sich dort noch nicht recht wohl fühlte. Die Mannschaft spielte gut; nur wäre von einzelnen Spielern rascheres Abgeben zu wünschen. Die Tore stellten durchweg schöne Leistungen dar; neben einem Prachtschuß des Halblinken sind 2 hervorragende Kopfbälle des Halbrechten nach guter Flanke von links hervorzuheben. Auch das gute Spiel des Rechtsaußen verdient Erwähnung.

D. In dem auf dem Waldspielplatz in Erlenstegen durchgeführten Spiel der Sp.-Vgg. Fürth gegen V. f. B.-Nbg. konnte V. f. B. infolge des einsetzenden Schneegestöbers seine Kräfte nicht voll entfalten. In der ersten Halbzeit war es ein hartnäckiger ausgeglichener Kampf. An Interesse verlor das Spiel in der 2. Halbzeit durch die unzähligen Freistöße, verursacht durch die unnötige scharfe Spielweise etlicher Fürther, denen manchmal Gleiches mit Gleichem vergolten wurde. Bei V. f. B. zeigte sich besonders der Torwächter im besten Licht, während der rechte Flügel im Sturm abfiel. Die Stärke bei Fürth liegt immer noch in der gefährlichen Stürmerreihe.

V. f. B. II gegen Sp.-Vgg. Fürth II 5:2. V. f. B. III gegen Sp.-Vgg. Fürth III 1:4.

(□) [Weitere Spiele des 1. Fußballklub Nürnberg.] 2. Mschft. gegen M.-T.-V. Fürth 2. M. 11:0. — Jugendmannschaften: 1. gegen F.-Kl. Herzogenaurach 2:3; 2. und 4. gegen F.-Kl. „Schneidig" Fürth 1. und 2. Jgdm. 6:2 bezw. 16:1 — Alte-Herrenmannschaft gegen Verein f. Bew.-Sp. Alte H. 1. 1:1. — 2. Schülermannschaft gegen T.-V. Schwabach in Schwabach 1:6.

Sonderbild des „Fußball"

Bark Grünerwald Riegel Stuhlfaut Kalb Kugler

Strobel Popp Seiderer Träg Sutor

T. V. 1860 Fürth Ligamannschaft gegen 1. F. C. N. Ligareserve 1:0.

Gestern Nachmittag hatte der 1. F. C. N. in Dambach gegen den Platzverein anzutreten. Zu der Austragung des Spieles, das der deutsche Meister den Grünen seit langem schuldet, waren die Zaboleute von der Gaubehörde verpflichtet worden. Aus der Wahl des 11. September als Spieltag entstand nun insofern eine große Schwierigkeit, als der 1. F. C. N. nicht in der Lage war, den Dambachern an diesem Tage seine volle Mannschaft zu stellen. Die kombinierte Mannschaft des 1. F. C. und der Spielvereinigung Fürth hatte gestern bekanntlich in Berlin gegen die Repräsentative Brandenburgs anzutreten. Da hiefür der 1. F. C. Nürnberg aber fast seine ganze Ligaelf zur Verfügung stellen mußte, so konnte den Fürthern nur die Ligareserve überlassen werden. Vielleicht wäre es aber doch möglich gewesen, daß die Spielvereinigung Fürth den Hauptteil der Leute nach Berlin entsandt hätte, dann wäre für 1860 doch wenigstens die halbe Ligamannschaft des deutschen Meisters verfügbar gewesen. Es berührte jedenfalls eigentümlich, daß die Spielvereinigung Fürth für Berlin fast nichts abgeben wollte, sie aber doch andererseits gestern ein Privatspiel gegen den M. T. V. Fürth austrug.

So mußte es denn in Dambach hinsichtlich der Personen der Spieler Nürnbergs eine kleine Enttäuschung geben. Das Spiel freilich selbst verlief trotzdem recht spannend. Der Sieg der Dambacher Ligamannschaft, der nur durch einen Elfmeterball erfochten wurde, stand bis zum letzten Augenblick vollkommen in Frage. Die Begegnung, die wohl scharf, aber doch nicht unfair verlief, war völlig ausgeglichen. Erst in den letzten 10 Minuten kamen die Platzherren auf. Wenn man die Torgelegenheiten ins Auge faßt, dann muß man der Ligareserve des Clubs sogar beinahe die besseren Aussichten zusprechen. Die Roten waren im Sturm wuchtiger als der Gegner, sie hatten aber vor dem Kasten kein Glück. Ausgezeichnet schaffte bei der unterlegenen Partei die Hintermannschaft. In der Läuferreihe klappte es bei den Außenleuten, insbesondere auf der rechten Seite nicht immer. Der Sturm griff herzhaft und kraftvoll an, man hätte aber mehr auf das Eichfreistellen achten dürfen. Der Zusammenhang war nicht immer zwischen den fünf Leuten da. Alles in allem lieferte aber der Club ein ganz achtbares Spiel, was schon daraus hervorgeht, daß die starke Fürther Ligaelf sehr leicht um den Sieg hätte kommen können.

Die Fürther, bei denen Schmidt und Schoberth fehlten, zeigten nicht das Gewohnte. Hintermannschaft und Läuferreihe arbeiteten zwar recht schön, aber der Sturm! Hier wurde nur zeitenweise ansprechend kombiniert und außerdem ging das Zuspiel zu viel nach der Seite statt nach vorne. Ganz besonders fehlte es aber am Durchreisen vor dem Tore. An der 16 Meter-Grenze war gewöhnlich die Kunst zu Ende. Die Torgelegenheiten mußten in der Hauptsache die beiden raschen Flügel herausspielen, die in der Tat mitunter sehr gefährliche Lagen schufen.

Der Schiedsrichter, angeblich Herr Weichmann von Bayern-Johannis, machte seine Sache im Allgemeinen gut. Zu empfehlen wäre ihm vielleicht, sich im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität auf dem Spielfelde nicht in Debatten mit den Spielern einzulassen.

Nürnberg-Fürth in Berlin geschlagen.

Berlin 9:0.

Finnland:
Lindroos
Koskinen Lydman
Akerberg Stormbom Lindkvist
Standar Hiromen Mantila Ekliöf Linna

Die Mannschaften stehen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Nürnberg-Fürth: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Seiderer, Träg, Sutor.

Berlin: Kruckow, Troschinsky, Rollack, Theis, Wuschke; Mahron, Tewes, Krieger; Standtke, Mohns; Schwedler.

Minute konnte Theis durchkommen und Stuhlfaut überlaufen. Der Ball rollte dabei unter dem Jubel der Zuschauer ins Tor. Die technische Ueberlegenheit der Gäste hielt weiter an, was am besten aus dem Eckenverhältnis von 4:0 für sie hervorgeht. Sie schossen aber zu wenig und ungenau. Den übrigen Schüssen awr Schwedler voll gewachsen. Berlin kam mitunter gut auf, besonders Kruckow zeigte gute Läufe und Flanken; er wurde aber zu wenig beschäftigt.

Nach dem Wechsel vorerst das gleiche Bild wie vorher. Wiederum ist Nürnberg-Fürth merklich im Vorteil, während das Berliner Spiel mehr auf Einzelspiel zugeschnitten war. Stuhlfaut war anscheinend durch den ersten Treffer nicht belehrt worden. In der 18. Minute glückte Theis ein abermaliger Durchbruch; wieder überlief er Stuhlfaut und schoß aufs Tor. Kugler konnte das Leder nicht mehr erreichen und 2:0 lautete das Resultat. Mehrere gute Schüsse von Rollack gingen glatt daneben. Die Gäste machten nun alle Anstrengungen, das Ergebnis für sich günstiger zu gestalten. Kalb ging in den Angriff, Seiderer und Träg in die Deckung. Aber die Berliner Verteidiger und zuletzt Schwedler waren nicht zu schlagen, sodaß es bei dem Ergebnis von 2:0 blieb. Eckenverhältnis in der zweiten Halbzeit 5:2 für den Süden.

Mannschaftsaufstellung.

Nürnberg-Fürth: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Seiderer, Träg, Sutor.

Berlin: Kruckow, Troschinsky, Rollack, Theis, Wuschke; Mahron, Tewes, Krieger; Standtke, Mohns; Schwedler.

Sonderbild des „Fußball“

Bark Grünerwald Riegel Stuhlfaut Kalb Kugler
Strobel Popp Seiderer Träg Sutor

T. V. 1860 Fürth Ligamannschaft gegen 1. F. C. N. Ligareserve 1:0.

Gestern Nachmittag hatte der 1. F. C. N. in Dambach gegen den Platzverein anzutreten. Zu der Austragung des Spieles, das der deutsche Meister den Grünen seit langem schuldet, waren die Zaboleute von der Gaubehörde verpflichtet worden. Aus der Wahl des 11. September als Spieltag entstand nur insofern eine große Schwierigkeit, als der 1. F. C. N. nicht in der Lage war, den Dambachern an diesem Tage seine volle Mannschaft zu stellen. Die kombinierte Mannschaft des 1. F. C. und der Spielvereinigung Fürth hatte gestern bekanntlich in Berlin gegen die Repräsentative Brandenburgs anzutreten. Da hiefür der 1. F. C. Nürnberg aber fast seine ganze Ligaelf zur Verfügung stellen mußte, so konnte den Fürthern nur die Ligareserve überlassen werden. Vielleicht wäre es aber doch möglich gewesen, daß die Spielvereinigung Fürth den Hauptteil der Leute nach Berlin entsandt hätte, dann wäre für 1860 doch wenigstens die halbe Ligamannschaft des deutschen Meisters verfügbar gewesen. Es berührte jedenfalls eigentümlich, daß die Spielvereinigung Fürth für Berlin fast nichts abgeben wollte, sie aber doch andererseits gestern ein Privatspiel gegen den M. T. V. Fürth austrug.

So mußte es denn in Dambach hinsichtlich der Personen der Spieler Nürnbergs eine kleine Enttäuschung geben. Das Spiel freilich selbst verlief trotzdem recht spannend. Der Sieg der Dambacher Ligamannschaft, der nur durch einen Elfmeterball erfochten wurde, stand bis zum letzten Augenblick vollkommen in Frage. Die Begegnung, die wohl scharf, aber doch nicht unfair verlief, war völlig ausgeglichen. Erst in den letzten 10 Minuten kamen die Platzherren auf. Wenn man die Torgelegenheiten ins Auge faßt, dann muß man der Ligareserve des Clubs sogar beinahe die besseren Aussichten zusprechen. Die Roten waren im Sturm wuchtiger als der Gegner, sie hatten aber vor dem Kasten kein Glück. Ausgezeichnet schaffte bei der unterlegenen Partei die Hintermannschaft. In der Läuferreihe klappte es bei den Außenleuten, insbesondere auf der rechten Seite nicht immer. Der Sturm griff herzhaft und kraftvoll an, man hätte aber mehr auf das Eichfreistellen achten dürfen. Der Zusammenhang war nicht immer zwischen den fünf Leuten da. Alles in allem lieferte aber der Club ein ganz achtbares Spiel, was schon daraus hervorgeht, daß die starke Fürther Ligaelf sehr leicht um den Sieg hätte kommen können.

Die Fürther, bei denen Schmidt und Schoberth fehlten, zeigten nicht das Gewohnte. Hintermannschaft und Läuferreihe arbeiteten zwar recht schön, aber der Sturm! Hier wurde nur zeitenweise ansprechend kombiniert und außerdem ging das Zuspiel zu viel nach der Seite statt nach vorne. Ganz besonders fehlte es aber am Durchreisen vor dem Tore. An der 16 Meter-Grenze war gewöhnlich die Kunst zu Ende. Die Torgelegenheiten mußten in der Hauptsache die beiden raschen Flügel herausspielen, die in der Tat mitunter sehr gefährliche Lagen schufen.

Der Schiedsrichter, angeblich Herr Weichmann von Bayern-Johannis, machte seine Sache im Allgemeinen gut. Zu empfehlen wäre ihm vielleicht, sich im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität auf dem Spielfelde nicht in Debatten mit den Spielern einzulassen.

Nürnberg-Fürth in Berlin geschlagen.

Nürnberg-Fürth unterliegt gegen Berlin 0:2

Eine große Ueberraschung bot sich gestern den 20 000 Zuschauern auf dem Spielplatz der Olympiarennbahn in Berlin, die sich bei Spielbeginn einen solchen Ausgang nicht hätten träumen lassen. Obwohl die Mannschaft der Gäste diesmal ausschließlich aus Spielern der beiden Nürnberg-Fürther Meisterklubs, des 1. F. C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth, sich zusammensetzte (10 Mann waren vom ersten Verein entnommen, von Fürth wirkte Seiderer als Verstärkung mit) und im Felde überlegen spielte, behielt Berlin die Oberhand. Die Elf zeigte ein ausgezeichnetes Stellungs- und Zusammenspiel, legte aber viel zu wenig Schußfreudigkeit an den Tag und fußte auf einer unsicheren Verteidigung, was ihr das Spiel kostete. Stuhlfauts leichtsinniges Spiel verhalf Berlin zu 2 billigen Toren. Sonst war die Mannschaft ziemlich ausgeglichen, nur in der Läuferreihe zeigte Grünerwald eine gewisse Schwäche. Berlin hatte seine Stärke in der Verteidigung, die wirklich ausgezeichnete Leistungen bot, ihr zur Seite die beiden Außenläufer, die den Mittelmann weit überragten. Im Angriff war der kranke Wolter durch Toschinsky ersetzt, der technisch auf dem Posten war, aber zu weich spielte. Der Mittelstürmer Rollack war nicht der gegebene Führer des Angriffs. Sehr gut war der rechte Flügel Wuschke-Theis und der Linksaußen Kruckow.

In der ersten halben Stunde sah es schlimm für Berlin aus. Durch das überlegene Spiel der Süddeutschen war die Mannschaft im Vorteil. Doch machte sich bereits hier in der Verteidigung eine gewisse Unsicherheit bemerkbar. Auch fiel Stuhlfaut unangenehm auf. Es wirkte direkt beängstigend, wie weit er vor dem Tore umherlief. In der achten Minute konnte Theis durchkommen und Stuhlfaut überlaufen. Der Ball rollte dabei unter dem Jubel der Zuschauer ins Tor. Die technische Ueberlegenheit der Gäste hielt weiter an, was am besten aus dem Eckenverhältnis von 4:0 für sie hervorgeht. Sie schossen aber zu wenig und ungenau. Den übrigen Schüssen awr Schwedler voll gewachsen. Berlin kam mitunter gut auf, besonders Kruckow zeigte gute Läufe und Flanken; er wurde aber zu wenig beschäftigt.

Nach dem Wechsel vorerst das gleiche Bild wie vorher. Wiederum ist Nürnberg-Fürth merklich im Vorteil, während das Berliner Spiel mehr auf Einzelspiel zugeschnitten war. Stuhlfaut war anscheinend durch den ersten Treffer nicht belehrt worden. In der 18. Minute glückte Theis ein abermaliger Durchbruch; wieder überlief er Stuhlfaut und schoß aufs Tor. Kugler konnte das Leder nicht mehr erreichen und 2:0 lautete das Resultat. Mehrere gute Schüsse von Rollack gingen glatt daneben. Die Gäste machten nun alle Anstrengungen, das Ergebnis für sich günstiger zu gestalten. Kalb ging in den Angriff, Seiderer und Träg in die Deckung. Aber die Berliner Verteidiger und zuletzt Schwedler waren nicht zu schlagen, sodaß es bei dem Ergebnis von 2:0 blieb. Eckenverhältnis in der zweiten Halbzeit 5:2 für den Süden.

Mannschaftsaufstellung.

Nürnberg-Fürth: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Seiderer, Träg, Sutor.

Berlin: Kruckow, Troschinsky, Rollack, Theis, Wuschke; Mahron, Tewes, Krieger; Standtke, Mohns; Schwedler.

Das große Fußballtreffen.

Berlin schlägt Nürnberg-Fürth 2:0 (1:0).

Vor etwa 20 000 Zuschauern stößt Berlin an, verliert aber den Ball und Nürnberg sitzt sofort vor dem Berliner Tor. Die anfängliche Ueberlegenheit der Nürnberger wird durch flotte Duchbrüche des Berliner Sturms unterbrochen. Kruckow läuft dem gegnerischen Läufer wiederholt davon und gibt schöne Flanken zur Mitte. Das Spiel ist verteilt und offen, nur spielt Nürnberg reichlich hoch, um später aber zur flachen Kombination überzugehen. Theiß verpaßt eine Flanke von Kruckow, während auf der anderen Seite Schwedler das Tor verläßt und Standtke noch retten kann. Die erste Ecke für Nürnberg wird daneben geschossen. Kruckow windet sich durch, den folgenden Schuß von Trotschinsky hält Stuhlfauth. Flotte Angriffe wechseln beiderseitig ab. Rollack ist allein durch, kommt aber kurz vorm Tor zu Fall. Nürnberg kombiniert zu viel, die wenigen Schüsse hält Schwedler. In der 13. Minute läuft Theiß einem langen Schuß nach, Stuhlfauth ihm entgegen. Letzterer verpaßt den Ball und langsam rollt er ins Tor. Berlin führt mit 1:0. Nürnbergs Spiel ist technisch besser. Einen schlecht abgewehrten Ball von Mohns schießt Träg daneben. Heikle Sachen vorm Berliner Tor verdirbt Seiderer durch abseits. Der Ball wird von Mann zu Mann geschoben, Seiderer schießt aber daneben. Den folgenden Schuß der dritten Ecke für Nürnberg hält Schwedler. Kruckow brennt durch, der Schuß von Trotschinsky wird aber gehalten. Aus einem Gewühl vor dem Berliner Tor sucht sich Schwedler den Ball heraus. Zeitweise drückt Nürnberg, doch ohne zahlenmäßigen Erfolg. Dann ist wieder Mohns der Retter, der einen Durchbruch zum Stehen bringt. Eine schöne Flanke von Sutor, der meist ungedeckt ist, fängt Schwedler. Die vierte Ecke für Nürnberg geht aus. Halbzeit 1:0 für Berlin, Ecken 4:0 für Nürnberg. Nach der Pause drängt Nürnberg stark und will mit Gewalt aufholen. Träg ist allein vorm Tor, der Schrägschuß geht aber daneben. Die fünfte Ecke fängt Tewes ab. Nürnberg wird jetzt in der Spielweise robuster und so wird Marohn, der den gegnerischen Rechtsaußen nie vorbeiließ, wiederholt zu Fall gebracht. Eine bange Minute verstreicht, als Schwedler nicht im Tor ist, der Ball aber gegen die Latte und darüber geht. In der 17. Minute läuft Stuhlfauth einem weiten Ball entgegen, der Ball wird ihm aber abgenommen und Theiß schießt kurz entschlossen hoch aufs Tor, zum zweiten Tor für Berlin. Nürnbergs Spielweise wird schärfer, wodurch die gesamte Berliner Stürmerreihe kneift. Endlich kommt auch Berlin zur ersten Ecke, die von Kruckow schön eingegeben, der folgende Schuß aber von Stuhlfauth gehalten wird. Tewes wird jetzt besser, wodurch Berlin etwas aufkommt. Die Strafstöße gegen Nürnberg wegen robuster Spielweise sind nicht mehr zu zählen. Einen schön zum Schuß vorgelegten Ball schießt Träg daneben. Nürnberg will noch mit Gewalt aufholen, doch Schwedler ist das unüberwindbare Hindernis. Einen Bombenschuß von Seiderer hält Schwedler durch Hinwerfen. Noch einige Ecken auf beiden Seiten, dann ist Schluß eines interessanten Spiels. Ecken 9:3 für Nürnberg, die die Niederlage dem leichtsinnigen Spiel ihres Torwächters zu verdanken haben. Bei Nürnberg ragten Kalb, Seiderer und Träg aus dem übrigen Rahmen hervor. Von Popp hat man schon besseres gesehen, während Bark reichlich körperlich spielte. Während Nürnberg-Fürth in der zuletzt von uns gemeldeten Aufstellung antrat, spielte in der Berliner Mannschaft für den erkrankten Wolter Trotschinsky und Rechtsaußen Wuschke von N. N. W. Schwedler im Tor übertraf sich heute selbst, ebenso Marohn, der der beste Läufer war. Tewes war nicht so wie sonst, er wurde erst in der letzten Viertelstunde besser. Po.

Bark

Sonderbild des „Fußball"

Kalb Kugler

Träg Sutor

Spiele am 18. Sept. 1921.

Im Rahmen der Nürnberg-Fürther Sportwoche:

Auf dem Zeltvereinigungs-Sportplatz Nürnberg-Fürth
1:0 für Fürth

Von unserem Club spielten:
Stuhlfauth, Bark, Grünewald, Köpplinger, Strobel, Riegel, Träg, Sutor.

3:0 gew.	2a	Mannschaft	gegen	T.V.60. Erlangen
2:0 gew.	2b	"	"	T.G. Nbg. 1. M.
1:1 unentsch.	3a	"	"	T.V. Schwabach 1. M.
1:2 verl.	3b	"	"	T.V. Neustadt a/A. 1. M.
11:0 gew.	4a	"	"	T.V. Forchheim
0:1 verl.	4b	"	"	T.V. Schweinau 3. M.
0:0 unentsch.	2.	Jugendmannschaften	gegen	T.u.Sp. 83. 1. J.M.
7:4 gew.	3.	"	"	T.V. Schweinau 2. J.M.
4:2 "	4a	"	"	gegen 4b M.
2:0 "	5a	"	"	F.C. Bayern Nbg 2. J.M.
0:5 verl.	2.	Schülermannschaft	gegen	F.C. Peil 2. J.M.
2:0 gew.	3.	"	"	T.u.Sp.V.83 2. J.M.
2:3 verl.	4.	"	"	F.C. Peil 2. Sch.M.
0:0 unentsch.	5.	"	"	F.C. Peil 3. M.

Hockey.

0:0 unentsch.	1.	Herrenmannschaft	gegen	H.G.N. 1.M.
0:2 verl.	3.	"	"	N.H.C. 3.M.
0:1 verl.	1.	Damen "	"	H.G.N. 1.D.M.

Städtespiel Nürnberg gegen Fürth 0:1 (0:1).

Wie im vorigen Jahre, so ging auch heuer im Rahmen der großen Nürnberg-Fürther Sportwoche ein Städtefußballwettspiel Nürnberg gegen Fürth vor sich. Wiederum konnten die Fürther den Sieg an sich reißen, allerdings mit einem wesentlich knapperen Ergebnis als im Jahre 1920, wo sie Nürnberg gar mit 3:1 schlugen.

Ueber die

Mannschaftsaufstellung

war bis zum letzten Augenblick nichts Sicheres bekannt. Schließlich präsentierten sich den rund 6000 Zuschauern folgende Spieler: Nürnberg: Stuhlfauth; Bark, Pollety; Grünerwald, Zwinz, Köpplinger; Strobel, Hochgesang, Riegel, Träg, Sutor. Fürth: Lohrmann; Fischer, Hoffmann; Mückel, Leupold, Löblein; Lang (T. V. 60), Hagen, Seiderer, Gimpel, Ascherl. Wie man sieht, standen somit ganz achtbare Mannschaften zur Verfügung. An bekannten Spielern fehlten bei Fürth im wesentlichen nur Franz und Wellhöfer; bei Nürnberg Popp, Kalb und Kugler.

Der

Spielverlauf

zeigte die Fürther im Felde überlegen, ohne daß aber der Angriff dem Tore hätte sonderlich gefährlich werden konnte. Stuhlfaut war trotzdem wesentlich mehr beschäftigt als Lohrmann. Es kamen aber mit Ausnahme von nur ganz wenigen gefährlichen Bällen nur verhältnismäßig harmlose Schüsse auf Stuhlfauts Kasten. Ein überraschend und außerordentlich scharf geschossener flacher Ball Seiderers wurde von Stuhlfaut sehr gut gefaßt, wie überhaupt der Nürnberger Meistertorwart sich wieder von der besten Seite zeigte. Sein Herunterholen verschiedener hoher und weiter Bälle Gimpels war einfach vollendet. Für den Erfolg Fürths kann er nichts. Wie schon häufig, so ist auch dieses große Treffen durch ein typisches Unglückstor entschieden worden. Pollety schlug eine Glanzkiste, der Ball wurde von Bark zu schwach aufs Tor zurückgespielt, Gimpel rannte nach und sandte in aller Gemütsruhe ein. Trotz der deutlich sichtbaren Ueberlegenheit der Fürther im Felde wäre es ihnen kaum mehr gelungen, den Sieg zu erringen, hätten sie nicht bereits in der 1. Viertelstunde jenen billigen Erfolg erhaschen können. Ihre Kunst war im allgemeinen an der Strafraumgrenze aus, vor dem Tore fehlte es sehr an der Durchschlagskraft. Die zahlreicheren und die besseren Torgelegenheiten hatte entschieden Nürnberg. Das Talent Lohrmanns und Unglück vor dem Kasten ließen die Nürnberger nicht zu Toren kommen. In der letzten Viertelstunde der 1. Halbzeit, wo Nürnberg aufkam, hing die Erzielung des ausgleichenden Treffers mehrmals nur an einem Haare. So war Träg einmal durch die Verteidigung hindurch vors Tor gelangt, er stand in einer Entfernung von kaum 10 Metern nur Lohrmann gegenüber, der Schuß ging aber direkt auf den Tormann zu, gerade als wenn der Torhüter das Leder magnetisch angezogen hätte. Auch Riegel hatte mit einigen aussichtsreichen Bällen Pech. In der 2. Hälfte ein ähnliches Bild. Eine halbe Stunde lang zum Teil beängstigendes Drängen der Fürther, dazwischen hinein Lichtpunkte der Nürnberger, die mehrere Male sehr gefährliche Lagen vor dem Fürther Tore ergaben. So war Träg einmal halbrechts durchgelaufen, geistesgegenwärtig schob er den Ball dem im Hinterhalte lauernden Riegel zu, der einen feinen flachen Schuß anbrachte, der ganz knapp daneben schlich.

Bücher

kauft man immer noch in reichster Auswahl bei

Koehler, 12 Adlerstraße 21

Lohrmann stand in diesem Augenblick ungünstig, der Ruf Tor lag schon auf aller Lippen, allein es war wieder nichts. Ein ander Mal verschoß Hochgesang in vorzüglicher Stellung. Bei verschiedenen Durchbrüchen Trägs rettete Lohrmann vorzüglich, wie seine Arbeit überhaupt wieder den Eindruck großer Gewandtheit und Sicherheit machte.

In der Gesamtleistung gebührt den

Fürthern

wohl eine etwas bessere Note als dem Gegner. Bei dem Sieger sah man durch alle Linien hindurch einen zufriedenstellenden Zusammenhang, der bei Nürnberg stark fehlte. So fiel denn auch bei Fürth mit Ausnahme des Rechtsaußen und des rechten Läufers in der 1. Halbzeit niemand ab. Diesem schönen flachen Feldspiel mangelte es aber wie gesagt sehr an dem letzten Druck vor dem Tore. Bei

Nürnberg

arbeitete der Angriff als Gesamtheit schwach. Es fehlte die innere Verbindung zwischen den einzelnen Leuten nur allzusehr. Vor allem die Flügel leisteten bei weitem nicht das Gewohnte. Es lag dies an der fehlenden Unterstützung durch die Verbindungsleute, von denen Träg wieder einen gewaltigen Eifer an den Tag legte, der aber nicht bis zum guten Ende gedieh. Der technisch gut veranlagte Hochgesang ist noch zu langsam, worunter der flinke Strobel sehr litt. Die Nürnberger Läuferreihe arbeitete recht erfolgreich. Köpplinger, der alles aus sich herausgab, dürfte einer der besten Leute auf dem Platze gewesen sein. Ihm und Grünerwald gegenüber fiel Zwinz etwas ab. Es fehlt ihm noch die Routine, die erst auf Grund einer längeren Erfahrung sich herausbilden kann. Mangelhaft erschien häufig sein Zuspiel, seine Zerstörungsarbeit dagegen war besser. Die Verteidigung war nicht gerade schlecht, aber auch doch nicht überragend. Pollety leistete sich einige bedenkliche Sachen.

Alles in allem erscheint der knappe Sieg der Fürther in Anbetracht der systemvolleren Arbeit verdient, und Nürnberg konnte trotz seiner Gefährlichkeit vor dem Tore und einer ganzen Reihe guter Gelegenheiten den Ausgleich oder gar den Sieg nicht erringen.

Herr Lämmermann befriedigte als Unparteiischer bei dem erbittert durchgeführten Kampfe allgemein.

Spiele am 25. September 1921.

92

1. Ligaspiel

Gew. 7:1. (3:1) 1. Mannschaft gegen T. B. Weiden 1. M.

Stuhlfauth Bark Kugler
Grunewald Kalb Köpplinger
Strobel Popp Riegel Trag Sutor

Tore:	
Träg	2
Riegel	2
Popp	2
Strobel	1

0:4 verl.	2. Mannschaft	gegen	N.F.V. 2. M.
2:3 "	2b. "	"	F.C. Pfeil 2. M.
2:5 "	3.b "	"	F.C. Franken 3. M.
8:1 gew.	4a "	"	T.G.N. 2. M.
3:2 "	4b "	"	F.C. Franken 4. M.
0:4 verl.	5a "	"	F.C. Pfeil 4. M.
1:7. "	5b "	"	N.F.V. 4. M.
2:4 verl.	1. Jugendmannschaft	gegen	F.C. Pfeil 1. J.M.
5:1 gew.	2. "	" "	" " 1. Sch.M.
2:2 unentsch.	3. "	" "	" " 3. " "
0:5 verl.	4. "	" "	F.C. Eintracht 2. J.M.
2:1 gew.	5 "	" "	F.C. Pfeil 4. Sch.M.
0:5 verl	5a "	" "	eigene 5b M.
5:0 gew.	5b "	" "	" 5a M.
3:6 verl	1. Schülermannschaft	gegen	1. Jugend M.
1:2 "	2 "	" "	T.V.46 N. 2. J.M.
3:3 unentsch.	3 "	" "	M.T.V. Lichtenhof 1. J.M.
5:1 gew.	3 "	" "	T.V.46. 3. J.M.
5:3 "	4 "	" "	5. Sch.M.

Hockey.

13:1 gew.	3. Mannschaft	gegen	T.V.60 Fürth 2. M.
0:12 verl.	IV. "	" "	N.H.u.T.C. 3. M.
0:1 verl.	1. Damenmannschaft	geg.	N.H.u.T.C. 1. D.M.

1. F. C. Nbg. gegen T. Bd. Weiden 7:1 (3:1).

r. Für den Deutschen Meister bedeutet dieses Spiel den Auftakt der Ligaspiele. Der Liganeuling T.Bd. Weiden war sein Gegner. Wie zu erwarten war, blieb natürlich der Meister mit hohem Torunterschied siegreich. Man weiß, daß die neuen Ligavereine anfangs mit großem Eifer und Energie bei der Sache sind und daß in Süddeutschland jetzt bei Beginn der Verbandsspiele schon mancher alter Ligaverein beim Spiel gegen einen Liganeuling eine Ueberraschung erleben mußte. Das mußte im Kreis Nordbayern ja auch Kickers-Würzburg gegen Sp.Vgg. Erlangen erfahren. Meistens bleibt aber doch immer die alte Liga siegreich und so bot das gestrige Spiel in Zerzabelshof eigentlich nichts Wesentliches. Wohl setzte Weiden dem Club zeitweise tüchtig zu. Das Spiel war nicht, wie man vielleicht annimmt, langweilig und einseitig, im Gegenteil, es bot einen angenehmen abwechslungsreichen Kampf, wie man ihn hoffentlich noch öfters während der neuen Saison sehen wird.

Der Club geht jetzt allen Ernstes daran, einen neuen Mittelstürmer zu finden. Nicht daß er ihn von einem anderen Verein, wie man zu sagen pflegt, kapert, sondern er sucht ihn aus der eigenen Mitte heraus. Es zeigte sich wieder, daß sich für diesen Posten noch am allerbesten Riegel eignet. Kalb, der anfangs (d. h. in der ersten Halbzeit) Mittelstürmer spielte, scheint sich hiezu doch nicht richtig zu eignen, anderenteils fehlt dann in der Läuferreihe das Rückgrat. Wenn nun Riegel für immer den neuen Posten einnehmen wird, dann wäre es doch besser, für ihn Grünerwald und für diesen wieder Köpplinger spielen zu lassen. Grünerwald ist links immer noch sicherer wie Köpplinger. Als Riegel in der Mitte war, bekam das Spiel einen ganz anderen Zug, es ging vorne doch etwas flotter. Riegel wird sich dann auch gegen schwerere Mannschaften durchzusetzen vermögen.

Der Club stand sonst wie immer; die Mannschaft ist immer noch gut in Form, ein Nachlassen ist nirgends zu bemerken und es wird die Elf aller Voraussicht nach sicher den Sieger in der ersten Abteilung geben. Von den Spielern läßt sich von Träg erfreulicherweise berichten, daß er sich endlich eines anderen Spieles befleißigt, als man in der letzten Zeit von ihm gesehen hat. Er bildete wieder die Hauptkraft im Sturm. Grünerwald als Mittelläufer in der ersten Halbzeit war an und für sich nicht schlecht, er zeigte gutes Ballabnehmen, Zuspiel u.s.w., nur ist er etwas zu sanft für diesen Posten. Wenn er überspielt ist, säuft er nicht mehr nach. Kugler wurde wieder einmal verletzt in der ersten Halbzeit, zum Glück nicht schlimm; er konnte in der zweiten Halbzeit wieder mitwirken.

Die Gäste aus Weiden gefielen sehr durch ihre angenehme Spielweise. Neben großem Eifer und hartem Willen zeigt die Elf kein schlechtes Kombinationsspiel. Technisch sind fast alle Leute ziemlich gut ausgebildet, nur vor dem Tore sind sie nicht energisch genug. Die Stürmer hätten des öfteren ruhig schießen können, Gelegenheiten und günstige Stellung waren genug da. Wie gesagt, die Weidener waren für Nürnberg kein zu verachtender Gegner und werden sicher noch weiter mit Erfolgen von sich hören lassen.

Das Spiel stand im Zeichen der Ueberlegenheit des Clubs. Wenn es auch nicht gerade eine drückende Ueberlegenheit war, so war es doch immer so, daß Nürnberg mehr vom Spiel hatte. Und auf diesen Umstand hin mußten auch zahlreiche Tore auf Seiten des Gegners fallen. Träg schoß das erste Tor des Spiels und der ganzen Saison, für ihn ein glückliches Zeichen. Mit einer schönen Vorlage von Sutor in der 8. Minute lief er seinen Gegnern davon und schoß aus ca. 10 Mtr. ein. Auch das zweite war von ihm; es war jedoch sehr zweifelhaft, der Schiedsrichter entschied aber Tor. Drittes war ein Elfmeter durch Riegel. Weiden holte sich dann kurz vor der Pause das Ehrentor. Popp war nach der Pause Schütze des vierten und sechsten Tores, Riegel des fünften, Strobel brachte zum Schluß durch einen Kopfball das siebente fertig.

Spiele am 2. Oktober 1921.

Gew. 6:0 — 1. Mannschaft gegen Galata Serai F.C. Constantinopel

Die Sieger von München-Gladbach

Galata Serail J. C. Konstantinopel gegen 1. F. C. N. 0:6 (0:2).

Nun haben wir in Nürnberg Gelegenheit gehab., auch Vertreter des türkischen Fußballsports auf dem grünen Rasen in Tätigkeit zu sehen. Als vor Monaten die Nachricht bekannt wurde, daß eine orientalische Mannschaft die fränkische Doppelstadt besuchen wollte, da glaubten wohl Verschiedene nicht so recht an diese Ankündigung. Die Allermeisten wußten ja vielleicht noch gar nicht, daß man auch drunten in der Türkei dem edlen Fußballspiel oblie Keinesfalls hatte man im großen Durchschnitt dar gerechnet, daß man in der Türkei bereits den Gr der technischen Durchbildung besitze, der es den O manen ermöglichen könnte, im Ernste die Klingen m den bekanntesten Mannschaften der mitteleuropäisch Länder zu kreuzen. Nachdem nun das Treffen vorb ist, kann man sich ein Bild machen von dem Stan des schönsten aller Rasenspiele bei den Osmanen.

Gäste des deutschen Fußballmeisters

haben keineswegs enttäuscht. Wenn auch die E die übrigens zwei ihrer besten Leute (den Hal rechten und den Mittelläufer) zu ersetzen hatt unseren führenden Clubs noch nicht gleich zu erachte ist, so verfügt sie doch über die Stärke mittlerer frän kischer Liga. Ausgesprochene Versager hatten d Söhne des Orients nicht in ihren Reihen. A Schwächsten war wohl das Angriffsspiel. M Ausnahme der zweiten Hälfte der zweiten Halbzei wo Ansätze zu flacher Kombination in die Erscheinur traten, verlegten sich die Gäste auf das bekann Durchspiel der Flügel. Recht gut gefiel zuletzt i Angriff der Rechtsaußen. Der beste Mann war d Tormann, der verschiedene Lagen bravourös klärt Ausgezeichnetes leistete er im Werfen nach flache plazierten Bällen. Eigenartig berührte allerding sein gelegentliches Wegschlagen des Balle mit den Händen, das nach unseren Begriffen höch unrationell erscheint, weil beim Nachdrängen de Gegners dadurch leicht einmal ein Tor fallen kann Bei uns pflegen die Torwächter die Bälle mit de Händen zu fangen oder an den Leib heranzuziehen so die Gefahr für den ersten Augenblick vereitelnd Gut ausgeprägt war das Kopfspiel der Türken In dieser Hinsicht halten sie einen Vergleich mit den stärkeren süddeutschen Vereinen so ziemlich aus. Ueberrascht hat ferner die Fähigkeit der Gäste, das scharfe Tempo bis fast zum Ende durchzuhalten. Sie klappten nicht zusammen, trotzdem sie eine schwere Gastspielreise durch die Schweiz und Deutschland hinter sich haben. Schon das allein nötigte Achtung ab. Das allgemeine Spielsystem der Osmanen ist noch ziemlich stark auf das hohe Weitergeben des Leders abgestellt. Das flache Passen ist ihnen anscheinend noch ebensowenig in Fleisch und Blut übergegangen, als die Methode, den Ball, wenn Gefahr in Verzug ist, auf den Torwart zurückzuspielen. Die braunen Söhne des Orients, die alles in allem spielerisch einen guten Eindruck hinterließen, gefielen aber auch im Hinblick auf ihr ganzes Verhalten auf dem Spielfelde. Sie hüteten sich vor regelwidrigem Spiele, keiner der Leute ließ sich zum Sprechen hinreißen und sie gaben sich auch schließlich mit Entscheidungen zufrieden, die nicht ganz zu unterschreiben waren. So können sie denn in dieser Beziehung als Vorbild für manche Mannschaft gelten. Man muß jedenfalls dem 1. F. C. N. dafür dankbar sein, daß er uns die Bekanntschaft mit dieser sympathischen Studentenmannschaft aus dem Lande der Minaretts ver-

mittelte. Das Gastspiel unserer türkischen Freunde wird im Nürnberger Fußballsport stets in guter Erinnerung bleiben.

Mit der spielerischen Leistung der Mannschaft des

deutschen Meisters

konnte man gestern weit besser zufrieden sein als am [illegible]

[illegible] der Osmanen eine leichte Ueberlegenheit [illegible] Gunsten Dinkelbühls erkennen und konnte Gunsten [illegible] nicht verhindern der eifrigen Mannschaft Dinkelsbühl [illegible] Handspielen. Mit 1:0 endete das auf beiden Seiten [illegible] sich nun Donauwörth und Feuchtwangen gegenüber. [illegible] in den ersten Minuten geht Donauwörth mächtig los und buchte rasch hintereinander 3 Treffer auf ihr Konto. Man konnte nun deutlich erkennen, daß Donauwörth von einer Erhöhung der Torzahl absah und vielmehr seine Kräfte für das nachmittägige Spiel schonte.

Punkt 3 Uhr traten die Mannschaften Donauwörth und Dinkelsbühl zum Entscheidungsspiel an. — „Wer wird Sieger"?, ging es durch die Reihen der Zuschauer. Gegensätze wurde bei fast andauernder Ueberlegenheit Dinkelsbühls Seite gewechselt. Unentschieden Stand auf beiden Seiten, ruhiges, feineswerte Arbeit [illegible] Höheres Spiel bieter Hintermannschaften verhinderten [illegible] Torerfolge. Nach ungefähr einer halben Stunde brachten die Schwenauer ein Tor aufholen [illegible] Ball nicht halten. In folgter Not wehrte Schmidt mit den Fäusten ab. Den mittleren Elfmeter verwandelte Strobel. Trotz weiteren starken Drängens gelang es ihnen aber nicht mehr aufzuholen.

Von der Hinteren Mannschaft gefiel in der ersten Spielhälfte insbesondere der Hinterläufer Schmidt, dessen Spiel durch Ruhe und Sicherheit sehr gut [illegible] Gegenteil Schmidt, dessen Stärke in der Ausdauer lag, [illegible] Mittelmann Schmidt, dessen Fehler Sturm [illegible] Fehlern forderten. Die Läuferreihe hatte ihre Sturmgefährlich erkleinen. Die Läuferreihe hatte ihre Sturmreihe [illegible] einem forschen Drang nach dem Tor lief ihn äußerst [illegible] Mittelläufer Schmidt, dessen Fehler Sturm auf [illegible] Flüge in dem Mittelmann Schmidt, dessen Fehler Sturm [illegible] ten Flanken nach Seitenwechsel sich unangenehm bemerkbar machte. Das Hintertrio arbeitete zufriedenstellend, wenn man von der zeitweilen Unsicherheit des Torwarts absehen will.

Die Schwenauer hatten ihre Kraft in der Hintermannschaft, besonders der Torwart hielt eine Menge tadelloser Bälle. Allerdings lief sie bei weitem nicht auf die Höhe auf, die sie anläßlich der bereits erwähnten Privatspiele zu zeigen vermochte. Die Läuferreihe vertrat nicht. Gut im Zuspiel und in der Verteidigung, [illegible] rundarbeit war der Mittelläufer. Der Angriff stand an auffallende Unsicherheit im Zuspiel und Mangel an Schußfreudigkeit. Eine Ausnahme machte hier nur der Rechtsaußen, der später dann seinen Platz mit seinem Nebenmann vertauschte.

Das Spiel, das ab und zu einen recht derben Beigeschmack hatte, leitete Herr Zimmermann in völlig untadelliger Weise. Besucht hatte 1500 Personen.

Privatspiel FC. Nürnberg — Galata-Serail-Konstantinopel 6:0 (2:0)

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 2. Okt.

Die Türken waren auf ihrer Auslandsreise nun auch beim FC. Nürnberg gelandet und sind hier, wie auch erwartet wurde, mit 6—0 unterlegen, obwohl sie ein gefälliges, aber eben kein rationelles Spiel zeigten. Sie spielten im allgemeinen zu weich, um sich gegenüber einer Mannschaft vom Schlage des FC. Nürnberg durchsetzen zu können. Dazu fand sich Nürnberg zweifellos zurecht und lieferte ein neues Spiel, das durch je einen erfolgreichen Schuß von Träg und Riegel zur Halbzeit 2:0 stand. Nachher waren es noch der Mittelstürmer Bös, dann Popp und zweimal Träg, die die Bälle in den Kasten brachten. Das Spiel verlief vor 7—8000 Zuschauern in ansprechender Weise.

Galata Serail J. C. Konstantinopel gegen 1. F. C. N. 0:6 (0:2).

Nun haben wir in Nürnberg Gelegenheit gehabt, auch Vertreter des türkischen Fußballsports auf dem grünen Rasen in Tätigkeit zu sehen. Als vor Monaten die Nachricht bekannt wurde, daß eine orientalische Mannschaft die fränkische Doppelstadt besuchen wollte, da glaubten wohl Verschiedene nicht so recht an diese Ankündigung. Die Allermeisten wußten ja vielleicht noch gar nicht, daß man auch drunten in der Türkei dem edlen Fußballspiel obliege. Keinesfalls hatte man im großen Durchschnitt damit gerechnet, daß man in der Türkei bereits den Grad der technischen Durchbildung besitze, der es den Osmanen ermöglichen könnte, im Ernste die Klingen mit den bekanntesten Mannschaften der mitteleuropäischen Länder zu kreuzen. Nachdem nun das Treffen vorbei ist, kann man sich ein Bild machen von dem Stande des schönsten aller Rasenspiele bei den Osmanen. Die

Gäste des deutschen Fußballmeisters

haben keineswegs enttäuscht. Wenn auch die Elf, die übrigens zwei ihrer besten Leute (den Halbrechten und den Mittelläufer) zu ersetzen hatte, unseren führenden Clubs noch nicht gleich zu erachten ist, so verfügt sie doch über die Stärke mittlerer fränkischer Liga. Ausgesprochene Versager hatten die Söhne des Orients nicht in ihren Reihen. Am Schwächsten war wohl das Angriffsspiel. Mit Ausnahme der zweiten Hälfte der zweiten Halbzeit, wo Ansätze zu flacher Kombination in die Erscheinung traten, verlegten sich die Gäste auf das bekannte Durchsspiel der Flügel. Recht gut gefiel zuletzt im Angriff der Rechtsaußen. Der beste Mann war der Tormann, der verschiedene Lagen bravourös klärte. Ausgezeichnetes leistete er im Werfen nach flachen plazierten Bällen. Eigenartig berührte allerdings sein gelegentliches Wegschlagen des Balles mit den Händen, das nach unseren Begriffen höchst irrationell erscheint, weil beim Nachdrängen des Gegners dadurch leicht einmal ein Tor fallen kann. Bei uns pflegen die Torwächter die Bälle mit den Händen zu fangen oder an den Leib heranzuziehen, so die Gefahr für den ersten Augenblick vereitelnd. Gut ausgeprägt war das Kopfspiel der Türken. In dieser Hinsicht halten sie einen Vergleich mit den stärkeren süddeutschen Vereinen so ziemlich aus. Ueberrascht hat ferner die Fähigkeit der Gäste, das scharfe Tempo bis fast zum Ende durchzuhalten. Sie klappten nicht zusammen, trotzdem sie eine schwere Gastspielreise durch die Schweiz und Deutschland hinter sich haben. Schon das allein nötigte Achtung ab. Das allgemeine Spielsystem der Osmanen ist noch ziemlich stark auf das hohe Weitergeben des Leders abgestellt. Das flache Passen ist ihnen anscheinend noch ebensowenig in Fleisch und Blut übergegangen als die Methode, den Ball, wenn Gefahr in Verzug ist, auf den Torwart zurückzuspielen. Die braunen Söhne des Orients, die alles in allem spielerisch einen guten Eindruck hinterließen, gefielen aber auch im Hinblick auf ihr ganzes Verhalten auf dem Spielfelde. Sie hüteten sich vor regelwidrigem Spiele, keiner der Leute ließ sich zum Sprechen hinreißen und sie gaben sich auch schließlich mit Entscheidungen zufrieden, die nicht ganz zu unterschreiben waren. So können sie denn in dieser Beziehung als Vorbild für manche Mannschaft gelten. Man muß jedenfalls dem 1. F. C. N. dafür dankbar sein, daß er uns die Bekanntschaft mit dieser sympathischen Studentenmannschaft aus dem Lande der Minarets vermittelte. Das Gastspiel unserer türkischen Freunde wird im Nürnberger Fußballsport stets in guter Erinnerung bleiben.

Mit der spielerischen Leistung der Mannschaft des

deutschen Meisters

konnte man gestern weit besser zufrieden sein als am letzten Sonntag. Im Felde war die Arbeit der Elf lange Zeit geradezu bestechend. Ein Schieben des Leders, eine Ballbehandlung, ein rasches Weitergeben des Balles, wie man es auch in den besten Zeiten des Clubs nicht schöner sah. Einen rühmlichen Anteil an dieser famosen Arbeit hat namentlich die Läuferreihe, die direkt glänzend spielte. So kam ein flüssiger Zusammenhang innerhalb der Mannschaft zustande, über den man sich nur freuen konnte. Zu berücksichtigen ist dabei selbstverständlich, daß der Widerstand, den der Gegner leistete, allerdings schwächer war, als wir es in den harten Ligakämpfen gewohnt sind. Loben muß man insbesondere auch das gute Verständnis Trägs mit Sutor und Bös. Wenn jeder den Ball rasch weitergibt, dann erhält eben das Angriffsspiel eine größere Schnelligkeit und damit auch eine erhöhte Gefährlichkeit gegenüber dem Zustande des forcierten Einzelspieles. Vor dem Tore leistete der Club dagegen erheblich weniger als an seinen guten Tagen in der vorigen Spielzeit. Wenn auch fast ständig fünf Leute der Türken ihr Tor deckten, so hätte doch aus der einen oder anderen Lage, die in nichts zerfloß, ein Treffer erzielt werden können. Die Zahl der Schüsse über und neben das Tor war außergewöhnlich groß. Träg tat ganz recht, als er begann, den Torschuß aus weiteren Entfernungen zu versuchen. Die flache engmaschige Kombination führt leicht zur Neigung, den Ball bis fast ins Tor kombinieren zu wollen, eine Neigung, der man sich nicht überlassen darf. Tore aus 20 und 25 Metern, die vor 10 bis 15 Jahren gerade beim Club an der Tagesordnung gewesen sind, sieht man heute leider kaum mehr. Ebenso ist es mit der Verwandlung von Eckbällen. 9:0 war gestern das Eckballverhältnis zu Gunsten des Clubs, und trotzdem wurde auch nicht ein Treffer aus einem Eckball oder in unmittelbarem Anschluß daran erzielt. Trotzdem verdient die Arbeit der Roten eine rühmliche Note, von der wir nur hoffen wollen, daß sie auch in den folgenden Ligatreffen am Platze sein möge. Träg empfehlen wir, auch in Zukunft den Ball so rasch und so gut abzugeben wie gestern, dann wird der Club wohl bald wieder der Alte werden.

Mit der

Regie

der Zaboleute sah es gestern dagegen nicht so besonders aus. 20 Minuten waren die Mannschaften schon auf dem Platze und noch fehlte der Unparteiische. Der 2. Vorsitzende, Herr Dr. Haggenmiller, mußte dann in die Bresche treten. Er machte übrigens seine Sache gar nicht so übel. Beim ersten Tore, bei dem er abpfiff, bevor das Leder im Netze lag, unterlief ihm vielleicht ein kleiner Schnitzer. Die Begrüßung der Gäste, die man vor dem Eintritt in das Spiel erwartete, kam verspätet erst nach dem Ende der Begegnung an die Reihe. Man hätte auch gewünscht, zu Ehren der Orientalen eine türkische Fahne auf dem Platze wehen zu sehen, die aber vielleicht nicht so leicht zu beschaffen war.

Das Treffen selbst

hatte der Club in der Hand. Totsichere Torgelegenheiten vermochten die Gäste nicht herauszuspielen. Anders der Club. Eigenartiger Weise dauerte es länger als eine volle halbe Stunde, bis der Bann gebrochen war. Träg jagte einen Strafstoß hoch an den einen Pfosten, von wo aus er mit Wucht auf die andere Torseite hinüberflog. Es war das ein Kapitalschuß, wie man ihn selbst von Träg in dieser Accuratesse selten gesehen hat. Ein paar Minuten vor Seitenwechsel spielte sich Riegel halblinks schön durch, ein feiner flacher plazierter Ball saß im Kasten. Nach Wiederbeginn überraschten die Gäste weiterhin durch eine beachtenswerte Frische in ihrer Arbeit. Das flache, prachtvolle Passen der Clubleute hatte anscheinend seine Wirkung noch nicht getan. Die Einheimischen wurden aber trotzdem sichtlich gefährlicher. Bereits in der 2. Minute lenkte Bös das Leder ein. 5 Minuten später siegte Träg im Zweikampf mit der türkischen Verteidigung. Gelassen schob er den Ball in die ungedeckte rechte Torhälfte zum 4. Treffer ein. Gegen die Mitte der zweiten Halbzeit gab Sutor, der gestern der erheblich bessere Flügel war, eine halbhohe Flanke, Popp schoß direkt, der Tormann hatte sich in Erwartung eines flachen Balles fälschlicherweise auf den Boden geworfen. Tatsächlich flog das Leder in etwa 1 Meter Höhe in den Kasten. Nun folgte eine Serie sehr schöner Abwehrszenen durch den türkischen Cerberus, die stark beklatscht wurde. 10 Minute vor Schluß sandte dann Träg im vollen Lauf einen flachen gut dirigierten Ball zum letzten Tor ein. Beim Verlassen des Kampfgeländes wurde beiden Mannschaften der verdiente Beifall zuteil. Die etwa 7000 Zuschauer — eine erstaunlich hohe Zahl — die sich musterhaft benahmen, kargten auch während des Treffens nicht mit Beifall für die Leistungen auch der Gäste.

Nachher fand im Clubhaus eine kleine

Feier zu Ehren der Gäste

statt. Der 1. Vorsitzende des 1. F. C. N. begrüßte die Osmanen noch einmal offiziell und dankte ihnen für ihr angenehmes und sympathisches Spiel. Seine Worte wurden durch einen etwas deutsche sprechenden Herrn, der während des Abends als Dolmetscher fungierte, seinen türkischen Landsleuten übermittelt. Der Präsident des Konstantinopler Clubs dankte dem 1. F. C. N. dann in einer türkischen Rede, in der auch Auskunft über die Entstehung und die Entwicklung des Fußballsportes in der Türkei gab. Nach seinen Ausführungen wurde der Galata Serail F. C. Konstantinopel im Jahre 1905 gegründet. Das Fußballspiel erlernten die Türken im Verkehr mit der englischen Marine. Lange Jahre hatte es der Fußballsport in der Türkei schwer, weil die Jugend vom Dienste für das Vaterland in Anspruch genommen wurde. 1911 bis 1914 war der Club türkischer Meister, seitdem steht er an 2,. Stelle. Die mehrfachen Kriege, insbesondere der Weltbrand 1914 bis 1918, haben der türkischen Sportbewegung schwere Wunden geschlagen. Auch jetzt konnten die Osmanen nicht ihre stärkste Elf nach Deutschland entsenden, weil der Kampf gegen die Griechen viele Kräfte absorbiere. Mit dem schneidigen türkischen Sportgruß schloß der Vertreter der Gäste seine Rede.

Die Türken fahren nun zu ihrem letzten Spiel auf deutschem Boden nach München. Sie treten dort dem F. C. Wacker gegenüber. Von München aus geht es dann nach Prag zur Sparta.

Privatspiel FC. Nürnberg Konstantinopel

(Eigener Dra

Die Türken waren auf ih
auch beim FC. Nürnberg g
wie auch erwartet wurde, m
wohl sie ein gefälliges, aber
Spiel zeigten. Sie spielten i
um sich gegenüber einer M
des FC. Nürnberg durchse
fand sich Nürnberg zweifell
ein neues Spiel, das durch
Schuß von Träg und Riegel
Nachher waren es noch d
dann Popp und zweimal Trä
Kasten brachten. Das Spie
Zuschauern in ansprechender

Spiele am 8/9. Oktober 1921.

93. 2. Ligaspiel

Gew. 4:1 (4:1) 1. Mannschaft gegen M.T.V. Fürth 1. M.

Gew. 6:0 Verbandsspiel um den Bundes Pokal in München-Gladbach
Kalb, Riegel und Popp waren aufgestellt.

Aufstellung d. Mannschft. geg. M.T.V.

Stuhlfauth
Bark Kugler
Grunewald Leikauf Köpplinger
Strobel Bös Schmitt Träg Sutor

Tore:
Träg 1
Schmitt 2
Strobel 1

2:1 gew.	2a	Mannschaft	gegen	eigene 2b M.
1:2 verl.	2b	"	"	" 2a M.
4:0 gew.	3a	"	"	F.C. Pfeil 3 "
1:1 unentsch	3b	"	"	M.F.V.F. 3. "
6:1 gew.	4a	"	"	F.C. Pfeil 5. "
2:5 verl.	4b	"	"	N.V.F. 4. "
8:1 gew.	5a	"	"	eigene 5b M.
1:8 verl.	5b	"	"	" 5a " .

3:0 gew.	1.	Jugendmannschaft	gegen	Sp. Germania Schniegling
1:1 unentsch	2.	"	"	T.V. 46 2. J.M.
8:1 gew.	3.	"	"	F.C. Pfeil 2. Sch.M.
3:3 unentsch.	4a	"	"	" " 3. J.M.
1:1 "	4b.	"	"	eigene 5a M.
2:2 "	5b	"	"	" 6a M.

2:2 unentsch.	1.	Schülermannschaft	gegen	T.B. Johannis 2. J.M.
13:0 gew.	2.	"	"	T.V. 46 2. Sch. M.
10:1 gew.	5.	"	"	F.C. Pfeil 3. " "

Hockey.

1:0 gew.	1. Vorrundenspiel gegen	Kickers Würzburg 1. M.
4:2 "	2. " " "	Sp. V. Erlangen 1. M.
3:0 "	3. " " "	T. V. Schwabach 1. M.
4:2 "	4. " " "	T. V. 60 F. 2. M.

Vorrundenspiel um den Bundespokal Süddeutschland gegen Westdeutschland 6:0.

Ueber das in M.-Gladbach stattgefundene Spiel geht uns folgender Bericht von dort zu: Mit großer Siegeszuversicht ging Süddeutschland in den Kampf und die Aussichten des Westens waren dieser Auslese internationaler Spieler gegenüber nicht die besten. Aber man vertraute im Westen auf den Siegerwillen und die unverkennbaren Fortschritte, die der westdeutsche Fußballsport dem Vorjahr gegenüber gemacht hat. Die katastrophale Niederlage kommt also nicht unerwartet und ist nur dem völlig planlosen Spiel des westdeutschen Sturmes zu verdanken. Auf Seiten der Süddeutschen sah man großes Können, gute Einzelleistungen und, was der Elf vor allen Dingen den Rheinischen gegenüber ein großes Plus gab: System.

Es hatten sich etwa 25 000 Zuschauer eingefunden, welche unter der brennenden Sonne sogar litten. Der Süden trat zuerst auf den Platz, von den Zuschauern lebhaft begrüßt, und kurz darauf die westdeutsche Mannschaft, bei welcher die Aufstellung in letzter Stunde eine Aenderung erfahren hatte, indem Pohl M.-Gladbach als rechter Verteidiger und Loose als linker Läufer mitwirkten. Westen hat Anstoß. Der Ball wandert bis zur gegnerischen Läuferreihe, wo er aber abgefangen und von Süddeutschland gut vorgetragen wird, wodurch eine brenzliche Situation vor dem westdeutschen Tor entsteht, welche aber Pohl klärt, nachdem Hennes gefallen ist. Der Ball wandert nun auf und ab, wobei Schimmelfelder durch ein hervorragendes Spiel und Lohrmann durch seine kolossalen Abstöße glänzen. Ebenfalls zeichnen sich Höger als vorzüglicher Läufer und Quasten durch hervoragende Einzelleistungen aus. Bei einem Vorstoß des Südens begingen Flink und Twente einen Fehler und der erste Erfolg für den Süden war erzielt. (11. Minute). Ein guter Vorstoß von Fiederer, der unbedingt zum ersten Erfolg hätte führen können, wird dadurch unterbunden, daß er angeblich mit der Hand gespielt haben soll. Der Westen kommt jetzt wiederholt besser vor, doch durch das gänzliche Versagen des Innensturmes, besonders Risses, der sich die unglaublichsten Sachen im Torverschießen leistet, wird jede Chance verdorben. Aus einer Ecke für Süden entsteht das zweite Tor, das Herberger aus ziemlich weiter Entfernung einbringt. Eine Minute vor Halbzeit ist es wiederum Herberger, der die Torzahl auf drei erhöht. Gleich nach Wiederanstoß unternimmt der Süden gefährliche Angriffe, aber auch der Westen kommt wiederholt gut vor, doch Risse ist es immer wieder, der durch sein eigennütziges Spiel alles verpaßt. Eine wunderschöne Einzelleistung von Popp führt in der 30. Minute zum 4. Tor, dem Herberger einige Augenblicke später das fünfte anreiht. Das 6. Tor folgt etwa 5 Minuten vor Schluß, und dabei bleibt es bei weit überlegenem Spiel der Süddeutschen.

Das Spiel der Westdeutschen litt heute unter einer Systemlosigkeit, wie man sie nach den am Vorsonntag gezeigten Leistungen nicht erwartet hatte. Die Mannschaft war nicht wieder zu erkennen. Der Innensturm versagte vollständig u. verpaßte mindestens 1—2 todsichere Tore. Gut war Fiederer, der aber dadurch viel vereitelte, daß er nicht immer auf der Außenseite stand, und dadurch viele Vorlagen nicht angenommen wurden. Diesen Fehler machte er allerdings in der zweiten Halbzeit nicht mehr. Auch Quasten befriedigte und zeichnete sich durch wunderschöne Flankenläufe aus. Behr spielte nicht gut. Er muß noch viel lernen, um in seinen Spielen seinen Mann stellen zu können. In der Läuferreihe überragte Flink, der wohl in der ersten Halbzeit nicht wie sonst spielte, aber dafür in der zweiten Halbzeit seine frühere Form wieder erreichte. Schimmelfelder zeigte gute Einzelleistungen, war aber heute auch nicht der alte. Loose auf dem linken Läuferposten versagte vollständig. Er ließ sich vor allen Dingen zu leicht vom gegnerischen Sturm zurückdrängen. Die Verteidigung zeigte ein gutes Spiel, abgesehen von einigen Fehlschlägen. Besonders war es Pohl, der sich als Ersatz für Steinhauer sehr gut bewährte. Hennes im Tor, der in letzter Zeit seine frühere Form wieder erreicht haben soll, spielte nicht gut und hätte durch mehr Entschlossenheit das eine oder andere Tor unbedingt halten müssen. Beim ersten Tor wurde er völlig überrascht und beim dritten hatte man ihm die Aussicht versperrt.

Die süddeutsche Mannschaft überragte im Gegensatz zu den Westdeutschen durch das systemvolle Spiel. Lohrmann im Tor hatte wenig Gelegenheit, sein Können zu zeigen, aber hielt die wenigen Schüsse, welch eaufs süddeutsche Tor kamen, mit einer kolossalen Sicherheit und Kaltblütigkeit. Die Verteidiger Müller und Wellhöfer waren sicher und gut. Sie zeigten in der ersten Halbzeit einige schwache Momente, die aber von der westdeutschen Stürmerreihe nicht ausgenützt wurden. In der Läuferreihe war wohl Kalb der beste Mann. Aber auch seine Nebenleute ließen ihm nicht viel nach. Der Sturm zeigte im Besonderen, wie schon erwähnt, ein systemvolles Spiel. Den einen loben, hieße die anderen zurückstoßen. Es zeigte sich nur, daß sich Schnürle als Mittelläufer besser bewährt wie als Mittelstürmer. Der Schiedsrichter Müller-Hamburg war gut und leitete das Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit.

Vor diesem Spiel fand ein Jugendstädtespiel Köln-Rechtsrheinisch gegen M.-Gladbach statt, welches von den ersteren mit 2:1 gewonnen wurde. Die Jugendlichen zeigten sehr gute Ansätze zu Taktik und Technik. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

---

1. F. C. N. gegen M. T. V. Fürth 4:1, Halbzeit 4:1, Ecken 11:2.

Das samstägige Spiel gegen die Fürther Männerturner ging unter ähnlichen Umständen vor sich als die entsprechende Begegnung des Vorjahres. Wie damals, so waren auch heuer wieder mehrere Spieler zu ersetzen. Heuer waren dies Kalb, Riegel und Popp, die gestern in der Vorrunde um den Bundespokal den deutschen Süden in München-Gladbach zu vertreten hatten. Es stand ferner, wie im Vorjahre, auch das diesmalige Treffen für den deutschen Meister insofern unter einem ungünstigen Stern, als auch am Samstag wieder die Begegnung nur mit 10 Mann zu Ende zu führen war. Mußte im Jahre 1920 der Mittelläufer Winter das Spielfeld wegen einer Verletzung vorzeitig verlassen, so am Samstag der rechte Verteidiger aus dem gleichen Grunde. Der Club hatte so die ganze 2. Halbzeit einen Mann zu wenig im Felde.

Das Spiel begann vielversprechend für den Meister. Der Sturm fand sich gleich gut zurecht. Man sah schöne Angriffe, bei denen zunächst der linke Flügel die Hauptarbeit zu leisten hatte, Attacken, die auch des letzten Druckes vor dem Tore nicht entbehrten. Der Club gab in den ersten 45 Minuten offenkundig den Ton an. Die Männerturner hatten alle Hände voll zu tun mit der Abwehr. Einige Male kamen freilich auch sie in den gegnerischen Strafraum, ohne aber dem blauen Heiligtum sonderlich gefährlich werden zu können. Den Torreigen eröffnete der Club in der 9. Minute durch einen Elfmeterball, der von Träg eingeschossen wurde. Sutor brach auf Vorlage des Ersatzmittelstürmers durch, wurde aber im Strafraume robust zu Boden geworfen. Die Strafe für dieses Vergehen war hart aber gerecht. Eine Viertelstunde später erzielte der jugendliche Mittelstürmer Schmidt nach einer Reihe famoser Angriffe der Blauen in 7 aufeinanderfolgenden Minuten 2 weitere Tore. Den ersten Ball schoß er flach und plaziert neben den rechten Pfosten aus dem Hinterhalte ins Netz, und beim 2. Erfolge lenkte er eine Flanke Strobels geistesgegenwärtig mit dem Kopfe an die linke Innenwand des Netzes. Dieser Erfolg wurde mit Recht aus allen Reihen der Zuschauer heraus sehr beklatscht, man hat Derartiges beim Club in der letzten Zeit selten gesehen. Etwa 10 Minuten vor Seitenwechsel gab der rechte Verteidiger der Zaboleute den Ball flach nach vorne zu Strobel, der schief aufs Tor zu rannte und den Ball gut über die Linie brachte. Eine Minute vor der Pause verhalf ein Mißverständnis der Hintermannschaft des Meisters den Fürthern zum verdienten Ehrentreffer, der wenige Meter vor dem Tore aus durch Einschieben der Kugel erzielt werden konnte.

Wie gesagt, gefiel in den ersten Dreiviertelstunden die Angriffsarbeit des Clubs gut. Es war kein Versager in dieser Linie vorhanden, auch der Ersatzmittelstürmer befriedigte durchaus. Ganz besonders zu loben ist das feine Verständnis innerhalb des linken Flügels. Die Bemühungen Trägs, Sutor rasch und berechnet zu bedienen, verdienen volle Anerkennung ebenso wie die Läufe Sutors und Strobels und das ruhige Täuschen und Zuspiel Bös. Wer die Tore erzielt, das ist gleichgültig, die Hauptsache ist, daß Erfolge fallen und daß feiner und rationeller Fußball gespielt wird. In der Läuferreihe gefiel Köpplinger weitaus am besten durch seinen Eifer und seine Schnelligkeit. Von dem rechten Läufer Grünerwald kann leider nicht das Gleiche gesagt werden. Er hielt den Ball viel zulange, war dann gezwungen die Körperkraft einzusetzen, was wohl der Anfang zu der scharfen Note war, die das Spiel insbesondere nach der Pause an sich hatte. Daß unter dieser unzureichenden Arbeit seines Vordermannes auch der rechte Verteidiger zu leiden hatte, das braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Stuhlfaut war in der 1. Hälfte nur wenig beschäftigt. Die Verteidigung hatte am Samstag keinen ihrer besten Tage.

Nach Seitenwechsel, wo der Club nur mehr vier Stürmer im Treffen hatte, klappte es gar nicht mehr. Man versuchte es nun mit Einzelarbeit, die aber nicht zum Ziele führte. Einige Male sah man allerdings auch Kombinationsangriffe, die indessen vom Gegner noch in der letzten Minute mit Glück abgestoppt werden konnten. So erinnere ich mich an ein famoses Einzeldurchspiel Trägs zusammen mit Strobel, das Erfolg versprach und auch einen Erfolg verdient hätte, aber doch wieder in nichts zerrann. Die beste Torgelegenheit bot sich in der 2. Hälfte Bös, dem Halbrechten, der aber aus der günstigen Lage zwischen Elfmetermarke und Torlinie den Ball daneben setzte. Träg insbesondere entfaltete wieder einen Rieseneifer, allein zu einem Tore langte es eben in der 2. Hälfte nicht. Die Männerturner griffen in den letzten Dreiviertelstunden immer wieder herzhaft an. Es entstand manche unheildrohende Lage vor dem Kasten Stuhlfauts, der tüchtig zu tun hatte. Mehrere Male stand dem Club das Glück zur Seite. Einmal z. B., wo der Hüter das Mal verlassen hatte, sauste die Lederkugel am leeren Heiligtume vorbei. Bei größerer Schußsicherheit hätten die Rotweißgestreiften einen 2. Treffer erzielen müssen, so brachten sie z. B. auch einen Elfmeterball nicht ins Tor.

Die Mannschaft und die Leistungen des Siegers wurden bereits kurz gewürdigt. Weitere Worte will ich mir heute in Anbetracht des Ersatzes und des fehlenden 11. Mannes nach Seitenwechsel ersparen. Die Fürther haben heuer eine im Sturme anscheinend etwas stärkere Elf, als sie sie im Vorjahre besaßen. Dafür reicht aber anscheinend Läuferreihe und Hintermannschaft nicht über den Durchschnitt hinaus. Das Tempo hielt die Elf gut durch, wie sie überhaupt einen bemerkenswerten Eifer an den Tag zu legen verstand.

Zuschauer waren nicht viel da. In Nürnberg sind die Fußballfreunde eben verwöhnt, die große Masse kommt nur zu den ersten Erreignisse, das Stammpublikum, das nichts abhalten kann vom Besuch der Fußballplätze, geht anscheinend über ein paar Tausend Personen nicht hinaus.

Der Schiedsrichter Lämmermann war gut, er hielt sich aber stark zurück. Ein energischerer Unparteiischer hätte wohl einen Spieler, der es nicht unterlassen konnte, die Entscheidungen des Schiedsrichter laut zu glossieren, wahrscheinlich vom Platze verwiesen. Wann wird es endlich soweit sein, daß alle 22 Leute sich bemühen, ihre Arbeit zu tun, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben?

Spiele am 23. Oktober 1921.

4. Ligaspiel

Gew. 11:1

1. Mannschaft gegen Sp. V. Hof Nrdl.

Aufstellung: Stuhlfauth

Grünewald Kugler

Köppinger Kalb Riegel

Strobel Popp Bös Träg Sutor

Tore:
Bös 2
Popp 3
Riegel 2
Träg 3
Sutor 1

1. FCN. gegen Spielvereinig. Hof 11:1.

Der deutsche Meister hate gestern sein erstes Spiel in dieser Saison auf fremdem Boden auszufechten. Er hatte sich nach Hof zu dem dortigen Liganeuling zu begeben, der vor kurzer Zeit in Nürnberg den Pfeilern mit der Riesenpackung von 11:0 unterlag. Diese Tatsache berechtigte zu der Annahme, daß auch der Klub einen hohen Sieg landen werde. Allein, eine gewisse Abschwächung erhielt diese Hoffnung doch durch die Tatsache, daß der Meister auf fremdem Platze, dessen Beschaffenheit nichts weniger denn gelobt wird, anzutreten hatte. Das knappe Ergebnis des N. F. V. in Hof ist ja noch in aller Erinnerung. Mit Mühe gelang es den Blauen, sich mit einem mageren 2:0-Ergebnis Sieg und Punkte zu erstreiten. Und in der Tat sagte der Platz der Vertreter der nördlichsten Stadt Oberfrankens den Klubleuten nicht recht zu. Die Roten brauchen zur Entfaltung ihres engmaschigen Kombinationsspieles, bei dem auch die Flügel stark mit herangezogen werden, ein weiträumiges Spielgelände. Diese Eigenschaft hat aber der Platz der Hofer Spielvereinigung nicht. Das Terrain ist kurz und schmal und mit zahlreichen unebenen Stellen durchsetzt. Da zudem in der ersten Hälfte

ein orkanartiger Sturm

herrschte und der Klub gegen den Wind anzukämpfen hatte, so konnte er sich in den drei Viertelstunden nicht recht entfalten. Es ergab sich dadurch bis Seitenwechsel nur die magere Ausbaute von 4 Toren. Die Hofer stellten sich gar nicht übel an. Mit dem Winde im Rücken vermochten sie mehrere gute Lagen herauszuspielen, die für den Klub nicht ungefährlich waren. Ein Effetball verhalf ihnen denn auch zum verdienten Ehrentreffer. Nach Wiederbeginn legte der Klub dann tüchtig los. Er hatte nun den Vorteil, daß er in der Windrichtung anzugreifen hatte, was selbstverständlich die Ballführung erleichterte. Sieben Treffer stellten sich denn auch in den zweiten drei Viertelstunden ein, darunter ein durch Riegel verwandelter Elfmeterball. Die Hofer erhielten nun Gelegenheit, die hohe Schule Nürnberg-Fürther Fußballspieles mit eigenen Augen zu sehen. Die Arbeit des Meisters hat sichtlich ihren Eindruck auf die zahlreichen Zuschauer nicht verfehlt. Im allgemeinen

verlief das Spiel

ruhig und angenehm. Die Hofer verfielen nicht in den Fehler manchen Neulings, durch klotzige Arbeit einem übermächtigen Gegner zu schaden. Der Klub war naturgemäß stark im Vorteil. Besonders hervorzuheben ist die außerordentliche Schußfreudigkeit des Angriffsquintetts der Roten. Elf Tore vor fremdem Publikum wollen geschossen sein. Die Hofer enttäuschten nach der angenehmen Seite. Man hätte sie ein gut Teil schwächer eingeschätzt. Ihr mangelndes technisches Können und die fehlende ruhige Zusammenarbeit ersetzten sie durch großen Eifer und eine bemerkenswerte Aufopferung.

Die Zuschauer benahmen sich musterhaft. Von dem Fanatismus der Fußballgenießer mancher Orte war hier nichts zu verspüren Der Schiedsrichter, Herr Bauer vom T. V. 1860 Fürth, amtierte ausgezeichnet. (Ein zweiter Bericht erscheint im heutigen Abendblatt).

1. F. C. Nürnberg — Sp. Ver. Hof 93 11:1 —4:1).

Die Spinner- und Weberstadt hat nun auch ihre Sensation gehabt, insofern, als sich zum erstenmal zu einem Fußballwettkampf nahezu 8000 Zuschauer eingefunden hatten, zusammengedrängt den Regenschauern und den eisigkalten Winden trotzend, der über das Fichtelgebirg herfegte. Der Deutsche Meister bewies auch in Hof seine Anziehungskraft und so hatte die rührige Spielvereinigung wenigstens nach einer Seite hin einen vollen Erfolg, der zu ihren hochfliegenden Plänen, Erweiterung und Verbesserung des zurzeit nach Nürnberger Begriffen ziemlich dürftigen Sportplatzes den ersten Grundstock bilden darf. Aus dem bayer. und sächsischen Vogtland kamen die Schaulustigen und von der böhmischen Grenze her war ein Extrazug eingelegt. Wie es so geht, sah die eine Hälfte der Masse fast nichts, die andere nicht viel, viele erwarteten in den Nürnbergern Götter zu sehen, um zum Schluß die Erkenntnis mitzunehmen, daß es auch nur Menschen waren. Viele kamen und besonders waren dies die Nichtanhänger der Heimischen, mit dem der Schadenfreude entsprungenen Untergedanken im Busen, ein Spiel Katze und Maus zu sehen, aber zur Ehre der Hofer sei es gesagt, daß es nichts damit war, trotz des Bombenresultates.

Der orkanartige Wind war jeweils der starke Bundesgenosse der Parteien, und die erste Halbzeit waren die Hofer mit ihm im Bunde. Sie waren recht angriffslustig, in der Nürnberger Verteidigung gab es einige Unsicherheiten, da der vom Wind beeinflußte Ball alle Berechnung über den Haufen warf.

Das Angriffsspiel der Nürnberger beschränkte sich meist auf den linken Flügel, wo Träg-Sutor mit viel Schwung Leben in die Bude brachten. Ihrem Zusammenspiel war auch schon nach kurzer Zeit ein Erfolg beschieden, wobei Böß vorsichtig einlenkte. Ein gutes Durchspiel Träg-Böß-Popp krönte der letztere mit scharfem Schuß zum 2. Erfolg. Ein ungestümer Vorstoß der Hofer brachte diesen um ein einwandsfreies Tor und damit den Antrieb zu weiteren Taten, die aber scheiterten, da der Ball hartnäckigerweise immer einen falschen Weg einschlug. Dagegen erhöhte Popp auf der anderen Seite den Vorsprung um ein weiteres Tor, kurz vor der Pause plazierte Riegel noch einen verdienten Elfer.

Nach der Pause war das Bild natürlich vollkommen anders, die Ueberlegenheit des Klubs war eine erdrückende, und kam in 7 weiteren Toren zum Ausdruck. Das Gesamtspiel des Klubs war zwar wirkungsvoll, was schließlich die Hauptsache ist. Aber glänzend war es nicht. Wind und Wetter mögen daran schuld gewesen sein, oder auch der zu kleine Platz, der mit zahlreichen Unebenheiten ein exaktes Zusammenspiel nicht recht ermöglichte.

1. F. C. Nürnberg gegen Franken Fürth 10:0 (5:0).

Gestern hatte der Fürther Liganeuling zu seinem zweiten Treffen in der Sonderklasse gegen einen stärkeren Verein anzutreten. Vor 14 Tagen ging es gegen die Werderauer und gestern gar gegen den deutschen Meister.

Von einem Ligaklub verlangt man nicht nur ein bestimmtes Maß spielerischer Fertigkeit, sondern auch gewisse moralische Eigenschaften. In beiden Beziehungen ließen es gestern die Gäste des 1. F. C. Nbg. fehlen. Spieltechnisch waren sie ja von vorneherein stark unterlegen, so daß eine hohe Niederlage

die Blauen

nicht sehr überraschen konnte. Es war nichts mehr denn ein A-Klasse-Spiel, das die Fürther gestern Nachmittag draußen im Sportplatz Zerzabelshof den etwa 3000 Fußballgenießern zeigten. Die Blauen verlegten sich durchwes auf Durchbrüche, die für das Klubheiligtum auch nicht ein einziges Mal wirklich gefährlich wurden. Die Hintermannschaft des Klubs schenkte den Gästen durch Unachtsamkeit einige Ecken, die der Gegner aber auch nicht mit Treffern abzuschließen vermochte. Die gestrige Begegnung führte zu der eigenartigen Tatsache, daß die Unterlegenen die höhere Zahl von Eckbällen erreichten, der Gegner aber die Tore erzielte. Einen Spieler aus den Reihen des Teams des vorjährigen A-Klassen-Meisters hervorzuheben, geht nicht an, wenn man nicht die Geistesgegenwart des Torwächters Neger und seine erstaunliche Fertigkeit des Ballfassens in schwierigen Lagen besonders feststellen will. Von den Feldspielern kam keiner spielerisch über das Niveau schwachen Durchschnitts hinaus. Umsomehr leisteten sie aber an unfairen Sachen. Die Kritiker sind froh, wenn sie sich nicht gezwungen sehen, unangenehme Vorkommnisse in die Oeffentlichkeit zu bringen. Hier aber zu schweigen, wäre eine Versündigung an der Wahrheit sowohl wie auch am Fußballsporte. Was einzelne Frankenleute in Bezug auf scharfe Körper- und Beinarbeit gestern leisteten, das verdient schärfste Mißbilligung. Es führte das schließlich dahin, daß

die beiden Verteidiger des Platzes verwiesen wurden.

Die Folgen hiervon werden die Beiden bald am eigenen Leibe spüren. Da die Schiedsrichter verpflichtet sind, herausgestellte Leute zu melden, so ist die Bestrafung der Uebeltäter sicher. Es ist zu bedauern, daß der Unparteiische nicht von vorneherein zu energischen Maßnahmen sich entschloß. Wir wollen Treffen, die einen derart unschönen Charakter durch ungeheuerliche Vergeßlichkeiten der einen Seite erhalten, nicht mehr erleben. Den Franken sei gesagt, daß wir von einem Ligaverein ein anderes Benehmen erwarten, als man es gestern bemerken konnte. Auch einzelne Spieler des Klubs trifft der Tadel. Wenn es auch nur seltene Fälle waren, so hätten sich doch auch hier die Betreffenden nie und nimmer so vergessen dürfen, wie es geschah. Die Hauptschuld liegt aber, wie gesagt, offenkundig auf Seiten der Gäste, eine Tatsache, die durch nichts hinweggewaschen werden kann.

Beim Klub

lieferte gestern der ganze Sturm und der Mittelläufer, insbesondere in der ersten Hälfte, ein sehr gutes Spiel. Von Linksaußen bis nach halbrechts klappte es lange Zeit wie am Schnürchen. Strobel, der nur wenig beschäftigt wurde, konnte sich deswegen nicht sehr hervortun. Ein besonderes Lob verdient die linke Angriffsseite wegen des ausgezeichneten Verständnisses, das zwischen Sutor und Träg herrschte. Jetzt, wo Träg sich offensichtlich nach besten Kräften bemüht, ein flüssiges Spiel zu Stande zu bringen, kommt sein flinker, vielgewandter Flügelmann erst so recht zur Geltung. Träg hat Sutor wie auch die andern Stürmer ständig ganz famos bedient. Vom langen Ballhalten früherer Wochen keine Spur mehr. Daß dadurch das Angriffsspiel um Vieles gefährlicher werden muß, das leuchtet ein. Ein Lob verdient auch die erfreuliche Uneigennützigkeit Trägs vor dem Tore, der manchen Ball, den er selber aufs Tor hätte jagen können, dem besserstehenden Popp zuschob. Das ist die richtige Manier, und wir hoffen, daß es so bleibt.

Nicht darauf kommt es an, wer die Tore erzielt, sondern darauf, daß man rationelle Vorarbeit hiefür leistet, so daß die Erfolge automatisch dem Angriff in den Schoß fallen müssen. Bös war im Felde wieder gut, vor dem Tore indessen wie gewohnt schwächer. Ob es nicht doch besser wäre, einem anderen Mann die Sturmführung anzuvertrauen. Ein junger Spieler hat noch eine Zukunft vor sich. Dabei hätte der Nachfolger Bös' Zeit genug sich einzuspielen. Bis zum Beginn der Treffen um die Kreismeisterschaft vergeht ja noch ein volles Vierteljahr.

In der ersten Hälfte

war das Spiel noch einigermaßen offen. Nach Seitenwechsel dagegen wurde Franken stark bedrängt. Auffälligerweise klappte aber in der zweiten Hälfte die Angriffsarbeit des Klubs nicht mehr so wie vordem. Von den Toren entfallen nicht weniger denn fünf auf Sutor, dem Träg manchesmal zu günstigen Durchbrüchen verhalf. Der Torsegen hätte noch höher werden können, wenn der Klub nicht eine ganze Reihe totsicherer Lagen verschossen hätte. So wurde u. a. auch von 2 Elfmeterbällen nur ein einziger verwandelt.

Der Schiedsrichter, vermutlich der frühere langjährige Ligaverteidiger des T. V. 1860 München, Braumüller, hielt es mit dem Humor. Wenn er auch manches übersah und namentlich gleich zu Beginn weit schärfer hätte auftreten dürfen, so machte er seine Sache im allgemeinen doch gut.

94. 3. Liga

Gew. 10:0 1. Mannsch. A

Bös 1

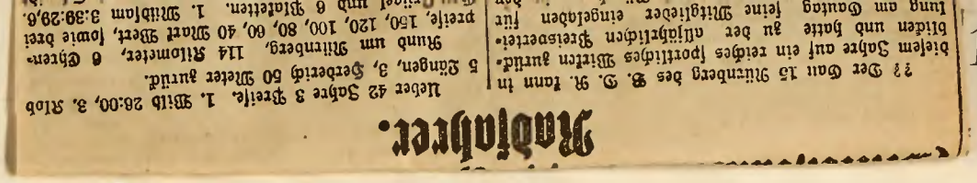
2:2 unentsch. 2b Mannsch. gegen II. M.
6:2 gew. 4b " " M.
1:4 verl. 5a " " M.
2:6 verl. 5b " " M.

9:0 gew. 1. Jug. A. 1. F. A.
1:2 verl. 2 " " F. A.
3:1 gew. 3 " " Jug. A.
1:3 verl. 4 " " " "
2:0 gew. 4b " " Schwabach 2. F. A.
2:24 verl. 5a " " 1. F. A.
0:6 verl. 5b " " Schwabach 1. F. A.

12:0 gew. 1 Schüler V. Nbg. II. F. M.
9:1 gew. 2 " V. III. F. M.
3:0 " 3 " Erlangen 3. F. M.
0:2 verl. 4 " 6. comb. F. A.

2:0 gew. 1. Herren G. V. I. M.
5:2 gew. 2 " V. Schwabach
1:2 verl. 3. " " " 1. V. 46 Nbg. 1. M.

2:3 verl. 1. Damenmannschaft gegen N. H. + T. C. 1. D. M.



Nachtjahrer.

Ueber 42 Jahre 3 Preise. 1. Mills 26.00, 3. Rich
5 Ringen, 3. Herbertig 60 Meter kurück.
Rund um Nürnberg, 114 Kilometer, 6 Ehren-
preise, 150, 120, 100, 80, 60, 40 Mark Wert, sowie Preis
1. Mühlheim 3.38.29,6.

Spiele am 16. Okt. 1921.

94.

3. Ligaspiel

Gew. 10:0 — 1. Mannschaft gegen F.C. Franken Fürth.

Aufstellung: Stuhlfauth

Grünewald Kugler

Köppinger Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Träg Sutor

Tore:
Sutor 5
Träg 2
Riegel 1
Popp 1
Böß 1

2:2 unentsch.	2b	Mannschaft gegen	F.C. Franken II M.
6:2 gew.	4b	" " "	vigna 5b M.
1:4 verl.	5a	" " "	N.F.V. 4. M.
2:6 verl.	5b	" " "	vigna 4b M.

9:0 gew.	1.	Jug. Mannsch. gg.	T.u.Sp. 83. 1. J.M.
1:2 verl.	2	" " "	F.C. Fürth 2. J.M.
3:1 gew.	3	" " "	vigna 4. Jug. M.
1:3 verl.	4	" " "	vigna 3. " "
2:0 gew.	4b	" " "	Germania Schniegling 2. J.M.
2:24 verl.	5a	" " "	T. Bd. Lauf 1. J.M.
0:6 verl.	5b	" " "	T.V. Röthenbach 1. J.M.

12:0 gew.	1	Schülermannschaft gegen	M.T.V. Nbg. II. J.M.
9:1 gew.	2	" " "	N.F.V. III. J.M.
3:0 "	3	" " "	Sp.V. Erlangen 3. J.M.
0:2 verl.	4	" " "	T.V. 46. comb. J.M.

Hockey.

2:0 gew.	1.	Herrenmannschaft gegen	H.C. V.T. M.
5:2 gew.	2	" " "	T.V. Schwabach
1:2 verl.	3.	" " "	T.V. 46 Nbg. 1. M.

2:3 verl.	1.	Damenmannschaft gegen	N.H.+T.C. 1. D.M.

Spiele am 30. Oktober 1921.

96 **5. Ligaspiel**

Gew. 2:0 1. Mannschaft gegen Nürnberger-F.V.

Aufstellung: Stuhlfauth — Tore:

Grünewald Kugler — Riegel 1

Kopplinger Kalb Riegel — Sutor 1.

Strobel Popp Böß Trug Sutor

Am Mittwoch den 2. Nov. 1921 fand im Kl. Saale des Kath. Gesellen-Hospiz 1. Geselliger Abend statt.
Besuch sehr gut circa 200–250 Personen.
Mitwirkende: Gesangsabt.: 33 Sänger unter Chormeister Riedl.
Orchester Abt.: 4 Personen.

1. F. C. N. gegen Nürnberger Fußballverein 2:0 (0:0).

Ein glücklicher Sieg des Meisters, der ihm vielleicht schon die Abteilungsmeisterschaft erbrachte. Auch wenn der Klub in den weiteren Spielen 2 Punkte verlieren sollte, so täte das nichts, er wäre dann den Werderauern immer noch um einen Punkt voraus. Er verdankt diese günstige Tatsache, den Weidenern, denen es vor acht Tagen gelang, dem Nürnberger Fußballverein ein Unentschieden abzuzwingen.

Das gestrige Treffen hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt. An die 6—7000 Zuschauer umsäumten die Arena, die mit den neuen erhöhten Standplätzen für das Publikum auf den beiden Längseiten einen imposanten Eindruck macht. Der Wettergott hatte gerade noch im letzten Augenblick die Schleusen zugemacht, so daß der Besuch durch die Regenschauer des Vormittags kaum beeinträchtigt wurde. Der Boden war allerdings ziemlich glitschig, auch fegte ein starker Wind über den Rasen der natürlich die Ballführung sehr erschwerte.

Vor dem Treffen der Großen spielte die

1. Jugendmannschaft des Klubs

ihr entscheidendes Verbandsspiel gegen die gleiche von Pfeil-Sandow Nürnberg. Die Klubjugend gewann überlegen mit 5:1. Der Gegner war durch das Fehlen einiger seiner besten Spieler, die disqualifiziert sind geschwächt. Der Klub hatte im Innensturm einige famose Techniker, die schöne Arbeit verrichteten. Die Flügel fielen dagegen etwas ab. Schwach war der Rechtsaußen, der mutlos spielte, und die beiden Außenläufer. Die Verteidiger zeigten sich von der besten Seite. Der Torwart ließ sich manche Leichtsinnigkeiten, die stark nach Galeriespiel roch, zu schulden kommen. Die Pfeiler zeigten ein schnelles energisches Spiel, das aber des erforderlichen Zusammenhanges ermangelte. Ihr Ehrentor erzielten sie durch einen gut plazierten Schuß, der der Klubverteidigung zur Last zu legen ist. Die Klubjugend hat mehrere totsichere Sachen mit Pech um Haaresbreite verschossen. Der energische Unparteiische gefiel sehr.

Die

Ligaelf des Klubs,

die kurz nach 3 Uhr zum Verbandstreffen gegen ihren schwersten Gegner in der Abteilung das Kampffeld betrat, war gestern gegen ihre Leistungen in den letzten Spielen kaum wieder zu erkennen. Es fehlte so ziemlich an Allem. Den sonst so sehr entwickelten Zusammenhang innerhalb des Mannschaftsgefüges z. B. vermißte man sehr. In der Hintermannschaft gab es manche üble Schwäche, die Läuferreihe spielte schlecht zu, und im Angriff war das gewohnte flache Zusammenspiel wie weggeblasen. Zum guten Teil lag das auffallend schwache Angriffsspiel zweifellos an der ungenügenden Unterstützung der Fünferreihe durch die Deckung. Der Mittelmann zögerte nicht gerade selten mit dem Abspiel, und die Flügelleute drängten häufig in die Mitte, anstatt die gegnerischen Flankenstürmer zu bewachen. Im Angriff wurde Sutor in der ersten Hälfte stark vernachlässigt. Wenn er einen Ball bekam, dann war damit gewöhnlich nichts anzufangen. In der ersten Hälfte lag der Schwerpunkt deutlich auf der rechten Angriffsseite, wo Strobel wieder beachtenswerte Proben seiner Lauffertigkeit zum Besten gab. Wenn es noch eines Beweises bedürfte für die Erfahrungstatsache, daß es an einem überragenden Mittelstürmer fehlt, das gestrige Treffen hätte ihn erbracht. Seit dem Weggang Schaffers ist es dem Klub nicht mehr gelungen, diesen wichtigen Posten entsprechend zu besetzen. Trotz aller persönlichen Wertschätzung des gegenwärtigen Inhabers des Center-Vorward-Postens ist es eben doch eine feststehende Tatsache, daß es an der Sturmführung fehlt, eine Tatsache, die nicht dadurch verschwindet, daß man über sie hinwegsieht. Es gibt leider kein Mittel, den Wuchs und die Körperkraft, den einem die Natur versagte, sich auf irgend eine andere Weise anzueignen. Damit soll aber nicht das Faktum verschwiegen sein, daß die ganze Mannschaft gestern einen überaus schwarzen Tag hatte. Hoffentlich findet man im großen Treffen gegen die Prager Sparta am nächsten Sonntag die alte Form wieder, die eine würdige Vertretung des deutschen Fußballsportes gegen eine der besten Mannschaften des Kontinentes gewährleistet.

Der

Nürnberger Fußballverein

zeigte gestern fast ein besseres Spiel als der Club. In Punkto Schnelligkeit und Schlagsicherheit überragten sie die Gegenseite zweifellos. Wenn es nicht zum Ausgleich reichte, so war daran das Schußpech bei einigen guten Lagen schuld. Insbesondere die Verteidigung verstand es, ihre Aufgabe anerkennenswert durchzuführen. Wenn die beiden Endspieler auch auf Zuspiel gar keinen Wert legten, so brachten sie durch ihr schneidiges Dazwischenfahren das Leder doch immer wieder weg. Auch war bei den Gästen schon eher ein gewisser Zusammenhang innerhalb der Mannschaft vorhanden als beim Klub, wo das Räderwerk schon gar nicht ineinandergriff. Einige Derbheiten hätten sich die Blauen aber immerhin doch schenken können.

Das Spiel

zeichnete sich durch einen auffälligen Mangel an aussichtsreichen Torschußszenen aus. In der ersten Hälfte namentlich, wo beide Teile ungefähr gleichviel vom Spiel hatten, blieb das Leder meistens im Mittelfelde. Der Fußballverein erzielte in dieser Zeit ein Eckballverhältnis von 4:1 zu seinen Gunsten, ohne daß er aber Stuhlfaut sonderlich gefährlich werden konnte. Wenn der Hüter des Klubs mehr in Tätigkeit zu treten hatte als Sindel, so berührte das in der Hauptsache auf dem häufigen Zurückgeben der Kugel durch die Verteidiger. Systematische Angriffe sah man auf Seite des Klubs in der ersten Hälfte nicht und auch beim Gegner waren nur Ansätze hiezu da. Eine gute Torchance hatte der Klub in der ersten Viertelstunde, als Strobel nach einem brillanten Laufe das Leder flach hereinschob und Sutor den Ball dann über den Kasten jagte. In der 21. Minute verhinderte nur das Geschick Stuhlfauts einen Treffer für die Blauen. Ein Strafstoß für den Fußballverein wurde durch Philipp schön hereingegeben und dann berechnet aufs Tor geköpft.

Nach Seitenwechsel kam der Klub besser auf, obwohl seine Arbeit im ganzen genommen kaum an System gewann. Das Eckballverhältnis wgr nun 2:0 zu seinen Gunsten. Die Blauen hatten nun längere Zeit stark zu verteidigen, wobei sie häufig auch die Läufer in die Gefahrzone mit zurückzogen. Gleich anfang bot sich dem Klub eine gute Schußgelegenheit, die aber Popp durch einen zu schwachen Ball, den Sindel erreichte, vergab. Dann landete ein Eckball Sutors, der durch den Wind aus der Richtung getrieben wurde, direkt im Netz. Da der Ball aber nicht berührt worden war, so konnte der Erfolg als Tor nicht gewertet werden. 2 Minuten später gelang dem Angriff der Roten eine der wenigen Glanzleistungen des ganzen Spieles. Eine wundervolle Attacke des Innentrios. Wie von einer unsichtbaren Macht gelenkt, rollte der Ball, ohne daß ihn ein Gegner berührte, bis über die Elfmetermarke hinaus, ein Tor schien unvermeidlich, da wurde Träg und Bös hart zu Boden gelegt. Es muß das schon auf ganz robuste Weise geschehen sein, denn Träg hielt sich nachher den Kopf, was man von diesem zähen, mutigen Stürmer, der schon einen Stoß aushält, nicht alle Tage sieht. Den zu Recht verhängten Elfmeter schoß Riegel berechnet neben dem rechten Pfosten ein. Die Täuschungsmanöver des Tormannes vermochten es nicht, das Verhängnis abzuwehren. 3 Minuten später hatte der Angriff des Klubs seinen zweiten Lichtblick in dem an Schönheiten armen Spiele, die Verteidigung konnte aber noch gerade rechtzeitig dazwischen fahren. 10 Minuten vor dem Ende gelang Träg einer seiner bekannten Durchbrüche, leider aber war der in Eile geschossene Ball zu schwach und zu wenig plaziert, so daß ihn Sindel im Werfen leicht erreichen konnte. Unmittelbar darauf hätten die Blauen unbedingt den Ausgleich herstellen sollen. Der Halblinke Körner stand nur mehr Stuhlfaut gegenüber, durch irgend einen nicht wahrnehmbaren Umstand aber ging der langsame verunglückte Schuß vorbei. Nun zeigten die Blauen im Angriff wieder etwas mehr Leben. Philipp brach durch, Grünewald warf ihn gerade noch außerhalb des Strafraums, was für die Roten die Rettung in dieser heiklen Lage bedeutete. Endlich, in der letzten Minute, erzielte der Club doch noch ein reguläres Tor, so wenigstens das Odium vermeidend, daß ein armseliger Elfmeterball die bedeutsame Begegnung entschied. Ein Strafstoß von rechts kam zu Träg, dieser gab den Ball zum freistehenden Sutor, der ihn unter ohrenbetäubenden Beifall der Tausende ins Netz beförderte. Die Ehre des Klubs war damit halbwegs gerettet. Obwohl der Ball in spitzem Winkel aufs Tor kam, konnte ihn Sindel doch nicht halten, weil ihm durch die Unmasse von Beinen und Körpern die Aussicht verdeckt war.

Herr Knab aus Stuttgart imponierte als Unparteiischer durch sein ruhiges, bestimmtes Auftreten sehr. Wenn er einmal eine Kleinigkeit falsch beurteilte (z. B. einen angeblichen Abseitsfall Strobels), so darf man das nicht so tragisch nehmen. Die gesamte Leistung wird durch kleine Versehen im Kern nicht getroffen. Auch die Schiedsrichter sind nur Menschen.

…rnberg-Fürther Echo

…rmer. — Sonst keine welterschütternden Ereignisse.

… spielte am vergangenen Sonntag gegen … Lokalrivalen, den Nürnberger Fußballverein. … jedes Jahr in Nürnberg mit dem gleichen … wie das Spiel des T.V. 60 gegen die Spiel… Ungefähr 6000 Männlein und Weiblein waren …en spannenden Kampf zu sehen. Sie hatten … ein lahmes, teilweise direkt energieloses …ten gesehen. Viel Schuld daran trug aller… In der ersten Halbzeit spielte der Fußball… Wind, was der Klubhintermannschaft viele … kostete. Ein Treffer wurde trotz der vier …verein nicht erzielt. Einen wundervollen Kopf…t. Der Klub konnte auch nichts erreichen. …en Halbzeit gibt es für ein höchst unfaires …allvereins-Strafraum einen wohlverdienten Elf… … glatt verwandelte. In …

… diese Elf manchen zu siegesbewußt Auftretenden das Bein stellen würde. Respekt, ihr Zweibrücker! — Verhältnismäßig gut schnitten auch auf heimischem Boden die Männerturner gegen „1904“ Ludwigshafen ab. Mit 1:1 teilte man sich in einen äußerst fairen von ansprechenden Leistungen ausgefüllten Kampf in die Ehren des Tages.
Unverdruß.

Stuttgart

Abt. I.

Wieder ein torloses Treffen auf …

V. f. B. Tübingen 0:0. Das Ergebnis kom… Bei dem torlosen Spiel vom vorigen Sonntag … sprach man von großem Pech, und man n… dessen Stellung als Meisterschaftskandidat … durch einen hohen Sieg gegen den Ligaaneuling … Doch Mauch mußte sein Können entfalten, … zu erhalten, während der von Pech (zu deut… folgte Sturm den Sieg verscherzte. — Kicker… Ulm 3:0. Das Resultat ist schöner, als der … Nachdem das Spiel schon in den ersten zehn … war, ließen sich die Kickers ganz gehen, wa… Leistungen Ulms zwar nicht gefährlich war, … von mangelndem Ehrgeiz und Sportsbegeis… seits auch eine Rücksichtslosigkeit gegen di… durch solche „Attraktionen“ nicht gerade … der Spiele angeregt werden. Nur die Au… rechte Läufer der Kickers zeigten gute, sehr g… der Mittelläufer konnte gefallen, da er trot… erlittener Verletzung das Spiel sehr gut dur… bei Zuffenhausen — Ulm 94 ist als ein Er… werten, und zeigt, ebenso wie das 0:0 vo… gegen V. f. B., daß man Zuffenhausen nicht … Seine Gefährlichkeit, besonders auf eigenem … Ulm dürfte bei den Rückspielen allen C… Nüsse zu knacken geben, an denen sich wohl … ausbeißen wird. Ulm 94 aber bleibt, eben… einen weiteren Punkt hinter den führenden K…

Abt. II. — Der Entscheidung …

Sportfreunde konnten Cannstatt, das Hinde… klub zu Anfang scheiterte, 3:1 schlagen, un… zwei Punkten Vorsprung die Spitze. Sportk… 2:0. Durch die Zurücknahme Blessings in d… Aufstellung Metzgers als Mittelstürmer, hat … an Stabilität gewonnen. Gröner wurde als M… gegen Schluß des Spiels ging er halbrechts, … war. Will man ihn in der Hintermannschaft … meiner Ansicht nach nur der Verteidigerposte… nächsten Sonntag muß Sportklub gegen Spor… Mannschaft auf den Plan bringen, da das Spie… in der Meisterschaftsfrage bringen wird. Ver… spielt er bloß unentschieden, so ist kaum noc… Meistertitel vorhanden: siegt Sportklub, dann … der zweiten Runde (in der Sp.-Kl. bekanntlic… in der ersten), die Sache zu seinen Gunsten … Auf alle Fälle gibt es ein hochinteressantes … sehen die ganze Fußballgemeinde Stuttgarts …

Montag u. Sonntag.

den 31. Oktober 1921 Ausgabe 6 Uhr morgens

g-Früher 8 Uhr-Abendblattes und Sport-Tageszeitung.

Morgenblatt
und
Montag

Nürnberg-Fürther Echo

Zwei Mittelstürmer. — Sonst keine welterschütternden Ereignisse.

Der 1. F.C.N. spielte am vergangenen Sonntag gegen seinen hartnäckigen Lokalrivalen, den Nürnberger Fußballverein. Dieses Spiel wird jedes Jahr in Nürnberg mit dem gleichen Interesse erwartet wie das Spiel des T.V. 60 gegen die Spielvereinigung Fürth. Ungefähr 6000 Männlein und Weiblein waren gekommen, um einen spannenden Kampf zu sehen. Sie hatten sich getäuscht. So ein lahmes, teilweise direkt energieloses Spiel habe ich selten gesehen. Viel Schuld daran trug allerdings der Wind. In der ersten Halbzeit spielte der Fußballverein mit dem Wind, was der Klubhintermannschaft viele schwache Momente kostete. Ein Treffer wurde trotz der vier Ecken für Fußballverein nicht erzielt. Einen wundervollen Kopfball hielt Stuhlfaut. Der Klub konnte auch nichts erreichen. Anfangs der zweiten Halbzeit gibt es für ein höchst unfaires Manöver im Fußballvereins-Strafraum einen wohlverdienten Elfmeter, den Riegel als Elfmeter-Spezialist glatt verwandelte. In der letzten Sekunde der zweiten Halbzeit erzielte Sutor noch ein Tor, das Sindel wahrscheinlich gehalten hätte, wenn er nicht von seinem eigenen Verteidiger behindert worden wäre. Der Fußballverein hätte nach dem Elfmeter zweimal Gelegenheit gehabt, auszugleichen, aber Kerner schoß unglaublicherweise hart vor dem Kasten am rechten Torpfosten vorbei. Philipp legte sich den Ball zu lange und bedächtig hin, und der erwartete Drehschuß wurde durch die Klubverteidigung verhindert. Der Fußballverein wurde beim Verlassen des Platzes von den Herren des 1. Platzes — besonders vor der Tribüne!!! — mit Schmährufen, wie: „Maurer" usw. überschüttet. Nur ein Herr der Verwaltung des 1. F.C.N. hatte den Mut, den Lausbuben durch einen energischen Zuruf das Handwerk zu legen, und gerade dieser Herr war von der so unbeliebten Presse, während man sonst allseits nur lächelnde Mienen über die lieblichen Zurufe sah. Man vergaß dabei ganz das Unwürdige dieser Lausbübereien, die bei uns niemals mehr einreißen dürfen! Wir haben jeden Gegner zu achten! Wer seinen Gegner achtet, zeigt Charakter!

Wir sahen bei diesem Spiel zwei Mittelstürmer an der Arbeit: den alten, unverwüstlichen Vater Philipp und den jungen Bös, der zur Zeit im berechtigten Mittelpunkt des Interesses steht! Philipp war die Ruhe selbst! Er wußte, was ein Mittelstürmer zu tun hat! Er stand wie ein Feldherr ständig in der Mitte seines Sturmes, sah klaren Auges, welcher Mann seines Sturmes ungedeckt stand, und gab mit erstaunlicher Sicherheit den Ball an die Flügelstürmer ab! Der Fußballvereinssturm war ständig auseinandergezogen, und die fünf Stürmer standen zur richtigen Zeit immer an ihren Plätzen! Vor allen Dingen zeigte der Sturm der Blauen ein glänzendes Zuspiel!

Anders beim Klub! Der Klubsturm bot zeitweise ein direkt jämmerliches Bild! Bös war überall und nirgendwo, nur nicht an seinem Platz! Und da wunderten sich die Leute, warum keine Tore erzielt wurden! Wie soll man Tore erzielen können, wenn sich der ganze Sturm — wie dies besonders in der ersten Halbzeit passierte — bei dem Rechtsaußen Strobel befand!

—.

Wie soll ein Mittelstürmer im entscheidenden Moment vor dem Tore eingreifen können, wenn er sich überall herumbalgt und zeitweise Rechtsaußen, linker Läufer und Verteidiger spielt? Der alte Fehler vom Klub: immer auf einem Rudel beisammen und mitten durch! Nein, nur durch Auseinanderziehen der Stürmerreihe erzielt man Tore und durch Flügelspiel, damit die Verteidigung des Gegners beschäftigt wird! Und wenn Herr Hofmann noch zwanzig Erwiderungen losläßt, so ist jedem halbwegs objektiven Sportsmann am Sonntag klar geworden, daß Bös nicht mehr der Mittelstürmer für den „Deutschen Meister" ist! Wenn Herr Hofmann auf einen Artikel im „Achtuhrblatt" erwidert, daß es eine interne Vereinssache sei, wie der Mittelstürmerposten besetzt werde, die die Presse nichts angehe, so irrt sich hierin Herr Hofmann aber ganz gewaltig. Ich selbst stehe dem „Mittelstürmerartikel" im „Achtuhrblatt" ganz ferne und kenne auch den Verfasser nicht, aber ich muß Herrn Hofmann erwidern, daß es der Allgemeinheit sehr notwendig erscheint, über den Mittelstürmerposten beim „Deutschen Meister" auch ein Wörtchen mitzusprechen! Der Klub setzt sich allmählich auf ein etwas zu hohes Roß! Wenn man immer und immer wieder sehen muß, daß unser Sturm immer schlechter wird, und daß er nur am Mittelstürmer krankt, dann sollte der Klub mit allen Kräften danach trachten,, einen Ersatz zu finden und die Presse nicht mit großsprecherischen Gebärden abtun. Ich habe auch den Mittelstürmer Bös schon geschätzt und erkläre hier nochmals, daß ich gegen Bös persönlich nicht das geringste habe! Ich habe nur die Pflicht, als gewissenhafter Berichterstatter Mängel zu rügen! Und dieser Pflicht komme ich nach! Wenn das die Presse nichts angeht, dann kann ja der Klub auch die Zuschauer in Zukunft von seinen Spielen ausschließen und hinter verschlossenen Türen spielen! Dann ist er vor Angriffen ganz sicher, und die Leute brauchen sich nicht zu ärgern!

Nun nochmals zum Spiel selbst: Kalb und Riegel waren die besten Leute des Klubs! Eine Niete war diesmal Köpplinger, der sich zum Zufallstreffer auszuwachsen scheint! Die Verteidigung war guter Durchschnitt! Grünerwald hatte viele schwache Momente! Stuhlfaut verhütete mit Ruhe und Sicherheit den Ausgleich und war auf seiner stets gezeigten Höhe! Im Sturm war Strobel der beste Mann.

Fußballverein spielte mit Ruhe und imponierender Sicherheit! Seine Angriffe waren technisch bedeutend reiner und schöner als die des teilweise zusammengeballten oder zusammenhanglosen Klubsturmes! Die Läuferreihe spielte zu wenig auf Sturmfütterung! Die Verteidigung war ausgezeichnet, sogar der sonst so unsichere Kantonist Dörfler leistete sehr viel! Das hätte ihn aber nicht hinreißen dürfen, so unfaire Sachen zu machen! Diese unsauberen Sachen innerhalb und außerhalb des Strafraums dürfen nicht mehr vorkommen, wenn der Fußballverein nicht an seinem guten Ruf einbüßen will. Der Schiedsrichter Knab leitete das Treffen mit vornehmen Allüren, aber doch sicher und korrekt in den jeweiligen Entscheidungen. Manchmal wurde allerdings etwas zu spät gepfiffen.

Der Fürther Spielvereinigung gelang es nach zähem Kampf, die Schweinauer Turner mit nur 5:0 zu schlagen. Fürth war allerdings ersatzgeschwächt, spielte aber auf eigenem Platz. Weiden kommt immer mehr auf und besiegte die Männerturner von Fürth mit 3:2. Spielvereinigung Hof und F.C. Franken Fürth spielten 3:3. Der T.V. 60 Fürth holte sich mit 2:0 in Kitzingen den Sieg. Eine kleine Oberraschung bedeutete lediglich das 2:2 des T.V. 46 gegen die Würzburger Kickers auf dem gefürchteten Würzburger Platz. Die Erlenstegener Turner scheinen sich zu besinnen, daß es dieses Jahr um die Wurscht geht und um heißersehnte Plätze in der nächstjährigen Liga.

Hanns Gegenwart.

In Nürnberg schlossen sich die Nürnberg-Fürther Fußballkritiker zu einer Vereinigung zusammen. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, daß Vereine, die in der Presse wegen irgendeines Spielers usw. angegriffen wurden, die Gelegenheit dazu benützten, den betreffenden Berichterstatter nach allen Regeln des Vereinsfanatikertums zu verunglimpfen und anzupöbeln. Deshalb sahen sich die Pressevertreter von Nürnberg veranlaßt, sich zur Wahrung ihrer diesbezüglichen Interessen und ihrer Standesehre zusammenzuschließen. Vorsitzender ist Hans Stoll, und als Schriftführer und Kassier wurde H. Ende bestimmt

Spiele am 6. November 1921.

Verl. 2:5. Gesellschaftsspiel gegen F.C. Sparta Prag dort.

Mannschafts-Aufstellung: Stuhlfauth — Tore:

Grünewald Kugler — Träg 2.

Köpplinger Kalb Riegel

Strobel Popp Böß Träg Sutor

Gew. 15:0	1.	Jugendmannschaft	gegen	M.T.V. Lichtenhof	1. J.M.
" 6:1	3.	" "	"	F.C. Pfeil	3. J.M.
" 2:1	4a	" "	"	" "	2. Sch.M.
Verl. 0:1	4b	" "	"	eigene	5a J.M.
Gew. 1:0	5a	" "	"	"	4b " "
" 5:1	6a	" "	"	T.G.	2. J.M.
Verl. 0:4	6b	" "	"	eigene	6. J.M.

1. F. C. N. gegen Sparta-Prag.

(Bericht eines Nürnberger Teilnehmers an dem Spiel.)

Aller Augen waren am 6. November nach Prag gerichtet, hier sollte im Fußballsport die inoffizielle Meisterschaft des Kontinents ausgetragen werden, als die letzten Bewerber um diesen Titel war unser deutscher Meister mit der Prager Sparta genannt, ein Sieg des ersteren über die Sparta hätte ihn tatsächlich nach dem ausgeglichenen Verhaltens mit Rapid den ersten Platz unter den 3 Meistern gesichert; aber diese imaginäre Meisterschaft existiert nur in den Köpfen von Sportsenthusiasten, deren sportlicher Horizont über Mitteleuropa nicht hinausgeht. Wenn man schon von einer kontinentalen Meisterschaft sprechen will, so müßten die Meister aller Länder einbezogen werden, zu mindesten hatten die Belgier, Holländer und Spanier ein gewichtiges dazu zu sprechen. Die Sparta, diese außerordentliche Kampfmannschaft, gibt sich auch mit ihrem Erfolg keineswegs zufrieden, sie wird in allernächster Zeit den Meistern von Spanien und Frankreich gegenübertreten, um sich den wirklichen Titel des Weltmeisters zu erringen, es besteht fast kein Zweifel, daß sie dieses Ziel erreicht, sie ist wirklich die ausgeglichendste Kampfmannschaft, die noch dazu über einen Stamm von 18 Spielern der ersten Klasse verfügt.

Das Zusammentreffen der Sparta mit dem 1. F. C.

gehört heute der Vergangenheit an, vor wenigen Tagen war man sich in den Kreisen der Beteiligten noch nicht im klaren, ob der neuerdings verdüsterte, politische Himmel unserer östlichen Nachbarn nicht im letzten Augenblick auch dem Spiel ein Hindernis werden würde. Die Tartarennachrichten, (sie erwiesen sich als nichts anderes), aus der Tschechoslowakei waren auch dazu angetan, zum Bedenken bei unsern heimischen Club hervorzurufen und die Einreise nur unter den größtmöglichsten Sicherungen zu unternehmen. Die Vorgänge an der Grenze, mußten zur Vorsicht ermahnen, besonders aus der Durchgangsstation Eger kamen beängstigende Nachrichten; von der Ermordung von 40 Bauern die Widerstand gegen die bewaffnete Macht geleistet hätten, von dem Widerstand der Deutschen gegen den tschechischen Mobilisierungsbefehl, von der Grenzsperre und dergleichen mehr; in Wirklichkeit erwiesen sich all diese Geschichten als Erzeugnisse einer blühenden Phantasie, somit als purer Schwindel. Bei unserer Durchfahrt durch Eger, die übrigens so glatt, wie sonst von statten ging, wußte niemand von den dortigen Deutschen von irgendwelchen politischen ernsten Ereignissen und wenn man nicht auf den Tod Wallensteins, der beiläufig 600 Jahre zurückliegt, zurückgreifen will, ist wirklich in Eger kein politischer Mord geschehen. So standen in Wirklichkeit die Dinge, wir waren mit einem Schlage aller Besorgnis enthoben, zumal die bestehende Mobilmachung, die ganz normal verläuft, nicht im mindesten den Zugsverkehr beeinträchtigte. Die Hinkunft nach Prag vollzog sich demnach wieder Erwarten glatt. In Prag selbst war wohl das starke Truppenaufgebot bemerkbar, Aufmachung der Soldaten nach Ausrüstung und Bekleidung im englischen Stil in die Augen springend. Der Empfang und die Aufnahme der Unsrigen seitens der Tschechen war eine herzliche. Man muß längere Zeit in Prag gewesen sein, um die Schönheit der alten Moldaustadt richtig zu würdigen, aber schon wenige Stunden genügen, die Glanzpunkte Prags kennen zu lernen, ich meine nur den Wenzelsplatz, die Moldau mit ihren herrlichen Brücken, den Belvedere und den Hradschin. Auf dem Belvedere sind die Sportplätze der großen Fußballklubs errichtet, da sind die Plätze der Sparta, der Slavia, des D. F. Cl. und der Union Czisskov. An Großzügigkeit übertrifft sie alle der Spartaplatz. Er faßt 30 000 Zuschauer, vor der geräumigen Tribüne die eine Fassungsmöglichkeit von 2000 Personen hat, liegt der grüne Teppich eines Spielfeldes, das sich hinsichtlich seiner Beschaffenheit mit einem Billardtuch vergleichen läßt. Ringsum sind die Plätze erhöht, der erste Platz in seiner ganzen Ausdehnung sogar zum Schutze gegen Wind und Wetter überdeckt. — Wenn man sich vorstellt, daß

Prager Platzanlage

auf nicht eigenen Grund errichtet ist und daß sie nach Ablauf von 5 Jahren von der Stadt gekündigt werden kann, so kann man sich einen Begriff machen von dem Unternehmungsgeist der Prager aber auch von der Zugkraft der sportlichen Darbietungen, die in alle Schichten der Bevölkerung, vom Minister bis zum einfachen Arbeitsmann Begeisterung tragen. Prag ist die Hochburg alles Sportes der Tschechoslowakei, nicht nur des Fußballs, sondern jedwede Sportart wird dort in einem Maße gepflegt, die zu Rekordleistungen führen muß.

Wir waren am Samstag Zeugen eines Ringerwettstreites, der bewies, daß

die Prager Sportsleute

auch in der Kunst des Ringens auf hoher Stufe stehen eines Ringkampfes den nur die überragende Technik eines Döppel der Nürnberger Mannschaft, eine solche war es, den Sieg erbrachte. Auch dieser Kampf über den an anderer Stelle berichtet wird, hatte eine riesige Anteilnahme hervorgerufen, denn nahezu 4000 Zuschauer wollten ihre Mannschaft siegen sehen, allein die Nürnberger Mannschaft hielt sich tapfer und Döppel entschied den Sieg.

Die Prager Presse

hatte sich in großen Umfang unserm Zusammentreffen mit der Sparta gewidmet, es wurden die Aussichten nach allen Seiten gebührend erwogen, wobei man der Sparta nicht die allerbeste Note erteilte, da sie voraussichtlich gezwungen war, mit Ersatz anzutreten. Mazal, der gefürchtete linke Flügelstürmer war zur Schonung gezwungen; über unseren Torwart wurden nach seinem glänzenden Spiel in Nürnberg Wunderdinge berichtet, auch das Fehlen Barts wurde zum Gegenstand von Erörterungen gemacht. Der Morgen am Spieltage brach nach einer klaren Nacht grau und dunstig an, leise niedergehender Regen vernichtete unsere Hoffnung ein ganz einwandfreies Spielfeld zu haben.

Trotz des miserablen Wetters war der Zustrom zum Sportplatz enorm. Ein großer Autobus brachte unsere Mannschaft nebst den zugehörigen Schlachtenbummlern zum Sportplatz, wo sich bei Beginn des Spieles etwa 25 000 Zuschauer versammelt hatten, auf der Tribüne hatten sich außer dem Bürgermeister der Stadt fast alle Staatsminister eingefunden, auch der Platzkommandant, selbst der Kriegsminister waren anwesend.

Italien — Schweiz 1:1

Enttäuschung in der Schweiz. — Glänzende Leistung des italienischen Torwarts und Schwächen bei den Schweizern.

Italien:

Morando (U.S. Valenzana)
De Nardo (Spes), Vercelli (U.S. Noves)
Carzino II (Sampierdarense), Giustacchini (Virtus), Romano (Reggio)
Bonino (U.S. Luccese), Cevenini III (U.S. Novese), Moscardini (U.S. Luccese), Santamaria (U.S. Novese), Marco (Va Sarone)
Bédouret (Servette), Kramer (Biel), Pache (Servette), Brand (Bern F. C.), Martenet II (Lausanne)
Osterwalder (Young Boys), Schmiedlin (Bern F. C.), Schneebeli
Pollitz (Old Boys), Gottenkieny (Grasshoppers)
Cérésole (Grasshopper)

Schweiz:

Das erste Länderwettspiel dieser Saison brachte der Schweiz am Sonntag nicht den allgemein erwarteten Erfolg. Ob nun die Italiener mit einer Mannschaft des alten Verbandes oder in stärkster Aufstellung der beiden Verbände angetreten wären, so hätte die Schweiz nach den Kritiken des letzten Spieles in Mailand siegen müssen. Damals wollte man die einzige Ursache für die Niederlage im ungewohnt fanatischen Publikum und in anderen Nebenumständen sehen, die diesmal alle in Wegfall kamen. Und trotzdem haben wir wieder nicht gesiegt. Die Spiele gegen Italien wie auch gegen Frankreich spielen eine sonderbare Rolle in unserer Geschichte. Trotzdem wir gerade diesen beiden Ländern im Fußball überlegen sein sollten, haben wir auffallend wenige Erfolge zu verzeichnen, während wir anderseits gegen Länder, in denen der Fußballsport auf einer sehr hohen Stufe steht, wie z. B. Deutschland, Ungarn, Österreich, Holland, Belgien, Schweden überraschend gut abgeschnitten haben.

Der einläßliche Wettspielbericht wird die näheren Gründe bringen, doch darf auch an dieser Stelle festgehalten werden, daß die Schweizer Mannschaft allgemein enttäuscht hat. Nicht wegen des unentschiedenen Resultates, dasselbe hätte ja ebensogut günstiger ausfallen können, hätten die Italiener Morando nicht einen Torwart besessen, der die unglaublichsten Sachen hielt. Einige unserer Nationalen zeigten aber zeitweise Schwächen, wie sie bei Auserwählten nicht vorkommen dürfen.

Die Italiener hatten in der ersten Hälfte den starken Wind als Bundesgenossen und konnten aus einem Gedränge das erste Tor erringen. Nach Wiederbeginn hatte die Schweiz den Vorteil, und es schien auch längere Zeit, als ob sich die Stürmerreihe gefunden, denn es wurde gut kombiniert und der Angriff beschäftigte den italienischen Torwart in ausreichendem Maße, doch trotz der vielen Gelegenheiten resultierte ein einziges Tor für die Schweiz aus Einzelleistung resultierte ein einziges Tor Ende des Spieles sah die Italiener wieder aufkommen, doch erreichten sie nur einige Eckbälle. Die 2. Hälfte war zum Teil durch peitschenden Regen und Sturm beeinträchtigt. Etwa 9000 Zuschauer.

Die Spielart der Italiener war eine sehr einfache, ohne technische und taktische Feinheiten, hauptsächlich kick und rush game, wenn auch das Innentrio ab und zu gute Kombination zeigte.

Die Schweizermannschaft war in ihrem System auch nicht stark genug, um es dem Gegner aufzwingen zu können, der Sturm war ein Zwischending, zu wenig einheitlich in seiner Arbeit. Man soll sich ja nicht auf ein Schema versteifen, sondern gerade im raschen Wechsel der Angriffstaktik liegt eine große Erfolgsmöglichkeit, aber der ganze Sturm muß sich dem anpassen können. In der Läuferreihe bewies der Mittelläufer Schmidlin erneut, daß er nicht mehr die Form des letzten Jahres besitzt, nur das Kopfspiel ist ihm noch nicht verloren gegangen. Von den Verteidigern Gottenkieny sehr gut, auch Cérésole im Tor war genügend. Und trotzdem eigentlich keiner unserer Leute schlecht gespielt hat, war der Gesamteindruck so unbefriedigend; Fußballer, die schon solange internationale Ehren verteidigen, sollten eine größere Anpassungsfähigkeit aneinander zeigen, es fehlte das wirklich Zusammenhängende, die eigentliche Mannschaftsarbeit.

Hugo Meisl, der österreichische Verbandskapitän leitete das Spiel, wie nicht anders zu erwarten war, in mustergültiger Weise. Bei ihm war man sich nicht im Zweifel, ob alte oder neue Regelauslegung, es war einfach die richtige Auslegung, wie wir sie allen unsern Schiedsrichtern empfehlen möchten. Helveticus.

Die Spielentscheidung.

In der 12. Minute, nach dem 2. Eckball, hob Moscardini im Gedränge den Ball gemütlich gegen das Tor, der verblüffte Cérésole steht wie angenagelt und rührt keine Hand. Tor. — Etwa in der 10. Minute nach Halbzeit erhält der stets gut abgedeckte Pache von Martenet ein schönes Zuspiel, umspielt und schießt glänzend. Morandos blitzschneller Niederwurf nützt ihm nichts.

Die Kritik des „Sport", Zürich.

Das Spiel unserer Landesmannschaft hat enttäuscht, wenn auch mit dieser Kritik der gute Wille auch nur eines Spielers nicht im geringsten angezweifelt werden soll. Der wesentliche Spielverlauf war der, daß unsere Nationalen in keiner Phase dem Gegner ihren Willen diktieren konnten. Es war das Umgekehrte der Fall. Die italienische Mannschaft überraschte durch ihr ungemein energisches und doch sehr faires Spiel, ihr rasches Ballgehabe, die gut ausgebildete Balltechnik und die trefflich ausgereifte Ball- und Körperbeherrschung. Die Italiener bildeten ein homogenes Ganzes und konnten beim Zuschauer den Eindruck einer längst gut eingespielten, ganz erstklassigen Vereinsmannschaft erwecken. Alle Linien griffen reibungslos ineinander, unterstützten sich gegenseitig einwandfrei, und was die Hauptsache war, in der Halflinie besaß sie ein Angriffs- und Verteidigungsinstrument, dessen schweizerisches Gegenstück darob gänzlich verblaßte. Es wäre unnütz, die einzelnen Spieler der italienischen Nationalmannschaft einer Kritik zu unterziehen. Sie mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Immerhin stachen hervor der glänzend disponierte Torwächter Morando und der jugendliche, eine glänzende Fußballfigur verkörpernde, hochgewachsene Centrehalf Giustacchini. Italiens Mannschaft, in der, nebenbei gesagt, nicht weniger als neun Spieler zum erstenmal international wirkten, darf ruhig jedem europäischen Landesteam entgegentreten.

Über die schweizerische Mannschaft ist folgendes zu sagen: Cérésole im Tor hat seine erste nationale Probe in der Hauptsache gut bestanden, das Goal, das er einließ, hätte er nach übereinstimmender Ansicht halten können. Seine zweite Hälfte war besser als die erste. Die Verteidigung trifft keinenfalls irgendwelche Schuld an dem mehr oder weniger negativen Resultat. Gottenkieny war der Held des Tages und hat unzählige Male entscheidend eingegriffen und wieder einmal bewiesen, daß wir in ihm einen Mann besitzen, den wir noch lange brauchen werden und nur schwer ersetzen werden können. Pollitz war ihm in seiner Art ein ebenbürtiger Partner, wenngleich zutage treten mußte, daß er vielmehr für ein Läuferspiel prädestiniert ist. Er beging sozusagen keinen einzigen Fehler und wurde auch den schwersten Situationen gerecht. Die Läuferlinie war das Sorgenkind der nationalen Elf und wird es auch noch bleiben, wenn wir nicht den Mut aufbringen und nicht die nötigen Kräfte finden, sie gründlich umzustellen. Weder Schneebeli noch Schmiedlin hatten ihren guten Tag. Kein Zweifel, sie strengten sich enorm an und minutenweise ließen sie ihr früheres Können durchblicken, aber zu einer geschlossenen Höchstleistung fehlte gar Vieles. Osterwalder hielt sich am besten, wenngleich auch er in den Gesamtfehler der Linie verfiel, weit mehr an die allerdings höchst notwendige Verteidigung zu denken und darob die Fütterung der Stürmerlinie vernachlässigte und in kaum nennenswertem Maße zustande brachte. Aus der Stürmerlinie stach selbstverständlich Kramer wieder hervor. Seine Tüchtigkeit ist stets Zutrauen erweckend, und er weiß in allen Lagen positive Möglichkeiten zu schaffen. Bédouret zur Linken war ihm ein eifriger Helfer, doch fehlt es noch viel an dem für solche Treffen notwendigen unerschrockenen Draufgängertum. Pache in der Mitte könnte einmal unser nationaler Mittelstürmer werden, er ist es heute noch nicht vollkommen. Bei dem überaus raschen Spiel hatte er eine doppeltschwere Aufgabe, die blitzschnelles Disponieren erforderte. Immerhin wird die Tatsache, daß er wirkliche gute Schüsse anzubringen wußte, zu dessen Beibehaltung führen. In der ersten Hälfte spielte Brand halbrechts. Nach dem vielen Lob, das über ihn ausgeschüttet worden ist, mußte seine Leistung doppelt enttäuschen. Er war nicht zu erkennen. Daran änderte auch sein Wechsel in der zweiten Hälfte mit Martenet nichts. Er konnte wohl einige Läufe zeigen, war aber in der Schußabgabe der Schnelligkeit seiner Gegner nicht gewachsen. Martenet war in der ersten Hälfte in dem, was er zu tun bekam, befriedigend, zum Teil vorzüglich. Er bekam viel zu wenig Bälle. Seine Grasshopper-Schule merkt man ihm heute noch an. In der zweiten Hälfte griff er sehr aktiv ein. Der Hauptmangel in unserm Sturm dürfte die Tatsache sein, daß darin keine eigentlichen Draufgänger, vielleicht mit Ausnahme von Kramer und Pache, vorhanden waren. Merktschen Elan, seine Kraft und seine Wucht hätten wir gut gebrauchen können, und wenn Pollitz in der Läuferlinie oder Fehlmann oder Funk neben Gottenkieny gespielt hätten, hätten wir wahrscheinlich ein Siegesresultat zu verzeichnen, ohne daß damit gesagt sein soll, daß wir damit insgesamt unsere Klasse gehoben hätten."

Der in allem befriedigende Schiedsrichter Meisl fällte über die Schweizer Mannschaft ein scharfes Urteil. Er erklärte, daß er die Schweizer nicht wieder erkannt habe. Er stellte die Elf um zwei Klassen tiefer als diejenige, die in St. Gallen gegen Österreich spielte.

Die Gesamteinnahmen erreichten knapp 30 000 Fr., ein bis jetzt nicht erreichter schweizerischer Rekord für sportliche Veranstaltungen.

Nürnberg ohne Bark.
Sparta ohne Mazal. Für den verletzten Pilat sprang später Cerveny ein.
Schiedsrichter: Zenisek (Pilsen)

Synopsis des Spielverlaufs

Um ein plastisches Bild von der Entwicklung des Spieles zu geben, habe ich alle 2½ Minuten den Stand der Feldüberlegenheit gestoppt.

I Hälfte

Anstoß: Nürnberg
Nürnberg
1:0 Sparta
2:0 Sparta
Sparta
Sparta
Nürnberg
Sparta
Nürnberg
Nürnberg
3:0 Sparta
Sparta
Sparta
Nürnberg
Nürnberg
Sparta
4:0 Sparta
Nürnberg
4:1 Nürnberg
Sparta

Halbzeit 4:1.

II. Hälfte:

Nürnberg
Sparta
Nürnberg
Nürnberg
Sparta
Nürnberg
5:1 Sparta
Nürnberg
Sparta
Sparta
5:2 Nürnberg
Nürnberg
Nürnberg
Sparta
Nürnberg
Sparta
Nürnberg
Sparta
Nürnberg
Abpfiff.

Die Sensation beginnt

Sparta hat Anstoß, aber Sutor gibt gleich eine gefährliche Flanke. Janda läuft Stuhlfaut an, drüben knallt Träg weit am Tor vorbei. Sparta setzt jetzt unheimliche Wucht, Kraft und Schnelligkeit ein. Nürnbergs Verteidigung kommt bei dem glatten Rasen und den weiten Platzausmaßen zu kläglich schwacher Abwehr. Riegel durchschaut zwar einige Tricks beim Einwerfen, aber unaufhaltsam attackiert der rote Orkan die deutsche Hälfte. Überlaufen. Niederkantern. Stuhlfaut raus! Kalbs Flankenvorlagen viel zu weit. Gutgeschossenen Freistoß von Riegel rettet knapp Peyr. In der 7. Minute umläuft Meduna Nürnbergs Verteidigung, schießt scharf in die linke obere Torecke.

1:0.

Nürnberg kombiniert besser, aber immer noch zu hoch und schwach. In der 11. Minute rettet Stuhlfaut in höchster Not hohen Ball, der von Sedlacek abprallt und von demselben nah unhaltbar eingeschossen wird.

2:0.

Duell Kada — Kalb. Beide fallen, Kada behält das Leder. Bös ist überall. Spartas Körperkraft triumphiert. Spartas Verteidigung ist besser. Stuhlfaut rettet 5 m vorm Tor scharfen Schuß. Weite Sparta-Vorlagen. Bös ist nirgends. Köpplinger wird leicht von Meduna umgangen. Stuhlfaut rettet entschlossen einen Janda-Durchbruch. Heute ist er als dritter Verteidiger der einzige Entschlossene. Sparta gegen Stuhlfaut. 30 000 Prager sind verblüfft von seinem Feldspiel. Spartas Kraft siegt immer wieder. Hoyer nimmt Träg den Ball ab. Kada deckt Trägs Nebenleute gut ab und Träg zögernd. Sparta der Blitz, Nürnberg der Plan. Duell Kalb — Kada. Wieder liegen beide verknäult. Stuhlfaut beherrscht das Spiel. Sutor fällt bei aussichtsreicher Flanke. Dann ist Bös nicht da. Sparta im Abspielen besser. In der 24. Minute Bombenschuß von Meduna aus 16 m in die tiefe Torecke.

3:0!

Nürnbergs Verteidigung kann die Wucht der Sparta-Athleten kaum halten. Popp bekommt wenig Bälle. Einen Schuß. Nürnberg zu langsam, und Sparta nützt die 80-Meter-Breite des Feldes raffiniert aus. 1 Spartaecke rettet Stuhlfaut. Peyr rettet auch gut. Träg kommt nicht durch. Sutor abseits. Der kleine Bös empfängt einen Riesentritt. Endlich wird Nürnberg flacher und besser im Zuspiel als Sparta. Kolenaty zerstört alles. Stuhlfaut rettet, rettet, rettet. Eine heikle Situation nach der anderen. Bei Sparta scheidet Pilat verletzt aus, für ihn tritt Cerveny ein, der in der 38. Minute aus weiter Entfernung scharf aufs Tor schießt — ins Tor.

4:0!!

30 000 Tschechen brausen Orkan. Was soll das werden! Nürnberg nützt die breiten Feldseiten nicht aus; aber in der 40. Minute bekommt Träg freistehend den Ball, schießt sofort aus 20 Meter wunderbar unter die Latte. Riesenverblüffung

4:1

Kolenaty und Kada decken gut ab. Strobel kommt gut durch. Kalb nimmt Kada den Ball ab. Stuhlfaut rettet, rettet; läuft ganz allein drei Spartastürmern entgegen, nimmt ihnen das Leder fort. Bravo!!!

Halbzeit 4:1.

Kaum hat Nürnberg angestoßen, schießt der Verteidiger Hoyer aus 20 m einen Strafstoß flach aufs deutsche Tor. Stuhlfaut, teilweise Aussicht verdeckt, haut den Ball selbst rein

5:1.

Bös klatscht eine totsichere Sache an die Latte. Spartas zweite Ecke rettet Stuhlfaut. Spartas Tempo noch unheimlich. Der Spartasturm stellt mehrfach um. Sedlacek wird verletzt. Kalb — Kada liegen wieder, diesmal behält Kalb den Ball. Sparta direktes steiles Durchbruchsspiel. Kalb verwirkt Strafstoß, beherrscht aber jetzt das Feld. Sparta rasante Torschüsse. In der 11. Minute ein Mißverständnis zwischen Spartaverteidigung. Peyr läuft raus, Bös erfaßt glänzend die Situation, streift das Leder hart an Träg, der halb im Dusel hoch ins leere Tor sendet.

5:2.

Endlich, ach endlich hat sich Nürnberg von der Überrumpelung erholt, zeigt Sparta die Zähne und ist überlegen. Endlich blendende Flachkombination wie wir sie vom 1. F.C.N. gewohnt sind. Sparta hat raffinierte Tricks, aber Nürnbergs Spiel zeigt jetzt weit mehr Geist. Träg umspielt drei Spartaner. Sutor schlägt Perner. Hin und her fließt der Kampf. Spartas Aktionen aber immer wuchtiger. Zwei Ecken für Sparta; wie jede Ecke blendend geschossen, von Stuhlfaut blendend abgewehrt. Beim zweitenmal bös angerannt, sinkt er um. Als er sich wieder erheben kann, Ovation des Publikums für ihn. Freistöße hageln. Die 1. Ecke für Nürnberg zu scharf geschossen. Beim Abdrängen immer Sparta im Vorteil. Absolutes Kampfspiel ohne jede überflüssige Schönheit. Was seine Schönheit ist. Weiten Kadaschuß rettet die Latte. Beiderseits unendliche Freistöße. Zuschauer pfeifen den guten Schiedsrichter wegen Abseitsentscheidung aus. Träg kommt in Höchstform. Hoyer muß schuften. Popps Durchbruch scheitert. Jetzt ist auch Nürnbergs Verteidigung der Situation durchaus gewachsen und sehr sicher. Mit Heldenmut arbeitet die deutsche Elf. Kalb dominiert. Einmal ein Schrei aus elf Kehlen: Heinah!!! Aber er hat schon abgewehrt. Nürnbergs linker Flügel entzückt durch graziösen Paß. Ja, wenn Hoyer nicht da wäre. Freistöße. Freistöße. Nochmal verschießt Popp und ach viel zu früh ist Schluß.

Sie über sich

Torwächter

Stuhlfaut:

Ich konnte keins von den fünf Toren halten. Auch meine Verteidiger taten ihr bestes. Bei der Ecke wurde ich von unten gegen Magen und Schienbein getreten, was mich während des ganzen Spieles sehr behinderte. Das 2. Tor für Nürnberg hätte ich gehalten. Entweder im Tor bleiben — oder den Ball!

Verteidiger

Kugler:

Hoyer war der bessere meiner Gegenüber. Meduna der gefährlichste Stürmer, besser als Janda. Kolenty nach der Pause brenzlicher als Kada. Der feuchte Boden der ersten Hälfte trägt viel Schuld. Bei trockenem Boden hätten wir nie vier Tore hereinbekommen.

Hoyer:

Die deutsche Verteidigung gefiel mir. Im Sturm Träg der beste, dann Sutor. Nürnbergs zweites Tor wurde nur durch ein Mißverständnis mit Peyr erzielt. Mein Sturm hätte bei mir keine vier Tore durchgebracht.

Läufer

Kada:

Kalb ist sehr gut. Köpplinger schien mir der schwächste Läufer der Deutschen. Am meisten Arbeit machte mir der linke Flügel. Die zweite Hälfte spielten die Nürnberger das schönere Spiel.

Riegel:

Spartas Läuferreihe war die stärkere. Besonders die Außenläufer sehr gefährlich.

Stürmer

Janda:

Nürnbergs bester Stürmer ist Träg, die anderen sind alle gleich gut. Die deutsche Läuferreihe ist leichter zu überwinden. Gewonnen haben wir durch das Überraschungstempo der ersten Hälfte.

Bös:

Mein schlimmster Gegenüber war Meduna.

Strobel:

Spartas Rechtsaußen ist blendend. Kolenaty war mir das größte Hindernis. Hoyer besser als Pospisil. In der 1. Hälfte bekam ich eine einzige Flanke und mußte deshalb mehr nach innen gehen. Später klappte das Zuspiel dann auch gut bis zur Seitenlinie.

Was Interessenten sagen

Julius Saxl, der Präsident der Sparta:

Daß das Ergebnis ungerecht ist, bewies Nürnbergs Spiel in der zweiten Hälfte. Auch der feuchte Boden hat wohl dazu beigetragen, daß Nürnberg nicht besser abschnitt. Das Spiel der Deutschen nach der Pause war direkt imponierend. Die Unverzagtheit und der Eifer, mit dem sie das Spiel bei einem Stande von 1:4 erst begannen, hat unerhörten Eindruck gemacht. Unsere Sekretäre vereinbaren neue Treffen zwischen beiden Vereinen.

Rechtsanwalt Dr. Bäumler, Vorsitzender des 1. F.C. Nürnberg:

Das systematische Training der Sparta und ihre größere Schnelligkeit haben ihr den Sieg gebracht. Jedenfalls ist Sparta jetzt die stärkste Mannschaft des Kontinents.

Johnny Dick, der Trainer der Sparta:

In der ersten Hälfte war eigentlich nur eine Mannschaft auf dem Platz: Sparta! Ich habe meine Mannschaft noch nie so gut gesehen wie heute. Auch bei keiner englischen Mannschaft sah ich je ein so schönes Spiel wie das der Sparta in den ersten 20 Minuten. Aber nach der Pause war Nürnberg überlegen. Durch die Verletzungen wurde unser Sturm zerrissen, die Hinterleute übertastet. Nürnbergs 2. Tor eigentlich ein Geschenk Spartas. Träg, Kalb, Stuhlfaut sehr gut. Ein echter harter Männerkampf und doch fair. Der Schiedsrichter tadellos.

Hofmann, Nürnbgs. Spielausschußvorsitzender:

Seit mehr als fünf Jahren hat Nürnberg keine 5 Tore hereinbekommen. Auch Sparta hat selten 2 Verlusttore nehmen müssen. Beide Mannschaften spielten nicht in der erwarteten Hochform. Durchschlagskraft, Elan und Schußfreudigkeit entschieden das Spiel. Sparta hat 5 Trägs. Stuhlfaut hätte 1 Tor halten können. Leider war der Schiedsrichter nicht daran schuld, daß wir verloren; er war ausgezeichnet. Im nächsten Jahr werden wir Sparta bestimmt in Nürnberg wiedersehen und Revanche versuchen.

Der Sekretär der Sparta:

Das Regenwetter war gut für Sparta. Die erste Hälfte hat den 4:1-Stand nicht gerechtfertigt. Nach Halbzeit Nürnberg überlegen, aber Sparta hatte immer mehr Schußgelegenheiten. Die beiden letzten Tore sind auf Stuhlfauts Konto zu setzen. Daß Kada in der zweiten Hälfte von Kalb besiegt wurde, lag viel an der körperlichen Überlegenheit von Kalb, der Kopfbälle von Natur besser erreichen kann. Nürnbergs Spiel stand später technisch höher, aber zum Schießen kamen sie wenig. Sedlaceks Schulterverletzung wird ihn bis zum Saisonschluß außer Gefecht setzen.

Dr. Truhlar, Redakteur des „Cas":

Das 4:0 der ersten Zeit ist übertrieben hoch. Daß Nürnberg aber noch ganz anders spielen kann, bewies die zweite Hälfte. Das Stärkeresultat war höchstens 4:2. Trotz allem bleibt Nürnberg der zweitbeste Verein des Kontinents und entschieden stärker als Rapid.

Der tschechische 1500 m Rekordmann Vorahlik:

Heute ist der Fußball auf der ganzen Welt so ausgeglichen, daß man nur mit Kondition gewinnen kann. Dies und Spartas Schnelligkeit siegten. Spartas bessere Läufer entschieden. Alle machen leichtathletische Übungen, Dauerläufe und Sprints. Der technisch beste Mann Kolenaty ist auch zugleich der beste Starter. Er lief zum erstenmal 400 Meter in 57 Sekunden. Slavia würde gegen Nürnberg nicht gewinnen.

Einer von der anderen siegreichen Fakultät:

Der Meisterringer Schneider:
Die größere Kraft gab Sparta den Sieg

Das Bankett

Abends hatte der A.C. Sparta hundert Personen in Prags vornehmstes Repräsentationshaus geladen. Ihr Präsident Saxl betonte den guten moralischen Eindruck, den die Tapferkeit der Nürnberger nach dem 0:4 auf alle Prager gemacht habe und daß das Ergebnis zu schmeichelhaft für Sparta laute. Rechtsanwalt Dr. Bäumler feierte den Glanz der Sparta und die Freundschaft der beiden Kulturnationen. Der deutsche Gesandte war dienstlich am Erscheinen verhindert und ließ sich durch einen Legationsrat vertreten, der den Sport als das einzigste Mittel der Bindung der Nationen erklärte und eine lustige Rede des Spartatrainers Dick ins Deutsche übertrug. Gefühlstrieter als alle Reden aber wurde der Augenblick, als nach dem Ausklingen der Landeshymnen Kada impulsiv auf Kalb zueilte, ihm die Hand drückte und ihm zutrank. Man kann schon seine Heimat lieben und auch die fremde Nation.

Das Geheimnis der Spartastärke

ist ziemlich einfach: Systematisches Training. Ich habe es natürlich zuerst für Bluff gehalten und mir es dann aber von 20 Spartaherren ehrenwörtlich versichern lassen, daß die Kanonenelf viermal in der Woche strenges Training hat, zu dem jeder Star auch wirklich kommen muß und wirklich kommt. Trainer Dick hat für jeden ein Trainingsbuch, in das die berühmten Striche wirklich gemacht werden. Zweimal ist nur Lauftraining (für Stürmer und Läufer besonders), zweimal Fußballtraining. Der Deutsche staunt und sagt sich dann, um seine Bequemlichkeit zu entschuldigen: „Berufsspieler". Bitte, hier sind die Berufe der Spartalente:

Peyr: Juwelier.
Pospisil: Staatsbeamter.
Hoyer: Elektrotechniker.
Kada: Beamter im Ministerium des Innern.
Kolenaty: Soldat.
Perner: Soldat.
Sedlacek: Staatsbeamter.
Janda: Bahnbeamter.
Pilat: Unterer Staatsbeamter.
Mazal: Hochschüler.
Stroubek: Ingenieur.
Meduna: Feinmechaniker.

Zugegeben, daß die Leute meist schon von 2 Uhr ab frei sind, aber sie arbeiten und benutzen ihre reichliche Freizeit eben zum Training. Das ist der springende Punkt. Auch in Teplitz wie in Wien, in Basel wie in Brüssel, in Kopenhagen wie in Bilbao arbeiten sich gute Fußballspieler in ihrem Beruf nicht zu Tode. Aber nur in Prag trainieren sie. Nürnbergs Leute haben vielleicht eine anstrengendere Berufstätigkeit. Aber ihnen fehlt der Trainer.

F. Richard.

Ritter Karl von Aldebert †
...rt, der hervorragende ehemalige Verteidiger des 1. F.C. ...rg, der 1918 fiel, wurde nachträglich zum Max-Josef-Ritter ernannt.

Sparta Prag Europameister

Die Prager Fußballsensation wird zur wirklichen Sensation. — Nürnberg in der ersten Viertelstunde durch unerhörten Spartaspurt überrumpelt, wehrt sich dann heldenhaft und ist in der 2. Hälfte überlegen. — Der Sieg der Kraft und des systematischen Trainings. — 30000 Zuschauer. — Sparta der Härteste der Besten, deshalb der Beste.

(Von unserem nach Prag entsandten Sonderberichterstatter.)

Die 5!

2:5 geschlagen! „Deutschland hat die zweite Marneschlacht verloren!" sagte jemand in Prag. Das ist es nicht. Wir konnten nur gewinnen, wo nichts zu verlieren war. Auch die zweite Stelle in Europa ist noch ein Stolz für das junge Fußballdeutschland.

Fünf Tore gingen gegen uns. Alle Menschen, die das Spiel erlebt haben, sind sich einig, daß die Tordifferenz nicht den Spielverlauf wiedergibt. Aber keine Beschönigung darf die Sprache der Zahlen abschwächen. Wir treiben Fußball und keine Philosophie.

Das Spiel hat den letzten noch fehlenden Beweis gebracht, daß Sparta die stärkste Mannschaft in Mitteleuropa ist. Sparta ist die würdigste Mannschaft, weil sie die härteste, entschlossenste, ruhigste, beständigste und ausdauerndste ist. Technik ist wenig, wieviel blendende Techniker gibt es nicht in allen Fußballstädten der Erde. Flaches Zusammenspiel mag mancher der europäischen Spitzenvereine viel mehr besitzen, aber keiner ist eine Einheit wie Sparta. Elf Spieler, die mit ihrem Körper wuchern, jeden Muskel am Leibe so stark und elastisch machen, daß sie immer das schärfste Tempo und die härteste Durchschlagskraft diktieren können. Unbarmherziges Training (viermal in der Woche) und eiserner Wille tragen das Geheimnis der Spartaunbesiegbarkeit. Sparta ist das hohe Lied der Kraft! Es gibt nur eine Sparta. Die anderen mögen täglich um Kraft beten.

Mitteleuropa ist Europa im Amateurfußball. Weihnachten fährt Sparta nach Barcelona, um noch das letzte Siegel für ihren Titel zu holen.

Fünf Tore gingen gegen uns. Und auf unser Gewinnkonto? Daß man in Prag trotzalledem höchsten Respekt vor Nürnberg bekam. Daß es nicht zusammenbrach, als es nach wenigen Minuten mit 0:4 überrumpelt worden. Jeder wußte, daß da nichts mehr zu gewinnen war. Und da biß Nürnberg die Zähne zusammen, zeigte, wie ein Deutscher Meister spielt. Riß die Überlegenheit der ganzen zweiten Hälfte an sich. Das danken wir Nürnberg. Es ist kein Verein heute in Deutschland, der gegen Sparta besser bestehen würde.

Vielleicht war die Niederlage für Nürnberg ein Gewinn. Sie hat ihm geoffenbart, was fehlt. Der Sporn ist die beste Peitsche. Die das Spiel erleben durften, sind reicher geworden. Es war ein klassisches Spiel, wenn klassisches Spiel stahlbeseelter Männerkampf die Schönheit reiner und gebändigter Kraft ist. Glücklich der Sportsmann, der heute in Prag wohnt. Da ich leider in Berlin hause, habe ich beschlossen, in den nächsten acht Wochen kein Fußballspiel mehr anzusehen.

Die große Entscheidung

Prag

Graue Regennebel und -schauer hängen über Prag an dem Tage, der die europäische Fußball-Vormachtstellung vorläufig entscheiden soll. So fiel der einzige Blick zum Hradschin hinauf und vom Hradschin hinab — in die hunderttürmige Stadt, auf Strom und Inseln, Brücken, Paläste und Klöster und grün patinierte Kirchenkuppeln ziemlich ins Wasser. Und die andere Sehenswürdigkeit, der alte Judenfriedhof, ist natürlich gerade geschlossen. Man war gewarnt worden vor dem Nationalitätenhaß in der tschechischen Hauptstadt, hatte Tote und Verwundete prophezeit — aber nichts geschah. Der Polizeisekretär, der Herrn Hofmann für die Anmeldung jedes Nürnbergers noch 24 Kronen abnahm, feierte geradezu Völkerverbrüderung mit ihm. Immerhin, immerhin, ärgert man sich doch über einen gewissen Nationalismus. Man findet in ganz Prag keine einzige öffentliche deutsche Aufschrift, dabei möchte ich beschwören, daß jeder Mensch in Prag deutsch versteht, wenn er es verstehen will. Ich frage den sonst sehr höflichen, Londoner nachgemachten Schutzmann mit dem Gummiknüppel: „Pardon, mon capitain, le terrain du Sparta, ou est-il?" Er notgedrungen: „Verstehen Sie deutsch?" und wir haben uns gleich verständigt. Die Deutschen in Prag verkriechen sich wie verscheuchte Küchlein in ganzen zwei verborgenen Lokalen. Das gibt immerhin zu denken.

Die Aufnahme

der Nürnberger durch die Sparta war ausgezeichnet. Die Herren Julius und Theodor Saxl, Nathan, Broft blieben fortgesetzt in liebenswürdigster Weise um das Wohl der Süddeutschen besorgt. Desgleichen Herr Dr. Truhlar vom „Cas". Prag stand unter dem Eindruck des kommenden Match. Auf meterlangen Anschlägen war mit mannshohen Buchstaben der Deutsche Meister „F.C. Norimberk" angekündigt. Der Bös war ins Tschechische als Biest übersetzt. Stuhlfaut und Kalb konstatierten nach dem Spiel, daß es auf dem Wenzelplatz und Graben bedeutend mehr hübsche Frauen und Möbelwagen gibt denn in Nürnberg. Am Samstag abends ging man zu dem gerade stattfindenden Städtewettkampf im Ringen Nürnberg — Prag. Nürnberg schmiß die Sache mit 12:8 Punkten. Von Nürnberger Schlachtenbummlern entdeckte man die Herren Dr. Bäumler, Siebenkäs, Kartini und Krumholz.

Der D. F.C.

Am Vormittag spielte der D.F.C. auf seinem Belvedereplatz gegen Pilsen und gewann leicht 6:2. Von Freunden und Mitarbeitern des „Fußball", den Herren Schimetschek und Pisinger, geführt, gewann man einen klaren Einblick in die mühevolle Arbeit des Klubs. Die 1. Elf lautet z. Zt.: Müller; Kuchynka, Haway; Buday, Toth, Krompholz; Feller, Höß, Leß, Jesmas, Kiß. Also Deutsche. Ungarn, Engländer, Tschechen. Aber das ist die einzige Möglichkeit, den D.F.C. überhaupt existenzfähig zu halten: möglichst spielstark zu sein. Die wenigen Zuschauer und die Übermacht der großen Tschechenvereine erledigen sonst den altverdienten Klub vollkommen. Den reichsdeutschen Vereinen kann nicht warm genug ans Herz gelegt werden, den D.F.C. zu unterstützen, soweit es angeht. Nicht wegen des Deutschtums, sondern wegen der Tradition. Das Beste der Mannschaft ist der Innensturm.

Der Auftakt

Der Sportplatz in Letna ist herrlich. 30000 Menschen füllten das Oval am Rand. Imponierend die Riesentribüne, 2000 (!) Zuschauer umfassend. Riesenspielfeld, 80 m breit, wie ich es selten sah. Gehobenste Stimmung der Massen. Unter den Zuschauern bemerkt man den Minister für Gesundheitswesen und körperliche Erziehung, D. Vrbensky (Mitglied der Sparta), den Minister für Landesverteidigung, den Sohn des Präsidenten Masaryk, den Polizeipräsidenten, hohe Generäle und Staatsbeamte. Lebhaft begrüßt, betritt zuerst Blauschwarz — der 1. F.C.N. — den Platz; dann Beifallstosen: die sattrote Sparta. Pilat begrüßt Träg. Blumensträuße. Ansprache. Anpfiff.

Die Mannschaften

Peyr
Hoyer Pospisil
Kolenaty Kada Perner
Sedlacek Janda Pilat Medina Sroubek
Sutor Träg Bös Popp Strobel
Riegel Kalb Köpplinger
Kugler Grünerwald
Stuhlfaut

1797

Ritter Karl von Aldebert †

rt, der hervorragende ehemalige Verteidiger des 1. F.C. rg, der 1918 fiel, wurde nachträglich zum Max-Josef-Ritter ernannt.

Noch einige Augenblicke vom Meisterspiel Sparta — 1. F.C. Nürnberg

(Sonderaufnahme des vom „Fußball" entsandten Spezialphotographen)

Stuhlfaut muß einen in die Ecke placierten Schuß passieren lassen

Blick auf die dicht gestaffelten Menschenmassen vor der Tribüne des Spartaplatzes

Ritter Karl von Aldebert †

Aldebert, der hervorragende ehemalige Verteidiger des 1. F.C. Nürnberg, der 1918 fiel, wurde nachträglich zum Max-Josef-Ritter ernannt.

Spiele am 13. Nov. 1921.

Gew. 3:0 — Verbandsspiel um den Bundelpokal in Fürth gegen Brandenburger Ballspiel Vereine. Kalb, Riegel und Popp waren aufgestellt.

Gew. 4:0 — Reserve Mannschaft geg. T.V. Röthenbach um den süddeutschen Verbandspokal.

Letzte Fußballberichte.

1. F. C. Nürnberg gegen T. V. Röthenbach 4:0 (1:0), Ecken 6:0.

Das Los hatte zur ersten Runde um den süddeutschen Verbandspokal den Deutschen Meister gezwungen, gegen einen Verein der B-Klasse anzutreten. Der Verein benützte diese günstige Gelegenheit, um seiner Ligaelf einen freien Tag zu sichern. Die Mannschaft hat diese Atempause redlich verdient und man muß nur hoffen, daß sie ihr auch gut bekommt. Der Klub stellte so den Röthenbachern seine durch einige jüngere Kräfte verstärkte Reservemannschaft gegenüber, der es, wie erwartet, auch gelang, mit ihrem Gegner fertig zu werden. So ganz einfach war die Sache freilich nicht. Die Röthenbacher spielten keineswegs etwa eine schlechte Rolle. Man kann von einem B-Verein sicher nicht mehr verlangen, als die Vertreter aus der Umgegend unserer Doppelstadt gestern im Sportpark Zerzabelshof zeigten. Die Elf legte einen großen Eifer an den Tag, auch ist ihre Schnelligkeit nicht zu verachten. In Bezug auf Technik und flüssiges Zusammenspiel fehlt es natürlich noch ziemlich, was die Mannschaft aber doch nicht hindern konnte, in der ersten Hälfte ein vollkommen offenes Spiel zu erzwingen und das Tor des Gegners auch einigemale ernstlich zu bedrohen. Ihr bester Mann dürfte der Torwart sein, aber auch unter den Feldspielern war ein ausgesprochener Versager nicht zu bemerken. Was der unterlegenen Partei hoch anzurechnen ist, das war ihr lautloses und durchaus anständiges Spiel, welches Lob übrigens auch der anderen Partei zuerkannt werden muß. In der zweiten Hälfte ließen die Röthenbacher freilich etwas nach, mit Ausnahme allerdings von etwa 10 Minuten, wo es ihnen gelang, den Klub ziemlich zurückzudrängen. Beim Sieger wollte es nicht recht klappen. Es fehlte der Zusammenhang im Sturm und das gute Zuspiel aus der Läuferreihe heraus. Im Angriff gefiel die linke Seite gut. Man sah hier gegenseitiges Verständnis, Schnelligkeit und ein gewisses Maß von technischen Fertigkeiten. Auch der rechte Flügelmann hatte gute Momente, die er auch zu mehreren gefährlichen Durchbrüchen auszunützen verstand. Das Spiel des Mittelstürmers fiel zwar nicht auf, der Kenner wurde aber doch gewahr, daß dieser Mann gute Fähigkeiten besitzt. Hervorzuheben ist seine ruhige Ballbehandlung, sein Kopfspiel und namentlich das Erfassen des richtigen Augenblickes zum Bedienen der Flügel. Aber wie gesagt, es fehlte in der Angriffsarbeit der Fluß, den die Meisterelf in ihrer guten Zeit so glänzend demonstrierte. Verteidigung und Torwart machten ihre Sache gut.

Das einzige Tor der ersten Hälfte rührte aus einem schönen Schuß des Halblinken des Klubs her. Einige Zeit nachher bot sich dem Gegner Gelegenheit zum Ausgleich, als eine flache Flanke von rechts die Verteidigung und der Torwart am Kasten vorbeirollen ließen. Unglücklicherweise war aber keiner der gegnerischen Stürmer da, um diese gute Lage zu verwerten. Kurz vor Seitenwechsel schien es einmal, als sollte der Sieger noch vor Seitenwechsel ein zweites Tor erzielen. Der Mittelstürmer legte durchlaufend dem freistehenden Rechtsaußen geistes gegenwärtig das Leder zum Durchbruch vor, der Flügelmann jagte aber den Ball über das Gehäuse.

In der zweiten Hälfte wurde der Torreigen durch einen Elfmeterball von Tröbs eingeleitet, den der Tormann unmöglich erreichen konnte. Der linke Flügelmann war im Strafraum regelwidrig behindert worden. 10 Minuten später schoß der Rechtsaußen nach einem Durchbruch, der ihn bis nahe ans Tor führte, zum dritten Erfolge ein. Der 4. und letzte Erfolg fiel in der 25. Minute durch ein Selbsttor. Der Ball, den ein Verteidiger in ungünstiger Stellung noch an der Torlinie herauszufischen versuchte, wäre aber so wie so ins Tor gerollt.

Der Schiedsrichter, Herr Hofmann vom Nürnberger Fußballverein, amtierte durchaus zufriedenstellend.

Der 1. F. C. N. stellte folgende Mannschaft: Tor: Lohmüller, Verteidiger: Knoll, Winkler, Läufer: Reizenstein, Link, Schwarz, Stürmer: Hagen, Tröbs, Schmidt, Prechtel, Fleischmann.

Gew. 4:2 — Bayern Jos. 1. J. M.
Verl. 1:2 — eigene 4a M.
Gew. 2:1 — " 3. J. M.
Unentsch. 2:2 — T. V. Röthenbach 1. J. M.
Gew. 15:0
" 2:0 — [illegible] J. M.
Gew. 8:0 — 1.
Unentsch. 2:2 — 2.
Gew. 3:2 — 3.
2:0 Gew. — 1. — M. S. C. München hier 2+2 M.

Ankauf
von **Brillanten, Perlen**
Uhren, Platin-, Gold- u. Silbergegenstände
Perser-Teppiche und Altertümer
jeder Art zu reellen Preisen gegen sofortige Kasse.
C. Aumann, Nürnberg
Lorenzerplatz 23
Tel. 681 (neben Goldener Pfau)
Größere Brillant-Schmuckstücke sind

schen Kräftigung, der Kopfton ist recht schön entwickelt. Die rein technische Ausbildung ist also schon gut fortgeschritten, ohne daß natürlich weitere Schulung entbehrlich wäre. Einen großen Teil der künftigen Arbeit wird der Künstler der eigentlichen Vortragskunst zuwenden dürfen; das Einstellen der Stimme auf verschiedene Klangfarben, manche nennen es Register, ist ihm anscheinend bekannt, aber noch wenig geläufig. Ob ihm deshalb, weil ihm Lieder mit dramatischem Inhalt relativ am besten gelangen, ein eigentliches Bühnentalent zuzusprechen ist, scheint mir unentschieden. Denn z. B. aus dem Torerolied aus „Carmen„ holt schließlich ein veranlagter Dilettant rein darstellerisch schon mehr heraus. Aber das

Delabenz, wenn mit ernster Miene Harlekinaden als des Lebens Sinn gelten sollen. Die Auswahl hatte Herr Sucker aber so getroffen, daß die schlimmsten Lieder fehlten. An der Musik selbst hatte ich fast wider Willen stellenweise große Freude und bedauerte nur ihren unwürdigen Vorwurf. Die Wiedergabe war angesichts der großen Schwierigkeiten eine sehr achtungswerte Leistung. Als die beste erschien, nach dem Beifall zu schließen, den Hörern ja der Prolog zum Bajazzo:

Beste Bezugsqu
Automobil- und

Die Zwischenrunde um den Deutschen Fußball-Bundes-Pokal.

Süddeutschland gegen Berlin 3:0 (1:0), Ecken 3:2.

Das gestrige große Treffen der Zwischenrunde um den Bundespokal in Fürth hatte wieder alles auf den schönen Platz des Altmeisters gelockt, was sich für den Lauf der braunen Lederkugel interessiert. Schon lange Zeit vor dem Beginn der bedeutsamen Begegnung ergossen sich ganze Ströme von Menschen über den Wiesengrund und die steinerne Rednitzbrücke nach der Arena draußen in Ronhof. Unterwegs fiel das Auge auf große rote Plakate der Fürther Partikularisten mit der Aufschrift: „Fürther, wahret eure Selbstständigkeit." Die eingefleischten Gegner der Vereinigung der beiden fränkischen Doppelstädte hatten sich somit die große Anziehungskraft des gestrigen Treffens geschickt dienstbar gemacht. Ob es auch etwas geholfen hat? Die allermeisten sind nach unserer Wahrnehmung allerdings gleichgiltig an den Plakaten vorübergegangen. Für den Einlaß der Ströme vom Menschen in den Platz war gut gesorgt. Alles kam aufs beste unter, jeder konnte von seinem Platze aus die Vorgänge auf dem Spielfelde unbehindert verfolgen. Auch für die Unterbringung der Presse war erfreulicherweise vortrefflich gesorgt, ein Lob, das wir der Spielvereinigung Fürth umso lieber ausstellen, als in dieser Hinsicht es bisher in Süddeutschland leider nicht immer zum Besten stand.

Unter den Besuchern des Treffens sah man eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die in der Fußballbewegung einen Namen haben. Von bekannten Verwaltungsbeamten bemerkte man unter anderen den Vorsitzenden des Spielausschusses des Deutschen Fußballbundes, Dreyer-Hamburg, Notar Keyl-Herrieden, usw. Von der Presse war sowohl der Herausgeber des „Fußball", Seytold-München, als auch der Hauptschriftleiter des „Kicker", Bensemann, Davon der Zunft der Schiedsrichter wurde man Tuchy-München und andere gewahr.

Zu Beginn des Spiels war fast der ganze Platz dicht besetzt, nur hinter dem einen Tore und drunten an der einen Kurve sah man ein paar lichtere Stellen in dem schwarzen, von Zuschauern angefüllten Rondell. Die Zahl der Besucher dürfte an 20 000 herangegangen sein. Aus ganz Süddeutschland, ja auch aus weitentfernten Gebieten des Reiches waren Fußballfreunde herbeigeeilt.

Gegen ½3 Uhr betrat Berlin den Plan. 5 Minuten später kamen dann auch die Süddeutschen auf den Rasen heraus. Bei Anstoß bot sich ein farbenprächtiges Bild. Die hellblauen Trikots des Südens hoben sich von dem traditionellen Rot der Berliner vortrefflich ab.

Die Handlung begann mit einem höchst gefährlichen Angriff des Süddeutschen Innentrios. Herberger zögert aber zu sehr mit dem Torschuß. Bei dem folgenden Angriff der Berliner zeigte Riegel zur Freude der Zuschauer einige seiner famosen technischen Künste. Ein Strafstoß wegen Hände der Süddeutschen Verteidigung wird von den Berlinern über die Latte gejagt. Beide Teile sind gleichviel im Angriff, auf beiden Seiten zeigen sich aber die Verteidiger jeder Lage gewachsen. In der 8. Minute stand ein Erfolg des Südens in naher Aussicht. Kalb dribbelte vor, gab den Ball an den freistehenden Herberger ab, der aber daneben schoß. Der Sturm des Süden findet sich nicht zusammen. Die linke Angriffsseite ist körperlich zu schwach. Drüben, auf der anderen Seite, wird Popp durch seinen Nebenmann und seinen Läufern schlecht unterstützt. Trotzdem gelingt es diesem wuchtigen Stürmer, einigemale durchzubrechen und gute Flanken hereinzubringen. Berlin sucht sein Heil in Durchbrüchen. In der 23. Minute kommt der 1. Schuß auf das Tor des Südens, den Lohrmann aber leicht hält. Nebauer zögert mehrfach mit dem Zuspiel, er verdirbt dadurch manches, auch gibt er den Ball zu häufig zum gutbewachten Nebenmann am Flügel. Gegen die Mitte der 1. Hälfte brennt Altvater zum 1. Male durch, er kommt bis nahe ans Tor, anstatt den Ball hereinzuspielen, schießt er aber aus dem spitzen Winkel heraus, was natürlich zu nichts führen konnte. Der Berliner Tormann läßt die Bälle fallen, statt sie fest an sich zu ziehen. Bei den Roten schafft die Verteidigung mächtig. Im Angriff fällt den Flügeln die Aufgabe zu, das Leder vorzubringen. Eine Ecke köpft Kalb, der zusammen mit Riegel einen Glanztag hat, raffiniert haarscharf neben den Pfosten. 10 Minuten vor Seitenwechsel ereilt Berlin das Geschick. Herberger steht aussichtsreich vor dem Tor, es fallen verschiedene Leute auf den Boden. Hand, der Schiedsrichter pfeift und deutet auf die

Elfmetermarke.

Riegel setzt zum Stoß an und schon saust der Ball an die Innenseite der linken Querwand des Berliner Kastens. Süddeutschland führt 1:0. Eine Flanke von Altvater, der nun auftaut, fängt der Berliner Tormann Wieder schon im Springen. Eine Minute vor dem Halbzeitpfiff hätten die Vertreter der Reichshauptstadt unbedingt den Ausgleich erzielen müssen. Der halblinke Trotschinsky umspielt in hervorragender Weise 3 Leute, er hat nur mehr Lohrmann gegen sich, unverzeihlicher Weise jagt er aber den Ball über die Latte. Es war das der schönste Angriff der ganzen 1. Hälfte.

Die Pause gibt Gelegenheit, die Aussichten der beiden Mannschaften gegeneinander abzuwägen. Man stellt fest, daß das Treffen noch lange nicht entschieden ist. Nach dem normalen Verlaufe hätte die erste Hälfte unentschieden enden müssen. Berlin hat eine flinke Mannschaft, deren Sturm sich nicht schlecht anläßt, und bei der der Mittelläufer und die Verteidiger die anderen überragen. Beim Süden war der Sturm nicht auf der Höhe und der rechte Läufer schwach. Die beiden anderen Läufer und die beiden Verteidiger leisteten großartige Arbeit. Lohrmann hatte nur wenig zu tun.

Der Kampf hat erneut begonnen. Schon die erste Minute bringt

eine große Ueberraschung.

Auf Zuspiel von Nebauer schießt Seiderer unvermutet neben den rechten Pfosten ein. Dieser Erfolg kam derartig überraschend, daß sich nur wenige Hände zum Beifall rührten. Auch der Berliner Tormann, der den Ball wohl nicht erwartet hatte, schien ziemlich betroffen zu sein. Nun läuft Herberger durch, der Ball geht verloren, der Berliner Torwart fällt, der Ball rollt auf die Linie zu, ein Verteidiger befördert ihn aber gerade noch weg. Herberger schießt wiederum gefährlich. Nun greifen die Berliner an. Lohrmann schlägt einen Ball mit dem Fuße weg, den er mit der Hand hätte aufnehmen müssen. In der 14. Minute Strafstoß für Berlin an der Grenze des Sechzehnmeterraumes. Den gefährlichen scharfen flachen Ball hält Süddeutschlands Tormann bravourös. Popp und Herberger tauschen die Plätze. Süddeutschlands rechter Läufer deckt seinen Flügel nicht, dieser flankt, der Halbrechte von Berlin steht völlig frei vor dem Tore, wiederum wird eine totsichere Lage durch schlechten Schuß vergeben. Berlin hat offensichtlich Pech vor dem Tore. Die 20. Minute erbringt den ersten Eckball für die Roten. Die Stürmer Berlins haben wieder eine feine Situation vor Lohrmanns Heiligtum herausgearbeitet, der Torwart lenkt aber den Ball noch zur Ecke ab. Nach ½stündiger Spielzeit erzielt dann Seiderer aus dem Gedränge heraus leicht den

dritten Erfolg.

Das Innenspiel des süddeutschen Angriffs wird besser, ist aber noch weit vom Idealzustand entfernt. Die beiden Münchener am linken Flügel gehen nun besser aus sich heraus, nur müßte Altvater rascher flanken. Popp gibt einige gefährliche hohe Bälle auf das Berliner Gehäuse, die Wieder mit Mühe unschädlich machen kann. 2 Minuten vor Schluß bietet sich den Reichshauptstädtern die 3. ausgezeichnete Torchance, allein wiederum saust die Kugel über die Latte. Das Pech der Roten ist schon fast gar nicht mehr zu schildern. Ein paar Sekunden vor dem Schlußpfiff jagt Herberger eine scharfe Bombe haarscharf am linken Eck der Torlatte vorbei, die einen Erfolg verdient hätte, den der Tormann unmöglich hätte verhüten können. Mit Glück hat der Süden 3:0 gewonnen und sich damit die Befähigung erstritten, gegen Norddeutschland das Schlußspiel um den Pokal auszutragen. Das Treffen findet vermutlich in Hamburg statt.

Ueberblickt man das Gesehene, so muß man sagen, daß ein Sieg des Südens mit einem Unentschieden von

einem einzigen Tore

dem Spielverlauf wohl am ehesten entsprochen hätte. Ja, wir gehen sogar soweit, zuzugeben, daß ein Unentschieden durchaus im Bereich des Möglichen lag. Berlin verdankt die zu hohe Niederlage allein der fehlenden Schußfertigkeit seiner Innenstürmer. Der Torwart hätte vielleicht den 2. Treffer des Süden verhüten können.

Berlin

stellte eine gleichmäßige Mannschaft, die keinen Versager entpuppt. Der Sturm leistete zweckmäßigere Arbeit als der des Südens. Man sah neben allerdings einfachem Innenspiel insbesondere rasche Läufe der flinken Außenstürmer, die viel beschäftigt wurden. Die beiden Halbstürmer zeigten auch eine ganz schöne Technik. In der Läuferlinie fielen die beiden Außenleute gegen den Mittelmann ab. Die Verteidigung imponierte durch gutes Stellen und ausgezeichnete Schlagsicherheit sehr. Der Tormann versagte nicht gerade, man bekam aber bei ihm doch auch nicht den Eindruck, daß man ihn völlig vertrauen könne.

Beim Süden

ließ die Arbeit des Sturmes wider Erwarten viel zu wünschen übrig. Es mangelte dauernd namentlich an dem flüssigen Zusammenhang zwischen den 5 Leuten. Der Schwächste des Quintetts war wohl der Mannheimer Herberger, der stark indisponiert erschien. Auch der rechte Läufer Au wird schon besseres geleistet haben. Eine Wonne war dagegen die Arbeit Kalbs, Riegels und der beiden Verteidiger. Diese vier Leute haben Großartiges geleistet, sie waren es auch, denen der Süden das schmeichelhafte Ergebnis in der Hauptsache verdankt. Lohrmann hatte nicht gerade viel zu tun. Zweimal wehrte er, wie uns scheinen will, unnötig mit dem Fuße ab, was er doch wohl besser unterlassen hätte.

Die Mannschaften standen wie folgt: Süddeutschland: Lohrmann; Wellhöfer, Müller; Au, Kalb, Riegel; Popp, Herberger, Seiderer, Nebauer, Altvater. — Berlin: Wieder; Bache, Standke; Marohn, Temes, Berndt; Krufam, Trotschinsky, Rollack, Strehlke, Wuschke. Bei den Berlinern war sonach der Verteidiger Mohns durch Bache ersetzt.

Der Schiedsrichter, Herr Chemnitz aus Leipzig, der in dem ruhigen und hochanständig ausgetragenen Spiele eine leichte Aufgabe hatte, gefiel sehr. Nach den gestrigen Erfahrungen erlauben wir uns, dem Süddeutschen Fußballverband für das Schlußspiel um den Pokal folgende Mannschaft, die nur aus Nürnberg-Fürther Spielern bestehen würde, vorzuschlagen: Lohrmann; Wellhöfer, Möller; Lang oder Hagen, Kalb, Riegel; Strobel, Popp oder Franz Seiderer, Träg, Sutor. Daß dieser Sturm, mit einer glänzenden Läuferreihe und Verteidigung im Rücken, weit mehr leisten würde als der gestrige, das glauben wir ohne weiteres behaupten zu dürfen.

Kalb vom 1. F. C. Nürnberg, der repräsentative Mittelläufer, stand am Sonntag in Helsingfors gegen Finnland als Mittelstürmer, er schoß das zweite Tor

Spiele am 20. November 1921.

97

Gew. 7:0

C. Verbandsspiel.

1. Mannschaft gegen F.C. Pfeil-Sandow.

Tore:

Mannschafts-Aufstellung:

Stuhlfauth

Leykauf Grünewald

Köpplinger Kalb Riegel

Sutor Träg Schmitt Deinzer Strobel

Deinzer 3
Schmitt 1
Träg 2
Strobel 1

1. F. C. N. gegen Pfeil-Sandow 7:0 (2:0).

Mancher wird sich gestern baß gewundert haben, als er die Elf des Meisters den Platz betreten sah. Nicht weniger denn 4 von den alten Kämpen — Bark, Kugler, Popp und Bös — fehlten diesmal. Für die beiden Stürmer waren 2 jugendliche Kräfte — Schmidt und Deinzer — tätig, in der Verteidigung sah man Grünerwald und Leykauf. Pfeil trat wie angekündigt vollzählig an.

Das Treffen brachte den erfreulichen Beweis, daß der Club noch lange nicht verloren ist, wenn er einmal in die Lage kommt, einige seiner Größen ersetzen zu müssen. In der Jugendelf und in den Reservemannschaften stecken erfreulicherweise Kräfte, die das Zeug in sich haben, tüchtige Nachfolger der Sterne zu werden.

Das Spiel war eines der angenehmsten, die man in der letzten Zeit vom Club sah. Keine Spur von Blasiertheit und ähnlichen Dingen, nein, in dem ganzen Treffen lag ein

frischer, lebendiger Zug,

der nicht zum wenigsten auf das Konto der eifrigen Junioren im Angriff zu setzen ist. Einige Monate Wettspielpraxis, und die neuen Gesichter im Sturme werden sich zurecht gefunden haben. In den ersten Spielen treten natürlich noch gewisse Schwächen, wie der fehlende rasche Start und die mangelnde körperliche Härte, deutlich zu Tage, allein, bei vernünftigem Training werden sich diese Dinge schon abschleifen. Der Hauptteil der Angriffsarbeit im Felde lag natürlich auf der linken Seite, die, trotz starker Bewachung, schöne Lagen herauszuspielen verstand. Träg wieder kolossal eifrig und schnell, auch wuchtig, Sutor rasch und gewandt, aber mitunter doch nicht schnell genug mit dem Flanken bei der Hand. Die rechte Seite wurde natürlich im Felde etwas vernachlässigt; da sie aber weniger gedeckt wurde, so hatte sie häufiger als die Mitte und die linke Seite gute Gelegenheiten zum Torschuß. So kam es auch, daß der Ersatz-Halbrechte die 3 ersten Tore erzielen konnte, Bälle, die alle mit Ruhe und Ueberlegung über die Linie gesandt wurden. Wir möchten den beiden jugendlichen Stürmern dringend raten, beim Torschuß, wenn irgend angängig, den Gesichtspunkt der Plazierung nie geringer einzuschätzen, als die Wucht des Schusses.

In der Läuferlinie boten Riegel und Kalb wieder eine ganz hervorragende Leistung. Daß das dem Sturme sehr zustatten kam, das liegt auf der Hand.

Die Verteidigung arbeitete solid und erfolgreich, an welchem Urteil einzelne kleine Fehler nichts ändern können. Besonders erfreulich ist es, daß Grünerwald wie Leykauf den Ball flach dem Läufer zuzuschieben pflegen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet. Daß diese Taktik den Vorzug vor dem weitem Schlage verdient, das braucht wohl nicht eigens bewiesen zu werden.

Stuhlfaut hatte nichts Schweres zu erledigen. Wenn er in Aktion zu treten hatte, da ging er immer vorsichtig zu Werke. Die

Pfeilmannschaft

war durchaus nicht etwa direkt schlecht. Im Kampfe mit einem schwächeren Gegner werden die Schwarzen schon Tore machen, darum ist uns nicht bange. Wir hoffen und wünschen nur, es möchte der Punktegewinn auch zur Sicherung der Zugehörigkeit zur Kreisliga des nächsten Jahres reichen. Gestern freilich sahen sie sich einer übermächtigen Deckung und einer stabilen Abwehr gegenüber, so daß nicht viel zu machen war. Dementsprechend waren ihre Torgelegenheiten denn auch nichts weniger denn zahlreich. Mit einigem Glück hätten sie aber doch wohl den einen oder andern Treffer im Anschluß an ihre Durchbrüche erzielen können. So gab einmal Leykauf den Ball zu schwach zu Stuhlfaut zurück, wodurch eine überaus gefährliche Situation entstand. Ein anderes Mal schoß nach einer Ecke ein Pfeilmann einen Ball unverhofft aufs Tor, den der verdeckt stehende Stuhlfaut nicht sehen konnte. Allein der Ball sauste drüber weg. Weitaus die beste Lage hatten die Pfeiler in der letzten Viertelstunde bei einem Durchbruch, als Stuhlfaut zur Abwehr herausgelaufen war, und so nur auf das leere Tor geschossen zu werden brauchte. Wer hätte wohl gedacht, daß der Ball vom Torpfosten abprallen und zu Stuhlfaut ins Feld springen könnte, der ihn dann schleunigst wegbeförderte.

Von den 7 Toren des Clubs war keines zu halten, weil sie entweder aus ganz naher Entfernung geschossen wurden oder die Bälle so plaziert waren, daß nichts dagegen zu machen war. Späth, den Tormann, trifft an der Niederlage keine Schuld. Auch die forsche Verteidigung war nicht schlecht. Die Läuferreihe dagegen leistete nicht viel Widerstand, und der Sturm ließ es stark am Zusammenhang fehlen.

Die 2 Tore der 1. Halbzeit erzielte Deinzer aus leichten Lagen heraus. Auch den 3. Erfolg, der bereits in der 2. Minute nach Seitenwechsel auf gutes Zuspiel durch Träg hin fiel, gelang dem gleichen Stürmer. Die weiteren 4 Treffer fielen dann nach einer Pause von 20 Minuten innerhalb von nicht ganz 10 Minuten. Einen famosen flachen Zentnerball von Träg schob Schmidt direkt ein. Dann kam Träg durch einen tadellosen niederer Schrägschuß zum Zuge, hierauf setzte Strobel einen weiteren Ball hoch in die Ecke, und zum Schluß krönte dann Träg einen gelungenen Durchbruch mit dem letzten Treffer. Der Club, der fast ständig stark überlegen war, hätte bei einigem Glück ein zweistelliges Ergebnis erreichen können.

Der Besuch war in Anbetracht des kalten windigen Wetters durchaus zufriedenstellend. Das Spiel, das im allgemeinen ruhig und fair durchgefochten wurde, machte dem Unparteiischen Jäckel von der Spielvereinigung Fürth keinerlei Schwierigkeiten. Einmal freilich, wo Rudelt Träg über den Kopf sprang, hätte er erheblich schärfer eingreifen dürfen. Ein solch gefährliches Spiel ist durch einen Strafstoß unseres Erachtens nicht genügend geahndet.

ecke. Deinzer schoß drei Tore, Träg zwei, Schmidt und Strobel je eines.

Riegel und Kalb waren nicht zu verblüffen und führten ihre altgewohnten Kunststücke und technischen Arabesken dem beifallfreudigen Publikum vor. Gegen solche Läufer ist ein Sturm fast machtlos. Ich halte Kalb für den besten Mittelläufer Deutschlands. Zu einer gegenteiligen Meinung konnte mich auch der vielgerühmte Tewes nicht bekehren. Zu einer offensichtlichen Null scheint sich Köpplinger auszuwachsen. Er führte sich doch so gut ein, und befindet sich jetzt auf ständig abwärtsgleitender Linie. Nur gegen Mitte der zweiten Halbzeit leistete Köpplinger fruchtbarere Arbeit und wandte auch mehr Energie auf. Ausgezeichnet war die Verteidigung Grünerwald-Leykauf. Die beiden Verteidiger legten diesmal auch besonderes Gewicht auf sicheres Zuspiel, was dem Sturm ein großer Vorteil war. Grünerwald

zeigte, daß er auch als Verteidiger zu großer Form auflaufen kann und glänzte vor allem durch einen raschen, temperamentvollen Start. Stuhlfaut rettete durch sein Herauslaufen mehrere kitzliche Sachen. Nur einmal stand der Pfeilsturm vor dem leeren Tor und knallte an die Stange. — Pfeil war gewiß nicht die lendenlahme Mannschaft, wie man sie vor einigen Wochen noch sehen konnte. Der Sturm gab sich redlich Mühe, das Feld zu behaupten, auch die Läuferreihe schaffte unermüdlich, konnte aber trotzdem die Einschnürung nicht verhindern. Bühner und Rudelt leisteten harte, rationelle Arbeit; besonders Rudelt nahm die Sache blutigernst. Er darf sich aber solche Sachen wie das Anspringen des gewiß nicht zimperlichen Träg unter keinen Umständen mehr erlauben, wenn er nicht in den Ruf eines rohen Spielers kommen will. Späth hielt wiederholt gefährliche Trägschüsse und schützte seinen Verein vor einer „Zweistelligen". Die sieben Tore waren unhaltbar und Späth trägt keine Schuld. — Schiedsrichter Jäckel erschien nur mit nackten Knieen bekleidet, und festigte seinen alten Ruf eines guten, energischen Schiedsrichters. Er unterband sofort mit Ruhe und Sicherheit jeden Ansatz eines körperlichen Spiels, und war in seinen sämtlichen Entscheidungen einwandfrei.

Stuhlfaut, Torwart des Deutschen Meisters

Ulm gegen Fußballvereign Aufenhausen 7:1. Stuttgart: Stuttgarter Kickers gegen Phönix Geisburg 5:0. Union Stuttgart gegen TSV. Ulm 3:1.

Bfbl. II. Feldbronn: SpVg. Feldbronn gegen Eintracht Stuttgart 0:1. Ehningen: Normannia Gmünd gegen Sportfreunde Stuttgart 1:1. SpVg. Cannstatt gegen Union Bedingen 1:0.

Gauwettkreis.

Bfbl. I. Pforzheim: 1. FC. Pforzheim gegen FC. Beiertheim 3:3. Freiburg: Sportklub Freiburg gegen SpVg. Pforzheim 5:1. Karlsruhe: Karlsruher Fußballverein gegen Germania Durlach 4:1.

Bfbl. II. Karlsruhe: Frankonia Karlsruhe gegen 1. FC. Freiburg 1:8. Villingen: FC. Villingen gegen Phönix Karlsruhe 0:3. Mühlburg: FC. Mühlburg gegen FC. Offenburg 1:1.

Oberrandkreis.

Bfbl. I. Kaiserstuhl: Sp.Kl. Kaiserstuhl gegen I.u. Sport. Mannheim-Waldhof 1:3.

Bfbl. II. Heidelberg: I.u.Sport Heidelberg gegen FC. Mannheim 1:0.

Bfbl. II. Freiburg: SpVg. Friedberg gegen FSpVg. Freiburg 1:3. Frankfurt: SpVg. Frankfurt gegen Fußballgel. Sedbach 0:0; Bourlia Frankfurt gegen FC. 1893 Hanau 1:2. Groß-Auheim: SpVg. Groß-Auheim gegen Eintracht Frankfurt 2:4.

Bfbl. II. Rüsselsheim: FC. Rüsselsheim gegen Helvetia Frankfurt 0:1. Hanau: Viktoria 1904 Hanau gegen Germania Biebererbrück 6:1. Offenbach: Spvg. Sprdgem. gegen Spv. Rückingen 1:1. Frankfurt: Germania Frankfurt gegen Sportfreunde Frankfurt 2:0.

Mordmainkreis.

Bfbl. I. Friedberg: SpVg. Friedberg gegen FSpv. Frankfurt 1:3. Frankfurt: SpVg. Frankfurt gegen Fußballgel. Sedbach 0:0; Bourlia Frankfurt gegen FC. 1893 Hanau 1:2. Groß-Auheim: SpVg. Groß-Auheim gegen Eintracht Frankfurt 2:4.

Bfbl. II. Rüsselsheim: FC. Rüsselsheim gegen Helvetia Frankfurt 0:1. Hanau: Viktoria 1904 Hanau gegen Germania Biebererbrück 6:1. Offenbach: Spvg. Sprdgem. gegen Spv. Rückingen 1:1. Frankfurt: Germania Frankfurt gegen Sportfreunde Frankfurt 2:0.

Gubmainkreis.

Bfbl. I. Freigericht: SpVg. Freigericht gegen FC. Hanau 1902 Freiwnnd 1:0.

Bfbl. II. Freiwnnd: FC. 1902 Freiwnnd gegen SpVg. Worms 0:1. Worms: Normania Worms gegen FSpv. Kastel 0:3. Alzing: FV. Spv. Alzing gegen Alemannia Worms 2:2. Offenbach: FC. Offenbach gegen FC. 1907 Freiwnnd 4:2.

Der deutsche Meister probiert neue Leute

1. F.C. Nürnberg gegen Pfeil 7:0 (!)

Die Menschen lieben Sensationen. Besonders die Sportanhänger. Viele Leute kamen am vergangenen Sonntag zu den Pfeilern, weil sie Sensation schnüffelten. Die tollsten Gerüchte über den 1. F.C.N. durchschwirrten eine Woche lang die Stadt; teils beruhten sie auf bewußten Unwahrheiten geschickter Regisseure, teils hatten sie festere Hintergründe. Als der Deutsche Meister das Spielfeld betrat, sah man mehrere blutjunge Gesichter. Für Bös und Popp spielten Schmidt und Deinzer; für Kugler Leykauf. Es fehlten sonach Bös, Popp, Bark und Kugler. Man sah dem Kampf mit gespannten Erwartungen entgegen, zumal sich die Pfeiler saniert hatten. Das Spiel hatte durchgehend ein rasantes Tempo. Der Klub spielte mit einem vorbildlichen Feuereifer und war von einem Siegeswillen beseelt, wie man es lange nicht gesehen hat. Jeder Mann schien den Willen zu haben, der Beste auf dem Platze zu sein. Das heißt viel. Der vielumstrittene Schmidt als Mittelstürmer wurde scharf unter die Lupe genommen, bestand aber die Prüfung. Sein Zuspiel ist elegant und sicher, sein Kopfspiel vor dem Tore wird noch manchem Torwart zum Verhängnis werden. Vor allen Dingen konnte man beobachten, daß Schmidt die Aktionen seiner Nebenstürmer mit klarem Blick und Übersicht einleitete und verfolgte. Schmidt hat nur den Fehler, daß er zu langsam startet und zu lange mit dem Torschuß zögert. Solche Mängel können bald beseitigt sein. Sein Nebenmann Deinzer ist auch noch ein blutjunger Mensch, hat auch sicher Fähigkeiten, konnte aber nicht so gut gefallen. Deinzer hat einen viel zu flauen Start und legt sich die Bälle zu behutsam vor, so daß sie meistens eine Beute der gegnerischen Verteidigung wurden. Deinzer schoß — er war meistens unbewacht — die drei ersten Tore; er brauchte die wunderschönen Vorlagen des linken Flügels nur einzuschieben. Auf jeden Fall hat er sich seiner Aufgabe mit Ruhe entledigt und die Tore gut placiert. Träg hatte eine unheimliche Durchschlagskraft, die umsomehr verblüffen mußte, als Sutor nicht ganz auf der Höhe war und sich öfter abhängen ließ. Strobel bekam zu wenig Bälle und wenn er bedient wurde, war er sehr gefährlich. Er schoß auch das schönste Tor des Tages unhaltbar in die rechte, obere Torecke. Deinzer schoß drei Tore, Träg zwei, Schmidt und Strobel je eines.

Riegel und Kalb waren nicht zu verblüffen und führten ihre altgewohnten Kunststücke und technischen Arabesken dem beifallfreudigen Publikum vor. Gegen solche Läufer ist ein Sturm fast machtlos. Ich halte Kalb für den besten Mittelläufer Deutschlands. Zu einer gegenteiligen Meinung konnte mich auch der vielgerühmte Tewes nicht bekehren. Zu einer offensichtlichen Null scheint sich Köpplinger auszuwachsen. Er führte sich doch so gut ein, und befindet sich jetzt auf ständig abwärtsgleitender Linie. Nur gegen Mitte der zweiten Halbzeit leistete Köpplinger fruchtbarere Arbeit und wandte auch mehr Energie auf. Ausgezeichnet war die Verteidigung Grünerwald-Leykauf. Die beiden Verteidiger legten diesmal auch besonderes Gewicht auf sicheres Zuspiel, was dem Sturm ein großer Vorteil war. Grünerwald zeigte, daß er auch als Verteidiger zu großer Form auflaufen kann und glänzte vor allem durch einen raschen, temperamentvollen Start. Stuhlfaut rettete durch sein Herauslaufen mehrere kitzliche Sachen. Nur einmal stand der Pfeilsturm vor dem leeren Tor und knallte an die Stange. — Pfeil war gewiß nicht die lendenlahme Mannschaft, wie man sie vor einigen Wochen noch sehen konnte. Der Sturm gab sich redlich Mühe, das Feld zu behaupten, auch die Läuferreihe schaffte unermüdlich, konnte aber trotzdem die Einschnürung nicht verhindern. Bühner und Rudelt leisteten harte, rationelle Arbeit; besonders Rudelt nahm die Sache blutigernst. Er darf sich aber solche Sachen wie das Anspringen des gewiß nicht zimperlichen Träg unter keinen Umständen mehr erlauben, wenn er nicht in den Ruf eines rohen Spielers kommen will. Späth hielt wiederholt gefährliche Trägschüsse und schützte seinen Verein vor einer „Zweistelligen". Die sieben Tore waren unhaltbar und Späth trägt keine Schuld. — Schiedsrichter Jäckel erschien nur mit nackten Knieen bekleidet, und festigte seinen alten Ruf eines guten, energischen Schiedsrichters. Er unterband sofort mit Ruhe und Sicherheit jeden Ansatz eines körperlichen Spiels, und war in seinen sämtlichen Entscheidungen einwandfrei.

Stuhlfaut, Torwart des Deutschen Meisters

Spiele am 27. November 1921.

98. 7. Verbandsspiel

1:0 gew. 1. Mannschaft gegen 1. F. C. Bamberg dort.

Aufstellung: Stuhlfauth — Tore: Schmitt 1.

Leykauf Kugler

Grunewald Kalb Köpplinger

Strobel Popp Schmitt Trag Sutor

4:0 gew. 2b. Mannschaft gegen M. T. V. Fürth 2. M.
10:1 gew. 4a " " eigene 5b
4:7 verl. 4b " " " 5a
7:4 gew. 5a " " " 4b
1:10 verl. 5b " " " 4a

4:0 gew. 1. Jugendmannschaft geg. N. F. V. 1. Jgd. M.
2:1 gew. 2. " " " eigene 1. Sch. "
3:1 gew. 3a " " " T. V. N. 46. 2. Jgd. M.
8:0 gew. 5b " " " " " 2. Sch. "

1:2 verl. 1. Schülermannschaft gegen 2. Jugend M.
16:1 gew. 3. " " " Sp. C. Waker Nbg. 1. Sch. M.
5:1 gew. 4. " " " T. V. Schnaittach 1. Sch. M.

Hockey.

1:4 verl. 3. Herrenmannschaft gegen N. H. u. T. C. 3. M.
5:8 verl. 4. " " " eige 5. M.
8:5 gew. 5. " " " " 4. M.

Wasserball.

Im städt. Volksbad von der Schwimm-Abt. Wasserballtag.

5:2 verl. 1. Wasserball-Mannschaft geg. Bayern 07. I b.

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bamberg 1:0 (0:0)
(Eigener Drahtbericht)

Bamberg, 27. Nov.

Der Name „Deutscher Meister" hatte eine Rekordzuschauermenge auf den Platz des 1. FC. gelockt, die Zeuge sein konnte eines Kampfes, in dem der „Abstiegskandidat" den Deutschen Meister zwang, alle Register seines Könnens zu ziehen, um den Sieg zu landen. Bei Anstoß standen sich gegenüber: Nürnberg: Sutor, Träg, Schmidt, Popp, Strobel; Gröner, Kalb, Köpplinger; Leykauf, Kugler; Stuhlfaut. Bamberg: Schnapp, Tausend, Küstner, Engelhaupt, Schneider II; Hirzig, Söldner, Schlichtig; Oziger, Schneider I; Heidenreich. Demnach war der Deutsche Meister komplett bis auf Riegel, dessen Fehlen eine merkliche Lücke in seine Reihen riß. Zu Beginn Nürnberg sichtlich überlegen; Bamberg bei Anfang unüberlegt, ohne das nötige Selbstvertrauen. Der Schiedsrichter, Herr Bibler (Stuttgart), unterband von Anfang an

1. F. C. Nürnberg gegen 1. F. C. Bamberg 1:0 (0:0).

Eine gewaltige Ueberraschung. Ein derartig niedriges Ergebnis ist dem Deutschen Meister von einem der schwächeren Vereine der Liga schon lange nicht mehr abgenommen worden. In Bamberg sind allerdings die Voraussetzungen für die Erzielung guter Ergebnisse durch die Einheimischen günstig. Der Platz ist nicht übermäßig groß und außerdem fehlt ihm auch die Grasnarbe völlig. Zudem liebt es das Bamberger Publikum, die einheimische Mannschaft leidenschaftlich anzufeuern. Was Wunder, wenn da auch einmal einer der tüchtigsten Klubs Mühe hat, auf dem gefährlichem Bamberger Boden sein Schäfchen ins Trockene zu

ter, aber wiederum vereitelte die Hintermannschaft zunächst alles. Schließlich wurde den Oberfranken aber doch die 5. Ecke der Gästemannschaft zum Verhängnis. Strobel gab den Ball gut herein, Kalb beförderte das Leder zu Schmidt, der den Ball unhaltbar in die Maschen dirigierte. In den letzten zehn Minuten gab Bamberg noch einmal alles aus sich heraus, in der Absicht, wenigstens den Versuch zur Erzielung des Ausgleichs zu machen. Die Bamberger brachten auch tatsächlich eine vorzügliche Gelegenheit zu stande, die aber erfolglos blieb, weil der Schuß des Halbrechten daneben ging. So verließ der deutsche

fesselndsten Augenblicke b. Treffen Sparta—1. F.C.N. in Prag

Nummer schildert: „Stuhlfaut rettet, rettet; läuft ganz allein drei Spartastürmern entgegen, nimmt ihnen den Ball fort. Bravo!"

Spiele am 27. November 1921.

98.

7. Verbandsspiel

1:0 gew. 1. Mannschaft gegen 1. F. C. Bamberg dort.

Aufstellung: Stuhlfauth Tore:

Weitere Bilder vom großen Treffen Sparta—1. F.C. Nürnberg in Prag

(Sonderaufnahmen des „Fußball")

Grünerwald unterbindet einen Sparta-Angriff

Grünerwald Kugler Janda Kalb

Die Begrüßung auf dem Spielfeld. Links: Nürnberg in Begleitung der Vorstandsmitglieder Dr. Bäumler und Siebenkäs
Rechts: Sparta mit ihrem Präsidenten Dr. Sail

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bamberg 1:0 (0:0)

(Eigener Drahtbericht)

Bamberg, 27. Nov.

Der Name „Deutscher Meister" hatte eine Rekordzuschauermenge auf den Platz des 1. FC. gelockt, die Zeuge sein konnte eines Kampfes, in dem der „Abstiegskandidat" den Deutschen Meister zwang, alle Register seines Könnens zu ziehen, um den Sieg zu landen. Bei Anstoß standen sich gegenüber: Nürnberg: Sutor, Träg, Schmidt, Popp, Strobel; Gröner, Kalb, Köpplinger; Leykauf, Kugler; Stuhlfaut. Bamberg: Schnapp, Tausend, Kistner, Engelhaupt, Schneider II; Hirzig, Söldner, Schlichtig; Geiger, Schneider I; Heidenreich. Demnach war der Deutsche Meister komplett bis auf Riegel, dessen Fehlen eine merkliche Lücke in seine Reihen riß. Zu Beginn Nürnberg sichtlich überlegen; Bamberg bei Anfang unüberlegt, ohne das nötige Selbstvertrauen. Der Schiedsrichter, Herr Bühler (Stuttgart), unterband von Anfang an jedes scharfe Spiel beiderseits in dem Kampfe, der hart war und immer härter wurde. Er ließ sich darin auch nicht beirren durch die besonders anfangs sehr häufigen, unangebrachten Zurufe einiger Nürnberger Größen. Die erste halbe Stunde verlief torlos bei energischer Zerstörungsarbeit der Bamberger Läuferreihe und bei glänzender Verteidigung der Bamberger Hintermannschaft im Verein mit der Stütze Heidenreich im Tor, der Bombenschüsse von Popp und dem Tank Träg bravourös meisterte. Bamberg unternimmt zeitweilig sehr gute Vorstöße. Erst gegen Ende der ersten Halbzeit vermag es das Spiel offen zu gestalten. Mit 0:1 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn sah man der einheimischen Elf an, daß sie das Vertrauen zu sich gefunden hatte. Die Arbeit und das Können der Leute wuchsen gegen den Gegner. Hart war das Ringen, in dem der Deutsche Meister, in dessen Reihe Kalb hervorragend arbeitete, von Minute zu Minute sich mehr gezwungen sah, sein ganzes Können zu entfalten. Doch Bamberg hielt stand, die Energie der Mannschaft war bewundernswert. Bei einem wuchtigen Angriff der Heimischen kommt der Halbrechte durch, hebt den Ball über den herauslaufenden Stuhlfaut, das tückische Leder geht einen Meter neben den Pfosten ins Aus. In der 76. Minute sollte die Entscheidung fallen. Ein Schuß wird zur Ecke gewehrt, der Ball wird von Strobel hereingegeben, von dem jungen Schmidt aus nächster Nähe, für Heidenreich in dem Gedränge unhaltbar, eingeschossen. Wer nun glaubte, daß Bamberg zusammenklappen würde, sah sich gewaltig getäuscht und der weitere Verlauf kennzeichnete zur Genüge, daß der Deutsche Meister in die Verteidigung gedrängt wurde. Selbst Bambergs Verteidiger Schneider I drückte in der Nürnberger Hälfte auf das gegnerische Tor. Doch der Eifer und Ehrgeiz hatte sich ein zu hohes Ziel gesteckt und mit 1:0 verließ der Deutsche Meister als Sieger das Spielfeld, wohl verdient, aber hart, sehr hart erkämpft.

Herrn Bühler (Stuttgart) gebührt für seine gerechte Tätigkeit, die ihm nie das schwere Spiel aus den Händen gleiten ließ, volle Anerkennung.

1. F. C. Nürnberg gegen 1. F. C. Bamberg 1:0 (0:0).

Eine gewaltige Ueberraschung. Ein derartig niedriges Ergebnis ist dem Deutschen Meister von einem der schwächeren Vereine der Liga schon lange nicht mehr abgenommen worden. In Bamberg sind allerdings die Voraussetzungen für die Erzielung guter Ergebnisse durch die Einheimischen günstig. Der Platz ist nicht übermäßig groß und außerdem fehlt ihm auch die Grasnarbe völlig. Zudem liebt es das Bamberger Publikum, die einheimische Mannschaft leidenschaftlich anzufeuern. Was Wunder, wenn da auch einmal einer der tüchtigsten Klubs Mühe hat, auf dem gefährlichem Bamberger Boden sein Schäfchen ins Trockene zu bringen. Gestern verhielten sich allerdings die Bamberger Zuschauer gut, was wir zu ihrer Rehabilitierung gerne anerkennen. Im Vorjahre leisteten sich die Bamberger Fußballfreunde beim Gastspiel des Meisters bekanntlich wenig erbauliche Dinge.

Bei dem so knapp gewonnenen gestrigen Treffen war der Klub während der ganzen 1½ Stunden leicht überlegen. Wenn er trotzdem nur ein einziges Tor erringen konnte, so lag das daran, daß die Bamberger Hintermannschaft einen großen Tag hatte und die Oberfranken auch ihr Tor zahlreich deckten. Insbesondere der Torwart Heidenreich machte mit viel Glück und Geschick eine ganze Reihe guter Lagen zu nichte. U. a. hielt er auch zwei ganz gefährliche Bälle von Träg und Kalb.

Nach Seitenwechsel drängten die Nürnberger weiter, aber wiederum vereitelte die Hintermannschaft zunächst alles. Schließlich wurde den Oberfranken aber doch die 5. Ecke der Gästemannschaft zum Verhängnis. Strobel gab den Ball gut herein, Kalb beförderte das Leder zu Schmidt, der den Ball unhaltbar in die Maschen dirigierte. In den letzten zehn Minuten gab Bamberg noch einmal alles aus sich heraus, in der Absicht, wenigstens den Versuch zur Erzielung des Ausgleichs zu machen. Die Bamberger brachten auch tatsächlich eine vorzügliche Gelegenheit zu stande, die aber erfolglos blieb, weil der Schuß des Halbrechten daneben ging. So verließ der deutsche Meister ganz wider Erwarten mit dem knappsten aller Ergebnisse den Platz, ein Erfolg der Bamberger, den sie wohl mit besonderem Stolze in ihrer Chronik vermerken werden.

Beim 1. F. C. Nürnberg lieferte die Hintermannschaft ein gutes Spiel. Im Sturm erreichte die rechte Seite ihre sonstige Höhe nicht ganz. Strobel verdarb durch häufiges Abseitsstehen manches. Popp und Kugler wirkten übrigens gestern wieder mit. Dagegen fehlten Riegel und Bark.

Der Schiedsrichter Bühler aus Stuttgart entsprach vollkommen.

Am nächsten Sonntag wird der Klub wohl den Weidenern die Ehre des Besuchs der deutschen Meisterschaft zu erweisen haben.

(Ein weiterer Bericht folgt im Abendblatt.)

Spiele am 4. Dezember 1921.

8. Verbandsspiel

Unentsch. 1:1 — 1. Mannschaft gegen T. B. Weiden dort.

Aufstellung: Stuhlfauth — Tor.
Leykauf Kugler — Träg 1.
Grünerwald Kalb Köplinger
Strobel Popp Schmidt Träg Sutor

4:0	Gew.	2a Mannschaft gegen eigene 2b Mannschaft	
0:4	Verl.	2b " " " 2a " "	
5:0	Gew.	3a " " M.T.V. Fürth 3 M.	
7:1	Gew.	3b " " Franken " 3. "	
6:3	Gew.	5a " " eigene 5b M.	
3:6	Verl.	5b " " " 5a "	
1:1	Unentsch.	1. Jugendmannschaft gegen T. V. 46 1. J. M.	
3:1	Gew.	2. " " " M.T.V. Fürth 2. J. M.	
0:1	Verl.	3. " " " Eintracht 1. J. M.	
4:0	Gew.	4a " " " Heilsbronn 1.	
0:0	Unentsch.	4.b " " " eigene 5a M.	
0:0	"	5.a " " " " 4b M.	
0:3	Verl.	5b " " " N.F.V. 3. J. M.	
0:3	"	6a " " " Bayern 3. M.	
0:12	"	6b " " " Wacker 1. Sch. M.	
0:3	Verl.	1. Schülermannschaft gegen F.C. Pfeil 1. komp.	
3:3.	Unentsch.	2. " " " N.F.V. 2. J. M.	
4:3	Gew.	3. " " " F.C. Pfeil 2. Schül. M.	

1. F. C. N. gegen Turnerbund Weiden 1:1.

Die Weidener verstehen es, was der gestrige Tag zur Genüge zeigte, große Veranstaltungen geschickt zu organisieren. Das gestrige Spiel, das den Oberpfälzern das bedeutsamste Ereignis in ihrer ganzen bisherigen Geschichte brachte, war geradezu musterhaft vorbereitet. Die Reklame klappte ausgezeichnet, man ließ sogar ein Lastauto mit Anschlägen, die auf das Spiel hinwiesen, durch die Stadt fahren. Auch der dortige Gau hatte sein Uebriges durch Absetzen sämtlicher Verbandsspiele getan. Kein Wunder, daß der Platz eine Zuschauermenge sah die er wohl nicht mehr so leicht aufweisen wird. Rund 6000 Personen dürften es gewesen sein, die darauf brannten, ihren einheimischen Gegner im Kampfe mit bester deutscher Fußballklasse zu sehen. Und dieses Publikum, das bis zum Einsetzen der laufenden Spielezeit keine Gelegenheit hatte, seine Nerven an bedeutsamen Begegnungen zu erproben, verhielt sich, was ihm sehr zur Ehre gereicht musterhaft unparteiisch. Viel trug dazu sicher auch die ausgezeichnete Leitung durch den Unparteiischen Mörsberger-Regensburg bei.

Der Spielausgang selbst bedeutet

die größte Ueberraschung in den sämtlichen süddeutschen Ligaspielen

von gestern. Seit Jahren war es außer der Spielvereinigung Fürth keinem Verein in Deutschland mehr gelungen, dem Meister in einem Verbandsspiele einen Punkt abzunehmen. Weiden, der Liganeuling hat den Ruhm, es fertiggebracht zu haben, der Elf des zweifachen deutschen Meisters einen Punkt abzuknöpfen. Wenn man auch den Oberpfälzern, zumal auf ihrem eigenen Platze, viel zutraute, das Ergebnis von gestern hätte man doch nie für möglich gehalten, zudem der „Club" außer dem erkrankten Riegel, seine volle Ligaelf stellte. Der Mittelstürmerposten wurde wieder von der jungen Kraft eingenommen, die zum erstenmal gegen den M. T. V. Fürth in der Elf tätig war und neulich auch gegen Pfeil und Bamberg mitwirkte.

In der ersten Hälfte

griff Weiden energisch an. Sie brachten es auch tatsächlich fertig eine kleine Ueberlegenheit im Felde für sich zu erzielen. Der Club hatte ziemlich zu tun, um sich der Angriffe der Oberpfälzer zu erwehren. Trotzdem errang der Club den ersten Treffer und zwar vermittels eines Durchbruchs von Träg Noch vor dem Halbzeitpfiff konnte aber Weiden den Ausgleich zustandebringen. Prekur war der glückliche Schütze. Auch noch ein 2. Treffer wurde vor dem Seitenwechsel erzielt, nach der einen Meldung von Weiden, nach der Mitteilung von einer anderen Stelle dagegen durch die Nürnberger. Was richtig ist, läßt sich zur Stunde nicht feststellen, sicher ist aber das eine, daß der Schiedsrichter das Tor nicht anerkannte. Einer unserer auswärtigen Mitarbeiter teilte uns telefonisch mit, daß der Unparteiische sich dabei wohl einen Regelverstoß zuschulden kommen ließ, da das Tor auf reguläre Weise zustande gekommen sei. Wie es damit steht, das wird sich ja noch herausstellen. Vielleicht zeitigt die Entscheidung des Schiedsrichters auch noch einen Protest.

In der 2. Halbzeit

war das Spiel lange Zeit offen, ohne daß eine Partei die Führung erlangen konnte. In der letzten Viertelstunde setzte dann der Meister zu einem mächtigen Endspurt an. Weiden erging es nun übel, die Mannschaft wurde vollkommen zurückgedrängt. Nur der Taktik der Verbarrikadierung des Tores verdanken es die Weidner, daß sie dieser kolossalen Kraftentfaltung der Gäste nicht erlagen. Es ist schmerzlich für eine Mannschaft, eine geradezu drückende Ueberlegenheit nicht einmal durch ein einziges Tor belohnt zu sehen, es ist aber nun nichts mehr zu machen, der Punkt ist verloren.

Bei Nürnberg, das Riegel durch Link vertreten ließ, waren Träg, Popp, Kalb und Stuhlfaut die besten Leute. Im Zusammenspiel soll der Meister wieder Glänzendes geleistet haben, er hat aber auch, wie man uns berichtet, die Kombination auch noch im Strafraum in übertriebener Weise fortgeführt, statt in Tornähe das Hauptaugenmerk auf den Torschuß zu legen. Diese falsche Taktik ist ihm wohl zum Verhängnis geworden.

Die Weidener hatten eine gleichmäßig gute Mannschaft, die das Treffen mit einer enormen Aufopferung bestritt und dadurch auch den großen moralischen Erfolg erringen konnte.

Das gestrige Mißgeschick des Deutschen Meisters kommt manchem sicherlich sehr gelegen. Auch im Fußballsport ist es so, daß derjenige, der große Erfolge erringt, der Neider mehr als genug hat. Es werden jetzt Verschiedene die Meinung vertreten, mit dem Meister ginge es bergab, eine Auffassung, die aber nichts weniger denn berechtigt sein dürfte. Es gilt jetzt, zunächst einmal abzuwarten, was die folgenden Wochen bringen werden. Wir glauben, daß der 1. F. C. N. seiner alten Stärke wieder ziemlich nahe kommen wird, wenn ein ernstes Training einsetzt, und der neue Mittelstürmer sich zurecht gefunden hat. Zum Frohlocken ist jeden Falls kein Anlaß, wenn auch ebenso feststeht, daß kein Verein dauernd deutscher Fußballmeister sein kann.

Nürnberg-Fürther Echo

Das 1:1 in Weiden.

Der „Deutsche Meister" verliert in der Provinz seinen ersten Punkt! — Spielvereinigung Fürth — T.V. 46 Nbg. 2:0. — Pfeils Niedergang.

Turnerbund Weiden hat es verstanden, seiner Fußballmannschaft einen gewissen Nimbus zu verleihen! Man fürchtete für Weidner allgemein, zwar allerdings nur, wenn sie auf ihrem Platz spielten! Schon mancher alte Ligakämpe mußte in ins Gras beißen. Vom Deutschen Meister wurde erwartet, daß er den Nimbus der Weidner gründlich zerstören. Es ist nicht gelungen! Aus dem erwarteten Sieg wurde eine moralische Niederlage! Wenn man das Resultat 1:1 betrachtet, und dabei nicht berücksichtigt, daß die Weidner acht Tage vorher gegen den bisher noch schwachen Frankenleute in Fürth verloren haben, gibt es keinen Anlaß. Der Deutsche Meister spielte bis auf den verletzten Riegel mit kompletter Elf. Ein Unentschieden durfte es aber nicht herauskommen. Der alte Fehler beim Klub: man läßt sich ruhig Zeit und ist siegesgewiß, dann fällt plötzlich die Lappe zu, und zur Verblüffung aller Beteiligten bleibt das Resultat unentschieden! In einem Bericht über das Spiel in Weiden liest man folgenden Satz: „In der letzten Viertelstunde setzte der Meister zu einem mächtigen Endspurt an!" . . . Diese letzte Viertelstunde wird noch das Verderben des Meisters werden, denn darauf ist kein Verlaß mehr; das hat sich am Sonntag wieder gezeigt! Eine Mannschaft — und wenn sie noch so erstklassig ist — muß schon in der ersten Minute auf Sieg spielen, sonst kann sie gegen den leichtesten Gegner unterliegen. Es wird höchste Zeit, daß die Meisterelf wieder ein kameradschaftliches Ganze wird und den Siegeswillen bekundet, der ihr zu eigen war!

Stadttheater Nürnberg
Mittwoch, 19. Okt. abends 7 Uhr 4. Ab.-Vorst. B
Der Opernball.

Pelz-Geschäft Rosa Adler Tafelfeldstr. 27
Zu den bekannt billigen Sommerpreisen habe ich große Auswahl in:
Seal, Popelin und sonstigen Kleiderstoffen
Pelzstoffen, Zephir
Biber in allen Arten
u. s. w.

Sung!
gegen dringenden Bedarfs zahle diese Woche Mark mehr wie jede Konkurrenz für
Messing, Zink, Blei, Zinn, Lötzinn
Holzer, Wiesenstraße 140,
Bulmannstraße, Eingang Wiesenstraße.
und Fabrikanten erhalten Vorzugspreise

Möbel
a. garant. trockenem Holz u. solide Selbstarbeit, daher auch billigst. 8 verschied. Schlafzimmer, 10 verschied. Speisezimmer, Herrenz., 15 versch. ht., Schränke, Tische, Stühle, Verhs, Spiegelschränke etc. stehen Extra-Anfertigung aller Möbel.
Braut-Ausstattungen
und Möbel-Lager F. Lang

Intimes Theater.
Mittwoch und Donnerstag 7½ Uhr
„Weibchen"
Freitag, d. 21., 7½ Uhr
z. bedeut. ermäß. Preisen
„Die Haubenlerche"
Samstag, d. 22., 7½ Uhr
Erstaufführung
„Börsenfieber"
Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz, mit Direktor Gg. Fleischmann a. Gast.

Schneiderei Ludwig
Wirthstr. 21, nur 4. Stock fertigt elegante Herren-Garderobe nach Maß, gar. f. gut. Sitz, auch Teilzahlung gestattet. Aendern. Wenden zu mäß. Preis.

Wir kaufen jede Menge
Platin,
künstl. Gebisse
Ketten,
Armbänder, Ringe, Uhrgehäuse usw. aus Gold und Silber
Metallkontor
G. Horn.
Lorenzerplatz 4. 1. bei d. Hallest. Linie 2

Platin,
Zähne, Uhren, Ketten, Ringe, auch zerbrochene,
Kupfer, Messing, Blei, Zinn,
Deckel, Teller, Krüge, Wärmflaschen etc. Zahle wegen dringend. Bedarfes die höchsten Preise.
28. Hauptmarkt 28.
bis a-vis der Handwerkskammer
Eing. Rathausgäßchen.

Machen Sie einen Versuch!
Alte
Damenhüte
werden chic und wie neu umgearbeitet ganz billig nur
Sandstraße 7
Nähe Plärrer.

Gelegenheitskäufe!
Pelze
in jeder Art
Marabukragen
(Ersatz für Pelze)
sehr warm
Jann
Nürnberg
Fleischbrücke 3, I.

Ankauf Verkauf Tausch.

1. F. C. N. gegen Turnerbund Weiden 1:1.

Die Weidener verstehen es, was der gestrige Tag zur Genüge zeigte, große Veranstaltungen geschickt zu organisieren. Das gestrige Spiel, das den Oberpfälzern das bedeutsamste Ereignis in ihrer ganzen bisherigen Geschichte brachte, war geradezu musterhaft vorbereitet. Die Reklame klappte ausgezeichnet, man ließ sogar ein Lastauto mit Anschlägen, die auf das Spiel hinwiesen, durch die Stadt fahren. Auch der dortige Gau hatte sein Uebriges durch Absetzen sämtlicher Verbandsspiele getan. Kein Wunder, daß der Platz eine Zuschauermenge sah die er wohl nicht mehr so leicht aufweisen wird. Rund 6000 Personen dürften es gewesen sein, die darauf brannten, ihren einheimischen Gegner im Kampfe mit bester deutscher Fußballklasse zu sehen. Und dieses Publikum, das bis zum Einsetzen der laufenden Spielezeit keine Gelegenheit hatte, seine Nerven an bedeutsamen Begegnungen zu erproben, verhielt sich, was ihm sehr zur Ehre gereicht musterhaft unparteiisch. Viel trug dazu sicher auch die ausgezeichnete Leitung durch den Unparteiischen Mörsberger-Regensburg bei.

Der Spielausgang selbst bedeutet

die größte Ueberraschung in den sämtlichen süddeutschen Ligaspielen

von gestern. Seit Jahren war es außer der Spielvereinigung Fürth keinem Verein in Deutschland mehr gelungen, dem Meister in einem Verbandsspiele einen Punkt abzunehmen. Weiden, der Liganeuling hat den Ruhm, es fertiggebracht zu haben, der Elf des zweifachen deutschen Meisters einen Punkt abzuknöpfen. Wenn man auch den Oberpfälzern, zumal auf ihrem eigenen Platze, viel zutraute, das Ergebnis von gestern hätte man doch nie für möglich gehalten, zudem der „Club" außer dem erkrankten Riegel, seine volle Ligaelf stellte. Der Mittelstürmerposten wurde wieder von der jungen Kraft eingenommen, die zum erstenmal gegen den M. T. V. Fürth in dr Elf tätig war und neulich auch gegen Pfeil und Bamberg mitwirkte.

In der ersten Hälfte

griff Weiden energisch an. Sie brachten es auch tatsächlich fertig eine kleine Ueberlegenheit im Felde für sich zu erzielen. Der Club hatte ziemlich zu tun, um sich der Angriffe der Oberpfälzer zu erwehren. Trotzdem errang der Club den ersten Treffer und zwar vermittels eines Durchbruchs von Träg Noch vor dem Halbzeitpfiff konnte aber Weiden den Ausgleich zustandebringen. Prekur war der glückliche Schütze. Auch noch ein 2. Treffer wurde vor dem Seitenwechsel erzielt, nach der einen Meldung von Weiden, nach der Mitteilung von einer anderen Stelle dagegen durch die Nürnberger. Was richtig ist, läßt sich zur Stunde nicht feststellen, sicher ist aber das eine, daß der Schiedsrichter das Tor nicht anerkannte. Einer unserer auswärtigen Mitarbeiter teilte uns telefonisch mit, daß der Unparteiische sich dabei wohl einen Regelverstoß zuschulden kommen ließ, da das Tor auf reguläre Weise zustande gekommen sei. Wie es damit steht, das wird sich ja noch herausstellen. Vielleicht zeitigt die Entscheidung des Schiedsrichters auch noch einen Protest.

In der 2. Halbzeit

war das Spiel lange Zeit offen, ohne daß eine Partei die Führung erlangen konnte. In der letzten Viertelstunde setzte dann der Meister zu einem mächtigen Endspurt an. Weiden erging es nun übel, die Mannschaft wurde vollkommen zurückgedrängt. Nur der Taktik der Verbarrikadierung des Tores verdanken es die Weidner, daß sie dieser kolossalen Kraftentfaltung der Gäste nicht erlagen. Es ist schmerzlich für eine Mannschaft, eine geradezu drückende Ueberlegenheit nicht einmal durch ein einziges Tor belohnt zu sehen, es ist aber nun nichts mehr zu machen, der Punkt ist verloren.

Bei Nürnberg, das Riegel durch Link vertreten ließ, waren Träg, Popp, Kalb und Stuhlfaut die besten Leute. Im Zusammenspiel soll der Meister wieder Glänzendes geleistet haben, er hat aber auch, wie man uns berichtet, die Kombination auch noch im Strafraum in übertriebener Weise fortgeführt, statt in Tornähe das Hauptaugenmerk auf den Torschuß zu legen. Diese falsche Taktik ist ihm wohl zum Verhängnis geworden.

Die Weidener hatten eine gleichmäßig gute Mannschaft, die das Treffen mit einer enormen Aufopferung bestritt und dadurch auch den großen moralischen Erfolg erringen konnte.

Das gestrige Mißgeschick des Deutschen Meisters kommt manchem sicherlich sehr gelegen. Auch im Fußballsport ist es so, daß derjenige, der große Erfolge erringt, der Neider mehr als genug hat. Es werden jetzt Verschiedene die Meinung vertreten, mit dem Meister ginge es bergab, eine Auffassung, die aber nichts weniger denn berechtigt sein dürfte. Es gilt jetzt, zunächst einmal abzuwarten, was die folgenden Wochen bringen werden. Wir glauben, daß der 1. F. C. N. seiner alten Stärke wieder ziemlich nahe kommen wird, wenn ein ernstes Training einsetzt, und der neue Mittelstürmer sich zurecht gefunden hat. Zum Frohlocken ist jedenfalls kein Anlaß, wenn auch ebenso feststeht, daß kein Verein dauernd deutscher Fußballmeister sein kann.

Ein Gang durch den Sportpark Zerzabelshof.

Es ist Sonntag nachmittags 2 Uhr. Ich stehe am Marientor und versuche, ein Plätzchen in einem Wagen der Linie 2, Richtung Dutzendteich, zu finden. Vergeblich. Wagen auf Wagen rollt heran, aller Raum ist aber bis zum letzten Eck schon besetzt. Der Zeiger der Uhr schreitet vorwärts, ich fürchte, das große Treffen zu versäumen. Was hilft es, da heißt es eben einmal, so sehr es auch schmerzt, tief in die Tasche zu greifen. Ein Spurt zum nahen Bahnhofsplatz, ein Pfiff, schon hält ein Auto vor mir, mit Windeseile geht es dem Allerheiligsten draußen im Dörfchen vor Nürnbergs Grenze entgegen. — Das also ist der bekannte Sportpark Zerzabelshof, des berühmten „Klubs" nicht viel weniger berühmtes Spielgelände. Alle Wetter, eine feine Sache. Der „Klub" versteht also nicht nur zu spielen, sondern auch großzügig zu organisieren. Da ist zunächst das Kassahäuschen. Groß, anmutig und zweckmäßig angelegt. Auf den Zugangswegen mehrere fliegende Zahlstellen, bei denen der Fußballnarr — oh, entschuldigen Sie, mein Herr! — seinen Obolus los wird. Trotzdem zum Teil fürchterliches Gedränge. Wer es noch nicht wußte, dem wird es da klar, welch enormen Anhang der deutsche Fußballmeister in seiner Heimat besitzt. Dabei die Preise sehr, sehr gesalzen, wenigstens nach den Anschauungen des ollen Provinzonkels, der ich bin. — Das [illegible] gedrungene Gebäude rechts, [illegible] das Klu[illegible]! Ein in der Tat sehr hübsches Gebäude, Ansehen nach wie frisch aus dem Ei gepellt. [illegible]n am Sims vor dem Dache Bilder, die die im Verein vertretenen Sportarten verkörpern. Wie staune ich, als ich erfahre, daß dieses famose Haus wie die gesamte Anlage bereits

im Jahre 1913

das Licht der Welt erblickte. Nicht zu glauben, daß dieses anmutige Bauwerk, dessen weißer Stuckbehang von gestern zu sein scheint, schon 8 Jahre stehen soll. Doch, da man mir das bestimmt versichert, so wird es wohl so sein. Nett und fein die Terasse, die sich um etwa die Hälfte des Hauses herumlegt, mit dem rieselnden Getränke aus wildem Wein auf dem Vorbau am seitlichen Eingang. Die Terasse, einen guten Meter höher als der Boden, mit Kies belegt, am Rande von schattenspendenden Laubbäumen eingefaßt. Hinten um das Klubhaus herum ein geräumiger Wirtschaftsgarten mit einem Musikpavillon. — Ich schreite weiter. Links, neben dem Kassahäuschen ein Uebungsplatz, auf dem sich Junioren in rotweißem Trikot eifrig tummeln, weiter unten sehe ich auf einem zweiten Spielfelde Hockeyleute an der Arbeit. Die Beschaffenheit der beiden Plätze schlecht. Harter Boden, meistens ohne Grasnarbe, auf dem Fußballfelde starke Staubentwicklung. Ich frage mich, wie man es denn ermöglichen könnte, die Staubgefahr von den zarten Lungen der Jungmannschaft fernzuhalten, die hier nicht eher gesundheitlich geschädigt als gefördert werden kann. Ob das Besäen des Bodens Erfolg verspricht? Ich weiß es nicht, das Eine aber steht bei mir fest, daß Vereine mit staubenden Spielfeldern die Verpflichtung haben, da im Interesse der Gesundheit ihrer aktiven Mitglieder, raschestens Abhilfe zu schaffen. Wenn es nicht anders geht, dann muß auch eine evtl. Sperrung des Geländes in Kauf genommen werden. — Ich suche meinen Platz auf. Wie ich sehe, ist man daran, die Zuschauergelegenheiten zu erweitern. Auf dem 2. Platz blieben ein leicht geneigter Erdhügel, der, wie mir mein Nachbar mitteilt, bis oben mit Stufen versehen werden soll. Auf dem ersten Platz ist das Legen von Stufen, wie mir scheint, schon fast beendet. Die Tribüne groß und geräumig, in ihren Ausmaßen aber in Deutschland wohl schon übertroffen. Die Aufgänge recht zweckmäßig an den Seiten angebracht. Der Unterbau solid aus weißen Sandsteinen angefertigt mit einem Ausgaberaum für Speisen und Getränke an dem vorderen Eck. Das Spielfeld selbst fast durchwegs mit Rasen bewachsen, groß und breit, aber wohl nicht ganz eben. Es ist klar, daß auf diesem Boden das launische Leder manchen tollen Effetsprung machen wird, mit dem der Spieler nicht rechnet. Die Laufbahn rund um die Arena anscheinend nicht in bestem Zustande. Man sieht hin und wieder verräterisches Gras sprießen, das nicht daher gehört. Die schwarze Aschenlaufbahn entlang die die Zuschauerräume von dem Innenterrain trennende Planke, die — a la Radrennbahn — ihrer ganzen Ausdehnung nach an der Innenseite mit Reklamenotizen bedeckt ist. Ist der Ausbau des Platzes vollendet, der eine schöne Stange Goldes kosten wird, dann wird die Anlage wohl an die 25 000 Personen fassen. Hoffentlich ist der Klub dann auch spielerisch noch tonangebend. Bei seinem reichen Spielermaterial — er soll an die 4000 Mitglieder besitzen — sollte der spielerische Hochstand zu erhalten sein. Allein, man kann's nicht wissen. Nichts ist vergänglicher als das Fußballglück, namentlich wenn ihm die Konkurrenz den Rücken steift. Daß der Altmeister, die Spielvereinigung Fürth, durch ihren Zuzug ihre Leistungsfähigkeit sehr erhöhte, das darf angenommen werden. Möge dem Klub, der eine Siegeslaufbahn hinter sich hat, wie sie niemals ein deutscher Verein ähnlich errang, das Schicksal des Karlsruher Fußballvereins erspart bleiben.

Draußen außerhalb der Umplankung hat der Verein noch ein drittes Spielfeld. Auf der anderen Seite soll er ein weiteres ansehnliches Stück Land angekauft haben, das er aber, wie man mir sagt, nicht sofort in Benützung nehmen kann, weil die Kleingärtner nicht gezwungen werden können, das Land sofort zu räumen. In der Tribüne eine Reihe von Einzelkabinen und ein großer Umzugsraum; Ankleidezimmer auch im ersten Stock, die man geschickt durch Brettereinbau geschaffen hat. An den Wänden überall Aufnahmen von Fußballmannschaften, meistens aus weit zurückliegender Zeit. Diplome über Siege in leichtathletischen Wettbewerben usw. Beim Durchschreiten der Gänge fällt mein Blick auf ein köstliches Bild aus dem Fußballleben, dessen stillen Humor ich so rasch nicht vergessen werde. Ein Tormann wird durch einen Ball, der mitten auf seinem Gesichtsvorsprung landet, an den Pfosten geworfen. Der schwergeprüfte Dulder macht dabei ein derartig unschuldsvolles, überraschtes Gesicht, daß man aus dem Lachen schon fast nicht mehr herauskommt. Das Bild ist wirklich niedlich.

Meine Aufmerksamkeit gilt nun noch der

Innenausstattung des Klubhauses.

Ach, welch ein vornehmer, stilvoller Saal. Wieviel Fußballklubs in Deutschland gibt es, die sich derartig schöne, geräumige und stimmungsvolle Gesellschaftsräume leisten können? An einer der Seitenwände der große Preisschrank mit Kupfertafeln, die die Namen der im Weltkriege gebliebenen Mitglieder des 1. F. C. N. enthalten, unter ihnen leider auch Karl Aldebert, der kraftvolle Verteidiger und nachmalige Max-Josefs-Ordensritter. Unter den vielen Ehrenzeichen sportlicher Erfolge fällt mir vor allem ein prachtvoller Tiger aus Porzellan auf, der dem Klub auf seiner Schwedenreise durch Tagrama Stockholm überreicht worden sein soll, ein wahres Prachtstück. Auf der gegenüberliegenden Seite des Saales eine Läuferfigur auf einem hohen Unterbau, mit einer Reihe welkender Lorbeerkränze, die noch die Schleifen tragen, behangen, Zeichen ruhmreicher Kämpfe und Siege auf grünem Rasen. Im nebenanliegenden Sitzungszimmer wiederum alle Wände mit Bildern und Kränzen bedeckt. Da sehe ich die Ligaelf des Klubs, die vor dem Kriege den Fürthern und den Münchenern schwere, nicht selten siegreiche Kämpfe lieferte. Ich erkenne unter den Spielern Philipp, Grabner, Herrmann und noch manch anderen, Namen von gutem Klang, Namen, die die Erinnerung wachrufen an bessere Zeiten, an Zeiten, in denen es dem deutschen Volk gut ging, Jahre, wo auch im Fußballsport noch der

ideale Schwung jugendlicher Begeisterung

der Bewegung die charakteristische Note gab. Auf einem anderen Bilde ein Sportsmann, der mir merkwürdig bekannt vorkommt. Ja freilich, er ist es, Franz Baumeister, der nette Mensch und tüchtige Leichtathlet. Wie so mancher aus der Schar von ehedem, so fiel auch er dem Weltkriege zum Opfer.

Ich lenke die Schritte der Stadt entgegen. Wehmut beschleicht mich ob der Erinnerung an die Kinderjahre des Sportes und an meine eigene [illegible]zeit. Ja, es ist wahr, das Fußballspiel [illegible] glänzenden Aufschwung genommen und doch, wo [illegible] nicht all das frohen Mutes hingeben würden für die Wiederkehr des Zustandes vor 15—20 Jahren? Es war einmal....

Nürnberg-Fürther Echo

Das 1:1 in Weiden.

Der „Deutsche Meister" verliert in der Provinz seinen ersten Punkt! — Spielvereinigung Fürth

1. F. C. N. gegen Turnerbund Weiden 1:1.

Die Weidener verstehen es, was der gestrige Tag zur Genüge zeigte, große Veranstaltungen geschickt zu organisieren. Das gestrige Spiel, das den Oberpfälzern das bedeutsamste Ereignis in ihrer ganzen bisherigen Geschichte brachte, war geradezu musterhaft vorbereitet. Die Reklame klappte ausgezeichnet, man ließ sogar ein Lastauto mit Anschlägen, die auf das Spiel hinwiesen, durch die Stadt fahren. Auch der dortige Gau hatte sein Uebriges durch Absetzen sämtlicher Verbandsspiele getan. Kein Wunder, daß der Platz eine Zuschauermenge sah die er wohl nicht mehr so leicht aufweisen wird. Rund 6000 Personen dürften es gewesen sein, die darauf brannten, ihren einheimischen Gegner im Kampfe mit bester deutscher Fußballklasse zu sehen. Und dieses Publikum, das bis zum Einsetzen der laufenden Spielezit keine Gelegenheit hatte, seine Nerven an bedeutsamen Begegnungen zu erproben, verhielt sich, was ihm sehr zur Ehre gereicht musterhaft unparteiisch. Viel trug dazu sicher auch die ausgezeichnete Leitung durch den Unparteiischen Mörsberger-Regensburg bei.

Der Spielausgang selbst bedeutet

die größte Ueberraschung in den sämtlichen süddeutschen Ligaspielen

von gestern. Seit Jahren war es außer der Spielvereinigung Fürth keinem Verein in Deutschland mehr gelungen, dem Meister in einem Verbandsspiele einen Punkt abzunehmen. Weiden, der Liganeuling hat den Ruhm, es fertiggebracht zu haben, der Elf des zweifachen deutschen Meisters einen Punkt abzuknöpfen. Wenn man auch den Oberpfälzern, zumal auf ihrem eigenen Platze, viel zutraute, das Ergebnis von gestern hätte man doch nie für möglich gehalten, zudem der „Club" außer dem erkrankten Riegel, seine volle Ligaelf stellte. Der Mittelstürmerposten wurde wieder von der jungen Kraft eingenommen, die zum erstenmal gegen den M. T. V. Fürth in der Elf tätig war und neulich auch gegen Pfeil und Bamberg mitwirkte.

In der ersten Hälfte

griff Weiden energisch an. Sie brachten es auch tatsächlich fertig eine kleine Ueberlegenheit im Felde für sich zu erzielen. Der Club hatte ziemlich zu tun, sich der Angriffe der Oberpfälzer zu erwehren. Indem errang der Club den ersten Treffer und zwar vermittels eines Durchbruchs von Träg Noch vor dem Halbzeitpfiff konnte aber Weiden den Ausgleich zustandebringen. Prekur war der glückliche Schütze. Auch noch ein 2. Treffer wurde vor dem Seitenwechsel erzielt, nach der einen Meldung von Weiden, nach der Mitteilung von einer anderen Stelle dagegen durch die Nürnberger. Was richtig ist, läßt sich zur Stunde nicht feststellen, sicher ist aber das eine, daß der Schiedsrichter das Tor nicht anerkannte. Einer unserer auswärtigen Mitarbeiter teilte uns telefonisch mit, daß der Unparteiische sich dabei wohl einen Regelverstoß zuschulden kommen ließ, da das Tor auf reguläre Weise zustande gekommen sei. Wie es damit steht, das wird sich ja noch herausstellen. Vielleicht zeitigt die Entscheidung des Schiedsrichters auch noch einen Protest.

In der 2. Halbzeit

war das Spiel lange Zeit offen, ohne daß eine Partei die Führung erlangen konnte. In der letzten Viertelstunde setzte dann der Meister zu einem mächtigen Endspurt an. Weiden erging es nun übel, die Mannschaft wurde vollkommen zurückgedrängt. Nur der Taktik der Verbarrikadierung des Tores verdanken es die Weidner, daß sie dieser kolossalen Kraftentfaltung der Gäste nicht erlagen. Es ist schmerzlich für eine Mannschaft, eine geradezu drückende Ueberlegenheit nicht einmal durch ein einziges Tor belohnt zu sehen, es ist aber nun nichts mehr zu machen, der Punkt ist verloren.

Bei Nürnberg, das Riegel durch Link vertreten ließ, waren Träg, Popp, Kalb und Stuhlfaut die besten Leute. Im Zusammenspiel soll der Meister wieder Glänzendes geleistet haben, er hat aber auch, wie man uns berichtet, die Kombination auch noch im Strafraum in übertriebener Weise fortgeführt, statt in Tornähe das Hauptaugenmerk auf den Torschuß zu legen. Diese falsche Taktik ist ihm wohl zum Verhängnis geworden.

Die Weidener hatten eine gleichmäßig gute Mannschaft, die das Treffen mit einer enormen Aufopferung bestritt und dadurch auch den großen moralischen Erfolg erringen konnte.

Das gestrige Mißgeschick des Deutschen Meisters kommt manchem sicherlich sehr gelegen. Auch im Fußballsport ist es so, daß derjenige, der große Erfolge erringt, der Neider mehr als genug hat. Es werden jetzt Verschiedene die Meinung vertreten, mit dem Meister ginge es bergab, eine Auffassung, die aber nichts weniger denn berechtigt sein dürfte. Es gilt jetzt, zunächst einmal abzuwarten, was die folgenden Wochen bringen werden. Wir glauben, daß der 1. F. C. N. seiner alten Stärke wieder ziemlich nahe kommen wird, wenn ein ernstes Training einsetzt, und der neue Mittelstürmer sich zurecht gefunden hat. Zum Frohlocken ist jedenfalls kein Anlaß, wenn auch ebenso feststeht, daß kein Verein dauernd deutscher Fußballmeister sein kann.

Nürnberg-Fürther Echo

Das 1:1 in Weiden.

Der „Deutsche Meister" verliert in der Provinz seinen ersten Punkt! — Spielvereinigung Fürth — T.V. 46 Nbg. 2:0. — Pfeils Niedergang.

Der Turnerbund Weiden hat es verstanden, seiner Fußballabteilung einen gewissen Nimbus zu verleihen! Man fürchtete die Weidner allgemein, zwar allerdings nur, wenn sie auf ihrem eigenen Platz spielten! Schon mancher alte Ligakämpe mußte in Weiden ins Gras beißen. Vom Deutschen Meister wurde erwartet, er werde den Nimbus der Weidner gründlich zerstören. Es ist ihm nicht gelungen! Aus dem erwarteten Sieg wurde eine moralische Niederlage! Wenn man das Resultat 1:1 betrachtet, und dabei berücksichtigt, daß die Weidner acht Tage vorher gegen die gewiß schwachen Frankenleute in Fürth verloren haben, gibt es zu denken Anlaß. Der Deutsche Meister spielte bis auf den erkrankten Riegel mit kompletter Elf. Ein Unentschieden durfte dabei aber nicht herauskommen. Der alte Fehler beim Klub: zuerst läßt man sich ruhig Zeit und ist siegesgewiß, dann fällt die Klappe zu, und zur Verblüffung aller Beteiligten bleibt das Resultat unentschieden! In einem Bericht über das Spiel in Weiden liest man folgenden Satz: „In der letzten Viertelstunde setzte dann der Meister zu einem mächtigen Endspurt an!" . . . Diese letzte Viertelstunde wird noch das Verderben des Meisters werden, denn darauf ist kein Verlaß mehr; das hat sich am Sonntag wieder gezeigt! Eine Mannschaft — und wenn sie noch so erstklassig ist — muß schon in der ersten Minute auf Sieg spielen, sonst kann sie gegen den leichtesten Gegner unterliegen! Es wird höchste Zeit, daß die Meisterelf wieder ein harmonisches Ganze wird und den Siegeswillen bekundet, der ihr früher zu eigen war!

Spiele am 11. Dezember 1921.

9. Verbandsspiel

4:0 Gew. 1. Mannschaft gegen F.C. Franken Fürth 1. M.

Aufstellung: Stuhlfauth

Leykauf Kugler

Link Kalb Köpplinger

Strobel Popp Schmidt Träg Wagner

Tore: Schmidt 1, Kalb 2, Popp 1.

3:2 Gew. 2. Mannschaft gegen N.F.U. 2. M.

2:3 Verl. 1. Schülermannschaft gegen T.U.N. 46 2. J.M.

0:4 " 2. " " " eigene 3. Sch. M.

4:0 Gew. 3. " " " eigene 2. " "

2:1 " 4. " " " F.C. Pfeil 2. " "

Hockey

3:1 Gew. 1. Herren-Mannschaft gegen Spielvereinig. Fürth 1. H.M.

Am Mitwoch den 7. Dezember ds. fand im kl. Saale des Hotel Sebald der 2. Gesellige-Abend statt.

Beteiligung gut. Mitwirkende: Gesangs Abtg. 20. Sänger. Frau Bark am Flügel u. Herr Kissinger mit humorist. Vorträgen

1. Fußball-Club Nürnberg gegen Franken Fürth 4:0 (1:0).

Jupiter pluvius meint es heuer ganz besonders gut mit den Fußballern. Das Wetter war bis jetzt für den Rasensport in einem Maße günstig, wie schon seit Jahren nicht mehr. Wir haben jetzt schon Mitte Dezember, und immer noch sind die Spielfelder in einem Zustande wie an sonnigen Herbst- oder Frühlingstagen. In früheren Jahren kehrte der Schnee schon im November ein, heuer ist er ein Monat später noch nicht da. Der gestrige Tag eignete sich denn auch wieder vortrefflich zur Ausübung des Fußballsportes. Der Boden war trocken, die Sonne schien, der Wind war zu ertragen, kurzum, mit den äußeren Verhältnissen konnte man durchaus zufrieden sein. Ob die Fürther Franken an ihrem gestrigen großen Tage auch mit dem Besuch zufrieden gewesen sind? An Zuschauern waren jedenfalls weit weniger da, als man erwartete. Rings um das Viereck herum waren noch wesentliche Lücken vorhanden, von einer Staffelung der Fußballanhänger in mehreren Reihen sah man überhaupt nichts. 2000 Personen — soviel waren es vielleicht — sind für ein Gastspiel des deutschen Fußballmeisters ein nichts weniger denn reichlicher Zuzug. Ob man vom Klub nach seinen schwachen Spielen in Bamberg und Weiden an sportlichen Leistungen sich wohl nur wenig versprach? Es mag auch das mitgewirkt haben, der wichtigste Grund war aber wohl die Tatsache, daß gestern wiederum nicht weniger denn 5 Spiele in Nürnberg-Fürth zum Austrag gelangten. Das ist selbstverständlich einigermaßen verhängnisvoll für die Kassen der schwächeren Vereine, was man in derem Interesse bedauern muß.

Wohl mancher hat gestern seine Schritte zum Frankenplatz in der Absicht gelenkt, einmal wieder mit eignen Augen sich zu überzeugen von dem gegenwärtigem Grad der spielerischen Leistungsfähigkeit des Meisters. Für diese Probe war freilich das gestrige Treffen nicht sonderlich geeignet, weil die Mannschaft nicht vollzählig das Spiel bestritt. Es fehlten von den alten Kämpen Bark, Grünerwald, Riegel und Sutor. Das führte dahin, die Posten des Linksaußen und des linken Läufers mit Ersatzleuten aus der Reserve zu besetzen. Sonst sprang in der Läuferreihe Köplinger und in der Verteidigung Leykauf ein. Die übrigen Posten waren durch die regulären Spieler besetzt.

Bei Franken war der disqualifizierte Verteidiger Regel selbstverständlich nicht mit von der Partie. Sonst scheinen die Fürther ihre volle Mannschaft auf dem Felde gehabt zu haben.

Der

Club

hat in der 1. Hälfte die schlechtere Seite, nimmt aber trotzdem sofort das Heft in die Hand. Das Spiel leidet gleich in der 1. Zeit daran, daß viel zu viel Bälle zu Träg gehen, der sich aber natürlich nicht recht durchsetzen kann, weil man ihn ganz besonders aufmerksam bewacht. Die guten Lagen, die vor dem Tore entstehen, werden durch unglückliches Schießen vergeben. Einen Teil macht auch der gewandte Tormann der Fürther zunichte. Die ersten 20 Minuten sahen den Club vollkommen überlegen, ohne daß aber etwas Positives zu erzielen war. Etwa gegen die Mitte der ersten Hälfte erringen die Nürnberger ihre 1. Ecke, die den Franken zum Verhängnis wird. Strobel gibt den Ball herein, der jugendliche Mittelstürmer köpft ihn an die Querlatte, der Ball springt zurück, Kalb faßt ihn und erzielt leicht den 1. Treffer. Jetzt taut Franken auf, das Spiel wird offener. In den nächsten 10 Minuten unternehmen die Blauen 3 gefährlich aussehende Durchbrüche, die leicht zum Ausgleich hätten führen können. Jedesmal aber fehlte es dem Stürmer, der bereits ein paar Schritte vor den Verteidigern stand, an der Fähigkeit, rasch entschlossen einen guten Torschuß abzugeben. Man wollte mit seinen Nebenleuten durchkombinieren, was dann der Verteidigung Zeit und Gelegenheit verschaffte, klärend einzugreifen. Hätten sich diese Lagen einem Stürmer von den Qualitäten Träg oder Popp geboten, sie wären sicher nicht alle unausgenützt geblieben. Die Hintermannschaft des Clubs, die vorübergehend schwache Augenblicke hatte, gewinnt jetzt die frühere Sicherheit wieder, die sie dann bis zum Schlußpfiffe sich bewahrt. Der Club geht wieder stärker in die Offensive, vermag aber nichts zu erreichen, obwohl Kalb den Sturm wieder in geradezu klassischer Art unterstützt. Kalb war gestern überhaupt nicht nur der beste Mann auf dem Platze, sondern auch wohl die Rettung für die Roten. Der Club unterstützt jetzt den rechten Angriffsflügel weit mehr als vorher, was auch ganz zweckmäßig war, weil Strobel häufig freistand. Es kommen wiederholt gute Flanken herein, sie werden aber nicht verwertet. Träg schießt auch wieder aus größerer Entfernung, es nützt aber nichts, der Torwart der Franken ist stets zur Stelle. Ein guter Kopfball des Mittelstürmers geht über die Latte. So werden mit 1:0 Toren für den Club und einem Eckballverhältnis von 2:1 ebenfalls für die Roten die Seiten gewechselt.

Die 2. Halbzeit,

die Franken zum Teil nur mit 10 Mann bestritt, beginnt ganz gefährlich für den Club. Franken kommt vom Anstoß aus vor, der Rechtsaußen flankt, nur mit Mühe wird die Bedrohung des Tores abgewehrt. 5 Minuten nachher spielt sich ein Vorfall ab, der — wie man annehmen darf — von wesentlichem Einfluß auf den Ausgang des Spieles wurde. Der Mittelstürmer der Franken war durchgebrochen, er umspielte zuletzt noch Stuhlfaut, schob aber den Ball unglücklicher Weise am leeren Tore vorbei. Derartiges sieht man in der Liga nur selten. Noch seltener wird es vorkommen, daß eine Mannschaft auf diese Weise den sicheren Ausgleich verschenkt. Hätte Franken das Tor erzielt, wer weiß, ob der Club das Treffen für sich entschieden hätte. Die Remispartie hätte die Franken angespornt und sie voraussichtlich zur Annahme einer Taktik verleitet, zu der vor 8 Tagen auch Weiden mit Erfolg seine Zuflucht nahm. In die Arbeit des Clubs kommt nun wenigstens ein

Anflug von System.

Die rechte Seite bringt den Ball immer wieder vor, endlich kann Popp einmal durchkommen, allein der Tormann läuft ihm entgegen und verhindert ihn am Schuß, der rollende Ball, der in Bedrängnis in Richtung auf das Tor geschoben wird, geht knapp ins Aus. In der 15. Minute muß aber Franken dann doch daran glauben. Der Mittelstürmer legt Popp den Ball vor, Popp bricht durch und schießt scharf ein. Franken ist nicht entmutigt. Es erzwingt weiterhin ein offenes Spiel, kommt aber doch nicht mehr, in die Lage, Stuhlfaut direkt gefährlich zu werden. In der 28. Minute schießt der Mittelstürmer der Nürnberger einen unverhofften Ball zum 3. Tore ein. 5 Minuten vor dem Ende ereignet sich eine ergötzliche Szene. Der Tormann der Franken hatte herauslaufen müssen, im Tor steht ein Verteidiger, es saust ein scharfer Ball auf den Kasten, der Back wehrt famos mit der Hand ab. Folge natürlich 11 Meter, den Kalb unhaltbar in die Ecke jagt. Der Club drängt jetzt wieder stärker, aber bis zum Ende ohne Erfolg.

Der Sieger

war gegen früher kaum wiederzuerkennen, so wenig gut war die Gesamtleistung. Es fielen die Außenläufer ab und außerdem fehlte es im Sturme ganz besonders an dem flüssigen Kombinationsspiele. Die rechte Seite war noch die bessere. Träg hielt den Ball wieder viel zu lange. Außerdem irritierte er durch sein fast dauerndes Kommandieren den jungen Mittelstürmer. Es ist das nicht geeignet, das Selbstvertrauen des Mittelstürmers zu heben. Der linke Flügelmann, der gute Anlagen zu haben scheint, wurde sehr vernachlässigt. Man muß nur hoffen, daß der Club mit voller Mannschaft weit besser spielt als gestern, sonst wird man in den schweren Spielen des Jahres 1922 noch manche Ueberraschung erleben.

Franken

spielte verhältnismäßig nicht schlecht. Recht wacker hielt sich insbesondere die gesamte Hintermannschaft. Der Sturm verhält sich vor dem Tore viel zu unentschlossen. Das allgemeine Auftreten einzelner Spieler auf dem Rasen bedarf dringend der Besserung.

Der Schiedsrichter trat anfänglich energisch und sicher auf, später aber wurde er in seiner Haltung etwas schwankend. Seine Nachsicht verschiedenen Rücksichtslosigkeiten Einzelner gegenüber war nicht am Platze. Ein Spieler, der trotz Verwarnung rückfällig wird, gehört ohne Schonung des Platzes verwiesen. Wenn Milde nichts hilft, dann muß drakonische Strenge die Besserung bringen. Es setzt dies aber eine gewisse Portion Energie voraus, die anzuwenden unsere Schiedsrichter nachgerade allen Grund haben.

Spiele am 18. Dezember 1921.

2. Spiel um den südwestdeutschen Verbandspokal.

3:0 Gew. 2b. Mannschaft gegen Fortclub Lauf 1. Mannschaft.

Süddeutschlands Pokal-Wettbewerb.

Die Spiele der 2. Runde am 18. Dezember.

Die 2. Runde um den süddeutschen Verbandspokal brachte am gestrigen Sonntag 158 Spiele, die sich auf die einzelnen Pokalbezirke wie folgt verteilen: Osten 32, Südwesten 43, Nordwesten 52, Westen 31. Größtenteils kamen die Vereine der Ligaklasse mit denen anderer Klassen zusammen, nur 32 Ligatreffen, d. h. also Begegnungen, in denen sich Ligavereine trafen, waren zu verzeichnen. Die wichtigsten davon waren Teutonia-München — Wacker-München, Ulmer Fußballverein — Turnerbund-Ulm, Sportfreunde Stuttgart — Eintracht-Stuttgart, 1. F. C. Pforzheim — Germania-Brötzingen, Sp. V. Wiesbaden — F. Sp. V. 1905 Mainz, Sp. Kl. Bürgel — V. f. L. Neu-Isenburg, F. C. 1908 Mannheim-Lindenhof — V. f. L. Neckarau.

1. Fußballclub Nürnberg gegen Sportclub Lauf 3:0 (2:0).

Draußen in Zerzabelshof trug der Meister gestern sein Spiel der 2. Runde der Kämpfe um den Süddeutschen Verbandspokal aus. Er stellte hierzu seine durch Kalb als Mittelstürmer verstärkte 2b-Mannschaft, in der mit die besten Kräfte des Nachwuchses des 1. F. C. N. vereinigt sind. Diese Elf vermochte den zäh wehrenden Gegner glatter als erwartet zu besiegen. Es trug in diesem Spiele die Technik, das heißt der Geist, einen bemerkenswerten Erfolg davon über die größere Körperkraft. Der Club wird nunmehr auch an der 3. Runde sich zu beteiligen haben. Es ist ihm, wie mancher Spottvogel sagen wird, nicht gelungen, zu verlieren, die Spielvereinigung Fürth hat es da besser getroffen.

Es war schwer, auf dem durchweichten Boden ein schönes Spiel vorzuführen. Daß dies den

Clubleuten

trotzdem gelang, das verdient anerkennend hervorgehoben zu werden. Die gute Ballführung der jungen Leute des Meisters brachte trotz des glatten Grundes ein ganz nettes Kombinationsspiel zustande, gegen das sich die kräftigen, mitunter aber doch etwas zu klotzig an den Mann gehenden Laufer nicht zu behaupten vermochten. Gut gefiel bei den Rotweißen insbesondere der Angriff, der sich recht schön verstand, der aber vor dem Tore sich nicht genügend durchsetzen konnte. Wäre es anders gewesen, dann hätte der Gegner eine erheblich höhere Niederlage bezogen. In der Läuferlinie war der Mittelmann durch seine ruhige, überlegte Ballbehandlung der beste. Von den übrigen Leuten, die ebenfalls alle Befriedigendes leisteten, fiel nur der rechte Läufer und der rechte Verteidiger zeitweise etwas ab. Die Gesamtarbeit der Elf hat erfreulicherweise gezeigt, daß der Club über recht brauchbaren Nachwuchs verfügt, der nur noch einer ziemlichen Praxis bedarf, die die Spieler insbesondere auch körperlich härter machen muß.

Der

Gegner,

der dem Sieger technisch wie im Zusammenspiel nachstand, entfaltete einen großen Eifer. Die Grünweißen pflegten die typische Spielweise der A-Klasse, bei der die nicht gerade überwältigende Kombinationsleistung die Vorarbeit für Durchbrüche bedeutete, bei denen man auch auf das Einsetzen der Körperkraft ziemliches Gewicht legt. Eine schwere Aufgabe hatte bei den Provinzlern der Tormann zu erledigen, der ihr aber auch befriedigend gerecht wurde. Sonst gefiel namentlich der rechte Verteidiger, die Läuferlinie und das mächtig nach vorn drängende Innentrio.

Der Sieger war während der ganzen Zeit teils mehr, teils weniger überlegen. In den ersten 20 Min. hatte er das Spiel vollkommen in der Hand. Daß er nicht bereits in dieser Zeit eine beträchtliche Anzahl von Toren erwirkte, daran war das ungenaue Schießen und auch eine gewisse Dosis Pech vor dem Tore schuld. Der erste Erfolg der Rotweißen, der etwa gegen die Mitte der ersten Spielhälfte fiel, kam auf ganz eigenartige Weise zustande. Der halblinke Stürmer schlug dem Tormann einen Ball aus den Händen, das Leder flog kerzengerade in die Luft, beim Herunterfallen konnte es dann der Angreifer, der mit dem Rücken gegen das Tor stand, mit dem Hinterkopfe ins Netz bringen. Darauf hin tauten die Laufer auf. Die Ueberlegenheit der Clubleute nahm nun wesentlich ab. Die Läufer kamen durch rasche Vorstöße ein paar Mal schön vor. Einen Schuß auf kurze Entfernung, dem mehrere Nachschüsse folgten, machte der Tormann der Rotweißen geschickt unschädlich. Kurz vor dem Seitenwechsel konnten die Zaboleute durch einen Elf-Meterball den 2. Treffer erzielen. Nach Seitenwechsel hatte die Begegnung fast den Charakter eines ausgeglichenen Spieles. Die Laufer machten große Anstrengungen, wenigstens einen einzigen Erfolg zu erringen, sie kamen aber nicht recht zum Schuß. Die wenigen guten Bälle, die auf den Kasten der Platzherren gelangten, wurden eine Beute des beweglichen Torwartes. Die Gegenseite, die mit ihrem flachen Zusammenspiel unter reichlicher Ausnützung der guten Flügel immer wieder vorkam, konnte etwa eine Viertelstunde vor Schluß, nachdem der Tormann sein Gehäuse verlassen hatte, den Ball zum 3. und letzten Male über die Linie bringen.

Das Treffen, das recht ruhig ausgetragen wurde, und nur hin und wieder an einer gewissen Schärfe litt, die die Hintermannschaft der Laufer verursachte, wurde von einem erfreulich sicher und bestimmt auftretenden Schiedsrichter geleitet, dessen Namen wir leider nicht ermitteln konnten.

Sportlehrer

Der 1. Fußballklub Nürnberg beabsichtigt zum Ausbau seines Uebungsbetriebes, zur Belebung und Pflege sportlichen Geistes und sportlicher Disziplin Sportlehrer im Nebenamt anzustellen, die möglichst dem Mitgliederstande entnommen werden sollen. Erforderlich ist pädagogisches und organisatorisches Geschick, sowie Vertrautheit mit den einzelnen Sportarten. Die Sportlehrer haben an den Wochentag-Nachmittagen ab 2 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, im Winter auch an einem Hallen-Uebungsabend die Uebungen der Schüler, Jugend- und Vollmitglieder zu leiten. Geplant ist die Anstellung von einigen Herren, von denen jeder zwei Nachmittage und im Wechsel den Sonntag-Vormittag ab 9 Uhr übernimmt. Schriftliche Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Mitteilung der verfügbaren Nachmittage bis spätestens 17. Juni 1921 erbeten an Herrn Dr. Hans Pelzner, Nürnberg, Wodanstraße 47.

Der Verwaltungsausschuß des 1. Fußballklub Nürnberg.

438

Spiele an Weihnac

1:2 Pokorn 1. Kampfspiel gegen M.

Mannschaftsaufstellung:

Der zweite Tag: M.T.K. — 1. F.C. Nürnberg: 2:1 (1:0).

M. T. K.

Kropascek
Feldmann Mandl
Kertesz Nyul Vago
Molnar Rakatovsky Orth Schlosser Opata.
Sutor Träg Schmidt Popp Strobel
Riegel Kalb Link
Kugler Grünerwald
Stuhlfaut.

1. F. C.

Der Klub fand sich auffallend rasch zusammen, und schon in den ersten 10 Minuten wurde manch sichere Torgelegenheit durch Träg und Popp nicht ausgenützt bzw. verpufft. Plötzlich änderte sich das Bild zugunsten der Gäste. Die M.T.K.-Leute gingen völlig aus sich heraus und führten in den letzten 30 Minuten der ersten Halbzeit ein teilweise blendendes Spiel vor. Ihre Spielweise kann höchstens mit der Präzissionsmaschine Sparta verglichen werden. Wenngleich die Ungarn diesmal nicht an ihr un Jahre 1919 gezeigtes Können herankamen. Trotzalledem entzückten se die Zuschauer durch ihr fabelhaftes Kopfspiel. Alles ging wie geölt. Kein Ball wurde mühsam gestoppt; er liet unter einer unmerklichen Bewegung des Fußes dem nächsten Mann vor die Füße, und schon war er wieder zwischen den Füßen eines anderen M.T.K.-Mannes. Das Kopfspiel aus den schwierigsten Lagen eine Selbstverständlichkeit, keine krampfhafte Anstrengung. Reizvolle Durchbruchsmanöver, die jederzeit eine neue Note in das Spiel trugen, wechselten mit rasanten Flügelangriffen. Der Klub wurde während dieser Zeit zeitweise ziemlich stark in die Defensive gedrückt, und Orth stellte das Resultat durch einen unhaltbaren Schuß in die untere rechte Ecke auf 1:0 für seine Farben.

Nach Wiederbeginn zeigte sich dem überraschten Beschauer eine ganz andere Situation. Die Ungarn schienen die letzte Kraft hergegeben zu haben und klappten zusammen. Der Deutsche Meister führte ein erfrischendes Kombinationsspiel vor, das man in der letzten Zeit so schmerzlich vermißte. Kalb ließ keinen Ball mehr über die eigene Hälfte kommen und ließ sich von Orth in diesem Geschäft nicht stören. Der ganze Klubsturm lag vor „Trojas Toren" und knallte frisch draut los. Träg biß sich an dem zähen Tormann Kropascek fast die Zähne aus, und in der 5. Minute nach Wiederbeginn mußte Kropascek endlich — am Boden liegend — einen dritten Nachschub des kämpfenden Löwen Träg über die Torlinie rollen lassen. Der Klub drängte weiter und schnürte den Gegner zeitweise ein, wie man es nur von einem Ligaspiel gegen einen sogenannten Liganeuling gewohnt ist. Popp hatte aber wieder einen seiner schlechtesten Tage. Die Schußberechnung scheint immer mehr seine schwache Seite zu werden. Dazu ließ er sich viel zu sehr auf das Laborieren mit Strobel ein. Anstatt den Ball nach links zum freistehenden Sutor und Träg zu schaffen, ließen sich Popp und Strobel in erfolglosem Geplänkel meistens so nach und nach rechts hinausdrängen. Der übrige Sturm stand machtlos und ohne Beschäftigung vor dem Tore. Hätte Popp sich mehr nach links orientiert und die von Strobel zugespielten Bälle ökonomischer durch raschen Flankenwechsel verwertet, dann wären die Ungarn mit mindestens 4:1 geschlagen aus dem Felde gegangen. Die Ungarn entkamen hier und da den Klauen ihrer Bedränger, fanden aber in Grünerwald und Kugler stets eine aufmerksame Begleitung. Der Klub drängte weiter, und die Aufregung des Publikums stieg bis zur Siedehitze. Sutor und Strobel rasten und flankten, wie man sie beide schon lange nicht mehr gesehen hat. Träg schaffte tatsächlich wie ein Löwe, und der junge Schmidt zeigte, daß er auch einem schweren Team gegenüber seinen Mann stellen kann. Allerdings ist mir wieder aufgefallen, daß sich Schmidt durch Träg sehr stark suggerieren läßt. Schmidt d a r f schon auch schießen, dazu ist er ja S t ü r m e r. Er m u ß auch schießen, wen er in günstigerer Stellung ist als seine Halbstürmer. Auch wenn der Schuß daneben geht und seine Kollegen nachher schimpfen. Das macht nichts. Schmidt ist aber noch zu langsam; er muß viel forscher angreifen, wenn der Sturm flüssig bleiben soll.

Der Klub schafft und schafft, aber der zählbare Erfolg will sich nicht einstellen. Dazu ist Kropascek ein Tormann, der mit allen Wassern gewaschen ist und sich mit seinen beiden Vorleuten versteht wie kein Zweiter. Ich erinnere nur an den zurückgegebenen Kopfball in der ersten Halbzeit. Die Zeit vergeht, und immer noch steht es 1:1. Da brennen die Ungarn auf dem linken Flügel durch, eine wunderbare Flanke kommt zu Halbrechts, die Klubverteidigung zögert, und Molnar läßt durch einen saftigen Schuß in die untere linke Ecke dem enttäuschten Stuhlfaut nur noch Zeit zum Nachsehen. 2:1 für M. T. K.

Allgemeine Verblüffung. Man merkt, daß der Klub deprimiert ist und nicht mehr „zieht". Der ganze Klubangriff kommt zum Stehen. Orth unternimmt einen Sololauf, Stuhlfaut rast in höchster Bedrängnis dem Ball entgegen, zieht ihn an sich und prallt im nächsten Augenblick mit Orth zusammen. Orth versucht anscheinend, dem Tormann den Ball aus den Händen zu schlagen, wobei es zu dem unglücklichen Zusammenprall kam. Stuhlfaut mußte infolge Verletzung den Platz verlassen, und Riegel stellte sich ins Tor. Der Schiedsrichter Rossi verwies den beliebten und sonst so fairen Internationalen vom Platz. Ich habe den Zusammenprall nicht aus nächster Nähe verfolgen können und habe die feste Überzeugung, daß Orth nicht „foul" sein wollte. Er wollte durch eine Körperdrehung anscheinend den Ball „herausquetschen" und kam dabei etwas zu hoch. Dabei passierte das Malheur. So sehr ich unseren wackeren Stuhlfaut, der gewiß nicht empfindlich ist, bedauerte, so sehr bedauerte ich auch die Entscheidung des Schiedsrichters Rossi, denn an Orth bleibt immer ein gewisser Makel hängen. Solange eben die Regel, wonach der Tormann mit dem Ball in der Hand angegangen werden darf, nicht aufgehoben wird, werden solche Zusammenstöße nicht ausbleiben. Zumal nicht bei Spielen von Bedeutung. Welche Kavaliere und Sportsleute sich wieder auf dem 1. Platz und auf der Tribüne befanden, zeigten wieder die gemeinen Zurufe, die man dem Internationalen Orth beim Verlassen des Platzes zukommen ließ. Der Mißklang war da, und die letzten fünf Minuten verloren teilweise Spieler und Zuschauer die Nerven. Unter eisigem Schweigen der Menge verließen die Mannschaften den Platz.

Der Klub verdient im allgemeinen ein Gesamtlob. Nur Popp und Link fielen ab. Grünerwald und Kugler waren sichere Verteidiger und verstanden es in feiner Manier, die Ungarn abzudecken und kaltzustellen. Kugler wird immer besser und schlagsicherer. Nur sollte er sich das etwas zu körperliche Spiel noch abgewöhnen, wodurch sein Spiel sicher noch gewinnen würde. Das gleiche muß auch von Grünerwald gesagt werden. Stauhlfaut konnte die zwei Tore unmöglich halten, denn sie waren „in die Ecke gegossen". Sonst war Stuhlfaut der alte, zuverlässige Behüter des Meistertores. Wie ich erfuhr, soll er eine Prellung am Hals erlitten und sich nachher ziemlich rasch erholt haben, was mich aufrichtig freute, denn gerade Stuhlfaut ist ein Spieler, dem jedermann die vollste Sympathie entgegenbringen muß.

2029

er in der ersten Halbzeit hier und da die Fürther, was den Unwillen des Volkes hervorrief. Sonst leitete er das Zuspiel zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

Zuschauer waren ungefähr 12—13 000 erschienen und verhielten sich mustergültig, wie es für Sportliebhaber und Kenner gehört.

438

Spiele an Weihnachten 1921.

1:2 Verloren

1. Wettspiel gegen M. T. K. Budapest.

Mannschaftsaufstellung: Stuhlfauth.

Grünewald Kugler

Link Kalb Riegel

Strobel Popp Förderer Träg Sutor

Schmidt.

CLUB AUF DEGERLOCH

gt den Sportklub Stuttgart 4:0.

bis Ersatz für längere Frist gefunden ist, sich zu den Kickers zu Gaste begeben, die ihm für die Benützung des Geländes ein sportlich erfreuliches Abkommen vorschlugen. Inzwischen macht sich die Stadt so langsam daran, die verschiedenen Vorschläge zu „bedenken“ und zu „erwägen“, und es ist zu hoffen und im Interesse eines alten, großen Vereins mit solch denkwürdiger, an Erfolgen reicher Vergangenheit, zum Wohle der heranwachsenden Jugend und zum Vorteile der Stadt selbst dringend zu wünschen, daß alsbald das Platzprojekt in Angriff genommen werden kann, damit der Sportklub und seine große Anhängerschar wieder eine Heimat besitzt.

Die Ungarn aus der Budapester Neustadt waren die ersten Gäste des S.C. auf Degerloch. Da die Kickers auf ihrer überaus erfolgreichen Tournee im Main- und Hessenland weilten, bildete das Spiel das größte Sportereignis der Weihnatszeit in Württemberg. Die Söhne der Donaustadt, denen ein so guter Ruf vorausging, waren zugkräftig; und da ihr Augsburger Sieg von 5:2 vom Vortage über Nacht noch bedeutend auf 8:1 anzuwachsen verstanden hatte, so waren im letzten Moment neue Scharen solcher gewonnen worden, die wieder einmal zu staunen und rechtes Fußballspiel zu sehen begehrten. Was schiert den Fußballer Wind, Schnee und Wetter! Und was gibt es Herrlicheres als eine Promenade durch die steilen Hänge der Anhöhe hinauf auf das ganz Groß-Stuttgart beherrschende Degerloch mit dem märchenhaften Blick auf die zu unseren Füßen

Die Läuferreihe der Klubleute hatte einen wunden Punkt in Link. Kalb und der wiedergenesene Riegel zeigten sich in bestem Licht; Kalb nahm die Sache so blutigernst, daß man immer und immer wieder seine glänzenden Fähigkeiten und sein eminent technisches Können bewundern mußte. Ihm ist es auch zu danken, daß die Angriffsmaschine in der zweiten Halbzeit so wunderbar lief.

Schiedsrichter Rossi übersah zwar hier und da etwas, machte aber sonst seine Sache sehr gut. Seine Entscheidungen waren energisch und rasch.

Fazit.

Der Meister von Ungarn war uns ein Feiertagsgeschenk, wie wir uns es nicht besser hätten wünschen können. Ohne Zweifel hat sein Können gegen 1919 nachgelassen. Da waren die Abwanderungen zu stark. Man muß aber auch in Betracht ziehen, daß sich die Spielstärke der Doppelstadt Nürnberg-Fürth seit 1919 stark gehoben hat. Das Kräfteverhältnis hat sich nach der Mitte verschoben, und deshalb stach M.T.K. nicht mehr so stark ab, wie vor drei Jahren.

Das 1. Spiel hat Fürth ohne Zweifel einwandfrei gewonnen. Tore entscheiden immer! Wer die Tore schießt, ist egal. Ein Selbsttor wird von einer solchen Verteidigung wie die der Ungarn, nur angeschossen, wenn das Tor auch vom Gegner in der nächsten Sekunde geschossen worden wäre. Wir wollen uns da nichts vormachen.

Das Spiel am zweiten Tag hätte der Klub gewinnen müssen. Das Spiel hat der Sturm verloren. Wenn der Angriff noch so forsch vorgetragen wird, und wenn auch die ganze Mannschaft viertelstundenlang vor dem gegnerischen Tore liegt und bringt es nicht fertig, auch nur eine der sich bietenden, glänzenden Torgelegenheiten auszunutzen, so ist dies eben ein Manko. Der Klub war auch vom Pech verfolgt, aber Popp hat manches à conto, was nicht zum Pech gehört.

Die Ungarn fochten zwei schwere Kämpfe aus. Psychologisch stand fest, daß sie nach ihrer Niederlage das Letzte aus sich herausgeben würden, wenn sie gegen den Deutschen Meister antraten. Es ist auch in der ersten Halbzeit so gekommen. Das Zusammenklappen in der zweiten Halbzeit bewies, daß der Mensch keine Maschine, sondern eine, den Naturgewalten stark unterworfene Masse ist. Wenngleich nicht verschwiegen werden darf und sogar betont werden muß, daß der Klub in der zweiten Halbzeit ein direkt bestechendes Spiel vorführte, wie man es gegen M.T.K. nicht erwartet hätte.

*

Zwei Jubilare.

Am 1. Weihnachtsfeiertag wurde dem alterprobten Verteidiger der Spielvereinigung Fürth, Georg Wellhöfer, vom Präsidenten des M.T.K. ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht. Wellhöfer lieferte an diesem Tage sein 500. Spiel und feierte sein zehnjähriges Vereinsjubiläum bei der Spielvereinigung Fürth. Bei dem Bankett wurde der Jubilar von Herrn Höfer, Präsident Brüll, Baurat Krauß usw. in begeisterten Worten gefeiert. Der gerührte Wellhöfer versprach, seinen Posten auszufüllen, bis sein Junge ihn ablösen würde. (Sein Junge ist allerdings erst 15 Monate alt.) Auf jeden Fall beglückwünschen wir Wellhöfer auch an dieser Stelle und wünschen, daß er weiterhin der aufopfernde Verteidiger bleibt, der er bisher gewesen ist!

Am nächsten Tag wurde dem schießgewaltigen Spielführer des Deutschen Meisters, Heinrich Träg, aus Anlaß seines zehnjährigen Spieljubiläums beim 1. F.C.N. von den Ungarn ein herrlicher Blumenstrauß überreicht. Herr Kartini überreichte dem Jubilar ebenfalls einen Strauß und hielt eine kleine Ansprache. Mit Träg steht und fällt der Angriff des Deutschen Meisters. Träg ist eine Kämpfernatur, wie es nicht leicht eine zweite mehr gibt. Er hat eine unglaubliche Energie, und sein Wille zum Sieg ist stets gleichstark. Wenn oft alles ausgepumpt war, unternahm Träg in einem unbewachten Moment die rasantesten Läufe vor das gegnerische Tor. Das bewies er auch wieder bei dem Spiel gegen M.T.K. Unseren herzlichen Glückwunsch, und den aufrichtigen Wunsch, daß er die Farben des 1. F.C.N. noch recht lange erfolgreich vertreten möge!

*

„Herr Linienrichter Meisenbach.“

Ich habe diesen Herrn mit seinen auffallenden Allüren schon öfter aufs Korn nehmen wollen, nahm aber bedauerlicherweise immer davon Abstand. Jetzt komme ich aber nicht mehr darum herum. Herr Meisenbach ist mit Vorliebe als Linienrichter tätig. Wenn er auf den Plan tritt, weiß man nicht mehr ganz genau, ob eigentlich Herr Meisenbach die Entscheidungen zu geben hat oder der Schiedsrichter, der doch auch ziemlich vom Fußball etwas versteht. Bei dem M.T.K.-Spiel gegen den 1. F.C.N., dem Herr Meisenbach als Mitglied angehört, begab sich folgendes in der ersten Halbzeit: Wenn der Rechtsaußen den Ball bekam und dann mit dem Ball vorraste, geruhte Herr Meisenbach, fanatisch mit der Fahne zu winken, so daß unser etwas wattierter Rossi, der nicht mitkam, wohl oder übel wegen „Abseits“ abpfeifen mußte. Herr Meisenbach scheint anscheinend die einfachsten Abseitsregeln nicht zu beherrschen. Diese taktlose Unterbindung des ungarischen Angriffs ereignete sich unter der Direktion des Herrn Meisenbach 2- bis 3-mal in auffallender Weise. Wenn Herr Meisenbach Vereinsfanatiker ist, so soll er sich das nicht gar so arg merken lassen. Jeder Sportsanhänger hat das Recht, sich Vereinsfaniker von der Garde des Herrn Meisenbach als Linienrichter zu verbitten. Übrigens wird auf die Linienrichterfrage viel zu wenig Wert gelegt. Meistens stellt man junge Burschen hin, die mit ihrer Fahne rein gar nichts anzufangen wissen. Das müssen schon etwas ältere Herren machen, die auch wirklich etwas vom Fußballspiel verstehen. Ein Gebaren, wie das des wichtigtuerischen Herrn Meisenbach wirkt abstoßend und verstimmt den Gegner.

Hanns Gegenwart.

Spiele an Weihnachten 1921.

1:2 Verloren

1. Mannschaft gegen M. T. K. Budapest.

Mannschaftsaufstellung: Stuhlfauth.

Grünerwald Kugler

Link Kalb Riegel

Strobel Popp ~~Bös~~ Schmidt. Träg Sutor

Tore:

Träg: 1.

M. T. K. Budapest gegen 1. F. C. N. 2:1 (1:0)

Der deutsche Meister verliert trotz starker Ueberlegenheit.

Das zweite Spiel, das sie gegen den 1. F. C. N. am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem Sportplatz Zerzabelshof auszutragen hatten, sah die ungarischen Gäste in spieltechnischer Hinsicht in bedeutend besserer Form als am Tag vorher gegen die Spielvereinigung Fürth. Sie zeigten in der ersten Spielhälfte zeitweise ein Spiel, das an jenes unvergeßliche Treffen im Jahre 1919 lebhaft erinnerte. Wiederum sah man mitunter dieses fein fließende, mit einer gewissen Selbstverständlichkeit vorgeführte Zusammenspiel der einzelnen Reihen wie damals, das s. Zt. so große Begeisterung unter dem Nürnberger Sportpublikum ausgelöst hatte. Allerdings war dies nicht durchwegs so. In der zweiten Halbzeit ließen die Ungarn ganz merklich nach. Das Treffen vom Tage vorher und das scharfe Tempo, das die Clubleute nach dem Seitenwechsel ansetzten, machte ihnen gehörig zu schaffen. Es gab Zeitspannen, wo die Gäste insonderheit ihre Läuferreihe total erschöpft waren. Der 1. F. C. N. hatte da so viele Torgelegenheiten, daß er, wenn er nur halbwegs etwas besser geschossen hätte, zum mindesten 2—3 Tore mehr hätte erzielen müssen. Aber wie so oft, mußte sich da eine Mannschaft, die völlig überlegen spielte, von einem Gegner, der die wenigeren Torchancen, die sich ihm boten, geschickter auszunützen verstand, geschlagen bekennen.

Die äußeren Verhältnisse

waren für den Verlauf des Spieles nicht gerade die besten. So hatte besonders der in der Nacht vorher niedergegangene Schnee die Spielplatzfläche ziemlich glatt gemacht, ein Umstand, der sich als störend erwies. Sonst das typische Bild wie immer bei ganz großen Spielen. Riesige Zuschauermauern zu beiden Seiten der Arena, die mit 12 000 Personen nicht zu hoch gegriffen sein dürften. Als Schiedsrichter sah man den in hiesigen Fußballkreisen bestens bekannten Herrn Rossi aus Stuttgart, der das Treffen korrekt und energisch leitete. Die Platzverweisung des ungarischen Mittelstürmers Orth dürfte m. E. eine zu scharfe Maßnahme gewesen sein. Gerade Orth ist ja als ein außerordentlich fairer Spieler bekannt (sein bisheriges Auftreten in Nürnberg-Fürth hat dies auch zur Genüge bewiesen). So dürfte auch kaum anzunehmen sein, daß sein Angehen Stuhlfauths absichtlich gewesen ist. Im Uebrigen hat sich nebenbei bemerkt St. bald darnach vollständig erholt.

Die ungarische Mannschaft trat in der Aufstellung

Kropazek
Feldmann Mandl
Kerterz Nyul Vago
Molnar Rakitovsky Orth Schlosser Opata

dem deutschen Meister gegenüber, dessen Elf aus folgenden Spielern bestand:

Stuhlfauth
Grünewald Kugler
Link Kalb Riegel
Strobel Popp Schmidt Träg Sutor

Spielverlauf.

Nürnberg hat Anstoß. Anfangs beiderseitige Standunsicherheit infolge des glatten Schneebodens. Ein Vorstoß Sutors endet mit einem Schuß neben dem Tore. Strobel läuft vor, kommt aber nicht an dem Verteidiger vorbei, von dem der Ball zur Ecke abprallt, die abgewehrt wird. Darnach feines elegantes Zusammenspiel des ungarischen Innentrios. Ein Schuß Schlossers nach feinem Zuschieben des Leders der Mitte geht scharf neben das Nürnberger Tor. Der linke Flügel der Ungarn kommt wiederholt gut durch. In der 15. Minute erhält er wiederum den Ball, läuft bis zur Linie vor, nachdem Link ungenügend abgewehrt hatte und schiebt flach zur Mitte, von wo aus Orth, der ungedeckt steht, unhaltbar einsenden kann. Eine Ecke unmittelbar darnach faustet Stuhlfauth ins Feld zurück. Die Budapester beginnen nun zeitweise stark zu drängen und zeigen bestechendes Zusammenspiel. Einige Schüsse wehrt Stuhlfauth gut ab. Der Angriff der Nürnberger will gar nicht recht in Fluß kommen. Nur die Flügel arbeiten zufriedenstellend. Besonders Sutor ist es, der wiederholt durchbrennt. Eine Flanke von ihm kommt zu Träg, der an Popp weiter gibt. Dessen Schuß geht knapp über das Tor. Der nächste Moment schon bringt eine beängstigende Situation für den Club. Orth hatte in Halblinksstellung das Leder von Schlosser zugespielt erhalten und bricht durch. Stuhlfauth verläßt das Tor, läuft ihm entgegen, stoppt aber dann ab. Einen Moment stutzt der Ungar, dann schießt er, zum Glück, vorbei. Eine Ecke für Nürnberg kürt Orth durch Kopfstoß. Zwei Ecken, sowie ein Freistoß für die Gäste bringen nichts ein. Der Club wird nun eine Zeit lang ziemlich zurückgedrängt. Endlich gelingt es wiederum Sutor, der heute in prächtiger Form ist, mit dem Ball durchzukommen und präzis zu Popp zu flanken, der frei vor dem Tore steht. Aber anstatt zu schießen, gibt dieser nochmals ab. Ein Verteidiger fährt dazwischen und eine ausgesprochene Torlegenheit ist unausgenützt gelassen. Zweimal noch bietet sich Gelegenheit zum Ausgleich; das eine Mal jagt Träg das Leder hoch über die Latte, das andere Mal schießt er dem Torwart direkt in die Hände.

Nach dem Seitenwechsel

ändert sich das Bild vollständig. Der Club, der bis dahin ein ziemlich zerfahrenes Spiel gezeigt hatte, beginnt nun mehr System in seine Aktionen zu bringen. Hauptsächlich seine beiden Flügel sind es, die in raschen Läufen immer wieder den Ball vorbringen und mit präzisen Flanken aufwarten. Auch das Innentrio arbeitet rationeller. Angriff auf Angriff erfolgt. Die Gäste beginnen zu erlahmen. Die Läuferreihe kommt nicht mehr mit, Schlosser muß zeitweise zur Unterstützung zurückgezogen werden. Endlich erfolgt in der 6. Minute der Ausgleich. Nach blitzschnellem Zusammenspiel zwischen dem Mittelstürmer und Träg kommt der letztere in guter Stellung zum Schuß, der aber von dem Torwart abprallt. Erst auf nochmaligen Angriff gelingt es Träg, das Leder wieder zu erfassen und über die Linie zu bringen. Eine ganze Reihe von guten Torgelegenheiten werden nun im Verlaufe des starken Drängens des Clubsturmes herausgearbeitet. Aber die vielen Schüsse gehen wohl mit großer Kraft aufs Tor, sind aber nicht plaziert genug. Außerdem hält der ungarische Torwart sehr gewandt. Die Budapester Stürmer kommen nur noch einige Male zu Durchbrüchen, sind aber jedesmal sehr gefährlich. So war der Rechtsaußen, der schlecht gedeckt war, vorgekommen. Seine Flanke verfehlt Schlosser um ein Haar. An dem Stand von 1:1 scheint sich nichts ändern zu wollen. Da gelingt dem Linksaußen der Gäste ein Durchbruch. Seine Flanke will Kugler stoppen. Der Ball geht ihm aber durch die Füße. Schon ist der Halbrechte zur Seite und sendet, für Stuhlfauth nicht zu halten, aus nächster Nähe ein. Angefeuert durch diesen unverhofften Erfolg, befreien sich die Gäste nun wieder aus der Umklammerung; der Club gibt, nachdem nur noch kurze Zeit bis zum Schlußpfiff ist, das Spiel verloren. Vorher noch verläßt Stuhlfauth nach Zusammenprall mit Orth das Spielfeld.

Die Gäste

hatten, wie bereits erwähnt, in rein technischer Hinsicht einen wesentlich besseren Eindruck hinterlassen als am Tag vorher. Jenes homogene Ganze allerdings, als das sie vor zwei Jahren erschienen, stellten sie jedoch nicht dar. Dazu fehlte die Ausgeglichenheit. Sehr gut arbeitete der Tormann in Verbindung mit seinen beiden Verteidigern, die in der zweiten Halbzeit eine Riesenarbeit zu leisten hatten. In der Läuferreihe war der rechte Flügelmann Kertezs II wohl der beste. Für seine Figur ist er äußerst flink, gleich gut in der Verteidigung als auch in der Unterstützung seiner Vorderleute. Zudem stach er von den anderen schon durch seine größere Ausdauer merklich ab. Allerdings hatte sein Spiel auch einen etwas derben Beigeschmack. Der linke Flügel war der schwächste Mann, der gegen Schluß sehr nachließ. Außerdem deckte er seinen Flügel sehr schlecht. Sehr gut arbeitete auch der Sturm, in dem besonders die berühmten Spieler Orth und Schlosser eine eminente Ballbehandlung zeigten.

Der Club

hatte gestern in seinen Reihen einige schwache Stellen. Der Angriff krankte daran, daß er von der Läuferreihe nicht so wie sonst unterstützt worden ist. Riegel spielte nach längerer Unpäßlichkeit zum ersten Mal wieder. Sein gewohntes Spiel konnte er demzufolge nicht zeigen. So gelang es einem gegnerischen Flügel einige Male durchzukommen. Kalb war gut. Dagegen war Link, der den rechten Läuferposten inne hatte, dem schweren Spiele nicht ganz gewachsen. Er verlegte sich ausschließlich auf die Verteidigung. Vorlagen von ihm sah man nicht. Der Sturm arbeitete zufriedenstellend. Einen glänzenden Tag hatten die beiden Flügel Sutor und Strobel, die eine Menge Flankenbälle hereingaben. Von dem Innentrio gefiel

Träg, der heute seine zehnjähriges Jubiläum als Angehöriger der ersten Mannschaft

feierte, durch seinen bekannten Eifer und seine kolossale Energie. Seine beiden Kollegen des Innensturmes waren etwas langsam. Alle drei zusammen haben schlecht geschossen. Anstatt plaziert und weniger scharf das Leder über die Linie zu bringen, wurde versucht, mit aller Wucht den Ball ins Tor zu schießen. Die Verteidigung war mitunter reichlich unsicher. Außerdem sah man auch von ihr keine Vorlagen.

Der 2. Platz im Wettbewerb um die mitteleuropäische Meisterschaft ist mit diesem Treffen noch nicht vergeben.

...chtsfeiertagen.

... und Nürnberg.

...war das Spiel doch bedeutend besser und anregender...durchweg flotter, der ganze Kampf interessanter. Es ...b die Gästemannschaft ihre ganze Kraft für dieses ...hätte. Was in diesem Spiel gezeigt wurde, war ...ll mit all seinen schönen Momenten, doch leider ...e einen betrübenden Zwischenfall ab, indem Stuhl...Halblinken Mollan kurz vor Schluß im Gesicht so ...urde, daß er ausscheiden mußte. Der Club hatte ...en Leitung in den Händen des Schiedsrichters Rossi...gende Mannschaf taufgestellt:

Stuhlfauth
...dugler Grünewald
Kalb Riegel
Popp Schmidt Träg Sutor

welche ihre Hauptstütze im Mittelläufer und im Träg entfaltete wieder einmal seine ganze Energie, ...ristklassig und ausgezeichnet im Schuß, was von Popp, nicht immer gesagt werden konnte. Schmidt ließ allerdings vielfach die eigene Initiative ver... er der gewohnten Form spielte in der 1. Spiel... Rechtsaußen, der durchaus keinen Ball zur Mitte Nach Seitenwechsel aber waren seine Flanken... seiner Glanzzeit, die zur Mitte gegebenen Bälle ...und brenzliche Situationen schaffend. Auch Sutor ...nach Seitenwechsel zur vollen Entfaltung seines ...n der Läuferreihe war Link ein schwacher ...gegen Schluß der 1. Halbzeit schien er erschöpft, ...arbeitete im großen und ganzen sicher, leistete sich ...ehler, die beide von den Ungarn ausgenutzt wur... führten. Die Ungarnmannschaft schien ihre ganze ...Spiel aufgespart zu haben. Da war nichts mehr ...und dem Sichgehenlassen des Vortages zu sehen, ...leier erwies sich als Klasse für sich, wenn sich ...leicht nicht als der Stürmer erwies, den man in ...

Wieder führte die gesamte Mannschaft präch... r, es war ein Dirigieren des Leders mit dem ...B bisher hier noch nicht gesehen hat. Die beiden ...r Torwart waren stark beschäftigt, erwiesen sich ...en der Lage.

...Anstoß zogen die Ungarn wieder mächtig vom ...lappte es vorzüglich, Stuhlfauths Heiligtum war ...reicher Schüsse, die zum Teil knapp daneben gin... abgewehrt wurden. Fast zu ersticken drohte die ...er Platzherren unter den ungestümen Angriffen ...rmer; die Spannung mußte ihre Auslösung fin... ie auch. Nach einem Versehen der Club-Verteid... in einen für Stuhlfauth unhaltbaren Schuß in ... nach diesem Erfolge drängte die Ungarnmann... ...is ¼ Stunde vor der Pause den Club zum gro... Spielhälfte, was ihm dadurch erleichtert wurde, ...ke der Einheimischen, auf die das Spiel haupt... n war, den Ball nicht vorne zu behalten ver... aber zuerst Popp auftaute, änderte sich das Bild Club nahm die Zügel in die Hand, das Spiel des ...urde zerrissen, Stuhlfauth bekam bis zur Pause ...ehr zu halten und selbst Kugler als Läufer konnte ...z aufs gegnerische Tor setzen. Trotzdem blieben ...r Nürnberg aus, sodaß es mit 1:0 für Budapest ...

Auch nach derselben war der Club ganz gewal... in Drängen beängstigender als das der Ungarn Aber wie schon vor der Pause einige Torgelegen... erstrichen, so war es auch in der 2. Spielhälfte. ...m Schießen auch viel Pech unter. Endlich kam ...lige Ausgleich durch Träg, der 20 Meter vor dem ...hen Lauf ansetzte, der ihn bis dicht an das Tor Den in rasendem Laufe abgegebenen Schuß hielt ...rwart, ebenso wie den sofort folgenden Nachschuß, ...konnte er dann aber doch nicht verhindern, daß ...im Beifall den wohlverdienten Ausgleich schaffte. ...miert, der Sturm schwang sich überhaupt zu kei... mehr auf, während Nürnberg nicht locker ließ. ...war Gelegenheit zum Toremachen gegeben. So ...Ball aus nächster Entfernung daneben, Strobel ...Angriff vor, hätte allerdings das eine ...selbst sein Glück versuchen müssen. Nach einem ...n Verteidigers ließ Halblinks den Ball passieren, ...legenheit vergebend. Während nun die Nürn... im Vorteil war, verlegte sich Budapest auf ver... uche, von denen auch einer, vom Linksaußen ...ugler verfehlte den zur Mitte gegebenen ... dem Tor, sodaß der Halbrechte der Gäste ...thar für Stuhlfauth in die linke Ecke ein... Erfolg feuerte die Ungarn wieder an. Ge... es von Mollan versuchte Stuhlfauth den ... dabei aber von Mollan verletzt und verließ ... Vorgang hatte die Platzverweisung des ...rs zur Folge. Was sich dann in den letzten ...r ganz uninteressantes, unschönes Geplänkel ...obei bald die eine, bald die andere Partei ...lreiche Zuschauer verletzen schon vor dem ...o daß also das Treffen, das eigentlich zu ...en Zeit hier gebotenen gehört, ein unrühm...

...ußballverein hat in Darmstadt gegen den ...mit 5:1 überlegen gewonnen.

...erlieren gegen 1. F.-C. Basel 0:2 (0:1)

...n zu diesem Spiel eine ausgeglichene Mann... kers vollkommen ebenbürtig waren. Nach ...lten die Schweizer durch ihren Halblinken ...r Torwart unhaltbares Tor. Würzburg ...e Schußgelegenheiten und als dann bald darauf der Torwart Würzburgs wegen Verletzung ausscheiden mußte, bekamen die Gäste die Oberhand. Trotzdem blieb das Spiel bis zur Pause beim Stande von 1:0 für Basel. In der 2. Halbzeit waren die Gäste leicht überlegen und brachten dies durch ein weiteres Tor zum Ausdruck, während die Kickers leer ausgingen.

...M.T.K. waren Schlosser ... im Sturm. Die Hinterman... glänzend. Die Läuferreihe ... bedeutend gewonnen. Ro... Phasen des Spieles gewa... gen waren rasch und ene... 11 000.

...und Boden waren so ziem... lich gleichwertig, beide vorzüglich im Abdecken des Gegners. Schwache Punkte im Sturm waren die beiden Flügelstürmer. Während der Rechtsaußen wenigstens gegen Schluß einigermaßen gute Leistungen bot, zeigte Gimbel des Guten herzlich wenig. Seiderer schien schlecht disponiert. Die besten Stürmer waren Franz und Sisi, ersterer besonders groß in Einzelleistungen, letzterer unermüdlich und selbstlos.

Das Spiel im Zabo

wies nicht den Massenbesuch auf wie jenes in Fürth, was wohl auf die Niederlage, die die Ungarn vorher erlitten hatten, zurückzuführen ist, und auch die schlechte Witterung mag manchem vom Besuch des Spieles abgehalten haben. Und doch, trotzdem der Boden etwas

Aus der A.-Klasse.

Bayern-Nürnberg spielte am 2. Feiertag im Verbandsspiel gegen Fußballverein Fürth und konnte mit 5:1 einen überlegenen Sieg buchen.

wechseln rasch, wodurch beiden Torwächtern Gelegenheit gegeben wird, ihr Können zu zeigen. 10 Minuten nach Anstoß fällt das 1. Tor für B. Bei diesem Stande bleibt es bis zur Halbzeit. Nach Wiederbeginn vermag B. etwas mehr zu drängen und gibt dem auch Ausdruck in 2 weiteren Toren. Gegen Schluß hin erzielt dann Bamberg durch Leichtfertigkeit seitens des Bayr. Torwarts seinen Ehrentreffer. Bei Bamberg war der beste Mann der Torwart.

Sp. C. Freiburg gegen Germania Durlach 5:1.
Odenwaldkreis:
V. f. R. Mannheim — D. C. Teplitz 03 Böhmen 0:0.
[illegible] 1:5.
S. V. Darmstadt — F. V. Nürnberg 1:5.
Germania Pfungstadt gegen Sp. V. Käfertal 2:3
Sp. Vg. 07 Mannheim — Phönix Mannheim 2:2
Germania Friedrichsfeld — F. V. Schwetzingen 1:1.
Saarkreis:
Borussia Neunkirchen — D. C. Teplitz 03 2:5
Kreis Hessen:

…htsfeiertagen.

Der ungarische Fußballmeister in Fürth und Nürnberg.

Spielvereinigung gewinnt 1:0. — Der 1. F. C. unterliegt mit 1:2.

a. Zwei fußballsportliche Ereignisse, die mit ehernen Lettern in die Nürnberg-Fürther Fußballchronik eingetragen werden müssen, liegen hinter uns. Eine der besten kontinentalen Fußballmannschaften **M. T. K.-Budapest**, hat seine Gastspiele gegen die beiden deutschen Meister, **Fürther Spielvereinigung** und 1. F. C. N., absolviert. Das erste Spiel in Fürth endete mit einer Niederlage der Gäste von 0:1, in Nürnberg haben sie mit knapper Not einen 2:1-Sieg herausgebracht. In beiden Spielen hat die Nürnberg-Fürther-Klasse bewiesen, daß ihr Können auch an das der gefürchtetsten und besten Mannschaften des Auslandes heranreicht, daß sich beste deutsche Klasse dem Auslande zum mindesten ebenbürtig an die Seite stellen kann.

Das Spiel in Fürth

dem etwa 15 000 Zuschauer beigewohnt haben, stand unter Leitung des Schiedsrichters **Tusch**-München, dem sich die Mannschaften in folgender Aufstellung stellten:

Fürth:

Lohrmann
Müller Wellhöfer
Hagen Lang Löblein
Kleinlein Franz Seiderer Sill Gimpel
Opata Schlosser Orth Mollan Krawidowsky
Bago Gutmann Kertecz II
Mantl Feldmann
Krupatschek

Budapest:

Nach Anstoß legten die Gäste sofort ein überaus forciertes Tempo vor, das Fürth nicht durchzuhalten schien. Die Angriffe, in der Hauptsache vom rechten Flügel der Ungarn oder in blendender Kombination des Innentrios vorgetragen, vermochten aber keine allzugefährlichen Lagen vor dem Fürther Tor zu schaffen, denn Wellhöfer und Müller, unterstützt von der Läuferreihe verrichteten vorzügliche Abwehrarbeit, sodaß Lohrmann trotz des Drängens der Gäste verhältnismäßig nur leichte Bälle zu halten bekam. Die Ungarn vermochten trotz aller Anstrengungen keine allzu brenzlichen Situationen herauszuarbeiten, während die wenigen Angriffe, die vorerst vor das Ungarntor vorgetragen wurden, entschieden gefährlicher waren. Nach etwa einer Viertelstunde ließ der Druck der Pester nach. Spielvereinigung gewann langsam aber sicher die Oberhand, der Kampf spielte sich großenteils, wenn auch nicht vor dem Tor der M. T. K., so doch in seiner Spielhälfte ab. Einige gute Schußgelegenheiten hatten Gimpel und Kleinlein, doch wurden die Momente nicht schnell genug erfaßt und verstrichen resultatlos. Nachdem Fürth sowohl wie M. T. K. einige Ecken erzwungen hatten, kam ein von Lang eingeleiteter Angriff zustande, der den Ball Seiderer zuspielte. Dieser gab zum freistehenden Franz, der aus 25 Meter Entfernung vordribbelte und nur noch einen gegnerischen Verteidiger zu umspielen hatte. Der angreifende Ungar nahm den Ball dem Halbrechten der Fürther zwar ab, konnte aber, von Franz stark bedrängt, den Ball nicht ins Feld zurückbefördern und spielte, immer von Franz verfolgt, aufs eigene Tor zu und wollte dem Torwart zuspielen. Dieses Manöver mißglückte aber, der Ungarntorwart konnte den ziemlich scharf zurückgegebenen Ball nicht mehr erreichen, sodaß die Fürther durch ein Selbsttor die Führung übernahmen. Das Spiel wurde dann schleppend, die Ungarn schienen nicht richtig aus sich herauszugehen, bei der laschen Stürmerarbeit hatten Wellhöfer und Müller ziemlich leichte Arbeit und Lohrmann bekam nur zwei schwierige Bälle zu halten, einen äußerst flachen Flachschuß von Rechtsaußen, der zur Ecke abgewehrt wurde, und einen hohen Ball des Mittelstürmers. Mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt. Die 2. Halbzeit setzte mit schärferem Tempo ein. Budapest war wieder mehr im Angriff, doch wie in der 1. Spielhälfte waren auch jetzt die beiden Fürther Verteidiger nicht unterzukriegen. Wieder gewann Fürth die Oberhand, zahlreiche Schüsse gingen neben das Tor. Ein zweites Tor lag in der Luft. Gimpel schoß einen von rechts kommenden Flankenball leichtsinnig daneben, ein anderer Schuß des gleichen Spielers nach gutem Lauf wurde vom Ungarntor aus 8 Meter Entfernung gehalten. Gleich darauf streifte ein hoher Schuß von Kleinlein die Torlatte, prallte ins Feld zurück; diesmal war es Sill, der daneben schoß. Gegen Schluß rafften sich die Gäste mächtig auf, sie wollten zum mindesten den Ausgleich schaffen. Ein prächtiger Endspurt setzte ein, Schlosser und Ort, in Einzelleistungen und exaktem Zuspiel sich überbietend, jagten verschiedene Schüsse neben Lohrmanns Kasten, was aufs Tor kam, wurde mit Elan gehalten, sodaß beim Schlußpfiff das Spiel 1:0 zugunsten der Platzherren stand.

Die M. T. K.-Mannschaft ist nicht mehr die von 1919. Was ihr fehlt, ist zu gegebener Zeit ein richtiger Schuß. Die Angriffe sollen scheinbar direkt ins Tor hineingetragen werden, was aber bei einem Verteidiger-Paar über das die Fürther-Mannschaft gegenwärtig verfügt, ein zur Aussichtslosigkeit verurteiltes Unterfangen ist. Vorzüglich und bedeutend besser ausgeprägt als beim Gegner war das Kopfspiel, das die ganze Mannschaft pflegt, überragend in dieser Art der Ballbehandlung war der Mittelläufer. Auch das Zusammenspiel ist flüssiger als bei Fürth, das Zuspiel exakter, dagegen die Entschlossenheit vor dem Tore nicht so ausgeprägt. Der Torwart der Ungarn hielte eine Anzahl gefährlich aussehender Sachen und arbeitete sehr sicher. Die beiden Verteidiger, von denen Feldmann über den rascheren Start verfügt, sind sehr ballsicher und verfügen über einen weiten Schlag, dagegen kommt es zwischen ihnen und dem Torwart des öfteren zu Mißverständnissen, auf welchen Umstand ja auch das Tor zurückzuführen ist. Im Sturm war der linke Außenstürmer der schwächste Punkt, ihm fehlte die eigene Initiative, seine Flanken erfolgen zu frühzeitig und sind nicht exakt genug. Die Mannschaft des Siegers verdankt ihren Erfolg in allererster Linie der Arbeit der beiden Verteidiger; es hieße den einen zurücksetzen, wollte man den anderen hervorhebend erwähnen. Vorzüglich spielte auch die Läuferreihe in der Lang als Mittelläufer wohl sein bestes Spiel geliefert hat. Hagen und Löblein waren so ziemlich gleichwertig, beide vorzüglich im Abdecken des Gegners. Schwache Punkte im Sturm waren die beiden Flügelstürmer. Während der Rechtsaußen wenigstens gegen Schluß einigermaßen gute Leistungen bot, zeigte Gimbel des Guten herzlich wenig. Seiderer schien schlecht disponiert. Die besten Stürmer waren Franz und Sill, ersterer besonders groß in Einzelleistungen, letzterer unermüdlich und selbstlos.

Das Spiel im Zabo

wies nicht den Massenbesuch auf wie jenes in Fürth, was wohl auf die Niederlage, die die Ungarn vorher erlitten hatten, zurückzuführen ist, und auch die schlechte Witterung mag manchem vom Besuch des Spieles abgehalten haben. Und doch, trotzdem der Boden etwas schlüpfrig war, war das Spiel doch bedeutend besser und anregender, das Tempo durchweg flotter, der ganze Kampf interessanter. Es schien fast, als ob die Gästemannschaft ihre ganze Kraft für dieses Spiel aufgespart hätte. Was in diesem Spiel gezeigt wurde, war klassischer Fußball mit all seinen schönen Momenten, doch leider ging es nicht ohne einen betrübenden Zwischenfall ab, indem Stuhlfauth durch den Halblinken Mollan kurz vor Schluß im Gesicht so schwer verletzt wurde, daß er ausscheiden mußte. Der Club hatte zu dem Spiel, dessen Leitung in den Händen des Schiedsrichters Rossi-Stuttgart lag, folgende Mannschaft aufgestellt:

Stuhlfauth
Kugler Grünerwald
Link Kalb Riegel
Strobel Popp Schmidt Träg Sutor

eine Mannschaft, welche ihre Hauptstütze im Mittelläufer und im Innentrio hatte. Träg entfaltete wieder einmal seine ganze Energie, war im Zuspiel erstklassig und ausgezeichnet im Schuß, was von seinem Gegenüber, Popp, nicht immer gesagt werden konnte. Schmidt als Mittelstürmer ließ allerdings vielfach die eigene Initiative vermissen. Weit unter der gewohnten Form spielte in der 1. Spielhälfte Strobel als Rechtsaußen, der durchaus keinen Ball zur Mitte bringen konnte. Nach Seitenwechsel aber waren seine Flankenläufe ganz die aus seiner Glanzzeit, die zur Mitte gegebenen Bälle äußerst gefährlich und brenzliche Situationen schaffend. Auch Sutor schwang sich erst nach Seitenwechsel zur vollen Entfaltung seines Könnens auf. In der Läuferreihe war Link ein schwacher Punkt, besonders gegen Schluß der 1. Halbzeit schien er erschöpft. Die Verteidigung arbeitete im großen und ganzen sicher, leistete sich aber zwei grobe Fehler, die beide von den Ungarn ausgenutzt wurden und zu Toren führten. Die Ungarnmannschaft schien ihre ganze Kraft für dieses Spiel aufgespart zu haben. Da war nichts mehr von der Lässigkeit und dem Sichgehenlassen des Vortages zu sehen, jeder einzelne Spieler erwies sich als Klasse für sich, wenn sich auch Schlosser vielleicht nicht als der Stürmer erwies, den man in ihm gesucht hatte. Wieder führte die gesamte Mannschaft prächtiges Kopfspiel vor, es war ein Dirigieren des Leders mit dem Kopfe, wie man es bisher hier noch nicht gesehen hat. Die beiden Verteidiger und der Torwart waren stark beschäftigt, erwiesen sich aber stets als Herren der Lage.

Gleich nach Anstoß zogen die Ungarn wieder mächtig vom Leder, im Sturm klappte es vorzüglich, Stuhlfauths Heiligtum war bald das Ziel zahlreicher Schüsse, die zum Teil knapp daneben gingen, zum Teil gut abgewehrt wurden. Fast zu ersticken drohte die Hintermannschaft der Platzherren unter den ungestümen Angriffen der M. T. K.-Stürmer; die Spannung mußte ihre Auslösung finden, und sie fand sie auch. Nach einem Versehen der Club-Verteidigung setzte Mollan einen für Stuhlfauth unhaltbaren Schuß in die Maschen. Auch nach diesem Erfolge drängte die Ungarnmannschaft und bannte bis ¼ Stunde vor der Pause den Club zum großen Teil in seine Spielhälfte, was ihm dadurch erleichtert wurde, daß die rechte Flanke der Einheimischen, auf die das Spiel hauptsächlich zugeschnitten war, den Ball nicht vorne zu behalten vermochte. Als dann aber zuerst Popp auftaute, änderte sich das Bild vollkommen. Der Club nahm die Zügel in die Hand, das Spiel des Ungarn-Sturmes wurde zerrissen, Stuhlfauth bekam bis zur Pause überhaupt nichts mehr zu halten und selbst Kugler als Läufer konnte einen weiten Schuß aufs gegnerische Tor setzen. Trotzdem blieben aber die Erfolge für Nürnberg aus, sodaß es mit 1:0 für Budapest in die Pause ging. Auch nach derselben war der Club ganz gewaltig im Vorteil, sein Drängen beängstigender als das der Ungarn in der 1. Halbzeit. Aber wie schon vor der Pause einige Torgelegenheiten ungenützt verstrichen, so war es auch in der 2. Spielhälfte. Allerdings lief beim Schießen auch viel Pech unter. Endlich kam der schon längst fällige Ausgleich durch Träg, der 20 Meter vor dem Tore zu einem raschen Lauf ansetzte, der ihn bis dicht an das Tor der Pester führte. Den in rasendem Laufe abgegebenen Schuß hielt aber der Pester Torwart, ebenso wie den sofort folgenden Nachschuß. Am Boden liegend, konnte er dann aber doch nicht verhindern, daß Träg unter tosendem Beifall den wohlverdienten Ausgleich schaffte. Ungarn war deprimiert, der Sturm schwang sich überhaupt zu keiner guten Leistung mehr auf, während Nürnberg nicht locker ließ. Mehr als einmal war Gelegenheit zum Toremachen gegeben. So setzte Popp einen Ball aus nächster Entfernung daneben, Strobel trug Angriff auf Angriff vor, hätte allerdings das eine oder andere Mal selbst sein Glück versuchen müssen. Nach einem Fehlschlag des linken Verteidigers ließ Halblinks den Ball passieren, so wieder eine Gelegenheit vergebend. Während nun die Nürnberger Elf dauernd im Vorteil war, verlegte sich Budapest auf vereinzelte Durchbruchsversuche, von denen auch einer, vom Linksaußen vorgetragen, glückte. Kugler verfehlte den zur Mitte gegebenen Ball kaum 3 Meter vor dem Tor, sodaß der Halbrechte der Gäste-Elf mühelos und unhaltbar für Stuhlfauth in die linke Ecke einschieben konnte. Dieser Erfolg feuerte die Ungarn wieder an. Gelegentlich eines Vorstoßes von Mollan versuchte Stuhlfauth den Ball abzuwehren, wurde dabei aber von Mollan verletzt und verließ das Spielfeld. Dieser Vorgang hatte die Platzverweisung des schuldigen MTK-Stürmers zur Folge. Was sich dann in den letzten 5 Minuten abspielte, war ganz uninteressantes, unschönes Geplänkel von Mann zu Mann, wobei bald die eine, bald die andere Partei den Kürzeren zog. Zahlreiche Zuschauer verließen schon vor dem Schlußpfiff den Platz, so daß also das Treffen, das eigentlich zu den schönsten in der letzten Zeit hier gebotenen gehört, ein unrühmliches Ende nahm.

Der Nürnberger Fußballverein hat in Darmstadt gegen den dortigen Sport-Verein mit 5:1 überlegen gewonnen.

Würzburger Kickers verlieren gegen 1. F.-C. Basel 0:2 (0:1)

§ Die Basler stellten zu diesem Spiel eine ausgeglichene Mannschaft, der aber die Kickers vollkommen ebenbürtig waren. Nach etwa 20 Minuten erzielten die Schweizer durch ihren Halblinken ein für den Würzburger Torwart unhaltbares Tor. Würzburg versäumte darauf einige Schußgelegenheiten und als dann bald darauf der Torwart Würzburgs wegen Verletzung ausscheiden mußte, bekamen die Gäste die Oberhand. Trotzdem blieb das Spiel bis zur Pause beim Stande von 1:0 für Basel. In der 2. Halbzeit waren die Gäste leicht überlegen und brachten dies durch ein weiteres Tor zum Ausdruck, während die Kickers leer ausgingen.

Aus der A.-Klasse.

Bayern-Nürnberg spielte am 2. Feiertag im Verbandsspiel gegen Fußballverein Fürth und konnte mit 5:1 einen überlegenen Sieg buchen.

MTK — 1. Fußba

(Eigener D

M.T.K. war gegen
zuerkennen. Der Kluk
schnell, ließ aber die b
ersten zehn Minuten a
auf und führte dann ein
wir es seit dem Sparta
sehen haben. Ein brilla
dern der Bälle aus all
unheimlich genaues Z
Schmiß. Der M.T.K.-S
Elan vor das Tor, ohne

Es kam dann auch de
Resultat lautet bei Sch

Halbzeit au

Der Klub ließ in d
ersten Halbzeit die an
bination vermissen.
rasante Läufe, aber P
Tore herum und verd
legenheiten. Klub hatte
sein Gegner. Nach der
und M.T.K. klappte o
Klub war zeitweise drück
den Gegner förmlich ei
Löwe, Schmidt zeigte s
und Strobel entzückten d
reichen Läufe, aber sie k
Erfolg. Kropatschek hielt
Träg schaffte sich einma
Kropatschek, dann fiel e
Schuß saß.

1

Klub drängte weiter in
Spannung hat ihren H
schießt entweder haush
vorbei. Der Klub drängt
ganz ab. Im letzten M
M.T.K. einen unerwartet
Verteidigung korkst und
der linken Ecke.

2:1 für

Allgemeine Verblüffung.
nen auf und ist sichtlich d
kommt wieder ein Durch
fauth rast dem Ball en
unheimlicher Wucht. Stu
sich, beide Spieler prallen
sammen, wobei Orth Stu
Händen zu schlagen versu
Stuhlfaut zusammen. Sp
lieren die Nerven. Stuh
und Orth vom Platze ve
Minuten waren ein ein
Unter eisigem Schweigen
die Spieler den Platz.

Das Spiel verlor der
hätte bei einigem Verst
4:1 gewinnen können.
sicher, die übrigen Leute
und gut. Kalb und Riegel
wie immer. Ling gefiel se
Kugel und Grünerwald
aber ziemlich körperlich.
den Tore nicht retten, so
M.T.K. waren Schlosser u
im Sturm. Die Hinterman
glänzend. Die Läuferreihe
bedeutend gewonnen. Ro
Phasen des Spieles gewa
gen waren rasch und ene
11 000.

MTV — 1. Fußballklub Nürnberg 2:1

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 26. Dez.

M.T.V. war gegen den Vortrag nicht wiederzuerkennen. Der Klub kam sich überraschend schnell, ließ aber die besten Torgelegenheiten der ersten zehn Minuten aus. M.T.V. hatte langsam auf und führte dann ein glänzendes Spiel vor, wie wir es seit dem Sparta-Spiel nicht mehr hier gesehen haben. Ein brillanter Kopfball, Weggeblieben der Bälle aus allen Lagen, sicheres Fallen, unheimlich genaues Zuspiel. Im Ganzen war Schmid, der M.T.V.-Sturm zog mit Schmid und Elan vor das Tor, ohne aber körperlich zu wagen.

Es kann dann auch der verdiente Erfolg und das Resultat kaufet bei Schluß der ersten

Halbzeit auf 1:0 für M.T.V.

Der Klub ließ in den letzten zwei Dritteln der ersten Halbzeit die anfangs gezeigte flinke Kombination vermissen. Strobel unternahm zwar vielfache Läufe, aber Popp stiftete Zwiespalt vor dem Tore herum und verdarb mehrere günstige Gelegenheiten. Klub hatte mehr Torgelegenheiten wie sein Gegner. Nach der Pause kauft der Klub auf und M.T.S. klappte offensichtlich zusammen. Der Klub war zeitweise straffend überlegen und schnürte den Gegner förmlich ein. Trag arbeitete wie ein Ochse, Schmidt jagte sich in vollem Eifer, Sutor und Strobel entzückten durch ihre prächtigen, erfolgreichen Läufe, aber sie kamen zu keinem zählbaren Erfolg. Aropatschek hielt, was zu halten war. Gift Trag schaffte sich einmal Luft. Zwei Schüsse hielt Aropatschek, dann fiel er zu Boden und der dritte Schuß fiel.

1:1.

Klub drängte weiter in unheimlicher Weise. Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Popp schießt entweder haushoch darüber oder flankig vorbei. Der Klub drängt und hängt den M.T.V. ganz ab. Im letzten Drittel des Spieles macht M.T.V. einen unterlaufenen Durchbruch. Die Klubverteidigung handelt und der Ball fällt unhaltbar in der linken Ecke.

2:1 für M.T.V.

Allgemeine Verblüffung. Der Klub gibt das Rennen auf und ist sichtlich deprimiert. Kurz vor Schluß kommt wieder ein Durchbruch der Ungarn. Strobl-Faust rast dem Ball entgegen, Ortt ebenso mit unheimlicher Wucht. Strohfaut zieht den Ball an sich, beide Spieler prallen mit hörbarem Krach zusammen, wobei Ortt Strohfaut den Ball aus den Händen zu schlagen vermocht. Schwer verletzt klatzt Strohfaut zusammen. Spieler und Zuschauer verlieren die Nerven. Strohfaut wird herausgeführt und Ortt vom Platze verwiesen. Die letzten fünf Minuten waren ein einziger sicherer Nervenkrieg. Unter allgem Schweigen der Zuschauer verließen die Spieler den Platz.

Das Spiel verlor der Sturm der Klubleute. Er hatte bei einigem Verständnis für die Situation 4:1 gewinnen können. Popp war auffallend unsicher, die sichren Ecke des Sturmes sehr eifrig und gut. Kalb und Riegel waren wacker und tadellig wie immer. Sing spielt sehr gut als rechter Läufer, Kugel und Grünerwald als Verteidiger sehr gut, aber ziemlich körperlich. Strohfaut konnte die besten Tore nicht retten, sonst war er sehr gut. Beil M.T.V. waren Schaffer und Ortt die besten Leute im Sturm. Die Hintermannschaft, wie am Vortage, glänzend. Die Läuferreihe hatte gegen den Vortag bedeutend gewonnen. Troll zeigte sich tadellos. Die Verteidigung des Spieles gewachsen. Seine Entscheidungen waren rasch und energisch. Beifall: 10 000 bis 11 000.

S. G.

---

retten. V. f. B. Stuttgart konnte gegen Turnerbund Ulm einen knappen 2:1-Sieg erringen.

Kreis Baden.

Die Verbandsspiele im Südwestkreis hatten durch die Pokalspiele und die Weihnachtsfeiertage eine Unterbrechung erfahren. Am 1. Feiertag lag der Wettspielbetrieb infolge des Spielverbots des Landtages vollkommen brach. Am 2. Feiertag kamen 2 Verbandstreffen zum Austrag. Das Hauptinteresse nahm das Spiel der beiden Spitzenvereine K. F. V. = V. f. B. Karlsruhe in Anspruch. Der Altmeister war seinem Gegner überlegen und gewann mit 1:0. Damit hat K. F. V. die Führung in seinem Bezirk. Das 2. Spiel führte in Freiburg i. B. Sportclub Freiburg und Germania Durlach zusammen. Die Freiburger Mannschaft gewann mit der überraschend hohen Torzahl von 5:1. Ein Privatspiel, das mit großer Spannung erwartet wurde, ging zwischen 1. F. C. Pforzheim und Fußballverein Freiburg vor sich. Die im Kommen begriffene Mannschaft der Freiburger entschied die Begegnung mit 1:0 für sich.

Aus den beiden Maintreffen.

Zwei ausländische Vereine und je ein führender Verein aus dem Moselkreis und aus Württemberg haben an den Weihnachtsfeiertagen Gesellschaftsspiele mit 4 Liga-Vereinen der besten Klasse Frankfurts ausgetragen. Dabei hat Eintracht am schlechtesten abgeschnitten. Frankfurter Germania spielte 1:1 gegen F. C. Basel. Dieses Resultat muß als sehr gut bezeichnet werden, zumal die Basler am Tage vorher Würzburger Kickers mit 2:0 abfertigen konnten. Einen ziemlich leichten Kampf hatte Helvetia zu bestehen, da F. C. Red Black-Luxemburg an die südd. Klasse bei weitem nicht heranreichte und mit 2:5 unterlag. Sehr gut schnitt Fußballsport-Verein ab, dem es gelang, den Sportverein Trier 05 mit 2:1 zu schlagen. Beide Mannschaften waren anfangs sehr vorsichtig. Die Frankfurter beschränkten sich auf die Defensive, konnten aber bis zur Pause mit 1:0 in Führung bleiben. Eintracht wurde von dem württemb. Meister Kickers-Stuttgart mit 7:2 aufgeblasen. Die Stuttgarter hat als vorjähriger Sieger in der ersten Runde frei. Die Schlußrunden sind: 1. Runde. 19. März: Main — Rhein in Frankfurt = Sieger A; Württemberg-Baden — Rheinhessen-Saar in Ludwigshafen = Sieger B. 2. Runde. 26. März: Sieger A — Bayern = Sieger C. 3. Runde. 2. April: Sieger C — Sieger B = Verbandsmeister.

* **Große Auswahlwettkämpfe.** 26. Februar: Süddeutschland — Niederösterreich. 5. März: Schlußspiel um den D.F.B.-Pokal zwischen Norddeutschland und Süddeutschland in Hamburg. 19. März: Kreisspiele ausgewählter Mannschaften der Kreise (Rückspiele zu 1921). 19. bis 26. Juni: Deutsche Kampfspiele.

* **Repräsentative deutsche Fußballspiele 1922.** Das kommende Jahr sieht wiederum eine große Reihe von repräsentativen Fußballspielen vor. Die wichtigsten sind: 1. Januar: im Haag, Berlin — den Haag. 5. März: in Berlin, München — Berlin, in Hamburg: Norddeutschland — Süddeutschland (Endrunde des Bundespokals). 26. März: in Frankfurt a. M., Deutschland — Schweiz; in Süddeutschland, Niederösterreich — Süddeutschland; in Berlin, Hamburg — Berlin. 23. April: in Wien, Deutschland — Oesterreich; in Westdeutschland, Berlin — Westdeutschland; in München, Norddeutschland — Süddeutschland. 14. Mai: in Berlin, Budapest — Berlin. 21. Mai: Drei Vorrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft. 4. Juni: Zwei Zwischenrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft. 11. Juni: in Hamburg, Norddeutschland — Süddeutschland. 18. Juni: in Berlin, Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. 19.—23. Juni: Vor-, Zwischen- und Endrunde des Kampfspielpokals im Deutschen Stadion. 23. Juni: in Hamburg Deutschland — Ungarn. 27. August: in Berlin, Berlin — den Haag. 17. September: in Berlin, Süddeutschland — Berlin. 9. Oktober: Drei Vorrundenspiele um den D. F. B.-Pokal. 12. November: Zwei Zwischenrundenspiele um den D. F. B.-Pokal. 15. November: in Hamburg, Berlin — Hamburg.

Schaffer disqualifiziert. Aus München kommt die Nachricht

Spiele an Neujahr 1922.

2:1 Gew. 1. Mannschaft gegen Stuttgarter Kickers: dort.
Mannschaft. Stuhlfauth Tore:
Bark Kugler Träg 2.
Grünerwald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Sutor

4:3 Gew. 1. Jugendmannschaft gegen 1. F.C. Freiburg in Freiburg. 1. J.M.
1:0 " 1. " " " Old Boys Basel 1. J.M. in Basel.
1:3 Verl. 2 " " " F.C. Burgkunstatt 1. J.M.
0:0 Unentsch. 5b " " " Sportfreunde 2. J.M.
2:5 Verl 6b " " " T.G. 2. Sch.M.

4:0 Gew. 1. u. 2. Schülermannschaft gegen T. Gem. Nbg. 1. J.M.
10:0 " 4. Schülermannschaft. " Bayern 4. J.M.

Die Junioren des 1. F.C. Nürnberg, die am Samstag gegen die des F.C. Freiburg 4:3 gewonnen hatten, sind Deutschlands Ehrenretter, da sie den einzigen Sieg in der Schweiz errangen. Das 1:0 gegen die Old-Boy-Jugend ist knapp, aber verdient. Die Jungens zeigten ein vielversprechendes Spiel.

Am 4. Januar 22. im großen Saale des G
Weihnachtsfeier mit Verlosung.
Mitwirkende: Gesangs-Abtg. u. Herr Z

Träg war am Jahresende 10 Jahre Ligaspieler

Spiele an Neujahr 1922.

2:1 Gew. 1. Mannschaft gegen Stuttgarter Kickers: dort
Mannschaft. Stuhlfauth Tore:
Bark Kugler Trag 2.
Grünewald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Trag Sutor

4:3 Gew. 1. Jugendmannschaft gegen 1. F.C. Freiburg in Freiburg. 1. J.M.
1:0 " 1. " " " Old Boys Basel 1. J.M. in Basel.
1:3 Verl. 2 " " " F.C. Burgkunstatt 1. J.M.
0:0 Unentsch. 5b " " " Sportfreunde 2. J.M.
2:5 Verl 6b " " " T.G. 2. Sch.M.

4:0 Gew. 1. u. 2. Schülermannschaft gegen T. Gem. Abg. 1. J.M.
10:0 " 4. Schülermannschaft. " Bayern 4. J.M.

Die Junioren des 1. F.C. Nürnberg, die am Samstag gegen die des F.C. Freiburg 4:3 gewonnen hatten, sind Deutschlands Ehrenretter, da sie den einzigen Sieg in der Schweiz errangen. Das 1:0 gegen die Old-Boy-Jugend ist knapp, aber verdient. Die Jungens zeigten ein vielversprechendes Spiel.

Der F.C. Teplitz auf seiner Süddeutschlandreise in Neunkirchen

Am 4. Januar 22. im großen Saale des Hotel St. Sebald
Weihnachtsfeier mit Verlosung. Besuch: sehr gut.
Mitwirkende: Gesangs-Abtg. u. Herr Kissinger

1. F. C. Nürnbörg gegen Stuttgarter Kickers 2:1 (1:1)

Der Deutsche Meister benützte den Neujahrstag zur Austragung eines Privatspieles gegen Stuttgarter Kickers in Degerloch. Dieses Treffen war keine einfache Sache für die Nürnberger, nachdem die Württemberger an Weihnachten in Frankfurt die Eintracht glatt mit 7:2 zu schlagen vermochten. Dieser Erfolg hat das Ansehen des schwäbischen Meisters natürlich wesentlich gehoben.

Aus Stuttgart wird uns über das Spiel gemeldet:

Das Treffen spielte sich in angenehmen Formen ab. Trotzdem hat der Meister doch leis enttäuscht. Die Mannschaft ist nicht mehr die alte. Man fühlte es deutlich heraus, daß die große Form von ehedem im Schwinden ist.

Der Platzverein hatte Ersatz für den Mittelstürmer Kurz, der durch Pfl vertreten war. Auch bei den Nürnbergern fehlten zwei Leute, und zwar der Mittelstürmer und der Rechtsaußen. Die Aufstellung war folgende: Stuhlfaut, Bark, Kugler, Link, Kalb, Riegel, Grünerwald, Popp, Bös, Träg, Sutor. Seit langer Zeit wirkte also Bark zum erstenmale wieder mit. In der Mitte stand Bös und auf dem rechten Flügelposten überraschender Weise der Läufer und Verteidiger Grünerwald. Durch die Umstellungen, namentlich durch das Fehlen des raschen Ftrobel, war die Mannschaft natürlich geschwächt.

Die Begegnung begann auf beiden Seiten mit Tastversuchen. Hier wie dort war man sich der Stärke des Gegners bewußt. Die Tore kamen zunächst kaum in Gefahr. Bald begann aber Nürnberg zu drängen. Die Stuttgarter wurden umklammert. Der Torwart Göß bekam viel Arbeit. Die Einheimischen konnten sich nur auf Durchbrüche verlegen, denen aber im allgemeinen der Nachdruck vor dem Kasten fehlte. In der 10. Minute jagte Träg einen Prachtschuß über die Latte. Fünf Minuten später führte einer der wenigen Durchbrüche der Stuttgarter überraschend zum Erfolg. Der Mittelstürmer Pilz schoß ein schönes Tor für den Platzverein. Stuhlfaut konnte den Ball nicht halten, weil er auf den durchweichten Boden einen schlechten Stand hatte. Nun wurde das Treffen sehr lebhaft. Beide Teile bemühten sich mit allen Kräften um weitere Erfolge. Die Kickers rückten zunächst auf, dann wurde das Spiel ausgeglichen. Es gibt schöne Bilder mit günstigen Torlagen. Endlich, 5 Minuten vor der Pause, errang Nürnberg den Ausgleich. Träg konnte aus dem Gedränge mühelos einsenden.

Nach der Pause war das Spiel weiterhin ausgeglichen, doch erhielt die Begegnung jetzt mehr und mehr einen Kampfcharakter anstelle des bisherigen Freundschaftsspieles. Schuld daran war nicht zum Wenigsten der Schiedsrichter Helmschroth, Augsburg, der nicht rasch und energisch genug eingriff. So wandelte er auf Reklamation der Nürnberger hin einen Elfmeterball in einen Strafstoß von der 16-Meter-Linie aus um, was nie hätte passieren dürfen. Durch dieses Vorkommnis litt die Autorität des Schiedsrichters sehr. Den Strafstoß fing Stuhlfaut ab. In der letzten Viertelstunde nahm Nürnberg noch einmal alles zusammen, und hielt denn auch die Platzmannschaft in der Defensive. Träg vermochte durch ein weiteres Tor den Sieg zu erringen.

Bei den Nürnbergern war der reichlich beschäftigte Stuhlfaut voll auf dem Damm. Bark gefiel ebenfalls sehr. Im Sturme leistete die linke Seite die Hauptarbeit. Träg entfaltete wieder einen gewaltigen Eifer. Popp fiel stark ab. Die Kickers haben sich in der letzten Zeit stark verbessert. Hervorragend waren Astern Müller 2 am rechten Flügel und der rechte Verteidiger Müller 3. Der [illegible] Flügel befriedigte weniger. Auch das Innentrio war nicht in Form. Dagegen war Göß im Tor wieder gut.

Ein ausführlicher Bericht unseres Stuttgarter Mitarbeiters erscheint in der heutigen Abendausgabe.

TTEMBERG

ender Form

nd schlägt die Kickers nach Sportklub nochmals, 3:0. — Spiel-

leister vermutlich nicht siegreich von Degerin sah bei den Kickers einen Aufbau von von Müller II aus, sich sehr wohl abechanischer Gedankenlosigkeit, sondern nach tuation; nur sah man nicht jedesmal die lgonnenen, weil die Unterstützung durch die erve für den Angriff fehlte, und — weil ationsstürmer ist, sondern ein in Situationen ochwachsender Angreifer, der durch Handirrung in den feindlichen Reihen schaffen er so nahe vor dem Erfolg; er wäre nicht er mit seiner Schnelligkeit die Zähigkeit es Träg verbunden. Ohne sie wäre dieser n Torerfolg gekommen. Vor Halbzeit, weil scharfen Angriff von Schäfer I nicht abschnell besonnen wieder den Ball in Besitz lötz sich nicht durch die Entschlossenheit chern versucht hatte; nach Halbzeit, weil er von zwei Seiten nicht vom Ball abdrängen, klebend und sich durchwindend, einen gländer entgegengesetzten Seite vom Stapel ließ. re Stuhlfaut vor dem Tore gewesen — und n aller Berechnung nach nicht gefallen; ge-

in die Bahnen des Vertrauens und der Zufriedenheit aller zu leiten. Man möge dieses ernste Wort nicht übelnehmen.

*

Sportklub hatte mit dem 1. Spiel gegen U.T.E. am 2. Tage recht große Menschenmengen angezogen. Das Wiederholungsspiel, am Silvesternachmittag zur frühen Stunde angesetzt, brachte neue Ströme auf den Kickersplatz in Degerloch, und die Veranstalter sind mit dem Kassenerfolg, diesmal besonders und im ganzen annehmbar, zufrieden; sie kamen wenigstens auf die Kosten. Das Spiel gegen U.T.E. am Silvester zeigte den S.C. auch spielerisch besser wie am Stephanstage, was sich schon durch das bessere Torergebnis, noch mehr aber durch den Spielverlauf selbst ausdrückt. Die Ungarn spielten dabei erheblich robuster als das erstemal.

*

Und doch waren die Mengen bei beiden Ungarn-Spielen und die Klasse beider Treffen in keinem Vergleich zu dem großen Ereignis an Neujahr, als der Deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, gegen die Kickers antrat. Sämtliche von der Straßenbahn und sonstwie vorgesehenen Einrichtungen versagten wegen ihrer Unzulänglichkeit vollkommen. Das Gedränge um die Trambahn und der Verkehr in ihr war lebensgefährlich; ein Wunder, daß keiner der „Anhänger" zu Schaden kam. Zwei Stunden vor dem Spiele schon wälzte sich der Strom nach Degerloch. In der Stadt war ein Auto auf den üblichen Plätzen nicht aufzutreiben, sie hatten alle Last nach Degerloch. Kenner der Platzverhältnisse rechneten 12 000 Zuschauer, ich glaube allerdings nicht, daß es mehr als 10 000 waren.

Das Spiel entsprach den Erwartungen, wenn man die Verminderung der Leistungen durch einen großen Schneesturm, der in der 1. Halbzeit gegen die Nürnberger tobte, in Betracht zieht. Sie kamen da, obwohl in voller Stärke, mit Bark als Verteidiger, Grünerwald als rechter Läufer und Bös als Mittelstürmer, nicht in deutlicher Überlegenheit, und die gefährlichen Torchancen blieben annähernd gleich verteilt. Aber in der 2. Hälfte, als die Elemente ruhiger geworden, hob sich die Klasse beider Mannschaften noch erheblich. Es gab eine Frist von etwa 10 Minuten, wo man das Fußballspiel der kühnsten Träume zu sehen bekam. Die Nürnberger in wunderbarer Form! Angriffe, wie sie die Wiener Amateure nicht besser einzuleiten verstanden; eine Durchschlagskraft der Flügel, verhältnismäßig wenige Schnitzer von Popp, welcher der schlechteste Stürmer blieb, und von Böß, der vor dem Tore ausfiel, im Felde aber Ausgezeichnetes leistete; das Läuferspiel von Kalb, Grünerwald und Riegel nicht zu übertreffen durch Gedankenreichtum und Übersichtlichkeit; eine solch reine Verteidigung von Kugler und schöne Momente von Veteran Bark, daß man an allem den deutschen Meister wohl erkannte. Demgegenüber die Kickerself herausragend aus all den Spielen, in denen ich sie in letzter Zeit sah. In der Form, die sie ständig einnehmen kann, als Extramannschaft, mit modernem, in jeder Beziehung vollendetem Fußballspiel, dem nur wieder die Ballverteilung von Kalb fehlte, da der Mittelläufer Nagel hatte aus dem Bett geholt werden müssen, weil auch Höschle und Kurz krank waren, und ohne die Angriffswucht und Klasse eines solchen Phänomens, wie es der an diesem Tage in jeder Hinsicht makellose Träg darstellte. Mit zwei solchen Ausnahmeerscheinungen in der Mannschaft

rade an den Unterlassungen eines Gegenüber kann man schließlich doch den Wert von Stuhlfauts Verteidigerspiel verstehen, obwohl man davon, von einer Ausnahme an der Eckfahne draußen, gar nichts sah. Stuhlfaut spielte äußerst vorsichtig. Das eine Tor gegen ihn war ein scharfer, unerwarteter Weitschuß von Pils, hart an der Kante vorbei, nicht gut haltbar.

Andere interessante Szenen ereigneten sich wiederholt, aber auch unangenehme, die durchweg von Nürnberg provoziert wurden, aber doch weit nicht so waren, daß einige Fanatiker oder Sportgeistlumpen auf der Tribüne zu solch unsportlichen Zwischenrufen berechtigt waren, wie sie losließen. Die Nürnberger sind mit ganzem Geiste bei ihrem Spiel, und sie fassen es nach dem Sinne der Regeln auf: als Kampfspiel von Männern. Im Streben nach dem Ball kann es einem wohl vorkommen, daß er mit dem Ellenbogen nachdrängt oder mit dem Körper zu sehr auf den Gegner einwirkt; mehr und scharf zu verurteilen sind aber die sportlichen Hinterlistigkeiten und offensichtlichen Regelverstöße eines solch jungen (und dabei so glänzenden) Spielers wie Grünerwald. Das wirkte im höchsten Grade unschön und beeinträchtigte das Können der ganzen Elf. Ein Sturz Riegels durch den ihn im Lauf kreuzenden Müller II war auch kein Anlaß, liegend mit den Füßen zu treten, ist aber als Affektshandlung verständlich, bei Riegel aber noch nie erlebt worden, da er einer der allerfairsten ist. Das Unangenehmste an Nürnbergs Auftreten ist indessen die ewige Kritisiererei und Wortwechselei mit dem Schiedsrichter. Wohl ist Herr Helmschrott für ein Spiel gegen den 1. F.C. Nürnberg viel zu weich und gutmütig, wer aber nicht sah, daß er keine groben Verstöße beging und sich unendlich Mühe gab, allen gerecht zu werden, der war bösartig. Die Maulerei gegen ihn ist eine unschöne Tat der betr. „Cluberer" gewesen, und es ist bezeichnend genug, daß sich auch hier Grünerwald wieder hervortat. Als Herr Helmschrott einen nicht verdienten Elfmeter pfiff (ich sah den Ball an Oberarm und Schulter abprallen), hätte es genügt, wenn der Spielführer energisch auf seinem Standpunkt beharrt hätte, aber diese heftig randalisierende Massenansammlung kann man sich in Konstantinopel oder Shanghai denken, nicht in einem Spiel des Deutschen Meisters. Da dadurch der Schiedsrichter gezwungen war, eine Änderung zu treffen — es war dies ganz gut — bleibt für das Spiel ohne Belang, daß es ein Freistoß statt Niederwurf war.

Insgesamt waren die Stuttgarter wohl befriedigt, denn all das gesehene Schöne überwog das Gegenteilige. Und wenn man sich am Spiel der Kickers, vornehmlich der Verteidigung, in dem Maße erfreuen konnte, wie aus allen Meinungen hervorging, so wird dies für den Fußballsport ungemein zum Vorteil sein, denn sonst brachte auch dieser Sonntag im Schwabenlande dem Fußballsporte keinen Erfolg.

Das Ligaspiel V.f.B. gegen Pfeil Gaisburg, 2:0, wurde zwar ohne jede Störung unter Tusch (München) beendet. Aber aus Böckingen, das nachgerade der Ort ist, aus dem immer sportswidrige Sachen gemeldet werden, kommt die Nachricht, daß das Spiel gegen Sportklub beim Stande 1:0 für Union abgebrochen werden mußte. 3 Mann vom Sportklub mußten wegen Verletzungen ausscheiden, darunter Schnitzler, der Tormann, der einem zu scharfen Angriff zum Opfer fiel, Gröner, dem man

interessanterweise wegen seines üblichen Gebarens auf dem Spielfelde „Markieren" unterschiebt, und noch ein Spieler. Als auch noch ein 4. Mann verletzt wurde, brach der Schiedsrichter von Sontheim, der nach Zeugenaussagen dem Spiele nicht gewachsen gewesen sei, ab, obwohl der Verletzte im Felde blieb. Es war dieses rasche Ende dennoch jedenfalls das beste, weil es nicht aufzuhalten war. Aber bedenklich ist die Geistesverfassung der Böckinger doch, weil sie den anwesenden Schiedsrichter Niederberger, dem noch kein Mensch eine parteiische Handlung auf dem Spielfelde vorwerfen konnte, ablehnten, weil er „Partei" sei, und dafür einen Herrn vorzogen, von dem von vornherein anzunehmen war, daß er kaum fähig genug sein konnte, mangels nötiger Praxis. Letzten Endes ist die Ansetzung des Termins und das Spiel des S.C. tags zuvor, weil dadurch die Widerstandskraft der S.C.-Spieler geschwächt war, die Ursache an diesem neuen traurigen Vorkommnis, mit dem das neue Jahr wirklich vielversprechend eingeleitet wurde. Nun ist es aber 12 Uhr im Schwabenlande, das müssen sich alle merken!

F. M.

...ell am Montag
und
Morgenblatt
...ra-Fürther 8 Uhr-Abendblattes und Sport-Tageszeitung
...g, den 2. Januar 1922 — Ausgabe 6 Uhr morgen

NEUJAHRSBEGINN IN WÜRTTEMBERG

Kickers gegen den 1. F.C. Nürnberg in vielversprechender Form

Der Deutsche Meister Nürnberg rüttelt ganz Stuttgart auf und schlägt die Kickers nach harter Gegenwehr 2:1. — Tags zuvor siegt U.T.E. Budapest gegen Sportklub nochmals, 3:0. — Spielabbruch in Böckingen.

Was Fußball, guter Fußball vermag, das zeigten in Stuttgart die Feiertage. Wie sehr die Ligaspiele mit ihrer ungewöhnlichen Schärfe bei allen sportlich denkenden Menschen in Mißkredit gekommen sind, wurde indirekt aufs klarste bewiesen. So können wir doch hoffen und erwarten, daß die momentane Verwirrung der Geister unter Württembergs Aktiven und Fanatikern doch nur eine vorübergehende, in wenigen Wochen behobene sein wird. Es darf hier ausgesprochen werden, daß in den kommenden Wochen, wenn die Entscheidungen reifen, die Hand der Kreisleitung eine um mehrere hundert Prozente schärfere sein muß, damit Unzuträglichkeiten jeder Art vermieden werden. Denn der Respekt vor ihr ist — jede Rede beweist das — in außerordentlichem Grade gesunken, und man kann das, es sei offen gesagt, an Hand der vorgebrachten Argumente wohl verstehen. Die Termineinteilung wiederholt umgeworfen, war eine der unglücklichsten seit langen Jahren im Verbandsgebiet. Ein solch häufiger Wechsel der Termine mußte Verwirrung schaffen; und er brachte üble Nachreden mit sich, die zu belegen versucht werden. Es gibt heute Vereine, die wochenlang fast ständig auswärts müssen. Eintracht dagegen darf nun vier Sonntage hintereinander auf dem eigenen Platze spielen usf. Die Gärung im Schwabenlande ist groß, und es bedarf einiger Geschicklichkeit, um sie wieder in die Bahnen des Vertrauens und der Zufriedenheit aller zu leiten. Man möge dieses ernste Wort nicht übelnehmen.

*

Sportklub hatte mit dem 1. Spiel gegen U.T.E. am 2. Tage recht große Menschenmengen angezogen. Das Wiederholungsspiel, am Silvesternachmittag zur frühen Stunde angesetzt, brachte neue Ströme auf den Kickersplatz in Degerloch, und die Veranstalter sind mit dem Kassenerfolg, diesmal besonders und im ganzen annehmbar, zufrieden; sie kamen wenigstens auf die Kosten. Das Spiel gegen U.T.E. am Silvester zeigte den S.C. auch spielerisch besser wie am Stephanstage, was sich schon durch das bessere Torergebnis, noch mehr aber durch den Spielverlauf selbst ausdrückt. Die Ungarn spielten dabei erheblich robuster als das erstemal.

*

Und doch waren die Mengen bei beiden Ungarn-Spielen und die Klasse beider Treffen in keinem Vergleich zu dem großen Ereignis an Neujahr, als der Deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, gegen die Kickers antrat. Sämtliche von der Straßenbahn und sonstwie vorgesehenen Einrichtungen versagten wegen ihrer Unzulänglichkeit vollkommen. Das Gedränge um die Trambahn und der Verkehr in ihr war lebensgefährlich; ein Wunder, daß keiner der „Anhänger" zu Schaden kam. Zwei Stunden vor dem Spiele schon wälzte sich der Strom nach Degerloch. In der Stadt war ein Auto auf den üblichen Plätzen nicht aufzutreiben, sie hatten alle Last nach Degerloch. Kenner der Platzverhältnisse rechneten 12000 Zuschauer, ich glaube allerdings nicht, daß es mehr als 10000 waren.

Das Spiel entsprach den Erwartungen, wenn man die Verminderung der Leistungen durch einen großen Schneesturm, der in der 1. Halbzeit gegen die Nürnberger tobte, in Betracht zieht. Sie kamen da, obwohl in voller Stärke, mit Bark als Verteidiger, Grünerwald als rechter Läufer und Böss als Mittelstürmer, nicht in deutlicher Überlegenheit, und die gefährlichen Torchancen blieben annähernd gleich verteilt. Aber in der 2. Hälfte, als die Elemente ruhiger geworden, hob sich die Klasse beider Mannschaften noch erheblich. Es gab eine Frist von etwa 10 Minuten, wo man das Fußballspiel der kühnsten Träume zu sehen bekam. Die Nürnberger in wunderbarer Form! Angriffe, wie sie die Wiener Amateure nicht besser einzuleiten verstanden; eine Durchschlagskraft der Flügel, verhältnismäßig wenige Schnitzer von Popp, welcher der schlechteste Stürmer blieb, und von Böß, der vor dem Tore ausfiel, im Felde aber Ausgezeichnetes leistete; das Läuferspiel von Kalb, Grünerwald und Riegel nicht zu übertreffen durch Gedankenreichtum und Übersichtlichkeit; eine solch reine Verteidigung von Kugler und schöne Momente von Veteran Bark, daß man an allem den deutschen Meister wohl erkannte. Demgegenüber die Kickerself herausragend aus all den Spielen, in denen ich sie in letzter Zeit sah. In der Form, die sie ständig einnehmen kann, als Extramannschaft, mit modernem, in jeder Beziehung vollendetem Fußballspiel, dem nur wieder die Ballverteilung von Kalb fehlte, da der Mittelläufer Nagel hatte aus dem Bett geholt werden müssen, weil auch Höschle und Kurz krank waren, und ohne die Angriffswucht und Klasse eines solchen Phänomens, wie es der an diesem Tage in jeder Hinsicht makellose Träg darstellte. Mit zwei solchen Ausnahmeerscheinungen in der Mannschaft wäre der Deutsche Meister vermutlich nicht siegreich von Degerloch geschieden. Man sah bei den Kickers einen Aufbau von Angriffen, besonders von Müller II aus, sich sehr wohl abzeichnen, nicht in mechanischer Gedankenlosigkeit, sondern nach der momentanen Situation; nur sah man nicht jedesmal die Durchführung des Begonnenen, weil die Unterstützung durch die Läufermitte als Reserve für den Angriff fehlte, und — weil Unseld kein Kombinationsstürmer ist, sondern ein in Situationen plötzlich ungemein hochwachsender Angreifer, der durch Handstreiche stets Verwirrung in den feindlichen Reihen schaffen kann. Dreimal stand er so nahe vor dem Erfolg; er wäre nicht ausgeblieben, hätte er mit seiner Schnelligkeit die Zähigkeit und die Energie eines Träg verbunden. Ohne sie wäre dieser in keinem Falle zum Torerfolg gekommen. Vor Halbzeit, weil er sich durch einen scharfen Angriff von Schäfer I nicht abhalten ließ, alsbald schnell besonnen wieder den Ball in Besitz zu nehmen, den Götz sich nicht durch die Entschlossenheit einer Sekunde zu sichern versucht hatte; nach Halbzeit, weil er sich durch Angriff von zwei Seiten nicht vom Ball abdrängen, sondern zäh daran klebend und sich durchwindend, einen glänzenden Schuß nach der entgegengesetzten Seite vom Stapel ließ. In beiden Fällen wäre Stuhlfaut vor dem Tore gewesen — und beide Treffer wären aller Berechnung nach nicht gefallen; gerade an den Unterlassungen eines Gegenüber kann man schließlich doch den Wert von Stuhlfauts Verteidigerspiel verstehen, obwohl man davon, von einer Ausnahme an der Eckfahne draußen, gar nichts sah. Stuhlfaut spielte äußerst vorsichtig. Das eine Tor gegen ihn war ein scharfer, unerwarteter Weitschuß von Pils, hart an der Kante vorbei, nicht gut haltbar.

Andere interessante Szenen ereigneten sich wiederholt, aber auch unangenehme, die durchweg von Nürnberg provoziert wurden, aber doch weit nicht so waren, daß einige Fanatiker oder Sportgeistlumpen auf der Tribüne zu solch unsportlichen Zwischenrufen berechtigt waren, wie sie losließen. Die Nürnberger sind mit ganzem Geiste bei ihrem Spiel, und sie fassen es nach dem Sinne der Regeln auf: als Kampfspiel von Männern. Im Streben nach dem Ball kann es einem wohl vorkommen, daß er mit dem Ellenbogen nachdrängt oder mit dem Körper zu sehr auf den Gegner einwirkt; mehr und scharf zu verurteilen sind aber die sportlichen Hinterlistigkeiten und offensichtlichen Regelverstöße eines solch jungen (und dabei so glänzenden) Spielers wie Grünerwald. Das wirkte im höchsten Grade unschön und beeinträchtigte das Können der ganzen Elf. Ein Sturz Riegels durch den ihn im Lauf kreuzenden Müller II war auch kein Anlaß, liegend mit den Füßen zu treten, ist aber als Affektshandlung verständlich, bei Riegel aber noch nie erlebt worden, da er einer der allerfairsten ist. Das Unangenehmste an Nürnbergs Auftreten ist indessen die ewige Kritisiererei und Wortwechselei mit dem Schiedsrichter. Wohl ist Herr Helmschrott für ein Spiel gegen den 1. F.C. Nürnberg viel zu weich und gutmütig, wer aber nicht sah, daß er keine groben Verstöße beging und sich unendlich Mühe gab, allen gerecht zu werden, der war bösartig. Die Maulerei gegen ihn ist eine unschöne Tat der betr. „Cluberer" gewesen, und es ist bezeichnend genug, daß sich auch hier Grünerwald wieder hervortat. Als Herr Helmschrott einen nicht verdienten Elfmeter pfiff (ich sah den Ball an Oberarm und Schulter abprallen), hätte es genügt, wenn der Spielführer energisch auf seinem Standpunkt beharrt hätte, aber diese heftig randalisierende Massenansammlung kann man sich in Konstantinopel oder Shanghai denken, nicht in einem Spiel des Deutschen Meisters. Da dadurch der Schiedsrichter gezwungen war, eine Änderung zu treffen — es war dies ganz gut — bleibt für das Spiel ohne Belang, daß es ein Freistoß statt Niederwurf war.

Insgesamt waren die Stuttgarter wohl befriedigt, denn all das gesehene Schöne überwog das Gegenteilige. Und wenn man sich am Spiel der Kickers, vornehmlich der Verteidigung, in dem Maße erfreuen konnte, wie aus allen Meinungen hervorging, so wird dies für den Fußballsport ungemein zum Vorteil sein, denn sonst brachte auch dieser Sonntag im Schwabenlande dem Fußballsporte keinen Erfolg.

Das Ligaspiel V.f.B. gegen Pfeil Gaisburg, 2:0, wurde zwar ohne jede Störung unter Tusch (München) beendet. Aber aus Böckingen, das nachgerade der Ort ist, aus dem immer sportswidrige Sachen gemeldet werden, kommt die Nachricht, daß das Spiel gegen Sportklub beim Stande 1:0 für Union abgebrochen werden mußte. 3 Mann vom Sportklub mußten wegen Verletzungen ausscheiden, darunter Schnitzler, der Tormann, der einem zu scharfen Angriff zum Opfer fiel, Gröner, dem man interessanterweise wegen seines üblichen Gebarens auf dem Spielfelde „Markieren" unterschiebt, und noch ein Spieler. Als auch noch ein 4. Mann verletzt wurde, brach der Schiedsrichter von Sontheim, der nach Zeugenaussagen dem Spiele nicht gewachsen gewesen sei, ab, obwohl der Verletzte im Felde blieb. Es war dieses rasche Ende dennoch jedenfalls das beste, weil es nicht aufzuhalten war. Aber bedenklich ist die Geistesverfassung der Böckinger doch, weil sie den anwesenden Schiedsrichter Niederberger, dem noch kein Mensch eine parteiische Handlung auf dem Spielfelde vorwerfen konnte, ablehnten, weil er „Partei" sei, und dafür einen Herrn vorzogen, von dem von vornherein anzunehmen war, daß er kaum fähig genug sein konnte, mangels nötiger Praxis. Letzten Endes ist die Ansetzung des Termins und das Spiel des S.C. tags zuvor, weil dadurch die Widerstandskraft der S.C.-Spieler geschwächt war, die Ursache an diesem neuen traurigen Vorkommnis, mit dem das neue Jahr wirklich vielversprechend eingeleitet wurde. Nun ist es aber 12 Uhr im Schwabenlande, das müssen sich alle merken!

F. M.

Das Wetter war hundsmiserabel. Kurz vor Beginn des Spiels entluden sich die Schneewolken, und das Spielfeld war zeitweise in mystisches Dunkel gehüllt. Die Zuschauer auf dem zweiten Platz krochen immer mehr zusammen und nahmen sich aus wie eine verängstigte Schafherde bei einem Gewitter. Man verzeihe mir diesen Vergleich; aber er stimmt in diesem Fall auf das Haar. ‚Die Tribüne füllte sich rechtzeitig, da die Kavaliere und Damen der eleganten Welt ihre Leibeshüllen nicht dem Neujahrsunwetter aussetzen wollten. Die Prager Reisebegleitung war in Kompagniestärke angerückt und ließ kurz vor Anstoß einen martialischen Kriegsruf über das Feld flattern, was bei den „Eingeborenen" höllisches Grinsen verursachte. Als illustre Gäste nahm der Verfasser auch in letzter Minute Herrn Seybold wahr, der den genialen Karikaturenzeichner Boris mit sich schleppte. Das Spiel konnte also beginnen:

Das Spiel.

Fürth trat in der gleichen Aufstellung an wie gegen M.T.K. Budapest acht Tage vorher. Slavia hatte bis auf den einen Verteidiger Nytl die komplette Mannschaft zur Stelle. Die Aufstellung lautete demnach folgendermaßen:

Slavia: Chana
Raca Dvorak
Plodr Burger Cipera
Lutovsky Novak Vanik Subrt Rektorys
•
Gimpel Sill Seiderer Franz Kleinlein
(2. Halbz.: Kleinlein Gimpel Seiderer Franz Auer)
Löblein Lang Hagen
Wellhöfer Müller
Spielvereinigung: Lohrmann

Man hatte hier von Slavia viel mehr erhofft. Das Fußballphänomen Sparta stand noch strahlend in der Erinnerung. Man erwartete daher eine Mannschaft vom Format der Spartaner. Das war nicht der Fall. Das schlechte Wetter kann Slavia nicht zur Entschuldigung heranziehen; Fürth spielte ja unter dem gleichen Himmel. Auch die Beschwerden der Reise dürfen nicht ins Vordertreffen geschoben werden, denn eine Kampfmannschaft vom Schlag der Slavialeute ist von acht Stunden Bahnfahrt nicht so ins Mark getroffen, daß sich ihre sonst gezeigte Spielweise erheblich nach unten verschiebt. Man erwartete erstklassiges Kopfspiel, verbunden mit der graziösen und brillanten Fußtechnik eines M.T.K. oder der Spartaleute. Von alledem sah man oft nur Schatten vorüberhuschen. In der ersten Halbzeit kam Slavia gegen Fürth fast kein einziges Mal ernsthaft auf. Fürth war in glänzender Verfassung und ging mit Wucht und Elan in den Kampf. Die Fürther gaben den Ton an und setzten den Gästen ziemlich zu. Schon kurz nach Spielbeginn trugen die Fürther ganz gefährliche Angriffe vor das Tor der Gäste; aber der Sturm entwickelte sich nicht rasch genug, um die Torchancen ausnützen zu können. Der Sturm der Fürther litt unter ungenügendem Flügelspiel. Auch war er zeitweise sehr weich. Allmählich fand der Fürther Sturm mehr und mehr den Anschluß, und das Drängen wurde ungestümer. Seiderer warf seine Nebenleute immer und immer wieder gegen Chanas Gehäuse. Dazu sorgte der Mittelläufer Lang für energischen Nachschub. Einen von Lang durch einen raffinierten „Fersenzieher" eingeleiteten Angriff konnte Sill zu Mitte der ersten Halbzeit mit dem verdienten Torschuß abschließen. Großer Jubel der Zuschauer. Man merkte den Gästen an, daß sie wußten, worum es hier ging. Sie strengten sich stark an, um den Angriffen der ungestümen Fürther Trotz zu bieten. Sill wurde bei einer Karambolage verletzt, und mußte das Spielfeld verlassen. Fürth spielte bis zur Halbzeit mit nur zehn Mann weiter, konnte aber trotzdem das Spiel hauptsächlich in die Hälfte der Tschechen verlegen. Der Tormann Chana hatte alle Hände voll zu tun, und mußte zwei Minuten vor der Pause ein zweites Tor vom Halbrechten Franz passieren lassen. Frenetischer Jubel.

Nach Wiederbeginn hatte sich der Ersatzmann für Sill, Auer, auf dem rechten Flügel eingefunden, während Kleinlein und Gimpel den linken Flügel bildeten. Nach einigen scharfen Angriffen der Fürther gingen die Slavianer in die Offensive über. Löblein zeigte mehrere schwache Momente, was der rechte Flügelstürmer der Prager geschickt auszunützen verstand. Lohrmann bekam die Gäste aus allernächster Nähe zu sehen, und rettete einmal eine ganz gefährliche Sache durch einen verwegenen Kopfsprung, stand buchstäblich auf dem Kopf, überschlug sich und landete in eleganter Weise wieder auf seinen beiden Pedalen. Aber das Tor war verhütet. Der Fürther Sturm verlor die Fühlung, und Seiderer half auch fleißig in der Etappe mit, da die Slavianer mit Macht den Ball über die Linie drücken wollten. Wenn der Fürther Sturm in Fluß und vor das gegnerische Tor kam, dann bewährte sich besonders Gimpel vier- bis fünfmal hintereinander als so glänzender „Abseits"-Spezialist, daß Herr Schiedsrichter Witte in unliebsamer Weise von seiner Pfeife Gebrauch machen mußte. Fürth fand sich aber wieder, und zog wieder forsch zu Herrn Chana und seinen beiden Getreuen. Chana konnte nicht verhindern, daß Franz in der 36. und 43. Minute zwei weitere Tore schoß.

Von den Slavianern gefiel am besten der Mittelläufer Burger mit dem deutschen Fußballnamen. Dieser Mann verstand es, dem energielosen Sturm der Gäste einigermaßen Rückgrat zu verleihen. Besonders gut bewährte sich Burger auch bei der Abwehr der ungestümen Fürther Angriffe. Von dem berühmten und schußgewaltigen Mittelstürmer Vanik bekam man herzlich wenig zu sehen. Er spielte zu unrationell und taktisch falsch; auch setzte er ziemlich schwache Schüsse neben die Kiste. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß Vanik trotz alledem durch sein Temperament seine Nebenleute immer wieder mit fortzureißen versuchte. Die Kombinationsfäden waren aber meistens bald wieder zerrissen. Die Flügelstürmer waren sehr rasant und präzis; aber das Innentrio konnte infolge seiner Energielosigkeit nichts verwerten. Sehr gut waren die beiden Verteidiger, die fest an den Speck gingen. Ihrer Schnelligkeit und Tatkraft haben es die Gäste zu verdanken, daß der Fürther Sieg nicht höher ausfiel. Der Tormann Chana, von dem man im Prager Blätterwald soviel hörte, hatte entweder seinen schlechtesten Tag oder er ist nur ein Durchschnittsligatormann. Hervorragendes habe ich nicht von ihm gesehen. Der Ball war allerdings naß, und die Tore wurden ziemlich gut placiert; aber ein Tor (3.) hätte Chana bei einiger Geistesgegenwart mindestens halten müssen.

* *

Fürth war in glänzender Verfassung. Wenn die Flügelstürmerfrage einmal besser gelöst ist, wird Fürth die deutsche Klasse im Ausland stets hervorragend vertreten. Seiderer ist der Mittelstürmer! Er war bei diesem Spiel wieder der geistige und überlegene Sturmführer, der einer Mannschaft auch zum Siege verhelfen muß! Seine Drehschüsse sind für jeden Torwart sehr gefährlich. Am Neujahrstag spielte Seiderer in einer so glänzenden Form, daß er zur Bewunderung hinreißen mußte. Franz und Sill waren ebenfalls prächtig; es ist bedauerlich, daß Sill so bald ausscheiden mußte. Hoffentlich erholt er sich bald wieder. Kleinlein handelte viel zu langsam und kann auch nicht laufen. Gimpel ist nach wie vor der wunde Punkt in der Fürther Aufstellung. Verständnis für die feine Kombinationsarbeit des Fürther Sturms wird er niemals aufbringen. Was er auf dem linken Flügel durch „Unfähigkeit" verdarb, verkorkste er auf dem Halblinkenposten durch chronisches „Abseits". Ich bedaure, daß ich an Gimpel nicht die geringste Formverbesserung konstatieren kann. Lang als Mittelläufer war eifrig und ballsicher. Nur sollte er den Sturm etwas besser mit Bällen füttern und nicht zuviel nach rückwärts spielen. Das Spiel bleibt sonst nicht flüssig genug. Hagen wird von Spiel zu Spiel besser und ist einer der sichersten und zuverlässigsten Läufer, die wir besitzen. Löblein fiel in der zweiten Halbzeit stark ab. Er ließ es an der nötigen Aufmerksamkeit und Präzision fehlen. Müller, Wellhöfer und Lohrmann verstanden sich in der gewohnten Weise und stellten das Resultat dank ihrer glänzenden Arbeit auf „zu Null".

Schiedsrichter Witte (Stuttgart) war dem Spiel ein gerechter und energischer Leiter. Das Publikum hatte sich nicht allzu zahlreich eingefunden. Es mögen ungefähr 7—8000 Leute dagewesen sein. Wahrscheinlich hatten die Nichtgekommenen teilweise ihren Silvesterkater noch nicht ganz verdaut oder teilweise ihren Neujahrsfrühschoppen noch nicht beendet.

*

Abends fand bei Langmann ein Bankett statt, bei dem Herr Höfer die Verständigung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei auch in politischer Hinsicht erhoffte. Der Präsident der Slavia dankte im gleichen Sinne. Hanns Gegenwart.

In Freiburg siegte U.T.E. Budapest gegen F.C. knapp 2:1.

*

Das einzige Ligaspiel in Baden, Phönix Karlsruhe — F.C. Mühlburg, endete 1:0 durch Elfmeter, den Bekir einschoß.

*

Das einzige Ligaspiel des Kreises Odenwald brachte dem V.f.R. Mannheim gegen Germania Friedrichsfeld einen 8:0-Erfolg.

*

In der Pfalz unterlag F.V. Speier dem F.C. Pirmasens mit 0:2 im Ligaspiel.

*

Folgende Privatspiele in Süddeutschland beanspruchen größeres Interesse: F.V. Nürnberg — F.V. Würzburg 5:2; Sp.Gde. Höchst — Offenbacher Kickers 2:1; Kreuznach 02 — F.V. Kaiserslautern 3:0; Jahn Regensburg — 1860 Fürth 5:5; 05 Mainz gegen Jeunesse Sportive Luxemburg 1:1.

9

D.F.C. Prag, ehedem Lehrer der Münchener Fußballer, findet in 1860 einen ebenbürtigen Gegner, der infolge Versagens vor dem gegnerischen Tore knapp mit 0:1 unterliegt.

Ob sich wohl allzu viele von denen, welche, keineswegs zu Massen gestaut, das Spielfeld an der Grünwalder Straße umstanden, in den Minuten des Wartens an die Bedeutung des

Spielweise aufgezwungen, die jeder Zielbewußtheit und damit auch des Erfolges gegen namhafte, erfahrene Gegner entbehrt.

Das Wetter war hundsmiserabel. Kurz vor Beginn des Spiels entluden sich die Schleusenwolken, und das Spielfeld war zeitweise in mystisches Dunkel gehüllt. Die Zuschauer auf dem zweiten Platz krochen immer mehr zusammen und nahmen sich aus wie eine verängstigte Schafherde bei einem Gewitter. Man verzeihe mir diesen Vergleich; aber er stimmt in diesem Fall auf das Haar. „Die Tribüne füllte sich rechtzeitig, da die Kavaliere und Damen der eleganten Welt ihre Leibschützen nicht dem Neujahrswetter aussetzen wollten. Die Prager Reisegesellschaft war u. Kompagniestarke angerückt und ließ kurz vor Anstoß einen martialischen Kriegsruf über das Feld flattern, was bei den „Eingeborenen“ holländisches Grinsen verursachte. Also illustre Gäste nahm der Verfasser auch in letzter Minute Herrn Seybold wahr, der den genialen Karikaturenzeichner Boris mit sich schleppte. Das Spiel konnte also beginnen:

Das Spiel

Fürth trat in der gleichen Aufstellung an wie gegen M.T.K. Budapest acht Tage vorher. Slavia hatte bis auf den einen Verletzigen Nyrl die komplette Mannschaft zur Stelle. Die Aufstellung lautete demnach folgendermaßen:

Slavia: Chana

Raca Dvorak

Plodr Burger Cipera

Lutovsky Novak Vanik Subrt Rettorys

Fürth: Kemlein Gimpel Seidcrer Franz Kleinlein

Lobkein Lang Hagen Müller Auer

Wellhöfer

Spielverein: Lohrmann

Schiedsrichter Witte in unliebsamer Weise von seiner Pfeife Gebrauch machen mußte. Fürth fand sich aber wieder, und zog wieder Torsch zu Herrn Chana und seinem beiden Getreuen. Chana konnte nicht verhindern, daß Franz in der 36. und 43. Minute zwei weitere Tore schoß.

Von den Slavianern gefiel am besten der Mittelläufer Burger mit dem deutschen Fußballnamen. Dieser Mann verstand es, dem energielosen Sturm der Gäste einigermaßen Rückgrat zu verleihen. Besonders gut bewährte sich Burger auch bei der Abwehr der ungestümen Fürther Angriffe. Von dem berühmten und schußgewaltigen Mittelstürmer Vanik bekam man herzlich wenig zu sehen. Er spielte zu unrationell und taktisch falsch; auch setzte er ziemlich schwache Schüsse neben die Kiste. Es darf fortzuführen versucht. Die Kombinationsfäden waren aber meistens bald wieder zerrissen. Die Flügelstürmer waren sehr rasant und praxis; aber das Innentrio konnte infolge seiner Energielosigkeit nichts verwerten. Sehr gut waren die beiden Verteidiger, die fest an den Speck gingen. Ihrer Schnelligkeit und Taktik haben es die Gäste zu verdanken, daß der Fürther Sieg nicht höher ausfiel. Der Tormann Chana, von dem man in Prager Blätterwald soviel hörte, hatte entweder seinen schlechtesten Tag oder er ist nur ein Durchschnittsfußballtormann. Hervorragendes habe ich nicht von ihm gesehen. Der Ball war allerdings naß, und die Tore wurden ziemlich gut plaziert; aber ein Tor (3.) hätte Chana bei einiger Geistesgegenwart mindestens halten müssen.

* *

Fürth war in glänzender Verfassung. Wenn die Flügelstürmer keine besonders gute Rolle gespielt hatte, taute nun auf und setzte dreimal hintereinander durch überraschende, schnelle Vorstöße die Gästeverteidigung in sichtbare Bedrängnis. Bei einigem Glück wäre ihm jedenfalls ein Erfolg gelungen. Träg war glücklicher. Unermüdlich immer wieder anstürmend, schaffte er sich in der 36. Minute durch und jagte, von zwei Kickersleuten bedrängt, eine unhaltbare Bombe ins Netz, unmittelbar darauf wieder einen Schuß scharf daneben. Am Resultat wurde so nichts mehr geändert.

Kickers, mit Ersatz für Höschle und Kurz, wehrten sich ausgezeichnet. Das Spiel verlor unfreiwillig Nagel, der trotz Erkankung an Grippe, das Möglichste zu leisten versuchte. Müller in der Verteidigung war der bessere. In der Läuferreihe hatte Brutschin einen hervorragenden Tag. Der Sturm brachte es selten zu einheitlichen Angriffen. Schlenker fehlt noch das Selbstvertrauen, Unseld ist immer noch kein Stürmer, Müller mit seiner Schnelligkeit machte am meisten zu schaffen. Auch der 1. FC. hat an Spielstärke seit dem Sommer eingebüßt. Hervorragende Sterne der Mannschaft sind immer noch Kugler, Kalb und Träg, die wieder eine überragende Leistung boten. Grünerwald fiel durch wiederholtes Foulspiel unangenehm auf, wie auch durch ständiges Reklamieren gegen den Schiedsrichter. Aber auch andere Spieler haben den zuletzt genannten Zug an sich und vermindern so die durch ihre überragenden Leistungen erzeugte Sympathie beim Publikum. Technisch wie taktisch leistet die Mannschaft ein vollwertiges Spiel, das durch die glänzende Angriffslust und -Wucht von Träg seine Krönung findet.

F. M.

Der deutsche Meister in Stuttgart

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 2:1.

Träg schießt beide Tore für Nürnberg

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die Trambahn stürmend rasend fort?
Steht Degerloch in hellen Flammen . . .

Nein, meine Herrschaften, der deutsche Meister spielt gegen die Stuttgarter Kickers. Einen solchen Ansturm auf die Elektrische, ein solches Versagen der vorsintflutlichen Linie nach Degerloch haben die Stuttgarter noch nicht erlebt. Wie Trauben hingen Jünglinge und Jungfrauen an den Wagen. Wie Heringe quetschten sich die beleibten Schaffner durch die Masse, u. Spießer schüttelten ihre Köpfe, daß sie nur so wackelten. Drei Elektrische zogen an mir vorbei, ohne daß ich hineingelangen konnte, in die vierte schob ich mich gewalttätig und fand darin die Herren Höschle und Kurz, die wegen Verletzungen nicht mitspielen konnten. Unterwegs ging der elektrische Strom aus und deshalb nahmen wir den letzten Teil auf Schusters Rappen im Sturm, einige Hundert andere mit.

Der Kickersplatz war voller wie je, er erwies sich zu klein, von den 8—10 000 sah ein gut Teil nichts. Dem Schiedsrichter Helmschrott-Augsburg stellten sich folgende Mannschaften:

Kickers: Götz
Müller III Schäfer I
Brutschin Nagel Schäfer II
Müller II Unseld Pils Maneval Schlenker

Sutor Träg Böß Popp Strobel
Riegel Kalb Grünerwald
Kugler Bark

1. FC. N.: Stuhlfaut

Gleich brachte nach einigen Minuten ein kleiner Zwischenfall Rieger-Müller II etwas Leben in die Bude, da der geworfene Riegel sich energisch zur Wehr setzte und liegend ausschlug. In der Folge erwies sich der 1. FC. technisch und taktisch den aufopfernd kämpfenden Kickers überlegen, ohne daß es zu einem zählbaren Erfolge kam. Im Gegenteil, Pils vermochte nach prächtiger Hereingabe von Müller II durch einen gut gezielten Fernschuß, den Stuhlfaut ausgleitend nicht zu meistern vermochte, die Führung zu übernehmen. Ungestüme Angriffe der Nürnberger, namentlich von der linken Seite und durchweg durch Kalb eingeleitet, folgten, aber erst mit der 34. Minute erzielte Träg den Ausgleich durch einen schwachen Schuß, nachdem Götz verfehlt hatte, den von Schäfer angegangenen Stürmer anzugreifen und den momentan herrenlosen Ball durch Herauslaufen in seinen Besitz zu bringen.

In der zweiten Halbzeit wurden die Situationen vor dem Kickerstor öfters gefährlich. Gleich nach Beginn hatte sich Böß freigespielt, aber er schoß aus nächster Entfernung auf Götz, der hervorragend hielt. Auch Schlenker spielte sich einmal durch, schoß aber weit daneben. Die interessantesten Minuten des Spieles, in denen der deutsche Meister in bester Form war, bildete die Zeit von der 10. bis zur 20. Minute. Eine Bombe von Träg prallte hier an Müller III ab. Dann ereignete sich eine unangenehme Szene. Der Schiedsrichter gab wegen Anschusses an den Oberarm Elfmeter im Nürnberger Strafraum. Die Nürnberger setzten sich energisch zur Wehr und erreichten nach erregten Verhandlungen, daß nur Strafstoß geschossen wurde. Dann schoß Träg daneben und Sutor scharf darüber. Unseld, der bis dahin als Stür-

Spiele am 8. Januar 1922.

10. Verbandswettspiel.

10:1 Gew. 1. Mannschaft gegen F. C. Pfeil Sandow 1. M. hier

Aufstellung: Stuhlfauth

Bark Kugler

Grunewald Kalb Riegel

Strobel Popp Boß Träg Sutor

Tore:
Träg 3
Popp 4
Sutor 1
Kalb 2

5:1 Gew. Ligareserve Mannschaft gegen Ligareserve Mannschaft d. Sp. V. Fürth.

3:1 Gew. 2. Mannschaft gegen N. F. V. 2. M.

0:3 Verl. 3a " " " F. C. Pfeil 3a

18:2 Gew. 4a " " " " " " 5

2:6 Verl. 5b " " " N. F. V. 4

1:3 Verl. 2. Schülermannschaft gegen 3. Vollmannschaft d. T. Gem. Mg.

1. F. C. Nürnberg gegen Pfeil-Sandow Nürnberg 10:1 (7:1).

Die erste Ligabegegnung der diesjährigen Spielzeit auf einem Felde mit dichtem Schneebelag. Trotzdem kam ein schönes Treffen zustande. Es ist zwar klar, daß der glatte Boden die Spieler bei den Drehungen und Wendungen behinderte, es trat dies aber doch nicht in dem Maße zutage, daß die Güte des Treffens darunter wesentlich gelitten hätte.

Die Pfeiler

brachten eine zum Teil veränderte Elf auf den Plan. So fehlte der Verteidiger Rudelt und der Mittelstürmer Lindner II. Pfeil stand folgendermaßen: Späth; Bühner, Lutzer; Körner, Schiermann, Nikoll; Vogel, Körber, Kugler, Hochgesang, Lindner. Der 1. F. C. war durch seine volle Mannschaft mit Böß als Mittelstürmer vertreten. Seine Mannschaft lautete demnach: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor.

Der Club

hatte, mit Ausnahme der ersten 5 Minuten, das Spiel wie erwartet, vollkommen in der Hand. Es gelang ihm sogar, das 7:0-Ergebnis des Vorspieles noch zu übertrumpfen. Der Sanierungsversuch der Pfeil-Elf hat demnach die erhofften Wirkungen bei weitem nicht gezeitigt. Die Pfeiler kombinierten manchmal nicht schlecht, sie zeigten mitunter auch eine beachtenswerte Schnelligkeit und hin und wieder flackerte auch der altbekannte Pfeilelan wieder auf. Allein, sonst waren die Schwarzen doch stets stark in die Verteidigungsstellung gedrängt. In der 2. Hälfte betraten sie aus nicht ersichtlichen Gründen nur mit 9 Mann den Platz. Die beiden fraglichen Leute scheinen es nicht für nötig befunden zu haben, auch nach Halbzeit noch mitzuwirken, eine bedauerliche Disziplinlosigkeit, die strenge Ahndung verdient. Sollten berechtigte Gründe für das Wegbleiben dieser beiden Leute vom Spiel vorhanden gewesen sein, dann wird sich, wie wir hoffen, die Leitung von Pfeil hierüber äußern.

Nach dem gestrigen großen Mißerfolg der Pfeiler scheint ihr Schicksal leider besiegelt zu sein. Der alte hochgeachtete Verein wird in der Kreisliga des nächsten Jahres nicht zu finden sein. Ja, es fragt sich sogar noch, ob es für die Befähigungsliga langt. Es kann sehr wohl sein, daß die Pfeiler in die A-Klasse absteigen müssen. Von diesem harten Schicksal werden bekanntlich die beiden letzten Vereine jeder Abteilung betroffen. Wie man in Nürnberg allgemein hören kann, trägt sich Pfeil für den Fall des Nichterreichens der Kreisliga mit dem Gedanken des Anschlusses an einen hiesigen Turnverein, der bereits eine starke Fußballabteilung besitzt.

Der Sieger

konnte gestern recht gut gefallen. Die ganze Mannschaft war voll auf dem Damm. Es hätte allerdings der rechte Läufer sich eines vornehmeren Spieles befleißigen sollen, was ebenso im Interesse der Mannschaft wie im Interesse des Vereines liegt. Es geht nicht an, daß durch Vergeßlichkeiten eines Einzelnen der Ruf einer ganzen Mannschaft gefährdet wird. Der fragliche Spieler ist so gut veranlagt, daß er recht wohl auch ohne Ungehörigkeiten auskommen kann. Daß der rechte Verteidiger noch nicht ganz in alter Form ist, das kann den Eingeweihten nicht wundern. Dieser hochklassige Spieler, der seinem Verein im Verlaufe von mehr als 10 Jahren in zahllosen Fällen unschätzbare Dienste geleistet hat, bedarf nach einem mehrmonatlichen Aussetzen wieder einer gewissen Übung.

Seine gestrige Neigung, den Ball nicht sofort wieder wegzugeben, wird hoffentlich nicht bleiben. Die übrige Mannschaft lieferte trotz der ungünstigen Wetter- und Bodenverhältnisse eines der schönsten Spiele der letzten Zeit. Im Angriff sah man rasche Flügelläufe, flüssiges Zusammenspiel, in der ersten Hälfte auch starken Drang zum Tore und hervorragende Torschüsse. In letzterer Hinsicht zeichnete sich vornehmlich Popp aus. Nach Seitenwechsel trat dann allerdings Ueber-Kombination und das Fehlen des erforderlichen Druckes vor dem Gehäuse stark in die Erscheinung. Da Pfeil nach Seitenwechsel zahlreich verteidigte, so wäre es taktisch besser gewesen, das Spiel auseinander zu ziehen, statt den Gegner in seiner Hälfte festzuhalten. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß der Club in den letzten ¾-Stunden beim Vorschuß wieder stark vom Pech verfolgt war. Der glatte Boden, der den sicheren Stand erschwerte, wird das Seinige dazu beigetragen haben. Riegel und Kalb, namentlich letzterer, entsprachen in jeder Weise, und in der Abwehr zeichnete sich Kugler aus. Stuhlfaut hatte nur ganz wenig zu tun, in der 2. Hälfte insbesondere wird es ihn tüchtig gefroren haben.

Der Spielverlauf war nur in der ersten halben Stunde einigermaßen wechselvoll. Anfangs sah es für die Pfeiler durchaus nicht schlecht aus. Das Spiel war gleich verteilt, man glaubte, der Club werde tüchtig zu tun bekommen. Gleichwohl brachten die Roten durch einen feinen Schuß von Popp nach berechneter Vorlage durch Böß bereits in der 3. Minute den ersten Treffer zustande. 5 Minuten später glich dann Pfeil bei einem netten Vorstoß aus. Der Halblinke kam vor, schob das Leder zum Halbrechten, der den Ball unhaltbar in den Kasten dirigierte. In den nächsten 20 Minuten errang dann der wuchtig angreifende Platzverein weitere 4 Treffer. Popp schoß einen weiten Ball aus halblinker Stellung an den Pfosten, von wo aus das Leder ins Netz sprang. Dann war Träg mit einem flachen Balle erfolgreich. Schon eine Minute später konnte Popp, der gestern einen feinen Tag hatte, eine Ecke von Strobel raffiniert einköpfen. Zum Schlusse erwirkte dann noch Träg, anscheinend aus klarer Abseitsstellung, Tor-Nummer 5. Nun flaute die Begegnung, die den Club weiterhin stark in Front sah, etwas ab. Der Sieger zeigte beim Vorschuß nicht mehr die Sicherheit von vordem. Endlich konnte dann doch Popp einen Ball zum 6. Treffer über die Linie jonglieren. In der letzten Zeit vor Seitenwechsel verdarben die Roten manches durch Abseits. Kurz vor der Pause ergibt eine Kombinationsszene vor dem Tore, bei der Böß selbst hätte schießen können, durch einen Paß des Mittelstürmers zu Sutor durch diesen den 7. Treffer. Halbzeitpfiff. —

Nach Seitenwechsel

verteidigt Pfeil trotz des Fehlens von 2 Leuten lange Zeit erfolgreich. Es war nun ein Spiel auf *ein* Tor, bei dem es dem Wächter nur ganz selten möglich war, guten Schußraum zu gewinnen. So drängte der 1. F. C. N. eine halbe Stunde erfolglos. Es war aber auch viel Pech dabei. So schoß z. B. Kugler einen Ball aus 40 Metern Entfernung an den Balken. Endlich eine ¼ Stunde vor Schluß, jagt Kalb einen weiten Ball in die obere linke Ecke. Gleich darauf beförderte Riegel einen Elfmeterball an den Pfosten. Die Pfeiler, die in der ersten Hälfte, wo Stuhlfaut einmal die Gefahr nur durch Herauslaufen abwenden konnte, [illegible]

[illegible] jetzt mit nur 3 Stürmern natürlich nichts Aussichtsreiches mehr zustande bringen. 5 Minuten vor Schluß stellte dann der 1. F. C. durch je ein Tor von Träg und Kalb das 10stellige Ergebnis sicher. Beim 9. Tor, wo Träg den Ball flach aufs leere Tor schob, beförderte ein Verteidiger der Pfeiler, der den Ball ins Feld zurückziehen wollte, die Kugel vollends in den Kasten. Beim letzten Erfolg des Meisters sah man nicht sofort, ob ein Tor gefallen war oder nicht. Der Ball war aber, wie sich dann herausstellte, durch das Netz hindurch hinter das Tor geflogen.

Die Unentwegten, die das kalte Winterwetter nicht abhalten konnte vom Besuch des Sportplatzes Zerzabelshof, sahen gestern ein schönes Spiel, das dem Club gute Aussichten für den weiteren Kampf um die höchsten Fußballehren eröffnet. Der Unparteiische, Herr Bühler aus Stuttgart, befriedigte durchaus. Er hat allerdings wohl ein Abseitstor dem Club unberechtigt belassen.

Resultate des 1. F. C. Nürnberg.

Vollmannschaften: 1. gegen F. C. Pfeil 10:1 (7:1). 2. gegen F. C. Pfeil 2 3:1. 3a gegen F. C. Pfeil 3a 0:4. 4a gegen F. C. Pfeil 5 18:2 (5:1). 5b gegen Nürnberger Fußballverein 4. 2:6. Ligareserve gegen Spielvereinigung Fürth 2. 5:1.

Schülermannschaft gegen die 3. Vollmannschaft von Turngemeinde Nürnberg 1:3.

NÜRNBERG-FÜRTHER ECHO

Der deutsche Meister begrüßt das neue Jahr „zweistellig". — T.V. 46 erlebt in Würzburg eine Überraschung. — Schweinau wehrt sich.

1. F.C.N. gegen Fußballklub Pfeil 10:1 (7:1).

[illegible]ne wunderbare Schneelandschaft! Zweitausend Zuschauer! [illegible]opftor von wunderbarer Präzision und Unhaltbarkeit durch [illegible]ittelläufer Kalb und ein Tor aus ungefähr 30 Metern [illegible]ls von Kalb! Popp wieder in prächtiger Verfassung! [illegible]nd die Hauptmerkmale dieses Spiels gewesen.

[illegible]eil hatte seine Mannschaft durch geschickte Umgruppierung [illegible]end verbessert. Die Mannschaft hat ohne Zweifel gewonnen [illegible]pielte in der ersten Halbzeit sehr flüssig und erfolgreich; [illegible] dies auch nicht in Toren zum Ausdruck kam. Auf jeden [illegible]gen die Pfeiler fünf Minuten nach dem ersten Popp-Tor [illegible] einen schönen Schuß in die Stuhlfaut-Kommode wieder [illegible] Beinahe hätten die Pfeiler sogar einen zweiten Erfolg [illegible]as Resultat. Mannschaft ist bei weitem nicht so schlecht, [illegible]en elegant und [illegible] Leute stellten sich sehr geschickt, [illegible]gesang war auch besser, wie [illegible] Beinen, [illegible] Zuspiel. [illegible]nesmal mit seinen eigenen [illegible]k. Bühner konnte sich nicht über die Kälte beklagen, er [illegible]urde so in Schwung gesetzt, daß er ziemlich warm wurde. [illegible]st anzuerkennen, daß die Pfeiler auch beim Stande von 6:1 [illegible]den Meister, noch nicht die Köpfe hängen ließen, sondern [illegible]r und immer wieder ihren Angriff nach vorne warfen. Nach [illegible]zeit kamen nur noch *neun* Pfeiler auf die Bildfläche, und [illegible] diese Leutchen machten dem Klubsturm das Leben recht [illegible]r. Eine ganz sonderbare Mannschaft, bei der man eigentlich die Ursache der andauernden Mißerfolge nicht recht finden [illegible]n. Es ist schade um diesen Verein und um die Mühe der [illegible]tung. Wahrscheinlich wird Pfeil sogar noch in die A-Klasse [illegible]steigen müssen.

Der 1. F.C.N. war eben wieder einmal *der* deutsche Meister, [illegible]e man ihn in seinen besten Tagen zu sehen gewohnt war. [illegible]er Sturm arbeitete so leicht und selbstverständlich, daß die Tore [illegible]s logische Schlußfolgerungen der durch Kalb glänzend inszenier[illegible]n Angriffe erschienen. Die bekannten zwei „weichen B" der [illegible]annschaft, Bark und Böß, wirkten wieder mit. Böß bedient [illegible] seine Nebenleute sehr schön, kneift aber bei Karambolagen [illegible]t einem massiveren Gegner immer gerne aus. Warum er [illegible]imal drei Meter vor dem Tor nochmals an Träg abgab [illegible] noch dazu stand Böß unbehindert vor dem Tormann — ist [illegible]inem Menschen recht ersichtlich geworden. Popp war wieder [illegible]mal der gefürchtete Popp. Der rasante Stürmer, der wie [illegible]n Pfeil vor das feindliche Tor schnellt und den Ball halb im [illegible]prung flach einböllert, daß der Tormann machtlos dasteht. [illegible]opp wird jetzt wieder der Schrecken aller Tormänner werden, [illegible]nd ich hoffe, daß er auf seiner am Sonntag gezeigten Höhe [illegible]leibt. Sutor, Träg und Strobel verdienen nur Lob. Der gesamte Sturm brandete unaufhaltsam vor das Pfeiltor. Alle Hindernisse wurden durch technische Raffinements spielend leicht erledigt. Mit 7:1 ging es in die Halbzeit. In der zweiten Halbzeit wurden die Gäste eingeschnürt und der Klubsturm erstarb in Überkombination. Die drei restigen Tore fielen erst in der letzten Viertelstunde. Ein Elfer wurde verschossen. Die Läuferreihe Riegel, Kalb und Grünerwald war Klasse für sich. Die [illegible] glänzenden Stürmer-

[illegible] Lage noch mitte der Spielsaison [illegible] kraft aus eigener Kraft auf den 2. Platz gearbeitet und seit zehn Wochen kein Spiel verloren. In diesem Spiel bot der einzelne keine überragenden Einzelleistungen, aber als Ganzes genommen, sah man ein Gefüge, in dem jeder den andern versteht, in dem jeder gleichmäßig durchgebildet ist in technischem und verständnisvollem Arbeiten und Können. Bei Halbzeit führte Sportverein bereits mit 2:0. Seckbach konnte kurz vor Schluß das verdiente Ehrentor erringen. Verdient, weil der Eifer und das unverdrossen faire Arbeiten der Elf anzuerkennen ist. Gegenüber dem Gegner war sie unterlegen durch das geringe Verständnis der Spieler untereinander, durch das mangelhafte Erfassen der Situationen vor dem Tore.

Den 3. Sieg im Kreise mit 7:1 errang Borussia gegen Friedberg. Es war ein Spiel mit Hindernissen. Der bestimmte Schiedsrichter war nicht erschienen. Der, auf den man sich einigte, griff energisch zu und stellte bereits in der 1. Hälfte zwei Friedberger vom Platze. Zehn Minuten vor Spielende verletzte der Schiedsrichter durch eine Bemerkung, mit der er zwei redelustige Spieler besänftigen wollte, das religiöse Gefüh[l] der Friedberger, von denen mehrere Leute nunmehr den Pla[tz] verließen. Daraufhin mußte der Schiedsrichter abbrechen. [illegible] die Spieler von Friedberg tatsächlich Schluß machten, weil s[ie] sich in ihrem Heiligsten angegriffen fühlten, oder nur den Gru[nd] suchten, um die Richtigkeit des Spieles in Frage zu stellen, m[uß] dahingestellt sein. Interessant wird jedenfalls, was die Behör[de] dazu sagen wird. Armer Schiedsrichter, warum mußt du a[uch] sagen, „Wir sind doch nicht hier in einer Judenschule". Borus[sia] gewann verdient und bestätigte damit die große Form, die [sie] in den letzten Spielen gezeigt hatte. Schade, daß der Endsp[urt] so spät kommt.

Das 1:1 zwischen Auheim und Hanau 93 verdarb letzt[ere] die Meisterschaftsaussichten endgültig und bringt anderer[seits] Auheim noch einmal in heißen Kampf um den 4. Platz [illegible]

1. F. C. Nürnberg gegen Pfeil-Sandow Nürnberg 10:1 (7:1).

Die erste Ligabegegnung der diesjährigen Spielzeit auf einem Felde mit dichtem Schneebelag. Trotzdem kam ein schönes Treffen zustande. Es ist zwar klar, daß der glatte Boden die Spieler bei den Drehungen und Wendungen behinderte, es trat dies aber doch nicht in dem Maße zutage, daß die Güte des Treffens darunter wesentlich gelitten hätte.

Die Pfeiler

brachten eine zum Teil veränderte Elf auf den Plan. So fehlte der Verteidiger Rudelt und der Mittelstürmer Lindner II. Pfeil stand folgendermaßen: Späth; Bühner, Lutzer; Körner, Schiermann, Nikoll; Vogel, Körber, Kugler, Hochgesang, Lindner. Der 1. F. C. war durch seine volle Mannschaft mit Böß o[n] Mittelstürmer vertreten. Seine Mannschaft [l]. demnach: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwa[l]d Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor.

Der Club

hatte, mit Ausnahme der ersten 5 M[in.], wie erwartet, vollkommen in de[r] ihm sogar, das 7:0-Ergebnis übertrumpfen. Der Sanit[ät] hat demnach die erhoffte gezeitigt. Die Pfeil schlecht, sie zeig[te] Schnelligkeit bekannte[n] die Stü[r]mer

Seine gestrige Neigung, den Ball nicht so wegzugeben, wird hoffentlich nicht bleib[en]. Mannschaft lieferte trotz der ungün[stigen] Bodenverhältnisse eines der schön[sten] Zeit. Im Angriff sah man ges Zusammenspiel, in d[em] Drang zum Tore und letzterer Hinsicht z[u]. Nach Seitenwe[chsel] bination und vor dem [Tor] nach [dem] to[r].

Die Bewertung

Münch[ner] glänzend[en] Gp Bruder im [Tor] feten infolg[e] chen werden

§ München, 7. [Dez.] im Landtag eingebr[acht] wiesen, daß in Preu[ßen] leibung in die körper[liche] ung für das Zeugnis die Regierung bereit sei, auch für Bayern herausz[u] Schulen angeordnet wu[rde] ministerium ergangenen An[ordnung] folge Persönlichkeit des Sch[ülers] Schülers bei deren Entscheidu[ng] gesamte Prüfung der Fra[ge] beutende Rolle spielt, ist in B[ayern] Gelegenheit gegeben, den turneri[schen] Schülers entsprechend bewertet werden. gleichen Umfange können Rechnung der Reifeprüfung bewertet werden. Notprüfun[gen] führung einer besonderen Schüler und Prüfungen gegebenenfalls können. Gegen die Bewertung der turne[rischen] glaubt die Unterrichtsverwaltung d. [Sch]ungen eines Schülers in dem Sinne, daß [die] Preußen vorgesehen ist, bestehen erhebliche B[e]übungen eben doch die Veranlagung des Ein[zel]mit Rücksicht darauf, daß auf dem Gebiete die [Le]eine ausschlaggebende Rolle spielen und daß die

Kammer-Lichtspiele
Tägl. ab: Pärrchen
Reinhold Schünzel
in dem sensationellen Film-Drama
Sensations[film]
„Phant[om]
in a[cht]
letzte Stunde
eines Gerichtes
10
spann[end]
Hand[lung]
burg — 1. F. C. Freib[urg]
— Phönix Karlsruhe 1
orth: Fürstadt 6:2,
N. Fürstadt 6:2,
B. Mannhe[im]
— Sp. [Vg.]
— G. B[iss.]

NÜRNBERG-FÜRTHER ECHO

Der deutsche Meister begrüßt das neue Jahr „zweistellig". — T.V. 46 erlebt in Würzburg eine Überraschung. — Schweinau wehrt sich.
1. F.C.N. gegen Fußballklub Pfeil 10:1 (7:1).

Eine wunderbare Schneelandschaft! Zweitausend Zuschauer! Ein Kopftor von wunderbarer Präzision und Unhaltbarkeit durch den Mittelläufer Kalb und ein Tor aus ungefähr 30 Metern, ebenfalls von Kalb! Popp wieder in prächtiger Verfassung! Das sind die Hauptmerkmale dieses Spiels gewesen.

Pfeil hatte seine Mannschaft durch geschickte Umgruppierung bedeutend verbessert. Die Mannschaft hat ohne Zweifel gewonnen und spielte in der ersten Halbzeit sehr flüssig und erfolgreich; wenn dies auch nicht in Toren zum Ausdruck kam. Auf jeden Fall zogen die Pfeiler fünf Minuten nach dem ersten Popp-Tor durch einen schönen Schuß in die Stuhlfaut-Kommode wieder gleich. Beinahe hätten die Pfeiler sogar einen zweiten Erfolg errungen. Die Mannschaft ist bei weitem nicht so schlecht, wie das Resultat vermuten läßt. Die Leute stellten sich sehr geschickt, stoppten elegant und hatten auch einen guten Hochgesang war auch besser, wie überhaupt, ein glänzendes Zuspiel. Manchesmal mit seinen eigenen Beinen, Zweck. Bühner konnte sich nicht über die Kälte beklagen, er wurde so in Schwung gesetzt, daß er ziemlich warm wurde. Es ist anzuerkennen, daß die Pfeiler auch beim Stande von 6:1 für den Meister, noch nicht die Köpfe hängen ließen, sondern immer und immer wieder ihren Angriff nach vorne warfen. Nach Halbzeit kamen nur noch neun Pfeiler auf die Bildfläche, und auch diese Leutchen machten dem Klubsturm das Leben recht sauer. Eine ganz sonderbare Mannschaft, bei der man eigentlich die Ursache der andauernden Mißerfolge nicht recht finden kann. Es ist schade um diesen Verein und um die Mühe der Leitung. Wahrscheinlich wird Pfeil sogar noch in die A-Klasse absteigen müssen.

Der 1. F.C.N. war eben wieder einmal der deutsche Meister, wie man ihn in seinen besten Tagen zu sehen gewohnt war. Der Sturm arbeitete so leicht und selbstverständlich, daß die Tore als logische Schlußfolgerungen der durch Kalb glänzend inszenierten Angriffe erschienen. Die bekannten zwei „weichen B" der Mannschaft, Bark und Böß, wirkten wieder mit. Böß bedient ja seine Nebenleute sehr schön, kneift aber bei Karambolagen mit einem massiveren Gegner immer gerne aus. Warum er einmal drei Meter vor dem Tor nochmals an Träg abgab — noch dazu stand Böß unbehindert vor dem Tormann — ist keinem Menschen recht ersichtlich geworden. Popp war wieder einmal der gefürchtete Popp. Der rasante Stürmer, der wie ein Pfeil vor das feindliche Tor schnellt und den Ball halb im Sprung flach einböllert, daß der Tormann machtlos dasteht. Popp wird jetzt wieder der Schrecken aller Tormänner werden, und ich hoffe, daß er auf seiner am Sonntag gezeigten Höhe bleibt. Sutor, Träg und Strobel verdienen nur Lob. Der gesamte Sturm brandete unaufhaltsam vor das Pfeiltor. Alle Hindernisse wurden durch technische Raffinements spielend leicht erledigt. Mit 7:1 ging es in die Halbzeit. In der zweiten Halbzeit wurden die Gäste eingeschnürt und der Klubsturm erstarb in Überkombination. Die drei restigen Tore fielen erst in der letzten Viertelstunde. Ein Elfer wurde verschossen. Die Läuferreihe, Riegel, Kalb und Grünerwald war Klasse für sich. Die Arbeit dieser drei Leute paßte sich dem glänzenden Stürmerspiel ebenso an, wie die gute Abwehr der Verteidiger Bark und Kugler. Es ist logisch, daß Bark nach einer so langen Kunstpause nicht mehr ganz auf der Höhe sein kann. Er zeigte sich aber trotzdem jeder Situation gewachsen. Kugler wird von Spiel zu Spiel besser. Stuhlfaut kam den feindlichen Stürmern sehr weit entgegen, so daß sie den weiten Weg zum Klubtor nicht zurücklegen brauchten. Das einzige Tor konnte er kaum mehr halten. Ich muß mich leider einmal ausführlicher mit dem Läufer Grünerwald befassen. Grünerwald hat ein so großes Talent, daß es eine Blamage für den Meisterklub bedeutet, wenn Grünerwald sein in letzter Zeit an den Tag gelegtes „Foul-Spiel" nicht einstellt. Er scheint sein unfaires System direkt systematisch ausbauen zu wollen. Es ist sehr bedauerlich, daß der sonst so gute Schiedsrichter Bühler aus Stuttgart in der 1. Halbzeit wegen Grünerwald keinen Elfmeter verhängte. Einen glatteren Elfer, als diesen, gab es gar nicht. Ich mache solche Feststellungen in der Presse sehr ungern, zumal bei Leuten mit solch spielerischen Qualitäten wie Grünerwald! Wenn ich sie heute mache, so geschieht das nur unter dem Druck der Not: ich will diesem Spieler klarmachen, daß er auf peinliche Abwege gekommen ist, und ferner will ich damit bezwecken, daß das Ansehen der Meisterelf nicht durch solche unschöne Mätzchen beklekert wird!

Der Schiedsrichter war gut, übersah aber ein aalglattes Abseitstor (bei Nr. 5 waren drei Mann abseits).

Während der zweiten Halbzeit hatte es zu schneien begonnen und als Salzbretzen verließen die klappernden Zuschauer (man hörte sogar Zähne klappern) den Platz.

*

Unerwarteterweise mußten die Turner von 1846 mit einem Resultat von 0:1 die zwei Punkte auf dem Platze des Würzburger Fußballvereins lassen. Mit den Turnern geht es mir wie mit den Pfeilern: die Mannschaft ist an sich gut, hat aber das Bestreben, sich zur Überraschungsmannschaft auszuwachsen. Die Spielvereinigung Fürth bereitete der Spielvereinigung Erlangen in der Universitätsstadt mit 7:1 ein Kannä; dazu standen in der Fürther Elf vier Ersatzleute. Seiderer schoß sechs Tore. Weiden mußte sich in Fürth mit 1:3 dem besseren Können der Fürther Männerturner beugen. Kräftig wehrten sich die Schweinauer gegen T.V. 60 Fürth. Erst ziemlich gegen Schluß konnten die Fürther mit 4:3 den Sieg für ihre Farben entscheiden. Die Spielvereinigung Hof bekam erwartungsgemäß in Bamberg keinen Punkt und verlor 1:4.

Hans Gegenwart.

In Fürth ist zwar ein Lohrmann Tormann, aber nicht jeder Tormann ein Lohrmann.

*

Stuhlfauth hat beim Treffen I. F.C.N. — M.T.K. einen orth-endlichen Treff bekommen, Orth dagegen fand, daß es auch bittere Rossi-nen gibt.

*

Die Fürther haben Slavia und M.T.K. torlos heimgeschickt. Diese unhöflichen Leute werden es soweit bringen, daß die internationale Meisterklasse bloß noch nach Nürnberg geht, wo man Toren viel freigebiger ist.

*

Beim 1. F.C.N. zeichnet sich Träg durch Eifer, Schmidt durch Zaudern aus: Träg schmiedet Erfolge; Schmidt trägt Bedenken.

*

Beim Spiel Kickers Stuttgart gegen I. F.C.N. litt Nagel, der Mittelläufer der Kickers, an Grippe, es wurde dadurch der Nagel zum Sarg der Stuttgarter Hoffnungen.

Erbe.

1. F. C. Nürnberg gegen Pfeil-Sandow Nürnberg 10:1 (7:1).

Die erste Ligabegegnung der diesjährigen Spielzeit auf einem Felde mit dichtem Schneebelag. Trotzdem kam ein schönes Treffen zustande. Es ist zwar klar, daß der glatte Boden die Spieler bei den Drehungen und Wendungen behinderte, es trat dies aber doch nicht in dem Maße zutage, daß die Güte des Treffens darunter wesentlich gelitten hätte.

Die Pfeiler

brachten eine zum Teil veränderte Elf auf den Plan. So fehlte der Verteidiger Rudelt und der Mittelstürmer Lindner II. Pfeil stand folgendermaßen: Späth; Bühner, Lutzer; Körner, Schiermann, Nikoll; Vogel, Körber, Kugler, Hochgesang, Lindner. Der 1. F. C. war durch seine volle Mannschaft mit Böß als Mittelstürmer vertreten. Seine Mannschaft [illegible] demnach: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor.

Der Club

hatte, mit Ausnahme der ersten 5 Minuten, wie erwartet, vollkommen in der Hand. Ihm sogar, das 7:0-Ergebnis [illegible] übertrumpfen. Der Sanitätsbericht hat demnach die erhoffte Ruhe gezeitigt. Die Pfeiler [illegible] schlecht, sie zeigten [illegible] Schnelligkeit [illegible] bekannten [illegible] die Stürmer [illegible]

Seine gestrige Neigung, den Ball nicht [illegible] wegzugeben, wird hoffentlich nicht bleiben. Die Mannschaft lieferte trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse eines der schönsten [illegible] Zeit. Im Angriff sah man [illegible] ges Zusammenspiel, in dem [illegible] Drang zum Tore und [illegible] letzterer Hinsicht [illegible] Nach Seitenwechsel [illegible] bination und [illegible] vor dem [illegible] nach [illegible] to[illegible]

Die Bewertung

5 Minuten, 7. [illegible] im Landtag eingebr[illegible] wiesen, daß in Preu[illegible] Leitung in die körper[illegible] ung für das Zeugnis [illegible] Regierung bereit sei, [illegible] auch für Bayern herauszub[illegible] ministerium ergangenen An[illegible] folge der Prüfung der Fra[illegible] Schülers bei deren Entscheidu[illegible] gemachte Persönlichkeit des Sch[illegible] deutende Rolle spielt, ist in B[illegible] Gegenheit gegeben, den turneri[illegible] Schülers entsprechend [illegible] gleichen Umfange können Rechnung [illegible] der Reifeprüfung bewertet werden. [illegible] führung einer besonderen Vorprüfun[illegible] glaubt die Unterrichtsverwaltung d. S[illegible] können. Gegen die Bewertung der turne[illegible] übungen eines Schülers in dem Sinne daß [illegible] teil des Schülers anzuwenden wären, w[illegible] Preußen vorgesehen ist, bestehen erhebliche B[illegible] mit Rücksicht darauf, daß auf dem Gebiete die [illegible] übungen eben doch die Veranlagung des Einz[illegible] eine ausschlaggebende Rolle spielen und daß die

Kammer-Lichtspiele
Täglich: Reinhold Schünzel
in dem sensationellen Film-Drama
Letzte Stunde
eines Gerichtes
dungen. 10
Sensations[illegible]
„Phant[illegible]
in a[illegible]
spannu[illegible]
Hand[illegible]
burg — 1. F. C. Frei[illegible]
Phönix Karlsruhe 1
Übertragung I.
Dürrfeldt 6:2
Mannge[illegible]
— Sp. [illegible]
— G. Sp[illegible]

NÜRNBERG-FÜRTHER ECHO

Der deutsche Meister begrüßt das neue Jahr „zweistellig". — T.V. 46 erlebt in Würzburg eine Überraschung. — Schweinau wehrt sich. 1. F.C.N. gegen Fußballklub Pfeil 10:1 (7:1).

Eine wunderbare Schneelandschaft! Zweitausend Zuschauer! Ein Kopftor von wunderbarer Präzision und Unhaltbarkeit durch den Mittelläufer Kalb und ein Tor aus ungefähr 30 Metern, ebenfalls von Kalb! Popp wieder in prächtiger Verfassung! Das sind die Hauptmerkmale dieses Spiels gewesen.

Pfeil hatte seine Mannschaft durch geschickte Umgruppierung bedeutend verbessert. Die Mannschaft hat ohne Zweifel gewonnen und spielte in der ersten Halbzeit sehr flüssig und erfolgreich; wenn dies auch nicht in Toren zum Ausdruck kam. Auf jeden Fall zogen die Pfeiler fünf Minuten nach dem ersten Popp-Tor durch einen schönen Schuß in die Stuhlfaut-Kommode wieder gleich. Beinahe hätten die Pfeiler sogar einen zweiten Erfolg errungen. Die Mannschaft ist bei weitem nicht so schlecht, wie das Resultat [illegible]. Die Leute stellten sich sehr geschickt, stoppten elegant und [illegible]. Hochgesang war auch bes[illegible] teilweise ein glänzendes Zuspiel. Manchesmal mit seinen eigenen [illegible] sonst; nur kombiniert er zweck. Bühner konnte sich nicht über [illegible]. das hat keinen er wurde so in Schwung gesetzt, daß er zu[illegible] Es ist anzuerkennen, daß die Pfeiler auch beim Stürmen, denn für den Meister, noch nicht die Köpfe hängen ließen, sie immer und immer wieder ihren Angriff nach vorne warfen. Nach Halbzeit kamen nur noch neun Pfeiler auf die Bildfläche, und auch diese Leutchen machten dem Klubsturm das Leben recht sauer. Eine ganz sonderbare Mannschaft, bei der man eigentlich die Ursache der andauernden Mißerfolge nicht recht finden kann. Es ist schade um diesen Verein und um die Mühe der Leitung. Wahrscheinlich wird Pfeil sogar noch in die A-Klasse absteigen müssen.

Der 1. F.C.N. war eben wieder einmal der deutsche Meister, wie man ihn in seinen besten Tagen zu sehen gewohnt war. Der Sturm arbeitete so leicht und selbstverständlich, daß die Tore als logische Schlußfolgerungen der durch Kalb glänzend inszenierten Angriffe erschienen. Die bekannten zwei „weichen B" der Mannschaft, Bark und Böß, wirkten wieder mit. Böß bedient ja seine Nebenleute sehr schön, kneift aber bei Karambolagen mit einem massiveren Gegner immer gerne aus. Warum er einmal drei Meter vor dem Tor nochmals an Träg abgab — noch dazu stand Böß unbehindert vor dem Tormann — ist keinem Menschen recht ersichtlich geworden. Popp war wieder einmal der gefürchtete Popp. Der rasante Stürmer, der wie ein Pfeil vor das feindliche Tor schnellt und den Ball halb im Sprung flach einböllert, daß der Tormann machtlos dasteht, Popp wird jetzt wieder der Schrecken aller Tormänner werden, und ich hoffe, daß er auf seiner am Sonntag gezeigten Höhe bleibt. Sutor, Träg und Strobel verdienen nur Lob. Der gesamte Sturm brandete unaufhaltsam vor das Pfeiltor. Alle Hindernisse wurden durch technische Raffinements spielend leicht erledigt. Mit 7:1 ging es in die Halbzeit. In der zweiten Halbzeit wurden die Gäste eingeschnürt und der Klubsturm erstarb in Überkombination. Die drei restigen Tore fielen erst in der letzten Viertelstunde. Ein Elfer wurde verschossen. Die Läuferreihe, Riegel, Kalb und Grünerwald war Klasse für sich. Die Arbeit dieser drei Leute paßte sich dem glänzenden Stürmerspiel ebenso an, wie die gute Abwehr der Verteidiger Bark und Kugler. Es ist logisch, daß Bark nach einer so langen Kunstpause nicht mehr ganz auf der Höhe sein kann. Er zeigte sich aber trotzdem jeder Situation gewachsen. Kugler wird von Spiel zu Spiel besser. Stuhlfaut kam den feindlichen Stürmern sehr weit entgegen, so daß sie den weiten Weg zum Klubtor nicht zurücklegen brauchten. Das einzige Tor konnte er kaum mehr halten. Ich muß mich leider einmal ausführlicher mit dem L[illegible] Grünerwald befassen. Grünerwald hat ein so großes Talent, daß es eine Blamage für den Meisterklub bedeutet, wenn Grünerwald sein in letzter Zeit an den Tag gelegtes „Foul-Spiel" nicht einstellt. Er scheint sein unfaires System direkt systematisch ausbauen zu wollen. Es ist sehr bedauerlich, daß der sonst so gute Schiedsrichter Bühler aus Stuttgart in der 1. Halbzeit wegen Grünerwald keinen Elfmeter verhängte. Einen glatteren Elfer, als diesen, gab es gar nicht. Ich mache solche Feststellungen in der Presse sehr ungern, zumal bei Leuten mit solch spielerischen Qualitäten wie Grünerwald! Wenn ich sie heute mache, so geschieht das nur unter dem Druck der Not: ich will diesem Spieler klarmachen, daß er auf peinliche Abwege gekommen ist, und ferner will ich damit bezwecken, daß das Ansehen der Meisterelf nicht durch solche unschöne Mätzchen beklekert wird!

Der Schiedsrichter war gut, übersah aber ein aalglattes Abseitstor (bei Nr. 5 waren drei Mann abseits).

Während der zweiten Halbzeit hatte es zu schneien begonnen und als Salzbretzen verließen die klappernden Zuschauer (man hörte sogar Zähne klappern) den Platz.

*

Unerwarteterweise mußten die Turner von 1846 mit einem Resultat von 0:1 die zwei Punkte auf dem Platze des Würzburger Fußballvereins lassen. Mit den Turnern geht es mir wie mit den Pfeilern: die Mannschaft ist an sich gut, hat aber das Bestreben, sich zur Überraschungsmannschaft auszuwachsen. Die Spielvereinigung Fürth bereitete der Spielvereinigung Erlangen in der Universitätsstadt mit 7:1 ein Kanna; dazu standen in der Fürther Elf vier Ersatzleute. Seiderer schoß sechs Tore. Weiden mußte sich in Fürth mit 1:3 dem besseren Können der Fürther Männerturner beugen. Kräftig wehrten sich die Schweinauer gegen T.V. 60 Fürth. Erst ziemlich gegen Schluß konnten die Fürther mit 4:3 den Sieg für ihre Farben entscheiden. Die Spielvereinigung Hof bekam erwartungsgemäß in Bamberg keinen Punkt und verlor 1:4.

Hans Gegenwart.

In Fürth ist zwar ein Lohrmann Tormann, aber nicht jeder Tormann ein Lohrmann.

*

Stuhlfauth hat beim Treffen I. F.C.N. — M.T.K. einen orth-endlichen Treff bekommen, Orth dagegen fand, daß es auch bittere Rossi-nen gibt.

*

Die Fürther haben Slavia und M.T.K. torlos heimgeschickt. Diese unhöflichen Leute werden es soweit bringen, daß die internationale Meisterklasse bloß noch nach Nürnberg geht, wo n[illegible] Toren viel freigebiger ist.

*

Beim I. F.C.N. zeichnet sich Träg durch Eifer, Schmidt durch Zaudern aus: Träg schmiedet Erfolge; Schmidt trägt Bedenken.

*

Beim Spiel Kickers Stuttgart gegen I. F.C.N. litt Nagel, der Mittelläufer der Kickers, an Grippe, es wurde dadurch der Nagel zum Sarg der Stuttgarter Hoffnungen.

Erbe.

Spiele am 15. Januar 1922.

11. Verbandsspiel.

1:1. Unentsch. 1. Mannschaft gegen M. T. V. Fürth 1. Mannschaft. dort.

Aufstellung: Stuhlfauth — Tore:
Grünerwald Kugler — Böß 1.
Kopplinger Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Sutor

8:1 Gew.	2a Mannschaft gegen	F. Vg. Franken Fürth 2. M.
2:1 "	2b " " "	F. C. Pfeil 2. M.
3:0 "	3b " " "	T. V. 60 Fürth 2a M.
3:2 "	4a " " "	F. C. Pfeil 4. M.
0:5 Verl	5b " " "	Eintracht Privatmannschaft
4:2 Gew.	Blaue Elf "	F. C. Schweinau 1

4:2 Gew.	1. Jugendmannschaft gegen	N. F. V. 1. J. M. (1. Spiel um d. Jugendpokal)
2:1 "	2. " " "	F. C. Eintracht 1. J. M.
4:0 "	3a. " " "	eigene 2. Schüler-M.
1:3 Verl	3b " " "	eigene 3. " "
1:2 "	4a " " "	F. C. Concordia 1. J. M.
7:0 Gew.	4b " " "	T. V. 46. 1. Sch. M.
3:1 "	5a " " "	eigene 4. Schülermannschaft.
3:2 "	5b " " "	eigene 6. Jugendmannschaft

4:1 Gew.	1. Schülermannschaft gegen	F. C. Bayern 1. J. M.
0:4 Verl	2. " " "	eigene 3. J. M.
3:1 Gew.	3. " " "	eigene 4. J. M.
3:1 Gew.	4. " " "	eigene 5. J. M.

M. T. V. Fürth gegen 1. F. C. Nürnberg 1:1.

Das zweite Unentschieden des Deutschen Meisters in der Spielzeit 1921/22. Der Rekord einer großen Zahl von Verbandstreffen ohne eine einzige Niederlage läuft also fort, aber wie lange noch? Beim Club scheint ein Schwanken der Spielstärke sich einstellen zu wollen, das hoffentlich nicht den Anfang des spielerischen Niederganges bedeutet. Vielleicht besteht doch die Gefahr, daß die Begegnungen gegen den Fürther Altmeister im Februar den Abschluß einer unerhörten Serie von Erfolgen bringen, die sich über einen Zeitraum von mehr als 2 Jahren erstrecken. Es ist klar, daß kein Verein dauernd Deutscher Meister sein kann, der Eintritt des Wendepunktes muß einmal kommen. Freilich sollte beim Club der spielerische Hochstand noch lange kein Ende haben, die Mannschaft hat alle ihre alten Gesichter noch und dazu prachtvollen Nachwuchs in Reserve. Jede Mannschaft hat hin und wieder Perioden der Schwäche, vielleicht ist das gegenwärtig beim 1. F. C. N. der Fall. Man glaubte freilich nach den hochachtbaren Leistungen gegen den M. T. K. Budapest und nach dem prachtvollen Spiel gegen die Pfeiler, der Club habe sich wieder aufgerafft. Es wäre bedauerlich, sollte sich diese Annahme als unberechtigt erweisen.

Der kleine, schmale Platz des M. T. V. in Fürth hat zwar seine Tücken, trotzdem aber hätte man gelauert, daß es den Fußballern auch diesmal wieder gelingen müßte, sich zu behaupten. Wie schon so oft im Fußballsport, so hat auch jetzt wieder die Praxis die Theorie Lügen gestraft. Der

„Club"

hatte gestern einen recht schwarzen Tag. Die Elf war nach den beiden letzten Treffen kaum wieder zu erkennen. Es war das schwächste Spiel seit langer Zeit. Man sah nicht einmal Anklänge an die Form des Clubs der großen Zeit. Nur ein einziger stilvoller Angriff, der der Tradition des Meisters würdig war, kam zustande, es war die Attacke, die Popp mit einem Abseitstor abschloß. Alles andere war zerfahrene, zusammenhangiose Arbeit die einer flinken und energischen Mannschaft gegenüber nicht gut zu Erfolgen führen konnte. Im Sturm fehlte auch schon jegliche Einheit. Das Innentrio fand sich gar nicht zurecht, insbesondere war Popp zu langsam und zu ungewandt. Wenn er nur endlich einmal seine Gewohnheit, auch schwierige Bälle direkt zu nehmen, etwas eindämmen wollte. Hie und da ist es eben notwendig, den Ball zu stoppen, weil das erst das zweckentsprechende Weitergeben des Leders ermöglicht. Böß und Träg konnten sich auch nicht durchsetzen, obwohl Träg wieder seine Kraft ins Treffen war. Die Flügel ließen sich besser an, insbesondere Sutor, die es aber natürlich auch nicht allein schaffen konnten. Von den Läufern erreichte keiner seine übliche Form, doch war Kalb noch der Erfolgreichere. Riegel scheint sich von seiner Erkrankung noch nicht ganz erholt zu haben, und Köpplinger muß seine Technik verbessern. In der Hintermannschaft bildete Kugler den Wall, an dem viel scheiterte. Sein Nebenmann Grünerwald spielt entschieden zu sorglos. Er hat zweifellos Anlagen zum Verteidiger, er nimmt aber seine Sache, wie es scheinen will, nicht so ernst wie die übrigen Spieler. Ruhe ist ja eine ganz schöne Eigenschaft sie darf aber nicht übertrieben werden. Stuhlfaut der viel zu tun hatte, machte seine Sache tadellos. Ohne diesen Hüter, dem man getrost den Ball auch in kitzlichen Lagen vor dem Tore zuspielen kann, hätte der Meister gestern totsicher den Kürzeren gezogen.

Fürther Mannschaft

drei Stürmer vorne stehen, die aber trotzdem das Clubtor manchesmal in arge Bedrängnis brachten. Nur der häufigen Zusammenarbeit der Clubverteidigung mit dem Tormann, was die ganze Aufmerksamkeit Stuhlfauts beanspruchte, war es zu danken, daß kein Unheil passierte. Ein paarmal hatten die Platzleute auch starkes Pech, so rollte einmal ein aus kurzer Entfernung vor dem Tor geschossener Ball haarscharf vorbei. Es half alles nichts, das unentschiedene Ergebnis war auch noch da, als der Schlußpfiff ertönte.

Als

Schiedsrichter

sah man eine junge Kraft, Herrn Kurz von der Spielvereinigung Fürth, dem wir unsere Anerkennung nicht versagen wollen. Was er tat, das hatte Sinn. er piff rasch entschlossen, er griff energisch ein, er ließ sich nicht viel bieten, mit keinem Worte, er war der Mann für diesen harten Kampf. Ihm ist es nicht zum wenigsten zu danken, daß das Treffen gut zu Ende geführt werden konnte. eBi einem schwachen Unparteiischen wäre ein Spielabbruch durchaus im Bereich des Möglichen gelegen.

haben in den letzten Monaten zweifellos an Spielkraft zugenommen. Zur großen Klasse gehört die Elf ja zwar noch lange nicht, allein das Können ist doch achtunggebietend. Die Hauptstärke der Elf ist Schnelligkeit, Energie und eine starke Härte des Spielers im Felde, die allerdings leicht zu Robustheiten führt. Einige Spieler dürften sich schon etwas mehr beherrschen. Auch die Kombination ist nicht übel, wenn auch natürlich noch beträchtlich besserungsbedürftig. Der beste Mann im Angriff scheint der Rechtsaußen zu sein, der allerdings an dem ruhigen, technisch guten Verbindungsstürmer neben sich eine gute Stütze hat. Die Läuferlinie geht an, sie enthält drei Spieler mit Durchschnittskönnen, deren Arbeit nicht auffällt. Den besten Teil der Mannschaft bildete gestern die Verteidigung mit dem Torwart, die es verstanden, den hartnäckig angreifenden Gegner immer wieder zurückzuweisen. In bedrängter Lage wurden die Läufer zurückgezogen, was sich auch als vorteilhaft erwies.

Das Spiel

sah keine Partei in ausgesprochener Ueberlegenheit. Nur in den ersten 10 Minuten hatte die Begegnung insofern einen etwas einseitigen Charakter, als da der Club zum Staunen der Zuschauer nur ganz wenig vor das gegnerische Tor kam. In der Folgezeit ging das Spiel dann dauernd hin und her, ohne aber die Tore häufig zu bedrohen. Auf beiden Seiten wurde viel durch Abseits verdorben. Etwa ¼ Stunde nach Beginn hätten die rotweisen Fürther die Führung erringen können. Der Halbrechte stand in aussichtsreicher Lage vor dem Kasten, brachte aber den Ball nicht ins Gehäuse. Nun kam der Club langsam auf, ohne aber den Gegner einzuschnüren. Die Hauptarbeit fiel den Flügeln zu, insbesondere Sutor, der aber bei der sorgsamen Bewachung nur selten zum Flanken kam. Auch Träg und Popp kamen nicht zum Schuß, es fehlte im Innentrio am guten Stellen, wobei aber nicht übersehen werden darf, daß die beschränkten Raumverhältnisse die Entfaltung der Clubmannschaft erschwerten. Endlich gelang

Böß in der 30. Minute ein Treffer.

Popp wollte aufs Tor schießen, brachte den Ball aber in die Mitte, Böß lenkte das Leder in die Ecke. An diesem Erfolg, der dem Club einen Punkt rettete, war das Glück sehr beteiligt. Das Leder kam dem Mittelstürmer so gut auf den Fuß, daß es nicht schwer war, den Ball in Richtung auf das Tor abprallen zu lassen. Die noch verbleibende Viertelstunde vor Halbzeit sah die Anstrengungen auf beiden Seiten ohne Ergebnis. Ein Tor von Popp, das aus einer mustergültigen Kombination resultierte, wurde wegen Abseits für ungültig erklärt. Ohne Pause ging es weiter. Der M. T. V. ließ nicht locker. In der 8. Minute kam ein Eckball von links herein, der ungedeckt stehende Rechtsaußen faßte den Ball mit dem Kopf und dirigierte ihn schön ins Netz. Stuhlfaut konnte wohl nichts dafür, es war ihm die Aussicht versperrt, die Schuld an diesem ausgleichenden Treffer hatten die Läufer und die Verteidiger, die es unterließen, bei dem Eckball alle gegnerischen Leute abzudecken. Nun kam eine scharfe Note in das Treffen. Auf beiden Seiten setzte man alles ein, um eine Entscheidung herbeizuführen. Der Club konnte sich aber nicht durchsetzen, es kam nicht zum Schuß. Nur Popp hatte ein paar Torgelegenheiten, wobei er einmal den Ball über den Kasten jagte und das andere Mal der flache Schuß nur knapp daneben ging. Gegen das Ende der Begegnung zu gegen die Fürther einen Teil der vom [illegible] für Deckung des Tores zurück, was sich als eine klage Taktik erwies. Es blieben nur mehr

Ein Wort noch über die

Zuschauer,

die der sonnige Wintertag in Scharen auf die [illegible] des M. T. V.-Platzes gelockt hatte. Der Fanatismus, den man bei Spielen auf dem M. T. V.-Platze leider schon öfter in Reinkultur sah, es sei nur an das 3:6 Spiel gegen Hof erinnert, kam gestern leider wieder zum Durchbruch. Es war zwar nicht so schlimm als beim Treffen gegen die Hofer, allein, die Stellungnahme eines Teils der Zuschauer bei verschiedenen Szenen und die Unterhaltungen auch erwachsener Personen untereinander zeigten doch, daß da viel faul war im Staate Dänemark. Möchten doch Leute, denen die Fähigkeit zum sachlichem Urteil abgeht, zuhause bleiben, sie haben im Fußballsport nichts verloren, sie diskreditieren unsere Bewegung nur, statt ein Vorteil für sie zu sein. Die Vereine haben die Pflicht, durch Vorträge in ihren Sitzungen und dergleichen ihre Mitglieder zu erziehen und sie so zu einem sportlichen Urteil zu befähigen. Das ist dringend notwendig, die Folge berührt den Lebensnerv des Nürnberg-Fürther Fußballsports.

Spiele am 22. Januar 1922.

12. Verbandsspiel

11:1 gew.	1. Mannschaft gegen 1. F.C. Bamberg 1.M.	Tore.	
	Aufstellung: Stuhlfauth	1	Bös
	Bark Kugler	3	Popp
	Grünewald Kalb Riegel	1	Grünewald
	Strobel Popp Bös Träg Popp	6	Träg

4:0 gew.	2a Mannschaft gegen	F.C. Pfeil II. M.	
3:0 gew.	2b " " "	T. Gem. I. M.	
2:6 verl.	3a " " "	F. u. Sp. Eibach	
11:0 gew.	4a " " "	1. Privat M. F.C. Bayern	
3:0 gew.	4b " " "	N.F.V. 4. M.	
1:3 verl.	5b " " "	F.C. Pfeil 5.	

1:1 unentsch.	1. Jugendmannschaft gegen	2. J. M.	
1:1 "	2. " "	" 1. J. M.	
1:1 "	3a " "	F.C. Pfeil 1. Sch. M.	
7:2 gew.	3b " "	N.F.V. 3. J. M.	
10:0 "	4a " "	Sp. V. Eibach 1. J. M.	
3:6 verl.	4b " "	F.C. Barker 1. J. M.	
9:1 gew.	5a " "	gegen 5b M.	
1:9 verl.	5b " "	" 5a M.	

4:2 gew.	1. Schülermannschaft gg.	Sp. V. Uldorf 2 verl. M.	
3:1 "	3 " "	F.C. Pfeil 2. Sch. M.	

In dieser Woche offen zum 1. Male die Clubzeitung

1. F. C. Nürnberg gegen 1. F. C. Bamberg 11:1 (3:0).

Der Klub hat nun gestern für das mühsam erkämpfte 1:0 des Vorspiels grausame Rache genommen. Die Bamberger haben sicherlich nicht damit gerechnet, daß sie in Nürnberg eine vernichtende Niederlage erleiden würden. Im Gegenteil, ihr gutes Abschneiden zuhause und der Mißerfolg des Meisters gegen den M. T. V. Fürth vor acht Tagen wird ihnen tüchtig den Rücken gesteift haben. Doch ist die schwere Abfuhr von gestern noch zu ertragen, die Kreisliga ist den Oberfranken an und für sich schon so gut wie sicher. Der

Klub

war gestern, ähnlich wie neulich gegen Pfeil, wieder einmal in großer Form. Seine Leistungen standen gestern um eine volle Klasse höher als am trüben 15. Januar drunten in Fürth. Der kritische Beobachter, der leider in der letzten Zeit mitunter auch in die unangenehme Lage kam, bittere Wahrheiten niederschreiben zu müssen, vermerkt das mit besonderer Genugtuung. Sollte sich bereits die glättende Hand des Sportlehrers bemerkbar machen? Wir glauben das nicht, weil es ganz unwahrscheinlich ist. Er wäre in diesem Zusammenhang schon eher an die aufpeitschende Wirkung des Herannahens der Entscheidung gegen den starken Fürther Meister zu denken. Doch sei dem wie dem wolle, fest steht jedenfalls, daß die Zuschauer, die gestern in Zerzabelshof guten Fußball sehen wollten, vollkommen auf ihre Rechnung kamen. Und dies, obwohl Sutor nicht mit von der Partie war. An seiner Stelle wirkte der auch als Leichtathlet in Nürnberg-Fürth bekannte jugendliche Topp mit. Sonst war die Mannschaft vollzählig, da auch Bark seinen alten Verteidigerposten wieder inne hatte.

Die gestrige Leistung des Klubs verdient erfreulicherweise sowohl hinsichtlich der Feldarbeit als auch in Bezug auf das Verhalten vor dem Tore alle Anerkennug. War die Kombination schon in den letzten 30 Minuten der ersten Hälfte auffallend fließend, so wurde in der zweiten Hälfte geradezu ein

selten zu sehender Hochstand

erreicht. Niemand ist im Sturme davon auszunehmen, auch der Ersatzmann nicht, der kein Versager war, obwohl die treibenden Kräfte natürlich wieder die beiden Halbspieler Popp und Träg bildeten. In der Läuferreihe war ebenfalls alles auf der Höhe, nur dürfte Grünerwald vielleicht mehr auf genaues Zuspiel sehen. Er schlug den Ball mitunter in Verteidigermanier weg, statt im ruhigen abgetönten Paß das Leder einem gutstehenden Vordermann zuzuschieben. Es war das aber nicht gerade sehr schlimm, er wird sich nach ein paar Spielen schon wieder in der Deckungslinie voll zurecht gefunden haben. In der Hintermannschaft ist Bark erklärlicherweise noch nicht ganz in dem alten Fahrwasser. Man muß seiner Abwehrart gegenüber immer wieder betonen, daß es die erste Aufgabe des Verteidigers ist, das Leder rasch wegzubringen. Es ist nicht zu verkennen, daß ein Augenblick des Tändelns mit dem Ball in der Hintermannschaft die tiefere Ursache für den Treffer der Gäste war. Das Tor war glatt verschenkt, bei vorsichtiger Spielweise wäre es aller Voraussicht nach nicht gefallen. Kugler war der Haupthalt in der Hintermannschaft. Stuhlfaut hatte es reichlich bequem, was freilich bei der Wintertemepratur nicht gerade recht angenehm sein mochte.

Das hervorragende, jedes wahren Fußballersherz sehr erfreuende feine Kombinationsspiel des Meisters fand aber auch seine Krönung durch saftige Torschüsse. Etwa die Hälfte der Bälle war so gut plaziert, daß der Hüter so gut wie nichts dagegen machen konnte. Bei den anderen erfolgreichen Torschüssen fehlte allerdings die berechnete Schußrichtung. Wenn trotzdem auch diese Bälle ihr Ziel erreichten, so ist das auf das Konto der Schärfe der Schüsse zu setzen. Die Fluggeschwindigkeit der im allgemeinen aus nicht gerade nennenswerter Entfernung gekommenen Bälle war eben zu groß, als daß sie eine erfolgreiche Abwehr seitens des Tormannes ermöglicht hätte. Trotzdem wurden noch etwa ein halbes Dutzend günstiger Lagen durch Fehlschüsse vergeben. 12, ja 15 Tore hätten die Einheimischen leicht erzielen können.

Durch die vorstehenden Ausführungen ist auch die Leistung der

Bamberger

im Kerne schon charakterisiert. Die Elf hat hier erheblich enttäuscht. Mit Ausnahme der ersten 10 Min., wo die Begegnung offen war, kamen die Gäste fast gar nicht zum Torschuß. Nürnberg war in der ersten Halbzeit stark, in der zweiten Hälfte erdrückend überlegen. Die Gäste gingen gestern nach dem überlebten Kick-and rush-System vor. Die Flügel erhielten das Leder durch langen Schlag vorgegeben und hatten dann die Aufgabe an der Linie entlang zu laufen und zu flanken oder selbst aufs Tor zu schießen. Auf diese Weise erzielte damit auch der Linksaußen das Tor der Violetten. Moderne Innenkombination war kaum zu sehen. Mit dieser primitiven Durchbruchstaktik war gegen die Deckung und Abwehr des Klubs nichts zu machen. Von den Spielern ragte keiner aus dem Rahmen des Ensembles heraus, wenn man nicht die Schnelligkeit des Linksaußen hervorheben will. Heidenreich im Tor zeigte ein paarmal seine beachtlichen Fähigkeiten, im allgemeinen war er aber gegen die Torschüsse der Verbindungsstürmer des Klubs machtlos. So hat uns denn Bamberg alles in Allem nicht das Erwartete gezeigt, wenn es erlaubt ist, die gestrigen Leistungen der Bamberger für ein allgemeines Urteil zu verwerten, so müßte dieses dahingehen, daß Bamberg sich weder im System noch im Erfolg seiner Arbeit wesentlich gegen das Vorjahr verbessert hat. Wenn die Elf in die Kreisliga kommt, und damit muß in der Tat gerechnet werden, so hat zu diesem Erfolge das Glück anscheinend ein gutes Teil beigetragen.

Von

11 Toren des Klubs

entfallen je 1 auf Bös und Grünerwald, 3 auf Popp und 6 auf Träg. Dieser war gestern wieder einmal so recht in seinem Element. Es gelang ihm eine ganze Serie seiner bekannten Durchbrüche, bei denen seine Schnelligkeit und seine Körperkraft den Ausschlag gaben. Einige der Tore waren typische Energietore, wie sie außer Träg nur wenige deutsche Stürmer zustandebringen werden. Aber auch Popp zeigte neben brillanter Technik starken Drang nach vorne und kraftvolle Torschüsse. Zur Ehre der Bamberger muß es gesagt werden, daß sie es verschmähten, das Tor zu verbarrikadieren. Da auch unfaire Dinge kaum vorkamen, so verlief die Begegnung durchaus angenehm.

Als Schiedsrichter sah man den Kreisvorsitzenden von Nordbayern, Herrn Flierl. Seine Tätigkeit hat im allgemeinen durchaus befriedigt, nur dürfte er in der zweiten Hälfte eine hübsche Reihe von Abseitsfällen der Bamberger nicht geahndet haben.

Durch den gestrigen Sieg ist

dem Klub die Abteilungsmeisterschaft

nun endgültig zugefallen. Die beiden Spiele, die der Klub noch auszuführen hat — am nächsten Sonntag in Gibitzenhof gegen den Nürnberger Fußballverein und am 5. Februar in Zerzabelshof gegen die Hofer — mögen ausfallen wie sie wollen, es ändert nichts daran.

Die Entscheidung um die Kreismeisterschaft von Nordbayern liegt nun auch heuer wieder zwischen der Spielvereinigung Fürth und dem 1. F. C. Nürnberg. Die beiden Spiele finden am 12. und 19. Februar statt. Ob das erste Treffen in Nürnberg oder in Fürth vor sich geht, darüber soll, wie man hört, das Los entscheiden. Wer wird wohl heuer das Rennen machen? Ist vielleicht die Spielvereinigung Fürth wieder einmal an der Reihe? Niemand kann Sicheres vorsagen, es heißt zunächst einmal abwarten.

---

1. FC Nürnberg — 1. FC. Bamberg 11:1
Hof — Pfeil Nürnberg 3:1
FV Nürnberg — MTV Fürth 2:2

	Sp.	gw.	unc.	verl.	Tore	P.
. FC Nürnberg	12	10	2	0	69:7	22
FV Nürnberg	13	8	3	2	26:9	19
MTV Fürth	13	6	4	3	28:20	16
. FC Bamberg	13	5	3	5	15:24	13
-Bd Weiden	12	4	3	5	16:21	11
SpVg. Hof	13	4	1	8	15:43	9
Franken Fürth	13	2	1	10	10:38	5
Pfeil Nürnberg	11	2	1	8	18:37	5

. FC Nürnberg — 1. FC Bamberg 11:1 (3:0)

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 22. Jan.

Nürnberg erschien nicht komplett, es fehlte Sutor, der durch Topp, der der Ersatzliga entommen ist, ersetzt wurde. Nürnberg ist wähend des ganzen Spieles die überlegene Partei, nd schon in der 9. Minute konnte Träg das rste Tor an sich bringen und zwar auf schöne Vorlage von Bös. Das zweite Tor schoß Popp n der 32. Minute und in der 37. Minute onnte derselbe Spieler nochmals ein weiteres or buchen. Bei diesem Stand ging es in die albzeit. Nach Platzwechsel wird der Bamberer Anstoß wiederum abgefangen und der Ball on Nürnberg vor das Tor getragen. In der Minute konnte schon Grünerwald das vierte or erzielen, in der 4. Minute ist bereits Bös on wieder der glückliche Schütze des 5. Tores, der 8. Minute kam Popp an die Reihe. Auf ne schöne Vorlage hin konnte er den Ball zum chsten Mal einsenden. In der 14. Minute gengt es Träg, einen Schuß zum siebten Male nzubringen. In der 27. Minute ist Bamberg uf einen Fehler des rechten Verteidigers hin it seinem Ehrentor erfolgreich. Träg reihte ann das 10. Tor in der 29. Minute an und derelbe Spieler vermochte noch 5 Minuten später it dem 11. Tor den Schluß des Torreigens zu achen. Bei Bamberg war Heidenreich im Tor hr gut. Er verhinderte eine größere Niederge für seine Mannschaft. Die Verteidiger und r Mittelläufer Kister fielen aus dem Rahmen r übrigen Spieler hervor. Der Sturm Bamergs ist noch schwach, es besitzt keine größere pielkombination. Bei Nürnberg waren alle eute gleich gut. Schiedsrichter war Herr Flierl, r Kreisvorsitzende von Nordbayern. Seine ntscheidungen in Abseits waren nicht immer rrekt. Im übrigen konnte er aber gefallen. as Spiel war von ungefähr 3000 Zuschauern sucht.

S.

N
auf. —
luß. —
n merkt,
eutschen
men und
idealisten
wie aus
ihte sich
adonnen-
egen sollte. Dazu ist der doch noch zu jung. Spiel, wie man es eben vom deutschen Meister sollte! Der unverwüstliche, eisenharte Träg schoß Tore. Der Sturm fand sich schon lange nicht zusammen, wie am Sonntag und Popp ist wieder ". Er wird von Woche zu Woche gefährlicher. ihe Riegel, Kalb, Grünerwald hat schon ihren Ruf leicht zu übertreffen. Bark, Kugler und Stuhlfaut fast noch nie verändert und sind eben die bee. Bark scheint Neigung zum Exzentric-Clown zu s ihm ja sehr gut ansteht und was auch ganz eht. Nur wäre mir ein „1:0"-Resultat lieber das Gelächter der über Barks Fußballwitze entchauer. Bark hat ohne allen Zweifel durch seine " (sagen die Nürnberger) an der Außenlinie indirekt Bamberger verschuldet. Man hat in den letzten er den „vielumschriebenen" Böß eingestellt. Böß Klub schon sehr viel geschafft und machte seine onntag hin und wieder ganz gut, im Durchschnitt aus. Es war schon immer so beim Klub? Wenn ungsvollen Nachwuchs herangezogen hatte, stellte ng zur „Vetterleswirtschaft" den Nachwuchs kalt jungen Leute in die Arme der „Konkurrenz". hat mich in jeder Hinsicht enttäuscht. Das sind die Leute, wie ich sie im September spielen sah. ihr Heil in steilen Vorlagen, die aber alle an der Herren Bark und Kugler hängenblieben. Von keine blasse Spur. Heidenreich im Tor zeigte ene Sachen, dann aber gab er sich schwere Blößen. auch vor, als ob er in manchen Fällen passive

eistet hätte. Als Schiedsrichter sah man den Kreis- Flierl, der seine Sache sehr genau nahm und Derbheiten aufkommen ließ. Für „Abseits" schien leider nicht das geringste Gefühl zu besitzen.

Deutsche Fußballer im Auslande.

Der Deutsche Fußballmeister, 1. F. C. Nürnberg, wird im März eine große Reise mit seiner ersten Mannschaft unternehmen. Am 23. März spielen die Nürnberger in Irun (Spanien), am 23. und 27. März in Bilbao und am 2. April in St. Sebastian. Mit weiteren spanischen Vereinen in Santander und Barcelona schweben die Verhandlungen noch. Auch in der Schweiz sollen auf der Rückreise ein oder zwei Spiele ausgetragen werden. — Mit dem ungarischen Meister, M. T. K.-Budapest hat der 1. F. C. Nürnberg ein Spiel für Pfingsten in Nürnberg abgeschlossen. Die letzte Begegnung der beiden Vereine zu Weihnachten in Nürnberg endete mit dem 2:1-Siege der Ungarn.

---

hätte allen Ernstes die Berliner Städtemannschaft als f gegen die Schweiz vorgeschlagen, wenn nun leider on der Spielausschuß des D.F.B. eine ganz andere Aufweitergegeben hätte. Die bekanntgewordene Aufstellung gen Österreich. Da steht alles auf dem Spiel. Wogegen erlage gegen die Schweiz noch zu revidieren ist. Gegen te Mannschaft fäßt sich nur einwenden, daß sie zuviel enthält. Gegen die Schweiz bloß keine Techniker! Um Gottes willen keine Techniker! Die Schweizer kämpfen (hr Kampf ist ihre Herrlichkeit) und scheren sich den Teufel um Stil. Edy (Leipzig) soll nun nur als Ersatzmann mit. Gegen die Schweiz ist er schon angebracht. Sehr angebracht, wenngleich sonst in jeder Beziehung der Berliner Tewes zuverlässiger ist. Tewes, selbst in schlechter Form, ist schneller und haut auch nicht über den Ball, wie das bei Edy mitunter vorkommt, der dafür über einige Reißer und Tricks mehr verfügt. Edy bekommt auch eine Mannschaft seltener wieder hoch, wenn sie durch Unerwartetes zusammenbricht; Tewes beginnt erst bei Minustoren am prächtigsten loszulegen. Kalb ist natürlich allen überlegen und Sonderklasse. Er hat auf dem Kontinent nur Kada als Ebenbürtigen, wobei Alkantara als Stürmer genommen ist. Und wobei ich immer von heute rede. Der Nürnberger Mittelläufer hat dieses Frühjahr soviel schwere Meisterschaftsspiele, Reisen, Verbandsrepräsentationen, daß seine Jugend nicht verausgabt werden darf durch Überbürdung.

R—d.

NÜRNBERG-FÜRTHER BOMBEN

Die beiden Meister warten mit „Bomben" auf. — Pfeil verscherzt sich endgültig den Anschluß. — Harte Kämpfe.

F.C. Nürnberg — 1. F.C. Bamberg 11:1! Man merkt, daß es in den Endkampf geht! Die Mannschaft des deutschen Meisters hat sich auf ihre ungeheure Kampfkraft besonnen und bietet jetzt wieder Leistungen, die das Herz der Sportidealisten erfreuen müssen. Die Mannschaft spielte am Sonntag wie aus einem Guß; auch der Ersatzmann für Sutor, Topp, reihte sich würdig in das Ganze ein, wenngleich er seine Primadonnenmätzchen ablegen sollte. Dazu ist der doch noch zu jung. Es war ein Spiel, wie man es eben vom deutschen Meister immer sehen sollte! Der unverwüstliche, eisenharte Träg schoß allein sechs Tore. Der Sturm fand sich schon lange nicht mehr so gut zusammen, wie am Sonntag und Popp ist wieder im „Kommen". Er wird von Woche zu Woche gefährlicher. Die Läuferreihe Riegel, Kalb, Grünerwald hat schon ihren Ruf und ist nicht leicht zu übertreffen. Bark, Kugler und Stuhlfaut haben sich fast noch nie verändert und sind eben die bekannte Klasse. Bark scheint Neigung zum Exzentric-Clown zu besitzen, was ihm ja sehr gut ansteht und was auch ganz drollig aussieht. Nur wäre mir ein „1:0"-Resultat lieber gewesen, als das Gelächter der über Barks Fußballwitze entzückten Zuschauer. Bark hat ohne allen Zweifel durch seine „Viechereien" (sagen die Nürnberger) an der Außenlinie indirekt das Tor der Bamberger verschuldet. Man hat in den letzten Spielen wieder den „vielumschriebenen" Böß eingestellt. Böß hat für den Klub schon sehr viel geschafft und machte seine Sache am Sonntag hin und wieder ganz gut, im Durchschnitt aber ließ er aus. Es war schon immer so beim Klub? Wenn man verheißungsvollen Nachwuchs herangezogen hatte, stellte man aus Hang zur „Vetterleswirtschaft" den Nachwuchs kalt und trieb die jungen Leute in die Arme der „Konkurrenz".

Bamberg hat mich in jeder Hinsicht enttäuscht. Das sind nicht mehr die Leute, wie ich sie im September spielen sah. Sie versuchen ihr Heil in steilen Vorlagen, die aber alle an den Beinen der Herren Bark und Kugler hängenblieben. Von Kombination keine blasse Spur. Heidenreich im Tor zeigte einige verwegene Sachen, dann aber gab er sich schwere Blößen. Mir kam es auch vor, als ob er in manchen Fällen passive Resistenz geleistet hätte. Als Schiedsrichter sah man den Kreisvorsitzenden Flierl, der seine Sache sehr genau nahm und auch keine Derbheiten aufkommen ließ. Für „Abseits" schien Herr Flierl leider nicht das geringste Gefühl zu besitzen.

Ich hätte allen Ernstes die Berliner Städtemannschaft als Nationalelf gegen die Schweiz vorgeschlagen, wenn nun leider nicht schon der Spielausschuß des D.F.B. eine ganz andere Aufstellung weitergegeben hätte. Die bekanntgewordene Aufstellung ist gut gegen Österreich. Da steht alles auf dem Spiel. Wogegen eine Niederlage gegen die Schweiz noch zu revidieren ist. Gegen die geplante Mannschaft läßt sich nur einwenden, daß sie zuviel Techniker enthält. Gegen die Schweiz bloß keine Techniker! Um Gottes willen keine Techniker! Die Schweizer kämpfen (hr Kampf ist ihre Herrlichkeit) und scheren sich den Teufel um Stil. Edy (Leipzig) soll nun nur als Ersatzmann mit. Gegen die Schweiz ist er schon angebracht. Sehr angebracht, wenngleich sonst in jeder Beziehung der Berliner Tewes zuverlässiger ist. Tewes, selbst in schlechter Form, ist schneller und haut auch nicht über den Ball, wie das bei Edy mitunter vorkommt, der dafür über einige Reißer und Tricks mehr verfügt. Edy bekommt auch eine Mannschaft seltener wieder hoch, wenn sie durch Unerwartetes zusammenbricht; Tewes beginnt erst bei Minustoren am prächtigsten loszulegen. Kalb ist natürlich allen überlegen und Sonderklasse. Er hat auf dem Kontinent nur Kada als Ebenbürtigen, wobei Alkantara als Stürmer genommen ist. Und wobei ich immer von heute rede. Der Nürnberger Mittelläufer hat dieses Frühjahr soviel schwere Meisterschaftsspiele, Reisen, Verbandsrepräsentationen, daß seine Jugend nicht verausgabt werden darf durch Überbürdung.

R—d.

Deutsche Fußballer im Auslande.

Der Deutsche Fußballmeister, 1. F. C. Nürnberg, wird im März eine große Reise mit seiner ersten Mannschaft unternehmen. Am 23. März spielen die Nürnberger in Irun (Spanien), am 25. und 27. März in Bilbao und am 2. April in St. Sebastian. Mit weiteren spanischen Vereinen in Santander und Barcelona schweben die Verhandlungen noch. Auch in der Schweiz sollen auf der Rückreise ein oder zwei Spiele ausgetragen werden. — Mit dem ungarischen Meister, M. T. K.-Budapest hat der 1. F. C. Nürnberg ein Spiel für Pfingsten in Nürnberg abgeschlossen. Die letzte Begegnung der beiden Vereine zu Weihnachten in Nürnberg endete mit dem 2:1-Siege der Ungarn.

Spiele am 29. Januar 1922.

13. Verbandspiel.

1:0 Gew. 1. Mannschaft geg. Nürnberger F.V.
Aufstellung: Stuhlfauth — For
Bark Kugler — Popp i.
Grunewald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Topp

10:1 gew. 2. b. Mannschaft gegen F.C. Concordia
3:2 " 3 a " " T.V. 60 Fürth 2. M.
4:3 " 4 a " " F.C. Pfeil IV M.
7:2 " 5 a " " " " V. M.
6:1 " 5 b " " M. T.V. Nbg. 2. M.

12:0 gew. 1. Jugendmannschaft gegen Herzogenrach 1. J. M.
1:3 verl. 3 a " " " T.V. Schwabach 1. J. M.
1:2 " 3 b " " " eigene 4 a M.
2:1 gew. 4 a " " " " 3 b. M.
2:1 " 4 b " " " Sp.V. Roth 1. J. M.
6:0 " 5 a " " " Bayern Johannis 4. J. M.
3:2 " 5 b " " " N.F.V. 4. J. M.

9:0 gew. 2. Schülermannschaft gegen F.C. Pfeil 3. Jug. M.
2:3 verl. 3. " " " F.C. Zirndorf 2 " "

„FÜRTH" UND DER „KLUB"

Der Würzburger F.V. bringt die Sensation des Tages

Der Nürnberger F.V. hält gegen den Meister 0:1

Ein sehr knapper Sieg des 1. F.C.N. — Pfeil rafft sich auf. — Der Altmeister begibt sich auf das Glatteis. — Schweinau in Front. — Bamberg sichert sich die Oberliga.

1. F.C.N. gegen Nürnberger Fußballverein 1:0 (0:0). Der Klub traf diesmal zum zweitenmal auf den Inhaber des zweiten Tabellenplatzes. Die Meistermannschaft war komplett bis auf Sutor, der wiederum durch den jugendlichen Topp ersetzt wurde. N.F.V. war bis auf Epping vollzählig. Der Schiedsrichter kam nicht, und so wurde Herr Nepf vom T.V. 60 Fürth in letzter Minute aus den hintersten Reihen des Publikums ans Tageslicht gezerrt. Um es vorneweg zu sagen: Herr Nepf übersah vieles und täuschte sich sehr oft. Er hef eben nicht mit. Auch war er Schiedsrichter wider Willen, vielmehr aus Gefälligkeit. Im allgemeinen wollte er nach Kräften objektiv erscheinen.

Der Werderauer Platz ist seiner Beschaffenheit nach für erstklassige Kombinationsspiele nicht geeignet. Sein Grund ist zu schlecht und zu frisch. Dazu war er gefroren und glich teilweise einem frisch geackerten und zugefrorenen Acker. Dazu kam noch ein sehr leichter Ball, der wie ein Luftballon in die Lüfte stieg. Das alles bedingte ein hohes Spiel und ganz unerwartete Effetmanöver des heimtückischen Balls. Zufälle mußten also von jeder Partei in Kauf genommen werden. Der Deutsche Meister war andauernd leicht überlegen, und die Angriffe der Platzinhaber beschränkten sich nur auf rapide Durchbrüche. Dazu leisteten die Werderauer eine glänzende Verteidigungsarbeit, ferner fand sich der Klubsturm nicht richtig zusammen, was wunder, wenn erst in der 55. Minute aus einem Gewühl heraus Sindel das einzige Tor des Tages passieren lassen mußte. Der Fußballverein hätte mit Leichtigkeit zum allermindesten gegen Schluß ausgleichen können, wenn nicht der Halblinke Dörfler mit einer direkt atemberaubenden Hilflosigkeit vor dem Kasten der Kluberer gestanden wäre. Er hätte zwei todsichere Tore schießen müssen. Auch der Klub hätte natürlich eventuell noch Tore schießen müssen, wenn die Stürmerarbeit geklappt hätte. Der Ersatzmann Topp zeigte mit seltener Offenherzigkeit, wie wurschtig ihm die ganze Sache war. Er benahm sich wie etwa „Kuthan in schlechter Laune". Solche Jüngelchen gehören in keine Meistermannschaft, noch dazu wenn sie aus Blasiertheit alles verkorksen und nur ein fades Grinsen für die entrüsteten Spielkameraden und Zuschauer übrig haben. Das sind keine Sportsleute, sondern „Schädlinge". Träg und Popp schafften wieder unheimlich auch Strobel raste auf und ab; Strobels Flanken waren mitstens zu wuchtig, sonst wären vielleicht mehr Tore gefallen. Der Mittelstürmer Böß ist noch nicht besser geworden, aber auch nicht schlechter. Er war wieder überall und nirgendswo. Riegel, Kalb und Grünerwald sorgten für kräftigen Nachschub vor dem Tor; Grünerwald hat sich in bezug auf „Unfairneß" in den letzten Wochen gebessert, zeigte aber hie und da noch üble Ansätze. Kugler war neben Kalb wohl der beste Mann auf dem Spielfeld. Sein Kopfspiel wird allmählich noch sicherer, als seine Fußabwehr. Bark kommt wieder in Form, und Stuhlfaut stand keinerlei schwierigen Problemen gegenüber, da, wie gesagt, der Sturm des Gegners eine beängstigende Hilflosigkeit vor dem Tor an den Tag legte. Was jedoch Stuhlfaut in die Hände bekam, erledigte er in gewohnter Weise.

Der N.F.V. wächst ohne Zweifel — wie die meisten Mannschaften — mit dem Gegner. Er hat eines seiner besten Spiele geliefert. Der Sturm war bis auf Dörfler ziemlich rasch und ballsicher, aber nur bis zum Strafraum des Gegners. Philipp hätte in der zweiten Halbzeit selbst öfter schießen müssen. Die Flügel Singer und Lang sind sehr gefährlich, fanden aber ihre Beschützer bei Riegel und Grünerwald. Weniger gefiel mir die Läuferreihe der Blauen. Sie legte viel zu viel Gewicht auf die Verteidigung als auf das Vorwerfen ihres Sturms. Prächtig arbeitete die Verteidigung, dazu hielt der junge Sindel im Tor, was zu halten war. Er ist der Dritte im Bunde mit Stuhlfaut-Lohrmann in Nürnberg-Fürth.

Zuschauer waren etwa 4½ Tausend erschienen.

Fußballklub Nürnberg gegen Nürnberger Fußballverein 1:0 (0:0).

Mit dem gestrigen Siege hat jetzt der Deutsche ter auch in diesem Jahre seine Ligaverbandsohne Niederlage beendet. Die beiden Punkte, bisher abzugeben hatte, resultieren bekanntlich wei unentschiedenen Treffen. Das einzige noch hende Spiel, das er am nächsten Sonntag auf eigenen Grunde gegen die Hofer Spielvereing bestreitet, wird er sicherlich nicht verlieren. stern die Fürther Spielvereinigung mit einer durch Ersatz geschwächten Mannschaft in Würzgegen den dortigen Fußballverein überraschend ag, so ist jetzt im ganzen süddeutschen Vergebiete kein einziger Verein mehr vorhanden, s gelungen wäre, im laufenden Spieljahre in treffen Niederlagen von sich fernzuhalten. Es ei allerdings zu bedenken, daß der Fürther ster auch in Würzburg als Sieger das Kampfrlassen hätte, hätte er auf die vielen Ersatziesmal verzichtet.

e gestrige Begegnung bot nichts Ueberragen- Keine der beiden Mannschaften war in der großer Tage. In dem offenen Spiele war der ig bis zur letzten Minute völlig ungewiß. n ist berechtigt zu sagen, daß das 1:0-Ergebnis Gunsten des Meisters leicht auch hätte umgeauten können. Wir stützen uns bei diesem auf das Verhältnis der beiderseitigen Torheiten, bei dem beide Teile sich so ziemlich ge hielten. Es ist ja richtig, daß der

Klub

r dem Tore lag, allein es wollte ihm nicht , gute Schußlagen herauszuarbeiten. Es ist in begründet, daß es an der Sturmführung Wir unterlassen es, uns zu der Frage der g des Mittelstürmerpostens weiter zu äußern, in möge dies mit sich ausmachen; die Folr falschen Politik spürt er ja selbst am Eine der wichtigsten Gründe für die Tatß der Klub trotz Ueberwiegens seiner Anf gar nicht mehr zum Torschuß kam, bildet Abwehrtaktik der Blauen. Fast ständig ging Läufer mit zur Unterstützung der Verteirück, sodaß der Angriff der Roten sich bei taden fast ständig, abgesehen vom Tormann, ern gegenübersah. Es litt der Klub gestern h auch darunter, daß sich der jugendliche Erdiesmal weit weniger gut anließ, als vor in gegen die Bamberger. Das Schwerge- Angriffsarbeit lag gestern deutlicher wie den Halbstürmern, von denen sich aber bei n der Verbindung von der Mitte aus und der aufmerksamen Bewachung der beiden n Torschützen Träg und Popp keiner so ausetzen vermochte. Aller Eifer Trägs, der te von ihm bekannt wieder alles einsetzte, , es kamen ihm vor dem Tore nur ein Bälle auf den linken Fuß und auch hier rem spitzen Winkel zum Tore, sodaß gegen Sindel nicht viel zu machen war. Popp glänzte durch famoses Kopfspiel und ausgezeichnet Ballbehandlung. Im Torschuß konnte auch er nichts ausrichten, trotz allen Eifers und immer wieder erneuerter Versuche. Strobel am rechten Flügel wurde durch Popp fein bedient, er flankte aber häufig zu weit nach links, sodaß man die Bälle nicht gut rasch verwerten konnte. Im ganzen war so die Leistung des Angriffs um ein gut Teil schwächer, als man sie in den letzten Spielen sah, auch wenn man daran einen Abstrich macht, der auf die schwächeren Gegner der letzten Treffen zurückzuführen ist. In der Läuferreihe leistete Kalb Ausgezeichnetes, er dürfte mit Popp zusammen der beste Mann am Platze gewesen sein. Seine Nebenleute reichten nicht ganz an ihn heran. Die Hintermannschaft, die als Gesamtheit ihre alte Stärke fast erreichte, wurde ihrer nicht leichten Aufgabe durchaus gerecht. Kugler war der bessere der beiden Verteidiger. Stuhlfaut, der ziemlich zu tun bekam, ohne aber vor außergewöhnlich schwierige Aufgaben gestellt zu werden, gab sich ebenfalls keine Blöße. Der Klub spielte nicht schlecht, aber auch nicht gerade sehr gut, es war eben ein Durchschnittsspiel, bei dem die Arbeit des Angriffs nicht zum selben Erfolg führte, wie die Leistung der Hintermannschaft. Der

Nürnberger Fußballverein

war auch nicht besser als sein Gegner, man kann aber trotzdem nicht sagen, daß die Mannschaft etwa versagte. Sie bestand aus lauter gleichmäßig guten Leuten, deren Hauptstärke Eifer und Ausdauer ist. Recht wacker hielten sich die Hintermannschaft und die Deckung, die es verstanden, den gegnerischen Angriff fast ständig in Schach zu halten. Der Sturm der Blauen kam mehreremale gut vor das gegnerische Tor, im allgemeinen war er aber so ziemlich auf sich selbst angewiesen, weil die Läuferreihe, die zu sehr mit der Unterstützung der eigenen Verteidigung beschäftigt war, nicht genügend nachrückte. Der Fußballverein hat eine harte, energische Mannschaft, die mit Recht den zweiten Platz in der Tabelle ihrer Abteilung einnimmt. Der

Spielverlauf

sah den Klub fast dauernd leicht überlegen. Vor dem Tore haperte es aber sehr. Die Stürmer kamen fast gar nicht zum Schuß. So wurden beim Stande von 0:0 die Seiten gewechselt. 10 Minuten nach Halbzeit gelang es dann den ungestüm angreifenden Roten, einen Ball im Gewühle scharf ins Netz zu jagen. In der Folgezeit schien es, als wolle den Blauen, obwohl sie sich im wesentlichen auf durch die Flügel eingeleitete Durchbrüche verlegen mußten, der Ausgleich gelingen. Dörfler schob einmal den Ball am leeren Tor vorbei und ein andermal ging das Leder, aus guter Stellung herausgeschossen, ebenfalls knapp vorbei. Dann bekam der Klub wieder Oberwasser, was schon daraus hervorgeht, daß bis eine Viertelstunde vor Schluß das Ballverhältnis 7:4 zu Gunsten der Gäste stand. In dieser Zeit schoß der von außen hereinlaufene Strobel in vortrefflicher Stellung das Leder vorbei. Dann kam Popp ein paar Meter von der Torlinie entfernt ein springender Ball aus. In der letzten Viertelstunde strengten sich die Blauen wieder mächtig an, mit dem Erfolge, daß sie kurz nacheinander drei Ecken erzielten. Der Schlußpfiff des lebendigen, aufregenden Treffens sah dann die im Felde um eine Idee überlegene gewesene Mannschaft des Meisters mit dem knappsten aller Ergebnisse in Front.

Der Besuch des Spieles, dem gutes Wetter, aber schlechte Bodenverhältnisse beschieden waren, war auffallend stark. Der an und für sich schon nicht ganz ebene Platz auf dem eine gefrorene Schneedecke lag, erschwerte die Berechnung der Bälle sehr, weil die Unebenheiten den Anlaß zu ganz überraschenden Sprüngen des Leders gaben. Auf trockenem, ebenem Boden hätten wir sicherlich ein weniger hohes erheblich schöneres Spiel gesehen.

Für den nicht erschienenen Unparteiischen sprang entgegenkommender Weise Herr Nepf vom T. V. 1860 Fürth ein. Leider konnte Herr Nepf, der nicht genügend mitlief, nicht in vollem Umfange entsprechen.

Die Mannschaftsaufstellung war folgende: Nürnberger Fußballverein: Sindel; Goll, Wachtler; Hiltl, Popp, Kerner; Singer, Haußmann, Philipp, Dörfler, Lang. — 1. F. C. Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Bös, Träg, Topp.

C Nürnberg — FV Nürnberg 1:0 (0:0)

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 29. Jan.

ei schönem Fußballwetter fanden sich un- 5000—6000 Zuschauer ein. Beim 1. FC. wiederum Sutor, der durch Topp ersetzt . FC hat Anstoß und sofort geht r das gegnerische Tor. Es entwickeln sich iden Seiten gefährliche Situationen, trotzkann keine von beiden Parteien bis Halbein Tor erzielen. Der Klub war bis zur etwas überlegen. Nach der Pause, in 0. Minute, gelingt es Popp, das einzige es Tages zu erzielen. FV hatte dann zwei ere Chancen, die in der Aufregung nicht nützt wurden. Von Zeit zu Zeit hatte FV vom Spiele als zuvor. Der Klub hatte alle voll zu tun, um die taktischen Angriffe FV abzuwehren. Stuhlfaut schuf einige Sachen. Weil der Klub nicht mit der gen Mannschaft antrat, war sein Spiel auf nentrio Popp, Bös, Träg zugespitzt. Es ies ein Fehler, denn wenn FC sein ges Flügelspiel betrieben hätte, dann wäre Verteidigung des Platzvereins auseinander- n worden. Den gleichen Fehler beging er Gegner. Die Mannschaft des FV war gut im Schuß und es ist der Hintermann- zu danken, daß der Klub nicht mehr als or erzielen konnte. Schiedsrichter, Herr von 1860-Fürth war dem Spiele ein gu- Leiter!

Knapper 1:0-Sieg des Deutschen Meisters gegen N. F. V.

h. Ein hartes Treffen ging auf dem Sportplatze in der Werderau vor sich, wobei die Elf des 1. F. C. N. knapp mit 1:0 Sieger blieb. Die ungünstigen Bodenverhältnisse ließen kein flüssiges Kombinationsspiel aufkommen; es wurde viel hoch gespielt, worunter natürlich das Tempo im allgemeinen litt. Beide Mannschaften nahmen das Spiel sehr ernst, besonders der Philipp-Elf sah man an, daß sie die größten Anstrengungen machte, um ein möglichst günstiges Resultat herauszubringen, und die Mannschaft des Klubs darf froh sein, daß der Ausgleich nicht erfolgte. Gelegenheit dazu war wiederholt gegeben, zweimal aber verschoß Dörfler sogen. totsichere Sachen. In der 1. Halbzeit war der Klub merklich besser, besonders im Sturm, die Blauen verstanden es aber, geschickt zu verteidigen mit dem Resultat, daß mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden. Die Klub-Elf hatte Ersatz für Sutor eingestellt. Stuhlfauth hielt schwierige Bälle, Verteidigung und Läufer ließen nichts zu wünschen übrig, die Arbeit des Sturmes war anerkennenswert, doch wurden die Stürmer gut abgedeckt. Beim N. F. V. waren Verteidigung und Läufer die Stützen der Mannschaft, der Sturm hatte zeitweise schwache Momente und verlegte sich in der Hauptsache auf Durchbrüche. Schon bald nach Anstoß mußten die beiden Torwächter in Tätigkeit treten. Das Spiel war zunächst ausgeglichen, nachdem sich die Klubmannschaft aber zusammengefunden hatte, drängte sie die Blauen in ihre Spielhälfte zurück. Auch nach Seitenwechsel war der Meister im Vorteil, bis in der 55. Min. durch Popp aus einem Gedränge vor dem Tor der einzige Treffer des Tages erzielt wurde. Das Spiel nahm an Schärfe zu, die Grenzen des erlaubten wurden jedoch nicht überschritten. Gegen Schluß ist N. F. V. überlegen, der Ausgleich liegt des öfteren in der Luft und der Sturm der Blauen vermag den Ball größtenteils in der gefährlichen Zone von Stuhlfauths Heiligtum zu halten. Was aber Stuhlfauth nicht hält, wird vom N. F. V.-Sturm verschossen.

Fußballklub Nürnberg gegen Nürnberger Fußballverein 1:0 (0:0).

Mit dem gestrigen Siege hat jetzt der Deutsche Meister auch in diesem Jahre seine Ligaverbandsspiele ohne Niederlage beendet. Die beiden Punkte, die er bisher abzugeben hatte, resultieren bekanntlich aus zwei unentschiedenen Treffen. Das einzige noch ausstehende Spiel, das er am nächsten Sonntag auf seinem eigenen Grunde gegen die Hofer Spielvereinigung bestreitet, wird er sicherlich nicht verlieren. Da gestern die Fürther Spielvereinigung mit einer stark durch Ersatz geschwächten Mannschaft in Würzburg gegen den dortigen Fußballverein überraschend unterlag, so ist jetzt im ganzen süddeutschen Verbandsgebiete kein einziger Verein mehr vorhanden, dem es gelungen wäre, im laufenden Spieljahre in Punktetreffen Niederlagen von sich fernzuhalten. Es ist dabei allerdings zu bedenken, daß der Fürther Altmeister auch in Würzburg als Sieger das Kampffeld verlassen hätte, hätte er auf die vielen Ersatzleute diesmal verzichtet.

Die gestrige Begegnung bot nichts Ueberragendes. Keine der beiden Mannschaften war in der Form großer Tage. In dem offenen Spiele war der Ausgang bis zur letzten Minute völlig ungewiß. Ja, man ist berechtigt zu sagen, daß das 1:0-Ergebnis zu Gunsten des Meisters leicht auch hätte umgekehrt lauten können. Wir stützen uns bei diesem Urteil auf das Verhältnis der beiderseitigen Torgelegenheiten, bei dem beide Teile sich so ziemlich die Wage hielten. Es ist ja richtig, daß der

Klub

mehr vor dem Tore lag, allein es wollte ihm nicht gelingen, gute Schußlagen herauszuarbeiten. Es ist das darin begründet, daß es an der Sturmführung fehlte. Wir unterlassen es, uns zu der Frage der Besetzung des Mittelstürmerpostens weiter zu äußern, der Verein möge dies mit sich ausmachen; die Folgen einer falschen Politik spürt er ja selbst am meisten. Eine der wichtigsten Gründe für die Tatsache, daß der Klub trotz Ueberwiegens seiner Angriffe fast gar nicht mehr zum Torschuß kam, bildet auch die Abwehrtaktik der Blauen. Fast ständig gingen die Läufer mit zur Unterstützung der Verteidigung zurück, sodaß der Angriff der Roten sich bei seinen Attacken fast ständig, abgesehen vom Tormann, fünf Gegnern gegenübersah. Es litt der Klub gestern namentlich auch darunter, daß sich der jugendliche Ersatzmann diesmal weit weniger gut anließ, als vor acht Tagen gegen die Bamberger. Das Schwergewicht der Angriffsarbeit lag gestern deutlicher wie sonst bei den Halbstürmern, von denen sich aber bei dem Fehlen der Verbindung von der Mitte aus und angesichts der aufmerksamen Bewachung der beiden gefährlichen Torschützen Träg und Popp keiner so recht durchzusetzen vermochte. Aller Eifer Trägs, der gestern, wie von ihm bekannt, wieder alles einsetzte, half nichts, es kamen ihm vor dem Tore nur ein paarmal Bälle auf den linken Fuß und auch hier nur in einem spitzen Winkel zum Tore, sodaß gegen Sindel nicht viel zu machen war. Popp glänzte durch famoses Kopfspiel und ausgezeichnet Ballbehandlung. Im Torschuß konnte auch er nichts ausrichten, trotz allen Eifers und immer wieder erneuerter Versuche. Strobel am rechten Flügel wurde durch Popp fein bedient, er flankte aber häufig zu weit nach links, sodaß man die Bälle nicht gut rasch verwerten konnte. Im ganzen war so die Leistung des Angriffs um ein gut Teil schwächer, als man sie in den letzten Spielen sah, auch wenn man daran einen Abstrich macht, der auf die schwächeren Gegner der letzten Treffen zurückzuführen ist. In der Läuferreihe leistete Kalb Ausgezeichnetes, er dürfte mit Popp zusammen der beste Mann am Platze gewesen sein. Seine Nebenleute reichten nicht ganz an ihn heran. Die Hintermannschaft, die als Gesamtheit ihre alte Stärke fast erreichte, wurde ihrer nicht leichten Aufgabe durchaus gerecht. Kugler war der bessere der beiden Verteidiger. Stuhlfaut, der ziemlich zu tun bekam, ohne aber vor außergewöhnlich schwierige Aufgaben gestellt zu werden, gab sich ebenfalls keine Blöße. Der Klub spielte nicht schlecht, aber auch nicht gerade sehr gut, es war eben ein Durchschnittsspiel, bei dem die Arbeit des Angriffs nicht zum selben Erfolg führte, wie die Leistung der Hintermannschaft. Der

Nürnberger Fußballverein

war auch nicht besser als sein Gegner, man kann aber trotzdem nicht sagen, daß die Mannschaft etwa versagte. Sie bestand aus lauter gleichmäßig guten Leuten, deren Hauptstärke Eifer und Ausdauer ist. Recht wacker hielten sich die Hintermannschaft und die Deckung, die es verstanden, den gegnerischen Angriff fast ständig in Schach zu halten. Der Sturm der Blauen kam mehreremals gut vor das gegnerische Tor, im allgemeinen war er aber so ziemlich auf sich selbst angewiesen, weil die Läuferreihe, die zu sehr mit der Unterstützung der eigenen Verteidigung beschäftigt war, nicht genügend nachrückte. Der Fußballverein hat eine harte, energische Mannschaft, die mit Recht den zweiten Platz in der Tabelle ihrer Abteilung einnimmt. Der

Spielverlauf

sah den Klub fast dauernd leicht überlegen. Vor dem Tore haperte es aber sehr. Die Stürmer kamen fast gar nicht zum Schuß. So wurden beim Stande von 0:0 die Seiten gewechselt. 10 Minuten nach Halbzeit gelang es dann den ungestüm angreifenden Roten, einen Ball im Gewühle scharf ins Netz zu jagen. In der Folgezeit schien es, als wolle den Blauen, obwohl sie sich im wesentlichen auf durch die Flügel eingeleitete Durchbrüche verlegen mußten, der Ausgleich gelingen. Dörfler schob einmal den Ball am leeren Tor vorbei und ein andermal ging das Leder, aus guter Stellung herausgeschossen, ebenfalls knapp vorbei. Dann bekam der Klub wieder Oberwasser, was schon daraus hervorgeht, daß bis eine Viertelstunde vor Schluß das Fußballverhältnis 7:1 zu Gunsten der Gäste stand. In dieser Zeit schoß der von außen hereingelaufene Strobel in vortrefflicher Stellung das Leder vorbei. Dann kam Popp ein paar Meter von der Torlinie entfernt ein springender Ball aus. In der letzten Viertelstunde strengten sich die Blauen wieder mächtig an, mit dem Erfolge, daß sie kurz nacheinander drei Ecken erzielten. Der Schlußpfiff des lebendigen, aufregenden Treffens sah dann die im Felde um eine Idee überlegen gewesene Mannschaft des Meisters mit dem knappsten aller Ergebnisse in Front.

Der Besuch des Spieles, dem gutes Wetter, aber schlechte Bodenverhältnisse beschieden waren, war auffallend stark. Der an und für sich schon nicht ganz ebene Platz auf dem eine gefrorene Schneedecke lag, erschwerte die Berechnung der Bälle sehr, weil die Unebenheiten den Anlaß zu ganz überraschenden Sprüngen des Leders gaben. Auf trockenem, ebenem Boden hätten wir sicherlich ein weniger hohes erheblich schöneres Spiel gesehen.

Für den nicht erschienenen Unparteiischen sprang entgegenkommender Weise Herr Nepf vom T. V. 1860 Fürth ein. Leider konnte Herr Nepf, der nicht genügend mitlief, nicht in vollem Umfange entsprechen.

Die Mannschaftsaufstellung war folgende: Nürnberger Fußballverein: Sindel; Goll, Wachtler; Hilll, Popp, Kerner; Singer, Haußmann, Philipp, Dörfler, Lang. — 1. F. C. Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Bös, Träg, Topp.

Knapper 1:0-Sieg des Deutschen Meisters gegen N. F. V.

h. Ein hartes Treffen ging auf dem Sportplatze in der Berderau vor sich, wobei die Elf des 1. F. C. N. knapp mit 1:0 Sieger blieb. Die ungünstigen Bodenverhältnisse ließen kein flüssiges Kombinationsspiel aufkommen; es wurde viel hoch gespielt, worunter natürlich das Tempo im allgemeinen litt. Beide Mannschaften nahmen das Spiel sehr ernst, besonders der Philipp-Elf sah man an, daß sie die größten Anstrengungen machte, um ein möglichst günstiges Resultat herauszubringen, und die Mannschaft des Klubs darf froh sein, daß der Ausgleich nicht erfolgte. Gelegenheit dazu war wiederholt gegeben, zweimal aber verschoß Dörfler sogen. todsichere Sachen. In der 1. Halbzeit war der Klub merklich besser, besonders im Sturm, die Blauen verstanden es aber, geschickt zu verteidigen mit dem Resultat, daß mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden. Die Klub-Elf hatte Ersatz für Sutor eingestellt. Stuhlfauth hielt schwierige Bälle, Verteidigung und Läufer ließen nichts zu wünschen übrig, die Arbeit des Sturmes war anerkennenswert, doch wurden die Stürmer gut abgedeckt. Beim N. F. V. waren Verteidigung und Läufer die Stützen der Mannschaft, der Sturm hatte zeitweise schwache Momente und verlegte sich in der Hauptsache auf Durchbrüche. Schon bald nach Anstoß mußten die beiden Torwächter in Tätigkeit treten. Das Spiel war zunächst ausgeglichen, nachdem sich die Klubmannschaft aber zusammengefunden hatte, drängte sie die Blauen in ihre Spielhälfte zurück. Auch nach Seitenwechsel war der Meister im Vorteil, bis in der 55. Min. durch Popp aus einem Gedränge vor dem Tor der einzige Treffer des Tages erzielt wurde. Das Spiel nahm an Schärfe zu, die Grenzen des erlaubten wurden jedoch nicht überschritten. Gegen Schluß ist N. F. V. überlegen, der Ausgleich liegt des öfteren in der Luft und der Sturm der Blauen vermag den Ball größtenteils in der gefährlichen Zone von Stuhlfauths Heiligtum zu halten. Was aber Stuhlfauth nicht hält, wird vom N. F. V.-Sturm verschossen.

Nürnberg — FV Nürnberg 1:0 (0:0)

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 29. Jan.

schönem Fußballwetter fanden sich un- 5000—6000 Zuschauer ein. Beim 1. FC. wiederum Sutor, der durch Topp ersetzt FC hat Anstoß und sofort geht das gegnerische Tor. Es entwickeln sich den Seiten gefährliche Situationen, trotzdem keine von beiden Parteien bis Halb- Tor erzielen. Der Klub war bis zur etwas überlegen. Nach der Pause, in Minute, gelingt es Popp, das einzige s Tages zu erzielen. FV hatte dann zwei e Chancen, die in der Aufregung nicht ützt wurden. Von Zeit zu Zeit hatte FV om Spiele als zuvor. Der Klub hatte alle voll zu tun, um die taktischen Angriffe V abzuwehren. Stuhlfaut schuf einige Sachen. Weil der Klub nicht mit der ge- Mannschaft antrat, war sein Spiel auf nentrio Popp, Bös, Träg zugespitzt. Es es ein Fehler, denn wenn FC sein ge- s Flügelspiel betrieben hätte, dann wäre rteidigung des Platzvereins auseinander- worden. Den gleichen Fehler beging r Gegner. Die Mannschaft des FV war ut im Schuß und es ist der Hintermann- zu danken, daß der Klub nicht mehr als r erzielen konnte. Schiedsrichter, Herr on 1860-Fürth war dem Spiele ein ge- Leiter!

Spiele am 5. Februar 1922.

14. Verbandsspiel.

11:1 Gew. 1. Mannschaft gg. Sp. V. Hof 1. A.
Aufstellung: Stuhlfauth.
Bark Leinhäuf
Reis Kalb Reitzenstein
Fleischmann Popp Schmitt Träg Sutor
Tore: Popp 6 Träg 5.

1:2 verl. 3b Mannschaft gegen F.C. Pfeil III. A.
1:3 " 5a " " N.F.V. 4. A.
3:5 " 5b " " F.C. Pfeil 4. A.

12:1 gew. 1. Jugendmannschaft gegen T.V. 46 1. J. A.
8:8 unentsch. 2. " " " eigene 1. Sch. A.
6:5 gew. 3a " " " Bayern Fah. 1. J. A.
1:1 unentsch. 3b " " " eigene 2. Sch. A.
2:1 gew. 4a " " " J. Gem. Alg. 2. J. A.
0:13 verl. 4b " " " T.V. 46. 3. J. A.
0:13 " 5a " " " N.F.V. 4. J. A.

8:8 unentsch. 1. Schülermannschaft gegen 2. J. A. d. 1. F.C.N.
1:1 " 2. " " " 3. b. A. " "

1. FC Nürnberg — SpVgg Hof 11:1 (6:0)
(Eigener Drahtbericht)
Nürnberg, 5. Februar.

Mit dem gleichen Ergebnis, wie seinerzeit in Hof endete nun auch das zweite Zusammentreffen beider Vereine auf dem Sportplatze Zerzabelshof. Bei dem hohen Schnee konnten beide Mannschaften nicht ihr ganzes Können zur Entfaltung bringen. Trotz der starken Schwächung durch die Ersatzleute fand sich Nürnberg gut zusammen und lieferte den Gästen, die es an Aufopferung und Eifer nicht fehlen ließen, ein überlegenes Spiel, das auch in den Zahlen zum Ausdruck kam. Es ist unnötig, von allen Toren zu sprechen, sie gingen eben, kurz gesagt, aus der bekannten Klasse des Klubs hervor, dazu waren Träg und Popp die beiden Leutz, die alle Erfolge erzielten. Das Tor der Hofer hätte Stuhlfaut schließlich gehalten, die Bodenverhältnisse waren aber für ihn hinderlich. Der Ersatz Rechtsaußen konnte sich nicht so recht durchsetzen. Trotz aller Anstrengungen der Gäste konnte dagegen Sutor am linken Flügel nicht gehalten werden. Er brachte das Leder ständig vor und war ein ausgezeichneter Flügelmann. Obwohl man in der Läuferreihe Riegel und Köpplinger vermißte, entsprach sie den Anforderungen. Nur Leykauf als Ersatzverteidiger war nicht der richtige Mann auf einen solchen Posten. Bei den Gästen trat eine ausgesprochene Kombination nicht zu Tage. Hie und da konnte man gute Einzelleistungen bewundern, besonders die Hintermannschaft, manchmal mit Verstärkung. Als Schiedsrichter sah man Herrn Gerling, vom 1. FC Nürnberg selbst, wahrscheinlich war wiederum der bestellte Verbandsschiedsrichter ausgeblieben. Seine Entscheidungen konnten befriedigen. Schnee und Kälte mögen wohl die Hauptschuld daran gewesen sein, daß sich nur etwa 2000 Zuschauer einfanden.

1. F. C. Nürnberg gegen Spielvereinigung Hof 11:1 (6:0).

Das gestern im Sportpark Zerzabelshof stattgefundene letzte Ligatreffen des Deutschen Meisters ging mit dem gleichen Ergebnis aus, wie das Vorspiel in Hof. Ganz anders waren aber diesmal die äußeren Verhältnisse. Die gestrige Begegnung mußte auf tiefem, vereisten Schneeboden vor sich gehen, was den Stand der Spieler naturgemäß sehr erschwerte. Außerdem benützte der Klub gestern die Gelegenheit, mehrere Spieler aus seinen Reserven mitwirken zu lassen. Der Klub wird gut daran getan haben, gilt es doch, diejenigen Spieler aus dem Nachwuchse, die einst die abgehenden Kanonen ersetzen sollen, so allmählich an das Tempo der Treffen der Ligaklasse zu gewöhnen. Ersetzt waren gestern der rechte Flügel, die beiden Außenläufer und der linke Verteidiger. Daß die Ersatzleute den Stammspielern gegenüber etwas abfielen, darüber darf man sich nicht wundern, es fehlt ihnen noch die Ligapraxis; es pflegen ja auch im Fußballsport ganz allgemein die Meister nicht vom Himmel zu fallen. Die sechs Spieler aus der Stammannschaft zeigten dagegen fast alle großes Können, eine Erfahrungstatsache, die die Spannung über das Abschneiden des Klubs im Kampfe gegen die Spielvereinigung Fürth an den beiden nächsten Sonntagen nur noch erhöhen kann. Das Rückgrat der Elf ist zur Zeit unstreitig der Mittelläufer Kalb, im Hinblick auf den wir getrost das große Wort wagen, daß er zur Zeit in Deutschland kaum Seinesgleichen haben wird. Recht erfolgreich arbeiteten auch Träg und Sutor, letzterer trotz einer Pause von mehreren Wochen, erfolgreich in der Einzelarbeit wie im Zusammenwirken. Träg wollen wir das Sonderlob nicht versagen, daß er gestern Sutor sehr verständnisvoll und uneigennützig bediente, wobei aber auch Sutor den Ball häufig recht gut flach zur Mitte hereinschob. Auch Popp war wieder in Form, einige Schwächen im Torschuß sind wohl auf die Glätte des Bodens zurückzuführen. Stuhlfaut mußte ein paarmal bei Durchbrüchen im Nahkampf seine ganze Gewandtheit einsetzen, um Erfolge der Hofer zu verhüten. Der einzige Treffer der Gäste entstand unverhofft aus einem Gedränge heraus; Stuhlfaut glaubte wohl, der Ball ginge aus, das Leder verfing sich aber gerade noch an der Seitenwand des Netzes.

Die

Hofer

machten eigentlich gar keinen so üblen Eindruck. Wir sind überzeugt, daß in manchen süddeutschen Kreisen Gegner in der Mitte der Tabelle vorhanden sind, mit denen die Oberfranken ein Zusammentreffen nicht zu scheuen brauchten. Der Mittelläufer, ein Verteidiger und einige Stürmer waren sicherlich guter Durchschnitt. Auch der Torwart machte durchaus nicht etwa ausgesprochene Fehler. Wenn die Gäste so hoch verloren, so liegt das daran, daß die Haupttriebkräfte der Einheimischen gestern einen beachtenswert guten Tag hatten.

Es ist klar, daß die Ligaeultrige dem Meister alle im dritten Jahre einer beispiellosen Serie von Erfolgen, der Klub als der in Verbandstreffen erfolgreichste Ligaverein Süddeutschlands

einzusehen ist. Diese Anerkennung wäre der Spielvereinigung Fürth zuteil geworden, wenn sie nicht gerade noch vor Torschluß gegen einen Neuling zur Ueberraschung ganz Deutschlands ein Spiel verloren hätte. Man muß nun gespannt sein, wie es weiter geht. Am 12. Februar messen sich die beiden Meister in Fürth und am 19. Februar dann im Rückspiel in Nürnberg. Wir hätten an sich die Kreismeisterschaft heuer ganz entschieden den Fürthern zugesprochen, hätte der Klub nicht seit dem M. T. K.-Spiele wieder, mit einer einzigen Ausnahme, Proben seines alten Könnens an den Tag gelegt. Durch den Wiederaufstieg des Klubs zu seiner alten Stärke ist man im Abwägen der Aussichten wieder schwankend geworden, so daß wir es nicht wagen, ohne weiteres einen klaren Tip abzugeben. Es ist unser Wunsch, und wohl auch der Wunsch aller objektiv-Denkenden in Nürnberg-Fürth daß der Stärkere gewinnen möge. Sollte dies in diesem Jahre Spielvereinigung Fürth sein, so sind wir sicher, daß das Fußballglück sich einen Verein auserkoren hat, der würdig ist, heuer die Hand nach den höchsten Ehren des Deutschen Fußballsportes auszustrecken.

Wie schon neulich, so möchten wir auch heute wieder die Zuschauer, die am nächsten Sonntag sicher in Scharen nach Fürth pilgern werden, daran erinnern, bei dem großen Treffen des 12. Februar die würdige Ruhe des nüchternen Beurteilers in jedem Augenblick zu wahren. Sollten vereinzelte Fanatiker gegen dieses selbstverständliche Gebot sündigen, so haben die Umstehenden die Pflicht, gegen solche die Fußballsache schädigenden Elemente einzuschreiten. Ein hervorragender Kenner des continentalen Fußballsportes äußerte neulich beim Slavia-Spiel in Fürth, das Nürnberg-Fürther Fußballpublikum sei mit das Beste zogene in Deutschland. Hoffentlich bewahrheitet sich dieses schmeichelhafte Urteil auch an den großen Tagen des 12. und 19. Februar.

erheblich unterlegen sein mußte. Das sah man schon in den ersten Minuten. Der Klub hatte das Heft in der Hand, doch hielten die Schwarzen in der ersten Hälfte das Treffen immerhin noch so ziemlich offen. Gegen die Tore konnten sie nichts machen, dazu war die Einzelarbeit wie die Kombination in der Mannschaft der Roten zu ausgeprägt auf den Erfolg angelegt. Die Hofer brachten vor Seitenwechsel sogar ein paar ganz gefährliche Durchbruchzustande, die erst an der Virtuosität des auf den Boden niedergegangenen Tormannes des 1. F. C scheiterten. Es hätte recht leicht schon aus diesen rasch vorgetragenen, mit Innenkombination durchsetzten Angriffen ein Tor für die besuchende Mannschaft entstehen können.

Nach Seitenwechsel allerdings lagen die Hofer vollkommen in Abwehrstellung. Ein einziger Durchbruch von ihnen gelangte vor den Kasten und aus diesem einen Angriff während 45 Minuten entstand ihr Treffer. Im allgemeinen waren ständig sieben Hofer vor dem Tore, was die Tatsache hinreichend erklärt, daß der Klub in den ersten 20 Minuten nach der Pause nichts Positives zu Wege brachte. Die Tore, die nachher fielen, konnten auch nur dadurch entstehen, daß auch noch im Strafraum hin und her kombiniert wurde, und zuletzt die Verbindungsstürmer dann doch noch ein Plätzchen fanden, von wo aus zum Torschuß geschritten werden konnte. Mit körperlich schwächeren Verbindungsstürmern wäre der Klub in der zweiten Halbzeit voraussichtlich an der lebenden Mauer vor dem Heiligtum der Gäste gescheitert. Die Ueberlegenheit der Einheimischen war derartig stark, daß Kalb im Sturme mitwirkte und die beiden Verteidiger fast dauernd über der Mittellinie standen. Hof hatte im allgemeinen nur 3 Stürmer vorne auf der Lauer liegen.

Als Unparteiischer war Herr Gerling eingesprungen. Der vorgesehene Herr konnte, vielleicht wegen der Verkehrsschwierigkeiten, anscheinend nicht kommen. Herr Gerling hatte eine leichte Aufgabe mit der Leitung des ruhig und korrekt ausgetragenen Spieles.

Nun hat auch der Klub seine Verbandsspiele in der Abteilung beendigt, hat keine Niederlage erlitten; seine zwei verlorenen Punkte stammen aus unentschiedenen Treffen. Sein Torverhältnis lautet 81:8. Aus diesen Tatsachen folgt, daß auch heuer

Der Sport am Sonntag.

Die Hauptversammlung des 1. F.-Cl. Nürnberg.

Im dichtbesetzten großen Saal des Industrie- und Kulturvereins hielt gestern abend der 1. FC. Nürnberg seine ordentliche Hauptversammlung ab. Herr RA. Bäumler, der 1. Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Versammlung und ging nach kurzen Begrüßungsworten zunächst auf die Hauptereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahrs ein. Die Fortentwicklung des „Clubs" stand in diesem Jahr im Zeichen der nochmaligen Erringung der Deutschen Meisterschaft, ein Erfolg, der in der deutschen Fußballgeschichte bis heute einzig dasteht. Der Mitgliederstand betrug am 31. Deze. 1921 2121 Vollmitglieder und 749 Jugendmitglieder. Das kleine Minus des Mitgliederstandes gegenüber dem Vorjahre ist lediglich darauf zurückzuführen, daß eine größere Mitgliederzahl wegen Nichterfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen aus der Liste gestrichen werden mußte. Ein weiterer Markstein in der Geschichte des 1. FC. N. bedeutet die Inangriffnahme des Ausbaues der Sportplatzanlage, die nach ihrer Vollendung wohl ein glänzendes Vorbild für unsere gesamten deutschen Sportvereine abgeben dürfte. Um diesen Ausbau vornehmen zu können, wurde ein an den Sportplatz angrenzendes Gelände von 10,14 Tagwerk neu erworben. Waren schon Vorbereitungen und Ankauf mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, so stellten sich dem Abschluß der Kaufverträge fast unüberwindliche Hindernisse entgegen; doch gelang es bis zum Jahresschluß dank der warmen Unterstützung seitens des Direktors des Stadtamts für Leibesübungen, Dr. Stein, alles ins Reine zu bringen. Der Vorsitzende gedachte sodann in kurzen Worten des Ausbaues und Neubelebung des Vereinslebens. Zu diesem Zwecke wurde eine Vereinszeitung geschaffen, die, als ideelles Bindeglied gedacht, die Mitglieder fester an den Verein fesseln und eine Uebersicht über die sportliche Entwicklung des Vereins geben soll; als zweiter bedeutsamster Schritt nach vorwärts in dieser Richtung bedeutet die Anstellung eines Sportlehrers, der zur Erfüllung der großen Aufgabe, der Wiedererstarkung unseres Volkes und der Heranziehung unserer Jugend zu ernsten Sportleuten vom Verein ab 1. Jan. angestellt wurde. Die Schlußausführungen des Hrn. RA. Bäumlers klangen in Dankesworte an seine Mitarbeiter und vor allem auch an die hiesige Tages- und Fachpresse sowie an die Nürnberg-Fürther Fußballkritiker-Vg. für ihre anerkennenswerte, objektive Berichterstattung aus.

Sodann ergriff Hr. Kartini das Wort zur Erstattung des Kassenberichts. Mit welchen Beträgen bei der heutigen wirtschaftlichen Lage beim 1. FC. Nbg. gerechnet werden muß, erhellt schon aus wenigen Zahlen; so mußten allen für Spielutensilien 31 000 *M* an Steuern usw. 43 000 *M* verausgabt werden; Reisevergütungen und Spesen an auswärtige Mannschaften verschlangen allein 100 000 *M*. Wenn man berücksichtigt, welche Tatkraft, Arbeitsfreudigkeit und Hingabe an den Verein von seiten eines solchen Herrn aufgebracht werden müssen, um die enorme Arbeit zu leisten, die hinter diesen Zahlen steckt, so kann man es sehr wohl verstehen, wenn er am Schluß seiner Ausführungen die Versammlung ermahnte, den Querköpfen unter den Mitgliedern das Wasser abzugraben. Sodann berichtete der Spielausschuß-Vorsitzende Hr. Hoffmann über die spielerische Tätigkeit des Klubs im abgelaufenen Jahr. Seine Ausführungen, die infolge der vorgeschrittenen Zeit ziemlich kurz gefaßt werden mußten, ließen erkennen, daß neben der 1. Mannschaft auch die übrigen Voll-, Jugend- und Schülermannschaften sehr erfolgreich abgeschnitten haben. Ausgetragen wurden 763 Wettspiele; 515 wurden gewonnen, 213 gingen verloren und nur 35 endigten unentschieden.

Nach Entlastung der Gesamtverwaltung wurden die Wahlen vorgenommen. Nachdem im ersten Wahlgang Hr. Dr. Neuburger, der frühere verdiente 1. Vorsitzende des 1. FC. N. wieder für dieses Amt gewählt worden war, der jedoch ablehnte, fiel im zweiten Wahlgang die Wahl wieder auf Hrn. RA. Bäumler. Im übrigen zeitigten die Wahlergebnisse folgende Ergebnisse: 2. Vors.: C. Zeh, 1. Kassier: E. Kartini, 1. Schriftführer: Siebenkäs, Spielausschußvors.: H. Hofmann. Diese 5 Herren bilden die Vorstandschaft. Die Wahlen für die Verwaltung hatten folgende Ergebnisse: Spielführer der 1. Mannschaft: Heinrich Träg, Zeugwart (Materialverwalter): Fr. Scholler, Vors. d. Leichtathletik-(Hand- und Schlagball) Abtlg.: Jos. Stoiber, Vors. d. Schwimm-Abt.: H. Schlötter, Vors. d. Hockey-Abt.: H. Hupp, Vors. der Winter- und Wandersport-Abt.: K. Würsching, Vors. des Jugend- und Schüler-Ausschusses: H. Zepf, Leiter d. Schüler-Abt.: E. Felix, Vors. d. Bauausschusses; K. Hertel, Vors. d. Platz-, Haus- und Wirtschafts-Ausschusses: A. Hussel, Vors. d. Geselligkeits-, Empfangs- und Sängerausschusses: K. Martin, Vors. des Schlichtungs-Ausschusses: RA. Heilmeier, Vors. d. Ordnungs-Ausschusses (Ordnungspolizei): A. Reißmann, Vors. d. Presse-Ausschusses: W. Haßler, Schriftleiter der Vereinszeitung: Dr. Pelzner, Sportarzt: Dr. Haggenmiller, Archivar: Gg. Steinmetz, Sportplatz-Kassier: L. Schütz, Beisitzer: Dürbeck und Ph. Kühn.

Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden ohne Erörterung genehmigt, ebenso die Beitragserhöhung. Ebenfalls fast einstimmig wurde der Antrag auf Namensänderung bzw. Ergänzung desselben angenommen, wodurch einem schon lange gehegten Wunsch entsprochen wurde. Der Name lautet fortan: 1. Fußball-Club Nürnberg, Verein für Leibesübungen. Mit der Verleihung der Ehrennadel des Vereins an alte, verdiente Mitglieder des Vereins, nämlich an die Herren Sutor, Köpplinger, Prager, Rathsam, Zähe, Fr. Nagenmacher und K. Böhm, fand die Versammlung um Mitternacht ihren Abschluß.

1. … Spielvereinigung … .

… Träg und Sutor, letzterer trotz einer … ehreren Wochen, erfolgreich in der Ein… im Zusammenwirken. Träg wollen … derlob nicht versagen, daß er gestern … verständnisvoll und uneigennützig be… aber auch Sutor den Ball häufig recht … Mitte hereinschob. Auch Popp war … m, einige Schwächen im Torschuß sind … Glätte des Bodens zurückzuführen. … te ein paarmal bei Durchbrüchen im … ine ganze Gewandtheit einsetzen, um … ofer zu verhüten. Der einzige Treffer … stand unverhofft aus einem Gedränge … lfaut glaubte wohl, der Ball ginge … er verfing sich aber gerade noch an … d des Netzes.

Hofer

… ntlich gar keinen so üblen Eindruck. … erzeugt, daß in manchen süddeutschen … er in der Mitte der Tabelle vorhanden … n die Oberfranken ein Zusammentref… scheuen bräuchten. Der Mittelläufer, … er und einige Stürmer waren sicherlich … nitt. Auch der Torwart machte durch… a ausgesprochene Fehler. Wenn die … verloren, so liegt das daran, daß die … te der Einheimischen gestern einen … guten Tag hatten.

erheblich unterlegen sein mußte. Das sah man schon in den ersten Minuten. Der Klub hatte das Heft in der Hand, doch hielten die Schwarzen in der ersten Hälfte das Treffen immerhin noch so ziemlich offen. Gegen die Tore konnten sie nichts machen, dazu war die Einzelarbeit wie die Kombination in der Mannschaft der Roten zu ausgeprägt auf den Erfolg angelegt. Die Hofer brachten vor Seitenwechsel sogar ein paar ganz gefährliche Durchbrüche zustande, die erst an der Virtuosität des auf den Boden niedergegangenen Tormannes des 1. F. C scheiterten. Es hätte recht leicht schon aus diesen rasch vorgetragenen, mit Innenkombination durchsetzten Angriffen ein Tor für die besuchende Mannschaft entstehen können.

Nach Seitenwechsel allerdings lagen die Hofer vollkommen in Abwehrstellung. Ein einziger Durchbruch von ihnen gelangte vor den Kasten und aus diesem einen Angriff während 45 Minuten entstand ihr Treffer. Im allgemeinen waren ständig sieben Hofer vor dem Tore, was die Tatsache hinreichend erklärt, daß der Klub in den ersten 20 Minuten nach der Pause nichts Positives zu Wege brachte. Die Tore, die nachher fielen, konnten auch nur dadurch entstehen, daß auch noch im Strafraum hin und her kombiniert wurde, und zuletzt die Verbindungsstürmer dann doch noch ein Plätzchen fanden, von wo aus zum Torschuß geschritten werden konnte. Mit körperlich schwächeren Verbindungsstürmern wäre der Klub in der zweiten Halbzeit voraussichtlich an der lebenden Mauer vor dem Heiligtum der Gäste gescheitert. Die Ueberlegenheit der Einheimischen war derartig stark, daß Kalb im Sturme mitwirkte und die beiden Verteidiger fast dauernd über der Mittellinie standen. Hof hatte im allgemeinen nur 3 Stürmer vorne auf der Lauer liegen.

Als Unparteiischer war Herr Gerling eingesprungen. Der vorgesehene Herr konnte, vielleicht wegen der Verkehrsschwierigkeiten, anscheinend nicht kommen. Herr Gerling hatte eine leichte Aufgabe mit der Leitung des ruhig und korrekt ausgetragenen Spieles.

Nun hat auch der Klub seine Verbandsspiele in der Abteilung beendigt, hat keine Niederlage erlitten; seine zwei verlorenen Punkte stammen aus unentschiedenen Treffen. Sein Torverhältnis lautet 81:8. Aus diesen Tatsachen folgt, daß auch heuer … daß die Ligameister dem Meister alle im dritten Jahre einer beispiellosen Serie von … gen, der Klub als der in Verbandstreffen … erfolgreichste Ligaverein Süddeutschlands … sehen ist. Diese Anerkennung wäre der Spiel… inigung Fürth zuteil geworden, wenn sie nicht … de noch vor Torschluß gegen einen Neuling zur … erraschung ganz Deutschlands ein Spiel ver… n hätte. Man muß nun gespannt sein, wie es … ter geht. Am 12. Februar messen sich die beiden … ister in Fürth und am 19. Februar dann im … ickspiel in Nürnberg. Wir hätten an sich die … eismeisterschaft heuer ganz entschieden den Für… ern zugesprochen, hätte der Klub nicht seit dem … T. K.-Spiele wieder, mit einer einzigen Aus… hme, Proben seines alten Könnens an den Tag … legt. Durch den Wiederaufstieg des Klubs zu … iner alten Stärke ist man im Abwägen der Aus… chten wieder schwankend geworden, so daß wir es … cht wagen, ohne weiteres einen klaren Tip ab… ugeben. Es ist unser Wunsch, und wohl auch der Wunsch aller objektiv-Denkenden in Nürnberg-Fürth daß der Stärkere gewinnen möge. Sollte dies in diesem Jahre Spielvereinigung Fürth sein, so sind wir sicher, daß das Fußballglück sich einen Verein auserkoren hat, der würdig ist, heuer die Hand nach den höchsten Ehren des Deutschen Fußballsportes auszustrecken.

Wie schon neulich, so möchten wir auch heute wieder die Zuschauer, die am nächsten Sonntag sicher in Scharen nach Fürth pilgern werden, daran erinnern, bei dem großen Treffen des 12. Februar die würdige Ruhe des nüchternen Beurteilers in jedem Augenblick zu wahren. Sollten vereinzelte Fanatiker gegen dieses selbstverständliche Gebot sündigen, so haben die Umstehenden die Pflicht, gegen solche die Fußballsache schädigenden Elemente einzuschreiten. Ein hervorragender Kenner des continentalen Fußballsportes äußerte neulich beim Slavia-Spiel in Fürth, das Nürnberg-Fürther Fußballpublikum sei mit das Bestерzogene in Deutschland. Hoffentlich bewahrheitet sich dieses schmeichelhafte Urteil auch an den großen Tagen des 12. und 19. Februar.

BAYERISCHES SPORTBLATT

Tägliche Turn-, Spiel- u. Sport-Beilage des 8 Uhr-Abendblattes

Organ für Jugend- u. Wanderbewegung

Eigene Mitarbeiter an allen Sportplätzen

Kann der 1. F. C. Nürnberg nach Spanien fahren?

Die Absicht des deutschen Fußballmeisters, zu einer Zeit in Spanien zu spielen, wo vier seiner besten Leute für das nationale deutsche Team zum Treffen gegen die Schweiz angefordert sind, hat starke Erregung in der deutschen Fachpresse hervorgerufen. Nachstehend führen wir nun einige der Blätterstimmen an und gehen im Anschluß daran auch dem „Klub" selbst zu dieser heiklen Frage das Wort. Daß der Konflikt, der nun einmal besteht, irgendwie gelöst werden muß, das ist klar, es ist auch sicher möglich, den Ausgleich unter den sich entgegenstehenden Interessen zu finden. Es ist nicht zu verkennen, daß beide Standpunkte etwas für sich haben und ebenso klar ist, daß der deutsche Fußballbund übel beraten wäre, würde er die für ihn günstige Rechtslage dazu benützen, gegen das unfolgsame Kind mit diktatorischen Maßnahmen vorzugehen. Nun die Pressestimmen:

Aus der D.S.Z. Hannover.

Dem „Kicker" entnimmt das norddeutsche Blatt folgendes:

„Die Reise ist auf den 20. März festgesetzt. Vorläufig sind folgende Spiele vereinbart: 23. März in Irun, 26 und 27. März in Bilbao, 2. April in San Sebastian. Unterhandlungen laufen noch mit dem FC. Santander und FC Barcelona. Die Rückreise wird am 2. April, möglicherweise auch erst am 9. April erfolgen. Die Genehmigung durch den D. F. B. liegt vor.

Und die süddeutsche Meisterschaft und das Spiel am 26. März gegen die Schweiz? Der Klub hat heute schon darauf verzichtet, sich an den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft zu beteiligen. In Spanien lassen für den Verein andere Früchte, als die mageren, noch dazu durch das Polalsystem arg problematischen der süddeutschen Meisterschaft. Wenn es dann um die deutsche Meisterschaft geht, kann der 1. FCN. ja immer noch eingreifen, das Recht bleibt ihm immer, auch wenn er nicht süddeutscher Meister ist. Hat dieser Standpunkt seine Berechtigung? Ja und nein; es läßt sich darüber streiten. Das eine steht fest, und darauf kann Süddeutschland stolz sein: es ist eine große Ehre für den süddeutschen, ja den deutschen Fußballsport, daß einer seiner Klubs so sehr von anderen Ländern verlangt wird.

Peinlich ist nur eines: Die vorsorglich schon 2½ Monate vorher aufgestellte deutsche Mannschaft für das Spiel am 26. März gegen die Schweiz in Frankfurt wird vollkommen umgemodelt werden müssen. Es steht also dem nichts mehr im Wege, daß „dem Tüchtigen freie Bahn" gegeben wird; die Aufregung verschiedener Zeitungen über Vernachlässigung guter Kräfte war also verfrüht."

Die D. S. Z. glossiert diese Ausführungen so:

„Unserer Ansicht nach würden Deutschland und Süddeutschland stolzer sein können, wenn der 1. FC. Nürnberg und die Spvgg. Fürth die Ehre voll zu würdigen wüßten, Deutschland zu vertreten. Der Satz mit „dem Tüchtigen freie Bahn" kann doch nur zweierlei auslösen, entweder verzichten andere Leute, für die Süddeutschen einzuspringen, oder der DFB. verzichtet in Zukunft auf Nürnberg-Fürth. Es hat Zeiten gegeben, wo Nürnberg-Fürth kein Mensch kannte, aber andere Leute, die heute noch leben, schon lange da waren und die Karre auch lief, sogar glänzend. Das möge ruhig gesagt werden, bei geschickter Aufstellung wird der D.F.B. auch wieder ohne Nürnberg-Fürth fertig werden!"

Eine Seite rosiger schreibt die D.S.Z.: „Seit einiger Zeit ist viel von der Spanienreise des 1. FC. Nürnberg die Rede, welche sich zu einem Fußballskandal auszuwachsen droht, wie wir ihn in Deutschland noch nicht erlebt haben. Die Reise der Nürnberger nach dem Süden fällt bekanntlich in die gleiche Zeit, in der Deutschland das Länderspiel gegen die Schweiz auszutragen hat. Der 1. FC. Nürnberg soll seine Spieler Kalb, Riegel, Träg und Sutor am 26. März zum Spiel gegen die Schweiz stellen, will aber von seiner Reise nicht absehen und dem Vernehmen nach haben die Nürnberger Spieler für das Länderspiel abgesagt."

Dem „F. A. Sport" Frankfurt entnimmt die D.S.Z. folgendes: „Wir wollen Qualitätsleistungen. Unsere deutsche Mannschaft soll das Beste sein, was wir je gestellt haben. Die Schweiz darf nicht unterschätzt werden. Die schmähliche 1:4 Niederlage unserer Vertreter in Zürich fordert eine Revanche, wenn wir nicht herabsinken wollen zu Fußballspielern zweiter Garnitur. Obwohl wir die Spielstärke der Schweiz nicht unterschätzen, glauben wird dennoch, im eigenen Lande gegen den Bundesstaat einen Sieg erfechten zu müssen. Das können wir nur bei Stellung einer hochwertigen Mannschaft. Ja, man sollte sogar weiter gehen, und unter Hintansetzung der Kosten vorher ein Uebungsspiel für die internationale Mannschaft ansetzen, denn ein gutes Abschneiden sind wir unserem Ansehen schuldig."

Beachtenswert sind folgende, ebenfalls in der D.S.Z. veröffentlichten Zeilen des „Sportblattes", Berlin:

„Jetzt, beim Beginn des neuen Jahres, sind bereits drei Dutzend repräsentativer Treffen festgelegt. Ueber ein weiteres Dutzend wird noch verhandelt. Wenn alle Kämpfe zum Abschluß kommen, so haben wir allsonntäglich einen repräsentativen Kampf. Bei der Ansicht, nur immer die besten Kräfte zu diesen Kämpfen zu stellen, bliebe den Repräsentativen fast keinerlei Zeit, für ihren Verein zu wirken. Sie müßten mindestens ein- bis zweimal im Monat sich ihrem Bezirk, Verband oder Bund stellen. Welcher Amateur soll das aushalten? Hinzu kommt, daß solche Spiele Spielausfall, Wiederholungen und Spielverbote bedingen."

Das „Sportblatt" ist indessen — worin man ihm beipflichten muß —, der Ansicht, daß zu den Spielen der deutschen Nationalmannschaft unbedingt eine möglichst starke Elf gestellt werden muß.

Die Stellungnahme des „Kicker".

In der Nummer vom 30. Januar verleiht der geistvolle Herausgeber des „Kicker", Bensemann, seiner Meinung zur Frage der Spanienreise des 1. FC. Nürnberg im Rahmen eines an den Vorsitzenden des deutschen Fußballbundes gerichteten offenen Briefes wie folgt Ausdruck:

„An jenem Tage, an dem Deutschland zum Länderspiel gegen die Schweiz in Frankfurt antreten soll, spielt der 1. Fußballklub Nürnberg in Spanien, d. h. auf gut deutsch gesagt, Riegel, Kalb, Sutor, Träg werden statt in Frankfurt in Barcelona oder in Bilbao sein. Ich gönne unseren Kanonen jede Auslandsreise, da ich aus eigener Erfahrung weiß, daß man die großen deutschen Vereine in die Fremde schicken kann, ohne befürchten zu müssen, daß Klagen kommen. In diesem Falle gönne ich dem 1. FC. die Reise nicht, denn die genannten Spieler haben am 26. März in Frankfurt zu sein und nirgends anders. Erst kommt die Pflicht, dann das Vergnügen. Zudem glaube ich nach meiner Kenntnis der Nürnberger Spieler, daß, wenn man ihnen die Dinge so schildert, wie sie tatsächlich liegen, jeder einzelne sich schämen würde, nicht dabei zu sein, wenn die Ehre ruft. Der 1. FCN. muß seine Termine ändern, erst kommt das Länderspiel, das seit vielen Monaten festgelegt ist und dann kommen Privatreisen. In Spanien, einem jener Länder, wo das Nationalgefühl am stärksten pulsiert, würde man es sehr gut verstehen, daß das National-Interesse vor den Vereinswünschen kommt. Befremdend würde es wirken, vier der besten deutschen Spieler an jenem Tage, an dem sie ihre Farben gegen die Schweiz vertreten sollen, in Barcelona zu finden. Die öffentliche Meinung der deutschen Fußballverbände und der deutschen Sportpresse würde sich, und mit vollem Recht dagegen auflehnen, daß wir uns selbst und unseren schweizer Gästen nicht gerecht werden."

Was sagt der „Klub" dazu?

Der 1. FCN. hat Herrn Bensemann folgenden Brief geschrieben:

„Die bedauerliche Kollision des bevorstehenden Länderspieles Deutschland-Schweiz mit unserer projektierten Spanienreise hat Ihnen die Veranlassung gegeben, an Herrn G. Hirge einen offenen Brief zu richten, dessen impulsiven Unterton wir, insbesondere von Ihrem Standpunkte aus, verstehen können. Gestatten Sie uns, daß wir zu Ihren Darlegungen Stellung nehmen, und daß wir die Seite beleuchten, für die Sie schlechterdings nichts übrig haben.

Sie haben von Pflichten gesprochen und zwar von der Ehrenpflicht, die der DFB. hat, seine beste Mannschaft der Schweiz gegenüberzustellen. Wir setzen Ihnen, der DFB. hat diese Ehrenpflicht bei jedem Länderspiel; oder sind die Länderspiele gegen Oesterreich und Ungarn sekundärer Art? Sie haben auch an die Ehre unserer Spieler appelliert, dieser Spieler, die seit 2 Jahren 100 Wettspiele hinter sich gebracht haben, ungerechnet der internationalen und repräsentativen Treffen, an denen ein großer Teil unserer Spieler die Ehre hatte, teilzunehmen. Wissen Sie, was es heißt, 100 Wettspiele in fast zwei Jahren von immer den gleichen Spielern austragen zu lassen? Wundert Sie es, wenn wir von Energie- und Kräfteverbrauch unserer Mannschaft sprechen? Wundert Sie es, daß wir aufgehört haben, von den Siegespalmen der gegenwärtigen und einer vielleicht zukünftigen Meisterschaft zu reden, jener Palmen, die allmählich zu Peitschen geworden sind! Wundert Sie es, daß wir, die wir immer bemüht waren, jedem Verlangen des Bundes und des Verbandes bei dem Rufe nach unseren Spielern gerecht zu werden, endlich einmal ein Veto einlegen? Unseren Spielern, denen Frühling, Sommer, Herbst und Winter eins geworden ist, die selber fast Maschinen gleichen, wollen wir einmal diese Ehrenpflicht erlassen.

Schon rüstet sich unser Verband zu seinen Repräsentativspielen. Nürnberg-Fürth heißt es gegen Oesterreich, und Nürnberg-Fürth gegen Norddeutschland. Der Bund rüstet mit demselben Material weiter: Nürnberg-Fürth gegen die Schweiz und Nürnberg-Fürth gegen Oesterreich. Alles dies innerhalb 8 Wochen, und dazwischen liegen die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft, die unser einer der beiden Kandidaten aus Nürnberg-Fürth bestreiten muß.

Verstehen Sie nun, daß wir angesichts dieser Tatsachen, die unsere Spieler evtl. dazu zwingen, bis zur Deutschen Meisterschaft Sonntag für Sonntag sich im Eisenbahnwagen verschieben zu lassen, auf die Ehre der Bewerbung um die süddeutsche Meisterschaft von vornherein Verzicht leisten, gleichviel, wie der Zweikampf Nürnberg-Fürth endet? Sie sagen, erst kommt die Pflicht, dann das Vergnügen; hier stimmen wir mit ihnen überein, und deshalb gönnen wir auch unserer Mannschaft nach zweijähriger Pflichterfüllung das Vergnügen einer Auslandsreise. Wir bedauern die Kollision, aber nachdem es uns nur im März oder April möglich ist, nach Spanien zu reisen, mußte es zu einer Kollision kommen, sei es mit einem Repräsentativ-Spiel des Verbandes oder mit einem Länderspiel des Bundes. Bis Ende März sind wir durch unsere Positionskämpfe im Gau und Kreis gefestigt und im Mai ist es in Spanien zu heiß zum Spielen. Eine Aenderung der Termine oder eine Verschiebung unserer Reise ist somit unmöglich, sie ist unmöglich auch deshalb, weil die Spanier ihre freien übrigen Sonntage bereits besetzt haben. Sie haben einen Punkt in Ihrem Brief ganz außer Acht gelassen, obwohl es uns scheint, daß er der wichtigste ist:

Glauben Sie wirklich, daß die Spanienfahrt des bisherigen deutschen Meisters nichts anderes ist, als eine Vergnügungsreise, oder sollten Sie mit uns die Meinung teilen, daß wir mit der Vertretung des deutschen Fußballsportes in Spanien auch eine Mission erfüllen, die vermutlich ebenso wichtig ist, als der Effekt eines unserer so zahlreichen Länderspiele? Sie wissen wohl, daß die Länder, mit denen wir bis jetzt sportlichen Austausch erreicht haben, mit Deutschland bis zu einem gewissen Grade geographische Berührungspunkte haben, sodaß es aus dieser Lage heraus fast zwangsläufig zum sportlichen Verkehr kommen mußte, trotz aller Hinder-

nisse, die die Fifa den ehemals neutralen Staaten in den Weg zu legen wußte. Anders ist es mit dem von uns räumlich isolierten Spanien; dort war der Einfluß der Fifa ein ganz anderer. Wenn heute die Bedenken der spanischen Vereine aus dem Wege geräumt sind, so danken wir es nicht zuletzt unseren spanischen Freunden und besonders auch den deutschen Kolonisten in Spanien, die mit uns fast seit Jahresfrist die Bemühungen teilen, den sportlichen Verkehr wieder in Fluß zu bringen. Die Wendung ist eingetreten, unsere Mannschaft wird die erste deutsche sein, die den Weg nach dem Südwesten antritt. Wir erachten es als erste Pflicht, unser Wort zu halten und unsere Mannschaft in der derzeitig stärksten Aufstellung nach Spanien zu entsenden.

Mit sportlicher Hochachtung!

1. Fußballklub Nürnberg E. V.
J. A.: Hofmann,
Spielausschußvorsitzender.

•

Die Meinung eines Unbeteiligten.

Es wird keinen Einsichtigen geben, der behaupten will, daß der 1. FCN. ein „Reiseklub" sei. Die Gastspiele des Meisters im Auslande sind bisher dünn gesät gewesen. Der Klub hat auch nie Schwierigkeiten gemacht bei der Abstellung von Angehörigen seiner Mannschaft zu Auswahlspielen. Der Verein ist deshalb auch in keiner Weise mit einer für ihn unrühmlichen Vergangenheit belastet. Nun sind selbstverständlich auch wir der Meinung, daß Deutschland allen Grund hat, zu den Spielen seiner nationalen Mannschaft nur die beste Garnitur zu verwenden. Deutschland hat nichts weniger denn einen Ueberfluß an Siegen in Ländertreffen aufzuweisen. Die Zeit nach dem Kriege insbesondere war eine fast dauernde Kette betrüblicher Mißerfolge. Wenn wir weiterhin gegen die Teams anderer Länder unterliegen, dann kann recht leicht der Tag kommen, wo niemand mehr nach der deutschen Auswahlmannschaft verlangt. Wir glauben aber doch, daß es möglich ist, die vier Nürnberger Spieler für den Kampf in Frankfurt ohne Schädigung der Aussichten der deutschen Elf zu ersetzen. Wäre dem nicht so, so müßte es wahrlich traurig um den deutschen Fußballsport stehen. Für Kalb könnte Tewes-Berlin oder Edy Leipzig mitwirken, ein brauchbarer linker Läufer — wir erinnern von Kräften in unserer Heimat nur an Schmidt vom TV. 60 Fürth und Lang von der Spielvereinigung Fürth — und ebenso eine linke Angriffsseite wäre wohl aufzutreiben. Wir glauben, daß z. B. ein Flügel Wolter (Berlin) — Philipp (NFV.) nicht versagen würde. Auch andere deutsche Landesverbände haben sicher Leute, die in die Mannschaft eingereiht werden könnten. Der Klub hat natürlich an sich die Pflicht, sich ernstlich zu bemühen, eine **V e r s c h i e b u n g d e s T e r m i n s** seiner Abreise um etwa 8 Tage zu erreichen. Da er aber schreibt, daß diese Möglichkeit nicht besteht, so entfällt natürlich leider jener Ausweg ohne weiteres.

Der deutsche Fußballbund kann den 1. FCN. selbstverständlich zwingen, die angeforderten Spieler Kalb, Riegel, Sutor und Träg für Frankfurt unbedingt bereitzuhalten. Das ist nach den Satzungen sein gutes Recht, von dem er aber doch wohl keinen Gebrauch machen wird. Er wird sich wohl auch sagen, daß es das Beste ist, nach einem gangbaren Ausweg aus der verzwickten Lage zu suchen, der bei gutem Willen wohl wird gefunden werden können. Man muß sich aber doch auch einmal dazu entschließen, für die Treffen der deutschen Nationalmannschaft im Laufe der Zeit ein größeres Spielerreservoir zu bilden, als man es anscheinend gegenwärtig hat.

„Klub und Spielvereinigung".

Betrachtungen zur kommenden Austragung der nordbayerischen Kreismeisterschaft.

Vorspiel: 12. Februar — Ronhof.
Rückspiel: 19. Februar — Zabo.

In unserer Fußballhochburg finden demnächst zwei schwerwiegende Treffen statt, die die Gemüter der Nürnberg-Fürther Sportsfreunde in hohem Maße erregen: Der Kampf unserer beiden Gruppenmeister 1. Fußballklub Nürnberg und Spielvereinigung Fürth um die nordbayerische **K r e i s m e i s t e r s c h a f t**. Diese Tourniere haben unstreitbar die größte Bedeutung in der deutschen Fußballbewegung, da die beiden besten deutschen Fußballvereine, also die ernsthaftesten Anwärter um die diesjährige deutsche Meisterschaftswürde, im Kampfe gegenüber stehen. Es ist der traditionelle Rivalenkampf, der mit diesen Schlachten auf unserem heimischen Boden ausgefochten wird. Unterliegt in diesem Certamen die Spielvereinigung Fürth, so scheidet sie heuer in dem Wettkampf um die höchsten Sportsehren aus, der 1. FCN. dagegen tritt als letzter deutscher Meister — möge er als Sieger oder als Besiegter das Schlachtfeld verlassen — in die Vorrunde der deutschen Meisterschaftskämpfe ein.

Da der Fußballsport auch in unserem Sportleben eine dominierende Stellung eingenommen hat, dürften diese bedeutsamen Treffen auch viele nichtsportliche Kreise lebhaft interessieren. Leider steht der Fußballsport bei uns auch heute noch in manchen Schichten der Bevölkerung — namentlich in akademischen Kreisen — in Mißkredit, selbst bei den staatlichen und kommunalen Behörden findet er in Deutschland nicht die gewünschte Unterstützung. Das Fußballspiel, betrieben nach den Regeln des deutschen Fußballbundes, dient zu unserer Volksgesundung — sowohl in hygienischer als auch in intellektueller, moralischer Beziehung — und liefert wertvolle Bausteine zum Aufbau des Vaterlandes. Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft stellt eine gewaltige organisatorische Bewegung dar, der nur des Rasensports völlig Unkundige Teilnahmslosigkeit entgegenbringen können. Die englische Rekordziffer von Zuschauermassen beträgt 120 000 — für uns Deutsche ein schier unfaßbarer Begriff! Stellen wir nunmehr einige Betrachtungen zur kommenden Austragung der nordbayerischen Kreismeisterschaft an, besuchen wir uns die beiden grimmen Gegner, die in diesen Kämpfen die Klingen kreuzen werden, etwas näher!

Den 1. F.C.N., den ruhmreichsten Repräsentanten des deutschen Fußballsports. Er ist der Vertreter des vollendeten flachen Paßspiels, das allerdings bei einigen anderen berühmten Vereinen z. B. bei Rapid-Wien noch in graziöserer Form zum Ausdruck kommt. Drei wertvolle Eigenschaften besitzt der Klub, sie führten ihn zu der unvergleichlichen Siegeslaufbahn: Reiche Spielerfahrung, ragendes technisches Können und nicht zuletzt machtvolle Energie. Sein Spiel hat eher eine individuelle als gemeinsame Note, das in dem Virtuosentum einiger Spieler dieser Mannschaft begründet liegt. Durch die doppelte Erringung der deutschen Meisterschaftswürde (1920 und 1921) hat der 1. FCN. eine Tat vollbracht, die in der deutschen Fußballgeschichte als einzig verzeichnet steht. Verfolgt man diese Bewegung bis auf heutigen Tag, so findet man gar, daß diese Mannschaft in sämtlichen Verbandsspielen (deren Zahl beträgt über 100!) ungeschlagen den grünen Rasen verlassen hat. Dies ist eine solch faszinierende sportliche Leistung, die auch dem verbohrtesten Fußballgegner Bewunderung abringen muß. Wir werden hiebei unwillkürlich in mancher Beziehung an die hehren sportlichen Taten des klassischen Altertums erinnert und gelangen hierbei zu dem Ergebnis daß unsere modernen sportlichen Großtaten einen Vergleich mit den berühmten hellenischen wohl standhalten können. Nicht allgemein dürfte bekannt sein, daß schon die alten Griechen Fußballspiel trieben (freilich nicht in der jetzigen Form) und zwar unter dem Namen Epeskyros. Auch die alten Römer kannten ein ähnliches Spiel unter der Bezeichnung Harpastum, in dem die in „Schweinsleder eingenähte Schweinsblase" die Hauptrolle bildete. Werfen wir nun nach diesen Abschweifungen einen Blick auf die Spielstärke des 1. FCN., so muß leider konstatiert werden, daß sie recht unbeständig ist. Der Klub scheint in den letzten Monaten eine innere Krisis durchgemacht zu haben. Man sah bei ihm gar zu oft nur Ansätze feines hohen spielerischen Könnens, die allerdings schon genügten, den inländischen Gegner mehr oder weniger glatt zu überspielen. Die letzten Auslandsgastspiele des „Deutschen Meisters" waren bedauerlicherweise von Mißerfolgen begleitet, so sei nur an die zwar unverdient hohe Niederlage in Prag (Sparta gegen 1. FCN. 5:2) erinnert. Manche Spiele des Klubs aus der jüngsten Zeit bewiesen jedoch wiederum, daß in der Mannschaft der alte Kampfgeist steckt, der ihn zum gefährlichsten Gegner aller deutschen Fußballvereine macht. Insbesonders sei an das imponierende Feldspiel des Klubs gegen MTK. Budapest gedacht (Weihnachten vor. Jahres); trotz des knappen Sieges der Ungarn (2:1) legten damals unsere „Kluberer" eine teilweise drückende Ueberlegenheit über den großen Gegner an den Tag.

Die Spielvereinigung Fürth. Die gegenwärtige deutsche Elitefußballmannschaft? Sie vertritt durchgeistigtes flüssiges Kombinationsspiel, das dem Fußballästheten hohen Genuß bietet. Sie ist eine technisch und physisch fast ganz ausgeglichene Mannschaft, die wiederum in der Hintermannschaft die Hauptstütze hat. An körperlicher Durchschlagskraft steht die Spielvereinigung dem Klub hintenan, obwohl auch ihre Stürmerreihe hohen Elan zu entwickeln vermag. Auch ihre Geschichte ist ehrenvoll, auch sie hat einst auf dem grünen Rasen die höchste Trophäe sich erobert (1914). Die Fürther sind derzeit ohne Zweifel in Glanzform, allerdings nur in ihrer spielstärksten Aufstellung. Diese Mannschaft hat in den letzten Monaten fast durchwegs verblüffend zuverlässige Resultate gezeitigt, was die Kämpfe um die Gaumeisterschaft bezeugen. Hätte ihr jüngster unglückseliger „Spaziergang" nach dem schönen Würzburg ihr nicht zwei moralisch wertvolle Punkte geraubt, so könnte man sie als den derzeitigen „Götterliebling" der deutschen Fußballvereine bezeichnen. Der für die Spielvereinigung siegreiche Ausgang der beiden Treffen gegen MTK. Budapest (1:0) und Slavia Prag (4:0) an Weihnachten und Neujahr hat das Ansehen dieses Fürther Vereins in der Fußballwelt erheblich gesteigert. Doch dürfen diese beiden letztgenannten Resultate nicht als Gradmesser von dessen Leistungen betrachtet werden, da MTK. im Kampfe gegen die Spielvereinigung Fürth sich nicht in Hochform zeigte (wie z. B. gegen den 1. FCN.), die Slavia sogar enttäuschte.

Nun die Frage, wer kehrt wohl als Triumphator aus dem bevorstehenden Titanenkampf? Ich tippe auf den 1. F. Cl. N., sollte er sich besinnen seine ganzen Kräfte zu entfalten, die ihn gleichsam zum geborenen Sieger prädistinieren. Die Spielvereinigung Fürth wird sich der Wichtigkeit und des Ernstes dieser beiden Treffen bewußt sein und mit unerschütterlichem Siegeswiller ihr Ziel zu erreichen suchen. Doch auch bei diesen Spielen hat volle Gültigkeit der Ausspruch von **N o v a l i s**, des feinsinnigen Dichters aus der Blütezeit unseres Geisteslebens: „Spielen ist experimentieren mit dem Zufall."

Mögen an diesen beiden Spieltagen unsere Meister sich nicht nur im spielerischen Können, sondern auch im „fair play" ihrer würdig zeigen, mögen auch die Zuschauermengen Ruhe und Anstand bewahren — zur Ehre und zum Ansehen des deutschen Sports!

F r i e d r i c h S c h e l l i n g (Nürnberg).

Fußball.

Fußball-Abteilung Nagld.

1. Mannschaft A-Klasse gegen Nürnberger Fußballverein 1 b verstärkt, Liga 0—4 gewonnen. Ausführlicher Bericht folgt.

•

F.-Cl. Pfeil — Sp. Cl. „Sandow".

Berichtigung.

Pfeil-Sandow hält nicht wie irrtümlich berichtet, seine Spiel-Ausschußsitzungen jeweils nur Mittwochs im Würzburger Hof ab, sondern in seinem neuen Vereins-Lokal „Krokodil", Ruf Nr. 1485.

Beste Bezugsquellen für Sport-, Automobil- und Spezialartikel.

Zubehörteile:

Neckarsulmer Motorräder. Generalvertretung Hans Hohlheimer. Breitegasse 69. Tel 3894. Besteingerichtete Reparaturwerkstätten sämtl Zubehör

Wikinia-Motorrad-Vertretung. Nürnberg. Georg Möhringer, äuß Bayreutherstr 39. Tel 11 152

Albert Deeg, Nürnberg. hint. Cramersgasse 10 Telef. 2817. Automobile. Automobil-An- u. Verkauf und alle Zubehörteile.

A. Held. Kühlerfabrik und Kupferschmiede, Dürrenhofstraße 48.

Hirschmann. Karosseriebau. Autosattlerei und Lackiererei. Regensburgerstraße 42. Telefon 1240

Vereins- und Sportabzeichen.

Th. Scherm, nord Ledergasse 18. Sämtlicher Vereins- und Sportbedarf.

Letzte Telegramme

Neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Spitzenorganisationen.

Berlin, 6. Februar. (Eig. Drahtb.) Heute vormittag um halb 11 Uhr haben in der Reichskanzlei die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer begonnen, die bis in die Mittagsstunden noch andauern. Es sind u. a. der Reichskanzler, der Finanzminister und der Reichsverkehrsminister anwesend. Zu Beginn der Verhandlungen wurde festgestellt, daß die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten nicht vertreten ist. Der Vertreter der Postbeamten hat dann später erklärt, daß er inoffiziell gewissermaßen auch für die Reichsgewerkschaft da sei. Der Reichskanzler stellt zu Beginn der Verhandlungen den Streik in den Rahmen unserer Gesamtlage ein. Er wies darauf hin, daß der Streik eine große politische Bedeutung habe. Der Erfolg der Politik der Regierung, die sie geführt habe, sei gefährdet, wenn das Ausland sehe, daß in Deutschland Zerrüttung herrsche und daß keine staatliche Autorität vorhanden sei. Wird das Vertrauen des Auslandes in eine geordnete Führung der politischen und wirtschaftlichen Geschäfte in Deutschland untergraben, so wird Deutschland nicht verhandlungsfähig sein.

Hierauf begann die Erörterung der Streiklage. Ein Vertreter des Deutschen Beamtenbundes stellte zwei Forderungen: 1. Eine sozialere Gestaltung des Gehaltstarifes, 2. ein Arbeitszeitgesetz für die gesamte Beamtenschaft, nicht nur für die Eisenbahnbeamten. Es seien jetzt bereits Dienstpläne für die Eisenbahnbeamten ausgearbeitet, obwohl eine gesetzliche Regelung noch nicht vorliege. Der Reichskanzler erklärte, wegen solcher Forderungen sei ein Streik nicht notwendig gewesen. Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz seien noch möglich, da bis jetzt nur ein Referentenentwurf vorliege. Unerläßlich sei aber eine Rentabilisierung der Eisenbahnen. Der ausschlaggebende Gesichtspunkt sei die Vermeidung einer Ententekontrolle über die Eisenbahn. Was die Gehaltstarife angehe, so sei die Besserstellung der höheren Beamten und die Vermeidung einer Nivellierung unvermeidlich gewesen. Die in Aussicht stehende neue Vorlage enthalte aber bereits Besserstellungen für die unteren und mittleren Beamten.

Der Reichsverkehrsminister sprach hierauf über das Arbeitszeitgesetz. Auch er betonte, daß einstweilen nur ein Referentenentwurf vorliege und daß noch keine Aenderungen in der Arbeitsordnung vorgenommen worden seien. Eine Aenderung dieser Ordnung sei aber notwendig, weil die Lokomotivführer zurzeit nur wenig mehr als ein Drittel ihrer auf dem Papier stehenden Arbeitszeit wirklich im Dienste seien.

Ministerialdirektor Schlieben vom Reichsfinanzministerium berichtete hierauf über die Verhandlungen über die Ueberteuerungszuschüsse. Dieser Zuschuß beträgt etwa 20 Mark pro Kopf und soll auch den Beamten zugute kommen. Der Vertreter der Postbeamten verlangte Aufhebung der bereits vorgenommenen Aenderungen am Arbeitsplan und ein allgemeines Arbeitszeitgesetz. Der Reichskanzler erklärte sich namens des Reichskabinetts bereit, ein solches Arbeitszeitgesetz mit den Spitzenorganisationen zu beraten. Der Finanzminister werde heute nachmittag 4 Uhr die Verhandlungen wegen der Ueberteuerungszuschüsse mit den Beamtenorganisationen beginnen. — Die Verhandlungen dauern noch fort.

Städtischer Streik in Königsberg.

Da. Königsberg, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In Königsberg hat die Streikbewegung wesentlich an Ausdehnung gewonnen. Die Bäckergesellen haben beschlossen, in den Streik einzutreten. Auch unter den Fleischergesellen besteht lebhafte Streikneigung. Ferner hat eine Versammlung der Transportarbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Englands wankende Macht in Südafrika.

Sc. Johannesburg, 6. Febr. Reuter meldet: In der Vorstadt von Johannesburg wurde der Versuch gemacht, einen Zug durch ein zwei Fuß hohes Steinhindernis zum Entgleisen zu bringen. Ein Eisenbahnbeamter, der es zufällig entdeckte, gab noch rechtzeitig ein Warnungszeichen. Es ist jetzt festgestellt, daß eine abgekartete Bewegung vorlag, durch Trupps in der ganzen Gegend die Eisenbahnen zu beschädigen. Ein Trupp von 4000 Mann versuchte, die Telephondrähte zu durchschneiden. Dank der Wachsamkeit der Polizei und des Regensturmes wurde der Anschlag verhindert. Die Trupps werden zu einer Gefahr für die Regierung.

hzeit hin
den Anh
Zuschauer
t der P
selbst d
de, bis i
de erre
tteln ei
uch. den
schöne
liche Nied
m.
strige Be

Bilbao oder Frankfurt?

Eine neue Stimme zur Spanienreise des 1. Fußball-Club Nürnberg.

Der 1. F. C. N. steuert entschlossen auf sein Ziel los, die Vorbedingungen zur Ermöglichung seiner Spanienreise im März und April zu erfüllen. Der deutsche Fußballbund andererseits zeigt keine Neigung, die für den 26. März zum Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz angeforderten 4 Spieler des 1. F. C. N. freizugeben. Der Standpunkt der obersten Fußballbehörde Deutschlands in der Frage erhellt deutlich aus folgenden Darlegungen G. P. Blaschkes, des Geschäftsführers des D. F. Bd., im „Kicker" vom 13. ds. Mts.:

„Der 1. F. C. Nürnberg hat bisher keine Spielerlaubnis für Spanien erhalten, vielmehr habe ich dem F. C. auf seine Mitteilung, daß er nach Spanien zu fahren gedenke, nach Benehmen mit dem Bundesspielausschuß sofort geantwortet, daß der Bundesspielausschuß die Spieler des 1. F. C. für die Spanienfahrt nicht freigibt, sie sind daher für die beiden Tage der Länderspiele als gesperrt zu betrachten und dürfen selbstverständlich nicht anderweitig verwendet werden. Die logische Folge ist natürlich, daß unter diesen Umständen der 1. F. C. nur mit einer geschwächten Mannschaft nach Spanien fahren könnte und daß die Gefahr besteht, daß er dort nicht besonders gut abschneidet. Da der 1. F. C. aber als unser deutscher Meister und zwar als zweijähriger deutscher Meister, ganz besondere Verpflichtungen dem deutschen Fußballsport gegenüber hat, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß er eine solche Reise mit einer geschwächten Mannschaft nicht unternehmen darf. Ich halte es für ausgeschlossen, daß der Bundesvorstand ihm unter diesen Umständen die Genehmigung zu der Reise erteilt. Im übrigen hat der 1. F. C. Nürnberg hier noch keinen Antrag gestellt, so daß der Bund bisher zu der Frage noch nicht amtlich Stellung nehmen konnte. Er hat aber den 1. F. C. wissen lassen, daß er unter diesen Umständen auf eine Genehmigung nicht rechnen darf. Selbstverständlich stehe ich auch auf den Standpunkt, daß wir gerade gegen die Schweiz unbedingt die beste Mannschaft herausbringen müssen, die wir aufstellen können und zu dieser Mannschaft gehören eben die Spieler des 1. F. C., die der Spielausschuß aufgestellt hat. Im übrigen hat ja auch der Bundesausschuß in Halle klipp und klar erklärt, daß er es durchaus billigt, wenn der Bundesspielausschuß Spieler sperrt, die er für Länderspiele aufgestellt, die aber aus irgendwelchen Gründen von den betreffenden Vereinen nicht freigegeben werden. Der Bundesspielausschuß braucht satzungsgemäß erst 6 Wochen vor Austragung eines Spieles die Spieler bekannt zu geben; wenn er auf eine Veranlassung hin schon Ende Dezember mit der Aufstellung der Mannschaft begann, so geschah dies mit der selbstverständlichen Absicht, die Vereine rechtzeitig davon zu unterrichten, daß ihre Spieler für diese Spiele gebraucht würden. Der Bundesspielausschuß hat also zweifellos damit ein erhebliches Entgegenkommen bewiesen. Um die Vereine künftig betreffs der Spielergestellung möglichst zu entlasten, ist eine alte Anregung wieder aufgenommen worden, die Spieler möglichst aus den den internationalen Verbänden benachbarten deutschen Landesverbänden zu nehmen; also z. B. würde bei Spielen gegen die Schweiz und gegen Oesterreich der Hauptbestand aus Süddeutschland genommen werden, bei Spielen gegen Holland würden Norddeutschland und Westdeutschland das Hauptkontingent stellen, bei Spielen gegen die nordischen Verbände würden Berlin, Mittel- und Norddeutschland in erster Linie herangezogen werden. Bei unserem umfangreichen Spielermaterial müßte es durchaus möglich sein, daß wir zu gleicher Zeit zwei gleich gute deutsche Mannschaften auf die Beine bringen könnten. Auf diese Weise wird ohne Zweifel eine Entlastung der Vereine eintreten, auf der anderen Seite aber die Zahl der uns zur Verfügung stehenden Spieler erheblich vermehrt werden.

Der Standpunkt des 1. F. C. N. selbst ist klar. Nachdem die Spielvgg. Fürth anläßlich ihrer Schwedenreise von der Mitwirkung ihrer Spieler beim gleichzeitig stattgefundenen Länderspiel Deutschland-Ungarn entbunden wurde, kann auch ein anderer Verein die gleiche Vergünstigung verlangen. Es geht das umso eher, als Blaschke ja selbst zugibt, daß es möglich erscheint, gleichzeitig 2 Deutschland würdig repräsentierende Auswahlmannschaften zu stellen. Damit ist ohne weiteres der Beweis geliefert, daß der D. F. Bd. in der Lage ist, die 4 Nürnberger Spieler ohne Schädigung der deutschen Interessen freizugeben. Tut der D. F. Bd. das nicht, dann ist man wahrhaftig versucht, zu sagen, daß die höchste deutsche Fußballinstanz eine an Böswilligkeit grenzende Prinzipienreiterei treibt, die einfach nicht zu verstehen ist.

Niemand wird gegen den 1. F. C. N. den Vorwurf erheben wollen, er habe jemals Bund oder Verband bei der Bildung von Auswahlmannschaften im Stiche gelassen. Seinen guten Willen hat er in der letzten Zeit u. a. anläßlich des Länderkampfes gegen Finnland bewiesen, wo Spieler des 1. F. C. N. es waren, die im letzten Augenblick noch in die Bresche sprangen.

Der beste Ausweg aus dem Dilemma wäre an und für sich selbstverständlich eine Verschiebung der Abreise der Nürnberger um rund 8 Tage. Leider kommt aber auch diese Möglichkeit nicht in Betracht, weil die Verschiebung des Zeitpunktes der Abreise wieder andere der großen Auswahlkämpfe beeinträchtigen würde, die innerhalb der 8 Wochen vom 26. Februar bis zum 23. April vor sich gehen sollen. Eine andere Zeit als die Monate März und April kommt für die Spanienreise überhaupt nicht in Betracht. In den Monaten September-Februar sind in Süddeutschland die Verbandsspiele durchzufechten und in der Zeit von Mai-September macht die gewaltige Hitze es dem Deutschen unmöglich, in Spanien zu spielen.

Es ist auch nicht richtig, wenn man meint, der Anstoß zum Abschluß der spanischen Tournee sei vom 1. F. C. N. ausgegangen. Nein, die Verhandlungen die bis zum Juni vorigen Jahres zurückreichen, sind durch die deutsche Kolonie in Spanien eingeleitet worden. Daß die deutsche Kolonie auf die Reise großen Wert legt, das geht schon daraus hervor, daß an den letzten Weihnachtsfeiertagen in der Sache eigens eine Abordnung der deutschen Kolonisten im nördlichen Spanien hier in Nürnberg beim 1. F. C. N. vorsprach. Durch die Gastreise des deutschen Fußballmeisters soll eben versucht werden, eine weitere Bresche in den durch die Entente um Deutschland gelegten Ring der fehlenden Sympathie zu schlagen. Es ist demnach im wesentlichen ein sportliches, in höchstem Grade nationales Ziel, in dessen Dienst sich der 1. F. C. N. stellen will.

Die spanischen Vereine rechnen bestimmt mit dem Erscheinen des deutschen Fußballmeisters zu den vereinbarten Zeitpunkten. Bleiben die Deutschen aus, dann ist das nur zu sehr geeignet, dem Ansehen des Deutschtums in Spanien einen schweren Schlag zu versetzen. Dazu kommt der weitere nicht unwichtige Umstand, daß der 1. F. C. N. für den Fall des Unterbleibens seiner Reise mit Schadenersatzansprüchen der spanischen Vereine allen Ernstes zu rechnen hätte.

•

Möge man alles das bei der leidenschaftslosen Beurteilung der Frage: „Bilbao oder Frankfurt?" gebührend würdigen. Es stehen wichtige Imponderabilien auf dem Spiele, denen Rechnung getragen werden sollte. Die Gerechtigkeit wie das nationale Interesse verlangt in diesem Ausnahmefalle ein Entgegenkommen des D. F. Bd. Man stelle für die 4 reklamierten Nürnberger Spieler gute Ersatzleute ein, an denen es nach dem eigenen Urteil des D. F. Bd. nicht fehlt. Die 4 Ersatzleute, die die Nürnberger Kanonen zu vertreten haben, werden es sicher als ihre Ehrenpflicht betrachten, ihre letzte Kraft in Frankfurt einzusetzen, um den deutschen Farben zum Siege zu verhelfen.

Falsche Gerüchte zum Meisterschaftsspiel Spielvereinigung Fürth gegen 1. FC. Nürnberg. am kommenden Sonntag in Zerzabelshof

durchschwirren zur Zeit die Stadt. Es heißt, daß das Rückspiel der Spielvereinigung Fürth am Sonntag in Zerzabelshof gegen den 1. FC. Nürnberg ein Privatspiel sei. Dies entspricht durchaus nicht den Tatsachen. Wahr ist vielmehr, daß das Spiel unter allen Umständen als Verbandsspiel auszutragen ist; daran ändern auch die Tatsachen nichts, daß der 1. FC. Nürnberg im Monat März die geplante Wettspielreise nach Spanien unternehmen will. Der Deutsche Fußballbund hat auch ferner auf die 4 für das Länderwettspiel Schweiz—Deutschland eingeteilten 1. FCN.-Spieler nicht verzichtet, sodaß schon deshalb der Spanienreise des 1. FC. Nürnberg ein Hindernis in den Weg gelegt ist. Jedenfalls, und dies wird auch die Meinung aller vernünftig denkenden Sportleute sein, kann der Deutsche Fußballbund nicht fortwährend 4—6 Spieler aus den Vereinen Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg für seine internationalen und Repräsentativspiele aufstellen. Warum sollen gerade diese beiden Vereine wochenlang ohne Wettspiele und damit ohne Einnahmen sein? Dabei sollen noch nebenbei die süddeutschen und event. deutschen Meisterschaftsspiele von diesen Vereinen ausgetragen werden. Wer entschädigt denn solch große Vereine für die entgehenden Einnahmen? Wie sollen diese Vereine ihr Budget bilanzieren? Wir glauben fast, daß der DFB. zu rigoros hier vorgeht, denn auch die Wacker-München-Affäre hätte man entschieden auf einer anderen Basis regeln können.

•

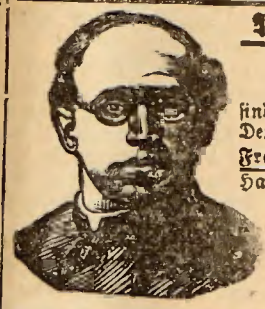
Zum Meisterschaftsspiel Spielvereinigung Fürth gegen 1. FC. Nürnberg am Sonntag verkehren ab 12.30 mittags ab Schwabacherstraße Sonderwägen, d. h. Triebwägen mit zwei Anhängern. In Zwischenräumen von je 5 Minuten fahren diese Wägen, so daß der ev. Massenandrang leicht bewältigt zu werden vermag.

Handball.

Am Sonntag vormittags ½11 Uhr finden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine folgende Verbandsspiele statt:

A-Klasse: Spvgg. Fürth — TV. 1846 Nürnberg; TV. 1860 Fürth — Turngemeinde Nürnberg; 1. FC. Nürnberg — MTV. Fürth.

B-Klasse: Gruppe 1: Turngemeinde Nürnberg II — 1. FC. Nürnberg II; TV. Tafelhof — Bayern Nürnberg; TV. 1846 Nürnberg II — TVd. St. Johs.; Landespolizei — T. u. Spv. 1883 Nürnberg. — Gruppe 2: 1. FC. Zirndorf — Fußballverein Fürth.



Pfarrer Heumann's
Heilmittel
sind stets vorrätig im Allein Depot: Löwen-Apotheke Karl Frank Nürnberg, Wörther Hauptstraße 50.
Alles Nähere ist in einem Buch beschrieben, welches jeder Leser bei der Firma Ludwig Heumann & Co Nürnberg E, Hetdelofffstr. 24 erhält. Kleine Ausgabe umsonst, große Ausgabe Mk. 2— oder Abholen Postkarte

Spielen hat es im Kampfe auf dem grünen Rasen nur eines und zwar das letzte verloren. Die übrigen zwei Spiele verlor es in einer heißen Schlacht vor dem grünen Tisch. Die unglücklichsten Vertreter der mittelfränkischen A-Klasse sind die Lichtenhofer, denen bis dato noch gar kein Sieg beschieden war, umso höher ist es ihnen aber anzurechnen, daß sie den Mut noch lange nicht verloren haben. Warum auch? Noch stehen bis zum Schluß der Verbandsrunde gegen 8 Spiele aus. Was kann sich da nicht noch alles ereignen! Es werden sich heiße Turniere noch abspielen zwischen den zurzeit an erster Stelle stehenden 6 Vereinen; jeder von ihnen hat Aussicht die Siegespalme zu erobern. Nicht minder schwer werden die Kämpfe in der Gegend des Tabellenschlusses werden; denn hier droht das fürchterliche Hinab zur B-Klasse.

B-Klasse. — I. Bezirk.

Vereine:	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	P.
T. u. Spv. 83 Nbg.	9	7	2	—	27:7	16
1. F. C. Hersbruck	9	6	2	1	25:11	14
T. V. Röthenbach	10	4	0	6	25:16	8
Concordia Nbg.	10	4	0	6	18:38	8
Sp. V. Laufamholz	10	3	1	6	16:31	7
T. V. Lauf	10	2	1	7	15:23	5

Die Muggenhöfer hatten sich von Anfang an die Spitze gesetzt und dieselbe während der ganzen Dauer der Verbandsrunde kein einziges Mal abgegeben. Nun erst, mit ihrem letzten Spiel, droht ihnen Gefahr. Am Sonntag treffen sie in einem Wiederholungsspiel auf ihren schärfsten Konkurrenten, den 1. F. C. Hersbruck. Das termingemäße Spiel hatten sie mit 3:1 zu ihren Gunsten entschieden. Dem von Hersbruck eingelegten Protest wurde stattgegeben und so steigt denn dieser Kampf zum zweitenmal. Gewinnt Hersbruck, was kaum wahrscheinlich ist, so ist noch ein Ausscheidungsspiel notwendig. Dagegen macht schon ein Unentschieden den Sportverein 83 zum Bezirksmeister. Noch auszutragen ist außerdem ein Wiederholungsspiel T. V. Lauf gegen Sp. V. Laufamholz, welches für 5. März angesetzt ist. Ein Sieg wäre hier nur für den Sportverein von Bedeutung, der dann hinter Hersbruck rangieren würde, während T. V. Lauf nach wie vor Tabellenletzter bliebe. Das nächste Verbandsjahr wird ihn auf jeden Fall in der C-Klasse sehen.

B-Klasse. — II. Bezirk.

Diese Tabelle wurde von uns bereits vor einigen Wochen veröffentlicht. Es hat sich darin nichts geändert. Der Stand ist folgender:

F. C. Schweinau bei 10 Spielen 15 Punkte
Jahn Forchheim bei 10 Spielen 14 Punkte,
Sp. C. Schwabach bei 10 Spielen 14 Punkte,
weiterhin kommen F. C. Herzogenaurach, V. f. R. Nbg.-Mögeldorf und Sportverein Mühlhof.

Schweinau hat noch zu einem Wiederholungsspiel am 5. März in Herzogenaurach gegen den dortigen 1. F. C. anzutreten. Das Vorspiel gewann Herzogenaurach mit 3:1. Wie der Ausgang dieses Kampfes auch werden möge, die Reihenfolge in der Tabelle bleibt die gleiche. In diesem Bezirk ist der Abwärtsgleitende also der Sportverein Mühlhof, der Sieger dagegen der F. C. Schweinau.

Zur Ermittlung des Gaumeisters treten sich die beiden Bezirkssieger im Vor- und Rückspiel, soviel uns bekannt ist am 12. und 19. März, gegenüber.

V. f. B. Eichstätt	11	3	—	8	18:37	6
Eintr. Weißenburg	11	1	1	9	15:30	3
T. V. Oettingen	10	1	—	9	13:33	2

V. Bezirk.

Germania Forchheim	12	10	1	1	30:10	21
F. C. Bruck	12	9	2	1	49:11	20
T. V. Forchheim	11	8	1	2	50:18	17
T. V. Bruck	12	6	—	6	21:33	12
T. V. Baiersdorf	12	2	2	8	36:42	6
1. F.C. Höchstadt	12	1	2	9	12:41	4
Sp. C. Büchenbach	11	—	2	9	12:53	2

VI. Bezirk.

Wacker Nbg.	8	8	—	—	37:3	16
Jahn Lauf	8	4	1	3	16:17	9
Sp. C. Heuchling	8	3	—	5	10:23	6
Sp. C. Ottensoos	8	2	1	5	17:27	5
M. T. V. Nbg.	8	2	—	6	15:25	4

Im 1., 2., 3. und 6. Bezirk sind die Verbandsspiele beendet. Die Meister stehen hier also einwandfrei fest. Anders ist es im 4. und 5. Bezirk. Im Ersteren wurden die Spiele durch das späte Hinzutreten des Turnvereins Oettingen und der zweimaligen Zugseinschränkungen hinausgezogen. Außerdem ist noch ein Protestspiel Weißenburg gegen Schwabach ausständig. Trotzdem kann der Turnverein Schwabach heute schon als Bezirksmeister angesprochen werden. Wesentlich ungewisser ist die Sachlage im 5. Bezirk. Hier müssen noch drei Spiele ausgetragen werden. Es ist dies zwei Protestspiele und ein nicht zustande gekommenes, obligates Verbandstreffen. Bei der geringen Differenz der Punktzahl kann jeder der drei ersten Vereine das Rennen machen. Die größeren Aussichten hat vielleicht der 1. F. C. Bruck; doch mit des Geschickes Mächten ..... Letzten Endes wird der Glücklichere den Sieg davontragen.

Terminliste für die 2. Handballrunde 1921/22.

A-Klasse.

12. 2. 22: TV. 1846 — MTV. Nbg., Schiedsrichter Bauer J., 1860 Fürth.
TG. Nürnberg — MTV. Fürth, Schiedsrichter Kerschbaum 1846.
TV. 1860 Fürth — Spielvereinigung Fürth, Schiedsrichter Fleury PB.
19. 2. 22: Spielvereinigung Fürth — TV. 1846 Schiedsrichter Stülle TG. Nürnberg.
TV. 1860 — TG. Nürnberg, Schiedsrichter Walter Spielvgg. Fürth.
1. FC. Nürnberg — MTV. Nürnberg, Schiedsrichter Bauer P., TV. 1860.
26. 2. 22: TG. Nürnberg — TV 1846, Schiedsrichter Bauer J. 1860.
MTV. Fürth — Spielvereinig. Fürth, Schiedsrichter Fleury PB.
1. FC. Nürnberg gegen TV. 1860, Schiedsrichter Nill, MTV. Nürnberg.
5. 3. 22: TG. Nürnberg — Spielvereinigung Fürth, Schiedsrichter Bauer J. 1860.
MTV. Nürnberg — TV. 1860, Schiedsrichter Stülle TG.
TV. 1846 — 1. FC. Nürnberg, Schiedsrichter Walter Spielvgg.

Schiedsrichter stellt MTV. Fürth.
5. 3. 22: Spielvereinigung Fürth II — Fußballv. Fürth II, Schiedsrichter Merkel PB.
12. 3. 22: TV. 1860 II — 1. FC. Zirndorf, Schiedsrichter Braun TuSpv.
9. 4. 22: Abteilungsmeister I — Abteilungsmeister II, Schiedsrichter Stulle TG. (auf neutralem Platze.

Die Spiele werden nach den neuen Handballregeln und den bereits erlassenen Ausführungsbestimmungen durchgeführt.

Die Termine der Amateurradrennen 1922,

die der Bund Deutscher Radfahrer neben den von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Rad- und Motorradsportverbände sowie der Industrie genehmigten 23 großen Fernfahrten für Berufs- und Herrenfahrer veranstaltet, gibt der Bund jetzt bekannt. 49 reine Amateurrennen sind geplant, darunter die Deutsche Meisterschaft am 27. August in Hannover. Auch Hamburg-Berlin, das letzte Jahr für Berufs- und Herrenfahrer offen, erscheint wieder und soll im Rahmen der Deutschen Kampfspiele ausgefahren werden. Die Terminliste ist:

April: 2. Großer Straßenpreis. — 9. Rund um Hanau. — 16. Berlin—Leipzig. — 17. Großer Rheinischer Frühjahrspreis. — 23. Bochum—Münster—Bochum. — 30. Großer Hansapreis.

Mai: 14. Großer Straßenpreis vom Münsterland, 100 Kilometer Mannschaftsfahren in Köln. — 21. Rund um Iserlohn. — 28. Rund um München; Gronau—Münster—Gronau; Rund um Rheinhessen.

Juni: 5. Großer Straßenpreis von Krefeld. — 11. Rund um Bielefeld; Bremen—Hannover—Bremen; Rund um Forst. — 18. Rund um Anhalt; Großer Industriepreis Barmen. — 25. Rund um Wiesbaden; Nürnberg—Koburg— Nürnberg.

Juli: 2. Gelsenkirchen—Bocholt—Gelsenkirchen; Hamburg—Berlin; Rund um Düren. — 4. Bayr. Rundfahrt; München—Rosenheim—München. — 16. Durch die Thüringer Lande; Quer durch Schlesien. — 23. Großer Straßenpreis von Wiedenbrück; Dresden—Leipzig—Dresden.

August: 6. Aalen—Lippstadt—Aalen. — 13. Preis der Wupperstädte; Königsberg—Rastenburg—Königsberg; Silberpokal vom Rhein. — 17. Rund um Münsterland. — 20. Rund um Bremen; Quer durch Westfalen; Bergprüfungsfahrt Gau 9; Großer Straßenpreis von Chemnitz. — 27. Rund um Gau 23a; Deutsche Meisterschaft Hannover.

September: 3. Rund durch Sauerland; Eisenach—Leipzig; Niedersachsenpreis; Großer Straßenpreis Aachen. — 10. Rund durch die Sächsische Schweiz. — 17. Rund durch Oldenburg; Großer Westfalenpreis.

Oktober: 8. Bergrennen Drachenfels.

Rennausschreibungen.

Der Rennklub Frankfurt am Main veröffentlicht die Ausschreibung für seine klassischen Herbstrennen im August und Oktober, die im Preise wesentlich ausgebessert wurden. Das Alexander-Rennen, ein 2000 Meterrennen für Dreijährige im August wurde mit 70 000 Mark ausgestattet gegen 30 000 Mark im Vorjahre. Die gleiche Preiserhöh-

athletik-Abteilung vermochte auch eine Reihe von Leuten ins Feld zu schicken, die durch ihr Können und ihre Leistungen sich erste Plätze unter den nordbayerischen Vertretern zu sichern verstanden. Sollen Namen genannt werden, so sind die Mehrkämpfer Gebr. Ulrich, Georg Burkholz, Hans Schmidt, und Heinrich Ammon, sowie der Sieger im Siebenkampf bei dem mittelfränkischen Bezirksturnfest Max Purucker besonders aufzuführen. Ihnen zunächst stehen die zukunftsreichen Leichtathleten Ehrenfried, Rud. Stern, Ernst Blum, Paul Feghelm, Kallhommer, Strößenreuther, Weihmayer, und Hören. Dazu gesellen sich noch jene, die sich eines nordbayer. Meistertitels würdig erwiesen, so Franz Ulrich (im Speerwurf mit 49,65), Georg Burkholz (im Weitsprung mit 6,16), Arthur Krauß (im Hochsprung mit 1,63), und Frl. Emma Kunz (im Weitsprung mit 4,42). In Nürnberg, Fürth, Zirndorf, Schwabach, Altdorf, Münnerstadt, Bamberg, Schweinfurt, Asch, (Böhmen), Berlin, Neukölln, hatten sich Vertreter unserer Abteilung zum Kampf um den olympischen Lorbeer eingefunden und unter 263 Preisen wurden ihnen 97 Siege, 72 zweite, 59 dritte, 35 vierte, fünfte usw. Preise zu teil. Die Abteilung konnte sich 6 Nordbayerische Meisterschaften sichern und insgesamt 26 Staffelsiege an sich bringen. Hier verdienen die großen Staffelläufe Fürth-Nürnberg, quer durch Fürth und quer durch Nürnberg, welche unsere Abteilung jeweils mit großen Vorsprüngen vor T. V. 1860 Fürth und dem 1. F. C. Nürnberg siegreich sahen, ganz besondere Beachtung und Erwähnung. Weiter brachte im verflossenen Jahre die Abteilung insgesamt 9 Ehren-, und Wanderpreise an sich. In dem Vereinswettkampf gegen T. V. 1860 Fürth sicherte sie sich mit 105 Punkten Vorsprung und in einem Mannschaftswettkampf anläßlich der Nürnberger Sportwoche gegen Nürnberg-Fürther Vereinen mit 20 Punkt Vorsprung ebenfalls je den 1. Platz.

Der Leiter der Handballmannschaften Herr Wobst, berichtet über die bisherige Tätigkeit und stellte fest, daß die 1. Mannschaft in der A-Klasse der Verbandsrunde des N. L. V. f. L. A. an zweiter Stelle bei 7 Spielen mit einem Torverhältnis von 49:6, die 2. Mannschaft bei 7 Verbandsspielen mit einem Torverhältnis von 33:4 ohne Punktverlust an der Spitze der B-Klasse steht. Auch eine Jugendmannschaft konnte bisher 3 Privattreffen, wovon 2 gewonnen und 1 verloren ging, ein Torverhältnis von 14 zu 5 erzielen.

Aber nicht nur nach äußeren Erfolgen strebten die 46er Leichtathleten, sie zeigten vielmehr auch ausgedehnte Sportbegeisterung bei allen Anlässen im inneren Vereinsleben. Hier sei die Mitwirkung bei der Jubelfeier des Stammvereins erwähnt, bei welcher Gelegenheit neben anderen künstlerisch ganz hervorragend gelungenen lebende Bilder vorgeführt wurden. Nur bei der großen Auswahl von über 200 Sportjüngern konnten von den besten wieder die idealsten Gestalten ausgewählt werden.

Alle die großen Erfolge, die die Abteilung nach Vorstehendem aufzuweisen hat, verdankt sie in erster Linie den bewährten Sportwarten und Uebungsleitern, die selbst alle hervorragende

---

er ausgezeichnet orientiert. Er besitzt alle Eigen- der Höhe zu erreichen, die höchste ... Spitze

wir nicht herabsinken wollen zu Fußballspielern zweiter Garnitur. Obwohl wir die Spielstärke der Schweiz nicht unterschätzen, glauben wir dennoch, im eigenen Lande gegen den Bundesstaat einen Sieg erfechten zu müssen. Das können wir nur bei Stellung einer hochersiklassigen Mannschaft. Ja, man sollte sogar weiter gehen, und unter Hintansetzung der Kosten vorher ein Uebungsspiel für die internationale Mannschaft ansetzen, denn ein gutes Abschneiden sind wir unserem Ansehen schuldig."

Beachtenswert sind folgende, ebenfalls in der D.S.Z. veröffentlichten Zeilen des „Sportblattes", Berlin:

„Jetzt, beim Beginn des neuen Jahres, sind bereits drei Dutzend repräsentativer Treffen festgelegt. Ueber ein weiteres Dutzend wird noch verhandelt. Wenn alle Kämpfe zum Abschluß kommen, so haben wir allsonntäglich einen repräsentativen Kampf. Bei der Ansicht, nur immer die besten Kräfte zu diesen Kämpfen zu stellen, bliebe den Repräsentativen fast keinerlei Zeit, für ihren Verein zu wirken. Sie müßten mindestens ein- bis zweimal im Monat sich ihrem Bezirk, Verband oder Bund stellen. Welcher Amateur soll das aushalten? Hinzu kommt, daß solche Spiele Spielausfall, Wiederholungen und Spielverbote bedingen."

Das „Sportblatt" ist indessen — worin man ihm beipflichten muß —, der Ansicht, daß zu den Spielen der deutschen Nationalmannschaft unbedingt eine möglichst starke Elf gestellt werden muß.

zu ... Fußballverbände und der deutscher Sportpresse würde sich, und mit vollem Recht dagegen erklären, daß wir uns selbst und unseren schweizer Gästen nicht gerecht werden."

Was sagt der „Klub" dazu?

Der 1. FCN. hat Herrn Bensemann folgenden Brief geschrieben:

„Die bedauerliche Kollision des bevorstehenden Länderspieles Deutschland-Schweiz mit unserer projektierten Spanienreise hat Ihnen die Veranlassung gegeben, an Herrn G. Hirge einen offenen Brief zu richten, dessen impulsiven Unterton wir, insbesondere von Ihrem Standpunkte aus, verstehen können. Gestatten Sie uns, daß wir zu Ihren Darlegungen Stellung nehmen, und daß wir die Seite beleuchten, für die Sie schlechterdings nichts übrig haben.

Sie haben von Pflichten gesprochen und zwar von der Ehrenpflicht, die der DFB. hat, seine beste Mannschaft der Schweiz gegenüberzustellen. Wir sagen Ihnen, der DFB. hat diese Ehrenpflicht bei jedem Länderspiel; oder sind die Länderspiele gegen Oesterreich und Ungarn sekundärer Art? Sie haben auch an die Ehre unserer Spieler appelliert, dieser Spieler, die seit 2 Jahren 100 Wettspiele hinter sich gebracht haben, ungerechnet der internationalen und repräsentativen Treffen, an denen ein großer Teil unserer Spieler die Ehre hatte, teilzunehmen. Wissen Sie, was es heißt, 100 Wettspiele

und deshalb gönnen wir auch unserer Mannschaft nach zweijähriger Pflichterfüllung das Vergnügen einer Auslandsreise. Wir bedauern die Kollision, aber nachdem es uns nur im März oder April möglich ist, nach Spanien zu reisen, mußte es zu einer Kollision kommen, sei es mit einem Repräsentativ-Spiel des Verbandes oder mit einem Länderspiel des Bundes. Bis Ende März sind wir durch unsere Positionskämpfe im Gau und Kreis gefesselt und im Mai ist es in Spanien zu heiß zum Spielen. Eine Aenderung der Termine oder eine Verschiebung unserer Reise ist somit unmöglich, sie ist unmöglich auch deshalb, weil die Spanier ihre freien übrigen Sonntage bereits besetzt haben. Sie haben einen Punkt in Ihrem Brief ganz außer Acht gelassen, obwohl es uns scheint, daß er der wichtigste ist:

Glauben Sie wirklich, daß die Spanienfahrt des bisherigen deutschen Meisters nichts anderes ist, als eine Vergnügungsreise, oder sollten Sie mit uns die Meinung teilen, daß wir mit der Vertretung des deutschen Fußballsportes in Spanien auch eine Mission erfüllen, die vermutlich ebenso wichtig ist, als der Effekt eines unserer so zahlreichen Länderspiele? Sie wissen wohl, daß die Länder, mit denen wir bis jetzt sportlichen Austausch erreicht haben, mit Deutschland bis zu einem gewissen Grade geographische Berührungspunkte haben, sodaß es aus dieser Lage heraus fast zwangsläufig zum sportlichen Verkehr kommen mußte, trotz aller Hinder-

---

Persönlichkeit und Intensität

Spiele am 12. Februar 1922.

1. Spiel um die Kreismeisterschaft.

2:3 verloren

1. Mannschaft gegen Sp. V. Fürth. 1. M. — Tore
Aufstellung: Stuhlfant — Kalb 1
Bark Kugler — Träg 1
Grünerwald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Sutar

Von 105 ~~Stimme~~ Spielen (Verbandsspiele) wurden keines verloren.

Am 17. Febr. 22. Großer Kappen Abend mit Tanz im Industrie u. Kultur-Verein Saal
Besuch: 800 Personen.

Preis der Einzel-Nr. 30 Pfg.
Anzeigenpreis: Die 9gespaltene Kolonelzeile M. 1.50, die 4gespaltene Reklamezeile M. 5.—. Abonnenten erhalten das Montag-Morgenblatt gratis beigelegt.

Nürnberg-Fürther Montag-Morgenblatt und Sportwelt am Montag

Sonderausgabe des Nürnberg-Fürther 8 Uhr-Abendblattes und Sport-Tageszeitung

Zentrale: Luitpoldstr. 5 (S. V. Haus) Telefon-Anschluß der Redaktion [illegible] der [illegible] 9326 u. 9327. Telegrammadresse: Sebaldus-Verlag. Verlag und Druckerei: Sebaldus-Verlag G. m. b. H. Nürnberg.

Nummer 7 — Nürnberg, Montag, den 13. Februar 1922 — Ausgabe 6 Uhr morgens

Der Sport vom Sonntag.

Der 1. F. C. N. unterliegt gegen Spielvereinigung Fürth.

Nordbayern: Erstes Spiel um die Kreismeisterschaft: Spielvereinigung Fürth gegen 1. F. C. N. 3:2 (3:1). Ligaspiele: F. C. Pfeil—M. T. V. Fürth 2:0, Würzburger Fußballverein—Spielvereinigung Erlangen 9:3. Schlußspiel um den Jugendpokal: 1. F. C. N.—T. V. Fürth 1860 7:1.

Kreismeisterschaftsspiele im übrigen Süddeutschland.

Sportfreunde Stuttgart—Stuttgarter Kickers 3:2, Phönix Karlsruhe—K. F. V. 2:3, V. f. R. Mannheim—F. C. 1908 Mannheim-Lindenhof 5:0, F. G. 1903 Ludwigshafen—Phönix Ludwigshafen ausgefallen, Eintracht Frankfurt—Germania Frankfurt 1:4, Alemannia Worms—Sp. V. Wiesbaden 0:1. Eishockey: M. T. V. München—H. G. Nürnberg 2:0.

Rückschau auf den gestrigen Sonntag.

Im Brennpunkt aller fußballsportlichen Ereignisse, man kann ruhig sagen wohl von ganz Deutschland, stand das erstmalige Zusammentreffen der beiden Gruppenmeister von Nordbayern, der 1. F. C. N. und der Spielvereinigung Fürth, in der diesjährigen Saison. Das Treffen, das unter enormer Anteilnahme des Nürnberg-Fürther Sportpublikums gestern nachmittag auf dem Platze in Ronhof stattfand, sah den Fürther Altmeister nach schweren, äußerst hartnäckig durchgeführten Kampfe mit 3:2 als glücklichen Sieger, nachdem die Halbzeit ihn bereits mit 3:1 in Front sah. Gelingt es den Fürthern, nächsten Sonntag nur ein unentschiedenes Ergebnis herauszubringen, so sind sie nordbayerischer Meister.

Neben diesem bedeutungsvollen Spiele traten die beiden Ligaspiele, von denen in jeder Abteilung des Kreises Nordbayern eines ausgetragen wurde, naturgemäß völlig in den Hintergrund. Und dennoch hatte auch die Begegnung Pfeil — M. T. V. Fürth aus der zur allgemeinen Ueberraschung die Pfeiler mit 2:0 siegreich hervorgegangen, seine Bedeutung. Die Pfeiler sind nun mit der Hofer Spielvereinigung punktgleich geworden. Gelingt es ihnen nun, in dem noch ausstehenden Zusammentreffen mit dem T. V. Weiden wenigstens 1 Punkt zu retten, so haben sie noch im letzten Moment den Anschluß an die Befähigungsliga erlangt. Im anderen Ligaspiel schlug der Würzburger Fußballverein die Erlanger Spielvereinigung mit 9:3.

Ein weiteres Spiel fand am Sonntag vormittag auf dem Sportplatze in Zerzabelshof statt. Es begegneten sich die Jugendmannschaften des 1. F. C. N. und des Turnvereins Fürth 1860 im Schlußspiel um den mittelfränkischen Jugendpokal. Mit 7:1 siegten die Jungmannen des Deutschen Meisters und konnten so die Spielvereinigung Fürth als Sieger aus dieser Konkurrenz ablösen.

In den anderen Kreisen des süddeutschen Fußballverbandes wurden die Kämpfe um die Kreismeisterschaft fortgesetzt, die manche Ueberraschungen zeitigten. So gelang es in Württemberg den Stuttgarter Sportfreunden auch im 2. Entscheidungsspiel, die Kickers mit 2:0 zu schlagen und dadurch Meister zu werden. Desgleichen konnten im Kreis Nordmain die Schnürle-Elf Germania-Frankfurt im Entscheidungskampf über Eintracht-Franchtfurt mit 4:1 siegen. In Karlsruhe standen sich Phönix und K. F. V. gegenüber. Nach hartnäckigem Ringen sicherte sich der Fußballverein mit dem Siege von 3:2 die Kreismeisterschaft. Im Odenwaldkreis stieg gestern auch die 1. Begegnung zwischen den beiden Abteilungsmeistern, dem V. f. R. Mannheim und dem F. C. Mannheim-Lindenhof, dem es als einzigem Liganeuling gelungen war, sich bis zur Abteilungsmeisterschaft durchzuringen. Sieger blieb V. f. R. mit 5:0. Die Begegnung F. G. 1903 Ludwigshafen und Phönix-Ludwigshafen fiel wegen der Pokalrunde aus. Die Entscheidung im Kreis Hessen zwischen Alemannia Worms und Sp. V. Wiesbaden endete mit 1:2 zu Gunsten Wiesbaden, die dadurch Kreismeister geworden sind.

Im Naturgarten in Erlenstegen begegneten sich gestern nachmittag der M. T. V. München und die H. G. N. im Kampfe um die bayerische Eishockeymeisterschaft. Die Münchener blieben mit 2:0 Sieger.

Gestern begannen in Nürnberg-Fürth auch die Handballverbandsspiele nach mehrmonatlicher Pause wieder. Außerdem ging noch die 8. Runde der Spiele um den süddeutschen Fußballpokal vor sich

Spielvereinigung Fürth gegen 1. F. C. Nbg. 3:2 (3:1).

Der große gestrige Fußballtag, der das Interesse ganz Deutschlands, ja auch der Sportkreise im Auslande in Anspruch nahm, bescherte endlich wieder einmal dem Fürther Altmeister einen Sieg über den kampferprobten, berühmten Vertreter Nürnbergs. Die Begegnung brachte alles auf die Beine, was sich für den Lauf der Lederkugel interessiert. Der Eisenbahnerstreik ging gerade noch rechtzeitig zu Ende, so daß es auch auswärtigen Sportfreunden möglich war, zu kommen. Unter anderm war auch ein

Vertreter eines Mailänder Sportblattes

eigens aus Italien zu dem bedeutungsvollen Treffen erschienen. Von

offiziellen Persönlichkeiten

bemerkte man neben den Häuptern des Gaues Mittelfranken und des Kreises Nordbayern den Spielausschuß-Vorsitzenden des Süddeutschen Fußballverbandes, Notar Keyl-Herrieden, den 1. Vorsitzenden des Nürnberger Stadtverbandes für Leibesübungen und andere mehr. Auf der Tribüne war ferner

der „Fußballkönig“ Alfred Schaffer aus München

zu sehen, der einem Neugierigen nach dem Spiele auf dem Heimwege auf eine Frage die launige Antwort erteilte, er bleibe in Fürth, die Spielvereinigung verdiene diesen Zuwachs. Der Zudrang zum Sportplatze in Ronhof war eher noch stärker als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Die leichte Brücke über die Pegnitz beim Stadttheater hat wohl

noch nie so viel Menschen

gesehen als gestern, auch nicht anläßlich der Fürther Kirchweih. Die Tafel des Stadtrates Fürth, die das gleichzeitige Passieren der Brücke nur dreißig Personen zugestand, wurde viel belacht. Es waren vielleicht 200 Leute, die sich gleichzeitig über den Uebergang drängten, und trotzdem stürzte die Brücke erfreulicherweise nicht ein. Die hohe Obrigkeit hat es da anscheinend ganz besonders genau genommen mit der Fürsorge für die lieben Bürger. Auf dem Rückwege vom Platz in die Stadt waren übrigens prompt zwei Schutzleute am Eingang zur Brücke, die sich mit ihrer Aufgabe, den Menschenstrom ins rechte Bett zu leiten, jovial abfanden.

Auch in Nürnberg selbst hat die große Begegnung schon am Sonntag mittag ihre Wirkungen geltend gemacht.

Straßenbahn und Ludwigsbahn

nahmen schwere Gelder ein. Die Straßenbahnverwaltung hatte übrigens recht gut für die Beförderung der gewaltigen Menschenmassen gesorgt. Von allen Richtungen aus verkehrten Sonderwagen, in der Fürtherstraße berührte ein Zug fast den anderen.

Der Andrang war so stark,

daß Sonderwägen, die vom Maxfeld aus verkehrten, nachmittags um ½2 Uhr bereits beim Hindenburgplatz nicht mehr die Zahl der der Beförderung nach Fürth Harrenden aufzunehmen vermochten. Auf der Ludwigsbahn hingen die Menschen wie Trauben auf den Trittbrettern, so daß es ein wahres Wunder war, daß kein Unglück passierte.

Das Wetter war auch wie geschaffen zum Besuch des bedeutendsten Fußballkampfes zwischen Vereinsmannschaften in Deutschland. Die grimmige Kälte der letzten Tage war einem milden Vorfrühlingsklima gewichen, das die Menschen mit Macht ins Freie zog.

Die Platzverhältnisse

dagegen waren leider nicht die besten. Der Boden, der hart gefroren und mit einer glatten Eisschicht bedeckt war, verursachte viele Stürze. Der auf dem Erdreich liegende Pulverschnee bot keinen Widerstand gegen die Gefahr des Ausgleitens, weil er durch die Bewegungen der Füße einfach weggeschoben wurde. Da aber beide Parteien gleichmäßig unter diesen Verhältnissen litten, so kann man nicht sagen, daß etwa die eine Seite dadurch besonders geschädigt worden wäre.

Der Besuch war ganz enorm.

Selbst bei dem Auswahlspiele Süddeutschland gegen Niederösterreich im Mai vorigen Jahres dürften nicht mehr Zuschauer dagewesen sein als gestern. Mit

20 000 Personen

wird die Schätzung nicht zu hoch gegriffen sein, woraus man ungefähr schließen kann, welch nettes Sümmchen das Treffen dem Fürther Altmeister einbrachte. Die Fürther können das Geld, wie jeder Fußballverein gut gebrauchen, man hat ja noch nie davon gehört, daß ein Amateursportverein in Deutschland reich geworden ist. Der Fußballbetrieb speziell verschlingt riesige Summen, und für das Uebrige sorgt schon die Gemeinde durch die famose Einrichtung der Lustbarkeitssteuer.

Zur Unterhaltung der schon lange vor der Zeit erschienenen Fußballfreunde wurde vor dem Treffen der Ligamannschaften

ein Freundschaftsspiel zwischen den Altherrenteams der beiden Vereine

ausgetragen, wobei es natürlich manches zum Lachen gab. Am Ende hatte die technisch etwas bessere Elf der Nürnberger mit 2:3 verloren.

Kurz vor ½3 Uhr, als das Publikum schon ungeduldig geworden war, wurde es ernst. Es erschienen die Mannen der Fürther. Kurz darauf die Prachtgestalt des Stuttgarters Niederberger in seiner obligaten hellblauen Hose, und nach einer kleinen Pause betrat dann auch die Mannschaft Nürnbergs das Feld.

Der Spielverlauf.

Schon die ersten Minuten zeigten, daß es ein schwerer Kampf

werden würde. Dem Klub namentlich sah man es an, daß er gewillt war, seine Ehre diesmal mit allen Kräften zu verteidigen, so wuchtig, ja ungestüm gingen die Leute ins Zeug. Zunächst schien es, als sollte die Partie einen für Nürnberg günstigen Zug erhalten. Der Sturm kombinierte fein, die Leute zeigten alle einen mächtigen Elan, Tore für die Roten lagen, wie man zu sagen pflegt, in der Luft. In der siebenten Minute rannte Sutor außen entlang, bog dann nach Innen aufs Tor zu, Hagen preschte heran und legte ihn unsanft zu Boden, ein Pfiff, Elfmeterball. Kalb jagte das Leder in die Maschen, der Klub führte 1:0. Fürth spielt wohl schön zusammen, kann aber das gegnerische Tor nicht recht bedrohen, Stuhlfaut ist gut auf dem Posten. Nürnbergs gewaltige Energie hält den Vorsprung fest. Es gibt

außerordentlich spannende Momente

vor Lohrmanns Kasten, Lohrmann muß mehrmals zu Boden gehen, immer wieder ist es ein Gedränge, das Nürnberg daran hindert, einen zweiten Erfolg zu erzielen. Gegen die Mitte der ersten Halbzeit hätte aber Fürth um ein Haar ausgeglichen. Die Außenläufer Nürnbergs fallen deutlich ab, Fürths Flügel erhalten mehrmals freie Bahn, Fürth erringt mehrere Ecken. In der 28. Minute verwirkt Grünerwald einen Strafstoß. Der Ball wird vor dem Tore geköpft und abgewehrt, mit Glück schleicht der Nachschuß neben dem Pfosten vorbei. Nürnberg ist weiterhin mehr im Angriff, die Flügel gewinnen beängstigend Boden, das Innentrio kombiniert mitunter klassisch durch, allein das Glück ist nicht mit den Roten. Einen Strafstoß jagt Träg an die Innenseite des Pfostens, von wo aus der Ball ins Feld zurückspringt. Träg köpft hierauf darüber, und Popp vergibt eine schöne Lage durch schlechten Schuß. Fürth wird jetzt besser. Franz schiebt einen Ball hoch herein, Seiderer dreht ihn an die Querlatte, der Ball kann ebenso gut im Tor landen. Etwa 10 Minuten vor Halbzeit verursacht Riegel einen Elfmeterball, den Franz zum ausgleichenden Treffer verwandelt, Hierländer schien allerdings vorher abseits gewesen zu sein, was aber Herr Niederberger wohl nicht sah. Fürth kommt jetzt besser in Schwung. Riegel wird mit dem rechten Flügel nicht fertig. Die letzten 2 Minuten erbringen den Fürthern zwei Tore, die den Stand bei

Halbzeit auf 3:1

für die Fürther stellten. Bark verwirkt [illegible] eine Ecke, die Kleinlein hereingibt, und einer der Fürther Stürmer, es war wohl Hierländer, verwandelte. Stuhlfaut konnte dagegen ebenso wenig etwas machen, als gegen den eine Minute später folgenden Treffer, bei dem Seiderer eine Flanke Hierländers sehr schön direkt einlenkte.

Der Halbzeitstand von 3:1 zu Gunsten der Fürther entsprach dem Spielverlauf nicht ganz. Der Klub lag öfter und gefährlicher vor dem gegnerischen Tore, er konnte sich aber trotz aller Energie nicht durchsetzen. Fürth war weniger im Angriff, aber weit glücklicher.

Nach Wiederanstoß gewinnt Fürth die Oberhand.

Nürnberg scheint durch den ungünstigen Stand des Spiele zunächst deprimiert zu sein. Fürth ist bis zum Ende leicht überlegen, der Sturm arbeitet aber im Schußbereiche viel zu weich, um Nürnbergs Abwehr schlagen zu können. Die große Erregung der Nürnberger Spieler dauert weiter an, Niederberger steckt manches ein, stellt aber doch zuletzt

Riegel wegen Unbotmäßigkeit

gemäß seinen Anordnungen vom Platz. Diese Maßnahme, die einen der fairsten und ruhigsten Spieler ganz Süddeutschlands betraf, erscheint hart, sie war aber durchaus gerechtfertigt, der Unparteiische wurde derartig hergenommen, daß er sich durch ein Exempel einfach Achtung verschaffen mußte. Daß gerade Riegel das Opfer war, muß gewiß bedauert werden, es nützt aber nichts, jeder Spieler muß sich eben beherrschen. So hatte der Klub die letzte halbe Stunde nur mehr mit 10 Mann zu spielen. Daß Fürth trotzdem keinen Erfolg mehr erzielte, das spricht sehr für die Hintermannschaft der Roten, zumal Kalb in der zweiten Hälfte gewaltig nachließ. Der Sturm Nürnbergs war nur auf überraschende Vorstöße angewiesen, wobei sich das ungenaue Zuspiel durch die Läufer und Verteidiger immer wieder störend bemerkbar machte. In der 21. Minute erzielte dann der Klub seine erste Ecke, von denen die Fürther aber schon 5 hatten, wobei allerdings 4 auf die erste Halbzeit entfielen. Fürth ist dauernd etwas mehr im Angriff, es fehlen aber die Torschüsse. Einen weiten Ball Seiderer lenkt Stuhlfaut geistesgegenwärtig seitlich ab. Eine Flanke von Hierländer wird knapp daneben geköpft. Zum zweiten Male während des Spieles macht ein Verteidiger von Fürth Hand im Strafraum, ohne daß die Schiedsrichterpfeife ertönt. Beide Fälle waren so kraß und derartig in die Augen springend, daß man den Unmut der Nürnberger über das Hinweggehen durch den Schiedsrichter verstehen kann, wenn man auch die ewigen Nörgeleien einzelner Nürnberger Spieler nicht billigen wird.

In der letzten Viertelstunde

zeigt sich noch einmal die große Kampfkraft der Mannschaft des Klubs. Träg, der eine kolossale Ausdauer und Energie entwickelt, gibt einen weiten Ball zu Sutor, dieser gelangt unangefochten zu Lohrmann, er schießt aber den Ball statt ins rechte Eck ins linke, wo ihn Lohrmann leicht fangen kann. Nürnberg wendet nun wieder Innenspiel an, kommt auch durch, Popp schießt flach aufs Tor, der Hüter fliegt der Länge nach auf den Boden, Träg lenkt das Leder seitlich ab und schiebt den Ball mühelos ein. Es steht nun 3:2 für Fürth. Der Klub strengt sich bis zum Ende mächtig an, es reicht aber die Zeit nicht mehr, um den Ausgleich zu schaffen, ganz im Gegenteil, beinahe wäre den Fürthern ein weiteres Tor gelungen. Seiderer kam schön durch, der Ball gelangte zu Kleinlein nach links, statt aber den Ball zu stoppen, schoß dieser direkt, wodurch das Leder neben dem Tore vorbeiflog. So blieb in einem Spiele, das in der ersten Hälfte zu großer Erregung führte, nach der Verringerung der Klubmannschaft auf zehn Leute aber ruhiger wurde,

Fürth mit 3:2 Sieger.

Es ist nicht zu verkennen, daß Fürth das Glück doch ziemlich auf seiner Seite hatte.

Mannschaftskritik.

Die

beiden Mannschaften

waren auch gestern wieder in ihrer Spielweise zum Teil Gegensätze. Fürth zeigte entschieden die einheitlichere Leistung und den besseren Zusammenhang. In der Arbeit der Fürther lag die große Linie eines hochentwickelten Verständnisses durch die ganze Elf hindurch. Das zeigte sich auffallend deutlich auch in der Zusammenarbeit zwischen Läufern und Verteidigern. Es kam häufig vor, daß die Läufer den Ball

zum besser stehenden Verteidiger zurückgaben, der dann das Leder, wenn es irgendwie anging, flach wieder nach vorne schob. Daß diese kluge Taktik den Vorzug vor dem bloßen Wegschlagen des Balles verdient das leuchtet ein. Fürth hatte alle Posten gut besetzt. Kein Mann fiel deutlich ab. Nur Löblein und die beiden Verteidiger hatten hin und wieder einmal einen schwachen Augenblick. Die linke Seite des Sturmes hielt sich besser, als man erwarten durfte. Das Zusammenspiel innerhalb der Mannschaft stand auf hoher Stufe, der Sturm zeigte aber doch wieder seinen alten Mangel der fehlenden Energie vor dem Tore. Das war ganz besonders in der zweiten Hälfte wahrzunehmen, wo es den Fürthern eigenartiger Weise nicht gelang, gegen die 10 Leute des Klubs sich auch nur ein einziges Mal durchzusetzen. Fürth ist und bleibt die elegante, ruhige, überlegte, technisch hoch entwickelte. für Propagandaspiele sehr geeignete Mannschaft, eine **Kampfmannschaft** aber haben die Fürther nicht. Eine Kampfmannschaft im wahrsten Sinne des Wortes aber hat

der **Klub.**

Die Energie dieser Mannschaft. die es dabei auch versteht, fein zu kombinieren, setzte gestern wieder alles in Staunen. Die Triebkraft des Sturmes, dem seine raschen Flügel sehr zustatten kommen, ist ganz entschieden. Der ungestüme Kämpfer und Dränger Träg, der in Bös einen geschickten Taktiker und in Popp einen kraftvollen Ballkünstler neben sich im Innentrio stehen hat. Dieser Sturm war dem der Fürther gestern überlegen, er hätte das Spiel wohl auch gewonnen, hätte es seine Läuferlinie ihm gleich getan. Hier aber fehlte es bedenklich. Riegel der gesundheitlich immer noch nicht ganz auf der Höhe zu sein scheint, konnte nicht viel ausrichten, auch Grünerwald leistete nichts Besonderes und Kalb, der Mittelmann, ermattete nach Seitenwechsel offenkundig. In der Läuferlinie war Fürth besser, was natürlich einen erheblichen Vorzug bedeutete. Die Verteidigung Nürnbergs dagegen stellte voll ihren Mann, sie kämpfte vom Anfang bis zum Ende wacker ihre Arbeit war voll befriedigend. Stuhlfaut beging keinen Fehler, er war gestern wieder ganz der Alte. Er hat kein Tor verschuldet, wohl aber hätte Lohrmann den zweiten Erfolg der Nürnberger bei rascherem Fassen nach dem abgelenkten Ball vielleicht verhüten können. Es ist allerdings nicht von der Hand zu weisen, daß dabei die Gefahr einer Verletzung Lohrmanns durch den in größter Schnelligkeit heransausenden Träg immerhin bestanden hätte.

Schlußwort.

Leider können wir nicht umhin, den großen Kampf neben der spieltechnischen, auch von der moralischen Seite aus zu beleuchten. Daß das Urteil hiebei für Nürnberg ungünstig ausfällt, das bedauern wir, die Objektivität verlangt es aber, in diesem Punkte nicht zu schweigen. Dem 1. F. C. N. muß der Rat erteilt werden, auch große Spiele ruhig und vornehm durchzuführen. Das ewige Bemängeln der Anordnungen des Unparteiischen muß ebenso unterbleiben wie das Hineintragen einer zu scharfen Note in das Spiel. In beiden Beziehungen schneiden die Fürther erheblich besser ab, die Mannschaft des Altmeisters arbeitete weit ruhiger und beherrschte sich weit mehr als die des Gegners, bei dem einzelne Leute die Grenze des Zulässigen mitunter in erstaunlichem Maße überschritten.

Ueber den Schiedsrichter, Herrn Niederberger,

sich zu äußern, ist schwer und verantwortungsvoll. Es wurde ihm sein Amt leider recht hart gemacht. Die Nürnberger vor allem waren gar nicht mit ihm zufrieden, wobei auch zuzugeben ist, daß ihm schwere Fehler unterliefen; es sei nur an die zwei klaren Elfmeterbälle erinnert, über die er hinwegsah. Bei dem ersten Elfmeterball, der sich vor Seitenwechsel ereignete, pfiff er anscheinend nicht, weil er ein paar Sekunden vorher ein Hand Kalbs hingehen ließ, allein es ist doch klar, daß diese beiden Fälle sich keineswegs kompensieren können. Trotzdem hat Herr Niederberger in Anbetracht seiner überaus schweren Aufgabe das Treffen nicht schlecht geleitet, ohne seine Energie und sein bestimmtes Auftreten hätte der Kampf einen sehr bedauerlichen Ausgang nehmen können. Wir sind sicher, daß niemand froher war, als das Spiel zu Ende war, als der Unparteiische, dem ganz böß zugesetzt worden ist. Nun noch ein Wort über die

Zuschauer.

Alle Achtung vor der würdigen Haltung der Menschenmassen. Die Besucher des ersten und zweiten Platzes bewahrten, von wenigen Heißspornen abgesehen. durchweg die Ruhe. Nun aber die **Tribüne**. Hier saßen einige **ausgewachsene Flegel**, die nicht zum wenigsten mit Schuld an der Bedrängnis des Unparteiischen und der Erregung der Spieler waren. Leute dieses Schlages haben auch wenn sie in Pelzen erscheinen und mit Autos sich befördern lassen, auf den großen Fußballplätzen nichts verloren, sie sind keine Sportleute, sondern Menschen, die die Fußballkämpfe als Tummelfeld für ihren fanatischen Unverstand benützen. Wenn nur endlich einmal diese Elemente zu Hause blieben.

Am kommenden Sonntag

findet nun im Sportplatz Zerzabelshof

das Rückspiel

statt. Wer da gewinnen wird. das läßt sich nach dem Verlaufe des gestrigen Spieles sicher nicht sagen. Soviel aber steht fest, daß die Aussichten des Klubs durchaus noch gut sind; wenn ihm das Glück einigermaßen zur Seite steht, so wird vielleicht ein drittes Spiel erst **die Entscheidung bringen über die heurige Fußballmeisterschaft von Nordbayern.**

Sportfreunde Stuttgart württemb. Kreismeister.
Sportfreunde Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers 3:2 (1:1).

Vor 6000 Zuschauern blieb auch diesmal wieder die glücklichere Mannschaft. Sportfreunde, Sieger und errang damit die Meisterschaft des Kreises Württemberg. Während in der Halbzeit Kickers überlegen war, führte nach der Pause Sportfreunde das Kommando. Das 1. Tor erzielte Kickers, Sportfreunde glich dann aus. Nach Seitenwechsel erzielte Sportfreunde das 2. und 3. Tor, während einen Elfmeter wegen Sperre zum 2. Treffer folgen ließ.

•

Karlsruher FV. Südwestkreis-Meister.
Karlsruher Fußballverein gegen Phönix Karlsruhe 3:2 (1:1).

Fast 10 000 Zuschauer wohnten diesem gewaltigen Ringen bei, das der alte Meister K. FV. in einem gleichwertigen Kampfe für sich entscheiden konnte und somit Meister des Südwestkreises wurde. Beim Sieger gefiel vor allem die überragende Läuferreihe. Auch im Sturm war keine Schwäche zu verzeichnen. Bei Phönix war der beste Mann der Torwächter Maier, dem der Verteidiger Fitterer nur wenig nachstand. Der rechte Läufer Lohmer versagte vollkommen. Phönix ging in der 30. Min. bei einem Eckball in Führung. Es konnte der KFV. 5 Minuten nach Halbzeit ausgleichen. Bekir mußte wegen Verletzung 10 Minuten ausscheiden, sodaß Phönix nur 10 Mann im Felde hatte. Infolgedessen spielte Bekir als Linksaußen weiter. Nach Seitenwechsel konnte der KFV. in der 20 Minute durch Vogel die Führung erringen. Kurz darauf erreichte Vetter für Phönix den Ausgleich. Erst 7 Minuten vor Schluß erzielte wiederum Vogel das 3. und damit entscheidende Tor.

•

Verein für Rasenspiel Mannheim gegen Fußball-klub 1908 Mannheim Lindenhof 5:0 (4:0).

Im ersten Entscheidungsspiel siegte der Rasenspieler vor 7000 Zuschauern in sicherer Manier gegen die Lindenhofer. Dolland erzielte in der 15. und 30. Minute je ein Tor, dem Schmidt schon später den 3. Treffer anreihte Kurz vor Seitenwechsel erhöhte Dolland das Resultat auf 4:0. Nach Halbzeit war das Spiel etwas ausgeglichener, obwohl Lindenhof eigentlich gar nicht gefährlich werden konnte. Das einzige Tor in dieser Spielzeit schoß wiederum Dolland.

•

Germania Frankfurt Meister des Nordmainkreises.
Germania Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt 4:1 (2:0).

Zur allgemeinen Ueberraschung mußte Eintracht vor 7000 Zuschauern auf eigenem Platze unter der vorzüglichen Leitung von Lämmermann-Nürnberg eine schwere Niederlage gegen den lokalen Gegner Germania einstecken, der damit unerwartet die Meisterschaft des Nordmainkreises errang. In der 1. Halbzeit war Eintracht technisch die beste Mannschaft. Germania hatte mehr Glück und erzielte 2 Erfolge und war nach Halbzeit die tonangebende Partei. Die hohe Torzahl läßt sich dadurch erklären, daß der Ersatztorwächter von Eintracht vollkommen versagte. Das einzige Tor für Eintracht schoß Szabo.

•

Sportverein Wiesbaden hessischer Kreismeister.
Sportverein Wiesbaden gegen Alemannia Worms 2:1 (1:0), nach normaler Spielzeit 1:1.

Mehr als 6000 Zuschauer wohnten in Mainz dem 3. Spiel um die Meisterschaft des Kreises Hessen bei. Worms konnte wiederum nicht komplett antreten und hatte seine besten Leute im Torwächter und Sturm. Der Sturm war in der Ausnützung der Chancen zu unentschlossen In der 1. Halbzeit war Wiesbaden überlegen, was durch ein Tor von Müller in der 30. Minute zum Ausdruck kam. Nach Halbzeit konnte der Wormser Linksaußen in der 15. Minute ausgleichen. Beim Stand 1:1 änderte sich bis Ablauf der normalen Spielzeit nichts mehr. Auch die Verlängerung von zweimal ¼ Stunde brachte keine Entscheidung, bis endlich in der 201. Minute dem Wiesbadener Linksaußen gelang, den 2. und damit entscheidenden Treffer zu erzielen.

•

Die Ligaspiele im Odenwaldkreis.
Mannheimer F. C. 1908-Lindenhof: Abteilungsmeister im Odenwaldkreis.

Nach langen, hartnäckig geführten „durchgepeitschten Kämpfen hat die Abteilung 1 im Odenwaldkreis ihren Meister. Im Protestspiel des vorjährigen A-Meisters, F. C. 1908 Mannheim-Lindenhof gegen Spielvereinigung Sandhofen, das am Mittwoch zum Austrag kam, holten sich die Lindenhofer durch ein unentschiedenes 1:1-Spiel — das erste Treffen endete 3:2 für Lindenhof — den wichtigen Punkt, der ihnen die Meisterschaft ihrer Abteilung brachte. Mit 14 Spielen, 30:0 Toren und 21 Pkt. führen die Lindenhofer, die vom vorjährigen Odenwaldkreismeister T. und Sp. V. Mannheim-Waldhof, der bei 13 Spielen 18 Punkte zählt, nicht mehr einzuholen sind.

Die Leistung des neuen Meisters ist umso höher einzuschätzen, als er erst heuer in die Liga kam und zur Feststellung des siegreichen Vereins gezwungen war, schon in der vergangenen Woche außer dem Spiel am Sonntag ein Werktagstreffen auszutragen. Bereits am Sonntag muß Lindenhof nun aber schon ein Kreis-Schlußspiel gegen den anderen Abteilungssieger, V. f. R. Mannheim durchführen, ein Verlangen, das schier unbillig ist. Die „ACZ-Mannheim“ hat recht, wenn sie schreibt: „Es scheint bald so, als ob die Welt unterginge, wenn die Odenwaldkreismeisterschaft im Fußballspiel nicht rechtzeitig ermittelt wird.“

Süddeutschlands Fußballsport am 12. Februar.

Am Sonntag nahmen die Ligaspiele, die allerdings fast ausschließlich aus Kreis-Endspielen bestanden, ihren Fortgang. Nordbayern trat neu in die Reihe der Endspiele, die Altmeister, Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg standen sich erstmals gegenüber. Auch im Odenwaldkreis wurde in den Endkampf eingetreten, nachdem FC. 1908 Mannheim-Lindehof im Lauf der vergangenen Woche den Meistertitel der ersten Abteilung heimführte. — Im Uebrigen geben die Resultate bezw. Berichte Aufschluß über die Kreis-Schlußspiele, zu denen sich noch das Programm der 3. Pokalrunde im Kampf um den süddeutschen Verbandspokal gesellte, deren Ergebnisse folgen.

Ligaspiele.

Württemberg. Stuttgart: Sportfreunde Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers (2. Schlußspiel um die Kreismeisterschaft, Vorspiel 1:0 f. Sportfreunde) 3:2 — Abt. I. Spv. Feuerbach gegen FV. Zuffenhausen 4:2.

Südwestkreis. Karlsruhe: Phönix Karlsruhe gegen Karlsruher Fußballverein (2. Schlußspiel um die Kreismeisterschaft, Vorspiel 2:2) 2:3.

Odenwaldkreis. Mannheim: VfR. Mannheim gegen FC. 1908 Mannheim-Lindenhof (1. Schlußspiel um die Kreismeisterschaft) 5:0.

Nordmainkreis. Frankfurt: Eintracht Frankfurt gegen Germania Frankfurt (notwendig gewordenes Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft, Vorspiele 2:2 und 0:0) 1:4.

Südmainkreis. Abt. 2. Bürgel: SpC. Bürgel gegen VfL. Neu-Isenburg 2:1.

Die wichtigsten Ergebnisse der 3. Pokalrunde.

Südbayern. 1860 München gegen Turngemeinde München 3:4. Bayern München gegen Münchener Sportvereinigung 3:0. MTV. Ingolstadt gegen TV. Mühldorf 14:1. Sp.Kl. Reichenhall gegen M. TV. 1879 München verlegt auf 26. Februar.

Nordbayern. Fußballverein Nürnberg gegen Spv. 1883 Nürnberg 4:0.

Württemberg. Auf 19. ds. verlegt.

Odenwaldkreis. T. u. Spv. Mannheim-Waldhof gegen Germania Friedrichsfeld 7:1. T. u. Spv. Feudenheim gegen VfR. Darmstadt 5:4. Spvgg. 1907 Mannheim T. u. Spv. 1864 Schwetzingen 4:2. FC. Pfeddstadt gegen Olympia Lorsch 7:3. FC. Seckenheim gegen 1909 Viernheim 2:0. Viktoria Neckarhausen gegen Phönix Mannheim 4:0.

Pfalzkreis. FV. Frankenthal gegen SC. 1904 Ludwigshafen 4:0. VfR. Kaiserslautern gegen FC. Pirmasens 0:8. Pfalz Ludwigshafen gegen Revidia Ludwigshafen 2:1. FV. Kaiserslautern gegen T. u. Spv. Germersheim 9:6. TV. 1863 Pirmasens gegen Pfalz Pirmasens 1:3.

Nord- und Südmainkreis. Sportfreunde Frankfurt gegen 1909 Eschersheim 6:3. FV. Offenbach gegen FV. Heusenstamm 3:6. Germania Bieber gegen Spv. Leider 9:1. Olympia Frankfurt gegen SC. Bürgel 9:0. BSC. 1899 Offenbach gegen 1907 Heddernheim 3:2. SV. Rückingen-Langendiebach gegen VGd. Aschaffenburg Damm 13:3.

Hessen. FV. 1902 Biebrich gegen TV. Kostheim 1:6.

Saarkreis. SV. 1905 Saarbrücken gegen SC. Heiligenwald 8:1. Borussia Neunkirchen gegen FC. Kirn 8:0.

Der Stand der Ligaspiele in Nordbayern.

Der Stand der Ligaspiele in Nordbayern.
1. Abteilung.

1. F. C. Nürnberg: 14 Spiele, 12 gew., 0 verl., 2 unentsch., Torverh. 81:8, 26 Punkte.
Nürnberger Fußballverein: 14 Spiele 8 gew., 3 verl., 3 unentsch., Torverh. 20:10, 19 Punkte.
Männerturnverein Fürth: 14 Spiele, 6 gew., 4 verl., 4 unentsch., Torverh. 20:22, 16 Punkte.
1. F. C. Bamberg: 14 Spiele, 6 gew., 5 verl., 3 unentsch., Torverh. 18:24, 15 Punkte.
T. V. Weiden: 13 Spiele, 4 gew., 6 verl., 3 unentsch., Torverh. 15:24, 11 Punkte.
F. C. Pfeil Nürnberg: 13 Spiele, 4 gew., 8 verl., 1 unentsch., Torverh. 25:37, 9 Punkte.
Spielvereinigung Hof: 14 Spiele, 4 gew., 9 verl., 1 unentsch. Torverh. 16:54, 9 Punkte.
F. V. Franken: 14 Spiele, 2 gew., 11 verl., 1 unentsch., Torverh. 10:43, 5 Punkte.

2. Abteilung.

Spielvereinigung Fürth: 14 Spiele. 13 gew., 1 verl., 0 unentsch., Torverh. 58:7, 26 Punkte.
Kickers Würzburg: 14 Spiele, 8 gew., 4 verl., 2 unentsch., Torverh. 60:31, 18 Punkte.
T. V. Fürth 1860: 14 Spiele, 9 gew., 5 verl., 0 unentsch., Torverh. 36:33, 18 Punkte.
T. V. Nürnberg 1846: 14 Spiele, 6 gew., 6 verl., 2 unentsch., Torverh. 37:23, 14 Punkte.
Würzburger F. V.: 14 Spiele, 5 gew., 7 verl., 2 unentsch., Torverh. 25:41, 12 Punkte.
T. V. Schweinau: 14 Spiele, 4 gew., 8 verl., 2 unentsch., Torverh. 27:45, 10 Punkte.
Spielvereinigung Erlangen: 14 Spiele, 3 gew., 9 verl., 2 unentsch., Torverh. 19:36, 8 Punkte.
Bayern Kitzingen: 14 Spiele, 2 gew., 10 verl., 2 unentsch., Torverh. 17:59, 6 Punkte.

•

Der 1. F. C. N. gewinnt den mittelfränkischen Jugendpokal.

1. F. C. N. 1. Jugendmannschaft gegen T. V. 1860 Fürth 1. Jugendmannschaft 7:1 (6:1).

Bei herrlichem Frühlingswetter trafen sich auf dem schneebedeckten Spielfeld in Zabo obige Mannschaften im Pokal-Entscheidungsspiel. Was diese 22 Spieler vorführten, war wirklicher Meisterfußball. Der Sieger lief, namentlich in der 1. Hälfte. zu großer Form auf. Im Innensturm sah man eine Kombination, die mancher Ligaverein nicht zu eigen hat und doch wiederum selbstverständlich erschien. Der Mittelstürmer, der Angriffsleiter. verlegte sich auf engmaschiges Innenspiel, um doch im rechten Moment die Flügel in Aktion treten zu lassen. In der Läuferreihe verlegten sich die Außeren auf Zerstörungsarbeit, während die Mitte die Aufgabe in der Unterstützung des Sturms sah. Die Hintermannschaft arbeitete gut, wenn auch der linke Verteidiger in der ersten Zeit etwas unsicher erschien. — Der Gegner, der dem Sieger körperlich überlegen war, stellte eine gute Elf, aus der der linke Flügel durch große Schnelligkeit hervorstach. Die Mannschaft als Ganzes fiel jedoch dem flachen Paß der Zabojünger zum Opfer.

Vor Beginn des Spieles gedachte der Vorsitzende

A'f nouch Ronhof zon Mastertreff'n.

(Dieses Gedicht war uns am Samstag noch von einem Fußballenthusiasten zugegangen.

Endli wieder amaol wos Zerms!

Hurra! Des langersehnte Spiel
[illegible] moog'n die Welt derblick'n!
[illegible]ouch **Ronhuf** is drum unser Ziel,
Denn alli thout's ja drück'n,
[illegible]o seh'ng, ob Närnberg oder Färth
[illegible]n best'n Foußball liefern werd.
[illegible] I wuz'l vor Entzück'n!

Des gröißt Ereignis is dös woll
[illegible]t Monert'n und Woch'n.
[illegible] Zeitunga senn alli vull
[illegible] überoll werd gsproch'n
[illegible] Närnberg-Färther Masterkampf
[illegible]u's endli wieder gäiht mit Dampf
[illegible]' Leit mit starki Knoch'n.

Es woar ja aa die häichste Zeit.
[illegible] döi zwaa alt'n Kömp'n
[illegible]'meiti zeig'n ihr Schick und Schneid
[illegible] daß a'sjhäiert ös Schend'n.
[illegible] zoar da g'scheiti Spiel mäiher senn,
[illegible] sunst, ka Glaf und ka Gerenn
[illegible] all'n Eck'n, End'n.

[illegible] interessanter Kampf werds wer'n,
[illegible] solch'n „Laiern„ „Bei'n“
[illegible] „Stürmern“ schaut mer zou blouß [illegible]
[illegible] wenn s' amander meck'n,
[illegible] s' seitwärts renna, z'rück und vur
[illegible] kumma endli hie' vurs Thur
[illegible] groußn Reck'n.

[illegible] meint lieber schreib'n blouß [illegible]
[illegible], die mitspill'n;
[illegible] „Dachtablatt“
[illegible] meiner Weisheit [illegible]

Wöi guat daß „der“ is und nou „der“
Und wer vo' All'n der Best wull wär',
Thet i sunst gern derzill'n.

Dös mouß i ober keck rausfog'n.
Die **best'n** Foußballmönner,
Döi wou mer thout in Deitschland hob'
— I bin dou scho a Kenner! —,
Wer'n zeig'n uns, daß nit umasunst
Na pfleg'n und treib'n die Foußballkunst
Und nergends g'spillt werd schönner.

Recht g'fährli aff der eig'na Boh'
Wer'n sza di „Gröina Blätter“,
Der „Lori“, Franz und Sill durch,
Und all die andern **Färther:**
Hierländer, Kleinlein, Löblein, Hoag'n,
Wellhöfer, Müller, Master Lang
— Woarn Künstler scho maläter.

Doch ohne Furcht wer'n Riegel, Kalb,
Popp, „Gustav“, „Wolfl“, „Heiner“,
Böß, Sutor, Kugler, Grünerwald,
Wou **jeder** is a Feiner,
Vertret'n Närnberg's „**1. Klub**“,
Su möi si's g'häiert für'n Mastertrupp
Und tüft'ln möi die Schreiner.

Des beste deitsche „Kipper“paar
Werd aa 'ei' Kunst beweis'n;
Sie senn in „Halt'n“ gleich affs Hoar,
In „Fanga“ und in „Reiß'n“ ...
Werd Stoulfaut wull der Glückli' sza?
Oder Lohrmann mit sei' langa Baa?
— Die Neigier' könnt an beiß'n!

Drum, a'f, Ihr Leit vo Närnberg-Färth.
Läßt Eich fei joa nit halt'n,
Daß Ihr z'samm noh nouch **Ronhuf** gäit
Ihr Junga und Ihr Alt'n!
Dou sehgt 'r wieder a **Masterspiel**
[illegible] Weg. ka Gl'tritt sei Eich z'viel
Und an a Wintersg'walt'n!

Daß mit nit aner bleibt dahamm!
Hintnouch thets Eich blouß reia,
Wenn drum die „Spez'l“ senn beisamm'
Und jub'ln, patsch'n, schreia.
Vageßt die Schlipf' und Mönt'l nit
— Vielleicht an nu a weng an „Sprit“ —
Und kummt scho' **vur** achtö dreia! -Ap-

Sportliches Allerlei.

Fränkischer Verein für Luftfahrt (E. V.) Würzburg.

Dem verdienstvollen Pionier auf dem Gebiete des Luftfahrt-Wesens, Baumeister **Hackstetter** und Leutnant **Herwig**, Würzburg, wurde für ihre Bestrebungen im Interesse der Luftfahrt, von der deutschen Jungflieger-Centrale Cottbus, das Jungflieger-Abzeichen in Gold verliehen.

•

Anläßlich der Wiener Frühjahrsmesse plant **Vienna-Wien** auf seinem Sportplatz an der Hohen Warte ein großes **Fußballturnier**, zu dem hervorragende ausländische Mannschaften eingeladen wurden.

•

Das Fußball - Länderspiel Oesterreich gegen Schweiz findet nun endgiltig am 11. Juni in Wien statt.

•

Zur Förderung der **Leichtathletik** in der der Schweiz veranstaltet das schweizerische Athletik-Komitee drei Propaganda-Stafettenläufe, die in Lausanne, Zürich und event. Basel stattfinden werden.

•

Wie alle Sportverbände, so hat auch der **Baltische Rasen- und Wintersportverband** einen großartigen Aufschwung zu verzeichnen. Dieser wurde am 25. Januar 1908 von 24 Vereinen in 15 Städten mit 1156 Mitgliedern in Elbing gegründet und zählt heute nach 14 jähriger Tätigkeit nicht weniger als 35 600 Angehörige.

Die Münchener Städte-Fußballmannschaft

die am 26. Februar in **Berlin** gegen die Auswahlelf der Reichshauptstadt antritt — sie ist infolge Absage von Huber und Harländer (1880) geändert worden, sie spielt in folgender, noch besserer Aufstellung: Tor: Koob (1860); Verteidiger: Schneider und Schmid (Bayern); Läufer: Hofmeister (Bayern), Reiter und Rochenmacher (1860); Stürmer: Ostermeier, Gaul, Schaffer, Nebauer und Altvater (Wacker) — wird am kommenden Samstag, 18. Februar gegen eine weitere Münchener Auswahlelf (2. Garnitur) ein Uebungsspiel absolvieren.

In der süddeutschen Hockeymannschaft für das Silberschildspiel gegen Westdeutschland

am 26. Februar in Mannheim wird anstelle von **Seffart** (Nürnberg) als Halblinke der Münchener Maier (Jahn-München) spielen.

Vermischtes.

Frankreich zur See.

DD. Paris, 12. Febr. (Eig. Drahtber.) Marineminister Raiberdi legte vor dem Heeres- und Flottenausschuß die Lage der französischen Flotte und der Küstenverteidigung dar, wie sie Ende 1921 bestand. Frankreich habe mit dem Schiffbau 1915 aufgehört und rüstet freiwillig bereits 8 Jahre vor den anderen Nationen zur See ab. Ein Vergleich zwischen der französischen Flotte gegenüber der englischen und japanischen zeige ein großes zahlenmäßiges Mißverhältnis. Er gab zum Schluß die Pläne bekannt, die er dem Parlament vorlegen wollte und die der französischen Flotte die Stellung verschaffen sollen, die sie einnehmen wird, wenn die Washingtoner Abmachungen gebilligt werden.

DIE KRAFTPROBE IN FÜRTH

3:2 windet sich Fürth aus dem Zusammenprall mit Nürnberg

— — — Lassen wir dem Augenzeugen das Wort . . . . . .

Spielvereinigung Fürth gegen 1. F.C.N. 3:2 (3:1).

„Auftakt".

Hochspannung auf allen Gemütern. Es lag etwas in der Luft. Gegen Mittag kamen die unheimlichen Massen ins Rollen, und die Straßenbahn wird in der Richtung nach Fürth vor der Fürther Kirchweih kaum mehr solche Menschenmassen befördern, wie am 12. Februar. Die Ludwigsbahn schien von allen guten Geistern verlassen zu sein, denn sie fuhr mit fünf übervorsintflutlichen Affenkästen per Zug und ließ die großen, neuen Salonwagen ruhig in den Bahnhöfen weiterschlafen. Die Folgen zeigten sich gar bald, denn an den einzelnen Zügen hingen durchschnittlich 200 Personen an Türen, Dächern und Wänden. Der 5-Uhr-Zug hatte auf den Puffern des letzten Wagens allein sechs Passagiere. Ein wahres Wunder, daß keine Menschenleben zu beklagen waren.

Wie eine tiefschwarze, stetig gleitende Riesenschlange, schoben sich die Menschenmassen durch das Pegnitztal auf die Ronhofer Höhe. Es wurde auffallend wenig gesprochen, und alles stand im Banne irgendeines großen Ereignisses, einer Explosion.

Ich habe auf dem Fürther Platz noch nie solche Massen gesehen. Das riesige Oval war prall gefüllt, und meiner Schätzung nach mögen es ungefähr 20 000—22 000 Menschen gewesen sein. Vor dem Spiel amüsierten die alten Herren der Spielvereinigung und des Klubs die Zuschauer. Nürnberg verlor 2:3! Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Dann erschienen die Fürther. Hierauf kam eine bayerische Flagge mit molligem Inhalt: das war der Herr Schiedsrichter Niederberger aus Stuttgart, mit dem weißen Hemd und der berühmten blauen Hose. Dann tauchte das blutige Rot des Deutschen Meisters im Schnee auf. Und dann begann der nervenaufpeitschende Kampf.

Das Spiel.

Man merkt gleich zu Beginn, daß der Nürnberger Sturm an Durchschlagskraft dem Fürther Sturm überlegen ist. Die Flügel der Nürnberger wissen sich besser durchzusetzen. So beginnt auch gleich ein hartes Drängen gegen des Fürther Tor. Nach sieben Minuten wird ein Klubangriff im Strafraum derb unterbunden, und den folgenden Elfmeter verwandelt Kalb glatt. Die Fürther sind über diesen raschen Erfolg der Gegner verblüfft und zeigen — besonders in der Verteidigung — eine ziemliche Nervosität. Nürnberg spielt elegant und flüssig weiter, nimmt aber die Sache mit dem Tormachen nicht ernst genug, so daß zwei todsichere Torchancen durch Träg und Popp über die „Aus-Linie" geschenkt wurden. Auch Fürth läßt eine sichere Sache aus. Der Klub liegt stark im Angriff, kann es aber zu nichts bringen. Fürth wird zusehends ruhiger und rückt ebenfalls langsam auf. Die Angriffe Fürths verschärfen sich, und es gibt allerhand brenzliche Situationen vor dem Tore Stuhlfauts. Im letzten Drittel der ersten Halbzeit gibt es wegen unfairen Spiels im Strafraum des Klubs ebenfalls einen Elfer, der auch seinen Weg findet. Fürth bekommt Oberwasser und treibt seine Angriffe keilförmig nach vorne. Die Folgen bleiben nicht aus. Die Nürnberger Läuferreihe ist diesem wuchtigen Ansturm nicht mehr gewachsen, und die Verteidigung läßt sich durch die blendenden Täuschungsmanöver der Fürther verblüffen. Bis zur Halbzeit muß Stuhlfaut noch zweimal den Ball, geschossen durch Hierländer und Franz, passieren lassen.

Halbzeit 3:1 für Fürth.

Nach Wiederanstoß stehen naturgemäß die Aktien für Fürth sehr günstig. Die Fürther werfen Angriff auf Angriff vor das Nürnberger Tor und bannen die Meisterelf zeitweise ganz in die eigene Hälfte. Stuhlfaut rettet und rettet. Er hält die verwegensten Sachen. Wenn Fürth seinen rechten Flügel besser bedient hätte, würde auch ein Stuhlfaut nicht mehr imstande gewesen sein, der ungestümen Angriffe Herr zu werden. Nürnberg findet sich dann doch langsam wieder und schreitet zum Angriff. Die Angriffe des Klubs werden systematischer, und wiederholt machen die Klubflügelstürmer schwere Vorstöße gegen Lohrmann. Die Fürther Verteidigung hat Glück und stellt sich gut. Dem Klub will nichts mehr gelingen. Riegel äußert über eine Schiedsrichterentscheidung sein Mißfallen und wird deshalb vom Platze verwiesen. In den letzten 25 Minuten spielt der Klub mit zehn Mann, und gerade während dieser Zeit hebt sich seine Kampfkraft — eine alte Erfahrungstatsache bei den meisten derartigen Fällen — ganz bedeutend. Der Klub liegt dann immer mehr im Angriff, und schließlich schießt Träg „mit Wut und Hitze" einen scharfen Ball von Popp, den Lohrmann fallen ließ, gar ins Tor. Nürn- verdoppelt seine Mühen, und Fürth ist auf dem toten Punkt angelangt. Trotzdem verteidigt Fürth sehr geschickt und sicher, so daß Resultat und Sieg gehalten werden.

Die Höhe der Spielkultur.

Ich habe bis jetzt nur ein Spiel gesehen, bei dem es so brutal und unfair zuging, wie bei diesem Spiel: das war das Spiel im November 1913 auf dem gleichen Platz. Damals kämpfte Fürth mit dem gleichen Gegner, und der damalige 4:3-Sieg über den Klub war die Vorstufe zur deutschen Meisterschaft 1914. Mir ist noch erinnerlich, welch häßliche Szenen sich damals abspielten. Gleich nach Beginn mußte Bark daran glauben und wurde hinausgeschafft. Das war aber noch nicht alles. Soweit kam es diesmal allerdings nicht, aber beinahe!

Es war eine sehr unsportliche Sache! Während des Spiels rief ein Spieler dem anderen zu: „Metzger!" Das war der richtige Ausdruck. Es war keine sportliche Arbeit mehr, sondern man ließ seine Körperkraft am Leib des Gegners austoben. Zuerst der Mann, dann lange nichts, und dann der Ball! Es muß leider festgestellt werden, daß der Klub den unschönen Reigen eröffnete. Die Fürther bezahlten dann natürlich nicht mit „Liebestätschern" zurück, sondern mit gleicher Münze. Es war oft ein widerlicher Anblick, wie brutal manche Spieler vorgingen. Ich kann nicht verstehen, wie ein so stiller, im persönlichen Umgang sympathischer Mensch wie Grünerwald, sich auf dem Spielfeld zu Gewalttätigkeiten hinreißen ließ, die jeder Zuschauer — auch der verkörperte Vereinsfanatiker — aufs schärfste verurteilte. Die Strafstöße gegen den Klub dürften die gegen die Spielvereinigung um das Doppelte, wenn nicht um das Dreifache, überwogen haben!

Dann herrschte während des ganzen Spiels eine äußerst animierte Unterhaltung! Darin gab wieder der Klub den Ton an! Die Fürther waren bedeutend disziplinierter und beherrschter. Es geht nicht an, daß zu gleicher Zeit die ganze Klubmannschaft bis auf einige Leutchen den Schiedsrichter anbrüllt, reklamiert, schimpft, flucht usw. Das ist kein Spiel, das ist ein Kaffeekränzchen! Wenn der Schiedsrichter fehlt, dann ist er eben ein Mensch, wie alle anderen. Auf jeden Fall ist der Schiedsrichter immer objektiver als ein Spieler.

Es kann auch in „anständigen Grenzen" hart auf hart gehen. Niederberger hätte da gleich schärfer zupacken sollen. Es roch allenthalben nach Spielabbruch!"

Der Klub.

Der Klub zeigte sich während der ersten halben Stunde in prächtiger Verfassung. Seine Angriffe waren wuchtig und durchschlagskräftig. Durch das Halbzeitresultat wurden die Spieler deprimiert, aber ihr alter, unverwüstlicher Kampfgeist flammte in den letzten 15 Minuten wieder auf. Die besten Leute im Sturm waren Sutor und Strobel an den beiden Flügeln. Träg schaffte mörderisch, war aber nicht geistesgegenwärtig genug, um Gelegenheiten auszunützen. Ein Ansatz zum Ausnützen solcher Situationen war sein unheimlich scharfes Nachrasen und das Verwandeln des von Popp vorgeschossenen Balles. Böß war verhältnismäßig nicht schlecht, nur ist sein System doch zu schablonenhaft. Er hat zwar den guten Willen, aber die spielerische Intelligenz eines „ausgekochten" Taktikers besitzt er nicht. Er machte auch seinen alten Fehler wieder, nicht auf seinem Posten zu bleiben. Popp war sehr gut und gefährlich, aber etwas zu ungenau in seiner Schußberechnung. Kalb spielte, wie eben Kalb spielt. Das sagt alles. Nur nicht so viel reden hätte er dürfen. In der zweiten Halbzeit ließ Kalb etwas nach, er war allerdings auch verletzt. Riegel zeigte sich nicht energisch genug und behütete den gefährlichen Fürther Flügel nicht ganz aufmerksam; er suchte aber jede Scharte nach Kräften wieder auszuwetzen. Riegel laboriert übrigens noch an einer Krankheit. Grünerwald besitzt ein großes Können, aber er wendet immer zuerst seine Körperkraft an, und dann das Können. Das ist sein Unglück. Kugler stellt seinen ganzen Mann. Er war einer der Besten auf dem Fekde. Bark machte immer zuviel Kunststückchen. Die verhängnisvolle Ecke und das daraus erzielte 2. Tor legen davon ein beredtes Zeugnis ab. Stuhlfaut verdient ein Bravo! Er hat gehalten, was zu halten war. Er erfaßte die verfänglichsten Situationen und warf sich in den wildesten Strudel. Der Klub darf stolz auf diesen Mann sein.

Die Spielvereinigung.

Der Fürther Sturm ist nicht so wuchtig, wie der Nürnberger, aber viel finessenreicher. Er versteht es auch, Chancen auszunützen, und das ist meiner Ansicht nach die Hauptsache eines geistvollen Sturmes. Der linke Flügel, Kleinlein-Sill, war auffallend schwach; er hat schon besser gespielt. Seiderer ist das geistige Haupt des Fürther Sturmes und versteht sich mit Franz wie kein zweites Paar. Franz war glänzend, überspielte, täuschte und schoß, daß es ein wahrer Genuß war. Hierländer war als

Flügelmann sehr rasch und gefährlich und leitete bedrohliche Angriffe ein. Lang als Mittelläufer hat natürlich noch nicht die Qualitäten eines Kalb, aber das Wollen dazu. Das macht viel aus. Er machte sich besonders in der zweiten Halbzeit sehr gut und verstand sich mit dem Sturm prächtig, wie auch mit der Verteidigung. Hagen zeigte sein ganzes Können. Ich habe selten einen Spieler gesehen, der so aufopfernd und hingebend kämpft wie Hagen. Seine Energie und Aufopferungswille erinnern lebhaft an Kalb. Löblein fiel zeitweise stark ab und war bei manchen Situationen der 1. Halbzeit ziemlich ratlos. Müller und Wellhöfer machten ihrem Rufe alle Ehre, wenngleich sie in der 1. Halbzeit zeitweise Schwankungen und Unsicherheiten an den Tag legten. Lohrmann rettete oft verwegen, aber in verschiedenen Fällen griff er taktisch ganz falsch ein. Im Gesamten war Lohrmann sehr gut.

Der Schiedsrichter.

Herr Niederberger, Stuttgart, hatte kein leichtes Amt. Ich habe ihn nicht darum beneidet, und den übrigen 20 000 Menschen mag es gerade so gegangen sein. Es muß einen Menschen mit „eisernen" Nerven irritieren, wenn er andauernd von Spielern und Publikum angeödet und kritisiert wird. Herr Niederberger übersah wohl manches, suchte aber psychologisch durch gleiche Nachsicht beim zuerst benachteiligten Gegner auszugleichen. Siehe Elfmeter und „Hände". Er kann ja nicht alles sehen. Er steht mit den Spielern auf gleicher Höhe, vor ihm springt und läuft alles, es gibt ein Gewirbel, und da entgeht ihm eben so manches. Vor allen Dingen hätte er das rohe Spiel unterbinden müssen und „Metzger" auch hinausstellen sollen. Riegel verdiente wohl am allerwenigsten, daß er hinausgewiesen wurde; allerdings: Disziplin ist die erste Pflicht! Somit war Niederberger allgemein nicht schlecht. Er tat auch gut daran, die fanatischen Herren hinter dem Tore hinauszuschmeißen. Hinter ein Tor gehören keine Zuschauer. Die „Hände" im Fürther Strafraum hätten ihm nicht entgehen dürfen. Das verbitterte allenthalben stark.

Das Publikum.

Das Publikum! Hm, ja! Der 2. Platz war sehr anständig! Der 1. Platz war genügend. Die kleinen Lausbuben waren, den Verhältnissen entsprechend, ebenfalls zufriedenstellend! Aber die Tribüne! Ich bin fest überzeugt, daß von den in Pelzmäntel und Gamaschen eingewickelten Herrschaften, die die Tribüne „leider" bevölkerten, keine 35 Prozent vor drei Jahren wußten, was eigentlich „Fußball" ist. Und gerade diese Herrschaften glaubten, für sich das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, ihre „sportliche Impotenz" durch Anpöbelung des Schiedsrichters dem Volke zu demonstrieren! Solche „Laffen" müssen das Maul halten, auch wenn sie 30 M. für den Tribünenplatz bezahlt haben! In meiner Nähe saßen Leute, die riefen: „Elfmeter!", wenn auf der Mittellinie ein Strafstoß gegeben wurde, und brüllten aus voller Lunge, wenn irgend ein „Brüllaffe" vorbrüllte. Da kann einem schon die Galle übergehen, und Herr Niederberger hatte ganz recht, wenn er den Herrschaften eine kleine Lektion erteilte!

Diese Leutchen verwechseln ein Fußballspiel anscheinend mit einem Ringkampf im Variété oder mit irgend einem anderen Nervenkitzel! Da sind sie auf dem Holzweg. Es ist Sache aller „Einsichtigen", solche „Sensationslümmel" zur Ruhe zu bringen oder sie hinauszuschmeißen!

Summa summarum.

Beide Mannschaften waren etwa gleich gut. Nürnberg war 45 Minuten lang überlegen, und Fürth ebenso lange. Nürnberg von der 1. bis zur 30. Minute und von der 75. bis zur 90., Fürth während der 30. und der 75. Minute. Das klingt wie Schema F, stimmt aber.

Manche Leute sagen, daß der den Sieg verdient, der die meisten Torchancen gehabt hat. Ich behaupte dagegen, daß der den Sieg verdient, der die Torchancen ausgenützt hat. Und das haben die Fürther gemacht. Dem Klub ging es in der 1. Halbzeit einige Male wie beim M.T.K.-Spiel an Weihnachten während der 2. Halbzeit. Torchancen, Torchancen, und kein Verständnis dafür! Auch keine Geistesgegenwart!

Die schwerere Kampfmannschaft besitzt der Klub ohne Zweifel! Fürth hat den weicheren, aber flüssigeren Sturm, und einen geistvollen Leiter desselben. In der Läuferreihe muß man dem Klub unbedingt ein Plus zusprechen, weil Kalb der überragendste Mittelläufer ist, den man sich denken kann. Die Seitenläufer halten sich auf beiden Seiten die Wage. Die Verteidigung der Fürther ist dagegen zur Zeit der des Klubs überlegen, denn Bark ist sein Unglück. Kugler stellte seinen ganzen Mann. Er war Verteidiger. Bark dividiert zu viel. Ich halte Stuhlfaut trotz der drei Tore besser als sein Gegenüber. Er griff bedeutend impulsiver und geistesgegenwärtiger in den Kampf ein, als Lohrmann, der in den letzten Wochen nachgelassen hat.

Die erste Kraftprobe ergab, daß die Kräfte gleich verteilt sind. Wenn dennoch Fürth siegte, dann kann man ruhig den schon angeräucherten Spruch unseres unverwüstlichen Ben Akiba zitieren: „Tore entschciden!" Hans Gegenwart.

Wer wird Kreismeister?

Als ein feiner Kenner und zugleich nüchterner Betrachter hat unser gelegentlicher Nürnberger Hl.-Mitarbeiter acht Tage vor dem Treffen eine kritische Würdigung der beiderseitigen Eigenschaften geschickt, der wir das nachfolgende Schlußwort entnehmen, das im Hinblick auf das Rückspiel in Nürnberg noch aktuelles Interesse hat. Die Red.

Welches System wird nun in den kommenden Spielen besser bestehen? Wer wird Kreismeister, der Klub oder die Fürther? Ich möchte nichts voraussagen. Nun ist die größere Mehrheit wohl für Fürth, und vorstehende persönliche Ansicht von mir möchte wohl auch für Fürth sprechen, wenn nicht der Klub eben der Klub wäre. Wie sind die Chancen? Die Stürmerreihe ist bei den Fürthern ausgeglichener, sie hat in Seiderer einen überragenden Führer, in Franz einen gefährlichen Angreifer und Torschützen, der sich nicht leicht abdrängen läßt, wenn er im Schwung ist, in Sill einen beweglichen Kombinationsspieler, in Hirrländer einen schnellen rechten Flügel, gegen den Kleinlein am linken wohl etwas schwächer erscheint. Gegen diesen Sturm stellt der Klub seine überragende Läuferreihe Riegel, Kalb, Grünerwald, die die Fürther Fünferreihe nicht allzu locker lassen wird. Gegen den besseren rechten Flügel steht der bessere Riegel; Duelle Riegel — Franz, Kalb Seiderer müßten für Kenner Delikatessen sein, sofern technisches Können, nicht Härte und Unfairneß angewandt werden. Der Sturm des Klubs ist ja sicher wuchtiger, die Kampfnaturen Träg und Sutor entwickeln einen forschen Drang aufs Tor, und werden von Hagen wohl viel verlangen. Auch Popp nimmt es mit Franz auf, wenn er vors Tor kommt; sein technisches Können und sein Zusammenspiel mit dem schnellfüßigen Strobel zeitigen oft Glanzleistungen: Loblein wird da sehr auf der Hut sein müssen. Lang hat zwar gegen den kleineren Bös einen leichteren Stand, aber gegen die Tricks der Nürnberger bedarf es bei Lang doch aller Aufmerksamkeit. Die Läuferreihe des Klubs als Ganzes ist besser als die Fürths, und wer weiß, ob nicht gerade diese drei Leute den Ausschlag geben. Die Verteidigungen halten sich vielleicht die Wage, vorausgesetzt, daß Bark seine Bälle flotter und besser, so wie man es von ihm gewohnt ist, abspielt, sonst wäre wohl bei Müller — Wellhöfer das größere Vertrauen. Von den beiden Torwächtern erwartet man das Beste. Gelegenheit hierzu werden sicher beide bekommen. Ruhe und Kaltblütigkeit wird den Ausschlag geben.

Mit größter Spannung sieht man diesen Treffen entgegen, die mit einer deutschen Meisterschaft sicher verglichen werden können und auf die weite Kreise ihre Aufmerksamkeit werfen. Es darf angenommen werden, daß beide Mannschaften in bester Aufstellung und in bester Verfassung antreten, und daß das beste geboten werden wird, wenn Zuschauer und Spieler die Ruhe bewahren und ihr Temperament im Zaum halten. So, wie man es heuer auf den kleineren Fürther Ligaplätzen schon erlebt hat, darf es nicht werden, denn sonst wird es höchst unschön und unsportlich, dann blüht Parteien- und Vereinshaß. Um dies hintanzuhalten, wolle von den Platzvereinen gesorgt werden; Schreier, Krakeeler und Nichtsportler gehören vom Platz verwiesen. Wenn sich alle Spieler und Zuschauer des Zweckes unserer Bewegung bewußt sind und bleiben, dann müßten diese Spiele Genüsse für Kenner und Werbeveranstaltungen im vollsten Sinne des Wortes sein. Hl.

Das Spiel in Nürnberg zwischen Süddeutschland und Österreich soll, auswärtigen Blättern zufolge, Herr Hirrle, Basel, das in Frankfurt zwischen Deutschland — Schweiz Herr Boas, Amsterdam, leiten. Wir bitten den S.F.V., den Nürnberger Schiedsrichter bekanntzugeben, da sich alles dafür interessiert.

•

Zwischen D.F.B. und Österreichischem F.V. bestehen zur Zeit ernstere Konflikte wegen der Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen und anderen Ursachen, die durch die unverantwortliche Schreibweise unverantwortlicher Journalisten provoziert wurden. Es ist um so bedauerlicher, daß hierbei in erster Linie Herr Koppehel, Berlin, beteiligt ist, der Geschäftsführer des Berliner Verbandes.

•

Die Leitung des F.V. Kaiserslautern hat für das Frühjahr eine Reihe erstklassiger süddeutscher Gegner, wie Karlsruher Fußballverein, Eintracht Frankfurt, Stuttgarter Kickers, 1. F.C. Pforzheim, Mainz 05 usw. verpflichtet.

•

Der F.C. Pirmasens begegnet am 26. Februar zum erstenmal dem 1. F.C. Pforzheim; am 5. März empfangen die Pirmasenser den S.C. Saar Saarbrücken, am 26. März den F.C. Nürnberg.

•

Der Deutsche Sportverein Salzburg, Spielstärke ungefähr wie T.V.Abt. Traunstein, möchte mit bayerischen Mannschaften Wettspiele auf bayrischem Boden austragen. Gefl. Zuschriften an den Sektionsleiter Gustav John, Salzburg, Kajetanerplatz 3, unter Bekanntgabe der Spesenvergütungen.

Spiele am 19. Februar 1922.

2. Spiel um die Kreismeisterschaft.

1:2 Verl. | 1. Mannschaft gegen Sp. V. Fürth i. M. | Tor. Kalb

Aufstellung: Stuhlfauth
Bark Kugler
Grünerwald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Sutor

Spielvg. Fürth
Nordbayer. Fußballmeister.

* 1. FKl. Nürnberg gegen SpVgg. Fürth 1:2 (1:0). Vorbei ist der gigantische Kampf unserer besten Vertreter des deutschen Fußballsports; die Spannung, die seit Wochen das Nürnberg-Fürther Fußballager in Aten hielt, hat sich gelöst. Fürth hat nach einem gigantischen Ringen seinen alten großen Rivalen zu meistern vermocht und sich damit die erste Sprosse zur Deutschen Meisterschaft erkämpft. Im Gegensatz zu dem Fürther Treffen am letzten Sonntag war es diesmal in allen Phasen ein wahrer Meisterkampf. Leider waren die Bodenverhältnisse die denkbar ungünstigsten, so daß die letzten Feinheiten im Fußballspiel sich nicht durchzusetzen vermochten und die Gegner an der Entfaltung ihres ganzen Könnens ziemlich behindert waren. Zum Spiel selbst: Als vor ca. 25 000 Zuschauern, die durch ihr mustergültiges Verhalten viel zu dem vollen Gelingen des Kampfes beitrugen, Dr. Bauwens-Köln als Unparteiischer das Treffen anpfiff, standen sich folgende Mannschaften gegenüber:

Nürnberg:
Stuhlfaut
Bark Kugler
Grünerwald Kalb Riegel
Strobel Popp Böß Träg Sutor

Fürth:
Kleinlein Sill Seiderer Frank Hierländer
Löblein Lang Hagen
Wellhöfer Müller
Lohrmann.

Die Einheimischen haben Platzwahl; Fürth stößt an. Nach wenigen Minuten haben sich die Mannschaften zusammengefunden, und eine leichte Ueberlegenheit des Meisters ist vorerst nicht zu verkennen; sein Sturm greift mächtig an, und die beiden Flügel führen die Angriffsreihe wiederholt in gefährliche Nähe von Lohrmanns Heiligtum; doch hier stehen zwei sichere, sich in ihrer Spielweise vorteilhaft ergänzende Verteidiger, die dem Meistersturm das Leben sauer machten und jeden Erfolg im Verein mit Lohrmann zu verhindern wußten. Leider erlaubt sich hierbei Wellhöfer gegenüber Strobel manche Derbheiten, die Dr. Bauwens mit Strafstößen ahndet. Einer derselben ergibt eine aussichtsreiche Torgelegenheit; doch Popp verschießt. Die Meisterelf kämpft mächtig um den Sieg; doch mit Glück kann Fürth sich der ungestümen Angriffe der Nürnberger Elf erwehren; Fürths Läuferreihe zeigt zudem hervorragendes Stellungsspiel und gute Abwehr- und Zerstörungsarbeit. Wieder winkt dem Klub ein totsicherer Erfolg; Böß legt Popp gut durch; doch unbehindert schießt dieser Lohrmann in die Hände, eine nie wiederkehrende Torgelegenheit damit auslassend. Auch Fürth rückt zeitweise in beängstigende Nähe des Nürnberger Heiligtums, wo jedoch Stuhlfaut in seiner Manier die heiklen Situationen zu meistern versteht. Endlich löst sich die Spannung. In der 20. Minute brennt Strobel seinen Geschützern durch, und Löblein verwirkt in höchster Not durch Handspiel einen Elfmeter; Kalb schießt scharf und sicher ein. Nun wartet auch Fürth mit energischen Vorstößen auf; wiederholt klärt Kalb durch Kopfstoß. Einem vielversprechenden Angriff der linken Flanke der Platzherren macht der Pfiff des Schiedsrichters zur Halbzeit ein Ende. Mit 1:0 für Nürnberg werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn kämpft Fürth verzweifelt um den Ausgleich. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr; hier rettet Lohrmann vor dem anstürmenden Träg, dort klärt Stuhlfaut eine gefährliche Sache, die sich aus einer Flanke Hierländers ergibt, durch energisches Eingreifen. Schon gewinnt man den Eindruck, als ob Nürnberg knapp, aber sicher das Rennen machen würde. Doch das Schicksal wollte es anders. Nachdem verschiedene Strafstöße für Nürnberg unverwertet geblieben waren, bricht die rechte Flanke Fürths durch, die Verteidigung zögert mit dem Angriff und Seiderer erzielt in der 25. Minute den Ausgleich. Damit war der Kampf eigentlich schon entschieden, und das Spiel der Platzherren stockte und machte die Spieler etwas nervös. Eine leicht zu verhütende Ecke ist auf diese Aufregung zurückzuführen; diese, von Hierländer gut geflankt, wird den Platzherren zum Verhängnis; nach kurzem Geplänkel wird der Ball von Kleinlein eingeschoben, seinem Verein damit nicht nur Sieg, sondern die Nordbayerische Meisterschaft sichernd.

Nürnbergs Mannschaft war in großer Form, ohne indessen ihre alte Höchstform zu erreichen. Der Sturm arbeitete in der ersten Halbzeit hervorragnd, insbesondere war der linke Flügel wieder die treibende Kraft; der Mittelstürmer konnte seinen Angriff in diesem Spiel nicht führen, und seine Schwächen traten gerade in diesem harten Treffen wieder stark in Erscheinung; auch der rechte Klubflügel arbeitete hervorragend; doch war dieser durch Verletzung Popps nach der Pause fast lahmgelegt. In der Läuferreihe waren Kalb und Riegel die Besten. Die Verteidigung im Verein mit Stuhlfaut arbeitete hervorragend, zögerte aber teilweise zu lange mit einem energischen Eingreifen. Stuhlfaut zigte sich im besten Licht und war seinem Gegenüber in puncto Sicherheit etwas überlegen. Dem individuellen Können des Deutschen Meisters setzte Fürth das bessere Allgemein-Können entgegen. Der Sturm führte ein flüssiges Kombinationsspiel vor; hervorragend war der rechte Flügel mit seinem Mittelstürmer Seiderer, der seinen Sturm glänzend zu führen versteht. Der linke Flügel ist körperlich noch zu schwach, um sich gegen starke Deckung durchzusetzen. In der Läuferreihe waren Hagen und Lang die Besten, gegen welche Löblein ziemlich abfiel. Die Verteidigung mit Müller und Wellhöfer war sehr gut und vor allem rasch, energisch und ballsicher. Lohrmann war gut, zeigte aber manche Unsicherheit. Der Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln war der rechte Mann am rechten Ort, ein Schiedsrichter, wie er wohl selten zu finden ist, großzügig, dabei aber doch korrekt.

Spielvereinigung Fürth Kreismeister

Der deutsche Meister unterli knapp und unverdient mit

SpVgg Fürth — 1. FC Nürnberg 2:1

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 19. 2

Auf einem ganz durchweichten, fee Boden ging der zweite große Kampf der alten Rivalen vor sich. Es war ein span bis zum letzten Moment fesselnder Kamp Lobe der Spieler muß konstatiert werd sie sich diesmal sehr diszipliniert betrug Hintermannschaft von Fürth ließ sich all zeitweise etwas geben. In der ersten führte der Club ein blendendes Spiel vo Mann war auf seinem Posten und Fürt Mühe, sich der energischen stoßkräftig griffe der Nürnberger zu erwehren. Ang Angriff wurde vom Club vor das Fürt getragen. Alles klappte wie am Schnürch mit dem Torschuß haperte es. Die Spiel gung vermochte sich nur zeitweise aus d nen Umklammerung des Meisters zu Der Club vergab durch Böß und Po nie wiederkehrende Chancen. In der nute gab es für Nürnberg einen Elfm gen Hand, den Kalb verwandelte. D drängte immer noch stark weiter, a Mühe war umsonst. Halbzeit 1:0 für Clu Wiederbeginn lag Club immer noch Angriff, aber Kalb konnte infolge einer rigen Sonntag erlittenen Verletzung nic beiten, wie man es von ihm gewohnt w nbeging außerdem den groben taktischen sich mehr in der Läuferreihe aufzuhalte Sturm. Deshalb klappte der Angriff ni so recht und die Vorstöße des Deutsch sters zersplitterten sich zusehends. Fü mehr und mehr auf und wurde zusehen tiger im Angriff. In der 24. Minute Seiderer den Ball, raste durch und — Club klappte nach diesem Erfolg off zusammen, es wollte ihm gar nich glücken. Einige Minuten vor Schluß v Stuhlfauth bei einem zurückgespielten Ecke, die dann durch Kleinlein für F 2. Tore führte. Der Rest des Spieles Chaos. Fürth hatte mit Glück gewonn bings verstanden sie es, die Chance nützen, was der Club nicht machte. hatte zwei Drittel des Spieles in sei len, er schaffte während dieser Zeit a nd jeder der Mannschaft verdient der Sturm dagegen war bei den sich Torgelegenheiten nicht geistesgegenw ug. Bei Fürth war die Läuferreihe uch die Verteidigung nur etwas zu nd da. Der Sturm des Siegers konn n der letzten halben Stunde richtig e Stuhlfauth und Lohrmann hielten beid sierender Weise. Der Schiedsrichter bens-Köln hatte das Spiel straff in nd ließ nichts ungerügt. Seine Entsc waren sehr rasch und korrekt. Fürt diesem Spiel die Kreismeisterschaft Besuch ungefähr 23 000—24 000.

456

2. Spiel

1:2 Verl. 1. Mannsch

Tor. Kalb

1922

Riegel Sutor

Spielvereinigung Fürth ist Kreismeister

Der deutsche Meister unterliegt knapp und unverdient mit 2:1

SpVgg Fürth — 1. FC Nürnberg 2:1 (0:1)

(Eigener Drahtbericht)

Nürnberg, 19. Febr.

Auf einem ganz durchweichten, seeartigen Boden ging der zweite große Kampf der beiden alten Rivalen vor sich. Es war ein spannender, bis zum letzten Moment fesselnder Kampf. Zum Lobe der Spieler muß konstatiert werden, daß sie sich diesmal sehr diszipliniert betrugen. Die Hintermannschaft von Fürth ließ sich allerdings zeitweise etwas gehen. In der ersten Halbzeit führte der Club ein blendendes Spiel vor. Jeder Mann war auf seinem Posten und Fürth hatte Mühe, sich der energischen stoßkräftigen Angriffe der Nürnberger zu erwehren. Angriff auf Angriff wurde vom Club vor das Fürther Tor getragen. Alles klappte wie am Schnürchen, nur mit dem Torschuß haperte es. Die Spielvereinigung vermochte sich nur zeitweise aus der eisernen Umklammerung des Meisters zu befreien. Der Club vergab durch Böß und Popp zwei nie wiederkehrende Chancen. In der 21. Minute gab es für Nürnberg einen Elfmeter wegen Hand, den Kalb verwandelte. Der Club drängte immer noch stark weiter, aber alle Mühe war umsonst. Halbzeit 1:0 für Club. Nach Wiederbeginn lag Club immer noch stark im Angriff, aber Kalb konnte infolge einer am vorigen Sonntag erlittenen Verletzung nicht so arbeiten, wie man es von ihm gewohnt war. Träg beging außerdem den groben taktischen Fehler, sich mehr in der Läuferreihe aufzuhalten als im Sturm. Deshalb klappte der Angriff nicht mehr so recht und die Vorstöße des Deutschen Meisters zersplitterten sich zusehends. Fürth kam mehr und mehr auf und wurde zusehends wuchtiger im Angriff. In der 24. Minute erwischte Seiderer den Ball, raste durch und — 1:1. Der Club klappte nach diesem Erfolg offensichtlich zusammen, es wollte ihm gar nichts mehr glücken. Einige Minuten vor Schluß verursachte Stuhlfauth bei einem zurückgespielten Ball eine Ecke, die dann durch Kleinlein für Fürth zum 2. Tore führte. Der Rest des Spieles war ein Thaos. Fürth hatte mit Glück gewonnen, allerdings verstanden sie es, die Chancen auszunützen, was der Club nicht machte. Der Club hatte zwei Drittel des Spieles in seinen Händen, er schaffte während dieser Zeit aufopfernd und jeder der Mannschaft verdient ein Lob. Der Sturm dagegen war bei den sich bietenden Torgelegenheiten nicht geistesgegenwärtig genug. Bei Fürth war die Läuferreihe sehr gut, auch die Verteidigung nur etwas zu massiv hie und da. Der Sturm des Siegers konnte sich erst in der letzten halben Stunde richtig entwickeln. Stuhlfauth und Lohrmann hielten beide in faszinierender Weise. Der Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln hatte das Spiel straff in der Hand und ließ nichts ungerügt. Seine Entscheidungen waren sehr rasch und korrekt. Fürth hat mit diesem Spiel die Kreismeisterschaft errungen. Besuch ungefähr 23 000—24 000. H. G.

...andere Artikel gefaucht. Durchweg fehlte es an Angebot. Weizen, Roggen fleigend; Sommergerste, Hafer, Mais und Mehl sehr fest; alles andere fest.

Weizen: märtischer 610 bis 628 ℳ, pommerischer 605 bis 620 ℳ, schlesischer 620 bis 628 ℳ, mecklenburgischer 610 bis 623 ℳ.

Roggen: märtischer 385 bis 405 ℳ, pommerischer 382 bis 400 ℳ.

Sommergerste: 410 bis 424 ℳ.

Hafer: märtischer 355 bis 370 ℳ, pommerischer 350 bis 360 ℳ.

Mais: Ia Plata, ohne Frachtenangabe, Februar 364 bis 365 ℳ, März/April 364 bis 365 ℳ.

Weizenmehl (p. Z.-Ztr.): 1250 bis 1380 ℳ, feinste Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl (p. Z.-Ztr.): 975 bis 1060 ℳ.

Weizenkleie: 280 bis 285 ℳ.

Roggenkleie: 280 bis 285 ℳ.

Raps: 850 bis 860 ℳ.

Viktoriaerbsen: 540 bis 625 bis 675 ℳ.

Kleine Speise[illegible]: 400 bis 425 ℳ.

Buttererbsen: 400 bis 425 ℳ.

Lupinen: blaue 380 bis 400 ℳ, gelbe 500 bis 540 ℳ.

Gerstella: 1920er 475 bis 525 ℳ, neue 630 bis 680 ℳ.

Rapskuchen: 365 bis 370 ℳ.

Leinkuchen: 575 bis 585 ℳ.

Trockenschnitzel: prompt 280 bis 285 ℳ.

Nichtamtliche Raufhutierungsnotierungen:

Weizen- und Roggenmehl, dringlich: 49 bis 54 ℳ.

Hafermehl: 51 bis 55 ℳ.

Mieterhen, gut gelund und trocken: 140 bis 155 ℳ.

do., gelund und trocken: 122 bis 135 ℳ.

Beobachtungen vom 19. Februar:

7 Uhr morn.: Luftdruck: 727,8; Temperatur: —0,5; rel. Feuchtigkeit: 96 Proz.; Windrichtung: west; Windgeschwindigkeit: 8 ms; leicht bewölkt.

2 Uhr nachm.: Luftdruck: 730,4; Temperatur: +2,6; rel. Feuchtigkeit: 77 Proz.; Windrichtung: west; Windgeschwindigkeit: 8 ms; stark bewölkt.

9 Uhr abends: Luftdruck: 732,0; Temperatur: 0,5; rel. Feuchtigkeit: 82 Proz.; Windrichtung: west; Windgeschwindigkeit: 4 ms; fast wolkenlos.

Temperatur-Maximum: +4,1; Temperatur-Minimum: —0,8.

•

Brombeerbeere Nürnberg.

• Nürnberg, 18. Februar. Die im Laufe der Woche erfolgte weitere Steigerung aller Getreidepreise kam auch an der heutigen Produktenbörse zum Ausdruck. Die Zufuhrtage spielen nach Weizen und Futtermitteln war sehr klein, und gingen die Preise für den letzten Tagen sprunghaft in die Höhe. Auch Roggen, Gerste und Hafer zogen weiter ziemlich an, doch waren die Umsätze mangels entsprechenden Angebots sehr gering.

Preis der Einzel-Nr. 20 Pfg.
Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kolonelzeile M. 1.50, die 4gespaltene Reklamezeile M. 5.—. Abonnenten erhalten das Montag-Morgenblatt gratis beigelegt.

Nürnberg-Fürther

Montag-Morgenblatt

und

Sportwelt am Montag

Sonderausgabe des Nürnberg-Fürther 8 Uhr-Abendblattes und Sport-Tageszeitung

Zentrale: Luitpoldstr. 5 (B. V. Haus)
Telefon-Anschluß der Redaktion 1392, der anderen Abteilungen 9926 u. 9927
Telegramm-Adresse: Sebaldus-Verlag
Verlag und Druckerei: Sebaldus Verlag G. m. b. H. Nürnberg.

Nummer 8 | Nürnberg, Montag, den . Februar 1922 | Ausgabe 6 Uhr morgens

Der Sport von Sonntag.

Wieder eine Niederlage des 1. F. C. N. gegen Spielvereinigung Fürth.

Spielvereinigung Fürth — F. C. N. 2:1 (0:1).

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland: V. f. R. Mannheim — F. G. Mannheim-Lindenhof 1:1. Sportfreunde Stuttgart — Karlsruhe Fußballverein 1:0. V. L. Neuisenburg — Sp.-Cl. Bürgel ausgefallen. F. C. Phönix-Ludwigshafen — F. G. Ludwigshafen 190 ausgefallen. — Sp.-Ver. Wiesbaden — F. C. Borussia-Neunkirchen ausgefallen. — Privatspiel: A. T. V. Fürth — Würzburger Kickers 3:1.

Der 2. Entscheidungskampf um die nordbayerische Meisterschaft zwischen dem 1. F. C. N. und der Spielvereinigung Fürth fand gestern vor einer ungeheuren Zuschauermenge die womöglich noch größer als vor 8 Tagen in Fürth war, auf dem Sportplatz Zerzabelshof statt. Er endete wiederum mit dem knappen Sieg (2:1) der Fürther und gab denen Recht, die heuer die Kleeblattleute als ganz besonders befähigt für die höchsten Ehren erachtet hatten. Im Kampf um die Meisterschaft von Süddeutschland dürften sie hiermit wohl den schwersten Gegner geschlagen haben. Wir sind überzeugt, daß der nordbayerische Meisterschaftstitel bei ihnen in guten Händen liegt. Für die kommenden harten Treffen rufen wir ihnen ein „Glück auf" zu.

Eine Reihe wichtiger Entscheidungsspiele konnte der unbrauchbaren Spielplätze halber nicht ausgetragen werden. Diesem Uebelstande fielen die Treffen F. C. Phönix-Ludwigshafen gegen F. G. Ludwigshafen 1903, Sportverein Wiesbaden gegen F. C. Borussia-Neunkirchen und V. f. L. Neuisenburg gegen Sportklub Bürgel zum Opfer. Lediglich zwei von den angesetzten bedeutsamen Begegnungen konnten vor sich gehen. Um die Meisterschaft des Odenwaldkreises trafen sich zum 2. Male in Mannheim V. f. R. und F. G. Lindenhof. 1:1 endete der Kampf. Der erstere ist damit Meister, vorausgesetzt, daß der von seiten der Lindenhöfer eingelegte Protest nicht etwa ein nochmaliges Austragen des Spieles nach sich zieht.

In Karlsruhe traten sich bereits um die Gruppenmeisterschaft der Meister von Württemberg, Sportfreunde Stuttgart u. der Meister des Kreises Süd-West, K. F. V. gegenüber. Die Württemberger blieben nach hartem Ringen mit 1:0 siegreich.

Ein Privatspiel, das auch in hiesigen Sportkreisen interessieren dürfte, fand in Würzburg statt zwischen den dortigen Kickers und dem A. T. V. Fürth. Die Fürther erfochten hier einen Sieg von 8:1.

Spielvereinigung Fürth gegen 1. F. C. N. 2:1
Halbzeit 0:1.

Nun hat sich Fürth also nach einigen Jahren Pause die Kreismeisterschaft in zwei unsagbar harten Kämpfen sicher geholt. War schon der Andrang zum Vorspiel vor 8 Tagen in Fürth riesig, so ging gestern der Zustrom der Massen geradezu ins Ungeheure. Schon 1½ Stunden vor dem Eintritt in das entscheidende Ringen zweier der besten Fußballmannschaften des ganzen Kontinents wurden die Straßenbahnwagen in der Stadt direkt gestürmt. An der Lorenzkirche, von wo aus Sonderzüge verkehrten, raufte man geradezu um die Plätze. Soweit das Auge blicken konnte, waren die Schienen mit Wagenzügen belegt, die sich in einer Entfernung von kaum mehr als 10 Meter folgten. Ganz Unternehmungslustige hatten die Trittbretter bevölkert, wo sie geduldig solange ausharrten, bis sich ein Plätzchen zur Unterbringung im Innern der Wagen bot, mochte es auch noch so klein sein. Da viele nicht das Glück hatten, in der Straßenbahn unterzukommen, so blieb ihnen keine andere Wahl, als auf Schusters Rappen dem ersehnten Ziele zuzusteuern. Kein Wunder, daß der Betrieb auf den nach Zerzabelshof führenden Straßen einer wahren Völkerwanderung glich. Die Bahnhofstraße, die Regensburgerstraße, die Zerzabelshofstraße waren schwarz von Menschen, die sich auf beiden Seiten vorwärts schoben. Draußen in Zerzabelshof bei dem Zimmerplatz der Firma Bauer trat eine ergötzliche Stockung auf. Der Gehsteig war auf eine lange Strecke bis zum Gartenzaun mit einer großen Pfütze bedeckt, was die bedauernswerten Opfer zwang, sich nach der schönen Gassenhauermelodie: „Immer an der Wand lang" am Zaun vorwärts zu hanteln. Die ganz Schlauen hatten die Dämme an der Seite der Gehsteige erklommen, wo es erheblich leichter war, seines Leibes Fülle fortzubewegen.

Auf den Straßen herrschte ein toller Autoverkehr. Diese Fahrzeuge waren derartig stark begehrt, daß am Bahnhof zeitweise kein einziges dieser Beförderungswerkzeuge zu sehen war. Noch unterwegs auf der Rückfahrt wurden die Lenker angehalten, wieder die Richtung nach dem Sportpark Zerzabelshof einzuschlagen. Daß die Autos bei dem üblen Morast auf der Fahrbahn die Kleider der Passanten in eine nicht gerade angenehme Lage brachten, das versteht sich von selbst. Mancher Schönen, die ängstlich bemüht war, die Gefahren einer Spritztour von sich fernzuhalten, ist trotzdem von der Tücke des Objekts übel mitgespielt worden.

Der Betrieb am Platzeingang

war geradezu lebensgefährlich. Da ein Teil des Weges wegen der Nässe und Grundlosigkeit überhaupt nicht zu begehen war, so drängte sich alles auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammen. Drinnen am Platze selbst war auch nicht ein einziges Eckchen mehr frei. Reichlich 20 000 Personen waren es wohl sicher, die gestern sich auf der alten Kampfstätte im Zabo ein Stelldichein gaben. Alles, was nur einigermaßen eine gute Sicht gewährte, wurde von der Masse mit Beschlag belegt. Das alte Bretterhäuschen, das vor beinahe 15 Jahren dem Klub draußen in Schweinau als bescheidenes Klubheim diente, war auf dem Dache über und über mit Menschen besetzt, ja sogar auf den großen Bäumen drüben hinter dem hohen Wall am zweiten Platz hatten einige Wagemutige sich wie große Früchte in Positur gesetzt. Man hatte wahrhaftig Angst, die Aeste würden brechen, allein diesmal ist die kühne Fußballjugend noch einmal glimpflich davongekommen. Der ganze Rahmen bot einen ähnlichen Anblick dar, wie das Oval auf den Sandker-Wiesen in Frankfurt an jenem denkwürdigen Junitage 1920, wo der Klub im heißen Streit gegen die Spielvereinigung Fürth seine erste deutsche Meisterschaft errang. Auch diesmal schleppten die Zuschauer Mauersteine herbei, um sich eine bessere Sicht zu verschaffen.

Hier hatten es die Inhaber reservierter Plätze der Tribünenseite getroffen. Hier rann ein Rhein lustig die Aschenbahn entlang, und auch hier waren Pfützen da, was natürlich zu feinen Bildern führte. Kam ein Ball geflogen, dann prützte das Wasser und der Schmutz nach allen Seiten davon. So mancher nasse, schwarzgefärbte Sturzbach ergoß sich dabei ins Gesicht und auf die Kleider der in der Nähe Sitzenden, worüber die davon nicht Betroffenen natürlich leichtlachen konnten.

Ein Sachkenner wird sich wundern, daß der gigantische Entscheidungskampf seine Wellen bis weit über Deutschland hinaus geschlagen hatte. Aus einer ganzen Reihe fremder Staaten waren wieder Berichterstatter herbeigeeilt, u. a. aus Mitteleuropa Tschecho-Slowakei, ja sogar aus Schweden. Der Vertreter des Wiener Journals sprach am Samstag Nachmittag in seiner Not in unserer Redaktion vor, es war ihm absolut nicht möglich, sich einen Tribünenplatz sich zu verschaffen. Wie wir hörten, ist er nun aber doch noch unterkommen. Wie man erzählte, war auch die ganze Mannschaft des F. C. Wacker München da, die wohl die Gelegenheit benützen wollte, ihren Gegner in dem Treffen um die Bezirksmeisterschaft von Bayern noch in letzter Stunde an der Arbeit zu sehen.

Die Beschaffenheit des Spielfeldes

war eher nahezu trostlos. Die Schneeschmelze der letzten Tage hatte den Boden in einen wahren Lavast verwandelt, der eher einer Flußlandschaft glich denn einem Rasenplatze. Der Klub hatte aber keinerlei Anstrengungen gescheut, um das Spielfeld in einen leidlich brauchbaren Zustand zu bringen. Am Samstag Nachmittag kam die Zerzabelshofer Feuerwehr in beträchtlicher Stärke angerückt, um das Wasser wegzupumpen. Geholfen hat es leider anscheinend nicht viel, die Pfützen füllten sich über Nacht und am Vormittag wieder an. So war denn das Gelände kaum spielfähig, ein Umstand, der auch anscheinend zu einer hitzigen Debatte zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten führte. Wie man hörte, wollte der Unparteiische, Herr Dr. Bauwens-Köln, den Platz als nicht spielfähig erklären, er hat sich aber zuletzt durch die Einwendungen des Herrn Notars Kenl anscheinend doch noch umstimmen lassen. Es ist auch einleuchtend, daß der Spielausschußvorsitzende des süddeutschen Fußballverbandes in eine üble Lage gekommen wäre, wäre gestern der Kreismeister von Nordbayern nicht ermittelt worden. So hat denn anscheinend ein leichter Nachdruck von offizieller Seite aus die harten Tatsachen einigermaßen beschönigt. Die Spieler hatten natürlich in dem Schlammgelände eine schwerere Aufgabe. Ligaspieler sind wahrlich nicht zu beneiden, wer gäbe sich sonst dazu her, 1½ Stunden lang in einem wahren Schlammbade herumzuwaten. Man kann freilich nicht sagen, daß durch die schlechten Bodenverhältnisse etwa die eine Seite benachteiligt worden wäre, nein, es litten beide Teile gleichmäßig unter der direkt trostlosen Bodenverhältnissen.

Daß die

Fürther mit einem moralischen Plus

in den Kampf gehen konnten, das ist klar. Sie brauchten nicht zu gewinnen, schon ein unentschiedenes Ergebnis sicherte ihnen die Kreismeisterwürde. Der Klub dagegen mußte unbedingt auf Sieg spielen, da nur in diesem Falle sich ihm die Möglichkeit bot, in einem dritten Spiele die Kleeblattleute endgültig niederzuringen.

Das Treffen

ähnelte in manchem dem Vorspiele. Das gilt insbesondere für die erste Viertelstunde, in der der Klub das Heft vollständig in der Hand hatte. Fürth kam da gar nicht auf, die Verteidigung der Roten stand längere Zeit in der Nähe der Mittellinie. Der Klub spielte in dieser Zeit hervorragend, er zeigte da in allen seinen Gliedern eine Leistung, die sich den Taten seiner besten Wochen würdig anreiht. Und doch hat er, ähnlich wie vor acht Tagen, in dieser ersten Viertelstunde das Treffen verloren. Eine Mannschaft, die gute Torgelegenheiten herauszuarbeiten versteht, es aber nicht fertig bringt, auch nur ein paar davon zu verwerten, kann eben nicht siegen, man mag die Dinge drehen und wenden wie man will. Am sicheren Torschuß fehlt es beim Klub gewaltig, man sah das schon deutlich beim M. T. K.-Spiele zu Weihnachten, und man konnte das auch an den beiden letzten großen Treffen wieder feststellen. Das ist so ziemlich der einzige Fehler der Mannschaft, ohne den sie, davon sind wir überzeugt, jede deutsche Elf besiegen würde. Die Schärfe der Schüsse tut es nicht, wichtiger ist die Plazierung, eine Tatsache der wir schon oft Ausdruck verliehen, die aber bei den Spielen des Klubs nicht mehr praktisch zum Durchbruch kommt. Steht das Glück dem Klub im Sturm nicht zur Seite, dann macht sich das Fehlen des berechneten Torschusses natürlich ganz besonders geltend und dann kann die Mannschaft gegen starke Gegner trotz glänzender Feldarbeit glatt verlieren. Es ist schade, daß die Elf, in der auch heute noch großes Können steckt, an diesem einzigen Umstand scheitert.

Schon die erste Minute

sah den Klub gefährlich vor dem Fürther Kasten. Ein Strafstoß von rechts kam zu Popp, der den Ball über die Latte hob. Gleich darauf schoß Popp wiederum, diesmal aus weiterer Entfernung, gut aber unglücklich. Eine Minute später hätte die rote Partei sicher einen Treffer erringen müssen. Bös hatte Popp zum Durchbruch freigespielt, dieser stand nur mehr Lohrmann gegenüber, statt den Torwann zu umspielen oder doch das Leder auf die Torecken zu lenken, schoß der Schütze dagegen den herauslaufenden Torwächter an. Das war die beste Lage Nürnbergs vor dem Fürther Tore, eine Lage, die leicht in einen Treffer hätte umgewandelt werden können.

Der geschäftstüchtige Ludendorff.

Er verkauft die einzige nach der Revolution angefertigte Kaiser-Photographie für eine Million Mark.

Durch die amerikanischen Blätter geht gegenwärtig in großer Aufmachung ein Aufsehen erregender Artikel von Bert Garai, dem Londonr Direktor der „Keystone View Company", in dem dieser schildert, auf welche Weise er in den Besitz der einzigen Photographie des Exkaisers gelangte, die im holländischen Exil aufgenommen wurde und kürzlich auch in der „Berliner Illustrierten Zeitung" reproduziert worden ist. Garai teilt zunächst mit, daß Wilhelm von Hohenzollern, der in seiner Herrscherzeit nicht genug Photographien von sich anfertigen lassen konnte, heute ein geschworener Feind der Kamera ist und in Doorn die sorgfältigsten Maßnahmen getroffen hat, um jede photographische Aufnahme zu verhindern. Selbst die Kaiserin und ihre Söhne durften keine Aufnahmen von ihm machen. Erst ganz kurz vor dem Tode der Exkaiserin ließ sich Wilhelm auf ihr Bitten dazu bewegen, dem Prinzen Oskar zu gestatten, ihn zu photographieren. Ueber dieses Bild, das den Exkaiser stark gealtert und im Vollbart zeigt, erzählt nun Garai weiter: Außer den unmittelbaren Familienangehörigen waren Feldmarschall Hindenburg und General Ludendorf die einzigen Personen, die ein Exemplar der Photographie erhielten. Alle Besitzer oder Besitzerinnen des Bildes mußten sich ehrenwörtlich verpflichten, die Photographie so aufzubewahren, daß sie von niemandem gesehen werden konnte und namentlich nicht ihren Weg in die Spalten eines illustrierten Blattes, gleichgültig, wie es zur monarchistischen Sache stände, finden würde. Ich versuchte in Dorn erfolglos, Gelegenheit zu finden, die seltene Photographie zu sehen und so bei dieser Gelegenheit abzuknipsen. So begab ich mich nach München, um Ludendorff aufzusuchen.

Als ich in das Zimmer trat, bemerkte ich auf dem Schreibtisch sofort in einem reichen Mahagonirahmen die gesuchte Photographie. Ich flüsterte dem von mir mitgebrachten Photographen zu, er soll eine Aufnahme vom Zimmer machen und zwar so, daß auch das Bild mit auf die Platte käme. Der General machte uns einen Strich durch die Rechnung, indem er sich so setzte, daß er das Bild mit seinem Rücken verdeckte, und als ich ihn bat, er möchte es doch sichtbar machen, da antwortete er damit, daß er es in eine Schublade des Schreibtisches legte. Nun machte ich Ludendorff den Vorschlag, er möge mir das Bild verkaufen. Er war auch dazu geneigt, bestand aber auf einem Preis von einer Million Goldmark (annähernd 200 000 Dollar). was natürlich für mich gar nicht in Frage kam. Ich verließ München und ging nach Berlin, wo ich alle übrigen Besitzer der Kaiser-Photographie aufsuchte und mit ihnen über den Kauf verhandelte. Mit völligem Mißlingen, sodaß ich die Jagd nach dem Bilde aufzugeben mich entschloß. Am Abend meiner Abreise suchte mich General Ludendorffs Sekretär im Hotel auf und bot mir die im Besitze des Generals befindliche Aufnahme zum Preise von einer Million Papiermark käuflich an. Da er wußte, daß ich auf dem Sprunge stand, abzureißen, ließ er über den Preis nicht mit sich handeln und ich war gezwungen, ihn zu bezahlen. Ueber Nacht muß er aber seine Absicht geändert haben, denn am andern Morgen erschien er auf dem Bahnhof und versuchte, mich zu bestimmen, die Photographie gegen Zahlung einer hohen Abstandssumme ihm zurückzugeben. Er erklärte ausdrücklich, er müsse Selbstmord begehen, wenn er nicht wieder in den Besitz des Bildes zurückgelange. Daß die Geschichte so ernst sei, glaubte ich ihm nun allerdings nicht. Ich beruhigte ihn daher mit der Erklärung, daß ich nichts mehr machen könnte, da ich die Photographie durch Kurier bereits nach London gesandt hätte.

Die 13. Minute brachte die Fürther zum ersten und einzigen Male während der ersten Viertelstunde vor den Kasten Nürnbergs. Franz umspielte an der Strafraumgrenze einen Verteidiger und schoß dann unverhofft aufs Tor, Stuhlfaut konnte den Ball gerade noch über die Latte zur Ecke lenken. Nürnberg spielte weiterhin ausgezeichnet. Der Klub bleibt überlegen, allein es fallen keine Tore. In der 21. Minute half dann das Glück den Roten nach. Fürth machte Hand im Strafraum, Dr. Bauwens pfiff prompt, den 11 Meter-Ball schoß Kalb ein. Der Klub führte. 1:0. Fürth taute nach diesem dem Spielverlaufe nach längstverdienten Erfolg der Nürnberger sichtlich auf. Von jetzt an war das Treffen im großen und ganzen so ziemlich ausgeglichen. es forcierte gewiß hie und da einmal die eine oder andere Partei das Tempo, allein, es waren das doch nur Episoden. Man sieht bis zum Seitenwechsel mehr Feldspiel, die Tore werden nur wenig bedrängt. Immerhin kommt aber Fürth ein paarmal durch Innenspiel gefahrdrohend vor, einmal kann Kugler nur durch Kopfball in halbknieender Stellung retten. Die Flügel von Fürth, die gestern nicht recht aufkamen, standen viel abseits, namentlich der Rechte. In der 40. Minute errang der Klub beim dauernden Auf und Ab seine erste Ecke, deren Fürth aber schon zwei hatte. So wurde beim Stande von 1:0 für den Klub die Halbzeit abgepfiffen.

Im ganzen genommen war der Klub in der ersten Hälfte im Felde wie vor dem Tore im Vorteil. Er hätte schon in der ersten 15 Minuten einen erheblichen Vorsprung sich sichern müssen, was aber durch mangelhaftes Schießen unterblieb. Alles im allen berechtigte der Verlauf der ersten Hälfte zu der Annahme, das der Klub am Ende des Spieles die Oberhand haben werde.

In der zweiten Hälfte

wurde Fürth weit gefährlicher als vor dem Seitenwechsel. Aus der Verteidigung und der Läuferreihe heraus erhält der Angriff der Weißen einen starken Nachdruck. Schon in den ersten Minuten greift Fürth überlegt an, Stuhlfaut rettet in Bedrängnis auf dem Boden. Fürth erzielt nacheinander zwei Ecken, aber auch der Klub legt sich weiterhin tüchtig ins Zeug. Sutor täuscht wiederholt Müller fein, allein seine Flanken werden nicht verwertet. Teilweise kombiniert man zu viel, teilweise fehlt es auch am genauem Schuß. Lohrmann greift immer wieder gut ein, wenn auch einigemale auf Kosten einer Ecke. Gegen die Mitte der Halbzeit macht Fürth wiederum große Anstrengungen, um den Ausgleich zu erzielen. In der 24. Minute steht Seiderer etwa 30 Meter vom Nürnberger Tor entfernt einen Augenblick frei, er überläuft die Verteidigung, von der ihn einer vergebens noch zu erreichen sucht, ein schwacher flacher Bodenroller, der Ball ist knapp neben dem linken Pfosten ins Tor eingelenkt. Darob große Freude bei den Fürthern Spielern, Seiderer lehnt aber unwillig die Glückwünsche seiner auf ihn eindringenden Kameraden ab, er hat wohl, wie so mancher unter den Zuschauern, das Gefühl, daß durch den eben errungenen Ausgleich der Enderfolg noch keineswegs gesichert ist. Träg arbeitet weiterhin als eine Art 4. Läufer mit, eine Taktik, die auf die Sturmarbeit nachteilig einwirkt, weil sie den Zusammenhang zerreißt. Trotzdem kommt der Klub durch seine Flügel, namentlich Sutor, wieder vor, allein das Innentrio versteht es nicht, mit den Bällen etwas vernünftiges anzufangen. Fürth wehrt verhältnismäßig leicht ab, wobei die gute Verbindung zwischen Verteidigern und Tormann sich als nutzbringend erweist. Zuletzt geht Träg wieder vor, der Klub versucht auch im Innentrio durchzukommen, es gelingt aber nicht. Kurz vor Schluß, nachdem das Eckballverhältnis in der zweiten Hälfte 4:3 zu Gunsten der Fürther stand, will Stuhlfaut, um Zeit zu sparen, den Ball an der einen Eckfahne vor dem Ueberschreiten der Linie mit dem Fuße noch halten, unglücklicherweise verwirkt er dabei aber einen Eckball. Dieses kleine Mißgeschick hatte große Folgen. Der Ball kam herein, nach kurzem Geblänkel geriet er Kleinlein vor die Füße, und der zweite Treffer war fertig. Nachdem so das Spiel einige Minuten vor Schluß 2:1 zu Gunsten der Fürther stand, war die Lage des Klubs natürlich hoffnungslos geworden, es hätte der Klub zur Wendung der Lage 2 Tore erringen müssen, was aber so gut wie ausgeschlossen war. So sah der Schlußpfiff wiederum Fürth als Sieger, obwohl die Lage bis in die Mitte der zweiten Halbzeit hinein nicht so aussah. Großer Jubel bei den Anhängern des Meisters, die Tausende von Zuschauern fluten ins Spielfeld, beim Uebersteigen der Planken entsteht großes Gedränge, ja selbst die Tribüne braucht eine gute Viertelstunde, bis ihre 600 Bemützer wieder die ebene Erde erreichen. Auch diese Beobachtungen vermitteln einen starken Eindruck von dem Riesenbesuch, den das gestrige große Spiel aufwies. Die schöne Einnahme wird dem Klub die schmerzliche Niederlage einigermaßen verschmerzen lassen.

Ueberblickt man die gestrige Begegnung, so wird der

nüchterne Beobachter

wiederum im Zweifel sein, ob er einer der beiden Mannschaften das Prädikat der besseren Mannschaft zuerkennen darf. Wir für unsere Person wagen es nicht, eine der beiden Mannschaften als die stärkere anzuerkennen. Die beiden Mannschaften erscheinen uns nach wie vor als so ziemlich gleichwertig, wobei die Tatsache stark mit ins Gewicht fällt, daß **beide** Fehler haben. Bei Nürnberg ist es die mangelnde Fertigkeit im Torschuß, ein Moment, dessen Gegenteil einst die traditionelle Stärke der Roten war, bei Fürth ist es die linke Angriffsseite, die entschieden einer Verstärkung bedarf. Nürnbergs Sturm ist gleichwertiger besetzt, dagegen macht bei Fürth die Arbeit der Deckung und der Abwehr einen doch etwas ruhigeren und rationelleren Eindruck, womit wir aber nicht sagen wollen, daß Nürnbergs Läuferreihe und Hintermannschaft nicht etwa bei ihren Leistungen annähernd den gleichen Erfolg erringt. Fürth hat ja, was schon beinahe auch der fünfte Fußballfreund in Deutschland weiß, den besseren Zusammenhang durch die ganze Mannschaft hindurch, die Elf verfügt über eine hochgradige Ruhe und die Mannschaft ist vollkommen zusammengeschweißt. Bei Nürnberg dagegen wird man den Eindruck des Ruck- und Stoßartigen nicht los, dies fließende Glätte ist hier nicht in dem Maße vorhanden als bei Fürth. Wenn auch der Angriff der Kleeblattleute den der Nürnberger nicht ganz gewachsen scheint, so verstehen es die Fürther doch erheblich besser als die Nürnberger, ihre Torgelegenheit auszunützen. Die Fürther Innenstürmer gehen da höchst beherzigt zu Werke, sie knallen nicht auf den Kasten sondern versuchen das Leder überlegt einzulenken. Das Tor Seiderers war eine gute Illustration hiefür, ganz im Gegensatz zu dem Verhalten Popps in einer direkt todsicheren Lage in der ersten Viertelstunde.

Im gestrigen Spiele gefiel der Klub

sicher besser als vor acht Tagen. Diesmal hatte die Elf keinen schwachen Punkt, auch die Seitenläufer fielen nicht ab. Stuhlfaut und die Verteidiger taten voll und ganz ihre Schuldigkeit, wobei wir aber doch die Frage offen lassen möchten, ob nicht Stuhlfaut den Ball Seiderers noch hätte erreichen können. Bark war gewiß recht gut, aber Kugler übertraf ihn doch noch, er vollbrachte gestern eine ganz famose Leistung. Auch die Läufer verdienen ein Gesamtlob. Kalb, der vom Vorspiel eher am Knie noch verletzt war, gab ein Vorbild von Aufopferung und Pflichttreue, Grünerwald bemühte sich sichtlich, fair zu spielen, und Riegel war vollkommen wieder der alte. Die Art, wie er den gefährlichen Hierländer am rechten Flügel der Fürther kaltstellte, war einfach imponierend. Im Sturm klappte es dagegen im ganzen nicht so gut wie vor acht Tagen. Träg war nicht immer zur Stelle, er hielt auch mitunter den Ball wieder zu lange, wobei wir aber nicht verkennen wollen, daß Träg scharf bewacht wurde. Seine Taktik, bereits eine halbe Stunde vor Schluß beim Stande von 1:0 als 4. Läufer zu fungieren, erwies sich als verhängnisvoll, was man aber gewiß nicht sicher im Voraus wissen konnte, wenn man auch annehmen dürfte, daß es besser gewesen wäre, es hätte Träg durchwegs seinen Stürmerposten beibehalten. Alle übrigen Leute im Angriff waren gut, auch Bös, am besten waren aber wohl Sutor und Popp, dieser wenigstens in der ersten Hälfte. Nach Seitenwechsel, wo sich eine Knieverletzung bei ihm einstellte, war er nicht viel mehr als Statist.

Bei Fürth

sah man, wie bekannt, wieder die einheitlichere Leistung und auch häufiger überraschende raffinierte technische Einfälle. Auch hier stand Hintermannschaft und Läuferreihe wie eine Mauer. Gut entwickelt ist das Verständnis zwischen Deckung und Abwehr. Wenn die Verteidiger einigermaßen können, dann schieben sie das Leder flach zum Läufer, nur in Notfällen schlagen sie den Ball weg. Immerhin hatten aber die Verteidiger wieder wackelige Augenblicke, es war nur gut, daß der anscheinend nervenlose Riese Lohrmann hinter ihnen stand. Der beste Teil war wiederum die Läuferreihe, die in ihrem Mittelmann Lang ein Talent besitzt. Den Sturm kann man nicht in großen Tönen loben, die linke Seite ist an und für sich nicht viel wert und der gefährlich rechte Flügel wurde fast stets durch Riegel ausgeschaltet. Franz und Seiberer, namentlich letzterer, waren die treibenden Kräfte bei der Stürmerarbeit im gestrigen Spiele.

Die Zuschauer

verhielten sich gestern durchwegs ruhig, was im allgemeinen auch vom Tribünenpublikum gilt. Die Spieler und der Schiedsrichter gaben den reichlich 20 000 Zuschauern auch keine Veranlassung zum Toben und Randalieren; den 22 Spielern gebührt für die durchwegs ruhige und faire Abwicklung des bedeutungsvollen Treffens volles Lob. Das Spiel wurde im Vergleich zu dem vom Vorsonntage in einem direkt vornehmen Geiste durchgeführt. Das kam natürlich auch sehr dem Unparteiischen zuggte. Herr Dr. Bauwens entledigte sich seiner Aufgabe in vorbildlicher Weise, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß er es viel leichter hatte als Herr Niederberger vor acht Tagen.

Fürth hat nun noch eine schwere Aufgabe vor sich

bis zum großen Erfolge des Schlußspiels um die deutsche Meisterschaft. Es gilt zunächst, die Bezirksmeisterschaft von Bayern gegen Wacker München zu erringen. Hiebei wird im Vor- und Rückspiel in Fürth und in München gekämpft. Das erste Spiel findet voraussichtlich am 12. März, anscheinend in Fürth, statt. Die Treffen gegen die anderen vier süddeutschen Bezirksmeister gehen dann aber nach dem gefahrvollen Pokalsystem vor sich, d. h. es wird bis zur Entscheidung gespielt und die unterlegene Partei scheidet sofort aus. Der Sieger unter den Bezirksmeistern ist süddeutscher Meister und nimmt an den Bundesspielen um die deutsche Meisterschaft teil. Wir sind sicher, daß Fürth auch in diesen harten Kämpfen seinen Mann stellen wird. Wir beglückwünschen die Fürther herzlich zur Erringung der Kreismeisterwürde und wünschen ihnen auch in den weiteren Kämpfen noch gleich schöne Erfolge. Die beiden Siege über den deutschen Meister in zwei aufeinanderfolgenden Spielen bedeuten für die Fürther in Verbindung mit den Aufsehen erregenden Weihnachts- und Neujahrserfolgen gegen M. T. K. Budapest und Slavia Prag eine Propaganda auf dem ganzen Kontinente, wie sie glänzender nicht gedacht werden kann.

Für den Klub ist sportlich noch nichts verloren.

Er ist als letzter deutscher Meister berechtigt, ohne weiteres in die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft mit einzugreifen. Allerdings werden Fürth und Nürnberg diesmal sicher nicht das Endspiel bestreiten, man wird sie dismal spätestens in der Zwischenrunde aufeinanderhetzen. Wer da siegen wird, wer wollte diese Frage entscheiden? Bei gleichwertigen Gegnern spielt immer das Fußballglück eine große Rolle. Doch wir wollen uns vor Zukunftsfantasien hüten, freuen wir uns zunächst, daß wir am nächsten Sonntag in Nürnberg ein weiteres großes Treffen werden genießen können. „Süddeutschland gegen Niederösterreich" lautet die Parole des nächsten Sonntags, an dem man die erbitterten Gegner von gestern einträchtig in der gleichen Mannschaft wird wirken sehen.

Männerturnverein Fürth gegen Würzburger Kickers 3:1 (3:0).

Zwei Gegner der zukünftigen Kreisliga kreuzten gestern in einem Freundschaftsspiel die Klingen. Der Platz der Kickers war in äußerst schlechter Verfassung und beeinträchtigte genaues Zuspiel und Entfaltung guter Technik ganz wesentlich. Trotzdem wurde das Treffen von Seiten der Gäste mit äußerster Wucht und Energie durchgeführt. Fast konnte man den Eindruck gewinnen, als ob man eine so oft schon gesehene Punktjagd vor sich habe. Die Turner haben sichtlich durch die Vereinigung mit den Franken an Spielstärke gewonnen. Was ihnen an Technik vielleicht noch abgeht, ersetzen sie durch Eifer und Schnelligkeit.

In den ersten zehn Minuten war das Spiel ziemlich ausgeglichen. In offenem Feldgeplänkel wanderte das Leder auf und ab, bald der einen und dann wieder der andern Partei leise Abtastungen erlaubend. Schließlich kennen die Würzburger die schwachen Stellen ihres Gegners und beginnen mehr und mehr zu drücken. Doch in der Nähe des Strafraumes läßt der Angriffsgeist stark nach. Es gelingt ihnen nicht, die Verteidigung zu durchbrechen, wobei allerdings nicht verschwiegen bleiben soll, daß sie auch reichlich Pech mit ihren Schüssen haben. Anders bei den Fürthern. Wenn sie im Angriff liegen, tun sie das mit der durchhaltenden Energie und Schnelligkeit. Nach einer guten Viertelstunde rissen sie denn auch durch den Halblinken die Führung an sich. Nur wenige Minuten später erzielen sie bereits den zweiten Treffer, welchen aber Schmitt hätte halten müssen. Mit dem Fuß abzuwehren ist immer ein gefährliches Beginnen. Kurz darauf können die Gäste durch ihren Linksaußen zum dritten Mal erfolgreich sein. Nun jedoch beginnen die Kickers sich auf ihren guten Ruf zu besinnen und bedrängen das Heiligtum der Hochburgvertreter in beängstigender Weise. Jedoch die besten Gelegenheiten werden immer wieder ausgelassen. Nichts wollte gestern gelingen.

Auch die zweite Halbzeit sah die Einheimischen während der ersten Viertelstunde stark überlegen. Zu allem Unglück für die Gäste mußte auch noch einer ihrer Spieler infolge Prellung ausscheiden, sodaß sie sich merklich darauf beschränkten, das günstige Resultat nach Möglichkeit zu halten. Sie versuchten zwar ab und zu noch vorzustoßen, doch scheiterten alle Angriffe an der jetzt gut arbeitenden Verteidigung. Dagegen glückte den Würzburgern nur mehr vor Schluß das Ehrentor durch den Mittelstürmer Lossen.

Die Fürther nahmen das Treffen von Anfang an sehr ernst. Sie spielten äußerst ausdauernd und schnell; darin waren sie den Kickers weit überlegen, während sie diesen, was Technik anlangte, nicht ganz gewachsen waren. Sehr gut und vielleicht der beste Mann auf dem Platze war der Torwächter Neger. Die Kickers waren gestern nicht auf voller Höhe. Dies gilt vor allen Dingen von Lossen, welcher teilweise gänzlich versagte. Knobloch, Bauer und Kern waren wohl noch die Besten.

Als Unparteiischer fungierte Schäfer (W.F.V.), welcher das Spiel voll und ganz meisterte.

•

Die mittelfränkische A-Klasse.

Spielvereinigung Nürnberg-Zabo gegen Sportklub Lauf 3:3.

Sportklub Germania gegen Fußballver. Fürth 2:1.

Die Bodenverhältnisse waren auch hier, wie fast allenthalben, die denkbar ungünstigsten. Trotzdem wurde der Kampf ausgetragen. Germania hat den Sieg redlich verdient. Volles Lob gebührt der unermüdlichen Tätigkeit der Läuferreihe und der verblüffenden Geistesgegenwart des Torhüters. Nicht weniger denn zwei Elfmeterbälle wurden die Beute des Letzteren. Das Spiel wurde von Seite der Nürnberger bei fast dauernder leichter Ueberlegenheit flott durchgespielt. Durch den gestrigen Sieg hat die Germania die wenig angenehme, zwei letzte Tabellenstelle einem anderen Verein überlassen.

Weitere Resultate von Nordbayern.

Der Ligaanwärter Union Schweinfurt läßt sich vom Turnverein 73 Würzburg mit 0:1 abfertigen.

Im Pokalspiel Jahn Würzburg gegen Würzburger Fußballverein siegte ersterer mit 4:1.

Die Liga-Elf des Würzburger Fußballvereins lieferte in Biebrich a. Rhein dem dortigen Fußballverein ein Freundschaftstreffen und brachte mit 5:0 den Sieg nach Würzburg.

•

Süddeutschland.

Sportfreunde Stuttgart gegen Karlsruher Fußballverein 1:0 (0:0).

In der Meisterschaft des Bezirkes Württemberg-Baden trafen sich gestern die Meister der Kreise Südwest und Württemberg zum ersten Kampfe vor 6000 Zuschauern in Karlsruhe. Die mißlichen Bodenverhältnisse beeinträchtigten den Kampf sehr. Karlsruhe spielte technisch wohl besser, war dem Gegner in der Gesamtheit des Spiels dauernd überlegen, die Durchbrüche wurden aber in dem schlüpfrigen Boden aufgehalten, sodaß Erfolge nicht zu erzielen waren. Stuttgart dagegen gelang es, fünf Minuten vor Schluß durch den Halblinken das einzige Tor zu erzielen.

Meisterschaft im Bezirke Rheinhessen - Saar. Das angesetzte Spiel Sportverein Wiesbaden gegen Borussia Neunkirchen ist von der Behörde abgesagt worden. Die ungünstigen Bodenverhältnisse waren der Grund.

Im Pfalzkreis ist das Spiel Phönix Ludwigshafen gegen FC. Ludwigshafen 03 wegen mißlicher Bodenverhältnisse ebenfalls ausgefallen.

Auch das Entscheidungsspiel in der zweiten Abteilung des Südmainkreises zwischen VfL. Neu-Isenburg und Sportklub Bürgel ist ausgefallen.

Im Odenwaldkreis trafen sich die beiden Abteilungsmeister zum zweiten Male. VfR. Mannheim spielte gegen FC. 08 Lindenhof 1:1 (0:0). Das Spiel war von 6000 Zuschauern besucht. Schlechter Boden. Beide Mannschaften gleichwertig, Lindenhof bedeutend besser als am letzten Sonntag, ein gefährlicher Gegner der Mannheimer Rasenspieler. Bis zur Pause kein Resultat. Eine Viertelstunde nach Halbzeit war der Halbrechte von Lindenhof zum ersten Male erfolgreich. Die Rasenspieler können diesen Erfolg erst 10 Minuten vor Schluß durch Elfmeter ausgleichen. Lindenhof hat gegen die Gültigkeit des Spiels Protest eingelegt, weil der Schiedsrichter in der ersten Halbzeit 5 Minuten zu kurz spielen ließ.

Im Württemberger Pokalspiel erzielte Sportklub Stuttgart gegen Eintracht Stuttgart 2:1.

Weitere Resultate im Odenwaldkreis. Sportverein Darmstadt gegen Sportklub Käferthal 2:1, Hertha Mannheim gegen VfB. Heidelberg 4:3, Sp. V. Waldhof gegen VfR. Bürgstadt 0:0.

In München spielte die Münchener Städtemannschaft gegen eine zweite Münchener Auswahlmannschaft 5:3. 1860 München gegen Fußballklub Teplitz 2:2.

Pokalspiel Männerturnverein München gegen Sportklub Reichenhall 8:0.

Augsburg. Turnverein Augsburg gegen FC. Teplitz 3:9.

Im Südwestkreis spielte TV. Lörrach gegen Germania Brötzingen 2:4.

Offenbacher Kickers gegen FC. Fechenheim 5:1.

Frankfurter Eintracht g. Union Niederad 2:3.

Stuttgart. Spielvereinigung Cannstatt gegen Pfeil Geisburg 1:0.

•

Fußball im Reich.

Infolge des schlechten Wetters und des nicht spielfähigen Bodens sind die meisten angesetzten Spiele ausgefallen, verschiedene andere sind abgebrochen worden.

In Westdeutschland spielten im Rheingau Bonner FV. gegen SC. M.Gladbach 4:4 und Alemannia Aachen gegen Preußen Essen 1:2. Im Ruhrgau spielten BV. Altenessen gegen TSV. Bochum 48 0:0 und Märk. BV. Linden gegen Essener TV. 1:1. Beide Spiele wurden abgebrochen. — Im Berg-Märk. Gau fanden vier Spiele statt. Borussia Concordia Düsseldorf gegen VfB. Remscheid 1:0 (abgebrochen), Düsseldorfer SC. 99 gegen SS. Elberfeld 2:0, Duisburger Spv. gegen Union Düsseldorf 3:5, Crownberger SC. gegen FV. Duisburg 08 2:4. — Im Westfalengau: SS. Osnabrück gegen Arminia Bielefeld 1:6, VfB. Bielefeld gegen Preußen Münster 1:4.

In Mitteldeutschland haben nur in den Kreisen Ostsachsen und Westsachsen einige Spiele stattgefunden mit folgendem Ergebnisse: VfL. Leipzig gegen Guts-Muts Dresden 6:4, Sp. u. B. Spv. Plauen gegen Spvgg. Plauen 1:1, Konkordia Plauen gegen VfB. Plauen 2:1.

In Brandenburg fielen wegen des schlechten Wetters ebenfalls sämtliche Ligaspiele aus, nur in der Abteilung B fand ein Gesellschaftsspiel statt zwischen Union Oberschöneweide und VfB. Pankow 0:1.

In Norddeutschland fand ein einziges Spiel im Westkreis statt zwischen VfB. Komet Bremen und ATV. Bremen, das ersterer mit 2:0 gewann.

•

Fußball im Ausland.

Slavia Prag spielte gegen Czislow 1:1 unentschieden.

In Wien sind sämtliche Spiele ausgefallen.

In Budapest sind die Meisterschaftsspiele ebenfalls ausgefallen. In Privatspielen spielten der 3. Bezirk gegen Wavas 2:2, der 33. Fußballklub gegen Arbeiterturnverein 11:1 und die Handelsangestellten gegen FTC. 1:0.

•

Spanischer Fußball.

Resultate vom Sonntag, den 12. Februar: FC. Barcelona gegen Avenc 8:1. Sabadell gegen Internacional 1:1. Dies waren die Schlußspiele in der Meisterschaft von Katalonien, die vom FC. Barcelona gewonnen wurde.

•

Italienischer Fußball.

Das richtige Resultat des in Mailand ausgetragenen Arbeiterländerkampfes Italien gegen Frankreich lautet 4:2 (3:0) und nicht 5:2, wie irrtümlich berichtet. Den französischen Arbeiterfußballern wurde von ihren Kollegen ein überaus herzlicher Empfang bereitet; u. a. gab es sogar eine festliche Soiree in der berühmten Mailänder Oper.

Frankreich gegen England.

Unter diesem Titel meinen wir diesmal ausnahmsweise kein Fußballmatch, sondern den Konflikt, welcher durch Englands Standpunkt in der Amateurfrage Frankreich (und zuvor Belgien) gegenüber ausgebrochen ist. Wir haben bereits mitgeteilt, daß sowohl Belgien als auch Frankreich die mit England vereinbarten Länderwettspiele abgesagt haben, da England auf der Mitwirkung einiger Professionals in seinem Team bestand. Der Konflikt greift immer mehr um sich und wird wohl eine harte Nuß für den nächsten Kongreß der FIFA. bedeuten.

Die Havas-Agentur berichtet aus London in einer Stile, als ob es sich um eine Aeußerung Lloyd Georges handelte, daß Mr. Wall, der FA. Generalsekretär u. a. erklärt hätte: Das Wettspiel Frankreich gegen England wurde bereits im Juni v. J. abgeschlossen und man kam überein, daß auch Professionals mitwirken werden. Die Antwort der französischen FA. bleibt abzuwarten.

Inzwischen veröffentlicht der **älteste französische Fußballklub**, der Racing Club de France, eine Erklärung, der zufolge seine Mitglieder den Statuten und Traditionen ihres Amateurvereines gemäß nie gegen eine Mannschaft antreten werden, in welcher Berufsspieler figurieren. Der Verein wird auch seinen Mitgliedern nicht erlauben, in einer französischen Verbandsmannschaft mitzuwirken, die gegen Professionals spielen sollte.

Interessantes Allerlei.

Die Anstellungsaussichten in Kalifornien.

Wenngleich die nordamerikanischen Staaten für eine Auswanderung größeren Umfanges noch nicht in Frage kommen, wie überhaupt eine Auswanderung heute noch mehr durchdacht werden muß, als in den Jahren vor 1914, so möchten wir doch einen Bericht über die Verhältnisse in San Francisco wiedergeben, der uns von einem unserer Mitglieder erstattet wurde:

Es ist wohl kaum einem deutschen kaufmännischen Angestellten zu raten, nach San Francisco ohne irgend welche Kenntnisse der englischen Sprache zu kommen, es sei denn, daß er sich nicht scheut, irgendwelche Arbeit zu übernehmen, bis er die Sprache beherrscht, um Kontorarbeiten verrichten zu können. Es ist ja leider ziemlich schwierig, die Genehmigung für die Einreise zu erlangen, da von der Regierung in Washington besondere Gesetze hierüber erlassen wurden. Es bestehen hier am Platze ein guter Deutscher Verein und eine große deutsche Kolonie, wie in den meisten Städten Amerikas. Unterhaltungsmöglichkeiten gibt es so ziemlich wohl die gleichen wie in Deutschland. Ein ausgesprochener Mangel besteht nicht an Angestellten und besonders nicht an deutschen; es herrscht eher ein Ueberfluß. Das durchschnittliche Anfangsgehalt ist heute (September 21) kaum höher als 80—90 Dollar im Monat. Bei bescheidenster Lebensweise benötigt man 900 Dollar jährlich; um höheren Ansprüchen genügen zu können, sind 1500 Dollar und mehr jährlich erforderlich. An Sprachkenntnissen werden englisch und spanisch verlangt. Der kaufmännische Angestellte muß in allen vorkommenden Arbeiten durchgebildet sein, wie Buchhaltung, Briefwechsel usw. Im großen ganzen lassen sich mit den gezahlten Gehältern Ersparnisse machen. Die klimatischen Verhältnisse sind die denkbar günstigsten.

Spielvereinigung Fürth Meister in Nordbayern

Das zweite große Ereignis in Nürnberg—Fürth

Ein Zuschauerrekord. — Spielvereinigung Fürth gewinnt 2:1.

Menschen, Menschen!

Ich habe niemals gedacht, daß es so viele Straßenbahnsonderwagen in Nürnberg geben würde, wie ich am Sonntag sah. Es gab wenige Geleisestücke, die nicht von einem fahrenden, mit Menschen vollgepfropften Sonderwagen bedeckt waren. Solche Menschenmassen habe ich noch nie am Plärrer oder an der Lorenzkirche wie die wilden Bestien auf die Straßenbahnen losstürmen sehen. Man wundert sich eigentlich noch, warum unsere Straßenbahn von einem Defizit spricht. Herr Direktor Sieber darf sprechen: „Noch ein solches Spiel, und wir können die Fahrpreise wieder ermäßigen! Dixi!"

Die Menschen trugen ihr Geld alle in die Klubkasse. Einen knalligen Geldbatzen wird der Sportplatzkassier Schütz wohl auf die Bank getragen haben. Nach meinen ziemlich genauen „amtlichen" Fesstellungen befanden sich mindestens 25 000 Zuschauer auf dem Platz. Es waren wahrscheinlich sogar noch mehr. Eine bisher in Nürnberg-Fürth, überhaupt in Deutschland, für ein lokales Treffen unerreichte Zuschauermenge.

(Wenn nur der Schmutz (Nürnberger Läbbarieh) nicht gewesen wäre. Es war furchtbar — grauenerregend. Der Platz glich einer Seelandschaft mit Sümpfen. Nur hie und da eine halbwegs trockene Oase. Auf der Tribünenseite war der Spielplatz gegen die Innenraumkartenbesitzer durch einen ziemlich breiten Wassergraben abgesperrt. Wenn ein Ball dorthin kam, flüchtete alles in wilden Rudeln. Für die anderen Leute war dies ergötzlich.

Dr. Bauwens wollte den Platz für nicht spielfähig erklären. Erst nach längerer Debatte mit maßgebenden Persönlichkeiten konnte er sich zur Freigabe entschließen. Das Spiel konnte beginnen!

„Das Spiel."

Der Deutsche Meister führte den Zuschauern ein Spiel vor, wie man es in der letzten Zeit nicht leicht von ihm gesehen hat. In der ersten Halbzeit war der Klub ständig im Angriff, und die Fürther mußten alles aufbieten, um den ungestümen Angriffen des Platzinhabers Herr zu werden. Manchmal ist die ganze Klubverteidigung über die Mittellinie aufgerückt. Ein vielsagendes Zeichen. Nur hie und da brachen die Fürther durch den Wall und versuchten ihr Heil in gefährlichen Flankenvorstößen, die aber unschädlich gemacht wurden. Der Klub wuchtete unheimlich vor dem Fürther Tor, verpuffte im Fürther Strafraum und davor seine Kraft, schoß und böllerte ohne Berechnung, und erzielte keinen Treffer. Bös gab freistehend — nur Lohrmann als Gegenüber — unglaublicherweise an seinen Nachbarn ab. Popp raste allein mit dem Ball durch, Lohrmann rannte ihm entgegen, stoppte ab, hielt die Hände empfangsbereit auf, und unser Popp schoß dem aufmerksamen Torwächter erwartungsgemäß den Ball anständig in die Händchen, anstatt noch etwas zu täuschen und das Leder unhaltbar in eine Ecke zu schieben. Solche Chancen läßt Fürth z. B. niemals unausgenützt. Da müßte es schon ganz dumm zugehen.

Der Klub demonstrierte weiterhin erstklassige Leistungen, und es war ein Hochgenuß, die Klubleute bei der Arbeit zu sehen. Fürth war fast beständig auf die Defensive beschränkt. In der 21. Minute machte Fürth Hand im Strafraum. Der prompt darauf diktierte Elfer landete hinter Lohrmann im Gehäuse. Kalb war der Schütze. Die Fürther nahmen nun alle Kraft zusammen, konnten aber nicht recht viel gegen die blendend arbeitende Klubmaschinerie ausrichten. Ich sage mit Absicht „Maschinerie", denn dem Sturm fehlte der Geist, Situationen in überlegener Weise raffiniert auszunützen. Mit 1:0 ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit lag der Klub anfangs wiederum stark im Angriff, aber es kam zu keinem Treffer. Auch Fürth unternahm gefährlichere Angriffe. Seiderer erwischte in der 24. Minute den Ball, schüttelte die Verteidiger ab und lenkte an Stuhlfaut vorbei ein. 1:1. Frenetischer Jubel der Fürther Anhänger. Fürth ging nun mächtig los, und der Klub warf sichtlich die Flinte ins Korn. Träg beging den groben taktischen Fehler, sich andauernd in der Läuferreihe aufzuhalten, anstatt den Sturm vorzuwerfen. Hie und da unternahm der Sturm der Klubleute heftige Vorstöße, die aber ganz systemlos erschienen. Entweder Träg lief mit und gab nicht ab oder ein Mann lief vor, schuf eine brenzliche Lage, aber kein einziger Mensch raste zur Verstärkung nach. Stuhlfaut bekam einen weit zurückgespielten Ball außerhalb des Strafraumes. Er wollte den Ball mit den Füßen ins Feld spielen, schob ihn aber unglückseligerweise über die Linie zur Ecke. Daraufhin ein verwirrendes Geplänkel vor dem Klubtor und Kleinlein schoß zum zweiten Erfolg ein. 2:1 für Fürth. Der Klub klappte in den letzten Minuten ganz zusammen. Es ging nichts mehr zusammen. Das Zuspiel war ungenau, und die Spieler hatten alle Lust am Spiel verloren. Der Schlußpfiff beendete kurz darauf das Treffen.

„Der Klub."

Der Klub hatte das Spiel bis fast zur Mitte der zweiten Halbzeit in der Hand. Er erfüllte bezüglich des Feldspiels ganz und gar die Hoffnungen, die seine Anhänger auf ihn gesetzt hatten. Wenn er trotz der hervorragenden Leistungen das Spiel verlor, so fällt die Schuld einzig und allein auf das Innentrio. Der Klubsturm hat den großen, großen Fehler, den Torschuß ganz und gar auf die Halbstürmer abzuwälzen. Das ganze Zuspiel ist darauf zugeschnitten. Das ist ein krasser Fehler. Bös war im Felde zeitweise glänzend in Form und zeigte technische Raffinements, wie ich sie nicht leicht von ihm gesehen habe; aber das alles reicht nicht zum Siege. Der Mittelstürmer muß auch schießen können! Siehe Schaffer und Seiderer! Warum Bös in einer der aussichtsreichsten Lagen nochmals an seinen Nebenmann abgab, wird keinem Menschen klar geworden sein! Ich bin überzeugt, daß der junge Mittelstürmer Schmidt gefährlichere Situationen vor dem Fürther Tore geschaffen, und sogar mindestens ein Tor geschossen hätte, wenn auch das Feldspiel des jungen Schmidt noch nicht an das von Bös herranreicht. Träg machte seinen alten, großen Fehler, den Ball nicht mehr abzugeben. Es ist doch ganz falsch, wenn Träg seine Kraft im freien Felde sinnlos verpufft, sechs Leute nacheinander zu überspielen versucht, beim sechsten Mann den Ball unwiederbringlich verliert und seine Mitstürmer als Statisten auf weiter Flur stehen läßt. Popp war glänzend und gefährlich in seinen Angriffen, nur zu unüberlegt. Es muß nicht immer gleich aus jeder Lage geschossen sein. Man kann auch hie und da stoppen und dann bedeutend gefährlicher placieren. Das Tor — allein Lohrmann gegenüberstehend — mußte unter allen Umständen sitzen. Sutor und Strobel waren in prächtiger Verfassung, litten aber unter ungenügender Ballabgabe der Halbstürmer.

Die Läuferreihe der Klubleute war in Hochform. Kalb leistete trotz seiner Verletzung am Knie übermenschliche Arbeit. Riegel war noch nie so fabelhaft sicher und überlegen, wie am 19. Februar. Die Art und Weise, wie er Hierländer kaltstellte und verblüffte, habe ich noch nicht leicht von einem Seitenläufer gesehen. Eine Meisterleistung! Grünerwald spielte auch mit Aufopferung und ohne besondere Anwendung seiner Körperkraft.

Der beste Mann auf dem Felde dürfte neben Kalb und Riegel ohne allen Zweifel der Verteidiger Kugler gewesen sein. Diese Leistung macht ihm so schnell kein Müller und Wellhöfer nach! Das heißt viel! Kugler schaffte mit Kopf und Fuß in fast unerreichbarer Manier! Einmal entstand in der ersten Halbzeit an der Strafraumgrenze der Kluberer eine brenzliche Situation. Kugler konnte den Ball nicht mehr mit dem Fuß erwischen. Auch für den Kopf war der Ball unerreichbar. Da schnellte Kugler wie ein Hecht zu Boden und köpfte im Vorschnellen den Ball kurz vor Berührung mit dem Boden mehrere Meter weit von den feindlichen Stürmern weg! Eine Leistung, wie man sie in Deutschland wohl noch nicht leicht von einem Verteidiger gesehen hat! Bark leistete solide Arbeit und beförderte seine Bälle in sicherer Manier weg. Er verdient ebenfalls Lob; dabei muß man auch bedenken, daß Bark ein paar Monate krank und außer Training war.

Stuhlfaut machte manches Bravourstückchen und klärte oft durch rasantes Herauslaufen in letzter Sekunde. Der Schuß Seiderers wäre vielleicht zu halten gewesen. Das zweite Tor wurde indirekt durch Stuhlfaut verschuldet. Sonst hielt sich Stuhlfaut ausgezeichnet.

„Die Sieger."

Die Fürther Mannschaft war nicht so gut in Verfassung wie am Vorsonntag. Namentlich der Sturm vermochte sich — dank der glänzenden Nürnberger Läuferarbeit — gar nicht recht durchzusetzen. Der linke Flügel Kleinlein-Sill fiel wiederum stark ab. Seiderer späht mit Argusaugen nach jeder günstigen Gelegenheit und Schwäche des Gegners. In dieser Beziehung fehlt es dem Klubmittelstürmer. Seiderer bediente seine Nebenleute sehr ausgiebig, und Franz nebst Hierländer leisteten schöne Arbeit, wenn der Sturm zum Angriff vorging. Besonders wohltuend berührt bei Fürth das geschlossene, systematische Vorgehen der Stürmer und das raffinierte Täuschen der gegnerischen Verteidigung. Franz war der beste Mann im Sturm.

Das Beste der Fürther Mannschaft war ohne allen Zweifel die Läuferreihe. Lang kam zwar in der ersten Halbzeit gegen die schwere Klubmannschaft selten auf, konnte sich aber im Verlaufe der zweiten Halbzeit doch energisch durchsetzen. Daher auch schließlich der Erfolg der Stürmer. Hagen arbeitete wiederum mustergültig, nur erlaubte er sich allerhand Mätzchen, die nicht besonders fair waren und eine unschöne Note in das Spiel trugen. Löblein war bedeutend besser und sicherer als acht Tage vorher. Müller und Wellhöfer hatten alle Hände voll zu tun und erledigten sich mit Energie und Geschick ihrer schweren Aufgabe. Besonders Müller war prächtig in Form. Einige nervöse Schwankungen der beiden Torstützen waren wiederum zu verzeichnen, doch ging die Sache gut ab.

Lohrmann scheint den Klubsturm zu faszinieren. Bei Popp kam es mir jedenfalls so vor. Lohrmann rettete mehrere Sachen bravourös; einige Male hätte der Klubsturm allerdings durch energisches Nachdrücken peinliche Momente schaffen können.

„Dr. Bauwens."

Er war der richtige Mann am Platze. Rascher Blick, korrekte, logische Entscheidungen und eine vorbildliche Ruhe! Das wirkte auch auf die Spieler ein und sie machten dem Schiedsrichter das Amt nicht allzu schwer.

Dr. Bauwens bewies wiederum, daß er die Nerven und die Fähigkeiten hat, den schwersten Kämpfen Herr zu werden, und das befähigt ihn auch immer wieder dazu, den Endkampf um die höchste Würde im deutschen Fußballsport zu leiten!

„Die Zuschauer."

Sie benahmen sich wie Sportsleute! Das besagt alles! Wenn auch einige, aber wenige Herrschaften der oberen „sechshundert" hie und da kleine Rückfälle bekamen, so waren das schwache Fiebererscheinungen übernervöser Menschen! Sonst betrug sich die 25 000köpfige Menge ganz einwandfrei und wohl diszipliniert!

„Fazit."

Klub hatte das Spiel zum größten Teil in der Hand, und es sah in der ersten Halbzeit schlecht für Fürth aus! Als aber keine Chance ausgenützt wurde, bekam Fürth langsam Oberwasser! Der Klub hatte mindestens 5—6 glatte Torgelegenheiten, davon wurde aber keine einzige ausgenützt! Das eine Tor war ja ein Elfmeter! Fürth hatte ungefähr 3—4 Torgelegenheiten, und die wurden zweimal ausgenützt! Das ist der Erfolg!

Was hilft es einem Sturm, wenn er seine Kraft leer verpufft und wild auf das Tor knallt? Gar nichts! Aber der Sturm, der blitzschnell jede Situation vor dem feindlichen Tore erfaßt und auch ausnützt, der wird einen — auch technisch überlegenen — Gegner jederzeit besiegen, weil eben der Gegner leere Kraftvergeudung treibt und auf Placierung seiner Schüsse keinen Wert legt. Auf diese Weise fiel an Fürth mit Glück der Sieg! Es war genau so wie beim M.T.K.-Spiel, das der Klub ebenfalls auf die gleiche Art und Weise 1:2 verlor!

Hanns Gegenwart.

„Berichtigung."

In meinen letzten Bericht über das Spiel in Fürth kam in den letzten Abschnitt: „Summa summarum" ein bedauerlicher Fehler. Dort stand zu lesen: Die Klubverteidigung war nicht so auf der Höhe, denn Bark ist sein Unglück. Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, daß der Nachsatz unlogisch ist und es sich nur um ein Versehen des Setzers handeln konnte. Um allen Irrtümern vorzubeugen, und Herrn Bark in kein falsches Licht zu bringen, konstatiere ich hiermit ausdrücklich, daß dieser Nachsatz in meinem Manuskript lautete: „... denn Bark ist nicht mehr der Alte!"

Hanns Gegenwart.

Nieder mit mir! Berlin hat zur Verzweiflung der hier hausenden Kölner und Münchener nie einen Fascliingsbetrieb einführen können, aber endlich jetzt eine Bockbiersaison. Mögen im Fußball manchmal Unstimmigkeiten zwischen Berlin und München bestehen, in der Biersolidarität halten alle Zwistigkeiten auf.

Ich erkläre jeden für einen Dummkopf, der in diesen Zeiten eine Beleidigung der Berliner Steuerzahler oder des letzten V.B.B.-Spielers erblickt. – F. Richard

Leibesübung nebst Körperkultur produzieren und das Fußballer Bundeslied steigt:

„Det Schneenste sind die Beenekens,
Die Beenekens, die Beenekens,
So rund und doch so fein."

1. F.C. NÜRNBERG – SPIELVEREINIGUNG FÜRTH

26. 4. 1903	15:0
7. 2. 1904	4:1
21. 3. 1904	4:1
18. 9. 1904	3:0
23. 10. 1904	8:0
7. 5. 1905	7:0
25. 12. 1905	5:0
4. 11. 1906	7:4
9. 12. 1906	6:3
2. 6. 1907	6:2
20. 10 1907	10:0
10. 11. 1907	5:2
12. 4. 1908	3:0
6. 9. 1908	5:3
25. 10. 1908	10:5
29. 11. 1908	6:1
6. 12. 1908	3:3
24. 10. 1909	5:1
28. 11. 1909	5:2
9. 1. 1910	8:1
27 2. 1910	2:1
6. 3. 1910	5:0
20. 10. 1910	1:2
1. 1. 1911	5:4
1. 10. 1911	2:1
10. 12. 1911	1:1
5. 5. 1912	3:0
27. 10. 1912	1:1
24. 11. 1912	2:4
19 10. 1913	5:2
7. 12. 1913	3:4
15. 11. 1914	0:2
20. 12. 1914	5:3
18. 4. 1915	2:1
25. 4. 1915	4:0
5. 9. 1915	1:5
10. 10. 1915	4:0
27. 8. 1916	4:2
8. 10. 1916	2:4
12. 11. 1916	2:2
17. 12. 1916	2:2
7. 1 1917	1:2
20. 5. 1917	6:1
3. 6. 1917	1:0
26. 8. 1917	0:2
2 9. 1917	0:4
30. 9. 1917	3:1
11. 11. 1917	5:0
18. 11. 1917	0:2
28. 4. 1918	2:4
30 6. 1918	1:2
29. 9. 1918	0:1
22. 12. 1918	2:1
5. 1. 1919	2:1
2. 3. 1919	3:0
18. 4. 1919	4:3
21. 4. 1919	2:0
21. 6. 1919	4:1
5. 7. 1919	abgebr. 1:1
9. 11. 1919	2:0
1. 2. 1920	3:1
13. 6. 1920	2:0
15. 8. 1920	0:0
7. 11 1920	1:0
16. 1. 1921	0:0
27. 3. 1921	0:2
12. 2. 1922	2:3
19. 2 1922	1:2

So stellt sich das die nordbayerische Meisterschaft entscheidende Treffen vom letzten Sonntag als die 68. Begegnung zwischen beiden Vereinen dar. Von diesen 68 Spielen gewann der 1. F.-C. Nürnberg 44, Sp.-Vg. Fürth 16, 7 endeten unentschieden, 1 wurde beim Stande 1:1 von Sp.-Vg. Fürth abgebrochen. Das Torverhältnis ist 227:100 zugunsten des Klubs. Bemerkenswert ist, daß gerade das 100. Tor der Sp.-Vg. Fürth gegen den Nürnberger Rivalen ihr die nordbayerische Meisterschaft 1922 sichert. Der Schütze dieses Jubiläumserfolges soll deshalb auch besonders erwähnt werden — Kleinlein.

Ich erkläre jeden für einen Dummkopf, der in diesen Zeilen eine Beleidigung der Berliner Steuerzahler oder des letzten V.B.B.-Spielers erblickt. – *F. Richard*

Nieder mit mir! Berlin hat zur Verzweiflung der hier hausenden Kölner und Münchener nie einen Faschingsbetrieb einführen können, aber endlich jetzt eine Bockbiersaison. Mögen im Fußball manchmal Unstimmigkeiten zwischen Berlin und München bestehen, in der Bierologie hören alle Zwistigkeiten auf, da ergänzen sich Nord und Süd, und in schönster Harmonie singe ich bei Schultheiß-Patzenhofer-Urbock mit dem „die ganze Glut seiner für Fußball begeisterten Seele in sich saugenden" Boxhammer: „Seid umschlungen, Millionen!"

Zumal man als Vorboten der Städtemannschaft für die Box- — nein — Bocksaison fesche Münchener Madl aus dem Bayernland kommen ließ, die süddeutschen Humor in die eingetrocknete Großstadt an der Spree verpflanzen sollen:

Bockbierfest
in den bayerischen Alpen
Großes Schweineschlachten!
30 bayr. Madl 8 Kapellen Einlaß 6 Uhr.

Wo wir Berliner . . ., doch es war wahrhaftig nicht sehr nett von mir, als Einheimischer Einheimische zu kritisieren, bin ich doch im seligen Weltkrieg bei jedem Kompagniewechsel oft genug mit angebrüllt worden: „Ihr verfluchten Berliner Ludeviehs!" Weshalb sind wir armen Berliner draußen nur so unpopulär?

Nein, ich beschmutze mein Nest nicht mehr und überlasse den Empfang der Kindl-Elf S. M. König Artus, dem Aufrichtigen.

„Wenn du denkst, der Mond geht unter,
Der geht nich' unter, das scheint bloß so."

Artus wird die Münchener Gäste in seine Tafelrunde führen, er wird ihre Geschäfte führen, er wird sie redigieren und propagandieren, ja, er wird, wenn es sein muß, schiedsrichtern. Das Spiel selbst wird München natürlich verlieren, denn der Besieger von Nürnberg, Fürth, Wien, Basel, Budapest, der moralische Sieger von Haag, Hamburg, nebst Vororten spielt auf der olympischen Olympiaradrennbahn, dem größten Fußballacker Europas.

Wenn die Berliner Fußballfelder zu klein sind, kann man das von den Entkleideräumen nicht gerade behaupten. Die Herren Gäste werden zwar ja zunächst „unser" Sport-Café Radmann aufsuchen. Es soll für alle Sportfreunde ein Programm bedeuten; nur der Schutzmann vorm fünf Minuten entfernten Polizeipräsidium hat den Namen noch nie gehört. Sie werden mit Gesang empfangen werden, und die vorzügliche Leitung, Herr und Frau Radmann werden ihnen zu verstehen geben, daß sie noch Anmeldungen für einen Privat-Tanzkursus annehmen. Aber fragen sie nicht nach den angezeigten Sportzeitungen, der Kellner könnte sonst vor Schreck über dies ihm noch nie vernommene Idiom ohnmächtig werden. Sollten Sie auch die Konditorei zur Oberliga erstklassig empfinden, so wird Sie der Inhaber seinen Schwager Leiserowitsch oder vielmehr dessen Café Stern empfehlen. Um jedes Mißverständnis auszuschließen, bemerke ich hier ausdrücklich, daß ich nicht Mitglied von Tennis-Borussia bin, noch 200 M. Reklamespesen von diesem Klub erhalte.

Wenn Sie dann die Friedrichstraße entlang pilgern, drängt sich Ihnen automatisch das Loblied der Berlinerinnen auf:

„Doch ganz besonders steht mein Sinn
Nach der Berlinerin."

Das Café Stern ist kaum zu verfehlen, aber um Gotteswillen erkundigen Sie sich ja nicht der Sicherheit wegen etwa noch bei dem türbehütenden Portier: „Ist dies das Sport-Café Stern?" Er wird Sie anfauchen: „W—a—a—s, Schportkaffee? Cabaret-Diele Stern! Die Kasse ist vorn!"

Es ist beängstigend voll — es ist sehr heiß. Es duftet nach heißen Parfüms. Es gibt Toiletten, die beinahe gar keine mehr sind. Foxtrott, rotes Licht und Sekt — Knalleffekt. Und schon begrüßt die Musik die Bayern wacker:

„Mensch, halt' die Luft an und zieh' die Kluft an!
Siehst du des Lebens bunte Lichter glüh'n?
Kieck dir den Rummel an, da bist du platt!
Das ist der Rhythmus,
Wo jeder mit muß,
Das ist der Rhythmus von Berlin!"

Wenn Herr Schaffer mißmutig über das verlorene Spiel nachdenken sollte, wird sich ihm eine holde Kläre freundlich nähern:

„Ich will den Gram in Sekt ertränken, in Sekt ertränken,
in Sekt ertränken . . ."

Falls das einem alt Vater nicht behagen sollte, werden ihm die Berliner Hausherren Selleriesalat empfehlen und die Wacker—en zu den Hallensportfesten der Fledermaus und des Schwaren Kater führen, allwo Celly de Reydh und Lola Bach Leibesübung nebst Körperkultur produzieren und das Fußballer Bundeslied steigt:

„Det Scheenste sind die Beenekens,
Die Beenekens, die Beenekens,
So rund und doch so fein,
Aber grade müssen sie sein."

Insofern dann einer der Münchener Gäste empört auffahren sollte:

„Die hat ja keene Beenekens!"

wird der verschnupfte, arbeitsame Berliner Hellmuth Krüger, der sonst natürlich, wie alle Berliner, nie solche Unterlijalokale besucht, entrüstet den verfluchten F. Richard verdammen:

„Ich weiß nicht, was sie immer mit uns haben,
Man ist uns meistenteils nicht wohlgesinnt:
‚Was? In Berlin? Dort leben? Nicht begraben?'
Wo wir doch wirklich nette Leute sind.

Wo wir nach jeder Richtung alles machen,
Wo man die Fremden sanft zum Nackttanz schleppt,
— Und das ist Kunst! Da gibt es nischt zu lachen!
Da wird nicht nur so 'n bißchen rumgeneppt!

Wo schon die allerkleinste kleene Schnute
Sich jeden Tag mit dickem Rot belegt,
Und wo dich jedermann in der Minute,
Eh' du es merkst, zehnmal hereingelegt.

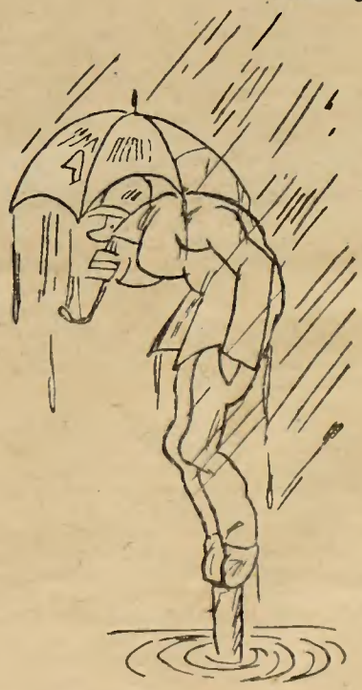
Wo sie im Kintopp dich auf Marmor setzen,
Daß sich dein hint'rer Teil ‚janz duft verkühlt'.
‚Det is ne Stadt — die muß man richtig schätzen,
Det man den janzen Zauba richtig fühlt!'

Da steckt ein Tempo drin — selbst wenn wir lieben:
Rran, rrran — und fort: ‚Atjöh, mein süßes Kind!'
Ich weiß nicht, was sie alles auf uns schieben —
Wo wir Berliner wirklich nette Leute sind!"

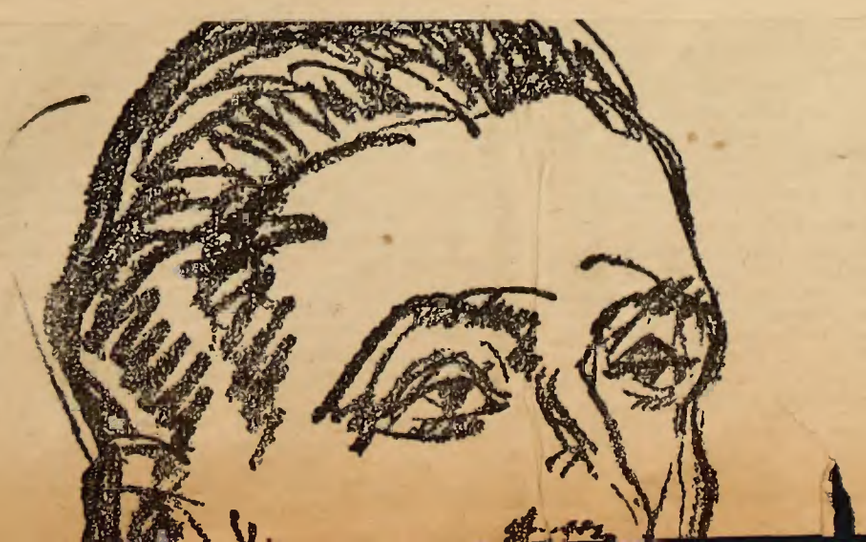
Man kann am Fußballspiel mehr haben als auch seine Freude!

Der richtige Berliner
F. Richard.

Zeichnung von J. Mauder



Der unentwegte Zuschauer.



Spiele am 26. Februar 1922.

Länder-Wettspiel:

Nieder-Oesterreich gegen Süddeutschland.

2:0 gew.

Aufstellung: (~~Schmidtler, [illegible], Barche, Walter, Tewes, Schumann~~)

Süddeutschlan[d]

Erstes Spiel in Wien 4:0 für Süddeutschland ... in Fürth 3:2

Das Spiel am Sonntag w...

Süddeutschland — Niederöst...

Wir hatten jetzt drei schwere Spiele ... Leute sind deshalb übersättigt. Die ... Sonntag bewiesen das. Es ... gewesen ...

Roller Riegel Müller Weissenbach

Süddeutschland gegen Niederösterreich 2:0 (1:0)

In dem gestrigen Fußballkampfe Süddeutschland gegen Niederösterreich zogen wie im Vorjahre die Gäste den Kürzeren. Man wäre ebenso berechtigt, das Treffen als Städtespiel Wien gegen Nürnberg-Fürth zu bezeichnen, standen doch Leute aus anderen Orten nicht im Felde.

Was mancher im Stillen die letzten Tage befürchtet hatte, das ist auch wirklich eingetroffen. Die Begegnung hatte bei weitem nicht die Anziehungskraft, die ihr sonst unter normalen Verhältnissen zugekommen wäre. Man sah das schon an dem verhältnismäßig schwachen Betrieb auf den Zugangsstraßen. Ein größeres Ereignis als ein Kampf zwischen den beiden Meistern aus Nürnberg—Fürth kann den hiesigen Fußballfreunden eben nicht geboten werden. Durch die 2 Treffen zwischen dem 1. F. C. Nürnberg und der Spielvereinigung Fürth am 12. und 19. Februar sind die Nürnberg-Fürther Sportfreunde auf einige Zeit mit Fußball gesättigt worden. Dann mag auch das herrliche Vorfrühlingswetter des gestrigen Sonntags dazu beigetragen haben, daß mancher einen Spaziergang dem Besuch des Sportplatzes vorzog. So stand also der gestrige große Kampf in Bezug auf seine Anziehungskraft auf die Zuschauer unter einem wenig günstigen Stern. Es waren denn auch nur etwa 10—12 000 Personen nach dem Sportplatz Zerzabelshof gepilgert, eine Zahl, die nur die schwache Hälfte dessen darstellen dürfte, was sich vor 8 Tagen auf dem gleichen Gelände ein Stelldichein gab.

In spielerischer Hinsicht waren die Rollen ebensowenig gleich. Den Wienern fiel es diesmal schwer, ihre stärkste Vertretung mobil zu machen. Es fehlten einige gute Leute, die wegen Urlaubsschwierigkeiten diesmal der Partie fernbleiben mußten. So war man auf eine Versuchsmannschaft angewiesen, von der man nicht wußte, ob sie sich auch bewähren werde. Die Tatsache, daß fast die gleichen Leute vor kurzer Zeit in Mailand gegen Italien die Farben Oesterreichs zufriedenstellend vertraten, konnte optimistischen Anschauungen keine Nahrung verschaffen. Es ist klar, daß Italien und Süddeutschland im Fußballsporte grundverschiedene Gegner sind. Im sonnigen Süden geht man mit Furore in den Kampf, Elan, das feurige Temperament, sind dort alles, in Deutschland unterhalb der Mainlinie dagegen ist das englische System des ruhigen, genauen, flachen Zusammenspiels zu Hause. Die Wiener mußten demzufolge damit rechnen, in Nürnberg mit ihren eignen Waffen bekämpft zu werden.

Die Wiener

stellten mit Ausnahme des Tormannes Janek, der erkrankt war, die durch die Presse genügend bekannt gewordene Mannschaft ins Feld: Prasda; Teufel, Blum; Mank, Kurz, Geier; Noeck, Uridil, Kuthan, Fischera, Swatosch.

Süddeutschland

hatte alle seine vorgesehenen Leute auf dem Plane, auch den Mittelläufer: Lohrmann; Müller, Wellhöfer; Hagen, Kalb, Riegel; Strobel, Franz, Seiderer, Träg, Sutor.

Das Treffen,

das auf etwas glattem, sonst aber gutem Boden bei schönstem Sonnenschein vor sich ging, war ein wahres Werbespiel. Von einer Erbitterung auf beiden Seiten keine Spur, man führte die Begegnung vielmehr auf ruhige, gemütliche Weise durch, wie es bei Mannschaften verständlich erscheint, die sich als Freunde betrachten. Dieser vornehmen Note im Spiele wollen wir heute besonders rühmend gedenken, bei Spielen, bei denen es um ein großes Ziel geht, z. B. um die nationale Ehre, da liegt ja die Versuchung nahe, nach dem Motto zu handeln: „Helfe, was helfen mag".

Rein spielerisch

kam die Begegnung den Leistungen des großen Kampfes vom 19. Februar sicher nicht ganz gleich. Die Form, die damals der „Club" in den ersten fünfzehn Minuten erreichte, sah man gestern, wenn überhaupt, nur zeitweise in der zweiten Hälfte. Wenn so auch das Spiel nicht gerade Ueberragendes bot, so ging es im allgemeinen doch aber entschieden über eine gute Durchschnittsleistung hinaus. Das gilt hauptsächlich von der Arbeit im Felde. Hier sah man auf beiden Seiten Angriffs- wie Abwehrepisoden, die eine recht gute Note verdienen. In den ersten zehn Minuten war der Süden glatt überlegen und später, nach Seitenwechsel, da hatte er im allgemeinen fast dauernd das Heft in der Hand. Die Wiener vermochten dagegen nicht zu drängen, wenn auch das Spiel fast während der Hälfte seiner Dauer gleich verteilt schien. Der Gesamtleistung nach muß der Sieg des Südens als entschieden etwas schmeichelhaft, was seine Höhe angeht, bezeichnet werden. Ein Ergebnis von 2:1 entspräche dem Verhältnis der Spielstärke wohl besser; daß es nicht so kam, das dankt die siegreiche Mannschaft vor allem Lohrmann. Dieser Mann verstand es wieder ausgezeichnet, gefährliche Lagen vor seinem Heiligtum schon in einem Zeitpunkte zu entwirren, in dem der Gegner noch mit dem Herausarbeiten einer guten Schußstellung beschäftigt war. Lohrmann lief immer wieder aus dem Tor heraus und warf sich tollkühn den andrängenden Stürmern entgegen, wobei es seinem Geschick im Fangen der Bälle stets gelang, dem gegnerischen Angriff zuvorzukommen. Daß diese Taktik auch einmal zu einem bedauerlichen Umfall des Wächters führen kann, das ist leider nur zu wahr, man bekam ja auch gestern bei einem Vorfall in der zweiten Hälfte einen kleinen Vorgeschmack davon. Die Verteidiger des Südens hatten wohl wieder schwache Augenblicke, stellten aber doch im Ganzen voll ihren Mann. Müller namentlich, dieser ruhige, sympathische Spieler, vollbrachte, insbesondere in der ersten Hälfte, eine sehr lobenswerte Leistung. Die Läuferreihe hatte schon bessere Tage. Hagen war der schwächste, insbesondere nach Seitenwechsel, wo sein unglückliches Sichstellen und seine Fehler bei der Ballbehandlung dem flinken gegnerischen Linksaußen beängstigend oft Gelegenheit zum Durchbruch gaben. Riegel war gut, und Kalb kam erst in der zweiten Hälfte in das bei ihm gewohnte Fahrwasser. Im Sturm kam die linke Seite anfangs nicht recht mit, in der zweiten Hälfte wurde es aber wesentlich besser. Seiderer hat den Angriffsmittel wieder ganz raffiniert geführt und dabei war er auch im Torschuß der gefährlichste Mann des Südens. Franz gefiel durch seine überlegene Ruhe und Ballbehandlung, er hätte aber in der ersten Halbzeit vor dem Tore erheblich uneigennütziger handeln müssen. Er schoß mitunter den Ball in einer Lage, wo ein Abgeben des Leders entschieden vorteilhafter gewesen wäre. Der kleine Strobel am rechten Flügel bewährte sich sehr. Seine Schnelligkeit bereitete der gegnerischen Deckung und Abwehr immer wieder höchst bange Augenblicke. In der ersten Hälfte ging es aber bei ihm nicht so gut wie in der zweiten, wo er den linken Wiener Verteidiger immer wieder überlief. Mit der Technik und der Ruhe im letzten Augenblick hapert es bei Strobel ziemlich, in welcher Hinsicht ihm Sutor überlegen sein dürfte. Der linke Flügel des Südens, der in den ersten Dreiviertelstunden etwas vernachlässigt wurde, kam in der zweiten Hälfte stark auf. Träg, der stets aufmerksam bewacht wurde, konnte sich natürlich nur schwer durchsetzen.

Wenn so Süddeutschlands Elf im Felde durchaus entsprach, so muß doch ihr Verhalten vor dem Tore weniger gut benotet werden. In der zweiten Hälfte hätte mehr als ein einziger Treffer fallen müssen, wären die Torschüsse häufiger gekommen und besser gezielt gewesen.

Die Wiener Gäste

hinterließen spielerisch wie menschlich einen durchaus guten Eindruck. Sie griffen überlegt an, hatten aber vor dem Tore viel Pech, auch wenn man die famose Arbeit Lohrmanns gebührend berücksichtigt. Hätten sie besser und vor allem rascher geschossen, wer weiß, ob der Süden dann gewonnen hätte. Der beste Teil [ih]rer Mannschaft war entschieden das Hintertrio. Der [To]rmann beging kaum einen Fehler, wobei aber zu [b]erücksichtigen ist, daß man seine Fähigkeiten im ge[st]rigen Spiele nicht ausreichend bewerten konnte, weil [er] nur selten in Bedrängnis geriet. Bei den wenig [gu]t gezielten Torschüssen des süddeutschen Angriffes [h]atte er gewiß eine leichtere Aufgabe als Lohrmann. [S]ehr gut gefielen die beiden Verteidiger, die [e]s auch in schwierigen Lagen verstanden, den Ball fort[zu]bringen. Wenn sie auch nicht gerade peinlich auf [g]utes Zuspiel achteten, so verstanden sie es doch stets, [w]as die Hauptsache ist, auch kritische Lagen zu klären. [D]ie Läuferreihe der Wiener dagegen fiel weder nach [de]r guten, noch nach der schlechten Seite auf. Mit [A]usnahme des rechten Läufers, der seinen Mann stellte, [er]scheint sie verbesserungsbedürftig. Im Angriff war [e]in schwacher Punkt. Das Innentrio, in dem der [H]albrechte als der Gefährlichste sich erwies, kombi[ni]erte ruhig durch, und die Flügel waren rasch und [sch]lagsicher. Die linke Flanke, von der man in der [er]sten Hälfte nicht viel sah, erwies sich nach Seiten[we]chsel als eine harte Nuß für den Süden. In der [ers]ten Hälfte zeichnete sich der rechte Flügel durch rasche [Lä]ufe und überlegende Täuschungsmanöver aus. So [ste]llte die altberühmte Fußballstadt Wien eine Mann[sch]aft, die keineswegs versagte, die nur den Fehler [ei]ner nicht hinreichend starken Besetzung der Läuferreihe hatte, und ferner vor dem Tore nicht entschlossen genug handelte.

Das Spiel

hatte insofern einen eigenartigen Charakter, als es gleich Anfangs zu einer unverhältnismäßig großen Zahl von Eckbällen führte. Schon in der ersten Viertelstunde war das Eckballverhältnis 5:0 für Süddeutschland, und bis Halbzeit erhöhte sich der Stand gar auf 10:2. In den 45 Minuten nach Seitenwechsel dagegen stellte sich nurmehr ein einziger Eckball — und zwar zu Gunsten der Wiener — ein. Die zweite bemerkenswerte Tatsache ist die, daß beide Tore das Ergebnis von Eckbällen waren. Den ersten führte Seiderer in der 15. Minute durch direktes Abfassen eines Eckballes von Strobel aus, und der zweite hatte Träg — wiederum auf einen Ball Strobels hin — in der 5. Minute nach Wiederbeginn zum Urheber.

Als Schiedsrichter war, wie im Vorjahre beim gleichen Spiele in Fürth, Hirrle-Basel tätig, der seine Sache gewohnt gut machte. Einigemale hätte er aber doch wohl rascher pfeifen dürfen.

Das gestrige Spiel war bekanntlich auch eine Vorprobe für den Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz am 26. März in Frankfurt. Süddeutschland stellt an diesem Tage mit Ausnahme eines einzigen Mannes die gleiche Mannschaft wie gestern. Die Schweizer sind ein anderer Gegner wie die Wiener. Die Wiener spielen mit Ruhe und feiner Technik, die Vertreter der Eidgenossenschaft dagegen haben ihre stärkste Waffe in ihrer ungestümen Kraft, die den wissenschaftlichen Fußball nicht so hoch einschätzt als das kraftvolle Bemühen um den Erfolg ohne alle Künsteleien.

Abends fand zu Ehren der Wiener Gäste im Hotel „Roter Hahn"

ein Begrüßungsabend

statt. Herr Rechtsanwalt Bäumler begrüßte die in Nürnberg stets gern gesehenen Wiener und zugleich den süddeutschen Verband. Das faire angenehme Spiel unserer Wiener Freunde unterstrich er besonders. Hierauf ergriff der dritte Vorsitzende des Süddeutschen Fußballverbandes, Herr Nahl, Landshut, das Wort. Er gedachte der schönen Leistungen beider Mannschaften, wies auf die Rolle Süddeutschlands als Brücke nach Oesterreich hin, und hob zuletzt das erzieherische Moment im Sporte mit beredten Worten hervor. Herr Meisl, der Vertreter des Oesterreichischen Fußballverbandes, gedachte der schönen Tage am 5. Mai 1921 in Fürth und gab seiner Freude Ausdruck, heuer wieder mit seiner Mannschaft in der schönen fränkischen Doppelstadt weilen zu können. Den Wienern habe es in Nürnberg-Fürth stets ganz besonders gefallen und er bedauere nur, daß seine Mannschaft und er so früh wieder abreisen müssen. Als letzter sprach dann noch der Spielausschußvorsitzende des deutschen Fußballbundes, Herr Dreyer-Hamburg. Er kam unter anderem auch auf den Plan der Spanienreise des 1. F. C. Nürnberg zu sprechen und sagte dabei wörtlich: „Ich wünsche dem 1. F. C. Nürnberg eine glückliche Reise nach Spanien, aber es wird nur die beste Mannschaft geschickt werden können. Der 26. März gehört dem Bund und nicht dem Vereine." Diese orakelhaften Worte sind ziemlich unklar, die beiden Sätze als solche scheinen den Geist der Unnachgiebigkeit zu atmen. Wir hoffen aber doch, daß der deutsche Fußballbund sich hütet, den Bogen zu überspannen. Ein Entgegenkommen ist u. E. am Platze.

Bereits um 7.30 abend verließen die Wiener, von einer zahlreichen Schar von Freunden zum Bahnhof geleitet, Nürnberg wieder. Möchten sie den Tag von Nürnberg in guter Erinnerung behalten. Eine Niederlage ist keine Schande, am allerwenigsten dann, wenn, wie gestern, das Pech seine Hand stark mit im Spiele hatte. Es wird auch wieder anders kommen, auch im Fußballsporte folgt auf Regen Sonnenschein.

Länder-Wet…

Nieder-Oe…

2:0 gew.

gen sind sämtlich gut durchgespielte Spieler, die durch planvolles, flinkes Spiel einen gefährlichen Gegner … durch Abseitsstellung unterbunden und ohne daß noch bemerkenswerte Vorfälle sich ergeben hätten, pfeift der Spielrichter nach Ablauf der Zeit das Ende.

Sportliches Allerlei.

Der Mannheimer Frühjahrs-Waldlauf, der den Auftakt der diesjährigen Leichtathletik-Saison bildete, sah die Mannheimer Turn-Gesellschaft mit ihrer 1. Mannschaft mit 12 Punkten im Mannschaftslauf siegreich; 2. M. T. G. 2 mit 42 Pkt. — Im Einzellauf gewann Heitz (VfR.) Mannheim) in 12:21,6.

Ein Handball-Städtewettkampf Leipzig-Berlin findet am 1. Osterfeiertag (16. April) in Leipzig zwischen den Turner-Auswahlmannschaften beider Städte statt.

Ein Tennis-Mannschafts-Wettkampf Berlin:Hamburg geht am 2. Juli ds. Jr. in Hamburg vor sich.

Der Berliner Hockeyklub weilt im April in Spanien, wo er in den beiden ersten Aprilwochen vier Spiele, voraussichtlich in Barcelona und San Sebastian austragen wird. Auf der Rückreise machen die Berliner in Bremen Halt, wo sie am Osterturnier des Klubs zur Vahr-Bremen teilnehmen.

Ein Turnier - Städtewettkampf Halle-Leipzig-Erfurt, an dem die zehn besten Turner der genannten Städte teilnehmen, wird am 12. März in Erfurt ausgetragen.

Zum Hockeyturnier bei den deutschen Kampfspielen zu Berlin …

Bei den Radrennen in Paris stellte Linart über 100 Kilometer hinter Motoren mit 1:39;45 4 einen neuen Bahnrekord (Bahnlänge nur 160 Meter) auf.

Ein Schwimmer-Länderkampf Holland-Frankreich soll am 30. Juli in Amsterdam stattfinden.

Ein Fußball-Städte-Wettkampf München-Gladbach: Leipzig findet voraussichtlich am 20. Mai in Leipzig statt.

Das Chicagoer Sechs-Tagerennen sah die Amerikaner Coburn-Lands mit 496 Punkten erfolgreich; 2 Lawrence-Thomas (Amerika) mit 272 Punkte. Coburn vom Siegerpaar war bekanntlich im letzten Newyorker Sechstagerennen Partner des Deutschen Rütt.

¼ Million Zuschauer hatte Slavia Prag im vergangenen Jahre bei seinen 42 Wettspielen; den stärksten Besuch hatte das Spiel Sparta:Slavia im … ber mit 19 899 zahlenden Zuschauern. Die Lustbarkeitssteuer betrug in genanntem Jahr 335 219 tschechische Kronen.

Würzburger Kickers und Sparta-Prag vereinbarten ein Privatspiel, das am 26. März in Prag stattfindet.

Süddeutschlands dritter Sieg gegen Österreich.

Erstes Spiel in Wien 4:0 für Süddeutschland. — Zweites Spiel in München 1:1. — Drittes Spiel in Wien 5:2 für Österreich. — Viertes Spiel in Fürth 3;2 für Süddeutschland. — Fünftes Spiel in Wien 2:0 für Österreich.

Das Spiel am Sonntag war die fünfte Begegnung mit einem sicheren Sieg von 2:0 für Süddeutschland.

Süddeutschland — Niederösterreich 2:0 (1:0).

Wir hatten jetzt drei schwere Spiele in Nürnberg-Fürth. Die Leute sind deshalb übersättigt. Die Zuschauerzahlen am letzten Sonntag bewiesen das. Es mögen etwa nur 10 000 Personen gewesen sein, die dem Spiele beiwohnten.

Der Dreck war diesmal in geschickter Weise beseitigt. Auch der Platz war in verhältnismäßig sehr guter Verfassung. Die Spieler wurden nebst Kind und Kegel mit zwei Postautobussen befördert. Eine Neuheit für Nürnberg. Sonst war alles glänzend organisiert.

Auch das Bankett verlief geradeso freundschaftlich, wie das ganze Treffen überhaupt. Die unumgänglichen Reden wurden den Kehlen entlockt, und als nach einer Rede die Musik einsetzte, konnte sich Uridil nicht mehr halten und ließ einen „echt weanarischen Juchzer" durch den Saal flattern. Leider mußten die Gäste schon um halb 8 Uhr wegfahren, weil sie sonst wahrscheinlich erst am nächsten Sonntag heimgekommen wären. Oder überhaupt nicht mehr. Mancher soll sehr schwer fortgegangen sein.

„Das Spiel."

Man war allseits überrascht, mit welcher Ruhe und Fairneß das Treffen ausgetragen wurde. Es lief lautlos an und glitt lautlos weiter; nur die Pfiffe des Schiedsrichters zerrissen hier und da die Luft. Die Süddeutschen gingen gleich forsch zum Angriff über, konnten aber infolge der glänzenden österreichischen Verteidigerarbeit nichts erreichen. Auch der Tormann Prazda hielt in verblüffender Manier. Nach und nach fanden sich die Österreicher besser zusammen und leiteten durch ihre beiden rasanten Flügelstürmer gefährliche Angriffe ein, die aber im Strafraum der Süddeutschen auf unüberschiffbare Klippen stießen. Bezeichnend für den Spielverlauf der 1. Halbzeit ist auch, daß die Süddeutschen in ganz kurzer Zeit sieben Ecken für Süddeutschland buchen konnten. Auf eine Ecke hin fiel durch Seiderer nach 15 Minuten der erste Treffer. Der Ball wurde eingeköpft. Das Spiel wogte dann auf und ab, denn die Gäste fanden sich immer mehr zusammen und wollten mit aller Wucht den Ausgleich erzielen. Bis zum Schluß der 1. Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Torchancen wurden auf beiden Seiten ausgelassen. Die Süddeutschen hatten aber bedeutend mehr Torgelegenheiten als die Gäste.

Nach Wiederanpfiff drängte Süddeutschland auffallend stark. Die Gäste hatten alle Mühe, sich der temperamentvollen Angriffe der „Hellblauen" zu erwehren. Zeitweise waren die Einheimischen erdrückend überlegen. Träg leistete sich ein seltenes Tor: ein Kopftor! Man sah ihm an, daß er sich selbst darüber gewundert hat, nachdem Kopfbälle nicht seine Spezialität sind. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn stand das Spiel deshalb 2:0 für Süddeutschland. Die Österreicher versuchten nun durch blitzschnelle Flankenangriffe unbedingt Erfolge zu erzielen, und insbesondere der Linksaußen Cutti machte ganz gefährliche, rasante Angriffe. Bis sich das Innentrio anschickte, die Cuttiflanken zu verwerten, war der Ball schon in den Händen Lohrmanns, oder die Verteidiger Müller und Wellhöfer hatten den Ball schon wieder ihren eigenen Stürmern vorgelegt. Es war nichts zu machen. Die jähen Angriffe der Österreicher wurden immer schwächer, und auch bei den Einheimischen klappte der Angriff nicht mehr recht. Das Spiel kam allmählich auf einen toten Punkt und flaute gegen Schluß ab.

Hingerissen wurde man nicht von dem Spiel. Es lief mechanisch und elegant wie eine Präzisionsmaschine. Man merkte es unseren Leuten an, daß ihnen doch die beiden harten Treffen der vorhergehenden Sonntage noch in den Knochen lagen. Auch die Gäste zeigten nicht die forschen Leistungen, die man sonst von ihnen gewohnt war. Ich hatte den Eindruck, daß das Innentrio der Österreicher etwas zu „klassisch" oder wollen wir sagen „graziös" gespielt hat. Besonders bei Kuthan hatte ich diesen Eindruck. Wie gesagt, es war ein prächtiges Propagandaspiel für den Sport! Man konnte seine helle Freude an den beiderseitigen Leistungen haben! Es gab wahre Kabinettstückchen der Balltechnik zu sehen! Aber der große, mitreißende Zug fehlte dem Spiel!

„Die Mannschaften."

Österreich: Der österreichische Sturm ist immer noch sehr gefährlich, aber verweichlicht. Es wird zuviel mit dem Ball in der Nähe des feindlichen Tores „gekünstelt". Die letzte Energie vor dem Tore ging den Gästen schließlich ab. Cutti fiel durch seine gefährlichen Flankenläufe allenthalben auf. Auch der Rechtsaußen Köck zeigte respektable Leistungen und überspielte mehrere Male in glänzender Manier. Von dem Innentrio gefiel mir der „Durchreißer" Uridil am besten. Wenn er den Ball bekam, gab es gefährliche Momente vor dem Tore der Einheimischen. Fischera erreichte nicht ganz die von Uridil gezeigte Leistung. Kuthan legte sich die Bälle viel zu lange und bedächtig vor. Sie wurden dabei von der süddeutschen Verteidigung gekapert und unschädlich gemacht. Sonst leitete der alterfahrene Sturmführer den Angriff der Gäste mit allen Finessen, aber wie gesagt, vor dem Tore schien es dem Mittelstürmer und den zwei Halbstürmern an der raschen Entschlußkraft zu mangeln. Die Läuferreihe zeigte kein bestechendes Spiel, hielt sich aber wacker. Kurz als Mittelläufer fand sich auf seinem Posten nach bestem Bemühen ab, und seine beiden Nebenleute leisteten solide Arbeit. Für eine Ländermannschaft erscheint mir die Läuferreihe allerdings zu schwach. Die beiden Verteidiger Teufel-Blum und der Tormann liefen zu prächtigen Leistungen auf. Besonders die Verteidiger glänzten durch ihre fabelhafte Ballsicherheit. Prazda im Tor war ausgezeichnet und hielt einen ganz gefährlichen Schuß von Franz während der ersten Halbzeit in verblüffender Weise.

Süddeutschland: Seiderer konnte wieder alle Register seines Könnens ziehen. Er brillierte in ganz gefährlichen Flachschüssen. Dazu leitete er die Aktionen seines Sturms mit allen technischen Raffinements, die er auf Lager hatte. Die beiden Flügelstürmer Sutor und Strobel schufen durch ihre Läufe und Flanken die brenzlichsten Situationen. Träg paßte sich dem Sturm ebenfalls sehr gut an und bewies seine alte Durchschlagskraft. Allerdings wurde er sehr aufmerksam von seinen Wiener Freunden bewacht. Franz war in glänzender Verfassung und spielte mit der Sicherheit und Eleganz, die man bei ihm gewohnt ist. Verschiedene Male schoß er allerdings aus ziemlich aussichtslosen Stellungen.

Die Läuferreihe konnte nicht restlos befriedigen. Kalb lief erst in der zweiten Halbzeit zur sonst gezeigten Form auf. Hagen hatte einen besonders unglücklichen Tag. Der gefährliche Cutti brannte ihm wiederholt durch. Riegel spielte sehr gut und aufopfernd, aber auch von ihm hat man schon viel bessere Sachen gesehen.

Über die Verteidigung nebst Torwart gibt es nur ein Wort des Lobes! Besonders Müller spielte wieder mit einer Ruhe und Ballsicherheit, die die Zuschauer zur Begeisterung hinriß. Er fischte sich die gefährlichsten Sachen heraus! Wellhöfer war auch in vorzüglicher Verfassung und seinem Nebenmann ebenbürtig. Lohrmann hielt die verwegensten Sachen. Ob der Ball in Kopfhöhe kam oder am Boden daherschnellte: er hielt alles in bravouröser Weise! Ich habe Lohrmann noch nie so glänzend gesehen wie am Sonntag.

Schiedsrichter Hirrle (Basel) leitete das mustergültige Treffen korrekt und sicher. Nur pfiff er bei „Abseits" in verschiedenen Fällen zu spät. Die Spieler machten ihm sonst das Amt leicht.

Hanns Gegenwart.

Roller Riegel Müller Weissenbacher Kalb Mauch Eby Weitzel Jäger Sutor Strobel Truß

Deutschlands Sieg in Wien im Bild

Sonderaufnahmen für den „Fußball". Fortsetzung auf den folgenden drei Seiten

Aufstellung: Ochmann Kitzinger Lehner Hahn Tull Hagen Fiedler Haug Hofmann Schaffer

wurden. So ging es immer weiter. Menschen hereingelassen leien, die Tausende quetschten sich durch ein einziges Tor, kein Ordner war zu erblicken, der eine Grüne kapitulierte rasch vor dem Menschenkeil. Die Leiberlawine preßte mich ein und pferchte mich in einen nicht vor noch rückwärts könnenden Zuschauerwall. Hunderten wurden die Kleider vom Leibe gerissen, Tausende sahen während des ganzen Spieles keinen Zipfel vom Spielfeld. Unmittelbar neben mir wurden drei Frauen ohnmächtig, ein halbes Dutzend sah ich sich erbrechen, mangels jeglichen Raumes auf die Hüte ihrer Vorderleute. Verbrechen gegen Paragraph 159 und 195 des Bürgerlichen Gesetzbuches geschahen ununterbrochen.

Ich stand 1½ Stunden auf den Zehenspitzen, auf meinem Rücken die Last von zehn aufeinandergestapelten Menschenkörpern, auf meinem Bauch zehn weitere. Die Stimmung des II. Platzes war dementsprechend: „Gesehen haben wir ja nischt, aber wenigstens bezahlt!" „Die kleene Blonde da oben soll mal sagen, wie et auf dem Spielfeld aussieht!" „Mir haben se die Uhr jeklaut!" „Eenmal und nich wieder!" Ich wünschte im stillen die V.B.B.-Geschäftsstelle in meine momentane Lage.

Von wegen Aufmachung

Denn viel wichtiger als Ehrengäste unterzubringen ist es, dem letzten Zuschauer für sein gutes Geld wenigstens einen Platz zu sichern, wo er sehen kann und ohne Leibesbeschädigung wieder herauskommt. Das Schiebergesindel, das in Auto und Gehpelz ankam, ist dem Volkssport Fußball unerwünscht, nie erwünscht gewesen. Die 3-Millionen-Stadt Berlin, die fußballsportlich zudem noch so ausgehungert ist, bringt immer 20 000 Zuseher auf, wenn eine auswärtige Mannschaft auf dem Plan erscheint. Die Hälfte der Gelder für die Reklametrommel hätte man sich sparen können und eher für Anbringung mehrerer Eintrittstore verwenden sollen.

Es kommt absolut nicht auf die Masse der Zuschauer an, noch auf die Kasse, sondern allein auf die Klasse des Spiels und die Erziehung der Zuscher zu Sportsleuten. Da lob ich mir viele Provinzstädte, die bei hoehklassigsten Spielen oft kaum 1000 Mann Publikum haben, aber eine Gemeinde.

Die Reklametrommel war wieder eines englischen Coupfinales würdig, die Tagespresse wurde mit seitenlangen Phrasen versorgt, nach denen jeder einzelne Münchener Spieler ein Genie sei. München spiele besser als Wien, Schaffer waren alle Sünden plötzlich vergeben; dann, als Schaffers Nichtantreten bekannt wurde, las man, Pöttinger ersetzte Schaffer vollkommen, und das Gegenteil! Wenn das Blatt des Berliner Verbandes noch je einmal seinen Mund über Spielervergötterung und Materialismus auftun sollte, werden wir ihm immer unter die Nase halten, wer unsere süddeutschen Spieler gegen ihren Willen als Kassenvorspann benutzt.

Die Garnituren

Das amtliche Programm teilte auf der ersten Seite als wichtigste Tatsache fettumrahmt mit: „Den Spielball stellt die Firma xyz" und dann wie jedesmal eine dreifach falsche Mannschaftsaufstellung. (Kann man die Dinger denn nicht einmal erst am Abend vor dem Spiel drucken?) Zu dem Ballspiel traten in Wirklichkeit an

Berlin (rot).

Schwedler (V. f. B. Pankow)
Mohns (N. W.) Bache (Wacker 04)
W. Wolter (Alemannia) Tewes (Viktoria) Schumann (Vorwärts)
Ansel (Union 92) Montag (N. N. W.) Sturm Trotzbinski

Niveau eines mittleren Ligakampfes.

Da im Fußball der Fleiß allein keinen Preis bekommt, ging von der Gesamtleistung bis zu einem gewissen Grad Ernüchterung aus.

Daran konnten weder das Zusammenspiel der Münchener, das durch die Geschlossenheit der Schafferschulung interessierte, noch ihr besseres Stellungsspiel (bloß in der Zerstörungs- und Deckungsarbeit der Läufer wirksam) etwas ändern. Und der Sieg Berlins erst recht nicht.

Berlins Städteelf lieferte ihr bisher schlechtestes Spiel. Mindestens bis zur Pause. Da war München von Anfang bis Ende durch flachen, schönen Paß fast dauernd im Angriff, während die Bärgewappneten einen einzigen auf- und abflackernden Kerzenladen aufmachten. Die Vollständigkeit des etwas altmodischen wie in gerader Schnur sich parallel fortbewegenden Zusammenspiels der Münchener wurde Stärken, fast zur Pedanterie. Wer aber beschreibt mein Entsetzen, als das Prinzip des Ballabgebens im blauen Sturm soweit geführt wurde, daß zwei Meter vor dem Tor noch niemand zu schießen wagte. Daß von den 20 Torgelegenheiten, die München in der ersten Hälfte (außer einem Abseitstor) keine einzige energisch ausgenutzt wurde, während Berlin keine einzige hatte, jede einzige aber zum sichren Tor verwertet hätte. Trotz des fortwährenden Drängens der Süddeutschen hatte man nie das Gefühl der unentrinnbaren Siegesgewißheit. Denn hatte Berlin einmal das Leder, so war bei seinem steilen Flügelpaß und rasanten Durchgehen die größte Gefahr. Dazu war der Münchener flache Paß zu schön, das heißt zu weich fließend, so wie ihn der heutige M.T.K. spielt. Sperrige Verteidiger wie Mohns und Bache dämmen leicht den Fluß.

Schon nach 10 Minuten wurde Pöttinger verletzt und mußte ausscheiden. Erst nach dem Wechsel trat bei München Immlauer als Ersatzmann ein, spielte linksaußen, während Altvater nach halblinks und Hofmann in die Mitte ging.

Berlins bessere Hälfte

In der Pause strömten etwa hunderl Männlein und Fräulein von 7—17 auf das Spielfeld, zogen Gummibällchen aus den Taschen, spielten München — Berlin, Drittenabschlagen, Räuber und Gendarm ungeniert und unbelästigt. Auch leere Selterwasserpullen flogen auf den zertrampelten Rasen: es war wie in der idealistischen Zeit vor 15, 20 Jahren.

Nach der Pause wurde das Spiel verteilter. München hat bei gleicher Spielweise jetzt nur eine Idee Chancen mehr. Der Berliner Sturm bleibt zwar noch sehr zerrissen, spielt aber konzentriert und intensiv und hat mehrfach großes Pech. Mehrmals geht der Ball neben das leere Tor, einmal todsicher — drüber. Eine Hand von Tewes verwandelt Gaul durch Elfmeter. Berlin gleicht aus, indem die blaue Verteidigung überspielt wird, Montag drei Meter vorm Tor frei das Leder erhält und unbedrängt einsendet. Münchens weit bessere Läuferreihe legt das Spiel weiterhin in Berlins Hälfte, da umspielt Wolter drei resignierend nicht nachsetzende Münchener hintereinander und schießt fast von der Torlinie aus ein. Je länger das Spiel, je eifriger die Berliner.

Die eingefallene Läuferreihe

Von Berlin hat höchstens die Verteidigung den Sieg verdient. Schwedler, nur beim Herauslaufen etwas unsicher, ist unbedingt Berlins bester Torwart. Bach und Mohns, die bewährten internationalen Verteidiger. Immerhin könnten sie den Schneider und Schmid noch absehen, daß man Bälle in Kopfhöhe gerade hoch genug fortschickt, und nicht in die Luft, sondern zu einem Mann. Die Läuferreihe, die Berlins Stärke, sein sollte,

Spiele am 5. März 1922.

7:0 Süddeutschland - Norddeutschland in Hamburg

Aufstellung: Lohrmann, Müller, Wellhöfer, ~~Hagen~~ Schmidt, Kalb, ~~Riegel~~ Lang, Strobel, Franz, Seiderer, Träg, Sutor.

2:0 1. F.C.N. 1. M. – T.V. 60 Schweinau

Aufstellung: Stuhlfauth, Bark, Kugler Riegel Kopplinger, Kalbgundstein.

Typo Papp. Böß Schmidt Pöhler

Endspiel um den Bundespokal Süddeutschland gegen Norddeutschland 7:0 (1:0).

Die Aussichten für eine einwandfreie Austragung des Spiels war bis zum Sonntagmorgen wenig günstig. Hatte es doch fast ununterbrochen geregnet. Es war ein richtiges Hamburger Wetter. Der Eimsbüttteler Platz war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele Zuschauer konnten nichts sehen und so wurden Leitern und ähnliche Gegenstände herangeschafft, um einen freien Ausblick auf das Spielfeld zu gewinnen. Es mögen wohl fast 30 000 Zuschauer gewesen sein, die Zeugen dieses Kampfes waren. Das Wetter war bei Beginn des Spiels gut, wenn auch trübe. Weniger schön war dagegen der Spielplatz, der von vielen Wasserlachen belebt war. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung dem Unparteiischen Dr. Bauwens-Köln:

Norddeutschland:

Torwart: Wentorf (Eimsbüttel).

Verteidigung: Lüdecke (Eimsbüttel), Müller (Vikt. Hamburg).

Läuferreihe: Heynen (Eimsbüttel), Mahnke (Union Hamburg), Krause (Holstein-Kiel).

Sturm: Lange (Arminia-Hannover), Breuel (Hamburger S. V.), Jäger (V. f. L. Altona), Lorenz (Eimsbüttel), Wolpers (Arminia-Hannover).

Süddeutschland.

Torwart: Lohrmann (Sp. Vg. Fürth).

Verteidigung: Müller (Sp. Vg. Fürth), Wellhöfer (Sp. Vg. Fürth).

Läuferreihe: Hagen (Sp. Vg. Fürth), Riegel (1. F. C. Nürnberg), Kalb (1. F. C. Nürnberg).

Sturm: Strobel (1. F. C. Nürnberg), Franz (Sp. Vg. Fürth), Seiderer (Sp. Vg. Fürth), Träg (1. F. C. Nürnberg), Sutor (1. F. C. Nürnberg).

Von Anbeginn an spielten beide Parteien stark auf Deckung. Der Ball kommt nur selten zu den Torwarten. Der Süden befolgt die Taktik, den Gegner durch immerwährendes Zuspiel zu ermüden. Mit dieser Methode sollte er denn auch Erfolg haben, wie die zweite Halbzeit bewies.

In der ersten Halbzeit

war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Der Süden war etwas mehr in Front und zeigte vor allen Dingen das feinere Spiel. Der norddeutsche Sturm genügte nicht. Jäger war etwas zu langsam. Er legte die Bälle oft blendend vor, aber wie mundgerecht er auch seinen Nebenleuten zuspielte, es wird nichts Positives erzielt. Bis 5 Minuten vor der Halbzeit, dann geht Süddeutschland in Führung. Franz spielt sich durch und fast unbemerkt schießt er aus großer Nähe zum erstenmal ein.

In der zweiten Hälfte

ist der Norden zunächst etwas besser. Er hält das Spiel offener und kann oft auch gefährliche Attacken einleiten. Es sieht kurze Zeit so aus, als sollte der Ausgleich fallen. Aber kurze Zeit reißt die Hoffnung die norddeutschen Spieler hoch. Schon nach 4 Minuten kommt der süddeutsche Sturm durch und sendet [illegible] ein. In den nächsten 7 Minuten folgte ein regelrechter Torhagel

[illegible] Ihn. In Akten von je zwei Minuten ist Träg nicht weniger als dreimal erfolgreich. Nach etwas über 10 Minuten zu Beginn der zweiten Hälfte steht der Kampf schon 5:0, an ein Gewinnen der Norddeutschen ist nicht mehr zu denken. Der Sturm der Norddeutschen klappt zusammen, die Angriffe sind schlapp und wenig energievoll. Die Läuferreihe beschränkt sich auf Verteidigungsarbeit. In der 33. Minute ist es wiederum Träg, der eine Flanke von Franz brillant aufnimmt und zum 6. Tore verwandelt. Weiterhin steht das Treffen vollständig im Zeichen der Gäste, die ihren Torsegen 3 Minuten vor Schluß durch ein 7. Tor beschließen. Der glückliche Schütze war diesmal wiederum Franz, der im Alleingang Läuferreihe, Verteidigung und den Torwart umspielt und mühelos einsendet.

Die süddeutsche Mannschaft

zeigte vom Torwart bis zum Sturm ein glänzendes Spiel, während der Norden schwer enttäuschte. Der Sturm spielte sehr schlecht zusammen. Man ging auf die Pläne Jägers, der annehmbar, wenn auch zu langsam spielte, nicht ein. Seine Nebenleute und die Flanken, vor allem auch die Läuferreihe, waren mäßig, der Beste war wohl noch Krause. In der Verteidigung war Müller gut, auch sein Partner konnte zeitweise gefallen, wenn er auch den Internationalen nicht erreichte. Der Torwart Wenstorf konnte von den sieben Bällen, die fast alle aus nächster Nähe geschossen wurden, keinen verhüten. Der Süden war fast auf allen Posten besser als Norddeutschland. Die ganze Mannschaft war aus einem Stahl und wies keine einzige Schwäche auf. Ihr Spiel war wirklich hervorragend. Einen einzelnen Spieler kann man kaum herausnehmen, da alle sehr Gutes leisteten und niemand besonders auffiel. Alle überragend waren der Mittelläufer Hagen und der Schußgewaltige Träg, der heute einen glücklichen Tag hatte.

...Extraklasse

...eschlagen

...nunterschiede.

...menheit"

...Mausspiel

...CHTERSTATTER.)

...IEFEN

...natürlich auch von vielen Plätzen aus sehr Vogelperspektiv.

Die übrigen deutschen Städte dürften wohl vorerst nicht mehr als 20 000 Menschen aufbringen. Vorerst. Wie lange noch?

Da Sie vom Spiel 1. F.C.N. — Fürth das Können aller süddeutschen Spieler ziemlich kannten, haben auch Sie es bedauert, daß der Süden nicht seine beste Mannschaft entsenden konnte, sondern für Hagen (und Riegel Ersatz einstellen mußte, so daß sich Ihnen folgende Mannschaften stellten:

Süden (blau).

Lohrmann
Fürth

Wellhöfer
Fürth

Müller
Fürth

Schmidt
Nürnberg

Kalb
Nürnberg

Lang
Fürth

Strobel
Nürnberg

Franz
Fürth

Seiderer
Fürth

Träg
Nürnberg

Sutor
Fürth

Lange
...nover

...iwens!

...es in Ihrer rheinischen ...sende Autos zu einem ...tag in Hamburg die ...en dieselbe Allee entder bestenfalls 20 000 ...te ruhig noch weitere ...h e n hätten die auch ...peinlich wie der südSie persönlich durch ...mauern kaum auf das ...Stunde lang nicht an...e Ecken mehr hatte ...und der süddeutschen ...nso wirkungslos darin

...tende Hintermannschaft der Turner doch nicht genügend durchsetzen. Sehr unangenehm fiel vor allen Dingen auf, daß der Mittelstürmer, dessen Hauptziel doch ...übrig. Am besten konnte noch die Verteidigung gefallen, welche manch gefährliche Sach... in sicherer, gefälliger Weise unterband. Soweit ...h dem gestrigen

...Darum nur recht s...

...Wo Katze mit M...

...noch Besseres zu wünschen, wäre deplaciert.

...Ihnen oder nur einem Ihrer Spieler in irgendeinem Punkte ...besserem Spurt.

...Und Sie, Träg, hatten einen schlechten Start mit um so ...sie abgaben, wo ihnen niemand im Wege stand.

...Mahnke nicht schlecht, nur viel schlechter als Kalb. Krause ...besser als Heynen. Keine Freude hat Ihnen sicher das Spiel ...Ihres Viktoriaverteidigers Müller gemacht. Er und sein Namens...kollege gegenüber, der nord- und der süddeutsche Müller sind ...die Nationalmüllerverkörperung. Kräftiger und stärker jedenfalls ...starke Läufer und noch stärkere Verteidiger gegen sich. Da ...hilft kein hepp, hepp, hepp!

...mittelelbischer Verbindungsstürmer. Ihre beiden Außen (von ...denen Wolpers bedeutend besser war als Lange) hatten zu ...aber ist Lorenz etwas schlechter als irgendein Berliner oder ...Breuel ziemlich enttäuscht hat.

...252

1922.

in Hamburg
Wellhöfer, Hagen, Kalb, Riegel
Träg, Lutz.
einan
gler Riegel Kopplinger, Rellgnaben.
Papp. Böß

Der Rekordsieg der Süddeutschen Extraklasse

Norddeutschland 7:0 geschlagen

Das Wiedersehen bei Philippi! — Klassenunterschiede.

„Noch nie gesehene Vollkommenheit“

30 000 Zuschauer erleben ein Katze- und Mausspiel

(VON UNSEREM NACH HAMBURG ENTSANDTEN SONDERBERICHTERSTATTER.)

KRITIK IN DREI BRIEFEN

I.

Sehr geehrter Herr Dr. Bauwens!

Ich nehme wohl mit Recht an, daß Sie es in Ihrer rheinischen Heimat noch nicht erlebt haben, daß Tausende Autos zu einem Fußballspiel rollten wie am letzten Sonntag in Hamburg die Hoheluftallee entlang. Daß 30 000 Menschen dieselbe Allee entlang zogen und einen Platz eindrückten, der bestenfalls 20 000 Zuschauern Sichtgelegenheit gab. Man hätte ruhig noch weitere Zehntausend hineinlassen sollen, zum Stehen hätten die auch noch Platz gehabt. Es wird Ihnen ebenso peinlich wie der süddeutschen Mannschaft gewesen sein, daß Sie persönlich durch das Gewühl der eingepferchten Menschenmauern kaum auf das Spielfeld gelangten. Daß Sie eine halbe Stunde lang nicht anpfeifen konnten, weil das Spielfeld keine Ecken mehr hatte und zum Eirund geworden war. Daß Ihre und der süddeutschen Spieler Zureden an das Menschenmeer ebenso wirkungslos darin verpufften wie die Frontangriffe der fliegenden Sipopatrouillen, so daß schließlich ohne Seitenlinien gespielt werden mußte und der Kampf nach dem 6. Tor einfach unterbrochen blieb, weil ein paar Tausende, die Nase voll, durch den Rasen nach Hause wanderten.

Für das alles tragen Sie nicht die Verantwortung. Darüber dürfte man sich mit dem N.F.V. oder dem 3. Bezirk oder Eimsbüttel unterhalten. Diese Blamage war nicht so notwendig, denn man wußte in Hamburg vorher doch ziemlich sicher, daß 30 000 Menschen kommen würden, und Tribünenplätze sollen ja Tage vorher an der Börse mit 500 Mark das Billett gehandelt worden sein.

In vieler Beziehung war es noch fürchterlicher als bei München—Berlin, das ich am Vorsonntag mitmachen durfte. Allgemein blieb das Hamburger Publikum doch beträchtlich disziplinierter, aber daß fortgesetzt wilde Schlägereien unter den Zuschauern aufflammten, daß die abgedrückten Hinterleute Bierflaschen und Erdklumpen trommelfeuerartig auf ihre Vordermänner placierten, daß bis zur letzten Minute Menschenwälle durchbrachen, übertraf den Berliner Rekord.

Sie werden mir gewiß beipflichten, wenn ich sage, daß es mit solchen Verhältnissen nicht so weitergeht. In Berlin und Hamburg muß man jetzt bei jedem Großkampf mit 30 000 bis 40 000 Zuschauern rechnen. Es bleibt nichts übrig, als schleunigst Sichtgelegenheiten für 50 000 Menschen einzurichten wie in Wien, wo diese Zahl ja schon erreicht wurde. Berlin hat fürs erste ja das deutsche Stadion, wo 40 000 Menschen wenigstens einen freien Überblick über das ganze Spielfeld haben, wenn natürlich auch von vielen Plätzen aus sehr Vogelperspektiv.

Die übrigen deutschen Städte dürften wohl vorerst nicht mehr als 20 000 Menschen aufbringen. Vorerst. Wie lange noch?

Da Sie vom Spiel 1. F.C. N. — Fürth das Können aller süddeutschen Spieler ziemlich kannten, haben auch Sie es bedauert, daß der Süden nicht seine beste Mannschaft entsenden konnte, sondern für Hagen (und Riegel Ersatz einstellen mußte, so daß sich Ihnen folgende Mannschaften stellten:

Süden (blau).

		Lohrmann, Fürth		
	Wellhöfer, Fürth		Müller, Fürth	
	Schmidt, Nürnberg	Kalb, Nürnberg	Lang, Fürth	
Strobel, Nürnberg	Franz, Fürth	Seiderer, Fürth	Träg, Nürnberg	Sutor, Fürth
Wolpers, Arm. Hannover	Lorenz, Eimsbüttel	Jäger, Altona	Breuel, H. S. B.	Lange, Arm. Hannover
	Krause, Holstein Kiel	Mahncke, Union	Heynen, Eimsbüttel	
		Müller, Victoria	Lüdecke, Eimsbüttel	
		Wentorf, Eimsbüttel		

Norden (rot).

Wissen Sie noch, wie oft Sie zum Anstoß pfiffen?

Erst nach 40 Minuten: Träg flankt fein, Franz nimmt das Leder an, windet sich durch einen Knäuel und läßt den Ball langsam ins verlassene Tor gleiten. 1:0.

Halbzeit schon nur 1:0.

5 Minuten später: Träg schießt scharf seitlich, Franz ist blitzschnell da und schießt ein. 2:0.

5 Minuten später: Franz und Träg teilen sich auch in Nummer 3, die erst von Wentorf abgewehrt, nachgesetzt wird.

5 Minuten später: Und wieder arbeitet enge, flache Maschinenkombination Franz—Träg das Leder unhaltbar hinein. 4:0.

Eine Minute später: Wunderschöner 16-Meter-Bombenschuß Trägs aus vollem Lauf in die obere linke Torecke. 5:0!

Eine Viertelstunde später: Träg geht unhaltbar durch, flach und nah hängt links der Schuß. 6:0!!

10 Minuten später: Entzückende Paßarabeske Seiderer—Franz, Franz greift den Ball, überläuft alles, spielt mit dem Torwart Wentorf Krieg-mich-mal und ziseliert den Ball in die Maschen.

Daß dies Spiel bei den chaotischen Begleitumständen über-

1. Fußball-Club Nürnberg gegen Turn-Verein 60 Schweinau 2:0 (1:0).

Das was man gestern auf der Kampfstätte des 1. F. C. N. im Zabo zu sehen bekam, war die Uebersetzung eines ernsten Fußballspieles ins Komödienhafte. Es wurden im Verlauf des Spieles wohl teilweise recht ansprechende Leistungen gezeigt, doch war von einem ernsten Sport wenig zu bemerken. Gewiß, der Klub war durch Abstellung mehrerer Spieler nach Hamburg genötigt mit reichlich viel Ersatz anzutreten. Auch die Schweinauer mußten auf die beste Kraft ihres früheren Sturmes, auf Wieder, verzichten. Trotz alledem hätte man von dem Spiel eines 1. F. C. N. weitaus mehrerwartet. Es hatte fast den Anschein, als ob die Sportanhänger so was ähnliches vorher geahnt hätten, so gering war der Besuch. Es mögen knapp tausend Zuschauer gewesen sein, welche der sonnige Vorfrühlingstag nach Zerzabelshof gelockt hatte.

Ueber das Spiel selbst viel zu schreiben, fällt in Anbetracht des Gesamteindruckes, welches es hinterließ, wirklich schwer. In der ersten Halbzeit war

der Klub

fast dauernd überlegen und hielt mit nur kurzen Unterbrechungen die Gäste in ihrer Spielhälfte fest. In technischen Feinheiten war er seinem Gegner fast durchwegs überlegen. Besonders Riegel brillierte in wirklich feinen Kabinettstückchen und auch Bös ließ alle Register seines ohne Zweifel hervorragenden technischen Könnens spielen. Der Sturm kombinierte überhaupt anfangs sehr hübsch zusammen, aber die körperliche Schwäche der Außenleute, sowie des Mittelmannes konnte sich gegen die kräftig und sicher arbeitende Hintermannschaft der Turner doch nicht genügend durchsetzen. Sehr unangenehm fiel vor allen Dingen auf, daß der Mittelstürmer, dessen Hauptziel doch darauf gerichtet sein sollte, in energischen Angriffen vorzustoßen, die Bälle unnötigerweise so häufig an seinen Mittelläufer Riegel zurückgab.

Die Läuferreihe hatte in Riegel ihre beste Kraft. Er unterstützte in geradezu hervorragender Weise einesteils seinen Sturm, während er anderenteils gegnerische Angriffe schon im Keime erstickte. Wie ein guter Mittelläufer seine ganze Mannschaft zu halten vermag, zeigte sich gestern so recht deutlich, als Riegel in der zweiten Halbzeit in die Reihe der Stürmer ging. Es wollte von da ab gar nicht mehr recht klappen und die Gäste hatten deshalb auch während der ganzen zweiten Halbzeit bedeutend mehr vom Spiel, als vorher. Das Hintertrio war seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen, was bei dem Können eines Kugler und Bark ja nicht weiter wunder nehmen kann. Auch Stuhlfaut zeigte, daß man sich auf ihn in allen Lagen verlassen kann, nur hätten wir lieber gesehen, daß er weniger für die Gallerie gespielt hätte, wie er es teilweise gestern tat.

Ganz abgesehen davon, daß damit eine Unterschätzung und nicht vollgültige Anerkennung des Gegners dokumentiert wird, hat es ein Stuhlfaut nicht nötig, sich den billigen Beifall müßiger Zuschauer zu erwerben. Von der

Gästemannschaft

ragte keiner wesentlich hervor. Sie zeigten alle mitunter ganz ansprechende Ballbehandlung, waren flink am Leder, jedoch der innere Zusammenhang, das feste, allen siegversprechende Gefüge ließ sehr zu wünschen übrig. Am besten konnte noch die Verteidigung gefallen, welche manch gefährliche Sache in sicherer, gefälliger Weise unterband. Soweit [illegible] dem gestrigen

---

...ball-sein, ihre sparsame Handhabung der Flöte waren besondere Stärken, durch die Sie stets über dem Spiel standen.

Genehmigen Sie, den ich immer noch als den bedeutendsten deutschen Schiedsrichter betrachte, den Ausdruck

ausgezeichneter Hochachtung

. . . .

II.

Lieber Herr Jäger!

Mit großen Erwartungen bin ich zu dem Spiel der heute beiden besten deutschen Fußballverbände gegangen. Es war eigentlich schon vorher zu betonen, daß Norddeutschland mit seinen bisherigen vier Pokalsiegen, und daß besonders Ihre Spiele gegen den Süden, die jedesmal Ihrem Verband den Sieg brachten, nicht so ganz verdient existieren. Ich denke nur noch an das 5:4 von 1919 im Berliner Stadion.

Ich muß sagen, daß das heutige Spiel in technischer Hinsicht keine Enttäuschung war, auch nicht in der Leistung Ihrer Mannschaft. Es ist billig, dem Geschlagenen den Kopf zu waschen. Ich stelle ausdrücklich fest, daß auch Ihre Mannschaft während des ganzen Spieles den flachen Paß trotz des Schlammpfützenbodens nicht aufgegeben hat. Das hat mir weit mehr imponiert als die Tatsache, daß alle ihre Leute als Einzelspieler besser sind als die Repräsentativen der anderen nichtbeteiligten Verbände.

Berlin, das ich ja so ein wenig kenne, hätte heute noch weit höher gegen den Süden verloren, wenn auch vielleicht Wolter ein Tor geschafft hätte. Der süddeutsche Klassenunterschied ist eben vorhanden.

Dann spielten Sie sozusagen gegen eine Vereinsmannschaft. Ich sehe den Hauptgrund für die Niederlage Ihrer Mannschaft in dem viel schwächeren Kombinationsspiel gegenüber den Süddeutschen. Hamburg hat als einzige deutsche Stadt einen typischen Fußballstil: die fliegende Kombination. (Der Fehler, daß sie mehr fliegend denn Kombination ist.) Auch Sie versuchten heute häufig mit den geweihten weiten Steilvorlagen Angriffe einzuleiten. Nur ist die fliegende Kombination gegen eine starke Läuferreihe wenig aussichtsreich, und des Südens Läuferlinie war trotz des Ersatzes riesig stark. Das Zusammenspiel der Läufer mit Stürmern und Verteidigern überwog beim Süden um eine ganze Klasse.

Daß man Ihrem Spielausschuß jetzt Vorwürfe über Vorwürfe wegen der Mannschaftsaufstellung macht, berührt kindisch, wenn man weiß, daß fast Ihre gesamte Presse vor dem Spiel der Mannschaft die Stange hielt. Ich kenne nicht das Spielermaterial des N.F.V. genügend, um hier reden zu können; des Volkes Stimme" die nachher ...

... bringen mussen.

Ihr ergebener

. . . .

III.

Lieber Träg!

Die Stadt, die so fußballdurchdrungen ist, daß sie uns mit ihren 60-Mannschaften-Vereinen zur Bewunderung hinreißen muß, hatte am Sonntagabend nur ein Tagesgespräch: „Die 7:0-Katastrophe!" „2:0, damit hatte ich gerechnet, aber 7:0, das ist zu happig, das ist beschämend!" So allgemeine Resignation bei allen Bürgersleuten, in allen Cafés und in allen Bahnen.

Wenn ich den Revolverjargon der verschiedenen Zeitungen in Norddeutschland reden wollte, die sich lange herzlich bemühen, die Nürnberg-Fürther Hochburg ins Wanken zu bringen, könnte man sich über „Klatsch" und „Abfuhr" freuen. Aber ich freue mich nur, daß die Träg-Mannschaft all den armseligen Schreiberlingen das Wiedersehen bei Philippi erleben ließ. Ihr hättet 1:0 gewinnen und im übrigen nur Eure nie erreichte Fußballkunst in Vollendung leuchten lassen können. Aber die Sprache der Torziffern ist für viele Schwachbegabte das einzige Mittel, ihre Münder zu stopfen.

Sie wissen selbst am besten, daß die Überlegenheit Ihrer Mannschaft so ungeheuerlich war, daß sie mit 7:0 längst nicht klar genug ausgedrückt ist, daß kaum ein Dutzend Tore dafür gereicht hätte. Sie selbst und Franz knallten vier todsichere Tore an Pfosten und Latte, und Kalb einen gleichen herrlichen 25-Meterschuß. In der zweiten Hälfte wimmelte es ununterbrochen von Torgelegenheiten. Auch Sie haben gelächelt, als schon nach zehn Minuten Spielzeit die komplette rote Elf sich in ihrem Strafraum vereinigte und später Wellhöfer von der Mittellinie aus sich am Torschießen beteiligte.

Der Norden spielte eben „frischen, ungekünstelten" Fußball, und der Süden halt „dekadenten, überkultivierten".

Und das macht Ihr ohne Trainer bei Sonntag für Sonntag schweren Spielen, ohne besondere Pflege und Zeit!

Der spontane Beifallsjubel, der Ihnen und Ihren Kameraden beim Verlassen des Platzes von den Sportsleuten unter dem Publikum entgegengebracht wurde, steht über alledem.

Wo fang ich an zu loben in der Mannschaft! Ach, helft mir tadeln . . .

Kalb hielt Jäger zweimal nicht, Jäger den Kalb siebzehnmal nicht.

Sutor konnte keine Ecken treten, weil es dazu an Platz mangelte.

I. Spanien-Reise.

Spiele am 18. – bis 2. April.

18. IV. 22 in Ludwigshafen.

heft in der Hand, doch können weitere gute und schöne Chancen nicht ausgenützt werden. Die Abwehr der Schweizer, aus welcher besonders Probst hervorragt, klärt immer noch, wenn auch oft im letzten Moment. Lohrmann muß inzwischen wieder aussetzen; die schmerzhafte Verletzung fällt den Riesen bei dem kleinsten Zusammenstoß wie einen Baum.

Es wird den Kundigen klar, daß die Schweiz nun von Minute zu Minute besser wird. Das anfangs planlose Spiel, mehr auf Einzelleistung als auf Gesamtarbeit eingestellt, verschwindet, die Aktionen werden geschlossen, einheitlich, die Läuferreihe hat mit den Stürmern den Kontakt hergestellt.

Halbzeit 2:0 für Deutschland.

Der Anstoß unserer Elf wird von der Schweiz abgefangen. Mit Ungestüm greift die Schweiz an. Heftig und unerwartet entquoll den Gästen eine Energie, der die deutsche Mannschaft nur mit äußerster Mühe standzuhalten und zu dämmen vermochte.

Lohrmann muß den Platz verlassen.

In der 2. Halbzeit fing auch das Spiel an, etwas scharf zu werden. Angriffe auf den Torwart, wie solche unsere Regeln verbieten, schlugen Lohrmann knock-out. Wieder und immer wieder bleibt Lohrmann nach geglückter und mißglückter Abwehr am Boden liegen, immer wieder will er mit seiner fabelhaften Energie seine Freunde nicht im Stiche lassen. Ein harter Zusammenstoß mit Merkt, dem unmittelbar in derselben Sekunde ein solcher von Ramseyer folgte, zwang ihn nach 20 Minuten den Platz zu verlassen. Seiderer, der Mittelstürmer, nahm seinen Posten ein. 17 Minuten vermögen unsere Mannen dem hefügen und immer mehr sich verstärkenden Drängen der Schweizer sich zu widersetzen. Die

17. Minute

brachte aus einem Strafstoß 20 Meter vor dem Tor der Schweiz durch

Leiber

den längst verdienten Erfolg. Das Spiel steht 2:1.

Schmidlin arbeitet nun überlegen. Sein Zuspiel, sein Ballabnehmen, wird immer besser. In ununterbrochener Reihenfolge wirft er seinen Sturm nach vorn, der aber bei Müller und Wellhöfer auf Granit beißt. Erst die

letzten 2 Minuten

vor Schluß bringen der Schweiz den

verdienten Ausgleich.

Lang vermag einen scharfen Angriff Sturzeneggers nicht mehr abzustoppen.

Leiber

erhält den Ball, Seiderer läuft entgegen, beide schlagen beinahe zur selben Zeit, der Ball rollt langsam ins Tor. Die Schweiz hat ausgeglichen, das

Spiel steht 2:2.

Die Schönheit und Schnelligkeit des Spieles hat mit dem Moment, wo Deutschland nur noch mit 10 Mann spielen konnte, eine Beeinträchtigung erfahren. Der Sturm konnte sich nicht mehr zusammenfinden, es fehlte ihm der Leiter, während die Schweiz an innerer Geschlossenheit stetig gewann. In der 2. Halbzeit bot die Schweizer Mannschaft eine geschlossene Leistung, die auch im Aufholen der beiden vorgelegten Tore ihren sichtbaren Ausdruck fand.

Die deutsche Mannschaft

In der deutschen Mannschaft war die Verteidigung das Beste. Müllers und Wellhöfers Arbeit waren allererste Klasse.

Die Läuferreihe konnte in den ersten 20 Minuten sehr gefallen. Der erste aber, der abbaute, war Lang, der vielleicht durch eigene Schuld mit dem Tempo zum Opfer fiel. Außerdem erlitt er eine schmerzhafte Kontusion am Auge, die seine Sehkraft stark beeinträchtigte. Auch Edy, der sich aber sonst sehr wacker hielt, kam zum Schluß nicht mehr mit. Seine Angriffe waren gut eingeleitet, doch vermochte er in der Schnelligkeit nicht das Erforderliche aufzubringen. Der beste Läufer war Hagen, bis auch ihm die Kräfte zu schwinden begannen. Er litt, wie auch seine anderen Partner, unter der mangelnden Unterstützung der Innenstürmer.

Das beste am Sturm war die rechte Seite. Seiderer, Franz und Retter verstehen sich vom ersten Augenblick an. Retter konnte sich besonders zur Geltung bringen, da ihn der Gegner nie abdeckte. Seine Flanken waren rein und verwendungsfähig. Franz zeigte zum Teil herrliche Leistungen, sein Trippeln und sein Torschuß waren prachtvoll. Seiderer zeigte sich wieder als unser zurzeit bester Sturmführer. sein Täuschen, Umspielen war vorbildlich, wie auch die von ihm eingeleiteten Angriffe stets Hand und Fuß hatten. In der Zeit, als er im Tore stand, vermochte er genau so seinen Posten auszufüllen als zu jener Zeit, wo er den Sturm Deutschlands dirigierte. Beinahe ganz fiel Hutter aus. (Wir haben also recht behalten. Die Red.). Klar, daß an seinem Nebenspiel auch der Linksaußen Alivater kranken mußte, dieses umsomehr, als — wie schon gesagt — auch sein Läufer Lang nicht mehr mitkonnte.

Lohrmann spielte, so lange er gesund war, hervorragend. Selbst als er durch die Verletzung behindert war, zeigte er, daß wir heute in Lohrmann unseren Torwächter haben.

Die Schweizer Mannschaft

Das Beste war deren Läuferreihe, in welcher Probst wohl die beste Gesamtleistung aufweisen konnte. Schmidlin, anfangs etwas zaghaft, wurde immer besser und erreichte erst in der zweiten Halbzeit, besonders gegen Schluß, eine gewaltige spielerische Höhe. Osterwalder machte zu Beginn den großen Fehler, daß er seine Flügel nicht deckte; nach Halbzeit legte er diesen Fehler ab und wurde auch sonst zusehends besser.

Der Sturm spielte unter Leibers Führung außerordentlich temperamentvoll. Die Läufer Ramseyers und Brands waren stets gefahrdrohend. Der Innensturm hatte in Merki den besten Mann, von die beiden anderen aber nicht viel nachgaben.

Die Verteidigung, welche — wie schon eingangs bemerkt — zu Beginn reichlich unsicher spielte, wuchs von Phase zu Phase, um sich zuletzt zu einem Bollwerk auszuwachsen, das der geschwächte deutsche Sturm nicht mehr zu nehmen in der Lage war.

Der Tormann Dessibourg konnte wenig zeigen; die zwei geschossenen Tore hätte kein Torwart der Welt gehalten.

Der Schiedsrichter

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte Boas, der Schiedsrichter. Seine Ruhe war beinahe unnatürlich. Seine Entscheidungen wurden manches Mal vom Publikum nicht verstanden, jedoch muß vermerkt werden, daß wir eben hier in Deutschland eine andere Regelauslegung als die Holländer haben (Angehen des Torwarts). Wer Gelegenheit hatte, ein Spiel mit holländischen Mannschaften zu sehen, wird bestätigen, daß die Holländer stets sehr angebracht wurden, wenn Angriffe auf den Torwart durch Strafstoß geahndet wurden. Boas war dem schweren Spiele ein überlegener Leiter.

*

Ungeheure Menschenmassen umsäumen den in bester Verfassung befindlichen „Eintracht"-Platz. Die Ruhe, die sowohl bei der Füllung, als auch beim Entleeren des Platzes herrschte, war mustergültig. Es muß der Frankfurter „Eintracht" noch besonders hoch angerechnet werden, daß es ihr gelungen ist, alle Menschenmassen gut zu verstauen, dergestalt, daß jeder der etwa 35 000 Zuschauer, die anwesend waren, dem Spiele zu folgen vermochte. Die Frankfurter „Eintracht" hatte die schwere Aufgabe, welche ihr durch das Zuweisen des Länderspieles erwachsen war, in hervorragender Weise gelöst.

F. L. L.

Real-Union-Club mit 3:0 (1:0) gewonnen. Die Tore schossen: der Halblinke und der Mittelstürmer. Das Spiel fand auf aufgeweichten Boden statt.

Vorspielen dieses Treffens waren die Linke, der Rechtsaußen und der Mittelläufer. Das Publikum benahm sich unparteiisch und spendete reichen Beifall. Die Spieler sind

Sonntag fand in Mainz das Rückspiel gegen den Gegner vom Samstag statt. Leider hat uns bis Redaktionsschluß der Draht noch nichts davon gemeldet!

nicht verzweifelt, das Spiel dennoch zu erhalten. Nach den besagten Vorfällen scheint es aber ausgeschlossen, daß dem Hamburger Publikum dessen Ausschreibungen, den NFV. die mangelhaft Organisation, verziehen wird.

*

Heinz Körner, früher Rapid-Wien, wurde von dem Sportv. Stuttgarter Kickers als Sport-

Ostermontag in Wiesbaden gegen Germania an, nachdem sie am Ostersamstag in Ludwigshafen bei 03 zu Gaste war.

*

Aus Budapest erfahren wir: Die in letzter Zeit viel angezogene „Meisterschaft vom Kontinent" soll nun in der nächsten Zeit tatsächlich geschaffen werden. Für diese Meisterschaft wird ein wertvoller, goldener Fußball gestiftet werden,

de über die Olympischen Spiele entstanden war. Das Kabinett betont abermals seinen festen Entschluß, dem französischen Olympischen Komitee die Durchführung der Spiele in Frankreich zu ermöglichen. Die Regierung wird der Gemeinde Paris sofort dringende Vorstellungen machen, um sie zur neuerlichen Erörterung der Frage zu veranlassen." Damit dürfte auf die Pariser Stadtväter ein solcher Druck ausgeübt werden, daß sie wohl oder übel nachgeben müssen.

I. Spanien-Reise.

Spiele am 18. – bis 2. April.

18. III. 22 in Ludwigshafen.

5:1 1. Mannschaft gegen Phönix Ludwigshafen
Aufstellung: siehe Hyg. Ausstellt.

23. III. 22.

5:0 1. Mannschaft in Irun. gegen F.C. Irun.

25. III. 22.

3:2 1. Mannschaft in Bilbao gegen F.C. Bilbao.

26. III. 22.

3:3 1. Mannschaft in Bilbao gegen F.C. Bilbao

29. III. 22.

4:1 1. Mannschaft in Santander geg. F.C. Santander

2. IV. 22.

3:0 1. Mannschaft in San Sebastian geg. R. C. San Sebastian

2:2 26. III. 22 in Frankfurt a/M.
Deutschland – Schweiz.
Aufstellung:

Der 1. FCN. unterwegs nach Spanien.

Am Samstag Vorm. 11 Uhr tritt der 1. FC. berg seine Reise nach Spanien an. Auf dem nach Paris macht er in Ludwigshafen Halt, am Sonntag dem FC. Phönix, dem Kreis- der Pfalz, das schuldige Rückspiel liefert. Vorspiel gewann der Klub in Nürnberg 5:0, Ergebnis, das er am Sonntag wohl kaum erreis wird. Phönix scheint auch heuer wieder, trotz istes mehrerer guter Spieler, zu den besten südchen Ligaklubs zu gehören. Die Bezirksmeisterse, die heuer der VfR. Mannheim errang, eine irgend einen Mann entbehren können, Kalb sicherlich nicht, der gegenwärtig wohl die Hauptstütze der Mannschaft darstellt. Die Aufstellung wird folgende sein: Stuhlfaut; Grünerwald, Schmidt (60 Fürth); Köpplinger, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor. Als Ersatzleute fahren mit Reizenstein und Wieder (von Schweinau). Als Reisebegleiter sind vorgesehen der Spielausschußvorsitzende Hofmann und Dr. Haggenmiller, der als Arzt den Spielern u. U. gute Dienste leisten kann.

Ausgabe A
Nr. 13, 27. März 1922

Einzelpreis M. 2.00
(einschliesslich Buchhändlerzuschlag)

¼ Jahres-Abonnement M. 18.90
(Nur durch die Post zu beziehen)

Fußball

Adresse für alle Zuschriften:
Stuttgart, Augustenstraße 13
Fernsprecher 11 282, 11 283

Herausgeber
Eugen Seybold

Erscheint Montag früh
Amtliche Zeitung des
Südd. Fußball-Verbandes

Das grosse Remis in Frankfurt

Deutschland–Schweiz 2:2 (2:0)

35 000 Zuschauer sind Zeugen eines harten Kampfes
Lohrmann in der zweiten Hälfte ausgeschieden

(Eigener Drahtbericht)

Frankfurt a. M., 26. März.

Der große Tag von Frankfurt gehört nun der Vergangenheit an. Zum achten Male haben Schweiz und Deutschland die Klingen gekreuzt, um beim achten Spiele das erste Remis zu landen.

Die Schweizer Gäste kamen am Samstagabend mit Extrazug, die Mannschaft dagegen mit dem fahrplanmäßigen Zug. Vom Betreten der Grenze an bis zum Eintreffen in Frankfurt glich die Reise der Schweizer einem Triumphzuge. Ueberall, auf allen Stationen, wurden sie mit einer Herzlichkeit empfangen, die deutlich Kunde davon gab, wie sehr wir unsere Schweizer Sportfreunde als Sportleute schätzen und achten. In Freiburg erwartete sie der erste Gruß. Der Freiburger FC hatte es sich nicht nehmen lassen, die sieben Gäste mit größter Wärme zu begrüßen. In Karlsruhe versammelte sich die Sport-Gemeinde, um erneut zu zeigen, welch unverfälschte Sympathien wir den heutigen Gästen entgegenbringen. Die Kette der Begrüßungen war durch eine solche in Mannheim nicht erschöpft. Sie erreichten ihren Höhe- und Schlußpunkt in Frankfurt, der ein wahrer Triumph für die Schweiz und auch für Deutschland wurde.

Die offizielle Begrüßung der Schweizer Gäste, die einen erhebenden Verlauf nahm, erfolgte am Sonntag auf dem Römerberg. Zehntausende umsäumten und füllten den herrlichen Römerplatz, um den herzlichen Worten zu lauschen, mit denen die Schweizer begrüßt wurden. Den Höhepunkt der Begrüßung brachte die Erwiderung des Herrn Hauser aus Zürich.

Die Vorbereitungen, von der Frankfurter „Eintracht" in mustergültiger Weise organisiert, wickelten sich ohne Hemmungen ab. Den Herren Flaßarth, Dr. Schönhuber und Dr. Lütental gehört ehrliche Anerkennung die gewaltige Arbeit, die sie geleistet n und die nun in der hemmungslosen Abwicklung ihre Krönung fand. Alle Vorbereitungen dafür, daß es eine ganz großartige Veranstaltung für Frankfurt und über Frankfurt hinaus für Deutschland werden sollte, waren also gegeben und alle Erwartungen wurden restlos erfüllt.

Das Spiel

Beinahe mit dem Glockenschlag 4 Uhr eröffnete Herr Boas aus dem Haag den Kampf. Die Mannschaften traten in der vorgesehenen Aufstellung, wie folgt, an:

Deutschland: Lohrmann
Müller Wellhöfer
Hagen Edy Lang
Retter Franz Seiderer Hutter Altvater

Schweiz: Ramseyer Merkt Leiber Sturzenegger Brand
Osterwalder Schmidlin Probst
Siegrist Gottenkieny
Dessibourg

Mit wunderbarem Elan stürmte die deutsche Stürmerreihe gegen das Schweizer Tor, und schon die 3. Minute bringt durch Franz einen Bombentreffer, den der Schiedsrichter wegen Abseitsstellung von Altvater nicht gibt. Der Anfang verspricht also für Deutschland vielversprechend zu werden. Fast alles gelingt unseren Nationalen, die ein bemerkenswertes Verständnis unter sich erzielen können. Eine hervorstechende Schwäche der Schweizer Mannschaft, die eine Kardinalregel der Deckung, eben die Deckung, nicht befolgen, bringt ihr Tor unverhältnismäßig öfters in Gefahr, als auf der Gegenseite sie unter Leibers Führung Lohrmann bedrängen können.

Schmidlin, der Turm aus tausend Schlachten der Schweizer Nationalmannschaft, leitet nun, immer besser werdend, Angriff auf Angriff ein, die aber Wellhöfer und besonders Müller, herrlich klären können. Vorerst überwiegt die Qualität der deutschen Verteidiger. Ein solcher Angriff der Gäste endigt nach kurzem Zuspiel Leiber-Merkt-Sturzenegger durch einen Bombenschuß des letzteren über die Latte. Ein weiterer dramatischer Moment aus dem Spiele ergab vor dem deutschen Tore ein

Sturz Lohrmanns,

wohl wurde der Ball abgewehrt, allein zu schwach. Schmidlin, der ihn zurückgespielt bekam, jagte einen Bombenfernschuß knapp über das Tor, das nunmehr von Müller behütet wurde. Eine glänzende, nie wiederkehrende Gelegenheit für die Schweiz ist dahin.

Die 26. Minute brach den Bann.

Edy leitete einen famosen Angriff ein. Ein kurzer Paß zu

Seiderer,

dieser umspielt den Läufer und aus vollem Laufe ein

satter Schuß.

Dessibourg hält den Ball an. Deutschland—Schweiz 1:0.

Der Anstoß, von Edy gut abgefangen, bringt durch eine famose Flanke Retters das Gästetor in schwere Gefahr. Die Flanke, von beiden schweizerischen Verteidigern verpaßt, fliegt in Kopfhöhe am Tor vorbei, doch Hutter war nirgends zu sehen. Nun bringt ein guter Lauf Altvaters den Ball bis an den Schweizer Strafraum, doch konnte Gottenkieny durch energisches Dazwischenfahren klären. Dazwischen bringt Merkt durch einen Bombenschuß das deutsche Tor in Gefahr. Lohrmann kann noch retten, ebenso schießt Leiber aus schier unmöglicher Stellung knapp daneben.

Ein Durchbruch von Franz sollte Deutschland den 2. Treffer bringen. Die

36. Minute

zeigt der Zeiger, als

Franz

aus kürzester Entfernung nach prachtvollem Lauf mit unerhörter Schärfe an Dessibourg vorbei einschoß. Deutschland führt 2:0.

Immer noch haben die Deutschen das

Konto Berlin NW 7 ... Postscheck.
Der Abonnementspreis wird auf Postscheck...

...utsche Meiste...
...würde. Das ...
...sonstigen R...
...rgenmiller al...
...Mannen ein ...

...Auch der Spielausschußvorsitzende Hofma...
...der „Zitrooohnen" alle Hände voll zu tun ...

Die Spanienreise des deutschen Meisters

Ueberall siegreich

1. FC Nürnberg — Real-Union-Klub Iran 5:0 (1:0)

1. FC Nürnberg — Athletikklub Bilbao 3:2 (2:0)

Die Reise des deutschen Fußballmeisters nach Spanien ist nach einem Privattelegramm glücklich verlaufen. Die Spieler sind gesund und wohlauf in Irun eingetroffen und haben am Donnerstag ihr erstes Spiel gegen den Real-Union-Club mit 5:0 (1:0) gewonnen. Die Tore schossen: der Halblinke und der Mittelstürmer. Das Spiel fand auf ...gewelchten Boden statt.

Am Samstag standen die Deutschen in Bilbao dem dortigen Athletik-Klub, dem ehemaligen spanischen Meister, gegenüber, den sie mit 3:2 (2:0) besiegen konnten. Auch dieses Spiel wurde auf aufgeweichtem Boden ausgetragen und stand zeitweise unter der starken Ueberlegenheit der deutschen Stürmer. Jedoch verdarben viele Fehlschüsse weitere Erfolge. Dazu kam, daß der Schiedsrichter viele Angriffe durch falsche Abseitsentscheidungen unterband. Die Torschützen dieses Treffens waren der Halblinke, der Rechtsaußen und der Mittelläufer. Das Publikum benahm sich unparteiisch und spendete reichen Beifall. Die Spieler sind frisch und munter. Die Reise verlief bis jetzt programmäßig.

*

Mit ganz besonderer Freude registrieren wir diese beiden Siege der deutschen Farben auf spanischem Boden gegen erste Klasse. Nach den Berichten hatten beide Spiele unter den Bodenverhältnissen sehr zu leiden, so daß die Erfolge der Nürnberger in Anbetracht der anstrengenden Reise ganz besonders hoch zu werten sind. Am gestrigen Sonntag fand in Bilbao das Rückspiel gegen den Gegner vom Samstag statt. Leider hat uns bis Redaktionsschluß der Draht noch nichts davon gemeldet!

Der 1. FCN. unterwegs nach Spanien.

Am Samstag Vorm. 11 Uhr tritt der 1. FC. Nürnberg seine Reise nach Spanien an. Auf dem Wege nach Paris macht er in Ludwigshafen Halt, wo er am Sonntag dem FC. Phönix, dem Kreismeister der Pfalz, das schuldige Rückspiel liefert. Das Vorspiel gewann der Klub in Nürnberg 5:0, ein Ergebnis, das er am Sonntag wohl kaum erreichen wird. Phönix scheint auch heuer wieder, trotz Verlustes mehrerer guter Spieler, zu den besten süddeutschen Ligaklubs zu gehören. Die Bezirksmeisterwürde, die heuer der VfL. Mannheim errang, ging den Pfälzern nach dem Urteil der führenden Fachblätter nur durch großes Pech verloren. 0:0 und 2:3 lauteten die knappen Ergebnisse. Wir wollen nur hoffen, daß der deutsche Meister es fertig bringt, den Pfälzern die spielerische Fußballschule anschaulich zu demonstrieren in einem Spiele, das die Cäste auch dem Torverhältnis nach als Sieger sieht..

Im Lande der Zitronen selbst sind 5 Spiele vorgesehen — ein paar weitere kommen vielleicht noch dazu. — Diese 5 Begegnungen verteilen sich auf die 4 Städte: Trun, Bilbao, Santander, San Sebastian. Die Gegner sind: am 23. März Real Union Club Trun, am 25. und 26. März Athletic Club Bilbao, am 29. März Racing Club Santander, am 2. April Real Sociedad de Football San Sebastian.

Leider verzichtet der Club bei diesen wichtigen Begegnungen, bei denen es eine Mission für das Deutschtum in einem ententefreundlichen Lande, das uns gleichwohl im Kriege manch schätzbaren Dienst leistete, zu erfüllen gilt, nicht über seine volle Mannschaft. So fehlen die beiden Verteidiger Kugler und Bark, jener wegen einer am vorigen Sonntag plötzlich beim Training aufgetretenen Leider nichts weniger denn harmloser Verletzung, dieser muß aus familiären Gründen zu Hause bleiben. Wenn irgend möglich, fahren die beiden aber noch nach. In den letzten Tagen schien es auch zweifelhaft, ob Kalb mitfahren könne, er dürfte jetzt aber doch dabei sein. Wenn die Nürnberger irgend einen Mann entbehren können, Kalb sicherlich nicht, der gegenwärtig wohl die Hauptstütze der Mannschaft darstellt. Die Aufstellung wird folgende sein: Stuhlfaut; Grünerwald, Schmidt (60 Fürth); Köpplinger, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Böß, Träg, Sutor. Als Ersatzleute fahren mit Reizenstein und Wieder (von Schwelnau). Als Reisebegleiter sind vorgesehen der Spielausschußvorsitzende Hofmann und Dr. Haggenmiller, der als Arzt den Spielern u. U. gute Dienste leisten kann.

Ob sich die 13 Spieler des Klubs mit 6 Treffen innerhalb 14 Tagen nicht doch entschieden des Guten zu viel zugemutet haben? Wir glauben es fast. Wie man aus Erfahrungen anderer mitteleuropäischer Mannschaften, die jüngst in Spanien weilten, weiß, bekommt den Angehörigen der nördlichen Länder das Klima und die Kost nicht besonders gut. Nimmt man dazu noch die Anstrengungen, die sich aus der harten Spielweise der Spanier für den Gegner ergeben, so kann man so ungefähr ermessen, daß das Vergnügen bei dieser Reise nicht sonderlich groß werden wird. Daß der Klub, der als erster deutscher Verein nach dem Kriege in Spanien weilt, alles tun muß, um trotzdem gesellschaftlich und spielerisch das Deutschtum würdig zu vertreten, das ist klar. Hinter der ganzen Tournee steckt ja das große Ziel, durch den völkerverbindenden Sport die Völker wieder einander näherzubringen. Das war der einzige Grund, warum die Kolonie der Deutschen im nördlichen Spanien keine Kosten und Mühen scheute, die Castspielreise des deutschen Fußballmeisters in Spanien zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Durch die Abfahrt des 1. F. C., die hoffentlich durch die noch nicht abgeschlossene Erledigung der Paßformalitäten nicht verzögert wird, entstehen im heimischen Spielbetrieb gewisse Schwierigkeiten. Am 26. März hätte der Klub an sich ein Pokalspiel gegen Pfeil auszutragen, das nun wohl am besten verschoben werden wird.

Nachklänge zur Spanienreise des Deutschen Meisters.

Nach dem Siegeszug, der unseren 1. F. C. N. im Norden der Pyrenäischen Halbinsel von Ort zu Ort führte, angestaunt und bewundert von einer Fußballgemeinde, welche bis jetzt noch nie Gelegenheit hatte, deutschen Fußball in Reinkultur zu sehen, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, wie die spanische Presse das Debut der Deutschen kommentiert. Südlich lebhaft, temperamentvoll, wie ihr Spiel, ist auch ihre Kritik, in welcher sie das große Können des Clubs rückhaltlos anerkennen. Daß sie dabei ab und zu des Guten vielleicht zu viel tut, mag seinen verständlichen Grund darin haben, die verblüffenden Niederlagen ihrer Freunde etwas weniger stark erscheinen zu lassen.

Doch hören wir nun den Bericht selbst. Er bringt in seiner Einleitung auch einen Brief des Reisebegleiters der deutschen Mannschaft an den Racing-Club von Santander, worin Herr Hofmann versucht, eine Erklärung für das so überraschend gute Abschneiden seiner Mannschaft zu bringen.

Der Bericht ist der Zeitung „El Pueblo Cantebro“ entnommen und trägt in wuchtigen Lettern die Ueberschrift:

Die großen internationalen Wettspiele.

Kommentare der Deutschen. Es ist nicht sehr viel — aber viel.

„Wir halten die Einladung der deutschen Fußballer, welche eben unsere Gäste gewesen sind, durch den Eindruck, den sie im spanischen Fußballager hinterlassen haben, von großem Nutzen. Im höchsten Grade zuvorkommend, haben sie uns den Bericht geschickt, welchen wir heute veröffentlichen und wo der Leser eine aufrichtige Meinung erhält über die Qualität der spanischen Fußballer und eine ehrliche Erklärung, welche mit der traurigen Legende aufräumt, die verschiedene Unverschämte über das Benehmen unseres Publikums und über die Qualität unserer Schiedsrichter ausgestreut haben.

Wie folgt, sagt das uns von der Nürnberger Mannschaft geschickte Schreiben, für welches wir als dankbare Sportsleute mit ganzem Herzen danken:

„Die spanischen Mannschaften zeigten überall, wo wir bis jetzt gewesen sind, ein ausgezeichnetes Spiel. Die Art ihres Fußballes ist individuell. Sie würden ein Kombinationsspiel mit den Fähigkeiten, die sie unzweifelhaft besitzen, in ebenso guter Qualität zeigen, wie es die besten Vereine Zentraleuropas spielen. In der Hauptsache beherrscht unsere Mannschaft durch ihr rationelles Kombinationsspiel, welches sie sogar im 16 Meter Raum nicht aufgibt, den Kampf, welchem sie sonst in seiner Schnelligkeit auf die Dauer nicht gewachsen gewesen wäre. Die Spanier spielten sehr rasch mit kolossalem Temperament. Auch ihre Ballbehandlung war ausgezeichnet.

Kopfwasser Feinseife

CASTRA

Die unerreichte Duft-Schöpfung!

Hautcreme Überall erhältlich. Parfüm

Neben den exakten Beobachtungen des Technikers tauchen phantastische Bilder auf: unterm wechselnden Spiel der Scheinwerfer das nächtliche Chicago, hoch zum Himmel getürmt, und der Michigansee, von dem die Dampfsirenen herüberschrillen ins Gebrause der Großstadt. Was aber diese Briefe weit hinaushebt über das nur interessante und stimmungsmäßige, das ist der politische Instinkt ihres Verfassers; er beobachtet den Amerikaner bei der Arbeit, auf der Straße, beim Spiel, im Gespräch, mit Scharfblick und zugleich mit Sympathie. Es ist die Judenfrische dieses Volkes und sein Solidaritätsgefühl, das ihm Sympathien gewinnt. Hier werden die Briefe auch eine erzieherische Mission haben; denn gerade diese beim Amerikaner so ausgeprägte Staatlichkeit, dieses Bewußtsein dem Staate gegenüber: es ist mein Staat — geht den Deutschen ab.

an dem erstaunlichen Aufschwung Spaniens lebhaften Anteil zu nehmen, und der Politiker zeichnet, aufschlußreiche Gespräche über das französisch-spanische Problem, den Völkerbund und die Gestaltung der europäischen Zukunft auf. Nur noch auf einen liebenswürdigen Zug dieser Briefe sei hingewiesen: auf ihren feinen Humor. In ihnen mischt sich ein gesunder Realismus, der sich über das Widrige nicht hinwegtäuscht, mit einem starken Optimismus, der vor allem ein Vertrauen in unser Volk ist, so warm, daß es sich dem Leser mittellt.

Vermischtes.

Deutsche Festspiel-Stiftung Bayreuth.

Von der Zentralleitung des Richard Wagner Vereins in Leipzig, als dem Werbeausschuß für die „Deutsche Festspielstiftung Bayreuth“ wird uns mitgeteilt, daß zur Förderung der Wiederaufnahme der „Bayreuther Festspiele“ —voraussichtlich im Sommer 1923 — bisher schon über 3000 Patrone sich gemeldet und die vorgesehene Vermehrung übernommen

einzugreifen. Bei einem Durchbruch unserer Nürnberger erzielt Meier durch einen Schrägschuß in der 11. Minute die Führung. Die Chemnitzer versuchen durch kraftvolles Spiel den Ausgleich zu erzwingen. Trotz Ueberlegenheit wird von den Gästen nichts Positives erreicht. Ringler muß des öfteren klärend eingreifen. Eine sichere Sache für Chemnitz und Nürnberg wird beiderseits ausgelassen. Böhner zeigt im Feldspiel gute Leistungen. Eine Nichtkenntnis des einen Schiedsrichters kostet Chemnitz den Ausgleich. Statt Tor verhängt der Schiedsrichter gegen seinen Verein Strafecke, die von den Gästen nicht verwertet wird. Weiterhin zeigen die Chemnitzer gute Leistungen und im prächtigen Stürmerspiel können die Gäste den verdienten Ausgleich erzielen. Mit 1:1 gehts in die Pause.

Nach Wiederbeginn ändert sich zu Beginn das Bild. Nürnberg drängt stark im Gästeschußkreise, doch der Torwart ist auf der Hut. Nach ausgegli-

Fussballmeisters ienreise.

demonstrierte, spendeten die hell Begeisterten einen tosenden Beifall.

Der Real Club gab einen zähen Gegner ab, der jedoch vor dem großen Können seines Gegners die Segel streichen mußte. Der Klub führte trotz Einstellung seiner Ersatzreserven ein glänzendes Spiel vor, er befindet sich wohl und frisch, und so darf man auch den folgenden schweren Kämpfen mit ruhigem Gemüte entgegensehen.

Telegramm:

Der deutsche Meister gewinnt sein erstes Spiel gegen den spanischen Meister Athletic Club Bilbao mit 3:2 (2:0).

Das Spiel fand am Samstag auf aufgeweichtem Boden vor etwa 10 000 Zuschauern statt. Zeitweise starke Ueberlegenheit des 1.F.C.N., jedoch verdarben viele Fehlschüsse der Stürmer weitere Erfolge. Ebenso unterband der nicht genügende Schiedsrichter zahlreiche Angriffe durch falsche Abseitsentscheidungen. Die Tore schossen Träg, Kalb und Strobel. Das Publikum war unparteiisch und spendete reichen Beifall. Die Spieler des deutschen Meisters befinden sich frisch und munter.

Am Sonntag spielte der 1.F.C.Nürnberg das Rückspiel gegen den Athletic Club in Bilbao. Am Mittwoch tritt er dem Racing Club Santander entgegen. Am 2. April weilt der Klub beim Sociedad de Football in San Sebastian.

das Ansehen Deutschlands im
eutral — besser und um 100%
vierzehn Gesandtschaftsattachés

Paris fuhr, ließen es sich Mit-
chat nicht nehmen, die Sport-
zu begrüßen! Ich glaube kaum
or dem August) gemacht hätte!
geworden, an der auch unsere
hen dürfen, und wenn sie noch

aner Meister in Jrun buchen: 5:0!
Tor- die ungewohnten Strapazen, das
ingen kann man erst diesen Erfolg
ntor würdigen. Die Tore schossen nach
dem (Telegramme sind märchenhaft
nden-) und Mitte! Wer in der Mitte
t. weiß man zur Stunde noch nicht;
Bän- enn die Hauptsache ist, daß sie
niger

ährte on auf das erste Resultat aus
Fa- ub hatte voriges Jahr den spa-
t ver- Resultat ersieht man, daß der
junge lbzeit mit Forsche losging und
früh eißblütigen Spanier holten aller-
leib- schließlich doch noch das sieg-
Fahrt mal der Schiedsrichter verhüten
nthalt eitsentscheidungen der Schrecken
Straß- ar der Boden sehr aufgeweicht
reichs en ein schlechter Bundesgenosse.
chend e beiden ersten Tore. Das Pu-
schaft Leistungen der Deutschen nicht
rzlich-

seine das spanische Nationalübel zu sein.
Diplo- erein in Spanien gastierte, kamen
leister en Schiedsrichter. Die bitterste
chicke Ich habe in Deutschland bislang
erden. Schiedsrichter mit Vorliebe mit
gleitet en; im Durchschnitt wenigstens
ze zu- umgekehrt! Das liegt am Tem-
tappe m schönen Liede aus der Ope-
ns der he) Tänzerin“ schon der Versuch
einer die Männer heißes Temp'rament!“
ßt die Denn sie sind ebenfalls Spanier,
fernen ner Haut.

in, daß der Klub beim Rückspiel
:3, Halbzeit 1:1, spielte. Das
ßen Zuschauermenge statt. Der
ufgeweicht. Die Tore schossen
. Der Mittelstürmer Böß wurde
ieder (bisher T.V. 60 Schweinau)
tbar. Soweit die Meldung.
n Unentschieden! Eine schöne
ischen ihm auf seiner ferneren
k und Erfolg!
celona schweben noch. Es wäre
utsche Meister auch gegen diesen
ürde. Das heißt, wenn es der
sonstigen Reisedispositionen der
ggenmiller als tüchtiger Klubarzt
Mannen ein getreuer Hüter sein.
ende Hofmann wird im Lande
Hände voll zu tun haben.

Hanns Gegenwart.

Des deutschen Fussballmeisters Spanienreise.

Die Abfahrt.

Fern im Süd das schöne Spanien... Wer am Samstag, 18. März, am Hauptbahnhof in Nürnberg vorbeiging, dem fiel an der Mittelhalle eine zahlreiche Menge auf, die sich lebhaft debattierend, um Herren, elegant gekleidet und mit gleichen Sportmützen bedeckt, gruppierte. Beim näheren Beugapfeln erkannte man bald die markigen Gesichter der deutschen Meisterelf, die über die bevorstehende Reise ins Land der Zitronen in reiner, heller Freude erglänzten. Noch wurden einige Kameraden erwartet, denen scheinbar der Abschied von den Lieben besonders schwer fiel. Endlich ist die Elf und auch die Reserven komplett zur Stelle. Fertigmachen! Noch einmal zählt der Spielausschußvorsitzende die Häupter seiner Lieben: Stuhlfaut, Kugler, Bark, Schmidt, Grünerwald, Köpplinger, Kalb, Riegel, Reitzenstein, Sutor, Träg, Böss, Popp, Strobel, Wieder und Deinzer, und sieh, es fehlt kein teures Heupt. Ein schriller Pfiff, ein kurzes Händedrücken, ein inniger Kuß, ein Ruck, und fauchend verläßt der D-Zug die rußige Halle. Ade, liebe Noris. Frohe Fahrt deutscher Meister!

Die Zwischenetappe.

Angenehm verlief die Fahrt, gar mancher träumte in einer Ecke von einem schönen Lande.. **Ludwigshafen!** Aussteigen, die Zwischenetappe ist erreicht. Warm empfängt der Pfalzmeister seine Landsleute rechts des Rheins. Glänzend untergebracht, wird die erste Nacht in der Fremde geschlafen, und ein herrlicher Frühlingetag zieht herauf. Zu Tausenden pilgern die Massen auf den idealen Platz des **F.C. Phönix.** Zehn- bis zwölftausend verfolgen den herrlichen Kampf der beiden Gegner, die sich im vorigen Jahre im Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft einen so zähen Kampf lieferten, aus dem der **I.F.C.N.** erst nach Spielverlängerung mit einem Tore als Sieger hervorging. Rasch wechsein die Situationen, doch bald gewinnt die blendende Kombination des Meisters immer mehr an Raum, und zweimal passiert der Ball die Torlinie der Phönixleute. Nach der Pause erringen die unermüdlichen Phönixstürmer ihr Ehrentor, um dann das Kommando ausschließlich dem **I.F.C.N.** zu überlassen. Und in einem blendenden Stil stellt der Klub das Resultat auf 6:1.

Fröhlich verfließen die Stunden, und die Bänder der Freundschaft knüpfen sich immer inniger — ein kurzer Zwischenfall — Bark, der bewährte Kämpe, muß seine Kameraden verlassen. Familienverhältnisse zwingen ihn, auf die längst verdiente Reise Verzicht zu leisten. Auch der junge Deinzer schließt sich ihm an. Am Montag früh trifft Dr. Haggenmiller als Bewacher des leiblichen Wohls ein. Am Montag früh geht die Fahrt weiter nach Karlsruhe. Nach kurzem Aufenthalt entführt der Luxuszug den Meister über Straßburg durch das Kampfgebiet ins Herz Frankreichs nach **Paris.** Ganz unerwartet und überraschend wird der Klub von der deutschen Gesandtschaft und einer großen Anzahl Deutscher aufs herzlichste begrüßt. Der deutsche Gesandte drückt seine Freude darüber aus, daß es diesmal nicht Diplomaten, sondern unser deutscher Landesmeister ist, der die Stadt passiert, von der aus die Geschicke Deutschlands zum größten Teil bestimmt werden. Mit den herzlichsten Glückwünschen begleitet gehts über Bordeaux der spanischen Grenze zu.

Gegen Dienstag abend ist die erste Etappe **Irun** erreicht. Ein stürmischer Empfang seitens der dort ansässigen deutschen Kolonisten sowie einer Abordnung des **Real Union Clubs** läßt die Nürnberger bald erkennen, daß sie auch in fernen Landen bekannt und begehrt sind. Der nächste Tag wurde mit Ausflügen und Besichtigung der Geburtsstadt Don Cäsars ausgefüllt. Die Gastgeber bemühten sich, ihren Gästen das Leben so angenehm und behaglich als möglich zu machen. Leider setzte ein leichter Regen ein, der den Boden stark aufweichte. Nach wohlgepflegter Ruhe tritt der **I.F.C.N.** am Donnerstag in früher Abendstunde dem Real Union Club Irun entgegen.

Das erste Spiel.

Fast die ganze Einwohnerschaft, Mann, Frau und Kinder sowie die ganze Umgebung gaben sich auf dem aufgeweichten Spielfelde ein Stelldichein. Tastend begann der Kampf. Die Einheimischen legten ein Höllentempo vor. Der Klub verhielt sich demgegenüber in bezug auf Drang nach dem Tore ziemlich reserviert und begnügte sich damit, den Gegner in einem blendenden Kombinationsspiel zu ermüden. Trotz der stürmischen, durch die Menge angefeuerten Angriffe des Real Clubs, behielt des Meisters technisch vollendetes Paßspiel die Oberhand, und kurz vor Pause fiel dann auch durch **Träg** der erste Treffer, die Krönung eines fein vorgetragenen Angriffes bildend. Nach der Pause verdemonstrierte, spendeten die hell Begeisterten einen tosenden Beifall.

Der Real Club gab einen zähen Gegner ab, der jedoch vor dem großen Können seines Gegners die Segel streichen mußte. Der Klub führte trotz Einstellung seiner Ersatzreserven ein glänzendes Spiel vor, er befindet sich wohl und frisch, und so darf man auch den folgenden schweren Kämpfen mit ruhigem Gemüte entgegensehen.

Telegramm:

Der deutsche Meister gewinnt sein erstes Spiel gegen den spanischen Meister Athletic Club Bilbao mit 3:2 (2:0).

Das Spiel fand am Samstag auf aufgeweichtem Boden vor etwa 10 000 Zuschauern statt. Zeitweise starke Ueberlegenheit des **I.F.C.N.**, jedoch verdarben viele Fehlschüsse der Stürmer weitere Erfolge. Ebenso unterband der nicht genügende Schiedsrichter zahlreiche Angriffe durch falsche Abseitsentscheidungen. Die Tore schossen **Träg, Kalb** und **Strobel.** Das Publikum war unparteiisch und spendete reichen Beifall. Die Spieler des deutschen Meisters befinden sich frisch und munter.

Am Sonntag spielte der **I.F.C. Nürnberg** das **Rückspiel** gegen den Athletic Club in Bilbao. Am Mittwoch tritt er dem **Racing Club Santander** entgegen. Am 2. April weilt der Klub beim **Socledad de Football in San Sebastian.**

das Ansehen Deutschlands im
eutral — besser und um 100%
vierzehn Gesandtschaftsattachés

Paris fuhr, ließen es sich Mitchaft nicht nehmen, die Sportzu begrüßen! Ich glaube kaum or dem August) gemacht hätte! geworden, an der auch unsere hen dürfen, und wenn sie noch

Meister in **Irun** buchen: 5:0! ie ungewohnten Strapazen, das kann man erst diesen Erfolg ürdigen. Die Tore schossen nach (Telegramme sind märchenhaft r) und Mitte! Wer in der Mitte eiß man zur Stunde noch nicht; enn die Hauptsache ist, daß sie

on auf das erste Resultat aus ub hatte voriges Jahr den spa- Resultat ersieht man, daß der lbzeit mit Forsche losging und eißblütigen Spanier holten aller- schließlich doch noch das sieg- mal der Schiedsrichter verhüten itsentscheidungen der Schrecken ar der Boden sehr aufgeweicht en ein schlechter Bundesgenosse. beiden ersten Tore. Das Pu- Leistungen der Deutschen nicht

das spanische Nationalübel zu sein. erein in Spanien gastierte, kamen en Schiedsrichter. Die bitterste ich habe in Deutschland bislang Schiedsrichter mit Vorliebe mit en; im Durchschnitt wenigstens umgekehrt! Das liegt am Tem- m schönen Liede aus der Ope- he) Tänzerin" schon der Versuch die Männer heißes Temp'rament!" Denn sie sind ebenfalls Spanier, ner Haut.

n, daß der Klub beim Rückspiel :3, Halbzeit 1:1, spielte. Das ßen Zuschauermenge statt. Der ufgeweicht. Die Tore schossen e. Der Mittelstürmer Böß wurde Wieder (bisher T.V. 60 Schweinau) altbar. Soweit die Meldung. ein Unentschieden! Eine schöne inschen ihm auf seiner ferneren ick und Erfolg!

reelona schweben noch. Es wäre eutsche Meister auch gegen diesen würde. Das heißt, wenn es der sonstigen Reisedispositionen der ggenmiller als tüchtiger Klubarzt Mannen ein getreuer Hüter sein. ende Hofmann wird im Lande voll zu tun haben.

Hanns Gegenwart.

Der deutsc

In Ludwigshafen

Nun hat Ludwigshafen auch sein Ereignis **Deutsche** Meister war erstmalig hier und hat einen Eindruck hinterlassen. Freundschaftsspiele pflegen in nicht scharf zu sein, und auch bei dem Spiel de Meisters gegen F.C. Phönix konnte man diese machen. Die Spielweise (nicht System) der beiden eine grundverschiedene. 1. F.C. Nürnberg faßte die ein echtes Propagandaspiel mit aller Fairniß vorzu gemäß auf, während Phönix verstand, sein eige Spiel abtöten zu müssen. Auf der Siegerseite tr Fairniß unbeugsamen Siegeswillen, mit dem die Schnelligkeit stets gleich hoch blieb. Auf der an gemütliches Trabrennen, zeitweises Aufflackern des geistes, Kampf einzelner und sogar Kindereien.

Das war klar ersichtlich. F.C. Nürnberg stellt nie auf Zufall, er kämpft und reißt den Gegner seine Rastlosigkeit nieder. Schon die Gesichter schaften haben in den Linien große Verschiede Nürnberger Gesichter haben etwas Hartes, Une sich. Träg, Kugler, Bark, Stuhlfauth, um nur einig sind Proben davon, und man wundert sich fas Leute später so liebenswürdige Gesellschafter sei

Die Packung 6:1 entspricht dem tatsächlich allerdings keineswegs. Dort 2 weniger und hier vielleicht auch richtig. In diesem Verhältnis stan beiden Torwächter zueinander. Bauer gegen vori schieden im Formrückgang und zu unentschlosse und Start. Stuhlfauth nimmt sogar noch Stellung ein Tor auf der Gegenseite schießt. Und wie springt! Grünauer setzte zum Schuß an. Stuhlfauth und beweglich in der rechten Torecke, der Sc will die linke Torecke passieren. Stuhlfauth sp Mann aus Gummi? Die Beine sind im Momen Luft in der Mitte des Tores, und Arme und oberen Torecke links. Welche Gefühle mag Bauer als in derselben Sekunde der Ball geschossen, Feld gekickt und von ihm selbst gefangen wur

•

Im Verhältnis zu Phönix war Kalb allein ei Der kleine Ebert z. B. will köpfen. Kalb schlägt Ball mit dem Fuß ab. Ein andermal: beide sta Kalb deckt Ebert mit der Brust ab und ma genau bis vor Trägs Fuß. Kalb läuft mit dem muß, Ebert so oft er es nur eben fertig bringt Gattung ist auch die Rennmaschine Riegel. Er la Tor und legt plötzlich mit elegantem Rückzieher Sturm vor. Mit Grünauer hatte er während d innige Freundschaft geschlossen. Nur wenn es w Tor was zu verteidigen oder zu holen gab, Sekunden allein, machte sogar die schärfsten L mit und kehrte meistens allein und mit dem B Der sonst schwächste Läufer von Phönix, Hipp stärkste, weil er der Spielweise Kalbs am nächs ihn auch nur annähernd zu erreichen. Oder de Rillig schweigt man am besten.

•

Wenn ich in Ekstase reden würde, könnte Berge des Odenwaldes und Hardtgebirges hall den Schüssen Trägs, die er gegen die Latte k nicht. Aber jedenfalls habe ich an dem sonst teidiger Regele festgestellt, daß er für einen T nicht in Form ist. Volle 3 Minuten dauerte es, wieder aus dem Magen und Luft in der Lunge

•

Bös. Nach dem Spiel lobte ich seine Beweglich satz zu unserem Weber I. „I g'lauf'n?? Ka hun i g'lauf'n!" Man bedenke, nach 1½ Stunden S bekannte Phönix-Verteidigung.

•

Bark gefällt mir; der Mann ist ehrlich. E Geheimnis des Erfolges vom Klub und den bayer überhaupt mitgeteilt. Ich frug nach Training. Wir trainieren nicht! Wir spielen nur Sonntags Na, ich will es Ihnen sagen: Wir tanzen.?? Wi plattler, die Woche zweimal. Ja richtig, das Schau daher. Im Schuhplattler liegt doch rein des Fußballspieles, und es merkt kein Mensch, ning sein könnte, nicht mal der Spieler selbst. leicht auch hier, und aus dem hiesigen Gebiet könnten ja einige Schuhplattltrainer im Haupt beruf herangezogen werden.

•

Es bleibt nun abzuwarten, ob die kalte Dus ternd auf Spieler und Publikum gewirkt hat. schon die süddeutsche Meisterschaft in greifb

Sporthaus Richard RAU
Filiale Norden: Schönhauser Allee 46a
Hochbahn Danziger Str. Tel. Humboldt 5404

Der deutsche Meister auf Reisen

In Ludwigshafen

Nun hat Ludwigshafen auch sein Ereignis gehabt. Der Deutsche Meister war erstmalig hier und hat einen sehr hohen Eindruck hinterlassen. Freundschaftsspiele pflegen im allgemeinen nicht scharf zu sein, und auch bei dem Spiel des Deutschen Meisters gegen F.C. Phönix konnte man diese Beobachtung machen. Die Spielweise (nicht System) der beiden Meister war eine grundverschiedene. 1. F.C. Nürnberg faßte die Ermahnung, ein echtes Propagandaspiel mit aller Fairniß vorzuführen, sinngemäß auf, während Phönix verstand, sein eigenes rassiges Spiel abtöten zu müssen. Auf der Siegerseite trotz höchster Fairniß unbeugsamen Siegeswillen, mit dem die Energie und Schnelligkeit stets gleich hoch blieb. Auf der anderen Seite gemütliches Trabrennen, zeitweises Aufflackern des alten Kampfgeistes, Kampf einzelner und sogar Kindereien.

Das war klar ersichtlich. F.C. Nürnberg stellt seinen Sieg nie auf Zufall, er kämpft und reißt den Gegner einfach durch seine Rastlosigkeit nieder. Schon die Gesichter beider Mannschaften haben in den Linien große Verschiedenheiten. Die Nürnberger Gesichter haben etwas Hartes, Unerbittliches an sich. Träg, Kugler, Bark, Stuhlfauth, um nur einige zu nennen, sind Proben davon, und man wundert sich fast, daß diese Leute später so liebenswürdige Gesellschafter sein können.

Die Packung 6:1 entspricht dem tatsächlichen Verhältnis allerdings keineswegs. Dort 2 weniger und hier 1 mehr, wäre vielleicht auch richtig. In diesem Verhältnis standen auch die beiden Torwächter zueinander. Bauer gegen voriges Jahr entschieden im Formrückgang und zu unentschlossen bei Sprung- und Start. Stuhlfauth nimmt sogar noch Stellung, wenn Träg ein Tor auf der Gegenseite schießt. Und wie dieser Mann springt! Grünauer setzte zum Schuß an, Stuhlfauth steht lauernd und beweglich in der rechten Torecke, der Schuß fällt und will die linke Torecke passieren. Stuhlfauth springt! Ist der Mann aus Gummi? Die Beine sind im Moment hoch in der Luft in der Mitte des Tores, und Arme und Hände in der oberen Torecke links. Welche Gefühle mag Bauer gehabt haben, als in derselben Sekunde der Ball geschossen, gehalten, ins Feld gekickt und von ihm selbst gefangen wurde?

•

Im Verhältnis zu Phönix war Kalb allein eine Läuferreihe. Der kleine Ebert z. B. will köpfen. Kalb schlägt über ihm den Ball mit dem Fuß ab. Ein andermal: beide starten zum Ball, Kalb deckt Ebert mit der Brust ab und macht Absatzkick genau bis vor Trägs Fuß. Kalb läuft mit dem Ball, wenn er muß, Ebert so oft er es nur eben fertig bringt. Von ähnlicher Gattung ist auch die Rennmaschine Riegel. Er läuft zum eigenen Tor und legt plötzlich mit elegantem Rückzieher seinem eigenen Sturm vor. Mit Grünauer hatte er während des Spieles eine innige Freundschaft geschlossen. Nur wenn es vor dem eigenen Tor was zu verteidigen oder zu holen gab, ließ er ihn für Sekunden allein, machte sogar die schärfsten Läufe Grünauers mit und kehrte meistens allein und mit dem Ball wieder um. Der sonst schwächste Läufer von Phönix, Hippner, wurde der stärkste, weil er der Spielweise Kalbs am nächsten kam, ohne ihn auch nur annähernd zu erreichen. Über den früher guten Rillig schweigt man am besten.

•

Wenn ich in Ekstase reden würde, könnte ich sagen: die Berge des Odenwaldes und Hardtgebirges hallten wider von den Schüssen Trägs, die er gegen die Latte knallte. Ich tu's nicht. Aber jedenfalls habe ich an dem sonst kernfesten Verteidiger Regele festgestellt, daß er für einen Träg-Schuß noch nicht in Form ist. Volle 3 Minuten dauerte es, bis die Beule wieder aus dem Magen und Luft in der Lunge war.

•

Bös. Nach dem Spiel lobte ich seine Beweglichkeit im Gegensatz zu unserem Weber I. „I g'lauf'n?? Ka hundert Meter bin i g'lauf'n!" Man bedenke, nach 1½ Stunden Spiel gegen die bekannte Phönix-Verteidigung.

•

Bark gefällt mir; der Mann ist ehrlich. Er hat mir das Geheimnis des Erfolges vom Klub und den bayerischen Vereinen überhaupt mitgeteilt. Ich frug nach Training. — Staunen. — Wir trainieren nicht! Wir spielen nur Sonntags. Ja, aber —? Na, ich will es Ihnen sagen: Wir tanzen.?? Wir tanzen Schuhplattler, die Woche zweimal. Ja richtig, das kann stimmen. Schau daher. Im Schuhplattler liegt doch rein jede Bewegung des Fußballspieles, und es merkt kein Mensch, daß das Training sein könnte, nicht mal der Spieler selbst. Das zieht vielleicht auch hier, und aus dem hiesigen Gebirgstrachtenverein könnten ja einige Schuhplattltrainer im Haupt- oder Nebenberuf herangezogen werden.

•

Es bleibt nun abzuwarten, ob die kalte Dusche 6:1 ernüchternd auf Spieler und Publikum gewirkt hat. Zwei Jahre war schon die süddeutsche Meisterschaft in greifbarer Nähe, und viele glaubten, daß sie bald nach Mannheim-Ludwigshafen kommen müsse. Dieses Spiel hat aber doch mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der Deutsche Meister sich in allen Spielen gleich bleibt, während die Pfalz-Odenwald-Vereine ohne Ausnahme viel zu großen Schwankungen unterliegen. Bis die Nürnberger Stabilität erreicht ist, fehlt hier noch viel, und wäre es ein Unrecht, nur an die süddeutsche zu denken.

Kg.

In Spanien

Empfang in Paris. — 1. F.C.N. gegen Jrun 5:0. — 1. F.C.N. gegen Athletikklub Bilbao 3:2 (2:0). — Spanisches Nationalübel: Schiedsrichter!! — Letzte Meldung: 1. F.C.N. gegen A.C. Bilbao (Rückspiel) 3:3, Halbzeit 1:1.

Die deutsche Meisterelf hat eine sportliche und politische Mission zu erfüllen: Repräsentation des deutschen Sportes und der jungen Republik! Völkerversöhnung! Wiederaufbau! Politische Versammlungs- und -Stimmviehzuchtschlagwörter. Ich bin fest davon überzeugt, daß elf deutsche Fußballspieler der Elitеklasse, wie die des 1. F.C.N., das Ansehen Deutschlands im Auslande — ob feindlich oder neutral — besser und um 100% geschickter wieder herstellen, als vierzehn Gesandtschaftsattachés des alten Regimes.

Als der 1. F.C.N. durch Paris fuhr, ließen es sich Mitglieder der deutschen Gesandtschaft nicht nehmen, die Sportpioniere Deutschlands herzlichst zu begrüßen! Ich glaube kaum daß man das im Jahre 1914 (vor dem August) gemacht hätte! Der Sport ist eine Weltmacht geworden, an der auch unsere Inlandspolitiker nicht vorübergehen dürfen, und wenn sie noch so verbissen sind.

Den ersten Erfolg konnte der Meister in Jruu buchen: 5:0! Wenn man die lange Reise, die ungewohnten Strapazen, das gefährliche Klima bedenkt, dann kann man erst diesen Erfolg der Meisterelf voll und ganz würdigen. Die Tore schossen nach dem lakonischen Telegramm (Telegramme sind märchenhaft teuer) Halblinks (natürlich Träg) und Mitte! Wer in der Mitte stand, ob Böß oder Wieder, weiß man zur Stunde noch nicht; es ist auch nicht so wichtig, denn die Hauptsache ist, daß sie geschossen wurden.

Gespannter war man schon auf das erste Resultat aus Bilbao. Der dortige Athletikklub hatte voriges Jahr den spanischen Meistertitel. Aus dem Resultat ersieht man, daß der Klub schon in der ersten Halbzeit mit Forsche losging und bis Pause 2:0 führte. Die heißblütigen Spanier holten allerdings auf, aber Kalb schoß schließlich doch noch das siegbringende Tor, das nicht einmal der Schiedsrichter verhüten konnte, der durch seine Abseitsentscheidungen der Schrecken der Nürnberger war. Auch war der Boden sehr aufgeweicht und wohlberechneten Torschüssen ein schlechter Bundesgenosse. Träg und Strobel schossen die beiden ersten Tore. Das Publikum kargte auch bei den Leistungen der Deutschen nicht mit lebhaftem Beifall.

Die Schiedsrichter scheinen das spanische Nationalübel zu sein. So oft jetzt irgendein fremder Verein in Spanien gastierte, kamen bittere Klagen über die dortigen Schiedsrichter. Die bitterste Klage kam von Sparta Prag. Ich habe in Deutschland bislang beobachtet, daß die deutschen Schiedsrichter mit Vorliebe mit den fremden Gästen liebäugelten; im Durchschnitt wenigstens war es so. In Spanien ist es umgekehrt! Das liegt am Temperament, denn es heißt in dem schönen Liede aus der Operette: „Ihre Hoheit die (spanische) Tänzerin" schon der Versuch also: „Ja, in Spanien, da hamm die Männer heißes Temp'rament!" Also auch die Schiedsrichter. Denn sie sind ebenfalls Spanier, und kein Spanier kann aus seiner Haut.

Eben lief ein Telegramm ein, daß der Klub beim Rückspiel gegen Athletik-Klub Bilbao 3:3, Halbzeit 1:1, spielte. Das Spiel fand vor einer sehr großen Zuschauermenge statt. Der Boden war wiederum sehr aufgeweicht. Die Tore schossen Halblinks, Halbrechts und Mitte. Der Mittelstürmer Böß wurde leicht verletzt und wurde durch Wieder (bisher T.V. 60 Schweinau) ersetzt. Die Tore waren unhaltbar. Soweit die Meldung.

Zwei glatte Siege und ein Unentschieden! Eine schöne Ernte für den Klub. Wir wünschen ihm auf seiner ferneren Reise noch weiterhin viel Glück und Erfolg!

Die Abmachungen mit Barcelona schweben noch. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der deutsche Meister auch gegen diesen gefährlichen Rivalen antreten würde. Das heißt, wenn es der Gesundheitszustand und die sonstigen Reisedispositionen der Mannschaft erlauben. Dr. Haggenmiller als tüchtiger Klubarzt und Reisebegleiter wird seinen Mannen ein getreuer Hüter sein. Auch der Spielausschußvorsitzende Hofmann wird im Lande der „Zitrooohuen" alle Hände voll zu tun haben.

Hanns Gegenwart.

Spiele am 9. April 1922.

2:1 1. Mannschaft gegen F.C. Pfeil 1.h.
Aufstellung —

Tore: Träg 1
Deinzer 1

1. F. C. Nürnberg gegen Pfeil-Sandow 2:1 (2:0), Ecken 4:3.

Schade, daß gestern das Wetter so schlecht war. Dadurch ist sicher eine erhebliche Anzahl von Sport-Enthusiasten vom Besuch des Sportparkes Zerzabelshof abgehalten worden. Sie hätten es sich sonst sicher nicht nehmen lassen, den 1. F. C. Nürnberg nach der Rückkehr von der so erfolgreichen Spanienreise wieder auf heimatlichem Boden zu begrüßen. So aber waren nur an die 2000 Besucher gekommen, denen leider nicht in jeder hinsicht das Erwartete geboten wurde.

Mancher von den Lesern wird über den knappen Erfolg des Meisters den Kopf schütteln und das mit Recht. Es ist klar, daß unter normalen Verhältnissen nie und nimmer ein für Pfeil so schmeichelhaftes Resultat herausgekommen wäre, wie dies am 9. April der Fall war. Der Klub beging den Fehler, nicht von der ersten Minute an mit voller Kraft auf den Erfolg hinzuarbeiten. So schlich sich die bekannte unfruchtbare Tändelei ein, die in Verbindung mit dem fehlenden Schußvermögen und einer kleinen Dosis Pech den Roten es gerade noch erlaubte, den Sieg sich zu sichern. Ganz unrationell war gestern das Stürmerspiel. Es fehlte ganz besonders an der Führung des Angriffes durch den Mittelstürmer. Dadurch wurde die Arbeit zerrissen, zuviel kombiniert und dabei häufig nicht genau genug zugespielt. Der Mittelstürmer der Roten hatte es gestern gar nicht nötig, durch Worte auf seinen jugendlichen rechten Nebenmann einzuwirken; die Fehler beging nicht der Halbrechte, sondern der Mittelstürmer selbst. Technisch war das Spiel ja recht schön, die Ballbehandlung stand auf der Höhe, das Leder ging flach weiter, man sah raffinierte technische Tricks, allein was hilft das alles, wenn die Erfolge nicht kommen wollen. Bei Spielen gegen schwächere Gegner kann man es sich ja schließlich erlauben, hin und wieder einmal sich im Ueberspielen zu üben, allein, was man bei solchen Gelegenheiten tut, das gewöhnt man sich nur zu leicht dauernd an, das läßt man dann auch bei großen, entscheidenden Kämpfen nicht. Dann noch die Ungenauigkeit im Torschuß. Schon bei Halbzeit hätte es glatt 5:0 stehen müssen, hätte man es verstanden, auch nur die Hälfte der Torgelegenheiten auszunützen. So kam es vor, daß Träg nach gelungenen Durchbrüchen, wo er nur mehr dem Tormann gegenüber stand, diesen wuchtig anschoß, statt das Leder mit Ueberlegung in die Ecke zu lenken. Wie oft muß die Selbstverständlichkeit noch wiederholt werden, daß es viel wichtiger ist, die Bälle zu plazieren, als große Wucht in den Torschuß hineinzulegen. Die Folgen der irrationellen Stürmerarbeit machten sich in der zweiten Hälfte, nicht gerade zur Freude des Klubs, nur zu sehr bemerkbar. Hatte vordem der Klub, mit Ausnahme der letzten Viertelstunde vor Halbzeit, das Heft vollkommen in der Hand, so lag in der zweiten Hälfte die Möglichkeit des Ausgleiches deutlich in der Luft. Hätte Pfeil nur etwas besser geschossen, wer weiß, ob es nicht zur Verlängerung der Spielzeit gekommen wäre. Beim Klub war der Mittelläufer Kalb in der zweiten Hälfte Halbinvalide, was sich natürlich umsomehr nach der ungünstigen Seite hin bemerkbar machte, als auch noch zwei andere Spieler der Roten ein ganz Dinger abbekamen. Nun war Rot am Mann. Pfeil kam deutlich auf, es entstanden ganz üble Situationen im Strafraum des Meisters, die mehrfach nur durch die verwegene Kaltblütigkeit des Tormannes Stuhlfaut, der wieder recht Ansprechendes im Fangen der hohen Bälle leistete, geklärt werden konnten. Auch Kugler's Leistung ging über den Durchschnitt hinaus, er hat so manchen gefährlich aussehenden Angriff der Schwarzen recht nett abgestoppt. Alles in allem war die Arbeit des Klubs in der ersten Hälfte nach der technischen Seite hin gut, aber nicht rationell. Nach Seitenwechsel flaute das Spiel wesentlich ab, der Meister hatte Mühe, die immer wieder vorprallenden Angriffswellen der Pfeiler aufzuhalten. Im Ganzen war die Leistung des Klubs nicht imponierend, sein Spiel erschien schal und matt, es fehlte das Feuer; seine Arbeit glich weit eher der faden Limonade, als dem perlenden Sekt.

Pfeils Mannschaft

war nicht schlecht, wenn auch überragende Kräfte ihr gegenwärtig anscheinend völlig fehlen. Die Elf macht einen ausgeglichenen Eindruck, sie versucht flach zu kombinieren, es fehlt ihr aber der früher sprichwörtlich gewesen Pfeil-Elan völlig. Wäre es gestern anders gewesen, dann hätte sich die Sorglosigkeit der Roten wahrscheinlich bitter gerächt. Gegen das Ende zu, als Pfeil die Lage beherrschte, da fehlte nur der klare Torschuß zum Erfolge. Natürlich ist die Mannschaft der des Klubs, wenn beide ihre normale Form zeigen, nicht gewachsen. Wir glauben aber sagen zu dürfen, daß die Pfeiler sich in der Befähigungsliga des nächsten Jahres gut schlagen werden; es wäre keine Ueberraschung, würden sie in der kommenden Spielzeit die Meisterwürde der zweiten Liga erringen und sich dadurch das Recht des Aufstiegs sichern.

Der Klub erzielte seine beiden Tore auf verhältnismäßig einfache Weise insofern, als in den fraglichen Augenblicken ungedeckte Lücken im Strafraum der Pfeiler vorhanden waren. Das erste Tor erzielte Träg in der vierten Minute, das zweite und letzte in der 36. Minute der Ersatzmann Deinzer. Pfeil kam erst gegen das Ende des Spieles zu seinem Ehrentreffer. Hochgesang war einen Augenblick nicht gedeckt und konnte, nachdem der Ball vorher einigemale zwischen Freund und Feind auf kurzem Raume hin und hergerollt war, gut einsenden. Stuhlfaut vermochte den aus geringer Entfernung geschossenen Ball nicht mehr zu erreichen. Bei mehreren anderen Gelegenheiten hatten die Pfeiler großes Pech vor dem Kasten. So rollte einmal ein zurückgespielter Ball haarscharf am leeren Tore des Klubs vorbei. Einigen Torschüssen war es ebenso ergangen.

Die Spielregeln allein besagen gar nichts, es gilt, sie vernünftig anzuwenden, was bedeutet, daß man das Spiel dann nicht unterbrechen darf, wenn dadurch die Partei, die den Regelverstoß nicht beging, geschädigt wird.

Die Mannschaftsaufstellung war folgende

Stuhlfaut
Kugler Leikauf
Riegel Kalb Reitzenstein
Strobel Deinzer Bös Träg Sutor

Lindner Hochgesang Kugler Körber Vogel
Nikoll Schiermann Hermann
Luze Bühner
Beck

Beim Klub fehlten somit Grünerwald, Bark und Popp. Wieder und Schmidt können noch nicht als Mitglieder der ersten Mannschaft gelten, weil ihnen die Spielerlaubnis für Privattreffen noch nicht erteilt werden konnte. Das Recht, in Spanien zu spielen, wurde ihnen zugestanden. Verbandstreffen können sie in der laufenden Spielzeit überhaupt nicht für die Farben des 1. F. C. N. bestreiten, sie kommen demnach auch für Spiele um die Deutsche Meisterschaft nicht in Frage.

Nun noch ein Wort zur

Platzanlage des 1. F. C.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Vorrichtungen zur Unterbringung der Zuschauer schreiten rüstig vorwärts. Die Betonstufen werden nun auch schon bis über die Kurve hinter den Toren hinaus fortgeführt. Wenn der große Wettspielplatz erst einmal fertig ist, und das wird anscheinend nicht mehr so lange auf sich warten lassen, dann besitzt Nürnberg sicher eine der schönsten Vereinsarenen im ganzen Deutschen Reiche. Nun beabsichtigt der Verein aber auch, die ganze Platzanlage wesentlich zu erweitern nach der Richtung der Schaffung neuer Spielplätze hin. Das Gelände ist bereits angekauft. Nach der endgültigen Fertigstellung wird der ganze Sportpark Zerzabelshof folgende Anlagen enthalten: den großen Wettspielplatz, 5 weitere Fußballplätze, einen Hockeywettspielplatz und 2 weitere Uebungsplätze, 5 Tennisplätze, eine Anlage für ein Sonnenbad, evtl. verbunden mit einem Badebassin.

Durch seinen gestrigen Sieg hat sich der 1. F. C. Nürnberg das Recht zur Teilnahme an dem Schlußspiel um den süddeutschen Fußballpokal im Gau Mittelfranken erstritten. Sein Gegner wird der Nürnberger Fußballverein sein, gegen den der Meister aber anders spielen muß, will er ihn besiegen.

Der Schiedsrichter, ein Herr wohl von der Spielvereinigung Fürth, konnte gar nicht gefallen; er war zu wenig beweglich, übersah eine ganze Reihe glatter Abseitsfälle und pfiff auf der anderen Seite wieder in übertriebener Peinlichkeit viel zu viel ab. Manchmal schuldete er durch seine unangebrachten Spielunterbrechungen gerade die Partei, zu deren Gunsten er dann einen Strafstoß verhängte.

Schweizer - Reise.

Spiele am 15. u. 17. April 1922.

Ostersamstag in Zürich.

2:0 1. Mannschaft gegen Young-Fellows 1. M.

Aufstellung: —

Tore. Young 2.

Ostermontag in Bern.

3:1 1. Mannschaft gegen F.C. Bern 1. M.

Aufstellung: —

Tore Popp 2
Kalb 1.

Der deutsche Meister in der Schweiz

Mit dem 1. F.C. Nürnberg in Zürich und Bern.

In Zürich.

Große Erwartung . . .

„Nürnberg in Zürich! Endlich geht der seit Jahren gehegte Wunsch der täglich wachsenden großen Sportgemeinde, den berühmten deutschen Fußballmeister spielen zu sehen, in Erfüllung. Am Ostersamstag spielt die vollständige deutsche Meistermannschaft gegen Joung Fellows verstärkt. Weit zurückreichende Erinnerungen sollen mit diesem Wettkampfe heute aufgefrischt, alte Freundschaft zwischen den beiden Klubs freudig erneuert werden. Ostern 1907 gelang es uns, vor einer begeisterten Zuschauermenge das ehrenvolle 1:1 zu erzielen, um jedoch acht Jahre später nach grandiosem Spiel mit 9:0 zu unterliegen.

Auf erste Anfrage hat der heute berühmt gewordene 1. F.C. die Einladung der Joung Fellows zu einem Spiel in Zürich angenommen. Für die Güte der Mannschaft spricht allein der Umstand, daß 10 Spieler international sind; ein in der Geschichte des kontinentalen Fußballsports einzig dastehendes Faktum. Es erübrigt sich, über die Spielstärke viele Worte zu verlieren. Die Nachricht von der ans Sagenhafte grenzenden Meisterleistung der Nürnberger macht gegenwärtig die Runde durch die gesamte europäische Sportpresse: 3½ Jahre in den Verbandsspielen unbesiegt!

Wir freuen uns aufrichtig, die hervorragenden Gäste endlich in unserer Stadt begrüßen zu dürfen, und heißen sie als Deutschlands Fußballmeister und Freunde herzlich willkommen."

Lieber Leser! Diese Worte zeigen dir, mit welcher Spannung unser Meister in Zürich erwartet wurde. Aus ihnen spricht überquellende Begeisterung, Erwartung für Großes, bisher Unerreichtes. Die Aufgabe war demnach eine denkbar schwere, denn es galt, Deutschlands Fußballkunst in überzeugender Weise zu demonstrieren, zu beweisen, daß unsere Extraklasse auch fern von der Heimat zu spielen und siegen versteht.

Das Spiel.

1. F.C. Nürnberg:

Stuhlfaut
Bark — Kugler
Grünerwald — Kalb — Reitzenstein
Strobel — Popp — Böß — Träg — Sutor

Scheibli — Meyer — Winkler — Leiber — Bürgin
Rosset — Dangel — Oberhauser
Leibowicz — Haag
Suter

Joung Fellows.

Das waren die beiden, mit brausendem Beifall empfangenen Mannschaften, welche den 5000 Zuschauern einen selten spannenden Kampf vorführten. Joung Fellows hat also von der alten Schweizer Sitte, gegen hervorragende ausländische Mannschaften die schwachen Stellen durch Spieler anderer Vereine zu verstärken, ausgiebig Gebrauch gemacht, indem es die Internationalen Bürgin und Oberhauser von Nordstern Basel, Haag von Grasshoppers und Leibowitsch von Hakoah hereinnahm. Beim Klub fehlte Riegel, den Reitzenstein sehr gut vertrat.

Das Spiel selbst war ein hartes, erbittertes Ringen. Viele aufregende Momente, ungewiß in seinem Ausgang bis zum Schlußpfiff, geeignet zu hinreißender Begeisterung. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die ungeheuere Bedeutung des Treffens demselben nicht zum Vorteil gereichte, zumal sich die Züricher heldenmütig wehrten und nur durch Stuhlfauts überragendes Können um todsicher scheinende Erfolge gebracht wurden. Ein schlechter Boden ließ genaues Kombinieren und Passen nicht so ganz zur Entfaltung kommen. Nürnberg vermochte wohl vor der Pause eine leichte Überlegenheit aufweisen, doch standen diesem Vorteil die besseren Torchancen Joung Fellows gegenüber. Allein ein Kugler und Bark mit Meister Stuhlfaut beherrschten jede, noch so kritische Situation. Andererseits gingen scharfe Schüsse von Träg und Popp knapp neben und über die Pfosten. Nach Halbzeit demonstriert der Klub zeitweise in hervorragender Manier besten deutschen Fußball. Zürichs Hintermannschaft, voran Haag, arbeitet glänzend, klärt mit befreiendem Schlag bange Situationen, doch die 10. Minute brachte den für Nürnberg schon längst fälligen Erfolg. Kalb unterband einen großzügig angelegten Vorstoß, Sutor übernimmt den langen Paß, gibt ihn an Bös weiter — es sieht nicht gefährlich aus —, doch schon ist Träg der Schütze des unverhofften, vielbejubelten Erfolges. Damit kam Elan in die Reihen Nürnbergs, das Zuspiel wurde genauer, die Ballbehandlung minutenlang zur Begeisterung hinreißend. Dennoch bietet sich auf der anderen Seite Zürich der Ausgleich, allein Leiber setzt das Leder wenige Meter vor Stuhlfauts Gesichtskreis daneben. Dann arbeitet sich Bürgin durch, gibt eine halbhohe Flanke zur Mitte, Winkler nimmt sie direkt aus der Luft, von tausend Lippen ertönt der bekannte Ruf „Tor", doch Stuhlfaut holt den Ball herunter. Begeisterte Jubelrufe, ein kaum sich steigernder Beifall belohnt diese wunderbare Glanzleistung, den schönsten Moment des ganzen Spieles. Die Abwehr nimmt Sutor geschickt auf, seine Vorlage setzt Träg haushoch darüber. Das Endresultat bleibt trotz Nürnbergs zielbewußter Angriffe weiterhin offen, zumal sich Wieder — der den verletzten Grünerwald bei der Pause ersetzte — auf den Posten des rechten Läufers naturgemäß nicht zurechtfindet. Erst 10 Minuten vor Schluß sichert ein flacher, bei richtiger Position des Torwächters haltbarer Schuß von Träg den Erfolg. Die letzten Phasen des von der Masse mit Leidenschaft verfolgten Kampfes standen im Zeichen gewaltiger Anstrengungen Zürichs, die vom Publikum stürmisch angefeuert, den verdienten Ehrentreffer erzielen wollten. Winkler tauscht mit Leiber. Vergebens! Stuhlfaut ist eine unüberwindliche Mauer, der immer wieder in höchster Not rettet, eine Gesamtleistung vollbringt, die in ihrer Art bis heute noch von keinem anderen Torwart in Zürichs Mauern überboten oder erreicht wurde. Ihm verdanken die Deutschen in erster Linie den Sieg, der den gezeigten Leistungen entsprechend als gerecht und einwandfrei bezeichnet werden muß.

Die Kritik.

Nach dem 2:0 gegen Young Fellows Zürich schreibt der „Züricher Sport" u. a.:

„Man konnte nach dem Spiel alle möglichen Urteile und Stimmungen vernehmen; vom ‚Himmelhochjauchzenden bis zum Todbetrübten'. Enttäuschung, Anerkennung, Zufriedenheit, abschätzige Bemerkungen, sachliche Gerechtigkeit usw. Ein deutscher Meister mit dem schweren Ballast an Prestige, das ihm seit Jahren verdient oder unverdient aufgebürdet wurde, hat doppelt schwer, vor dem Zürcher Publikum glanzvoll zu bestehen. Etwas Gutes brachten die Bayern mit sich: Sie räumten einmal mit der längst getadelten Weichheit und Nur-Kombination vieler deutscher Liga-Mannschaften auf, sie zeigten schweres, langsames, nicht gerade hartes, aber eben kampffrohes Spiel. Die Verteidigung beispielsweise wußte allen Situationen durch taktisch sichere Eingriffe beizukommen. Stuhlfaut war ein wahrer Meister und steht, wenn er sich selbst überwacht, die Zürcher 1920er und die Prager 1921er Erfahrungen so treulich beherzigt wie am Samstag hier, weit über Lohrmann, vor dem er dank seines wirklich durchtrainierten Körpers viel voraus hat. Man begreift, daß er in Spanien mächtig imponierte. In der Halflinie stach Kalb hervor. Was wir über ihn nach dem Hamburger Spiel schrieben, traf aufs Tüpfelchen zu, ebenso das über Träg, der die Tore fabrizierte, der, weil er eben sehr oft und scharf schießt, unberechnet und unberechenbar, auf eine hohe Schußzahl immer einen gewissen Prozentsatz Treffer anbringt. Die Flügel konnten nahezu gar nichts zeigen, weil Kalb nach einigen Prachtvorlagen zu Anfang des Spiels, die nichts einbrachten, infolge der allzu trockenen Beschaffenheit des Terrains umdisponierte und das frontale Zentrums-Angriffsspiel forcierte. Böß, der feine Mittelstürmer, ist aus zarterem Holz geschnitzt als seine Kollegen und scheint daher schwächer, für den kurz vor Halbzeit verletzten Grünerwald trat der sonst als Mittelstürmer verwendete Wieder ein. Bark-Kugler waren in Abwehr und Unterstützung von klassischer Ruhe und Sicherheit.

Die Nürnberger spielen seit Jahren auf Sieg und sie taten dies auch in Zürich. Mit einem oder gar zwei Toren Vorsprung ist dieser Mannschaft nicht mehr beizukommen, das weiß sie mit ihrer Hintermannschaft ganz genau, deshalb kann sie es sich auch leisten, vorn so lange zu problematisieren, bis die sicheren Tore reif sind. Der Kampf hatte viel Ähnlichkeit mit dem Spiele des Meisters gegen den F.C. Basel am 19. Juni in Basel. F.C. Basel in Höchstform konnte trotz zeitweise schönerem und ebenso kraftvollem Spiel eben einfach und nicht skoren, und darin, in dieser Gleichheit der Geschehnisse, liegt das Geheimnis der Kraft und Unüberwindlichkeit des 1. F.C. Nürnberg, der zehn gegen eins zu wetten auch dieses Jahr, zum dritten Male, die deutsche Meisterschaft holen wird."

In Bern.

Wie der Tag von Zürich, so waren auch die Stunden in Bern den dortigen Sportbegeisterten eine Fülle unvergeßlicher Eindrücke und Bilder. Nürnberg zeigte insbesondere vor Halbzeit ein Spiel, das trotz des grundlosen Bodens überragende Klasse dokumentierte und die Herzen des fairen Publikums im Sturme eroberte.

Nürnberg:

Stuhlfaut
Bark — Kugler
Grünerwald — Kalb — Reitzenstein
Strobel — Popp — Wieder — Träg — Sutor

Stämpfli — Brand — Wenger — Schnebeli — Motta
Tanner — Schmiedlin — Müller
Beuchat — Abplanulz
F.C. Bern. — Jung

Der Berner Korrespondent des „Sport", Zürich, betrachtet das Resultat 1. F.C. Nürnberg — F.C. Bern 3:1:

„Um es gleich vorweg zu nehmen, der deutsche Meister hat sich seines Rufes würdig erwiesen. Er hat den Bernern eine kostbare Fußballektion erteilt und er übertraf als Lehrmeister die Prager Sparta deshalb bei weitem, weil er sich zur Erringung des Erfolges nicht der gleichen unsportlichen Mätzchen bediente, wie die Tschechen. Was an den Nürnbergern besonders gefiel, das war das glänzende Stellungsspiel, das reibungslose Zusammenarbeiten aller Linien, welche flüssige Kombinationen vom Verteidiger bis zum Stürmer ermöglichen. Vielleicht wäre das Resultat höher ausgefallen, wenn es die Nürnberger auf den bloßen Erfolg abgesehen hätten. Aber sie wollten offenbar nicht nur Tore machen, sondern auch Fußball spielen, und sie haben bewiesen, daß sie Fußball zu spielen verstehen. Vor der Pause beherrschte Nürnberg das Spielfeld souverän. Es erzielte in regelmäßigen Intervallen drei Tore durch Popp, auf klassische Vorlage von Träg, durch Kalb (Kopfstoß) und wiederum durch Popp. Beim dritten Tore half allerdings die Berner Verteidigung mit.

Nach der Halbzeit begannen sich auch die Einheimischen zu regen. Sicherlich forcierten die Nürnberger den Erfolg nicht. Sonst müßte man ihnen zum Vorwurf machen, daß sie durch Überkombination im gegnerischen 16-m-Raum manche gute Skore-Gelegenheit verdarben.

Die Nürnberger wollen als Mannschaft beurteilt sein, denn mit ihrem bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Mannschaftsspiel erringen sie ihre Erfolge. Dies hindert aber nicht am Herausheben einzelner besonderer Talente. Unter diesen ist in erster Linie der Mittelläufer Kalb zu nennen. Was Stellungsspiel und Ballverteilung anbetrifft, so ist ihm kein Mittelläufer der Schweiz gewachsen. Im Angriff lernten wir Träg diesmal hauptsächlich als Kombinationsspieler kennen. Mit seinen Schüssen hatte er Pech; dagegen zeigte er den Bernern, daß seine Kunst mit Schießen nicht erschöpft ist. Auch der Halbrechte, Popp, verdient unter den Talenten der Nürnberger genannt zu werden. Er ist der geborene Kombinationsspieler, und an Schußkraft steht er seinen berühmten Klubgenossen wenig nach. Das Verteidigungstrio trotzt dem stärksten Ansturm. Es ist nicht nur körperlich solid, sondern auch technisch und taktisch auf der Höhe seiner Aufgabe. — Die Einheimischen spielten nicht schlechter als gewöhnlich. In der zweiten Hälfte leisteten sie sogar mehr als man in den letzten Coupspielen zu sehen bekam. Brillant hielt sich bei Bern Verteidigung und Torwart."

*

So machte der Deutsche Meister, wie in Spanien, auch in der Schweiz seinem Namen und damit dem deutschen Fußballsport alle Ehre. Kein Verein hätte besser oder würdiger abgeschnitten. Nur eine Mannschaft, die über eine so große Praxis und über ein so hervorragendes Können verfügt, vermag sich, trotz der schwierigsten Verhältnisse stets erfolgreich durchzusetzen. Der tapferen Elf mit ihren treuen Begleitern Hofmann und Dr. Bäumler gebührt in vollem Maße Dank, uneingeschränktes Lob, Bewunderung und Achtung vor dieser Leistung. Es wird zu gegebener Zeit über die Siege von Zürich und Bern noch zu sprechen sein. Für heute wollen wir dieselben als leuchtendes Vorbild registrieren und hoffen, daß diese Tat stets so fortleben wird, wie sie es verdient.

J. Kirmaier.

Der Sieg der Schonheit

Amateure Wien siegen in Leipzig über den Ballspielklub 4:1.

Leipzig ist wirklich nicht viel netter als Berlin, und wenn es seinen Hauptbahnhof und die Deutsche Bücherei und die stabile Ausgeglichenheit seiner Spielvereinigung nicht hätte — weiß Gott . . . Kann aber vernehme ich, daß die aufgeregendliche Unternehmungslust der Leipziger Vereine — diesmal die Wiener Amateure — verpflichtet hat, da kann — diesmal die Wiener spielklubs — einen Verein, der was kann — diesmal des Ball- Amateure — verpflichtet hat, da fliege ich zum Zug und die Augen leuchten:

„O du mein holdes Spreeathen
Du Kapitale . . .

Seiten sah ich eine solche Übereifrigkeit in x-ter Potenz. Leipzigs klägliches Übergewicht in x-ter Potenz, beim Publikum. Eine ganze Belagerung, immer wieder rief die Hilflosigkeit der Zitronen im Ballspiel, immer wieder rief plötzlich Applaus, Beifall, Bravo, Hurra, Hurra, Hurra, doch hier stockte mir der Vergleich. Der Halblinke, Hansl, pflegmatischer im Zuspiel, im Köpfen unerreicht.

Die Amateure sind die Kombinationsmannschaft des Kontinents. Sie schießen die Kombinationen so ein Meter ins Netz. Durch diese „Überkombination" sind sie bestgabt. Das heißt, ich kenne keine Überkombination" sind sie bestgabt. genug kombiniert werden. Schießen muß ja auch gelernt sein. Ich sah nicht eine solche Überlegenheit, daß die ausgeregendliche Unternehmungslust der Leipziger Vereine — diesmal des Ballspielklubs — einen Verein, der was kann — diesmal die Wiener Amateure — verpflichtet hat, da fliege ich zum Zug und die Augen leuchten:

„O du mein holdes Spreeathen
Du Kapitale . . .

Seiten sah ich eine solche Übereifrigkeit in x-ter Potenz. Leipzigs klägliches Übergewicht in x-ter Potenz, beim Publikum. Eine ganze Belagerung, immer wieder rief die Hilflosigkeit der Zitronen im Ballspiel, immer wieder rief plötzlich Applaus, Beifall, Bravo, Hurra, Hurra, Hurra, doch hier stockte mir der Vergleich. Der Halblinke, Hansl, pflegmatischer im Zuspiel, im Köpfen unerreicht.

Die Amateure sind die Kombinationsmannschaft des Kontinents. Sie schießen die Kombinationen so ein Meter ins Netz. Durch diese „Überkombination" sind sie bestgabt. Das heißt, ich kenne keine Überkombination" sind sie bestgabt. genug kombiniert werden. Schießen muß ja auch gelernt sein.

Rostejov — F.V. Breslau 6:1.

In Reichenberg:
Gutz Muts Dresden — F.C. 4:1.

In Pardubitz:
F.C. — Rudolfshügel Wien 3:0 und 1:0.

In Aussig:
W.A.F. Wien — Aussig 1:1.
Union Berlin — Aussig 7:1.

In Königgrätz:
Admira Wien — F.C. 5:2.

In Warnsdorf:
Rasensport Dresden — D.F.C. 4:1.

Ungarn

In Budapest:
M.T.K. — F.T.C. 2:1.
M.T.K. — F.C. Aarhus (Dänemark) 6:2
F.T.C. — F.C. Aarhus 4:1
Ujak — Techn. Hochsch. 1:0 (Meistersch.)

Polen

In Krakau:
Törekves Budapest — Krakovia 3:1.

Italien

1860 München — Sampierdarenese 2:2
1860 München — U.S. Turin 2:2
F.C. Wacker Wien — Komb. Venezien 2:2

Belgien

In Lüttich:
Holland — Belgien 0:0.
Daring Club Brüssel — A.C. Paris 2:0.
R.C. Brüssel — Feyenoord 4:3.
F.C. Beerschot — Storm (Holl.) 5:0.
F.C. Antwerpen — Heracles (Holl.) 2:1.

Luxemburg

Racing Club Luxemburg — U.S. Suisse Paris 0:0.
F.C. Oerlikon — Stade Dudelange 1:0.
Fola Esch — F.C. Oerlikon 4:2.

Frankreich

F.C. Cantonal — F.C. Cette 0:0.
Stade Carouge — C.A.S.G. Orleans 1:0.
Red Star Paris — Vrsovice Prag 1:0.
Real Union Iun — Olympique Paris 2:1.
C.A. Olympique — A.S. Mülhausen 1:1.
Real Club Iun — Red Star Paris 1:0.
Vrsovice Prag — Olympique Paris 3:0.
Carouge Chalons — C.A. Cent 2:1.

Elsaß-Lothringen

Vrsovice Prag — S.C. Selestat 4:1.
Kolmar — F.C. Oerlikon 4:0.
Brit. Rheinarmee — A.S. Straßburg 2:0.
F.C. Aarau — F.C. Como 2:0.

Dänemark

Städtelf Kopenhagen — Helvetia Frankfurt 4:2.
Helvetia Frankfurt — F.C. Odense 3:1.
Corinthians — Kopenhagen Komb. 5:0.

Schweden

U.T.E. Budapest — Sp.C. Oerlyte 2:1.
F.C. Cantonal — F.C. Sandander 3:1.

England

Aston Villa — Bolton Wanderers 2:1.
Birmingham — Bradford City 2:1.
Burnley — Manchester City 5:2.
Chelsea — Sunderland 1:0.
Liverpool — Cardiff City 5:1.
Oldham — Athletic — Manchester Utd. 3:1.
Blackborn Rovers — Middlesborough 1:0.
Newcaste Utd. — Westbromwich A. 3:0.
Preston Nord End — Huddersfield Town 1:1.
Sheffield Utd. — Everton 1:0.
Tottenham Hotspurs — Arsenal 2:0.
Burnley — Liverpool 1:1.
Everton — Aston Villa 1:0.
Chelsea — Aston Villa 1:0.
Manchester — Huddersfield Town 6:2.
Bradford City — Birmingham 1:0.
Preston North End — Middlesborough 1:1.
Sunderland — Bolton Wanderers 6:2.
Tottenham Hotspurs — Oldham Athletik 3:1.

Blauw Wit — Spartaan 4:1.

Fürth — F.V. Breslau 6:1.

In Reichenberg:
Gutz Muts Dresden — F.C. 4:1.

In Pardubitz:
F.C. — Rudolfshügel Wien 3:0 und 1:0.

In Aussig:
W.A.F. Wien — Aussig 1:1.
Union Berlin — Aussig 7:1.

In Königgrätz:
Admira Wien — F.C. 5:2.

In Warnsdorf:
Rasensport Dresden — D.F.C. 4:1.

Ungarn

In Budapest:
M.T.K. — F.T.C. 2:1.
M.T.K. — F.C. Aarhus (Dänemark) 6:2
F.T.C. — F.C. Aarhus 4:1
Ujak — Techn. Hochsch. 1:0 (Meistersch.)

Polen

In Krakau:
Törekves Budapest — Krakovia 3:1.

Italien

1860 München — Sampierdarenese 2:2
1860 München — U.S. Turin 2:2
F.C. Wacker Wien — Komb. Venezien 2:2

Lehrerschaft wird aufs wärmste empfohlen, Schüler und Schülerinnen neuerdings auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen.

Kleine Zeitung

— Hochschulnachrichten. Dr. R. Tschudi von Glarus, zurzeit a. o. Professor an der Universität Zürich, erhielt unter Ernennung zum Ordinarius einen Lehrauftrag für semitische Philologie an der Universität Basel.

Sport

Fußball

F. C. Nürnberg — F. C. Bern 8:1

Bern, 17. d. Nach dem Länderwettspiel gegen Deutschland in Zürich und Frankfurt erwarteten wir die berühmte Nürnberger Elf mit großem Interesse. Die Mannschaft ist eine der bedeutendsten Vertreterinnen der deutschen Fußballklasse und das heutige Treffen war von besonderer Bedeutung, da es weiten schweizerischen Sportkreisen Gelegenheit gab, deutsches System kennen zu lernen und Vorteile für unseren eigenen Sport zu gewinnen.

Trotz trüben Wetters ist eine große Zuschauermenge zugegen. Das Terrain ist aufgeweicht. Die erste Halbzeit steht im Zeichen einer großen deutschen Ueberlegenheit. Die Nürnberger zeigen uns deutschen Fußfall in vollendeter Form, ein glänzendes Zusammenspiel in jeder Linie, von einer zur andern, ausgebildete Technik und Taktik des Ganzen und des Einzelnen. Nürnberg führt bei Halbzeit 8:0. Zwei Tore fallen auf Vorlage von links durch Popp, eines nach Corner durch meisterhaftes Einköpfen durch Kalb. Die Berner Stürmer, besonders Schneebeli und Brand, vorbildlich durch Müller unterstützt, arbeiten fleißig. Bark und Stühlfaut scheinen unüberwindlich.

In der zweiten Halbzeit ist Bern zeitweise überlegen, mit ungestümen Angriffen bedrängen sie den Gegner. Aus einem Durchbruch gelingt Bern der Ehrentreffer durch gutplazierten Torschuß von Schneebeli. Trotz beidseitiger großer Arbeit bleibt das Resultat 3:1.

Das deutsche System hat gesiegt. Mit der bis aufs feinste durchgearbeiteten Mannschaft vereinen sich Gewandtheit, sichere Ballbehandlung und durchdachte Abgabe. Kalb vor allem, der Mittelpunkt in Angriff und Verteidigung, ist ein Mittelläufer von seltenen Fähigkeiten. Dieses ausgesprochene System ist auch nicht durch die beste Energie allein zu überwinden. Bern zeigte in der zweiten Halbzeit schöne Momente und eine geschlossene, aufopfernd arbeitende Elf. -mm-

Spiele am 23. April 1922.

Ländermatch-Spiel

Oesterreich - Deutschland

2:0 (1:0)

Aufstellung:

Tore Reisenbauer
Jäger

Gott sei Dank gibt es weder Blumen, Kränze noch langweilige Reden auf dem Spielfeld, sondern Schiedsrichter Gärö (Budapest) pfeift gleich an.

Die Mannschaften:

Deutschland: (Ersatzmann: Roller, Pforzheim)

Mauch (Stuttgart)
Müller (Hamburg) — Edy (Leipzig)
Riegel (Nürnberg) — Kalb (Nürnberg) — Wetzel (Pforzheim)
Strobel (Nürnberg) — Weißenbacher (Pforzheim) — Jäger (Altona) — Träg (Nürnberg) — Sutor (Nürnberg)
Wessely (Rapid) — Neumann (W.A.C.) — Kuthan (Rapid) — Kannhäuser (Sportklub) — Wondrak (Rapid)
Kurz (Vienna) — Brandstätter (Rapid) — Plank (Sportklub)
Blum (Vienna) — Beer (Sportklub)
Brazda (Rudolfshügel)

Österreich.

Norddeutschland gewinnt gegen

Norddeutschland — Süddeutschland 3:2 (2:1)

Die norddeutsche Elf hat durch größere Energie und ihren Durchreißer Harder mit einem knappen Resultat über die in Einzeltechnik und zeitweise auch im Zusammenspiel überlegene süddeutsche Mannschaft einen glücklichen Sieg davongetragen.

Die Mannschaften traten in den ursprünglich festgelegten Aufstellungen an, nur bei Süddeutschland spielte statt Müller (SpCl Freiburg) Sill von der SpVgg Fürth.

Norddeutschland:

Pohl
Schmerbach Ellge
Günther Zeidler Krause
Renk Mahnke Harder Lorenz Esser

Süddeutschland:

Grünauer Weber Sill Bekir Retter
Au Metzger Brutschin
Regele Schmidt
Koob

Mäßiger Besuch, etwa 5000 Zuschauer, Schiedsrichter Chemnitz-Leipzig.

Mit dem Wind im Rücken beginnt Süddeutschland im Vorteil und erzwingt bald zwei Ecken, aber Metzger und Bekir schießen schwach. Nach 10 Minuten kommt auch Norddeutschland vor des Südens Tor. Regele faßt durch elegantes, flaches Abwehrspiel auf. Sill muß austreten, nach 10 Minuten kommt er wieder, jedoch ganz außer Form. Inzwischen ist der norddeutsche Angriff stark im Vorteil. Im süddeutschen Strafraum konzentriert sich die ganze süddeutsche Hintermannschaft. Aus dem Gedränge schießt Harder von 5 Meter Entfernung. Regele wehrt jedoch, im Tor stehend, durch Kopfball. Norddeutschland fü
Retter und We
Namentlich ein flach
sacht einen aufgeregt
tet. Norddeutschland
ger besinnt sich zu
Harder kommt d
Manke kann sta
Koob flitzt der flac
durch. Norddeu
der 37. Minute. Glei
einen scharfen Flanke
kir paßt zu Rett
verfehlt, aber Grü
und schon sitzt ein ja
ter den norddeu
ßer Jubel. Brutsch
sammenspielend, als
dränge vor Pohl, We
schwacher Schuß geht

Mit guter Kombin
griffes beginnt die
Innensturm verpaßt
Unentschlossenheit. E
wirft sich Schmerb
nächsten Minuten an
muß. Die fünfte Min
der eine Ecke, die tadel
ger zieht den Ball üb
Retter schießt vorbei
seiner Schrägschüsse dar
Minuten flitzt der Ball
am norddeutschen To
zweimal aus fünf Mete
für Süddeutschland. A
Hand. Norddeutschland
schon wieder sind die G
der wird der Ball mit

Elf
Weber verwandel

Der Kampf

Deutschland spielt gegen die Sonne und Österreich setzt sofort mit einem unheimlichen Antrieb ein. Die Rapidflügel flanken wie die Teufel, Kannhäuser ist im Nu um Edy herum, doch Mauch rettet wundervoll. Gleich darauf schießt Neumann rasant scharf ganz knapp daneben, auf allen Lippen lag schon der Jubelschrei „Tor"! Mit Mühe nimmt Kalb dem Kannhäuser den Ball weg, aber immer wieder kommt der vor und füttert Wondrak mit brennend gefährlichen Vorlagen. Deutschland bekommt kaum Luft, nur Mauch ist ein ruhiger Fels in der Brandung, unerschütterlich nimmt er Kannhäuser den Ball vom Fuß. Dann gehen die deutschen Verteidiger bis auf die Mittellinie, Wondrak durchbricht sie zu Kannhäuser, der jedoch hoch über die Latte schießt. Dem Träg wird der Ball abgenommen, Strobel im Laufen eingeholt. Österreichs Tormann bekommt den ersten Ball und spielt freudig Theater damit. Wetzel empört sich über die Schiedsrichterentscheidungen wegen seiner „Hände". Riegel rettet gut mit dem Kopf zu Träg, der aber abseits steht. Kuthan stoppt ausgezeichnet; einen todsicheren Schuß Neumanns wehrt Mauch mit dem Fuß ab. Spontaner Beifallssturm.

Österreich beweglicher, drückt.

Deutschland steifer. Edy macht verschiedene Schnitzer. Läßt sich von Wondrak glatt umspielen, der frei bis auf zwei Meter ans Tor geht, doch Mauch fliegt unter Riesenbeifall in die Torecke. Kuthan dirigiert die Bälle zu hoch. Österreichs Verteidiger sind abrokatenelastisch wie Gummi und nehmen dem anfangs nicht recht in Schwung kommenden Kalb das Leder ab. Dafür ist Wetzel zu Hochform aufgelaufen und unterbindet seine Österreicher flach und elegant. Sonst herrscht bei den weißen Hinterleuten manche Unsicherheit vor. Kannhäuser schiebt blendend zu Wondrak, den sich Edy raffiniert und einzig richtig aufs Korn nimmt. Träg Sutor finden sich als erste Stürmer und vorerst zu steilen Vorlagen. Sie erzwingen die erste Ecke. Darauf verfehlt Edy, der ehrgeizige Wetzel ist jedoch noch da. Kurz sendet erfolglos aus der Ferne aufs Tor. Eine Kombination Träg-Sutor-Jäger leuchtet auf, Jäger stoppt geschickt, aber schießt die gute Sache ganz knapp scharf daneben. Wessely überläuft Riegel, schon ist der für zwei schaffende Müller dazwischengefahren.

Die Gelben drängen.

Neumann trippelt zu viel. Der immer besser werdende Edy steht jetzt ausgezeichnet und zerstört den Paß Kuthan-Kannhäuser. Weißenbacher abseits, gleich hinterher wird er von Kurz und Blum abgedrängt. Haben denn die Nürnberger ganz ihren Clou, das Zurückpassen, daheim gelassen? Ein einsamer Träg-Durchbruch und Weißenbacher umtrippelt sogar mal Kurz und Blum, bis ihm Brazda den Ball weghascht. Die Gelben bleiben immer flüssiger, leichter. Endlich paßt einmal Sutor zu Wetzel zurück, und gleich ist eine nette Kombinationskette Träg-Jäger-Weißenbacher eingeleitet, die mit des letzteren schwachen Schuß verpulvert. Im Blitz ist der gelbe Sturm vor, Kuthan knallt scharf daneben. Kalb und Wetzel erreichen ein verteiltes Spiel, arbeiten gut zusammen, Kalb rettet einen 16-Metergrenze-Freistoß und schießt fein aufs gelbe Tor. Auch Kuthan versucht das gleiche erfolglos, und Neumanns 20-Meter-Bombe geht über eine erfolglose Ecke an den Pfosten. Wetzel überblendet beste gelbe Technik, Jäger beste Ballverteilung. Kalb und Neumann verschulden Freistöße und Kannhäuser kommt bei Träg an den Unrechten. Müller verrichtet Heidenarbeit. Träg und Jäger verstehen sich trotz eifrigster gelber Läuferdeckung gut. Weniger Strobel mit Weißenbacher, Edy kann nicht laufen, Riegel fällt oft. Kuthan vergibt die Chance, Kalb forciert ein rasantes Tempo, da ist die

Halbzeit 0:0.

Bis hierhin hätte Österreich mindestens ein Tor verdient. Und drängt auch nun voran wieder ungeheuer. Kurz tritt den Weißenbacher, dafür Kalb den Kuthan. Deutschlands einzelnere Angriffsaktionen sind aber viel ruhiger, präziser, flacher und deshalb gefährlicher als der ständige, aber unruhige Ballbesitz der Österreicher. Da pfeift Gärö. Riegel soll knapp im Strafraum Hand gemacht haben. Deutschland behält die Nerven und

Neumann schießt den Elfmeter an die Stange!

Kalb jetzt auch präziser im Zuspiel, aber auch die Gelben ziehen nun den flachen Paß vor. Riegel muß gegen den famosen Wesseley schuften. Blum zeigt Edy, wie man's nicht machen soll. Sutors Flanken gehen zu sehr nach hinten, bei einem neuen Durchgehen macht Brandstätter vor seinem Tor Hand. Aufregung lockert die Nerven.

Kalb schiebt den Elfer spannenknapp daneben.

Die Erregung siedet. 140 000 Hände klatschen im Takt „Tem—po! Tem—po!!" Aber Deutschlands Maschine ist jetzt auch aufgedreht. Auch Träg besinnt sich auf seinen Spaß. Der erfahrene Kurz „massiert" den naiveren Weißenbacher. Müller und Riegel retten in letzter Sekunde vor Neumann. Beer fabriziert eine Riesenkerze mit von Sutor mäßig geschossener Ecke. Drüben verschießt Kuthan, dazu ist Mauch ungemein sicher. Weißenbacher-Strobel verstehen sich sehr selten. Die Gelben versuchen ein Tordiktat, sind aber immer zuletzt am Schießen verhindert. Eine Edy-Ecke erledigt Riegel. Die Sonne verschwindet, ein Regenguß sprüht. Mauch läßt sich von Kannhäuser nicht anlaufen.

20 Minuten vor Schluß fällt Beer, Träg paßt zu dem gefallenen Jäger, der wieder hoch, hübsch zu Weißenbacher freispielt, welcher aus 9 Metern hoch in die linke Torecke schießt.

1:0 für Deutschland

Norddeutschland gewinnt gegen Süddeutschland 3:2 (Halbzeit 2:1)

Norddeutschland — Süddeutschland 3:2 (2:1)

Die norddeutsche Elf hat durch größere Energie und ihren Durchsatz Hyatter mit einem knappen Resultat über die in Einzelteilgut und zeitweise auch in Zusammenspiel überlegene süddeutsche Mannschaft einen glücklichen Sieg davongetragen.

Die Mannschaften traten in den ursprünglich gemeldeten Aufstellungen an, nur bei Süddeutschland spielte statt Müller (Opel Treburg) Gill von der Sp.Vgg Fürth.

Norddeutschland:

Kohl
Schmerbach Gilge
Günther Zeidler Krause
Renk Nachhe Hyatter Lorenz Eller

Süddeutschland:

Brunauer Weber Gill Wehrt Retter
Hu Wiesser Brustlein
Riegele Schmidt
Roob

Mittiger Beifall, etwa 5000 Zuschauer, Schiedsrichter Hemmig-Leipzig.

Mit dem Mi.nb im Rücken beginnt Süddeutschland im Besitz und Hyatter Ichaben Ecken, aber Riegel und Roob Ichwach. Nach 10 Minuten kommt auch Norddeutschland vor des Gubens Tor. Riegele katt durch eingarites, Ichönes Zuspiel auf. Gill muß ausrutschen, noch 10 Minuten kommt er wieder, kebod ganz außer Form. Innerlichen ist der norddeutsche Angriff klart im Vorteil. Im lüdwestlichen Gruppenraum konzentriert Ich die ganze lüdeutsche Offensivkraft. Aus dem Gedränge Ichießt Hyatter von 5 Meter Entfernung. Riegele nickt kebod, im Tor liegend. Durch Kopfball. Norddeutschland übernimmt nun das Kommando und ist weiterhin Herr der Lage. Nach einer Ecke Riegele — Hyatter — Nehmann 2:0 für Norddeutschland.

Halbzeit 0:0.

Bis hierhin hätte Österreich mindestens ein Tor verdient. Und drängt auch nun voran wieder ungeheuer. Kurz tritt den Weißenbacher, dafür Kalb den Kuthan. Deutschlands einzelnere Angriffsaktionen sind aber viel ruhiger, präziser, flacher und deshalb gefährlicher als der ständige, aber unruhige Ballbesitz der Österreicher. Da pfeift Gärö. Riegel soll knapp im Strafraum Hand gemacht haben. Deutschland behält die Nerven und

Neumann schießt den Elfmeter an die Stange!

Kalb jetzt auch präziser im Zuspiel, aber auch die Gelben ziehen nun den flachen Paß vor. Riegel muß gegen den famosen Wesseley schuften. Blum zeigt Edy, wie man's nicht machen soll. Sutors Flanken gehen zu sehr nach hinten, bei einem neuen Durchgehen macht Brandstätter vor seinem Tor Hand. Aufregung lockert die Nerven.

Kalb schiebt den Elfer spannenknapp daneben.

Die Erregung siedet. 140 000 Hände klatschen im Takt „Tem—po! Tem—po!!" Aber Deutschlands Maschine ist jetzt auch aufgedreht. Auch Träg besinnt sich auf seinen Spaß. Der erfahrene Kurz „massiert" den naiveren Weißenbacher. Müller und Riegel retten in letzter Sekunde vor Neumann. Beer fabriziert eine Riesenkerze mit von Sutor mäßig geschossener Ecke. Drüben verschießt Kuthan, dazu ist Mauch ungemein sicher. Weißenbacher-Strobel verstehen sich sehr selten. Die Gelben versuchen ein Tordiktat, sind aber immer zuletzt am Schießen verhindert. Eine Edy-Ecke erledigt Riegel. Die Sonne verschwindet, ein Regenguß sprüht. Mauch läßt sich von Kannhäuser nicht anlaufen.

20 Minuten vor Schluß fällt Beer, Träg paßt zu dem gefallenen Jäger, der wieder hoch, hübsch zu Weißenbacher freispielt, welcher aus 9 Metern hoch in die linke Torecke schießt.

1:0 für Deutschland

Spiele am 30 April 1922.

6:2 1. Mannschaft gegen Eintracht Frankfurt 2u 1.H.

Aufstellung

Tor. Träg 3
Wieder 3.

1. F.C. Nürnberg gegen Eintracht Frankfurt 6:2 (2:1).

Die Frankfurter Eintracht gehört zu denjenigen Vereinen, gegen die es der „Klub" nie besonders leicht hatte. Wir erinnern nur an die Kämpfe, die die Frankfurter dem 1. F. C. N. im Jahre 1921 lieferten, wo die Nürnberger die süddeutsche Meisterschaft gegen sie und Waldhof erstritten. In Frankfurt endete damals das Rückspiel nur knapp mit 1:0, ein Erfolg, den ein glücklicher Kopfball Luitpold Popps erwirkte. Wir weisen ferner hin auf die schöne Zeit vor etwa 15 Jahren, wo der damalige Frankfurter Fußballverein traditionell nach Nürnberg oder Fürth den zweiten Platz im Ringen um die Meisterwürde des süddeutschen Verbandes einnahm. Wenn sich auch seitdem in Deutschland vieles geändert hat, die spielerische Tüchtigkeit der Leute von der alten Römerstadt hat sicher nicht abgenommen, was der gestrige Tag wieder deutlich lehrte. Die Frankfurter traten gestern nicht mit der Mannschaft an, wie sie in den Verbandsbegegnungen des Spieljahres 1921/22 für die Frankfurter Farben im Treffen stand. Es fehlte namentlich der gute, aus Berlin importierte Torwart Koch, der, wie es heißt, zu Ajax Amsterdam hinübergewechselt ist. Sonst enthielt die Elf die bekannnten Gesichter, insbesondere war auch der aus seiner Nürnberger Tätigkeit her in unserer Noris noch in guter Erinnerung stehende M. T. K. = Tormann Szabo noch am linken Flügel tätig.

Mannschaftsaufstellung: Frankfurt: Wurzer; Lindner, Eberlein; Kirchheim, Egli, Schneider; Köster, Schönfeld, Pfeiffer, Weber, Szabo. Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Grünerwald; Schmidt, Kalb, Riegel; Strobel, Popp, Wieder, Träg, Sutor. Nürnberg trat also mit einer außerordentlich starken Mannschaft an, mit der besten, über die es überhaupt verfügt, wenn man von dem fehlenden Verteidiger Kugler absieht.

Die Gäste,

die ihre eigenartigen rosaroten Strumpfe jetzt abgelegt zu haben scheinen, enttäuschten hier keineswegs. Ganz im Gegenteil. Nach ihrer gestrigen Leistung kann man es überhaupt nicht verstehen, wie sie ihrem Ortsgegner Germania im Ringen um die Bezirksmeisterschaft unterliegen konnten. Sie gaben dem Klub wirklich eine harte Nuß zu knacken, die Hiesigen hatten alles einzusetzen, um ihre Ehre gegen die Leute vom Main würdig zu verteidigen. Frankfurts Niederlage beruht zum guten Teil auf dem unzureichenden Können seines Tormannes, der 2—3 Bälle glatt hätte halten müssen. Die Leute, die im Felde tätig waren, hielten sich dagegen beachtenswert gut. Sie brachten es fertig, das Spiel im großen und ganzen offen zu gestalten und immer wieder zu schneidigen Angriffen anzusetzen, die das Klubtor in einer ganzen Anzahl von Fällen ernstlich in Gefahr brachten. Sie kombinierten flach, spielten überhaupt durchaus modern, kurzum sie imponierten uns. Von ihren 10 Feldspielern, die alle sich als recht passable Fußballer entpuppten, gefiel ganz besonders der linke Flügel im Sturme, dessen treibende Kraft der schnelle Ungar Szabo ist, der seit seinem Weggang von Nürnberg sicher nicht schlechter geworden ist. Nach ihm war er beste Mann der blonde linke Läufer, der den flinken Strobel nicht zur Entfaltung kommen ließ. Wäre der 1. F. C. Nürnberg gegen die Gäste gestern mit der schwachen Mannschaft angetreten, von der es ursprünglich hieß, sie werde das Freundschaftstreffen bestreiten, wer weiß, wie es gekommen wäre. Frankfurt scheint in der Hauptsache nur noch die Härte vor dem Tore zu fehlen, das wuchtige Durchreißen, das auch die letzten Hindernisse mit forschem Elan überwindet.

Nürnberg

hatte sich, wie gesagt, gestern tüchtig anzustrengen. Die Elf zeigte zeitweise ein erfreulich gutes Spiel. Es klappte teilweise tadellos, insbesondere auch vor dem Tore. Hätten die Nürnberger ihre Torgelegenheiten in früheren Spielen so ausgenützt wie gestern, so wäre ihnen manche schmerzliche Niederlage erspart geblieben, insbesondere hätte dann der ungarische Meister an Weihnachten Nürnberg nicht mit einem Siege verlassen. Der neue Mittelstürmer scheint für die Elf tatsächlich eine fühlbare Verstärkung zu bedeuten. Er spielt ansprechend zu und übertrifft den bisherigen Nürnberger Angriffsführer ganz sicher im Torschuß. Wenn der Start des Ex-Schweinauers nach dem Balle noch etwas rascher wird, dann hat der Klub seine einzige schwächere Stelle befriedigend ausgefüllt. In dem gestrigen Spiel gefiel außer den mitunter ganz famosen Leistungen im Felde der scharfe und plazierte Torschuß, früher bekanntlich eine der schärfsten Waffen des Meisters, die dann leider in der letzten Zeit schartig wurde.

Das Spiel

verlief im ganzen spannend und durchaus angenehm. Schon die ersten Minuten zeigten, daß die Gäste nicht mit sich spassen lassen würden. Sie kamen beängstigend vor den Kasten der Einheimischen und wirklich, in der 5. Minute brachten sie auf Flanke von links auch ein Tor zustande, bei dem der Ball im Gewühle von Nürnbergs rechtem Läufer abprallte und über die Linie flog. Nun zog der Klub los. Sutor flankte, Wieder legte den Ball Träg vor und dieser schoß ihn flach in die rechte Ecke. Gegen die Mitte der ersten Halbzeit erwirkte der Klub Tor Nr. 2, das nach Innenkombination, auf die ein Durchbruch von Träg folgte, der gleiche Torschütze durch schönen, langen, überlegt plazierten Ball erzielte. Nach Seitenwechsel kam Nürnberg etwas besser auf, ohne aber zu drängen. Das Spiel behielt vielmehr seinen offenen Charakter immer noch bei. Die erste halbe Stunde trug jetzt dem Klub 4 Tore ein, von denen 3 auf die Mitte und 1 auf Träg entfielen. Zwei von diesen Bällen hätte der Frankfurter Tormann durch ruhiges Eingreifen wohl verhüten können. Bemerkenswert war der Erfolg, der das Torverhältnis zu Gunsten der Hiesigen auf 1:1 stellte. Wieder hat sich bei dieser Gelegenheit allein schön freigespielt und dann einen famosen Schrägball mit dem linken Fuß an die rechte Querwand des Kastens gejagt. Etwa 10 Minuten vor dem Ende kam die Eintracht zu ihrem zweiten Treffer. Es schien, als habe Nürnberg es da vorübergehend ann der vollen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Kurz vor Schluß erhielt Eintracht einen Elfmeterball zugesprochen, den Szabo schoß, Stuhlfaut aber bravourös hielt. So unterlag Frankfurt dem deutschen Meister gestern mit einem ähnlichen Resultat wie 1921 beim Vorspiel in Nürnberg, das der Klub mit 7:2 gewann. Trotz des beträchtlichen Torunterschiedes hat aber gestern die Eintracht durchaus gut gefallen. Der

Schiedsrichter,

Herr Nepf vom T. V. 1860 Fürth, war nicht vor schwere Aufgaben gestellt. Er hat gewiß bei einigen Gelegenheiten Schwächen gezeigt, war aber im allgemeinen seiner Sache schon gewachsen. Der Mittelstürmer der Frankfurter hätte sich nicht gegen ihn so aufzulehnen brauchen, wie es geschah, trotzdem Herr Nepf einen klaren Eckball der Eintracht nicht zusprach. Als den am wenigsten entschuldbaren Mißgriff des Unparteiischen betrachten wir seine Lammsgeduld gegenüber dem Frankfurter Pfeiffer, den er u. E. unbedingt des Platzes hätte verweisen müssen. Auch in Privatspielen gibt es gewisse Grenzen, die eingehalten werden müssen im Interesse der Autorität des Spielleiters.

Zuschauer waren wohl etwa 3000 da, immerhin bei weitem nicht so viel. als man erwarten durfte. Es ist nicht zu vergessen, daß das Treffen in Zerzabelshof das einzige Ligaspiel des gestrigen Tages in Nürnberg-Fürth war.

Nürnberg-Fürther Echo

I. F.C.N. schlägt Eintracht Frankfurt 6:2 (2:1).

Das Spiel hatte eine besondere Note durch das erstmali Mitwirken des neuen Klubmittelstürmers Wieder. Außerdem spi der bekannte Fürther Schmidt das erstemal auf dem Klubpla und zwar als rechter Läufer. Sonst war der Klub bis auf Kugl komplett. Der Platzinhaber spielte schmissig und mit Elan. Kra volle Torschüsse, die direkt erfrischend wirkten. Von der ze weise gezeigten saftlosen Überkombination keine Spur me Träg und Popp die gewürfelten Taktiker, nur Träg glücklich in seinen Torschüssen. Sutor wieder der bewährte Flankente niker. Wieder, ein kräftiger Mittelstürmer, der sich durchzusetz versteht. Sein Start im Felde war mir noch etwas zu langs und unentschlossen. Seine Vorlagen an die Halbstürmer u sein entschlossenes Ausnützen von Torgelegenheiten sprechen s für sein Können. Dazu kommt noch ein eleganter, scharf bere nender Torschuß und eine vorzügliche Technik. Mehr kann m von einem Mittelstürmer nicht verlangen. Wieder schoß allein d Tore; davon eines mit allen Finessen. Ein Genuß für d Fußballgaumen. Überhaupt war der ganze Klubsturm sehr sch freudig und entwickelte zeitweise ein so bestechendes Kombi tionsspiel, daß die Zuschauer in helle Begeisterung verse wurden.

Kalb machte zeitweise einen etwas überspielten Eindru auch hatte er anscheinend mit einer Verletzung zu kämpf Sonst machte er den Frankfurtern schwer zu schaffen und ho die Bälle aus allen Gegenden. Riegel machte seine famosen T schungsmanöver und zog alle Register seines technischen K nens. Schmidt befriedigte ebenfalls, doch machte er den groß Fehler, sich in der Verteidigung aufzuhalten, wodurch d Szaboflügel mehr als einmal der Weg nach Rom offenstand. G nerwald-Bark zeigten sich der Situation vollkommen gewa hse wenn Grünerwald hier und da einige Kisten fabrizierte, so gli er dies bei der nächsten Gelegenheit durch zielbewußtes Dazv schenfahren reichlich wieder aus. Stuhlfaut hielt einen unheimli scharfen Elfmeter und machte sonst seinem Namen alle Ehre. D beiden Tore kommen auf das Konto seiner Vorleute.

Die Gäste enttäuschten nach der angenehmsten Seite. Ein flinke, falsche Kombination, gutes Stellungsvermögen und ein ge sunder Torschuß trugen dem Sturm auch zwei Tore ein. Wen Szabo durchkam, wurde die Sache sehr haarig. Gleich fünf M nuten nach Beginn führten die Gäste auf eine Linksflank hin mit 1:0. Die Läuferreihe arbeitete aufopfernd und unte stützte den Sturm, so gut es ging. Der linke Läufer machte de kleinen Strobel das Leben recht sauer. Die Verteidigung ist auc gute Ligaklasse. Der Torwart hielt manche Sachen ganz schö und stilvoll, versagte aber im großen und ganzen. Er stand b etlichen Toren sozusagen machtlos vis-à-vis. Er hätte zwei Tor halten können.

Der Schiedsrichter Nepf vom T.V. 60 Fürth machte sein Sache nicht schlecht; er hatte schwarze Momente, die aber jede ndere Schiedsrichter auch schon hatte. Auf keinen Fall durft r den Mittelstürmer Pfeiffer der Gästeelf länger auf dem Spiel eld lassen. Herr Pfeiffer hatte wegen der nicht gegebenen Ecke einen Anlaß, den Schiedsrichter wie einen dummen Buben an traunzen. Ich habe schon ganz andere Schiedsrichter gesehen e bei Spielen von Bedeutung zuerst Ecke gaben und dann au eklamation Abstoß machen ließen, und auf weitere Reklamatio eder Ecke gaben. Alles schon dagewesen und Herr Pfeiffe auchte nicht so unangenehm aufzufallen.

Das Spiel hatte eine besondere Note durch das erstmalige Mitwirken des neuen Klubmittelstürmers Wieder. Außerdem spielte der bekannte Fürther Läufer. Sonst war der Klub bis auf Kugler komplett. Der Platzinhaber spielte schmissig und mit Elan. Kraftvolle Torschüsse, die direkt erfrischend wirkten. Von der zeitweise gezeigten saftlosen Überkombination keine Spur mehr. Trag und Popp die gewürfelten Taktiker, nur Trag glücklicher in seinen Torschüssen. Sutor wieder der bewährte Flankentechniker. Wieder, ein kräftiger Mittelstürmer, der sich durchzusetzen versteht. Sein Start im Felde war mir noch etwas zu langsam und unentschlossen. Seine Vorlagen an die Halbstürmer und sein entschlossenes Ausnützen von Torgelegenheiten sprechen selbst für sein Können. Dazu kommt noch ein eleganter, schlauf berechnender Torschuß und eine vorzügliche Technik. Mehr kann man von einem Mittelstürmer nicht verlangen. Wieder schoß allein drei Tore; davon eines mit allen Finessen. Ein Genuß für den Fußballgaumen. Überhaupt war der ganze Klubsturm sehr schußfreudig und entwickelte zeitweise ein so bestechendes Kombinationsspiel, daß die Zuschauer in helle Begeisterung versetzt wurden.

Kalb machte zeitweise einen etwas überspielten Eindruck; auch hatte er anscheinend mit einer Verletzung zu kämpfen. Sonst machte er den Frankfurtern schwer zu schaffen und holte die Bälle aus allen Gegenden. Riegel machte seine famosen Tauschungsmanöver und zog alle Register seines technischen Könnens. Schmidt bereinigte ebenfalls, doch machte er den großen Fehler, sich in der Verteidigung aufzuhalten, wodurch dem Szabolügel mehr als einmal der Weg nach Rom offenstand. Grünnerwald-Bark zeigten sich der Situation vollkommen gewachsen; wenn Grunerwald hier und da einige Kisten fabrizierte, so glich er dies bei der nächsten Gelegenheit durch zielbewußtes Dazwischenfahren reichlich wieder aus. Stuhlfaut hielt einen unheimlich scharfen Elfmeter und machte sonst seinem Namen alle Ehre. Die beiden Tore kommen auf das Konto seiner Vorleute.

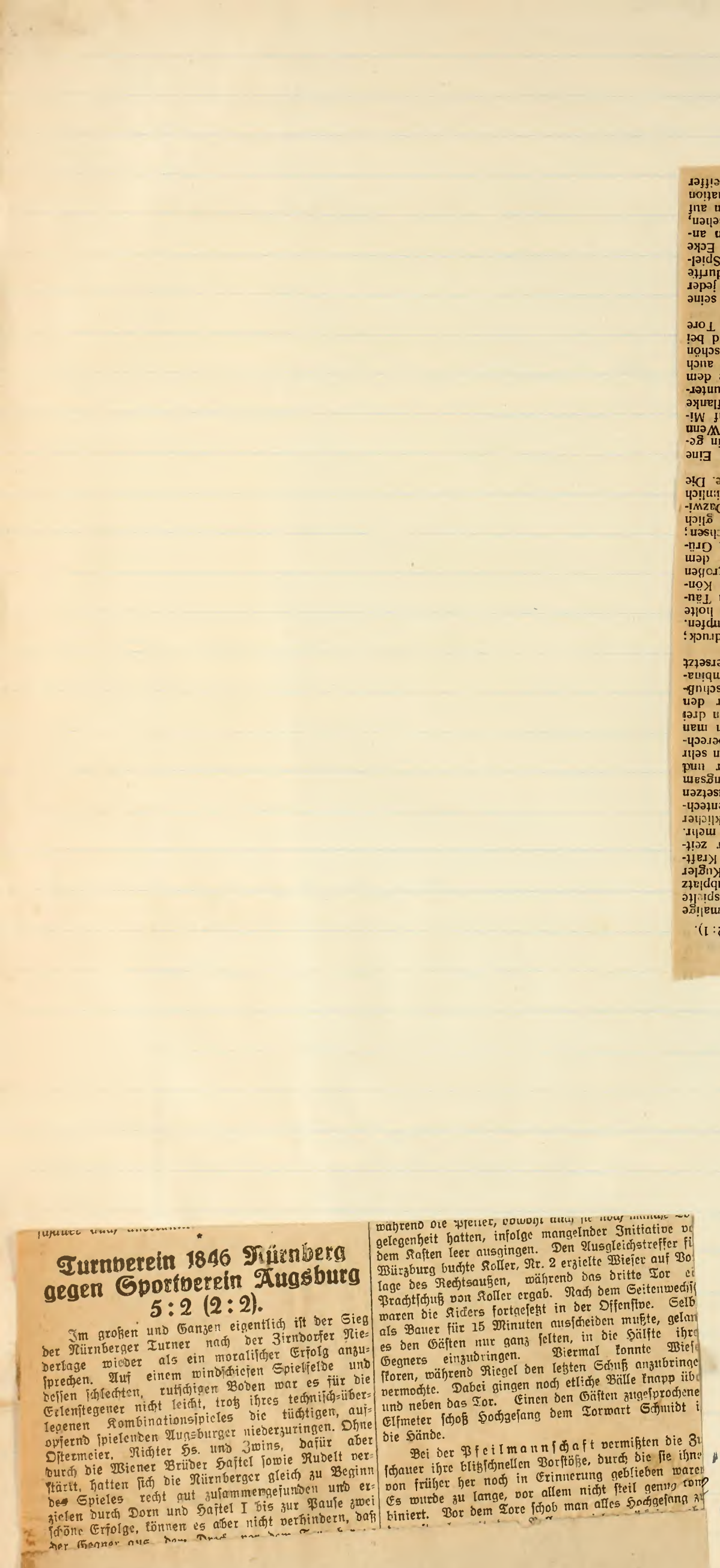
Die Gäste enttäuschten nach der angenehmsten Seite. Eine flinke, falsche Kombination, gutes Stellungsvermögen und ein gesunder Torschuß trugen dem Sturm auch zwei Tore ein. Wenn Szabo durchkam, wurde die Sache sehr haarig. Gleich fünf Minuten nach Beginn führten die Gäste auf eine Linksflanke hin mit 1:0. Die Läuferreihe arbeitete aufopfernd- und unterstützte den Sturm, so gut es ging. Der linke Läufer machte dem kleinen Strobel das Leben recht sauer. Die Verteidigung ist auch gute Ligaklasse. Der Torwart hielt manche Sachen ganz schön und stilvoll, versagte aber im großen und ganzen. Er stand bei etlichen Toren sozusagen machtlos vis-à-vis. Er hätte zwei Tore halten können.

Der Schiedsrichter Nepf vom T.V. 60 Fürth machte seine Sache nicht schlecht; er hatte schwarze Momente, die aber jeder andere Schiedsrichter auch schon hatte. Auf keinen Fall durfte er den Mittelstürmer Pfeiffer der Gästeelf länger auf dem Spielfeld lassen. Herr Pfeiffer hatte wegen der nicht gegebenen Ecke keinen Anlaß, den Schiedsrichter wie einen dummen Buben anzuraunzen. Ich habe schon ganz andere Schiedsrichter gesehen, die bei Spielen von Bedeutung zuerst, Ecke gaben und dann auf Reklamation Abstoß machen ließen, und auf weitere Reklamation wieder Ecke gaben. Alles schon dagewesen und Herr Pfeiffer brauchte nicht so unangenehm aufzufallen.

Nürnberg-Fürther Echo

1. F.C.N. schlägt Eintracht Frankfurt 6:2 (2:1).

6:2



Turnverein 1846 Nürnberg gegen Sportverein Augsburg 5:2 (2:2).

Im großen und Ganzen eigentlich ist der Sieg der Nürnberger Turner nach der Zirndorfer Niederlage wieder als ein moralischer Erfolg anzusprechen. Auf einem windschiefen Spielfelde und dessen schlechten, rutschigen Boden war es für die Erlenstegener nicht leicht, trotz ihres technisch-überlegenen Kombinationsspieles die tüchtigen, aufopfernd spielenden Augsburger niederzuringen. Ohne Ostermeier, Richter Hs. und Zwins, dafür aber durch die Wiener Brüder Hastel sowie Rudelt verstärkt, hatten sich die Nürnberger gleich zu Beginn des Spieles recht gut zusammengefunden und erzielen durch Dorn und Hastel I bis zur Pause zwei schöne Erfolge, können es aber nicht verhindern, daß der Gegner aus dem

während die Pfeifer, obwohl auch sie noch manche [illegible] gelegenheit hatten, infolge mangelnder Initiative vo dem Kasten leer ausgingen. Den Ausgleichstreffer fi Würzburg buchte Koller, Nr. 2 erzielte Wieser auf Vo lage des Rechtsaußen, während das dritte Tor e Prachtschuß von Koller ergab. Nach dem Seitenwechs waren die Kickers fortgesetzt in der Offensive. Selb als Bauer für 15 Minuten ausscheiden mußte, gelan es den Gästen nur ganz selten, in die Hälfte ihr Gegners einzudringen. Viermal konnte Wies skoren, während Riegel den letzten Schuß anzubringe vermochte. Dabei gingen noch etliche Bälle knapp üb und neben das Tor. Einen den Gästen zugesprochene Elfmeter schoß Hochgesang dem Torwart Schmidt i die Hände.

Bei der Pfeilmannschaft vermißten die Zu schauer ihre blitzschnellen Vorstöße, durch die sie ihn von früher her noch in Erinnerung geblieben waren Es wurde zu lange, vor allem nicht steil genug zu biniert. Vor dem Tore schob man alles Hochgesang z

Abonnement auf das Mont
Morgenblatt Mark 3.— im Mo
Zentrale: Luitpoldstr. 5 (B.-P.-Haus) T
sor-Anschluß der Redaktion 1389, der an
Abteilungen 9926 u. 9927. Telegr.-Adre
Sebaldus-Verlag. Verlag und Dru er
Sebaldus-Verlag, G. m. b. H., Nürnbe

Spiele am 7. Mai 1922.

3:0

1. Mannschaft gegen Nürnberger Fußball-Verein 1. K.

Aufstellung: —

Tore Sutor 1
Wieder 1
Popp 1

Der 1. F. C. Nürnberg Pokalmeister von Mittelfranken.

Der Nürnberger Fußballverein 3:0 (2:0) geschlagen.

Bei prachtvollem Wetter und gutem Besuch ging gestern das Schlußspiel um den süddeutschen Verbandspokal im Gau Mittelfranken vor sich. Der 1. F. C. N. und die Werderauer hatten sich zur letzten Begegnung qualifiziert. Selbstverständlich entsandten beide Vereine ihre stärksten Teams in die Arena, bringt doch heuer die süddeutsche Pokalmeisterschaft ihrem glücklichen Gewinner eine bedeutsame Vorzugsstellung im Kampfe um die süddeutsche Verbandsmeisterschaft des nächsten Jahres ein. Der Sieger genießt bekanntlich in der kommenden Spielzeit die Rechte eines Bezirksmeisters, d. h. er greift in die Schlußrunde um die Meisterschaft des großen süddeutschen Verbandes ein. Beim Klub wirkten auch die beiden neuen Leute Schmidt und Wieder mit. Die Besorgnisse wegen der Einstellung dieser beiden gut veranlagten Kräfte scheinen demnach zerstreut worden zu sein. Es ist bisher fraglich gewesen, ob die Pokalspiele heuer als Verbands- oder als Privatbegegnungen zu betrachten sind. Der grundlegende Unterschied gegenüber dem Jahre 1921 ist der, daß heuer die Ligaklubs und die Vereine der A-Klasse gezwungen sind, sich am Pokal-Wettbewerb zu beteiligen, während die Mitwirkung bis zum Vorjahre ihrem freien Ermessen anheim gegeben war. Sind die Pokalspiele heuer Verbandsspiele, dann durften Wieder und Schmidt die Farben des 1. F. C. N. nicht mit vertreten, handelt es sich dagegen um private Begegnungen, dann steht ihrer Mitwirkung nichts im Wege. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Nürnberger Fußballverein wegen der Mitwirkung der beiden neuen Spieler von vornherein Protest eingelegt. Ob ihm dies etwas nützen wird, ist fraglich; wie man hörte, ist dem 1. F. C. Nbg. auf seine Anfrage hin durch die Behörde der Bescheid zuteil geworden, es handle sich um ein Privatspiel. Jedenfalls hatte der Klub wie auch der Gegner gestern seine beste Mannschaft zur Verfügung. Beim Klub fehlte allerdings Strobel, der angeblich wegen eines Hundebisses verhindert war, mitzumachen; ihn vertrat der Exdambacher Schmidt. Die Aufstellung lautete:

1. F. C. Nürnberg: Stuhlfaut; Bark, Kugler; Grünerwald, Kalb, Riegel; Schmidt, Popp, Wieder, Träg, Sutor. — N. F. V.: Sindel; Goll, Wachtler; Hiltl, Epping, Popp, Ferner, Willer, Haußmann, Körner, Lang.

Das gestrige Zusammentreffen der beiden stärksten Nürnberger Ligavereine wurde den Erwartungen, die man darauf setzte, im großen und ganzen gerecht. Es war ein erbitterter Kampf zweier gut geschulter Mannschaften, der, was wir mit Befriedigung verzeichnen, in fairer Art ausgetragen wurde. Eine unangenehme Note brachte nur ein paarmal Träg durch das unvernünftige Anspringen des gegnerischen Torwächters in das Treffen. Die Werderauer zeigten gestern erneut, daß sie mit Recht den besseren süddeutschen Fußballmannschaften zugerechnet werden. Der Weggang ihres Meisters Philipp hat die Blauen anscheinend nicht zu schädigen vermocht. Sie stehen spielerisch sicher noch auf derselben Höhe wie früher, trotzdem sie auch ihren famosen Stürmer Liebermann immer noch entbehren. Sie spielten gestern wieder eine ruhige, gefällige Kombination, wenn auch die Bälle nicht immer genügend auf dem Boden gehalten waren. Das verschiedentlich etwas hohe Zuspiel störte entschieden etwas. Ein Mangel war außerdem das fehlende Sichdurchsetzen vor dem Tore. Ein paar gute Gelegenheiten zum erfolgreichen Torschuß waren da, allein, der wuchtige Abschluß fehlte. Sonst aber gefiel die Mannschaft durchaus. Schwache Punkte hatte sie nicht aufzuweisen; Lob verdient u. a. auch ihre vollkommene Ruhe und ihre hochanständige Angriffs- und Abwehrarbeit. Der Weggang Philipps hat entschieden die Leute dazu angespornt, jetzt erst recht alles einzusetzen, um ihren alten Ruf zu wahren.

Der „Klub" macht heuer anscheinend eine ähnliche Entwicklung durch wie im Vorjahre. Auch heuer wieder scheint auf eine Zeit des leichten Nachlassens ein Zustand des Zusammenraffens gerade in der Zeit vor den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft folgen zu wollen. Das Spiel vor acht Tagen gegen Eintracht Frankfurt und gestern gegen die Werderauer waren gute Vorzeichen für einen spielerischen Anstieg. Es fragt sich allerdings, ob der frische, flotte Zug auch noch vorhanden ist, wenn Wieder und Schmidt fehlen. Es wäre zu schön, wenn Nürnberg zum dritten Male der große Wurf gelänge.

Die Gesamtleistung der Roten von gestern verdient eine gute Note. Alle Leute hielten sich wacker, auch Schmidt am rechten Flügel, der sich gewaltig zusammennahm, versagte nicht. Eine beachtenswerte Leistung vollbrachte u. a. auch Popp, der jetzt anscheinend wieder, nachdem seine Verletzungen ausgeheilt sein dürften, in das richtige Fahrwasser kommt. Schwach war Träg, besonders im Feldspiel. Es hat das nichts zu sagen, jeder Spieler, auch die größte Kanone, ist Formschwankungen unterworfen. Anders ist das aber mit dem allgemeinen Benehmen des Halblinken des Klubs. Wir hoffen, daß das, was Träg sich gestern an Derbheiten gegenüber Sindel und an Unbotmäßigkeiten gegenüber dem Schiedsrichter leistete, nicht mehr vorkommt. Herr Sackenreuther wäre ganz im Recht, würde er Träg der Behörde zur Bestrafung melden. Wenn er es nicht tut, dann mögen sich diejenigen, die aus dem Entgegenkommen des Unparteiischen Nutzen ziehen, bei diesem dafür bedanken. Die unabhängige Presse hat jedenfalls die Pflicht, zu verhindern, daß Zustände sich wieder einschleichen, die man mit gutem Grunde als ein für allemal abgetan betrachten durfte.

In der ersten Halbzeit war das Spiel vollkommen offen. Während 30 Minuten bemühten sich beide Teile vergebens, positive Erfolge zu erzielen. Es kamen zwar beide Gehäuse ein paarmal in Gefahr, es gelang aber nicht, den Schlußstrich unter die Rechnung zu machen. In der 15. Minute vergab Körner durch Zögern vor dem Tore eine aussichtsreiche Stellung. 10 Minuten später konnte Stuhlfaut einen Durchbruch Langs nur durch Herauslaufen aufhalten. Auf der anderen Seite köpfte Wieder einen schön berechneten Ball um weniges am Pfosten vorbei. In der 32. Minute endlich stellte sich aus einem Gewühle heraus ein Glückserfolg für die Roten ein. Der Ball kam aus dem Gedränge zu Sutor, der ihn, wenn auch nicht besonders gut plaziert, einschoß. Kurze Zeit vor der Pause erhöhte Wieder den Vorsprung durch eine beachtenswerte Leistung auf 2 : 0. Er umspielte zuletzt noch den Torwart und hob dann den Ball aus seitlicher Stellung ins Hanfgehäuse. Die zweite Halbzeit verlief zunächst ähnlich wie die erste. Weiterhin offenes Spiel ohne starke Bedrängung der Tore. Später kam dann der Klub sichtlich in Front und zuletzt beherrschte er die Lage deutlich. In der 21. Minute schoß Popp unverhofft famos an den Pfosten. Es war das eines der schönsten Bilder des an spannenden Momenten gewiß nicht armen Treffens. 10 Minuten später schien das Ehrentor der Blauen in greifbarer Nähe zu sein. Ihr Rechtsaußen preschte vor, Stuhlfaut lief heraus, obwohl der Ball von ihm weiter entfernt war als von dem vorsausenden Stürmer, zum Glück aber rollte das Leder am Tor vorbei auf die linke Seite des Feldes hinüber. Der Klub greift stark an. Träg wird dauernd gut bewacht, so daß er nichts ausrichten kann. Er verdirbt weiterhin viel durch Abseits. In der 36. Minute folgte dann noch ein dritter Treffer. Es wurde von Linksaußen bis Halbrechts im Strafraum parallel zur Torlinie komboniert, Popp nahm die Sache sicher und dirigierte den Ball flach in die Ecke. Nun wurde die Abwehr der Blauen zusehends matter, es wurde aber trotz mehrfacher guter Lagen nichts mehr erreicht.

Das Torverhältnis von 3:0 dürfte dem Stärkeverhältnis der beiden Gegner zurzeit entsprechen. Wenn es höher wurde als in den beiden Spielen im letzten Herbst und Winter, so liegt das an der jetzigen erhöhten Spielstärke des Klubs. Die Roten haben alle Aussicht, auch weiterhin in den Pokalkämpfen gut vorwärts zu kommen, vorausgesetzt natürlich, daß nicht unvorhergesehene Umstände, wie Spielerverletzungen und dergleichen, dem Steuer eine andere Richtung geben. Der Klub hat jetzt als frisch gebackener Pokalmeister von Mittelfranken die Klinge mit dem 1. F. C. Bamberg zu kreuzen. Diese Begegnung findet voraussichtlich schon am 14. Mai und zwar in

Spiele am 14. Mai 1922.

6:0 | 1. Mannschaft gegen F.C. Bamberg 1.M.

Aufstellung: Tore.

1. F. C. Nürnberg Pokalmeister von Nordbayern.

1. F. C. N. — 1. F. C. Bamberg 6:0.

Der alte oberfränkische Fußballpionier mutete seiner Ligamannschaft in dieser Woche eine ganze Masse zu. Zwei Spiele gegen starke Gegner an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, das ist gewiß reichlich viel. Am Samstag hatten die Bamberger einen der sächsischen Kreismeister, den bekannten Fußballring-Dresden, bei sich zu Gaste. Das Ergebnis 1. F. C. Bamberg gegen Fußballring-Dresden 2:2 (2:0) muß als moralischer Erfolg der Bayern gewertet werden. Die Dresdner stellten eine flinke, mit viel Raffinesse arbeitende Elf, der Bamberg einen lobenswerten Eifer entgegensetzte. Im allgemeinen erreichten aber die Bamberger ihre sonstige Form nicht. Sie hatten wohl in der ersten Hälfte eine Idee mehr vom Treffen, kurz vor Schluß der Begegnung aber kamen dann die Sachsen stark auf. Trotzdem brachten sie den Ausgleich nur vermittels eines Selbsttores der Einheimischen zustande.

Am gestrigen Sonntag hatten die Bamberger nun die schwere Aufgabe, im Rahmen der Pokalspiele dem 1. F. C. Nürnberg gegenüberzutreten. Das Spiel sollte ursprünglich in der Mainstadt vor sich gehen. es wurde aber dann doch auf den Sportplatz Zerzabelshof verlegt, wohl durch Intervention des süddeutschen Spielausschuß-Vorsitzenden, Notars Keyl, Herrieden. Zu diesem nicht unbedeutenden Spiele hatten die Bamberger 3 Mann Ersatz einzustellen. Die Einheimischen hatten aber auch nicht ihre volle Mannschaft zur Stelle, bei ihnen fehlten Kugler, Grünerwald. Kalb und Träg. So darf man ohne weiteres annehmen. daß der „Club" rein zahlenmäßig gestern sicher nicht weniger geschwächt war als sein Gegner. Die Mannschaften standen wie folgt: Bamberg: Heidenreich; Schneider I, Geiger; Söllner, Kistner, Schlichtig; Engelhaupt, Schneider II, Schnapp, Tausend, Götz. Nürnberg: Stuhlfauth; Bark, Schmitt; Köpplinger, Riegel, Reitzenstein; Strobel, Deinger, Wieder, Popp, Sutor.

Die

Bamberger Mannschaft

hat gestern in dem Beschauer nicht den Eindruck erweckt, daß es sich bei ihr um eine Elf der kommenden nordbayerischen Oberliga handelt. Wir ziehen gewiß die Ersatzleute und das harte Samstagspiel gegen die Dresdner in Rücksicht. Allein, trotzdem hat man mit Recht von den Besuchern mehr erwartet, als geboten wurde. Man sah nichts weniger denn modernen süddeutschen Fußball. Alle Aktionen waren darauf angelegt, das Leder möglichst rasch wegzubringen, und im übrigen versuchte man mit Durchbrüchen, der Flügel insbesonders, sein Heil. Systematische Flachkombination sah man kaum. die Bälle wurden hoch und häufig unberechnet weggegeben. So konnten denn auch die Gäste den Einheimischen fast gar nicht ernstlich gefährlich werden. Am besten gefielen noch ihre beiden Verteidiger, namentlich der blonde linke sowie im Sturme Schnapp. Der Tormann Heidenreich hielt mehrere gefährliche Sachen gut, hat aber doch 2 oder auch 3 Tore auf dem Gewissen. Als Entschuldigungsgrund ist allerdings die Tatsache anzuführen, daß es sich zum Teil um Effetbälle handelte, die vor dem Tore von kleinen Erderhöhungen absprangen und so eine anormale Bahn nahmen.

Nürnberg

lieferte wieder ein durchaus ansprechendes Spiel. Trotz der Umstellung und der Ersatzleute klappte es gut, was ja auch schon aus dem Spielergebnis hervorgeht. Was den beiden Ersatzaußenläufern an der feinen Technik noch fehlt, das gleichen sie durch ihre Schnelligkeit und ihren Eifer aus. Deinzer, der Ersatzmann im Sturm, machte es sich zeitweise ziemlich bequem. Er muß fleißiger werden und insbesondere sich bemühen, verlorene Bälle wieder in seinen Besitz zu bringen. Auch das Rempeln muß er sich allmählich angewöhnen. Sonst ist nicht zu klagen. Das Spiel des Clubs gefiel zeitweise sehr, der Verein steht mit seiner ersten Mannschaft jetzt allem Anschein nach wieder sicher da, er verfügt insbesondere über brauchbare Ersatzleute.

In den ersten 45 Minuten beherrschte der deutsche Meister die Lage völlig. Nur eine einzige aussichtsreiche Gelegenheit brachten die Gäste während der ersten Halbzeit zustande. Es war in der 18. Minute, wo den Oberfranken ein gefährlich aussehender Durchbruch glückte, den Stuhlfauth nur durch forsches Herauslaufen unschädlich machen konnte. Sonst lag der Club zeitweise beängstigend in der Hälfte der Gäste. Das Eckballverhältnis bis Halbzeit von 6:0 zu Gunsten der Hiesigen illustriert die Kräfteverteilung ja deutlich genug. Hätte Riegel nicht etwa 10 Minuten lang beim Zuspiel soviel daneben gegriffen, dann wäre der Halbzeitstand wohl höher geworden als 3:0. Den ersten Treffer erwirkte der Ersatzmann aus der Jugendelf, Deinzer, bereits in der 4. Minute. Er lenkte den Ball ruhig und überlegt in die richtige Torhälfte. Eine Viertelstunde später ließ Sutor einen hohen Ball in die Mitte springen, Wieder war da und schoß einen weiten hohen Ball entschlossen ins Hanfgehäuse. In der 25. Minute sandte Riegel einen gutgezielten Ball aus dem Hinterhalte ins Netz. Der Bamberger Torwächter stand hiebei in dem entscheidenden Augenblick an einer falschen Stelle. Etwas später erwarb sich dann aber Heidenreich durch geschicktes Zufassen starken Beifall. Er nahm Popp zweimal den Ball geistesgegenwärtig vom Fuße weg. In der Folgezeit hatte der Club einmal starkes Pech beim Torschuß. Wieder knallt ein Ball flach an den Pfosten, von wo aus das tückische Leder komischer Weise zwischen den Beinen des Tormanns hindurch ins Feld zurückflog.

Nach Seitenwechsel fand sich Bamberg erheblich besser zurecht. Seine Leute legten sich nun stark ins Zeug und sie erzwangen so auch in den ersten 10 Minuten ein ziemlich offenes Spiel. Mit Ausnahme der letzten 20 Minuten, wo Nürnberg erneut drängte, gingen sie ganz aus sich heraus. Der Club spielte wohl überlegt ud gefällig, ja zweitweise raffiniert, das Spiel war aber doch längere Zeit unfruchtbar, weil Ueberkombination getrieben wurde. Den ersten Treffer der zweiten Hälfte erzielte Popp, der gestern halblinks stürmte, durch direktes Auffassen einer Flanke von rechts. Wenige Zeit später schoß Strobel einen scharfen Ball an die Latte. Hierauf bot sich Bamberg eine famose Gelegenheit zur Erzielung des Ehrentreffers. Der durchgebrochene Stürmer schoß aber zu wenig plaziert, Stuhlfauth konnte im Herauslaufen den Ball noch mit der Hand zur Ecke ablenken. In der 21. Minute brach Sutor flink vor, sein Schuß stellte den Torstand auf 5:0. 3 Minuten vor dem Ende brachte Wieder im Alleingang Tor Nummer 6 zustande.

Der Besuch der Begegnung war in Anbetracht des gestrigen großen Radrennens in Reichelsdorf trotzdem gut zu nennen. Als Schiedsrichter war Jäckel-Fürth tätig, der vollkommen entsprach. Beide Parteien, die sich einer ruhigen und vornehmen Spielweise befleißigten, machten es ihm auch leicht.

Spiele am 21. Mai 1922.

Sonnde um die deutsche Meisterschaft.

in Halle:

3:0 1. Mannschaft gegen Sp. V. Leipzig 1:0.

Mannschaftsaufstellung

Tore: Popp 2
Träg 1

1. F. C. Nürnberg geg. Spvgg. Leipzig 3:0.

Schon Stunden vor Beginn war der Platz des V. f. L.-Halle 96 überfüllt und immer noch wälzte sich eine große Menschenmenge nach dem Sportplatz. Als der Schiedsrichter Cornelius-Berlin das Zeichen zum Beginn gab, mochten es wohl 30 000 Menschen gewesen sein, die dem Spiel aufmerksam und teilweise sehr leidenschaftlich folgten. Man hatte den 1. F. C. N. schon zweimal in Halle im Kampf um die höchste deutsche Fußballehre gesehen, zweimal bot er glänzende Leistungen, so daß auch diesmal die Erwartungen ziemlich hoch geschraubt waren. Leider kam man in dieser Hinsicht erst in den letzten 30 Minuten, als der Klub immer mehr aufkam und dann vollendeten Fußball vorführte, auf seine Rechnung. Nach diesen Leistungen hat er den Sieg unbedingt verdient. Man könnte allerdings sagen: es war auch etwas Glück dabei, denn die Mitteldeutschen hatten in der ersten Halbzeit Chancen auf Chancen, die aber alle verpaßt wurden. Auch die ersten 15 Minuten nach dem Wechsel boten sich ihnen noch Torgelegenheiten, die aber ebenfalls nichts einbrachten. Und dann kam Nürnberg auf, immer wuchtiger, und zeigte Leistungen, eines deutschen Meisters würdig. Die Ausbeute war in kurzen Abständen drei Tore, von denen das letzte eine Glanzleistung von Träg war. Leipzig mußte sich in diesen 30 Minuten ausschließlich auf Durchbrüche verlegen, die wohl gefährlich aussahen, aber es nicht waren, weil der Sturm absolut keine Durchschlagskraft mehr hatte. Nürnberg enttäuschte, wie gesagt, die erste Stunde recht beträchtlich. Stuhlfaut war äußerst unsicher. Er ließ mehreremale den Ball fallen und wagte sich verschiedentlich zu weit aus seinem Tor heraus. Die mitteldeutschen Stürmer schossen dann auch, aber planlos, so daß das Tor rein blieb. Auch die Verteidigung erlaubte sich manchen Verstoß, tadelfrei war dagegen die Läuferreihe, Kalb war überragend, nur der Außenläufer war verschiedentlich nicht auf dem Posten, so daß der gegnerische Flügel zum wiederholten Male durchbrechen konnte. Diesen an und für sich kleinen Fehler machten sie aber durch präzises Zuspiel an den Innenangriff wieder wett. Im Sturm war Popp die Triebfeder, er konnte sich aber nicht gleich zur Geltung bringen, weil er sehr scharf bewacht wurde. Er beschränkte sich in der ersten Halbzeit darauf, sei-

war es höchste Zeit, daß einmal ein anderes Resultat zustande kam und gestern haben es die Fürther nun geschafft. Sie haben ihr altes Renommee wieder zurückgewonnen und in einem klassischen Kampf in Dresden den Sachsen gezeigt, daß man in Fürth trotz des Entganges der bayerischen Meisterschaft noch Fußball zu spielen versteht. Bei Betrachtung der bisher erzielten Resultate gegen Pfeil, Nürnberger Fußball- [illegible] muß doch auch der Umstand entsprechend gewürdigt werden, daß Fürth in diesen Fällen nicht seine vollständige Mannschaft zur Stelle hatte und deshalb auch nicht die erwarteten günstigen Resultate herauszuholen vermochte. Wie sehr insbesondere das 4:1-Ergebnis des Spiels gegen N. F. V. ein Zufallsergebnis genannt werden muß, das beweist das 1:0-Resultat, welches die Pfeiler gegen den durch Liebermann verstärkten N. F. V. am letzten Samstag zustande brachten. Also bei kompletter und nicht wesentlich geschwächter Mannschaft bildet die Fürther Spielvereinigung immer noch einen der besten Repräsentanten Süddeutschlands und ist durchaus würdig, dem voraussichtlichen deutschen Meister, 1. F. C. Nürnberg, an die Seite gestellt zu werden. Die kommenden Spiele gegen erste kontinentale Klasse in Wien und Budapest werden sicherlich, unserer Vermutung entsprechend, günstig für die Einheimischen enden.

Nach dem knappen Unterliegen von Fußball-Ring Dresden gegen den mitteldeutschen Meister, Spielvereinigung Leipzig, sah man auch diesem Treffen der Fürther mit den Dresdenern mit Spannung entgegen. Und mit 4:0 in der sächsischen Residenz zu siegen, ist doch sicher aller Beachtung wert. Bei einigermaßen Glück und besserer Ausnützung der gebotenen Torchancen hätte das Resultat leicht ein doppelt so hohes werden können. Aber viele Schüsse waren nicht gut

und heute von dem unglücklichen Abstiegskan[didaten] daten Pfeil geschlagen. Das Treffen vom Sam[stag] tag auf dem Pfeilplatze zeigte deutlich ein dopp[eltes]: 1. das Fehlen einer sicheren Stabilität [in] Leistung auf Seiten der Unterlegenen, 2. [eine] glatte Bestätigung der Annahme, daß Pfeil [durch] durch Pech und eine momentane Schwächeperi[ode] um die Einreihung in die Oberliga kam.

Der Nürnberger Fußballverein

erinnerte am Samstag nicht einmal in Episod[en] an sein wahres Können. Es versagte der Stu[rm] fast ganz, teilweise auch der Mittelläufer und [der] linke Verteidiger. Der beste Mann war wie[der] rum der ruhige, überlegte Techniker Popp, dess[en] Tätigkeit in jedem Augenblick Verständnis u[nd] Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Lage [zu] kennen ließ. Bei den Blauen, die sich diesm[al] allerdings nach Fürther Mode in weißem Hem[d] mit blauem Kragen präsentierten, fehlte [die] Schnelligkeit, der Zusammenhang innerhalb [des] Sturmes insbesondere der Nachdruck durch [die] Mittelläufer und — zuletzt aber nicht am wen[igs]ten — der berechnete, sicher, plazierte Torsch[uß]. Gewiß war die Gesamtleistung der Werderau[er] nett, trotzdem aber hätten sie nicht zu verlier[en] brauchen. Es hätte ein Unentschieden dem Spi[el]verlauf besser entsprochen, und es lag das Ren[nen] auch unbedingt im Rahmen des Möglichen. Hä[tte] man nur die totsicheren Lagen, wo der Stürm[er] sich allein dem Tormann gegenübersah, ausg[e]nützt, dann hätten 1—2 Tore einfach fallen mü[s]sen. So aber schoß man dem Cerberus die Bä[lle] in die Hände. Im Sturm fiel die rechte Seite [am] gut wie ganz aus. Liebermann wird schon w[ie]der ins rechte Geleise kommen, er war sonst

vor dem großen Kampf gegen den 1. F.C. Nürnberg

ist am Ende; wieder tritt die Frage antwort-
Wer wird am 21. Mai Sieger sein?
r Nürnberg? Wird es eine 5:1-Katastrophe
re im Treffen 1. F.C.N. — Wacker Halle?
ich nicht. Trotz der glänzenden Endspurt-
welcher der 1. F.C.N. dank der fast beispiellosen
Elf jetzt wieder aufzulaufen scheint. Ich gebe,
em neuen mitteldeutschen Meister bei weiterem
ohne Zweifel z. Z. rückgängigen Form gegen
ister-Elf keine großen Siegesaussichten. Trainer
genug und gibt z. Z. der Elf nach der endlosen,
gd der Meisterschaftsspiele eine kurze Atem-
die tatenfrohe Leipziger Elf sie durch fleißiges
auftraining recht nützen. Ganz Mitteldeutschland
ißen Tages, des 21. Mai, und hofft das Beste
leister — den Sieg, vorausgesetzt, daß er ihn
möge der Kampf auf dem Rasen die Frage

Argus.

—

Bernstein rettet zwei weitere Durchbrüche, dann gibt Ostermaier eine exakte Flanke zu Nebauer: der Lattenschuß prallt zurück, zu Schaffer: Schuß! Bauch des Torwächters hält die Bombe. Zwei Durchbrüche bringen Bielefeld zwei Ecken. Sammler verpaßt einige schön vorgelegte Bälle. Wacker gibt den Ton an, die Läufer stoppen jeden Angriff; im Sturm wird gefummelt. Das Spiel flaut bereits ab. „Bielefeld sollte ein Tor machen, dann wär's gleich interessanter", meint ein Genießer. Und Bielefeld versucht das auch, aber seine wenigen Chancen verpuffen durch Übereifer. Der Linksaußen Arminias scheidet wegen Verletzung ohne Schuld des Gegners aus. In schroffem Gegensatz wirkt sich die Ruhe Wackers aus. Von Schaffer möchte die Karlsruher jugend einen Torschuß sehen, aber Schaffer schießt nicht, er gibt „nur" ab, — aber wie er abgibt, und wieder zum schuß-gewaltigen, jungen Sammler, der dann auch

Das zweite Tor für Wacker

in der 31. Minute einschießt. Gabler verwirkt Freistoß; diesen gibt ein Arminie in feinen Manieren zum Vordermann, nahe am Strafraum entsteht ein Gedränge, und Bernstein hat zweimal in gefährlicher Lage zu wehren. Dann wandert der Ball in der Wackerelf von Mann zu Mann; dieses Zusammenspiel zermürbt

1922.

…che Meisterschaft.

Tor: Popp 2
Träg 1

Turnverein Fürth 1860 gegen Spielvg. Erlangen 8:1 (2:0)

1. F.C. Nürnberg—Spielvereinigung Leipzig 3:0

Die härtesten Gegner der Meisterschaft. — Leipzig, fast gleichwertig, hat unverdient Riesenpech. — Popp, Nürnbergs bester Stürmer, schießt 2 Tore.

(Von unserm nach Halle entsandten Sonderberichterstatter.)

Angerweg 24.

Der liegt in Halle an der Saale. Am Zoo. Und ist das Platzgrundstück des V.f.L. 96. Vom Zentralbahnhof geht man bequem in 1½ Stunden dahin. Aber nur drei Minuten vom Bahnhof liegt das Hauptquartier der Nürnberger, die Goldene Kugel. (Dies ist kein Dresdener Pokal, sondern ein Hotel.)

Halle hat sich wenig verändert. Noch immer die Schulen, die Studenten auf der Ulrichstraße, die Verträumtheit der Winkelgassen und Promenaden, an der Moritzburg hängt alles voll Flieder (den hätten sie in Berlin in einer Nacht ratzekahl geklaut) und das Händeldenkmal steht immer noch.

In der Goldenen Kugel massiert eben Dori Kürschner (der ausgezeichnete Trainer hat für die Meisterschaft traditionsgemäß die Betreuung der Meisterelf übernommen) eigenhändig Seh- und Nichtsehorgane der starken Elf. Im Vestibül will ich den Hamburger Spielausschußobmann Dreyer fragen, wer denn die neue Meisterwürde machen werde, statt dessen platzt ein dem Leipziger Sonderzug Entquollener heraus: „Nürnberg müßte, Wacker sollte, Hamburg dürfte und Berlin könnte gewinnen. Wenn nicht Berlin eine Überraschung bringt, Hamburg alle Berechnungen über den Haufen wirft und Nürnberg seine gute Klasse herauskehrt, kann alles anders werden, wenn Wacker sich als stark erweist, Hamburg sich entpuppt und Berlin keinen Strich durch die Rechnung macht."

Die Gerechtigkeit erfordert, festzustellen, daß es Herr Markus nicht war.

Um 10 Uhr wurde der Platz aufgemacht und war bald voll. 15 000. Mehr gehen nicht rauf. Ich habe noch nie so eine Armee von Ordnern (alle gut unterrichtet) gesehen, wie hier. Sie brachten das Kunststück fertig, die Menschen reibungslos wie Heringe zusammenzupressen. Nicht der Raum für eine Stecknadel blieb unausgenützt. Allerhand Respekt! Die rotbedachte Tribüne ist auch nur klein.

Das frische Grasgrün läßt nichts von dem steinharten Lehmboden ahnen, den es schamvoll bedeckt. Während nach Berliner Muster auf dem Rasen die Jungen von 96 gegen 98 (nicht die Jahrgänge, sondern die Vereine heißen so) propagandaspielen, zieht die zweite Reihe der Galerie nach amerikanischem Muster Rock und Weste aus. Trotz der Frauen wegen der Frau Sonne.

Dann die große Attraktion, vier volle, runde, athletisch gebaute Linienrichter (Gardemaß!), alle vom Kopf bis zur Sohle gleichmäßig in funkelnagelneues Sattblau [illegible]kleidet, nehmen ihre Plätze ein und dann

Leipzig (weiß in weiß): Kummer
Drese — Rockosch
Brause — Namysloh I — Mückenhein
Dahte — Roßburg — Seemann — Schmidt — Namysloh II

Sutor — Träg — Böß — Popp — Strobel
Riegel — Kalb — Grünerwald
Kugler — Bark
Stuhlfaut

Nürnberg (rotes Hemd, schwarze Hose):

Nürnberg stößt an und erzielt gleich eine Ecke. Riegel fällt durch eine absonderlich lange Hose auf; betrüblicher, denn es schien, als ob die Länge der Hose auch sein Spiel behindere. Freistoß Nürnberg. Grünerwald schießt den Ball aus 18 Metern raffiniert gezielt knapp über die Latte. Der Meister drängt gewaltig. Gleich fällt sein Rückspiel auf. Aber Stuhlfaut muß den ersten Abstoß machen. Grünerwald und Strobel schlagen sich gegenseitig die Köpfe entzwei beim gleichzeitigen Köpfen. Nürnberg macht Hand. Strobel sprüht blendende Linealflanke, Kummer nimmt Popp den Ball vom Fuß.

Stuhlfaut hält einen 1-Meter-Schuß

von Schmidt. Leipzig macht Hand. Drese greift gut an. Böß-Popp verstehen sich fein in halbhohem Zuspiel, direkte Antippkombination. 2 Freistöße für Nürnberg. Leipzig spielt scharf und sehr schnell. Stuhlfaut imponiert dem Publico, das sich über seine beim andern Tor endenden Abstöße nicht genug wundern kann. Kummer macht den ersten Abstoß. Träg ungenau im Zuspiel. Roßburg geht scharf durch. Popp blendend in der direkten Weiterpassage des Balles. Freistoß für Nürnberg. Freistoß für Leipzig (Grünerwald!). Der kräftige Rockosch köpft Böß und den Ball weg. Das Spiel wird offen. Kugler verpaßt den Ball, in der Not gibt Bark riskant zu Stuhlfaut zurück, der angelaufen eben noch retten kann.

Nürnbergs Freistellen ist besser. Immer stehen sie ungedeckt. Bark schießt von hinten aufs Tor. Streift knapp die Latte. Freistoß und Ecke für Nürnberg erfolglos. Brause sperrt Strobel. Bei Nürnbergs Verteidigung gibt nur die gute, knappe Kombination zwischen Kugler und Bark Sicherheit. Hüben und drüben ein Freistoß. Leipzig alle körperlich starke Elite. Vier Zentner Lebendgewicht mehr. Trotzdem schnell, zuspielend und hart.

Schmidt schießt gegen den Torpfosten,

der Ball springt statt ins Netz, nach außen. Einen Millimeter mehr und Leipzig hätte geführt. Beiderseits Freistöße. Stuhlfaut wird dauernd angelaufen. Roßburg schießt aus 6 Metern, Stuhlfaut hält. Träg prallt mit Drese zusammen, wird verwarnt. Beiderseits Freistöße. Strobelflanke knattert Kalb aus 30 Metern knapp daneben. Bark Hand! Den Schuß von der Strafraumgrenze hält Stuhlfaut. Endlich einmal Ball bei Sutor, der rasant durchgeht, Träg verpaßt. Verteiltes Spiel, aber Nürnberg immer mehr im Angriff. Namysloh II verschießt über den zu langsamen Bark eine sichere Chance. Träg dribbelt vergeblich. Grünerwald deckt schlecht ab. Leipzig spielt nur zu hoch, sonst sehr durchdacht. Nürnberg viel flacher, wenn auch schon noch hoch. Rockosch und Drese köpfen gut gefährliche Flanken weg.

Pause 0:0.

Die Nervosität und Erregung beider Mannschaften wächst noch. Nur Kalb schiebt und zieht ruhig. Sonst Doppelredekonzerte. Bei den Roten: „Hier tu hin! Herrgottsakra!" Bei den Weißen: „Saieitenwechsel! Himmeldonnerwetter!" Trotz einer Ecke drängt jetzt Leipzig! Bei Abseitsentscheidung knurrt das Publikum gegen den vollkommen unparteiischen Schiedsrichter, der aber reagiert nicht und bleibt energisch. Dahte bricht durch, Stuhlfaut springt ihm entgegen. Der dritte Verteidiger feiert neue Triumphe.

Stuhlfaut geht vier Schritte mit dem Ball.

Freistoß! Ball liegt 2 Meter vor der Torlinie. Höhepunkt dramatischer Erregung. 5 Minuten Regieberatung. Der Gegner soll nach den Regeln mehr als 2 Meter vom Ball entfernt sein. Wie soll aber so die Torlinie geschützt werden? Im Beinegeknäuel wird die Stellung gerettet. Drese stellt Träg einen Fuß. Leipzig drängt durch gute, wenn auch hohe Kombination, nur Torschuß fehlt. Krisis für Nürnberg! Endlich macht Träg einen langen scharfen Torschuß, den Kummer gerade noch hält. Da, nach einer Viertelstunde, gibt Träg zu Sutor, Sutor sendet zum Küssen schön präzise vor Popps Füße, der durchgeht und aus 3 m

das erste Tor

schießt. Böß zögert zu lange und ist mitunter zu weich beim Vorlegen. Um so besser legt Strobel Popp den Ball vor, der Prachtschuß geht knapp vorbei. Nürnberg hat sein Herz wiedergefunden und läßt nun seine ökonomische Arbeit das Feld erobern. Wunderflanke Strobel schickt Kalb eben neben die Latte. Trotz der Roten Übergefährlichkeit ist Stuhlfaut mehr beschäftigt als Kummer. Aber Nürnberg spielt mit wenigeren Angriffen auf Steigerung.

8 Minuten nach dem 1. Tor das zweite!

Gerade nach einer wahnsinnigen Angelegenheit: Gedränge auf der Torlinie Stuhlfauts. 5 Leipzigstürmer gegen die beiden Nürnbergverteidiger. Sekundenlang rollt der Ball von Fuß zu Fuß, auf des Messers Schneide steht das Spiel, da setzen Bark und Kugler mit der letzten Kraft ihre Leiber ein, der Eisenwall wird hinreißend durchbrochen. Dies war der schönste, der heroische Moment des ganzen Kampfes. Gerade befreit fliegt der Ball zu Träg, der gibt ihn weit vor an Popp, Popp überrennt Rockosch und schießt von 3 m an dem herausstürzenden Kummer vorbei ein.

Das Spiel bleibt verteilt. Böß gibt einmal gut ab, einmal schlecht ab. Leipzigs Flügelläufer legen nur ihren Außen weit vor.

5 Minuten später Nr. 3.

Kalb legt Böß den Ball maschinenglatt vor, der schiebt sehr gut zu Träg. Träg läuft fast bis zur Auslinie und knallt von dort das Leder in den entgegengesetzten Pfosten, obwohl er noch von Drese angelaufen wird.

Träg ist nun aufgetaut, Nürnberg drückt. Träg verschießt knapp das sicher winkende vierte Tor. Kummer hält sehr gut. An der 16-m-Linie macht Kugler Hand, den Freistoß schießt Namysloh I scharf über die Latte. Das Tempo flaut ab. Leipzig arbeitet noch mit voller Anstrengung, drei Angriffe werden Abseits, einen letzten schönen Schuß von Roßburg in die oberste rechte Torecke hält Stuhlfaut.

Die zähen Gegner.

Ecken 4:1 für Nürnberg,
Freistöße bekam Nürnberg 10 zugesprochen, Leipzig 13,
Hand machten beide Klubs je 4 mal,
Abstöße mußte Nürnberg 7 machen, Leipzig nur 3,
Abseits stand Nürnberg 6 mal, Leipzig 9 mal.

Der Schiedsrichter.

Cornelius (V.f.B. Pankow, Berlin) hatte bei der allgemeinen Nervosität, der Spielschärfe und dem Tempo eine Heidenaufgabe, der er sich jedoch vollkommen gewachsen zeigte.

Hamburger Lotterie.

Die D.F.B.-Spiele sind eine Glückssache. Schließlich ist ja jedes Fußballspiel eine Glücksangelegenheit, um aber das Glück auf die Seite des Tüchtigeren zu bringen, hat man sonst ja die Rundenspiele. Solange die Meisterschaftsendspiele Pokalspiele sind, werden sie immer Pokalstil zeitigen.

Also größere Härte und verstärkte Abwehrarbeit auf Kosten der Schönheit. Trotzdem stand dieses Spiel nicht nur in Spannung, sondern auch in Technik mit an der Spitze der diesjährigen Meisterschaftsspiele.

Noch 1. F.C.N.

Ich hatte 2:0 getippt und auf einen sicheren, wenn auch schwer erkämpften Nürnberg-Sieg gerechnet. Die Überraschung wurde aber das Gefühl der fehlenden Siegessicherheit bis weit in die zweite Hälfte hinein. Dem unvoreingenommenen Betrachter mußte bei der Pause noch der Ausgang ganz ungewiß erscheinen. Dies Sympton ist mir bei Nürnberg neu gewesen. Auch die Aufregung vieler Leute, die allerdings durch die notwendige langsame Nervenzerrüttung, hervorgerufen durch die unerhörte Inanspruchnahme der Spieler Sonntag auf Sonntag ohne Unterlaß, leicht verständlich. Aber diesen Sommer muß die Elf eine kategorische Ruhepause haben.

Was Technik und Spielkultur anbelangt, ist der 1. F.C.N. immer noch unerreicht, und hier wäre selbst ein 5:0 gegenüber Leipzig noch nicht zu hoch. Sein herrlicher Stil ist in Deutschland nicht zu kopieren.

Die Elf ohne elf.

Dem Spielverlauf nach aber hätte Nürnberg nur 1:0 gewinnen dürfen. Leipzig hatte ein Riesenpech, es war Nürnbergs härtester Gegner. Alles was aus 11 normalen Fußballspielern zu machen geht, hat Leipzig. (Nürnberg dazu ein paar Genies.) Herrlich ist es, daß bei dieser Elf auch kein einziger Mann vor dem andern hervorhebbar ist. Welcher Klub in Deutschland hat elf so ausgeglichene und so ausgewogene Spieler! Am besten war die Zerstörungsarbeit der Läufer, am schwächsten die Schußfreudigkeit der Stürmer. Mitteldeutschland hat in der Spielvereinigung Leipzig eine würdige Vertretung gehabt.

F. Richard.

Eine Rückschau vor dem großen Kampf gegen den 1. F.C. Nürnberg

Die Kritik ist am Ende; wieder tritt die Frage antwortheischend heran: Wer wird am 21. Mai Sieger sein? Leipzig oder Nürnberg? Wird es eine 5:1-Katastrophe wie im Vorjahre im Treffen 1. F.C.N. — Wacker Halle? Letzteres glaube ich nicht. Trotz der glänzenden Endspurtverfassung, zu welcher der 1. F.C.N. dank der fast beispiellosen Energie dieser Elf jetzt wieder aufzulaufen scheint. Ich gebe, offen gesagt, dem neuen mitteldeutschen Meister bei weiterem Anhalten seiner ohne Zweifel z. Z. rückgängigen Form gegen die Deutschmeister-Elf keine großen Siegesaussichten. Trainer Banyai ist klug genug und gibt z. Z. der Elf nach der endlosen, abhetzenden Jagd der Meisterschaftsspiele eine kurze Atempause. Möge die tatenfrohe Leipziger Elf sie durch fleißiges Schuß- und Lauftraining recht nützen. Ganz Mitteldeutschland harrt des großen Tages, des 21. Mai, und hofft das Beste für seinen Meister — den Sieg, vorausgesetzt, daß er ihn verdient. So möge der Kampf auf dem Rasen die Frage entscheiden!

Argus.

Himmelfahrt, 25. Mai 1922.

in Frankfurt:

1:1 gegen Eintracht Frankfurt 2m.

Aufstellung: Tor.

Der deutsche Meister bei Eintracht.

Die Begegnung endet 1:1.

Es war ein Genuß, der brillanten Fußarbeit der beiden Mannschaften, ihrer Kopf- und Balltechnik, ihrer überzeugenden Geistesarbeit zuzusehen. Vornehmlich in Nürnbergs Hintermannschaft war das Verständnis der Leute untereinander verblüffend. Bark, Schmidt und Stuhlfauth scheinen die Gabe zu besitzen, ihre Gedanken untereinander zu erraten. Darin liegt m. E. das Stärkegeheimnis der Meisterdeckung. Blitzschnell wurde die Lage erfaßt, der Ball zurückgegeben, der Gegner gesperrt, absichtlich über den ankommenden Ball getreten, immer mit dem einen Ziel, Stuhlfauth Raum und Platz zu geben zu seinem raumgreifenden Schlage. Ich entsinne mich nicht, daß in dieser Hinsicht ein Fehler gemacht wurde, auch in den Zeiten schwerster Bedrängnis. So selbstverständlich es zum Schluß für die Zuschauer wirkte, diese wunderbare Initiative, das schnelle Denkvermögen, für den Gegner war jeder Fall neu, er konnte es erst merken, wenn es zu spät war. Kalb und Riegel sind Fußballspieler mit vollendetstem Gefühl in den Beinen, jeder Kniff, jede Körperbewegung verrieten ausgesprochenes Fußballgefühl. Nürnbergs Angriff fand stärksten Widerstand in der Eintrachtdeckung. Der Mittelläufer Egly spielte einen erstklassigen Fußball, auch Kirchheim war hervorragend, während Schneider zuviel in der Deckung blieb und nur von Fehlern sich ernährte, die sein gegnerischer Flügel machte. Trotzdem wußte er den schnellen Strobel immer in Schach zu halten. Eintrachts Verteidiger Eberlein und Lindner waren ohne Tadel, ohne aber die Überlegung und Placierungsgabe ihrer Gegenüber zu besitzen. Wurzer übertraf sich selbst. In Pfeiffer hatte Eintracht einen Sturmführer, wie Nürnberg keinen besaß. Szabo, gut wie immer, stand unter schärfster, allzu harter Bedeckung von Grünewald, der keinen Meter von seinem Linksaußen wegging. Der Rechtsaußen Weber war eine Offenbarung. Bis zur 40. Minute war der Kampf offen, unter leichter Überlegenheit von Nürnberg ungeheuer interessant und abwechslungsreich. Dann errang Sutor durch wohlplacierten Schuß das Tor für Nürnberg, um aber gleich darauf auszuscheiden. Ein Stoß vor den Unterleib, von dem niemand etwas gesehen hatte, setzte ihn leider außer Gefecht. Trotz der unmenschlichen Hitze erreichte der Kampf in der zweiten Hälfte seinen Höhepunkt. Eintracht hatte die größeren Torgelegenheiten, hatte aber zu wenig Kraft, um die Kunst der Nürnberger Hintermannschaft, in der Stuhlfauth Fabelhaftes leistete, zu durchbrechen. Nur einmal brachte Nürnbergs Torhüter den Ball nicht schnell genug hinweg, und schon hatte Pfeiffer den Ausgleich errungen. Dann kam Kalbs bedauerliche Verletzung. Nürnberg, die letzte Viertelstunde nur noch mit neun Mann, wurde weiter zurückgedrängt, vermochte aber immer noch gefährliche Angriffe einzuleiten. Riegel war in den Sturm gegangen und spielte dort überragend. Stuhlfauth hielt einfach alles.

Mit 1:1 ging der harte Kampf zu Ende, die Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Atem und Spannung haltend. In herzlicher Kameradschaftlichkeit nach dem Spiel wurden die scharfen Augenblicke des Kampfes vergessen und in frohen Stunden gefeiert, den langjährigen Freundschaftsbund von Nürnberg und Eintracht weiter ausbauend. Hoffen wir, daß Sutor und Kalb zu den weiteren Kämpfen des deutschen Meisters wieder hergestellt sind.

Was wissen wir vom Gegner des 1. F. C. N.

Die Berliner Redaktion des „Fußball" beantwortet diese Frage:

Norden-Nordwest Berlin

ist eine Kombinationsmannschaft, deren Spielweise oft genug unsern Lesern beschrieben wurde. Als weißer Rabe in Berlin betreibt sie meist ein flaches Zuspiel, so daß man in Fürth gegen den an sich spielstärkeren 1. F.C. Nürnberg wahrscheinlich ein hübsches Treffen sehen wird. Schwächen der Elf sind die fehlende Energie und das Abhängigsein von Stimmungen.

Der Torwart Bork ist zu jung und mittelgroß, um bei schweren Angriffen das Letzte leisten zu können, sonst aber durchaus nicht auf den Kopf gefallen und in allen Lagen geistesgegenwärtig. Die Verteidiger Mohns und Wuschke mindestens den Nürnbergern ebenbürtig. Mohns leidet zwar unter Formrückgang und Unsicherheiten im Ballkampf, dafür ist dann der kleine Wuschke überall da als flinker Naturbursche. Die Läuferreihe Düllnard, Wiegand, Berndt schwächer als die Nürnbergs, doch flach passend und zähe. Im Sturm die Außen nicht außergewöhnlich, am gefährlichsten der rechte Flügel Montag-Ansorge. Montag ist augenblicklich Berlins bester Stürmer, er schießt unheimlich aus allen Entfernungen, auch 20 Metern und gibt mit vielen Tricks ab. Der Mittelstürmer Schulz ist technisch schwach, er soll die Energie und den „gesunden" Schuß bringen. Der noch verletzte kleine Halblinke Trotschinsky ist der beste Dribbler der Elf.

F. Richard.

Pfingsten 1922.

5. VI. 22.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft.

in Fürth:

1:0 1. Mannschaft gegen Norden-Nordwest Berlin 1. K.

[illegible]

Tor: Böß.

Die Zwischenrunde in Fürth

I. F.C.N. gegen Norden-Nordwest Berlin 1:0 (1:0).
Ecken: 2:2.

Die Mannschaften:

Berlin: Bork
Wuschke Mohns
Düllnard Wiegand Berndt
Ansorge Montag Schulz Trotschinsky Aßmann

Meier Träg Böß Popp Strobel
Reitzenstein Riegel Grünerwald
Kugler Bark
Nürnberg: Stuhlfaut.

„Die erste Hälfte."

Nach Anstoß das typische Suchen und Tasten nach Schwächen des Gegners, wie immer, wenn zwei Mannschaften aufeinander stoßen, die sich gegenseitig fast gar nicht kennen. Klub kommt allmählich in Schwung und unternimmt schwere Vorstöße, die entweder der brillant arbeitende Berliner Tormann oder die Verteidiger klären. Es hat den Anschein, als wenn sich Berlin besser zusammenfinden würde, als der Altmeister. Tatsächlich gewinnen die Gäste immer mehr an Boden und ihr Zusammspiel ist bedeutend systemvoller, als das der Klubleute. Wenn es trotzdem nicht zu einem Erfolg langte dann ist daran einzig und allein das schlechte Schußvermögen des Berliner Sturms schuld. Nürnberg drängt mit Wucht nach vorne. Unverhofft schießt der kleine Böß wohlplaziert und geistesgegenwärtig in der 10. Minute das einzige Tor des Tages ein. Bork war dagegen machtlos. Die Angriffe wechseln. Böß begeht den groben, taktischen Fehler, Riegel zu unterstützen. Der Klubsturm verliert jeden Zusammenhang und nie wiederkehrende Gelegenheit verläuft im Sande. Popp verschießt, was es überhaupt zu verschießen gibt. Dreimal hintereinander über und neben das Tor. Dabei denkt der Klubsturm — hauptsächlich der rechte Flügel — nicht daran, vorgespielten Bällen, die mit Mühe und Not in den Besitz der Berliner Hintermannschaft kommen, nachzulaufen oder gar anzugreifen. Kein Zug, kein Elan, kein Eifer! Berlin sieht, daß der Klub ziemlich passiv wird und versucht, unter allen Umständen auszugleichen. Der Ball saust im hohen Bogen vor das Nürnberger Tor, der Sturm rast nach, aber dann ist das Latein zu Ende. Die gefürchteten Halbstürmer Montag und Trotschinsky scheinen ihr Placierungsvermögen in Berlin gelassen zu haben. Nur Montag bringt einen gefährlichen Schuß an, wie überhaupt der rechte Flügel gefährlich wird, während man von der linken Seite herzlich wenig sah. Die Berliner knallen dann noch einmal haushoch über die Querlatte, ein kurzes Geplänkel und Kiemeyer pfeift Pause.

„Die zweite Hälfte".

Der Motor ist angesprungen; es knattert. Die Berliner merken gleich, daß die Nürnberger Kampfmaschine in vollem Gang ist. Gleich vom Anstoß weg rast die Nürnberger Angriffslinie zu Bork. Der Tormann rettet zweimal hintereinander, Träg schießt endlich unhaltbar ein, aber eine Sekunde vorher hat Kiemeyer schon „Abseits" gepfiffen. Es ist eine große Frage, ob dieses Tor tatsächlich aus Abseitsstellung erzielt wurde. Der Ball kam meines Wissens vom Gegner! Ein Strafstoß, den Nürnberg von der Sechzehnmeterlinie aus anbringt, wird wegbefördert. Der Klub drängt unheimlich, aber die sehnlichst erwarteten Tore fallen nicht, obwohl sie unter allen Umständen hätten fallen müssen, wenn Popp nicht so lax und unsicher gearbeitet hätte. Das Publikum wird allmählich apathisch. Auch die Gäste merken, daß dem Altmeister nichts mehr gelingen will. Sie brauchen ja nur auszugleichen und die Verlängerung würde in greifbare Nähe rücken. Stuhlfaut bekommt Arbeit und hält einen ganz gefährlichen Schuß in der äußersten, rechten Torecke, der mit unheimlicher Wucht placiert war. Dann gibt Kiemeyer einige Meter vom Nürnberger Tor entfernt Freistoß, weil Stuhlfaut mehr als drei Schritte mit dem Ball in der Hand lief. Es gibt einen aufregenden Augenblick: Grünerwald rettet auf der Torlinie, gibt blitzartig zu Stuhlfaut und der Ball steilt zum blauen Himmel. Nürnberg versucht noch einige Vorstöße, kann aber nichts ausrichten. Berlin will unbedingt den Ausgleich erzwingen, aber Stuhlfaut meistert mit eiserner Ruhe und Kaltblütigkeit jede Situation. Während eines Geplänkels pfeift Kiemeyer ab.

Norden-Nordwest-Berlin:

Ich glaube gern, daß N.N. in Berlin als typische Flachkombinationsmannschaft gilt. In Fürth sah man nicht gerade viel von dieser Eigenschaft. Es waren zwar sehr gute Ansätze zur Flachkombination vorhanden, aber im großen und ganzen leiteten die Berliner wirklich gefährliche Vorstöße nur in „fliegendem Stil" ein. Die Gäste haben ohne allen Zweifel ein sehr hohes, technisches Können. Zeitweise verfielen sie aber in trostlose Schwächeperioden, in denen besonders die Hintermannschaft beängstigende Manöver vollführte.

Der Sturm hat mich am meisten enttäuscht: höchstens Aßmann und Montag konnten gefährlich werden. Die Schüsse Montags verdienten Stuhlfauts ganze Aufmerksamkeit. Was aber von links kam, war mau. Mit solchen Schüssen wird man beim Altmeister kaum etwas ausrichten. Auch war der Sturm vollständig ratlos, wenn er in den Strafraum der Klubleute kam. Ohne Zweifel hatten die Gäste gute Torchancen; keine wurde ausgenützt. Einen größeren Fehler kann ein Sturm nicht haben.

Die Läuferreihe arbeitete zufriedenstellend. Auffallende Leistungen sah man nicht. Der Mittelläufer ist auch keine überragende Erscheinung. Solide Hausmacherarbeit.

Wuschke und Mohns retteten die verwegensten Sachen auf und vor der Torlinie. Sie zeigten zeitweise vollendete Leistungen. Dann aber wieder Schwächeperioden, die nur Kopfschütteln verursachten. Kisten dürfen ja fabriziert werden, aber in solcher Größe sind sie bei einem Meistertreffen nicht ganz am Ort.

Bork wurde der Liebling des Publikums. Als er kam, sagten die Leute: „O je, ist der klein! Der macht nichts!" Und gerade Bork hat am angenehmsten enttäuscht. Mit katzenartiger Gewandtheit hielt er die kitzlichsten Sachen. Er hatte auch viel Glück; sein Können ist aber ohne Zweifel bedeutend.

Wenn die Berliner den Klub technisch auch nicht erreichen und auch nicht die Durchschlagskraft aufzuweisen haben, so imponierte vor allen Dingen ihr ungeheurer Eifer. Sie gaben das Spiel erst beim Schlußpfiff verloren und jeder Mann stand bis zur letzten Sekunde unverzagt auf seinem Posten. Es sind sympathische Sportsleute, die dem Nürnberg-Fürther Publikum gefallen mußten.

„Der Klub".

Die erste Halbzeit war herzlich schlecht. Ich hätte selbst nicht geglaubt, daß Kalb der Träger der ganzen Angriffsreihe in dem Grade ist, wie dies am Pfingstsonntag unangenehm in Erscheinung trat. Der Klub fand sich in der ersten Hälfte überhaupt nur auf Minuten, um dann wieder Solistenleistungen zu zeigen. Einzig und allein Böß hat durch seinen Eifer und seine unglaubliche Ausdauer den unangenehmen Eindruck, den die Arbeit des Sturms hervorrief, einigermaßen verwischt. Auch die Läuferreihe versagte in der ersten Halbzeit, weil Riegel sich gar nicht recht auf seinem Posten zurecht finden konnte. Deshalb kann ihm kein Vorwurf gemacht werden, denn er ist körperlich für den Mittelläuferposten nicht prädestiniert.

Während der ersten dreißig Minuten der zweiten Halbzeit arbeitete die Kampfmaschine: jedoch nur rein maschinell; der Geist war nicht mit von der Partie! Dann kamen die Berliner wieder auf und der Klubsturm wurde sichtlich lustlos.

Meier aus der Altherrenmannschaft war vor Jahren ein passabler Spieler, aber in diesem Spiel gab er keine gute Figur. Dazu kam noch gleich zu Beginn eine Verletzung, die den alten Kämpen kaltstellen mußte. Träg arbeitete mit dem ihm eigenen Feuereifer, aber seine Aktionen waren durch Meier ziemlich lahmgelget. Böß beging den groben Fehler, sich während der ersten Halbzeit zuviel im Hinterland herumzutreiben. Auf jeden Fall vollbrachte Böß eine einzigartige Leistung: er holte sich die Bälle aus den verzweifeltsten Lagen und spielte mit allen technischen Feinheiten. Eine Meisterleistung! Popp war auffallend schwach. Kein Start, kein Ballstoppen, keine rechte Lust bei der ganzen Sache! Popp mußte unter allen Umständen mindestens drei glatte Tore schießen! Strobel litt sehr unter dem mangelhaften Spiel seines Nebenmannes und konnte auch nicht recht viel ausrichten.

Reitzenstein und Grünerwald als Außenläufer hielten sich wacker. Besonders in der zweiten Halbzeit schafften die beiden Seitenläufer unermüdlich. Riegel tat sich auf dem zurzeit verwaisten Posten des Mittelläufers furchtbar hart. Er fand sich aber nach und nach besser in sein Schicksal und lief besonders in der zweiten Halbzeit zu großer Form auf.

Kugler war neben Böß, Stuhlfaut und dem Tormann Bork der Beste auf dem Felde. Er klärte und rettete in vollendeter Manier. Stuhlfaut bewies wiederum, daß er zur Extraklasse gehört. Er ist der Vorwart!

„Der Schiedsrichter".

Kiemeyer, Leipzig, war nicht der Mann, der mit eisernem Willen die zweiundzwanzig Spieler in der Hand hatte. Er glich vielmehr zeitweise sehr dem Schifflein, das sich von den unruhigen Wogen des Spieles tragen ließ. Die Linienrichter hatten oft ihre liebe Mühe und Not, durch wildes Flaggenschwenken den Schiedsrichter soweit zu bringen, daß er wegen „Abseits" zum Stoppen pfiff! Im allgemeinen amtierte Kiemeyer ja ziemlich einwandfrei, aber für ein Treffen von solcher Bedeutung hätte man sich doch eine zielbewußtere Persönlichkeit gewünscht.

Fazit:

Kein Meisterschaftstreffen von solcher Bedeutung wie die Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft wird hochklassige Leistungen zeitigen! Auch in London, Wien, Budapest, Prag oder Barcelona sinken die Leistungen der Meisterklubs beim Finale rapid, denn solche Spiele sind für die Mitwirkenden schwere Nervenprobe. Trotz alledem hätte der Klub nicht so stark enttäuschen dürfen, vor allen Dingen der Sturm nicht; Böß nehme ich hierbei aus. Die Berliner haben angenehm enttäuscht, aber keineswegs von einem überragendem Können überzeugt. Der Klub hätte mit 3—4 Toren Unterschied siegen können und müssen, wenn sich zur Kampfmaschine auch der Geist gesellt hätte.

Auf jeden Fall ist der Weg ins Berliner Stadion frei! Zwei schwere Kampfmannschaften werden am 18. Juni aufeinander prallen! Dem Besseren soll der Siegespreis gehören, wenngleich Fortuna die Augen oft stärker verbunden hat, als Iustitia!

Hanns Schödel

7)

470

Pfingsten 1922.

S. VI. 22.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft.

in Fürth:

1:0 1. Mannschaft gegen Norden-Nordwest Berlin 1. K.

Aufstellung: Tor: Bös.

ischen Halvorsen ur
Durchschnitt begabt
e, während Rehle
t, aber das Abspiele
rm die Nebensache
als München, dies

ist dem oben Ges
r das Endspiel ist s
m. E. den Ausschlag

in Hamburg.

en Kundgebun
egreichen Ma
on um 1/2 8 Uhr a
der Zug einlaufen
Kauf genommen
nen Massen, am B
großen Säule nach
des H.S.V. mit d
ostiert. Die Begrüß
te die beorderte
Spielführer Tull
Bis auf Martens, B
n Schneider waren
gen Zuge ging es z
enkstein nahm die
Die Kapelle spielte
e t wunderbare Wo
brauste ein Hoch de
ll sprach noch ein
dem Sieger vo
hätte bis an das
in Frühstück im Kl
(„Sport-Ext

Eintracht Ham
er Fülle des Gesch
gewiß respektablen
en. Dieses Mal mu
ge alte A-Verein
stklassige holländis
ten. Das Spiel fan
vor ansehnlicher
bschneiden der Hie
es sogar reichlich
nzendes Können an
ng das Dasein re
astfreundschaft ihre

neiden der übrigen
auf größere Pfingst
einzelnen Landesteile
verdient neben Uni
a, die das Fußball
ieg von Altona g
rzielte Eimsbüttel s
siegte in Siegbu
r.

Streiflichtern“ war
der scheinbar aus m
ßes Köpfeschütteln
daß es sich un
burger Nachr
ld einsandte, damit
Geist der Setzmas
s das Erzeugnis ist,
iebeserklärung an

J

einigung 1906

uli 1922

Wettkämp

reine des S.L.V

ten, Diplome

ie Ausschreibungen

88, Bruchsal (B

18. Juni 1922.

Endspiel um die „Deutsche Meisterschaft"

im deutschen Stadion zu Berlin:

2:2 abgebrochen

1. Mannschaft gegen Hamburger Sp. Verein 1. M.

Aufstellung:

Tre: Frag 1
Rpp 1.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Der Zweikampf Hamburg-Nürnberg.

Zum 15. Male wird am morgigen Sonntag das große Schauspiel des Endkampfes um die Deutsche Fußballmeisterschaft vor sich gehen. Den Ort für diese wichtigste Entscheidung innerhalb des bedeutensten deutschen Sportzweiges gibt diesmal Berlin ab.

Das Stadion im Grunewald, jene Pflegestätte der Leibesübungen, die ursprünglich der Abwicklung der Olympiade dienen sollte, wird auf seinem vorzüglichen Rasenteppich den Meister des Nordens, den Hamburger Sportverein, und den Verteidiger des neu zu vergebenden Titels, den 1. F. C. Nürnberg zum Kampfe einander gegenüber treten sehen.

Wie wird man Deutscher Meister?

Du wirst, lieber Leser, die Ueberschrift hoffentlich nicht falsch verstehen, es wird dir nicht so ergehen, wenn du sachverständig bist, wie jenem Studenten der Nationalökonomie, der glaubte, dieses Studium könne ihn lehren wie man möglichst rasch reich wird. Wir wissen auch leider kein Rezept, wie man sicher die höchste Ehre im Fußballsporte erringt. Es sei denn durch überragende Leistungen auf dem Rasen. Nein, wir wollen nur den langen, harten oft genug steinigen und heimtückischen Weg schildern, der bis zum großen Endziele zurückzulegen ist. Mancher wird ihn wohl bereits kennen, eine Reihe von Fußballenthusiasten dagegen wird vielleicht diesen Einblick in das innere Getriebe unseres Sportzweiges als erwünschte Information über neue Dinge begrüßen.

Von den 4 Leistungsklassen im deutschen Fußballsport (Liga-, A-, B-, C-Klasse) spielt bekanntlich nur die erste und spielstärkste, die Liga, den Deutschen Meister aus. Dort wo es zwei Ligen gibt, wie in Berlin und in Westdeutschland, ist daran wiederum nur die Oberliga beteiligt. Die Bezeichnungen für die Oberliga sind dabei wieder verschieden, in Berlin heißt man sie „Verbandsliga", in Westdeutschland „Gauliga". In Süddeutschland, wo das System der Doppelligen im Herbste dieses Jahres in Kraft tritt, wird die Bezeichnung zunächst „Kreisliga", vom Herbste 1923 ab dann „Bezirksliga" sein. An der Austragung der deutschen Meisterschaft sind demnach nicht beteiligt die „Kreisligen" in Berlin und Westdeutschland und die „Befähigungsliga" des Südens. Die Nomenklatur ist übrigens vielsagend. Man hat es im deutschen Fußballsporte noch nicht so weit gebracht, daß ein und dieselbe Bezeichnung überall in Deutschland das Gleiche bedeutet. Zwischen der Süddeutschen Kreisliga und der Berlins und Westdeutschlands ist ein himmelweiter Unterschied. Beide bedeuten Grundverschiedenes. Solche Unsinnigkeiten, die leicht zu beheben wären, sind nur in Deutschland möglich, jeder andere Staat hätte solche Albernheiten längst in die Rumpelkammer des Ueberlebten geworfen. Der Aufstieg bis zum Schlußspiel geht in 3 Etappen vor sich: Ligaspiele, Verbandsmeisterschaftsspiele, Bundesspiele. Bis dieses Programm erledigt ist, vergehen 9 Monate, innerhalb deren etwa 25—30 teils mehr, teils weniger schwere Begegnungen zu erledigen sind. Schon diese nüchterne Tatsachenfeststellung läßt erkennen, daß ein großes Maß von körperlicher Leistungsfähigkeit wie von Nervenkraft dazu gehört, um bis zum guten Ende durchzuhalten. Noch viel größer aber ist die Leistung, wenn es einem Verein gelingt, mehrere Jahre hintereinander im Schlußspiele zu stehen und zu siegen, was bisher von allen deutschen Vereinen auch nur ein einziger, der 1. F. C. Nürnberg, zustande brachte. Wie seine Aussichten heuer sind, ob er es auch in diesem Jahre wieder wird schaffen können, darüber werden wir uns an anderer Stelle dieser Skizze unterhalten. Wenn es nicht geht, so hat der trübe Himmelfahrtstag von Frankfurt daran ein gerüttelt Maß von Schuld. Er hat zu dem Glück, das den 1. F. C. N., ohne daß er die Würde des Verbandsmeisters errang, ins Schlußspiel führte, eine starke Ampulle von Unglück gefügt, die genügen kann zu einem bitteren Abgang von der Fußballszene.

Mängel des Systems.

Das Verfahren zur Ermittlung des deutschen Fußballmeisters, das jedes Jahr eine Neuauflage erlebt, hat eine Reihe zum Teil sehr bedenklicher Schwächen, die beseitigt werden müssen, weil sie dem Wettbewerb leider den Charakter einer Art von Lotterie geben.

1) Deutschland zerfällt bekanntlich in 7 Landesverbände, deren Meister zusammen mit dem Verteidiger der Würde des deutschen Meisters, die letzte Etappe, die Bundesspiele, bestreiten. Nun sind aber diese 7 Verbände an Gebiet wie an Mitgliederzahl, und demgemäß auch an Spielstärke, nichts weniger denn gleich. Süddeutschland z. B. umfaßt etwa ⅓ der Gesamtmitgliederzahl des deutschen Fußballbundes, es ist dem Baltenverbande in dieser Hinsicht wie in der durchschnittlichen spielerischen Leistungsfähigkeit um das 10fache überlegen. Süddeutschland, und ebenso Nord- und Mitteldeutschland, können 20 und noch mehr Mannschaften ins Feld stellen, die den Baltenmeister glatt schlagen würden. Trotzdem stellt jeder der 7 Landesverbände nur 1 Verbandsmeister ab, gleichgültig, ob der Verband 300 000 Mitglieder hat, oder nur 10 000. Dieses völlig undemokratische System ist durchaus ungerecht. Man sollte da schon eine den tatsächlichen Verhältnissen besser entsprechende Regelung treffen, von der gewiß niemand verlangen wird, daß sie etwa genau nach mathematischen Grundsätzen erfolgt. 2 Meister sollte man den großen Verbänden schon zubilligen, wenn die Balten oder die Südostdeutschen (Schlesier) 1 Meister stellen. Wie man das macht, ob man neue Verbände durch Teilung der großen schafft, oder wie man es sonst anfängt, das ist von untergeordneter Bedeutung, die Hauptsache ist, daß man überhaupt einmal falsche, unhaltbar gewordene Grundsätze, die nur den Vorteil der Ueberlieferung für sich haben, fallen läßt.

2) Ein Requisit aus alten Tagen, das ebenfalls in die heutige Zeit nicht mehr paßt, ist ferner die Bestimmung, daß die Meister ihre Würde verteidigen können. Auch hier herrscht übrigens ein Chaos. So steht dem Verbandsmeister das Recht, seinen Titel zu verteidigen, nicht etwa in allen 7 Verbänden zu. Er besitzt z. B. dieses Recht in Westen und im Norden, nicht aber im Süden und in Berlin. Schon dieses Messen mit verschiedenen Maßen ist ein Unding. Der Grundsatz „gleiches Recht für alle" muß auch im Fußballsporte gelten. Eine zentrale Regelung ist da nötig. Wir meinen allerdings, daß die Zuerkennung eines wertvollen Sonderrechtes an die Meister sich überhaupt nicht gut rechtfertigen läßt. Die Sieger in den Verbänden und im Bunde haben ja ohnedies die Möglichkeit, ihre Würde zu verteidigen. Es geschieht dies bekanntermaßen zunächst in den Ligaspielen. Verfügt der letzte Meister noch über eine entsprechende Spielstärke, so wird er wiederum in den Ligaspielen und in den Begegnungen um die Verbandsmeisterschaft sich an die Spitze zu setzen vermögen. Erweisen sich dagegen andere Klubs als überlegen, nun gut, dann sind eben sie würdiger zu weiterem Aufstieg als die bisherigen Meister. Unser ganzer Fußballbetrieb wird von dem Grundsatze der Auslese der Tüchtigen beherrscht — man denke nur an die Klasseneinteilung und an den Auf- und Abstieg — warum soll denn nun bei den Meistern dieses elementare Prinzip grundlos durchbrochen werden? Die Zuerkennung einer Gnadenfrist an die letzten Meister in den Verbänden und im Bunde ist ein logisch und moralisch unhaltbares Privileg, das geeignet ist, die Strebsamen um die Früchte ihrer Arbeit zu bringen und gerade dem bedeutsamsten Teil von Spielen das Togma des abenteurerhaften Glücksrittertums aufzudrücken. So lange die Möglichkeit besteht, daß der in den Ligaspielen unter die Räder gekommene Altmeister einen aufstrebenden Verein, der gerade einmal einen schwachen Tag hat, wenige Schritte vor dem Ziele aus der Bahn drängt, so lange haben unsere Kämpfe den Charakter einer Lotterie, so lange verkehren wir das gerade heute so moderne Wort: „Freie Bahn dem Tüchtigen" in sein Gegenteil. Wir haben ja heuer schlagende Beispiele erlebt. Der Hamburger Sportverein, der in diesem Jahre nicht einmal die 2. Stelle in seinem Kreise erringen konnte, bestreitet das Schlußspiel in Berlin, weil bei uns der Grundsatz gilt: „Freie Bahn dem Zufall", hätten die Hamburger nicht das Recht ausgeübt, als Altmeister die Kämpfe um die norddeutsche Verbandsmeisterschaft mit zu bestreiten, so wäre Holstein Kiel in diesem Jahre Verbandsmeister geworden. Ein Minus von einem einzigen Punkte, erzeugt durch einen Unglückstag in Lübeck, hat die Kieler um die Früchte ihrer Anstrengungen gebracht. Der Fall lehrt deutlich, zu welch bedauerlichen Folgen eine innerlich unhaltbare Bestimmung führen kann. Die Meisterwürde — im Verbande wie im Bunde — bringt ihrem Inhaber an und für sich schon so große ideelle und materielle Vorteile ein, daß es nicht notwendig ist, ihm noch ein bedeutsames, u. U. folgenschweres Sonderrecht einzuräumen. Heuer haben wir es glücklich so weit gebracht, daß 2 Vereine das Endspiel bestreiten, die diesen hochwichtigen Vorzug nur dem Sonderrechte verdanken, ihren Titel verteidigen zu dürfen. Kreismeister war in diesem Jahre keiner von den beiden. Das ist eine peinliche Lektion, aus der der deutsche Fußballbund hoffentlich die notwendigen Lehren zieht. Geschieht das nicht, so hat die Mitwelt einen weiteren Grund, auf den Fußballsport mit den Fingern zu deuten. Gesunde Grundsätze in den wichtigsten Fragen, das ist das Mindeste, was man von einer Bewegung, die eine Kulturbewegung sein will, verlangen kann.

3) Nun das Dritte und Letzte. Die Erkenntnis, daß der heutige Modus der Erledigung der Bundesspiele schwere Mängel hat, ist allgemein. Man hat deshalb auch im Vorjahre versucht, einen neuen, besseren Weg hiefür zu finden. Das Ergebnis dieses heißen Bemühens freilich ist negativ gewesen, es bleibt bis auf weiteres alles beim Alten. Das ist indessen ein schwacher Trost, mit dem sich die auf eine Gesundung der Verhältnisse Bedachten nicht zufrieden geben können. Dieser kleine Kreis von Idealisten, der erfreulicherweise einen starken Einfluß auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung hat, darf nicht nachlassen in dem Bestreben, Remedur zu schaffen. Das Pokalsystem ist das denkbar ungeeignetste Verfahren für die Bundesspiele, die Kämpfe der 7 Verbandsmeister in der letzten Etappe vor dem Ziele. Verkehrstechnische oder finanzielle Bedenken können keine unübersteigbare Hindernisse sein bei der Realisierung des selbstverständlichen Prinzips, ein möglichst gerechtes Verfahren zur Auskämpfung der höchsten Würde unserer Bewegung zu finden. Am allerwenigsten kommt der Einwand der Terminnot in Betracht. Dieser Mißstand, der allerdings besteht, ist leicht zu beheben, man muß nur den Mut aufbringen, mit der Reform bereits in der untersten Station, den Kreisen, anzufangen. Das launenhafte, tückische Cupsystem muß bei den Bundesspielen fallen, hier ist das Einrundensystem mit Punktwertung einzuführen, sodaß von den 7 Landesmeisters jeder 1mal gegen jeden zu spielen hat. Die Spiele wären auf günstig gelegenen neutralen Plätzen zu erledigen.

Pfingsten 1922.
5. VI. 22.

Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft.

In Fürth:

1:0 1. Mannschaft gegen Norden-Nordwest Berlin 1. M.

Aufstellung: … Tor: Böß.

[illegible] richtung des Titels der deutschen Fußball[illegible] geschaffen wurde. 1903 hat man den großen Wettbewerb zum 1. Male durchgeführt. Seitdem fand die Konkurrenz jedes Jahr — mit Ausnahme von 1904 und des Zeitraums 1915—1919 — ihre Wiederholung. 1904 scheiterte das Schlußspiel an einem Schurkenstreich. Der Karlsruher Fußballverein erhielt damals knapp vor Torschluß ein Telegramm, wonach das Schlußspiel nicht stattfinden könne. Diese Mitteilung erwies sich aber bald als eine Schwindelmeldung. Im Jahrfünft 1914—1919 verhinderte der Krieg und das Fehlen der inneren Ordnung in unserem Lande die Durchführung der Konkurrenz.

Von den 7 deutschen Landesverbänden konnten 3 — die Balten, die Schlesier und die Westdeutschen (Rheinland—Westfalen) — die deutsche Meisterwürde noch nie erringen. Verständlich ist das bei den ersten beiden, verwunderlich aber bei den Westleuten, die von jeher über gute Mannschaften verfügten. Einmal, 1913, war der westdeutsche Meister, der Duisburger Spielverein, zwar im Schlußspiel, es sollte den Roten aber an jenem Regentage in München der große Wurf nicht gelingen. Von den übrigen 4 Landesverbänden stellte der Norden 1mal den deutschen Meister (Holstein Kiel (1912), Berlin 3 mal (Union Berlin 1905 und Viktoria Berlin 1908 und 1911), Mitteldeutschland ebenfalls 3 mal (V. f. B. Leipzig 1903, 1906 und 1913), der Süden 6 mal (1907 F. C. Freiburg, 1909 Phönix Karlsruhe, 1910 Karlsruher Fußballverein, 1914 Spielvereinigung Fürth, 1920 und 1921 der 1. F. C. Nürnberg). Süddeutschland hält demnach, der beste Beweis für den hohen Stand seiner Spielstärke, hier glatt den Rekord. Bezeichnenderweise waren es von den Mannschaften des Südens stets badische oder bayerische Vereine, die es verstanden, die oberste Sprosse der Leiter zu erklimmen. 2mal nacheinander die deutsche Meisterwürde zu erwerben, das brachte bisher als Einziger nur der 1. F. C. Nürnberg fertig. Der 1. F. C. N. ist aber auch im ganzen Stil der Erledigung der harten Bundeskämpfe noch von keinem Verein erreicht, geschweige denn übertroffen worden.

Es spielte im Jahre 1920: Vorrunde geg. V. f. B. Leipzig 2:0, Zwischenrunde gegen Titania Stettin 3:0, Endspiel gegen Spielvereinigung Fürth 2:0, 1921 gegen Wacker Halle 5:1, Vorwärts Berlin 5:0, 1922 geg. Spielvereinigung Leipzig 3:0, geg. Norden Nordwest Berlin 1:0. Nürnberg hat sonach in 7 Bundesspielen das hervorragende Torverhältnis von 21:1 erreicht. Dabei waren 6 Spiele vor fremdem Publikum zu erledigen.

1910 in Kiel: Karlsruher Fußballverein gegen Holstein Kiel 1:0.

1911 in Dresden: Viktoria Berlin gegen V. f. B. Leipzig 3:1.

1912 in Köln: Holstein Kiel gegen Karlsruher Fußballverein 1:0.

1913 in München: V. f. B. Leipzig gegen Duisburger Spielverein 3:1.

1914 in Magdeburg: Sp. Vg. Fürth gegen V. f. B. Leipzig 3:2.

1920 in Frankfurt a. M.: 1. F. C. N. gegen Sp. Vg. Fürth 2:0.

1921 in Düsseldorf: 1. F. C. N. gegen Vorwärts Berlin 5:0.

Der 1. F. C. N. hat sonach von allen Vereinen auch das günstigste Tor-Ergebnis im Schlußspiel erzielt (5:0). Gelänge der große Wurf dem 1. F. C. N. auch heuer wieder, so hätte er eine Leistung vollbracht, von der man nicht weiß, ob sie je einmal in Deutschland wiederholt werden kann und wird.

Wer wird es schaffen?

Den Unglückstag von Frankfurt wird der 1. F. C. N. noch lang in Erinnerung behalten. Wäre Kalb und Sutor das böse Mißgeschick nicht passiert, der „Klub" hätte die 3. Deutsche Meisterschaft so gut wie in der Tasche. Man hätte jeden Betrag darauf wetten können, ohne ein irgend wie nennenswertes Risiko eingegangen zu sein. So aber ist die Sachlage total verändert. Kalb ist, der harte Kampf gegen Berlin hat es gezeigt, gegenwärtig einfach nicht zu ersetzen. Man sieht es erst jetzt so recht deutlich, daß dieser Mann die Achse war, um die sich das ganze Räderwerk drehte. Der „Klub" hat sich, wie man hört, entschlossen, Kugler, den robusten, zähen Angreifer, als Mittelläufer fungieren zu lassen. Dieser Ausweg ist vielleicht in Anbetracht des riesigen gegnerischen Mittelstürmers Harder, in der Tat der beste, aber wer weiß es sicher? Der „Klub" mag es machen, wie er will, es ist immer eine Art von Rätselraten, niemand kann im Voraus sagen, welche Entscheidung die zweckmäßigere ist. Vielleicht ist es auch schon um deswillen günstiger, Riegel an seinem altgewohnten Außenläuferposten zu belassen, weil dadurch die Aussicht, daß der gefährliche, schnelle rechte Flügelmann der Nordleute gehalten wird, sich wesentlich verstärkt. Grünewald müßte dann natürlich links verteidigen, was sicherlich eine kleine Schwächung des Abwehrbollwerkes bedeutet. Daß Nürnberg sich ängstlich hüten muß dauernd, beiden geht aber auch das technische Repertoir der großen Kanonen noch ab.

Gewinnen muß das Treffen in Berlin der Angriff des Klubs. Was tut es, wenn die Hintermannschaft ein paar Tore durchläßt, wenn nur die Fünferreihe es versteht, einen Erfolg darüber hinaus zu erringen. Und in dieser Hinsicht hat der „Klub" bei allem seitherigen Pech doch auch wieder Glück im Unglück insofern, als Sutor endgültig mitwirken kann. Das ist ein ganz gewaltiger Vorteil, der bei dem Kampfe des 18. Juni den Ausschlag geben kann. Es wird dabei natürlich vorausgesetzt, daß der leichtfüßige Linksaußen jetzt wirklich wieder voll auf dem Damm ist. Wäre das nicht der Fall dann täte man besser daran, von vornherein einen Ersatzmann einzustellen als sich der Gefahr auszusetzen, die Begegnung mit 10 Mann fortführen und beendigen zu müssen. Daß der Klubsturm auf dem geräumigen Gelände des Stadions sich gut wird entfalten können, das darf angenommen werden. Nürnberg wird vor allem darnach trachten müssen, sein flaches ruhiges Paßspiel zu kultivieren und es beim Torschuß diesmal recht genau zu nehmen. Doch, wollen wir den „Klub" jetzt verlassen, wir sagen mit den vorstehenden Ausführungen unseren Lesern kaum viel Neues, sie kennen die Verhältnisse ebenso wie wir.

Was soll man nun über Hamburg sagen über die Mannschaft, die heuer — im Gegensatz zu den tollen Lobredereien des Vorjahres — nur mit auffallender Zurückhaltung in der Fachpresse kritisiert wird? In Nürnberg-Fürth ergab sich noch keine Gelegenheit, die Söhne der Wasserkante an der Arbeit zu sehen, sodaß man bei der Beurteilung auf die Aeußerungen Dritter angewiesen ist.

Die Hauptstärke der Rothosen scheint die Schnelligkeit und die ungestüme Energie ihres Angriffs zu sein, der ja auch in dem athlettisch gebauten Internationalen Harder einen hervorragenden Führer hat. Die Termini, mit denen man die Eigenart der Hamburger Jungens gern charakterisiert, wie „Dampfwalze", „fliegende Husarentaktik" usw., sind bezeichnend. Die Nordleute wollen von dem fein abgezirkelten, geistvollen, eleganten auf dem Flachpaß beruhenden Kunstwerk des süddeutschen Stiles nichts wissen, sie halten es mehr mit der urwüchsigen Naturmethode der Schweizer, die auf dem schnellen, durchreißenden Lauf der Flügel und dem energievollen Nachdringen der Innenleute basiert. Die Spielweise des Hamburger [illegible]

Riegel	Kugler	Köpplinger
Grünerwald		Bark
1. F. C. N.	Stuhlfaut	

Bei beiden Parteien werden sonach die Mit[telläufer] fehlen, nur ist bei Hamburg der Centerl[äufer] Ernst durch den norwegischen Internationa[len] Halversen mehr als ersetzt.

Schiedsrichter wird unser alter Bekannter Bauwens-Cöln sein.

Der Nürnberger Extrazug, der Samstag abe[nds] 10 Uhr abfährt und am Montag früh 7 Uhr wi[eder] hier eintreffen wird, wird 600 Nürnberg-Fü[rther] in die Reichshauptstadt bringen. Dabei kön[nen], wie erzählt wird, ein paar Hundert weitere [Re]flektanten — trotz einem Fahrpreis von 300 [...] und einer 2×9stündigen Nachtfahrt dieser Andra[ng] — nicht mehr mitkommen. Sie mögen sich gedul[den], sie werden die Hamburger 8 Tage später, [am] 25. Juni, wesentlich billiger im Kampfe gegen Spielv. Fürth in Ronhof sehen und vielleicht [be]wundern können. Ende Juli und Anfang Au[gust] werden die Mannen Harders dann noch eine G[esellschafts]spielreise durch Süddeutschland unternehmen, die nach München (Wacker), Augsburg (T.V.) St[utt]gart (V. f. B.) und Frankfurt (Eintracht) fü[hren] soll.

Und nun, zum guten Ende Glückauf 1. F. C. [N.] An dir allein liegt es jetzt, den Ruf des fränki[schen] Fußballs zu verteidigen. Aller Hader und [...] muß jetzt vergessen sein, in Nürnberg wie in F[ürth] darf es jetzt nur mehr den einen Wunsch ge[ben], daß unserem nordbayerischen Repräsentanten [der] große Wurf zum 3. Male gelingt. Und trotz[dem] möge es der Bessere sein, — gleichgültig, Nürnberg oder Hamburg — dessen Farben [am] 18. August abends 7 Uhr im Stadion zu Berlin [am] Siegesmaste aufgezogen werden. Sind wir zu F[all] im ritterlichen sportlichen Kampfe etwa [ge]schlagen worden, nun wohl, mag es dann N[ürn]bergs Flagge sein, die auf Halbmast weht, [...] tut es, es kann nur einer siegen.

Dr. Friedrich, Nürnber[g]

Verantwortlich

für den redaktionellen Teil des Blattes: Ha[upt]schriftleiter Gustav A. Rudi; für den Insera[ten]teil: A. A. J. Eimermacher, beide in Nürnb[erg]

HARTWIG KANTOROWICZ, AKT. GES. BERLIN W.

in der Hand lief. Es gibt einen aufregenden Augenblick: Grünerwald rettet auf der Torlinie, gibt blitzartig zu Stuhlfaut und der Ball steilt zum blauen Himmel. Nürnberg versucht noch einige Vorstöße, kann aber nichts ausrichten. Berlin will unbedingt den Ausgleich erzwingen, aber Stuhlfaut meistert mit eiserner Ruhe und Kaltblütigkeit jede Situation. Während eines Geplänkels pfeift Kiemeyer ab.

Norden-Nordwest-Berlin:

Ich glaube gern, daß N.N. in Berlin als typische Flachkombinationsmannschaft gilt. In Fürth sah man nicht gerade viel von dieser Eigenschaft. Es waren zwar sehr gute Ansätze zur Flachkombination vorhanden, aber im großen und ganzen leiteten die Berliner wirklich gefährliche Vorstöße nur in „fliegendem Stil" ein. Die Gäste haben ohne allen Zweifel ein sehr hohes, technisches Können. Zeitweise verfielen sie aber in trostlose Schwächeperioden, in denen besonders die Hintermannschaft beängstigende Manöver vollführte.

Der Sturm hat mich am meisten enttäuscht: höchstens Aßmann und Montag konnten gefährlich werden. Die Schüsse Montags verdienten Stuhlfauts ganze Aufmerksamkeit. Was aber von links kam, war mau. Mit solchen Schüssen wird man beim Altmeister kaum etwas ausrichten. Auch war der Sturm vollständig ratlos, liebe Mühe [...] richter soweit zu bringen, daß er wegen „Abseits" zum Stoppen pfiff! Im allgemeinen amtierte Kiemeyer ja ziemlich einwandfrei, aber für ein Treffen von solcher Bedeutung hätte man sich doch eine zielbewußtere Persönlichkeit gewünscht.

Fazit:

Kein Meisterschaftstreffen von solcher Bedeutung wie die Zwischenrunde um die deutsche Meisterschaft wird hochklassige Leistungen zeitigen! Auch in London, Wien, Budapest, Prag oder Barcelona sinken die Leistungen der Meisterklubs beim Finale rapid, denn solche Spiele sind für die Mitwirkenden schwere Nervenprobe. Trotz alledem hätte der Klub nicht so stark enttäuschen dürfen, vor allen Dingen der Sturm nicht; Böß nehme ich hierbei aus. Die Berliner haben angenehm enttäuscht, aber keineswegs von einem überragendem Können überzeugt. Der Klub hätte mit 3—4 Toren Unterschied siegen können und müssen, wenn sich zur Kampfmaschine auch der Geist gesellt hätte.

Auf jeden Fall ist der Weg ins Berliner Stadion frei! Zwei schwere Kampfmannschaften werden am 18. Juni aufeinanderprallen! Dem Besseren soll der Siegespreis gehören, wenngleich Fortuna die Augen oft stärker verbunden hat, als Iustitia!

Hanns Schödel

7[illegible]

18. Juni 1922.

Endspiel um die „Deutsche Meisterschaft"

im deutschen Stadion zu Berlin:

2:2 abgebrochen — 1. Mannschaft gegen Hamburger Sp. Verein 1. M.

Aufstellung:

Tore: Träg 1, Popp 1.

Offener Brief

Das Markanteste des 18. Juni 1922!

Von Rich. Birkenmayer, stud. rer. merc. et pol., Nürnberg.

Meine Sympathie hat von jeher voll und ganz von allen deutschen Fußballvereinen der Spielvereinigung Fürth gehört. Auch heute noch. Als begeisterter Anhänger des kultivierten, geistvollen Fußballs überhaupt, fuhr ich mit dem ehrlichen Wunsch in der Brust, der 1. FC. Nbg. möge unter Demonstration seines weitgerühmten Systems auch heuer sich die höchste Würde im deutschen Fußball erringen, nach Berlin. Der Ekel, den ich von dort mit zurückbrachte, würgt mir nun so in der Kehle, daß ich zur Feder greifen muß, um ihn dadurch vielleicht ersticken zu können.

Als ich um 4 Uhr meinen Platz im Stadion aufsuchte, versprachen die bereits anwesenden Menschen keinen allzu großen Besuch. Nach und nach aber wurden die gähnenden Lücken im Publikum doch immer kleiner, und es mögen, als Herr Dr. Bauwens das Spiel anpfiff, immerhin 25 000 (?) Menschen ihre heißesten Wünsche auf das Spielfeld oder zum Himmel geschickt haben. Die Nürnberger Klub- und Fußballanhänger saßen fast ausnahmslos auf Block 40 zusammen und waren in einer Stärke von vielleicht rund 900 Mann ein kleines Häufchen gegenüber der Menschenmauer, die den Platz umsäumte. Schon die Begrüßung der Mannschaften verriet, daß der 1. FC. Nbg. absolut keine Sympathien beim Publikum hatte und der Beifall seiner Anhänger verklang gegenüber dem Gekröhle der vereinigten Berliner und Hamburger fast unhörbar. Als Hamburg mit 1:0 in Führung ging, da zerriß zwar ein Freudengeheul die Luft, aber das war nicht der ehrliche Beifall eines ehrlichen Publikums ob des errungenen Erfolges, sondern das war ein höhnisches Triumphgeheul, begleitet von tausend hämischen Fratzen, die sich dem Block 40 in vernichtender Wut zuwendeten. Eine Minute später hatte Nürnberg ausgeglichen, und es wäre nicht recht, wenn man den Beifall der Nürnberger Anhänger als schwach bezeichnen wollte. Er war vielmehr wie ein gewaltiger Orkan, donnernd und brüllend, ganz aus jedem einzelnen herausschreiend, jeder einzelne ganz davon beseelt, den Lieblingen auf dem Spielfeld die Anerkennung zu zollen. Jede Fiber, jeder Nerv des einzelnen gehörte jetzt ganz den elf Leuten da unten, jeder verspürte da nur den Drang, seine tapferen Kämpen der Reihe nach zu umarmen, und aus dem Unmöglichsein der Ausführung dieses Dranges heraus gebar sich ein Beifall, der sich unmöglich unhörbar verlieren konnte. Das war ehrlicher Beifall, ganz frei von Schlacke. Schon aus dieser Gegenüberstellung mag man erkennen, wie viel mehr Sportdisziplin, wie viel mehr Verständnis und wie viel mehr Ehrlichkeit in dem Nürnberger Sportpublikum steckt, als in den Berliner Jungens und Hamburger Vettern.

Der Beifall der Nürnberger Anhänger, als der Klub 2:1 in Führung ging, wurde aus den gleichen Gefühlen heraus geboren, nur schwächer war er. Und nun waren die Menschen auf den Gipfelpunkt der Gemeinheit gestiegen. So oft auch ein Nürnberger einem Hamburger den Ball in durchaus fairer Weise abnahm, pfiff man ersteren aus, ausgepfiffen wurde er für seine sportliche Glanzleistung, wie man einst im alten Nürnberg diejenigen auspfiff, die rückwärts auf einem Esel sitzend durch die Stadt reiten mußten. Die preußische Disziplin, diese weitgerühmte Eigenschaft, die zeigte sich da im wahren Lichte. Als Markens eine ungeheuer brenzliche Situation vor seinem Heiligtum in wirklich bewunderungswürdiger Manier klärte, da ergriff sogar ein großer Teil der Nürnberger Anhänger, hingerissen von der großartigen sportlichen Leistung, die Initiative des Beifalls. Das war ehrlich, nur ehrlich, weiter nichts! Das zeigte von sportlicher Kultur, das war nicht preußische Disziplin, das war bayerische Ehrlichkeit! Wollen wir froh sein, daß wir ehrlich waren; denn Sport ohne Ehrlichkeit ist immer gemein. Nürnberg hatte in der ersten Halbzeit besser gespielt als Hamburg; das 2:1-Resultat dokumentiert das einwandfrei. Und dafür, dafür, daß eine Mannschaft den Menschen ein Spiel vorführte, für das sie sich hatten begeistern müssen, pfiff man den Klub beim Verlassen des Platzes in der unverschämtesten Weise aus. Als wenn aus den indischen Dschungeln 10 000 zischende Kobras losgelassen worden wären, so zischte das Pfeifen der Kardinaldummköpfe von Berlin und Hamburg über den Platz. Beim Betreten des Feldes nach der Pause die gleiche Gemeinheit. Und so was nennt sich Publikum, für so was gibt es an den Kassen des Berliner Stadions Eintrittskarten statt Peitschenhiebe und Maulkörbe. Berlin kann nie und nimmer der Platz für das bedeutendste Spiel in Deutschland sein, wenn eine süddeutsche Mannschaft daran beteiligt ist. Nie und nimmer, das steht doch einwandfrei fest!

Und nun zum Schluß: „Hut ab vor dem 1. FC. Nürnberg!" Nicht nur vor seinem spielerischen Können, nein, sondern vor seiner eisernen Disziplin, vor seiner gewaltigen Selbstüberwindung, die jeder einzelne Spieler des Klubs mehr sein eigen nennt, als die sich Publikum nennenden Produkte.

Hut ab vor dem 1. FC. Nürnberg!

Wutgeheul mit dem das Publikum derartige im wahr
Kampfgewühl unvermeidliche Szenen begleitete, mahr

Redaktionsbüro in Berlin:
Uhlandstraße 25
Redaktionsbüro in Stuttgart: Augustenstraße 13,
Telephon Nr. 11282
Erscheint jeden Donnerstag

Fußball

Das Fachblatt für den Kontinent
Herausgeber Eugen Seybold.

Postscheckkonto:
Zürich VIII, Nr. 9175
Postscheckkonto:
Prag Nr. 79149
Wien: Postsparkassenamt Nr. 18953

Verlag und Chefredaktion: MÜNCHEN, Schellingstraße Nr. 39 und 41
Telephon-Hauptanschluß Nr. 26383 / Postscheckkonto Nr. 3560

DAS TOTE RENNEN

Hamburg und Nürnberg kämpfen den erbittersten Kampf der Deutschen Meisterschaft ohne Entscheidung

2:2

Ein Rekord in der kontinentalen Fußballgeschichte

Nur die Dunkelheit macht dem fast vierstündigen Ringen ein Ende

Ungeheure Anforderungen an den Schiedsrichter, der nach dreieinhalb Stunden zeitweise zusammenbricht — Nürnberg, auch ohne Kalb, technisch und im Feld weit überlegen, hat in Stuhlfaut und Kugler die besten Leute

Das Berliner Publikum pfeift Nürnberg und den Schiedsrichter aus

---

Immer noch 1. F.C. Nürnberg

Weg oder Nichtweg, ist ganz einerlei!
Es handelt sich ums Ziel!
Und über Täler kommt man allemal!
Und blitzt's und wetter's,
Blitzt's und wettert's eben!
Flaischlen (Steinklopfer).

Nürnberg errang am Sonntag im Deutschen Stadion einen moralischen Sieg, nicht weil es durch das Fehlen der Mannschaftsseele Kalb eigentlich sozusagen ohne Mittelläufer spielte, nicht weil es, ohne seine Spielweise aufzugeben, den Hamburgern glatt um zwei Tore überlegen war, sondern weil sich hinter das Wappenschild H.S.V. ein riesiger Teil Deutschland panzerte, nicht nur Norddeutschland und Berlin, sondern auch jene kleinlichen Seelen überall auf der Welt, die etwas Überragendes, zu Bewunderndes nicht ertragen können. Drei Jahre Deutscher Meister, das ertrug der Neid eben nicht mehr, und so wünschten jene geschlossen von Herzen dem H.S.V. den Sieg um jeden Preis.

Hätte Nürnberg verloren, so wäre das nicht so schlimm wegen der Meisterwürde (zumal der so vabanquemäßig ausgespielten D.F.B.-Meisterschaft), sondern dem Kombinationsspiel überhaupt wäre damit in unserem Lande geschadet worden. Deutschland hätte eine neue Periode des Kik and rush erlebt.

So wurde bewiesen, daß man technisch gut und hart sein kann, daß das Kombinationsspiel auf die Dauer die rasanteste fliegende Kombinaton zermürben kann, zermürben muß. Vorbedingung zur Erledigung der Steilvorlagen ist allerdings eine hochklassige Verteidigung, Leute wie Kugler und Stuhlfaut.

Das Niveau des Spiels war mäßig, naturgemäß bei diesem Pokalspiel. Hart herangegangen wurde beiderseits gleich, naturgemäß, solange das D.F.B.-Endspiel als Folge des Pokalsystems bestehen wird. Außerdem fordert die fliegende Kombination mehr als andere Spielweisen zum Angehen heraus. Einem freistehenden, vorstürmenden Harder ist in der Tat nicht anders beizukommen als Kugler es tun mußte, unbedingt den Ball zu nehmen, ohne Berücksichtigung des Mannes.

Und nun schleunigst Reform der ganzen Meisterschaft an Haupt und Gliedern. Die Landesmeister, die sich unendlich langsam herausschälen, dürfen nicht durch eine Lotterieangelegenheit ausgeschaltet werden. Aufgabe des Sportes ist es, den Zufall möglichst auszuschalten. Zufall ist Gotteslästerung.

Dann darf nie ein Spiel länger als 90 Minuten dauern. Nur in Deutschland hat man die Verlängerungen längst noch nicht beseitigt. Warum ist nicht England hier längst das Vorbild? Bei unentschiedenem Endstand wird ein neues Spiel angesetzt.

Es werden wohl viele Wochen vergehen, bis dieses Entscheidungsspiel erneut ausgetragen wird. Und nicht in Berlin, sondern in Mitteldeutschland oder Westdeutschland. Süddeutschland hat es nicht nötig, daß seine Spieler, die es fortgesetzt zur Vertretung der deutschen Farben bereitstellte, im Deutschen Stadion bespuckt werden. Die Berliner Pressestimmen haben wir zur Kennzeichnung des dortigen Geistes nur deshalb zusammengestellt.

Man nehme ruhig den H.S.V. zur deutschen Auslandsvertretung. Er spielt ja auch den gewünschten „Erfolgsfußball", und mag schon gegen Ungarn in die Schanze treten.

*

Ich darf den 1. F.C.N. nicht loben, weil ich seine Spieler persönlich kenne, sagt Herr Müller. Ich kenne dich nicht, 1. F.C.N., wenn du spielst, bist du außer dir und über dich. Da ist ein Zusammenspiel, das du trägst, das dich getragen hat. Wenn es auch keine Kunst zu loben ist, ist Tadeln keine Kunst. Nie kennt der Fußballer sein Spiel, doch im Spiel erkennt er sich. Als Teil des Teils, dessen er teilhaftig wurde. Du, 1. F.C.N., hast Fußballspiel in Deutschland zu einem Kunstwerk gemacht.

Und alle gegenwärtigen Fußballklubs Deutschlands sind in der Spielkultur erledigt durch ein kleines Paßspiel deiner Leute. Hier ist eine organische Verbindung ungeteilt und unmittelbar aufgenommen. Die Geschlossenheit der Bewegung wird Bewegung der Geschlossenheit.

Morgen kommt wieder ein Tag. Und nach der Nacht wird es übermorgen. Meisterschaften sind nicht ewig.

Die Höhe des Fußballspiels ist frei für die Sehnsucht.

Fußball ist vogelfrei.

Wie du frei bist, stolzer F.C.N. Wie du frei bist in deiner Kunst.

Wir wollen fröhlich sein.

F. Richard.

Offener Brief

Das Markanteste des 18. Juni 1922!

Von Rich. Birkenmayer, stud. rer. merc. et pol., Nürnberg.

Meine Sympathie hat von jeher voll und ganz von allen deutschen Fußballvereinen der Spielvereinigung Fürth gehört. Auch heute noch. Als begeisterter Anhänger des kultivierten, geistvollen Fußballs überhaupt, fuhr ich mit dem ehrlichen Wunsch in der Brust, der 1. FC. Nbg. möge unter Demonstration seines weltgerühmten Systems

Wutgeheul mit dem das Publikum derartige im wahren Kampfgewühl unvermeidliche Szenen begleitete, wahrt grenzt schon ans Pathologische. Nürnbergs systemvolles Spiel setzt sich durch. Bös

DER KAMPF

Jetzt kommen sie!

Der Regen hört auf. Wind fegt den Himmel blau. So sind schließlich doch 25 000 gekommen. Zuerst klettert Nürnberg in seinem „rauchgeschwärzten Pulverrot" aus der Unterführung. Dann Hamburgs Rothosen, bedeutend lebhafter begrüßt. Gleich beginnt der wechselnde Beifallskampf der bunt durcheinander sitzenden Vereinsanhänger. Dort wehen die weißen Wimpel mit dem roten 1.-F.C.N.-Kreis, hier werden die blauen Flaggen mit den schwarzweißen Rechtecken geschwenkt.

Hamburgs Mannschaft ist körperlich durch die Bank bedeutend größer und stärker als die Elf der Nürnberger. Die kleinen Stürmer des Meisters reichen da nicht heran.

Bauwens in seiner schwarzen Bluse, schwarzen Hose holt Harder und Träg zum Losen. Hamburg erwischt den Wind.

Hamburg:

Martens
Beier Schmerbach
Flohr Halvorsen Krohn
Kolzen Breuel Harder Schneider Rave
Sutor Träg Böß Popp Strobel
Riegel Kugler Köpplinger
Grünerwald Bark
Stuhlfaut

Nürnberg.

Nürnberg stößt an.

Gleich stellt Breuel Fuß. Freistoß für Nürnberg. Schon hat sich Kugler revanchiert. Freistoß für Hamburg. Der geht von 18 m über die Torlatte. Sogleich ist sonnenklar, hier kämpfen zwei Systeme stilrein gegeneinander. Hamburg gibt sich nicht die geringste Mühe, seine „fliegende Kombination" zu verschleiern, sondern spielt konsequent nur steile Flügelvorlagen. Nürnberg seinen flachen Bodenpaß. Hamburgs Sturm hat die guten Einzelspieler, die sein System erfordert. Jeder versteht zu dribbeln und allein auf sich und den lieben Gott vertrauend, durchzugehen. Und jeder ist rasant schnell. So brennt Breuel bald nach einer Steilvorlage durch, doch Stuhlfaut rettet. Eine Strobel-Flanke wehrt drüben Schmerbach ab.

Harder brennt durch.

Stuhlfaut läuft 20 m aus dem Tor heraus und nimmt ihm den Ball unmittelbar vom Fuß. Betätigt sich überhaupt jetzt lebhaft als dritter Verteidiger und besonders mit dem linken Fuß. Aber Nürnbergs Paßspiel beginnt zu drücken.

Bark und Grünerwald stehen auf der Mittellinie. Riegel ist ausgezeichnet in Vorlegen und Decken. Sutor und Träg erfechten die erste Ecke für Nürnberg. Doch Böß müßte nochmal so groß sein, wenn er die den Hamburger Verteidigern wegköpfen wollte.

Die fliegende Kombination enthüllt ihre ganze Primitivität. Alle Bälle werden weit nach dem auf der Außenlinie stehenden Kolzen steilgegeben. Nürnberg bleibt feldüberlegen. Strobel verschießt die zweite Ecke.

Dann gleitet Martens eine Flanke durch die Finger, Träg schießt sogleich, doch ein Rothosenverteidiger wirft sich im letzten Moment rettend auf die Torlinie.

Der Kampf der Vereinspatrioten

auf den Sitzplätzen beginnt. Ein Herr springt brüllend hoch: „Bravo, Bravo, Ha-es-vau!" wirft seinen blauschwarz umrandeten Strohhut in die Luft, der auf dem Fähnchen eines Nürnbergers landet. „Unerhört, das Betragen dieses Herrn!" — „Ich hau' Ihnen gleich eins um die Ohren." Ein Hamburger klatscht in der Hitze des Gefechtes andauernd mit seinen Hanseatenfäusten auf die Schenkel seiner Nürnberger Nachbarin.

Auf dem Felde erringen derweilen umsonsten Sutor-Träg eine weitere Ecke und sind dann Abseits. Kugler klebt an Harder.

Noch in der 19. Minute kommt ein steiles Passen Harder-Breuel-Rave, der freistehend aus 8 m scharf flach in die alleräußerste Torecke schießt. Stuhlfaut stand am anderen Pfosten. Riegel kam eine Zehntelsekunde zu spät, um das Leder noch herauszufischen.

Hamburg führt 1:0.

Noch ist der ungeheure Beifallsjubel nicht verklungen, da spielt sich Träg vom Anstoß aus allein durch, Schmerbach wird umgangen, und

eine Minute später gleicht Träg aus; 1:1.

Der Schuß aus 3 m unhaltbar. Nürnberg beherrscht das Spiel. Vorm Tor wird Überkombination getrieben. Böß hebt eine totsichere Sache hoch über die Latte. Drüben steht Kolzen seelenruhig genau auf dem Außenpunkt der Mittellinie, wartet geduldig auf Bälle und flankt dann rasch und wuchtig. Grünerwald wird verletzt, herausgeführt, massiert, tritt wieder ein. Muß aber, jetzt unsicher, die erste Ecke für Hamburg verschulden. Den Ball nimmt wieder Stuhlfaut dem Harder vom Fuß.

Der brav arbeitende Sutor ist noch nicht ganz so wieder hergestellt, wie er gern möchte. Beier nimmt Träg den Ball vom ansetzenden Schuß zur Ecke weg, die Martens sicher hält, obgleich er dabei fällt. Ausgezeichnet wie immer ist das Zusammenspiel der Nürnberger Verteidigung. Bei Hamburg tritt der Verteidiger Beier einige Minuten verletzt aus. Das Publikum wittert Simulation und die Vereinspatrioten werfen sich gegenseitig Gegenlegung falscher Tatsachen ins Gesicht.

Böß umdribbelt drei Mann und wird dann vom letzten wie Butter „genommen". Doch in der 30. Minute schießt Popp eine Sutorflanke von 20 m unaufhaltsam ins Netz.

Nürnberg führt 2:1.

Vom Anstoß geht Hamburgs Sturm gefährlich vor, K... unterbindet die brenzliche Entwicklung durch Hand. Die Ha... ger lachen, begreifen nicht, daß mitunter Hand taktisch angewendet, kunstvolles Fußballspiel ist.

Träg schießt ein drittes Tor,

indem er dem mit dem Ball spielenden Martens den Ball abn... und ins Netz stößt, doch pfeift der Schiedsrichter Freistoß. N... bergs viel besseres Stellungsspiel setzt sich durch. Hamburg ... dient nur mit rasanten Flügelbällen die Außen, die naturgem... diese scharf steil hereingegebenen Bälle häufig nicht mehr er... schen können.

Bei einem Durchbruch köpft Harder knapp über die La... Bark verschuldet unnötig eine Ecke.

Im Stoppen ist Nürnberg eine ganze Klasse besser.

Der Invalide Sutor bekommt noch einen saftigen Tritt ... humpelt fortan. Kugler verteilt die Bälle zu hoch. Auch Köpp... gers Zuspiel ist anfangs noch zu hoch und ungenau. Der kle... Strobel spielt mit dem großen Krohn. Einen Freistoß verschi... Träg. Eine Sekunde drauf rettet Stuhlfaut famos. Und wieder e... Sekunde später umdribbelt Harder bestechend drei Nürnber... bis zu Kugler, der ihm den Ball wegnimmt, worauf sich Har... hinlegt als toter aMnn. Dauernde Spielunterbrechungen führen

Pause 2:1.

Im Publikum gärt die Spannung. Die Fähnchenpatrioten w... fen sich unzählige Ehrenbeleidigungen an den Kopf. 1200 H.S.V. gegen 600 Nürnberger. Und jeder Hamburger brüllt für vi... während die Nürnberger anscheinend weder Kehlkopf noch ... geisterung recht geschmiert haben. Der H.S.V. ist ein Großka... talistenverein. Und Berlin brüllt natürlich selbstverständlich ... für Hamburg. Ein Weißkopf will beruhigen: „Wir sind doch ... Deutsche!" — Ach, wären wir alle Menschen.

Die Nürnberger Elf wird mit Pfeifen und Gejohle begrüßt.

beim Wiederanpfiff, aber die rotweißen Flaggen winken ih... stolz und still zu. Schon geht Strobel gut durch, auch Popp ... viert blendend. Beiderseits entstehen Rempeleien. Breuel s... Harder kaum nach, umläuft Kugler. Nürnbergs Läufer sind j... eingestellt auf die Außendeckung als Probatmittel gegen die ... gende Kombination. Ihre Abwehr ist gut, schwächer das sons... genaue Zuspiel.

Bauwens übersieht eine Elfmeter-Ursache.

Der Hamburger Verteidiger Beier macht bei einer Steil... lage von Träg Hand im Strafraum. Das Niveau des Spiels ... zeitweise beträchtlich. Bei Hamburg überhaupt kein Zuspiel, ... Nürnberg wenig. Trotzdem drückt Hamburgs größere W... jetzt, besonders vorm Tor, wo Nürnbergs Sturm Überkombina... treibt, statt zu schießen. Breuel brennt durch, Stuhlfaut holt ... das Leder vom Stiefel. Harder umdribbelt wieder mal drei N... berger, da ist er abseits. Popp streift eine Ecke an Hamb... Latte, wird nun aber ungenau im Zuspiel. Sutor karamboliert ... Beier. Sutor liegt „tot". Unterbrechung. Karambolage Bar... Schneider. Schneider liegt „tot". Unterbrechung.

Unterbrechung folgt auf Unterbrechung.

Bauwens hält eine Rede an sein Volk. Hamburgs Flan... wechsel ist immerhin imponierend und seine Läufer scheinen ... jetzt erst gefunden zu haben. Ein Hamburger Freistoß aus ... geht übers Tor.

Nürnberg stellt um.

Kugler geht als linker Verteidiger, Riegel als Mittelläufer. Böß flitzt als Quecksilber umher, Träg bekommt wenig Bälle, Sutor wird „genommen". Wenn es im Hamburger Strafraum brenzlich wird, liegt prompt ein Hamburger Verteidiger am Boden.

„Theater" mit Pauseneinlagen.

Unterbrechung folgt auf Unterbrechung. Rufe aus dem Publikum: „Abbrechen!" Beier geht aus dem Spielfeld und wieder rein. Rufe: „Stehaufmännchen!"

Popp geht nicht mehr durch, verdirbt durch Zögern und spielt zu viel zu Riegel zurück, der wohl elegant, aber nur weiterschiebt. Nürnberg will den Vorsprung halten, läßt zu viel Leute verteidigen, wodurch Hamburg zum Drücken kommt. Kolzen flankt fast unhaltbar, Stuhlfaut vernichtet die sichere Chance. Strobel erzwingt einen Haufen Ecken, trotzdem er durch die feindlichen Füße zum Überkugeln gebracht wird. Nicht kugeln läßt sich Kugler, der als Verteidiger weit besser denn als Mittelläufer spielt und wie ein Fels in der Brandung steht. Böß wird gelegt, Sutor wird von Flohr zu Boden befördert, entgegengesetzt schießt Rave übers leere Tor.

Die Schlußminuten nahen: ganz Nürnberg verteidigt und damit naht das Verhängnis.

Vier Minuten vor Schluß gleicht Hamburg aus.

Rave gibt eine Flanke, die aus der Mitte blitzschnell direkt in die Torecke geschossen wird. 2:2.

Jetzt geht Hamburg auf Tod und Leben davon. Harder dribbelt, Stuhlfaut wehrt ab. Dann geht Nürnberg noch einmal vor, doch Träg, zu langsam, läßt sich den Ball abnehmen und Popp, zu zögernd, wird ihn auch durch Dazwischenfahren los.

Ende 2:2.

Die erste Verlängerung

Nürnberg stößt gegen die Sonne an, doch Grünerwald wird überlaufen und Kolzen setzt eine Ecke durch, die aber wie die meisten Hamburger Ecken auffallend weit nach hinten gegeben wird. Und endlich, endlich bemerkt man auch den zigfachen internationalen Mittelläufer Halvorsen (Guten Tag, Herr Halvorsen, Sie waren bis jetzt noch nicht bemerkbar), er steht gut. Träg legt hübsch vor, aber er wie auch seine Nebenleute sind heute viel zu weich gegenüber dem energischen Hamburger Sturm. Hamburg hat die größere Körperkraft und drängt. Wieder mal ist Sutor gelegt. Der hinkende Grünerwald läßt Kolzen fortgesetzt durch. Aber an Kugler und Stuhlfaut beißen sich die Rothosen die Zähne aus. Der sehr abgedeckte Träg bekommt wenig Bälle, einen von Sutor exakt vorgelegten verliert er. Dann wieder gibt Böß statt zu schießen, an Träg ab. Die Kombination wird ungenau. Riegel bekommt einen Ball so scharf vor den Bauch, daß er Minuten aussetzen muß.

Beim Wechsel immer noch 2:2.

Die Rothosen verkonsumieren Selterwasserflaschenbatterien. Ein Spieler schmeißt die Pulle in tausend Splitter auf den Rasen. Und nun liegt sogar Träg „tot" am Boden. Unterbrechung.

Köpplinger wird bedeutend besser, schiebt jetzt schön flach. Popp setzt einen guten 30-m-Schuß auf den Laden, den Martens ebenso gut hält. Stuhlfaut beseitigt sicher eine Hamburger Ecke.

Nürnberg gewinnt mit jeder Minute mehr an Boden. Jetzt erst läuft die Kombinationsmaschine. Nur kein Torschuß des Innensturms. Hamburgs wenige Durchbrüche sind viel gefährlicher. Wieder liegt ein Nürnberger. Unterbrechung. Hamburg kaut Zitronen.

Ein Nürnberger nimmt einen hohen Ball mit dem Fuß, ein Hamburger will mit dem Kopf dazwischen; naturgemäß, daß der Kopf dabei etwas abbekommt. Unterbrechung. Strobel holt noch eine Ecke heraus, die Riegel hoch drüber schießt.

Abpfiff: und noch 2:2.

Nerven, Nerven! Beide Mannschaften liegen erschöpft im Gras.

Bis zur Entscheidung!

Bis zum Weißbluten. Nürnberg gegen Sonne und Wind kriegt gleich Harderbesuch, den Kugler besänftigt.

Köpplinger fällt über Kolzen, der Freistoß sah anders aus.

Der schönste Augenblick des Spiels.

Eine jagende Flanke vor Nürnbergs Tor, von der Mitte direkt mit Blitzschuß aus 3 m aufs Tor geknallt, hält Stuhlfaut, den 25 000 Menschen unfaßbar, magnetisch mit den Händen.

Kuglers Kopfbälle enden bei Halvorsen, die Kombination des Innensturms mit zu weichen Schüssen. Flohr liegt „tot". Unterbrechung. Das Publikum hat das Spiel übermurrt über die grausame Quälerei der müden Leute.

Nürnberg will ins Tor hineinkombinieren, hat viele Chancen und viel Pech, Strobel und Sutor holen Ecken, die knapp neben die Pfosten gehen. Das Rückspiel zu den Läufern wird dagegen schwach.

Träg kommt frei durch, doch Martens wirft sich ihm entschlossen entgegen. Gegen den abbauenden Hamburger Sturm wird Riegel immer besser, sein Zuspiel gleicht jetzt den schönsten Momenten von Kalb. Nürnberg macht mehrfach Hand. Dann liegt Kugler „tot". Unterbrechung.

Die dritte Stunde beginnt.

Die Stadionuhr zeigt 8. Mit den letzten Energien wird weitergekämpft. Hier rettet Schmerbach sicher, drüben Stuhlfaut. Ein Hamburgdurchbruch endet abseits. Die Vereinspatrioten Hamburgs feuern durch Hurra-Salven die letzten Kräfte an. Popp kopft gut zu Strobel, der ausschießt. Grünerwald als Vollinvalide kann nur mit äußerster Anstrengung noch mitlaufen.

Nürnberg belagert nun Hamburgs Tor.

Die vielen Beine lassen keinen Schuß anbringen. Martens rettet eine Bombe Trägs im letzten Augenblick zur Ecke. Hamburg verteidigt nur noch. Alle Ecken Sutors helfen nichts. 22 Beine versperren das Netz. Und ein Franz von Magdeburg Anno 1914 ist nicht da.

Der Schiedsrichter fällt um.

8.41 Uhr legt sich Bauwens zu Boden. „Tot". Vorher hatte er aber noch die Kraft zum Abpfeifen. Seine Strapazen sind ungeheuer. Er wird massiert. Unterbrechung. Die Sonderzügler müssen zum Bahnhof. Den Berichterstattern geht der letzte Bogen Papier für ihre Notizen aus. Doch links und rechts explodieren neue Salven. Ein blauschwarzgerandeter Strohhut klettert auf den Stuhl: „Dem Ha-es-vau ein kräftiges Hipp, hipp hurra!" Und schon erhebt sich auch ein rotweißer Bannerträger: „Der 1. F.C.N. hurra, hurra, hurra!"

Bauwens ist wieder auf den Beinen.

Weiter geht's. Nürnberg zögert zuviel bei der Ballabgabe. Tempoverlust! Eine Ecke Strobels geht als Pech wieder gegen die Latte. Hamburg schießt viel aus. Das Publikum pfeift Bauwens aus, weil er einen Eckball für Hamburg nicht gibt. Kolzen wirft den Ball demonstrativ aus dem Spielfeld. Krohn liegt „tot". Unterbrechung.

Stuhlfaut treibt sich auf der Mittellinie umher. Möchte gern ein Tor treten. Sutor holt humpelnd eine Ecke. Riegel verteilt die Bälle immer besser.

Stuhlfaut spielt im Felde,

umdribbelt verrückt einen Hamburger Stürmer.

Großes Staunen. Sutor muß sich zu Tode laufen. Es wird dunkel. Publikum witzelt: „Nur weiterspielen, es wird gleich wieder hell."

Nürnbergs Sturm hat noch eine letzte wunderbare Chance, um Millimeter brauchte der Ball nur angetippt werden, so war er im Tor; aber die Stürmer verschießen sie.

Da pfeift Bauwens wegen Dunkelheit ab. 14 Minuten vor 9 Uhr abends. Von 5 bis 8.46 gespielt. 226 Minuten. 3¾ Stunden.

F. Richard.

Was Hoffmann sagt.

Den vielgeplagten Spielausschußobmann Nürnbergs (nur Dori Kürschner schuftet momentan noch mehr) erwischte ich zwischen Tür und Angel.

„Warum haben Sie nicht gewonnen?"

„Ja, warum nicht, Hamburg hätte schließlich auch gewinnen können. Stuhlfaut hatte brenzlichere Arbeit zu erledigen als Martens. Anerkennenswert ist vor allem die Energie Hamburgs. Und einen Stürmer wie Harder, haben wir im Süden nicht. Er ist eine gute Ergänzung zu Träg.

Von meinen Leuten bin ich besonders mit der Hintermannschaft zufrieden."

„Meinen Sie nicht auch, daß Hamburgs Mittelläufer Halvorsen nicht mal an Riegel heranreichte?"

„Ich habe Halvorsen nicht bemerkt."

„Hätte Ihre Elf gesiegt, wenn das Spiel noch weiter gegangen wäre?"

„Hamburgs Sturm war am Schluß ziemlich fertig. Ich hätte frische Leute in den Sturm geworfen. Bark wäre nach vorn gegangen und Popp in die Verteidigung."

„Was halten Sie sonst vom ganzen Niveau des Kampfes?"

„Das parteiische Publikum brachte die Unruhe in das Spiel und die Spieler."

„Wie denken Sie über den Ausgang des neuen Entscheidungstreffens?"

„Vorerst ist an das Spiel nicht zu denken. Die meisten unserer Leute sind heute zu Invaliden geworden.

Besonders Grünerwald ist böse mitgenommen. Riß im Unterschenkel.

Der noch nicht ausgebildete Sutor hat neue Komplikationen davongetragen.

Kugler hat neben Gelenkbeschädigungen sein Gebiß eingeschlagen erhalten.

Offener Brief

Das Marktantlitz des 18. Juni 1922!

Von Rich. Birkenmayer, stud. rer. merc. et pol., Nürnberg.

Meine Sympathie hat von jeher voll und ganz von allen deutschen Fußballvereinen der Spielvereinigung Fürth gehört. Auch heute noch. Als begeisterter Anhänger des kultivierten, geistvollen Fußballs überhaupt, fuhr ich mit dem ehrlichen Wunsch in der Brust, der 1. FC. Nbg. möge unter Demonstration seines weit-

Auch Stuhlfaut hat beim Angeranntwerden einen ziemlichen Knacks davongetragen.

Mit voller Mannschaft bin och ohne Sorge." f. r.

Bauwens.

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, wird sein Charakterbild nach diesem Spiele schwanken. Jede Partei könnte ihm beckmesserisch etwas ankreiden. Zu sagen ist, daß noch niemals in einem Spiel solche Anforderungen an einen Schiedsrichter gestellt wurden, daß Bauwens niemals sich das Spiel aus der Hand nehmen ließ und daß er nach diesem Spiel noch mehr denn je Deutschlands bester Unparteiischer ist. R—d.

PRESSESTIMMEN

„Die besseren Süddeutschen".

Hamburgs Sp.V. wurde der Liebling des Publikums, und man gönnte den Hanseaten das „Unentschieden", das nach dreistündigem Kampf das Spiel beendete. Aber wenn auch — nach Nürnbergs überhitztem Ehrgeiz — jetzt die Wünsche der sportlichen Zuschauer auf der Seite der Hamburger sind, so ist wohl doch anzunehmen, daß die besseren Süddeutschen sich die vaterländische Würde des deutschen Fußballmeisters holen werden. (Die Zeit.)

„Den Norddeutschen unstreitig überlegen."

25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Ihre Gunst war sichtlich mit den Hamburgern. Aber nach wenigen Minuten bereits macht sich die bessere Schule der Nürnberger bemerkbar. Der Ausgleich kam sehr plötzlich. Das Spiel wogt hin und her, ohne eine Entscheidung zu bringen. Nürnberg spielt reichlich scharf, was um so verwunderlicher ist, als die Mannschaft an Stellungsspiel und Ballbehandlungen den Norddeutschen unstreitig überlegen ist. („Tägliche Rundschau".)

Das „derartige" Plus.

Eine Mannschaft, die trotz hervorragendsten Könnens so wenig an sportlicher Erziehung und Disziplin in sich birgt, verdient nimmermehr „Deutscher Meister" genannt zu werden. Nürnbergs Mannschaft zeigte das technisch und taktisch weitaus bessere Spiel, aber Hamburg hatte an fairer Spielweise und sportlicher Haltung trotz aller Provokationen des Gegners ein derartiges Plus, daß ein an und für sich unverdienter Sieg der Hamburger den größten Jubel ausgelöst haben würde.

(„Deutsche Allgemeine Zeitung".)

„...ständig war die Sanitätskolonne in Tätigkeit."

Man war zu Tausenden gekommen, um schönen, vollendeten Fußball zu bewundern, statt dessen führte Nürnberg ein Spiel vor, das alles andere als fair war. Selten wurde wohl ein Spiel durchgeführt, bei dem sich Unterbrechungen wegen Verletzungen derart häuften wie gestern. Es gab kaum einen Zweikampf während des Spiels, der nicht mit einer Verletzung des Hamburger Spielers endigte; ständig war die Sanitätskolonne in Tätigkeit. Hamburg wird beim Wiedererscheinen lebhaft beklatscht, während Nürnberg ein Pfeifen entgegenhallt, wie sie es wohl noch nicht gehört, aber verdient haben.

(„Das Sportblatt", Berlin.)

Nach der Lesart dieses Blattes ist Nürnberg sogar an dem Aussetzen des Schiedsrichters Bauwens schuld...!

„Um so höher ist Nürnbergs Leistung anzuerkennen."

Ein Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird stets, wenn nicht eine große Überlegenheit der einen oder anderen Mannschaft vorhanden ist, einen harten Kampf zeitigen. Nun erst recht diesmal, wo es sich für beide Teilnehmer an der Endrunde um ganz besonders hohe Ehren handelte. Für Nürnberg galt es zum drittenmal den hohen Preis zu erwerben. Der H.S.V. wollte den raschen Anlauf zur Höhe, den er in der kurzen Zeit seines Bestehens als Vereinigung verschiedener Hamburger Ligavereine genommen hatte, mit einem raschen Flug bis zum Gipfel im deutschen Fußballsport krönen. Darum setzten beide eine ganz besondere Kraft hinein und machten ganz besondere Anstrengungen, um am ersten Tage der Deutschen Kampfspiele den Sieg zu erringen. Der Unterschied der Kräfte war insofern etwas ausgeglichen, als Nürnberg auf zwei seiner besten Leute in diesem schweren Ringen Verzicht leisten mußte. Um so höher ist seine Leistung anzuerkennen. Daß der zählbare Erfolg für ihn schließlich ausblieb, ist teils Glückssache und teils Verdienst der ausgezeichneten Hamburger Deckung. Zu bedauern war, daß die Zuschauer so wenig ihrerseits auf die Bedeutung des Tages Rücksicht nahmen, daß sie durch ihre Mißfallenskundgebungen gegen den an sich wirklich guten Schiedsrichter Dr. Bauwens, Köln, nicht das nötige Vertrauen bewiesen. („Sportsonntag".)

Wer spielte hart?

Die Hamburger werden bei ihren Angriffen vom Publikum außerordentlich angefeuert. Beide Seiten spielen im Vollgefühl der Wichtigkeit der Entscheidung zunächst etwas hart, besonders Harder. (Allerdings kein Berliner Blatt, sondern die „Leipziger Neuesten Nachrichten".)

Die Nürnberger die technisch weitaus bessere Elf.

Die Nürnberger, deren vorzüglich kombeniertes Spiel ihnen zweifellos Sympathien gewinnen mußte, fordern durch ihre, gelinde gesagt, höchst unwirsche Spielweise, die unablässig die Sanitätsmannschaften für den oder jenen von den Hamburgern auf den Plan ruft, sehr bald den lärmenden Einspruch der Masse heraus. Stürmischer Protest gellt über den Platz; von Minute zu Minute verstärkt sich das Pfuirufen, das Johlen und das Pfeifen, und als die Mannschaften nach der Halbzeit (2:1 für Nürnberg) für kurze Zeit die Ankleideräume aufsuchen, werden die Nürnberger mit einer Flut von Mißfallenskundgebungen der unzweideutigsten Art überschüttet. Leider und durchaus zu Unrecht richten sich Kundgebungen dieser Art auch gegen den Schiedsrichter, dessen sachliche, kühle Haltung einem Teil der Zuschauer allzu rücksichtsvoll gegenüber den Ausschreitungen der Nürnberger erscheinen will.

Der Spielverlauf sah die Nürnberger als die technisch weitaus bessere Elf. Die Pause gab den Nürnbergern Gelegenheit sich von ihrer Unbeliebtheit beim Publikum zu überzeugen.

Die Nürnberger waren ohne Frage die technisch bessere Mannschaft, und es ist nicht genug zu verurteilen, daß die Mannschaft eine Spielweise vorführte, die alles andere ist als schön. Sie wird hoffentlich aus dem Verhalten des Publikums eine Lehre gezogen haben. (Aber gewiß, die einzig richtige hoffentlich! Red. d. F.) Die Ballbehandlung ist gut ausgebildet, nur am Torschuß mangelt es. Sehr gut war die Hintermannschaft, auch als Riegel Mittelläufer spielte. Stuhlfaut im Tor hat seinen Verein vor einer Niederlage bewahrt. Im Angriff waren die Außenstürmer, die beide sehr fair spielten, und der Mittelstürmer sehr gut. Dagegen kamen die Verbindungsleute nicht recht zur Geltung. Hamburg spielte sehr schnell, legte aber wenig Wert auf präzises Zusammenspiel, bevorzugte meist das rasche Durchbruchspiel. Die besten Leute bildeten die gesamte Verteidigung, vor allem Beier. Die Läuferreihe erledigte sich ihrer Aufgabe in geschickter Weise. Der Mittelläufer Halvorsen wurde aber erst in der Verlängerung warm. Im Angriff war Breuel der beste, nach ihm Rave. Harder war so lange gut, solange er nicht eigennützig spielte. Schneider und Kolzen waren schwächer

(„Berliner Lokal-Anzeiger.")

„Nürnberg war stets am Ball."

Auf beiden Seiten waren die Torhüter gut, besonders Stuhlfaut war glänzend und konnte mehrfach Proben seines Könnens geben. Die Verteidiger waren nicht auf der Höhe und ziemlich unsicher. Nürnberg hatte im Sturm das bessere Zusammenspiel, wurde auch famos von seinen Läufern unterstützt, wie überhaupt die ganze Elf stets am Ball war, während Hamburgs Mannschaft zu langsam war. Harder, der meist einzelne Glanzleistungen vollbrachte, konnte den Sturm nicht allein herausreißen, zumal ihm zugleich Unterstützung durch die Läuferreihe fehlte, die sich besser in der Rolle der Verteidiger zu gefallen schien. („Neue Berliner Zeitung".)

„Nürnberg in systemvollem Spiel kaum zu übertreffen."

Im Spielverlauf wandten sich die Sympathien jedoch ausschließlich den Hamburgern zu. Den Nürnbergern wird nachgesagt, daß sie den stärksten deutschen Fußball spielen. Sie bestätigten diesen Ruf, allerdings im ganz entgegengesetzten Sinne. In diesem Spiel schien aber das Publikum den Eindruck zu haben, daß die Nürnberger auf Sieg um jeden Preis spielten, und mehr als einmal wurde das unangebracht robuste und reichlich körperliche Spiel der Süddeutschen unter demonstrativem Protest abgelehnt. Die Abneigung gegen die Spielweise der Süddeutschen verschärfte sich in dem gleichen Maße, in dem man erkannte, daß ihre technische Überlegenheit vollständig ausgereicht hätte, die Hamburger zu schlagen. Nach Wiederbetreten des Riesenovals ernteten die Hamburger lebhafte Ovationen, die sie sich infolge ihrer äußerst fairen Spielweise bei den Zuschauern erworben hatten, während die Nürnberger mit Pfeifen begrüßt wurden. Lediglich die nach hier gekommenen Landsleute entboten dem zweimaligen Deutschen Meister durch Schwenken ihrer Klubfahnen den Gruß. Der 1. F.C. Nürnberg zeigte auch gestern, daß er in systemvollem Spiel kaum zu übertreffen ist. Einen schwachen Punkt vermochte man in der ganzen Mannschaft kaum festzustellen. Um so unverständlicher ist es daher, daß die Mannschaft in so unfairer Weise ihr Debut abgab. Im Sturm waren die beiden Außenstürmer Sutor und Strobel nebst Träg die besten, während die Läuferreihe in ihrer Gesamtleistung den Gegner bedeutend übertraf. Die Hintermannschaft entledigte sich ihrer keineswegs leichten Aufgabe in der von ihr gewohnten und von uns besprochenen Weise. — Beim Hamburger Sportverein fiel eigentlich nur Kolzen etwas aus dem Rahmen der übrigen hinaus. Seinen schnellen Nebenspielern war er nicht recht gewachsen. Breuel und Harder waren im Sturm die besten, während in der Läuferreihe Halvorsen gutes Können zeigte. („Montagspost".)

„Nürnberg hätte einen knappen Sieg verdient."

Die Mannschaften waren beide vom Siegeswillen beseelt, und man versteht jetzt auch, wie H.S.V. einen so starken Gegner wie Wacker-München mit 4:0 niederzwingen konnte. Aber Nürnberg muß doch noch erheblich besser als Wacker sein. Sie hätten heute jedenfalls, trotz allen Unarten, einen knappen Sieg verdient.

Die besten Leute des Südens waren neben Stuhlfaut, die beiden Außenstürmer Strobel und Sutor, sowie der rechte Läufer Reitzenstein. (Gemeint ist wohl Köpplinger. D. R.) Diese drei spielten auch stets sehr fair.

Bei Hamburg war hinten Beier glänzend; Halvorsen als Mittelläufer kam erst im Verlaufe des Kampfes, dann aber sehr gut, auf. Vorn waren Harder und Breuel die treibenden Kräfte, letzterer ausdauernder und in der Gesamtleistung besser.

(„Der Fußballsport", Berlin.)

„Bestechend war das flache Zuschieben."

Das bessere Können war zweifellos auf seiten der Nürnberger. Technik, Zuspiel, Stellungsspiel, flüssige Kombination besitzt die Mannschaft in hohem Maße, und es war ein Gemuß, dem zuzusehen. Bestechend war das flache Zuschieben des Balles von Mann zu Mann. Stuhlfaut war der glänzende Torwächter, als den wir ihn schon lange kennen. Die Verteidigung war bei beiden gut, allerdings auch recht robust. Riegel überragte in der Läuferreihe seine Nebenleute. Im Sturm waren Träg, Strobel und Popp die treibenden Kräfte. — Auch Hamburg zeigte gutes Können. Hamburgs Torwächter reicht an Stuhlfaut nicht heran, er hatte neben guten auch unsichere Momente. Beier lieferte in der Verteidigung ein glänzendes Spiel und übertraf seinen Partner. Halvorsen entsprach nicht ganz den nach dem Wackerspiel gehegten Erwartungen, lieferte aber gute Störungsarbeit. („B. Z. am Mittag".)

„...ein Spiel, würdig eines Meisters."

Die Mannschaften wollten trotz der von allen Seiten ertönenden Rufe „Abbrechen!" weiterspielen, sie wollen durchkämpfen bis zum Ende, bis zur Entscheidung. Immer und immer wieder beißen sich die Kämpfer zusammen, unermüdlich greift Nürnberg an, ein Spiel würdig eines Meisters; unverzagt verteidigt Hamburg, wo nur noch Breuel und Harder gelegentlich anzugreifen versuchen. Die Nacht bricht herein, kaum noch ist der Ball zu erkennen, da — ein schriller Pfiff des Schiedsrichters — das erbitterte Ringen ist aus!

(„Deutsches Abendblatt".)

„Das bessere Zusammenspiel".

Vom Beginn des Spieles ab hatten die Norddeutschen die Sympathie auf ihrer Seite. Das zeigte sich schon, als sie das Feld betraten. Der Beifall, mit dem sie empfangen wurden, war viel stärker als der, den man den Nürnbergern entgegenbrachte.

Die süddeutsche Mannschaft war in bezug auf Zusammenspiel besser als die des Sportvereins. Sie fand aber in der norddeutschen Verteidigung ein Bollwerk, wie es glänzender nicht sein kann. Der Torhüter Martens und die beiden Verteidiger Schmidbach und Beier vollbrachten Glanzleistungen seltenster Art. In der Verlängerung spielte auch der Mittelläufer Halvorsen ausgezeichnet. Von den Stürmern war der Halbrechte Breuel der Beste. Harder zeigte wohl wiederholt glänzende Ballbehandlung, arbeitete aber im allgemeinen zu eigensinnig und verdarb so manche gute Chance. Von den Nürnbergern waren die Flügelläufer Sutor und Strobel tadellos auf ihrem Posten. Die Läuferreihe erfüllte ihre Aufgabe gut, ebenso die Verteidigung. Stuhlfaut im Tor rettete wiederholt glänzend.

(Kiemer, Leipzig, in der „Neuen Leipziger Zeitung".)

„Der schlüpferige Boden ... oder ..."

Gewiß, den Nürnbergern ist durch ihre schweren Spiele gegen Sparta, Slavia und den Spaniern hartes Spielen zur Gewohnheit geworden, aber war es am gestrigen Sonntag nötig, einen Sieg um jeden Preis mit Anwendung aller körperlich erlaubten und nichterlaubten Mitteln herauszuholen? Kaum. Hätte der Klub seine Nervosität gemeistert und weniger acht auf harte Abdeckung gegeben, der Sieg wäre ihm nicht zu nehmen gewesen. Er verscherzte sich aber so nicht nur seine Chancen, sondern auch noch die spärlichen Sympathien des Publikums.

Naturgemäß bot bei diesem Kampfspiel der Verlauf wenig hervorragenden Spiel. Von einem Propagandawert gar nicht zu reden. Die Hamburger, die sich auf dem nassen schlüpferigen Boden nicht halten konnten, machten im Verein mit der ungemein robusten Angriffsweise der Nürnberger ununterbrochen Bekanntschaft mit Mutter Erde. Die hilfsbereiten Sanitäter mußten alle Augenblicke irgendein beschädigtes Knie bepflastern, Zerrungen durch Massage lindern.

(„8-Uhr-Abendblatt".)

Mit unseren Augen gesehen

Von unserem Hamburger Mitarbeiter.

Distanz gewinnen ist alles. Man war betäubt nach beinahe vier Stunden Aufenthalt im Stadion, nach einer atemberaubenden Spannung, nach einem Mitgehen und einer beinahe körperlichen Anteilnahme ohne gleichen. Einen solchen Tag hat der deutsche Fußballsport noch nie erlebt, und jetzt, nach traumlos schwerem Schlaf, sehe ich noch immer nur verwirrendes Mosaik, habe Mühe, die Einzelheiten zum Bild zu ordnen.

Distanz gewinnen ist alles. Ich kann auch heute noch nicht das Betragen des 1. F.C. während der ersten Spielstunde entschuldigen, zweifellos muß aber nüchterne Erwägung erkennen, daß das einseitig sympathisierende Berliner Publikum mehr sah und mehr sehen wollte, als es zu sehen gab. Es war auch mitunter blind, wenn der eine oder andere Hamburger den Versuch machte, mit gleicher Münze zu zahlen.

Ein jähes Entsetzen befiel jeden, der die Entwicklung des Kampfes zunächst verfolgte. Das sollte ein Propagandaspiel sein, ein Treffen um die Austragung Deutschlands höchster sportlicher Ehre? Ich weiß nicht, was die Nürnberger Spieler, allen voran Böß, sich gedacht haben mögen, als sie Unfairneß auf Unfairneß häuften, einen Hamburger nach dem anderen „nahmen". Hatten sie solch heidenmäßige Angst vor dem Gegner, daß sie kein anderes Mittel wußten, sich seiner zu erwehren, als Mann für Mann im Nahkampf zur Strecke zu bringen, um dann mühelos das Feld zu beherrschen? Trauten sie so wenig ihrer hohen, glänzenden Spielkultur, die sie doch, das zeigten sie in den neunzig Minuten der Verlängerungen, mühelos beherrschen? Mir wird das Benehmen Nürnbergs ewig ein Rätsel bleiben, denn das steht fest: die Hamburger gaben ihnen keine Veranlassung dazu, legten sich unmenschliche Zurückhaltung auf, als immer und immer wieder die gleichen unsportlichen Manöver sich wiederholten.

Nürnberg spielt den besseren Fußball. Nürnberg stellt die ausdauerndsten Kämpfer des Kontinents. Nürnbergs Leute sind vorbildlich trainiert, und wenn gespielt und nicht geholzt wird, geschieht nichts ohne Überlegung, wird kein unnützer oder vergeblicher Schlag getan. An diesen Sätzen ist nicht zu rütteln. Wo liegt Hamburgs Geheimnis seines heroischen Widerstandes? Man sage nicht, das Glück sei den Norddeutschen hold gewesen. Glück hatte Nürnberg im gleichen Maße, zu mindest in gleichem Maße. Jene Entscheidung von Doktor Bauwens, da er in die Flöte atmete, als Hamburg in seltenem Vorteil war, hat — vielleicht — den Norddeutschen die deutsche Meisterschaft gekostet. Man leistet nicht „mit Glück" lange drei Stunden hindurch erfolgreichen Widerstand. Der innere Wert des Sportmannes, des seiner Verantwortung sich voll bewußten Menschen, trat leuchtend zutage.

Von den Nürnbergern, die zum dritten Male in dieser Entscheidungsschlacht standen, darf angenommen werden, daß sie von Lampenfieber und übergroßer Nervosität, die die Hamburger „Neulinge" nie ganz verließ, zum größten Teil frei waren. Ich schätze die kampfgestählten Spieler wohl auch kaum falsch ein, wenn ich glaube, daß ihnen die johlende Gegnerschaft des Berliner Publikums (Herr Kollege Richard, gibt das Ihnen nicht trotzdem zu denken?) nicht allzusehr an die Nieren griff.

Zweiundzwanzig Helden in den Minuten, da es nur noch ein Ringen jedes einzelnen mit dem eigenen Körper war. Falsch gesagt: es war noch einer mehr, Dr. Bauwens! Physisch und psychisch muß er Unglaubliches gelitten haben. Er hatte einen schlechten Tag, soweit der größte Teil der regulären Spielzeit in Frage kommt; seine Fehlentscheidungen häuften sich, er wagte nicht, die Konsequenzen aus den Vorgängen zu ziehen, und er ist von Mitschuld an dem Sichgehenlassen der Nürnberger nicht frei zu sprechen. Als aber das Spiel, bei schon stark abnehmender Kraft aller Beteiligten, begann, aus den Niederungen emporzuwachsen ins Heroische, da war auch er der großen Stunde gewachsen.

Kein einziger Spieler war für einen freiwilligen Abbruch zu haben, mit Entrüstung wiesen sie den Vorschlag von sich, als sie kaum mehr fähig waren, sich auf den Beinen zu halten. Das sinkende Tagesgestirn hatte Mitleid, im Schleier der Dämmerung verhallte das große Heldenlied; auf immer wird es nachtönen in der Brust derer, die ihm lauschen durften.

Es gab viel Drum und Dran, von dem ich als Augenzeuge nicht berichten kann. Die Hamburger Presse ist des Lobes voll über ihre ehrenvolle Behandlung durch den V.B.B. Es gibt auch Leute, die, nicht zu Unrecht, über Taktlosigkeiten klagen.

Ob, wann und wo die Deutsche Meisterschaft erneut zum Austrag gelangt, weiß zur Stunde niemand. Das aber steht fest, um mit meinem sächsischen Kollegen zu sprechen, dessen Nachbarschaft ich teilte: „Da machen wir hin!" Und wenn es mitten im kalten Winter in Bochum oder Buxtehude sein sollte.

Juwol.

Offener Brief

Das Markanteste des 18. Juni 1922!

Von Rich. Birkenmayer, stud. rer. merc. et pol., Nürnberg.

Meine Sympathie hat von jeher voll und ganz von allen deutschen Fußballvereinen der Spielvereinigung Fürth gehört. Auch heute noch. Als begeisterter Anhänger des kultivierten, geistvollen Fußballs überhaupt, fuhr ich mit dem ehrlichen Wunsch in der Brust, der 1. FC. Nbg. möge unter Demonstration seines weit-

Die Schweizer Nationalelf in Budape[st]

Der mit Spannung erwartete Kampf gegen Ungarn endete 1:1

30 000 Zuscnauer verfolgen mit leidenschaftlicher Anteilnahme das wechselvolle Ringen

Der Sonderbericht des „Fußball" von seinem nach Budapest entsandten Redaktionsmitglied

Ein „Stückerl" Budapest

Unzählige Türme und Türmchen schimmern im Glanze des Mondes. Schmelzende Geigentöne — ein Stück Csardas sprüht auf. Lichtwellen fluten über die mächtigen Straßen und Plätze, zeigen in wechselvollem Spiel die Schattenrisse der wandelnden Menschen. Feurige Augen blicken uns entgegen. Von schönen Frauen, eleganten Frauen und Frauen, die — schön und elegant aussehen. Dahinter lächelnde Kavaliere, spitzschuhig, monokelblitzend. Blicke gehen hin und her, lachen, locken, versprechen — werben. Rede und Widerrede rauscht gedämpft vorbei. Nach auffallenden Schönen wenden sich die Köpfe, Ellenbogen stoßen aneinander . . . über alles fließt Musik; über allem atmet in verhaltener Glut die Stimmung der Sommernacht, in allem wogt ein Strom südlichen Temperaments, madjarischer Lebensfreude.

„Ostbahnhof!" In rauhem Ton, aus dem Hast und Eile spricht, bekundet Hugo Meisl, Österreichs Verbandskapitän, einem uns nach Kleidung und Aussehen musternden Fiaker sein Ziel. Wir haben höchste Zeit! Unser Zug ist bald fällig. Die Stunden im Kreise der ungarischen und schweizer Freunde waren zu schön, als daß man sich so ohne weiteres trennen könnte. Namen wie Dr. Ballinth, Vida, Fischer, Dr. Fodor, Gaßmann, Bonnet sagen alles. „Es langt eh noch", tröstet Retschury, der bescheidene und lustige Meister der Pfeife in seiner lieben Wiener „Sprach" unseren Freund Gräber, den bekannten Spezialphotographen des „Fußball". Na ja, wir sind ja schon da, und haben noch 7 Minuten! Noch 7 Minuten . . . So wird sich der schräg an der Ecke stehende Elegant auch denken. Alle Augenblicke bewegt sich das Gelenk mit der Armbanduhr. Oh, „sie" kommt noch nicht — die Frauen „sein" doch überall gleich . . . Unser Zug kommt auch nicht, wir „sein" am verkehrten Bahnhof! Weit und breit kein Auto. Aber ja, brave Menschen haben immer Glück. Da rast schon ein leeres daher, wir rasen hinein, das Auto rast dahin, wir zählen die Minuten, die Zeit verrinnt, endlich — Westbahnhof! Was dann kam, ist mir entfallen. So, wie die 500 ungar. Kronen (wir machen scheinbar einen sehr vornehmen Eindruck!) aus unserer Brieftasche für den „Herrn" Chauffeur, dessen Wiener Kollegen genau so bescheiden sind und für eine Fahrt vom Hotel Astoria nach der Hohen Warte „nur" 45 000 Kronen verlangen.

Der Zug rollt dahin, langsam entschwindet dem Auge die Riesenstadt, noch einmal winken die unzähligen Türme, spiegelt auf den Wellen der Donau das Lichtermeer Budapests wider, über das wie dunkler blauer Samt weich, ganz weich der Himmel nachtet. Wir kommen an der Landungsstelle der so komfortabel eingerichteten Donaudampfer vorüber, denken an das bunte Treiben auf dem Schiff, an die glänzenden Landschaftsbilder von Wien bis Pest, jener unvergeßlichen Eindrücke, die ein neues Erlebnis für die meisten derer bedeuten, die diesen herrlichen Landstrich schauen.

Dann betten wir die matten Glieder auf den weichen Polster der überwiegend leeren, erst durch die Geschicklichkeit Hugo Meisls erkämpften Kupees, schließen die Augen, denken an Ruhe — an die weltbekannte Gastfreundschaft der Ungarn, den herzlichen Empfang — lassen die übergroßen Ereignisse vorüberziehen und beginnen mit dem schon von den ersten Nachmittagsstunden ab in eiliger Hast erstrebten Ziel:

Üllio-uti-pálva,

dem wunderbaren F.T.C.-Platz, dessen Aufmachung in Deutschland seinesgleichen sucht und dem Fremden vom ersten Augenblick an fesselt und begeistert. Es ist für unsere Begriffe etwas Unerreichbares, derart Überwältigendes, daß man das nicht in wenigen Zeilen mit bloßen Worten ausdrücken kann. Das prachtvolle Panorama im „Fußball" spricht für sich selbst. Und was für ein Leben pulsiert in dieser Menge! Tausende, Zehntausende strömen herbei, füllen die mächtige Arena bis auf den letzten Platz. Trotz der 7:1-Niederlage des heutigen Gastes in Wien! Obwohl man wußte, daß sowohl Braun als auch Molnar, der ausgezeichnete rechte Flügel, nicht antreten kann, Orth verletzt ist, das stilvolle Zusammenspiel des einst so gefeierten Angriffs nicht zustandekommt, Spieler fehlen, die, wenn sie mit dabei wären, Ungarn zu einer auf dem Kontinent unbesiegbaren Elf repräsentieren würden. Aber was hat das mit der Begeisterung, dem glühenden Enthusiasmus des Magyaren zu tun? Wenn dort die Nationalmannschaft kämpft, so kann und darf er n[icht] fehlen, da schlägt ihm das Herz höher, rollt das Blut in Adern schneller. Das sind Sportsleute! Die stehen über [der] Sache, bejubeln die Leistungen als Ausdruck spontaner Freu[de], stehen zu ihrem Meister wie ein Mann, spornen ihn [zu] höchster Kraftentfaltung an, schicken keine Glückwunscht[ele]gramme, um dann nach einer 4:0-Niederlage hochbefriedigt [ins] Fäustchen zu lachen. Niemals! Dort könnt ihr lernen, was teilnahme am Sport ist. Dann könnt ihr auch begreifen, war[um] in Budapest die Kunst des Fußballs auf so hohem Niveau sta[nd], warum ein Konrad, Plattko, Schaffer, Szabo, Winkler, Feldma[nn] so gefeiert wurde, ein Orth, Blum, Vogl, Mandl so gefe[iert] wird. Und wenn auch heute die Krone manche Zinne vermi[ßt], mancher fern von der Heimat weilt, sie kommen alle wie[der] zurück, werden staunen, was die Jugend gelernt hat, die je[tzt] vor 20 000 Menschen überzeugenden Fußball demonstriert. „[Das] wird der neue M.T.K.", sagt jemand zu mir und klo[pft] die Schultern. Ich dreh' mich um — Schlosser! Er ist [der] gleiche geblieben, erzählt von lockenden Valutaangeboten [als] Trainer, aber zu Hause, in der Heimat . . .

Inzwischen werden die Menschenhaufen zu Bergen. „Spo[rt] hirlap" — „Nemzeti Sport" — „Sportlap" tönt's an allen Eck[en] und Enden, und dazwischen hinein klingt's „Fußball", „Fußbal[l]". Begierige Blicke — man glaubt es kaum — in der Tat:

der neueste „Fußball" in Budapest!

Ein Glanzstück, das Aufsehen erregte. Insbesondere die vi[el]hundertköpfige Schweizer Expedition freute sich außerordentli[ch] und so ist es wohl leicht begreiflich, daß Hunderte von Exe[m]plaren mit Bildern und Bericht von jenem denkwürdigen Lände[r]spiel in Wien heiß begehrt wurden, die unerreichte Leistu[ng] überall höchste Anerkennung fand.

Jetzt wird's lebendig, alles ist zum Bersten vol, 600[00] Blicke sind auf das hart mitgenommene, an Erlebnissen reic[he] Viereck gerichtet. Da — die Schweizer kommen! Die Unga[rn] auch! Ehe man den grandiosen Beifall und die vielen mächtig[en] Eindrücke in sich aufgenommen hat, ist man längst im Bann [und] lebt mit dem

Kampf!

Und der Kampf! Orth legt Paulusz prächtig vor: Bielse[r] greift an: ist überspielt: Paulusz flankt: Haag verwirkt die erst[e] Ecke — Weiß gibt tadellos herein: Ceresolé wehrt zu kurz, Jellinek schießt scharf: Ceresolé meistert das Leder im letzte[n] Augenblick! Das war eine der kritischen Situationen, des a[n] Kampfbildern so reichen Treffens, die den Ungarn bereits in de[r] 2. Minute die Führung gebracht hätte. Aber die Schweiz bleib[t] den Angriff nicht schuldig. Ein am Boden um Handbreite nebe[n] dem Pfosten vorbeistreifender Drehball Paches ist der sichtbar[e] Ausdruck und schlagende Beweis, daß die Gäste gewillt sind, die Niederlage von Wien wieder gutzumachen. Die Schweiz is[t] weiter in Front. Die Läuferreihe, vor allem Schmiedlin, drück[t] den Sturm stark nach vorne, sogar Haag rückt auffallend wei[t] nach. Nur die Energie der gesamten Budapester Deckung ver[-]mag die Träger des roten Jersys mit dem Genfer Kreuz auf de[r] Brust am Torschuß verhindern. Doch jetzt! Minder, der tempe[-]ramentvolle, technisch famose rechte Flügel, kämpft sich durch, gibt zu Leiber, ein unheimlicher Schuß saust in die Ecke — Tor! Nein, Feher, Ungarns Hüter, stürzt sich entgegen: der Moment wäre wieder vorbei! Das Tempo ist rasend. Bereits eine Se[-]kunde später sehen wir Orth an der Arbeit. Der geborene Ball[-]künstler windet sich mühelos vorbei, Schuß! Schuß! — Orth! Orth! klingt's aus den Menschenmauern. Nichts von dem. Gottenkieny fährt wie der Blitz dazwischen, aber schon steuert Hirzer dem Tor zu. Umsonst: Ceresolé ist in glänzender Form, so wie der pechschwarze Fehér, dessen Abwehr an Plattko erinnert. In der 7. Minute erzwingt Pache im Zweikampf mit Mandl die erste Ecke für die Schweiz. Minder tritt sie gut: Leiber köpft: Vogl rettet auf der Linie: Bielser jagt den Ball weit daneben. Wieder hat sich Orth durchgerungen, 4 Leute umgangen, die Menge jubelt zu früh, Haag stemmt sich dazwischen, Orth fällt, schießt dennoch. Der Pechvogel setzt die runde Kugel um ein Haar über den Eckpfosten. Brausender Beifall belohnt diese technische Meister-leistung.

Süddeutsche Sport-Revue

[T]ägliche Turn-, Spiel- und Sport-Beilage :: Organ für Jugend- und Wanderbewegung

Eigene Mitarbeiter an allen Sportplätzen

[F]ortsetzung des Fußballmeisterschaftskampfes im August?

(·) Wie wir erfahren, soll die Fortsetzung des [Kam]pfes um die deutsche Fußballmeisterschaft, die nach [dem am Sonnt]ag vormittags in Berlin gefaßten Beschluß auf [unbe]stimmte Zeit vertagt wurde, erst im August statt[find]en. Wir geben letztere Mitteilung, die uns auf [pri]vatem Weg zuging, mit Vorbehalt wieder.

•

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft des Jahres 1922.

Sonderbericht unseres nach Berlin entsandten Fußballmitarbeiters.

[Der] 18. Juni wird in der deutschen Fußball[geschi]chte sicher stets einen besonderen Platz einneh[men]. [D]as, was sich an diesem denkwürdigen [...]jahrssonntag in Berlin ereignete, das ist [in] Deutschland noch nicht dagewesen, und es wird [wo]hl auch so rasch nicht seine Wiederholung fin[den]. Die große Begegnung wurde mit einem [Aufwa]nd von Hartnäckigkeit durchgefochten, die mit [Wor]ten ausreichend zu schildern kaum möglich ist. [Un]d außerdem war die Spieldauer in einem Maße [aus]gedehnt, daß sie schon fast übermenschliche An[for]derungen an die Spieler, wie an den Schieds[rich]ter stellte. Fast 4 Stunden, einschließlich der [...]ngen Pausen, dauerte das Treffen, das schließ[lich] wegen körperlicher und nervöser Erschöpfung [vom] Unparteiischen unterbrochen und bald darauf [weg]en des Einbruchs der Dunkelheit beim Stande [vo]n 2:2 sein Ende finden mußte. Nachstehend [sei] das wichtigste vom Spiele selbst wie von den [allge]meinen Begleiterscheinungen angeführt:

Für Nürnberg war von allem Anfang an ein [S]onderzug zum Besuche des Schlußspieles [um] die deutsche Meisterschaft in Berlin vorgesehen. [De]r Zug war schon Mitte Mai durch den Nürnber[ge]r Stadtverband für Leibesübungen in Berlin [vo]rsorglich angemeldet, dann vor dem letzten An[mel]determin, den 6. Juni, endgültig durch den [...]ichen Verband bei der Leitung der Fußballwoche [de]r deutschen Kampfspiele in Berlin bestellt wor[den]. Nachdem der 1. F. C. das Spiel der Zwi[sch]enrunde gegen Norden-Nord-West-Berlin in [Fü]rth gewonnen hatte, dachte auch der 1. F. C. an [di]e Sonderzugsangelegenheit. Durch Verein[ba]rung zwischen dem Stadtverband und dem 1. [F. C.] N. wurde die Organisierung des Sonderzuges [aussch]ließlich dem „Club" überlassen. So fuhr denn [a]n Samstag abend 10 Uhr der Zug mit 600 Per[so]nen in Nürnberg ab. Einige Hundert weitere [In]teressenten konnten nicht mehr mitkommen, weil [ke]in Platz mehr da war. Wie vorgesehen, kam [m]an Sonntag früh 7 Uhr in Berlin an. Leider [w]ar hier der erste Eindruck nichts weniger, wie er[mu]tigend. Es regnete in Strömen, und das ein[tö]nige Grau des Himmels versprach auch keine [Be]sserung. So war denn den Vielen, die ohne [M]antel und Schirm die Reise angetreten hatten, [n]ichts weniger denn wohl zu Mute, wußte man [d]och gut genug, daß 99 Prozent der Zuschauerplätze [i]n Grunewald-Stadion von Berlin ohne Ueber[da]chung sind. Was half es, man mußte eben gute [M]iene zum bösen Spiel machen. In einem der [g]roßen Berliner Cafes wurde die weitere Entwick[lu]ng abgewartet. Unablässig wanderten neue [G]rupps von Passanten vorüber, die durch Sport[m]ütze und Fußballkoffer leicht als Sportkollegen [z]u erkennen waren. Die Sonderzüge aus allen [T]eilen des Reiches brachten eben eine große An[z]ahl von Interessenten nach Berlin, so daß für [N]achmittag Massenbesuch zu erwarten war. Der [g]anze Aufenthalt in Berlin hat gelehrt, daß heut[zu]tage doch auch Nürnberg ein sehr teures Pfla[s]ter ist. In Berlin kann man in guten Lokalen für 30 M. ein wohlschmeckendes und reichliches Mittagessen bekommen, welchen Betrag man in Nürnberg sicherlich für den gleichen Zweck ebenfalls anlegen muß.

Eine höchst unliebsame Abwechslung in das ewige Einerlei des trüben regenvollen Tages brachte die Mitteilung, der Sonderzug fahre bereits abends um 8.25 Uhr ab und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, erst um 9.30 Uhr nach Nürnberg zurück. Die Aufregung über dieses selbständige Vorgehen der Bahn war natürlich groß. Die Eisenbahn hatte ganz aus eigenem Ermessen diese Aenderung getroffen und niemand, auch nicht die Arrangeure des Zuges, zu ihrem Plan gehört. Der Schritt der Eisenbahn war ein Bürokratenstreich schlimmster Ordnung. Um 5 Uhr mußte das Spiel beginnen, um 7 Uhr konnte es frühestens beendet sein, um 8 Uhr 25 konnte man unter diesen Umständen kaum den Anhalter Bahnhof erreichen. So hätte also der Zug, bei pünktlicher Abfahrt, leer nach Nürnberg davondampfen können. Wenn nur endlich einmal den öden Bürokratismus der Teufel holen würde. 3 Stunden mußte der F. C. Nürnberg mit der Bahn verhandeln, bis die hohen Herren einsehen lernten, daß die Abfahrtszeit von 9,30 Uhr beibehalten werden müsse, und daß man vor allem selbstverständlicher Weise von einer geplanten Aenderung der Abfahrtszeit die Arrangeure des Sonderzuges hätte verständigen sollen. Tatsächlich eilte auch die Rückfahrt nicht gar so sehr. Statt 9.30 Uhr ging der Zug erst 10.08 Uhr ab, man sieht also, daß bei einigem guten Willen es auch anders geht. Gegen 9 Uhr ging erst das Spiel zu Ende, so daß die große Mehrzahl der Zuschauer unmöglich vor 10 Uhr am Bahnhof sein konnte.

Im Berliner Grunewald-Stadion.

Man mußte sich gestern frühzeitig auf die Beine machen, wollte man zur rechten Zeit im Stadion sein. Trotz des dichten Verkehrs auf der Untergrundbahn, die ja für die Beförderung vor allem in Frage kam, war man doch nicht sicher, ob man bei der Beförderung auch gleich an die Reihe kommen würde. Der Betrieb war auch tatsächlich riesig. Die Untergrundbahn ist übrigens eine famose Einrichtung. Die Züge sauber, das Fahren rasch und angenehm, die Pausen an den Haltestellen denkbar kurz. Von der Endhaltestelle Stadion hatte man noch etwa eine Viertelstunde bis zum Platz zu gehen. Das Stadion erwies sich schon beim Anblick von unterwegs als eine Anlage, deren man nur mit der größten Bewunderung gedenken kann.

Was da die private Initiative geschaffen hat, das wird dauernd ein Ruhmesmal für den deutschen Sport bleiben. Die ganze Anlage imponierend in ihrem Grundcharakter wie in der ganzen sehr praktischen Ausgestaltung, viel Raum auch zur Ausdehnung für die Zukunft, kurzum, ein Schmuckkästchen, auf das Berlin wie das ganze Reich stolz sein kann. Wir können es einfach nicht begreifen, wie die Berliner Fußballer zu behaupten vermögen, sie bräuchten für ihre Zwecke ein eigenes großes Fußballstadion. Es war hierfür bekanntlich das Hypodrom im Tiergarten vorgesehen, woraus aber schließlich nichts wurde. Man hat im Stadion auch für den Fußballsport die schönste Anlage, die man sich denken kann. Die Zuschauerplätze steigen so hoch wie ein Haus amphitheatralisch an, es gibt zu 90 Prozent nur Sitzplätze, von denen man aus überall das Spielfeld vortrefflich beobachten kann. Die Stufen sind durchwegs aus Beton, auf denen zum Teil Stühle stehen, zum Teil Holzroste als Sitzgelegenheit angebracht sind. Einen kleinen Mangel bildet nur die Tatsache, daß die Ueberdachung fehlt und die Zuschauerplätze hinter den Toren und an den Kurven verhältnismäßig weit vom Spielfelde entfernt sind. So beträgt z. B. die Entfernung von dem einen Tore bis zur Sitzgelegenheit in den Kurven etwa 120 bis 130 Meter. Die dortigen Plätze sind deswegen natürlich auch nur wenig begehrt und es waren dort gestern auch starke Lücken vorhanden. Das Spielfeld selbst präsentiert sich in einem wunderschönem Grün. Es gibt keine Unterbrechungen, der Rasen läuft dicht von Tor zu Tor. Im ganzen umfaßt die große Arene außer dem Fußballplatz eine Radrennbahn, ein Schwimmbecken, eine breite Aschenbahn mit einer eigenen 100 Meter Fläche in der geraden. Selbstverständlich enthält das Stadion auch Telephon, Restaurationsräume usw.

Auch für die **Zuleitung der Zuschauer zu ihren Plätzen** ist vortrefflich gesorgt, alles kann aufs beste unterkommen. Der Andrang war gestern auch ganz enorm. Unter den vielen Zuschauern fielen insbesondere die Anhänger der beiden Vereine auf, die das Schlußspiel bestritten. Die Clubanhänger hatten wieder, wie schon 1920 in Frankfurt, das dreieckige Fähnchen mit der weißen Inschrift: „1. F. Cl. N." in der Hand, die Hamburger präsentierten sich mit einem blauen Fähnchen, das ein weißschwarzes Rechteck enthielt, und außerdem trugen auch viele an den Strohhüten ein blauschwarzes Band. Nach der Häufigkeit des Auftauchens dieser äußeren Abzeichen zu schließen, war die Hamburger Anhängerschaft ganz bedeutend in der Ueberzahl, was man während des Spieles auch deutlich genug merken sollte. Gegen ¾4 Uhr kamen auch die Spieler durch das Tunnel die Treppe zu den Auskleideräumen herauf, unter ihnen auch Kalb, der mitgefahren war, sowie Wieder und Schmidt.

Kurz vor Beginn des Spieles bot die Arena einen höchst imposanten Anblick. Der Regen hatte schon vor ein paar Stunden aufgehört. die Sonne strahlte auf das satte Grün des Rasens, eine riesige Zuschauermenge, die nur schwer zu schätzen ist, umsäumte den seiner ganzen Ausdehnung nach mit Wimpeln und Fahnen umwundenen Platz. Ein paar Minuten vor 5 Uhr traten die Mannschaften an zuerst Nürnberg in schwarzer Hose und rotem Trikot, die Hamburger im Dreß der Würzburger Kickers, mit roter Hose und weißem Hemde. Die Spieler gelangen übrigens durch ein Tunnel, ähnlich wie die Reisenden auf den großen Bahnhöfen, zum Spielplatz, was für uns Provinzler natürlich ein ungewohnter Anblick war. Nürnberg wurde nur wenig, Hamburg aber stürmisch begrüßt, ein Zeichen, daß man die Nürnberger von vorneherein mit einer gewissen Antipathie in Berlin aufnahm. Schuld mag daran auch die Berliner Presse gewesen sein, die gelegentlich des Zwischenrundenspieles in Berlin schrieb, Nürnberg habe zu scharf gespielt.

Das Markanteste vom Spielverlauf.

Beim Anstoß standen beiden Mannschaften, wie sie das Achtuhr-Abendblatt in seiner Vorschau am Samstag angekündigt hatte.

Nürnberg: Stuhlfauth

Bark Grünerwald

Köpplinger Kugler Riegel

Strobel Popp Böß Träg Sutor

Rave Schneider Harder Breuel Kolzen

Krohn Halvorsen Flohr

Schmerbach Baier

Hamburg: Martens.

Bei Nürnberg fehlte demnach Kalb, bei Hamburg der Mittelläufer Ernst, der aber durch den Internationalen, den Norweger Halvorsen würdig ersetzt war. Nürnberg war mithin durch den Ersatz mehr geschwächt als die Leute von der Wasserkante. Die Begegnung begann mit großer Aufregung auf beiden Seiten. Rein spielerisch hat aber Hamburg einen vielversprechenden Anfang. Sie spielen in den ersten 10 Minuten fein vor, Stuhlfauth erhielt schwere Arbeit, den Anhängern Nürnbergs war sicher nicht ganz wohl zu Mute. Die Zuschauer nehmen sofort ganz einseitig für Hamburg Partei. Der „Klub" findet sich dann aber, trotzdem er gegen die Sonne und gegen den Wind zu spielen hat. Er erzielt gleich 2 Ecken. Strobel, der flink und gewandt wie ein Wiesel im Bogen den Verteidiger umsegelt, flankt, Nürnberg hätte in der 14. Minute um ein Haar ein Tor errungen.

Hamburgs auf Durchbrüche der raschen Flügel angelegte Taktik wird stets gefährlich. Wenn die Leute mit ihrer raumgreifenden Durchbruchsarbeit vors Tor kommen, dann schießen sie aus allen Lagen. In der 19. Minute gehen sie denn auch, obwohl Nürnberg in dieser Zeit stark drängte, durch die rasche Zusammenarbeit der steil kombinierenden Innenleute in Führung. Ihr jugendlicher Linksaußen Rave sendet ein. Eine halbe Minute später ist aber schon der Ausgleich errungen. Nürnberg baut vom Anstoß weg einen schulgerechten Angriff auf, Träg gibt den Ball flach neben der Stange ins Hansgehäuse. Der Beifall ist ganz schwach, minimal insbesondere gegenüber dem Orkan beim Erfolg der Nordleute. Die Bilder wechseln weiterhin rasch, aber die Systeme in der Feldarbeit bleiben weiterhin grundverschieden. Auf der einen Seite die geistvolle flache Zusammenarbeit guter Einzelkräfte, auf der anderen Seite dagegen das ungestüme Vorrennen der in der Körpergröße wie in der Körperkraft überlegenen Leute des norddeutschen Meisters. Die 23. Minute bringt die erste Ecke für den Norden. Böß bricht ganz allein durch, in höchster Not wird er vom Ball gestoßen, wodurch ein sicheres Tor regelwidrig verhindert wird. Das von allem Anfang an harte Treffen wird zeitweise ziemlich robust. Nürnberg leistet in dieser Hinsicht gewiß etwas mehr als der Gegner, allein, das

Wutgeheul mit dem das Publikum derartige im Kampfgewühl unvermeidliche Szenen begleitete, grenzt schon ans Pathologische. Nürnbergs systemvolles Spiel setzt sich durch. Böß dribbelt großartig, er wird noch gehalten, gibt aber den Ball geistesgegenwärtig zu Sutor, dieser flankt exakt, Popp ist da, die Bombe saust direkt geschossen an die linke innere Querwand. Nürnberg führt 2:1. Der Hamburger Torwächter war verblüfft, er rührte kein Glied zu Abwehr. Beifall hört man nicht, peinliches Schweigen der Menge bei dieser prachtvollen Episode liegt über dem Feld. Nürnberg drängt. Strobel läuft wie toll die Linie entlang. Träg schiebt einen Ball von rechts zum 3. Tor ein, der Pfiff ertönt zu aller Staunen erfolgt Strafstoß vor dem Tore. Vielleicht hat Dr. Bauwens in diesem Augenblick in letzter Sekunde noch eine Regelwidrigkeit entdeckt, die dem neutralen Beobachter nicht auffiel. Dieser Strafstoß hat Nürnberg aber um den Sieg und die Meisterschaft gebracht. Hamburg schickt weiterhin die Flügel ins Gefecht. Riegel hält den Rechtsaußen nicht immer, er widmet sich mehr dem gefährlichen Halbrechten. Bei Nürnberg klappt das Zuspiel aus der Läuferreihe nicht immer ganz. Kuglers Forschheit hält manches auf. Nürnbergs Verteidigung fabriziert Kerzen. Kurz vor dem Ende dribbelt Harder großartig durch. In höchster Not wird er geworfen. Es gibt jetzt mehrere Strafstöße gegen Nürnberg. Zehntausende von Zuschauern toben, pfeifen, Pfuirufe ertönen aus der Menge, kurzum, man glaubt, den Abschaum des Berliner Wedding oder des Hamburger Hafenviertels St. Pauli vor sich zu haben. Der Schiedsrichter hatte einen ungeheuer schweren Stand, er kam aber doch im Großen und Ganzen zurecht. Eckballverhältnis bei der Pause 4:4.

Beim Wiederbetreten des Feldes erhält Hamburg großen Beifall, Nürnberg dagegen wird ausgepfiffen, seine kleine Schar von Anhängern klatscht Beifall dazwischen.

Das Spiel beginnt nun weit ruhiger als in der 1. Hälfte. Die Spieler scheinen vernünftiger zu sein als die Zuschauer, die auch die disziplinierteste Mannschaft hätten aus dem Konzept bringen können. Das Spiel ist durchaus offen, Hamburg ist besser als in der ersten halben Stunde. In Stuhlfauts Zone geht es heiß her. Einen schweren Schuß lenkt er mit der flachen Hand geistesgegenwärtig in der Richtung ab. Dieser Ball mußte der Ausgleich für Hamburg sein. Es folgt ein feines Dribbelsolo des gesamten Nürnberger Sturmes vor dem Tore in der Absicht, eine Schußlage zu schaffen. Das war eine ganz hervorragende Leistung und trotzdem rührt sich keine Hand zum Beifall. Popp bricht durch, es ergibt sich eine torsichere Lage, den Schuß wehrt Martens mit großem Glück zur Ecke. Nürnberg ändert seine Taktik. Es versucht, den Vorsprung zu halten und nimmt deshalb Kugler auf den linken Verteidigerposten zurück, Riegel spielt Mittelläufer und Grünerwald linker Läufer. Nürnberg erreicht im Ganzen die Form der ersten Hälfte nicht mehr, Hamburg hat eine Reihe guter Lagen, mit Glück wird aber Nürnberg ihrer Herr. Das Spiel wird kolossal aufregend. Keiner Partei gelingt etwas. 3 Minuten vor dem Ende steht es noch 2:1 für Nürnberg, als ein Hamburger, der halbrechts steht, eine Lücke erspäht und im Gedränge rasch entschlossen den Ball an die linke Querwand setzt. Stuhlfaut war dagegen machtlos. Es steht beim Schlußpfiff 2:2, Ecken 4:3 für Hamburg.

Nun folgt eine kleine Pause mit Anpöbelung Nürnbergs beim Verlassen und Betreten des Platzes. Die Spieldauer wird zweimal um 15 Minuten verlängert. Hamburg spielt gegen die Sonne rationeller als Nürnberg doch Stuhlfaut läßt nichts durch. Er hält ganz tolle Sachen mit verblüffender Kaltblütigkeit. Nürnberg setzt einen Ball aus kürzester Entfernung an den Pfosten. Beim Halbzeitpfiff ist keine Aenderung da. Die 2. Hälfte sieht Nürnberg glatt in Front die Maschine läuft jetzt wieder tipp topp, dank auch der famosen Arbeit Riegels wie überhaupt der ganzen Läuferlinie. Sutor und Strobel leisten auch in der Verlängerung noch tüchtige Arbeit. Hamburg wird hart bedrängt, ein Tor für Nürnberg liegt in der Luft. Nürnbergs schöner Zusammenhang bringt es aber nicht zu Schußgelegenheiten, die Hamburger Hintermannschaft hält tapfer stand. Auch die 2. Hälfte der Verlängerung führt zu keinem Ergebnis. Nun kommt der dramatische Höhepunkt. Es wird noch über eine Stunde weiter gespielt, wobei das nächste Tor die Meisterschaft entschieden hätte. Spieler wie Schiedsrichter sind matt, aber sie halten durch.

Hamburgs Anhänger spornen ihre Mannschaft noch lauter als vorher an. Zehntausende rufen im Takt HSV.-HSV, Hipp-Hipp-Hurra, Hepp, Hepp usw. Ein wahrer Taumel liegt über den Massen. Nürnberg bewahrt die Ruhe. Es spielt großartig, ein Angriff ist schöner als der andere, während der ganzen 6/4 Stunden tut es, was es will, es ist zu 90 Prozent überlegen. Die Verteidiger sind weit aufgerückt, Angriffsversuche der Hamburger scheitern meistens bereits an den Läufern, von denen Riegel überragendes leistet und Köpplinger nicht unterzukriegen ist, trotzdem fällt kein Tor, obwohl man jede Minute auf den siegreichen Treffer wartete. Nürnberg hat auch nicht mehr die Kraft, weite Schüsse vom Stapel zu lassen, es kombiniert deshalb bis zur Torlinie, es hat ein Dutzend todsichere Lagen, es schießt aber die Bälle an Pfosten und Latten in der Absicht, alles ganz sicher zu nehmen. Dabei leistet die Verteidigung und namentlich der Torwart Hamburgs Uebermenschliches. Ein Pech in der Masse, wie es Nürnberg hatte, wird selten in einem entscheidenden Spiele dagewesen sein. Es gibt mehrfach Spielunterbrechungen, weil die Leute nicht mehr können, auch Dr. Bauwens schwankt, und zuletzt bricht er zusammen. Man bemüht sich um ihn, Verbandsbeamte betraten das Spielfeld, nach einiger Zeit gibt Linnemann, der 2. Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes bekannt, daß die beiden Mannschaften weiter spielen wollen. Das gleiche Bild wie vorher. Nürnberg vollständig überlegen, Hamburg verteidigt mit 6 Mann, die übrigen stehen vorne auf der Lauer, der Rechtsaußen kann ein paar mal vorlaufen, vermag aber nur im spitzen Winkel zu schießen, sodaß Stuhlfauth die Gefahr bannen kann. Es kamen allerdings auch ein par höchst gefährliche Schüsse aus der Mitte, von denen einen Stuhlfauth mit viel Glück fangen konnte. Die Dämmerung bricht herein, gegen 9 Uhr pfeift Dr. Bauwens das Spiel ab, weil man den Lauf des Balles nicht mehr verfolgen konnte. Eckballverhältnis 8:2 für Nürnberg.

Die Mannschaftskritik.

Es ist kein Zweifel, daß Hamburg gegen die vollzählige Nürnberger Mannschaft, d. h. mit Kalb glatt unterlegen wäre. Gestern waren die Mannschaften aber, abgesehen von der letzten Verlängerung, in der Spielstärke sich ziemlich gleich. Was die allgemeine Fußballkultur betrifft, so war allerdings Nürnberg die bessere Partei. Das elegante, flache, berechnende Schieben des Leders ist eben doch für den Kenner das am weitesten fortgeschrittene System. Bei Nürnberg war der ganze Sturm ausgezeichnet, die Flügel, insbesondere Strobel, außerordentlich rasch. Die Innenleute technisch gut und ausdauernd. Bös wieder ein raffinierter Dribbler. Man hätte allerdings etwas häufiger schießen sollen, insbesondere flach, aus weiterer Entfernung, nachdem die flachen Bälle bekanntermaßen die schwache Seite des baumlangen Hamburger Hüters bekannt sind. Die Läufer schafften gut, wenn es ihnen auch schwer fiel, den schnellen beweglichen Sturm der Hamburger aufzuhalten. Kugler ging mitunter, ebenso wie die Verteidigung, ziemlich forsch ins Zeug. In der Verteidigung gefiel Grünerwald durch seine Schnelligkeit und seine Energie. Stuhlfauth hatte einen großen Tag.

Von dem Können der Hamburger muß man den Hut ziehen. Die Elf ist technisch sicher nicht so gut ausgebildet wie Nürnberg, auch hat sie nicht eine erhebliche Zahl von Einzeltalenten, trotzdem aber ist die Elf zusammengeschweißt und für jeden Verein ein sehr gefährlicher Gegner. Der Sturm rasch und wuchtig und stets mit dem Torschuß bei der Hand, die Läufer fielen nicht auf, leisteten aber solide Arbeit. Die Hintermannschaft war ausgezeichnet, ihr verdankt der norddeutsche Meister den großen moralischen Erfolg des 18. Juni. Nürnberg spielt ja zweifellos das bessere System, sein Fußball ist geistvoll, elegant und überlegt, aber auch Hamburgs ungestüme Naturmethode entbehrt nicht einer gewissen Schönheit, und sie ist, was für den Enderfolg viel bedeutet, vor allem rationell. Die Mannschaft ist unbedingt in die kleine Schar der besten deutschen Fußballvereine einzureihen. Sie hat uns am 18. Juni auf jeden Fall mächtig inmponiert.

Die Zuschauer

Die Zuschauerfrage war gestern ein ganz übler Punkt. Was man da erlebte, das spottet jeder Beschreibung. Die Leute legten einen Fanatismus an den Tag, der nicht überboten werden kann. Von einer Sachlichkeit der Auffassung keine Spur. Was Hamburg tat, das war gut, was dagegen Nürnberg unternahm, das wurde alles mit Hohn und Spott abgetan. Es ist nur ein Wunder, daß auch die Mannschaften den Kopf nicht verloren. Hätten sie nicht weit mehr Selbstbeherrschung in sich gehabt, als das Heer pöbelhafter Gaffer, das auf dem großen Fußballplätzen nichts verloren hat, der schönste Skandal wäre fertig ewesen. Bezeichnend ist die Tatsache, daß Nürnberg beim Wiederantritt nach den ersten 15 Minuten der Verlängerung von Schutzpolizei begleitet werden mußte. Berlin scheint uns nach den gestrigen Erfahrungen nicht der geeignete Boden zu sein für große Spiele, an denen führende süddeutsche Klubs beteiligt sind. Wir halten es für ausgeschlossen, daß das Wiederholungsspiel zwischen Hamburg und Nürnberg wiederum in Berlin vor sich geht. Das kann der südd. Verband wie auch der 1. F.-C. Nürnberg nie und nimmer zugestehen. Man kann von niemanden verlangen, daß er seine Spieler einer Armee von Wilden ausliefert. Zustände, wie sie gestern in Berlin bestanden, dürfen im Interesse des Fußballsportes nicht wiederkehren. Die guten Leute, die gestern im Stadion, vielleicht vierzigtausend an der Zahl, versammelt waren, scheinen noch nicht in der Mehrzahl zu wissen, daß Fußball ein hartes Kampfspiel ist und daß Begegnungen von überragender Bedeutung nie und nimmer Propogandaspiele sein können. Daß die breite Masse kein Verständnis hat für den Seelenzustand einer Mannschaft, wie Nürnberg, das gezwungen war, ohne seine größte Kanone Kalb, der sonst das ganze Spiel dirigierte, anzutreten, das ist wahrhaftig tief bedauerlich. Die Leute ahnten die seelische Depression, mit der die Nürnberger das Feld betraten, offenbar nicht, und sie wußten auch anscheinend noch nichts davon, daß Nürnberg selbstverständlich entschlossen war, alles einzusetzen, um seine Benachteiligung durch das Fehlen Kalbs durch den größeren Eifer so weit wie möglich auszugleichen. Diese psychologischen Gesichtspunkte entschuldigen zweifellos manches, insbesondere manche Derbheit, die Kugler und die Verteidigung sich zu Schulden kommen ließen. Im übrigen stammten ja auch die Leute Hamburgs nicht gerade aus einem Mädchenpensionat.

Der Schiedsrichter.

Herr Dr. Bauwens aus Köln, der ja gewiß schon manches harte Treffen geleistet hat, war gestern sicherlich vor eine der härtesten Aufgaben seines bisherigen Schiedsrichterlebens gestellt. Es wurde ihm übrigens scharf zugesetzt; er wurde aber seiner Aufgabe voll gerecht. Wer weiß, welche Verantwortung der Unparteiische im Schlußspiel um die deutsche Meisterschaft hat, der daß Herr Dr. Bauwens mit den Spielern oder der Verhängung zögerte. Es ist leichter, ein Sp Loge aus großmäulig — man rustikalen Ausdruck — zu kriti antwortung für seinen Verlauf Herrn Dr. Bauwens konnte ma frieden sein, und er war auch tig auf dem Damm. Was tut es Abseitsfälle übersah, das sind den Gesamteindruck nicht ungünst nen. Traurig war es übrigens für die alten Idealisten der Fuß sehen zu müssen, wie Teile der als Dr. Bauwens vor Erschöpfu Wir wollen über diesen Punkt sc einem der Ekel im Halse hoc tantia . . . .

Was wird nun we

Durch den gestrigen Spielabbr Meisterschaft des Jahres 1922 n blieben. Daß der Sieger durch wird, das darf man aus naheliege ausgeschlossen halten. Bleibt also dung in einem weiteren Spiele. wegen heute dauernd mit Berlin sucht, konnten aber keine Auskun ist möglich, wenn auch nicht über lich, daß das Entscheidungsspiel sc geht. Viel besser wäre es freilich Meister in der nächsten Zukunft Spiel in Mittel- oder Westdeut werden würde. Wer dann den E weiß man ebenso wenig, als man Juni sagen konnte. Nürnberg ist eine Idee besser, man weiß aber n Endsieg ausreichen kann. Auf jede auch Hamburg ein durchaus würdi begehrten Titels. Man wird ja seh wird, es heißt zunächst einmal, wi Leben, abwarten.

Aus dem Reiche des Fußba

Holland-Reise der 1. Junioren-Mannschaft des 1. Fußball-Club Nürnberg.

1. F. C. N. 1. Jun.-Mannschaft gegen Footb. Cl. „Ajax" Amsterdam 1. Jugendl. Mannschaft 0:0.

1 F. C. N. 1. Jun.-Mannschaft gegen „Blauw Wit" Amsterdam 1. Jugendl. M. 2 zu 1 gew.

Eine ganz außerordentliche Ehrung wurde dem 1. F. Cl. Nürnberg und damit den gesamten deutschen Sport dadurch zuteil, daß der vornehme holländische Sportverein. „Ajax" unsere Junioren zu einem Besuch nach Amsterdam für die Pfingstfeiertage einlud. Zu dieser Einladung, welche so gehalten war, daß sie jede finanzielle und materielle Schwierigkeit aus dem Wege räumte, gaben eingeholte Gutachten führender Persönlichkeiten unserer deutschen Jugend-Sportbewegung den Wert und die Nützlichkeit der Mission wieder und die Praxis hat es inzwischen bestätigt, daß diese Jugendbewegung ein eminent erzieherisches Plus zeitigte und daß das Minus der Bedenken über diese große Reise durch ehrliche Erziehungspädagogik bei richtiger Führung aufgehoben wird. Vier Tage sind unsere Jungens Arm in Arm mit ihren holländischen Kameraden gewandert, vier Tage haben sie sich im Spiel, Schwimmen, Gesang und Gesellschaft aufs beste unterhalten, ja unterhalten, den die fremde und doch so verwandtschaftlich klingende Zunge tat hierin keinen Abbruch, vier Tage lang lernten sie die fremden Sitten und Eigentümlichkeiten des Volkscharakters kennen und so wurde hier durch den Sport als kosmopolitischer Wegbereiter eine vaterländische Mission erfüllt, welche durch das gegenseitige Erkennen von Nation zur jungen Generation einsetzen soll. So gelangt auch nicht zuletzt diese Fühlungnahme in volkswirtschaftlicher Hinsicht zur Auswirkung. Ein Zeichen, daß auch die Holländer den Wert dieser Begegnungen erkannt haben, beweist daß auch sie ihre Jungens zu Weihnachten nach Nürnberg bringen werden um das Rückspiel auf dem Platze des 1. F. C. N. auszutragen. Herren des Westholländischen Fußballverbandes, welche zu den Spielen anwesend waren, gaben ihre Freude über die so harmonisch verlaufene Veranstaltung kund und berichteten über das Gesehene dementsprechend an den Deutschen Fußballbund, nicht zuletzt das gute Verhalten unserer Leute hervorhebend es der Holländer mit der körperlic seiner Jugend nimmt, beweist, daß durch einen den Sportverbänden Aerztebeirat aus hygienischen Gri ½8 Uhr abends zum Austrag gel

Das prächtige Pfingstwetter, Fahrt durch Deutschlands schönste trotz ihrer langen Dauer nie ermüd der Reise von vorweg eine vielversp und so fuhr man gehobener Stimm den, dabei die noch im tiefsten S genden Städte Würzburg, Aschaffen rend, um bei Erwachen des jungen Umsteigen in Frankfurt mit dem rheinabwärts zu eilen. Zu einem Eindruck gestaltete sich für unsere Hinüberkommen über die Mainzer die unvergleichliche Morgenröte mi „Vater Rhein" begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Beste Bezugsquellen fü Automobil- und Spezi

Nürnberg:

Zubehörteile:

Neckarsulmer Motorräder. Generalvert Hohlheimer, Breitegasse 69. Tel. 38 gerichtete Reparaturwerkstätten, säm

Viktoria-Motorrad-Vertretung, Nürnbe Möhringer, äuß. Bayreutherstr. 89.

A. Held, Kühlerfabrik und Kupferschmie hofstraße 48.

Hirschmann, Karosseriebau, Autosattlere kiererei, Regensburgerstraße 42. T

Vereins- und Sportabzeichen.

Ed. Scherm, vord. Ledergasse 18. Sämt eins- und Sportbedarf.

Fürth:

Viktoria Motorrad-Vertretung Fürth: 2 Wilhelmstr. 5.

Nachklänge zum Endspiel um die Deutsche Meisterschaft

Betrachtung eines Außenstehenden.

Von Leopold Einstoß, stud. rer. merc.

Der Tag der nicht gewordenen Meisterschaftentscheidung ist nun längst vorbei. Aber noch immer gehen die Wogen der Erregung hoch, zittern die Wellen der Empörung, die verschiedene der unerfreulichsten Begleitumstände ausgelöst haben. Der Streit der Meinungen geht unbeirrbar weiter, wildeste Leidenschaften hat der große Tag entfesselt, zäh und erbittert kämpfen die Gemüter. Das Spiel als gewaltige Demonstration für die sieghafte Macht und Allgewalt des „König Fußball" gedacht, endete für alle beteiligten [illegible]

Kreise mit einer schmerzlichen Enttäuschung, es zwingt tiefergehende Betrachtungen anzustellen, die namentlich uns Süddeutsche zu betrüblichen Ergebnissen führen.

Besondere Beachtung verdient vor allem die unverrückbare Tatsache einer wachsenden Animosität unserer Sportbrüder im Reich, die sich schon in früheren unangenehmen Vorkommnissen (z. B. die bösartige westd. Pressepolemik anläßlich unseres 6 : 0-Sieges) zeigte, mit erschreckender Deutlichkeit uns aber durch die häßlichen und skandalösen Vorgänge im Berliner Stadion klar wurden, die den sichtbaren Ausdruck hierfür bildeten. Diese beschämenden Vorgänge wären ohne vorhergegangene planmäßig systematische Verhetzung durch die dortige Sensationspresse nicht möglich gewesen, einer Hetze, die weder vor unserer Verbandsleitung, vor unserm wackeren Vertreter, den ruhmreichen Norissöhnen, oder vor unserm verdienten Verbandsorgan dem Fußball" und seinen bewährten Mitarbeitern zurückscheut, es ist das unheilvolle Werk einer Revolverpresse, die mit Wollust in den Schattenseiten der großen Meisterschaftskampagne wühlt, um mit verwerflichen Mitteln Kapital daraus zu schlagen und um skrupellos ihren verdammenswerten Zielen zu dienen. Ich kann es mir wohl sparen, eine Auslese jener fanatischen Presseergüsse zu geben, die unsern Deutschen Meister mit den wildesten Schmähungen belegen, in blinder Wut ihm alles mögliche dichten und in hämischer Schadenfreude die unglaublichsten Betrachtungen anstellen. Gewiß, verschiedene allzu temperamentvolle Norisjünger haben sich in der Erregung unverzeihliche Entgleisungen zuschulden kommen lassen, die für das Ansehen des 1. F.C.N. eine schwere Schädigung bedeuten, aber doch auch die Gegenseite gab ihnen wenig nach, nur mit dem Unterschied, daß das Publikum die Verfehlungen der Nürnberger einerseits als willkommene Gelegenheit betrachtete, andrerseits ein und dasselbe auf der Gegenseite nicht nur in seinem einseitigen Verhalten übersah, sondern noch mit grölendem Beifall quittierte. Was sich das Berliner „Sport"publikum alles leistete, das wäre vorher wohl von niemand für möglich gehalten worden und übertrifft die kühnste Phantasie. Geradezu unfaßbar klingt die Tatsache, daß nach all den riesengroßen und beispiellosen Anstrengungen der beiden Mannschaften eine unzurechnungsfähige Zuschauermenge, statt in schrankenloser Begeisterung hingerissen, in wüsten Drohungen gegen die Nürnberger sich erging, die nur unter polizeilichem Schutz den Platz verlassen konnten. Diese eine Tatsache genügt, um den äußern Rahmen des Spiels festzuhalten, um das geistige Niveau jener entblödeten Menge zu erkennen. Unverständlich scheint es auch, wie verschiedene norddeutsche Blätter einen moralischen Sieg für die Hanseaten herauszukonstruieren glauben können, worauf doch sicher Nürnberg begründeteren Anspruch hätte, denn ohne Zweifel bildete das Fehlen Kalbs und die gehinderte Kampfkraft Sutors ein schweres Handikap, das durch die beispiellos einseitige Stellungnahme der Zuschauer sich ins Riesenhafte steigerte. Wenn es diesen während dreier Stunden durch ihr Toben nicht gelang, moralisch die verhaßten Franken niederzuringen, so stellt diese Tatsache der Willens- und geistigen Spannkraft des Deutschen Meisters ein glänzendes Zeugnis aus.

Das Ansehen und die Würde Süddeutschlands erfordert nun gebieterisch eine straffe Stellungnahme der maßgeblichen Stellen und eine strenge Untersuchung der strafbaren Vorfälle. Vor allem würde uns eine eingehende Darstellung von Dr. Bauwens interessieren, dem wir für die unter so erschwerenden Umständen durchgeführte objektive und unerschrockene Spielleitung zu tiefem Dank verpflichtet sind. Wir erwarten vor allem von ihm die genaue Feststellung, ob die Verfehlungen einzelner Nürnberger weit über das Maß des Gewöhnlichen hinausgingen, was nach meiner unmaßgeblichen Meinung schon der eine Umstand treffend widerlegt, daß Dr. Bauwens zur Verhängung eines Platzverweises keine Veranlassung hatte. Es war natürlich auch eine Selbstverständlichkeit, daß der berühmte Kölner Pfeifenmann, dessen strenge Unparteilichkeit wohl für keinen Verständigen in Frage steht, von dem Augenblick an, als er dem Publikum keine Konzessionen machte, dessen einmütigen Widerstand gegen sich hatte und ihre wüsten Demonstrationen auf seine Person miteinbezogen, ein Vorgehen, für das wohl nicht der leiseste Entschuldigungsgrund gefunden werden kann und zu einer Verurteilung der Vorfälle allein ausreicht.

Volle Anerkennung verdient auch das mannhafte Eintreten der wenigen Persönlichkeiten, die Worte der rücksichtslosen Verurteilung finden, wenn sie sich dadurch auch Ungnade, Mißachtung und vielleicht auch Haß zugezogen haben. Insbesondere ist der treffende Bericht des geistvollsten Fußballkritikers F. Richard als wahre Erlösung zu begrüßen, der durch seine Stellungnahme allerdings das Los seines nicht minder berühmten Kollegens L. C. M. teilt, in der rückhaltlosen Anerkennung seiner zahlreichen „Fußball"verehrer einen Trost finden wird. Sein Bericht geißelt wohl am besten das Unerhörte der Stadionereignisse, wenn er in seiner Empörung vielleicht eine schärfere Verurteilung der Verfehlungen des Deutschen Meisters vergißt.

Wir erwarten auch, daß die Bundesleitung aus ihrer laxen Haltung herausgeht u. ihre passive Resistenz Süddeutschen gegenüber aufgibt, daß sie eine Wiederholung derartiger Vorfälle für immer unmöglich macht, denn selbstverständlich muß auch die Demokratie des Sports gewahrt bleiben. Es stärkt die Stellung des D.F.B. natürlich keineswegs, wenn er sich mit bewunderungswürdiger Gleichgültigkeit in das Schicksal einer wachsenden Verrohung der Sportsitten und Sportdisziplin schickt, in einen Dornröschenschlaf sich einlullt, um dann die Ereignisse an sich herantreten zu lassen und durch die grause Wirklichkeit unangenehm zu erwachen. Er zeige sich diesmal der Situation gewachsen und steuere mit allen verfügbaren Mitteln so lange es noch Zeit ist, damit nicht wie in der Berufsspielerfrage durch unangebrachtes Zaudern und tatenloses Zuschauen ihm die Wellen über den Kopf schlagen oder er den Boden unter den Füßen verliert und event. Maßnahmen dann durch die Ereignisse schon längst überholt sind.

Im Interesse einer gedeihlichen ungestörten und gemeinschaftlichen Weiterentwicklung des deutschen Fußballsports hoffen wir [illegible] und im Norden von ihrem gefährlichen Treiben des Sportpartikularismus ablassen, sich in Zukunft zu einer höheren Beurteilung aufschwingen und sich über die Erfolge südd. Mannschaften ebenso aufrichtig freuen, wie wir das prächtige Abschneiden der beiden Hamburger Mannschaften in der Schweiz und Ungarn und der Stuttgarter Kickers in Luxemburg als wertvollste Pfingstfreude gebucht hatten. Es bleibe unserm herrlichen Sport die wahnsinnige Zerrissenheit unseres teuern Vaterlandes erspart, damit seine völkerversöhnende Bedeutung bei uns nicht zur Farce wird und seine hohe Aufgabe und ethische Wirkung unserm schwer bedrängten Volke nach Möglichkeit alles, was es Unersetzliches verloren hat, zu ersetzen gerecht wird.

An unsern Vertreter, unseren F.C.N., richten wir den dringmdsten Wunsch, daß er am 6. August sich seiner hohen Mission voll bewußt ist und in einwandfreiem Kampf, beseelt von dem Gedanken, daß die gesamte südd. Sportsgemeinde in Hangen und Bangen geschlossen hinter ihm steht, sich bemüht, den unangenehmen Eindruck von Berlin, soweit er ihn hervorgerufen hat, vollständig zu verwischen und unser schrankenloses Vertrauen voll zu rechtfertigen. Noblesse oblige! Unser Wunsch geht selbstverständlich dahin, daß es unserm Vertreter beschieden sein möge, das Werk zweier Jahre zu krönen und zum 3. male die höchste Stufenleiter sportlichen Ruhms zu erklimmen. Falle die Entscheidung wie sie wolle, wir sind stolz in dem glücklichen Bewußtsein, zwei hervorragende Repräsentanten deutschen Fußballruhms zu besitzen. Der 6. August bringe die Morgenröte einer Anbahnung der früheren freundschaftlichen Gefühle zwischen Nord- und Süd, bezwungen von dem Geist der großen Gegner, die alle Gegensätze vergessen werden und sich nach der Entscheidung die Hand der Versöhnung reichen und sich dadurch der Berechtigung des stolzen Titels

„Deutscher Meister 1922"

erst würdig erweisen.

Diese Tatsache allein kann den dunkelsten Punkt in der Geschichte des deutschen Fußballsports auslöschen, sonst bleibt er eine ewige Schmach und Anklage für deutschen Fußballgeist und Fußballgröße.

Einer, dem Fußball mehr als Leben bedeutet, und dem alle Ideale zerstört wurden.

Eine Stimme aus Berlin.

Lieber „Fußball"!

Mit mehreren anderen Süddeutschen, alles begeisterte Fußballsportanhänger, besuchte ich am vergangenen Sonntag das Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Berliner Stadion. Um mich nicht länger in unnützen Redensarten zu verlieren, komme ich gleich auf den Kern der Sache, das Publikum, in neuerer Zeit ein Kapitel für sich. Wir Süddeutsche empfanden bisher mit Anerkennung, daß das Berliner Sportpublikum im allgemeinen sehr gerecht und objektiv urteilte über gezeigte Leistungen. Umsomehr waren wir am vergangenen Sonntag über die gewechselte Stellungnahme der Berliner überrascht, unangenehm überrascht. Was haben wir da alles für Blüten zu hören bekommen, Ausdrücke, die eines Sportmannes unwürdig sind. Wenn es nach diesen Herren gegangen wäre, wäre der F.C. Nürnberg nicht vom Platze gegangen, ohne mörderisch zugerichtet worden zu sein. Selbst wir, die wir Verwahrung gegen ein solch unsportliches Verhalten einlegten, liefen Gefahr, verprügelt zu werden.

Die Sportberichte der Berliner (der meisten) Tagesblätter strotzen von ungeheuerlichen Beschuldigungen der Nürnberger Mannschaft wegen des scharfen Spiels. Ich habe schon viele Spiele gesehen, in denen es, was Schärfe des Spiels anbetrifft, mindestens ebenso zuging, wie am Sonntag. Der Unterschied war bloß der, daß man ein derartiges Getöse, wie man es hier vernimmt, nicht zu hören bekam. Hier kam es nur darauf an, mit willkommener Unterstützung des Hamburger Extrazugpublikums dem bisherigen Deutschen Meister moralisch eins auszuwischen. Diese Aufpeitschung der Leidenschaften war m. E. absolut nicht gerechtfertigt, wenn auch das Spiel reichlich scharf ausgetragen wurde. Ich meine, es wird, zumal es um die Meisterschaft geht, auf Sieg gespielt, und das und nicht mehr haben die Nürnberger getan. Es hat uns erfreut, zu sehen, wie sich die süddeutschen Spieler durch diese Anpöbelungen nicht aus dem Konzept bringen ließen.

Am Dienstag war ich wiederum Zeuge des Spiels Südostdeutschland — Süddeutschland, und obwohl das Spiel, was Schärfe anbelangte, nicht mit dem sonntäglichen Kampf zu vergleichen war, gab es Mißfallensäußerungen von seiten des Publikums gegen die Süddeutschen genug. Ich nenne das keine Entschuldigung, wenn eine in sportlicher Hinsicht bevorzugte Berliner Tageszeitung schreibt, das „Publikum wäre im Glauben gewesen, es seien wieder zum Teil, wie auf dem Programm angegeben, Nürnberger Spieler dabei. Die wundervolle, bestechende Spielweise der südd. Mannschaft im ganzen hätte wahrlich eine andere Anerkennung verdient, daran ändert die irrtümliche Meinung, es hätten Nürnberger Spieler mitgespielt, gar nichts, wer es schon unternimmt, zu kritisieren, der soll gerecht, zumindest vorsichtig sein. Ich bin der Ansicht es könnte nichts schaden, wenn süddeutsche Mannschaften Berlin in Anbetracht des gezeigten Benehmens eine Zeitlang meiden würden, wer dabei mehr profitiert, möchte ich dahingestellt sein lassen. Vorurteile sind im Leben schon schwer zu beseitigen, besonders, wenn das eigene Können nicht an das des Gegners heranreicht, im sportlichen Leben scheint mir dies noch mehr der Fall zu sein. Und der F.C. Nürnberg möge sich Bismarcks Wahlspruch zu eigen machen: „Mögen sie mich hassen, wenn sie mich (ob meines Könnens) nur fürchten!"

Verzeihen Sie, wenn auch ich meine Meinung sagte, mir ist's jetzt wohler, da ich Ihnen mein Herz ausgeschüttet habe. Sie werden wahrscheinlich Material in dieser Richtung genug bekommen, um zusammenfassend im „Fußball" den Berlinern mal die Meinung zu sagen.

Mit sportsmännischem Gruß Robert Lander, Berlin, C 19

Spaniens höchste Bewunderung

Die Spanier registrieren mit überquellender Begeisterung die Gastspiele des 1. F. C. Nürnberg.

Bilbao, Ende März 1922.

Lieber „Fußball"! Wenn Du diese Zeilen der weiten Öffentlichkeit übergibst, so sind unsere Gäste, die wackeren Mannen des deutschen Meisterklubs bereits wieder in ihrer schönen fränkischen Heimat, im althistorischen Nürnberg angekommen. Möge ihnen und der gesamten deutschen Sportwelt dieser Brief die großen Erfolge festhalten, die sie mit ihrer Gastspielreise auf Spaniens Gefilden errangen. Ich will keine Spielberichte schreiben; man könnte mich in Verdacht bringen, daß ich vielleicht übertreibe. Ich lasse deshalb andere reden und zitiere zu diesem Zweck nur zwei von den zahlreichen hiesigen Pressestimmen, die sich mit dem Spiel des deutschen Meisters befassen. Ich zitiere wörtlich und bringe am Anfang die vielsagende Überschrift, die in großen Lettern an der Spitze der endgenannten Zeitung steht:

Hervorragende Demonstration des deutschen Fußballs in Spanien.

Der Gast, der Nürnberger F.C., besiegt die Real Union von Irun mit 5:0. Der umwölkte und feuchte Nachmittag, der eigentlich mehr einem Winter- als einem Frühlingstag glich, war wohl der Grund, daß zu dem angezogenen Treffen nicht mehr als eine gewöhnliche Beteiligung erfolgte, welche ihrerseits zum erstenmal den Deutschen Meister in Spanien bei einem Fußballspiel zu sehen die Gelegenheit hatte. Trotzdem, daß es die vorhergegangenen Tage unaufhörlich regnete, war das Spielfeld zu Beginn des Spieles in nicht zu übertreffender Verfassung. Sofort mit dem Spielbeginn greifen die Teutonen mit einer absoluten Präzision an, welche durch engmaschige Kombination verursacht wird. Die Einheimischen versuchen dieses Spiel zu zerstören, aber es gelingt ihnen nicht. Durch dieselbe Taktik, wie sie die Deutschen anwenden, vermögen sie nicht aus ihrer Spielhälfte herauszukommen, denn die deutschen Läufer vernichten alle Angriffe, welche die Einheimischen vortragen. Bei einem dieser deutschen Angriffe, bei welchem alle fünf Stürmer mitwirken, ja sogar die Läufer tragen diese Angriffe mit vor, denn alle wenden den gleichen charakteristischen kurzen Paß an, gelingt es dem Halblinker Träg durch einen heftigen Schuß, welcher dem einheimischen Torwart, trotzdem sich dieser gut stellt, über die Hände springt, das erste deutsche Tor zu erzielen. Das Anspiel zeigt uns sofort, daß die Einheimischen die Methode wechseln. Sie gebrauchen ihre Flügel in verstärktem Maße, welchen es auch gelingt, dem deutschen Tor in bedrohliche Nähe zu rücken, wobei sie den deutschen Torwart zum erstenmal in Aktion treten ließen. Nur die Unfähigkeit im Innensturm verhinderte einen Erfolg. Was die Deutschen nun in den nächsten zehn Minuten vorführten, war klassischer, oder wie man sagen möchte, wissenschaftlicher Fußball, und wenn sie ihre Überlegenheit im Felde nicht durch Tore ausdrückten, so lag dies an dem ausgesprochenen Pech, das die deutschen Stürmer verfolgte. Ungefähr 10 Minuten können die Einheimischen etwas drängen, aber wieder stellen sich die Deutschen mit ihrem geradezu klassischem Fußball in Front.

Einige Einzelgänge bringen der Real Union wohl einige Ecken ein, die aber alle ergebnislos verlaufen. Die 1. Halbzeit, die nun verstrichen ist, sieht die Deutschen überzeugend in Front. Die Einheimischen stellen nun um; die Umstellung läßt erhoffen, daß nun den stämmigen Teutonen die Überlegenheit genommen werden könnte. Aber das Gegenteil des Erhofften trat ein. Vom Anstoß an beherrschen die Deutschen vollkommen das Feld, und je mehr sie sich mit dem Gelände vertraut machten, desto mehr vermögen sie die schon vorher ausgesprochene Präzision ihres Fußballspieles noch zu steigern. Trotzdem sich der einheimische Torwart heroisch wehrt, vermag der Linksinnen Träg das zweite Tor zu markieren. 5 Minuten darauf vermag der Halbrechte Popp nach einem glänzenden Zusammenspiel, an welchem wiederum alle fünf Stürmer teilnahmen, den dritten Erfolg zu markieren. Manchmal bäumt sich die spanische Elf auf, sie will die Umklammerung sprengen, es reicht ihr aber, wie schon in der ersten Halbzeit, nur zu ergebnislosen Einzelaktionen. Nach 25 Minuten schießt Träg nach unseren Begriffen aus Abseitsstellung das 4. Tor, welchem er nach 11 Minuten das 5. und letzte Tor folgen läßt und mit dem Resultat 5:0 für die Deutschen hat das Spiel sein Ende gefunden.

Wir kennen den deutschen Fußball nur vom Hörensagen, aber was wir da vernommen haben, war ausgezeichnet. Es wurde uns gesagt, daß das Charakteristische dieses Fußballes dasselbe sei, was sämtliche großen tschechischen, österreichischen und die übrigen großen Mannschaften von Zentraleuropa besitzen. Die Ankündigungen, die uns Gutes versprachen, haben uns nicht enttäuscht. Die deutsche Mannschaft führte ein Spiel vor, das in seiner Auffassung demjenigen von Sparta Prag, welches wir vor kurzem in Barcelona gesehen haben, stark ähnelt. Vielleicht sind sie etwas langsamer wie die Tschechen, dafür sind aber die Bewegungen präziser, mathematischer und vor allem vornehmer und das Spiel edler. Die Nürnberger zeigten uns, daß sie geradezu Ballkünstler sind, eine größere Ballbeherrschung ist nicht möglich, ebensowenig wie eine größere Präzision im Zuspiel zu erreichen ist. Der Ball wanderte von einem Spieler zum andern, welche sich gegenseitig nicht einmal darum kümmerten, wo ihr Freund sich im Moment befand. So groß ist bezüglich des Stellungsspieles das Vertrauen unter sich. Gerade das Stellungsspiel erreichte unsere höchste Bewunderung, denn wenn einer der elf Spieler sah, daß er abgedeckt war und es ihm nicht mehr möglich war, den Ball nach vorne zuzuschieben, gab er den Ball nach rückwärts ab, wo sich mit einer mathematischen Sicherheit ein Spieler befand. Aber trotzdem wir nun das Virtuose des deutschen Spieles bewunderten, müssen wir sagen, daß uns dessen Langsamkeit oft geradezu langweilt. Es ermüdete uns zu sehen, daß sie, um vor das Tor zu gelangen, ungezählte Passings machen müssen. Es ist unmöglich festzustellen, wie oft der einzelne Spieler in einer Aktion an einem erzielten Tor beteiligt war. Außer der wunderbaren Taktik des kurzen Zuspieles, welches die Teutonen mit einer undiskutierbaren Meisterschaft beherrschen, besitzt die Mannschaft von Nürnberg außerdem noch andere wunderbare Eigenschaften. Die Art, Abseitsstellung zu vermeiden, und die Weise, den eigenen Angriff nicht die Entscheidungen des Schiedsrichters. Je ein Elf-Meter Stürmer, insbesondere, wenn die Flügel zum Angriff übergehen, ihre Beweglichkeit in Augenblicken feindlicher Angriffe sich zurückzuschlagen und ihre enorme Spielbeherrschung, ist so künstlerisch, daß wir, obwohl wir uns mit der Taktik der Deutschen nicht befreunden können, dieselbe uns doch den Eindruck einer außerordentlichen Mannschaft machte. Unter all diesen bewundernswerten Teilen der Mannschaft sticht insbesondere der Linksinnen Träg und der linke Verteidiger Kugler hervor, welchen sich der Mittelläufer und der linke Läufer Riegel würdig anschließen."

(Aus „La voz de Guipuzcoa".)

„Die Gelehrten. — Eine prächtige Mannschaft."

Die Mannschaft des Deutschen Meisters ist eine der besten, wenn nicht die beste, von den vielen ausländischen Mannschaften, welche wir hier haben spielen sehen. Wir glauben, daß alle die Zuschauer, die gestern in Amute waren, [illegible] Eindruck haben, welchen wir hier wiedergegeben haben. In der deutschen Mannschaft gibt es keinen wunden Punkt; die Verbindung ist prächtig, die Kohäsion bewundernswert. Ihr Spiel ist, alles in allem genommen, rasch, kurzes Zuspiel, ihre Spieler sind mit einer fabelhaften Beweglichkeit ausgestattet, die Ballführung und Ballbehandlung geradezu glänzend. Sie beherrschen den Ball mit den Beinen, genau so wie mit dem Kopf, mit einer selten gesehenen Vollkommenheit verstehen sich die Teile der Mannschaft untereinander. Wir konnten bemerken, daß das vorgeführte Spiel in seinen Handlungen wenig wechselt, denn es gab Momente, in welchen die Verteidigung heftig bedrängt, den Ball nicht mehr abschlagen konnte, sie denselben selbst auf kurze Entfernungen ihrem Torhüter zurückspielten und so von vornherein jeder Gefahr begegneten. Ähnlich verhalten sich auch die Stürmer, daß, wenn sie die Unmöglichkeit sehen, irgendeinen Nebenspieler zu bedienen, sie den Ball majestätisch ihrem Läufer zurückgeben, welcher seinerseits sofort wieder einen neuen Angriff einleitet. Diese Spielweise scheint bei den Deutschen Taktik zu sein, an welche wir allerdings hier nicht gewöhnt sind. Die Stürmer besitzen durchaus nicht den großen Schuß, sie sind unter jene einzureihen, welche wir hier unter dem Namen „Die Gelehrten" bezeichnen. Die Schüsse dieser Stürmer zeichnen sich vor allem durch ihre Placierung aus; auch werden dieselben nur aus nächster Nähe abgelassen. Die Stürmerlinie ist wunderbar und außerordentlich gefährlich. Die Läufer bilden ein bewundernswertes Trio, schon durch ihr Aussehen, besonders aber durch ihr Stellungsvermögen, sie decken den gegnerischen Stürmer ab, zerstören dessen Spiel und füttern andererseits die eigene Stürmerreihe mit guten Bällen. Sie besitzen eine außerordentlich rasche Anpassungsfähigkeit an das Spiel, sekundieren im Augenblick der eigenen Stürmerreihe mit größtem Mut und schlagen sich im selben Moment wie der Wind in die eigene Verteidigung zurück, wo dies der Moment erheischt. Es sind Burschen mit kräftigem Körperbau und mit viel Kopfspiel. Der Mittelläufer Kalb ist besonders erwähnenswert. Die Verteidigung hat keinen Vergleich mit ihren anderen Spielern zu scheuen. Vielleicht haben sie weniger Stellungsvermögen, was wir vielleicht daraus schlossen, daß sie durch die Unterstützung, welche sie durch ihre Läufer erhalten, sie des öfteren ihre Plätze verließen, um an die Flügel zu eilen. Alles in allem: Eine prächtige Mannschaft, die ein bewundernswertes Ganzes darstellt. Vollständig trainiert, mit größter Beweglichkeit, hervorragende Beherrschung des Balles, alles dies unterstützt durch eine ausgezeichnete Kenntnis des Fußballspieles. Alle anderen Plätze, auf welchen diese Mannschaft spielen wird, werden viel Freude an dieser Mannschaft erleben.

(Aus „El Pueblo Vasco".)

Zum Schluß nochmals die genauen Resultate: 5:2 in Irum; 3:2 und 3:3 gegen Bilbao; 3:0 gegen Santander. Leider konnten die Nürnberger keines von den vielen Spielangeboten hierzulande mehr annehmen; berufliche Pflichten zwangen zur Rückreise. Wir sagen deshalb auf diesem Wege: Auf Wiedersehen!

Imberir.

[illegible] das spanische Volksleben.

Angesichts solcher Veränderungen ist Bark entschlossen, von nun an sich ganz dem Schuhplatteln hinzugeben.

Die Spanier blicken nach Deutschland

Barcelona, April 1922.

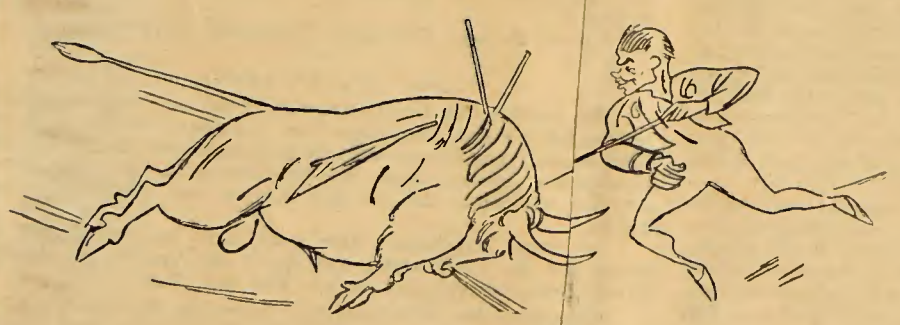
Lieber „Fußball"!

Nach den glänzenden Erfolgen, welche der Deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, gegen erstklassige hiesige Mannschaften erringen konnte, kann man in letzter Zeit eine beträchtliche Steigerung des Interesses für den deutschen Fußball hier verfolgen. Die Zeitungen bringen, wenn auch noch vereinzelt, bedeutende Resultate aus Deutschland, auch drucken sie von Zeit zu Zeit immer wieder Photos und Zeichnungen aus dem „Fußball" ab, ein sprechender Beweis für die Beliebtheit, die das ausgezeichnete Fachblatt auch hier findet. Neben den vorzüglichen Leistungen der Nürnberger ist der „Fußball" eine überzeugend wirkende Propaganda für den deutschen Fußballsport im Auslande. Kein Wunder also, wenn man sich hier ernsthaft mit der Frage nach intensiverer Aufnahme des Sportverkehrs mit Deutschland beschäftigt. So gern wir hier unsere Landsleute begrüßen, und so gerne wir unseren deutschen Sportfreunden eine Reise nach dem schönen Spanien gönnen, so möchten wir, die hier Ansässigen, die deutschen Behörden doch dringend bitten, uns nur das Beste vom Besten zu schicken. Die großen Erfolge, welche der Deutschmeister Nürnberg in Spanien errang, haben den F.C. Barcelona nicht schlafen lassen, und schon erfahren wir, daß dieser Verein den F.C. Nürnberg zu einem Gastspiel nach hier eingeladen hat, dessen Datum jedoch vorläufig noch nicht festzustehen scheint. Damit Du, lieber „Fußball", Deine Leser auch über die spanischen Meisterschaften einigermaßen auf dem laufenden halten kannst, gebe ich nachstehend Einzelheiten. So Du Interesse für diese Zeilen aufzubringen vermagst, werde ich nicht versäumen, Dir von Zeit zu Zeit etwas „Spanisches" zu berichten.

Die Meisterschaft von Spanien ist in fortschreitender Entwicklung begriffen. So konnte in dieser die Real Union de Irun in Vigo die Real Fortuna mit 5:0 besiegen. Am selben Tage begegneten sich in Madrid der F.C. Real Madrid — Arenas. Diese Begegnung wurde von den Hauptstädtern durch ihren durchschlagskräftigeren Sturm mit 5:2 entschieden. In Asturias siegte die Real Sporting über Espana de Valencia mit 7:0. Am nächsten Sonntag trafen sich die Sieger aus der Vorrunde. In Gijon spielte der Real Sporting gegen Barcelona unentschieden 1:1, in Madrid vermochte der Real Madrid den Real Union Irun mit

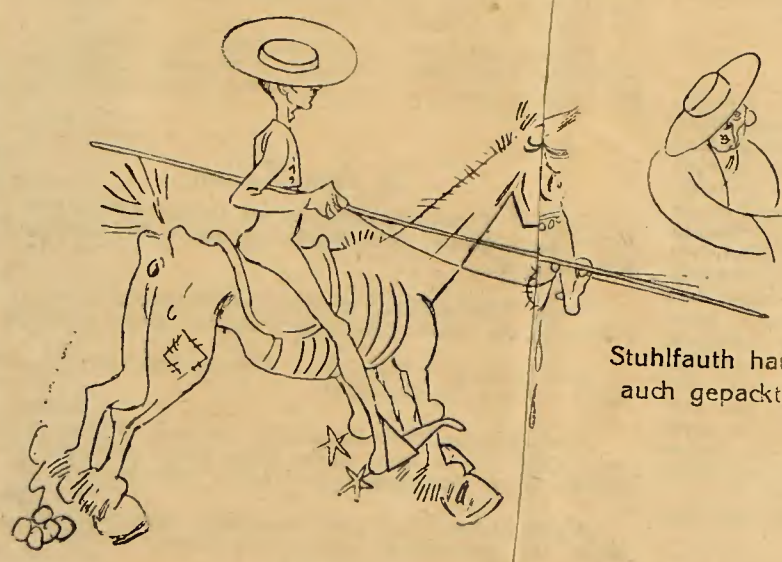
---

Erschröckliche Folgen der Spaniereise des 1. F.C. Nürnberg



Popp wird Stierkämpfer.

Träg auch;



Stuhlfauth hat's auch gepackt.

Riegel bleibt ebenfalls,

Kalb studiert das spanische Volksleben.

Angesichts solcher Veränderungen ist Bark entschlossen, von nun an sich ganz dem Schuhplatteln hinzugeben.

Die Spanier blicken nach Deutschland

Barcelona, April 1922.

Lieber „Fußball"!

Nach den glänzenden Erfolgen, welche der Deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, gegen erstklassige hiesige Mannschaften erringen konnte, kann man in letzter Zeit eine beträchtliche Steigerung des Interesses für den deutschen Fußball hier verfolgen. Die Zeitungen bringen, wenn auch noch vereinzelt, bedeutende Resultate aus Deutschland, auch drucken sie von Zeit zu Zeit immer wieder Photos und Zeichnungen aus dem „Fußball" ab, ein sprechender Beweis für die Beliebtheit, die das ausgezeichnete Fachblatt auch hier findet. Neben den vorzüglichen Leistungen der Nürnberger ist der „Fußball" eine überzeugend wirkende Propaganda für den deutschen Fußballsport im Auslande. Kein Wunder also, wenn man sich hier ernsthaft mit der Frage nach intensiverer Aufnahme des Sportverkehrs mit Deutschland beschäftigt. So gern wir hier unsere Landsleute begrüßen, und so gerne wir unseren deutschen Sportfreunden eine Reise nach dem schönen Spanien gönnen, so möchten wir, die hier Ansässigen, die deutschen Behörden doch dringend bitten, uns nur das Beste vom Besten zu schicken. Die großen Erfolge, welche der Deutschmeister Nürnberg in Spanien errang, haben den F.C. Barcelona nicht schlafen lassen, und schon erfahren wir, daß dieser Verein den F.C. Nürnberg zu einem Gastspiel nach hier eingeladen hat, dessen Datum jedoch vorläufig noch nicht festzustehen scheint. Damit Du, lieber „Fußball", Deine Leser auch über die spanischen Meisterschaften einigermaßen auf dem laufenden halten kannst, gebe ich nachstehend Einzelheiten. So Du Interesse für diese Zeilen aufzubringen vermagst, werde ich nicht versäumen, Dir von Zeit zu Zeit etwas „Spanisches" zu berichten.

Die Meisterschaft von Spanien ist in fortschreitender Entwicklung begriffen. So konnte in dieser die Real Union de Irun in Vigo die Real Fortuna mit 5:0 besiegen. Am selben Tage begegneten sich in Madrid der F.C. Real Madrid — Arenas. Diese Begegnung wurde von den Hauptstädtern durch ihren durchschlagskräftigeren Sturm mit 5:2 entschieden. In Asturias siegte die Real Sporting über Espana de Valencia mit 7:0. Am nächsten Sonntag trafen sich die Sieger aus der Vorrunde. In Gijon spielte der Real Sporting gegen Barcelona unentschieden 1:1, in Madrid vermochte der Real Madrid den Real Union Irun mit 2:1 zu schlagen. Die Anwartschaft auf den Titel „Spanischer Meister" haben Barcelona, Irun und Madrid, von welchen Vereinen der F.C. Barcelona trotz des 1:1 gegen Real Sporting die meisten Aussichten zugeschrieben werden.

Wie ich erfahren konnte, spielen noch dieses Jahr der Deutsche und der Ungarische Meister, der 1. F.C. Nürnberg und der M.T.K. Budapest, gegen unseren voraussichtlichen Meister Barcelona.

In den letzten sechs Jahren vermochten sich folgende Vereine den Titel „Spanischer Meister" zu erwerben: Athletik de Bilbao, Madrid F.G., Real Union de Irun, Arenas de Bilbao, F.C. Barcelona und Athletik de Bilbao.

Aragonés

---

urier, Nürnberg

Turnen, Spiel und Sport.

Die Rückkehr des Deutschen Meisters aus Spanien.

// Zu einer großen Kundgebung unserer Nürnberger Fußballgemeinde gestaltete sich gestern abend der Empfang der von ihrer größten Auslandsreise heimkehrenden Elf des Deutschen Meisters. Trotz der ungünstigsten Witterung hatten es sich die Freunde und Anhänger unseres Fußballsports nicht nehmen lassen, ihre wackere Meisterschaft in hellen Scharen abzuholen. Seit der Rückkehr der Meistereif von der Deutschen Meisterschaft in Düsseldorf im Vorjahr werden die Hallen des Nürnberger Hauptbahnhofs wohl kaum mehr eine solche Menge gesehen haben. Nach kurzer Begrüßung am Bahnsteig durch ein kräftiges „Hipp, Hipp, Hurra" ging es zum Wartsaal, wo Herr RA. Bäumler als 1. Vorsitzender der Mannschaft namens des Vereins unter Ueberreichung duftiger Willkommgrüße den Dank und die Anerkennung des Vereins aussprach. Auch der Vorsitzende des Gaues Mittelfranken Hr. Anton Dieterich hieß die Elf mit Worten der Anerkennung in unserer deutschen Fußballhochburg wieder herzlich willkommen, zugleich auch im Namen seines Vereins, des TV. 1843 Nürnberg. Unsere Noris kann stolz sein auf ihre Kinder, die deutsches Wesen und deutsche Spielkultur in so hervorragender Weise im Ausland vertreten haben. Repräsentationspflichten waren es, die der 1. FC. Nbg. damit erfüllt hat, womit auch [illegible] Quertreibern im Fußballager gegen diese Reise das Wasser abgegraben worden ist. In 10 Tagen 5 schwere Spiele unter veränderten Verhältnissen ist allein schon eine Leistung; wenn davon kein einziges Treffen verloren ging, nur 1 unentschieden (3:3 in Bilbao) endigte und die übrigen teilweise überlegen gewonnen wurden, so ist dies ein überragender Erfolg, wie er nur von echten, kampferprobten Sportleuten erfochten werden kann. Das Torverhältnis ist 18:6; die einzelnen Ergebnisse waren in Irun 5:0, in Bilbao 3:2 und 3:3, in Santander 3:0 und in San Sebastian 4:1 (nicht wie ursprünglich gemeldet 3:0). Die spanischen Pressestimmen geben einstimmig der hohen Verwunderung über die hohe deutsche, besonders aber über die süddeutsche, Spielkultur Ausdruck.

---

war schö
Verständni
e. Auf
nen Aug
larunter
Hälfte durch
itweise sein
immer dem
ittelstürmer
, dann ging
les genau
ed und mit
mußte die
ürgend
ch die
Anstürmer
alten wurde
dem rechten
n 5 Minuten
er deutschen
elligkeit un
Lämmchen.

ndlichen Zu
mehr finde

pf, der Au
Kritiken d
art geklunge
en Sieg üb
ter Bluestar
zutragen, d
das schwere
Entscheidu

cher schein

S vielen Jahren ist der olPe Stanislaus
Weltmeister im freien Ringkampf. Er wu
von im Amerikaner Lewis besiegt.
Nch den Amateurkämpfen von Stockho
meiser im Ringen von nun ab: Banta
Schwen) — Federgewicht: Antila (Finnlar
Vestland (Finnland) — Mittelgewicht A: W
— Melgewicht B: Rosenkvist (Finnland)
. Nison.
Finland überall! Norwegen, Dänemark,

*

Der „Auch"-Sport.

Ben preußischen Unterrichtsminister ist
rden daß auf den Rennplätzen am Totalisa
nder und Jugendlichen entgegengenommen
ntsmister ersucht jetzt die Schulbehörd
wirkn zu lassen, daß sie ihre Kinder vo
en.

—Unsers Erachtens wäre auch eine
es ber die Pferdewettrennen durch ein
en Wetten entgegenzunehmen, sehr am
Unpachtet des Millionensegens haben di
llbesitzer einen Wirtschaftsbund geg
„Di wirtschaftliche Not unseres Volke
besiter in eine so außerordentlich schwier
eho ist, wieviel Ställe sich in der kom
en halten können. Die ständigen Erhöhu
n owie Hafer- und Heupreise lassen
uknft zu befürchten."
ch sehe dabei das Augurenlächeln der
mte befürchten? Für das Stelldichei
n Schieberwelt auf dem Turf? Das Gan

In drei Zeilen

r F.C. Pirmasens empfängt an Ostern
ikoria Berlin. Am Charfreitag den V.
ucspiel.

*

ng Fellows Zürich empfängt am Oster
g der am Ostermontag dem F.C. B

*

Länderspiel Schweiz — Ungarn fin
f dem Landhof statt.

*

nglische Fußballgeschichte verzeich
ls, die in einer Saison Liga- und P
North End 1888/89 und Aston Villa

*

Zizkov Prag, einer der besten tsch
Ostermontag gegen Graßhoppers

*

via Warschau errang mit sieben
ren die polnische Fußballmeisters

*

Kipp (Stuttgart), der infolge schwer
früh vom grünen Rasen schied, ste
stelle der deutschen Internationalen.

*

Cutbill, die neue amerikanische M
it 2:12 den von Sheppard am 1
Weltrekord über 1000 Yards um 4

*

findet am 9. April das erste Städte
; für das Rückspiel ist der 21.

*

der Wiener Meisterschaft führend
Sonntag in Prag gegen Slavia.

*

eisl (Wien) wird das am 17. April
sich gehende Ländertreffen Holl

*

Dr. Glaser, Deutschlands la
ete mit bemerkenswertem Erfol

Redaktionsbüro in Berlin: Derfflinger Straße 25
Redaktionsbüro in Stuttgart: Augustenstraße 13, Telephon Nr. 11282
Erscheint jeden Donnerstag

Fußball

Das Fachblatt für den Kontinent
Herausgeber Eugen Seybold.

Postscheckkonto: Zürich VIII, Nr. 9175
Postscheckkonto: Prag Nr. 79149
Wien: Postsparkassenamt Nr. 18953

Verlag und Chefredaktion: MÜNCHEN, Schellingstraße Nr. 39 und 41
Telephon-Hauptanschluß Nr. 26383 / Postscheckkonto Nr. 3560

Des deutschen Meisters Siegesfahrt nach Spanien

Die Spiele des 1. F. C. Nürnberg entfachten eine große Propaganda für den deutschen Fußballsport im Ausland

Laßt uns hören, was die Nürnberger erzählen

Bis die Reise zustande kam, und als dann der große Augenblick da war.

Niemals haben sich irgendeiner Reise unserer Mannschaft mehr Widerstände entgegengestemmt, als unserer Auslandsreise nach Spanien. Schon die Vorbereitungen, die fast auf ein Jahr zurückgingen, waren zunächst auf unfruchtbarem Boden gesät, da die Spanier anfangs wenig Lust zeigten, mit uns in Verbindung zu treten, vermutlich aus sportpolitischen Gründen. Eine Wendung zu unseren Gunsten trat im Laufe des vergangenen Jahres ein, als sich die Spanier offen auf den gleichen Standpunkt wie die übrigen ehemaligen neutralen Staaten den Deutschen gegenüber stellten, und als der deutsche Fußballsport nicht zuletzt durch die Erfolge der Hochburg Nürnberg-Fürth an Achtung und Beachtung im Ausland gewann. So kamen im Laufe des Herbstes jene Abschlüsse zustande, die dann später im Zusammenhang mit dem Länderspiel Deutschland — Schweiz eine m. E. überflüssige Pressepolemik hervorriefen. Kurz, die äußeren Widerstände waren überwunden, die inneren, für die Öffentlichkeit unbekannten Widerstände vergrößerten sich gegen den Tag der Abreise hin. Bark war unabkömmlich, Kugler und Popp litten unter Verletzungen, die bis zur letzten Stunde ihre Mitwirkung als zweifelhaft erscheinen ließen. Zwei Tage vor der Abreise sagte noch Riegel ab, da er geschäftlich nicht abkömmlich war, Kalb und Riegel sagten nur unter der Bedingung zu, daß sich der besorgniserregende Zustand ihrer erkrankten nächsten Familienangehörigen bis zum Abfahrtstage gebessert habe; Strobel erhielt am Donnerstag noch einen Gipsverband um den Unterschenkel und ärztliches Spielverbot auf 14 Tage. Zwei Tage später fuhren wir los, es war der reinste Lazarettzug, aber bis auf Bark hatten wir alle beisammen, selbst Riegel ließ sich nach vieler Mühe breitschlagen. An Ersatzleuten hatten wir noch Schmidt, Wieder, Köpplinger und Reitzenstein dabei; Dr. Haggenmiller und meine Wenigkeit hatten die Führung; bis nach Ludwigshafen begleiteten uns außerdem noch Bark und Deinzer. Von dem dortigen schönen Spiel ist bereits von anderer Seite berichtet worden, es war ein guter Anfang.

Von Ludwigshafen über Straßburg nach Paris.

Am Montagabend trafen wir im Schneegestöber in Straßburg ein, um nach vierstündigem Aufenthalt nach Paris weiterzufahren. Gleich in Straßburg bekamen wir einen Begriff, was die deutsche Mark im Ausland gilt, eine verlorene Partie Billard kostete mich für ¾ Stunden 120 Mark usw. Dienstag, früh 7 Uhr, kamen wir am Ostbahnhof in Paris an, wo uns ein Herr von der deutschen Botschaft in liebenswürdiger Weise in Empfang nahm, durch das Labyrinth der Metropolitain-Bahn an den Quai d'Orsay brachte, um uns in einem kleinen Hotel Unterkunft zu verschaffen. Der Aufenthalt in Paris war der kurzen Besichtigung jener Sehenswürdigkeiten gewidmet, von denen die Welt spricht.

Der spanischen Grenze entgegen.

Noch unter dem zwingenden Eindruck des Lichtermeeres, das sich abends längs der Seineufer und beiderseits der Tuilleriengärten vom Louvre bis zu den Champs-Elysées ergießt, betäubt von dem unermüdlichen Wagengerassel, dem sinnverwirrenden Autoverkehr, und ermüdet von all dem Gesehenen, suchten wir frühzeitig unsern Abfahrtsbahnhof auf, um im Rapid nach Irun sichere Plätze zu erhalten. Über Orleans und Bordeaux erreichten wir nach zweiter Nachtfahrt die spanische Grenze in Hendaye, wo wir von deutschsprechenden Mitgliedern des Real Union Clubs empfangen und nach Irun geleitet wurden.

Irun ist herrlich gelegen an den Ausläufern der Pyrenäen, die sich hier zum Teil in steilen Abfällen bis ans Meer erstrecken. Auf den Spitzen der Berge thronte noch der Winter, und unten im Tal wob der Frühling sein grünes Gewand, in sichtbarer Ferne türmte das Meer, an den Riffen die haushohe Brandung. Nur der alles verklärende Sonnenschein fehlte, und so hielt uns das kühle und unfreundliche, regnerische Wetter in unserm Hotel fest, nur zu einem Spaziergang nach dem gut eingerichteten Sportplatz, der zu unserer Überraschung im üppigen Grün prangte, rafften wir uns auf. Am Spieltag herrschte das gleiche, unbeständige Wetter, so daß trotz frühzeitigen Schlusses aller Arbeitsstellen verhältnismäßig wenig Zuschauer eintrafen.

Das erste Spiel. In Irun: 5 : 0 gewonnen.

Wir traten in folgender Aufstellung dem ehemaligen spanischen Meister gegenüber:

		Stuhlfaut		
	Grünerwald		Kugler	
Schmidt		Kalb		Riegel
Strobel	Popp		Böß	Träg Sutor

Auf der Gegenseite fehlte der Mittelläufer René Petit, ein gebürtiger Franzose und Mittelläufer der französischen Nationalmannschaft, der vielleicht aus politischen Gründen dem Kampfe ferngeblieben war.

Es mag das für den R.C. Irun ein empfindlicher Verlust gewesen sein, doch galt auch der Ersatzmann als routinierter Spieler. Das Schiedsrichteramt war einem Mitglied des R.C. übertragen, er fand sich schlecht und recht damit ab, das Bemerkenswerteste an ihm war, daß er, ebenso wie sein Kollege in Bilbao, kein einziges Abseits der spanischen Mannschaft erkannte; theoretisch soll eine Mannschaft nicht in Abseitsstellung kommen, praktisch ist das fast unmöglich. Unsere Maschine kam über Erwarten gut in Gang, unser flaches, kurzes Paßspiel sicherte uns eine gewisse Überlegenheit und Ruhe, und diese letztere war sehr nötig, denn in Spanien geht es bei einem Wettspiel innen und außen sehr lebhaft zu, insbesondere außen übersteigt die Anteilnahme der Zuschauer unsere landesüblichen Begriffe. Es ist mir verständlich geworden, daß in Spanien die Begeisterung zu einer alles verzehrenden Flamme werden kann. Unserem kaltblütigen Spiel setzten die Spanier ein leidenschaftliches, mehr auf das Einzelkönnen berechnetes gegenüber, das von unserer standhaften Verteidigung Kugler-Grünerwald-Stuhlfaut in Schach gehalten wurde. In den ersten 20 Minuten ließen unsere Stürmer mehrere, man kann sagen todsichere Torgelegenheiten aus, und zwar durch unsicheres Schießen aus allernächster Entfernung, aber allmählich gewannen sie auch in dieser Hinsicht die nötige Ruhe, und endlich war unser Träg durch einen scharfen Schuß erfolgreich. Das Spiel blieb im weiteren Verlaufe und auch nach der Pause vollkommen offen, erst gegen das Ende zu, als wir mit vier weiteren Toren, drei durch Träg, eines durch Popp in Führung lagen, erlahmte die Energie unter der Wucht der Niederlage. Linksaußen, Mittelstürmer und die Außenläufer waren die besten Leute des Gegners. Unsere Spieler wurden am Schlusse mit Beifall überschüttet, auch eine Menge Deutscher war von auswärts herbeigekommen, darunter ganz alte Herren, denen die Freude über den Erfolg der Landsleute aus den Augen leuchtete.

Die Spanier waren gewaltig überrascht; sie hatten die Deutschen vollkommen unterschätzt.

Die Niederlage des R.C. Irun, der gegenwärtig wieder mit Madrid, Gijon und Barcelona Meisterschaftsanwärter ist, war für die Spanier eine niederschmetternde Tatsache, sie kam überraschend, da man, wie überall in Spanien, die Spielstärke der Deutschen vollständig unterschätzt hatte. Die Zeitungen sprachen sich in hohen Tönen über das Spiel der „Alemanos“ aus, auch die Vorstandschaft des R.C. Irun fand warme Worte der Anerkennung. Unsere Position war durch unser gutes Abschneiden im ersten Spiel bedeutend gefestigt, auch hatte die alles überflutende Begeisterung der Basken für die Deutschen bald alle kleinlichen, zum Teil unangenehmen Erinnerungen aus dem Spiel, z. B. das ungemein scharfe Angehen unseres Torwächters rasch vergessen lassen, so daß wir als gute Freunde, wie überall, auseinandergingen und anderntags wohlgemut nach Bilbao weiterfuhren. Im Rahmen der Allgemeinbetrachtung muß ich es mir versagen, auf die landschaftlichen Schönheiten des Landes, das wir durchfuhren, näher einzugehen; wer unser Alpenvorland kennt, der kann sich einen Begriff von dem Geschauten machen, aber die Nähe des brandenden Meeres ließ uns unsere Berge vergessen.

Die zweite Etappe: Bilbao.

Hart an den meerbespülten Klippen vorbei führt uns die schmalspurige Bahn, dann wendet sie sich landeinwärts einem tosenden Gebirgsfluß entlang, zwischen schneebedeckten Bergriesen hindurch, blühende Obstbäume wechseln mit früchtebeladenen Zitronen- und Orangenbäumen, durch unzählige Tunnels bis zur Hochebene führt die Spur, und von da wieder hinab in zahllosen Windungen bis Bilbao. Nach vierstündiger Fahrt trafen wir in der Eisenstadt ein, begrüßt von den spanischen Sportsleuten und einer Abordnung des deutschen Vereins von Bilbao, an der Spitze unser Mitglied Herr A. Röder. Der Nachmittag war der Besichtigung der Stadt und dem Besuch des deutschen Vereins in seinem Klublokal gewidmet. Außer Stierkampf und Fußball gibt es noch ein drittes Nationalspiel, das ist die Pelota, ein Ballspiel, das ungefähr den Regeln des Tennisdoppelspiels entspricht, von zwei Paaren gespielt wird, die sich nicht gegenüber, sondern nebeneinander stehen, wobei eine hohe Mauer, an der die Bälle mit einer korbartigen Schleuder aufgeschlagen und somit indirekt zurückgegeben werden müssen, das Netz darstellt. Dieses Spiel wird von Berufsspielern mit großer Gewandtheit in geräumigen, eigens dafür erbauten Sälen betrieben. Hohe Summen werden dabei von den Zuschauern auf die beiden Paare gesetzt und umgesetzt.

Das zweite und dritte Treffen; wieder zwei Erfolge.

Der Spielplatz des A.C. Bilbao gleicht mit allem Drum und Dran einem wirklichen Schmuckkästlein; die rasenbedeckte Spielfläche war allerdings vom Regen stark mitgenommen. Auf der Tribünenseite war von der Hand des Gärtners die Nüchternheit durch ausgedehnte Anlagen verbannt; blühende Rosen rankten sich an der Tribünenfront empor. Die Grundfarben des Ganzen waren weiß und grün.

Die Spielleitung hatte ein Mitglied des A.C. Unter strömendem Regen hatten sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden; wir spielten mit derselben Mannschaft wie in Irun, mit der gleichen Ruhe und Selbstverständlichkeit, aber auch mit dem gleichen Pech im Schießen; hierin zeichnete sich besonders unser Popp aus, der aus 2—3 Meter den Ball nicht ins Tor brachte; auch diesmal erzielten wir fünf Tore, aber der allzu peinliche Schiedsrichter Tora strich uns zwei davon, darunter ein prächtig kombiniertes, einwandfreies Tor wegen Abseits. Den Torreigen eröffnete wieder Träg durch einen langen scharfen Schuß, bis zur Pause erhöhte Kalb das Resultat auf 2:0. Nach Seitenwechsel zogen die Bilbainer unter beispielloser Anfeuerung des Publikums gleich; die Tore waren nicht unverdient, wenn sie auch nur auf momentanes Nachlassen unserer rechten Verteidigerseite zurückzuführen waren. Nachdem Popp noch ein leichtes Tor infolge seiner alten Verletzung ausließ, errang endlich Strobel gegen Schluß durch einen Prachtschuß fast von der Seitenlinie aus die Führung und den Sieg. Unsere Spieler wurden wieder durch Beifall ausgezeichnet, unser Zusammenspiel klappte wie am ersten Spieltage, das Resultat hätte leicht besser für uns sein können.

Das Rückspiel am nächstfolgenden Sonntag fand unter ganz außerordentlichen Begleitumständen statt; der Sturm brauste, und ununterbrochen goß es wie mit Kübeln; den Sturm übertönte noch das wahnsinnige Geschrei und Getöse der Zuschauermasse, die unter allen Umständen die Einheimischen siegen sehen wollte. Das Schiedsrichteramt hatte diesmal unser Dr. Haggenmiller, der in keine beneidenswerte Lage geriet, als er die Angriffe der Spanier wegen Abseits unterband und ferner die Tätlichkeiten gegen unseren Torwächter nicht zuließ. Für Popp hatten wir Wieder eingestellt, nach kurzer Zeit mußte Böß ausscheiden, wohl oder übel mußte deshalb Popp wieder einspringen, Wieder ging in die Mitte. Das erste Tor holte wieder Träg heraus; eine schöne Vorlage von Wieder ging flöten. Das Spiel wurde etwas schärfer geführt als am Vortage. Bilbao holte bis zur Pause auf. In der zweiten Halbzeit gab es beiderseits scharfe Angriffe; diesmal ist es Popp, der die Führung erzwingt. Eine schwache Abwehr Stuhlfauts verhilft Bilbao im Nachschuß zum zweiten Tor. Aufgepeitscht durch das Publikum, werden die Athletiker energischer, und unter gewaltigem Applaus erreichen sie mit einem dritten Tor die Führung. In der letzten Viertelstunde sind wir wieder gänzlich überlegen; durch Wieder erzielen wir den Ausgleich, nachdem kurz vorher durch Popp abermals ein todsicheres Tor verschenkt wurde. An den Spielern und an der Leitung des A.C. war nichts zu bemängeln, aber das Publikum in Bilbao ist ein Kapitel für sich. Ich bin schon weit in der Welt herumgekommen, aber ein derartig radaulustiges Publikum habe ich noch nirgends gefunden. Dieses plötzliche Emporflackern der Leidenschaften hängt vielleicht mit dem spanischen Volkscharakter zusammen, es kommt und geht wie der Sturmwind. Abends verlebten wir noch gemütliche Stunden im Heime des A.C. und später im deutschen Verein, allwo unsere bisherigen Erfolge nach alter Väter Weise gebührend gefeiert und seitens der Deutschspanier auch entsprechend begossen wurden.

Nach Santander.

Anderntags machten wir einen Ausflug ans Meer, wo eine gewaltige Sturmflut das Auslaufen der Schiffe aus dem Hafen verhinderte. Am Dienstag vormittag fuhren wir zwar etwas ermüdet, aber mit den besten Hoffnungen nach Satander. Riegel, den geschäftliche Rücksichten an der weiteren Teilnahme verhinderten, kehrte von Bilbao aus in die Heimat zurück. Nicht weniger als 48 Tunnels passierten wir auf der etwa 200 Kilometer langen, wildromantischen Strecke bis Santander. Mit der Ankunft in Santander erwachte die spanische Sonne, und wie mit einem Zauberschlag besserte sich auch unsere durch das anhaltende Regenwetter herabgedrückte Stimmung. Von unserem Hotel aus hatten wir einen herrlichen Überblick über den Hafen, in dem unter den Dampfern aller Nationalitäten auch zwei deutsche Dampfer vor Anker lagen, die „Trostburg“ und die „Käthe-Martha“ aus Bremen. Auch hier begrüßten uns neben der Vorstandschaft des Racing Clubs die wenigen Landsleute, die in Santander eine zweite Heimat gefunden hatten. Mit ihrer Hilfe stellten wir abends einen innigen Kontakt mit der Besatzung der „Käthe-Martha“ her, deren Kapitän den unsrigen erst morgens 5 Uhr ans Land brachte.

Der Siegeszug geht weiter.

Dem darauffolgenden Spieltag war ein sonniges Wetter beschieden, ganz Santander war auf den Beinen, besonders stark war auch das schöne Geschlecht vertreten. Vor dem Spiel trafen wir auch Pentland, den jetzigen Trainer vom Racing Club, der mit uns die Mangelhaftigkeit der spanischen Schiedsrichter beklagte. Auch hier überraschte uns ein ausgezeichneter, üppig bewachsener Platz, dessen Lage wohl einzigartig ist, kaum 50 Meter trennen ihn vom Meeresufer; von der Tribüne aus gleitet der Blick über die endlose Wasserfläche. Bei unserem Eintritt intonierte die Musikkapelle die Nationalhymne: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!! Ausgerechnet für uns Bayern! Wir spielten mit Wieder für Böß und Reitzenstein für Riegel. Die Kombinationsmaschine lief nicht so gut wie bisher, ein Rad griff nicht wie sonst ein, und dieses Rad hieß Träg; auch Kalb war nicht so sicher wie in den vorhergegangenen Spielen; Popp litt unter seinem kranken Fuß, dagegen stand die Verteidigung recht sicher. Santander hatte sich von San Sebastian den Mittelläufer und Halbrechten erborgt und machte uns durch ein sehr schnelles, hohes Spiel anfangs zu schaffen; unsere Mannschaft erschien etwas ermüdet, das Spiel der Ersatzleute Reitzenstein und Wieder stach dagegen hervor. Das erste Tor erzielte Racing Club durch Elfmeter wegen Hand, vor der Pause zogen wir durch Elfmeter gleich. Die beiden Entscheidungen waren fast zu hart, der Schiedsrichter nahm es sehr genau, aber er war korrekt und unparteiisch. Im zweiten Teil nahmen die Unseren das Heft besser in die Hand; drei Tore brachten unsere drei Innenstürmer Träg, Wieder und Popp noch auf ihr Konto. Wir waren vom Publikum, auch vom Schiedsrichter sehr befriedigt, weniger waren es wir von unserem eigenen Spiel. Aber in Spanien zählen nur die Erfolge, und die hatten wir.

Abends gaben uns die Deutschen ein Bankett, das spät in die Nacht hinein dauerte; die Erinnerung, wo und wann es eigentlich endete, habe ich vollständig verloren. Am andern Tag nahm die ganze Gesellschaft ein wohltätiges Seebad, und wenn Kalbs Kasten funktioniert hat, so werden die Leser des „Fußball‘ den Deutschen Meister am Ufer des Golfs von Biscaya bewundern können.

In San Sebastian. Ende gut, alles gut.

Von Santander ging es zurück nach Bilbao bei herrlichem Wetter, in der Ferne grüßten die Picos de Europa zum Abschied; abends gelangten wir in das Weltbad San Sebastian. Die gesamte deutsche Kolonie, deren Altester, Herr W. Koch, der Gründer der Real Sociedad ist, und die Mitglieder dieses Vereins brachten uns in unser Quartier.

1. Jugendmannschaft d. 1. F.C. N. u. 1. Jug. M. d. T. V. 60 Fürth.

Die Sieger im Jugend-Pokal 1922.

Kalb (Beinbruch) in Fürth am 4 Juni 22.

Auf nach Berlin am 18. Juni 22.

In Erwartung d. Resultats aus Berlin.
[Luitpoldstrasse].

Scenen aus dem Spiel gegen F.C. Bern am Ostermontag 1922.
3:1 gewonnen.

1. 2. u. 3 Bilder aus dem Spiel geg. Sp.V. Fürth am 12. Feb. 22.

2:3 verloren.

Auf unserem halbfertigen Platz am 18. Febr. 22. geg. Sp.V.F. verl. 1:2.

Phönix Ludwigshafen Gegner im Schlußspiel um die Süddeutsche Meisterschaft 1921 in Stuttgart.

Bilder aus dem Spiel gegen F.C. Kickers Stuttgart am 1. Januar 1922.

2:1 gewonnen.

Zum Schlußspiel in Berlin

Nachdem wir einige Augenzeugen mit den verschiedenen Meinungen zu Wort kommen ließen, haben sich derartige Zuschriften so gehäuft, daß ihre Veröffentlichung schon aus technischen Gründen unmöglich ist. Wir werden jedoch alle Einsendungen beachten, sie teilweise unserer Berliner Redaktion zur Kenntnisnahme übergeben, jedenfalls aber die Debatte durch eigene Stellungnahme noch vor dem 6. August abschließen. Inzwischen hatten wir Gelegenheit, einen Teilnehmer des Kampfes,

Karl Riegel vom 1. F.C. Nürnberg,

zu sprechen. Riegel kennt jeder als einen der gereiftesten Sportleute; der prächtige Sportsmann leistet aber auch im Beruf Hervorragendes; er ist bei einer großen Firma in leitender Stellung und kam auf einer Geschäftsreise nach München. Unserer Bitte um eine Äußerung zu dem Spiel in Berlin kam er nicht gerne nach, aber schließlich war er doch zu einigen Worten zu bewegen, die wir als vorläufigen Abschluß hier folgen lassen.

„Das spielerische Können des H.S.V. habe ich mir, offen gestanden, nicht so stark vorgestellt; ich rechnete wohl mit einem harten Kampf, aber mit einem, wenn auch knappen Sieg unserer Mannschaft. Überrascht waren wir von den Leistungen eines Harder, Breuel, Schmerbach und Beier, dagegen vermißte ich die vielgerühmten Fähigkeiten des Mittelläufers Halvorsen. Das Resultat 2:2 entspricht den beiderseitigen Chancen während der regulären Spielzeit, obwohl auch hier ein Sieg für die eine oder andere Partie möglich schien. Unbegreiflich ist es mir aber heute noch, daß wir in der Verlängerung ohne Torerfolg blieben; denn unsere Überlegenheit war in dieser Zeit geradezu drückend.

Über das Publikum etwas zu sagen, fällt mir sehr schwer. Ich muß offen gestehen, während meiner langen sportlichen Laufbahn habe ich so etwas noch nicht gesehen. Die Stimmung war schon vor dem Spiel gegen Nürnberg. Ich bin fest davon überzeugt, hätten wir z. B. in Paris gespielt, so könnte es uns nicht so schlimm ergangen sein wie im Berliner Stadion. Mehr brauche ich nicht zu sagen.

Herr Dr. Bauwens als Schiedsrichter hatte ein ungeheuer schweres Amt. Nie werde ich den Augenblick vergessen, in dem Dr. Bauwens wegen eines Wadenkrampfes aussetzen mußte und von den Zuschauern nicht nur ausgelacht, sondern direkt verhöhnt wurde. In allen Zeitschriften vermisse ich eine Äußerung des Herrn Bauwens über seine Eindrücke, die ich eigentlich nach den vielen ungerechtfertigten Angriffen für am Platze hielt.

Die Kritiken über uns waren, leider, meist einseitig. Ich erwähne nur den von einem bestimmten Teil der Presse so aufgebauschten Fall Martens-Böß, der mich selbst unangenehm berührte. Aber daß dieser eine Fall aus den vielen harten Episoden eines so schweren Kampfes so herausgehoben wird, ist einseitige Übertreibung. Man vergleiche nur die Nichtbeachtung der schweren Verletzung Kuglers. Kugler wurden in den ersten zehn Minuten bereits vier Zähne eingeschlagen, trotzdem hielt er aber das Ringen durch und vollbrachte damit eine Leistung, die ungeheure Aufopferung verlangt und nicht durch Schmähworte quittiert werden sollte. Und wie wird Bark sowohl Träg angegriffen? Mit reinem Gewissen kann ich sagen, daß sich keiner einen absichtlichen Regelverstoß zuschulden kommen ließ. Ich lasse es dahingestellt, ob gelegentliche Entgleisungen von Körperkraft und Roheit schlimmer zu verdammen sind als versteckte, hinterlistige Angriffe, wie dies bei Hamburg oft und oft der Fall war. Was soll man sagen, wenn ein Spieler wie Sutor, der als ehrlicher und korrekter Sportsmann überall bekannt ist, wenige Tage vor dem Spiele noch im Bette lag und krank antrat, von Beier und Flohr auf die Aschenbahn geworfen wurde, heute einen Bluterguß am Gesäß zu verzeichnen hat; Strobel nicht weniger oft die Aschenbahn aufsuchen mußte? Nie würde ich darüber etwas gesagt haben, wenn wir nicht von der norddeutschen Presse geradezu unglaublich verdächtigt, und, was die Höhe ist, von dem Halblinken Schneider des H.S.V. als Berufsspieler bezeichnet worden wären. Es würde zu weit führen und mir als alten Sportsmann widerstreben, die Ergüsse wiederzugeben, mit welchen wir in Berlin, auf dem Spielfelde und dem übergrößten Teil der Presse bedacht worden sind. Ich bedauere nur, so etwas erlebt haben zu müssen. Abstoßend waren jene Augenblicke, als ein Hamburger zu Boden fiel, dann liegen blieb und wartete, bis die an der Seitenlinie entlang stehenden Zuschauer mit Limonadeflaschen kamen, sie anspritzten und trinken ließen, wie ja überhaupt das ofte Hinlegen und Reklamieren einen widerlichen Eindruck machte.

Und der nächste Kampf? Das wird natürlich ein schweres Ringen geben. Ich hege aber die feste Zuversicht, daß wir Spieler unter uns auskommen werden. Es ist dann nur noch zu wünschen, daß die Menge sich anständig verhält und nicht schon im vorhinein gegen die eine oder andere Mannschaft Partei nimmt. In dieser Beziehung vertrauen wir auf das Leipziger Publikum, indem wir an die alte Spielkultur der Stadt des mehrfachen deutschen Meisters denken.

Wir sind bereit: Möge der 6. August ein Spiel bringen, das würdig des Endkampfes um die deutsche Meisterschaft ist und den üblen Eindruck der Berliner Begegnung verwischt."